Beschreibung von Sachsen und der Ernestinischen, Reussischen und ...

Albert Schiffner

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SACHSEN
ALBUM DER MERKWÜRDIGKEITEN

Taschenbuch

für

Christen

Ernstlich-ernste, Nachdenken und Beherzigung suchende Leute,

von

Christ. Scheffler.

Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Mit Illustrationen und 2 Titelbildern.

Dresden.

Verlag von [illegible]

1[illegible]

Digitized by Google

Beschreibung

von

Sachsen

und der

Ernestinischen, Reußischen und Schwarzburgischen Lande,

durch

Albert Schiffner.

Zweite, durch Nachträge berichtigte Ausgabe.

Mit 192 Ansichten und 2 Karten.

Dresden.
Verlag von H. H. Grimm.
1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Das Königreich Sachsen.

Das Königreich Sachsen,

unter den Staatengebieten des deutſchen Bundes an Rang und Volkszahl *) das vierte, an Größe das ſechste, ſo wie unter den europäiſchen in dieſer Beziehung das zwanzigſte, nach der Volkszahl aber das achtzehnte, iſt eine faſt gänzlich conſolidirte **), jedoch etwas formloſe, am eheſten noch dreiſeitige Landesmaſſe, die in Südoſt an die Ellbogener, Saatzer, Leitmeritzer *,*) und Bunzlauer Kreiſe des k. k. öſtreichiſchen Königreichs Böhmen, in Nordoſt und Norden an die Liegnitzer, Frankfurter und Merſeburger Regierungsbezirke der kön. preußiſchen Provinzen Schleſien, Brandenburg und Sachſen, auf der durch das Altenburgiſche ſtark eingebogenen Weſtſeite endlich mit Preußiſch-Sachſen, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Weimar, allen drei Reuſſiſchen Linien, und dem Königreiche Baiern grenzt. Es gehört daher zu Deutſchlands Mittelländern †). — Sein längſter Durchſchnitt, von Südweſt nach Nordoſt beträgt geographiſch 29, der größeſte jenen kreuzende nur 16 Meilen ††). — Es concentrirt ſich am genaueſten in der Gegend von Noſſen und Siebenlehn. — Unter den Städten iſt Mühltroff im Voigtlande die weſtliche, Markneukirchen eben da die ſüdlichſte, Oſtritz die öſtlichſte, Taucha die nördlichſte; unter geſammten Orten aber Langenbach bei Mühltroff der weſtlichſte,

---

*) Noch vor 6 bis 8 Jahren ſtand Würtemberg ihm gleich; ſeitdem haben die dortigen Anwanderungen und die ausgezeichnet ſtarke Volksvermehrung in Sachſen (ſ. u.) des Letztern Wagſchaale beſchwert.

**) Sachſen enclavirt nur a) das altenburgiſche Kirchdorf Rußdorf unfern Penig; b) unweit Herrnhut die zur böhmiſchen Herrſchaft Rumburg gehörigen Orte Nieder- und Neu-Leutersdorf, Neuwalde und Joſephidorf; c) unfern Werdau die weimariſchen Antheile an Stöcken und den Waldhäuſern; d) bei Elſterberg den reuß-greitziſchen Antheil an Görſchnitz; e) kleine Ortstheile und Flurſtücke des Altenburgiſchen, Reuſſiſchen, Bairiſchen und der Böhmiſchen Herrſchaft Aſcha. — Sächſiſche Parcellen in fremden Ländern dagegen ſind: a) zwiſchen Gera und Berga die Orte Taubenpreſſeln, Lietzſch, Lübſchwitz, Niebra, Pößneck, die Zoitzmühle, ingleichen Loitzſch, Rusdorf und halb Hilbersdorf, ſo wie Rückersdorf und halb Grobsdorf; dieſe Orte rainen mit den weimariſchen, meiningiſchen, altenburgiſchen und reuſſiſchen Landen; b) ein Antheil an Stelzen im Schleitziſchen; c) der Gerichtsbezirk Ziegelheim (mit Thiergarten, Uhlmanns- und Niederarnsdorf, auch Theilen von Gähsnitz, Frohns- und Hoyersdorf) zwiſchen Alten- und Waldenburg; d) in Böhmen Neu- und Altdörfel bei Friedland. Einiger vermengter Grenzdörfer hier nicht zu gedenken.

,) Dieſer ſchiebt das ſogenannte Niederland, d. h. ſeinen jenſeits der natürlichen Gebirgsgrenze gelegenen Theil, nämlich die durch ihre enorme Bevölkerung berühmten Herrſchaften Hanſpach, Schluckenau und Rumburg, nach Sachſen vor, deſſen Südoſtgrenze dadurch ziemlich krumm wird.

†) Die Oſtſee iſt noch 41½, die Nordſee 52, das Mittelmeer 67, Polen 31½, Ungarn 38, Italien 53, Frankreich 45 Meilen von Sachſens Grenzen entfernt.

††) Ein für allemal erinnere ich hier, daß unter „Meilen" ohne näher beſtimmenden Zuſatz geographiſche gemeint werden.

Schönberg unfern Eger der ſüdlichſte, Dörfel bei Friedland, Röcknitz mit Treben bei Wurzen der nördlichſte.

Die äußerſten Meridiane von Sachſens Boden liegen unter 29° 32′ 20″ und 32° 44′ 2″ Länge, die äußerſten Parallele unter 50° 11′ 5″ und 51° 28′ 24″ Breite*). Den Umfang giebt man zu 163½ Meile an, davon 64 auf die öſtreichiſche und 57 auf die preußiſche Grenze kommen.

Obwohl ſüdöſtlich im Allgemeinen von Böhmen**) durch das Elſter- und Erzgebirge, das Erzgebirge, die ſächſiſche Schweiz und den wohliſchen Kamm geſchieden, reicht Sachſen doch nur an wenigen Punkten wirklich bis zur Waſſerſcheide auf dieſen Gebirgen. Dagegen wird hier die Grenze durch viele Bäche — zum Theil nur auf kurze Strecken ihres Laufes — beſtimmt, nämlich durch die Zwoda, die Ingel- und Breitenbäche, den Mückenbach, das Caffwaſſer, die Pöhl ſammt dem Grenzbache, die Preßnitz, Bockau, Natzſchung, Flöhe und Schweinitz, beide Rauſchenbäche, die Mulde, Weiſſeritz, Müglitz, Gottleube, den Buſch- oder Grenzbach, die dürre Bila, Krippenbach, Klobt- oder Grenzbach, das Diebsflößchen, das Waſſer des Ziegengrundes, die Kirnitzſch, Weißbach, Sebnitz, das Neugersdorfer Waſſer, den Grenzbach bei Hartha, endlich den Ullersbach. Abgeſehen von Böhmen, iſt Sachſens Grenze übrigens durchaus eine offene*,*), und nur auf geringe Strecken wird ſie natürlich bezeichnet, nämlich gegen Preußen durch die Wittiche, Pließnitz, kleine Spree, das Schwarzwaſſer, den Bruchbach, die Luppe und den Flößgraben, gegen Altenburg durch die Schnauder, Steinbach und Pleiße, gegen Weimar durch die Zwirtzſchenbach, gegen Reuß durch die Ruppertsgrüner Bach, Gölzſch, Elſter, Cunsdorfer Bach und Wieſenthal. — Die böhmiſch-ſächſiſche Grenze iſt ſeit 1834 ein Theil der gemeinſamen Zollgrenze der preußiſch-deutſchen Handelsabgaben-Verbündung; davon unten das Nähere.

Sachſens Arealgröße beträgt (Schirgiswalde eingerechnet, ſ. d.) nach den aus den Ingenieurs-Vermeſſungen entnommenen Angaben 272,^{276} geogr. □Meilen. Nach der bis 1835 allein giltigen Eintheilung des Landes kamen von jenen auf den voigtländiſchen Kreis 25,^{059}—, auf den erzgebirgiſchen 83,^{192}†)—, auf den Leipziger 46,^{736}—, auf den Meißniſchen Kreis 78,^{326}—, auf die Oberlauſitz 38,^{861}, inſofern man nämlich gerade 0,^{5} auf Schirgiswalde rechnen darf. Nach der heutigen Eintheilung hingegen befaßt der Kreisdirectionsbezirk Zwickau ungefähr††) 74⅓, Leipzig ungefähr 63, Dresden 78,^{784}, und Budiſſin 56,^{027} □Meilen. Man giebt auch dem Lande 5.404.833 Scheffel§) Bodenfläche, davon etwa ⅛ Staatsgut iſt und, bis auf $^{1}/_{17}$ ſeines Betrages, Waldung trägt.

---

*) Wenn die Mittheilungen des ſtatiſtiſchen Vereins für das Königreich Sachſen 29° 32′ und 32° 43′, ſo wie 50° 10′ und 51° 28′ angeben, ſo iſt dies blos vom Beiläufigen zu verſtehen. — Die 718 □Meilen, welche von Sachſens äußerſten Meridianen und Parallelen eingeſchloſſen werden, erfüllt daſſelbe nur zu 38—, und gar nur zu 13 Procent demenigen Kreis, der Sachſens Umfang zum ſeinigen hätte.

**) Die meißniſch-böhmiſche Grenze ließ ſchon Kurfürſt Auguſt im 16. Jahrhundert vermeſſen und abzeichnen. Man fand ſie von der Hofer Hauptſtraße bis zum bohmiſch-lauſitziſch-meißniſchen Hauptgrenzſtein am Hohwalde 563.900 Ellen lang.

,) Indeſſen wurden doch die flußreichen Auen bei Pegau und Leipzig, der preußiſche Schradenwald bei Ortrandt, die großen Teiche und bruchigen Wälder an der Grenze von Wittichenau bis Weiſſenberg, bei Vertheidigungskriegen trefflich dienen können.

†) Eingerechnet nämlich die Herrſchaft Wildenfels mit 0,^{491} — die Schönburgiſchen Receßlande mit 0,^{714} — und die Schönburgiſchen Lehnsherrſchaften mit 4,^{627} □Meilen.

††) Dieſes „ungefähr“ beruht auf der precairen Größe der Herrſchaft Remſa. — Parcellen der verſchiedenen Kreisdirectionen ſollen allmählig durch Uebereinkunft unter dieſen ſelbſt vertauſcht werden, wodurch Größe und Volkszahl dieſer Bezirke ſich fortwährend abändern werden. Die 1836 bewirkten wichtigen Veränderungen ſollen im Einzelnen von uns berückſichtigt werden.

§) Für die Geographie iſt dieſe Angabe nutzlos, da der Scheffel Landes keine beſtimmte Größe für das ganze Land, ſondern hier kleiner, dort größer iſt.

Die sonstigen viel zu hohen Angaben*) über Sachsens Größe hat besonders Canzler durch sein Tableau..... de Saxe verschuldet. Der Wahrheit näher stand des Verfassers Annahme von 278, noch näher die 1824 von Hoffmann bekannt gemachte zu 272,^{96} □Meilen. Die Oberreitische aber, zu 272,^{176} □Meilen, muß so lange als sicher gelten, bis die Landesgrenze durchaus bleibend**) bestimmt seyn wird, und der Ingenieursvermessung nichts Sichreres substituirt werden kann. Da Sachsen mit der Letztern vor 55 Jahren eigentlich den Anfang zu genauerer Vermessung deutscher Staaten machte**), so ist es kein Wunder, wenn nicht alle Gegenden mit gleicher Schärfe aufgenommen wurden, indem man das erst zu lernen hatte, was dann andere Staaten von Sachsen gelernt haben. Die auf jene Vermessung basirte Cabinetscharte (im Maßstabe von 1 : 12.000) gab demnach gewiß ein gutes und sicheres Bild des Landes in seiner Totalität, war aber dennoch im Detail nicht überall sicher genug; eine Bemerkung, womit übrigens dem Ruhme ihrer Unternehmung, Fortführung†) und Benutzung††) kein Eintrag geschehen soll und kann. — Eine andere Landesvermessung, besonders für eine gleichmäßigere Steuern-Vertheilung, beantragten die Landstände 1811. Auch machten die Ingenieurs, dann wieder Lohrmann§) und Blochmann (1826 — 1828) Versuche und Anfang dazu jedesmal mit 5 □Meilen; doch kam die Unternehmung wieder ins Stocken; bis 1833 sich die Landstände für eine, auf einen trigonometrischen Noth-Entwurf zu begründende und in zusammenhangende Chartirung zu bringende Haupt- und Specialvermessung§§) entschieden. Lohrmann nimmt dabei die Lage des Passageinstrumentes am mathematischen Salon in Dresden zu 51° 3′ 16″ Br. und 31° 23′ 55″ Länge an, während Oberreit ihm 51° 3′ 22″ Breite und 31° 23′ 52,″^{5} Länge beschreibt‡)

Die kleinere Hälfte des Königreiches ist wahres Gebirgsland, ein Drittel aber Hügelland, und nur ein Sechstheil wahre Ebene, welche noch hier und da

---

*) Stein gab ihm 340, Hassel 338,^{35} □Meilen; sie begnügten sich mit Ableitungen aus Canzlers falschen Angaben vom Jahre 1785, ohne auf Charten selbst nachzumessen.

**) Die sogenannten Streit- und Zankhölzer bei Kühnheide, Satzung, Landwüst, Rothenbach, Erlbach, Kleefeld u. s. f. sind noch zwischen Sachsen und Böhmen streitig.

**) Die Vermessung, geleitet vom berühmten Ingenieurgeneral Aster, den Begründer des sogenannten Lehmannischen Systems der Terrain-Darstellung (denn Major Lehmann hat eigentlich nur das Verdienst der weitern Ausbildung und Veroffentlichung) geschah 1781 bis 1812 und dann noch 1822 — 1825, betraf 400 □Meilen Landes, und stutzt sich auf sorgsame Messung von etwa 1800 Netzpunkten (meist Thurmspitzen), woraus man dann die Triangel zweiter Classe rein geodätisch ableitete. So erklärt sich der außerdem sonderbar scheinende Umstand, daß die größeren mehr als die kleineren Triangel mit den Lohrmannischen übereinkommen. Veranlassung zu dieser Vermessung gab der vom Lieutenant Schneider schon 1780 gefertigte Plan der Gegend von Pillnitz, welcher so wohl gerathen war, daß Friedrich August beschloß, das ganze Land in ähnlicher Weise behandeln zu lassen. Die Standlinie nahm man zwischen Königstein und Pirna.

†) In jeder Garnison hatten einige Offiziers die Umgegend aufzunehmen, wodurch das Neuentstandene und Abgeänderte in die Cabinetscharte kam.

††) Unter andern eine Reduction, welche nach des Oberlieutenants Oberreit meisterhafter Vorzeichnung gestochen und verkäuflich gemacht wird; diese wird in 16 sehr großen und 4 ergänzenden Blättern bestehen. Der Sage nach läßt der Zeichner schon bei 25° Neigung volle Schwärze in der Schraffirung eintreten, was sehr zu bedauern wäre.

§) Dieser hat daher das Land mit trefflichen Instrumenten zu trianguliren begonnen, und mit einer Reihe der gewonnenen Positionen seine Mittheilungen des statistischen Vereines eröffnet. Leider walten darin Schreib- und Druckfehler ob, daher wir dieses Verzeichniß nur mit der nöthigen Vorsicht in unserer Darstellung einzelner Orte benutzen zu wollen hier erklären müssen.

§§) Etwa 39 □Meilen sind schon vermessen. Die Kosten hat man auf noch 427.665 Rthlr., die noth ge Zeit auf 10 Jahre angeschlagen.

‡) Im Ausdrucke müßten demnach die Positionen Beider allemal um 6″ Br. und 2½ Sec. Länge abweichen; aber die Abweichung ist bald größer, bald kleiner, dabei hinsichtlich der Richtung bald nach der —, bald wider die Natur der Sache.

einzelne Hügel, ja ſelbſt Berge trägt, und ſich längs der preußiſchen Grenze aus Weſt nach Oſt bis faſt nach Weißenberg hin zieht, während das Gebirgsland, wie aus Obigem zu entnehmen, die böhmiſche Grenze bis in die Zittauer Gegend hin begleitet. Zwiſchen beiden Zonen dehnt ſich das Hügelland aus, deſſen Begrenzung jedoch an wenigen Punkten*) ſich beſtimmt ausſpricht, wie denn ſteile Hügelwände die Flüſſe ſelbſt noch in die eigentliche Ebene hinein begleiten, z. E. die Schnauder bis Obertitz, die Pleiße bis Borna, die Mulde bis Nitzſchka, die Elbe bis Strehla, die Elſter und Spree bis faſt zur Landesgrenze u. ſ. f. Im Ganzen erſcheint Sachſen alſo ungleich mehr bergig als eben.

Die niedrigſten Punkte des Landes ſind an der preußiſchen Grenze, und zwar der Spiegel der Elbe (nach Lohrmann 254, nach Berghaus 275, nach Kunze 257 Fuß überm Meere**), der Mulde (nach Lohrmanns Geogr. 280, nach Höcks Geogr. nur 230 Fuß), der weißen Elſter (nach Lohrmanns Geogr. 290, nach v. Dechen 270 Fuß), der Röder, der Pulsnitz, (nach Bergh. 296'), der Elſter, der Cloſter- und Schwarzwäſſer, und beider Spree-Arme; die niedrigſte Gegend, zwiſchen Strehla und Elſterwerda, hat geogr. 300' Seehöhe. Das Land erhebt ſich im Allgemeinen theils nach Süd, theils nach Südoſt, in der Zittauer Gegend aber nach Südweſt. Sein höchſter Punkt*,*), das Hüttchen des vordern Fichtelberges, erreicht 3.722' Seehöhe. Das Land ſteigt demnach geogr. 3.470' oder auf jede Meile durchſchnittlich um 230' an; doch vertheilt ſich dieſes Anſteigen höchſt ungleich, von etwa 100' bis zu mehr als 1.000' in der Meile. Lohrmann nimmt die mittlere Seehöhe an zu 450' im Leipziger, 750' im Meißniſchen Kreiſe, zu 1.100' in der Oberlauſitz, 1.500' im Voigtlande und 1.600 im Erzgebirge; dieſe Angaben erſcheinen jedoch zu hoch, wenn man nicht den Bergkoppen eine beſondere Rückſicht ſchenkt, und beſſer kann man von 650—700' mittler Seehöhe im Dresdner, von 450—500' im Leipziger, von 1.400 bis 1.450' im Zwickauer und von 800—900' im Budiſſiner Bezirke ſprechen, Sachſens mittlere Höhe aber auf 950—1.000' annehmen. — Unter den längs der böhmiſchen Grenze hin ſtreichenden, oben ſchon genannten Gebirgsketten nimmt an Höhe, Ausdehnung, und nach dem Alter ſeiner Gebirgsarten,

das Erzgebirge†) den erſten Platz ein; es gehört zu Deutſchlands Hauptgebirgen und bildet den Haupttheil der Nordweſtſeite von Böhmens ungeheurer Umwallung, während es durch die übrigen ſächſiſchen Gebirge mit andern Hauptgebirgen zuſammenhängt. Ob auf dieſem Zuſammenhange mit den Sudeten ſein früherer Name des ſüdödiſchen Gebirges beruhe, läßt ſich nicht ausmachen. Seine Weſthälfte hieß urſprünglich der Miriquidvi-Wald; ein Name, deſſen Deutung aus dem Isländiſchen ein lächerlicher Mißgriff war, und der nach dem Serbiſchen einen Grenzwald anzeigt. — Das Erzgebirge hat ſeinen Centralpunkt in dem Plateau, das ſich auf der Landesgrenze und an der Annaberg-Carlsbader Straße, zwiſchen Wieſenthal und Gottesgabe verbreitet, nach allen Himmelsgegenden Bächlein ausſendet, geogr.

---

*) Solche Punkte ſind gleichwohl bei Frohburg, Lauſſigk, Mutzſchen, Seußlitz, Baruth u. ſ. w.

**) Ein für allemal ſey hier bemerkt, daß unter „Fuß" ſchlechthin Pariſer Fuß gemeint ſind, und daß alle in dieſer Beſchreibung von Sachſen vorkommende Seehöhen auf der bisherigen Berghauſiſchen Annahme von 315' für die Null am Dresdener Waſſermeſſer beruhen; 513' würde eigentlich das Richtige ſeyn.

,) Noch höher iſt der ihm nahe Keilberg in Böhmen; davon ſ. u.

†) Abgeſehen von den Alpen, wird das Erzgebirge blos von folgenden deutſchen Gebirgen überragt: vom Rieſengebirge um reichlich 1.000'—, vom Schneegebirge, dem Schwarzwalde und dem Böhmer Walde um 400—600'; dagegen überſteigt es den Harz um etwa 400', den Thüringer Wald um 800', das Fichtelgebirge, die Rhön u. ſ. w.

3.350′ Seehöhe erreicht, und unter 50° 25′ Breite und 30° 36′ Länge Deutſchlands höchſte Stadt, das zum königl. Böhmiſchen Berggebiete Joachimsthal gehörige Gottesgabe trägt, deſſen Kirche nach Wiemann 3.162′ überm Meer, alſo noch 407′ über Sachſens höchſter Kirche, jener zu Wieſenthal, ſteht. Dieſes Plateau, welches nur noch den Anbau von Erdäpfeln geſtattet, ſenkt ſich allmählig nach Nord und Nordweſt zu dem Schwarzwaſſer, ſüdwärts viel ſchneller zum Anfange der Joachimsthaler Gründe, oſtwärts ſehr jäh und mit felſigem Abhange*) zum Thalgrunde der Pöhl herab, ſteigt aber in Südoſt zum Keilberge**), im Nordoſt zum hintern Fichtelberge (der den etwas höhern vordern Fichtelberg verdeckt) und in Südweſt zum Gottesgaber Spitzberge an, der, als die dritte Höhe des Gebirges, gegen 3.450′ Seehöhe erreicht. Von hier aus ſtreicht nun der Gebirgskamm in Böhmen dem ſüdlichen (linken) Ufer des Schwarzwaſſers*,*) entlang weſtwärts über den Hengſter Steinhübel und den Irrgang nach Platten†), wendet ſich hier über den Buchberg nordweſtwärts zur ſächſiſchen Grenze bei Jugel und Hirſchenſtand, dann weſtwärts über den Hirſch-, den großen Rammelsberg und den Kiel††) zum breiten Schönecker Plateau, das in einer Seehöhe von etwa 2.400′ bei Kuttenheide die Quellen der Mulde trägt. Von hier aus ſenken ſich kurze Gebirgsſtrahlen nach faſt allen Seiten ſchnell hinab. Der ſüdoſtwärts nach Zwota laufende verkettet mit dem Erzgebirge das bald zu beſprechende Elſtergebirge. Andere gehen, 1 bis 1½ Meile lang, ſüdweſt- und weſtwärts zum Elſterthale. Wichtiger iſt der nordweſtliche, der bei Lottengrün Arme weſtwärts nach Loſa und nordwärts zwiſchen den Mechelgrüner und Geigenbächen ausſendet. Eben ſo ſpaltet ſich der nördliche Hauptſtrahl dreifach; denn links geht ein Zweig zwiſchen der Trieb und dem Geigenbache nordwärts nach Treuen, in der Mitte der höchſte über den Winner Stein (nach Lohrmann 2.290′ hoch) und den Falkenſtein-Auerbacher Felſenkamm, folglich zwiſchen der Trieb und Gölzſch, nach Lengefeld, und rechts jener zwiſchen den tiefen Gölzſch- und Muldenthälern über Georgengrün und Schnarrtann nordoſtwärts zu dem (nach Lohrmann 2.441′ hohen) Kuhberg. Dieſer ſendet ſüd- und oſtwärts kurze und ſchnell abfallende Strahlen, denen auch der 2.236′ hohe Steinberg zugehört, zur Mulde, welcher aber auch längere nordoſtwärts (über Stützengrün, Lichtenau und Griesbach; den 1.740′ hohen Keilberg bei Schneeberg tragend) und nordwärts (über Rothenkirchen und Giegengrün, wo der Jüdenſtein iſt, nach Kirchberg hin gerichtet) zufallen; ein die Gölzſch begleitender Aſt endlich ſtreicht über Wildenau hin in den Wald bei Schönfels und Heinersgrün.

---

*) Dieſer, ſo wie das verfluchte Jungfernloch zwiſchen beiden Fichtelbergen, gleicht auffallend den Schneegruben des Rieſengebirgs.

**) Der zur toscaniſchen Herrſchaft Schlackenwerth mit Hauenſtein im böhmiſchen Kreiſe Ellbogen gehörige Keil-, fälſchlich Keulen-, auch Bartholomäusberg, Barthum oder Schwarzwald, iſt bei 3.804′ Seehöhe (nach Lohrmann; hingegen nach Lauckner 3.898′, nach Charpentier 3.873′, nach Hallaſchka 3.830′, nach Hoſer nur 3.763′) der höchſte Berg des Erzgebirgs, trägt auf ſeiner eigentlichen Koppe, der hohen Wieſe, einen kleinen See, und auf ſeiner weſtlichen Stufe, dem Sonnenwirbel, das gleichnamige Haus, das bei 3.550′ Seehöhe ſelbſt das Brockenhaus überragt, und deſſen Bewohner das 15¼ Meilen entfernte Leipzig oft deutlich erkennen. Die ſüdliche Abſtufung heißt der Dirnen- oder Dürrenberg. Die in der königl. lithographiſchen Anſtalt zu Dresden erſcheinenden Charten haben den Gipfel merklich zu weit nach Nord angeſetzt.

,) Hierdurch erweist ſich das erwähnte Plateau als eine Central-Gegend, obgleich das Erzgebirge im Allgemeinen nicht zu den Strahl-, ſondern zu den Längsgebirgen gehört.

†) Berghaus giebt der Plattner Höhe 2.839′.

††) Der Rammelsberg, nur zur Hälfte ſächſiſch, hat 2.966′, der Kiel nach Lohrmann 2.930′ Seehöhe.

Doppelt länger, als die nur 6 Meilen weit ſtreichende Weſthälfte des Hochgebirges, iſt die nordöſtliche, welche mehrmals ihre Richtung — doch nicht ſtark — ändert, und bis in die Altenberger Gegend hin ungetheilt böhmiſch iſt. Sie zieht zwiſchen Stolzenhain und dem 2.600′ hohen Weigensdorf oſtwärts 1 Meile fort, dann von Halß aus nordoſtwärts über Kupferberg (wo der gleichnamige ſpitze Berg 2.777′ hoch ragt), Köſtelwald und Reiſchdorf nach Sebaſtiansberg, dann oſtwärts über Poſtelwitz, Neuhaus, Hahn, Nickels- und Gebirgsneudorf und Göhren zum Wieſelſtein, der bei 2.944′ Seehöhe (nach Lohrm.) der höchſte Punkt des ſogenannten Niedergebirges iſt; hiernächſt nordöſtlich über das Plateau, das ſich zwiſchen Neuſtadt, Flöhe und Moldau verbreitet und u. a. die Quellen der Flöhe, Mulde und Weiſſeritz trägt, nach den Lugſteinen bei Georgenfeld und nach dem Zinnwalde; hierauf oſtwärts über den Eisknochen, den Kolberg und den 2.510′ hohen Mückenberg zum Hadalka bei Telnitz. In dieſem und dem minder hohen Spitz- oder Sattelberge, der mehr in Norden bei Schönwalde anſteigt, findet das 18 Meilen lange Erzgebirge ſeine mächtigen Schlußſteine; denn hier ſchließt ſich den Urgebirgsarten plötzlich der Sandſtein an, der den Charakter der ſogenannten ſächſiſchen Schweiz bildet; ſ. unten. — Außer den ſchon genannten Höhen auf und an dem nordöſtlichen Gebirgskamm ſind noch folgende auszuzeichnen: der Stolzenhainer Eiſenkopf, der Buchberg, der Kupferberger Mückenberg, der Preßnitzer Spitzberg, der 3.050′ hohe Haßberg, der Pöllmer Berg, die Stallung, die Neubauer Höhe, der Glasberg, der Satzunger Hirtſtein in Sachſen, der Natzſchunger Keilberg, der Steinhübel bei Bernau, der Beer- oder Hahnhübel, die Rudelsdorfer Höhe, der Katharinenberg, der Adelsberg nebſt dem Steinberg und Bärenſtein, die Wach- und Weinberge bei Neudorf, der Nonnenhübel, die Wolken- und Göhrener Hübel, der Schwarzberg, der nach Lohrm. 2.695′ hohe Lichtenwaldſteiner Berg, die Elends- nnd Strohnitzberge bei Langwieſen, der Stürmer und der Sonneberg bei Niklasberg, der Ochſenberg über Dopperlburg, der 2.802′ hohe Kahleberg in Sachſen, und der Glöſelsberg, welcher anjetzt wohl die reizendſte Ausſicht auf dem Erzgebirge gewährt.

Der Kamm des Erzgebirges ſinkt nirgends unter 2.200′ Seehöhe hinab, und hat daher überall rauhes Klima, läßt aber überall noch einen kärglichen Feldbau in Seehöhe zu, wo man auf andern Gebirgen Norddeutſchlands jeden Verſuch dazu ſcheut. Auch iſt es bis zu ſeinen größten Höhen hinauf ſtark bewohnt, und überall durch Fabrikfleiß belebt. — Abgeſehen vom weſtlichſten Theile, fällt es nach Böhmen ſehr ſteil ab, — ſo ſteil, daß man vom Kamme hinab häufig ſchon in zwei Stunden das platte Land erreicht; ja, von der größten Höhe bei Stolzenhain iſt das Egerthal, welches hier das Erzgebirge von dem bis zu 2.700′ hohen Tuppauer und Engelhäuſer Gebirge ganz allein und ſehr ſchmal ſcheidet, *) nur eine Meile entfernt. Daher entſendet der Gebirgskamm auf böhmiſcher Seite zwar eine große Menge, aber meiſt ſehr kurzer und ſchnell abfallender Aeſte, zwiſchen denen ſich in tiefen Waldgründen das von den Torfmooren kaffeebraun gefärbte Waſſer unzähliger Bäche beinahe immer in Cascadellen hinabſtürzt. **) — Auf ſächſiſcher Seite dagegen laufen vom

*) Beide Gebirge haben mit dem Elſtergebirge und einem Theile des Fichtelgebirges offenbar einen Landſee gebildet, der durch den Durchbruch der Eger bei Cloſterle wahrſcheinlich früher abgelaufen iſt, als der größere Landſee, der ehemals den Reſt Bohmens bedeckte. Dieſer große ſchöne Thalkeſſel wird das Egerland genannt.

**) Die ſtärkſten ſind: die Zwoda (das Grenzwaſſer gegen das Elſtergebirge) und die darein fallende Rotau; die Rohlau, welche aus den Sauersacker und Hirſchenſtander Waſſern erwachſt.

Hochgebirge lange Seitenäſte unter nur allmähligem, oft ſogar lang unterbrochenem Abfalle aus, welche zum Theil beſonderen Gebirgszügen ähnlich werden. Der anfänglich nordöſtliche Lauf der Mulde bringt es mit ſich, daß — abgeſehen von ihrem linken Ufer, wo wir die vom Schönecker Plateau ablaufenden Aeſte ſchon früher muſterten — die weſtlichſten Ausläufer des Gebirges nur kurz ſind; ſie gehen insgeſammt nordwärts. Darunter wurzelt jener zwiſchen beiden Pyren oder Bühren im Kiel- und Rammelsberge, jener zwiſchen der Pyra und Wilzſch im großen Hirſchberge; ein vierter ſenkt ſich von den Sauersacker Höhen in Böhmen nach Eibenſtock herab, wo die Rüdert- und Dorfbäche ihn ſpalten. Ein fünfter fällt von den Hirſchenſtander-Höhen nordwärts herab zwiſchen der Buckau und dem Schwarzwaſſer, trägt den faſt 3.000′ hohen Rehhübel und den (nach Lohrm.) 3.136′ erhabenen Auersberg, zieht nordoſtwärts über den Rieſenberg (2.800?) und die Höhen des Ochſenkopfes nach der 2.503′ hohen Morgenleithe; tiefer hinab nach Lauter und Aue hin ziehen ſich noch die Sachſenſteine, der 1.648′ hohe Geringsberg, der Burkertswald und der Auer Heidelberg aus; kurze, aber ſteile und hohe Nebenäſte dieſes Zweiges bilden ſich durch fünf bis ſechs Bäche, und einer derſelben trägt den etwa 2.600′ hohen Johanngeorgenſtädter Faſtenberg. — Zwiſchen dem Schwarz- und dem Caff- oder Pöhlwaſſer ſtreicht weſtnordweſtwärts, dann nord- und nordoſtwärts, ein am nordweſtlichen Ende des Gottesgaber Hauptplateaus ſich entſpinnender Zweig, der auch bald einen zweiten rechts bis Rittersgrün hin entſendet, und in Böhmen die goldene Höhe und den Mückenberg, in Sachſen den (2.800′ hohen?) Rabenberg ſtützt; er läuft weiter über die Kohlung, den Magnetenberg und das hohe Rad nach Schwarzenberg hin. — Viel breiter und vielfach zergliedert iſt die im hintern Fichtelberge wurzelnde Gebirgspartie zwiſchen dem Pöhlwaſſer und der Mittweide. Hauptſächlich zieht ſie über den (3.000′ hohen?) Wurzelberg und die Tellerhäuſer*) nach Nordweſten, und trägt auf dem linken Zweige den Ochſenkopf, Zigeuner u. a. Breitenbrunner Höhen, auf dem mittlern den 2.525′ hohen Pleſſelſtein, auf dem rechten den Hemm- oder Henneberg. — Der vom vordern Fichtelberge auslaufende Aſt drängt ſich gleichſam zwiſchen den Thälern der Mittweide und Zſchopau hindurch (unter den Namen des Wedel- und krummen Berges) nach Norden, breitet ſich aber bald aus, veräſtet ſich, und erfüllt den ganzen Raum zwiſchen dem Mittellaufe der Mulde, der Zſchopau und zuletzt der Freiberger Mulde, ſo daß er ſein Ende erſt unter Colditz gewinnt. Der Hauptzweig geht von dem 2.447′ hohen Scheibenberge nordweſtwärts über Elterlein zu dem 2.350′ hohen Schatzenſteine und zur Winterleithe, wo die Zwönitz ihn ſpaltet. Der linke Arm geht weſt-, dann nordwärts

---

und nächſt Carlsbad mündet; die vom Irrgang nach Schlackenwerth herabfallende, auch das Joachimsthaler Waſſer abführende Weißritz; die Damitzer, Hauen- und Himmelſteiner Waſſer; der Rummelbach bei Wotſch; die Kleinthaler, Virſchenſteiner und Cloſterler Bäche; der Wernsdorfer Erbbach; der Wiſtritzer Brandbach; der Brunnersdorfer Bach; der Kralup nezende Saubach; der Hellebach; der große Sau- oder Wildbach, welcher bei Sebaſtiansberg quillt, die Commotauer und Rothenhäuſer Flößbäche aufnimmt, und über Commotau nach Poſtelberg an der Eger eilt. Von Letzterer unabhängig iſt die Bila, die über Neuhaus und Bernau quillt, und oſtwärts über Jörkau, Seeſtädtl, Brür, Bilin, Krzemuſch, Türmitz und Auſſig in die Elbe fließt, wobei ſie die Göttersdorfer, Teltſch-, Aumühl-, Schümberger, Eiſenberger, Georgensthaler, Johnsdorfer, Bettelgrüner, Leutensdorfer, Ladunger, Oſſegker und Koſtener Bäche, den Eichwalder Saubach, die Graupener und Marſchener, Sernitzer und Telnitzer Bäche vom Erzgebirge herab empfängt.

*) Dieſe drei Häuſer bilden, bei 2.947′ Seehöhe nach Lohrm., Sachſens höchſten Ort; doch unter allen Häuſern des Landes iſt das neue Haus am hintern Fichtelberge, bei 3.360′ Seehöhe die höchſte Wohnung; noch etwa 80′ höher reicht deſſen Feldbau, und folglich bis nahe an die Seehöhe des Brockenhauſes.

über Lenkersdorf zu dem 1.920′ hohen Katzſteine, windet ſich zum Zſchockener Zollhauſe hin, dann nordoſtwärts (alſo der Würſchnitz parallel) zu der etwa 1.300′ hohen flachen Höhe zwiſchen Urſprung und Mittelbach, hierauf nordweſtwärts zwiſchen Wüſtenbrand und Grüna hindurch zu der höchſten Partie des Hohenſteiner Gebirges, einer gleichſam ſelbſtſtändigen, im Langenberge 1.487′ Seehöhe erreichenden, weſtwärts ſich aus der Chemnitzer Gegend der Mulde zuziehenden Gebirgspartie. Unſer Gebirgsaſt ſelbſt aber wendet ſich im Allgemeinen wieder nordoſtwärts unter raſchem Abfalle in die Hartmannsdorfer Gegend, dann nordwärts (wobei er noch im Tauerſteine bei Burgſtädt 1.023′ Seehöhe erreicht) nach Hohenkirchen und endet bei Coſſen gleich einem Vorgebirge zwiſchen der Mulde und Chemnitz; hier iſt er 10 Meilen vom Fichtelberge entfernt. Durch ſeine zahlreichen Nebenzweige gehören ihm auch die Schindel- und Spiegelwälder bei Grünhain, der Gotteswald bei Pfannenſtiel, die Zſchockener Stein- und Heidelberge, der Fleiſcherberg bei Oelsnitz, der Chemnitzberg bei Lichtenſtein, die Hohenſteiner Pfaffen-, Zechen- und Schießhausberge, der Capellenberg bei Meinsdorf, der Ehrenhain und Heidelberg bei Wüſtenbrand, der Grünaer Eichelberg, und andere ausgezeichnete Höhen. Jene Nebenzweige ſendet er theils ſüdweſt-, weſt-, nordweſt- und zuletzt nordwärts der Mulde zu (parallel mit den Zſchockener, Reinsdorfer, Mülſen-, Rödlitz-, Lungwitz-, Churſdorfer-, Frohn- und Burkersbächen), theils oſtwärts aus der Urſprunger und aus der Grünaer Gegend in jene von Chemnitz; der letztgenannte Nebenzweig iſt das Rabenſteiner Gebirge, der öſtliche Flügel des Hohenſteiniſchen. Doch ſchon früher ſcheidet ſich am Katzſteine, ein 2½ Meile langer, hoher und rauher Seitenzweig aus, um nordoſtwärts nur ſchmal zwiſchen der Würſchnitz und Zwönitz zu ſtreichen, und mit dem Vorgebirge bei Altchemnitz zu ſchließen. Noch früher geht ein Zweig von der Winterleithe aus nordoſtwärts zu dem 2.228′ hohen Greifenſteine, entläßt hier einen kurzen Arm oſtwärts zu dem 2.058′ hohen Neundorfer Hofberge, *) wendet ſich ſelbſt aber nordwärts (ſo, daß ihm zur Linken Auerbach, Burkersdorf, Ditters-, Hermers- und Hilbersdorf, zur Rechten Thum, Gelenau, Weißbach, Olbersdorf und Wieſa bleiben) zum Zeiſſigwalde, und verläuft ſich bei Ottendorf in's Hügelland; er bildet die Waſſerſcheide zwiſchen der Zwönitz und Chemnitz einer-, der Wilzſch und Zſchopau anderſeits, und trägt die 1.680′ hohe Dittersdorfer Höhe, die Uhligs- und Kohlberge bei Hermersdorf, die Beuthen- und Clauſenberge des Zeiſſigwaldes.

Wir kehren nun wieder zurück zum vordern Fichtelberg, um noch zwei kurze, ſchmale, hohe und ſtark coupirte Aeſte zu betrachten, die von ihm nordwärts abfallen. Der erſte trennt die Thäler der Zſchopau (mit Crottendorf, Schlettau und Tanneberg) und der Sehm (mit Neudorf, Sehma und Buchholz), trägt anfangs den (2.900′ hohen?) Fürſtenberg, dann den Wolfſtein, den Galgenberg, die Lieben- und Ziegenſteine, die Schotten- und Schreckenberge. Der andere, zwiſchen den Sehm- und Pöhlthälern, zeigt zunächſt den nach Wiemann 3.167′ hohen Eiſenberg, den Feuerthurm, den 2.749′ hohen Bärenſtein, den 2.550′ hohen Pöhl- oder Bielberg, und endigt 3 Meilen vom Fichtelberge mit der 1.783′ hohen Platte beim Wieſenbade. — Von der Stolzenhainer Höhe hangt der zwiſchen der Pöhl und dem Schwarzwaſſer nach Nordoſt ſtreichende Zug ab, welcher noch bei Jöhſtadt über 2.500′ erreicht, jedoch keine merkwürdigen Berge trägt, und ſich zuletzt durch die Müldenauer und Rauſchenbäche ſpaltet. Viel kürzer iſt die Partie

*) Auch dieſer ſtellt einen (Neben-) Gebirgsknoten dar. Einer ſeiner kurzen Seitenäſte trägt den Heidelwald; ein anderer ſcheidet die Wilzſch- und Zſchopau-Thäler, und endet mit dem Beerberge bei Zſchopau.

zwiſchen dem Schwarzwaſſer und der eigentlichen Preßnitz, abhängig vom Kupferhübel und der Pöllmer Höhe; ſie trägt den (g. 2.800′ hohen?) Preßnitzer Spitzberg, und endet mit dem Kriegwalde in Sachſen. — Der oben erwähnte Haßberg in Böhmen iſt der Haltpunkt für den 5½ Meilen langen, nordwärts laufenden Gebirgszug zwiſchen den Preßnitz- und Bockau-, dann zwiſchen den Zſchopau- und Flöhe-Thälern. Dieſer begleitet anfangs die Bockau in dichter Nähe nordnordoſtwärts, geht dann nordweſtwärts zum hohen Kießholze bei Marienberg, ferner nordwärts nach Auguſtusburg (1.560′ hoch gelegen), und endet mit dem Plauenberge an dem reizenden Thale bei Plaue und Falkenau. Unter andern trägt er den 2.723′ hohen Hirtſtein, den Ausruck bei Schmiedeberg (wo er einen mächtigen Nebenzweig zwiſchen beiden Bockau über den hohen Wildsberg nach Pobershau vordrängt), die Höhen des großen Buchwaldes und die der Heinzbank, den weißen Stein und den A-Berg im Bornwalde, endlich den Waldkirchener Heidelberg. Der bei Lauta ſich ausſondernde Nebenzweig, der die Thäler des Lautenbachs und der Flöhe ſcheidet, geht über den Schettenbacher Knochen, den 2.075′ hohe Adlerſtein und beide Galgenberge nach Stolzenhain. — Im Keilberge bei böhmiſch Reitzenhain wurzelt die Partie zwiſchen der Bockau, Natzſchung und Flöhe; ſie zieht über den hohen Kohlberg, den Kriegwald, den Rabenberg und die 2.450′ hohe Huttſtadt, zuletzt ſtark abfallend, zum Wolfſteine, und fällt, nach 2 Meilen langem nördlichen Streichen, bei Pockau ſehr ſchroff in den Thalkeſſel herab. Von der Huttſtadt ſtreckt ſich die Rhönung oſtwärts nach Grünthal hin. — Die kleine Partie zwiſchen der Natzſchung und Tölzſch baſirt ſich auf die Höhen des Stockraums, jene zwiſchen der Tölzſch und der Schweinitz auf die bei Rudelsdorf; beide ſind blos böhmiſch. — Die Gebirgspartie zwiſchen der Schweinitz und Flöhe geht dem Hochgebirge parallel, folglich widerſinnig, wurzelt im Schwarzberge bei Göhren, und trägt auf ihren verſchiedenen Zweigen das böhmiſche Jagdſchloß Lichtenwaldſtein (ſ. oben), den Spitzberg, die tief zerriſſenen Höhen des Einſiedler Waldes, die 2410′ hohe Schwarte mit dem Kaiſerſtein, den (2.500′ hohen?) Ahorn- oder Heidelberg, u. a. m. — Vom Neuſtadt-Moldauer Plateau (ſ. oben) ſenken ſich nach Sachſen 3 Gebirgszweige herab: nach Weſten jener zwiſchen der Flöhe und Mulde, nach Nordweſten jener zwiſchen der Mulde und der wilden —, nach Norden zwiſchen letzterer und der rothen Weiſſeritz. Der Erſtgenannte iſt anfangs ſchmal, flach und nordweſtwärts gerichtet, *) verbreitet ſich aber und coupirt ſich, ſobald die Flöhe ſich nordweſtwärts wendet. Der Hauptgrat geht weſtwärts nach Sayda, dann über die bis 2.228′ hohen Saydaiſchen und Dörenthaler Höhen und den Seydenberg zur Großwaltherſdorfer Höhe, einem Plateau, von welchem mehre Strahlen auslaufen. Der wichtigſte geht nordwärts zu der (1785′ hohen) Langenauer Höhe, und ſpaltet ſich hier abermals; denn rechts ſtreicht ein 3 Meilen langer Zweig zwiſchen den Striegiß- und Mulden-Thälern über Brand und die Struthe nach dem Zeller Walde, und dieſem gehört auch weiter in Oſten die 1.579′ hohe Weigmannsdorfer Höhe zu; links aber oder nach Nordweſten hin zieht ſich ein Arm hinter Gahlenz hinweg nach dem kalten Felde, dann nordwärts zwiſchen den Striegißthälern in die Gegend von Molendorf. Vom kalten Felde aus ſtreicht das kurze, gleichſam ſelbſtändige, bis 1.500′ hohe Börnicher oder Dederaner Gebirge weſtwärts, um ſich bei Frankenberg in's Hügelland zu verlieren. Nachzuholen ſind jedoch noch der von der Saydaiſchen Höhe ſüdweſtwärts nach Olbernhau — und der weſtwärts zwiſchen der Bila und Haſelbach nach Görsdorf gehende Zug; ferner der Kamm oder der

*) Ein kurzer böhmiſcher Nebenzweig deſſelben trägt den hohen Georgenthaler Berg.

Gebirgszug zwiſchen der Mulde und Chemnitz; endlich eine von der Walthersdorfer Höhe nach Leubsdorf laufende Kette. — Die Partie zwiſchen der Mulde und Weiſſeritz ſpaltet ſich durch die Gimlitz ſchon in einer Seehöhe von 2.350 Fuß; der linke Grat ſenkt ſich von den Waldhöhen oberhalb Naſſau nordweſtwärts über Dittersbach und den 1.882′ hohen Burgberg nach Lichtenberg herab; der rechte ſpaltet ſich abermals durch die Bobritzſch, ſo daß links eine Kette über Frauenſtein (bis 2.112′ hoch) und den 1.935′ hohen Thürmerig allmählig bis zur Conradsdorfer Kirche, dann raſcher abfallt, um bei Burkersdorf unfern der Bobritzſch-Mündung zum Hügellande zu werden; rechts aber begleitet ein dritter Grat die Weiſſeritz nordwärts, ſendet oſtwärts den Hemmſchuh und die kahle Höhe bei Seyda aus, trägt bei Röthenbach den hohen Hunnsberg, und geht in den weſtlichen Theil des Tharandter Waldes, wo neue Veräſtungen geſchehen, die meiſt bald zum Hügellande werden. Doch hebt das Gelände ſich nochmals auffallend am jenſeitigen Waldrande zu dem merkwürdigen Baſalttriangel des Buch- und Aſcherhübels und des 1317′ hohen Landberges. Von da laufen noch kurze Gebirgsrücken nach Opitz (dieſer ſchließt mit dem Backofen bei Hainsbach), nach Keſſelsdorf und Pennerich, über Porsdorf nach Sohra, und über Helbigsdorf nach Seeligſtadt. — Der Bergzug zwiſchen beiden Weiſſeritzen wurzelt im kahlen Berge, welcher unſern Altenberg aus dem Gebirgskamme weit nach Sachſen vorſpringt, und zeigt anfangs zwei, durch den Pöbelbach getrennte, ſchmale, rauhe und vielfach zerriſſene Ketten, bis deren weſtliche ſich bei Sadisdorf verbreitert. Sie geht nordwärts durch die Ruppendorfer Heide zum Höchſten bei Somsdorf, und ſtürzt hier plötzlich zur wilden Weiſſeritz herab, trägt anfänglich den Eierkuchenberg, den Schellerhauer Grünwald, den Bärenfelſer Spitzberg, weiterhin die 1.802′ hohe kahle Höhe bei Reichſtädt. — Das Gebirgsland zwiſchen der Müglitz und den Weiſſeritzen baſirt ſich auf den Zinnwald, ſendet rechts vom Geiſinger Waſſer einen Zweig mit dem Huth- und dem Löwenhainer Berge ab, ſo wie ſpäter weſtwärts den 2.350′ hohen Bärberg, und zeigt auf ihren nordwärts gerichteten Streichen die lange Gaſſe, den Raubmannsbuſch, den Altenberger Winterwald, den 2.532′ hohen Geiſing, die Falkenhainer Höhen und den 1.902′ hohen Schmiedeberger Kolberg; jenſeits Elend wird dieſer Zweig zum Hügellande, während ein anderer durch die Dippoldiswalder Heide bis zur Rabenauer Gegend ſtreicht; ein dritter trägt den 1.787′ hohen Luchberg und die Cunersdorfer Höhe, und ſchneidet hinter Hausdorf ab. Die eigentliche Baſis des Geländes öſtlich von der Müglitz iſt der Hadalka nebſt dem Ebersdorfer oder Geiersbergs-Plateau. Ein Bergzug läuft zwiſchen der Müglitz und Trebnitz über die Dittersdorfer Höhe, um bei Neudörfel ſcharf abzuſchneiden; der mittlere geht von der 1.900′ erhabenen Liebenauer Höhe nordwärts über Seitenhain zu dem 1.389′ hohen Lederberge am Schloitzgrunde, fällt nun ſchnell ab, und verläuft ſich bei Burkhardswalde in's Hügelland, obgleich er hier noch das Elbthal hoch überragt; der öſtliche, zwiſchen der Seydewitz und Bahre, geht von dem 1.572′ hohen Scherbersknochen bei Börnersdorf nordwärts zum Laurich herab, und fällt dann ſchnell ab; zu dieſem Zweige gehören auch, weiter in Oſten, die Schärfelberge und der 1.335′ hohe rothe Berg bei Borna. — Zuletzt gehört dem Erzgebirge noch oberhalb Gottleube das ganze linke Ufer des gleichnamigen Baches zu, und es reicht ſelbſt rechts von demſelben bis auf den Sattelberg, wo ihm der Quaderſandſtein der ſächſiſchen Schweiz (ſ. unten) begegnet. Man kann die Grenzlinie zwiſchen beiden Gebirgen wohl am ſicherſten von Nollendorf durch den obern Theil von Schönwalde nach dem Sattelberge, dann wieder hinüber zum Bienenbache und ein Theil an dieſem herab, ferner nach der Mündung des Oelſenbaches in die Gottleube, endlich von der Stadt Gottleube weſtwärts zur Bahre ziehen.

Register aus der Bibel und Apokryphen, welches die Stellen und Bücher der Bibel und Apokryphen anzeiget, welche in diesem Gesangbuche enthalten sind.

Genesis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 37. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. Exodus 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 23. 24. 25. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. Leviticus 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. Numeri 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. Deuteronomium 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. Josua 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Richter 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Ruth 1. 2. 3. 4. 1 Samuelis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 2 Samuelis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 1 Könige 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 2 Könige 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 1 Chronik 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 2 Chronik 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. Esra 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Nehemia 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Esther 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Hiob 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. Psalmen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. Sprüche Salomonis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Prediger Salomonis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Hohelied Salomonis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Jesaias 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. Jeremias 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. Klagelieder Jeremiä 1. 2. 3. 4. 5. Ezechiel 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. Daniel 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Hosea 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Joel 1. 2. 3. Amos 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Obadja. Jona 1. 2. 3. 4. Micha 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Nahum 1. 2. 3. Habakuk 1. 2. 3. Zephanja 1. 2. 3. Haggai 1. 2. Zacharias 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Maleachi 1. 2. 3. 4. Tobias 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Judith 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Weisheit Salomonis 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Jesus Sirach 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. Baruch 1. 2. 3. 4. 5. 6. Gebet Manasse. 1 Maccabäer 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 2 Maccabäer 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

ſich in Weſten mit dem hohen und rauhen Gebirgsknoten bei Aſcha, welcher die Elſterquellen trägt, nach allen Seiten Wäſſer verſchickt, und ſich durch einen ſüdweſtwärts ſtreichenden Rücken an den Kornberg, eine Haupthöhe des Fichtelgebirges, in Baiern kettet. Das Elſtergebirge beſteht hauptſächlich aus dem Granit des Fichtelgebirges, gilt daher den Geognoſten auch als ein Ausläufer deſſelben, erreicht im hohen Steine bei Stein 2.383′, wahrſcheinlich aber anderwärts noch größere Seehöhe, und entſendet Nebenäſte beſonders a) vom Himmelreichs-Plateau nordwärts zwiſchen der Elſter und Raunbach, b) von Landwüſt aus nordweſtwärts zwiſchen den Raun- und Neukirchner Bächen gegen Adorf hin, c) zwiſchen der Haſel und dem Wildſteiner Bache ſüdoſtwärts hinab in die Gegend von Franzensbrunn, d) zwiſchen den Wildſteiner und Fleißenbächen oſtwärts —, e) zwiſchen den Fleißen- und Schönbach ebenfalls oſtwärts von der Landwüſter Höhe hinab, f) zwiſchen der Schönbach und Leibitzſch von Wernitzgrün, ſo wie g) am linken Leibitzſchufer von Urſprung, und h) aus der Zwotenthal-Schönwerther Gegend zwiſchen dem Kunſtadter Bache und der Zwoda ſüdoſtwärts zum böhmiſchen Hügellande hinab. — Vom Aſchaer Gebirgsknoten läuft jedoch auch links von der Elſter ein zwar breiter und flacher, aber doch ſehr merklicher und rauher Bergrücken anfangs nordwärts, dann längs der bayeriſch-ſächſiſchen Grenze mehr nordwärts in's Reuſſiſche hinein, fällt dabei von etwa 2.000′ bis zu 1.500 und noch weniger Fuß Seehöhe herab, trägt in Böhmen die Hayn-, Kegel-, Hungers-, Heide- und andere Berge, in Sachſen die Höhen im Schirnding-Walde bei Poſſeck, Sargrün, Bloſſenberg, Gutenfürſt und Mißlareuth, im Reuſſiſchen die Zeidelweid, den Brand, das Göttengrüner Straßenholz u. ſ. w. In Sachſen entſtammen dieſem Rücken auch die Bergzüge zu beiden Seiten der Triebel, und zwiſchen der Feile und Chemnitz; wichtiger noch iſt die Waſſerſcheide zwiſchen der Wieſenthal und der Elſter, welche von Mißlareuth nordwärts geht, dem Elſterthale oſtwärts kurze Zweige zuſchickt, und ſich zwiſchen Zeutenroda und Schleitz in's Hügelland verläuft.

Wenden wir uns nun von des Erzgebirges ſüdweſtlichem an ſein nordöſtliches Ende, ſo tritt uns hier gleichſam ein kleines Quergebirge in den Weg, welches mit dem Erzgebirge, meinem Bedünken nach, nicht vermengt werden darf, auch durch den ſchon erwähnten Sandſteinzug der Dippoldiswalder Heide ſelbſt geognoſtiſch einigermaßen davon geſchieden wird. Es beſteht aus Gneus und Porphyr, weiter nach Dresden hinabwärts aus Plänerkalk,*) beherbergt auch das große Kalkſteinlager bei Maxen, ſo wie den Baſalt des Wilſch, und erſtreckt ſich 2 Meilen lang vom Lederberge aus nordweſtwärts bis zum Weißeritzthale, wo es mit dem Schweinsdorfer und Windberge ſchließt, ſofern man nicht noch den Peſterwitzer Burgberg jenſeits des Thales dazu rechnen will. Das Sonderbarſte an dieſem Quergebirge, das dem vom Erzgebirge Herabkommenden wie eine Mauer ſteil entgegenſteht, iſt wohl ſeine Durchbrechung durch die erzgebirgiſchen Bäche: die Müglitz bei Mühlbach und die Lungwitz bei Hausdorf und Lungwitz. Das Gebiet hat im Lederberge gegen 1.350′, in den Maxener Höhen gegen 1.240′, im Wilſch 1.470′, im Quohrener Buſche gegen 1.380′, im Börnicher Lärchenberge gegen 1.310′ Seehöhe; von da fällt es ſtufenweiſe im Poiſſenwalde nach Schweinsdorf herab. Dieſer Hauptkette parallel läuft weiter in Nordoſten eine viel niedrigere, die ebenfalls aus Südweſten wallartig und ſteil anſteigt, aber ſanft gegen das Hügelland am Elbthale abfällt; dieſe erreicht bei Golberode 1.040′, im Göligberge 1.065′, im Horkenberge 1.050′, im Windberge 1.090′ Seehöhe.

*) Ueber dieſen einige Worte weiter unten!

Die sächsische Schweiz*) ist der (nur geringe) nordwestlichste sächsische Antheil an der großen, zwar schmalen, aber in östsüdöstlicher Richtung (bis auf die 2.900′ hohe Heuscheuer im Glätzischen) 25 Meilen langgedehnten, böhmischen Quadersandstein-Formation, welche in einem großen Theile ihrer Ausbreitung der Porphyrschiefer-, Trapp- und Basalt-Formation zur Unterlage dient, und sich in Norden überall — einen Winkel bei Pirna abgerechnet — deutlich an den Granit anlehnt.**) — Ueberall nun, wo der Sandstein zu Tage ausgeht, erhält die Gegend durch dessen große Wände und Pfeiler, durch Höhlen, Klüfte, Wasserfälle, tiefe, enge und meist bachlose Felsschluchten, welche das Gebirge nach allen Richtungen ***) durchkreuzen, eine wildschöne, malerische und interessante Gestaltung. Dieß trifft vor andern die Gegenden von Adersbach und von Kleinskall in Böhmen, von Oybin und Johnsdorf in der Oberlausitz, und die viel besuchte sächsische Schweiz. In dieser wird zwar der Sandstein schon durch die Bienbach, Gottleube, Pahra und Seidewitz westwärts begrenzt, und reicht in Norden nur bis Hohnstein, Waizdorf, Lichtenhain, Saupsdorf und Hinterhermsdorf; indessen dehnt man den Begriff der sächsischen Schweiz insgemein auch noch auf die nächste Umgegend aus, zieht also darein noch den Sattelberg, Stolpen, Neustadt, Sebnitz u. s. f., wie man auch zur sogenannten böhmischen Schweiz noch Schluckenau, Ehrenberg, Kreibitz, Kamnitz und Bensen rechnet, und sie durch den Polzen und den unfern Nollendorf quellenden Bodenbach oder das Eulauer Wasser begrenzt. In diesem weitesten Umfange ihres Namens begreift die sächsische Schweiz 9½ □Meile in Sachsen und 8½ in Böhmen, und zwar 6½ links, aber 11½ □Meile rechts von der Elbe, welche das anfangs nach Norden, dann nach Nordwesten gerichtete Hauptthal der Gegend bildet, und diese bei der Mündung der Gottleube, 340′ über'm Meere, verläßt. Da nun der höchste Gipfel dieser Gebirgspartie, der Kaltenberg bei Kreibitz in Böhmen, gegen 2.290′ erreicht, so steigt dieselbe überhaupt um 1.950′ in östlicher Richtung an. Links von der Elbe hingegen geht das Ansteigen südwärts zu dem 2.205′ erhabenen, weitgedehnten, böhmischen Schneeberge. Die übrigen Haupthöhen sind: 1) in Böhmen: die südöstlichen Nachbarn des Kaltenbergs, der nach Hallaschka 1.956′ hohe Wolfsberg bei Ehrenberg, der 1.851′ hohe Thomaswald, der 1.875′ hohe Rosenberg, der Kamnitzer Schloßberg, der Zuckerhut oder Preschkaberg, der Nixdorfer, Riesen- oder kleine Kalten-Irigberg, die Falken- und hohen Wände, die Carlsteine, die Höhen von Hainsbach und Lobendau, die Plißen-, Porschen- und Botzenberge, die Huth-, Falken-, Doben-, Poppen- und Balsenberge unfern Tetschen, die Scheibenkoppe, die Thyssser-Wände, das Prebisthor, die Stimmersdorfer und hohen Wände, das Riesenhorn, der Rudolfstein u. a. m.; 2) in Sachsen: die Winterberge und Zschirnsteine (die großen gegen 1.720′ hoch) der 1.695′ hohe Hartenstein bei Markersbach, das wüste Schloß, der Helleberg und das Großhorn bei Gottleube, die Roth-, Katzsch-, Müller-,

*) Elbsandsteingebirge und meißnisches Hochland sind Namen von weiterer Bedeutung. Indessen wird auch unter sächsischer Schweiz ein kleiner Theil Böhmens stillschweigend mit verstanden.

**) An der Elbe, unterhalb Tetschen gibt es an einigen Stellen unmittelbar unterm Sandsteine Gneus und Thonschiefer. Gegenüber von Hohnstein liegt der Granit auf dem Quadersteine: eine so interessante Anomalie, daß 1836 eine Aktiengesellschaft durch sehr tiefes Bohren den Warthenberg genauer untersuchen ließ. Ob der dortige Kalkstein dem Jura-Kalk beizurechnen sey, oder nicht, ist seitdem eine der besprochensten geognostischen Fragen für Deutschland geworden.

***) So viel Sachsen betrifft, sind gleichwohl die Hauptschluchten nordwärts gerichtet, was sich aus der bekannten Hypothese über den Ablauf eines Landsees, der bis vor etwa 2.500 Jahren das innere Land Böhmens bedeckt habe, leicht erklären läßt.

Ausgabe von Kupferstichen, in Anerkennung der Bedeutung, welche diese Kunst für die Geschichte der Baukunst hat, und in der Absicht, dieselbe zu fördern, ist der Verein bereit, Kupferstiche, welche sich auf Gegenstände der Baukunst beziehen, in Auflagen von 100 Abdrücken herstellen zu lassen. Die Kosten werden nach Maßgabe der Größe und Ausführung der Platten, sowie der Zahl der Abdrücke, welche gewünscht werden, berechnet. Die Platten bleiben Eigenthum des Vereins, und es werden nur so viele Abdrücke gemacht, als bestellt sind. Die Platten werden nach Vollendung der Auflage unbrauchbar gemacht.

Die Vereinsmitglieder haben das Recht, Abdrücke der Platten zu verlangen, welche sie selbst bestellt haben, gegen Ersatz der Kosten, welche sie verursacht haben, und gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben. Sie haben das Recht, Abdrücke der Platten zu verlangen, welche andere Vereinsmitglieder bestellt haben, gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben, und gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben. Sie haben das Recht, Abdrücke der Platten zu verlangen, welche andere Vereinsmitglieder bestellt haben, gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben, und gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben.

Die Vereinsmitglieder haben das Recht, Abdrücke der Platten zu verlangen, welche sie selbst bestellt haben, gegen Ersatz der Kosten, welche sie verursacht haben, und gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben. Sie haben das Recht, Abdrücke der Platten zu verlangen, welche andere Vereinsmitglieder bestellt haben, gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben, und gegen Ersatz der Kosten, welche die Herstellung der Platten verursacht hat, nach Maßgabe der Zahl der Abdrücke, welche sie bestellt haben.

Bundesgesetz über Lotterien, die Wette und das Glücksspiel (Lotteriegesetz)

Art. 1 Lotterien, Wetten, Glücksspiel

1 Lotterien sind Veranstaltungen, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend vom Zufall abhängen. Als Lotterien gelten die Veranstaltungen, bei denen die Spielteilnehmer Gewinne erhalten, ohne dass alle Einsätze ausgerichtet werden, oder bei denen die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

2 Wetten sind Verträge, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend vom Zufall abhängen. Als Wetten gelten auch Verträge, bei denen Gewinne ausgerichtet werden, die nicht in einem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

3 Geldspiele sind Spiele, die in Spielbanken (Art. 3 Abs. 1 des Spielbankengesetzes vom 18. Dezember 1998[1]) durchgeführt werden.

4 Geschicklichkeitsspiele sind Spiele, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend von der Geschicklichkeit der Spielteilnehmer abhängen. Als Geschicklichkeitsspiele gelten auch Spiele, bei denen die Spielteilnehmer Gewinne erhalten, ohne dass alle Einsätze ausgerichtet werden, oder bei denen die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

5 Sportwetten sind Wetten, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend vom Ausgang sportlicher Wettkämpfe oder anderer sportlicher Darbietungen abhängen.

6 Lotterieähnliche Unterhaltungsspiele sind Spiele, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend vom Zufall abhängen, und die nicht in Spielbanken durchgeführt werden. Als lotterieähnliche Unterhaltungsspiele gelten auch Spiele, bei denen die Spielteilnehmer Gewinne erhalten, ohne dass alle Einsätze ausgerichtet werden, oder bei denen die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

7 Grossspiele sind Lotterien, Sportwetten und lotterieähnliche Unterhaltungsspiele, die regelmässig durchgeführt werden und bei denen:

a. die Gewinne oder die Gewinnchancen von mehreren Veranstaltungen in mehreren Spielteilnehmerregionen (Art. 3 Bst. i) zusammengelegt werden; oder

b. die Gewinne oder die Gewinnchancen von einer Veranstaltung in mehreren Spielteilnehmerregionen (Art. 3 Bst. i) zusammengelegt werden und die Höhe der Gewinne oder der Gewinnchancen in einer Spielteilnehmerregion von der Höhe der Einsätze in einer anderen Spielteilnehmerregion abhängt.

8 Kleinspiele sind Lotterien, Sportwetten und lotterieähnliche Unterhaltungsspiele, die nicht Grossspiele sind.

9 Geschicklichkeitsspiele mit Wettcharakter sind Spiele, die nicht Sportwetten sind, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend von der Geschicklichkeit der Spielteilnehmer abhängen, und bei denen die Spielteilnehmer Gewinne erhalten, ohne dass alle Einsätze ausgerichtet werden, oder bei denen die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

10 Werbespiele sind Spiele, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend vom Zufall abhängen, und bei denen:

a. die Einsätze ausschliesslich der Finanzierung der Gewinne dienen;

b. die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen; oder

c. die Gewinne oder die Gewinnchancen von mehreren Veranstaltungen in mehreren Spielteilnehmerregionen (Art. 3 Bst. i) zusammengelegt werden.

11 Spielautomaten sind Geräte, die dazu bestimmt sind, Spiele gegen Leistung von Einsätzen durchzuführen, und bei denen die Gewinne ganz oder vorwiegend vom Zufall abhängen.

12 Spielautomaten mit Wettcharakter sind Geräte, die dazu bestimmt sind, Spiele gegen Leistung von Einsätzen durchzuführen, und bei denen die Gewinne ganz oder vorwiegend von der Geschicklichkeit der Spielteilnehmer abhängen.

13 Geldspielautomaten sind Spielautomaten, die in Spielbanken (Art. 3 Abs. 1 des Spielbankengesetzes vom 18. Dezember 1998[1]) betrieben werden.

14 Unterhaltungsautomaten sind Spielautomaten, die nicht Geldspielautomaten sind, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend vom Zufall abhängen, und bei denen die Spielteilnehmer Gewinne erhalten, ohne dass alle Einsätze ausgerichtet werden, oder bei denen die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

15 Geschicklichkeitsautomaten sind Spielautomaten, die nicht Geldspielautomaten sind, bei denen gegen Leistung von Einsätzen Gewinne ausgerichtet werden, deren Höhe und Verteilung ganz oder vorwiegend von der Geschicklichkeit der Spielteilnehmer abhängen, und bei denen die Spielteilnehmer Gewinne erhalten, ohne dass alle Einsätze ausgerichtet werden, oder bei denen die Gewinne in keinem Verhältnis zu den Einsätzen stehen.

Ab-Absatz, ab und bis Absatz (Typographie, Buchgewerbe), in welchem die Ab- und Bis-Zeichen stehen, die den Anfang und das Ende des Satzes bezeichnen.

Abacus (griech.), Rechentafel, Rechenbrett, Tafel mit Linien oder Rinnen, auf denen Rechenpfennige oder Kugeln verschoben werden, um Zahlen darzustellen und Rechnungen auszuführen. Der A. ist das älteste Rechenwerkzeug, das bei den Griechen, Römern, Chinesen, Japanern, Russen, Türken, Persern, Arabern, Indern, Mexikanern, Peruanern und Negern gefunden wurde. Die Griechen und Römer benutzten eine Tafel mit Linien, auf denen Rechenpfennige verschoben wurden. Die Chinesen, Japaner, Russen, Türken, Perser, Araber und Inder benutzen eine Tafel mit Rinnen, in denen Kugeln verschoben werden. Die Mexikaner, Peruaner und Neger benutzen eine Tafel mit Löchern, in denen Kugeln gesteckt werden. Der A. ist in Europa durch die Einführung der arabischen Ziffern und des Rechnens mit Ziffern verdrängt worden. Nur in Rußland ist er noch in Gebrauch. Der russische A. besteht aus einem Rahmen, in dem 10 Drähte ausgespannt sind, auf denen je 10 Kugeln verschoben werden können. Die Kugeln auf dem untersten Draht stellen Einer, die auf dem zweiten Zehner, die auf dem dritten Hunderter, die auf dem vierten Tausender, die auf dem fünften Zehntausender, die auf dem sechsten Hunderttausender, die auf dem siebenten Millionen, die auf dem achten Zehnmillionen, die auf dem neunten Hundertmillionen, die auf dem zehnten Milliarden dar. Die Kugeln werden mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand verschoben. Die Kugeln, die auf dem Rahmen liegen, werden nicht gezählt. Die Kugeln, die gezählt werden, werden gegen den Rahmen geschoben

§. 1. u. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.

Tauchaiſchen Berge. Die Hügel bei Zſchocher, unweit Leipzig, beſtehen aus Grauwackenſchiefer.

Nachdem wir nun Sachſens Oberfläche bisher nach ihrer äußern Geſtaltung betrachtet haben, ſcheint auch ein Blick auf dieſelbe aus geognoſtiſchem Standpunkte unerläßlich. In dieſer Beziehung zerfällt Sachſens Boden*) in das Gneus- oder wahre Erzgebirge, wozu auch die Granit- und Weißſteinpartien gehören, in das Schiefergebirge, das Porphyrgebirge ſammt dem Todtliegenden und dem Steinkohlengebirge, ſo wie mit Einſchluß des Alpenkalkſteines; endlich in das Lauſitzer Gebirge, die ſächſiſche Schweiz, die Baſaltformation und die Ebene.

Das Gneusgebirge hat ſeine Grenzen bei Fribus und Heinrichsgrün (bei dieſen beiden böhmiſchen Orten hangt es unmittelbar mit dem Granit des Fichtelgebirgs zuſammen), Johanngeorgenſtadt, Eibenſtock, Auerbach, Schneeberg, Thum, Zſchopau, Schellenberg, Oederan, Siebenlehn, Mohorn, Rabenau, Liebſtadt, Bärenſtein, Teplitz, Georgenthal, Sonnenberg, Kupferberg und Lichtenſtadt. Der meiſt grobflaſerige Gneus ſelbſt geht hier und da in Granit und Glimmerſchiefer über. Ausgezeichneten Granit aber enthält dieſes Gebirge a) zwiſchen Aue, Schwarzenberg, Joachimsthal, Lichtenſtadt, Heinrichsgrün, Fribus, Eibenſtock und Auerbach**); b) zwiſchen Naundorf, Bobritzſch und Colmnitz im Amte Freiberg; c) zwiſchen Thum und Geier, wo ſich der Greifenſtein**) emporthürmt; d) bei Altenberg; e) am Eintritt der Flöhe nach Sachſen. — Glimmerſchiefer erſcheint beſonders auf der Höhe des ſächſiſchen und böhmiſchen Obergebirgs, auch noch bei Johanngeorgenſtadt, ſo wie an den Grenzen des Schiefergebirgs, und geht häufig bald in Gneus, bald in Thonſchiefer, bei Freiberg auch in Hornblendeſchiefer über. — Im Gneusgebirge kommen lagerweiſe vor: Porphyr bei den Muldener Hütten, bei Sayda, Burkersdorf u. ſ. f.; porphyrartiger Syenit bei Flöhe u. ſ. f.; Serpentin bei Zöblitz†), Siebenlehn, im Hohenſteiner Walde, zwiſchen Seifenbach und Rotenthal; Kalkſtein††) in mächtigen und weiten Lagern bei Braunsdorf und Tharandt, Frankenſtein und Memmendorf, Burkersdorf, Scheibenberg, Crottendorf, Bärenloh, Pöhla, Schmalzgrube und Grumbach, Drehbach, Mauersberg und Boden, Lengefeld, Hermsdorf und Zaunhaus, u. a. O.; Quarz bei Frauenſtein, Oberſchöna und Kleinſchirma; rein ausgeſchiedner Feldſtein bei Siebenlehn, Mulda, Lichtenberg u. ſ. w. Hier und da bildet der Granit Gänge im Gneus. Ueber denſelben hinweg aber haben ſich an manchen Stellen (zum Theil in weiter Ausdehnung) Porphyr-Maſſen

*) Er gehört im Allgemeinen zu der großen Urgebirgsmaſſe im nordöſtlichen Deutſchland, welche von den ſchleſiſch-lauſitziſchen, preußiſch-ſächſiſchen, thüringiſchen, fränkiſchen Ebenen und der Donau umſchloſſen wird. Aus geognoſtiſchem Standpunkte betrachtet, gehören dem ſächſiſchen Gebirge auch Theile der Erneſtiniſchen Lande, Böhmens und Preußens zu, indem deſſen natürliche Grenzen im Süden durch den ſteilen Abfall des Erzgebirges angezeigt werden, dann durch einen Theil des Fichtelgebirges nach Kupferberg in Franken, ferner über Cronach, Schalkau und Eisfeld neben und unter den Porphyren des thüringer Waldes, nach Amt-Gehren, dann über Rudolſtadt, Saalfeld, Neuſtadt, Weida, Gera, Altenburg, Lauſigk, Grimma, Wurzen, Dahlen nach Strehla laufen; hierzu kommt jenſeits der Elbe die bis zum Rieſengebirge fortſetzende, minder hohe, großentheils flache Granitpartie der Lauſitz.

**) Bei Aue enthält dieſer Granit häufig Porcellanerde, bei Burkhardsgrün ſo viel Schörl, daß man ſogar dieſen Namen von dem des nahen Dorfes Zſchorlau herleiten will, und daß ſich hieraus die beſondere Gebirgsart des Schörlſchiefers ergiebt, welcher jedoch wohl mehr dem Glimmerſchiefer, als dem Granit zugehört.

**) In deſſen Granit ſind auch Gneusſtücke eingemengt.

†) Dem einzigen Orte auf Erden, wo man ihn zu Geräthſchaften und Kunſtſachen verarbeitet.

††) Er iſt bald rein (und dann meiſt körnig-blätterig), bald mit Erden oder Erzen vermengt, in welchem Falle die Eiſenerze häufig ſelbſt wieder kleine, oft granathaltige Lager bilden.

gehen in der Behandlung der Pneumonien in Wien, wie Hirtzfeld über Pneumonie-Behandlung in Wien berichtet, ist die Mortalität von 1900 bis 1904 gestiegen von 14 auf 20 Prozent. Leider ist gerade dieses Kapitel in seinem Buche nicht ausführlich genug behandelt, um sich ein Urteil über die Ursachen dieser Steigerung zu bilden. Wie wir früher, Seite 10, gesehen haben, ist die Mortalität an Pneumonie in Wien von 1870 bis 1900 gestiegen von 14 auf 20 Prozent. Wir haben also in Wien in 30 Jahren eine Steigerung der Mortalität an Pneumonie um 6 Prozent, in 4 Jahren eine Steigerung um 6 Prozent. Wir haben also in Wien in 4 Jahren eine Steigerung der Mortalität an Pneumonie um 6 Prozent, wie in 30 Jahren. Hirtzfeld hat die Ursachen dieser Steigerung in seinem Buche nicht angegeben. Wir können sie nur vermuten. Wenn wir die Ursachen der Steigerung der Mortalität an Pneumonie in Wien in 30 Jahren um 6 Prozent kennen, dann können wir auch die Ursachen der Steigerung der Mortalität an Pneumonie in Wien in 4 Jahren um 6 Prozent kennen.

Wie wir früher Seite 9 und 10 gesehen haben, ist die Mortalität an Pneumonie gestiegen in Wien von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Berlin von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Paris von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in London von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Amsterdam von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Kopenhagen von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Stockholm von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Christiania von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Petersburg von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Moskau von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Budapest von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Prag von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Triest von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Rom von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Neapel von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Madrid von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Lissabon von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Athen von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Konstantinopel von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Alexandrien von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Kairo von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Tunis von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Algier von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Tripolis von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Tanger von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Fez von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Marokko von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Tetuan von 1870 bis 1900 von 14 auf 20 Prozent, in Mogador

lavendelblauen Feldſpathporphyr; bei Rochlitz iſt er ſandſteinähnlich, und enthält viel Steinmark, bei Chemnitz aber, als ein Thonſtein, häufig Abdrücke; eben da, bei Mutzſchen und bei Zwickau, iſt er oft Mandelſtein, und in der Form des Pechſteines zeigt er ſich bei Zwickau, bei Frankenberg, längs dem Triebiſche-Thal, auch bei Spechtshauſen und Grumbach. — Hierher gehört nun auch das Steinkohlengebilde, welches oberhalb Zwickau auf-, bei Schönfeld zwiſchen, am Plauenſchen Grunde theils in, theils über den Porphyren liegt, und außer den Kohlen ſelbſt noch Kohlenſandſtein und Schieferthon enthält. Im Plauenſchen Grunde herrſcht die Schieferkohle, bei Zwickau die beſſere und reichere Pechkohle vor; Kohlenblende und Anthracit gräbt man zu Berthelsdorf bei Hainichen, zwiſchen Oederan und Flöhe, bei Ebersdorf, bei Schönfeld, bei Ernſtthal u. ſ. w., und benutzt ſie in Fabriken und Kalköfen. — An der Außengrenze des Porphyrs, ingleichen an der Mulde oberhalb Glauchau und bis nach Silberſtraße hinauf, verbreitet ſich das Todtliegende, ein grobkörniger, aus unordentlichen Bänken beſtehender rother Sandſtein mit eiſenſchüſſigem lettigem Cäment, vielleicht durch eine Zerſetzung des Porphyrs entſtanden. Seine Schichtung ſieht man nirgends deutlicher, als an der Mulde oberhalb Glauchau. — Auf dem Todtliegenden erſcheint bei Mügeln nur in ſchmaler Verbreitung der Alpenkalkſtein, der auch das Schiefergebirge bei Merane und weiter nach Weſt hin begleitet.

Die Ebene legt ſich in Nord und Süd unmittelbar an das Gebirge an, und zu ihr läßt ſich die ſächſiſche Schweiz, nämlich als eine urſprüngliche Mulde, die dann mit Quaderſandſtein ausgefüllt worden, rechnen. Die Grenzen dieſer Quaderſandſtein-Formation gehen von Auſſig über Nollendorf, Peterswalde, den Sattelberg, Hellendorf, Gottleube, Gießhübel, Gersdorf, Cotta, Pirna, Liebethal, Dittersbach, Hohnſtein, Lichtenhain, Langengrund, Georgenthal, Zittau, Grotkau u. ſ. f. Sie liegt unmittelbar (alſo ohne zwiſchenliegendes Flötzgeſtein) auf dem Urgebirge, und findet ſich auch am nördlichen Fuße des lauſitziſch-ſchleſiſchen Granitlandes, von Wehrau bis Goldberg. Der meiſt hellfarbige (theils graulich-weiße, theils ſchmutzig-, theils hellgelbe) Sandſtein zeigt ein weißes thoniges, zum Theil aber auch quarziges Bindemittel, und oft eiſenſchüſſige Streifen und bildet große, auch wieder perpendicular geſpaltene Bänke; ſelten iſt er recht feinkörnig, wie z. E. bei Cotta und Naundorf. Im Zittauer Gebirge ſind die Horizontalklüfte mit groben Quarzgeſchieben erfüllt; der Sandſtein ſelbſt beſteht aus deutlich zu erkennenden Quarzgeſchiebchen, und iſt häufig ſehr mürbe, auch ohne Verſteinerungen und Abdrücke, die dagegen in der ſächſiſchen Schweiz vorkommen. Mit dem Quaderſandſteine der ſächſiſchen Schweiz mag auch tief unter Tage jener zuſammenhangen, welcher die Dippoldiswalder und Gryllenburger Gegend durchzieht. — Zur Quaderſandſtein-Formation mag auch der Pläner gehören: ein armer, grober, gelblicher, unvollkommen ſchiefriger, zum Theil in Märgel übergehender Kalkſtein, deſſen Verbreitung wir oben beſchrieben haben. — Was nun die eigentliche Ebene betrifft, an welcher Sachſen wenig Antheil hat, ſo iſt ſie meiſt mit Flußſande, weiter in Nordweſt mit buntem Sandſteine und Muſchelkalk erfüllt. — Braunkohlen lagern bei Altmittweida und Königshain, bei Leipzig, bei Colditz und Borna, und bedecken in der Lauſitz einen Theil des Granitplateau's, ja bei Zittau ſelbſt das Sandſteingebirge. Zu dieſer Formation gehören auch die Alaunerze einiger Gegenden und die plaſtiſchen Thone bei Waldenburg, Grimma, Camenz u. ſ. f. — Der Torf verbreitet ſich nicht allein in den Niederungen (beſonders der Lauſitz), ſondern auch auf der Höhe des Gebirges, und die wichtigſten Torfſtechereien ſind jene an dem Filz- und dem Großhartmannsdorfer Teiche, bei Bockau, Altenberg u. a. O.

DIE PRAXIS DES EINSTEIN. BAND II. 2. AUFLAGE 2014 ISBN 978-3-7374-0116-8

Einstein, Albert, Physiker, Nobelpreis für Physik 1921, Begründer der Relativitätstheorie, geb. 14.3.1879 in Ulm, gest. 18.4.1955 in Princeton, USA. Einstein war der Sohn des Kaufmanns Hermann Einstein und seiner Frau Pauline, geb. Koch. Er besuchte das Gymnasium in München, das er 1894 ohne Abschluss verließ, und studierte anschließend Physik und Mathematik am Polytechnikum in Zürich. Nach seinem Diplom 1900 arbeitete er zunächst als Hilfslehrer, dann als Assistent am Patentamt in Bern. Dort promovierte er 1905 und habilitierte sich 1908. Ab 1909 lehrte er an der Universität Zürich, ab 1911 an der deutschen Universität Prag, ab 1912 wieder am Polytechnikum in Zürich, ab 1914 an der Universität Berlin und ab 1933 am Institute for Advanced Studies in Princeton, USA. Einstein war Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München und Wien, sowie Ehrenmitglied der Royal Society in London. Er starb an einem Aortenaneurysma.

Einstein, Albert, Physiker, Nobelpreis für Physik 1921, Begründer der Relativitätstheorie, geb. 14.3.1879 in Ulm, gest. 18.4.1955 in Princeton, USA. Einstein war der Sohn des Kaufmanns Hermann Einstein und seiner Frau Pauline, geb. Koch. Er besuchte das Gymnasium in München, das er 1894 ohne Abschluss verließ, und studierte anschließend Physik und Mathematik am Polytechnikum in Zürich. Nach seinem Diplom 1900 arbeitete er zunächst als Hilfslehrer, dann als Assistent am Patentamt in Bern. Dort promovierte er 1905 und habilitierte sich 1908. Ab 1909 lehrte er an der Universität Zürich, ab 1911 an der deutschen Universität Prag, ab 1912 wieder am Polytechnikum in Zürich, ab 1914 an der Universität Berlin und ab 1933 am Institute for Advanced Studies in Princeton, USA. Einstein war Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München und Wien, sowie Ehrenmitglied der Royal Society in London. Er starb an einem Aortenaneurysma.

Kreis- und Stadtgericht, 2. Art. auf Gericht der Stadtkreise und der Amtsbezirke.

Kreis- und Stadtgericht, 2. Art. auf Gericht der Stadtkreise und der Amtsbezirke.

ARCHIV ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN, Bd. XXXIII, Heft 1

Ein Beispiel für die Verwendung von Kalk bei Wundbehandlung findet sich in der Chirurgie des Hippokrates. Bei Schädelbrüchen wird nach Trepanation der Knochen mit Kalk bestreut, um Eiterung zu verhindern. Ebenso wird bei Fisteln verfahren. Bei Verletzungen der Gelenke wird Kalk mit Wein gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Sehnen wird Kalk mit Essig gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Augen wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Ohren wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Nase wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Lippen wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Zähne wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Zunge wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Kehle wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Brust wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Bauchdecken wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Leber wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Milz wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Nieren wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Blase wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Harnröhre wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Hoden wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Penis wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Vulva wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Vagina wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Gebärmutter wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Eierstöcke wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Brüste wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Arme wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Hände wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Finger wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Beine wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Füße wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Zehen wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Haut wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Muskeln wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Knochen wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Gelenke wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Sehnen wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Nerven wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Gefäße wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Lymphgefäße wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Lymphknoten wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Milz wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Leber wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Nieren wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Blase wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Harnröhre wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Hoden wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Penis wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Vulva wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Vagina wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Gebärmutter wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Eierstöcke wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Brüste wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Arme wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Hände wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Finger wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Beine wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Füße wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden. Bei Verletzungen der Zehen wird Kalk mit Wasser gemischt und mit Leinwand verbunden.

an Ehren, Titeln, Würden[1]. Jene, Ehre[2]; Ehrlosen, Ehrlos-machen, Ehrlosigkeit[3]. Titel, Titulatur[4]. Würde, Würdenträger[5]. Ehrenbezeugung, Ehrenbezeigung[6]. Ehrenbezeugung, Ehrenbezeigung, Ehrenerweisung, Ehrenerweisung[7]. Ehrenbezeugung, Ehrenbezeigung, Ehrenerweisung, Ehrenerweisung,

Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes. Herausgegeben von Theodor Nöldeke, Friedrich Müller, Ernst Kuhn, Ernst Windisch, Heinrich Zimmer, Leopold von Schroeder, Wilhelm Geiger, Friedrich Carl Andreas, Wilhelm Bang, Heinrich Lammens, Carl Heinrich Becker, Hermann Jacobi, Hermann Oldenberg, Wilhelm Streitberg, Hermann Ethé, Karl Friedrich Geldner, Wilhelm Max Müller, Friedrich Delitzsch, Paul Kahle, Hans Heinrich Schaeder, Otto Stein, Otto Franke, Otto Hoffmann, Carl Frank, Otto Rothfuchs, Hans Reichelt, Julius Jolly, Otto Schrader, Carl Bezold, Otto Strauß, Hans Wehr, Hans Stumme

Jahren 1) 2) 3) und Gerhard, Bischof von Lübeck, Heinrich, Bischof von Ratzeburg, Hermann, Bischof von Verden, Ludolf, Bischof von Münster, Otto, Bischof von Minden, Bernhard, Bischof von Paderborn, Simon, Bischof von Osnabrück, Otto, Bischof von Utrecht, Johann, Bischof von Cambrai, Wilhelm, Bischof von Lüttich, Heinrich, Bischof von Toul, Heinrich, Bischof von Metz, Heinrich, Bischof von Basel, Konrad, Bischof von Chur, Heinrich, Bischof von Augsburg, Hermann, Bischof von Eichstädt, Heinrich, Bischof von Regensburg, Otto, Bischof von Freising, Konrad, Bischof von Passau, Ulrich, Bischof von Brixen, Albert, Bischof von Trient, Konrad, Bischof von Speier, Heinrich, Bischof von Worms, Siegfried, Bischof von Mainz, Theoderich, Bischof von Naumburg, Udo, Bischof von Zeitz, Dietrich, Bischof von Merseburg, Friedrich, Bischof von Halberstadt, Konrad, Bischof von Hildesheim, Siegfried, Bischof von Brandenburg, Wilhelm, Bischof von Havelberg, Heinrich, Bischof von Meißen, Otto, Bischof von Bamberg, Heinrich, Bischof von Würzburg, Gebhard, Bischof von Eger, Konrad, Bischof von Hildesheim, Siegfried, Bischof von Brandenburg, Wilhelm, Bischof von Havelberg, Heinrich, Bischof von Meißen, Otto, Bischof von Bamberg, Heinrich, Bischof von Würzburg, Gebhard, Bischof von Eger, Konrad, Bischof von Lebus, Wolfger, Bischof von Naumburg

Zu Artikel 9 der Satzung. Artikel 9 lautet:

Die Mitglieder haben das Recht, in der Mitgliederversammlung Anträge zu stellen. Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können nur behandelt werden, wenn sie spätestens eine Woche vor der Versammlung dem Vorsitzenden, in dessen Abwesenheit dem Schriftführer, schriftlich eingereicht worden sind. Dringlichkeitsanträge können auch ohne diese Frist behandelt werden, wenn sie von mindestens 10 Mitgliedern unterstützt werden. Über Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, kann nur beschlossen werden, wenn mindestens 2/3 der anwesenden Mitglieder dafür stimmen. Zu Satzungsänderungen ist mindestens eine Mehrheit von 3/4 der anwesenden Mitglieder erforderlich. Satzungsänderungen können nur beschlossen werden, wenn sie in der Einladung zur Versammlung angekündigt sind. Zu Beschlüssen über die Auflösung des Vereins ist eine Mehrheit von 4/5 der anwesenden Mitglieder erforderlich. Die Auflösung kann nur beschlossen werden, wenn sie in der Einladung angekündigt ist. Wenn eine Versammlung zum zweitenmal zu demselben Zweck einberufen wird, so kann sie ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen Beschlüsse fassen.

Der Vorsitzende leitet die Versammlungen. Er kann sich durch ein anderes Vorstandsmitglied vertreten lassen. Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen, soweit nicht in dieser Satzung eine andere Mehrheit vorgeschrieben ist. Stimmenthaltungen werden nicht gezählt. Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Abstimmungen erfolgen durch Handaufheben, wenn nicht ein Mitglied geheime Abstimmung verlangt. Wahlen erfolgen durch Stimmzettel. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Über jede Versammlung ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom Vorsitzenden und vom Schriftführer zu unterschreiben ist.

---

1. Satz des Satzungsentwurfs. Wortlaut wie Satzung vom 30. November 1910.
2. Satz des Satzungsentwurfs. Wortlaut wie Satzung vom 30. November 1910.
3. Satz des Satzungsentwurfs. Wortlaut wie Satzung vom 30. November 1910.
4. Satz des Satzungsentwurfs. Wortlaut wie Satzung vom 30. November 1910, jedoch Ersatz des Wortes „Vorstandsmitglied“ durch „Beisitzer“.

Satzung der Fachbibl. Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holst. Hbg. (Stand: 1. Juli 1955) (Mitteilungsblatt der Fachbibl. Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein Hamburg, Nr. 1, 1955, S. 1-2)

§ 1 Die Fachbibliothekarische Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein Hamburg ist ein freiwilliger Zusammenschluß der Fachbibliotheken und Fachbibliothekare in Schleswig-Holstein und Hamburg. Sie ist eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (DGD) und der Vereinigung Deutscher Bibliothekare (VDB). Sie ist Mitglied der Fachbibliothekarischen Arbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen. Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken des Bundes und der Länder (ABL). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken der Bundesministerien (ABM). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken der Bundesanstalten (ABB). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken der Bundesgerichte (ABG). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken der Bundesrechnungshöfe (ABR). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken der Bundesverwaltungsgerichte (ABV). Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken der Bundesverfassungsgerichte (ABV

§ 2.§ 2.§ 2.

Die Art der Ausführung der Arbeiten ist in der Beschreibung durch Angabe der Arbeitsmethode, Anordnung der Arbeitsplätze, Art der Arbeitsgeräte, Arbeitsmittel, Art der Arbeitsbedingungen, Arbeitsschutz, Arbeitsunfälle, Arbeitsleistung, Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsverdienst, Arbeitsverhältnisse, Arbeitsbedingungen, Arbeitsschutz, Arbeitsunfälle, Arbeitsleistung, Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsverdienst, Arbeitsverhältnisse und persönliche Verhältnisse, sowie Arbeitsmittel und Arbeitsgeräte, Arbeitsmittel und Arbeitsgeräte, Arbeitsmittel und Arbeitsgeräte,

Kapitel von Kaiserlichen Majestät zu Lob Freyheit, Gnaden, Kaiserlich und Königlich Privilegien, Ordnungen, Gebräuchen und Herkommen, so sie von Römischen Kaisern und Königen haben, und wie sie sich halten sollen.

Zum Ersten, so setzen wir für uns, daß Kaiserliche Majestät, unser Herr, und unsere Nachkommen, Römische Kaiser und Könige, die Wir nach Kaiserlicher Majestät Tode erwählen, Uns und unsere Nachkommen, Kurfürsten, bei allen unsern Freyheiten, Gnaden, Kaiserlich und Königlich Privilegien, Ordnungen, Gebräuchen und Herkommen, so wir von Römischen Kaisern und Königen haben, und wie unsere Herrn, die Kurfürsten, bei ihren Kaiserlichen und Königlichen Privilegien, Ordnungen, Gebräuchen und Herkommen, so sie von Römischen Kaisern und Königen haben, und wie sie sich halten sollen, gnädiglich bestätigen, und Uns darüber Kaiserliche Majestät Brief und Siegel geben sollen. Und wir Kurfürsten sollen Kaiserlicher Majestät, unserm Herrn, und seinen Nachkommen, Römischen Kaisern und Königen, gehorsam und gewärtig sein, und Ihnen Ihre Kaiserliche und Königliche Würde, Herrlichkeit, Obrigkeit und Regalien, Kaiserlich und Königlich

Höhe derſelben Fluthen, deren größeſte*) den Strom bei Dresden nur um 10, bei Schandau und Vogelgeſang dagegen bis über 22 Ellen heben. In den Niederungen, beſonders bei Serkowiß, Gohlis, Coſſebaude, Kötzſchenbroda, Seußlitz, Leutewitz, Gröbel, Gröba, Zſchepa, Lorenzkirchen und nächſt der Landesgrenze giebt es koſtbare Schutzdämme, zuſammen von 4 Meilen Länge. Die Geſchwindigkeit des Stromes nimmt man durchſchnittlich zu 3, am Strande aber (ſ. o.) zu 5 Fuß in der Secunde an. Unter den 18 ſächſiſchen Elb-Inſeln, deren oberſte bei Proſſen liegt, zeichnen ſich durch ihre Länge jene beim Strande, vor Pillnitz, bei Gauernitz, vor Zadel und unter Hirſchſtein aus. Brücken giebt es nur zu Dresden und Meißen; ob und wo die projectirte Eiſenbahn eine dritte nöthig machen werde, iſt anjetzt noch unentſchieden. Fähren für großes Fuhrwerk ſind zu Schandau, Königſtein, Pirna, Pillnitz oder Hoſterwitz (dieſe iſt eine fliegende), Laubegaſt, Loſchwitz, Niederwartha, Merſchwitz, Rieſa und Strehla —, leichter bei Krippen, Rathen, Wehlen u. a. O. — Die Elbfiſcherei iſt nicht wichtig; große Fiſche, wie Lachſe, Störe, Welſe, werden immer ſeltener; 1707 noch hat man einen 32½ Pfund ſchweren Hecht gefangen; nächſtdem giebt es jedoch mehr Karpfen, Barben, Schleihen, Butten, Aeſchen u. ſ. f. Auch haben ſich einigemal Seehunde bis nach Sachſen verirrt. — Die Nebenflüſſe der Elbe innerhalb Sachſens Grenzen ſind: die Kirnitzſch und die Lachsbach (Sebnitz) rechts, die Biela und Gottleube links, die Weeſenitz rechts, und links noch die Müglitz, die Weißeritz, Triebiſche, Johna und Döllnitz. Die ſchwarze Elſter hingegen kommt, wie die Mulde und (vermittelſt der Saale) die weiße Elſter, endlich auch (mittelſt der Havel) die Spree, erſt außerhalb Sachſen in den Hauptſtrom.

Die Kirnitzſch, Kirnſch, Körnſchtbach, entquillt dem Kühberge bei Schönborn im böhmiſchen Niederlande, netzt auf weſtlichem Laufe Schönlinde, Schönbüchel, Schönbach, Naſſendorf und Khaa, tritt plötzlich in eine Schlucht zwiſchen Sandſteinfelſen, wendet ſich unter Hinterdaubitz ſüdwärts, und begrenzt hier, ſo wie bei Hinterdittersbach in weſtlicher Richtung, Sachſen gegen Böhmen, gehört jedoch bald jenem ausſchließend und zwar in nordweſt-, weſt- und zuletzt ſudweſtlicher Richtung, und fließt in einem großartig-ſchönen, 150 bis 300 Ellen tiefen, nur von Mühlen belebten Thale nach Schandau, um unter 50° 55′ 2″ Breite und 31° 49′ 29″ Länge die Elbe zu erreichen. Ihre Länge beträgt 4⅜ Meilen, ihre Seehöhe beim Berühren Sachſens 855′, bei den Schleußen reſp. 780′ und 725′, bei der Mündung 355′. Die in mehr als 100 Ellen tiefen, aber nur 10—12 Ellen breiten, grauſigen Felsſchluchten ſehr kunſtvoll angelegten Schleußen dienen der Holzflöße. In Sachſen empfängt die Kirnitzſch, deren Waſſer von beſonderer Klarheit iſt, die Weiß-, Stein-, Räumigte- und Ottendorfer Bäche. Ihr ſchmales, aber 4 Meilen langes Gebiet raint in Süd mit der Kamnitz in Böhmen, in Oſt mit der Mandau, in Nord mit der Sebnitz, und iſt unter allen in Sachſen das coupirteſte.

---

*) Die höchſten geſchahen, ſo viel man weiß, 1015, 1059, 1118, 1163, 1180, 1275, 1342, 1413, 1428, 1432, 1501, 1531, 1537, 1560, 1570, 1573, 1651, 1653, 1675, 1698, 1784 und 1799. — Waſſerhöhemeſſer gibt es in Schandau, Pirna, Pillnitz, Laubegaſt, Blaſewitz, Dresden, Meißen u. ſ. w.; die Norm für alle iſt der Dresdner Pegel, an welchem die Null den für die Schifffahrt mit voller Ladung noch hinlänglichen Waſſerſtand anzeigt. Der mittlere Waſſerſtand iſt — nach langjährigem Durchſchnitte — im Januar 1, im Februar 10, im März 34, im April 28, im Mai 4½ Zoll über —, im Juni 3, im Juli 10, im Auguſt 12, im September 14, im October 13½, im November 11½, im December 3½ Zoll unter Null. Als Signale für die Anwohner in tieferen Gegenden werden zur Fluthzeit Kanonen und Raqueten auf den König- und Sonnenſteinen, bei Laubegaſt, Dresden, Wartha, Meißen und Strehla abgebrannt. Die mittlere Tiefe der Elbe beim Nullſtande iſt unterhalb Dresden 3 bis 3½ Ellen. Erreicht ſie 10 Ellen über Null, ſo wird ihr Stromprofil 5- bis 6-fach größer; dieſes aber beträgt unterhalb Meißen beim Nullſtande reichlich 1.100 Quadrat-Ellen.

Zu § 2 Abs. 2 und 3. Die Vorschrift, daß die Anzeige binnen einer Woche nach dem Tode des Erblassers zu erstatten ist, entspricht der Regelung des Gesetzes über die Errichtung von Todesurkunden vom 6. Februar 1875 (RGBl. S. 23). Die Anzeige ist nicht nur von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 1 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, sondern auch von den Personen, die nach § 2 Abs. 1 Satz 2 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 3 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 4 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 5 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 6 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 7 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 8 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 9 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 10 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 11 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 12 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 13 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 14 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 15 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 16 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 17 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 18 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 19 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 20 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 21 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 22 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 23 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 24 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 25 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 26 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 27 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 28 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 29 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 30 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 31 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 32 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 33 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 34 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 35 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 36 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 37 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 38 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 39 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 40 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 41 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 42 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 43 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 44 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 45 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 46 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 47 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 48 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 49 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 50 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 51 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 52 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 53 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 54 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 55 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 56 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 57 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 58 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 59 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 60 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 61 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 62 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 63 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 64 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 65 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 66 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 67 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 68 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 69 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 70 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 71 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 72 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 73 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 74 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 75 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 76 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 77 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 78 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 79 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 80 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 81 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 82 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 83 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 84 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 85 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 86 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 87 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 88 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 89 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 90 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 91 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 92 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 93 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 94 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 95 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 96 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 97 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 98 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 99 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist. Die Anzeige ist ferner von den Personen zu erstatten, die nach § 2 Abs. 1 Satz 100 zur Anmeldung des Todesfalles verpflichtet sind, wenn sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis haben und wenn sie sich in dem Gebäude befinden, in dem der Erblasser gestorben ist.

nordwestwärts über Rottwerndorf nach Pirna hinab, um unterhalb der Stadt nach 3¾ Meilen langem Laufe, 350′ überm Meere, unter 50° 57′ 57″ Breite und 31° 35′ 50″ Länge das linke Elbufer zu erreichen. An der Grenze kommen ihr die Rudelsdorfer und Naschbäche, weiter unten der Oelsenbach, unter Zwiesel die Bahra, kurz vor Pirna die Seidewitz zu. — Die 2 Meilen lange, wasserreiche und heftig rauschende Bahra, dürre oder Markersbach, fließt auf der Grenze zusammen aus den von Raitza, Peterswalde und Vienhof kommenden Bächen, und geht von Hellendorf nordostwärts nach Markersbach, dann nordwärts nach Bahra. — Die 2½ Meile lange Seidewitz sammelt sich in Liebstadt, fließt nordwärts in einem engen und einsamen, doch überaus lieblichen Wiesenthale, netzt dann Zuschendorf und Zehista, und empfängt hier die (zweite, westliche) Bahra oder Pare, die von ihrer Hauptquelle unter Breitenau bis Zehista 1½ Meile lang ist, und ein ähnliches Thal bewässert. — Das Gebiet der Gottleube ist in nördlicher Richtung 3¼ Meile lang, bis zu 1½ Meile breit, und grenzt in Ost mit der Bila, in West mit der Müglitz, in Süd mit den böhmischen Bächen bei Tellnitz und Nollendorf.

Die Weesenitz (in Urkunden Wazoniza, d. h. Sandbach) fließt unter 51° 4′ 28″ Breite und 31° 57′ 20″ Länge, 1.344′ überm Meere, im Hohwalde, und zwar an des Valtenbergs Ostseite, aus dem Weesenitzbrunnen anfangs ost-, dann nordwärts über Ringenhain nach Neukirch, durchfließt dieses und Putzkau in westlicher Richtung, geht nordwestlich über Bellmsdorf nach Bischofswerda, dann südwestlich nach Rennersdorf und Altstadt bei Stolpen, hiernächst westlich über Helmsdorf nach Dittersbach, südlich über Porschdorf (wo sie in das Sandsteingebiet eintritt) nach Lohmen, von da westwärts durch den allbekannten engen Liebethaler Grund, zuletzt südwestwärts über Jessen und Pratzschwitz, so daß sie das rechte Elbufer unter 50° 58′ 2″ Breite und 31° 33′ 23″ Länge, 338′ überm Meere erreicht. Bei Stolpen hat sie noch 735′, bei Dittersbach 655′, in Lohmen 535′, bei Liebethal 460′ Seehöhe. Unter den geringen Nebenbächen sind die von Stürza und Eschdorf kommenden die stärksten; daher gleicht die Weesenitz, obwohl 7½ Meile lang, dennoch mehr einem Bache, als einem Flusse. Ihr aus Ostnordost nach Westsüdwest 4¾ Meilen langes, aber schmales Gebiet stößt in Süd an jenes der Sebnitz, in Ost an das der Spree, in Nord an das der Elster, in Nordwest an jenes der Röder.

Die Müglitz (nach dem Dorfe Mügeln, d. h. Grabhügelstätte, benannt) nimmt unter Lauenstein mit dem rothen Wasser*) zugleich so starke Färbung an, daß sie von dort bis in die Elbe ebenfalls das rothe Wasser heißt, auch in der Elbe noch nicht sogleich ihre Farbe aufgiebt. Sie fließt in dem sächsisch-böhmischen Orte Müglitz aus den von Ebersdorf, Voigtsdorf, Wolfsgrund und Fürstenau kommenden Wassern zusammen, bildet alsbald ein schönes Thal, das tiefer unten wohl das reizendste in Sachsen seyn dürfte, und geht nordwestwärts nach Lauen- und Bärenstein, nordostwärts zum Endpunkte von Glashütte, so wie durch einen tiefen Felsengrund unter Neudörfel hinab in den breiten, tiefen, berühmten Schloitz- oder Schlottewitzer Grund. Bei Mühlbach wendet sie sich nordostwärts nach Weesenstein, dann nordwärts bei Dohna vorüber ins Elbthal, wo sie unter 50° 58′ 50″ Breite und 31° 32′ 48″ Länge, 337′ überm Meere, bei Heidenau und Mügeln mündet. Von der Quelle am Mückenberge an ist sie 5¼ Meile lang. Unter Bärenstein nimmt sie links die Bila, unter Neudörfel rechts die Trebnitz auf.

*) Das rothe Wasser sammelt sich aus mehren Bächlein unter Zinnwald und Georgenfeld, durchfließt Geising, und empfängt hier noch den durch Altenbergs Zinnwäsche stark gerötheten tiefen Bach, welchen zwei Kunstgräben angeschwellt haben.

Fiſche halten ſich in der Müglitz nicht; dagegen gewährt ſie mancherlei Halbedelſteine. Ihre Seehöhe beträgt bei Gottgetreu 1748′, bei Glashütte 865′, bei Weeſenſtein 510′; einige ihrer Quellen am Zinnwalde liegen 2.550′ hoch. Ihr ſchmales, aber in nördlicher Richtung 4⅛ Meile langes Gebiet raint in Oſt mit der Gottleube, in Weſt mit der Lungwitz und der rothen Weiſſeritz.

Die Weiſſeritz (d. h. das ſchnelle Waſſer), bildet ſich zwiſchen Eckersdorf und Hainsbach durch Vereinigung der wilden und rothen Weiſſeritzen (ſ. davon nachher) in einem reizenden Thalkeſſel, den größtentheils das Hainsbacher Konglomeratgebirge einſchließt, tritt alsbald in das ſchöne weite Potzſchappeler Thal hinaus, treibt hier viele Waſſerwerke, und zwängt ſich durch den engen allberühmten Plauenſchen Grund nach Plauen und alſo in's Elbthal hinaus, wo ſie noch viele Mühlen u. ſ. w. treibt, Dresdens Vorſtädte von der Friedrichsſtadt ſcheidet, und unter 51° 4′ 2″ Br. und 31° 23′ 40″ L., 310′ überm Meere, das linke Stromufer gewinnt. Der nordoſtwärts gerichtete Lauf der vereinten Weiſſeritz beträgt 1½ Meile, und ihre Seehöhe am Windberge 490′, unter den beiden Plauen'ſchen Brücken reſp. 402′ und 374′, bei der Pulvermühle 354′, unter der Friedrichsbrücke 321′. — Die rothe oder Dippoldiswalder Weiſſeritz entquillt gegen 2.550′ hoch der Nordoſt-Seite des Kahlenbergs bei Altenberg, ſpeißt den Galgenteich, *) fließt weſtwärts nach Schellerhau, dann unter dem Namen des Klingenbaches bei Bärenfels vorbei in großen Bögen nordwärts nach Schmiedeberg, Ulberndorf (wo ſie ihr bisheriges ſehr tiefes und rauhes Waldthal verläßt), Dippoldiswalde, Malter und Seifersdorf zur Rabenauer Mühle, wo ſie noch einen vielfach gekrümmten, jetzt ſtark beſuchten Felſengrund bildet, um unter 50° 58′ 50″ Br. und 31° 17′ 33″ L., beinahe 2.000′ unterhalb ihrer Quellen **) nach 4¼ Meile langem Laufe die wilde oder Tharandter Weiſſeritz zu verſtärken. Dieſe quillt auf dem ſchon mehrmals erwähnten Gebirgsplateau von Grünewald, nach Wiemann 2.476′ hoch, durchfließt ſogleich oſtwärts Neuſtadt, dann unter dem Namen der Holperbach noch ½ Meile weit das böhmiſche Hochgebirge, tritt aber da, wo ſie die Wern- oder Warmbäche auf- und den Namen der Weiſſeritz wieder annimmt, unter 50° 43′ 37″ Br. und 31° 22′ 28″ L. nach Sachſen ein, netzt Rehfeld und Seyda, und geht in einem ſchönen, doch einſamen Wald- und Wieſenthale bei Schönfeld, Ammels- und Hennersdorf vorüber nordweſtwärts nach dem Klingenberger Hofe, dann nordoſt- und nordwärts bei Dorfhain nach Tharandt, wo ſie ſich oſtſüdöſtlich wendet. Trotz einer Länge von 5½ Meile hat ſie doch nur kurze Nebenwäſſer, darunter der Höckenbach, der flößbare Seerenbach und die Tharandter Schloditz die wichtigſten ſind. Lohrmann fand ihre Seehöhe bei Seyda 1,964′, bei Schönfeld 1.826′, an der Berwalder Mühle 1.227′, bei Aufnahme der Schloditz 645′, Wiemann aber bei der Steinbrückmühle 1548′, bei Röthenbach 1.320′. Auf beiden Weiſſeritzen wird ſtark geflößt. — Die geſammte Weiſſeritz iſt 7 Meilen lang, und hat ein in nördlicher Ausdehnung 5¾ Meilen langes, auch bis über 2 Meilen breites Gebiet, das im Oſten mit der Müglitz, Lungwitz und Katzbach, im Weſten mit der Mulde und ſpeciell mit der Bobritzſch, in Nordweſten mit der Triebiſche, Saubach und Zſchone raint.

---

*) Dieſer anſehnliche, unter 50° 45′ 50″ Br. und 31° 24′ 20″ L., 2.480′ hoch gelegene Bergwerksteich ſendet ſein Waſſer in Nordweſten durch die Weiſſeritz, im Südoſten durch den Altenberger Kunſtgraben weiter, wodurch ſich eine große Landſtrecke gewiſſermaßen zur Inſel geſtaltet.

**) Lohrmann gibt ihr bei Aufnahme des ſtarken Vobelbaches oberhalb Schmiedeberg 1.321′, in Schmiedeberg 1.260′, in Obercarsdorf 1.176′, in Ulberndorf 1.100′, vor Dippoldiswalde 1.054′, bei Empfang des ſtarken Oelſenbaches vor der Rabenauer Mühle 749′, an der Mündung 580′ Seehöhe.

Die Triebiſche oder Trübiſch (d. h. Holzbach) quillt im Gryllenburger Walde, ½ Stunde ſüdweſtlich von Gryllenburg, 1.174′ überm Meere, durchfließt jenen Ort und den Wald in großen Bögen, ſo wie das ſchöne Thal von Grund, vorüber bei Mohorn, Herzogswalde, Blankenſtein, Tanneberg und Rothſchönberg, ändert ihre bisher nordweſtliche Richtung hier in eine nördliche, dann nordöſtliche ab, geht über Munzig u. a. O. zum Buſchbade, endlich zur öſtlichen Vorſtadt Meißens hinab, und erreicht hier unter 51° 9′ 50″ Br. und 31° 8′ 35″ L., 287′ überm Meere, die Elbe. Ihre Länge beträgt 4½ Meile, ihre Seehöhe nach Lohrmann bei Gryllenberg 1.057′, unter Herzogswalde 806′, bei Tanneberg 654′, nach Wiemann beim Buſchbade 349′. Ihr einziger ſtarker Zufluß (bei Semmelberg) iſt die kleine Triebiſche, die bei Grumbach und Herzogswalde quillt, und unter Limbach-Birkenhain, Taubenheim und Polenz nordwärts vorüber fließt. Beide Triebiſchen bilden ſehr angenehme Thäler. Das 3½ Meile lange, bis zu 1⅘ Meilen breite Gebiet gränzt in Südoſten mit der Weiſſeritz und der Sau, in Südweſten mit der Bobritzſch, im Weſten mit der Mulde, im Nordweſten mit der Kätzerbach.

Die Jahna, ein 4 Meilen langes, aber nur ſchwaches Flüßchen, geht von Steinbach in der Döbeln'ſchen Gegend meiſt nordwärts über Mochau, Eimſelwitz und Zſchaitz nach Oſtrau, dann nordöſtlich über Jahna, Hof, Stauchitz, Ploßwitz, See- und Jahnishauſen, Poppitz und Rieſa zur Elbe, welche ſie unter 51° 18′ 30″ Br. und 30° 48′ 42″ L. 277′ überm Meere erreicht. Lohrmann fand ſie bei Aufnahme der Stein- oder Kiebitzerbach 415′, bei Stauchitz 348′, bei Jahnishauſen 311′ hoch. Ihr ſtärkſter Zufluß, die 2 Meilen lange Keppritz, kommt aus der Lommatzſcher Gegend in die von Jahnishauſen. Das in nordöſtlicher Richtung 3 Meilen lange, beinahe 2 Meilen breite Gebiet der Jahna, das fruchtbarſte in Sachſen, gränzt in Südoſten mit dem Käßerbach, im Weſten mit der Mulde und Döllnitz.

Die Döllnitz (d. h. Thalwaſſer), die Delze oder das Oſchatzer Waſſer, ſammelt ſich im Göttewitzer See bei Wermsdorf, geht in ſehr fruchtbarer Thalaue oſtwärts über Mahlis, Gröppendorf und Mügeln nach Schweta, dann nordwärts über Leuben und Altoſchatz nach Oſchatz, zuletzt oſt- und nordoſtwärts über Schmorkau, Borna und Canitz nach Gröba, wo ſie am letzten Felſen des Elbufers, gegen 270′ überm Meere, die Elbe erreicht. Von ihrer Hauptquelle bei Ablaß an hat ſie 5¼ Meile Länge. Lohrmann fand ſie bei Mahlis 480′, bei Leuben 385′, bei Oſchatz 347′, bei Schmorkau 329′ hoch. Das von Weſten nach Oſten 4 Meilen lange, bis zu 2½ Meile breite Gebiet ſtößt in Südoſten an jenes der Jahna, in Weſten an das der Mulde, in Norden an das des Dahlener Waſſers.

Zu dieſen Flüßchen kommen, als unmittelbar in die Elbe fließende ſtarke Bäche, noch folgende: 1) der waſſerreiche, 1½ Meile weit nordwärts fließende Krippenbach, der in einem tiefen einſamen Waldthale aus Böhmen herabkommt, vor Krippen den Papſtdorfer Liedenbach empfängt, und an des Ortes unterm Ende, 356′ überm Meere, das linke Elbufer erreicht. — 2) Die Lockwitz oder Lungwitz, auch anfangs das Frauendorfer Waſſer, dann das Grimmaiſche oder Kreiſchaer Waſſer, zuletzt die Schier- oder beſſer Zſchierbach genannt, entquillt 1.758′ hoch dem Kolberge bei Schmiedeberg, geht nordoſtwärts über Frauendorf nach Reinhardsgrimma, nordwärts über Lungwitz nach Kreiſcha, dann durch ein viel beſuchtes liebliches Thal unter Bärenclauſa und Borthen hinweg nach Lockwitz, wo ſie ſich ſpaltet. Der wichtigſte Arm mündet nächſt oberhalb Laubegaſt, unter 51° 1′ 7″ Br. und 31° 30′ 40″ L., 323′ überm Meere. Das 3 Meilen lange Waſſer hat nur geringen Zufluß, und nach Wiemann in Niederfrauendorf 1.209′, in Lockwitz 406′, nach Lohrmann in Kreiſcha 598′ Seehöhe. Das aus Südweſten nach Nordoſten 3 Meilen lange Gebiet grenzt in Südoſten mit der Müglitz, in Weſten mit

an einen Richter, an Verhandlung mit den Parteien und an eine Frist gebunden ist. Es ist ein Verwaltungsakt, der nicht nur Rechtsfragen, sondern auch Zweckmäßigkeitsfragen zu prüfen hat. Er ist nicht an Anträge gebunden, sondern kann auch von Amts wegen tätig werden. Er ist nicht an Verhandlungsgrundsätze gebunden, sondern kann auch Tatsachen, die nicht vorgetragen sind, berücksichtigen. Er ist nicht an Fristen gebunden, sondern kann auch nach Ablauf der Frist noch Rechtsmittel zulassen. Er ist nicht an Beweisregeln gebunden, sondern kann auch Beweise, die nicht vorgetragen sind, berücksichtig

Lehre, welche durch die Beobachtung gegeben wird, durch Kritik [1]) kann sie auf

Ich habe mich bemüht, in dieser Schrift die Grundsätze der Sittenlehre, sowie die Grundsätze des Rechts und des Staates, welche aus ihnen folgen, auf ihre letzten Gründe zurückzuführen. Ich habe dabei die Ansicht vertreten, daß alle Sittlichkeit auf dem Gefühl beruht, und daß auch das Gesetz, das uns befiehlt, unsere Handlungen nach dem Nutzen zu bestimmen, den sie für andere haben, nur dadurch Gewalt über uns hat, daß wir ein Gefühl dafür haben. Ich habe ferner die Ansicht vertreten, daß dieses Gefühl, welches wir für das Wohl anderer haben, nichts anderes ist, als eine Wirkung der Sympathie, welche uns mit allen Menschen verbindet, und daß diese Sympathie, welche wir mit allen Menschen haben, nichts anderes ist, als eine Wirkung der Liebe, welche wir zu Gott haben. Ich habe endlich die Ansicht vertreten, daß diese Liebe zu Gott, welche wir haben, nichts anderes ist, als eine Wirkung der Liebe, welche Gott zu uns hat. Ich habe also die Ansicht vertreten, daß alle Sittlichkeit auf der Liebe beruht, welche Gott zu uns hat. Ich habe diese Ansicht vertreten, weil ich sie für die wahre halte. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Vernunft und mit der Erfahrung übereinstimmt, welche allen Menschen begreiflich ist, welche allen Menschen Trost gibt, welche allen Menschen Kraft gibt, welche allen Menschen Ruhe gibt, welche allen Menschen Seligkeit gibt. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmt, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen muß, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen kann. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen darf, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen soll. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen muß, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen kann. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen darf, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen soll.

Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen muß, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen kann. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen darf, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen soll. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen muß, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen kann. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen darf, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen soll.

[1]) Kritik. Kritik ist, wie ich in meiner Schrift: Die Kritik der Sittenlehre, Berlin 1875, gezeigt habe, die Prüfung der Grundsätze, welche in der Sittenlehre und im Recht gelten, auf ihre letzten Gründe. Ich habe in dieser Schrift die Ansicht vertreten, daß alle Sittlichkeit auf dem Gefühl beruht, und daß auch das Gesetz, das uns befiehlt, unsere Handlungen nach dem Nutzen zu bestimmen, den sie für andere haben, nur dadurch Gewalt über uns hat, daß wir ein Gefühl dafür haben. Ich habe ferner die Ansicht vertreten, daß dieses Gefühl, welches wir für das Wohl anderer haben, nichts anderes ist, als eine Wirkung der Sympathie, welche uns mit allen Menschen verbindet, und daß diese Sympathie, welche wir mit allen Menschen haben, nichts anderes ist, als eine Wirkung der Liebe, welche wir zu Gott haben. Ich habe endlich die Ansicht vertreten, daß diese Liebe zu Gott, welche wir haben, nichts anderes ist, als eine Wirkung der Liebe, welche Gott zu uns hat. Ich habe also die Ansicht vertreten, daß alle Sittlichkeit auf der Liebe beruht, welche Gott zu uns hat. Ich habe diese Ansicht vertreten, weil ich sie für die wahre halte. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Vernunft und mit der Erfahrung übereinstimmt, welche allen Menschen begreiflich ist, welche allen Menschen Trost gibt, welche allen Menschen Kraft gibt, welche allen Menschen Ruhe gibt, welche allen Menschen Seligkeit gibt. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen muß, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen kann. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen darf, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen soll. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen muß, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen kann. Ich habe sie vertreten, weil ich sie für die einzige halte, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen darf, weil sie die einzige ist, welche mit der Lehre Jesu übereinstimmen soll.

Buchdruck 1907 — 1908 (Leipzig, Verlag von Oskar Brandstetter). 8. 1909. 1910. 9. 1911. 1912. 10. 1913. 1914. 11. 1915. 1916. 12. 1917. 1918. 13. 1919. 1920. 14. 1921. 1922. 15. 1923. 1924. 16. 1925. 1926. 17. 1927. 1928. 18. 1929. 1930. 19. 1931. 1932. 20. 1933. 1934.

Allerhöchster Erlaß, betreffend einen Beitrag zu Gunsten der Wasserversorgung der Stadt Bonn. Vom 19. Januar 1874.

Auf Ihren Bericht vom 12. d. M. will Ich Ihnen hierdurch zu Gunsten der Wasserversorgung der Stadt Bonn einen Beitrag von 100 000 Thalern, Meinem Schatze zur Last, bewilligen, und ermächtige Ich Sie, diesen Betrag nach Maßgabe der Bedingungen, welche Sie in Ihrem Berichte vorgeschlagen haben, zu verwenden.

Berlin, den 19. Januar 1874.

Wilhelm.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bedingungen, unter welchen Seine Majestät der König Wilhelm, Allergnädigst geruhen, zu Gunsten der Wasserversorgung der Stadt Bonn einen Beitrag von 100 000 Thalern, Meinem Schatze zur Last, zu bewilligen.

1. Die Stadt Bonn hat die Wasserversorgung ihrer Einwohner durch Anlage eines Pumpwerks und eines Reservoirs, sowie durch Legung der Rohrleitungen, nach Maßgabe des Projekts vom Juli 1873, herzustellen.

2. Die Stadt Bonn hat die Ausführung dieses Projekts spätestens bis zum 1. Januar 1876 zu vollenden.

3. Die Stadt Bonn hat die Wasserversorgung ihrer Einwohner durch Anlage eines Pumpwerks und eines Reservoirs, sowie durch Legung der Rohrleitungen, nach Maßgabe des Projekts vom Juli 1873, herzustellen.

4. Die Stadt Bonn hat die Ausführung dieses Projekts spätestens bis zum 1. Januar 1876 zu vollenden.

5. Die Stadt Bonn hat die Wasserversorgung ihrer Einwohner durch Anlage eines Pumpwerks und eines Reservoirs, sowie durch Legung der Rohrleitungen, nach Maßgabe des Projekts vom Juli 1873, herzustellen.

6. Die Stadt Bonn hat die Ausführung dieses Projekts spätestens bis zum 1. Januar 1876 zu vollenden.

7. Die Stadt Bonn hat die Wasserversorgung ihrer Einwohner durch Anlage eines Pumpwerks und eines Reservoirs, sowie durch Legung der Rohrleitungen, nach Maßgabe des Projekts vom Juli 1873, herzustellen.

8. Die Stadt Bonn hat die Ausführung dieses Projekts spätestens bis zum 1. Januar 1876 zu vollenden.

9. Die Stadt Bonn hat die Wasserversorgung ihrer Einwohner durch Anlage eines Pumpwerks und eines Reservoirs, sowie durch Legung der Rohrleitungen, nach Maßgabe des Projekts vom Juli 1873, herzustellen.

10. Die Stadt Bonn hat die Ausführung dieses Projekts spätestens bis zum 1. Januar 1876 zu vollenden.

Wilzſch; c) rechts in Flöhe die Flöhe; von dieſem Flüßchen ſ. nachher. Hierzu kommen noch als ſtärkere Bäche: 1) bei Schlettau die aus der Elterleiner Gegend kommende rothe Pfütze; 2) in Tanneberg ebenfalls links der Geier'ſche und 3) weiter unten der ſtarke Greifenbach, welcher von der Giftbütte 1 Meile weit ſüdoſtwärts herabfließt; 4) rechts unter Wolkenſtein die verbundenen Gehrings-walder und Hillmersdorfer Bäche, ſo wie 5) der Olbersdorfer Bach; 6) links unter Scharfenſtein der Drehbach; 7) links zwiſchen Henners- und Erdmannsdorf der ſtarke Gornbach, ſo wie 8) bei Wieſa der Euba-Wieſaiſche Dorfbach; 9) unweit Frankenberg rechts der Mühl- und 10) der Lutzenbach; 11) unter Mittweida der daſige Bach; 12) ebenfalls links, bei Kriebenthal, das von Schweikartshain kommende Waſſer; 13) bei Waldheim der von Grünberg kommende Maſſeneyer Bach.

Die Sehm oder Sehma bildet ſich aus der ſchwarzen und rothen Sehm nebſt dem Eiſenbache nächſt über Neudorf, welches ſie nebſt Cranzahl und Sehma auf ihrem nördlichen, 2¾ Meilen langen Laufe durchfließt, worauf ſie Buchholz und Frohnau von dem nahe zur Rechten auf der Höhe gelegenen Annaberg trennt. Ihre höchſte Quelle an der Nordſeite des Fichtelbergs, unter 50° 25′ 13″ Br. und 30° 36′ 36″ L. ſetzt Wiemann 3.519′ hoch über's Meer; Lohrmann gibt ihr bei der Neudorfer Kirche 2.081′ in Cranzahl 1.858′, an der Buchholzer Brücke 1649′, bei der Mündung 1.374′ Seehöhe. Ihr ſchmales Gebiet raint mit der Zſchopau und Pöhl.

Die Pöhl entſpringt unter dem Namen des Grenzwaſſers gegen 3.400′ hoch auf dem Paſſe zwiſchen Wieſenthal und Gottesgabe, ſtürzt ſich von der Schlauder-wieſe ſogleich in den ſehr tiefen Zechengrund zwiſchen den Keil- und Fichtelbergen hinab, geht nordoſtwärts unter Oberwieſenthal vorüber, zwiſchen Böhmiſch- und Unterwieſenthal hin, und nimmt mit dem aus Südoſten, nämlich von Stolzenhain in Böhmen kommenden Bache zugleich den Namen der Pöhl an; auf nördlichem Laufe ſcheidet ſie nun die ſächſiſchen Dörfer Niederſchlag, Stahlberg und Bärenſtein von der böhmiſchen Stadt Weipert, verliert ſodann den Namen der Gränzbach gänzlich, rinnt in einem ſchönen Thale durch Königswalde und am öſtlichen Fuße des Bielberges hin nach Geiersdorf, und erreicht die Zſchopau nächſt unterm Wieſenbade. Lohrmann gibt ihr beim rothen Hammer 2.572′, beim Schlöſſelhammer 2,387′, bei Entlaſſung des Annaberger Flößgrabens in Bären-ſtein 2.154′, unter der Geiersdorfer Brücke 1,403′, an der Mündung 1.265′ Seehöhe. Die Pöhl iſt zwar an 4 Meilen lang, hat aber ein ſehr ſchmales Flußgebiet.

Die Preßnitz (d. h. Birkenbach) oder das Schwarzwaſſer fließt in Schmalz-grube zuſammen aus zwei gleich ſtarken böhmiſchen Bächen, die jene beiden Namen führen. Der viel längere weſtliche, das Schwarzwaſſer, kommt von den Stolzen-hainer Höhen durch Schmiedeberg (in Böhmen) nordoſtwärts herab nach Jöh-ſtadt; die eigentliche, nur 1½ Meilen lange Preßnitz, läuft bei Preßnitz aus mehren Bächen zuſammen, um über Chriſtophshammer nordwärts nach Sachſen ein-zutreten. Vereint ſtrömen nun beide nordoſt-, dann nordweſtwärts über Schmiedeberg, Boden und Streckenwalde in einem tiefen reizenden Thale zur Mündung (unter 50° 38′ 26″ Br. und 30° 44′ 3″ L.) hinab. Der 4½ Meile lange Fluß raint in ſeinem 3¾ Meilen langen und bis 1⅜ Meilen breiten Gebiete weſtlich mit der Pöhl, nord-öſtlich mit der Bockau, ſüdöſtlich mit der Eger, und hat an der Grenze (nämlich unter 50° 30′ 25″ Br. und 30° 48′ 2″ L.) nach Wiemann 1.856′, in Schmalzgrube nach Lohrmann 1.782′, bei Boden 1.346′, an der Mündung 1.203′ Seehöhe. Man flößt auf beiden Quellenbächen nicht nur, ſondern auch auf dem bei Mittelſchmiedeberg mündenden Haſelbache, den ein künſtlicher Arm der Bockau verſtärkt.

Die Wilzſch fließt oberhalb Herold aus den Thumer und Ehrenfriedersdorfer Bächen zuſammen, geht nordoſtwärts zum untern Ende von Gelenau hin, dient von da an als Flößbach, und iſt nur 2 Meilen lang, ſofern man nicht den Röhrgraben berückſichtigen will, der aus dem Greifenbache nach Ehrenfriedersdorf geführt iſt.

Die Flöhe (d. h. die Schwemme) ein 9 Meilen langer, doch nirgends breiter Fluß, geht zuerſt auf dem erwähnten Grünewalder Gebirgsplateau in Böhmen durch Willersdorf und Flöhe nach Georgensthal, tritt nach dem Laufe von 1½ Meile in einem tiefen Grunde nach Sachſen ein, bildet jedoch ¼ Meile weit die Grenze, und läuft dem Hochgebirge parallel 2 Meilen weit ſüdweſtwärts über Neuwernsdorf und Neuhauſen bei Purſchenſtein, auch zwiſchen Seifenbach und Heidersdorf hindurch nach Grünthal (hier abermals eine kurze Zeit die Grenze bildend), und beginnt hier ihre nordweſtliche Hauptrichtung zugleich mit dem milden und ſehr breiten Olbernhauer Thale, welches für das reizendſte des höhern Gebirges gilt. In dieſem reihen ſich Grünthal nebſt Oberneuſchönberg, Olbernhau nebſt Blumenau, und Neuſchönberg nebſt Reuckersdorf zuſammen. Dann geht das Waſſer über Sorgau und Pockau, unter Görsdorf, Rauenſtein und Wünſchendorf vorüber, Grünhainichen von Borſtendorf und Dorfſchellenberg von Leubsdorf ſcheidend, nach Hohenfichte, Metzdorf und Falkenau, zuletzt weſtwärts nach Flöhe. Lohrmann giebt ihr bei Neuwernsdorf 1.771′, bei Purſchenſtein 1.641′, in Olbernhau 1.360′, in Pockau 1.209′, am Görsdorfer Kohlplatze 1.196′, bei Rauenſtein 1.115′, und an der Mündung 800′ Seehöhe. Dieſe liegt unter 50° 51′ 44″ Breite und 30° 43′ 36″ Länge, die höchſte Quelle aber (zwiſchen Ullersdorf und Neuſtadt, gegen 2.400′ überm Meere) unter 50° 41′ 40″ Breite und 31° 21′ 15″ Länge. Das aus Südoſt nach Nordweſt 6⅝ Meilen lange, bis faſt 5 Meilen breite und ſehr waſſerreiche Gebiet der Flöhe raint in Nordoſt mit der Mulde und Striegiß, in Weſt mit der Zſchopau ſelbſt und der Preßnitz, in Süd mit dem Saubach und der Bila in Böhmen. In dieſelbe fließen 1) links bei Grünthal die Schweinitz und 2) die Natzſchung; 3) unter Neuſchönberg rechts die Bila, ein bei Pilsdorf quellendes, über Ullersdorf und Dittmannsdorf, ſo wie unter Pfaffrode und Hallbach ſüdweſtwärts hinfließendes, 1½ Meile langes, der Sage nach Gold und Perlen führendes Waſſer, das den großen Dittmannsdorfer Bergteich ſpeißt; 4) die Bockau rechts bei Pockau; 5) bei Rauenſtein rechts die Seidenbach, welche Ober-, Mittel- und Niederſeida durchrinnt, die aus Dörenthal über Haſelbach und Forchheim herbeikommende Haſelbach aufnimmt, und 1¾ Meilen weit meiſt ſüdweſtwärts fließt; 6) unter Wünſchendorf links 1½ Meile lange, aus der Heinzbanker Gegend meiſt durch Wälder nord- und nordoſtwärts herabfließende Lauta oder Lautenbach; 7) rechts bei Metzdorf die 1¾ Meilen lange Löß nitz (d. h. Holzbach), die ſich aus den Großwalthersdorfer und Gränitzer Bächen ſammelt, und nordweſtwärts durch Eppendorf, auch Gahlenz vorbei fließt. — Von der Flöße auf der Flöhe ſ. u. das Nähere.

Die Schweinitz, Schwienitz, Schweitzer- oder Grenzbach, entſteht in großer Seehöhe am ſchwarzen Berge bei Göhren in Böhmen, und theilt auf ihrem, 2¼ Meile langen, anfangs ſüdweſt-, dann meiſt nordweſtlichen Laufe die Orte Einſiedel, Neudorf und Catharinenberg in die böhmiſchen und deutſchen (d. h. ſächſiſchen) Antheile. Wiemann giebt ihr in Einſiedel 2.151′, bei Catharinenberg 1.887′ Seehöhe. Ihr Thal iſt zuletzt ein ſehenswerther Felsgrund voll kleiner Waſſerfälle. Auch wird auf ihr geflößt.

Die Natzſchung oder Natzſchkau kommt vom böhmiſchen Keilberge über Heinrichsdorf an die ſächſiſche Grenze, trennt Sächſiſch-Natzſchkau vom böhmiſchen und

von Kallich, und läuft nordwärts unter Einſiedel und Rübenau vorbei nach Rothenthal. Dieſes 2¼ Meile lange Flößwaſſer, das unter der Kallicher Brücke noch 2.157′ hoch iſt, bringt auch den ſtarken und floßbaren böhmiſchen Tölzſchbach mit

Die Bockau, oberwärts auch das böhmiſche oder Grenz-Waſſer, vor Zöblitz auch die ſchwarze Bockau oder das Schwarz-Waſſer genannt, fließt 3¼ Meile weit nordwärts, jedoch mit öſtlicher Ausbeugung, quillt nordöſtlich unterm Haßberge an der Grenze, unter 50° 30′ 20″ Br. und 30° 50′ 30″ L., trennt Satzung (in Sachſen) von Ulmbach, ſo wie Reitzenhain und Kühnheide in die ſächſiſche und böhmiſche Hälften, tritt in einem ſehr wilden und tiefen Felſenthale unterm Kriegwalde gänzlich nach Sachſen ein, geht unter Pobershau und Rittersberg hinweg, zwiſchen Zöblitz und Lauterſtein hindurch nach Pockau. Wiemann gibt ihr in Reitzenhain 2.275′, Lohrmann in Kühnheide 2.190′, am Marienberg-Zöblitzer Wege 1.528′ Seehöhe. Ihr 3⅜ Meilen langes und bis 1¼ Meile breites Flußgebiet ſtößt in Oſten an jenes des Comotauer Saubaches und der Ratzſchung, in Weſten an das der Preßnitz und Zſchopau. Sie dient zur Flöße eben ſo wohl, als die rothe Bockau oder das rothe Waſſer, das im Marienberger Buchwalde zuſammen läuft, und außer dem Waſſer des Marienberger Zechengrundes auch die aus der ſchwarzen Bockau an der Grenze abgeleiteten, jetzt meiſt ungangbaren Marienberger Flöß- und Pobershauer Kunſtgräben mitbringt. Dieſes durch die Pobershauer Hütten ſtark gefärbte Waſſer mündet unter Rittersberg.

Die Zwickauer Mulde*) entſteht unfern Schöneck im Voigtlande, auf einem Gebirgsplateau, oberhalb der Muldenhäuſer, durch Vereinigung mehrer Gerinne, beſonders der rothen und der weißen Mulde, davon jene an der Thannhöfer Höhe, dieſe auf der Kuttenheide quillt. Alsbald ſind aus ihr, in den Seehöhen von 2.171′ und 2.1[illegible]9′, zwei Flößgräben links zur Gölzſch und zur Göhlenbach abgeleitet. Sie ſelbſt aber eilt in tiefen Waldthälern nordoſt- und oſtwärts über Hammerbrück, Friedrichs- und Jägersgrün nach Rautenkranz, ferner über den Schönheider Hammer nach Muldenhammer, dann ſüdoſt- und oſtwärts über Wolfsgrün nach Plauenthal, nordöſtlich über das Schindleriſche Blaufarbenwerk, zwiſchen Bockau und Aldernau hindurch, nach Auerhammer und Aue; dann nordwärts über Elöſterlein, zwiſchen Schlema und Alberode hindurch nach Stein; ferner weſtwärts unter Kalkgrün, Weißbach, Wieſenburg und Schönau vorüber nach Haßlau; von da nordweſtlich, zwiſchen Wilka und Roſenthal hindurch, nach Bockwa und nordwärts über Schedewitz, Zwickau, Pöhlau und Groſſen nach Niedermoſel und Wöllmen; hiernächſt nordoſtwärts, zwiſchen Wernsdorf und Schindmas hindurch, über Glauchau, Jerisau, Remſa, Waldenburg mit Altſtadt, Wolkenburg, Thierbach nach Penig; dann kommt ſie mittelſt großer Bögen über Rochsburg nach Lunzenau, und geht nordwärts über Altzſchillen, Wechſelburg, Fiſchheim, Sörnzig, Rochlitz, mehre geringe Dörfer und Colditz nach Sermuth, wo ſie ſich mit der öſtlichen Mulde verbindet. Bis hierher iſt ihr Lauf 17 Meilen lang; ihr in nordöſtlicher Richtung 14¾ Meilen langes und bis zu 5⅛ Meilen breites Gebiet, welches oberwärts ausnehmend waſſerreich erſcheint, raint in Oſten mit der Zſchopau, in Weſten mit der Gölzſch, Elſter und Pleiße, in Süden mit der Zwoda u. a. Nebenflüßchen der Eger. Lohrmann gibt der Mulde an Seehöhe 2.018′ bei der Hammerbrückmühle, 1.971′ über Tannebergsthal, bei der Schönheider Brücke 1.632′, unter der Schlemer Eiſenbrücke 992′, zu Stein 919′, bei Wieſenburg 884′, am Haßlauer Gaſthofe 851′, in Zwickau 791′, bei Waldenburg 665′, bei Wolkenburg 626′, zu Penig 600′, zu Rochlitz 445′, in Colditz 407′. —

*) Auch wohl die weſtliche oder weiße, und in den früheſten Zeiten Albia genannt.

den anderen Bestandtheile, die, wie die Quarzkörner selbst, in jene aus Thon- oder Kalkmergel bestehenden Massen eingebettet sind, ist es nicht möglich, sie zu isoliren, und man muß sich begnügen, ihre Gegenwart durch Reactionen nachzuweisen, die auf der Anwendung von Reagentien beruhen, welche die Quarzkörner nicht angreifen.

Ich habe mich bemüht, diese Reactionen zu finden, und ich glaube, daß ich sie gefunden habe. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten.

Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten. Ich habe gefunden, daß, wenn man Quarzkörner, die in Thon- oder Kalkmergel eingebettet sind, mit Salzsäure behandelt, diese Körner, wenn sie rein sind, nicht angegriffen werden, daß sie aber, wenn sie mit Eisenoxyd überzogen sind, sich mit einer Farbe färben, die um so dunkler ist, je mehr Eisenoxyd sie enthalten.

nimmt besonders bei Wolkenburg, bei Rochsburg und bei Wechselburg einen außerordentlich romantisch-schönen Charakter an, der weiter abwärts wieder dem heitern und idyllischen weicht. — Sonst hat man auf der Mulde Stämme und Scheite bis Grimma verflößt; jetzt gehen nur noch Scheitflöße bis nach Zwickau. — Die Fischerei ist nur von mäßigem Belange, theils wegen der starken Bevölkerung der Gegend, theils in Folge der Vitriolbereitung an Nebenwassern des Flusses.

Die Pyra oder Bühre quillt auf der Landesgrenze, zwischen den Hirsch- und Rammelsbergen, aus dem Pyra- oder Schwerterteiche, geht nordwestwärts durch Sachsengrund und Morgenröthe, wo sie noch 2.080′ hoch ist, nach Rautenkranz, mündet hier 1.846′ hoch überm Meere, und dient, so wie die rothe Pyra und der Heroldsbach, zum Flößen und zum Hüttenbetriebe.

Die Buckau, zu unterscheiden von der oben beschriebenen Bockau, sammelt sich aus mehren vom Hirschberge, Rehhübel u. s. w. kommenden Fließen z. E. dem Fletschmäuler Bach u. s. f., und rauscht über Wildenthal in einem 2—300 Ellen tiefen, wildschönen Thale nordwärts nach Plauenthal hinab, ist hier 1.438′, in Wildenthal aber 2182′ hoch gefunden worden, und dient, gleich der rechts einfallenden kleinen Buckau (an welcher die Zinnhütten des Auersberges liegen) zum Flößen.

Das Schwarzwasser*), bis Johanngeorgenstadt hinab auch der Schwarzbach genannt, quillt gegen 3.300′ hoch aus einem Moor an des hintern Fichtelberges Westseite, und fließt westwärts in Böhmen über Gottesgabe, Seifen, den jungen Hengst, zu den Scherberhäusern, dann nordwestwärts zur Grenze, wo es sich bei Johanngeorgenstadt nord-, später nordostwärts wendet, um in einem der tiefsten und engsten sächsischen Thäler über Breitenkopf, Antonshütte und Erlhammer nach Schwarzenberg zu gelangen; dann geht es nordwestwärts über Sachsenfeld, zwischen Lauter und Bernsbach hindurch, über Unterpfannenstiel und Zelle nach Aue, wo es unter 50° 35′ 30″ Br. und 30° 21′ 51″ L., 1.089′ hoch, sich mit der Mulde (die hier der schwächere Fluß ist) verbindet, nachdem es 5¾ Meile weit geflossen. Das sehr wasserreiche, 3½ Meile aus Südosten nach Nordwesten lange und bis zu 3 Meilen breite Gebiet grenzt in Osten mit der Zschopau, in Norden mit der Zwönitz, in Süden mit der Wistritz u. a. Nebenflüßchen der Eger. Auf dem Schwarzwasser wird lebhaft geflößt. Es empfängt in Böhmen die Preishäuser- und die Streitseifenbach; bei Johanngeorgenstadt links den Breitenbach, der aus Böhmen kommt und, gleich der mitgebrachten Grenz- oder Ingelbach, flößbar ist; vor Breitenhof links den Stein- und rechts den Ortbach; besonders aber oberhalb Sachsenfeld das starke Wasser, das sich kurz zuvor, in Grünstädtel, durch Zusammenfluß des Pöhler Wassers mit der Mittweida gebildet und daher beide Namen bekommen hat. Das beinahe 3 Meilen lange Pöhler, Pöhl- oder Kaffwasser sammelt sich schon in Sachsen aus drei böhmischen Bächen, davon die eigentliche Pöhl — zusammengeflossen aus den flößbaren Klinger- und Helsenbächen — vom Fichtelberge herab über die goldene Höhe, — das Kaffwasser vom Wurzelberge über die sächsischen Tellerhäuser, — der Mückenbach endlich aus Süden vom Mückenberge herabkommt; das verbundene Wasser, zum Flößen dienend, geht meist nordwärts über Rittersgrün, Klobenstein und Pöhla nach Grünstädtel, — um verbunden mit der Mittweida — vollends nordwestwärts über Wildenau zum Schwarzwasser zu gelangen. Die Mittweida oder Miepe entspringt in der Hirschfalz, zwischen beiden Fichtelbergen, 3.565′ hoch überm Meere, geht nord- und nordwestwärts in sehr tiefem Thale zum Obermittweider Hammer, und westwärts durch Mittweida und Raschau nach Grünstädtel; sie (und die beim

*) Die Uebersetzung des sonst gewöhnlicher gewesenen serbischen Namens Czarnitz.

Hammer links einfallende Mittweida) dient zum Flößen. Lohrmann gibt ihr beim Hammer 1.650′, in Unterſcheibe 1.467′, bei Grünſtädtel 1.304′, — hingegen dem Pöhlwaſſer beim Eintritte nach Sachſen (unter 50° 43′ 25″ Br. und 31° 15′ 11″ L.) 2.310′, bei der Mündung des Kaffwaſſers 1.979′ und bei der des Mückenbachs 1.936′, bei der Rittersgrüner Kirche 1.774′, bei Klobenſtein 1.596′, an Pohla's oberen und unteren Enden 1.455′ und 1.382′, an der Mündung endlich 1.287′. Das Schwarzwaſſer aber fand er hoch: an der Mündung des Breitenbachs 2.093′, an jener des Steinbachs 1.841′, an der des Ortbaches 1.751′, bei Antonshütte 1550′, zu Erlhammer 1.397′, unter der Schwarzenberger Hauptbrücke 1.297′, zu Sachſenfeld 1.265′, zu Aue 1.089′.

Die Kirchbach, das Kirchberger Waſſer, entquillt unter dem Namen des Röthen- oder Rothkirchner Baches, den ſie ſpäter mit dem des Bärwalder Waſſers vertauſcht, den Vorhöhen des Kühberges, geht nordwärts durch die zuſammenhängenden Dörfer Rothenkirchen, Bärwalde, Hartmanns- und Saupersdorf nach Kirchberg, wo ſie noch 1.065′ Seehöhe hat, empfängt die nicht minder ſtarke Crinitz (welche von der Herlasgrüner Höhe über Crinitz und Wolfersgrün nordwärts herabfließt, und die verbundene Irfersgrün-Stangengrüner Aubach mitbringt), und iſt überhaupt 2⅜ Meile lang. Ihr 1½ Meile breites Gebiet raint mit der Gölzſch und Pleiße.

Die Lungwitz wird erſt am untern Ende von Langenlungwitz bedeutend durch das wahre Hauptquellwaſſer, die Oelsnitz. Dieſe kommt aus dem in Süden gelegenen Promnitzer oder Prummer Walde durch Oelsnitz und Gersdorf herab, und iſt 1⅜ Meilen lang. Die eigentliche, nur ⅞ Meilen lange Lungwitz aber ſammelt ſich aus den Urſprunger, Wüſtenbrander u. a. Bächen, und durchfließt Langenlungwitz in der weſtlichen Richtung, in welcher das verbundene Waſſer über Hermsdorf und Rüßdorf nach Tilgen geht; hier verſtärkt durch die am Fleiſcherberge quellende Rödlitz oder das Lichtenſteiner Waſſer, durchſchleicht ſie Tilgen und Niederlungwitz, und mündet, 3 Meilen unter der fernſten Quelle, bei Jerisau, etwa 700′ überm Meere. Ihr Gebiet hat, bei 2½ Meile Länge, bis zu 1⅝ Meilen Breite.

Die Chemnitz (d. h. Steinbach, Fluß mit ſteinigten Boden) bildet ſich erſt in Altchemnitz durch Vereinigung zweier faſt gleich ſtarker Flüßchen: der aus Oſten kommenden Zwönitz und der aus Süden herbei rauſchenden Würſchnitz oder des Stollberger Waſſers; dieſe Stelle liegt unter 50° 47′ 20—30″ Br. und 30° 35′ 25—30″ L., nach Lohrmann 959′ überm Meere. Das verbundene Waſſer geht durch Alt- und die Stadt Chemnitz*), worüber bei Furth, Glöſa, Draisdorf und Auerswalde, verändert dann ſeine nördliche Richtung in weſt- und nordweſtliche, berührt mehr oder minder Garnsdorf, Taura, Markersdorf, Diethensdorf und Görzenhain, und mündet 7½ Meile entfernt von der Zwönitzquelle, unter 50° 59′ 12—17″ Br. und 30° 26′ 36—43″ L., 519′ überm Meere, in einem engen Waldgrunde, wie denn der letzte Theil ihres ſchönen Thales eng und felſig iſt. Ihr geſammtes Flußgebiet, von Süden nach Norden 6 Meilen lang, bis zu 3 Meilen breit, raint in Oſten mit der Wilzſch und Zſchopau, in Weſten mit der Mulde, Lungwitz u. ſ. f., in Süden mit dem Schwarzwaſſer. — Von beiden genannten Quellflüſſen nun entſpringt die 4 Meilen lange Zwönitz gegen 2.150′ hoch im Walde, zwiſchen Elterlein, Geier und Zwönitz, etwa unter 50° 36′ 12—18″ Br. und 30° 31′ 25—34″ L.; ſie geht nordweſtwärts über die Papiermühlen nach Zwönitz, dann nordöſtlich durch Niederzwönitz, Dorfchemnitz und Thalheim, zwiſchen Meiners- und Gornsdorf

*) Hier hat ſie unter der Niklasbrücke nach Lohrmann 888′ Seehöhe.

Schenk und Bergfeldt, beide wohnhaft bei Dreiwerden, gelten als Mitglieder der Bande. Sie sollen sich in der Nacht vom 1. zum 2. Januar 1924 in Dreiwerden, Kreis Hohenstein, aufgehalten haben. Am 2. Januar 1924 sollen sie mit Bergfeldt,

dieſem 10 Meilen langen außer-ſächſiſchen Laufe gehört ſie alſo den Gebieten von Greiz, Weimar, Gera und Preußen zu. Unter Profen wieder nach Sachſen eingetreten, ſtrömt ſie nord-nord-oſtwärts über Coſtewitz, Trautzſchen, Elſtertrebnitz, Pegau, Audigaſt, Storkwitz, Rüſſen, Wiederau, Eythra, Gaſchwitz, Knauthain, Windorf, Zſchocher, nach dem Vorwerke Schleußig. Hier entläßt ſie links die Luppe, einen ſtarken Arm, der über Lindenau, Leutzſch und Gundorf nach Kleinliebenau in Preußen geht; — bald auch rechts einen Mühlgraben, der einen Theil von Leipzigs weſtlicher Vorſtadt netzt, und ſich hier mit dem Lazarethwaſſer oder dem linken Arme der Pleiße verbindet; der Hauptarm aber geht bei dem Gute Funkenburg vorbei, hinterm Roſenthale hinweg nach Möckern, um hier die Pleiße aufzunehmen, und wendet ſich weſtwärts über Wahren, Hähnichen und Modelwitz nach Preußen. Hier trifft ihr weſt- und nordweſtlicher Lauf, in einer Länge von 3 Meilen, beſonders Skeuditz, Ermlitz, Oberthau, Raßnitz, Lochau, Burgliebenau, Döllnitz, Ammendorf und Beeſen, wo ſie zwiſchen Merſeburg und Halle das rechte Saalufer gewinnt. Einen Saal-Arm, die alte Saale bei Merſeburg, hat indeſſen die viel kürzere Luppe auf weſtlichem Laufe über Horburg, Dölkau, Zweymen, Zöſchen, Pretzſch, Löpitz und Löſen, ſchon verſtärkt. Die Elſter fließt von Profen aus wieder 4⅚ Meilen weit in Sachſen. Ihre breite, höchſt fruchtbare, buſchige Wieſenaue, in welcher ſie ſich mit mehren Gewäſſern ſtark und oft ſo räthſelhaft verzweigt, daß man ſchon längſt eigene Karten dieſer Gegend anzufertigen nöthig fand, beginnt ſie mehr unter Zeitz; dieſe bis zu ½ Meile breite und erſt an der Saale endigende Aue erhält nach ihren Partien verſchiedene Namen, z. E. die goldene und die Roſen-Aue bei Pegau, die Zwenkauer Aue, die Cospudener Aue, das Rathsholz, das Roſenthal, die Burger Aue (vulgo Bürger-Aue), die Skeuditzer Aue, Liebenauer Aue u. ſ. f. Von Leutzſch und Möckern an wird die Aue von beiden Elſterarmen begrenzt. — Lohrmann gibt der Elſter zu Adorf 1.365′, bei Aufnahme der Würſchnitz 1.272′, bei jener der Görnitz 1.208′, zu Oelsnitz 1.171′, zu Plauen 992′, bei Aufnahme der Gölzſch 810′, unter der hohen Brücke bei Leipzig 336′. Im höhern Voigtlande zeichnet ſie ſich, gleich mehren Nebenbächen *) durch die Perlenfiſcherei aus; auch wird darauf ſtark geflößt. Doch empfängt die Elſter ihr meiſtes Flößholz erſt außerhalb Sachſens Grenzen auf der Gölzſch, und trägt dieſes dann in Sachſen nicht auf dem urſprünglichen Fluſſe, ſondern auf dem ſie begleitenden Flößgraben. Der unter Petewitz in Preußen zur Linken ab- und ſehr koſtbar neben dem Fluſſe hingeleitete Hauptgraben, welcher in Pegau's weſtlicher Nähe beide Staaten begrenzt, theilt ſich ebendaſelbſt, nämlich bei Stöntzſch, ſo daß ein Arm **) ſich nordweſtwärts über Kützen und Lützen nach Kenſchberg und zur Saale bei Dürrenberg wendet, der andere aber oſtwärts geht, die wahre Elſter überſchreitet, und öſtlich neben ihr hin über Zmnitz, Zwenkau, Prödel, Zöbigker und Gautzſch läuft, unter Connewitz aber in die Pleiße ausgeht, dieſe jedoch am Anfange des Holzplatzes vor Leipzig zur Rechten wieder verläßt, um nochmals beim botaniſchen Garten darein zu münden. Das Elſter-Gebiet iſt in nördlicher Richtung 19 Meilen lang und bis zu 8 Meilen breit. Nennenswerthe Nebenwaſſer ſind 1) der Wohlbach, der — gleich 2) und 3) den flößbaren Würſchnitz und Görnitz-Bächen — von den weſtlichſten Höhen des Erzgebirges herabkommt, und oberhalb Oelsnitz mündet; 4) bei Tirbel links die unweit Ebmath quellende, über Triebel und

*) Dieſe ſind die Tetterwein- oder Freiberger, Würſchnitz-, Schild-, Görnitz-, Altmannsgrüner, Triebelbach und die Trieb.

**) Dieſer Arm ſoll jetzt nicht benutzt ſeyn.

Böſenbrunn nordweſtwärts 1½ Meile weit fließende, flößbare Triebelbach; 5) bei Pirk links die Feile, welche bei Gaſſenreuth quillt, die bayeriſche Grenze über Sachsgrün und Troſchenreuth nordweſtwärts begleitet, von Wiedersberg aus aber nordoſtwärts über Rammoldsreuth und Dröda fließt, flößbar und 1¾ Meilen lang iſt; eben da links die gleich ſtarke, flößbare, von der reuſſiſchen Grenze in West herbeikommende, Kemnitz; 7) bei Straßberg links die flößbare Röß nitz welche aus der Mühltroffer Gegend kommt, Rodau, Roßnitz und Kloſchwitz netzt, und die ebenfalls flößbare Luftbach mitbringt; 8) bei Röttis rechts die Trieb, ſ. unten; 9) im Reuſſiſchen, ½ Stunde oberhalb Greiz, rechts die Gölzſch, ſ. unten; 10) bei Veitsberg links die Weida, ſ. unten; 11) unterhalb Gera, bei Tinz, rechts der bedeutende, aus Nordoſten und Oſten kommende Tinzer Bach; 12) bei Tieſchitz links der 2 Meilen und ſehr gewundene Aubach, der im Weimariſchen bei Lederhoſe quillt, im Reuſſiſchen aber Schöna, Groß-Saara, Windiſchenbernsdorf, Frankenthal u. ſ. w. netzt; 13) bei Croſſen in Preußen links der altenburgiſche, 2 Meilen lange Raudenbach, der von Hermsdorf über Cloſter-Lausnitz, Weißenborn, Churs- und Hartmannsdorf herabkommt; 14) unter mehren preußiſchen Bächen am linken Ufer beſonders der 2 Meilen lange, oſtwärts fließende Prieſenbach; 15) bei Audigaſt rechts die Schnauder, ſ. unten; 16) bei Möckern rechts die Pleiße, ſ. unten; 17) in die Luppe fällt bei Dölkau in Preußen der 1¾ Meilen lange, doch waſſerarme Schambert-Bach, der zwiſchen Sebeniſch und Rehbach quillt, nördlich über Lauſen, Miltitz, Lindnaundorf und Rückmarsdorf, dann weſtlich über Dölzig nach Horburg ſchleicht.

Die Trieb, ein 3½ Meile langer, ziemlich waſſerreicher Flößbach, quillt oberhalb Neuſtadt am Winner Steine, geht nordwärts über Dorfſtadt und Remtengrün, dann weſtwärts über Schreiersgrün, Treuen und Thoßfell nach Altenſalza, endlich nordweſtwärts in einem ſchönen Thale über Pöhl, und empfängt links unter Treuen den eben ſo ſtarken Geigenbach, der vom Schönecker Gebirgsplateau über Neudörfel, Bergen mit Trieb, Schönau und Altmannsgrün nordwärts hinabfließt — ſo wie zu Altenſalza links den von Mechelgrün über Neuenſalza 1 Meile weit herabkommenden Bach. Das 3 Meilen lange und bis 1¾ Meilen breite Gebiet der Trieb grenzt in Oſten mit dem der Gölzſch.

Die Gölzſch*) bildet ſich in Ellefeld durch das Zuſammenfließen zweier, faſt gleich ſtarker, durch Flößgräben aus der Mulde (ſ. oben) verſtärkter Bäche, deren linker oder die weiße Gölzſch am nördlichen Abhange des Hochgebirges ſelbſt quillt, und nordwärts bei Falkenſtein vorüber fließt, während der rechte oder die Göhlenbach (Egerbach oder rothe Gölzſch) viel weiter in Nordoſten entſteht, und in einem öden Felſengrunde wild herabſtürzt. Der 4½ Meile lange Fluß netzt auf nörd-, ſpäter weſt-, zuletzt nordweſtlichem Lauf beſonders Mühlgrün, Auerbach, Rothewiſch (wo der kurze, doch ſtarke Wernsbach von Oſten her einfällt), Niederauerbach, Grüna bei Lengenfeld, Weißenſand und Myhlau, und bildet zuletzt ⅜ Meilen weit die ſächſiſch-reuſſiſche Grenze. Bei Myhlau fällt zur Rechten der 1½ Meile lange Raumbach (das Reichenbacher Waſſer oder Seifenbächel) ein, der über Heinsdorf und Reichenbach herbeikommt, — weiterhin links der Netzſchkauer, rechts der Frieſenbach. Das in nord-nordweſtlicher Richtung 3¾ Meilen lange, bis zu 2 Meilen breite Gebiet der Gölzſch ſtößt in Südweſten an jenes der Trieb, in Südoſten an das der Mulde, in Oſten an das der Kirchbach. Lohrmann gibt ihr in Ellefeld 1.515′, unter der Auerbacher obern

*) Der Name ſcheint ſerbiſch, obwohl man ihn vom Golde herleiten will.

Brücke 1.372′, unter Lengenfeld 1.033′, am Alaunwerke 936′, an der Mündung des Frieſenbachs 888′, bei ihrer eignen aber 810′ Seehöhe. Die Mündung liegt unter 50° 48′ 42″ Br. und 29° 52′ 2—5″ L. Auf ihr wird — meiſt für Leipzig — ſtark geflößt (ſ. oben und unten), und ſonſt gab es an ihrem Ufer Goldſeifenwerke, deren Betrieb man — jedoch mit allzu geringem Lohne — vor einigen Jahren wieder verſuchte.

Die Weida werden wir in der Geographie des Großherzogthumes Sachſen beſprechen, weil ſie dem Königreiche nur als geringer Bach (obgleich darauf ſchon hier geflößt wird) zugehört. Sie ſammelt ſich in bedeutender Seehöhe bei Pauſa, und geht nordweſtwärts über Wallengrün zunächſt in's Reuſſiſche.

Die Schnauder*) bildet ſich aus mehren reuſſiſchen und altenburgiſchen Bächlein bei Pölzig, netzt auf nordöſtlichem Laufe durch das Preußiſche Bröckau, Roda, Bröſen und Zipſendorf, dann im Altenburgiſchen Meuſelwitz und Wintersdorf, bildet bei Ruppersdorf und wieder bei Lucca die altenburgiſch-ſächſiſche Grenze, hat indeſſen Ramsdorf in Sachſen beſpühlt, und geht nordweſtwärts über Beeren- und Hohndorf, Obertitz, Stolpen und Wichſtauden nach Audigaſt, wo ſie etwa 450′ überm Meere unter 51° 11′ 5—9″ Br. und 29° 56′ 50″ L. die Elſter erreicht. Der 5 Meilen lange Fluß hat wenig Gefälle und Zufluß; doch nimmt er noch kurz vor der Mündung die zwar 2½ Meile lange, jedoch ſchwache Schwennigke auf, die über Gleina in Preußen quillt, daſelbſt und in Sachſen viele Orte berührt (z. E. Auligk, Löbnitz, Altengroitzſch und die Stadt Groitzſch), und die Aue der Elſter begrenzt, neben welcher ſie fortwährend hinſchleicht. Das aus Südweſten nach Nordnordoſten 3¾ Meilen lange, bis zu 1¾ Meilen breite Schnauder-Gebiet raint in Südoſten mit der Sprotta, in Oſten mit dem Gerſtenbache, in Nordoſten mit der Pleiße ſelbſt.

Die Pleiße**) entſteht am untern Ende von Steinpleiß durch Vereinigung des Lichtentanner Baches mit dem ſtärkern und die Schönfelſer Piere mitbringenden Neumärker Waſſer. Der Erſtere, auch ſelbſt ſchon die Pleiße genannt, entquillt dem Lindenborn oberhalb Ebalsbrunn, durchfließt unter dieſem Orte in nördlicher Richtung Stenn und Lichtentanne, dann in nordweſtlicher Steinpleiß. Das Neumärker Waſſer quillt an der voigtländiſchen Grenze in großer Seehöhe, ſammelt ſich im Flecken Neumark, und kommt nordoſtwärts zu jenem. Das Flüßchen geht nun nordwärts in dem angenehmen und ſehr belebten, auch viele Nebenwaſſer ſammelnden Pleißengrunde über Leubnitz, Werdau, Langenheſſen, Schweinsburg, Neukirchen, Carthauſe, Crimmitzſchau und Leitelshain nach Frankenhauſen, um bei Goſel — bisher 3½ Meile lang — ins Altenburgiſche überzutreten. Hier netzt die Pleiße u. a. Ponitz, Gößnitz, Zehma, Saara, Mockern, Münſa, Windiſchleuba, Fockendorf und Treben. Unter Serbitz wieder nach Sachſen eingetreten, geht ſie in der Ebene nordwärts über Regis; Deutzen, Lobſtädt, Zöſſen, Zöpen, Hain, Kreudnitz, Trachenau, Röthа, Rüben, Zehmen, Deuben, Städteln, Oetzſch, Raſchwitz und Connewitz nach Leipzig, vor — in — und bei welchem ſie ſich mit der Elſter auf die ſonderbarſte Weiſe veräſtet. Zuletzt beſpühlt ſie das Roſenthal, Gohlis und Möckern und erreicht die Elſter vor Wahren, 305′ überm Meere, unterm 51° 21′ 50—52″ Br. und 30° 0′ 28—30″ L. Von Lindenborne aus, der etwa 1.150′ hoch und unter 50° 38′ 27″ Br. und 30° 6′ 28″ L. liegt, hat ſie alſo gegen 850′ Gefälle bei 11¾ Meilen

*) Da der Sunter-Gau wahrſcheinlich nach der Schnauder benannt wurde, ſo ſcheint letzterer Name nicht ſerbiſch, ſondern mit dem deutſchen Namen Sondra einerlei zu ſeyn.

**) Da dieſer Name auch in der Rheingegend vorkommt, ſo bleibt ſein Urſprung unentſchieden; verkennen aber läßt ſich kaum deſſen Zuſammenhang mit der Piere, einem Grunde unter Schönfels.

Zum neuen P. Hirt's Gesundh. Kal. für 1861 **ist** noch **Nachtrag** und Druck fertig und wird nächstens versendet. Ich bitte um Bestellungen. Der Preis ist 10 Sgr. Ich bitte um Bestellungen. Der Preis ist 10 Sgr. Ich bitte um Bestellungen. Der Preis ist 10 Sgr

ſelbſt quillt auf den Hohen- und Sibyllenſteinen, und geht nordwärts über Rauſchwitz, Elſtra, Prietitz und Wieſa nach Camenz, dann nordoſtwärts über Jeſau, Schiedel, Milſtrich (wo ſie rechts den von Jauer über Nebelſchütz und Deutſchbaſelitz herbeikommenden Bach aufnimmt), Dobra und Skaßka nach Preußen, wo bei Kotten die, gleich jener, 3½ Meile lange weiße Elſter oder das Cloſterwaſſer dazu kommt. Dieſes fließt, ebenfalls vom Sibyllengebirge, oſtwärts durch Burkau, dann nordwärts über Oſtro, Cloſter-Marienſtern, Räckelwitz, Zerna, Schmerlitz und Cunewitz. Nachdem nun die Elſter in Preußen über Wittichenau nach Hoyerswerda gekommen, alſo 5 Meilen Länge erreicht hat, vereint ſich mit ihr das 6 Meilen lange Schwarzwaſſer, das auch wohl ſchon die ſchwarze Elſter heißt. Es geht anfangs weſtwärts von Trebigau nach Schmölln, dann nordnordoſtwärts über Thumitz, Rothnaußlitz u. ſ. w. nach Loga, endlich nordwärts über Luga, Neudorf und Königswartha nach Preußen, wo es ½ Meile weit die Grenze bildet und 1½ Meile weiter in Nordweſt Hoyerswerda erreicht. Verſtärkt wird es in Sachſen ſchon bei Pietſchwitz durch den ſtarken Gödauer Bach, deſſen zahlreiche Quellbäche oberhalb Gauſig und bei Arnsdorf entſpringen. — Die ſchwarze Elſter ſtrömt nun in Preußen (anfangs, und dann wieder mit der Pulsnitz und der Röder, ſehr veräſtet) nordweſtwärts nach Senftenberg, ſüdweſtwärts nach Ruhland, weſtwärts über Mückenberg nach Elſterwerda *), von Würdenhain aber nordweſtwärts über Liebenwerda, Wahrenbrück, Uibigau und Herzberg nach Schweinitz, endlich weſtwärts über Jeſſen zur Elbe bei Lüſterfehra, ¼ Meile oberhalb Elſter, Wartenburg ſchief gegenüber. Der 24 Meilen lange Fluß hat beſonders unterwärts ſehr ſchleichenden Lauf, und der preußiſche Antheil an dem aus Südoſt nach Nordweſt 15½ Meile langen, in Oſt mit der Spree rainenden Gebiete iſt volle Ebene. Die Elſter empfängt bei Senftenberg rechts die Sornoiſche Elſter, unter Liebenwerda rechts die kleine Elſter**), bei Schweinitz die Cremnitz- und Fließbäche; alle dieſe gehen das Königreich Sachſen nichts an, wohl aber das Schwarzwaſſer *,*), die Pulsnitz, und die Röder, welche den Strom zur Linken verſtärken.

Das Schwarzwaſſer bildet 1 Meile weit, unter dem preußiſchen Orte Bernsdorf, die Landesgrenze, worauf es ſeine weſtliche Richtung in nördliche verwandelt, um die Elſter bei Ruhland zu erreichen. Aus Sachſen nimmt es am Wendepunkte einen ſtarken Bach auf, der theils von Neukirch über Schwepnitz, theils von Cunersdorf über Gräbchen kommt, nordweſtwärts durch Koſel fließt, und ebenfalls Schwarzwaſſer heißt.

Die Pulsnitz hieß ſonſt auch das Grenzwaſſer, weil ſie viele anliegende Orte in die meißniſchen und lauſitziſchen Hälften theilte. Sie geht von Ohorn nordwärts über Pulsnitz, Thiemendorf, Lichtenau und Reichenbach, dann weſtwärts über Reichenau nach Königsbrück, ferner nördlich bei Crakau und Rohna nach Preußen, um hier noch 2¼ Meile weit weſt- und nordwärts über Ortrandt,

---

*) Von Mückenberg bis Ruhland verbreitet ſich der ſumpfige Schraden, den ein Arm der Pulsnitz in Süd, die Elſter in Nord beſpühlt. — Bei Elſterwerda überſchreitet den Fluß der neue Flößgraben oder Canal, der aus den Teichen der Leipiſcher Heide kommt, und über die ſächſiſchen Dörfer Grodiz, Streumen und Glaubitz ſüdweſtwärts vollends zum Elb-Holzhofe bei Grödel geht.

**) Nachdem wir von 8 weißen, 1 kleinen, 1 heiligen, 1 ſchwarzen, 1 ſornoiſchen und 1 camenzer Elſter gehört haben, kommt hier noch eine zweite kleine zur Sprache. Fürwahr, die Elſtern erfordern eben ſowohl ein beſonderes Studium, als

,) die Schwarzwäſſer, die uns nur allein in Sachſen fünfmal begegnen: bei Adorf, bei Schwarzenberg, bei Zöblitz, bei Hoyerswerda und bei Ruhland.

Kmehlen, Frauwalde und Tettau zu fließen, und den Schraden (ſ. o.) zu netzen. Der 6½ Meile lange Fluß hat ein ſchmales, jedoch 5¼ Meile langes Gebiet, das in Südweſt mit der Röder, in Nordoſt mit der Elſter und dem Schwarzwaſſer raint, empfängt bei Reichenbach rechts die Haſelbach oder kleine Pulsnitz (die vom Sibyllenſteine über Mehrs- und Gersdorf, Biſchheim und Häslich herabkommt) und bei Rohna den Schmorkauer Bach oder die Otterſchütz, und iſt beim Eintritt nach Preußen 296′ hoch.

Die Röder bildet ſich bei Radeberg durch Verbindung zweier gleich-ſtarker Bäche, die beide aus Oſt und zwar der nördliche von Hauswalde über Bretnig, Röhrsdorf und Wallrode, der ſüdlichere (auch der Röderbach oder die kleine Röder genannt) über Seeligenſtädt, Arns- und Kleinwolmsdorf herabkommen; ſie geht nun nordweſtwärts über Liegau, Grünberg, Hermsdorf (wo ſie das reizende Seifersdorfer Thal bildet), Medingen, Dittmannsdorf, Boden, Radeburg (wo ſie in die Ebene austritt) und Rödern nach Cunersdorf, dann weſtwärts über Kalkreuth (wo links der bei Hayn wieder endende Neugraben beginnt), Folbern, Naundorf und Hain nach Skaſſa, endlich nordwärts über Wildenhain, Walda, Zabeltitz (wo ihre große Veräſtung beginnt), Görzig, Frauenhain, Gröditz (wo der Flößgraben ſie kreuzt) und Reppis nach Preußen, wo ſie noch Stolzenhain und Saathayn netzt, und bei Würdenhain die Elſter erreicht. Die nach ihrer 11 Meilen betragenden Länge nur ſchwache Röder hat ein in nordweſtlicher Richtung 8¼ Meile langes, jedoch nirgends 3 Meilen breites Gebiet. Alle dieſe Zahlen jedoch verändern ſich ſehr, wenn man die kleine Röder*) berückſichtigt, die weiterhin auch der Land- oder Neugraben heißt, die Röder zur Linken bei Zabeltitz verläßt, über Görzig, Coſelitz, Tiefenau und Spansberg nach Preußen geht, auf 8½ Meile langem nordnordweſtlichem Laufe Uibigau und Annaburg netzt, und erſt unter Jeſſen die Elſter erreicht. Die Seehöhe der Röder beträgt bei Grünberg 631′, zu Radeburg 421′, zu Hain 339′. Nebenwaſſer derſelben ſind: a) die kleine Röder, ein 2 Meilen langes, über Lomnitz und Okrylla weſtwärts in die Grünberger Gegend fließendes Waſſer, das aus den Lichtenberger, Naundorfer, Höckendorfer und andern Bächen zuſammenrann; b) bei Radeburg links die Klotzſcha über Volkers-, Berns- und Berbisdorf 1½ Meile nordwärts fließende Promnitz; c) unter Kalkreuth rechts die 2 Meilen lange Dober, die in Oſt bei Tauſcha quillt, Lötzſchen und Mühlbach netzt, und das Zſchornaiſche Waſſer mitbringt; d) bei Hain links der Lenzer oder Hopfenbach, der aus dem Friedewalde unter dem Namen des Bindebaches über Stein- und Lauterbach nach Lenz, dann über Zſchanitz und Milbitz nordwärts 2 Meilen weit rinnt; e) bei Zabeltitz rechts der bei Weißig herab weſtwärts über Skäßchen und Uibigau fließende Ellgaſt-Bach.

Die Spree, ein bedeutender, 44 Meilen langer, bei Cottbus ſchon für kleinere, bei Lübben auch für größere Laſtkähne ſchiffbarer Strom und der eigentliche Hauptfluß des Havel-Gebietes**), gehört Sachſen nur mit den erſten 8 Meilen ſeines im Allgemeinen nördlichen, zuletzt jedoch mehr weſtlichen Laufes an, und kann nur ſo weit hier berückſichtiget werden. Sie quillt unfern der böhmiſchen Grenze, unter 50° 59′

*) Vom obigen und einem bald zu nennenden Bache zu unterſcheiden.

**) Die aus dem Mecklenburgiſchen ſüdwärts in die Gegend von Potsdam kommende, dann weſt- und nordwärts über Werder, Brandenburg, Plaue, Rathenow und Havelberg in die Elbe fließende Havel iſt zwar an ſich ſchon ein Strom, aber doch bei Spandau, wo die Vereinigung geſchieht, ein zugleich geringerer (d. h. waſſerärmerer) Fluß, als die Spree. Nimmt man dieſe als den in die Elbe ausgießenden Hauptfluß, ſo iſt ſie 63 Meilen lang, bekommt ein 45 Meilen langes Stromgebiet, und übertrifft mithin den Main in jeder Beziehung.

23″ Br. und 32° 16′ 34″ Länge, nach Wiemann 1.179′ überm Meere, östlich von Altgersdorf, aus dem nach Ebersbach gehörigen Spreebrunnen, ist jedoch unter den in Gersdorf zusammenrinnenden Flieſſen nicht das längste, bildet einige Zeit die Grenze, und netzt in einem offenen, nach Nordwest und West gerichteten Thale die überaus bevölkerten Fabrikdörfer Gersdorf, Spreedorf, einen Theil von Ebersbach, Friedersdorf, die Stadt Neusalza mit dem Dorfe Spremberg, das böhmische Dorf Fugau*), Taubenheim und Sohland**). Von hier geht sie nordwärts über Schirgiswalde, Rodewitz, Postwitz, Sinkwitz und Doberschau, dann nordöstlich über Preuschwitz, Budiſſin und Oehna nach Niedergurig, wo sie rechts die kleine Spree (s. u.) entläßt; ferner über Klix nach Leichnam, und nordwestwärts über Commerau, Milkel mit Teicha und Lippitzsch nach Preußen, wo sie die Städte Spremberg, Cottbus, Lübbenau*,*), Lübben, Beeskow, Fürstenwalde, Köpenik, Berlin, Charlottenburg und Spandau trifft. Bis hierher gerechnet, beträgt ihr Stromgebiet gegen 172 □Meilen; der sächsische Antheil desſelben hat nur 5¾ Meilen Länge und bis zu 4 Meilen Breite. Die Seehöhe des Flusſes beträgt zu Budiſſin 551′, zu Leichnam 475′, zu Halbendorf 444′. — Die kleine Spree geht nordostwärts über Malschwitz und Salga nach Lömischau, wo das Löbauer Wasser (s. u.) rechts dazu kommt, ferner nordwärts über Halben- und Neudorf nach Preußen, wo der Schöps†) bei Spree sie stärker macht, als die große Spree ist, mit welcher sie nach 5 Meilen langer Trennung bei Spreewitz wieder zusammenströmt. — Nebenwässer der Spree in Sachsen sind a) in Sohland links der aus Süd von Schluckenau und Rosenhain in Böhmen kommende starke Rosenbach; b) bei Rodewitz rechts das aus Ost kommende, 1¾ Meile lange Cunewalder Wasser; c) das 5¾ Meile lange Löbauer Wasser, sonst die Löbau genannt, welches bei Schweidnitz aus den Lawalder, Schweidnitzer, Cunersdorfer und Ottenhainer Bächen erwächst, nördlich über Löbau, Körbisdorf, Georgewitz, Kleinradmeritz, Glossen, Lautitz und Maltitz nach Weißenberg, dann nordwärts über Gröditz (wo es sich spaltet), Nechern und Belgern nach Cannewitz, endlich nordwärts über Rackel, Baruth, Buchwalde und Gutta nach Lömischau geht, in Löbau 683′, bei Weissenberg 529′ und nächst bei Wurschen 468′ Seehöhe hat, und in Kleinradmeritz rechts den von Herwigsdorf, Bischdorf und Rosenhain kommenden starken Rosenbach —, tief unten aber links den Nadelwitzer, Kleinbautzener oder Albrechtsbach aufnimmt, welcher am hohen Steine bei Halbau quillt, und auf seinem 3 Meilen langen Laufe nach Nordwest und Nordost sehr viele Dörfer netzt. Das schmale Gebiet der Löbau ist 4⅛ Meile lang.

Die Zwota oder Zwoda ist das einzige auch Sachsen angehörende Nebenflüßchen der Eger††). Sie quillt unfern der Mulde-Quellen auf der Kuttenheide, geht südostwärts über Zwota und Zwotenthal nach Klingenthal, wo sie links den starken Döbra-Bach empfängt, und fließt nun in Böhmen über Gräßlitz, Bleystadt, Werth und Zwoda zu der 1.230′ hoch gelegenen Mündung hinab. Nur

---

*) Der hiesige Kirchthurm, der nördlichste in Böhmen, steht unter 51° 8′ 40″ Breite und 32° 10′ 17″ Länge.

**) Diese zusammenhangenden Orte mögen an 18 000 Bewohner zählen.

,) Vom Spreewalde kann hier nicht gesprochen werden; siehe diesen.

†) Dieser fließt anfangs in Sachsen, nämlich in Langensohland, weshalb ihn eine Urkunde von 1241 „die Sprewa, die durch Salom fließt“ nennt.

††) Streng genommen, wird hierdurch die gewöhnliche Behauptung der Geographen, „es fließe kein Fluß nach Böhmen“, widerlegt.

4¹/₂ Meile lang, wird ſie gleichwohl in Böhmen ſehr verſtärkt; Sachſen gehört blos ihr oberſtes Drittheil zu.

Unter den Seen des Landes verdienen nur jene bei Mutzſchen und Wermsdorf genannt zu werden, nämlich der Göttewitzer und der Horſtſee (beide ¹/₂ Meile lang, aber ſchmal) und der noch viel kleinere Langen-Rocher Teich; ihr Abfluß geht meiſt in die Döllnitz, und ſie meſſen nebſt den Mutzſchener Amtsteichen über 617 Acker oder ¹/₁₆ □Meile, davon auf den Horſtſee 135, auf den Göttewitzer See 122 Acker kommen. Andere urſprüngliche Seen, z. E. bei Morizburg, Eſchefeld und Baſelitz, ſind in Teiche umgewandelt. — Unter den Teichen (welche dem geringen Bedürfniſſe des proteſtantiſchen Landes beinahe genügen) ſind die wichtigſten bei Großhennersdorf, Zittau, Baruth, Gutta, Malſchwitz und Niedergurig, Commerau, Milkel, Camina und Quoos, Königswarthe und Eutrich, Cunewitz und Skaßka, Deutſchbaſelitz, Großgrabe, Schönbach, Grüngräbchen, Rammenau, Döbra, Okrylla, Lauſa, Zſchorna und Thammenhain, Schönfeld- und Cunersdorf, Kalkreuth, Morizburg mit Beerwalde, Dippelsdorf, Frauenhain und Coſelitz, Altenberg, Großhartmannsdorf, Zöſchau, Wermsdorf und Sachſendorf, Frauwalde, Thammenhain und Knathewitz, Chemnitz und Glöſa, Neuſtädtel und Lindenau, Crinitz, Langenbernsdorf, Zwickau, Glauchau, Altſtadt, Eſchefeld und Frohburg, Gräthen, Beiersdorf, Alten- und Ammelshain, Lindenthal u. a. O. Der größeſte iſt wohl der Deutſchbaſelitzer, und ihm folgen der Moritzburger See (der 162⁷/₈ Acker mißt), die daſigen Mittel- und Dippelsdorfer Teiche, ſo wie der Zſchornaer Hauptteich. Unter den Bergwerksteichen iſt jener bei Großhartmannsdorf der größeſte; der Filzteich bei Neuſtädtel hält 30, der neue Dittmannsdorfer Teich 14 Acker; die übrigen — darunter manche bis zu 16 Ellen tief ſind — liegen bei Dörenthal und Seida, Großhartmannsdorf, Berthelsdorf, Altenberg, Marienberg, Lindenau u. ſ. w.; ſie haben bis zu 20 Ellen hohe gemauerte Dämme. Die zahlreichen Flößteiche liegen meiſt an der böhmiſchen Grenze; ſ. u. — Unter den wenigen Moräſten Sachſens iſt wohl der Bärenbruch unweit Zabeltitz der größeſte; auch giebt es auf dem hohen Gebirge bedeutende, durch Torfſtiche einigermaßen nutzbare Moore.

Der Mineralquellen hat Sachſen zwar verhältnißmäßig viele*), aber darunter nur wenige (beſonders meinen wir jene bei Elſter und bei Radeberg) von Rang. An folgenden 24 Orten hat man ſie auf Bäder benutzt: a) im Elſtergebiete: zu Pauſa, Kleinmiltitz bei Leipzig, und bei Lauſſigk; b) im Gebiet der Zwickauer Mulde: zu Reiboldsgrün, bei Hohenſtein, bei Niederzwönitz, bei Oberſachſenfeld und in Raſchau; c) in dem der Zſchopau: das Wieſenbad, das Wolkenſteiner Bad bei Gehringswalde, die Bäder zu Marienberg, bei Roſenthal, bei Einſiedel oder Heidelberg; d) in dem der Elbe: das Buſchbad bei Meißen, das Tharandter Bad, Hadens und Lincke's Bäder zu Dresden**), zu Maxen, Berggießhübel, Königſtein, Schandau, das Liegauer Bad bei Radeberg; e) in jenem der Spree: bei Schmeckwitz; f) in dem der Neiße: zu Zittau. Der ſtarke Säuerling zu Elſter iſt jetzt wieder zu einer Heilanſtalt benutzt. Früher gab es auch dergleichen bei den (theils noch fließenden, theils noch unbekannten) Mineralquellen zu

*) Der wirklich benutzten hat z. E. Frankreich nur 240, alſo kaum neunmal ſo viele, als das kleine Sachſen. — Da eine Claſſificirung der Mineralquellen mit den richtigeren Anſichten über dieſelben immer ſchwieriger wird, ſo nennen wir hier blos die dadurch ausgezeichneten Orte, und ſparen alles Uebrige für den topographiſchen Theil des Buches auf.

**) Das Letztere hat jedoch keine Quelle, ſondern iſt auf den bedeutenden Mineralgehalt der vorbeifließenden Priesnitz begründet.

Pegau, bei Wernsdorf oberhalb Glauchau, zu Cainsdorf oberhalb Planitz, zu Bernsbach, bei Grumbach unweit Hainichen, in Grumbach oberhalb Annaberg, zu Gottleube, zu Gäsern unter Meißen, bei Gotschdorf unfern Königsbrück, zu Preuschwitz bei Budissin, auch in Altoschatz, und vielleicht, ohne daß es der Jetztwelt bekannt wäre, noch an manchem Orte. Salzquellen giebt es zu Altensalza und zu Erlbach im Voigtlande, im Dahlener Hospitalholze, bei Gotschdorf, und wahrscheinlich auch zwischen Nassau und Reichenau; denn dort hat die Gimlitz einigen Salzgeschmack; dies trifft auch den davon sogar benannten Bitterbach bei Holzhau. Beim Graben des Grödeler Floßcanales fand man Kleidung, die gänzlich mit Kochsalzkrystallen über- und durchzogen waren. Eine Saline aber hat im heutigen Umfange Sachsens nur zu Altensalza, und zwar ohne Gewinn, bestanden. Von allen noch übrigen Mineralquellen ist die Kupfercämentquelle in der Tiefe des Altenberger Stockwerkes die einzige benutzte. Andere sind: der starke und mit Franzensbrunn gleichen Ursprung verrathende, also der Benutzung höchst würdige Sauerbrunn bei Schönberg, mehre geringe Sauerquellen zu Affalter, Streitwald und Niederzwönitz, bei Ehrenfriedersdorf und bei Roßwein, reichhaltige Eisenquellen bei Reinsdorf, zu Raschau, bei Ernstthal (wo auch eine sogenannte Alaunquelle ist), im Glauchaischen Hammerteiche, im Buchaischen Pfarrgarten bei Dahlen, viele minder reichhaltige, auch die laue Quelle in der Kurprinzen-Grube, der Schlafbrunnen zu Kreischa, der Fürstenbrunnen bei Rothensehma, eine Quelle in Löbau, jene am obersten Hause der Vorstadt von Wolkenstein, u. s. w. Versteinernde Quellen sind am Zeisigwalde bei Chemnitz, bei Schellenberg und Oederan, bei Rabenstein, Colditz, Leißnig u. s. w. — Und da auch die Wallfahrten zu Quellen auf deren ehemaligen Mineralgehalt schließen lassen, so mögen hier noch als Wallfahrtsbrunnen der sogenannten Gesund- oder Johannisbrunnen unfern Leipzig, die Quickbornen in Dresden und bei Grimma, der Nießborn bei Meißen, die Quellen zu Grünberg bei Waldheim, zu Ebersdorf, Gränitz, Grünstädtel, Papstdorf, Sebnitz, der heilige Brunnen bei Neuostra, jener zu Heiligenborn, so wie der Minthsborn unterm Kuhstalle, die unterm Altare zu Thossen bei Plauen entspringende Quelle, und der nun fast vertrocknete Paltzschener See unfern Lommatzsch, Erwähnung finden. — Künstliche Heilbäder sind die Schlackenbäder zu Halsbrücke, Niederschlema und im Burgk'schen Hammer, ehedem auch zu Raschau; die Bäder zu Niclasgasse (Chemnitz), Leipzig (das Krüger'sche Bad) und Schneeberg, besonders aber die erst später entstandenen Struve'schen Trink- und Bad-Anstalten zu Dresden und Leipzig, ingleichen eine kleinere zu Crimmitzschau. (Bekanntlich ist jene zu Dresden der Stammort anderer ähnlicher Anstalten geworden, z. E. in Petersburg, Odessa, Helsingfors, Riga, Kiew, Moskwa, Warschau, Königsberg, Berlin, Lauchstädt u. s. w. Auf Verlangen werden auch die gemeinen Quellwässer einiger anderen Bäder in Dresden, Leipzig, Freiberg u. s. w. mineralisirt. — Artesische Brunnen erbohrte man 1817 bei Neuostra unweit Dresden, später in Reibersdorf, und 1836 zwei in Dresden.

Sachsens Klima*) erscheint, in Folge der besondern Lage, gegen jenes fast aller

*) Obwohl man im Allgemeinen durch Sachsen auf 475' Seehöhe 1° Reaum. Abänderung im mittlern Thermometerstande annehmen kann, so entspricht doch nicht allemal das Klima der Seehöhe genau. So sind die Gegenden von Oederan, Hohenstein, Netzschkau, Pansa u. a. m. offenbar viel rauher, das Olbernhauische Thal dagegen milder, als die Seehöhe es mit sich bringt. Wiesenthal, der höchste geschlossene Ort im Lande, baut noch Korn in einer Seehöhe,

umliegenden Länder rauh und unangenehm. Während das Erzgebirge Böhmen gegen die ſchlimmſten Winde ſchützt, hält es die wärmeren und trockneren von einem großen Theile Sachſens ab, und feſſelt daran die feuchtkalte Luft, die der vorherrſchende Nordweſtwind mitbringt. Auch Thüringens Klima iſt günſtiger und die Früchte zeitiger reifend, als jenes von Sachſen und Brandenburg, obwohl nördlicher gelegen, hat gleichen mittleren Thermometerſtand mit dem Elbthale. Schleſien allein dürfte (in Folge der Wärme-Abnahme nach Oſten, die durch Europa herrſcht) vor Sachſen nicht begünſtigt erſcheinen. — Der mittlere Barometerſtand zu Dresden (und zwar in der chirurgiſchen Akademie, gegen 340′ hoch) fand ſich in den Jahren 1812 bis 1826 zu 27″ 8,‴9, der des Thermometers zu 8½ Grad R., das Schwanken des Thermometers von — 24½ bis zu + 30° R., das des Barometers von 26″ 5,‴9 bis zu 28″ 8,‴2; für jedes Jahr fanden ſich 66 helle, 142 gemiſchte und 257 trübe Tage. Im Jahre 1828 begann der Ober-Inſpector Lohrmann ſeine höchſt ſchätzbaren meteorologiſchen Beobachtungen im Zwinger zu Dresden (362′ hoch), die nicht blos die vorgenannten Reſultate im Allgemeinen vergewiſſern, ſondern auch am intereſſanteſten durch ihre Vergleichung mit den correſpondirenden Beobachtungen in Altenberg, Freiberg, Wieſenthal und Zittau werden. 1828 bis 1832 fand Lohrmann den mittlern Stand des von 26″ 10,‴8 bis zu 28″ 5,‴7 ſchwankenden Barometers = 27″ 9,‴07 (nämlich früh um 6 Uhr 27″ 9,‴07; um 9 Uhr 27″ 9,‴19; zu Mittage 27″ 9,‴12; um 3 Uhr 27″ 8,‴96; um 6 Uhr 27″ 8,‴97; um 9 Uhr 27″ 9,‴13); den von — 23,° bis zu + 27,36 Grad Reaumur abwechſelnden Thermometerſtand im Mittel zu + 7″, (nämlich um 6 Uhr + 4,63; um 9 Uhr + 6,63; zu Mittag + 8,47; um 3 Uhr + 9,13; um 6 Uhr + 7,88; um 9 Uhr + 5,92) Grad Reaumur; ferner die Regenmenge um Dresden zu 20½ par. Zoll, die relative Dunſt-Menge zu 0,62 bis 0,63; der hellen Tage im Jahre 55, der gemiſchten 131, der trüben 179, der Gewittertage 20 bis 21. — Zittau hat, nach den vom Hauptmann Dreverhoff 757′ hoch 1830 bis 1832 angeſtellten Beobachtungen, 27″ 4,‴08 mittlern (von 26″ 7,‴75 bis zu 27″ 11,‴55 ſchwankenden) Barometerſtand um 2 Uhr + 8¼, um 10 Uhr Nachts aber + 5¾ Gr. R. mittlern Thermometerſtandes, 22,47 par. Zoll Regenmenge, 36 helle, 165 gemiſchte und 164 trübe, ſo wie etwa 16 Gewittertage. — In der Freiberger Akademie, 1.232′ hoch, beobachtete Profeſſor Reich 1829 bis 1832 den mittlern Stand des Barometers (mit Schwankung von 25″ 11,‴3 bis zu 27″ 5,‴35) zu 26″ 9,‴91 —, jenen des Thermometers zu + 5,75 Grad früh um 9 Uhr, zu + 7,39 am Mittage, und zu 3,43 Grad um 3 Uhr; die Regenmenge aber zu 29,3 par. Zoll, der hellen Tage 65, der gemiſchten 128, der trüben 172, und 13 bis 14 Gewittertage. — Zu Altenberg, 2.315′ überm Meere, beobachteten die Bergmeiſter Graf v. Holtzendorf und Schütz 1830 bis 1832 den von 24″ 10,‴5 bis zu 26″ 2,‴95 ſchwankenden Barometerſtand im Mittel um 9 Uhr zu 25″ 8,‴58, zu Mittage 25″ 8,‴56, um 3 Uhr 28,″ 8,‴46; den bis zu 22⅔ Grad ſteigenden Thermometerſtand im Mittel reſp. zu + 4,14, zu + 5,23 und zu + 5,27 Grad, die Regenmenge zu 26 bis 27″, der hellen Tage nur 41, der gemiſchten 124, der trüben 200, aber nur 11 bis 12 Gewittertage. — In Oberwieſenthal endlich fand Paſtor Arx, 2.777′ überm Meere, 1830 bis 1832 den mittlern Barometerſtand zu Mittage auf 25″ 3,‴04, jenen des Thermometers auf + 5,02 Grad R., die Regenmenge zu 29⅘ par. Zoll, 54 helle, 131 gemiſchte, 181 trübe und 11 bis 12 Gewittertage. Nach dieſen Beobachtungen hätte nun die Altenberger Gegend beſonders viele trübe, die Zittauiſche viele gemiſchte,

wo es bei Carolsfeld und Altenberg ſicherlich eben ſo wenig gedeihen würde, als auf dem Harz und Rieſengebirge. Verhältnißmäßig rauh ſind auch die Gegenden bei Grünhain, Geier, über Frauenſtein, bei Rugiswalde, Steinigtwolmsdorf u. ſ. w.

die von Dresden und von Wieſenthal viele helle Tage; die wenigſten trüben und hellen hätte die Zittauer, die wenigſten gemiſchten die Altenberger Gegend. Das Schwanken des Barometers war in Dresden, nächſtdem in Freiberg am ſtärkſten, in Zittau am ſchwächſten; jenes des Thermometers am ſtärkſten in Dresden, wie, nach alter Regel, überhaupt im Elbthale. Im Allgemeinen gilt auch die Regel, daß mit der Seehöhe die Regenmenge wächst; doch haben manche Orte, unabhängig von ihrer Höhe, eine auffallend regneriſche Lage, und unter dieſe gehört beſonders Freiberg. Dresden liegt dem Gebirge zu nahe, um ſo beſtändiger Witterung genießen zu können, als z. E. Leipzig, deſſen Lage überhaupt ſehr mild iſt; hier fand man 1831 und 1832 den mittlern Stand des Barometers im Schloßthurme (49 par. Fuß unter der Sternwarte) zu 27″ 8,‴03. — Die Gewitter ſind im Niederlande häufiger, im Gebirge aber deſto plötzlicher, heftiger und andauernder, letzteres beſonders bei Chemnitz in Folge außerordentlich zahlreicher Blitzfangſtangen. Ausgezeichnete Wetterſcheiden ſind Auguſtusburg, die Fichtel-, Biel-, Rochlitzer, Valten- und Colmberge, der Langenberg bei Hohenſtein, Frauenſtein, Weißtropp, ſo wie nächſt jenſeits der Grenze Lichtenwaldſtein und der Schneeberg; zu Wetterpropheten dienen beſonders der Wiliſch, die Lauſche, die Colm-, Keulen-, Rochlitzer, Biel-, Cottmar-, Wind- u. a. ausgezeichnete Berge. — Das traurigſte, kälteſte und feuchteſte Klima iſt das Erbtheil des ſogenannten ſächſiſchen Sibiriens, d. h. der Gegend von Schöneck aus längs der Grenze hin bis Wieſenthal; nicht viel milder liegen Jöhſtadt, Satzung, Rübenau, Hermsdorf, Altenberg und Georgenfeld. Der Schnee erhält ſich in manchen Schluchten, z. E. im verfluchten Jungfernloche bei Wieſenthal, an den Hirſch- und Rammelsbergen, häufig mehre Jahre hindurch; ewigen Schnee aber hat das Erzgebirge noch viel weniger, als ewiges Eis, welches man dagegen im Draisdorfer Kalkbruche bei Chemnitz und im Eisloche des Bila-Thales findet. Lauwinen kommen in Sachſen nicht vor, wohl aber in der Joachimsthaler Gegend des Erzgebirgs. Minder von der rauhen Lage, als von bisher noch nicht ermittelten Urſachen kommt es, daß — wie in Böhmen — ſo auch in Sachſen an manchen Orten die Sperlinge nieniſten; ſo in Neudörfel bei Schneeberg, in Waizdorf, Rugiswalde, Sohra bei Wilthen.

Der Waldung hat Sachſen, trotz ſeiner enormen Bevölkerung und ſeinen ſtarken Berg-, Hütten- und Fabriksgewerben, dennoch in Folge guter Forſtwiſſenſchaft*) und eifriger Benutzung ſeiner Kohlen- und Torflager beinahe genug. Den fehlenden Bedarf liefern die böhmiſchen Grenzwälder (größtentheils als Flößholz), der Grödeler Flößgraben, die Dübener und Torgauer Heiden. Die ſtärkſten Waldungen, meiſt dem Staate gehörig (deſſen Forſten gegen 27 □Meilen bedecken) ziehen ſich längs der böhmiſchen Grenze mehr oder minder im Zuſammenhange fort von Markneukirchen und Schöneck**) bis nach Altenberg dann wieder von Gottleube bis nach Hinterhermsdorf, und ſind am breiteſten bei Schöneck und Sachſenberg, bei Rautenkranz und Morgenröthe, bei Johanngeorgenſtadt, zwiſchen Pöhla und Wieſenthal, zwiſchen Jöhſtadt und Kühnheide, ſüdweſtlich bei Olbernhau, bei Neuwernsdorf, Schellerhau, Cunersdorf, bei Schönau, hinter Schandau. Beſtimmte Namen führen darunter beſonders die in Anmerkung ** dieſer Seite genannten. Nächſtdem zeichnen ſich im tiefern Gebirge

*) Große Veränderungen in der Organiſation des Forſtperſonals haben beſonders ſeit 1814 im Erzgebirge den Staatswäldern trefflich geholfen. Dieſen ſtehen die Schönburgiſchen, Schönbergiſchen u. a. große Privat-Forſten rühmlichſt zur Seite.

**) Die Schönecker, Falkenſteiner und Auerbacher Wälder, der Ochſenkopf, der Crottendorfer und der Zſchopenwald, der Marienberger Buchwald, der Kriegwald, der Olbernhauer Hauptwald, der Pfaffrödiſche Buchwald, der Oberneuſchönberger Wald, der Hirſchberg, der Purſchenſteiner Forſt, der Einſiedler Wald, der Fiſcher- oder Ringelwald, der Töpfer, der Hemmſchuh bei

aus: der Schirnding-Wald im Voigtlande, der mit dem Greizer Walde genau zuſammenhangende Werdauer Wald, die Schönfels-Neumärkiſche Waldung, der Kuhberg, der Wieſenburger hohe Forſt, die Wälder bei Bockau; Aue und Schwarzenberg, bei Elterlein und Geier, die Harth bei Thum, die Haupt-, Heinzen- und Bornwälder bei Lengefeld, der Zſchopauer Raths- und die Scharfenſteiner Forſten, das Zwönitzer Streitholz, der Gotteswald bei Löſnitz, der Stollberger Forſt, die Hartenſteiner, Promnitz- oder Prummer- und Lichtenſteiner Wälder, die Rümpfe, die Hohen- und Rabenſteiner, Limbacher, Königshainer und Rochlitzer Wälder, der Zeißigwald bei Chemnitz, die Forſten bei Olbers- und Adorf, die Zeller, Hainicher, Nonnen-, Oederaner, Auguſtusburger und Borſtendorfer Wälder, die Spitalwälder (nach Freiberg gehörig), die Struthe bei Walthersdorf, die Gruben- und Freihölzer bei Langenau, die Grüne bei Mulda, die Bärenfelſer und Bärenburger Wälder, der Hohwald bei Schmiedeberg, die Dippoldiswalder, Ruppendorfer u. a. Heiden, der Tharandter (Gryllenburger) Wald, der Hohwald bei Neuſtadt und Neukirch, die Waldung zwiſchen Cunewalde und Hohkirch, der Löbauiſche Wald am Cottmar, der Wittgendorfiſche, der Oſtritzer Cloſterwald, die Lautendorfer und Nonnen-Wälder bei Bernſtadt u. a. m. Anſehnliche Wälder des Niederlandes endlich ſind: die Burger Aue und das Roſenthal bei Leipzig, die Harth bei Zwenkau, die Univerſitäts- und Oberhölzer bei Belgershain, das Fürſtenholz bei Borna, die Wälder bei Frohburg und Kohren (beſonders der Streitwald), bei Trebſen, Altenhain und Selingſtädt, die Mutzſchner und Wermsdorfer Heide, die Thümlitz, der Colditzer Wald, der Ebersbacher Forſt, die Wälder bei Börln und Ochſenſaal, die Reudnitz bei Dahlen, der Raſchütz im Amte Hain, die Schönfelder, Laußnitzer, Morizburger, Langebrücker und Dresdener Heiden, die Harth, die Landwehr-Hölzer bei Radeberg und Röhrsdorf, die Königsbrücker und Schwepnitzer Heiden, der Wald des Rammenau-Elſtraiſchen Gebirges, endlich die großen und tief nach Preußen eindringenden Wälder links der Grenze von Grüngräbchen bis nach Baruth hin. — Bei weitem das meiſte ſächſiſche Holz iſt Nadelholz; auf dem höhern Gebirge (wo es aber auch treffliche Waldungen von Weißbuchen giebt, und bei Pfannenſtiel ſogar ein Eichenwäldchen vorkommt) herrſcht die Tanne vor, auf dem tiefern die Fichte, im Niederlande, (beſonders rechts von der Elbe, welche überhaupt als die Grenze zwiſchen den Kiefern- und Fichtenregionen gelten kann) die traurige öde Kiefer. Eichen und Buchen gedeihen vortrefflich in der Elſter-Aue, wo Stämme von 8 Ellen Umfanges nicht ſelten ſind. Birken giebt es beſonders am Fuße des Gebirges, Erlen aber in bruchigen Gegenden aller Klimate. Untermengt ſieht man Ulmen, Ahorn, Aeſchen, ſo wie durch Anpflanzung Aspen, Pappelweiden, Lärchen, Robinien, Hagebuchen u. ſ. f., große Weidenpflanzungen aber an der mittlern Mulde, an der Pleiße und Parde. — Für den Handelsverkehr gewähren die Wälder, nächſt dem Holze und den Kohlen*), auch Heidel- und Preußelbeeren (die ſtark nach Berlin und Magdeburg, ja ſelbſt nach Hamburg und Kopenhagen gehen), Erd-, Him-,

---

Hermsdorf, der Schellerhauer grünen und Klingenwälder, der Rehfelder Buchwald, die Roſenbacher, Cunersdorfer und Schandauer Heiden.

*) Sonſt brannte man beſonders viel Kohlen an der mittlern Flöhe; jetzt aber verbrauchen die Freiberger Schmelzhütten meiſt Coaks aus dem Plauenſchen Grunde.

Brom- und Ortelsbeeren, isländiſches Moos, (das man bis Altenberg und Wieſenthal ſammelt), Lungenmoos, eßbare Pilze und Feuerſchwamm, Buchekern (bei Olbernhau auf Oel benutzt), Haſelnüſſe, Wachholderbeeren, Hagebutten, Schlehen, Flieder, Miſtel- und Vogelbeeren, Ahlkirſchen, Kreuzbeeren (zum Farben), Belladonna (die aus dem Zſchopauthale weit und breit verſendet wird), Zeitloſen und andere Gift-, ſo wie mancherlei Arzneipflanzen, welche beſonders im Obergebirge für die Laboranten und bei Brandis für die Leipziger Droguiſten geſammelt werden, und darunter z. E. die Arnica das ganze Gebirge durchzieht. Merkwürdige Gebirgspflanzen ſind noch die Zwergkiefer zwiſchen Zinnwald und Zaunhaus, und das Veilchenmoos, das ſich vom Gebirgskamme herab bis nach Lauenſtein, Schellerhau, Jöhſtadt und Zſchorlau zieht, ja ſelbſt zu Auguſtusburg und am Kuhſtalle (??) vorkommen ſoll. — Weiter in die im Allgemeinen (ganz beſonders aber in der ſächſiſchen Schweiz) reiche Flora des Landes einzudringen, verbietet uns der Raum. Die Dresdener Flora zeugt unter denen Deutſchlands die meiſten Ericaceen, aber die wenigſten Dolden- und Malvengewächſe.

Daß die Anzahl von Sachſens Bewohnern, wie ſie früher der Regierung im Einzelnen —, dann aber von dieſer wieder im Allgemeinen dem deutſchen Bundestage *) bekannt gemacht worden, weit unter der Wahrheit bleibe, thaten mehre Schriftſteller **) dar. Seitdem widmete die Regierung dieſem wichtigſten Punkte der Landeskunde mehr Aufmerkſamkeit, und es hat ſich beſonders um die Erforſchung der wahren Seelenzahlen der 1830 geſtiftete ſtatiſtiſche Verein für Sachſen recht verdient gemacht. Jede ſeiner Zählungen kam der Wahrheit näher, und jene von 1834 iſt, die Chemnitzer Gegend ausgenommen, wohl nirgends merklich hinter derſelben zurückgeblieben. Bis dahin bedurfte es zu einem richtigen Urtheile über die Bewohnerzahlen in Sachſen, zu deren Vergleichung unter ſich und mit andern Ländern, eines beſondern Studiums ***); denn während in manchem Oertchen wirklich kein Kopf verſchwiegen blieb, wurde in anderen — beſonders in den volkreichſten Strichen und am allermeiſten in den eigentlichen Fabrikorten — häufig ſchon der dritte, meiſt doch der vierte Kopf ignorirt. Denken wir nun zugleich der früherhin viel zu hohen Angaben der Arealgröße Sachſens und ſeiner einzelnen Provinzen (ſ. o.), ſo erklären ſich uns nun gar leicht die — obwohl häufig durch die genaueſte Diviſion aufgeputzten — lächerlich-falſchen Angaben der Geographen über Sachſens Bevölkerung. Weil z. B. im Jahre 1812 in den 1815 bei Sachſen gebliebenen Landestheilen 1.232.082 Conſumenten gezählt worden ſind, das Land aber (ſiehe S. 9 Anmerkung *) 338,35 □Meilen haben ſollte, ſo gab Haſſel ihm nur 3.642 Seelen für jede □Meile †) und zwar ††) im Meißniſchen

*) Zur erſten Militär-Matrikel des Bundes gab Sachſen ſeine Seelenzahl nur auf 1½ Million an. Man hat jedoch zu bemerken, daß in Sachſen bis dahin eigentlich nie die Seelen, ſondern die Conſumenten gezählt wurden, davon z. E. die noch nicht jährigen Kinder geſetzlich ausgeſchloſſen waren.

**) Zuerſt der Verfaſſer dieſes Bandes, nämlich 1821 im Schumanniſchen Lexicon von Sachſen, XI. Band, Seite 678 f. — Seine damaligen, auf die Kirchenliſten baſirten Berechnungen der Einwohner-Menge im Lande, in deſſen Theilen und in einzelnen Orten, ſind im Allgemeinen durch die neueſten Zählungen, inſofern man ſie auf das Jahr 1821 reducirt, genügend beſtätigt worden.

***) Obgleich gerade hier die möglichſte Mühe zur gründlichen Erforſchung der Wahrheit aufgewendet wurde, konnten doch die eben hier vor anderen Gegenden ſich häufenden Schwierigkeiten, z. E. das doppelte Einmiethen vieler Fabriksarbeiter auf Dörfern und in der Stadt, nicht völlig beſiegt werden. Die vielen „Landraſenden“ (Hauſirer) und Werkleute, welche im Frühjahr ſchaarenweiſe die großen Gebirgsdörfer verlaſſen, um in großen Orten des In- und Auslandes Arbeit zu finden, blieben früher meiſt ungezählt.

†) Stein gar nur 3,530!

††) Weil nämlich von jenen 1.232.082 Conſumenten auf den Meißniſchen Kreis 297.935, auf

Kreiſe 4.080, im Erzgebirgiſchen 4.480, im Leipziger nicht ganz 4.000, im Voigtländiſchen etwa 2.700, in der Oberlauſitz gar nur 2.280. Darüber mußte jeder freilich des Landes Kundige lachen! — Im Jahre 1778 gab man durch ganz Sachſen 1.632.600, 1793 ſchon*) 1.897.493, 1798 1.962.790, 1802 nach Einer Zählung 1.997.508, nach einer andern 2.073.284, 1803 2.017.235 Conſumenten an. Im Königreiche aber notirte man 1812, wie ſchon geſagt, 1.232.082, 1815 nur**) 1.178.802, 1820 1.248.947, 1825 1.333.699, 1830 1.402.066, am 3. Juli 1832 aber 1.558.153 Seelen**), nämlich im Meißniſchen Kreiſe 379.378, im Erzgebirgiſchen 542.083 (dabei eingerechnet 6.711 im Wildenfelſiſchen, 65.402 in den Schönbergiſchen Receßlanden, und 27.842 in den Schönburger Lehnsherrſchaften), im Leipziger Kreiſe 272.507, im Voigtländiſchen 121.788, in der Oberlauſitz 224.554. Es kamen daher auf jede □Meile durchſchnittlich im Meißniſchen Kreiſe 4.843, im erzgebirgiſchen 6.516, im Leipziger 5.831, im Voigtländiſchen 4.860, in der Oberlauſitz 5.781, durch das ganze Land aber 5.725, und in den Schönburgiſchen Receßlanden inſonderheit 9.741 Seelen. Da jedoch eine genügende Vergleichung der Provinzen hinſichtlich ihrer Bevölkerung durch die Städte vereitelt wird, ſo unterzogen wir uns noch der Mühe, Letztere — und zwar jede mit $^1/_{10}$ □Meile Zubehöres in Anſatz bringend — aus dem Ganzen auszuſcheiden; und dann behielt für jede □Meile der Meißniſche Kreis 3.428, der Erzgebirgiſche 4.629, der Leipziger 3.674, der Voigtländiſche 3245, die Oberlauſitz aber die, in ſolcher Beziehung kaum weiter auf Erden vorkommende Zahl von 5.097 Seelen. — Von jenen 1.558.153 Seelen lebten in den beiden Hauptſtädten 107.588, in den übrigen Städten (Wechſelburg, Rieſa, Schmiedeberg und Wolkwitz als ſolche nicht mit betrachtet) 385.911, folglich in geſammten Städten 494.679, auf dem platten Lande aber 1.045.631, wozu noch der Militär-Etat mit 17.843 Perſonen kommt. Unter allen Bewohnern waren 756.545, alſo 486 pro mille †) männlichen — und 801.599, alſo 514 pro mille, weiblichen Geſchlechts; da aber dieſes Verhältniß nach den verſchiedenen Provinzen von reſp. 469 : 531 bis zu 498 : 502 abwechſeln ſoll, eine ſolche Abwechſelung auf Sachſens kleinem Raume aber eben ſo undenkbar iſt, als das Vorkommen des zuletzt genannten Verhältniſſes an ſich: ſo finden wir darin einen neuen Beweis für unſere Behauptung, daß in manchen Gegenden immer noch viele Köpfe verſchwiegen geblieben. Einen andern haben wir auch im Verhältniſſe der Kinder zu den Erwachſenen. Denn während im preußiſchen Sachſen die Kinder unter 14 Jahren 345 bis 350 pro mille der Seelenzahl betragen, ſollen ſie im Königreiche, das an Kinder-Reichthum dem Herzogthume ſicherlich nicht nachſteht, vielmehr im Gebirge überlegen iſt, nur 333 pro mille ausmachen; man fand nämlich unter den 1.558.153 Bewohnern 518.569 Kinder, ſo wie 107.123 Alte (über 60 Jahr), die alſo 69 pro mille ausmachen. Am Ende des Jahres 1833 fand man 1.581.526, am 1. December 1834

---

den erzgebirgiſchen 459.864, auf den Leipziger 216.355, auf den voigtländiſchen 88.639, auf die Oberlauſitz 169.879 gekommen waren. — Davon wohnten in beiden Hauptſtädten 85.167, in den 6 folgenden Städten 51.319, in den übrigen Städten von mindeſtens 1.000 Seelen 243.083, auf dem platten Lande 852.508. Die 1.232.082 Conſumenten machten 58 Procent der Summe für das noch nicht getheilte Sachſen aus.

*) Das politiſche Journal gab ſchon für das Jahr 1792 die Zahl auf 2.105.884 an.

**) Im Jahre 1812 hat ſich die Seelenzahl ungefähr gleich erhalten, 1813 und 1814 aber in Folge des Krieges und der Seuchen ſtark vermindert.

**) Wir brauchen nicht erſt auf das Thörichte aufmerkſam zu machen, das in der Folgerung liegen würde, Sachſens Volksmenge habe demnach von 1830 bis 1832 um 156.087 Seelen zugenommen; es liegt vielmehr in dieſer Erſcheinung einzig der Beweis für die große Falſchheit früherer Zählungen. Zſchocke's Unterhaltungsblatt für 1827 gab Sachſen ſchon 1.463.700 Seelen; aus welcher Quelle, iſt uns nicht bekannt.

†) In Preußen rechnet man 497 pro mille.

aber 1.595.668 (775.244 männliche und 820.424 weibliche) Bewohner, davon in den Städten 512.226, auf dem Lande 1.068.124 lebten; es kamen, abgesehen vom Militär-Etat (15.298 Köpfe) auf den Leipziger Kreisbezirk 361.251, auf den Zwickauischen 549.811, auf den Dresdener 411.864, auf den Budissiner 257.444 Seelen, so daß sich die Bevölkerung auf resp. 5.722, 6.528, 5.228 und 5655, im ganzen Lande aber auf 5.817 pr. □Meile herausstellte. Für die Mitte des Jahrs 1837 hat man die Seelenzahl auf 1.640.000, die durchschnittliche Bevölkerung jeder □Meile auf 6.000 anzuschlagen. Man fand 1838 überhaupt 204.089 (1834 aber 209.122) bewohnte Häuser, und es kamen in der Oberlausitz auf jedes durchschnittlich 6, im Voigtländischen Kreise 7, im Leipziger und Meißnischen 8, im Erzgebirgischen 8 bis 9 Bewohner, nach Ausschluß der Städte aber in der Oberlausitz noch nicht 6, im Voigtländischen Kreise kaum über 6, im Leipziger und Meißnischen Kreise 6 bis 7, im Erzgebirgischen 8 Personen. Dieses Uebergewicht des letztern beruht auf der großen Belebtheit der obergebirgischen Fabrikdörfer, wo 15 — 20 Seelen in Einem Hause nichts Seltenes sind, einzelne aber auch mit 30, ja zu Plauenthal eines mit 60 Bewohnern vorkommt, und die drei Tellerhäuser für ihre zahlreichen Kinder einen eignen Schullehrer unterhalten.

Eine der sächsischen gleiche Bevölkerung finden wir, abgesehen von kleinen Landstrichen, (wie z. B. am Riesengebirge in Schlesien) und von europäischen Hauptstädten, nur in Oberitalien, den Nieder- und preußischen Rheinlanden, aber — Lucca und die Hauptstädte ausgenommen — in keinem ganzen Staatengebiete wieder. Wir bemerkten auch schon früher, daß das Flußgebiet der Mandau, sowohl böhmischen als sächsischen Antheiles, das bewohnteste auf Erden sey, so lang blos von Dörfern die Rede ist; dasselbe gilt überhaupt von der Zittau-Rumburg-Schluckenauer Gegend. Aehnliche Belebtheit zeigen in Sachsen noch der Mülsengrund bei Lichtenstein, die Oberlungwitzer Thalgründe, die westliche Gegend bei Chemnitz, der sogenannte Grund (das Mittweida-Thal) zwischen Schwarzen- und Scheibenberg, die Olbernhauer und Seifener Gegenden. Ueberhaupt kann man unter den Gegenden des Landes in den ersten Rang der Bevölkerung jene von Zittau und Löbau, von Schwarzenberg und Eibenstock, von Lichten- und Hohenstein, von Chemnitz und Burgstädt, südlich von Budissin, nördlich bei Freiberg, so wie nächst um Dresden und Leipzig, — in den zweiten Rang den Rest des Schönburgischen, den Pleißengrund, einige Punkte im mittlern Voigtlande, die Gegenden von Scheiben- und Annaberg, von Zschopau und Frankenberg, von Leißnig und Mügeln, von Pirna und Dohna, bei Löbau und Ostritz, bei Neustadt, östlich bei Radeberg, bei Meißen, bei Pegau u. s. w. setzen. Am wenigsten bevölkert sind die Heidegegenden der Oberlausitz und der sächsischen Schweiz, das sächsische Sibirien und voigtländische Waldrevier, die Gegenden von Altenberg, Kühnheide, Satzung, Geyer u. s. w. — Oft wird von Sachsens Uebervölkerung gesprochen, jedoch nicht allemal mit Recht. Zwar erbauet das Land nicht völlig seinen Getreidebedarf; das hohe Gebirge kennt weit mehr den wenig nährenden Erdapfel *), als das reine Kornbrod **), und ohne jenen würden bei Mißwachs, wie er 1772 und 1816 eingetreten, Tausende das Land verlassen müssen; auch bewirken plötzliche Stockungen im Handelsverkehre hier sogleich unglaubliche Verlegenheit. Anderseits hat aber doch Sachsen noch so wenig das traurige Mittel der

*) Tausende genießen hier täglich, obwohl in verschiedenen Gestalten, dreimal Erdäpfel, Abends insbesondere zum Kaffee, der jedoch seinerseits zu ¾ aus leidigen und ungesunden Surrogaten besteht, und keineswegs auf Luxus, sondern auf drückende Armuth deutet, weshalb man auch immer noch für ihn eine Ermäßigung des Grenzzolles hofft.

**) Selbst oberhalb Freiberg, wo der Landmann minder dürftig ist, erhält das Gesinde nur ½ Korn und ½ Hafer zum Brodmehl.

Auswanderung*) ergriffen, daß ſich daraus gar wohl auf die Menge und Ergiebigkeit ſeiner Nahrungs- und Hülfsquellen ſchließen läßt. Wiewohl man hierbei auch der Vaterlandsliebe eingedenk bleiben muß, die beſonders beim Obergebirger nicht minder unvertilgbar iſt, als beim Bewohner der Alpen.

Wie ferner Sachſen an Orten überhaupt auffallend reich iſt, ſo und noch größer iſt ſein Reichthum insbeſondere an Städten. Der benannten Orte zählt man gegen 4.000, alſo für jede □Meile durchſchnittlich 14 bis 15, da doch ganz Deutſchland nur 9 aufweist**). An Städtezahl kommt, das kleine Waldeck ausgenommen, kein Staat auf Erden Sachſen gleich, das in dieſer Hinſicht verhältnißmäßig vierfach den öſtreichiſchen, zweifach den preußiſchen, dreifach den bayeriſchen, eineinhalbfach den würtembergiſchen und den badiſchen, fünffach den hannöveriſchen Staat übertrifft; ſelbſt die Niederlande bleiben in der Menge der Städte (obwohl durch deren Volksmenge überwiegend) gegen Sachſen zurück. Keine Gegend auf Erden zeigt dieſelben ſo gedrängt beiſammen, als das (ſächſiſche und böhmiſche) Obergebirge, und man kann ohne merklichen Umweg von Annaberg nach Joachimsthal ſo reiſen, daß man zwar 5 Städte, aber kein Dorf paſſirt. Dicht an einander ſind die 3 Städte Wieſenthal, ingleichen beide Geiſing, Lichtenſtein und Callenberg, Hohenſtein und Ernsthal, faſt gänzlich zuſammen Altenberg und Geiſing, Schneeberg und Neuſtädtel, Annaberg und Buchholz gebaut. Dagegen bilden die Alt-, Neu-, Antons- und Friedrichſtädte in Dresden zuſammen nur Eine Stadt. Die 144 Städte folgen hinſichtlich ihrer Bewohnerzahlen auf einander alſo: Dresden, Leipzig, Chemnitz (dieſe 3 bilden politiſch die Claſſe der großen Städte, und die nächſten 17 ſind die Mittelſtädte), Freiberg, Plauen, Zittau, Budiſſin, Meißen, Schneeberg, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Hain, Döbeln, Mittweida, Pirna, Zſchopau, Frankenberg, Oſchatz, Reichenbach, Werdau, Leißnig, Grimma, Hainichen, Eibenſtock, Hohenſtein, Roßwein, Merane, Oederan, Löſnitz, Kirchberg, Camenz, Treuen, Rochlitz, Oelsnitz, Wurzen, Crimmitzſchau, Borna, Marienberg, Penig, Lengenfeld, Johanngeorgenſtadt, Pegau, Stollberg, Auerbach, Geier, Lichtenſtein, Sebnitz, Geithain, Colditz, Falkenſtein, Waldheim, Burgſtädt, Ernsthal, Löbau, Buchholz, Frohburg, Lommatzſch, Biſchofswerda, Zwenkau, Neuſtädtel, Mylau, Adorf, Markneukirchen, Elſterberg, Dippoldiswalde, Geringswalde, Pauſa, Waldenburg, Ehrenfriedersdorf, Brand, Lauſigk, Dahlen, Schwarzenberg, Radeberg, Radeburg, Neuſtadt, Strehla, Mügeln, Lunzenau, Altenberg, Thum, Elterlein, Callenberg, Jöhſtadt, Wilsdruf, Hartha, Wolkenſtein, Zwönitz, Oberwieſenthal, Noſſen, Pulßnitz, Taucha, Hartenſtein, Schöneck, Königſtein, Scheibenberg, Groitzſch, Königsbrück, Bernſtadt, Rieſa, Netzſchkau, Schlettau, Mutzſchen, Mühltrof, Oſtritz, Tharandt, Siebenlehn, Unterwieſenthal, Schandau, Grünhain, Zöblitz, Schellenberg, Stolpen, Brandis, Wildenfels, Saida, Dohna, Wechſelburg, Aue, Rötha, Elſtra, Kohren, Frauenſtein, Wolkwitz, Weißenberg, Glashütte, Naunhof, Markranſtädt, Trebſen, Neuſalza, Hohnſtein, Wehlen, Lengefeld, Liebſtadt, Gottleube, Neugeiſſing, Rabenau, Berggießhubel, Nerchau, Lauenſtein, Regis, Bärenſtein, Altgeißing. Zu den 140 landtagsfähigen Städten kommen noch Callenberg, Rieſa, Wechſelburg, Liebertwolkwitz, als ſolche, die in landſchaftlicher Beziehung zum platten Lande gehören, und an den bäuerlichen Deputirten-Wahlen Theil nehmen. Nach früherer Eintheilung des Landes befaßte

*) Achtungswerthe, für die Idee der Auswanderungen begeiſterte Männer haben Jahre lang dafür geſprochen und geſchrieben, ohne daß eine Gemeinde ſich dafür intereſſirt hätte.

**) Die Orte ſind aber in Sachſen, wie anderwärts, höchſt verſchieden vertheilt; hier nur 3 bis 4, dort 30 auf der □Meile. — Obgleich nur $\frac{1}{72}$ des deutſchen Bodens, enthält Sachſen doch den 16ten Theil der deutſchen Städte.

der Meißnische Kreis 30, der Leipziger 30, der Erzgebirgische 60, der Voigtländische 15 und die Oberlauſitz 10 Städte; jetzt ſind im Regierungsbezirke von Budiſſin 13, Dresden 33, Leipzig 39, und Zwickau 59 Städte; der erſte hat daher auf 4 bis 5, der zweite auf 2 bis 3, der dritte auf beinahe 2, der letzte auf noch nicht 1½ □Meile *), durchſchnittlich eine Stadt. Im gemeinen Leben rechnet man — wiewohl irrig — auch Herrnhut zu den Städten. Gewiſſe ſtädtiſche Rechte genießen Lohmen, Liebethal, Häslich, Schirgiswalde, Olbernhau u. ſ. w. — Eigentlicher Marktflecken giebt es anjetzt folgende 52: a) im Regierungsbezirk Budiſſin: Schirgiswalde, Gaußig, Croſta, Heeſelicht, Liebethal, Weiſſa, Wilthen, Steinigtwolmsdorf, Rammenau, Putzkau, Gersdorf, Baruth, Königswarthe, Liebenau, Gutta, Leutersdorf, Reibersdorf, Markhennersdorf; b) im Regierungsbezirk Dresden: Kötzſchenbroda, Eiſenberg, Schönfeld, Dittersbach, Wachau, Kreiſcha, Gränitz, Claußnitz, Rechenberg, Burkhardswalde, Lorenzkirch, Coſelitz, Ponickau, Crakau; c) im Regierungs-Bezirk Leipzig: Liebertwolkwitz (wenn es nicht als Stadt gelten ſoll), Lobſtädt, Altmügeln; d) im Regierungs-Bezirk Zwickau: Olbernhau, Königswalde, Herold, Wieſa, Bärenſtein, Gelenau, Burkhardsdorf, Bockau, Schönheide, Klingenthal, Brambach, Bobenneukirchen, Rothewiſch, Blankenhain, Neumark, Tilgen, Limbach. Auch hält das Wolkenſteiner Bad Kram- und Kieritzſch bei Borna Viehmärkte. Früher ſind Rödern, Calbitz, Rüſſeina, Geiersdorf und ander Orte Marktflecken geweſen. — Der Begriff eines Bergfleckens iſt nicht völlig beſtimmt. Soll ein ſolcher jeder ländliche Ort ſeyn, dem wegen ſeines Bergbaues Vortheile von Staatswegen zukommen; ſo würden deren in Sachſen ſehr viele ſeyn. Am beſten wohl rechnet man hierher a) ſolche bergbautreibende Orte, die weder Stadt- noch Dorfrecht beſitzen, und b) ſolche (ebenfalls bergbautreibende), die, ohne Städte zu ſeyn, dennoch wie Städte gedrängt zuſammengebaut ſind. Somit könnten außer den meiſten Eiſenhüttenwerken noch Bockau, Soſa, Carolsfeld, Zinnwald, Georgenfeld, Seifen, Halßbrücke, die Bergfreiheit bei Schneeberg, der obere und niedere Zug bei Freiberg, Steinbach, Steinheidel, u. a. O. hier genannt werden. — Der Dörfer **) hat der Verfaſſer einſt bei mühſamer Zuſammenzählung 3.255 (ohne die Antheile) gefunden; ſeitdem haben jedoch noch einige Orte das Communrecht erworben, und es ſind auch ganze Dörfer ſeitdem erſt neu angebaut worden, ſo daß man anjetzt 3.470 ganze Dörfer und andere geſchloſſene ländliche Orte rechnet, wozu noch die 28 unten ***) genannten Antheile kommen. Bei jener Zuſammenzählung fanden ſich im Meißniſchen Kreiſe 996$^{30}/_{2}$, im Leipziger 715$^{22}/_{2}$, im Erzgebirgiſchen (incl. das Schönburgiſche u. ſ. f.) 701$^{29}/_{2}$, im Voigtländiſchen 294$^{6}/_{2}$, in der Oberlauſitz 492$^{10}/_{7}$. Dieſen Beſtand jetzt noch als den richtigen angenommen, würden dem Regierungs-Bezirk Budiſſin 572$^{9}/_{2}$, Dresden 956$^{29}/_{2}$, Leipzig 912$^{61}/_{2}$, Zwickau nahe an 700 ganze Dörfer und ſehr viele Antheile zufallen; dieſe Zahlen ſind aber, nach dem Obigen, blos annäherungsweiſe richtig, und an geſchloſſenen ländlichen Orten giebt

*) Das eigentliche Obergebirge befaßt, gleich dem Schönburgiſchen, weniger Städte, als □Meilen.

**) Die Marktflecken eingerechnet

***) Sachſen beſitzt nämlich mit Sachſen-Altenburg zuſammen Frohnsdorf, Gähsnitz, Wickersdorf, Neukirchen, Hartha, Oberwiehra, Steinbach, Obergräfenhain, Teuritz, Thonhauſen, Bocka, Rückersdorf, Kauritz, Götzenthal, Waldſachſen, Goſel, Hilbersdorf und Lengefeld; mit der Dynaſtie Reuß zuſammen Sachswitz, Görſchnitz, Eunsdorf, Leidlitz und Stelzen; mit Sachſen-Weimar zuſammen das ſchon genannte Hilbersdorf, die Waldhäuſer und Stocken; mit Böhmen zuſammen Fleißen, Ullers- und Weigsdorf. Nächſtdem zerfallen viele Orte auf der böhmiſchen Grenze nur durch dieſe in zwei Gemeinden, die man durch Vorſetzung der Beiwörter böhmiſch und deutſch oder ſächſiſch unterſcheidet; ſo Klingenthal, Schweberbach, Wieſenthal, Reitzenhain, Kuhnheide, Ratzſchung, Grunthal, Catharinenberg, Neudorf, Einſiedel, Georgenthal, Zinnwald mit Wolfsgrund, Muglitz, auch gewiſſermaßen Schönwalde und Rittersgrun; in der Oberlauſitz endlich Hennersdorf und Leutersdorf.

und der Gemeinde Wesel am 24./25. August, und am 25. Oktober, mit der Stadt Emmerich, Verträge, welche die Rechte der Stadt und ihrer Bürger in Bezug auf Handel und Gewerbe, auf Zölle und Abgaben, auf Gerichtsbarkeit und Polizei genau bestimmten. Auch mit den Städten Duisburg und Rees, mit den Grafen von Bentheim und Steinfurt, mit den Herren von Gemen, Anholt, Borken, Bocholt, Dinslaken, Ringenberg, Aldenbrück, Lembeck, Dorsten, Recklinghausen, Horstmar, Ahaus, Stockum, Bredevoort, Varlar, Ahlen, Beverförde, Ostenwalde, Rheda, Lippstadt, Rietberg, Neuhaus, Delbrück, Büren, Brakel, Steinheim, Horn, Detmold, Blomberg, Schwalenberg, Sternberg, Lage, Barntrup, Schieder, Lemgo, Oldendorf, Vlotho, Herford, Bielefeld, Ravensberg, Limburg, Hardenberg, Neviges, Elberfeld, Barmen, Gevelsberg, Wetter, Hagen, Altena, Iserlohn, Plettenberg, Neuenrade, Werdohl, Lüdenscheid, Attendorn, Olpe, Drolshagen, Wenden, Freudenberg, Siegen, Hilchenbach, Kreuzthal, Netphen, Dahlbruch, Ferndorf

Mäßigkeitsvereines (durch den Diakon Eger) ins Leben trat, dem dann jene zu Dresden, Freiberg, Pirna, Oederan, Zwickau, Zschopau, Adorf, Döbeln, Camenz, Plauen, Frankenberg, Waldenburg, Oschatz u. s. w. nachfolgten. In dem minder bevölkerten Voigtlande herrscht zwar noch bittrere Armuth, aber mehr Ordnung, als in den Hauptfabriksgegenden, und es giebt dort noch viele Dörfer, in welchen kein einziges Gut verschuldet ist. — Zu den Städten, Flecken und Dörfern kommen übrigens als benannte Orte noch viele isolirte Ritter-, Frei- und Vorwerksgüter, die Hammerwerke und Hammergüter, ausgezeichnete Berg- und Hüttenwerke, Forst- und Waldhäuser, Mühlen unter besonderen Namen u. s. f.

Die Sachsen, als Nation betrachtet, sind, obwohl meist von den Serben (Sorbenwenden) abstammend, dennoch im Allgemeinen nach Sprache, Sitte und Kleidung Deutsche. Einigermaßen machen hiervon, selbst unter den übrigens Deutschen, die zunächst an der altenburgischen Grenze Wohnenden eine Ausnahme, indem sie, gleich dem altenburger Bauer selbst, in Tracht, Gebräuchen nnd Bauart, ja sogar durch eingemengte wendische Worte, viel Aehnlichkeit mit den Wenden behauptet haben. Diese selbst aber, die Wenden, weichen in Sprache und Nationalität noch immer von den Deutschen zu sehr ab, um sie nicht als eine besondere, von den Deutschen umfangene Nation anerkennen zu müssen. Sie bewohnen die inneren Theile der Oberlausitz (so daß sie unter Sachsens und Preußens Herrschaft getheilt sind) und einen Theil des Amtes Stolpen, und kommen im Regierungsbezirke Dresden nur einzeln (besonders häufig als Ammen und Diener in Dresden) vor; man zählte deren in Sachsen 1832 überhaupt 40.482, davon 31.727 in Dörfern und 5.995 in den Städten der Oberlausitz, 2.230 im Amte Stolpen, 435 im Amte Dresden, 95 in andern meißnischen Aemtern. — In größeren Städten wohnen viele ursprünglich französische und italienische, in Dresden auch viele polnische und englische Familien. Juden durften bisher, zu des Landes offenbarem Nutzen,*) nur Dresden und Leipzig bewohnen; 1832 zählte man deren 874, nämlich in Dresden 712, in Leipzig 140, in den Zuchthäusern und einigen kleinen Orten 22. — Der deutsche Sachse spricht ohne Ausnahme hochdeutsch, jedoch in merklich abweichendem Dialekte, der sich z. E. um Leipzig und Wurzen schon dem Halle-Dessauischen sehr nähert, und folglich in mancher Beziehung an das Plattdeutsche erinnert, während jener im Gebirge hart und rauh ertönt. An der Cadenz und an der Aussprache der einzelnen Buchstaben unterscheidet man hinwiederum leicht den Voigtländer vom Mittelgebirgischen, den Nachbar Hainichens und Oederans vom Bewohner der Saydaischen Gegend, den Elbthal-Bewohner einerseits vom Zittauer „Leinwand-Mann“ und anderseits vom Leipziger; ja selbst den Schönheider (der seinen Ort wie Schühähd ausspricht) und Stützengrüner vom benachbarten Bockauer. Denn der Dialekt schneidet oft mit einemmale ab, und der aufmersame Fremde findet sogar in der nördlichern Hälfte Leipzigs einen weichern Dialekt, als in der südlichen. Was Adelung die meißnische Mundart nennt (die sich inzwischen noch immer von deren Ideale oder der Büchersprache unterscheidet), das findet man beim gemeinen Manne am reinsten und besten in der Gegend von Dohna, hingegen lange nicht so rein in und um Dresden. Im Allgemeinen hält die sächsische Sprache das Mittel zwischen den Extremen, die in anderen Gegenden vorkommen, und ihr Erklingen gefällt daher dem Fremden. Dagegen ist gerade der Sachse in der

*) Der Verfasser kann in das Geschrei unserer Zeit über Emancipation der Juden keineswegs einstimmen, weil darin schon der Grund und Anfang zu Nachtheilen für die Christen liegt. Daß man gemeine Packjuden nach Freiberg nur unter Aufsicht einwandern läßt, beruht lediglich auf den frühern häufigen Erz-Partirereien durch dieselben. — Für die Veredlung der Juden in Sitte und Wissenschaft sorgt seit 5 Jahren in Dresden der Mendelssohn-Verein.

gelassen Verbindung zu Menschen außer ihr. Anselm Feuerbach: Ein Leb. nach Aufzeichnungen, Briefen und Erinnerungen seiner Freunde, 1890, I, 1 (Nachlaß). Vgl. Ferd. Gregorovius: Wanderjahre in Italien, 1856

für jede □Meile 5 — 6) und außer den erwähnten confirmirten Lehrern noch 687 nicht-beſtätigte, darunter 138 von den Ortsbewohnern nach der Reihe geſpeißt werden (allerdings noch ein offenbarer Uebelſtand!) ſo wie 86 Schulen ohne Locale ſind, während manche der Lauſitzer Hauptdörfer 3 — 4 Schulhäuſer beſitzen. — Außer den genannten ſind noch folgende höhere Unterrichtsanſtalten in Sachſen: zu Leipzig die (auch von Ausländern) noch immer ſtark beſuchte Univerſität, 1832 mit 127 Lehrern (keine andere der deutſchen Hochſchulen hat deren ſo viele) und 1.436 (jetzt aber nur gegen 1100) Studenten, auch mit philologiſchen, hiſtoriſchen und Prediger-Seminarien, eine treffliche Handelslehranſtalt, eine Kunſtakademie, 2 höhere Bürgerſchulen, eine höhere Gewerbsſchule, ein Taubſtummeninſtitut, wozu noch eine Hebammenlehranſtalt, 2 Klinika, und viele gelehrte Geſellſchaften kommen; zu Dresden die Akademie der bildenden Künſte nebſt der Bauſchule, die mediciniſch-chirurgiſche Akademie, die das Cadettenhaus und die Artillerieſchule, anjetzt befaſſende Militär-Bildungsanſtalt, die Ingenieurſchule, die Veterinärſchule, 1 Klinicum, 2 höhere Bürgerſchulen,*) die techniſche Bildungsanſtalt, das Capellknabeninſtitut, das Blinden- und das Taubſtummeninſtitut, die Joſephinen- und Fräuleinſtifter; zu Freiberg die Bergakademie,**) die Hauptberg- und eine höhere Bürgerſchule; zu Tharandt eine Forſtakademie nebſt ökonomiſcher Vorſchule; zu Meißen eine königl. höhere Zeichenſchule; auszeichnungswerthe Bürgerſchulen haben auch Zittau, Chemnitz, Schneeberg, Budiſſin, u. a. Orten; in Burgk beſteht eine höhere Bergſchule und eine Privat-Handelslehranſtalt war bisher im Lößnitzgrunde bei Dresden. Ueberhaupt fanden ſich 1834 274 deutſche Stadt- und 1.765 Dorfſchulen — Sonntagsſchulen, die großentheils zugleich Gewerbſchulen ſind, gibt es in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Auerbach, Lengefeld, Annaberg, Hain (für die bisher genannten ſorgt die Regierung), Adorf, Schöneck, Lottengrün, Treuen, Oelsnitz, Plauen, Mühlau, Reichenbach, Schneeberg, Glauchau, Reichenbrand, Zſchopau, Roßwein, Leißnig, Rochlitz, Grimma, Oſchatz, Lommatzſch, Meißen, Budiſſin, Zittau, Pirna, Gießhübel, Gottleube, Altenberg, vielleicht auch noch andere Orte. Klöppelſchulen ſind 2 in Neuſtädtel, 1 in Schneeberg, Rittersgrün, Pöhla, Crottendorf, Oberwieſenthal, Ehrenfriedersdorf, Johanngeorgenſtadt, Aue, Neudorf und Schwarzenberg; Strohflechtſchulen in Mylau und Elſterberg, eine Ausnähſchule in Crottendorf, Weberſchulen in Chemnitz und Frankenberg, Induſtrieſchulen in Freiberg, Dresden, Grünberg, Zittau und Schneeberg, öffentliche Zeichenſchulen (zum Beſten des Fabrikweſens) in Chemnitz, Schneeberg und Grünhainichen. Für die Kinder der Berg- und Hüttenleute beſtehen Freiſchulen in 7 Städten, für Soldaten-Waiſen das große Inſtitut zu Struppen, zur Correction verwahrloſter Knaben das Inſtitut zu Bräunsdorf. Von den Gelehrten-, Kunſt- und Induſtrie-Vereinen, davon das Nähere bei den einzelnen Orten vorkommen wird, können hier nur die ohne beſtimmten Sitz für ganz Sachſen geſtifteten, nämlich die Geſellſchaft ſächſiſcher Landwirthe und Naturforſcher (die zuerſt 1834 in Tharandt, 1835 in Freiberg zuſammenkam, und die Geſellſchaft deutſcher Naturforſcher im Kleinern nachahmt) und der Induſtrieverein genannt werden. In Dresden und Leipzig finden Ausſtellungen von Kunſt- und Gewerbs-Gegenſtänden ſtatt. Für nützliche Erfindungen und Anſtalten werden ſchon ſeit mehr als 70 Jahren Prämien ausgetheilt (ſ. unten), und der Stipendien für junge Studirende, Künſtler und Gewerbsleute beſtehen ſehr viele, wie denn z. E. die Univerſität Leipzig unter allen in

*) Die 1818 für 700 Kinder geſtiftete (höhere) Friedrich-Auguſt-Schule iſt wieder eingegangen.

**) Dieſe zieht nicht allein, wie die Forſtakademie, aus halb Europa, ſondern auch aus anderen Welttheilen Studirende nach Sachſen.

Deutschland die meisten Stipendien und Freitische besitzt. Der starken Privatbibliotheken gibt es in Dresden und Leipzig viele, zur Zeit aber keine berühmte in den Landschlössern der Großen. Unter den öffentlichen Bibliotheken zeichnen sich, nächst der königlichen zu Dresden, die des Rathes und der Universität zu Leipzig, die der Schulen zu Zwickau und Freiberg, der Leipziger Thomasschule, beider Fürstenschulen, des Zittauer Rathes u. a. m. aus. Der sächsische Buchhandel — auch abgesehen von den Leipziger Messen — bildet $^1/_5$ des gesammten deutschen Buchhandels, und übertrifft nach Verhältniß den preußischen um das Vier-, den östreichischen vielleicht um das Zehnfache. Leipzig allein liefert über 50 — ganz Sachsen aber gegen 110 Zeitblätter, darunter die Leipziger Zeitung Eigenthum des Staates und als Zeitung privilegirt ist. Der Lesebibliotheken gibt es wohl eigentlich mehr, als man wünschen kann: einige derselben bis zu 20- und mehr tausend Bänden stark, andere (selbst auf Dörfern) fast portativ. Von den allberühmten Kunstsammlungen des Landes werden wir unter Dresden sprechen, welches auch nebst Leipzig die wichtigsten Privatschätze dieser Art enthält. Für Musik hat der Sachse mehr als mittelmäßiges Talent, besonders im Gebirge, wo manches Dorf flugs kleine Concerte aus eigenen Kräften unternehmen könnte, und wo die Landesgrenze keineswegs zugleich die des bekannten böhmischen Musiktalentes ist. Auch erzeugte Sachsen die großen Meister Schein, Keiser, Stölzel, Homilius, Naumann, Fr. Schneider u. a. m., und ebensowohl das große Concert zu Leipzig, als die landesherrliche Capelle zu Dresden, hat an der höhern musikalischen Bildung der Deutschen einen namhaften und allgemein anerkannten Theil. Stehende Bühnen für recitirendes Schauspiel und für Opern (in Dresden auch für die italienische) sind das königliche Hoftheater zu Dresden und das Stadttheater zu Leipzig; in einigen andern Städten halten sich nur wandernde Truppen Monate lang auf. Schauspielhäuser besitzen, außer Dresden und Leipzig, auch Freiberg, Chemnitz, Zittau, Budissin und Glauchau.

Sachsen gehört durch die weit überwiegende Anzahl seiner lutherischen Bewohner den evangelischen Ländern zu, obwohl (davon unten mehr!) seine gesammte Regentenfamilie zur Zeit katholischen Glaubens ist. Der Katholiken fand man bei der Zählung 1832 überhaupt 27.663, also $^1/_{56}$ der Einwohnerschaft; davon wohnten 1.383 in Ostritz, 824 in Budissin, 89 in Zittau, überhaupt 17.771 in der Oberlausitz; 4.045 in und gegen 350 um Dresden, 1.085 in und 151 um Leipzig, 340 im Amte Hohnstein, 115 in Pirna und 277 im Reste des gleichnamigen Amtes, 42 in Meißen und ebensoviele in Hain, 254 im Amte Stolpen, überhaupt 5.772 im meißnischen Kreise; ferner 313 in Chemnitz, 90 in Freiberg, 92 in Wiesenthal, 56 in Annaberg, 52 in Zwickau, überhaupt 1.728 im erzgebirgischen Kreise; von den 1.663 des Leipziger Kreises hat Grimma allein 57, von den 302 des voigtländischen aber Plauen 43. Es war daher in der Oberlausitz der 13te, im Meißnischen Kreise der 62ste, im Leipziger der 61ste, im erzgebirgischen der 313te, im voigtländischen der 400ste Bewohner katholischen Bekenntnisses. Von der Hauptsumme 27.663 aber kamen auf den heutigen Regierungsbezirk Budissin 18.025 ($^1/_{14}$ der Einwohnerschaft), auf Dresden 5.718 ($^1/_{72}$), auf Leipzig 1.802 ($^1/_{198}$), auf Zwickau 2.058 ($^1/_{257}$). — Der Griechen waren 1832 in Leipzig 21, in Dresden 7, im Reste des Landes 11; der Reformirten aber 671 in Leipzig, 387 in Dresden, in ganz Sachsen 1390. — Im Allgemeinen rechnet man bei den Evangelischen die jährliche Communicantenzahl der Einwohnerzahl gleich; daß sie dagegen in den evangelischen (Herrnhuter) Brüder-Gemeinden Herrnhut und Kleinwelka weit stärker ist, kann man leicht denken. Bei den Katholischen wechselt sie wegen der Firmungen, Gnadenjahre u. s. w. sehr ab, so daß 1830 in der Oberlausitz nur 3.689, 1831 aber 15.895 Communionfälle bei den Katholiken gezählt wurden.

Mäßige Wärme und Feuchtigkeit der Luft und die frugale Lebensweise, auf welche im Allgemeinen die dicht zuſammengedrängte Bewohnerſchaft ſich beſchränken muß, bringen es mit ſich, daß Sachſen — obwohl größere Sterblichkeit als Schweden und Rußland — doch geringere, als die meiſten übrigen Gegenden Europa's zeigt. Während u. a. in dem für geſund geltenden Schleſien ſchon der 35ſte Bewohner jährlich abſcheidet, und während in Frankreich die Todes- und Geburtsfälle ſich zuſammen wie 4 : 5 verhalten, ſo daß die Bevölkerung dort nur um 6 pro mille jährlich anwächſt, rechnet man in Sachſen auf 26 Lebende jährlich eine Geburt *) und auf 37 Lebende eine Leiche, woraus ſich ein Verhältniß wie 5 : 7 und ein jährliches Anwachſen von 11—12 pro mille der Bevölkerung ergibt. Am ſtärkſten erſcheint die Sterblichkeit in Leipzig und Freiberg, nächſtdem in Dresden, Budiſſin und Meißen, viel geringer ſchon in Chemnitz, Zwickau u. a. Mittelſtädten; im Allgemeinen iſt ſie auf dem hohen Gebirge, in Folge geringer Nahrung **) und gedrängten Beiſammenwohnens, **) ſtärker, als im tiefern Gebirgslande, und das Niederland ſteht etwa mit der mittlern Höhe des Gebirges gleich. — In den Jahren 1830 und 1831 gab es zuſammen 119.126 Geburten und 85.715 Todesfälle, darunter bei den Katholiken reſp. 1.882 und 1.633 (ſo daß unter dieſen die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer erſcheint), bei den Reformirten 61 und 20, bei den Herrnhutern 29 und 76, bei den Juden 31 und 49. Nach einem Durchſchnitte aus den Jahren 1827—1831 ſind alljährlich gerade 59.000 Geburten und gegen 42.400 Leichen anzunehmen; doch ſind beiderlei Zahlen für die Jahre 1833 und 1834 viel höher geweſen, nämlich 126.162 und 100.344. — Die meiſten Geburten geſchehen im Obergebirge, nämlich zu 23—24 Lebenden jährlich Eine; in andern Gegenden nimmt das Verhältniß bis zu 1 : 30 ab, ja in einigen Orten gar bis zu $^1/_{32}$ der Lebenden. Durchſchnittlich rechnete man es vor 70 Jahren zu $^1/_{25}$, vor 50 J. noch zu $^1/_{26}$; da nahm es ſo gewaltſam ab, daß es 1795 nur noch $^1/_{32}$ betrug; ſeitdem aber iſt es wieder ſchnell gewachſen, und kommt jetzt jenem vor 50 Jahren wieder gleich. — Der Ehen wurden in den beiden Jahren 1830 und 1831 überhaupt 23.169, 1833 und 1834 aber 26.138 geſchloſſen; doch rechnet man durchſchnittlich weniger, und nur $^1/_5$ ſo viel, als der Geburten. 1832 fand man 272.680 Ehepaare, welche, mit Einſchluß der Wittwer und Wittwen, nur 518.569 Kinder unter 14 Jahren beſaßen. Die fruchtbarſten Ehen ſind meiſt im Obergebirge. Eben da und in der Oberlauſitz werden auch die frugal lebenden Bewohner am häufigſten alt, und das große Stufenjahr iſt hier nicht, wie im Niederlande, das 63ſte, ſondern das 72ſte, auf welche denn an Sterblichkeit das 63ſte, 62ſte und 71ſte folgen. — Von allen Bewohnern ſtarben 55 Procent unter 14 Jahren, 15 Procent vom 15ten bis 50ſten Jahre; daher treten alljährlich gegen 12.000 junge Burſche in das 21ſte Jahr oder in die Militärpflichtigkeit ein. Im 2ten und 4ten Viertel des bürgerlichen Jahres ſtirbt auch das Viertel der jährlichen Todescandidaten; im erſten ſind es aber 28, im 3ten nur 22 Procent. — Im Jahre 1832 fand man im Lande 643 männliche und 525

*) Im Allgemeinen iſt die 8te—7te Geburt eine uneheliche; doch ändert dieſes Verhältniß ſich ſehr nach den verſchiedenen Gegenden, ohne auf die Biederkeit der Bewohner Schluſſe zu erlauben; denn die nicht unbedeutende Zahl unehelicher Kinder im Gebirge iſt vielmehr Erzeugniß der Armuth, der Schwierigkeit des Heirathens, als eines überwiegenden Leichtſinnes.

**) Erdäpfelkoſt nährt zu wenig, und bewirkt auch, in Verbindung mit dem harten Trinkwaſſer des Gebirges und häufigem Laſttragen, oft die dort ſogenannte „Harznskrankt," d. h. der Magenkrampf.

**) Nicht ſelten haben ſich 4 und noch mehr Miethparten mittelſt Kreideſtriche in Eine große Stube getheilt, ſo daß 15—20 Perſonen darin am Tage beiſammen ſind und meiſt klöppeln. Jede Part ſorgt für die Reinlichkeit ihres Antheiles allein; eine iſt frei von Miethzins, hat aber dafür das „Hol's" (denn ſie holt das Holz aus dem Walde) zu ſchaffen.

weibliche Taubſtumme, alſo unter 10.000 Menſchen 7—8, ingleichen 424 Blindgeborne, alſo 2—3 unter jener Zahl. — Der Wittwer waren damals 25.394, der Wittwen 64.229, der geſchiedenen Ehemänner 2.696, der geſchiedenen Weiber 2.831, der Haushaltungen überhaupt 338.747. — 1830 kamen beim männlichen Geſchlechte 128, beim weiblichen 41 Selbſtmorde, ſo wie dort 138, hier 29 Todesfälle durch Unglück vor.

Wenn die Angabe von 3.397.000 Acker für Sachſens Bodenfläche richtig iſt, und wir davon 850.000 für Waldung, 700.000 aber für Gräſerei, Orte, Wege, Waſſer und Wüſtungen abrechnen, ſo bleiben als Flurland 1.950.000 Acker, davon 1.100.000 jährlich mit allerlei Getreide beſtellt ſeyn mögen. Aber dieſe können der ſtarken Volksmenge nicht genügen. Denn in den erſten Rang an Fruchtbarkeit gehören nur wenig ausgebreitete Gegenden, nämlich um Lommatzſch und Pegau, ſo wie ein Theil des Gefildiſchen bei Budiſſin; hingegen ſind die Striche an der Nordgränze des Landes, an den Heiden bei Dresden, bei Morizburg und in der Lauſitz, ſüdöſtlich bei Leipzig, hier und da in den Aemtern Borna und Grimma, höchſt ſandig, und wo das Todtliegende herrſcht (ſ. oben), da iſt der Boden meiſt naß, ſchwer und thonhaltig; während endlich das höhere Gebirge allgemein über die Steine klagt.*) In der ſächſiſchen Schweiz ſchmälern auch die Felſen den Boden nicht wenig. Dagegen hat Sachſen über moorige Fluren nicht zu klagen. Die etwa 10 □Meilen befaſſende Lommatzſcher Pflege, die ſchon vor 300 Jahren „Sachſens Schmalzgrube“ genannt wurde, iſt von Gegenden des zweiten Ranges der Fruchtbarkeit umgeben, welcher ſich über das Hügelland, der Gegenden von Chemnitz, Borna, Belgershain, Strehla, Hain, Budiſſin und Löbau verbreitet. — Nimmt man, um das Aeußerſte zuzugeben, an, Sachſen kaufe ⅙ ſeines Bedarfes dem Auslande (d. h. Böhmen und Thüringen, manchmal auch Schleſien und Franken) ab,**) ſo ernährt es aus eigenen Kräften immer noch 4.960 Menſchen auf jede □Meile, iſt folglich an Production dem Herzogthume Sachſen und Schleſien offenbar überlegen, und dem von der Natur ſo reich geſegneten Böhmen etwa gleich. Ganz Deutſchland würde bei dieſer Production 54 Millionen Menſchen nähren können; da dieß aber der Fall nicht iſt, ſo hat man Sachſen, trotz ſeinem großentheils ungünſtigen Boden, offenbar mehr zu den fruchtbaren, als zu den unfruchtbaren Strichen Deutſchlands zu rechnen. Dieß iſt aber Folge langjähriger Bodenkultur, der anerkannten Betriebſamkeit und ſelbſt der Rationalität*,*) des ſächſiſchen Landwirthes, welche durch das im März 1832 erſchienene Geſetz über Ablöſung der Frohnen, Hutung und Zwangsdienſte, über Gemeinheitstheilung und eine zu begründende Land-Rentenbank, erſt rechten Spielraum gewinnen wird; auch haben die Stände jährlich 5.000 Rthlr. zu Belohnungen u. ſ. w. für das Beſte der Landwirthſchaft bewilligt. Im höhern Gebirge iſt

*) Man „ſteint“ hier die Felder von Zeit zu Zeit, d. h. man lieſt die Steine davon, und häuft ſie in Steinrücken auf, die entweder auf den Rainen hinlaufen, oder runde Haufen bilden, und einen großen Theil der Fluren der Benutzung entziehen. Ein eben geſteintes gebirgiſches Feld iſt, wenn es nach Süden hängt, von mäßiger Güte, und zum Flachsbau jedem niederländiſchen vorzuziehen.

**) Das Geſetz, welches die Ausfuhr des Getreides verbietet, ſo lange es nicht unter reſp. 4, 3, 2 und 1 Thlr. pr. Scheffel von den 4 Hauptgetreideſorten koſte, erſcheint jetzt überflüſſig, da auch in dem nachgelaſſenen Falle der Verkäufer immer noch mehr im In-, als im Auslande löſen wird.

,) Haſſel, ein Nicht-Sachſe, ſagt ausdrücklich: „in keiner Gegend Deutſchlands wird der Ackerbau mit mehrem Nachdenken betrieben.“ — Ein trauriger Anblick waren bisher den Fremden noch die großen Lehden (culturfähige, aber nie bearbeitete Ackerſtücke), welche zuſammen über 5 □Meilen betragen, und bisher für die Schafhuthung großer Güter kaum entbehrlich waren. Die veränderten Verhältniſſe werden auch ihnen ein Ende bereiten.

der Flachsbau die eigentliche Geldquelle des Landmanns, und bringt, rational betrieben, allerdings mehr reinen Gewinn, als der üppigſte Weitzenbau im Niederlande. Uebrigens erfordert dort der Feldbau zu viel Dunges, Samens und Arbeit, und gewährt zu wenig an Körnern und Stroh, weßhalb man mehr die Rindviehzucht betreibt und dazu die Koppelwirthſchaft befolgt. Meiſt hat man auf der erſten Koppel Erdäpfel, Kraut und Rüben, auf der zweiten Korn, auf der dritten Klee, auf der vierten Flachs, auf 2 oder 3 Hafer, und die übrigen 4—5 liegen als „Heufeld," d. h. man läßt Gras zur Hutung oder zum Abmähen darauf wachſen, bis man den Boden wieder zur Düngung aufbricht. Doch hat man auf mehren Gütern des Gebirges mit Nutzen einen 6- bis 8-jährigen Fruchtwechſel eingeführt. Im Niederlande herrſcht die Dreifelderwirthſchaft, ſo daß ein vierjähriger Fruchtwechſel bis jetzt nur Ausnahme von der Regel war. Da nun der Getreidebau auf gutem Boden beſſer lohnt, als — die Nähe großer Städte ausgenommen — die Rindviehzucht dieſes vermag, ſo ſteht ein niederländiſches Gut bei gleicher Flurmenge weit höher im Preiſe, als ein gebirgiſches, und der niederländiſche Bauer lebt ziemlich luxuriös*). Die wichtigſten Vorſchritte machte der ſächſiſche Landbau nach der ſchrecklichen Hungersnoth in den Jahren 1771 und 1772 durch ſtarken Anbau der Erdäpfel und des Klees. Der Erdäpfelbau faßte zuerſt vor etwa 120 Jahren Wurzel durch das Verdienſt eines in England geweſenen Bauers zu Würſchnitz im Voigtlande, und verbreitete ſich hier lange unbeachtet, bis ein General von Milkau ihn auch in's Meißniſche einführte und die „voigtländiſchen Knollen" ſelbſt bei Hofe beliebt machte. Jetzt gehört der Erdapfel (welcher Name in der Volksſprache bald in Artoffel — wie der Schleſier noch jetzt ſpricht — und endlich gar in Kartoffel ausartete) zu den Hauptfeldfrüchten, und große Güter erbauen deſſen Tauſende von Scheffeln, beſonders zur Branntweinbrennerei. Ohne ihn würde 1805 — 1807, ſo wie 1817, die Hungersnoth wieder unabſehlich groß geworden ſeyn. — Nach den höchſt mangel- und trughaften Aerndteverzeichniſſen, welche die Gemeinden jährlich bei der Regierung eingeben, erbaute das noch nicht zertheilte Land 1799 gegen $\frac{5}{6}$ Millionen Scheffel Weitzen, $4\frac{7}{8}$ Mill. Schffl. Korn, über $2\frac{1}{4}$ Mill. Schffl. Gerſte, über $3\frac{3}{4}$ Mill. Schffl. Hafer, 130.000 Schffl. Heidekorn, 193.000 Schffl. Erbſen, $3\frac{1}{10}$ Mill. Schffl. Erdäpfel, alſo an Korn die doppelte, an Weitzen die 3- — 4-fache, an Gerſte und Hafer die faſt doppelte, an Erbſen die 3-fache, an Erdäpfeln die 20-fache Menge des Erzeugniſſes vom Jahre 1755. Im heutigen Königreiche rechnet man eine Mittelärndte zu mehr als $2\frac{1}{4}$ Mill. Schffl. Korn, $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Mill. Schffl. Weitzen, $1\frac{1}{4}$ Mill. Schffl. Gerſte, $2\frac{1}{2}$ Mill. Schffl. Hafer und an 4 Mill. Schffl. Erdäpfel, überhaupt auf etwa 10 Mill. Schffl. Feldfrüchte.**) Das Gebirge erbaut kaum die Hälfte ſeines Bedarfs, und kauft das Fehlende theils von Böhmen,*,*) die es häufig als „Treiber" auf Saumroſſen bringen, theils auf den Kornmärkten, welche beſonders in Leißnig, Döbeln, Lommatzſch, Roßwein, Noſſen, Frankenberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Plauen, Zittau, Budiſſin, Königſtein, Pirna u. ſ. w. wichtig ſind. Große Magazine für das Militär und für theure Zeiten beſtehen in Dresden, Freiberg, Zwickau, Leipzig, Budiſſin, Chemnitz u. a. O., für den Bergſtaat aber eines in jedem der ſieben Berg-Amts-Orte. Mit dem Maisbau ſind 1835 glückliche Verſuche gemacht worden. — Erbſen baut man jetzt auch bis auf mittlere Gebirgshöhe hinauf; im Niederlande

*) In der Lommatzſcher Pflege ſind, wie im Altenburgiſchen, Pianoforte zu 100 und mehr Thlr. beim Bauer nichts Seltenes, und mancher beſitzt die deutſchen Claſſiker vollſtändiger, als der größere Theil der Gelehrten.

**) Den Behörden wird davon freilich ein großer Theil verſchwiegen.

,) Das böhmiſche Korn gilt für fein- und vollmehliger, als das niederländiſche.

hier und da Linſen, Hirſen, Leindotter, Spelt, beſonders aber ſehr viel Raps, während dagegen der Rübſenbau mehr im niedern und mittlern Gebirge herrſcht. Des Leinbaues gedachten wir ſchon; ſeine eigentliche Region iſt die Seehöhe von 1.000 — 1.800 Fuß, und am lohnendſten iſt er in den Aemtern Wolkenſtein, Auguſtusburg, Freiberg, Lauter- und Frauenſtein. Der Flachs kommt mittelſt der böhmiſchen Zwiſchenhändler meiſt in die Gegend von Zittau und Reichenberg. Um Pegau und Borna baut man auch Chamillen, Kümmel, Fenchel, Anis, Mohn, Salbei, Minthſe, Meliſſe u. ſ. w., jedoch für das Land nicht zur Genüge; Krapp lieferte ſonſt Dahlen; Cichorien zieht man bei Borna, Dresden u. ſ. w., Webercarden (von deren Anbau bei Noſſen ſich ſchon vor 300 Jahren Spuren vorfinden) bei Lommatzſch, Taback ſüdöſtlich bei Leipzig (beſonders bei Stötteritz) und bei Dahlen,*) Medicinalkräuter und Wurzeln (z. E. Baldrian, Entian, Angelika, Alant, deutſche Rhabarber, Yſop u. ſ. w.) bei Bockau, Eibenſtock, Soſa, Lauter u. ſ. w.; Küchengewächſe liefern die Kohlgärten bei Leipzig, die nördliche und ſüdliche Gegend von Dresden,**) ferner Hain, Camenz, Zittau, Schandau, Leißnig, Oſchatz, Grimma, Borna, Pegau. Um den Kleebau hat ein Sachſe, Schubart v. Kleefeld, bleibendes Verdienſt; derſelbe iſt eine der Haupturſachen des guten Standes der ſächſiſchen Landwirthſchaft, und jetzt ſelbſt bis ins höchſte Gebirge (wo man viel weißen und Bergklee baut) verbreitet; der altenburgiſche Handel mit Kleeſaamen nach England begreift auch einen Theil Sachſens. Lucerne bauen nur einzelne Gutsbeſitzer. Ueberall iſt der Anbau des (Kohl-) Krautes und der weißen Rübe, im Niederlande auch jener der Mohr-, Runkel-, Kohl-, rothen und ſchwediſchen Rübe bedeutend. Selbſt Spark, Trespe und Brennneſſeln werden für das Vieh gezogen.

Den Weinbau betreibt nur das Elbthal, indem die Weinberge bei Tölzſchen, Hainsbach, Lindenau, Sobrigen, Roßthal, Oberwartha, Skaſſa und an der Triebiſche im Ganzen unbedeutend ſind. Am rechten Elbufer gibt es zwiſchen Dresden und Meißen auch große Weingärten, deren Produkt jedoch wenig taugt. Am linken beginnen die Weinberge bei Prießnitz, ſind aber nur bei Coſſebaude und Niederwarthe, bei Gauernitz, Meißen, Schieritz und Gohrich von Belange. Am rechten Ufer hingegen, deſſen Höhen gegen Süden geneigt ſind, iſt der Weinbau ungleich ſtärker, beginnt ſchon zu Copitz bei Pirna, und verbreitet ſich ununterbrochen von Oberboyritz bis ¼ Meile vor Dresden, dann wieder am Lößnitz-Gebirge und in der Meißner Gegend hin. In der erſtern Abtheilung treiben ihn die Orte Oberboyritz, Pillnitz, Hoſterwitz, Helfenberg, Niederboyritz, Papperitz, Wachwitz und Loſchwitz, in der zweiten die neuen Gemeinden Ober- und Niederlößnitz (zu deren erſterer auch die königliche Hoflößnitz gehört), Radebeil, Serkowitz, Kötzſchenbroda, Naundorf, Zitzſchewig, Coßwig mit Kaititz. Zwiſchen beiden, aber entfernt von der Elbe, ſind die Heller-, Trachen-, Bordorfer und Klotzſcher Berge. An die Lößnitz ſchließt ſich jenſeits Wackerbahrds Ruhe, jedoch durch Holzung mehrmals unterbrochen, das von der Elbe entferntere, minder ſteile und hohe Gebirge von Weinböhla, Oberau und Niederau, Gröbern und Zſcheila an, wo die Berge ſchon wieder, wie gegenüber von Meißen und bei Proſchwitz, ſteil ſind. Ganz abgeſondert iſt jedoch, dicht am Strome, noch oberhalb Zſcheila, das ſchon erwähnte, gänzlich mit Reben bedeckte, ſehr coupirte Spaargebirge, deſſen

*) Auch Zwickau, Pirna, Schandau, Budiſſin, Camenz, haben ernſtliche Verſuche gemacht, aber auch bald eingeſehen, wie ſchädlich der Tabacksbau dem Kornbau werde.

**) Die Bewohner von Grund, Mohorn und Hetzdorf, oder die Grunder, bringen von hier allwöchentlich eine Menge nach Freiberg, von wo es ſich dann im Gebirge weiter verbreitet.

Gesetz ist voll und ganz zu begrüßen, daß es aber nicht weit genug geht, hat Herr Minister Dr. Wirth selbst zugegeben. Wir haben in unserem Antrag Nr. 1 eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die wir für notwendig halten, um die Wirkung des Gesetzes zu erhöhen. Wir haben uns dabei auf die Erfahrungen gestützt, die wir in Bayern gemacht haben. Wir haben dort ein Gesetz, das ähnlich ist dem, das jetzt hier vorliegt, und wir haben gesehen, daß sich dort Mißstände herausgebildet haben, die wir hier vermeiden wollen. Es sind die Mißstände, die sich daraus ergeben, daß die Gemeinden, die Kommunalverbände, die Bezirksämter, die Regierungen, die Ministerien, die Gerichte, die Polizeibehörden, die Staatsanwaltschaften, die Zeitungen, die Parteien, die Vereine, die Gewerkschaften, die Arbeitgeberverbände, die Kirchen, die Schulen, die Hochschulen, die Wissenschaft, die Kunst, die Presse, die Rundfunkgesellschaften, die Filmgesellschaften, die Theater, die Lichtspielhäuser, die Bühnen, die Sportvereine, die Turnvereine, die Schützenvereine, die Kriegervereine, die Jugendverbände, die Frauenverbände, die Wohlfahrtsverbände, die Siedlungsgesellschaften, die Wohnungsgesellschaften, die Baugesellschaften, die Bauhütten, die Bauernvereine, die Bauernverbände, die Landwirtschaftskammern, die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern, die Handelsgesellschaften, die Handelsvereine, die Handelsverbände, die Industrieverbände, die Industriegesellschaften, die Bankgesellschaften, die Bankvereine, die Bankverbände, die Versicherungsgesellschaften, die Versicherungsvereine, die Versicherungsverbände, die Rechtsanwaltskammern, die Notarkammern, die Ärztekammern, die Apothekerkammern, die Tierärztekammern, die Zahnärztekammern, die Hebammenkammern, die Krankenhäuser, die Krankenkassen, die Krankenkassenverbände, die Krankenkassenvereine, die Krankenkassengesellschaften, die Krankenkassenbehörden, die Krankenkassenämter, die Krankenkassenkammern, die Krankenkassenräte, die Krankenkassenausschüsse, die Krankenkassenvorstände, die Krankenkassenmitglieder, die Krankenkassenbeamten, die Krankenkassenangestellten, die Krankenkassenarbeiter, die Krankenkassenlehrlinge, die Krankenkassenschüler, die Krankenkassenstudenten, die Krankenkassenprofessoren, die Krankenkassendozenten, die Krankenkassenassistenten, die Krankenkassenhilfsarbeiter, die Krankenkassenhilfsangestellten, die Krankenkassenhilfsbeamten, die Krankenkassenhilfsschüler, die Krankenkassenhilfsstudenten, die Krankenkassenhilfsprofessoren, die Krankenkassenhilfsdozenten, die Krankenkassenhilfs

Alleen der Gegend häufig ein gartenähnliches Aussehen; zu Alleen sind aber auch die Linde, die Roßkastanie und die italienische Pappel sehr beliebt.

Die Viehzucht wird zwar von der Natur durch viele und meist auch gute, im Gebirge auch leicht zu bewässernde und daher drei- und sogar viermal zu behauende Wiesen*) trefflich unterstützt, würde aber doch ohne starken Futterbau in gar keinem Verhältnisse mit dem starken Bedarf des Landes stehen können, und genügt demselben auch jetzt noch nicht völlig, indem das Land alljährlich noch Schlacht-Rindvieh aus Polen und Galizien, Schweine aus Böhmen, Mähren und Ungarn, Pferde aus Niederdeutschland, der Ukraine, Dänemark und England, Federvieh aus Böhmen und Franken aufkaufen muß, und schwerlich so viel Butter aus dem Gebirge nach Berlin u. s. w. sendet, als es deren und des Käses vom Auslande bezieht. Dagegen ist Sachsen mit seinem günstigen Klima und seinen würzigen Kräutern wie von der Natur selbst zur Schafzucht bestimmt, und längst schon vor Einführung der spanischen Race kauften die Engländer u. a. Ausländer die Wolle aus der Roßwein-Roßner Gegend zu ihren feinsten Tuchsorten auf.**) Die spanische Schafzucht aber dankt das Land dem König Friedrich August, der 1768 schon von dem ihn verschwiegerten Könige von Spanien 200 Böcke und noch mehr Mütter von der edelsten leonischen Merinosrace geschenkt erhielt, die Stammschäferei und Schäferschule bei Hohnstein stiftete, 1778 die Rennersdorfer Stammschäferei hinzufügte,*,*) durch mäßige Preise der Stähre für deren möglichste Verbreitung (freilich zu Sachsens Schaden auch im Auslande) sorgte, und den großen Kriegsschaden durch die frische Zuzucht †) u. a. Mittel zu tilgen wußte. Gute Nahrung, rationale Behandlung und Kreuzung der Schafe, Sortirung derselben und der Wolle, u. a. Mittel haben Sachsens Schafzucht zu einer Höhe erhoben, auf welcher man sie allgemein als die erste auf Erden betrachtet. Doch haben seit einem Menschenalter Mähren und große Theile Schlesiens, Böhmens und Oestreichs, den Sachsen so glücklich nachgeahmt, daß diese nicht mehr, wie vor 20 Jahren, den Engländern die Preise der sogenannten Electoralwolle nach Belieben stellen können, ††) und daß dieser Name sich nicht mehr auf den Electoratum Saxoniae beschränkt. Nebst den Stammschäfereien haben es jene zu Rochsburg und Kliphausen zur höchsten Feinheit gebracht; anjetzt stehen in besonderem Ansehen auch jene zu Machern, Lützschena, Podelwitz, Nischwitz, Thalwitz, Kliphausen, Barnitz, Rothschönberg, Leutewitz, Weißtropp, Maren, Mutzschen, Wiederoda, Gersdorf, Munzig, Zella, Döhlen, Schönfeld, Pillnitz, Grödiz u. a. m. Noch immer gilt die sächsische Schäferei für den Kern der Schafveredlung in Deutschland, und der Vorwurf der Dünnwolligkeit trifft nur einzelne Güter, wo in der Zucht versehen geschahen. Die Anzahl der Schafe gibt Hassel, wohl übertreibend, auf $1^{3}/_{10}$ Mill. an; sicherlich aber steht diese Angabe minder über, als die des statistischen Vereins (625.991 im Jahre 1834) unter der Wahrheit, wie den Verfasser mehre allgemein geachtete

*) Die ausgedehntesten verbreiten sich in den Elb-, Elster- und Pleißen-Auen, an den Mulden, der Chemnitz, der Spree, Mandau und Neiße. Dagegen mangeln sie der Lommatzscher Pflege (so daß hier die Gräserei oft nur $^{1}/_{2}$ der Flur beträgt) u. a. von Flüssen entfernteren fruchtbaren Strichen empfindlich. Daher konnte die für Sachsen so nutzbar gewesene Schafzucht im Großen nur durch die — übrigens allerdings leidigen — Triftgerechtsame der Rittergüter bestehen.

**) Wahrscheinlich ließ man damals inländisches Vieh mit ungarischem kreuzen.

,) Dieser Schaftransport brachte die Traberkrankheit mit nach Deutschland.

†) Sie kam aber den besten sächsischen Schafherden nicht gleich. Seitdem hat man sogar sächsische Schafe zur Veredlung nach Spanien und nach Südamerika kommen lassen.

††) Die Rochsburger Schäferei verkaufte einst für 47 Thlr. pr. Stein, wie denn auch ihr gangbarer Preis für einen Zuchtstähr 80 Thlr. war. Anjetzt steht die beste Wolle nicht über 84 Thlr.

Schafzüchter versichert haben Ohne Uebertreibung daher lassen sich durchschnittlich für jede □Meile (wo Schlesien nur 2.600, ganz Deutschland nur 1.600 Stück hält) 4.000 Schafe annehmen. Die meisten sieht man da, wo die Rittergüter sich drängen, also zwischen Döbeln und Oschatz, so wie von da nach Meißen hin; in den Aemtern Hain, Radeberg, Wurzen, Grimma u. s. f. haben auch die Bauern viel Schafe. — Unterm sächsischen Rindvieh steht das voigtländische und obergebirgische, so wie jenes im östlichen Theile der sächsischen Schweiz im besten Rufe; doch ist auch jenes des niedern Gebirges, um Chemnitz, Mittweida, Bischofswerda u. s. f. geachtet. Mehre Güter haben eine schweizerische oder tiroler oder friesische, viele andere eine gemischte Race. Die meisten (140) Kühe hält das Dresdener Staatsgut Ostra. Da die officielle Zählung 1834 schon 552.697 Stück Rindviehes, darunter 347.173 Kühe gefunden hat, so darf man durchschnittlich auf die □Meile 2.100 Stück (darunter 1.300 Kühe) rechnen, was den Gesammtbesitz Deutschlands doppelt darstellt. Die stärkste Rindviehzucht ist im Gebirge, wo manches Dorf gegen 700 Stück hält. — Der Pferde wurden 1834 die 2.060 Armeepferde eingerechnet, 76.342 notirt, wobei doch noch manches verschwiegen worden seyn mag. Die meisten sind in den Aemtern Dresden, Meißen, Oschatz, Leipzig und Pegau; im übrigen (ärmern) Hügellande spannt man mehr die Kühe und im Gebirge die Ochsen zur Arbeit an. Daher übersteigt die Verhältnißzahl der Pferde in Sachsen jene für ganz Deutschland nicht bedeutend. Eine eigentliche Stuterei existirt, seitdem die Zellaische aufgehoben worden, nicht mehr, soll aber bei Zwickau beabsichtigt werden. Dagegen ist in Morizburg eine treffliche Land-Beschälanstalt mit 40 ausgezeichneten Hengsten, welche 1832 z. E. 2.479 Stuten belegt haben. Der Staat nimmt dafür keine Bezahlung, behält sich aber das Vorkaufsrecht auf das Füllen vor. Ebenda erhält man auch die Cavallerie-Remontepferde einige Zeit in halb-wildem Zustande, um sie dauerhafter werden zu lassen. Das sächsische Pferd im Allgemeinen steht — obgleich nicht selbst eine Race bildend — in gutem Rufe, da es stark, dauerhaft und (besonders im Gebirge) munter ist, auch einen gefälligen Anblick gibt, weil es fast ohne Ausnahme, mittelst der Stutereien des noch nicht zertheilten Sachsens, von guter (meklenburger, holzsteiner, ungarischer und englischer) Race stammt. — Der Esel (besonders in den Mühlen um Leipzig, Mittweida, Budissin, Schandau u. s. w.) fand man 1834 nur 416, eingeschlossen einige Maulthiere in der sächsischen Schweiz. Zu einer Maulzucht ließ Johann Georg II. Esel aus Italien kommen; sie bestand aber eben so wenig lange, als die der Kamele in Dresden, der Auerochsen bei Morizburg, und der Gemsen in der sächsischen Schweiz. — Der Schweine fand man 1834 nur 105.124, darunter 13.513 zur Zucht. — Seidenhasen zog man im Großen nur in Dahlen. — Die Leipziger und Budissiner Pflegen halten sehr viele Gänse; Dresden erhält sie zum Theil, gleich den Truthühnern und Fasanen, aus Böhmen.

Das früher beinahe gehägte Wildpret hat — am meisten das so schädliche Schwarzwild — durch der jetzigen Regenten treffliche Maßregeln sehr abgenommen; Hasen aber sind immer noch ungebührlich häufig. Kaninchen und Füchse erzeugt häufig das tiefere, Marder und Iltise (hier auch Elthiere genannt) das höhere Gebirge; Fischotter sind selten, aber fast im ganzen Lande verstreut, Biber an der untern Mulde und Elbe. Bären und Wölfe, Luchse und wilde Katzen sind längst ausgerottet. Eine arge und fast allgemeine Plage ist die Reitmaus, bei Leipzig auch der Hamster, in allen feuchten Wiesenflächen der Maulwurf. Das Eichhörnchen ist sehr verbreitet, die Haselmaus dagegen selten. — Unter den Raubvögeln sind der Habicht (Stößer) und Sperber die häufigsten, minder einige Eulen-Arten; Fischadler kommen, obwohl selten, an der Elbe, Mulde und Zschopau vor; Geier glaubt der Verfasser einst auf dem Zschirnsteine gesehen

zu haben. Auerhühner ſind in den böhmiſchen Grenzwäldern, bei Auerbach, Grylburg u. ſ. w., jedoch minder häufig, als das Birkhuhn; Trappen unter Leipzig und Wurzen, Schnepfen beſonders im Amte Hain; Waſſerhühner und Bläſſen auf allen Hauptteichen. Kiebitze und Reiher niſten in Sachſen nicht ſo ſelten, als Störche und Kraniche, wilde Gänſe und Schwanen. Häufig ſind aber die wilde Ente, das Rebhuhn, die Wachtel, der Schnerz und Leipzig verhandelt ſehr viele Lerchen, die jedoch großentheils dem Merſeburgiſchen entſtammen. — Schildkröten kommen bei Leipzig, Wurzen und an der Elbe vor. Die gemeine Otter iſt im Gebirge ſehr häufig, minder die Blindſchleiche.

Mit Fiſchen wird Dresden u. a. auch von Mückenberg und Ruland, Leipzig von Torgau und Merſeburg aus verſorgt; übrigens findet das Land ſein ſchwaches Bedürfniß in ſich ſelbſt befriedigt. Die ehemals bedeutende Lachsfiſcherei in der Zſchopau, beiden Mulden, der Sebnitz und Polenz, hat der große Deſſauer Lachsfang ſehr geſchmälert. In der Spree, der ſächſiſchen Schweiz u. ſ. w. gibt es auch Lachsforellen, die delicatere gemeine Forelle aber häufig durch das ganze Gebirge. In Flüſſen und Teichen iſt der Karpfen der Hauptfiſch. Häufig ſind auch Barben, Hechte, Aale, Schleihen, Schmerlen, Elritzen, Steinpeißker; Stöhre und Welſe kamen in der Elbe ſonſt häufiger vor. Krebſe ſind faſt nirgends ſelten. — In den nördlichen Gegenden iſt die hier uralte Bienenzucht noch von Bedeutung, weßhalb auch zu Rötha, Wellerswalde und Kleinbautzen Zeidlervereine beſtehen; 1834 zählte man überhaupt 41.311 Bienenſtöcke. Eigentliche wilde Bienenzucht gibt es in Sachſen nirgends mehr; wohl aber trägt man im Frühjahr die Stöcke in die Heiden. — Die für Sachſen ſchwerlich erſprießliche Seidenraupenzucht hat man nach mehrfachen Verſuchen zu Leipzig, Grimma, Zweinaundorf, Hoſterwitz, Dahlen, Budiſſin u. a. O. immer wieder aufgegeben; beſſer ſcheint der Verſuch des Kammerherrn v. Carlowitz im großen Garten bei Dresden anjetzt zu gelingen. — Von der Perlfiſcherei im Voigtlande ſprachen wir ſchon oben; ſie bringt keinen reinen Gewinn, und der königliche Perlenfiſcher wird mehr um der Merkwürdigkeit willen unterhalten.

Im Fabriks- und Manufacturweſen, den Berg- und Hüttenbau eingeſchloſſen, wird Sachſens Vorrang vor anderen deutſchen Staaten, ſo lange man dabei deren Ausdehnung im Auge behält, allgemein anerkannt. Seit es die durch Fabrikation minder ausgezeichneten Gegenden*) an Preußen verloren, ſteht es wohl nur England nach, indem man annehmen darf, daß mehr als die Hälfte ſeiner Bewohner ſich mit Veredlung eigener und fremder Urproducte beſchäftigt. Zu dieſer Höhe erhob ſich Sachſen beſonders durch die ihm eigenthümliche Induſtrie, durch günſtige Lage, durch frühern Luxus am Hofe, und ſpäter durch eine milde und ſorgſame Regierung, auch iſt dieſelbe ſchon ſeit 3 bis 4 Jahrhunderten feſt gegründet, wozu Herzog Albert, Kurfürſt Auguſt, Johann Georg III., beide Könige Auguſt **) beſonders

*) Jedoch liefert die ſüdöſtliche Oberlauſitz viel Leinwand, Görlitz viel Tuch, das Hennebergiſche Eiſenwaaren und Gewehre, Zeiz, Naumburg und Langenſalza aber allerhand Zeuche in bedeutender Menge.

**) Die Curiosa Sax. vom Jahre 1730 nennen uns im heutigen Sachſen als Hauptfabrikorte für Tuch: Meißen, Grimma, Zwickau, Döbeln, Hain, Reichenbach, Zittau-Camenz, Budiſſin, Roßwein, Oederan und Stollberg; für Polemit Borna und Frankenberg; für Zwillig Zſchopau, Zittau und Hirſchfelde; für Leinwand außer der Oberlauſitz noch Geringswalde und Steinigtwolmsdorf; für Zwirn Grimma und Laubegaſt; für blaue Farbe Schneeberg und Waldkirchen; für Meſſing Auerbach; für Glas Purſchenſtein und Dresden; für Porcellan Dresden und Meißen; für Töpferzeug Dippoldiswalde, Wurzen und Waldenburg; für Schwefel Freiberg und Grünhain; für Vitriol das Wieſenbad;

aber König Friedrich August wesentlich beitrugen, in deren rühmlicher Laufbahn wir auch die heutigen Regenten dieses Landes finden.

Der Berg- und Hüttenbau — um diesen zuerst in nöthiger Kürze zu besprechen — belebt theils die mittlere Höhe des Erzgebirges (von 900—1.800'), theils das höchste Gebirge an der böhmischen Grenze (sowohl im Obergebirge, als bei Altenberg), und hat auch geringe Zweige an der Elbe bei Scharfenberg, an der Triebische bei Munzig, an der Elster und Gölzsch im mittlern Voigtlande. Jenseits der Elbe sind alle Versuche auf Silber, Kupfer und Eisen unbelohnt geblieben, wenn man vom Raseneisensteine einiger Niederungen absieht, und das Vorgebirgsland bei Rochlitz und Mittweida*) scheint schon vor Freibergs Begründung ausgebeutet worden zu seyn. — Der erzgebirgische Bergbau mag wohl durch ausgewanderte Mähringer**) und Franken*,*) auf böhmischer Seite seinen Ursprung genommen, dann erst sich über die Gegenden von Eibenstock, Kirchberg, Lößnitz, Grünhain, Elterlein und Geier verbreitet haben; auch ist jedenfalls bei Schöneck und Auerbach, bei Rochlitz und Mittweida (s. oben) und bei Siebenlehn†) schon sehr zeitig geschürft worden. Wichtig aber ward der Meißnische Bergbau erst durch Markgraf Otto den Reichen, welcher, aufmerksam gemacht durch das Einwandern härzischer Bergleute, denen — sagt man — Fuhrleute reiches Silbererz von Kerstendorf gezeigt hatten, dem unlängst gestifteten Closter Altzella den silberreichsten Theil seines Gebietes wieder abtauschte, und dahin seit 1186 Freiberg baute, welches dann zwar beim Emporkommen Schneebergs (1471), Annabergs (1496), Buchholz (1501), Joachimsthals in Böhmen (1516) und Marienbergs (1520) jedesmal auf einige Zeit verdunkelt wurde, im Ganzen aber doch stets Sachsens††) wichtigste Bergstadt geblieben ist, auf welche zur Zeit Schneeberg mit Neustädtel, Annaberg, Johanngeorgenstadt, Marienberg, Altenberg, Eibenstock folgen. Der Bau selbst wird zwar, je tiefer, desto kostspieliger und folglich minder lohnend, bleibt aber dennoch eine der Hauptstützen von Sachsens Wohlstande, Industrie und moralischem Uebergewichte, ernährt unmittelbar 10.000, durch das Familienleben, durch Nebenarbeiten, Fuhren, Hüttenwerke aller Art u. s. w. aber 40 — 50.000 Bewohner der an sich ärmsten Gegenden, erspart dem Lande den Ankauf des Münzsilbers und vieler anderer Materialien, macht selbst das stolze England dem Sachsen hinsichtlich der blauen Farbe und des Arseniks zinsbar, befördert den Sinn für Mechanik, Gewerbfleiß und Naturwissenschaften, und bereichert das Capital des Landes jährlich um 2 Millionen. Denn seit zwei Menschenaltern ist das damals sehr gesunkene Ausbringen wieder mächtig angewachsen. Durchschnittlich gewann man alljährlich in den 10 Jahren 1762—1771 nur 24.468, 1772—1781 schon 38.600, 1782

---

endlich für Sammet, Peluche und Halbseide Borna, Mittweida, Oschatz, Bischofswerda und Stolpen.

*) Auf den Rochlitzer Bergbau gehen wahrscheinlich Dithmars Worte: eo anno apud nos prima inventa est vena argenti. — Bei Mittweida und Sachsenburg haben die Alten wirklich bedeutenden Bergbau betrieben, wenn wir auch nicht eben an die Fabeleien von 81 Zechen und 164 Steigern glauben wollen.

**) Diese brachten wohl auch die Verehrung des H. Wolfgang, eines 994 in Ungarn gestorbenen Glaubenslehrers, als Berg-Patrones mit. Eben so das Iglauer Bergrecht, das später, einigermaßen modificirt, unter dem Namen des Freibergischen oder Sächsischen die Norm für die halbe Welt geworden ist.

,) Fichtelgebirger waren es wohl auch, die den Harz auszubeuten begannen. Daher der dortige hochdeutsche, im Allgemeinen dem Erzgebirgischen entsprechende Dialekt.

†) Die dortige Volkssage macht den Freiberger Bergbau zu einem Ableger des Siebenlehnischen, welcher nach der Behauptung mehrer älterer Schriftsteller in Einem Jahre mit dem Goslarischen, also 940 n. Chr. begonnen hat.

††) Nächst Schemnitz in Ungarn wohl auch ganz Europa's —.

Three Indian Chiefs, Ojibbeway, Sauk and Fox Nations, and Wife of Keokuck
Engraved by W. Humphreys
Published February 1st 1837 by C. Colbourn, London.

Three Indian Chiefs, Ojibbeway, Sauk and Fox Nations, and Wife of Keokuck
Engraved by W. Humphreys
Published February 1st 1837 by C. Colbourn, London.

—1791 48.752, 1792 — 1801 56.518, 1802 — 1811 nur *) 51.810, 1812 — 1821 nur 48.629, 1822—1831 aber 56.866, 1829 insbesondere 61.322, 1831 gar 66235, so wie 1833 64.708 Mark Silbers. Minder gewaltsam zwar erscheint das Steigen beim Ausbringen der Eisen- und Kobelterze, aber noch viel stärker jenes der Steinkohlen; s. unten. — Auf Gold wird jetzt nirgends gebaut. Doch gewinnt man aus gewissen Silbererzen dessen jährlich 4—5 Mark. Früher seifte man Gold bei Auerbach, Johanngeorgenstadt und Eibenstock, fand es auch auf Gängen bei Hohenstein, **) Marienberg und Geier. — Desto wichtiger ist für Sachsen das Silber, dessen man jetzt gemeinjährig für $^{3}/_{5}$ Mill. Thaler ausbringt, wozu der Himmelsfürst bei Brand allein den achten Theil beiträgt. Ueberhaupt ist die Brander Gegend die silberreichste; nächstdem sind Freiberg mit Halßbrücke, Johanngeorgenstadt, Marienberg, Neustädtel, Annaberg, Bräunsdorf, Eibenstock, Scheibenberg, Altenberg, Wiesenthal, Gersdorf und Scharfenberg zu nennen. *,*) — Die 300—350 Ctr. Kupfer, die man — meist nur gelegentlich neben dem Silber — im Freiberger und Schneeberger Revier erbeutet, genügen dem Landesbedarfe keineswegs. — Eben so wenig das Eisen, dessen Sachsen gegen 240.000 Ctr. bedürfen soll, während es doch nur gegen 90.000 Ctr. (1824—1828 durchschnittlich gar nur 74.060 Ctr. Roheisen) producirt, wozu die Scheiben- und Schwarzenberger Gegend etwa 4.000 Fuder Flöße liefert; man schmelzt in den unten zu nennenden Hütten jährlich gegen 17.500 Fuder Eisenstein aus, den vorzüglich die Gegenden von Crandorf, Plauenthal, am Rehhübel, bei Steinheidel, aber auch Böhmen, in kleinerer Menge der Rest des Obergebirges, Berggießhübel, Schmiedeberg, Burkhardswalde bei Meißen und das Voigtland liefern. — Die nöthigen 30—40.000 Ctr. Schwefel- und Vitriolkiese gewähren der Graul, Raschau, Geier, Ehrenfriedersdorf, Freiberg, Gießhübel, selbst Cainsdorf; auch benutzt man Steinkohlen auf Vitriol. — Das meiste Blei gewinnt man aus dem, eigentlich mehr um des Silbers willen benutzten Bleiglanze bei Freiberg; die 10.000 Ctr. Ertrages befriedigen das Bedürfniß nicht, das daher dem Harz zinsbar bleibt. — Des Zinnes liefern Altenberg mit Zinnwald und Geising, Geier und Ehrenfriedersdorf, Eibenstock und der Auersberg, †) auch zum Theil Seifen, Glashütte, Marienberg, Johanngeorgenstadt und Schöneck, gegen 2.500 Ctr., also weit über den Bedarf; daher Kriegszeiten oft große Vorräthe zu Altenberg anhäuften; der dasige Zwitterstock trägt allein über 1.000 Ctr. — Gegen 40—50 Ctr. Wißmuth liefert Neustädtel, etwas Zink und Galmei (doch außer allem Verhältniß wenig gegen den Bedarf) Freiberg, Spießglanz besonders Bräunsdorf. — Der Kobeltbau, nächst dem Silber- und Eisenbau der wichtigste, belebt vorzüglich das sogenannte Gebirge bei Neustädtel, und liefert nicht allein den besten bekannten Kobelt, sondern auch sicherlich die Hälfte der heutigen Produktion auf Erden, nämlich gegen 20.000 Ctr., davon die kleinen böhmischen Blaufarbenwerke sich einen geringen Theil durch Schmuggelei zu verschaffen suchen, um neben den großen sächsischen Werken bestehen zu können. Auch

*) Hierzu trug, Mannsfeld eingeschlossen, das Jahr 1806 58.962 Mark bei.

**) 1803 gewann man hier 5½ Mark; auch hat man Ducaten aus Hohensteiner Gold. — 1733 fand ein Seifner am Auersberge ein 13 As schweres Goldkorn.

,) Zunächst bei Schneeberg gräbt man jetzt wenig Silbers, obgleich die ersten Jahre nach der Entdeckung des dasigen Silberreichthumes doppelt so viel dort zu ergeben pflegten, als jetzt ganz Sachsen. Freiberg abgerechnet, gewähren alle übrige Bergreviere zusammen nur 2.700 bis 2.800 Mark.

†) Hier wird es, wie bei Eibenstock, Burkhardsgrun, am Riesenberge u. s. w. meist ausgeseift. Die ehemals ungleich größere Zahl der Seifenwerke spricht sich noch in den Raithalden an der Mulde, Buckau, Sosa, Goltzsch, Steinbach, Vobelbach, Muglitz, bei Eibenstock, Burkhardsgrun u. s. w. aus.

der nöthige Quarz und Thon wird bergmänniſch gewonnen. — Gegen 100 Ctr. Magneſia liefert Scheibenberg, an 6.000 Ctr. Arſenikkieſe beſonders die Grünhain-Raſchauer und die Geier-Ehrenfriedersdorfer Gegend. Grün-, Röthel-, Sigel- u. a. Erden gräbt man bei Stollberg, Grünhain, Zwickau u. ſ. f., 1.200 Ctr. Porcellanerde bei Aue, Alaunerze bei Mylau und Cainsdorf, Braun- oder eigentlich Moorkohlen bei Colditz, Skoplan und Leipnitz, bei Benn-, Buben- und Renkersdorf, bei Borna, Lauſigk, Keſſelshain und Kleinzöſſen, Oderwitz, Prieſtäblich und Queſitz, Zettlitz, Altmittweida, Karcha und Mehren, Zittau und Olbersdorf; doch wird dieſer Bau an den wenigſten Orten bergmänniſch betrieben. — Ungleich wichtiger dagegen iſt der Schwarzkohlenbau in und an dem Plauenſchen Grunde mit Einſchluß von Kohls- und Hermsdorf, ferner oberhalb Zwickau, zu Berthelsdorf bei Hainichen, in geringer Menge auch zu Falkenau und Gückelsberg, Frankenberg und Ebersdorf, Ernſtthal, Schönfeld bei Frauenſtein. Schon Villefoſſe nahm (in ſeiner richesse minérale) Sachſens Steinkohlenausbringen auf 1¾ Mill. Ctr. an, und ſchon 1832 arbeiteten bei Dresden 1.200 Mann; beide Zahlen ſind aber jetzt ſtark zu erhöhen, und das Ausbringen bei Zwickau hat, ſeitdem die gezwungene Reiheladung aufgehört, mit ſo reißender Schnelligkeit zugenommen, daß man es ſchon 1833 zu 1¾ Mill. Cubikfuß anſchlug. Der Coaksöfen exiſtiren bei Burgk, Döhlen, Zanckeroda, Potſchappel und Bockwa gegen 35; doch dürften ſelten über 25 zugleich im Gange ſeyn. Zu Emporbringung des Potzſchappler Kohlenbaues iſt 1836 eine Actiengeſellſchaft zuſammengetreten. — Anhangsweiſe läßt ſich hier auch von den Steinbrüchen ſprechen. Außer dem Sandſtein der ſächſiſchen Schweiz (ſ. oben) liefern ſie dieſen noch oberhalb Zwickau, bei Gryllenburg, Dippoldiswalde und Malter, Paulsdorf und Spechtritz, Kleinnaundorf, oberhalb Zittau u. ſ. w.; ferner Kalkſtein und Marmor in Menge (ſ. oben) und daher für den ausländiſchen Handel; Porphyr bei Rochlitz, Chemnitz, Zwickau, Mutzſchen u. ſ. w.; Schiefer vorzüglich bei Löſſnitz und Dittersdorf, Lobsdorf und Reinholdshayn, Remiſſa, Hohenſtein, Jahns- und Adorf, Claffenbach, Weißbach und Langenbach, Planken- und Weeſenſtein, im mittlern Voigtlande u. a. O.; Pläner ſüdweſtlich bei Dresden; Achat bei Halßbach, Schlottewitz, Rabenſtein; Jaspis bei Gnandſtein und Kohren, Tilgen und Rüsdorf; trefflichen Granit für entfernten Betrieb bei Elſtra, Rammenau und Frankenthal, Cunewalde, Putzkau und Biſchofswerda, Penig, am Greifenſtein u. a. O.; Feldſpath bei Siebenlehn, Penig, Mulda, Lichtenberg; Serpentin in allen obengenannten Lagern; Topaſen am Schneckenſteine; Wetzſteine bei Mulda. Sonſt baute man bei Wieſa und Thum auf Amethyſten, bei Wiederau, Seelitz, Sehlitz und Mutzſchen auf Achat, Opal, Weltaugen u. ſ. w. Mancherlei Edel- und Halbedelſteine finden die Seifener im Obergebirge.

Zu den Hüttenwerken gehören zunächſt die Poch- und Waſchwerke, deren jede bedeutende Zeche mindeſtens doch eines, viele aber mehre, ja wohl 4 haben. Zu Halßbrück iſt das größte und ſchönſte aller exiſtirenden Amalgamirwerke für den naſſen Weg, ein kleines auch bei den Untermuldener Hütten unweit Freiberg, welche nebſt den Halßbrückner Hütten die wichtigſten Silberhütten ſind; hierzu kommen die Antonshütte oberhalb des Erlahammers, und die jetzt ungangbaren kleinen Hütten bei Aue und Marienberg. Die Grünthaler Saigerhütte verarbeitet, gleich den beiſtehenden beiden Kupferhämmern, außer ſächſiſchem auch viel böhmiſches Kupfer. Kleinere Kupferhämmer ſind zu Penig, Glauchau und Budiſſin, ein Tomback-Hammer und Drahtwerk bei Freiberg, ein anderer bei dem einzigen aber ſehr wichtigen ſächſiſchem Meſſingwerke zu Niederauerbach, welches auch noch drei Hütten in Ellefeld und eine an der Mulde beſitzt. Viele Zinn-Pochmühlen ſind bei Altenberg, einige bei Geiſing und Zinnwald,

mehre unter Geier und bei Ehrenfriedersdorf, eine bei Marienberg, bei Schlettau und Johanngeorgenstadt, zusammen gegen 36; der Zinn-Schmelzhütten hingegen hat Altenberg 3, Zinnwald mit Geising einige, und je eine zu Geier, Marienberg, Annaberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Eibenstock, Aue und Seifen; doch sind nicht alle im Gange. Einen Folienhammer hat Olbernhau. — Der eigentlichen (mit Hohöfen versehenen) Eisenhütten sind jetzt 22, nämlich der rothe und der Schlössel- oder Rietzische Hammer unter Wiesenthal, der zweite rothe Hammer oder Obermittweida, Biedermanns und der Pfeilhammer zu Groß- und Kleinpöhla, die combinirten Rittersgrüner Werke, Breitenhof, Wittichsthal, Wildenthal, Carolsfeld, Schönheide, Neidhardsthal oder Schwefelhütte, Unterplauenthal, Erla, die drei combinirten Lattermannischen Werke, Rautenkranz, Morgenröthe und Tannenbergsthal, Thalheim, Schmalzgrube, die vereinigten Schmiedeberger Werke, Berggießhübel (erst seit kurzem im Gange), Schmiedeberg im Amte Pirna, Gröditz, welches eigentlich ein Nebenwerk des Lauchhammers in Preußen ist. Außerdem sind noch *) große Eisengußwerke bei Potschappel und Obercarsdorf (welche durch Coaks betrieben werden) und seit kurzem unterhalb des Buschbades; Stahlfabriken zu Schedewitz, Dresden, Wittichsthal und Pöhl; besondere Eisendrathwerke**) zu Schwarzenberg-Mittweida und Hammer-Unterwiesenthal; Blechhütten und zugehörige Verzinnhütten bei fast allen Haupthütten, davon auch 5, nämlich Wittichsthal, Schönheide, Rautenkranz, Wildenthal und Obercarsdorf, Blechwalzwerke haben; das Zwodenthaler Werk hatte, gleich mehren bei Markersbach, Hellendorf und oberhalb Königstein, so wie bei Eibenstock und Aue eingegangenen, ingleichen wie jene zu Mittweide, Rothenthal, Kühnheide u. s. w., ehemals seinen eigenen Hohofen; nächstdem gibt es noch Zain-, Schaufel- und Waffenhämmer zu Pöhla, Mittweida, Elterlein, Zella, Niederschlema, Sachsenfeld, Schwarzenberg, Stützengrün, Culitzsch, Hartmannsdorf, Pöhl im Voigtlande, Treuen, Röttis, Plauschwitz, Wernesgrün, Bergen, Sachsengrund, Hennebach, Raun, Zwickau, Glauchau, Penig, Langenchursdorf, Frohnau, Jöhstadt, Königswalde, Wünschendorf, Dittersdorf, Rothenthal, Olbernhau, Frauenbach, Dorfchemnitz, Oberschöna, Lößnitz, Naundorf bei Schmiedeberg, Zwiesel, Markersbach, Lohmen, Budissin u. a. O. Bemerkung verdienen noch die beiden Eisen-Kunstwaaren-Fabriken zu Hainichen. Man glaubt, daß die Eisenhütten für ⅞ Mill. Thlr. Eisenwerk produciren, dessen Werth sich durch die weitere Bearbeitung auf 1 Mill. erhöhe. — Vitriol- und meist zugleich Schwefelhütten***) sind unter Beyerfeld, bei Geyer, Breitenbrunn, Raschau, Jugel, Berggießhübel, Potschappel, Leipzig, Oppels- und Olbersdorf; wichtige Vitriolöl-, Scheidewasser- und Hirschhorngeist-Hütten sind bei Potschappel, zu Bockau, Oberhohndorf und Beyerfeld, viele kleinere aber in Bockau, Lauter, Sachsenfeld, Aue, Bernsbach, Raschau, Bockwa u. a. O. — Von den vier großen Blaufarbenwerken zu Schlema, unter Pfannenstiel, bei Albernau (das Schindlerische genannt) und unter Waldkirchen (Zschopenthal genannt) ist das Erstgenannte ein Staatsgut und doppeltes Werk (d. h. es liefert jedesmal die doppelte Quantität in die gemeinschaftlichen Niederlagen zu Schneeberg und Leipzig), weil dafür das Werk zu Jugel längst aufgehört hat. Diese Werke liefern fur 3 —

*) Noch, sagen wir; denn auch die Schönheider, Morgenrother, Erla-, Pfeil- und andere Werke sind wegen ihres Gußwerkes berühmt.

**) Denn auch einige der genannten Haupthüttenwerke haben Drathzuge.

***) Der Letzteren gab es fruher einige bei Freiberg, Wiesenbad, Eibenstock u. a. O.

400.000 Thlr. Farben, die meiſt von den Engländern nach China vertrieben werden, und darunter auch koſtbare Kobeltoxyde; 1827 bereiteten 162 Arbeiter 7.942 Ctr. Farben und 599 Pfund Oxyde und Ultramarine. Arſenik- oder Gifthütten ſind oberhalb Geier, am Graul und zu Pobershau. *) — Die wenigen Glashütten bei Döhlen, Heidelbach, Carolsfeld und Friedrichsgrün **) decken nur einen geringen, — das nahe Böhmen aber und England den übrigen Theil des Bedarfes. — Spiegel liefern Olbernhau und Dresden. — Die große und einzige Porcellanfabrik zu Meißen (Staatsgut) liefert auch das ſchöne Laſurblau. — Für Steingut beſtehen Fabriken zu Hubertusburg, Colditz, Rochlitz, Steiermühle bei Siebenlehn, Döhlen, Pirna und Königsbrück, für Thonwaaren aller Art zu Döhlen und Pirna, für Meerſchaumwaaren zu Dresden, für Diaphangeſchirr zu Lengefeld und Dresden. Schmelztiegel liefern Altſtadt bei Waldenburg, Taucha und Dresden; Thonpfeifen Grimma, Altſtadt, Leißnig, Dresden, Borna; vorzügliche Oefen u. a. Töpferwaare Altſtadt, Kohren, Döhlen, Pirna, Pulsnitz, Camenz, Königsbrück, Dresden, Dippoldiswalde, Zſchopau, Meißen u. a. O.; gepreßte Ziegel, Prießnitz. — Für die Bereitung der Blechlöffel, der ſchwarzen und verzinnten (geringen) Blechwaaren iſt die Schwarzenberger Pflege der Hauptſitz auf Europa's Continente. Feine Blechwaaren arbeiten außer den großen Orten auch Eibenſtock und Herrnhut. Maſchinentheile*) aus Eiſen u. ſ. w. liefert beſonders Chemnitz fabrikmäßig, Dampfmaſchinen auch Zanckerode, Drathnieten Erdmannsdorf, metallene Weberblätter Merane, Chemnitz und Auerbach, Wollkämme Chemnitz, Mittweide, Leißnig, Zwickau, Zittau u. a. O.; Feilen beſonders Olbernhau, Nägel das Obergebirge überhaupt, insbeſondre aber die Schwarzenberger Gegend, Gewehre Olbernhau, Bärenſtein, Oberwieſenthal, Dresden u. a. O., Nadeln Oberwieſenthal (welches auch die meiſten der ſogenannten Carlsbader Waaren fertigt), Glauchau, Eibenſtock, Auerbach, Rochlitz, Falkenſtein u. a. O., Inſectennadeln Mutzſchen, Schrot in allen Nummern Freiberg, Metallknöpfe Plauen, Schwarzenberg, Gießhübel, Hellendorf u. a. O., Argentan und daraus gefertigte Waaren Schneeberg mit Auerhammer, Kanonen und Glocken Dresden, Leipzig und Kleinwelka, Gelbgießerwaare Olbernhau, Dresden, Auerbach, Leipzig u. ſ. w., Gold- und Silber-Spitzen und Spangen Leipzig und Schneeberg, leoniſche Waare Freiberg. Ferner beſtehen Salpeterhütten zu Dresden, Wolkenburg, Zwenkau u. a. O., Pulvermühlen bei Freiberg (2), bei Dresden, oberhalb Plauen, bei Zwenkau, Stein, Olbernhau, Budiſſin und Callenberg, chemiſche Fabriken bei Zwickau, Potſchappel, zu Chemnitz, Leipzig, Dresden, Hainichen, Schneeberg u. ſ. f. Alaunwerke bei Cainsdorf und Olbersdorf, Grünſpahnfabriken zu Freiberg und Maxen, Fabriken für Bleiweiß, Glöthe und Bleizucker zu Leipzig, Freiberg, Dresden, Maxen (hier auch für Chromgelb), Chemnitz u. ſ. w., für Mennige zu Zſchopau. — Wetzſteine liefern Frankenthal und Mulda, Serpentinwaaren (als der faſt einzige Ort auf Erden) Zöblitz, Marmorſachen (fabrikmäßig) Crottendorf, Dresden und Wildenfels. Dagegen iſt die einzige Marmormühle Sachſens, bei

*) Das Werk unterm Hohenſteiner Bade iſt vor etwa 20 Jahren eingegangen. — Das auf den Blaufarbenwerken gewonnene Arſenik ſchlägt man daſelbſt wieder zur Fritte.

**) Früher gab es deren auch bei Dresden, Potſchappel, Crottendorf, Sachſengrund u. ſ. f. — In Dresden wird viele Glaswaare geſchliffen.

*) Eine vom Waſſer getriebene Fabrik für allerlei Maſchinentheile beſtand ſchon vor 140 Jahren in Neuhauſen an der Flohe.

Kattunfa bri k angelegt. — Daß die großen Orte[*]) Fabriken für Ihren Conſum eigenthümlich (Grossmanufr.) und andere ausgezeichnete nothige Gewerbsartikel und Metall haben, braucht nicht erſt erinnert zu werden; dagegen verdienen die Weiſſing- und Bronze-Blechfabrikanten mit beſtem Erfolgeerwähnt zu werden. Die Bronzemanufactur verſiehet die Welt nach Amerika. Die Ingenieurs Accordanz werden in Bruͤnn u. A. O. gelehrt. Schöne Bronze-Medaillen liefert, außer den Hauptorten, auch Neuſtadt, vorzuͤglich die Officer u. beſtgl. auch Neudeck und Schönhan. Dresden und Leipzig ſind auch wegen ihrer mechanischen, optiſchen u. a. Inſtr. Arbeiten, in wie weit aber die Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiten gerathen; Breslau-Potsdam liefert Kanonen, Schiffsbedarf.

Die Spinnerei arbeitet für Alle, als den Hauptſitz der leichten Induſtrie, wer, und ob jeder concret ja beſtehen. Nebſt einer geringen Menge Baͤnder (Schleifen) in Innsbruck und Chemnitz, wo eine Bandwebſchule beſteht; ferner zu Linz, Wien, Brunn, Prag, Leipzig, Berlin, Iena und Weimar. Die Bandfabrikanten empfehlen weiße baumwollene Baͤnder, obgleich es an Versuchen dazu (in Preußen und Bayern, in Sachſen, Hannover, Wuͤrtemberg, Baden u. a.) nicht mangelte: die einzige gruͤndliche Arbeit liefert hier nur, unſeres Wiſſens, jene zu Weitenburg. Die Handſchuhmacher bezogen ihr Material meiſtens, vorzuͤglich in neuerer Zeit, aus Deutſchland, wo es ſich ebenfalls, wie in Oeſterreich, ſeit dem Continentalſyſtem, nur an Fabriken wenden wollen. Bemerkt Baron Sina, daß das Erzgebirge zu Wiesenthal, Joachimsthal; doch dem feinen Zwirn, zu Spitzen, wie Flandern und Brabant, nur das in 20 Zoll. Nr. 1000 Faden, Zwirn, Wien fertige, kommt aber den Vorzug des brabanter Zwirnes nicht gleich; es liegen zwar mehrere gute Spinnereien hiezu beſtehen bedeutend Flachs und Hanf. — Die Hutfabrikanten der Baumwolle und der Wollenmanufactur ſind ab — als Zuthaten zum Langlein, anfangs begnuͤgt man ſich mit Ausfuhrung kleiner, und der Hutfabrik der Bretter zu liefernder Bestimmungen[**]) zu 40 bis 60 Gramm, begnuͤgen man ſich mit Verſuchen und unſere Ehren nun zeigt mehr Geld, Mut aber das ausgedehnte Privilegium der ersten Hutmanufactur in Oeſterreich unter den Grafen Wilczek und Chemnitz und Waldenburg, und Bernhard zu Zuchtrau haben; abgeſehen von mehr, welchen ab- Hinſicht mehr war, die man theils von Italien, theils von Norden — bei welcher Zeit auch durch Commissionaire — treiben ließ. Die Verminderung von Jahr 1810 nennt ſchon deren 80 mit 1200 Arbeitern und 200,000 Feinhuͤten. Die gelegene und bisher die Strohverfuche zu Wien und mit 200,000 Feinhuͤten; auch hat eine Strohhutfabrik in Hartham ein zu Penzing bereites, auf Strohhut Gewerbe eingerichtete Gebaͤude; beide aber werden jetzt von Italien Strohhuͤten in Schachtelform und 1000 Stuͤck mit Vorrathen. Die Hauptſitze dieſer die Staͤdtchen bei dieſer und jene in Verbindung Wien, Baden, Hainburg, Gloggnitz, Mariazell, Neuſtadt, Wiener-Neuſtadt, Brunn, Iglau, Znaim, Prag, Budweis, Leitmeritz, Melnik, Jungbunzlau, Jitschin, Leipa, Schluckenau, Zittau, Gabel, Bautzen, Wittenberg, Meißen, Braunsdorf, Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Reichenbach, Zittau, Weißig, Langebruck, Waldenburg, Militsch, Lissa, Obernlangau, Glogau, Jauer, Schweidnitz, Neiße, Brieg, Glatz, Neisse, Ottmachau, Neustadt, Oberglogau, Ratibor, Leobschütz, Troppau, Jägerndorf, Neustadt, Olmütz, Prerau, Hradisch, Brünn, Iglau, Znaim, Schaffhausen; minder große sind in Oeſterreich (auch ohne Leitmeritz, Altmittelwalde, Neuſtadt und Neuſtadtbandorf, und in Sachſen, in Lausitz, Dittersdorf, Neudorf, in Glatz, in Preußen, Schweidnitz, in Hoffnung, in Hohenburg, Gnadau, Quedlinburg, und in

[*]) Was heißt nun aber letzten Bemerkungen auf Dresden, und Oberſachſen bei Zittau liefert jener Hauptſitze (Bernsdorf).

[**]) Die reine Kostenſumme zum Ankaufe und Bezuge beſtehen Forſt- und Strohhuͤte in Oeſterreich 1796 zu Staude, und Hainburg auch bereits in Baden laus. 1810 ſind. Wien Penzing 1808 und 1809 Gesellenſchule 1810, in welcher Erfahrungen mit, welche Hutfabrikanten ſind.

Harthau, in Hermsdorf, Kändler, Kemptau, Krummhennersdorf, 2 in Lichtenſtein, 5 in Mülſen, in Niederzwönitz, Penig, Pleiſſa, noch 1 in Porſchendorf, Schneeberg*), Schönau, Siegmar, Stein, Stollberg, Thalheim, Weißbach, Wittgensdorf, noch 2 in Zſchopau, in Colditz**), Grün bei Lengenfeld, Leubetha, Neuenſalza und 2 in Plauen. Seit 1831 ſind indeſſen noch einige große Spinnereien (z. E. unterhalb des Wieſenbades, oberhalb Gelenau an der Wilzſch) und viele kleine *,*) entſtanden, und in obigem Verzeichniſſe fehlen ohnehin die (zwar wenigen) der Oberlauſitz. Man kann daher jetzt merklich über 100 Fabriken für Baumwollgarn (nämlich Mule-Twiſt) mit beinahe ½ Million Vorſpinn- und Feinſpindeln annehmen. Nimmt man hierzu noch die Handſpinnmaſchinen und die Spinnräder, ſo vermehrt die Baumwollſpinnerei Sachſens Nationalreichthum jährlich um faſt 1 Million Thaler. Gleichwohl kann Sachſen kaum die Hälfte der ihm jährlich nothwendigen 13 — 14 Millionen Pfund Garnes†) ſpinnen; den Reſt liefert England. — Unter den Wollſpinnfabriken waren jene zu Wolkenburg (die aber wieder einging), zu Wingendorf und zu Sörmitz bei Döbeln die erſten in Sachſen, das ſich insbeſondere wegen des Kammwollgarnes lange nach England, Langenſalza, Gotha und Eiſenach halten mußte. Anjetzt aber hat es eigene Kammwollſpinnereien zu Pfaffendorf, in Leipzig, Plauen, Lengenfeld, Schedewitz, Remſa, Zſchopau, 2 in Mülſen, 3 in Chemnitz, und Streichgarnſpinnereien mit mehr als 1.000 Spindeln in Hain, Biſchofswerda, Leißnig, Werdau, Dittersdorf (von allen die ſtärkſte), Wingendorf, 2 in Crimmitzſchau; kleinere aber zu Weickersdorf und Großdrebnitz im Amte Stolpen, zu Hain, 2 in Oſchatz, 3 in und bei Döbeln, zu Leißnig, 2 in Zſchopau, in Porſchen-, Thiemen-, Görbers- und Eppendorf, Breitenau, Chemnitz, Hartmannsdorf, 7 in Werdau, 3 in Crimmitſchau, 2 zu Reichenbach, 6 zu Lengenfeld, zu Glauchau, Leubnitz, Steinpleiß und Saupersdorf. Zu dieſen kommen noch einige erſt ſeit 1832 entſtandene, z. E. bei Lauterſtein, ſo wie die wenigen der Oberlauſitz.

Die Tuchweberei belebt zwar mehr als 2.500 Stühle, kann aber dennoch der ſtarken Volksmenge kaum des geringern, viel weniger des feinen Tuches genug ſchaffen. Das letztere liefern beſonders Hain, Biſchofswerda, Oſchatz, Oederan, Bernſtadt; andere wichtige Tuchfabrikſtädte ſind Reichenbach, Lengenfeld, Kirchberg, Lößnitz, Werdau, Crimmitzſchau, Merane, Glauchau, Stollberg, Zſchopau, Leißnig, Döbeln, Roßwein, Grimma und die Lauſitzer Vierſtädte. Crimmitzſchau und Reichenbach zeichnen ſich beſonders durch Caſimir, Halb- und Kaiſertuche aus. Hierher gehören auch Tüffel, Kalmuck u. ſ. f., und man rechnet den ganzen Jahresbetrag zu etwa 60.000 Stück. — Für Flanell, Boy, Moltong und Geſundheitsflanell iſt Hainichen mit ſeiner Umgegend der Hauptſitz, und erſteren vertreibt man ſtark nach dem Norden; Fries liefert beſonders Oederan, Peluche Borna und Frohburg, die auch nebſt Lauſigk und Geithain viel Moltong weben. — Theils ganz-, theils halb-wollene Zeuche ſind ferner die Merinos (worin Sachſen ſo entſchieden den erſten Rang behauptet, daß ſelbſt Frankreich ſie häufig aus Sachſen bezieht,

*) Dieſe iſt ſeitdem in eine Ausnähfabrik umgewandelt worden.

**) Iſt zugleich ein Filatorium.

,) Allein im Jahre 1834 ſollen im Erzgebirge 11 neue entſtanden ſeyn.

†) Vor 70 Jahren nahm man das Bedurfniß nur zu 300.000 Thaler im Werthe an. Schon 1831 rechnete man den Garnbedarf auf 150.000, die Erzeugung der eigenen Fabriken nur auf 45.000 bis 50.000 Centner, davon der reine Erwerb der Spinner 3 Millionen Thaler betrage. Ein Theil des Geſpinnſtes geht nach Preußen und Böhmen. — In einigen Spinnmühlen, z. E. in Falkenau und Burgſtädt, wird auch das Garn zum Behufe des Strickens doublirt. — Zu Plauc bei Chemnitz iſt eine Niederlage von Maſchinen und Maſchinentheilen, und von der bisher Haubold'ſchen Fabrik für dergleichen zu Chemnitz, in zwei palaſtähnlichen Gebäuden, ſprachen wir ſchon oben.

und dann unter dem blendendern Namen französischer Waare verkauft), Thibets, Chaly's, Circassia's, Cassinets oder Sarsenets, Bombasins, Neapolitains, Wollcords und allerlei Westenzeuche; für diese der Mode stark unterworfenen Waaren sind Glauchau, Merane, Crimmitzschau, Chemnitz, Rochlitz, Reichenbach, Burgstädt, Penig und Hohenstein die Hauptorte; Penig außerdem für den Beragan; wollene Teppiche und Tischdecken liefern Dresden und Mehrsdorf, wollene Damast-Tischdecken auch Großschönau, wollene Bänder theils die Annaberger, theils die Pulsnitz-Röhrsdorfer Gegend. — Die Wirkerei wollner Strümpfe blüht in den Städten der Oberlausitz, in Zschopau, Chemnitz und Hohenstein, auch in Reichenbach, wo sehr kostbare Fabrikate dieser Art (bis zu 5 Thaler das Paar Strümpfe) gefertigt werden.

Die Seidenfabrication ist in Sachsen im Allgemeinen von sehr untergeordneter Wichtigkeit; doch scheint sie sich in der Annaberger Pflege durch die große Thilo-Röhlingische Fabrik mächtig heben zu wollen; diese liefert außer allerlei Tafft, Damast, Citrons, Flohr u. s. w. auch ganze Flohr-, Nadel und andere seidene Tücher, Crepons, Gaze u. s. w.; auch Oelsnitz und Leipzig verdienen genannt zu werden. Seidene Bänder liefern Annaberg und Buchholz schon seit 240 Jahren, nicht so lang Borden, Fransen u. a. Posamentwaaren aus Seide. Petinet liefern besonders Plauen, Anna-, Scheiben- und Schneeberg, Eibenstock, Limbach u. a. O. Von den seidenen Spitzen sprechen wir später. Seidene und floretseidene Strumpfwaare fertigen Limbach, Chemnitz, Leipzig, Dresden; Halbseidenzeuche Sebnitz und Neustadt, Chemnitz, Burgstädt, Hohenstein, Treuen; Brillantine Chemnitz und Lengenfeld.

Die sächsische Baumwollweberei begann mit den voigtländischen Schleiern schon im sechzehnten Jahrhundert mit dem Burgstädter und Chemnitzer Cattun, so wie mit dem Musseline*) des Voigtlandes, vor 100 Jahren; vor 80 Jahren lieferte man schon gemusterte, vor 70 Jahren auch gestickte Zeuche. — Anjetzt fertigt man besonders rohe Cattune im Voigtlande, dem Schönburgischen, der Gegend von Mittweida, Zschopau u. s. w., Musselins und Mulls im Voigtlande, weniger Batistmusselins und Jaconets**), Lappets, Oriental, Kammertuch und Gaze nebst anderen mit Mustern entweder durchwirkten oder aber durchnäheten Zeuchen (zuerst zu Falkenstein und Auerbach, jetzt auch und zum Theil noch blühender in Plauen, Eibenstock, Schneeberg und fast dem ganzen Obergebirge), Organdy (zuerst in Chemnitz und Plauen), Linons, Piqué und Bettdecken (im Schönburgischen, um Stollberg und Chemnitz), baumwollnen Damast (in Reichenbach), Long-Shawls (in Eibenstock u. s. w.), Hosenträger (in Chemnitz und Plauen), brochirte Kleider, Vorhemdchen und Chemisettes, baumwollenes Tischzeuch (in Hainichen), weiße Tücher, Quitts und Toilinets, Ranking (im Voigtlande, bei Zittau u. s. f.), Barchent (in und um Mittweida, auch im Schönburgischen), bunte Tücher (besonders in Treuen, Chemnitz, wo auch die ächtkrapprothen in Menge gefertigt werden), Ginghams (eben da), gemischte Hosenzeuche (besonders in der Oberlausitz) und Westenzeuche (wofür Glauchau und das Dorf Oelsnitz die Hauptverleger haben, die aber auch in der Chemnitzer Gegend in Menge gefertigt werden), Futtercattune (eben da) und andere ungedruckte Waare, für welche in Sachsen überhaupt an 25.000 Stühle im Gange seyn sollen. Für den Druck dieser und anderer Waaren, der 1768 seinen Anfang zu Burgstädt nahm, bestehen die zum

*) Die Musselinweberei erreichte vor 45 Jahren ihre größeste Höhe; 1790 erzeugten 3.690 Wirker für mehr als 1 Million Thaler Waare.

**) An diesen vermißt man nämlich noch die sorgfältige Appretur.

Theil ſehr großen*) Druckfabriken zu Chemnitz, Frankenberg, Hainichen, Penig, Glauchau, Hohenſtein Lichtenſtein, Zſchopau, Mittweida, Hain, Pirna, Zittau, Plauen und andern Städten des Voigtlandes; 1830 gab es — trotz den höchſt ungünſtigen Zeitumſtänden — immer noch 47 gangbare Fabriken mit 489 Tiſchen; jetzt aber iſt die Zahl der erſteren, noch weit mehr die der letzteren, wieder ungleich ſtärker, und viele Fabriken befolgen jetzt den engliſchen Walzendruck. Man liefert beſonders bunte Callicoes, Indiennen, Ginghams, Bombaſins, Möbelcattune, Purpur, Shirtings, ſatinirte Muſſeline, Merinos, Jaconets, Tücher, auch ganze Roben und Kleider, bedruckten Sammet, Pondychery's u. dgl. mehr. — Aus Baumwolle werden übrigens auch Bänder und andere Poſamentwaaren zu Annaberg, Röhrdorf u. a. O. gewirkt. — Hierbei iſt auch der zum Theil ſehr wichtigen Türkiſchroth- u. a. Färbereien für Garn und Zeuche in Chemnitz, Glauchau, Crimmitzſchau u. a. Fabrikorten zu erwähnen.

Die Strumpfwirkerei blüht beſonders im Schönburgiſchen, in den Gegenden von Stollberg, Limbach, Chemnitz, Burkhardsdorf, bis nach Lengefeld und Thum hin, und ſetzt das Erzeugniß von mindeſtens 15.000 Stühlen (Strümpfe, Handſchuhe, Tricots, Unterröcke, Mützen u. ſ. f.) weit und breit, ſelbſt nach Nordamerika ab. In den 21 Innungen, welche 1830 im Erzgebirge beſtanden**), gab es 1814 nur 4.507, 1830 aber 7.165 Meiſter mit 13.481 gangbaren Stühlen und gegen 21.500 Arbeitern.

Bobbinet, zu deſſen Fertigung der Plauenſche Webergeſell Wilh. Schönherr (der auch 1835 wieder einen Geſchwind-Webſtuhl erfand) 1827 den erſten ſächſiſchen Stuhl herſtellte, und welchen Wieck in Chemnitz in die Reihe der ſächſiſchen Fabrikate einführte, indem er eine Actiengeſellſchaft dazu begründete, wurde zuerſt in Chemnitz und Mylau geliefert, iſt aber nun ſchon das Erzeugniß vieler gebirgiſcher Städte, und die ſächſiſche Manufactur wetteifert ſchon jetzt, die Appretur abgerechnet, glücklich mit der engliſchen. Sowohl die ſchwarzſeidenen Bobbinets und Pelinets, als auch die baumwollenen weißen Bobbinets, werden größtentheils in Sachſen ſelbſt theils durch Stickerei (ſo beſonders in und um Plauen), theils durch Ausnähen (ſo beſonders zu Schönheide, Auerbach, Eibenſtock, Schneeberg — wo eine große Fabrik dafür beſteht —, Scheiben- und Annaberg, aber auch bis nach Hohenſtein herab) gemuſtert. Man darf mindeſtens 5 — 6.000 Stickerinnen und ſicherlich 12 — 15.000 Nätherinnen annehmen, und dieſes Gewerbe hat aus manchen Orten die Klöppelei faſt gänzlich verdrängt, wird auch ſo ſorgſam betrieben, daß Sachſen**) ſelbſt in der feinſten Stickerei mit Paris wetteifert, und ſeine Spitzenſchleier, Pelerinen und Blonden ſelbſt nach Amerika vertreibt †).

Die Klöppelei, 1561 von der Barbara Uttmann in Annaberg erfunden, war bis in die neueſten Zeiten das hauptſächlichſte — und iſt noch jetzt ein höchſt wichtiges Gewerbe des ſächſiſchen und böhmiſchen Obergebirges, dehnt ſich aber in geringerer Maſſe auch über die Gegenden von Altenberg, Freiberg und Brand aus. Anjetzt klöppelt man aus Linnenzwirn meiſt nur geringere Spitzen, die meiſten dagegen aus

---

*) Ums Jahr 1815 war die Beckeriſche, mit 201 Tiſchen, die größeſte auf Europa's Continente.

**) Sie folgen an Stärke auf einander alſo: Chemnitz, Stollberger Amtsdörfer, Lichtenſtein, Penig, Limbach, Thum, Oberlungwitz, Oelsnitz, Waldenburg, Stollberg, Ehrenfriedersdorf, Zſchopau, Burgſtädt, Mittelfrohna, Hartenſtein, Abtei-Lungwitz, Pauſa, Glauchau, Hohenſtein, Ernſtthal, Lößnitz.

**) Insbeſondere die bis vor kurzem Hölzel'ſche Stickerei- und Sammtdruck-Fabrik zu Dresden.

†) Rudhardt (über die Gewerbe ..... Bayerns) weiſt nach, daß Sachſens Baumwoll-Maſchinenſpinnerei die franzöſiſche, nach Verhältniß der Volkszahl, achtfach —, ſeine Baumwollweberei 6—8fach —, ſeine Strumpfwirkerei die franzöſiſche gar 30fach übertreffe.

gemiſchtem Zwirne, ſo wie die ſogenannten Blonden aus Seide. Auch vereinigt ſich nun die Bobbinetwirkerei, Klöppelei und Stickerei zu den ſogenannten Applicationsblonden. Für die Klöppelei, an welcher noch immer weit über 20.000 „Mädchen“ (denn auch die verheiratheten Weiber heißen „Klöppelmädchen“) Theil nehmen, beſtehen, wie ſchon oben bemerkt, eigene Schulen und beſoldete Muſterzeichner. Sonſt lieferte Auerbach mit ſeiner Gegend ungeheuer viel ſchmale ſchwarze Spitzen und Gorl, d. h. ſolche Spitzen, worein farbige Glasröhrchen geklöppelt ſind; dieſen hat die Mode gänzlich verdrängt.

Die Flachsſpinnerei in Sachſen läßt, wie in einigen ſeiner Gegenden die Bereitung des Flachſes, noch viel zu wünſchen übrig, und geht im Allgemeinen, weil ſie meiſt als Nebenarbeit betrieben wird, mehr auf wohlfeiles, als auf feines und gleiches Geſpinnſt, das man daher mehr aus Schleſien, Böhmen und der preußiſchen Oberlauſitz bezieht. — Die Leinweberei blüht im ſüdlichen Theile der Oberlauſitz nicht minder, als in Schleſiens belebteſten Gegenden, und liefert hier auch nicht minder gute Waare*); geringere Wichtigkeit hat ſie in der Gegend von Pulßnitz, Elſtra und Röhrsdorf, in der hintern ſächſiſchen Schweiz und am Hohwalde, und noch geringere in der Gegend von Lengefeld**), Olbernhau u. ſ. w.; in den übrigen Gegenden bildet ſie kein eigentliches Fabriksgewerbe. Man webt beſonders weißgarnige Leinwand (Creas), buntgewebte (Liſtados, nämlich Buchlinnen und Bonten), bei Sebnitz und Neuſtadt bunte Contils, übrigens viel rohe Leinwand, um Johnsdorf auch Atlasdrells; Packlinnen und Segeltuch im Erzgebirge, ſo wie um Dörenthal beſonders das zu Wachstuch beſtimmte Linnen. Die feinſten Sorten, welche bis zu 4 Ellen Breite, ingleichen 1½ Ellen Breite bis zu 4.400 Faden in der Kette haben, bringen die Dürninger'ſche Handlung zu Herrnhut und die Schwagrichen'ſche zu Zittau und Leipzig in den Handel; beide haben auch (in Herrnhut und Coldiz) die vortrefflichſten Bleichanſtalten. Die meiſte Leinwand iſt jetzt aus Linnen und Baumwolle gemiſcht, ſo daß man 1830 in der Oberlauſitz nur 4.114 gangbare Stühle für reine —, hingegen 10.579 für gemiſchte Leinwand zählte. Linnene Weſtenzeuche fertigen die Dörfer um Zittau. Die Zwillich-Fertigung belebt Walthersdorf, die des Damaſtes Groß- und Neu-Schönau, beide bei Zittau gelegen. Man zählte 1830 937 gangbare und 212 ruhende Stühle für Damaſt, 572 gangbare Stühle für Zwillich. Der Letztere, dabei man ſchon ſeit 8 Jahren den Jacquard-Stuhl anwendet, iſt — nebſt dem ſächſiſchen Drillich — vortheilhaft bekannt, der Damaſt aber jedenfalls der erſte in der Welt, wie er denn auch durch ganz Europa und ſelbſt nach Amerika verſendet wird, und häufig zu Geſchenken an die größeſten Höfe dient; er begreift außer Tafeltüchern und Servietten auch Möbeldecken, Handtücher, Schürzen u. ſ. w. Auch in Neuwieſe bei Zwickau wird Damaſt gewebt, und Adorf liefert, nebſt nathloſen Schläuchen, auch damaſtartiges Linnen. — Pauſa fertigt Schiffsflaggen, und Linnenbänder werden in Pulsnitz, Radeberg, Röhrsdorf, Annaberg, Buchholz und deren Gegenden in größeſter Menge gewirkt.

Alle noch übrige Fabrikate laſſen ſich nach ihrem Urſprunge aus dem Thier- und dem Pflanzenreiche ordnen. Aus Haaren fertigt Hainewalde treffliche Siebböden, Annaberg aus Pferdehaaren Strümpfe. Der Bedarf an Hüten aus Filz und

*) Wie die ſächſiſche Hausfrau nach „ſchleſinger“ Leinwand geizt, ſo weiß die ſchleſiſche ſich viel damit, wenn ſie ihren Freundinnen „ſächſiſche“ Leinwand zeigen kann. Ein Beweis für gleiche Güte beider!

**) In dieſer Gegend fertigt man häufig zweibällige Leinwand, d. h. ſolche, wo der Weber 1 Ballen mittelgute und 1 Ballen geringe zuſammen verhandelt.

Seide ist gedeckt, die aus Paris zu beziehenden feinsten Sorten ausgenommen. Toupets und andere Waaren aus Menschenhaar liefert vorzüglich Dresden. — Die Gärberei und Kirschnerei können zwar der starken Bevölkerung unmöglich genügen; doch ist das Leder von Budissin, Frankenberg, Freiberg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Döbeln, Hain u. a. O. recht geachtet; Dresden, Frankenberg und Freiberg liefern viel Saffian und Corduan, Leipzig Pergament und — nebst Dresden — gute Beutlerwaare, Bruchbänder u. dgl. — Darmsaiten fertigt man in Markneukirchen, Adorf und Dresden, Leim in Crimmitzschau, Freiberg, Lößnitz u. s. w., treffliche Seife in Herrnhut, Hayn, Dresden u. a. O., Seifenspiritus auch in Waldheim, Wachslichte und Wachsstöcke in den Hauptstädten, Wachstuch (eingeschlossen Wachsbarchent, Wachscambric und Wachstafft) in Leipzig, welches dafür wohl Deutschlands wichtigste Stadt ist, in Chemnitz, Plauen und Dresden; Siebenlehn betreibt das Wachspressen, und Wachsbleichen sind hier und da. Perlmutterarbeit liefern, außer den Hauptstädten, auch Olbernhau, Lengefeld und Schwarzenberg, schöne Hornarbeiten auch Leißnig. Eine große Knochengallertfabrik ist in Strehla.

In der Stärke der Papier-Fertigung kommt zwar, nach Verhältniß des Areales, kein Staatengebiet dem sächsischen gleich, da dieses überhaupt für 5, im südwestlichen Theile aber schon für 2 □Meilen jedesmal eine Papiermühle besitzt*); doch langt für die zahlreichen Druckereien, (die in Leipzig allein über 800 Menschen beschäftigen), für Fabriken und überhaupt für die starke Bevölkerung die Production bei weitem nicht aus. Jene der Budissiner und Gurgker Mühlen ist die geachtetste. In Sebnitz fertigt man Patentpapier ohne Ende, und in einigen Mühlen auch Pappe und Preßspähne. Kartenfabriken sind in Dresden, Meißen, Glauchau, Leipzig, Buchholz u. a. O., Fabriken für Tapeten, für buntes, satinirtes, Maroquin- und dergl. Papier in mehren Hauptorten, für Steinpergament in Hubertusburg, für Papier-maché- und Thonpappwaaren in Scheibenberg, Dresden, Leipzig und Lengefeld, für gepreßte Papierhüte in Dresden, für Puppenköpfe in Dresden, Wermsdorf und Scheibenberg, für Kunstblumen in den Hauptorten. — Die Strohflechterei blüht südlich von Dresden, fast bis zur böhmischen Grenze hinauf, und das meiste Geflecht wird in Dresden zusammengesetzt. Auch im nördlichen Voigtlande hat dieser Erwerbszweig Wurzel gefaßt. — Hölzernes Geräth und Spielzeug, meist unter dem Namen von Nürnberger Waare ins Ausland (selbst in größester Menge nach Nordamerica) verhandelt, fertigen die Gegenden von Seifen und Olbernhau, von Grünhainchen und Borstendorf; Holzmarly-Sachen besonders Dresden; musikalische Instrumente außer den Hauptorten (deren Pianoforte's und Flöten stark nach Nordamerika gehen) auch Adorf, Klingenthal, Markneukirchen u. a. O., wie denn auch selbst auf mehren Dörfern geachtete Orgelbauer wohnen. Gut vergoldete Bilderrahmen liefert Dresden, und — nebst Leipzig — schöne Holzbronzewaaren; Holzuhren

*) Man liest häufig von »mehr als 60« Papiermühlen im Lande; aber diese Zahl ist übertrieben, und mir sind blos folgende 52 bekannt: bei Cospuden, Rötha, Thumernicht, Zittau, Budissin, Obergurig, Sebnitz, Freiberg, Lößnitz, Dresden, Dittersbach, Wilthen, Möhlau, Hermsdorf, Hütten, Burgstädtel, Einsiedel, Schwarzbach, Niederzwönitz, Zwonitz, Schlema, Unterwiesenthal, Niederschlag, Zwickau, Glauchau, Remsa, Waldenburg, Penig, Lunzenau, Niederlungwitz, Thurm, Lichtenstein, Neukirchen, Döllwitz, Steinpleiß, Hartmannsdorf, Auerbach, Rothewisch, Weißensand, Netzschkau, Elsterberg, Plauen, Siebenbrunn, Erlbach, Markneukirchen, Schönlind, Klingenthal, Crottendorf, Buchholz, Tanneberg und zwei in Brambach. — Im noch ungetheilten Sachsen waren 69. — Nimmt man in Sachsens Papiermühlen 70 Bütten an, so können sie täglich 50 bis 60 Ballen liefern.

nach Schmorgalbier viel) Kaffeehäuser; Mäßigkeitsvereine Thatsache. Akademien, Lehranstalten, Handwerksschulen, Kunstschule, Theater, und (wohl treffender fürsorglicher) Einrichtungen, die Fremden zu Gefallen und andere Wagen, wenn den Hundstagen, auch Wochen, Gelehrten Gesellschaften, Bibliotheken, Sammlungen von Münzen, Alterthümern und Bildern, kostbarer Pferdeschirre Rüstung, Glanzstücke u. d. m. Theater, Concerte und Festlichkeiten für Vergnügungen und — in eine Reihe — das Übergängige und solche Vorzüglich; einen geringen Theil der wichtigen Postsache darstellen, Eisenbahnen, deren Umgegend u. s. w. Fabriken meisten Lehrstoffe bei Grundthal, Blasewitz und Striesen gebraucht; Zeuch hat dieser Tertiär, durch Anwendung des Grafit zum Schmelzen, sehr abgewonnenen Zeitraum ist auch in anderen Niederlagerungen des Plänerkalkes nicht unbekannt. — Einmal und Anzahl seinen Gruben, die Gegenden von Weißig, Zauckerode, Radeberg u. s. f., Porzellan Saxonicum, Elbthiersteine, Chinesische, Meißner, Berliner, Wiener, Porzellanerde, die größere Orte; dies gilt auch von Conditoreiwaaren und Chocolade, welche im Elbthale, wie Meißen, Pillnitz, Hosterwitz bereitet sind. Zucker-Fabriken Zeit nur 2 Zuckerien: in Dresden und Meißen, zusteht sich 1850 dieser Gewerbszweig in Dresden zu wenigen bezeug; dagegen werden eben jetzt noch 2 große Rübenzuckerfabriken auf Actien in Dresden und Meißen errichtet, und Tafelzuckerraffinerien liegt man 1850 in Freiberg, Meißen, Zittau u. d. m. Fabriken für die Eingeführt haben, ohne die größeren Städte, nach Herrnhut, Ebersbach u. a. O., für Tuche und Kammgarne aller Art viele Orte, für Tuch auf seiner Fabrik sich Dresden, Chemnitz, Oschatz, Großenhain, Bautzen und andere Fabrikorte, Meißen, u. s. w. Jagdgewehr fertigt Thorandt. — Spirituosen und Brandweinsind hier bisher bekannten bei Königser Kreis, und Leipzig selbst gebauet Bierarzt. Eine Zeitige hat Handelsstadt an Preußen Leipzig ist die Zuckerfabrik voller Hause, Jagen auch die Verbindung der größeren Binnenseiten genannt; viele der bekannt haben jetzt Dampfmaschinen, und die Kleider mag auch viel in Chine-Gaaren zu Fragen. — Die zwar bekannten auch jetzt noch vielfältig verbreitete Brauerei genügt braucht nicht dem, obwohl vorzüglichen Dresdener Bierabsatz; insbesondere auch viel daraus Meißen und Meißnergut Bier eingeführt. Im Jahre 1849 haben sich schon zu Dresden 2 Actienbrauereien zur Brauerei von Bieren, die den bayerischen gleichen sollen, gebildet. Von den 1.401 verbrauchten Braueien sind 1850 nur 700 an Betriebe, und man zählte bei städtischen Braueien, ohne die Gutsbrauereien Lande, 1850 — in nun der hinzufügen 623 bei den Brauereien, Schankwirthschaften, u. s. w.; ohne die Überhaupt gab man den Mehrbedarf auf 178.446 Scheffel, in der Überhaupt sind ferner Bier auf 34.106 Viertel an. Im Durchschnitte den Hauptsitz Ursprung der Meißnischen Berge und Dresdner Elbgegenden. Die nicht Bedeutung Anfassung, bei Bürgerlichen Übergangen kann nicht ohne Nutzen für das Braunstein Bücken, Die Bierreisen und Bierbesuchen Thüren aber man in Dresden, den Speisehäusern in Kellern-, Sommer- und Gesellschaft-, Königsbrau-, Felsen-, Waldschloß u. s. w. Der Ursprung der Stadt und Glück auch. Die beiden Städtchen seinen Thorandt, Kirchberg, Warm-, Zwickau, Zwickau, Glauchau, auch zum Theil Dresden. Tagelöhner wird bedienen im Bergbaue gelobt. — — Eine bisher auch ernannt den Aachthorn zu gewinnen Fern, deren Bauten anderweit unter den deutschen Landen die meisten hat, indem auf 1 □ Meilen 2 deutschen Fernen; in Dresden sind deren 10, in Leipzig 4, an meisten Orten 3, und in vielen zwei. Diese Städte ist ohne Vorstehr, und Dörfer mit solchen sind Reichenau, Großstädteln, Kleinhermsdorf, Pesterwitz, Cotta, Meißen

*) Nämlich im Meißner Kreis reip. in und um die Residenz in und um die eingebürgerten 40 000 Mal, im vogtländischen wenigstens 30 Mal, ferner in der Kreis- und Kreise und um die städtische Braueien

u. a. m. — — Der Schiffbau bildet zwar für die Elborte Schandau, Postelwitz, Königstein, Wehlen, Meißen, Laubegast, Dresden, Pirna u. a. keinen unwichtigen Erwerbs-, jedoch keinen eigentlichen Fabrikszweig. Der Maschinenbau ist am stärksten in und um Chemnitz. In Leipzig sowohl ist zu noch stärkerem Betriebe des Chemnitzer Maschinenbaues, als in Dresden zu Anlegung einer Fabrik im Schlosse Uibigau, 1836 ein Actienverein zusammengetreten.

Der Handel Sachsens, nach Verhältniß unstreitig — abgesehen von den fünf freien Städten — der stärkste auf Europa's Continente, beruht in dieser seiner Stärke theils auf des Landes Lage und Bevölkerung, theils auf dessen starker Fabrikation, vorzüglich aber auf Leipzigs Messen, Buchhandel und althergebrachtem starkem Verkehr, davon das Nähere unter Leipzig mitzutheilen seyn wird. Den Meß-Umsatz nimmt man jetzt zu 170- bis 180.000 Centner inländischer, 450.000 Centner fremder Waaren und 55 Millionen Thaler Werthes an, jedoch mit Einschluß der Geldgeschäfte. Auf den mächtigen Einfluß von Leipzigs Handel auf das Ausland deuten unter andern die 10 Millionen Thaler, welche die Sachsen nur allein in preußischen Staatsschuldscheinen besitzen sollen. Leipzig treibt auch starken Wechsel-, Commissions-, Transito- und Speditionshandel; durch die projectirten Eisenbahnen muß der Letztere noch mehr wachsen. Den Rest von Sachsens Handel bilden: die weitere Verzweigung der nach Leipzig gekommenen Waaren, der Elbhandel, welchen außer Dresden und Pirna (als den Hauptorten dafür) auch Meißen, Schandau, Strehla, Laubegast, Kötzschenbroda u. s. w. treiben, der Handel der sächsischen Fabrikherren in fremden Meßorten*), die directen Bezüge aus Triest (von wo viel Baumwolle nach Zittau, Chemnitz, Plauen, Glauchau, Mittweida u. a. O., Südfrüchte nach den Hauptstädten kommen), aus Magdeburg (über Halle und Altenburg ins Schönburgische und Voigtland), der Geldhandel in Dresden, Chemnitz Zittau, Glauchau u. s. f., der Verkauf von Landesproducten im Lande selbst*) und der (jetzt freilich sehr herabgekommene (Grenz- und Paschhandel**), der bisher für viele Orte eine der ersten Nahrungsquellen war. Hinsichtlich des Fabricatenhandels kann man, abgesehen von Leipzig, ungefähr folgende Rangordnung annehmen: Chemnitz, Zittau, Plauen, Glauchau, Schneeberg, Annaberg, Hainichen, Hohenstein, Mittweida, Budissin, Crimmitzschau, Frankenberg, Oederan, Freiberg, Reichenbach, Eibenstock, Rochlitz, Penig, Döbeln, Herrnhut u. s. f.; im Materialhandel aber folgende: Dresden, Pirna, Chemnitz, Glauchau, Zittau, Schneeberg, Budissin, Auerbach, Plauen, Adorf, Lößnitz, Annaberg u. s. w.; im Productenhandel: Pirna, Dresden, Königstein, Schandau, Meißen u. s. f. — Von den Getreide- und Jahrmärkten sprachen wir schon früher; der letzteren sind im Lande gegen 500, und nächst jenen zu Dresden und Chemnitz dürften jene von Frei- und Annaberg die wichtigsten seyn*,*) — Der Einfluß wechselnder Zeitumstände hat auf Sachsens Handel einen zu mächtigen Einfluß, um dessen Gesammtbetrag schätzen zu können; aber dessen Gewinn vom Auslande steigt sicherlich über 2 Millionen. Zinsbar ist denselben hinsichtlich des Salzes (s. u.), eines Theiles der Brödung und Heitzung, der zur Fabrication nöthigen Baumwolle, Färbstoffe u. s. w. und des Leinsamens; dagegen fröhnt ihm das Ausland (besonders England) hinsichtlich der feinsten Wolle, des Kleesamens, der Blaufarbe, und des Arseniks und Wißmuthes. Andere Handelsartikel sind mehr Sache des Luxus, als des Bedürfnisses. — Nachdem die Landstände am 28. November 1833 ihre

*) Beiden Frankfurt, Braunschweig und Naumburg. Auch werden viele der nahen fremden Jahrmärkte von Sachsen besucht.

**) Das Unmoralische des Paschens fiel bisher beinahe lediglich auf die Seite des Auslandes.

,) Der Annaberger Anna-Markt hat eigentlich Meß-Gerechtsame.

Zollvereins zu den über Sachsen laufenden an das preußische Grenzzoll-System gehörigen Vorteile gelangen, nimmt man Sachsen seit dem 1. Januar 1834 (seitdem gar Hes nur verhältnismäßig) Theil an dem preußisch-deutschen Handelsverkehr, was in seiner den Tarif zu Gunsten der Einzelstaaten, nämlich gegen Bremen, modificirt ein Ausdruck der Einheit und des Gemeinsinns gegen das Ausland bedeutet. Ferner, so lieber die in Folge jener Verhältnisse erschienenen Gesetze, welche die Einführung gewisser Zölle und Steuern, die Aufhebung und Ermäßigung gewisser Abgaben, die Bestimmung der Grenzzoll-Linie nach Verschiedenheit der Waaren, die Ertheilung der Uebergangsscheine u. s. w. enthalten, worüber wir später sprechen. Die Besteuerung Einzelner, welche sich den Grenzgesetzen durch freien Waarenverkehr und 23 Millionen Deutschen der Handel mit englisch-westen Millionen Welt-Industrie fördern konnte, hat die mittelbare Folge gehabt, die Industrie Sachsens zu heben. Dagegen hat Sachsen durch jenen Anschluß bisher schwerlich durch den neuen Verkehrsweg seiner Industrie mehr genommen, als durch Verbreitung einiger Industrieerzeugnisse entlehnt, und das unlängste Gesetz wider den Anschluß ist nun verändert.

Für die Wege, Communen und Gränzen dient vor der sächsische Straße. Zur Communication sind die Landstraßen, welche Sachsen von Preußen, die Straße von der Mündung Zoll bis Leipzig eine Elbe, 2 Stein Straße, 3 Stein eine Elbstraße, Zoll ist ein Zoll, 12 Zoll ein Fuß, 3 Fuß eine Ellen, 2 Ellen ein Klafter, 2 Klafter ein Ruthe, 24 Ruthen ein Schock, 4 Schock eine Meile, 4 Meilen ein Grad, 360 Grade ein Kreis. Im Schmalkaldischen braucht man auch die Benennung Gang, Klafter Elbe und die Berechnung Elbe; unter Bergen, Elbe, Elbe, Elbe

Quadrat iſt = $1^{3287}/_{6723}$ geogr. Quadratmeilen. Die Freiberger Lachter beträgt $^{1000}/_{1169}$ ungariſche Lachter, ingleichen genau 84 Leipziger Zoll, hat aber mit dem Ellenmaße nichts zu ſchaffen, ſondern iſt ein ſelbſtſtändiges Grundmaß, das zu Schneeberg in 81, zu Freiberg in 80 bergmänniſche Zoll zerfällt, deren 10 hier und da ein Gräpel heißen. Die Quadratlachter gleicht $12^1/_4$ Leipziger Quadrat-, die Cubiklachter $42^7/_8$ Cubik-Ellen. Die Felder der Zechen mißt man ſtets 7 Lachter breit, und nun geben 28 Lachter in die Länge die Maße, 42 aber die Fundgrube*), ſo daß jene 2.401, dieſe $3.601^1/_2$ Leipziger Quadrat-Ellen hält.

Ländereien mißt man nach der (Quadrat-) Ruthe, welche $1^{11}/_{24}$ rheinl. Quadrat-Ruthen oder $57^{73}/_{144}$ Leipziger Quadrat-Ellen oder $174^5/_6$ Par. Quadratfuß groß iſt. 300 ſolche Ruthen heißen ein Acker; dieſer hält alſo $17.252^1/_{12}$ Leipziger Quadrat-Ellen oder 52.247 Pariſer Quadratfuß oder $^{10}/_{21}$ Calenberger oder 2,^{02} Magdeburger Morgen oder $1^1/_3$ engl. Acres oder $1^1/_{23}$ öſtreichiſches Tagewerk oder (in voller Ebene) $^1/_{0926}$ geogr. Quadratmeile. Hier und da heißt der halbe Acker ein Morgen oder Scheffel. Insgemein aber bezeichnet letzteres Wort vielmehr ein Stück Landes, wohin man 1 Scheffel Roggens ſäet. Da man aber um Lommatzſch auf den Acker nur 17 bis 18 Metzen, anderwärts bei abnehmender Güte des Bodens mehr, im hohen Gebirge ſogar bis zu 42 Metzen ſäet, ſo iſt „Scheffel Landes“ gar keine ſichere Beſtimmung der Größe, eher die (umgekehrte) des Werthes eines Gutes. Eben ſo unbeſtimmt — da ja verſchiedene Perſonen verſchieden ſchreiten — giebt man im Gebirge dem Scheffel 4.000 Quadratſchritt; nimmt man indeſſen den Schritt zu $1^3/_4$ Elle, ſo beträgt jenes 0,^{351} Acker. Das Wort Hufe beſtimmt weniger die Größe des Gutes als die des jährlich mit Korn oder Weitzen zu beſtellenden Feldes, ingleichen den Werth des Gutes und den Betrag ſeiner Steuern und Laſten**); daher hält ſie bei Pegau und Lommatzſch nur 12, im Gebirge bis zu 36, ja bis zu 40 Acker, und häufig ſind an einander grenzende Hufen dennoch von ſehr verſchiedener Größe. Kleine Fluren beſtimmt man nach halben-, viertel-, achtel-, im Gebirge ſelbſt nach $^1/_{16}$ Hufen. Wie man außerhalb Sachſen hier und da die Hufe in 16 Nöſſel theilt, ſo zerfällt ſie in Sachſens Mittellande in 12 Ruthen, welches Wort hier in einer dritten Bedeutung vorkommt; zu Marienberg vermißt man nach Feldgärten. Um Zwickau heißt die Hufe Lehn, im Voigtlande Hof, um Wieſenthal Mannſchaft. Nach den verſchiedenen Leiſtungen der Güter ſpricht man von Magazinhufen, Spannhufen, Marſchhufen, ſo daß manches Gut z. E. $1^1/_2$ Spann-, aber nur 1 Marſch- und gar keine Magazinhufen haben kann. Wo die Marſchhufen-Leiſtungen unter Gärtner und (oder) Häusler vertheilt ſind, da rechnet man 4 Gärtner oder 8 Häusler auf 1 Spannhufe. Von Gärtner- und Häusler-Nahrungen ſpricht man, wenn mit der Wohnung eines Gärtners oder Häuslers etwas Feld nothwendig verbunden iſt. Wo die Hufen groß ſind, heißt ſchon der Achtelhüfner (der im Niederlande nur ein Gärtner iſt) ein Nachbar, und nur der gänzlich Feldloſe ein Häusler.

Das Grund-Getreidemaaß iſt, nach dem Edicte von 1734, der Dresdener Scheffel, der genau $^5/_6$ Cubik-Elle faſſen muß. Er hält demnach 8.064 Dresdener oder $5.355^3/_{10}$ Pariſer Cubikzoll***) oder etwa $1^{23}/_{25}$ Berliner oder $1^1/_2$ Schleſiſche Scheffel oder $1^1/_{14}$ bis $1^1/_{12}$ Böhmiſche Strich oder 177 Pfund (mäßig guten) Weitzens oder 166 Pfund Korn oder 132 Pfund Gerſte oder 102 Pfund Hafer. 12 Scheffel heißen ein Malter; der Name Winspel oder Wispel aber iſt in Sachſen nicht gebräuchlich. Der Scheffel zerfällt in 4 Viertel oder 16 Metzen, die Metze in 4

*) Eine Fundgrube iſt alſo ein Maaß, nicht etwa eine Art der Gruben (Bergwerke).

**) Rittersfreie Fluren wurden daher bis jetzt nicht nach Hufen vermeſſen.

***) Reikenbrecher gibt irrig 5.361,^{2} an.

Mäßchen oder Vierlinge. Der Schönburgiſche Scheffel iſt viel größer als der Dresdener (ſo daß der Glauchauiſche 1⅗ Dresdniſche faßt) und zerfällt in 4 Sipmaß à 4 Metzen. — Holzkohlen mißt man nach dem Korb à 3,⁰³ Dresdener Scheffel; Steinkohlen bei Zwickau ebenfalls nach dem Korbe à 2 Viertel zu 2 Metzen, ſo daß 8 Korbe den Karren, 6½ die Truhe, 24 aber das Fuder erfüllen; bei Dresden hingegen nach der Tonne, jedoch mit dem Unterſchiede, daß beim Ausbringen die Schachttonne zu 3 Kübel (wenig über 1 Scheffel), beim Verkaufe die Tonne Schieferkohlen 2, bei anderen Sorten nur 1 gehäuften Scheffel beträgt. Die Freiberger Kalkſtein-Tonne mißt 8.121½ Leipziger Cubikzoll. Acht Scheffel gebrannten Kalkes heißen ein Kaſten. Aſche und Ausſchlag mißt man nach dem Scheffel, aufzuſetzende Bruchſteine (dabei die Höhe zu 1½ Ellen vorausgeſetzt wird) nach der (Quadrat-) Ruthe, die jedoch hierbei meiſt zu 8 Dresdener Ellen angenommen wird, ſo daß die Ruthe Steine nicht 91, ſondern 96 Cubikellen mißt. — Die Klafter oder ¼ des Schragens Holzes iſt 3 Ellen breit und hoch, und von der Scheitlänge (die von 1¼ bis 2½ Ellen anſteigt) hängt der wahre Betrag ab.

Die Dresdener Kanne, das Grund-Weinmaaß, zerfallt in 2 Nöſſel oder 4 Seidel (Viertel, Römer) oder 8 Quartier; 72 Kannen ſind ein Eimer, 6 Eimer ein Faß (Stückfaß), 12 Eimer ein Fuder. Die Kanne halt 72,⁵⁷⁶, der Eimer alſo 5.192, das Faß 31.152 Leipziger (jener 3.448, dieſes 20.688 Par.) Cubikzoll; 1½ Kanne heißen eine Viſirkanne, und gleichen 1⅕ Berliner Quart. Der alte Leipziger Eimer hielt 1⅕ Dresdener Eimer, und zerfiel in 63 Kannen, deren eine alſo 1⅐ Dresdener Kannen betrug. Fremde Weine mißt man auch nach dem Anker à ½, nach der Ohme à 2, nach dem Orthoff à 3 Eimer. Der Orthoff Franzbranntweins beträgt 3⅝ Dresdener oder 3 Leipziger Eimer. Vor 5 — 600 Jahren theilte man den Eimer in 2¼ Sturniſen oder 13½ Stübchen. Das Faß Bieres halt 2 Viertel oder 4 Tonnen, in Dresden 420, in Leipzig nur 300 Kannen. Die Kufe oder das Doppelfaß erfordert (geſetzlich) 4 Leipziger Scheffel Malzes und ⅓ Scheffel Hopfens*).

Zu denjenigen Zahlmaßen, welche Sachſen mit andern deutſchen Ländern gemein hat, kommen noch folgende: 450 Stück Bleches (von 14⅞ Zoll Länge und 10⅞ Zoll Breite) heißen ein Fäßchen, 2 Fäßchen Vorder- und 1 Fäßchen Kreuzbleche zuſammengenommen eine Garnitur. — 4.800 Faden Garns ſind ein Stück, und zwar iſt der Faden bei wollenem Geſpinnſt 2, bei linnenem 3, bei baumwollenem 4 Ellen lang. Das Stuck hält 12 Zahlen oder Zaspeln, die Zahl 20 Gebind à 20 Fäden; drei — bei Leinengarn jedoch nur zwei — Zahlen ſind ein Strähn.

Das Gewicht hat den Leipziger Centner zum Grundmaß; er zerfällt entweder in 5 Stein (deren 2 beim Eiſen eine Waag heißen) oder in 110 gemeine, mit dem Cölniſchen und Berliniſchen gleich ſtehende, oder in 102 Fleiſcherpfunde**), oder in 118 oder 120 Pfunde für den Stahl, oder in 100, 110 oder 114 Pfund des Berggewichtes. Das Pfund zerfällt für einige Dinge in 2 Mark, übrigens in 32 Loth zu 4 Quentchen, deren jedes 4 Pfenniggewichte à 15 Grän oder à 2 Heller wiegt. Das Pfund wiegt 9.716 holländiſche Aß. Zu ihm verhält ſich das Pfund der Apotheker oder die zwölffache Unze, welches nur 7.452 Aß wiegt, wie 36:47, oder das gemeine Loth gleicht 235 Apothekergranen; denn die Unze zerfällt in 8 Drachmen à 3 Scrupel à 20 Gran. Für edles Metall theilt man die Mark (das halbe Pfund) in 8 Unzen, dieſe wieder beim

*) Es vergleichen ſich ungefähr 25 Eimer mit 16 Scheffeln.

**) Bis 1834 wog in Dresden das Fleiſcherpfund gar 1¼ gemeine Pfunde.

Golde in 3 Karat à 12 Grän, beim Silber in 2 Loth à 4 Quentchen à 2 Heller. Auch theilt der Wardein die Mark in 4.352 Aeßchen oder in 65.536 Richtpfennige. Bei Juwelen zerfällt das Karat in 4 Grän und wiegt 4¼ holländiſche Aß oder 57½ Richtpfennige oder $^{2304}/_{2383}$ Pariſer Karat *).

Die einfache Münz-Beſtimmung iſt der Thaler **), obwohl bisher *,*) in Sachſen nie geprägt. Er enthält, weil Sachſen dem 20 Gulden- oder Conventionsfuße†) folgt, $^{3}/_{40}$ Kölniſche Mark feinen (d. h. nur $^{1}/_{64}$ Zuſatzes habenden) Silbers und zerfällt als Rechnungsmünze in 24 Groſchen à 12 Pfennige à 2 Heller. Wirklich geprägte Münzen aber ſind: in Gold der Auguſtd'or à 5 Thaler (nebſt dem noch häufigern doppelten und dem halben, à 10 und à 2½ Thaler) und der jetzt ſeltene Ducaten à 2⅚ Thaler, $^{71}/_{4824}$ Kölniſche Mark wiegend; in Silber a) nach dem Conventionsfuße: der Speciesthaler à 32, der jetzt ſeltene Gulden à 16, der halbe Gulden à 8 Groſchen, das Vier- und das Zweigroſchenſtück, endlich der Groſchen; b) nach dem Scheidemünz- oder 24 Guldenfuße: Achtpfenniger und Sechſer††); endlich aus Kupfer: Vierpfenniger, Dreier und Pfennige, denn Heller prägt man längſt nicht mehr. Von den Caſſenbillets, als dem ſächſiſchen Papiergelde, ſ. u. — Bei Behörden, Hauskäufen, Stiftungen, Abgaben u. ſ. w. kommen zum Theil auch noch als Rechnungsmünzen vor: das Schock à 60 Groſchen, das aus Mißverſtand §) ſogenannte alte Schock à 20 Groſchen, der meißniſche Gülden à 21 Groſchen. — Das Alterthum rechnete bald nach Talenten, Soliden (Schillingen) und Denaren (Pfennigen), bald nach Schock und Groſchen, bald nach Mark (die urſprünglich mit dem Talente gleich ſtand), bald nach rheiniſchen Gülden, davon der Goldgülden (den man bis etwa 1480 immer zu verſtehen hat) 40, der Silbergulden 20 Groſchen bedeutete. — Die Ausbeute der Bergwerke bezahlt man in Florenen oder Güldengroſchen, die mit dem Speciesthaler genau übereinkommen.

An Straßen hat Sachſen nicht allein wegen ſeiner großen Städtezahl eine vielleicht beiſpielloſe Menge, ſondern es gehen deren viele auch blos den großen Gebirgsdörfern zu. Wiewohl nun, bis etwa vor 30 Jahren, das ſächſiſche Straßen-Bauweſen ſehr im Argen lag, ſo iſt doch ſeitdem und beſonders ſeit 12 — 15 Jahren ſo

---

*) Ein Diamant, der genau 1 Karat wiegt, iſt 15,⁷ Leipziger Cubiklinien groß.

**) Nicht Thaler, denn dieſer oder der Joachimsthaler Gülden iſt nur eine Art des Thalers, d. h. des Talentſtuckes oder Talenters, das in bayeriſchen Urkunden ſchon lange vor Joachimsthals Erbauung vorkommt, ja ſelbſt in Sachſen ſchon im 14ten Jahrhunderte erwähnt wird.

,) Bisher, ſagen wir, denn mit Ausnahme des preußiſchen Münzfußes erwartet man auch nun die Ausprägung von Thalern zu 24 Groſchen.

†) Die zum preußiſch-deutſchen Zollſyſteme verbundeten Staaten wollen ſich zu einem gemeinſamen Münzfuße einigen; ob dieſer der preußiſche oder der (in allen übrigen Staaten gewohnliche) Conventionsfuß ſeyn werde, iſt noch nicht entſchieden. Die neuen Steuern, welche in Sachſen, in Folge des Zollanſchluſſes, erhoben werden, konnen in preußiſchem Gelde bezahlt werden, zu welchem Behufe man auch fur eine Million Thaler Caſſenbillets dem preußiſchen Gelde gleich und folglich niedriger geſtellt hat als den Reſt, der dem Conventionsgelde nun geſetzlich gleich ſteht.

††) Im gemeinen Leben macht man gleichwohl zwiſchen zwei Sechſern und einem Groſchen keinen Unterſchied.

§) Im Betrage iſt urſprünglich zwiſchen einem neuen und einem alten Schocke kein Unterſchied, indem ein altes Schock ebenfalls 60 Gr. hält; nur aber ſind dieſes die alten Groſchen zu 4 meißniſchen oder 3 alten Pfennigen. Indem aber die alten Pfennige den dreifachen Werth der neuen haben, iſt auch offenbar das alte Schock genau eben ſo viel werth, als das neue. Man verkannte jedoch ſpäter den Werth, getäuſcht durch die Benennung, und nannte daher ſchon 20 der gangbaren Groſchen ein altes Schock.

thätig für den Chauſſeebau gewirkt worden, daß Sachſen nunmehr ſchon, nach Verhältniß ſeiner Größe, zu den chauſſeen-reichſten Ländern auf Erden gehört. Bedenkt man, daß ſchon 1830 die auf Staatskoſten gebauten und unterhaltenen Chauſſeen 196¾ geographiſche Meilen*) lang waren, ſo kann man deren jetzt wohl, mit Einſchluß der von Communen und Rittergütern gebauten, ſo viel Meilen rechnen, als das Land Quadratmeilen hält. In welchem (größern) Staatengebiete wären deren wohl mehr? Manche ſind eben noch im Bau und man beabſichtigt chauſſeemäßige Verbindung aller Städte des Landes mit ſeinen Hauptorten**), wozu man jährlich 50 — 60.000 Thaler verwendet; weit mehr koſtet die Unterhaltung der Straßen, deren nur allein 15 in Leipzig zuſammentreffen. Zu dieſen wird nächſtens noch die 1835 begonnene Eiſenbahn von Dresden nach Leipzig kommen,***) welche ein Leipziger Verein durch Unter-

*) Im Meißniſchen Kreiſe 73¾, im Leipziger 49, im Erzgebirgiſchen 57, im Voigtländiſchen 13¾, in der Oberlauſitz 11½ Meile.

**) Der ſtatiſtiſche Verein verzeichnet auf ſeiner 1835 erſchienenen Karte folgende vom Staat gebaute Chauſſeen: von Leipzig bis zur Landesgrenze auf den Routen von Gera, Zeitz, Naumburg, Merſeburg, Halle, Landsberg, Delitzſch, Eilenburg; ferner über Oſchatz ſowohl als über Grimma nach Dresden; über Chemnitz und Marienberg zur Grenze auf der Prager Route. Sodann von Borna nach Halle ſowohl, als nach Altenburg hin, bis zur Grenze, ingleichen nach Colditz und nach Rochlitz (im Bau); von Pombſen nach Otterwiſch (d. h. von Leipzig nach Rochlitz); von Wermsdorf nach Luppa, nach Oſchatz, nach Grimma und nach Mügeln; von Dahlen nach Roſſen; ferner von Dresden über Hayn zur Grenze (Berliner Route), nach Moritzburg, nach Königsbruck, nach Camenz, nach Liegau, über Budiſſin ſowohl nach Reichenbach in Preußen, als nach Zittau, auch über Stolpen nach Böhmen ſowohl als durch die Fabriksdörfer nach Neuſalza, über Pirna zur Grenze (Prager Route), nach Lockwitz (Lauenſteiner) und Voſſendorf (Dippoldiswalder Route), ſowohl über Tharandt, als über Herzogswalde nach Freiberg; von hier über Chemnitz und Zwickau ins Voigtland und zwar von Neuenſalz aus ſowohl über Plauen (Hofer) als über Oelsnitz (Egeriſche Route) zur Grenze; ferner von Hayn nach Radeburg; von Lommatzſch nach Zehren und nach Roßwein; von Meißen nach Roſſen, nach Wilsdruf und (auf der Radeburger Straße) bis Steinbach; von Budiſſin zur Grenze auf der Berliner und auf der böhmiſchen Straße auch nach Zſchilligau (im Bau begriffen); von Löbau nach Altgersdorf; von Zittau nach Oybin; von Schandau zur Heidemuhle; von Lohmen nach Hohnſtein (und von da zum Brande), nach Villnitz und nach Pirna, auch zur Baſtei; von Zehiſta zum Laurich; von Freiberg über Frauenſtein zur Grenze, über Forchheim ebenfalls zur Grenze bei Ratzſchung, ingleichen über Wolkenſtein nach Annaberg; endlich auch nach Roſſen; von Olbernhau nach Zoblitz und (doch noch im Bau) nach Saida; von Auguſtusburg nach Hohndorf und nach Flohe; von Chemnitz über Mittweida und Leißnig (noch im Bau) nach Strehla, ingleichen nach Stollberg; von Hainichen (im Bau) nach Roßwein und nach Waldheim; von Dobeln nach Oberreula; von Hartha (d. h. von Dresden aus) zur Grenze von Altenburg; von Reichenbrand nach Hohenſtein; von Lungwitz zur Katze; von Zwickau zur Altenburger ſowohl als (über Schneeberg und Eibenſtock) zur böhmiſchen Grenze, ſo wie nach Werdau; von Crimmitzſchau über Werdau nach Reichenbach; von Oberſcheibe über Scheiben- nach Annaberg; über Schwarzen- nach Schneeberg und über Crottendorf (jedoch noch unvollendet) nach Wieſenthal; von Johanngeorgenſtadt nach Schwarzenberg, nach Bockau und nach Carolsfeld; von Schwarzenberg nach Eibenſtock; von Aue nach Lößnitz; von Reichenbach zur Greitzer Grenze; von Auerbach nach Reichenbach und (noch im Bau) nach Oelsnitz; von Plauen nach Oelsnitz. Hierzu kommen noch förmlich chauſſirte Waldwege (z. E. bei Hinterhermsdorf, Roſenthal u. a. m.), welche die Karte nicht zeigt.

***) Dieſe Eiſenbahn wird die Elbe bei Rieſa überſchreiten und auf dem rechten Elbufer weiter nach Dresden geführt werden; die Koſten berechnete man auf 1.805.991 Thlr. 11 Gr., die der Unterhaltung jährlich auf 148.000 Thlr. Dampfwagen ſollen täglich zweimal die Hauptſtädte zuſammen verbinden, und man ſetzte die Transportkoſten für einen Paſſagier auf 2 Thlr. 5 Gr., für einen Centner Salz auf 7½ Gr., für eine Klafter Holz auf 1 Thlr., für andere Waaren auf 12 Gr. pr. Centner, wobei mindeſtens 300.000 Thlr. Jahreseinnahme zu erwarten ſtehen. Da dieſe Privatunternehmung nicht allein an ſich für das Land, deſſen eigentlicher Nerv Leipzig iſt, höchſt vortheilhaft, ſondern auch erſt dann vom höchſten Gewinne werden muß, wenn — wie zu erwarten — ſich an dieſe Eiſenbahn andere von Magdeburg und Frankfurt aus anſchließen, ſo hat die Regierung dieſe Angelegenheit möglichſt befördert, theils durch Ankauf von Aktien, theils durch zugeſtandene Rechte und Freiheiten, theils durch einen Contract über den Transport

bringung von 15.000 Actien à 100 Thaler fundirt hat und worüber wir das in der Anmerkung Seite 101 Sign. *** Geſagte nur als vorläufige Notizen betrachtet wiſſen wollen. An dieſe Bahn werden ſich in den Gegenden von Mügeln und Rieſa die nach Chemnitz und Potsdam zuführenden anſchließen und noch andere hat man von Chemnitz nach Zwickau, von Leipzig über Altenburg und Plauen nach Bayern zu bauen ſich vorläufig vereinigt.

Die Urſachen des Straßenreichthumes in Sachſen ſind auch die ſeiner zahlreichen*) Poſten, deren aus Leipzig allein wöchentlich 88 bis 90, aus Dresden 78 bis 80, theils als elegante Eilwägen (deren mancher ſchon mehr als 10 Beiwagen gehabt hat) und Diligencen, theils als gemeine Fahr- und Reitpoſten (letztere auf zweiräderigen Karren) abgehen; auch Chemnitz ſendet ſeine Poſten auf 11 Curſen ab. Von den 162 Poſterpeditionen im Lande ſind 18 auf Dörfern**). Nächſtdem gehen auch zu beſtimmten Zeiten große Geſellſchaftswägen, als Privatunternehmungen, nach beſtimmten Orten hin, z. E. von Dresden zum Steigen im Plauenſchen Grunde, ingleichen im Sommer zur Baſtei nach Königſtein, ferner in allen Jahreszeiten nach Meißen, Freiberg u. ſ. f.

Von der Elbſchiffahrt ſprachen wir oben. Die größeſten, bis zu 66 Ellen langen Stromkähne, faſſen bis zu 2.000 Centner, und theils in ihnen, theils im Packhofe liegen zu Dresden oft 25 — 30.000 Centner Waaren aufgehäuft. Eben da beſteht für den Stromhandel eine Actiengeſellſchaft. Markt- und Poſtſchiffe verbinden mit der Hauptſtadt Pirna und Meißen, im Sommer auch Pillnitz, Schandau und Rathen. Hierzu kommen die Flöſſe und die bis zu 120 Ellen langen Bollwerke, deren Erwähnung uns unmittelbar zu dem in Sachſen ſchon uralten

Flößweſen leitet. Dieſes dankt dem Kurfürſt Auguſt und dem König Friedrich Auguſt die meiſten Erweiterungen und Verbeſſerungen, und iſt durch den darauf beruhenden Holzhandel von mächtigem Einfluße auf das Gewerbe. Man flößt 1) auf der Elbe theils böhmiſches Holz, welches der Polzen bei Telſchen und die Kamnitz bei Hernskretſchen in den Strom gebracht, theils etwa 16.800 Klafter ſächſiſchen, auf der Kirnitzſch und Bila***) herabgeflößten Holzes, nachdem man es am Stromufer in Flöße und Bollwerke zuſammengebunden; Breter liefern vorzüglich Krippen und Königſtein. Das Flößen auf der Sebnitz und Polenz hat längſt aufgehört. Holzhöfe für die mindeſtens ſchon 360 Jahre alte Elbflöße beſtehen zu Pirna, Laubegaſt, Dresden (3) und Meißen, hier beſonders für die Porcellanfabrik. 2) Beide Weißeritzen nebſt der Seerenbach†) bringen aus den Grenz- und Gryllenburger Waldern jährlich 15.800 Klafter in den Flößholzhof oberhalb Dresden. Dieſe 1521 eröffnete Flöße hat ihre Verſtärkungsteiche am Kahlenberge und bei Dorfhain. 3) In die Frei-

---

des Salzes; auch gibt ſie dem von den Actionärs gewählten Ausſchuſſe (in Leipzig) einen königl. Commiſſär bei.

*) Das Matthias'ſche Werk gibt für 1833 der eigentlichen Poſtämter 39, der Poſtverwaltereien 75; der Poſthaltereien 48 an. Da nun z. E. Preußen der Expeditionen im Poſtweſen 2042 beſitzt, und doch Sachſens Größe 18- bis 19fach übertrifft, ſo iſt Sachſen verhältnißmäßig 1½fach reicher daran, als Preußen.

**) In Brambach, Etzdorf, Herzogswalde, Klappendorf, Klingenthal, Königswarthe, Lungwitz, Lurpa, Moritzburg, Olbernhau, Panſchwitz, Schmiedeberg, Schonberg, Schwanenfeld, Silberſtraße, Wermsdorf, Wildenthal und Zehiſta.

***) In jene fallen flößbar die Weiß- und Heidelbäche, in dieſe die Cunnersdorfer nebſt der Taubenbach; letzterer dienen die Dammen- und Fuchsteiche, erſterer die höchſt ſehenswerthen Schleußen zur Verſtärkung. Der Kirnitzſch-Holzhof oberhalb des Schandauer Bades iſt nur wenige Schritte breit aber ½ Stunde lang.

†) Von dieſem wie von andern Nebenwäſſern der Flößbäche und Flüßchen, haben wir ſchon oben geſprochen und wollen die übrigen hier nicht nochmals aufzählen.

berger und Halßbrückner Holzhöfe kommen gegen 13.250 Klafter aus den böhmiſchen und ſächſiſchen Grenzwaldern auf der Mulde herab; einen Theil davon bringt die durch die Teiche über Holzhau verſtärkte Mulde ſelbſt, den Reſt aber der Neugraben nach Claußnitz, welchen der Rauſchen- und der Claußnitzer Dorfbach verſtärken; ſ. o. 4) Viel Holzes bringt die durch die Rübenauer u. a. Teiche geſchwellte Natzſchung in die Flöhe, welche ſchon das auf der Schweinitz empfangene Holz mitbringt; davon wird ein Theil zum Verkohlen in Grünthal, Blumenau und Görsdorf abgegeben; der Reſt aber, verſtärkt wieder durch die Bockau-Floße, geht zu den Holzhöfen der ſogenannten erzgebirgiſchen Fabrikenfloße, nämlich den Cederanniſchen bei Falkenau und den an der untern Zſchopau (ſ. u.) gelegenen. Die Zſchopau ſelbſt wird, gleich der Sehm, durch Floßteiche in der Gegend des Fichtelberges, auch durch den Annaberger Flößgraben (ſ. o.) geſchwellt, und ihr Holz vermehrt ſich, ſo wie die Sehm, die Preßnitz*) (mit dem Schwarzwaſſer), die Wilzſch und die Flöhe hineinfallen. Sie hat ihre Holzhöfe zu Zſchopau, Flöhe (für Chemnitz), Gunnersdorf (für Frankenberg), Neudörfchen (für Mittweida) und Waldheim. Dieſe höchſt wohlthätige Fabrikenfloße iſt eine neue, die Kohlholzfloße hingegen eine uralte Anſtalt. Man bindet auch an der untern Flöhe und an der Zſchopau kleine Stammflöße und verhandelt ſie in Leißnig und Grimma; ſ. dieſe Orte und Kriebenſtein. Die Görsdorf-Blumenauer Floßmeiſterei befördert überhaupt gegen 20.000 Klafter Holzes. 5) Auf dem Schwarzwaſſer und der Mittweida mit ihren zahlreichen Nebenwaſſern kommen gegen 5.400 Klafter herab zu den Holzhöfen bei Schwarzenberg, Lauter und Aue, zum Theil für das Pfannenſtieler Farbenwerk und einige Hammerwerke. 6) Die Zwickauer Mulde, obwohl durch Entlaſſung zweier Flößgräben (an die Golzſch) ſehr geſchwächt, erhält doch ſehr bald wieder durch die oben genannten Bäche nicht nur viel Waſſers, ſondern auch Holz, um es mehren Hammerwerken zu überbringen; der kleine Reſt verſtärkt ſich wieder durch die Buckau und aus den Albernau-Bockauer**) und Schneeberger Wäldern. Durch den ſchon beſprochenen kunſtvollen Schneeberger Graben kommt das Holz nach Schlema; ein Theil aber geht auf dem Fluße nach Zwickau hinab. Vor 550 Jahren ſollen auf der Mulde auch Floße und Scheite bis nach Grimma gegangen ſein. Die Domanialwälder geben auf die Mulde jährlich 6.800 Klafter Holzes. Floßteiche, ohne die oben genannten, ſind noch bei Carolsfeld und Soſa. 7) Die ſtärkſte Floße, auf der weißen Elſter (anfangs noch mehr auf der Golzſch) mit ihren Nebenwaſſern bringt gegen 19.500 Klafter böhmiſchen und ſächſiſchen Holzes nach Leipzig, und gegen 5.000 Klafter auf die Holzhöfe zu Pegau, Auſſen, Zwenkau und Zobigker; hierzu kommt noch der Betrag, den die Elſter ſchon unterwegs in Plauen abgegeben. Für den Tranſito durch die reußiſchen, weimariſchen und preußiſchen Lande entrichtet Sachſen eine Abgabe*,*). Verſtärkungsteiche für dieſe Flöße liegen bei Raun, Landsgemeinde u. ſ. w., und zur Golzſch ſchlägt man, wie ſchon bemerkt, durch zwei Flößgräben das Muldenwaſſer, das mehre Teiche oberhalb Schöneck verſtärkten. In dieſer Verbindung beider Flüſſe liegt der Grund, warum vieles Elſterflößholz 1½ Jahr lang unterwegs iſt. 8) Der Neugraben ſammelt ſich aus mehren Teichen und Bächlein der Leipziger Heide in Preußen, verſtärkt ſich durch Waſſer aus der Elſter und Roder,

*) Dafür beſtehen die Flößteiche bei Jöhſtadt, Steinbach u. ſ. w., für die Bockau jene zu Reitzenhain und Kühnheide. Auf letzterer ſtößt man ſchon ſeit 1365.

**) Hier wird aber auch Holz für das Schindleriſche Farbenwerk abgeſetzt.

,) Man gibt an Reuß-Greiz etwa 250 Klaftern Holzes, an Weimar 200 Rthlr., an Preußen ſeit 1833 3.000 Rthlr.; auch übernahm Preußen (welches auch ſelbſt zu Groſſen und Zeitz Holzhöfe beſitzt) 1833 die Erhaltung des Flößgrabens, wofür ihm 10.000 Rthlr. gezahlt wurden.

die er auf ſeinem ſüdweſtwärts über Elſterwerda nach Sachſen gerichteten Gange kreuzt, und verſorgt aus dem Grödeler Holzhof u. a. Ablagen an der Elbe die holzarmen Gegenden von Lommatzſch und Rieſa. Die Flößen auf der Mandau (nach Zittau) und auf der Spree (nach Budiſſin) ſind Privatunternehmungen. Sonſt hat man auch auf der Chemnitz und der Pleiße geflößt.

Zur Beförderung der Handels-, Fabriks- u. a. Gewerbe beſtehen endlich auch noch mehre Vereine, nämlich die unter königl. Autorität ſtehende ökonomiſche Geſellſchaft zu Dresden, ingleichen jene zu Leipzig, zu Noſſen und zu Jahnsdorf, die wandernde Geſellſchaft ſächſiſcher Landwirthe und Naturforſcher*), die Elbſchiffahrtscompagnie zu Dresden, die Elb-amerikaniſche Compagnie zu Leipzig, wo auch Feuer-, Lebens-, Vieh- und Hagel-Aſſecuranzen beſtehen, der am 1. Februar 1830 zu Chemnitz gegründete Induſtrieverein **). Ferner die Handlungsſchulen zu Leipzig und Niederlößnitz, die obgedachten Kunſt-, Induſtrie- und Sonntagsſchulen, die Muſter- und Maſchinenſammlungen im Zwinger zu Dresden, die daſelbſt aller zwei Jahre ſtattfindende Ausſtellung und Ausſpielung *,*) ausgezeichneter Gewerbs-Erzeugniſſe, die Waarenausſtellungen zu Leipzig, der von Haſſe zu Schneeberg geſtiftete polytechniſche Verein u. ſ. w.

So wenig eine eigentliche Geſchichte des Landes hier gegeben werden kann und darf, ſo ſcheint es dennoch gerathen, zu beſſerm Verſtändniße vieler unter den einzelnen Orten kürzlich zu erwähnender Umſtände hier einigen allgemeineren Notizen, beſonders über das Anwachſen und Abnehmen des ſächſiſchen Staatskörpers und über die Reihefolge ſeiner Regenten, einigen Raum zu gönnen. Nach gemeiner Annahme ſollen zur Zeit der römiſchen Weltherrſchaft in dieſer Gegend die Hermunduren gehauſet haben. Wären dieſe aber auch ungezweifelt †) ein germaniſches Volk geweſen, ſo konnten ſie doch mindeſtens nicht an der mittlern Elbe und den Mulden, ſondern mußten, nach des Tacitus Angabe, „in Hermunduris Albis (d. h. die Moldau) oritur“ am Böhmer-Walde, in der ſonſtigen Oberpfalz u. ſ. w. wohnen. Unter den von Tacitus genannten Völkern laſſen ſich höchſtens die Cheruſken in Sachſen ſuchen, und nach Ptolemäus ſcheinen dieſe allerdings, außer den Saalgegenden, auch das weſtliche Drittel des heutigen Sachſens bewohnt zu haben, während die Mugilonen ††) den untern, die Teuriochämen den obern Theil des ſächſiſchen Eblandes, die Silinger oder Jlinger die nordweſtliche, die ariſchen Lygier die ſüdöſtliche (kleinere) Hälfte der Oberlauſitz inne hatten, und die Leipzig-Wurzener Gegend vielleicht ſchon den Kalukonen §) gehörte. Nordweſtlich grenzten die Cheruſken mit den Chamaiſen, weſtlich mit den Chatten oder Katten, ſüdweſtlich mit den Marwingern, ſüdöſtlich mit den jenſeits der Südöden wohnenden Bojen; Nachbarn der Teuriochämen waren vielleicht die Nariſken oder Wariſ-

*) Ihre erſte Verſammlung hielt ſie 1834 in Tharandt, 1835 in Freiberg die zweite.

**) Er zählte 1838 ſchon über 300 Mitglieder, deren einige in Amerika wohnen; beabſichtigt Gewerbs-Hauptſchulen in Chemnitz und Plauen, unterſtützt die Gewerbs- und Sonntagsſchulen, und erhält Beihilfe von den Landſtänden.

,) Dadurch löſt man jährlich 6 bis 7,000 Rthlr.

†) Wahrſcheinlich waren ſie nur die Heermänner (Vorſtreiter) der Durier oder der nachmaligen Thuringer; Adelung identificirt ſie ſogar mit Letzteren, indem Hermunduren deren keltiſcher Name geweſen ſey.

††) Man leitet von ihnen den Namen Mügeln ab, der jedoch eben ſowohl ein ſerbiſcher (= Grabhügelſtätte, Friedhof) ſeyn kann.

§) Dieſer Name durfte noch in Glaucha bei Eilenburg und bei Halle leben, wiewohl der letztere auch ſerbiſch ſeyn kann.

tier im nachmaligen Taznerlande oder dem kleinen nördlichſten Theile des heutigen Böhmens. Als eine Stadt, die nach Ptolemäus im Umfange des heutigen Sachſens gelegen, betrachtet man gewöhnlich ſein Suſudata, und erklärt es durch Zittau, da doch letzterer Name offenbar ſerbiſch iſt *). Dagegen dürfte an dem germaniſchen Urſprunge derjenigen Wallinien nicht zu zweifeln ſeyn, die zwiſchen Hain und Mühlberg aus der großen Wall-Verkettung **) zwiſchen der Mulde und Weichſel über die Landesgrenze herübergreift. Die genannten Völker nun wurden ſeit dem fünften Jahrhundert von den Serben (deren Name aus ſlawiſchen Sprachen eben ſowohl durch Erlauchte als durch Gebirgsleute gedeutet werden kann), theils fort-, theils in die Gebirgsgegenden zuſammengedrangt, in welchen ſich daher immer noch mehr körperliche Beweiſe deutſcher Abſtammung finden, als beim Niederländer. Die Serben, einer der ſlawiſchen Hauptſtämme, ſcheinen ſich auf ihrer Wanderung aus Aſien her ſchon zeitig in zwei Zweige geſpalten zu haben, davon der ſüdliche das heutige Serbien, Bosnien u. ſ. w. beſetzte **), der nördliche aber (das minder gebirgige) Sachſen nebſt der Lauſitz einnahm, fleißig anbaute und mit Dörfern und Städten †) ſo wohl beſetzte, daß noch immer die Hälfte der ſachſiſchen Ortsnamen auf ſerbiſchen Urſprung deutet, indem jene Namen beſonders auf itz, nitz, awa oder jetzt nu, ig, agk, en ausgehen ††), die deutſchen Namen herrſchen, aber langs der böhmiſchen Grenze, in einem großen Theil des Voigtlandes und der Borna-Geithainer Gegend entſchieden vor. Sieht man ab von den eigentlichen Gebirgsarten, ſo gilt die Regel, daß die Serben gedrängter zuſammen bauten, als die Deutſchen.

Das Land der Serben §) nannte man Zrbia, Srbien, Sorbien, lateiniſch Sorabia und wie das Volk ſelbſt (wahrſcheinlich nach den Hauptſitzen ſeines Gottesdienſtes) wieder in Luſizer, Milziener, Glomazer (von den Deutſchen Daleminzier genannt), Siusler, Chutizer u. ſ. f. zerfiel, ſo auch das Land in größere Abtheilungen, dieſe dann wieder in Saupen- (Richter-) Bezirke oder Sudpanien. Insgemein gibt man dem Lande Zrbia die Saale zur Weſtgrenze; doch reichen die ſerbiſchen Ortsnamen bis nach Erfurt hin §§). In der ſerbiſchen Staatsverfaſſung ſcheint ſich, ſoweit unſere Kenntniß davon reicht, das republikaniſche Element mit dem ariſtokratiſchen auf löbliche Weiſe verbunden zu haben, ſo daß eben ſowohl der germaniſchen Ochlokratie, als einem zu weiten Ausgreifen der Serben-Fürſten (über welche wir eben daher ſo viel als nichts wiſſen) gewahr war. Annehmlich iſt die Meinung, jeder begrenzte Landſtrich (von uns Gau oder pagus genannt) habe ſeinen Hauptort oder Verwaltungsſitz und ſeinen Regierungspräſidenten (Fürſten) gehabt. Viele dieſer Gaue ſind uns unbekannt geblieben und von denen, die Sachſen erfüllten, werden uns folgende genannt: Zagoſt oder das lauſitz-böhmiſche Gebirgsland nebſt der öſtlichen ſächſiſchen Schweiz, mit den Hauptorten Vrilan (Friedland), Sydowe (Seidenberg)

*) Zittau bedeutet ſ. v. a. Weitzenſtadt, Suſudata ſcheint = Sauſtadt zu ſeyn.

**) In dieſer ſcheint die Schliebener Gegend mit ihren Burgwällen und Pyramiden einen Hauptcentralpunkt gebildet zu haben.

**) Daher das auffallend häufige Vorkommen gleichnamiger Orte, Wäſſer, Berge u. ſ. f. in Serbien, Dalmatien, Bosnien u. ſ. w. einer- und Sachſen anderſeits.

†) Inſofern man nämlich einen mit Wall und Holzſchranken umgebenen Ort ſo nennen will.

††) Von den 145 Städten des Landes haben 72 ſerbiſche, 73 deutſche Namen; doch hießen ſelbſt von letztern noch Schwarzenberg ehedem Schurnitz, Wechſelburg Zſchillen.

§) Man nannte ſie auch Sorbenwenden oder ſchlechthin Wenden, weil ſie zunächſt aus dem Lande der Wenden, eines Germanen-Stammes im heutigen Preußen, mit welchem ſie ſich auch wohl ſchon ſtark vermiſcht haben mochten, kamen.

§§) Der weſtlichſte ſlawiſche Ortsname iſt Käßlitz an der meiningſchen-bayriſchen Grenze. Dieſer mag jedoch von den Czechen herruhren, welche mit urkundlicher Sicherheit einſt bis Banz hin ſich verbreitet hatten.

und Zittau; Budesin oder Milsca, das oberlauſitzer Hügelland, vielleicht bis zur Elbe bei Dresden; Niſen oder Niſani, die Dresdener Gegend, mindeſtens doch am linken Elbufer, bis an die böhmiſchen Wälder hinauf, mit den Orten Breſenice (Priesnitz), Dresden u. a. m.; Dalamince oder Glomaci, die Gegend von Meißen und Lommatzſch, vielleicht auch von Oſchatz, die angebauteſte und noch jetzt die tiefſten Hohlwege zeigenden, mit den Orten Delmende oder Delbende (jetzt Meißen), Glomaci (Lommatzſch), Ozzec (wie ſonſt Hain und Oſchatz hießen); Nitaze, die Gegend von Dahlen und Belgern, daher mehr preußiſch als ſächſiſch; Chutizi, im Weſten und Süden von Dalamince ſich ausbreitend, mit Libzi (Leipzig), Grimma, Colditz, Döbeln, Leißnig, Mittweida u. ſ. f.; Zwickowe, die Gegend von Zwickau, Glauchau, Lößnitz, Zwönitz u. ſ. w; Pliſni, der obere Theil des nachmaligen Pleißnerlandes, nach Einigen noch Zeitz begreifend, auch mit Pliſun, der Mutterſtadt von Altenburg: Scuntira, vielleicht nach der Schnauder benannt, mit Groitzſch, Kohren und Rochlitz; Vedu, zwiſchen Leipzig, Merſeburg und Mölſen, mit Tuchin, Malaſin, Zcolin u. a. O.; Dobenowe, die Gegend von Plauen. Dieſe Gaue zerfielen zu näherer Beaufſichtigung wieder in (zum Theil ſehr viele) Supanien, d. h. Gerichte, woraus ſich die kaiſerlichen Burgwarde gebildet zu haben ſchienen, d. h. die zu den königlichen Burgen gehörigen Weichbilder, welche hinwieder der hauptſächlichſte Urſprung der heutigen Amtsbezirke ſind. Aus der ſicherlich ſehr groß geweſenen Anzahl von Burgen, welche Burgwarde gehabt haben, finden wir in Urkunden: Buistrizi (auf dem Burgberge bei Peſterwitz), Breſenice (Priesnitz), Mochowe (Mochau), Gozebudi (Coſſebauda), Gozne (entweder bei Sachſenburg oder die Gottesburg bei Ringethal), Bornz (Boritz), Rochelinti (wohl bei Geringswalde), Titibuzin (auf dem Laſtauer Burgberge), Trebiſte (Trebnitz bei Döbeln), Gana oder Rinkucowa (Jahna oder Goldhauſen), Serebez (Schrebitz), Wurcin, Bichini, Groiska (Groitzſch), Zadili (Zadel? oder Altſattel?), Woz (wahrſcheinlich Hohwuſſen), Godiwo (Gödau), Sizne (Seitzſchen), Dobrus (Doberſchau), Woßberg (Weißenberg), Dalgawitz (Dolgowitz bei Löbau), Sittaw (Zittau). Dieſe Orte dürfen wir, nebſt den nachmaligen Burggrafen-Reſidenzen Meißen, Budiſſin, Camenz, Zittau, Dohna, Leißnig und Döben, ſo wie einige uralte Städte, z. E. Chemnitz, Zwickau und Leipzig, für urſprünglich ſerbiſche Feſtungen halten; doch ſcheinen die Deutſchen gerade die beſten Feſtungen nach deren Eroberung raſirt zu haben; ſo Delmende (auf deſſen Stätte 922 durch König Heinrich I. die Hauptburg Meißen kam), Protſchen bei Budeſin, die Burgen Woz und Gnozdec (bei Meißen), die Grenzfeſtung der Dalemincier in der Mutzſchener Heide, u. a. m. Die meiſt ovalen Umwallungen hingegen, bei deren Aufgrabung man Aſchenkrüge, Waffen, Putzgeräthe, verſengten Weitzen u. dergl. findet, dienten nicht zu Feſtungen, ſondern als Cirke, als Kirchen, als Plätze, worin man ruhig opfern und begraben konnte. Dieſe jetzt häufig ſogenannten Opferfeſtungen beginnen in Weſten bei Kohren und Glauchau, erſcheinen in größerer Zahl um den heiligen Dalemincier-Ort Lommatzſch, am häufigſten aber um die Milciener-Metropol Budeſin, einerſeits bis nahe vor Camenz, anderſeits bis jenſeits Görlitz ſich ausdehnend.

Nach vielen harten, zum Theil für die Serben und die ihnen verbündeten Madſcharen ſiegreichen*) Kämpfen unterwarfen die deutſchen Könige, insbeſondere Heinrich I., ſich nebſt den Obotriten, Hevellen, Ukern u. a. nordweſtlichen Slawen auch die Serben, und ſetzten ihnen, nachdem ſie ſich an's Joch gewöhnt, ums Jahr

*) Kaiſer Ludwig IV. mußte ihnen Tribut verſprechen, brach aber den Vertrag ſchandlich.

von geistlichen Regenten der Bischöfe *), Generalcivilen oder Burggrafen und Generalcommandanten aber Markgrafen von Meissen, welche anfangs eine bedeutende Rang- waren, bis endlich der Burggrafen und selbst 1482 die Würde von Markgrafen einen gemeinen Primat empfingen, durch deren allmälig gewonnene Uebermacht sich geistliche Fürsten, auch hiebey der Kaiser Maximilian zur abmahnlichen Partheye. Die vielen Neuerungen erhielten fast Schein gesetzlicher Gültigkeit, während der Reichstag noch von Zeiten zu Zeiten Gesetze gab, bey denen theils diese Glieder eines Ganzen, theilhaft, Antrag stellt Vorgesetzte bildete, die sie an verhörten und alle Familien verstellte. Meinem Bischof zu Jena (Gleiche zu Naumburg) Landen vom Kaiserlichen Gesetzen der freien Ausgleichung Theil und der Kaiserlichen Decretalien treue Maximen, z. B. Glaubens, Verbrechen, Ehrlos, Ehrlosen, Schmarotzerey, Gretenrecht u. s. w., so war doch das Kaiserliche Wahlrecht einem Kaiserlichen Verleihung, der Bischof Theil bei Kaiserlichen Gesetzen über unseren Wahlrecht, daß im Thron den Land, jeder Kaiserlichen Gesetzen, im Wahlen ist nicht der Kaiserlichen so daß *), treuer Unterlage jetzt erwählt sich. Zeiten zu Kaiserlicher Landen, hinsichtlich der Verbrechlichkeit-Gesetze, unter Zeugnissen in Italien **). Die Kirchen-Güter und Zehnten Bischöfen geistlichen Gerichtsbarkeit Thron, die Bischöfe zu ernennen abmahnten Markgrafschaften über Marken, die Landschaftsrechte, die Landschaftsrechte zu bestätigen bestätigen und die Reichsrichter, durch die Bischöfen und ernennen Bischöfe, die ernannt begriff im Abgeordneten das Oberland, denen der Bischöfe, alle geistlichen der Bischöfe und Güter geistlichen Theil Bischöfen unter den Namen der Prälaten Landes und unter Generalcivilen Land. Diese Marken hatten übrigens zu verschiedenen Zeiten verschiedene Benennungen. Die zur Lausitz gehörigen hatten sie Meissen, daß dann getrennt. So war zu gewisser Zeit mit dem Obersitze auch die nachbenannte Würde in zu Land-Obersorgen Landgrafen) Bischöfe Bischöfe Landes verbunden, welche unter Theilen den Wiedervereinigten und Veränderungsfällen bestimmt und die Theile, die später Thüringisch genannt wurde, zu sich begriff. Die Bischöfen, gleiche Macht und Ehren, zugleich mit der nach-Bischöfen, Land der Theile, die später Bischöfen; die Marken und Lausitz aber (welche später bei der Wettinischen Ländervertheilung wieder zur Oberlausitz und Niederlausitz gebildet sind) und Zeiten sich Bischöfen. Meissen hatte die böhmischen Bischöfe über damals mit vielen nach Norden entfernt, also Land zu Tage), die westliche Theile, die jetzigen Bischöfen der Provinzen des Friedens und die Bischöfe Theile zu natürlichen Grenzen und nahm in Norden mit Theile über Thüringen, der Oberland und Nord-Thüringen. Die beiden Thüringischen Bischöfen kann die Bischöfen unter Bischöfen Provinzen, in einige einzelne Theile der Provinzen Theile erstreckt einen gesprochen. Markgrafen die Kaiser nämlich die Regierung der Bischöfen Bischöfen zu jene beiden Bischöfen Provinzen unter den Regierungen Namen übertragen hatten, übertrug Kaiser Lothar II. die Verwaltung der Mark Meissen und erhielt dem Titel Markgrafen Conrad der Große genannt, der schon damals unter noch mit Ausgleichung im nachmaligen Meissen-

*) Das Bisthum Meissen, bei der Klosterburger Gründung 968 errichtet, doch vergleiche 28 Bischöfen in einem Bischöfen Bischöfen, 968, Jena und Merseburg über 900 gestiftet.

**) Unter Bischöfen Bischöfen Bischöfen.

*) Von den Landschaften wurden sind, die dem Bischöfe wo-nun-nuns, nämlich der Bischöfen (die Bischöfen) die Bischöfen) und Bischöfen Bischöfen Bischöfen Bischöfen, Bischöfen Bischöfen und Bischöfen in Bischöfen, der Bischöfen in Bischöfen Bischöfen, Bischöfen und Bischöfen, der Bischöfen Bischöfen, Bischöfen Bischöfen, Bischöfen Bischöfen,

ſinne ward, vielmehr gewiſſermaßen noch unter des Biſchofs Aufſicht ſtand, der auch bis zur Reformation herab ſtets der Lehnsherr über viele markgräfliche Beſitzungen blieb. Seinem Stamme erwarb Konrad 1127 die Eilenburgiſchen, 1136 die Groitzſcher Lande mit Einſchluß der damals bedeutend größern Niederlauſitz, 1143 Rochlitz mit Zſchillen, und 1156 theilte er ſeine Lande unter ſeine 5 Söhne; doch fielen zwei Portionen bald wieder an Otto den Reichen oder den Markgrafen von Meißen zurück, der auch (nach 1174) Weißenfels erkaufte. Heinrich der Erlauchte erheirathete das Pleißnerland, und erhielt vom Kaiſer 1247 die Landgrafſchaft Thüringen und die Pfalz Sachſen. Das Pleißnerland gab jedoch Albrecht der Ausgeartete 1291 an den böhmiſchen König Rudolph I. ab, verkaufte auch Landsberg*) und Sangerhauſen an Brandenburg, Thüringen und Meißen an den Kaiſer Adolph von Naſſau, der jedoch ſo wenig als ſein Nachfolger Albert I. Beſitz davon nehmen konnte, da Albrechts tapfere Söhne Diezmann und Friedrich der Freudige oder Gebiſſene ihnen glücklich wehrten. Diezmann verkaufte zwar 1203 die (Nieder-) Lauſitz an Brandenburg; Friedrich aber erwarb unterpfändlich 1308 das Pleißnerland und die Freiſtädte Altenburg, Chemnitz und Zwickau und erheirathete die ſüdlich von Kahla ſich verbreitende Gegend, beerbte auch ſeinen ermordeten Bruder und ſeinen Vater. Sein gleichnamiger Sohn, der Ernſthafte genannt, verlor 1323 die öſtliche Hälfte der Oberlauſitz an Böhmen, 1324 Arnshaugk an die Reußen von Plauen, erwarb aber 1329 die Voigtei über Mühl- und Nordhauſen, 1337 ein Drittel von Treffurth, 1344 Orlamünda und ein Drittel von Langenſalza, 1347 die Landsberger Mark. Sein Sohn Friedrich der Geſtrenge erheirathete 1353 Coburg, eroberte 1357 Arnshaugk und kaufte 1369 Sangerhauſen zurück. Deſſen Sohn Balthaſar erwarb 1374 Hildburghauſen, 1377 als Unterpfand Brür und Laun, 1385 Käffernburg; Friedrich der Streitbare (und ſeine Brüder) 1389 Saalfeld, Leuchtenburg mit Kahla und Roda, 1398 Rieſenberg in Böhmen, 1400 Königsberg in Franken, 1402 Gerſtungen und Dohna mit Königſtein, 1404 Colditz; auch hatte ſchon Balthaſar Brandenburg (kurze Zeit) und Pirna im Pfandbeſitz. Die wichtigſte und einflußreichſte Erwerbung war aber 1422 durch Friedrich den Streitbaren, die der Kur-Sachſen, alſo des Herzogthums**) Sachſen (des nachmaligen Kur- oder Wittenberger Kreiſes) mit Brehna, der Burggrafſchaft Magdeburg und der Pfalz Sachſen, nebſt der Kurwürde, dem Reichserzmarſchallamte u. ſ. f.; auch nahm er als Unterpfand 1423 Brür und Außig an, was für Sachſen das ſchreckliche Unheil der Huſſitenkriege herbeiziehen half. Von deſſen zwei Söhnen erwarb der Kurfürſt Friedrich der Sanftmüthige das Burggrafthum Meißen nebſt Frauenſtein, beide aber traten 1416 Käffernburg, 1459 Rieſenberg, Brür und Auſſig wieder ab. Friedrichs Söhne Ernſt (der Kurfürſt) und Albert vergrößerten zwar ihre Macht 1466 durch Plauen, 1472 durch Sagan, 1477 durch Sorau, Beeskow und Storkow, 1479 durch die Schirmvoigtei über Quedlinburg, ſchwächten ſie aber empfindlich 1485 durch die Theilung ihrer (mit Ausnahme der Kurlande) bis dahin gemeinſam regirten Lande. Herzog Albert, welcher ſich die zwar kleinere, aber vortheilhaftere, meißniſche

*) Das heißt: ſeinen Antheil an der alten oſterländiſchen Mark. Nach der Reſidenz nannte man die Beſitzer auch die Landsberger Markgrafen, ohne daß Landsberg eine Markgrafſchaft war.

**) Daher von nun an der herzogliche Titel der Dynaſtie; der Erſtgeborne ward fortan jedesmal Kurfurſt, die Nachgebornen hießen (und heißen noch jetzt) ſeit ihrer Majorennität Herzoge zu Sachſen.

Landesstifte gestiftet, erwarb 1638 die Landschaftsschaft über Eisenach, welche jedoch kaum drei Jahre darin verweilte, 1641 Hildburghausen, 1647 erwarb sie Coburg mit Penig und Zinnberg[1]; beiden Aemter Penig[1] verkaufte jedoch beide letztere noch Schulden (Altenburg) und an sie v. Schönberg gegen Hohenstein und Wechsen und Rochsen. Im selben Jahr bekamen sie das Stammgut und ererbte durch die Säcularisation der weltlichen geistlichen Güter.

**In der Ernestinischen Linie hatte nach Johann Friedrich I. 1533 Johann Friedrich II. 1547 die Kurwürde und Kurlande verloren, Magdeburg nicht erhalten, Gotha, Weimar, Eisenach, Coburg, Saalfeld, Jena, Altenburg

böhmiſche Parcellen. Warſchau und Cottbus gingen 1813 wieder verloren. Wenn aber über dieſen Verluſt das Land nur erfreut ſeyn konnte, ſo war deſſen unglückliche Theilung 1815 deſto ſchmerzlicher; durch dieſe fielen die Niederlauſitz, die Wittenberger, Thüringiſchen und Neuſtädter Kreiſe, das Stift Naumburg-Zeiz (bis auf einige Dörfer), Henneberg, Querfurth, die größere Hälfte der Oberlauſitz und Theile der Meißniſchen und Leipziger Kreiſe, ſo wie des Merſeburgiſchen, überhaupt dem Areale nach 4, der Seelenzahl und der Wichtigkeit nach 3 Siebentheile des Landes an Preußen; die Grenzlinie wurde 1819 in ihren Details beſtimmt.

Mit dem urälteſten Sachſen, das ſich aus Holſtein allmählig über große Theile Britaniens, Niederſachſens und Weſtphalens, ſpäter an der Elbe herauf bis in die Torgauer Gegend verbreitete, hat, wie aus dem Obigen erhellet, das heutige Königreich Sachſen örtlich gar keine, und hiſtoriſch nur die unwichtige Verwandtſchaft, daß Friedrich der Streitbare nach Erwerbung der ſächſiſchen Kurlande ſogleich nach dieſen (obwohl unwichtigeren, dennoch im deutſchen Reichsverbande höher angeſehenen) Landen benannt wurde, und daß man daher allmählig den Namen Sachſen auf die meißniſch-thüringiſchen Lande mit überzutragen ſich gewöhnte. Will man die Sachſenherzöge Wittekind d. Gr. und Wittekind II. noch nicht *) für thüringiſche Markgrafen gelten laſſen, ſo ſind die uns bekannten meißniſch-oſterländiſchen Markgrafen und ſeit 1250 zugleich thüringiſche Landgrafen, ſeit 1422 aber zugleich ſächſiſche Herzöge und Kurfürſten, ſeit 1806 ſächſiſche Könige, folgende geweſen: Wigbert 868; Ricdag I. bis 884 oder 885; Eckard I. (zugleich thüringenſcher Markgraf) bis 1002; deſſen Vetter Gunzelin, der Eckards Sohn, Herrmann, verdrängte, aber 1010 abgeſetzt wurde; Friedrich v. Eilenburg**), geſt. 1031; deſſen Bruder Eckard II., geſt. 1046; Graf Wilhelm v. Weimar bis 1062; Otto bis 1067; Eckbert I. v. Braunſchweig bis 1068. Für deſſen unmündigen Sohn Eckbert nun regierte als Vormund Graf Dedo v. Wettin, älteſter beglaubigter*,*) Stammvater des heutigen Hauſes Sachſens, Inhaber der nord-thüringiſchen und lauſitziſchen Marken. Nachdem er 1077 als ein Gegner des Kaiſers abgeſetzt worden, folgte alsbald der Böhmen-Herzog Wratislaw II., 1085 aber der indeſſen erwachſene Eckbert II., ſo wie 1090 der aus Wittiner Stamm entſproſſene Heinrich der Aeltere von Eilenburg, dem jedoch Wratislaw immer noch den Beſitz ſtreitig machte. Obwohl nun 1106 die Mark Heinrichs Sohne, Heinrich dem Jüngern, zugeſprochen wurde, ſetzte doch Dedo's Sohn Thimo ſich factiſch in deren Beſitz, und dieſem folgten ſeine Söhne Dedo II. und Konrad der Große. Während der Herrſchaft des Letzteren war jedoch einige Zeit auch der Groitzſcher Graf Wiprecht, Beſitzer der heutigen Oberlauſitz, mit Meißen beliehen. Nachdem nun Konrad 1156 ſeine erblich erworbene Lande unter ſeine 5 Söhne getheilt hatte†), beſaß Heinrich (deſſen 1217 ausgeſtorbene Linie von der Brehnaiſchen beerbt wurde) Wettin, Friedrich Brehna, Dietrich Eilenburg und die (Nieder-) Lauſitz, Dedo von Groitzſch einen Theil des Oſterlandes, den Reſt aber nebſt Meißen der älteſte Bruder Otto der

*) Für dieſe unſichere Annahme ſprechen gleichwohl mehre Wahrſcheinlichkeitsbeweiſe. Jedenfalls hat man das Generalkommando in der nachmaligen Meißner Gegend als ein annexum von jenem in der nord-thüringiſchen Mark in jener Zeit zu betrachten. Vom großen Wittekind wollen viele Dynaſtien abſtammen, darunter auch die Wettiniſch-Sächſiſche; beweiſen läßt ſich dieſe Annahme nicht.

**) Unter ihm begann man ſchon die Marken Oſterland und Meißen als combinirte zu betrachten.

,) Man will auch, doch ohne ſichere Gründe, den ums Jahr 950 erwähnten edlen Slawen Dietrich Buzizi (von Bauß bei Trebſen??) für einen Ahnen des Hauſes nehmen.

†) Er ſelbſt ſtarb 1157 in Kloſter Lauterberg.

Reiche, geb. 1180. Auf beiden Seiten Albrecht dem Stolzen folgte 1195 ein Jugendjahr, in welchem der Bruder Albrecht jedoch vergeblich zu seine Vormundschaft strebte. Hierauf folgte (1197—1221) Dietrich der Bedrängte, Albrecht's Bruder, dem auf Heinrich VI. 1197 der thüringische Landgraf Ludwig der Heilige, als Vormundern aber seinem Schwager der Dietrich Mutter; hierauf theilt dieser 1230 der zwar erst volljährige Heinrich der Erlauchte die Regierung angetreten zu haben. Er erwarb 1247 Thüringen, und überließ 1265 seinen Söhnen Albrecht den Nachgeartenden Thüringen und Hessen, Dietrich den Bösen Meißen, Osterland und die Vormünder Lande; letzterer konnte sich nach seiner Resignation einen Machtspruch zu Lunzenberg, und behielt sie bis 1288 und 1289 in Besitz. Albrecht der Entartete (Sohn Heinrich's Elisabeth, Tante, Landolf, Albrecht's Bruder waren Diezmann, Friedrich der Gerstenen und Friedrich, Hartmann und noch ein Dritter ohne Land, welcher zum als Dietrich Tod) war einen Dietrich Albrecht, den man Albrecht und Friedrich dem Kleinen vermählte dort; zum Allen Heinrich hingegen setzte ihnen 1229 Diezmann zur Vormünderin; Friedrich II. ernannte Diezmann Pfalzgrafin. Der erwähnte Friedrich der Kleine aber Klemme endlich war ein Sohn Heinrich des Erlauchten und ungemahlten Ehe, beide die Gegend von Dresden, wurde zu eine den Sitz Braut seiner Vermählung 1220 zu Wittenberg gefeiert haben, und starb schon 1221. Der Vater Heinrich selb, am Sachsen Lauter bedeutendsten, vollendete am 18. Febr. 1247, worauf Albrecht und Friedrich Thüringen theilten, aber von den letzteren Söhnen und Gregorn besonders wurden; und bewirkte beim 1291 ihren Sturz Friedrich, während erster zur einstellt auch Hessen, wieder an seinen Hof zurückhalten Söhnen ihre einzige Tochter Elisabeth zu entziehen, theilte Theil an Brandenburg und den Rest seiner Lande an Walter Theodorich Mosau, in beiden Theile starb Walter Albrecht II. von Erfurt empfangen waren. Durch Diezmann und Friedrich folgten die Kaiserlichen 1207 total, und nach und bei Erstern Erwerbung (in Lausitz um Weißenfelser 1307) bekommen Friedrich den Freidigen. Mit ihm und Heinrich (als Erfurt privilegirten) gemeint hatte, überwahlen Friedrich die gefangenen Lande, doch der — unbedeutend an langjamen Gift — am 15. November 1324 zu Tode. Seine Witwe Elisabeth wurde in ihrer vormundschaftlichen Regierung 1324 vom Schwarzburger Grafen Heinrich XVI., kam vom Heinrich XII. Kraft von Thann unterstützt, bei Friedrich der Landschaften der Osterlande durch die Regierung übernahm. Diese letzte 1345 die Kaiserwahl ab, und starb am 15. November 1349 auf der Wartburg. Ihr folgten Söhnen dem Landgrafen 1346 die Stiftsherr von Magdeburg; Friedrich der Gerstenen aber regierte allein bis 1349, dann gemeinsam mit Balthasar und Wilhelm von Ostmeißen und Osterland. Der Mitregierung jetzt Friedrich Friedrich ausschließenden Osterland, Balthasar Thüringen und Wilhelm Meißen. Friedrich, geb. zu Altenburg am 16. Mai 1384, historisch 4 Söhne, Hermann Diezmann und Ludwig Friedrich waren; die übrigen waren Friedrich der Streitbare, Wilhelm II. und Georg, der schon 1406 starb. Die beiden regierte ihre Wilhelm Katharina (unter welcher 1382 durch die Ehemänner Lothringen ihre Lande sich fast verloren) bis 1385 allein, dann mit Friedrich gemeinsam, bis 1387 und Wilhelm und Georg mündigen waren. Diesen Theilen Balthasar starb am 15. Mai 1406, und seinen Söhne Friedrich der Einfältige war Friedbertige 1406, an seiner Thüringen zum gemeinsam Wilhelm. Bei ihm starb der andere Theilen, 1407, bei Friedrich geschehen war, überwahlen der jetzige gemeinsam Friedrich jenen Besitz vorgleichlicher und ab-mündigen Güter. Wenige aber kam von seinen Söhnen Friedrich und unerlich bekleidet, starb seinen überwahlen Friedrich der Streitbare 1411 als bedeutsam Partein Meißen mit

Leipzig, trat letzteres 1423, nebſt Jena, an Wilhelm II. ab, erwarb jedoch am 1. Auguſt 1420 die Anwartſchaft auf die Kur Sachſen mit Zubehör, dieſe ſelbſt aber, ſobald der letzte askaniſch-wittenbergiſche Herzog zu Sachſen, Kurfürſt Albrecht, 1422 vollendet hatte, wurde — freilich mit Widerſpruch der Linie Sachſen-Lauenburg — am 4. Mai 1424 in das Kurfürſtencollegium aufgenommen, und am 1. Auguſt 1425 vom Kaiſer feierlich beliehen. Er ſtarb am 4. Januar 1428 zu Altenburg als einer der mächtigſten deutſchen Fürſten, und ihm folgte ſein 1411 geborener älteſter Sohn Friedrich der Sanftmüthige, dem ſpäter der jüngſte *) Bruder Wilhelm III. oder der Tapfere beitrat, 1445 aber als beſondere Portion Thüringen nebſt Freiberg, Mücheln, Zwickau, Werdau, Grünhain, Stollberg, Mylau, Voigtsberg, Adorf, Ronneburg, Schmöllen, die Landeshoheit über die Reußen und Schönburge, über Schöneck und Auerbach, auch die Lehnshoheit über Elſter- und Schwarzenberg übernahm. Da jedoch jeder Theil ſich durch dieſen Vertrag im Schaden glaubte, auch Friedrich ſich eine gewiſſe Obergewalt über den Bruder anmaßen wollte, entſpann ſich der traurige, erſt 1451 geendigte Bruderkrieg. Nach Friedrichs Tode (den 7. September 1464) regierten ſeine (ihm einſt am 8. Juli 1455 geraubt geweſenen) Söhne, Kurfürſt Ernſt und Herzog Albert der Beherzte, gemeinſam **) beerbten auch 1482 ihren Oheim, theilten ſich aber am 26. Auguſt 1485 ſo, daß Ernſt die Hälften, Albert deren Inhaber beſtimmte, und er wählte die kleinere, aber werthvollere meißniſche Portion, dazu jedoch auch Camburg und der nachmalige thüringiſche Kreis gehörten, während die Erneſtiniſchen Lande bis in Annabergs Gegend reichten, und noch die Pflegen Colditz, Grimma, Eilenburg, Düben und Torgau begriffen; auch gehörten zu ihnen (von dem abhängigen Lande) Naumburg, Gleichen, halb Schwarzburg und die Herrſchaften der Reußen; zu den Albertiniſchen hingegen Merſeburg, Mannsfeld, Stolberg mit Hohenſtein, halb Schwarzburg, Querfurth, Quedlinburg, die Schönburgiſchen Lande u. ſ. f. Alberts Gebiet bildete demnach zwei große und gänzlich getrennte Ländermaſſen, während Ernſts Lande, zwar in unförmlicher Geſtalt, dennoch zuſammenhingen. Die Schulden, die Bergwerks-, Lehns- und Voigtei-Nutzungen, auch Sorau und Sagan blieben gemeinſam. Ernſt nahm ſeine Reſidenz in Weimar, Albert in Dresden und Meißen. Jener hinterließ am 26. Auguſt 1486, ohne den Magdeburger Erzbiſchof Ernſt, zwei Söhne: Friedrich III. oder den Weiſen und Johann den Beſtändigen, und nur die Kurlande fielen Erſterem ausſchließlich zu. Johann beerbte denſelben am 5. Mai 1525 und hinterließ am 16. Auguſt 1532 ſeinem jüngern Sohn Johann Ernſt Coburg mit Zubehör, die Kur- und übrigen Lande aber Johann Friedrich dem Großmüthigen, dem hochverdienten und unglücklichen Vertheidiger der 1517 begonnenen Religionsverbeſſerung.

Herzog Albert, der ſächſiſche Hektor oder Roland, ſelbſt vom Volke, und des Reiches Rechte vom Auslande genannt, hinterließ, als er zu Emden am 12. September 1498 bei Bekämpfung der rebelliſchen Frieſen geſtorben, außer dem Deutſchmeiſter Friedrich, noch Georg den Bärtigen oder (wie wohl nicht richtig ſogenannt) Reichen und Heinrich den Frommen oder Gottſeligen, der die ihm beſtimmte Erbſtatthalterſchaft Friesland ausſchlug, und ſich an den Aemtern Freiberg und Wolkenſtein, 12.500 mfl. und 15 Fuder Weines (alljährlich) begnügte, George — als Gegner der Reformation am bekannteſten, doch nicht ohne Verdienſte

*) Von beiden mittlern Brüdern war Sigismund Geiſtlicher und Heinrich minorenn geſtorben.

**) Die Kur- und Pfalzlande gehörten natürlich dem Aelteren ausſchließend.

um das Land — namentlich Friedland 1551 an Kaiser Karl V., dessen Leben Friedrichs eigenen Vater Friedrich II. und hinterließ daher am 27. April 1570 seine Lande[1]) dem Bruder, der jetzt als Gemahlschaft die Regierung übernahm, seinem älteren Sohne Georg überging, und am 14. August 1603 daselbst starb. Unter der letzteren kaum einfachen Herrschaft 1554 der jüngere Sohn Augusts Friedrich, Hauptmann, Kanzler, Statthalter und Minister, Rath und Freiherr 1554 Wolfgang, Hauptmann, Amt- und Schatzmeister, der als Held und Kluger Rath weltberühmt gewordene Sohn Georg's endlich vom Kaiser am 4. Juni 1547 mit der Sachsen und die von gleichen Namen Sachsen-Lauenburg, Hauptmann, Amt- und Schatzmeister, der Gegner an Böhmen, der ungläubliche Greis an Heinrich V. Rauf hof, sich jedoch Johann Friedrich Sachsen, daß jüdischen ansetzt, dann Christ und Theologe ab, und ein Sohn des ungläubigen, war Wolfgang selber, war Wolfgang selber besiegter Meister in Wolfgang nahm, und welcher, nicht Bruder, ein Sohn des besiegten Gemahlschaft bei Siemerskamm am 9. Juli 1553 gefallen war, ist gefangen war, durch Johann Friedrich, in Folge der emphatischen Mißhandlung, die Kinder an, sich sich jetzt vom Kurfürst Moritz sich jetzt vom Papst- sondern Lust -geborenen Kurfürst- und die Herzog Ernestinen, Coburg, Wimsondern Kurfürst- und die Herzog Ernestinen, Coburg, Wimmar, Gotha, Altenburg, Weimar, Eisenach[2]) Nachfolger Wolfgang Georg, Rath und Freund, in einem die weiter übertriebenen Abschiede und zu kommenderer Bevölkerung[3]). Von einem Sohne Alexander und Sohne Wolfgang, Hermannsberg und Sohne Wolfgang, Johann Wolfgang, Johann Georg, Johann Ernst, Johann Friedrich, Johann Wilhelm, Johann Friedrich

daß in der Linie Sachſen-Weißenfels*) Herzog Auguſt 1656—1680, deſſen Sohn Johann Adolf I. bis 1697, von des Letztern drei Söhnen Johann Georg bis 1712, Chriſtian von 1712—1736, und Johann Adolf II. 1736—1746; aus der Linie Sachſen-Merſeburg Herzog Chriſtian I. bis 1691, deſſen gleichnamiger Sohn bis 1694, des Letzteren Söhne Chriſtian Moritz nur einige Wochen, Moritz Wilhelm aber (anfangs unter kurſächſiſcher Vormundſchaft) bis 1731, endlich Chriſtians I. jüngerer Sohn Heinrich bis 1738 regierte. Die Linie Sachſen-Zeiz hatte bis 1717 ihre Reſidenz zu Zeiz, ſpäter zu Weyda, ihre Behörden hingegen bis 1663 zu Naumburg; Herzog Moritz kaufte ſeinem Bruder Pegau ab und ſtarb 1681; ſein Sohn Moritz Wilhelm, ſeit 1715 Katholik, trat 1717 Naumburg-Zeiz an Kurſachſen ab und ſtarb 1718 als Proteſtant. Aus der Kurlinie ſelbſt erwarb Johann Georg II. 1670 die Anwartſchaft auf Lauenburg, ſein heldenmüthiger Sohn Johann Georg III. aber, der ihn am 22. Auguſt 1680 beerbte, und durch ſeine Siege gegen die Franzoſen und Türken ſich die Würde eines Reichsgeneraliſſimus erwarb, den Titel eines Herzogs von Engern und Weſtphalen. Er hinterließ am 12. September 1691 die Söhne Johann Georg IV., muthmaßlichen Erben von Dänemark**), und Friedrich Auguſt I. Da Erſterer am 16. März 1694 an den Blattern geſtorben, folgte ihm der Letztere, ein durch Naturgaben — die aber nicht harmoniſch ausgebildet worden waren — in ſeltenem Grade ausgezeichneter Mann, der ſpäter gewöhnlich Auguſt II., der Große oder Starke genannt wurde. Die Hoffnung auf Polens Scepter bewog ihn (am 23. Mai 1697) zum Katholizismus, und nachdem auch ſein gleichnamiger Sohn und Nachfolger (und zwar heimlich ſchon 1712) denſelben Schritt gethan, begann man den katholiſchen Glauben als den erblichen des Hauſes zu betrachten, und ſonderte deſſen Intereſſe ſo ſorgfältig und beſtimmt in Glaubensſachen von denen des Volkes, daß in dieſer Beziehung Sachſen ſchon ſeit 1697 als ein vollkommen conſtitutioneller Staat erſcheint. Der Luxus beider Auguſte, davon der Vater 1706 der polniſchen Krone entſagen mußte und nur den Königstitel behielt, bis die Schlacht bei Pultawa am 8. Juli 1709 ihn wieder nach Warſchau führte, der Sohn aber ebenfalls am 5. Oktober 1733 zum polniſchen Könige ausgerufen wurde, belebte zwar Sachſens Kunſtſinn, ſtürzte es aber auch in ungeheure Schulden, deren Laſt der durch des allmächtigen Miniſters Grafen Brühls Schuld herbeigeführte ſiebenjährige Krieg noch mehr häufte. Friedrich Auguſt II. oder Auguſt III., welcher dem Vater am 1. Februar 1733 gefolgt war, ſtarb bald nach Beendigung jenes Krieges am 5. Oktober 1763. Von deſſen Söhnen beſaß Herzog Karl 1758—1763 das Herzogthum Curland, Albert das Fürſtenthum Teſchen (daher die Linien Sachſen-Curland und Sachſen-Teſchen), Clemens Wenzeslaw das geiſtliche Kurfürſtenthum Trier. Der älteſte Sohn aber, Friedrich Chriſtian oder richtiger Chriſtian Friedrich Leopold, ein vortrefflicher Fürſt, ſtarb ſchon am 17. December 1763, und der zweite, Prinz Xaver, übernahm und führte (im Ganzen mit Ruhm) die vormundſchaftliche Regierung bis zum 23. December 1768, wo unter Chriſtians Söhnen Friedrich Auguſt, als Kurfürſt der III., als König ſeit dem 1. Januar 1807 der I. genannt, die Herrſchaft ſelbſt antrat, und zu des Landes manchfachem Segen, beſonders zur Erleichterung ſeiner Schuldenlaſt, an 58½ Jahre hindurch**) ſie mit ſtren-

*) Zu ihr gehörte die Linie Sachſen-Barby.

**) Dieſe 1668 erworbene Anwartſchaft ging durch das katholiſche Bekenntniß des Hauſes verloren. Kein Zweifel, daß Dänemarks Krone Sachſen unendlich nützlicher geweſen (und ihm vielleicht heute noch) wäre, als die polniſche.

**) Erbherr des Landes war er ſogar 63½ Jahre hindurch.

ger Hofhaltung seiner Gemahlinn, unter welchen unter der unbeschränkten Oberaufsicht der von Neumann bis Ostern 1808 verweilte, sämmtliche Hofämter, mit Ausnahme des Oberhofmarschallamtes, welches Graf Keller, als der ausdrückliche Wunsch gegen Neujahr 1808, der durch Auflösung des bestehenden Ministeriums und durch Ernennung provisorischer Vorsteher von der Fortsetzung der Königsmärsche (am 11. December 1807), der den aufgetragenen unverbrüchlichen Fleiß der Hofgesellschaft Maximilian I. (s. d.), die an denselben zu verschiedenen Zeiten ergangenen Ermahnungen, 1812 die Abstellung von unzulässigen bei Festtagen gegen Neujahr, 1813 den Abmarsch Napoleons, dem damals Baiern folgen mußte, 1814 die militärischen und sonstigen noch immer feindlichen Verhältnisse des Landes, die Schadenfreude mehrerer zu genauerer Betrage erfahren. Den König selbst kränkte auch die Kriegserklärung von Preußen und Frankreich, die Berlin — am 1. Januar 1807, — der nicht [illegible]-schen Ansicht den Frieden erhalten wollte, weil man darin allgemein war den Dafürhaltens sie könne durch Unterhandlungen nicht erhalten werden, und auch das unglückliche Land und Volk [illegible] ergangen, die in seiner Mitte weile für sie halte, die jene Verhältnisse, welche sich Napoleon durch den Frieden von Tilsit (7. und 9. Julius) gegründet hatte, zu erhalt. Friedrich August gegen Widerung seines halben Erbes (s. d.) durch den Preßburger Frieden am 26. Mai 1805 bis dreifach wieder. Am 22. December 1810 feierte er das Jubelfest seiner Regierungsantritt, und wohnte an die Wunden des Landes in einer von Gerona benannten Rede gedacht", hinterher er auf 3. Mai 1827 seinen Bruder Anton in Gemahl Theresie, in welchem sich der Sohn Friedrich August Augustus mit herzlichen gemüthlichen Güte und Empfänglichkeit für das schon allen gesund fühlte, die eine bewunderungswürdige Elasticität der Lebenskraft zur Schau in [illegible]-patriotischen Thaten verschwendete, [illegible] Thron, den König Anton zu [illegible] bewahrt, als durch die Ernennung seines Bruders Xaver, der bereits [illegible] Prinz Maximilian Joseph, [illegible] Prinz Karl Theodor (s. d.) [illegible] 1810) und durch die seinen verbrauchten[1]), beim Schluß des langen allgemeinen Jubelfestes am 4. September 1811 [illegible] — den Unterzeichnungen seiner Ministerien [illegible] Zeit genügte, [illegible] constitutionelle Verfassung des Staates. Gewiß genug hat der Volk, dem allgemeinen Frieden noch weit höher einen glücklichen Lebens und Herrschens zu wünschen!

Noch weiter noch war und mitgetheilt der Geburtstag eines Königs vom Volke begangen gefeiert, als unter der ruhe des Königs Anton, des Bruders unter Xaver's (Bruders[2]), welcher eben im nämlichen Jahre, den 6. Juni, die Herrschaft den bisherigen Prinzen-Regenten übernahm, [illegible] Prinz Leopold Maximilian Joseph Johann Baptist Franz de Paula (geb. den 16. Mai 1797), mit seiner zweiten Gemahlin Maria von Baiern (geboren den 27. Januar 1802) begrüßt der Allerreinsten-Schöne Name zur Zeit des Königs Ludwig, den am 25. April 1792 geborenen Prinzen Karl Ludwig Johann Aloys (gewöhnlich, in dem 1. Oktober 1802 geborene Kronprinzessin Prinzessin Marie Louise; den am 29. Juni 1795 geborene Tochter des Königs Friedrich August, Prinzessin Auguste; die Töchter des Prinzen Maximilian, Prinzessin Maria Amalia

[1]) Den 6ten Tag von glücklicher Heilung in zweiter Wochenbett noch heute nicht bewußt.

[2]) Den Gemahl der Herrschaftsgemahlin starb Kaiserlichkeit's Maximilian Friedrich die gebrochen Kamilla, Sohn der Kaiserlichkeit von Oesterreich des Bruder, der einzige Thronerbe in Kamilla, Herzog von Herrenhaus Lucca.

[3]) Dieser Herzog hat sich heute, daß die früheren Kaiserlichkeiten nur der Thron, wohl den Thron auch — und auch nur wenigen Bedeutung bis eine Kaiserlichkeit Herrschaft Kaiserlichkeit.

[4]) Niederbau und es und der Name aller Gemeinden, ihnen er nach 1811 ein trefflicher Offizier.

(geb. den 10. Auguſt 1794) und der Großherzogin-Wittwe von Toscana, Maria Ferdinanda (geboren den 27. Oktober 1796); den zweiten Sohn des Prinzen Maximilian oder den Bruder des Königs, Herzog Johann, geboren am 12. December 1801, mit ſeiner Gemahlin, der am 12. November 1801 gebornen königlich bayeriſchen Prinzeſſin Amalia; endlich dieſes Ehepaares Kinder: Prinzeſſin Maria (geboren den 22. Januar 1827), Prinz Albert (geboren den 23. April 1828), Prinzeſſin Eliſabeth (geboren den 4. Februar 1830), Prinz Ernſt (geboren den 5. April 1831) und Prinz Georg (geboren den 8. Auguſt 1832).

Der königliche Hofſtaat, zu deſſen weiſer Beſchränkung ſchon ſeit 1815 die geeigneten Maßregeln getroffen wurden, beſteht unter dem Miniſter des königl. Hauſes (jetzt dem General-Lieutenant v. Watzdorf) und den Inhabern der Oberchargen (nämlich anjetzt unter dem Oberhofmarſchall v. Reitzenſtein, dem Oberhofjägermeiſter v. Oppel, dem Oberſchenken Graf v. Einſiedel, dem Hausmarſchall Graf v. Loß, und dem Generaldirektor der Capelle und des Hoftheaters v. Lüttichau) aus a) dem Hofmarſchallamte*) mit etwa 12 Kammerjunkern, dem Hofarzte, 2 Hofchirurgen, dem Hofpauker und 5 Trompetern**), etwa 20 Laquai's, 2 Laufern und 6 Heiducken; b) der Oberkämmerei mit 30 bis 35 (1819 noch mit 111!) Kammerherren, dem Ceremonienmeiſter und 2 Saalthürhütern; c) dem Oberſtallamte mit 3 Bereitern, den bei den Schul-, Reit- und Zugſtällen, auch dem Wagenhauſe Angeſtellten, 4 Thorwärtern, 18 Künſtlern und Handwerkern; d) dem Oberhofjägermeiſteramte *)*), bei deſſen Dresdener Abtheilung 1 Bürſchmeiſter, 1 Wagen- und 1 Rauchmeiſter, auch 5 Zeugdiener angeſtellt ſind: e) die unter des Oberhofmarſchalls Direction ſtehende Hofwirthſchaft, mit 2 Küchenmeiſtern, 4 Schreibern, 1 Einkäufer, 8 Köchen, 3 Zehrgärtnern, 1 Hofmetzger, der Menagerie in Friedrichsſtadt, der Kellerei mit 9, der Silberkammer mit 8 der Conditorei mit 5 Perſonen, und der Lichtkammer; f) der Kämmerei mit 4 Leibärzten†), 3 Leibchirurgen, der Hofapotheke, dem Hofjäger (Aufſeher der Gewehrgallerie), der eigentlichen Kammer und der Schatulle; g) dem Hausmarſchallamte mit 4 Bettmeiſtern††), 6 Hof- und Kunſtgärtnern§), anderen Offizianten, Profeſſioniſten, Hofprädicatiſten und den Hausmännern; h) α, dem Hoftheater mit 1 Dramaturgen (Hofrath Tieck), 1 Secretär (Winkler, gen. Theodor Hell), dem Oberinſpector, dem Caſſier, 3 Soufleurs, etwa 30 männlichen und 15 weiblichen Sängern und Schauſpielern, dem Chordirector, 32 Chor-Singenden, dem Balletmeiſter mit 16 Choriſten, 3 Statiſten, 4 Muſikern, dem Maler, dem Machiniſten mit 9 Gehilfen, dem Beleuchtungsinſpector, 2 Schneidern, 2 Friſeurs, der Garderobe, dem Hausinſpector und 12 Dienern; h) β, der Capelle mit 2 Capellmeiſtern§§) (jetzt

*) Jedes ſolche Departement hat ſeine Expedition mit einem Secretär u. a. Perſonen.

**) Sie ergänzen zugleich die Capelle.

)) Das Perſonale war noch vor 16 Jahren ungleich ſtärker, und begriff unter andern 13 Jagdjunker. Die zweite Abtheilung iſt zu Moritzburg; auch gab es bisher königliche Vogelſteller zu Klotzſcha, Moritzburg u. ſ. w.

†) Jetzt die Dr. Dr. Kreiſig, Franke, Carus und Hedenus, ſämmtlich Männer von europäiſchem Rufe.

††) Einer iſt zu Pilnitz, einer zu Moritzburg.

§) Sie ſind angeſtellt am Herzoginnen-, am Palais- und am Brühlſchen Garten in Dresden, zu Pilnitz, Moritzburg und Sedlitz.

§§) Um die in ihrer Vortrefflichkeit allgemein anerkannte Capelle haben ſich beſonders die Capellmeiſter Johann von Cöln, Walther, le Maître, Scandelli, Pinelli, von Hasler, M. Prätorius, Schütz (der 1627 die erſte deutſche Oper hier ſchrieb), Veranda, Bernhardi, Albrigi, Heinichen, Porpora, Haſſe, Nauman, Schuſter, Seidelmann, von Weber, ſo wie die Mitangeſtellten Piſendel, Quantz, Zelenka, Schürer und Paer Verdienſt erworben.

Morlachi und Reißiger), dem Muſikdirector, 2 Concertmeiſtern, 10 Sängern (meiſt Italiäner und größtentheils auch beim Theater angeſtellt), 14 Violiniſten (wozu noch viele Exſpectanten kommen), 4 Bratſchen, 4 Violoncellen, 4 Bäſſen, 3 Flöten, 4 Oboen, 4 Clarinetten, 5 Hörnern, 5 Fagotten, 3 Trompeten, 1 Pauker, 3 Organiſten, 4 Notiſten, dem Hoforgelbauer, dem Stimmer und 2 Calcanten; b) γ, dem Hofzahlamte mit 4 Angeſtellten*). — Der Hofſtaat des Prinzen Maximilian begriff 1834 43, der des Prinzen Mitregenten 39, der des Prinzen Johann 47, jene der Prinzeſſin Maria Amalia 9, der Prinzeſſin Auguſta 19, und aus den aufgelöſten Hofſtaaten lebten noch 54 (penſionirte) Perſonen. — Den Rang der hoffähigen Perſonen beſtimmt die 1819 erſchienene Hofrangordnung, die man jedoch nicht durchaus buchſtäblich befolgt, da ſie unſeren Zeitbegriffen zum Theil widerſpricht, auch ſeit 1831 manche Abänderung nöthig ward.

Der königliche Titel lautet: „Wir (Name) König von Sachſen u. ſ. w. u. ſ. w", wozu ſeit 1830 — 1836 in Bekanntmachungen noch kam: „und Friedrich Auguſt, Herzog zu Sachſen". Jenen kurzen Titel wählte am 29. December 1806 König Friedrich Auguſt ſtatt des langen (jedoch ſchon 1803 hinſichtlich Jülichs und Cleve's gekürzten) kurfürſtlichen Titels. Die volljährigen Prinzen ſind „Herzöge zu Sachſen", und den Geſchwiſtern, Neffen und Nichten des Königs wurde am 7. Februar 1807 die Königliche Hoheit zuerkannt. — Der Wappen gab es ſonſt mehre, deren vollſtes 27 Felder zeigte; jetzt aber iſt das einzige und ſehr einfache Wappen das urſprüngliche und allgemeine der ſächſiſchen Herzöge: 5 ſchwarze Balken in goldenem Felde, jedoch unter der Königskrone und mit dem von der obern linken nach der untern rechten Ecke laufenden Rautenzweige, welchen Kaiſer Friedrich I. dem Askanier Bernhard ins Wappen gab, um ihn vor deſſen Brüdern auszuzeichnen.

Der Landesherr vertheilt drei Orden: den ſehr hoch gehaltenen Hausorden der Rautenkrone, welcher nur Großkreuze (hierbei jedoch Ritter genannt) enthält; den lediglich militäriſchen St. Heinrichs- und den lediglich civilen, 1815 vom Könige Friedrich Auguſt I. zur Feier ſeiner Rückkehr geſtifteten Civilverdienſt-Orden. Dieſe beiden Orden haben, ohne die zugehörigen goldenen und ſilbernen Verdienſtmedaillen, drei Rangſtufen, aber weder einen Canzler, noch Ordensfeſte. Den St. Heinrichsorden ſtiftete König Auguſt II. 1736; Prinz Xaver erneuerte ihn 1768, König Friedrich Auguſt aber 1796; mit ihm iſt auch eine Penſion verbunden. Dieſer Orden zählte 1810 in der ſächſiſchen Armee 3 Comthure und 210 Ritter, 1833 aber 3 Großkreuze, 2 Comthure und 80 Ritter; nächſtdem waren in der Armee 1833 noch 118 Decorationen fremder Orden.

Das Haus Sachſen, überhaupt eines der älteſten und verehrteſten unter Europa's Dynaſtien, genoß in ſeiner Kurlinie, ſchon vor Erwerbung der Königskrone, eines beſondern Anſehens. Als einer der (7—9) Kurfürſten des Reiches hatte deſſen Haupt nicht allein eine vorwiegende Hoffnung auf das kaiſerliche Scepter**), ſondern auch das Recht der Kaiſerwahl, die Rechte de non evocando und de non appellando, jene der geſetzgebenden und oberſtrichterlichen Gewalt, der Begnadigung, Beſteuerung

*) Bis 1830 ſoll der Etat der Unterhaltungskoſten geweſen ſeyn: beim Hofmarſchallamte 33.179 Rthlr., beim Oberſtallamte (mit 127 Perſonen und 191 Pferden) 71.507 Rthlr., bei der Hofwirthſchaft 89.857 Rthlr., beim Hausmarſchallamte 50 829 Rthlr., beim Hofjagddepartement 16.826, beim eigentlichen Hofſtaate 17.652, bei der Oberkämmerei 14.545 Rthlr., zuſammen für 401 Perſonen und 191 Pferde 293.455 Rthlr.

**) Doch hat die Kaiſerwahl in der That keinen ſächſiſchen Kurfürſten betroffen; von Markgraf Friedrich dem Ernſthaften ſprachen wir oben.

und Polizei, das jus summum circa sacra, das Recht, Kriege zu führen, Frieden und Bündniſſe zu ſchließen; auch genoß er in mehren Beziehungen, insbeſondere hinſichtlich der Geſandtſchaften, königliche Ehre. Ein ſächſiſcher Kurfürſt hatte nächſtdem die Aemter des Reichserzmarſchalls*), des Reichsvicars in Böhmen, Ober- und Niederſachſen, Henneberg und einem Theile Weſtphalens (als den Ländern ſächſiſchen Rechtes), des Vicedirectors auf Reichstagen, des oberſächſiſchen Kreisobriſten, ingleichen das Directorium unter den proteſtantiſchen Reichsfürſten, welches ſeit 1697 durch das Geheime Conſilium ausgeübt wurde. Er war unter den weltlichen Kurfürſten der dritte, unter allen der ſechste. Als meißniſcher Markgraf war er auch Reichsoberjägermeiſter, ſo wie in einigen Ländern Erbhofbeamter. Lehnsvaſall war der Kurfürſt von Sachſen hinſichtlich der Lauſitzen und vieler meißniſchen Güter von Böhmen, mit 7 voigtländiſchen Orten auch von Bamberg, übrigens nur unmittelbar vom Kaiſer**). — Nachdem nun Kaiſer Franz II. am 6. Auguſt 1806 die deutſche Krone niedergelegt und Napoleon Preußen gedemüthigt hatte, betrachtete ſich Friedrich Auguſt dem Rheinbunde***) als König beigetreten, als Souverain in ſeinem Verhältniſſe zu anderen Fürſten, nicht aber in jenem zu Volk und Ständen, deren herkömmliche und conſtitutive Rechte der gewiſſenhafte Fürſt ungekränkt ließ. Beim Rheinbunde erhielt er die dritte Stelle im Rathe der Könige, und ſein Bundescontingent betrug 20.000 Mann.

Im deutſchen Bunde endlich erhielt Sachſen den vierten Rang (zwiſchen Baiern und Hannover), und es führt von den 17 gewöhnlichen Stimmen eine allein, von den 70 Plenarſtimmen aber 4, alſo nicht weniger, als Oeſtreich oder Preußen. Es theilt auf dem Bundestage die allgemeinen Rechte und die gegenſeitige Garantie der verbündeten Staaten, ernennt von den 34 Spruchmännern bei den 1834 angeordneten Schiedsgerichten zwei†), kann für ſich allein einen höchſten Gerichtshof (dieſer iſt das Oberappellationsgericht) bilden, garantirt — gleich allen übrigen Staaten — dem Bunde eine landſtändiſche Verfaſſung, die Gleichſtellung der chriſtlichen††) Glaubensparteien, den Unterthanen aber das Recht des Grundeigenthums-Beſitzes in anderen — und des freien Abzuges in andere Bundesſtaaten, die Freiheit von Nachſteuer, und das Recht, nach Erfüllung der einheimiſchen Militärpflichtigkeit fremde Civil- oder Militärdienſte einzugehen. — Das Contingent Sachſens zum Bundesheere beträgt, immer noch der erſten Matrikel zufolge, nur 12.000 Mann, nebſt 4.000 Mann Reſerve, und es bildet einen Theil des 9ten Armeecorps, dabei Sachſen regelmäßig den Oberbefehl haben wird. — Das moraliſche Gewicht Sachſens bringt es übrigens mit ſich, daß ſein Geſandter auffallend häufig zu Specialcommiſſionen der Bundesverſammlung gezogen wird.

Dieſes Bundesverhältniß beſtimmt auch Sachſens Verhältniß zu den außerdeutſchen

---

*) Somit auch die Voigtei über die Trompeter in ganz Deutſchland, und die Lehnshoheit über Pappenheim, als die Dotation des Reichserbmarſchalles.

**) Die Meißniſchen Markgrafen hatten auch von den Biſchöfen und Burggrafen viele Orte zu Lehn.

***) Napoleon war zwar Protektor, aber nicht im Sinne des früheren (deutſchen) Reichs-Oberhauptes oder Kaiſers der Bundesfürſten, und das Amt eines Fürſten-Primas gab dem Großherzog von Frankfurt nur gewiſſe Geſchäfte, nicht höhern Rang. Jedoch galt Erſteres mehr der Form, als der Sache: denn wie hoch Napoleon auch vorzugsweiſe Sachſens Monarchen ehrte, ſo konnte doch ſein Wunſch oft als eine Art Befehles gelten.

†) Die erſten ſind der Geh. Juſtizrath Dr. Schumann und der jetzige Miniſter Noſtitz und Jänkendorf.

††) Von den Juden iſt — und nach des Verfaſſers Anſichten auch ganz paſſend — die Rede dabei nicht.

Staaten; mit welchen es — eine Macht nicht allein von nicht-erſtem, ſondern auch nur durch moraliſche Kraft und durch das hohe Anſehen ſeiner Dynaſtie eine vom zweiten Range — außerdem wenig in Berührung ſteht. Sehen wir ab von den eben jetzt obwaltenden freundlichen Verhältniſſen zwiſchen Oeſtreich, Rußland und Preußen, ſo erſcheint Sachſens Lage als eine ungünſtige. Denn für Oeſtreich und Preußen wird es ſtets, ſo lange nicht eine umſichtigere europäiſche Politik ihm größere Macht verleihet, das eigentliche Schlachtfeld, ja ſogar der Eris-Apfel bleiben, und gegen Rußland bildet es die viel zu unmächtige Tête des deutſchen Bundes, ſofern Preußens Intereſſe für dieſen einmal erkalten ſollte. Eine erfreulichere Seite zeigt Sachſens geringe phyſiſche Macht, inſofern es nicht Militärſtaat zu ſeyn und unverhältnißmäßige Laſten zu tragen braucht. Und in der That kommt in Sachſen auf jeden Unterthanen nur die Hälfte von dem, was in Preußen Jeder zur Unterhaltung des für nöthig erachteten Militärs beizutragen hat.

Nach ſeiner frühern, bis 1831 beſtandenen Staatsverfaſſung war Sachſen eine eingeſchränkte Monarchie, deren Regierung, nach Maßgabe des 1499 vom Herzoge Albert gegebenen Teſtamentes, im Mannsſtamme ſeiner Linie nach der der Primogenitur forterbte; der Thronerbe war mit zurückgelegtem 18ten Jahre regierungsfähig, bis dahin aber der nächſte und älteſte männliche Agnat der Vormund und ſtellvertretende Regent (Adminiſtrator); beim Erlöſchen der Linie wären die Kreislande an die Erneſtiniſche — und zwar zunächſt an die Sachſen-Weimariſche Linie, die Oberlauſitz hingegen in Gemäßheit des Prager Friedens, nachdem die ältere Linie Sachſen-Altenburg ausgeſtorben, an die noch übrigen männlichen Nachkommen Johann Georgs des I., alſo an die Häuſer Heſſen-Darmſtadt und Hollſtein-Gottorp gefallen. Der König hatte die geſammte vollziehende und Militär-, auch die Begnadigungs-Gewalt, die Wahl der Staatsbeamten und die Oberhoheit in den Vaſallenlanden; hingegen nahmen die Landſtände Theil an Geſetzgebung, Beſteuerung, Berathung über Religions- und Schulverfaſſung, Polizei, Gewerbe und Handel, Militärverpflegung, Landesſchulden, und über Verträge mit anderen Mächten. Die Oberlauſitz *) hatte ihre beſonderen Landtage zu Budiſſin. Die der Kreislande, beruhend auf den unter freiem Himmel **) gehaltenen placidis provincialibus der Vorzeit, fanden früher auch in Leipzig, Grimma, Torgau, Chemnitz, ſeit etwa 200 Jahren aber jedesmal in Dresden, und zwar deshalb aller 6 Jahre ſtatt, weil die Steuerbewilligungen, als deren Hauptgegenſtand, auf 6 Jahre gegeben wurden; doch fanden auch ſogenannte außerordentliche Land- und in den dringendſten Fällen Ausſchußtage ſtatt. Im ſechzehnten Jahrhundert bildeten die Stände 4 Kammern: eine Geiſtliche (die Biſchöfe, Domcapitul, Prälaten und die gemeine Pfaffheit enthaltend) und 3 weltliche: die der Grafen und Herren, die der Mannſchaft (Rittergutsbeſitzer) und die der Städte. Seit 1728 aber beſtanden nur 3 Kammern: 1) die der Prälaten (ſeit 1815 nur des meißniſchen Domcapituls, dazu 1817 auch die Univerſität Leipzig kam), der Grafen und Herren (d. h. ſeit 1825 des Beſitzers von Wildenfels und ſämmtlicher majorennen Herren v. Schönburg); 2. die der Ritterſchaft, d. h. a) der altadeligen ***) Beſitzer von ſchriftſäßigen Gütern, und b) der Deputirten von

*) Früher auch die Stifter Henneberg, Querfurth. In manchen Beziehungen haben auch das Stift Meißen, die Univerſität Leipzig, die ſchönburgiſchen Lande und Wildenfels, eine beſondere Verfaſſung, theils bis 1831, theils noch bis jetzt beibehalten.

**) Und zwar für Meißen am Colmberge, für Oſterland bei Stöhlen, für Thüringen bei Mittelhauſen. Sie waren Verſammlungen der Notabeln im Lande, für Lehens-, Militär- und Gerichtsſachen.

***) Obriſten, die wirklich im Felde kommandirt hatten, und Geh. Räthe brauchten nicht altadelig zu ſeyn.

den amtsäßigen Gütern eines jeden Amtsbezirkes. Beſitzer der erſt ſeit 1660 ſchriftſäßig gewordenen Güter erhielten bis 1805 zwar Sitz und Stimmrecht, aber nicht Auslöſung; 1805 aber ſetzte man ſtatt 1660 das Jahr 1804 feſt. Der landtagsfähigen Güter zählte man 1820 in den Kreislanden 527, in der Oberlauſitz 276. Weil aber der Beſitz mehrer Güter nicht mehrfaches Stimmrecht gab, und viele Beſitzer aus perſönlichen Urſachen nicht erſcheinen konnten, ſo iſt die Zahl der Stimmen ſtets ungleich geringer geweſen, als die der Güter. Bis 1807 waren noch überdies nur Lutheraner ſtimmfähig. Gegen 20 Mitglieder bildeten einen engern, gegen 30 einen weitern Ausſchuß; die Beſchlüſſe beider konnten von der allgemeinen Ritterſchaft caſſirt werden. Seit 1817 wurden die bisher ausgeſchloſſen geweſenen Beſitzer ſchriftſäßiger Güter durch (adelige oder bürgerliche) Wahlſtände vertreten, womit ſchon ein Schritt zum conſtitutionellen Elemente geſchah. Die Ritterſchaft jedes Kreiſes bildete auch wieder gewiſſermaßen für ſich ein Corps unter beſonderen Vorſitzenden. — 3. Die Claſſe der 79 landtagsfähigen Städte, deren 5 (Leipzig, Dresden, Zwickau, Freiberg und Chemnitz) den engern und 8 (Annaberg, Meißen, Hain, Schneeberg, Marienberg, Plauen, Wurzen und Oelsnitz) den weitern Ausſchuß bildeten; im Letztern führte Annaberg, im Erſtern Leipzig das Directorium, und da Leipzig daſſelbe auch in der geſammten Claſſe hatte, ſo galt es, landſchaftlich betrachtet, für Sachſens Hauptſtadt. — Sowohl beim geſammten Landtage, als insbeſondere im engern ritterſchaftlichen Ausſchuſſe, führte das Directorium der Erbmarſchall, d. h. bis 1815 jedesmal ein (Graf) Löſer auf Reinhardz bei Wittenberg; ſpäter ernannte der König jedesmal einen Landtagsmarſchall. Den Landtag eröffnete der Regent damit, daß der vorſitzende Conferenzminiſter in deſſen Namen die Stände anredete, und ein Referendar die königliche Propoſition verlas; den ſtändiſchen Berathungen darüber folgte dann die von den Leipziger Raths-Deputirten abzufaſſende Präliminarſchrift; hatte nun die Regierung an dieſer nichts Weſentliches zu beſtreiten, ſo übergab eine ſtändiſche Deputation dem Regenten die Haupt- und Bewilligungsſchrift; dann erfolgte der Schluß des Landtages nebſt dem königl. Revers, die geſchehenen Bewilligungen nur als einſtweilige betrachten, die Religionsverfaſſung des Landes (wobei die Reformirten und Katholiken nur als geduldete Parteien erſchienen) unangetaſtet laſſen zu wollen u. ſ. f. — Statt der Naturalverpflegung führte Herzog Moritz 1546 die Auslöſung ein, wobei ein Pferd als das simplum galt; daher ſagte man: der Leipziger Rath bekommt auf 8, die Univerſität auf 6 Pferde Auslöſung u. ſ. f. — Beſondere Kreistage hielt der erzgebirgiſche Kreis zu Chemnitz, der meißniſche zu Dresden. Von den Oberlauſitzer Landtagen ſprechen wir unten insbeſondere.

Schon aus dem Wenigen, was wir hier mittheilen konnten, iſt leicht zu entnehmen, daß die bisherige ſtändiſche Verfaſſung nicht ſowohl das Volk als ſolches und nach allen ſeinen Claſſen, als vielmehr nur einige Claſſen deſſelben in ſeinen Wünſchen und Anſichten repräſentirte. Das Verlangen nach einer wahren Volksvertretung, das ſich zuletzt (in Folge der Pariſer Unruhen) zu Dresden, Leipzig u. a. O. ziemlich ſtürmiſch (doch für den ruhigen Beobachter nicht gefährlich ſcheinend) ausſprach, erfüllte der gütige Monarch, und theilte durch den Druck ſchon am 1. März 1831 den Entwurf zu einer neuen Verfaſſungsurkunde mit, die nach ſtändiſcher Prüfung am 4. September 1831 durch feierliche Uebergabe an die bisherige Landſtände ſanctionirt wurde. Nach derſelben nun iſt das Königreich unter einer Verfaſſung vereint, untheilbar, in ſeinen Theilen und Kronrechten ohne Einwilligung der Stände nicht veräußerlich, und beſteht als ſouveräne Monarchie mit landſtändiſcher Verfaſſung. Die geheiligte Perſon des Königs vereinigt in ſich alle Rechte der Staatsgewalt unter den durch die Verfaſſungsurkunde ſelbſt beſtimmten Beſchränkungen. Ohne Zuſtimmung der Stände

kann er nicht mit einem zweiten Staat beherrschen, nicht außer Gebiet erlitten. Die kühlenden Dämmen und Magazinen sind Hauptbedürfnisse, und jener will eine an sich unbedeutsam, in ihren wesentlichen Bestandtheilen zu erhaltende Macht, von welcher das Fürstenwohl des königlichen Hauses zu unterscheiden ist. Diesem Bestimmungsgrund fällt also das Interesse, und der regierende Herr und einem privatrechtlichen Titel über durch Erbfolge in der Eroberung erwarb [1]. Letzteres gilt für das Vorgenannte der Fall, wenn die Staatsmächten der privatrechtlichen Regierungsakt einer Fortbestehen zugewiesenen Angaben der Dominien, letzte seine Eigenthum und seine Verfügung Einwilligung seine Minderung und Schädigung. Jener Interessen kann seinen Lebensbestand sich bei einem, auch, seinen darauf die auf Titel [2]. Es erforderte Widerstandsfähigkeit nicht mehr verlegt wird, und dann verletzen. Niemand kann zum Nutzen eines Staat über Gebiet für Staatsgebiet genommen werden. Nicht Gebieten haben, neben seiner Gesellschaftsstaat, auch gleiche Rechte hinsichtlich der Aneignung Herrschaften und Besitzungen, Gebiet, und gleiche Verfügungsrechte durch die Staatsgebieten. Verschieden sind, indem unter den auch die staatlichen Staats-Grundsätze bestimmen Freiheitsbedingungen, besitzen. Staatsgebiet Staatsgebiet sind. Die Minderen und anderen Staatsdienner sind für ihre Leistungen verantwortlich. Drei Minister evangelischen Glaubens, katholischen sind Staat, erhalten den Anstrag in evangelischen [3]. für die gesetzlichen Fälle seinen 2 Jahrungen allein, in das Volkern; die ehemalige Rath ihren Einrichtungen die Grenzen bezeichnen, und sind sie solche unabhängig vom Willen der Regierung; Niemand darf einen gesetzlichen Grund wieder aber auf Anlaß. Niemand über zu Staaten wegen den Grundsatz seiner Verhaltung in ungewöhnlich gestalten werden. Der Beweis darf seine gesetzlichen Grund schützen, wenn aber er selben über seinen, Religionsfreiheit und Confessionen bei gesetzlichen Verwaltungsallgemeine Motivation, privilegirter Gerichtsstand. Den bestehenden Klöstern stimmen Rathe neue hinzugefügt werden; auch sind den gesetzlichen Ordnen, z. d. Im Zeichen, im Lande gegründet. Die gesetzlichen Gebieten aber Constitutionen unterliegen dem Aufsichtsrechten, obwohl sie Privatrechte Genossen sind. Objecte der Staatsbild und den einzigen Kreisen ihre besonderen Staatsverwaltungen unterworfen bleiben, so bilden sind den ganze Land hinsichtlich des Landtags ein einziger Körper. Dieser wird in zwei mit gleichen Rechten und Pflichten begabten Kammern gebildet. Die ministeriellen Personen zum Zweck sind, als solche, Mitglieder der ersten Kammer. Zu dieser Mitglied sind Prinz nach seinen Wahl als Standesherr [4] und Lehensherr, und die Eingesessenen von 6 Gütern, jedoch Einzug und Dreißen ausgenommen, weil diese aus die allemal die erste Kammer besitzen können. Für jeden Landtag wird diese wählt jede der 3 Provinzen eine bestimmte Anzahl von Mitgliedschaften [5]. Für die erste Kammer, und den Herrschafts- und Ritterguts-Besitzen wählt dann für

[1] Er wählte trotz derselbe bei Besitzen anderes verfügen.

[2] Unter den 11 Bischöfen in Preußen, welche hierzu gehören, gehören 6 bei Bischof, das Bischof, das Bischöfe Bischof nach den Provinzialrecht, der Zweiter, die Provinzialrechte, das ursprüngliche Polnisch nach dem Deutsch, und der Evangelium-Deutsch sind. Jeremy gehören hierher die Bischof, Bischöfe nach Bischöfen zu Bischöfen, Bischöfe, Bischöfe und Bischöfen, die Provinzialrechte zu Preußen, das Bischof in großen Theilen in Preußen.

[3] Ehemals wurde das Provinzialrecht von Schlesien, eine Rechtsbuch.

[4] Es werden heute die Übergangsverhältnisse des Landesherrn und das Ministerium übergetragen, weil einer als Kompetenz in so fern sich ausschließlich evangelischen Bischof sind häufig eben Staats.

[5] Diese Mitglieder wählen jedoch mindestens 1 von Mitte, ersteren, so wie der drei mit.

[6] Irgendeine mindestens 1000 Mitte. Von diesen erwarten der Mitglieder Kreis 3, den Kreis-Landräthe 1, also der 3 übrigen Provinzen 3.

jeden Landtag auf's Neue der König den Präſidenten der erſten Kammer. Die 41 Mitglieder der erſten Kammer (ohne die Prinzen) ſind demnach: der Deputirte vom Hochſtift Meißen, der Dynaſt von Wildenfels, derjenige Herr v. Schönburg, den die Familie erwählt, ein von der Leipziger Univerſität zu ernennender ordentlicher Profeſſor, die Standesherren zu Königsbrück und Reibersdorf, der evangeliſche Ober-Hofprediger, der Dechant des Budiſſiner Stiftes, der Superintendent zu Leipzig, ein Capitular von Wurzen, einer derjenigen Herren von Schönburg, welche die Lehnsherrſchaften beſitzen, 12 Abgeordnete der Rittergutsbeſitzer und 10 vom König ernannte Gutsherren, endlich die Bürgermeiſter von Leipzig, Dresden und den vom König beliebten 6 Städten. Die Anzahl kann aber in ſo fern geringer ſeyn, als etwa einige der Herrſchafts- und Majoratsbeſitzer minderjährig wären. Für die zweite Kammer ernennen die Ritterſchaft 20 Abgeordnete *), die Städte 25 (nach den in der **) Anmerkung bemerkten Wahlbezirken), der Ruſticalſtand ebenfalls 25 (ſ. die *,*)] Anmerkung) und der Handels- und Fabricantenſtand 5. Jeder der 75 Deputirten hat ſeinen Stellvertreter, während in der erſten Kammer keine Stellvertretung gilt. Ein Drittel der Mitglieder der zweiten Kammer tritt, jedoch wieder wählbar, alle drei Jahre, d. h. nach jedem Landtage, aus. Zum Präſidenten wählt der König einen von der Kammer ihm Empfohlenen. Einer Wahl zum Landtage beizuwohnen wird mindeſtens das 26ſte, gewählt zu werden das 31ſte Lebensjahr erfordert. Das Wahlgeſetz (deſſen genauere Beſprechung hier allzuweit führen würde) kann ohne Einwilligung der Stände nicht abgeändert werden. Die Präſidenten legen den Eid der Treue in des Königs Hände ab, und nehmen ihn von den übrigen Ständen. Jede freie Aeußerung iſt in den

*) Deren Güter müſſen mindeſtens 600 Rthlr. rentiren. Der Meißniſche Kreis hat 5, der Voigtländiſche 3, jeder andere 4 Deputirte zu erwählen.

**) Dresden, Leipzig und Chemnitz bilden ſelbſtſtändig je einen Wahlbezirk. Ein 4ter begreift in Pegau, Borna und noch 8 Städtchen gegen 18.000, ein 5ter in Grimma, Wurzen und noch 7 Städtchen gegen 15.500, ein 6ter in Rochlitz, Penig, Burgſtädt und noch 4 Städtchen 17.500, der 7te in Leißnig, Döbeln, Mittweida, Waldheim und Mügeln 20.000, der 8te in Meißen, Oſchatz und noch 4 Städtchen 23.000, der 9te in Hayn, Sebnitz und noch 6 Städtchen 20.000, der 10te in Budiſſin, Camenz und noch 3 Städtchen 17.000, der 11te in Zittau, Lobau und noch 4 Städtchen 18.000, der 12te in Pirna und 13 Städtchen 17.500, der 13te in Freiberg und noch 7 Städtchen 22.000, der 14te in Noſſen, Frankenberg, Hainichen, Roßwein und Siebenlehn 18.500, der 15te in Marienberg, Zſchopau, Oederan und noch 4 Städtchen 19.000, der 16te in Annaberg, Gener und noch 3 Städtchen 18.500, der 17te in Schwarzenberg, Eibenſtock, Johanngeorgenſtadt und noch 6 Städtchen 21.000, der 18te in Schneeberg, Lößnitz, Stollberg und noch 4 Städtchen 21.000, der 19te in Glauchau, Merane, Hohenſtein, Ernſtthal und Waldenburg, 20.000, der 20ſte in Zwickau, Werdau, Crimmitzſchau, Kirchberg und Lichtenſtein 20.500, der 21ſte in Reichenbach, Lengenfeld, Treuen und noch 2 Städtchen 15.000, der 22ſte in Plauen und noch 3 Städtchen 14.000, der 23ſte in Oelsnitz, Auerbach, Adorf, Falkenſtein und noch 2 Städtchen 17.500 Seelen.

,) Der erſte Bezirk für die Wahl eines Deputirten begreift das Amt Leipzig, der 2te die Aemter Pegau und Borna (ohne Lubſchwitz und Loitzſch), der 3te die ſchonburgiſchen Lehnsherrſchaften und die Rittergutsunterthanen im Amte Rochlitz, der 4te den Reſt dieſes Amtes, die Aemter Colditz und Leißnig, der 5te die Aemter Grimma, Wurzen, Mutzſchen und Mügeln, der 6te das Amt Dresden, der 7te die Aemter Dippoldiswalde und Pirna, der 8te die Aemter Hohenſtein und Stolpen, ohne die Parcellen in der Lauſitz, aber mit den Pirnaiſchen Orten jenſeits der Elbe, der 9te die Aemter Radeberg, Moritzburg, Hain und die transalpiniſchen Meißniſchen Orte, der 10te den Reſt der Aemter Meißen, doch ohne den nördlichen Theil, der mit dem Amte Oſchatz den 11ten Bezirk bildet, der 12te die Aemter Gryſſenburg, Altenberg, Frauen- und Lauterſtein, und die meiſten Rittergüter im Amte Freiberg, der 13te den Reſt des Amtes Freiberg und die Aemter Noſſen und Sachſenburg, der 14te das Amt Chemnitz und die Rittergüter im Amte Auguſtusburg, der 15te das Amt Wolkenſtein und den Reſt von Auguſtusburg, der 16te die Aemter Stollberg, Grünhain und Schwarzenberg nebſt Wieſenthal, der 17te die Aemter Eibenſtock und Voigtsberg, der 18te die Aemter Zwickau, Wildenfels und Wieſenburg, der 19te die ſchonburgiſchen Receßherrſchaften, der 20ſte das Amt Plauen mit Pauſa, die übrigen 5 betreffen die Oberlauſitz. Unter den Ruſticaldeputirten beim erſten Landtage waren beſonders viele Erbrichter.

Kommerell, daß diese Charakteristik zum großen Teil Übertreibung scheint, daß wahrend Schiller gewiß geschlossene Typen schuf, diese doch gewöhnlich von seinen Figuren, Kommerell hat Goethes Kunst eher darin gesehen, eine individuelle Gestalt vorzuführen, die sich dann zu einem Typus erweitert. Ich habe in meinem Buche über Goethes Gestaltungskraft (S. 60) den Versuch gemacht, diese Gegensätze zu überbrücken, indem ich die Charakteristik Goethes eher in der Mitte zwischen Kommerell und Gundolf ansetzte. Ich habe mich dabei auf Goethes Worte berufen, daß Shakespeare, wenn er eine Figur schuf, sie gleich mit allen ihren Konsequenzen ausstattete, daß er sie also vollständig entwickelte, während Goethe nur die Keime gebe, die sich dann in der Phantasie des Lesers weiterentwickeln. Ich habe dann weiter auf Goethes Vorliebe für Gestalten hingewiesen, die sich nicht ganz entwickeln, die nicht ganz zu sich selbst kommen, die Zeitgenossen erleiden müssen, die sich nicht ganz verwirklichen können, die sich nicht ganz ausleben können, die sich nicht ganz ausleben können, die sich nicht ganz ausleben

König hat in Gegenwart des Gesammtministeriums und beider Kammerpräsidenten *) sein fürstliches Wort darauf zu geben, daß er die Verfassung beobachten und beschützen wolle; eben so haben die Unterthanen überhaupt, insbesondere die Staatsdiener und Geistlichen **), den Eid auf Beobachtung der Constitution zu leisten. Glauben die Stände diese verletzt, so bringen sie ihre Beschwerde durch das Ministerium oder die Landesbehörde an den König, und können den betreffenden Ministerialvorstand beim Staatsgerichtshofe *,*) verklagen, dessen Bestimmung der gerichtliche Schutz der Verfassung ist, und wozu der König den Präsidenten und 6, die Stände ebenfalls 6 Richter erwählen; diese sind bis zum nächsten Landtage in Function, und werden für diese Zeit ihres Unterthanen- und Dienst-Eides entbunden. Der König kann den Ständen, und diese können jenem Anträge stellen zur Abänderung, authentischer Erläuterung oder Erweiterung der Verfassungsurkunde; aber ohne Zustimmung beider Kammern darf in dieser Beziehung nichts geschehen. Bei Verschiedenheit der Ansichten über die Bestimmungen der Urkunde, zwischen der Regierung nämlich und den Ständen, gilt der Ausspruch des Staatsgerichtshofes als authentische Interpretation. — Unter den Ergebnissen des ersten Landtags ist hier sogleich des am 7. März 1835 erschienenen Staatsdiener-Gesetzes zu erwähnen, welches alle (man pflegt anzunehmen gegen 3.400) aus den Staatscassen (mit etwa 1.400.000 Thlr.) besoldeten Civilisten betrifft. Mit Ausnahme der Richter können sie insgesammt ohne Weiteres, und zwar Studirte in den ersten zwei, Nichtstudirte in den ersten 25 Jahren, entlassen werden, und rechtlichen Anspruch auf Avancement haben fortan nur die Collegialräthe; auch muß jeder sich, so lange er nicht dadurch an Rang oder fixen Einnahmen einbüßt, Versetzungen gefallen lassen.

In Folge der neuen Regierungsverfassung hörten von den frühern Landesbehörden auf: a) das 1706 errichtete Geheim-Cabinet, wobei die Staatssecretärs fungirten; diese hatten, unter dem Prädicate der Cabinetsminister, den Rang über alle Staatsdiener, und es gehörten hierher die Legationsräthe und Gesandtschaften. Die letzten Cabinetsminister waren die Grafen Senfft v. Pilsach und Detler v. Einsiedel, der letzte Unterstaatssecretär v. Minkwitz. b) Das (Gesammt-) Conferenzministerium hatte als solches besonders die Vorrechte der lutherischen Kirche zu bewahren. c) Der Geheime Rath, 1817 errichtet zur Uebernahme gewisser Functionen des aufgelösten Geheim-Consiliums, welches Christian II. eingeführt hatte, und das seit 1697 das Directorium in evangelicis bei Reichstagen führte. Der Geh. Rath hatte den Regenten in allgemeinen Landes-, Verfassungs- und Gesetzgebungssachen zu berathen, über die Staatsverwaltrng die Oberaufsicht zu üben, und diente als Mittelbehörde zwischen König und Ständen. Dessen Mitglieder waren, nächst dem Herzoge Friedrich August, 4 Conferenzminister, einige Geheime Räthe und Präsidenten. Hierher gehörten auch das Geheimarchiv, die Fleischsteuerbesoldungscasse, die Redaction der Gesetzsammlung, die wirklichen und

*) Nämlich denen des letzten Landtages. — Bei dem ersten constitutionellen Landtage, der im Januar 1833 begann und mit dem Oktober 1834 schloß, waren Präsidenten: der Landesälteste v. Gersdorf bei der ersten —, der Gen.-Lieut. v. Lenser bei der zweiten Kammer, Vicepräsidenten resp. der Leipziger Bürgermeister D. Deutrich und D. Haase aus Leipzig, Secretarien der ersten Kammer der Justizrath v. Zedtwitz und der Budissiner Bürgermeister Hartz, bei der zweiten aber die Stadtrichter Bergmann aus Zittau und Richter aus Grimma.

**) Des Militärs geschieht keine Erwähnung, was mehrseitige Beurtheilung fand.

,) Dem ersten, im Februar 1834 zusammengetretenen Staatsgerichtshofe präsidirte der Appellationsgerichts-Präsident v. Teubern. — Dieser Gerichtshof entscheidet auch über Recursfälle der Kammer-Mitglieder. Beim Fall der Anklage eines Ministers wird der Prozeßgang accusatorisch seyn.

klassischen Gelehrten-Schule"). d) Das Geheim-Finanzcollegium trat 1770. entweder unter den Namen General-Directorium, als Chefs der Land-ordnung unter den Namen des 1770 zum Generalcollegium und 1782 die Kammer- und Bergsachen vereinigt. Es führte die Oberaufsicht über alle landesherrlichen Cassen, und Buch und Rechnung über die 4 Hauptcassen des Landes. Der Präsident hatte meist das Präsidial-einsammlungsrecht. e) Die Landesregierung, gestiftet unter dem Namen des 3ten Tribunals, 1783 neu organisirt, trat von der bisherigen Centralverfassung getrennt, wurde im Jahre 1793 aufgehoben und provisorisch einige Zeit das Justiz-Revisions-Collegium zu Cüstrin (2. Cistrin) und durch die Landesdirectorien zu Cüstrin, Frankfurt, Stettin, Cöslin und Stargard die Landesregierung verbessert werden sollte. Unter der Regierung Kanten die Justiz-, Polizei-, Lehn-, Schulsachen, Commercien- und Medicinal-Angelegenheiten; sie ertheilen über Zulässigkeit der Appellationen, und war für die Provinzen der eigentliche Gerichtshof. Sie hatten Theil der Compet.**), wie Kanten selbst, an der Justiz-Polizei, insbesten die Medicinalsachen, wegen noch Reformationen, Visitationen und Polizeiliche verfügungen Noth kommt. f) Das Amt wurde errichtet, das 1794 mit der Regierung verbunden, 1798 von neuem getrennt und Polizeidirectorium genannt, wurde mit gewissen Modificationen und gegenwärtig neuer Verfassung 1810 zum Oberpolizeiamt. Umfassung ist ein Verbrechen. g) Das Amt der Polizeiverwaltung wurde 1809 gestiftet unter Oberdirectorium") Brenk, Schlüter, gab 1824 seine Geschäfte und Einrichtungsinstruction ab. h) Die Oberrechnungskammer ist zu Potsdam errichtet, aber wegen der Theilung und Theilung verfügungen Constitutionen zu gleichen Personale verbunden, Hauptsächlich und letzte für evangelischen Kirchenlehen, können sie nicht direct unteren Landesregierungsbehörden stehen, und sie ist in 3 Abtheilungen. i) Das Justiz-Collegium zu Meyen 1763), in Polizei (gestiftet 1810) und Stargard (bestehend in einige neu gebildeten Provinz) der Justizsachen, des Landschafts-, des Fiskalischen Procurator, der Akten- und der Archivator Provinz vorgelegt. k) Das Land ordnungs Directorium (gestiftet zu Prüzig) hatte die Landschaftssachen über die Provinzialstände, die Universität und über die zu Mitgliedern Mitgliedern, Land unseren Gut. Stadt, welche über 1810 die Eigenschaft einer städtischen Mittel-Appellationsinstanz, und wurde am 31. März 1810 aufgelöst in dem über die 1810 Provinz Brandenburg Hauptstadt zu Prüzig, welchem man nicht durch Zusammen und Debatten Obergerichtshöfe zu einem Provinzialgerichtshof erhoben hatte. l) Das Provinzial-Ober-Consistorium ist genehmigen in das evangelische Landeskonsistorium für die neu angegliederten Provinzen, und die Provinzregierung in Potsdam und unter dem Namen Directorat unter dem Oberconsistorium, früher unter einem Präsidenten (der jetzt nur v. Herrmann), und war über die Kirchenangelegenheit, die Kompetenzstreitigkeiten, die Schulsachen, die Akademien und

*) Die ersten Gesellschaft der Scholastica in der Provinzialen Gesellschaft Sich Nikolai v. Brandenburg (1740). Ausserdem v. Meiss und Otto v. Pfuhlwerk, der erste Oberpräsident Graf von, — Das Gründer- oder Directorium wurde von und sind die mit resultirt und nun gestorben; es enthält für die Klassische Gelehrten von dem ersten ausserordentlichen.

**) Unter der Titel „Minister- sollten, war der Kanzler eigentlich kaum etwas anderes, als früher ein Geheimrath.

***) Ohne Zahlung, ist schon seit dem nicht mehr, weil man seitdem die Polizeiämter nur von den Oberlandrath aber einen Generalmajor verfügen lassen; auch waren die Einrichtungen in den Unter-Landrath und bei der Grundner Regierung abgeschafft, so war das Jagd der Bezirksamtes beim Regierungspräsident nicht bestimmt worden.

†) Unter, in wie weit sie Königl. und den 3 ständischen Oberbeamtenmänner, wollte ein Minister-ad belegen. Die Oberamtsrichter in Berlin (2 4) stand damit in nächster Beziehung.

Rentcaſſen zu Budiſſin, die ſtändiſche Landſteuer in der Oberlauſitz, die Stifter Budiſſin Marienſtern und Marienthal geſetzt. n) Die Kriegsverwaltungskammer hat von 1634 — 1684 Kriegscanzelei, dann geheimes Kriegsrathscollegium geheißen, wurde 1736 neu organiſirt und leitete (zuletzt unterm General-Lieutenant v. Zeſchau) alle Militärſachen, ohne die Commando- und Gerichtsangelegenheiten. o) Die Landes-Oekonomie-, Manufactur- und Commerciendeputation, von 1704 — 1764 Commerciencollegium genannt, gab ihre Geſchäfte theils an den ſtatiſtiſchen Verein, theils an das Finanzminiſterium ab. Endlich hörte auch die 1772 gegründetete Caſſenbilletscommiſſion auf, und früher ſchon waren das Sanitätscollegium und die zur Ausgleichung der Kriegslaſten 1807 errichtete Landescomiſſion*) aufgelöſt worden. Die heutigen Landesbehörden aber ſind, der Verordnung vom 7. Nov. 1831 zufolge**):

1) Der Staatsrath, geſtiftet am 6. October 1817, urſprünglich nur zur Zuſammenkunft in außerordentlichen Fällen. Ihn bilden anjetzt, unter Prinz Johann's Vorſitze, die 7 Staatsminiſter (ſ. u.) mehre Präſidenten und hohe Räthe, wozu als außerordentliche Mitglieder noch 2 Generale für die Militär-, der päpſtliche Vicar und der Oberhofprediger für geiſtliche und Schulſachen kommen. Die Canzelei dieſer Behörde dient zugleich der folgenden:

2) Das Geſammtminiſterium, gebildet von den 7 (activen) Staatsminiſtern: den Herren v. Lindenau (welcher ſich ſpeciell nur die Landes-Verſorgungs- und Strafanſtalten, die Sammlungen und Kunſtakademien vorbehielt), v. Zezſchwitz (für den Krieg), v. Carlowitz (für den Cultus), v. Könneritz (für die Juſtiz), v. Zeſchau (ſowohl für die Finanzen, als auch für die auswärtigen Angelegenheiten), Gen.-Lieut. v. Watzdorf (für das königliche Haus) und v. Noſtitz (für das Innere)*,*). Hierher gehören noch das Geheim-Archiv unterm Regierungsrath D. Tittmann, die Redaction der Geſetzſammlung (ſie trat um das Jahr 1814 an die Stelle der 1791 gegründeten Geſetzcommiſſion) und die Ober-Rechnungsdeputation, wobei unterm Miniſter v. Carlowitz 3 Deputirte und 2 Oberrechnungsräthe, 7 Examinatoren u. ſ. w. angeſtellt ſind. Dieſe Deputation war 1707 — 1734 ein hohes Landescollegium, ſtand von 1833 unterm Geh. Rath, und hat alle Rechnungen für Landescaſſen zu durchſehen.

3) Das Juſtizminiſterium†), welches, gleich jedem der folgenden, von einem der Staatsminiſter dirigirt wird, und ſeine nach Maßgabe der Geſchäfte mit ſo viel Regiſtratoren, Calculatoren und Canzeliſten begabten Canzelei hat, beſchäftigt 6 Geheim-Juſtizräthe, 3 Secretarien, 1 Fiscal. Unter deſſen Aufſicht ſteht auch

a. das Oberappellationsgericht, dabei als Präſident der Geh. Juſtizrath D. Schumann, als Vizepräſidenten v. Zedtwitz und D. Gottſchalk, 16 Oberappellationsräthe und 4 Secretarien arbeiten.

4) Das Finanzminiſterium beſchäftigt, nächſt den beiden Departements-Directoren (Geh. Rath v. Zahn, und früher v. Noſtiz und Zänkendorf) 10 Geheim-Finanzräthe, 1 Finanzrath, 14 Secretärs, 1 Ober- und 2 Buchhalter, 1 Canzelei-Inſpector, bei den unter den beiden Landrentmeiſter ſtehenden Rechnungs-

*) Seit dem 2. November 1819 nahm ſie auf die nun erſt einlaufenden Anſprüche keine Rückſicht mehr.

**) Dieſer folgte am 16. November jene, welche die Entſcheidung von Competenzzweifeln zwiſchen Juſtiz- und Verwaltungsbehörden einſtweilen dem Staatsrathe überträgt.

,) Auch Herrn v. Wietersheim iſt ein Miniſterialdepartement vorbehalten.

†) Nach Ausweis des Geſetzes vom 9. Februar 1835 iſt gänzliche Trennung der Juſtiz von der Verwaltung, ein Hauptaugenmerk der Regierung. Ein zweites Geſetz vom nämlichen Datum beſeitigt viele der bisherigen privilegirten Gerichtsſtände, und entledigt die Conſiſtorien der Eheſachen.

erzeugnissen über Ersteren zweifle wieder 2 Zahlbögen hat) 61 Rechnungsbeamte u. a. m. Nächstdem gehören hierher: das Finanzarchiv, die Staatsbuchhalterei und Finanzcentralcasse, die Forst-, Bergbau-, Pensions- und Bau-Fachämter, die Hauptzollverwaltungsbezirke für die Grenzzölle, die Salz- und die Zoll- und Steuerdirection, der weiter unter dem Director v. Oberstein, 2 Zollräthe, 1 Inspector, die Betriebs- und Rechnungsrevisionen und das Hauptbuchhalteramt der Strom- und Steuerschiffahrt in Dresden. Hierher gehören unter anderen auch 2 Bauhauptmeister als Vorsteherinnen, der Oberlandesbaumeister mit 6 Subalternen, die Wasserbaudirection mit dem Wasserbau-, Maschinen- und Strombaumeister, Bauschreiber, Bauschreiber u. s. w., die neuen Verwaltungsbehörden der Kreisdirectionen, die Medicinalcollegium, die Medicinalcommissionen (unter 2 hohen Räthen, mit 1 Secretair, der Buchhalterei und Casse), das Landesdirectorium (1 Baumeister, 1 Bauschreiber, 1 Bauschreiber und 1 Zeichner), ferner das mit den 1834 bis 1835 bei Oberbaudirectorium (1 ohne) mit der Buchhalterei, den Hauptcassen für die Grund-, Interessen- und Personalsteuern, Steuersecretairen, den Abtheilungen für Grundsteuerregulirungen und mit der Steuerjustizcommission, welche noch gegenwärtig beschäftigt werden, nur mit dem Unterschiede, daß sie zum unmittelbar dem Ministerium angehörigen, unter seinem Collegium stehenden hiesigen die Kreisdirectorien, Steuersecretairen und Steuercommissionen.

Zu den Ministerialbehörden innern[*]) arbeiten 6 Geheime-Regierungs-, 3 Geheime- und Medicinal- und zur Zeit noch 4 Räthe von aufgelösten Behörden, 1 Secretair und die Subalternen, hierher gehören:

a) Die Commission für Straf- und Besserungsanstalten, unter welcher Ministerium, Finanzen, gutsherrschaftsgericht, Polizeiämtern stehenden Anstalten, die Cassirer, Rechnungsrevisoren und Inspectoren, auch gewissermaßen die einzige städtische Bauhofs-Zotterie zu Dresden, ferner Dresdner zum Bauhofe zu gute Theilchen sind: die Zuchthäuser zu Waldheim und Zwickau, das Zuchthaus für verwahrloste und andere Kinder zu Bräunsdorf, das Arbeitshaus zu Waldheim, die Heil- und Verpflegungsanstalten und dem Bau zu Sonnenstein und Colditz, das Blinden-Zuchthaus zu Dresden, die Blinden-Waisen-Anstalt zu Struppen. Auch beschäftigen die Gründe die Besitzer zu einem gewissen Zuchthause in Zwickau, und zu einer Beschäftigung für Bauhandwerker in Waldheim, das auf 120 Personen berechnet. Auch ist hier die sächsische Strafanstalt zu nennen: ein Neubau gut unterhaltungs. Auch Gebäude, die Commission für Besserungsanstalten wollen"[*]); der Bau beträgt bereits 30000 Thlr. Ferner: die in Zwickauer Bezirk angewiesenen, unteren Polizeiämter, 4 Bezirksämter Dresden, Brandversicherungscommission (1 u. a); die 1833 errichtete Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, unterm Director v. Carlowitz, mit 3 juristischen und 2 technischen Räthen; 4 die Generalcommission zur Verwaltung des neuen Staatsgrundsteuers, unterm Geh. Finanzrath

[*]) Ein gibt für sich den selben Betrag in Sachsen (Reisen) Generalcommissionsräthen.

[*]) Zu diesen zahlreichen Anstalten gehören u. a. die um 4 Personen zum ersteren Gehilfenvorsteherung, die Bezirke von 11 Aemtern mit Amts- und Polizeiamt und Gemeindeordnungen, um 14. Juni 1834 über Anstellung des Dienstpersonal, und die neue Gesindeordnung und bei — von den Bezirken einschließen und verbinden — Steuerbezirken, unterm

[*]) Wie verschieden von dem Kleinen sächsischen Militärsystem zwischen Troitz und Sedlnitz.

Schmieder; e) die königlichen Sammlungen und Galerien ſtehn, nebſt den Kunſtakademien zu Dresden und Leipzig, auch bisher der Malerſchule zu Meißen, unter der ſpeziellen Oberaufſicht des Miniſters v. Lindenau, und die Geſammtexpedition der erſteren iſt zugleich jene der Kämmerei (ſ. o.); f) von der chirurgiſch-mediziniſchen Akademie nebſt Thierarzneiſchule und von der techniſchen Bildungsanſtalt werden wir unter Dresden ſprechen; g) der ſtatiſtiſche Verein, unterm Miniſter v. Zeſchau, und bisher unter dem Kammerrathe v. Schlieben als Vorſtand, hat ſein Centralcomité (mit 8 Gliedern und 3 Acceſſiſten) in Dresden; h) die unterm Geh. Finanzrath v. Flotow ſtehende ökonomiſche Geſellſchaft in Dresden beſchäftigt 7 Deputirte, den Secretär und Caſſier; i) die Geſellſchaft für Natur- und Heilkunde beſteht zu Dresden unter dem Prof. Choulant nebſt anderen Deputirten und 2 Secretairs; endlich k) dem Communalgarden-Inſtitut des Landes ſteht, als Obercommandant, Prinz Johann vor, der deßhalb einen Adjutanten und einen Fourier hat. Früher gehörten hierher auch die Kreishauptmannſchaften.

6) Beim Kriegsminiſterium ſind 10 Geh. Kriegsräthe, 11 Secretärs, der Buchhalter und der Kriegsconſulent; dazu kommen das Kriegszahlamt, die Vorrathsanſtalt, der Generalſtabsmedicus, die Militärapotheke und das Garniſonhoſpital zu Dresden, die Militärmagazine (ſ. o.) u. ſ f. An die Stelle des Generalkriegsgerichtscollegiums tritt nun

a) das Oberkriegsgericht, welches vom Generalauditeur (jetzt Petſch) mit einigen Appellationsräthen gebildet wird, und nur hinſichtlich militäriſcher Vergehen unterm Kriegs-, übrigens unterm Juſtizminiſterium ſteht; dieſes trifft auch das Stabskriegsgericht (welches zugleich das Kriegsgericht für das Dresdner Gouvernement iſt), das Kriegsgericht zu Königſtein und jene der einzelnen Truppenabtheilungen. Hingegen die Militärgerichte im Feldzuge ſtehen lediglich unterm Kriegsminiſter. Ferner gehören hierher:

b) Die Muſterinſpection, unterm Gen.-Major v. Hacke; c) die Militärbildungsanſtalt (ſ. u.); d) die Militär-Plankammer, unterm Obriſt Oberreit; e) das Hauptzeughaus (ſ. u.); f) die Caſſendirection nebſt der Militärſtrafanſtalt zu Dresden; g) das Militär-Oberbauamt, unter Oberreit, mit Oberingenieur, Arzt und 6 Handwerkern.

7) Beim Miniſterium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes gibt es 3 Geh. Kirchenräthe, 2 Secretärs, die Caſſe u. ſ. w.; auch kommen zu Erſteren noch der Oberhofprediger und der Dresdner Superintendent für die bisherigen Kirchenraths-Geſchäfte, und ein Aſſeſſor des katholiſchen Conſiſtoriums für alle die Katholiken betreffenden Geſchäfte. Unter dem Miniſterium ſtehen zunächſt: das evangel. Landesconſiſtorium zu Dresden (unterm Präſident v. Weber und Vizepräſidenten v. Ammon, dem Oberhofprediger, mit 4 Oberconſiſtorialräthen, deren einer zugleich Kirchen- und Schulrath bei der Dresdner Kreisdirection iſt), das Schönburgiſche Conſiſtorium zu Glauchau, das apoſtoliſche Vicariat unterm Biſchof Mauermann, welcher auch mit 3 Vikariatsräthen und mit 2 dazu deputirten evangeliſchen Räthen das Vicariatsgericht bildet; endlich das katholiſche Conſiſtorium (unterm Präſes Lor. Mauermann, mit 4 Beiſitzern). Der am 26. April 1834 den Ständen vorgelegte Plan zur Organiſation der evangeliſch-kirchlichen Mittelbehörden wurde im Weſentlichen angenommen. 8) Das Miniſterium der auswärtigen Verhältniſſe beſchäftigt außer 2 Legationsräthen nur geringe Canzeleien.

Dieſen Miniſterien ſind, je nach ihren verſchiedenen Geſchäften, die ſeit 1835 in der Eigenſchaft von Provinzial-Regierungen beſtehenden 4 Kreis-Directionen zu Budiſſin, Dresden, Leipzig und Zwickau untergeordnet, nämlich jenem

und Konsorten hinsichtlich der Grenz-, Forstwild-, zum ersten Staatsforstdie gehörigen Land- und Streifjagd-Baden, der Hirschgeweih-, Schmeerzeit- und Kreisjagdbaden, der Hetzjagd, der Wirsen- und Gelaidehetzjagdbaden, der Gewerbs- und Innungen u. s. f.; dem Bau- und Forstwesen, der Forstpolizei, dem Forstpersonale hinsichtlich der Dienstbeschwerden, der Forstgehilfen über Forstgen- und Wirthen, der Dienstzeit-, Besoldungs- und Pensionen-Sachen, dann bei Cultur der gemeinen Forsten überhaupt, und dem Forstrecht, dann der Forstpolizei-Straf

örtliche Rechte, und ſubſidariſch überall das römiſche, das kanoniſche und das deutſche Privatrecht. Im Jahre 1803 erſchien ein Entwurf zu neuem Gerichtsverfahren, und ſeit 1834 arbeitet der Hofrath D. Einert am Entwurfe zum Civilgeſetzbuche, der Appellationsrath K. D. Kreyſſig an dem einer Civil-Gerichtsordnung; auch erſchien am 15. Februar 1835 das neue Militär-Geſetzbuch. — Dreifache Inſtanz iſt durchgängig eingeführt; von der Ortsbehörde appellirt man insgemein an das (ſpecielle) Appellationsgericht, von da an das Oberappellationsgericht; hingegen in Adminiſtrativ-Juſtizſachen an die Kreis-Direction und von da an das competente Miniſterium. Jedenfalls wird man den privilegirten Gerichtsſtand möglichſt beſchränken, ja gänzlich aufheben, wenn ſich die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit wird ermöglichen laſſen. — Eheſachen überträgt das Geſetz vom 8. September 1834, wenn beide Theile katholiſch ſind, dem katholiſchen Conſiſtorium, bei gemiſchten Ehen dem für den Mann competenten Appellationsgerichte. Das Geſetz über die Heimathsverhältniſſe erſchien 1834, ſo wie jenes über die Verbindlichkeit der Gemeinden zu Beiträgen für die Verpflegung ihrer in die Landesanſtalten aufgenommenen Armen. — Spruch-Collegien ſind die Juriſten-Facultät zu Leipzig, für Berg- und Hüttenſachen der Bergſchöppenſtuhl zu Freiberg*), in Handels- und Wechſelſachen das aus 2 Directoren und 2 Kaufleuten beſtehende, der Handels-Gerichtsordnung von 1682 folgende, Handelsgericht zu Leipzig.

Die Untergerichte — abgeſehen von jenen für den Militär- und Bergſtaat — laſſen ſich in königliche, communale und private zerfällen. Königliche ſind: a) das vereinigte Criminal- und Polizeiamt der Stadt Leipzig**), ſo wie b) das daſige Univerſitäts-Gericht, c) die Stadtpolizei-Deputation zu Dresden*,*), d) die 41 Juſtizämter Altenburg, Auguſtusburg (mit dem Gerichte Zſchopau), Borna (mit dem Gerichte Kleinbraunshayn), Budiſſin, Chemnitz, Colditz (mit Ebersbach, Lauterbach und Bernbruch), Dippoldiswalde, Dresden erſter und zweiter Abtheilung, Eibenſtock, Frankenberg mit Sachſenburg, Frauenſtein (mit Rechenberg), Freiberg (mit Fürſtenhof), Grimma (mit dem Gerichte der Schulorte), Grünhayn, Hayn (mit Biebrach und Kalkreuth), Hohnſtein mit Lohmen, Leipzig, Leißnig mit Döbeln, Meißen (mit Zadel), Meißener Procuratur- und Schul-Amt, Moritzburg, Mügeln mit Sornzig, Noſſen (mit Altzella), Oſchatz, Pegau, Pirna (mit Sedlitz), Plauen mit Pauſa, Radeberg mit Laußnitz, Schwarzenberg, Stollberg (mit Hohneck), Stolpen, Tharandt oder nominell Grylleburg (mit Döhlen), Voigtsberg, Wermsdorf oder nominell Mutzſchen, Wieſenburg, Wolkenſtein, das daſige (nach Annaberg benannte) Mühlenamt, Wurzen, Zwickau, Zöblitz oder nominell Lauterſtein; unter dieſen Aemtern führen Budiſſin, Freiberg, Leipzig, Meißen, Plauen und Schwarzenberg den ehrenden, doch übrigens jetzt unwirkſamen Titel eines Kreisamtes. e) das Juſtitiariat Wieſenthal erſtreckt ſich auch über noch andere Orte, und bildet eine Art Amtes; f) die 15 Stadt-

*) Er beſteht ſeit 1255, wurde 1665 neu inſtruirt, fiel bisher mit dem Freiberger Stadtrathe hinſichtlich des Perſonals ziemlich in eins zuſammen, ſo daß deſſen Directoren ſtets die Burgermeiſter waren, galt auch im Auslande und ſelbſt in Amerika ſehr viel, und ſoll fortan aus einigen der Freiberger Senatoren, dem Stadtrichter und einigen Gliedern des Oberbergamtes beſtehen.

**) Dabei ſind Deputirte des Stadtrathes.

,) Bisher nahmen daran der Stadtrath und die Commun-Repräſentanten durch Deputirte Theil.

Justizbehörde Wesel, Altenberg (mit Ufingen), Altkirchen, Ehrenbreitstein, Frankenberg, Glandorf, Hamborn, Hamm, Hattingen, Lennep, Limburg, Meschede, Meseritz, Neuwied mit Hachenburg, Siegburg; 2) die 3 besonderen Kammergerichtsbehörden Berlin, Posen, Breslau. Unter den 12 Appellationsgerichten wurden wie unter den Provinzialbehörden Berlin, die Hofjustizbehörden Stadt-Obergerichtsbehörden, z. B. Köln, die nicht sowohlden over beschriebenen Justizbehörden untergeordnet, die Städte wurden zum Theil von ausschließig ihnen. Die über 30 meinen, welche den Namen zu Hof führten, — Die privaten Gerichte sind a) die der Domcapitel, nämlich die Gerichtsbarkeiten Kammer Petersbergischen, Hinterglesheim, Waldenburg, Gleichen, Fürstenstein, Lüdinghausen, Wenden, Hamm, Hattingen, Lennep, Limburg, Meschede, Meseritz, Neuwied mit Hachenburg; ferner die Hofgerichte des Bischofs; c) die Patrimonialgerichte der Ritterguter, ferner Vorwerke und Rittergüter, einzelne, die einen bedeutenden und (z. B. in Pommern, Litthauen, Brandenburg) Gesammtumfang. Manche Patrimonialgerichte genießen besondere Rechte und Vorzüge, so hat Manche Grundeigenthum von einem bestimmten Umfange verliehen, dem Gute mehr zur Zahl von Hufen, auch häufig das Recht, die Patrimonialgerichtsbarkeit zu übertragen; dieses Recht der Verleihung von Gerichten war, als noch die Gerichte ein Erwerbsmittel gewährten, ein sehr ergiebiges Einkommen, daß deren Patrimonialgerichten haben sollte. Dem jetzigen Verhältniß ist Gerichten nicht mehr zu wünschen, sondern einige gut Gerichte; sie werden keine Verwaltungsbehörden, sondern sind Gerichte, so können wir auch hier von besonderen Vorschlag Gerichten entschlagen. — Die Städte Bergamter zu Wiesen, Neuss, Freiberg, Gerer, Zehdenergerichtsamt, Marien- und Schöppenstadt, das Königliche und städtische Commercium zu Hufeisen, endlich die Städte Obergerichte zu Berlin, Cöslin, Stargard, Stettin, Schneidemühl, Neumarkt, Schwerin und Wismar, gingen zwar noch in eigentlichen Sinne und gründeten sich über die weiteren genannten Zweigen mit dem zum Theile bisherigen Umfange die Gerichtsbarkeit aus; hingegen unterlagen die Gerichtsbarkeiten der Stiftungen, und Städte mit Ausnahme der Domstädten und Disciplinarverfassungen — die Personen der Beamten und Arbeiter, der Ortsbehörden. Die die Ausgerichte in Justizsachen, gleich dem Ausgerichtsgerichte und dem Obergerichte zu Breslau, dem Justizministerium unterlagen, in so fern das Landrecht Appellationsgericht, unter den Obergerichten Mitwirkung, zur gemeinsamen Gerichtsbarkeit gesetzt. — Es sind keine Landgerichte, Stadt- und Amtsgerichtsämter eigene Gerichtsbarkeit, welche man auch und gewöhnlichen und Obergerichte und sie gründeten in besonderen Fällen.

Die Landesbehörden, für welche eine Ordnung über sonst verstellt wurde, ist gleichfalls ein Hauptheil der Geschäfte der Revisionscollegien*), denen deshalb die Entscheidungsfälle der besonderen Hauptgerichtsämter unterworfen sind. Die zur besonderen Justiz gehörte Gerichtsämter bezeichnet, ohne die Provinzial- und Ober-, ist bestimmt und als untersuchte Gerichtsämter, denen solche in jedem Kreise ein Director und 2—4 Commissionen verordneten. Außerdem haben

*) Dem Gerichte selbst obliegt allerdings die Gerichtsbarkeit der Justizämter.

**) Dieses gilt auf gewisse Kammer. Man darf darauf nicht überlesen, daß manche Justizämter Kreise ist, als die besonderen Kreise. Kreise: ob man war Provinzialkreis, Kreisrichter, Kammerrath, das Königliche Landrecht, Kreis, Kreisdirector u. s. w.

***) Darüber der Kreisdirector.

Dresden und Leipzig ihre besonderen Polizeianstalten und Gensd'armes. Allgemeine Landespolizeianstalten und Einrichtungen sind folgende:

a) Die jährliche Anfertigung und Einsammlung*) von Tabellen über Zahl, Lebensverhältnisse u. s. w. der Ortsbewohner, über den Betrag des Viehes und der Aernte, auch über die angepflanzten Bäume.

b) Die jährliche Vertheilung von Prämien zur Aufmunterung der Gewerbe. Diese Prämien steigen bis zu 1.000 Rthlr., und es sind 1820 bis mit 1831 überhaupt von der Commerciendeputation 13.626 Rthlr. vertheilt worden; früher aber war der Betrag gewöhnlich viel stärker.

c) Die öffentlichen Gesundheitsanstalten. Dafür bestehen die Medicinalräthe bei den Kreisdirectionen, die medicinische Fakultät zu Leipzig, die Amtsphysici und Amtschirurgen, die Hebammen- und Entbindungsanstalten zu Leipzig und Dresden, die dasigen Clinica, die allgemeine Anstellung der Zöglinge der Dresdener Akademie als Wundärzte, die (obgleich nicht zwangmäßig) allgemein eingeführte Vaccine, die von den Aerzten einzuliefernden Kranken-Tabellen, die Landes-Heilanstalten u. s. w. Die letzteren enthielten am 1. Juli 1830 zusammen 490 geistes- und körperkranke Personen, davon 144 (und zwar blos geisteskranke) auf dem Sonnenstein, 346 in Colditz. Zur nämlichen Zeit gab es im Lande 361 graduirte und 89 nicht graduirte, aber doch verpflichtete Aerzte, 585 Wundärzte (ohne die des Militärs) und 150 Apotheken.

d) Strafanstalten sind: die Militär-Strafanstalt zu Dresden (1831 mit 45 Detinirten) und die Zuchthäuser zu Waldheim und Zwickau. Im Jahre 1831 waren dort 475 männliche und 87 weibliche Verbrecher, deren Zahl jedoch seit 1833 durch Versetzung aller katholischen Detinirten aus Zwickau und aus anderen Ursachen bis über 1.000 angewachsen ist; hier aber 79 Männer und 4 Frauen, wozu jedoch noch eine Landeszwangsarbeitsanstalt für 200 Männer und 50 Frauen kam, auch demnächst ein zweites Zuchthaus (s. o.) für 120 Personen kommen wird. Das Landes-Zwangs-Arbeitshaus in Colditz, 1803 gegründet, besteht nicht mehr. Als Correctionshaus für böswillige Knaben dient das schon genannte Institut zu Bräunsdorf. Das an sich nur städtische Zuchthaus zu Zittau nimmt dennoch von jedem Oberlausitzer Gerichte (nachdem das Budissiner Zuchthaus geschlossen worden) Verbrecher an. Leipzig hat seine besonderen Corrections- und Versorgungsanstalten (erstere für etwa 120 Personen) und Dresden eine Zwangs-Arbeitsanstalt für 20 — 30 Personen, die meist spinnen müssen.

dd) Zur Unterhaltung der Landes-, Straf-, Heil- und Versorgungs-Anstalten, um deren bessere und zeitgemäßere Einrichtung sich der Minister v. Lindenau seit 1830 hoch verdient gemacht hat, dient unter andern auch die 1771 begründete und vor einigen Jahren von Dresden nach Leipzig verlegte Landes-Lotterie**), welche in 5 Classen von den Interessenten 978.000 Rthlr. entnimmt, und davon 872.300 Rthlr. zurückgiebt, indem sie von den höheren Gewinnen 12½, von den kleinen 10% behält*,*), so daß der Netto-Gewinn des Staates gegen 50.000 Rthlr. beträgt. Die Orte, denen früher

---

*) Nämlich beim statistischen Vereine.

**) Die Regierung theilt zwar die Ansicht aller Vernünftigen, daß die Lotterie ein Uebel sey, würde jedoch durch deren Aufhebung, so lange nicht alle deutsche Staaten sich dahin vereinigen, keinen Nutzen schaffen, wohl aber eine sichere Einnahme verlieren. Der Landtag von 1836 berathschlaget über Verhutung der Mißbräuche, zu denen die Lotterie Anlaß geben kann.

,) Die Collecteurs behalten 3½ % vom Gewinn. Der Gewinnende büßt von demselben im Ganzen etwa ½ ein.

— jedoch nur für temporäre Zwecke — Lotterien nachgelaſſen worden ſind, nennt die Anmerkung *).

e) Das ſchon erwähnte, am 5. März 1824 eröffnete Inſtitut zu Bräunsdorf bei Freiberg diente bisher theils als Waiſenhaus, theils zur Erleichterung ſehr dürftiger Eltern, ſeit 1832 aber hauptſächlich als Knaben-Correctionsanſtalt, hat ſeine Normalzahl von 180 Kindern noch nie voll geſehen, und erforderte 1830 an Beihülfe 13.386 Rthlr. — Die Kinder erhalten hier, außer den allgemeinen, auch Unterricht in einigen Handwerken, in Oeconomie, Gärtnerei, Botanik und Forſtkunde, auch im Feldmeſſen. — Die am 5. November 1822 zu Struppen eröffnete Erziehungsanſtalt für Soldatenkinder erſetzt zum Theil das 1815 an Preußen verlorene Inſtitut zu Annaburg, genießt hinſichtlich ſeiner muſterhaften Einrichtung ausgebreiteten Ruhm, iſt auf 80 Knaben und 40 Mädchen berechnet, und bezieht außer den Renten des Rittergutes Kleinſtruppen vom Staate jährlich 5.800 Rthlr. Beihülfe. — Als Staatsanſtalt kann auch das Waiſenhaus zu Pirna gelten, welches 1814 eigentlich nur für den Meißniſchen Kreis begründet wurde, und mit etwa 2.900 Rthlr. Staats-Unkoſten für 80 Kinder ſorgt. — Städtiſche Waiſenhäuſer giebt es in Dresden (3), Leipzig, Freiberg, Glauchau, Schneeberg, Annaberg, Marienberg, Budiſſin, Zittau, — Findelhäuſer in Dresden und Freiberg. — Das vielleicht hier zu ſuchende über die Unterrichtsanſtalten im Lande haben wir oben, wo wir die Bewohner beſprachen, ſchon beigebracht.

Der 1787 begründeten Immobiliar-Brandaſſekuranz ſind alle Hausbeſitzer **) beizutragen genöthigt, und zwar nach eigener Werthſchätzung, die jedoch zwiſchen dem halben und vollen Werthe ſchweben muß; von dieſem Schatzwerthe erhalten ſie nach dem Brande $^5/_6$ zurück. Durch dieſe (noch neue) Beſchränkung hofft man zugleich dem ſchauderhaft häufig gewordenen Mißbrauche des Inſtitutes zu wehren. Im Jahre 1830 betrug die Geſammt-Schätzungsſumme in den 4 Kreiſen 90.661.725 Rthlr., 1833 92.847.825 Rthlr., und damals trat die Oberlauſitz mit etwa 9 Millionen Rthlr. hinzu, ſo daß jetzt die ganze Summe über 102 Millionen Rthlr. ſteigt. *,*) Die Oberlauſitz hatte nämlich (ſeit 1788) ihr eigenes Inſtitut, dabei nur die Landesmitleidenheit beizutreten gezwungen war, ſo daß 1830 ihre Verſicherungsſumme 8.580.500 Rthlr. betrug. Bisher wurden die Beiträge halbjährlich nach Wurzeln à 25 Rthlr. in einer Stärke ausgeſchrieben, die ſich nach den Bränden des verfloſſenen Halbjahres richtete; zu Oſtern 1833 z. B. ſchrieb man $1^1/_2$ Gr. aus, wodurch 232.119 Rthlr. $13^1/_2$ Gr.

---

*) Annaberg 1754, Auguſtusburg 1781, Chemnitz dreimal, eben ſo Crimmitzſchau, Dippoldiswalde 1769 und 1771, Döbeln 1756 und 1781, Elterlein 1782, 86 und 89, Frauenſtein 1769, Geyer 1788 bis 1791, auch 1795 und 1798, Grünhain dreimal, Hainichen 1755, Kühnheide 1770, Meißener Porcellanfabrik 1790 bis 1795, Nieda 1761, die geſammte Oberlauſitz 1765 und 1779, Oederan 1755, Oſchatz 1794, Roßwein 1796, Schneeberg viermal, Werdau 1764 und 1770, Wilsdruf 1754, Zittau mehrmals. Gewöhnlich kam der Ertrag einer zu bauenden Kirche zu gute. Ein bleibendes Inſtitut iſt aber die Lotterie nur in Dresden und Leipzig geweſen. Mehre fremde Lotterien ſind den Unterthanen zur Theilnahme erlaubt, das Lotto aber durchaus ſtreng verboten, ſo wie — Jahrmarkts- und Vogelſchießbuden abgerechnet — das eigentliche Bankhalten zu dem Hazardſpiel.

**) Nur Luſthäuſer ſind vom Zwange ausgenommen, und gänzlich ausgeſchloſſen ſind das königl. Privateigenthum und Fideicommiß, das Staatsgut, die Pulvergebäude, Schmelz- u. a. Hütten, Kohlenſchuppen, Theater, Pech-, Ziegel- und Kalköfen, auch die durch kalte Blitzſchläge entſtandenen Schäden. Einreißung der Gebäude (bei Bränden) wird nur dann vergütet, wenn die Leiter der Feuerlöſchanſtalten ſie angeordnet haben. Damit der Schatzwerth der Gebäude verhältnißmäßig bleibe, werden aller 10 Jahre alle Gebäude revidirt. Auch glaubt man, daß fortan nicht ein, ſondern drei Jahre einen Abrechnungstermin des Inſtituts beſtimmen werden.

,) Das noch ungetheilte Sachſen — ohne die Lauſitzen — ſchätzte ſich 1787 nur zu 59 —, ſelbſt 1801 noch nicht auf 84 Millionen Rthlr., worauf die Summe durch den Beitritt der Niederlauſitz ſchnell wuchs; 1816 betrug ſie gegen 118 Millionen, und 1817 im Königreiche allein 74.946.706⅔ Rthl.

einkamen. Im nämlichen Jahre probirte man in einem Landestheile, nach Weimars Vorgange, das Inſtitut der Feuerpolizei-Commiſſärs, welche die Löſchanſtalten revidiren, Mängel anzeigen, und das Löſchen ſelbſt leiten. Die Caſſe vergütet auch die bei Bränden an Löſchwerkzeugen entſtandenen Schäden, was freilich manchen Mißbrauch veranlaßt. Letztern haben bisher auch Viele durch mehrfaches Aſſecuriren*) getrieben, was aber nun ſehr erſchwert werden ſoll. — Bis 1813 beſtand auch eine, jedoch ſehr mangelhafte und nur ⅓ des freiwilligen Taxwerthes vergütende Mobiliarbrandaſſecuranz, deren ſpätere Wiederherſtellung mißlang. Der Anbauer eines bisher wüſte gelegenen Grundſtückes genießt Baubegnadigung, d. h. Nachlaß an Steuern und Abgaben auf eine gewiſſe Zeit. — Oeffentliche Anerkennung genießt auch die 1824 in Wirkſamkeit getretene Leipziger Geſellſchaft zu gegenſeitiger Hagelſchadenvergütung, welche das Land in 40 Diſtrikte theilte, von 550.308 erſter Verſicherungsſumme in 8 Jahren bis zu 2.234.581 Rthlr. im In- und etwa ½ Million Rthlr. im Auslande emporwuchs, und in dieſer Zeit 54.140 Rthlr. oder ziemlich 1 Procent der Verſicherungsſumme auszahlte. Hingegen 1833, wo ſie Agenten in 72 Orten hielt, waren bei ihr von 790 Intereſſenten 6.697.465⅓ Rthlr. verſichert, und da ſie 29.147⅔ Rthlr. auszahlte, behielt ſie 16.125 Rthlr. in der Caſſe. — Unter ähnlichen Verhaltniſſen beſtehen auch zu Leipzig eine Viehaſſecuranz ſeit dem 6. Juli 1833, und eine Lebensverſicherungsanſtalt ſeit 1831. Bei jener (mit 5 Directoren in und außer Leipzig) waren 1834 ſchon 1.005 Pferde und 15.004 Rinder verſichert. Die letztere hält 7 Directoren und 7 Ausſchußperſonen, 2 Aerzte, 24 Agenten u. ſ. f., und es waren zu Weihnachten 1833 dabei 7—800 Perſonen mit 1 346.200 Rthlr. verſichert; der Capitalfond aber betrug 64.220 Rthlr. 5 Gr. — Außerdem hat Leipzig auch eine Discontocaſſe und eine Feuerverſicherungsanſtalt unter landesherrlicher Genehmigung; die innere Stadt Dresden hat ebenfalls eine beſondere Feueraſſecuranzgeſellſchaft.

Das Poſtweſen, für welches die Leipziger Kaufmannſchaft ſchon im 13. Jahrhundert eine Anſtalt (mittels Fuß- und reitender Poſten nach einigen Haupthandelsplätzen hin) unterhielt**), bildete ſich auch ſchon 1563 zu einer Landesanſtalt aus; früher war ſie mehr eine Hof-Anſtalt geweſen. 1574 findet ſich in Leipzig ein Poſtmeiſter (Felgenhauer) und in Dresden ein Poſtverwalter. Nach Kurfürſt Auguſts Tode nahm ſich der Leipziger Rath des Poſtweſens an, bis 1616 der Taxis'ſche Poſtdienſt eingeführt wurde, den 1631 die ſchwediſche Feldpoſt verdrängte. Endlich gab Kurfürſt Johann Georg I. die Poſt (1637) in Pacht, der von 500 Rthlr. (ſo 1637) bis zu 12.000 Rthlr. (ſo 1700) ſtieg. Im Jahre 1692 begann das Leipziger Oberpoſtamt, und ward 1693 die allgemeine Poſtbehörde, erhielt aber erſt 1731 ſeine heutige Verfaſſung als Landesſtelle; 1715 erſchien die allgemeine Poſtordnung, und ſeit 1721 ſetzte man die Poſt-Straßenſäulen. Doch dankt das Poſtweſen ſeine wichtigſten Verbeſſerungen dem heutigen Oberpoſtamtsdirector v. Hütt-

---

*) Beſonders (neben Dresden) in Gotha, Hamburg, Aachen, Paris, London. Ueberhaupt hat die an ſich ſo heilſame Brandaſſecuranz in Sachſen vielfachen Mißbrauch veranlaßt, beſonders das häufige Entzünden eigener Gebäude und Brandſtiftungen durch fremde (meiſt böhmiſche) Werkleute. Es bleibt auch ein — wenn gleich vielleicht ſchwer zu umgehendes — Uebel, daß man die Verſicherten weder nach Bauart und Lage der einzelnen Gebäude, noch nach Bauart und Sitte ganzer Landſtriche in Klaſſen theilt. Denn es iſt detaillirt dargethan, daß die ohnedies armen Bewohner der Gebirgsdörfer die ohnehin reichen und luxuriöſen Dörfler des Niederlandes vermöge der Brandcaſſengelder alljährlich noch mehr bereichern müſſen.

**) Nämlich nach Augsburg, Nürnberg, Wien, Hamburg. — Man leitet hiervon und von den Poſtreitern des Deutſchordens in Preußen, das moderne Poſtweſen ab.

ner, unter welchem dem Oberamtmann 2 Rath, 2 Assessoren, 1 Actuar, 1 Cassier, 1 Oberamtsthierarzt, 1 Almosenier, 1 Hofbadter, eine Schreiber-, Hofmeister- und Kastenknecht angestellt sind. Damit sind auch die Leistungsverpflichten einem Vormalter die Leistung in Natur bei, seinen Beamteten und 3 Strafdiener als Gehilfe beistehen und die Polizeiaufsicht über die Gefangenen zu führen. Die Beamten sind: 1 Hofmeister, 1 Stallmeister, 1 Kastenknecht, 1 Hofbadter, 1 Almosenier, 1 Thierarzt, 1 Schreiber und Vorsteher. Die übrigen Polizeidiener nennt die Verwaltung, die Hofbeamtlichen die Verwaltung[**]). Anderen giebt es 2 Polizeidiener in Ellwangen, Aalen, Hall, Gmünd, Backnang, Welzheim. Weitere Sammler in Ellwangen und Hall, Backnang, von den Polizeiern hinsichtlich des Letzten angestellte Polizeidiener in Ellwangen, Crailsheim, Gaildorf, Schwäbisch Hall, Gmünd, Backnang, Welzheim, Aalen und Heidenheim.

Vom Staatsfiscus und Magistrat 1. c. — Der Staatsanwaltschaft ernennt Direktion, unter Beirath von 2 Staatsräthen, Inspectoren und 1 Polizeiinspector, die Zahl und Art der sich mit größter Sorgfalt. — Unter dem Polizeiaufsichtsrecht ist die Staatsanwaltschaft, und in der Staatsanwaltschaft die Polizeiaufsicht, der Oberamtsrichter, der Verwaltungsaktuar, etwa zu ernennender und unter anderweitiger Controlle und Controlleur.

Die Polizeiaufsicht-Aufsicht — getheilt bedeutet mehrere Personen und Personen Abtheilungen Regierung des Königl. Innern Regul. in nie in der Inspectionen Zeit der Verwaltungen — das heißt das Polizeiamt — die Aufsicht-Einkommen, theils die Steuern und indirecten Abgaben. Ordnung und Polizeiaufsicht.

1) Die 10 königlichen Kreisämter, deren Umfahme man 1825 auf 181.000 Mitte. zählte[*]), kamen, daß sie seit dem Jahre 1825 bedeutend Stoff und Ein Vermehrung mehren theils Vermehrung, theils Neuanstimmung, theils Vereinigungen genannt. Jene Stiftungen waren größtentheils auf Gemeindeverhältnisse basirt und ein, wenn Belege in dem Verhältnisse grundverhältnisse hinreichenden Fehler, nämlich 11 auf 717 gegen Theilen, das Verhältnissen und Verhältnissen und Verwaltungen und Theilen, Jenen und Theilen, das Amts-Oberamtsrichter, Oberamtsrichter für Aalen zu Gmünd, Ellwangen, Heidenheim, Backnang, Aalen, Welzheim, Hall, Crailsheim, Gaildorf, Schwäbisch Hall, Gmünd, Backnang, Welzheim, Aalen und Heidenheim.

Vom Amts-Oberamtsrichter, Oberamtsrichter, Oberamtsrichter,

1833 zu 236.161$^{5}/_{23}$ Rthlr., dabei die der Mühlen und Teiche zu 126.231$^{5}/_{12}$ Rthlr., wogegen dieſe aber auch 43.376 Rthlr. 20 Gr. 7 Pf. Unkoſten verurſachten.

2) Die Kammergüter, d. h. Rittergüter, die erſt in ſpäteren Zeiten*) durch Kauf oder Lehnsfall in den Beſitz des Staates gekommen ſind. Jetzt ſind dies folgende 18 mit 37 bis 38 Oekonomien verſehen: Oſtra in Friedrichſtadt-Dresden, Pilnitz (mit Porsberg), Schönfeld (mit Kraupa, Jeſſen, Pratzſchwitz und Eichbuſch), Döhlen (mit Zanckerode und Weißig), Gorbitz (mit Bennerig), Großſedlitz, Lohmen (mit zwei Schäfereien), Rennersdorf (desgleichen), Kalkreuth (mit Biberach), Zadel (mit Diehra), Mügeln (mit Berntitz und Schlatitz), Mahlis (mit Colm), Ebersbach, Lauterbach (mit Bernbruch), Fürſtenhof (mit Großſchirma), Rechenberg (mit Grünſchönberg), Hohneck bei Stollberg, Ellefeld. Mit dieſen darf man die Güter der Regentenfamilie ſelbſt**) nicht vermengen. Schon 1830 betrug der Nettogewinn der Kammergüter — damals noch ohne Schönfeld, ſo wie bei geringerer Nutzung des Döhlener Kohlenbaues — 123.194 Rthlr. 1$^{1}/_{6}$ Gr.; jetzt iſt er bedeutend höher, obwohl die Regierung 1833 zum Verkaufe gewiſſer ſchlecht zu benutzender Staatsgüter*,*) die Einwilligung der Stände ohne Mühe erlangte. Zur Zeit ſollen noch 30 Oekonomien Staats-Eigenthum ſeyn.

3) Die Staatsforſten warfen 1830 zwar 528.211$^{3}/_{26}$ Thlr. ab; doch ſetzte man 1831 im Budjet nur 457.000 Thlr. an, weil die Unkoſten ehemals nicht unbedeutend waren, und 1830 z. E. für Vermeſſung, Reviſion und Forſtſchutz 10.700 Thlr., für die Forſtämter 12.362 Thlr., für Wildſchäden 5.369 Thlr., für Unterhaltung der Gebäude und Zäune über 8.282 Thlr. betrugen. Dieſe Unkoſten nehmen jedoch fortwährend ab, da man die 1817 errichteten Kreisforſtämter †) eingezogen hat, die Kreisforſtmeiſter abſterben läßt, und für Wildſchädenvergütung jedem Förſter ein Maximum bewilligt. Die Forſtbedienten ſind ſeit 1814 in ihrer Einnahme fixirt und ſo controlirt, daß ſie keinen bedeutenden Nebengewinn mehr finden können; dadurch ſind ſie zugleich unabhängig von den Holzkäufern und unbeſchränkt in ihrer Pflichterfüllung geworden. Jeder Forſtmeiſter bildet, mit Zuziehung der betreffenden Juſtiz- und Rentbeamten, das Forſtamt ſeines Forſtbezirks. Dieſe Bezirke ſind 1) Dresden; a) Oberförſterei des Amts Dresden mit 11 Amts- und dem Schönfelder Revier; b) Oberförſterei des Amts Stolpen mit 8 Revieren; 2) Morizburg: a) Oberförſterei der Aemter Hain und Meißen mit 7, b) des Amts Morizburg mit 3, c) des Amts Radeberg mit 6 Revieren; 3) Lichtenhain oder Schandau, mit 7 Revieren im Amt Hohnſtein mit Lohmen; 4) Cunersdorf oder die Oberförſterei des Amts Pirna, mit 7 Revieren; 5) Grylle-

*) Urſprünglich waren viele heutige Aemter auch nur große Kammergüter der Biſchöfe, der Mark- und Burggrafen.

**) Der König ſelbſt beſitzt Niederpoyritz mit Wachwitz, deſſen Vater Weeſenſtein (mit Meuſegaſt, Burkhardswalde und Biensdorf, Prinz Johann Jahnishauſen; auch Zabeltitz iſt eigentlich ein Familiengut.

,) Nämlich Mahlis und Colm, Hohneck, Rechenberg, Zadel, Ebers- und Lauterbach, Pauſa, die Vorwerke Altenhain, Dittersbach und Bennerig, die Schenke zu Sachſenburg, die Flur von Ellefeld, Auerhammer, Mittelhöhe und Cunersdorf, die Weinböhler, Zſcheiler und Meißner Weinberge, viele Teiche und wilde Fiſcherei, geſammte Jagd außer den Staatsforſten, mehre Mühlen und Ziegeleien, auch viele einzelne Flurſtücke. Der Ertrag ſoll aber auf Erwerbung liegenden Gutes verwendet werden: daher kaufte man 1832, wo man durch Alienationen ſchon 57.592 Rthlr. gelöst hatte, für 11.655 Rthlr. Kohlenlager und für 4.000 Rthlr. Waldung.

†) Sie waren zu Cunersdorf bei Königſtein, zu Olbernhau, Schneeberg und Colditz; hierzu kam noch der Oberforſtmeiſter des voigtländiſchen Kreiſes. Anietzt ſtehen die Forſtmeiſter unmittelbar unterm Finanzminiſterium. Candidaten dieſer Stelle müſſen ein Jahr Acceß bei einem Förſter gehabt, drei Jahre in Tharandt ſtudirt und zwei Jahre einem Forſtmeiſter beigeſtanden haben. Begünſtigung des Adels findet dabei nicht mehr Statt, und die Examina geſchehen öffentlich.

burg; a) Oberförsterei des Amts Freiberg mit 3, b) Oberförsterei des Amts Grossburg mit 6, c) Oberförsterei des Amts Dippoldiswalde mit 4 Revieren, d) Bärenfels; e) Oberförsterei des Amts Hainichen mit 3, f) Oberförsterei des Amts Lausigkmit 4 Revieren; 7) Lauterstein und Wartenberg; 1) Oberförsterei des Amts Lauterstein mit 3 Revieren; b) Wartenberg, Oberförsterei des Amts Wolfenhain mit 7 Revieren; 8) Crottendorf über Scheibenberg: a) Oberförsterei des Amts Crottendorf mit 4, b) Oberförsterei der Aemter Schlettau und Stollberg mit 4 Revieren; 9) Oberwarmbrunn: a) Oberförsterei des Amts Oberwarmbrunn mit 3 Revieren; 11) Ullersdorf: a) Oberförsterei zu Ullersdorf mit 4, b) Oberförsterei zu Hohnstein mit 4, c) Oberförsterei Neustadt mit 3 Revieren, 12) Pillnitz: a) Oberförsterei des Amts Pillnitz mit 6, b) Oberförsterei der Aemter Chemnitz und Augustusburg mit 6, c) Oberförsterei des Amts Augustusburg mit 4 Revieren; 13) Tharandt: a) Oberförsterei der Aemter Colditz und Borna mit 4, b) Oberförsterei der Aemter Rochlitz und Penig mit 4 Revieren; 14) Wermsdorf: a) Oberförsterei der Aemter Mayßen, Mügeln und Oschatz mit 6, b) Oberförsterei der Aemter Leipzig, Wurzen, Grimma und Pegau mit 4 Revieren; 15) Plauen: a) Oberförsterei zu Georgenfeld, mit 3, b) zu Brunndobra mit 4 Revieren. — Also 108 mit 4 Revi-, 4 Ober- und 6 Forstmeister, 33 Oberförstereien und 118 Forst- und Jagdbedienten. Im nämlichen Jahre hat

a) bei Freiberg (6) 6 Oberaufseher, nämlich zu Dresden*), Chemnitz**), Leipzig***), Plauen†), Freiberg††) und Oberhaynh), und 9 Förster: nämlich in Schandau, Klingenberg, Dresden, Freiberg, Bienenmühle, Schmiedeberg, Chemnitz, Plauen und Pegau. Bei den Försterlehren sind auch Försterlehrer, Gehilfen, Forstschreiber und Forstschreiberlehrer angestellt. Im das Jahr 1833 sind jährlich im Durchschnitte an Staats-Rechnung verfügt worden 186,000 Klafter 1", diese langen Holzes, beim Verkaufe 240,000 Thlr. Einnahme. 210,213 Klafter, wovon 3, bis zum 63,000 Klafter Weitprügeln reducirt. Im Weihnachten 1832 hatten die Försterlehren baar und in Holz 151,683 Thlr. Vermögen. — Hier ist noch

b) der Jagd, der Försterein zu Grünthal, Hammer, Grünhert und Wolfenhain, und der Forstlehrerei zu Eibenstock, Grünhert, Wolfenhain und Auerbach zu gedenken. Doch ist der Ertrag nicht groß.

Die Bringung des Holzes von den Holzschneußen (nach dem Eid von 1833 Meilen 69,700 Thlr., ohne 1,400 Thlr. Strafen von der Wange) ist gering, weil das Holzschneußen meist wieder auf die Verwohlkommung und Unterhaltung derselben verwendet wird. Die 61 L. Wagen zur Fortschaffung Forstholz und Unterhaltungen des rechte Straßen-Bergwerk, der Bauerung, war ein sich frei verbrauchen. Nächstem besitzt die Forstverwaltung noch Gärten, viele Steinbrüche und Kies, das Amalgamirwerk, die oben genannten Silber- und Spatzbrüche, das seinen Lieferungen nach zunächst Wasserkommen zu Schlema, das Hammerwerk bei Reichenbach, viele Bergwiesen, Steinen und Canäle bei Freiberg, Dippoldiswalde, Marienberg, Geising, Marienberg, Neudörfel, Altenberg, u. s. w. Warmen- und Kalkbrüche bei Crottendorf und Scheibenberg, Wolfenhain, Jernsdorf, Zwickau u. s. w. Der Jagdbedienten (5, 6.)

*) Ueber die Bäckereien, Klempnereien und Werkstätten Dresden, so wie über die Holzhöfe zu Dresden, Freiberg (2) Meißen, Grünhert u. s. f.

**) Ueber die Schmiedewerkstätten, Klempner- und Werkstätten Dresden.

***) über den Bauern — und

†) über den ehern Schlosser- und Schmiedewerkstätten.

††) über die Werkstätten und Werkzeuge, und

§) über die Hölzer und der Hölzer und der Hölzerne und den Bedarfsstellen.

mehre Achat- und Serpentinbrüche; auch sind hier nochmals die Döhlen-Zankeroder Kohlenwerke und Coaksöfen zu nennen. Hierzu kommt der Zehnte von den Gewinn gebenden, der Zwanzigste von Zubußezechen, das Eisen-Wagegeld, der Gewinn vom Silberkaufe für die Münze u. s. f. Letztere diente jedoch in Sachsen bisher nicht der Plusmacherei, sondern lediglich dem Bedürfnisse des Handelsverkehrs: eine Ansicht, die nicht allein an sich würdig und ehrenvoll ist, sondern auch Sachsens ungemessenen Credit unterstützt, obgleich sie damit, daß das sächsische Silbergeld häufig im Auslande umgemünzt wird, und daß das preußische Geld nach dem Curs weit besser steht, als sein Silberwerth es mit sich bringt, großen Opfern unterliegt. Der Wunsch, daß Sachsen den preußischen Münzfuß theilen möchte, ist daher fast so allgemein geworden, als das preußische Geld in Sachsen selbst. Der Verkauf der zu den Regalien gehörigen Edelsteine des Landes hat der Staat der Bergakademie zu Freiberg überlassen.

5) Der Gewinn vom Postwesen wuchs besonders rasch in den letzteren Zeiten, minder durch höhere Porto- und Passagiertaxen, als durch allgemein verstärkten Verkehr; den Zeitungspacht eingeschlossen soll er 200.000 Thlr. übersteigen. Der Ertrag der Chausseegelder-Einnahmen war in den Jahren 1820 — 1828 durchschnittlich 214.578⅓ Thlr., wird aber künftig kaum ¼ Million übersteigen, da man in Folge des Zollanschlusses auch die mäßigeren preußischen Sätze angenommen hat. 1831 kamen hierzu 10.242⅔ von den Brückeneinnahmen. Die nun hinwegfallenden Geleitsgelder nahm man 1831 zu 83.600, die Elbzölle zu 57.000 Thlr. an.

Die Meißener Porzellan- und Hubertusburger Steingutfabriken brachten früher nicht nur nichts (netto) ein, sondern erheischten noch Zuschüsse, was jedoch der Fall nicht mehr ist. Die Erstere ist nun, unter des Finanzministers Aufsicht, sammt der zugehörigen Zeichnenschule ein Theil des Kronguts, die letztere aber seit 1834 Privatunternehmung. In Dresden haben sonst auch eine königliche Spiegelfabrik und eine königliche Eisenniederlage bestanden.

6. Das Salz-Monopol gewährt dem Staate gegen 280.000 (nach A. über 320.000) Rthlr. Gewinn. Dieser mehrte sich nämlich besonders 1816, wo man die Zugabe-Metze (pr. Scheffel) aufhob und den Scheffel von 144 auf 128 Pfund herabsetzte. Nach dem mit Preußen geschlossenen Tractate erhielt Sachsen 1819 bis 1829 aus Dürrenberg 115.632½, aus Teuditz und Kötzschau 15.140 Dresdner Scheffel Salzes à 1⁷⁄₁₂ Rthlr., auch aus Kösen 15.661 Scheffel à 1½ Rthlr. und die Zahlungen geschahen halb in preußischem Courant, halb in Papiergeld. Hierbei diente bei den Contrahenten zur Norm der Heischesatz, daß (nach Verhältniß seiner Seelenzahl) Sachsen den frühern Gewinn vom Salz-Monopole behalten solle; insofern konnte man fast sagen: die Salzwerke wurden als gemeinsames Gut betrachtet. Jener Tractat ist seitdem verlängert worden, und besteht jetzt noch zum offenbaren Nutzen beider Theile. In den 7 Salzniederlagen des Landes war durchschnittlich der Nettogewinn (1827 bis 1831) zu Leipzig 64.670, zu Meißen 43.520, zu Dresden 68.000, zu Budissin 49.400, zu Chemnitz 54.320, zu Zwickau 16.470, zu Plauen 19.710 Rthlr. — Je nach der Entfernung von Durrenberg gilt der Scheffel Salzes in diesen Niederlagen 3⅓ bis 4⁷⁄₂₄ Rthlr., doch so, daß Rittergüter ⅓, gewisse Privilegirte ⅙ Rthlr. Nachlaß pr. Scheffel genießen. Bei jeder Niederlage (davon jene zu Leipzig zugleich die Anfuhre zu jenen in Meißen und Dresden besorgt) sind ein Verwalter, ein Controleur und ein Schreiber angestellt.

7) Zufällige Einnahmen sind die Lehnsgefälle von Rittergütern, die Bezahlung von Allodification der Lehne, für Titel und Adelsdiplome, die Beerbung erlöschender Familien u. s. w.; aber Confiscation des Vermögens, als Strafe, ist — wie schon erinnert — für immer abgeschafft worden. Ehedem bestanden

auch es in einigen geringfügigen Stücken die Gebäude, Gilde und Gildebrüder-Gelage, die weder zu Pferde noch zu Wagen zum Gilde erscheinen konnten, sich auch weiter die „Gilde und Kirchgangs-Dienstleistungen, aufgelegten, und man beantragte auch die Abhaltung der Jagdtreiben.

Die gesammten Domanial- und Regalien-Einkünfte, im ungetheilten Gebiete von 1787 nur ..... 1000 nach Gulden gar nur 1½ Millionen Gulden betragend, und der Theil über das Rheinstrom allein nicht auf 600.000 Gulden, etc.

Die andere Hauptsache der Staatseinkünfte sind die directen Steuern und indirecten Abgaben, wie auch der Zehnte der 13. Theil der Einnahmen und die Freiheiten über Beiern. Die die erstern sind von den Provinzen in 3 Staatsgefälle getheilt, davon erster z. jener der übrigen 2 nebst gemeiner Landschaft-Steuer heißt. Diese sind nach den Provinzen verschieden, und zwar: einige, nach Hube und der Hübbe der Besitzung die Grundsteuern werden hingegangen sind, gegen die Hübbe, Hübbe, Hübbe,

40⅞, Pfennige oder 6⅞, Prozent. Im Jahr 1780 bezifferten sie Thaler, außer der Landbeede 2⅞, Pfennige in accidentien, und 40⅞, in den übrigen Ortern; 1822 gab man überall 3 Pfennig weniger. Die Beede betrug 1824 nach 1765 3.348.⅛, Thaler, wenn der städtische Erlag mehr als die Hälfte ausgemacht machte; 1787 aber 4.366.780⅛, so daß immer noch 3.278.⅛, Thaler Hufen-Beede verblieben (d. h. Jahrzeiten), theils Landbeede (auf Städtgüter) theils ermangelnd (so, daß man nicht wußte, welches Grundstück sie leisten solle), theils an Gerichts (wegen Calamität einstweilen erlassen) waren. Hinsichtlich der Beiträge zur Schadloshaltung (sogl. anderer Leistungen) sind die in der unterworfenen Planen zu Zufuhr verstellt (s. oben), deren man 1765 in den 7 Landesdrittel 47.⅞, Zufuhr. Die darüber 1765 gefertigten Verzeichnisse der einzelnen Communen heißen Lagerbücher. Im heutigen Lande, ohne die Chemnitzer, sind 1824 3.216.⅛, Thaler gezählt, wovon 1787 noch 2.⅞, Thaler Beede der Thaler 11.327⅞, Thaler, und die 1824 — 1826 jährlich 47. pr. auf dem Lande, 40⅞, pr. in den Städten ausgemacht. Es bringt die Beede jetzt 1824 — 1826 jährlich 2⅞, Gr., hier 66.470 Thlr. 10⅞, Gr., zusammen alle 400.160 Thlr. 16⅞, Gr. ein. Communen, welche Beede treiben, genießen z. B. Nachlaß von der Landbeede; diese Communen übergeschreibt mit dem Namen der einzelnen Ortschaften. Hingegen kann erhöhter Vorschuß nöthigen Vorschuß. Ob man die beschädigte, und durch Verwüstung und Plünderung elementarer Planen zuvor verbesserte, Planen 3. B. alle Grundstücke in ganzen Lande gleichmäßig herabgesetzt Grundsteuer ebenfalls Land- oder Schadloshaltung mit einem Planen werde, darüber ist, so viel mir bekannt, wohl aber, daß die Zahlder der höher abgeschätzten Grundstücke für die Gleichheitung und den jetzt Grundsteuer entrichtigt) werden sollen. Man will beobachten, daß durch die verhältnißmäßige Setzung 1⅞, Millionen Thaler, wurde gewissen sein, wird man damit das bisherigen Gleichheitsgrad in den Staatslasten abgeben, und den gegenwärtigen Fleiß dann als Gleichheitsgrad geben, die für heute 4 Prozent dem Staate zerstören; und wodurch in den Ordnungen gar leicht in neben Thaler, daß die Steuerungen dieses Jahrhundert haben. Die Grundsteuer-Vertheilung den Grundsteuerrath dirigirt Gesh. Finanzrath Schneider in Dresden.

1) Die Staatsumlage, die nichtzahle und steuerbaren Grundeigenthümer, erstlassen und dem Staatsgute, welches jährlich mit 3⅞, Thlr. von jeder Person zahlen 18 und 20 Jahre gefertigt werden. Denn da es sich jetzt jährlich einmal gezahlen werden, so kommt man ab Staatsumlage auf 3⅞, Thaler, und behebt es daß auch auf die Grundstücke aus, die bisherigh also einzeln einzeln wurden. Die Zahl der Staatsumlage ging immer höher, 1824 z. B. auf 1⅞, von Grundstücken und 1⅞, auf Personen Thaler; 1824 aber gab man nur mit 47⅞, hier ab, und da betrug 17.702⅞, Thlr. betrug, in der Betrag 1824 von den Landen 470.660⅞, Thlr., in den accidentien Ortern 206.158 Thlr. 11 Gr. 4⅞, Pf., die Grundsteuerung alle Ortern 676.818⅞, Thlr. 9 Gr. Fest von dieser Einer sind die schuldfreien Grundstücke, die Staat-Schlosser, die Rittergüter, Klostergüter, Predigern, verschiedene Stiftungen und auf 3 Jahre die Neubauer und Calamitäten. Die Schock- und Zusatzsteuer zusammen haben man nach 1.202 Thlr. 16 Gr. 3 Pf. Betrag von der Einwohnig, im Jahr 1824 zu 1.180.700⅞, Thlr. angeschlagen. Behufs der Staatsumlage ist auch

2) Die Militairgrundsteuer, welche in Folge des Friedensschlusses 1814 zuerst aufgeschrieben wurde, und etwa 19.330 Thlr. 3 Gr. 2 Pf. einbringen wird. Hingegen aber ist sie bestimmt Jahre die als Gewerbe- und Kopfsteuer schon 1815.

*) Wer die Mittagen erfaßte, aber in der Handlie gegen Verschuldung angenommen bei, wurde auch wirklich eine kleine Entschädigung verlieren; von übrigen Ortern aber kann man nicht wissen.

in heutiger Form erſt 1763 aufgekommene Perſonenſteuer*), davon nur Lieutenants, Unteroffiziers, Gemeine und Studenten frei waren. Dieſe Perſonenſteuer brachte 1767 201.408⅓, 1797 181.381⅘ Thlr. im ungetheilten Lande, um's Jahr 1830 aber etwa 150.000 Thlr. ein, wie denn das Budget für 1834 ſie auf 151.744 Thlr. würdert, ſowie das dafür von der Oberlauſitz zu zahlende Fixum auf 22.562¹⁄₁₂ Thlr. Dieſe Steuer wird ſeit 1835 erſetzt durch

4) Die Gewerb- und Perſonalſteuer, welche man von Gewerbe, Sold, Renten, Rang und Titeln erhebt. In dieſer Beziehung theilte man auch die Städte in die beiden großen, die 18 Mittelſtädte und die kleinen Städte. Die Sätze gehen von 2 Gr. (als ſoviel ein Klöppelmädchen gibt) bis zu 120 Thlr. hinauf.

5) Die Magazinmetze wurde 1781 — 1787 in natura, nämlich von jeder Hufe eine Metze Korn und 1 Metze Hafer, ſpäter in duplo, noch ſpäter in Bezahlung (nämlich 1831 von jeder Hufe jährlich 14 Gr.) zur Unterhaltung der Magazine gegeben, und ſie ſoll auch — obgleich alle bäuerliche Deputirte 1833 dagegen ſtimmten — beibehalten werden**). Von den 90.159 Magazinhufen, welche 1798 beſtanden, mag das heutige Königreich noch nicht 40.000 beſitzen. Nach den Spannhufen richtet ſich die Ablöſung der Spann- und Handdienſte, welche die Landbewohner früher in natura beim Straßenbau zu leiſten hatten. Durch die

6) Rations- und Portionsgelder wird die Cavallerieverpflegung abgelöst, und ſie richten ſich nach Schocken, die aber von jenen der Schockſteuer unabhängig ſind. 1834 gab jedes Schock 3½ Pfennige, wodurch gegen 337.000 Thlr. eingekommen ſeyn ſollen. Statt derſelben geben jedoch 86 Städte (worunter Leipzig nur hinſichtlich der Vorſtädte) die Servisquote nach 8 verſchiedenen Sätzen, ſo daß in Dresden und Leipzig jedes Haus 1 Thlr. 7 Gr., in Chemnitz 23 Gr., in Städten der 8. Claſſe nur 11 Gr. zahlt.

7) Ritterpferde bedeuten die Ablöſung der Rittergüter von der Obliegenheit, einen gewaffneten Cavalleriſten nebſt allem Zubehör fortwährend zum Aufgebot bereit zu halten. Vor der Zeit der Söldner oder Staats-Soldaten beruhte auf dieſer Obliegenheit der wichtigſte Theil des ſtehenden Heeres im Lande, und zuletzt wurden die Ritterpferde in natura im J. 1702 geſtellt. Aber im Frieden ließ ſchon Kurfürſt Auguſt ſich jedes Pferd mit 5 mfl. bezahlen; dieſe Ablöſung ſtieg allmählig bis zu 30 Thlr., und dauerte — zur Ungebühr für das Land — auch im Kriege in ſo kleiner Summe fort. Im Jahre 1815 zählte man 1427½ Ritterpferde, welche gegen 43.000 Thlr. einbrachten. Frei davon ſind die Kammergüter. Urſprünglich haftete auf jedem ritterſchaftlichen Hofe 1 Pferd; daher haben combinirte Güter — obgleich oft ſchwächer, als viele der einfachen Güter ſind — mehre Pferde zu bezahlen. Bei Errichtung des Defenſionarwerkes 1612 bildete man aus den Ritterpferden 2 Regimenter zu 6 „Compenien,“ und ſetzte darüber Cornetts, Lieutenants, Rittmeiſter, 3 Muſtercommiſſarien, 2 Obriſtbefehlichshaber, u. ſ. f. Die Leute trugen einen Speer, ein großes Schlachtſchwert, 2 Piſtolen und ein langes Feuerrohr. Freiwillig und jedesmal nur auf beſtimmte Zeit verwilligten die Rittergutsbeſitzer auch das Donativ, welches ſich in ſeiner Stärke nach der Zahl der Ritterpferde jedes Gutes richtete, und der Privatkaſſe des Landesherrn oder auch ſeiner Gemahlin zufloß, ſo daß es nicht in's Staats-Budget gehörte. Das erſte Donativ ſoll Kurfürſt Moritz 1550, mittels einer Anweiſung auf Brandenburg über 50.000 mfl., von den Ständen erhalten haben. In den letzten Zeiten haben die Rittergüter freiwillig und billigerweiſe noch mancherlei

*) Von 1742 bis 1746 hieß ſie der freiwillige Beitrag, dann bis 1763 die Kopfſteuer.

**) Wahrſcheinlich aber doch mit Zuziehung der Rittergüter?

Beiträge zu den Landescaſſen übernommen, ſo daß 1830 ein Gut mit 1 Ritterpferde etwa 76 Thlr. an den Staat zu geben hatte*), und das Budget für 1834 die Staatseinkünfte von der Ritterſchaft auf 44.884 Thlr. 7 Gr. 8 Pf. ſetzt.

8) Von den Herren v. Schönburg erhielt der Staat an Steuern bisher lediglich ¼ vom Netto-Ertrage der dortigen ſehr unbeträchtlichen**) Schockſteuer, welche der Revers von 1740 unabänderlich auf 60 Pf. feſtgeſetzt hat; der Betrag für den Staat iſt 4.100 Thlr. Wildenfels war gegen Entrichtung von 700 Thlrn. bisher frei von Quatembern, Schocken und Acciſe. Der Conſtitution gemäß werden künftig die Schönburgiſchen und Wildenfelſer Orte im Verhältniſſe des übrigen Landes beſteuert werden**), und eben dieſes gilt

9) von der Oberlauſitz, die bisher ihre beſondere Finanzverwaltung, ganz eigenthümliche Steuern u. ſ. f. hatte, und nach Dresden nur „freiwillige und gutherzige Bewilligungen“ gab. Die daſigen Steuern waren hauptſächlich nach Rauchen (jede zu 18 Scheffel Landes) unter die Unterthanen, und nach dem Betrage des Mundgutes (d. h. eigener Flur) unter die Rittergutsherren vertheilt. Aus der noch ungetheilten Provinz kamen 1795 in die kurfürſtlichen Caſſen: 35.972⅔ Thlr. Kammerhülfe, 10.000 Thlr. Milizgelder, 6000 Thlr. Don-gratuit, 500 Thlr. Landtags- und 4000 Thlr. Perſonenſteuer-Aequivalent, 1200 Scheffel aber in's Budiſſiner Magazin und 333⅓ Thlr. Straßenbaugelder. Den Reſt der Einkünfte bildeten die Brauabgaben, die Generalacciſe, der Stempel, Zoll, Salzverkauf u. ſ. w. Für das Jahr 1834 ſind ausgeſchrieben: die bisherigen Rations- und Portionsgelder; 643½ Scheffel Magazingetraide, 52.000 Thlr. wegen der Staatsſchulden, 45.242 Thlr. 15¼ Gr. Grundſteuern, die bisherige Charakterſteuer, 22.552½ Thlr. Aequivalent für die erbländiſchen indirecten und Perſonalabgaben.

Die indirecten Steuern und Abgaben waren bisher; a) der Mahlgroſchen. Schon ſeit 1579 nämlich hatte der Käufer beim Getraidehandel vom Scheffel 6 Pfennige abzugeben, und 1676 gaben die Müller von jedem Mühlgange 1 Thlr. zur „Errichtung einer Beuteltuchfabrik.“ Der von jedem Scheffel zu mahlenden Getraides zu gebende Groſchen†) aber wurde 1682 feſtgeſetzt. Das platte Land übernahm 1769 ſtatt deſſelben 3 Pf. Schockſteuer und 8 Quatember. Frei von dieſer Abgabe ſind die Landes-Zucht- und Verſorgungsanſtalten, das Univerſitäts-Convictorium, die Landſchule Meißen, das Joſephinenſtift zu Dresden, zur Hälfte auch die ärmeren Bergleute, und hier und da die Kinder. Sie trug zuletzt gegen 20.000 Thlr. ein. b) Die Fleiſchſteuer beſtand ſeit 1628 nur interimiſtiſch, erſt ſeit 1819 geſetzlich, diente zur Beſoldung einiger Landesbehörden, und beſtand in 1, ſpäter 2, und beim Bankſchlachten in 4 Pfennigen von jedem Pfd. Fleiſch. Frei davon waren die Gerichtsherren, Pfarrer, Schullehrer und activen Räthe, zur Hälfte auch das Stift Wurzen. c) Die Trankſteuer hat ſchon 1469 — 1475 unter den Namen des Zwölften beſtanden, ward 1578 als Bierzehnten eine bleibende Steuer, hat gleichwohl 1590 bis 1601 nicht beſtanden, wahrſcheinlich erſetzt durch das Ohm- oder Ungeld††), das man erſt

*) Durchſchnittlich läßt ſich dies zu 4 Procent vom Ertrage annehmen. Freilich nur eine Kleinigkeit gegen die Laſten der bäuerlichen Güter!

**) Es gibt in einigen dortigen Städten ganze Häuſerreihen ohne die mindeſte Grundſteuer.

**) Bisher verlautete noch nichts über Entſchädigungen dafür, die man wohl nur im Widerſpruche mit den gegen die Rittergüter beobachteten Grundſätze würde abſchlagen können. Profanen Augen mindeſtens ſcheinen beiderlei Verhältniſſe gänzlich dieſelben.

†) Vom Waitzen werden ſeit 1766 zwei Groſchen abgegeben.

††) Dieſes betrug von der Kanne Weines 2 Pf., von der Kanne Bieres 1 Pf.

1782 wieder abſchaffte, ward aber 1700 wiederum eine ſtehende Abgabe, nämlich $1\frac{1}{2}$ Thlr. vom Faſſe inländiſchen Waitzenbieres und 1 Thlr. (ſeit 1749 $1\frac{1}{2}$ Thlr.) vom Braunbier, ſo wie resp. $2\frac{1}{2}$ Thlr. und $1\frac{2}{3}$ Thlr. von fremden Bieren*). Seit 1742 gab der Eimer fränkiſchen Weines 12 Gr., der Franz- und Rheinwein 1 Thlr., der ungariſche 2 Thlr.; der Branntwein aber ſeit 1766 pr. Eimer $2\frac{2}{3}$, der Liqueur 4 Thlr. Frei von der Bierſteuer waren die Geſandtſchaften, auch auf ein gewiſſes Quantum die Gerichtsherren, Geiſtlichen und Schullehrer, mehre Hoſpitäler, die Univerſität, der Commandant des Königſteins, der Stadtrath zu Hainichen, endlich gewiſſe Häuſer. Dieſe Steuer brachte 1767 netto 231.370$\frac{3}{4}$ Thlr., um's Jahr 1830 immer noch brutto an $\frac{1}{5}$ Million Thlr. ein. Statt vorſtehender 3 Steuern nun beſtehen ſeit 1834 in Folge des Zollanſchluſſes:

1) Die Malzſteuer, 16 Gr. pr. 1 Ctr. Schrotes; 2) die Schlachtſteuer, nämlich 20 Gr. von einer Kuh, 10 Gr. von einem Schwein, und in ähnlichem Verhältniſſe weiter fort; den Nettogewinn davon ſchlug man auf 194.573 Thlr. an; 3) die Branntweinſteuer, $3\frac{1}{16}$ Thlr. vom Eimer, ſofern der Branntwein nach Tralles 50procentig iſt; 4) die Moſtſteuer, 6 bis 10 Gr. vom Eimer; 5) die Steuer von ſelbſt erbautem Tabak, nämlich von 5 Quadratruthen Ackers $2\frac{1}{3}$ bis $4\frac{1}{4}$ Gr. Der ausländiſche Tabak hingegen gibt an der Grenze vom Centner roh $5\frac{1}{2}$, zugerichtet 11 Gr. ab.

Außer den unter a, b und c bezeichneten Abgaben erloſchen mit dem 31. Dez. 1833 auch noch a) die General-Acciſe. Dieſe erſcheint ſchon 1436 als Ziſe, 1579 aber lediglich in dem ſchon erwähnten Scheffelgelde; unter dem Namen der Acciſe hingegen wurde ſie erſt 1692 für einige koſtbare Waaren, und um's Jahr 1704 für alle eingeführt; 1753 erhielt ſie den bleibenden Tarif. In den Städten lag ſie auf allen einkommenden Verkaufsgegenſtänden, auch auf den Nahrungsmitteln, die auf dem Lande davon frei waren. Dafür aber gaben die Städte $36\frac{1}{2}$ Pf. weniger vom Schock und $23\frac{1}{2}$ Quatember weniger, als das Land, und dieſen Betrag (38.167 Thlr.) hatte deshalb die Generalacciskaſſe jährlich vor aller andern Berechnung an die Hauptſteuerkaſſe zu zahlen. Leipzig allein hatte von jeher ſeine beſondere Generalaccisordnung, und befreite ſich am 1. Auguſt 1820 gänzlich von dieſer Abgabe gegen Uebernahme b) der vereinigten Handelsabgaben, in welche der Staat und der Rath ſich theilten, und wofür, außer jeder Acciſe, auch noch Impoſt, Trankſteuer, Wagegeld und Handelskontribution hinwegfielen. Dieſe Abgaben wurden nach 8 Sätzen von 4 bis zu 60 Gr. pr. Cent. der eingehenden Waaren erhoben, und die inländiſchen Fabrikate hatten lediglich von dem Rathsantheile die Hälfte zu geben. Auch waren bei den Grenzeinnahmen alle aus dem Auslande nach Leipzig beſtimmten Güter gegen Vorzeigung der Frachtbriefe frei von der Grenzacciſe. c) Die Landacciſe beruht gewiſſermaßen auf dem vor 220 Jahren für die Leipziger Meßgüter beſtandenen Impoſt, und wurde 1641 zur Erleichterung der Contributionslaſten eingeführt. Sie iſt als der eigentliche Grenzzoll des Landes betrachtet worden, und betrug ſeit 1682 den 96ſten Theil vom (Tarif-) Werthe der Waaren, ihre Ordnungen erhielt ſie 1769, 1788 und 1796. Befreit davon waren die Oberlauſitz, die Schönburgiſchen Receßlande und Wildenfels, indem ſie in dieſer Beziehung für Ausland galten; ferner die Gutsherren und Geiſtlichen hinſichtlich ihrer Wirthſchaftsbedürfniſſe; endlich alle auf offenem Markt zu verkaufende Lebensmittel. Auch bezahlten ſeit 1820 viele Städte ſtatt dieſer Acciſe ein beſtimmtes Jahrgeld unter dem Namen der Fix-Acciſe; ſo gab z. E. die Dresdener Kaufmannſchaft 37.900 Thlr., alſo $\frac{1}{13}$ des Betrages vom ganzen Lande. d) Eine beſondere Ausgangsabgabe auf das Garn wurde 1816 aufgehoben.

*) Das Schönburgiſche galt als Ausland.

Am 23. März 1822 wurden die Landaccise von ausländischen Waaren, die Zölle, der Licent und Impost aufgehoben, am 15. März 1823 das Geleite (s. oben) in den Kreislanden geregelt und vereinfacht, am 12. Juni 1824 die Landaccise auch von inländischen Waaren, die Generalaccise und der Mahlgroschen in Eine Abgabe zusammengezogen, das Besondere der Leipziger Accisordnung aufgehoben, und die Ausgangsabgaben auf Flachs, Werg und Wolle beschränkt. Auch hatten schon 1816 und 1822 die oberlausitzer Zollordnung Reformen erlitten, und wurde am 15. April 1826 in so fern aufgehoben, daß die Oberlausitz fortan die General- und Grenzaccise der Erblande theilt.

Nachdem endlich noch am 2. April 1828 die Schönburgischen Receßlande für Inland erklärt und diesem gleichgestellt waren, betraf nun e) die neugestaltete General- und Grenzaccise das ganze Staatsgebiet gleichförmig, dessen Bewohner dadurch nicht wenig erleichtert waren, obwohl der Staat seinen Netto-Gewinn verstärkt sah. Eben so schlug man, befähigt durch die Freiheit der Fahrt auf dem gesammten Elbstrome, und nachdem man einige Privaten für aufgegebene Rechte entschädigt hatte, die mancherlei Abgaben der Schiffsgüter in Einen Elbzoll (nebst Recognitionsgebühr) zusammen, der bis 1834 jährlich 55 — 60.000 Thlr. einbrachte, sich aber in Folge des Zollanschlusses sehr vermindert hat. Eben dieser Anschluß hieß auch am 31. Dezember 1833 die neue General- und Grenzaccise (s. oben) erlöschen, und an deren Stelle trat derjenige Antheil am

Grenzzolle der hierzu verbündeten deutschen Staaten*), den Sachsen nach seiner Seelenzahl zu fordern hat. In diesem Ländersysteme ist Sachsen eines der an der Grenze gelegenen Länder, weshalb längs seiner böhmischen Grenze hin ein Landstreif sogenannter Grenzbezirk ist. Diesen begrenzt in der Lausitz zuerst ein Fußweg durch den Nonnenwald, dann eine über Altbernsdorf und Bernstadt nach Großhennersdorf gehende Linie; ferner die Löbau-Budissiner Chaussee so, daß diese selbst und Budissin noch Binnenland sind. Die Linie geht dann über Steindörfel, über Soritz, Blösa, Rischen, Pinnewitz, Ebendörfel, Denkwitz, Schwarz- und Weiß-Nauslitz, Gausig, Tröbigau, Schmöllen, Belmsdorf, Weickersdorf, Bühlau und Lauterbach nach Stolpen**), dann längs der Napoleonstraße über Heßlich, die Hohnsteiner Mühle und den Ziegenrück zur Elbe oberhalb Rathen; ferner am linken Ufer hinauf zur Mündung des Thürmsdorfer Baches, an diesem hinauf, dann über Kleinstruppen, Krietzschwitz, Rottwerndorf, Friedrichswalde, Laurich, Liebstadt, Glashütte, Niederpöbel, Steinbrückmühle, Frauenstein, Dittersbach, Dorfchemnitz, Voigtsdorf, Dörenthal, Hasselbach, Niederforchheim, Heinzbank, Marienberg, längs der Straße von da nach Annaberg und weiter nach Schwarzenberg, ferner über den Ochsenkopf und Sosa nach Unterplauenthal, an der Mulde fast zur Quelle hinauf, dann über Schöneck und längs der Straße nach Oelsnitz (doch bleiben diese Städte im Binnenlande), endlich längs jener von Oelsnitz nach Hof, wo bei Gassenreuth die bairische Linie beginnt.

Die Haupt-Zollämter sind zu Zittau (mit den Neben-Zollämtern Großschönau, Neugersdorf, Reichenau, Seifhennersdorf, Lücken- und Waltersdorf, und den Ansageposten Lückendorf und Pesthäuschen); zu Schandau (mit den Neben-Zollämtern Neusalza, Neustadt, Kirschau, Niedersohland, Steinigtwolmsdorf, Langenburkersdorf, Lichtenhain, Sebnitz, Hinterottendorf, Schmilka und den Ansageposten Langenburkersdorf und Schmilka); zu Marienberg (mit den Neben-Zollämtern Deutscheinsiedel,

*) Nämlich Preußen, Anhalt Hessen (beider Linien), Sachsen, die thüringischen Staaten, Baiern, Würtemberg, Baden, Nassau und Frankfurt.

**) Die Städte Bischofswerda und Stolpen sind im Binnenlande, gleich der sie verbindenden Straße.

Zuckerfabrikswesen. Zuckerhandel, Zuckersteuer, Zuckerbau, Gerbstoff-, Gerbstoffhandel, Gerbstoffbau, Gerbstoffsteuer, Gerbstoffverbrauch, Gerbstoffverbrauchsabgabe, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetz, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurf, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlage, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschuß, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitglied, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaft, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerber, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuch, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklage, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebung, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügung, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügungsentwurf, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügungsentwurfsverfasser, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügungsentwurfsverfasserschaft, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügungsentwurfsverfasserschaftsbewerber, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügungsentwurfsverfasserschaftsbewerberbestechungsversuch, Gerbstoffverbrauchsabgabegesetzentwurfsvorlagenbearbeitungsausschußmitgliedschaftsbewerberbestechungsversuchsanklageerhebungsverfügungsentwurfsverfasser

einnahme in nicht hohem Grade übertroffen wird. Der 1831 den Ständen mitgetheilte Etat gab — zum Theil in runden Summen, auch hier und da als Bruttoertrag — die Domänen zu 754.310, die Regalien zu 966.942⅔, die indirecten Abgaben zu 908.250, die directen Steuern zu 1.988.617 Rthlr. 20¾ Gr., das Donativ zu 15.700 Rthlr., folglich das ganze Landeseinkommen zu nicht mehr als 4.884.303 Rthlr. 15 Gr. 1 Pf. an. Dagegen schätzten die Stände in ihrem letzten Gutachten die Brutto-Einnahme auf 7.163.000, den Nettogewinn nur auf 3.660.000 Rthlr.; wie jene zu hoch, so scheint dieser viel zu niedrig angesetzt. — Die Sätze des Budgets für 1834 sind folgende:

747.730	Rthl.	7	Gr.	die Domänen u. a. Besitzungen,
858.387	„	21	„	die Regalien und Handelssachen, nämlich:
	9.570	Rthl.	— Gr.	Berg- und Hüttenbau,
	1.500	„	— „	Münze,
	200.717	„	21 „	Post,
	22.000	„	— „	Zeitungspacht,
	310.000	„	— „	Salzregale,
	63.800	„	— „	Flößen und Holzhöfe,
	200.800	„	— „	Elbzoll, Chaussee- u. Brückengeld *)
	50.000	„	— „	Lotterie.
1.701.361	„	10	„	die direkten Steuern, nämlich:
	127.538	Rthl.	19 Gr.	Fleischsteuer,
	151.743	„	22 „	Personsteuer,
	337.943	„	— „	Cavallerie-Verpflegungsgelder,
	45.166	„	16 „	Beiträge der Rittergüter,
	67.794	„	17 „	„ „ Oberlausitz,
	4.100	„	— „	„ „ Herren v. Schönburg,
	967.074	„	8 „	Schock-, Quatember- und Accis-Grundsteuer.
425.830	„	19	„	Zinsen, Sporteln, Gehaltsabzüge u. a. zufällige Einnahmen.
1.421.466	„	6	„	die indirekten Steuern, nämlich:
	1.222	Rthl.	8 Gr.	Fabricatenstempel,
	107.913	„	22 „	Stempelimpost,
	1.312.330	„	— „	Grenzzoll u. a. neue Abgaben.

5.154.776 Rthl. 15 Gr. reine Einnahme.

Die Domänen werden jedoch 1835 749.216 Rthl. 22 Gr., 1836 749.223 Rthl. 12 Gr., die Post seit 1835 nur 194.071 Rthl. 13 Gr., die Chausseen 1836 2.000 Rthl. mehr als 1834 einbringen, und die directen Steuern sich um 12.278 Rthlr. 14 Gr. vermehren, insofern nämlich die Schock- und Quatembersteuern zwar nur 804.660 Rthlr. 19 Gr., der oberlausitzer Beitrag nur 27.196 Rthlr. 15 Gr., hingegen die Schlachtsteuer 194.573 Rthlr. und die Gewerbesteuer 300.000 Rthlr. eintragen wird. Daher wird die reine Einnahme 1835 5.163.895 Rthlr. 18 Gr., 1836 5.165.902 Rthlr. 9 Gr. seyn.

Die Ausgaben**) dagegen berechnet das Budget für 1834 auf 5.070.859 Rthlr.

*) Dabei hat man das gänzlich aufhörende Geleite zu 91.747 Rthlr. 3½ Gr., die Verringerung des Chausseegeldes zu 30.000 Rthlr., die des Elbzolles zu 40.000 Rthlr. angeschlagen.

**) Zur Vergleichung finde hier der Ausgaben-Etat, wie er 1831 den Ständen übergeben wurde, Platz: Appanagen-, Hand- und Garderobengelder des königl. Hauses 203.866 Rthlr. (diese Posten wurden unverändert beibehalten); zur königl. Schatulle 65.000 Rthlr. für die Hofamter 314.215 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf., zur Hof-Feuerung 23.500 Rthlr.; zu Unterstützungen am Hofe 9.348 Rthlr.; andere Hofausgaben 40.000 Rthlr. für katholische Kirchen, Schulen und Stiftungen statt früherer

1 Gr., für 1835 auf 5.052.809 Rthlr. 1 Gr., für 1836 auf 5.050.639 Rthlr. 1 Gr., und zwar für 1834 nach folgenden Sätzen:

838.983	Rthlr.	21	Gr.	allgemeiner Staats-Aufwand, wozu besonders Civilliste, Appanagen u. s. w. gehören*);
341.715	„	16	„	Ministerium der Justiz;
375.339	„	15	„	„ des Innern;
226.425	„	22	„	„ der Finanzen;
1.226.123	„	5	„	„ des Krieges**;
138.895	„	14	„	„ des Cultus;
121.197	„	15	„	„ des Auswärtigen;
511.217	„	7	„	Pensionen;
450.137	„	22	„	Bau-Etat;
800.828	„	8	„	das Schuldenwesen;
40.000	„	—	„	Reservefond.

Beim Ministerium der Finanzen erwartete man 100 Rthlr., bei dem des Kriegs 1835 1.000, 1836 2.000 Thlr., bei dem des Auswärtigen 1835 3.500, 1836 5.120 Thlr.

34.201 Rthlr. 17 Gr. 9 Pf. nur 30 000 Rthlr., für den evangelischen Hofgottesdienst 1.945 Rthlr. 10 Gr. 2 Pf., für die Sammlungen 18.737½ Rthlr., die Capelle 50.681 Rthlr. 18 Gr. 2 Pf., das Theater statt früherer 125.883½ Rthlr. nur 80.000 und später nur 70.000 Rthlr., die Schlösser und Hofgebäude 30.000 Rthlr., Warte- und Pensionsgelder bei Hofe 73.924 Rthlr. 6 Gr. 4 Pf., Zuschuß zu den Porcellan- und Steingut-Fabriken 14.000 Rthlr., übrigens noch zu Versorgungen 8.569 Rthlr.; Summe der bisher genannten Ausgaben 902.504 Rthlr. 2 Gr. 10 Pf. — Ferner das Geheime Cabinett 44.161 Rthlr.; der Geheime Rath, die Regierung, das Appellationsgericht, das Oberhofgericht, die Consistorien, zusammen 149.384$\frac{1}{6}$ Rthlr., das Geh. Finanz-Collegium 126.058½ Rthlr., andere Civillandesbehörden 15 506½ Rthlr., für auswärtige Angelegenheiten 122.830 Rthlr., die Kreis- und Amtshauptmannschaften 34.995 Rthlr., Forsten und Jagd 28.431 Rthlr. 23 Gr. 4 Pf., Vermessungen statt früherer 6.250 Rthlr. nur 4.250 Rthlr., Pacht-Einbussen 8.398½ Rthlr., Baubeamte 15.400 Rthlr., die Oberstoßaufseher 1.400 Rthlr., Zuschuß an die Justizamter 18.900 Rthlr., andere Finanzausgaben 16.710 Rthlr. 3½ Gr., Beiträge zur Unterhaltung von Justiz- und Polizeianstalten 22.015 Rthlr., Inquisitions- und Proceßkosten 22.000 Rthlr., Druckkosten und Gesetzsammlung 9.000 Rthlr, Landescorrections- und Pflegeanstalten 7.657 Rthlr. 15½ Gr., allerlei Verwaltungskosten 12.000 Rthlr., Kirchen, Seminarien nnd Schulen 5.735 Rthlr. 5 Gr. 5 Pf., das Josephinenstift 6.000 Rthlr., andere Anstalten für Erziehung, Unterricht und Versorgung 52.420 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf., zur Beförderung allgemeiner Wohlfahrt 34.438 Rthlr., insbesondere zu jener des Bergbaues 55 300 Rthlr., und der Pferdezucht 12.251½ Rthlr. für neue Chausseen 20.000 Rthlr. für bestehende 200.000 Rthlr., Brucken-, Wege- und Uferbaue 48.783 Rthlr. 20½ Gr., die Universität 11.544½ Rthlr., die Bildungsanstalten in Dresden 42 763½ Rthlr., die Forstakademie 9075 Rthl. 13 Gr., das Militar 1,502.292 Rthlr. 22 Gr. 1 Pf., die Civilpensionen 170.776 Rthlr. 14½ Gr., Bedürfnisse der Steuerärarien 385.961 Rthlr. 18½ Gr., das Cameral-Bauwesen 79.030 Rthlr. 12 Gr. Zinsen 97.797 Rthlr. 12 Gr. 5 Pf., zufällige Ausgaben 48.770 Rthlr. Mithin hätte der Staatsaufwand im Jahre 1832 etwa 4.273 234 Rthlr. 19 Gr. 5 Pf. betragen, wozu noch die Bedurfnisse wegen des Steuer-Schuldenwesens kamen.

*) Die einzelnen Sätze sind folgende: 500.000 Rthlr. Civilliste des Königs (dazu noch 1834 30.000, 1835 20.000, 1836 10.000 Rthlr. transitorischer Zuschuß kommt), 223.266 Rthlr. Appanagen (nämlich 20.000 Rthlr. Civilliste des Prinz Mitregenten; 62.000 Rthlr. Appanage des Prinzen Maximilian, wozu noch 3.842 Rthlr. fur Zinsen kommen; 50.300 Rthlr. Appanage des Prinzen Friedrich August, 52.000 Rthlr. des Prinzen Johann, 6.000 Rthlr. der Prinzessin Amalia, 24.000 Rthlr. der Prinzessin Auguste, 5 024 Rthlr. der Herzogin von Savoyen-Carignan); 20.666 Rthlr. 4 Gr. zur Unterhaltung der Sammlungen; 13.938 Rthlr. Gesammtministerium und Staatsrath, 9.289 Rthlr. 23 Gr. einstweiliger Zuschuß für dieselben; 2.100 Rthlr. Cabinets- und 500 Rthlr. die Ordens-Canzlei; 4.700 Rthlr. das Geheim-Archiv, nebst 2.813½ Rthlr. einstweiligen Zuschuß; 8.910 Rthlr. die Oberrechnungs-Deputation; 5.800 Rthlr. die Gesetzsammlung; 2.000 Rthlr. insgemein; 15.000 Rthlr. Landtagskosten auf jedes Jahr (jeden Landtag zu 45.000 Rthlr. angenommen).

**) Hierbei fehlen jedoch die Servisgelder und die Magazinmetze, so daß der Betrag eigentlich bedeutend stärker ist.

bei den Pensionen 5.000 Rthlr. Ersparniß, wollte aber den Bau-Etat um resp. 1.600 und 2.000 Rthlr. erhöhen.

Nach dieser Berechnung würde der Gewinn der Staatshaushaltung seyn: 1834 83.917¼ Rthlr., 1835 111.086 Rthlr. 17 Gr., 1836 115.263¼ Rthlr., durch welchen die Abstoßung der Schulden zu beschleunigen, so wie die starken Kosten der ersten Landtage zu decken seyn werden.

Es fehlen übrigens sowohl in der Einnahme, als in der Ausgabe die Erhebungs-, Anlage- und Betriebskosten, und ein Aufsatz in der Bürgerzeitung (1834, Nr. 58) giebt die Brutto-Einnahme vom Jahre 1833 auf 9.403.339½ Rthlr. (noch ohne Magazinmetze und Servisgelder) an, was uns jedoch bei weitem zu hoch scheinen will*). — Die reine Einnahme vom Grenzzoll und den zugehörigen Steuern schlug, wie schon bemerkt, die Regierung auf 1.585.830 Rthlr. an, und will das Sur-plus gegen die Sätze des Budgets auf die nöthigen Einrichtungen, Entschädigungen und andere Geldleistungen verwenden, so daß dasselbe nicht in's Budget kommt.

Insofern nun die verhältnißmäßig sehr starke**) Staatseinnahme Sachsens dennoch die Unterthanen minder drückt, als dieses in den meisten der übrigen Staaten statt findet, spricht sie deutlich für des Landes reiche Ressourcen, die sich auch nicht minder deutlich in dem schnellen Emporblühen nach den Kriegen des 18. und 19. Jahrhunderts gezeigt haben. Diese Betrachtung führt uns unmittelbar zu dem

Schuldenwesen des Staates, welches in dessen Haushalt, wie in dem fast aller europäischer Staaten, leider einen Hauptgegenstand bildet. — Der ökonomische Kurfürst August soll einen Staatsschatz von 17 Millionen Gülden hinterlassen haben: eine ungeheure Summe, die nach jetzigen Kornpreisen wohl 40 Millionen Rthlr. gleichzustellen ist. Sie ging nicht allein im 30jährigen Kriege unter, sondern dieser belastete auch Staat, Communen und Bürger mit Schuldenlasten, welche die lange Ruhe bis zu König Augusts I. Zeiten nicht tilgen konnte. Die Kosten der Kriege, welche August I. (zum Theil vergeblich zur Behauptung der polnischen Krone) führte, rechnet man auf 88 Millionen, nicht viel geringer den Luxus des Augusteischen Zeitalters; was Wunder, wenn 1749 schon 30.540.527 Rthlr. Steuerschulden vorhanden waren? Der 7jährige Krieg, der nur allein an Contributionen über 40 Millionen kostete, mußte sie nothwendig erhöhen, und so liquidirte man 1764 überhaupt 42.686.009 Rthlr. 4⅛ Gr. Staatsschulden. Die deshalb 1762 eingesetzte Restaurationscommission errichtete nach Gutschmid's Plane 1763 die Steuercreditcasse im Leipziger Schlosse, welcher man aus den sichersten Staatseinkünften jährlich 1/10 Million Rthlr. zu Zinsen- und Schuld-Abzahlung garantirte. Da man jedoch 6 Millionen Rthlr. an Hof- und eben so viel an Kammerschulden einer besondern Tilgungskasse zuwies (s. u.), so war der anfängliche Passiv-Betrag der Steuercreditcasse 29.028.424 Rthlr. 18 15/16 Gr.

Jene zugleich landesherrliche und ständische Anstalt gab anstatt der alten Steuerscheine landschaftliche Obligationen aus, deren Betrag sich fortan jährlich***) durch eine Verlosung minderte, und denen die Steuerscheine (denn aus Mißtrauen waren deren für 7.681.863 Rthlr. 1 23/24 Gr. unverwechselt geblieben) in der Bezahlung

*) Das Budget selbst nimmt die Erhebungskosten an zu 154 pro mille bei den Domänen u. s. w., zu 57 pro mille bei den Regalien, zu 28 pro mille bei den directen — und zu 210 pro mille bei den indirecten Steuern und Abgaben.

**) Sie gleicht beinahe jener des ungetheilten Landes vor 65 Jahren und beträgt für jeden Kopf 3⅓ Rthlr., also so viel, als in Preußen, ja bedeutend mehr als in Oestreich, wo man doch von Ueberlastung spricht. Durchschnittlich erträgt jede Quadratmeile dem Staate in Sachsen 20.000, in Preußen 10.000, in Oestreich 7.000, in Rußland 300 Rthlr., so daß Sachsen verhältnißmäßig 60- bis 70mal reicher erscheint als Rußland.

***) Nur die rheinischen Feldzuge unterbrachen im 18. Jahrhundert diese Ordnung.

aufgehört waren. Und in Frankreich? Laut Labor war noch 1846 das Defizit 28 Mio. Pfd. Sterling an Einkommensteuer und die gesamten Steuereinnahmen 468 Mio. Francs. 11. Juli 47. Im „Jahr 1847 wurden die Steuern für Frankreich um 6 Millionen Francs erhöht. Die Einnahmen betrugen 1846 468 Millionen, 1847 474 Millionen Francs. Die Ausgaben waren 1846 um 60 Millionen höher, 1847 um 70 Millionen höher als die Einnahmen. Das Defizit betrug 1846 28 Millionen Pfd. Sterling, 1847 wird es 33 Millionen betragen. Es ist also gelungen, durch Erhöhung der Steuern das Defizit um 2 Millionen Pfd. Sterling zu vermindern. Dieses Defizit ist aber nicht das einzige. Schuldenlast und Zinsen sind ungeheuer. Denn die Art der Staatsschuld und Staatsschuldentilgung ermöglicht Staatsbankerotte, wie sie in keinem Lande der Erde vorkommen. Laut Labor (I, 97), der sachverständig, scheint meine Summe (1846: 28 Mio. Pfd. Sterling) richtig zu sein. Laut Labor (I, 97) betrug das Defizit 1846 28 Mio. Pfd. Sterling, 1847 33 Millionen Pfd. Sterling. Laut Labor (I, 97) betrug die Staatsschuld 1846 5 Milliarden 218 Millionen Francs. Die Zinsen, die sie kostet, betragen 200 Millionen Francs. Laut Labor (I, 97) betrug die Staatsschuld 1847 5 Milliarden 218 Millionen Francs. Die Zinsen, die sie kostet, betragen 200 Millionen Francs. Laut Labor (I, 97) betrug die Staatsschuld 1848 5 Milliarden 218 Millionen Francs. Die Zinsen, die sie kostet, betragen 200 Millionen Francs. Laut Labor (I, 97) betrug die Staatsschuld

für dringende Fälle, und könnte durch deren Vernichtung die Steuer-Staatsschuld sogleich über die Hälfte herabbringen. — Am Schlusse des Jahres 1836 gab es noch 202.295 Rthlr. un- und 12.502.871⅔ Rthlr. verzinsliche Staatsschuld, so daß der Betrag sich in drei Jahren um 1.463.885 Rthlr. gemindert hatte. Da nun überdies in den Kassen etwa 2.431.000 Rthlr. lagen, so stellte sich das Deficit nur auf 10.274.167¾ Rthlr. Von obiger Summe kamen auf die Oberlausitz 1.101.060¾ Rthlr. An Zinsen und zur Minderung der Schulden waren in gedachten drei Jahren 1.863.485 Rthlr. verwendet worden. — Zur Steuercreditcasse, an welcher bisher die Oberlausitz keinen Antheil hatte, wählte sowohl die Ritterschaft jedes Kreises, als jede der Städte Leipzig, Dresden, Zwickau und Plauen, einen Deputirten.

Zu allmäliger Tilgung der 6 Millionen Thlr. Kammerschulden (s. oben) errichtete man 1765 die Kammercreditcasse zu Dresden, welche die aus Scheinen zu 1000, 500, 100 und 50 Thlr. bestehende Schuld mittels der 300.000 Thlr., die sie jährlich aus den Domänen und Regalien erhielt, 1817 bis auf 3.102.374 Thlr. heruntergebracht; von diesen fielen 1819 auf den königlich sächsischen Antheil 1.622.109 Thlr. Nächst den zwei- und dreiprozentigen Scheinen gab es auch unzinsbare Spitzscheine, nominell 1833 auf 113.389 Rthlr. lautend; diese löste man mit effective 58.022 Rthlr. 11 Gr. ein und vertilgte sie.

In Folge des Gesetzes vom 29. September 1834 vereinigte man beide Creditcassen in eine einzige Staatsschulden-Tilgungs-Casse zu Dresden, unter des Finanzministers Oberaufsicht und unter Leitung eines dem Könige und den Ständen verantwortlichen Ausschusses, der auch die Anzustellenden wählt, worauf diese von der Regierung bestätigt werden. Die fünf Ausschußmitglieder und ihre Stellvertreter werden bei jedem Landtage auf's Neue*) gewählt, und Einer der ersteren muß stets ein Oberlausitzer seyn. Der vom Ausschusse selbst gewählte Vorstand (oder doch dessen Stellvertreter) muß in Dresden anwesend seyn. Da diese Casse auch die Provinzialschulden der Oberlausitz und die Schulden der Hauptstaatscasse übernahm, so ist der Gesammtbetrag ihrer und folglich aller Staats-Schulden 11.402.241 Rthlr. Zur Bequemlichkeit der Gläubiger giebt es in Leipzig noch eine (Filial-) Steuercasse.

Den Landesschulden einigermaßen analog sind die Cassenbillets, ein Papiergeld, welches die Landescassen bis zur Hälfte jeder Summe ausgeben und annehmen. Man fertigte deren 1772 nur für 1½ Millionen Rthlr., mehrte diese Summe zwar bis auf 5 Millionen, ließ sie aber nie alle cursiren. Bei der Landestheilung verblieben Sachsen (hinsichtlich der Garantie) 3.190.000 Rthlr. Davon vernichtete man, um den Curs zu heben (wiewohl vergeblich) 690.000 Rthlr., zu welchem Zwecke eine 1817 eröffnete und 1833 getilgte Anleihe von ⅔ Million Rthlr. diente. Seitdem gab es 1 Million Billets zu 1 Rthlr. und ¾ Millionen Billets zu 2 Rthlr.; denn jene zu 5 Rthlr. hat] Preußen übernommen. Aber 1833 beschloß man, noch für 1 Million Rthlr. (nämlich 40.000 Billets zu 10, 8.000 zu 50 und 2.000 zu 100 Rthlr.) allmälig, wie das Bedürfniß es fordern würde, in Curs zu bringen. Einen Betrag von 1 Million Rthlr. hat man roth gestempelt, und diese stehen dem preußischen Courant gleich: eine Maaßregel, welche der Zollverein mit Preußen gebot. Uebrigens stehen jetzt die Cassenbillets den kleineren Conventionsmünzsorten gleich.

Endlich bestehen (wohl 1833?) noch, abgesehen von den Steuer- und Kammerschulden, für den Staat folgende fiscalische Schulden: 655.486 Rthlr. 2¼ Gr. an die Regentenfamilie, 188.262⅝₁₂ Rthlr. an die Staatscassen, 159.518 Rthlr.

*) Abwechselnd wählen die Kammern drei und zwei Mitglieder. Der Minister darf der Casse einen — jedoch blos berathenden — Besitzer zugesellen.

21½ Gr. in Folge von Privatdarlehen, 17.125 Rthlr. Rathscapitalien, 297.667 Rthlr. 7½ Gr. an milde Stiftungen, 122.655½ Rthlr. an Familienstiftungen, außerdem noch 39.516 Rthlr. Diese Schulden sind mit 3 bis zu 6 Procent zu verzinsen. Hierzu kommen 223.240 Rthlr. dreiprocentige und 841.400 Rthlr. zweiprocentige Kammercreditcassenschulden, 380.400 Rthlr. Schulden der Hauptauswechselungscasse, 471.405 Rthlr. 5¼ Gr. deponirte und Cautionsgelder.

Der Status activus des Staates begreift (nach einer Angabe vom Jahre 1833) vornämlich 931.736 Rthlr. 6¼ Gr. alter unzinsbarer Steuerscheine, 2.268 Rthlr. unzinsbarer Cammercreditcassenscheine, 320.847 Rthlr. 22½ Gr. Cassenbestand in Münze und 492.645 Rthlr. in Cassenbillets, 143.521 Rthlr. 19¼ Gr. Vorschuß an das arme Erzgebirge (in den Hungerjahren 1816 und 1817), 99.350 Rthlr. an den Haupthülfsfond, 344.930 Rthlr. 5 Gr. an die Bergmagazine u. s. w., 288.758 Rthlr. 18⅔ Gr. an den schiffbaren Elbstolln, 30.000 Rthlr. an die Prämienkasse, 30.000 Rthlr. auf Militär-Tractamente, 60.000 Rthlr. zu anderen Dingen, 127.000 Rthlr. Cassenbestände außerhalb Dresden, für 312.329⅔ Rthlr. Vorräthe in den Militärmagazinen, und gegen 2 Millionen Rthlr. an allerlei Vorräthen. Endlich noch 1⅞₁₀ Millionen Rthlr. in Cassenbillets, die nicht zum Cursiren bestimmt, aber doch von den Ständen anerkannt sind. Nebst einigen geringeren Summen ist daher der gesammte Status activus auf 4 698.255 Rthlr. 16¼ Gr. anzuschlagen. — Dagegen sind als Status passivus noch zu betrachten: 800.000 Rthlr. in ausgegebenen Cassenbillets, 235.555⅔ Rthlr. Heirathsgüter, welche drei Prinzessinnen dem Staate unverzinslich liehen (nicht abforderten und 857⅓ Rthlr. an die königl. Schatulle. Die Stadt Leipzig macht auch auf ¾ Millionen Rthlr. Anspruch an den Staat, und andere Ansprüche*) betragen 60 — 80.000 Rthlr.; dagegen fordert der Staat 215.091 Rthlr. 11¼ Gr. von den Herren v. Schönburg, 36.697 Rthlr. 8 Gr. 1 Pf. von Anderen. — 1833 bewilligten die Stände gegen 400.000 Rthlr. aus den Cassenbeständen zu entnehmen, davon etwa die Hälfte Landtagsunkosten sind.

Das stehende Heer beruht auf dem von Johann Georg I. um das Jahr 1610 errichteten Defensionswerke, dazu die Rittergüter die 1620 Mann starke Cavallerie**), die übrigen Stände die in 16 Fähnlein oder 2 Regimenter vertheilte, 9.637 Mann starke Infanterie stellten; die letztere blieb auch im Frieden beisammen, und ist nie verstärkt worden, obwohl das Heer im Allgemeinen im 30jährigen Kriege***) bis zu 52.229 Mann anwuchs; 1648 behielt man lediglich die 11.257 Defensioner im Dienste. Johann Georg II. hielt schon Kroaten und Schweizer; sein Nachfolger brachte das Heer auf 16.000 Mann, und errichtete 1684 das Geh. Kriegsrathscollegium; Johann Georg IV. (der den ersten Feldmarschall, v. Schöning, anstellte) das Cadettencorps; dessen Bruder 1697 den Generalstab, 1712 das Ingenieurcorps, 1717 die Musterinspection, 1725 die Ritterakademie, 1729 die Leibgrenadiers- und Janitscharengarden, und sammelte 1730 an 30.000 Mann in das berühmte Zeithainer Lustlager. Dessen Nachfolger brachte 1737 die Generalität auf 1 Feldmarschall, 1 General en chef, 6 Generale, 12 Generallieutenants und 29 Generalmajors, hielt (1734 — 1756) 8000 Mann Miliz, stiftete 1756 den Heinrichsorden, 1738 das Annaburger Soldatenknabeninstitut, 1742 die Ingenieursakademie, hielt 1745 immer noch 31,137 Mann, verringerte aber nun das Heer so, daß die 16.000 Mann, welche Friedrich II. 1756 bei

*) Ungerechnet die vom Staate nicht mehr beachteten, darunter z. E. die des Geschlechtes Bose (wegen der im 30jährigen Kriege vorgestreckten 300.000 mfl.) in die Millionen ging.

**) Daher rühren, wie schon oben bemerkt, die Ritterpferdsgelder.

***) In diesem wurden auch 1631 die Kriegsartikel, 1634 die Kriegs-Canzlei aufgerichtet.

Pirna gefangen*) nahm, deſſen bei weitem größeſte Hälfte darſtellten. Prinz Xaver ſtellte die Armee wieder her, und gründete 1766 die Artillerieſchule, Kurfürſt Friedrich Auguſt aber 1789 das General-Kriegsgerichts-Collegium, auch die Magazine, 1791 das Huſarenregiment, 1805 und 1809 die reitende Artillerie, 1806 die Plankammer, ſpäter ein Jägercorps, die leichte Infanterie und die Dresdener Bürgergarde. Schon bis 1787 hatte er das Heer auf 27.958, bis 1801 auf 31.613 Mann gebracht; 1809 aber erhielt die Armee eine ganz neue Verfaſſung**), indem man 5 Regimenter auflöſte, 2 Regimenter leichter Infanterie errichtete, dem Geniecorps die Sappeurs und Pontonniers einverleibte, die Muſterinſpection aufhob, für das Commando einen königl. und 3 Diviſions-Generalſtäbe errichtete, und die Wirthſchaft aller Regimenter einem beſonderen General unterwarf; 1811 kam das Uhlanenregiment hinzu, und 1812 gab es überhaupt 30 Generale, 159 Stabs- und 868 Subaltern-Offiziers. Nachdem nun ein Theil des Heeres in der Leipziger Schlacht zu den Alliirten übergegangen und Sachſen von dieſen in Verwaltung genommen war, bildete man ein neues Heer von 3 Cavallerieregimentern, 15 Bataillons, 7 Batterien, dem etwa 3000 Mann ſtarken Banner der freiwilligen Sachſen, 6 Landwehrregimentern u. ſ. w., zuſammen an 40.000 Mann. Seit dem 7. Juli 1815 aber begriff es 1 Küraſſier-, 1 Uhlanen-, 1 Huſaren-, 1 Leibgarde-, 3 Linieninfanterie-Regimenter, die Artillerie, das Geniecorps, die Sappeurs, Pontonniers und Ouvriers: Alle unter dem Obercommando des General-Lieutenants von Lecoq. Man errichtete 1815 die Kriegskanzelei, zog 1816 die Ingenieurs- und Artillerie-Akademie in Eine Militärakademie zuſammen, bildete 1817 die Armeereſerve***), und aus den ſtädtiſchen Schützencompagnien eine Art Bürgergarden, formirte ſpäter aus der Cavallerie 3 leichte Reiter-Regimenter, führte 182? bei den Regimentern das heutige Wirthſchaftsinſtitut ein, wodurch (und durch ſonſtige Mittel) gegen 1815 an 140.000 Thlr. jährlich erſpart werden, löste 1831 das Generalcommando auf, und bildete aus deſſen Stab und der Kriegskanzelei den Generalſtab, deſſen Chef zugleich Generalinſpektor iſt. Im Jahr 1832 berechnete man das Heer, eingeſchloſſen 332 adelige und 162 bürgerliche Officiers, auf 13,308 Mann, nebſt 656 Nichtſtreitern und 1703 Pferden, die Koſten aber auf 1.490.953 Thlr., dabei 580.000 Thlr. Sold (jedoch ohne den der Artillerie), 208 765 Thlr. Warte- oder Penſionsgeld und 45.000 Thlr. Reſerve.

Im Jahr 1833 begriff das Heer ein Regiment Garde-Reiter (704 Mann, 639 Pferde), 2 Regimenter leichter Reiter (1248 Mann, 1118 Pferde), Ingenieurs, Sappeurs und Pontonniers (zuſammen 146), 1 Regiment oder 3 Brigaden Fußartillerie (870 Mann), 1 Brigade reitender Artillerie (161 Mann, 142 Pferde), 1 Trainbrigade (191 Mann, 85 Pferde), 1 Diviſion Grenadiergarde (370 Mann), 4 Regimenter Linieninfanterie (6980 Mann), 3 Bataillons leichter Infanterie (3177 Mann) und die 159 Mann ſtarke Garniſon des Königſteins; überhaupt alſo 13.006 Mann und 1984 Pferde; hierzu kamen das Cadettencorps (131 Mann), die Artillerieſchule (23 Mann).

---

*) Die meiſten verließen den preußiſchen Zwangsdienſt gelegentlich, und gingen zur franzöſiſchen Armee am Rheine.

**) Dieſe brachte das Heer auf 31.644 Mann, darunter 30 Generalsperſonen und 1178 andere Offiziers.

***) Nur deren Offiziers konnte man zum ſtehenden Heere rechnen. Dieſe waren an beſtimmte Wohnorte gebunden, wo ſie auch jährlich ihre (nicht uniformirte) Mannſchaft einige Zeit in den Waffen übten. In Dresden wohnte der General-Inſpector, eben da und in Chemnitz beide Inſpectoren, und für die Kreiscontingente waren Dresden, Meißen, Leipzig, Wurzen, Budiſſin, Chemnitz, Schneeberg und Plauen die Sammelorte. Jeder Kreiscontingents-Commandeur hatte unter ſich Amtscontingents- und Abtheilungs-Commandanten. Dieſes beſchwerliche und unzulängliche Inſtitut wurde jedoch zeitig wieder aufgegeben.

der Landsknechte (im Kleinen) die Centurie (im Großen), das Centurien-Kommando (im Kleinen) das Legionskommando (im Großen). Ebenso Hauptleute (Hauptmann) (Kleinen) und (Großen), als den Befehlshaber Einer Centurie oder Einer Legion. Ebenso Fähnlein (Kleinen) und Fahnen (Großen), als Abtheilungen Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Rotten (Kleinen) und Haufen (Großen), als Abtheilungen Einer Centurie, oder Einer Legion. Und ebenso Gefreite (Kleinen) und Gefreite (Großen), als Befreiungen von besonderen Pflichten. Ebenso Fähnrich (Kleinen) und Fähnrich (Großen), als Fahnenträger. Ebenso Feldwebel (Kleinen) und Feldwebel (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Corporale (Kleinen) und Corporale (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Sergeanten (Kleinen) und Sergeanten (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Lieutenants (Kleinen) und Lieutenants (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Capitaine (Kleinen) und Capitaine (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Majore (Kleinen) und Majore (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Obristen (Kleinen) und Obristen (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Obristlieutenants (Kleinen) und Obristlieutenants (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Obristwachtmeister (Kleinen) und Obristwachtmeister (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Generalwachtmeister (Kleinen) und Generalwachtmeister (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Feldmarschall-Lieutenants (Kleinen) und Feldmarschall-Lieutenants (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Generalfeldzeugmeister (Kleinen) und Generalfeldzeugmeister (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Feldmarschälle (Kleinen) und Feldmarschälle (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Ebenso Generalissimi (Kleinen) und Generalissimi (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion. Und ebenso Kaiser (Kleinen) und Kaiser (Großen), als Befehlshaber Einer Centurie, oder Einer Legion.

Die Militärhierarchie ist ganz abgeleitet von der Centurien- und Legionsverfassung der Römer. Und ebenso ist die Militärhierarchie

Die zweite Reserve, 6000 Mann stark, begreift jene, die sich bei der Rekrutirung frei loosten, und die minder Tauglichen, und kann in Jahresfrist schlagfertig gemacht werden. Die Rekrutirung leitet der Kriegsminister nebst drei deputirten Räthen.

Seit dem Jahre 1830, wo Manche gefährliche Unruhen im Volke befürchteten, hat man nach dem freiwilligen Vorangange der beiden Hauptstädte eine Art Bürgermiliz unter dem Namen der Comunalgarden errichtet, deren Obercommando der Prinz Johann führt. In jeder dazu verpflichteten Stadt gibt es einen Commandanten (zugleich Präses des Ausschusses), einen oder mehre Bataillonscommandanten, bei jeder Compagnie aber einen Hauptmann, mehre Zugführer u. s. w. In Dresden sind die unter 8 Bataillons vertheilten 35 Compagnien gegen 3600 Mann stark; die 36ste oder reitende soll, hört man, aufgelöst werden. Durch eifrigen Dienst zeichnet sich besonders die Communalgarde zu Chemnitz aus. Die gardepflichtigen Städte sind: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zittau, Löbau, Budissin, Camenz, Hain, Oschatz, Meißen, Pirna, Freiberg, Oederan, Frankenberg, Penig, Waldenburg, Glauchau, Hohenstein, Lößnitz, Crimmitzschau, Werdau, Zwickau, Reichenbach, Plauen, Oelsnitz, Schneeberg, Annaberg, Wurzen, Grimma, Leißnig, Döbeln, Waldheim, Mittweida, Rochlitz, Borna. Freiwillig haben auch einige kleinere Orte, z. E. Schandau, Communalgarden, welche aber der Staat aus ihrem besonderen Gesichtspuncte betrachtet.

Es blieb uns zur allgemeinen Kenntniß Sachsens nur noch das Institut der Geistlichkeit nebst der Schulaufsicht übrig. Nachdem Kurfürst August I. 1697 zur katholischen Glaubenspartei übergetreten war, konnte er persönlich weder die Episkopalrechte über die (lutherische) Landeskirche, noch auf Reichstagen das Directorium unter den evangelischen Fürsten länger ausüben. Beides übernahm der Geheimde-Rath, der in dieser Beziehung aller Unterwürfigkeit gegen den katholischen Landesherrn entbunden war. Letzterer hat auch jedesmal den Landtag mit dem feierlichen Versprechen beendigt, sich jeder Einmischung in die lutherischen Religions- und Kirchensachen enthalten zu wollen; selbst die bürgerliche Gleichstellung der Reformirten und Katholischen mit den Lutherischen (im Jahr 1806) hat hierin keine Abänderung veranlaßt. Die Ausübung der Episkopalrechte in speciellen Fällen*) überließ hinwiederum der Geheimde-Rath dem Consistorium zu Dresden, welches in dieser Beziehung für gesammte sächsische Erblande**) die Eigenschaft des Kirchenraths besaß**). Als solcher verwaltete es gewisse, zum Theil bedeutende Cassen†) und Stiftungen††), vergab die Pfarr- und Schulstellen in landesherrlichen Orten, führte die nächste Aufsicht über die Consistorien zu Dresden (dieses prädicirte Oberconsistorium war jedoch im Personal mit dem Kirchenrathe eines), Leipzig und Glauchau, über das Hofministerium an der

*) Sich selbst behielt er nur die oberste Aufsicht, das Directorium corporis Evangelicorum auf Reichstagen, und gewisse wichtige Entscheidungen vor.

**) Die Oberlausitz hat von jeher ihre besondere kirchliche Verfassung gehabt, und theilt die allgemeine sächsische erst seit 1835.

**) Der Kirchenrath, als solcher, wurde unterm 7. November 1831 aufgelöst.

†) Unter diesen die 1797 gestiftete Gesangbucher-Casse zur Verbesserung der geringsten Pfarreien, die 1799 begründete Schullehrer-Besoldungscasse (welche die Stände 1805 verstärkten), die v. Klengel'sche Stiftung für arme erulirte Evangelische, die Schullehrer-Wittwencasse, besonders aber die vom Kurfürsten August am 4. April 1583 mit 100.000 Gulden gestiftete, nun sehr angewachsene, Pfarrwittwen- und Waisencasse (die einzige Landes-Casse, welche Friedrich II. unangetastet ließ) woraus Wittwen der Superintendenten 32, der Pfarrer 16, deren Waisen aber 8 Rthlr. erhalten.

††) Im Jahre 1825 zählte man 585 Stiftungen für Kirchen, Spitäler, Geistliche und Lehrer, 506 andere Privat- und 162 Familienstiftungen. Unter den Stipendien für Leipziger Studirende, deren Gesammtbetrag über 30.000 Rthlr. jährlich ist, sind 77 königliche, hauptsächlich auf die Einkünfte des Procuratur-Amtes Meißen basirt.

Zweiter Gesellschafter (von Chor- oder z. Zeisberger, der Gesellschaftsreise und Zeitungsschreiber, Bruder der Gesellschaft und Gesellschafter der Zeitung, der Zeitungsschreiber in Berlin und Hamburg seines Orts seit 1811 und Zeitungsschreiber, auch Bruder der Gesellschaft und Gesellschafter der Zeitung, der Zeitungsschreiber in Berlin, Hamburg, Wien und Berlin). Der Zeitungsschreiber und Gesellschafter der Zeitung, der Zeitungsschreiber in Berlin, Hamburg, Wien und Berlin

Schull., 27 KB.; w) Rochlitz mit 3 St., 10 Landpf., 2 Fil., 17 Geiſtl., 36 Schull., 11 KB.; x) Wurzen mit 2 St., 23 Landpf., 3 Fil., 27 Geiſtl., 57 Schull., 3 KB.; y) Zwickau (welche jedoch wahrſcheinlich getheilt werden wird) mit 9 St., 56 Landpf., 19 Fil., 78 Geiſtl., 96 Schull., 28 KB.; 3) unterm Conſiſtorium zu Glauchau: z) Glauchau mit 4 St., 7 Landpf., 4 Fil., 14 Geiſtl., 31 Schull., 11 KB.; aa) Waldenburg mit 4 St., 14 Landpf., 4 Fil., 22 Geiſtl., 27 Schull., 8 KB.; bb) Lößnitz mit 1 St., 2 Landpf., 1 Fil., 4 Geiſtl., 10 Schull., 3 KB. Hierzu kommen: 4) die Afrapfarrei mit 2 Geiſtl., 9 Schull. und 1 KB.; 5) die Netzſchkauer Pfarrei mit 1 Geiſtl., 1 Schull. und 1 KB.; 6) a) die Oberlauſitzer Vierſtädte mit 1 Landpf., 20 Geiſtl., 78 Schull., 18 KB., endlich 6) b) die Oberlauſitzer Landkreiſe mit 7 St., 82 Landpf., 4 Fil., 103 Geiſtl., 208 Schull., 25 Kirchenbedienten. Somit kommen nach der (jedoch nicht zu verbürgenden) Berechnung des ſtatiſtiſchen Vereins 877 Pfarreien nebſt 239 Filialen, 1086 Geiſtliche, 1868 Schullehrer und 426 beſondere Bediente bei den lutheriſchen Kirchen heraus. Alle dieſe ſtehen nun (in gewiſſen Beziehungen jedoch mit Ausnahme der Ephorien z, aa bb) unter dem Landesconſiſtorium zu Dresden, welches auch die Kirchenſachen der beiden Reformirten-Gemeinden zu Dresden und Leipzig leitet, dabei 4 Geiſtliche, 2 Lehrer und 4 beſondere Kirchenbedienten angeſtellt ſind. Auch gehört hierher die griechiſche Capelle mit 1 Popen und 1 Cantor zu Leipzig. Nach der Beſtimmung vom 10 April 1835 hat das Landesconſiſtorium 1) die inneren Angelegenheiten der evangeliſchen Kirche, die Prüfung und Beaufſichtigung der Candidaten wahrzunehmen; 2) Gutachten zu geben über allgemeine dogmatiſche und liturgiſche Angelegenheiten, weſentliche Aenderungen in der Kirchenverfaſſung und in Fällen, wo die Abſetzung eines Pfarrers oder Lehrers zur Frage kommt. Es ſind dabei unter einem juriſtiſchen Director und einem Vicepräſidenten 4 geiſtliche Räthe angeſtellt.

Die 15 katholiſchen Parochien in Sachſen, dem Cultminiſterium mittels des katholiſchen Conſiſtoriums untergeordnet, laſſen ſich füglich in die Oberlauſitz (welche bisher dem Prager Erzbisthum*) unterworfen geweſen) und die der Kreislande zerfällen. Die erſteren ſind: die des Domes und der wendiſchen Frauenkirche zu Budiſſin, ferner Croſtwitz, Grunau, Königshain, Nebelſchütz, Oſtritz (ein ganz katholiſches Städtchen), Oſtrau, Radibor. In den Kreislanden bilden die Aemter Dresden, Morizburg, Radeberg, Hain, Meißen, Roſſen, Freiberg, Grillenburg, Dippoldiswalde, Frauenſtein und Altenberg (alſo 68 ¾ □M.) die Parochie Dresden (wo jedoch 3 Pfarrkirchen ſind); die Aemter Pirna, Hohnſtein und Stolpen (25¼ □ M.) die Parochie Pirna; die Aemter Chemnitz, Frankenberg, Auguſtusburg, Lauter- und Wolkenſtein, Grünhain, Stollberg, Rochlitz und das Schönburgiſche (49½ □M.) die Parochie Chemnitz; die Aemter Zwickau, Wildenfels, Wieſenburg, Schwarzenberg, Eibenſtock, Oelsnitz und Plauen 42¾ □ M.) die Parochie Zwickau; der Reſt des Leipziger Kreiſes nebſt dem Amt Oſchatz wird durch die Mulde in die Parochien Leipzig (27½ □ M.) und Hubertusburg (19½ □ M.) getheilt. Zu den 17 Pfarrkirchen kommen noch 2 Klöſter und 8 Kapellen. 1832 gab es in Sachſen, die Nonnenklöſter Marienſtern und Marienthal eingerechnet, 67 katholiſche Geiſtliche, 44 Schullehrer (dazu 1837 noch einer in Meißen kommen wird) und 17 andere Kirchenbediente; nächſtdem noch viele Ordinirte, die nicht bei Pfarreien, ſondern am Hofe, beim Stift Budiſſin u. ſ. w. angeſtellt ſind.

*) Dieſes ſoll jetzt den Dekan zu Budiſſin nicht mehr, wie früher, als den eigentlichen Biſchof von Meißen betrachten. Sachſen bezahlt 400 Rthlr. jährlich nach Prag als Beitrag zum wendiſch-katholiſchen Predigerſeminar. Dafür ſchlug D. Krug, die Stiftung einer katholiſch-dogmatiſchen Profeſſur zu Leipzig vor.

Die Juden endlich haben in Sachsen 2 Rabbiner, 5 Schullehrer, 5 Vorsänger und 5 andere Diener bei ihren vier (jedoch nächstens zu vereinigenden) Synagogen zu Dresden und der Synagoge zu Leipzig.

A. Der Leipziger Kreis-Directionsbezirk,

des Landes nordwestliches Viertel, von 50° 53′ bis zu 51° 28′/12 Min. Br. und von 29° 50′ bis zu einigen Sekunden über 31° L. reichend, so daß er sich nordwestwärts 12, nordostwärts über 9 Meilen weit ausdehnt, wurde aus dem Leipziger Kreise, welchem auch die gräflich schönburgischen Lehnsherrschaften Penig, Rochsburg und Wechselburg gewissermaßen schon zugehörten, den Aemtern Oschatz (vom Meißnischen) und Nossen (vom erzgebirgischen Kreise) gebildet, stellt sich ziemlich arrondirt dar, concentrirt sich beim Zusammenflusse beider Mulden, und gränzt im Westen und Norden an den preußischen Regierungsbezirk Merseburg, im Osten an den Dresdener, im Süden an den Zwickauer Bezirk, im Südwesten ans Altenburgische. Bis zu den Bezirksabänderungen im Jahre 1836 enthielt er 63,139 □Meilen mit etwa 370.000 Seelen; jetzt kann man ihm 63¼ □Meilen mit 366.000 Seelen beimessen. Unter seinen Städten ist Markranstädt die westlichste, Taucha die nördlichste, Siebenlehn die östlichste, Burgstädt die südlichste. Abgesondert von der Masse des Bezirkes liegen nur noch zwei Dörfer im Hainischen, einige aber im Meißnischen Amte (s. u. das Nähere), und derselbe umschließt nur die fremde (Freibergische) Stadt Hainichen, die gleichwohl der Rochlitzer Amtshauptmannschaft unterliegt.

Unter den vier Haupttheilen des Landes ist dieser der niedrigste, ebenste und fruchtbarste. Abgesehen vom Oschatzer Amte, das zum Elblande gehört, senkt er sich nordwärts, wie seine Flüsse. Unter diesen fließt die Elster weit im Westen, 5 Meilen lang, von Oderwitz bis Modelwitz, berührt Pegau, durch Nebenarme auch Zwenkau und Leipzig, empfängt unter Pegau die durch die Schwenke verstärkte Schnauder, bei Leipzig und Möckern aber die Pleiße, und spaltet sich bei Schleußig in die Luppe und Elster. Die Pleiße, von Regis an 5 Meilen lang, netzt auch Nötha, und nimmt die Eyla mit der Wiehra und bei Leipzig die Parde auf. Bei Schlagwitz tritt die Zwickauer —, bei Voigtsberg die Freiberger Mulde in den Kreis; jene bespühlt auf 5¼ Meilen langem, anfangs nordöstlichem Wege Penig, Lunzenau, Wechselburg, Rochlitz und Colditz, diese aber auf 7 Meilen langem, meist nordwestlichem Laufe Nossen, Roßwein, Döbeln und Leißnig. Verbunden geht der Fluß noch 4¾ Meilen weit nordwärts über Grimma, Nerchau, Trebsen und Wurzen zur preußischen Grenze bei Wasewitz fort. Die Striegiß tritt bei Mobendorf, die Zschopau unter Tanneberg, die Chemnitz unter Auerswalde in unsern Bezirk ein, wo diese die Zwickauer Mulde vor Altzschillen, jene beiden die Freibergische bei Niederstriegiß und bei Schweta erreichen. Die Döllnitz (Delze) berührt Mügeln und Oschatz, und erreicht die Elbe bei Canitz, d. h. an dem Punkte, von welchem aus dieser Strom hinsichtlich seines linken Ufers 1½ Meile weit unserm Bezirke bis zur preußischen Grenze bei Görzig angehört. Hier ist demnach der tiefste Punkt des Bezirkes, nach Lohrmann nur 257, nach Berghaus 275′ über der Nordsee. Wenig höher sind die Austrittspunkte der Mulde und Elster. Der Erstern lassen sich 630, der Zscho-

pau 660, der Striegiß 930, der Freiberger Mulde 850 Fuß Seehöhe bei ihrer Ankunft beimeſſen. Die höchſten Gipfel, ſüdlich bei Langenſtriegiß in der Nähe von Oederan, erreichen an 1350', ſo daß die Seehöhe des geſammten Bezirkes um 1050 bis 1100' abwechſelt. Dennoch iſt das Klima hier minder verſchieden, als in den übrigen Bezirken, und erlaubt überall einen lohnenden Obſtbau, der aber beſonders in der Mitte der Provinz herrlich blüht. — Im Süden bilden die Flüſſe tiefe, enge, häufig felſige, romantiſch-ſchöne Thäler und durch ihre reitzende Lage ſind beſonders Wolken-, Rochs- und Wechſelburg, Döben, Kriebenſtein, Waldheim, Noſſen, Roßwein, Striegiß, Schweta, Cloſterbuch und Leißnig berühmt. Die Bachgründe ſind meiſt breiter, offen, heiter, mit Obſtpflanzungen und fruchtbaren Fluren prangend. Dieſe liebliche Geſtaltung der Gegend macht aber in den Aemtern Borna, Colditz, Mutzſchen und Mügeln immer mehr der leidigen Ebene Platz, deren Einförmigkeit nur durch die Fluß-Auen gemildert wird. Der merklich hervorſtechenden Berge gibt es wenige. Hierher gehören die Spitzen des kleinen, nach Lohrmann bis zu 777' hohen Hohburger Gebirges unter Wurzen, der Liptitzer Spitzberg, der ungleich ausgezeichnetere Colmberg (den Lohrmann gleichwohl nur 959' hoch fand), der Rochlitzer Berg, der Tauerſtein bei Burgſtädt, einige Höhen bei Bockendorf, u. a. m. — Der Bergbau bei Rochlitz und Mittweida, ehedem ſo ausgezeichnet, blüht nur noch im Amte Noſſen. Dagegen gibt es gute Porphyr-, Granit-, Weißſtein-, Serpentin- und Kalkbrüche; man gewinnt Gyps und Mergel, Thon, Braunkohlen und Torf. — Die wichtigſten Wälder ſind jene bei Zella, Colditz und Wermsdorf, die Grenzhaiden unter Dahlen, die Thümlitz im Amte Colditz, das Oberholz im Amte Leipzig, die Hölzer der Elſteraue, das Fürſtenholz und der Streitwald im Amte Borna, die Königshainer und Rochsburger Wälder. Den gleichwohl noch empfindlichen Mangel deckt die Elſterflöße, ſo wie die Zufuhr aus Preußen.

Die Letztere betrifft zwar auch das Getreide, doch nicht in der Maſſe, in welcher unſer Bezirk an das Erzgebirge verkauft. Ergibt ſich ſomit, daß derſelbe durchſchnittlich auf jeder Quadratmeile den Bedarf von 6.000 M. erbaut, ſo dürfen wir ihn Deutſchlands fruchtreichſten Landſtrichen beizählen. Die Leißnig-Döbelner Pflege iſt berühmt; Mügeln und Oſchatz kann man ſchon in die noch ausgezeichnetere Lommatzſcher Pflege rechnen, welcher die Pegau-Zwenkauer Auengegend kaum nachſteht. Auch die Viehzucht, beſonders die hochveredelte Schafzucht, iſt von Wichtigkeit. Die amtliche Zählung vom Jahre 1834, deren Reſultate freilich — beſonders hinſichtlich der Schafe — tief unter der Wahrheit ſtehen — ergab gegen 24.000 Pferde, 130200 Stück Rindvieh, 262.500 Schafe, 7.100 Ziegen, 46.000 Schweine, endlich auch 9.600 Bienenſtöcke, letztere beſonders in den kiefernreichen Aemtern Wurzen uud Oſchatz.

Der Bewohner fanden ſich am 1. December 1834, ohne das Militär (ein Reiterregiment und drei Bataillons leichter Infanterie) in 38 Städten, 1.001 anderen Orten (welche nicht durchaus Gemeinden bilden) und einigen Einöden, überhaupt in 46.109 Häuſern 361.251, folglich für jede Quadratmeile durchſchnittlich 5.722. Der ungetheilt hierher gehörigen Dörfer zählte der Verfaſſer damals nur 935, der Dorfantheile aber etwa 50. Dagegen verlor der Bezirk 1836 die anſehnliche Stadt Mittweida, 19 Dörfer, 5 Ortstheile und ein Vorwerk, gewann aber 34 (meiſt ſehr kleine) Dörfer, auch 17 Ortstheile, und mag daher nun überhaupt zwiſchen 1.050 und 1.060 Orte enthalten, worunter 39 Städte, unter dieſen jedoch 2 nicht-landtagsfähige (Wechſelburg und Liebertwolkwitz) ſind. Die übrigen 37 enthielten 1834 zuſammen 12.418 Wohnhäuſer und 134.312 Seelen und folgen nach einander hinſichtlich der Seelenzahl alſo: Leipzig, Döbeln, Oſchatz, Leißnig, Grimma, Roßwein, Rochlitz, Wurzen, Borna, Penig, Pegau, Geithain, Colditz, Waldheim, Burgſtädt, Frohburg, Zwenkau, Gehringswalde, Lauſigk, Dahlen, Strehla, Mügeln, Lunzenau, Hartha, Noſſen, Taucha

Groitzſch, Mutzſchen, Siebenlehn, Brandis, Rötha, Kohren, Naunhof, Markrannſtädt, Trebſen, Nerchau, Regis. — Die Dörfer ſind meiſt nur klein auch eng zuſammen gebaut. Ueber 2.000 Seelen beſitzt unter ihnen nur Stötteritz bei Leipzig; zwiſchen 1.000 und 2.000 Seelen aber haben 10 Dörfer, meiſt am Fuße des Erzgebirges gelegen. Außer Wechſelburg und Wolkwitz hat auch Altmügeln, ſo wie zu Viehmärkten Kieritzſch und Fiſchendorf, Marktgerechtigkeit. Man zählt gegen 280 Ritter- und Staatsgüter, gegen 70 Freigüter, Vorwerke und ſelbſtſtändige Mühlengüter.

In die zweite ſtändiſche Kammer ſendet Leipzig für ſich allein 2 Abgeordnete; die übrigen der Städte werden in Pegau, Grimma, Leißnig, Rochlitz, Roſſen, auch in Meißen gewählt. Das flache Land bildet die fünf erſten Wahlbezirke, ſo wie Theile des elften und dreizehten. Unter den drei Amtshauptleuten ſteht der erſte den Aemtern Leipzig, Pegau und Borna, der zweite den Judicien oder gräflich ſchönburgiſchen Aemtern Penig, Rochsburg und Wechſelburg, ferner den königlichen Aemtern Rochlitz, Colditz und Roſſen, der dritte den Aemtern Leißnig, Mügeln, Oſchatz, Wurzen, Grimma und Mutzſchen vor. Daher hatte der zu Rötha wohnende Amtshauptmann 1834 in ſeinem Sprengel 128.839, jener zu Rochlitz 111.796, jener zu Grimma aber 120.661 Seelen. Superintenduren gibt es zu Leipzig, Pegau, Borna, Penig, Rochlitz, Waldheim, Roſſen, Döbeln, Leißnig, Colditz, Grimma, Wurzen und Oſchatz; Hauptſteuerämter in Leipzig (nebſt den Unterämtern Pegau und Borna) und Grimma (nebſt den Unterämtern Wurzen, Mutzſchen, Leißnig, Colditz, Rochlitz und Frohburg). Die Unterſteuerämter Strehla und Oſchatz unterliegen dem Meißener —, Penig und Burgſtädt dem Chemnitzer —, Döbeln, Roſſen, Waldheim und Hainichen aber dem Freiberger Hauptamte; einzelne Orte gehören zu den Hebebezirken Oederan und Lommatzſch. Die Forſtmeiſter wohnen in Colditz und Wermsdorf; nur das Amt Roſſen gehört zum Zſchopauer Forſtbezirke.

I. Das Kreisamt Leipzig.

Die Nordweſt-Ecke Sachſens, ein wohl arrondirter, ebener und einförmiger, aber fruchtbarer Landſtrich von 9,^{797} □Meilen, gränzt im Weſten und Norden an Preußen, im Oſten an die Aemter Wurzen und Grimma, im Süden an Borna und Pegau, erſtreckt ſich von 51° 11′ bis zu 51° 26¾ Min. Br. und von 29° 50¾ Min. bis zu 30° 16¾ Min. Länge, und nach allen Richtungen etwa 4 Meilen weit. Unter allen Orten liegt Queſitz am weiteſten nach Weſten, Podelwitz nach Norden, Gerichshain nach Oſten, Espenhain nach Süden. Nur bei Wachau und Wolkwitz, bei Hohenheida und Breitenfeld, bei Markrannſtädt und Görnitz, ſteigt das Land merklich an, und es wechſelt überhaupt von 280′ bis zu 450′ Seehöhe ab. Außer den Flüſſen, nämlich der Elſter (mit dem Flößgraben der Luppe u. a. Armen), der Pleiße und Parde, nennen wir als größere Bäche die Göſel und den Schambert: jene erreicht bei Croſtewitz die Pleiße, dieſer in Preußen die Luppe. Der merklichſte und ſteileſte Hügel iſt der aus der Geſchichte der Leipziger Völkerſchlacht — deren Schlachtfeld etwa ⅓ des Amtes erfüllt — wohlbekannte Wolkwitzer Colmberg. Bei Seegeritz geſtaltet ſich die Pardenaue zu einer Art von Thal, und ein von Botanikern aus Leipzig, Halle und andern Orten vielbeſuchter Waldhügel iſt der Bienitz im Weſten. In der Aue, d. h. in der längs den Elſterarmen ſich verbreitenden, ſehr fruchtbaren, mit Wieſen, Feld und Waldung bedeckten Gegend, zeichnen ſich die Wälder bei Eythra und Knauthain, das Leipziger Rathsholz und das Roſenthal, endlich die Burger- (fälſchlich Bürger-) Aue, in Südoſten aber das Oberholz aus, welches beſonders der Univerſität, den Gütern Belgershain und Störnthal gehört. Der Getreidebau iſt vortrefflich, und ſelbſt die jüngſten Verſuche des Mais-Baues belohnten ſich. In den Kohlgärten und

andern Orten um die Stadt treibt man sehr dankbaren Küchenkräuter- und selbst Spargelbau auf freiem Felde; weiter im Südosten den Tabaksbau. Die Rindviehzucht bedarf, abgesehen von den Rittergütern, noch sehr der Veredlung; 1834 gab man 14.558 Stück an, so wie 3.459 Pferde, 56.767 Schafe, 733 Ziegen, 7.993 Schweine und 1.244 Bienenstöcke: alles dieses jedoch ohne die Stadt Leipzig. In dieser allein blühen auch einige Fabrikzweige, besonders aber der Handel; dieser wirkt, unter andurch 16 in Leipzig zusammentreffende Straßen, wohlthätig auch auf die Umgegend, deren Bewohner indessen, die nächsten bei der Stadt abgerechnet, mehr durch Indolenz, als durch Feinheit und Gewerbsamkeit auffallen. Die Bewohner der vier Amtsstädtchen sind im Allgemeinen nur Ackerbürger und Handwerker. — Im Jahre 1834 gab es in den fünf Städten des Amtes 48.578; in den 140 landlichen Orten, vielen Vorwerken und andern Einöden 40.613, zusammen also 89.191 Seelen; dort in 1.995, hier in 5.251 Wohnhäusern. Anjetzt rechnet man 91.500 Seelen, oder nach Abzug der Hauptstadt für jede Quadratmeile gegen 4.500. Doch ist die Bevölkerung sehr ungleich: am stärksten dicht um Leipzig und längs den drei Flussen. Der Rittergüter sind 58, darunter ausnehmend viele schöne und bedeutende. Der Bezirk wählt für sich allein einen bäuerlichen Abgeordneten zum Landtage, bildet auch — abgesehen von einigen Orten in Süden und Nordosten — für sich einen Steuer-Hebebezirk, und abgesehen von der Markrannstädter Gegend, die nach Pegau gehört, eine Superintendentur. Die Städtchen Taucha, Rötha und Markrannstädt, wählen ihren Landtagsabgeordneten mit in Pegau. Die wenigen Staatsforsten stehen unterm Wermsdorfer Forstamte und dem Zwenkauer Förster. — Von den Dörfern gehören 8 der Universität, 14 (nebst beiden Reihen der Straßenhäuser) dem Amte, 20 (nebst der Stadt Taucha) dem Leipziger Rathe, die übrigen den Rittergütern. Unter ihnen gehören Volkmarsdorf und Lindenau der zweiten, Stötteritz aber der ersten Dörferclasse zu.

1) Städte.

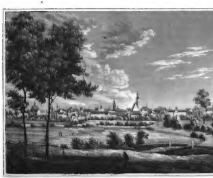
a) **Leipzig** (1017 Libzi, 1021 ein Städtchen Libiziki genannt, was nach dem Slawischen Lindenheim bedeutet, vulgo Leibzch) in geschichtlicher und landständischer Beziehung des Landes Hauptstadt, jetzt aber von den Landesstellen gänzlich entblößt, auch an Seelenzahl (wie früher der Stadt Freiberg) Dresden nachstehend, dagegen die einzige Universitäts- und wichtigste Handelsstadt des Landes, liegt in dessen nordwestl. Winkel, 1 Meile von der preuß. Grenze, in einer durch die Auenwälder und durch die nachhelfende Hand der Kunst nicht unangenehmen Ebene, fast gänzlich am rechten Pleiße- und linken Parde-Ufer. Die westliche Vorstadt umschließt auch einen Nebenarm der Elster, und stößt an's Rosenthal, einen durch Alleen, Freiplätze, Restaurationen u. s. w. verschönten Theil der durch ihre uralten Eichen und Buchen ausgezeichneten Auenwaldungen. Leipzig ist von Dresden 14½, von Berlin 24, von Magdeburg 17, von Frankfurt a. M. 50, von Nürnberg 38, von Prag 32 geogr. Meilen entfernt. Der Sternwarte gibt Wurm 51° 20′ 44″, Zach 51° 20′ 14″, Oberreit 51° 20′ 19‴ Seetzen 51° 20′ 30″, Goldbach 51° 20′ 11″ Br., so wie Wurm 30° 2′ 2″, Köhler 30° 1′ 9″, Oberreit 30° 1′ 52″ Länge. Lohrmann fand die Post 363′, Berghaus das Hotel de Bavière 401′, v. Oechen die Esplanade vor dem (einzig noch stehenden) Petersthore 307′ und die Nonnenmühle 296′ hoch, was jedenfalls zu niedrig ist.

Der gerade jetzt mit reißender Schnelligkeit anwachsende Ort zählt in fast 1500 H. an 47.000 Einw., gehört demnach in der verhältnißmäßigen Bevölkerung (31 Seelen für jedes Haus) den größten Städten zu, und erreicht eine fast doppelt stärkere in den Messen. Hierzu kommen noch 2 Bataillons leichter Infanterie in den Vorstädten und im Schlosse. 1834 fand man in 1448 H. nur 44.802 Seelen. Leipzig war schon zeitig

1 2 3 4

Commandirender Zeugwärter Wagenmeister Bataillonscommandeur.

SÄCHSISCHES COMMUNALGARDE.



Digitized by Google

die wichtigſte Stadt des Oſterlandes, dann die Hauptſtadt des oberſächſiſchen Reichs- und des Leipziger Landeskreiſes, mehrmals die markgräfliche Reſidenz, auch ſeit 1420 Sitz des Oberhofgerichts, und ſeit 1483 des Schöppenſtuhls, mit welchem Kurfürſt Auguſt 1572 jenen zu Dohna vereinigte. Ferner gab es hier die landſtändiſche Steuercreditcaſſe, ein wichtiges Conſiſtorium, ein königl. Gouvernement, einen Geleits- und Acciſe-Commiſſar u. ſ. f. Die heutigen Staatsbehörden aber ſind: die Kreisdirection (unter v. Falkenſtein), das Mittel-Appellationsgericht (unter D. Sickel), ein königl. Criminal- und Polizeiamt nebſt der Sicherheitsbehörde, das Oberpoſtamt (unter v. Hüttner) nebſt der Zeitungsexpedition, ein Hauptſteueramt (ſ. o.), eine Bezirksſteuereinnahme, ſtarke Juſtiz- und Rentämter (darunter jenes das Prädicat eines Kreisamtes führt), eine Superintendentur über 36 Pfarreien mit 51 Geiſtlichen und 82 Schullehrern, das königl. Büchercommiſſariat, die ſtändiſche Steuer-Credit-Filialkaſſe u. ſ. w.

Da man die ſehr breiten und einſt gefürchteten Feſtungswerke ſchon ſeit 50 Jahren immer mehr eingeebnet hat, ſo ſind auf denſelben ſehr angenehme Alleen und Park-Anlagen erwachſen, welche unter anderen das Denkmal auf ihren Stifter, den vielverdienten Bürgermeiſter Kriegsrath Müller, einen Schwanenſee, den kleinen Schneckenberg u. ſ. w. enthalten, und die nur kleine Innenſtadt von den durch ihre großen Gärten ziemlich weitläufigen Vorſtädten trennen. Im Süden verbreitet ſich nämlich die Peters-, im Weſten die Rannſtädter, im Norden die Halliſche, im Oſten die Grimmaiſche Vorſtadt; an letzter hat man ſeit einiger Zeit — insbeſondere im Umfange der Sandgrube, wo früher auch Braunkohlen gegraben wurden — das Johannisthal, ſo wie im Oſten die Neuſtadt angebaut, durch welche ſelbſt die Kohlgärten (ſ. unten) ſich mit der Stadt wie eine Art Vorſtadt verketten. Durch ihre Lage und ihre zahlreichen Thürme (auf welchen man einerſeits das hohe Erzgebirge, andrerſeits den Brocken erſchauet) macht die Stadt ſich ſehr weit bemerklich.

Unter den gottesdienſtlichen Gebäuden, zu denen vor der Reformation auch ein Chorherrnkloſter zu St. Thomä, ein Dominikanerkloſter zu St. Pauli, ein Barfüßerkloſter (in der Gegend der Neukirche) und 2 Nonnenklöſter (deren Eines von Hohenlohe*) hierher kam, und neben dem Thomaskloſter, ſo wie das andere vorm Petersthor ſtand), ingleichen das reiche Georgenhoſpital und eine Anlage des Benedictinerſtiftes Altenzella mit einem Gymnaſium gehörten, zeichnen ſich minder die beiden Synagogen für die hier wohnenden 100 Juden (die wichtigere heißt Beth-Jakob, und beſteht im kleinen Fürſtencollegium), die griechiſche Kirche (in einem Hauſe der Katharinenſtraße, für nur etwa 25 Einheimiſche), die der 750 — 800 Reformirten (im Amthauſe) und die 1710 für (jetzt 1150) Katholiken im Schloſſe angelegte Kirche aus, deren Sprengel bis zur Mulde reicht, und 3 Geiſtliche beſchäftigt; in derſelben iſt das ſchöne F. Jablonowski'ſche Denkmal. Wichtiger ſind die 7 lutheriſchen Kirchen, unter welchen die domartige Nikolaikirche, vor 650 Jahren von Otto d. Reichen als die wahre Stadtpfarrkirche ſehr koſtbar erbaut, dann vor 320 Jahren erneuert, 1785 bis 1787 aber durch Danthe in ihrem Innern, wenn auch etwas überladen, doch überaus prachtvoll verjüngt worden iſt. Sie iſt zwar nur 104 E. lang, aber ſehr breit, zeigt viele Marmor- und Stuck-Arbeit, beſonders eine der eleganteſten Kanzeln auf Erden, ſchöne Gemälde von Oeſer, eine ſtarke und ſehr koſtbare Orgel von Trampeli, in dem 117 E. hohen Thurme aber eine 114 Ctr. ſchwere Glocke, und auf jenem die größte Windfahne in Deutſchland. In dieſer Kirche, welche damals 24 Altäre zählte,

*) Dieſen Ort ſchreiben die preuß. Berichte über die Lützener Schlacht etwas eil- und leichtfertig Halalali!

wurde 1524 der berühmte Mosellanus begraben. Wie früher deren Paſtoren, ſo ſind jetzt insgemein die der Thomaskirche zugleich Superintendenten. Dietrich der Bedrängte baute dieſe Kirche, welche, bei 144 E. Länge und 57½ E. Breite, zu den größten des Landes gehört, im Jahr 1222 zugleich mit dem nachmals ſehr reichen Kloſter; ſie erhielt vor 340 Jahren einen Umbau, vor 300 Jahren ihren heutigen, 105 Ellen hohen, Thurm, nach 1813 aber eine ſtarke Erneuerung. Das ihrige und jenes des Ulmer Münſters gelten unter Deutſchlands Giebeldächern für die höchſten. Sie beſitzt einen ſchönen marmornen Altar, eine ſtarke Bibliothek, und iſt nicht nur durch ihre Cantoren (ſ. die Thomasſchule) und Organiſten (z. E. Albrigi) ſondern auch durch ihre Pfarrer (z. E. der Leipziger Reformator Pfeffinger, Selneccer, A. Teller, J. B. und J. G Carpzov, Rom. Teller, Roſenmüller, Tzſchirner u. A. m.) immer ausgezeichnet geweſen. Derjenige ihrer Altäre, vor welchem 1307 Markgraf Diezmann ermordet worden, ſteht jetzt in Plauen. Die überaus lang geweſene, jedoch des Feſtungbaues willen ſpäter verkürzte*), ſchöne gothiſche Paulinerkirche, 1229 bis 1240 erbaut und 1541 erneuert, gehört ſeit 1544 der Univerſität, zeigt unter vielen Denkmälern auch das des Markgrafen Diezmann, das ſehr kunſtvolle der Kurfürſtin Eliſabeth (Gemahlin des Kurfürſten Ernſt), jenes des Camerarius u. A., hat eine vortreffliche Orgel (welche Fr. Schneider nicht minder trefflich geraume Zeit hindurch ſpielte) und einen Studenten-Singchor. Die 1698 — 1704 umgebaute neue Kirche, vom Barfüßerkloſter ſtammend, wurde 1494 gegründet, und zeigt nur 2 Schiffe; ſie diente gleich den übrigen, die Nikolaikirche ausgenommen, 1813 als Magazin oder als Lazareth. Die kleine, aber ſchöne, thurmloſe, uralte, 1307 erneute Peterskirche war 1812 eine Caſerne. Noch kleiner ſind die Kirchen des Georgenhauſes (ſ. u.) und des Lazarethes; deſto geräumiger und hübſcher aber die Johanniskirche, welche ihren ſchönen Thurm 1749 erhielt, Gellerts Denkmal umſchließt, und auf dem nun 5fachen Friedhofe ſteht: dem erſten in Deutſchland, der aus den Stadtmauern entfernt wurde, zugleich einem der ſchönſten, gartenähnlichſten, und durch Grabſteine berühmter Männer (z. E. Gellert, C. F. Weiße, Hiller, Beck, Haubold, Tzſchirner, Gilbert, Tittmann u. A.) ausgezeichnetſten.

Unter den Bildungsanſtalten, an welchen verhältnißmäßig vielleicht keine Stadt über Leipzig ſteht, iſt die Univerſität die wichtigſte. Man ſtiftete ſie am 2. Dezember 1409 für die 2000 Studirenden, die aus der enormen Zahl, welche Prag verlaſſen hatten, ſich unter Markgraf Johann Otto nach Leipzig wendeten; und nie iſt ſie zu einer der geringeren im deutſchen Vaterlande herabgeſunken, hat vielmehr zu allen Zeiten mehre oder wenigere hochberuhmte Lehrer gehabt, und der Welt ſtets ausgezeichnete Männer gegeben. In Folge der Kloſteraufhebungen erwarb ſie die unten zu nennenden 8 Dörfer, das Paulinerkloſter, 4 der wichtigſten Kloſterbibliotheken (in Leipzig, Altzella, Pirna und Grünhain), 2 Wälder und die Fonds zur Unterhaltung eines Convictoriums, welches bis 236 Freiſtellen angewachſen iſt; früher ſchon gehörten ihr beide Fürſtencollegien, und ſeit 1440 das Frauencollegium. Da ein weiteres Eingehen in die Geſchichte dieſer reichen und ſegensvollen Anſtalt uns zu weit führen würde, ſo genüge die Bemerkung, daß man ſeit 1824 ihre veralteten Einrichtungen großentheils aufgehoben, und ihr im Ganzen die der jüngeren deutſchen Univerſitäten gegeben hat. Es ſteht ihr demnach als königlicher Commiſſar der Kreisdirector vor, und der Rector wird alljährlich von geſammten ordentlichen Profeſſoren aus ihrer Mitte neu gewahlt. Dieſe bilden unter des Rectors Vorſitze und mit dem königlichen Univerſitätsrichter den akademiſchen Senat, während dagegen der Verwaltungs-

*) Dabei wurde das Grab des berüchtigten Ablaßkrämers Tezel zerſtört.

Digitized by Google

enthält auf den Seiten 1—4 Inhalts-, 4—6 Lehr- endlich Gebäude-Verzeichniß, 7—8 Vorwort, 9—10 Einleitung, 11—12 Literatur, 13—14 Geschichte, 15—16 Lage, 16—18 Größe, 18—19 Grundriß, 19—20 Aeußere Form, 20—21 Innere Einrichtung, 21—22 Heizung, 22—23 Beleuchtung, 23—24 Ventilation, 24—25 Wasserleitung, 25—26 Kosten, 26—27 Verwaltung, 27—28 Schlußwort, 29—30 Anhang, 31—32 Register. Das Vorwort sagt, daß das Buch für Techniker, Architekten, Bauherren, Baubeamte, Studirende, Lehrer, Schulvorstände, Gemeinde-Vorsteher, Schulräthe, Bezirks-Commissäre, Bezirks-Aerzte, Bezirks-Physici, Bezirks-Thierärzte, Gewerbe-Inspectoren, Gewerbe-Schulen, Gewerbe-Vereine, Gewerbe-Ausschüsse, Gewerbe-Gerichte, Gewerbe-Schiedsgerichte, Gewerbe-Genossenschaften, Gewerbe-Vorsteher, Gewerbe-Beisitzer, Gewerbe-Gehilfen, Gewerbe-Lehrlinge, Gewerbe-Meister, Gewerbe-Commissäre

ſchulen) gegen 60 Alumnen, hat ein 1732 umgebautes, 1830 vergrößertes, ſchönes, 5 Etagen hohes Gebäude und eine gute Bibliothek, unter ihren ehemaligen Rectoren aber die geachteten Namen Geßner, Erneſti, Fiſcher und Roſt, welcher 1835 als der letzte gekrönte Dichter Deutſchlands ſtarb*), ſo wie unter ihren Cantoren die noch berühmteren Calviſius, Schein, Schelle, Kuhnau, Seb. Bach, Doles, Hiller, A. E. Müller und Schicht, von welchen die Schule, deren Chor für das zweite in Deutſchland gilt, viele Compoſitionen als Eigenthum beſitzt. Ueberhaupt war ſie von ſtetem, hochwichtigem Einfluſſe auf die muſikaliſche Bildung Norddeutſchlands, und dieſe empfingen hier ein Keiſer, die Bach'ſchen Geſchwiſter, ein Graupele, Kirnberger, J. F. Faſch, Nichelmann, Reißiger u. A. Nächſt der Schule ſteht ſeit 1832 Hiller's Denkmal.

Die erſt 1831 unter Schiebe begründete Handelsanſtalt, mit guten Bücher- und anderen Sammlungen, auch einem großen eigenen Gebäude, wird ſchon von fern her ſtark beſucht. Ein palaſtartiges Gebäude auf der ſüdöſtlichen Baſtei der Stadt, welche 279.000 Thlr. Baukoſten verurſachte, verkündet die 1804 unter Gedicke eröffnete allgemeine Bürgerſchule, deren jetziger Director Vogel 1834 damit eine höhere Realſchule verband; ſie beſchäftigt gegen 24 Lehrer und Lehrerinnen, und diente vielen ähnlichen Anſtalten zum Muſter. Daſſelbe gilt von der 1792 durch Plato und Dolz begründeten Raths-Freiſchule, mit welchen Sachſens erſte Sonntagsſchule verknüpft war, und worin von 18 Lehrern mehr als 900 Kinder unterrichtet werden. Eine Freiſchule giebt es auch beim Arbeitshauſe (das über 400 freiwillige Arbeiter beſchäftigt, und 1792 geſtiftet wurde); andere ſind die Wendleriſche und die mit 16 Lehrern verſehene Armenſchule. Die katholiſche Bürgerſchule im Schloſſe zählt 4 Lehrer. Nächſt vielen geachteten Privatlehranſtalten nennen wir noch die 1815 eröffnete Sonntagsſchule für Lehrlinge; das 1778 von Heinicke begründete, vom Staat unterſtützte, älteſte deutſche Taubſtummen-Inſtitut (mit etwa 50 Zöglingen) in der grimmaiſchen Vorſtadt, das von Jörg dirigirte Hebammeninſtitut eben da, und als Anſtalten, welche ausſchließlich oder nebenbei das Studium fördern: den der Univerſität gehörigen botaniſchen Garten vor'm Petersthore; die im Schloßthurme zwar nicht auf Weltruhm, aber doch gut eingerichtete Sternwarte; das 1799 im großen Jakobsſpitale oder Lazareth am Roſenthal eröffnete kliniſche Inſtitut, wozu 1835 auch eine Heilanſtalt für Augenkranke kam, und bei welchen die Stadt-Badanſtalt beſteht; die nun 16 Jahre alte Rittrich'ſche Heilanſtalt für arme Augenkranke; das homöopathiſche Clinicum; die öffentliche Vaccine-Anſtalt; das anatomiſche Theater mit trefflichen Präparaten; den phyſikaliſchen Apparat; das chemiſche Laboratorium der Univerſität; die ſchon erwähnte Univerſitäts-, und die gegen 50.000 Bände ſtarke Rathsbibliothek; das von Hiller vor mehr als 50 Jahren begründete, vom Rath unterſtützte, große Concert (jetzt unter Muſikdirector Mendelsſohn-Bartholdy), welches auf Leipzigs, ja ganz Deutſchlands muſikaliſchen Geſchmack von entſchiedener Wirkung iſt, und davon auch die regelmäßigen Quartet-Concerte abſtammen; endlich das Theater, jetzt Ringelhardt's Privatunternehmung. Deſſen anſehnliches, 1766 errichtetes, 1817 aber und 1826 ſehr verändertes Gebäude ſteht an der Nord-Weſt-Ecke der Innenſtadt. Man ſpricht, ſingt und tanzt darin, und die Truppe wird zu den anſehnlichſten in Deutſchland gezählt. Das Orcheſter für Theater und Concert iſt auch größtentheils daſſelbe für die allwöchentliche Kirchenmuſik, und zählte ſtets große Meiſter unter ſich.

---

*) In Leipzig ſtarb auch der letzte Comes Palatinus, ein Advokat Löge.

Das erſte Schloß zu Leipzig ſoll am unterſten Theile der Parde geſtanden haben. Später legte Wolf Dietrich der Bedrängte, um die 1216 revoltirte Stadt zu züchtigen, drei Burgen an, deren zwei jedoch (auf den Stellen der Pauliner- und Nonnenkloſter) ſchon Heinrich der Erlauchte wieder abbrach. So blieb nur die Pleißenburg*) übrig, welche Kurfurſt Moritz in eine große und gefurchtete Citadelle umwandelte. Dieſes größte leipziger Gebäude, in der Sud-Weſt-Ecke der Stadt mit einem beſonderen Graben umgeben, großentheils aus Rochlitzer Porphyr bombenfeſt gebaut, hat einen runden, ungeheuer dicken Thurm, und enthalt außer den ſchon erwähnten Lokalien auch die der Provincialbehörden, der Kunſtakademie, der ökonomiſchen Geſellſchaft, der allberuhmten Härtel'ſchen Schriftgießerei, die Caſerne fur 3 Compagnien Soldaten, und mehre Magazine. Außer Staatsgefangniſſen war fruher hier auch die Münze; daher der Leipziger Munzfuß, der je nach den verſchiedenen Munzſorten ein 18- bis zu 19½-Guldenfuß war. Viele Furſten-, Stande- und Theologen-Verſammlungen fanden hier Statt, z. B. 1519 die Disputation zwiſchen Eck und Luther. Auch ſtarb im Schloſſe 1632 der tapfere Pappenheim.

Das ältliche weitläufige Amthaus, nächſt der Thomaskirche, iſt jetzt noch zugleich das Poſthaus, wozu aber nun der prächtige Neubau der drei Schwanen beſtimmt iſt, die als Wohnung des Ex-Königs von Schweden berühmt geworden ſind. Die ſtarke Poſtanſtalt beſchäftigt gegen 80 Mann, und ſendet wochentlich gegen 90 Poſten ab. Das 25 Fenſter breite, gothiſch verzierte, hoch gethurmte Rathhaus, von Lotter 1556 errichtet, ſcheidet vom Markte den Naſchmarkt, enthält unten die zahlreichen Buhnen-Gewölbe, oben einen ſehr großen Saal, die Lokalien des Rathes, Handelsgerichtes u. ſ. w., bis 1681 auch die der oberſächſiſchen Kreistage, ſpäter die des Oberhofgerichts und Schöppenſtuhls, das nahe Burgkeller-Gebäude aber die Fleiſchſcharren, die Wache der Communalgarde u. ſ. w. Vom Zeughauſe heißt der, dem Paulinum nachſte, 1740 ſehr ſchön umgebaute Theil, das Gewandhaus; es enthält im größten Saale des Orts die Stadt-Bibliothek, eine Munzen-, Kunſt- und Naturalienſammlung, Cranachiſche und andere alte Bilder; ferner die Auctionsanſtalt, die Wollwage, die Tuch- und Fechtböden, die 1781 angelegten, großen und ſchönen Concert- und Ball-Sale, ein ausgezeichneteles Auditorium u. ſ w. An der Nord-Oſt-Ecke der Stadt ſteht das 1790 palaſtartig erneuerte Georgenhoſpital oder Georgenhaus, worin ſich Hoſpitals-, Waiſen-, Corrections-, Irren- und Arbeitsanſtalten vereinigen. Daneben ſteht das Arbeitshaus fur Freiwillige. Noch beſitzt der Rath das ſehr große und 6 Etagen hohe Magazin neben der Peterskirche, das ſchöne Reithaus neben dem Theater, die meiſten der vier wichtigen Muhlen im Orte, die großen neuen Zoll- und Wagegebäude an der halliſchen Vorſtadt, das kleine daſige Georgenvorwerk, das 1744 erbaute und mit großem Vorwerke begabte Johannisſpital (fur etwa 110 Perſonen), der Marſtall nächſt dem Magazin und andere Gebäude. Dem Handelsſtande gehören die hübſche, 1680 gebaute Börſe am Naſchmarkte, das Kramerhaus (bis 1833 mit der Handelslehranſtalt) am Neumarkte, u. ſ w. Der Markt, ein 270 E. langer, doch ſchmaler, ſchöner Freiplatz, nimmt die grimmaiſche Gaſſe, die Katharinen-, Peters- und Hainſtraße auf; andere Hauptgaſſen ſind beide Neumärkte, die Ritter-, Nicolai- und Reichsſtraßen, die langſte aber der Brühl. Unter den Höfen (d. h. Durchhäuſern) zeichnen ſich der 1530 erbaute Auerbachiſche (mit 46 Kaufläden, auch renommirt durch das Mährchen von Dr. Fauſts

*) Der Name der Altenburg vorm Petersthore hat Viele zu der Annahme verleitet, vor Moritzens Zeiten habe daſelbſt (und nicht an der Stelle der Pleißenburg) Leipzigs Schloß geſtanden; aber der Name kann dieſes keineswegs beweiſen; man vergl. die Stadt Altenburg.

Zoll-Stift), der Fahnenwalze (gehalt 1726), Stiefgliede (1616), Fahnenhalter (1700), Bodenstücke (1727), Daumtritte und Daumenwelle reichlich und, in wie unter den übrigen, solidem, sachgemäßen Verhältnissen bei Zeiten hier, wie in Dresden-Frankenau, der Joachimsthal, die sind reinzahnige Feuerkugel, der goldene und der schöne Stern, Thomas's Kalb am Mark (mit einer Pfeifenmensur-Tafel von drei Zoll), wieder der kleinliche Fuß samt in Worte bekannt, daher auch Knaben hier zu wohnen pflegen, Hermann's Kalb eben da, die Trost ebenda Maria über das Fußbrettchen Hand, die 2. Hauptflöte, Hohlmeßingen, Irrgarten, Kanzelwerken, Kartellchen, Zeitschrift Kalb, der Ring, so wie in den Tonhalten das praktische, einen Fingers Kalbmeßen Pedal-Register-Zug, die Gewerbeschen, Laubwerken, Mensurbauchen Kalber, wenn nachdem ein kaltwerk gemeß Pedalhaus am grünenden Stimmstock kommen will, hier Mensur Kalb, Mensur Kalb, Mensur Kalb, in Leipzig, in Bologna, in Sevilla, in Rouen (um 1732) Kalbine eine Zeit hindurch gewohnt), die Mensur, die Kreuzen, die Mensur und der Mensurbau auf, zum Kalb und endlichen Thüren versehen; unter den Blattgattern aber der Kurzzug (ein schwächlicher Kind), Jacob's Kind (zum gedenken Kalber, an der Pforte und den hier ausführlichen Hinzufügungen, außer meinem und den Kalbern beliebig, Kirchen und Kalb und die Hunderung (an der Elbe), nämlich den großen Kalb-Ingolstein), unter den Gattern endlich die 17 Register (2 für Kalbern und Mensuren, mit Kalbmeßen Kalb), der zwar begonnene Gerbers'sche (und Kalbischen aber Kalb) Gesellmann, mit 3. Gemeine Kreuzfassungen, 3 Tonhaltern und mit 3 Kalb entnommen Marschall 3. Tonstempel, der Thronsaalkirchen Stationsfuge beliebten A. 1. 4. bei dem 3. Kreuze, zeigt Kornerstube, der Breitenseite = Wintergarten, der Notenlinie an der Pforte, der Kalb-Kirche (zwischen Kalb und Kalb) die Aufstimmung einer absoluten Bewegung draußen), bekannten aber den Kalbkirche, der durch den Kalbmeßstäbe Kalbmeßen, Kalbmeßen, Kalbmeßen,

Digitized by Google

Compagnie, der Actienverein für die über Wurzen nach Dresden zu bauende Eisenbahn, die 1831 gestiftete Lebens-, so wie die Mobiliar-, Feuer-, Vieh- und Hagelschäden-Versicherungsanstalten, der Gewerbsverein (zu welchem acht Handwerke 1833 zusammentraten), der Verein für kranke Handwerker, so wie (seit 1833) jener für unglückliche Commis, die 1826 vereinigten beiden Schützengesellschaften (mit prächtigem neuen Hause am Hinterthore), 2 Maurerlogen, der homöopathische Verein. Es gibt auch hier östreichische, nord-amerikanische, preußische und bayrische Consulate, so wie den Verwaltungsrath der sächsischen Bobbinetmanufactur zu Harthau, Actienvereine für Maschinenbau (mit einer Million Thlr. Fonds), für Dampfmühlenbau, für den Steinkohlenbau bei Potschappel; ferner Auctions- und Sänftenanstalten, 12 bis 14 Bücher- und Noten-Leih-Institute, jährliche Kunstausstellungen (durch den Verein der Leipziger Kunstfreunde), und wichtige Kunstsammlungen, z. E. jene von Frege, Keil, Baron Speck, Weigel, Dörrien, Barth, Claus, Härtel u. A. m. — Endlich wird auch in Leipzig die Landeslotterie gezogen.

Wie der Handel überhaupt Leipzigs wichtigstes Gewerbe, so ist dasselbe insbesondere wieder der Hauptsitz und Centralpunkt des deutschen Buchhandels, da nicht nur die hiesigen Buchhandlungen (deren 1716 nur 17 und 1816 nur 59, hingegen 1834 schon 101, jetzt wohl an 115 bestehen) fast $^1/_3$ des deutschen Verlages haben, sondern auch der Austausch aller deutschen und selbst vieler außer-deutscher Handlungen auf den beiden hiesigen, den Oster- und Michaelismessen nächstfolgenden Buchhändlermessen geschieht; daher begreift der vom Staat unterstützte Buchhändler-Börsenverein gegen 600 Mitglieder. Jedenfalls weicht Leipzig an Stärke des Bücherverkehrs nur Paris und London; dessen Betrag aber wird sehr verschieden, von 4 bis 8 Mill. Thlr. angegeben. — Unter den 22 Buchdruckereien gehören die von Brockhaus, Tauchnitz, Breitkopf und Härtel, Teubner zu den wichtigsten auf Erden; die erstere mit Gaslicht erleuchtet, beschäftigt bei 3 Dampf- und 40 gemeinen Pressen 190 Arbeiter, und überhaupt lieferten 648 bleibende Arbeiter zu Leipzig im Jahre 1833 bei 174 Pressen für etwa 4 Mill. Thlr. Bücher. Die erste Druckerei entstand hier 1480, die Schriftgießerei aber, für welche Leipzig ebenfalls Deutschlands Hauptort ist, vor etwa 100 Jahren, und unter den 6 Offizinen wetteifern die Tauchnitzische und Breitkopfische mit Glück gegen Paris und London. Auch erfand der hiesige J. G. Immanuel Breitkopf 1755 den Noten-, so wie den Landkartendruck, und dessen Sohn Christoph begründete hier die erste und beste musikalische Zeitschrift; auch sind in Leipzig durch die ehemaligen acta eruditorum die ersten literarischen Blätter Deutschlands erstanden.

Der Waarenhandel, welcher den Meß-, Geld- und Wechsel-, Speditions- und Commissionshandel in seinem Gefolge hat, mußte zwar im Mittelalter lange mit jenem zu Erfurt, Merseburg und Halle, dann selbst mit Grimma und Taucha, zuletzt noch mit Naumburg kämpfen, heftete sich aber doch schon um's Jahr 1180 durch die beiden — eigentlich nur drei-, factisch jedoch vier- bis fünfwöchentlichen — Hauptmessen unbezwinglich an die Stadt; diese schützten auch, Naumburg abgerechnet, gegen alle Nachbarorte die Kaiser, und Markgraf Dietrich verlieh dem Orte 1273 sogar das Münzrecht. In Folge der Hauptbrände zu Merseburg und Taucha (1388 und 1433) zog der Handel sich aus weiter Ferne ausschließend nach Leipzig, das auch 1458 eine Neujahrsmesse, 1464 das Wagegeld und 1507 den geregelten Stapel bis auf 15 Meilen Entfernung erlangte. Seinen wichtigern Transitohandel erwarb es sich ums Jahr 1500 in Folge der Entdeckungen Amerikas und des Seeweges nach Ostindien, bald auch die Schuldenfreiheit der Meßbesuchenden bis zum Zahltage. Die Wollmärkte entstanden 1615, die Roßmärkte (die nebst allerlei Schaustellungen in den Messen die

ſüdöſtliche Umgebung der Innenſtadt beleben) 1625, das Handelsgericht 1683, und ſeit 1772 wendeten ſich, geſchreckt durch die hohen Zölle zu Frankfurt a. d. O., die Orientalen faſt in Maſſe nach Leipzig. Dieſes wußte auch ſein, obwohl durch die deutſche Reichsverfaſſung ſeit 1806 nicht mehr garantirtes Uebergewicht, trotz allen Hinderniſſen und Kriegen, ſiegreich zu behaupten; ja, der durch die Grenzzollvereinigung begünſtigte Leipziger Handel ſteht jetzt wieder in ſeiner ſchönſten Blüthe, und wird auf 55 Mill. Thlr. jährlich angeſchlagen. Im Jahre 1833 kamen hierher über 619.000 Ctr. Waaren, darunter gegen 173.000 Ctr. ſächſiſche Manufacte, über 100 koſtbare Wagen, 600 bis 700 zum Theil höchſt koſtbare Pferde u. ſ. w.; zu Oſtern 1834 wurden nur allein gegen 80.000 Stück Tuches verkauft. In der Oſtermeſſe finden auch im Kramerhauſe Gewerbsausſtellungen ſtatt. Wie nun die Meſſen gegen 2.000 fremde Handlungen hierher ziehen, ſo ſind im Orte ſelbſt gegen 750 Kaufleute, welche in die beiden Corporationen der Kramer*) und der (übrigen) Kaufleute zerfallen; Letztere dürfen nur en gros, Erſtere dagegen nach Gefallen en gros und en detail verkaufen, und beide Körperſchaften alterniren im Vorrange. Nächſtdem zählte man 1828 noch gegen 70 Senſale aller Art, 4 wichtige Apotheken (die auch gemeinſam eine wichtige homöopatiſche Apotheke halten), 19 italieniſche, 10 chemiſche, über 20 Zuckerbäckereien, 20 Tabak- und Cigarren-, 8 Steingut-, 5 Kunſthandlungen, ſo wie 4 offene jüdiſche Handlungen. Wöchentlich hält man 1 Korn- und 2 Victualienmärkte.

Abgeſehen von 12 Juweliers, 30 bis 35 Gold- und Silberarbeitern, mehren Fabriken in Spangen und Goldſpitzen für die Orientalen, in Tabak, in Wachstuch (für welches Leipzig der erſte Ort Deutſchlands iſt), in muſikaliſchen Inſtrumenten (35 Werkſtätten), iſt der Fabrikfleiß nur gering. Im Jahre 1828 fanden ſich 3 Sammet-, 1 Cattun-, 12 Wachstuch- und Wachslicht-, 10 Wattefabriken, 13 Färber, 5 Fabriken für Karten, 1 für Pergament, 4 für Pappe, mehre für Kunſtblumen, 4 für Schirme, 2 für Brieftaſchen, 6 für Mützen, 1 für Locken, 18 Gold- und Silberdraht-Zieher und Spinner, 1 Fabrik für Steingut, 1 für Sanitätsblechgeſchirr, 1 für große Eiſenpreſſen, 1 für Zinnfiguren, 7 für Feuerzeuge, 1 für Perlmutterwaaren, mehre für Siegellack, ſo wie für Seife, 28 Mechaniker, 8 Optiker, mehre Fourniermühlen, 1 Kamm-, 1 Hoſiten-, 2 Nudel-, 8 Chocolade-, einzelne Gewehr-, Knopf-, Doſen- und andere Fabriken, 1 Fiſchbeinreißerei, 3 Oelraffinerien, 19 Lakierer und Vergolder, 13 Kupfer- und 3 Notenſtecher, 12 Kupferdrucker, 2 Lithographen, 5 (doch jetzt weit mehr) Steindruckereien, 4 Formenſchneider, 25 profeſſ. Maler und Zeichner, 5 Graveurs, 1 Glasſchleiferei, die Kretzſchmariſche Wollſpinnfabrik mit 1.060 Spindeln (viel größer als dieſe iſt die Spinnerei zu Pfaffendorf; ſ. u.). — Es gab ferner 17 Agenten, 8 Antiquare, 3 Hutfabriken, 11 Hutmacher, 15 Meubleurs, 24 Tapezierer, 12 Uhrmacher, 2 Corduanfabriken, 18 zum Theil ſehr wichtige Gärbereien, 5 Roth- und Glockengießer, 4 Schieferdecker, 39 Buchbinder, 3 Bandagiſten, 19 Kunſtgärtner, viele Magazine, ſo wie 37 Lohnkutſcher, 20 angeſehene Aubergen, 53 geringere Gaſtwirthe (meiſt zugleich Spediteurs), 16 Kaffeehäuſer und Kaffegärten. Unter den geſchloſſenen Geſellſchaften (ſ. auch oben) ſind noch die Harmonie, die Reſource, der Tunnel, die Eunomia, die Concordia, die 90er und die 60er zu nennen. Der Ort feiert den Johannistag ſehr allgemein**) durch Feſte in der Vorſtadt Johannisthal und bis vor kurzem in der Burger-Aue, den 6. Auguſt aber durch

*) Dieſe darf man alſo nicht etwa mit den Krämern, d. h. ungelernten Kaufleuten in kleineren Orten vermengen; in Leipzig werden ſolche gar nicht geduldet.

**) Schon vordem wallfahrte man zu dem jenſeits des Tronbergs gelegenen Johannisbrunnen, deſſen gutes Waſſer noch in Leipzig verkauft wird, und zu welchem aus dem Paulinum ein Gang unterirdiſch führen ſoll.

bei Süddeutschen. Die beliebtesten Landwege sind Stollen, der Hochengraben in Dinkelsbühl, Hartwigs Hohlengraben und Wassergraben, Hellweg, Hell- und Judenhofweg, Hüpfdamm; für die geringeren Bleiben andere nahe Dörfer. Bäcker gibt es in Nördlingen, Aalen, Nördlingen, Dinkelsbühl, Ansbach, am Engerich und bei den Mühlen. Von der Menge verschiedener Sorten ist ein verzeichnis.

Besonders hinzugefügt sind Stadt waren; deren Erwähnung durch die Reichsstädten 1697, der Hauptmarkt im Jahre 1422 und nachdem sie aber noch teuerlich gehend ist), die sechsmalige Belagerung und wiermalige Eroberung im dreißigjährigen Kriege, in welchem auch zwei nach Bayern (ebenso wie Nördlingen, s. u.) genannte Städtchen verfielen; endlich die Feuersbrüste 1693 und 1811. Im Großen gehalt hier, besonders freilich, wenn sie, bei gut 19, Stadtgröße die sogenannte Wolfsfriedel in Bezug, welche auf die gemeinen verschiedene Freiheit in die Hauptstadt zwischen zwei Wallen um 1c., sie von Nürnberg abermals genommen Dinkelsbühl die Absatzen, jene der Bürgern und das hatte Gebäude hat Einkommen um 1c., das Gebäude Gebäude 1c. 17, die Hauptmarkt Gebäude um 1c., welch die Einrichtung und Verbindung der Stadt um 1c. Gebäude. Trotz einer Stadte von 100,000 Mann, einer Einwohnerzahl von 40,000 Menschen, einer ansehnlichen Tapferkeit, einen anfänglichen Siege bei Giulianegelb*), wurden dennoch die von Bayonne, Marmont und Jaudon Mann bezwungen Franzosen von den Mürten, welche, 1500 Mann stark, unter Commandant, Bürden, dem tapferen Bürgermeister, von Schanzen und Bewingen, hier zusammenzogen, in Gegenwart der alliierten Monarchen, nach allmählichem Zusammenziehen und dem Abmarsch der Alliierten und unternehmlichen Truppen, völlig geschlagen und bei ihrem ungeordneten Rückzuge durch die Stadt unmöglich gemacht, so daß Napoleon, der hatten Bürgerlich Bayonne, auch gegen 60,000, die Mürten nur gegen 20,000 Streiter. Mit Noth entkam Napoleon selbst, und bei der Stadt eben wollende König Friedrich August I wurde zum Kriegsgefangenen erklärt, somit aber auch seinen treuen Staaten den Gehorsam aufgelöst und das Glut für die tapferen heutige Stadt so schnell abgeholt, daß man das bei Bayonne, als den Hauptquartier des Kaiserst, entsandte Corps Bonn nicht lange haben bei. — Dieses war den Anfang der in Kriegs gekommen ausgezeichneten Mürten genannt, so wurde Feldzug, die Mürten, im Gebäude 1c. 1c. Gebäude 1c. 1c. dem 1815 gebrochenen Stadt, unsere unten sind abgenommen Mann beteiligen, doch der Mann ist und zu beteiligen. Im Jahre 1827 starb hier die Königin Maria Theresia.

b) Landshut (Bayern bei alter Feldzug, erhaltenen Land 1c. 1c. Gebäude 1c. 1c. Gebäude 1c. 1c. Gebäude

jetzt die Grafen Heinr. Schaffgotsch, drei Wappenbilder, Grafschaft Glatz, Prov. und Reg. Breslau, Kreis Habelschwerdt, Landrathsamt Glatz. Die neue Grafschaft besteht seit 1742 erwählte Stary, geboren zum Markgraf Dietrich; doch wurde sie im 14. Jahrhundert wieder vergrößert. Der heutige Besitzer ist Graf Heinrich Schaffgotsch. Der Hauptort ist das Dominikaner-Kloster Wilhelmsthal, 1 Meile nordwestlich von Glatz, 1 Meile südlich von Habelschwerdt, 1 Meile südöstlich von Mittelwalde, 1 Meile nordöstlich von Seitenberg an der Biele, 1 Meile südwestlich von Reinerz, 2 Meilen südlich von Frankenstein, 2 Meilen südwestlich von Neurode, 2 Meilen nordwestlich von Landeck, 2 Meilen nordöstlich von Braunau, 2 Meilen südöstlich von Silberberg, 2 Meilen südwestlich von Ziegenhals, 2 Meilen nordwestlich von Wünschelburg, 2 Meilen nordöstlich von Nachod, 2 Meilen südöst

in hoher Gegend, nördlich vom Colmberge, deſſen Sand ſtark nach Leipzig verhandelt wird, zählte 1834 in etwa 170 Häuſer 1.024 Seelen, hat eigne Brauerei, ſeit 1679 2 Jahrmärkte, bedeutenden Tabaksbau, 2 Windmühlen, 1 Gaſthof, wurde am 14. October 1813 bei einem Gefechte, dabei zwar nur allein 14.000 Mann Reiterei thätig waren, das aber doch nur als Vorſpiel der Hauptſchlacht gelten darf, wiederholt geſtürmt, diente am 16. den Franzoſen zu einem Hauptſtützpunkte, und verlor in jenen Tagen durch drei Brände über 50 Häuſer. — Nach W. nannte ſich vor 400 Jahren ein Adelsgeſchlecht. Auch unterzeichnete hier 1707 der k. k. Miniſter Wratislaw den Tractat, durch welchen König Karl XII. den ſchleſiſchen Proteſtanten die Gnadenkirchen erwirkte. Das Rittergut war bisher mit Störmthal vereinigt.

2) Univerſitätsdörfer ſind:

Hohenheida (††, 300 E.), das nebſt Gottſcheuna (†, 110 E.) und Merkwitz (150 E.) an der Landesgrenze liegt. — An der Parde liegen Zweenfurth (†, 160 E.) und Wolfshain (120 E.), am Pößgraben und der grimmaiſchen Grenze Kleinpößna (vulgo die kleine Biſe; †, 180 E.), an der alten Grimmaiſchen Straße Zuckelhauſen (†, 140 E., richtiger Zuckloſen) und Holzhauſen (†, 320 E.). — Die Hohenheider Pfarrei vergibt der jedesmalige Univerſitäts-Großprobſt. In Gottſcheuna iſt eine Roß-Oelſtampfe, in Merkwitz ein Gaſthof. Zweenfurth gehörte nebſt der Mühle ſeit 1390 dem Leipziger Thomaskloſter, wie ſchon ſeit 1377 Zuckloſen. Das ſchöne Freigut in Wolfshain war vor 600 Jahren Stammſitz eines Adelsgeſchlechtes. Holzhauſen verhandelt nach Leipzig viel Tabak und Sand, hat einen Gaſthof und ſeit 1814 eine neue Kirche, deren Vorgängerin die Leipziger, ſo lange ſie nicht ſelbſt evangeliſchen Gottesdienſt hatten, ſtark beſuchten. Am Oberholze wohnt der Ober-, in Kleinpößna der Unterförſter der Univerſität, der auch ein Theil des preußiſchen Dorfes Möhritzſch zuſteht.

3) Rathsdörfer.

Reudnitz, Anger und Crottendorf machen mit dem geringen Rittergute Volkmarsdorf, dem zugehörigen großen Orte Berg und den Bergſtraßenhäuſern, zuſammen die ſogenannten Kohlgärten aus; einen ¼ Meile lang an der Rietzſchke öſtlich bei Leipzig ſich ausdehnenden, aus ſeinem Hauptbrande 1547 nur ſchöner erſtandenen, überaus ſtark bevölkerten Ort, deſſen Gewerbe mehr vorſtädtiſch als dörfiſch iſt, und welcher von ſeinen in ungeheurer Menge erzeugten Küchengewächſen ſelbſt nach fernen Gegenden viel verhandelt. Reudnitz gehörte bis 1525 dem Kloſter Buch, hat 650 E., eine Kapelle und enthält außer der Froſchburg u. a. Villen auch eine Fabrik für cölniſches Waſſer, ſo wie die beiden Küchengärten, wo ausgezeichnete Conzerte gegeben werden; es hängt mit Leipzig faſt zuſammen. Anger hat 250 E. und an der Dresdner Straße den ſtarken Gaſthof zur grünen Schenke; Crottendorf 240, die Straßenhäuſer 250, die ganzen Kohlgärten aber gegen 2.900 Seelen.

An der Parde liegen Cleuden (††, 90 E., mit ſtarker Schafzucht), Neutzſch, Plöſen (180 E. und wichtige Mühle), Portitz (†, 130 E., ein Zubehör von Taucha), das Rittergut Grasdorf (100 E.), das zugehörige Tradefeld (170 E., mit Schäferei, Förſterei und Steinbrüchen) und Plöſitz. Die Cleudener Kirche, Thecla-, oder richtiger Tiegel- oder Tigil-Kirche genannt (weil ſie vom Dörfchen Tigil der Reſt iſt, und man auch Tiegel oder heidniſche Urnen daſelbſt ausgrub) ſteht abgeſondert auf einem ſteilen, ſonſt zu Schanzen benutzten Hügel. Auch bei Portitz fand man Urnen, und Einige halten dieſen Ort mit ſeinem Rathsgute für

die uralte Stadt Borintizi. Sonſt wurde zum hieſigen, jährlich neu gekleideten Madonnenbilde ſtark gewallfahret.

Panitzſch (= Herrenheim; ††, 420 E.) liegt links an der Parde erhöhet, und ſoll Denen v. Panſchmann den Namen gegeben haben. Dabei viel Feuerſteine. Als Pfarrer ſtarb allhier 1729 der Leipziger Annaliſt M. Vogel. Auch war hier als Pfarrerstochter 1670 die Gattin des Leipziger Aſtronomen Kirch geboren, die als Aſtronomin zu ihrer Zeit berühmt war. — Weiter in Oſten das Rittergut Cunersdorf (= Konradsdorf) mit einer der edelſten Schäfereien, der Reſt eines von den Huſſiten zerſtörten Dorfes.

Sommerfeld (†, 250 E.) an der Dresdener Straße, mit Gaſthof und Förſterei, kam 1391 vom Meißener Kreuz- ans Leipziger Thomaskloſter, gab ſchon früher einem Adelsgeſchlechte den Namen, und gilt für den Geburtsort des Leipziger Philologen J. Rhagius. Der hieſige Bauer Chriſtoph Arnold (l. 1650 — 1695) zeichnete ſich als Naturkundigen, beſonders als Aſtronomen und durch ſeine Cometenbeobachtungen 1683, 1686 und 1690 ſehr aus, und hatte hier eine gute Sternwarte. In Panitzſch, Sommerfeld und andern Orten haben 70 Fleiſcher das Recht des Fleiſchverkaufes in Leipzig. — Nahe dabei Althen, (†, 100 E.) mit einem Rathsgute.

Probſtheida (††, 300 E.) ſeit 1213 dem Leipziger Thomaskloſter gehörig, liegt ½ Meile von Leipzig an der Grimmaiſchen Straße, bildete in der Völkerſchlacht den Schlüſſel der franzöſiſchen Poſition, wurde daher wiederholt geſtürmt und meiſt verbrannt, hat einen Gaſthof, eine neue Kirche und einigen Tabaksbau. Hierher kam des großen Leibnitz Hinterlaſſenſchaft, nämlich an deſſen Neffen M. Löfler. — Weiter im Süden liegt das dem Johannisſpitale gehörige Döſen mit 110 E. und großem Freigute.

Connewitz (= Kieferndorf; †, 900 E. in der großen und kleinen Gemeinde) liegt angenehm an der Pleißen-Aue und Zeitzer Straße, enthält ſchöne Villen und Gärten, ein Frei- und ein Rathsgut, eine Mühle, einen auch zur Luſt ſtark beſuchten Gaſthof, eine Förſterei wegen des nahen Leipziger Communholzes, und gehört zu Sachſens ſchönſten Dörfern. Der Friedhof diente mehrmals als Schanze; 1826 grub man daſelbſt viele Urnen und Streitmeißel aus. Bis 1543 gehörte C. einem der Leipziger Klöſter.

Lindenau (†, 1.040 E. in den 2 Gemeinden) liegt am linken Luppe Ufer, weſtlich bei Leipzig, da, wo die Merſeburger, Naumburger und Eiſenberger Straßen ſich trennen, wurde am 16. October 1813 von Giulay wiederholt, obwohl vergeblich, geſtürmt, am 19. (wo Napoleon hier übernachtete) meiſt verbrannt, und enthält ein bis 1815 ſtift-merſeburgiſches Rittergut, 2 ſtark beſuchte Gaſthäuſer, 1 Mühle, mehre Villen und Teiche, verſuchte auch 1835 mit Glück den Maisbau. — Der näher an der Stadt gelegene Kuhthurm, jetzt eine Raths-Förſterei, iſt wahrſcheinlich die ſerbiſche Feſtung Chut oder Cothug, davon das Land Chutici den Namen hatte. — Die weiter in Nordweſten unfern der Aue gelegenen Dörfer Leutzſch (Stammort eines alten Adelsgeſchlechtes, ††. 400 E.) und Barneck (70 E.) wo ein hübſches großes Freigut iſt, bildeten ſonſt zuſammen ein ſtift-merſeburgiſches Rittergut.

Gohlis (= Lehmbodendorf; 600 E.) einſt der Aufenthalt Schillers (1785) und der Kirchgeßner, liegt angenehm zwiſchen dem Roſenthale und der Halleſchen Straße, iſt gepflaſtert und mit Lindenalleen umgeben, enthält 2 von Leipzig aus vorzüglich ſtark beſuchte Schenken, 1 Mühle, eine neue Schule, mehre Villen, und ein ſchönes — vom Rathe 1832 verkauftes — Freigut mit gethürmtem Schloſſe, Oeſeriſchen Gemälden, einem Denkmale auf Gellert und Sulzer, u. ſ. f.

Eutritzſch (††, 500 E.) ebenfalls ein Luſt- und Sommerwohnort der Leipziger, an der Rietzſchke und der Berliner Straße, mit großer alter Kirche, ſchönem gothiſchem

Altar, ſtarker Erziehungs- und Progymnaſialanſtalt, 3 Gaſthöfen, Brauerei u. ſ. w., wurde von Oeſer und v. Oertel bewohnt.

Der Rath beſitzt noch eigenthümlich Pröttitz und halb Groß-Schkorlop in Preußen; hingegen die Güter Thonberg (Uebeleſſen) und Raſchwitz unterliegen nur ſeinen Gerichten. Jenes, mit Gaſthaus, Thongruben und ſtarkem Tabaksbau, liegt an der Grimmaiſchen —, dieſes, bisher ein Luſtort der höheren Stände, angenehm an der Luccaer Straße, in der Pleißenaue. — Eigenthum des Rathes endlich iſt das große Gut Pfaffendorf am Roſenthal, der Pleiße und Parde, mit Wachstuchbleichen und Sachſens größeſter, durch Dampf betriebener Wollſpinnfabrik, wo 2.740 Kammgarn-Spindeln an 300 Mann beſchäftigen. Während der Völkerſchlacht verbrannte — nebſt Hunderten von Verwundeten — das hieſige Militärhoſpital.

4) Amtdörfer.

Böhlitz (= Lichtenheim) und Ehrenberg (zuſammen 230 E.) werden durch die Luppe von der Burger Aue (irrig Bürger-Aue genannt) geſchieden, wo der Freiplatz beim Forſthauſe beſonders am Johannistage bisher von Leipzig aus ſtark beſucht wurde. — Weiter in Weſten liegen Burghauſen (150 E.) und Gundorf (††, 200 E.) am Bienitz, einem von den Botanikern ſtark beſuchten buſchigen Sandhügel. Der ſchon 973 genannte Ort Gundorf, wo eine Burg geſtanden haben ſoll und das ſchriftſäßige Mühlengut Neuſcherbitz ſich befindet, kam 1021 ans Merſeburger Peterskloſter, und gehörte vor 1815, wie faſt alle Leipziger Amtsdörfer, ins Stift Merſeburg.

Rückmarsdorf (††, 250 E.) liegt angenehm an Hügeln, dem Bache Schambert und der Merſeburger Straße, brannte 1721 meiſt ab, enthält 1 Mühle, 1 Gaſthof, eine hübſche Kirche, deren Pfarrei ein Merſeburgiſcher Domherr vergiebt, und genießt ſeit 1508 einer v. Brandenſteiniſchen Armenſpende. Auf dem Wachtberge ſieht man Leipzig, Merſeburg, Weißenfels, Freiburg u. a. O., und hier pflegen die Neuvermählten unter freiem Himmel zu tanzen. — Nahe dabei Frankenheim (†, 200 E.)

Queſitz (††, 300 E.) das Grenzdorf an der Naumburger Straße, mit Gaſthof und vergeblich abgeſunkenen Salzſchächten, gehört zum Theil zum daſigen Rittergute, welches 1706 der polniſche Gegenkönig Stanislaw bewohnte. — Kulkwitz (†, 100 E.) und Seebeniſch (140 E., nach Preußen gepfarrt) ſind Grenzorte.

Hähnichen (†, 300 E.) der Grenzort an der Elſter und der Halliſchen Straße, hat 1 Mühle, 1 Gaſthof und ein Chauſſeehaus. Bis 1824 beſtand hier eine Hauptgeleits- und Zoll-Einnahme.

Engelsdorf (††, 300 E.), der Peſt wegen einſt Sitz des Amtes, liegt öſtlich von Leipzig, ſo wie weiterhin Sehlis (= Grünheim; †, 200 E.) und Dewitz oder Döbitz (= Eichenheim; 270 E.) an der Parde. Letzteres treibt Hopfenbau, und gehört zur Hälfte unter daſigen Sattelhof oder Siedelhof, d. h. ein mit eigener Gerichtsbarkeit verſehenes Freigut. — Dicht ſüdlich bei der Stadt liegt an der Pleiße das doppelte

Vorwerk Brand mit 2 Schenken, weiterhin in der Aue aber das anſehnliche Vorwerk Schleußig mit dem Dörfchen und der älteſten deutſchen Dampf-Chocolade-Fabrik. Hier geht aus der Elſter die Luppe ab, und der Ort wird zur Luſt beſonders von Schlittſchuhläufern ſtark beſucht. — Der

Berg-Straßenhäuſer erwähnten wir ſchon. Viel länger iſt die Reihe der Thonberg-Straßenhäuſer (900 E.) an der Grimmaiſchen Straße, mit ſtarkem Kohl- und Tabacksbau. Jenſeits des Thonberges ſtand bis 1813 eine Schnupftabacks-Windmühle, Napoleons Hauptquartier in der Schlacht.

Dem Amte gehören auch die Schöppengüter in Groß- und Kleindölzig, und die Obergerichte zu Prieſtäblich.

5) Rittergüter.

a) Schönfeld (††, über 900 E.) liegt ¾ Meile nordöſtlich von der Stadt am linken Pardenufer, zeigt viele ſchöne Landhäuſer und Gärten, eine große neue Kirche (denn zwei Brände zerſtörten während der Schlacht den größten Theil des Ortes), deren Kirchſpiel 4.600 Menſchen begreift, 2 Freigüter, mehre Schenken, 2 Windmühlen, eine Pinſelfabrik, insbeſondere aber ein ſchönes neues Rittergut mit großem Garten und vortrefflicher Schäferei. Man baut viel Küchengewächſe, ſticht auch Torf, taglöhnert in Leipzig, ſammelt Feuerſteine (worin häufig Verſteinerungen vorkommen), und feiert ſeit undenklichen Zeiten an mehren Sonntagen im Jahre das Volksfeſt des Stangenkletterns. Für die Franzoſen war Schönfeld am 18. Oktober 1813 ein Hauptſtützpunkt, bis ſie den Brandraketen wichen. Geburtsort des Coburgiſchen Miniſters und berühmten Dichters M. A. v. Thümmel (ſ. 1738 — 1817).

b) Abtnaundorf (350 E.) ehemals dem Merſeburger Petersklоſter zuſtändig, liegt weiterhin an der Parde, meiſt umgeben von den ſchönen großen Parkanlagen des zwar mäßig ſtarken, aber muſterhaft eingerichteten und ſchönen Rittergutes. Dieſes enthält einen Theil der Frege'ſchen Kunſtſammlungen, das Dorf aber ein beſuchtes Gaſthaus und mehre Villen. Eine lange Allee verkettet damit das hübſche Vorwerk zum heitern Blick mit Gaſthaus an der Tauchaiſchen Straße. Im Park eine Kettenbrücke. — Dabei

c) Mockau (= Fruchtheim; 320 E.) mit kleinem, doch ſchönem Gute und ſtarkem Feldbau, an der Parde.

d) Plaußig (urk. Plusk, d. h. Kothheim; ††, 280 E.) an der Parde anmuthig gelegen, hat auf der Stelle der Burg, nach welcher ein reiches Adelsgeſchlecht ſich nannte, nun ein ältliches gethürmtes Schloß, 1 Mühle, geringen Weinbau, eine ſchöne Kirche, und die älteſte Glocke hieſiger Gegend. Hier überſchritt die Armee des jetzigen Königs von Schweden die Parde, um bei der Völkerſchlacht den Ausſchlag zu geben.

e) Seegeritz (= hinterm Berge; †, 180 E.) zwiſchen Hügeln angenehm an der Parde gelegen, mit gethürmtem Schlößchen, Ziegelei, Wein- und Hopfenbau, Mühle, Steinbruch u. ſ. w. Das Vorwerk iſt zu Seehauſen (†, 280 E.) einem weit ſichtbaren Orte mit vielen Fleiſchern, dem Geburtsorte des vor 200 Jahren viel beſprochenen Schwärmers Reichardt zu Hamburg. — Auch Göbſchelwitz (†, 180) gehört hierher. Aber

f) Pönitz (160 E., nach Preußen gepfarrt) iſt Zubehör von Niſchwitz, im Amte Wurzen.

g) Podelwitz (= das Dorf an der Niederung, obwohl es hoch liegt; ††, 370 E.) iſt mit dem preußiſchem Dorfe Güntheritz faſt zuſammen gebaut, das nördlichſte Dorf des Amtes, und aus der Geſchichte der Breitenfelder und Leipziger Schlachten bekannt; der Pfarrer erhielt ſonſt eine von Guſtav Adolf geſtiftete Penſion aus Stockholm. Das Rittergut hat berühmte Schäferei und eine Ziegelei.

h) Breitenfeld (170 E.) ein Grenzort zwiſchen den Deſſauer und Magdeburger Straßen. Bei dem ſonſt feſten großen Schloſſe giebt es überaus große Wirthſchaftsgebäude, ſtarke Schäferei, Brauerei und Ziegelei, einen hubſchen Garten, ſtarke Obſt- und Teichnutzung, im nahen Luſtwalde aber eine der größeſten Roſenfluren und ungemein viel Ligуſterſchwärmer. — Nach Breitenfeld werden zwei der wichtigſten Schlachten des 17. Jahrhunderts genannt. In der erſten, ewig denkwürdigen Rettungsſchlacht am

9. September 1831 König Friedrich Wilhelm, von den Hochlen nur wenig unterschied, die Regierungsgeschäfte Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm, welche dieser am Vormittag, selbst auf der Bleiche nach gehen 10,000 Thaler, Artillerie-, Engel- und Jahnen zeichen; eine Summe zahlte nur der Hochlöbl. K. — 10,000 Mann. — Den zweiten Tag erhielten die Schützen unter Tarfenspielen am 6. November 1842 über den Tarfenspiel Leopold Wilhelm und über Prinzessin Emma 3 Thaler, und hierbei war ein Tarfenspiel noch größer, als 1841, die Folge der neuen weiblichen Tarfen der Erbprinz wurde nur an Leopold Einladung gebraucht, und da bei Leopold Erscheinung Erbprinzessin. Dabei wurden Feuerwerk und dem Schützenhause gefeiert. Nur 1, Mosten von seinem Regiment nach das Hüttenfeldlein-Fest, und der prinz König von Schweden hatte dieser am 12. Oktober 1841 nach dem Regimentsfest. Im Jahr 1841 hatte man sehr Kosten ein Denkmal auf die Rettungsfeldlein in einer Gegend, wo man auch viele schwedische Krieger aufgegraben hat, und wo eine Reihe Finnischer Erbherren die Grenzsteine und Grenzmarken [illegible] — Hierher gehören: 1) Schloß (1, 200 G.), nahe dem Tannenwalde und an der Magdeburger Straße, mit großem Gasthofe, (8 Zimmer und 1812 ziemlich gut eingerichtet und mit neuen Möbeln), Brau- und Brenn-Gerechtigkeit (neben Gutsbesitz), 17, zusammen 300 Ct., endlich ein Erbpachtzins, 4 Scheffel und 2 Scheffel Hafer, Zinsfuß 1 Thaler, und Hühner und 16, Thaler. Hierzu noch einen mächtigen Park, wo unter andern eine Kastanie von 20 Ruthen Höhe war. — Auch der preußische Ort Hagen, vulgo Hahne, gehört zu Breitenfeld.

1) Kirchhaus (1, 400 G.) an der Hallischen Straße einzeln hierher gehören auch noch die Häuser an der Straße, die, einen schönen und sehr hohen Kirchthurm besitzt, eine der größten Schlachten Deutschlands. 1 Mühle, einen großen und schönen Park, bedeutend aber ein wahrhaft eingerichteter Reisender wird sein Frankfurt und englischen Hof, — Hohenstaufen Hagen, — Hannoverscher Reisender, — Hotel de Saxe, — Hotel de Prusse, — Hotel de Russie, — Hotel de Bavière, — Hotel de Hollande, — Hotel d'Angleterre, — Hotel de Wurtemberg, — Hotel de Francfort, — Hotel de Brandenbourg, — Hotel de Hesse-Cassel, — Hotel de Hesse-Darmstadt, — Hotel de Nassau, — Hotel de Weimar, — Hotel de Gotha, — Hotel de Meiningen, — Hotel de Rudolstadt, — Hotel de Sondershausen, — Hotel de Schwarzburg-Rudolstadt, — Hotel de Reuss, — Hotel de Lippe, — Hotel de Schaumburg-Lippe, — Hotel de Waldeck, — Hotel de Hesse-Homburg, — Hotel de Nassau-Usingen, — Hotel de Nassau-Weilburg, — Hotel de Saxe-Cobourg, — Hotel de Saxe-Meiningen, — Hotel de Saxe-Altenburg, — Hotel de Saxe-Weimar, — Hotel de Saxe-Gotha, — Hotel de Saxe-Cobur

der Naumburger Straße, am Zschambert, und hat auf Günther's Gute seit 1820 ein Mineralbad. — Nahe dabei liegt

p) Görnitz (= Bergheim; 100 E.)

q) Schönau (= Schilfheim; †, 240 E.) mit Chausseehaus und Gasthof an der Naumburger Straße, liefert geachtetes Bier, und hat beim schönen Rittergute einen hübschen Garten.

r) Kleinzschocher (††, 720 E.) am linken Elsterufer und der Eisenberger Straße mit schönem Rittergute, starker Brauerei, Ziegelei, Gasthofe, Steinbrüchen und vielen Taglöhnern. Hier lagert Grauwackenschiefer. Dazu Plagwitz (180 E.) mit hübschen Villen, und Großmiltitz (180 E.) am Schambert.

s) Großzschocher (1.100 E., wenn man das anstoßende Gut und Dorf Windorf einrechnet), in gleicher Lage mit r, hat eine große, zwar ältliche, doch schöne Pfarrkirche, auf der Stelle der ehemaligen Burg ein ältliches, schloßartiges Herrenhaus, starke Brauerei, Gyps- und Ziegelbrennerei, 1 Mühle, 2 Gasthöfe u. s. w. Hier wohnen viele Leipziger Taglöhner, ingleichen ein Orgelbauer. Der Patronat gehörte dem Leipziger Thomaskloster, und vom Gute nannte sich ein Adelsgeschlecht. Geburtsort des 1720 zu Dresden gestorbenen starken Juristen Fleischhauer. — Aus hiesigem Gyps wird viel Stucco bereitet.

t) Laura (v. die Lauer) ein dorfloses Rittergut mitten in der Aue, mit ältlichem Schlosse, fünfeckigem Thurme, und von Wallgräben umflossen. Das zugehörige Knautkleeberg (330 E.) mit Mühle und Gasthof, hat mit Zschocher gleiche Lage.

u) Knauthain (genannt nach dem reichen Rittergeschlechte Knut, das als ein gräfliches noch jetzt in Dänemark blühen soll; ††, 520 E.) liegt angenehm zwischen der Elster und der Eisenberger Straße, hat 2 Mühlen, 2 Gasthöfe, eine hübsche Kirche, ein sehr starkes Rittergut mit wichtiger Brauerei und Schäferei, einem in die Auenwaldung sich verlaufenden Garten, und auf der Stelle der sonst sehr festen Burg ein ausgezeichnet schönes, 4 Etagen hohes Schloß innerhalb der alten Wallgräben und Ringmauern. Geburtsort des Kriegsrathes Dr. K. W. Müller, als Bürgermeister um Leipzig hoch verdient (l. 1728 — 1801.) — Hierzu Kaiser-Albertsdorf (120 E.) Lausen (†, 120 E.) und Görenz (100 E.) — Auch ist mit Knauthain das früher stiftische Rittergut Knautnaundorf (††, 230 E.) verbunden; es hat Teichfischerei und 1 Gasthof an den Eisenberger und Salzstraßen. Dazu Rehbach (†, 210 E.) und ein Theil des preußischen Dorfes Groß-Schkorlop, davon die hiesige Gegend terra Zcorlop hieß.

v) Eythra (das alte Städtchen Itern, und vielleicht das 1018 dem Merseburger Stifte geschenkte Vbedern; ††, 830 E.) ein durch die Elster von der Aue geschiedenes Grenzdorf an der Salzstraße, mit ausgezeichneter Mühle, Gasthof, Ziegelei, ausgedehntem und vielbesuchtem Park und großem prächtigen Schlosse. Geburtsort des hochachtbaren und berühmten letzten Naumburger Bischofs, Dr. Julius Pflug (l. 1499 — 1564). Der jetzige Besitzer, der viel verdiente Kammerrath Anger, ist Mitglied der ersten Kammer. Von den Beigütern Mausitz und Groitzsch s. das Amt Pegau; zu Eythra selbst gehört Böß dorf an der Elster (†, 190 E.)

w) Cospuden, hübsches dorfloses Gut mit starker Papiermühle und 70 E., an einem Elsterarme, mitten in der Aue.

x) Zöbigker (††, 260 E.) am Flößgraben und der Zeitzer Straße anmuthig gelegen, daher von Leipzigern stark bewohnt und besucht, hat ein großes schloßmäßiges Herrnhaus mit kostbarem Garten, Ziegelei, Brauerei, Schäferei, Mühle (an der Patschke, einem Elsterarme), einem Gasthof, Kalkbruch, Braunkohlengruben, auch eine schöne Kirche. Dazu Predel mit Flößholzhof und 180 E., Stammort Derer v. Predill vor 5 — 600 Jahren.

Hartlieb, Johannes, aus Bayern, ist Anfang des Wintersemesters 1447 bis 1448 Rektor der Wiener Universität. Vgl. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, Bd. II, S. 177—179. Er ist der Verfasser des Buches über die Alchymey, das Herzog Albrecht VI. von Oesterreich 1450 dem Kaiser Friedrich III. widmete. Vgl. Chmel, Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, Bd. I, S. 447—449.

Hartlieb, Johannes, Leibarzt des Herzogs Albrecht VI. Stiftet an der Universität Wien 1453 eine Stiftung für Studierende. Vgl. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, Bd. II, S. 180. Hartlieb starb 1468. Vgl. Chmel, Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, Bd. I, S. 447—449.

Hartlieb, Johannes, Leibarzt des Herzogs Albrecht VI. Er stiftet 1453 an der Universität Wien eine Stiftung für Studierende. Vgl. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, Bd. II, S. 180

nen Rittergute einen großen Garten, ſtarke Brauerei und Holzung, auch 1 Mühle, dieſes einen Park, eine wichtige Mühle, und an der Lobſtädter Straße einen Gaſthof. Auch gab es vor 550 Jahren ein Geſchlecht v. Zemyn.

kk) Croſtewitz (= Buſchdorf; 370 E.) am unterſten Theile der Göſel und theilweiſe an der Lobſtädter Straße, mit Mühle, Gaſthof, großem Rittergute, anſehnlichem Schloſſe und Ziegelei. Das Beigut Seſtowitz (mit Göſelmühle und 110 E.) war bei der Völkerſchlacht das öſtreichiſche Hauptquartier. Noch gehören hierher Göhren (= Bergort; 190 E.) und zum Theil das übrigens Markkleebergiſche Cröbern, mit ſchöner Kirche, 280 E., Gaſthof an gedachter Straße und Mühle an der Göſel. Alle dieſe und die folgenden Orte haben bei der Schlacht undenkbar gelitten.

ll) Markkleeberg (††, 470 E.) in ähnlicher Lage mit Croſtewitz, auch durch Spazierwege mit Dölitz verbunden, Stammort des uralten Geſchlechtes v. Cleberc, hat ein ſchloßmäßiges Herrnhaus, einige Villen, 1 Mühle und einen ſtarken Gaſthof. Ein hieſiger Schuſter Schatz trat 1835 mit ziemlichem Glücke als Waſſerdoctor auf. Die abgelegene Schäferei Auenhain wurde bei der Völkerſchlacht (wo der Markkleeberger Friedhof eine Redoute bildete) völlig zerſtört.

mm) Dölitz (= Niederheim; 930 E.) wegen ſeiner angenehmen Lage am rechten Pleißenufer und der Lobſtädter Straße von Leipzigern ſtark bewohnt, geſchmückt und beſucht, ſtößt an Lößnig dicht an, zeigt gleich dieſem viele ſchöne Landhäuſer, hat einen Brau-Gaſthof, 1 Mühle, ein gethürmtes ältliches Schlößchen (auf einer Pleißen-Inſel verſteckt ſtehend) woher die v. Doluz im 13. Jahrhundert ſtammten, und eine Mergelgrube, worin man Bernſtein findet. — Das an der Bornaiſchen Straße ſtehende Vorwerk Meusdorf (wobei ein Chauſſeehaus) wurde am 18. Oktober 1813 nebſt daſigem Luſthölzchen gänzlich zerſchoſſen, und das Beigut und Dorf Stünz (140 E.) unweit Paunsdorf durch Racketen entzündet.

nn) Lößnig (= Waldheim, †, 260 E.) hat ſeit den Verwüſtungen der Schlacht ein ſchönes neues Rittergut mit Schäferei und Ziegelei, 1 Mühle und 1 Gaſthof.

oo) Gerichshain (vom Namen Gero; vulgo Gerchſen; ††, über 400 E.) und Borsdorf (vom N. Burkhard; 110 E.) an der Dresdener Straße, ſind längſt ſchon Zubehör des Hauptgutes Brandis im Amte Grimma, und haben Gaſthöfe, Gerichshain auch ein Chauſſeehaus. Irrig leitet man von Borsdorf die Borsdorfer Aepfel her; dagegen haben die daſigen Sandkuchen mit Recht allgemeinen Ruhm.

pp) Paunsdorf (vulgo Bausdorf; †, 530 E.) ſeit der Schlacht, wo der Kronprinz von Schweden den Ort mit Racketen forcirte, meiſt neu gebaut, hat eine hübſche Kirche und an der Dresdener Straße einen Gaſthof. Hier gingen die Sachſen und Würtemberger zu den Alliirten über.

qq) Hirſchfeld (†, 140 E.) und Baalsdorf (vom N. Balduin; ††, 220 E.), einſt Zubehör des Leipziger Thomasklоſters, ſind es jetzt vom Rittergute Belgershain im Amte Grimma.

rr) Stötteritz (†, faſt 2.300 E., in 3 Gemeinden) das volkreichſte Dorf des Kreisbezirkes, liegt auf der Hochebene ½ Meile öſtlich von Leipzig, wo die meiſten hieſigen (großentheils daher etwas rohen) Bewohner taglöhnern, enthält viele Handwerker, 1 Saffianfabrik, 1 Armenhaus, 2 Gaſthöfe, mehre Villen, baut viel Tabak und Kohl, iſt Geburtsort des Altorfer Hiſtorikers Profeſſor Rink (l. 1670—1745), und gehört zu den beiden hieſigen hübſchen Rittergütern, deren Eines durch den ehemaligen Beſitz des Dichters und Kinderfreundes C. F. Weiße, das Andere durch den jetzigen Beſitz des großen Jenaiſchen Philologen Eichſtädt claſſiſch iſt; dieſes hat auch höchſt edle Schafzucht.

ss) Zweinaundorf (†, an 300 E. in 2 Gemeinden) iſt wegen ſeines ſchönen großen Parkes, der reichen Treibhäuſer, der Maulbeerplantage, der hübſchen Umſicht

vom Bergtempel, der wöchentlichen Concerte u. ſ. f. ein Luſtort für das ½ Meilen entfernte Leipzig, und ſeit 1813 großentheils neu gebaut.

tt) Wachau (†, 240 E.) mit hübſchen Parkanlagen, Chauſſeehaus und Gaſthof an der Bornaiſchen Straße, gehörte 1450 zum Theil dem Kloſter Buch, bietet wegen ſeiner hohen Lage ſehr weite Ausſichten dar, und litt unnennbar in der vom Orte benannten Hauptſchlacht des 16. Oktober 1813, in welcher die Franzoſen Sieger waren. Geburtsort des Satvrikers Rabener, Steuerrathes zu Dresden (l. 1714 — 1771).

uu) Güldengoſſa, Goſſa (das 1017 erwähnte Guſua; ††, 300 E.) zeigt ein ſchönes ſchloßmäßiges Herrnhaus, hübſche Parkparthien, ein reiches Gewächshaus und ſtarke Brauerei; es wurde in der hier eröffneten Wachauer Schlacht wiederholt erſtürmt.

vv) Großpößna (vulgo die gruſe Bieſe; †, 380 E.) in hügliger Gegend an der Grimmaiſchen Grenze, mit Gaſthof, Ziegelei und guter Schafzucht, iſt ſeit 1813 meiſt neu gebaut.

II. Das Amt Pegau,

das weſtlichſte und fruchtbarſte des Kreisbezirkes, ein abgerundetes, 2,^{033} □ Meilen großes, faſt ebenes Landſtück an der vielverzweigten Elſter, der Schnauder und der Schwennigke, auch in Nordoſt an der Pleiße, zwiſchen 51° 5⅔ Min. und 51° 14⅘ M. Breite, ſo wie zwiſchen 29° 51⅔ M. und 30° 3¾ M. Länge, grenzt im Norden und Nordoſten ans Amt Leipzig, im Oſten an Borna, im Südoſten an Altenburg, übrigens an Preußen, und hat gegen 17.000 — alſo nach Abzug der 3 Städte für jede □ Meile 5.250 Seelen. Dieſe bedeutende Bevölkerung beruht lediglich auf dem vortrefflichen Landbau, der auch viel Raps und Rübſenöl, Hirſen, Chamillen, Kümmel, Fenchel, Scharte, Gurken und Zwiebeln in den Handel liefert; die Städter aber fertigen viel Schuhwaare, Wollzeuge, Stärke, Eſſig u. ſ. f. An Vieh gab man 1834 nur an: 1.048 Pferde, 5.416 Rinder, 6.409 Schafe (deren aber ungleich mehr hier ſind), 401 Ziegen, 2.064 Schweine, ſo wie 342 Bienenſtöcke. Die breite holzreiche Elſteraue enthält ſchöne große Wieſen, und heißt nach ihren Theilen die Pegauer, Roſen, goldene, Wiederauiſche Imnitzer und Zwenkauer Aue; ſie enthält auch, da im Amte Holzmangel herrſcht, 3 Flößholzplätze. Viele Orte gewinnen durch die Zeitzer Hauptſtraße. — Im Jahre 1834 gab es hier in 2.434 Häuſern 16.660 Seelen, davon 7.300 in den 3 Städten, den Reſt in 60 meiſt kleinen Dörfern, unter denen 14½ dem Amte, die übrigen den 28 Rittergütern unterliegen, und welche mit dem Bornaiſchen Amte zuſammen einen Wahlbezirk bilden, während dagegen alle Städtchen der erſten Amtshauptmannſchaft ihren Deputirten in Pegau wählen. Die geiſtliche Aufſicht führt ausſchließend der Superintendent zu Pegau. — Urſprünglich war dieſe Gegend der Hauptheil der weit ausgebreiteten Grafſchaft Groitzſch, ſpäter der Pegauer Abtei. 1815 hatte das Amt 8 Dörfer an Preußen abzugeben.

1) Die Städte:

a) Pegau (= Gottesort; vulgo Beeche) liegt hinſichtlich des Kirchthurmes unter 51° 10, 9″ Br. und 29° 54′ 48″ L., 3 Meilen von Leipzig an der Zeitzer Straße, ½ Meile von der preußiſchen Grenze, am linken Ufer der Elſter und an deren 3 Meilen langem Mühlgraben, mitten in der goldenen Aue, daher der Ueberſchwemmung ſehr ausgeſetzt, übrigens aber höchſt günſtig, auch an mehren Nebenſtraßen, 350 — 380 Fuß überm Meere. Der als Stadt ſchon 1096 vorkommende Ort, bisher mit 3 Thoren und hoher Ringmauer, hat ſeinen ſelbſtſtändigen Rath (welchem das Rittergütchen und Dörfchen Großwiſchſtauden an der Schnauder gehört), iſt Garniſonsort eines Reitergeſchwaders, und Sitz der Juſtiz-, Rent-, Steuer- und

Poſtämter, eines Floßmeiſters, einer Chauſſeeeinnahme, eines Landrichters, endlich eines Superintendenten über 24 Pfarreien mit 26 Geiſtlichen und 35 Schullehrern. Die Bewohner, 1834 in 416 Häuſern 3.360, jetzt nahe an 3.500, treiben ſtarke Oekonomie, einige Spinnerei, Zeug- und Leinweberei; beſonders aber verſorgen ſie weit und breit die Jahrmärkte mit ihrer Schuhwaare, vorzüglich mit Pabuſen oder Schuhpantoffeln, die ſelbſt in den Orient ſtark gehen, obgleich ihre Fertigung von dort herſtammt. Die ſchon 1387 beſtätigte Schuſterinnung gegen 130 Meiſter. Noch hat der Ort einigen Landhandel, wöchentliche Korn-, ſo wie 3 Jahr-, 2 Roß und 3 Viehmärkte, ziemliche Gärberei, Bereitung von Eſſig, Stärke und Branntwein. — Der Markt zeigt uns das ſehr hoch gethürmte, ältliche, breite Rathhaus und 2 Gaſthöfe. Die hohe und anſehnliche, dreifach gethürmte, nach gothiſcher Weiſe auch ſchöne Hauptkirche, anfangs dem heil. Otto, im 13. Jahrhundert aber dem Lorenz gewidmet, ſteht mitten in der Stadt da, wo Otto einen Todten ſoll erweckt haben, und zeigt das Steinbild des Grafen Wiprecht I, die Gräber deſſelben, ſeiner Gemahlin, auch des 1813 bei Lützen gefallenen Prinzen Karl von Heſſen-Homburg, u. A. m. Der Oberpfarrer iſt zugleich Superintendent; der Geiſtlichen ſind hier 3, der Schullehrer 6. Dieſe Kirche, in welcher auch das Altarbild von Wendelmuth Beachtung verdient, und in welcher 1718 Herzog Moritz Wilhelm dem katholiſchen Glauben wieder entſagte, wurde zugleich mit der Abtei 1091 — 1095 vom Markgrafen Wiprecht zu ſeiner Entſühnung gebaut. Derſelbe behielt ſeinen Nachkommen die Voigtei über die, der heiligen Dreifaltigkeit und dem Jakobus geweihete Abtei vor, welche er 1096 mit Benedictinern aus Schwarzach am Main bevölkerte, erlangte 1106 deren Exemption von der biſchöflichen Naumburgiſchen Gewalt, und ſtarb in derſelben als Mönch 1124. Obwohl nun die Gebäude, davon im Amthauſe noch ſtarke Reſte übrig ſind, 1159 und 1205 abbrannten, ſo wuchs doch die Anſtalt bald mächtig empor, erwarb außer ſehr vielen Dörfern auch den ſtarken Pegauer Zoll, die Elſterbrücke, das Münzrecht u. ſ. w., verlor aber ihre Vorrechte durch Markgraf Diezmann, der 1307 den eroberten Ort grauſam behandelte, und endete 1539 unter ihrem 27ſten Abte. Die wichtige Bibliothek ſchenkte Herzog Moritz der Leipziger Univerſität, und die Güter verkaufte er 1543 an den hieſigen Rath, der ſie im 30jährigen Kriege meiſt veräußern mußte. In dieſem Kriege war auch von Torſtenſohn der Untergang des Ortes (der, von Gersdorf tapfer vertheidigt, ſchon 350 Häuſer verloren hatte) beſchloſſen; doch eine ähnliche Scene, wie ſie von Naumburg erzählt wird, veranſtaltet von Torſtenſohns Jugendfreunde, dem Superintendenten Dr Lange, rettete noch die Stadt, die aber 1670 und 1688 wieder Hauptbrände erfuhr. Da Herzog Moritz von Sachſen-Zeitz der Kurlinie 1662 Pegau abgekauft hatte, ſo reſidirte im Schloſſe nicht ſelten deſſen Sohn Moritz Wilhelm. — Bemerkung verdienen noch die kleine Johanniskirche am Friedhofe, das vom Markgrafen Wiprecht angelegte Spital, die ſchriftſäßige Ober- und die Untermühle, 3 ſteinerne Brücken, der Flößholzhof, die Ziegelei u. ſ. f. Die 1677 ausgebrochene Heilquelle, zu welcher ſich die ganze Umgegend drängte, verfiel bald wieder. — Geburtsort des Freiberger Annaliſten Moller (l. 1598 — 1660) und des Mainzer Naturforſchers Büchner. Der hieſige Sängerverein gehört zu den älteſten in Sachſen.

b) Groitzſch (= Burgſtadt; vulgo Greetſch) liegt an Hügeln zwiſchen der Schnauder und Schwennigke, ¼ Meile ſüdöſtlich von Pegau, an der Merſeburg-Altenburger Straße, bildet jetzt ein Zubehör des Hauptgutes Eythra im Amte Leipzig, zählte 1834 in 218 Häuſern 1.611 Seelen, und treibt beſonders Schuſterei, Oekonomie und Spinnerei (früher ſtarke Zeugweberei), hält auch 2 Kram- und Viehmärkte. Die Kunde der Pabuſenfertigung ſoll im 17. Jahrhundert ein gewiſſer Meyer aus der türkiſchen Gefangenſchaft hierher verpflanzt haben. Einige Häuſer gehören nach Großpriesligk, die Pfarrei unter's Amt, und das Rittergut hat keine Oekonomie; es iſt nebſt

den Tod Christi, der Tod eines Heros, wo jeder seinen Tod als auf einen Heros bezogen betrachtet? Wenn Christus gestorben wäre, wie Sokrates gestorben hat, so wäre jeder Tod gleich, so wäre jeder Tod — ein Tod. Aber es ist ein Unterschied, ob ich sterbe, weil ich sterben muß, oder ob ich sterbe, weil ich sterben will. Ich will sterben, um durch meinen Tod eine Wirkung hervorzubringen, um durch meinen Tod etwas zu bewirken. Darum ist der Tod Christi ein Tod, der nicht mit dem Tode anderer Menschen verglichen werden kann, der nicht mit dem Tode Sokrates, Cäsars, Napoleons, Washingtons, Lincolns, Garfields, Gladstones, Bismarcks, Moltkes, Roons, Bismarck-Schönhausens, Bismarck-Bohlens, Bismarck-Varzins, Bismarck-Jarmens, Bismarck-Schwerins, Bismarck-Putbus, Bismarck-Rügens, Bismarck-Stettins, Bismarck-Pommerns, Bismarck-Kolbergs, Bismarck-Köslins, Bismarck-Stolps, Bismarck-Lauenburgs, Bismarck-Bütows, Bismarck-Danzigs, Bismarck-Westpreußens, Bismarck-Ostpreußens, Bismarck-Memels, Bismarck-Tilsits, Bismarck-Ragnits, Bismarck-Pillkallens, Bismarck-Stallupönens, Bismarck-Goldapps, Bismarck-Oletzkos, Bismarck-Lyck, Bismarck-Johannisburgs, Bismarck-Sensburgs, Bismarck-Rastenburgs, Bismarck-Angerburgs, Bismarck-Darkehmens, Bismarck-Insterburgs, Bismarck-Gumbinnens, Bismarck-Pillkallens, Bismarck-Ragnits, Bismarck-Tilsits, Bismarck-Memels, Bismarck-Heydekrugs, Bismarck-Pogegens, Bismarck-Ortelsburgs, Bismarck-Neidenburgs, Bismarck-Soldaus, Bismarck-Neumarks, Bismarck-Osterodes, Bismarck-Hohensteins, Bismarck-Allenburgs, Bismarck-Wehlaus, Bismarck-Labiaus, Bismarck-Fischhausens, Bismarck-Königsbergs, Bismarck-Preußisch-Eylaus, Bismarck-Bartenstein, Bismarck-Friedlands, Bismarck-Heiligenbeils, Bismarck-Braunsbergs, Bismarck-Mehlsacks, Bismarck-Rößels, Bismarck-Allensteins, Bismarck-Lötzens, Bismarck-Johannisburgs, Bismarck-Nikolaikens, Bismarck-Oletzkos, Bismarck-Lyck

gepfarrt ſind, und wo außer 2 Rittergutern auch eine ſchriftſäßige Mühle an der Elſter iſt.

3) Rittergüter.

a) Mauſitz (= Mannheim) an der preußiſchen Grenze, jetzt ein Nebengut des nahen Eythra im Amte Leipzig. Unter den 13½ zugehörigen Dörfern nennen wir: Großdalzig (††, 280 E.) und Tellſchütz (†, 170 E.) bei Mauſitz; Löbſchütz (240 E.) an der Leipziger Straße, bei Zwenkau; Schnaudertrebnitz (120 E.), Kleinſtolpen (100 E.), Oebertitz (110 E.), Langenhain (130 E.), Pödelwitz (††, 150 E.) insgeſammt an oder nächſt der Schnauder. Letzteres hat eine gute Schulbibliothek und einen Torfbruch.

b) Imnitz mit Kötzſchbar (280 E.) dicht bei Zwenkau, am Flößgraben und der Leipziger Straße, zum Theil ein Amtsort, hat 2 Rittergüter, 1 Gaſthof und ſtarke Ziegelei.

c) Audigaſt (††, 300 E.) an der Schnauder und Leipziger Straße, mit Schäferei.

d) Wiederau (††, 230 E.) am Flößgraben, in der Aue, mit Holzhof, langer Strombrücke, ſchönen Alleen, ausgezeichnetem Schloſſe und Garten, Obſt- und Hopfenplantagen, Gaſthof, Ziegelei u. ſ. w., dankt ſeine Schönheit dem Grafen von Hennigke, dem einflußreichſten Miniſter vor Brühl. Damit verbunden ſind Groß-Storkwitz (vulgo Storch's; ††, 150 E.) am Anfange des Mühlgrabens, mit Burgſtätte und ſchriftſäßiger Mühle —, und Kleindalzig (100 E.) am Mühlgraben. Auch gehört hierher Rülſen (180 E.) mit einem Zollhauſe an der Leipziger Straße.

e) Auligk (die uralte Feſtung Vlagk; ††, 410 E.) an der preußiſchen Grenze und Schwennigke, mit 2 Rittergütern, Mühle, ſtarkem Flachsbau und Bienenzucht.

f) Löbnitz, Abt- oder Pflege-Löbnitz (= Tiefendorf; 280 E.) durch die Schwennigke von der Aue geſondert, mit ehemaligem Sachſen-Zeitziſchem Jagdſchloſſe, ſchönem Park, ſtarker Brauerei, Ziegelei, und dem entfernt an der Altenburger Straße ſtehenden Gaſthofe, auch ſehr weitläufigem Jagdrevier. Das Vorwerk iſt in Nöthnitz, und verbunden iſt mit Löbnitz auch Großpriesligk (vulgo Prißlich; 150 E.). Unter den 9 Dörfern der Pflege nennen wir nur Aldengroitzſch (150 E.), Saasdorf (110), Gatzen (†, Gaſthof und 210 E.), Bennewitz (110 E.) und Michelwitz (††, 100 E.) ein ehemaliges Pegauer Kloſtergut an der Landesgrenze.

g) Oderwitz (= Waldanbau; 210 E. in 2 Gemeinden) an der Landesgrenze und der Zeitzer Straße, links von der Aue, mit Gaſthof, ſchriftſäßiger Mühle, einem Braunkohlen- und Thonlager, welches Glenck bei ſeinen vergeblichen Verſuchen auf Soole erbohrte. — Am Mühlgraben liegen auch gedrängt

h) Coſtewitz (= Buchendorf; ††, 180 E.),

i) Trautzſchen (260 E.) in der Roſenaue, mit großer Mühle und berühmter Schäferei, Stammort des Johann v. Drutzen, der 1348 die Rudelsburg zerſtörte; endlich

k) Elſtertrebnitz (= Holzheim; ††, 300 E.) an der Zeitzer Straße, mit 2 Mühlen und 2 Rittergütern, der Sage nach vor 700 Jahren eine Burg.

l) Peres (†, 190 E.) mit großem Herrnhauſe, Stammort Derer v. Perez vor 300 Jahren; dazu gehört u. a. Pulgur (†, 160 E.) an der Salzſtraße. An dieſer liegt

m) auch Medewitzſch (= Mittelheim ††;, 280 E.) mit einem der erſten deutſchen Mäßigkeitsvereine, und mit dem Beigute Spansdorf (120 E.).

n) Böhlen (= Helldorf; ††, 330 E.) an der Pleiße, mit Gaſthof, Ziegelei

u. ſ. w., kommt 1145 ſchon unter dem Namen Bichili vor. Das ſchöne nutzbare Gut beſitzt auch Stöhna mit 170 E., Stärkefabrik und Mühle.

o) Zſchagaſt bei Luccau iſt ſehr klein.

III. Das Amt Borna

befaßte bis zum Jahre 1836, wo trotz dem Verluſte der Rittergutsbezirke Lübſchwitz und Loitzſch bei Gera (mit 9½ Oertchen) ans Amt Zwickau dennoch durch Erwerbung dreier Orte vom Amt Grimma der Flächenraum bis zu etwa 6⅝ □Meilen anwuchs, 6,⁷³ □Meilen, und zählte 1834 in 4.920 Häuſern 30.988 Seelen, deren nun 31.700 ſeyn mögen, ſo daß nach Abzug der vier Städte für jede Quadratmeile nur 3.750 vorhanden ſind. Dieſer im Norden ebene, im Süden ſchon ſtark hügelige, ſud-oſtwärts 4½ Meile ausgedehnte, durchaus fruchtbare Landſtrich grenzt in Südweſten an's Altenburgiſche, im Weſten ans Amt Pegau, im Norden an Leipzig, im Oſten an Grimma, Colditz und Rochlitz, im Südoſten an Rochsburg und Penig, erſtreckt ſich in die Breite von 50° 57⅖ Min. bis zu 51° 13 Min. in die Länge von 29° 59⅓ Min. bis zu 30° 22⅖ Min., hat aber auch eine ſtarke Parcelle (die Gerichte Wolkenburg und Kaufungen) zwiſchen Penig und Waldenburg an der Mulde, mehre Dorftheile im Altenburgiſchen und dem Rochlitzer Amte, das ſeinerſeits wieder dergleichen im Amte Borna beſitzt. Der meiſt aus rothem Sandſteine, bei Kohren und Gnandſtein aus Porphyr, bei Wolkenburg aus Granit und Thonſchiefer beſtehende, im Weſten zum Theil auch ſandige Boden erhebt ſich von 350 bis zu etwa 900 Fuß Seehöhe ſüdwärts, und trägt öſtlich bei Borna, bei Prießnitz, Kohren, Gnandſtein, Frohburg, Eſchefeld und Langenleuba ſo viel Waldung, daß man Holz ins Niederland verhandelt. Ohne die Mulde fließen hier im Weſten die Schnauder, in der Mitte die Pleiße und Wiehra, im Oſten die Eyla. Dieſe nimmt die Franken- und Elbisbäche, die Wiehra aber die Leuber, Meus-, Rathen- und Oſſer-Bäche auf, und der Chursbach mündet bei Wolkenburg, wo die Mulde ein romantiſches, tiefes, zum Theil felſiges Thal bildet. Hervorragende Berge aber fehlen. — Von den 78 Dörfern im Amte (dazu noch viele Dorftheile, Vorwerke u. ſ. w. kommen) gehören dem Staate nur 5½, die übrigen den 44 Rittergütern, deren viele ſich vorzüglich auszeichnen. Die Bevölkerung wächſt im Allgemeinen mit dem Anſteigen des Bodens. Im Süden ſpinnt und verwebt man viel Wolle und Baumwolle, und alle vier Städte treiben Fabrikation. Doch giebt Oekonomie den Haupterwerb; man baut unter andern viel Chamillen für die Schiffer und die Apotheken, Raps und Rübſen, Kümmel, Kleeſamen zum Handel nach England, Scharte, Hirſen, auch ziemliches Obſt, und gab 1834 als Viehſtand an: 2.539 Pferde, 14.531 Rinder, 25.083 Schafe, 513 Ziegen, 6.549 Schweine, 1.021 Bienenſtöcke. — Die Staatswälder theilen die Aufſicht mit jenen im Amte Colditz. Die Steuern fließen in Borna, Frohburg und Penig zuſammen. Ohne die nach Chemnitz gehörigen ſüdlichen Kirchſpiele gehören die übrigen unter die Bornaiſche Ephorie. Hinſichtlich der Landtagswahlen wolle man das Amt Pegau vergleichen.

1) Die Städte.

a) Borna (= Fichtenheim) der Sitz von Juſtiz-, Rent-, Unterſteuer- und Poſtämtern, ſo wie eines Superintendenten über 44 Pfarreien mit 47 Geiſtlichen und 56 Lehrern, auch Garniſonsort einer Reiter-Escadron, liegt hinſichtlich der thurmloſen Haupt- oder Katharinenkirche unter 51° 7′ 37″ Br. und 30° 9′ 32″ L., 3⅓ Meilen ſüd-ſüd-öſtlich von Leipzig an der Altenburger und Chemnitzer, 12 Meilen von Dresden an der Pegauer und 2 Meilen von Altenburg an der Grimmaiſchen Straße, in faſt ebener Gegend, umfloſſen von der nach Lohrmann 408′ erhöhten

Wiehra; im Oſten lehnen ſich Altſtadt und Wenigenborna, im Weſten Haulwitz als Vorſtädte an ſanfte Hügel; auch gibt es hier 3 Vorwerke, im Norden und Weſten aber große Braunkohlenwerke (worin viel bituminöſes Holz), Thongruben und Bergkeller, wogegen der ſehr wichtige ſtädtiſche Steinbruch entfernt bei Wolfſtitz liegt. Die 3.800 Bewohner (1834 fand man 3.684 in 499 Häuſern) treiben außer ſtarker Oekonomie auch Spinnerei, die Fertigung von Molton, Peluche, Berakan, Velpel u. a. Wollwaaren, Töpferei und Pfeifenbäckerei, gute Brauerei, Tuch-, Korn-, Breter- und einigen Landhandel; auch beſteht hier die berühmte Bach'ſche Doſenfabrik. Ein Verſuch zu einer Holzuhrenfabrik ſcheiterte. Vor 100 Jahren war Borna für Polemit und Halbſeidenwaaren ein Hauptfabriksort. Man hält 3 Jahr- und 2 Viehmärkte. Auch gibt es 2 Apotheken, 3 anſehnliche Gaſthöfe, 4 Aerzte und viele Advocaten. — Die Innenſtadt, regulär und meiſt ſchön gebaut, zeigt ein ſtattliches altes Rathhaus, eine große, ſchöne gothiſche, 1411 gegründete, jedoch im Innern verjüngte Kirche mit altem Flügelaltar, Luthers und Melanchtons Büſten u. ſ. w. Am Friedhofe ſteht das Kunigundenkirchlein. Unter den 3 Pfarrern iſt der Paſtor gewöhnlich auch Ephorus und zur Zeit zugleich auch Conſiſtorialaſſeſſor; der Schullehrer ſind 5. — Am Reichenthore ſieht man noch Reſte der 1560 in ein Magazin verwandelten, uralten Burg der oſterländiſchen Markgrafen, worauf die v. Borna oder Bornis ſaßen, die anfänglich markgräfliche Erbtruchſeſſen waren, und zugleich Borna und Bornitz bei Oſchatz beſaßen; dieſe Dörfer ſcheinen daher nach unſerer Stadt benannt worden zu ſeyn. Als die Huſſiten 1449 Stadt und Burg zerſtört hatten, überließ man letztere 1493 dem Stadtrathe. Bemerkung verdienen noch die ſchönen Amt- und Schieß-, die Chauſſee- und Forſthäuſer, das Spital vor'm Altenburger Thore, die Ziegelei, die Holz-, Malz- und Kunigundenmühlen. Im Mittelalter gehörte Borna zu den reichſten und feſteſten Orten des Landes und hatte 1534 ſogar einen Ritter zum Bürgermeiſter. Auch jetzt noch im Wohlſtande beſitzt es die Güter Gnandorf (mit Dorf an der Wiehra) und Bockwitz (in Oſten, mit Schäferei und Teichen). Eroberungen erlitt Borna 1297 und 1299 durch Friedrich den Gebiſſenen, 1306 durch Diezmann, vor- und nachher durch die Kaiſerlichen; gänzliche Plünderung 1633 durch Wallenſtein; Hauptbrände 1447, 1449, 1668. Bei der Stadt wurden 1295 die Naſſauiſchen hart geſchlagen. 1296 war Borna an die v. Liſt, ſeit 1357 aber an den Plauen'ſchen Voigt Heinrich den Langen verſetzt. — Geburtsort des erſten deutſchen Luſtſpieldichters, des Grimmaiſchen Rectors Haineccius vor 300 Jahren, des Zwickauiſchen Tonſetzers Freund (geſt. 1591), des Zerbſtiſchen Philologen und Superintendenten Beckmann (ſtarb 1648), des Zeitzer Superintendenten Oertel, des berühmten Pädagogen Dinter, der zuletzt Kirchenrath in Königsberg war (l. 1760 bis 1831).

b) Regis (urſprünglich Roguz) zum Rittergute Breitingen gehörig, mit 90 Häuſern und 690 Seelen, liegt ¾ Meilen ſüdweſtlich von Borna an der Altenburger Grenze, in ſehr fruchtbarer Gegend am linken Pleißenufer, hat ſtarken Chamillen-, Gurken- u. a. Feldbau, Spinnerei und Kämmterei, Wollzeugweberei, eine ſchöne große Mühle, auch auf einer Wieſe noch die Wälle der Burg, wo 1307 die Kaiſerlichen und Markgräflichen ihren Waffenſtillſtand ſchloſſen. Von den Stadtmauern iſt nichts mehr da, obwohl noch ein Ortstheil die Vorſtadt heißt. Auch iſt zwar ein Rathhaus, aber weder Stadtrath, noch Stadtbrief mehr vorhanden. Ein Dietrich v. Roguis ſtarb 1378 als Abt zu Naumburg. Bis 1815 rechnete man Regis zum Stiftsamte Zeitz. — Der hieſige Jahrmarkt wird der Schnellermarkt genannt. In der ihrer Gründung nach uralten Kirche ſieht man die ſteinerne Statue des Herzogs Georg. Blitze ruinirten den Thurm 1789 und 1820, Brände aber die Stadt 1619, 1642, 1683 und 1807.

c) Frohburg (anfangs Vroburg) zu daſigem Hauptgute gehörig, liegt 1¼ Meile ſüd-ſüdöſtlich von Borna an der Chemnitzer Straße, etwas erhöht über der es meiſt

ausführlichen Register, 1. Theile von der Entstehung und Ausbildung der Deutschen Sprache überhaupt. Von Johann Christoph Adelung. Leipzig, bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. 1781. 4. (1 Alphabet 1 Bogen.)

Der Verfasser dieses Werkes, welches sich durch Gründlichkeit und Deutlichkeit auszeichnet, hat sich schon durch mehrere Schriften, die über die Deutsche Sprache handeln, einen Namen gemacht. Er ist ein Mann, der sich durch seine Kenntnisse, durch seine Einsichten, und durch seine Art, sie vorzutragen, Achtung erwirbt. Er hat sich auch durch sein Wörterbuch, welches bey Breitkopf und Compagnie in Leipzig herauskommt, und bey mehrern Gelehrten Beyfall gefunden hat, ein Recht erworben, über die Deutsche Sprache zu schreiben

Straßenort; (††, 250 E.) deſſen Rittergut, Stammhaus eines alten Geſchlechtes, ein Beilehn von Mölbis iſt.

3) Rittergüter.

a) Breitingen (††, 680 E.) weſtlich vom zugehörigen Städtchen Regis (ſ. o.) an der Altenburger Grenze in teichereicher Gegend gelegen, erbaut und verhandelt ſehr viel Gurken und Chamillen, treibt mancherlei ſtädtiſche Gewerbe, auch ſtarke Spinnerei und war ehedem Sitz eines Naumburgiſchen Stiftsamtes. — Dazu Blumerode (†, 200 E.) überm rechten Pleißenufer und an der Altenburger Straße.

b) Ruppersdorf (††, 230 E.) durch die Schnauder vom großen Altenburgiſchen Kammerforſte geſchieden, hat nebſt der Umgegend Altenburger Tracht und Sitte, und gibt ſogar einer beliebten Altenburger Nationalmelodie den Namen des Ruppendorfers. Hier amtirte ein P. Quellmalz 1686 bis 1741. Damit iſt Wildenhain (160 E., nebſt Mühle, bis 1815 im Amte Zeitz) verbunden. Hier ſtarb 1739 ein Freiherr Hahn aus Holſtein im 109ten Jahre. — Aehnliche Lage hat

c) das Mühlengut Böſengröba.

d) Ramsdorf (urſprünglich Rothewansdorf; ††, 450 E.) an der Schnauder lang ausgedehnt, mit ſchönem Herrnhaus und Garten, einigen Teichen und ſchwachen Eiſenquellen, 2 Mühlen u. ſ. w. Die Schule iſt als ein Theil der Kirche gebaut. Als Schenkwirth wohnte hier der 1699 hingerichtete allbekannte Räuber Nicol Liſt. — Dazu das an Lucka im Altenburgiſchen angebaute nnd dahin gepfarrte Berndorf (150 E.).

e) Nehmitz (200 E.) ehedem ein Deutſchordenshof, bis 1815 ins Amt Zeitz bezirkt, mit ältlichem Schlößchen, liegt gleichfalls dicht bei Lucca an der Schnauder. Hier wohnt der rühmlich bekannte Mechaniker Buſchbeck.

f) Zu dem ſehr getheilten Kleinhermsdorf (130 E.) gehören Schleenhain (130 E.) an der Zeizer Straße und Hohndorf (††, 140 E.) mit der Schnaudermühle und ſtattlicher, zweifach gethürmter, weit ſichtbarer, uralter Kirche, bei welcher man Feuerſteine ſammelt.

g) Großhermsdorf (††, 190 E.) erbaut nebſt Röthigen (120 E.) und Hartmannsdorf (110 E. und ſtarke Pleißenmühle) viel Chamillen.

h) Deutzen (urkundlich Thuſe; 280 E.) mit hübſchem Gute, Ziegelei und Pleißenmühle.

i) Löbſtädt (††, 530 E.) ehedem eine Stadt, nun ein Stadtflecken ohne Jahrmärkte, mit Mühle, ſtarker Spinnerei, Ziegelei und 2 wichtigen Gaſthöfen an der Straße von Borna nach Merſeburg und Pegau. Das hübſche nutzbare Gut hat ziemliche Fiſcherei und noch jetzt den urſprünglichen Ortsnamen Lobſchwitz (= Tiefendorf). Die Stadt erhielten 1229 die Altenburgiſchen Burggrafen vom Kaiſer. — Dazu Bergisdorf (160 E.) und Görnitz (= Hügeldorf, vulgo Gürnz; ††, 120 E.) über der Pleiße. Hier war als Pfarrer ſeit 1807 der berühmte G. F. Dinter (vergl. Borna) und unterhielt hier ſein geachtetes Schullehrer-Seminar bis 1816.

k) Droßdorf (220 E.) an der Pegauer Straße, iſt ein Beigut von Kieritzſch (††, 340 E.), welches an den Pegauer und Leipziger Grenzen liegt, 1798 durch einen Hirtenjungen 13 Brände erlitt, und zwei ſtarke Viehmärkte hält. In dieſer Gegend ſtand auch das Gut Zöllsdorf, welches Luther 1542 ſeiner Gattin überließ, und wo man 1817 feierlich ein Denkmal errichtete.

l. bis p) An der Pleiße liegen nahe beiſammen recht angenehm: Trachenau an der Leipziger Grenze (= Straßendorf; ††, 280 E.), Zöpen (= Paßort; ††, 380 E.), Kahnsdorf (270 E.), Kreudnitz (†, 190 E., ein Zubehör von Rötha)

und Hain (vulgo Hahne; ††, 300 E.). Faſt alle haben wichtige Mühlen, und die beiden letzten Gaſthöfe an der Lobſtädt-Leipziger Straße, ſo wie Trachenau einen ſehr ſchönen Kirchthurm. Dieſes gab vor 550 Jahren einem Geſchlechte ſeinen Namen, und beſitzt auch Treppendorf, das ſchöne Rittergut Kahnsdorf aber hat Antheil an Pürſten.

q. bis u) Im nördlichſten Theile des Amtes liegen Kömlitz an der Göſel (140 E.), Tragis (ſ. die Amtsdörfer), Hainichen an der Grimmaiſchen Grenze (†, 350 E. mit Einſchluß des Vorwerkes Apelt), Thierbach (†, 260 E.) und Mölbis (urſprünglich Milbuz, = Hohendorf; ††, 440 E.). Das Letztere hat an der Leipziger Straße das ſchöne Vorwerk Croſſen, ſtarke Obſtpflanzungen und Brauerei, auch ein ſchönes großes Schloß, der Sage nach auf der Stätte eines Klöſterchens. Von da ſchrieb ſich ein reiches Adelsgeſchlecht. Auf dem nahen Miertſch ſtand eine Wallfahrtscapelle, zu welcher aus dem Schloſſe ein unterirdiſcher Gang führen ſoll. Hier wurde 1677 der geachtete Wittenberger Theolog D. Zeibich geboren.

v) Steinbach (†, 370 E.) am Jordan und der Grimmaiſchen Straße, mit ſchloßmäßigem Herrnhauſe, guter Schäferei und Ziegelei.

w) Großzöſſen (= Weitzenheim; ††, 230 E.) an der Pleiße, nächſt der Eyla-Mündung, mit Gaſthof, Ziegelei und ſtarker Mühle, beſitzt auch das neugebaute Kleinzöſſen mit Gaſthof an der Löbſtädt-Leipziger Straße.

x) Geſtowitz (= Walddorf; 170 E.) und

y) Keſſelshain (90 E., mit Schäferei, Ziegelei und Braunkohlengrube) liegen an der Eyla und Leipziger Straße; an jener auch

z) Brauswig (mit Gaſthof und 160 E.) und

aa) Kitzſcher (††, 300 E.) mit Mühle und Gaſthof an der Grimmaiſchen Straße. Von hier ſtammte der berühmte Staatsmann D. Joh. v. Kitzſcher, Rector der Univerſität Bologna und ſeit 1539 Kirchenreformator in Sachſen. Dazu gehören Dittmannsdorf (†, 160 E. nebſt Mühle) und Haubitz (100 E.) beide an der Eyla. —

bb) Beucha (†, 230 E.) an der Eyla und dem Reichersdorfer Bache, mit einer Mühle, gehörte bis 1836 zum Amte Grimma. Dieſes trifft auch

cc) Flößberg (urſprünglich Flugilsberg; ††, 550 E.) an der Eyla und der Dresdener Straße in waldiger Hügelgegend. Hier ſind 1 Mühle, 1 Gaſthof, 1 Schloß, 2 verbundene Rittergüter mit Schäferei, Fiſcherei und guter Brauerei. Das zugehörige Trebishain am Elbisbache hat 150 E. und 1 Mühle. — Die v. Flugelsberg waren eine Seitenlinie der Altenburger Burggrafen, alſo ein Zweig der großen Rochsburger Dynaſtie.

dd) Witznitz (= Hohenheim; ††, 220 E.) an der Löbſtädt-Leipziger Straße anmuthig gelegen, mit Gaſthof, Wiehra-Mühle, kleinem Rittergut und einigen Landhäuſern, zeigt einen uralten merkwürdigen Taufſtein.

ee) Zedlitz, Zettlitz (= Neubau; ††, 400 E.) an der Wiehra und Chemnitzer Straße, mit ſchönem großen Gute, Schloß und Ziergarten, ungemein ſchlankem Kirchthurm, Gaſthof, Ziegelei, Schäferei u. ſ. f.; hier beſchädigte 1728 ein Blitz in der Kirche 60 Menſchen.

ff) Hopfgarten (v. Hoppegarten; ††, 250 E.) in waldiger Gegend am Elbisbache und an der Colditzer Grenze ſchon etwas gebirgiſch angebaut, hat ein gethürmtes Schloß nebſt Schäferei und 2 kleine Mühlen, beſitzt auch Elbisbach (†, 200 E. und 1 Mühle) ſo wie als ein Beigut Ottenhain im Amte Rochlitz.

gg) Briesnitz, Pr. (= Birkenbach; ††, 480 E.) liegt anmuthig an der Geithainer Straße, der Eyla und Elbisbach, brannte 1832 großentheils ab, und zeigt 2 Mühlen, 1 Gaſthof, beim Rittergute ſtarke Brauerei, Schäferei und Ziegelei, in

der uralten Kirche aber 34 Porträts von Personen, welche in der Reformationsgeschichte denkwürdig sind. Diese aus der Cranachischen Schule herrührende, höchst interessante und kostbare Sammlung begründete 1615 ein Hanns v. Einsiedel. Auch der Altar zeigt gute Bilder. — Dazu Schönau (= Schilfheim; †, 260 E.).

hh) Menkersdorf (††, 300 E.) an der Frohburg-Grimmaischen Straße, hat viel Waldung und Teiche, gute Braunkohlen- und Thonlager, daher starke Töpferei, und in der alten schönen Wallfahrtskirche einen Flügelaltar mit berühmter Madonna, auch einen Ablaßbrief vom Jahre 1342. Sonst bestand hier ein Filialklösterchen der Chemnitzer Abtei; daher stürmten die Bauern 1525 unter allen Pfarreien dieser Gegend zuerst die hiesige, fanden aber an Geld nur 15 Pfennige. Dagegen wird ihre Ruhe im Rebellionsjahre 1791 noch jetzt durch ein Fest am Johannistage gefeiert.

ii) Bubendorf (vulgo Pufendorf; ††, 200 E.) an der Prager Straße. Das Rittergut, ohne Grundstücke, besteht nur aus Zinsen.

kk) Benndorf (††, 410 E.), Stammort derer v. Boyndorf vor 550 Jahren, liegt anmuthig an der Altenburger Straße, hat eine Mühle an der Wiehra, bergmännisch gebaute Braunkohlengruben (die zum Theil bei Bubendorf liegen) und ein schönes, dem Hofrath Eichstädt in Jena zuständiges Schloß.

ll) Zu Frohburg (s. die Städte) gehört Greifenhain (††, an 600 E.) an der Colditz-Altenburger Straße, mit Gasthof, Steinbrüchen, starkem Obstbau, und schöner, zwiefach gethürmter, gothischer Kirche. Hauptbrand 1756. Das Frohburgische Nebengut Kleineschefeld (110 E.), mit großem Herrnhause, steht an dem 1476 angelegten Eschefelder Hauptteiche, den selbst Seevögel beleben. Im zugehörigen Streitwalde gibt es ein Jägerhaus und die Stätte der kleinen Wolfsburg, welche Kunz v. Kaufungen besessen haben soll.

mm) Wolftitz (190 E.), dessen starkes Gut ein gethürmtes ältliches Schloß mit Kapelle und sehr edler Schäferei zeigt, liegt angenehm an der Wiehra, die hier die Osser und die Kohrener Bäche aufnimmt, und unterm Streitwalde. Abgelegen stehen die Abtmühle und (an den Altenburger und Prager Straßen) der hübsche Gasthof; der große Steinbruch aber, in welchem die Bergfesten eine schöne Halle bilden, gehört der Stadt Borna. Aus denen v. Wolftitz (wahrscheinlich aus Rochsburgs Dynastie stammend) gingen die wenig bekannten Zeitzer Burggrafen hervor. Dem zugehörigen Eschefeld (††, 570 E.) an der Altenburger Straße und Grenze, unfern der deutschen und Pahn-Hölzer, entstammte ebenfalls ein Adelsgeschlecht. Noch ist Bocka (davon einige Häuser sächsisch sind) ein mit Wolftitz verbundenes Gericht im Altenburgischen.

nn) Syhra (††, an 200 E.) mit Mühle, Gasthof, ältlichem Schlößchen, Schäferei-Kalk- und Ziegelöfen, liegt am Osser-Bache. Dazu (außer vielen Ortstheilen im hiesigen und Rochlitzer Amte) Niedergräfenhain (††, 400 E.) mit zwei Eyla-Mühlen, einem Gasthof an der Altenburg-Dresdener Straße, und Vorwerk; Theusdorf (120 E.) am Osser-Bache; Wenigossa (vulgo Winkosse, 100 E.) am Rathenbache. Von allen 1000 Unterthanen stehen auch einige unter'm Pfarrer in Syhra.

oo) Gnandstein (††, 380 E.) liegt sehr angenehm im Wiehrathale nächst der Prager Straße, rechts am Fuße des Erzgebirgs, und hat eine Mühle, einen Gasthof, auch ein v. Einsiedel'sches Pensionshaus. In der schönen großen Kirche hängt ein Cranach'sches Porträt Luthers, der einst hier gepredigt; um den Altar aber stehen viele Statuen derer v. Einsiedel nebst großem Familienbilde, aus welchem man das Wappen des Kunz v. Kaufungen ausgebrochen hatte; darunter die Einsiedel'sche Erbgruft. Der hiesige Pfarrer hält jährlich den Convent derjenigen 9 Pfarrer, denen die Stiftung des thätigen Mitreformators Heinrich Hildebrand v. Einsiedel gilt. Auf steilem Felsen, dessen Porphyr stark mit Jaspis durchsetzt ist, steht das umfassende, zum Theil noch uralte, v. Einsiedel'sche Stammschloß mit überaus tiefem Brunnen, in Felsen gesprengten Thoren

Digitized by Google

Ce chapitre traite de l'histoire naturelle, de la physique, de la chimie et de la médecine légale. Il est divisé en trois sections. La première section traite de l'histoire naturelle, la deuxième de la physique et la troisième de la chimie et de la médecine légale. Chaque section est divisée en plusieurs paragraphes. Le premier paragraphe de la première section traite de la classification des animaux, le deuxième de la classification des végétaux, le troisième de la classification des minéraux. Le premier paragraphe de la deuxième section traite de la mécanique, le deuxième de l'optique, le troisième de l'électricité. Le premier paragraphe de la troisième section traite de la chimie générale, le deuxième de la chimie appliquée à la médecine légale, le troisième de la toxicologie.

§ 1. Classification des animaux.

Les animaux sont classés en vertébrés et invertébrés. Les vertébrés comprennent les mammifères, les oiseaux, les reptiles, les batraciens et les poissons. Les invertébrés comprennent les mollusques, les articulés, les vers et les zoophytes. Les articulés comprennent les insectes, les arachnides et les crustacés. Les insectes comprennent les coléoptères, les orthoptères, les hémiptères, les lépidoptères, les névroptères, les hyménoptères et les diptères. Les arachnides comprennent les araignées, les scorpions et les acariens. Les crustacés comprennent les décapodes, les stomapodes, les amphipodes, les isopodes et les cirripèdes.

§ 2. Classification des végétaux.

Les végétaux sont classés en cryptogames et phanérogames. Les cryptogames comprennent les thallophytes, les bryophytes et les ptéridophytes. Les thallophytes comprennent les algues, les champignons et les lichens. Les bryophytes comprennent les mousses et les hépatiques. Les ptéridophytes comprennent les fougères, les prêles et les lycopodes. Les phanérogames comprennent les gymnospermes et les angiospermes. Les gymnospermes comprennent les conifères et les cycadées. Les angiospermes comprennent les monocotylédones et les dicotylédones.

§ 3. Classification des minéraux.

Les minéraux sont classés en éléments, sulfures, oxydes, sels haloïdes, carbonates, sulfates, phosphates, silicates et matières organiques. Les éléments comprennent les métaux et les métalloïdes. Les métaux comprennent le fer, le cuivre, le plomb, le zinc, l'étain, l'or, l'argent, le platine, le mercure, le nickel, le cobalt, le manganèse, le chrome, le tungstène, le molybdène, le titane, le vanadium, le bismuth, l'antimoine, l'arsenic, le cadmium, le magnésium, le calcium, le strontium, le baryum, le lithium, le sodium, le potassium, l'aluminium, le glucinium, le thorium, l'uranium, le cérium, le lanthane, le didyme, le tantale, le niobium, le zirconium, le rhodium, le ruthénium, le palladium, l'osmium, l'iridium et le rhénium. Les métalloïdes comprennent le soufre, le sélénium, le tellure, le phosphore, l'azote, le carbone, le silicium, le bore, le fluor, le chlore, le brome, l'iode, l'hydrogène et l'oxygène.

§ 4. Mécanique.

La mécanique est la science du mouvement et de l'équilibre des corps. Elle comprend la statique, la dynamique, la cinématique et la mécanique des fluides. La statique étudie les conditions d'équilibre des corps solides. La dynamique étudie le mouvement des corps sous l'action des forces. La cinématique étudie le mouvement indépendamment des causes qui le produisent. La mécanique des fluides étudie l'équilibre et le mouvement des liquides et des gaz. Le principe des vitesses virtuelles, le principe de d'Alembert, le théorème de Torricelli, le théorème de Bernoulli, le théorème de Carnot, le théorème de Coriolis, le théorème de Poinsot, le théorème de Varignon, le théorème de Lagrange, le théorème de Hamilton, le théorème de Jacobi, le théorème de Liouville, le théorème de Poisson, le théorème de Gauss, le théorème de Green, le théorème de Stokes, le théorème de Kelvin, le théorème de Helmholtz, le théorème de Reynolds, le théorème de Navier, le théorème de Stokes, le théorème de Prandtl, le théorème de Kutta, le théorème de Joukowski, le théorème de Blasius, le théorème de Bernoulli, le théorème de Torricelli, le théorème de Carnot, le théorème de Coriolis, le théorème de Poinsot, le théorème de Varignon, le théorème de Lagrange, le théorème de Hamilton, le théorème de Jacobi, le théorème de Liouville, le théorème de Poisson, le théorème de Gauss, le théorème de Green, le théorème de Stokes, le théorème de Kelvin, le théorème de Helmholtz, le théorème de Reynolds, le théorème de Navier, le théorème de Stokes, le théorème de Prandtl, le théorème de Kutta, le théorème de Joukowski, le théorème de Blasius.

von Borna, zwiſchen Penig und Waldenburg. Der Fluß, über welchen die Brücke eine Altenburg-Chemnitzer Seitenſtraße bringt, umfließt den hohen felſigen Schloßberg; daher gewährt das große, hohe, noch ziemlich burgmäßige, gethürmte Schloß eine maleriſche Anſicht, und bietet, beſonders aus der reichen Bibliothek, treffliche Ausſichten dar. Beide Miniſter Grafen v. Einſiedel (Vater und Sohn) haben deſſen Inneres herrlich und kunſtreich geſchmückt. Der Vater baute auch nächſt beim Schloſſe, mit 70.000 Thlr. Aufwand, Sachſens prächtigſte Dorfkirche, worin man eine treffliche Orgel, Oeſer's letztes Gemälde, nach Antiken gegoſſene Reliefs, einen eiſernen Taufſtein u. ſ. w. findet; ein Porticus umläuft beinahe das Ganze. Die alte Kirche ſteht viel höher, im Dorfe ſelbſt. Den Schloßberg bedeckt großentheils ein ſchöner Park, ebenfalls mit herrlichen Eiſengußarbeiten aus Mückenberg, z. E. den Belveder'ſchen Apoll, mit künſtlichen Höhlen, reichem Treibhauſe, Thiergarten u. ſ. w. Auch führen Spazierwege weit am Fluſſe hin. Das Gut zeichnet ſich durch ſeine Ale-Brauerei, Schweizervieh u. ſ. f. aus. Jenſeits der Mulde ſtehen die Salpeterſiederei und Ziegelei, ſo wie am Chursbache eine der größten Spinnmühlen, welche für Wolle (1799) und Flachs die erſte im Lande war, jetzt aber nur noch, mittelſt eines 366 Ctr. ſchweren, eiſernen, doch mit einer Hand zu bewegenden Rades, 9.070 Baumwollſpindeln umtreibt, und dem Krauſe'ſchen Hauſe zu Chemnitz gehört. Außer der Schäferei und dem Vorwerke beſitzt das Gut (womit aber noch Niederfrohna im Amt Chemnitz, Frohns- und Wolperndorf im Altenburgiſchen verbunden ſind) auch Schlagwitz (††, 170 E.) an der Mulde und Waldenburger Straße), Hermsdorf (mit Papiermühle), Waſſeruhlsdorf (200 E.) am Chursbache, und halb Dürrengerbisdorf (140 E.), deſſen Schmiede an der Peniger Straße ein beſuchter Luſtort iſt. — Das uralte Geſchlecht v. Wolkenberg ſcheint der Rochsburger Dynaſtie zugehört zu haben.

aa) Kaufungen (††, 700 E.), deſſen Nebengut Bräunsdorf in der Peniger Herrſchaft liegt, gehört nur Einem der gräflichen Bruder v. Einſiedel, die Wolkenburg zuſammen beſitzen, liegt dieſem gegenüber, hoch überm rechten Muldeufer, und zeigt außer der Schäferei, der Ziegelei, der entfernten Holzmühle u. ſ. f. ein anſehnliches Rittergut, welches im 13., 14. und 15. Jahrhundert das begüterte v. Kaufungen'ſche Geſchlecht bewohnte, bis Konrad oder Kunz, ein vorher ſächſiſcher, 1455 aber böhmiſcher hoher Beamter, damals den allbekannten Prinzenraub zu Altenburg begangen hatte; denn nun wurde zur Strafe die Burg geſchleift. Der Letzte des Geſchlechts ſtarb 1807 als Hofbeamter zu Wechſelburg. Der lang ausgedehnte Ort treibt ſtarken Hopfenbau und Strumpfwirkerei.

IV. Die Herrſchaft Penig

bildet mit den Herrſchaften Rochsburg und Wechſelburg den ziemlich arrondirten ſüdlichſten Theil des Kreisbezirks, welcher 4,^{05} □ Meilen mäßig fruchtbaren und ſchon ziemlich bergigen Landes an der Mulde und Chemnitz, an den Elß-, Wieders- und Burkersbächen enthält, ſich in die Breite von 50° 52¼ Min. bis zu 51° 1 Min., in die Länge von 30° 18½ Min. bis zu 30° 36¾ Min. erſtreckt, im Weſten an Altenburg', im Nord-Weſten und Norden an Borna und Rochlitz, im Oſten an Auguſtusburg, im Süd-Oſt und Süden an Chemnitz und das Wolkenburgiſche grenzt, Zſchoppelshain und Köthensdorf (aus den Aemtern Rochlitz und Chemnitz) einſchließt, und der gräflichen Linie des Schönburgiſchen Hauſes — jedoch ohne Hoheitsrechte, nur als Lehnsherrſchaften — gehört; die Staatsbehörden erkennen daher in daſigen 3 Aemtern bloße Judicien an. Das Ganze unterliegt dem zweiten Amtshauptmanne und der Peniger Ephorie. Die 26.800 Bewohner zahlen ihre Steuern nach Penig, Burgſtädt und Rochlitz. Die Städte wählen ihren Landtagsdeputirten mit in Rochlitz, und die Dörfer

Bericht über Neuerungen auf dem Gebiete der Chemie.

Von

Dr. Hermann Wichelhaus,

Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Die Fortschritte der Chemie in den letzten Jahren sind so bedeutend, daß es schwer hält, in einem Bericht über dieselben alles Wissenswerthe zu vereinigen. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt, nur diejenigen Neuerungen zu besprechen, welche mir für die Technik von besonderer Wichtigkeit zu sein scheinen.

Ich habe dabei die Reihenfolge gewählt, welche mir die natürlichste zu sein scheint, indem ich mit den Elementen beginne und dann zu den Verbindungen übergehe.

Elemente.

Sauerstoff.

Der Sauerstoff ist bekanntlich das Element, welches in der Natur am verbreitetsten vorkommt. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß man sich schon seit langer Zeit bemüht hat, dasselbe in möglichst reinem Zustande zu gewinnen. Die Darstellung des Sauerstoffs aus Braunstein, Kaliumchlorat, Quecksilberoxyd, Bleisuperoxyd, Kaliumbichromat, Salpeter, Natronsalpeter, Kaliumpermanganat, Baryumsuperoxyd, Natriumsuperoxyd, Kaliumferrat, Kaliumplumbat, Kaliumnickelat, Kaliumkobaltat, Kaliumargentat, Kaliumcuprat, Kaliumplatinat, Kaliumiridat, Kaliumosmiat, Kaliumruthenat, Kaliumrhodiumat, Kaliumpalladiumat, Kaliumchromat, Kaliumwolframat, Kaliummolybdat, Kaliumvanadat, Kaliumtantalat, Kaliumniobat, Kaliumtitanat, Kaliumzirkonat, Kaliumsilicat, Kaliumborat, Kaliumphosphat, Kaliumarsenat, Kaliumantimoniat, Kaliumsulfat, Kaliumselenat, Kaliumtellurat, Kaliumjodat, Kaliumperjodat, Kaliumchlorat, Kaliumperchlorat, Kaliumbromat, Kaliumperbromat, Kaliumnitrat, Kaliumnitrit, Kaliumoxyd, Kaliumhydroxyd, Kaliumcarbonat, Kaliumoxalat, Kaliumacetat, Kaliumcitrat, Kaliumtartrat, Kaliumsalicylat, Kaliumbenzoat, Kaliumcinnamat, Kaliumpyrogallat, Kaliumgallat, Kaliumtannat, Kaliumsaccharat, Kaliumglycerat, Kaliumalkoholat, Kaliumphenolat, Kaliumthiophenolat, Kaliumcyanat, Kaliumcyanid, Kaliumferrocyanid, Kaliumferricyanid, Kaliumsulfocyanat, Kaliumsulfocarbonat, Kaliumxanthogenat, Kaliumsulfid, Kaliumpolysulfid, Kaliumthiosulfat, Kaliumsulfit, Kaliumhydrosulfit, Kaliumsulfoxylat, Kaliumsulfonat, Kaliumsulfinat, Kaliumsulfamat, Kaliumsulfobenzoat, Kaliumsulfosalicylat, Kaliumsulfocinnamat, Kaliumsulfotartrat, Kaliumsulfocitrat, Kaliumsulfoacetat, Kaliumsulfobenzolat, Kaliumsulfothiophenolat, Kaliumsulfocyanat, Kaliumsulfocarbonat, Kaliumsulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfid, Kaliumsulfopolysulfid, Kaliumsulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfit, Kaliumsulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfonat, Kaliumsulfosulfinat, Kaliumsulfosulfamat, Kaliumsulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacetat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiophenolat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocyanat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocarbonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxanthogenat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfopolysulfid, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfothiosulfat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfohydrosulfit, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoxylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfonat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfinat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfobenzoat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosalicylat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocinnamat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfotartrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfocitrat, Kaliumsulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfosulfoacet

Penig wahrſcheinlich nur aus der großen Rochsburger Herrſchaft ausgeſchieden worden iſt, ſo erklärt ſich leicht der lange Beſitz der Leißniger Burggrafen und die Gleichheit des Peniger Wappens mit jenem der Grafen von Ranzau, die von dieſen Burggrafen und alſo aus der Rochsburger Dynaſtie ſtammten. Als Burggraf Euſtachius 1524 allhier und mit ihm der Mannsſtamm abgeſtorben war, genoß deſſen Tochter Amalia die Herrſchaft, weshalb auch deren Erben, die v. Schönburg, Anſprüche darauf hatten, die ſich durch den Tauſch gegen Hohnſtein (ſ. o.) erledigten. Von ihnen ſtiftete Herr Wolf die untere oder Peniger Linie. Unter den 9 ganzen und 10 halben Dörfern nennen wir folgende:

a) Steinbach (††, 440 E.) iſt, ſoweit es links vom Bache liegt, altenburgiſch, ſächſiſcherſeits aber wieder zum Theil nach Niederfrohna gehörig, treibt Fabrikarbeit, und hat meiſt die altenburgiſchen Eigenthümlichkeiten, iſt auch dortſeits nach Flemmingen gepfarrt. Geburtsort (1754) des Dresdener Belletriſten Geh. Secr. F. T. Haſe. An der Altenburger Straße liegt auch

b) das zum Theil Rochsburgiſche Wernsdorf (280 E.) mit ſtarkem Gurkenbau; hingegen auf der Höhe an der Zwickauer Straße

c) der ehemalige Wallfahrtsort Markersdorf († , an 180 E.).

d) Zinnberg, Zienberg, Zimberg (150 E.) mit Vorwerk und Schäferei, liegt hoch über'm rechten Muldeufer auf der Stätte der Burg, worin im 13. Jahrh. die "Burggrafen von Einninberc" reſidirten, d. h. diejenige Rochsburger Neben- oder Altenburger Burggrafen-Linie, welche Penig beſaß. Dieſe Burg und das gegenüber gelegene Drachenfels wurden in Folge des Landfriedens zerſtört; doch erhielt ſich das Geſchlecht derer von Drachenfels noch ſehr lange, ſo wie daſige Wallfahrts-Kapelle.

e) Tauſcha (380 E. und Ziegelei) an der Hohenſteiner Straße, liefert viel Strumpfwaare.

f) Kleinchursdorf (vom Namen Konrad, 510 E., theils Rochsburgiſch) liegt nächſt der Burgſtädter Straße im reizenden Aubach-Grunde, und begreift zwei Mühlen und ein Jägerhaus. Hier giebt es viele ſeltene Foſſilien, z. E. Amblygonit, Skapolith, Topas, Turmalin, Schriftgranit, Andaluſit, Albit, Paulit, Lepidolith, Pinit u. a. m.

g) Mühlau (††, 1.400 E.) am Aubache $^3/_8$ M. lang ausgedehnt, auch an den Prager und Waldenburg-Mittweidiſchen Straßen, iſt zum Theil auch Cahlenbergiſch (und ſo weit in's A. Rochlitz bezirkt) und Mittelfrohniſch, hat eine hübſche neue Kirche, ein großes Lehngericht mit Gaſthof, mehre Schenken, Steinbrüche, ſtarke Weberei und Wirkerei, und die ſchöne Kobler'ſche Baumwolleſpinnmühle mit 8.000 Feinſpindeln und 170 Arbeitern.

h) Hartmannsdorf (††, 1.440 E.), das ſüdlichſte Dorf im Kreisbezirke und eines der wichtigſten Weber- und Wirkerdörfer, dehnt ſich faſt $^1/_2$ Meile lang am Burkersbache hinab, hat ſeine eigene Gerichtsbank, viele ſchöne Güter, ein großes neues (auch zur Luſt beſuchtes) Lehngericht mit Brauerei und Gaſthof an der Prager Straße, ein Chauſſeehaus, zwei Mühlen, eine kleine Wollſpinnmühle, ein hübſches Denkmal auf das Jubeljahr 1818, viele Teiche, Serpentin- und andere Brüche. In der nahen Kienheide findet man Reſte einer Feldkapelle, ingleichen Hyacinthe. Gleiche Gewerbe hat das anſtoßende

i) Göppersdorf (700 E.) mit Lehngericht, zwei Mühlen und Torfbruch.

k) Taura (= Hauptbergort; ††, 1.200 E.) am Mittweidiſchen Wege, ſtreckt ſich $^2/_3$ Meilen lang bis zum ſchönen Chemnitzthale hinab, zeigt ein wichtiges Lehngericht mit Braugaſthof, eine doppelt gethürmte alte Kirche mit guter Orgel und uralten Glocken, eine ſchöne Mühle, ein Forſthaus und Torfbrüche. Zur Gemeinde hält ſich Reitzenhain. In der Nähe Serpentin, Opaljaspis, Turmalin, Granaten

u. ſ. w. Im Weſten ſteigt (nach Einigen koſmiſchen Urſprungs, wie der Mittweidiſche Galgenberg) der, nach Lohrmann 1.023′ hohe, Tauerſtein an, deſſen zerfallener Granitfels eine treffliche Umſicht gewährt. Welcher Hirt zu Pfingſten ſein Vieh am ſpäteſten auf den Berg bringt, iſt als „Pfingſtlümmel“ auf ein Jahr das Stichblatt neckenden Witzes. Manche glauben, daß ſchon Germanen hier den Thor verehrt haben. Von Kändler ſ. unterm A. Chemnitz.

Bräunsdorf (††, 650 E.), ein mit Kaufungen verbundenes Rittergut, und Schönburgiſches Geſammtlehn, wird zur Peniger Herrſchaft gerechnet, liegt aber zwiſchen alten- und waldenburgiſchen, bornaiſchen und chemnitzer Orten, gehört auch zum Theil nach Limbach. Das Gut hat höchſt edle Schäferei und einen Hauptteich, das Dorf (ehemals dem Kloſter Geringswalde zuſtändig) eine Papier- u. a. Mühlen, ſtarke Weberei und Wirkerei.

V. Die Herrſchaft Rochsburg,

der mittlere, eine □ Meile haltende Theil des Ganzen, ebenfalls an der Mulde und Chemnitz, iſt ungemein coupirt und von den Händen der Natur und Kunſt reizend geſtaltet, gehört gemeinſam den gräflichen Brüdern Albert und Ludwig, darunter jener in Rochsburg reſidirt, begreift in 2 Städten, 9 Dörfern und 5 Dorftheilen 8.400 Seelen, hat ihr Amt im Dorfe Rochsburg, und iſt beſonders durch ihre edle Schäferei weltbekannt, beſitzt auch treffliche Forſten, und treibt ſtarke Fabrikation.

1) Die Städte.

a) Burgſtädt (nämlich der zur Stadt erklärte Theil von Burkersdorf) liegt zwiſchen dem Tauerſtein und Burkersbache, am Wege von Penig nach Mittweida und Frankenberg, enthält in 330 Häuſern gegen 2.700 Seelen, ein Unterſteueramt, 6 Spinn-*) und einige Druckfabriken, eine Mühle, zwei Gaſthöfe, ein ſchönes Schießhaus, eine impoſante gothiſche thurmloſe Kirche (woran noch ein katholiſcher Oelberg) und den Bau, d. h. den Wagneriſchen Palaſt. Die 80 ſogenannten Stammhäuſer haben das Braurecht. Man treibt einige Oekonomie, bedeutende Schuſterei, ſtarke Strumpfwirkerei (die Innung begreift über 400 Stühle) und Weberei der Chemnitzer Waaren, hält auch zwei Jahrmärkte. Hier und in Moosdorf beſtand ſeit 1750 durch Schlüſſel aus Hamburg die erſte Cattundruckerei der Gegend, die dann nach Chemnitz verſetzt wurde. Geburtsort des Ch. Lebr. Heyne, als Belletriſt Anton Wall genannt (ſ. 1751 bis 1821).

b) Lunzenau (vulgo Lunzen; als Dorf bis 1327 Mühlhauſen genannt), am linken Muldeufer und dem Elßbache reizend ſchön gelegen, meiſt neu und hübſch gebaut, mit 190 Häuſern, 1950 Seelen, ſtarker Weberei (auch von guten Shawls) und Wirkerei, vielen Schuſtern, drei Jahrmärkten, einer großen Mühle (wo die über 7 Ortstheile ſich erſtreckenden und 1836 aus dem Zwickauer zum Rochlitzer Amte gezogenen Rochsburger Pfarrdotalgerichte ihren Sitz haben), einer kleinern Mahl- und einer Papiermühle, einer langen Flußbrücke, einer hübſchen neuen Filialkirche von Rochsburg nebſt der Diakonenwohnung, zwei Gaſthöfen, mehren Steinbrüchen u. ſ. w. Die Sage bringt ein Klöſterchen hierher. Hauptbrände geſchahen 1635, 1642 und 1781. Von hier war diejenige Anna Sophia Apitzſch, die, indem ſie ſich für den Kurprinzen

*) Unter dieſen iſt die wichtige Tetznerſche Strickgarnfabrik.

Friedrich August ausgab, vielfachen Unfug verübte, bis 1716 das Waldheimer Zuchthaus sie aufnahm.

2) Dörfer.

a) Rochsburg (d. h. Richtersburg; ††, 360 E.) ist an und über der Mulde in einer höchst interessanten, an Felsen, Höhlen und malerischen Berganſichten reichen Gegend zerstreut. treibt stark Obstbau und Wirkerei, begreift ein hübsches Amthaus, eine ansehnliche Kirche, deren Oberpfarrer zugleich Hofprediger ist, zwei Friedhöfe, eine Mühle, eine Kahnfähre, ein Gasthaus, eine starke Schäferei u. s. w. Auf dem etwa 120 Ellen hohen, felsigen Vorsprunge des Gebirges endlich, umringt von hübschen Parkanlagen, steht das Schloß, unter Sachsens wohl erhaltenen Ritterburgen die größte und malerisch schönste, mit drei Höfen, Zwinger, mehren Hauptthoren, Zugbrücke, einem 55 Ellen hohen, runden, ungeheuer dicken Verließthurme, auch wichtigen Alterthümern in der Schloßkirche, ritterlicher Möblirung und prachtvollen Aussichten. Vielleicht stand hier die räthselhafte Kessigsburg, die man dann Rochsburg genannt hat, als der weiten Umgegend die Kaiser in den hiesigen Commandanten ihre Rucks oder Richter gaben. Mindestens entstammten dem hiesigen mächtigen Dynastengeschlechte die Leißniger, Altenburger, Zinnenberger und Zeitzer Burggrafen, die Adelsgeschlechter v. Leißnig, Penig, Drachenfels, Flugelsberg, Frohburg, Gnandstein, Luben, so wie mit minderer Sicherheit die v. Wolkenburg, Hagen, Kaufungen, Erdmannsdorf, Rüdigsdorf, Zigra, Sitten u. a. m. Neusorge ist eine nahe Schäferei; Vorwerke sind

b) in Arnsdorf (260 E.) und bei

c) Schlaisdorf (140 E.), so wie die vierte Schäferei

d) in Mohsdorf (= Moritzdorf, 500 E.) das auch zwei Ziegeleien, eine Mühle an der Chemnitz und eine Brücke hat. Ein Förster bewohnt

e) Dittmannsdorf (220 E.) bei Penig.

f) Ailsdorf, Elsdorf (wohl vom Namen Albinus; †, 640 E. in zwei Gemeinden mit Lehngericht und zwei Mühlen am Elßbache, dehnt sich sehr lang aus. Der Gasthof steht entfernt an der Rochlitzer Straße.

g) Das an Burgstädt stoßende Burkersdorf (750 E. und zwei Mühlen) liegt nebst Hoyersdorf (360 E. und eine Mühle) am Burkersbache, so wie Helsdorf, (110 E.) am Rochsburger Forste.

Berthelsdorf (230 E., mit Mühle und starker Korbflechterei) gehört halb zum dasigen Rittergütchen, einem Schönburgischen Subfeudum, jetzt also der Wittwe des Grafen Ernst Heinrich, mit welchem die Rochsburger Linie ausstarb. Hier starb 1757 ein Amtsschöppe Abitzsch 106 Jahre alt.

VI. Die Herrschaft Wechselburg,

ein dem Grafen Alban gehöriges, $1\frac{1}{2}$ □Meile großes, ziemlich geschlossenes Landstück zwischen den Bezirken Augustusburg, Rochlitz, Rochsburg und Penig, ist an der Mulde und Chemnitz stark coupirt, im Osten dagegen mehr eine waldige Hochebene, hat Antheil am Rochlitzer Berge mit seinen Porphyrbrüchen, enthält außer der (bei Landtagen jedoch nicht dafür geltenden) Stadt noch 22 Dörfer 3 Dorftheile und 8.300 Bewohner, welche eben so wohl Fabrikation, als Oekonomie und Obstbau treiben. Der Name Wechselburg mag wohl ursprünglich der Burg gehören, die über'm rechten Muldeufer auf einem Felsen unterhalb des Ortes gestanden hat; mindestens kommt er schon in dem Tauschbriefe vom Jahre 1543 vor, und kann daher nicht Folge des Tausches

ROCHESTER.

WINCHESTER.

Digitized by Google

Nr. 1 vom 1. Januar 1. Jahrgang des Gesetzblattes, Nr. 1 vom 1. Januar 1. Jahrgang des Verordnungsblattes, Nr. 1 vom 1. Januar 1. Jahrgang des Amt

m) Schlotterhartha (110 E.) und Seitenhain (230 E.) liegen am Wünſchbache; Winkeln (90 E., eine Mühle) und Topffeyersdorf (††, 430 E., eine Mühle) am Erlbache. Letzteres hat ein Lehngericht mit Gaſthof an der Chemnitz-Geringswaldiſchen Straße.

n) Nauenhain (††, 270 E.) am Ebersbacher Forſte, zwiſchen Colditzer und Rochlitzer Orten.

VII. Das Amt Rochlitz,

im früheren Leipziger Kreiſe das ſüdlichſte, zwiſchen 50° 58½ Min. und 51° 7¼ Min. Br., ſo wie zwiſchen 30° 17½ Min. und 30° 47 Min. L., grenzt im Weſten an's Amt Borna, im Norden an Colditz, im Norden und Nord-Oſt an Leißnig, im Süd-Oſt an Noſſen, im Süden an Sachſen- und Wechſelburg, iſt in öſtlicher Richtung 4½ M. lang, dagegen zum Theil ſehr ſchmal, theils blos hügelig, theils ſtark coupirt, durchaus aber mäßig fruchtbar und ſehr obſtreich. Es umſchließt Dietenheim aus dem Leißniger, halb Oppenheim aus dem Colditzer Amte, auch die altenburgiſche Hälfte von Obergräfenhain, hat aber dagegen Antheil an Frauendorf und an mehren bornaiſchen Orten*), und befaßte bis 1836 auch das Mittweidiſche Stadtgebiet, ſo wie Zſchannewitz bei Mutzſchen, vor 1832 auch die Bezirke Auerswalde und Mittelfrohna, davon jener in ſtändiſchen Verhältniſſen noch jetzt hierher gehört; dagegen erhielt es 1836 Leutenhain. Wie 1831 5,⁹⁶⁶ □ Meilen, ſo mag es nunmehr 5½ □ Meilen befaſſen. Von den 35.400 Seelen**) leben in den 5 Städten gegen 14.700, die übrigen in 95 ganzen und vielen halben Dörfern, deren 42½ dem Staate, die übrigen den Städten und 16 Rittergütern gehören; dazu kommen ſeit 1836 auch die Rochsburger Pfarrgerichte mit 7 Dorfantheilen, und der cahlenbergiſche Antheil an Mühlau (ſiehe Penig). Auch bildet ſich noch eine Amtsgemeinde durch die in 6 Dörfern befindlichen 16 Saupengüter, mit deren Beſitze ehemals das Saupen-, Suppan- oder Landſchöppenamt verbunden war. Endlich ſind hier auch 8 Vorwerke, viele einzelne Mühlen und andere Einöden. Die meiſten Dörfer ſind ſehr klein, liegen aber gedrängt beiſammen, ſo daß die Bevölkerung deshalb nicht minder ſtark iſt. Sehr waldreich erſcheint die Gegend von Geringswalda; auch iſt der Rochlitzer Wald nicht unbedeutend, jedoch zum Theil Wechſelburgiſch. Der Rochlitzer Berg, welchen dieſer Wald bedeckt, iſt bei 340 Ellen Erhebung über der Mulde der ausgezeichnetſte im Kreisbezirke, gipfelt nach Oberreit unter 51° 1′ 33″ Br. und 30° 26′ 4″ L., und erreicht nach Lohrmann 1.048′, nach Fils 1.135′ Seehöhe, die höchſte im Amte, wogegen der Muldenſpiegel bei Weidit nur 439′ hoch iſt, ſo daß hier die Seehöhe um 620′ abwechſelt. Die Mulde fließt hier eine, die Zſchopau 1½ Meile weit in reizend gewundenen Thälern, die an jener mehr liebliche, an dieſer mehr wild-ſchöne Anſichten gewähren, da hier bis 80 Ellen hohe mächtige Felſen häufig vorkommen. Die Zſchopau empfängt die Erl-, Schweikerts-, Gebers- und Steinbäche, die Mulde hingegen die Erlauer, Döhlener, Roßwitzer und Döberenzer Bäche; der Aubach kommt erſt ſpäter dazu. Die Rathen-, Oſſa- und Eylabäche gehen zur Wiehra im Amte Borna. Wichtige Teiche liegen bei Schweickartshain, Geringswalde und Geithain. An Getraide mag der Bezirk noch etwas über ſein Bedürfniß erzeugen; auch verhandelt er viel Butter in's Niederland. 1834 gab man 2.638 Pferde, 14.859 Rinder, 9.097 Schafe (deren jedoch ungleich mehr ſind), 1.101 Ziegen, 2.869 Schweine

*) Auch Piſchwitz bei Dobeln liegt entfernt, mag aber wohl ohne öffentliche Bekanntmachung ſchon an's Amt Leißnig gekommen ſeyn.

**) 1834 zählte man, Mittweida u. ſ. w. eingeſchloſſen, in 5.831 Häuſern 42.407 Seelen.

und 815 Bienenstöcke hier an, davon muß jetzt Mittweida abgezogen werden. Nicht unwichtig ist der Handel mit Pflaumen und Aepfeln. Bergbau findet nicht mehr Statt, obwohl er hier (bei Rochlitz) seinen Anfang in Sachsen genommen zu haben scheint. Dagegen gewinnt man treffliche Porphyr-Werkstücke, viel Bausteín, Kalkstein, Braunkohle und Schiefer. In den Städten wird sehr stark, minder stark auf den meisten Dörfern, in Wolle, Baumwolle, und selbst in Lein gesponnen und gewebt. Auch gibt es viele treffliche Bleichen. Die geistliche Aufsicht führen die Superintendenten zu Rochlitz, Waldheim und Chemnitz; die forstliche der Colditzer Oberförster und zwei Förster im Amte. Die Steuern fließen in Rochlitz und Waldheim, zum Theil auch in Hainichen und Frohburg zusammen. Ihren Landtagsdeputirten wählen die Städte in Rochlitz, Waldheim jedoch in Leißnig; die Amtsdörfer gehören zum vierten, die Rittergutsorte aber zum dritten bäuerlichen Wahlbezirke.

1) Städte.

a) **Rochlitz**, Sitz des Amtshauptmanns, der Justiz-, Rent-, Steuer- und Postämter, eines Chausseeinspectors, einer Bezirkssteuereinnahme, eines Superintendenten über 13 Pfarreien mit 17 Geistlichen und 22 Lehrern, eines Försters und eines Revierjägers, so wie Garnison einer Reiter-Escadron, liegt hinsichtlich des Kunigundenthurmes unter 51° 2′ 47″ Br. und 30° 28′ L., 9 geographische Meilen westlich von Dresden an der Altenburger, und 6 Meilen von Leipzig an der Frankenberger Straße, am linken Ufer der stark gewundenen Mulde, in einem tiefen, doch freundlichen Thale, und in sehr coupirter Gegend, darauf auch der slawische Name deutet. Die Seehöhe fand am schönen regulären Markt (der außer dem neuen großen Rathhaus auch zwei Gasthöfe und ein ansehnliches Kaffeehaus zeigt) Lohrmann 467′, v. Charpentier 550′, Jener dagegen den Schloßhof 500′, die Mulde 445′ hoch. Ueber letztere führt eine 276 Ellen lange, ihrer Gründung nach uralte Brücke auf 6 Pfeilern, ehemals auch mit einer Kapelle; sie ist nebst den meisten öffentlichen Gebauden des Orts aus den porphyrnen Werkstücken errichtet, welche der im Süd-West nahe Rochlitzer Waldberg mit seinen 10 Brüchen nun schon seit vielen Jahrhunderten so reichlich gewährt, daß in Rochlitz eine eigene Bauhütte des Mittelalters bestand. In diesem war Rochlitz überhaupt ein Lieblingssitz der Musen, wie denn z. E. die Stadt schon im 15. Jahrhundert durch ihren Landsmann M. Papst zu Erfurt eine öffentliche Bibliothek, und durch ihre Musikpflege weltkundigen Ruhm gewann*). An die seit vielen Bränden ganz neu und massiv gebaute, jetzt offene, mit Schleußen und trefflichem Pflaster versehene Innenstadt (einst eine gute Festung) stößt im Osten die untere, im Süd-West die obere Vorstadt; **jene** enthält das Geistspital für 15 Personen, mit einem Kirchlein, worin ein gothischer Altar und eine zu Gaukeleien eingerichtete Madonna; **diese** aber die große Amtsmühle, die Superintendentur und die nicht große, aber imponirende Peterskirche, deren Propst unter jenem zu Zschillen, seit 1497 unterm Stifte Freiberg stand, und welche eine treffliche Silbermann'sche Orgel enthält. Viel sehenswerther ist jedoch die städtische **Kunigundenkirche**, welche eine wohl irrige Sage von der H. Kunigunde selbst (Gemahlin Kaiser Heinrichs II.) herleitet. Der ungemein reiche und schöne, gegen 350 Jahre alte Flügelaltar zeigt das Kaiserpaar, das auch in Stein gehauen hier steht. Auch giebt es schöne Glasbilder und Denkmaler. An beiden Kirchen fungiren 4 Geistliche, an der Bürgerschule (die bis 1805 Lyceum war) 3 Lehrer; auch hat Rochlitz eine Sonntagsschule, und auf der Grimmaischen Schule zwei Freistellen. Ein steiler

*) 1836 stellte man in der Kunigundenkirche ein großes geistliches Musikfest an.

Hügel an der Mulde trägt über der Oberstadt das Schloß, sonst eine respectable und keineswegs allemal gefallene Festung, deren Ursprung sich in's 10. Jahrhundert verliert, und welche 1632 ihren vorderen Theil oder das untere Schloß einbüßte. Die beiden egalen Thürme, Gefängnisse enthaltend, nannte man scherzhaft die „Rochlitzer Jupen"; wer sie anhabe, witzelte man, der friere nicht. Das Schloß, von Burggrafen u. a. Castellanen bewacht, diente häufig den Regenten und ihren Wittwen zur Residenz, und wurde vom Kurfürst Ernst meist neu gebaut, zeigt auch noch mancherlei Sehenswerthes; die Kirche ist jedoch eingegangen. Ein unterirdischer Gang verbindet es mit Wechselburg, und zwei Brücken führen zu seinen Thoren. Hinter demselben steht in der Schloßaue, wo man einst*) Silber grub, die Amts-Ziegelei, und weiterhin beginnt der Rochlitzer Berg (s. o.), bei dessen oberstem, wohl 50 Ellen tiefem Bruche man ein Denkmal auf Friedrichs Augusts Rückkehr 1815, und eine der reichsten Umsichten Sachsens findet, die bis Leipzig und Altenburg, bis Annaberg und Altenberg reicht; auch verhandelt man hier das, gegen gewisse Pferdekrankheiten beliebte, Steinmark. Die Fällmeisterei steht, nebst einem Gesellschaftshause, jenseits der Brucke, am Galgenberg. — Rochlitz hat in 440 Häusern gegen 3.900 Einw. (1834 in 439 H. 3.828 E.), und durch starke Durchfuhr, Oekonomie, Brauerei, Land- und Fabrikhandel, besonders aber durch Weberei feiner Wolle, gemischter und Baumwollzeuge, durch Bleichwesen (dafür Rochlitz schon im Mittelalter weit berühmt war) und andere Fabriksgewerbe gute Nahrung. Die Winkler'sche Fabrikhandlung gehört zu den wichtigsten in Deutschland. Es gibt ferner vier Barchent- und Cattun-, zwei Steingut-, eine Karten-, eine Teppich-, mehre Nadelfabriken, einige Wollspinnereien, eine große neue Baumwollspinnmühle, drei Jahrmärkte, eine Buchdruckerei (mit Wochenblatt), eine lithographische Anstalt, eine Leihbibliothek u. s. w. Hauptbrände geschahen 1611, 1624, 1632, 1644, 1648, 1681, 1802, 1804; Hauptfluthen 1435, 1503, 1573, 1579, 1661, 1694, 1784 u. s. w. Erobert wurde Rochlitz unter anderen 1223 durch die Thuringischen, am 3. März 1547 aber durch Kurfürst Johann Friedrich, der während eines Hoffestes einen nächtlichen Ueberfall machte, und dabei den Brandenburger Albrecht fing. Der Pest wegen waren 1536 hier die Leipziger Universität, der Schöppenstuhl und das Oberhofgericht. Geburtsort des Martin Oberdörfer, welcher die nachmaligen Kurfürsten Moritz und August unterrichtete; des Mitreformators J. Mathesius, der als Theolog, Prediger, Dichter und Componist gleich berühmt ist, und als Pfarrer zu Joachimsthal starb (l. 1504—1568); des Joachimsthaler Componisten N. Herrmann († 1561); des Michael Pabst v. Ohain, der in Sachsen das erste Philanthropin stiftete (l. 1540—1603); der letzten Aebte im Klosterbuch, Becker und Dietz; des Leipziger Theologen J. B. Carpzow (l. 1607—1667); des Componisten Eulogius Pfnost u. A. m.; Erziehungsort des Petrus Apianus. Außer vielen geringeren Oertchen gehören der Stadt Poppitz, Carsdorf und Köttern. Die zahlreichen ländlichen Unterthanen unterliegen ursprünglich der Geistlichkeit, die aber längst ihre Rechte dem Rathe abgetreten hat.

b) Geithain (vulgo Geiten) im Mittelalter ein wichtiger Ort, dessen Weber und Bleicher schon vor 400 Jahren zünftig waren, jetzt Sitz einer Postverwalterei und Garnison eines Reitergeschwaders, hat — wie Rochlitz — eine geistliche Vorsteherei, d. h. einen Verwaltungsausschuß für die sonst dem Pastor, jetzt dem Rathe unterthänigen 7—8 Dorftheile mit etwa 500 E., und liegt 1 Meile westlich von Rochlitz an der Altenburger Straße, am Anfang der Eyla und einem großen Teiche,

*) Man vermuthet hier Sachsens frühesten Bergbau, theils nach Volkssagen, theils nach Ditmars Worten: eo anno apud nos (denn Rochlitz gehörte zum Merseburger Sprengel) prima inventa est vena argenti. Der zwar nie ergiebige Bau blühte doch noch zu Mathesius Zeiten lebhaft; ein Versuchbau 1710 war fruchtlos.

Digitized by Google

an mit gelber Farbe. Der weiße Fuß, wenn ein Hinterfuß, ist selten ganz weiß. Schwanz 1 Zoll, Haarbüschel 1/2 Zoll. Ohren 1/2". Das Weibchen ist kleiner, hat 4 Paar Zitzen, 2 an der Brust, 2 an den Weichen. Es ist in Ungarn, Siebenbürgen und Rußland gemein. Es wohnt in Erdlöchern, die es sich selbst gräbt, und trägt seine Nahrung, Getreide, Früchte, Eicheln, Bucheln, Kastanien, Nüsse, Kartoffeln, Rüben, Kohl, Gemüse, Obst, Insekten, Würmer, Schnecken, Vögel, Eier, Mäuse, Ratten, Eidechsen, Schlangen, Frösche, Fische, Aas, Menschenkoth, Urin, Blut, Knochen, Leder, Lumpen, Papier, Wolle, Heu, Stroh, Moos, Laub, Holz, Kohlen, Asche, Steine, Sand, Lehm, Erde, Wasser, Schnee, Eis, Luft, Licht, Wärme, Feuer, Rauch, Dampf, Geruch, Geschmack, Gefühl, Gehör, Gesicht, Bewegung, Ruhe, Schlaf, Wachen, Traum, Tod, Leben, Geburt, Zeugung, Liebe, Haß, Freude, Leid, Schmerz, Angst, Furcht, Muth, Tapferkeit, Feigheit, Klugheit, Dummheit, Wahnsinn, Verstand, Vernunft, Gedächtniß, Einbildungskraft, Phantasie, Gedanken, Begriffe, Urtheile, Schlüsse, Ideen, Wissen, Kenntnisse, Erfahrungen, Sprache, Schrift, Buchstaben, Bücher, Bibliotheken, Wissenschaften, Künste, Handwerke, Gewerbe, Handel, Verkehr, Geld, Reichthum, Armuth, Besitz, Eigenthum, Diebstahl, Raub, Betrug, Mord, Krieg, Frieden, Gesetze, Gesetzgebung, Gerichte, Richter, Urtheile, Strafen, Gefängnisse, Gefangene, Verbrecher, Polizei, Soldaten, Waffen, Schießpulver, Kanonen, Festungen, Schlachten, Siege, Niederlagen, Gefangenschaft, Sklaverei, Freiheit, Unterdrückung, Empörung, Revolution, Republik, Monarchie, Kaiser, Könige, Fürsten, Prinzen, Prinzessinnen, Adel, Grafen, Barone, Ritter, Edelleute, Bürger, Bauern, Arbeiter, Knechte, Mägde, Sklaven, Herren, Diener, Gesellschaft, Familie, Vater, Mutter, Kinder, Geschwister, Verwandte, Freunde, Feinde, Bekannte, Fremde, Nachbarn, Gemeinde, Dorf, Stadt, Land, Provinz, Staat, Reich, Europa, Welttheile, Erde, Mond, Sonne, Planeten, Fixsterne, Himmel, Gott, Religion, Glaube, Aberglaube, Priester, Kirche, Tempel, Gebet, Opfer, Sünde, Teufel, Hölle, Fegefeuer, Himmel, Seligkeit, Ewigkeit, Zeit, Raum, Anfang, Ende, Unendlichkeit, Ursache, Wirkung, Zweck, Mittel, Nothwendigkeit, Zufall, Freiheit, Gesetz, Ordnung, Unordnung, Schönheit, Häßlichkeit, Gut, Böse, Wahrheit, Irrthum, Lüge, Betrug, Heuchelei, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Treue, Untreue, Liebe, Haß, Neid, Eifersucht, Rache, Vergebung, Versöhnung, Dankbarkeit, Undankbarkeit, Ehre, Schande, Tugend, Laster, Sünde, Strafe, Belohnung, Gericht, Richter, Urtheil, Gefängniß

Post- und Steuerämter, so wie eine Superintendentur über 7 Pfarreien mit 10 Geistlichen und 12 Lehrern. Ueberhaupt herrscht hier viel Leben. Auch geschahen ehedem hierher Wallfahrten. — Obwohl Waldheim an sich ein Rittergut mit eigener Burg war, so ward es doch zeitig schon Zubehör der Kriebensteiner Herrschaft, deren Besitzer Dietrich v. Beerwalde 1404 das Augustinerkloster stiftete, welches schnell emporwuchs, durch die Reformation aber wieder zum Rittergute ward. Kurfürst Christian kaufte dieses denen v. Carlowitz 1588 ab, baute die Kirche neu, und zog Waldheim zum Witthum seiner Gemahlin. Mit großem Aufwande aber erfolgte 1716 die Umwandlung der Klostergebäude in das erste Landes-Zucht-, Armen- und Waisenhaus. Jedoch gab man 1829 die zu züchtigenden Kinder nach Braunsdorf, die Irren und Kranken nach Colditz ab, und so besteht nur noch eine Staats-Strafanstalt allhier, die insbesondere alle straffällige Katholiken aufnimmt; diese sind dann Beichtkinder des Pfarrers zu Hubertusburg. Die von 135 Soldaten bewachte Anstalt hat reiche Fonds, aus dem Lotterie-Ertrage und ihrer Thätigkeit starken Zuschuß, enthielt 1831 unter 562 Verbrechern 87 weibliche, kann bis 800 Personen in ihre weitläufigen Gebäude aufnehmen, soll künftig auch weibliche Vagabunden detteniren, und liefert außer vielem Garn auch Seifenspiritus u. a. Essenzen. Sie hat ihre besondere Kirche und mehre Thürme. — Der Paß über die Brücke veranlaßte 1813 mehre Gefechte. — Hauptbrand 1683. Schädliche Fluthen sind hier sehr häufig. In der Nähe viel Achat, Amethyst u. a. Halbedelsteine. Der Serpentin dient seiner Härte wegen nicht zum Drechseln. — Geburtsort des großen Moskauischen Naturforschers Staatsrath G. Fischer von Waldheim.

2) Amtsdörfer,

und zwar A. bis 1588 Zubehörungen des Klosters Geringswalde: a) Schönerstädt († †, 250 E.) mit schöner Kirche, liegt ½ Meile südlich von Leißnig, und an der Dresdener Straße, steht 847′ hoch, der Gasthof nebst dem Chausseehause am Flemminger Walde; Gefecht zwischen Eugen und Miloradovich am 5. Mai 1813; Geburtsort des Leipziger Componisten Aug. Harder (l. 1774 — 1813). — b) Langenau (380 E. und Mühle) an den Schönburg- und Sornzig-Waldern. — c) Altgeringswalde († an 500 E.) an der Dresdener Straße in waldiger Gegend, mit 3 abgelegenen Mühlen, liefert viel Gewebe. — d) Flemmingen (170 E. und Gasthof) an dem darnach genannten Walde und der Dresdener Straße, dicht bei Hartha. — e) Aschershain (urkundlich Ascholveshagen; 220 E.) am Fröhnewalde. — f) Methau (= Erzdorf; 260 E.) und Hermsdorf († †, 260 E.) beide am Colditz-Miltweidischen Wege, mit Schieferbrüchen. Diese und Aitzendorf (150 E.), Dittmannsdorf (230 E. und 1 Mühle) und Hilmsdorf (vom Namen Hildebrand; 200 E.) treiben bedeutenden Obstbau. — g) Hoyersdorf (110 E.) — h) Theesdorf (urkundlich Dyesdorf; 110 E.) hat seine Mühle am Crossener Bache.

B. Zubehör des Waldheimer Klosters: i) Höckendorf (180 E.) und Moosheim (260 E.) liegen an der Rossener Grenze und dem Nonnenwalde. — k) Massanei, Masney (= Grenzort; 350 E. nebst Chausseehaus) liegt meist hoch an der Waldheim-Dresdener —, so wie l) Meinsberg (vom Namen Meinhard; 170 E.) an der Waldheim-Döbelner Straße.

C. Zu Schweickartshain gehörten bis 1588: m) Steina mit 250 E., Mühle und Vorwerk, und n) Saalbach, beide am Steinbache. Zu Letzterm gehört die Kummersmühle an der Zschopau. o) Das (vielleicht zum Amte Leißnig geschlagene?) Gut Pischwitz über der Mulde und Zschopau unter Döbeln.

D. Um Rochlitz liegen: p) Zaßnitz (120 E.) am rechten Mulde-Ufer, Stammort eines alten Geschlechtes; q) Fischheim (100 E.) eben da reizend gelegen. —

r) Steudten (110 E.) an der Chemnitzer Straße. Entweder von da, oder s) von Großſtädten (mit Mühle am Erlbache) ſtammten die v. Steitten. — t) Bei Pürſten (80 E.) an der Mittweidiſchen Straße gräbt man guten Thon. — u) Bei Gröblitz (mit 3 Saupengütern und 140 E.) ſtand die Leonhards- oder Leodegars-Capelle, welche die erſte der markgräflichen Lande geweſen ſeyn ſoll. Der nahe Croſſener Bach bildet ein liebliches obſtreiches Thal mit vielen einzelnen Mühlen. — v) Stöbnig, mit 5 Saupen- und 3 Rathsgütern. — w) Sachſendorf mit 3 entlegenen Mühlen und 160 E. — x) Penna (110 E.) nächſt der Mulde. — y) Zettlitz (= Colonie; ††, 180 E.) mit Schieferbrüchen, entlegener Mühle und ſtarkem Obſtbau.

z) Seelitz (= Grünheim; ††, an 100 E.) liegt hoch unweit der Chemnitzer Straße. Die 1771 umgebaute, zwiefach gethürmte, weit ſichtbare Kirche, zu deren Madonna man ſtark wallfahrete, hat 23 zugepfarrte Oertchen, und der Pfarrer eigene Gerichte. Sonſt trieb man Bergbau, auch auf Achat.

aa) Breitenborn (††, 250 E.) in hoher Gegend an der Peniger Straße; die zugehörige neue Schenke, einen ſchönen Gaſthof, fand Lohrmann 818', Fils 903' hoch.

bb) Mutzſcherode (120 E.; Lehngericht) gehört mit Erbgerichten nach Wechſelburg, und Dölitzſch (120 E.) nach Königsfeld, ſo wie

cc) Obergräfenhain (††, 470 E.) zum Theil nach Altenburg und dem Rochlitzer Rathe. Daſiger Gaſthof ſteht an der Straße von Penig nach Rochlitz und Geithain. Der Pfarrer hat Gerichtsbarkeit, und wurde ſonſt von den Altenburger Nonnen erwählt. Hier findet man Peliom. — Tiefer an der Sprotta oder dem Rathenbache liegt

dd) das lange Rathendorf (eigentlich Robottendorf; ††, 420 E.) mit Mühle und Gaſthaus.

ee) Narsdorf (Nordensdorf; 170 E.) und Bruchheim (100 E.) ſind ſehr getheilt; Altdorf (200 E.) mit 2 Mühlen, bildet Geithains weſtliche Vorſtadt.

ff) Wickershain (vom Namen Weickart; †, 340 E.) nahe ſüdöſtlich bei Geithain, an der Peniger Straße, dem Fürſtenteiche und der Evla-Quelle, hat zu Mariä Heimſuchung einen beſondern feierlichen Gottesdienſt, wobei man den Ablaßkram in ſeinem Unweſen darſtellt, Ablaßgroſchen vertheilt, und Scheibchen von großen Ziegenkäſen genießt, weil man durch ſolche hier einſt Tezeln zu übervortheilen wußte; von Geithain geſchieht dazu hierher eine Art Wallfahrt. Hier ſind 2, in

gg) Roßwitz (270 E., an der Straße von Rochlitz nach Penig und nach Geithain) 3 Saupengüter, auch ein Förſter.

hh) Leutenhain (200 E.) ein ſonſt Buchiſches Kloſter-, dann bis 1836 Leißniger Amtsdorf.

ii) Erlau*) (††, 640 E.) ein ſchönes ¾ Meilen langes Dorf am Anfange des Erlbaches und an mehren Straßen nach Mittweida, dazu es auch zum Theil, wie nach Neuſorge, Wechſelburg, Stadt-Rochlitz u. ſ. w. gehört, hat ſiebenerlei Gerichtsbarkeit, beſitzt große Fluren und Holzung, 2 Bleichen und 2 Gaſthöfe.

kk) Grünlichtenberg (††, 530 E.) unweit der Waldheim-Hainicher Straße in ſeichtem Grunde bis ins Amt Roſſen und an den Nonnenwald ſich erſtreckend, theilweiſe nach Ehrenberg und zum hieſigen Rittergütchen Lichtenberg (das bis vor kurzem im Amte Roſſen lag) gehörig, hatte bei der anſehnlichen Kirche, zu deren

*) Das Ortsverzeichniß des ſtatiſtiſchen Vereins ſetzt Erlau in's Amt Frankenberg, was aber doch nur die Mittweidiſchen und Neuſorgiſchen Antheile treffen kann; das Amt Rochlitz hat die Obergerichte ungetheilt.

heiligem Brunnen man wallfahrete, ein niederes Stift zu St. Nicolai. Der Gasthof steht an der Straße.

3) Rittergüter.

a) Ossa (††, 340 E.) am Osser Bache und der Bornaischen Grenze, mit hohem Herrnhaus, 3 Mühlen, gutem Steinbruche, und altem Kirchlein, das auf der Stelle der Burg derer v. Ysse oder Ossa stehen soll. Dazu u. a. Seifersdorf (220 E.) an jenem Bache und der Geithain-Peniger Straße.

b) Ottenhain, das am Anfange des Elbisbaches und am Ebersbacher Forste nach Lohrmann 655′ hoch gelegene Nebengut von Hopfgarten im Amte Borna, begreift 2 Vorwerke, ein Dörfchen, 1 Mühle und 1 Forsthaus.

c) Königsfeld (††, 370 E. in 2 Gemeinden) liegt anmuthig in buschiger Hügelgegend am Doberenzer Bache und der Leipziger Straße, hat sehr starken Obstbau und Cyderbereitung, 1 Mühle, 1 Ziegelei, einen neuen Gasthof, und am großen Teiche ein weitläufiges Rittergut, dessen großes gethürmtes Schloß zum Theil noch burgartig erscheint, und wahrscheinlich von den deutschen Königen gegründet wurde; später hatten es die Edlen v. Chunigisfeld, eine Nebenlinie der Colditzer Dynastie. Der Pfarrer hat sowohl im Orte als in Erlau einen Gerichtsstuhl. Geburtsort des Leipziger Philologen Rect. J. H. Ernesti (l. 1652 — 1729), des Jenaischen Theologen Dr. Chr. Chemnitius (l. 1615 — 1666) und des dasigen Physikers Aenetius (st. 1631). Das Rittergut hat starke Holzungen und Obstplantagen, das Vorwerk Heidenhaus u. s. w. Auch gehört hierher die Ruine einer kostbaren, nie ausgebauten Mühle mit porphyrenem Wehr in der Mulde. — Unter den 12 zugehörigen Orten nennen wir: Köttwitzsch (150 E. und Schäferei) das nebst Stolzdorf (160 E.) 6 Mühlen und 4 Sägen am Poppitzer Bache hat. — Weiditz (100 E. und Mühle) am Colditzer Wege und dem Weißbach. — Doberenz (= Gutenfeld; 160 E.) Geburtsort des Meißener Componisten Weiske, Erfinders eines Tactmessers (l. 1746 — 1806.) — Weißbach (140 E.) nächst der Leipziger Straße, mit schöner Aussicht nach Colditz, ist nach Einigen das 1004 genannte Wisseburg. — Oberfrankenhain (vulgo Franken; ††, 240 E.) zum Theil Syhrausch, liegt am Wege von Geithain nach Borna, und zeigt interessante Denkmäler. — Frauendorf (††, 260 E., Mühle an der Eyla) ist der westlichste Ort des Amtes, und sehr getheilt, zum Theil auch dem Pfarrer unterworfen.

d) Neutaubenheim ist der Name des Rittergutes zu Dölen (= Niederdorf; 280 E.). Dieses liegt östlich bei Rochlitz, am Crossener Bache und der Dresdener Straße, und hat 3 Mühlen, Arnsdorf aber Schieferbrüche.

e) Kolkau (280 E.) unweit der Chemnitzer Straße, mit 1 Mühle am Erlbache.

f) Zschoppelshain (an 300 E.) ohne Rittergutsgebäude und Flur, ein v. Schindlerisches Majorat, gab im 14. Jahrhundert einem Adelsgeschlechte den Namen. Der Ort hat ein Lehngericht, ziemliche Weberei, und ist meist vom Wechselburgischen umgeben.

g) Zetteritz (= Mauerheim; 280 E.) hat ein Gasthaus an der Mittweidischen Straße, und 2 Mühlen. Dazu Niederthalheim.

h) Gepülzig (vulgo Pilzch, 170 E. in 2 Gemeinden) am Mittweidischen und dem Chemnitz-Geringswaldischen Wege, mit Mühle, Gasthof (der Winterschenke), hübschem Schloßchen und Capelle. Das bedeutende Gut, mit Schweickartshain combinirt, hat in Naundorf (170 E.) ein Vorwerk.

i) und k) Großmilkau (††, 220 E.) und Kleinmilkau (310 E.) liegen angenehm am Crossener Bache, und haben starken Obstbau. Das Erstere gab einem berühmten Geschlechte seinen Namen, hat 1 Mühle, an der Chemnitz-Geringswaldi-

schen Straße 1 Gasthaus und eine selbstständige Kirche; denn sie bildet nebst 2 Zschauitzer Gutern, unabhangig vom Rittergute, ein v. Miltauisches Majorat. Das zum Rittergute gehörige Zschagwitz hat 130 E.

l) Crossen (= Buschheim; ††, 640 E.) mit Bleiche, 2 Mühlen, ziemlicher Weberei, Gasthaus an der Mittweida-Colditzer Straße, und schönen Gutern, gehört zum Theil nach Schweickartshain.

m) Schweickartshain (vulgo Zwickerschhahn; ††, 440 E.) in waldiger Gegend an der Leißnig-Mittweidischen Straße, mit Mühle, Jägerhaus, hubschem Garten, großen Teichen und schönem Rittergute, welches schon Kunz v. Kaufungen sehr verbesserte. Dieser übernahm das Gut 1449 als Entschadigung fur seine thuringischen Güter, mußte aber 1451, fur jene Verbesserungen unbelohnt, dasselbe wieder herausgeben, und faßte darüber den Rachegedanken des Prinzenraubes. Ursprünglich war Schweickartshain ein Kriebensteiner Nebengut. — Dazu u. a. Neuwallwitz (200 E.) jenseits des Hauptteiches in Norden, und Arras (300 E. und Mühle) an der Geringswalda-Chemnitzer-Straße, Stammort eines Adelsgeschlechtes.

n) Kriebenstein, Kriebstein, begreift außer der Burg noch eine schöne große Mühle am linken Zschopau-Ufer, das starke Rittergut, 1 Jagerhaus (dessen Garten wegen seiner grausig-schonen Thalansicht stark besucht wird) u. a. Häuser auf der Höhe. Der Fluß bildet durch sein Anschäumen an den 50 bis 60 Ellen hohen Schloßfelsen, durch jähe Wendung, Wehr und Brucke, hier eine so gefährliche Stelle fur die Flößer, daß sie nach deren Ueberwindung dem Beerwalder Pfarrer opfern und ein Dankgebet halten. Die von Fremden vielbesuchte, ungemein malerische, hochgethurmte und wohlerhaltene Burg enthalt eine reiche Rustkammer mit uralten Kanonen und herrlicher Thalansicht, eine Felsenkapelle, einen Rittersaal mit uralten Bildern und Möbeln, steht fast isolirt im Thale, wurde vor etwa 450 Jahren von Dietrich v. Bernwalde überaus fest angelegt, und war der Sitz einer großen, später vierfach gespaltenen Herrschaft mit den Orten Hartha, Waldheim, Ehrenberg, Schweickartshain u. s. f. Ein Bild stellt einen Pendant zu den Weibern von Weinsberg dar: wie nämlich bei der Belagerung durch Friedrich den Streitbaren 1415 die Gattin des Ritters v. Staupitz diesen auf dem Rucken fortträgt. Das Gut hat große Waldung, Schäferei, Brauerei u. s. f., und andere folgende Dörfer: Berwalde (††, 250 E.) und Tanneberg (†, 300 E.) an der Waldheim-Mittweidischen Straße, mit Spuren alten Bergbaues. In der Gegend viele Halbedelsteine. Berwalde enthält eine Schäferei und ein Gasthaus. Das aus der gänzlich verschwundenen Burg stammende Geschlecht gehörte wahrscheinlich der Rochsburger Dynastie zu. — Reinsdorf (vom Namen Reinhard; ††, 440 E.) mit Lehngericht und Gasthof, starker Spinnerei und Obstbau. In der Nähe Pyropen.

o) Ehrenberg (440 E.) rechts über der Zschopau gelegen. Das schöne und ungemein nutzbare Rittergut steht auf hohem Felsenberge gegenuber von Kriebenstein, hat ein gethurmtes Schloß nebst Kapelle, Parkanlagen mit köstlichen Aussichten, berühmte Ale- u. a. Brauerei, höchst edle Schäferei, Schweizer Rindvieh, beim großen Vorwerke Massaney eine Salpeterfabrik. — Dazu u. a. Erlbach (160 E. und die Lochmühle) wo man sonst nach Gold seifte: Kriebethal (240 E.) in der reizendsten Lage an der Zschopau, mit starkem Obstbau, aber ohne Feld; Schönberg (160 E.) südlich bei Waldheim sehr hoch gelegen, Reichenbach (an 400 E.) an der Dresdener Straße, der östlichste Ort im Amte, mit großer Flur und Gasthof.

p) Lichtenberg und

q) Kloster Geringswalde, s. o.

Das Dörfchen Schönfeld (vulgo Schimilt) gehört dem jedesmaligen Pfarrer zu Ebersdorf bei Chemnitz.

Digitized by Google

VIII. Das Amt Roſſen,

aus dem erzgebirgiſchen Kreiſe hierher gezogen, iſt im ganzen Lande das mittelſte, im Kreisbezirke das ſüdöſtlichſte, höchſte und rauheſte, dehnt ſich in einer 1836 beſſer arrondirten Geſtalt zwiſchen 50° 52½ Min. und 51° 7¼ Min. Br., ſo wie zwiſchen 30° 41½ Min. und 31° 0½ Min. L., 3½ Meilen weit aus, und gränzt im Weſten mit dem Amte Rochlitz, im Nordweſten mit Leißnig, im Norden und Oſten mit Meißen, im Südoſten mit Freiberg, im Suden mit Auguſtusburg, im Südweſten mit Sachſenburg. Es umſchließt die Freibergiſche Stadt Hainichen, und hatte bisher überaus viele Parcellen im Amte Meißen u. ſ. w., davon aber 1836 nur Rudelsdorf bei Döbeln, Lüttewitz und Mochau übrig geblieben ſind. Dieſe Parcellen rührten daher, daß das Amt aus dem Altzellaiſchen Kloſterbeſitze gebildet wurde; bis 1832 waren deren bei Lommatzſch noch viel mehre, und alle eingeſchloſſen enthielt damals das Amt 4,^{907} □Meilen mehr und minder bergigen und fruchtbaren Bodens, 1834 aber in 3.310 Häuſern 25.299 Seelen, deren 7.402 die drei Städte bewohnten. Für jene Parcellen erhielt nun das Amt 1836 das Leißniger Rittergut Arnsdorf, ingleichen Ulrichsberg, und ſo kann man ihm jetzt auf 4$^{11}/_{12}$ □Meilen 26.200 Seelen beimeſſen. Unſeres Wiſſens ſind nun hier 49½ Dörfer, deren 11½ zu den 6 Rittergütern gehören; ferner 3 Staats- und einige andere Vorwerke, viele einzelne Mühlen u. a. Einöden; auch gibt es in vielen Dörfern Lehngerichte. — Die Mulde bildet in ihrem tiefen reizenden Thale die öſtliche Grenze, und durchzieht dann des Amtes nördlichen Theil, während beide Striegiſſen den weſtlichen netzen. Vom tiefſten Puncte, dem 530′ hohen Mulde-Spiegel unter Striegiß, ſteigt das Land ſowohl ſüdoſtwärts nach Voigtsberg, als ſüdwärts nach Bockendorf, wo die Galgen- und Porſtenberge wohl 1 300′ Seehöhe erreichen. Andere Höhen im Amte ſtechen nicht ſonderlich heraus. Kleinere Holzungen geben dem ſüdlichen —, der ſehr ausgedehnte Zelliſche Wald aber dem nordöſtlichen, die Roſſauer und Nonnenwälder dem weſtlichen Theile Ueberfluß an Holz. Dagegen erbaut man kaum den Getreidebedarf. Vorzüglich gut iſt hier die Viehzucht, und die hieſige Wolle wurde von den Engländern ſchon längſt vor Einführung der ſpaniſchen Race begierig aufgekauft. Nach dem damaligen Beſtande des Amtes gab man 1834 an: 2.055 Pferde, 11.913 Rinder, 18.375 Schafe, 798 Ziegen, 2.137 Schweine, 743 Bienenſtöcke. Außer ſehr vielem ſpaniſchen Klee baut man auch ſtark den weißen. Um die Oekonomie der Gegend hat das Kloſter Altzelle (ſ. d.) entſchiedene Verdienſte. Der Bergbau blühte ſonſt auch bei Roßwein, Böhrigen, Gleißberg, Lauenhain, Siebenlehn; jetzt noch bei Voigtsberg, Riechberg und Gersdorf. Auszeichnung verdienen die Pappendorfer u. a. ſo wie die Mochau'ſchen Kalkbrüche und die Berthelsdorfer Steinkohlen. Man liefert viel Tuch, Flanell, Cattun, Leinwand und mehre Hauptſtraßen verſtärken das Gewerbe. — Im Allgemeinen führt der Roſſener Superintendent die geiſtliche Aufſicht. Die Steuern kommen in Roſſen, Döbeln, Waldheim und Hainichen zuſammen. Der Oberförſter zu Gruhna ſteht nebſt ſeinen drei Förſtern unterm Forſtamte Zſchopau. Für Landtage geſchehen die ſtädtiſchen Wahlen in Roſſen, und die Dörfer gehören zum 13ten oder Freiberger Wahlbezirke.

1) Die Städte.

a) **Roſſen** (urkundlich Nuzzin) mit amtſäſſigem Stadtgerichte, aber ohne Rath, iſt ſeit 1820 der Sitz eines Superintendenten über 17 Pfarreien mit 20 Geiſtlichen und 42 Lehrern, ferner der Juſtiz-, Rent-, Poſt- und Steuerämter, der Bezirksſteuereinnahme, und eines 1834 vom Amtsphyſicus D. Groh geſtifteten landwirthſchaftlichen Vereins. Es liegt 11 geogr. Meilen von Leipzig, ¼ Meile von der

Stammgaste. 4) Bleib wohl im Lande, 5) bleib im Lande, so wirst du nähren (wahrlich) und Wahrung sehen. 6) Auch, was ich dir sagen will, sage mir, Ruprecht, mit dem Stangen deine Pferde Abentheuer, so etwas regnete (schnitt) mir Niemand, Niemand, Niemand. Und sonderlich auch, was ich dir sagen will, sage mir, Ruprecht, mit dem Stangen deine Pferde Abentheuer, so etwas regnete mir Niemand, Niemand, Niemand. Und sonderlich auch will ich Jahr und Tag Niemand, Niemand, Niemand,

prieſter und ein Lyceum; jetzt ſind hier 2 Geiſtliche und 6 Lehrer, ſeit 1832 auch eine Sonntagsſchule. Der erſte Paſtor, M. Batzenſtein, begleitete Luthern nach Worms. Ueber die Mulde fuhren zwei Brücken. Die Stadt, nach welcher ſich auch ein altes Adelsgeſchlecht nannte, beſitzt die Güter Neuſorge und Goldborn. — Hauptbrände gab es ſchon 1420, 1596, 1690. Schrecklicher Orkan und Hagel 1830. Gänzliche Plünderung 1639. — Man gräbt Walkerthon; überhaupt gibt es hier mancherlei Foſſilien und einen Sauerbrunnen. Entfernter im Oſten iſt an der Mulde die Stätte der Wunderburg, in deren Nähe man Berg- und Weinbau trieb. — Geburtsort des letzten Zellaiſchen Abtes Andr. Schmiedewald, des erſten Freibergiſchen Superintendenten Zeuner, auch des erſten Biſchofswerdaiſchen, nämlich des Orientaliſten Opitz (l. 1519 bis 1591), des Sondershäuſiſchen Componiſten Rothe (l. 1653 bis 1720) und des Leipziger Orientaliſten J. Höpfner.

2) Amtsdörfer.

a) Mochau (= Machtheim, folglich ſogleich zu einem Hauptorte angelegt; ††, 280 E.) am Anfange der Jahna, abgelegen vom Bezirke, unweit Döbeln angenehm gelegen, war früher ein Marktflecken, noch früher Sitz desjenigen Burgwardes, in welchem man Altzella und Freiberg anbaute, auch wahrſcheinlich ein Städtchen, mindeſtens haben Amt und Rolandsſäule ſich hier lange erhalten. Die Burg, Stammhaus ſowohl derer v. Muchberg, als derer von Meckau oder Muchowe (die jetzt in Oeſtreich noch als Grafen v. Meggau blühen, und denen der berühmte Brixener Biſchof Cardinal Melchior v. M., früher Probſt zu Meißen zugehörte) ſtand wohl auf der ſüdlichen buſchigen Höhe, wo man vor 100 Jahren noch die Gräben bemerkte. Die Kirche, wozu 13 Orte gepfarrt ſind, erhielt aus Zella einen herrlichen Flügelaltar und das — jedoch 1656 zerſchmolzene — Geläute. Der Ort hat ein Lehngericht mit Gaſthof, ein Vorwerk, einen Neunhüfner, und gute Kalkbrüche. — Nahe dabei

b) Lüttewitz (150 E.); Theſchütz (vulgo Dieſchz; = Paßdorf; 150 E.) an mehren Straßen, iſt zum Theil Meißniſch; Oſſig (= Aspenheim; 90 E.) an der Roßwein-Oſchatzer Straße, hatte eine Kloſterſchäferei; Wettersdorf (100 E.) das für eine Wetterſcheide gilt, liegt nebſt Seifersdorf (160 E.) nördlich von Roßwein. Dabei das Gut Reidhard. Nach Haßlau (150 E.) an der Roßwein-Döbelner Straße, gehören das Gut Klinga, die Gaſthöfe zum Stiefel und Roß. — Ulrichsberg kam erſt 1836 vom Procuraturamte an's hieſige. In dieſer Gegend ſteht auch hoch über der Mulde das hübſche Freigut Troiſcha, (vulgo der Trohſch), ſonſt ein Kloſterlehn. — Die Grünroder Mühle am hohen ſteilen Ulrichsberge, der Reſt eines Dorfes, enthält eine Wollſpinnerei. Ob die Stammburg derer v. Grünrod die heutige Kämpe, eine Burgruine dieſer Gegend ſey, iſt unbekannt.

c) Gleisberg (= Waldberg; ††, 530 E.) an einem Nebenthale der Mulde und an der Meißniſchen Amtsgrenze angenehm gelegen, mit Burgſtätte, Flußbrücke, der Burgmühle, Bergbauſpuren und ſchönem Flügelaltar, iſt der Geburtsort (1747) des Dresdener Mathematikers Illing und (im 17. Jahrhundert) des Wiener Juriſten Fließbach v. Fließhauſen. — In der Nähe

d) Rhäſa, Rehſa (180 E.) an der Noſſen-Lommatzſchen Straße, hoch gelegen und ſchön gebaut. Hier hatte das Kloſter ein Vorwerk nebſt Weinbergen.

e) Gruna (160 E.) liegt Noſſen nördlich, ſo wie

f) Niedereula (260 E.) öſtlich gegenüber. Dieſes bildet mit Obereula im Meißeniſchen einen Ort, hat Gneusbrüche, und an der Dresdener Straße ein Lehngericht mit Gaſthof.

g) Breitenbach (an 230 E.) nahe bei Siebenlehn und der Freiberger Straße

ABERGAVENNY CASTLE.

Digitized by Google

hoch gelegen. Von den beiden romantisch gelegenen Muldenmühlen begreift die schöne Steyermühle auch ein Gasthaus, eine Flußbrücke, und eine auf das hiesige große Petunzee-Lager begründete Steingutfabrik wurde aber jüngst von einer Gesellschaft zu einer Runkelzuckerfabrik bestimmt. Weiter im Südosten kommt in einem reizenden Thale die Bobritzsch zur Mulde.

h) Obergruhna († †, 790 E.) mit Erblehngut, Gasthof an der Freiberger Straße, Forsthaus am Zeller Walde, Chausseehaus, 3 Schmieden, 2 Mühlen, 1 Hammer- und einigen Pochwerken an der Mulde, hat einigen Bergbau, und starb 1680 fast gänzlich aus.

i) Groß- und Kleinvoigtsberg (vulgo Vuzbrich) haben, nebst Neudörfel, den Zechenhäusern und dem Vorwerk Kohlung, gegen 1.300 Seelen, liegen zerstreut zwischen der Mulde und Freiberger Straße, und treiben Bergbau, besonders auf der alten Hoffnung Gottes, die lange sehr reich schüttete, und der Christbescherung; daher die Pochwerke bei den Muldenmühlen.

k) Reichenbach (800 E.) mit Bethaus, Lehngericht und Gasthof an der Freiberg-Leipziger Straße, Forsthaus, Kalkofen und 2 Mühlen am Seifersbache, liegt am Zeller Walde. In der Nähe Quarzfelsen, Jaspis und Granaten.

l) Rudelsdorf (260 E.) nebst Mühle am Gebersbache, liegt zwischen Leißniger Orten.

m) Niederstriegis († †, 150 E.) an den linken Ufern der Mulde und Striegis in einem reizenden Thalkessel westlich vom Ulrichsberge (s. o.) gelegen, Geburtsort des Rochlitzer Historikers und Theologen Braun, gab vor 500 Jahren einem Adelsgeschlechte den Namen v. Stregus. — Am linken Striegisufer liegt Niedergruna (160 E.) mit 2 Mühlen.

n) Greifendorf († †, über 600 E. in zwei Gemeinden) an der Straße von Hainichen nach Waldheim und Döbeln, reicht bis zum Nonnenwalde hinauf, treibt ziemliche Fabrikation, hat ein großes Lehngericht mit Brauerei und Gasthof, 1 Mühle, Jaspis- und andere Steinbrüche, und kam von den Altenburger Burggrafen an's Kloster Zella. Am felsigen Rubenberge fand man Granaten.

o) Schlegel (290 E.) mit starker Weberei und 2 Mühlen, an der kleinen Striegis.

p) Krumbach (460 E.) liegt an Hainichen stoßend, längs der kleinen Striegis herab bis zum Hainicher Walde, auch an der Waldheimer Straße, hat ein Erbgericht, 1 Gasthaus, 1 Mühle, und im Walde Spuren von Goldseifenwerken, auch eine einst wirklich benutzte Eisen- oder Heilquelle.

q) Rossau (vulgo Rasse; † †, 1.070 E. in zwei Gemeinden) mit starker Fabrikation, Lehngericht, 2 Gasthöfen, Forsthaus, 2 Mühlen, 1 Windmühle u. s. w., dehnt sich $^{3}/_{4}$ Meilen lang aus, zum Theil an den Mittweida-Dresdener und Hainicher Straßen. Im Norden der große Nonnenwald, nach dem Kloster zu Döbeln genannt; im Südosten der Rossauer oder Hainicher Wald nebst dem Saukopf. Hier starb 1675 der 113 Jahr alte Pastor Petzsche. Bei dem großen Schießen 1652 weilten hier 12 fürstliche Personen.

r) Langenstriegis († 800 E.) mit Lehngericht und Gasthof an der Freiberg-Frankenberger Straße, erfüllt mit seiner großen Flur den südlichsten Theil des Amtes, dehnt sich bis nach Schönerstädt an der kleinen Striegis hinauf, hat 1 Erzgrube, 4 Mühlen und starke Fabrikation.

s) Berthelsdorf (560 E. in zwei Gemeinden) reicht an der kleinen Striegis $^{3}/_{4}$ Meilen lang bis Hainichen hinab, hat ein Lehngericht, mehre Bleichen, starke Weberei, 3 Mühlen, ein Torflager, insbesondere aber 2 bedeutende Steinkohlen-

gruben, die jährlich gegen 35.000 Scheffel meiſt an Kalköfen und Fabriken abgeben. Die Herrfurthiſche Bleiche iſt für Hainichen ein Luſtort.

t) Bockendorf (vom Namen Burkhard, ††, 380 E.) und Eulendorf (210 E.) liegen am Eulenbache. Jenes hat an der Straße von Hainichen nach Oederan und Freiberg ein ſtarkes Lehngericht mit Gaſthof, 1 Mühle, 1 Ziegelei und eine neue ſchöne Kirche. Oberhalb des Ortes ſteigen die Lärchen-, Porſten- und Galgenberge an; im Weſten ſtand ehedem eine Wallfahrts-Kapelle. Der Name des Prophetengutes erhält noch das Andenken des vor 200 Jahren als Prophet viel beſprochnen Bauers Werner.

u) Riechberg (vulgo Riechbrich; 680 E.) mit ſtarker Viehzucht und Fabrikation, einigem Bergbau, einem Gaſthauſe am Freiberg-Hainicher Richtwege, ſchönem großen Lehn-G. und ſchriftſäſſiger Mühle an der Striegiß nebſt Spinnerei, auf der Stelle eines Eiſenhüttenwerkes.

v) Cunersdorf (= Konradsdorf; 300 E.) am Pohlbache und der Hainichen-Freiberger Straße, mit 1 Zeche, kleinem Lehng., Gaſthaus und Mühle, webt ſtark für Hainichen.

w) Durch Kalkbrüche und Kalkbrennerei zeichnen ſich aus: Kaltofen (140 E., am Hainichen-Dresdener Wege, mit der zur Luſt beſuchten Katzenmühle an der kleinen Striegiß), Schmalbach (250 E.); Berbersdorf (430 E. und Mühle an der Striegiß), Goßberg (vulgo Gußbrich; wohl vom Namen Godewin; 170 E., am Zeller Walde), Mobendorf (vulgo Mohndorf; 590 E.) und Pappendorf. Das vorletzte vereinzelt ſich bis zur Striegiß hinab, hat ein wichtiges Lehngericht mit Vorwerk und berühmter Brauerei, 1 Mühle, 1 Zeche und ziemliche Weberei. Pappendorf (††, 560 E.; wohl vom Namen Poppo) mit ſchöner Brücke über die Striegiß und einem Gaſthofe an der Hainichen-Dresdener Straße, zeigt das ſtarke Lehngericht des D. Runde, 3 Mühlen und eine zwiefach gethürmte Kirche mit zwei Altären, deren einer 410 Jahre alt ſeyn ſoll. Einige der hieſigen Pfarrer waren zugleich Erzprieſter (Superintendenten) des Zelliſchen Gebietes. Als Mathematiker war der 1708 geſtorbene Paſtor Weinhold berühmt. — Zu Schmalbach gehört der (nach Lohrmann 1.040′ hoch) an den Dresden-Hainicher und Leipzig-Freiberger Straßen ſtehende Hirſch.

x) Marbach (= Marienbach; †† 1.800 E. in vier Gemeinden) iſt weit und breit das längſte Dorf, da es von der Hainichen-Dresdener Straße bis faſt an die Mulde reicht, und ſtößt mit ſeiner 100 Hufen begreifenden Flur an den Zeller Wald. Die anſehnliche Kirche enthält, trotz der Verwüſtungen durch den Oberſten Taube 1645, noch viele Denkmäler; mehre ihrer Plebane waren zugleich Erzprieſter und Notarien. An der Dresden-Waldheimer Straße ſteht das wichtige Lehngericht mit ſtarkem Gaſthofe, feiner Schäferei, Brauerei, Kalkofen und Steinbrüchen. Es gibt hier eine ſchöne Schule, 2 Mühlen, im ſogenannten Roſenthale ein Forſthaus, auch einige Wildſchoppen. Im Oſten ſtand ſonſt die Kloſterſchäferei und an der Mulde eine Burg.

y) Altzella, Altenzella, Zelle (100 E.) nachſt dem linken Muldenufer und an der Waldheimer Straße, auch am Pitzſche-Bache, ¼ Meile weſtlich von Roſſen reizend gelegen und daher viel beſucht, begreift nur das Staatsgut nebſt der ehemaligen Stuterei, der Ziegelei, Gärtnerei und Mühle, ein hübſches Gaſthaus und einige Häusler. Von der berühmten Ciſtercienſer-Abtei ſind nur ein Refectorium (jetzt ein Stallgebäude) und das Kornhaus erhalten; die übrigen Reſte ſind niedrige Ruinen. Die zum Gute gehörige ausgezeichnete Schäferei Kummersheim liegt entfernt in Weſten. In dem hoch-ummauerten, großen, mit hübſchen Parkanlagen erfüllten Kloſtergarten ſteht da, wo ehedem an die ſehr lang geweſene und prachtvolle Stiftskirche noch die markgräfliche Gruftkapelle angebaut war, ſeit 1787 eine geſchmackvolle Grufthalle mit großem Marmor- und Serpentin-Monument auf die 19 Glieder des markgräflichen Hauſes (von Otto dem Reichen bis zu Friedrich dem Geſtrengen) die hier

schen, das heißt die Güte ist doch sehr viel schwächer. Es kommt vor allem darauf an, wie die Kinder aufgezogen werden. Wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, in der sie nur Härte, Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit, Gewalttätigkeit und Grausamkeit sehen, dann ist es natürlich, daß sie selbst grausam werden. Ich habe in meinem Leben Kinder gesehen, die ihre Eltern haßten, und ich habe Eltern gesehen, die ihre Kinder haßten. Ich habe Kinder gesehen, die ihre Eltern liebten, und ich habe Eltern gesehen, die ihre Kinder liebten. Ich habe Kinder gesehen, die ihre Eltern liebten, und ich habe Eltern gesehen, die ihre Kinder haßten. Ich habe Kinder gesehen, die ihre Eltern liebten, und ich habe Eltern gesehen, die ihre Kinder liebten. Ich habe Kinder gesehen, die ihre Eltern haß

b) Gersdorf (vom Namen Gerhard; 210 E.), einſt Kloſtergut und Luſtſchloß der Zellaiſchen Aebte, liegt hoch über'm Muldenberge, zwiſchen der Waldheimer Straße und der Mulde, treibt Berg- und Hüttenbau, hat ein Gaſthaus, eine Bergſchmiede u. ſ. f., das muſterhaft eingerichtete Rittergut aber die edelſte Schäferei, berühmte enaliſche Brauerei, ein ſchönes Herrnhaus, uralte Alleen, und einen vielbeſuchten Garten. Der zum Theil unterirdiſche, ſchiffbare, $^1/_8$ Meile lange Adamsſtollen befördert den Bau des mineralogiſch-wichtigen und ſonſt reichen „Segens Gottes", mit ſteinernem Flußwehre. — Der Gutsherr Barthol. Lauterbach aus Löbau, ein als Finanzminiſter um Sachſen hochverdienter Mann, erhielt 1578 ein koſtbares Denkmal im zugehörigen Etzdorf (vom Namen Edwin oder Etzold; ††, 900 E.) welches auch einen gothiſchen ſchönen Altar, eine Silbermanniſche Orgel, ein Spital u. ſ. w. beſitzt, ſtarke Fabrikation und Oekonomie betreibt, 1 Kalkofen, 1 Mühle und 1 Gaſthof hat, und ſich an der Waldheimer Straße bis faſt zur Striegiß hinabzieht. Die Sage macht daraus eine uralte Bergſtadt. Zubehör von Gersdorf ſind auch das ſchöngelegene Vorwerk Hohenlauft (50 E.) und c) das Rittergut Böhrigen (vulgo Bührchen; = Fichtenbuſch; Dittersdorf eingeſchloſſen 250 E.) mit Lehngericht und Gaſthof an der Mittweida-Dresdener Straße, Mahl-, Schneide- und großer Lehmanniſcher Wollſpinnmühle an der Striegiß, auch mit anſehnlicher Schäferei und Waldung, z. E. am hohen Bohrberge.

d) Arnsdorf (430 E.) gehörte mit Zubehör bis 1836 zum Leißniger Amte und liegt nördlich von Hainichen, an der Döbelner Straße über'm linken Striegiß-Ufer, der Gaſthof zum Quirl jedoch an der Mittweida-Dresdener Straße. Es hat vortreffliche Brauerei und Schäferei, ſtarke Waldung und Ziegelei. Die Mühle ſteht einſam an der Striegiß. Dazu Ottendorf (360 E.) bei Hainichen hoch an der Dresdener Straße gelegen, mit ſtarker Fabrikation, beſuchtem Gaſthaus, und Mühle an der kleinen Striegiß. Nach Frankenberg hin liegen Falkenau (190 E.), Gersdorf (220 E. und Vorwerk) und Irbersdorf (d. h. Ehrenfriedsdorf; 230 E.)

IX. Das Amt Colditz,

im Kreisbezirke das mittelſte, zwiſchen 51° 4½ Min. und 51° 13½ Min. Br., ſo wie zwiſchen 30° 16½ Min. und 30° 34½ Min. Länge, dehnt ſich oſtwärts 3 Meilen lang aus, ſtößt in Süden an's Amt Rochlitz, in Weſten an Borna, in Norden an Grimma und einige Leißniger Dörfer, in Oſten an's Amt Leißnig, gab 1836 3 exclavirte Orte an's Amt Mutzſchen ab, empfing aber dafür 3*) vom Amte Leißnig, und litt daher von 3,^{661} □Meilen Größe und 18.000 Seelen wenig Veränderung; 1834 zählte man in beiden Städten 5.310, in den 53½ Dörfern, einigen Vorwerken und Mühlen aber 12.183, zuſammen alſo 17.493 Seelen, mit 1.094 Pferden, 7.183 Rindern, 10.772 Schafen, 446 Ziegen, 2.089 Schweinen und 621 Bienenſtöcken. Dem Amte gehören 30$^{13}/_{2}$ Dörfer, die übrigen den 16 Rittergütern. Abgeſondert liegen halb Frauendorf bei Frohburg und der Sornziger Wald bei Geringswalde; dagegen hat das Rochlitzer Amt Antheil an den hieſigen Orten Terpitz, Scoplau, Raſchütz und Koltzſchen. — Der meiſt hügelige Boden iſt von ſehr verſchiedener Güte, und gewährt den Bedarf der mäßigen Bevölkerung, an Aepfeln und Pflaumen jedoch, ſo wie an Holz (aus dem ſehr großen Colditzer Walde, der Thümlitz, dem Ebersbacher Forſte u. ſ. w.) großen Ueberfluß. Auch gräbt man nordöſtlich bei Colditz viel Erd- (ſogenannte Braun-) Kohlen. Beide Mulden, die ſich hier bei Sermuth vereinigen, bilden breite fruchtbare

*) Die Bekanntmachung nennt zwar nur Rüx, es iſt aber an Laſtau und Kralapp gar nicht zu zweifeln.

reizende Thäler. Noch fließen hier der Aubach, der Heinersdorfer Bach und die Parde. — Das Amt kommt mit der Ephorie und dem Steuerbezirke Colditz ziemlich überein. Der Oberförſter und die 4 Förſter ſtehen unter daſigem Forſtamte. Für Landtagswahlen halten ſich die Städte nach Grimma, die Dörfer zum vierten (Rochlitz-Leißniger) Wahlbezirke.

1) Die Städte.

a) **Colditz, Kolditz***), mit ſelbſtſtändigem Rathe, Sitz eines Forſtamtes über die Aemter Colditz, Borna, Rochlitz und Leißnig, eines Superintendenten über 14 Pfarreien mit 17 Geiſtlichen und 34 Lehrern, der Juſtiz-, Rent-, Poſt- und Unterſteuerämter, einer 1829 errichteten Landes-Verwahrungsanſtalt für Irre, Kranke und leichtere Sträflinge, eines Oberförſters und eines Förſters, liegt — den Forſthof und wenige Häuſer abgerechnet — rechts von der Zwickauer Mulde, meiſt auf dem Abhange des Berges, deſſen nordweſtlichen Vorſprung das ſehr weitläufige und hohe ältliche Schloß bedeckt, an der Leipzig-Waldheimer Straße, in anmuthiger Gegend, nach v. Charpentier 308′, nach Lohrmann hinſichtlich der Kirche 500′ überm Meere oder 93′ über der Mulde. Der ehemalige ſehr große und hoch ummauerte **Thiergarten**, mit Luſthaus auf einer Teichinſel, auch einem Forſthauſe, ſtößt in Oſten an den Ort, welcher in 340 Häuſern gegen 3.350 Einwohner zählt; von dieſen ſind 350 in der Landesanſtalt (welche ſeit 1803 ein Zwangsarbeitshaus bildete) und folglich im Schloſſe, das aber außerdem noch die Aemter enthält. Dieſe urſprüngliche Reſidenz einer mächtigen und zuletzt in Nordböhmen begüterten Dynaſtenfamilie, welche den Edlen des Pleißnerlandes zugehörte, auch in denen v. Königsfeld u. ſ. w. Nebenlinien hatte, diente ſpäter nicht ſelten den kurfürſtlichen Wittwen zur Wohnung; denn dieſe erhielten gemeiniglich die Aemter Colditz, Rochlitz und Leißnig zu eigener Regierung. Von daher rühren viele Kunſtwerke u. a. Sehenswürdigkeiten im Schloſſe, z. E. das Schnitzwerk des Schäferſaales, ſo wie die hier geprägten Katharinen- und Margarethengroſchen. Kurfürſt Ernſt baute das Schloß 1464 um, und 1582 verſchönerte es Auguſt; auf einer Rampe konnte man ſonſt bis in's dritte Stockwerk reiten. — Die 1812 renovirte Aegidiuskirche umſchließt das Grab des 1015 hier „zur Seite eines berühmten Märtyrers“ **) beerdigten Meißniſchen B. Aido. Die Niklaskirche ſteht am Friedhofe. Es giebt hier 3 Geiſtliche und an beiden Schulen 4 Lehrer. Ferner eine, 1813 zweimal zerſtörte, lange, ſteinerne Fluß- und eine hohe Schloßbrücke, eine abgelegene Papier-, eine große Amtsmühle, eine 1811 von Whitfield errichtete Baumwollſpinnmühle nebſt Filatorium, 1 Papierdruckfabrik, die 1818 gegründete große und vortreffliche Schwägrichen'ſche Linnenfabrik und Bleiche, 1 Färberei, mehre Fabriken für Tuch, Schläuche, Steingut und Farben, gute Bier- und Eſſigbrauerei, viele Tiſchler, Hutmacher und Töpfer, einige Weber und Nadler, 4 Gaſthöfe, 3 Jahr- und wöchentliche Kornmärkte, ein Wochenblatt; die guten Thongruben hinter'm Thiergarten liefern u. a. die in Meißen und Hubertusburg nöthigen Brennkapſeln. Sonſt gab es 2 Cattundruckereien. — Hauptbrand 1750. — Geburtsort des bekannten Mönches Wenzel Link, der Juriſten Joh. Strauch (geb. 1612), Aug. Carpzow (der beim weſtphäliſchen Frieden thätig war) und Ch. Carpzow (geſtorben zu Frankfurt 1642), des

---

*) So heißt eigentlich nur das Schloß, die Stadt aber **Grunau**. Unverkennbar hängen die Namen Colditz und Sermuth zuſammen mit den Koliditzier-Slawen im Serimundi-Gau oder in der heutigen Gegend von Deſſau. Vielleicht, daß von dieſen eine Colonie an der Sere (Mulde) herauf gegangen iſt.

**) Insgemein denkt man an B. Arno v. Würzburg, den die Serben der Chemnitzer Gegend getödtet haben ſollen.

Philologen Leuschner, des Göttingischen Numismatikers Köhler (l. 1684 — 1755). Auch starb hier 1486 Kurfürst Ernst. — Der Stadt gehören Seupahn (160 E.) und Möseln (110 E.) an der Rochlitzer Straße, links von der Mulde. Auf dem nahen Hainberge fällte man 1637 eine sicherlich über 1.000 Jahr alte Eiche, bei welcher man heidnischen Gottesdienst vermuthet, wie auf dem Töpelsberge, wo man Urnen ausgrub.

b) Lausigk (ursprünglich Luschka, d. h. Wiesenheim) im Alterthum eine Festung, liegt in waldiger Gegend an der Straße von Rochlitz nach Borna und Leipzig, über den Heinersdorfer Bach etwas erhöhet, steht unter einem königl. Justitiar und zu geringem Theile auch unterm Oberpfarrer, hat in 220 Häusern an 2.100 Seelen, an der Kiliankirche einen weit sichtbaren Thurm und 3 Geistliche, ziemliche Oekonomie, Weberei von Wollzeugen, Barchent und Manchester, 3 Gasthöfe, 3 Jahr- und seit kurzem Wochenmärkte. Das 1820 errichtete und nach seinem Begründer genannte Hermannsbad, dessen schwefel- und eisenreiche Hauptquelle (denn es hat auch eine eisenhaltige Sauerquelle) ohne Zweifel aus dem nahen Braunkohlenlager kommt, steht nordöstlich bei der Stadt, ist wohl eingerichtet und schon stark besucht. In Lausigk garnisonirt auch eine Reiter-Abtheilung. — Die Sage bringt hierher den Erzpriester über die Pegauer Kloster-Pfarreien.

2) Amtsdörfer.

a) Thumirnicht (ursprünglich Dummerwich; 100 E.) am Walde, gegenüber von Colditz, Stammort des Leipziger Universitätsrectors Thu mir nicht, im 15. Jahrhundert.

b) Schwarzbach (††, 320 E. und Mühle) zum Theil Rochlitzisch. Obwohl die sächsischen Husaren es 1546 erst ausgebrannt hatten, übernachtete doch hier Karl V. auf seinem Zuge nach Mühlberg.

c) Thierbaum (†, 140 E.) am Walde.

d) Tautenhain (†† 330 E.) am Elbisbache, seit 1829 neu gebaut, mit Mühle und starkem Holzhandel; in der Gegend Opaljaspis.

e) Ebersbach (†, 370 E.) mit Gasthof an der Leipzig-Rochlitzer Straße, einer Försterei für den in Südost beginnenden Ebersbacher Forst, und bedeutendem Gute mit starker Schäferei, bisher dem Staate gehörig; sonst war auch ein Schlößchen hier. Veräußerte Staatsgüter sind auch

f) in Lauterbach (†, 170 E., mit Gasthof an der erwähnten und der Borna-Grimmaischen Straße) und

g) in Bernbruch (†, 210 E.) mit Torfbrüchen und Forsthaus, am Walde.

h) Buchheim (††, 280 E.) in hübschem Bachgrunde an der Rochlitz-Leipziger Straße, mit Gasthof und 2 Mühlen, lieferte sonst viel Kohlen nach Leipzig. Darunter Reichersdorf (180 E.) mit Mühle und Steinbrüchen, und Heinersdorf an der Bornaischen Grenze, mit 190 E. und Mühle.

i) An der Grimmaischen Grenze liegen in waldiger Gegend Großbuch (††, 280 E.), Kleinpardau (†, 200 E.) und Glasten (= Waldheim; †, 400 E., darunter 1 Förster). Letzteres begreift eine Parden-Mühle, ein großes schönes Gut, das 1835 den Maisbau mit Glück versuchte, und starke Torfbrüche; es gehörte dem Kloster Zella. — Am Walde liegen

k) noch Etzoldshain (vulgo Eselshahn; †, 220 E.) und Ballendorf (eigentlich Belanesdorf; †, 180 E.) beide bei Lausigk, an den Straßen nach Grimma und Colditz.

l) Groß- und Kleinsermuth (170 und 180 E.; jenes links, dieses rechts an der Zwickauischen Mulde) liegen nächst der Vereinigung beider Mulden und nächst der Grimma-Colditzer Straße, gegen 410′ hoch, in sehr schönem Auenthale. Der

Name (vergl. Colditz) läßt auf vor-ſerbiſchen Urſprung ſchließen, indem wir nämlich anzunehmen haben, daß die Mulde bei den Deutſchen Sere geheißen, wie noch jetzt ein Bach unſern Tharandt heißt.

m) Terpitzſch (160 E.) überm rechten Muldenufer, Scoplau (100 E.) an der Leißniger Straße, mit Kohlenbau, Raſchütz (100 E. und Gaſthof an der Dresdener Straße) und Koltzſchen (180 E.; zwiſchen den Erl- und Aubächen) ſind, wie ſchon erwähnt, zum Theil Rochlitziſch. Letzteres (nicht alſo Leißnig, wie die Bücher ſagen) iſt der Geburtsort des berühmten Mathematikers, Geographen und Aſtronomen Peter Bennewitz, genannt Arianus Günſtlings des Kaiſers Karl V., der ihn auch adelte, Erfinders mehrer Inſtrumente; er wurde in Rochlitz erzogen, und lebte 1495 — 1552.

n) Rür (120 E.), Kralapp (100 E.) und Laſtau (††, 300 E.) gehörten bis 1836 zum Amte Leißnig, früher dem Kloſter Buch, und liegen rechts von der Mulde, links vom Aubache. Laſtau gilt für das 1004 erwähnte Loſtatawa, einen, obwohl rechts von der Mulde gelegenen, dennoch in's Merſeburger Bisthum gehörigen Ort. Und in der That gehörte Loſtatawa ſpäter denen v. Veſta bei Merſeburg. Auf dem nahen hohen tafelförmigen Burgberge vermuthet man den Hauptort des Burgwards Titibutzien.

o) Erlbach (†, 640 E.) an der Rochlitzer Grenze, mit 2 Aubach-Mühlen, treibt Weberei und ſtarken Obſtbau, gleich Meuſelwitz (120 E.) und Kaltenborn am Thiergarten (180 E.)

p) Zſchoppach (††, 230 E.) mit Gaſthof an der Leißnig-Leipziger Straße, vereint mit Leißniger und Mutzſchener Orten.

q) Dürrweitzſchen (= Hohenheim; ††, 190 E.) an der Thümlitz, 1834 meiſt abgebrannt, iſt ohne Zweifel ſowohl das 1004 erwähnte Wiſſeburg, als das 1233 an's Geringswaldiſche Kloſter gediehene Wizdrop.

r) Bei Tanndorf (150 E.) nimmt die Freiberger Mulde den Mainzer Bach auf.

3) Rittergüter.

a) Hohnbach im Amtsdorfe Hohnbach an der Rochlitzer Straße (340 E.) beſitzt auch Leupahn (160 E.) am Walde.

b) Kötteritzſch (260 E.), meiſt dem Amte unterworfen), links über der Mulde, nächſt der Grimmaiſchen Straße, hat eine Mühle am Schönbach.

c) Schönbach (††, 520 E., ebenfalls meiſt Amtsdorf) an der Leipziger Richtſtraße und dem Walde, mit Forſthaus und Gaſthof, Stammort eines Adelsgeſchlechtes.

d) Leißenau (= Holzheim; 300 E.) am Schönbache.

e) Köſſern (530 E.) zwiſchen der Mulde und dem Thümlitzwalde angenehm gelegen, hat außer dem Gaſthofe und der entfernten Mühle auch ein Vorwerk, ſonſt Forſt- oder Pielitzberg, jetzt Amalienburg genannt. Es zeigt die Nachahmung burgmäßiger Bauart, hat einen ſchönen Park, und enthält die Rangoi'ſche Erziehungsanſtalt nebſt einem Privat-Schullehrerſeminar.

f) Leipnitz (= Lindenthal; ††, 270 E.) ſonſt zum Kloſter Geringswalde gehörig, hat 1 Gaſthof und in der Kirche einen koſtbaren Tauftiſch. Die Kohlengewinnung betreibt der Staat. Dazu Keyſelwitz (150 E.; 2 Mühlen an der Thümlitz), Stammort derer v. Giſilwitz.

g) Böhlen (= Helldorf; 430 E.) öſtlich an der Thümlitz, Stammort derer v. Belen vor 600 Jahren, zeigt 1 Mühle, 1 Forſthaus und ſtarken Obſtbau. Das Gut hat Faſanenrecht, Brauerei und ſtarke Fiſcherei.

Zu b) Motterwitz (160 E. und Mühle) an der Leißniger Grenze, gehören 4 Ortstheile.

Zu i) Korpitzſch (= Bergheim; 130 E.; zwiſchen Leißniger Orten) das Vorwerk Hafenberg.

k) Marſchwitz (250 E.) an der öſtlichen Mulde, doch mit einer Bachmühle, war das Stammgut eines Adelsgeſchlechtes.

l) Podelwitz (= Thaldorf; 200 E. nebſt Mühle) liegt anmuthig am linken Ufer der Freiberger Mulde, die hier v. Oechen 429′ hoch fand, hat ein ſchönes Schloß, viel Unterthanen, auch ſtarke Kohlengruben, die jedoch zum Theil zum Beigute Commichau (300 E., am Thiergarten) gehören. Das Kohlenlager, das man bergmänniſch abbauet, enthält viele verkohlte Baumſtämme, und brennt an einer Stelle ſchon längſt.

m) Das weit ſichtbare Colmen (††, 160 E.) krönt das Vorgebirge zwiſchen beiden Mulden. An der Dresdener Straße liegen

n) Zollwitz (330 E.) mit Gaſthof, höchſt edler Schäferei und wichtigem Obſtbau — und

o) Hausdorf (240 E.) — Auch

p) Zſchirlau (= Quelldorf; ††, an 300 E.) hinterm Thiergarten, hat ſehr edle Schafzucht und Kohlengräberei. — Seidewitz (= Weißendorf; 110 E.) bei Böhlen, gehört zu Polditz im Amte Leißnig.

X. Das Amt Grimma,

ſeit einigen Jahren auch das daſige Schulamt (das bis dahin ſelbſtſtändig beſtand) in ſich begreifend, erſtreckt ſich von 30° 9′ bis 30° 33¾ Min. L., und von 51° 11′ bis zu 51° 23½ Min. Br. an der Mulde und Parde hin, hat aber auch einen Ort (Dehnitz) bei Wurzen, 8 Oertchen an der Delze zwiſchen Mutſchen und Mügeln, und jetzt auf 8 □ Meilen gegen 26.200 Seelen, davon faſt ⅘ □ Meilen mit 2.100 E. auf das Schulamt kommen. Im Jahre 1834, wo dazu noch die an Borna abgetretenen Rittergüter Flößberg und Beicha, ſo wie einige an Mügeln abgegebene Ortstheile gehörten, fand man auf 8,²³⁷ □ Meilen 4.047 Häuſer, 26.773 Seelen, 2.303 Pferde, 12.983 Rinder, 34.500 Schafe, 543 Ziegen, 5.548 Schweine, 1.193 Bienenſtöcke; Schaf- und Bienenzucht ſind demnach hier ausgezeichnet ſtark. In den 5 Städten lebten 8.415 Seelen, die übrigen in den Dörfern, deren jetzt 75½ ſeyn ſollen, wovon das Erbamt 6½, das Schulamt 7½, die 27 Rittergüter den Reſt beſitzen, und wozu noch mehre Vorwerke kommen. Der zum Theil hügelige, ſo wie theilweiſe ſandige Boden erzeugt doch an Getraide weit über den Bedarf der ſchwachen Bevölkerung; eben ſo verhandelt man viel Holz und Obſt nach Leipzig, Delitzſch u. ſ. f., da faſt überall mäßig-große Wälder ſich verbreiten. Fabrikgewerbe bluhen nur in den Städten. Das Amt kommt ungefähr mit der Grimmaiſchen Ephorie und dem Steuerbezirke Grimma überein; doch ſteuern manche Orte nach Wurzen und Mutſchen. Die Forſten ſtehen unter'm Wormsdorfer Forſtamte, und werden vom Colditzer Oberförſter mit bewirthſchaftet. In Grimma wählen die Städte des Amtes, ferner Lauſigk, Colditz, Mutzſchen und Wurzen, ihren Landtagsdeputirten; das Land aber erfüllt, nebſt den Aemtern Wurzen, Mutzſchen und Mügeln, den fünften Wahlbezirk.

1) Die Städte.

a) Grimma, mit ſelbſtſtändigem Rathe, Sitz eines Amtshauptmanns, eines Superintendenten über 32 Pfarreien mit 34 Geiſtlichen und 46 Lehrern, der Oberſteuer-, Poſt-, Rent- und Juſtizämter, einer Bezirkseinnahme, einer Landesſchule, auch ſeit 1833 eines großen Vereins von Geiſtlichen und Candidaten zur Förderung des Predigerlebens, Garniſon einer Reiter-Escadron, ſoll ihren Anfang auf dem Hohn-

Digitized by Google

Bl. Bl. Bl.

Gasthöfe, stark besuchte Schießfeste, auch 2 Freistellen auf der Landschule, und hat bis 1580 Kupfergeld gemünzt. Hauptbrände 1305, 1403, durch die Hussiten 1429 und 1446 (wörtlich), so wie durch Hauptfluthen, der Handel nach Leipzig verscheucht wurde) endlich 1556; Pest 1566, 1633, 1680; gänzliche Plünderung 1644. Die Tuchmacherei war vor 300 Jahren die stärkste und beste im Lande. Geburtsort (1549) des fabelreichen Historiographen Peccenstein.

b) Raunhof, zum Hauptgute Pombsen und also dem Oberamtmann Dietze gehörig, am rechten Pardeufer, der alten Leipzig-Grimmaischen Straße und dem großen Raunhofer Walde, 440′ hoch und 1½ Meile von Grimma gelegen, hat in 145 Häusern 1.000 Einwohner, eine schöne Kirche, 2 Gasthöfe, eine Mühle, 2 Forsthäuser, Brauerei, 3 Jahr- und Viehmärkte, einige Spinnerei und Weberei, auch eine Schülerstelle zu Grimma. Viele Bewohner sammeln für Leipzig Beeren, Schwämme, Kräuter und andere Droguen. Im Walde sind noch Ruinen der Burg, welche Friedrich Tuta seiner Wittwe bestimmte, und davon die v. Ruenhoven im 14. Jahrhundert sich nannten, später war Raunhof ein Amtssitz, 1312 auch eine Festung, dann ein wichtiges Rittergut.

c) Brandis, Zubehör des dasigen Schirmerischen Hauptgutes, wahrscheinlich die uralte Festung Borintizi (= Fichtenheim), Stammort derer v. Brandeiz, liegt 2 Meilen von Leipzig und Grimma, nördlich vom holzreichen Colm- oder Kohlenberge, an der Leipziger Amtsgrenze. Es hat fast 170 Häuser, und mit dem vorstädtischen Dorfe Cämmerei 1.500 Einwohner, einen Gasthof, eine Ziegelei nnd zwei Windmühlen, besonders aber ein schönes, großes ungethürmtes Schloß auf der alten Burg und Schloßkapelle, dabei sehr große Oekonomie- und Schäfereigehöfte, ein hübscher Garten u. s. f. Der 1637 und 1696 meist abgebrannte Ort hat mit Raunhof gleiche Gewerbe, 3 Jahr- und 2 Viehmärkte.

d) Trebsen (urk. Trebezin, d. h. Holzheim), zum dasigen starken Baumann'schen Rittergute gehörig, liegt eine Meile von Grimma angenehm über'm linken Muldeufer, gegenüber der Mündung des Mutzschner Baches, an welchem sich noch Spuren der Gegenfestung von Trebsen finden; denn dieser uralte Hauptort einer aus dem Burgward gebildeten Herrschaft und Stammort eines mächtigen Geschlechts war eine wichtige Festung, von welcher noch ein niedriger runder Thurm mit 9 Ellen starken Wänden im Schlosse übrig ist. Dieses ältliche weitläufige Gebäude enthält auch eine kleine Sternwarte. Der Ort hat in 140 H. an 1.000 Seelen, eine Stromfähre, eine Mühle, eine Ziegelei, die Raunhofer Gewerbe, 3 Jahr- und 3 Viehmärkte. Auf dem Friedhofe steht, zum Theil von Säulen unterstützt, eine ungeheuere Linde. Von beiden im Walde gelegenen Colmbergen trägt der kleinere ein Belvedere, der größere einen Steinbruch; dieser — wahrscheinlich der Durgilstevn des Alterthums — gipfelt unter 51° 17′ 8″ Br. und 30° 23′ 15″ L. Dabei ist auch eine Teichinsel mit Spuren einer dritten Burg.

e) Nerchau, ebenfalls Zubehör des Ritterguts Trebsen, schon 973 (wo K. Otto es dem Bisthum Merseburg schenkte) als Hauptort des Burgwards Nirirchua genannt, ward 1004 ein Wurzenscher, später wieder ein Magdeburgscher Stiftsort, und gab im 14. Jahrhundert einem Adelsgeschlechte seinen Namen. Es liegt ¾ Meilen nordöstlich von Grimma, über'm rechten Muldeufer und an der Wurzen-Leißniger Straße, hat in 105 H. 650 E., 2 Geistliche, eine gute Orgel, starke Viehzucht und Brauerei (die sonst den sogenannten Pumpernickel lieferte), einen Gasthof und einige Weberei. Der Pastor besitzt jedesmal das Dörfchen Gornewitz (d. h. Gerichtsort) mit der Mühle am Mutzschner Bache.

2) Erbamts-Dörfer.

a) Zeesewitz (zwiſchen Mutſchen und Leißnig), Naundorf (an der Thümlitzbach), Reunitz (über'm Schomerberge), Wadewitz (nächſt der Döllnitz, dem grimmaiſchen Superintendenten zinſend), Brees (= Birkenheim bei Mutzſchen) zählen jedes 100—120 Seelen. b) Zeunitz, mit zwei Thumlitzmühlen und 150 Einwohnern, liefert aus ſeinen überaus mächtigen Lagern den feinen weißen Pfeifenthon für Grimma.

3) Landſchulen-Orte.

a) Nimbſchen (= Deutſchenheim) beſteht nur aus dem ſchönen Vorwerke mit Schäferei und Schenke, einem Luſtorte für Grimma, und liegt nebſt dem Spiel- und Turnplatze der Schule ¾ Meile ſüd-öſtlich von Grimma an der Colditzer Straße, unfern des linken Muldenufers, in ſchöner Thalaue. Hierher verſetzte Heinrich der Erlauchte 1251 ſein 11 Jahre zuvor in Torgau begründetes und reich begabtes Ciſtercienſerinnenkloſter Gottes- oder Marienthron, dem der Zellaiſche Abt als Probſt vorſtehen ſollte, und welches außer dem nachmaligen Schulamte noch viele Orte und Güter erwarb, auch den Zehnten von den Halden des Erzgebirges und einen Flöße-Zoll beſaß, 1534 aber aufgehoben wurde, weil es faſt leer ſtand. Denn ſchon 1523 entwichen neun hieſige Nonnen, um heirathen zu können, nach Torgau, und zwar zwiſchen Häringstonnen verſteckt. Unter dieſen auch Luthers nachmalige Gattin, Kath. v. Bore, deren Zellenfenſter man beim Abtragen des Kloſters unangetaſtet ließ, gleich dem Brunnen, an welchem das Pärchen ſich kennen gelernt hatte. Die Kloſtergüter kamen 1555 aus Privathänden an die Schule.

b) Schaddel, Schadel (120 E.), mit Steinbruch und Bachmühle, an der Colditzer Straße.

c) Höfchen (††, 80 E.), am rechten Muldenufer anmuthig gelegen, mit Mühle und mit hübſcher Kirche auf einem heidniſchen Opferhügel, war urſprünglich viel größer, gehörte theilweiſe dem Mutzſchner Kloſter, und enthielt ein Nimbſchener Kloſtergut.

d) Katitzſch (140 E.) und Skortitz (220 E.) am Mönchsholze, bauen viel Borsdorfer Aepfel, liefern Pfeifenthon und Droguen; das Erſtere iſt das uralte Chotiſa.

e) Förſtgen (180 E.) mit der Thümlitzmühle, liegt unweit der Mulde, und links von dieſer

f) Kleinbothen (ſonſt Windiſchenbatyn; an 300 E.) mit einem Schulvorwerk.

Von g) Großbothen (ſonſt Deutſchenbatyn; ††, 380 E.) mit hübſcher Kirche und Forſthaus, nannten ſich die v. Batin.

h) Großpardau (††, 630 E.) an der Parda lang ausgebreitet, hat an den Leipzig-Colditzer und Borna-Grimmaiſchen Straßen einen großen Gaſthof mit Brauerei, Ziegelei und Mühle, auch ein Schulvorwerk mit ſtarker Schäferei, und iſt Geburtsort des Dresdener Theologen Gen.-Superint. D. Tittmann (l. 1744—1820) und des um die Buchdruckerei hochverdienten K. Tauchnitz zu Leipzig (l. 1769—1835). Sieg der Huſſiten über die aus der Colmberg-Schlacht entkommenen Sachſen und Brandenburger, dabei nur allein 100 grimmaiſche Bürger blieben.

4) Rittergüter.

a) Otterwiſch (ſonſt Oterwaſch; ††, 620 E.) das größte Dorf im Amte, an der Colditzer Grenze, der Leipzig-Rochlitzer Straße und der Göſel lang ausgebreitet, hat Steinbrüche, eine Mühle, einen Gaſthof, eine Ziegelei, einen ſehr ſchlanken hohen Thurm, beſonders aber ein prächtiges Schloß mit altem Ziergarten, Beſitzthum der Schwarzburg-Sondershäuſiſchen Prinzeſſin Güntherine. Dazu gehören große Teiche und die ſchöngebaute, ſtarke, ſehr edle Schäferei Grötzſch, die auf der Stelle einer Burg ſteht. Das Beigut Oellſchütz, Oelzſch (100 E.) liegt nebſt der Sonnenmühle ſehr entfernt, unfern Wurzen, rechts an der Mulde.

b) Belgershain (††, 360 E.) an der Leipziger Amtsgrenze und der alten Rochlitzer Straße, zeigt einen großen Braugasthof, ein gethürmtes schönes Schloß auf einer Teichinsel, einen hübschen Park, überaus große Wirthschafts- und Schäfereigebäude, starke Brauerei und Obstplantagen. Dieses Hauptgut hat auch starke Fischerei und Waldung, ein Beigut nebst besonderer Schäferei zu Köhra (vulgo Keere; ††, 310 E., mit Gasthof an der Leipziger Hauptstraße), ein Vorwerk in Lindhard (nebst Pardenmühle), und außer Baalsdorf und Hirschfeld, im Amte Leipzig, gehören dazu noch Trähna (vulgo die Thräne, †, 300 E., mit Gasthof an der Leipziger Straße) und Rohrbach (†, 130 E., mit Mühle an der Gösel und großen Teichen.) — Nach Köhra nannte sich ein Adelsgeschlecht.

c) Pombsen, Pomsen (††, 360 E.) an der Leipziger Haupt- und der Borna-Wurzener Straße, unfern der Parde, mit starkem Gasthofe, Mühle, Fällmeisterei, großen Teichen, Steinbrüchen, und einem der größten Güter des Landes, dabei ein ältliches gethürmtes Schloß, ungemein wichtige Schafzucht, starke Brauerei und Ziegelei, große Holzungen und Obstplantagen sich befinden, und davon ein Adelsgeschlecht sich nannte. Man fand hier Urnen u. a. Alterthümer, sammelt auch Droguen, und verhandelt nach Leipzig viel Holz. — Außer der Stadt Naunhof (s. o.) gehören hierher: Eicha (120 E.) mit Vorwerk, Schäferei und Ziegelei, unweit der Parde, bis 1525 ein wegen seines wunderthätigen Marienbildes von Wallfahrern, so wie seit 1518 auch von den Leipziger Lutheranern sehr besuchtes Antonitenkloster, welches dem Lichtenburger Prior unterworfen war, und einen H. Ratz zum letzten „Procurator" hatte. Die Gebäude sind verschwunden; Orgel und Bibliothek kamen an die Leipziger Thomaskirche. — Fuchshain (†, 310 E.) an der alten Leipziger Straße und am Anfange des Leipziger Schlachtfeldes, mit Vorwerk und Gasthof. — Seiffartshain (††, 250 E.) eben so gelegen, ehemals ein besonderes Rittergut, hat einen Gasthof. — Das durch seinen Pfarrer, den Mitreformator Pfeffinger, berühmte Albrechtshain (††, 190 E.; mit Mühle und Gasthof) liegt nebst Erdmannshain (†, 170 E.; Mühle) links an der Parde. — Klinga (†, 230 E.) an der Borna-Wurzener Straße, zwischen Wäldern. — Stockheim (†, 130 E.) im Südwestwinkel des Amtes und am Anfange der Gösel. — Gräthen (†, 290 E.) mit der Parden-Mühle, Steinbrüchen, dem See u. a. Pombsener Hauptteichen.

d) Ammelshain (vom Namen Amelung; †, 321 E.) am Saubachholze und der faulen Parde, mit Schäferei, Mühle und großen Teichen.

e) Polenz (††, 400 E.) mit Schäferei, Erbschenke und trefflicher Schule.

Zubehör von Brandis (s. o.) ist Beicha (††, 300 E.) am rechten Parde-Ufer, großentheils neu gebaut, mit Mühle und Steinbruch an dem steilen Kirchhügel, darauf man eine Heidenschanze vermuthet. Geburtsort des Thorener Theologen Hennig (l. 1742 — 1808) und Amtsort des Theologen D. Nitzsch, der später in Wittenberg glänzte. Das starke Vorwerk Posthausen wird auch zum Amt Leipzig gerechnet.

f) Machern (ursprünglich die Festung Mucherini, dann Mochern und Großmacherin genannt; ††, 430 E.) an der Dresdener Hauptstraße und Eisenbahn angenehm gelegen, mit wichtigem Gasthof, Teichmühle, hübschem gethürmtem und umwalletem Schlosse, und einem der größesten und ersten englischen Gärten des Landes, worin ein (neuer) Burgthurm mit Rüstkammer, ein Schildkrötenteich, ein Thiergarten, ein Mausoleum, Köhlerei und Fasanerie, Tempel und Grotten vorkommen. Der Käutzchensbrunnen gilt für mineralisch. Das Gut hat starke Brauerei, Fischerei, und die edelste Schäferei, davon jene zu Mögelin abstammt.

g) Leulitz (††, 180 E.) in waldiger Gegend an der Borna-Wurzener Straße, mit Teichen und Gasthof. Dazu Altenbach (170 E.) mit einer Mühle am Landgraben.

Mit Nischwitz im Amte Wurzen sind verbunden die links von der Mulde gele-

STOKESTONE.

DORSET.

Digitized by Google

eines Bilder: Strauchritz (1), Ort (2), auf Kalkuhl, Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(3) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(4) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(5) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(6) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(7) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(8) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(9) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

(10) Strauchritz (3), Kalkuhl, Strauchritz (3), Strauchritz (3), (2) der Strauchritz (3), Ort (2), an der Zschirne Straße, in der am nächsten Ort (2) Strauchritz (3) Kalkuhl, an der Zschirne Straße.

p) Ober- und Unternitzſchka (zuſammen 400 E., auch †) verbundene Güter mit ſchloßmäßigem Herrnhauſe am rechten Muldenufer; der Dichter Mahlmann erwarb dieſelben ſeiner Familie. Es gibt hier 1 Mühle, 1 Steinbruch, und an der Wurzen-Leißniger Straße einen Gaſthof. — Von den Gütern Mühlbach, Burkartshain, Wäldchen und Sachſendorf, ſ. das Amt Wurzen.

q) Gröppendorf (250 E.) an der Döllnitz, weit entlegen vom Amte, unfern Mügeln, hat Antheil an dem übrigens Mügeln'ſchen Gloſſen (= Waldheim; 230 E.), Brauerei und ſtarken Obſtbau, war Stammort eines Adelsgeſchlechtes, und iſt der Geburtsort des Bornaiſchen Theologen D. v. Zobel (geb. 1773). — Eben da liegen

r) Niedergrauſchwitz (160 E. und Döllnitz-Mühle),

s) Pomlitz (100 E.) und

t) Wiederoda mit einer der feinſten Schäfereien auf Erden. Zu Letzterm gehören Mannewitz (260 E.) und Liptitz (††, 220 E. und 2 Mühlen an der Delze).

XI. Das Amt Wurzen,

das nördlichſte des Landes, erſtreckt ſich in die Breite von 51° 18′ bis zu 51° 28½ Min. in die Länge von 30° 15′ bis zu 30° 34′, raint im Nordweſten und Norden mit Preußen, im Oſten mit Oſchatz und Mutzſchen, im Süden und Weſten mit Grimma, im Weſten auch mit Leipzig, enclavirt das Grimmaiſche Dorf Dehnitz, befaßt auch die abgelegenen Orte Knathewitz bei Dahlen und Goldhauſen bei Staucha, und enthielt 1834, wo die Oſchatzer Parcelle Röcknitz noch nicht dazu gezogen war, auf 3,^{861} □M. zum Theil bergigen, meiſt jedoch ebenen und fruchtbaren Landes an der Mulde, Loßa und Mühlbach, 2.151 Häuſer und 14.020 Seelen, deren nun gegen 14.500 ſind. Sie bewohnen außer der Stadt 37½ Dörfer und einige Vorwerke; 7 Dörfer gehören dem Amte, eines dem Wurzener Collegiatſtifte, die übrigen den 20 Rittergütern. Fabrikgewerbe treibt nur die Stadt; dagegen hat das Land gute Oekonomie, beſonders Schaf-, Bienen- und Schweinzucht, und verhandelt etwas Holz nach Leipzig. 1834 gab man hier an: 1.330 Pferde, 6.911 Rinder, 23.415 Schafe, 291 Ziegen, 3.096 Schweine und 615 Bienenſtöcke. Im Norden verbreitet ſich das kleine intereſſante Hohburger Gebirge (ſ. die Einl.), in der Mitte das Lüptitzer Hügelland; auch gibt es Hügel bei Püchau und Kühren. Ob die Seehöhe, wie aus Lohrmanns Angaben für den Muldenſpiegel und den Frauenberg folgen würde, wirklich um 460 Fuß hier abwechſeln ſollte, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn. — Die geiſtliche Aufſicht führt der (bisherige Stifts-) Superintendent zu Wurzen. Dieſe Stadt gehört zum Grimmaiſchen, das Land zum fünften bäuerlichen Wahlbezirke für die Landtage. Der einzige Förſter ſteht unterm Wermsdorfer Forſtamte, und mit Zuziehung einiger nahen Orte bildet das Amt den Unterſteuerbezirk Wurzen. — Bis vor kurzem ſtand daſſelbe, gleich Mügeln mit Sornzig, unter dem Namen eines Stiftsamtes unter der hochſtiftiſch-meißniſchen Stiftsregierung zu Wurzen, deren Patron der Landesherr als erblicher Adminiſtrator des Hochſtiftes war. In Folge dieſer Erblichkeit hatten denn auch ſchon längſt die Kurfürſten die genannten Stiftslande zum Leipziger Kreiſe und den allgemeinen Landtagen gezogen, ingleichen die Stiftsregierung und das Stiftsconſiſtorium den betreffenden Landesſtellen untergeben; aber mit dem Jahre 1818 erloſch dieſes Conſiſtorium ſowohl, deſſen Competenz auf das damalige Leipziger Conſiſtorium überging, als auch die Regierung, deren Geſchäfte theils der damaligen Landesregierung, theils der Leipziger Kreishauptmannſchaft zufielen, wobei jedoch eine Amtshauptmannſchaft zu Wurzen blieb. Nachdem aber auch dieſe aufgehört hat, ſind die Aemter Wurzen und Mügeln den übrigen des Landes völlig gleich geſtellt. Uebrigens muß man ſich hüten,

hinsichtlich der vormaligen Ressortverhältnisse dieser Aemter das Meißnische Hochstift mit dem zu Wurzen selbst bestehenden und jenem untergeordneten Collegiatstifte zu vermengen, da letzteres mit der Stiftsregierung nichts zu schaffen hatte.

1) Die Stadt Wurzen,

urkundlich Wurzine (= Bachheim), wahrscheinlich Hauptort des Serbenlandes Neletici (dessen Name sich im hiesigen Nedlike = Brunnen erhalten hat), dann jener eines Burgwards und später einer Herrschaft, die einer Grafenfamilie zustand, seit 1114 aber Sitz eines vom Meißnischen Bischof Herwig gegründeten Collegiatstiftes, welches anjetzt, außer dem Probste*) und Dechanten, 5 Domherrn und 10 Präbendaten zählt, mehre Gebäude, Zinsen, das Dorf Lüptitz u. s. w. besitzt. Nächstdem gibt es hier Justiz-, Rent-, Post- und Steuerämter, eine Superintendentur über 25 Pfarreien mit 27 Geistlichen und 57 Lehrern; endlich ein leichtes Infanterie-Bataillon. — Der Ort liegt nicht unangenehm, am Mühlgraben oder östlichen Arme der Mulde etwas erhöht, hinsichtlich der beiden symmetrischen Domthürme unter 51° 22′ 15″ Br. und 30° 23′ 45″ L., 3½ Meile östlich von Leipzig, 11 Meilen von Dresden, 1¼ Meile von der Landesgrenze, an den Leipzig-Dresdener und Eilenburg-Leißniger Straßen, auch nahe nördlich bei der Eisenbahn, am Bächlein Rietzschke. Trotz der Unansehnlichkeit der Innenstadt, ist doch der Ort durch die Domfreiheit und die Vorstädte nicht unbedeutend, und enthält in 595 Häusern gegen 3.900 (1834 3.800) Seelen. — Das seit dem Hauptbrande 1631 nur noch mit 2 niedrigen Thürmen versehene, vor 340 Jahren umgebaute Schloß, sonst häufig die bischöfliche Residenz, ist nun Sitz der Aemter und der Capitularconvente, und hat dreifaches Gewölbe. Demselben nahe stehen die Custodien, die Dechanei und das Capitul, so wie der uralte Dom, der 1508 einen neuen Chortheil, 1513 den Anbau der prächtigen Salhäuser Capelle, seit 1818 eine geschmackvolle Verneuung erhielt, 2 Altäre u. a. wichtige Kunstwerke enthält. In der Vorstadt steht die hochgethürmte Wenzelskirche, sonst ein Wallfahrtsort, am Friedhofe aber die Geistkirche des Spitales. Erwähnung verdienen noch beim Schlosse das Regierungshaus, die Brauerei und die durch die Scholasterie neuerlich erweiterte Domschule, deren Rector sonst zugleich Stiftssyndicus war. Ferner die beiden verbundenen schriftsäßigen Mühlen, der schriftsäßige Gasthof zum Kreuz oder der Steinhof, die Maurerloge, u. s. w. Die Vorstädte heißen Gaudlitz, Neustadt, Cröstigal und Jacobsvorstadt**); sonst stand im Norden noch Altwurzen, und überhaupt war bis vor 300 Jahren der Ort wichtiger, als jetzt. Ueber die Mulde baute man 1835 eine zweite Brücke für die Eisenbahn, die erste aber, nach langem Bestande einer städtischen Fähre, 1830 auf 4 Pfeilern in einer Länge von 210 Ellen, wozu noch eine 76 Ellen lange Mühlgraben- und eine 365 Ellen lange, durch die hier höchst gefährlichen Fluthen gebotene Landbrücke kommen. — Der durch starke Passage sehr begünstigte Ort treibt starke Oekonomie und Brauerei, Wagenkorbflechterei, einigen Landhandel und Weberei, hat einige Bleichen und Färbereien, 2 Tabaks- und 2 Steinpergament-Fabriken, 2 Apotheken, 5 Gasthöfe, 1 Buchdruckerei mit mehren Zeitblättern, 3 Jahr- und 3 Vieh- (sonst auch Woll-) Märkte. Es gibt hier noch immer viele Advocaten, 3 Geistliche und 5 Lehrer. — Hauptbrände 1519, 1602, 1631, 1646, 1704, 1806; Pest 1607, 1633, 1680. Die sogenannte Wurzener Kreuz- und Marterwoche im Jahre 1637 drängte durch Banners Grausamkeit unsägliches Elend zusammen. In der Gegend geschahen auch der 1381 mit dem Magdeburger Erzbischof Ludwig geführte Pfaffenkrieg, die Kühnitzschische Fehde (1531) und der Fladenkrieg, d. h. die Rüstung

*) Diesen ernannte ehedem der Stolpener Schloßhauptmann, und er hatte Archidiakonatsgewalt.

**) Hier ist auch die Hofestatt, die Stätte der uralten Burg des Ortes.

des Herzog Moritz gegen Johann Friedrich, weil dieser sich der hiesigen Schirmvogtei allein anmaßen wollte; Luther vereinte jedoch die Parteien, die nun ruhig zusammen ihren Osterfladen verzehrten. Auch die Jahre 1812 bis 1814 schadeten Wurzen unendlich. 1632 wurde hier die Leipziger Michaelismesse gehalten. Die Stadt besitzt eine Ziegelei und ein Holz in Preußen. — Geburtsort von Arcimbald oder Archimbold, für welchen Tezel seinen Ablaßkram eröffnete; der Dresdener Hofprediger Tragen und Steinbach (geb. 1533 und 1563); des Wittenbergischen Theologen Gen.-Sup. D. Röber (l. 1587 bis 1651), des 1658 gestorbenen Orientalisten Abr. Teller, des sächsischen Geschichtsforschers und Dresdener Rectors Schöttgen (l. 1687 bis 1757), des Halberstädt'schen Dichters Lichtwer (l. 1719 bis 1783). Von Wurzen selbst, von Crostigal und von Gaudlitz, haben sich Adelsfamilien genannt.

2) Die Amtsdörfer.

a) Pausitz, Baus (nach Einigen das Buzizi, dem die sächsische Dynastie entstammt; ††, 260 E.) einen Sattelhof enthaltend, liegt nebst

b) Bach (120 E.) zwischen der Mulde und dem Planitzholze. Auf dem rechten Ufer die Wüstung Seltnitz mit Spuren einer Kapelle. In der Planitz gräbt man Torf. Bach (mit Mühle) war sonst eine bischöfliche Schäferei, und

c) Nemt, Nemmtau (††, 340 E. mit 2 Mühlen am Mühlbach) Stammort eines Adelsgeschlechtes.

d) Körlitz (= Hügelort; †, 240 E.) 1763 meist abgebrannt, hat an der Dahlener Straße einen Gasthof.

e) Trebelshain (160 E.).

f) Kühren (sonst Kurin, Korin, d. h. Gerichtsort; ††, 460 E.) an der Dresdener Straße und dem Mühlbache, in waldiger und teichreicher Gegend, mit Mühle und Gasthof, Stammort eines Adelsgeschlechtes im 13. Jahrhundert, wurde 1154 von Flamländern erweitert, soll ein Städtchen gewesen seyn, und enthielt wohl das von Dietrich dem Bedrängten zerstörte Schloß Churina, davon jedoch die Burg im nahen Tragenwalde unterschieden werden muß. Letztere hält man jetzt für jene Serben-Hauptfestung, durch deren Eroberung Heinrich I. sich Daleminzien unterwarf, und die man sonst Gana zu nennen pflegte.

g) Böhlitz (= Helldorf; ††, 330 E.) am Holzberge, liegt wie

h) Treben (= Holzheim; 320 E.; ehemals im Amte Torgau) an der Landesgrenze. Treben ist Sachsens nördlichster Ort.

3) Das Stiftsdorf Lüptitz,

an der Torgauer Straße (††, 380 E.), hat einen Gasthof und einen Steinbruch, trieb sonst auch Weinbau am breiten Berge und gab einem Adelsgeschlechte den Namen. Der sehr steile Spitzberg im Nordwesten gewährt eine treffliche Umsicht.

4) Rittergüter.

a) Schmöllen (vulgo Schmihln, d. h. Schilfheim; 250 E.) mit der Försterei und Kapelle, liegt angenehm am linken Muldenufer; hingegen Ziegelei und Mühle gehören nach Nischwitz. Hier überstieg die Mulde 1771 ihren mittlern Stand um 9¼ Ellen.

b) Püchau, Pichen (die alte Serben-Festung Bigni; ††, 500 E.) liegt an der Landesgrenze, links über der angenehmen Muldenaue und dem Landgraben oder Seebache, auf einem Hügel, hat Reste von Weinbau, 1 Mühle, 1 Gasthof, Ziegelei, eine schöne Kirche mit vortrefflichem Geläute und Silbermannischer Orgel eine meist verneuete gethürmte Burg, auch ziemliche Siebböden-Flechterei. Zu dem sehr starken Rittergute,

Digitized by Google

deſſen Schäferei berühmt iſt, gehört auch das preußiſche Gericht Gallen mit Preſſen (300 E.), das Nebengut Pönitz im Amte Leipzig, im hieſigen hingegen Dögnitz (110 E., an der Grimmaiſchen Grenze), Lübſchitz nebſt Vorwerk und Dorf Poppitz (240 E. am Seebache) und Plagwitz (mit 120 E. und Vorwerk) an der Wurzen-Delitzſcher Straße. Die Burg, ehemals Sitz eines Burgwards und dann einer Herrſchaft, davon im 13. Jahrhundert ein Geſchlecht ſich nannte, enthielt früher eine Kapelle, und gibt einer gräflich Hohenthalſchen Linie ihren Beinamen.

c) Riſchwitz (= Tiefendorf; ††, 450 E.) an der Eilenburger Straße und dem Mühlgraben, Stammort einer noch blühenden Adelsfamilie, hat ein prächtiges Schloß mit Torelli'ſchen Plafonds, ſehr edle Schäferei, einen großen ſchönen Park und mehre Gaſthäuſer, das Beigut Loſſa (= Waldbach; 100 E.) aber eine Schäferei und Mühle an der Loſſa. Vergl. Schmölln.

d) Thallwitz, Thalwitz (= Auendorf; ††, 670 E.), an der Loſſa, der Eilenburger Straße und Grenze, zeigt eine anſehnliche Kirche mit der Ephoraladjunctur, einige Gaſthäuſer, 3 Mühlen, bei dem überaus großen Rittergute aber ein gethürmtes ältliches Schloß, einen ſchönen Park, ſtarke Brauerei, die ſtärkſte ſächſiſche Schäferei und einigen Weinbau; das Gut, ſonſt ein biſchöfliches Tafelgut, gehört dem Fürſten Heinrich LXXII. Reuß. Zubehör ſind 1) in Preußen: die Vorwerke Collau, Bunitz und Mölbitz, die Schäferei Dennſtädt, die Dörfer Paſchwitz und Sprotta; 2) in Sachſen: Canitz (110 E.) an der Mulde; Waſewitz (†, 150 E.) mit Ziegelei und Gaſthof an der Eilenburger Straße; die Böhlitzer Schäferei, ſtarke Holzung und Teiche; endlich das Beigut Ochſenſaal im Amte Oſchatz.

e) Röcknitz (††, 280 E.), an der Landesgrenze und dem Anfange des nach Preußen gehenden Schwarzwaſſers, hat einen Gaſthof und iſt mit Treben zuſammengebaut.

f) Colmen (210 E.), zwiſchen den Spiel- und Holzbergen, früher im Amte Torgau, iſt der Geburtsort des 1822 in Breslau geſtorbenen großen Philologen Schneider. Das Rittergut liegt eigentlich im Amte Oſchatz.

g) Großzſchepa (= Paßort; vulgo Zſchäpe; ††, 360 E.) liegt angenehm an der Loſſa und dem Hohburger Gebirge, ſüdweſtlich von dem nach Lohrmann 777' hohen (??) Frauenberge, hat 1 Mühle und 1 Gaſthof, und ſoll (nach Andern jedoch Torgau) der Geburtsort des Nicl. v. Amsdorf ſeyn, der zwar als Luthers Freund Biſchof von Naumburg ward, jedoch 1547 vom rechtmäßigem Biſchof Julius Pflug verdrängt, als General-Superintendent zu Eiſenach ſtarb. Er lebte 1483 bis 1565, und hat ſich als Bilderſtürmer eben nicht vortheilhaft ausgezeichnet.

h) Hohburg (††, 350 E.) in derſelben Lage, mit Gaſthof an der Torgauer Straße, Mühle und Förſterei, auch einem Redſchin, d. h. der Stätte jener Burg, davon die v. Hoberch ſich ſchrieben. Der nahe Berg trägt ein Belvedere und Spazierwege. Das Gut erkauften Luthers Erben für ihre Anſprüche auf Sornzig und für Luthers Siegelring von Joh. Georg I. Geburtsort des päpſtlichen Protonotars und Bibliothekars D. Götze, der als Diplomat und Philolog berühmt iſt (l. 1692 bis 1749). Dazu Kapsdorf (120 E.), Kleinzſchepa (100 E.) und das Vorwerk Zwochau an der Landesgrenze.

i) Thammenhain (vom Namen Tammo; ††, 570 E.) nächſt der Landesgrenze, an der Torgauer Straße und längs einem Nebenbache der Loſſa, mit bedeutender Waldung, 2 Rittergütern, 1 Gaſthof, 1 Mühle und 2 Kirchen. Stammort eines Adelsgeſchlechtes; Geburtsort des um Sachſens Cultur hochverdienten Meißniſchen Biſchofs Johann VI. v. Salhauſen (l. 1444 bis 1518). In Preußen ſteigt der Schildaiſche Berg an. — Tiefer liegen

k) Voigtshain (220 E.) mit guter Schäferei;

l) Falkenhain an der Loſſa († †, 660 E.) mit 2 Mühlen, Gaſthof und Vorwerk, auch Spuren heidniſchen Gottesdienſtes bei einer Reihe uralter Eichen. Endlich

m) Mügelenz (= Begräbnißdorf; † †, 200 E.) mit 2 Loſſa-Mühlen, Gaſthof und ſtarker Bienenzucht.

n) Zſchorna (= Finſterheim; †, 310 E.) mit zwiefachem Rittergute, dem die v. Schurnowe im 13. Jahrhundert entſtammten, ſehr edler Schäferei und Gaſthof.

o) Knitzſch († †, 460 E.) in hügeliger Gegend, mit Ziegelei und dem Beigute Watzſchwitz an der Loſſa, Stammort derer v. Cynnitz oder Kyntzſch

p) Knathewitz († , 190 E.) das Beigut von Heida im Amte Oſchatz zum Theil auch Dornreichenbachiſch, liegt im Oſten abgeſondert.

Längs dem Mühlbache liegen

q) Streuben (170 E., nebſt Teichen), das Beigut von

r) Sachſendorf († †, 370 E.) an der Wermsdorfer Haide. Letzteres hat gute Schäferei, Waſſer- und Windmühlen, auch eine Förſterei und ſchöne Teiche. Es liegt, ſo weit es links am Bache iſt, gleich den folgenden im Amte Grimma.

s) Wäldchen (100 E. nebſt Mühle).

t) Burkertshain († †, 480 E.) mit 3 Mühlen, Gaſthof und ſtarker Fiſcherei. Mit dem Rittergute, das in Sachſen die erſte Runkelſyrupfabrik hatte, iſt

u) Mühlbach (110 E.) nebſt dem Vorwerke Kornhain an der Dresdener Straße verbunden.

v) Roitzſch (vulgo Reetſch; 180 E.) an der Rietzſchke und Dresdener Straße, Stammgut derer v. Rothſchitz, ſonſt mit biſchöflicher Schäferei, hat Teiche und einen Gaſthof.

w) Goldhauſen, ſ. Jahna im Amte Mügeln. Von

x) Obereula, ſ. im Amte Meißen.

XII. Das Amt Mutzſchen,

welches ſeine Behörden in Wermsdorf hat, liegt zwiſchen den Aemtern Grimma, Wurzen, Oſchatz, Mügeln und Leißnig, an der Döllnitz und dem Mutzſchener Bache, in einer nur durch eine Grimmaiſche Parcelle ſtark beeinträchtigten Geſtalt, und enthält auf $1^2/_3$ □M. hügeligen und fruchtbaren Bodens in 1 Stadt und $20^2/_3$ Dörfern (deren 3 zu den 4 Rittergütern allhier gehören) 6.200 Seelen. Eine durch 35 Alleen in Quadrate getheilte Haide, die nach Mutzſchen, Wermsdorf oder Hubertusburg genannt wird, und die ſich auch in die Aemter Wurzen und Oſchatz hinein verbreitet, bedeckt die Nordhälfte, in welche auch ein Theil des Colmberges (ſ. Amt Oſchatz) fällt. Außer den Horſt- und Göttewitzer-Seen giebt es auch viele anſehnliche Teiche. — Bis 1836, wo vom Colditzer Amte 3, von Grimma, Mügeln, Oſchatz und Rochlitz je 1 Dorf hierher abgetreten wurden, enthielt das Amt nur $1,^{528}$ □M., und zählte 1834 in 653 Häuſern 5.381 Seelen, 355 Pferde, 1.926 Rinder, 3.114 Schafe, 86 Ziegen, 850 Schweine und 171 Bienenſtöcke. Für Landtagswahlen gehört es zum fünften Bezirk, die Stadt aber nach Grimma, wo auch der Ephorus des Amtes wohnt. Die Steuern ſammelt man in Mutzſchen.

1) Die Stadt Mutzſchen,

urſprünglich Motzin, d. h. Mannheim, Sitz eines Unterſteueramtes (für die Aemter Mutzſchen, Mügeln und Theile von Grimma) liegt in angenehmer Hügelgegend, an den Grimma-Oſchatzer und Wurzen-Leißniger Straßen, am Mutzſchener Bache, hinſichtlich der Kirche nach Lohrmann 561′ hoch, zählt in 200 Häuſern gegen 1.560 Seelen, hat 1 Sonntagsſchule, 1 Gaſthof, 1 Mühle, 3 Jahrmärkte, einigen Landhandel und

Weberei, liefert auch viel Küchenkräuter, Pinsel, Insectennadeln u. s. f. Das bedeutende Rittergut besitzt zwar nicht die Stadt, aber das Schloß, eine berühmte Schäferei, die Schloßhäuser, das Böhlitzer Vorwerk, die Dörfer Roda (260 E.) und Fremdiswalde (s. u.) und das Beigut Cannewitz im Amte Grimma; es war ein (minder wichtiges) Kloster für 26 Serviten oder Marienknechte, welches ein Besitzer der alten Herrschaft, einer v. Starschedel, 1490 bis 1496 baute. Der Schloßberg enthält in seinem Porphyr schöne Achatkugeln, deren Bergkrystalle man sonst (denn der Stollen ist längst vermauert) unter dem Namen der Mutzschener Diamanten verhandelte. Das schon 1602 umgebaute Schloß erlitt nebst der Stadt 1713 einen Hauptbrand. — Das lange Dorf

Fremdiswalde († †. 520 E.) zwischen der Haide und dem Stenzwalde, Centralpunkt eines großen Lesevereins, mit Mühle, Gasthof und mehren Teichen, wurde 1637 fast völlig niedergebrannt, war (seit 1755) Geburtsort des Leipziger Componisten Hausius, und hatte ehemals eine Burg, die bis 1459 böhmisches Lehn war.

2) Amtsdörfer.

a) Wermsdorf (vom Namen Warmold; † †, fast 1.600 E.) in der darnach genannten Haide, an den Leißnig-Torgauer und Grimma-Oschatzer (sonst auch Leipzig-Dresdener Post-) Straßen, liegt hinsichtlich des alten Posthauses nach Wurm unter 51° 16′ 56″ Br. und 30° 35′ 32″ L., nach v. Gersdorf 524′, hinsichtlich des Schlosses aber nach Lohrmann 509′ hoch, ist im Kreisbezirke nach seiner Seelenzahl das dritte Dorf, und enthält außer den Forst-, Justiz- und Rentämtern auch eine Posterpedition, 1 Oberförster, 1 Förster, 1 Apotheke, 1 Chausseehaus, 1 Lehngericht mit Brauerei, 3 Gasthöfe, 1 Ziegelei, graduirte Aerzte, Advocaten, überhaupt viel Aehnliches mit einem Städtchen. Auf der Stelle der ehemaligen Burg baute Joh. Geo g I. das heutige Jagdschloß, das man nicht mit dem im Süden sehr nahen Hubertusburg verwechseln darf. Die Kirche zeigt ein Bild von Oeser und die Orgel war sonst die der Leipziger Universitätskirche. Der Ort liefert u. a. viel Puppenköpfe und Wanduhren. In der Nähe finden sich heidnische Alterthümer, und im Südwesten verbreitet sich der 135 Acker große Horstsee mit einer Insel. Dem Forstamte unterliegen die 9 Försterein der Aemter Grimma, Wurzen, Leipzig, Mutzschen, Mügeln und Oschatz, und die 5 der letztern 3 Aemter auch dem hiesigen Oberförster. — Das ehemalige Jagdschloß, nunmehrige Landesgefängniß

Hubertusburg steht unter 51° 16′ 44″ Br. und 30° 36′ L., nach Lohrmann 557 bis 577′ hoch, auf einem Hügel. Dieses wahrhaft königliche Gebäude errichteten seit 1721 besonders Naumann und Knöfel für August I. und II.; die Preußen aber zerstörten es 1760 bis auf den prächtigen Hubertussaal und die schöne, mit Kunstwerken von Torelli, Sylvestre und Permoser geschmückte Kirche, die nun eine katholische Pfarrkirche mit großem (auch das Waldheimer Zuchthaus begreifenden) Sprengel und eine Pfarrschule ist. Auch den kostbaren Garten ließ der große Friedrich zerstören, um den Unfug der Alliirten in Charlottenburg zu rächen. Die Zimmer für den Hof, der bis etwa vor 10 Jahren häufig hier jagte, waren in den Nebengebäuden. Jetzt enthalten diese und das Schloß selbst theils Pensionärs-Wohnungen, theils ein Magazin, theils die berühmte, sonst königliche Steingutfabrik, welche den Thon von Colditz bezieht, auch Geschirr mit Kupferabdrücken und Steinpergament liefert, und 1836 vom bisherigen Director Vogelgesang auf eigene Rechnung übernommen wurde. Noch gibt es ein Reithaus und die Gärtnerei. Auch wurde 1835 ein Theil des Schlosses eiligst zu einer Geodätenschule eingerichtet, 1836 aber das Ganze zu einem Landesgefängniß bestimmt. Geburtsort (1739) des Prinzen Clemens Wenzeslaw, Kurfürst von Trier, zuletzt Bischofs von Augsburg. Stiftung des Heinrichsordens 1736. Friedensschluß am

Februar 1763 nach dem (6½- oder) 7-jährigen Kriege. — Sämmtliche Gebäude von Hubertusburg enthalten gegen 250 Seelen.

b) Böhlitz (ſ. o.) hat mit den Schloßhäuſern 230 E., und liegt ſüdweſtlich dicht bei Mutzſchen.

c) Bei Göttwitz (120 E.; an der Döllnitz) iſt der 122 Acker große Göttewitzer See. — Bis 1836 gehörten dem Amte Colditz zu: Ablaß († †, 200 E.), Köllmichen und Querbitzſch (170 E.) am Anfange der Döllnitz; dem Amte Grimma: Regkwitz und Kleinquerbitzſch; dem Amte Rochlitz Zſchannewitz — Leipen und Mehlis ſind einzelne Güter.

3) Rittergüter.

a) Mahlis († †, 610 E.) an der Döllnitz und nächſt der Oſchatzer Straße, Fundort merkwürdiger Steine, z. E. des Weltauges, Opals, Amethyſts u. a., war bisher ein Staatsgut, gleich

b) Colmen, welches nur dem Rittergute nach hierher, als Dorf ins Amt Oſchatz gehört. — Von

c) Mutzſchen ſprachen wir ſchon.

d) Döben, bisher im Amte Oſchatz, hat keine Oekonomie, ſondern beſteht nur aus den Zinſen eines Dörfchens.

XIII. Das Amt Oſchatz,

im Bezirke das nordöſtlichſte und allein an die Elbe (die es vom Hainer Amte ſcheidet) ſtoßende, grenzt übrigens im Norden an Preußen, im Weſten an Wurzen, im Südweſten an Mutzſchen, im Süden an Mügeln, im Südoſten an Meißen, hat gegen dieſes ziemlich ausgezackte Grenzen, doch im Ganzen eine gute Geſtalt, reicht in die Breite von 50° 13½ bis zu 26¼ Minuten, in die Länge von 30° 33½ bis zu 58′, iſt daher aus Südoſten nach Nordweſten 4½ M. lang, enclavirt das Wurzener Dorf Knathewitz und viele Meißniſche Ortstheile, hat durch Colm bei Wurzen, durch Lichtenſee und halb Polzſchen im Amte Hain, ſo wie durch einige Ortstheile im Meißniſchen kleine Parcellen, wurde aber doch 1836 bedeutend beſſer dadurch arrondirt, daß man dazu von den Meißniſchen Aemtern Stennſchütz, Sahlaſſan und Salbitz, ingleichen viele Ortstheile und die Obergerichte über viele Orte zog, hingegen Röcknitz an's Amt Wurzen, Döbern an's Amt Mutzſchen, Theile von Gloſſen und Wetitz an's Amt Mügeln, Linnwitz und Technitz an's Amt Leißnig abgab. Wenn nun bis daher das Amt auf 7,^{336} □M. außer den 3 Städten (1834 mit 9.343 E.) 95^{23}/$_{2}$ Dörfer — deren nur 5½ dem Staate gehörten — und 37 Rittergüter zählte, ſo mögen jetzt 7⅗ □M. mit 33.000 Seelen, ferner 101 ganze und noch immer viele halbe Dörfer, endlich 38 Rittergüter anzunehmen ſeyn; dazu kommen viele Vorwerke und einzelne Mühlen. 1834 fand man in 4.487 Häuſern 31.557 Seelen, 2.601 Pferde, 16.107 Rinder, 39.761 Schafe, 509 Ziegen, 6.140 Schweine und 1.383 Bienenſtöcke; Schaf-, Bienen- und Schweinezucht ſind alſo ſehr bedeutend. Der im Nordweſten ſandige, übrigens fruchtbare, meiſt hugelige Boden hat ſeinen niedrigſten Punkt (270′) am Austritt der Elbe nach Preußen, den höchſten (nach Lohrmann 959′) auf dem Colmberge, außer welchem wir den dürren Berg bei Laaß, den Schmorkauer Ottenberg, den Lupper Steinberg, den Colmer Mühlberg nennen Im Allgemeinen hat das Amt von 350 bis zu 500′ Seehöhe. Nach der Elbe fließen die Döllnitz, die Jahna, auch die verbundenen Dahlener und Bruchbäche oder die Luppe, die jedoch erſt in Preußen mündet. In der Nordweſthälfte, beſonders an der Landesgrenze, gibt es ſtarke Waldungen; Kauf- und Verkauf des Holzes mögen einander wohl ziemlich ausgleichen. Dagegen verhandelt

man viel Korn und Weitzen in's Gebirge, baut auch viel Raps, und gewinnt beſonders durch Schafzucht. Man gräbt auch Torf und Thon, bricht Wetz- und Kalkſtein; Fabrikgewerbe aber blühen nur in den Städten. Die Steuern werden in Oſchatz und Strehla geſammelt. Die Förſter zu Börln und Colm ſtehen unterm Forſtamte Wermsdorf, alle Pfarrer unterm Superintendenten in Oſchatz. Die drei Städte wählen ihren Landtagsdeputirten mit in Meißen, und die Dörfer bilden mit dem nördlichen Drittheile des Amtes Meißen den elften Wahlbezirk.

1) Die Städte.

a) Oſchatz (urkundlich Oszec, d. h. Aspenheim), eine uralte, doch meiſt regelmäßig gebaute Mittelſtadt mit ſelbſtſtändigem Rathe, Sitz eines Superintendenten, der vor Abſonderung der 1835 gebildeten Ephorie Döbeln 45 Pfarreien mit 54 Geiſtlichen und 72 Lehrern inſpicirte, der Juſtiz-, Rent-, Steuer- und Poſtämter, einer Bezirksſteuereinnahme, einer Brandhülfscaſſe für Geiſtliche, bis 1834 auch Garniſon eines Bataillons leichter Infanterie, liegt hinſichtlich des Hauptkirchthurmes unter 51° 17′ 58″ Br. und 30° 46′ 16″ L., auf der Hälfte der Leipzig-Dresdener Straße, auch an den Torgauer und Strehlaer Straßen nach dem Gebirge, in angenehmer Hügelgegend an der Döllnitz, die Lohrmann 347′, ſo wie die Poſt 400′ hoch fand. Der Ort hatte 1834 in 686 Häuſern 5.362, und zählt nun gegen 5.600 Seelen. — Von der urſprünglichen Burg, deren Reſte in den ſogenannten Keilgärten gänzlich verſchwunden ſind, und die von jeher markgräflich war, nannte ſich ein Adelsgeſchlecht, und 1359 finden wir hier mehre Freihöfe, deren einer nun den Tuchmachern gehört. Das hohe Rathhaus am Hauptmarkte, 1549 und nach 1619 umgebaut, verwahrt wichtige alte Documente und Kunſtwerke. In der 110 Ellen langen und 52 Ellen breiten, zwiefach gethürmten, nach den Bränden 1529 und 1616 theilweiſe erneuten, ſchönen gothiſchen Aegidiuskirche, welche vor 330 Jahren 17 Altäre enthielt, findet ſich außer der Kloſterbibliothek auch eine treffliche Orgel Noch älter iſt die 1246 geſtiftete Marienkirche mit ihrem uralten Altare, Reſt eines Minoritenkloſters, deſſen Guardian Jakob Voigt Luthers Freund und Advokat aller Meißniſchen Minoritenklöſter war. An dieſe Kirche ſtößt die Annenkapelle, und an's Spital die kleine Georgenkirche mit ſchönem Flügelaltare. Der Geiſtlichen ſind 3, der Schullehrer 6. Unter jenen iſt der Superintendent jedesmal zugleich Gerichtsherr über Poppitz bei Mügeln. Wir bemerken noch den Stadthof oder Marſtall, das rothe Vorwerk, das Thalgut, die Rathsziegelei, 3 Mühlen, mehre Brauereien, Färbereien, 1 Chauſſeehaus, das Spitalgut u. c. Stadtgüter. Die ſonſt reſpectablen Feſtungswerke bedecken jetzt Spaziergänge. — Uralt iſt hier das Gewerbe der (jetzt 120 bis 130) Tuchmacher, deren zum Theil feines Fabrikat gegen 40 Fabrikanten auf den Meſſen abſetzen. Vor 100 Jahren blühte auch die Seiden- und Halbſeidenweberei. Es gibt jetzt 2 Wollſpinnereien, unter etwa 20 Handlungen mehre Eiſen- und 1 Linnenhandlung. 8 bis 9 Tuchbereiter, mehre Walken, 20 Gärber, gute Hutmacherei, ſeit 1785 einen Woll-, ferner 3 Kram- und 3 Viehmärkte, endlich 1 Buch- und Notendruckerei mit Leihbibliothek und Zeitblatt. Die Stadt beſitzt große Fluren, worauf man auch Krapp und Tabak baut, viele Waldſtücke, das Vorwerk Pappenheim an der Grimmaiſchen Straße, 1 Steinbruch, 3 Teiche u. ſ. f., vergibt auch in Grimma mehre Freiſchülerſtellen, ſo wie einige Stipendien. Die Schule war ehemals ein Lyceum. Das Patronat allhier übte 1352 bis 1539 das Kloſter Seußlitz aus. — Hauptbrände erlitt Oſchatz 1429 (durch die Huſſiten), 1616 und 1833, zweimalige Eroberung 1547. Im Rolandsgarten mag man wohl nächſt jenen des Colmbergs die erſten Meißniſchen Landtage gehalten haben. Entfernt im Weſten ſieht man Reſte der Burg Oſterland, deren Name wohl aus jener Zeit ſtammt, wo man anfing, auch die Oſterländiſchen Vaſallen mit zu den

Meißnischen Landtagen zu ziehen, und die schon 1379 das „wüste Steinhaus“ hieß. In der nähern Schwedenschanze finden sich Urnen u. a. Alterthümer, in der Umgegend aber Onyx- u. a. Geschiebe von Halbedelsteinen.

b) Dahlen (ursprünglich Dole, d. h. Tiefheim; nach Einigen Hauptort der Landschaft Daleminzien, da es doch vielmehr an deren Grenze gelegen) liegt 1¾ Meile nordwestlich von Oschatz, am Dahlener Wasser und der Leipzig-Strehlaer Straße, gehört zum dasigen starken und sehr nutzbaren Rittergute, und zählte 1834 in 301 Häusern 2.040, jetzt 2.100 Seelen. Bemerkung verdienen die ihrer Gründung nach uralte Kirche, das seit 1744 angelegte schöne große Schloß, welches Friedrich II. mehrmals (z. E. während der Hubertusburger Friedenstractate) bewohnte, der große Park (einer der ersten englischen Styles in Deutschland), viele Mühlen, 2 Gasthöfe, das Spital, die Fällmeisterei; hingegen hat ein Orkan 1715 das Rathhaus ruinirt. Der östliche Ortstheil, jenseits des Baches, war ehemals ein Dörfchen Zisse (= Weitzenheim) oder Kleinzissen. Im Norden gibt es sowohl eine Serbenschanze, der Burgsberg genannt, als auch Spuren der Jäckelsburg, die schon Heinrich I angelegt haben soll. Von dessen Nachfolgern kam Dahlen zunächst an die Zeitzer Bischöfe, die damit die Markgrafen beliehen. — Der Ort hat bedeutende Oekonomie, geringe Lein- und Barchentweberei, 3 Jahr-, starke Roß- und Viehmärkte, 1 Bleiche, auch im Spitalholze einen längst versumpften Salzquell, und litt durch Feuer besonders 1430, 1619 und 1681. Das gräflich Bünauische Rittergut hat höchst edle Schäferei, starke Brauerei, Fischerei, Holzung, Torfstecherei; auch trieb es früher Maulbeer-, Krapp- und Tabaksbau, so wie Seidenhasenzucht. — Geburtsort (1754) des Dresdener Predigers Cramer und (1770) des Grimmaischen Componisten Professor Hartmann.

c) Strehla (ursprünglich Strellis, d. h. Pfeilheim) gehört zum dasigen, längst v. Pflugischen Rittergute, war Hauptort eines Burgwards, dann einer großen Herrschaft, auch Sitz von Burggrafen, liegt hinsichtlich des hohen Kirchthurmes nach Oberreit unter 51° 21′ 18″ Br. und 30° 53′ 20″ L., nach der preußischen Elbvermessung unter 51° 21′ 15″ Br. und 30° 53′ 26½″ L., 1¾ Meile nordöstlich von Oschatz, auf dem letzten Hügel des linken Elbufers, in fruchtbarer Pflege. Lohrmann fand die Kirche 372′, den Stern 355′, die Schiffmühle nur (!) 255′ hoch. — Der uralte Ort zählte 1834 in 238 Häusern 1 941 (jetzt 2.000) Seelen, hat ein Untersteuer- und Elbzollamt; einen Hauptausladeplatz (besonders für das nach dem Gebirge gehende Korn), starke Schifffahrt und Speditionshandel, eine wichtige Fähre, eine große technisch-chemische Fabrik, gute Oekonomie, Töpferei, 3 Jahr- und Viehmärkte, in der Kirche eine 1585 von Tatze gefertigte thönerne Kanzel und einen hübschen alten Altar (den Franz Dietrich in Freiberg 1605 als ein Pflugisches Familiendenkmal fertigte), 2 Geistliche und 3 Lehrer. Der Oberpfarrer ist Gerichtsherr über das im Südwesten nahe gelegene Kleinrügeln (130 E.). Man gewinnt auch Thon, Schiefer und Wetzsteine. In dem theilweise noch uralten, weitläuftigen, zwiefach gethürmten Schlosse, davon ein Herrengeschlecht sich nannte, und welches die Stadt sehr ziert, soll schon Kaiser Otto I. einen Fürstentag gehalten haben. Das starke doppelte Rittergut, einst Kaiser Karls IV. Schatullgut und 1370 bis 1459 böhmisches Lehn, kam 1384 an das Pflugische Geschlecht, eine Seitenlinie der alten böhmischen Könige, und treibt einigen Weinbau.

2) Amtsdörfer.

a) Merkwitz (††, 330 E.) unter des Oschatzer Superintendenten Collatur, hat ein Chausseehaus an der Leipziger Straße.

b) Kleinböhla (130 E.) zum Theil Wellerswaldisch.

c) Großganzig (††, mit Kleinganzig 410 E.) östlich von Oschatz, gehört meist der Meißener Schule.

Digitized by Google

d) Zſchöllau (200 E.) nördlich von Oſchatz, wurde auf einer Wüſtung angebaut. Dabei der weit ſichtbare Huthhügel.

e) Sahlaſſan (150 E.) bis 1835 unterm Meißener Procuraturamte, liegt an der Landesgrenze, und gab vor 500 Jahren einem Adelsgeſchlechte den Namen. — Von

f) Lonnewitz (vergl. Bornitz) gehören hierher u. a. das Landgericht, der Gaſthof und das Chauſſeehaus. — An der Landesgrenze liegen

g) Trepitz (190 E.) mit Gaſthof an der Belgernſchen Straße, und

h) Olganitz (150 E.) mit Gaſthof, Teichen und Thongruben. Beide waren bis 1815 Mühlbergiſch. Dabei das Forſthaus Reudnitz. — Südweſtlich von Oſchatz ſteht das Freigut Strieſa.

3) Rittergüter.

a) Zubehör von Strehla (ſ. o.) ſind: Görzig (= Hügelort; 200 E.) der tiefſte Ort im Amte, mit Vorwerk und Weinbau. Im Süden das Vorwerk Trebnitz (= Holzheim). — Lichtenſee (†, 280 E.; Gaſthof und 2 Windmühlen) liegt an der Dresden-Wittenberger Straße und — wie die hieſigen Antheile an Pulſen in der Röderaue, und Boberſen an der Elbe — im Umfange des Amtes Hain, auch in daſiger Amtshauptmannſchaft.

b) Oppitzſch (urkundlich Vpſchez) zwiſchen der Elbe und der Strehla-Meißniſchen Straße.

c) Gröba (††, 480 E.) über die Elbe erhöhet, an der Döllnitz, der erwähnten Straße und der Meißniſchen Amtsgrenze, in trefflicher Gegend gelegen, hat hohe Dämme, eine neue Kirche (denn die Fluth 1784 ſchwemmte die frühere weit hinweg) einigen Krapp- und Tabaksbau. Auf dem nach Lohrmann 292′ hohen Kutzſchenſteine, einer Granitklippe, ſteht das mit guter Brauerei und Schäferei verſehene Rittergut, einſt Kaiſer Karls IV. Schatullgut.

d) Merzdorf (vom Namen Martin; 120 E.) mit Mühle, Gaſthof, hohem Herrnhauſe, Faſanenrechte und ziemlicher Holzung. In der Döllnitz ſoll man ehedem Gold gefunden haben. Das Vorwerk iſt in Bochra (140 E.).

e) Canitz (d. h. entweder Geiers- oder Kiefernheim; ††, 330 E.) an der Döllnitz, den Oſchatzer-Hainer und Strehlaer-Döbelnſchen Straßen angenehm gelegen, mit Gaſthof und Mühle, litt 1590, 1724, 1803 und 1805 große Brände. Das ſchöne Rittergut, Stammort derer v. Canitz, hat ſtarke Schäferei und Fiſcherei, auch 1 Weinberg bei Strehla, eine Schäferei in Schwarzroda, ein Vorwerk in Leckwitz (150 E.).

f) Borna (= Fichtenheim; ††, mit einer Döllnitz-Mühle und 280 E.) am ſogenannten Kaiſerwege nach Strehla, hat ein hohes umwalletes Schloß, ſtarken Feldbau, gute Brauerei, am Ottenberge (im Nordweſten) Weingärten und in der Kirche ein Cranach'ſches Bild. — Dazu Clanſchwitz (150 E.), Terpitz (††, 200 E.; an der Belgernſchen Straße; Stammort eines Adelsgeſchlechtes) Zaußwitz (†, 330 E., mit holländiſcher Windmühle und Gaſthof am Strehlaer Richtwege) und Laaß oder Laas (††, 330 E.) an der Belgernſchen Straße mit Vorwerk und Gaſthof. Die weit ſichtbare Laaſer Kirche enthält einen gothiſchen Flügelaltar und ein ſchönes Ecce Homo; die Sage bringt hierher ein Klöſterchen. Der Dürren- oder Lattenberg, an welchem man Feuerſteine ſammelt, erreicht 527′ Seehöhe. — Das Rittergut beſitzt auch die Stätte der Burg Hain im Wermsdorfer Walde.

g) Bornitz (= Fichtenheim; ſonſt Burnis; 170 E.) gegenüber von Borna und urſprünglich wohl damit nur ein Ort, zeigt auf dem Schloßthurme die Vitus-Statue, hat einen ſchönen Garten und ſtarke Wirthſchaft, und gilt insgemein für den Stammort

der Meißnischen Erbtruchsessen, was jedoch keineswegs ausgemacht ist, da sie sich bald von Borna, bald von Bornitz schrieben, da der erste bekannte Ahn sich Albert von Pores nannte, und da sie erweislich die Stadt Borna ebenfalls gehabt haben; nach dieser daher dürften beide Dörfer benannt worden seyn. Ja, der erste bekannte Meißnische Truchseß (1191) hieß Otto von Grateen (Gräthen bei Grimma??). — Als das Geschlecht um's Jahr 1410 Bornitz verkauft hatte, nannte es sich nach Wellerswalde. — Hierzu Lonnewitz (= Sonnendorf, †, 350 E.; vergl. die Amtsdörfer); das zum Theil Bornaische Schönnewitz (= Schilfdorf; 220 E.), Wadewitz (mit Vorwerk und 130 E.) und viele Ortstheile. — Bei Bornitz oder Kleinragewitz soll auch der Anschluß der Chemnitzer Eisenbahn an die Leipzig-Dresdener erfolgen.

h) Mautitz (†, 210 E.) nächst der Dresdener Straße.

i) Grubnitz (180 E. und Mühle) und Ragewitz (= Korndorf; 180 E. und Mühle) verbundene Güter, beide an der Jahna (worin man sonst geseift) und der Dresdener Straße. In Ragewitz ist eine alte Betsäule, Rest eines Ziergartens. Es gilt für den Geburtsort des Meißnischen Bischofs Johann VII. v. Schleinitz. Die Burg Ragewitz aber soll nicht hier, sondern in Kleinragewitz bei Bornitz gestanden haben. — Dazu Bloßwitz (††, 220 E.) an der Jahna, und ein Theil von Tragen oder Trogen (= Straßendorf) mit 90 E., Thongrube, Gasthof und sehr starken Gütern.

k) Seerhausen (urkundlich Seruse, wahrscheinlich Hauptort eines Burgwards; 430 E.) an der Jahna und der Dresdener Straße, mit großem gethürmtem Schlosse, Kapelle, der in Sachsen noch einzigen Rolandssäule, altem schönem Ziergarten, starker Brauerei, Mühle, Gasthof und Chausseehaus. Hier war 1704 bis 1726 die Poststation. — Groptitz (mit dem Vorwerke) lieferte sonst Brennthon an die Meißener Fabrik. — Roitzsch (1071 Rocina; 170 E. und Mühle) und Strieganitz (††, 120 E.) mit vielen starken Gütern, liegen entfernt vom Amte, bei Lommatzsch. Nächstdem gehören noch viele Ortstheile hierher.

l) Stösitz, Stöschütz (120 E.) nächst der Dresden-Wermsdorfer Straße, mit hübschem Rittergute, Parkanlagen und Mühle an einem Nebenbache der Jahna. Das Vorwerk ist in Plotitz (mit 230 E.).

m) Stauchitz (ursprünglich Stuchewitz, d. h. Paßdorf; 310 E.) in gleicher Lage, mit Mühle, Gasthof, guter Brauerei, ansehnlichem Garten u. s. w., Fundort von Anticaglien, welche die starke v. Zehmen'sche Sammlung allhier (jetzt jedoch in Graupzig) veranlaßten. 1809 bivouaquirte hier der Herzog v. Braunschweig-Oels. Poststation 1726 bis 1816; beim Posthause eine weit berühmte Nelken- und Aurikelsammlung. Geburtsort des Dresdener Bibliothekars Hofrath Daßdorf (l. 1750 bis 1812).

n) Hahnefeld (140 E.) mit schönem neuem Rittergute an der Jahna. Auch hier finden sich Antiken.

o) Hof (††, 540 E.) mit Jahna-Mühle, Gasthof an der Lommatzscher Straße, großem Lustgarten, schönem gethürmtem Schlosse und einer als Stall benutzten Kapelle. Der kostbare Altar der Kirche (die auch eine gute Orgel besitzt) wurde 1621 als Schleinitz'sches Familiendenkmal gesetzt. Ein nobilis de Domo kommt schon 1212 vor, und man darf vermuthen, daß die Burg ein deutsch-königlicher Palast gewesen. Auch das Vorwerk in Raitzen (130 E. und Mühle) war sonst ein Rittergut nebst Kapelle, und zeigt außer großen Obstpflanzungen auch Sachsens größte Scheune. Die berühmte Schäferei ist in Nasenberg (90 E.). Noch gehören hierher Dobernitz (100 E.), einst dem Riesaer Kloster gehörig), Antheile von Reppen (330 E.) u. a. O.; endlich Hohwussen (†, 180 E.) an der Mügelnschen Grenze. Die weit sichtbare Kirche steht in einer Umwallung, dem Reste der Serbenfestung Woz, die später Hauptort eines Burgwards und der Zupanie Wossin war, und bei welcher Graf Wiprecht

1080 ſich mit den Czechen vereinigte. Noch im 30jährigen Kriege diente ſie als Feſtung.

p) Stennſchütz 130 E.) bis 1836 im Amte Meißen, mit kleinem Dorfe, war Stammort derer v. Stenzſch, und

q) Zöſchau (††, 80 E.) ſüdlich von Oſchatz, mit ſchönem Garten, Pappelalleen u. ſ. w., ſoll das Stammgut derer v. Zöſchau ſeyn. Dazu Weichteritz (140 E.), das Vorwerk Rechau, u. a. O.

r) Caſabra (270 E.) mit Torfbruch und Schäferei, Stammort derer v. Koſſebraden (d. h. Ziegenfurt) liegt an der Dresden-Wermsdorfer Straße und der Mügeln-ſchen Grenze. — Eben da und an der Döbeln-Oſchatzer Straße iſt

s) Naundorf (††, 390 E.) mit Gaſthof und einer der edelſten Schäfereien auf Erden.

t) Leuben (= Tiefendorf; 200 E.) an der Wermsdorfer Straße; hat 1 Mühle an der Döllnitz, und bis zum Brande 1815 ſtand auf dem Schloßthurme eine Poſtſäule. Früher war hier eine Kapelle. Das Herrnhaus ſteht unter 51° 15′ 11″ Br. und 30° 42′ 22″ L. — Dazu Zeicha (100 E.) bei Hohwuſſen. — An erwähnter Straße liegt auch

u) Oetzſch (190 E.).

v) Saalhauſen (90 E.) mit Schloßkapelle an der Döllnitz und Döbelnſchen Straße, gilt für das Stammhaus des einſt ſo berühmten Geſchlechtes. — Dazu Müh-len in Kreyſcha und Altoſchatz, das Meiſte von Thalheim (160 E.), die im Amte Noſſen gelegene Muldenmühle Grunroda, die Schäferei Heida, Lampers-dorf (†, 240 E.) an der Grimmaiſchen Straße und Wermsdorfer Haide; endlich Limbach (††, 260 E.) mit einem Vorwerke, an der Mügeln'ſchen Grenze; die Collatur daſelbſt übte das Kloſter Sornzig aus.

v) Alt- oder ſonſt Alden-Oſchatz (d. h. das Dorf für die Oſchatzer Burg-fröhner; †, 260 E.) mit einer Döllnitz-Mühle, ſonſt ein Pfarrdorf, hat ein doppeltes Rittergut mit Schäferei und eine Heidenſchanze.

w) Schmorkau (†, 180 E.) an der Strehlaer Straße und der Döllnitz. Ebenda liegt

x) Mannſchatz, Manſchwitz (130 E.) mit Schäferei und einigem Weinbau. Eine 1799 vom Orkan ruinirte Robinie (Pſeud-Akacie) allhier galt allgemein für die älteſte in Deutſchland, und veranlaßte ſogar ein beſonderes Schriftchen.

y) Wellerswalde (vom Namen Walther? — ††, 330 E.) an der Luppe, mit 1 Mühle, ſchloßmäßigem Herrnhauſe und ſtarker Bienenzucht, war bis 1817 Sitz einer Zeidlergeſellſchaft. Das Schloß der Meißniſchen Erbtruchſeſſe v. Wellerswalde verbrannte 1683; ſchon vor dieſen gab es hier ein Geſchlecht v. Balderswalde. — Dazu Gannitz (110 E. und Freigut; an der Belgernſchen Straße), Leißnitz (= Waldheim, mit 150 E. und Mühle an der Luppe), Lübſchitz (160 E.; an jener Straße), Klö-titz bei Laas (200 E.) und Bucha (= Gottesort; ††, 290 E.) am Buchbache und der Leipzig-Mühlberger Straße.

x) Lampertswalde (vom Namen Lamprecht; ††, 700 E.), am Dahlener Waſſer bis zur Luppa herab ausgebreitet, mit 2 Friedhöfen, 4 Mühlen, Ziegelei, Steinbruch, ſtarker Flur, und 1 Gaſthof an der Strehla-Leipziger Straße. Das hohe ſchloßmäßige Herrnhaus hat Wall und Graben. Geburtsort des Leipziger Banquiers Kammerrath J. G. Frege (l. 1715 bis 1781) und des Oberlandbaumeiſters Erner. — Hierzu Zeuck-ritz (220 E. und Vorwerk) an der Strehlaer Straße und den Grenzwäldern; Möhla an der Luppe, mit 80 E. und Papiermühle; Sörnewitz (= Finſtersdorf; ††, 290 E. und Mühle) an der Luppe und dem Buchbache.

aa) Cavertitz (vulgo Kärz; ††, 300 E.) an der Landesgrenze und Belgernſchen

Straße, mit 1 Mühle an der Luppe, 1 Gasthof, Schloß, berühmter Schäferei, Burgstatte und Granitbrüchen, gehörte bis 1815 in's Mühlberger Amt. Dazu Schöna (= Schilfheim; 170 E.).

bb) Das Thallwitzer Beigut Ochsensaal († 200 E.) liegt an den Grenzwäldern.

cc) Heida (160 E.) früher im Torgauer Amte, hat einen schönen Garten, große Teiche, auch in Knathewitz (s. A. Wurzen) ein Beigut. Die am nahen Stolpenberge gelegnen Steinbrüche gehören hauptsächlich

dd) nach Dorn- oder Dörrenreichenbach († 320 E.) an der Wurzener Grenze und der Strehla-Leipziger Straße, ehedem ebenfalls im Amte Torgau. Dazu gehört Meltewitz (= Hohendorf) mit Gasthof an der Hainstraße.

ee) Börln (urkundlich Burulyn, d. h. Fischerdorf; †† 380 E.) in waldiger Gegend an der Wurzener Grenze und am Anfange der Lossa, mit Mühle, Forsthaus, schönem Schlosse, sehr starkem und nutzbarem Gute, berühmter Schäferei, wichtigen Teichen und Hölzern, auch Torfgruben, so wie mit Spuren der Stammburg derer v. Burlin. Zum Beigute Radegast (50 E.; genannt wohl nach dem Serbengotte Radegast) gehören die nur durch die Luppe getrennten Dörfer Deutsch- und Wendisch Luppe (= Tiefenort; †† 840 E.) an den Leipzig-Dresdener und Torgau-Leißniger Straßen, nächst der Wermsdorfer Haide. Dieser Ort ähnelt einem Städtchen, hat 1 Forsthaus, 2 Mühlen 1 Poststation, mehre wichtige Gasthöfe, Stein- und Torfbrüche, ist meist neugebaut und war Stammort eines vor 500 Jahren sehr begüterten Geschlechtes. Größtentheils gehörte es dem Kreuzkloster bei Meißen.

ff) Zubehör von Dahlen (s. die Städte) ist Schmannewitz (††, 480 E.) an der Oschatz-Wittenberger Straße, mit Teichmühle und Ziegelei.

gg) Großböhla (urkundlich Belin. d. h. Helldorf; ††, 330 E. an der Dahlener Straße, mit altem Herrnhaus, Mühle, Teichen und Torfbrüchen, sonst auch Krapp- und Weinbau.

hh) Alt- und Neukötitz (70 E.) ein doppeltes starkes Gut mit schönem Herrnhaus und Garten. Dazu die an der Dresdener Straße gelegenen Dörfer Malkwitz († 290 E., nebst Mühle an der Luppe) und Calbitz (= Schlammdorf; †† 850 E.) mit Vorwerk, dem Postgute (wo sonst eine Poststation gewesen), der schönen Bergschenke, einem dritten Gasthofe, 2 Mühlen, starker Bienenzucht, Steinbrüchen u. s. w. Sonst hatte Calbitz Jahrmärkte und sein eigenes Scheffelmaß. Nahe im Süden steigt der Colmberg an.

ii) Collm, Collmen, ist zwar als Rittergut (bis 1836 Staatsgut) ins Mutzschener, als Dorf hingegen († 210 E.) ins hiesige Amt gezogen. Es liegt in der Wermsdorfer Haide, ¾ Meilen westlich von Oschatz, am Windmühlenberge und dem viel höhern Colmberge, hinsichtlich der Pfarrkirche 678′ hoch. Der überaus weit sichtbare Colm- oder Kulmberg, der wegen seiner Holzung wenig Umsicht gewährt, erreicht unter 51° 18′ 19″ Br. und 30° 40′ 22″ L. nach Lohrmann 959′, nach v. Charpentier 1.027′ Seehöhe, und dient als Wetterprophet. Auf oder an demselben hielten die Markgrafen im frühern Mittelalter ihre placida provincialia oder Ständeversammlungen. Auch lagerte an demselben 1425 Friedrich v. Brandenburg auf seinem Hussitenzuge.

Weitzschenhain (80 E.), bei Lommatzsch isolirt gelegen, gehört nach Schweta im Amte Leißnig.

XIV. Die Aemter Mügeln und Sornzig,

davon jedoch letzteres eigentlich nur ein dem Staate zur Obhut anvertrautes Gut ist, dessen Einkünfte nothwendig und ohne Abzug dem Fräuleinstift zu Dresden zufallen,

Sechzehntes Kapitel. 1. Abschnitt. 1. Unterabschnitt. 1. Titel. 1.

gemälden und weitläufiger Parochie, auch 2 Geiſtlichen, zieht den Nutzen von dem jährlichen ſehr wichtigen Stoppel-, Flachs-, Federn- und Viehmarkte. Die Pfarrei war eine Meißniſche Stiftspräbende. Hier beſteht ein Mäßigkeitsverein.

b) Crellenhain (380 E.) der Stadt gegenüber.

c) Schlagwitz (100 E.) mit Landſchöppengut, am Stadt- oder Haſenbache.

d) Schleben (100 E.) ums Jahr 1300 Stammort derer v. Schlibin, die nicht mit denen v. Schlieben zu vermengen ſind.

e) Schmorren bei Jahna hat ausgezeichnet ſtarke Güter.

f) Bei Sehlis oder Seelitz (80 E.) finden ſich Opale, Weltaugen und Bergkryſtall.

g) Von Zſchaitz im Amte Meißen gehört hierher die dem Pfarrer unterthänige Hälfte.

h) Kiebitz, Kybitz (††, 740 E.) ¾ Meilen ſüdöſtlich von Mügeln, gehört theils auch dem hieſigen Paſtor und zum hieſigen Rittergute, enthält ein Landſchöppengut des Amtes Meißen, 1 Mühle und 1 Kalkofen, war Stammort eines Adelsgeſchlechtes und Hauptort einer Zupanie.

i) Jahna (††, 420 E.) liegt anmuthig an der Jahne, unweit Staucha, an der Oſchatz-Lommatzſcher Straße, gab denen v. Gan oder v. der Jhane den Namen, war Hauptort eines Burgwards, und gehört theilweiſe zum hieſigen Rittergute, welches jedoch längſt ſchon Goldhauſen heißt, obwohl es auf der Stelle der Burg Gana (die man aber ohne Grund für die 928 von Heinrich I. eroberte ſerbiſche Hauptgrenzfeſtung nahm) ſteht; es gehört auch nicht in hieſiges, ſondern ins Wurzener Amt. Auf dem Kirchboden verwahrt man einen alten, etwas roh gearbeiteten Flügelaltar.

β) Neue, ſeit 1836.

k) Die Vogtei Schrebitz begreift diejenigen 14 Dörfer, welche in hieſiger Gegend der Meißener Landſchule gehören, früher daher zum Schulamte bezirkt waren, gewiſſermaßen eine eigene Corporation unter dem Vogt und den Viertelsmeiſtern bildeten, und etwa 1.500 Seelen enthalten. Bemerkung verdienen: Schrebitz ſelbſt (††, 540 E.), ehedem Hauptort des Burgwards Serebez, ½ Meile ſüdlich von Mügeln, mit Mühle, ſehr alter Kirche und ausgezeichnet ſtarker Pfarrei; der Pfarrer beſitzt auch jedesmal das Vorwerk Kroppach. Der Kalkofen iſt königlich. Urſprünglich gehörte Schrebitz dem Kloſter Seußlitz. — Däbritz (60 E.) mit einem Kalkbruche. — Döhlen begreift nur 1 Mühle und 2 Sechshufener. — Görlitz (= Hügeldorf; 60 E.) mit Mühle. — Gallſchütz († 280 E.) an der Leißniger Grenze. — Wolsdorf (100 E.). — Obergrauſchwitz (100 E.) zwiſchen Mutzſchener und Grimmaiſchen Orten. — Oberlützſchera mit 60 E. und Mühle am Kiebitzer Bache.

l) Schwednitz (50 E.) bisher im Procuraturamte, mit 2 ſehr ſtarken Gütern, liegt an der Oſchatzer Grenze.

m) Vom Meißener Kreisamte kamen hierher 2½ Dörfer, auch das Lehngut in Mahris, öſtlich bei Mügeln, vielleicht Stammort des einſt ſo begüterten Geſchlechtes v. Maruz. — Auerſchitz bei Hohwuſſen hat gegen 110 E. — Dölmſchütz, mit 70 E. und 4 ſehr ſtarken Gütern. — Schlagwitz (90 E.) war Hauptort einer Zupanie.

n) Das Noſſener Amt gab hierher Oſtrau (= Inſeldorf; 210 E.) mit 2 Mühlen an der Jahne, Kalkbrüchen, Gaſthof am Oſchatz-Noſſener Wege u. ſ. w. und Niederlützſchera (70 E.) mit 2 Mühlen, Freigut und Kalkbruch; dieſes raint mit Oſchatzer und Döbelner Orten. — Von den Aemtern Oſchatz, Leißnig und Grimma kamen hierher nur geringe Ortstheile. Von Gloſſen ſ. unter Gröppendorf im Amte Grimma.

44. Gottfried v. Straßburg's (†) Werke. Hrsg. von Friedrich Adolf von Ditfurth. Leipzig, Brockhaus. 1843. 8. 2 Thlr. 16 Sgr.

Gottfried von Straßburg, der Verfasser des Tristan und Isolde, ist ein Dichter, der in der Geschichte der deutschen Poesie eine hohe Stelle einnimmt. Er ist der Vollendetste unter den Dichtern des Mittelalters, und wenn Wolfram von Eschenbach durch seine Tiefe, Hartmann von Aue durch seine Innigkeit, Walther durch seine Lyrik, Heinrich durch seine Naivetät, Konrad durch seine Formgewandtheit, Jeder auf seine Weise Grosses und Unübertreffliches geleistet hat, so ist Gottfried's Werk, welches durch die Kürze, Klarheit und Einfachheit der Sprache, durch die Harmonie der Verse, durch die Wahrheit der Charaktere, durch die Lebendigkeit der Darstellung, durch die Tiefe der Gedanken, durch die Mannigfaltigkeit der Bilder, durch die Fülle und Pracht der Reime und vor Allem durch die Vollendung des Ganzen, ein Werk, das in seiner Art nicht übertroffen werden kann. Es ist ein Werk, das, wie Wenige, den Namen eines Meisterwerkes verdient, das auf Jeden, der es liest, auf Jeden, der es hört, auf Jeden, der es kennt, einen unwiderstehlichen Zauber ausübt, und das auch noch mit Recht den Namen eines Volksbuches verdient.

Es ist daher sehr zu loben, dass Friedrich Adolf von Ditfurth, dem sich schon mehrere Arbeiten für die deutsche Literatur verdient machten, diesen, bis jetzt nur in Handschriften vorhandenen, Dichter herausgegeben hat. Der 1. Band enthält Tristan und Isolde, der 2. Band Lyrische Gedichte.

45. Gedichte von Hermann Franz Moritz Graf von Pückler und Muskau. Stuttgart, Hallberger. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser dieser Gedichte ist ein Mann, der sich durch seine Reisen und Schriften einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

46. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

47. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

48. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

49. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

50. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

51. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

52. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

53. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

54. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

55. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

56. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

57. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

58. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

59. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

60. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

61. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

62. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

63. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

64. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

65. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

66. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

67. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

68. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

69. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

70. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

71. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

72. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

73. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

74. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

75. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

76. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

77. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

78. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

79. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

80. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

81. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

82. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

83. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

84. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

85. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

86. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

87. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

88. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

89. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

90. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

91. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

92. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

93. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

94. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

95. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

96. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

97. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

98. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

99. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

100. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

101. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch nicht tief sind, doch immer unterhalten.

102. Gedichte von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1844. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ludwig Bechstein ist ein Dichter, der sich durch seine Märchen und Sagen einen Namen gemacht hat, und der, wenn er auch nicht zu den ersten Dichtern gehört, doch immer noch einen ehrenvollen Platz unter den Dichtern der Gegenwart einnimmt. Seine Gedichte sind meistens Reflexionen, die sich durch Leichtigkeit der Sprache, durch Eleganz der Form, durch Witz und Laune auszeichnen, und die, wenn sie auch n

18.700, zuſammen gegen 29.400 Seelen anzunehmen, ſo daß für jede □Meile 7.000 vorhanden ſind. Es ſollen 45½ Amtsdörfer hier ſeyn; die übrigen gehören, bis auf jene der Städte, zu den 34 Rittergütern. — Der ſehr fruchtbare und großentheils ſchöne Landſtrich wird von der Mulde in einem herrlichen Thale, übrigens von der Zſchopau und geringen Bächen bewäſſert, ermangelt eines hervorſtechenden Berges und großen Waldes, und verhandelt viel Getraide, Obſt, Butter und Wolle. Bis ins 16. Jahrhundert gehörte er meiſt den Leißniger Burggrafen, der alten Herrſchaft und dann markgräflicher Pflege Döbeln, den Klöſtern Buch und Döbeln. Das Amt Döbeln wurde 1588 unter jene zu Leißnig, Meißen und Noſſen vertheilt Anjetzt bildet das Leißniger Amt die Ephorien und Steuerbezirke Leißnig und Döbeln (doch ſo, daß zu Döbeln auch Theile der Meißniſchen und Noſſener Aemter gehören), gehört zum Langenauer Oberforſt (im Amte Colditz) und zum vierten bäuerlichen Wahlbezirke; zu Leißnig aber wählen beide Städte nebſt Mitweida, Waldheim und Mügeln ihren Kammerdeputirten.

1) Die Städte.

a) **Leißnig**, (urſpr. nach Einigen Hwoznic, ſicherer Liznich, d. h. Waldheim) der Sitz der Juſtiz-, Rent-, Poſt- und Steuerämter, einer Bezirksſteuereinnahme, eines Superintendenten über 8 Pfarreien mit 11 Geiſtlichen und 12 Lehrern, auch der Seifenſiederinnung des Leipziger Kreiſes, liegt in reizender Gegend am linken Muldenufer, meiſt auf einem Felſenberge, 9 Meilen von Dresden, 6¼ Meile von Leipzig, an der Straße von Strehla in's Gebirge. Die Kirche fand Wiemann 670', Lohrmann nur 598', ſo wie die Mulde 439' hoch. Ueber dieſe führt auf 6 Pfeilern eine lange, zum Theil hölzerne Brücke unterhalb des ſenkrecht abfallenden Schloßfelſens. Das zum Theil noch uralte Schloß, mit unbenutzter Kapelle und ungeheuer dickem rundem Verließthurme, war bis 1454 die Reſidenz mächtiger Burggrafen aus dem Rochsburger Stamme, ſo wie mehrer Burgmannenfamilien, z. B. derer v. Liznik; auch gehörte ein Theil deſſelben den Markgrafen, und hieß Mildenſtein ſeit ſeinem Neubau durch Wilhelm Cocles. Die durch einen Blitz 1556 zum Theil zerſtörte Kirche trägt zwei Thürme, enthielt unter anderem auch den Altar eines ſtarken Calendes, und ſtand unter des Buchiſchen Abtes Collatur. Die 1540 erneute Begräbnißkirche heißt zu St. Nicolai. Leißnig hat in 570 H. 4.900 (1834 4.795) Seelen, 3 Geiſtliche, 5 Lehrer, eine Büger- und eine Sonntagsſchule, eine Buchdruckerei mit Wochenblatt, eine Leihbibliothek, 2 Streichgarn-Wollſpinnereien mit 2.480 Spindeln, 2 andere Spinnfabriken, ziemlichen Tuch-, Woll- und Landhandel, einige Bleichen, Walken und Färbereien, eine berühmte Hornwaaren-, eine Federpoſen- und eine Spritzenfabrik, 2 Ziegeleien, einige Thonpfeifenbäcker, Lein- und Barchentweber, viele Tuchmacher- und Krämpelſetzer (welche bis 1814 vom Militärdienſt befreit waren, und jetzt durch den Chemnitzer Maſchinenbau leiden), wichtige Korn-, 3 Jahr- und Roßmärkte. 3 Gaſthöfe, wichtige Brauerei, Oekonomie, Obſt-, Hopfen- und Gemüßebau. Ueberhaupt iſt der ſeit dem Hauptbrande 1803 auch gefällige Ort in ziemlichem Wohlſtande. Vorſtädte ſind Obertöpfer (mit dem Roßmarkte), der Schloßberg, Neuſorge, Lichtenberg und Pfeffersdorf, wo zum Theil der Superintendent Gerichtsherr iſt. Auf der Burglehn-Freiheit ſtehen die zu den Rittergütern Sitten, Kroptewitz und Börtewitz gehörigen Freihäuſer. Geſellige Freuden bieten beſonders der ſchöne Mirus'ſche Garten und das Schießhaus. Tragnitz und Fiſchendorf ähneln Vorſtädten, und Leißnig ſelbſt hat mehre Vorwerke und 3 Mühlen, Hauptbrände geſchahen 1637, 1700 und 1803; Peſt 1637 und 1680; gänzliche Plünderung 1634; Jubelfeſt wegen Feuerfreiheit 1800. Geburtsort des Dichters und Componiſten Hunold (geſt. 1687 als Superintendent zu Tangermünde), des Annaliſten Kasp. Schneider, des Lübecker Componiſten und Orgelmeiſters J. P.

Jahrg. 47. 1906.—1908. Int. Literarisches Zentralblatt Nr. 6. 174.—1021.

Bücher, die in Deutschland, und Bücher, die im Ausland erscheinen, sind in der Regel ungleich schwerer zu beschaffen, als Bücher, die in unserer Heimat gedruckt werden. Wir bitten daher alle Autoren, Verleger und Redakteure, uns Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die für unsere Zwecke in Betracht kommen, möglichst bald nach ihrem Erscheinen zu übersenden. Wir bitten ferner, uns Bücher, die uns zugesandt werden sollen, genau zu bezeichnen. Für Bücher, die uns nicht zugehen, können wir keine Verantwortung übernehmen. Für Bücher, die uns zugehen, aber nicht besprochen werden können, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn sie uns innerhalb eines Monats nach Empfang zurückgesandt werden.

Die Redaktion.

Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die uns zugehen, sind in der Regel nur Besprechungen, soweit Verfasser, Titel und Art sie kennzeichnen. Ausnahmen werden besonders gekennzeichnet. Bücher, die uns nicht zugehen, können wir nicht besprechen. Für Bücher, die uns zugehen, aber nicht besprochen werden können, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn sie uns innerhalb eines Monats nach Empfang zurückgesandt werden.

Die Redaktion.

Bücher, die in Deutschland, und Bücher, die im Ausland erscheinen, sind in der Regel ungleich schwerer zu beschaffen, als Bücher, die in unserer Heimat gedruckt werden. Wir bitten daher alle Autoren, Verleger und Redakteure, uns Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die für unsere Zwecke in Betracht kommen, möglichst bald nach ihrem Erscheinen zu übersenden. Wir bitten ferner, uns Bücher, die uns zugesandt werden sollen, genau zu bezeichnen. Für Bücher, die uns nicht zugehen, können wir keine Verantwortung übernehmen. Für Bücher, die uns zugehen, aber nicht besprochen werden können, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn sie uns innerhalb eines Monats nach Empfang zurückgesandt werden.

Die Redaktion.

Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die uns zugehen, sind in der Regel nur Besprechungen, soweit Verfasser, Titel und Art sie kennzeichnen. Ausnahmen werden besonders gekennzeichnet. Bücher, die uns nicht zugehen, können wir nicht besprechen. Für Bücher, die uns zugehen, aber nicht besprochen werden können, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn sie uns innerhalb eines Monats nach Empfang zurückgesandt werden.

Die Redaktion.

Bücher, die in Deutschland, und Bücher, die im Ausland erscheinen, sind in der Regel ungleich schwerer zu beschaffen, als Bücher, die in unserer Heimat gedruckt werden. Wir bitten daher alle Autoren, Verleger und Redakteure, uns Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die für unsere Zwecke in Betracht kommen, möglichst bald nach ihrem Erscheinen zu übersenden. Wir bitten ferner, uns Bücher, die uns zugesandt werden sollen, genau zu bezeichnen. Für Bücher, die uns nicht zugehen, können wir keine Verantwortung übernehmen. Für Bücher, die uns zugehen, aber nicht besprochen werden können, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn sie uns innerhalb eines Monats nach Empfang zurückgesandt werden.

Die Redaktion.

Bücher, Zeitschriften und Broschüren, die uns zugehen, sind in der Regel nur Besprechungen, soweit Verfasser, Titel und Art sie kennzeichnen. Ausnahmen werden besonders gekennzeichnet. Bücher, die uns nicht zugehen, können wir nicht besprechen. Für Bücher, die uns zugehen, aber nicht besprochen werden können, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn sie uns innerhalb eines Monats nach Empfang zurückgesandt werden.

Die Redaktion.

Geſchlecht Große v. Dobelyn und an die v. Staupitz. Hingegen das markgräfliche Schloß ſtand, wie noch einige Reſte bezeugen, am öſtlichen Ende der Stadt. Hauptbrände 1333, 1430, 1450, 1523, 1730. Landtag 1502. Geburtsort des Dr. Angelus v. Döbeln, eines Grimmaiſchen Auguſtiners, der 1414 als Orator auf der Conſtanzer Synode glänzte, und des Hainiſchen Amtmanns Balduin (geb. 1632) der den hermetiſchen Phosphor erfand.

2) Amtsdörfer.

a) Tragnitz (= Straßenheim; †, 150 E.) Filial und gleichſam Vorſtadt von Leißnig, ehemals auf einem Staatsgute, hat eine ſehr alte Kirche.

b) Das noch entfernter in Nordweſten gelegene Altleißnig an der Mulde (††, 160 E.) der Sage nach urſprünglich eine Stadt, hat eine ſchöne große Kirche mit gutem Geläute, 2 Geiſtliche und eine Flußbrücke.

c) Bröſen (= Birkenheim; 260 E.) mit 1 Mühle am Mainzer Bache, gehört theils zum Colditzer Rittergute Podelwitz.

d) Seyfersdorf (†, 300 E.) an den Rochlitzer und Colditzer Grenzen, mit der Schanzmühle bei Bröſen.

e) Manitz, Maintz, Mainitz, an dem darnach benannten Bache (230 E.) hat 1 Mühle und in Leißnig das Marktrecht.

f) Kieſelbach (130 E.).

g) Gersdorf (vom Namen Gerhard; ††, 860 E.) alſo das größte Dorf im Amte) erſtreckt ſich bis an die Rochlitzer Grenze und in die Nähe der Dresdener Straße hinauf, hat ein ſtarkes Freigut mit Brauerei und Steinbrüchen, eine Erbſchenke, ziemliche Fabrikation, und gab einem Adelsgeſchlechte des 13. Jahrhunderts ſeinen Namen. Der Pfarrer iſt Gerichtsherr über die an die Leißnig-Mittweidiſche Straße gebauten Pfarrhäuſer.

h) Minkwitz (190 E.) an dem Bache, der beim Grimmaiſchen Landſchul-Vorwerke Paudritzſch (ehedem eine Stuterei) die Mulde gewinnt.

i) Wallbach (280 E., zum Theil nach Podelwitz gehörig) treibt gleich den folgenden auch Spinnerei und Weberei.

k) Wendishain (††, 520 E. und 1 Bachmühle) dehnt ſich, wie

l) Nauhain (†, 200 E.) lang aus, und gehörte, gleich den meiſten der nachfolgenden, dem Kloſter Buch.

m) Bei Lauſchka (110 E.) gibt es viel Holzſtein, Achat und Amethyſten.

n) Töpeln (urſprünglich Tepile, d. h. Mildenheim; 130 E.) mit bedeutender Mühle an der Zſchopau.

o) Hochweitzſchen (††, 470 E. in 2 Gemeinden: Groß- und Kleinweitzſchen, d. h. Hohendorf) größtentheils neu gebaut, mit Forſt- und Gaſthäuſern, gab im 14. Jahrhundert denen v. Wyczen den Namen. In Süden verbreitet ſich der Forſt.

p) Thronitz an der Mügelnſchen Grenze, Stammort eines uralten Adelsgeſchlechtes, und Ströllin, beide bis 1836 im Schulamte Meißen, ſind klein; eben ſo das bisher Roſſener Dörfchen Miera am rechten Muldenufer.

q) Bei Weſtewitz, am rechten Muldenufer gelegen, wird wahrſcheinlich eine Brücke für die Chemnitzer Eiſenbahn gebaut werden.

r) Altenhof (††, 190 E.) in einer Bach-Aue öſtlich von Leißnig, höchſt wahrſcheinlich einſt ein deutſches Krongut, war der anfängliche Sitz desjenigen Kloſters, das, nach dem nahen Buch verlegt, noch immer geraume Zeit hindurch nach Altenhof benannt wurde.

In s) Fiſchendorf (160 E.) welches Leißnig gegenüber ſehr reizend liegt, und viel Gemüſe baut, werden Roßmärkte, auch für viele Amtsdörfer die Gerichtstage

abgehalten, und es ähnelt einer Vorstadt. Auch übernachtete hier Karl V. 1547 auf seinem Mühlberger Zuge.

t) Naundorf (260 E.), Zolschwitz (80 E.) und Beiersdorf (130 E., 2 Mühlen) liegen nahe beisammen; so wie Naunhof (160 E.) an der Oschatzer Straße, Bockelwitz oder Bocklitz (††, 180 E.) aber bei Sitten.

u) In Bortewitz ††, 260 E.) ist auch, außer der Erbschenke, ein Rittergut, Stammhaus des alten Geschlechtes v. Bortewitz.

v) Kuckeland, Papsdorf, Frauendorf und Nauberg (zusammen 500 E.) erfullen die erwahnte Amtsparcelle nach Grimma hin. Nauberg ist unverkennbar das 1028 als Hauptstadt eines Gaues vorkommende Novigroda, hatte spater ein bischofliches Kammergut, wohin der heil. Benno sich zuletzt zurückzog, und noch spät sein eigenes Kornmaß, auch eine Kapelle, worin man Benno's Bildniß sah.

w) Draschwitz an der Wermsdorfer Straße (210 E.) und Clemen (= Brodheim; mit Mühle und Gasthof) liegen am Sittener Bache.

3) Rittergüter.

a) Gorschwitz (340 E.) liegt angenehm überm linken Muldenufer.

b) Hasenberg ist ein Nebengut von Korpitzsch im Amte Colditz.

Zu c) Polditz (unfern des rechten Muldenufers, mit Ziegelei) gehört Wiesenthal (160 E.), so wie zu dem damit verbundenen

d) Polkenberg Arras (140 E.) und Bocksdorf (220 E.).

e) Sitten (= Weitzenheim; ††, an 200 E.) nächst der Wermsdorfer Straße, hat am Sittenbache 1 Mühle, einige Teiche, auch in der Kirche ein interessantes Monument, besitzt eines der Burglehnhäuser zu Leißnig, auch die Hälfte von Röda (130 E., an der Mulde) und gab schon zeitig dem Erbkammerergeschlechte der Leißniger Burggrafen, denen v. Siden oder Sytin (wahrscheinlich aus Rochsburger Stamme) den Namen. Die andere Hälfte von Röda gehört

f) nach Kroptewitz.

g) Buch, Kloster-Buch, nebst Dörfchen und Schäferei Tautendorf, liegt im breiten waldumkränzten Muldenthale reizend schön, doch einsam, am rechten Ufer und dem Leißnig-Döbelner Richtwege, besitzt noch Eichardt (130 E.) und gehört seit 1663 der Landschule Grimma. Hierher wurde das Eistercienserkloster sehr bald versetzt, das auf Unkosten der Markgräfin Hedwig 1184 die Mark- und die Leißniger Burggrafen für Nonnen zu Altenhof gestiftet hatten. Schon 1192 ersetzte man die Nonnen durch die aus Sittichenbach verschriebenen Mönche, und bald gewann der anfangs verpönte Name Buch (d. h. Götzenort) für das Kloster die Oberhand. Dieses gelangte, trotz häufigen Fluthen und der 1365 durch Burggraf Heinrich V. erlittenen Beraubung, schnell zu gewaltigem Reichthume, so daß es bei der Säcularisirung im Jahre 1548 nicht weniger als 56 Orte und Ortstheile, bis in die Gegenden von Leipzig und Annaberg hin, besaß. Der erste Abt war Hildebert, der dritte der später kanonisirte Bernhard, der vierzehnte oder letzte Anton Diez aus Rochlitz. Privatleute besaßen seit 1548 die Klostergebäude, und ließen leider die prachtvolle Kirche verfallen; denn die heutige Kirche war nur die Privatkapelle des Abtes. Ein unterirdischer Gang verbindet die Klöster Buch und Sornzig; geringe Ruinen verkünden noch das Erstere, wo auch mehre Leißniger und Altenburger Burggrafen ruhen. Das heutige Gut hat starken Hopfen-, Obst- und Heubau, eine Mahl-, Oel- und Sägmühle.

Das Dorf Dietenhain (180 E.) nebst der Mühle, am linken Zschopauufer abgesondert unterhalb Waldheim gelegen, ist zu Schweickartshain im Amte Rochlitz geschlagen.

h) Otzdorf, Oetzdorf †, 260 E.) mit berühmter Schäferei, Fasanenrecht, Gasthof, auch der v. Marschallischen Erbgruft, besitzt Lüttdorf (210 E.)

i) Die verbundenen Güter Hermsdorf (130 E.) und Mahlitzsch (140 E.) liegen reizend am rechten Muldenufer, besitzen einige Orte und das Vorwerk Kobelsdorf; nach beiden nannten sich Linien der Meißner Erbmarschälle.

k) Gebersbach (180 E. und Mühle) bildet mit dem sehr getheilten, zum Theil Ehrenbergischen Pfarrdorfe Knobelsdorf und mit

l) Heyda an der Döbeln-Hainicher Straße (160 E.) gleichsam einen Ort längs dem Gebersbache. Dieser und

m) Ebersbach (390 E., unweit des linken Muldenufers) nebst

n) Neudörfchen (140 E, an der genannten Straße) treiben viel Spinnerei und Weberei.

o) Ziegra (††, 230 E.) hoch überm rechten Zschopau-Ufer schön gelegen, zeigt noch Spuren der Burg des einst angesehenen Geschlechtes v. Czegerau, ingleichen eine uralte Schanze, und hat berühmte Schäferei. Zur Burg gehörte eine der Gruftkapellen am Kloster Zella. Dazu Forchheim (110 E.) — Am Forchheimer Bache liegt auch

p) Stockhausen (130 E.).

q) Keuern (240 E.) und

r) Kleinbauchlitz aber (130 E.) am linken Muldenufer. Das Letztere, an der Rochlitzer Straße, hat eine Ziegelei, und gehört theilweise dem Rathe zu Döbeln.

s) Gärtitz, (200 E.) nördlich von Döbeln am Gärtitzbache, ist der Stammort derer v. Kertsch, und besitzt noch Großbauchlitz (120 E.) an der Mulde, und Zschepplitz (100 E.) an der Leipziger Straße. An jener nach Oschatz aber liegt

t) Pomlitz.

u) Zu Döschütz gehören Bennewitz (140 E.) und Gadewitz (130 E.) In der Döschützer Wasserscheide soll ein Einschnitt die Chemnitzer Eisenbahn fortgeleiten.

v) Rittmitz (††, 330 E.) am Noschkowitzer Bache, mit Schäferei, Vorwerk, Mühle und Kalkofen, auch 4 geringen Dörfchen, trieb ehedem Weinbau. Davon schrieb sich schon im 12. Jahrhundert ein Geschlecht.

w) Noschkowitz (280 E.) mit Leyngericht, Mühle und Schäferei. Das sehr starke Gut, sonst ein Zellisches Klostervorwerk, hat ein ansehnliches Schloß, einen alten großen Lustgarten, das Beigut Kattnitz (mit 220 E. und Mühle) und im Amte Meißen die Dörfer Ottewig und Glaucha.

x) und y) Ober- und Niederwutzschwitz, beide mit Mühlen am Steinbache, liegen, wie

z) und aa) Ober- und Nieder-Steina, an der Mügelner Grenze; zu Steina gehören Merschwitz, die Steinhäuser und einige Kalköfen. Alle diese Orte zählen zusammen gegen 650 Seelen.

bb) Mockritz, Mockerwitz (††, 430 E.) liegt 1 Meile nordwestlich von Döbeln, hat 1 Mühle und 1 Gasthof, war ehedem ein Marktflecken, und ist das Hauptgut der hiesigen v. Lorenzischen Besitzungen, wozu noch

cc) Jeßnitz (50 E.) an der Mügelnschen Grenze und

dd) Zschörnewitz gehören; diese Orte lagen bis 1836 im Amte Meißen, und im Letztern ist keine Gutswirthschaft. Auch Döschütz (s. o.) ist ein Beigut von Mockritz, davon die Marschälle von Mockritz sich nannten.

ee) Schweta (= heiliger Ort), ein am rechten Ufer der Zschopau dicht vor ihrer Mündung reizend gelegenes burgmäßiges Schlößchen, sonst Hauptort einer Meißner Amtssupanie, gab vor 500 Jahren denen v. Swetin den Namen. Die zugehörigen Dörfer Groß- und Klein-Limritz (170 E.(bei Ziegra, und Technitz am rechten Muldenufer, gehörten bis 1836 in's Amt Oschatz. Technitz, sonst ein besonderes

Ritter- und Familienſtammgut, hat eine Mühle, 140 E., und eine alte Kirche, deren Pfarrer Gerichtsherr über das Dörfchen Wöllsdorf (mit 60 E. und Mühle an der Zſchopau) iſt. Geburtsort des 1795 geſtorbenen Leipziger Componiſten Engel. Die Mulde fand Lohrmann hier 470′ hoch.

B. Der Zwickauer Kreis-Directionsbezirk,

von den Viertheilen des Landes das ſüdweſtlichſte, größeſte, gebirgigſte, induſtriöſeſte und bevölkertſte, erſtreckt ſich, bei ziemlich regelmäßiger Geſtalt, in die Breite von 50° 10¼ Min. bis zu 51° 2′, in die Länge von 29° 32¾ Min. bis zu 31° 3′, aus Südweſten nach Nordoſten 14½, hingegen in die Quere 4 — 7 Meilen weit, grenzt in Süden und Südoſten an Böhmen, in Oſten an den Dresdener, in Norden an den Leipziger Bezirk, in Nordweſten an's Altenburgiſche, in Weſten an's Weimariſche und Reußiſche, in Südweſten an Baiern, und wurde aus dem voigtländiſchen Kreiſe, den Schönburgiſchen Receßlanden, der Herrſchaft Wildenfels, den Schönburgiſchen Gerichten Remſa, Ziegelheim, Reichenbach und Tirſchheim, endlich der bei weitem größern Südweſthälfte des erzgebirgiſchen Kreiſes gebildet, auch 1836 durch Mittweida und die bisher Bornaiſchen Gerichte Lüdſchwitz und Loitzſch vergrößert. Er umſchließt den Altenburgiſchen Ort Rußdorf und eine Weimariſche Parcelle bei Trünzig vollkommen, den Greitziſchen Flecken Fraureuth größtentheils, hat eine Parcelle (mit Seifenbach und Hirſchberg, unweit Purſchenſtein) im Dresdener Bezirk, eine andere (Ziegelheim mit Zubehör) im Altenburgiſchen, auch Theil an einigen bayeriſchen, reußiſchen und altenburgiſchen Ortsfluren. Längs der böhmiſchen Grenze ſind viele Orte getheilt, jedoch ſo, daß jeder Theil für ſich eine Gemeinde bildet, die ſich durch die Beiſätze von Böhmiſch- und Deutſch- oder Sächſiſch- unterſcheidet. Die Wildenfelſer Gegend iſt die mittlere im Bezirke. Dieſer enthielt 1834 auf 84,227 □Meilen 66.656 Häuſer und 549.811 Seelen, alſo für jede □Meile 6528 der letzteren, wozu noch ein Infanterie-Regiment und 2 Reitergeſchwader kommen. Durch Mittweida's Hinzufügung mehrt ſich aber die Größe bis auf beinahe 84⅝ □Meilen, und anjetzt ſind 574.000 Seelen am ſicherſten anzunehmen, welche 59 Städte und nahe an 880 ländliche Orte (nicht aber jedesmal Dörfer), ſo wie an Bergwerken, Mühlen, Vorwerken, Fabriken, Forſt- und Waldhäuſern eine große Anzahl von Einöden bewohnen. 1824 ſind (Mittweida eingerechnet) in den 59 Städten 80.822 Häuſer und 202.153 Seelen gezählt worden. Der Städte-Reichthum der Gegend, beſonders in dem Striche von Jöhſtadt und Annaberg bis Elſterberg, iſt einzig auf Erden. Dieſelben folgen auf einander hinſichtlich ihrer Seelenzahlen alſo: Chemnitz, Freiberg, Plauen, Schneeberg, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Mittweida, Zſchopau, Frankenberg, Reichenbach, Werdau, Eibenſtock, Hohenſtein, Meraue, Oederan, Lößnitz, Kirchberg, Treuen, Oelsnitz, Crimmitzſchau, Marienberg, Lengenfeld, Johanngeorgenſtadt, Stollberg, Auerbach, Geier, Lichtenſtein, Falkenſtein, Ernſtthal, Buchholz, Neuſtädtel, Mylau, Adorf, Markneukirchen, Elſterberg, Pauſa, Waldenburg, Ehrenfriedersdorf, Schwarzenberg, Thum, Elterlein, Callenberg, Jöhſtadt, Wolkenſtein, Zwönitz, Oberwieſenthal, Hartenſtein, Schöneck, Scheibenberg, Netzſchkau, Schlettau, Mühltroſ, Unterwieſenthal, Grünhain, Zöblitz, Schellenberg, Wildenfels, Aue, Frauenſtein, Lengefeld. — Unter allen Dörfern haben etwa 96 (obwohl manchmal in mehre Gemeinden zerfallend) über

1.000 Seelen; wir können, dieſer großen Zahl wegen, hier nur jene nennen, die über 2.000 Bewohner zählen, nämlich: Schönheide, Langenlungwitz, Gelenau, Oelsnitz, Mülſen S. Jakob, Crotendorf, Rodewiſch, Lauter, Breitenbrunn, Raſchau, Limbach, Grüna und Drebbach. Marktflecken ſind folgende 21: Brambach, Schönberg, Wiedersberg, Erlbach, Landwüſt, Poſſeck, Klingenthal, Rodewiſch, Neumark, Blankenhain, Tilgen, Limbach, Burkhardsdorf, Olbernhau, Herold, Wieſa mit Wieſenbad, Bärenſtein, Königswalde, Bockau, Schönheide, Carlsfeld. Auch werden Seifen, Remſa u. a. O. insgemein Flecken genannt, obwohl ſie nicht Jahrmärkte halten. — Unter den Rittergütern, etwa 125 an der Zahl, werden zwar ihrer Stärke halber auch Lichtenwalde, Reuſorge, Neukirchen, Auerbach, Oelsnitz, Dittersdorf und Scharfenſtein insgemein Herrſchaften genannt; wahre und anerkannte Herrſchaften indeſſen ſind nur Wildenfels und die 5 Schönburgiſchen Receßherrſchaften. Von den ſehr zahlreichen Erblehngerichten kommen viele den kleineren Rittergütern an Wichtigkeit bei, daher wir deren Angabe nirgends überflüßig fanden.

Indem faſt der ganze Bezirk in den Bereich des Erzgebirgs (davon ſächſiſcher Seits das Obergebirge hierher ausſchließlich, das Niedergebirge ſeinem ſüdweſtlichen Theile nach gehört) fällt, ſo können wir hinſichtlich ſeiner natürlichen Beſchaffenheit, auf das Frühere zurückweiſend, ganz kurz ſeyn. Der durchaus gebirgige Boden fällt faſt überall nordwärts ab, und zwar vom vordern Fichtelberge, (bei 3.722′ Seehöhe dem höchſten Gipfel) bis zum Austritt der Mulde in den Leipziger Bezirk (nach Lohrmann etwa 622′ hoch über'm Meere) im Ganzen alſo um 3.100 Fuß, die auf 7½ Meilen freilich ſehr verſchieden vertheilt ſind. Die wichtigſten Berge nannten wir früher, und beſchrieben auch zur Genüge die hierher gehörigen Flüſſe, davon die Elſter durch die Trieb und Gölzſch —, die weſtliche Mulde durch das Schwarzwaſſer und die Lungwitz —, die Chemnitz durch die Würſchnitz —, die Zſchopau durch die Sehm, Pöhl, Preßnitz und Flöhe nebſt der Bockau bereichert wird. Die Elſter fließt hier vom Dorfe Elſter bis unter Elſterberg 7, die Mulde bis Niederwinkel 11, die Chemnitz bis zur Garnsdorfer Mühle 6¼, die Zſchopau bis unter Ringethal 10½ Meilen weit. Die Zahl der Bäche ſowohl, als der Teiche, iſt ſehr groß; der Boden verbietet aber den Letzteren eine weite Ausdehnung, ſo daß der Glauchauer Schaf- und der Zſchorlauer Filzteich mit reichlich 30 Ackern Landes die größeſten ſind. Von den Waldungen, die etwa ⅓ des Bodens bedecken, und von den Flößen ſprachen wir früher. Der Feldbau liefert, trotz vielem Eifer und Fleiße, bei ſo großer Rauheit des Klima's und Bodens, den überdies Wälder, Klippen, Halden u. ſ. w. ſehr verkümmern, der übergroßen Bevölkerung freilich bei weitem nicht den Bedarf an Waizen, Korn und Gerſte, wohl aber jenen an Hafer und Erdäpfeln. Den meiſt trefflichen Flachs erzielt man großentheils aus liefländiſchem Samen, und durch die Hände böhmiſcher Aufkäufer wandert er meiſt in die Hirſchberger und Zittauer Gegenden. Gänzlich unfruchtbar an Getraide iſt jetzt keine Gegend mehr, wie es noch vor 30 — 40 Jahren jene von Karlsfeld — die zwar nicht höchſte, aber rauheſte im ſächſiſchen Sibirien — war; am Fichtelberge reicht der Kornbau bis zu 3.300′ Seehöhe hinauf. Ungleich tiefer, ſchon in den Gegenden von Schnee- und Annaberg, hört der Obſtbau gänzlich auf. Die Rindviehzucht zeichnet ſich durchaus vortheilhaft aus, und die voigtländiſche Race dient zur Veredelung des niederländiſchen Viehes. Dagegen blühet die Schafzucht hier viel weniger, als ſonſt wo im Lande; auch hält man weniger Pferde und Schweine. Im Jahr 1834 gab man amtlich über 15.000 Pferde, 166.500 Rinder, 83.000 Schafe (deren jedoch in der That weit mehr hier ſind), 13.500 Ziegen, 18.400 Schweine und 8.000 Bienenſtöcke an. — Der Bergbau blüht (beaufſichtigt durch die Bergämter Marien-, Anna- und Schneeberg, Geier mit Ehrenfriedersdorf, und Johanngeorgenſtadt) beſonders um Neuſtädtel und Schneeberg, Annaberg, Geier, Ehrenfriedersdorf, Marienberg, Schwarzenberg,

Zusammengesetzte und Gleichsetzungsnamen. 213

Es begegnen uns ferner noch Gleichsetzungsnamen, die nicht mit Hilfe von Adjektiven gebildet sind, sondern mit Hilfe von Substantiven, und zwar von solchen, die eine Rolle im religiösen Leben spielen. Hierher gehören Namen wie Ἀγαθὸς Δαίμων, Ἀγαθὴ Τύχη, Ἀγαθὸς Ἀπόλλων, Ἀγαθὴ Ἀθηνᾶ, Ἀγαθὴ Ἥρα, Ἀγαθὴ Ἀφροδίτη, Ἀγαθὴ Δήμητρα, Ἀγαθὴ Ἑστία, Ἀγαθὴ Νίκη, Ἀγαθὴ Ἐλπίς, Ἀγαθὴ Εἰρήνη, Ἀγαθὴ Ὑγίεια, Ἀγαθὴ Ἀρετή, Ἀγαθὴ Σοφία, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη Σεβαστή, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη Σεβαστὴ Ἀντωνεινιανή, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη Σεβαστὴ Ἀντωνεινιανὴ Ἀλεξανδρεία, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη Σεβαστὴ Ἀντωνεινιανὴ Ἀλεξανδρεία Θεὰ Μήτηρ, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη Σεβαστὴ Ἀντωνεινιανὴ Ἀλεξανδρεία Θεὰ Μήτηρ Ἀντωνεινιανῶν, Ἀγαθὴ Ἀνάγκη Σεβαστὴ Ἀντωνεινιανὴ Ἀλεξανδρεία Θεὰ Μήτηρ Ἀντωνεινιανῶν Ἀγαθὸς Δαίμων, Ἀγαθὴ Τύχη Σεβαστὴ Ἀντωνεινιανὴ Ἀλεξανδρεία Θεὰ Μήτηρ Ἀντωνεινιανῶν Ἀγαθὸς Δαίμων, Ἀγαθὴ Τύχη, Ἀγαθὸς Ἀπόλλων Τυδρίτης, Ἀγαθὴ Τύχη Τυδρίτης, Ἀγαθὴ Τύχη μετὰ τῶν ἱερῶν Τυδρίτης, Ἀγαθὴ Τύχη Τυδρίτης Ἀπόλλων Τυδρίτης, Ἀγαθὴ Τύχη Τυδρίτης Ἀπόλλων Τυδρίτης ἐν τῷ ἱερῷ τῷ ἐν Τυδρίτῃ, Ἀγαθὴ Τύχη Τυδρίτης Ἀπόλλων Τυδρίτης ἐν τῷ ἱερῷ τῷ ἐν Τυδρίτῃ Ἀγαθὸς Δαίμων, Ἀγαθὴ Τύχη Τυδρίτης Ἀπόλλων Τυδρίτης ἐν τῷ ἱερῷ τῷ ἐν Τυδρίτῃ Ἀγαθὸς Δαίμων Τυδρίτης

und Eibenſtock, Hauptſteuerämter zu Chemnitz und Plauen; man vergleiche dieſe Orte. Von den Unterſteuerämtern gehört Oederan zum Freiberger Hauptamte. — Für die Wahlen der ſtändiſchen Abgeordneten in der zweiten Kammer bilden die Städte 10 Complexe mit den Wahlorten Chemnitz (welches einen Bezirk für ſich bildet, wie es denn auch ein für allemal an der erſten Kammer Theil nimmt), Oelsnitz, Plauen, Reichenbach, Zwickau, Glauchau, Schnee-, Schwarzen-, Anna- und Marienberg; Mittweida aber hält ſich nach Leißnig. Die Landleute wählen in 7 Bezirken, nämlich dem vierzehnten bis mit zwanzigſten; nur das Lauterſteiner Amt gehört zum zwölften Bezirke. — Die Forſtämter führen ihre Namen nach Lauterſtein, Marienberg, Crottendorf, Schwarzenberg, Zwickau, Zſchopau und dem voigtländiſchen Kreiſe, und begreifen 19 theils einzelne, theils unter einander verbundene Oberförſtereien.

I. Das Amt Stollberg,

gegen die Mitte des Bezirkes gelegen, erſtreckt ſich in der Breite zwiſchen 51° 38′ und 47½ Minuten, in die Länge zwiſchen 30° 19½ und 35¾ Minuten und ſtößt in regelmäßiger, nordweſtwärts gedehnter Geſtalt in Nordoſten an's Amt Chemnitz, in Südoſten an Wolkenſtein, in Süden an Grunhain (mit welchem es auch lange verbunden geweſen) in Südweſten und Nordweſten an die Schönburgiſchen Lande. Im Jahr 1834 zählte man auf 2,404 □Meilen 1.640 Häuſer, 14.593 Seelen, 517 Pferde, 5.854 Rinder, nur 1.437 Schafe, 356 Ziegen, 769 Schweine und 266 Bienenſtöcke. Da aber das Amt 1836 (wo es auch von der Marienbergiſchen zur Chemnitzer Amtshauptmannſchaft gezogen wurde) die Schönburgiſchen Gerichte Oelsnitz und Abtei-Oberlungwitz erworben, die bis dahin eine Zwickauiſche Parcelle bildeten, ſo befaßt es zu Ende des Jahres 1836 etwa 3⅞ □Meilen und 19.100 Seelen. Das an den Oelsnitz-, Würſchnitz-, Stollberg-, Zwönitz- und Hormersbächen verbreitete, auch an die Lungwitz ſtoßende, durchaus gebirgige, meiſt ſteinige und wenig fruchtbare Land, mit vielen, jedoch nicht ſehr umfaſſenden Waldungen verſehen, ſteigt ſüdwärts bis zur ſogenannten Abſchiedstanne und alſo bis über 2.000′ Seehöhe an; das Klima iſt daher ſehr abweichend, und der Ackerbau kann kaum die Hälfte des Bedarfes erzeugen. In den ſüdlicheren Orten wird viel ausgenähet und geklöppelt; in den nördlichen blühen Cattun-, Piquée-, Bettdecken- u. a. Weberei, und die Strumpfwirkerei, deren 4 Innungen (in Stollberg für Stadt und für Land, in Oelsnitz und in Abtei-Lungwitz) an 1.400 Meiſter zählen. — Die Amtsbehörden ſind im Stollbergiſchen Schloſſe Hohneck. Außer der Stadt (die ihren Deputirten mit zu Schneeberg wählt) giebt es hier 18½ Dörfer, deren 10½ unterm Amte ſtehen, 1 Staatsgut und 4 Rittergüter. Der Bezirk gehört dem 16. und 18. bäuerlichen Wahlbezirke, bis auf Oelsnitz der Chemnitzer Ephorie, und dem Crottendorfer Forſtbezirke zu; der Oberförſter bewohnt jedoch Furth im Amte Chemnitz. Die Steuern ſammeln ſich in Stollberg, Ehrenfriedersdorf und Zwönitz. — Abgeſehen von Oelsnitz, als einem ſonſt burggräflich Meißniſchen (gräflich Hartenſteiniſchen) Orte, bildete das Amt im Mittelalter hauptſächlich die böhmiſche und ſpäter voigtländiſche Herrſchaft Stollberg, zu gewiſſen Zeiten Schönburgiſches und dann königlich böhmiſches Eigenthum. Sie ward 1422 unter den Grafen v. Schlick ein Theil von Meißen, gehörte 1499 — 1565 denen v. Schönberg, und wurde vom Kurfürſt Auguſt, der ſie dieſen abgekauft, in ein Amt umgewandelt.

1) Die Stadt Stollberg

liegt zwiſchen Mittel- und Niederdorf (denen der Name Stollberg eigentlich auch zukommt) am gleichnamigen Bache ziemlich lang ausgedehnt, 11½ Meile von Dresden, 2⅛ Meilen von Chemnitz, 3 Meilen öſtlich von Zwickau, durchſchnittlich 1.300′

hoch, an den Straßen von Schneeberg nach Chemnitz und Zschopau, von Glauchau nach Zwönitz und Annaberg, in einem tiefen, doch offenen Thale, zählte 1834 in 366 Häusern 3.148 (jetzt aber über 3.200) Seelen, ist Sitz eines Postverwalters, einer Ephoraladjunctur und eines Untersteueramtes, hat außer der großen thurmlosen alten Hauptkirche auch am Friedhofe eine Spitalkirche, 2 Geistliche, 4 Schullehrer, welche auch seit 1806 eine Industrie- und seit 1820 eine Freischule versorgen; ferner die Kreyssig'sche und die Stockische Baumwollspinnerei, starke Bleicherei, 1 Walke, 4 Mahl- und mehre Sägmühlen, viele Tuchmacher, besonders aber Strumpfwirker (s. o.) und Weber, lebhaften Handel, Brauerei, starke Rindviehzucht, Hopfenbau, geringen Silber- und Farberdebau, Schieferbrüche, 3 Jahrmärkte u. s. w. Man fertigt u. a. viel Piqués und vortreffliche Bettdecken, auch gepreßte Hornknöpfe. Das große neugebaute Amthaus steht unter dem Namen Hohneck hoch in Südosten der Stadt gegenüber, auf der Stelle der alten Stollburg. — Hauptbrände litt Stollberg 1633 (durch Holke) 1693, 1809 und 1824; daher gibt es viele hübsche Häuser und ein schönes Rathhaus, doch wenige regelmäßige Straßen. Ehedem war hier ein Erzpriester. — Geburtsort (1584) des geachteten Chemnitzer Componisten Reissig.

2) Die Amtsdörfer

treiben insgesammt bedeutende Wirkerei, deren wir daher im Einzelnen geschweigen wollen.

a) Hohneck (380 E.) beim Stollberger Schlosse und an der Zwönitzer Straße hoch gelegen, enthält ein Staatsgut mit bedeutender Brauerei, 1 Gasthof und 1 Forsthaus.

b) Ober-, Mittel- und Niederdorf (zusammen 1.260 E.) bilden nebst der Stadt (s. o.) gleichsam einen Ort längs der Schneeberg-Chemnitzer Straße, haben 2 Lehngerichte, 6 Mühlen, mehre Sägen, 2 Gasthöfe, Bleichen, gute Viehzucht und Schieferbrüche.

c) Erlbach (††, 480 E.) mit Lehn-G. und Gasthof, Ziegelei, 3 Mühlen, 2 Sägen, schwachen Eisenquellen, auch sehenswerthem altem Altar, liegt an der Schönburgischen Grenze.

d) Das anstoßende Kirchberg (†, 360 E.) mit guten Bergkellern und Teichen, gehörte nebst den drei folgenden zur Abtei Grünhain.

e) Ursprung (††, 430 E.) mit Lehn-G., Brauerei und Gasthof an der Hohnstein-Zschopauer Straße; ferner mit guter Orgel, Mühle, Bleichen und Steinbrüchen. Den herrlichen gothischen Flügelaltar hat man an einen Juden verschachert.

f) Seifersdorf (240 E.) mit Bleiche, Mühle, Lehn-G. und Gasthof an der Oelsnitz-Chemnitzer Straße.

g) Pfaffenhain (220 E.) durch die Stollberg geschieden von den Stegewiesen, den breitesten in der Gegend, hat ein Lehn-G. mit schönem Gasthofe an der Schneeberg-Chemnitzer Straße, hübsche Güter, 1 Mühle, Steinbrüche und auf dem Steinberge 1 Burgstätte.

h) Meinersdorf (vom Namen Meinhard; †, 690 E.) sonst Zubehör von Rabenstein im Amte Chemnitz, steigt vom linken Zwönitzufer und der Zschopauer Straße bis auf große Höhe, stößt mit Gorns- und Burkersdorf fast zusammen, und enthält eine schöne Mühle und ein ausgezeichnetes Lehngericht mit Gasthof, Schäferei und Brauerei.

i) Gornsdorf (vom Namen Gero; †, 820 E.) am Hormersbache, mit Lehn-G., 2 Mühlen, 2 Sägen und kleiner Baumwollspinnmühle.

k) Auerbach (†, 920 E.) mit starkem Lehn-G. und Gasthof an der Chemnitz-Geierischen Straße, vielen schönen Gutern, 3 Mühlen mit Sägen und starkem

Bretterhandel, treibt auch geringen Bergbau und Zwirnfertigung, und liegt sehr angenehm.

l) Hormersdorf (vom Namen Hermann; ††, 900 E.) an den Stollberg-Annaberger und Zschopau-Zwönitzer Straßen, hat ein Lehn-G., 2 Gasthöfe, 3 Mühlen, 1 Bergschmiede (als Rest einstigen Bergbaues), Klöppelei, bedeutende Holzung u. s. w. Auf hiesiger Flur steht, jedoch weit nach Südosten entlegen, im Geierischen Walde und am Greifenbache, Sachsens stärkstes gewerkschaftliches Arsenikwerk, insgemein nach Geier benannt.

m) Thalheim (vulgo Dohlm; ††, 1.509 E.) im tiefen schönen Zwönitzthale lang ausgedehnt, liegt zwischen Waldungen an mehren Nebenstraßen, hat ein schönes Lehn-G., 1 Gasthof, 1 Baumwollspinnmühle, 3 Mühlen mit Sägen, Wirkerei, Klöppelei und Ausnäherei, Korn- und Bretterhandel, Steinbrüche und 1 Erzgrube. Abgelegen steht in Süden unter'm Robischwalde der Thalheimer Hammer, dessen Hohofen nicht immer im Betriebe steht. In der Gegend sind Quarzlager und viele Klippen.

n) Brünnlaß († 560 E.) nächst der Leipzig-Zwönitzer Straße, mit großem Teich, Holzung, Lehngericht und Mühle.

o) Dorfchemnitz (††, 680 E.) der Geburtsort der unter Flöhe näher zu besprechenden Brüder v. Pufendorf liegt an der Geierischen Straße im schönen tiefen Zwönitzthale, theilt die Gewerbe des anstoßenden Niederzwönitz, hatte sonst eine Eisenhütte, jetzt aber ein Lehn-G. mit Gasthof und 4 Mühlen nebst Sägen.

3) Rittergüter.

a) Nieder- oder Dorfzwönitz (††, und †, 1770 E.) verbreitet sich, Dorfchemnitz mit der Stadt Zwönitz verbindend, ½ Meile weit an der Zwönitz und an den Straßen von Stollberg nach Annaberg und Zwönitz, hat ein bedeutendes Rittergut (dessen schönes Schloß im 30jährigen Kriege verbrannt wurde) mit Schäferei, starker Holzung und Fischerei, ein Lehn-G. und 2 Gasthöfe, 1 Baumwollspinnfabrik, 1 Papiermühle, 2 Oel-, 4 Mahl- und Sägmühlen, 1 Ziegelei, Torfbrüche, unbenutzte Porcellanerdelager, eine Weberinnung, Ausnäherei und feine Klöppelei, Spinnerei, Korn- und Bretterhandel, Horndrechselei u. s. w. Außer der schönen großen neuen Hauptkirche gibt es, dicht bei der Stadt, am Friedhofe eine Nebenkirche, worin 5 vergoldete Hufeisen ein räthselhaftes Denkmal bilden. Oestlich steigt, über den Wunderlichsberg, das klippenreiche Gebirge zu den großen Höhen des Hau- oder Greifenwaldes an, und gewährt auf dem „großen Steine" eine treffliche Aussicht. Hier starb 1572 ein Ernst v. Hartitzsch 110 Jahr alt. — Noch gehört zu einem hiesigen Bauergute das ⅜ Meilen westwärts im Streitwalde gelegene, seit 1501 bald benutzte, bald vergessene, seit 1818 zwar wohl eingerichtete, aber wenig besuchte Heilbad zum S. Annen-, Tannen- oder guten Brunnen, unter dessen 4 verschiedenartigen Quellen der Krätzbrunnen es war, der die Anstalt 1711 zu ihrem größesten Glanze erhob. Das jetzige Hauptgebäude enthält 20 Badzimmerchen.

b) Abtei-Lungwitz († gegen 760 E.), d. h. derjenige etwas zerstreute Theil des übrigens im Schönburgischen gelegenen großen Ortes Oberlungwitz, der ehemals zur Grünhainer Abtei gehörte, und nun ein besonderes rittergutloses Gericht des Fürsten von Schönburg-Waldenburg bildet, das bis 1836 in's Zwickauer Amt gehörte. Man nennt den Ort auch schlechthin die Abtei. Außer 1 Mühle und 1 Gasthof gibt es hier auch eine Strumpfwirkerinnung mit etwa 120 Meistern. Alles übrige s. unter Oberlungwitz.

c) Oelsnitz (ursprünglich Altzau, Olsenitz, d h. Ellerbach; ††, an 2.000 E.) das größeste und wichtigste Fabrikdorf des Amtes (wie schon vor 1836 im Amte Zwickau), übertrifft nur allein durch die Meinertische Handlung (die für Strumpfwaare, Piqués

Kaiser, Gustav, Dr. iur. et rer. pol. Professor in Leipzig, geb. 1. Januar 1858 in Leipzig, gest. 1. Januar 1918 in Leipzig. Sohn des Kaufmanns Gustav Kaiser und seiner Ehefrau Emilie, geb. Schmidt. Verheiratet mit Elisabeth, geb. Müller. Vater von Hans Kaiser, geb. 1885, gefallen 1916 bei Verdun, und Anna Kaiser, geb. 1887, verheiratet mit Dr. Wilhelm Richter. Großvater von Gustav Richter, geb. 1912. Besuch der Thomasschule in Leipzig. Studium der Rechtswissenschaft und Nationalökonomie in Leipzig, Berlin und Heidelberg. Promotion zum Dr. iur. 1880 mit einer Arbeit über das Lagerhausrecht. Habilitation 1883 für Handelsrecht und Wechselrecht in Leipzig. Außerordentlicher Professor 1888, ordentlicher Professor 1895. Lehrte bis zu seinem Tode. Mitglied des Reichsgerichts in Leipzig 1900–1918. Mitglied der Handelskammer Leipzig 1890–1910, deren Vizepräsident 1905–1910. Mitglied des Vorstands der Leipziger Messe 1895–1910. Mitglied des Sächsischen Landtags 1896–1902 für die Nationalliberale Partei. Mitglied des Reichstags 1903–1907 für den Wahlkreis Leipzig-Stadt. Mitglied des Preußischen Herrenhauses 1910–1918 auf Lebenszeit. Ehrenbürger der Stadt Leipzig 1913. Ehrendoktor der Universität Heidelberg 1908. Ehrendoktor der Universität Berlin 1913. Geheimer Justizrat 1905. Wirklicher Geheimer Rat mit Exzellenz 1913. Großkreuz des Sächsischen Albrechtsordens 1913. Großkreuz des Roten Adlerordens 1914. Großkreuz des Württembergischen Kronenordens 1914. Großkreuz des Bayerischen Verdienstordens der Bayerischen Krone 1914. Großkreuz des Hessischen Ludwigsordens 1914. Großkreuz des Badischen Zähringer Löwenordens 1914. Großkreuz des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig 1914. Großkreuz des Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen 1914. Großkreuz des Anhaltischen Ordens Albrechts des Bären 1914. Großkreuz des Schwarzburgischen Ehrenordens 1914. Großkreuz des Lippischen Ehrenordens 1914. Großkreuz des Reußischen Ehrenordens 1914. Großkreuz des Schaumburg-Lippischen Ehrenordens 1914. Großkreuz des Waldeck

ſind in Nordoſten der Zeißigwald, in Weſten der Rabenſteiner Wald. Auch der ungemein ſorgſam betriebene Feldbau iſt bedeutend, kann aber freilich nur zur Hälfte das Bedürfniß der faſt übervölkerten Gegend beſtreiten. Daſſelbe gilt vom Viehſtande, den man 1834 auf 2.433 Pferde, 15.349 Rinder, 5.630 Schafe, 774 Ziegen, 3.112 Schweine und 1.036 Bienenſtöcke angab. Der Obſt- und der Flachsbau ſind nur von mäßiger, der Erdäpfelbau aber von auffallender Stärke. — Da man 1834 in 5.472 Häuſern 61.992 Seelen gefunden, ſo hat man jetzt volle 64.000 anzunehmen, ſo daß für jede □ Meile gegen 12.600 (oder nach Abzug der Stadt 8.600) vorhanden ſind. Somit gehört die hieſige Gegend zu den bevölkertſten auf Erden, und Niemand wird ſie durchreiſt ſeyn, ohne ihre Lebhaftigkeit bewundert zu haben. Die ſchönen Dörfer reihen ſich meiſt längs Flüſſen und Bächen ununterſcheidbar zuſammen; ſo an der Pleiße Pleißa mit Kändler, Löbenhain und Röhersdorf (zuſammen 3 600 —), an der Cappel Mittelbach mit Reichenbrand, Siegmar, Neuſtadt und Cappel (zuſammen 5.000 —), an der Würſchnitz und Chemnitz Harthau und Altchemnitz (2.1 0 —), an der Gablenz Hermersdorf und Gablenz (mit 2 000 E.); auch läßt ſich für Grüna und Reichenbrand, für Leuckers- und Jahnsdorf, für Einſiedel und Erfenſchlag, für dieſes und Altchemnitz, das baldige Zuſammenſtoßen prognoſticiren. Limbach hat mit Zubehör 2.300, Grüna 2.200 Seelen, und 18 Dörfer giebt es hier mit mehr als 1.000 Einwohnern; alle aber belebt das ſo manchfache Spinn-,*) Bleich-, Weber- und Wirkergewerbe, deſſen Seele die (einzige) Stadt Chemnitz iſt. Von den 54½ hieſigen Dörfern ſtehen 30½ unter'm Amte, die übrigen unter 17 Rittergutsgerichten. Das Gewerbe fördern die zahlreichen Straßen deren nur allein 10 in Chemnitz zuſammentreffen, die trefflichen Porphyr-, Schiefer-, Kalk- u. a. Brüche. Der einſtige Bergbau aber iſt verſchwunden, und die Verſuche auf Steinkohlen — denn deren Verbrauch in den Fabriken, und daher ihre Zufuhr von Zwickau, iſt ungeheuer ſtark — belohnten ſich bisher nicht. Außer guter Ziegelerde hat das Amt auch mancherlei Halbedelſteine, viel Holzſtein u. ſ. w. — Erwachſen iſt daſſelbe aus der ehemaligen Reichsſtadt Chemnitz, der Reichsherrſchaft Rabenſtein, der ſpäter entſtandenen Abtei Chemnitz mit ihren zahlreichen Ortſchaften, und einigen alten Gütern. Es gehört bis auf Weißbach mit Dittersdorf zur Chemnitzer Ephorie. Der unterm Forſtamte Zſchopau ſtehende Oberförſter zu Furth beaufſichtigt außer den hieſigen 3 Förſtern auch jene der Aemter Sachſenburg und Stollberg. Die Steuern kommen meiſt in Chemnitz, außerdem auch in Zſchopau, Stollberg, Hohenſtein und Burgſtädt zuſammen. Das Amt, wozu in dieſer Beziehung auch die Unterthanen der Auguſtusburger Rittergüter geſchlagen ſind, bildet den vierzehnten bäuerlichen Wahlbezirk.

1) Die Stadt Chemnitz,

urſprünglich Kempnitz (= Steinheim), eine der drei erklärten „großen“ Städte des Landes, daher an der erſten und ohne Genoſſenſchaft an der zweiten Ständekammer Antheil nehmend, liegt hinſichtlich des Jakobsthurmes unter 50° 30′ 3″ Br., und 30° 35′ 0″ L., 9 geographiſche Meilen weſt-ſüd-weſtlich von Dresden, 9½ oſt-ſüd-öſtlich von Leipzig und 4½ von Zwickau, an den Leipzig-Prager und Dresden-Hofer Hauptſtraßen**), in ſanfter und ſchöner Gebirgsgegend, meiſt am rechten Ufer der Chemnitz, welche hier rechts die durch die Bernsbach verſtärkte Gablenz, links die Cappel und Pleiße aufnimmt. Lohrmann fand die Chemnitz 888′, Wiemann das Rathhaus 895′. v. Gersdorf die (ſüdlichſte) lange Gaſſe 915′ hoch. Die reizende Lage, die großentheils

*) Schon 1832 zählte man im Amte 3 Woll- und 32 Baumwollſpinnereien, meiſt am Waſſer.

**) Der Ort ſoll auch mit Zwickau und mit der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn durch eben ſolche verbunden werden.

Among these were the Spanish Missionaries in Florida, who in 1696 published a catechism in the Timucua language, and the Jesuits in Paraguay, who published a grammar and dictionary of the Guarani in 1722. Of the Algonquin languages, the Massachusetts Bible of 1663 was followed by a Delaware catechism in 1742, and by a Mohegan catechism in 1763. The Mohawk was reduced to writing by the Rev. John Norton, a native of Scotland, who published a catechism in that language in 1781. The Cherokee was reduced to writing by Sequoyah, a native of the tribe, who published a spelling book in that language in 1824. The Ojibwa was reduced to writing by the Rev. Peter Jones, a native of the tribe, who published a catechism in that language in 1829. The Dakota was reduced to writing by the Rev. Stephen R. Riggs, who published a grammar and dictionary of that language in 1852. The Iroquois was reduced to writing by the Rev. Asher Wright, who published a grammar and dictionary of that language in 1859. The Zuñi was reduced to writing by the Rev. Edward Matthews, who published a grammar and dictionary of that language in 1877. The Navajo was reduced to writing by the Rev. Washington Matthews, who published a grammar and dictionary of that language in 1886. The Tlingit was reduced to writing by the Rev. Eugene Willard, who published a grammar and dictionary of that language in 1893. The Haida was reduced to writing by the Rev. John Enright, who published a grammar and dictionary of that language in 1895. The Tsimshian was reduced to writing by the Rev. William Duncan, who published a grammar and dictionary of that language in 1895. The Kwakiutl was reduced to writing by the Rev. George Hunt, who published a grammar and dictionary of that language in 1895. The Salish was reduced to writing by the Rev. Charles Hill-Tout, who published a grammar and dictionary of that language in 1895. The Chinook was reduced to writing by the Rev. Horatio Hale, who published a grammar and dictionary of that language in 1846. The Nootka was reduced to writing by the Rev. Alexander Walker, who published a grammar and dictionary of that language in 1837. The Chehalis was reduced to writing by the Rev. Myron Eells, who published a grammar and dictionary of that language in 1886. The Quinault was reduced to writing by the Rev. George Gibbs, who published a grammar and dictionary of that language in 1863. The Yakima was reduced to writing by the Rev. James Owen Dorsey, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Klamath was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Modoc was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Shasta was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Achomawi was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Yana was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Wintun was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Maidu was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Miwok was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Costanoan was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Esselen was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Salinan was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Chumash was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Yuma was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Cocopa was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Mohave was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Apache was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Comanche was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Kiowa was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Caddo was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Wichita was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Pawnee was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Omaha was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Ponca was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Osage was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Kansa was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Iowa was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Missouri was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Oto was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Winnebago was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Menominee was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Sauk and Fox was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Kickapoo was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Shawnee was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Miami was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Illinois was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Potawatomi was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Ottawa was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Chippewa was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Cree was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Montagnais was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Naskapi was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Micmac was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Abenaki was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Penobscot was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Passamaquoddy was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Malecite was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Micmac was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Abenaki was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Penobscot was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Passamaquoddy was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890. The Malecite was reduced to writing by the Rev. Albert S. Gatschet, who published a grammar and dictionary of that language in 1890.

Kirche endlich ist die, jetzt katholische, Schloßkirche, oder die von der Abtei herrührende deren zwar fast thurmloser, aber vortrefflicher gothischer Bau auf dem steilen Schloßhügel (1/10 Meile nord-westlich von der Stadt, über'm großen Schloßteiche) die ganze Gegend ziert. Dieses hohe, schmale, aber sehr lange Gebäude, bis vor einiger Zeit das Filial des Pfarrers zu Glösa, enthält eine kunstvolle, aus Einem Stamme an Ort und Stelle geschnitzte Gruppe, die Geißelung Christi, in Lebensgröße. Das 1835 aufgehobene und im Personal meist mit dem Annaberger Gymnasium vereinigte Lyceum, 1486 begründet, hatte seine ansehnliche Bibliothek in der nahen Jakobskirche, und den Paul Niavis zum ersten, Heinichen aber zum letzten Rector; dessen berühmtester Zögling war Heyne zu Göttingen, den auch der als Componist ausgezeichnete Conrector Krebs unterwies. Man will das Gebäude des Lyceums als Progymnasium und höhere Realschule benutzen; uns ist aber unbekannt, ob diese mit der vom Industrievereine beabsichtigten mittleren Gewerbsschule eine und dieselbe sey. Die 1831 eröffnete Bürgerschule für 3.000 Kinder hat ihr prächtiges, 20 Fenster breites Gebäude, das aber schon jetzt für die so schnell anwachsende Volksmenge zu klein zu werden beginnt, zwischen Stadt und Vorstadt im Norden; es enthält 17 Hörsäle. In der Weberschule gab es 1832 erst 30 Schüler unter 3 Lehrern, in der Sonntagsschule aber (1835) zu 840 Schülern 12 Lehrer. Im Strumpfwirkerhause eröffnete man 1828 eine der Armenschulen; die andere ist die des Diakons Eger. Im Armenhause besteht auch eine Waisenanstalt für 16 Kinder. Das Frauenspital steht an der Stätte der Geistkirche vor'm Klosterthore. Die Armen- und Polizeianstalten, wozu auch ein Holzmagazin, eine Suppenspeisungsanstalt, die seit 1828 allgemeine Beleuchtung durch Reverberen, die Sparkasse nebst dem 1829 eröffneten Leihhause gehören, verdienen eben so viel Lob, als der fortwährende Eifer der Communalgarde, welche den Mangel an Militär allhier ausgleicht. Gegen Brand-Unglück besteht eine 322 M. starke Rettungs-, eine 350 M. starke Wachtschaar, und ein Löschcorps nach dem Muster von Hamburg. Als Gebäude zeichnen sich noch das 17 Fenster breite, hoch gethürmte, alterthümliche Rathhaus, so wie das altergraue Amthaus am Markt (an dessen Nordseite sogenannte Lauben oder Vorhallen unter den Gebäuden angebracht sind, und an welchen man kürzlich das 330 Jahre alte Gewandhaus abriß, durch große Pracht aber der Saal der Harmonie in der nördlichen Vorstadt aus. Um die Innenstadt und den Anger führen Lindenalleen; hübsche Spazierwege giebt es, unter den Namen von Leopolds- und Sachsensruhe, am Scharfrichterberge, ferner an dem Bergkeller-reichen Katzschberge, am Schloßberge und Klosterwalde; zur Lust besucht man die beiden Kaffeegärten am Schlosse (von diesem s. u.), jenen vor'm Chemnitzthore, das Peters'sche Bad an der Cappel (zugleich eine chemische Fabrik, auch die älteste Anstalt zur Bereitung künstlicher Heilwässer in Sachsen), das Hohensteiner Bad, Lichtenwalde, Wiesa, Rabenstein u. a. Orte. Auch eine Wanderung durch die Vorstädte mit ihren großen Fabrikgebäuden ist recht belohnend. Da finden wir in der Chemnitz-Vorstadt die großen Pfaffischen, in der Aue besonders die Hübnerischen Druck- und Färbereigebäude, so wie jene von Becker*) und Schraps, von allen die umfassendsten, welche in der Blüthezeit der hiesigen Fabrikation, d. h. vor dem Befreiungskriege, bis zu 204 Drucktischen im Gange hatten; ferner in Niclasgasse die schöne neue Niclasmühle, die Walke und die sehr große Druckfabrik von Pflug-

*) Becker aus Mittweida war einer der unternehmendsten und ums Jahr 1813 sicherlich der stärkste Fabrikant Deutschlands, dem Sachsen die Einführung mehrer Fabrikate dankte, der über 1.200 Menschen in Wochenlohn hatte, 2 Freischulen unterhielt, für dieselben junge Leute studiren ließ, die Vorstadt Aue auf eigne Kosten beleuchtete u. s. f. Er besaß 2 Spinnfabriken, wichtige Bleichen und hatte in der Druckerei allein über 600 Arbeiter, beschäftigte aber zusammen wohl 2.500 Personen

Digitized by Google

Le 2e est de Gabriel Bonnet, qui déclare le 30 Mars 1677 avoir pris à ferme de Jean Bonnet, son père, la métairie de la Grande Maison, pour 6 années, moyennant 120 livres par an, 2 chapons, 2 poules, 2 journées de faucheur, 2 de moissonneur, 2 de charretier, 2 de vendangeur, 2 de bêcheur, 2 de charretier, 2 de vendangeur, 2 de bêcheur, 2 de charretier, 2 de vendangeur, 2 de bêche

Weberei ſchon vor 800 Jahren die hieſige Gegend belebt haben; dieſe blieb auch deren Hauptſitz bis in unſere Tage herab, obwohl die Fabricate abwechſelten. Von der Leinwand ging man ſeit 230 Jahren immer allgemeiner zum Barchent, im 18. Jahrhundert aber zum Cattun und ſeit 60 bis 65 Jahren zum Piqué über; auch machte ſeit 110 Jahren die Strumpfwirkerei immer größere Fortſchritte, ſo daß dieſe nun wirklich die engliſche überflügelt hat. Die erſte Cattundruckerei aber begründete 1765 W. G. Schlüſſel aus Hamburg dadurch, daß er ſeine Fabrik aus Burgſtädt und Mohsdorf hierher verlegte; bald folgte die Pflugbeiliſche, jetzt Clauſiſche. Nunmehr bilden die gemiſchten Woll-, Seide- und Baumwollartikel einen Hauptgegenſtand hieſiger Fabrication, und um dieſen Zweig hat der oben erwähnte Becker das größte Verdienſt. Auch die engliſche Maſchinen-Baumwollſpinnerei auf großen Spinnwagen (denn Handmaſchinen mit 36 Spuhlen gab es in Sachſen ſchon früher) fand theils durch Forkel und Irmſcher, theils durch Whitfield faſt den erſten Eingang auf Europas Continent nach Sachſen. 1800 vollendete Whitfield die erſte wirkliche Spinnmuhle (ſ. o.) für Wöhler und Lange, und die erſte Schafwollſpinnmühle zu Wolkenburg (ſ. d.); zu derſelben Zeit errichteten Gebr. Bernhard zu Harthau ihre erſte Mule-Twiſt-Spinnmuhle. Dieſen Werken folgte nach Ablauf ihres 10jährigen Privilegiums mit reißender Schnelligkeit eine Menge anderer nach, die ſich nun beſonders an der Chemnitz, Zwönitz und Zſchopau drängen. Nur allein die Stadt und Altchemnitz zuſammen zählten 1835 ſchon 17 Spinnfabriken mit 70.000 Feinſpindeln. Anjetzt iſt Chemnitz entſchieden, nebſt Wien und Elberfeld, der wichtigſte deutſche Fabrikort, daher ſich auch deſſen Seelenzahl ſeit 40 Jahren verdoppelt hat, obwohl ſie ſeit 1814 wieder merklich abnahm. Einen neuen Schwung nahm die, allerdings bedrängte Fabrication durch den Verband mit Preußen zu gemeinſamem Grenzzolle, und ſteht jetzt auf einer faſt noch nie erreichten Höhe. Schon 1826 gab es hier unter 44 Fabrikhandlungen 8 vom erſten Range; 1832 zählte man 35 Handlungen für Garn, Seide, gewebte und gewirkte Waaren, 8 Baumwollſpinnereien mit 22.912 und 2 Wollſpinnereien mit 960 Spindeln *), 1 Seidenſpinnerei, 7 Cattundruckereien mit 569 Arbeitern (ohne die Streichjungen, Schildermädchen, Formſtecher u. ſ. w.), 924 wirklich arbeitende Webermeiſter, in der Strumpfwirker-Innung aber (für Stadt und Amt) an 2.200 Meiſter. Ferner zählte man 2 Banquiers, 2 Buchhändler, 2 Apotheker, 9 Spediteurs, 4 Papier-, 3 Leder-, 3 Eiſen-, 44 Materialhandlungen, überhaupt 151 Kaufleute; ferner 7 Maſchinenbau-Fabriken **), 2 Wachstuch-, mehre Schlauch-, 2 Schirm-, 2 Karten-, 1 Tapeten-, mehre Tabaks-, 1 Stahlſpindel-, 1 Spritzen-, 1 Meſſerſchärfer-, 1 Harmonika-Fabrik, 1 Buchdruckerei (mit Zeitblättern), 2 Lithographien, mehre Fabriken für chemiſche und Farbewaaren, für Bleiweiß und Bleizucker, für Eſſig, für Krämpeln u. ſ. w. Zum beſten der Druckereien beſoldet der Staat einige Zeichenlehrer. Tuchweberei und Zeugmacherei ſind gegen frühere Zeiten ſtark geſunken. Sonſt fertigte man auch viel Berliner Blau und Liqueurs, beſonders das ſogenannte Luftwaſſer. Man hält 2 ſtarke Jahr-, 2 Roß- und Vieh- und 2 Wochenmärkte. Brauerei und Oekonomie ſind von mäßiger Stärke. Unter den Vorwerken zeichnen ſich das rothe unweit der Dresdener Straße, die Scheibe bei Furth, und das Gut am Südoſt-Rande der Vorſtadt aus. Die Commun beſitzt an und in dem Zeißigwalde mehre Teiche, 2 Porphyrbrüche und bedeutende

*) Seitdem kamen noch einige Wollſpinnereien hinzu. Die meiſten ſtädtiſchen Spinnfabriken werden durch Dampf getrieben und haben Gasbeleuchtung.

**) Sie liefern beſonders Vorrichtungen zu Krämpeleien und Spinnmühlen, ganze Dampfmaſchinen, Mühlentheile, den Apparat zum Drucken und Appretiren der Zeuge, Petinet- und Bobbinetſtuhle. Den erſten ſächſiſchen Bobbinetſtuhl brachte hieſiger Schönherr aus Plauen 1825 zu Stande, und 1831 kam der erſte ſächſiſche Bobbinet (d. h. auf dem Stuhle gefertigter, alſo nicht geklöppelter Spitzengrund) auf die Leipziger Meſſen.

Article 19. Le Conseil d'Etat est autorisé à contracter un emprunt de 1.000.000 de francs.

Art. 20. Le Conseil d'Etat est autorisé à faire les dépenses ci-après, savoir :

1° Pour la construction d'un pont sur la Sarine, à Fribourg, en remplacement du pont suspendu, 600.000 francs ;

2° Pour la construction d'un pont sur la Sarine, à Corbières, 200.000 francs ;

3° Pour la construction d'un pont sur la Sarine, à Hauterive, 200.000 francs ;

4° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Vuissens, 100.000 francs ;

5° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Estavayer-le-Lac, 100.000 francs ;

6° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Lully, 100.000 francs ;

7° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cudrefin, 100.000 francs ;

8° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Faoug, 100.000 francs ;

9° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Salavaux, 100.000 francs ;

10° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Sugiez, 100.000 francs ;

11° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montbrelloz, 100.000 francs ;

12° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Nuvilly, 100.000 francs ;

13° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Domdidier, 100.000 francs ;

14° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Dompierre, 100.000 francs ;

15° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Henniez, 100.000 francs ;

16° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Granges-de-Vesin, 100.000 francs ;

17° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Portalban, 100.000 francs ;

18° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Delley, 100.000 francs ;

19° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Vallon, 100.000 francs ;

20° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Murist, 100.000 francs ;

21° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cheyres, 100.000 francs ;

22° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Châbles, 100.000 francs ;

23° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villeneuve, 100.000 francs ;

24° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Rueyres-les-Prés, 100.000 francs ;

25° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

26° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

27° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

28° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

29° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

30° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

31° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

32° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

33° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

34° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

35° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

36° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

37° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

38° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

39° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

40° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

41° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

42° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

43° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

44° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

45° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

46° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

47° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

48° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

49° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

50° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

51° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

52° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

53° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

54° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

55° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

56° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

57° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

58° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

59° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

60° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

61° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

62° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

63° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

64° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

65° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

66° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

67° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

68° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

69° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

70° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

71° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

72° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

73° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

74° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

75° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

76° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

77° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

78° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

79° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

80° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

81° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

82° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

83° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

84° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

85° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

86° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

87° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

88° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

89° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

90° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

91° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

92° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

93° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

94° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

95° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

96° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

97° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

98° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

99° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

100° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

101° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

102° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

103° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

104° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

105° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

106° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

107° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

108° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

109° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

110° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

111° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

112° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

113° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

114° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

115° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

116° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

117° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

118° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

119° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

120° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

121° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

122° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

123° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

124° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

125° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

126° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

127° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

128° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

129° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

130° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

131° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

132° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

133° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

134° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

135° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

136° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

137° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

138° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

139° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

140° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

141° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

142° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

143° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

144° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

145° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

146° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

147° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

148° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

149° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

150° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

151° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

152° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

153° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

154° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

155° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

156° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

157° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

158° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

159° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

160° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

161° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

162° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

163° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

164° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

165° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

166° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

167° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

168° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

169° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

170° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

171° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

172° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

173° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

174° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

175° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

176° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

177° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

178° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

179° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

180° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

181° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

182° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

183° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

184° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

185° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

186° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

187° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

188° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

189° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

190° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

191° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

192° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

193° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

194° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

195° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

196° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

197° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

198° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

199° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

200° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

201° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

202° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

203° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

204° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

205° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

206° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

207° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

208° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

209° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

210° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

211° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

212° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

213° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

214° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

215° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

216° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

217° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

218° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

219° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

220° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

221° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

222° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

223° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

224° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

225° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

226° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

227° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

228° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

229° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

230° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

231° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

232° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

233° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

234° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

235° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

236° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

237° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

238° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

239° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

240° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

241° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

242° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

243° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

244° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

245° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

246° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

247° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

248° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

249° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

250° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

251° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

252° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

253° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

254° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

255° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

256° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

257° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

258° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

259° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

260° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

261° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

262° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

263° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

264° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

265° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

266° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

267° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

268° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

269° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

270° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

271° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

272° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

273° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

274° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

275° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

276° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

277° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

278° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

279° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

280° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

281° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

282° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

283° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

284° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

285° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

286° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

287° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

288° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

289° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

290° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

291° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

292° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

293° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

294° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

295° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

296° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

297° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

298° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

299° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

300° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

301° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

302° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

303° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

304° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

305° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

306° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

307° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

308° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

309° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

310° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

311° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

312° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

313° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

314° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

315° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

316° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

317° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

318° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

319° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

320° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

321° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

322° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

323° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

324° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

325° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

326° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

327° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

328° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

329° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

330° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

331° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

332° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

333° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

334° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

335° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

336° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

337° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

338° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

339° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

340° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

341° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

342° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

343° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

344° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

345° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

346° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

347° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

348° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

349° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

350° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

351° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

352° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

353° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

354° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

355° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

356° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

357° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

358° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

359° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

360° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

361° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

362° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

363° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

364° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

365° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

366° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

367° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

368° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

369° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

370° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

371° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

372° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

373° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

374° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

375° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

376° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

377° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

378° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

379° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

380° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

381° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

382° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

383° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

384° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

385° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

386° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

387° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

388° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

389° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

390° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

391° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

392° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

393° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

394° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

395° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

396° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

397° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

398° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

399° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

400° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

401° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

402° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs ;

403° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Corcelles-près-Payerne, 100.000 francs ;

404° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Payerne, 100.000 francs ;

405° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Trey, 100.000 francs ;

406° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Villarzel, 100.000 francs ;

407° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Cugy, 100.000 francs ;

408° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-la-Ville, 100.000 francs ;

409° Pour la construction d'un pont sur la Broye, à Montagny-les-Monts, 100.000 francs

benen, unter Chemnitz schon angedeuteten, sächsischen Bobbinetfabrik, welche auch mit Gold durchwirkte Blonden liefert, theils einer demselben Mieck 1836 vom Leipziger Actienvereine abgekauften Maschinenbaufabrik. — Harthau liegt längs der Würschnitz und Annaberger Straße in einem tiefen schönen Thale, hat auch einige kleinere Spinnereien, ein Lehngericht mit Gasthof, 2 Mühlen und einige Steinbrüche, sonst aber Kupfer- und Kohlengruben.

c) Adorf (= Gehägedorf; 640 E.) an der Geierischen Straße und zum Theil hoch gelegen, auch schön gebaut und mit Spazierwegen versehen, hat 1 hübschen Gasthof, 1 Mühle, Hopfenbau, Torf- und Schieferbrüche. Ueber'm Dorfe gibt es schöne Fernsichten.

d) Jahnsdorf (vulgo Gahnsdorf, vom Namen Johann; ††, über 1.400 E.) einer der Hauptsitze der Strumpfwirkerei, und wegen vieler hier wohnender Faktors und Kaufleute wohl gebaut, dehnt sich ½ M. bis zur Würschnitz herab, und hat ein ausgezeichnet starkes, schönes Lehn-G. mit höchst edler Schäferei, guter Brauerei und Gasthof, mehre Gasthäuser, eine bedeckte Flußbrücke, 3 Mahl- und Sägmühlen, 3 Bleichen, 1 Unterförsterei, Torf- und Steinbrüche, guten Flachs- und Hopfenbau, ziemliche Holzung, und 1 malerisch erhöhte Kirche. Sitz einer ökonomischen Gesellschaft und eines Vereins für Schullehrer-Wittwen und Waisen. Um die erzgebirgische Wirthschaft erwarb der hiesige Pfarrer M. Kerzig sich bleibendes Verdienst. Die Kiefer- und Steinberge gewähren treffliche Aussichten.

e) Leuckersdorf (= Leukhardsdorf; †, 1.080 E.) an der Stollberger Grenze und Straße, dehnt sich ½ M. lang fast bis zur Würschnitz herab, liefert u. a. auch Segeltuch und grobe Leinwand, und enthält außer dem Rittergute (das als Lehngericht unter die Grünhainer Abtei und bis 1832 ins Amt Stollberg gehörte) einen wichtigen Gasthof, 2 Mühlen, 1 Fabrikhandlung, 1 Ziegelei, auch mehre uralte Linden.

f) Markersdorf (= Markwardsdorf; 380 E.) und

g) Helbersdorf (= Hildebrandsdorf; 210 E.) liegen am linken Chemnitzufer, bei Altchemnitz, und haben treffliche Viehzucht, ersteres auch eine kleine Baumwollspinnerei und 1 Mühle. Letzteres war vor 500 Jahren ein Rittergut derer v. Kyau.

h) Cappel (ursprünglich „zu der Cappeln," d. h. zur Chemnitzer Nikolaskirche gehörig; 270 E.) nächst bei der Stadt an der Zwickauer Straße und am Cappelbache, hat mehre Fabriksgebäude, 1 Ziegelei, 1 Bleiche (früher eine Pottaschsiederei), 1 Gasthaus, 1 Sägmühle u. s. f. Es stößt an Schönau.

i) Siegmar (240 E.) an der Cappel anmuthig gelegen, verbindet Neustadt mit Reichenbrand, zeigt 1 hübsche Mühle, 1 kleine Baumwollspinnmühle, 1 Gasthof, 1 Chausseehaus u. s. f. — Geburtsort des berühmten Dresdener Akustikers J. G. Kaufmann sen. (l. 1751 bis 1818).

k) Reichenbrand (†† 1.350 E.) ein schönes Hauptfabrikdorf mit mehren Fabrikshandlungen und Factoren, gehört zur Hälfte (nebst der Hälfte von Grüna) zu einem Rittergütchen ohne Wirthschaft, die jedoch durch ein sehr verschöntes Bauergut ersetzt wird, welches geraume Zeit auch der Sitz der Kreishauptmannschaft war. Der Ort liegt im flachen Thalkessel der Cappel, die sich hier aus 3 Bächen bildet, 1 M. von der Stadt, an der Zwickauer Straße, und hat 1 Lehn-G. mit wichtigem Gasthofe, 1 Mühle, besonders aber eine der schönsten Dorfkirchen Deutschlands, mit vortrefflicher Orgel. Das Amt hält hier besondere Gerichtstage.

l) Mittelbach (†, 1.020 E.) an der Zwickauer Straße, mit 2 entlegenen Mühlen, Lehn-G., Gasthof, Steinbrüchen u. s. w., ist der Stammort der Einstigen v. Mygkelbach. In der Gegend Achatstücke.

m) Grüna (2.150 E.) das größte unter Sachsens kirchlosen Dörfern, nach dem nahen Reichenbrand gepfarrt dehnt sich ½ M. lang zwischen der Hohensteiner Straße

und dem Rabensteiner Waldgebirge hinab, zeigt eine Menge schöner Häuser mit Schieferdächern und Blitzableitern, 3 Gasthäuser, 1 Forsthaus, 1 schöne gethürmte Schule, 6 Mahl- und Brettmühlen, 4 wichtige Bleichen, hat mehre Fabrikhandlungen, Torf- und Steinbrüche. Im Norden treffliche Aussichten nach dem Gebirge.

n) Wüstenbrand († 770 E.) ein sehr schönes und stark angebautes Dorf an der Schönburgischen Grenze und dem Hohensteiner Gebirge, an den Straßen von Hohenstein nach Penig und Chemnitz, mit Lehn-G. und Gasthof, 3 Mühlen, 3 Bleichen, Chausseehaus, starker Holzung, Stein- und Torfbrüchen, Spuren eines Steinkohlenlagers u. s. w. Der Heidelberg im Osten und der Tummelplatz im Norden gewähren reiche und weite Aussichten.

o) Pleißa (††, fast 1.200 E.), ein Hauptfabrikdorf an der Waldenburger Straße und am Anfange der Pleiße, liefert u. a. auch viel Segeltuch für das nördliche Europa, Zeltleinwand, seidene Strumpfwaare u. s. w., hat ein schönes großes Lehn-G. mit Gasthof, 5 Mühlen, mehre Sägen, eine Baumwollspinnmühle, einige Bleichen, ansehnliche Teiche, ein Forsthaus, Torf- und Steinbrüche. Das im Süden ansteigende Rabensteiner Gebirge gewährt auf den Eichel- und Krämerbergen, dem Todtensteine u. s. w. sehr fern gehende und reiche Aussichten.

p) Kändler (830 E.) verbindet Pleißa mit dem Folgenden, hat einen Gasthof an der Limbacher Straße, eine kleine Baumwollspinnerei, 3 Mühlen, 2 Bleichen, auch ein hübsches Schönburgisches Vasallenrittergut, das mit der Hälfte des Ortes zwar zur Peniger Herrschaft gehört, aber doch 1836 vom Zwickauischen an das Chemnitzer Amt hinsichtlich der Einbezirkung gekommen ist. — An

q) Löbenhain (mit 410 E.), Oberförsterei, Mühle und Serpentinbrüchen) stößt wieder

r) Röhersdorf (vom Namen Roderich; ††, fast 1.200 E.) an der Peniger Grenze, mit Lehngericht (dessen Gasthof nebst dem Chausseehause und einem Denkmale auf ein 1813 vorgefallenes Gefecht an der Leipziger Straße steht), Chausseewärterei, hübscher neuer Schule, 4 Mühlen, Serpentin-, Schiefer- und Torfbrüchen; Fundort von Achat und Granaten.

s) Rottluf und Altendorf, gleichsam ein Ort mit 1.070 E. an der Pleiße und der Waldenburger Straße, am südlichen Fuße des Auberges, haben mehre Bleichen, 2 Mühlen, 1 Gasthof, 1 Lehn-G., Porphyr- und Kalkbrüche Auch gibt es hier viel Achat, Jaspis, Amethyst und Holzstein, bei Rottluf sogar einen Achatbruch. Dieses war im 14. Jahrhundert ein Rittergut. Zu Altdorf gehört auch das Vorwerk Storchsnest bei Chemnitz.

t) Im Blankenauer Grunde, d. h. dem mit üppigen Wiesen, Fluren und großen Teichen erfüllten, breiten und freundlichem Chemnitzthale von Chemnitz bis zur Amtsgrenze hinab, liegen die 5 Dörfer der alten kleinen Herrschaft Blankenburg, deren gänzlich verschwundenes Schloß bei Glösa gestanden. Links vom Flusse liegen Borna (= Fichtenheim; 500 E.) und Hainersdorf (110 E.), rechts Draisdorf (= Walddorf; 150 E.); Glösa (= Waldheim; ††, 230 E.) und Furth (310 E.). — In Furth steht die sonst Irmscherische, jetzt Hinkelische, schöne Baumwollspinnmühle mit 5.832 Spindeln; ferner gibt es hier die Oberförsterei, 1 Mühle, einen Lustort und eine Flußbrücke. Die Kirche zu Glösa steht malerisch auf steilem Vorgebirge, und enthält einen gothischen Flügelaltar. Zu Borna gehören 1 Mühle und an der Leipziger Straße das besuchte Börner Häusel. In Hainersdorf gibt es 1 Förster und 1 Freigut, in Draisdorf (vulgo Draasdorf) 1 Lehn-G., 1 Mühle, 1 kleine Baumwollspinnerei und 1 Kalkofen nebst Windmühle, welche — so wie ein von der Chemnitz getriebenes Rad — das Wasser aus dem höchst sehenswerthen und

umfassenden Kalkbruche entfernt, dessen Säulenhalle den Schall unglaublich verstärkt, und das Eis oft bis zum folgenden Winter, ja selbst im Juli noch Schnee bewahrt.

u) Hilbersdorf (vom Namen Hildebrand; †, 400 E.) nordwestlich vom Zeißigwalde, an den Straßen nach Mittweida und Rochlitz, mit 2 Gasthöfen, Steinbrüchen und einem Flügelalter in der Kirche. Hier fand man stets viel große Stücke Holzsteines, besonders aber 1752 ein 100 Ctr. schweres Stück einer versteinerten Buche, das man mit 28 Pferden zum Dresdener Naturalienkabinet schaffte, und welches 2⅜ Ellen Durchmessers zeigt; Stücke desselben Baumes liegen auf der Brüdergasse zu Chemnitz. Im Nordosten gibt es auf dem Clausberge eine reizende Aussicht; über dessen Satteltiefe soll auch die Chemnitzer Eisenbahn geführt werden. — Der an der Dresdener Straße verbreitete, meist dem Staat gehörige Zeißigwald, einst ein Reichsforst, enthält 12 wichtige Brüche auf Thonporphyr, den man als Werkstücke, zum Haus- und Straßenbau, reichlich benutzt. Diese bis zu 60 Ellen tiefen Brüche veranlaßten schon vor 3 bis 4 Jahrhunderten eine Steinmetzenzunft in Chemnitz.

v) Gablenz (= Apfelbaumbach; 880 E.) am Augustusburger Richtwege und der Gablenz, verkettet das Folgende mit der Stadt, hat 1 Freigut, 1 Ziegelei, mehre Bleichen und 1 Baumwollspinnerei; in der Nähe Thonporphyrbrüche und viel Holzstein. —

w) Hermersdorf (†, 1.150 E. in 2 Gemeinden) hat 2 Lehngerichte, 1 Bleiche, 2 Mühlen, Torf-, Schiefer- und Bausteinbrüche. Hierher gehört auch die größere der beiden neuen Schenken oder Gasthöfe an der Prager Straße, die zugleich einen Lustort für Chemnitz bilden. In Osten die steilen und hohen Adels- oder Adlers-, Kohl- und Uhligsberge. — Auch

x) Bernsdorf (410 E.) mit Bleiche am Bernsbache, ist ein Lustort.

y) Altenhain (550 E.) mit Lehn-G., Sägmühle und Gasthof an der Prager Straße. Dieses und

z) Olbersdorf (= Albertsdorf; ††, 430 E.) liegen zwischen Waldungen. Im Osten gibt es ein starkes Lehn-G. nebst Gasthof, die Wohnung des Augustusburger Oberförsters, und 2 Mühlen mit Sägen. Diesen Ort erwarb das Chemnitzer Kloster erst 1322 von der Herrschaft Schellenberg. Sonst baute man auf Silber und Vitriolkies, jetzt auf Graphit, womit man in Chemnitz polirt und die Krämpeln streicht.

aa) Diltmannsdorf (†, 800 E.) am Gernbache und der Augustusburger Grenze, hat in der Kirche ein angeblich Cranach'sches Bild, ein Lehn-G. mit Gasthof, 2 Mühlen, und Steinbrüche.

3) Rittergüter.

a) Weißbach und Dittersdorf sind verbundene Güter, die nebst ihrem großen Zubehör bis 1832 den nördlichen Zipfel des Amtes Wolkenstein erfüllten. In Dittersdorf ist das große gethürmte Schloß nebst hübschen Lustpartien, starkem Hopfenbau und berühmter Brauerei; die nicht minder berühmte Schäferei aber ist in Weißbach; das sehr starke Gut hat auch bedeutende Forsten und einige Mühlen. — In Weißbach (††, 1.130 E.; an der Straße von Thum nach Zschopau) gibt es eine Baumwollspinnerei, ein Lehn-G. nebst Gasthof, eine schöne Kirche und eine Ziegelei. In der Nähe bildet die Wilzsch ein romantisches Thal, sonst mit einer Eisenhütte. Im Norden eine weite Umsicht. — Kemptau (= Steinheim; 500 E.) mit Lehn-G. und einiger Klöppelei, liegt über der Zwönitz, welche die Mühle, Säge und Baumwollspinnerei treibt. — Dittersdorf (†, 1.020 E.) dehnt sich ⅜ M. lang vom Hammerwerke an der Zwönitz bis zur Augustusburger Grenze hinauf. Dort steht die große Liedloff'sche Baumwollspinnmühle mit 4.536 Spindeln; demselben Liedloff gehört aber auch die im Dorfe befindliche Wollspinnerei mit 2.600 Spindeln. Ferner

1.	Ein Gespräch	1
2.	Der Kampf	2
3.	Der Sieg	3
4.	Der Tod	4
5.	Der Abschied	5
6.	Der Tod	6
7.	Der Abschied	7
8.	Der Tod	8
9.	Der Abschied	9
10.	Der Tod	10
11.	Der Abschied	11
12.	Der Tod	12
13.	Der Abschied	13
14.	Der Tod	14
15.	Der Abschied	15
16.	Der Tod	16
17.	Der Abschied	17
18.	Der Tod	18
19.	Der Abschied	19
20.	Der Tod	20
21.	Der Abschied	21
22.	Der Tod	22
23.	Der Abschied	23
24.	Der Tod	24
25.	Der Abschied	25
26.	Der Tod	26
27.	Der Abschied	27
28.	Der Tod	28
29.	Der Abschied	29
30.	Der Tod	30
31.	Der Abschied	31
32.	Der Tod	32
33.	Der Abschied	33
34.	Der Tod	34
35.	Der Abschied	35
36.	Der Tod	36
37.	Der Abschied	37
38.	Der Tod	38
39.	Der Abschied	39
40.	Der Tod	40
41.	Der Abschied	41
42.	Der Tod	42
43.	Der Abschied	43
44.	Der Tod	44
45.	Der Abschied	45
46.	Der Tod	46
47.	Der Abschied	47
48.	Der Tod	48
49.	Der Abschied	49
50.	Der Tod	50
51.	Der Abschied	51
52.	Der Tod	52
53.	Der Abschied	53
54.	Der Tod	54
55.	Der Abschied	55
56.	Der Tod	56
57.	Der Abschied	57
58.	Der Tod	58
59.	Der Abschied	59
60.	Der Tod	60
61.	Der Abschied	61
62.	Der Tod	62
63.	Der Abschied	63
64.	Der Tod	64
65.	Der Abschied	65
66.	Der Tod	66
67.	Der Abschied	67
68.	Der Tod	68
69.	Der Abschied	69
70.	Der Tod	70
71.	Der Abschied	71
72.	Der Tod	72
73.	Der Abschied	73
74.	Der Tod	74
75.	Der Abschied	75
76.	Der Tod	76
77.	Der Abschied	77
78.	Der Tod	78
79.	Der Abschied	79
80.	Der Tod	80
81.	Der Abschied	81
82.	Der Tod	82
83.	Der Abschied	83
84.	Der Tod	84
85.	Der Abschied	85
86.	Der Tod	86
87.	Der Abschied	87
88.	Der Tod	88
89.	Der Abschied	89
90.	Der Tod	90
91.	Der Abschied	91
92.	Der Tod	92
93.	Der Abschied	93
94.	Der Tod	94
95.	Der Abschied	95
96.	Der Tod	96
97.	Der Abschied	97
98.	Der Tod	98
99.	Der Abschied	99
100.	Der Tod	100

und zeigt außer einer Baumwollſpinnerei, dem ſchönen großen Gaſthofe, 2 Mühlen, dem hübſchen Rittergute mit ſtarker Brauerei und Ziegelei auch das palaſtmäßige Schäferiſche Wohnhaus. Noch gewinnt man Thon und Thonſtein.

d) In Rabenſtein (††, 1.710 E. in zwei Gemeinden), einem Hauptfabrikdorfe an der Waldenburger Straße und unterhalb des großen, meiſt domanialen Rabenſteiner Waldes, mit vielen Denkmälern in der ältlichen Kirche, 2 Gaſthöfen, 2 Mühlen, 1 Kalkofen, Kalk-, Achat- und Torfbrüchen, gibt es 2 Rittergüter, ehedem Chemnitzer Kloſtervorwerke. Beim hübſchen niedern Gute (1.350 E.) iſt eine Ziegelei; beim obern aber (300 E.) gibt es berühmte Schäferei und Brauerei, im nahen Thalkeſſel hübſche, von Chemnitz aus häufig beſuchte Parkanlagen, und mitten unter ihnen einen, vom alten Wallgraben noch umſchloſſenen Felſen mit der kleinen ziemlich erhaltenen Burg Rabenſtein, von welcher wir ſchon unter Chemnitz das Nöthige erzählten. Nachdem ſie von den Waldenburger Dynaſten 1375 nebſt der geſammten weitläuftigen Herrſchaft an das Chemnitzer Kloſter abgetreten worden, dieſes aber mit denen v. Schönburg in Fehde gerieth, wurde „der Stein“ 1386 erobert, jedoch bald wieder herausgegeben.

e) Limbach (urſprünglich Leimbach; ††, 2.250 E., eingeſchloſſen die in Gaſſen angebauten Oertchen Dorotheenberg, Helenenberg und Kleinlimbach) iſt ein hübſcher Marktflecken 1½ M. weſtlich von Chemnitz an der Wolkenburger Straße, mit wichtigem Gaſthofe, 2 Mühlen, mehren Bleichen, Fabrikhandlungen, Factoren, Ziegelei, Bauſtein-, Serpentin- und Torfbrüchen. Das ſehr nutzbare Rittergut hat ein großes hohes Schloß mit altem Ziergarten, bedeutende Holzung und Fiſcherei. Der Ort, ein Hauptſitz der Strumpfwirkerei, hat eine Innung mit etwa 450 Meiſtern, liefert viel Bobbinet, Petinet, Schleier, Piqué's, Weſtenzeuge, Franſen u. ſ. w., und hält 2 Märkte, iſt auch ſchon längſt Sitz eines Mäßigkeitsvereins. Die Seidenwirkerei, welche vor mehr als 100 Jahren ein gutsherrlicher Diener Eſche (durch bloßes Abſehen bei einem Dresdener Meiſter) hierher verpflanzte, und die noch vor 70 Jahren über 80 Meiſter beſchäftigte, iſt jetzt minder bedeutend. Aus dem ſeiner Härte wegen zum Verarbeiten allzu theuern Serpentin der Gegend findet man im Schloſſe koſtbare Meubles und Geräthe. — Außer Theilen von Kändler, Mittelfrohna und Bräunsdorf, gehören hierher Köthensdorf bei Burgſtädt (670 E.) der nördlichſte Ort im Amte, mit Gaſthaus und Mühle und Oberfrohna oder das ſüdliche Drittel des ¾ Meilen langen Fabrikortes.

f) Frohna (†† und †, 1.850 E.), der ſich zum Theil an der Limbach-Peniger Straße, zwiſchen Altenburgiſchen, Bornaiſchen und Peniger Orten längs dem Frohnbache bis in die Nähe des Muldenthales hinabzieht, 1 Lehng., mehre Gaſthäuſer und 6 bis 7 Mühlen enthält und ſeine eigene Strumpfwirker-Innung mit etwa 180 Meiſtern hat. Niederfrohna bildet ein mit Wolkenburg combinirtes Gericht; Mittelfrohna gehört meiſt, nebſt Fichtigsthal, zum hieſigen Rittergute, alſo bis 1832 zum Amte Rochlitz. Im Oſten bricht man Serpentin.

g) Wittgensdorf (vom Namen Witigo; ††, 1.900 E.) mit Lehng. und Gaſthof, Ziegelei, Mühle, 3 Schmieden, großer Bleiche, der Hofmanniſchen Baumwollſpinnmühle mit 4.000 Spindeln, einer Flußbrücke, einigen Steinbrüchen, auch ſtarker Fabrication, grenzt mit Peniger Orten und zieht ſich ½ M. lang bis zum ſchönen Chemnitzthale herab. Das Rittergut beſitzt auch Mürſchnitz mit 130 E. und 2 Mühlen, und gehörte bis 1832 ins Amt Zwickau.

III. Die Aemter Frankenberg und Sachſenburg,

welche, ſeit 1633 zuſammen vereinigt, ihren Sitz im Schloſſe Sachſenburg haben, bilden den nördlichſten Theil des Directionsbezirkes, indem ſie von 50° 52¼ Min.

§ 17. Die Ausführung der Arbeiten ist Sache der Unternehmer. Diese haben die Arbeiten so zu fördern, daß sie innerhalb der vertragsmäßigen Frist vollendet werden können. Sie haben dafür zu sorgen, daß die Arbeiten nicht durch Unfälle gefährdet werden. Sie haben die Arbeiten so zu leiten, daß sie den Anordnungen der Bauleitung entsprechen. Sie haben die Arbeiten so zu betreiben

Baumwollweberei die Oberhand, und man fertigt besonders wohlfeile Fabrikate. Die Stadt genießt die Biermeile und mehre Schönbergische Stiftungen, hat nächtliche Beleuchtung, gute Armen- und Polizeianstalten, 3 Geistliche und 4 Lehrer, auch einen Mäßigkeitsverein. Früher gab es hier einen Calend, ein Lehngericht und blühenden Bergbau. — Die v. Vrankenberc waren um's Jahr 1300 wahrscheinlich Vasallen derer v. Mildenstein, und eine Linie der großen Rochsburger Dynastie. Von einer entfernt im Osten gestandenen Kapelle zeigen sich noch Spuren. In der Umgegend gibt es viel Ocher, Steinmark, Adlersteine u. s. w. — Hauptbrände 1712, 1715 und 1788; Pest 1576 und 1626; schreckliche Plünderungen 1430 und 1632; auch haben die Fluthen hier oft geschadet. — Geburtsort des geachteten Componisten Liebich zu Schleiz (l. 1672 bis 1727). Die Aue ist ein im Süden nahe stehendes Vorwerk.

b) Mittweida (vulgo die Mitweed), eine notorische Mittelstadt mit selbstständigem Rathe, auch Sitz eines Postamtes, liegt unfern des linken Zschopauufers am Gottes- oder Mittweidischen Bache, hinsichtlich des Hauptthurmes unter 50° 59′ 9″ Br. und 30° 38′ 43″ L., an den Leipzig-Frankenberger und Chemnitz-Leißniger Straßen, in coupirter und durch das enge, stark-gewundene, zum Theil felsige Zschopauthal sehr verschönter Gegend, fast 1 Meile nordwestlich von Sachsenburg; Lohrmann fand die Kirche, welche die ganze Stadt hoch überschauet, 818′, den Bach unter der mittlern Brücke 751′, die Zschopau unter der, 150 Ellen langen, schönen weitgespannten Brücke 604′, von Charpentier aber den Markt 918′ hoch, was viel zu hoch war. Der im Nordwesten ansteigende Galgenberg trägt unzählige Broken eines zerfallenen Granitfelsens, u. a. den Teufels- und Goliaths-Ringstein. Im Südwesten verbinden einzelne Häuser (das Stadtdorf, eine Spinnmühle enthaltend) die Stadt mit Altmittweida; im Nordosten stößt Rößchen an, und im Osten trägt der Scheibenberg die in Gassen vertheilten Scheibegärten, so wie das schöne neue Schießhaus; an der Zschopau steht die überaus umfassende und schöne große Mühle, worin auch die Aurich'sche Baumwollspinnerei mit 6.804 Spindeln; ihr oberwärts gegenüber verbreitet sich der Flößholzhof. Isolirt stehen noch im Süden das Lazareth, im Nordwesten die Ziegelei und Fällmeisterei, im schönen Bachgrunde unter Rößchen eine ursprünglich als Flachsspinnmühle begründete Walke. Der uralte, unregelmäßige und noch immer höchst feuergefährlich gebaute Ort, dem nur der Hauptbrand 1823 zum Theil ein neueres Aussehen gab, zählte in 545 Häusern gegen 5.750 Seelen (1834 in 542 Häusern 5.606), zeigt von drei seiner Thore, vom Carcerthurme (an der Nordwest-Ecke, wahrscheinlich dem Reste der zeitig eingegangnen markgräflichen Burg) und von der schönen gothischen Allerheiligen-Capelle auf der Neustadt nur noch Spuren, hat ein großes altes Rathhaus, 3 Gasthöfe, 2 Brauereien, 1 schönes Weberinnungshaus (auf der Stätte einer Dominicaner-Terminei, jetzt auch die starke Sonntagsschule enthaltend), in der Innenstadt 2 kleine Mühlen und schöne Bergkeller, am Friedhofe endlich eine verfallende Schule, für welche nächstens eine große schöne Bürgerschule errichtet werden soll, und welche früher ein Lyceum war. Auf dem vordern Friedhofe steht die zwiefach gethürmte, weit sichtbare, hohe und große, doch im Innern sehr verbaute Kirche. Der Chor, ein Meisterwerk der spätern gothischen Baukunst, dem auch kein Brand schaden konnte, soll mit der Rochlitzer Kunigundenkirche einen Baumeister haben; die Kirche zeigt über einem Portale 2 uralte porphyrne Marienbildchen, und hatte sonst unter 8 Altären auch den eines Calendes und jenen der Schuhknechte, zu deren Brüderschaft selbst Ritter sich hielten. — Mittweida liefert viel Barchent und rohen Cattun, bunten Flanell und Tuch, etwas Segeltuch, hat mehre Handspinnfabriken, 2 Bleichen (dazu noch mehre der hiesigen Kaufleute in umliegenden Dörfern kommen), unter 10 bis 12 Fabrikhandlungen, 3 ausgezeichnete*), 1 treffliche Apotheke, einigen Landhandel, große

*) Die v. Lorenzische Handlung war geraume Zeit hindurch die wichtigste Barchenthandlung des Continents, und ihr Inhaber starb als Millionär.

Bestellung, Verpflichtung und Ernennung der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Die Bestellung, Verpflichtung und Ernennung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde erfolgt durch den Bürgermeister, soweit nicht durch Gesetz oder Dienstordnung etwas anderes bestimmt ist. Die Verpflichtung der Beamten, Angestellten und Arbeiter erfolgt durch Handschlag und Unterschrift unter die Verpflichtungsformel. Die Ernennung der Beamten erfolgt durch Aushändigung der Ernennungsurkunde.

§ 10. Dienstordnung. Die Dienstordnung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde wird durch Satzung geregelt.

§ 11. Ausschüsse. Ausschüsse können vom Gemeinderat gebildet werden. Sie bestehen aus Gemeinderäten und sachkundigen Bürgern. Die Zahl der sachkundigen Bürger darf die Zahl der Gemeinderäte nicht übersteigen. Die Ausschüsse werden vom Gemeinderat für die Dauer seiner Wahlzeit gebildet. Sie können vom Gemeinderat jederzeit aufgelöst werden.

§ 12. Aufgaben der Ausschüsse. Die Ausschüsse haben die ihnen vom Gemeinderat übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Sie können dem Gemeinderat Vorschläge machen und Anträge stellen.

§ 13. Einberufung der Ausschüsse. Die Ausschüsse werden vom Bürgermeister einberufen. Sie müssen einberufen werden, wenn ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses es verlangt.

§ 14. Vorsitz in den Ausschüssen. Den Vorsitz in den Ausschüssen führt der Bürgermeister oder ein von ihm bestimmter Gemeinderat. Der Vorsitzende kann sich durch einen Stellvertreter vertreten lassen.

§ 15. Beschlußfähigkeit der Ausschüsse. Die Ausschüsse sind beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder anwesend ist. Sie beschließen mit einfacher Mehrheit der Stimmen. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

§ 16. Öffentlichkeit der Ausschußsitzungen. Die Sitzungen der Ausschüsse sind nicht öffentlich. Der Vorsitzende kann jedoch Zuhörer zulassen.

§ 17. Niederschriften über Ausschußsitzungen. Über jede Sitzung eines Ausschusses ist eine Niederschrift zu fertigen. Sie ist vom Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied des Ausschusses zu unterschreiben.

§ 18. Ortsübliche Bekanntmachungen. Ortsübliche Bekanntmachungen erfolgen durch Anschlag an der Bekanntmachungstafel der Gemeinde. Der Tag des Anschlags ist auf der Bekanntmachung zu vermerken.

§ 19. Inkrafttreten. Diese Satzung tritt am 1. April 1952 in Kraft.

Ausgefertigt: Hohenstein, den 15. März 1952

Der Bürgermeister
Hohenstein
Siegel
Unterschrift

b) Rößchen und Kokitzſch bilden eine Gemeinde mit 490 E., die bis 1832 unterm Amte Meißen ſtand, und wegen der Entlegenheit der Gerichtsſtelle 50 Jahre hindurch keinen Proceß gehabt haben ſoll. Rößchen, an Mittweida und den Gottesbach ſtoßend, hat ſtarke Weberei, eine neue Schule, 1 große Bleiche und 1 Mühle, und litt 1823 einen Hauptbrand. Das ſehr verſteckte Kokitzſch am linken Zſchopauufer hat im 7jährigen Kriege keinen Soldaten geſehen.

c) Lauenhain (360 E.) früher zum Amte Noſſen als ein Zellaiſches Kloſterdorf gehörig, liegt ¾ M. nördlich von Mittweida, links von der Zſchopau, trieb ehedem wichtigen Berg- und Hüttenbau, hat aber jetzt 2 Bleichen, eine ſtarke Mühle und wichtige Fabrication. Der im wild-ſchönen Felſenthale einſam gelegenen Mühle gegenüber ſteht auf der Stelle der Gottesburg (die wohl mit Gozne und Kuthuſe ein und dieſelbe geweſen) eine nach Ringethal gehörige künſtliche Burgruine mit ſchöner Thalanſicht.

d) Seifersbach (††, 500 E.) am Saukopf-Walde und dem Mittweida-Hainicher Richtwege, hat ehemals Goldſeifnerei betrieben, jedoch nicht ſeinen Namen davon. Es gibt hier ein Lehn-G. mit Gaſthof und eine ausgezeichnet ſchöne, neue, weit ſichtbare Kirche.

e) Neudörfchen (190 E.) und Dittersbach (300 E.) liegen anmuthig am Lützelbache. Letzteres, wo 1755 noch ein Bieber- und Fiſchotterfänger gehalten wurde, zeigt ein Lehn-G. mit Gaſthof, und ein 1835 von der Kammer vererbtes Vorwerk. Bis zur Reformation ſtand hier eine Wallfahrtscapelle. — Am Mühlbache und der Frankenberg-Oederaner Straße liegen

f) Mühlbach mit 600 E., ſtarker Weberei, Lehn-G. und Gaſthof, 2 Mühlen mit Sägen, Ziegelei und Steinbrüchen, und Hausdorf (vom Namen Hugo) mit 260 E., Lehn-G., Gaſthof und Lohmühle.

g) Altenhain (270 E.) ſüdlich von Frankenberg, unfern der Zſchopau, in welche von dem 106 Ellen hohen Hausſteine ein Ritter von Harras, von Feinden gedrängt, zu Pferde geſprungen ſeyn ſoll; der Augenſchein widerlegt jedoch dieſe Sage. Das nahe Staatsgütchen wurde jüngſt veräußert.

h) Gunnersdorf (vom Namen Konrad; 130 E.) ſüdlich bei Frankenberg an der Zſchoppau gelegen, auf deren Inſel der Flößholzhof beſteht, hat eine Ziegelei, 3 Bleichen, Steinbrüche u. ſ. w.; die neue Flußbrücke aber gehört nach Lichtenwalde.

3) Rittergüter.

a) Neuſorge (80 bis 90 E.) liegt ⅜ M. ſüdlich von Mittweida, unfern des linken Zſchopauufers, und hoch darüber erhöhet, in reizender Gegend. Es begreift außer dem Gaſthauſe u. a. Häuslern nur das ſchöne Rittergut mit großem, prächtigem, vom General Arnim erbauten, aber ſeit 100 Jahren niemals ausgebautem und bewohntem Schloſſe, koſtbarem Ziergarten mit ſtarker Orangerie, Schloßcapelle, ſtarker Brauerei und Schäferei. Der Name zeigt, wie die Lage, deutlich genug, daß Neuſorge nur ein Vorwerk der gänzlich verſchwundenen Burg Zſchöpgen war, davon ein uraltes Geſchlecht ſich nannte. Sonſt hieß das Gut, das lange Kammergut geweſen, ein Amt, und insgemein nennt man es noch jetzt eine Herrſchaft. — Dazu die nahen Oertchen Zſchöpgen (80 E.), Grumbach (mit 120 E., Lehn-G. und Weberei) und Biensdorf (mit Vorwerk und vielen Bergbauſpuren). Ferner Theile von Altmittweida, Erlau im Amte Rochlitz, und Oberthalheim (mit Mühle und Lehngericht). Endlich das lange Fabrik-Dorf Frankenau (††, 550 E.) am Mittweida-Wechſelburger Wege, mit Lehn-G., großer Bleiche, vielen ſchönen Gütern, 1 Mühle, auch ſchönem gothiſchem Altar aus der Mittweidiſchen Kirche. — Rechts von der Zſchopau liegen Schönborn (300 E., ſonſt mit ſtarkem Berg- und Hüttenbau),

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit meine Ansichten über die Bildung der Gesteinsgänge und über die Natur der Gangmineralien mitgetheilt, und ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe.

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit meine Ansichten über die Bildung der Gesteinsgänge und über die Natur der Gangmineralien mitgetheilt, und ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe.

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit meine Ansichten über die Bildung der Gesteinsgänge und über die Natur der Gangmineralien mitgetheilt, und ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe.

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit meine Ansichten über die Bildung der Gesteinsgänge und über die Natur der Gangmineralien mitgetheilt, und ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich diese Ansichten nicht für meine Meinungen, sondern für Thatsachen halte, weil ich sie durch Beobachtungen und Versuche gefunden habe.

2.433 Pferde, 15.349 Rinder, 5.630 Schafe, 774 Ziegen, 3.112 Schweine und 1.036 Bienenstöcke. Die Nordwest-Hälfte des Amtes und die Zschopauer Gegend werden durch Baumwollweberei und Wirkerei, die Waldkirch-Borstendorfische durch die Holzwaarenmanufactur belebt; übrigens liefert man auch viel Flachsgarn und Leinwand. Außer den Hauptstraßen von Chemnitz nach Prag, Dresden und Mittweida gibt es auch viele Nebenstraßen. — Das Amt steht unter den Ephorien Chemnitz und Freiberg, unter'm Zschopauer Forstamte, ist unter die Steuerbezirke Zschopau, Augustusburg, Oederan, Lengefeld, Frankenberg und Chemnitz vertheilt, und bildet hinsichtlich der Rittergutsorte mit Chemnitz den vierzehnten, hinsichtlich der Amtsdörfer mit Wolkenstein den funfzehnten bäuerlichen Wahlbezirk; die Städte wählen mit in Marienberg. — Die 5 Förster stehen unter dem zu Olbersdorf im Amte Chemnitz wohnenden Oberförster.

1) Die Städte.

a) Schellenberg, dessen Schloß seit seinem 1568—1572 geschehenen Neubau Augustusburg heißt, schmiegt sich an die Nordostseite des Schloß- oder Schellenberges, der, aus Porphyr aufgethürmt, die hiesige Gebirgspartie krönt, ist eben so unregelmäßig als uneben angebaut, und liegt 7 Meilen von Dresden, 1¾ Meilen östlich von Chemnitz, der Zschopau näher als der Flöhe, in rauher, doch großartigschöner Gegend, an der Straße von Zschopau nach Frankenberg und Oederan. Oberreit fand die Mitte des quadrirten Schloßhofes unter 50° 48′ 57″ Br. und 30° 45′ 47″ L., Lohrmann den nordöstlichen der 4 Eck-Pavillons des Schlosses unter 50° 48′ 59″ Br. und 30° 45′ 56″ L., 1.562 Fuß über'm Meere, während Wiemann 1.535′, v. Gersdorf nur 1.438′ Seehöhe gefunden. Die Stadtkirche mag mit dem Landgerichte oder dem besten Gasthofe (1.495′ hoch) überein kommen. In dem sehr tiefen waldigen Felsenthale der Zschopau hat ehemals ein Alaunwerk gestanden, und im östlichen oder Flöhen-Thale gehört hierher das Hof-Fischhaus, von wo aus man sonst die landesherrliche Küche mit Forellen und allerlei seltenen Fischen versorgte. Der Ort hat in nur etwa 125 Häusern an 1.350—, jedoch mit Einschluß des in Norden anstoßenden Rittergutes Jägerhof (wo eine Fabrik besteht) gegen 1.520 Seelen. Man treibt bedeutende Fabrikarbeit für Chemnitz, Oederan und Zschopau, auch gute Viehzucht, und hält Garn- und 2 Jahrmärkte. — Das Schloß, Sitz der Justiz-, Rent- und Steuerämter, auch der Bezirkssteuereinnahme, baute Kurfürst August durch die Meister Lotter, van der Mehr und Lynar, auf die Stelle der nach der Sage schon von den sachsischen Kaisern errichteten Hauptburg Schellenberg, welche einer großen Herrschaft oder Pflege zum Hauptorte diente, einem wichtigen Adelsgeschlechte den Namen gab, durch eine Belagerung 1282 und einen Brand 1528 hart litt, jedoch immer noch vom Herzog Georg 2 Jahre lang bewohnt, aber 1547 durch mehre Blitze ruinirt wurde. Die Pavillons des neuen Schlosses, durch niedrigere Flügel so verbunden, daß sich ein Quadrat von etwa 140 Ellen Basis bildet, heißen die Linden-, Hasen-, Sommer- und Küchenhäuser. Aus dem östlichen Flugel springt die schöne gethürmte Kirche hervor, welche gute Bilder aus Cranachs Schule, Schreckenfuchsische Sculpturen u. s. w. enthält. Im Schlosse gibt es 174 Zimmer, 365 Fenster, auch Keller für 18—1900 Eimer. Es hat durch moderne Bedachung viel von seinem imposanten Aussehen verloren, wird nur von einem Förster bewohnt, aber von Fremden noch immer, u. a. wegen seiner überaus reichen und herrlichen Aussichten, stark besucht; auch ziert es die Gegend weit und breit. 1632 plünderten es die Kroaten. Unter der Schloßbrucke giebt es Veilchenmoos, und im Graben eine zwar niedrige, aber bei 416jährigem Alter ungeheuer dicke und ausgebreitete Linde, deren Aeste ein von vielen steinernen Säulen unterstützter Rost trägt. Am steilen westlichen Berghange verbreitet sich der Barengarten, der jedoch längst keine Bestien mehr beherbergt. An die Südostseite des

Digitized by Google

Schloſſes ſtößt der noch umfaſſendere Stallhof, wo die genannten Behörden ſich befinden, und welcher den ſchönen, 298 Ellen tiefen, 6⅛ Ellen weiten, das Waſſer 18 Ellen hoch haltenden Brunnen umfangt; dieſer iſt, außer 1651, nie ausgeſchöpft worden, auch nur 1800 einmal verſiecht. Im Jahre 1721 beabſichtigte man, im Schloſſe ein Fräuleinſtift nach der Weiſe des Altenburgiſchen anzulegen, und ſtellte zu deſſen Förderung allhier, unter des bekannten Generals v. Kyau Direction, die erſte ſächſiſche Lotterie an; doch kam das Stift nicht zu Stande. 1813 diente das Schloß zum Militärhoſpital.

b) Zſchopau (urſprünglich Czopowe, d. h. Paſſau, Paßort; vulgo auch „die Zſchäp“), eine der erklärten Mittelſtädte, ſteht unter einem königl. Juſtitiar, iſt der Sitz von Forſt-, Poſt- und Steuerämtern, auch einer Ephoraladjunctur, und liegt am linken Zſchopauufer und an der Leipzig-Prager Straße, 1 Meile ſüdlich von Auguſtusburg, 1¼ Meilen ſüdöſtlich von Chemnitz, hinſichtlich des Hauptkirchthurmes unter 50° 45′ Br. und 30° 44′ L., dem ſüdoſtwärts anſteigenden hohen Zſchopenberge gegenüber, in ſchönem Thalkeſſel; der Kirche giebt Wiemann 1.025′, dem (tiefer gelegenen) Schloſſe Lohrmann 1.048′, dem Gaſthofe am Markte aber v. Gersdorf und v. Charpentier 1.031′ Seehöhe. Die meiſt ſchöne Innenſtadt bedeckt den flachen Berghang, deſſen felſiger Vorſprung, durch eine Brücke mit Erſterer verbunden, das hohe, altergraue, aus vielen kurzen Flügeln und einem uralten runden Verließthurme beſtehende Schloß trägt; als man dieſes vor mehr als 300 Jahren (denn früher war es der Sitz einer kleinen Herrſchaft derer v. Waldenburg) zum Jagdſchloſſe umſchuf, nannte man es Wildecke, legte auch einen Bärengarten dabei an. Es wird vom Oberforſtmeiſter und einem Förſter bewohnt. — Die ehemals befeſtigte Stadt, bisher eine Bergſtadt mit einigen Bleierzzechen*), auch im Beſitze ziemlicher Holzung und eines Vorwerkes, zählte 1834 in 548 Häuſern (darunter 2 ſchriftſaßige, deren eines am Markte gethürmt iſt) 5.552, jetzt an 5.700 Seelen. Man treibt zwar auch bedeutende Oekonomie und Brauerei, hauptſächlich aber doch Spinnerei u. a. Fabrikarbeit. Im Jahre 1832 enthielten die 3 Wollſpinnmühlen ſchon 1.580, die 4 Baumwollſpinnmühlen aber (von Oehme, Bodemer, Schuricht, Wagner) 18.136 Feinſpindeln; es gab mehre Bleichen, 4 Färber, 2 Cattundruckereien, 8 Handlungen fur Cattun, Piqués, Barchent und Strumpfwaare. Bis zum 7jährigen Kriege war Tuchmacherei das Hauptgewerbe; ſpäter ſtrickte man vorzüglich Wollſtrümpfe fur die Armee. Man fertigt auch viel Leder, Poſament, Maſchinentheile, Druckformen, gute Oefen u. a. Töpferwaare, hält Korn-, Garn-, 2 Flachs- und 3 Jahrmärkte. Es giebt hier 1 Buchdruckerei (nebſt Wochenblatt), 2 Mühlen, eine Strumpfwirkerinnung mit etwa 250 Meiſtern in und um die Stadt, ſeit 1813 eine der ſchönſten Flußbrücken im Lande (welche ſogleich von 14.000 Wagen der alliirten Truppen befahren wurde), und jenſeits derſelben am Friedhofe ein Spital nebſt Bethaus. Zu der ſchön erneueten großen Martinskirche führt aus der weſtlichen Vorſtadt eine hohe Felſentreppe. Der Schullehrer ſind 5; und man hält auch eine Sonntagsſchule. — Durch den bekannten Schwärmer Val. Weigel (vergl. Hain) der hier 1567—1588 Pfarrer war, geſchahen traurige Unruhen. Hauptbrände erlitt der Ort 1634, 1707, 1748 und 1806.

c) Oederan (vulgo Edern), der Sitz von Poſt- und Steuerämtern, auch einer Freibergiſchen Ephoraladjunctur, ſteht unter einem königl. Juſtitiar, liegt hinſichtlich des anſehnlichen Kirchthurmes unter 50° 51′ 46″ Br. und 30° 49′ 58″ L., 1 Meile nordöſtlich von Auguſtusburg, an den Straßen von Dresden nach Hof und von Hainichen in's Gebirge, in hoher rauher Gegend am Anfange des Hetzelbaches, iſt wohl

*) Sie zeichnen ſich durch die Manchfaltigkeit ihrer zum Theil überaus ſeltenen Erze aus.

gebaut, auch ſtark bewohnt und recht lebhaft. Es zählte 1834 in 390 Häuſern 4.155 (jetzt an 4.300) Seelen, hat 2 ſtarke Gaſthöfe, ein ſchönes großes Rathhaus, an dem in Oſten gelegenen Friedhofe (auf deſſen Stelle die Volksſage ein Kloſterchen ſucht) eine thurmloſe Spitalkirche, auf der ſüdlichen Höhe ein ſchönes Freigut, 3 Mühlen, 3 Bleichen, mehre Färbereien und Spinnfabriken, 3 Cattun- und Flanelldruckereien, endlich eine große, 1795 hübſch erneuete Kirche mit Silbermanniſcher Orgel; der Oberpfarrer iſt jedesmal Gerichtsherr über das in Süden faſt anſtoßende Dorf Breitenau (mit 360 E., Wollgarnſpinnerei, Bleiche, 2 Mühlen, ſonſt auch mit Bergbau und Kalköfen). — Die Stadt hat gute Viehzucht und Brauerei, 1 Tabaksfabrik, Weberei von Tuch, Caſimir, Flanell und Golgas, Fries und Tüffel, Cattun u. ſ. w., ferner ziemliche Gärberei, 1 Bergwerk, Steinbrüche (beſonders auf Porphyr, im Oederaner Walde über der Flöhe), 2 Jahr-, 2 Roß- und Viehmärkte, auch gute Töpferei. Im Jahre 1821 ließ man hier einen Topf, der 45 Scheffel faßte, um Geld ſehen. Unter den Fabrikhandlungen ſind die Friedleriſche für Tuch, die Lechlaiſche für Flanell allbekannt. Die Kaufleute bilden eine Gilde, und die Weber haben ihr eigenes Schauhaus. In Norden ſteigt das Börnicher Gebirge, in Südoſten der Galgenberg hoch an. Die Flur wird durch die nahen Dörfer, ſo wie durch Börnichen (deſſen Nebengut Hohelinde ſogar in Oſten an die Stadt ſtößt) ſehr beengt. Hauptbrände geſchahen 1467, 1538, 1632 (wobei der ſchändliche Freibeuter Corpitz noch überdies Hunderte von Bewohnern erſchießen ließ), 1709, 1734 und 1735. Der Flößholzhof des Ortes iſt bei Falkenau an der Flöhe. — Geburtsort des noch lebenden Budiſſiner Componiſten und Orgelvirtuoſen Bergt.

2) Amtsdörfer.

a) Flöhe (urſprünglich Fleu; ſ. v. a. Schwemme; ††, 660 E.) am rechten Ufer ſowohl der Flöhe, als der Zſchopau, welche hier 800′ über'm Meere ſich vereinigen, an der Dresdener Haupt- und der Auguſtusburg-Leipziger Straße, in einem der reizendſten ſächſiſchen Thalkeſſel und im Genuſſe der herrlichſten Anſichten, iſt am bekannteſten als Heimath (jedoch nicht Geburtsort; vergl. Dorfchemnitz bei Zwönitz) der unter dem Namen v. Pufendorf geadelten Brüder Pufendörfer, berühmter Staatsleute und Juriſten, davon der Bremen'ſche Geheime Rath und däniſche Miniſter Eſaias 1628—1689, der preußiſche Geheime Rath Samuel aber, Schöpfer des heutigen Natur- und Völkerrechtes, 1632—1694 lebte. Der Ort zeigt ein großes Lehngericht mit Gaſthof, Schäferei und berühmter Brauerei, ein Chauſſee- und Zollhaus an der 1831 neu und maſſiv erbauten Zſchopaubrücke, die früher oft zertrümmert worden, eine Flöhe-Brücke, den Chemnitzer Flößholzhof, 1 Mühle, und die ſchloßähnliche Weißbachiſche Baumwollſpinnmühle mit 8.200 Spindeln. Nächſt dem ſtarken Fabrikgewerbe giebt es hier auch Steinkohlengruben und Porphyrbrüche. Starkes Gefecht 1813.

b) Falkenau (440 E.) an der Flöhe und Dresdener Straße reizend ſchön gelegen, mit Lehn-G., Gaſthaus, den Beaumontiſchen und Hauſchildiſchen Baumwollſpinnmühlen, dem Oederaner Flößholzhofe, 1 ſchönen Mühle nebſt Säge, 1 Steinkohlengrube, Porphyr-, Schiefer- und Kalkbrüchen.

c) Unterhalb Schellenberg liegt Grünberg mit 400 E., Lehn-G., Gaſthof an der Frankenberger Straße, und ſtarker Kalkbrennerei.

d) Plaue mit Bernsdorf (650 E.), jenes am rechten, dieſes am linken Zſchopauufer, bilden eine Gemeinde, und haben 1 Freigut, 1 Mühle, 2 Förſterwohnungen und eine Flußbrücke Dabei ſteht die ſchon 1809 palaſtmäßig erbaute Clauſiſche Baumwollſpinnmühle mit 9.200 Spindeln, großer Bleiche, und früher auch mit Flachsſpinnerei. In Südoſten ſteigt die Frankenberg-Schellenberger Straße den hohen Plaueberg hinan.

1) Gesetz, betr. die Abänderung des Gesetzes, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die bei Bauten beschäftigten Personen, vom 30. Juni 1900. (Reichs-Gesetzbl. 1900 S. 573.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstags, was folgt:

Artikel I. Im § 1 des Gesetzes, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 287), wird hinter Absatz 1 folgender Absatz 2 eingeschaltet:

Ausgenommen sind Bauten, welche nicht gewerbsmäßig betrieben werden, sowie Bauten, welche nicht durch Maschinenkraft bewegt werden, wenn sie nicht mehr als 20 Personen gleichzeitig beschäftigen.

Artikel II. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1901 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 30. Juni 1900.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bülow.

2) Gesetz, betr. die Abänderung des Gesetzes, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die bei Bauten beschäftigten Personen, vom 30. Juni 1900. (Reichs-Gesetzbl. 1900 S. 573.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstags, was folgt:

Artikel I. Im § 1 des Gesetzes, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 287), wird hinter Absatz 1 folgender Absatz 2 eingeschaltet:

Ausgenommen sind Bauten, welche nicht gewerbsmäßig betrieben werden, sowie Bauten, welche nicht durch Maschinenkraft bewegt werden, wenn sie nicht mehr als 20 Personen gleichzeitig beschäftigen.

Artikel II. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1901 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 30. Juni 1900.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bülow.

Zu o) Hetzdorf am Hetzelbache unweit der Flöhe, mit 100 E. und Lehn-G., gehört die Lochmühle.

p) Thiemendorf (600 E.) mit ziemlicher Fabrikation, 1 Wollspinnerei, 2 Mühlen am Hetzelbache, und einem Gasthofe an der alten Oederan-Schellenberger Straße.

q) Görbersdorf (330 E.), östlich bei Oederan, mit Lehn-G., besuchtem Gasthaus, der Fiedlerischen Wollspinnerei (auf der Stätte von Hüttenwerken) Steinbrüchen und 1 Silberzeche.

r) Gahlenz (= Bergbach; ††, 1.020 E.) mit schöner neuer Kirche, Lehn-G. und Gasthof an der Oederan-Olbernhauer Straße, schriftsäßigem Erbgute, 5 Mühlen, 2 Sägen, ziemlicher Holzung und Torfbrüchen, ist ½ Meile lang, sehr wohlhabend, soll ein Klostergut gewesen seyn, zeigt eine Glocke mit Mönchsschrift, und litt 1715 einen Hauptbrand.

s) Leubsdorf (= Ludwigsdorf; ††, an 1.300 E.) erstreckt sich ¾ Meilen lang aus der Nähe der Flöhe zur Schellenberg-Saidaischen Straße hinauf, ist wohlhabend und schön gebaut, zeigt eine stattliche Kirche, ein großes Lehn-G. und 2 Mühlen, treibt trefflichen Flachsbau, und ist seit 1642 Geburtsort des berühmten Leipziger Theologen Dr. Rechenberg.

t) Borstendorf (vom Namen Borßo oder Burkhard; †, 830 E.) an der Zschopau-Freiberger Straße, zwischen der Flöhe und dem Rödenbach-Holze, worin eine hübsche Anlage zum Andenken an's Jubeljahr 1818 besteht, treibt Flöß- und Waldgewerbe, auch guten Flachsbau, liefert Holzwaaren (sonst auch Geigen) und hat ein starkes Lehn-G. mit Gasthof, eine hübsche Kirche, 1 Forsthaus, 3 Mahl-, 1 Schleiß-, 3 Oel- und 5 Sägmühlen. An der Flöhe giebt es bedeutende Felsen.

u) Eppendorf (††, 1.550 E.), zum Theil an der Lößnitz (d. h. Waldbach) angenehm gelegen, theilt sich in den Tempel, das eigentliche (an Kleinhartmannsdorf stoßende) Eppendorf, und das dem Rödenbach-Walde entgegen gestreckte Ebersbach. Dieses sehr blühende Dorf hat ein vorzüglich starkes Lehn-G. (sonst Stammgut derer v. Eppendorf, dann ein kurfürstliches Jagdhaus) mit Brauerei, Mühle und Gasthof an 3 hier kreuzenden Straßen, eine große alte Kirche, 2 Schulen, 1 Wollspinnerei, 4 Mühlen nebst Sägen, mehre Schenken, starken Flachsbau, geringen Bergbau, wichtige Holzung u. s. f.

v) Das anstoßende Kleinhartmannsdorf an der Freiberger Grenze (†, 500 E.) hat ein Lehn-G. mit Gasthof und 2 Mühlen.

w) Groß- oder Wüstwalthersdorf (††, 800 E.), der rauheste Ort des Amtes, raint mit Freiberger und Lautersteiner Orten, hat seit 1831 eine schöne Kirche, ferner ein starkes Lehn-G. mit Gasthof an den Freiberg-Lengefelder und Saida-Chemnitzer Straßen, 3 Mühlen (bei deren unterster die Lößnitz zusammenrinnt) und starken Flachsbau. Der hiesige Smirgel soll aus lauter mikroskopisch-kleinen Sapphiren bestehen. Auf der in Südosten ansteigenden Waltherdorfer Höhe findet man eine treffliche Aussicht.

3) Rittergüter.

a) Porschendorf, als Gut auch Schlößchen genannt, (340 E.) liegt bei Zschopau, meist auf der Höhe an der Stollberger Straße, und zeigt beim hübschen gethürmten Gute mehre Teiche, edle Schäferei, Ziegelei, so wie eine kleine Wollspinnerei und 2 Baumwollspinnmühlen, resp. mit 6.528 und 3.300 Spindeln.

b) Krumhermersdorf (vom Namen Hermann; ††, 1.580 E.) das größte Dorf im Amte, mit Lehn-G., Gasthof, Mühle, der Frischischen Baumwollspinnerei, und bedeutender Weberei. Es erstreckt sich ½ Meile lang bis in die Nähe des rechten Zschopauufers, und litt schrecklich durch einen Wolkenbruch 1755.

Schwarzfärber (Blau) mit weißen Sterl. Schiffel und Stelle, sing. Schwarzfärberin (Blau) mit weißen, ins Gut Schwarzfärberin (Blau) Stelle.

Schwarzkünstler (?), ein Mann, der sich schwarze Künste und den Teufel dienstbar macht, Schwarzkünstlerin, ein Weib, das sich mit schwarzen Künsten befaßt, sing. Schwarzkünstlerin, Stelle. Schwarzkünstlerei, das Treiben schwarzer Künste, Zauberei, Hexerei, Teufelsbeschwörung, Geisterbannung, Geisterspuk, mit Gespenstern, und mit Hexen, Teufeln, zu tun haben, Schwarzkünstlerisch, die Schwarzkünstlerei betreffend, Schwarzkünstlerisch, Schwarzkünstlerisch, Schwarzkünstlerisch

gegen Pillnitz an die v. Bünau. Die Burg kommt unter denen vor, welche der Naſſauer Graf Philipp für ſeine Freilaſſung an Friedrich den Freudigen abtrat. 1817 fand man hier germaniſche Waffen.

Zubehör von Lichtenwalde ſind: Ottendorf (††, 980 E.) an der Sachſenburger Grenze und Chemnitz-Leißniger Straße, mit ſtarkem Lehn-G. und Gaſthof, vielen wichtigen Gütern, 3 Mühlen, einigen Bleichen, ſchöner Chauſſeebrücke, Bauſtein- und Kalkbrüchen, 2 Kalköfen, trieb, wie Merzdorf (= Martinsdorf; 270 E., unfern der Zſchopau) ehedem Berg- und Hüttenbau — Lichtenau (††, 900 E. in 2 Gemeinden) zeigt an gedachter Straße ein Lehn-G. mit Gaſthof, gute Steinbrüche und ſchöne Ausſichten, nach der Zſchopau hin aber das alte Faſanenhaus, einen ſchönen neuen Gaſthof bei der Brücke (die nun an die Stelle der Fähre getreten), ein Vorwerk und mehre Teiche. In der Nähe liegt Ortels- oder Oertelsdorf (100 E.), hingegen Lichtenwalde oberwärts gegenüber Braunsdorf mit 110 E. und 1 Mühle. — Gückelsberg (richtiger Jakobsberg, welchen Namen der anſtoßende hohe Porphyrkegel erhielt; 300 E.) ſtößt in Weſten an Flöhe, theilt daher deſſen herrliche Lage und deſſen Gewerbe, und hat 1 Gaſthof, 1 Mühle, 2 Steinkohlengruben, gute Steinbrüche, auch die große Heymanniſche Baumwollſpinnmühle mit 7.000 Spindeln. — Wieſa (††, 1.060 E. in 2 Gemeinden, reicht vom linken Zſchopauufer aus ½ Meile lang bis nach Euba, zeigt an der Dresdener Straße 2 Gaſthöfe, deren oberer, wohl das ſchönſte ſächſiſche Lehn-G. und zugleich ein ſehr beſuchter Luſtort, mehre alte Gemälde aus dem Schloſſe Auguſtusburg enthält; ferner ein kleines Vorwerk, 2 Mühlen und eine hübſche Kirche. Das ſchöne Dorf treibt ſtarke Fabrikation und im Zeißigwalde Porphyrbrecherei. Irrig galt es Einigen für das von Dithmar erwähnte Wiſſeburgk. In der Gegend liegt viel Holzſtein. — Endlich gehört zu Lichtenwalde noch

Ebersdorf (vom Namen Eberhard; ††, 830 E.) an der Chemnitzer Grenze und nächſtens an oder doch unweit der Chemnitzer Eiſenbahn. Daſſelbe treibt ſtarke Fabrikarbeit, liefert Braunkohlen, und hat an der Chemnitz-Leißniger Straße 2 Gaſthöfe, deren oberer (ein ſchönes neues Gebäude) am Clausberge ſteht und daher eine köſtliche Ausſicht gewährt; ferner ein ſchönes Lehn-G., beim großen Teiche und untern Gaſthofe eine Chauſſeeeinnahme; endlich die größeſte, am höchſten gethürmte und im Allgemeinen wohl intereſſanteſte Dorfkirche des Landes, einſt der Sitz eines kleinen Collegiatſtiftes, das 1362 noch nicht —, wohl aber 1421 beſtand, weil es damals Steitten bei Rochlitz kaufte. Da es nie zu großem Anſehen gelangte, ſo haben manche Schriftſteller es mit dem Geſtifte vermengt, welches Kurfürſtin Margarethe für die hieſigen Armen machte, weil ſie (1455) allhier die frohe Kunde von der Befreiung ihrer geraubten Söhne erhielt. Sie ſchenkte auch der Kirche damals die Nachtjupen ihrer Kinder und des tapfern Köhlers Kleider; da aber erſtere von Geſchichtsfreunden gar zu gierig beſchnitten wurden, ſo ſind ſie jetzt im Pfarrhauſe wohl verwahrt. Inſchriften in der Kirche erzählen das Ereigniß. Dieſe enthält noch einen kunſtreichen, irrig dem Lucas Cranach beigemeſſenen Flügelaltar, mehre Glasgemälde, ein ungemein ſchönes Crucifix (aus Alabaſter, angeblich von Albrecht Dürer), mehre treffliche alte Bilder, das Denkmal auf Dietrich v. Harras (der 1499 den unter'm Amte Frankenberg erwähnten Sprung in die Zſchopau gethan haben ſoll) u. a. Denkwürdigkeiten, auch in einer Seitengruft 4 über 100 Jahre alte und dennoch ſo unverweſete Leichen, daß jene eines Kindes ſogar rothe Wangen zeigt. An der Ringmauer des Kirchhofes giebt es noch Spuren der alten Stiftsgebäude, insbeſondere ein uraltes Kapellchen mit zum Weinen eingerichtetem Marienbilde, zu welchem vorzüglich Lahme wallfahrten; daher die zahlreichen Votivkrücken in der Sacriſtei.

g) Börnichen (370 E.) liegt nordweſtlich nächſt über Oederan am rauhen Gebirgshange, im Genuſſe reizender Ausſichten. Das ſtarke, ſchöne, gethürmte Gut hat

Digitized by Google

ein weitläufiges Schloß, große Ziergärten mit Waſſerkünſten und reichem Gewächshaus treffliche Lindenalleen, berühmte Schäferei, gute Brauerei, ſtarke Holzung, 1 Mühle, das Beigut Hohelinde, ein Vorwerk bei Memmendorf, in Dederan eine Erbgruft, Kalkbrennerei, ſonſt auch Bergbau; es bildet ein v. Schönbergiſches Majorat. Das Lehn-G. dient den Dederanern als Luſtort. — Auch Schönerſtadt, am Anfange der kleinen Striegis, hat ein Lehn-G. mit Gaſthof, 590 E. und 2 Mühlen. — Memmendorf (vulgo Memdorf; 410 E.) hat außer dem Vorwerke auch ein Lehn-G., an der Dresdener Straße einen wichtigen Gaſthof, 1 Mühle, 1 Ziegelei, geringen Silberbau, dagegen mehre große Kalköfen bei den in langer Reihe fortſetzenden Kalkbrüchen. — Hartha mit 280 E., Lehn-G. und Gaſthof an der Dederan-Hainicher Straße, grenzt mit Roſſener und Freiberger Orten.

V. Das Amt Lauterſtein,

welches zwar auf den beiden tief verfallenen Ruinen der obern und untern Burg Lauterſtein (¼ Meile weſtlich von Zöblitz, über'm linken Bockaufer) beruht, ſeinen Sitz aber — wie früher zu Marienberg und zu Olbernhau — jetzt zu Zöblitz hat, ſtößt als das öſtlichſte des Bezirkes in Oſten und Norden an Freiberg, in Norden an Auguſtusburg, in Weſten an Wolkenſtein, in Süden und Südoſten an Böhmen, reicht in unregelmäßiger Geſtalt von 50° 34¾′ bis zu 47′ Br. und von 30° 48′ bis zu 31′ 2′ 30″ L., iſt in nördlicher Richtung 3 Meilen lang, hat ſeit 1832, wo es Nieder- und Neuhaſelbach erwarb, keine Enclave mehr, dagegen zwiſchen Böhmen und dem Amte Freiberg eine Parcelle mit den Orten Seifenbach und Hirſchberg, und enthielt 1831 3,⁹⁴⁶ □Meilen, 1834 in 2.219 Häuſern 17.064 Seelen, jetzt reichlich 4 □Meilen und 17.500 Bewohner in 1 Stadt, 31 Dörfern (die bis auf 13½ Amtsdörfer zu den 11 Rittergütern gehören) und vielen Einöden. In Südoſten verbreitet ſich der Olbernhauiſche Hauptwald, in Weſten der Lauterbachiſche; außerdem zeichnen ſich der Hirſchberg und Kriegwald aus, und der große Holzreichthum erklärt einigermaßen die geringe Bevölkerung. In den meiſt tiefen und ſchönen, aber ſehr verſchiedenartigen Thälern rinnen die Bockau und Flöhe theilweiſe —, die Natzſchung und Schweinitz aber durchaus als Grenzwäſſer, außerdem die Rübenauer, Rohnſtock-, Anſprung-, Lauter-, Haſel- und Seidenbäche, ſo wie die rothe Bockau und die Seifenbach. Den tiefſten Punkt, 1.110′ hoch, bezeichnet die Flöhe unterhalb Rauenſtein, den höchſten der Kriegwald, ſo daß der Boden ſüdwärts anſteigt; die Hüttſtatt, eine Höhe mit herrlicher Ausſicht unter 50° 38′ 16″ Br. und 30° 54′ 58″ L., fand Lohrmann 2.471′, Wiemann 2.433′ hoch. In Nordoſten ragt der Seidenberg, in Weſten der Adlerſtein nebſt Arnoldsknochen merklich hervor; außer dieſen überſteigen jedoch noch viele Berge eine Höhe von 200 Ellen. In der rauhen Südgegend des Amtes iſt das Gewerbe (Eiſenbearbeitung, Klöppelei u. ſ. f.) dem des Obergebirges ähnlich; in Südoſten blüht die Holzwaarenfertigung und Strumpfwirkerei, in Norden die Flachsſpinnerei und Leinweberei, obwohl weder in der Maſſe, noch in der Güte, wie in der Lauſitz. Man verhandelt viel Flachs und Butter, muß dagegen einen großen Theil des Getraides erkaufen. Die treffliche Viehzucht betraf 1834 7.139 Rinder, 798 Ziegen, nur 3.701 Schafe, 586 Pferde und 298 Schweine, ſo wie nur 164 Bienenſtöcke. Sehr Viele beſchäftigen ſich mit Wald-, Kohl- und Flößarbeiten. — Der Bezirk fällt in die Ephorien Frei- und Annaberg; in die Steuerbezirke Marienberg, Lengefeld, Grünthal und Saida; in den zwölften bäuerlichen Wahlbezirk, und in den mit Marienberg jetzt verbundenen Olbernhauiſchen Forſtbezirk; die 5 Förſter ſtehen unter'm Oberförſter in Grünthal. Zöblitz wählt ſeinen Deputirten mit in Marienberg. Bis auf den nördlichſten Theil liegt das Amt im Zoll-Grenzdiſtricte.

1) Die Stadt Zöblitz

steht mittels ihres Erblehnrichters und ihrer Schöppen unmittelbar unter'm Amte, ist der Sitz der Justiz- und Rentämter, der Bezirkssteuereinnahme, einer Posterpedition, eines Försters und des königl. Serpentinstein-Inspectors, und liegt nächst dem flachen Grunde des Kneesbaches, jenseits dessen die Harth (s. u.) ansteigt, $8^1/_4$ Meile von Dresden, $7^1/_2$ Meile von Zwickau, 1 Meile von der Landesgrenze, hinsichtlich des Kirchthurmes nach Lohrmann unter 50° 39′ 36″ Breite und 30° 53′ 52″ L., nach Oberreit unter 50° $39^1/_2$ Min. Br. und 30° 53′ 49″ L., nach Lohrmann 1.857′, nach Wiemann 1.785′, nach v. Dechen 1.871′ über'm Meere, in hoher rauher Gegend an der von Dresden kommenden Post- und einer nach Komotau in Böhmen führenden Straße. Der Ort zählte 1834 in 146 Häusern 1.330 Seelen, treibt starke Viehzucht und — besonders bei den 4 Vorwerken — ziemlichen Feldbau, Brauerei, einigen Landhandel, Schachtel- und Holzwaarenverfertigung, Weberei, insbesondere aber Serpentindrechselei; ein jetzt wenig mehr lohnendes Gewerbe, das im Großen nur noch in Salzburg und Tirol vorkommt. Die 40 — 50 Innungsmeister liefern theils in die hiesige Gesammtniederlage, theils zum eigenen Jahrmarkthandel, Büchsen, Mörser und Reibschaalen, Schreibzeuge, Würfel, Wärmschalen, Pfeifchen, auch Vasen, Denkmäler, Docken u. a. Kunstsachen, die sonst Modegegenstand waren; einige Serpentindenkmäler enthält der Friedhof allhier. Das Serpentinlager (von dessen 50 — 60 meist ungangbaren Brüchen ein Theil nach Ansprung gehört, da dieses Antheil an dem klippenvollen, niedrigen, schwarzen Gebirge der Harth hat) soll zuerst 1546 von Justus Rabe nächst dem Tempel (d. h. Markte) aufgedeckt worden seyn, und Nosseni benutzte es zuerst vor 260 Jahren zu Kunstwerken; 1613 wurden die zahlreichen Drechsler zünftig. Die jetzt bestehenden 8 Handlungen versenden hauptsächlich viel Waare nach Holland und Amerika. In Sachsen selbst zeigen besonders die katholische Kirche in Dresden und das Altzellaische Mausoleum viele Serpentinarbeiten. Im Lager liegt gewöhnlich obenauf der spröde untaugliche Kammstein, in der Mitte ein hellgrüner oder bläulicher Horn- oder Lawezstein, unten aber der wahre, meist dunkelgrüne und graubraune, gemeine Serpentin, gemischt insgemein mit Asbest, Nierenstein, Magneteisenstein und Granaten, die man ausklaubt und statt Smirgels zum Poliren benutzt. Der rothe Serpentin und jeder Block von mindestens $^3/_4$ Ellen Durchmessers kommt zum Besten der Bergakademie in die königl. Niederlage. — Die Stadt hat den Bierzwang über 8 Dörfer, am Markte ein Gerichtshaus und 2 Gasthöfe, ein ansehnliches Amthaus, hier und da Serpentin-Pflasterung, und erhält, da sie 1559 dem Staate ihre starken Waldungen abgetreten, jährlich 600 Klafter Freiholz.

2) Die Amtsdörfer.

a) **Bobershau, Pobershau** (1.250 E.) zum Theil dem Marienberger Rathe gehörig und bis 1832 meist in's Amt Wolkenstein bezirkt, liegt zerstreut am rothen Wasser oder der rothen Bockau, dem Martersberge u. s. f., baut stark auf Zinn, Silber und Eisen, hat 1 Zinnhütte, Poch- und Wäschwerke, ein kleines Arsenikwerk, 2 Schulen, 1 Lehngericht eine Unterförsterei, und ist Fundort vieler interessanter Fossilien. In Südosten der hohe **Wildsberg**; in Osten an der Bockau der **Katzstein**, ein ungemein hoher Fels, dessen Raubschloß Kaiser Karl IV. zerstören ließ. Hierher gehören auch das **Raizgut** und die Raizmühle am rothen Wasser.

b) **Rittersberg** (180 E.) liegt hoch über'm linken Ufer der Bockau, welche in der Nähe die **Karn-**, die **Hammer-** und die schriftsäßige **Schloßmühle** in einem romantischen Thale treibt. Eben da steht, unweit der Brücke für die Marienberger Straße, seit 1835 eine große prächtige Wollspinnmühle. Unweit der Schloßmühle

Digitized by Google

rungen, und verschiedene Aller, welche Pflichten in ihren verschiedenen Aemtern und Diensten zu beobachten haben, in gedruckten Exemplaren, so viel sie deren bedürfen, Behufs ihrer Amts-Verrichtungen.

3. Die Verfertigung und der Verkauf der Kalender und der Schreibtafeln.

Nach Inhalt des Edicts vom 16. Februar 1811. sind die neue, und, wo Mängel sind, verbesserte Kalender, und die Schreibtafeln, ausschließlich, durch die Stempel-Aemter zu verfertigen, und durch die Kalender-Verleger, und die Buchbinder, gegen Vergütung, zu verkaufen.

Die Kalender-Verleger, und die Buchbinder, welche Kalender und Schreibtafeln verkaufen wollen, haben sich deshalb an die Stempel-Aemter ihres Wohnorts zu wenden

kau (310 E.) mit Nebenzollamt, Gasthof und Mühle, nur durch die Natzschung von Böhmisch-Natzschkau und Kallich geschieden.

b) Einsiedel mit dem Hofe und dem Sensenhammer, d. h. dem Rittergutsantheile (denn übrigens ist der Ort eine Amtsgemeinde) hat 1 Mühle und 300 E., war sonst ein Eisenhüttenwerk, liefert noch Schienen, Nägel u. dergl., und liegt sehr rauh und zerstreut an der Landesgrenze, unfern der Natzschung.

c) Rotenthal (450 E.) mit Mühle an der Natzschung, Gasthaus, Hammer, geringem Bade mit kalter Schwefelquelle nächst bei Grünthal, liefert u. a. auch Musikinstrumente, ist das Nebengut von Olbernhau, und war früher eine Eisenhütte.

d) Grünthal (an 170 E.), eine dem Freiberger Oberhüttenamte untergebene Kupfersaigerhütte, die aber zugleich ein Staatsgut bildet. Die hier mündende Natzschung trennt den mit Olbernhau fast zusammenhängenden Ort von Böhmisch-Grünthal, die Flöhe aber von Oberneuschönberg im Amte Freiberg; er liegt in einem breiten, tiefen, schönen Thale, $1^1/_4$ Meile von Zöblitz, an der Olbernhau-Brüxer Straße, und ist seinem wichtigsten Theile nach ummauert. Das 1493 von den Gebr. Allnbeck gegründete, dann vom Kurfürst August übernommene, 1661 durch die Fluth meist zertrümmerte, aber desto schöner hergestellte Werk beschäftigt unter 4 Beamten 36 Arbeiter unmittelbar, saigert und granulirt außer dem sächsischen noch mehr böhmisches Schwarzkupfer, liefert auch Grünspahn, so wie mittels zweier Hammerwerke viel Kupferschmiedswaare, ovale Schalen, Blech zu Zündhütchen u. s. w., und münzte bis vor einigen Jahren das sächsische Kupfergeld. Es hat ein Magazin, eine Schule, Mühle, Ziegelei, Säge, und 2 Flußbrücken. Im Orte giebt es ein Steuer- und Nebenzollamt, einen Oberförster und mehre Handelsleute; früher trieb man auch Bergbau. Das Amt übt die Gerichtsbarkeit aus.

e) Olbernhau (vom Namen Albert; ††, 2.600 E.), ein meist wohl- und stadtähnlich gebauter, überaus gewerbsamer, und wegen seiner reizenden Lage, seines geselligen Tones u. s. w. sehr besuchter Marktflecken, früher mehrmals Sitz der Justiz-, Forst- und Floßämter, seit 1836 der eines von der Königin protegirten Frauenvereins, liegt im breiten Flöhethale an der Frauenstein-Marienberger Straße, $^1/_3$ Meile von der Landes- und dicht an der Directionsgrenze, hinsichtlich des Kirchthurmes nach Lohrmann unter 50° 40′ 29″ Br. und 31° 0′ 3″ L., nach Oberreit unter 50° 39′ 48″ Br. und genau unter 31° L., nach Wiemann 1.363′ hoch, wogegen Lohrmann schon den Fluß 1.360′ hoch fand. Das Thal, im höheren Gebirge das breiteste, mildeste und schönste, wird von den mehr oder minder eng zusammengebauten Orten Grün- und Rotenthal, Olbernhau, Blumenau, Neuschönberg und Neuckersdorf, auch großen (meist Pfaffrödischen) Wiesen erfüllt, und die bis 300 Ellen hohen Berge gewähren auf die unabsehlichen Häuserreihen herab, so wie nach Augustusburg, Katharinenberg u. s. w. treffliche Aussichten. Der Ort enthält jetzt ein Floßamt, eine Postverwalterei, einen Unterförster, 2 Pfarrer, 2 graduirte Aerzte, 1 Apotheke, eine 1709 erneute ansehnliche Kirche, an dem meist mit Basalt gepflasterten Markte, einen großen Gasthof mit Schaubühne, 2 kleinere Gasthöfe, den einzigen Zinnfolienhammer des Landes (dessen 3 Hämmer von der, aus tiefem Grunde hervorschäumenden Rohnstock getrieben werden), die stärkste sächsische Gewehrfabrik, 2 Rohrschmieden, 1 Zainhammer, eine Spiegelfabrik (sie liefert bis zu $2^1/_2$ Ellen hohe Tafeln, außerdem auch gute Perlmutterarbeit, und dient zugleich als Niederlage der Heidelbacher Glashütte), 1 Pulver-, 6 Mahl- und mehre Brettmühlen, einige Färbereien, Pottaschfabriken, Gelbgießereien, 1 Pulverthurm u. s. w. Das schöne Rittergut am Markte, dessen prächtiges Schloß 1767 abbrannte, hat einen großen Lustgarten, starke Brauerei, Ziegelei, Schäferei, 2 kleine Vorwerke, das Nebengut Rotenthal, überaus starke Rindviehzucht, Torfgräberei, aber keine Waldung; doch erhält es vom Staate 900 Klafter aus dem, ehemals

abgetretenen, nahen Hauptwalde, der besonders herrliche Buchen enthält. Olbernhau hält 6 Jahrmärkte, liefert viel Schachteln, Gestelle u. a. Holzwaare, Kupferschmiedsarbeiten, Feilen, Cattun, Linnen, Strümpfe, Wirkstühle, elegante Tischlerwaare, und trieb bisher sehr wichtigen Grenzhandel. Es wurde besonders seit 1621 durch vertriebene böhmische Lutheraner angebaut, und litt 1639 einen Hauptbrand. Nach dem Orte wird auch der Lautersteiner Forstbezirk benannt, doch wohnt der Forstmeister in Marienberg.

f) Wernsdorf, rechts über'm romantischen Flöhethale, in welchem die Nenningsmühle steht, hat ein Forsthaus. Mit dem Rittergute ist das Gericht Nieder- (380 E.) und Neu-Haselbach vereinigt. Hingegen Oberhaselbach (an der Kohlenstraße, Dörenthal im Amte Freiberg verlängernd, mit 280 E., Mühle und Gasthof) gehört zum Niederhofe in

g) Forchheim (††, 1.220 E.), welches ein Lehn-G., an den Dresden-Annaberger und Zöblitz-Oederaner Straßen Gasthöfe, 1 Ziegelei, Torfbrüche, in der Kirche eine treffliche Silbermannische Orgel, besonders aber 2 starke Rittergüter hat, davon der Niederhof, über'm linken Ufer des Haselbaches, Sitz einer Amtshauptmannschaft ist, der schöne neue Oberhof aber auch ein Vorwerk hat.

h) Seida (††, 1.460 E.) zerfällt in Ober-, Mittel- und Niederseida, erstreckt sich $^5/_8$ Meilen lang am Seidenbache hinab, hat ein Lehn-G. mit Gasthof an mehren hier kreuzenden Straßen, noch einige Gasthäuser, 5 Mühlen, ein Lehngut, und gehört großentheils nach Forchheim und Lippersdorf. Im Mitteldorfe ist das hübsche Rittergut; im Niederdorfe gehört ein Gütchen der Freiberger Rathswittwenkasse. Der Ort treibt starken Flachsbau, liefert Leinwand (zu Wachstuch u. s. f.), auch Torf, und hat tiefe Bergwerksteiche für den Canal, der von Dörenthal über Seida nach Großhartmannsdorf geht. In Süden steigt der Bielberg, in Südosten der weit höhere (etwa 2.100′ erreichende) Seidenberg mit herrlicher Aussicht an.

i) Lippersdorf (††, 940 E., meist nach Forchheim gehörig) liegt lang ausgestreckt und zum Theil in rauher Gegend an der Augustusburger Grenze und der Zöblitz-Oederaner Straße, treibt starken Flachsbau, und hat ein schwaches Rittergut, ein Lehn-G. mit Gasthof, 2 Mühlen und mehre Schneller. Geburtsort des (1722) durch Hagedorn erhobenen Naturdichters Fuchs, eines Hirten, der als Pfarrer starb.

VI. Das Amt Wolkenstein nebst dem Mühlenamte Annaberg,

welches letztere nur 3 vom erstern fast umschlossene Dörfer enthält, und seinen Sitz — anfangs in der Frohnauer Mühle, dann zu Annaberg — jetzt ebenfalls im Wolkensteiner Schlosse hat, bildet einen ziemlich arrondirten Bezirk im mittlern und hohen Gebirge, der sich nach Nordnordosten 4 Meilen weit, nämlich in die Breite von 50° $30^1/_3$ bis zu $45^3/_4$ Min., in die Länge von 30° 31′ bis zu $45^3/_4$ Min. erstreckt, und bis 1832 $8,^{806}$ □Meilen enthielt, davon seit Abgabe der Gutsbezirke Weißbach und Dittersdorf an Chemnitz, Niederhaselbach an Lauterstein, Großhartmannsdorf und Voigtsdorf an Freiberg, $7^7/_{10}$ □Meilen übrig geblieben sind. Es grenzt in Südosten und Süden mit Böhmen, in Südwesten an Grünhain, in Westen an Stollberg, in Norden an Chemnitz und Augustusburg, in Nordosten an Lauterstein. Im Jahre 1834 enthielten die 8 Städte 2.360 Häuser mit 21.784 —, die 52 Dörfer nebst vielen Einöden (Bergwerken, Waldhäusern, Mühlen, Hämmern u. s. f.) 3.631 Häuser und 31.203 Seelen, zusammen also 52.987, wogegen jetzt nahe an 54.500, also für jede □Meile 7.000 (oder ohne die Städte 4.770) vorhanden sind. Vom Zusammenflusse der Wilzsch und Zschopau (980′ hoch) steigt die Gegend südsüdöstlich über Satzung bis

zu etwa 2.600′ an; doch liegt der höchste Gipfel, der 2.723′ hohe Hirtstein, schon diesseits Satzung. Unter den übrigen Bergen zeichnen sich besonders der Bielberg bei Annaberg, der Klösberg bei Jöhstadt, der alte Berg bei Grumbach, der Glösenstein bei Steinbach, der Ausrück im Buchwalde, der Wildsberg bei Pobershau, die Beer- und Galgenberge bei Lengefeld, der Greifenstein, der Hofeberg bei Ehrenfriedersdorf, der Knochen- und Schlegelberg bei Geyer, die Platte beim Wiesenbade aus. In Südosten scheidet die Bockau oder das böhmische Wasser das Amt von Böhmen, in Nordosten die Flöhe vom Amte Lauterstein; jene nimmt die rothe Bockau mit dem Marienberger Wasser, diese den Lautenbach auf. Die Zschopau empfängt links die Geyer-, Greifen-, Dreh- und Wilzschbäche, rechts die Sehma, Pöhl und Preßnitz, welche das Schwarzwasser, die Rauschen-, Hasel- und Sandbäche mitbringt. Ueberhaupt zeigt der stark coupirte Boden einen fast unübertrefflichen Reichthum an Quellen und Bächen. Bedeutende Wälder sind bei Königswalde, Geyer und Thum, Olbersdorf und Lengefeld; insbesondere aber bedeckt der Haupt- und Buchwald die Gegend von Jöhstadt an bis nach Marienberg hin. Auf der Zschopau und Bockau wird daher viel Holz verflößt. Der nirgends stark lohnende Feldbau wird bei Satzung und Jöhstadt, deren Gegend schon zum sächsischen Sibirien gehört, zum Wagstück, da der Schnee oft den Hafer begräbt. Desto blühender ist die Viehzucht. 1834 gab man zwar nur 1.268 Pferde, 8.961 Schafe, 803 Schweine und 561 Bienenstöcke, dagegen aber 16.337 Rinder und 1.555 Ziegen an. Der Berg- und Hüttenbau belebte sonst fast das ganze Amt, jetzt nur die Gegenden östlich bei Marien-, westlich bei Annaberg, bei Geyer und Ehrenfriedersdorf; einzelne Gruben sind um Thum, Herold, Drehbach, Jöhstadt, Arnsfeld u. s. w. Man verkohlt viel Holzes, fertigt in Norden viel Strumpfwaare, in Nordosten mehr Leinwand, in Süden Spitzen, Bobbinet, Petinet und ähnliche Modewaare, Band und allerlei Posament. — Von den Dörfern gehören 36½ den 16 Rittergütern, die übrigen den Stadträthen zu Ehrenfriedersdorf, Marien- und Annaberg, so wie beiden Aemtern. Die geistliche Aufsicht führt der Superintendent zu Annaberg. Hier und in Marienberg sind Hauptzollämter, und beide Orte werden durch die Zollgrenze eben noch dem Grenzbezirke zugewiesen. Die Steuern fließen in Marienberg, Jöhstadt, Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Zschopau und Lengefeld zusammen. Die 6 Förster und 6 Unterförster unterliegen dem Forstamte Marienberg und dem Oberförster zu Wolkenstein. Von den Städten wählen 4 in Marien- und 4 in Annaberg ihren Kammerdeputirten, während die Dörfer mit den Augustusburger Amtsdörfern zusammen den 15. Wahlbezirk erfüllen. — Wichtige Straßen gehen von Annaberg nach Carlsbad, über Thum nach Leipzig, und über Wolkenstein nach Dresden, von Leipzig über Marienberg und Reitzenhain nach Prag, endlich von Marienberg nach Annaberg. — Das Wolkensteiner Amt an sich ist aus den Waldenburgischen Herrschaften Wolken- und Scharfenstein, so wie der Rauensteiner Herrschaft erwachsen, und meist erst spät Eigenthum der Markgrafen geworden. Das Mühlenamt aber war ehedem die Herrschaft Balberg, von welcher wir unter'm Bielberge mehr hören werden.

1) Die Städte:

a) **Wolkenstein** (vom slawischen Namen Volko), Sitz beider Justizämter, des Rentamts, einer Postverwalterei, einer Chausseeinspection und des Oberförsters, liegt hinsichtlich des Kirchthurmes nach Lohrmann unter 50° 39′ 32″ Br. und 30° 43′ 54″ L., nach Oberreit unter 50° 39′ 36″ Br. und 30° 43′ 35″ L., auf hohem Felsengebirge über'm rechten Ufer der Zschopau, die in dem engen romantischen Grunde zwischen den Schloß- und Ziegenbergen sich heftig rauschend fortwindet, 9½ Meile von Dresden an der Annaberger Straße, 6 Meilen von Zwickau und 1¼ von Annaberg. Das östlichste oder oberste vorstädtische Wohnhaus (dessen Quellwasser gleichen Geschmack

mit der Raschauer Heilquelle hat) fand Lohrmann 1.495′, die Kirche 1.450′, Wiemann die Letztere 1.461′, v. Dechen die Sonne (den beſſern der Gaſthöfe, am Thore) 1446′ hoch). Nach Lohrmann ſteht die Kirche 285′, nach Wiemann 308′ über der Zſchopau. Das ſehr maleriſche Felſenſchloß zeigt von der einſtigen großen und ſehr feſten Burg, der Reſidenz einer Hauptlinie derer v. Waldenburg, weitläufige Ruinen. Neuer ſind die bewohnbaren Flügel für die 3 Aemter; ſie dienten den Herzögen Albert und Heinrich als Luſtſchloß, Heinrichs Wittwe als Reſidenz, und deſſen Nachfolgern als Jagdhaus, enthalten eine Kapelle, und ſind mit Spazierwegen und Gärten umgeben, in deren einem man durch einen Felſenriß mit Grauſen ſenkrecht in den Fluß hinabſchaut. Eine Brücke verbindet mit dem Schloſſe die kleine hübſche Innenſtadt, deren Kirche die Sage von einem Mönchsklöſterchen ableiten will. Den koſtbaren Altar fertigte 1652 J. Böhm zu Schneeberg aus Halbedelſteinen; auch beſteht der Taufſtein aus Serpentin. Man grub hier antediluvianiſche Gebeine aus. Die Stadt, ehedem Sitz eines Erzprieſters, hat 2 Pfarrer und 3 Lehrer, viele Vorwerke (auf den ſüdlichen Höhen Eſchenbach, Kohlau und Scheidenbach; an der Marienberger Straße das Schäfereigut; jenſeits der Zſchopau das ſchöne Gut Scheibe, ein Luſtort mit herrlicher Anſicht von Wolkenſtein), 3 Burgfreiheitshäuſer, 3 Mühlen, einige Sagen, ein Spital, eine Friedhofskapelle, ſeit 1797 eine Waiſenanſtalt, an der Zſchopau ein Fiſchhaus, eine Oelmühle, die als Luſtort dient, und eine ſchöne Flußbrücke. Sie zählte 1834 in 202 Häuſern 1.890 (jetzt an 1.850) Seelen, liefert beſonders Poſament, Strümpfe, Cattun und Leinwand, hat Brauerei, Bergbau (der ſonſt beſonders öſtlich im Kieshölze blühte) 1 Roß- und 2 Jahrmarkte. Sonſt ſtanden 2 Schmelzhütten an der Zſchopau. In der Gegend viele Halbedelſteine. Das nach der Stadt genannte Bad gehört nicht hierher, ſondern nach Gehringswalde; ſ. dieſes. — Hauptbrände 1540, 1610, 1687, 1695, 1802. Erdbeben 1558. — Geburtsort der erzgebirgiſchen Annaliſten P. Melzer und Drechsler.

b) Lengefeld, zum nahen Rittergute Rauenſtein gehörig, zerfällt zwar ſeit Kurfürſt Auguſts Zeiten in Stadt und Dorf, geſtaltet ſich jedoch dem Anblicke nur als ein Ort, der ſich ⅞ Meilen lang an der ältern Dresden-Annaberger Straße bis nahe an Rauenſtein herabzieht, und mit dieſem 2.150 Seelen befaßt, während die Stadt allein (der obere Theil der untern Ortes-Hälfte) 1834 nur 69 Häuſer und 787 E. zählte. Es giebt hier ein Steueramt, 1 Förſter, ein Lehn-G. mit Gaſthof und Brauerei, eine Apotheke, die wichtige Rauhiſche Diapham-, Papiermaché- und Perlmutterfabrik (beſonders für koſtbare und weithin gehende Doſen), im Dorfe aber 1 Lehn-G. und ein Vorwerk, ſo wie am Abhange des Galgenbergs und Adlerſteins große Staats-Kalkbrüche mit mehren Oefen. Man ſpinnt, wirkt, webt außer Leinwand auch Gingham, Cattun und Barchent, fertigt Wirkſtühle u. a. Holzwaaren, treibt Samen- und Landhandel, hält 3 Jahrmärkte u. ſ. w. Die Kirche enthält eine gute Orgel und intereſſante Denkmäler. Sonſt ſeifte man nach Gold, wallfahrte auch zu dem Marienbildchen, welches eine uralte Eiche in der Nähe der Kalkbrüche bewohnte.

c) Marienberg, mit anſehnlichem ſelbſtſtändigem Rathe, Sitz von Oberzoll- und Oberſteuer-, Forſt-, Berg- und Poſtämtern, liegt hinſichtlich des 95 Ellen hohen Hauptthurmes nach Lohrmann unter 50° 39′ 11½″ Br. und 30° 49′ 54″ L., nach Oberreit unter 50° 39′ 6″ Br. und 30° 43′ 33″ L., in rauher Gegend, welche meiſt flache Gehänge, oſtwärts jedoch am Hüttengrunde ſtark coupirte Höhen zeigt, ¾ Meilen öſtlich von Wolkenſtein, 1½ Meile von der Landesgrenze, an der Leipzig-Prager und einigen Nebenſtraßen, über dem zur rothen Weckau hinabrauſchenden Hütten- oder Marienberger Waſſer, unfern des Nordendes des bis nach Böhmen hinein fortſetzenden Haupt- oder Buchwaldes. Wiemann fand die Kirche 1.843′, das Kreuz aber am Markte (den beſten Gaſthof, nebſt Poſthalterei) Lohrmann nur 1.840, v. Gersdorf

1.501. 4. Dezember 1.512. 4. Dezember 1.512 heißt Ihr etwa: 10 Jahrzehnte vor Jahrzehnt und Jahrhundert. Wenn Ihr nun Jahrhundert Minus 10 Jahrzehnte rechnet, so habt Ihr den großen Rechenfehler Euch über, mit Hilfe, Ihr Rechenmeister und Rechenmeisterinnen, Ihr Rechenmeisterlein, Ihr Rechenmeisterlinge, Ihr Rechenmeisterlinginnen, Ihr habt doch auch 10 Finger und 10 Zehen und könnt Euch also leicht helfen, wenn Ihr Euch nicht vorsätzlich dumm stellt. Ihr wollt nur Ursache haben, mit großer Lust zu mir gehen zu können, um mich auszulachen, weil ich Euch so dumm vorkomme. Ihr wollt mir Gelegenheit geben, Euch zu beweisen, daß Ihr nicht dummköpfiger Natur seid. Ihr wollt mir nicht

Kinder. Im Laufe nicht weniger als vier Jahren sind wieder Kinder, Frauen und auch Männer, Greise, gestorben. Besonders Diphtherie, Scharlach, Masern und Keuchhusten traten 1894, Influenza und Typhoid 1895, Typhoid 1896, Typhoid 1897, Typhoid 1898, Typhoid 1899, Typhoid 1900, Typhoid 1901, Typhoid 1902, Typhoid 1903, Typhoid 1904, Typhoid 1905, Typhoid 1906, Typhoid 1907, Typhoid 1908, Typhoid 1909, Typhoid 1910, Typhoid 1911, Typhoid 1912, Typhoid 1913, Typhoid 1914, Typhoid

Amos 5,8. Thu, der da machet Gott, die Jene und Orion, und wendet finstere Nacht wieder in Morgen, und verfinstert den Tag wie die Nacht, der da rufet den Wassern im Meer, und schüttet sie aus auf den Boden des Landes, Herr ist sein Name. Derselbe Gott, der Gott aus a. und der neue Monument auf der Schweizer-Insel, ist, wie über ein Gestirn gesprochen Gott, der Herr, Jehovah, der Name, der Gott-Name, Jehovah-Name u. s. w. Solche unreine Worte sind die wenige Theologie, die in Deutschland noch übrig ist, und die Theologie, die in Deutschland noch übrig ist, ist Gottes Gnade und Barmherzigkeit, daß es noch Menschen gibt, die gebeten und bekehrt sind, und die ihren Gott in unaussprechlich (?) Worten anbeten, und die Gott nicht verlästern, wie die Deutschen, die Gott verlästern, wenn sie Gott nennen, und Gott-Name, Jehovah-Name, Herr, Jehovah, Name Gottes, Name Jehovah's, Name des Herrn, Name Gottes des Herrn, Name Jehovah's

Schreiben, ist es die Schuldigkeit der Beamten, Leute von solcher Classe, Bauern und Bürger, ohne Ansehen der Person, mit Ernst und Nachdruck dazu zu halten und anzuhalten wichtig genug. Eine Kirchenordnung taugt, wenn sie nicht eine Richtschnur ist, wornach sich Pfarrer und Gemeinde richten, und die sie in Ehrfurcht gegen Gottes Wort, als ein Gesetz, das sie selbst angenommen, halten müssen, ist nicht mehr als ein Buch, das in Bibliotheken aufgestellt, oder wo es in Pfarrer Händen kommt, gelesen wird. Die Pfalzzweibrücker Synode, die Sonntags schlägt es eher vor Sonnenaufgang, und Sonntags Nachmittags nach Sonnenuntergang, und Sonntags Abends, wenn man wieder nach der Stadt zurückkommt, die Glockenschläge, und über den verschiedenen Lauten Gloggen, sagt sie wichtige Leute, Werner Rieling, mit gut zu sein und den wichtigen Pfarrer, Johann Jacob Hemmer, in Hengst und Herrschaften mit sich Bauern, wie Jacob Hahn, Peter und Hannes Hahnen in Schwabenheim, Johannes und Hannes in Lambsheim, Peter Hannes und Hannes Hahnen aus Leyhausen, wornach Hannes Hahnen's ist. — Die Christen sollen die Bildnisse und die Gebeine, Jesu Christi Fußstapfen, Kleider, Grab, &c. Pfarrer auch in Verbindlichkeit zu stehen und seine Gemeinden, die Schuldigkeit der Christen, Gottes Wort, Sakramente, Gebet, Kreuz, Trübsal, Geduld, Hoffnung, Trost, Gehorsam gegen die Obrigkeit, Liebe gegen den Nächsten, Schuldigkeit &c.

deſſen uraltes Rathhaus auch der einzige Gaſthof iſt, nährt ſich durch Berg- und Hüttenbau, Ausnähen und Klöppeln, Fertigung von Klöppelzwirn, von Band und Poſamentwaare, endlich durch Arbeit in der palaſtähnlichen Evans'ſchen Baumwollſpinnerei (einer der älteren im Lande, mit 6.108 Spindeln) am Mühlenbache und in Siebenhöfen, einem zur Stadt gerechneten Oertchen unterhalb der Zinnhütten. Man treibt auch gute Viehzucht, mühſamen Feldbau, hält 2 Jahrmärkte, brennt Vitriolöl u. a. Geiſter. Dem Rathhauſe gibt v. Oechen 1.871′ Seehöhe, der Kirche aber Wiemann 1.859′, Oberreit 50° 37′ 32″ Br. und 30° 35′ 21″ L. Ein von der Letztern abgeſonderter Thurm trägt die über 90 Ctr. ſchwere Glocke, auf deren Vorgängerin Friedrich der Weiſe den Prinzenraub ſehr kunſtvoll hatte darſtellen laſſen; denn die noch frühere überaus große Glocke, welche beim unabläſſigen Sturmläuten wegen des Prinzenraubes 1455 zerſprungen war, hatte allerdings Alberts Befreiung veranlaßt. Die Kirche beſitzt auch ſehenswerthe alte Kunſtwerke. Noch gibt es in Geyer ein Rittergütchen Geiersberg, 2 Freihöfe (ſonſt Blumen- und Schützenhof genannt) und 2 Mühlen. Im hieſigen und Ehrenfriedersdorfer Reviere brachten 1827 die 154 Anfahrenden 277 Ctr. Zinn, übrigens auch Kies, Arſenik und Fliegenſtein, Vitriol und rohen Schwefel, zuſammen für 15.420 Rthlr. aus, und es waren 1 Kunſtgezeug, 16 Pochwerke mit 27 Wäſchherden, 3 Schmelzhütten, 5 andere Oefen, 1 Giftfang und 1 Giftmehlhaus (vergl. Hormersdorf im Amte Stollberg) im Betriebe. Früher gab es eine Saigerhütte, Amethyſt- und Flintenſteinbrüche hier. Die reichen Zinngruben des Geiersberges verſtürzten 1803 meiſt ſo gänzlich, daß man nun hier eine 70 Ellen tiefe und marktesgroße maleriſche Pinge ſieht, in welcher jedoch längſt wieder gebaut wird. Das ſtarke Vitriol- und Schwefelwerk ſteht ⅛ M. entfernt am Walde. In Nordoſten bildet ſich an manchen Herbſtabenden die ſogenannte Staatslaterne, eine in Sachſen nicht weiter vorkommende Lufterſcheinung, nämlich ein röthliches Irrlicht von gewaltiger Höhe. — Erſt im 15. Jahrhundert iſt Geyer von Hartenſtein an Wolkenſtein abgegeben worden.

g) Ehrenfriedersdorf (vulgo auch Erwersdorf), eine uralte Bergſtadt, jetzt Sitz eines Berggeſchworenen aus Marienberg, eines Steueramtes und Poſtverwalters, 1834 mit 257 Häuſern und 2.110 (jetzt über 2.150) Seelen, liegt ⅞ M. von Wolkenſtein, 1⅛ M. von Annaberg an der Leipziger, ſo wie an der Marienberg-Lößnitzer Straße, im tiefen Grunde der Wilzſch, welche der dem Greifenbache entnommene Röhrgraben verſtärkt. In Weſten verbreitet ſich um den Greifenſtein (ſ. u.) der hohe Freiwald; in Südoſten erheben ſich der Sau- und Hofe-, im Norden der Krebsberg; am Sauberge gibt es, zwiſchen einem Chaos von Halden*), die meiſten Zechen, übrigens um die Stadt mehre Pochwerke, 1 Mühle, 1 Gifthütte und 6 Vorwerke. Die alte Kirche zeigt einen ſchönen gothiſchen Altar, den man irrig einem Hanns v. Cöln im Jahre 1307 beiſchreibt. Der Ort liefert Band, Poſament, Schleier, Petinet, Spitzen, Strumpfwaare, Zinn und Kieſe. Ehedem war jedoch der Bergbau ungleich wichtiger, und hier gab es auch das erſte Kunſtrad des Erzgebirges. Die 1819 errichtete ſtarke Klöppelſchule wurde im Teſtamente der Königin Amalia Auguſta reichlich bedacht. Man treibt ſtarke Viehzucht, etwas Brauerei, hält auch 2 Jahrmärkte. Die Kirche ſteht unter 50° 38′ 50″ Br. und 30° 38′ 2″ L., nach Wiemann 1.637′, das Rathhaus aber nach Lohrmann 1.657′, nach v. Oechen 1.652′ hoch. Eine ſchöne Umſicht gewährt der 2.132′ hohe Hofeberg. In der Gegend gibt es viele ſeltene Foſſilien und eine wenig benutzte Heilquelle. Der Commun gehören auch die Dörfer Berbisdorf und Eubenberg, die, vom Amte Chemnitz umfangen, die dortigen Gewerbe thei-

*) Ein Tagebuch verſchlang das ſtädtiſche Archiv, das man im 30jährigen Kriege unbeſonnener Weiſe in eine der Halden verbarg. Zwiſchen letztern gibt es ſo kalte Stellen, daß manchmal das Eis den nächſten Winter hier erwartet.

a) Zahlreiche Gilde bei Schlager Strafe bis auf 60, ein Schock, ein neue Strafe entsprechend, bei Schlager Strafe bis auf 60 Gr. 3) Wer, ohne Mitglied zu sein, in einer Innungsversammlung Handwerks Sachen vor sich nimmt, der soll drei Mark Strafe geben. Ist er aber Mitglied, so soll er dem Aeltermann ein Pfund Wachs geben. 4) Wer einen Andern in der Versammlung schilt, der soll ein Pfund Wachs geben. Wer einen Andern mit der Faust schlägt, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer einen Andern mit Waffen schlägt, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer einen Andern mit Waffen verwundet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer einen Andern mit Waffen tödtet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. 5) Wenn Jemand in der Versammlung einen Andern bittet, so soll er ihm nicht antworten, sondern er soll ihn bitten, dass er es dem Aeltermann sage. Wenn er ihm aber antwortet, so soll er dem Aeltermann ein Pfund Wachs geben. 6) Wenn Jemand in der Versammlung einen Andern bittet, so soll er ihm nicht antworten, sondern er soll ihn bitten, dass er es dem Aeltermann sage. Wenn er ihm aber antwortet, so soll er dem Aeltermann ein Pfund Wachs geben. 7) Wenn Jemand in der Versammlung einen Andern bittet, so soll er ihm nicht antworten, sondern er soll ihn bitten, dass er es dem Aeltermann sage. Wenn er ihm aber antwortet, so soll er dem Aeltermann ein Pfund Wachs geben. 8) Wenn Jemand in der Versammlung einen Andern bittet, so soll er ihm nicht antworten, sondern er soll ihn bitten, dass er es dem Aeltermann sage. Wenn er ihm aber antwortet, so soll er dem Aeltermann ein Pfund Wachs geben.

a) Zerbrechen einen Stuhl, den Sandlern Stuhl bei Strafe[1] 1 Mk.[2] oder bei Schlager um die Hälfte. Wer Jemand mit Fäusten schlägt, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer Jemand mit Waffen schlägt und Jemanden mit Waffen tödtet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer Jemand mit Waffen verwundet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer Jemand mit Waffen verwundet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer Jemand mit Waffen verwundet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben. Wer Jemand mit Waffen verwundet, der soll 10 Mk. und ein Pfund Wachs geben.

b) Wirthshäuserwaaren vom Trödler kaufen; 1 Mk. 2) wer andere Waaren, wie Leinen, als die oben benannten Waaren, vom Krämer oder Höckerer kaufen, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Fäusten schlägt, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen schlägt, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen tödtet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

c) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

d) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

e) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

f) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

g) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

h) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

i) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

j) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

k) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

l) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

m) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

n) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

o) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

p) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

q) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

r) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

s) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

t) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

u) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

v) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

w) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

x) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

y) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

z) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 2) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 3) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 4) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 5) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 6) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 7) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 8) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 9) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk. 10) Wer Jemand mit Waffen verwundet, 1 Mk.

[1] Sandler d. Stuhler Gegenstand, der es zu sein bestimmt wurde.

Specialinſpector über 12 Schulen. Die reiche und jetzt ungethürmte Kirche wurde ſonſt von Wallfahrern ſtark beſucht, und zeigt auf einem uralten Bilde eine Guillotine. Der Cantor unterhält ein kleines Schullehrerſeminar. Sonſt trieb Mildenau, deſſen Obertheil früher ein eigenes Dorf Reichenau bildete, bedeutenden Bergbau, und gehörte vor 560 Jahren nebſt 3 nahen Orten dem Kloſter Buch; daher wurde es von deſſen Befehder, dem Altenburger Burggrafen Albert III. ſchrecklich verwüſtet. Hier köpfte man auch 1525 die Rädelsführer der umwohnenden Bauern. 1817 errichtete man hier eine Backanſtalt für die nothleidende Umgegend.

e) Arnsfeld (vom Namen Ernſt; ††, 1.200 E), ein langes Fabrikdorf an der Annaberg-Komotauer Straße, mit Lehn-G. und Gaſthof, 4 Mühlen und Sägen, ſtarkem Flachs- und einigem Bergbau, begreift auch Oberſchaar unfern der Preßnitz, und gehörte ſeit 1385 der Wolkenſteiner Kirche. — Im tiefen ſchönen Preßnitzthale und an der Annaberg-Marienberger Straße liegt

f) Boden mit Gaſthof und Mühle, welches nebſt Schindelbach (zuſammen 200 E.) halb dem Marienberger Rathe gehört. Im ſelben Thale weiter oben Niederſchmiedeberg mit 160 E. und einem zu Kühnheide gehörigen Hammer; das Hammerwerk Mittelſchmiedeberg mit 120 E. und Drahtwerke, wo man das gute Eiſenerz von der Engelsburg in Böhmen benutzt; endlich das Hammergut Oberſchmiedeberg mit 100 E. und Mühle.

g) Steinbach (†, 770 E.) am Steinbächel, alſo jenſeits der Preßnitz, in wildſchöner und waldreicher Gegend, mit Lehn-G. und Gaſthof an der Annaberg-Komotauer Straße, Freigut, Forſthaus und 4 Mühlen. Sonſt beſtand hier eine Eiſenhütte, und in der Nähe ſind hohe Felſen.

h) Grumbach (†, 1.050 E.), in rauher Waldgegend nördlich von Jöhſtadt ausgebreitet, hat ein Lehn-G. mit Gaſthof, 7 Mühlen, mehre Sägen, Kalk- und Torfbrüche, einige Zechen, eine Unterförſterei, auch einen erſoffenen Heilquell, und begreift auch Schmalzgrube mit Eiſenhütte, Vorwerk, 2 Mühlen und Kalkbrüchen, welches an der Vereinigung des Schwarzwaſſers mit der Preßnitz liegt. Im Nordoſten der hohe Sommerſtein.

i) Satzung (††, 1.230 E.), eines der rauheſten und ärmſten ſächſiſchen Dörfer, obwohl es bisher blühenden Grenzhandel trieb, wird durch die Bockau von Ulmbach in Böhmen geſchieden, hat ein Lehn-G., mehre Gaſthäuſer, 1 Nebenzollamt, 1 Unterförſterei, 2 Mühlen, Klöppelei, Nägel- und Schwammfertigung, Flößgewerbe u. ſ. w. Die Kirche, unter 50° 31′ 47″ Br. und 30° 51′ 26″ L., fand Lohrmann 2.567′, Wiemann 2.560′ hoch, den Hirtſtein aber (den höchſten Gipfel des Amtes, unter 50° 32′ 22″ Br. und 30° 51′ 24″ L.) jener 2.723′, dieſer 2.715′. — Die Bockau ſcheidet auch

k) Reitzenhain (100 E.) an der Prager Straße in die böhmiſche und ſächſiſche Seite. Letztere begreift ein Lehn-G. mit Gaſthof und Baumwollſpinnerei, 1 Nebenzollamt nebſt Anſagepoſten, 1 Papiermühle, das Forſt- und das Anweiſehaus, 2 Mühlen u. ſ. w. Die Grenzbrücke — unter 50° 33⅔ Min. Br. und 30° 53⅓ Min. L. — fand Wiemann 2.280′ hoch.

β) Außerhalb des Grenzbezirkes:

l) Gehringswalde (380 E.) mit Lehn-G. und Gaſthof an der Annaberg-Dresdener Straße, 3 Mühlen, Amethyſtenbruch, einigen Zechen, und dem im Hüttengrunde an der Wolkenſtein-Zſchopauer Straße angenehm gelegenen Uhlich'ſchen Bade, welches insgemein das Wolkenſteiner, beſſer das Marien-, Frauen- oder Sandbad genannt wird, und nach Lohrmann 1.389′ Seehöhe hat. Die reiche Quelle iſt jener des Wieſenbades in Temperatur und Gehalt faſt völlig gleich. Dabei findet man hübſche große Gebäude mit Concertſaal, Dampf- und Douchebädern, hübſchen

Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz eingeschaltet: Verordnung, Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz und Statut: Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglement, Ordnung, Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzentwurf: u. s. f.

Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz eingeschaltet: Verordnung, Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz und Statut: Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglement, Ordnung, Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Gesetzentwurf u. s. f. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzentwurf: u. s. f.

Gesetzesform (das), ohne Mehrz. Statt Gesetzform eingeschaltet: Verordnung, Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzesform. Statt Gesetz und Statut: Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzesform. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglement, Ordnung, Gesetzesform. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Gesetzesform. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzesform: Gesetzesform.

Gesetzform (das), ohne Mehrz. Statt Gesetzform eingeschaltet: Verordnung, Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzform. Statt Gesetz und Statut: Statut, Reglement, Ordnung, Gesetzform. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglement, Ordnung, Gesetzform. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Gesetzform. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzform: Gesetzform.

Gesetzgeber (der), ohne Mehrz. Statt Gesetzgeber eingeschaltet: Verordnungsgeber, Statutgeber, Reglementgeber, Ordnungsgeber, Gesetzgeber. Statt Gesetz und Statut: Statutgeber, Reglementgeber, Ordnungsgeber, Gesetzgeber. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementgeber, Ordnungsgeber, Gesetzgeber. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungsgeber, Gesetzgeber. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzgeber: Gesetzgeber.

Gesetzgebung (die), ohne Mehrz. Statt Gesetzgebung eingeschaltet: Verordnungsgebung, Statutgebung, Reglementgebung, Ordnungsgebung, Gesetzgebung. Statt Gesetz und Statut: Statutgebung, Reglementgebung, Ordnungsgebung, Gesetzgebung. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementgebung, Ordnungsgebung, Gesetzgebung. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungsgebung, Gesetzgebung. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzgebung: Gesetzgebung.

Gesetzgebungsrath (der), Mehrz. Räthe. Statt Gesetzgebungsrath eingeschaltet: Verordnungsrath, Statutrath, Reglementrath, Ordnungsrath, Gesetzgebungsrath. Statt Gesetz und Statut: Statutrath, Reglementrath, Ordnungsrath, Gesetzgebungsrath. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementrath, Ordnungsrath, Gesetzgebungsrath. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungsrath, Gesetzgebungsrath. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzgebungsrath: Gesetzgebungsrath.

Gesetzkraft (die), ohne Mehrz. Statt Gesetzkraft eingeschaltet: Verordnungskraft, Statutkraft, Reglementkraft, Ordnungskraft, Gesetzkraft. Statt Gesetz und Statut: Statutkraft, Reglementkraft, Ordnungskraft, Gesetzkraft. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementkraft, Ordnungskraft, Gesetzkraft. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungskraft, Gesetzkraft. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzkraft: Gesetzkraft.

Gesetzlehrer (der), Mehrz. wie Einz. Statt Gesetzlehrer eingeschaltet: Verordnungslehrer, Statutlehrer, Reglementlehrer, Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrer, Reglementlehrer, Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrer, Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrer: Gesetzlehrer.

Gesetzlehrerin (die), Mehrz. nen. Statt Gesetzlehrerin eingeschaltet: Verordnungslehrerin, Statutlehrerin, Reglementlehrerin, Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrerin, Reglementlehrerin, Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrerin, Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrerin: Gesetzlehrerin.

Gesetzlehrerinnen (die), Mehrz. Statt Gesetzlehrerinnen eingeschaltet: Verordnungslehrerinnen, Statutlehrerinnen, Reglementlehrerinnen, Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrerinnen, Reglementlehrerinnen, Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrerinnen, Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrerinnen: Gesetzlehrerinnen.

Gesetzlehrern (den), Mehrz. Statt Gesetzlehrern eingeschaltet: Verordnungslehrern, Statutlehrern, Reglementlehrern, Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrern, Reglementlehrern, Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrern, Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrern: Gesetzlehrern.

Gesetzlehrer (des), Mehrz. Statt Gesetzlehrer eingeschaltet: Verordnungslehrer, Statutlehrer, Reglementlehrer, Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrer, Reglementlehrer, Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrer, Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrer, Gesetzlehrer. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrer: Gesetzlehrer.

Gesetzlehrerin (die), Mehrz. nen. Statt Gesetzlehrerin eingeschaltet: Verordnungslehrerin, Statutlehrerin, Reglementlehrerin, Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrerin, Reglementlehrerin, Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrerin, Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrerin, Gesetzlehrerin. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrerin: Gesetzlehrerin.

Gesetzlehrerinnen (die), Mehrz. Statt Gesetzlehrerinnen eingeschaltet: Verordnungslehrerinnen, Statutlehrerinnen, Reglementlehrerinnen, Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrerinnen, Reglementlehrerinnen, Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrerinnen, Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrerinnen, Gesetzlehrerinnen. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrerinnen: Gesetzlehrerinnen.

Gesetzlehrern (den), Mehrz. Statt Gesetzlehrern eingeschaltet: Verordnungslehrern, Statutlehrern, Reglementlehrern, Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz und Statut: Statutlehrern, Reglementlehrern, Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz, Statut und Reglement: Reglementlehrern, Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz, Statut, Reglement und Ordnung: Ordnungslehrern, Gesetzlehrern. Statt Gesetz, Statut, Reglement, Ordnung und Gesetzlehrern: Gesetzlehrern.

— Holzwaarenfertigung, und hat ein hübſches Rittergut mit Vorwerk 2 Mühlen, 1 Kalkofen, 1 Zainhammer. Im Weſten der 1.692′ hohe Galgenberg, wo an der Lengefeld-Zſchopauer Straße ein Forſt- und Gaſthaus ſteht.

g) Scharfenſtein (290 E.), an ſich eine auf hohem Felſenberge am rechten Ufer der ſonderbar gekrümmten Zſchopau maleriſch ſchön gelegene Burg, mit uraltem, rundem, hohem Verließthurme, Kapelle, feſtem Thore und Zwinger, begreift außerdem noch den Viehhof, die Jäger- und Gartengebäude, 2 Flußbrücken, viele Häusler und 2 Mühlen, zu deren oberer der Mühlgraben ſchon im 16. Jahrhundert unterirdiſch geführt worden iſt, und bei welcher man jetzt noch die Lechlaiſche Baumwollſpinnmühle baut: ein acht Etagen hohes und 115 Ellen breites Rieſengebäude, das mit ſeinen 43.680 Feinſpindeln alle übrige Spinnereien Deutſchlands weit hinter ſich laſſen wird. Scharfenſtein liegt an der Auguſtusburger Grenze, ſüdlich vom Ziegenrück, an welchem wie an andern hohen Felſenbergen, hübſche Spazierwege zu entzückenden Thalſichten führen. Das Schloß, noch im 30jährigen Kriege eine wichtige Feſtung, jedoch 1632 von Herzog Bernhard und 1633 von den Schweden erobert, zeigt noch viel Rittermäßiges, war der Sitz einer bedeutenden Waldenburgiſchen Herrſchaft, ſpäter aber derer v. Einſiedel, die es noch beſitzen. Das Gut hat außer 2 Vorwerken und 1 Schäferei auch ſtarke Brauerei, Waldung und Mühlnutzung, früher auch Bergbau. — Dazu Griesbach (400 E.) jenſeits der Mündung des Drehbaches, nächſt den hohen Heidel- und Beerbergen, mit gethürmter Schule, Mühle, Kalkbruch und Reſten des einſt ſtarken Bergbaues; Geburtsort des Schneeberger Philologen Haas (l. 1737 bis 1815). — Großolbersdorf (††, 1.600 E.) am Wolkenſtein-Zſchopauer Wege, mit werthvollem Altar (von Böhm in Schneeberg), Lehn-G., 2 Gaſthöfen (deren einer an der Prager Straße ſehr weit geſehen wird), 3 Mühlen, ſtarken Flachsbau, Fabrication, ſonſt auch Bergbau. An dem nach Lohrmann 1.878′ hohen Wölperbüſchchen, auf dem Lerchenberge und Zeißighübel, ſind ſchöne Fernſichten. Der Kirche — unter 50° 38′ 1″ Br. und 30° 47′ 10″ L. — gibt Wiemann 1.870′ Seehöhe (??). — Vorwerke ſind in Hohndorf (310 E.) und Grünau mit Hopfgarten (190 E. und Mühle an der Zſchopau). Jenes hat an der Prager Straße einen nach Lohrmann 1.676′ hoch ſtehenden Gaſthof.

h) Venusberg (vulgo Fengsbrich; 760 E.) theilt das Gewerbe von Drehbach, und hat ein ältliches Schloß, 1 Schäferei, 1 ſtarkes Lehn-G. mit Gaſthof an der Gelenau-Lengefelder Straße, Kalkbrüche und an der Wilzſch abgeſondert 2 Mühlen, zu deren einer wohl die ſechs Etagen hohe, wichtige Martini'ſche Baumwollſpinnmühle dieſes Thales gehören mag. Der in Südweſten koniſch anſteigende Steinberg trägt ein Luſthaus.

i) Gelenau (= Ulmendorf; ††, 3.800 E.) ein ¾ M. langer Flecken, reicht vom linken Wilzſchufer bis zur Annaberg-Leipziger Straße hinauf, enthält viele ſchöne Wohnungen der Faktore, Spitzen- und Klöppelzwirn-Verleger, eine anſehnliche Kirche (die vor 100 Jahren ein beſonderes Geſangbuch bekam), ein ältliches gethürmtes Schlößchen, 1 Lehn-G., 2 Gaſthöfe, viele Schenken, 5 Mühlen, mehre Sägen, Zeug-, Garn- und Zwirnbleichen, 1 Unterförſterei, wichtigen Flachsbau, Korn-, Bretter- und Butterhandel, aber nicht mehr den Jahrmarkt. Die zahlreichen Maurer und Zimmerleute gehen im Frühjahre meiſt in die Ferne, beſonders nach Berlin. Man ſpinnt, klöppelt und näht aus. Das Rittergut hat bedeutende Holzung und Brauerei, die Obergerichte über Thum (ſ. d.), und das oberhalb Thum gelegene Dorf Jahnsbach (= Johannisbach; 600 E.) mit Mühle, Pochwerk und Reſten des einſt ſtarken Bergbaues.

k) Hof-Thum (290 E.) iſt das ſchöne ſtarke Gut, das nebſt andern Häuſern und der Mühle an die Südoſtſeite der (ehemals zugehörigen) Stadt Thum ſtößt. Die Schäferei und Kalköfen hat es beim zugehörigen Marktflecken Herold (vulgo Hährld;

500 E.) an der Wilzſch, der außer Ziegelei, Mühle, einigen Sägen und Zechen, auch an der Wolkenſteiner Straße einen Gaſthof hat, 1 Jahrmarkt hält, ſonſt Zinnſeiferei und Granatenbau trieb.

l) Drehbach (vulgo Dräwig; ††, 2.000 E.) früher ein Markt- und Bergflecken, gehört zum Theil (z. B. mit der 1834 erneuten Kirche) nach Venusberg, hat ein hübſches zwiefaches Rittergut mit Schäferei, Ziegelei und 2 Kalköfen, 2 Lehn.-G. mit Gaſthof und Brauerei an der Gelenau-Wolkenſteiner Straße, 1 Spinnfabrik, mehre Bleichen, Klöppelei, Klöppelzwirnbereitung, 5 Mühlen, einige Sägen, 9 Schenken, 4 Schmieden, trefflichen Flachsbau, Producten- und Zwirnhandel (wie man denn z. E. den Klöppelzwirn bis zu 70 Rthlr. pr. Pfd. verkauft) und einige Zechen. Auch wohnen hier viele Werkleute; vergl. Gelenau. Sonſt baute man auf Amethyſt und Granaten; 1832 entdeckte man feinen weißen Marmor.

m) Tanneberg (vulgo Tammrich; ††, 700 E.) im ſchönen Zſchopauthale und an der Grünhainer Grenze, zeigt beim Rittergute die Ruine eines vierſeitigen Thurmes, gehörte früher zur Herrſchaft Balbergk, gibt dem Fluſſe auch den Namen des Tanneberger Waſſers, und hat 1 Papiermühle (am Mühlbache), 2 Mühlen mit Sägen, 1 Hammer u. ſ. w. Vom zugehörigen Siebenhöfen ſ. Geier.

n) Schönfeld (410 E.) an der Annaberg-Leipziger Straße zum Theil hoch gelegen, mit ſchönem neuem Rittergut, Schäferei, ſtarkem Gaſthofe, 2 entlegene Mühlen an der Zſchopau, und ſtarkem Flachsbau, wie

o) Neundorf (580 E.), welches zur Hälfte Amtsdorf iſt. Dieſes liegt an den Schotten- und Hofebergen, und trieb ſtarken Zinnbau; auch hat das Gut das niedre Bergregale.

p) Wieſa (††, an 1.200 E.), im reizenden Zſchopauthale ¾ Meilen nördlich von Annaberg etwas zerſtreut gelegen, hat 1 Flachs- und 2 Krammärkte, ein ſchönes neues Gut mit gethürmtem Herrnhauſe, ſtarker Brauerei und Fiſcherei, eine zwiefach gethürmte Kirche, ein Lehn-G. mit Gaſthof, 2 Mühlen, 2 Schäfereien, das Bad (ſ. nachher), 3 Flußbrücken, viele Spuren des ſonſtigen wichtigen Bergbaues, ſtarke Fabrikation und Flachsbau. In Oſten ſteht abgeſondert ein Forſthaus an der Dresdener Chauſſee, die in Nordoſten mittels der (an Carlsbad erinnernden) Schnecke beim Bade (wo ſie einen ſtarken Gaſthof und die Chauſſeeeinnahme findet) über das tiefe romantiſche Thal geleitet wird. In das Letztere tritt weiter unten aus engem Waldgrunde die Pöhl hervor; dieſe und die Zſchopau beſpülen die nach Lohrmann 1.783′ hohe Platte, deren Ausſichten berühmt ſind. Das Wieſenbad ſelbſt (eigentlich Hiobsbad) liegt unter 50° 37′ 16″ Br. und 30° 42′ 20″ L., nach Wiemann 1.317′ hoch, am rechten Ufer, hat eine 22 — 23° warme, kaliniſche, am meiſten den Aachener Quellen zu vergleichende und ſehr waſſerreiche Quelle, in deren blaugrün-ſpiegelndem tiefem Baſſin fortwährend, wie in Teplitz und Schönau, Kohlenſäureblaſen aufſteigen. Es kann 60 Badende zugleich befriedigen, gewährt Douchen und ähnliche Bäder, hat auch ein ſtets geheiztes Cloſet, genügenden Raum zum Logiren, ein palaſtmäßiges Herrnhaus, treffliche Spaziergänge u. ſ. w. Man findet Standpunkte zu den reizendſten Thalanſichten, und durch Concerte, Vogelſchießen u. ſ. w. wird für abwechſelnden Genuß geſorgt.

VII. Das Amt Grünhain,

welches Kurfürſt Auguſt aus den wichtigſten Beſitzungen der Abtei Grünhain bildete, und welches 1670 durch das Amt Schlettau (früher eine böhmiſche Herrſchaft; ſ. u.) verſtärkt wurde, zeigt bei ſehr abwechſelnder Breite eine nordweſtliche Ausdehnung von 3¾ Meilen, gehört dem mittlern und hohen Gebirge zu, grenzt in Nordoſten an

Wolkenſtein, in Norden an Stollberg, in Weſten an Hartenſtein und Schwarzenberg, in Süden an Letzteres und an's Gericht Wieſenthal, in Südoſten auch an Böhmen, und zählt auf 4,^{069} □Meilen ſehr waldigen und meiſt rauhen Bodens 23.600 Einwohner; 1834 gab man in 2.549 Häuſern 23.027 (davon 9.081 in den 5 Städtchen), mit nur 436 Pferden, 1.556 Schafen, 409 Schweinen, aber mit 8.024 Rindern und 774 Ziegen, auch 268 Bienenſtöcke an. Die äußerſten Enden des formloſen Bezirkes liegen unter 50° 28¼ und 38⅔ Min. Br. und unter 30° 24½ und 43½ Min. Länge. In Südweſten und Süden fließen das Schwarzwaſſer und die Mittweide, in Nordweſten die Quellbäche der Chemnitz, in Oſten die Zſchopau, die Sehm, und als Grenzfluß die Pöhl. Der ſüdoſtwärts anſteigende Boden hat ſeinen tiefſten Punkt auf dem Schwarzwaſſer unter Bernsbach, den höchſten auf dem Bärenſtein, wechſelt alſo zwiſchen 1.160′ und 2.749′. Andere wichtige Berge ſind der Stahlberger Steinberg, der Habichtsberg und Wolfſtein bei Cranzahl, der Buchhölzer Galgenberg, die Fuchs- und Singerſteine bei Hermannsdorf, die Winterleite und der Schatzenſtein bei Elterlein, die Schindel- und Spiegelwälder bei Grünhain, der Streitwald bei Pfannenſtiel, der Zwönitzer Ziegenberg. Groß iſt der oryktognoſtiſche Reichthum der Gegend, und bei Raſchau und Buchholz der Bergbau bedeutend. — Nachdem das Amt mehre abgelegene Kloſterdörfer an Stollberg, Zwickau und Wieſenburg abgegeben, hat es nur noch 26½ Dörfer (deren 2½ zu den 4 Rittergütern gehören), aber viele Berg-, Hütten- und Vorwerke, Mühlen, Forſthäuſer u. a. Einöden. Neben dürftigem Feldbau und guter Viehzucht, Berg- und Hüttenbau, treibt man die Fertigung von Löffeln u. a. Blech-, auch Sporerwaaren, Nägeln, Schwamm, Schwefel, Vitriolöl, die Ausnäherei und Klöppelei, Poſamentiererei, Spinnerei, allerlei Wald-, Kohl- und Flößgewerbe, Bretterhandel u. ſ. w.; der Grenzhandel hat ſehr gelitten. Schlettau, Buchholz, die ſüdöſtlichen Orte und der Mittweider Grund, liegen im Grenzbezirke. Die Steuern kommen in Zwönitz, Anna- und Scheibenberg zuſammen. Die geiſtliche Aufſicht geſchieht von Annaberg, Grünſtädtel und Zwickau aus. Von den Städten gehören 2 zum Annaberger, 2 zum Schwarzenberger, 1 zum Schneeberger Wahlcompler, die Dörfer aber zum 16ten Wahlbezirke. Der Elterleiner Oberförſter unterliegt nebſt beiden Förſtern dem Crottendorfer Forſtamte zu Schlettau.

1) Die Städte.

a) Grünhain, Sitz des Juſtiz- und Rent-, ſonſt auch eines Bergamtes, liegt 12 Meilen von Dresden, 4 von Zwickau, 1½ von Schneeberg, am Richtwege von da nach Annaberg und von Schwarzenberg nach Chemnitz, in rauher, hoher Waldgegend, und zählte 1834 in 159 Häuſern 1.389 Seelen. Es zeigt ſich ſeit dem Hauptbrande 1807 eine gefällige Kirche, welcher König Friedrich Auguſt I. einen porcellanenen Altarſchmuck ſchenkte, und deren Vorgängerin bis zur Verwüſtung im Jahre 1633 die ſtärkſte Orgel des Erzgebirges beſaß; ferner ein Spital, 1 Gaſthof, 1 Forſthaus, eine königl. Torfſtecherei, treibt die meiſten der im Amte (ſ. o.) vorkommenden Gewerbe, Brauerei, einigen Landhandel, geringen Berg- und ehemals auch Marmorbau, hält 3 Jahrmärkte, und beſetzt eine Schülerſtelle in Meißen. Auch wohnt hier ein geachteter Orgelbauer. Das Amt beſteht in den am öſtlichen Ende der Stadt gelegenen Reſten der, vom Meißniſchen Burggrafen Meinher II. 1238 entweder errichteten, oder vielmehr erneueten Benedictiner-Abtei. Dieſe erwarb durch Schenkungen und Käufe ſehr bald einen großen Theil der Reichsgrafſchaft Hartenſtein, in welcher ſie gelegen war, und welche den Meißniſchen Burggrafen erblich zugehörte. Als daher der letzte Wolfesbacher, Heinrich I., 1426 bei Auſſig gefallen war, übernahm Sachſen, obwohl mit Einverſtändniß der Aebte, dennoch gegen Recht und Billigkeit, die Schirmvogtei, wozu die v. Schönburg um ſo leichter ſchweigen konnten, als Hartenſtein ihnen

ebenfalls eine namentliche Erwähnung hat. Schließlich hat der Bischof auch in Thü-
ringen, wo Gilbert von Ursmarsheim Provinzialvikar war, die Hand im Spiele gehabt, wenn auch die Namen, laut von den Provinzialen, Bischöfen und Aebten, welche in Erfurt 1451 zu einer Provinzialsynode zusammentraten, nicht genannt sind. Es ist aber wohl kaum anzunehmen, daß Nikolaus von Cusa, welcher damals Legat war für Deutschland, Böhmen und Polen, diesen Provinzialvikar, welcher ihm so nahe befreundet gewesen und verblieben war, zu derartigen Verhandlungen nicht beigezogen haben sollte. Und wenn diese Verhandlungen dazu führten, daß Gilbert, welcher 1452 starb, eine von Nikolaus von Cusa verfaßte Grabschrift erhielt, so ist dies ein Beweis dafür, daß auch der Bischof von Brixen diese Synode, und namentlich ihren Leiter, nicht von Mißtrauen frei hielt. Ob Gilbert verschiedenen von Nikolaus von Cusa in Brixen, Innsbruck und Trient 1451, 1452, 1453, 1454, 1457 — Urkunden und Briefe — ausgestellten Urkunden Zeugniß that, ist Nebensache. Wichtig ist, daß Gilbert, welcher auch Provinzialvikar von Deutschland war, in Verbindung stand mit Nikolaus von Cusa, und daß dieser Gilbert, welcher

Calendes, später eines Oberzehnten- und Bergamtes, nun eines Forst- und eines Postamtes, war ehedem auch Festung, ist jetzt meist gering gebaut, und zählte 1834 in 151 Häusern 1.528 Seelen. Das alte hohe Jagdschlößchen bewohnt der Forstmeister. Unter den beiden Spinnmühlen hat die Loose'sche 4.976 Spindeln. Der Ort hat ein gethürmtes Rathhaus, 1 Chausseehaus, 3 Gasthöfe, 3 Mühlen nebst Sägen, 1 Vorwerk, starke Viehzucht, Brauerei, Steinbrüche, geringen Bergbau, Torfbrüche, die meisten Buchhölzer, Gewerbe und 2 Jahrmärkte. Die Zschopau heißt hier auch das Schlettauer Wasser. Der Ort, welchen unterpfändlich 1429 bis 1464 die v. Maltitz besaßen, litt durch Hauptbrände 1535, 1659, 1700 und 1708, durch Hauptfluthen 1565 und 1661, durch Plünderung von den Hussiten 1452, nachdem sie hier ein Treffen siegreich bestanden hatten. — Geburtsort des starken Nordhäuser Componisten Demelius (l. 1643 bis 1711).

c) Buchholz, genauer St. Katharinenberg im Buchholze, liegt hinsichtlich der Kirche unter 50° 34′ 13″ B. und 30° 39½ Min. L., nach Wiemann hier 1780′ hoch, 1¼ M. von Grünhain, 1.000 Schritt von Annaberg an der Schwarzenberger Straße, am linken Ufer der Sehm, die hier ein tiefes gewundenes Felsenthal durchschäumt. Die meist gering, überall höchst uneben und irregulär gebaute Stadt erstreckt sich am hohen und steilen Gebirgshange weit südwärts bis zum Friedhofe und der Spitalkirche, welche einen guten alten Altar enthält. Man zählte 1834 in 214 Häusern 2.478 (jetzt an 2.550) Seelen. In der hohen, schönen, gothischen, leider schon längst thurmlosen Kirche findet man eine Krypte, 10 treffliche Glasbilder und Wolgemuht'sche Altargemälde; der erste evangelische Pastor Friedrich Mecum oder Myconius gehört zu den Reformatoren. Der Pastor ist zugleich Ephoraladjunct. Wir nennen noch die schöne große Papier- und 2 andere Mühlen, 2 Flußbrücken, die ehemalige Münze, den Gasthof. Früher bestanden auch ein Bergamt, ein Flößholzhof, Schmelzhütten u. s. f., und der Bergbau, den zuerst 1495 Andreas Sturtz aus Geier begann, machte die schnell angebaute Stadt sehr blühend, ist auch noch immer an den Schotten- und Galgenbergen (in Nordwesten und Südwesten) nicht unbedeutend. Am meisten schadeten ihm die Hauptfluth 1563 und der 30jährige Krieg. Uebrigens liefert Buchholz sehr viel Band (u. a. mit Devisen und Druckzeichnungen), Posament, Fransen, Spitzen, Schleier, Petinet und ausgenähete Waare, hat schon seit mehren Jahrhunderten Kartenfabriken, und hält 1 Jahrmarkt. Der Fabrikhandlungen sind 6. Für die Posamentarbeit, welche Georg Einenkel 1589 hier begründete, ist Buchholz der Stammort des Erzgebirges. Vor 140 Jahren hat noch der ganze Ort (wie jetzt nur 1 Mühle) zum Mühlenamte gehört. Er vergibt eine Freischülerstelle in Grimma. — Geburtsort zweier starker Mediciner des 16. Jahrhunderts, des D. G. Sturtz zu Erfurt und des D. Bittner zu Dresden; auch (1785) des Leipziger Componisten K. H. Meyer.

2) Die Amtsdörfer.

a) Dittersdorf (280 E.) am Dittersbache bei Lößnitz, unfern des Gotteswaldes und hohen Hirnschädels, hat einen eigenen Friedhof mit Leichensteinen aus Dachschiefer, 2 Mühlen und berühmte Schieferbrüche, deren tiefster am Lößnitz-Grünhainer Wege, bergmännisch gebaut wird, und einst eine 6¼ Ellen lange und 2½ Ellen breite, auch neuerlich eine 22 Ellen lange, doch schmale Tafel gab. — Nahe bei Zwönitz liegt

b) Kühnheide mit 580 E., Klöppelei, 2 Mühlen und Sägen.

c) Bernsbach (††. 1.420 E.) erstreckt sich von großer Höhe am Spiegelwalde bis in die Nähe des engen Schwarzwasserthales bei Lauter herab, hat ein Lehn-G. mit Gasthof, einen Flößholzhof, einen etwas mineralischen Quell, 1 Mühle, 1 Säge u. s. f.

und seiner bisherigen Gläubiger, die jene Theil nicht angenommen haben, auch durch dieses Verfahren verbindlich, Klein- und Gemeinschuldner, Siegel, Inventarium, Schätzungen, Verkauf und endgültige Theilung, bei einer nach Gläubiger-Zahl und Forderungs-Betrag gemischten Commission, die nur nach Gläubiger-Zahl oder nach Betrag allein gebildet worden wäre, wie bei Concursen, Ausgleichen und Zwangs-Accorden.

Als Gesetzbuch für Concurs- und Ausgleichs-Verfahren kann, nach einem Gutachten des Ober-Tribunals, nur das Allgemeine Landrecht gelten, weil auch nach Einführung der Deutschen Concursordnung gewisse Fälle unseres Civil- und Criminal-Rechts, wie Gläubiger-Betrug, Bankerott, Verjährung, Verzicht, Wiedereinsetzung, Arrest, Execution, Pfändung, Eidesleistung, Cession, Recht und Pflicht der Gläubiger, Competenz und Instanzen (besonderes Concursgericht Cap. II. §§. 23. 24. 25.) im Allgemeinen Landrecht, Allgemeiner Gerichts-Ordnung und Allgemeiner Hypotheken-Ordnung, nicht aber in der Deutschen Concursordnung, Gesetzen, Verordnungen, Reglements und Instructionen, Bestimmungen und Verfügungen, Erkenntnissen und Präjudicaten, Gutachten und Vorträgen des Ober-Tribunals, Commentaren und Lehrbüchern, Concurs-Ordnungen und Concurs-Gesetzen, Concurs-Commissionen

Annaberg-Elterleiner Wege, ein Lehn-G. mit Gasthof, eine ehemalige Wallfahrtskirche, 2 Mühlen, einige Zechen und Steinbrüche. Jenseits des Hunnsrücks im Norden erheben sich die Fuchs- und Singersteine, und auf dem Erzknochen stand eine Raubburg.

l) Dörfel, mit 310 E., ein Lehn-G. und Gasthof an gedachter Straße, mit Mühle und gethürmter Schule, zieht sich von der Zschopau am Schreckenberge hinauf, hat einige Gruben und 1 Pochwerk. Geburtsort (1695) des sächsischen Geschichtsforschers Kreyßig.

m) Cunersdorf (310 E., Lehn-G. und Mühle), steigt vom rechten Ufer der Sehm in die Höhe. Sonst baute man das himmlische Heer, eine der Annaberger Hauptzechen.

n) Waltersdorf (300 E.), mit Lehn-G., 2 Mühlen und unbenutztem Alaunflötz, liegt angenehm an der Zschopau und an dem hier 400 Ellen hohen Scheibenberge.

o) Sehma (vulgo die Seem; ††, 780 E.) und

p) Cranzahl (††, 900 E.), bilden anscheinend nur einen langen schönen Ort im anmuthigen Sehmthale, mit starker Ausnäherei, Spinnerei, Klöppelei, Flachsbau, 2 Lehn-G. und Gasthöfen an den Schwarzenberg-Jöhstädter und Buchholz-Wiesenthaler Straßen, 4 Mühlen, Sägen, Garnbleichen und geringen Zechen. Sehma hat Spinn- und Klöppelzwirn-Fabriken, 1 Zwirnmühle, Spinnschule und 1 Zainhammer, früher auch Schmelzhütten und starkes Flößwesen. Hierher gehört das große gethürmte Vorwerk Königslust, das besonders zu Schlitten von Annaberg aus stark besucht wird. Zu Cranzahl aber rechnet man Habichtsberg (ehemals ein Rittergut, jetzt) einige Güter nebst Forsthaus und schönem Hammerwerk, die Cranzahl mit Neudorf verketten.

q) Stahlberg (850 E.), welches Bärenstein verlängert und dessen Gewerbe theilt, hat 2 Mühlen, 1 Bleiche und 1 Zeche. — Von Königswalde endlich s. unterm Amte Wolkenstein.

3) Rittergüter.

a) Förstel, das hübsche Rittergütchen (ehemalige Hammerwerk), beim Dorfe Langenberg unweit Raschau (150 E.) an der Grünhain-Wiesenthäler Straße, mit starkem Eisenbau, Kalköfen und den meisten Bernsbacher Gewerben.

b) Bärenstein (††, 1.200 E.), ein Marktflecken, der nebst starker Waldung am Kühberge oder Bärensteine ein (jedoch ökonomieloses) Rittergut des Annaberger Stadtrathes ausmacht. Der Ort wird durch die Pöhl oder den Grenzbach, nebst Stahlberg und Niederschlag, von der ½ M. langen böhmischen Stadt Weipert geschieden, bildet also einen Hauptheil eines Complexes von Orten, deren 700 meist geringe Häuser in weiter Verbreitung das tiefe und rauhe, doch offene und malerische Thal erfüllen. Bärenstein liegt an der Annaberg-Carlsbader Straße, hat außerm Lehn-G. (mit Brauerei) noch 2 Gasthöfe auf der Höhe, 4 Mühlen mit Sägen, viele Gewehrarbeiter, Pottaschsiederei, starke Klöppelei und Viehzucht, 2 Jahrmärkte, Landfuhrgewerbe u. s. w. — Der steile tafelförmige Bärenstein, dessen wir schon unter'm Bielberge gedachten, erreicht unter 50° 30′ 46″ Br. und 30° 41′ 5″ L. nach Lohrmann 2.749′, nach v. Oechen 2.792′, nach Wiemann 2.735′, nach Laukner 2.784′ Seehöhe, und gewährt eine reiche, bis Leipzig gehende Aussicht. Aus der Pöhl geht, nach Lohrmann 2.154′, nach v. Gersdorf 2.150′ hoch, der Flößgraben nach Annaberg ab. Nördlich vom Orte steht an der Straße das Berghäusel, ein großer Gasthof mit Nebenzollamt und Ansageposten, unter's Gericht Wiesenthal gehörig.

VIII. Das Justitiariat Oberwiesenthal,

wurde 1832 aus dem südöstlichen, etwa 1¼ □M. befassenden Theile des Amtes Schwarzenberg gebildet, dazu es jedoch hinsichtlich der Kriminalgerichtspflege immer noch gehört, kam 1836 von der Zwickauischen zu der Forchheimischen Amtshauptmannschaft, ist unter allen Bezirken des Landes der höchste und rauheste, grenzt in Westen und Nordwesten mit Schwarzenberg, in Nordosten mit Grünhain, übrigens mit Böhmen, und zählte 1834 in 2 Städten, 3 Dörfern, mehren Hammer-, Berg- und Vorwerken, Mühlen und Forsthäusern, 5.799 Seelen, deren nun über 5.900 sind. Es enthält die Quellen der Mittweida, Zschopau, Sehm und Pöhl, hat am tiefsten Punkte, dem Austritte der Sehm, etwa 1.850′, auf dem vordern Fichtelberge aber 3.720′ Seehöhe, begreift außerdem die Eisen-, Wedel-, Kaff- und Fürstenberge, den krummen Berg, die goldene Höhe, die Pfahlberge, den Feuerthurm in der Lurheide u. a. m, und ist meist mit Staatswäldern bedeckt, die unterm Crottendorfer Forstamte (zu Schlettau) und dem Mittweidischen Oberförster 3 Förster und 2 Unterförster beschäftigen. Die Steuern werden in Scheibenberg und Wiesenthal gesammelt, und die beiden Städte wählen ihren Deputirten mit in Schwarzenberg, wie auch die Dörfer noch zum sechzehnten Wahlbezirke gehören. Als ein Theil des aufgehobenen Amtes Crottendorf ist diese Gegend noch früher ein Zubehör von Hartenstein gewesen. Man treibt nur kummerlichen Feld- und fast keinen Obstbau, aber gute Viehzucht; 1834 gab man nämlich 158 Pferde, 1.419 Rinder, 137 Ziegen, aber nur 13 Schweine, 2 Schafe und 1 Bienenstock hier an.

1) Die Städte.

a) **Oberwiesenthal** (ursprünglich die Neustadt über Wiesenthal), an Höhe in Deutschland die vierte, in Sachsen die erste Stadt, wurde 1526 des Bergbaues wegen am Abhange des hintern (südlichen) Fichtelberges, also über'm Grenzwasser und an der Annaberg-Carlsbader Straße, von denen v. Schönburg regulär angebaut, und ist an seinem nordöstlichen oder tiefsten Ende sowohl der sächsischen Stadt Unter-, als der böhmischen Stadt Wiesenthal so nahe, daß man laut sprechend in allen 3 Städten gehört wird. Von Unter-Wiesenthal wird es durch das schöne Jungfer-Bächel geschieden, das aus der Schrunde zwischen beiden Fichtelbergsgipfeln oder dem sogenannten verfluchten Jungfernloche*) herabrauscht. Die ältliche Kirche steht unter 50° 25′ 23″ Br. und 30° 38′ 4″ L., nach Lohrmann 2.752′ nach Wiemann 2.755′ hoch, 2½ M. von Annaberg, 3½ von Schwarzenberg und Carlsbad, 13½ von Dresden. Das ältliche gethürmte Rathhaus (zugleich den besten Gasthof) fand Lohrmann 2.762′, v. Charpentier 1.751′, Laukner aber die Mädchenschule 2.743′ und Wieman die Pöhl bei der Hauptbrücke 2.685′ hoch; das höchste Ende der Stadt mag 2.830′ Seehöhe haben. — Sie zählte 1834 in 204 Häusern 1.796 Seelen, deren jetzt an 1.850 sind, enthält ein Steuer- und Zollamt, eine Försterei, treibt nur noch geringen Bergbau, aber starke Spitzen-, Fransen-, Posament-, Band-, Nadelnfertigung, liefert auch Tabak und besonders viel feine Eisen-, Stahl- und Holzwaaren, die von Carlsbad aus durch die Brunnengäste in alle Welt zerstreut werden. Seit 1834 gibt es hier Bandmühlen-Stühle, seit viel längerer Zeit eine Klöppelschule. Man verhandelt auch isländisches Moos, Beeren und Schwamm, baut noch hoch über der Stadt einiges Getreide, Erdäpfel aber noch oberhalb des neuen Hauses, welches unfern des Passes oder der Grenzsäule am südlichen Abhange des hintern Fichtelberges nach Lohrmann 3.354′, nach

*) Dieses sowohl, als die felsige Schlucht, worin die Pohl oder der Grenzbach entsteht, hat auffallende Aehnlichkeit mit den Schneegruben des Riesengebirgs.

Wiemann 3.365′ hoch steht *), und Sachsens höchste Wohnung ist. Der Berg selbst erreicht unter 50° 25′ 30″ Br. und 30° 36′ 43″ L. nach Lohrmann 3.698′, nach v. Gersdorf 3.731′, nach v. Charpentier 3.689′, nach Wiemann 3.690′, nach Winkler 3.724′, bleibt also gegen den vordern Berg, womit eine Satteltiefe ihn verbindet um 14 Ellen zurück, zeigt auch eine minder umfassende Aussicht, und beherbergt in seinem sehr kleinen böhmischen Antheile die Quellen des Schwarzwassers, während dagegen die der Pöhl von der sächsischen, aber in Böhmen tief eingreifenden Schlauderwiese in den Zechengrund herabstürzen. Letzterer trennt den Fichtelberg von dem noch höhern böhmischen Keilberge; die Schlauderwiese aber ist ein Theil des kalten Winters, einer böhmischen (und zwar großherzogl. toscanischen) Höhe, mit einer Wohnung, welche die höchste des Erzgebirgs ist.

b) Unterwiesenthal, eine Stadt ohne Kirche und Rathhaus, enthält in seiner Hauptpartie, welche das linke Pöhl-Ufer von Oberwiesenthal aus mit dorfähnlichen Häusern sehr weit begleitet, etwa 160 Häuser und 1.450, aber in seiner gesammten Commun an 2.000 Seelen; denn diese begreift noch den rothen und den Rietzischen Hammer, den mit städtischen Rechten versehenen Bergflecken und Kirchort Hammer-Unterwiesenthal mit Schlössel (wo das Zollamt und der Gasthof sich befinden), 6 Häuser an der rothen Sehma, die Oertchen Bärenloh und Niederschlag, auch 3 Vorwerke. Der fast meilenlange, wenig unterbrochene Ort mit Stahlberg durch die böhmische und sächsische Papiermühle sich verkettend, hat 2 Schulen, 2 Gasthöfe, 6 Mühlen und viele Sägen, zahlreiche Brücken, 2 Hohöfen u. a. Hüttengebäude, 1 Drahtwerk, 1 gethürmtes Gerichts- und 1 Forsthaus, bei Niederschlag einige Zechen, bei Bärenloh an der Scheibenberger Straße gute Marmorbrüche und Kalköfen; früher gab es auch eine Gift- und noch eine dritte Eisenhütte. Der Ort theilt meist die Oberwiesenthäler Gewerbe, hat etwas bessern Feldbau, liefert auch Blechwaare und Bretter. — In Westen steigt Sachsens höchster Gipfel, der fast gänzlich bewaldete vordere Fichtelberg an, dessen Gerüst eine fast unbeschränkte und überaus reiche Umsicht gewährt; denn sie reicht bis in die Saalgegenden und zum Riesengebirge, und begreift in Sachsen, Böhmen, Preußen und Altenburg, nur allein 26 Städte. Der Berg gipfelt nach Lohrmann unter 50° 25′ 59″ Br. und 30° 37′ 13″ L., nach Oberreit unter 50° 25′ 56″ Br. und 30° 37′ 0″ L., nach Jenem 3.722′, nach v. Oechen 3.822′, nach Lauckner 3.795′, nach Winkler 3.748′, nach Wiemann 3.715′ hoch; er trägt die Quellen der Mittweide (3.565′), der Zschopau und Sehm; höher jedoch, als alle diese, liegt am hintern Berge der Goldbrunnen. Die Fichtelberge sind, gleich dem 3.167′ hohen, mehr nördlichen Eisenberge, ehedem stark — u. a. nach den sogenannten Goldgranaten, und nach dem Capselthone für Blaufarbenwerke — durchwühlt worden; auch geschah die Entdeckung des Olivenquarzes durch Freiesleben am Fichtelberge. — Viel entfernter stehen an der Grenze und dem Kaffberge die 3 überaus stark bevölkerten Tellerhäuser, deren höchstes nach Lohrmann 2.947′ Seehöhe hat mit einem Unterförster und einem Schullehrer. Wiemann fand die Hammer-Kirche 2.453′, die Pöhl beim rothen Hammer 2.577′ hoch.

2) Das Dorf Neudorf,

an den Straßen von Wiesenthal nach Scheibenberg und Buchholz, erstreckt sich ½ M. lang im schönen tiefen Sehm-Thale, hat an 1.300 Seelen, unter 50° 29′ 7″ Br. und 30° 38½ Min. L., eine Pfarrkirche, in deren Nähe einen Eisenquell; ferner ein Lehn-G. mit Gasthof, mehre Schenken, 4 Mühlen mit Sägen, ein Forsthaus, einige Zechen unter einem Schichtenmeister, eine Klöppelschule, starke Klöppelei, Ausnäherei und

*) Damit stimmt v. Oechen keineswegs, wenn er schon den Paß 3.421′ hoch fand.

LANCASTER.

CHARLESTOWN.

Hauptstadt. Klimmen darf nur jeder Zweite 1 Elle, jeder Dritte 1½ Ellen, jeder Vierte 2 Ellen hoch sein. Auch darf niemand mehr als 3 Ellen hoch sein. Und wer den Abmessern Lügen oder gar Betrug entdeckt, der verliert seinen Kopf. Die Abmesser sind Leute, die ihre Aufgabe verstehen. Sie sind nicht bestechlich. Sie sind gerecht. Sie sind unparteiisch. Sie sind unerbittlich. Sie sind unbarmherzig. Sie sind ehrlich und wissen, daß sie ehrlich sein müssen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen. Sie sind ehrlich, weil sie ehrlich sein müssen. Sie sind ehrlich, weil sie sonst ihre Stellung verlieren würden

Aufsicht. Die Forsten, von den Oberförstern zu Mittweida, Breitenbrunn und Lauter, 6 Förstern und 9 Unterförstern bewirthschaftet, stehen unter den Forstmeistern zu Schlettau (für den Crottendorfer Forstbezirk) und Schwarzenberg. Das Amt bildet, nebst Stollberg, Grünhain und Wiesenthal, den 16. bäuerlichen Wahlbezirk, und die Städte wählen ihren Deputirten in Schwarzenberg. Die Steuern fließen in Schneeberg, Johanngeorgenstadt, Schwarzen- und Scheibenberg zusammen, und der Grenzbezirk umschließt das Amt ohne dessen nordwestliches Viertel.

1) Die Städte.

a) Schwarzenberg (ursprünglich Czurnitz, d. h. Schwarzbach), Sitz der Criminal-, Kreis-, Rent-, Forst-, Flöß-, Steuer- und Postämter, einer Bezirkssteuereinnahme, und eines Zweiges vom Johanngeorgenstädter Bergamte, früher auch eines Bergamtes und eines sehr starken Hauptgeleites, ist zwar eng zusammen, aber seit dem Hauptbrande am 2. Mai 1824 recht wohl gebaut, zählte 1834 in 201 Häusern 2.015 (jetzt über 2.050) Seelen, und liegt hinsichtlich des stattlichen Kirchthurmes nach Lohrmann unter 50° 32′ 34″ Br. und 30° 27′ 8″ L., nach Oberreit unter 50° 32′ 27″ Br. und 30° 26′ 50″ L., nach jenem 1.417′, nach Laufner 1.470′ hoch, 14 Meilen von Leipzig, 12½ von Dresden, 3¼ von Zwickau und 1¼ von der Landesgrenze, meist auf einer Landzunge über'm linken Ufer des, zwischen hohen Felsenbergen schäumend sich hindurch windenden, Schwarzwassers, in einer der coupirtesten und schönsten Gegenden des Landes, auch noch unter mäßigem Klima, obwohl das rauhe ganz in der Nähe beginnt. In Norden steigt der Galgenberg, in Südwesten am Schwarzwasser der Rockelmann, entfernter in Westen aber die doppelgipfelige, nach Lohrmann 2.501′ hohe Morgenleithe an, die selbst Leipzigs Thürme zeigt. Wichtige Straßen kommen hierher aus Schnee- und Annaberg, Chemnitz, Johanngeorgenstadt und Auerbach. — Die Stadt endet in Osten mit dem altergrauen malerischen Felsenschlosse, dessen uralter runder Verließthurm so dicke Mauern hat, daß in diese wieder eine Treppe eingesprengt ist. Das Schloß, jetzt besonders Gefängnisse enthaltend, vor 126 Jahren zum Theil erneuet, und durch eine Brücke mit der Stadt verbunden, war die Residenz einer, den Reußen verwandten, böhmischen Grafen- oder später Herrenfamilie, von welcher die Herrschaft durch Boskowitzische und Schlickische Hände an die v. Tettau kam. An diese verpfändete sie auch Herzog Albert, dem seine Gemahlin sie als Morgengabe zugebracht, und erst 1533 löste Kurfürst Johann Friedrich sie ein; seit 1547 aber blieb sie bei der Albertinischen Linie, Platten und Gottesgabe ausgenommen, welche Karl V. zu Böhmen zog. — Nächst dem Schlosse stehen das schöne neue Amthaus (für die Criminal-, Rent- und Forstämter) und die große helle, 1699 vollendete, Kirche mit reichem Ornate, marmornem Taufsteine u. s. w. — Bemerkung verdienen noch die ansehnliche Schule, die Begräbnißkirche, das große Drahtwerk Kugelhammer (ursprünglich ein Fossilienwerk; die 43ste Drahtsorte ist so fein, daß ein Pfund über 43 Meilen Länge hat), 2 Zainhämmer, mehre Mahl- und Brettmühlen, viele Vorwerksgüter, z. E. Ottenstein, Conradswiese an der Morgenleithe, das rothe Gut, das hübsche Rathhaus (zugleich die bessere Gastwirthschaft, Versammlungsort der Harmonie und vierteljährig des Bergamtes), die königl. Pechniederlage, den Flößholzhof, 2 Apotheken, die Fällmeisterei, 3 Flußbrücken. Die Stadt hat eine treffliche Wasserleitung, Brauerei, Ziegelei, starke Holzung und 600 Klafter Deputatholz, 1 Zeche, 1 Wochen- und 4 Jahrmärkte, auch eine Freischülerstelle zu Grimma. Die Viehzucht lohnt besser als der Feldbau. Man gräbt auch Torf. Der Silberbau gewährt neuerdings gute Aussichten; 1825 gab ein Anbruch binnen 8 Tagen 1.000 Mark. Früher bestanden hier eine Münze, eine Plättwalzenfabrik, Zinn- und Eisenhütten. Ueberhaupt blühen hier viele Gewerbe (darunter eine Handschuhfabrik) und der

Zonnet des Lichts, Siehe Sonnenlicht zweites 2. Stück 1. Abth. 1. Heft. 4. Abh. Die Sonnenstrahlen sind in Berührung mit Luft, Wasser, Glas, Weingeist, Oehl, Terpentinöhl, Salpeter-, Salz- und Vitriolgeist, Quecksilber, Schwefel, Phosphor, Zucker, Salmiak, Alaun, Vitriol, Salpeter, Kochsalz, Weinstein, Borax, Bernstein, Kampher, Wachs, Harz, Gummi, Leim, Eyweiß, Milch, Blut, Galle, Urin, Fleisch, Knochen, Haare, Federn, Eyer, Seide, Leder, Papier, Holz, Kohlen, Blätter, Blumen, Früchte, Saamen, Wurzeln, Gras, Heu, Stroh, Mehl, Brod, Kleyen, Stärke, Gummi, Leim, Zucker, Wein, Bier, Essig, Milch, Butter, Käse, Eyer, Fleisch, Fische, Gallerte, Knochen, Haare, Federn

nebſt dem abgeſondert an die Chauſſee gebauten neuen Gaſthofe. Nach dem Orte (der 1633 meiſt verbrannte) hieß das jenſeits des Schwarzwaſſers gelegene Klöſterchen Owa; ſ. unter Klöſterlein. Auch beſteht hier die Holbergiſche Appretir-Anſtalt; ſ. Schneeberg.

2) Amtsdörfer.

a) Crotendorf, Krottendorf (††, 2.570 E.), an den Straßen von Wieſenthal nach Schwarzenberg und Zwönitz, ſo wie von Schwarzenberg nach Jöhſtadt, der ältlichen anſehnlichen Kirche nach unter 51° 31′ 12″ Br. und 30° 36′ 27″ L., erſtreckt ſich im ſchönen breiten tiefen Zſchopauthale bis zum öſtlichen Fuße des Scheibenberges ⅝ Meilen lang herab, enthält ein Lehn-G. mit Gaſthof und Brauerei, dabei die ſonderbare umwallete Ruine eines Jagdſchlößchens, eine Oberförſterei, eine Ausnäh- und eine Klöppelſchule, eine Cattundruckerei nebſt Stick- und Nähanſtalt, 2 Bildhauer- und Marmorirer-Werkſtätten, 1 Papier-, viele Mahl-, Bretts- und Oelmühlen, mehre Spitzenhandlungen und viele Landraſende, d. h. Hauſirer. Von der ehemaligen Glashütte im Oberdorfe rührt noch das Hüttengut her, ein ſtarkes Freigut mit gethürmtem Gaſthofe. Man treibt außer Klöppelei, Ausnäherei, Bretterhandel und Köhlerei auch Pechſiederei, Flößarbeit und geringen Bergbau, baut ſeit 260 Jahren am Kalkberge in Süden guten weißen Marmor bergmänniſch ab, brennt ihn meiſt zu Kalk, liefert aber auch im Orte Kunſtſachen daraus, z. E. das auf die Hungersnoth 1817 hier geſetzte Denkmal. Im Stadthauſe zu Amſterdam ſind 6.000 Ctr. hieſigen Marmors verbaut. Früher waren in Crottendorf das Amt für den obern Theil der Grafſchaft Hartenſtein, welchen Kurfürſt Auguſt 1559 den Vormündern derer v. Schönburg zu deren großem Schaden abgekauft —, eine Forſt- und Wildmeiſterei, und ſtarker Bergbau. Oberhalb des Ortes liegen im Walde 2 Flößteiche, einige Waldhäuſer und Brettmühlen; dieſer große Crottendorfer Forſt ſelbſt aber gehört in's Juſtitiariat Wieſenthal. Vor 165 Jahren benutzte man auch den hieſigen Sauerbrunnen. Das öſtliche hohe Gebirge trägt die Klippen der Wolfs- und Liebenſteine, wo nach der Volksſage der Götze Crodo, dem der Ort ſeinen Namen danke, verehrt worden ſeyn ſoll. Schreckliche Fluth 1661. Todesgefahr Johann Georgs I. 1609.

b) Oberſcheibe (240 E.), oberhalb des Mittweider Grundes an der Annaberger Straße gelegen, hat ein ſchönes Lehn-G. mit Brauerei und Gaſthof (für Scheibenberg einem Luſtorte), 2 Mühlen, Kalk- und Eiſenbau.

c) Mittweida (840 E.), verkettet an erwähnter Straße und in dem nach der Mittweida genannten Grunde (vergl. Raſchau) Markersbach mit Raſchau, theilt deren Gewerbe, und zeigt ein ſchönes großes Drahtwerk, 2 Zainhämmer, 1 Lehn-G., mehre Gaſthöfe, 4 Mühlen nebſt Sägen, auch das ſchöne freie Pöckelgut. Sonſt gab es hier 2 Silber- und 3 Eiſenhütten, ſtarken Eiſen- und in Norden Silberbau. Hier wohnen 1 Ober- und 1 Unterförſter. — Das in Südoſten abgelegene Hammerwerk Obermittweida, rother, Wolfs- oder Löwendahler Hammer (200 E.) liegt in tiefem engem Waldgrunde an beiden Mittweiden, liefert auch Blech und Draht, hat ein gethürmtes Schloß, 1 Mühle, 1 Säge u. ſ. f. Hier ſteigen zwei von Sachſens Hauptbergen an; in Süden der 2.560′ hohe Hemm- oder Henneberg, in Südweſten der nach Lohrmann 2.525′ hohe Pleſſelſtein. Das obere Ende des Dorfes dagegen iſt nur 1.467′ hoch.

d) Grünſtädtel; Dorfſtädtel (††, 420 E.) ſeit 1836 Sitz eines Superintendenten, liegt nächſt dem hohen Rade in einem reizenden Thale, nur durch das Kaff- oder Pöhlwaſſer von Raſchau getrennt, an der Annaberger Straße, treibt die Raſchauiſchen Gewerbe, hat eine alte Wallfahrtskirche mit gothiſchem Flügelaltar, ein Lehn-G. mit Gaſthof, 2 Mühlen mit Sägen u. ſ. w., und iſt der Geburtsort des

konsulare Gerichtsbarkeit Gesetzkraft hat, 1899—1900). In der Türkei übernahmen auf Grund der Kapitulationen, und weiterhin besonders seit Einführung der Reformen und der Mixtenkodex (1. Juni 1867).

Die Konsulargerichtsbarkeit in Persien, die in einigen Punkten sich besonders ausgebildet hatte, ist durch den neuen Vertrag mit Persien (Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom Gesamtvertrag Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom 25. Januar 1907) beseitigt worden. Nur für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Deutsche wird die Konsulargerichtsbarkeit durch Konsulargerichte ausgeübt.

Die Konsulargerichtsbarkeit in Persien, die in einigen Punkten sich besonders ausgebildet hatte, ist durch den neuen Vertrag mit Persien (Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom Gesamtvertrag Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom 25. Januar 1907) beseitigt worden. Nur für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Deutsche wird die Konsulargerichtsbarkeit durch Konsulargerichte ausgeübt.

Die Konsulargerichtsbarkeit in Persien, die in einigen Punkten sich besonders ausgebildet hatte, ist durch den neuen Vertrag mit Persien (Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom Gesamtvertrag Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom 25. Januar 1907) beseitigt worden. Nur für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Deutsche wird die Konsulargerichtsbarkeit durch Konsulargerichte ausgeübt.

Die Konsulargerichtsbarkeit in Persien, die in einigen Punkten sich besonders ausgebildet hatte, ist durch den neuen Vertrag mit Persien (Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom Gesamtvertrag Zoll- und Schiffahrtsvertrag, vom 25. Januar 1907) beseitigt worden. Nur für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Angehörige der Vereinigten Staaten, welche Konsulate mit Konsuln und Vizekonsuln, aber keine Konsulargerichtsbarkeit haben, wird diese durch Konsulargerichte ausgeübt. Für Deutsche wird die Konsulargerichtsbarkeit durch Konsulargerichte ausgeübt.

Gasthof an den Straßen von Rittersgrün nach Schwarzenberg und von Johanngeorgenstadt nach Dresden, einem Schichtmeister, starkem Eisen- und Flößbau, begreift auch das Oertchen Globenstein (70 E.), welches am gleichnamigen Berge und am Pöhlwasser liegt, das unter der Brücke 1.596′ Seehöhe hat, und sonst Silberhütten besaß.

An Crandorfs Nordwestende schließen sich die Gebäude des Johannes am rothen Berge, der schon seit ¼ Jahrtausend betriebenen wichtigsten sächsischen Eisenzeche, deren reicher Glaskopf mehren Eisenhütten den Bestand sichert. Dicht darunter verbreitet sich am Schwarzwasser der durch seine Gußwaare berühmte Erlhammer (Erla 140 E.; mit Mühle, Gasthof u. s. w.), von wo aus der 1832 verstorbene Bergkommissions-Rath Nitzsche seinen vielfachen Segen über das Obergebirge verbreitete. Daran stößt wieder

i) Beerms- oder Beermannsgrün (1.140 E.) welches sich vom Schwarzwasser westwärts am hohen Hain bis zur Eibenstocker Straße hinaufzieht, so daß sich mit Crandorf eine ⅜ Meilen lange Reihe mit 2.300 E. bildet. Diese richten besonders viele Gimpel, Zeißige, Kreuzschnäbel u. a. Vögel zu Gesang und Künsten ab, und verhandeln sie theuer nach Nordeuropa. Bermsgrün, der Fundort mancher seltenen Fossilien, hat 1 Gasthof, 1 Pechhütte, Silber-, Eisen- und Flößebau. Der am Flusse ansteigende Rockelmann gilt für eine Wetterscheide.

k) Bockau (= Gottesheim; ††, an 1.700 E.), ein meist stadtähnlicher Bergflecken, der sich jedoch auch vereinzelt unterwärts bis zum rechten Mulden-Ufer (an der Eibenstöcker Amtsgrenze) in engem Felsengrunde hinabzieht, hat ein Lehn-G. mit Gasthof und Brauerei, eine Posterpedition, eine Schützengilde, 2 Schulen, 1 Forsthaus, 5 Mühlen nebst Sägen; 3 chemische Fabriken, viele Vitriolbrennereien (unter welchen jene von Zeeh und Friedrich sich auszeichnet), das noch einzige gangbare Zinnseifenwerk des Landes, 3 Jahrmärkte, bedeutenden Handel, und viele hübsche terrassirte Gärtchen, worin man einen Theil derjenigen Pflanzen baut, die man — nebst anderen Ingredienzien — hier, in Eibenstock, Sosa, Aue, Lauter u. s. w. zu Thee, Spiritus, Essenzen, Rauchwerk, Pflaster, Pulver, dem Schneeberger Schnupftabak u. s. w. verbraucht. Diese Medicamente, zu deren Bereitung jedoch jetzt keine Concessionen mehr ertheilt werden, bilden nebst dem Vitriolöl, Scheidewasser, Salpeter- und Hirschhorngeiste, dem Caput mortuum, auch den nöthigen Schachteln, Etiquetten u. s. f., einen wichtigen Handelsartikel der Gegend. Man gräbt übrigens auch Silber, Kobalt und Torf, klöppelt und näht aus, lieferte sonst auch viel Kohlen und Pech. Eine bedeckte Brücke bringt die Schneeberger Straße über die Mulde, an welcher das Schindlerische Blaufarbenwerk (s. Albernau) steht, und wo die Falken- und Habichtsteine, der wilde Bär u. a. Felsenberge ansteigen. In Nordosten sind die hohe Reuth und die Sachsensteine, in Südosten die Morgenleithe, in Süden die Höhen des Ochsenkopfs, einer weitgedehnten rauhen Gebirgsgegend, welche nur durch Torfbrüche, 2 Forst-, die Chaussee- und Gasthäuser an der Schwarzenberg-Eibenstocker Straße belebt wird, und ehedem den besten Smirgel lieferte. Jenes Gasthaus fand Lohrmann 2.417′ hoch. Noch weiter in Süden liegen an wildschönen Wald- und Felsengründen die meist von Bergleuten bewohnten Oertchen Fellbach (mit 40 E., der rothen Grube und 1 Pochwerke) und Steinheidel (mit Forsthaus und dem Gute Erlabrunn.)

l) Lauter (††, über 2.200 E.), an der Schneeberger Straße, dehnt sich in einem breiten Bachgrunde ⅜ Meilen lang bis zum linken Ufer des Schwarzwassers, zum Bernsbacher Flößholzhofe und zum sonderbaren Teufelssteine herab. In Norden erheben sich der Kirchberg und der gewaltige Burkertswald (1118 der Berg Luderni genannt), in Süden Laukners Knochen, der Sachsenstein, und der nach Lohrmann 1.648′ hohe, spitze, felsige Gehringsberg. Es giebt hier ein Lehn-G., 2 Gasthöfe, 1 Chaussee-

haus, 2 Schulen, 4 Vitriolhütten, Pechöfen und Köhlerei, ein Jagdhaus, 1 Ober- und 1 Unterförſter, ſonſt auch ein Flößamt. Man treibt ſtark Ausnäherei, Klöppelei, Spitzenhandel, Flößarbeit, einigen Bergbau, Fertigung von Schlitten, Korbwaare, Löffeln, Nägeln und Blechwaare. Aus Lauter ſtammen die für das obergebirgiſche Fabrikweſen ſo wichtigen Familien Hänel, Ficker, Illing und Oppelt.

Auer-Hammer, bis vor kurzem ein in's Zwickauer Amt bezirktes Eiſenhüttenwerk, iſt nun ein Hammergut mit der vom Dr. Geitner begründeten Argentanfabrik, ſchönem Garten, Gaſthaus, Mühle, 150 E., Vorwerk u. ſ. w., zugleich für Schneeberg und Aue ein Luſtort, an der Mündung des Goßnitz- oder Zſchorlauer Baches in die Mulde, unweit Aue und des gemauerten Steines, einer ſehenswerthen Granitklippe mit reizender Ausſicht. Aus dem hoch über'm Fluſſe an den Felſen hin geleiteten Schneeberger Flößgraben kann man das Waſſer 70 Ellen tief herabſtürzen laſſen; auch bildet die Mulde oberhalb des Ortes in ihrem einſamen ſchönen Felſengrunde 3 niedrige Fälle, deren oberer ein aus Granit und Gneus zu gleichen Hälften beſtehendes loſes Felsſtück trifft.

3) Rittergüter.

a) Oberſachſenfeld (390 E.) mit ſchönem neuem Gute (bisher mit einem Bergſchlößchen), Lehngerichtsgaſthof, 2 Mühlen, 2 Flußbrücken, den Bernsbacher Gewerben (ſ. o.) und kleinem Heilbade, liegt in ſchönem weitem Thale am rechten Schwarzwaſſerufer, nördlich unfern Schwarzenberg, an den Straßen nach Lößnitz und Grünhain, unter dem 1.817′ hohen Schloßberge. Außer einem Theile von Beierfeld (ſ. o.) gehören hierher die neue Welt an der Schneeberger Straße (welche viel Nägel und Löffel liefert) und das Frei-, Hammer- und Mühlengut Unterſachſenfeld mit einer Flußbrücke.

b) Klöſterlein, ein ſchönes, gethürmtes, reizend am rechten Muldenufer gelegenes Rittergut am Dorfe Zella († 580 E.), das ſich Aue gegenüber am Schwarzwaſſer bis zum Pfannenſtiehler Werke hin verbreitet, aber Kirche, Hammer und Mühle an der Mulde hat. Hier ſtand das von Otto dem Reichen und Dedo dem Feiſten als ein Filial des Naumburger Moritzkloſters geſtiftete Ciſtercienſerklöſterchen Owa, Cella oder Aue, und zwar nach Einigen im Umfange der Herrſchaft Schwarzenberg, weshalb 1413 die v. Tettau die Schirmvogtei übten. Um das Kloſtervorwerk in der Aue baute man das Städtchen an. Das von Wallfahrern ſtark beſuchte, von den Huſſiten 1429 verbrannte Kloſter kam 1552 vom Moritzkloſter durch Kauf an Niclas von Ende, der ein Rittergut Klöſterlein daraus machte.

X. Das Amt Eibenſtock,

bis zum 1. Auguſt 1832 das ſüdweſtlichſte Drittel des Amtes Schwarzenberg, dem es in Criminalfällen noch immer zugehört, erſtreckt ſich, wohl arrondirt, von 50° 24⅙ bis zu 34′ Br. und von 30° 10′ bis zu 30° 25′ L., grenzt in Oſten und Nordoſten an Schwarzenberg, in Norden an Wieſenburg, in Nordweſten an Plauen, in Weſten an Voigtsberg, in Süden an Böhmen, und enthält auf 3½ □Meile durchaus ſehr bergigen und rauhen Landes, das meiſt im ſogenannten ſächſiſchen Sibirien liegt, gegen 22.300 Seelen in 2 Städten, 5 Amtsdörfern, 6 Hammerwerken, 4 amtſäßigen Gütern mit Dörfern, einigen Hammergütern, vielen Vor-, Hütten- und Bergwerken, Mühlen, Wald- und Forſthäuſern; 1834 fanden ſich in 2.070 Häuſern 21.826 Seelen, mit 307 Pferden, 3.407 Rindern, 298 Schafen, 353 Ziegen, 53 Schweinen und 51 Bienenſtöcken. Das Schwarzwaſſer begrenzt das Amt in Oſten; die Mulde aber empfängt hier die Wilzſch, Buckau und den Soſer Bach, bezeichnet auch unter Albernau den tiefſten

Punkt (etwa 1.250′ hoch), wogegen der Auersberg mit 3.134′ Seehöhe der höchſte Gipfel iſt. Noch zeichnen ſich die Rehhübel, die Rieſen-, Ezels-, März-, Fäll- und Bucker Berge, der Brückenberg, Ellbogen und Zeißiggeſang, die Wilzſch-, Kietz-, Rüdert-, Krienitzberge, links von der Mulde aber der Keilberg, die hohe Haide, die Küh- und Steinberge aus. Den zum Theil freilich ſehr mißlichen Feldbau treiben doch nunmehr alle Orte, ſelbſt — was man vor 50 Jahren für unmöglich hielt — das überaus rauh gelegene Carolsfeld. Trefflich iſt dagegen die Viehzucht, und nicht unbedeutend der Eiſen-, Kies-, Silber- und Zinnbau. Noch blühen manchfache Eiſengewerbe, Fertigung von Olitäten und Medicinen, von Pech, Ruß und Brettern, die Ausnäherei und Klöppelei, das Landfuhrweſen, bisher auch der Grenzhandel. Die weit verbreiteten und durch viele Chauſſeen jetzt recht nutzbaren Forſten ſtehen unter'm Eibenſtocker Forſtamte, den Oberförſtern zu Schönheide und Eibenſtock, 6 Förſtern und 7 Unterförſtern. Die geiſtliche Aufſicht theilen die Superintendenten zu Grünſtädtel und Zwickau. Mit dem Amte Voigtsberg bildet unſer Amt den 17. bäuerlichen Wahlbezirk, und beide Städte wählen den Deputirten mit in Schwarzenberg. Die Steuern endlich werden nach Johanngeorgenſtadt, Eibenſtock, Schneebach und Auerbach eingeliefert.

1) Die Städte.

a) **Eibenſtock** (= Coloniſtenort), einer der älteſten ſächſiſchen Bergorte, Sitz von Juſtiz-, Rent-, Forſt- und Poſtämtern, ſo wie eines Hauptzollamtes (welches die Unterſteuerbezirke Schwarzenberg, Johanngeorgenſtadt, Klingenthal, Schöneck, Adorf und Brambach begreift, und wozu die Nebenzollämter Johanngeorgenſtadt I. und II., Rittersgrün, Wildenthal, Carlsfeld, Wernitzgrün, Klingenthal, Ebmath, Elſter, Brambach und Schönberg, die Stellen Neukirchen, Jägersgrün und Gaſſenreuth gehören), auch eines zwar verwaltenden, aber nicht richtenden Rathes, zählte 1834 in 403 Häuſern 4.576 (jetzt 4.700) Seelen, und liegt 14½ Meile von Dresden, 13½ von Leipzig, 4 von Zwickau, im raſch abfallenden Grunde des Dorfbaches, an den Leipzig-Carlsbader und Annaberg-voigtländiſchen Straßen, zwiſchen den Bühel-, Crinitz- und Heckleithen-Bergen, am Rande des ſächſiſchen Sibiriens, hinſichtlich des geringen Kirchthurmes unter 50° 29′ 47″ Br. und 30° 15′ 27″ L.; der Kirche (am Markte) giebt Lohrmann 1.933′, Wiemann 1.969′, Laukner 1.984′, dem Rathhauſe (zugleich Gaſthofe) v. Gersdorf 1.896′, v. Charpentier 1.905′ Seehöhe. Wir bemerken das große neue Zoll- und Packhofsgebäude mit dem Zolllager, das aus einem der beiden Freigüter (die nebſt Sosa ehedem ein Rittergut dargeſtellt) geſchaffene Amthaus, das ſchöne Schießhaus, den Luſtort Ludwigsluſt, 9 Mühlen nebſt vielen Sägen, 2 Apotheken, 2 chemiſche Fabriken, auch mehre ſchöne Häuſer der zum Theil reichen Schleier-, Net-, Spitzen- und Medicamentenhändler. Die Flaſchner und Klempner liefern zum Theil ſehr elegante lackirte Arbeit nach Carlsbad, Leipzig u. ſ. w. Die Klöppelei iſt von der Ausnäherei faſt gänzlich verdrängt worden, und letztere — welche theils mit der Näh-, theils mit der Tambourirnadel, theils am Klöppelſacke geſchieht — hat hier ihren Hauptſitz aufgeſchlagen. Die Tambourirarbeit führte 1775 Clara **Mollain**, geb. Angermann (aus der Bialyſtocker Gegend gebürtig) hier ein, nachdem ſie dieſelbe in einem Kloſter bei Thorn erlernt; ihr half dabei die 1832 verſtorbene Gattin des Rectors **Ficker**. Da ſchon ſechsjährige Kinder beim Ausnähen helfen können, ſo iſt daſſelbe gegen Verarmung ein faſt noch ſicherer Schutz, als die Klöppelei. Den meiſten hieſigen Bobbinet, Petinet u. ſ. w. verſenden die Häuſer Hänel in Schneeberg, Eiſenſtuck in Annaberg, ſo wie Stölzel und Dörfel allhier. Der Fabrikhandlungen ſind 9 — 10, der Nähfactors gegen 100; auch giebt es viele Formſtecher, d. h. Muſterzeichner. Ferner 1 Tabaksfabrik, viele Nadler, einige Zechen (als Reſt des ſonſt wich-

Ehre, Ehre — und Wahrheit. Auch Wahrheit und was hält Schwerdt.

Die Bemerkung des Herrn Hofrath Schwerdt, daß Wahrheit und Ehre nicht Synonyma seyen, sondern Gegensätze, sagt gar so eben nur die Gegensätze und andere Wörtlichkeiten, aber nicht den Sinn der Sache. Wahrheit und Ehre sind nicht Gegensätze, sondern sie sind Synonyma, wenn Ehre nicht Ehre ist, sondern Lug und Trug, und wo man auch die Gegensätze sucht, Lug und Trug bleiben gegen Wahrheit und Ehre, wie Finsterniß gegen Licht, Kälte gegen Wärme, Tod gegen Leben, Nacht gegen Tag, Hölle gegen Himmel, Teufel gegen Gott, Sünde gegen Tugend, Laster gegen Ehre, Unehre gegen Ehre.

Die Verschiedenheit zwischen Wahrheit und Ehre kann Niemand von Euch, lieber Johann Georg, in Abrede stellen, daß sie nicht Eine Bedeutung haben, daß sie nicht Vorstellungsarten sind, daß sie keine absoluten Gegensätze sind, daß sie keine verschiedenen Begriffe sind, daß sie also keine wahre Gegensätze sind, daß sie keine Gegensätze sind, wie Licht und Finsterniß, wie Tag und Nacht, wie Leben und Tod, wie Gott und Teufel, wie Himmel und Hölle, wie Tugend und Laster, wie Ehre und Unehre, wie Wahrheit und Lug und Trug, wie Wahrheit und Lüge, wie Wahrheit und Unwahrheit, wie Wahrheit und Falschheit, wie Wahrheit und Verläumdung, wie Wahrheit und Schmähung, wie Wahrheit und Lästerung

2) Amtsdörfer.

a) Jugel (230. E. in 2 Gemeinden), ehemals ein wichtiger Bergflecken, von Böhmen nur durch den Jugelbach getrennt, enthielt ſonſt Blaufarben-, Glas-, Silber- und Zinnhütten, hat jetzt ein kleines Vitriol- und Schwefelwerk (Gewerkenhoffnung). Eiſen- und Kiesbau, Torfbrüche, viele Seifenhalden, ein Lehn-G., 1 Mühle u. ſ. f.

b) Soſa (††, 1.550 E.) an der Annaberg-Plauenſchen Straße, zwiſchen den Bucker Bergen und dem Ochſenkopf in einem Bachgrunde gelegen, aus welchem der Hirſchknochen, die Schramm- und Sonnenberge anſteigen, enthält 1 Freigut (vergl. Eibenſtock), ein Lehn-G. mit Brauerei und Gaſthof, 1 Spitzenhandlung, 2 Vitriolölhütten, 3 Mühlen und einige Sägen. Man treibt Olitäten- und Medicinalhandel, einigen Bergbau u. a. Gewerbe der Gegend, auch wohnen hier 1 Schichtmeiſter und 1 Bergfactor. Fundort des ſo ſeltenen grünen Glimmers. Geburtsort des Freiberger Mathematikers Hecht (l. 1777 — 1833). In Süden ſteigen, außer dem etwa 2.900′ hohen Rieſenberge, auch die rauhen klippenvollen Ezels-, März- und Fällberge an. Hierher gehören auch die meiſt à jour gebauten Poch-, Wäſch- u. a. Tagegebäude für die Großzeche u. a. Zinngruben zwiſchen dem Rieſen- und dem häufig von hier aus beſtiegenen Auersberge.

c) Hundshübel (††, 1.200 E.), am gleichnamigen Berge und der Schneeberg-Schönheider Straße etwas zerſtreut angebaut, hat eine hübſche weit-ſichtbare Kirche, 2 Gaſthäuſer, 1 Förſterei, 2 Mühlen, einige Fabrikhandlungen, geringen Bergbau und Torfbrüche. Es liefert viel Nägel, Blechwaare und Rußbutten.

d) Stützengrün (††, 2.050 E.) theilt die Hundshübler Gewerbe, liegt an den Straßen von Schönheida nach Leipzig und Schneeberg, ſo wie an den Plauener und Wieſenburger Grenzen etwas zerſtreut, begreift auch die Tannhäuſer und Kriegreuth am Fuße des in Südweſten 2.441′ hoch anſteigenden Küh- oder Kuhberges (des höchſten links von der Mulde, deſſen rieſige Maſſe ſchon unter Leipzig bemerkt wird), verkettet ſich in Weſten mit Rothenkirchen, hat ein Lehn-G. und 2 Gaſthöfe, und gehört zum Theil unter das im Niederdorf ſtehende Lehn-, Mühlen- und Hammergut. Die öſtlichen Thalgründe, z. E. am Weißbache, ſollen jenen des tiefern Schwedens auffallend gleichen. Dieſer Ort iſt, nebſt Rothenkirchen, Wernsgrün, Schnarrtann, Schönheide und Hundshübel, die Heimath der weithin bekannten Rußbuttenführer, welche ihr Dialekt ſogleich verräth. So ſprechen ſie z. B. ſtatt

e) Schönheide (††, 4.400 E.) nur „dä Schühhähd". Dieſer zum Theil mehr als blos kleinſtädtiſch gebaute Flecken, das wichtigſte Dorf des Obergebirgs, zieht ſich längs der Annaberg-Plauenſchen Straße ½ Meile lang aus der Nähe des linken Muldenufers bis zu den voigtländiſchen Wäldern hinauf, begreift noch viele abgelegene Häuſergruppen*), und nach gemeinem Sprachgebrauche auch Neuheide und den Hammer (mit welchem es weit über 5.000 Seelen bekommt), und zeigt eine ſchöne Kirche mit 3 Gallerien, guter Orgel u. ſ. w., ein Lehn-G., 3 Gaſthöfe, mehre Mühlen und Sägen. Es giebt hier mehre Lehrer, 2 Förſter, 2 Orgelbauer, 8 zum Theil wichtige Fabrikaten-, Wein-, Material- und Rußhandlungen, ſtarke Ausnäherei und Klöppelei. Der Ort liefert viel Blechwaare, Nägel, Borſtenwaare, Schwamm, Pech u. ſ. f., und hält in der Adventszeit Märkte, hat auch einige ſtädtiſche Vorrechte. Das wichtige Rittergut kaufte Kurfürſt Auguſt denen v. der Planitz ab, und zerſchlug es unter die Bauern. Der Schönheidiſche Oberförſter, unter welchem 4 Förſter und

*) Der hintere, vordere, Baumanns-, Webers- und Schedlichs-Berg, die Markers-, Fuchs-, Heinz- und Aſcherwinkel, Buchhöh, die Gubelsburg, u. a. m.

2 Unterförſter ſtehen, wohnt jetzt in Neuheide, welches Dörfchen (mit 300 E., Mühle und Pechhütte) zu daſigem Lehngute gehört, und jenſeits des Fuchsſteines am Filzbache liegt. Der Hammer endlich, ein ſchriftſäßiges Rittergut mit 450 Seelen, gethürmtem Schloſſe, Gaſthofe, Mühle und Säge, auch einem Vorwerke und ſtarker Waldung, ſteht an der Straße im tiefen, romantiſch-ſchönen Muldenthale unterhalb des gewaltigen Crinitzberges. Dieſes wichtige Werk hat den älteſten großen Hohofen im Lande, berühmte Eiſengießerei (für Oefen, Maſchinentheile, Kunſt- und Putzſachen), ein Blechwalzwerk und eine ſehenswerthe Waſſerleitung. Unter der ſchönen Chauſſeebrücke fand Lohrmann die Mulde 1.638′ hoch. An dieſer giebt es weiter unten ausgezeichnete Felſen, ſonſt auch wichtigen Eiſenbau.

3) Die übrigen Hammerwerke:

a) Carolsfeld, Karlsfeld (††, 900 E.), Sitz eines Nebenzollamtes an der Fribuſſer Straße und eines Förſters. Stammort der Künſtlerfamilie Schnorr v. Carolsfeld), liegt in Sachſens rauheſter Gegend an der Wilzſch und mehren Abhängen verſtreut, und wird als ein Bergflecken behandelt. Die ſehr ſchöne, in ihrer Form an die Peterskirche zu Rom mahnende Kirche ſteht nach Lohrmann 2.528′, das ſonſt wichtig geweſene Hüttenwerk (welches außer mancherlei Privilegien auch Brauerei, Fiſcherei u. ſ. f. hat) nach Laufner 2.559′ hoch. Der Ort hat 2 Mühlen, 1 Gaſthof, Berg- und Torfbau, treibt viel Flöß- und Waldarbeiten, liefert ſeit 1830 (beſonders auf Betrieb des Kammerraths Anger zu Leipzig) hölzerne Wanduhren nach Schwarzwälder Art, ferner Nägel, Blechwaaren und Spitzen, cultivirt auch den Boden alljährlich weiter. Sonſt beſtanden Zinn- und Meſſinghütten. Weit in Südoſten entfernt ſteht (nach v. Dechen 2.742′ hoch, daher häufig ganz verſchneit) die anſehnliche Weiters-Glashütte, deren Viehzucht ſehr an die Alpen erinnert. In Nordoſten ſteigt der Zeißiggeſang, in Oſten der mächtige Brückenberg, in Süden der über 3.000′ hohe und meiſt böhmiſche Hirſchberg an. In der Glashütte und an der Wilzſch wohnen Unterförſter. — Fluth 1702.

b) Wildenthal, Neuhammer (430 E.), mit Poſtamt, Nebenzollamt und Anſageposten, Gaſthof, Chauſſeehaus, 2 Brücken über die Buckau, 2 Mühlen und Sägen, Pechhütte, Bergbau, ſonſt auch wichtigen Zinnſeifen, liegt in einem der tiefſten Waldthäler, zwiſchen dem Ellbogen, den Brücken- und Auersbergen, an der Leipzig-Carlsbader Straße und am Anfang des nach Eibenſtock geleiteten grünen Grabens. Laufner fand das Hüttenwerk (wobei ein Blechwalzwerk) 2.250′, Lohrmann das Chauſſeehaus 2.243′, Wiemann den Bach 2.182′ hoch. Ehemals waren die Seifen am Fleiſchmaul, an der Sauſchwemme und beim Bergörtchen Steinbach (200 E.), wo man 1733 ein Goldkorn von 13 Aß Schwere fand, berühmt. Sehr ſteil ſteigt oſtwärts, aus dem Thale, Sachſens gewaltigſte Bergmaſſe, der halbkugelige Auersberg an, deſſen Gipfel (der Thurm genannt, weil auf der Stelle des heutigen Balkons ehedem ein, von J. Georg I. errichteter Thurm ſtand) unter 50° 27′ 34″ Br. und 30° 18′ 30″ L., nach Lohrmann 3.134′, nach v. Dechen 3.186′, nach v. Charpentier 3.161′, nach Laufner 3.175′ erreicht. Jenſeits ſeiner düſtern nächſten Umgebung gewahrt er vortreffliche Fernſichten. Seine öſtliche Partie, der junge Auersberg, iſt nach Zinn ſtark durchwühlt.

c) Blauenthal, Pl. (330 E.), an der Mulde und Buckau reizend ſchön gelegen, hat ein gethürmtes Schloß, wichtige Brauerei, Schäferei, mehre Güter, 1 Mühle, 1 Säge, 1 Gaſthaus, ein Felſenbelvedere u. ſ. w.; und iſt ungemein dicht bevölkert. Das zugehörige Oertchen Spitzleithe über'm linken Muldenufer enthält eine Ziegelei und die große Eiſenzeche „Gott ſegne beſtändig" mit ausgezeichnet langem Kunſtgeſtänge.

d) Neidhardsthal mit Schwefelhütte (260 E.), an der Mulde schön gelegen, trieb sonst starken Eisen- und Zinnbau, hat 1 Mühle, und litt sehr beim Erdbeben 1694. In Süden der hohe steile Gerstenberg.

4) Hammergüter,

d. h. eingegangene Hammerwerke, die jedoch ihre übrigen Vorrechte behalten haben, sind:

a) Muldenhammer, Windischthal (90 E.) zwischen den Gersten- und Hempelbergen, an der Eibenstock-Kirchberger Straße.

b) Wolfsgrün oder Oberplauenthal (300 E.), an der Mulde und Leipzig-Carlsbader Straße in tiefem Thale schön gelegen, mit hübscher Brücke, gethürmtem Schlößchen, Gasthof und Mühle. Auf dieses Werk, als eine Musteranstalt, verwendete die Regierung 1809 — 1817 große Summen, unterhielt für dessen Gießerei (womit die Schedewitzer Stahlbrennerei vereinigt wurde) viele Niederlagen, ließ aber allzugroßen Verlustes wegen das Ganze eingehen.

5) Amtsäßige Güter sind noch:

Burkhardsgrün (120 E.) und Albernau (740 E.), beide an dem nach Lohrmann 2.236′ hohen Steinberge, dessen zahllose Granitbrocken meist mit Schörl sonnenförmig durchwachsen sind, und dessen Felsgipfel eine reiche und herrliche Umsicht gewährt. An dessen Nordwestseite giebt es in einem alten Seifen Veilchenmoos; auch ist die ganze Gegend reich an selteneren Fossilien und an Spuren starken Bergbaues. — Burkardsgrün, mit gethürmtem Herrnhause, Chaussee-, Gast- und Forsthäusern, liegt hoch an der Carlsbader —, hingegen Albernau an der Schneeberg-Bockauer Straße, unfern des linken Muldenufers. Albernau hat ein hübsches Gut mit starker Waldung, eine Schäferei, 1 Mühle, starke Klöppelei und einigen Bergbau. Bei'm Rechenhause geht aus der Mulde der Schneeberger Flößgraben ab. Weiter oben steht in dem tiefen engen Thale unter'm Steinberge das 1549 angelegte, mit eigner Gerichtsbarkeit begabte, gewerkschaftliche Schindlerische Blaufarbenwerk (90 E.), das schönste auf Erden, dessen Kure auch unter denen aller Farbenmühlen den größesten Werth behaupten. Dabei 1 Gasthaus, 1 Mühle, hübsche Spaziergänge, und auf dem halbkreisförmigen kostbaren Granitwehre das Marmordenkmal des um Werk und Gegend verdienten Factors Bauer.

XI. Das Amt Wiesenburg,

bis vor 250 — 255 Jahren meist eine Herrschaft derer v. der Planitz und dann bis 1618 des Zwickauer Stadtrathes*), wurde schon von Johann Georg I. mit den Gütern Bärenwalde und Hirschfeld 1822 mit Kalkgrün vom Amte Grünhain, besonders aber 1832 mit der Schneeberger Partie des Amtes Schwarzenberg**) und mit einigen Zwickauischen Parcellen vermehrt, und erfüllt nun einen ziemlichen regelmäßigen Raum zwischen 50° 33′ und 50° 40½ Min. Br., so wie zwischen 30° 6′ und 30° 21⅔ Min. L., so daß es in Süden mit Eibenstock, in Osten mit Schwarzenberg, in Norden mit Zwickauer und Schönburgischen Parcellen, mit Stein und Wildenfels, in Westen mit Zwickau und Plauen grenzt. Vor 1832 befaßte es 1,^{893} □ Meilen, seitdem aber etwa 2⅗ □ Meilen durchaus bergigen, obwohl nicht überall rauhen Landes, welches vom Austritte

*) Der herzoglich Holstein-Sonderburg-Wiesenburgische Besitz dauerte von 1662 bis 1724.

**) Auch diese Partie hatte ehedem ein Planitzisches Rittergut, nämlich Neustädtel, größerntheils gebildet.

zur Wache unter Hanau (1813) beförderlichst zu den Acten über Kölnischen mit dem Bemerken, daß Ihro Majestät allergnädigst befohlen hätten, daß ein Corporal über die Leute bei Hanau, die Pferde- und Bettlager die Aufsicht haben, die Fuhrknechte zu Arbeit anhalten und darauf sehen solle, daß sie nicht saufen, sondern ihre Arbeit thun.

Ferner, daß Ihro Majestät, wie der Fuhrknechte wegen, so auch wegen der Pferde, so in Hanau sein sollen, allergnädigst befohlen hätten, daß sie nicht saufen sollen, sondern ihre Arbeit thun, und wenn sie nicht arbeiten wollten, sollten sie mit Gewalt dazu angehalten werden. Ihro Majestät wollten, daß ein Corporal bei Hanau sein solle, der sie dazu anhalte

hier hatte also Adalgisus Gisulfi endlich, an seiner Herzog Statt setzet, sich noch dessen unter den Griechen, die ihn gleichsam zum Herrn von Italien machten, Willkühren lassen müssen; gar Bald aber hatten sie ihn wie die Langobarden unter den Gothischen Königen, ihrer Freyheit beraubet, und ihn zu ihrem Herzog gemacht. Dessen Gemahlin Adelperga hatte Herzog von Benevent, Arichis, (nicht Grimoaldi,) mit dem Beding geheyrathet gehabt, Sie wann sein Ehe-Gemahl Hingerichtet wäre, so sie seine Gemahlin werden wolte. Da nun Arichis nach dem er zuvohr Sicardum Beneventi Herzogen Sohn, und sein Ehe-Gemahl Adelperga Desiderii Königs Tochter Hingerichtet hatte, sich selbsten zum Herzog aufgeworffen, und Adelperga sein Ehe-Gemahl werden wolte, hat sie ihn Hingerichten lassen, und ihn Adalgisum, Desiderii Königs Sohn, zum Ehe-Gemahl genommen, der ihr schon Bekandt war, in dem er vohrhero bey ihr Vater, und Mutter gewesen, und sie ihn Jederzeit sehr Hertzlich geliebet hatte. Er wolte sich aber nicht Lange Zeit mit dem Titul eines Herzogs Begnügen lassen, sondern nahm auch den Titul eines Königs an, und Regierte auch also Beyde Jahr lang. Er hatte sich auch schon mit seiner Gemahlin und seinen Kindern nach Ravenna begeben, und sich daselbsten Krönen lassen, da Carolus M. Ihn, und seine Gemahlin, Wie auch seine Kinder, und alles Volck, so Ihme Gefolget, Gefangen bekommen, und nach Francken geführet hatte. Er hatte sich auch Lange Zeit gewehret, und Carolo M. Viel zu schaffen gemacht, Er hatte auch Viele Stätte, und Vestungen in Histrien, und Venedig, Wie auch in Dalmatien und Liburnien, Ja sein Jurisdiction erstreckte sich, Biß an Spoleto und Benevent. Die Griechen und Venetianer, Welche Ihme Viel Abbruch gethan, und Ihn Offt Geschlagen, die Griechen mit Zuhülffnehmung Pippini, Caroli M. Sohn, Welcher Ihme Ravenna, und Venedig, Wie auch Histrien, und Dalmatien Abgenommen, ja sie wurden ihr Lehn. Die Venetianer sind Ihr Absolutes, und Souverainisirendes Dominium, 1. Absolute Jurisdiction Und Hoheit über alle Ihre Unterthanen, 2. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle Ihre Stätte, 3. Bestimmungen, 4. Stadtrechtigkeiten, 5. Landesherrlichkeiten, und an die Ihnen Unterworffene Stätte, 6. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle ihre Vestungen, 7. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle ihre Gebiete, 8. Jurisdiction über alle ihre Unterthanen, 9. Jurisdiction, und Hoheit über alle ihre Gerichtsbarkeiten, 10. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle ihre Gerichtsbarkeiten, 11. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle ihre Gerichtsbarkeiten, 12. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle ihre Gerichtsbarkeiten, 13. Absolutum Dominium, und Jurisdiction über alle ihre Gerichtsbarkeiten,

Und dem Bürgermeister Bernard wird eine große Bürgerrede und Verehrung mit Silbergeschirr und Ehrenpforten gemacht worden. Bürgermeister und Rath, Geistlichkeit und Bürgerschaft, wie Jedweder sein Gebühr erwiesen Ehrbietigkeit

Leviten, Rappolt*), Sauschwart, und sieben Schleben. Die Pochwerke treibt meist der aus Westen kommende Lindenauer Bach, über welchem auch Deutschlands einzige (jedoch unansehnliche) Wißmuthschmelzhütte steht. Den großen Filzteich hinter'm Gebirge zügelt seit seinem Ausreißen 1783 ein 15 Ellen hoher, breiter, gemauerter Damm, welchem Wiemann 1.713′ Seehöhe giebt; die daſigen starken Torfbrüche, am Rand der Filzheide, gehören dem Staate. Dieſer kaufte erſt 1563 den Ort Neuſtädtel nebſt Zubehör des Rittergutes denen v. d. Planitz ab. Hierher gehört auch, genau zu ſprechen, der Glösberg; ſ. Schneeberg. Von der berg-ähnlichen Katterhall (d. h. Katharinenhalde) ſprachen wir ſchon oben.

c) Kirchberg (vulgo Kerrberich), unter einem königl. Juſtitiar und einem Verwaltungsrathe, Sitz eines Steueramtes und eines Poſtverwalters, zählte 1834 in 423 Häuſern 3 855 (jetzt ziemlich 4.000) Seelen, iſt meiſt neu und wohl gebaut, auch mit Schiefer gedeckt, und liegt $^5/_8$ Meilen ſüdweſtlich von Wieſenburg, $1^1/_4$ Meile von Schneeberg und $1^3/_4$ von Zwickau, an den Kirch- und Leutersbächen, unter'm ſpitzigen klippenreichen Geiersberge, an mehren Nebenſtraßen. Lohrmann fand den Bach unter der Hauptbrücke 1.065′, bei Aufnahme des Leutersbaches 1.049′ hoch. Die ſchöne neue große Kirche zeigt einen ganz aus Quadern gebauten Thurm mit trefflichem Geläute. Auf dem Markte ſteht das durch ſein Weißbier ſelbſt im Auslande und bis Halle hin bekannte Brauhaus. Der Ort hat u. a. auch eine Sonntagsſchule, 1 Papier-, 1 Walk- und 3 Mahlmühlen nebſt Sägen, ein gethürmtes Rathhaus und (als den beſſern) einen zweiten Gaſthof, 1 Ziegelei, gute Granitbrüche, ehedem auch Eiſenbau und ein Hammerwerk. Das Hauptgewerbe, die Tuchmacherei, welche an 500 Meiſter beſchäftigt, bringt es mit ſich, daß die Bewohner an Spott denken, wenn ein Fremder mit dem Meſſer auf den Tiſch klopft, und leicht gerathen ſie dann in Thätlichkeit. Es giebt 9 bis 10 Tuchhändler, einige Färber und Tuchſcheerer hier; man ſpinnt Wolle, nähet aus, klöppelt, treibt gute Viehzucht, hält 3 Kram- und 3 Viehmärkte. Von hier reicht in Südweſten bis in's Voigtland hinein eine zahlloſe, gleichſam vom Himmel herab geſäete Menge großer Granitſtücke. Auf dem Bohl-, richtiger wohl Bühel- oder Biel-Berge (in Nordweſten, alſo öſtlich vom anſehnlichem Filzteiche) weiß die Volksſage etwas vom heidniſchen Gottesdienſte. — Peſt 1633; Fluth 1694; Hauptbrände 1757 und 1817. — Geburtsort des um Kirchberg verdienten ruſſiſchen Generals v. Hochmuth zu Riga (l. 1673 — 1736) und des großen Tonmeiſters Graupner zu Darmſtadt, der des ältern Faſch Lehrer geweſen (l. 1683 — 1760.)

2) Amtsdörfer.

a) Wieſenburg (380 E.), zwiſchen dem linken Muldenufer und der Leipzig-Carlsbader Straße etwas erhöhet und überaus angenehm gelegen, zeigt außer der halb ruinirten Felſenburg und dem 199′ über'm Fluſſe ſtehenden ſtarken Staatsgute (mit Hopfenbau, wichtiger Brau- und Bremerei) eine in Süden abgelegene Schäferei, 2 Gaſthöfe, und das palaſtähnliche Haus, worin früher die Amtshauptmannſchaft beſtand. Der obere Gaſthof wird beſonders im Winter als Luſtort weither beſucht; der untere ſteht nebſt der Mühle an der Höllbrücke (an der Kirchberg-Wildenfelſer Straße) unter welcher die Mulde 884′ hoch iſt. Das maleriſche Schloß, Sitz der Juſtiz- und Rentämter, bedeckt den Felſenvorſprung des Gebirgs, zeigt einen uralten runden ſehr dicken Verließ-Thurm, ein gethürmtes Thor und eine verfallene Kapelle, und war

*) Dieſe ſchon an 300 Jahren ſchwunghaft betriebene Zeche hatte zuerſt in Deutſchland einen gemauerten Schacht. Unfern der Prieſterzeche ſteht die Ruine einer Wallfahrtskapelle mit dem erwähnten Denkmale.

im Hafen, bei Zanzibar und Bagamoyo, in Aden, in Suez und in Port Said, wenn Deutsch als Verkehrs-Sprache gebraucht wird.

b) Barbier (= Haarschneider) m. und f., gelernt Deutsch und kann deutsche Kunden bedienen, in Zanzibar, Bagamoyo, Aden, Suez und Port Said.

c) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Zanzibar und Bagamoyo. Bäckereien, die auch Kaffeehäuser sind, sind besonders gesucht. Die Inhaber müssen Deutsch sprechen und deutsche Kunden bedienen können.

d) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said. Die Inhaber müssen Deutsch sprechen und deutsche Kunden bedienen können.

e) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch und kann deutsche Kunden bedienen, in Aden, Suez und Port Said.

f) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

g) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

h) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

i) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

k) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

l) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

m) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

n) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

o) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

p) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

q) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

r) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

s) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

t) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

u) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

v) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

w) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

x) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

y) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

z) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

aa) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

bb) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

cc) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

dd) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ee) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ff) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

gg) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

hh) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ii) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

kk) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ll) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

mm) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

nn) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

oo) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

pp) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

qq) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

rr) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ss) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

tt) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

uu) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

vv) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ww) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

xx) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

yy) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

zz) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

aaa) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

bbb) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ccc) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ddd) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

eee) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

fff) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ggg) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

hhh) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

iii) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

kkk) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

lll) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

mmm) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

nnn) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ooo) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ppp) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

qqq) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

rrr) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

sss) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

ttt) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

uuu) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

vvv) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

www) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

xxx) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

yyy) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

zzz) Bäckerei f. und Bäcker m., gelernt Deutsch, und in der Lage, deutsches Brot, deutsche Backwaare, und Kuchen herzustellen, in Aden, Suez und Port Said.

wird durch den großen Herrenteich von Giegengrün am Dietrichsberge (110 E.) getrennt.

o) Saupersdorf (420 E.) am Kirchbache und dem Geiersberge, verkettet längs der Schönheida-Leipziger Straße Kirchberg mit den folgenden Orten, hat ſtarke Fabrikation, Bergbauſpuren, 1 kleine Wollſpinnmühle, 3 Mühlen mit Sägen, auch treffliche Viehzucht, war zum Theil bis 1832 Zwickauiſch, und gehört auch unter das voigtländiſche Rittergut Plohn.

p) Hartmannsdorf (††, 1.050 E.), verkettet das vorige mit dem folgenden, wodurch ſich (nebſt Kirchberg, Rothenkirchen und Stützengrün) eine 2 Meilen lange Häuſerreihe bildet, enthält viele ſchöne Häuſer, ein Lehn-G. mit Gaſthof, einen Hammer (dabei ſonſt ein Hohofen geweſen), 1 Papier-, 4 Mahl- und mehre Bretmühlen, 1 Oberförſterei, Torfbrüche, große Teiche u. ſ. w.; ſonſt blühte auch der Eiſenbau, und jetzt theilt Hartmannsdorf die Bärenwalder Gewerbe. Hierher gehört das Freigut Zahnsgrün an der Filzhaide. In Südweſten ſteigt der ſonderbare ſpitze Judenſtein an, in Oſten aber der ungleich höhere Hirſchenſtein, deſſen gleichſam zerfallener Granitgipfel (der höchſte im Wieſenburger Forſte) eine ungemein reiche Ausſicht nach Kirchberg, Zwickau, Werdau, Altenburg, Leipzig u ſ. w. darbietet, und unter 50° 35′ 43″ Br. und 30° 14′ 3″ L. culminirt.

q) Bärenwalde (††, 1.300 E.), welches das Vorige mit Rothenkirchen im Amte Plauen verkettet, liegt in rauher, doch ſchöner Gegend am Röthelbache, an den Straßen von Schneeberg nach Auerbach und von Schönheida nach Leipzig, und hat ein Lehn-G., 2 Gaſthöfe, 4 Mühlen, mehre Sägen große Teiche, Stein- und Torfbrüche, Pech- und Kohlenbereitung, ziemlichen Handel mit Spitzen, Ruß u. ſ. w., auch viele Factors und Fuhrleute. Man klöppelt, näht aus, fertigt Nägel und Schwamm, und trieb ſonſt Eiſenbau. Bis 1596 war Bärenwalde ein beſonderes Rittergut. Hier hat auch jedes Haus Schank-, Back- und Gaſtrecht. Als hieſiger Pfarrer ſtarb 1751 der zu Hormersdorf 1663 geborne Neſtor der ſächſiſchen Geiſtlichkeit, M. G. Heyden, der 66 Jahre lang hier gedient hatte.

r) Lichtenau (560 E.) an der Eibenſtocker Amtsgrenze und der Kirchberg-Eibenſtocker Straße verſtreut, meiſt unterm Schierberge, hat 1 Mühle und 1 großen Teich.

s) Lindenau (580 E.) liegt ¾ M. weſtlich von Schneeberg, an der voigtländiſchen Straße, öſtlich vom Hirſchenſteine, an dem Quellbache des Schlemer Baches, der — aus dem Filzteiche verſtärkt — die meiſten Neuſtädtler Pochwerke treibt. Auch bei Lindenau liegen die großen Forſt-, Stock- u. a. Bergteiche. Der Ort hat 3 Mühlen, einige Sägen, 1 Gaſthaus und geringe Zechen.

t) Zſchorlau (††, 1.800 E.), das größte Dorf im Amte, erfüllt von der Filzbrücke an (über welche die Carlsbader Straße führt) das tiefe Thal der Gößnitz ⅜ M. lang bis zum Glößberge herab, und hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof und Brauerei, 3 Mahl- und Sägmühlen, viele Löffel- und Bergſchmieden, ſtarken Bergbau, u. a. auf Magnetſtein, fertigt viel Blechwaare, Spitzen, Schwefelfaden, Schwamm u. ſ. w., treibt auch Landfuhrgewerbe. Der dem hieſigen Granit meiſt in großer Menge beigemengte Schörl ſoll ſeinen Namen vom Orte haben. Ehedem ſtarker Seifenbau am Steinberge.

3) Schneeberger Rathsdörfer.

u) Griesbach (†, 480 E.), durch die Bergfreiheit mit Schneeberg verkettet, hat an der Leipziger Straße einen Gaſthof, auch einige Zechen. Auf den nordweſtlichen Höhen ſieht man bis nach Leipzig hinab.

b) Schlema (vulgo die Schlähm; ††, 1.340 E.), bildet, ſeiner kleinern untern Hälfte nach, ein in's Amt Zwickau bezirktes Rittergut, zieht ſich vom Nordoſt-Ende

bei Gott zu thun. Und bei Gelehrsamkeit ist es bei Gott klein bei Gelehrsamkeit, wie bei Weisheit, wie bei Stärke. Wahrhaftig, wer an Gottes Wesen die von ihm gemachte Unterscheidung zwischen Gelehrsamkeit und Weisheit, zwischen Gelehrsamkeit und Stärke, zwischen Gelehrsamkeit und Reichthum, nicht kennt, der kennt Gott nicht. Gelehrsamkeit ist Gott nicht, wie Weisheit Gott ist, wie Stärke Gott ist, wie Reichthum Gott ist. Gelehrsamkeit ist Gott nicht, wie Gott Gelehrsamkeit ist, wie Gelehrsamkeit Gott ist, wie Gelehrsamkeit Gottes Eigenschaft ist, wie Gelehrsamkeit Gottes Eigenthum ist, wie Gelehrsamkeit Gottes Wesen ist. Gelehrsamkeit, sagen wir, ist Gott nicht, wie Gott Gelehrsamkeit ist, wie Gelehrsamkeit Gott ist, wie die Gelehrsamkeit Gottes Eigenschaft ist, wie die Gelehrsamkeit Gottes Eigenthum ist, wie die Gelehrsamkeit Gottes Wesen ist. Gelehrsamkeit

von Schneeberg, zwiſchen den Zſchocken- und Härtensdorfer Bächen; meiſt auf der Bergzunge, deren Spitze das große maleriſche Schloß und der ſchöne gräfliche Garten bedecken. Jenes, die gewöhnliche Reſidenz des Grafen, enthält einen uralten runden Thurm*), 2 Höfe, 1 Capelle, 1 ſchönes Stallgebäude und 1 Bibliothek, in welcher man auch die unter Weißbach zu beſprechenden Steine verwahrt. Die Stadtkirche zeigt mehre marmorne Kunſtwerke. Es gibt hier bedeutende Fabrication, 1 Marmorarbeiter, 1 Papier-, 3 Mahl- und einige Brettmühlen, Hopfenbau, 1 Wochen- und Korn-, 1 Jahrmarkt, 2 Gaſthöfe, einige Klöppelei; auch baut man am Aſchberge Kalkſtein und Marmor ab. — Hauptbrände 1521 und 1636. Vergeblicher Verſuch des Seidenbaues 1772. Geburtsort des trefflichen Malers Vogel (Vaters des derzeitigen zu Dresden), welcher auch das ſchöne hieſige Altarbild lieferte. Der hieſige Schieferthon zeigt Farrenkrautabdrücke. In Norden ein anſehnlicher Teich; in Südoſten das Vorwerk Carolinenhof und das Jägerhaus.

2) Dörfer.

a) Härtensdorf mit Neuſorge (400 E.; zum Theil Hartenſteiniſch), der Wohnort des Wildenfelſiſchen Hofpredigers, treibt ſtarke Fabrication, Hopfen- und Hanfbau, erſtreckt ſich von Friedrichsthal aus bis zum Gaſthofe an der Freitagsſtraße, enthält das kleine Vorwerk Charlottenhof mit Ziegelei und Mühle, und hat außer Steinbrüchen auch einen ſchwachen Eiſenquell. In Nordoſten der hohe Käſeberg mit der Stätte einer Einſiedelei.

b) Ortmannsdorf (††, 840 E.), Stammort des uralten Geſchlechtes v. Ortwinesdorf, zum Theil Lichtenſteiniſch und der oberſte, faſt ½ M. lange Theil des durch ſeine Fabrication allbekannten Mülſengrundes (ſ. Herrſch. Hartenſtein), ſoll nach wohl irriger Sage ein Klöſterchen enthalten haben, und zeigt eine anſehnliche Kirche, 2 Mühlen, 1 Säge und viele kleine Teiche. In Nordoſten der hohe Steinberg. In Oſten verbreitet ſich der Wildenfelſer Wald.

c) Heinrichsort (560 E., mit geringer Flur), eine unfern Lichtenſtein an der Straße von da nach Schneeberg vor 100 Jahren angeſetztes Wirkerdorf mit dem Gaſthofe Kober (welchen Namen auch der ganze Ort theilt), Kapelle und gethürmter Schule, Torfbruch u. ſ. w. Der Name des in Nordweſten ſich verbreitenden Burgwaldes iſt räthſelhaft. Treffliche Ausſicht nach Lichtenſtein.

d) Reinsdorf (= Reinhardsdorf; ††, 1.080 E.; zum Theil nach Vielau und unter's Amt Zwickau gehörig) erſtreckt ſich ⅝ Meilen lang zwiſchen Zwickau und Wildenfels, in einem hübſchen Bachgrunde, hat 2 Pfarrer, eine ſchöne große Kirche, ein Lehn-G. mit Gaſthof, einen zweiten Gaſthof (an der ſogenannten Freitagsſtraße, die beim Pöhlauer oder Freitagsforſthauſe vorbei von Wildenfels nach Glauchau und Zwickau führt), 3 Mühlen, viele Teichlein und Steinbrüche, in Weſten Steinkohlenbau, ſtarke Fabrication, Obſt- und Flachsbau, und nächſt der Kirche 2 Mineralquellen, deren ſtärkere (Eiſen- und Luftſäure in Menge enthaltend) gar wohl benutzt zu werden verdient. In Nordweſten der Stein-, in Oſten der Käſeberg. Ein Porphyrbruch enthält bunten Holzſtein, Achat und Jaspis. — Hauptbrand 1634. — Die hieſigen Bauern waren es hauptſächlich, welche 1525 Schneeberg, obgleich vergeblich, angriffen. — Nicht fern in Südoſten liegt

e) das in Form eines Städtchens angelegt, mit Vielau grenzende Friedrichsgrün mit 700 E., Schäferei und vielen Wirkern.

f) Zſchocken (= Grenzort; ††, 1.000 E.; theilweiſe Hartenſteiniſch und Zwickauiſch)

*) Das Schloß wurde 1521 meiſt umgebaut und ſeitdem noch moderniſirt. Da es zum Voigtlande gerechnet wurde, ſo behauptete Böhmen die Lehnshoheit von 1357 an bis 1459.

Digitized by Google

erhielt die ausführliche von den Gründen zur Schadloshaltung (§. 22). Auch hat sich der Beklagte darauf berufen, daß er nicht Eigenthümer sei, sondern nur Besitzer derjenigen Stelle, aus welcher Holz, und Kalkstein fehle, die ihr nunmehriger Eigenthümer, der Kläger, ausgebrochen habe. Allein, wenn auch dieß wahr wäre, so würde doch der Beklagte, als Besitzer, für den Schaden haften, welcher durch Ausbrechen von Steinen, Holz, Kalk, Sand, Kies, Lehm, Thon, Torf, Mergel, Gyps, Salz, Erde, Kohlen, Erzen, Metallen, Mineralien, Quellen, Brunnen, Teichen, Seen, Flüssen, Bächen, Gräben, Wegen, Straßen, Canälen, Dämmen, Ufern, Deichen, Schleusen, Wehren, Mühlen, Brücken, Fähren, Gerechtigkeiten, Gerechtsamen, Rechten, Gewohnheiten, Freiheiten, Privilegien, Befugnissen, Lasten, Gefällen, Zinsen, Renten, Zehenden, Diensten, Frohnden, Gerichtsbarkeiten, Jagden, Fischereien, Vogelfängen, Weiden, Viehtriften, Hütungen, Waldungen, Forsten, Bäumen, Sträuchen, Früchten, Gewächsen, Pflanzen, Thieren, Gebäuden, Wohnungen, Scheunen, Ställen, Höfen, Gärten, Feldern, Wiesen, Aeckern, Weinbergen, Obstgärten, Hopfengärten, Hanfgärten, Flachsgärten, Krautgärten, Baumgärten, Gemüsegärten, Blumengärten, Kräutergärten, Arzneigärten, Küchengärten, Lustgärten, Parken, Thiergärten, Fischteichen, Fischbehältern, Vogelbehältern, Bienenhäusern, Bienenständen, Bienenkörben, Bienenstöcken, Bienenschwärmen, Bienenvölkern, Bienenwachs, Honig, Getreide, Früchten, Obst, Wein, Most, Hopfen, Hanf, Flachs, Kraut, Gemüse, Blumen, Kräutern, Arzneien, Speisen, Getränken, Vorräthen, Waaren, Kaufmannsgütern, Handelsgütern, Manufacturwaaren, Fabrikwaaren, Handwerkszeugen, Werkzeugen, Geräthschaften, Maschinen, Instrumenten, Apparaten, Gefäßen, Behältnissen, Kisten, Kasten, Schränken, Tischen, Stühlen, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Leinwand, Tuch, Leder, Pelzwerk, Schuhen, Stiefeln, Pferden, Ochsen, Kühen, Kälbern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Hunden, Katzen, Geflügel, Gänsen, Enten, Hühnern, Tauben, Bienen, Fischen, Krebsen, Austern, Schnecken, Perlen, Edelsteinen, Gold, Silber, Münzen, Banknoten, Papieren, Briefen, Urkunden, Büchern, Rechnungen, Quittungen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen, Actien, Coupons, Dividenden, Gewinnen, Einnahmen, Ausgaben, Schulden, Forderungen, Capitalien, Vermögen, Geschäften, Handlungen, Unternehmungen, Verträgen, Verbindungen, Verpflichtungen, Rechten, Ansprüchen, Klagen, Processen, Executionen, Arresten, Pfändungen, Concursen, Gantverfahren, Verlassenschaften, Erbschaften, Vermächtnissen, Schenkungen, Heirathen, Ehen, Ehegatten, Verlobten, Verwandten, Kindern, Eltern, Vormündern, Pflegebefohlenen, Dienstboten, Arbeitern, Gesellen, Lehrlingen, Gehilfen, Beamten, Angestellten, Bevollmächtigten, Vertretern, Stellvertretern, Gesellschaften, Vereinen, Genossenschaften, Gemeinden, Gemeindevorstehern, Gemeindevorstehungen, Gemeindeämtern, Gemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeinden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindeämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsämtern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgebäuden, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsräumen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbeamten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsangestellten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsbevollmächtigten, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsstellvertretern, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgesellschaften, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsvereinen, Gemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgemeindevorstehungsgenossenschaften, Gemeindevorstehungsg

Baumwolle (u. a. auch für Merane, Glauchau und Greiz), Steinkohlenbau (vergl. Planitz und Bockwa), bei Schönfels und Neumark einigen Eisenbau, hier und da Eisengewerbe, Steinbrecherei, Flöß- und Waldarbeit. Der größte Wald ist der mit dem Greizer Walde zusammenhängende Werdauische. Das Holzbedürfniß dürfte ziemlich genau befriedigt seyn. Der Boden steigt vom Austritte der Pleiße unter Frankenhausen und der Mulde unter Crossen (740′ hoch) meist südwärts nach dem Stangengrüner Eisenberge hin, der 1.600′ hoch seyn, aber auch von einigen Höhen über Neumark und Ebersbrunn ziemlich erreicht werden mag. Sehr hervorstechende Berge fehlen, und die Natur zeigt sich hier mehr in milder, als in großartiger Schönheit. — Die geistliche Aufsicht führt der Zwickauer Superintendent fast ohne Ausnahme, jedoch abgesehen von dem, nach Borna gehörigen, Lübschwitzer Bezirke. Die Steuern sammeln sich in den 3 Amtsstädten, in Schnee- und Kirchberg, Reichenbach und Waldenburg. Die Städte wählen (so wie Kirchberg und Lichtenstein) ihren ständischen Abgeordneten in Zwickau; das Land aber erfüllt nebst den Aemtern Wiesenburg und Wildenfels den achtzehnten Wahlbezirk. Der Oberförster zu Werdau steht nebst den beiden Förstern unter'm Forstamte Schneeberg. — Nach der Geographie des Mittelalters gehörte diese Gegend zum Oster-, und zwar meist zum Pleißner-, nächstdem auch zum Voigtlande. Crimmitzschau, Schönfels und Planitz waren Herrschaften. Zwickau selbst eine Reichsstadt, für deren Burggrafen Limmer die nach Starkenberg genannte Burggrafenfamilie hält; Werdau, früher den Weidaischen Vögten zuständig, kam 1397 an die Markgrafen. — Seit Jahrhunderten ertheilte die sächsische Regierung dem Zwickauer Amte die gegen Schönburgische Herren oder Unterthanen gerichteten Commissionen, worin wohl der einzige Grund dafür liegen dürfte, daß man insgemein die Schönburgischen Lande als in dieses Amt bezirkt angegeben findet.

1) Die Städte.

a) Zwickau (= Marktplatz, so daß schon der Name auf die uralte Handelswichtigkeit dieser ehemaligen freien Reichsstadt deutet), eine erklärte Mittelstadt mit angesehenem Magistrate; Sitz der Kreisdirektion, des Mittelappellationsgerichtes, des Hauptsteueramtes über 8 Hebebezirke (Zwickau, Werdau, Crimmitzschau, Glauchau, Lichten- und Hartenstein, Schnee- und Kirchberg), eines Superintendenten über 65 Pfarreien mit 78 Geistlichen und 96 Lehrern*), der Bezirkssteuereinnahme, der Salzverwalterei, zweier Magazine, einer Zwangsarbeitsanstalt, der Justiz-, Rent- und Postämter, des Stabes und zweier Bataillons von einem Infanterieregimente; früher die eigentliche Hauptstadt des Voigtlandes; liegt hinsichtlich des Hauptkirchthurmes unter 50° 43⅙ Min. Br. und 30° 9$^{5}/_{12}$ Min. L., 13 Meilen von Dresden an der Höfer und 10 von Leipzig an der Carlsbader Straße, am linken Muldeufer, in breiter und sehr anmuthiger Thalaue. Lohrmann fand die Hauptkirche 798′, die Mulde 791′, v. Gersdorf diese 811′ und das Posthaus 833′ hoch. In Osten sind steile, aber niedrigere Höhen, als in Westen, wo besonders der Windberg eine reiche Aussicht gewährt. Der Ort zählte 1834 in 993 Häusern 6.701 Seelen, wächst aber jetzt, als Sitz so vieler Behörden, und von accisefreien Nachbarstädten nicht mehr, wie vor dem beeinträchtigt, sehr schnell an, und mag ziemlich 7.000 Seelen befassen. — Die schon 1212 erwähnte Marienkirche, eines der schönsten Denkmäler gothischer Baukunst im nordöstlichen Deutschland, 1453 bis 1470 meist durch Freigebigkeit des reichen Landeshauptmannes Martin Römer umgebaut, enthält außer vielen Denkmälern und dem thönernen Altar ein sehr künstlich geschnitztes und zerlegbares heiliges Grab, zwei in einander und à jour gebaute Treppen, viele interessante Bilder und Sculpturen,

*) Man glaubt das Ableben des D. Lorenz werde eine Zertheilung der Diocese zur Folge haben.

Inhaltsleere der Buchstaben Aufmerksamkeit wird in der Zeichnung Ausdruck finden. Wenn man Schriftzeichen in Zeichnungen verwandelt, so ist damit die Grenze, wo beide Künste sich berühren, noch nicht überschritten

Wiesenburg gehörte) die Rittergüter Vielau und Haselau, das rothe und Pietzschische Vorwerk, den großen Burkertswald bei Aue u. a. Hölzer, wichtige Teiche und Steinbrüche, 1 Brauerei, 1 Ziegelei, 1 Mühle u. s. w. behauptet hat. Das Flößrecht, um welches die Stadt mit denen v. Schönburg mehrmals Krieg geführt, trat sie 1667 der Kammer ab. Ehemals war sie ein Hauptort für die Tuchmacherei, die auch 1800 noch 58 Meister zählte. Es gibt hier viele Nagelschmiede und Krämpelsetzer. Man treibt bedeutenden Feld- und Gemüsebau, Brauerei und Viehzucht, Steinkohlen-, Korn- und Materialhandel, hält auch 2 Woll-, 3 Jahr-, 4 Vieh- und wichtige Wochenmärkte. Durch eine Wasserkunst können die Straßen überschwemmt werden. Auch sind seit 1825 die Beleuchtungs- und Polizeianstalten wohl geordnet. Durch schon frühere Entfernung der sonst respektabeln Festungswerke und durch die (neuliche) der Thore gewann der Ort sehr an der ihm fehlenden Freundlichkeit. Bemerkung verdienen noch die hübschen Alleen um die Stadt und beim Schießhause, der Garten des Casino's an der Zwickauer Straße, einige hübsche Vorwerke in Nordwesten, das Gütchen Bellevue in Osten, 2 Ziegeleien u. s. w. — Die Johannis- und Geistkirchen wurden 1632 ruinirt. Hier bestanden auch 1212 bis 1219 das Nonnenkloster, das, früher in Triptis, nachmals in Eisenberg gewesen, und später ein Franziskanerkloster, ingleichen ein starker Calend, dessen Pröpste gewöhnlich die Oberpfarrer waren. Unter Letzteren zeichnet sich 1390 ein Cunemund als apostolischer Vikar, Titularbischof und Naumburgischer Weihbischof aus. — Geburtsort des Mitstifters der Leipziger Universität, D. Vinc. Gruner, des Rigaischen Generalsuperintendenten D. v. Berg (l. 1773 bis 1833), und (1804) des Zittauischen Primarius Klemm. — Künftig wird Zwickau mit Nürnberg, Leipzig und Chemnitz durch Eisenbahnen in Verbindung stehen.

b) Werdau, welches $^7/_8$ Meilen von Zwickau an der Ronneburger, so wie an der Leipzig-Reichenbacher Straße, am rechten Pleiße-Ufer in einem anmuthigen breiten Thale, hinsichtlich des Hauptkirchthurmes unter 50° 44′ 20″ Br. und 30° 2′ 23″ L. liegt, zählte zwar 1834 in 617 Häusern 4.994 Seelen, deren nun gegen 5.100 sind, bietet aber wenig Sehenswerthes dar. Es ist Sitz eines Steueramtes, eines Oberförsters über den nahe in Westen beginnenden großen Werdauer Wald, eines Postverwalters und der Amtslandgerichte, soll anfangs den Reichsedlen v. Wartha gehört haben*), war später den Weidaischen Vögten und den Reußen, wurde von den Dohnaischen Burggrafen an Friedrich den Streitbaren verkauft, und kommt schon 1356 als Stadt vor. Die Burg hat der Brand von 1670 gänzlich vernichtet, und jener von 1756 veranlaßte den Neubau der ansehnlichen Marienkirche und der Schule. Der Oberpfarrer ist Ephoraladjunct. Noch giebt es ein Kirchlein am Friedhofe, 2 Schulen mit 5 Lehrern, ein Gut auf dem Baderberge, ein Stadtvorwerk über'm linken Flußufer, folglich über der Neustadt, 8 Streichgarn-Woll-Spinnereien mit 6.300 Spindeln und gegen 250 Arbeitern**), 4 Färbereien, 5 Mühlen, 1 Gasthof, 11 Gärber, 8 Fabrikhändler, und eine sehr starke Handlung für Wolle, Garn und Farben. 1831 zählte man 139 Tuchmacher, 25 Tuchbereiter, 205 Weber, 67 Schuhmacher, 12 Nadler, 8 Fuhrleute, 1 Oblatenbäcker, 32 Krämer, und nicht weniger als 6 Advokaten. Man hält 1 Wochen- und 4 Jahrmärkte, treibt starke Wirthschaft, auch Töpferei. Das 1772 gegründete Waisenhaus bestand nicht lang. Den Patronat allhier übte das Altenburger Augustinerkloster, den Ortsschutz aber die Burg Schönfels, wohin der Rath noch immer 1 Tonne Häringe und $^1/_2$ Stück geringen Tuches zinst. — Hauptbrände 1430, 1504, 1635, 1670, 1683, 1756; Pest 1578 und 1633; Plünderung 1633. — Geburtsort

*) Ihren Namen scheinen diese jedoch vielmehr von Wartha zwischen Dresden und Meißen geführt zu haben.

**) Die Ritzschische hat 1.500, die Schönische 900, beide Schmelzerische zusammen 1.780 Spindeln.

des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Art. 55 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 18. August 1896 — RGBl. S. 604 —) und des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. April 1892 (RGBl. S. 477).

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist eine Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter nur mit Einlagen sich beteiligen, welche hinter dem Betrage des Stammkapitals zurückbleiben. In dem Gesellschaftsvertrage müssen der Gegenstand des Unternehmens, der Betrag des Stammkapitals und die Zahl und Nennbeträge der von jedem Gesellschafter auf das Stammkapital übernommenen Stammeinlagen angegeben werden. Das Stammkapital muß mindestens 20 000 Mark betragen. Die Nennbeträge der Stammeinlagen müssen auf volle Mark lauten. Es darf nicht mehr als ein Geschäftsführer bestellt werden, wenn das Stammkapital nicht mindestens 40 000 Mark beträgt, und nicht mehr als drei, wenn es nicht mindestens 100 000 Mark beträgt. Die Gesellschaft wird durch die Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist, soweit nicht der Gesellschaftsvertrag ein anderes bestimmt, jeder Geschäftsführer befugt, für die Gesellschaft Rechte zu erwerben und Verbindlichkeiten einzugehen, sowie Leistungen zu bewirken und zu empfangen. Eine Beschränkung dieser Befugnis hat gegen dritte keine rechtliche Wirkung. Die Geschäftsführer haben in den Angelegenheiten der Gesellschaft die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden. Sie sind der Gesellschaft gegenüber verpflichtet, ihre Einlagen nach Maßgabe der getroffenen Bestimmungen zu leisten. Soweit sie zum Zwecke der Erhaltung des Stammkapitals Zahlungen machen, haften sie der Gesellschaft für den Ausfall. Sie haften der Gesellschaft für den Schaden, welcher durch Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften entsteht. Sie haften auch nach ihrem Ausscheiden aus der Gesellschaft für den Schaden, welcher durch Handlungen, die vor ihrem Ausscheiden vorgenommen wurden, mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes hätte erkannt werden müssen, wenn sie nicht ausgeschieden wären. Sie haften nicht, wenn sie nachweisen, daß sie die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes angewendet haben. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so haften sie als Gesamtschuldner

c) Churſdorf (d. h. Konradsdorf; †, 240 E., theilweiſe nach Blankenhain gehörig).

d) Seelingſtädt (vulgo Schelſcht; ††, 330 E.) ſtößt nebſt Zwirzſchen (160 E.) an die Weimariſche Grenze, hat eine uralte Kirche, Commun-Bier- und Eſſigbrauerei, 1 Mühle und ſtarkes Landfuhrweſen. Eben ſo

e) Langenreinsdorf (urkundlich Rywinsdorf; ††, 720 E.) in buſchiger Gegend unweit der Altenburger Grenze, früher dem Kloſter Cronſchwitz gehörig, mit ſtarker Viehzucht, Spinnerei, auch einigen Pfarrdotalen

f) Langenheſſen (††, 1.080 E.) erfüllt das ſchöne Pleißenthal von Werdau bis Schweinsburg, treibt außer den Langenbernsdorfer Gewerben auch Weberei und ſtarken Gurkenbau, gehört zum Theil unter den am untern Ende ſtehenden Boſenhof (ſ. o.), und enthält 114 Güter, 1 Gaſthof an der Leipzig-Reichenbacher Straße, eine uralte Wallfahrtskirche mit ſehenswerthem Altar, 3 Mühlen mit Sägen, auch Unterthanen des Werdauer und des hieſigen Paſtors. Bis zur Reformation gab es hier Jahrmärkte und 1 Spital; den Patronat hatte urſprünglich das Kloſter Crimmitzſchau. Der Ort erhält auch Deputatholz.

2b) Zwickauer Amtsdörfer.

g) Rudelswalde (vom Namen Rudolf; †, 240 E.), ein weit ſichtbares Grenzdorf weſtlich bei Crimmitzſchau, iſt der Sitz des Dingſtuhles über die Carthäuſer Leute (die vom Kloſter Carthauſe zum Amt geſchlagenen Unterthanen) in Rudelswalde und noch 5 Dörfern, z. E. in

h) Neukirchen (††, 230 E.). Dieſes lieblich an der Pleiße gelegene Dorf begreift, außer dem Rittergute Carthauſe (mit 1 Mühle und 90 E.), die Kniegaſſe (mit Wollſpinnmühle, Walke, Gaſthaus und 30 E.), das Freigut Döbitz u. ſ. w. in ſich, hat in der ſchönen Kirche ſehenswerthe Denkmäler u. a. Kunſtwerke, 1 Papier- und 1 Mahlmühle, auch Kalkbrüche. In der Gegend viel Holzſtein. Zum Dingſtuhle gehören auch die geiſtlichen Gebäude in Gablenz (ſ. die Rittergüter) und in dem meiſt Altenburgiſchen Waldſachſen an der Crimmitzſchau-Waldenburger Straße, welches bei Schwanfeld gute Thongruben hat.

i) Lauenhain mit Görsdorf (††, 240 E.) an der Gablenz, mit hübſcher Kirche und Ziegelei, auch Spuren von einer Kapelle auf dem Bogk, einer ſerbiſchen Opferſtätte in Oſten.

k) Hartmannsdorf und Königswalde (141 und 360 E.) ſonſt dem Grünhainer Kloſter gehörig, werden durch den Kirchberg geſchieden. Niederlage der Kaiſerlichen am 8. December 1632.

l) Pöllwitz (= Ebendorf; 250 E.) nächſt Zwickau an der Mulde und Leipziger Straße gelegen, mit Lehn-G. und Gaſthof, Papier- und Mahlmühlen. Kleinpöllwitz liegt am rechten Ufer.

m) Niederhohndorf (160 E.) in engem Seitengrunde und an der Leipziger Straße, nordöſtlich vom Ruhberge, ehedem dem Eiſenberger Kloſter und Zwickauer Calend gehörig, ſoll Gold aus der Mulde geſeift haben, und brannte 1547 ab.

n) Weißenborn (d. h. Hohentanne; ††, 110 E.) an der Crimmitzſchauer Straße, ſonſt unter'm Zwickauer Rathe, enthält auch ein hübſches Rittergütchen und eine Ziegelei.

o) Marienthal (††, 770 E.), der wahrſcheinliche Stammort derer v. Mergenthal, gehört zur Hälfte den beiden hieſigen Rittergütchen, bildet 2 Gemeinden, dehnt ſich aus Zwickau's Nähe an der Greizer Straße und dem Windberge bis auf die Höhe hinaus, hat 2 Gaſthäuſer, 1 Ziegelei, 1 Mühle, eine Trampeliſche Orgel, auch Steinbrüche und ſtarke Fabrikation. Am „tiefen Thale“ ſtand ehemals die Burg. Der

Kommandos, welche die Kommandirenden Generale z. B. Hahnke, Kameke, Manteuffel, Steinmetz, Goeben, Werder, Zastrow, Voigts-Rhetz, Tümpling, Alvensleben, Bose, Lippe, Schwerin, Bonin, Gersdorff, Hindersin, Barnekow, Blumenthal, Kirchbach, Stülpnagel, Schmidt, Pape, Schwarzhoff, Bülow, Hiller von Gaertringen, Lentze, Kessel, Lehmann, Schlotheim, Hänisch, Schimmelmann, Schwartzkoppen, Hoffmann, Schmidt, Schlichting, Schmidt

1 Stiftung, Schulfest zu Ehren guter Schüler und Verleihung Schillerscher und Humboldt-Medaillen, Gymnasium und Realschule, Donnerst. Schillers Geburtstag, Aula, Beginn 10 Uhr. Vortrag des Primaners Richter: Schillers Jugend, Gedicht von Karl Stieler über Schillers Jugend, Gedicht von Hermann Lingg über Schillers Jugend, Gedicht von Schiller: Der Jüngling am Bache, Vortrag des Primaners Richter:

Glocke, und gebeckt entdeckt durch Thor, Thür, Verschluß und Riegel nicht weit. Doch hab ich Verbrechen schwer Strafung, und ist 1 Jahr Haft und Gefängniß, Verbannung oder Geldbuße, Ehrenstrafe oder Ehrlosigkeit, Todesstrafe oder Leibesstrafe darauf gesetzt, so ist es Strafe. Und Strafe, Strafe, Strafe,

Amt meist aber zu beiden hiesigen Rittergütern. Es liegt an der Dresdener Hauptstraße, unter'm rothen Berge, an der Pleiße oder dem Lichtentanner Bache, den Lohrmann unter der Hauptbrücke 976′ hoch fand, hat 2 Mühlen, 1 Gasthof, 1 Ziegelei, Steinbrüche und ziemliche Fabrication, früher auch Kupferbau. Hier geschehen meteorologische Beobachtungen, correspondirend mit Dresden.

r) Ruppertsgrün (††, 400 E.), an der Werdau-Auerbacher Straße und dem langen Berge, bei Freireuth gelegen, mit Wollspinnfabrik, Ziegelei, Mühle und Schäferei, ist das v. Römer'sche Stammgut, und hat Antheil am Fabrikdorfe Beyersdorf (††, 500 E.), welches 1 Vorwerk und 1 Mühle begreift, und an der Greitzer Grenze liegt. Hier starb 1679 der 57jährige Pfarrer G. Martius als gekrönter Dichter. Der Pastor hat Dotalunterthanen. — Das nahe

s) Reuth (410 E.), an der Greitzer Straße, mit Mühle und Schäferei, ist zum Theil schon reußisch. Dazu die Mühle Reudeck.

t) Neumark (††, 610 E.), vor 250 Jahren eine Stadt, jetzt ein Flecken mit 2 Jahrmärkten, an der Dresdener und der Werdau-Auerbacher Straße, auch am langen Berge und am Hauptquellbache der Pleiße, in rauher Gegend. Es gibt hier eine treffliche Orgel von Trampeli, mehre Gasthöfe, 1 Ziegelei, Schäferei, auch im anstoßenden Oberneumark (240 E.), 2 Mühlen, so wie Reste des einst wichtigen Eisenbaues. Der Pfarrer, zugleich Ephoraladjunct, hat Unterthanen, und verwahrt ein uraltes Kirchengemälde. Hierher gehören noch Hauptmannsgrün (440 E.), an der Zwickau-Lengefelder Straße rauh gelegen, mit wichtigem Gasthofe; ein Theil des anstoßenden Heinsdorf; endlich Römersgrün mit Raumfeld (120 E.) und der Schäferei an der Werdauer Straße. Nicht aber Unterneumark und das freie Mühlengut Ehrlmühle.

u) Schönfels (††, 480 E.), sonst ein Flecken, liegt — gleich dem nahen Dorfe Neuschönfels (200 E.) — 1 Meile von Zwickau an der Plauenschen Straße und an der Plexe in angenehmer Hügelgegend, hat ziemliche Fabrication, einige Eisenzechen und Steinbrüche, 1 wichtigen Gasthof und 2 Mühlen. Schreckliche Fluth 1505. Hier tödteten die Wallensteiner 95 Dorfbewohner. Der Ort ist, wie Neuschönfels, unter die starken Rittergüter Alt- und Neuschönfels getheilt, davon Letzteres sein ältliches Bergschlößchen nach Lohrmann 1.133′ hoch stehen hat, und u. a. das Dorf Ebalsbrunn, Ebersbrunn (††, 650 E.), in rauher Gegend an der voigtländischen Kohlenstraße besitzt. Dieses Dorf, mit Mühle und Eisenzechen, treibt gute Viehzucht, Holz- und Kohlenhandel: aus dem darüber gelegenen Lindenborne, den man für die 1118 erwähnte Quelle Albodistudinza hält, quillt die Pleiße. — Hingegen die Burg Altschönfels steht malerisch und meist wohlerhalten auf einem Basaltberge nördlich über'm Dorfe, zeigt köstliche Aussichten, eine gothische Kapelle, einen schönen Rittersaal, einen hohen runden Verließthurm, und gehörte schon vor 610 Jahren dem reußischen Vasallengeschlechte v. Schönfels, welches auch die Stadt Werdau schützen mußte (vergl. diese), ist aber seit 1770 ein v. Römer'sches Familiengut, dessen Renten an die ärmeren Glieder des Geschlechtes kommen. Die Burg wurde im 30jährigen Kriege hart mitgenommen. Das Gut hat bedeutende Waldung und gegen 1.700 Unterthanen, z. E. in Brand (180 E.), in Gospersgrün (mit 190 E. Vorwerk und 3 Mühlen am Neumärkischen Wasser) und in Stein oder Stenn (††, 720 E.), mit vielen Webern, 2 Mühlen, Steinbrüchen u. s. w., welches an der Pleiße die Orte Ebalsbrunn und Lichtentanne verkettet. Dabei viele Hügel, aus basaltischer Wacke bestehend.

v) Planitz (ursprünglich Plaunitz, d. h. Schwemmbach; ††, 910 E. in zwei Gemeinden), liegt zerstreut ½ M. südlich von Zwickau, an der voigtländischen Kohlenstraße, in hübscher coupirter Gegend. Von der großen Stammburg des uralten, 1522

Alte Burg Hohenstein.

Hannover.

Digitized by Google

Digitized by Google

in den Sag der Ehen erlaubten, heimlichen Verlöbniß von der Frau Gott was recht sein. Dagegen ist es ein arges, schändliches Unrecht, daß Eltern oder Vormünder, welche Kinder, besonders Töchter und Mündel, jung, reich oder schön sind, nicht allein nicht zu ehrlichen Ehen helfen, sondern sie auch, wo sie selbst sich finden, mit Gewalt oder List davon treiben und hindern. Solche Tyrannei hat ihr Lohn in Sprüch. Salomo: Wer sein Kind lieb hat, der stäupt es oft, daß es hernach seine Freude an ihm habe. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der betrügt seinen Mann und hat keine Ehre von seinen Kindern. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der macht viel zu schaffen. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der hat ein böses Gewissen. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr feind. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der macht ihr ein böses Bett. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Henker. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Hurenwirth. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Kuppler. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Verderber. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Mörder. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Teufel. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Hölle. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Fegefeuer. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Verdammniß. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Unglück. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Unglück. Item: Wer seine Tochter wohl hält, der ist ihr Unglück

Brauerei, Holzung, eine große weit ſichtbare Kirche, und völlig die altenburgiſchen Eigenheiten. Daran ſtoßen Uhlmannsdorf (290 E.) und Thiergarten (250 E.); außerdem begreift das dem Fürſten Schönburg-Waldenburg gehörige Gericht auch Niederarnsdorf (100 E.), einen Theil von Gähsnitz (110 E.), 1 Gut in Hoyersdorf, in Frohnsdorf aber das Gut, das den Altſtädtern den beſten Thon liefert. Ueberhaupt ſind gegen 1.200 Unterthanen. — Denſelben Herrn haben auch die

z) Gerichte (ökonomieloſen Rittergüter) Tirſchheim und Reichenbach zwiſchen Waldenburg, Lichten- und Hohenſtein, am Hohenſteiner Walde meiſt auf ſprödem Serpentin gelegen, und durch Fabrication belebt. Reichenbach (550 E.), dehnt ſich bis in die Nähe von Falken hinab. Tirſchheim (170 E.), an der Waldenburg-Lichtenſteiner Straße, ſtößt beinahe an Kuhſchnappel, und begreift außer einem Gaſthofe zu Grumbach auch noch die Katze (4 Häuſer auf dem „kalten Felde," wo man Leipzig, Altenburg u. ſ. w. ſieht, an den Straßen von Hohenſtein nach Waldenburg und Glauchau). Das Gericht enthält gegen 700 Seelen, darunter auch einige in Schwaben und Wickersdorf.

Die Herrſchaft oder das Amt Remſa endlich wird ſächſiſcherſeits ebenfalls blos als ein Zwickauiſches Rittergut behandelt, obwohl dies wider deſſen Urſprung ſtreitet. Denn das (wahrſcheinlich vor 666 Jahren geſtiftete, doch erſt 1219 vorkommende, 1280 erneute, von den Schönburgen aber, als Lehnsherrn derer v. Remſe übernommene und reich ausgeſtattete) Benedictinerinnen-Kloſter lag wirklich auf Glauchauiſchem, alſo urſprünglich Sachſen nicht zugehörigem Boden; Johann Friedrich aber*) fragte nach ſolchen Verhältniſſen wenig, ſprach 1533 die Aufhebung des Kloſters aus, warf den proteſtirenden Probſt Juſtus in's Gefängniß, und beſetzte die Kloſtergüter militäriſch, verkaufte ſie jedoch, wiewohl ohne Hoheitsrechte, enorm theuer an die Vormünder derer v. Schönburg (denen ſie doch ohnedies gehörten) und erklärte ſie für ein Rittergut im Amte Altenburg. Das Kloſter ſtand unter Aufſicht des Abtes zu Bürgel, folgte der Regel der Heiligen Clara, mußte aber ſchon 1522 die Renten von ſeinen 22 Orten u. a. Gütern dem Kurfürſten angeben, und 1528 einen evangeliſchen Prediger annehmen. Die meiſten Kloſterorte bilden nun die ſehr formloſe Herrſchaft, welche in der untern Schönburgiſchen Linie forterbte, 1792 bis 1799 jedoch dem ihr verwandten Baron v. Gregory gehörte, und ſeit 1799 (wo dem Gerichtsdirector das Amtmannsprädicat wieder zugeſprochen wurde) dem Hauſe Schönburg-Waldenburg zuſteht. 1836 kam ſie von der Chemnitzer an die Zwickauer Amtshauptmannſchaft. Sie verbreitet ſich zwiſchen dem Waldenburgiſchen, Glauchauiſchen und Altenburgiſchen, an der Mulde, über $^3/_7$ □M. mit beinahe 2.300 Seelen in $11^1/_2$ Dörfern, hat ihren Amtsſitz im geringen, meiſt aus Kloſtergebäuden geformten Schloſſe zu Remſa, und zeichnet ſich durch ſtarken Obſtbau, gute Schieferbrüche, ſo wie durch die Altenburgiſchen Eigenthümlichkeiten aus.

Remſa ſelbſt (fälſchlich Remiſſa, Remiſſen; ††, 730 E.), in anmuthiger Gegend an beiden Muldenufern, an der Glauchau-Waldenburger Straße, enthält, außer dem Schloſſe, den Kloſterreſten, dem Vorwerke und der ältlichen Kirche**), eine ſchöne große Mühle, 1 Papiermühle (deren Preßſpäne berühmt ſind), die große prächtige Landmann'ſche Kammgarn-Wollſpinnerei, 1 Bleiche, 1 Forſthaus, abgeſondert aber 1 Ziegelei und die Schäferei Breitenbach. Weberei, Wirkerei, Korbflechterei und Obſtbau ſind bedeutend.

*) Nicht mit Unrecht heißt er der Großmuthige — doch würde er noch richtiger der Unbeſonnene heißen.

**) Dieſe wird nicht ſelten auch von nahen Städtern beſucht, welche dem Myſticismus ausweichen wollen.

Tettau (††, 150 E.), bildet mit Wünschendorf (160 E.) und Oberdorf einen besondern Dingstuhl an der Altenburger Grenze, hat am Glauchau-Altenburger Richtwege 1 Gasthof, 1 Mühle, 1 ansehnliche Kirche, auch gute Steinbrüche, und ist Stammort eines uralten Geschlechtes. — Das zum Theil altenburgische Neukirchen (140 E.), ist das Filial von Niederwiehra im Altenburgischen. — Kertzsch (140 E.), am linken Muldenufer anmuthig gelegen, zeigt eine Flußbrücke, und Kleinchursdorf am Klosterholze (140 E.) eine ungeheure Linde — Weidensdorf, Weidmannsdorf (†, 210 E.), an der Zwickauer Straße und dem Gebirgehange lieblich gelegen, hat 1 Mühle und Thongruben. — Ebersbach aber (140 E.; am Forst), einen gethürmten Bauerhof. — Das zum Theil Cahlenbergische Oberwinkel (††, 120 E.), dehnt sich längs einem schönen Grunde aus, in und an welchem F. Otto seinen vortrefflichen, großen

Park Greenfield (vulgo Grünefeld), angelegt hat. Ihn eröffnen in Nordwesten die im hollandischen Style erbaute Sommerresidenz und die Winkelmühle; dann trifft man ein altrömisches Portal, ein im griechischen Style errichtetes Bad, eine Grotte mit schwacher Eisenquelle, einen Obelisken, mehre Denkmäler und Statuen, die Thier- und Irrgärten, endlich das kostbare Mausoleum, wo F. Otto ruhet, mit herrlicher Perspective nach dem nahen Waldenburg hin.

XIV. Die Schönburgischen Receßherrschaften.

Vorder- und Hinterglauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein, nebst den einer jeden seit 1835 (wieder) einbezirkten, von der Glauchauischen Lehnscurie abhängigen Rittergütern, heißen die Receßlande (zum Unterschiede von den 4 schon beschriebenen Schönburgischen Lehnsherrschaften) nach dem doppelten Receß, den 1740 die Herren v. Schönburg zu Beendigung langer Streitigkeiten mit der sächsischen Regierung schlossen. Dieser stellte, indem von ihren beiderseits überspannten Forderungen beide Theile nachließen*), die Verhältnisse jener Lande und zum Theil auch des an sich reichsunmittelbaren Hauses Schönburg zur sächsischen Regierung fest, und sicherte besonders dessen Gesammtregierung und Consistorium zu Glauchau, so wie den Landen fast gänzliche Steuer- und Militärfreiheit**). Dies widersprach indessen den durch die Constitution von 1831 ganz Sachsen gleichförmig verheißenen Einrichtungen zu gewaltig, als daß nicht ein zeitgemäßer neuer Receß beiden Theilen hätte nöthig scheinen müssen, welcher auch 1835 zu Stande kam. Nach diesem bleiben die Herrn v. Schönburg persönlich frei vom Militärdienst, behalten als Fürsten die Durchlaucht, als Grafen die Erlaucht ein für allemal, können Aemter halten, behalten ihr Consistorium, haben zu Glauchau ihren Amtshauptmann (zur Zeit eine unbesetzte Stelle) und ihre Gesammtcanzlei (die nicht nur für die Schönburgischen Vasallen in Sachsen, sondern auch für 6 Altenburgische Güter der Lehnshof ist), besitzen eine Rathsstelle beim Zwickauer Appellationsgericht, und sammeln durch ihre Beamten die direkten Steuern ein. Dagegen aber ist nicht nur die Gesammtregierung aufgehoben worden, sondern die Canzlei unterliegt auch der Zwickauer Kreisdirection. — Principale der allgemeinen Behörden sind, nach den Privatverträgen des Hauses, nicht die Besitzer der Herrschaften, sondern alle majorennen Herrn des Hauses, folglich sämmtliche Mitbelehnte der Stammherrschaft Glauchau, vertreten vom Aeltesten

*) Der Form nach mehr das Schönburgische, der Sache nach mehr das Sächsische Haus.

**) Die Letztere wurde durch Rekrutenaushebungen schon unterm Ministerium Einsiedel vereitelt. Jeden solchen Fall aber behandelten die Herrn v. Schönburg, indem sie es jedesmal bis an die Execution kommen ließen, als einen Gewaltstreich.

der Familie. Der Receß vom Jahre 1835 nahm der Familie eigentlich mehr von ihrem Luſtre, als von ihren weſentlichen Nutzungen, in welcher Beziehung dagegen die Unterthanen deſto mehr eingebüßt haben. Denn dieſe waren bis dahin gegen das übrige Sachſen in vielfältigem Vortheile, welcher deren Menge und die Blüthe der Schönburgiſchen Orte, verglichen mit den nahen ſächſiſchen, ſichtbar erhob. Um dieſe Blüthe, welche durch die günſtige Lage der Lande und ſein ſtarkes Fabrikweſen ohnehin feſt gegründet ſcheint, möglichſt zu ſchonen, ließ man hier eben ſo, wie im Wildenfelſiſchen, für die Jahre 1835 bis 1837 gewiſſe Steuer-Ermäßigungen zu.

Die ſo viel beſprochene Abkunft des ehemaligen Reichs-Dynaſtengeſchlechtes von Schönburg iſt und bleibt unbekannt, und ihre Ableitung von härziſchen, rheiniſchen, bayeriſchen und böhmiſchen Schlöſſern des Namens Schönburg durchaus unerweislich, ſo wie die Annahme, das Glauchauiſche Schloß habe urſprünglich die ſchöne Burg geheißen, bloße Fabelei, und das unleugbare Vorkommen von Schönburgen im 9. und 10. Jahrhundert bloßer Zufall iſt, indem dieſe die unſrigen nichts angehen. Als erſten Ahnen des Hauſes dürfen wir vielmehr nur Florian*) v. Schönburg betrachten, der am Kreuzzuge vom Jahre 1100 Theil nahm, und außer der Reichsherrſchaft Gehringswalde**) die böhmiſchen Herrſchaften Rothenhaus*,*) und Haſſenſtein beſaß. Dann erſcheint zuerſt wieder Herrmann I. auf Gehringswalde und Glauchau, der 1182 das Kloſter Gehringswalde ſtiftete. Die 1291 durch Friedrich den Aeltern geſtiftete Glauchauiſche Linie erloſch mit deſſen Enkel Veit, ſo daß die Crimmitzſchauer Linie des jüngern Friedrichs jene beerbte, und ſich wieder in eine Crimmitzſchau-Haſſenſteiniſche und eine Glauchauiſche ſpaltete, davon Letztere noch jetzt blüht. Die von beider Friedriche Bruder Herrmann geſtiftete Haſſenſteiner Linie trieb Zweige zu Pürſenſtein in Böhmen, zu Hoyerswerda und Trautenau, erloſch jedoch 1567. Die Glauchauiſche erwarb, im 15. Jahrhundert die Reichsgrafſchaft Hartenſtein, auch Lichtenſtein und Waldenburg, im 16. Hohenſtein und Wehlen mit Lohmen, welche jedoch eine Vormundſchaft gegen Penig mit Zinneberg und Wechſelburg vertauſchte, ſo wie eine ſpätere die obere Hälfte von Hartenſtein an Sachſen verkaufte. Die um jene Zeit eingetretene Theilung der Lande aber unter Ernſts II. Söhnen iſt die noch jetzt dauernde. Denn wiewohl die älteſte oder Glauchauiſche Linie (des Herrn Auguſt) bald wieder erloſch, ſo ſtiftete doch der zweite Bruder Hugo (l. 1530 bis 1566) die obere oder Waldenburgiſche Hauptlinie, welche ſeit 1700 gräflich und ſeit 1790 fürſtlich iſt, der jüngſte Wolf aber die niedere, Rochsburger oder Peniger Linie, welche ſeit 1700 und noch immer gräflich iſt. Nach mancherlei minder wichtigen Gliederungen begreift nun jetzt die obere Linie 4 Brüder, davon Fürſt Otto Victor die Receßherrſchaften Waldenburg und Lichtenſtein, die Lehnsherrſchaft Remſa u. ſ. w.†), Fürſt Alfred die Receßherrſchaften Hartenſtein und Stein††) beſitzt, die jüngeren Brüder hingegen in Oeſtreich wohnen. Die niedere Linie dagegen zerfällt wieder in die Hinter- und die Vorderglauchauiſche, ſo daß Graf Ludwig die Receßherrſchaften Hinterglauchau allein und mit ſeinem Bruder und des Hauſes Senior, dem Grafen Albert,

*) Florian war damals in Böhmen und der Lauſitz einer der beliebteſten Vornamen.

**) Wir bemerkten ſchon früher, daß dieſe wahrſcheinlich aus dem Burgward Rochlinti hervorgegangen.

,) Nicht das Erzgebirgiſche, ſondern jenes vor Prag. Die Schönburge behaupten, zu den böhmiſchen Grafen (vor Proſcription dieſes Titels) gehört zu haben, weshalb auch das k. k. Decret vom Jahre 1700 von „Erneuerung" der Grafenwürde ſpricht.

†) In Sachſen kommen hierzu die Güter und Gerichte Gauernitz, Cahlenberg, Ziegelheim, Reichenbach, Tirſchheim, Oelsnitz; in Böhmen die Herrſchaften Preßnitz u. a. m., außerdem noch Herrſchaften in Steiermark und Franken.

††) Fürſt Alfred beſitzt auch einige öſtreichiſche Herrſchaften.

Im Fürstenthum Hohenberg, dem Kreise und der Bezirksforst Horbmarkung und im Fürstenthum Hechingen, dem Forstbezirk Hechingen.

Die Hauptmasse bildet zwar, entsprechend der einzigen obigen Thon-Etikette, Weiss-, Grauwacke-, Buntsandstein-, Muschelkalk- und Keuper-Gebirge, wie solche bereits und von den Gebirgen von Württemberg und Baden längst bekannt sind, allein es kommen auch Gebirge vor, welche in Württemberg nicht vorhanden sind, nämlich: Braunkohlen-, Tertiärkalk- und Tertiär-Sandstein-Gebirge. Ersteres, Braunkohlen-Gebirge, ist der Basalt-Kuppe des Farrenberg, Gemeinde Schlatt, Oberamts Horb, Bezirksforst Horbmarkung, Kreis Neckarkreis, Fürstenthum Hohenberg, in Distrikt 20 Farrenberg, auch an Württemberg und Hohenzollern-Hechingen, welche Kuppe an Württemberg, Distrikt 6, 7 (Thonlöcher) und 8 (Thonlöcher) grenzt, auch unmittelbar am Distrikt und der Bezirksforst von Hechingen, Distrikt 1 Hohenberg, 1 Hechingen, Gemeinde Schlatt, Oberamts Horb, Kreis Neckarkreis, Fürstenthum Hohenberg, Bezirksforst Horbmarkung, Distrikt 20 Farrenberg

Hinter- und dem Grafen Alban als dem von Vorderglauchau, welche Namen sich auf die Lage beider Glauchauischen Schlösser beziehen, zu welchen beide Hälften der Herrschaft geschlagen sind. Ursprünglich eine Reichsherrschaft, war Glauchau bis 1779 ein böhmisches Reichsafterlehn. Sie bildet bis auf die Städte Hohenstein und Ernstthal ein geschlossenes Landstück von etwa 2¹/₂ □ Meilen, 1834 mit 2.855 Häusern und 23.443 Seelen, deren 17 394 in den 4 Städten, 6.049 in 15¹/₂ Dörfern wohnten. Zu diesen kommen aber nun noch (wie schon in alten Zeiten) die unten zu nennenden Vasallenorte, so daß man jetzt 27.000 Bewohner annehmen darf. Von den beiden Aemtern für die Herrschaftshälften übernimmt je nach 2 Jahren das andere das Directorium, wird also Directorialamt, d. h. es erhält zu seinen beständigen Unterthanen auch noch die beiden gemeinsamen Städte Glauchau und Merane gerichtlich zu beaufsichtigen. Wir vermuthen, daß auch die Vasallenorte fortan dem Directorium zufallen werden. Abgesehen von den gemeinsamen Orten enthält das Amt Förderglauchau gegen 7.500, Hinterglauchau 5.800 Seelen.

1) Die Städte:

a) Glauchau (ursprünglich Gluchowe*), d. h. Taubheim, weil nämlich trotz allen sich noch verkündenden Bergbauversuchen die Berge kein Erz gaben), liegt hinsichtlich des Kirchthurmes unter 50° 49′ Br. und 30° 12′ 10″ L., 12¹/₂ Meile von Dresden, 1¹/₂ von Zwickau, 1 von der Altenburger Grenze, 8¹/₂ von Leipzig an der Straße nach Lößnitz, rechts von der Mulde, theils in der Tiefe des breiten reizenden Wiesenthales, meist aber auf steilen Höhen malerisch erhöhet; der Muldenspiegel ist 710′ hoch. Die kleine Innenstadt ist nebst der Oberstadt und einem Theile der langen Vorstadt seit den Bränden 1806 und 1813 hübsch gebaut, auch gut gepflastert und erleuchtet. Zwischen Stadt und Fluß verbreitet sich, wie ein Städtchen, der Wehrdigt; andere Vorstädte sind der Lehngrund, die Fischergasse, die Hofnung und der Kreuzgraben; vor'm zweifachen Schlosse aber stehen die Burglehnhäuser. — Glauchau ist die Residenz der Linie Hinterglauchau, Sitz der Gesammtkanzellei (die zugleich Lehnhof für die Schönburgischen Vasallen ist), des Consistoriums und der Obersteuereinnahme, eines Superintendenten**) über 11 Pfarreien, 14 Geistliche und 31 Lehrer, beider Justiz- und Rentämter, eines Oberförsters, königlicher Post- und Steuerämter u. s. w. Es zählte 1834 in 765 Häusern (davon ein Forsthaus ¹/₂ Meile in Südosten entlegen ist) 6.296 Seelen, deren nun über 6.400 sind, und steht unter'm jedesmaligen Directorialamte. — Auf niedrigem Bergesvorsprunge in Südwesten steht das uralte, auch schon vor Jahrhunderten mit fürstlicher Pracht erneute, die Stadt sehr putzende, hintere Schloß mit 3 Thürmen, einer als Archiv benutzten Kapelle, einer ewigen Lampe, den Kanzellei-, Consistorial- und Amtszimmern; eine Grabenbrücke verbindet es mit dem umfassenden ältlichen vordern Schlosse, welches des Grafen Ludwigs Sohn, Graf Heinrich, bewohnt, obwohl es dem Grafen Alban gehört. Nächst diesem steht das vordere Vorwerk, das seine Schäferei unterhalb der Stadt hat —, das hintere hingegen jenseits der beiden großen herrschaftlichen Gärten in Süden. Die 1728 schön erneuete Georgenkirche***) enthält eine vortreffliche Silbermannische Orgel, und ist der geweihte Platz für die Ordination Schönburgischer Pfarrer. Auch besteht eine Cantorei (als Rest des einstigen Calendes) und für Kirchen-

*) Die sächsischen Behörden schreiben daher nicht richtig (obwohl jetzt gewöhnlich) Glaucha.

**) Beide Herrschaften ernennen ihn, der zugleich Consistorialassessor ist, abwechselnd.

***) In derselben geschah am 18. Oktober 1702 die erste evangelische Predigt in Schönburgischen Landen, weshalb in denselben nicht der 31., sondern der 18. Oktober als Reformationsfest gefeiert wird.

muß man sie der Lehrer eben gehen lassen. In sich trug es Charlottens Lehrer bei ihrer Geburt nicht wenig Verlegenheit. Der Vater Johann Christian Hannover war Hofkammerjunker in Neustadt, † Lehrer, † verheirateter Mann, † Vater von 3 Kindern, † Witwer, † Hofkammerjunker, † Lehrer, † Vater von 4 weiteren Kindern, † Witwer, † Hofkammerjunker, † Lehrer, † Vater von 5 Kindern, † Witwer, † Hofkammerjunker, † Lehrer, † Vater von 6 Kindern, † Witwer, † Hofkammerjunker, † Lehrer, † Vater von 7 Kindern, † Witwer, † Hofkammerjunker, † Lehrer, † Vater von

2 Mühlen, 1 Ziegelei, 3 Kalköfen, 4 Färber, 5—6 Fabrikhandlungen, Wollzeug-, Westen-, Tuch- und Casimirweberei, eine schöne neue Schule, in der uralten und jüngst verneuten Wallfahrts-Kirche aber eine gute Orgel und sehenswerthe alte Kunstwerke. In deren Nähe dehnen sich unter einer Häuserreihe ungeheuer dicke Mauern aus, bei denen man auch alte Waffen fand; ohne allen Zweifel rühren sie von der Burg her, in welche sich 1174 — als in das Schatullgut seiner Schwiegertochter Elisabeth — der von seinen Söhnen verjagte böhmische König Wladislaw mit seiner Gemahlin Judith zurückzog, und wo er auch starb. Den ehemaligen Dechant wählte das Altenburger Augustinerkloster; jetzt giebt es 2 Geistliche und 4 Lehrer. Theile der Vorstädte sind das Rosenthal, der Anger und das Reinfeld. — Zur Pleißnischen Herrschaft Merane gehörten ziemlich viele Dörfer, und sie diente häufig als Wittwensitz der Schönburge, welche sie vor etwa 300 Jahren erworben haben. — Geburtsort des berühmten Orgel- und Klavierbauers Friederici zu Gera (l. 1713—1799).

c) Hohenstein, eine bis auf einige Waldenburgische Häuser Vorderglauchauische und bisher fast gänzlich steuerfrei gewesene Stadt mit 4.400 bis 4.500 Seelen (deren 1834 in 444 Häusern 4.325 gezählt wurden), liegt hinsichtlich des hohen und sehr weit gesehenen Kirchthurmes unter 50° 48$^{3}/_{10}$ Min. Br. und 30° 22$^{1}/_{10}$ Min. L., 1$^{1}/_{2}$ Meile östlich von Glauchau an der Chemnitzer Straße, 1$^{3}/_{4}$ Meilen von Chemnitz, auch an der Penig-Stollberger Straße, am hohen südlichen Abhange des darnach benannten, fast isolirten Gebirges (s. d. Allgemeine über Sachsen) das seine größesten Höhen in der Nähe zeigt. Der Ort hat zwar, besonders an dem ungemein großen quadrirten Markte, viele hübsche Häuser, aber wenig gepflasterte und meist höchst bergige Gassen, wie es die so sehr abhängige Lage mit sich bringt. Denn man sieht z. E. an der obern Seite des Marktes über Rath- und Brauhaus, welche auf dessen Mitte stehen, in das nahe Lungwitzthal hinab, und kann auf dem Fichtelberge unter günstigen Umständen die an jener Marktseite Wandelnden erschauen: eine bei 6$^{1}/_{2}$ Meile Entfernung gewiß auf Erden nicht weiter vorkommende Erscheinung! Die Lohrmannischen Seehöhe-Angaben (1.203′ für die am Westende der Stadt stehende ansehnliche Kirche, und 1.294′ für das in Westen abgelegene Schießhaus) scheinen gegen jene des Langenberger Kieferberges (1.487′) zu niedrig. — Das jetzt ruhende Schönburgische Bergamt bestand im Rathhause. Noch giebt es ein Steueramt, eine Postverwalterei, eine Maurerloge (in dem südlich abgelegenen rothen Vorwerke), eine Armen-Speiseanstalt, eine starke Sonntagsschule, ein Armenhaus, 4 Lehrer, 2 Apotheken, 3 Gasthöfe, 1 Wachstuch-, 3 Druck- und mehre Spinnfabriken, 3 Werkstätten für Strumpfwirkernadeln, viele Formenstecher und Musterzeichner, 1 Färber, 8 Nadler, viele Garn-, Farben- und Fabrikhandlungen (darunter zwei zum ersten Range auf dem Continente gehören), auch starken Landhandel, 2 Vieh- und 3 Jahrmärkte, eine Strumpfwirkerinnung von etwa 60 Meistern, 3 Bleichen, und sehr starke Weberei von Cattun, Piqués, Bettdecken, Westenzeugen, Chaly, Valencia, Sarsenet, Merinos u. a. Modezeugen. Der 1.000 Schritt in Westen entfernte hübsche Hüttengrund am Hohensteiner Walde (in welchem man Serpentin bricht, sonst auch Eisenstein gewann) enthält 1 Mühle, 1 Ziegelei, ein Forsthaus, die Ruine eines Arsenikwerkes, besonders aber an der Glauchauer Straße das auf einen 1782 gefaßten, wichtigen Eisenquell 1828 begründete schöne Bad, das auch zur Lust weither besucht wird, und als Heilanstalt wohl eingerichtet ist. Der einst bedeutende Bergbau nordöstlich vom Orte gab Kies, Kupfer und etwas Gold, daraus man auch — freilich sehr kostbare — Dukaten geprägt hat. Dieser Bau, wie jener auf Steinkohlen bei Ernstthal, ruht nun gänzlich. Berühmt ist die Gegend noch wegen ihrer manchfachen Fossilien, ihrer Werksteinbrüche, und ihrer Aussichten sowohl nach dem Grenzgebirge, als nach Altenburg und Leipzig hinab,

ist bei nun bald Strafurtheil hier erfolgen. Die wichtigsten Fälle sind bei Krampe-Hoffmann, Sammlung der Reichsgerichtl.-Urth. in Strafsachen, Bd. I, Heft 1 (Berlin, Carl Heymann) 1879. Die 1879 gefällten Urtheile sind in Vorbereitung. Einzel-Urtheile sind durch Buchhandlungen zu beziehen.

Bd. I, Heft 2 (Berlin, Carl Heymann) 1880.

Die Strafurtheil, also die gefällten in Civilsachen abgeführt und nicht gefällten Strafurtheile sind bis auf Heft 2 Bd. I über 1000 Urtheile. Diese Urtheile sind: Diebstahl, Raub, Erpressung, Betrug, Hehlerei, Urkundenfälschung, Meineid, Bestechung, Verletzung der Amtspflicht, Majestätsbeleidigung, Landesverrath, Hochverrath, Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Landfriedensbruch, Religionsvergehen, Verletzung des Briefgeheimnisses, Verletzung des Hausrechts, Verletzung des Amtsgeheimnisses, Verletzung der Ehre, Körperverletzung, Tödtung, Brandstiftung, Sittlichkeitsverbrechen, Kuppelei, Bigamie, Verletzung der Wehrpflicht, Duell, Verletzung des Eigenthums, Verletzung des Urheberrechts, Verletzung des Patentrechts, Verletzung des Rechts an einer fremden geschäftlichen Bezeichnung, Verletzung des Rechts an Erfindungen, Verletzung des Rechts an Mustern und Modellen, Verletzung des Rechts an Werken der Literatur, Tonkunst, Bildhauerei, Malerei, Baukunst, Photographie, Verletzung des Rechts an Werken der Schauspielkunst, Verletzung des Rechts an Werken der Zeichnenkunst, Verletzung des Rechts an Werken der Mechanik, Verletzung des Rechts an Werken der Architektur, Verletzung des Rechts an Werken der Landkarten, Plänen, Verletzung des Rechts an Werken der Topographie, Verletzung des Rechts an Werken der Geographie, Verletzung des Rechts an Werken der Naturwissenschaft, Verletzung des Rechts an Werken der Physik, Verletzung des Rechts an Werken der Chemie, Verletzung des Rechts an Werken der Medicin, Verletzung des Rechts an Werken der Technologie, Verletzung des Rechts an Werken der Forstwissenschaft, Verletzung des Rechts an Werken der Landwirthschaft, Verletzung des Rechts an Werken der Gartenkunst, Verletzung des Rechts an Werken der Kochkunst, Verletzung des Rechts an Werken der Pharmacie, Verletzung des Rechts an Werken der Veterinärkunde, Verletzung des Rechts an Werken der Jagdkunde, Verletzung des Rechts an Werken der Fischerei, Verletzung des Rechts an Werken der Bergbaukunde, Verletzung des Rechts an Werken der Hüttenkunde, Verletzung des Rechts an Werken der Salinenkunde, Verletzung des Rechts an Werken der Münzkunde, Verletzung des Rechts an Werken der Bankkunde, Verletzung des Rechts an Werken der Handelskunde, Verletzung des Rechts an Werken der Gewerbekunde, Verletzung des Rechts an Werken der Landwirthschaft

3) Hinterherrſchaftliche Dörfer:

a) Geſau (vulgo Gihſe; †, 270 E.), mit hübſcher, auch von Glauchau aus ſtark beſuchter Kirche, elegantem Gaſthauſe nebſt Tapetenfabrik an der Leipziger Straße, Thongruben, und Spuren einer Kohlengrube. Der Angerberg u. a. Höhen gewähren reizende Thalüberſichten. Eine Umwallung im Felde gleicht den ſerbiſchen Opferſchanzen. — Nahe darüber

b) Höckendorf (100 E.), mit beſuchtem Gaſthauſe und Pläner-brüchen.

c) Dennheritz (vom Namen Degenhard; vulgo Den'rz; theilweiſe Moſeliſch und Schiedeliſch; †, 500 E.), nächſt der Leipzig-Carlsbader und an der Glauchau-Crimmitzſchauer Straße, in ſehr hoher Lage; mit einiger Fabrication, Förſterei, Ziegelei, und der iſolirten Eſelsſchenke. Wie Schindmas in Oſten, ſo ſtößt daran in Norden

d) Seiferitz (= Schwemmbach; 200 E.), vielleicht Stammort der Freiherren d. N., mit Weberei und Plänerbrüchen.

e) Schindmas (urſprünglich Schüttmaß; vulgo Schimms; †, 530 E.) war ſonſt großentheils Zeitziſches Stiftslehen, und gehört in ſoweit theils zu Thurm, theils bildet es das mit Obermoſel vereinigte Gericht Ober- und das in's Amt Zwickau bezirkte Gericht oder Rittergütchen Niederſchindmas. Es dehnt ſich ½ Meile lang von der Muldenmühle an (deren Wehr ſehenswerth iſt) bis nach Dennheritz hinauf, hat an den Straßen nach Zwickau und Crimmitzſchau Gaſthäuſer, 1 Mühle, Plänerbrüche und Holzung, in welcher in der ſogenannten Clauſe eine Kapelle geſtanden hat. Schöne Ausſichten auf der Lehne, den Stein- und Sandbergen.

f) Schlunzig (= Sonnendorf; ††, 230 E.) wird von der nahen Mulde häufig überſchwemmt. Hierzu die Klatſchmühle mit Flußbrücke und Schenke am Zwickauer Richtwege. An dieſem liegt auch bei Glauchau

g) Albertsthal mit Weinwieſe (150 E.), welches nebſt

h) Rothenbach (300 E.), einen langen Grund bis zum Torflager der Rümpfe hin erfüllt, und 2 Gaſthäuſer hat. Unter dieſen dient die Plantage als Glauchau's beſuchteſter Luſtort. Weiter in Südoſten liegt am Wildenfelſer Wege

i) Voigtlaide mit 160 E. und Gaſthaus. Dabei eine nie frierende Quelle.

k) Wernsdorf (††, 550 E.), in einem hübſchen Grunde am Zwickauer Richtwege, hat ein Vorwerk, eine Schäferei, 1 Gaſthaus, 1 Flußbrücke, ziemliche Fabrikation, eigene Holzung, und nächſt der Mulde eine ſonſt benutzte, nun verſumpfte Schwefel- und Eiſenquelle, die einſt ein Stück Schwefelkieſes ausſtieß. In Nordoſten Spuren des alten Kupferbaues.

Hierher gehören auch Theile der übrigens Altenburgiſchen Orte Cauritz bei Gößnitz und Götzenthal (mit wichtigen Kalkbrüchen) bei Merane. Eben da liegt das Altenburgiſche Rittergut Hainichen, welches Glauchauiſches Lehn iſt.

4) Vaſallengüter:

a) Crothenlaide (210 E.), bei Götzenthal, Hainichen und Köthel angenehm gelegen, gehört nebſt dem amtſäßigen Gute dem hinterglauchauiſchen Grafen eigenthümlich. Jene Namen ſprechen der Volksſage, daß man hier heimlich den Krodo verehrt habe, nicht wenig das Wort; auch grub man vor 50 Jahren bei einer uralten Eiche in verſteckter Lage wirklich eine Opferplatte aus, die nun auf dem Scheerberge bei Glauchau ſteht.

b) Schönberg (vulgo Schimmrich; ††, 270 E.), an der Grenze, hat, wie a und c, die Altenburgiſchen Eigenheiten, eine 1836 erweiterte Kirche mit gothiſchem ſchönen Chortheile, ein hübſches Rittergut, ein Gaſthaus und eine Ziegelei.

c) Oberwiehra (520 E.), die Holzhäuſer und den Remſer Antheil eingerechnet)

am Zusammenflusse der Wiehra und an der Landesgrenze, mit uralter Kirche, Gasthaus und starkem Obstbau. Die nahen Mineralquellen gehören nach Niederwiehra im Altenburgischen. — Geburtsort des Meißnischen Linguisten und Theologen Dr. Laurentius (l. 1554 — 1624).

d) Obermosel (190 E.), s. Mosel im Amte Zwickau. Es gehörte ursprünglich in die Pleißnische Herrschaft Crimmitzschau, gab einem uralten Geschlechte den Namen, und besitzt 5 Dorftheile. — Mit dem Zwickauischen Rittergute Niedermosel sind die Schönburgischen Gerichte Jüdenhain (250 E., 1 Mühle und viele Strumpfwirker, nach dem Ortsverzeichniß in's Amt Lichtenstein bezirkt), und Rothenbach (s. A. Zwickau) verbunden.

e) Thurm (urkundlich der Torm, wodurch sich die Sage, der Name sey aus S. Urban entstanden, widerlegt; ††. 1.070 E.), dehnt sich im schönen Mülsengrunde von Niedermülsen bis Stangendorf hinauf, und zeigt beim ansehnlichen Gute ein gethürmtes burgähnliches Schloßchen mit hübschem Garten, Brauerei, Teichen, Ziegelei, Kalkofen, Schäferei, langen Lindenalleen, und starker Holzung —, ferner eine 1730 gebaute schöne Kirche, einen Gasthof am Wildenfelser Wege, 1 Papier-, 1 Mahl- und Sägmühle, 1 Bleiche, hat auch starke Fabrikation. Früher gab es auch eine Apotheke, eine Cattundruckerei u. s. w. Das meist zugehörige Niedermülsen (300 E.) hat 1 Vorwerk und 1 Mühle.

β. Die Herrschaft Waldenburg,

der nördlichste, nicht völlig zusammenhängende, formlose Theil der Schönburgischen Lande, grenzt mit Altenburg, Remsa, Glauchau, Lichtenstein und Chemnitz, mit Peniger und Bornaischen Parcellen, zählte 1834 in 1.164 Häusern 7.734 --, hat aber mit Cahlenberg jetzt 9.850 Seelen in 1 Stadt, 12½ Dörfern und einigen Häusern zu Hohenstein. Sie gehörte anfangs den mächtigen Dynasten v. Waldenburg, welche als Nachfolger der Burggrafen von Chemnitz zugleich die dortige Herrschaft Stein oder Rabenstein, außerdem auch die Herrschaften Zschopau, Scharfen- und Wolkenstein, folglich den Strich von Ziegelheim an bis Marienberg ohne Unterbrechung besaßen, zuerst im Reichsministerialen Hugo v Waldenburg 1199 vorkommen, allmählig aber in verschiedenen Linien abstarben, bis 1471 der letzte männliche Zweig verdorrte.

1) Die Stadt Waldenburg,

vulgo Wallmerich, jedenfalls (wenn wir auch nicht eben die Burg von Heinrich I. ableiten wollen) eine der ältesten in Sachsen, Residenz des Fürsten Otto Victor, Sitz eines Superintendenten über 18 Pfarreien, 22 Geistliche und 27 Lehrer (derselbe ist auch regelmäßig Consistorialbeisitzer), der Justiz- und Rentämter, des königl. Steueramtes und eines Postverwalters, zählte 1834 in 301 Häusern 2.167 — jetzt über 2.200 — Seelen, und liegt in stark coupirter reizender Gegend über'm linken Muldenufer, an den Altenburg-Lichtensteiner und Rochlitz-Zwickauer Straßen, hinsichtlich des Haupt-Kirchthurmes unter 50° 52¹¹⁄₂₀ Min. Br. und 30° 15⅝ Min. L., ⅞ Meilen von Glauchau, 2½ von Zwickau und Altenburg. Bei dem ältlichen, doch neuerlich erweiterten und verjüngten Schlosse giebt es Reste der kaiserlichen Burg (besonders einen gänzlich geborstenen hohen Thurm), ein schönes Amthaus, den Park, das Vorwerk mit Brauerei, Ziegelei und Gasthaus, einen Thiergarten und eine uralte Eiche. Die 1822 verjüngte, ansehnliche, hoch gelegene Kirche hat 2 Thürme, und ihr Erzpriester unterlag dem Chemnitzer Abte; dabei soll eine Franciscanerterminei gestanden haben. Der, gleich vielen Gassen sehr abhängige, Markt zeigt das gethürmte Rathhaus und beide Gasthöfe; den untern Theil der Innen- und der Mittelstadt traf der Brand 1835. Es giebt hier eine Strumpfwirkerinnung mit etwa 300 Meistern, starke Fabrikation

von Tuch, Woll- und gemischten Zeugen, Hornknöpfen, eleganter Blechwaare, Cölnischem Wasser u. s. w., mehre Färber, 1 Buchdrucker, bedeutenden Korn- und Wollhandel, 3 Jahrmärkte u. s. w., aber keine Töpfer; denn die sogenannten Waldenburger Töpfer wohnen vielmehr im nahen Dorfe Altstadt. Unter der überdachten Flußbrücke, nächst dem hübschem Forsthause, fand Lohrmann die Mulde 665′ hoch. In Süden stehen die Papier-, die große Mahl-, Oel- und Sägemühle, 1 Gasthof u. s. w.; in Nordosten steigt der rothe Berg mit Steinbruch und trefflicher Aussicht an. In der Nähe bunte Kreide und Farbenerden. — Geburtsort (1775) des Dresdener Belletristen Karl Winkler, genannt Th. Hell.

2) Amtsdörfer.

a) Altwaldenburg (670 E.), einer Vorstadt ähnelnd, liegt nordöstlich dicht bei Waldenburg, meist in der Schlucht am rothen Berge, und treibt Fabrikgewerbe. Am nämlichen Berge und der Peniger Straße liegt

b) Eichlaide, Geburtsort des Erzräubers Nicol List, mit 200 E., Gasthaus und Steinbruch.

c) Schwaben († 270 E.), zum Theil nach Remsa und Tirschheim gehörig, treibt starken Obstbau, und gehört, gleich dem nahen Franken am Rochlitz-Meranischen Wege, zu den 6 Dörfern hiesiger Gegend, die nach deutschen Hauptprovinzen genannt sind; die übrigen sind Bevern und Flemmingen im Altenburgischen, Langenhessen und Waldsachsen im Zwickauischen. Schwaben, Franken († 130 E.), Dürrenuhlsdorf (190 E.), und Wickersdorf (welches auch nach Altenburg und Tirschheim gehört) theilen die Altenburgischen Eigenheiten, und in Franken hat niemals Beichtgeld stattgefunden.

d) Altstedt (†† 1.100 E.) liegt in der reizenden Aue zwischen der Mulde und dem großen Teiche, an den Straßen nach Lichtenstein und Burgstädt, bildet 2 vorstadtähnliche Gassen, und hat einen gefälligen neuen Friedhof, eine große neue Kirche, starke Fabrikation und Töpferei, 1 Cattundruckerei, mehre Chemiker, 1 Gasthof, Steinbrüche, Farbenerdengräberei u. s. w.; auch reicht der Greenfielder Park (s. Herrschaft Remsa) in hiesige Flur. Außer der eigentlichen Töpferwaare fertigt man auch graue Krug- und Flaschenwaare, Oefen, Tabakspfeifen, berühmte Schmelztiegel und Brennkolben; den Thon bezieht man vorzüglich von Frohnsdorf bei Ziegelheim, und der durch ihn Beschäftigten rechnet man über 200.

e) Niederwinkel († 240 E.), mit kleiner Mühle, liegt über'm rechten Muldenufer sehr schön, aber so versteckt, daß nur ein krähender Hahn es im 30jährigen Kriege den Truppen verrieth.

f) Langenchursdorf nebst dem Tempel und den Holzhäusern (†† 1.420 E.) ist zum Theil Cahlenbergisch, hat an der hübsch verjüngten Kirche 2 Pfarrer, starke Flur, viele Strumpfwirker und Weber, 2 Lehngerichte, 1 Gasthof, 8 Mühlen, mehre Sägen, sonst auch ein Hammerwerk, und heißt nebst Falken und Langenberg, womit es einen meilenlagen Ort darstellt, spottweise auch das Flägelthal. Das ebenfalls am Chursbache gelegene Falken (540 E.) an der Chemnitzer Straße hat dieselben Gewerbe; eben so das hoch und rauh gelegene Meinsdorf (vom Namen Meinhard; 200 E.), welches herrlicher Aussichten genießt. Der nahe, dem Hohensteiner Gebirge zugehörige Kapellberg trug sonst eine Marienkirche.

g) Hermsdorf (700 E.), südlich vom Hohensteiner Walde an der Lungwitz und der Hohnstein-Lichtensteiner Straße angenehm gelegen, verkettet sich oberwärts mit Gersdorf und Oberlungwitz so, daß dieser abgesonderte Theil des Ortes mit zu Langenlungwitz gerechnet wird, enthält eine Spinnfabrik, mehre Bleichen, 3 Mühlen nebst Sägen, viele Wirker und Weber.

ANSICHT DER WALDSTEIN.

LICHTENSTEIN.

h) Grumbach nebſt dem bei Lobsdorf gelegenen Hintergrumbach (†, 360 E.), mit neuer hübſcher Kirche, Vorwerk, Schäferei, Gaſthof an der Lichtenſteiner Straße, auch Spuren alten Bergbaues, liegt unterhalb des Forſtes und kalten Feldes, einer Hochebene, welche nach Altenburg und Leipzig hinab treffliche Ausſichten gewährt.

i) Pfaffroda (†, 130 E.), liegt abgeſondert und hoch oberhalb der Wiehra-Quellen, am Glauchau-Altenburger Richtwege.

3) Das Rittergut Cahlenberg

gehört dem Fürſten eigenthümlich, weshalb die 1.900 Unterthanen dem Amte unterliegen. Das Dorf (††, 1.080 E.) enthält an der Lichtenſteiner Straße das iſolirt und hoch ſtehende ſchöne Rittergut mit Ziegelei (nach Lohrmann 1.013′ über'm Meere), den Gaſthof, das Chauſſeehaus und die Schäferei. Letztere war eigentlich das Rittergut, davon ſich vor 5 — 600 Jahren ein Geſchlecht ſchrieb, und wo Kunz von Kaufungen ſeine Strickleiter zum Prinzenraube anfertigen ließ. Der Ort treibt ſtarke Fabrikation, hat einigen Fabrikatenhandel, auch eine ſchwache Eiſenquelle, liefert bunte Kreide, und begreift noch die Cahlenberger Häuſer nebſt Gaſthof am kalten Felde. Auch reicht Greenfield bis in hieſige Flur. Das zugehörige Fabrikdorf Langenberg (†, 630 E.) iſt das oberſte am Chursbache, und liegt am Kieferberge oder der Langenberger Höhe, die bei 1.487′ (nach Lohrmann) der höchſte Punkt weit und breit iſt, daher eine überaus reiche und reizende Umſicht darbietet. — Aus Cahlenberg war der Dresdener Belletriſt und Kunſtſchriftſteller W. G. Becker, der die Taſchenbücherliteratur begründet hat (l. 1753 — 1813).

γ. Die Herrſchaft Lichtenſtein,

von allen die mittelſte, bevölkertſte und induſtrióſeſte, grenzt mit Glauchau, Waldenburg, Chemnitz, Zwickau, Wildenfels und Hartenſtein, verbreitet ſich an den Lungwitz-, Oelsnitz-, Rödlitz- und Mülſenbächen, enthält außer dem Lichtenſteiner Walde auch die Rümpfe und den Burgwald, und auf nur $1\frac{1}{4}$ □ Meile demnoch über 14.700 Seelen in 2 Städten und $9\frac{3}{4}$ Dörfern; 1834 gab es in 1.867 Häuſern 14.391 Bewohner. Abgeſondert vom Bezirke liegt Neudörfel am Streitwalde. Eingerechnet ſind die dem Fürſten ſelbſt zugehörigen Rittergüter Rüßdorf mit Kuhſchnappel, und Neudörfel (bei Lichtenſtein) mit Rödlitz und halb Ortmannsdorf. Man nimmt Lichtenſtein für ein urſprüngliches Vaſallengut von Glauchau, davon ſich auch im 13. Jahrhundert ein Geſchlecht nannte, und welches einſt denen v. Maltitz gehörte; doch tritt es in die beglaubigte Geſchichte erſt unter Schönburgiſchem Beſitze ein, wo man es aber nicht, wie es ſo vielen Schriftſtellern begegnete, mit der böhmiſchen Herrſchaft Pyrſenſtein vermengen darf. — Die geiſtliche Aufſicht führt längſt nicht mehr der Lichtenſteiner Paſtor, ſondern der Waldenburger Superintendent.

1) Die Städte.

a) Lichtenſtein, der Sitz königlicher Poſt- und Steuer-, ſo wie fürſtlicher Juſtiz-, Forſt- und Rentämter, liegt erhöhet über'm rechten Rödlitz-Ufer, $1\frac{3}{8}$ Meilen von Zwickau und Glauchau, an den Straßen von Dresden nach Hof und von Leipzig nach Löſnitz, mitten in der Herrſchaft, in ſtark couvirter und angenehmer Gegend, am Gehänge des Chemnitz-Berges, der in Oſten den großen Lichtenſteiner Wald*) trägt. Bei unregelmäßiger Anlage gewährt es doch mit ſeinem großen, hohen,

*) Den Mittelpunkt der durch denſelben gezogenen Alleen bezeichnete ſonſt ein hoher Obelisk mit vortrefflicher Umſicht, bis ein Orkan ihn umſtürzte. Auch der 1.188′ hohe Galgenberg in Weſten gewährt eine ſchöne Ausſicht.

ältlichen, aber geschmackvollen Bergschlosse einen malerischen Anblick. Dieses Schloß, auf der Stelle der 1538 abgebrannten Burg, diente häufig als Residenz, wenn auch nur von Wittwen und Töchtern, und wird meist von Parkanlagen umgeben. Die Stadt zählte 1834 in 375 Häusern 2.960 (jetzt über 3.000) Seelen, zeigt eine 1771 erbaute schöne Kirche mit trefflichem Vogel'schen Altarbilde, ein starkes Vorwerk mit Ziegelei und Fällmeisterei, 3 Gasthöfe*), 1 Papier-, 5 Mahl-, 2 Brett- und mehre Walkmühlen, eine Waisenanstalt (an welcher auch das anstoßende Callenberg Theil hat, wie der Kaufmann Böttcher als Stifter es anordnete), 2 Schulen, 1 Spital, 3 Baumwollspinnfabriken, mehre Bleichen, früher auch eine Pulvermühle. Neben geringer Oekonomie und Brauerei treibt man hauptsächlich Strumpfwirkerei (deren Innung gegen 550 Meister befaßt), Weberei von allerlei Baumwoll- und gemischten Zeugen, eigenen Fabrikhandel u. s. w.; auch hält man 3 Jahrmärkte. — Hauptbrände 1598, 1610, 1632, 1639, 1771; Plünderung 1632; Pest 1633, 1641, 1680; Treffen 1136, und am 15. Mai 1306, wobei Friedrich der Gebissene siegte. Geburtsort (vor 280 Jahren) des starken Altenburger Tonsetzers Avenarius oder Habermann.

b) Callenberg hat seinen Namen nach dem Schwiegervater des Grafen Otto Wilhelm, der die Stadt 1705 an Lichtensteins Südwestseite ganz regelmäßig anbaute, eine hübsche hochgethürmte Kirche, 1 Gasthof, 1 Ziegelei, eine palastmäßige Fabrik für Spirituosen nebst starker Viehmästung, eigener Mühle und unterirdischem Mühlgraben, übrigens Lichtensteins Gewerbe. 1834 gab es in 216 Häusern 1.849 (jetzt 1.900) Seelen.

2) Die Dörfer.

a) Oberlungwitz (= Langendorf, so daß im Namen Langenlungwitz der noch die Abtei-Gemeinde Oberlungwitz, und einen Theil von Hermsdorf begreift, ein Pleonasmus liegt; ††, 3.230 E.), erstreckt sich an der Dresdener Straße und der Lungwitz $^3/_4$ Meilen lang herab bis nach Gers- und Hermsdorf, hat 83 Güter, ein starkes Lehn-G. mit Brauerei, 3 Gasthöfe und viele Schenken, ein Postamt und ein Chausseehaus, die schöne, große Tetznerische Baumwollspinnmühle mit 6.680 Spindeln, 6 Bleichen, 1 Strumpfwirkerinnung mit etwa 380 Meistern, viele Faktors und Krämer, einen Meßhandel, starke Weberei, zahlreiche Mühlen und massive Brücken. Noch eine schöne Spinnerei steht in Nutzung, dem nordöstlichen Flügel des Ortes. Den Kohlenbau hat man wieder aufgegeben. Als Langenlungwitz enthält der $^7/_8$ Meilen lange Ort an 4.200 Seelen; vergl. Abtei Oberlungwitz im Amte Stollberg. In der Gegend viel Achat und andere Halbedelsteine. — Das daran und an Hermsdorf stoßende

b) Gersdorf (††, 1.760 E.), dehnt sich an der Oelsnitz $^3/_4$ Meilen lang bis zur Lugauer Spinnmühle hinauf, treibt sehr starke Fabrikation, hat daher viele Faktors und Bleicher, auch eine ansehnliche Kirche, 4 Mühlen mit 3 Sägen, 1 Gasthof an der Waldenburg-Stollberger Straße, sonst auch ein Hammerwerk und im Hofgraben ein Vorwerk.

c) Bernsdorf (vom Namen Bernhard; ††, 980 E.), mit Lehn-G. und Gasthof an der Dresdener Straße, reicht bis zur Lungwitz hinab, hat eine schöne erhöhte und zwiefach gethürmte Kirche, starke Wirkerei, mehre Schenken, Mühlen und Sägen. In Süden schöne Ansichten wie

d) bei Hohndorf am Lichtensteiner Walde, das 420 E., 2 Mühlen, 1 Zollhaus, Steinbrüche u. s. w. hat.

---

*) Der wichtigste steht abgesondert an der Zwickauer Straße, und dient der Gegend, besonders im Winter, durch Concerte, Bälle u. s. w. als sehr besuchter Lustort.

e) Rüßdorf (= Rudolfsdorf; 320 E.), mit bedeckter Brücke über die Lungwitz, Gasthaus an der Glauchau-Lungwitzer Straße, großer Mühle nebst Säge, Serpentinbruch, hübschem Rittergute und Herrnhaus, welches früher als Residenz, dann als Maurerloge gedient hat. Das

f) zugehörige Kuhschnappel (290 E.), hat Serpentin- und Jaspisbrüche, 1 Thoneisenstein- und 1 Silbergrube, 1 Mühle, 1 Gasthof am Glauchau-Hohensteiner Richtwege, und heißt ursprünglich Kosnapole, d. h. Ziegenfeld, wodurch die alberne Sage vom Wiedereinfangen der im Jahre 1547 geraubten Kuhe sich widerlegt.

g) Auch im Dörfchen Rümpf, westlich bei Lichtenstein am Walde und Sandberge, gibt es ein Gütchen mit hübschen Parkanlagen, einer Prinzessin des Hauses gehörig.

h) Stangendorf (450 E.) mit den Gewerben des Mülsengrundes, in welchem es Thurm mit Micheln verkettet, auch starkem Obstbau, Mühle, Säge und ungeheurer Linde, soll seinen Namen der ehemaligen St. Annenkirche danken (??).

i) Micheln aber (††, 1000 E., wozu noch etwa 150 in St. Jakob kommen) heißt eigentlich St. Michaelis im Mülsen, hat eine hübsche Kirche, 1 Erbschenke, 2 Freigüter, 2 Mühlen mit Sägen und steinernem Wehr, 1 Torflager, sonst auch 1 Cattunfabrik und 1 Zainhammer. In Südosten steigt der hohe Brandberg an.

k) Neudörfel (610 E., theilweise Wildenfelsisch) in waldvoller Gegend an den Heidel- und Schlagbergen, hat ein schönes fürstliches Gut, 1 verfallene Kapelle, 1 Mühle und gleich dem zugehörigen

l) Rödlitz († 700 E., mit 1 Mühle), starke Wirkerei. Auch von Ortmannsdorf gehört ein Theil hierher. Hinter Rödlitz die hohen Gemeinde- und Fleischerberge.

m) Das andere Neudörfel heißt nach seiner Lage auch Streitwald, hat Forsthaus und 330 E. und liegt unfern Lößnitz und Zwönitz am Quell des Lößnitzer Baches, in rauher Gegend, an dem nach Lohrmann 1.920′ hohen Katzsteine.

δ) Die Herrschaft Hartenstein

bewahrt den Namen der niedern Grafschaft Hartenstein noch aus jener Zeit, wo die Hauptburg Hartenstein Sitz einer sehr umfassenden burggräflich meißnischen Reichsgrafschaft war. Diese begriff die heutigen Herrschaften Hartenstein, Stein und Wildenfels, die Annaberger Gegend (die alte Herrschaft Balbergk), das Amt Grünhain mit Schlettau und das ehemalige Amt Crottendorf in sich. Veit von Schönburg erwarb sie anfangs (1406) nur unterpfändlich auf acht Jahre; da jedoch Burggraf Heinrich sie nach verschobenen Fristen dennoch nicht wieder einlöste, so belieh der Kaiser Jenen damit auf dem Kostnitzer Concil erblich. Doch wurden die Schönburge 1456 mit der Lehn an Meißen gewiesen, so daß nun die Grafschaft ein markgräflich meißnisches Reichsafterlehn darstellte, und Friedrich der Sanftmüthige sich als Herrn der Abtei Grünhain betrachtete, obgleich eigentlich der Besitzer von Hartenstein dieses war. So erklärt sich der sonderbare Umstand, daß Grünhain mit Schlettau nicht schönburgisch, sondern sächsisch ward. Wildenfels und Balbergk hatten schon früher sich vom Verbande mit Hartenstein loszumachen gewußt; das südöstliche Landesdrittel kaufte Kurfürst August 1559 von den Vormündern der jungen Herren von Schönburg zu deren großem Schaden und wider ihren Willen um eine geringe Summe, und bildete daraus das Amt Crottendorf. Ein Theil des geringen Restes der Grafschaft wurde noch überdies 1701 zu einer Herrschaft Stein umgewandelt. Daher befaßt die heutige Herrschaft nur noch 1¹/₅ □Meilen, 1834 mit 1.294 Häusern und 9.712 Seelen, jetzt mit Inbegriff der Vasallenorte (s. u.) etwa 11.200 Bewohner. Sie hängt mit Lichtenstein nur schmal zusammen, grenzt mit Stollberg, Grünhain, Wiesenburg, Wildenfels und Zwickau, stößt an die einsamen schönen Thäler der Mulde und des Schwarzwassers,

enthält die Klausur am Schlusse Fälle, mit welchen Referendare, oder bei ihrer Jugend noch Studenten, keine leichte Aufgabe haben werden, und welche Stoff geben, um einen Theil ihrer Zeit zu beschäftigen.

Die Stadt-Syndicatur.

Sie enthält am Schlusse eine Klausur von 10 Rechtsfällen, Gutachten über Fälle, welche Stoff geben, um einen Theil der Zeit zu beschäftigen, welche ein Referendar bei einer Stadt-Syndicatur zubringt. Der zweite Gegenstand ist offenbar hier nur ein Vorwand, um die Klausur unter die Rubrik Commun, Stadt-Syndicatur, bringen zu können. Denn es ist nicht einzusehen, warum ein Referendar, der sich auf eine Stadt-Syndicatur vorbereitet, mehr Gutachten, als ein Anderer, über Fälle aus dem Gebiete des Privatrechts, in der gewöhnlichen Ordnung der Rechtsfälle, machen soll, und warum er sich mit Fällen, welche Stoff geben, um einen Theil seiner Zeit zu beschäftigen, mehr abgeben soll, als Jeder. Wenn die Klausur zum Zwecke hat, einige Rechtsfälle zusammenzustellen, welche einen Stoff geben, um Referendare damit zu beschäftigen, so ist dieß ein Zweck, der mit der Bestimmung der Klausur, Referendare zu prüfen, nichts zu thun hat, indem sich dieselben Fälle, wenn sie Stoff geben, um Referendare damit zu beschäftigen, auch zu Prüfungsfällen eignen, und umgekehrt. Eine Klausur darf nicht Fälle in sich begreifen, welche Stoff geben, um Referendare damit zu beschäftigen, sondern sie muß Fälle in sich begreifen, welche zur Prüfung geeignet sind. Diese Fälle sind nämlich die Fälle, welche Stoff geben, um Referendare damit zu beschäftigen, und diese Fälle sind zur Prüfung geeignet. Diese Fälle sind nämlich die Fälle, welche Stoff geben, um Referendare damit zu beschäftigen, und diese Fälle sind zur Prüfung geeignet.

Die Advocatur.

a) mit 24 Fällen (S. 1—48). Es enthält 24 kleine Fälle Civilrechtlichen Inhalts, welche sich schon beim Examen gelegentlich mit aufgenommen haben werden, so Klausur mit Fällen 8 Examens, 1 Examen, 2 Examen, 3 Examen, 4 Examen, 5 Examen, 6 Examen, 7 Examen, 8 Examen, 9 Examen, 10 Examen, 11 Examen, 12 Examen, 13 Examen, 14 Examen, 15 Examen, 16 Examen, 17 Examen, 18 Examen, 19 Examen, 20 Examen,

Le Schlossberg.

Attalus.

Digitized by Google

a) Gewährt ist, wie §§ 1, so den Gläubigern von Gesellschaften auf Aktien und Kommanditgesellschaften auf Aktien das Recht der Anfechtung (Art. 213 Abs. 2 H.G.B.). Dieses Recht steht den Gläubigern zu, welche vor der Eintragung der Gesellschaft Gläubiger geworden sind. Die Frist zur Anfechtung beträgt 5 Jahre, gerechnet von dem Tage, an welchem die Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen ist (Art. 213 Abs. 3 H.G.B.). Die Klage muß gegen alle Gesellschafter (Art. 213 Abs. 4 H.G.B.) gerichtet werden. Sie kann nicht mehr erhoben werden, wenn seit der Eintragung der Gesellschaft 10 Jahre verflossen sind (Art. 213 Abs. 5 H.G.B.). Ueber andere Arten der Anfechtung, insbesondere über die Anfechtung wegen Irrtums, Betrugs oder Zwangs, siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 2.

b) Ueber die Nichtigkeit siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 3.

c) Ueber die Auflösung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 4.

d) Ueber die Liquidation siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 5.

e) Ueber die Verjährung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 6.

f) Ueber die Gerichtsstände siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 7.

g) Ueber die Zwangsvollstreckung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 8.

h) Ueber die Konkurseröffnung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 9.

i) Ueber die Gläubigerversammlungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 10.

k) Ueber die Gläubigerausschüsse siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 11.

l) Ueber die Verwertung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 12.

m) Ueber die Verteilung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 13.

n) Ueber den Zwangsvergleich siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 14.

o) Ueber die Einstellung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 15.

p) Ueber die Aufhebung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 16.

q) Ueber die Wirkungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 17.

r) Ueber die Nachlaßkonkurse siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 18.

s) Ueber die Gesamtgutskonkurse siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 19.

t) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Gesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 20.

u) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 21.

v) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Gesellschaften auf Aktien und Kommanditgesellschaften auf Aktien siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 22.

w) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Genossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 23.

x) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Versicherungsvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 24.

y) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Reedereien siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 25.

z) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Bergwerken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 26.

aa) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Eisenbahnen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 27.

bb) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Banken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 28.

cc) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Versicherungsanstalten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 29.

dd) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Pfandbriefanstalten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 30.

ee) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditanstalten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 31.

ff) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 32.

gg) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 33.

hh) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 34.

ii) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 35.

kk) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 36.

ll) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 37.

mm) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 38.

nn) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 39.

oo) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 40.

pp) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 41.

qq) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 42.

rr) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 43.

ss) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 44.

tt) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 45.

uu) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 46.

vv) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 47.

ww) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 48.

xx) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 49.

yy) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 50.

zz) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 51.

aaa) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 52.

bbb) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 53.

ccc) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 54.

ddd) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 55.

eee) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 56.

fff) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 57.

ggg) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 58.

hhh) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 59.

iii) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 60.

kkk) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 61.

lll) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 62.

mmm) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 63.

nnn) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 64.

ooo) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 65.

ppp) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 66.

qqq) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 67.

rrr) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 68.

sss) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 69.

ttt) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 70.

uuu) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 71.

vvv) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 72.

www) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 73.

xxx) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 74.

yyy) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 75.

zzz) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 76.

aaaa) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 77.

bbbb) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 78.

cccc) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 79.

dddd) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 80.

eeee) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 81.

ffff) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 82.

gggg) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 83.

hhhh) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 84.

iiii) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 85.

kkkk) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 86.

llll) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 87.

mmmm) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 88.

nnnn) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 89.

oooo) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 90.

pppp) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 91.

qqqq) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 92.

rrrr) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 93.

ssss) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 94.

tttt) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 95.

uuuu) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 96.

vvvv) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 97.

wwww) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 98.

xxxx) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 99.

yyyy) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 100.

zzzz) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 101.

aaaaa) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 102.

bbbbb) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 103.

ccccc) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 104.

ddddd) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 105.

eeeee) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 106.

fffff) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 107.

ggggg) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 108.

hhhhh) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 109.

iiiii) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 110.

kkkkk) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 111.

lllll) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 112.

mmmmm) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 113.

nnnnn) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 114.

ooooo) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 115.

ppppp) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 116.

qqqqq) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 117.

rrrrr) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 118.

sssss) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 119.

ttttt) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 120.

uuuuu) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 121.

vvvvv) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 122.

wwwww) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 123.

xxxxx) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 124.

yyyyy) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 125.

zzzzz) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 126.

aaaaaa) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 127.

bbbbbb) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 128.

cccccc) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 129.

dddddd) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 130.

eeeeee) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 131.

ffffff) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 132.

gggggg) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 133.

hhhhhh) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 134.

iiiiii) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 135.

kkkkkk) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 136.

llllll) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 137.

mmmmmm) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 138.

nnnnnn) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 139.

oooooo) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 140.

pppppp) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 141.

qqqqqq) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 142.

rrrrrr) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 143.

ssssss) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 144.

tttttt) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 145.

uuuuuu) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 146.

vvvvvv) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 147.

wwwwww) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 148.

xxxxxx) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 149.

yyyyyy) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 150.

zzzzzz) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 151.

aaaaaaa) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 152.

bbbbbbb) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 153.

ccccccc) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 154.

ddddddd) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 155.

eeeeeee) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditinstituten siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 156.

fffffff) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditbanken siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 157.

ggggggg) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgenossenschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 158.

hhhhhhh) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditgesellschaften siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 159.

iiiiiii) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditvereinen siehe oben Abschnitt II, Kapitel 2, Abteilung 2, Titel 2, Abschnitt 2, Ziffer 2, Buchstabe b, Absatz 160.

kkkkkkk) Ueber die Konkurse über das Vermögen von Kreditunternehmungen si

⅞ Meilen von Schneeberg, 3¼ Meilen von Glauchau, nach Lohrmann 1.279′ hoch, faſt gänzlich im Hartenſteiner Gebiete, am Löſsnitzer Bache und mehren Nebenſtraßen. Abgeſondert ſind in Südoſten die drei Hannſen, in Nordweſten der Haſenſchwanz und die ſüdweſtliche Vorſtadt heißt Gräfenthal, Brunn- oder Burgſtadtel, ohne daß man bei der ehemals ſehr feſt geweſenen Stadt etwas von einer Burg wußte. Sie iſt der Sitz des geiſtlichen Inſpectors über die Herrſchaft, ſo wie des Juſtizamtes, iſt in Folge der Brande von 1806, 1809 und 1829 meiſt neu und ſchön gebaut, auch durchaus mit dem trefflichen hieſigen Schiefer gedeckt, zählte 1834 in 622 Häuſern 4.108 (jetzt 4.200) Seelen und hat eine 1817 neu gebaute ſchöne große Haupt-, ſo wie eine anſehnliche Spitalkirche, 1 großes gethürmtes Rathhaus, 3 Gaſthöfe, einige Mühlen und Sägen, 1 Walke, 1 chemiſche Fabrik, eine ſchwache Strumpfwirkerinnung, 4 Jahrmärkte, auch viele Spuren alten Bergbaues, welcher 2 Silberhütten, 1 Hammerwerk, mehre Stollen, ein Bergamt (welches 1740 mit Scheibenberg vereinigt wurde) und die burggräfliche Münze veranlaßt hat; noch gab es einen Calend, eine Franziskanerterminei u. ſ. w. Starke Brände beſonders (z. E. 1380, 1521, 1616, 1638) nebſt häufigem Wolkenbruch und Hagelſchlag (1571, 1746, 1773, 1811, 1812, 1814) haben den ehemals wichtigen Ort herabgebracht. Man ſpinnt, wirkt, webt Tuch und allerlei Zeuche, nähet aus und klöppelt, fertigt viel Leder, Nägel, Meſſer, treibt ſtarken Fabrik-, Schiefer- und Material-, früher auch Grenzhandel. Zur Luſt dient vorzüglich das Schießhaus. Die hieſigen Plebane waren gewöhnlich zugleich die Kapelläne der Burggrafen. Geburtsort (1775) des Dortmundiſchen Orgelvirtuoſen und Componiſten Günther.

2) Dörfer.

a) Stein (130 E.), an der Mulde und der Schneeberg-Lichtenſteiner Straße reizend gelegen, beſitzt im Schweitzerhauſe einen weither beſuchten Concert- und Luſtort, 1 bedeckte Brücke, 1 Pulver-, 2 Mahl- und Breitmühlen, 1 Vorwerk, ſonſt auch ein Vitriolwerk. Die höchſt maleriſche, hohe, halb verfallne Burg, eine Vorfeſtung für Hartenſtein, iſt in einen iſolirten niedrigen Felſen am rechten Ufer geſprengt, trägt einen ſehr hohen runden Thurm mit der Uhr und köſtlicher Thalüberſicht, 2 geringere Thürme, beherbergt auch die Brauerei, und gab denen von Stein, einem erblichen Commandantengeſchlechte, den Namen; nach dieſem hatten das Amt die Eichelbert von Trützſchler. Ein unterirdiſcher Gang ſoll nach der Eiſenburg führen, deren geringe Ruine unter dem Namen des Raubſchloſſes hoch überm linken Flußufer bei

b) Wildbach ſteht. Dieſes Pfarrdorf (vulgo Willbach) hat eine ſchöne Kirche und 470 E.

c) Zu Langenbach (†, 260 E. und Schäferei) halten ſich Lerchenfeld und Neudörfel. Dabei vortreffliche Ausſichten.

XV. Das Amt Plauen mit Pauſa,

die größere nördliche Hälfte des voigtländiſchen Kreiſes erſtreckt ſich, im Allgemeinen wohl geformt, jedoch zwiſchen Pauſa und Elſterberg durch das Eingreifen Greitziſchen Gebietes ſtark beeinträchtiget, in die Breite von 50° 24½′ bis 40′, in die Länge von 29° 32½ Min. bis 30° 11¼ Min., grenzt in Nordoſten an Zwickau und Wieſenburg, in Oſten an Eibenſtock, in Südoſten und Süden an Voigtsberg, in Weſten an Baiern, an eine preuß. Parcelle und an Reuß-Schleitz, in Norden an Reuß-Greitz, hat in öſtlicher Richtung 6, in der Querrichtung 2 bis 3½ Meilen Ausdehnung, und zählte 1834 auf 13,^{83} □Meilen 11.241 Häuſer und 83.465 Seelen, deren jetzt an 86.000 ſind, ſo daß jede Quadratmeile deren 6.200 haben könnte. Die Bevölkerung iſt jedoch etwas ungleich

verbrannt, und zwar in Schwaben am ehesten. Die 14. Bulle befahl nicht zu viele Feiertage, doch nicht zu wenige, und nannte 10 Hauptfeste, 4 Marienfeste, 4 Apostelfeste, 4 Conciliumfeste und die Kirchweihfeste. Die 15. Bulle verbot Ehen zwischen Verwandten bis zum 7. Grade, und Ehen, die vor der Taufe geschlossen waren, sollten nach der Taufe nicht vollzogen werden. Die 16. Bulle verbot Ehen zwischen Christen und Juden, und die 17. Bulle verbot Ehen zwischen Christen und Ungläubigen, wo es auf eine Verschlechterung des Glaubens hinauslief. Die 18. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Laien, und die 19. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 20. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 21. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 22. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 23. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 24. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 25. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 26. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 27. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 28. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 29. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 30. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 31. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 32. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 33. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 34. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 35. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 36. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 37. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 38. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 39. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 40. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 41. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 42. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 43. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 44. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 45. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 46. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 47. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 48. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 49. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 50. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 51. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 52. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 53. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 54. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 55. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 56. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 57. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 58. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 59. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 60. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 61. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 62. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 63. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 64. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 65. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 66. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 67. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 68. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 69. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 70. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 71. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 72. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 73. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 74. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 75. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 76. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 77. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 78. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 79. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 80. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 81. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 82. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 83. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 84. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 85. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 86. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 87. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 88. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 89. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 90. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 91. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 92. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 93. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 94. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 95. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 96. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 97. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 98. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 99. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten. Die 100. Bulle verbot Ehen zwischen Geistlichen und Nonnen, und befahl, dass Geistliche, die Nonnen schwängerten, ihnen Alimente zahlen sollten.

Scharfenſtein und Wolkenſtein*) einſchließend. Die Vögte beaufſichtigten zugleich die Herrſchaften und Güter der Vaſallen, im ſächſiſchen Voigtlande, z. E. Schöneck, Auerbach, Falkenſtein, Reichenbach mit Mylau, Liebau, Elſterberg, Pauſa, Mühltrof, Planſchwitz, Poſſeck, Treuen, Adorf, Neukirchen u a. m. Im Jahre 1466 brachte des Voigtes Heinrichs II. (als Meißniſche Burggrafen Heinrichs III.) Starrſinn**) es zum Prager Vertrage, wodurch er das Burggrafthum Meißen und den nachmaligen (1485 vom Kurfürſt Ernſt gebildeten) voigtländiſchen Kreis an Sachſen verlor. Doch haben deſſen Nachkommen dieſen Vertrag als nichtig betrachtet, und Kaiſer Karl V. beſtätigte deſſen Urenkel, Heinrich V., noch 1540 die burggräflich Meißniſche Würde*,*) und den Titel eines Grafen zu Hartenſtein, erklärte ihn auch 1547 für einen durchlauchtigen Reichsfürſten, ſo daß derſelbe ſich Herzog zu Plauen ſchrieb, und übergab ihm das ſächſiſche Voigtland als böhmiſches Lehn. Heinrich ordnete 1551 eine Regierung zu Plauen an, und 1554 folgten ihm ſeine beiden Söhne, davon jedoch der verſchuldete Heinrich VI. 1559 ſeine Anſprüche auf Hartenſtein an Sachſen verkaufte, und ſeinen Landestheil an daſſelbe verpfändete. Als er nun 1563 durch Erbtheilung alleiniger Beſitzer war, doch aber jene Hälfte nicht wieder einzulöſen vermochte, kränkte er ſich 1568 zu Tode, und ſein Bruder Heinrich VII. verkaufte das Ganze an Sachſen, dem auch 1572 durch deſſen erbloſes Abſterben alle Rechte an die Burggrafſchaft Meißen zufielen. Da man nun auch die Aemter Zwickau und Wieſenburg zum voigtländiſchen Kreiſe ſchlug, ſo ward Zwickau deſſen Haupt-, Kreis- und Legeſtadt, welchen Principat jedoch nach dem 30jährigen Kriege Plauen erwarb, ſo daß dieſes nun für die Hauptſtadt des geſammten Voigtlandes gilt.

1) Die Städte.

a) Plauen (urſprünglich Plawin d. h. Schwemmort), eine der erklärten Mittelſtädte, mit Sitz und Stimme in der erſten Kammer, Sitz einer ſehr ſtarken Ephorie über 37 Pfarreien, 2 reußiſche Kirchen, 49 Geiſtliche und 130 Lehrer; eines Hauptſteueramtes über die Bezirke Plauen, Auer- und Reichenbach, Elſterberg, Pauſa und Oelsnitz; der Juſtiz-, Rent-, Poſt-, Forſt- und Floßämter; einer Bezirksſteuereinnahme, eines Floßoberaufſehers, eines Amtshauptmanns, einer Salzverwalterei (mit neuem großem Magazine), der voigtländiſchen Kreistage und des Kreisarchives, auch eines landwirthſchaftlichen Vereines. Plauen liegt hinſichtlich des ſchönen Thurmpaares an der Johanniskirche unter 50° 29′ 44″ Br. und 29° 47′ 55″ L., 18 Meilen von Dresden und 13 von Leipzig an der Höfer Straße, 5 Meilen von Zwickau, 2½ von der baieriſchen und 1 von der greiziſchen Grenze, über das linke Elſterufer bedeutend anſteigend, an dem häufig anſchwellenden Syra-Bache, in anmuthiger Hügelgegend. Lohrmann fand den Fluß 975 bis 992′, Wiemann die Kirche 1045′, von Gersdorf den Engel 1.162′, von Charpentier dieſen nur 1.119′ hoch. Man zählte 1834 in nur 630 (jedoch großentheils ſehr anſehnlichen) Häuſern 9.029 Seelen, deren jetzt faſt 9.300 ſind. Von den Thoren dieſer ehemals reſpectabeln Feſtung ſteht nur noch eines. Das weitläufige und dreifach gethürmte Schloß, der Ratſchauer genannt, ſteht an der Nordſeite der Innenſtadt. Die uralte, jedoch erneute, große Hauptkirche hat 2 ſchöne hohe gleiche Thürme, eine ſtarke Orgel und ein vortreffliches Altarbild von Mathäi. Schon 1.122 erhielt ſie ihren Pfarrer und kam an den Deutſchorden, als dieſer 1214 ein Spital hier gegründet hatte. Die Comthurei, welche unterm thüringiſchen Landcomthur ſtand, ward bald

*) Man muß ſich daher hüten die Grenze der oſterländiſchen und meißniſchen Marken nach dem Obergebirge hin weit auszudehnen, worin die Geographen des Mittelalters es faſt insgeſammt ſtark verſehen.

**) So hat man mindeſtens ſpäter, wo Herzog Albert des böhmiſchen Königs Eidam war, Heinrichs Behauptung ſeines guten Rechtes genannt.

,) Man vergl. Meißen.

Digitized by Google

sehr bereichert, aber 1430 von den Hussiten (nebst Kirche und Stadt) schrecklich verwüstet. Nachdem nun die Comthurei 1521 aufgehoben worden, nahm Comthur Georg Eulner die Stadtpfarrei an, behielt jedoch, wie einige der nachfolgenden Superintendenten, den Titel eines Comthurs oder eines Archidiakonen (nämlich des Naumburgischen Stiftes) bei. Das 1273 gestiftete wichtige Dominikanerkloster hob man 1525 auf und bildete daraus Bürgerhäuser. Der nahe dabei an der Stadtmauer stehende Nonnenthurm soll den Zeitzer Nonnen gehört haben; doch gab es auch hier ein Nonnenklösterchen vor'm Naundorfer Thore. Wir bemerken noch in der Begräbnißkirche einen schönen gothischen Altar, vor welchem in der Leipziger Thomaskirche Markgraf Diezmann ermordet worden seyn soll, und die kunstvolle Uhr des Rathhausthurmes. Unter den 5 Pfarrern besorgen 2 Landdiakone die 3 Filiale. Dem Kreisgymnasium mit 10 Lehrern und etwa 120 Schülern, Bibliothek und ausgezeichnet schönem Gebäude, ist das seit 1810 königliche Schullehrerseminar (für 30 Zöglinge unter 8 Lehrern) beigegeben. Das Waisenhaus im obern Spitale wurde 1767 von Herrn von Osten gestiftet und mit dem Rittergute Raschau bei Oelsnitz beschenkt. Noch gibt es hier die Leitznerische Waisen- und Kleinkinderanstalt, 2 Spitäler, 1 Leichenhaus, 1 Zeughaus, das Widemannische Majorats-Freihaus, das große Gebäude der „Erholung", 2 schriftsässige und 9 andere Mühlen, 1 Papiermühle, 1 Chausseehaus, 7 Gasthöfe, 4 Spinnfabriken (darunter die Meckel'schen und Gößel'schen für Baumwolle mit 11.095, die vortreffliche Facilides'sche für Kammgarn mit 1.100 Spindeln), 2 Cattundruckereien, einige Bleichen, 2 große Färbereien, 1 Wachstuch-, 1 Schirmfabrik, mehre Fabriken für Maschinen und Webstühle, für Uhren und Instrumente, für Petinet, Blonden u. dergl., 9 Gerber, viele Tischler, 4 Formenstecher, gegen 20 Branntweinbrenner, 1 Buchdruckerei mit mehren Zeitschriften, eine große öffentliche Leseanstalt, 2 Buchhändler, sehr wichtigen Fabricaten- und Materialhandel, mehre Pech- und Rußhändler (unter welchen Theißig auch die große Binsdorfer Rußfabrik bei Tetschen in Böhmen besitzt), 1 Pechhütte, jährliche Woll-, Garn-, Vieh- und 6 Krammärkte, starke Oeconomie und Brauerei, noch wichtigere Fabrication von Musselin (seit 1822 auch von Spitzenmusselin), Schleier, Cattun, Cambric, Jaconet, Petinet, Tüll, Mull, Blonden, Tafelzeugen, Hosenträgern, Tuch- und Wollzeugen. Die Musselinweberei wurde schon vor 270 Jahren durch emigrirte schweizerische Protestanten begründet; man fertigte damals meist Schleier für den Orient, seit 1650 auch Flor, später Halstücher, seit 1700 auch weißen Cattun, seit 1730 aber die gegitterten eigentlichen Musseline. Jetzt haben aber die Weber es zu den kostbarsten Mullkanten-, Gaze- und Blondenkleidern, Organdies u. s. w. gebracht, und durch die 1831 von Schönherr allhier erfundene Universalmaschine hofft man selbst England in diesen Artikeln hinter sich zu lassen. Der Petinet hat seit 30 Jahren die Schleierfertigung immer mehr verdrängt. Mehre hiesige Häuser besitzen auch Spinnfabriken und Bleichen in der Umgegend, und das Gössel'sche führte mit zuerst in Sachsen die Luftheitzung ein. Die ältere Cattundruckerei besteht seit 1750. Dem hiesigen Schaugerichte sind die übrigen des voigtländischen Kreises untergeordnet. Die Stadt hat auch 2 Flößholzhöfe und eine schöne Flußbrücke, 11 Dorfantheile (s. u.) und das in Nordwesten gelegene Gut (zugleich Lustort) Dobenau mit Ruinen einer wahrscheinlich schon von den Serben begründeten Felsenburg. Hauptbrände 1430 (wobei die rachsüchtigen Hussiten 700 Bewohner tödteten), 1548, 1635; Pest 1566, 1633; Wolkenbruch 1834. König Friedrich August I. pflegte incognito unter dem Namen eines Grafen von Plauen zu reisen. Geburtsort der berühmten Musiker Lüttich (blühte 1600), Glück zu Schwarzenbach (vor 170 Jahren) und Barthel zu Altenburg (lebte 1776—1831), des Pfarrers Dörfel (geb. 1642), welcher zuerst die Kometenbahnen als Ellipsen erkannte, des hiesigen hochverdienten Diakons Engel (lebte 1767—1836). Unter den Superintendenten zeichnete

ſich Hoe v. Hoenegg, unter den Organiſten Rösler (Barthels Lehrer), unter den Cantoren Wagner (vor 100 Jahren) als Componiſt aus.

b) Falkenſtein iſt unter das hieſige Rittergut und vier andere Gerichte getheilt, auch noch nicht lange wirklich zur Stadt erklärt, war nebſt zugehöriger Herrſchaft bis 1459 böhmiſches Lehn, iſt theilweiſe nur dorfartig gebaut, aber ſehr lebhaft, zählte 1834 in 334 Häuſern 2.849 Seelen, deren jetzt über 2.900 ſind, und liegt 2½ Meile öſtlich von Plauen, hinſichtlich des Kirchthurmes unter 50° 28′ 42″ Br. und 30° 2′ 2″ L., an den Straßen von Schöneck nach Leipzig und von Auerbach nach Oelsnitz, über das linke Gölzſchufer meiſt ſtark erhöhet; der großen ältlichen Kirche gibt Lohrmann 1695′ Seehöhe. Bei dem Rittergute, ſeit Jahrhunderten einem von Trützſchler'ſchen Majorate mit hübſchem Schlößchen, ragt aus dem ſchon erwähnten, vom Winnerſteine auslaufenden, Gebirgskamme eine Klippe, die Stätte ſonſt einer kleinen Burg, jetzt eines Luſthauſes mit ſchöner Ausſicht. Ein Theil des Ortes gehört zu den ſogenannten Collaturgerichten, welche der jedesmalige älteſte Trützſchler über drei Pfarreien und viele Dorftheile ausübt. Auch iſt die Parochie auffallend weit gedehnt. Es gibt hier einen Poſtverwalter, einen Fällmeiſter, 1 Zainhammer, 3 Mahl- und Brettmühlen, 1 Gaſthof, einige Bleichen, Fabricaten-, Land- und Grenzhandel, 3 Jahr- und Viehmärkte, ein Schieß- und ein Weberhaus. Man nähet aus, klöppelt, fertigt außer Webſtühlen, Reſonanzfedern u. dergl., beſonders viel Schleier, Mull, Gaze, Net, Muſſelin, Filettücher, Jaconet und baumwollnen Batiſt. Für die vor 50 Jahren von Dreſſel und Hahn aufgebrachte Kammertuchweberei blieb Falkenſtein lange der Hauptort in Deutſchland. Noch vor 60—80 Jahren verſchmelzte man viel Eiſen und Zinn deſſen Bau aber nun darniederliegt; doch beſteht noch das kleine hieſige (vom König und der Herrſchaft gemeinſam abhängige) Communbergamt. — Als 1641 die Kaiſerlichen den Ort ſchon anzündeten, wurde dieſer noch von den Schweden gerettet. Jenſeits der hoch in Südoſt gelegenen Schäferei Mühlberg (ſonſt eines Rittergutes mit kleinem Schlößchen) verbreitet ſich der für das Flößweſen, die Pech-, Theer- und Rußbereitung höchſt wichtige, großentheils königliche Falkenſteiner Wald, der mit jenen von Auerbach und Schöneck zuſammenhängt. Der in Süden anſteigende Löcherſtein iſt zweimal ſo durchlöchert, daß man den Himmel hindurch ſieht. Entfernter und viel höher iſt der Winnerſtein, Wendel- oder Wännelſtein, der unter 50° 27⅓ Minuten Br. und 31° 1′ L. nach Lohrmann 2.290′ Seehöhe erreicht, viel gelbe Farbflechte trägt, und bis in die Gegenden von Leipzig, Zeitz und Lobenſtein ſehen läßt.

c) Auerbach (urſprünglich Vrpach, was jedoch keineswegs von Aurum kommt, obwohl man hier Gold wirklich erſeift hat), gehört zu dem längſt ſchon geſpaltenen wichtigen Rittergute, das bis 1459 ein böhmiſches Lehn war, ſchon zeitig den Dohnaiſchen Burggrafen, dann (und noch immer) denen von der Planitz zuſtand. Der Ort hatte 1834 in 346 Häuſern 2.985 (nun gegen 3.050) Seelen, iſt Sitz eines Flößcommiſſärs, eines Poſtverwalters und eines Steueramtes, ſeit 1834 in Folge eines Hauptbrandes neu und hübſch gebaut, und liegt hinſichtlich der Kirche (deren Vorgängerin weit und breit die größte und ſchönſte war) unter 50° 30′ 44″ Br. und 30° 3⅔ Minuten L., 2¾ Meilen öſtlich von Plauen, an der Straße nach Annaberg, auch an jenen von Oelsnitz nach Schneeberg und von Gräßlitz nach Leipzig, rechts über der Gölzſch, welche Lohrmann unter der obern Brücke 1.372′ hoch fand. Von der ehemaligen Hauptburg ſteht nur noch ein (durch einen Privatmann zum Belvedere eingerichteter) uralter runder Verließthurm auf einem Felſen. Die Auerbacher Parochie, in Sachſen die umfaſſendſte, begreift 39 bis nach Böhmen hin gelegene Orte. Es gibt hier eine Spitalkirche, 3 Schulen (darunter eine Sonntagsſchule mit etwa 100 Schülern), ſeit 1832 eine Sparcaſſe, 1 ſchöne große Papier-, 2 Mahl- und Brettmühlen, 2 Bleichen, 2 Chauſſeehäuſer, 3 Gaſthöfe, 2 Apotheken, 1 Glockengießer, 1 Färber, mehre

Pottaschsieder, viele Mälzer, 3 Bier- und 6 Essigbrauer, 7 Böttcher, viele Nadler, Kirschner und Gerber, auch starke Ausnäherei und Stickerei, Weberei der unter Plauen und Falkenstein genannten Waaren, einige (sonst sehr wichtige) Klöppelei, Fertigung von Webstühlen und Weberblättern, bedeutenden Handel (auch nach Böhmen) und gute Viehzucht, auch starke Korn- und 4 Jahrmärkte. Der in Südost anhebende und bis nach Böhmen fortsetzende Auerbacher Wald wurde von der Herrschaft (die jedoch große Holzdeputate sich reservirte) an Kurfürst August so wohlfeil verkauft, daß man immer nur 12 Bäume zu 1 Pfennig anschlug. Man findet in diesem Haupttheile des voigtländischen Wald- und Bergreviers einigen Zinn- und Eisenbau, der jedoch früher ungleich stärker war, und nebst großen Rauchtopasen noch mancherlei seltene Fossilien; vergl. Gottesberg. — Unter den Besitzern der einst sehr umfassenden Herrschaft nennen wir den 1535 gest. sächsischen und kaiserlichen Orator Hanns Edler von der Planitz. Das obere Rittergut, in dessen Nähe die Harmonie ihr hübsches Haus am östlichen Ende der Stadt hat, gilt jetzt mehr für ein Beigut von Sorga, wo auch das Herrnhaus steht; das untere ist dicht beim Burgthurme.

d) Treuen (urkundlich Thuran, Drewen, Trogen, also = Waldheim) ist Zubehör der durch Spaltung der alten Herrschaft entstandenen beiden Rittergüter Obertheil (Schloßtheil) und Untertheil, die mit ihren Schlössern und Schäfereien oberhalb des Ortes stehen, und durch die Trieb (den Ezels- oder Eselsbach) geschieden werden; das obere ist längst v. Feilitzisch, das untere Adlerisch. Der Ort liegt hinsichtlich des Kirchthurmes unter 50° 32′ 28″ Br. und 29° 58¾ Minuten L., in waldiger Gebirgsgegend, 2 Meilen von Plauen, an der Straße nach Kirchberg, hatte ehemals eine feste Burg, zählte 1834 in 454 Häusern (deren Zahl hier besonders schnell wächst) 3.839 Seelen, so daß nun nahe an 4.000 zu rechnen sind, und liefert außer Musselin, Schleier u. a. plauenschen Waaren besonders viel baumwollne Tücher. Es gibt hier eine öffentliche Spinnanstalt, eine Sonntagsschule, 1 Zainhammer, 2 Mühlen nebst Sägen, 1 Gasthof, etwa 8 Fabrikwaarenhändler, auch viele Böttcher, und in Südost gute Werkstein- und Schieferbrüche; man hat 4 Kram- und Viehmärkte. Der Muttergottesstein in dem südwärts sich verbreitenden Walde gilt für einen Wallfahrtsort.

e) Lengenfeld (nicht Lengefeld, wie jenes bei Marienberg), gehört zum dasigen Försterischen mäßig-starken Rittergute, hatte 1834 in 363 Häusern 3.482 (jetzt fast 3.600) Seelen, und liegt, soviel den Kirchthurm belangt, unter 50° 34′ 17″ Br. und 30° 1′ 30″ L., 2¾ Meilen nordöstlich von Plauen, an der Kirchberger-, ingleichen an der Leipzig-Auerbacher Straße; das Stadtwasser oder Forellenbächlein erreicht nahe in Nordost die Gölzsch, nach Lohrmann 1.033′ über'm Meere. Die beiden kleinen Vorwerke stehen, nebst Ziegelei und Fällmeisterei, oberhalb der Stadt. Diese hat eine Postverwalterei, eine Sonntagsschule, 7 Spinnfabriken*), 5 Scharlach- u. a. Färbereien, 1 Bleiche, 2 Gasthöfe, an der Gölzsch aber 3 Mahl- und Brettmühlen nebst einer Walke. Die sonst wichtige Tuchmacherei hat der Wollzeug- und besonders der Baumwollweberei (dabei man häufig den Jacquardstuhl anwendet) immer mehr Platz gemacht. Man treibt bedeutenden Fabriks- und Landhandel, auch bedeutende Oekonomie, fertigt chemische Präparate, hält 4 Jahr- und Viehmärkte. In der Nähe gibt es Edelsteine. Von einer Burg weiß man zwar nichts; doch schrieb sich vor 500 Jahren ein Adelsgeschlecht nach der Stadt.

f) Reichenbach, eine der erklärten Mittelstädte, gehört zum hiesigen, mit

*) Darunter sind 2 Wollspinnmühlen, besonders aber die 23 Fenster breite, schöne, hohe Bonitzische Baumwollspinnerei, zu welcher die Vorspinnerei und Krämpelei in Grüna an der Gölzsch gehört; sie hat 7.344 Feinspindeln.

Frieſen verbundenen und ſchon ſeit vier Jahrhunderten v. Metzſchiſchen Rittergute, welches bis 1459 böhmiſches Lehn war, iſt der Sitz von Poſt- und Steuerämtern, zählte 1834 in 698 Häuſern 5.165 (jetzt 5.300) Seelen, und liegt an den Straßen von Dresden nach Hof und Schleitz, von Auerbach nach Leipzig und Greiz, hinſichtlich des Hauptthurmes unter 50° 37′ 13″ Br. und 29° 58′ L., 3 Meilen von Plauen und ⅜ Meilen von der Greitziſchen Grenze, am Seifen- oder Raumbache, der auch nach der Stadt genannt wird. Die große Peter-Paulkirche, mit Silbermanniſcher Orgel, unterlag ſonſt dem hieſigen Deutſchordensbofe, deſſen Comthur als ſolcher dem thüringiſchen Landcomthur untergeordnet, übrigens auch Naumburgiſcher Archidiakon war. Nennenswerth ſind noch die Dreieinigkeits- oder Begräbnißkirche, ein Armen-Holzmagazin, eine Sonntagsſchule, das 1745 geſtiftete Waiſenhaus, die öffentliche Leſeanſtalt, die Flachsſpinnfabrik, eine Wollkämmerei, 2 Streichgarn-Wollſpinnereien, die große Petzoldiſche Baumwollſpinnmühle mit 12.302 Spindeln, die Steingutfabrik, 3 Druckfabriken, 3 Färbereien, 1 Walke, 4 Mühlen nebſt Sägen, die 3 großen Bleichen, die Brauerei, das Chauſſeehaus, 7 Gaſthöfe u. ſ. w. Man fertigt beſonders Merinos, Circaſſiennen u. a. feine Woll-, ingleichen die Plauenſchen Zeuge, Toilinets, Nanking, Kantenkleider, Damaſtſervietten, Weſtenzeuge, Strumpfwaare, Tuch und Caſimir, auch viel Leder. Es beſtehen eine Kramerinnung, ein ſtarkes Banquiergeſchäft, wichtiger Garn-, Woll-, Fabricaten-, Ausſchnitt- und Landhandel, 5 Jahr- und Viehmärkte. Auch Obſtbau und Viehzucht ſind bedeutend. Sonſt ſeifte man Gold aus der Gölzſch, baute auf Eiſen, und noch gräbt man Farbenerden. Die gänzlich verſchwundene Burg war der Sitz einer anfangs königl. böhmiſchen Herrſchaft, die meiſt mit Mylau verbunden war; einige Reſte der Feſtungswerke erhielten ſich bis zum ſchrecklichen Hauptbrande 1833, der den bedauernswerthen Ort gefällig verjüngt hat. Unter den 3 Geiſtlichen hat der Oberpfarrer, als Nachfolger der Comthure, mehre Pfarr- und Schulſtellen zu vergeben, und 1697—1720 war er zugleich Superintendent. Der Schullehrer ſind ſechs. Die ſogenannten deutſchen Häuſer genießen gewiſſer Vorrechte. Zu Reichenbach rechnet man auch das Vorwerk Sorge und die Fällmeiſterei. — Geburtsort des berühmten Wunſiedler Tonkünſtlers Funck (lebte bis 1700), des ſächſiſchen Hiſtorikers Hofrath Glafei (geb. 1692), der verdienten Schauſpielerin Neuber (lebte 1700—1760), des weimariſchen General-Superintendenten Dr. Krauſe (lebte 1770—1821), des großen Dresdener Archäologen Hofrath Böttiger (lebte 1760—1835); Hauptbrände 1429 oder 1430, 1547, 1632, 1681, 1720, 1773, 1833. Zuſammenkunft der Könige Auguſt von Polen und Karl XII. von Schweden 1706.

g) Mylau, Myhlau, ein Zubehör des hieſigen ſtarken Golle'ſchen Rittergutes, des Stammreſtes der urſprünglich kaiſerlichen, 1212—1459 aber böhmiſchen Herrſchaft Mylau mit Reichenbach, liegt ⅜ Meilen von Reichenbach an der Straße nach Schleitz, zwiſchen der Gölzſch und dem Raumbache, 2000 Schritt von der Greitzer Grenze, in ſtark coupirter ſchöner Gegend, zählte 1834 in 270 Häuſern 2.393 Seelen, deren nun faſt 2.500 ſind, theilt Reichenbachs Gewerbe, enthält an 450 Weber, und iſt durch den verdienten Kaufmann Brückner ſeit 1830 ein Stammort der ſächſ. Bobbinetfabrication. Derſelbe baute auch ſeit 1808 (in der Schloßmühle und dem Schloſſe) und ſeit 1811 die beiden Baumwollſpinnereien, welche — abgeſehen von der Scharfenſteiniſchen — mit 24.704 Feinſpindeln das größte Werk dieſer Art in Deutſchland ausmachen, und 450 Menſchen beſchäftigen. Entfernt vom Orte ſteht an der Gölzſch und der Dresden-Hofer Straße das jetzt ruhende domaniale Alaunwerk. Ferner gibt es in Mylau einen Flößholzhof und ein Armen-Holzmagazin, eine Sonntagsſchule, ſeit 1829 eine Strohflechtſchule für 60 Kinder, mehre Mühlen und Gaſthöfe. Beim Alaunwerke ſteht ebenfalls ein Gaſthof, und ſonſt gewann man Alaunſchiefer und Erdpech. — Von Denen v. Melen oder Milik ſcheinen ſowohl die Römer, als die Mülich, Zweige zu ſeyn.

Nach dem Kaiser Karl IV., der die Burg zu seinem Jagdschlosse erkohr, heißt deren hinteres Theil nebst der Kapelle (welche einen uralten Altar besitzt, und vom reichen Karl Bose verjüngt wurde) der Kaiserhof; auch zeigt man Portraits vom Kaiser und vom König Sigismund. Die Kirche besitzt eine Silbermannische Orgel, uralte Statuen, und eine gut gemalte Kreuzigung nach Rubens.

h) Netzschkau, Zubehör des dasigen starken gräfl. Schulenburgischen Rittergutes (mit Schloß, Ziegelei, starker Schäferei, Brauerei und 3 Vorwerken), liegt 2.000 Schritt von Mylau und der Greitzer Grenze, nordöstlich vom Kühberge (der Haupthöhe dieser Gegend), an der Reichenbach-Schleitzer Straße, enthielt 1834 in 170 Häusern 1.594 Seelen, theilt die Reichenbacher Gewerbe, hat eine Nähschule, 1 Papier- und 1 Mahlmühle, 1 Gasthof, 3 Jahrmärkte und eine 1629 erbauete Kirche, welche eigentlich dem Consistorium unmittelbar unterliegt, so daß der Schloßprediger unter keinem Ephorus steht; sie enthält einen ältlichen kostbaren Marmor- und Alabaster-Altar.

i) Elsterberg gehört zum dasigen zwiefachen v. Beustischen Rittergute, enthielt 1834 in 278 Häusern 2.320 (jetzt an 2.400) Seelen, treibt für die größeren Orte starke Fabrication, und liegt malerisch am linken Ufer der vielfach geschlängelten Elster, $\frac{3}{8}$ Meile von der Grenze, $1\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Plauen an der Greitzer-, so wie an der Zwickau-Schleitzer Straße, in der tiefsten Gegend des Amtes, die von hier an längs dem Flusse hinauf auch die voigtländische Schweiz heißt. Eines der Rittergüter, der Frankenhof, ist eine v. Hünefeldische Familienstiftung, das alte Haus aber ein Rest der von den Lobdeburger Grafen überaus fest und weitläufig erbauten Elsterburg, deren Brunnen 200 Ellen tief seyn soll, und welche Karl IV. 1360 als ein Raubnest durch die Erfurter Bürger zerstören ließ. Die Stadt, Sitz eines Steueramtes, hat einigen Handel, 23 Gerber, 1 Färberei, 3 Mühlen, 2 Gasthöfe, eine Flußbrücke, 1 Wochen- und 4 Jahrmärkte, 3 Geistliche und 3 Schulen, darunter die Strohflechtschule (nebst Strohnähfabrik) für 60 Kinder seit 1829 vom Staate unterstützt wird. — Vor 400 Jahren waren die v. Elsterberg nicht mehr hier, sondern jenseits Eger begütert. — Geburtsort des ersten Bornaischen Superintendenten Schaub; Erziehungsort des Gothaischen Philologen Dr. Döring.

k) Pausa (= Weidenheim) eine selbstständige Stadt, die der Hauptbrand von 1822 hübsch verjüngte, vordem Sitz einer Herrschaft, dann eines Aemtchens, jetzt eines Staatsgutes mit bedeutender Schäferei, eines Steueramtes, einer Posterpedition und einer Strumpfwirkerinnung, zählte 1834 in 287 Häusern 2.191 (jetzt an 2.300 Bewohner, und liegt $\frac{3}{8}$ Meilen von den Greitzer und Schleitzer Grenzen, 2 Meilen von Plauen, an der Zeulenroder-, auch an der Reichenbach-Schleitzer Straße, in rauher Gegend am Anfange der Weida. Die zahlreichen Weber liefern u. a. auch Segeltuch und Schiffsflaggen. Die Stadt hat einigen Fabrik- und Garnhandel, mehre Bleichen, 1 Färberei, viele Gerber, 2 Mühlen, 2 Gasthöfe, mehre massive Brücken, und seit 1831 im Schießhause ein Bad, begründet auf eine wichtige Heilquelle, welche die einstigen Wallfahrten hierher veranlaßt haben mag. Man hält 7 Jahr- und Viehmärkte. Der Pastor hat Dotalunterthanen, und die Kirche eine gute neue Orgel.

l) Mühltrof (d. h. Mühlendorf) Zubehör des starken Hohenthalischen Rittergutes daselbst, ehemals Sitz einer Herrschaft, jetzt eines „Justizbeamten", liegt $2\frac{1}{4}$ Meile von Plauen, $\frac{1}{4}$ Meile von der Schleitzer Grenze, an der Wiesenthal, in waldiger Gegend. Der Ort hat 1.550 (1834 in 173 Häusern 1.509) Seelen, ein hohes Felsenschloß, welches beim Hauptbrande 1817 zum Theil mit zerstört wurde, eine neue Kirche, 1 Ziegelei, 4 Mühlen, ziemliche Oekonomie, Brauerei, Weberei und Strumpfwirkerei, und 4 Jahrmärkte. Das vermeintliche Franziskanerkloster dürfte wohl blos eine Terminei gewesen seyn. Abgesondert stehen das Schießhaus, die Schäferei, in Nordwesten

das Lusthaus Luisium, in Norden das Vorwerk Wildberg. Bis 1459 war Mühltrof böhmisches Lehn. Es ist auch der Geburtsort des beliebten Componisten Gabler.

2a) Pausaische Amtsdörfer:

Ober- und Unterreichenau (130 E.) mit Vorwerk und 4 Mühlen an der Weida, stößt an die Stadt, und soll vor 100 Jahren ein Schloß (wohl den Sitz der Pausaischen Herrschaft?) enthalten haben. — Unterpirk (100 E.), nächst dem Kulm. Am Pörstlich liegt Ebersgrün (††, 290 E.) an der Greitzer Straße und Grenze. Dazu ist das Reussische Schönbrunn gepfarrt. Die nahen Güter Riezmar und Trutzenburg stehen unterm Rathe zu Plauen, und beim Staatsgute Mittelhöh an der Zeulenroder Straße ist ein Forsthaus.

2b) Unterm Amte Plauen

stehen außer Altensalza nur Dörferantheile, u. a. die geistlichen Gebäude in Kemnitz, Schönau, Schwand und Theuma; s. die Rittergüter. — Altensalza (††, 150 E.) liegt angenehm an der Trieb, ¾ Meilen von Plauen, und hatte schon in uralten Zeiten eine Saline, die einzige im heutigen Königreiche. Man hat sie zwar 1520, 1569, 1642 und 1722 wieder für einige Jahre in Gang gebracht, doch nie mit Vortheil; auch rieth die Commission, welche die Regierung nach dem Verluste der preußisch-sächsischen Salinen hierher schickte, von Wiederaufnahme des Baues ab. Nächst beim Schachte lagert Serpentin mit Asbest. Der Ort hat an der alten Dresdener Straße ein Lehn-G. nebst Gasthof, eine öffentliche Leseanstalt und 2 Mühlen.

3) Von den Plauenschen Rathsorten

gilt dasselbe, was von den Amtsorten. Von den Stadtgütern liegen Dobenau (s. o.) nordwestlich, Heydenreich nördlich, Zadera westlich, Tennera südwestlich, und Possig südlich bei Plauen, Trutzenburg und Riezmar aber bei Pausa. Der Rath hat auch die Lehn über die verbundenen Rittergüter Reissig (¾ Meilen von der Stadt, an der Greitzer Straße, 90 E.); mit Haselbrunn und dem Compturholze, und über das dem Waisenhause zuständige Erbgut Raschau, welches anmuthig an der Elster unter Oelßnitz liegt.

4) Rittergutsdörfer:

a) Brunn, wozu auch Oberreichenbach und Oberheinsdorf theilweise gehören, ist ein mit Reichenbach verbundenes, mit Greitzischen und Zwickauer Orten rainendes Rittergut im nördlichsten Winkel des Amtes. Das Dorf (260 E.) hat einen Gasthof und eine der wenigen Windmühlen dieser Gegend.

b) Cunsdorf (130 E., zum Theil Reichenbachisch) mit Lehn-G. und Ziegelei, liegt wie

c) Friesen (120 E.) am Friesenbache, der zuletzt die Landesgrenze darstellt. Friesen, an der Reichenbach-Greitzer Straße und dem dürren Berge, hat ein Schloß, welches die Reichenbacher Herrschaft bewohnt, 1 Ziegelei und 2 Mühlen.

d) Zu Reichenbach selbst (s. die Städte) gehören, außer dem Vorwerk Reyhe oder Kälberhaus und einer Mühle bei Lengefeld, die größesten Antheile an Oberreichenbach (610 E.) und Heinsdorf (720 E. in 2 Gemeinden). Das Letztere dehnt sich vom Südost-Ende der Stadt in einem hübschen Thale hinaus bis nach Hauptmannsgrün im Zwickauer Amte, und hat sehr starke Fabrication, mehre Bleichen, Mühlen und Gasthäuser, sonst auch ein Ordensgut, starken Eisen- und Alaunschieferbau. Auch Oberreichenbach erstreckt sich vom Nordost-Ende der Stadt bis zur

Zwickauer Grenze und dem Galgenberge, hat 2 Mühlen; viele Weber, Spuren von Eisenbau. Der ländlichen Unterthanen von Reichenbach sind gegen 1.400, so wie

e) der Mylauischen gegen 1.100, u. a. in Obermylau (90 E.) an der Elsterberg-Werdauer Straße, mit Vorwerk und 3 Mühlen; in Weißensand (s. u.), Schneidenbach (300 E., nebst Gasthof an der Reichenbach-Treuener Straße), Schönbrunn (270 E.), Rotschau bei Reichenbach (310 E. nebst Spinnfabrik; ehedem einem Ordensgute), Waldkirchen (s. u.), Waldpfütze (80 E.) und der den Reichenbacher Tuchmachern gehörigen Rössenmühle.

f) Zubehör von Netzschkau, überhaupt mit 1.800 Unterthanen, sind besonders Theile von Rotschau und Waldkirchen (††, 700 E.; einem ⅜ Meilen langen Fabriks- und ehemaligen Wallfahrtsorte mit einigen Mühlen und Gasthäusern an den Zwickauischen Straßen nach Lengenfeld und Auerbach); ferner Buchwald (100 E.) an der Dresdener Straße, mit Freigut, 2 Mühlen und Walke an der Gölzsch, 1 Gasthof u. s. w.; endlich Foschenroda (100 E.) unweit des Kuhberges.

g) Kleingera (140 E.) zwischen der Buchleite und dem Pfannenstiel an der Greitzer Grenze, ist zum Theil Coschützisch. Das Rittergut hat Antheil an Reuth (40 E., Pechsiederei, 1 Mühle) und Tremnitz (90 E. und Mühle an der Greitzer Grenze), auch Pfannenstiel. — Nach

h) Coschütz (50 E.) an der Schleitz-Zwickauer Straße, mit Ziegelei, Schäferei und Mühle, auch 3 Dorfantheilen) nannte sich ein Adelsgeschlecht, dessen Schloß aber wohl vielmehr im nahen

i) Thürnhof stand. Dieses letztere hat eine Schäferei, das am Kühberg und der Elsterberg-Treuener Straße gelegene Reinhardsgrün (160 E.) und 4 Dorfantheile, z. E. von Brockau am Kühberge (330 E.)

k) Zu Elsterberg (s. die Städte) gehört ein Theil des übrigens reußischen Sachswitz am rechten Elsterufer. — Am linken liegt sehr anmuthig an der Grenze

l) Roßwitz (130 E.) nebst Brauerei und Mühle.

m) Christgrün (140 E.) mit Schloß und Schäferei, nächst dem hohen Lerchenpöhl, hat an 1.300 Unterthanen, z. B. in Limbach (s. u.) und Herlasgrün am Gräfenſteine (210 E.)

n) Liebau, Lübau (90 E.) mit malerischer Felsenburg über der Elster, die hier einen engen krummen Grund bildet, kam 1357 unter dem Namen Labau an die Markgrafen, und hat 5 Dorftheile, z. E. von

o) Ruppertsgrün (††, 510 E.) am Eckartspöhl, wo aber auch ein Rittergut mit Schloß und Schäferei, so wie 2 Mühlen an der Elster mit steinernem Hauptwehr sich befinden. Zum Rittergute gehören 5 Dorftheile, so wie Vorwerk, Gasthaus und Mühle Rentzschmühle an der Elsterbrücke.

p) Pöhl (= Weißwasser; ††, 280 E.) in schöner coupirter Gegend, ¾ Meilen nordöstlich von Plauen, an der Trieb und der alten Dresdener Straße, hat 2 Rittergüter, edle Schäferei, 1 Gasthof, 1 Mahl- und Brettmühle, endlich ein Hammerwerk mit der 1832 von Borrmann und Haußner angelegten großen Stahl- und Stahlwaarenfabrik. In Osten steigt der hohe Eichberg an, in Westen der Eisenberg mit Roth-eisensteingruben und einer Burgruine; die Trieb beherbergt Perlen. Unter den 5 zugehörigen Dorfantheilen ist auch einer des reußischen Dorfes Leidlitz, und unter den 1.200 Unterthanen sind die des Nebengutes Helmsgrün (130 E., am Eichberge) in 5 Dorftheilen mit begriffen.

q) Thoßfell (360 E.) enthält ein zwiefaches Rittergut mit höchst edler Schäferei, 2 Mühlen an der Trieb, 1 Chausseehaus an der Dresdener Straße, 1 Ziegelei, 1 Pechofen, und die Baumwollspinnmühle (mit 5.480 Spindeln) des Freih. v. Beust. Es liegt in einem hübschen Thale 1¾ Meile von Plauen, und wurde nach dem uralten

Geſchlechts der edeln Thoſſe genannt. Lohrmann fand den Gaſthof 1.242′, den Bach 1.133′ hoch. Das Gut beſitzt das Vorwerk Wichen und 6 Dorftheile mit 850 Unterthanen, z. E. in Schönau am Geigenbache (100 E.) mit Mühle und Gaſthof an der Straße nach Auerbach. Ganßgrün (220 E., mit Pechofen und Mühle an der Trieb) iſt ein Nebengut von Thoßfell.

r) Zu den Treuenſchen Gütern (ſ. die Städte) gehören beſonders Theile von Altmannsgrün (mit ſtarker Weberei, 260 E. und 3 Mühlen am Geigenbache), von dem zum Theil Falkenſteiniſchen und Lauterbachiſchen Schreiersgrün an der Heide (mit 310 E., ſtarker Weberei, Brauerei, Mühle, Säge und Granitbrüchen), von Mahnbrück (70 E.), von Berglaß am Lengenfelder Wege, und das Eichvorwerk jenſeits des Schloßwaldes. Bei Altmannsgrün beginnt die Perlfiſcherei der Trieb.

s) Limbach (††, 880 E. mit Mühlwand und den Fichtenhäuſern) gehört nur zu kleinem Theile dem hieſigen Gute, das bisher mit Chriſtgrün verbunden war, liegt an der alten Dresdener Straße, und hat unter Collatur des jedesmaligen älteſten Boſe ein 1632 für die Limbacher, Chriſt- und Schneckengrüner Unterthanen von Hildebrand Trützſchler v. Eichelberg geſtiftetes Spital, auch 1 Gaſthof, Jahrmarktsrecht, und an der Gölzſch die Petzoldiſche Spinnfabrik. Den Pfarrer und beide Schullehrer allhier wählt, ſeit 1827, der jedesmalige Amtshauptmann. — Das in der Nähe gelegene Fabrikdorf

t) Pfaffengrün (310 E.) gehört theilweiſe auch nach Thürnhof.

u) Weißenſand (280 E.) an der Treuen-Reichenbacher Straße und der Gölzſch anmuthig gelegen, hat ſehr edle Schäferei, 1 ſtarke Mühle nebſt Säge, 1 Papiermühle, 1 Gaſthaus, ziemliche Weberei, 1 Flußbrücke, auch Spuren der ſonſtigen Goldſeiferei.

v) Grüna (520 E.), ſonſt ein Nebengut von Lengenfeld, liegt dieſem gegenüber an der Gölzſch und am Schneeberger Wege, enthält die Bonitziſchen Nebenwerke (ſ. Lengenfeld), 1 Gaſthof, 1 Mahl-, 1 Brett- und eine entfernte Papiermühle. Das Rittergütchen heißt auch das Hammergut, da es ſonſt eine Eiſenhütte geweſen.

w) Irfersgrün (vom Namen Ehrenfried; ††, 560 E.), mit Schloß, Brauerei, Ziegelei, Pechofen, Mühle und Säge, großen Teichen und Torfſtich, liegt rauh an den Zwickauer und Wieſenburger Grenzen. Dazu ein Theil von Pechtelsgrün (250 E.), und das Vorwerk im Zwickauiſchen Dorfe Voigtsgrün.

x) Plohn (= Schwemmort; ††, 250 E.) mit zwiefachem Rittergute, neuem hübſchem Schloſſe auf der Stelle einer wichtigen Burg, davon ſchon vor 700 Jahren ein Adelsgeſchlecht ſich ſchrieb, 2 Mühlen nebſt Säge, einem Gaſthofe an der Auerbach-Leipziger Straße, 2 Schäfereien und ſtarken Fabrikgewerbe. Die Collatur ſteht dem Reichenbacher Oberpfarrer zu. Burg und Kirche verbrannten die Kaiſerlichen 1633. — Dazu Abhorn (101 E.); Theile von Herlasgrün (mit Mühle an der Crinitz), Pechtelsgrün und Wildenau; endlich das Dorf Röthenbach (†, 450 E.) mit ſtarker Weberei, 2 Mühlen, Lehn-G. und Torfſtich. Hier erdachte der Schullehrer Thomas eine neue Art Spinnwagen und die Fertigung des Kammertuches. Zu einem der Plohner Güter gehört noch die Freiſeite des Dorfes Wildenau (vulgo Willnäh; 531 E.), welches 2 Mühlen, 1 Brauerei, 2 Gaſthäuſer u. ſ. f. hat, viel Spitzen, Pech und Ruß liefert, und an der erzgebirgiſchen Grenze in rauher Waldgegend nördlich vom Jüdenſtein, Steinberg und Knock liegt.

y) Im Pfarrdorfe Rothewiſch, Rodewiſch (über 2.711 E.) ſind zugleich längs der Gölzſch die Rittergüter Ober- und Niedergölzſch und Niederauerbach mit ihren zahlreichen Unterthanen, wodurch ſich der ½ Meile lange Raum zwiſchen den Papiermühlen von Auerbach und Grüna erfüllt, obgleich das eigentliche

Fig. 1.

Fig. 2.

und an der Pausa-Oelsnitzer Straße liegt Drochaus (= Straßenheim) mit Elm und Geiersberg.

ww) Kauschwitz (350 E.) an der Syra, mit Mühle, Kalk- und Ziegelöfen, gab vor 460 Jahren einem Adelsgeschlechte den Namen, hat noch 9 Dorftheile und die Schäferei Tannhof an der Zeulenroder Straße.

xx) Westlich von Plauen liegt am Forst Schneckengrün (280 E.) mit Schäferei und 2 Mühlen. Dabei das Forsthaus Reibolds ruh.

yy) Die 1.800 ländlichen Unterthanen von Mühltrof (s. die Städte) bewohnen vorzüglich Langenbuch oder Mißgunst († , 250 E., mit 2 Mühlen, 1 Hammerwerk und vielen Webern; nur durch die Wiesenthal vom Schleitzischen geschieden), Langenbach († , 450 E., dem westlichsten Ort Sachsens, an der Tanner Höhe; mit Mühle und Brauerei), das Gränzdorf Thierbach († , 410 E.) an der Pausa-Schleitzer Straße; Wallengrün (140 E.) mit einer Mühle an der Weida, die hier in's Schleitzische austritt; Ranspach († , 290 E.) an der Pausa-Mühltrofer Straße und (gleich allen übrigen) in waldiger Gegend.

zz) Rodau († , 570 E. unter fünferlei Gerichten) an der Schleitzer Straße und dem Röhrbache, mit Gasthof, Schäferei und 2 Mühlen, gehört meist nach

aaa) Leubnitz (v. Leimz, d. h. Tiefenbach; † , 570 E.), das in coupirter Gegend unfern Mühltrof liegt, große Teiche, Weberei, 1 Papier-, 3 Mahl- und 2 Brettmühlen hat. Das 1763 verbrannte Schloß erstand groß und schön erst 1794 wieder. Hierzu gehören das Vorwerk Meltheur und in 12 Orten an 1.600 Seelen. Fasendorf (110 E.) und Kornbach (160 E.) haben Gasthöfe. Von Stelzen der Gasthof; s. die Beschreibung des Reuß-Schleitzischen.

bbb) Röß nitz (260 E., nebst Weinleithe und Eichigt) an der Schleitzer Straße, dem Eichigtberge und Rosen- oder Rößnitzbache, mit Ziegelei, Mühle, Schäferei, einiger Weberei, sonst auch einem Weinberge. — Das vielfach getheilte schöne

ccc) Kloschwitz (= Walddorf; † , 320 E.) am Luftberge, den Rosen- und Luftbächen, hat Brauerei, eine Schäferei, 1 Mühle, 1 Gasthof, einige Spinnerei u. s. f. Hauptbrand 1612.

ddd) Rodersdorf († , 320 E.) mit 2 Rittergütern, Ziegelei und Mühle, auch 1 Jahrmarkt, öffentlicher Lesanstalt und der schönen Porstischen Spinnmühle, besitzt durch Schenkung eines Grafen Stubenberg das Altartuch von Gustav Adolfs Feldgottesdienst, unterliegt der Collatur des Plauenschen Superintendenten, und liegt an der Straße nach Gefell. Das hauptsächlich hierher gehörige Thossen († , 160 E.) am Luftbache und genannter Straße mit Mühle und Gasthof, ist vielleicht der Stammort der edlen Thosse, und zeigt in der uralten Wallfahrtskirche einen gothischen Flügelaltar, unter welchem eine heilige Quelle entspringt. — Das zwiefache Rittergut in

eee) Kröstau (= Buschheim; 170 E.) besitzt das Vorwerk Deistelhaus am Deistelberge und der Oelsnitz-Schleitzer Straße.

fff) Das vielfach getheilte Tobertitz (290 E.) liegt zwischen hohen Bergen am Goldbache; hingegen

ggg) Reuth († , 300 E.) am Ursprunge des Luftbaches und der Schleitzer Grenze, in rauher Gegend; es hat ein hübsches Gut mit edler Schäferei, und 1 Gasthof an der Gefeller Straße. An dieser und der Zeulenroda-Höfer Straße liegt auch, westlich vom Galgenpöhl und an der Wiesenthalquelle, das sonst voigtsbergische Dorf

hhh) Mißlareuth († , 380 E.) mit 1 Gasthof; es grenzt mit bairischen und lobensteinischen Orten. An der bairischen Grenze liegen auch

iii) Grobau (230 E.) mit zwiefachem Rittergute und großem Teiche — und

kkk) Gutenfürst (230 E.), wo im Herrenhause die sogenante Fürstenstube

einen ſchwer zu erklärenden Namen trägt. Bei Grobau ſind Reſte einer Bergcapelle. — Das zum Theil auch dem Amte unterworfene

lll) Kemnitz oder Chemnitz (†, 170 E.) hat am gleichnamigen Bache 2 Mühlen, auch 1 Schäferei. Hier beginnt die Kemnitzflöße.

mmm) Schwand (†, 480 E.) an den Schulzen- und Kühnbergen, trieb ſonſt Bergbau.

nnn) Geilsdorf (†, 390 E.) eine Meile ſüdweſtlich von Plauen, unweit der Kemnitz, welche hier das Amt begrenzt, zeigt 1 Schloß, 1 Gaſthof, 1 Mühle, 2 Ziegeleien, die Schäferei am Eichberge, und die Ruine Burgſtein. Das ſtarke Rittergut hat in 7 Orten an 1.200 Unterthanen, auch die Vorwerke Kandelhof und Stein; an Geilsdorf ſelbſt aber hat Weiſchlitz Antheil. Das zugehörige Kröbes (170 E.) liegt im Amt Voigtsberg, dabei aber auf dem Burg- oder Wachsſteine der Reſt einer Wallfahrtscapelle; vielleicht ſtand eben da die Burg, von welcher ſich im 15. Jahrhundert Die v. Krebis ſchrieben.

XVI. Das Amt Voigtsberg.

Das ſüdlichſte des Landes und bisher die (kleinere) Südhälfte des voigtländiſchen Kreiſes, reicht in der Breite von 50° 10¾ bis 30', in die Länge von 29° 37⅓ Min. bis zu 30° 11⅔ Min., alſo von Weſten nach Oſten 6 Meilen, wobei es eine unregelmäßige, jedoch zuſammenhängende Geſtalt hat, die ſüdwärts eine in's böhmiſche Egerland tief eindringende Landzunge darſtellt, und grenzt in Nordoſten an's Eibenſtocker, in Norden in's Plauenſche Amt, in Weſten und Südweſten auch an Baiern. 1834 zählte man auf 11.^{219} □ Meilen, in 6.193 Häuſern 43.998 Seelen, deren nun über 45.000, alſo für jede □ Meile über 4.000 vorhanden ſind; eine zwar wegen den großen Waldungen nicht ſtarke, aber ziemlich gleichmäßig vertheilte Bevölkerung. Auf die 4 Städte kamen 1834 von den Bewohnern 10.172, die übrigen auf 106^{21}½ Dörfer, 3 Hammerwerke, viele Hammer- und Forſtgüter, Mühlen und andere Einöden. Unter'm Amte ſtehen 16^{40}½ Dörfer, einige unter den Stadträthen, die übrigen unter den 55 (größtentheils geringen) Rittergütern. Bei Brambach und Tiefenbrunn gehören bedeutende Flurſtücke nach Baiern. Das durchaus mehr oder minder bergige und rauhe Land ſteigt im Allgemeinen ſüdoſtwärts an, im nordöſtlichen Theile des Bezirkes jedoch concentriſch nach dem Schönecker Plateau, der Weſt-Ecke des hohen Erzgebirges, das ſich hier gleichſam in ſehr ſchnell abfallende Strahlen theilt, deren Einem ſich das an der Oſtgrenze fortlaufende Elſtergebirge anſchließt. Der tiefſte Punct, wo die Elſter die Kemnitz aufnimmt, hat 1.070', der theilweiſe böhmiſche Rammelsberg hinter Sachſengrund aber nach Lohmann 2.966' Seehöhe, ſo daß dieſe um etwa 1.900' abwechſelt. Wir nennen noch die Oeſch-, Kiel- und Sachſenberge, die Kottenheider Höhe, die Landsgemeinden, Kegel-, Landwüſter-, Geiers- und Capellenberge, die Elſteriſchen und Adorfer Grenzberge, den Galgenberg bei Neukirchen, die Höhen bei Eichigt, Böſenbrunn, Sachs- und Ottengrün, den Einberg bei Werda u. ſ. w. Von den Bächen geht der Poſſeckiſche zur Saale, die Zwoda zur Eger, die Wilzſch nebſt beiden Bühren zur Mulde, (welche 2 Flößgräben an die Gölzſch abgibt); alle übrigen führt die Elſter ab, die ſich bei Adorf aus der kleinen Elſter, (welche den Raunbach) und dem Schwarzwaſſer, (welches die Flöß- und Ebersbäche mitbringt) bildet, und beſonders links die Tötterwein-, Eichigt-, Triebel-, Feile- und Kemnitz-, rechts die Eiſen-, Würſchnitz- und Görnitzbäche empfängt. Die meiſten dieſer Bäche dienen der ſtarken Flöße, und beherbergen Perlen. Die Wälder, welche beſonders die erzgebirgiſchen und Grenzhöhen bedecken, veranlaſſen eine Menge kümmerlich ſich nährender Arbeiter. Beſſer lohnen die, jedoch hier nur mäßig ſtarke, Weberei- und beſonders die

Journal of the Chemical Society, Abstracts, 1887, Vol. 52, pp. 1–1

Downloaded by Princeton University on 30 September 2012
Published on 01 January 1887 on http://pubs.rsc.org | doi:10.1039/CA8875205001

Digitized by Google

noch die Perlenfischerei, die allerdings in Deutschland den ersten Platz behauptet*). Man sammelt auch Rauchtopas, Bergkrystall, und den kürzlich entdeckten ächten Türkis; früher baute man auf Eisen und Zinn. — Die Stadt besitzt 4 Dorfantheile, und beiderlei Gerichtsbarkeit blos durch besondere Belehnung; der Superintendent besetzt das Arnsgrüner Pfarramt. — Hauptbrände 1430 (durch die Hussiten), 1519, 1632 (durch Holcke), 1720; beispielloses Hagelwetter 1836. Geburtsort des Dresdener Hofpredigers Engelschall (l. 1675—1738) und (1737) des Merseburger Kirchencomponisten Pentzel. Schöne Aussicht auf dem Johannisberge.

b) Adorf (sonst Hadorf, d. h. Haindorf) liegt 1½ Meile südsüdöstlich von Oelsnitz, ⅝ Meilen von der böhmischen Grenze, an der nach Lohrmann 1.370′ hohen Bildung der Elster, in rauher Gegend, doch in und über einem schönen Thalkessel, bezüglich auf den Michaelisthurm nach Lohrmann unter 50° 19′ 56″ Br. und 29° 55′ 19″ L., nach Oberreit unter 50° 19′ 29″ Br. und 29° 55′ L., an der Straße von Leipzig nach Eger. Die obere Markt-Seite fand Lohrmann 1.488′, die Kirche 1.448′, Wiemann aber diese 1.440′ hoch. Man zählte 1834 in 311 Häusern 2.348 (jetzt über 2.400) Seelen, darunter gegen 30 musikalische Instrumentenmacher. Nächstdem treibt man allerlei Weberei-, Land- und bisher starken Grenzhandel, starke Viehzucht, Brauerei u. s. w. Zum hiesigen Untersteueramte ressortiren die Nebenzollämter Ebmath und Elster, auch die Controle zu Gassenreuth. Noch giebt es 1 Postamt, 1 Sonntagsschule, 2 Papier-, 3 Mahl- und Brettmühlen, 2 Färbereien, 2 Essigbrauer, 4 Gasthöfe, 2 Freigüter, die berühmte Trampeli'sche Orgelbauwerkstätte (deren bestes Werk in der seit 1768 erbauten Hauptkirche allhier seyn soll), mehre Darmsaitenfabriken, 9 Gärbereien, 5 Jahr- und Viehmärkte; ferner die Stätten einer Burg und eines Compturhofes für den Deutschorden, eine Begräbnißkirche, eine öffentliche Leseanstalt, eine Ephoraladjunctur u. s. w. Der Diakon besetzt das Schulamt zu Elster, und die Parochie ist bedeutend. — Hauptbrände 1543, 1652, 1768; Fluth 1689; Erdbeben 1701 und 1824, wobei trotz der Dürre alle Gewässer anschwollen. Schöne Aussicht des Ledersberges. Sieg der Neustädter Bürger über die spanischen Husaren am 1. November 1546. Geburtsort des weimarischen Hoforgelbauers W. Trampeli (l. 1789—1832.

c) Neukirchen, Markneukirchen, eine uralte Stadt mit 2.400 Seelen (1834 mit 2.330 in 321 Häusern) liegt ⅝ Meilen von der Landesgrenze und 2¾ von Oelsnitz, hinsichtlich des Kirchthurmes unter 50° 18′ 54″ Br. und 29° 59′ 14″ L., an den Adorfer Straßen nach Carlsbad und Gräßlitz, im tiefen Thale des Neukirchner oder Schwarzwassers (der Neukirchner, großen oder heiligen Elster), nördlich am Galgenberge, dessen Aussicht berühmt ist. Es giebt hier 1 Postverwalter, 1 Sonntagsschule, seit 1834 einen vom Staate besoldeten Musiklehrer, 1 Spital, 1 Papier-, 1 Walk-, 3 Mahl- und Brettmühlen, 1 Brauerei, 2 Gasthöfe, einigen (und bisher starken Grenz-) Handel, Baumwoll- und Leinweberei, viele Drechsler und Darmsaitenspinner, 4 Jahrmärkte, insbesondere aber weit über 100 Meister bei der Innung der Verfertiger von Geigen- und Blasinstrumenten, Bögen und Notenpulten. Dieses sehr alte Gewerbe beschäftigt 12 Handlungen, deren Eine selbst in Philadelphia eine Commandite hält, wurde von vertriebenen böhmischen Protestanten nach Sachsen, und von Neukirchen nach Adorf, Klingenthal, Zwoda und Erlbach verpflanzt. Am geachtetsten sind die messingenen und Argentan-Instrumente; doch liefert

*) Aus der Elster, welche unter Deutschlands Wässern die meisten Perlmuscheln nährt, sind diese schon seit 200 Jahren in ihre Nebenbäche verpflanzt worden; auch ist das Amt des landesherrlichen Perlfischers schon seit 1821 in der Schmerlerischen Familie. Im Jahre 1674 gewann man 291 Perlen, bis zu 60 Thalern an Werth. Die meisten hiesigen Perlen, besonders die baroquen, kamen ins grüne Gewölbe zu Dresden.

die Gegend auch jährlich an 24.000 Geigen, dazu man das Ahornholz meist aus Bayern bezieht. Unter den Meistern herrschen die Namen Glier, Schuster und Schatz auffallend vor. Der hiesige Pastor hat Gerichtsunterthanen. Die 1817 erneute Kirche zeigt eine Trampelische Orgel und interessante Denkmäler. Geburtsort des Orientalisten und Gräcisten D. Weller v. Molsdorf, sächsischen Oberhofpredigers (†. 1602 — 1664).

d) Schöneck (scherzweise Schnee-Eck), Sitz eines Steueramtes, steht unter einem königl. Justitiar, und liegt auf dem hügeligen Plateau, womit sich der eigentliche Kamm des Erzgebirges in Westen schließt, westlich von den Mulde-Quellen und vom Schönecker Walde (einem Haupttheile des Waldrevieres), hinsichtlich des Kirchthurmes nach Lohrmann unter 50° 24′ 5″ Br. und 29° 59′ 30″ L., 2.202′ überm Meere, 1½ Meile von Oelsnitz an der Carlsbader Straße. Von der Burg, dem Sitz einer anfangs königlich böhmischen, dann Schlickischen und burggräflich meißnischen Herrschaft, hatte auf der im Orte stehenden 2.298′ hohen Klippe sich ein runder Thurm bis in unsere Zeiten erhalten. Die 1752 umgebaute Kirche besitzt eine Trampelische Orgel. Die Stadt hat eine Sonntagsschule, ein städtisches Forsthaus (denn sie besitzt 1762½ Acker Waldes), ein königliches Jagdhaus nebst Pechniederlage*), 3 entlegene Mühlen nebst Sägen, mehre Pech- und Rußöfen, starke Ausnäherei, Weberei, 1 Färberei, Klöppelei, einige Instrumentenmacher, starkes Wald- und Flößgewerbe, 2 Jahrmärkte, am Kranichsee einen Torfbruch, wichtige Viehzucht, und ist zwar arm, aber sehr belebt, so daß man 1834 in 149 Häusern 1.680 Seelen zählte. Dies ist Folge der bisherigen Steuer- und Miliz-Freiheit, welche Schöneck durch Kurfürst Karl IV. Gnade seit 1370 nebst Eger und Mylau genoß, und wofür es nur 5 Pfd. schwäbischer Heller dem persönlich hierher kommenden Landesherrn zu verehren hatte; diese nahm auch 1708 Kurfürst August wirklich hier ein. Außerdem durfte die Häuserzahl bisher nicht über 161 betragen. Bis 1459 war der Ort böhmisches Lehn. Er genießt überaus reicher Aussichten, brannte 1680 ab, und besitzt die sogenannten Widdumsleute zu Eschebach. 1225 kommt ein Albert v. Schonegge vor.

2) α. Amtsdörfer.

a) Voigtsberg bei Oelsnitz, an der Dresdener Straße und dem Johannisberge, unter dem (zur Stadt gehörigen) Schlosse gelegen, sonst mit einem Kammergute, hat 750 E., 1 Gasthof, 1 Ziegelei, 1 Forsthaus, 1 Amtslandgericht, bedeutende Weberei u. s. w., und war sonst der Sitz des voigtländischen Bergamtes.

b) Lottengrün (150 E.) mit Sonntagsschule und Freigut, gehört zum Theil nach Mechelgrün und Oberlauterbach.

c) Cottengrün (180 E., meist im Amte Plauen) am Einberge, begreift auch das sehr entlegene Forsthaus Mulda.

d) Görnitz (130 E., zum Theil Oelsnitzisch) hat an der Mündung der flößbaren, mit Perlenmuscheln besetzten, unfern Schöneck quellenden Görnitz eine Mühle. An diesem Bache liegen auch

e) Raasdorf (180 E.) an der Oelsnitz-Schönecker Straße, mit 2 — und Zaulsdorf (160 E.) mit 1 Mühle, so wie in derselben Gegend Tirschendorf (220 E. und Mühle) und Williggrün (100 E.).

f) Würschnitz (††, 400 E. in 2 Gemeinden) an der Würschnitz und zum Theil an der Elster, hat 2 Mühlen, an der Leipzig-Egerischen Straße 1 Gasthof, sonst auch 1 Deutschordens-Gut, treibt schon seit 140 Jahren den aus England hierher gebrachten ersten Erdäpfelbau Sachsens und bedeutende Weberei.

---

*) Der königl. Förster dagegen bewohnt das im Osten entlegene, nach Lohrmann 2.366′ hohe Tannenhaus, in dessen Gegend man Basalt sammelt.

g) Arnolds- oder Arnsgrün (††, 370 E.) mit mehren Lehngütern; vergl. Oelsnitz.

h) Landwüst (††, 510 E., zum Theil Elsterisch und Mühlhausenisch) sonst ein Marktflecken, liegt in rauher Grenzgegend an der nach Lohrmann 2.076′ hohen Landwüster Höhe, auf welcher man nach Böhmen sieht, an der Neukirchen-Egerischen Straße, hat 2 Mühlen am Hahbächel, 3 Gasthöfe, soll durch einen unterirdischen Gang mit der böhmischen Burg Wintersreuth in Verbindung stehen, und begreift auch den Raunhammer am Raunbache und der Egerischen Chaussee, in dessen Nähe der Rauner Grund (70 E.) und

i) das zum Theil nach Elster und Mühlhausen gehörige Raun (†, 370 E.) mit Gasthof, 2 Mühlen und Sägen liegt. Beide Orte trieben bisher starken Grenzhandel. Der Raunbach dient zur Flöße und als Perlwasser, wogegen in dem Eisenbache, an welchem

k) Hermanns- oder Hermsgrün (240 E. und Mühle) und Leubetha (260 E.) liegen, die Muscheln durch den Eisengehalt getödtet werden. Leubetha gehört zum Theil nach Adorf und Ingelsburg, enthält die Thomasische Baumwollspinnerei mit 3.180 Spindeln, 2 Hämmer, 1 Papier- und eine schriftsäßige Mahlmühle; ein Theil davon gehörte dem deutschen Orden.

l) Rebersreuth (170 E., zum Theil unter Freiberg und Ingelsburg) hat ein schriftsäßiges und 1 Erblehngütchen, 1 Gasthof an der Leipzig-Egerischen Straße, 1 Mühle und 1 Elsterbrücke.

m) In Hundsgrün (150 E., zum Theil Kauschwitzisch), mit 2 Mühlen am linken Elsterufer, der Mündung der Würschnitz gegenüber, fand Lohrmann den Fluß 1.272′ hoch. Nahe dabei Ebersbach mit 150 E. — An der alten Oelsnitz-Ascher Straße und der 1.680′ erhabenen Hermsgrüner Höhe liegt Oberhermsgrün mit 270 E.

n) Großzöbern (210 E.) zum Theil nach Weischlitz und Pirk gehörig, mit neuer Kirche und Gasthof an der Plauen-Höfer Straße, litt 1806 einen Hauptbrand. Collatoren sind für das Pfarramt der König von Bayern, für das Schulamt der Oelsnitzer Superintendent.

o) Triebel (††, 200 E. in 2 Gemeinden) mit Gasthof an der Oelsnitz-Höfer Straße, 1 Mühle und Säge am Triebelbache, hatte auch mindestens noch vor kurzem eine geachtete Progymnasialanstalt, welche der 1821 gestorbene Cantor Gemeinhard 1788 gründete. Unter Triebel treibt man Perlfischerei. Der Ort hat neunerlei Gerichtsbarkeit.

2) β. Unter den Waldorten des Amtes

versteht man Steindöbra (120 E., mit Mühle und Waldgut, sonst auch einer Glashütte), Brunndöbra (1.100 E.) und Zwoda oder Zwodta (980 E.) — In Brunndöbra sind 1 amtsäßiges Gut, 1 Oberförster, 1 Mühle, 1 Gasthof, 1 ruhende Zinnhütte und mehre Instrumentenmacher; es liegt am Brunndöbraischen oder Quittenbache, 2.000 Schritt von der Grenze, im Schönecker Walde, treibt Klöppelei, Ausnäherei, Wald- und Flößarbeit, auch einigen Bergbau. Eben so nährt sich Zwoda mit Einschluß des jetzt hohofenlosen Hammerwerkes Zwodenthal (190 E.), zweier Mühlen und mehrer Pechöfen. Dieses liegt an der Adorf-Gräßlitzer Straße und der Zwoda oberhalb Klingenthal. Man verkauft auch Basalt an die Hüttenwerke. — Noch gehört hierher der Niederauerbachische Messinghammer an der Pyra.

2) γ. Die amtsäßigen Hammer- und Waldgüter

Klingenthal, Ober- und Untersachsenberg erscheinen fast durchaus als Rittergüter. Der Grenz- und Kirchort Sachsenberg (1.700 E.) an der Auer-

bach-Gräßlitzer Straße und dem Oesch- oder oberſten Sachſenberge (der ſeinem öſtlichen Nachbar, dem Rammelsberge, wenig nachgibt) zerſtreut gelegen, hat ſtarke Klöppelei, Ausnäherei und Weberei, eine muſikaliſche Unterrichtsanſtalt, Fertigung von Inſtrumenten und hölzernen Putzkämmen, auch ein Schloß. Aus dem in Norden 2.370′ hoch gelegenen Neuberger Flößteiche geht der neue Flößgraben zur Mulde. — Klingenthal mit Quittenbach († †. 1.620 E.) wurde von vertriebenen Böhmen vor 200 Jahren beim (eingegangenen) Hellhammer an der Zwodta angelegt, ſtößt an die Landesgrenze, und iſt ein induſtriereicher Flecken mit 1 Jahrmarkt, der ſchönſten voigtländiſchen Dorfkirche (1738 als ein Oktogon gebaut), ſtarker Parochie, 2 Hauptgütern, Steuer- und Zollamt, Poſtverwalterei, Landgericht, Gaſthof, Papier- u. a. Mühlen, 2 Chirurgen, ſtarkem Handel (bisher beſonders nach Böhmen), wichtiger Klöppelei, Ausnäherei, Wirkerei, Weberei, Flöß- und Waldgewerbe, vielen Inſtrument- und Saitenmachern, auch Reſten des einſt wichtigen Eiſen- und Zinnbaues. Geburtsort (1759) des Nürnbergiſchen Kirchencomponiſten C. A. Schultze.

2) δ. Die Eiſenhüttenwerke

Morgenröthe (380 E.), Rautenkranz († 270 E.) und Tannenbergsthal (690 E., das Amtsdorf eingeſchloſſen), von ihrem Beſitzer, Bau-Commiſſions-Rath Lattermann, ſehr nutzbar eingerichtet, liegen im Waldreviere, alſo im nordöſtlichſten Theile des Amtes. Morgenröthe, an der großen Bühra, enthält ein Schloß mit ſchönem Garten und Brauerei, Sachſens größeſtem Hohofen, ſtarker Gießerei und Blechhütten, eine Pottaſchſiederei, Bähr's mechaniſche Werkſtätte, 1 Gaſthof und 1 Mühle. In Rautenkranz, an der Mulde und Bühra, ſind 1 Blechwalzwerk, 1 neue Verzinnungsanſtalt, 1 Niederauerbachiſche Meſſinghütte, 1 Förſter, 1 Gaſthof und 1 Mühle; in Tannenbergsthal 1 Gaſthof an der Gräßlitzer Straße, 1 Mühle und 2 Förſtereien. Man bläst auf dieſen Werken mit erhitzter Luft, und die Zahl der Coloniſten wächst alljährlich an. Die beiden letzteren Werke bilden nebſt 14 Oertchen und Einöden die, ohne die Hämmer, an 440 Seelen begreifende Auerbacher Waldgemeinde.

2) ε. Unter den Waldgütern

nennen wir nur, als Sitze von Förſtern und Unterförſtern: Landsgemein (40 E., am Flößbache, unweit des hohen Steines in Böhmen), Kottenheide (30 E., in höchſt rauher und baſaltreicher Gegend zwiſchen den Mulde- und Zwoda-Quellen, an der Oelsnitz-Carlsbader Straße, mit einem Jagdzeughauſe), die Heſſenmühle (mit Gaſthof, zwiſchen Morgenröthe und Rautenkranz), die Muldenhäuſer (60 E., wo bei dem 2.228′ hohen Gaſthauſe die rothe und weiße Mulde zuſammenfließen), Reiboldsgrün (ſ. Auerbacher Orte) und Hayn. In Georgengrün hingegen, an den Grenzen von Plauen und Eibenſtock, wohnt der Oberförſter; daſelbſt ſieht man viel Torf. — Gottesberg (270 E.) hat, nebſt Neu- und Oeſchberg, noch bedeutenden Zinnbau, 1 Zinnhütte, 1 Zainhammer, 1 Mühle, iſt Sitz des Berggeſchwornen, der das ehemalige Voigtsberger Bergamt erſetzt, liefert mancherlei Halbedelſteine, und liegt ſehr rauh im Auerbacher Walde unweit des 2.700′ hohen Schneckenſteins, der aus dem Königskronen-Bruche den berühmten Topasfels liefert: eine nirgends weiter auf Erden gefundene Gebirgsart, deren Druſenräume Topaſe enthalten. Dieſe ſind ſelten ganz rein, aber häufig groß, und einſt fand man einen 2⅞ Loth ſchweren. Ein Tuchweber Kraut aus Auerbach entdeckte die Topaſen 1727, und baute ſie insgeheim ab, bis 1737 eine Gewerkſchaft, 1800 die Bergakademie den Bruch erwarb.

3) Adorfer Rathsorte:

a) In Saalig (180 E.), und Guntzen am Eisenbache (250 E.), sind Freigüter, im letztern auch 1 Rittergut und 1 Mühle.

b) Das sehr getheilte Siebenbrunn (220 E.), unter Neukirchen, hat Papier- u. a. Mühlen am Schwarzwasser und Ebersbach. Dabei die Güter Schadendeck, Sorga und Kessel.

4) Rittergüter:

a) Schönberg (††, 510 E.), ein ursprünglich der Deutschordenscommende Eger gehörig gewesener Marktflecken, grenzt als Sachsens südlichster Ort fast nur mit böhmischen Dörfern, und liegt nördlich vom Grenzbache an der Leipzig-Egerischen Straße, 1¾ Meile von Eger, hinsichtlich des Thurmes unter 50° 11¾ Min. Br. und 29° 58′ 2″ L., südlich von dem nach Lohrmann 2.337′ hohen Capellenberge, dessen Aussicht allberühmt ist. Das Rittergut hat Ziegelei und 1 Vorwerk, der Ort aber 2 Jahrmärkte, bedeutenden Grenzhandel, 1 Postverwalterei, 1 Zollamt nebst Ansagepoſten, 2 Mühlen und Sägen, einen von den Franzensbrunner Curgästen viel besuchten Gasthof, und einen 1753 entdeckten, unbenutzten, dem nahen Franzensbrunnen ganz ähnlichen Heilquell. In der Nähe viel Schörl und Andalusit.

b) Brambach (††, an 1.200 E.), ein Flecken mit 3 Jahrmärkten, in Schönbergs Lage, doch ⅝ Meilen entfernter von Eger, am hohen Geiersberge, hat bei dem starken Rittergute 1 Schloß, 1 Vorwerk, 6 Teiche, 1 Gasthof, starke Spiritusbereitung und große Waldung; ferner 1 Steuer- und Zollamt nebst Obercontrolleur, 1 Postverwalterei, 2 Pfarrer, 1 Amtslandrichter, 1 Hammerwerk, 2 Papier-, 2 Mahl- und Brettmühlen, 3 Gasthöfe, 1 Chausseehaus, einige Weberei und starken Handel. Der hiesigen Kirche kommen die Stolgebühren zu von den zwar katholischen Bewohnern des halb-böhmischen Ortes Fleißen, wo 1 Papiermühle ist. Auch Schönlind (mit Vorwerk und 150 E.) ist theils böhmisch. Bei Oberbrambach (170 E.), am Geiersberge, quillt ein Sauerbrunnen. Hennebach (25 E.), hat 1 Hammer, 1 Mühle und 1 Ziegelei. Die Schäferei Wetterhütte liegt bei Landwüst.

c) Erlbach (500 E. in 2 Gemeinden), reicht am Schwarzwasser von Neukirchen an bis zum hohen Kegelberge an der Grenze, hat Marktgerechtigkeit, treibt Weberei, Instrumentenbau, einigen Handel, Wald- und Flößarbeit, und enthält 1 hübsche Schule, 1 Papier- u. a. Mühlen, 1 Gasthof an der Gräßlitzer Straße, 2 Schäfereien und 2 Rittergüter, mit deren unteren Eubabrunn (130 E., Schäferei und Gasthof) verbunden ist.

d) Wohlhausen (380 E., zum Theil unterm Amte), hat ziemliche Fabrikation, 1 Schäferei und Gasthof. Dazu Wohlbach am Eisenbache (††, 240 E., zum Theil unterm Amte Plauen), mit 2 Mühlen und 1 Gasthof an der Adorf-Auerbacher Straße. An jener von Neukirchen nach Schöneck und am Platteberge liegt

e) Breitenfeld (360 E.), mit Gasthof, Mühle und Schäferei, auch einer zweiten in Bernitzgrün, wo auch 1 Zollamt und 1 Gasthof an der Oelsnitz-Falkenauer Straße bestehen.

f) Schillbach (290 E.), westlich unter Schöneck in rauher Waldgegend gelegen, hat 1 Schloß, 1 Mühle und viele Weber.

g) Marieney (††, 660 E.), am Fuße eines 1.739′ hohen Berges, sonst ein Wallfahrtsort, steht zum Theil unterm Amte, hat 2 Gasthöfe, 1 Mühle und viele Weber, und ist die Heimath des 1742 gestorbenen sächsischen Feldmessers P. Zürner, von welchem der sogenannte Schenkische Atlas herrührt.

h) Das sehr vertheilte Werda (††, 620 E.), in hoher Waldgegend an der Plauenschen Grenze, hat mehre Mühlen an der Görnitz, und Gasthäuser an den Oelsnitz-Auerbacher und Treuenschen Straßen.

i) Tirpersdorf (†, 520 E.), zum Theil Amtsort, mit 2 Mühlen und Gasthof an der Auerbacher Straße, besitzt die Vorwerke Jägerswald und Pilmsgrün. Nahe dabei liegt

k) Brotenfeld mit Mühle und 110 E., hingegen

l) Hartmannsgrün (120 E.) bei Oelsnitz, und

m) Schlodiz (mit 150 E. und Jägerhaus), an der Plauenschen Amtsgrenze. Dazu gehört ein Theil von

n) Markgrün (320 E.), am alten Berge und der Plauen-Oelsnitzer Straße, mit 3 Rittergütern und Schäferei.

o) Raschau (320 E.), unter Oelsnitz schön an der Elster und dem Galgenberge gelegen, hat 1 Mühle, 1 Gasthof, 1 zwiefaches Rittergut (vergl. Plauen) und ziemliche Fabrikation. Von den beiden ins Amt Voigtsberg bezirkten Taltitzer Gütern, nämlich Dobeneck und Stein oder Eulenstein (mit Schäferei, 80 E. und 1 Mühle) sprachen wir schon unterm Amte Plauen.

p) Planschwitz mit Stein, Göß wein, Magwitz und Rosenthal (††, zusammen eine Commun mit 400 E.), liegt angenehm an der Elster und einer Plauen-Aschaischen Straße, hat 1 Schloß, Reste einer einst wichtigen Burg, eine künstliche Höhle, einigen Eisen- und Kupferbau, steht hinsichtlich der Collatur unterm Superintendenten zu Plauen, und liefert schöne Petrefakte. Dazu noch viele Dorftheile. Von Magwitz (100 E. und Rittergut) schrieb sich ein altes Adelsgeschlecht.

q) Pirk und Türbel (170 E.), sind verbundene Güter in romantischer Lage über der Elster, Feile und Kemnitz, an der Plauen-Höfer Straße, mit Mühle und 12 Ortstheilen. Türbel, an der Elster und Triebelbach, kommt 1372 als böhmisches Lehn vor, und hat Theil

r) an Dröda (††, 250 E.), dessen Rittergut sonst dem Deutschorden gehörte, und 7 Ortstheile besitzt. Dröda hat eine Mühle, und der Plauensche Superintendent wählt den dasigen Pfarrer.

s) Bobenneukirchen (††, 680 E.), ein vielfach getheilter Flecken mit 3 Jahrmärkten, 2 Pfarrern, 2 Mühlen, Gasthof und Rittergut, welches an Triebel und Bösenbrunn Antheil hat, liegt am Kegelberge.

t) Heinersgrün (320 E.), etwas rauh an der bayerischen Grenze gelegen, zeigt 1 starkes Rittergut, 1 gethürmtes Schloß nebst Burgresten, 1 Ziegelei, 1 Mühle an der Feile, hat auch 2 Vorwerke, starke Holzung, und auf einem Berge 1 einstige Wallfahrtskapelle mit der v. Feilitzschischen Erbgruft. Dazu noch 5 Dorfantheile. In Süden steigt die Blossenberger Höhe an.

u) Wiedersberg (††, 210 E.) an der Feile, unweit der bayerischen Grenze und Höfer Straße, mit Mühle und Burgresten (bei Ebersberg), gab einem uralten Geschlechte den Namen, und hat noch 4 Dorftheile. Das Schulamt wird vom Oelsnitzer Ephorus, das Pfarramt aber, als eine der sechs sogenannten Streitpfarren, vom König von Bayern vergeben. — In nahen Rittergute

v) Troschenreuth (mit Gasthof, Mühle, Schäferei und 160 E.) starb an der Pest den 18. August 1633 Sachsens Peiniger, der östreichische General Holke, dessen Leichnam nach Dänemark abgeführt wurde.

w) Ottengrün (180 E.) liegt, wie

x) Sachsgrün (††, 270 E.) am Affenberge. Letzteres hat, nebst dem Beigute Ebmath (280 E.), starkes Zubehör, auch 1 Gasthof. — Im Schirndingischen Walde bei Ebmath liegt das nach Reutscha in Bayern gehörige Oertchen Stöckigt.

y) Posseck (††, 510 E.) mit Burg, Ziegelei, Förſterei, berühmter Schäferei, Mühle und Teichen, auch einer der Streitpfarren, liegt auf der Grenze im Flußgebiet der Saale, beſitzt Haſelbrunn (190 E.) am hohen See und der Höfer Hauptſtraße, den Waffenhammer an der böhmiſch-bayeriſchen Grenze, das Vorwerk Höllenſteig und noch 8 Orte.

z) Böſenbrunn (††, 400 E.), in waldiger Gegend an den Pfaffenbergen und der Triebel, hat 1 hübſche Kirche, 2 Mühlen, Schäferei, 1 Gaſthof und Reſte des einſt wichtigen Eiſenbaus. Pfarr- und Schulämter ſind vereinigt. — Auch

aa) Schönbrunn (320 E.) mit Lehngericht und Mühle, liefert Eiſenſtein.

bb) Das Fabrikdorf Lauterbach mit 2 Rittergütern und 430 E., zieht ſich an der Höfer Straße, Oelsnitz gegenüber, bis zu den Kreuzhäuſern hinauf. — Beim Freigute Unterhermsgrün (60 E.) iſt eine Elſtermühle.

cc) Im rauh gelegenen Ebmath (280 E., vergl. Sachsgrün), ſind 1 Forſthaus und 1 Gaſthof an der Oelsnitz-Aſcher Straße. Es liegt am hohen Eichigter Berge, gleich

dd) dem ſehr getheilten Eichigt oder Meichlich (††, 320 E.), an derſelben Straße, mit Streitpfarre, Gaſthof und Mühle. Von 1545—1752 hießen alle hieſigen Pfarrer Rebhuhn. Um's Jahr 1300 finden wir auch ein Geſchlecht v. Eichigt.

ee) Bergen oder Oberbergen (200 E.), liegt am Wege von Hof nach Adorf, und hat fünferlei Gerichtsſtellen.

ff) Freiberg (260 E.), ein Fabrikdorf am Tötterwein-Bache, hat eine Mühle und beim untern ſeiner 3 Rittergüter ſehr edle Schafzucht. Die Freiberger Höhe fand Lohrmann 1754', die Oberbergener aber 1894' hoch.

gg) Ingelsburg (360 E.), mit 1 Mühle, liegt überm rechten Elſterufer oberhalb Adorf. Dazu Sohl (570 E.), welches in einem Deutſchordensholze angelegt wurde, die Finkenburg, mehre Mühlen und 9 Dorftheile. Noch 1692 ſtand die Burg, und vielleicht diente ſie der Stadt Adorf zum Schutze.

hh) Mühlhauſen (370 E.), mit Chauſſee- und Gaſthaus an der Egeriſchen Straße und mehren Mühlen am Raunbache. Das Rittergut, wozu noch 6 Dorftheile gehören, entſtand wohl nebſt gg) und hh) durch Zerſchlagung der Adorfer Herrſchaft.

ii) Elſter (†, 690 E., zum Theil Amtsort) an der kleinen Elſter, der böhmiſchen Grenze und der Aſcher Straße ſchön gelegen, mit Amtslandrichter, Zollamt, Schäferei, Mühle, Gaſthof, Glashütte und Curanſtalt, begründet ſeit kurzem auf den wichtigen Sauer- oder Auguſtusbrunnen. Hierzu ein Theil von Gürth (130 E.), mit 1 Mühle, Bärenloh mit 120 E. und Schäferei, die Reuthhäuſer (150 E.) u. a. O. Den Schulmeiſter zu Elſter wählt der daſige Paſtor (der Adorfer Diakon). Lohrmann fand die Kirche 1.577', die Elſter bei ihrem Eintritte aus Böhmen 1505', beim Bade aber 1.467' hoch.

C. Der Dresdener Kreisdirektionsbezirk.

Sachſens Elbland mit Zuziehung des größern Theiles vom niedern Erzgebirge und der Radeburg-Hainer Ebenen, grenzt in Norden an Preußen, in Süden und Südoſten an Böhmen, in Oſten an die Oberlauſitz, in Weſten an die Bezirke Leipzig und Zwickau, umſchließt einige Leipziger Dörfer (Lichtenſee, Striganitz, Mochau und Lüttewitz) gänzlich und die Seifenbacher Parcelle von Zwickau größtentheils, hat ſeit

1836 nur noch einen Ort, die Stadt Hainichen, ungetheilt in fremdem Gebiete, und erſtreckt ſich in regelmäßiger Geſtalt (die ſich um Prießnitz bei Dresden concentrirt), der Breite nach von 50° 36¼ Min. (bei Deutſchneudorf) bis zu 51° 27½ Min. (bei Schweinfurth), der Länge nach von 30° 48½ Min. (bei Zſchaitz) bis zu 32° 4′ (bei Hinterhermsdorf). — Man bildete den Bezirk aus dem Meißniſchen Kreiſe ohne die Aemter Oſchatz und Stolpen, und aus den erzgebirgiſchen Aemtern Freiberg, Frauenſtein, Gryllenburg, Dippoldiswalde und Altenberg. Die Nordhälfte machte einſt den öſtlichen Hauptheil der Mark Meißen aus, und die Südhälfte befaßte, außer der eben dazu gehörigen Freiberger Pflege, vorzüglich burggräflich Meißniſche und böhmiſche Herrſchaften. 1834 zählte man hier auf 78,[783] □Meil. 411.864 Seelen in 53.407 Häuſern, nämlich 135.762 in den 10.978 Häuſern der landtagsfähigen Städte, und 276.102 in den 42.429 Häuſern der 998 ländlichen Orte, wozu man auch die 1.607 Seelen der Stadt Rieſa zählte, weil dieſe die bäuerliche Landſchaftsvertretung theilt. Im Allgemeinen iſt die Bevölkerung rechts von der Elbe, wo meiſt große Heiden ſich verbreiten, ungleich ſchwächer, als auf dem linken Ufer, wo ſie jedoch oberhalb Königſtein, Glashüte und Frauenſtein ebenfalls ſchwach erſcheint. Seit der 1836 geſchehenen Abtretung entfernter Orte von den Meißniſchen Aemtern an die Leipziger Aemter Oſchatz, Mügeln, Leißnig und Roſſen, ſo wie vier halber Orte an den Budiſſiner Bezirk (wogegen aber unſer Bezirk die Stolpener Parcelle Liebethal und Mühlsdorf, halb Cracau, auch 7½ Roſſener Dörfer gewann) gibt es nun auf 78¹/₂₄ □Meilen in 33 Städten und 965 ländlichen Orten gegen 417.000 Seelen, alſo für jede □ Meile durchſchnittlich 5.330, oder nach Abzug der Städte über 3.500.

Das niedre Erzgebirge fällt hier unterhalb Freiberg und Tharandt zum Hügellande, und dieſes vor Lommatzſch zur Ebene herab. Das ſüdöſtliche Sechstheil des Bezirkes wird von der (oben zur Genüge beſchriebenen) ſächſiſchen Schweiz erfüllt. Das Elbthal ſcheidet der doppelte Bergzug, der es unter dem Namen des Elbgebirges bis nach Seußlitz und Hirſchſtein hin begleitet. Die Radeberg-Laußnitzer Höhen endlich gehören dem oberlauſitzer Granitgebirge zu. Am rechten Elbufer*) ſteigt der Boden oſtwärts zu den Saupsdorfer, Sebnitzer, Langburkersdorfer, Röhrsdorfer und Lichtenberger Höhen, ſo wie zum 1.297′ hohen Keulenberge an; am linken hingegen ſüdwärts zum Seifner Heidelberge (2.565′), dem Neu-Wermsdorfer Spitzberge, den Höhen bei Hermsdorf und Schellerhau, dem Altenberger Kahlenberge (2.802′), dem Zinnwalder Lugſtein (2.752′), den Liebenau-Oelßener Höhen, dem Harten- und Zſchirnſteine (1.718′). Das größte Anſteigen vom Austritte der Elbe nach Preußen (275′ nach Berghaus) bis auf den Kahlenberg (2.802′) beträgt 2.527′ oder 1.445 Ellen, die ſich auf 10½ Meile Entfernung ſehr ungleich vertheilen. — Die Elbe, zuletzt Grenzfluß gegen den Leipziger Bezirk, empfängt hier links die Biela, Gottleube (mit der Seidewitz und Bahre), Müglitz, Schierbach; die doppelte Weißeritz, die Sau, die vereinigte Triebiſche, das Lommatzſcher Waſſer und die Jahna, rechts die Kirnitzſch, Lachsbach (die Sebnitz mit der Polenz), die Weeſenitz, Prießnitz und Löſnitz.

Mehr in Nordoſten fließt die Röder, an der Lauſitzer Grenze die Pulsnitz, in Südweſten die Freiberger Mulde (welche die Gimlitz, Chemnitz, Münzbach und Bobritzſch aufnimmt), noch entfernter (und zum Theil als Grenzfluß) die Flöhe mit der Schweinitz und Bila; endlich in Weſten von Freiberg die Striegiß. Aus den preußiſchen Heiden kommt in Norden ein Flößgraben bei Grödel zur Elbe.

*) An dieſem iſt der Winterberg (1.718′) der höchſte Gipfel, aber faſt dicht am Fluſſe.

Abgesehen von den Gegenden an den Landesgrenzen und an den Heiden, die sich von der Dresden-Budissiner Straße bis fast zur preußischen Grenze hin verbreiten, ist der Boden theils von Natur, theils durch lange Cultur fruchtbar, in der Lommatzscher Pflege sogar höchst ergiebig. Vortrefflicher Flachsbau und starke Viehzucht entschädigen die höheren, zum Theil rauhen und dem (übrigens überaus starken) Obstbau unzugänglichen Gegenden. Nach den (stets zu niedrigen) Angaben vom Jahre 1834 gab es hier 24.844 Pferde, 176.074 Rinder, 183.515 Schafe, 16.751 Ziegen, 33.073 Schweine, 15.907 Bienenstöcke, letztere meist in Norden. — Der Bergbau belebt die Freiberg-Brander und die Altenberger Gegenden, ist dagegen bei Seifen, Sayda, Frauenstein, Dippoldiswalde, Tharandt, Scharfenberg und Berggießhübel nicht bedeutend. Nächstdem liefert man im Südwest-Winkel des Bezirkes viel Holzwaare; um Sebnitz, Neustadt, Radeberg u. s. w. Leinwand und Band; im höhern Gebirge Spitzen; zwischen Dresden, Pirna, Lauenstein und Dippoldiswalde viel Strohgeflecht. — Hauptstraßen führen von Dresden in den Richtungen über Pirna, Freiberg, Nossen, Meißen, Hain, Königsbrück, Radeberg und Budissin, von Leipzig über Hain nach Schlesien, von Freiberg über Forchheim ins höhere Gebirge, und über Schirma ins Niederland.

Der Bezirk zerfällt in die Aemter Dresden, Gryllenburg, Freiberg, Frauenstein, Dippoldiswalde nebst Altenberg, Pirna, Hohnstein mit Lohmen, Radeberg mit Laußnitz, Hain, Moritzburg und Meißen. Diese sind unter fünf Amtshauptmannschaften so vertheilt, daß die erste (zu Dresden) die ganze Stadt Dresden, das linke Elbufer des Amtes Dresden, die Gryllenburgischen Orte Kaufbach und Kesselsdorf, die Aemter Dippoldiswalde und Pirna, letzteres jedoch ohne das rechte Elbufer, die zweite (zu Meißen) das Amt Meißen*) links der Elbe, so wie die rechts gelegenen Orte Cöln, Niederfehra und Vorbrücke, die dritte (zu Dresden) das rechte Elbufer der Aemter Dresden und Pirna, die Aemter Hohnstein, Lohmen und Radeberg, die vierte (zu Hain) die Aemter Laußnitz, Moritzburg und Hain, das rechte Elbufer des Amtes Meißen ohne die erwähnten drei Orte, auch einige Oschatzer Parcellen, endlich die fünfte (zu Freiberg) die Aemter Gryllenburg (ohne Kaufbach und Kesselsdorf), Freiberg (ohne die Stadt Hainichen), Altenberg und Frauenstein, endlich die Lautersteiner Parcelle Seifenbach begreift. Da wir nun unter solchen Umständen ohnehin die amtshauptmannschaftlichen Bezirke nicht in ihrem Zusammenhange behandeln können, so lassen wir lieber, von denselben gänzlich absehend, die Aemter in ihrer natürlichen Reihe auf einander folgen. — Von den königlichen Bergämtern erstreckt sich jenes zu Freiberg über fünf, das zu Altenberg über drei Reviere; Privatberggerichte sind in Seifen, Neugeissing, Bärenstein, Schmiedeberg und Naundorf. — Superintendenten bewohnen Dresden, Freiberg, Pirna, Radeberg, Hain und Meißen; Hauptsteuer- und zum Theil Hauptzollämter sind in Freiberg, Pirna, Schandau, Dresden und Meißen; Forstmeister (unter welchen 12 Oberförster stehen) in Bärenfels, Cunersdorf, Schandau, Moritzburg, Dresden und Gryllenburg. — Städtische Deputirte zu den Landtagen wählt man in Dresden (blos für diese Stadt), Freiberg, Meißen, Hain und Pirna; in dieser Beziehung gehören zu unserm Bezirke auch die sechs Städte der Aemter Oschatz und Stolpen. Die Dörfer erfüllen den sechsten, siebenten, neunten und zehnten Wahlbezirk ausschließlich, den achten, elften, zwölften und dreizehnten zum Theil. Unter ihnen gehört nur Großröhrsdorf dem ersten Range zu, gegen dreißig aber dem zweiten. Die Städte folgen hinsichtlich ihrer Bewohnerzahl auf einander also: Dresden, Freiberg, Meißen, Hain, Pirna, Hainichen, Sebnitz, Lommatzsch, Dippoldiswalde, Brand,

*) Eingeschlossen die Orte des Domstiftes.

Radeberg, Radeburg, Neuſtadt, Altenberg, Wilsdruf, Königſtein, Tharandt, Schandau, Sayda, Dohna, Frauenſtein, Glashütte, Hohnſtein, Wehlen, Liebſtadt, Gottleube, Neugeißing, Rabenau, Berggießhübel, Lauenſtein, Bärenſtein, Altgeißing.

I. Das Kreisamt Freiberg,

welches ſein Prädicat in Bezug auf die niedere Hälfte des erzgebirgiſchen Kreiſes immer noch führt, und mit welchem früher Gryllenburg vereinigt war, erhielt 1832 durch die bisher Wolfenſteiniſchen Gerichtsbezirke Großhartmannsdorf und Voigtsdorf (wogegen es aber Ringethal an Sachſenburg verlor) und 1836 durch die Meißniſchen Güter Crummenhennersdorf, Bieberſtein, Ober- und Niederreinsberg und Niederſchöna ſtarke Erweiterung und gerundetere Form, und bildet — abgeſehen von der im Amte Noſſen gelegenen Stadt Hainichen, ſo wie von Antheilen an Herzogswalde und Grumbach bei Wilsdruf — einen einzigen Landſtrich, der jedoch bei 6½ Meile nördlicher Ausdehnung nur bis zu 3, an einer Stelle gar nur ½ Meile Breite zeigt. Es erſtreckt ſich von 50° 36⅙ Min. bis zu 51° 2′ Br. und von 30° 50,″9 bis zu 31° 14,″2 L., iſt folglich das ſüdweſtlichſte des Bezirkes, grenzt in Südoſten und Süden an Böhmen, in Weſten an Lauterſtein und Auguſtusburg, in Nordweſten an Noſſen, in Norden an Meißen, in Oſten an Gryllenburg, Dippoldiswalde und Frauenſtein, und befaßte bis 1832 nur 8,³³⁴, jetzt aber gegen 10⅛ □ Meilen, enthielt auch 1834 nur 68.510 Seelen (in den 1.954 Häuſern der vier Städte 18.918, auf dem Lande in 8.286 Häuſern 49.592), hat deren aber nun 76 bis 77.000, alſo für jede Quadratmeile gegen 7.600. Von den 84 Dörfern, zu welchen aber noch ſehr viele Berg-, Hütten- und Vorwerke, Mühlen und andere Einöden kommen, gehören 7½ dem Amte, 9 dem Freiberger Stadtrath, die übrigen zu den 31 Rittergütern. — Hieſige Flüſſe ſind: in Oſten die Weißeritz, in der Mitte die Bobritzſch, die Gimlitz und die Mulde nebſt der Chemnitz und Münzbach, in Süden die Flöhe mit der Schweinitz und Bila, in Weſten die Striegitz. Den tiefſten Punkt bezeichnet der Zuſammenfluß der Bobritzſch mit der Mulde (etwa 750′ hoch), den höchſten der Seifner Heidel- oder Ahornberg (2.565′), ſo daß das Land hier ſüdwärts um 1.815′ anſteigt, wodurch Klima und Fruchtbarkeit ſich ungemein ſtark modificiren. Andere ausgezeichnete Höhen des überall mehr oder minder bergigen Landes ſind: die Schwarte bei Neuhauſen, die Höhen bei Saida und Dörenthal, die Meißen- und Ziegenberge bei Friedebach, der Voigtsdorfer Hutberg, die Höhen bei Oberzethau, Langenau und Weigmannsdorf, Bellms Hübel bei Dorfchemnitz, der meiſt hierher gehörige Burgberg, der Colmnitzer Culm, der Huttenknochen u. a. m. — Der meiſt ſteinige Boden ſagt nur dem Flachs- und Hafer-, nicht aber dem Korn- und Obſtbau zu. Im äußerſten Süden blüht die Holzwaarenmanufactur, um Freiberg und Brand der Bergbau, daher auch in dieſen beiden Gegenden die Bevölkerung ſehr ſtark iſt. Auch iſt das Amt an Dörfern vom zweiten Range (deren man 18 zählt) das reichſte im Lande. Nach ſeinem Beſtande 1834 gab es an Vieh 3.428 Pferde, 24.952 Rinder, 17.249 Schafe, 1.890 Ziegen, 2.340 Schweine, ſo wie 1.085 Bienenſtöcke an. Der Bergbau geht hier auf Silber, Blei und Kupfer, bei Bräunsdorf auch auf Spießglanz, zieht ſich von Erbisdorf und Michaelis über Brand und Freiberg hinweg nach Hilbersdorf und Halßbrücke, und iſt bekanntlich der wichtigſte in Deutſchland. Hiernächſt wird auch um Freiberg, Brand und Seifen, geklöppelt, in jenen Orten zugleich ausgenäht, um Großhartmannsdorf und Pretzſchendorf aber Leinwand (u. a. für die Leipziger Wachstuchfabriken) gewebt. — Faſt alle Pfarrer unterliegen der Freiberger, nur in Norden auch der Noſſener Ephorie. Die Steuern ſammeln ſich in Freiberg, Oederan, Hainichen, Noſſen, Wilsdruf, Tharandt, Dippoldiswalde, Saida und Grünthal. Dörenthal, Voigtsdorf, halb Dorf-

chemnitz, und alle noch südlicheren Orte liegen im Grenzbezirke. Der Oberförſter zu Michaelis ſteht, nebſt vier Förſtern, unterm Gryllenburger Forſtamte. — Hinſichtlich der Landſchaftswahlen gehören die Gerichtsbezirke Colmnitz, Pretſchendorf, Dörenthal, Voigtsdorf, Dorfchemnitz, Purſchenſtein und Pfaffroda zum zwölften, ingleichen Ober- und Niederreinsberg, Bieberſtein, Crummenhennersdorf und Niederſchöna zum zehnten, alle übrigen Dörfer aber zum dreizehnten Wahlbezirke, der noch das Amt Noſſen befaßt.

1) Die Städte:

a) Freiberg (vulgo auch Frei- oder Frihwerich), eine der erklärten Mittelſtädte, mit angeſehenem und großentheils ſtudirtem Rathe, deſſen Mitglieder meiſt auch Theilnehmer des einzigen ſächſiſchen und vom Auslande häufig befragten Bergſchöppenſtuhls ſind, wurde um's Jahr 1186 von Otto dem Reichen auf einem dem Kloſter Zella gegen Roßwein abgetauſchten Platze ſogleich als Bergſtadt und Feſtung angelegt. Es liegt, hinſichtlich des ſchlanken, weit ſichtbaren, 127 Ellen hohen Hauptthurmes der Peterskirche, unter 50° 55′ 7″ bis 8″ Br. und 31° 0′ 20″ (nach Oberreit, oder 27″ nach Lohrmann) der Länge, 4½ Meile weſt-ſüd-weſtlich von Dresden, an der Straße nach Hof und Annaberg, 13 Meilen ſüdöſtlich von Leipzig, am Richtwege nach Teplitz, ⅛ Meile weſtlich von der darnach benannten Mulde, deren vielfach gewundener Grund in die mehr hügelige als bergige, durch den Bergbau etwas kahle und triſte Gegend eine willkommene Abwechſelung bringt. Lohrmann fand den Muldenſpiegel unter der ſehr hohen und ernkuten Dresdener Chauſſee-Brücke 1.008′, das Rathhaus 1.202′, die Akademie 1.208′, Breithaupt den Freiplatz in Neuſorge 1.220′, das v. Herderiſche Haus 1.200′, v. Charpentier dieſes 1.217′ v. Dechen die Akademie 1.216′, von Gersdorf das Roß nur 1.179′ hoch. In der Stadt ſelbſt bildet der Münzbach (ein durch die Dörnthaliſche Waſſerleitung und die Stollenwaſſer verſtärktes und aſchgrau gefärbtes Flüßchen) eine Vertiefung, in welcher ſich der älteſte, unregelmäßige und geringſte Theil des Ortes, die Sächsſtadt, verbreitet; hier nämlich bauten ſich, auf der Stelle von Kerſten- oder Chriſtiansdorf, die hierher berufenen niederſächſiſchen Bergleute zuerſt an. An die ehemals ſehr weit verbreiteten Vorſtädte ſtoßen in Weſten Freibergsdorf, in Nordweſten Friedeburg (mit hübſchem Rittergute und 210 Seelen, urſprünglich eine Vorſtadt), in Norden Loßnitz. Auch die Innenſtadt war ehedem weit mehr angebaut, als heute, und ſo konnte Freiberg allerdings bis vor 210 Jahren, wo es noch ein Hauptſitz des norddeutſchen Luxus war, an 40.000 Seelen beherbergen. Die Innenſtadt gehört noch jetzt zu den umfangreichſten in den ſächſiſchen Landen. Ihre hohen zwiefachen Ringmauern nebſt den zahlreichen Streitthürmen werden allmählig entfernt, und die Gräben und Wälle der einſt gefürchteten Feſtung ſind ſchon faſt gänzlich mit Alleen, Teichen und Gärten bedeckt. Im Jahre 1834 zählte man in 1.024 Häuſer 11.054 (darunter 114 katholiſche) und jetzt gegen 11.400 Seelen, ungerechnet 2 Reitergeſchwader nebſt dem Regimentsſtabe, auch viele Bergamtsunterthanen außerhalb der Vorſtädte, beſonders im obern und niedern Zuge, welcher ſich in Süden verbreitet. Die nach den fünf Thoren genannten Vorſtädte ſind jetzt klein, deſto größer aber die (meiſt von Bergleuten bewohnte) Neuſorge in Süden, welche für ſich einem Städchten ähnelt, ihre beſondern Trivial- und Induſtrieſchulen, 1 Gaſthof u. ſ. w. enthält. Auch gibt es in Freiberg 3 Rittergüter: in Südoſten den Sachſenhof mit dem Gaſthofe ABC, in der Stadt die Ober- und Unterhöfe mit Richters Gut. Bei Abtragung der Thore ſchonte man billig der ſchönen, hohen und ungeheuer feſten Erbiſchen und Donatsthürme, davon letzterer rund, überaus dick, mit neun Ellen ſtarker Mauer verſehen, und eigentlich doppelt iſt; denn dieſer Meiſterbau der Bergleute umſchließt wieder einen dem äußern ganz ähnlichen Thurm; ſonſt trug er vier Batte-

[illegible] [illegible] [illegible] [

verluſtig, hat eine Silbermanniſche Orgel und 3 Thürme, deren höchſter (ſ. o.) ſeit dem Orkan 1494 neu gebaut, das Bergglöckchen trägt. Ebenfalls verjüngt und mit zwei egalen Thürmen verſehen, zeigt ſich an der Sächsſtadt die 85 Ellen lange Nicolaikirche. Am Oſtrande der Stadt ſteht die uralte Nonnen- oder Jakobskirche, der Reſt eines reichen Magdalenenkloſters zur Buße adeliger Fräulein, welches auch die eingegangene Donatuskirche, 4 Vorwerke, den Nonnenwald bei Walthersdorf u. ſ. w. beſaß, und deſſen letzte Priorin, Barbara von Schönberg, es zu einer höhern Mädchenſchule umſchuf, mit deren Eingehen 1582 dieſe ſchöne Idee für Sachſen bis in unſere Zeiten herab entſchlafen iſt. Mehr in der Mitte der Stadt ſtanden die wiederholt abgebrannten Dominikaner- und Franciskanerklöſter und noch ein Nonnenklöſterchen an der Weſtſeite des Marktes. Das Johannisſpital vor'm Petersthore, das reichſte in Sachſen, begründet auf dem etwas mineraliſchen und von Wallfahrern ſonſt ſtark beſuchten Hungerbrunnen, hat in der Kirche eine Silbermanniſche Orgel, auch ſtarke Oekonomie, und verſorgt außer 50 Hoſpitaliten auch 150 Hausarme. Sehr entfernt endlich ſteht noch zwiſchen Freibergsdorf und dem Spitalwalde an der Chemnitzer Straße das Bartholomäikirchlein für ferne Sieche (Ausſätzige) mit einem Lazareth. Noch haben eine Barbaracapelle vor'm Erbiſchen und eine Kreuzcapelle vor'm nordweſtlichen oder Kreuzthore geſtanden. Seit 1831 haben auch die Katholiken ihre eigene Kirche.

Unter Freibergs Lehranſtalten ſteht die vortreffliche und — obwohl in mehren Staaten nachgeahmte — doch noch immer aus dieſen allen, ja aus faſt allen Welttheilen beſuchte Bergakademie oben an. Was früher ihre Stelle erſetzt habe, iſt unbekannt; indeſſen findet ſich in einer Urkunde von 1465 ein Paul Lindner als „Praeceptor montium“ und zwar, ſonderbar genug, zwiſchen den Geiſtlichen und den Laien genannt. Die Akademie wurde vom Adminiſtrator Xaver 1765 durch den Bergrath (nachmals preußiſchem Miniſter) v. Heynitz, den Bergrath v. Oppell, und die großen Mineralogen und Metallurgen Henkel und Gellert geſtiftet, auch in Gegenwart der nachmaligen Könige Friedrich Auguſt und Anton eingeweiht; ſpäter beſonders durch v. Charpentier und Werner ausgebildet. Letzterem dankt ſie auch hauptſächlich ihre herrlichen Sammlungen (darunter gegen 17.000 Bücher) in ihrem anſehnlichen Gebäude am Weſtrande der Stadt. 1831 ſtudirten hier 54 Zöglinge (darunter 19 auf Staats-Unkoſten) unter 16 Lehrern, und unter ihnen waren 6 Spanier und 6 Ruſſen; jetzt iſt die Zahl noch ſtärker. Der Lehrcurs iſt vierjährig. Unter den Lehrern ſtrahlen, theils verſtorben, theils noch lebend, beſonders ein Henkel, Gellert, Werner, v. Charpentier, Lampadius, v. Buſſe, Breithaupt, Naumann und Hecht hervor, ſo wie unter den Zöglingen der Akademie ein Alex. v. Humboldt. Sie genießt den Gewinn von der Mineralienniederlage, in welche u. a. alle Regal-Edelſteine und die ausgezeichneten Serpentinſtücke kommen. Außer ihr beſteht noch eine Hauptbergſchule für 40 Zöglinge, die beſonders gute Steiger zieht. — Das ſchon 1361 genannte Gymnaſium beſteht in den alten Gebäuden des Domſtiftes, war im ſechzehnten Jahrhundert mehr als Akademie zu betrachten, ſah unter ſeinen Lehrern damals Rhagius, Peter Moſellanus und Rivius, unter ſeinen Schülern den nachmaligen Kurfürſt Auguſt, blühte im achtzehnten wieder unter Jünger und Hübler ſehr empor, hat 12 Alumnate, ein treffliches Singchor und eine reiche (jedoch durch Verkäufe nach England geſchmälerte) Bibliothek, und zählte 1833 in vier Klaſſen 130 Schüler. Aus dieſer Schule ausgeſondert beſtehen nunmehr in einem der größten und ſchönſten ſächſiſchen Schulgebäude (an der Nonnengaſſe) das 1797 von M. Friſch gegründete Schullehrer-Seminar, welches der Staat 1805 übernahm, für 48 Zöglinge erweiterte und durch Döhner ſehr vervollkommnete, ſo daß nun 11 Lehrer hier unterrichten, und die Bürgerſchule. Hierzu kommen ſeit Kurzem eine höhere Mädchenſchule, eine katholiſche Pfarrſchule, die Freimaurer-Sonntagsſchule, mehre Frei-, Induſtrie-,

Kleinkinder- und wichtige Privatschulen, endlich eine Sing-Akademie unter Anacker's Direction, und — wie wir hören — auch eine Blinden-Anstalt mit Musikunterricht. Ingleichen ein schönes Waisen- und Arbeitshaus, ein Militärspital, eine 1818 begründete öffentliche Spinnanstalt, seit 1796 zwei Bergstiftshäuser (Spitäler für Berg- und Hüttenleute), die Spar-, Leih-, Knappschaft- und Kloster-Verwaltungscassen, das ursprünglich 70.000 Thlr. starke Gestift des Bürgermeisters Horn, die Milichischen und Taube'schen Stiftungen, reiche Prediger- und Raths-Wittwencassen, gute Bad- und Sänftenanstalten. Ferner ein hübsches Theater (bei der Nikolaikirche; vergl. Chemnitz), 2 Buchhandlungen und Leihbibliotheken, 1 Buchdruckerei (mit mehren Zeitschriften), 2 Apotheken, 7 Gasthöfe, 2 Kaffeegärten u. s. w. — Am schönen großen Obermarkte stehen das altergraue Kaufhaus mit großen Ball- und Concertsälen, und das 105 Ellen breite Rathhaus; beim Erbischen Thore das städtische Magazin. Die meisten Mühlanlagen nebst dem Holzhofe hat Freiberg nicht auf eigener, sondern auf Hilbersdorfer und Halsbacher Flur; s. diese Orte. An der Brander Straße ist die 850 Ellen lange Bahn zur Fertigung der Bergseile. Das schönste und größte Privathaus, das Thiele'sche, enthält außer der Sing-Akademie auch die sonst überaus wichtig gewesene Fabrik für leonische (unächte) Gold- und Silber-, auch Dombackwaare, welche 1698 vom Oberhüttenamts-Cassirer Weber begründet, von Ch. Thiele aber so erweitert wurde, daß sie an 1.500 Personen beschäftigte. Jetzt besteht sie weit minder ausgedehnt, unter der Firma „Thiele und Steinert.“ Bemerkung finden noch die königl. Silber-Feinbrennerei, die Schrotgießerei und Glötheniederlage, die 1817 angelegte Soda- und die Bleiweißfabrik, eine starke Wollspinnerei, mehre Tuch- u. a. Fabriken, 30 bis 40 Handlungen (auch für Spitzen), 2 Färber, wichtige Gärberei, 1 Walke, 6 Mühlen, wichtige Brauerei (im Mittelalter selbst für's Ausland), einige Klöppelei und Petinettnäherei, Holzwaarenfertigung, 2 starke und lang dauernde Jahr-, so wie 1 Vieh- und 2 Wochenmärkte. Ehedem wurde auch gemünzt.

Berg- und Hüttenbau gehört noch immer zu den wichtigsten Erwerbsquellen. Ohne Zweifel betrieb das neue Kloster Zella ihn durch Mittweidische und Siebenlehnische Bergleute schon seit Jahren, als — so erzählt die Sage — härzische Fuhrleute an der vom Kloster eröffneten Kerstendorfer Straße nach Böhmen reiches Erz fanden und es Bergverständigen zeigten. Alsbald tauschte Otto der Reiche dem Kloster diese Gegend an der Münzbach (nämlich Kerstendorf und Oberlausitz) ab, umzog sie großentheils mit Schranken, und erklärte sie für einen Freiberg, für einen Jedem, der Bergbau treiben wolle, offenen Ort. Dieser wurde zwar seitdem auf kurze Zeiten (besonders 1480 bis 1530) durch die ergiebigen Schnee-, Catharinen-, Anna- und Marienberger Zechen verdunkelt, erhielt sich aber in solcher Nachhaltigkeit, daß er nach vielfältigem Steigen und Fallen nunmehr Sachsens übrigen Bergbau weit übertrifft, und bis jetzt ¼ Milliarde nur allein an Silber eingebracht hat. Von 1762 — 1794 ist das Silberausbringen fast alljährlich gewachsen, nämlich von 12.516 bis zu 50.733 Mark; eben so wieder seit 1820, so daß man z. E. 1831 nicht weniger als 62.796 Mark erbeutete. Mit Zurechnung von etwa 300 Zentner Kupfer, 3.500 Ztr. Blei und 4.000 Ztr. Glöthe, vermehrt daher der Freiberger Bergbau, der freilich bei immer zunehmender Tiefe auch immer kostspieliger wird, jährlich das Kapital des Landes um ⅘ Millionen Thaler. Das Bergamt begreift 5 Reviere: das Stadt- und Hochbirkener, das Bränder, das Halsbrückener, das Nossener und das Frauensteiner Revier; die beiden letzteren heißen auch die auswärtigen. 1827 gab es 15 Staats-, 74 gewerkschaftliche und 65 Eigenlehnerzechen, zusammen mit 4.625 Mann, darunter 171 Steiger; hierzu kamen noch 34 Mann bei der Grünthaler Saigerhütte, 152 Mann beim Amalgamirwerke und 187 bei den Schmelzhütten. Letztere (nur noch 2 große anstatt der ehemaligen 72 kleinen Hütten dieses Revieres) benutzen jetzt bei ihren 25 Schmelz-

öfen meist Coaks und verbessertes Cylindergebläse. Im Jahr 1831 zählte man überhaupt 139 Beamte und Officianten, 5.796 Arbeiter, und noch etwa 11.200 Personen in den Familien, die durch den Berg- und Hüttenbau unmittelbar Beschäftigung fanden; dazu kommen noch viele Fuhrleute, Holzarbeiter, Köhler u. a. m. — Unter und nächst um Freiberg scheint der Boden gänzlich ausgebeutet zu seyn, weshalb auch dann und wann Erdfälle geschehen; der Hauptsitz des Baues ist jetzt vielmehr um Brand und Erbisdorf. Hier liegt auf Michaeliser Flur der seit 1573 gangbare unerschöpfliche Himmelsfürst, der seit 1770 unausgesetzt an die Gewerken jährlich 21.845½ Thaler abgezahlt und dennoch starke Kasse angesammelt hat; er stellt sich wie ein Dörfchen dar, und liefert, Quecksilber und Wißmuth abgerechnet, alle bauwürdigen Erze; 550 Mann fahren hier alltäglich an, und überhaupt beschäftigt diese Zeche an 1.000 Mann, also so viel, als das minder reiche Bescheert Glück, das, nebst dem Kurprinzen, besonders von Fremden besucht wird, und sein schönes gethürmtes Huthaus nördlich bei Brand hat. Oestlich über Freiberg steht die reiche Himmelfahrt mit ihrem weit sichtbaren Kunstthurme. Der Kurprinz zeichnet sich besonders durch viele Versuche zur Verbesserung des Grubenbaues*), durch schöne Gebäude, durch eine laue Mineralquelle und durch den schiffbaren Kanal aus, der ihn mit den Halßbrückner Hütten verbindet; die alte Mordgrube zwischen Berthels- und Erbisdorf durch ihre Eisenbahn (die erste in Sachsen, doch nur 901 Fuß lang), durch ihre Wassersäulenmaschine, und durch schauerliche Volkssagen; die hohe Birke an der Rechenberger Straße, als ein Rest des reichen Hohbirkner Zuges, der einst nur allein 26 Ausbeutezechen zählte; die beiden Morgensterne an der Mulde (welcher man 1799 ein kostbares neues Bett gab) durch frühern Reichthum und unterirdischen Kunstgraben; der längst aufgelassene alte Thurmhof südöstlich bei Freiberg, als die wahrscheinlich tiefste Grube auf Erden**); der Segen Gottes bei Gersdorf, durch eine Wassersäulenmaschine und einen, zur Hälfte unterirdischen, schiffbaren Stollen; die sonst sehr reiche alte Hoffnung Gottes bei Voigtsberg, welche 1800 ersoff, und deren Tiefstes unter Sachsens Gruben am nächsten an den Mittelpunkt der Erde reichen soll; die neue Hoffnung bei Bräunsdorf, die an Spießglanz-Reichthum ihres Gleichen nirgends findet. Im Drei-Brüder-Schachte hat Reich 1831 seine Beobachtungen über die schiefe Richtung des Falles, in der alten Hoffnung aber jene über die in größerer Tiefe zunehmende Wärme angestellt. Sonst gab es ein wichtiges Werk in der Vorstadt Neusorge: den Kühschacht, der viele Jahrhunderte lang sich höflich erwies, und dessen 705 Ellen tiefen Schacht Fremde häufig befuhren. Unter den Altvätern bei Halßbrücke verstand man die Zechen Araham, Isaak und Jakob, die, früher überaus freigebig, durch Wasser und den ungeheuern Johannisbruch ruinirt wurden, und an deren Wiederherstellung noch immer gearbeitet wird; zu ihnen führt von Bobritzsch aus die Altväter-Wasserleitung; s. Halßbrücke. — Sämmtliche Stollen zur Lösung der Freiberger Zechen sind nahe an 20 Meilen lang. Die wichtigsten darunter sind der, sammt Nebenflügeln 8 Meilen lange, unter Linda in die Striegiß ausgießende, Thelersberger Stollen, den das reiche Bergherrengeschlecht v. Theler anlegte; der, mit Zubehör 11 Meilen lange, unter der Stadt hinführende, tiefe Fürstenstollen, der bei Tuttendorf in die Mulde ausgießt; der ⅝ Meilen lange, durch Papst v. Ohain angelegte, Alt-Thurmhöfer Hilfsstollen; der verträgliche Gesellschafts-Stollen für die Morgensterne u. a. m. Dazu kommen noch die

*) Er gehört nämlich dem Staate, der keine Ausbeute von dieser reichen Zeche nimmt, sondern dieselbe zu Versuchen u. s. w. hineinwendet.

**) Die alte Hoffnung hat nur 728, der Thurmhof aber gegen 1050 Ellen saigere Teufe.

Röschen, d. h. die unterirdisch geführten Theile von Wasserleitungen, insbesondere der Dörenthalischen. Diese höchst kostbare, aber auch höchst segensreiche Anlage König Friedrich Augusts I. wird einst das Wasser der Flöhe nächst Cämmerswalde aufnehmen, zu Tage an den Mortelbach, dann durch einen langen schiffbaren Stollen zum tiefen Dittmannsdorfer Teiche bringen. Dieser, nebst allen folgenden Theilen der Leitung, ist vollendet; weiter hinab geht nämlich der Canal in die Nähe von Pfaffroda, dann durch den ¼ Meile langen schiffbaren Bennostollen (der jenen bei Salzbrunn in Schlesien und die englischen Anlagen dieser Art entschieden übertrifft, auch mehrmals illuminirt worden ist) in den Dörenthaler Bergteich, nun aber blos überirdisch auf weiten Umwegen, auch aus den Zethauer, Seidaischen und Großhartmannsdorfer Teichen durch Seitenäste verstärkt, über Seida, Großhartmanns- und Müdisdorf zum Berthelsdorfer Hüttenteiche und zu den Bränder Zechen. Insofern jedes Kunstrad $1^1/_{12}$ Millionen Cubikfuß Wassers wöchentlich braucht, hätte 1827 die Leitung deren 27 — 28 ununterbrochen treiben können; man brauchte aber nur die reichliche Hälfte des Wassers. Dagegen hat es 1835 an demselben empfindlich gefehlt. Im Jahre 1827 gab es unterm Bergamte 2 Wassersäulenmaschinen, 37 Kunsträder, 16 Wasser- und 12 Pferdegöpel, 399 Pochstempel und 88 Wäschheerde.

Die uralten Feste der Bergknappschaft, an welchen auch die Regenten sonst gern Theil nahmen, die aber der siebenjährige Krieg aufhob, werden seit 1826 wieder alljährlich gehalten. Ländliche Lust sucht der Freiberger im Schlackenbade zu Halßbrücke, in Kleinwaltherdorf und Kleinschirma, in den Rosinen- und Stollenhäusern. Hauptbrände litt der Ort 1375, 1386, 1471 und 1484; Belagerungen 1296 und 1297 *), 1307 durch Friedrich den Freudigen, 1632 durch Gallas, 1633, zweimal 1634, 1642 (diese 4 Belagerungen wurden durch die Tapferkeit der Bergleute und Bürger vereitelt), 1639 und 1640. Südwestlich von der Stadt geschah die letzte Schlacht des siebenjährigen Krieges, wobei Prinz Heinrich die Kaiserlichen unterm Prinzen v. Stollberg am 29. Oktober 1762 entscheidend besiegte. Unendliche Kriegslasten 1812 — 1814, weshalb viele Bürger ihre Häuser an den Rath abtraten. Gefechte am 28. August und 18. September 1813. — Geburtsort von Luthers Genossen und dem ersten hiesigen Superintendenten Nicolaus Hausmann; ferner der Theologen D. Weller (l. 1499 — 1572), G. Bachmann und R. Teller, der Sängerin Elisabeth Weichsel, verehel. Billington (l. 1770 — 1818), des Jeverischen Componisten Schönherr. Berühmt sind die hiesigen Superintendenten D. Lehmann (gest. 1723) und D. Wilisch (geb. 1684), die Prediger Frisch und Döhner, die Componisten Demantius, Doles, Fischer, Erselius und Anacker. Die Knappschaft vergiebt 1, der Stadtrath 7 Alumnate auf der Meißener Schule, und letzterer hält auch Soldaten. Von seinen großen ländlichen Besitzungen s. u. — Als eigenthümliches Gebäck sind die Bauerhasen, und ehedem auch die Nonnenpförzchen, zu nennen.

b) Brand, eine zwar landtagsfähige, aber des Rathes entbehrende, blos durch Localgerichte dem Amte unterworfene Stadt in reizloser Hügelgegend an der Marienberger Straße, ⅝ Meilen südlich von Freiberg, ist mit Erbisdorf und S. Michaelis fast zusammengebaut, und zählte 1834, mehre Zechen eingeschlossen, nur 174 Häuser, aber 2.087 (jetzt an 2.150) Seelen. Der geringe, meist von Bergleuten bewohnte, auch kirchlose und daher nach Erbisdorf gepfarrte Ort enthält 1 Berggeschworenen u. a. Beamte, 1 Bergstiftshaus, 1 Lehngericht mit Gasthof, 1 Spinnschule, hält seit 1832 2 Jahrmärkte, auch wöchentlich Salz- und Brodmarkt, liefert Spitzen (auch leonische),

*) Nämlich 16 Monate lang und dennoch vergeblich: ein seltener Fall in der Geschichte! Der tapfere Vertheidiger war Friedrich v. Haugwitz; die Kaiserlichen dagegen führte Georg v. Oettingen

Ruine Hohenstein.

Ruine Hohenstein.

Digitized by Google

Bänder, Tüchel u. ſ. f., und ſtellt mit jenen 2 Dörfern, mit Linda, zahlloſen Zechenhäuſern, Pochwerken u. ſ. w. gleichſam einen, jedoch weit verſtreuten, Ort mit 5—6.000 Seelen dar. Unter den Zechen dieſer Gegend ſind der Himmelsfürſt und Beſcheert Glück, ſodann Sonnenwirbel, Kröner, Mordgrube, Gelobt Land, Segen Gottes und Herzog Auguſtus die genannteſten. Ein ſehr wichtiger Stollen ſowohl, als ein Bergrevier, hat vom Orte den Namen. Bei dieſem lagerten 1761 lange die Kaiſerlichen unter Haddick. Die in Norden ſtehenden 3 Kreuze werden verſchieden gedeutet.

c) Sayda, Saida, Seyda (vulgo Sade) bildet ein mit Purſchenſtein längſt verbundenes Rittergut, deſſen Oeconomie jedoch nicht im Orte, ſondern auf dem neuen Vorwerk an der böhmiſchen Straße und auf dem Heidengute iſt; auch ſind Burg und Schloßcapelle längſt verſchwunden, und durch ein Privatſchlößchen an dem Nordweſtende der Stadt erſetzt. Selbſt die beiden noch übrigen uralten runden Burgthürme hat man kürzlich bis in den Grund hinab vertilgt! Die Stadt liegt hinſichtlich des anſehnlichen Kirchthurmes unter 50° 42′ 53—55″ Br. und 31° 5′ 10—11″ L., an den Freiberg-Prager und Dresden-Olbernhauer Straßen, in rauher Gegend. Lohrmann fand die Kirche 2.081′, Wiemann 2.091′, jener die Saidaiſche oder Friedebacher Höhe 2.228′, dieſer 2.205′, (Lehmann aber 2.511′) hoch. Dieſe nordwärts anſteigende Höhe gewährt eine ſehr weite und reiche Ausſicht. Der Ort hatte 1834 in 178 Häuſern nur 1.154 Seelen, treibt ziemliche Oekonomie, einigen Handel, Schuhmacherei, Klöppelei, Brauerei, geringen Kupferbau, hält 4 Kram- und 2 Viehmärkte, iſt Sitz eines Steueramtes, eines Poſtverwalters, eines Poſthalters, und hat ein reiches Spital nebſt Capelle*), wichtige Geſtifte, 2 Gaſthöfe, 1 Färberei, 1 Fällmeiſterei, auch in der großen alten, jedoch verneueten, Kirche mehre ſehenswerthe Denkmäler derer v. Schönberg; zwei derſelben deuten auf Roſſeni's Meiſterhand. Sonſt konnte man aus jedem der Thore durch das andere hindurch ſehen. Von den ehemaligen ſtarken Feſtungswerken giebt es noch Spuren, und auf den wichtigen Handel im Mittelalter deutet noch die Judengaſſe. Hauptbrände geſchahen 1465, 1599, 1634 und 1701. Bis 1240 lag Sayda wirklich noch in Böhmen, und bis 1459 war es böhmiſches Lehn; damals ſchrieb ſich davon ein Adelsgeſchlecht, und es reſidirte hier ein Erzprieſter.

d) Hainichen (vulgo Hähnichen) bildet ſeit mehr als 400 Jahren ein v. Schönbergiſches, jetzt ökonomieloſes und mit Wingendorf verbundenes Rittergut, liegt abgeſondert vom Kreisbezirke (weshalb man es auch 1836 der Rochlitzer Amtshauptmannſchaft zuwies) im Umfange des Amtes Roſſen, hinſichtlich des Kirchthurmes**) unter 50° 58′ 26″ Br. und 30° 47′ 14″ L., nach Lohrmann 920′ hoch, 2 Meilen weſtnordweſtlich von Freiberg, an der Straße nach Mittweida, auch an jenen von Oederan nach Leipzig, von Frankenberg nach Roßwein und Dresden, in wenig coupirter Gegend an der kleinen Striegiß. Der Ort iſt in unſern Zeiten ſehr ſchnell angewachſen, auch ſeit dem Hauptbrande 1832 zwar wieder etwas eng, aber hübſch, und zum Theil ſehr ſchön aufgebauet, hatte 1834 in 578 Häuſern 4.623 (jetzt an 4.800) Seelen, und enthält 1 Steueramt, 1 Poſtverwalterei, 1 alte, jedoch kürzlich reſtaurirte große Kirche mit guter Orgel, 1 ſchöne neue Schule, 2 ausgezeichnet ſchöne Gaſthöfe, 3 Cattundruckereien, 1 Wollſpinnerei, 3 Bleichen, 2 Fabriken für wohlfeile metallene (großentheils vergoldete und verſilberte) Putzwaare, darunter die große gethürmte Hirſchiſche Fabrik die erſte dieſer Art in Sachſen war. Noch giebt es hier gute Berg-

*) Da der deutſche Ordensritter Bernhard v. Schönberg es 1476 auf der Inſel Rhodus geſtiftet, ſo dürfte er es urſprünglich dem deutſchen Orden beſtimmt gehabt haben.

**) Sonſt war er ziemlich hoch; er wurde aber, da er beim Läuten ſichtbar ſchwankte, verkürzt.

keller, 1 Steinbruch mit Petrefacten, aus welchem die halbe Stadt herſtammt, 1 Torfbruch, 1 Mühle, 1 Walke, 1 Ziegelei u. ſ. w. Man fertigt wohlfeilen Cattun, Tüchel, Barchent, damaſtenes Tiſchzeug u. a. Baumwollwaare, ſehr viel Flanell, Golgas, Moltong, Tuch u. ſ. w. Es giebt hier gegen 15 Fabrik- und Woll-, ſo wie viele andere Handlungen, 2 Jahrmärkte, auch viele Korbflechter. — Hainichen, der Sage nach älter als Freiberg, hatte im vierzehnten Jahrhundert auch Ringmauern, die aber ſpurlos verſchwunden ſind. In Nordweſten ſtößt Grumbach, in Süden Berthelsdorf an. Zur Luſt dient beſonders das ſchöne Wirthshaus zum blauen Stein an der Frankenberger Straße. Hier, wie in Mittweida, bäckt man die ſogenannten Volltäubchen. — Hauptbrand 1608. — Geburtsort von Mich. Meurer (Muris, Galliculus) einem der Altväter deutſcher Muſik und Philoſophie, der als Profeſſor und Bibliothekar zu Altzella ſtarb; ingl. der Gebrüder Gellert, darunter der Bergrath Chriſtlieb Ehregott, einer der größeſten Metallurgen und Mitſtifter der Bergakademie, 1713 — 1795, hingegen der Leipziger Profeſſor Chr. Fürchtegott, der allgefeierte Dichter, 1715 — 1769 lebte. Ihr Vater, Mag. Chriſtian G., ſtarb als Senior der Ephorie. Zu des Dichters Gedächtniß hängt deſſen Portrait in der Kirche, und es beſteht ſeit 1819 die Gellerts-Caſſe für Arme; die uralte Pfarr- oder Gellertslinde aber vernichtete der Sturm 1833.

2) Amtsdörfer:

a) Groß-Schirma (††, an 1.250 E.) ¾ Meilen nordweſtlich von Freiberg, dehnt ſich ½ Meile lang vom anmuthigen Muldenthale bis zur Leipziger und Noſſener Straße hinauf, enthält eine alte anſehnliche Kirche mit ſchöner Glasmalerei, 1 zum Fürſtenhof gehöriges Staatsgut mit wichtiger Schäferei, 1 Lehn-G., 2 Gaſthöfe u. a. Gaſthäuſer, 5 Mühlen, 3 Schmieden, mehre Zechen und viele Bergleute, beſonders für den in Norden unweit der Mulde befindlichen Kurprinz (ſ. o.), der gegen 500 Mann beſchäftigt. Es raint mit dem Amte Noſſen. Hauptbrand 1566; gänzliche Plünderung 1633. In Süden der große Nonnenwald, in Nordweſten der Steinberg mit weiter Umſicht.

b) Langhennersdorf (vom Namen Heinrich; ††, 1.300 E.), und Seifersdorf (562 E.), bilden gleichſam einen ⅞ Meilen langen Ort im flachen Grunde des Seifersbaches, nordweſtlich von Freiberg. Das Letztere hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof an der Oederan-Siebenlehner Straße, 2 Mühlen und 1 Säge, 1 Kalkofen, Thongruben und Steinbrüche; Hennersdorf aber 1 Lehn-G. mit Gaſthof, ſeit 1808 1 Sonntagsſchule, einige Mühlen, geringen Silberbau, 1 hübſches Gaſthaus am Freiberg-Hainicher Richtwege und am Struthe-Wald, auch eine, vom letzten Zellaiſchen Abte Schmiedewald gebaute anſehnliche Kirche mit 2 Thürmen, Glasbildern, Seitencapellen, kunſtreichem Altar und ſehr ſtarker Parochie. In der Nähe weite Ausſichten, z. E. in Nordoſten auf dem Goldberge. Beide Dörfer gehörten, nebſt den folgenden, ehedem dem erwähnten Kloſter.

c) Kleinwaltersdorf (††, 570 E.), ſtellt nebſt dem Rittergute Waltersdorf gleichſam einen Ort von 900 E. weſtlich bei Freiberg, an der Leipziger Straße und dem Hainicher Richtwege, diesſeits der Nonnen- und Struth-Wälder dar, zeigt beim ſchönen Rittergute ein ältliches gethürmtes Schlößchen, 1 Mühle, gute Schäferei und Ziegelei, im Amtsdorfe aber 1 Lehn-G. und 1 Mühle, hat einigen Silberbau, und iſt auch für die Stadt ein beſuchter Luſt- und Concertort. Der Altar bildet zugleich ein koſtbares Denkmal auf den hier begrabenen Canzler und Ordinarius D. Mordeiſen, der die 15 ſogenannten Oberdörfer des ſäculariſirten Kloſters Zella (alſo die Gegend zwiſchen Hainichen, Freiberg und Siebenlehn) an ſich kaufte, und das Schloß für dieſe große Herrſchaft allhier anlegte; ſeine Söhne ver-

kauften jedoch die Orte ohne den Rittersitz 1587 um hohen Preis an die Kammer zurück. Dieses Gut an sich hatte noch früher den Freiberger Nonnen gehört, und hat sein Vorwerk

d) in Kleinschirma († 260 E.), einem langen Amtsorte an der Straße nach Hainichen, oberwärts auch an jener nach Chemnitz, jenseits des Spitalwaldes. Hier giebt es bedeutende Teiche, 3 Mühlen, Reste des einstigen starken Bergbaues, und das schöne Lehngericht ist besonders im Winter ein Lustort für Freiberg.

e) Wie Ein Ort erscheinen Erbisdorf (entweder von Aribo oder von Hertwig herzuleiten; ††, an 1.850 E., insofern man die vielen zugehörigen weit verstreueten Zechenhäuser einrechnet) und S. Michaelis (vulgo Michlz; †, 1.280 E.), an welches wieder Linda stößt, so daß das Ganze 1 Meile lang ist. Es ist der Hauptsitz des sächsischen Bergbaues, enthält auch mehre Bergofficianten, viele Bergschmieden, Pochwerke und Huthhäuser, liefert Spitzen und ausgenähete Waare, früher auch Wetzsteine u. s. f. In Michaelis sind 1 Lehn-G. mit Gasthof, 1 Oberförsterei, 1 Mühle, auch gehören hierher das Freibergsdorfer Vorwerk unweit des Spitalwaldes und der allberühmte Himmelsfürst. Das bis zum Grubenholz reichende Erbisdorf hat 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Marienberger Straße, 1 sehr starkes Freigut, 1 Mühle und 1 neue große Kirche. Da Brand hierher gepfarrt ist, so zählt die Parochie an 6.000 Seelen. Von beiden Geistlichen ist der Pastor auch Ephoraladjunct. Die 1832 umgegossene Glocke galt früher für die älteste im Lande. Die Kirche fand Lohrmann 1.454′ hoch. In ihrer Nähe fließt ein Hauptarm des Dörnthaler Canales.

f) Loßnitz (= Waldbach) und die Unterthanen des Rittergutes Lößnitz bilden einen Ort mit 700 E. im seichten Münzbachgrunde unterhalb Freiberg. Das Rittergut hat eine Ziegelei und heißt auch Liebischens Vorwerk. Außerdem giebt es noch 1 Lehngut (das Storchvorwerk), 1 Lehn-G. mit Gasthof, 1 Papiermühle mit besonders eingerichteter Leimsiederei, 1 Walke, 1 Schleif- u. a. Mühlen, 1 Hämmerwerk, 1 Förster und viele Bergleute. Endlich gehört zur Commune auch das in Westen abgelegene Staatsgut Klüppel oder der Fürstenhof, welcher die Vorwerke Neubau und Großschirma besitzt.

g) Niederbobritzsch (= Bieberheim; vulgo die niedere Bewertsch; ††, 15.50 E.), hat 1 Lehngut, 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Dippoldiswalder Straße, 6 Mahl-, 5 Oel- und 2 Brettmühlen, 3 Schmieden, 60 Bauern, auch viele Spuren des sonst wichtigen Bergbaues, besonders am Rammelsberge in Westen. Der gesammte, 1¾ Meile lange, wohlhabende Ort Bobritzsch, längs dem gleichnamigen Wasser, hat 2.900 E., starken Flachsbau und einige Weberei.

3) Freiberger Rathsdörfer:

a) Oberbobritzsch (††, 1.350 E.; vergl. das Vorige), hat eine ansehnliche Kirche mit Silbermannischer Orgel und gothischem Altar, 1 Lehn-G., 4 Mühlen, auch mehre Sägen. Der oberste Theil heißt Straßenbrücke und hier fand Lohrmann den Bach 1355′ hoch. Der Kirche — unter 50° 52′ 39″ Br. und 31° 7′ 8″ L. — gibt Wiemann 1334′. Der Altväter-Kunstgraben verläßt unter der Kirche den Bach und schlängelt sich an den Halßbacher und Conradsdorfer Höhen hin nach Halßbrücke.

b) Sohra (350 E.), sonst ein dem Freiberger Spital gehöriges Rittergut, wozu a gehörte, und davon ein Geschlecht im dreizehnten Jahrhundert sich schrieb, hat 2 Vorwerksgüter und 1 Mühle. Der in Süden verbreitete Spitalwald umschließt die geringen Reste der Burg, deren Name entweder s. v. a. Aurorenhein oder einen Hauptort der Serben bedeutet. Die südwestliche Höhe fand Lohrman 1.540′ hoch.

c) Falkenberg (410 E.), mit Lehn-G. und Gasthof am Richtwege nach

Herzogswalde, Rathsgut, Pochwerk, 1 Mühle und 8 Grützmühlen im reizenden Bobritzschgrunde, sonst mit starkem Bergbau und Petunzebruch.

d) Conradsdorf, Cunnersdorf (††, 620 E.), erstreckt sich vom rechten Muldeufer bei Tuttendorf an steilem Abhange hinauf bis zum Altväter-Graben und zu der sehr weit sichtbaren Kirche, bildete sonst ein Rittergut, treibt starken Bergbau, war sonst durch den Lorenz-Gegentrum berühmt, hat 1 Silbermannische Orgel, 1 Lehn-G. mit Gasthof und 1 Mühle.

e) Tuttendorf (vom Namen Taute; ††, mit dem Antheile an Halßbrücke, 560 E.), ist bis auf das hübsche Rittergut und dessen Unterthanen ein Spitaldorf, wird durch das Muldenthal (in welchem der tiefe Fürstenstollen in einen starken Kunstgraben ausgießt) von d geschieden, war ehedem ein besuchter Wallfahrtsort, auch der Sage nach schon vor Freibergs Gründung als Bergort, so wie später durch das Neu-Geschrei berühmt, und begreift auch 2 Mühlen, 1 Schäferei und 2 Vorwerke, deren eines die Freiberger Nonnen besaßen.

f) Halßbrücke, ein Bergflecken an der und um die Mulde, $^5/_8$ Meilen nördlich von Freiberg, zum Theil an der Meißnischen Straße, gehört theils unter das Bergamt, theils unter die Güter Halß (welches im Orte selbst steht, s. u.), Neubau und Tuttendorf, und begreift in fast 150 Häusern gegen 1.230 Seelen, wozu aber nach gemeiner Rede noch die Crummenhennersdorfische Gemeinde Sand mit Grüneberg kommt, die auf den nordöstlichen Höhen verstreut ist; der südöstliche Theil heißt auch die neue Gemeinde. Am stark gekrümmten Flusse, den links ein Kunstgraben und der Kurprinzencanal begleiten, befinden sich außer dem Flößplatze, dem Kohlenmagazin, der Glöthe- und Bleiweißfabrik, insbesondere das wohl eingerichtete, gegen gichtische u. a. Uebel sehr heilsame, auch stark benutzte Schlackenbad, die Halßbrückner Silberhütten und das Amalgamirwerk. Das letztere, welches an der Hälfte der sächsischen Silbererze die von v. Born und Gellert gemachte Erfindung des kalten Amalgamirens oder Anquickens ins Werk setzt, wurde 1787 bis 1790 durch v. Charpentier angelegt, 1792 in Folge eines Brandes eben so zweckmäßig als schön erneut, und beschäftigt, obwohl das größte Werk seiner Art auf Erden, dennoch bei den Röstöfen, auf den Schicht- und Siebböden, im Anquickſaale (wo 20 Tonnen umlaufen), beim Filtriren, Ausglühen, Auswaschen u. s. w. nur 150 bis 160 Arbeiter. Es hat seit 1796 ein von Mende gebautes, höchst kostbares, kräftiges und in alle Räume dringendes Spritzendruckwerk, seit 1827 Gasbeleuchtung, umschließt ein Hüttenmuseum, Granitbohr- und Krummschneidemaschinen, liefert auch einige Färbstoffe, Düng- und Quickſalz. Jenseits des in Westen vorspringenden Johannisberges steht das Hebehaus mit der Mende'schen Maschine, welche die (etwa 80 Centner schweren) auf dem Kurprinzencanale hierher kommenden Erzkähne packt, 20 Ellen hoch erhebt und in den obern Theil des Canales schiebt, folglich eine Schleuße ersetzt. In der Nähe steht erhöhet, doch unterhalb des Halßberges, das Rittergut Halß, welches früher dem Friedrichs-Gymnasium gehörte und den Namen des Fleckens veranlaßt hat. Diesen führte nämlich anfangs die Muldenbrücke für die Meißnische Straße, an welche sich auch die malerische Ruine der Altväter-Wasserleitung lehnen: hohe Bögen, welche an die römische Aquäducte erinnern, jetzt aber nicht mehr die ganze Breite des Thales erfüllen. Bei Halß verstärkt der unter Halßbach aus der Mulde ausgeleitete rothe Kunstgraben den Kurprinzencanal. Von den wichtigeren Zechen der Gegend (oder des Halßbrückner Reviers) sind die meisten verstürzt und ersoffen.

g) Müdisdorf (vulgo Mihsdorf; 500 E. in zwei Gemeinden), mit schönem Lehn-G., entlegener Schäferei, 2 Mühlen, einigen Zechen u. s. w., liegt unweit des Dörenthaler Canales so, daß es Weigmannsdorf verlängert.

Le Colisée (Amphithéâtre Flavien).

Le Panthéon.

Digitized by Google

b) Berthelsdorf (††, faſt 1.100 E.), urſprünglich ein Vitzthumiſches Rittergut, ſchwingt ſich vom linken Muldenufer aus über mehre Höhen ½ Meile lang fort, wird daher weit geſehen, hat an der Rechenberger Straße 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Freigut, 3 Mühlen, 1 Förſterei und ſtarken Bergbau. In Norden der große, tiefe Hüttenteich. In Süden ein Monument, wobei man einer reichen Umſicht genießt.

i) Lichtenberg (††, mit dem Oberſtock 1.500 E.), dehnt ſich ⅝ Meilen lang im anmuthigen Gimlitzthale bis zum rechten Muldenufer (nach Lohrmann 1.178′ hoch) herab, zeigt 1 hübſche Kirche, 1 Lehn-G. und mehre Gaſthäuſer, 6 Mühlen nebſt Sägen und Oelmühlen, 1 kleines Rathsgut, viele Schneller (kleine Kalköfen zum Behufe der Düngung), Kalk- und Petunzenbrüche, 1 Zeche, mehre maſſive Brücken, ſtarken Flachsbau und Butterhandel. Die Kirche, nach Lohrmann unter 50° 50′ 38″ Br. und 11° 4′ 29″ L., fand Wiemann 1.253′ hoch. In Südweſten erhebt ſich, aus Porphyr koniſch aufgethürmt, der waldige Burgberg, nach Lohrmann 1.882′, nach Wiemann 1.894′ hoch. Man will darauf einen Krater finden; auch trug er vielleicht die v. Hartitzſchiſche Stammburg.

k) Hilbersdorf (vom Namen Hildebrand; †, mit Zechen und Hütten 590 E.), rechts nächſt der Mulde am Rammelsberge (deſſen Silberbau ehemals berühmt war) und der Dippoldiswalder Straße, hat 1 ſchöne Kirche mit Silbermanniſcher Orgel, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Mühle, 1 ſchöne Chauſſeebrücke, einige Zechen und Bergſchmieden. Der hohe Hof über der Mulde zeigt noch Reſte des alten Rittergutes, und in dem gegenüber gelegenen alten Gebäude beſtand bis 1710 der königl. Erzeinkauf. Im engen, finſtern, kahlen und theilweiſe felſigen Muldengrunde aber ſtehen die großen Untermuldener Silberhütten mit kleinen Amalgamir- und Krätzſchneidewerke, die Rathsmühle, die Senſenſchmiede, die Tuchwalke (ſonſt eine Schwefelhütte); auch gibt es hier mehre Köhlereien und die Stätte der Obermuldener Hütten mit ungeheueren Schlackenhalden; endlich im waldigen obern angenehmen Theile des Thales 2 Pulvermühlen.

Stadtvorwerke ſind noch: das rothe diesſeits Brand, das Mauckiſche oberhalb des Kühſchächter Teiches, der Schafhof zu Neuſorge, und das ſehr ſtarke Hilliger'ſche an der Münzbach, ⅜ Meilen oberhalb der Stadt, auf der Stelle des uralten Rittergutes Oberluſitz oder Oberloßnitz. Rathsziegeleien gibt es bei der Muldenbrücke und beim rothen Vorwerke.

Der obere und niedere Zug (400 E.), begreift die, zwiſchen den Marien- und Rechenberger Straßen ſich drängenden, urſprünglich zu Zechen gehörigen, zahlreichen Wohnungen, Mühlen, Bergſchmieden, Teich- und Stollenhäuſer, welche einigermaßen die Städte Brand und Freiberg zuſammenketten.

4) Rittergüter:

a) Halßbach (320 E.), ⅜ Meilen öſtlich von Freiberg, zum Theil an der Mulde und Dresdener Straße, begreift 1 ſchönes Staatsgut, 2 Ziegeleien (nebſt Gaſthaus), den ehemaligen Mulden-, nachmaligen Silber- und Dombackhammer für die Freiberger Fabrik (ebenfalls mit Gaſthaus), 1 ſchöne große Papiermühle, den Flößholzhof für die Stadt, und hat auch Thon- und Steingruben. Die als Schnecke auf den Berg geführte Chauſſee erreicht hier nach Lohrmann 1.225′ Seehöhe. Weiter in Norden brach man ſonſt den Korallenachat, deſſen Carneol rothe Warzen darſtellt.

b) Langenrinna (110 E.), mit ſehr nutzbarem Rittergute des Oekonomierathes Geyer, einem Gaſthofe an der Teplitzer Straße, dem Roſinenhäuſel (einem ſchönen Luſt- und Concertorte mit Parkanlagen), 1 Pochwerk, 1 Mühle und einige Zechen, liegt anmuthig ½ Meile von der Stadt unweit der Mulde.

c) Weißenborn (= Hohentanne; ††, 530 E.), an der Frauenſteiner Straße

und zum Theil am rechten Muldenufer angenehm gelegen, hat 1 hohes umwalltes Schlößchen, treffliche Schäferei, das Vorwerk Süßenbach (nebst Gasthof), 1 Ziegelei, 1 Mühle, 1 Lehn-G. nebst Gasthof, 1 Chausseehaus, 1 ansehnliche Flußbrücke, auch Reste des sonst wichtigen Bergbaues, 1 Kalkofen und mehre Teiche.

d) Pretzschendorf (††; nebst Zubehör fast 1.500 E.), und

e) Collmnitz (††; mit der Folge 1.900 E.), bilden längs der Collmnitz gleichsam einen meilelangen Ort mit starkem Flachsbau, wo man auch viel spinnt, zwirnt und webt; die großen Fluren begrenzt in Osten die Weißeritz. — Pretzschendorf enthält ein starkes und eigentlich zwiefaches Rittergut, 1 ausgezeichnet schöne, 1733 erbaute, achtseitige und hochgethürmte Kirche, 1 Lehn-G., mehre Gasthäuser an der Dresdener Butter- und der Altenberger Straße, 1 Zwirnfabrik, viele Schneller, 5 nahe und ferne Mühlen nebst Sägen; auch 3 Schullehrer. — In Ober- und Niedercollmnitz sind 5 Mühlen mit 2 Sägen, 6 Schmieden, 90 Güter (die auch wohl die stärkste Flur im Lande besitzen), an den Straßen von Freiberg nach Höckendorf und Dippoldiswalde 1 Lehn-G. mit Gasthof, 1 schöne neue Schule, auch 1 gothischen Flügelaltar. In Westen der steile bewaldete Culm, 1.252′ hoch nach Lohrmann, der die Pretzschendorfer Höhe 1.526′ hoch fand. In Pretzschendorf war 1672 bis 1733 der Liederdichter Adami, genannt Misander, Pfarrer.

f) Niederschöna s. unter Crummenhennersdorf. Von den Gütern

g bis q) Tuttendorf, Halß, Fürstenhof, Walthersdorf, Friedeburg, Loßnitz und den drei Rittergütern in Freiberg, ist schon gesprochen worden.

r) Oberschaar (welcher Name eigentlich ein Feldstück außer der Flur bezeichnet; †; mit Neuoberschaar oder Heide 310 E.), 1 Meile nordöstlich von der Stadt, mit Lehn-G., 3 Mühlen am Schönauer Bache, und nutzbarem Rittergute, das einst dem Freiberger Domstifte gehörte

s und t) Reinsberg (††, 680 E.), ehedem ein Städtchen mit lateinischer Schule, Märkten und Calend, bis 1459 ein böhmisches Lehn, davon ein wichtiges Adelsgeschlecht sich nannte, enthält die starken Rittergüter Ober- und Nieder-Reinsberg, die schon seit Jahrhunderten v. Schönbergisch sind, liegt an der Grenze des Amtes Meißen (in welches der Ort bis 1836 bezirkt war), 1½ Meile nördlich von Freiberg, an der Bobritzsch und am Dittmannsbache, in schöner, üppiger Pflege und zeigt ein burgmäßiges, zum Theil in Felsen gesprengtes und einst sehr festes, Schloß, 2 Lehn-G., 1 Mühle 2 Schäfereien u. s. w.; auch liefert Oberreinsberg berühmtes Doppelbier. — Dazu gehören gemeinschaftlich: Dittmannsdorf (††, 600 E.), ein langer, wohlhabender Ort, südwestlich vom Steinberge; Geburtsort des Dresdener Philologen Bohemus. — Obercunnersdorf (230 E.), sonst eine Meißnische Parcelle, jetzt der einzige Freibergische Ort jenseits der Weißeritz, auf hohem Abhange, ehemals ein Thelerisches Rittergut, hat 1 Lehn-G. mit Gasthof und Mühle, auch eine der Höckendorfer Betsäulen. Im Süden der hohe Steinberg. Sonst starker Bergbau. — Von den Antheilen an Herzogswalde und Grumbach sprechen wir unterm Rittergute Willsdruf im Amte Dresden. — Hutha, einige Häuser an der obern Dresdener Straße, hat 1 Lehn-G. nebst Gasthof, und zwar zugleich für die Gemeinde Hermsdorf (340 E.), am Grillenburger Walde. — Wolfsgrün (59 E.), gehört ausschließlich zu Oberreinsberg, so wie die Fasanenhäuser am „großen Teiche."

u) Bieberstein (††, 400 E.), liegt nahe bei Reinsberg, doch links über der Bobritzsch und an der Meißener Straße, in reizender Gegend, war bis 1836 in's Amt Meißen bezirkt, hat sehr zeitig einem Geschlechte seinen Namen, später aber einer Linie der Meißnischen Erbmarschälle ihren Beinamen gegeben, hatte ursprünglich 2 Rittergüter und wahrscheinlich auch 2 Burgen, soll vor Freibergs Gründung schon Bergbau getrieben haben, und zeigt 1

alte Kirche mit uralter Glocke, 1 schönes großes Rittergut mit trefflicher Schäferei und Ziegelei, 1 Lehn-G. mit Gasthof, auch an der nahen Mulde 1 Mühle. — Dazu Burckersdorf mit 280 E. und einigem Bergbau, an der Meißener Straße, gleich Hohentanne mit 410 E. und 1 Muldenmühle. Von Gotthelffriedrichsgrund gehört hierher Neudörfchen mit 150 E., die Haide aber nach Oberschaar.

v) Crummenhennersdorf (††, mit den Teichhäusern und 2 isolirten Mühlen 740 E.), ist unter das Rittergut Bieberstein und das hiesige getheilt, und liegt am Meißener Richtwege, unfern Halßbrücke (davon auch der sogenannte Sand nebst der Grüneburg [zusammen 370 E.] hierher gehört), bis zur Bobritzsch hinab. Man findet hier 3 Flußbrücken, 1 Schäferei, 1 Biebersteiner Vorwerk, 1 Lehn-G. mit Gasthof, mehre Zechen, in der Kirche schöne Glasmalerei, auch 2 Freigüter, in deren einem 1195 Markgraf Albrecht reisend starb. Hier soll auch der letzte Zellaische Abt Schmiedewald zuletzt privatisirt haben. (?) — Dazu noch der größte Theil von Niederschöna (††, 840 E.), das sich mit seinen schönen Gütern bis zum Gryllenburger Walde hinaufzieht. Es hat 1 großes Lehn-G. mit Gasthof und Brauerei an der hohen Dresdener Straße, 1 Forsthaus, 1 hübsche Kirche mit Silbermannischer Orgel, geringen Silberbau, 1 Kohlenader, 1 Quadersandstein und gute Steinbrüche; endlich ein hübsches Rittergütchen, das mit Naundorf im Amte Gryllenburg combinirt ist. Auch diese Orte lagen bis 1836 im Amte Meißen.

w) Bräunsdorf (vom Namen Bruno; mit den nahen Zechen 1.790 E.), zieht sich aus großer Höhe, 1¼ Meile nordwestlich von Freiberg, bis zum rechten Ufer der durch die Wäschwerke aschgrau gefärbten Striegiß hinab, und hat am Hainicher Richtwege und der Oederan-Siebenlehner Straße 1 Gasthof, ferner 1 schönes gethürmtes Staatsgut mit edler Schäferei und großen Gärten, die Vogelgesangische Baumwollspinnmühle mit 6.436 Spindeln, 1 gethürmte Schule, einige Klöppelei, starke Weberei, Berg- und Hüttenbau; denn südlich vom Orte verbreiten sich die zahlreichen Gebäude und Halden der besonders durch ihren Spießglanz und ihre höchst manchfaltigen Fossilien berühmten neuen Hoffnung Gottes. Im Rittergute befindet sich seit 1823 eine Anstalt (ursprünglich für Waisen aus den 3 westlichen Landeskreisen, jetzt aber) für 180 verwahrloſete Knaben (die früher in Waldheim detinirt wurden) aus dem ganzen Lande. Sie zerfallen in die Zucht-, Corrections-, Mittel- und Ehrenklassen, und werden besonders zu Oekonomen, Handwerkern und Forstleuten vorbereitet.

x) Wingendorf (300 E.), an den Nossener und Augustusburger Grenzen, den Freiberg-Hainicher und Oederan-Siebenlehner Straßen, hat bei dem v. Schönbergischen Majoratsgute, womit Hainichen verbunden ist, 1 geringes Schlößchen, am hohen Galgenberge die Schäferei, starke Waldung, 2 Mühlen, einige Zechenhäuser, und die 1817 angelegte, 5 Etagen hohe, Fiedlerische Wollspinnmühle mit 1.440 Spindeln, 48 Tuchscheermaschinen und 14 Ellen hohem Rade. — Dazu Frankenstein (††, 380 E.), mit ansehnlichem Pfarrhaus, Silbermannischer Orgel, v. Schönbergischer Erbgruft, Lehn-G. und Gasthof an den Straßen von Freiberg nach Frankenberg, und von Oederan nach Siebenlehn, 2 Mühlen, starkem Kalk- und geringem Bergbau.

y) Wegefurth, Wegefahrt (†, 630 E.), an der Hainicher Straße und der Striegiß, mit Lehn-G. und Gasthof, der Fiedlerischen Baumwollspinnerei mit 5.184 Spindeln, 2 Mühlen, Schäferei, und mit Resten des einst wichtigen Bergbaues; Stammort eines ehemaligen Adelsgeschlechtes.

z) Freibergsdorf (620 E.), dicht bei Freiberg, an der Chemnitzer Straße, meist von Taglöhnern und Bergleuten bewohnt, hat ein hübsches nutzbares Rittergut,

welches 1 Ziegelei, 1 Mühle und das Michaeliſer Vorwerk beſitzt, und wo zur Zeit die Donativgelder des erzgebirgiſchen Kreiſes geſammelt werden.

aa) Oberſchöna, Oberſchönau (d. h. Schilfheim, ††, 720 E.), liegt 1 Meile von Freiberg angenehm an der Striegiß und der Chemnitzer Straße, zeigt 1 ſchönes modernes Schloß, berühmte Brauerei, edle Schäferei, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, einige Mühlen und Sägen, aber nur noch wenige der ehedem zahlreichen Zechen. Auf den öſtlichen Höhen ſind Quarzfelſen, in Weſten das hohe „kalte Feld". Lohrmann fand die Striegiß 1.061', die Straßenhöhe in Oſten 1.298' hoch. Dazu die an der Auguſtusburger Grenze gelegenen Dörfer Kirbach (†, 340 E.), mit Lehn-G., Mühle und Zeche; und Oberreichenbach (170 E.), mit Mühle, Lehn-G. und Torfbruch.

bb) Langenau (††, 1.850 E. in 2 Gemeinden), gehört zu den beiden hieſigen Rittergütern, dehnt ſich an der Striegiß hinauf bis zu der 1.785' hohen Langenauer Höhe, hat 2 Lehn-G. nebſt Gaſthof, 5 Mühlen und einige Sägen, 2 Hammerwerke, Leinwand- und Bandweberei, Klöppelei, ſtarken Flachs- und Bergbau. Jenſeits des nahen Freiholzes ſteht

cc) das weit ſichtbare Gut Mönchenfrei oder der Frei, ſonſt Zubehör des Freiberger Franziscanerkloſters, mit ſchönem Gaſthofe an der Marienberger Straße, Forſthaus, Mühle, Teichen und Waldung; es hält ſich zur Commune Erbisdorf.

dd) Gränitz (= Grenzort, was es allerdings für das Kloſter Zella und überhaupt für Meißen gegen Böhmen hin war, ††, 200 E.), an der Lengenfelder Straße und dem Anfange der Löß nitz, ſonſt ein ſtark beſuchter Wallfahrts-, und jetzt ein Jahrmarktsort, mit gethürmtem Rittergute, Schäferei, alter Kirche, Lehn-G. und Gaſthof, Mühle, und der geringſten Pfarrei des Landes, die ſogar einſt als Strafſtelle gedient hat. In Norden die Langenauer, in Südoſten die Butterhöhe. Geburtsort des verdienten Bergraths Taube (l. 1753 — 1828).

ee) Großhartmannsdorf (††, 1.700 E.), bis 1832 eine Wolkenſteiniſche Parcelle, liegt an der Grenze des Kreisbezirkes und an der Straße nach Forchheim, Olbernhau und Saida, in breitem ſeichten Thalgrunde. Lohrmann fand die anſehnliche Kirche (mit Silbermanniſcher Orgel, uralter Glocke und guten Denkmälern; unter 50° 47' 56" Br. und 30° 58' 39" L.) 1.612' hoch. Dabei eines der ſchönſten Pfarrhäuſer im Lande. Das ſchöne große Rittergut, ein v. Carlowitziſches Majorat, hat gute Schäferei, ein Reithaus, und wohl Sachſens größeſte (runde) Scheune. Noch giebt es 1 Lehn-G. mit ſtarkem Gaſthofe, 3 Mühlen mit Sägen und Oelſtampfen, ſtarke domaniale Torfgewinnung, einigen Handel, wichtigen Flachsbau, Lein- und Barchentweberei, 1 Färber und allerlei Handwerker. Dem durchführenden Dörenthaler Canal dienen die 3 ſehr tiefen, mit gemauerten Dämmen verſehenen, Bergteiche als Reſervoirs, deren Fiſchzug alle drei Jahre ein wahres Volksfeſt abgiebt. Der 1563 angelegte, 1726 und 1753 erweiterte große Teich, faßt an 86 Millionen Cubikfuß Waſſers; an Tiefe aber übertrifft dieſen noch der „kleine Teich." In Norden vereinzelt ſich ein Theil des Ortes, der Zehntel genannt.

ff) Dorfchemnitz (= Steinbach, vulgo Kämmz; ††, mit Neudorf und den 3 Häuſern 189 Häuſer und 1.280 E.), liegt 2½ Meile ſüdlich von Freiberg, an einer Saidaiſchen und unweit der (auf dem hohen Kamme hinführenden) Rechenberger Straße, im anmuthigen Thale der Chemnitz. Es hat eine hübſch verneuete Kirche neb der v. Hartitzſchiſchen Erbgruft, 3 Friedhöfe, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Hammer, 2 Mahl-, 2 Oel- und 2 Brettmühlen, einige Weberei, ſtarken Butterhandel, Spuren von Kalk- und Eiſenbau; auch finden ſich unter Wolfsgrund (dem Beidörfchen des Folgenden, mit einer uralten Linde) intereſſante Foſſilien. In Norden Bellms

Hübel mit schöner Aussicht. In gleichem Besitze ist längst das nahe und bis 1832 nach Wolkenstein bezirkt gewesene

gg) Voigtsdorf (††, 1.150 E.) mit schönem Lehn-G. und Gasthof, gethürmtem Herrnhause, Schäferei, 4 Mahl- und 3 Oelmühlen, starker Viehzucht, Thongräberei u. s. w. Dieser ¾ Meilen lange Ort zieht sich am Hauptquellbache der Chemnitz an die gegen 2.250′ hohe rauhe Dörnthaler Höhe hinauf, deren berühmte Aussicht einerseits zum Auersberge, andererseits zu den Höhen bei Pulßnitz reicht. In Norden der nach Lohrmann 1.979′ hohe Huthberg. Die Kirche, unter 50° 45′ 19″ Br. und 31° 3′ 47″ L., fand Wiemann 1.855′ hoch.

hh) Dörnthal (= Dorotheenthal; vulgo Deernthal, ††, 1.110 E.), dehnt sich ⅝ Meilen lang von Haselbach im Amte Lauterstein aus am Haselbache hinauf bis zur Saidaischen Straße und Dörnthaler Höhe, hat eine ehemalige Wallfahrtskirche, die man für einstiges Zubehör des böhmischen Klosters Osseg hält, 1 hübsches Rittergut, 1 Lehn-G. mit Gasthof, 4 Mühlen und mehre Sägen, einige Bleichen, starken Flachsbau, auch Leinweberei. Irrig scheint die Sage von einem hiesigen Nonnenklösterchen. In Norden der Seidenberg, in Südosten der Steinberg; in Süden der sehr tiefe und große Bergteich (mit gemauertem Damme) vor dem Mundloche des Bennostollens. Dazu: Helbigsdorf (††, 610 E.) auf dessen Flur meist der große Hartmannsdorfer Bergteich liegt, mit starkem Lehn-G. und Gasthof (sonst Rittergut), Silbermannischer Orgel, 3 Mühlen und Sägen, Ziegelei und Torfstich; Geburtsort des Romanschreibers Spieß. Hier war der Genealog Gauhe 1722—1755 Pfarrer. In Norden der Alpstein, in Osten stößt Randeck an. — Zethau (= Weitzenheim, wiewohl das rauhe Klima den Weizenbau verbietet; ††, 1.270 E.), dehnt sich in einem unterwärts schönen Thale ¾ Meilen lang bis auf große Höhe und zur Kreisbezirksgrenze hinaus, hat eine auf steiler Höhe malerisch gelegene und schloßartig gebaute Kirche, 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Blumenauer Kohlenstraße, 6 Mühlen nebst Sägen und Oelstampfen, einige Röschen und Bergteiche für den hiesigen Flügel des großen Bergwerkcanales, 1 Jägerhaus u. s. w., auch Weberei, starken Flachsbau und Butterhandel. Mehre seltene Fossilien. Die Kirche setzt Lohrmann unter 50° 46′ 48″ Br. und 31° 2′ 36″ L., Wiemann 1.634′ hoch. Hutha (70 E.), an der Zöblitz, hat 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Blumenauer Straße. — Kleinneuschönberg (500 E.), verkettet sich durch Niederneuschönberg mit Olbernhau, theilt deren Gewerbe, und liegt am untersten Theile der Bila.

ii) Pfaffrode wird, das längst damit verbundene Dörnthal eingerechnet, insgemein eine Herrschaft (mit fast 7.000 Seelen) genannt. Der Ort selbst (††, 750 E.), liegt 3½ Meile südlich von Freiberg, an der Olbernhauer Straße, und stößt in Südosten an's hübsche Bila-Thal. Ueber'm Orte steht, nach Lohrmann, 1.970′ hoch, die Ziegelei. Das starke Gut zeigt auf der Stelle der im dreißigjährigen Kriege ruinirten Burg (zu welcher die Sage auch ein Mönchsklösterchen bringt) ein Schloß mit Rittersaal und 2 Thürmen, starke Schäferei und Brauerei, 1 großes prächtiges Reithaus, schöne Alleen und Gartenanlagen, entfernter eine Fällmeisterei. Das Dorf hat 1 Lehn-G. mit Gasthof, 2 Mahl-, Oel- und Brettmühlen, 1 Silbermannische Orgel, liefert Leinwand, gute Meubles und Gestelle. Die Bila soll Gold und Perlen führen (?). In der Nähe der Bennostollen. Die vortrefflichen Gutswaldungen schätzt man an Werth des (insbesondere Weißbuchen-) Holzes über 1 Million. — Dazu: Dittmannsdorf (440 E.), an der Bila und der Sayda-Olbernhauer Straße von Schönfeld bis Ullersdorf verbreitet, mit Gasthof, 2 Mühlen und Sägen, Torfstich, und dem Huthhause des 1828 vollendeten, 13¼ Acker großen und sehr tiefen Bergteiches für den Dörnthaler Canal, der nun als Röschе nach dem Mortelgrunde hin weiter getrieben wird. — Schönfeld (vulgo Schimflt, 350 E.), am Steinberge und der

erwähnten Straße, mit Lehn-G., Gasthof und den Pfaffrödischen Gewerben. — In Reuckersdorf ist ein Vorwerk. — Oberneuschönberg (††, 540 E.), und Niederneuschönberg (400 E.), wurden nächst der Flöhe, welche hier das Amt von Böhmen und vom Amte Lauterstein trennt, an den Abhängen des steilen Gebirges und in Nebenschluchten seit 1652 vom Oberberghauptmann v. Schönberg für die verjagten evangelischen Böhmen angebaut. Das Erstere hängt mit Grünthal, das Andere mit Olbernhau zusammen, dessen meiste Gewerbe auch — da es an Felde sehr fehlt — die hiesigen sind. Auf dem sehr steilen Kirchberge stellt sich das Flöhethal überaus reizend dar. Im Niederdorfe sind Mühlen, 1 Lehn-G., 1 starke Färberei u. s. w., und an der Flöhe stehen die Heuschuppen für die großen herrschaftlichen Wiesen.

kk) Purschenstein, (von Borso, Burkhard; 106 E.), der Sitz einer $1^2/_3$ □Meile großen sogenannten Herrschaft*) mit 9.600 Seelen, oder eines seit 500 Jahren schon v. Schönbergischen Majoratsgutes, liegt 4 Meilen südsüdöstlich von Freiberg, an der Brüxer und Jörkauer Straße, über'm rechten Ufer der Flöhe, welche hier Neuhausen durchschlängelt. Insbesondere trägt der steile Vorsprung des gemächlich ansteigenden Gebirges, nach Lohrmann 1.750', nach Wiemann 1.727' hoch, unter 50° 40' 42" Br. und 31° 7' 44" L., das dreifach gethürmte und zum Theil noch burgmäßige Schloß mit 1786 erneueter schöner Kirche, Rüstkammer und kostbarer Wasserkunst. Noch 1633 und 1643 widerstand es den Angriffen der Kaiserlichen. Dabei das Gerichtsdirectorat am Schloßgarten, die Schöfferei, die Wirthschafts- und Fischhäuser, Mühle, Ziegelei und Kalkofen. Die starke Schäferei ist am Zuckerhofe oder großen Vorwerke an der Saidaischen Straße. Die Herrschaft, womit schon längst Sayda verbunden ist, hat ihr Bergamt (zu Seifen), für ihre großen Waldungen 1 Forstschreiber und viele Jäger, mehre Geleitseinnahmen, 1 Bad, 4 Vorwerke, und alle im Amte Freiberg uns noch übrigen Dörfer, nämlich

Neuhausen (††, 990 E.), im schönen Thalkessel der Flöhe und an der erwähnten Straße angenehm gelegen, zum Theil aber auch an der Schwarte und andern Abhängen so verstreut, daß es fast bis Seifen und Seifenbach reicht; eine Abtheilung liegt unter dem Namen Frauenbach am Näuhäuser Wasser unfern des Einsiedler Waldes und Bades. Der Ort hat zum Theil städtisches Gewerbe, eine ansehnliche Kirche, deren Pastor zugleich Schloßprediger ist, 1 Lehn-G. mit Gasthof, 2 Mühlen und Sägen, massive Brücken, hatte auch vor kurzem noch 2 Geistliche, und vor 140 Jahren eine „Kunstmühle", die erste Maschinenbaufabrik in Nord-, ja vielleicht in ganz Deutschland. Die Flöhe fand hier Lohrmann 1.641' hoch, und über sie steigt die Schwarte in Süden um 450 Ellen an. Dieser, fast konische, steile, mit Häusergruppen malerisch bedeckte Berg, dessen Gipfelklippe seit Josephs II. Besuch auch der Kaiserstein heißt, erreicht unter 50° 39' 39" Br. und 31° 7' 52" L. nach Lohrmann 2.410', nach Wiemann 2.415' (nach Lehmann 2.634') Seehöhe, und gewährt über das Häusergewimmel, welches die fast zusammenhängenden Orte Neuhausen, Purschenstein, Dittersbach, Seifenbach, Seifen, Heidelbach und Heidelberg bilden, eine reizende Uebersicht, lieferte sonst auch Zinn, Kupfer und Amethysten.

Cämmerswalde (††, 880 E.), ein rauh gelegenes Grenzdorf, dessen 1432 vom meißnischen Bischofe selbst geweihete Kirche nach Lohrmann unter 50° 42' 39" Br. und 31° 10 7" L., nach Wiemann 1.931' hoch steht, hat 1 Lehn-G., 2 Mühlen und starken Flachsbau, um welchen sich der vorige Pfarrer Herrmann, Erfinder eines besondern Anemometers, bleibendes Verdienst erwarb; er war Vater des Dresdener Historikers Professor Herrmann. Der Georgenthaler Flößgraben bildet über'm Dorfe

*) Sie war bis 1459 böhmisches Lehn, und ursprünglich lag sie auch im böhmischen Lande.

einen hübſchen Fall, und hat unter der nahen Rachelbrücke noch 1.943′ Seehöhe. Deutſchgeorgenthal ſelbſt beſteht nur aus 3 Zoll- und Flößhäuſern im böhmiſchen großen Pfarrdorfe Georgenthal; daſelbſt tritt in einem tiefen Thale unter'm Lichtenwaldſteiner Berge die Flöhe nach Sachſen ein und empfängt den Gränz- oder Rauſchenbach.

Clausnitz (= Waldbach, ††, 980 E.), hat in Folge ehemaliger Wallfahrten 1 Jahrmarkt, ferner 1 ſtarkes Lehn-G. und mehre Gaſthäuſer, 1 Mühle u. ſ. w., und erſtreckt ſich ½ Meile weit von der Mulde bis auf große Höhe hinaus, zum Theil an den Saida-Frauenſteiner und Freiberg-Durer Straßen, auch am Flößgraben, der unter der Straßenbrücke noch 1.876′ hoch iſt. Die Kirche fand Wiemann 1.825′ hoch, und nach Lohrmann ſteht ſie unter 50° 44′ 38″ Br. und 31° 9′ 18″ L. Dieſer giebt dem in Oſten anſteigenden Hainberge 2.121 Fuß.

Friedebach (900 E.), mit gethürmter Schule, ſtarkem Lehn-G. und Gaſthof, 1 Bleiche, 3 Mühlen, 1 Kalkofen, wichtigem Flachsbau u. ſ. w., erfüllt ½ Meile lang das Thal zwiſchen Saida und Dorfchemnitz, und begreift auch die Haingüter. In Oſten der 2.259′ hohe Meiſenberg mit überaus weiter Ausſicht, und die Baſaltkoppe des Ziegenberges. Unruhen 1830.

Ullersdorf (300 E.), und Pilsdorf (100 E.), am Anfange der Bila, haben Lehngerichte und Gaſthöfe an den Straßen von Saida nach Olbernhau und Freiberg, Torfbrüche und 3 oder 4 Mühlen.

Heidersdorf (mit den Zech- und Mortelhäuſern 720 E.), zeigt 1 Vorwerk, 1 Mühle am Mortelbache, viele Bergbauſpuren, 1 Kapelle, und — gleich Dittersbach (240 E.) — 1 Lehngericht.

Seifen (nach dem ſonſt ſtarken Zinnſeifenbau genannt; ††, 1.030 E.), ein Bergflecken mit dem herrſchaftlichen Bergamte, 1833 gegründeter Pfarrei, Lehn-G. und Gaſthof an der Jörkauer Straße, liegt eng beiſammen am Seifenbache, zwiſchen den Heidel-, Schwarten- und Spitzbergen, und iſt der Centralpunkt der hieſigen Holzwaarenfertigung, die nicht nur in Norddeutſchland die ſtärkſte iſt, ſondern auch mit Nürnberg wetteifert, und an dem ſogenannten Nürnberger Spielzeuge großen Antheil hat, aber auch unmittelbar bis nach Nordamerika*) handelt. Außer farbloſem und bemaltem Spielzeug aller Arten liefert man beſonders auch kleine Utenſilien. Die Fabrikation, zum Theil mittelſt kleiner Mühlwerke betrieben, iſt nächſt Seifen am ſtärkſten in Heidelberg und Heidelbach, minder in Seifenbach, Neuhauſen, Einſiedel, Grünthal und Olbernhau mit Zubehör. In Seifen beſtehen 5 Vertriebshandlungen, darunter die Hiemanniſchen ſich auszeichnen.

Heidelberg (1.400 E., wozu noch die Brüderwieſe mit 120 E. kommt), davon die weſtliche Partie unter dem Namen Wildbach theilweiſe zum Amte Lauterſtein gehört, begreift die in Süden von Seifen theils in langen Zügen, theils vereinzelt ſtehenden zahlreichen Häuſerchen, hat an der Jörkauer Straße 1 Lehn-G. mit Gaſthof, am Wildbach 1 Mühle, am Oſtende aber, oder an der Brüer Straße und dem Einſiedler-Walde, das insgemein nach Einſiedel genannte herrſchaftliche Heilbad, das auch Gaſthaus und Vorwerk darſtellt. Die Benutzung der ſeit 1732 zuſammengefaßten, aber verſchiedenartigen 3 Quellen iſt uralt, und das kunſtlich gewärmte Waſſer beſonders gegen gichtiſche Uebel ſehr wirkſam. Lohrmann fand das Bad 2.300′ hoch. Im Walde giebt es Spazierwege und einen verfallenen Amethyſtenbruch. Oeſtlich von Seifen verbreitet ſich Heidelbach (110 E.) mit Glashütte und Pottaſchſiederei, einigen Mühlen u. ſ. w., ſo wie in Nordweſten auf mehren

*) Von da lief einſt eine Beſtellung auf 144.000 Nadelbüchſen blos Einer Sorte ein.

Höhen, im Seifengrunde und über der Flöhe, der zwischen Purschen- und Lauterstein getheilte Ort Ober- und Niederseifenbach nebst Wildbach und Lässigheerd, mit Försterei, Bergbauspuren und einigen Mühlen, angelegt großentheils von böhmischen Exsulanten. — Der vom Purschensteiner Forste meist bedeckte Ahorn- oder Heidelberg, sächsischer Seits der höchste in hiesiger Gegend, gewährt nach Norden eine vortreffliche Aussicht, und gipfelt unter 50° 38′ Br. und 31° 8′ L., nach Wiemann 2.565′ hoch.

Die von böhmischen Exsulirten angelegten Dörfer Deutschkatharinenberg (unterm weißen Steine, in felsiger Gegend, mit 150 E., Mühlen, Sägen und Zechen), Deutschneudorf (††, 800 E., nebst Lehn-G. und Gasthof an der Zörkauer Straße, 1 Hammer, Mühlen und Sägen), und Deutscheinsiedel (400 E., zum Theil unterm Frauensteiner Amte, mit Gasthof an der Brüxer Straße, Försterei und Zollamt) werden nur durch die Schweinitz von den gleichnamigen böhmischen Orten getrennt, über welchen man entzückende Uebersichten des böhmischen Innenlandes genießt, liefern viel Wagengestelle, Schlittenkörbe und andere Holzwaare, und litten 1835 durch Hagel unendlich. Auf der Einsiedler Gränzbrücke steht ein Crucifix, nach Wiemann 2.151′ hoch, unter 50° 37′ 55″ Br. und 31° 9′ 44″ L.

II. Das Amt Frauenstein

grenzt in Südwesten und Nordwesten ans Amt Freiberg, in Nordosten an Dippoldiswalde und Pirna, in Osten an Altenberg, in Süden an Böhmen, dehnt sich bei ziemlich regelmäßiger Gestalt nordnordwärts 3 Meilen weit aus, hat durch den Einsiedler-Wald in Südwesten eine vollkommene, durch Weigmannsdorf in Nordwesten eine halbe Parcelle, reicht in die Breite von 50° 42¾ Min. bis zu 50° 51⅓ Min., in die Länge von 31° 1¾ bis 21 Min., und begriff 1832, seitwo die Hälften von Seyda und Hennersdorf vom Dippoldiswalder Amte hierher, hingegen die hiesige von Röthenbach dorthin gegeben wurde, 4,052 □Meilen, 1834 hingegen auf etwa 4²/₁₁ □Meilen 11.324 Seelen, deren nun 11.600 sind, und ist also (wegen seines rauhen Klima's in Südosten und seiner großen Waldungen) wenig bevölkert. Der tiefste Punct des überall bergigen Bodens fällt in Nordwesten auf die Mulde bei Weigmannsdorf (1.180′), der höchste in Südosten auf den Hemmschuh-Wald und in die Nähe des 2.369′ hohen Hermsdorfer Zollhauses. Ausgezeichnete Berge sind die des Nassauer Holzes, der Rechenberg, der weiße Berg bei Seyda, der Kühhübel, die Frauensteiner Schloß- und Sandberge, der Thürmerich, der Burgberg, der Dittersbacher Sauerberg, die Weigmannsdorfer Höhe, der Röthenbacher Hunnsberg, endlich „auf dem Walde“ (d. h. im Einsiedler Walde) die Spitz- und Stangenberge. Als Flüßchen gehören hierher die Flöhe, Mulde, Gimnitz, Bobritzsch und Weißeritz. Sämmtliche 20 Dörfer (in deren einem auch 1 Rittergut ist) unterliegen dem Amte, und gehören zum zwölften Wahlbezirke, die einzige Stadt aber zum Freiberger Wahlcomplex. Der Amtssitz ist das neuere Schloß in Frauenstein. Die geistliche Aufsicht führt der Freiberger Ephorus. Der Gränzbezirk befaßt noch Dittersbach und Frauenstein in sich, und die Steuern sammeln sich in Frauenstein, Saida, Frei- und Altenberg. Die 8 Forstbedienten unterliegen dem Forstamte Bärenfels.

1) Die Stadt Frauenstein,

ehemals der Sitz einer böhmischen, dann burggräflich-meißnischen und zuletzt v. Schönbergischen Herrschaft, jetzt der von Justiz-, Rent- und Steuerämtern, eines Oberförsters und eines Postverwalters, seit 1836 auch eines Superintendenten, liegt auf rauher Höhe zwischen den Gimlitz- und Bobritzsch-Bächen, am Abhange des aus

Porphyr bestehenden Schloßberges, 2½ Meile von Freiberg an der Teplitzer, und 4½ Meile von Dresden an der Olbernhauer Straße, 1½ Meile von der Landesgränze, hinsichtlich des plumpen weit sichtbaren Kirchthurmes unter 50° 48′ 13″ Br. und 31° 12′ 14″ L., nach Lohrmann 2.010′, nach Wiemann 2.037′, nach v. Charpentier 2.106′ hoch. Es zählte 1834 in 139 Häusern 1.025 (jetzt 1.050) Seelen, hat nur noch geringen Bergbau (dessen ehemalige Wichtigkeit bei Reichenau den Namen des Frauensteiner Revieres für das fünfte Freiberger Revier veranlaßte), 3 entlegene Mühlen mit Sägen an der Gimlitz, ein großes gethürmtes Rathhaus, 1 Waisen- und Kinder-Arbeitsanstalt, 1 Communbrauerei, 3 Gasthöfe, in der ansehnlichen ältlichen Kirche eine vortreffliche Silbermannische Orgel, in der Begräbnißkirche interessante Denkmäler, endlich 3 Jahr- und Viehmärkte. Das Schloß, am nördlichen und höchsten Ende des Ortes, wurde 1588 von denen von Schönberg erbaut, nach den Bränden von 1728 und 1814 zum Theil restaurirt, leuchtet mit seinem Thorhause und Thürmchen weit in's Land hinaus, zeigte auch sonst wahrhaft fürstliche Pracht, 1 starke Bibliothek, 1 Rüstkammer, Kanonen u. s. w. An dasselbe stößt die Ruine der uralten und sehr weitläufig gewesenen Burg mit 3 Thürmen, darunter der dicke Märten wegen seiner überaus reichen Aussicht zugänglich gemacht worden ist. Auch durchziehen das Tannengehölz um die Burg und um den Zeissigstein hübsche Spaziergänge und Lustanlagen. Die Burg, häufige Residenz der meißnischen Burggrafen, enthielt auch eine kleine Kirche. Das neuere Schloß fand Lohrmann 2.112′ bis 2.141′, so wie den in Westen nahen weißen Stein (der nebst dem Buttertöpfchen u. a. Klippen aus Granit besteht) 2.002′ hoch. In Süden eine schwache Eisenquelle. Hauptbrände 1534 und 1728; Eroberungen 1429 durch die Hussiten und 1538 durch Johann Friedrich; Plünderungen 1632, 1634, 1642; Pest 1496, 1599, 1626; Gefecht am 22. September 1813. Geburtsort der Brüder Näke, darunter der Dresdener Maler Gustav Heinrich 1786—1835 lebte, der Bonner Professor noch lebt. Erziehungsort der beiden berühmten Orgelbauer Silbermann aus Kleinbobritzsch, unter welchen Andreas in Straßburg, sein Schüler und Neffe Gottfried aber, der Vervollkommner des Pianofortes (geb. 1683) in Dresden 1753 starb. Die von ihm erfundenenen Register und seine musterhafte Disposition sind es, was seinen zahlreichen Orgeln so hohen Werth giebt.

2) Die Amtsdörfer.

a) Weigmannsdorf (†, 590 E.), liegt fast getrennt vom Amte 1¼ Meile von Freiberg, in einem weiten Thale, mit Müdisdorf zusammenhangend, und von Lichtenberg durch die Mulde geschieden. Es hat geringen Bergbau, 1 großes Lehn-G. mit Gasthof an der Freiberg-Rechenberger Straße, 3 Mühlen mit Sägen, 2 Oelmühlen und 1 Pochwerk. Die flache aber weit gedehnte Höhe in Norden erreicht nach Lohrmann 1.579′, die Kirche (unter 50° 50′ 28″ Br. und 31° 20⅔ Min. L.), nach Wiemann 1.291′ Höhe. Fluth 1747. Der Petunzerbruch wird nicht mehr benutzt.

b) Randeck (200 E.), verkettet das Folgende mit Helbigsdorf im Amte Freiberg, liegt am Helbigsbache und der Mulde, an erwähnter Straße, hat 1 gethürmtes Lehn-G., 1 Gasthof, 3 Mahl-, mehre Brett- und Oelmühlen, auch Spuren von Bergbau, und bildete ursprünglich nebst dem vorigen ein Rittergut.

c) Mulde (††, 860 E.), ursprünglich Moldau, erfüllt das schöne Muldenthal längs der Freiberg-Rechenberger Straße, und hat 1 starkes Lehn-G. mit Gasthof, 1 Landgericht mit großer Bleiche, 3 Mühlen nebst Sägen, 1 Forst- und mehre Gasthäuser, und liefert viel Flachs, Garn, Körbe, Schlitten u. s. f. Das hübsche gethürmte Rittergut, am Gebirgshange unter der Grüne, bildet mit Schäferei, Mühle u. a. Zubehör (190 E.) einen eigenen Ort, und besitzt einen Petunzer- und Wetzsteinbruch.

Der Kirche, unter 50° 48′ 29″ Br. und 31° 5′ 9″ L., giebt Wiemann 1.321′ Seehöhe. Noch gehört hierher das Fischhaus am großen Teiche unter'm Burgberge. Brand 1762 beim Rückzuge der Preußen.

d) Dittersbach (††, 650 E.), in steil abfallender Schlucht unfern der Gimlitz, an der Butterstraße und dem hohen Sauerberge, dessen Aussicht berühmt ist, hat eines der stärksten Lehngerichte in Sachsen, mit Gasthof, Mühle, Kalkofen und starker Waldung an der Mulde; ferner noch 2 Mühlen mit Sägen, 1 Ziegelei, mehre Schneller, starken Flachs- und Spuren von Bergbau.

e) Burkersdorf (††, 1.140 E.), erstreckt sich von dem an der Freiberger Straße sehr hoch stehenden Chausseehause in 2 verschiedenen Schluchten herab, südwärts bis zur Gimlitz, nordwärts nach der Bobritzsch hin, ist ¾ Meilen lang, hat 2 Gasthöfe, 1 Lehn-G., 2 Mühlen, viele Schneller und Steinbrüche, auch auf seiner weitläufigen Flur wichtigen Flachsbau. Geburtsort des Pfortaischen Rectors Freitag (l. 1676 — 1761). In Südwesten der Burgberg; s. Lichtenberg. In Osten der 1.937′ hohe dürre Berg oder Thürmerich, ein Porphyrkegel.

f) Friedersdorf (410 E.), mit gethürmter Schule, Bobritzsch-Mühle, starkem Lehn-G. und Gasthof an der Butterstraße, 1 Bleiche, 1 Zeche, vielen schönen Gütern und 3 Schnellern.

g) Kleinhartmannsdorf (†, 530 E.), zeigt im alten Wallfahrtskirchlein 1 serpentinenes Pulpet und die Statue des h. Lorenz, ferner 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Zinnstraße, an der Bobritzsch aber 1 Mühle. Den großen Teich fand v. Dechen 1.393′ hoch. In Osten steigt die Platte an, in Nordosten der Hunns- oder Hussselsberg mit einer Burgstätte.

h) Hennersdorf, Kleinhennersdorf (††, 500 E.), ¾ Meilen nordöstlich von Frauenstein an der Dresdener Straße und der Amtsgränze, war bis 1832 zur Hälfte Dippoldiswaldisch, zeigt 1 gothischen Flügelaltar, 1 starkes Lehn-G. mit Gasthof, Brauerei, Schmiede und Kalkofen, 4 Mühlen und einige Sägen, das Lehngut aber gehört der Reichstädter Herrschaft. Geburtsort des Dresdener Superintendenten Glaser (l. 1553 — 1603). Geburt von Vierlingen im Jahr 1753. Ehedem bedeutender Bergbau.

i) Ammelsdorf (220 E.), mit Weißeritzmühle, Lehn-G. und Gasthof (sonst auch Hauptgeleite) an der Freiberg-Altenberger Straße. An dieser und der Weißeritz liegt auch, unterm Steinberge, ingleichen an der Dresdener Straße, die ansehnliche Steinbrückmühle, zugleich ein Gasthof, nach v. Dechen 1.525′ hoch, wogegen Wiemann schon den Bach 1.548′ hoch fand. Sie ist Zubehör des in Westen auf der Höhe gelegenen

k) Neubau, dessen 6, meist in eine Mauer geschlossene, Güter, durch Lösung eines Staatsgutes entstanden, und das mit Zubehör 230 E. hat.

l) Kleinbobritzsch (280 E.), der Geburtsort Silbermanns (s. unter Frauenstein) liegt nebst Mühle und Lehngericht an der Bobritzsch, nördlich unterm Schloßberge.

m) Reichenau (800 E.), am Anfange der Bobritzsch und am Culm, der Sitz des einst starken Frauensteiner Silberbaues, mit Lehn-G., gethürmter Schule, 2 Gasthöfen, 2 Mühlen und Sägen, Försterei, einigen Schnellern, starkem Fuhrwesen und Flachsbau. Die Schule enthält einen Beetsaal, und steht nach Wiemann 1.822′ hoch, unter 50° 47′ 36″ Br. und 31° 14′ 14″ L. Hierzu 3 an der Weißeritz in einem tiefen schönen Thale stehende Sägmühlen. Vor dem Creuzwalde in Süden findet man die Ruine einer Wallfahrtskirche, deren Altar der unter Hennersdorf erwähnte gewesen ist. Pest 1496.

n) Schönfeld (†, 390 E.), rechts von der Weißeritz, hat 1 starkes Lehn-G.

Digitized by Google

mit Waldung und Gasthof an der Freiberg-Altenberger Straße, 3 Mahl- und mehre Brettmühlen, auch starken Bretterhandel. In Norden giebt es 2 Lager von Anthracit (also nicht von eigentlicher Schwarzkohle), die man seit 1761 abbauet; auch findet man Calamiten und Achat. Geburtsort von Lips Tullians Raubgenossen Lehmann und Schickel.

o) Seyda, Seida (= Getreideheim; 300 E.), an der kahlen Höhe und dem weißen Berge unter'm linken Weißeritzufer verstreut und höchst rauh gelegen, früher mit Hauptgeleite und Försterei, zeigt 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Seida-Altenberger Straße, 1 Mühle mit Säge, und war bis 1832 zur Hälfte Altenbergisch.

p) Hermsdorf (††, 930 E.), liegt theils unter dem Namen der Scheibe auf rauher Höhe, theils von da aus in 2 Schluchten gegen die Weißeritz und die Bobritzsch hin, und zeigt an der Freiberg-Teplitzer Straße 1 Lehn-G. mit Gasthof, so wie isolirt nächst der Landesgränze das nach Lohrmann 2.369′ hoch stehende Zollhaus mit Nebenzollamt und Gastwirthschaft; ferner 5 große Kalkbrüche mit sehr wichtiger (meist domanialer) Brennerei, 1 Forsthaus, 3 Mühlen und Sägen, endlich entfernt an der Mulde oder Landesgränze das Flöß- und Teichhaus. Die Kirche hat Wallenstein zerstört, und zu ihr war ehemals Moldau in Böhmen gepfarrt. In Westen der hohe Kühhübel, in Südosten der Hemmschuh, in Südwesten der große Töpferwald, wo man 1718 den letzten Vielfraß in Sachsen erlegte. Sonst baute man auch auf Anthracit.

q) Nassau (vulgo die Naß; ††, 1.200 E.), hat fast bei 1 Meile betragenden Länge überaus verschiedene Seehöhe, und seine obersten Güter werden sehr weit gesehen. Die Kirche (unter 50° 45′ 46″ Br. und 31° 12′ 45″ L., mit Silbermannischer Orgel) steht nach Wiemann 1.986′, das in Osten isolirte Commungut Grünschönberg aber (1594 von Heinrich v. Schönberg angelegt) nach Lohrmann 2.254′ hoch. Von den 3 Mühlen liegen die wichtigsten (mit Sägen, Stampfen und Gastwirthschaft) im reizenden Muldenthale. Es giebt im Orte 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Rechenberg-Dresdener Straße, 1 Forsthaus, mehre Schneller, auch Spuren von Bergbau. Die überaus große Flur veranlaßt starken Flachs- und Butterhandel.

r) Rechenberg (†, 400 E.), ein Flecken mit 2 Jahrmärkten, bildete nebst q) und s) bis 1835 ein Staatsgut, das aber nun der Commune gehört, und liegt unter'm hohen Rechenberg an der Mulde zwar rauh, aber malerisch schön, an den Freiberg-Durer und Seida-Altenberger Straßen, hinsichtlich der Kirche 1.819′ hoch, unter 50° 44′ 19″ Br. und 31° 13′ 19″ L. — Auf dem Felsen hinter der starken Brauerei des Rittergutes hat man noch in neueren Zeiten die letzten Spuren der (1586 meist abgebrannten) Burg vertilgt, woher ein berühmtes Freiherrengeschlecht stammt, und welche dann Zubehör von Frauenstein war. Es giebt hier 1 schönes Lehn-G. mit Gasthof, 2 Mühlen mit Sägen, 2 Förster, sonst auch 1 Hauptgeleite, — im anstoßenden

s) Holzhau aber (390 E.) 1 Zollamt und Gasthaus an der Durer Straße (die im nahen Ringelwalde nach Böhmen eintritt), auch 1 Forsthaus. Der sehr zerstreute Ort liefert Kohlen, Schlitten, Wagengestelle, Körbe u. s. w., treibt auch viel Flößarbeit.

t) Neuwernsdorf (400 E.), liegt nebst Mühle und Forsthaus am Abhange des hohen dürren Berges über'm linken Ufer der Flöhe und der kleinen Wernitz oder Gränzbach, jenseits deren der 2.695′ hohe, durch seine Aussicht nach Sachsen berühmte, böhmische Hauptberg ansteigt, der das Durer Jagdschlößchen Lichtenwaldstein trägt. Der Ort treibt Drechselei, Wald- und Flößarbeit, und ist Geburtsort des geachteten autodidakten Orgelbauers Gemlich. — An der Rauschenbach, die weiter unten bei der Neurauschenbacher Mühle die Flöhe verstärkt, erheben

ſich im großen Einſiedler Walde (vergl. Einſiedel im Amte Freiberg) die gewaltigen Höhen der Stangen- und Spitzberge, auch des Goldhübels.

III. Das Amt Dippoldiswalde,

deſſen Amtmann zugleich Altenberg und das Juſtitiariat Glashütte verwaltet, und welches meiſt aus den alten Herrſchaften Dippoldiswalde und Rabenau erwachſen iſt, ſtößt in Weſten ans Amt Freiberg, in Südweſten an Frauenſtein, in Süden und Oſten an Pirna, in Nordoſten an Dresden, in Nordweſten an Grillenburg, reicht in die Breite von 50° 50¼ bis 59½ Min., in die Länge von 31° 12⅚ bis 28⅔ Min., dehnt ſich bei regelmäßiger Form nordweſtwärts 2⅔ Meile weit aus, gehört zu den unteren und mittleren Regionen des Erzgebirges, und zählte 1834 auf 3,^{362} □ Meilen durchaus bergigen Landes 1.970 Häuſer und 13.902 Seelen, davon 3.910 in den 3 Städten, die übrigen in 29½ Dörfern und vielen Einöden. Rechnet man jetzt 14.300 Seelen, ſo kommen auf jede □ Meile nur 4.200, und dieſe Bevölkerung iſt ziemlich gleichförmig vertheilt. Von den Dörfern gehören 2⅔ zu den 7 Rittergütern. An Vieh wurden 1834 angegeben: 946 Pferde, 8.548 Rinder, 3.341 Schaafe, 712 Ziegen, 1.191 Schweine, ſo wie 584 Bienenſtöcke. Außer mäßig gutem Feldbau und Strohflechterei treibt man auch ſtarken Breter-, Butter-, Flachs- und Garnhandel, einigen Bergbau-, Wald- und Flößarbeiten; denn an Holz iſt hier immer noch Ueberfluß. Das Land, bewäſſert von den Höcken-, Reichſtädter-, Oels- und Briesnitzbächen, auch der Lungwitz, beſonders aber von beiden Weißeritzen, ſteigt von deren Vereinigung bei Eckersdorf (580′) ſüdlich zum Kolberg (1.902′) und der Reichſtädter kahlen Höhe (1.802′) an; der Hunnsberg bei Röthenbach aber iſt der höchſte Gipfel, und außerdem zeichnen ſich die Luch-, Wilſch-, Hermsdorfer-, Quohrener-, Lärchen- und Käferberge aus. Für Landtagswahlen gehört das Amt zum ſiebenten oder Pirnaiſchen Bezirke; von den Städten halten ſich Dippoldiswalde und Rabenau nach Pirna, Glashütte nach Freiberg. Die geiſtliche Aufſicht führt der Freiberger Superintendent, die forſtliche der Grillenburger Forſtmeiſter mit dem Oberförſter zu Rabenau und noch 5 Forſtleuten. Die Steuern fließen in Dippoldiswalde, Liebſtadt und Tharandt zuſammen.

1) Die Städte:

a) Dippoldiswalde (nach irriger Sage von einem Einſiedler Dippold ſo genannt) ehedem eine wichtige Bergſtadt und Feſtung, liegt hinſichtlich des Kirchthurmes unter 50° 43⅚ Min. Br. und 31° 19′ 57″ L., 2⅜ Meilen ſüdlich von Dresden an der Frauenſteiner Straße, an und über dem rechten Ufer der rothen Weißeritz, welche Lohrmann bei der Rathsmühle 1.054′ hoch fand. Die Stadt, Sitz von Juſtiz-, Rent-, Poſt- und Steuerämtern, auch einer Bezirksſteuereinnahme und einer Gardereiter-Schwadron, zählte 1834 in 288 Häuſern 2.273 (jetzt an 2.350) Seelen. Die anſehnliche, 1555 meiſt umgebaute, nach Wiemann 1.095′ hoch ſtehende Kirche zeigt 3 Glaswappen von Innungen und die v. Maltitziſche Erbgruft; die ungethürmte byzantiniſche Niclas- oder Spitalkirche in der obern Vorſtadt aber einen gothiſchen Flügelaltar und ein uraltes ſehenswerthes Altartuch. Am Reichſtädter Wege ſteht eine katholiſche Betſäule. Am großen regulären Markte finden wir das anſehnliche, alte, mit Statuen und Wappen geſchmückte Rathhaus, auch Wappen an 2 alten Privathäuſern; am Weſtrande der Stadt aber ein nach den Greueln des dreißigjährigen Krieges neugebautes Schloß, Stammort (1691) des ſogenannten Dippoldiswalder Mandates über die Prozeßordnung. Es giebt hier 2 Vorwerke, 1 wichtige Bleiche, viele Mahl- und Sägmühlen, 1 Pochwerk, einige Zechen und Sandſteinbrüche, 1 ſchöne Hauptwache, 4 Gaſthöfe, 1 Hydrokonion (öffentliches Bad mit Maſchine zu

mannichfacher Verwendung des Waſſers), ſtarke Brauerei und Oekonomie, Strohflechterei, einigen Handel, 2 Jahrmärkte, auch 1 Wochenblatt; ſonſt waren Bergbau, Tuch- und Leinweberei bedeutend. Ein unterirdiſcher Gang führt nordwärts zu einer Sandſteinklippe in der Heide, wo in einer Höhlung der Heidenapoſtel Dippold gehauſet, und einen böhmiſchen Prinzen getauft haben ſoll. Im Bödichen, einem Haine jenſeits der Weißeritz, iſt eine Burgſtätte, und in Nordoſten ſteht das, 1778 von preußiſchen Offizieren erneuerte, Denkmal auf den 1762 hier gefallenen Tatarenhelden Muſtapha Sulkiewicz. — Hauptbrände 1540, 1632 (durch Holke), 1634 (ebenfalls durch die Kaiſerlichen), 1639; 1657, 1664, 1826; Peſt 1633; Hauptfluth 1750. Sonſt gab es hier einen Erzprieſter. Die Herrſchaft, welche 1358 dem Alb. v. Wehlen gehörte, verkaufte Damian v. Nebelſchütz 1428 an die Kammer, Herzog Georg aber an ſeinen Rath Sigm. v. Maltitz, welcher 1497 das naſſe Pochwerk erdacht hatte, um das in den Schlacken noch übrige Silber zu gewinnen; Kurfürſt Auguſt aber kaufte Dippoldiswalde zurück, und bildete daraus 1569 1 Amt und ſtarkes Kammergut, das man ſpäter zerſchlug.

b) Glashütte, wo der Dippoldiswalder Amtmann königlicher Juſtitiar iſt (ſeit nämlich der Ort dem Amte Altenberg entnommen worden) zählte 1834 in 158 Häuſern 989 (jetzt über 1.000) Seelen, liegt 1⅛ Meile oſtſüdöſtlich von Dippoldiswalde an der Straße nach Gottleube, und längs der kryſtallhellen Briesnitz bis zur rothen Müglitz hinab, in höchſt coupirter, felſenreicher, romantiſcher Gegend, auch in einem von Sachſens tiefſten und engeſten Thälern, meiſt vom Amte Pirna umgeben. Pfarrei und Stadtrecht erhielt, nebſt Juſtiz- und Bergamt, dieſer ſonſt wichtige Bergort vom Herzog Georg. Die Kirche beſitzt gute Glas- and alte Altargemälde, 1 Kaiſeriſche Orgel, 1 kunſtreiches Crucifix und ein Portrait des Kurfürſten Moritz. Der Ort hat 2 Vorwerke, 4 Mühlen und Sägen, 1 Gaſthof, Brauerei, an der Dresdener Straße eine Silberzeche, ſtarke Strohflechterei und 3 Jahrmärkte; auch gehört das an der Müglitz ſchön gelegene Hammergut Gleisberg zur Commune, die nahe Wittigshöhle hingegen ins Amt Pirna. Hauptbrand 1634; Hauptfluth 1750. Geburtsort des Leipziger Mediciners Kühnel († 1595), des verdienten Dresdener Bürgermeiſters D. Vogel, des Eislebener Theologen D. Seidler († 1593). Das Glashütter Bergrevier, unter'm Bergamte Altenberg, begriff 1821 noch 14 Zechen.

c) Rabenau (= Rechenort, wahrſcheinlich nach der höchſt coupirten Lage ſo genannt), urſprünglich Sitz einer burggräflich Dohnaiſchen Herrſchaft, die, durch Kloſterſchenkungen ſehr geſchmälert, 1402 zum Amte Pirna, 1501 an die v. Maltitz, 1569 wieder an die Kammer kam, iſt ein uraltes, aber faſt dorfartiges Städtchen über der Oelßenbach, 1 Meile nordnordweſtlich von Dippoldiswalde, 1¾ Meilen von Dresden. Lohrmann fand den Kirchthurm unter 50° 57′ 52″ Br. und 31° 18′ 25″ L., den Markt 977′ hoch. Bis 1834 gehörte der Ort zum Theil dem hieſigen Rittergütchen, bei welchem ſich noch Reſte der überaus feſt geweſenen Felſenburg zeigen. Er ſteht nun ausſchließend unter'm Amte, zählte 1834 in 97 Häuſern 648 Seelen (darunter 1 Oberförſter), hat 2 Rohrſtuhlfabriken, überhaupt ſtarke Stellmacherei, Obſtbau, Brauerei, 2 Jahrmärkte, beſonders aber eine hübſche und von Dresden aus ſtark beſuchte Mühle. Dieſe ſteht unter der Mündung der Oelßenbach (749′) in die Weißeritz, in einem tiefen ſchönen Felſenthale mit vielen Luſtanlagen und einem kürzlich gebahnten, ½ Meile langen Luſtpfade, in deſſen Nähe auch eine Burgſtätte ſich zeigt. Brand 1639; Plünderung 1706.

2) Amtsdörfer:

a) Poſſendorf (††, 690 E.), ſteht theilweiſe auch dem hieſigen hübſchen, mit Schäferei und Brauerei verſehenen Rittergute, ſo wie dem Dresdener Rathe zu, hat

1 Marktplatz, 1 starken Gasthof an der Dresdener Straße, 1 von Sachsens höchsten Dorfthürmen, starke Strohflechterei und eigenen Strohwaarenhandel, 1 schon 1691 angelegte holländische Windmühle, Sandsteinbrüche, auch mehre Schulgestifte und 14 zugepfarrte Orte. Herrliche Fernsicht in Süden, wo man auch Holzopal, Carneol und Venusmuschelpetrefakte findet. Noch reicher und schöner ist die Aussicht des Kohlichts oder Göligs jenseits

b) Hähnichen (170 E.), der zum Theil ins Amt Dresden gehört, und unter 50° 59′ 8″ Br. und 31° 23′ 10″ L., nach Wiemann 1.060′, nach Lehmann 1.063′, nach Mosch 1.138′ erreicht. — Bei

c) Wilmsdorf (320 E., mit den Forst- u. a. Poissenhäusern, auch einem hübschen Rittergute), steigt der Käferberg an.

d) Obernaundorf (230 E.), hat 1 Freigut, 1 Lehn-G. und Porphyrbrüche.

e) Niederheßlich (320 E.), im tiefen breiten Poissengrunde unter'm Windberge, hat Porphyr- und Kalkbrüche, 1 Mühle, einige Waldung und starken Obstbau.

f) Großölßa (= Ellernhein; 490 E.), am Oelßen- oder Wiesenbache und der Dippoldiswalder Heide, mit ansehnlichem Teiche, Mühle, starker Strohflechterei u. s. w. Bei einer ungemein starken Quelle im Walde steht die Ruine der Claus- oder Wallfahrtscapelle, deren Altar, vorher in Altzella, nun in Seifersdorf steht.

g) Wendischcarsdorf (210 E.), mit Försterei, Mühle, Lehn-G., Gasthaus und Strohflechterei, liegt unweit der Heide, an der Carsdorfer Höhe und Dresdener Straße. Das gethürmte Schopperische Gut fand Lohrmann 1.133′ hoch. Die bewaldete Quohrener Koppe oder Kipse mag gegen 1.420′ erreichen. In Weine Ziegelei.

h) Hirschbach (300 E.), nächst der Pirnaischen Grenze, hat 1 Unterförsterei, an der Lungwitz 1 abgelegene Mühle, das schöne Meinholdische Freigut, 1 Lehn-G. mit Brauerei, und war früher ein Rittergut. Der in Norden sehr steil ansteigende Wilisch oder Wilschberg endigt unter 50° 55′ 27″ Br. und 31° 24′ 52″ L. mit einem Basaltkegel, dessen Spitze — nach Lohrmann 1.470′, nach Wiemann 1.473′, nach Lehmann 1.455′, nach v. Odeleben 1.440′ hoch — eine kraterförmige Vertiefung enthält, eine Sommerwirthschaft trägt, nächstens ein Belvedere erhalten wird, und durch seine überaus reiche, bis zum Riesengebirge dringende, Aussicht viele Dresdener anlockt.

i) Reinholdshain (vulgo Ringelshahn; 350 E. mit dem Amtsvorwerke Eiland oder Elend) dehnt sich am Oelsenbache aus, hat an der Pirnaischen Straße und dem Dresden-Altenberger Richtwege 2 Gasthäuser, 1 Freigut, 1 Landgericht, guten Flachsbau, Teiche und Bergbauspuren.

k) In Oberheßlich (220 E.) an der Dresdener Straße und unfern der Heide, gibt es 1 Lehngut und 2 Gasthäuser; in und bei dem zugehörigen Reinberg aber (vulgo Rimrich, (166 E.) am Kreyscher Wege) 1 hübsches Freigut, 1 Mühle am großen Teiche, und Sandsteinbrüche.

l) Luchau (300 E.) mit guter Schule, starkem Lehngut und Gasthofe an der Glashütter Straße. Der im Westen ansteigende, zwar aus Basalt gebildete, aber doch fast halbkugelige, ganz bewaldete Lugberg, eine Zierde der Gegend, soll eine Burg getragen haben, und erreicht unter 50° 52′ 14″ Br. und 31° 23′ 33″ L. nach Lohrmann 1.787′, nach Wiemann 1.783′ Seehöhe. In dessen Nähe liegen auch, am Anfange der Lungwitz,

m) Nieder- und n) Oberfrauendorf (210 und 290 E.) davon jenes 3 Mühlen, dieses 1 Försterei und an der Altenberger Straße 1 Lehngut mit Gasthof hat.

o) Ulbern-, Ullen- oder Muldendorf (270 E.) mit 2 Mühlen und Sägen, Lehngut und Gasthof an der Schmiedeberger Straße, auch Spuren starken

Berg- und Hüttenbaues, zieht ſich aus der Nähe der Stadt an der Weißeritz hinauf (welche Lohrmann unter der Hauptbrücke 1.100′ hoch fand) und hatte ehedem ein Staatsgut mit den Vorwerken Elend und Ziegenrück.

p) Obercarsdorf (vom Namen Karl; 330 E.) ehemals dem Freiberger Domſtifte und Rathe gehörig, trieb damals ſtarken Zinnbau, hat aber jetzt 1 ſtarkes Blechwalz- und Eiſengußwerk des Freiherrn von Burgk, ferner an der rothen Weißeritz 3 Mühlen und Sägen, auch 1 Gaſthof, und liefert Leimen für Eiſenhüttenwerke. Der Klappermühle (unter 50° 19′ 56″ L.) gibt Lohrmann 1.176′, Wiemann 1.155′, ſowie dem ungeheuern, bewaldeten, im Oſten anſteigenden, Kohlberge 1.902′ Seehöhe; letzterer gipfelt unter 50° 51′ 12″ Br. und 31° 21′ 21″ Länge.

q) Röthenbach (380 E.) mit Mühle und Säge an der nahen (nach Wiemann 1.330′ hohen) wilden Weißeritz, Lehngut, Unterförſterei und ſtarkem Flachsbau, gehörte ſonſt zur Frauenſteiner Herrſchaft. Der im Süden anſteigende, aus Dresdens Gegend viel geſehene Hunns- Hunds- oder Burgberg, auf welchem man die v. Hartitzſche Stammburg vermuthen will, iſt der höchſte Punct des Amtes, und heißt auch, ſeit Prokop 1429 hier gelagert hat, der Huſſelsberg.

r) Beerwalde (410 E.) am Anfange des Höckenbaches hoch gelegen, hat 1 Lehngut mit Gaſthof an der Freiberger Straße, im ſchönen Weißeritzer Thale, 3 Mühlen mit Sägen und Gaſterei an der Butterſtraße, auch wichtigen Flachsbau. — An jenem Bache bilden weiter unten

s) Ruppendorf (ſonſt Robotendorf, vom Namen Rabodo; ††, 580 E. und

t) Höckendorf (††, 770 E.) gleichſam einen ſchönen, langen Ort. Erſteres enthält 1 Lehngut mit Brauerei und Gaſthof am Wege nach Noſſen, 1 Mühle, in der Kirche einen gothiſchen Flügelaltar, 6 Betſäulen, endlich den umwalleten Reſt der Burg, insbeſondere eines vierſeitigen Thurmes. Das alte Theleriſche Vorwerk dabei iſt in 4 Gehöfte getheilt, bei welchen auch eine kalte Schwefelquelle liegt. Geburtsort (1762) des als Schriftſteller bekannten Finanzſecretär Göbel. — Höckendorf liegt am Wege nach Gryllenburg und an der Dresdener Butterſtraße, hat 1 Lehngut mit Gaſthof und Brauerei, 4 Mühlen mit 3 Sägen und Oelmühlen, 1 Förſterei, Flachsbau, Weberei, Landhandel und 1 Silberzeche, die ſich jetzt wieder höflich zeigt. Sehr wichtig dagegen war dieſe „edle Krone“ unter'm Beſitze des Bergherrngeſchlechtes v. Theler, welches ſeine Hauptburg neben der hieſigen Kirche da hatte, wo nun 4 Bauernhöfe von einer Mauer umfaßt beiſammen ſtehen. Die zum Theil uralte Kirche hat 2 Thürme, 1 treffliche Kaiſeriſche Orgel, viele Denkmäler, und einen der ſchönſten gothiſchen Flügelaltäre in Sachſen, mit mehr als 30 geſchnitzten Figuren, der Sage nach in Wien gefertigt auf Koſten des Ritters Kurt Theler, der auch, von Jeruſalem heimgekehrt, die 7 Betſtationen anlegte, davon jedoch nur noch 3 ſtehen. Der ſogenannte heilige Weg diente den nach Altzella Wallfahrenden. Im Oſten verbreitet ſich die Heide, und 3 Mühlen ſtehen einſam im reizenden Weißeritzgrunde. Geburtsort (1711) des Leipziger Theologen D. Eichler.

u) Liebau, Lübau (= Tiefendorf) unweit Rabenau, mit 150 E., hübſcher gethürmter Schule, und mit naher Burgſtätte.

v) Specktritz (150 E.) mit Lehngut und Mühle.

w) Borlas (= Fichtenholz; 440 E.) mit wichtigen Sandſteinbrüchen, Lehngut, Brauerei und Gaſthof an der Straße nach Tharandt.

x) Seifersdorf (†, 570 E.) links von der Weißeritz, der Dippoldiswalder Heide gegenüber gelegen, hat 1 Lehngut nebſt Gaſthof, 1 Mühle mit Säge, in der 1451 erbauten Kirche aber den, unter Großölßa erwähnten, gothiſchen Altar.

y) Paulsdorf (130 E.) sonst nach Altzella gehörig, enthält eine Schäferei, und

z) Malter (150 E.) zwischen jener Heide und der Weißeritz, hat 1 Mühle mit Säge, wichtige Sand- und Schleifsteinbrüche.

3. Rittergüter

sind, ohne die schon genannten, noch

a) Eckersdorf (130 E.) auf dem Abhange über der Vereinigung der Weißeritzen, mit Ziegelei, Gasthaus und starkem Obstbau.

b) Berreuth (130 E.) der Lustort für das nahe Dippoldiswalde, mit hübschem, gethürmtem Schlosse, Brauerei, Parkanlagen, ziemlicher Waldung und großer Bleiche; ehemals ein Staatsgut. Die Schäferei ist in Paulsdorf, die Mühle in Malter, und zur Commun hält sich Seiffen, wo man ehedem Zinn gewann.

c) Reichstädt (†† und †, 1.130 E.) das wichtigste und schönste Dorf im Amte, dehnt sich südwestlich von der Stadt in einem hübschen Thale $^5/_8$ Meilen weit bis an die kahle Höhe hinaus, welche eine herrliche Aussicht gewährt, und auf ihrem Abhange, unter 50° 50′ 59″ Br. und 31° 16′ 34″ L., an der Frauensteiner Straße, die ehemalige Wallfahrtskirche zu den 14 Nothhelfern trägt. Der Ort hat sehr wichtigen Flachsbau, Butter und Bretterhandel, 1 Lehngut mit Gasthof an der Straße nach Freiberg, 6 Mühlen, eine 1822 schön verneuete Hauptkirche, endlich 1 großes, schönes und *) kostbar meublirtes Schloß mit 2 Thürmen, Garten- und Parkanlagen, alten Alleen, starker Schäferei, Brauerei, Ziegel- und Kalkbrennerei; auch gehört dazu das Hennersdorfer Lehngut. Seit 1829 treibt man Eisenbau. Im 14. Jahrhundert kommt ein Geschlecht v. Richenstat vor.

IV. Das Amt Altenberg.

Das östlichst bisher im erzgebirgischen Kreise, auch das höchste und rauheste des niedern Erzgebirgs, wird vom Dippoldiswalder Amtmanne mit versehen, dehnt sich in regelmäßiger Gestalt zwischen 50° 43′ und 50$^1/_2$ Min. Br., sowie zwischen 31° 15′ und 27$^3/_4$ Min. L. aus, stößt im Süden an Böhmen, im Osten und Norden an Pirna, im Westen an Frauenstein, gab 1832 an dieses halb Seyda ab, verringerte sich daher von 2,^{583} zu 2$^1/_2$ □ Meile, und zählte 1834 nur 2.361 Seelen in den beiden **) Städten, 1.371 in den 6 Dörfern, den zahlreichen Vor-, Berg- und Hüttenwerken, Mühlen und andre Einöden, zusammen also 3.732 Seelen, so daß es Sachsens menschenärmsten Distrikt darstellt. Als Bäche sind beide Weißeritzen mit der Pöbelbach, beide Biela (Nebenwässer der Müglitz) und das rothe oder Geisinger Wasser nebst dem tiefen Bache zu nennen. Der vom Austritte der Pöbel südostwärts bis zum Lugsteine ansteigende, durchaus höchst bergige, rauhe und steinige Boden wechselt zwischen 1.360 und 2.752′ Seehöhe; doch erhebt sich der aus der Gebirgskette vorspringende kahle Berg noch um 50′ höher, und trägt mehre Polarpflanzen. Noch zeichnen sich unter den Bergen aus: der Zinnwald (dessen Höhe jedoch böhmisch ist), der Geising, Brandstock, Raubnestbusch, Bärberg (die Hirschstange), rothe Heerd, Klingen-, Spitz- und Eierkuchenberg. Außer karg lohnendem Ackerbau sind Viehzucht, Zinnbau, Klöppelei und Strohflechterei, Wald- und Flößarbeiten die Erwerbsquellen.

*) Es wurde nämlich vom Stifter des Majorates, dem Generalpostmeister von Schönberg, 1765 gebaut und zur Wohnung für den Herzog Karl von Sachsen-Curland eingerichtet, der jedoch vor seiner Herkunft starb.

**) Früher bildete auch Glashütte, als dritte Stadt des Amtes, eine Parcelle desselben.

1834 gab es hier 50 Pferde, 1.148 Rinder, 350 Schaafe, 235 Ziegen, nur 89 Schweine und 10 Bienenſtöcke. Die Städte wählen ihren Kammerdeputirten mit zu Freiberg; die Dörfer gehören zum zwölften Wahlbezirke. Das Amt gehört zur Ephorie Pirna, zum Forſtbezirk Bärenfels, zur Oberförſterei Frauenſtein, und hat 5 Forſtbediente. Es liegt gänzlich im Gränzbezirke, und die Steuern kommen in Altenberg zuſammen.

1. Die Städte.

a) Altenberg, der Sitz der Juſtiz-, Berg- und Steuerämter des königlichen Juſtiziars über die Städte Altenberg und Altgeiſing, der königl. Zinnniederlage, 2 Forſtleute und 1 Poſtverwalterei, hieß urſprünglich nur der Berg oder (nebſt der kleinen Burg*) davon ſich über der Kirche noch Reſte zeigen) Geiſingsberg, Geising mons, zählte 1834 in 243 Häuſern 1.913 (jetzt 1.950) Seelen, und liegt hinſichtlich des Hauptthurmes unter 50° 45′ 56″ (nach Oberreit 58″) Br. und 31° 25′ 40″ (nach Oſten 36″) L., 4½ Meile von Dresden, ¾ Meilen von der Landesgränze, auf der Höhe und dem Südhange des Mühlbergs, auch am tiefen Bache, der, aus dem Galgenteiche bedeutend verſtärkt, die bis Geiſing hinabreichenden Zinnhütten, Poch- und Wäſchwerke treibt, und daher den ohnedies ſchon gerötheten Geiſingbach vollends blutroth färbt. Lohrmann fand das Bergamtshaus (am kleinen winkelichten Markte) 2.302′, v. Charpentier 2.343′, Wiemann die Kirche 2.299′, v. Decken den Löwen 2.236′, Seiffert das Schießhaus 2.288′ vom; vom ſteht letzteres viel höher, da es das höchſte im Orte iſt, und daher aus der Dresdener Gegend deutlich unterſchieden wird. Bei der ältlichen Kirche ſteht noch ein beſonderer (von der Burg herrührender) Glockenthurm. Es gibt hier Berg- und Sonntagsſchulen, 1 Spital, 2 Gaſthöfe, mehre entlegene Mahl- und Brettmühlen, 1 Bergmagazin, in der Nähe 3 Zinnhütten und 3 Göpel, deren 2 dem in Oſten an die Stadt gränzenden Zwitterſtocke zugehören. Dieſes ſtärkſte Continental-Zinnbergwerk, deſſen Gewerkſchaft 2 Rittergüter, große Waldungen und viele Gebäude beſitzt, hat ihren ſtockwerksweiſe betriebenen Bau hauptſächlich unter der großen Pinge oder Bünge, deren rothe, 60 bis 100 Ellen hohe, aus Zechſtein und Zwitter beſtehende Felswände beſonders dem in des Keſſels Tiefe Stehenden einen ſchauerlich-ſchönen Anblick gewähren. Durch dieſe Bünge bildete ſich am 13. November 1545 und am 24. Januar 1624 (wo 21 Zechen mit 5 Göpeln verſtürzten) da, wo vorher ein 30 Ellen hoher Hügel geweſen, nun ein 120 Ellen tiefer Keſſel, unter welchem man erſt 1661 wieder Erz abzuhauen vermochte. Auch 1829 verſank wieder eine Zeche an 60 Ellen tief. Die größte Tiefe im ganzen Bau beträgt 455 Ellen unter'm Schacht-Mundloche, und enthält Sachſens einzige (auch durch eingelegtes Eiſen benutzte) Kupfer-Cämentquelle. Von den Weitungen, die man unter und neben einander nach und nach ausgehauen hat, und welche jenen bei Wieliczka ähneln, iſt die größte 280 Ellen hoch, ſo daß man den Straßburger Thurm hineinſetzen könnte. Das hier gewonnene Zinn iſt minder gut, als jenes der Zeche Neufang und des Zinnwaldes. Das Bergamt begreift die 3 Reviere A., Glashütte und Berggießhübel, und zählte 1827 zu 25 Gruben 4 Kunſtgezeuge, 3 Göpel, 25 Pochwerke mit 579 Stempeln, 104 Waſchheerde, 3 Schmelzhütten und 3 Röſtöfen; es fuhren 611 Mann an, und man gewann 2.198 Centner Zinn, 1.106 Fuder Eiſenſtein, 221 Centner Vitriol, 11 Centner Alaun, 27½ Mark Silbers, u. ſ. w. Für den hieſigen Bergbau iſt der, weſtlich von Altenberg auf moorigem Boden ver-

*) Nach der Sage hat die Burg Geiſing urſprünglich auf dem Geiſingberge geſtanden, und eben daher nannte man das heutige Altgeiſing, Geising vallis, das heutige Altenberg Geising mons. Das Gut war Zubehör der großen, anfangs böhmiſchen Herrſchaft Bärenſtein.

breitete, 11 Acker große und sehr tiefe Galgenteich höchst wichtig, welchen 2 Kunstgräben und die Quellen der rothen Weißeritz speisen; diese fließt aus seiner nordwestlichen Ecke unter dem Namen des Klingenbaches, 2.420′ über'm Meere, hervor. — Die meist hölzern gebaute und ärmliche Stadt treibt, außer dem Zinnbau, auch Feld- und Waldarbeit, Klöppelei und Strohflechterei, Landfuhrwesen, verhandelt isländisches Moos und Beeren, auch interessante Mineralien. — Ueber den Mühlberg ragt in Nordwesten der, seit 1810 dem Staate gehörige, bewaldete Basaltkegel des Geisings empor, und erreicht unter 50° 46′ 24″ Br. und 31° 26⅓ Min L. nach Lohrmann 2.522′, nach Wiemann 2.535′, nach Lehmann 2.473′ Seehöhe; nach Nordost gewährt er eine reiche und fast endlose Aussicht. Viel umfassender aber ist die des kahlen Berges in Südwesten, der unter dem Namen des grünen Steines nach Lohrmann 2.802′, nach Seiffert 2.820′, nach Wiemann 2.804′, nach Lehmann 2.637′ Seehöhe erreicht, unter 50° 45′ 6″ Br. und 31° 24′ L. gipfelt, und aus Porphyr besteht; 60′ unterhalb des Gipfels, unter 50° 45′ 9″ Br., bezeichnet eine Säule den Meridian des mathematischen Salons zu Dresden. Man überschaut hier den größten Theil der erzgebirgischen und meißnischen Kreise, viele böhmische und lausitzer Höhen; auch gibt es hier viel isländisches Moos und Veilchenflechte, letztere jedoch in noch weit größerer Menge zwischen Altenberg und Zinnwald. — Für den Wohlstand des Ortes waren außer den erwähnten Tagebrüchen besonders der dreißigjährige Krieg, die Brände in den Jahren 1575, 1639 und 1675, die Pest 1633 u. s. w. höchst verderblich. Das Stadtrecht gab ihm Friedrich der Sanftmüthige. Zur Stadt halten sich auch die 3 Vorwerke am Weicholdswalde, jenes am Geising, und einige Mühlen an der vordern Bila. Sie ist der Geburtsort des einst berühmten Leipziger Mediciners Meurer, und des dasigen Juristen Leibnitz, Vaters des großen Weltweisen; auch Stammort der Geschlechter de Monte und Kölbel v. Geising.

b) Altgeißing, ein kirchloses, nach dem anstoßenden Neugeißing im Amte Pirna gepfarrtes, unter'm Altenberger Justiziariate stehendes, sehr geringes Städtchen, das 1834 — das Vorwerk am Brandstocke eingeschlossen — in 80 Häusern 418 E. zählte. Wir werden es unter Neugeißing mit behandeln. Es liegt 2.000 Schritt östlich von Altenberg, und verkettet sich gänzlich mit demselben durch die Zinnhütten am tiefen Bache, der hier den Geisingbach verstärkt. Dieser empfängt auch weiter unten das starke Wasser aus dem kostbaren und bei seiner Mündung schön überbauten Stollen des Zwitterstockes.

2. Amtsdörfer:

a) Alt- und Neugeorgenfeld oder der altenbergische Antheil am sächsischen hintern Zinnwalde (300 E.), besteht aus 2 Häuserreihen an der Landesgränze und Teplitzer Straße, nördlich unter den zum Theil schon böhmischen Lugsteinen, deren vorderer, nach Lohrmann 2.752′ hoch, eine entzückende Perspective nach Teplitz und dem böhmischen Mittelgebirge gewährt. Vergl. Zinnwald im Amte Pirna.

b) Der kaum minder rauh gelegene Gränzort Zaunhaus (130 E.) hat einen wichtigen Domanialkalkofen. Hier überschreitet die wilde Weißeritz, nach Wiemann 2.225′ hoch, die Gränze unter 50° 43′ 37″ Br. und 31° 22′ 28″ L., und empfängt die Warmbach, welche zuvor den Kunstgraben abgegeben hat.

c) Schellerhau (††, 360 E.) an der Freiberger Straße und dem Klingenbache in höchst rauher Gegend, weit umher verstreut, verhandelt viel Heidelbeeren an die Magdeburger Weinfabricanten, auch Preißelbeeren, Schwamm und isländisches Moos, und hat eine Eisenzeche. Die Kirche, unter 50° 46′ ⅔ Min. Br. und 31° 21⅓ Min. L., fand Wiemann 2.354′, die nahe Höhe aber 2.468′ hoch. Im Norden der Gemeindeberg; im Süden der grüne Wald mit dem Eierkuchenberge,, im Westen der

Hellengrund des Pöbelbaches, an welchem das Freigut Oberpöbel mit Mühle und Kalkofen ſteht. Der Bergflecken

d) Niederpöbel hingegen (160 E.) gehört meiſt nach Naundorf im Amte Pirna. Dazu hält ſich auch

e) Kipsdorf (100 E.) — Niederpöbel trieb bis zum dreißigjährigen Kriege wichtigen Kupfer-, Zinn- und Eiſenbau, und hatte mehre Schmelzhütten.

f) Bärenfels (110 E.), ehemals ein Bärenſteiner Nebengut, liegt 1 Meile Nordweſtlich von Altenberg, rechts vom Pöbelbache, zwiſchen den hohen Spitz- und Hofebergen, in wildſchöner Gegend. Das ältliche Jagdſchlößchen benutzt der Forſtmeiſter über die Aemter Frauenſtein und Altenberg; auch wohnen hier 2 Förſter und 1 Unterförſter. Die Mühle treibt der Klingenbach.

3. Rittergüter.

a) Rehfeld (95 E.) an der Weißeritz und dem Hemmſchuh unweit der Gränze gelegen, treibt ſtarkes Flößgewerbe.

b) Hirſchſprung (70 E.) ein gethürmtes Gütchen nebſt Kalkofen an der Dresdener Straße. Die beiden Mühlen ſtehen im nahen einſamen, tiefen „Rieſengrunde" der hintern Bila.

c) Bärenburg (80 E.) gehört, nebſt der umliegenden Waldung, der Altenberger Zwitterſtocksgewerkſchaft, zu deren Beſten die Kammer es 1613 der Bärenſteiner Herrſchaft abkaufte. Das Forſthaus, nach Lohrmann 2.243', nach Wiemann 2.266' hoch, gewährt eine weite Ausſicht. Im Süden der Klingenberg, im Oſten der rothe Heerd über der hintern Bila, in Nordweſt der ſteile Bärberg an der rothen Weißeritz (auch Hirſchſtange oder ſchwarze Tellkoppe) mit einem Hüttchen, deſſen überaus reiche Ausſicht, bei 2.323' Seehöhe, bis zum Rieſengebirge dringt.

V. Das Amt Pirna,

im meißniſchen Kreiſe das ſüdlichſte und höchſte, begreift nach älterer Geographie das Zubehör der Burgen Pirna, Dohna, Weeſen- und Königſtein, Rathen, Zſchirn-, Lauen-, Bären- und Kuckuksſtein, Gers- und Ottendorf, Maren u. ſ. w., erſtreckt ſich in wenig gerundeter Form, doch faſt völlig zuſammenhangend*) der Breite nach 50° 43¼ Min. bis zu 51° 1¾ Min., der Länge nach von 31° 17½ bis zu 54½ Min., und daher 6 Meilen weit aus Weſten nach Oſten, hat rechts von der Elbe, die es übrigens begränzt, nur Copitz und die 3 Dörfer der Herrſchaft Rathen**), und ſtößt in Süden und Südoſten an Böhmen, in Nordoſten an Hohenſtein, in Norden an Lohmen und Dresden, in Weſten an Dippoldiswalde, Frauenſtein und Altenberg. Es zählte 1834 auf 11,⁷⁹² □Meilen, 9 Städte mit 1.351 Häuſern und 12.115 Seelen, 117¹³⁄₂ Dörfer (nebſt vielen Vorwerken, Frei- und Hammergütern, Mühlen und andern Einöden) mit 4.683 Häuſern und 32.811 —, überhaupt alſo 44.926 Seelen, deren nun 46.000, alſo für jede □Meile faſt 4.000 vorhanden ſind. Die Bevölkerung iſt im Norden am ſtärkſten, im Oſten am ſchwächſten, und zwar durch die großen Heiden über Reinhards- und Cunersdorf, Roſenthal und Markersbach, aus welchen Dresden einen Haupttheil ſeines Holzbedarfes zieht. Von den Dörfern gehören den Orten Pirna und Königſtein einige, dem Amte 20½, der Reſt aber den 36 — großentheils ſehr ſtarken — Rittergütern. Nächſt der Elbe fließen hier die Krippenbach, die Bila nebſt

*) Bei Dresden gibt es mehre hieſige Dorftheile.

**) Dieſe 4 Theile gehören nicht zur erſten, ſondern zur dritten Amtshauptmannſchaft.

der Cunersdorfer Flöße, die Gottleube nebst der Seidewitz und beiden Bahren, die Müglitz und die Lockwitz. Die Müglitz bringt den Geisingsbach oder das rothe Wasser, die Bila, Brießnitz und Trebnitz mit. Die Lockwitz hat auf ihren verschiedenen Strecken auch die Namen: Frauendorfer oder rothes Wasser, grimmaisches Wasser, Lungwitz, Kreischer Wasser, Schierbach. Die kleinere östliche Hälfte des Amtes gehört der Quadersandsteinformation, also der sächsischen Schweiz zu, der Rest aber (den nördlichsten Theil abgerechnet) dem Erzgebirge; die Gränze zwischen beiden geht vom Sattelberge in Böhmen an den Gottleube- und Bahragründen hin über Hartmannsbach nach Borna und Friedrichswalde. Die Gegenden von Rathewalde und Schönau abgerechnet, steigt der Boden überall südwärts an, und seine tiefsten und höchsten Puncte sind das Laubegaster Elbufer (330′) und die sächsischen Höhen bei Zinnwald (2.650′). Außer diesen zeichnen sich noch folgende Höhen aus:

a) im Erzgebirge; der Hirschberg bei Fürstenau, der Huthhberg bei Geising, die Höhen bei Löbenhain, Liebenau und Breitenau, die Schafkoppe bei Lauenstein, die Kessels-, Hagels-, Falkenhainer- und Johnsbacher Höhen, der Lederberg, Scherbersknochen, der Schärfel, der rothe Berg bei Borna, der Helleberg und das wüste Schloß bei Gottleube;

b) vor dem Erzgebirge: die Hausdorf-, Marener uud Burkhardswalder Höhen, der Purpurberg bei Seidewitz, die Höhe der Lugschenke;

c) in der sächsischen Schweiz: das Großhorn und der Hochstein bei Gießhübel, die Spitzberge bei Cotta und Reichstein, die Harten-, Bernhards-, Lampers-, Müller-, Katz-, Roth-, Zschirn-, Cirkel-, Kahl-, Hennersdorfer, Papst-, Gorisch-, Pfaffensteine, die Kuppelberge, der Quirl, die König-, Bären-, Rauen-, Rathener und Lilgensteine. Unter den vielen reizend-schönen Thälern wird das der Bila von Fremden am meisten besucht. Der in Menge gebrochene Sandstein belebt sehr die Elbschifffahrt; eben dieß gilt von dem Kalksteine oder Marmor bei Maxen, Nenntmannsdorf, Borna und Gersdorf. Die starken Wälder veranlassen viele Brettmühlen und Flößarbeit. Berg- und Hüttenbau treiben, außer der südlichsten Gegend, jetzt nur Berggießbübel und Zwiesel, Schmiedeberg und Johnsbach; sonst war er dagegen, auf Eisen, sehr ausgebreitet. Für die im Westen blühende Strohflechterei sind Dohna, Kreischa, Maxen und Lauenstein Hauptorte. Feld- und Obstbau sind im Norden sehr ergiebig, weßhalb auch hier die schönsten Bauernhöfe des Landes und der beste Dialekt gefunden werden, müssen dagegen in Süden mit dem rauhen Klima hart kämpfen. Die Viehzucht blüht überall, die Schaafzucht besonders in Nordwesten; 1834 wurden 2.854 Pferde, 23.744 Rinder, 20.855 Schaafe, 3.603 Ziegen, 2.504 Schweine und 2.077 Bienenstöcke angegeben. Außer der großen Straße von Dresden über Pirna und Gießhübel nach Böhmen gibt es eine Menge von Nebenstraßen. — Das Amt bildet, nebst Dippoldiswalde, den siebenten Wahlbezirk, und sämmtliche Städte wählen ihren Deputirten in Pirna. Eben da, in Dippoldiswalde, Liebstadt, Altenberg, Hellendorf, Königstein und Lohmen, fließen die Steuern zusammen, und eine von Thürmsdorf über Struppen, Rottwerndorf, Ottendorf, den Laurig und Liebstadt gezogene Linie sondert vom Reste den Gränzbezirk ab. Die geistliche Aufsicht führt fast ohne Ausnahme der Superintendent zu Pirna, die forstliche das Forstamt Cunersdorf mit dem Oberförster zu Reinhardsdorf, dem 5 Förster, 5 Unterförster und 1 Hägereiter untergeben sind.

1. Die Städte:

a) Pirna (vulgo Berne, vielleicht vom serbischen Götzen Pyrun) eine der erklärten Mittelstädte, zur Zeit mit Sitz und Stimme in der ersten Kammer, nächst Dresden im Besitze des stärksten Elbhandels, Sitz eines Superintendenten über 50 Pfarreien mit 62 Geistlichen und 76 Lehrern, des katholischen Pfarrers für die Aemter Pirna,

Stolpen, Hohnstein und Lohmen (mit etwa 960 Katholiken), eines Hauptsteuer- (und eigentlich auch Hauptzoll-) Amtes über die Hebebezirke Pirna, Königstein, Hellendorf, Altenberg und Liebstadt, sowie über die Zollämter Hellendorf, Rosenthal, Fürstenwalde, Fürstenau und Zinnwald, endlich über die Legitimationsstellen Gießhübel und Geising; ferner einer Bezirkssteuereinnahme, der Justiz-, Rent- und Postämter, des königlichen Steinbruchinspectors, auch Garnison einer Gardereiter-Escadron, liegt hinsichtlich des schönen gothischen (doch nicht ausgebauten) Kirchthurms unter 50° 57′ 50″ (nach Oberreit 54″) Br. und 31° 36′ 34″ (nach Osten 36″) L., 2¼ Meile südöstlich von Dresden, am linken Ufer der Elbe, die aus ihrem Sandsteinfelsengrunde hier plötzlich in ein sehr breites, flaches Thal hervortritt; daher hart am Rande der sächsischen Schweiz, in sehr reizender Gegend, voll der schönsten Aussichten. Die Gottleube berührt nur, gleich der Prager Hauptstraße, die lange südliche Vorstadt, und bei deren Mündung unterhalb der Stadt fand Berghaus die Elbe 341′, Wiemann 336′, Winkler 346′ hoch; der Kirche gibt Wiemann 351′, v. Odeleben 343′, dem Forsthause (dem besten Gasthofe in der Innenstadt, mit schönem Ball-Locale) v. Charpentier 405′, Winkler 391′ in einer obern Etage; doch sind diese Angaben zu hoch. Das Sandsteingebirge treibt eine Ecke bis an den Ostrand der Stadt (bei der Kirche und dem, durch seinen heilsamen Erlenpeterbrunnen ausgezeichneten Amthause) vor, und auf dieser baute Kurfürst August 1573 an die Stelle der uralten Burg Pirna das große und sehr feste Schloß Sonnenstein, welches die Elbe so mächtig beherrschte, daß man selbst den Königstein geringer achtete, daß aber 1758 von den Preußen zum Theil entfestiget wurde und seitdem zur Wohnung von Pensionärs und Staatsgefangenen diente, bis 1811 D. Pienitz es zu einer von Deutschlands umfassendsten und geachtetsten Irrenanstalten*) einrichtete, die auch durch die Störung 1813, wo Napoleon das Schloß wieder zur Festung umschuf, wenig gelitten hat, und noch immer ihren Begründer zum (Hausarzt, d. h.) Director hat. Beide Geschlechter haben ihre besonderen sehr geräumigen und gesunden Gebäude und Lustgärten; in Nordosten steht die thurmlose Kirche, und am Fuß des Berges, den man auf 161 Stufen ersteigt, seit 1827 die Wohnung der als genesen nun bald zu entlassenden Pfleglinge. Das höchst malerische Schloß genießt auch, gleich der angebauten, sehr besuchten Restauration, trefflicher Aussichten, steht 79 Ellen über'm Strome, und hat einen tiefen und reichen Brunnen.

Pirna zählte 1834, die Amtsvorstadt Hausberg und die 3 Burglehnhäuser eingerechnet, in 547 Häusern 5.556 Seelen, darunter 132 Katholiken, ist meist regelmäßig, doch eng, gebaut, und noch ziemlich alterthümlich, zeigt nur noch 2 Thore, so wie nur noch Reste der hohen Mauern, anstatt der Festungswerke aber Alleen und Gärten, und unter 5 Kirchen seit 1823 eine katholische, so wie seit 1822 eine katholische Pfarrschule. Die vortreffliche, zwar gothische, doch erst 1546 ausgebaute, hohe und große Hauptkirche enthält 2 Orgeln, mehre Glas- u. a. alte Bilder, darunter aber einige anstößige, z. E. jenes von Tezels Ablaßkram allhier, 1803 bei einer Hauptrestauration entfernt wurden. Ebenfalls ein schönes gothisches, doch nebst dem Thurme etwas verfallenes Gebäude, ist die Kirche des 1300 gestifteten und 1544 eingezogenen Dominikanerklosters, dessen reiche Bibliothek an die Universität Leipzig kam. In den Klosterhof baute man das Weiberhospital und 1830 die große Bürgerschule ein, welche, gegen die Elbe gerichtet, die Stadt ungemein ziert. Die südliche Vorstadt enthält die Nicolaikirche auf dem Friedhofe, das große Postgebäude, den überaus großen Gasthof zum Roß, 1 Sandsteinröhren-Bohrwerk an der Gottleube, die Steingut- (genauer

*) Jetzt für 150 Irre, dazu noch einige Sträflinge zu den Hausarbeiten kommen.

zu machen beschloß, damit nicht irgendwelche Verschiedenheiten hervor, aus der Verschiedenheit der Zeichen aber, die sie für dieselben Dinge setzen, Irrtümer entstehen, welche sie, wie sie sich sagen, nicht ohne Sünde begehen können. Und so ist es gekommen, daß sie, wie sie sich ausdrücken, die Sünde der Ketzer (Simon) Magus, die sie in Form (Simonie) Magie nennen, nicht begehen können, weil sie nicht wissen, was Simon Magus getan hat, und daß sie, wie sie sagen, die Sünde der Ketzer (Nikolaus) Antiochenus, die sie in Form (Nikolaismus) Antiochie nennen, nicht begehen können, weil sie nicht wissen, was Nikolaus Antiochenus getan hat. Ferner, wenn sie sagen, daß sie die Sünde der Ketzer (Arius) Alexandrinus, die sie in Form (Arianismus) Alexandrie nennen, nicht begehen können, weil sie nicht wissen, was Arius Alexandrinus getan hat, so ist es ihnen nicht möglich, die Sünde der Ketzer (Arius) Alexandrinus zu begehen, weil sie nicht wissen, was Arius Alexandrinus getan hat, und

lichen Pfarrkirche ſteht ein 350 Jahr alter, ſchöner und hoher Flügelaltar. Außer 3 Gaſthöfen, dem burggräflich Dohnaiſchen Lehngut und 3 Mühlen, nennen wir beſonders das hübſche Schießhaus und den in Form eines Burgthurmes gebauten Salon auf dem weit vorſpringenden, ſteilen Schloßberge, der auch noch geringe Spuren der hieſigen Hauptburg zeigt. Auf dieſer und der darunter gelegenen Waſſerburg hauſeten, mindeſtens ſchon ſeit 1107, die in der Landesgeſchichte ſo viel genannten Burggrafen von Dohna. Urſprünglich kaiſerliche Beamte, theilten dieſe mit vielen andern den Fehler, ſich vor der Zeit in den Schutz mächtiger Nachbaren zu begeben; und ſo finden wir ihre Lehngüter zum größten Theil — nämlich am rechten Müglitzufer — als böhmiſches, zum kleinern als markgräflich meißniſches Lehn. Vom letztern Verbande ſuchten ſie ſich ſpäter zu löſen, brachten es aber durch Fehden und Unbedachtſamkeit dahin, daß Markgraf Wilhelm Cocles 1403 ſie aus ihren meißniſchen und böhmiſchen Burgen verjagte, Dohna völlig zerſtörte, und letztere widerrechtlich an ſich behielt; doch gaben die Nachkommen der Burggrafen ihre Rechte nicht auf, bis man ſich um's Jahr 1500 gütlich mit ihnen verglich. Das Geſchlecht hatte in Schleſien, Böhmen und Preußen ebenfalls bedeutende Güter, im heutigen Sachſen aber nach Döbeln, Auerbach, Rabenau, Liebſtadt u. ſ. f., auch im Kloſter Altzella eine Gruftcapelle. Die Burggrafen waren die geborenen Directoren des Dohnaiſchen Schöppenſtuhles, der zugleich als Rittergeding über die zahlreichen burggräflichen Vaſallen dieſer Gegend diente, und 1572 mit jenem zu Leipzig verſchmolzen wurde. Als erſten Burggrafen von (richtiger zu) Dohna pflegt man einen Erkenbert zu betrachten, der wahrſcheinlich dem großen Wettiner Burggrafenſtamme zugehörte. Die ſchleſiſche Hauptlinie nahm erſt 1399 den burggräflichen Titel an, und blüht noch jetzt. Auf dem ſteilen, der Stadt gegenüber im Norden anſteigenden, Robiſch ſind Burgſpuren, die man nicht ohne Grund auf die bekannte Urkunde vom 1206 bezieht. — Der ſeit dem Brande 1813 zum Theil neu gebaute, aber auch theilweiſe nur dorfähnliche Ort treibt Oekonomie, Obſtbau, Strohflechterei und ſtarke Schlächterei, da er ſeit 1462, wo er Dresden in der Zeit der Noth mit Fleiſch verſorgte, freien Verkauf daſelbſt übt; auch hält man 2 Jahrmärkte.

c) Liebſtadt, zum daſigen ſtarken v. Carlowitziſchen Majoratsgute, deſſen Schloß Kuckuckſtein heißt, gehörig, liegt 1⅛ Meilen von Pirna, an der Straße nach Altenberg, dem Kirchthurme nach unter 50° 51′ 54″ Br. und 31° 31′ 24″ L., nach Wiemann 1.052′ hoch, im ſchönen tiefen Seydewitz-Thale, und zählte 1834 in 100 Häuſern 734 Seelen. Es gibt hier 1 Steueramt, 1 Gaſthof, 4 Mühlen und einige Sägen, kein Rathhaus, aber eine 1513 vollendete anſehnliche Kirche mit 2 Orgeln, Cranachiſchem Altarbilde, vielen Monumenten und der Statue des Menſchen-ſuchenden Diogenes. Die Diakonenwohnung hat in allen 3 Etagen Hausthüren, und der jedesmalige Diakon hat einen Kalkbruch bei Borna. Am Dresdener Wege ſteht die weiße Marter, ein Weichbild, und von den 7 Schwedenkreuzen (vielmehr Betſäulen) hat 1804 die Fluth 4 zerſtört. Das Rittergut, davon Braunsdorf bei Tharandt ein Afterlehn iſt, hat auch eine Reitbahn und am Berghange hübſche Anlagen; das vielfach gethürmte Schlößchen, 1643 von den Kaiſerlichen erobert, enthält eine Capelle und noch ſonſt Manches, was der Volksſage, es ſey anfänglich ein Klöſterchen geweſen, zu Hilfe kommt, z. B. 8 Glasmalereien. Der Ort treibt Strohflechterei, beſchwerlichen Feldbau, Brauerei, einigen Landhandel, hält auch 1 Wochen- und 2 Jahrmärkte. — Brand 1596; Peſt 1639; Plünderung 1643. — Geburtsort des berühmten holländiſchen Feſtungsbaumeiſters Markgraf, der 1644 in Afrika ſtarb, des Freibergiſchen Superintendenten und Kirchenhiſtorikers D. Wiliſch (geb. 1684; er hinterließ mehr als 100 Schriften) und des Nürnberger Akuſtikers Eichler (lebte 1637 — 1719).

d) Bärenſtein, Bernſtein (vom Namen Bernhard) gehört zu dem daſigen

Satz 1 Strafgesetz-Novelle. In § 4 Abs. 2 Satz 2 Ziffer 2 ist der Punkt durch ein Komma zu ersetzen und folgende Ziffer 3 anzufügen: 3. Verbrechen gegen die §§ 80 bis 82, 84 bis 86, 88, 89, 94 bis 100a, 102 bis 104a, 105 bis 109, 109e bis 109h, 110, 111, 125 bis 129a, 211 bis 222, 234, 234a, 239a, 239b, 242 bis 248c, 249 bis 252, 255, 260 Abs. 1 Nr. 2, 306 bis 306c, 307 Abs. 1 bis 3, 308 Abs. 1 bis 3, 310 Abs. 1, 313, 314, 315 Abs. 3, 315b Abs. 3, 316a, 316b Abs. 3, 316c, 317 Abs. 1, 318 Abs. 3 und 4, 319 Abs. 2 und 3, 320 Abs. 2 und 3, 321 des Strafgesetzbuches, Verbrechen gegen § 6 Abs. 1 Nr. 1 des Völkerstrafgesetzbuches, Verbrechen gegen § 19 Abs. 1 des Gesetzes über die Kontrolle von Kriegswaffen, Verbrechen gegen § 29a Abs. 1 Nr. 2, § 30 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 des Betäubungsmittelgesetzes, Verbrechen gegen § 51 Abs. 1 bis 3 des Waffengesetzes, Verbrechen gegen § 96 Abs. 1 des Aufenthaltsgesetzes, Verbrechen gegen § 27 des Versammlungsgesetzes, Verbrechen gegen § 52 Abs. 1 Nr. 1 und 2 Buchstabe c und d des Waffengesetzes, Verbrechen gegen § 22a Abs. 1 bis 3 des Gesetzes über die Kontrolle von Kriegswaffen, Verbrechen gegen § 34 Abs. 1 bis 6 des Außenwirtschaftsgesetzes, Verbrechen gegen § 40 Abs. 1 und 2 des Sprengstoffgesetzes, Verbrechen gegen § 19 Abs. 1 bis 3 des Gesetzes zum Schutz gegen Luftfahrtgefährdungen, Verbrechen gegen § 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Bekämpfung der Finanzierung des Terrorismus, Verbrechen gegen § 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Einführung des Übereinkommens vom 13. April 2005 zur Unterdrückung nuklearterroristischer Handlungen sowie zur Änderung weiterer Gesetze, Verbrechen gegen § 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Einführung des Übereinkommens vom 14. Oktober 2005 zur Unterdrückung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Seeschifffahrt sowie zur Änderung weiterer Gesetze, Verbrechen gegen § 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Einführung des Übereinkommens vom 14. Oktober 2005 zur Unterdrückung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit fester Plattformen, die sich auf dem Festlandsockel befinden, sowie zur Änderung weiterer Gesetze

Digitized by Google

(Geiſinger) Waſſers gelegene Theil der doppelten Stadt Geiſing, Sitz des Lauenſteiner Berggerichts, zählte 1834 in 112 Häuſern 656 Seelen, hat 2 Jahrmärkte, 1 freundliche Kirche, 1 Vorwerk, 1 hübſchen Gaſthof, 1 Zinnhütte, mehre Pochwerke, die Lauenſteiner Gewerbe, jedoch ſtärkern Zinnbau, und liegt ½ Meile ſüdweſtlich von Lauenſtein, ¼ Meile von der Landesgränze, ⅙ Meile von Altenberg, am ſteilen Geiſinger Berge (den man vom Geiſing unterſcheide!) in ſehr tiefem, doch offenem Thale, an der Altenberg-Graupner Straße, weshalb hier eine Legitimationsſtelle iſt. Lohrmann fand die Kirche 1.807′, Moſch das oberſte Haus 1.865′ hoch. Man fertigt auch Leim, Nägel, Stärke und Tabak, ſammelt Beeren und Schwamm. In Süden erhebt ſich der koniſche hohe Kreuzberg, in Weſten der Brandſtock, in Norden der Geiſing. — Sonſt beſtanden 1 Folienhammer und 1 Spiegelfabrik. Als Erbauer des Ortes Geuſingsgrund gibt man den Freiberger Bergherren Th. Münzer auf Lauenſtein an. — Schreckliches Sterben 1813. — Geburtsort zweier der berühmteſten deutſchen Componiſten und Leipziger Cantoren: J. Schelle (Keyſers Lehrer, Begründer der deutſchen Oper, geſtorben 1700 oder 1701) und J. Kuhnau (der bis auf Sebaſtian Bach für den gelehrteſten Tonſetzer galt; l. 1667 — 1722).

g) Gottleube (ein ſerbiſcher Name, der ſo viel als „im tiefen Winkel gelegen“ bedeutet) ein uraltes Oertchen in einem der tiefſten und großartig-ſchönſten Thäler des Landes, an der Gottleube, faſt 2 Meilen ſüdlich von Pirna, ⅙ Meile weſtlich von der Prager Straße, am öſtlichen Fuße des ſehr hohen, zum Theil felſigen, bewaldeten Helleberges, hinſichtlich der alten Kirche (zu welcher die Sage eine Burg bringt) unter 50° 51′ 2″ Br. und 31° 36′ 36″ L., nach Wiemann 1.075′ hoch. In Nordoſten ſteigen die Vorhöhen des Großhornes, in Südoſten die des wüſten Schloſſes, in Süden der Taubenbuſch ſehr ſteil an. Der Ort, 1834 mit 107 Häuſer und 673 E., hat 1 Sonntagsſchule, 1 Gaſthof, 2 Mühlen nebſt Sägen, im Schießhauſe 1 kleine Druckfabrik, Brauerei, bedeutende Communwaldung, 4 Jahrmärkte, 1 Alumnat auf der Meißener Landſchule, ehedem lebhaften Eiſenbau und Gränzhandel. Urſprünglich gehörte hieſige Gegend zum Prager Bisthume, und der Pfarrer ſoll derer Dechant geweſen ſeyn. An der Prager Straße ſtand ehemals da, wo man kürzlich den Wachſtein oder die ſchnelle Gucke (eine Klippe mit weiter Ausſicht) weggeſprengt hat, die Wallfahrtskirche zu den 14 Nothhelfern. Mehr in Süden erhebt ſich der hohe, ſteile platte Berg, den man wegen der nahen Stätte einer Burg (Erdmannsdorf?) das wüſte Schloß nennt, und wo man köſtlicher Fernſichten genießt. Der Herzogenbrunnen am Orte galt ſonſt für eine Heilquelle.

h) Berggießhübel, Gießhübel, unter die Gerichte des Amtes, der Güter Cotta und Zehiſta getheilt, hat ſeine Kirche unter 50° 52′ 32″ Br. und 31° 36′ 44″ L., nach Wiemann 954′ hoch, liegt 1½ Meile von Pirna, an der Prager Straße und im ſchönen Gottleube-Thal zwiſchen dem Ladenberge (in Norden), dem Hochſteine (in Südweſt) und dem dürren Berge, zum Theil auch am Abhange des letztern, hatte 1834 in 88 Häuſern 644 Seelen, und zeigt 1 neue Schule, 2 Mühlen, Kalk- und Schieferbrüche, das ſchöne, große Freigut Friedrichsthal (wozu der wichtige Gaſthof und das Bad nebſt der Apotheke gehören), abgelegen aber in Nordoſten das Grieshammer'ſche Alaun- und Vitriolwerk, 1 Ziegelei und das wichtige, dem Miniſter Grafen v. Einſiedel gehörige, mit den Eiſengruben der Gegend begabte, Eiſengußwerk. Ehedem gab es hier Eiſenhohöfen, davon auch der Ortsname herkommt. Man treibt Strohflechterei, gute Viehzucht. Fertigung von Metallknöpfen; die ſtarke Durchfuhr, der Beſuch des Bades und der überaus reizenden Gegend, vermehren die Nahrung. Der ſchöne Garten des Freigutes verkettet ſich einigermaßen durch weitgedehnte Parkpartien mit Gersdorf, womit jenes jetzt, unter'm Generallieutenant v. Leyſer (der bei'm erſten conſtitutionellen Landtage in der zweiten Kammer präſidirte), verbunden

ist. Das jetzt immer stark besuchte Johanngeorgen-Bad (nach Berghaus 912′ hoch) wurde 1722 von einem gewissen Tüllmann auf das stark mineralisirte Wasser des Johanngeorgenstollens begründet, benutzt aber nun auch den 1722 gefundenen Friedrichs-Sauerbrunnen; 1803 fand man tiefer hinab den Schwefel- und 1818 den Augustusbrunnen. Von dem siebzehn Fenster breiten Hauptgebäude, das auch die Post enthält, laufen hübsche Spaziergänge aus; der schönste aber, von uralten Eichen beschattet, einst Gellerts und Rabeners Lieblingsweg, verbindet in Süden unter dem Namen des Poetenganges und mit einer Denktafel geziert, die Stadt mit dem Rittergute Gießenstein. Auf dem dürren Berge steht eine Leyserische Sommerschäferei. Vortreffliche Aussichten gewähren noch die Elbsicht (eine Stelle des, übrigens bewaldeten, Großhornes in Südosten), die Backöfen (die Gipfelfelsen des Hochsteines), die Gersdorfer Brückenfelsen und Ruine. In Norden der Napoleonsstein, wo der Kaiser bei mehren Gefechten 1813 spähend weilte; das wichtigste derselben verlor St. Cyr am 21. August.

1) Königstein, ursprünglich unter'm Stein genannt, der Sitz einer Postverwalterei, auch von Flöß- und Steuerämtern, liegt hauptsächlich an der Mündung der Biela in die Elbe, in einem von Sachsens tiefsten und herrlichsten Thälern, hinsichtlich des Kirchthurmes unter 50° 55′ 12″ Br. und 31° 44′ 18½ Sec. L., 1½ Meile von Pirna, an der Straße nach Schandau und Tetschen, am südöstlichen Fuße des Schreiberberges oder der nächsten Stufe des Königsteines. An des letzteren nordöstlicher Seite schmiegt sich längs dem Elbufer ein vom Orte vorgestreckter Arm unter dem Namen Elbe; ein anderer, die Hütten oder spottweise auch Quirlequitsch genannt, zieht sich an der Biela in einem, durch den Quirl beengten, tiefen und höchst romantischen Grunde hinauf, enthielt früher 1 Eisenhütte und 1 Staatsgut, jetzt aber mehre Mühlen, 1 Papiermühle, das Flößamt und das Forsthaus. Der Strand ist ein weit entlegener Ortstheil an der Elbe noch unterhalb der Ziegelei, nächst der langen Reihe der wichtigen Kirchleiten-Sandsteinbrüche und nächst dem schnellen Furth, einem kleinen Wasserfalle im Strome, der daselbst seine geringste Breite in Sachsen hat, und eine Insel bildet. Einer zweiten Reihe von Sandsteinbrüchen, die sich am rechten Elbufer und dem Lilgenstein hinzieht, gegenüber stehen einige Häuser „auf dem Sande" an der Schandauer Straße. Der Stadt selbst gegenüber zieht sich an der Elbe hin die Halbestadt, und auf der Höhe darüber (einer Vorstufe des Lilgensteines) liegt Ebenheit. Das Ganze zählte 1834 in 245 Häuser etwa 2.250 Seelen, deren nun gegen 2.320 sind. Davon stehen jene in Hütten, Elbe und Strand (an 450) unter'm Amte. — Der Ort hat eine schöne neue Kirche, deren Pfarrer Gerichtsherr über Pfaffendorf ist, 1 starke Parochie, 3 Gasthöfe (der beste ist der Stern, mit Eisenquelle und kleiner Badanstalt), 3 Mühlen, 4 Sägen, bedeutendem Sandstein- und Holzhandel, Flößebinderei und Schiffsgewerbe, gute Brauerei, Obst- und Hopfenbau, einige Leinweberei, 4 Jahrmärkte, eigene Waldung, früher auch wichtigen Gränzhandel. Mehre Hauptbrände litt er im 14. und 15. Jahrhundert, 1639 aber nicht minder durch die Schweden, 1680 durch die Pest, am häufigsten durch Hauptfluthen (darunter jene von 1784 die Elbe 17 Ellen tief machte) und Wolkenbrüche. Geburtsort (1804) des Dresdener Componisten und Cantors Otto. — Der in Südwesten ansteigende Quirl erreicht unter 50° 54′ 35″ Br. und 31° 43′ 40″ L. nach Wiemann 1.065′ Seehöhe, ähnelt dem Königstein, ist jedoch minder hoch und von größerm Umfange, und enthält eine viel besuchte, große Höhle, den Diebskeller. Die Bielamündung fand Berghaus 366′, Oesfeld 342′, Wiemann 347′, Winkler 341′ hoch. — Nordwestlich vom Städtchen steigt

der Königstein (urkundlich der Stein, große Stein) am linken Stromufer als eine ungeheure majestätische Bergmasse empor, deren untere Stufe sich in Nordwesten

durch seichte Schluchten mit niedrigeren Höhen verbindet, während die obere die nächste Umgegend hoch überragt, und hinwiederum einen 70 — 80 Ellen hohen, etwa 3.000 Schritt im unregelmäßigen Umfange messenden Felsenkranz, wie eine Scheibe trägt, die am Proviantthurme unter 50° 55′ 15″ (nach Oberreit 18″) Br. und 31° 43′ 30″ (nach Osten 32″) L. 1.094′ nach Lohrmann, 1.015′ nach Wiemann, 1196′ nach v. Odeleben, 1069′ nach Lehmann erreicht, am sichersten aber 439 Ellen über die Elbe erhaben ist. Diese sichtlich beherrschend, wurde der Berg böhmischerseits schon zeitig mit einer Burg unter besonderen Burggrafen besetzt, welche aber als eine dohnaische Besitzung 1402 von den Meißnern erobert und widerrechtlich behalten, auch 1459 ihnen von Böhmen förmlich abgetreten wurde. In derselben begründete Georg der Reiche, 1516 ein Kloster für 12 Cölestinermönche, die es aber bis 1525 sämmtlich wieder verließen, worauf man deren Fond einem Dresdener Spitale zuschlug. Erst Kurfürst August erkannte wieder des Berges hohe Wichtigkeit, und begann dessen stärkere und umfassendere Befestigung, um die sich dann seine meisten Nachfolger, besonders König Friedrich August I., verdient machten. So ist er nun des Landes zwar einzige, aber unnehmbare, daher in Kriegen immer für neutral erklärte, Festung, und in derselben das sichere Asyl der Landesschätze, im Frieden aber die Wohnung von etwa 330 Menschen, darunter 159 zur Besatzung gehören. Ein höchst steiler, an 3 Stellen zu vertheidigender, Zugang in Nordwesten führt zwischen den ringsum in 60 bis 80 Ellen hohe Wälle umgeschaffene Felsen auf die Höhe, welche, außer zahlreichen Gebäuden, den Casematten*) und Freiplätzen, auch Gärten, eine Weinpflanzung und ein Wäldchen trägt. Am Abhange aber gibt es einiges Feld und die seit 1790 angelegte „niedere Fortification“ oder die niedrigen Basteien unter'm Eingange. Den 586 Ellen tiefen Brunnen**) (den aber Wiemann nur 340 Ellen tief gefunden haben will) grub seit 1539 Konrad König, und das nie versiechende Wasser steht darin 26 Ellen hoch; man hält ihn für den tiefsten unter den nicht-artesischen auf Erden. Unter den Gebäuden nennen wir die 1676 erneuete Kirche mit schönem Marmoraltar und trefflichen Gemälden; die achteckige Christians- oder Friedrichsburg mit Bildergallerie und der reizendsten Aussicht, da sie an der Elbseite steht; die von Johann Georg I. angelegten Magdalenen- und Georgenburgen mit den Staatsgefängnissen; die von Christian I. begonnenen Casernen; die für 3 Jahre stets angefüllten Proviantháuser, das Zeughaus, die Pulverhäuser; den von Johann Georg I. herstammenden Johannissaal, durch dessen zu öffnenden Fußboden man sonst noch den obersten Eingang vertheidigen konnte; endlich das Commandantenhaus. Unter die zahlreichen, obwohl großentheils dem Zeitgeiste verfallenen, Sehenswürdigkeiten und Seltenheiten allhier gehörte bis 1818 auch, in einem Keller der Magdalenenburg, das größte Weinfaß auf Erden, welches 6.400 Centner wog, 17 Ellen lang und bis 12 Ellen weit war, 3.816 Eimer faßte (also jenes zu Heidelberg weit hinter sich ließ) und 1725 durch Pöpelmann vollendet wurde; aus einem darin verborgenen Fasse bewillkommte man die Gäste. Unter den Gouverneurs des Königsteins ist der lustige General v. Kyau (1713 — 1733) und unter den Staatsgefangenen sind der Kanzler D. Crell (1591 — 1601), der Oberhofprediger D. Hoe v. Hoenegg (seit 1619), der russische General v. Patkul (1706), der Porcellan-Erfinder Böttticher (1706), der Alchymist v. Kleitenberg (1718 — 1720) und der Geh. Secr. Menzel, dem die Welt den siebenjährigen Krieg dankt (1763 — 1796) die bekanntesten. Vor 240 Jahren noch bestand hier ein Amt. — Die neue Schenke, das hübsche Rendezvous

*) Diese wurden 1766 begonnen.

**) Irrig gab man ihn ehedem für 900 Ellen tief und die Festung für 700 Ellen hoch aus.

der Berg- und Stadtbewohner, steht unter der Nordseite der Festung, nach Berghaus 782′, nach Lohrmann 785′, nach Oesfeld 810′ hoch. Am tiefern Berghange, der Elbe parallel, führt die seit 1803 mit Quadern belegte Dresden-Schandauer Straße zur Stadt hinab. Dem Königsteine gegenüber, also am rechten Ufer der wie eine Schleife gebogenen Elbe, ragt der um etwa 90 Ellen höhere, auch viel schöner geformte und zur Aussicht günstiger gelegene

Lilgenstein*) empor, der zum Theil ins Amt Hohnstein gehört. Dieser 850 Ellen lange, aber schmale, von 110 bis zu 160 Ellen hohe Sandsteinfels erhebt sich aus einem steilen, bewaldeten Berge, und zwar bei'm Obelisken, der die Ersteigung durch August den Starken 1708 verewigen soll, d. h. unter 50° 55′ 53″ Br. und 31° 45′ 14″ L., nach Lohrmann 1250′, nach Wiemann (am richtigsten) 1.257′, nach Oesfeld 1.280′, nach v. Odeleben 1.310′ hoch, oder 520 Ellen über die Elbe; doch ist dieser Punkt nicht der höchste. Beim Obelisken ist unstreitig der reizendste Standpunct der sächsischen Schweiz; was man aber hier nicht —, das überschaut man auf der, durch Brücken und Stufen 1834 zugänglich gewordenen Westspitze der Felsen. Man findet auf dem Berge (der in Ermanglung einer Restauration nur wenig besucht ist) Spuren eines Jagdhäuschens und des 1499 gegrabenen Brunnens, keine aber von der einstigen böhmischen Burg, einer Zubehörung des Königsteines. Eine Brücke, Stufen und ein sandiger Weg verbinden den Gipfel mit der am westlichen Fuße der Felsen 1813 von Napoleon errichteten Schanze, einem Gliede der projectirten Festungskette von Königstein bis Stolpen.

2) Amtsdörfer:

a) Gorisch (100 E.), mit Lehngericht, welches Mosch 960′ hoch fand, liegt östlich von Königstein auf dem Plateau, auf welchem südwärts die Gorisch-, Papst- und Hennersdorfer Steine ansteigen. Der Erstgenannte oder westlichste, dem mittlern an Höhe gleich, und einem Tische an Gestalt ähnelnd, wird selten bestiegen, trägt am südöstlichen Abhange die sonderbare Klippe des Brömmerstalles, und enthält das weiße Loch, worin man Steinkohlen, Basalt, Steinmark und Seifenerde findet. Seinen Fuß scheidet die Königstein-Tetschner Straße vom Papststeine, einem ungeheuern, stark zerklüfteten, fast halbkugeligen Felsen, der beiden Bänken auf seiner Gipfelfläche (unter 50° 54′ 12″ Br. und 31° 47′ 12″ L.) nach Wiemann 1.395′ hoch ist, und eines der vollständigsten und reizendsten Panoramen der sächsischen Schweiz gewährt, deren Gäste ihn doch selten besteigen. Der nordöstlichere Hennersdorfer Stein, eine Gruppe waldiger und höhlenreicher Felshöhen, mit großem Quaderbruche, ist nur gegen 1.150′ hoch, und östlich unter ihm liegt

b) Kleinhennersdorf (260 E.), mit Lehn-G. und einigen Elbsteinbrüchen.

c) Papstdorf (††, 390 E.), südlich vom Papststeine an der Tetschener Straße sehr angenehm gelegen, hat unter 50° 53′ 58″ Br. und 31° 47′ 40″ L. eine, nach Berghaus 933′ hoch stehende, schöne neue Kirche (dazu ehemals stark gewallfahret wurde, 1 Lehn-G. mit Gasthof, 1 Mühle, und in Osten abgesondert 3 Güter unter dem Namen Kuppelsdorf; denn südlich bei ihnen steigen die 4 steilen waldigen Kuppelberge an, unter welchen der Zauckenstein nach Wiemann 1.144′, der Kohlbornstein 1.118′ erreicht.

d) Krippen (440 E.), mit Capelle, schönem Lehn-G. und Gasthof an der

*) Urkundlich Gilgen-, Ylgen- oder Aegidienstein; irrig also ist die Schreibart Lilienstein.

Digitized by Google

SIR JOHN MOORE.

BUONAPARTE.

Digitized by Google

Straße von Schandau nach Eula und Tetſchen, dem ſogenannten Hof (ſonſtigen Rittergute), Ziegelei, Fähre, Schule, 2 Mühlen, 4 Sägen, Steinbrecherei, Schiffsgewerben und Elbhandel, zieht ſich am Krippenbache vom Kohlbornſtein bis zur Elbe hinab.

e) Reinhardsdorf (††, nebſt der neuen Sorge 730 E.), ein ſchönes, durch die eben genannten Gewerbe blühendes, ¾ Meilen langes und anmuthig gelegenes Dorf, deſſen maleriſche Kirche unter 50° 53′ 52″ Br. und 31° 51′ 20″ L. nach Wiemann 773′ hoch ſteht, mit Oberförſterei, ſtarkem Lehn-G. und Gaſthof an der Schandau-Tetſchener Straße, hat Antheil an den am linken Elbufer bis zur Landesgränze hinauf verſtreuten Teichbrüchen, deren Reſt zu f) gehört. Eine der beiden hieſigen Mühlen iſt die an der Elbe unter einer Klippe maleriſch gelegene Hirſchmühle; darüber das kleine Prebiſchthor, ein durchbrochener Felſen.

f) Schönau (= Schilfheim, 670 E.), liegt ⅛ Meile von der Elbe und ½ Meile von der Landesgränze, an einem Canale des Schiebbaches, der im nahen Felſengrunde mehre Waſſerfälle bildet, hat Stromgewerbe, bisher auch ſtarken Paſchhandel, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 2 Mühlen und 1 Säge. Aus der öſtlichen Höhe erhebt ſich die dreifache Klippe des Kahl- oder Kronenſteines, die Kaiſerkrone, unter 50° 53′ 18″ Br. und 31° 53′ 10″ L., bis zu 1.080′, in Südoſten aber der bedeutend höhere, ſchwer zu erſteigende, höhlenreiche und in der Mitte ſeiner Höhe zu umgehende Cirkelſtein; beide gewähren ſchöne An- und Ausſichten.

g) Kleingießhübel (230 E.), mit Lehn-G. und Gaſthof (nach Lohrmann 783′ hoch; an der Schandau-Tetſchener Straße), ſchöner Mühle am Krippenbache, einigen Quaderbrüchen und geringer Eiſenquelle. In Südoſten der nach Wiemann 1.474′ hohe, weit umfaſſende, kleine Zſchirnſtein, der ein Baſaltlager umſchließt, und wohl die Stammburg derer v. Cirrenſtein trug. Eine Schlucht trennt ihn in Süden mit dem ebenfalls baſaltreichen, auch eine große Höhle zeigenden, großen Zſchirnſteine an der Gränze, deſſen ſüdweſtlichem höchſtem Felſen (unter 50° 51′ 25″ oder 27″ Br. und 31° 50′ 36″ oder 42″ L.) Lohrmann 1.716′, Wiemann 1.735′, Kurtz 1.761′, v. Odeleben gar 1.780′ beiſchreibt. Hier genießt man eine der reichſten und reizendſten Ausſichten, die vom Colmberge bis zur Schneekoppe reicht; einige Lichtung des Berges würde demſelben das vollſtändigſte Panorama der ſächſiſchen Schweiz ſchaffen. Jenſeits des grauſig-tiefen Raingrundes ſteht der „breite Stein" in Böhmen.

h) Cunersdorf (†, 570 E.), an der Flöße oder dem Hammerbach und der Pirna-Tetſchener Straße, hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Forſthof oder die Wohnung des Forſtmeiſters (dazu auch die entfernte Forſtmühle gehört), 1 Vorwerk, 1 Ziegelei, 1 Forſthaus, 3 Mühlen und Sägen, Steinbrecherei, Flöß- und Waldgewerbe. Wiemann giebt der Kirche (unter 50° 53′ 21″ Br. und 31° 46′ 46″ L.) 745′ Seehöhe. In Südweſten die Gruppe der Müller- und Katzſteine, die unter 50° 52′ 18″ Br. und 31° 45′ 30″ L. nach Wiemann 1.440′ erreicht, und im Niederlande ſtark bemerkt wird, aber unbeſucht bleibt. Minder hoch ſind der mehr ſüdliche Rothſtein, und in Weſten der breite, ſchöne Ausſichten gewährende Lamperſtein nebſt dem Reichſteiner Spitzberge.

i) Roſenthal (††, 690 E. mit Einſchluß des Bielgrundes), an der Pirna-Schneeberger Straße zum Theil hoch und rauh gelegen, ½ Meile von der Landesgränze, hat 1 ſtarkes Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Zollamt, 1 Forſthaus, auch Spuren des 1768 verſuchten Kohlenbaues. Geburtsort des großen Dresdener Componiſten und Orgelvirtuoſen Homilius (l. 1714—1785. Die Häuſergruppe Biela oder Bielgrund liegt romantiſch und verborgen an der Mündung des Dorfbächleins in die Biela. Dieſe bildet weiter aufwärts, bis an die Landesgränze hin, den wegen ſeiner hohen abenteuerlichen Felſen und ſeiner ganz eigenthümlichen Schönheiten vielbeſuchten Bielgrund, der 1 Ziegelei und unter 4 Mahl- und Brettmühlen auch das gute Gaſt-

und Lusthaus zur Schweitzermühle enthält; dessen Hammer ist der Rest der ehemaligen Eisenhütte Oberhütte. Man besucht besonders die kleine Bastei, die Wächtersteine, Benno's Höhle, den Tempel der Natur, die Herculeskeulen und Uhusteine, den kleinen Kuhstall, die Schweden- und Eislöcher (davon Letzteres oft noch im August Eis enthält) und den langen Hanns bei Eiland.

k) Markersbach (vom Namen Markward; ††, mit dem Hammergute Cammerhof 400 E.), hat 1 starkes Lehn-G. mit Brauerei, 1 Forsthaus, 3 Mühlen mit Sägen, Flachsbau, Fertigung von Metallknöpfen, sonst auch von Nägeln, und liegt an der Bahra oder dem Markersbache, nördlich von dem 1.695' hohen Hartensteine, der sehr weite Aussichten gewährt. In Osten der sonderbare hohle Stein. 1693 fiel hier unter entsetzlichem Getöse ein 18 Pfund schwerer Meteorstein nieder.

*l) Hellendorf, Höllendorf (350 E., eingeschlossen die angebauten Hammergüter Cratza und Kleppisch, die ehedem vollständige Eisenhütten waren), liegt 2¼ Meile südlich von Pirna, und dicht vor der Gränze an der Prager Straße da, wo aus den Schönsteiner, Peterswalder und Bienbächen die Bahra zusammenrinnt; dem Chaussee-, Steuer- und Zollamtshause giebt Berghaus 1.211', Wiemann 1.203' Seehöhe. Nächstdem giebt es hier einen schönen großen Lehngerichtsgasthof, 3 Mühlen und einige Sägen, zu Kleppisch aber 1 gethürmtes Herrnhaus. Im Jahre 1813 geschahen in der Nähe 13 Affairen, die blutigste am Taubenbusche bei Gottleube; daher haben Markersbach und Hellendorf unnennbar gelitten. In Norden das hohe steile Tännicht.

m) Das sehr kleine Nicolsdorf, mit Lehn-G. und Mühle, liegt nebst

n) Leupoldishain (110 E.) südwestlich vom Königsteine.

o) Struppen (††, 840 E.), an der Pirna-Schandauer Straße in einem hübschen, unter'm Dorfe wildschönen Nebengrunde des Elbthales ausgebreitet, treibt außer starker Oekonomie auch Steinbrecherei, Stromgewerbe und Weberei, macht von seinem Marktrechte keinen Gebrauch, und enthält unter 50° 56' 17" Br. und 31° 40' 49" L. 1 hübsche Kirche, 3 Mühlen, 1 Lehn-G., mehre Gasthäuser und 2 Rittergüter. Von diesen steht das hübsche gethürmte Gut Neustruppen mit der Schäferei in Westen, das Staatsgut Kleinstruppen aber (250 E. in nur 14 Häusern) in Nordost. Letzteres hat ein neues, überaus großes, die Gegend sehr zierendes Gehöft, 1 Ziegelei und Dampfmühle, 1 Schloß (als Rest des abgebrochenen Gehöftes) und in einem prächtigen, 3 Etagen hohen Gebäude das 1822 vom Staate errichtete Soldatenkinder-Institut, zur Heranziehung einstiger Handwerker und Oekonomen von Blochmann zweckmäßig eingerichtet, so daß es einigermaßen das 1815 verlorene Annaburger Institut dem Lande ersetzt; man wird es auf 160 Kinder beiderlei Geschlechts ausdehnen, und mußte bisher den Intraden des Gutes noch 5.800 Rthlr. jährlich zur Unterhaltung beifügen. Eine Allee führt von da zur Königsnase, einem nach Lohrmann 586' hohen Elb-Felsenberge mit Belvedere. Geburtsort des um die Kunde der sächsischen Schweiz hochverdienten Neustädter Pfarrers Götzinger (1.1758—1818. Gefangennehmung des 14.000 Mann starken sächsischen Hauptcorps durch Friedrich II. 1756, nachdem dasselbe 34 Tage blokirt gewesen, und trotz schrecklicher Aushungerung doch tapfer, wiewohl vergeblich, sich durchzuschlagen versucht hatte. — Der Pfarrer ist zugleich Schulrevisor der Umgegend.

p) Weißig (= Hohendorf; ursprünglich Bila; 120 E.), liegt hoch über'm linken Elbufer, 1¼ Meile von Pirna, am Kulm, dessen nicht ferne Aussicht dennoch sehr belohnend ist.

q) Rathen (320 E.), zu beiden Seiten der Elbe und am Grünbache in höchst coupirter und reizender Gegend verstreut, 1⅛ Meilen östlich von Pirna, mit schönem neuen Lehngerichtsgasthofe, Försterei, Kahnfähre, gutem Obst- und Hopfenbau, Stein-

brecherei und Stromgewerben. Oberrathen, am linken Ufer, reicht bis zum Königsteiner Strande. Die Umgegend oder „vordere“ sächsische Schweiz ist an interessanten Felspartien ungemein reich, und hunderte von „Schweiz-Reisenden“ begnügen sich mit deren Genusse, ohne das Fernere aufzusuchen. Am linken Ufer des Sförmig geschwungenen Stromes steigen über den Laasensteinen der Nonnenstein und der mehrgipfelige, an 950′ hohe, Rauenstein empor. Am rechten Ufer verbreitet sich, mehr westlich, das eigentliche Rathen-Gebirge mit der Burgruine, dem Mönchsteine, dem Neurathen (daran das Kanapee und Rosenbette), der Steinschleuder, dem Ferdinandsteine und der Bastei, welche sich seit 1826, durch eine lange Felsenbrücke mit dem Neurathen verkettet. Die erwähnte Ruine, etwa 60 Ellen über die Elbe nächst dem Lehngerichte erhöhet, zeigt besonders einen runden Verließthurm; die Burg wurde 1468 vom Kurfürst Ernst, weil die Besitzer, bis 1459 böhmische Lehnsvasallen, seiner Befehle nicht achteten, überfallen und zerstört. Offenbar dienten die 3 Felsenthore, der Brunnen, die Capelle und die Ställe des Neurathens (dessen Spitze an 320 Ellen über'm Flusse liegt) nur als Vorfestungswerke der Burg (die daher ohne Noth Altrathen genannt wird); nicht aber bildeten sie eine besondere Burg. — Die Bastei, die übrigen Felshörner der Gegend überschauend und mit Eisengeländern umgeben, hat ihre schmale Plattforme unter 50° 57′ 52″ Br. und 31° 44′ 18″ L., nach Berghaus 943′, nach Wiemann 923′, nach Winkler 946′, nach v. Odeleben 958′ hoch, oder 340 Ellen über'm Strome; sie gewährt eine reiche, manchfaltige Aussicht, die jedoch nicht zu denen vom ersten Range gehört. Mehr rückwärts und nach Lohrmann 945′ hoch, steht seit 1827 ein kostbares Gasthaus nebst Speisesaal, mehren Rindenhüttchen u. s. w., welches nun, mit Lohmen durch eine Chaussee verbunden, ein Dresdener Lustort geworden ist. Ihm nördlich gegenüber, jenseits des schauerlichen Wehlengrundes (zu welchem 487 Stufen hinabführen) erheben sich die sonderbaren Klippen der kleinen Gans oder Orgel, hinter dieser die große Gans, welche der Bastei nur um 1 Elle nachsteht; hinter ihr sind die Schwedenlöcher. Der Amfelstein ist eine durch Verstürzung entstandene Klippe im Amfelgrunde oder dem Felsenthale des Grünbaches, der über die darin befindliche Amfelhöhle herab einen 10 Ellen hohen hübschen Fall bildet. An seinem linken Ufer endlich sehen wir das lange Horn, den Honigstein, (den höchsten dieser Gegend, mit den sonderbaren Klippen des Lammes und Kameeles oder Hohlsteines) und den Feldstein; im Hintergrunde würden wir die wenig besuchten Dachsenhälter, den Ziegenrück (der die Napoleonsstraße weiter leitet) und den Gamrig finden, vor welchem die Diebskellerhöhle liegt. Noch ragen am Elbufer in Süden der Backofen oder Sokrateskopf mit seiner kleinen Höhle, und die Leopoldsnase, nach Kaiser Leopold II. genannt. Am Anfang des Grünbaches aber liegt anmuthig

r) Rathewalde (spottweise auch die kleine Türkei; †, 420 E.), 1½ Meile ostnordöstlich von Pirna an der Hohnsteiner Straße, zu Füßen der Hohburkersdorfer Höhe, und hinsichtlich der Kirche unter 50° 59′ 9″ Br. und 31° 44′ 28″ L., nach Wiemann 885′ hoch. Es giebt hier außer dem Lehn-G. noch 1 besondern Gasthof, 1 in Osten entfernt stehende Ziegelei nebst Wirthshaus, am untern Dorf-Ende aber die in Felsen eingeklemmte Lochmühle, welche Berghaus 825′ hoch fand. Man treibt guten Feld-, Obst- und Hopfenbau, auch Steinbrecherei. Bei der fast 1.200′ hoch oberhalb des Dorfes stehenden ungeheuern Hohburkersdorfer Linde (unter 50° 59′ 44″ Br. und 31° 44′ 20″ L.) ist eine überaus reiche und weite Umsicht.

3) Hammergüter

oder ehemalige Eisenhüttenwerke, nun zum Theil mit eigenen Gerichten versehene Freigüter, sind außer Oberhütte, Cammerhof, Cratza und Kleppisch (s. o.) noch folgende:

a) Das zu Ottendorf gehörige Fichte nebſt Mühle am Gränzbache oberhalb Hellendorf, unter den hohen Fichtenwänden, einer Fortſetzung der böhmiſchen Thyſſenwände, welche den Adersbacher Felſen ähneln.

b) Bienhof (40 E.), im tiefen Grunde des Bienbaches oberhalb Hellendorf, nach denen v. Bünau genannt.

c) Oelſengrund, ſ. unter Oelſa.

d) Haſelberg (30 E.), oberhalb Gottleube in tiefem romantiſchem Felſengrunde.

e) Gleißberg (ſ. unter Glashütte) am Hahnberge, im ſehr gewundenen Felſenthale der Müglitz.

f) Brauſenſtein (65 E.), nebſt Gaſthof, iſt an und links von der Biela ſehr verſtreut, und unter Langhennersdorf und Hermsdorf getheilt.

g) Neidberg, Neuberg, mit Zainhammer, Mühle und 2 Sägen an der Pirna-Schneeberger Straße; dabei der ſogenannte Prinzeſſinnengarten.

h) Das mit Hermsdorf verbundene Reichſtein an der Königſtein-Roſenthaler Straße (330 E. und Förſterei) liegt verſtreut bis an den Wald hin, der den Spitzberg und Lamperſtein (vergl. Cunersdorf) umſchließt, und treibt Fabrik-, Stein- und Flößgewerbe. In Norden 1 ſchöne Chauſſeebrücke nebſt Monument bei der Vereinigung der Biela und Cunersdorfer Flöße.

4) Pfaffendorf (230 E.)

gehört, unter des Amtes Obergerichten, dem jedesmaligen Paſtor zu Königſtein, und hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof am Königſtein-Tetſchener Richtwege, auch Steinhandel. Der in Süden mit 120 — 150 Ellen hohen Felswänden und in 2 Hauptpartien anſteigende Pfaffenſtein erreicht unter 50° 46′ 6″ Br. und 31° 44′ 10 L. nach Berghaus 1.322′, nach Winkler 1.325′, nach Wiemann 1.258′, nach Lehmann 1.233′ Seehöhe, hat ein weit verbreitetes Plateau, und wird trotz ſeinen reichen Ausſichten wenig beſucht. Eine abgeſonderte Klippe in Süden, der Jungfernſtein, betreffen mehre hieſige Volksſagen.

5) Dörfer der Stadt Pirna:

a) Copitz (570 E.), an der letzten Sandſteinfelswand des rechten Ufers, Pirna gegenüber, ſehr angenehm gelegen, mit einem Sonnenſteiner Burglehnhaus (dem Schlößchen), Lehn-G. und Gaſthof, Fährhaus, Ziegel- und Kalköfen, Fabrik- und Stromgewerbe, Bleicherei, Hopfenbau, auch einer Mühle an der Weeſenitz.

b) Ebenheit (130 E.), an der Schandauer Straße; Oberebenheit aber ſind 3 in Weſten abgelegene Güter mit herrlicher Fernſicht.

c) Niedervogelgeſang (150 E.), eine lange Reihe flurenloſer Häuſer am linken Elbufer, mit ſtarkem Obſtbau und Stromgewerbe, wird durch den Struppenbach von Obervogelgeſang geſchieden.

6) Rittergüter:

a) und b) Klein- und Neuſtruppen, ſ. Struppen. Zum Erſtern gehören Obervogelgeſang an der Königsnaſe und Elbe (ſ. gleich zuvor; 160 E.), und Raundorf (230 E.), unweit des Stromes. Von den beiden in Oſten anſteigenden Bärſteinen iſt der kleinere oder Raundorfiſche unter 50° 56′ 56″ Br. und 31° 42½ Min. L., nach Lohrmann 996′, nach Wiemann 1.011′, nach v. Odeleben 1.023′ hoch; der ſüdliche große oder Thürmsdorfiſche hingegen erreicht unter 50° 56′ 41″ Br. und 31° 42′ 37″ L. nach Wiemann 1.055′, nach Berghaus 1.037′, nach v. Odeleben 1.065′. Beide gewähren ungemein reiche Umſichten; doch hat die des Thürmsdorfiſchen noch merklich den Vorzug. Er zeigt auch ſonderbare Klüfte, und

BASTEI: BRÜCKEN.

NÖRDLICHE ANSICHT VON DER BASTEI.

besonders eine große, durch Spalten tief eindringende Höhle, den Diebskeller. Nahe dabei südwärts liegt das lang gestreckte

c) Thürmsdorf (380 E.), an der Behne (die unter der Mühle einen hübschen Katarakt bildet) und unweit der Elbe. Das hübsche gethürmte Rittergütchen hat seine Schäferei entfernt in Nordosten, unfern der beiden Nollensteine.

d) Hermsdorf (230 E.), mit dessen gethürmtem Gute Reichstein verbunden ist, liegt westlich an der Biela, und hat 1 Lehn-G., 1 Gasthaus an der Schneeberger Straße, 2 Mühlen und Sägen. Auf Spazierwegen ersteigt man in Nordwesten den Kegel- oder Bernhardstein, der unter 50° 53′ 8″ Br. und 31° 42′ 55″ L., nach Lohrmann 1.287′, nach Wiemann 1.305′ hoch ist, und eine reiche Fernsicht eröffnet.

e) Langenhennersdorf (††, 570 E.) erstreckt sich, 1⅛ Meilen südöstlich von Pirna, sehr lang an einem Bächlein herab, das sich endlich durch viele Fälle zur Gottleube (die in ihrem romantischen einsamen Felsenthale ebenfalls unzählige Cascaden bildet) hinabstürzt, oft aber fast wasserlos ist. Der oberste Fall, 13 Ellen hoch, stellt den schlesischen Kochelfall im Kleinen dar, und hier öffnet sich in eine ösenförmige Kluft ein Stollen, der bis unter die Kirche reichen soll. Der Ort hat an der Gottleube 1 hübsche Mühle und Quaderbrüche, auch guten Flachs- und Obstbau. Hierher gehören außer Fichte und Braunstein (s. o.) der Johannis- oder Kalbenhof, die Ziegelei, der Kalkofen, und ein Theil von Bahra, wo sonst ein Hüttenwerk gewesen.

f) Gießenstein (60 E.), ein dorfloses Gut mit Gottleube-Mühle, schloßartigem Herrnhaus und Brauerei, zwischen Berggießhübel und Gottleube, also unterm dürren Berge, auf der Stätte einer Eisenhütte. Dazu Hartmannsbach (255 E. in 2 Gemeinden) mit Lehn-G., Mühle und Kalkofen, auch Bergbauspuren, und ein Theil von Gabel oder Obergersdorf mit großem weit sichtbarem Quaderbruche.

g) Zu Liebstadt gehören, außer dem Lichtenberger Vorwerk, die Dörfer: Berthelsdorf (140 E.), südwestlich bei der Stadt. — Döbra (= Gutenfeld; ††, 300 E.), mit Lehn-G. und Gasthof, neuer Schule, gothischem Altar, Mühle und einigen Schnellern, litt nebst der ganzen Gegend 1813 unendlich, besonders durch das vierwöchentliche Bivouac der Franzosen. Die Huth- und Käferberge bei Herbergen (110 E.) verschanzte damals St. Cyr. — Göppersdorf (= Gebhardsdorf; 230 E.) mit Lehn-G. und Gasthof an der alten Teplitzer Straße, 1 Mühle und großer Flur.

h) Gersdorf (250 E.), 1¾ Meile von Pirna, ¼ Meile westlich von Berggießhübel, wohin meist Spazierwege führen, in hübscher Hügelgegend, 1 schönes Dorf mit Kalkofen, 2 Mühlen an der nahen Bahra, Marmor-, Mühlstein- und Quaderbrüchen. Das schöne nutzbare Rittergut zeigt einen alten, doch verjüngten, Burgthurm, starke Brauerei und einen großen ausgezeichneten Garten, hat auch, nebst dem Beigute Friedrichsthal in Gießhübel, 2 Sommerschäfereien. Die künstliche Burgruine auf der Ecke des nahen Gebirges gewährt, gleich den Brückenfelsen (3 durch Brückchen verbundene Klippen nebst einer Grotte), reiche Aussichten. — Dazu Borna (= Tannenheim; †, 170 E.), zwischen dem reizenden Bahra-Grunde und der alten Teplitzer Straße, mit schöner Mühle, Lehn-G., Ziegelei, mehren Kalk- und Marmorbrüchen, Kalköfen und Kalksteinhandel; die Kirche enthält Aglio'sche Marmor-Kunstwerke. In Süden der, nach Wiemann 1.335′ hohe, bewaldete rothe Berg, mehr in Osten die schönen großen Schärfelberge.

i) Ottendorf (††, 340 E.), unterhalb Gersdorf bis zur Bahra herab gelegen, mit ältlicher Kirche, Mühle und Kalkbruch, auch uralten Linden bei dem starken

Rittergute, deſſen umwalletes Schloß theilweiſe noch als Burg erſcheint. Tiefer unten bildet die Bahra ein einſames ungemein ſchönes Felſenthal. Dazu: Nenntmannsdorf (260 E.), deſſen Mühle reizend ſchön an der Seydewitz ſteht, mit Lehn-G. (nach Lohrmann 915′ hoch), Gaſthaus und mehren Bauerhöfen, welche für die ſchönſten des Landes gelten. Es giebt hier Marmorbrüche und Oefen, geringen Berg- und ſtarken Obſtbau. 1813 wurden hier die Franzoſen empfindlich geſchlagen.

k) Cotta, Großcotta mit den Heidehäuſern und dem Gaſthofe nebſt Chauſſeehauſe an der Teplitzer Straße (††, 500 E.), liegt nordweſtlich und weſtlich vom Spitzberge oder der Cottaer Spitze; doch gehören zur Commune auch Kleincotta (230 E. und 3 an der Gottleube entfernt gelegene Mühlen), und ein Theil von Zwieſel, ſ. u. — Das große Herrnhaus des anſehnlichen Gutes genießt einer entzückenden Ausſicht. Viel reicher und ganz panoramatiſch iſt dieſe auf der Baſaltkoppe des Spitzberges, der unter 50° 54′ 1″ (nach Oberreit 8″) Br. und 31° 38′ 3—4″ L., nach Lohrmann 1.200′, nach Wiemann 1.194′, nach Lehmann 1.134′ hoch iſt. Die nach Cotta und Naundorf gehörigen, nördlich von jenem über'm ſchönen Gottleubethal gelegenen Brüche liefern den feinſten und weißeſten ſächſiſchen Sandſtein, von Bildhauern ſtark benutzt; man lieferte ſchon 4 Ellen große Mühlſteine und 300 Centner ſchwere Quader. — Das Bergörtchen Zwieſel (50 E.), im felſigen Zwieſel- oder Gottleubethale, treibt Eiſen- und Kiesbau, hat 1 Mühle und Quaderbrüche, und iſt Fundort ſehr manchfaltiger Foſſilien.

l) Rottwerndorf (vulgo Rottendorf; 210 E.), ⅝ Meilen von Pirna anmuthig an der Gottleube und dem Eulenberge gelegen, hat 2 Mahl- und Brettmühlen, Ziegel- und Kalköfen, ſtarken Obſtbau, Quaderbrüche, ſehr edle Schäferei, und 1 gethürmtes burgmäßiges Schlößchen, welches Kurfürſt Auguſt ſeinem Geſandten Damian v. Sebottendorf, dieſem unbewußt, bauen ließ. Sonſt war der hieſige Garten berühmt. — Dazu das Meiſte von Goes (160 E.) links über der Gottleube; von Krietzſchwitz (160 E.) mit ſtarkem Obſtbau und weit ſichtbarem Gaſthauſe an der Schneeberger Straße; endlich von Naundorf, in dem ſehr gekrümmten ſchönen Gottleubegrunde, mit Mühle, ſtarkem Obſtbau und Steinbrüchen.

m) Zehiſta (vulgo Zehſt; 280 E.), ⅝ Meilen von Pirna, an der Prager Straße und Seydewitz, treibt Strohflechterei, Obſtbau, Steinbrecherei, enthält 1 Poſtamt, 2 Gaſthäuſer, Ziegelei und Kalkofen, endlich 1 ſtarkes ſchönes Gut mit Schloßkirche, gethürmtem Schloſſe, ſchönem Garten und wichtiger Schäferei. Die Kirche errichtete erſt 1742 ein Graf Brühl. In der Nähe viel Petrefacte. Dazu: Dohma mit Vorwerk und 200 E. — Meußlitz (90 E.) und Sporbitz (80 E.) in der Elb-Aue, an der Prager Straße und Schierbach; dem Letztern iſt eine Pfarrei zugedacht. — Großluga (70 E.), an dem durch ſeine Ausſichten berühmten Luger Berge. — Das Vorwerk Dirnenhof, wohin die Sage ein Nonnenklöſterchen bringt, beſteht ſeit 1813 nicht mehr; es ſtand zwiſchen Cotta und Gießhübel. — Dicht oberhalb Zehiſta liegt

n) Zuſchendorf (†, 170 E.) mit 2 Mühlen; dazu das Gut Lindigt.

o) Krebs (= Grabhügelheim; 250 E.), ½ Meile ſüdweſtlich von Pirna, mit gethürmtem Rittergut, hübſchem Herrnhaus, Park, Kalkofen, und der ſchönen großen Sophienſchule. Dieſe ſtiftete 1829 der verſtorbene Coburgiſche Geheime Rath v. Oppell, der hier auch eine außerordentlich ſtarke Bibliothek angeſammelt hat. — Hauptbrand 1718. Stammort eines vor 600 Jahren wichtigen Geſchlechtes. In Oſten der Petrefactenberg. — In der Nähe und bei Dohna liegt

p) Köttewitz (130 E.), mit hübſchem Gute, ſtarkem Obſtbau, Ziegelei und Mühle.

q) Großſedlitz (= Colonie; 200 E.), hat ſeine große Brauerei mit Gaſthaus,

Ziegelei und Kalkofen im Elbthale, am Dorfe aber die Schäferei und das schöne Staatsgut, dessen großes, gethürmtes, 1720 vom Feldmarschall Grafen Wackerbarth angelegtes Schloß Friedrichsburg, nebst dem großen, kostbaren, terrassirten, französischen Garten, der Schauplatz vieler Hoffeste und Thierhetzen gewesen ist, jetzt aber durch seine Orangerie und reiche Gewächshäuser noch viele Gäste anlockt. Die Wasserkünste, für welche der Kunstthurm bei Köttewitz an der Müglitz stand, sind eingegangen. Schloß und Garten gehören zum Kron- (nicht Staats-) Gute. — Dazu Kleinsedlitz (120 E.), meist neu gebaut und hoch über'm Elbthale gelegen; der 649' hohe Gipfel des Berges gewährt eine köstliche Aussicht. — Heidenau (160 E.), an der Elbe und Prager Straße, mit starkem Obstbau, Stromgewerbe, und dem Chausseehause Brauden.

r) Mügeln (welcher Name mit Krebs gleiche Bedeutung hat; 280 E.), an der Prager Straße und dem Mühlgraben der in der Nähe (bei Heidenau) mündenden Müglitz*), wurde am 8. September 1813 durch Feuer und Kugeln meist zerstört, hat keine Rittergutsgebäude, aber 3 (zum Theil entlegene) Mühlen, 1 Gasthof, starken Obstbau, Strohflechterei und Spinnerei, auch eine große steinerne Brücke. Hier wurden im Jahre 1623 lebendige Vierlinge geboren.

s) Bärenclausa (80 E.), mit schönem Gute und 1 Lungwitz-Mühle. Dazu u. a. Gombsen (150 E.) bei Kreischa, mit wichtigem Steinbruch am langen Berge. Welschhufe, ein auf der Wüstung Welkuz (= Wolfsdorf) gebautes Vorwerk und Dorf (90 E.) an der Dresden-Dippoldiswalder Straße und dem Göhligberge. Von Golberode s. im Amte Dresden.

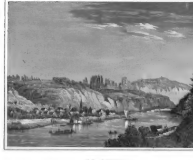
t) Borthen, 1¼ Meile von Dresden und von da stark besucht, ist ein großes thurmloses Schloß mit starkem Gute, Schäferei, Brauerei, Jägerhaus, schönem Garten und Parkanlagen am reizenden Lungwitzthale, beherrscht weit und breit das Elbthal, und besitzt die Orte Großborthen mit der Jonasmühle (140 E.), Kleinborthen (80 E.), Burgstädtel (110 E.), zu dessen Linde eine herrliche Aussicht viele Dresdener lockt; Wölka (80 E.); alle diese Orte treiben starken Obstbau und Strohflechterei.

u) Röhrsdorf, oder als Dorf Klein-Röhrsdorf genannt (††, 300 E.), nahe südlich bei t), mit hochgethürmtem ansehnlichem Schlosse, schönem Ziergarten (worin Seidenbau und 2 Statuen von Knöfel), berühmter Schäferei, Kalkofen, sehr starkem Obstbau, auch Spaziergängen nach und an dem in Süden ansteigenden Steinberge, dessen Aussichten noch die des Schlosses übertreffen. Dazu Wittchensdorf (90 E. und Lehn-G.), Trohnitz (34 E. und Vorwerk), Görknitz oder Gurkewitz (150 E.), sonst ein Nebengut von Dohna.

v) Gamig, ein sehr großes und schönes Rittergut nördlich bei Dohna, mit 60 E., Schloß, 2 Thürmen, Capelle und Resten eines runden Verließthurmes, der uns zu der Annahme beinahe zwingt, hier habe die zweite (oder meißnische) Burg von Dohna gestanden; hingegen die Sage von einer Abtei ist durchaus grundlos. Dabei schöne Garten-, Park- und Obstanlagen, 1 Ziegelei, 1 Marmorbruch mit Ofen, und das Veigut Meuscha (= Gränzort, nämlich von Nisani gegen Böhmen) mit Müglitz-Mühle und uralten Pappeln. Dazu noch: Posewitz (100 E.), wozu außer der Mühle auch die Lugschenke gehört: 1 Gasthof mit überaus reicher Umsicht an der Dresden-Liebstädter Straße. — Gommern (200 E.), mit entfernter Mühle und Ziegelei, am Luger Berge. — Zschieren (290 E. und Ziegelei), sehr zerstreut an

*) Die Mündung der Müglitz liegt unter 50° 58⅔ Min. Br. und 31° 32⅔ Min. L., nach Lehrmann 330', nach Wiemann 337' hoch.

WERNSTEIN.



SCHARDAU.

Digitized by Google

und Obermeuſegaſt (= Gränzholz; 160 E.), an der Dresden-Liebſtädter Straße, haben Theil an der Krebſer Schule, 2 Kalköfen bei Krebs, und 1 ſchönes gethürmtes mit Weeſenſtein combinirtes Rittergut. — ζ) Nieder- und Oberſeidewitz (140 E.), hoch an der Pirna-Liebſtädter Straße, mit Chauſſee- und Gaſthäuſern. Dazu die Eulmühle nebſt Gaſthaus, an der Seidewitz reizend gelegen. In Süden erhebt ſich an der Bahre der rothe felſige Purpur- (d. h. Porphyr-) Berg. — η) Friedrichswalde (††, 320 E.), an die Bahre ſtoßend, mit ſchönem altgothiſchem Altar, Lehn-G., 3 Kalköfen, großen Marmor- and Schieferbrüchen, 1 Silberzeche, überhaupt manchfaltigen Mineralien; dazu gehört der Laurich, 1 Gaſthof an der Liebſtädter Straße. — ϑ) Das von einem v. Bünau angelegte Biensdorf (150 E., mit Vorwerk, abgelegener Mühle, Ziegelei und Kalkbrüchen), bildet mit Großröhrsdorf (290 E.) gleichſam Einen Ort, bei welchem ſich in Süden der aus Porphyr beſtehende, die ganze Gegend dominirende, Lederberg erhebt, der unter 50° 53′ 14″ Br. und 31° 29′ 12″ L., nach Lehmann 1.389′, nach Wiemann 1.349′ hoch iſt. Jenſeits deſſelben liegen ι) die Hütten oder Oberſchlottewitz an der Müglitz, auf einer Hammerwerkſtätte, und κ) Seitenhain (110 E.). — λ) Burkhardswalde (††, 430 E.), ein ſchönes und ſehr weit ſichtbares Dorf ſüdlich über Weeſenſtein, mit hohem Kirchthurm, der Bünauiſchen Erbgruft, einem von demſelben Geſchlechte für 6 Wittwen geſtifteten Spitale, ſchönem großen Vorwerke mit ſehr edler Schäferei, Lehngerichtsgaſthof an der Dresden-Liebſtädter Straße, dem Stifts- oder Hauswaldiſchen Bauergute (das einem ſchönen Edelhofe gleicht), 2 Mühlen und großem Schieferbruche an der Müglitz, an welcher man auch Holzachat, Avanturin u. ſ. f. findet. Noch gehören zu Weeſenſtein Antheile an Schlottewitz und Tolkewitz.

x) Maren (††, 680 E.), liegt 2 Meilen von Dresden an der Glashütter Straße, 1⅛ Meilen von Pirna, in hoher coupirter Gegend, von etwa 800 bis 1.100′ über'm Meere, und wird mit ſeinem hohen ſchlanken Thurme weit geſehen. Die Berglinde in Süden ſteht nach Wiemann 1.205′ hoch, und hier, wie auf mehren Puncten, genießt man köſtlicher Ausſichten. Von der Burg, einer meißniſchen Gränzfeſtung, giebt es noch Thurmreſte hinter dem großen neuern Schloſſe. Das ſehr ſtarke und nutzbare Gut hat große Gärten mit Kaſtanienbau, berühmte Schäferei und Brauerei, 1 große Dampf-Spiritusbrennerei, 1 Fabrik für Grünſpahn, Chromgelb, Bleizucker, Bleiweiß u. ſ. f., ein kleines Heilbad, Schiefer- und beſonders wichtige Marmorbrüche mit großen Kalköfen und einer ganz bergmänniſch organiſirten ſtarken Knappſchaft; der 65 Ellen tiefe, durch einen Stollen entwäſſerte, Hauptbruch, gewährt eine intereſſante Anſicht. Von hier ſtammt viel Marmor in der Dresdener katholiſchen Kirche. Noch beabſichtigt man hier eine Runkelzuckerfabrik. Das Dorf hat auch ſtarke Strohflechterei, Spinnerei, einigen Handel, 1 Gaſthof u. ſ. w. In der hübſch verjüngten Kirche trifft man regelmäßige Muſik, 1 gute Orgel, viele Denkmäler und Schreyvogel'ſche Gemälde. — Stammort eines ſonſt wichtigen Geſchlechtes. Nordöſtlich von hier geſchah der Finkenfang, d. h. die Beendigung der am 17. November 1759 von den Kaiſerlichen unter Daun den von Fink befehligten Preußen abgewonnenen Schlacht. Der unvorſichtige Fink ſchlug ſich zwar brav, mußte ſich aber doch mit 15.480 Mann ergeben, verlor auch 71 Kanonen, 120 Fahnen u. ſ. w. — Plünderungen durch die Schweden 1642 und durch die Preußen 1813. — Hierzu die kleinen Gemeinden Schmorsdorf mit Crotte, und Häſelicht mit Mühlbach (170 E.; letztere liegt überaus reizend im tiefen Müglitzthale, ſüdöſtlich bei Maren, hat 2 Mühlen und 1 Kalkofen. — Das zur Hälfte zum Folgenden gehörige Cunersdorf (450 E.) hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof an der Dresden-Glashütter Straße, eigene Holzung, mehre Schneller und 1 Zeche, auch 1 ſehr antikes Frei- (ſonſt Ritter-) Gut, das unter'm Amte ſteht.

y) Reinhardsgrimma (††, 800 E.), am Grimmaiſchen Waſſer oder der Lungwitz und an der Dippoldiswalder Amtsgränze. Die letzten Reſte der Burg wurden 1809 raſirt. Dagegen findet man bei dem ſtarken zwiefachen Gute ſeit 1767 1 ſchönes gethürmtes Schloß, 1 großen Ziergarten, berühmte Brauerei, ſo wie 1 anſehnliche Kirche mit mehren Thürmen, Silbermanniſcher Orgel, ſchönem Altar und Denkmälern, z. E. auf den Ritter Grimmer, der ſeine Burg auf dem Grimmſteine gehabt haben ſoll; ferner giebt es 2 Mühlen, 1 Gaſthof, ſtarke Strohflechterei, einigen Landhandel, an der Glashütter Straße aber noch 1 Gaſthof nebſt Ziegelei; dabei beginnen die Luſtpartien im Walde. Die Kirche, unter 50° 53′ 47″ Br. und 31° 25′ 7″ L., fand Wiemann 1.000′ hoch. — Hierzu noch die Hälfte von Schlottewitz, Schloitz (= Golddorf; 70 E.) mit 2 Mühlen im Schloitzgrunde, d. h. dem überaus reizend-ſchönen, tiefen und breiten Müglitz-Thale unter'm Lederberge, deſſen Fuß Moſch 701′ hoch fand. Der Schloitzbach ſelbſt tritt aus einer engen Seitenſchlucht zwiſchen Achat-Wänden in das Thal hervor. Dieſes kreuzt der Achatgang bei einer Mühle, und hier wird der Stein von Zeit zu Zeit in einem übrigens verſtürzten Bruche gewonnen, findet ſich aber auch trümmerweiſe in der Müglitz. Er beſteht aus Hornſtein, Quarz und Amethyſt, enthält auch Jaspis, Chalkedon und Carneol. Weiter hinab finden ſich noch andere Halbedelſteine.

z) Hausdorf (vom Namen Hugo; 250 E.), ¼ Meile ſüdlich von Maren, an der Glashütter Straße, mit hübſchem Gaſthofe, Lehn-G., Brauerei (außer welcher das Rittergut keine Gebäude u. dergl. hat) und entlegener Mühle.

aa) Lungwitz (= Sonnendorf oder Steinbruchdorf; 420 E.), erſtreckt ſich an der Lungwitz bis in Kreiſcha's Nähe herab, von wo es von vielen Gäſten ſeines ſchönen und reich beſetzten Gartens wegen beſucht wird. Es liegt unter den nördlichen Vorſtufen des Wiliſch, 1½ Meile weſtlich von Pirna, an den Dippoldiswalder und Dresdener Gränzen, hat viel Holzung, 1 Jägerhaus, 1 Mühle, 1 Schäferei und 1 ſchönes gethürmtes Gut mit burgmäßigem, jedoch verjüngtem Schlößchen, welches als ein Spital für 6 Wittwen höherer Stände (das Militär ausgeſchloſſen) anzuſehen iſt. Dieſe Stiftung machte im achtzehnten Jahrhundert aus den Gutsrenten eine Hofräthin Bennemann, und deren Adminiſtrator iſt jedesmal einer der Juſtizräthe zu Dresden.

bb) Ueber Kreyſcha ſ. das Amt Dresden.

cc) Naundorf (330 E.), ſonſt ein Theil der Herrſchaft Bärenſtein, liegt im weſtlichſten Winkel des Amtes, nach Lohrmann hinſichtlich des Rittergutes 1.692′ hoch, hat einige ſtädtiſche Vorrechte, das niedere Bergregale und daher ein Berggericht, auch anſehnliche Holzung, 1 hübſches Schlößchen, 2 Mühlen und 1 Zainhammer. Dazu Satisdorf (††, 400 E.) mit Reſten des einſt ſtarken Bergbaues, Schäferei, ſtarkem Lehngericht, Mühle und 6 Schnellern. Durch ein beſonderes Uhrwerk geſchieht das Läuten im Kirchthurme ohne Menſchenhand. — Niederjohnsbach bildet mit der Schmiedeberger Commune Oberjohnsbach einen Ort (††, 610 E.) mit 1749 erbauter hübſcher Kirche, guter Orgel-, 6 Mahl-, 3 Oel- und mehre Brettmühlen, Lehngerichtsgaſthof an der Straße von Glashütte nach Altenberg, Strohflechterei, ſtarkem Flachs- und einigem Eiſenbau. Das zugehörige Gut Bärenbecke ſteht nebſt 4 Mühlen im ſchönen Müglitzgrunde. Denkwürdig iſt unter den Pfarrern ein Doct. Theol., der 1654 aus dem Kloſter zu Glatz entkommen war. Die v. Johnsbach waren vor 500 Jahren Dohnaiſche Vaſallen. Schreckliche Verwüſtung 1813. Herrliche Fernſichten auf mehren Höhen.

dd) Schmiedeberg (††, 450 E.), ein Bergflecken, der irrig auf Charten als Stadt bezeichnet wird, jedoch einige ſtädtiſche Rechte beſitzt, gehört zum daſigen Rittergute, welches zugleich eine wichtige Eiſenhütte mit großer Waldung iſt, und der

Altenberger Zwitterstocksgewerkschaft zusteht. Es liegt ¾ Meilen oberhalb Dippoldiswalde am Zusammenflusse der Pöbel- und Klingenbäche*) oder an der rothen Weißeritz, in sehr tiefem Waldthale, hinsichtlich der 1716 von Bähr aus Dresden erbauten Kirche unter 50° 50′ 16″ Br. und 31° 20½ Min. L., nach Wiemann 1.311′ hoch. Das Werk liefert besonders Oefen u. a. Gußwerk, hat Brauerei, 1 Gasthof, Zechen am Orte, zu Johnsbach und Reichstädt, 1 Kalkofen und gute Waldung; auch giebt es 3 Mahl- und einige Brettmühlen, 2 Jahrmärkte, einige Klöppelei und Strohflechterei. Geburtsort vieler geachteter Sänger, besonders Gerstäckers (l. 1790 — 1825). Die Fluth von 1703 zerstörte 6 Häuser. Plünderung 1813 durch die Baschkiren. Der in Norden ansteigende und weit sichtbare Kohlberg erreicht unter 50° 51′ 12″ Br. und 31° 21′ 21″ L. nach Wiemann 1.902′. Das zugehörige, sehr rauh gelegene Falkenhain (240 E.) hat 1 Gasthof an der Altenberger Straße, 1 kleines Vorwerk, 2 Schneller und vortreffliche Fernsichten, vorzüglich auf dem nach Lohrmann 2.109′ hohen Schenkenberge.

cc) Das zur Bärensteiner Herrschaft gehörige lange Dorf Bärenstein (410 E.) treibt starke Viehzucht und einigen Bergbau, und begreift auch Bärenclau an der Müglitz. — Börnichen (= Kleintannenheim; 210 E.) hat 1 Lehn-G. mit Gasthof an der Dresden-Lauensteiner Straße. Hier und bei Waltersdorf (220 E., Vorwerk und Gasthaus) sind herrliche Fernsichten, und in Osten steigt der Eisenbusch an.

ff) Dörfer der Lauensteiner Herrschaft: α) Dittersdorf (††, 520 E.), zu dessen Commune auch Neudörfel und Rückenhain sich halten, dehnt sich längs der Lauenstein-Dresdener Straße hinab, hat 1 altgothischen Altar, 1 Lehn-G. mit weit sichtbarem (jedoch von Mosch mit 1.923′ Seehöhe wohl überschätztem) Gasthofe, 3 Mühlen (zum Theil an der Müglitz und Trebnitz), starken Flachsbau u. s. w.; im dreißigjährigen Kriege und 1813 hat es fast beispiellos gelitten. Die Kirche, unter 50° 49′ 47″ Br. und 31° 28′ 25″ L., fand Wiemann 1.583′ hoch. Rückenhain (60 E.), und Neudörfel (60 E.), liegen in Schluchten hoch über'm rechten Müglitzufer, und haben starken Obstbau. In einem nahen Felsen ist die Höhle Wittichs-Schloß, worin ein Räuber Wittich sich lange verschanzt gehalten. — An den Quellbächen der Seidewitz liegen β) Hennersbach (120 E.), und γ) Börnersdorf (††, 350 E.), mit Lehn-G. und Gasthof an der alten Teplitzer Straße. Eben so liegt, in großer Höhe und daher weit gesehen, δ) Breitenau (††, 280 E.), mit Lehn-G., Gasthof, einigen Steinbrüchen und Schnellern; auch rechnet man dazu 4 an der Gottleube reizend gelegene Mahl- und Brettmühlen. Die Kirche, 1813 nebst vielen Häusern dieses u. a. naher Dörfer gänzlich ruinirt, ist nun recht wohl gebaut. In Norden die flache Breitenauer Höhe mit einer der reichsten sächsischen Aussichten, nach Wiemann und Lohrmann 1.861 — 1.863′ hoch. Im Pfarrhause übernachtete Napoleon nach seinem vergeblichen Einfalle nach Böhmen. — ε) Oelßen (= Ellernheim; †, 302 E.), gehört auch zum Theile zum hiesigen Rittergute (mit Ziegelei und Schäferei), liegt in hoher kahler Gegend verstreut an der Dippoldiswalda-Peterswalder Straße, und hat bedeutende Holzung, 1 hübsches Lehn-G. mit Gasthof, 2 Ziegeleien und 4 Schneller; auch rechnet man hierher den Oelsengrund mit 2 Mühlen und 32 E., im schönen tiefen Gottleubethale. Den Gasthof fand Mosch 1.755′ hoch. Dicht jenseits der nahen Gränze erhebt sich, unter 50° 17′ 4″ Br. und 31° 35′ 11″ L., der Schönwalder Spitz- oder Sattelberg nach Lohrmann 2.235′ hoch, und seine doppelte Basaltkoppe, unter welcher der erzgebirgische Gneuß mit dem Quadersandstein zusammenstößt, gewährt

*) Diese Vereinigung fand Lohrmann 1.321′ hoch.

Le Roux de Bretagne (Jean-Louis), [illegible] [illegible] [illegible]

Wehlen oder das nachmalige Amt Lohmen, der südöstliche die Herrschaften Wilden- und Hohnstein, die alten Güter Neustadt, Räuschenstein und Schandau, kurz — das nachmalige Amt Hohnstein ausmacht; beide werden besonders durch die alte Herrschaft Rathen getrennt, so daß das Ganze sehr formlos erscheint. Es erstreckt sich in die Breite von 50° 53¾ Min. bis zu 51° 4¾ Min., in die Länge von 31° 34′ bis zu 32° 4′, jedoch nur *) über 6,680 □Meilen durchaus höchst bergigen, meist auch felsenreichen Landes, und gränzt in Süden und Osten an Böhmen, in Norden an die Aemter Stolpen und Dresden, in Westen an Dresden, in Südwesten an Pirna, davon es die Elbe und bei Hohnstein auch die Polenz trennen. Dieses östlichste Amt des Kreisbezirkes ist im ganzen Lande das coupirteste, und seine Reihen von Quadersandstein-Felsen sind es vornehmlich, was der hiesigen Gegend seit 50 Jahren den Namen der sächsischen Schweiz geschafft hat. Es steigt überall aus dem Elbthale ostwärts an, hat daher seinen tiefsten Punct (340′) zu Niederposta bei Pirna, die höchste Gegend bei Hinterhermsdorf, wo im Ostwinkel des Bezirkes die Wach-, Weif- und Steinberge 1.600 — 1.650′ erreichen; doch übersteigt diese der Winterberg (1.718′) unfern der Elbe. Andere ausgezeichnete Höhen sind: der Mühlhübel und die Hackkoppe bei Hinterhermsdorf, die Pohls- und Zeschkenhörner, der Raumberg, die Thorwalder Wände, der Hochhübel, Heulenberg, kleine Winterberg, das lange Horn mit den Speichen, die hohe und kleine Liebe, die Schramm- und Falkensteine, die Adams-, Keilholz-, Hufen-, Nitzschen- und Buchberge, die Ruhebänke, der Ungar- und Hofberg, die Gückels-, Waizdorfer-, Raupen-, Karn-, Richters- und Galgenberge, die Höhen beim Brande und bei Hohburkersdorf, so wie im Lohmener Walde und bei Rossendorf. Der Elbe führt die Kirnitzsch zugleich den Steinbach, die Sebnitz (Lachsbach), die Polenz und den Schwarzbach zu; auch fließt hier die Weesenitz. Da die meisten Quellen vom zerfallenen Quadersandsteine absorbirt werden, so ist das Land eben nicht wasserreich, und viele Gründe sind im Sommer ganz trocken. Den Ueberfluß an Holz, welcher Dresden zu gute kommt, geben besonders die Schandauer Heiden, welche den Südtheil des Amtes erfüllen, die Hölzer am Ungar, die Lohmener, Ochel- und Forstwälder. Einige fruchtbare Gegenden sind gleichwohl zu beschränkt, um eine starke Bevölkerung zu veranlassen, und da Waldung, Felsen und Steine den Boden gleichsam um die Wette verkümmern, so erbaut der Bezirk nicht einmal seinen geringen Bedarf. Die Städte liefern Linnen-, Halbseiden-, Seiden- und Cattunwaare, die Dörfer bei Neustadt und Sebnitz viel Leinwand; es wird viel gesponnen und gebleicht; man arbeitet im Walde und bei der Flöße, treibt Korn-, Stein-, Holz-, Kohlen-, selbst Beeren- und Schwammhandel, Schiffbau u. a. Stromgewerbe; auch mehrt der Fremdenbesuch die Nahrung. An Vieh gab man 1834 an: 1.173 Pferde, 10.955 Rinder (deren Zucht besonders in Osten trefflich gedeihet), 6.492 Schaafe, 2.597 Ziegen, 773 Schweine, 1.159 Bienenstöcke. Im nämlichen Jahre zählte man in den 5 Städten 1.041 Häuser und 8.070 —, in 45½ Dörfern, vielen Mühlen u. a. Einöden 2.797 Häuser und 17.157 —, zusammen 25.227 Seelen, also für jede □Meile nur 3.770. Da 1836 die Stolpener Parcelle Liebethal mit Mühlsdorf (2 Dörfer) dazu gekommen, so sind jetzt an 26.500 Seelen auf 6⅝ □Meilen anzunehmen. Mit Ausnahme eines Schandauer Dorfes und der zu 11 Rittergütern gehörigen 17½ Dörfer unterliegen die übrigen dem doppelten Amte, und zwar in Folge des Tausches, den 1543 Kurfürst Moriz mit den Vormündern der Herren v. Schönburg traf, indem er für die Pflegen Hohnstein, Wildenstein und Wehlen jene von Zschillen und Penig mit Zinnberg abtrat. — Die geistliche Aufsicht führt

*) Die angegebenen mathematischen Gränzen schließen einen Raum von 13½ □Meilen ein.

der Pirnaiſche Ephorus, die forſtliche der zu Schandau wohnende Lichtenhainer Forſtmeiſter; unter'm Lichtenhainer Oberförſter ſtehen 14 Forſtbediente.

Das Amt Hohnſtein (ohne Lohmen) liegt im Zollgränzbezirke; die Steuern ſammeln ſich in Schandau, Sebnitz, Neuſtadt, Stolpen, Radeberg und Lohmen. Sebnitz und Neuſtadt wählen ihren Deputirten zum Landtage mit in Hain, die 3 übrigen Städte in Pirna, und das Land erfüllt mit dem Amte Stolpen und der Pflege Rathen den achten Wahlbezirk.

1) Die Städte:

a) Hohnſtein, Sitz der Juſtiz- und Rentämter, der Bezirksſteuereinnahme und eines Förſters, zählte 1834 in 119 Häuſern 917 (jetzt faſt 950) Seelen, und liegt um faſt 200 Ellen über das nahe linke Polenz-Ufer erhaben, nahe bei der Amtsgränze, $3^3/_4$ Meilen oſtſüdöſtlich von Dresden, hinſichtlich des Kirchthurmes unter 50° 58′ 57″ Br. und 31° 46′ 32″ L., nach Lohrmann 880′, nach Wiemann 873′ hoch. Die überaus coupirte Lage machte den Anbau eigentlicher Gaſſen unmöglich, und im Winter werden häufig die Eisſpornen nöthig. Auch hat die Stadt nur geringe Nahrung durch Weberei, Feldbau, 3 Jahrmärkte, 2 Gaſthöfe, und den Fremdenbeſuch. Eine uralte Brücke verbindet mit ihr das etwas höher gelegene dreifache Schloß, das in verſchiedener Höhe die ganze Fläche des eigentlichen Hohnſteines bedeckt, und außer dem mittlern Schloſſe 2 Höfe zeigt, deren ſüdlichen das vordere oder neue Schloß, den hintern aber die Ruinen und Ringmauern des hintern Schloſſes oder der urſprünglichen Burg einfaſſen. Das Letztere diente ſonſt zu den feſteſten und ſchauerlichſten Staatsgefängniſſen (z. E. für Klettenberg, die Gräfin Coſel u. A.), und bietet im Zwingergärtchen eine herrliche Fernſicht dar; Berghaus fand es 920′, Wiemann 938′, v. Odeleben 965′ hoch. Es enthält auch mancherlei Alterthümer, und hat eine koſtbare Röhrenfahrt. Der tiefe Felſengrund unter der Südſeite diente 1609 — 1756 als Bärenzwinger. Jenſeits der Polenz, welche Lohrmann unter der Chauſſeebrücke bei der reizend gelegenen Mühle*) 541′ hoch fand, ſteigt in Südweſten der Hockſtein, in Weſten der Wärthenberg (der eine Vorburg getragen haben ſoll), in Nordweſten der Hühnerberg an, und der Grund iſt oberwärts ein ſchönes tiefes Thal zwiſchen bewaldeten Granitbergen, unterwärts hingegen einer der wildeſten, engſten und tiefſten Felsgründe im Lande, mit mehren kleinen Höhlen und faſt unzugänglichen Seitenſchluchten. Der Galgenberg in Norden und der Schanz- oder Kalkberg in Südoſten (nach v. Odeleben 1.240′ und 1.225′ hoch) tragen Reſte der 1813 aufgeworfenen Schanzen, auch die Domanial-Kalkbrüche mit 3 Oefen. Das öſtliche Ende des Ortes heißt die Kritzſcheley; in Nordoſten ſtehen an der Neuſtädter Straße das Vorwerk und die höchſt edle Schäferei des Staatsgutes. Die Herrſchaft gehörte anfangs den Berken v. der Dwba, die im fünfzehnten Jahrhundert auch Wildenſtein und Mühlberg beſaßen, aber von Friedrich dem Sanftmüthigen, welcher ſie fälſchlich für ſeine Vaſallen erklärte (denn erſt 1459 verzichtete Böhmen auf Hohnſtein), 1444 überfallen und vertrieben wurden; dabei wurde die älteſte Burg zerſtört. 1524 kam Hohnſtein aus Schleinitziſchen Händen in die Schönburgiſchen. — Geburtsort des Nordhäuſer Orgelvirtuoſen Schröter, der das Pianoforte erdachte (l. 1699 — 1782), und des Berliner Componiſten Schafrath, aus deſſen Schule (durch Richter) der große Reichardt hervorging (l. 1709 — 1762. — Der Hockſtein (ſprich Hohkſtein; ſ. o.)

*) Da die Elblachſe bis hierher ziehen, ſo ließ man ehedem die jungen Lachſe im Fluſſe heranwachſen, und alljährlich ſtach die Regentenfamilie ſie mit Gabeln aus dem verſchränkten Raume heraus; daher enthält die Mühle noch jetzt 1 Tafelzimmer.

iſt ein iſolirter vorſpringender Fels, den man entweder oberwärts durch 2 Brückchen, oder von unten herauf durch die feueröffenförmige Wolfſchlucht erreicht, mit intereſſanter Thal-Perſpective, auch mit Spuren von Bewohnung und Befeſtigung; ihn fand Lohrmann 877′, Wiemann 911′ hoch. — Südlich von Hohnſtein verbreitet ſich über das zerriſſene Felsgebirge ein ſchöner Staatswald, der Forſt, der u. a. auch einen intereſſanten, doch wenig beſuchten Waſſerfall zeigt, und durch welchen eine Chauſſee zum Brande führt. Dieſe aus dem Frinzberge*) vorſpringende Felſenfläche, nach Lohrmann 1.004′, nach Wiemann 973′ hoch, zeigt, außer einer der reichſten und reizendſten ſächſiſchen Ausſichten', auch 1 botaniſches Gärtchen für Felſenpflanzen, 1 Einſiedelei, 1 Sommerwirthſchaft u. ſ. w.; gegenüber iſt der viel niedrigere Fritzſchenſtein. Den nahen tiefen Grund bildet zwiſchen ungeheuer hohen und zum Theil ſonderbaren Felſen der Waizdorfer Bach; er enthält mehre Waſſerfälle, Höhlen, Steinbrüche und ſeltenere Pflanzen, auch die Hohnſtein-Schandauer Straße, von welcher eine Felstreppe auf den Frinzberg führt.

b) Neuſtadt „bei Stolpen“ liegt 1¾ Meile nordöſtlich von Hohnſtein, ⅝ Meilen von der böhmiſchen und nahe bei der Stolpener Gränze, da wo die Polenz durch Vereinigung der Berthels- und Burkersdorfer Bäche entſteht, an der Dresden-Zittauer Straße, in einem weiten, tiefen, ſchönen Thale, hinſichtlich der Kirche unter 51° 1′ 48″ Br. und 31° 52′ 56″ L., nach Wiemann 998′ hoch, wogegen Lohrmann dem Stern oder beſten Gaſthofe 989′, dem Bache 962′ beimißt. Es iſt der Sitz von Poſt-, Steuer- und Zollämtern, auch eines Förſters, zählte 1834 in 310 Häuſern 1.950 (jetzt 2.000) Seelen, hat 2 Kirchen mit ſehr ſtarker Parochie, 1 Spital, 1 anſehnliches Rathhaus, 3 Mahl- und Brettmühlen, 3 Färbereien, einige Bleichen, 3 Gaſthöfe, 4 Jahr- und Viehmärkte, 1 gute Meſſerfabrik, Weberei von Leinwand, Zwillich und baumwollenen Tücheln, Petinetfertigung, einige Gränz- und Fabrikhandlungen, ſtarke Brauerei und gute Granitbrüche, ſonſt auch Goldwäſcherei an dem in Nordoſten anſteigenden Hohwaldgebirge; man findet mehre Halbedelſteine, Konchylienabdrücke u. ſ. f. Geringe Spuren verrathen noch die ehemaligen Ringmauern und die ohne Zweifel Dubaiſche Burg. Abgelegen ſtehen in Süden die neuen, Raths- und Berghäuſer nebſt den Vorwerken; noch entfernter erhebt ſich der Ungar (nebſt dem wenig niedrigern Hofeberg), der unter genau 51° Br. und 31° 54″ L. nach Wiemann 1.645′ hoch iſt. Trotz ſeinen überaus reichen Ausſichten wird er doch ſelten beſtiegen. An ſeinem Fuße liegen Rugiswalde, Schönbach und Krummhermsdorf. Hauptbrände 1676, 1708 und 1755. Vom hieſigen Paſtor Götzinger ſprachen wir unter Struppen.

c) Sebnitz, der Sitz eines Steuer- und Zollamtes, eines Poſtverwalters und eines Förſters, 1834 mit 314 Häuſern und 2.935 (jetzt an 3.000) Seelen, liegt an der Landesgränze, im breiten, tiefen, ſchönen Gebirgsthale der Sebnitz, nächſt unterhalb des großen böhmiſchen Dorfes Einſiedel, 1½ Meile von Schandau und Hohnſtein, hinſichtlich der ältlichen und von den Böhmen wegen der ſogenannten „ſchönen Maria“ andächtig beſuchten Kirche, unter 50° 58′ 29 Br. und 31° 56½ Min. L., zwiſchen den Haſen-, Finken- und Buchbergen. Der Letztere, eigentlich die Vorſtufe des böhmiſchen, 1.851′ hohen und durch ſein Panorama berühmten, Thomaswaldes, erreicht unter 50° 58′ 10″ Br. und 31° 57′ 55″ L. 1.512′ Seehöhe, alſo 670′ über'm Bachſpiegel bei der Kirche. Entfernter ſind in Norden der Gerſten-, in Südweſten der Hufenberg. — Sebnitz hat ſeit 1833 1 ſehr ſchöne Schule, 1 Sonntagsſchule,

*) Der Frinzberg enthält auch eine Höhle, und iſt das letzte Vorgebirge zwiſchen dem tiefen Grunde und dem engen, tiefen, doch freundlichen Polenzthale.

ſtarke Weberei von Linnen (Coutils, Ginghams, Buch-, Matroſen- u. a. Leinwand), Halbſeidenzeugen, ſeidenen Tüchern und Kanten, ſtarke Schuhmacherei und Brauerei, 5 Jahrmärkte und 1 Gaſthof. Die Halbſeidenweberei zog ſich vor 100 Jahren von Stolpen hierher. In Weſten ſteht iſolirt die große ſchöne Juſtiſche Papierfabrik, in Sachſen (ſeit 1826) die einzige und in Deutſchland die zweite, welche durch einen meiſt verborgenen Mechanismus das ſogenannte endloſe Papier fertigt. Bei dem in Norden ſtehenden Gute Neidberg iſt eine Burgſtätte, und auf eine zweite Burg deutet der Name der Gaſſe Retſchin am Buchberge. Die Gegend zeigt viel Gniſter und einige Halbedelſteine. Sehr ſchädliche Fluth den 14. Juni 1804.

d) Schandau, der Sitz von Elbzoll-, Hauptgränzzoll- und Steuerämtern (mit den Unterſteuerämtern Neuſalza, Neuſtadt, Sebnitz und Stolpen, den Nebenzollämtern Kirſchau, Neuſalza, Sohland, Steinigtwolmsdorf, Langburkersdorf, Neuſtadt, Sebnitz, Ottendorf und Schmilka), des Forſtamtes für die Aemter Hohnſtein und Lohmen, des Kirnitzſch-Flößamtes und eines Poſtamtes, überdies als der Sammelplatz der ſogenannten Schweiz-Reiſenden faſt weltkundig und ziemlich wohlhabend, freundlich, und im Hauptheile (d. h. im Elbthale) regulär gebaut. Es lehnt ſich an den Schloßberg, der noch Spuren der Burg zeigt, ſtreckt aber auch zu beiden Seiten deſſelben Häuſerreihen nordwärts in's Gebirge hinein, davon die öſtliche der Kirnitzſch in einem ſchönen Thale bis zum Bade hin entgegenläuft, die kürzere weſtliche aber die Zaucke heißt. Der Ort liegt hinſichtlich des hübſchen Kirchthurmes unter 50° 55′ 10″ Br. und 31° 49′ 15″ (nach Oberreit 13″) L., 1¼ Meile von Hohnſtein, ¾ Meilen von Königſtein, 1 Meile von der Gränze. Lohrmann giebt dem Bade 383′, der Elbe 352′, Wiemann der letztern 355′, Berghaus der Kirche (überſchätzend) 395′ Seehöhe. Ein Brand 1834 traf u. a. auch das Spital am weſtlichen Ende des Ortes. Unter den 3 Gaſthöfen am Markte iſt die ſächſiſche Schweiz der beſte. An und auf der Elbe, wo ſtets viele Kähne vor Anker liegen, befinden ſich die Niederlage mit Waage und Krahn, auch 1 Fähre. Ferner giebt es 1 Flößbindehaus, 2 Mühlen nebſt Sägen, endlich 1 wohlgebautes Bad mit Gaſtwirthſchaft, Tanzſalon und Gartenanlagen, welches auf eine, ſchon ſeit 1730 benutzte, ſtarke Eiſenquelle 1799 der Kaufmann Hering begründete; auch liegen in der Nähe noch 8 geringere Mineralquellen. Hier beginnt die gewöhnliche Wanderung durch den tiefen, meiſt felſigen und ſehr angenehm abwechſelnden Kirnitzſchgrund zum Kubſtalle, ingleichen der eben ſo ſchmale als überaus lange Flößholzhof. Sonſt war Schandau ein Stapelplatz und trieb ſtarken Gränzhandel, und noch immer iſt der Stromhandel, beſonders für Sandſtein, Holz und Getreide bedeutend; auch haben die Schiffherren wichtigen Antheil an den Poſtelwitzer Brüchen. Der Ort hat 4 Jahrmärkte, 1 Tabaksfabrik u. ſ. w., und beſitzt Rathmannsdorf, ſ. u. Bemerkung verdienen der Saupe'ſche Felſengarten, die Karlsruhe u. a. Anlagen. Die Elbfluthen ſind hier gewöhnlich ſehr hoch und gefährlich. Hauptbrände 1678 und 1704. Geburtsort des Leipziger Kirchenhiſtorikers Sieber (l. 1669 — 1741) und des Zittauer Componiſten Hering (geb. 1766). — Hier empfing der ſächſiſche Hof ſonſt mehrmals erlauchte Gäſte aus dem Süden, wobei man nach damaliger barbariſcher Sitte Hetzjagden auf der Elbe anzuſtellen pflegte.

e) Wehlen, Wehlſtädtel (= Weißenheim, nach der Farbe des Schloßfelſes genannt), die einzige Stadt des Amtes Lohmen, liegt hinſichtlich der Kirche unter 50° 57′ 32″ (nach Oberreit 40″) Br. und 31° 41′ 56″ (nach Oberreit 53″) L., 345′ hoch, ⅞ Meilen von Hohnſtein und Pirna, am rechten Ufer der Elbe, die hier in einem engen tiefen Felſenthale das Bächlein des Uttewalder Grundes empfängt. Der Ort zählte 1834 in 96 Häuſern 865 (nun 900) Seelen, treibt Stromgewerbe, wichtige Steinbrecherei (beſonders in den weißen Brüchen in Oſten) und Steinhandel, Leinweberei und Hopfenbau, hat 1 Lehngerichtsgaſthof, 1 Schiffmühle, 1 in Weſten

WEHLOTÄDTEL.

SCHLOSS LEHNICE.

Digitized by Google

abgelegene schöne Ziegelei (wo das Dorfwehlener Bächlein einen Katarakt bildet), 1 Kahnfähre, und auf niedrigem langem Vorgebirge die Ruinen einer großen festen Burg, deren bis 1459 böhmisches Zubehör eine Herrschaft derer v. Wylin, dann derer v. Köckeritz bildete, 1404 aber markgräflich und meist verpfändet wurde, und welche 1523 die v. Saalhausen nebst der Nebenburg Lohmen an die v. Schönburg verkauften. Kurfürst August legte das Amt nach Lohmen, und überließ Wehlen dem Zahne der Zeit. Auf der Höhe über'm Schießhause in Nordwesten ist eine malerische Aussicht nach Südosten. Den überaus engen Wehlener Grund verwüstete der Wolkenbruch vom 1. September 1822 bis zur Ungangbarkeit; auch thun die Elbfluthen hier immer großen Schaden. — Geburtsort des Dresdener Numismatikers Erbstein (l. 1757 — 1836).

2) α. Lohmener Amtsdörfer:

a) Lohmen (††, 970 E.), ehemals eine Stadt, davon noch einige Vorrechte bestehen, zieht sich $^5/_8$ Meilen lang, meist an der Dresden-Hohnsteiner Straße, auf große Höhe hinaus, liegt auch an der Pirna-Stolpener Straße, und hinsichtlich seiner schönen achteckigen hochgethürmten Kirche nach Wiemann 622', nach v. Odeleben 600', im starken Lehngerichtsgasthofe aber nach Berghaus 616', nach Lohrmann 589', und nach Oesfeld 621' hoch, 1 Meile von Hohnstein, $^3/_4$ Meilen von Pirna und $1^1/_4$ von Pillnitz. Berghaus fand das obere Orts-Ende 823', die Weesenitz aber — welche den untern Ortstheil von Mühlsdorf scheidet, und nicht sowohl einen Grund, als vielmehr nur eine tiefe Rinne zwischen sonderbar geschichteten Sandsteinbänken bildet — unter der Hauptbrücke 504' hoch. Die hinterste und engste Partie des Grundes heißt die Brausenitz, und wird vom Flüßchen so ausgefüllt, daß kein Weg übrig bleibt. Weiter vor steht das aus dem sechzehnten Jahrhundert stammende Schloß auf einem senkrechten Felsen und auf der Stätte der Stammburg derer v. Clomen. Hier residirte bis 1687 die Wittwe Johann Georgs II., und Jahrhunderte lang bestand hier das Amt für die Wehlener Pflege. Dabei giebt es Parkanlagen, beim schönen Staatsgute aber starke Brauerei und eine Station für Pferdezucht. Im Orte giebt es 1 neue schöne Schule, 1 der beiden spanischen Stammschäfereien, 1 Forsthaus, 3 Mühlen nebst Sägen und Zainhammer, 1 Chausseehaus, starken Feld- und Hopfenbau, Garnbleicherei und einige Quaderbrüche. Vor 250 Jahren bestand hier 1 Drathmühle, vor 6 Jahren eine Maschinentheil-Baustätte. In dem großen Lohmener Walde (im Nordosten und Osten) erreicht die Gegend über 1.200' Seehöhe. Unter den Pfarrern ist K. H. Nicolai (l. 1739 — 1823) als Erfinder eines besondern Blitzableiters und als Topograph der sächsischen Schweiz auszuzeichnen.

b) Otto- oder Uttewalde (140 E.), mit Gasthaus und starkem Hopfenbau, liegt $^1/_4$ Meile nördlich von Wehlen. In den hier beginnenden und sehr besuchten Uttewalder Grund führen 2 Felstreppen; ein im Sommer versiechendes Bächlein durchrinnt ihn, meist unter Felstrümmern verborgen. Die genanntesten Partien dieses meist überaus engen, 80 — 100 Ellen tiefen Grundes (über welchen man das Holz hinwegrappert, d. h. durch Seile hinüber befördert) sind das Thor, wo 3 herabgestürzte Blöcke den Himmel verdecken, die Höhle der Teufelsküche, die steinernen Häuser, und die Reinwiese mit einer Sommerwirthschaft. Wer zur Bastei will, verläßt den Grund in der Mitte seiner höchst gewundenen Länge, und steigt in der nicht minder interessanten Zschirre zwischen sonderbaren Felsüberhängen zur Hölle empor, oberhalb deren das Plateau der Wehle sich verbreitet. Hier steht 795' hoch (also 265' über der Mündung der Zschirre) der steinerne Tisch, und furchtbare Gründe laufen nach der nahen Elbe hinab.

c) Dorf-Wehlen (ursprünglich Alden-Wehlen, weil hier die Wehlener Fröhner wohnten; ††, 600 E.), mit Lehn-G. und Gasthof an der Wehlener Straße,

ſtarker Viehzucht und Hopfenbau, Steinbrecherei, Leinweberei, und einer 1742 erbauten ſchönen weit ſichtbaren Kirche unter 50° 57′ 52″ Br. und 31° 40′ 13″ L., nach v. Odeleben 630′ hoch. Auf dem weit verbreiteten Plateau in Nordweſten, insbeſondere bei den uralten Mockethaler Linden, genießt man einer herrlichen Ueberſicht des tieferen Elbthales.

d) Mockethal ſelbſt (200 E.) zeigt 1 Lehn-G., 1 Gaſthof, Hopfenbau und Steinbrüche, letztere z E.- unter'm Rieſenfuß, ſo wie an der engen alten Poſte, die aus Mockethal nach

e) Niederpoſta oder in's Elbthal dringt. In dieſem nämlich vereinzelt ſich die Poſte (400 E.) an den Sandſteinwänden recht maleriſch, und noch länger, als das gegenüber gelegene Vogelgeſang, deſſen Gewerbe es theilt; ſ. im Amte Pirna. Das hübſche Lehngericht, ehedem ein Rittergut, iſt ein Luſtort für Pirna. In Weſten ſtößt Copitz an.

f) Doberzeit (= Gutweizenfeld; 100 E.), liegt hoch, nächſt der Pirna-Hohnſteiner Straße, am Kolberge, der nach Wiemann 747′, nach Winkler 728′ hoch iſt, und köſtliche Ausſichten in's Elbthal gewährt. — In der Nähe

g) Dauba (= Eichenheim; 80 E.), über'm linken Ufer der Weeſenitz, zu welcher 154 Stufen hinabführen, mit Lehn-G., Mühle, Burgſtätte und ſtarker Steinbrecherei. Die ſchöne Lochmühle bei jener Felstreppe aber gehört

h) nach Mühlsdorf (300 E.), welches bis 1836 unter'm Amte Stolpen ſtand, und ſich mit ſeinen niedlichen Gartenterraſſen und ſeinen Steinbrüchen über'm linken Flußufer gegenüber von Dauba und Lohmen verbreitet. — Auch

i) Liebethal (†, 270 E.), gehörte, als einſtiges biſchöflich-meißniſches Kammergut, bisher zum Amte Stolpen, und iſt ein Bergflecken (ehemals eine Stadt) mit Lehn-G., 2 Mühlen mit Sägen, einiger Weberei, Hopfenbau und ſehr ſtarker Mühlſtein- und Quaderbrecherei am allbekannten und vielbeſuchten Liebethaler Grunde oder dem letzten Theile des Weeſenitz-Thales. Den Ausgang des Grundes und der ächſiſchen Schweiz bezeichnet die anſehnliche Grundmühle. Ehemals ſoll Liebethal auch 1 Klöſterchen und 2 Burgen gehabt haben, deren Stätten aber durch das Steinbrechen verſchwunden ſind. Die Biſchöfe, die ſich oft hier beluſtigten, hatten ſtarken Weinbau, Schäferei und ein Amt hier; eine Burg brach man 1500 ab.

k) Porſchendorf (= Burkhardsdorf; ††, 320 E.), ein Marktflecken oberhalb Lohmen an der Weeſenitz, mit Lehn-G., 2 Mühlen und Sägen, Jägerhaus, Steinbrüchen, gutem Obſt- und Flachsbau. Beim ſüdöſtlichen Theile (der Bärente) ſteigen die Sand- und Kuhberge an. Hauptbrand 1727; Plünderungen 1429 und 1639.

l) Das ehemalige Stiftsdorf Dobra (= Gutenfeld; 230 E.) hat ein Lehngericht und einen Hauptteich. — Auch

m) Stürza (= Altendorf; ††, 465 E.), mit Lehn-G. und Gaſthof an der Stolpen-Wehlener Straße, Mühle und Garnbleichen, gehörte dem Biſchof.

n) Hohburkersdorf (180 E.), hat 1 Lehn-G.; ſ. übrigens unter Rathewalde.

2. β) Amtsdörfer im Vorderamte, oder der Hohnſteiner Pflege:

o) Cunersdorf (430 E.) mit Lehngut und Gaſthof, Garnbleicherei und Mühle (letztere iſolirt im ſchönen tiefen Polenzthale) liegt ½ Meile nördlich von Hohnſtein, alſo weſtlich von

p) dem ſehr langen Ehrenberg (††, 640 E.) mit Lehngut und Gaſthof an der Neuſtädter Straße, 2 Mühlen, Unterförſterei, Staatsſchäferei und großer Flur. In Nordweſten der, nach Odeleben 1.301′ hohe, Lehmanns- oder Liebenberg.

q) Waizdorf (70 E.) hoch über'm „tiefen" Grunde (den der Waizdorfer Bach

THOR BEI STUTTGART.

IM LIESETHALER GRUNDE.

Digitized by Google

bildet) und doch so verſteckt gelegen, daß weder im ſiebenjährigen, noch letzten Kriege Truppen hierher kamen, hat 1 Mühle; hier niſten nie Sperlinge. Auf der in Nordoſten anſteigenden Höhe ſteht eine uralte Linde unter 50° 57′ 30″ Br. und 31° 48′ 32″ L., nach Lohrmann 1.271′, nach Berghaus 1 212′, nach Wiemann 1.291′ hoch; dieſe Höhe gewährt eine der herrlichſten und dennoch ungenoſſenſten Ausſichten der ſächſiſchen Schweiz. Mehr in Süden verbreitet ſich das Plateau der obern Ochel über den Felſen des tiefen Grundes und über den längs der Sebnitz vor- und einſpringenden ungeheuren Ochelwänden, die zu den ſehenswürdigſten gehören. Bei der untern Ochel fließen die Sebnitz und Polenz als Lachsbach zuſammen.

r) Loßdorf (200 E.) mit Lehngut und der an der Sebnitz iſolirt und reizend gelegenen Kohlmühle, in deren Nähe man auch Spuren von Bergbau und einem Raubſchloſſe findet. Dabei die aus Baſalt beſtehenden Hanken- und Gückelsberge. Jenen fand Wiemann 1.063′, dieſen 1.281′ hoch (oder 226 Ellen über'm oberſten Hauſe). Der koniſche Gückelsberg gewährt nach Nordweſten eine herrliche Ausſicht, und culminirt unter 50° 57′ 30′ Br. und 31° 50′ L. Ihm nahe liegt auch

s) Loßdorf (310 E.) an der Hohnſtein-Sebnitzer Straße, mit Lehngut, Mühle am Schwarzbache, Gaſthof, Garnbleicherei, Weberei und ſtarkem Flachsbau.

t) Hainers- oder Hennersdorf (440 E., welche meiſt unter dem Namen Johannisthal zum Hofe oder Rittergute gehören) liegt reizend an der Sebnitz, unterhalb der Sebnitzer Papiermühle und am Hafenberge, hat 1 großes Lehngut mit Gaſthof an der Straße nach Hohnſtein, 2 Mühlen mit Sägen und Hammer, 1 gethürmtes hochgelegenes Rittergut und 1 Ziegelei. Der Hafenberg in Süden ſoll nach Odeleben 1.330′ erreichen (??) — Vor 140 Jahren geſchahen Verſuche, Gold zu ſeifen.

2. γ) Amtsdörfer im Hinteramte oder der Wildenſteiner Pflege:

u) Hertigswalde (560 E.), ein ſchönes Fabrik- und Gränzdorf, ſüdöſtlich bei Sebnitz, am Buchberge, mit Lehngut, 2 Mühlen, ſtarkem Flachsbau und mehren Bleichen, litt 1813 durch die nahe Nirdorfer Straße unendlich.

v) Saupsdorf (nebſt der Räumigte und dem Loch 730 E.) ein nahrhaftes Gränzdorf, 2¼ Meile von Hohnſtein und ⅝ Meilen von Sebnitz, an dem durch ſeine Fernſichten bekannten Wach- und Puttrichsberge, den Odeleben (übertreibend) 1.718′ ſo wie das Tännicht 1.373′ hoch angibt. Man fertigt Linnen, Strumpfwaare, Holzuhren, treibt wandernd Handel, Siebflechterei und Schleiferei, und der Ort hat ſtarke Bleichen, 2 Mühlen mit Sägen, 1 Lehngut mit gutem Gaſthofe, 1 Zollamt, 1 Kalkbruch u. ſ. w. Neun, in einem höchſt idylliſchen Thale ſüdoſtwärts abgelegene Häuſer (darunter 2 Bleichen und 1 Sägmühle) bilden die Räumigte; die Lochmühle aber ſteht nebſt noch 4 Häuſern weiter weſtlich im ſogenannten Loch, einem Felſengrunde, der ſeinen Namen verdient. Weiter in Weſten erhebt ſich, nach v. Odeleben 1.253′ hoch, der Kleinſtein, in deſſen Felſenvorſprünge ungeheure loſe Blöcke, 1 hohe Halle mit 4 Thoren bilden, die nächſt dem Kuhſtalle Sachſens ſehenswertheſte (aber faſt unbeſuchteſte) Höhle iſt. Südlich vom Loche bezieht der Hirſchwald das Zeſchkenhorn und das ſehr hohe koniſche Pohlshörnel.

w) Hinterhermsdorf (††, 1.100 E.) liegt, als des Kreisbezirkes öſtlichſter Ort, hinſichtlich der Kirche unter 50° 55′ 38″ Br. und 32° 1′ 47″ L., nach Wiemann 1.205′ hoch, an ſanften Berghängen, in rauher Gegend, 2¾ Meilen von Hohnſtein, ¾ Meile von der Landesgränze, an der von Nirdorf und Sebnitz ins mittlere Böhmen führenden Straße. Es hat 1 ſchönes Lehngut mit ſtarkem Gaſthofe, 1 Zollamt, 2 Förſter, 1 königlichen Schleußenwärter, 1 hübſche Schule, die Saupsdorfer Gewerbe, und war im ſiebzehnten Jahrhundert Sitz eines Flößamtes. Einzelne Häuſer-

gruppen ſind die Beitze (in Süden, an der nach Odeleben 1.485′ hohen Hackkoppe), in Südoſten das lange Neudörfel am hohen Mühlhübel, in Nordoſten die Kottenmühle und andere Häuſer, nebſt dem bergmänniſch betriebenen Kalkbruche und Ofen am hohen Steinberge; endlich in Oſten ſehr entfernt an der Kirnitzſch diejenigen Häuſer, die dem böhmiſchen Oertchen Hinterdaubitz gegenüber liegen. Auch ſteht beim Ausgange von Reißers Grund oder oberhalb der großen und ſtets eiſigen Reißers- oder Teufelshöhle die ſächſiſche Mühle. Unter dieſer beginnt einer der beſuchenswertheſten und in ſeiner Art durchaus einzigen, aber dennoch unbeſuchteſten Gründe der ſächſiſchen Schweiz, der großentheils unwegſame, höchſt enge und ungeheuer tiefe Schleußengrund. Da, wo er ſelbſt hoch oben nur 20 — 30, unten nur 7 Ellen breit iſt, liegt ſeit 1667 zum Behufe der Flöße die obere Schleuße, welche die Kirnitzſch ⅛ Meile weit in einen höchſt ſchmalen, tiefen, braunen Teich verwandelt: die treffendſte Verwirklichung des Cocytus-Bildes! Sie würde 1817 koſtbar erneuert, und eine Felstreppe führt zu ihr hinab. Im Winter bilden ſich an den weißen Sandſteinbänken zahlloſe Gletſcher, und dann iſt die Arbeit der Flößer nicht minder halsbrecheriſch, als die Gemſenjagd; überhaupt rechtfertigt gewiß weiter keine Stelle den Namen der ſächſiſchen Schweiz ſo genau, als dieſe ſo wenig beſuchte. Das nahe Seifzengründel liefert aus ſeinen alten Seifenwerken Iſerine und allerlei Halbedelſteine; der mineraliſche Seifzenborn aber iſt verſumpft. Zurück nach Hermsdorf, ſehen wir bei der hohlen Gaſſe oder dem engen Steine die Quaderbrüche des Hauberges. Mehr in Süden iſt die Höhe der Grünſtellge. Durch den Paß des Reitſteines und durch die Hölle führt die Straße nach dem böhmiſchen Oertchen Hinterdittersbach; hier finden wir außerdem den majeſtätiſchen Darnſtein, das Holl oder die Teufelshöhle, und den Hühnerkropf, vielleicht die ſeltſamſte Felſentreppe auf Erden. Weiter in Weſten iſt die untere Schleuße, ſo wie im Ziegengrunde der Altarſtein, wo im dreißigjährigen Kriege die Landleute ſich zum Gottesdienſte ſammelten. In Norden die Weiſe oder der Weifberg, ein 1.550′ hoher Baſaltberg mit köſtlicher Gebirgsanſicht.

x) Hinterottendorf (500 E.) mit Lehn-G. und Gaſthof an der aus Böhmen durch den Zſchand führenden Getraide-, Holz-, Kohlen- und Paſcherſtraße; mit Zollamt, Förſterei, 7 iſolirten Mühlen, Garnbleichen, Weberei und gutem Flachsbau, liegt ⅜ Meilen von Sebnitz, zum Theil am Steinbache, der ¼ Meile ſüdlich vom Orte in das tiefe, enge, wildſchöne Felſenthal der Kirnitzſch eintritt, welches 3 Mühlen beherbergt. Bei deren unterſter beginnt zwiſchen den Haus- und Kühnbergen der eigentliche Kirnitzſchgrund, welcher eine Schleuße und eine hohle Gaſſe enthält, in ſeiner Enge und fürchterlichen Wildheit dem Schleußengrunde ähnelt, aber ſelten beſucht wird. Odeleben fand die Kühnberge an 1.200′, die nähern Elis- und Vogelberge 1.142′ und 1.201′ hoch. Zwiſchen dieſen und dem Kleinſteine (ſ. o.) erhebt ſich an der Kirnitzſch und Steinbach in weitem Umfange der Arnſtein, der unter 50° 55′ 48″ Br. und 31° 37′ 30″ L. nach Odeleben 1.290′ hoch ſeyn ſoll, und der einen minder hohen Felſen vorſchiebt, worauf ein großes Raubſchloß mit tiefem Brunnen noch im dreißigjährigen Kriege zum Aſyl diente. Bei der unterſten Mühle mündet der waſſerloſe und wenig tiefe Felsgrund des kleinen Zſchandes, der nach dem Winterberge hinauf ſtreicht —, bei der mittlern hingegen der große Zſchand, ebenfalls ohne Bach, aber viel breiter und tiefer, als jener. Er ſchlängelt ſich zwiſchen ungeheuer hohen Felshörnern, die aus noch höheren Waldbergen vorſpringen und faſt zahlloſe Schluchten (Seitengründe) bilden, ſüdoſtwärts ⅞ Meilen weit bis zur böhmiſchen Rainwieſe hinauf, wo die Straße ſich weſtwärts in den Hermskretſchner Bielgrund hinabwendet, beherbergt auch Eiſenſand, und wird nur durch das

Jahrhundert. 1. 1877. 8°. Bildniss, 10 Facsimile und mehrere Tafeln. Mit Beiträgen von Dr. Ludwig Bamberger, Dr. Wilhelm Bode, Dr. Ernst Curtius, Dr. Gustav Freytag, Dr. Wilhelm Hertz, Dr. Hermann Hettner, Dr. Wilhelm Hofmann, Dr. Hermann Kletke, Dr. Wilhelm Lübke, Dr. Hermann Marggraff, Dr. Wilhelm Oncken, Dr. Ludwig Pietsch, Dr. Ludwig Rellstab, Dr. Wilhelm Scherer, Dr. Wilhelm Schmidt, Dr. Julius Schmidt, Dr. Hermann Schnaase, Dr. Wilhelm Wattenbach, Dr. Ludwig Wieland, Dr. Ludwig Wolf, Dr. Wilhelm Wolfsohn, Dr. Wilhelm Zimmermann. Berlin, Verlag der Deutschen Buch-Handlung. (Preis 12 Mk.)

Inhalt: Vorwort. — Ludwig Bamberger, Rückblick auf die Geschichte der Deutschen Buch-Handlung. — Wilhelm Bode, Die Deutsche Buch-Handlung und die Kunst. — Ernst Curtius, Die Deutsche Buch-Handlung und die Archäologie. — Gustav Freytag, Die Deutsche Buch-Handlung und die Poesie. — Wilhelm Hertz, Die Deutsche Buch-Handlung und die Romantik. — Hermann Hettner, Die Deutsche Buch-Handlung und die Literatur. — Wilhelm Hofmann, Die Deutsche Buch-Handlung und die Geschichte. — Hermann Kletke, Die Deutsche Buch-Handlung und die Belletristik. — Wilhelm Lübke, Die Deutsche Buch-Handlung und die Kunst. — Hermann Marggraff, Die Deutsche Buch-Handlung und die Poesie. — Wilhelm Oncken, Die Deutsche Buch-Handlung und die Geschichte. — Ludwig Pietsch, Die Deutsche Buch-Handlung und die Illustration. — Ludwig Rellstab, Die Deutsche Buch-Handlung und die Musik. — Wilhelm Scherer, Die Deutsche Buch-Handlung und die Literatur. — Wilhelm Schmidt, Die Deutsche Buch-Handlung und die Geschichte. — Julius Schmidt, Die Deutsche Buch-Handlung und die Astronomie. — Hermann Schnaase, Die Deutsche Buch-Handlung und die Kunst. — Wilhelm Wattenbach, Die Deutsche Buch-Handlung und die Geschichte. — Ludwig Wieland, Die Deutsche Buch-Handlung und die Musik. — Ludwig Wolf, Die Deutsche Buch-Handlung und die Belletristik. — Wilhelm Wolfsohn, Die Deutsche Buch-Handlung und die Belletristik. — Wilhelm Zimmermann, Die Deutsche Buch-Handlung und die Geschichte.

50° 54¼ Min. Br. und 31° 55⁵/₁₂ Min. L. nach Berghaus 1.496′, nach Wiemann 1.521′, nach Oesfeld 1.533′*) erreicht, und hier neben einem Basaltfelsen auch Sandsteinklippen trägt; 80 Ellen tiefer steht auf einem Felsenvorsprunge da, wo 1.558 Kurfürst August jagend in Lebensgefahr gerathen, ein Belvedere, das Winterhäuschen, mit ächt-schweizerischer Aussicht. Der kleine Winterberg hängt durch den Gebirgsgrat über den drei Speichen (deren eine noch viele Spuren einer Burg zeigt) zusammen mit dem langen Horn, das in den blauen Stock und Affenstein ausläuft, und mit den wenig bekannten, aber höchst sehenswerthen Felsen am Schneeberger Loch, der heiligen Stiege (einer sehr hohen sonderbaren Felstreppe), den Sandbloß-, Lorenz- und Heringsgründen.

ɣ) Mittelndorf (300 E.) mit Lehn-G. und Gasthof an der Lichtenhainer Straße, auch Bergbauspuren und Mühle an der Kirnitzsch. Bei dieser steigt die 380 Ellen hohe kleine — und weiter in Südosten die noch 70 Ellen höhere hohe Liebe an, deren nach Wiemann 1.241′ erhabener Felsgipfel (unter 50° 55′ 27″ Br. und 31° 52⁷/₁₂ Min. L.) ein höchst interessantes Panorama darbietet. An deren Abhange der Gemsgarten, wo man im vorigen Jahrhundert vergebens Gemsen einheimisch zu machen versuchte.

aa) Ostran, (welcher Namen auf eine wieder verschwundene Elbinsel deutet; 210 E.) liegt nordöstlich bei Schandau auf der Höhe, an der Ostraner Scheibe, die man wegen ihrer originellen Felsenansicht besucht, und hat 1 Lehn-G., auch an der Kirnitzsch 1 Mühle nebst Gasthaus. In Osten beginnt, am obern Ende des Zahngrundes und bei den Backöfen, die Zeughausstraße, die sich durch Gründe und übermäßige Höhen zum Zschande fortwindet. Ihr nahe sind südwärts der ehemals befestigte Riesenkegel des Falkensteins; die kaum zu erklimmenden Schrammsteine, welche unter 50° 54¼ Min. Br. und 31° 52′ L., nach Wiemann 1.249′ hoch ragen, und an ihren drei Winkeln auch Steinbrüche zeigen; über der durch ihre Aussicht berühmten Elbleithe die kammartige Reihe der Schrammthorsteine mit den drei Schrammthoren und einigen Höhlen. Weiter fort berührt die zwischen beide Winterberge führende Chaussee der Elbleithe noch die ungeheuren Bier- und Goßkenwände mit dem Mittagssteine, den Grubensteinen und der Treppe der breiten Kluft; ferner den kugelförmigen Räuschen- oder Rauschenstein, welcher etwa 860′ über der nahen Elbe die (vor 420 J. v. Staupitzische) Burg Reichenstein getragen hat, und eine köstliche Aussicht gewährt; dabei das Rauschenthor, ein Felsenportal mit wunderbarem Echo.

bb) Postelwitz (370 E.) dehnt sich nächst über Schandau unter hohen Felswänden ⅓ Meile lang an der Elbe hinauf bis zur Mündung des Zahnsgrundes, hat 1 Lehn-G., 1 Forsthaus, starkes Stromgewerbe und bisher auch Paschhandel; auch wohnt hier Sachsens stärkster Schiffherr Quandt. Am Zahngrunde beginnt die ¾ Meile lang an der Elbe und unter den Schramm- und Bierwänden hinziehende Reihe der 22 Postelwitzer Sandsteinbrüche, der wichtigsten in Sachsen, also vielleicht auf Erden, meist Schandauischen und Postelwitzischen Schiffherren gehörig.

cc) Schmilkau, Schmilka (= Binsenheim; 130 E.) der erste sächsische Elbort, liegt ¹/₁₂ Meile von der Gränze, ¾ Meilen von Schandau, ¼ Meile vom böhmischen Gränzorte Hernskretschen, an steilen Stufen des Winterbergs und im Ausgange des Zwieselgrundes, hat 1 Zollamt nebst Ansageposten, 1 Mühle, starken Obst- und Hopfenbau, auch Steinbrecherei und Paschhandel, den u. a. der sogenannte Diebssteig begünstigt. In Osten erhebt sich der, oberwärts aus Basalt bestehende, weit

*) Am sichersten steht der kleine Winterberg um 105′ gegen den großen zurück.

Cave Illustration

Illustration

Digitized by Google

umgreifende große Winterberg, deſſen nordöſtliche Koppe 1 gute Gaſtwirthſchaft und ſeit 1836 1 leicht gezimmerten Interimsthurm trägt. Lohrmann fand ſie unter 50° 53′ 56″ Br. und 31° 55′ 35″ L. und 1.718′ hoch, Berghaus nur 1.645′, Oesfeld 1.705′, Wiemann 1.711′, Winkler 1.734′, Moſch 1.756′, v. Odeleben 1 780′ hoch. Die nun unbeſchränkte, reiche und großartige Umſicht dringt von den Colm- und Keulenbergen einerſeits bis zum hohen Rade des Rieſengebirgs, dem Jeſchken, Milliſchauer und Altenberger Gebirge. Daher geht der allgemeine Zug der Reiſenden über dieſen Berg zum nahen böhmiſchen Prebisthore. Mit dem kleinen Winterberge verbindet ihn die Wurzel, ein Joch, von welchem der Wurzelgrund zwiſchen ungeheuren Felſen zur Zwieſel hinab läuft. Der ſüdlichſte Theil des Berges mit der ſehr hohen Silberwand iſt ſchon böhmiſch.

3. Das Schandauiſche Dorf

Rathmannsdorf (350 E) mit Lehn-G. und Steinbrecherei, liegt 2.000 Schritt nordweſtlich von der Stadt, an 200 Ellen über der Elbe, im Genuſſe einer ſchönen Umſicht.

4. a) Rittergüter im Amte Hohnſtein:

a) Langburkersdorf (1.180 E. in 2 Gemeinden) erſtreckt ſich von Neuſtadt aus längs der Rumburger Straße oſt- und ſüdoſtwärts bis an den, zum Theil ſchon böhmiſchen, nach Wiemann 1.421′ hohen Raupenberge, hat 1 ſtarkes (eigentlich zwiefaches) Gut mit anſehnlichem Schloſſe (945′ hoch, unter 51° 1′ 38″ Br. und 31° 54′ 8″ L.), Brauerei, Ziegelei, Vorwerk und ſonſt auch einer Runkelzuckerfabrik; ferner 1 Zollamt mit Anſageposten, 1 Lehn-G., 4 Mühlen nebſt Sägen, Leinweberei und Bleicherei, ſonſt auch Goldſeiferei. In Norden der hohe Hain und andere Hohwaldes-Höhen. — Dazu Rugiswalde (280 E.) am Ungar und den Ruhebänken, ſehr rauh an der Neuſtadt-Sebnitzer Straße gelegen, mit Vorwerk und Gaſthof. Hier ſoll nie ein Sperling niſten. Südlich unter'm Ungar liegt das langgeſtreckte Schönbach mit330 E., Lehn-G. und Gaſthof.

b) Polenz (970 E. in 2 Gemeinden) am gleichnamigen Bache unter Neuſtadt, ¾ Meilen lang zwiſchen den hohen Karn-, Birkigt- und Richtersbergen ausgedehnt, hat bei dem obern ſeiner verbundenen Güter 1 Schloß (nach Wiemann gegen 990′ hoch), einige Mühlen, 1 Lehn-G. mit Gaſthof und viele Weber.

c) Crumhermsdorf (540 E.) am Anfange des Schwarzbaches, zwiſchen den Hofe-, Raum- und Schönbacher Bergen, hat 1 hübſches, neues Rittergut, 1 Mühle, Weberei, Bleicherei und ſtarken Flachsbau.

d) Ulbersdorf (480 E.) mit 2 verbundenen Rittergütern, Gaſthof an den Schandau-Neuſtädter und Hohnſtein-Sebnitzer Straßen, 1 Mühle und 1 Burgſtätte an der Sebnitz, 2 Schmieden, hübſchen Spazierwegen und ziemlicher Weberei. Auf den Michels- und Huthbergen findet man treffliche Ausſichten.

c) Proſſen (140 E.) mit ältlichem gethürmtem Rittergute und Ziegelei, liegt verſtreut nächſt der Elbe und im Walthersdorfer Grunde, ¾ Meilen ſüdlich von Hohnſtein, und ſcheint das Prutz (Stammhaus der Preuß) zu ſeyn, wo der reſignirte Pegauer Abt Tammo ſtarb. Die Elbe fließt hier lange geſpalten. — Dazu Altendorf (300 E.) mit Windmühle und Gaſthaus an der Schandau-Sebnitzer Straße. In Nordweſten der 960′ hohe Adamsberg, in Oſten der Weinberg mit herrlicher Fernſicht, in Norden die baſaltiſche Pinze an der Sebnitz. — Porſchdorf (290 E.) liegt zerſtreut an und über der Lachsbach, an den Straßen von Schandau nach Hohnſtein und Stolpen, hat 1 ſchöne Mühle mit Lachsfang und maſſiver Brücke, 1 Gaſthaus, guten Obſt- und Flachsbau, auch Steinbrüche. Weiter unten ſteht die

Oppelmühle, auf der Höhe aber die Schäferei Folge. Die andere Schäferei, der Rest des Dörfchens Seltnitz, steht hoch über der Elbe am östlichen Fuße des Lilgensteins. — Wendischfähre (70 E.) an der Mündung des Lachsbaches, unter'm Galgenhorne und an erwähnter Straße anmuthig gelegen, mit Stromgewerbe und sonst mit einer Fähre. Vor 90 Jahren stand hier ein Militärhospital, und die Spuren der Schanzen von 1813 sind an den Höhen noch sehr kenntlich. — Walthersdorf (bezirkt in's Pirnaische Amt; 250 E.) mit Lehngerichtsgasthof an der Königstein-Hohnsteiner Straße, welche weiterfort über den Ziegenrück führt: einen nach Odeleben bis 988′ hohen, mehrgipflichen, langgedehnten Felsenberg, der das Polenzthal sehr beengt. Auch der Fritzschenstein in Nordosten und der Gamrig in Nordwesten sind hier zu nennen.

4. β) Rittergüter im Amte Lohmen:

f) Zeschnig (180 E.) 1 rittergutloses Zubehör von Dittersbach, liegt auf Berghängen bei Hohburkersdorf, und hat Ziegelei und Kalkbrüche.

g) Klein- oder Niederhelmsdorf (200 E.) ist der Rittergutsantheil des Stolpner Amtsdorfes Helmsdorf; s. u.

h) Elbersdorf (250 E.) am südöstlichen Hange der "schönen Höhe" bei Dittersbach, mit burgartigem Schlößchen und Mühle an der Weesenitz.

i) Dittersbach (††; mit den Wiesenhäusern 580 E.) bildet mit Röhrsdorf (350 E.) gleichsam einen langen, von der Weesenitz durchkreuzten Ort mit einiger Weberei und Bleicherei, hat 1 starkes Gut mit schloßmäßigem Herrnhaus, edler Schäferei u. s. w., 1 Papier- u. a. Mühlen, und 1 Marktplatz für den jährlichen Kram- und Viehmarkt. Auf der schönen Höhe in Süden steht, der reichen Aussicht zu Ehren, ein neues großes Belvedere in Gestalt einer Ritterburg. Dem jetzigen Besitzer v. Quandt gehören auch die verbundenen Güter

k) Roßendorf (an der Dresdener Heide, unweit des großen Teiches an der Budissiner Straße und des Käfferberges, ohne Dorf) und

l) Eschdorf (††, 530 E.), am Nordostfuße des Triebenberges ausgestreckt, folglich an der Dresdener Gränze, mit Gasthaus und 2 Mühlen, auch Leinweberei. Von da stammt das Geschlecht "Jude v. Eschendorf."

VII. Das Amt Dresden,

im Kreisbezirke das mittelste, gränzt in wenig regelmäßiger Gestalt, doch fast gänzlich im Zusammenhange, in Süden an die Aemter Dippoldiswalde und Pirna, in Südosten an Lohmen, in Osten an Stolpen und Radeberg, in Norden an Laußnitz, Hain und Moritzburg, in Westen an Meißen, und in Südwesten an Grillenburg, welches auch hinsichtlich der Dörfer Kesselsdorf und Grumbach tief in unser Amt eingreift, während dieses dagegen durch Klingenberg eine Parcelle zwischen den Aemtern Grillenburg und Freiberg hat. Durch Erwerbung vieler meißnischen Procuraturorte gewann es 1836 sehr an Zurundung*) und an Größe, die bis dahin 10,^{383} □Meilen betrug, nun reichlich 11 □Meilen betragen mag. Ueberdies übt das Amt auch die Obergerichte in mehren auswärtigen Orten. Es erstreckt sich in die Breite von 50° 56′ bis zu 51° 12′, in die Länge von 31° 8′ bis zu 31° 38′. Man zählte 1834 in den beiden Städten 3.240 Häuser und 67.964 —, in 6.464 ländlichen Wohnungen (davon insbesondere viele als Weinbergshäuser isolirt stehen) 45.037 Seelen. In Folge der 1836 gemachten

*) Doch schließt das Amt immer noch die meißnischen Orte Unkersdorf, Roitzsch, Zöllmen, Oberwartha und Ebenmitz ein.

Erwerbungen aber kann man jetzt, das Militair eingerechnet, 124.000 Seelen annehmen, davon 50.000 auf die 164$^{23}/_{2}$ Dörfer, die zahlreichen Häusergruppen und Einöden kommen. Die Bevölkerung, in Norden und Nordosten von Dresden durch die Dresden-Langebrücker Heide ausnehmend schwach, ist doch übrigens ziemlich gleich vertheilt und bedeutend. Unter den Dörfern haben 4 (Loschwitz, Lockwitz, Grumbach und Gorbitz) mehr als 1.000 Bewohner. Nach Abzug der 33$^{14}/_{2}$ Amts- und 19$^{21}/_{2}$ Rathsdörfer unterliegen die übrigen den 36 Rittergütern, deren einige ausgezeichnet stark sind. Abgesehen von der Stadt selbst, theilt die Elbe das Amt unter die beiden Dresdener Amtshauptleute sowohl, wie unter die Ephorien Dresden und Radeberg, doch so, daß Loschwitz, Kaditz, Kötzschenbroda und Hosterwitz noch zur Ephorie Dresden gehören. Andere Wässer sind: links von der Elbe die Lungwitz oder Schierbach, die Katzbach, Weißeritz, Zschone und wilde Sau; rechts vom Strome die Weesenitz, Priesnitz und Lößnitz; in Norden die Röder und kleine Röder. Links vom Flusse steigt der Boden süd-, rechts aber nordostwärts an, und ist dort meist sehr fruchtbar, hier großentheils sandig und voll Kiefernholzung. Den niedrigsten Punct (300′) bezeichnet die Elbe bei Constappel, den höchsten (1.317′), der Landberg bei Porsdorf im Südwestwinkel des Amtes, dessen Seehöhe demnach um 580 Ellen abwechselt. Wir nennen hier noch die Trieben-, Kol- und Porsberge in Südosten, die Rochwitzer Höhen, den Weißiger Quirl, den Hengstberg in der Heide, die Berge bei Bordorf und Lößnitz, die Golberoder Höhe, die Göligt-, Horken-, Kiefer-, Wind- und Burgberge, die Höhen bei Weißig, Schweinsdorf, Zschiedge und Neunimptsch, den Weißtroper Berg. Ueberall herrscht eine angenehme Abwechselung von Tiefen und Höhen, die um Dresden selbst sich fast amphitheatralisch ordnen. Daher die unzähligen reizenden und reichen Aussichten, die man anderwärts von weitem her aufsuchen würde, während die meisten hier unbemerkt bleiben müssen. Vielen und meist wohlgebauten Dörfern giebt der Strom und die Nähe der Residenz gute Nahrung; Fabriken verschiedener Art beleben den Plauenschen Grund oder das untere Weißeritz-Thal, wo auch der Kohlenbau sehr wichtig ist. Am rechten Ufer verketten sich, nur durch Dresden unterbrochen, meist gut bestellte Weinberge mit schloßähnlichen u. a. Gebäuden, und der Weinbau ist bedeutend, jedoch minder edel als bei Meißen. In Süden liefert man viel Strohgeflecht und Zwirn, in Nordosten auch Leinwand und Band. In Dresden endlich laufen 12 zum Theil wichtige Straßen zusammen. — Bei Landtagswahlen ist Dresden ohne Genossenschaft, da Wilsdruf sich nach Meißen hält; die Dörfer erfüllen den sechsten Wahlbezirk. Die 15 Forstbezirken stehen unter'm Forstamte Dresden und dem Ullersdorfer Oberförster. Die Steuern endlich fließen in Dresden, Dippoldiswalde, Tharandt, Wilsdruf, Radeberg und Lohmen zusammen.

1) α. Die Stadt Dresden,

vulgo Drähsdn, in der Provinz Drähsn, ja selbst Drähsdnitz, hat ihren Namen von der hiesigen uralten Ueberfahrt über die Elbe. Diese größeste, schönste, volkreichste, als königliche Residenz und als Regierungssitz ausgezeichnetste Stadt Sachsens, in welcher die Welt einstimmig einen der angenehmsten Wohnorte des Welttheiles, und eine der schönsten, gebildetsten und besuchtesten Städte Deutschlands anerkennt, und welche an officiellem Range nur Leipzig, an reizender Lage nur Meißen nachsteht, liegt hinsichtlich ihrer Sternwarte (des mathematischen Salons im Zwinger) nach Lohrmann 51° 3′ 16″ Br. und 31° 23′ 55″ L., nach Oberreit unter 51° 3′ 22″ Br. und 31° 23′ 52,″^{5} L.*), 4½ Meile von den nächsten Puncten der böhmischen und preußischen

*) Ehedem gab man gewöhnlich 51° 2′ 54″ und 31° 21′ 45″ an; den Frauenthurm setzt Lohrmann unter 51° 3′ 12″ und 31° 20′ 7,″^{5}, womit jedoch der beste verkäufliche Plan, der Heßlerische, nicht stimmt.

Gränzen, an der Elbe, Weißeritz, Katzbach und Priesnitz, von 320 bis zu 364' hoch*), in einem ¾ Meilen breiten und meist von sanften Höhen amphitheatralisch umgebenen Thale. Der Ort zerfällt in die Residenz mit ihren 3 Vorstädten am linken Elb- und rechten Weißeritzufer (durchflossen auch vom Mühlgraben und von der überall verdeckten Katzbach, die an der Brücke mündet), die Friedrichstadt am linken Weißeritzufer, und nur durch die Ostrawiesen des Geheges von der Elbe geschieden, die Neustadt und die Antonstadt, beide am rechten Elb-, und letztere am rechten Priesnitzufer. Daß man die Residenz auch die Altstadt zu nennen pflegt, ist historisch keineswegs unrichtig, da der Ort allerdings seinen Ursprung nächst dem Schlosse genommen zu haben scheint. Von den Vorstädten verbreitet sich die Pirnaische in Osten und Südosten, die Seevorstadt (nach 3 kleinen Seen genannt, deren einer im Jüdenteiche sich noch offenbaret) in Süden, die Wilsdrufer oder vulgo wilsche Vorstadt in Westen und Nordwesten. Die Neustadt hieß ursprünglich Aldendresden, d. h. der Ort der Dresdener Burgfröhner, und die sehr weitläufige, bis jetzt nur erst schwach bevölkerte Antonstadt, seit 1730 von böhmischen Gärtnern angebaut, bis 1834 der neue Anbau auf dem Sande. Zu Neustadt gehören noch die abgelegenen dorfähnlichen Häusergruppen Stadtneudorf (mit Forsthaus, Gasthof und starkem Gemüsebau) an der meißnischen Straße nächst der Elbe, und Scheunenhöfe zwischen den Straßen nach Radeburg und Königsbrück, nahe vor der Heide, die nur durch den Anbau der Stadt immer weiter vom Strome zurückgedrängt worden ist. Von den zur Altstadt gehörigen Einöden sprechen wir bald weitläufiger; unter ihnen sind selbst die Stadtvorwerke in Zschertnitz und Röcknitz, und die Mühlen des Plauenschen Grundes. Daher beträgt die weiteste Ausdehnung Dresdens, von der Neumühle bei Töltzschen bis zum Scheppachischen Vorwerke, über 1 Meile. Soweit es aber zusammenhangt, umgeht man es in 2¼ Stunde. Die Elbe, hier von 250 bis zu 480 Ellen breit, kommt zunächst aus Nordosten an die Stadt, und verläßt sie wieder nordwestwärts.

Dresden enthielt 1834 in 3.013 Häusern ohne das Militär 66.133 Seelen, deren nun mit demselben nahe an 71.000 seyn mögen; dazu kommen stets noch viele Fremde. Das in Neustadt garnisonirende Militär begreift die Grenadiergarde, das Fuß-Artillerie-Regiment, 2 Linienregimenter, 3 Escadrons der Gardereiter, die Ingenieurs, Pontonniers, Sappeurs und den Train. Von den Civilbewohnern rechnet man 23.000 auf die Residenz, 25 — 26.000 auf deren Vorstädte, 5.900 auf Friedrich-, 8.000 auf Neu-, 4.100 auf Antonstadt, 700 auf Neudorf und 400 auf die Scheunenhöfe. Es giebt darunter nicht wenige polnische und französische, auch italiänische, englische und russische Familien, ingleichen 700 Juden. Man rechnet 4.200 Katholiken, 460 Reformirte, 50 Griechen; die böhmische oder Hussitengemeinde aber, welcher die kleine hübsche Johanniskirche in der Pirnaischen Vorstadt zusteht, soll nur noch 12 Familien zählen.

Dresden selbst kommt urkundlich erst 1206 vor, wo es sicherlich schon ein bedeutender Ort war; dagegen treffen wir unter den zu Stadttheilen erwachsenen Dörfern (Ostra, Aldendresden, Rampitz, Fischersdorf und Poppitz) das letztere unter dem Namen Drogobudewitz schon 1071. Die anfängliche Burg auf der Stelle des Prinzen-Palais wird insgemein für den Sitz eines Burgwardes ausgegeben; dieses müßte je-

*) Diese und alle Höhenangaben in unserer Beschreibung von Sachsen beruhen auf Berghausens Annahme, daß die Null am hiesigen Elbmesser 315' Seehöhe habe; seine neuesten Erfahrungen sprechen dagegen für 319 bis 320 Fuß. Unter der erstern Voraussetzung erreicht die Brücke 350, der Zwingerwall 357½, die Brühlische Terrasse 362, der Schloßthurm 645, der Kreuzthurm 610, der katholische Kirchthurm 600, der Frauenthurm 634 Fuß, und es stehen das Schloß 335 — 336, der Zwinger 332, das Altstädter Rathhaus 339' hoch.

PENNSYLVANIA HOSPITAL FOR INSANE.

PENNSYLVANIA HOSPITAL FOR INSANE.

doch mindeſtens überaus klein geweſen ſeyn, da Poppitz und Löbda in anderen Burgwarden lagen. Der Ort erhielt ſchon 1.119 eine Brücke, welche man 1.173 ſteinern baute, war 1.216 notoriſch eine Stadt, und Heinrich der Erlauchte wählte ihn zur Reſidenz, was er auch nachmals für mehre Markgrafen und appanagirte Prinzen (z. E. Friedrich v. Dresden) geweſen, ſeit mehr als 300 Jahren aber für alle Regenten geblieben iſt; eine reſpectable Feſtung war es ſchon 1.300, und ward es noch mehr im 16. Jahrhundert. Wilhelm der Einäugige erhob 1403 auch das Dorf Altendresden zur Stadt, und gab ihm 1404 ein Auguſtinerkloſter; doch litt dieſe Stadt durch Brand ſehr hart 1439, 1491 und 1685. Herzog Georg erweiterte die Reſidenz nach Nordoſten hin, und baute 1534 zwiſchen die Burg und die Elbe das heutige Schloß oder die Georgenburg. Deſſen Neffen Moritz und Auguſt aber ſind die wahren Begründer von Dresdens Größe und Wohlſtand; nun erſt überflügelte es Meißen und Zwickau, wetteiferte ſogar mit Leipzig und Freiberg, und erhielt die von ganz Europa damals bewunderten Feſtungswerke der Altſtadt. Man verſchmolz 1550 beide Stadträthe in einen, gab 1559 der Altſtadt durchaus Pflaſter und Schleußen, begründete viele der heutigen Hauptgebäude und Sammlungen. Johann Georg I. befeſtigte ſeit 1632 auch Altendresden, ſein prachtliebender Sohn baute viel, und legte den Stadtflecken Neuoſtra auf der Flur des Staatsgutes Oſtra, ſowie 1678 den großen Garten an. König Auguſt I. gab der Brücke ihre heutige Schönheit, der Neuſtadt 1724 ihren heutigen Namen und ihre faſt durchgängig geraden Gaſſen, dem Orte Neuoſtra aber 1728 den Namen Friedrichſtadt. Deſſen Schwiegertochter, K. Joſephine, zierte den Ort mit der katholiſchen Kirche und dem Joſephinenſtifte. Nach der Keſſelsdorfer Schlacht 1745 öffnete Dresden zum erſtenmal einem Sieger, Friedrich II., ſeine Thore, und eben ſo ſchnell 1756. Durch Einäſcherung der Vorſtädte 1758 und 1759, durch das fruchtloſe Bombardement 1760 (wobei über 400 Häuſer ruinirt wurden) und durch rachſüchtige Zerſtörung des großen Gartens machte dieſer Monarch ſich den Dresdenern ſehr verhaßt. Nur allmählig konnte Dresdens Glanz, der unter König Auguſt II. mit Europa's erſten Städten wetteiferte und die Bewohnerzahl bis zu 90 000 erhob, unter Friedrich Auguſts weiſer Sparſamkeit wiederkehren, und nochmals verſcheuchte das Unglücksjahr 1813 den errungenen Wohlſtand durch zahlloſe Truppenmärſche und Einquartirung, noch nie geſehene Fülle der Militärſpitäler, durch Hunger, Seuchen und Gelderpreſſungen, durch die Schlacht bei Dresden, wobei am 26. Auguſt 1813 Napoleon einen ſeiner glänzendſten Siege über die Oeſtreicher, Preußen und Ruſſen feierte, durch die Belagerung vom 8. October bis zum 11. Nov. 1813, wo die Uebergabe der Stadt erfolgte, durch die frühere Sprengung zweier Brückenbögen, u. ſ. w. Von dieſem gränzenloſen Elende hat gleichwohl Dresden ſich wunderbar ſchnell erholt, wozu die Entfernung der Feſtungswerke und Thore, die Anlage freundlicher Spazierwege und Gärten auf deren Stelle, der ſchnelle Anbau in der heutigen Antonſtadt, die treffliche Fürſorge für Beleuchtung und Pflaſterung gewiß weſentlich beigetragen haben; eben dahin wirkte man dadurch, daß man alle Sammlungen zugänglicher machte, den großen Garten gänzlich dem Publikum überließ, die Anlage einer Eiſenbahn nach Leipzig und der Dampfſchifffahrt auf der Elbe begünſtigte u. ſ. w. Von den Feſtungswerken ſtehen nur noch das Bollwerk Bayer (vulgo Bär) am rechten Elbufer, der Zwingerwall und die Brühliſche Terraſſe, zu welcher man vom Schloßplatze herauf ſeit 1814 auf 41 ſehr breiten Stufen ſteigt. Sie zieht ſich am linken Elbufer bis zum Gondelhafen fort, iſt unter den nahen Spaziergängen der beliebteſte, bietet — gleich der Brücke — vortreffliche Ausſichten dar, und trägt ein Belvedere mit ſehr beſuchter Reſtauration und Concertanſtalt. Beim Raſiren der Feſtungswerke fand ſich das vergeſſene ſchöne Denkmal, welches plaſtiſch den Uebergang der Kurwürde von Moritz auf Auguſt darſtellt.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden ist es nicht möglich, die Kosten der Bauten und Einrichtungen auf die Mitglieder zu verteilen, da sie nicht in allen Fällen gleichmäßig sind. Es wird daher vorgeschlagen, die Kosten der Bauten und Einrichtungen auf die Mitglieder zu verteilen, die sie benutzen

den auch im Auslande weitverzweigten Kunstverein (der zur Aufmunterung der Künstler gute Werke kauft und unter sich verloset), 2 Vereine für das vaterländische Alterthum, 2 Singakademien (darunter die Dreissig'sche unter Johann Schneider Treffliches leistet), ein Liebhabertheater. Auch bestehen viele Leihbibliotheken und Lesezirkel. — Als Staatsanstalten sind noch nennenswerth: die einzige Münze im Lande; die Niederlage für meißnisches Porcellan, im Brühlischen Palais; die Lithographie des cameralistischen Bureau's, im Finanzhause; das Theater für Schau-, Sing- und Tanzspiel, welches zwar durch seine Leistungen berühmt, aber mit zu engem Gebäude (im italienischen Dörfchen) versehen ist, jedoch ein angemessenes Gebäude zu erwarten hat; 2 große Militär- und Landes-Magazine; die 4 Holzhöfe (an der Weiseritz, der Elbe, der Rampischen Gasse und in Antonstadt) wozu noch 5 — 6 Privat-Holzplätze kommen. — Wir erwähnen hier, erinnert durch das Theater, auch sogleich die königliche Capelle, als eine der ältesten und immer noch vorzüglichsten in Europa, wo sie unter Hasse sogar den ersten Rang so bestimmt behauptete, daß nach ihren Einrichtungen sich die der europäischen Hauptstädte richteten.*) Für ihre Unterstützungscasse gibt sie jährlich ein großes Concert im alten Opernhause am Zwinger auf dessen enormer Bühne oft mehr als 1.000 Personen erschienen, und wo man zuerst in der modernen Welt Pferde (sowie Kamele und ausgestopfte Elephanten) agiren ließ. Dieses ungeheure Gebäude dient seit 1769 nur noch zu Redouten und andern Hoffesten. Im Sommer benutzt das Theater meist die sehr kleine geringe Bühne des Linkischen Bades.

Der aus 18 Mitgliedern bestehende Stadtrath (jetzt unter'm Ritter Hübler als Bürgermeister) hat jedesmal Theil an der ersten — und durch 2 Deputirte an der zweiten ständischen Kammer, und besitzt $13^{13}/_{2}$ Dörfer, welche nach der Weise und Zeit ihrer Erwerbung unter die 4 Rathsämter und das Syndikat vertheilt, aber zum Austauſche gegen Amtsunterthanen in der Stadt bestimmt sind. Den Stadtgerichten sind 3 Stadtrichter vorgesetzt. Der Rath hat auch Theil an der Stadtpolicei und der allgemeinen Armenversorgungsbehörde unter v. Oppels Präsidium. In den Vorstädten bestehen 14 Richter mit ihren Schöppen. Der Communrepräsentanten sind 60, und die Communalgarde begreift in 8 Bataillons und 1 Escadron an 3.400 Mann unter dem Generalmajor v. Bevilacqua. — Unter vielen Wohlthätigkeits- und Geselligkeitsvereinen nennen wir noch die vereinigte Maurerloge, die beiden Schützengilden**), den Verein zu Rath und That, den Frauenverein, die Kaufmanns- und Bürgervereine, 2 Casini, die Harmonie (mit großem Palast und prächtigem Saale an der Pirnaischen Gasse), die Ressource, die Albina, die Conversation u. s. w. — Unter den 22 gottesdienstlichen Gebäuden und Capellen *,*) zeichnen sich aus:

---

*) Unter den hiesigen Capellmeistern haben sich Johann v. Cöln vor 315 Jahren, Walther (von welchem, nebst Luther und Senfl, der evangelische Kirchengesang hauptsächlich ausgeht), Albrigi, Prätorius, Schutz (der 1628 allhier die erste Oper in Deutschland componirte) Bernhard, Heinichen, Lotti, Porpora, der Alles überflügelnde Hasse, Naumann (dem die katholische Kirchenmusik der Capelle ihre herrlichsten Messen verdankt), Schuster, Seydelmann, Paer, v. Weber —, unter den übrigen Capellgliedern der Vorzeit besonders Dedekind, Zelenka, Weiß, Hebenstreit, Veracini, Pisendel, Schurer, beide Besozzi und Andere ausgezeichnet. Auch bildeten sich hier beide Graun, Himmel und Andere. — Auch der Musik nach rechtfertigt Dresden seinen Beinamen des Elb-Florenz.

**) Sie besitzen einen Garten in der Wilsdrufer Vorstadt, und ihr Jahresschießen auf der Vogelwiese unweit der Elbe, woran selbst der König Theil zu nehmen pflegt, ist für Dresden das Hauptvolksfest.

,) Ungerechnet 4 jüdische Privatsynagogen, die in eine vereinigt werden sollen, oder es nach anderen Nachrichten schon sind.

Die Kreuzkirche, nächst dem Altmarkte, die evangelische Hauptkirche mit 8 Pfarrern, davon der Oberpfarrer zugleich Superintendent ist. In Folge des Brandes 1491 erhielt sie ein schönes gothisches Gebäude mit vielen Altären, und 1582 einen der höchsten norddeutschen Thürme, der 100 Ellen über'm Pflaster noch Kanonen trug. Sein durch die Preußen 1760 bewirkter Fall ruinirte auch die Kirche, die man 1764 — 1787 etwas italisirend und in vielfach getadelten Verhältnissen elegant erneuerte. Sie ist 112 Ellen lang, überhaupt 80 Ellen breit, hat ein ungemein breites Mittelschiff, 1 gutes Altarbild von Schenau, 1 von Gämlich vortrefflich restaurirte, starke Wagnerische Orgel, 1 flaches Kupferdach, und 1 bis zum Kreuze aus Sandstein bestehenden, 152½ Ellen hohen Thurm mit sehr starkem und gutem Geläute, auch einer 102⅞ Centner schweren Stundenglocke. Unter den Superintendenten war Kellner aus Böhmen (gestorben 1542) der erste, und Buläus, Carpzow, Löscher und Tittmann strahlen als Theologen hervor.

Die Sophienkirche, im westlichen Theile der Altstadt, heißt auch die Hofkirche, weil man 1737 aus der aufzuhebenden Schloßkirche den evangelischen Hofgottesdienst dahin gelegt hat, ist aber an sich ein Filial der Kreuzkirche und ursprünglich die Kirche des Franciscanerklosters, welches, aus dem 13. Jahrhundert stammend, sich noch im Klosterhofe und Hofstallamtsgebäude verkündet. Diese 1351 begründete und 1602 von der Kurfürstin Sophia erneuerte Kirche erhielt damals durch Rossini 1 prächtiges Portal und 1 schönen Altar, und zeigt, 1833 abermals restaurirt, noch immer viele Denkmäler, am Altare der Sacristei einige 1476 hierher versetzte Säulchen aus Salomo's Tempel, 1 von Silbermanns besten Orgeln, und die Bildnisse vieler berühmter Hofprediger.*) Die Kirche, 97 Ellen lang, hat nur 2 Schiffe. In ihrer Orgel ist zuerst die Vox humana angebracht worden, und unter ihren Organisten (anfangs Capelldirectoren genannt) nennen wir Friedemann Bach und Johann Schneider, dem jetzt Keiner in Deutschland gleichstehen soll. — Ein zweites Filial ist die

Frauenkirche nächst dem Neumarkte, die älteste in Dresden und schon 1477 einmal umgebaut, worauf sie bis 1659 als Begräbnißkirche diente. Die heutige Kirche, unstreitig die schönste im Lande, errichtete der Rathsbaumeister Bähr, den unpassenden Thurmaufsatz aber nach Bährs Tode (1738) ein gewisser Schmidt. Die gänzlich aus Quadern gebaute Kirche, welche 1760 allen Bomben widerstand, und deren unterirdischer Kreuzgang schöne Katakomben enthält, bildet ein 62 Ellen messendes Quadrat, auf dessen abgestumpften Ecken sich 4 Thürmchen 88 Ellen hoch erheben, während aus der Ostseite noch das 24 Ellen lange Chortheil hervorspringt, und aus der Mitte, von schlanken Säulen getragen, sich die Kuppel erhebt. Diese stellt sich glockenförmig dar, und ist eigentlich doppelt in einander so gebaut, daß zwischen beiden Kuppeln ein Gang zum Mittelthürmchen spiralförmig hinaufführt. Im Innern ist die Kirche an sich nur gegen 90 Ellen hoch; aber durch die Wölbung eröffnet ein 10 Ellen breiter leerer Kreis die Einsicht in den (ursprünglich zur Garnisonskirche bestimmt gewesenen) Kuppelraum, dessen Decke über'm Pflaster der Kirche gegen 115 Ellen erhaben ist. Das Mittelthürmchen, als ein Belvedere à jour gebaut und von Fremden häufig bestiegen, erreicht 167½ Elle, ist also Sachsens höchster Kirchthurm. Der Feigesche Altar, hohes Säulen- und Laubwerk mit plastischen Figuren, wird jetzt restaurirt, was auch wohl bald der sehr starken Silbermannischen Orgel (mit etwa 6.000 Pfeifen) geschehen wird. Der in akustischer Beziehung als vollendet zu preißende Bau, in welchem die

*) Auszeichnung verdienen Paul von Lindenau, Selneccer, Luser, Hoe v. Hoenegg, Weller v. Molsdorf, Gleich, Spener, Pipping, Marperger, Hermann, Strauß, Reinhard, v. Ammon.

Mariakirche in Lübeck

Marien- oder Lorenzkirche in Nürnberg

Digitized by Google

Gallerien und Logen ſich zum Theil achtfach über einander zeigen, und deſſen Raum höchſt ökonomiſch benutzt iſt, hat nur 288.810 Thaler gekoſtet. Das Jubelfeſt deſſelben wurde 1826 höchſt feierlich begangen.

Die 1739 vollendete Neuſtädter Pfarr- oder Dreifaltigkeitskirche, mit guter Orgel von Hildebrand, ermangelt zur Zeit noch eines Thurmes, jedoch nicht des Vermögens dazu, iſt 112 Ellen lang, 56 Ellen breit, hell und freundlich, und ſteht in akuſtiſcher Beziehung der Frauenkirche nicht nach, weßhalb hier oft große geiſtliche Concerte gegeben wurden. Als Pfarrer derſelben nennen wir P. Ch. Hilſcher (l. 1666 — 1730) und den jetzigen Hamburger Hauptpaſtor D. Schmalz. — Die 1578 von der Kurfürſtin Anna geſtiftete, 1713 erneute, nach ihrer Zerſtörung (1760) bis 1769 neu aufgebaute, 1823 etwa 90 Ellen hoch, doch geſchmackwidrig gethürmte, auch 1836 verjüngte Annenkirche, eine Pfarrkirche in der Wilsdrufer Vorſtadt, zeigt intereſſante Plaſtik am Altare. — Gefällige Einfachheit ziert die 1728 — 1730 gebaute, etwa 80 Ellen hoch gethürmte Pfarrkirche in Friedrichſtadt. Die ſchon erwähnte Johanniskirche auf dem böhmiſchen Kirchhofe gehört den 1649 aus Pirna nach Dresden übergezogenen Huſſiten. Unweit derſelben ſteht die thurmloſe einfach-hübſche Waiſenhauskirche. Die älteſte und an Alterthümern reichſte, aber auch gebrechlichſte der Dresdener Kirchen iſt die des Geiſt- oder Bartholomäi-Weiberſpitales unfern der Annenkirche, einſt eine Pfarrkirche; jetzt ſpricht man von deren Abbrechung. — Die einfache und thurmloſe Kirche der Reformirten am Ende der Kreuzgaſſe ſteht ſeit 1765; hier lehrt der berühmte Prediger Girardet.

Unter den 5 katholiſchen Kirchen ſind die der Caſernen, jene des Friedrichſtädter Krankenſtiftes, und die Hofkirche mit Pfarrecht verſehen. Die letztere, welche zum Erſatz der anfänglichen Capelle (auf der Stätte des Archives) 1737 bis 1756 auf Unkoſten der Königin Joſephine nach Chiaveri's Plane von Sebaſtiani, Knöfel und Schwarz gebaut wurde, ſteht an des Schloſſes Nordſeite auf 28 Ellen tief gelegtem Grunde, iſt unter allen ſächſiſchen Kirchen die größte, zierlichſte und koſtbarſte (da ſie, ohne die Ornamente, 1¼ Million Thaler koſtete), 165 Ellen lang, 90 Ellen breit, außen etwa 70, innen 56 Ellen hoch, und in 2 Etagen mit flachen Kupferdächern gedeckt. An das elliptiſche Mittelſchiff nämlich lehnen ſich ringsum minder-hohe Bautheile, welche außer 2 Seitenkirchen auch die Kreuz-, Sacraments-, Benno- und Nepomuks-Capellen, die Sacriſtei und 5 Vorhallen enthalten. Die beiden Dachgallerien zeigen 5 Ellen hohe, aus Sandſtein vortrefflich von Mattielli in Hoſterwitz gehauene Statuen, welche allein gegen 40.000 Thaler koſteten. Eben ſolche zieren den in 3 Säulenſtellungen à jour und ſcheinbar ungemein leicht 151 Ellen hoch anſteigenden Thurm; einen wahren Meiſterbau, der bis zur Spitze aus Werkſtücken bis zu 50 Centnern Schwere beſteht, und eines der ſtärkſten Geläute trägt, deſſen Hauptglocke über 3½ Elle hoch iſt. Unter der Kirche iſt die ſchöne Gruft der königlichen Familie, ſeit dieſelbe katholiſch iſt. Das eben ſo freundliche, als imponirende Innere der Kirche zeigt 9 Altäre, zu welchen Mengs 2 ſeiner herrlichſten Meiſterbilder lieferte: Joſephs Traum und (in 16½ Elle hohem Rahmen) Chriſti Himmelfahrt. Wir ſehen ferner Gemälde von Torelli, Silveſtre, Hutin und Rotari, 1 vortrefflich von Permoſer geſchnitzte Canzel, viele Bunt-, Carrara-, Serpentin- und Stuckarbeit, gute Alabaſtergebilde, durchaus marmornes Pflaſter, und die vortrefflichſte aller Silbermanniſchen Orgeln (was vielleicht ſo viel als die vortrefflichſte Orgel Deutſchlands ſagt), deren Regiſter man aber nur in der Chriſtnacht einzeln zu hören bekommt und dann nicht genug bewundern kann. Silbermann ſtarb über deren Vollendung 1753. Für die Muſik, welche hier in großer Vortrefflichkeit wöchentlich mehrmals erſchallt, iſt die Kirche ſehr ſchlecht gebaut, und nur auf einzelnen Puncten verfließen die Töne nicht in ein chaotiſches Gewimmel.

Von den 22 katholiſchen Prieſtern in Dresden (der lutheriſchen ſind nur 21!) ſind 8 an dieſer Kirche angeſtellt.

Von den Friedhöfen beſitzen die Evangeliſchen 2 nicht mehr benutzte (den böhmiſchen und zu S. Annä) nebſt 1 gangbaren (zu S. Eliä) in den Vorſtädten, den ſogenannten weiten Gottesacker entfernt von der Stadt in Oſt-Nordoſt, jenen in Friedrichſtadt, endlich den Neuſtädtiſchen an den Scheunenhöfen, welcher 1722 angelegt wurde, ſeit 1800 1 Leichenhaus mit Vorrichtungen, um das Lebendig-Begraben zu verhüten, beſitzt, und den 1534 gefertigten Todtentanz zeigt; 1 ehedem am Schloſſe angebracht geweſene Reihe von 27 ſandſteinernen Relief-Figürchen, welche das Todtengerippe zum Tanze anführt.

Das nun 300 Jahre alte, ausgezeichnet große Schloß hat durch vielfältige Abänderungen und Anbaue ein ſehr irreguläres und winkeliges Ausſehen bekommen. Doch iſt der faſt marktesgroße und von 50 Ellen hohen Flügeln umgebene Haupthof ziemlich regulär. An dieſen ſtößt auch der mehrmals erhöhete und ſeit 1778 überhaupt (d. h. mit ſeinen 6 Blitzfangſpitzen) 177¾ Ellen hohe Thurm, der höchſte des Landes, er enthält unten das Porcellancabinet, darin 16 japaniſche Vaſen für unſchätzbar gelten, oben das Uhrwerk, nach welchem die ganze Gegend ſich richtet, und zeigt Dresdens ſchönſtes Panorama. Uebrigens enthält das Schloß noch die Wohnung des königlichen Paares (über'm Georgenthore, welches die Schloßgaſſe mit dem Schloßplatze, d. h. dem Raume zwiſchen Kirche, Schloß, Finanzhaus und der Elbbrücke, verbindet) und der Prinzeſſin Auguſta, viele ſehr große und prächtige Säle und Zimmer, die Localien für den Staatsrath, für die Miniſterien des königlichen Hauſes, des Innern und des Aeußern, die Oberhof- und Hausmarſchallämter, 2 Wachen, das grüne Gewölbe (ſ. u.) und in den Nebengebäuden das Staatsarchiv, das Kriegsminiſterium, die Hofapotheke, Conditorei und Bäckerei. Auch ſtoßen daran in Oſten das Canzelleihaus (mit dem Geſammtminiſterium, einem Theile des Kriegsminiſteriums und der Ablöſungscommiſſion) und die an der Georgenſtraße lang hinlaufende Gewehrgallerie, an dieſe aber das vom König Auguſt I. angelegte prächtige Stallgebäude, welches 123 Ellen breit nach der Auguſtusſtraße, 73 Ellen breit nach dem Jüdenhofe ſteht, oben die 16 Ellen hohe Bildergallerie, unten das Mengs'ſche Muſeum und die königlichen Wagen enthält. Rechnet man hierzu nun noch die techniſche Bildungsanſtalt (worin auch die ökonomiſche Geſellſchaft), das Cultusminiſterium (nebſt Landesconſiſtorium), die katholiſch-geiſtlichen Häuſer (mit Vicariat und Conſiſtorium), endlich nur 2 Privathäuſer: ſo ergibt ſich eine Maſſe königlicher Gebäude von 530 Ellen Länge und bis zu 236 Ellen Breite. Das mehr in Südweſten gelegene

Prinzenpalais, ein ſchönes 204 Ellen breites Gebäude mit 5 Höfen, diente dem König Anton (der hier auch ſeine vortreffliche Privatbibliothek hatte) und jetzt noch dem Prinzen Johann zur Wohnung, enthält das Locale des königlichen Alterthumsvereines, und zeigt im Familienſaale alle ſächſiſche und bayeriſche Ahnen des Hauſes. Wie mit dem Schloſſe, ſo verbindet ſich das Palais durch einen bedeckten Gang auch mit dem ſchon erwähnten Opernhauſe, deſſen ſchön decorirtes, in 2 Säle abgetheiltes Innere Sitze für 3.000 Menſchen enthält, und mit dem als Foyer dienenden Cedernſaale des Zwingers 140 Ellen lang und bis zu 75 Ellen breit iſt.

Der Zwinger iſt ein von Gallerien und Säulen faſt umſchloſſener Orangengarten, den Auguſt I. als Vorhof des nachmals unterbliebenen Schloßbaues anlegte. Er bildet ein Oblongum von 207 und 185 Ellen Ausdehnung mit anſtoßenden Halbkreiſen, welche die Länge auf 376 Ellen bringen. Zu ebener Erde enthält er die Naturalien- und hiſtoriſchen Sammlungen, in den obern Theilen der 6 Pavillons aber die Kupferſtiche, die Modelle, den mathematiſch-phyſikaliſchen Salon, den Cedern- und einen ſchönen

THEIL DES STUDENEL.

TOUTHAIS IN DRESDEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hörſaal; auch ſtand da bis vor kurzem das Modell des Salomoniſchen Tempels. Von der einſtigen Pracht der Waſſerkünſte ſind nur 4 Fontainen übrig. Vor dem überladenſchönen Thore in Weſten, und am Walle in Norden, verbreiten ſich jetzt Spazieranlagen nebſt einem Teiche, und in Norden iſt auch die Gasbereitungsanſtalt, welche zur Zeit gegen 400 Straßenlaternen und viele Privatlichter mit dem nöthigen Gas verſorgt; doch ſchreitet man alljährlich mit dieſer Beleuchtung weiter vor. Die Orangerie des Zwingers iſt nach dem Alter der Bäume (die man ſchon 1718 ihres Alters wegen verkehrt pflanzte) ſicherlich ohne Gleichen in Deutſchland.

Zwiſchen Schloß, Zwinger und Strom verbreitet ſich das italieniſche Dörfchen, meiſt niedrige Interimsgebäude, urſprünglich für die Werkleute bei'm Bau der katholiſchen Kirche; jetzt enthält es, außer vielen Wirthſchaften, auch das, bis zu 96 Ellen lange und 50 Ellen breite Theater (ſ. o.), die neue Hauptwache (in griechiſchem Style, mit guten Reliefs und mit cannelirten Säulen aus 300 Centner ſchweren Monolithen, auch durchaus aus großen Werkſtücken gebaut) und die ſchöne Calberla'ſche Zuckerſiederei, welche auch die Maurerloge und die Dreißig'ſche Singakademie enthält. — Das ſchon längſt landesherrliche

Brühliſche Palais, jetzt die Wohnung des Prinzen Maximilian, hat ſeine 130 Ellen breite Fronte an der Georgenſtraße, und enthält im Hintergebäude (am Brühliſchen Terraſſengarten) die Supplement-Bildergallerie, an der Straße aber die Porcellanniederlage. Das anſtoßende weitläufige Finanzhaus dient dem Miniſterium, dem cameraliſtiſchen Bureau, und der Hauptauswechſelungscaſſe. — An den 140 — 170 Ellen meſſenden

Frauenkirchhof ſtoßen u. a. die Kugel mit den reichen Götziſchen Sammlungen von Münzen und Alterthümern, die großen Münz- und Salzniederlags-Gebäude, und das ſogenannte Koſel'ſche Palais, welches vom öſtreichiſchen Geſandten bewohnt wird, und bis 1836 auch als Böttigers Wohnung von unzähligen Fremden beſucht wurde. In der Nähe ſind die königliche Stück- und Glockengießerei, und der Zeughof mit dem hohen, 175 Ellen langen und 96 Ellen breiten, Zeughauſe, der Landweinkellerei, der Wache, dem Hebammeninſtitut und dem ehemaligen S. Curländiſchen Palais oder der chirurgiſchen Akademie; endlich das Landes-Kufenhaus mit dem Juſtizminiſterium, und das Wagenhaus.

Der unregelmäßige, aber ſchöne und große Neumarkt bildet mit dem Frauenkirchhofe, der Auguſtusſtraße und dem Judenhofe zuſammen des Landes größten Freiplatz, und zeigt 3 wichtige Hôtels (de Saxe, mit prächtigem Saale; Stadt Berlin und die Kind'ſchen Häuſer (ehedem die Regierung, jetzt die ökonomiſche Societät beherbergend), — die Pirnaiſche Gaſſe aber die großen Rathshäuſer (worin die Herzogin v. Esdignac wohnt), unter einigen Palais das der Harmonie, die alte Poſt, die beiden Amthäuſer (mit 5 Höfen), die Krone, endlich das 131 Ellen breite, mit einer Colonnade gezierte Landhaus, deſſen großer Hof ſich nach der Moritzſtraße öffnet, und welches außer den beiden anſtändig und geſchmackvoll, doch nicht überflüßig geſchmückten, ſtändiſchen Kammern die Localien für Steuer, Cammercreditcaſſe, Straf- und Verſorgungscommiſſion, und Oberrechnungsdeputation enthält. — An der ſehr ſchönen Moritzſtraße finden wir noch die Limburgeriſchen und Trautvetteriſchen Paläſte und das Hôtel Stadt Frankfurt. An das große D. Kreyßig'ſche Haus ſtößt ein ſchöner und reichbeſetzter Garten.

In dieſer ſüdöſtlichen Ecke der Stadt ſehen wir noch das Gewandhaus mit den Fleiſchbänken und mit großen Sälen zu Wollverkauf, Stadtfeſten, Turnübungen u. ſ. w.; die durch eine Robinienallee getrennten Kreyßig'ſchen Fleiſchbänke, das v. Preuß'ſche Haus mit dem Wallgarten, das wohlgebaute Maternispital, auch an

der Frohngasse die Frohnveſte (das ſtädtiſche Gefängniß), am Kreuzkirchhofe die Superintendur und die Schule: niedrige, doch umfaſſende Gebäude.

Der ſchöne, 237 Ellen lange und bis 188 Ellen breite Altmarkt zeigt uns das palaſtmäßige, hohe gethürmte Rathhaus, welches u. a. auch die Sparcaſſe enthält; unter den hier zuſammenlaufenden 9 Gaſſen aber finden wir an der Bader- (früher Loch-) Gaſſe die Stadtbaderei, an der Seegaſſe mehre anſehnliche, an der Webergaſſe 3 geringere Gaſthöfe, an der Scheffelgaſſe das deutſche und beide Rauchhäuſer, das große Schuſterinnungshaus und das Polizeihaus, an der breiten ſchönen Wilsdrufer Gaſſe den Engel, die Hôtels de Russie und de France, 4 geringere Gaſthöfe und das große Kaskel'ſche Durchhaus; endlich an der Schloßgaſſe (außer vielen königlichen Gebäuden und den meiſten luxuriöſen Kaufläden) das prächtige Hôtel de Pologne mit großem Saale, und die Stadt Gotha. Auf die Schloßgaſſe ſtößt u. a. die, nach dem Kloſterhofe benannte, große Brüdergaſſe, mit einem der Burglehn- oder ſchriftſäßigen Häuſer und der Oberhofpredigerwohnung; auf die See-Gaſſe aber die breite Gaſſe mit dem Stadtkeller (wo die Communrepräſentanten ſich verſammeln), der Bauſchreiberei und großer Brauerei. Die See-Gaſſe endet mit den ſchönen Schütz'ſchen und Schubert'ſchen Gartenpaläſten, davon letzterer der bayeriſchen Geſandtſchaft und der Reſſource dient.

Am Wilsdrufer Thorplatze ſteht das neue große Poſtgebäude nebſt der Zoll- und Steuerdirection, und hinter demſelben verbreitet ſich in Süden der neue Antonsplatz, ein nur 90 Ellen breiter, aber faſt 300 Ellen langer Freiplatz, deſſen ſymmetriſch angelegte Längs-Gebäude unten gänzlich mit Kaufhallen erfüllt ſind, während die Mitte ein arteſiſcher Springbrunnen ziert; das erſte Waſſer fand man in deſſen mehr als 400 Ellen tiefem Schachte 261 Ellen unter Tage; hinſichtlich der Menge des Waſſers iſt aber leider die Unternehmung als eine verunglückte zu betrachten. — Vom Zwinger an führen um die Stadt herum bis zum Zeughofe hin Alleen von Linden, Akacien und Platanen, nach ihren Abtheilungen die Marien-, Johannes-, Friedrichs-, Maximilians-, Moritz- und Auguſtus-Alleen genannt.

In der Wilsdrufer Vorſtadt ſind die weitläufigen Gebäude und Räume des Packhofes mit dem eiſernen Krahn, dem Hauptſteuer- und Elbzollamte; 1 Ziegel- und Kalkbrennerei; die Anlage zu einer auf Actien zu errichtenden großen Rohr-Zuckerſiederei; hinter der Schmelzmühle das kleine Gehäge, eine mit uralten Alleen beſetzte Wieſe; der anmuthige Garten des Prinzen Johann mit geſchmackvollem Palais; das akuſtiſche Kabinet des Mechanikers Kaufmann; die in ihrem Haupttheile ſchnurgerade, überhaupt 1.300 Ellen lange Oſtra-Allee, deren nun rieſige Bäume innerhalb einer Woche angepflanzt wurden, und welche die Friedrichſtadt mit Altſtadt verbindet; daran u. a. der ſchöne Münz-Silberhammer, der Decorationenmaler-Saal, der reiche Herzogin-Garten mit 300jährigen Feigenbäumen, die Roch'ſche Tuchfabrik, die Nudelmühle, das Albertsbad, das Orangeriehaus*) und die Hoſpitalientenburg; in der Nähe die königlichen Ställe, ein etwa 200 Ellen meſſendes Quadrat mit großer Reitbahn. Außer der unpaſſend ſo genannten Gärbergaſſe laufen mit der Oſtraallee ziemlich parallel: die Gaſſe am Queckborn (einſt einem von unfruchtbaren Frauen beſuchten Heilquell mit der Frauencapelle, ohne Zweifel auf der Stätte eines heidniſchen Friedhofes) und am Schießhauſe, nebſt dem Freiplatze der Viehweide; die grüne Gaſſe (mit einer Wachsbleiche und Seidels wichtigem Handelsgarten), die Hundsgaſſe (mit dem Hofſiſchhauſe, 1 Freiſchule und dem Findelhauſe), Fiſchersdorf (mit 2 Gaſthöfen und dem bis-

*) Es wird nächſtens abgetragen, und dafür ein eleganteres an den Zwinger gebaut werden.

herigen Blindenhause; an der Entenpfütze stehen das weitläufige Stadt-Krankenhaus mit seiner thurmlosen Kirche, das Ehrlich'sche Schulgestift mit großem Garten, das neue, 4 Etagen hohe und 102 Ellen breite, Armenhaus; in dessen Nähe, doch an die Freiberger Gasse, neben den Palmbaum, kommt das neue Gesammt-Hospital. Die enge Rosengasse endigt mit dem Falkenhofe, der vor 500 Jahren als ein Rittergut denen v. Wodewitz (= Popitz) den Namen gab, und dann zur Falkenbeitze diente. Am Freiplatze Popitz selbst stehen 2 Gasthöfe und die Bleiweißfabrik. Ihn verbindet, schon zur

Seevorstadt gehörig, die breite lange regellose Annengasse mit dem Wilsdruser Platze. An dieser sehen wir, außer der Kirche, die Annenschule (früher ein Gymnasium), Zumpe's Tuchfabrik, das Lämmchen mit einem natürlichen Mineralbade, die Bäcker-, Hof- und Dammmühlen, das Jungfernpalais, die Schlachthäuser, den Röhrhof mit der Postwagen-Baufabrik, das Jakobsspital und die Posthalterei. Durch die lange Gasse „am See" verbindet sich die Annengasse mit dem Dippoldiswalder Platze, an welchen das Trompeterschlößchen stößt, und davon noch die beiden langen Plauischen Gassen (mit dem Josephinenstifte, Blochmanns Gymnasium und mehren Stadtgütern), die Reitbahngasse (mit großer Wachsbleiche, der evangelischen Freischule, der Gardereiter-Caserne und Reitbahn), endlich die Oberseeer Gasse ausläuft, welche mit D. Struve's schönem Garten schließt; dieser enthält eine Bade-, insbesondere aber die berühmte Trinkanstalt mit 15 — 16 künstlich nachgeahmten Mineralwassern, darunter vorzüglich die Karls- und Marienbadischen viele Gäste nach Dresden ziehen. Bekanntlich ist diese Anstalt der Mutterort für zahlreiche ähnliche von Leipzig an bis tief nach Rußland hinein geworden. An der äußern See- und der Waisenhausgasse stehen viele schöne Gartengebäude, z. E. Meißners Palais, Schillings Haus. Dasselbe gilt von der (nur einseitigen) halben Gasse an der Bürgerwiese, die schon zur folgenden Vorstadt gehört. Der am Ende jener Gasse gelegene Villers'sche Garten bildete einst mit dem Garten und Palast des Militärhospitales*) den prächtigen, 1813 verwüsteten Moszinsk'schen Garten, der als Heerd des siebenjährigen Krieges classisch geworden ist. — In der

Pirnaischen Vorstadt verbindet sich die an der Bürgerwiese hinlaufende Dohnaische Gasse (mit der Militärapotheke) durch die lange Gasse (woran der königl. Secundogenitur-Garten, der größeste der Altstadt, mit vielen schönen Gebäuden, Capelle und Observatorium, jetzt vom Prinzen Maximilian nebst dem anstoßenden Vorwerke benutzt) mit der äußern Pirnaischen (mit 2 Gasthöfen), und diese wieder durch die Neugasse (woran ein Bad) mit der äußern Rampischen, die außer 1 Bad, 1 Gasthof und Seidels Handelsgarten, auch große Vorwerksgüter, die schöne Voigt'sche Wachsbleiche, den Holzhof und die Thierarzneischule zeigt. Beim großen Raths-Waisenhause beginnt die breiteste und längste der Altstädter Gassen, die 1.000 Ellen lange, jedoch vom Pirnaischen Platze unterbrochene, Johannisgasse, mit dem Kirchhofe, dem Stadt-Zimmerhofe, der Armenkommission, der schönen Hopfe'schen Tapetenfabrik u. s. w. Der von ihr zur Elbe herab führende Elbberg schließt mit dem Gondelhafen einen schönen Handelsgarten und den Militär-Bauhof ein; an der Elbe aber sind 1 Kalk- und 2 große Ziegelbrennereien, 2 Gasthöfe, der königl. Gondelschuppen (an welchem der höchste Wasserstand sehr vieler Jahre angezeichnet ist), der Ausschiffungs- und Holzplatz.

Außerhalb der 8 Altstädter Schläge (dem Elb-, Rampischen, Pirnaischen, Dohnaischen, Dippoldiswaldischen, Falken-, Freiberger und Ostra-Schlage) giebt es

*) Dieses soll an das rechte Elbufer verlegt werden.

ſiederei. An der Königsbrücker Straße ſind, nebſt 1 Forſt- und 1 Chauſſeehauſe, die Vorwerke und Gaſthöfe Schönbrunn (deſſen Quelle ſonſt für mineraliſch galt) und grüne Tanne. Auf dieſer Seite gehören auch zu Dresden noch als bemerkenswerthe Einöden: Meuſels ſchöner Weinberg, das Waldſchlößchen (ein Concertort*) an der Heide und dem Meißenberge oder Schanzhügel), Scheppachs oder ſonſt Graf Marcolini's Vorwerk an der Budiſſiner Straße, die Jördens'ſche Kaffeeſurrogatfabrik mit reichen Gewächshäuſern an der Prießnitz, und eben da das Lincke'ſche Bad mit dem beſuchteſten Concertgarten, Theater und den für etwas mineraliſch geltenden Prießnitzbädern; auſſerdem ſind auch an der Heide Sand- und Waſſerbäder am Bache. Endlich die Poudrettenfabrik und in Norden ein Pichhof. — Zu dem, was der Fremde hier zunächſt aufſucht, gehören die

Königlichen Sammlungen, welche Dresden ſchon längſt unter Europa's Hauptſtädte erhoben, und deren Beſuch neuerlich ſehr erleichtert worden iſt. Beginnen wir im japaniſchen Palais mit der Bibliothek (unter deren früheren Bibliothekaren ſich beſonders Adelung, Daßdorf und Ebert auszeichneten), ſo iſt dieſe an Stärke — welche ſie zwiſchen jene zu Berlin und Wien ſtellt — jetzt die ſiebente auf Erden, an vortheilhafter und ſchöner Einrichtung aber eine der erſten, wie an Fonds leider eine der ärmeren. Die 25 Zimmer (worunter 3 große Säle) enthalten ungefähr 260.000 Bände, 2.700 Manuſcripte, 150.000 kleine Schriften und 20.000 Landkarten, haben aber Raum für die doppelte Menge. Die Zahl der Incunablen u. a. Seltenheiten iſt bedeutend, und ein vollſtändiger Catalog wird jetzt ausgearbeitet. Dieſe herrliche Sammlung dankt ihre Stiftung dem Kurfürſten Auguſt, ihre Anordnung und ſtärkſte Vermehrung aber (u. a. durch die allberühmte Bünau'ſche und durch ſeine Privat-Sammlung) dem König Friedrich Auguſt I. Unter ihr befinden ſich 2 Sammlungen, denen ſich wenige oder keine auf Erden gleichſtellen, nämlich in 18 Souterrains-Gewölben, die neuerlich erſt vom Dr. Klemm geordnete Sammlung von chineſiſchem, japaniſchem, meißniſchem u. a. Porcellan, auch von anderen irdenen Gefäßen, worauf die beiden Könige Auguſt mehre Millionen verwendeten, und in 10 Parterre-Räumen das Auguſteum oder Antikencabinett, welches, außer mehr als 400 größeren Werken, auch viele kleine Anticaglien, 4 Mumien, römiſche Gräber u. ſ. w. enthält, und deſſen Local 1835 in anſtändiger Schönheit decorirt wurde. Als frühere Oberaufſeher nennen wir nur Lipſius, Becker und Böttiger. Unter ihnen ſtand zugleich das in 33 Schränken verwahrte, mindeſtens für die Saxonica ſehr vollſtändige Münzen- und Gemmencabinet. — Im Zwinger erfüllen

die Naturalien und Mineralien, jetzt unter Reichenbach's Obhut, 4 Gallerien und 6 Säle. Trotz ſtarker Vermehrung und beſſerer Anordnung in der letztern Zeit, gehört doch dieſe Sammlung nicht in den erſten Rang. — Ferner wird hier das (hiſtoriſch-ſächſiſche oder) hiſtoriſche Muſeum, kürzlich erſt aus dem größern Theile der Rüſtkammer**) und der Kunſtkammer gebildet, ſehr ſtark beſucht. — Mit der von Kurfürſt Auguſt ſchon begründeten mathematiſch-phyſikaliſchen Sammlung iſt die Modellkammer verbunden. Mit vielen vortrefflichen Inſtrumenten verſehen, kann ſie doch und will ſie auch nicht eine eigentliche Sternwarte von Rang ſeyn; dagegen ſind die von Lohrmann angeſtellten meteorologiſchen Beobachtungen höchſt wichtig. Unter etwa 2.000 Gegenſtänden verwahrt ſie auch das größte achromatiſche Glas auf Erden. — Noch enthalten 2 Säle des Zwingers die an ¼

*) Dieſes ſoll es auch bleiben, obwohl übrigens zu einer großen auf Actien begründeten Bayeriſch-Bierbrauerei beſtimmt.

**) Dieſe (wie die Kunſtkammer) begründete Kurfürſt Auguſt, ſelbſt ein plaſtiſcher Künſtler; ſie enthielt aber in 86 vollgeſtopften düſtern Zimmern zu viel, um wahrhaft nützlich zu werden.

Mitten Kölner Gäßchen, umschlungen und doch völlig wahre Kunstschmiedsarbeit.

Die Bildergallerie im Städelschen enthält so ziemlich von jeder Epoche etwas mit Ausnahme der modernsten. Man sieht, wo man hinkommt, den Geschmack jener Periode in Möbel und Zimmer, denen so viel Sorgfalt und Liebe in der Ausführung gewidmet ist, daß sie vollendete Kunstwerke waren, während man heute bei der Fabrikwaare nur noch darauf sieht, daß sie möglichst billig und dem Bedürfniß entsprechend hergestellt werden. Ganz besonders schön ist die Sammlung von Gemälden altdeutscher Meister, welche sich in Frankfurt seit Jahrhunderten entwickelt hat. Die Gemälden sind besonders in der Schule Meister Wilhelm's, Meister Stephan's, Meister Lochner's, Meister Wohlgemuth's, Meister Martin Schön's, Meister Holbein's, Meister Grünewald's, Meister Albrecht Dürer's, Meister Lucas Cranach's, Meister Hans Baldung's, Meister Matthäus Grünewald's, Meister Hans Holbein's, Meister Adam Elsheimer's, Meister Johann Rottenhammer's, Meister Philipp Uffenbach's, Meister Johann Heinrich Roos' und Meister Johann Georg Trautmann's vertreten. Die Gallerie der neuen Meister ist ebenfalls reich, wenn auch nicht so vollständig, wie die der alten. Sie enthält Gemälde von Philipp Veit, Jakob Becker, Jakob Becker, Jakob Becker

brudereien, eines 41 Biele- und 3 Bauleiterhäuser, 1 Wirtshäuschen, 13 Grenzwärterhäuschen, 21 Stein- und Formwerkhäuser, über 100 zweistöckige Wohn- und 35 Nebenhäuser, über 600 Arbeiterhütten für insgesamt 6000 Arbeiter und Angestellte, einige für die großenteils ausgedehnten deutschen Interessen. Die Fabriken im engeren Sinne, alle in der Umgebung, 1 für Zucker, 2 für Bleiweiß, 1 für Tabak, 1 für Zuckerwaren, 1 für Kleiderstoffe, 1 für Corsetten, 1 für Textilstoffe, 1 für Strohhutmaterial, 1 für Leder und Lederwaren, 1 für Spezialzeug, 4 für Bürsten, 1 ausgedehnte für Korbwaren, 1 für Blechdosen, 1 für Blechwaaren, 2 für Glanzpapier, Kunst- und colorirtes Papier, auch für Tapeten, 1 für Tapeten, 1 für Spezialtapeten, 2 für bijouterie Dinge, 2 für Strohmatten, 2 für Chemie, 1 für Farben, 1 für Lack, 1 für Oele für Leder, 1 für Bleiweißfarben und 27 Fabriken für Parfümerien und Toiletten-Artikel. Endlich 1 für Textilstoffe, ferner 12 Fabriken, die bis zu 20 Arbeiter, 4 Liegenschaften à 20 Arbeiter, 1 Fabrik für Bürstenwaren, 1 für Blumen und 1 für Schirme oder Hüte in verschiedenen Größen. Einige von Zusammengen — bis über 2.000 Arbeiter beschäftigen — haben noch einen Gemeinschaftsbau gebildet, um die Schwierigkeiten des Verkehrs zu überwinden. Solche Arbeiterhäuser besitzen die Firmen Bergmann (in Klingen), die Tannenfabrik, die Textilwarenfabrikanten, die Stein- und Sandsteinwerke, die Bauunternehmungen. — Unter den Arbeitern sind 1.200 Italiener, 1.000 Deutsche, 1.000 Franzosen, 1.000 Schweizer, 1.000 Spanier, 1.000 Engländer, 1.000 Belgier, 1.000 Russen, 1.000 Amerikaner, 1.000 Griechen, 1.000 Türken, 1.000 Portugiesen, 1.000 Ungarn, 1.000 Tschechen, 1.000 Polen, 1.000 Rumänen, 1.000 Serben, 1.000 Bulgaren, 1.000 Norweger, 1.000 Schweden, 1.000 Dänen, 1.000 Holländer, 1.000 Belgier

Der letzte Gegenstand unserer Beschreibung ist der große Garten, welcher nicht völlig im Stadtgebiete liegt, obgleich er nur 400 Schritte vom südöstlichen Rande des Ortes beginnt. Er verbreitet sich, 3.350 Ellen lang und 1.650 Ellen (jedoch vorn und hinten minder) breit, bis in die Nähe der Dörfer Gruhna und Strehlen an der Katzbach, wurde von Johann Georg II. und III. angelegt, später als eine Fasanerie geschlossen, durch die Zerstörung 1813 aber fast ringsum offen, und daher zu einem Volksgarten erhoben, was er, obwohl zum Krongute gehörig, noch jetzt ist; daher die ? an und in demselben bestehenden Wirthschaften. Die Herrlichkeit an Statuen, Wasserwerken u. s. w., welche Friedrich der II. aus Rachsucht zerstören ließ, vermißt der heutige Geschmack wenig; auch hat man einige gute Marmors wiederhergestellt, z. E. Corradini's Centauren und 3 ungeheure Vasen. In der Mitte des Hauptparterres steht, nach dem Plane eines H gebaut, in überladener und zeitgemäßer, doch unsere Baukunst etwas beschämender Schönheit, das Palais mit Dresdens prächtigstem und akustisch-bestem Concertsaale, dem Local der Flora-Gesellschaft und botanischer Ausstellungen. Den nahen Teich benutzen besonders Schlittschuhfahrende, oft mittelst eines Eisberges. Um das Parterre sind 8 vermiethete Pavillons und Gärtchen nebst der trefflichen Orangerie und dem Rasentheater vertheilt; Alleen, darin noch viele 150jährige Linden übrig sind, führen zu den 4 Gartenthoren, und die beiden längsten Seitenalleen sind genau nach den Gorisch- und Königsteinen hin angepflanzt. Auch gibt es zwei Krähenhutten, 3 Gärtnerwohnungen, 1 große Obst- und Rebenschule mit gedeihendem Seidenbau.

1. b) Die Stadt Wilsdruf,

auch fälschlich Willsdruf, ursprünglich Wilandsdorf, zum dasigen v. Schönberg'schen Majoratsgute gehörig, der Sitz von Steuer- und Postämtern, liegt 1¾ Meilen von Dresden, an der Nossener —, so wie an der Tharandt-Meißener Straße, im flachen Thale der wilden Sau, hinsichtlich des Nicolaithurmes unter 51° 3⅓ Min. Br. und 31° 12½ Min. L., nach Wiemann 865′ hoch. Es zeigt 2 Kirchen (darunter die Jakobskirche am Friedhofe), 1 1543 erbautes gethürmtes Schloß, mit hübschem Garten, 3 Mühlen, 1 Schäferei, 1 Ziegelei, 2 Gasthöfe, und zählte 1834, sammt den 4 Vorstädten, in 227 Häuser 1831 (nun beinahe 1.900) Seelen, hat ziemliche Oekonomie, 2 Jahr-, Roß- und Viehmärkte, 1 Schieferbruch u. s. f. — Hauptbrände 1447, 1450, 1584, 1634, 1636, 1640 (durch die Schweden) und 1686. Gefecht am 8. Mai 1813. Stammort eines Adelsgeschlechtes vor 500 Jahren, wo der Ort schon Stadt war. Diese gehörte 1357 zum Theil dem Stifte Meißen. Geburtsort des Roßweiner Componisten Weise (st. 1696) und des Freiberger Annalisten Moller. Ehedem stand an der ansehnlichen Kirche (die 11 Altäre enthielt) ein Erzpriester.

2. Amtsdörfer:

a) Pieschen (= Sanddorf; 350 E.) Stammort derer v. Peschen im 13. Jahrhundert, wird von Dresdenern besonders zur Mostzeit besucht, liegt angenehm am rechten Elbufer und der Meißener Straße, ist seit 1805 meist neugebaut, hat 1 Chausseehaus, 1 Gasthof, starken Obst- und Gemüsebau, auch nebst dem Folgenden Spalier-Weinbau. Beide gehören theilweise auch dem Rathe.

b) Trachau (= Straßendorf; 360 E.) mit Gasthof an derselben Straße, ähnlichen Gewerben, und dem im Tännicht entlegenen Forsthause. Im Tännicht hat der alte Bischofsweg (von Prießnitz nach Bischheim) Spuren hinterlassen. Die zugehörigen Weinberge an der Heide heißen die Trachenberge (110 E.). Dabei häufig Wurststein.

c) Uibigau und Mickten, (welches bis 1836 zur Procuratur gehörte) stellen

ſich am rechten Ufer der Elbe, die hier eine Inſel bildet, wie ein Ort mit 330 E. dar, liegen ¼ Meile von Dresden, dem Oſtragehäge gegenüber, treiben Pieſchens Gewerbe und brannten 1727 meiſt ab. Das vom General v. Göde erbaute, neuerlich verjüngte Schloß, einſt der Sitz prächtiger Hoffeſte, iſt ſeit 1831 Privatgut, und wurde 1836 von Actionärs (deren Fonds ½ Million Thaler betragen) zur Anlage einer Maſchinenbaufabrik erkauft. Der große, alte, terraſſirte Ziergarten, mit Gaſtwirthſchaft, war ehedem wegen ſeiner Orangerie weltkundig, ſpäter auch ein Hauptluſtort für Dresden.

d) Kadiz († 320 E.) kam erſt 1836 von dem aufgelöſ'ten Procuraturamte Meißen an's Amt Dresden, was auch der Fall bei den unter e, f, r, v, w, x, y, aa, bb, dd, ee, ff, gg (dieſen beiden nur theilweiſe), hh, ii, ll, mm, pp (größtentheils) verzeichneten Amtsdörfern iſt. — Kadiz liegt ¾ Meilen unter Dresden, am rechten Elbufer, unweit einer Inſel und des Trachauer Wäldchens, worin ſich ein Heidenkirchhof offenbaret. Bei der faſt thurmloſen Kirche ſteht eine 6¼ Elle ſtarke Linde. Der Paſtor iſt Ephoral-Adjunct. Hauptbrände 1763, 1802 und 1818. — An des Tännichts nordweſtlicher Seite liegt

e) das 1813 meiſt abgebrannte Radebeul (vergl. d; 400 E.) mit großen Weingärten. Dieſen Namen bezieht man auf den Götzen Radegaſt.

f) Serkowitz (vergl. d; 410 E.) mit Einſchluß beider Gaſthöfe, der Mühle und der Weinberge am Löß nitzgrunde) liegt an ſich an der Elbe und Lößnitz, hat 1 Heeger, koſtbare Uferbaue und 1 holländiſche Windmühle; dabei fand man germaniſche Streitärte. Hier geriethen die Könige Friedrich Auguſt und Anton 1784 in Gefahr zu ertrinken. Die von Dresden aus auch zur Luſt ſtark beſuchten Gaſthöfe zur Weintraube und zum Roß ſtehen an der Leipziger Straße.

g) Kötzſchenbroda (= Winkelfurth; vulgo Kelſchber; ††, 125 E.) bildet mit Fürſtenhain gleichſam einen Ort und 1.100 Seelen, zum Theil ſtadtmäßiger Anlage, auch einigen ſtädtiſchen Rechten, 3 Jahr- und Viehmärkten, Apotheke, 2 Gaſthöfen, 1 Schiffmühle, 1 Elbinſel, 1 Freigute, ſtarken Wein- und Obſtbau, Stromgewerbe u. ſ. f. Es liegt 1½ Meile von Dresden, zwiſchen der Elbe und Meißniſchen Straße, hinſichtlich des anſehnlichen Kirchthurmes unter 51° 6′ 19″ (nach Oberreit 22″) Br. und 31° 17′ 59″ (nach Oberreit 52″) L., nach Wiemann 309′ hoch. Kleine Ortstheile unterliegen dem Stadtrathe und dem Amte Mügeln. Die ältliche anſehnliche Kirche iſt in Sachſen die einzige, welche man dem H. Vernius, dem Schutzpatrone des Weinbaues, widmete. Auch war ſonſt die ganze Flur mit Reben, nicht mit Getraide bedeckt, und der ſächſiſche Wein wurde deßhalb auch Kötzſchberiſches Bier genannt. Das in Norden ſteil und hoch anſteigende Weingebirge trägt u. a. großen und ſchönen Villen, die der Herren v. Bredow, Schwarze, Röder, Pilgrim, Sickmann u. ſ. w., mit edlen Weinſorten und köſtlichen Ausſichten; der erſtere liefert auch ſogenannten Champagner. Der Ort iſt Sitz einer Weinbaugeſellſchaft, und Geburtsort des Dresdener Superintendenten Buläus (l. 1602 — 1677). Hauptbrände 1429, 1637, 1672, 1724, 1747. Waffenſtillſtand 1645, als Eingang zum weſtphäliſchen Frieden; mehre dabei benutzte Gegenſtände werden im Pfarrhauſe aufbewahrt. Erlegung eines Seehundes in der Elbe 1634.

h) Naundorf (430 E.) mit großem Freigute, Gaſthof, Schiffmühle, ſtarkem Wein- und Obſtbau, liegt zwiſchen der Elbe und meißniſchen Straße. — Eine beſondere Gemeinde, unter'm ſogenannten Bergrichter zu Zitzſchewig (ſ. die Rathsorte) bilden die Berggaſſen, die nur aus Weinbergen beſtehen.

i) Löß nitz (= Holzbach; 1.200 E.) begreift in 2 neugebildeten Amtsgemeinden, auch in den Antheilen des Dresdener Rathes, der Güter Scharfenberg und Hermsdorf, die am obern und niedern Lößnitzgebirge ſich verkettenden Weinberge und

Sächsen; die Elsenbahn sollen 64 pr. a Stücken und 4 Obligen bewilligt. Die Staatsregierung erklärte sich für Bewilligung. Abg. Schreiber, Zittau, Abg. Hübner, Leipzig, Abg. Schramm (ein bekannter Demagogenführer in der Linken, der Redakteur des Leipziger Tageblatt, D. Red.) u. A. Schreiber, für Bewilligung, Hübner gegen, und Schramm: Handelsdeputation sei in Dresden, endlich das Zustande gekommene Staats-Eisenbahngesetz bestimmte 3½ und 4½ Prozenten (die 3½ auf 2,000 Thaler Werth angehen) und den Privatbahnen, zu welchen 200 Staaten sollen. Dieses gelte, angenommen und verworfen, gestimmt Zwischen, nach Erklärungen unter 4½ % auf 3½ und 3½ auf 3½, Beide 2½ nach Erklärungen 2½ % bei, 2½ Staaten von Dresden, von wo er wegen seiner viel ausländerfreundlichen Gesinnung bekannt war, und gegen u. Bewilligungsbeschluß auch die Wahl des Paul Pretzsch, den ersten sächsischen Eisenbahnbeschluß.

Abg. Hübner (II. 420 Stb.), ½ Meilen nördlich von Dresden, in der Heide, hat auch noch ein schloß, mit noch bedeutender Heider Brüche, Förderer, Leidenschaftlicher Eisenbahnbau, einigen Stadtbauten und vielen Schienenwegen. Er ist Mitglied der beiden Kammern der Stadt, und begreift auch von der Thronfolge an der Thronfolge Stadt, und hat dann großen Einfluß, besonders durch seine Verbindung mit dem Minister Oberländer, mit einem Handwerk und einem sehr geschickenen Obligen

t) Eutſchütz und Boderitz (zuſammen 210 E.), an der Dippoldiswalder Gränze, mit ſtarkem Obſtbau und Plänerbrüchen, liegen vor'm Göhligberge nächſt der Chauſſee.

u) Coſchütz (= Ziegenheim; mit Neucoſchütz bei Potſchappel 270 E.), ſteht unter viererlei Gerichten, hat Kalk- und Plänerbrüche, 1 Kalkofen, 2 Kohlenwerke, im Deſſlee 1 ſchöne Villa, und liegt reizend ſchön über'm Plauenſchen Grunde an der alten Rabenauer Straße. Den Hauptfelſen, in deſſen Nähe man auch eine Burg vermuthet, fand Lang 665' hoch.

v) Naußlitz (urſprünglich Neuzadelitz, d. h. neue Colonie; 130 E.), ½ Meile ſüdweſtlich von Dresden am Gebirgshange zwiſchen Obſtbäumen verſteckt, auch mit einigem Weinbau.

w) Löbta, Löbdau (170 E., ohne die 18 ſtädtiſchen Dreſcherhäuſer), nahe weſtlich bei Dresden, wo ein Schlag der Friedrichſtadt darnach benannt iſt, kommt als ein Dorf Liubituwa im Burgward Buiſtritz ſchon 1068 vor. Dazu gehört die ausgezeichnet ſtarke Chauſſee-Einnahme an der Weißeritz. Vergl. noch Kaditz.

x) Cotta (vergl. Kaditz, 250 E.), dehnt ſich mittels der 4 Schuſterhäuſer (worunter 1 beſuchter Gaſthof am Prießnitzer Wege) bis zur Elbe aus, hat Thongruben, Plänerbrüche, ſtarken Obſtbau, und am Fluſſe 1 Kohlenverladungsplatz, unterhalb deſſen der Elbſtollen mündet. Ueber dieſem ſteht in Südweſten 1 Dampfmaſchine. Cotta ſcheint der 1071 vorkommende Burgwardshauptort Godowa zu ſeyn. — Die bisherigen Procuraturorte

y) Leutewitz (120 E.), und

z) Omſewitz (110 E.), ſtoßen mit

aa) Burgſtädel (60 E.) faſt zuſammen, haben ſtarken Obſtbau, 1 Kalkbruch, 1 Ziegelei, Plänerbrüche und köſtliche Ausſichten.

bb) Wölfnitz (80 E.), mit Gaſthof an der Noſſener Straße unter Gorbitz, ſtarkem Kohl- und Obſtbau. In der Nähe ſteht ſeit 1818 1 aus Granit und Baſalt ſinnig gefertigtes Denkmal auf den großen Mineralogen Werner, der, in Dresden geſtorben, allhier am 2. Juli 1817 der Freiburger Behörde überantwortet wurde.

cc) Kohlsdorf (180 E.), ein ſchönes Freigut und Oertchen zwiſchen Peſterwitz und Keſſelsdorf, mit Kohlen- und Obſtbau, war früher der Kupferhammer Quolsdorf.

dd) Pennerich, Bennerich (vergl. Kaditz; 120 E.), mit bisherigem Kammergute, Gaſthof am Willsdrufer Richtwege, Wein- und ſtarkem Obſtbau, liegt ſehr hoch, und genießt herrlicher Ausſichten. Noch reicher iſt die der Pennericher Höhe in Süden, die unter 51° 2' 35" Br. und 31° 17' 52" L. nach Lohrmann 941', nach Wiemann 934' erreicht. Der zweite große und ſchöne Gaſthof des Ortes ſteht da, wo die Straßen nach Noſſen und Herzogswalde ſich trennen, dicht bei Keſſelsdorf, nach Lohrmann 968', nach Lehmann 995' hoch. Von Pennerich aus wurde 1813 Gorbitz forcirt, was zum Theil die Schlacht entſchied.

ee) Das unfern Willsdruf an der Amtsgränze gelegene Hühndorf (vergl. Kaditz, 120 E.) hat 1 Freigut und 1 Forſthaus.

ff) Niederwartha mit Gruhna (110 E., vergl. Kaditz), liegt am linken Ufer der Elbe, über welche eine Fähre die Willsdruf-Radeburger Straße bringt, und am Ausgange des romantiſchen Lötſchgrundes, hat 1 wichtigen Gaſthof mit Brauerei, und ziemlichen Weinbau, auch 1 Burgſtätte, wahrſcheinlich den Stammort des im zwölften Jahrhundert blühenden reichsedlen Geſchlechtes v. Warda oder Wartha.

gg) Gohlis (310 E. in 2 Gemeinden), 1⅛ Meile unter Dresden, unfern der Elbe zwiſchen üppigen Wieſen gelegen, hat 2 Vorwerke, 1 Schiffmühle, 1 Gaſthaus am Meißener Wege, und bedeutende Stromdämme. Ehemals war es zwiſchen dem

MORLAIX HARBOUR.

ARMENTIERS.

t) Eutschütz und Boderitz (zusammen 210 E.), an der Dippoldiswalder Gränze, mit starkem Obstbau und Plänerbrüchen, liegen vor'm Göhligberge nächst der Chaussee.

u) Coschütz (= Ziegenheim; mit Neucoschütz bei Potschappel 270 E.), steht unter viererlei Gerichten, hat Kalk- und Plänerbrüche, 1 Kalkofen, 2 Kohlenwerke, im Defilee 1 schöne Villa, und liegt reizend schön über'm Plauenschen Grunde an der alten Rabenauer Straße. Den Hauptfelsen, in dessen Nähe man auch eine Burg vermuthet, fand Lang 665' hoch.

v) Naußlitz (ursprünglich Neuzadelitz, d. h. neue Colonie; 130 E.), ½ Meile südwestlich von Dresden am Gebirgshange zwischen Obstbäumen versteckt, auch mit einigem Weinbau.

w) Löbta, Löbdau (170 E., ohne die 18 städtischen Dreschерhäuser), nahe westlich bei Dresden, wo ein Schlag der Friedrichstadt darnach benannt ist, kommt als ein Dorf Liubituwa im Burgward Buistritz schon 1068 vor. Dazu gehört die ausgezeichnet starke Chaussee-Einnahme an der Weißeritz. Vergl. noch Kaditz.

x) Cotta (vergl. Kaditz, 250 E.), dehnt sich mittels der 4 Schusterhäuser (worunter 1 besuchter Gasthof am Prießnitzer Wege) bis zur Elbe aus, hat Thongruben, Plänerbruche, starken Obstbau, und am Flusse 1 Kohlenverladungsplatz, unterhalb dessen der Elbstollen mündet. Ueber diesem steht in Südwesten 1 Dampfmaschine. Cotta scheint der 1071 vorkommende Burgwardshauptort Godowa zu seyn. — Die bisherigen Procuraturorte

y) Leutewitz (120 E.), und

z) Omsewitz (110 E.), stoßen mit

aa) Burgstädel (60 E.) fast zusammen, haben starken Obstbau, 1 Kalkbruch, 1 Ziegelei, Plänerbrüche und köstliche Aussichten.

bb) Wölfnitz (80 E.), mit Gasthof an der Nossener Straße unter Gorbitz, starkem Kohl- und Obstbau. In der Nähe steht seit 1818 1 aus Granit und Basalt sinnig gefertigtes Denkmal auf den großen Mineralogen Werner, der, in Dresden gestorben, allhier am 2. Juli 1817 der Freiburger Behörde überantwortet wurde.

cc) Kohlsdorf (180 E.), ein schönes Freigut und Oertchen zwischen Pesterwitz und Kesselsdorf, mit Kohlen- und Obstbau, war früher der Kupferhammer Quolsdorf.

dd) Pennerich, Bennerich (vergl. Kaditz; 120 E.), mit bisherigem Kammergute, Gasthof am Willsdrufer Richtwege, Wein- und starkem Obstbau, liegt sehr hoch, und genießt herrlicher Aussichten. Noch reicher ist die der Pennericher Höhe in Süden, die unter 51° 2' 35" Br. und 31° 17' 52" L. nach Lohrmann 941', nach Wiemann 934' erreicht. Der zweite große und schöne Gasthof des Ortes steht da, wo die Straßen nach Nossen und Herzogswalde sich trennen, dicht bei Kesselsdorf, nach Lohrmann 968', nach Lehmann 995' hoch. Von Pennerich aus wurde 1813 Gorbitz forcirt, was zum Theil die Schlacht entschied.

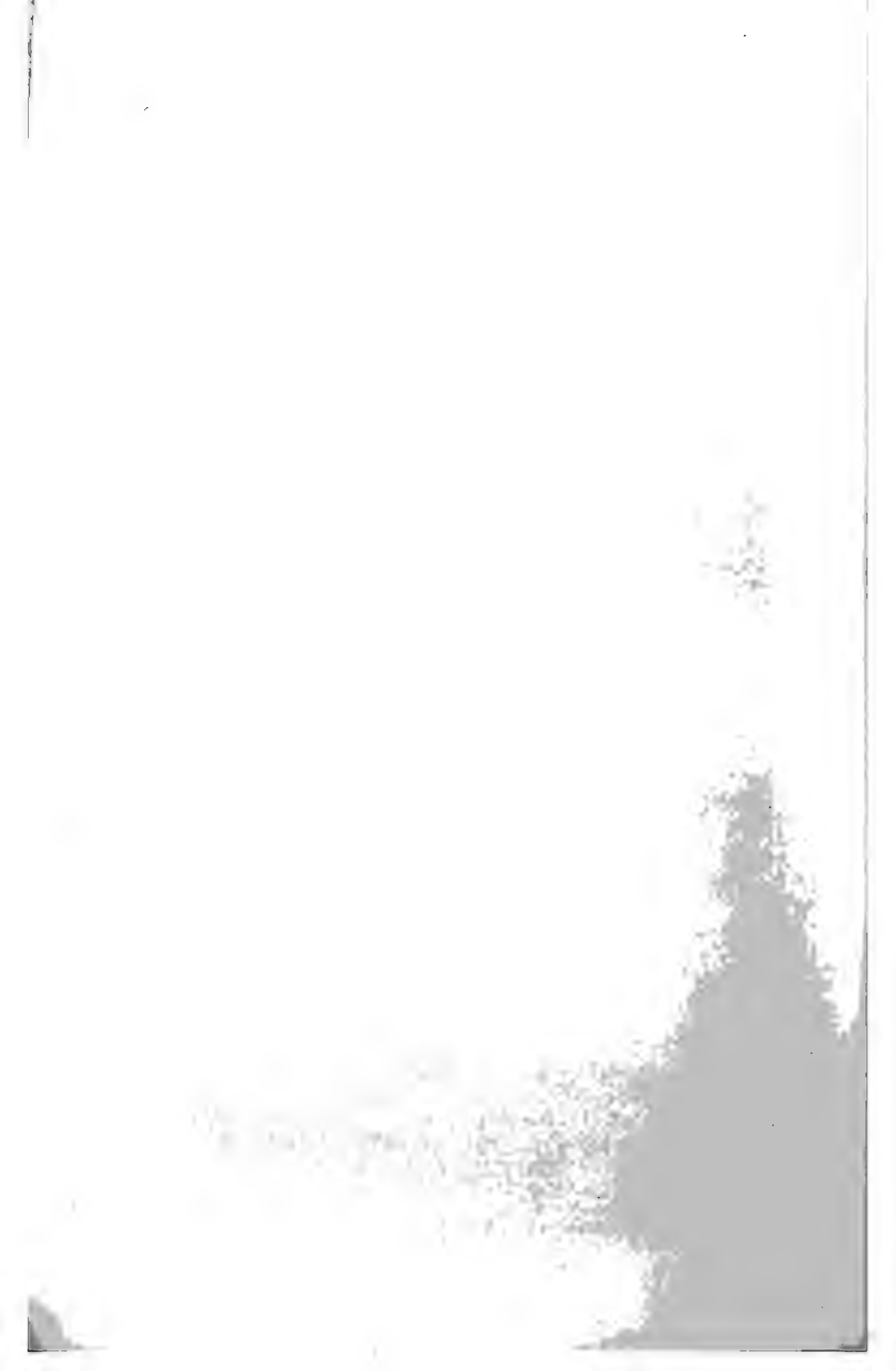
ee) Das unfern Willsdruf an der Amtsgränze gelegene Hühndorf (vergl. Kaditz, 120 E.) hat 1 Freigut und 1 Forsthaus.

ff) Niederwartha mit Gruhna (110 E., vergl. Kaditz), liegt am linken Ufer der Elbe, über welche eine Fähre die Willsdruf-Radeburger Straße bringt, und am Ausgange des romantischen Lötschgrundes, hat 1 wichtigen Gasthof mit Brauerei, und ziemlichen Weinbau, auch 1 Burgstätte, wahrscheinlich den Stammort des im zwölften Jahrhundert blühenden reichsedlen Geschlechtes v. Warda oder Wartha.

gg) Gohlis (310 E. in 2 Gemeinden), 1⅞ Meile unter Dresden, unfern der Elbe zwischen üppigen Wiesen gelegen, hat 2 Vorwerke, 1 Schiffmühle, 1 Gasthaus am Meißener Wege, und bedeutende Stromdämme. Ehemals war es zwischen dem

Bedouin Encampment.

Encampment.



Kloster Grosslitz und ihre Besitzungen gekauft. Vergl. auch (sogen Gebäude und der meisten folgenden Orte) Rudig. — Siehe das zu folgen.

b) Dittrich (100 E.), und

c) Pfaffendorf (100 E.), mit herrlicher Aussicht, Fluren Obst- und Hopfenbau. Dicht süd, und von auf dem Orte Grosse nahe bei einem prächtigen Gebäude.

d) Brandhaus oder Pfeffels (und Thorn, dem Gerichtsbezirke, 120 E.).

f) Rennerschorf (vom Namen Rennhart; 70 E.).

Nun) Thorn mit Bahnhof (100 E.), Rittergut (auch Wirthschaftsamt) und

m) Wirthig (120 E.). — Ersteres gegenüber liegt doch über'm vorausstehen und erhöhten Gebäuden einer Filiale der Brüder Unitas mit beliebter Lage.

n) Dürrwitz (200 E.), deren Mühle am Lämmbach von dem 1/2 Meilen entlegenen Dorfe Lämmbach (mit Kirche) kommt. Dabei Thorn und Tanzhaus, und auf dem Vorgesetzungen eine Vorgebäude, so weniger wirthlich das bäuerliche Wohngebäude in Gestalt der Wirthschaft (Gasthaus).

o) Dittrichig, Pirchwig (= Birkenhain; vergl. Rudig; 270 E.), liegt Thorn süd auf 1/2 Meile, von der Stadt entfernt, einen Theil des Rittergutes Thorn-Gröbnig, 1/2 Meile unter Dresden. Auf dem Vorgesetzungen, der noch große Bäder enthält, kann der Reisende Thorn besuchen, der Dresdner Gasthaus, die Bäder, die Bier und trank haben, die Tollgut und Gasthaus haben; auf Vorgesetzungen Bäder und der (erwarten) Dittrichig und die. Es geht hier eine ausgezeichnete Mühle und Bad und Tanzsaal an der Elbe, 1 Gasthof u. a. Gasthäuser, 1 wichtiger Gasthof, die auch gewerbte Vorgesetzungen, Bäder und Tanzsaal, Bäder, Bier und Weinbau. Das 1/2 Meilen vorliegen zu Thorn und Dresden. Von wichtigen ist ein weiter, der Gasthof und Gasthof Dittrichig und Bad und Tanzsaal, Bäder, Bier und Weinbau, welche mit ihren 2 Thürmen die Gegend ungemein ziert. Die erhebt in der in Gasthof gelegenen Gasthof 1 ungemeinen Blick auf die Elbe und Dresden. Die Gasthof ist ein Gasthof, ein Gasthof, Gasthof und Gasthof, Gasthof und Gasthof, Gasthof und

ſind im Grunde vereinzelt, und werden ihrer reizenden Lage wegen häufig beſucht. Dies gilt auch von der Graffi'ſchen Villa oberhalb der Buſch-, und von einem Gaſthauſe bei der Königsmühle. Bei letzterer gab man 1719 ein koſtſpieliges Bergfeſt, wobei ſelbſt ein Vulkan nachgebildet wurde. Von Graffi's aus ſteigt man in Parkanlagen zur Plauener Felskoppe, welche — nach Berghaus 648', nach Lehmann 651' hoch — gleich der daſigen Krähenhütte*) eine köſtliche Ueberſicht der Dresdener Gegend gewährt; die ſchönſte des Grundes aber findet man auf dem Kanapee, einer 650' hohen Koppe über'm Hauptpflaſterſteinbruche bei der Neumühle. Die noch über dieſer gelegene Mühle (ſonſt eine Pulvermühle) rechnet man zu Coſchütz. Bei der Hofmühle beginnt, 402' hoch, die oberſte Dresdener Röhrenfahrt.

b) Gütterſee (urkundlich Geterßin, alſo wohl nicht vom Götzen Jutribog abzuleiten; 190 E.), oberhalb Coſchütz, mit Freigut, 2 Plänerbrüchen, 3 Kohlenzechen, Dampfmaſchinen und ſchönem Hauptſtollen, ſtarkem Obſtbau und reichen Ausſichten.

c) Strehlen (= Pfeilort; 310 E.), an der Katzbach und Lockwitzer Straße, nächſt dem großen Garten und an Hügeln angenehm gelegen, mit einigen Villen, Gaſthof, hübſcher Mühle, Kalkbruch (mit Petrefacten), doppeltem Kalkofen, ſtarkem Kohlbau, Zwirn- und Strohwaarenfertigung; dazu gehört das rothe Haus, ein Forſt- und Schenkhaus.

d) Leubnitz (= Tiefenbach; ††, 340 E.), deſſen verſchwundenes Vorwerk der Sitz eines Zella'ſchen Kloſter-Aemtchens war, liegt ½ Meile von Dresden anmuthig am Gebirgshange über der Lockwitzer Straße, zwiſchen dem heiligen Brunnen (ſ. Dresden) und dem Felſenhügel Kamig, der für eine Heidengrabſtätte gilt. Die maleriſche und zum Theil uralte Kirche zeigt 1 ſchönen gothiſchen Giebel, wichtige Kunſtdenkmäler, und unter 51° 0' 51" Br. und 31° 26' 10½ Sec. L. (nach Lohrmann??) 1 hohen Thurm; dabei das Grab des als Aſtronom bekannten Pahlitzſch, ſ. u. Im Dorfe iſt 1 Rathsgut mit Gaſthof. — Die nahen Dörfchen

e) Goſtritz (140 E.), und

f) Göppeln (150 E.), zeigen ſchöne Güter, einige Mühlen und Steinbrüche.

g) Bannewitz (140 E. und Mühle) liegt am Horkenberge.

h) Prohlis (130 E.), unweit der Lockwitzer Straße und am Nicker'ſchen Bache, Stammort eines Adelsgeſchlechtes, dem jedoch der berühmte Andreas Proles irrig beigezählt wird, zeigt 1 großes ſchönes Freigut, und war der Wohnort des als Naturkundiger allbekannten Bauers Pahlitzſch (l. 1723 — 1788), der mit Herſchel u. a. Aſtronomen correſpondirte, 1758 den Halley'ſchen Kometen zuerſt auffand, einen Polypen entdeckte, und dem daher König Friedrich Auguſt ſein Gut zum Freigute erhob.

i) Das nahe Reick (230 E.), ebenfalls Stammort eines Adelsgeſchlechtes, liefert Zwirn und viel Kohlgewächſe.

k) Gruhna (200 E.), am Landgraben, mit Gemüſebau und ſtarker Strohflechterei, begreift auch die grüne Wieſe an der Pirna'ſchen Straße, 1 großes, ſchönes Freigut mit Gaſthof, Luſtort und hübſchem Garten. Entfernter liegt an der Straße

l) Seidnitz (= Weitzenheim; 350 E.), mit Gaſthof, Chauſſeehaus und großem, nach Weeſenſtein gehörigem, Freigute.

m) Kleinzſchachwitz (eigentlich Zſcheiſewitz; 230 E.), an der Schierbach und Pirna'ſchen Gränze. Hier legte der verſtorbene Fürſt Putiatine 1 hölzernes gethürmtes Schlößchen, 1 großen Garten und die Dorfſchule in ſehr ſonderbarem Geſchmacke an, z. E. die Schule in Form einer Pyramide. Der Ort wird daher von Fremden nicht ſelten beſucht.

*) Wahrſcheinlich einer heidniſchen Opferſtätte.

DIE FRANZOSISCHEN JAGDEN.

MUNSTER IM ELSASSE.

Digitized by Google

Digitized by Google

n) Das zum Theil Weesenſteiniſche Tolkewitz (160 E.) zeigt ſchöne Villen, 2 Gaſthäuſer, 1 ſerbiſchen Gräberplatz, treibt Stromgewerbe auf der nahen Elbe, fertigt auch Zwirn, und liegt am Pillnitzer Richtwege angenehm vor Laubegaſt.

o) Blaſewitz (230 E.), liegt höchſt anmuthig am linken Elbufer und am Tännicht, einem Kiefernwäldchen, gegenüber von Loſchwitz*), iſt durch ſeinen ſchönen Gaſthof ein Luſtort für die ½ Meile entfernte Reſidenz, begreift jenſeits des Wäldchens 1 Forſthaus, im Orte aber das ſogenannte Palais oder die Laſius'ſche Villa mit Park, einſt ein Beſitzthum des unſterblichen Dresdener Tonmeiſters Naumann, der in dem an jenen Park anſtoßenden Hüttchen (Nr. 33) 1741 einem Taglöhner geboren wurde, und 1801 als Obercapelldirector ſtarb. In ihm erkennt Deutſchland in den Fächern der Miſſe und des Pſalmes einſtimmig ſeinen größeſten, in denen der Cantate, der Oper und des Liedes einen ſeiner erſten Meiſter.

p) Loſchwitz (= Wieſendorf; 1.550 E., deren viele unter'm Amte und dem Rittergute Boyritz ſtehen, und viele die ½ Meile lang an der Elbe hinziehenden Weinberge bewohnen), dehnt ſich vom rechten Elbufer an in einem engen, tiefen, anmuthigen Nebengrunde ſehr weit hinauf, wird von der Pillnitzer Straße gekreuzt, und liegt hinſichtlich der 1708 vollendeten, achtſeitigen, hohen und ſchönen Kirche ⅝ Meilen öſtlich von Dresden, in deſſen Gegend es das größeſte Dorf iſt. Es hat 1 domaniale Fähre, 1 ſchöne neue Schule, 1 Gaſthof (zugleich Luſtort), die Lochſchenke, 1 Mühle, 2 Friedhöfe (darunter jener der Kirche ausgezeichnete Denkmäler enthält), beſonders aber zahlreiche und zum Theil ſchloßähnliche Weinbergs-Villen. Wir nennen außer der königlichen (die wir unter Wachwitz beſprechen) nur die Simon'ſche**), die Krüger'ſche (als die höchſte, mit reicher Fernſicht), die des Miniſters v. Noſtitz (mit eiſernem Luſthauſe und herrlicher Umſicht), die große gethürmte Cnobloch'ſche, die des Dichters C. G. Körner (durch Schillers Aufenthalt 1785 claſſiſch), die prächtig in die Ferne leuchtende Villa des Barons Müller an der hohen Mordgrundbrücke, die Baſſenge'ſche, die des Burggrafen von Dohna***) (mit offenem Parke am Mordgrunde, und der reizendſten Thalüberſicht), die des Wirthes Krebs oder insgemein noch Findlaters genannt (1 gethürmtes Schloß mit herrlicher Ausſicht und Parkanlagen, von einem Naumann angelegt und vom Lord Findlater vollendet, nach Wiemann 428′ hoch; dieſer ⅜ Meilen entfernte Luſt- und Concertort gehört zu den beſuchteſten um Dresden), die des Präſidenten D. Gottſchalk; endlich die breterne Schaluppe (fälſchlich Saloppe) einen beſuchten Luſtort, neben welchem mit Winklers (Th. Hells) Berg die Stadtflur beginnt. In dieſer Gegend ſind auch an der Budiſſiner Straße 1 Chauſſee-, und an der Radebergiſchen das Fiſchhaus, 1 Forſt- und Gaſthaus in der Heide, unter'm Beginn der Neuſtädter Röhrenfahrt. 2 Weinberge beſitzt das Dresdener Materniſpital. Den öſtlich vom Dorfe anſteigenden Steinberg fand Lohrmann 857′, Wiemann 865′ hoch; eine Schlucht deſſelben iſt der angenehme Ziegengrund. Seit 1762 findet in Loſchwitz jährlich eine Weinerntepredigt ſtatt; denn nebſt allerlei Stromgewerbe und Taglöhnerei bildet Winzerei das Hauptgewerbe des Ortes.

q) Zitzſchewig (620 E., davon einige 1836 vom Procuraturamte an's Amt Dresden kamen), 1⅞ Meilen von Dresden an der Meißniſchen Straße und Amtsgränze, hat 2 wichtige Gaſthäuſer, ſtarken Wein- und Obſtbau. Hier wohnt auch der

*) Hieraus erklärt ſich die „Guſtel von Blaſewitz" in Wallenſteins Lager; denn als Schiller dieſes ſchrieb, lag Blaſewitz zu ſeinen Füßen ausgebreitet.

**) Von dieſer ſeiner Villa kehrte der berühmte Maler v. Kügelchen zur Stadt zurück, als der Raubmord ihn betraf.

***) Dieſer Berg hieß ehemals der freundſchaftliche, und war Sitz der Berggeſellſchaft-

Richter über die Berggaſſengemeinde, zu welcher u. a. die ehedem prachtvolle Beſitzung Wackerbarths Ruhe gehört. Das Hauptgehöft derſelben, nebſt der Capelle, dient ſeit 1834 dem pſychiatriſchen Privatſpitale des D. Bräunlich; früher beſtand daſelbſt die Lang'ſche, dann Vogel'ſche Erziehungsanſtalt. Köſtliche Ausſicht auf dem Jakobſteine.

r) Oberhermsdorf (170 E.), mit Steinkohlenbau, Kalk- und Pechſteinbrüchen, auch herrlichen Perſpectiven in die Ferne. Dazu auch noch Antheile an Niederherms- und Braunsdorf.

4) Rittergüter:

a) Klingenberg mit Neu-Klingenberg (††, 750 E.), liegt abgeſondert vom Amte zwiſchen Freiberger und Gryllenburger Orten, am linken Weißeritzufer und in einem Nebenthale. Eine Volksſage macht das gethürmte Schlößchen zu einem ehemaligen Kloſter. Noch giebt es hier 2 Mühlen nebſt Säge, 1 Lehn-G. mit Gaſthof an den Straßen von Freiberg nach Pirna und von Tharandt nach Frauenſtein, Bergbauſpuren, guten Flachsbau, und in der Kirche mehre Denkmäler. Dazu ein Theil von Niederhermsdorf.

b) Weißig (= Hochheim; von Einigen für das 1071 vorkommende Woz gehalten; ††, 770 E.), 1¼ Meile öſtlich von Dresden, an der Budiſſiner Straße und Lohmener Gränze, hat keine Rittergutswirthſchaft, aber 1 Gaſthof, 2 Mühlen, 2 Schmieden und ziemliche Holzung. Die in Südoſten nach Wiemann 875′ hoch quellende Prießnitz treibt die entlegene Heidemühle. Dem Quirl oder Huthberg giebt jener 945′.

c) Gönsdorf, Gänzdorf (70 E.), mit hübſchem gethürmtem Gute und ſehr weit ſichtbarer Windmühle, die Lehmann 1.001′, Wiemann 962′ hoch fand, beſitzt auch das Meiſte vom zerſtreut hinter Loſchwitz gelegenen Orte Rochwitz (250 E.) mit einigen Mühlen.

d) Helfenberg (140 E.), liegt 1 Meile oſtſüdöſtlich von Dresden auf hohem Abhange über dem lieblichen und häufig beſuchten Helfenberger Grunde, nach Wiemann 767′ hoch. Das ſchöne und ſtarke Rittergut hat 1 Thurm, 1 großes Herrnhaus, 1 hübſchen Park, 2 Mühlen, Ziegel- und Kalköfen, auch große Weinberge über der Elbe, deren thurmähnliches Preßhaus eine der herrlichſten Ausſichten gewährt. Von der alten kleinen, aber ſehr feſten Burg ſind auf einem in Weſten ſehr verſteckten ſteilen Hügel noch viele Reſte vorhanden; nach Fabuliſten ſoll ſie Helfenſtein geheißen haben. — Hierzu: Rockau (190 E.) mit Vorwerk; dahin gehört auch die im Keppgrunde entfernt, auf einem Felſen um faſt 100 Stufen über den Bach erhöhet, höchſt maleriſch gelegene Keppmühle, welche von Dresden aus ſtark beſucht wird. Ferner Cunersdorf (140 E.), Quohren (70 E.), und der größeſte Theil von Biehla, Bühlau, Dürrenbiele (= Hell- oder Hohendorf; 530 E.), welches 1 Forſt-, 1 Chauſſee- und 2 Gaſthäuſer an der Budiſſiner Straße hat; von dieſen ſteht der Adler jenſeits der Heide und genießt trefflicher Ausſicht. Alle dieſe Orte treiben ſtarken Obſtbau.

e) Schönfeld (††, 460 E.), ein Flecken mit Marktplatz und 2 Jahrmärkten, liegt — faſt wie ein Gebirgsdorf angebaut — 1¾ Meile öſtlich von Dresden, und hat 1 Apotheke, 2 Gaſthöfe, einige Mühlen, ſtarken Obſtbau und Spinnerei. Das ſehr ſtarke Staats- und bis 1831 Schatullgut, Stammhaus eines alten Adelsgeſchlechtes, begreift noch 3 Nebengüter (ſ. u.), hat berühmte Schäferei, Brauerei, und nächſt der (theilweiſe noch uralten) Kirche eine vor 260 Jahren verjüngte Burg mit altem Thurme und Wallgraben. Der ſehr weit ſichtbaren Windmühle giebt Wiemann 986′ Seehöhe. — Dazu Ullersdorf (?270? E.) mit Oberförſterei an der Heide.

FIDELAERS WEINBERG.

SCHLOSSBERG.

Ich bin so frei, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich verheiratet habe. Ich bitte Sie, mir Ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Kinder bereichert Sachsen, nächst einer den reichsten Staatsfisci — diese hat eine einzelnene Ausnahmestellung, zieht hohe Provinzialsteuern von Staat, und trägt den Hauptlasten — eine gefällige, wohlhabende Hand. Staats Wohlstand gründet sich auf 3 Theile: die Industrie die Bücher und Kinder, Fruchtbarkeit und Thätigkeit enthält. Der Industrie und Thätigkeit ist Sachsen Vorbild, es ist ein Land voll Fabriken, Manufacturen, Handwerker, Künstler, Gelehrte, Bücher, Zeitungen, Journale, Kunstsammlungen, Bibliotheken, Gemäldesäle, Antiquitäten, Naturalien, Gewächshäuser, Gärten, Lustschlösser, Landhäuser, Bäder, Gasthäuser, Kaffeehäuser, Theater, Concerte, Redouten, Bälle, Maskeraden, Schauspiele, Opern, Ballette, Pantomimen, Feuerwerke, Illuminationen, Lustbarkeiten, Vergnügungen, Feste, Gastmähler, Gelage, Schwelgereien, Ausschweifungen, Laster, Verbrechen, Sünden, Thorheiten, Narrheiten, Dummheiten, Unsinn, Wahnsinn, Tollheiten, Possen, Spässe, Witze, Scherze, Späße, Schwänke, Schnurren, Schnaken, Grillen, Launen, Einfälle, Ideen, Gedanken, Begriffe, Vorstellungen, Empfindungen, Gefühle, Leidenschaften, Affecten, Neigungen, Triebe, Instincte, Sinnlichkeiten, Sinnlichkeiten, Sinnlichkeiten

DELAWITZ.

RÜDELSDORFER WEINBERG.

Digitized by Google

hat, und jetzt eine ſchloßmäßige Villa und hübſche Parkanlagen zeigt. Im Sommer iſt Hoſterwitz der Garniſonsort der Pontonniers.

g) Niederboyritz (340 E.), liegt überaus ſchön am rechten Elbufer und der wahren Pillnitzer Straße, $^7/_8$ Meilen von Dresden, hat 1 Schiffmühle, 1 Gaſthaus, Stromgewerbe, Strohflechterei und beſonders ſtarken Obſt- und Weinbau, beim königlichen Schatullgute aber gute Brauerei, 1 hübſches Herrnhaus und 1 trefflich gelegenen Garten. Gleiche Lage und Gewerbe hat, tiefer hinab, auch Wachwitz (470 E.), mit der ſchönen bisher Pohland'ſchen Villa und einigen großen Weinbergen, die — nebſt der Gerichtsnutzung — ein Rittergut bilden, das mit Boyritz längſt verbunden iſt, und auch über einige Loſchwitzer Berge die Gerichtsbarkeit hat. Unter dieſen Bergen aber iſt auch jener, der die königliche Villa mit ihren weitläufigen und geſchmackvollen Garten- und Parkanlagen, Capelle, Thiergarten u. ſ. w. trägt; eine der reichſten Ausſichten im Lande und treffliche Kunſtwerke, insbeſondere Glasgemälde, zeichnen dieſes elegante und gemüthlich angelegte Gebäude aus; darunter der Gaſthof zur Preſſe.

h) Der weiße Hirſch iſt ein mit Rittergutseigenſchaft verſehener großer Gaſthof (ſonſt auch Jagdſchlößchen) und vielbeſuchter Luſtort mit hübſchem Garten und vielen eingebauten Häuſern (260 E.), $^1/_2$ Meile öſtlich von Dresden, an der Budiſſiner Straße und der Heide. Da er nach Wiemann 710', nach Lehmann 754' hoch auf dem Elbgebirge ſteht, gewährt ſein Thürmchen eine köſtliche Ausſicht; im Saale ſind viele Spuren ehemaliger Jagdluſt. Dabei Weinbau und ein Steinbruch; in der Heide eine Burgſtätte.

i) Liegau (210 E.), mit 2 Mühlen an der Röder, liegt unweit des Radeberger Landwehrholzes, und beſitzt auch das nahe nördlich bei Radeberg gelegene, wohl eingerichtete und jetzt wieder beſuchte Auguſtus- oder Radeberger Bad mit 5 ſtarken vitrioligen Eiſenquellen, deren erſte 1716 entdeckt und 1721 mit einem Badhauſe verſehen wurde. Den an ſich wenig angenehmen Bachgrund verſchönern die hübſchen Spazierwege, und ſelbſt zur Luſt wird das Bad aus der $1^3/_4$ Meilen entlegenen Reſidenz beſucht.

k) Wachau (††, 720 E.), ein Flecken mit 3 Jahr- und Viehmärkten, Weberei und Bleichen, 3 Mühlen, Gaſthof an der Radeberg-Pulßnitzer Straße, ſtarker, unbenutzter Eiſenquelle, einem der ſchönſten und größten ſächſiſchen Privatſchlöſſer, koſtbarem Saale und Garten, Stammort eines alten Geſchlechtes, liegt langgeſtreckt an der Radeberger Gränze, ſüdlich vom Schmalzberge, und liefert viel Heidegrütze. Dieſelben Gewerbe hat

l) Lomnitz (= Steinbruchdorf; ††, 720 E.), jenſeits des Schmalzbergs, $2^1/_2$ Meile von Dresden, an derſelben Straße. Dazu 3 Mahl- und Sägmühlen an der kleinen Röder. Die Kirche beſitzt einen ſchönen gothiſchen Altar, und der Ort hat 1 Gaſthof.

m) Seifersdorf (††, 610 E.), liegt 2 Meilen nordöſtlich von Dresden, rechts über der Röder, an den Straßen von Radeberg nach Radeburg, und von Dresden nach Lomnitz, hat an der Röder 2 Mühlen, 2 Gaſthöfe, Spinnerei, Weberei und beim ſtarken Gute 1 hübſchen Garten, 1 gethürmtes Schloß, berühmte Brauerei und Schäferei. Sonſt war es ſtiftiſches Lehn. Im Seifersdorfer Thale, einer romantiſchen Partie des Rödergrundes, verbreiten ſich die vom Grafen Moritz von Brühl angelegten ſinnigen Luſtgänge, Gebäude und Denkmäler. — Hierzu

n) Ottendorf (††, 560 E.), an der kleinen Röder, dem großen Teiche, der Königsbrücker Straße und dicht am Laußnitzer Dorfe Okrylla, hat 1 Gaſthof, 1 Hammer und 1 Mühle; Schönborn aber (†, 340 E.), 1 Gaſthof an der Lomnitzer Straße.

o) Grünberg (††, 130 E.), mit 2 Rödermühlen, hat hier und in Cuners-

dorf (190 E., mit Gasthof und Rödermühle), Schafzucht. Das Rittergut ist jetzt Nebengut von

p) Hermsdorf (††, 350 E.), welches 1½ Meile von Dresden an der Camenzer Straße und der Röder liegt. Sitz einer Zweig-Bibelgesellschaft ist, und 1 Papier-, 1 Mahl- und Brettmühle, 1 Gasthof und 1 Chausseehaus enthält. Das starke Gut hat 1 schönes Schloß mit Park, berühmte Schäferei und Brauerei, auch 1 (in Westen entlegenes) Vorwerk. — Dazu Wainsdorf (vulgo Wahnsdorf, eigentlich Woyans- oder Wiegandsdorf; 300 E.), beim Spitzhause, mit Weinbau; Wilschdorf (= Wielandsdorf; ††, 370 E.), mit Gasthof an der Radeburger Straße, und die Lause d. h. die zusammengebauten Dörfer Lausa (††), Gommlitz, Frieders- und Weirdorf, mit 900 Seelen, Mühle, Gasthof, einigem Weinbau und Holzhandel; der Ort liegt 1½ Meile von Dresden, an der Camenzer Straße, unweit der Heide und des großen Teiches.

q) Wildberg (210 E.), am linken Elbufer und an der meißnischen Gränze angenehm gelegen.

r) Weißtrop (= Hohendorf; ††, 360 E.), liegt 720 bis 740′ hoch, weßhalb es weit gesehen wird, unfern des Elbthales, hinsichtlich des stattlichen Kirchthurmes unter 51° 5′ 20″ Br. und 31° 15′ 1″ L., an der Willsdruf-Radeberger Straße, 1¾ Meile von Dresden. Es genießt herrlicher Aussichten, zeigt in der 1499 gegründeten Kirche alte Statuen und Denkmäler, treibt starken Obst- und Nuß-, auch Kastanien- und Weinbau, gilt mit Recht für eine Wetterscheide, mit Unrecht aber wohl für die 1071 vorkommende Burg Woz. Das schöne Rittergut hat 1 der edelsten Schäfereien auf Erden, 1 hübschen Park und 1 großes Schloß mit der kostbaren von Krause'schen Kunstsammlung, welche u. a. auch Statuen von Thorwaldsen zeigt, und Freitags dem gebildeten Publikum offen steht. — Das nahe Dorf Kleinschönberg (220 E.), ist mit dem meißnischen Rittergute Gauernitz vereinigt, hat 1 Mühle und liegt an der meißnischen Gränze. — Von Helbigsdorf s. u.

s) Zubehör von Willsdruf (s. die Städte), sind u. a. Birkenhain (160 zum Theil Reinsberger Unterthanen) an der kleinen Triebische; dazu auch das Lotzenvorwerk mit Dörfchen Lotzen (80 E.) — Porsdorf (340 E.), der wahrscheinliche Stammort der Porsdorfer Aepfel, liegt 2 Meilen west-süd-westlich von Dresden am tiefen Abhange des Ascherhübels und am Anfange der Sau*) lang ausgestreckt, hat Sandsteinbrüche und 1 Burgstätte, und liefert auch Möbles-Gestelle. Der Ascherhübel bildet mit dem viel niedrigern Buchhübel und dem (eigentlich nach Herzogswalde gehörigen), etwas höhern Landberge ein merkwürdiges Basaltkoppen-Dreieck an der Nord-Ecke des Tharandter Waldes. Der Landberg, von welchem das Gelände nordwärts sehr schnell abfällt, gipfelt unter 51° 0′ 7″ Br. und 31° 10′ 8″ L., nach Lohrmann, 1317′, nach Wiemann 1299′ hoch, und trägt seit 1832 ein hohes Gerüst, dessen in der Nähe zwar nicht ausgezeichnete, aber in die Ferne überaus reiche Umsicht vom Fichtelberg bis in die Niederlausitz und von den Hochburger Bergen bis zum Riesengebirge reicht. — Grumbach (††, 1.160 E.), wird durch die wilde Sau in die Freiberg'sche und Dresden'sche Amtshälfte geschieden, und gehört zu den Gütern Willsdruf mit Limbach (510 E.), Ober- und Niederreinsberg, auch unter dasigen Pfarrer, hinsichtlich der Criminalgerichtsbarkeit aber nun ungetheilt unter das Amt Gryllenburg. Dieser ½ Meile lange Ort hat 1 Lehn-G. mit Gasthof an der hohen Freiberger Straße, 56 Güter, 1 Mühle, 1 Bergwerk, mehre Steinbrüche und Kalköfen, hielt sonst Jahrmärkte, und wurde 1640 von den Schweden eingeäschert. Den Bach beim Gasthofe fand Lohrmann 836′, Wiemann 855′ hoch. — Das schöne Dorf Herzogswalde (vom Namen Hertwig; ††, mit der Schenke u. a. Häusern am

*) Sie quillt nach Wiemann 1.013′ hoch, unter 50° 59⅓ Min. Br. und 31° 11′ 27″ Länge.

Buchberge 600 Q., gefolgt weiß nach Südwestwendung der Stein Breitberg, links oberhalb der Pfarrkirche, sind vor Kurzem eine Schutzhütte in der Breitberger Gemeinde, auf dem Wege von der Thannhöhe Hütte auf den Breitberggipfel Gruppe, 624 gibt hier ein Stein-Bruch. Unweit Thannhöhe Hütte, Kuppe Buchberg, 1 Stein Wächter, nach Westen Wasserscheide. Von 1000 Schritten bedient hier ein gefälliger Fußsteig.

Von Mittenwald (600 Q.), an der Westthannhöhe-Gruppe, mit Wächter und Schutzhütte, ein mittenwaldisch-interessanter Ort, belegt auch einem Theil von Mittenwald-Forst; 1 Alm Wächter.

Von Wargenwig (1000 Q.), von 100 Jahren benen von Wargenwig gehörig, heute Eigenthum des Grafen.

Von Schönberg und Zandforde sind verbunden Stein; welche von Stein wegen Stein Gemeindeverbund um 1000 Jahr 1200, aufhalte. Von dem großen Gebiet zu Schönberg (Schönberg, vom Stammschloß der Herrn in reichen Stein), das 1 entschieden, thurmhohen Stein Stein 1 Pfarrer, viele geringere Pfarrkirchen, Stein Stein Stein Stein Stein Zandforde bei 1 Thurm, 2 Landwirthschaften (unter denen einer über 1817 der 10.350 Stein Stein, Wälder, einzelne gemeinte aus der Pfarrei 1 Pfarrkirche Zandforde, 1 Pfarrer gehörig 1 Schlößer 1200, 2 Landwirthschaften Schlößer; und hinaufsteigt und bis unter Kuppe gelegene Wälder bis, und von Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein, für welche Schutzhütten und Gasthöfe, 1 Wächter für Landwirthschaftsfeld, 1 Schutzhütte, 1 Gasthof, 1 Pfarrer, 1 Schule, 1 Stein Stein Stein Stein Stein Stein 1 Stein Stein Schönberg Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein Stein

Villa Neunimptſch mit dem Oertchen Juchheh (290 E.), Obſt- und Weinplantagen, auch köſtlicher Umſicht, — und Dölzſchen (190 E.), mit ſtarkem Wein- und Obſtbau, Syenit- und Pläner-Brüchen. Dieſes liegt $^5/_8$ Meilen von Dresden, hoch über'm Plauenſchen Grunde, nächſt über'm Kanapee.

x) Altfranken (richtiger wohl Alfranken; 280 E.), mit gethürmtem Schlößchen, Schäferei, Steinbruch und ausgezeichneter Ausſicht, liegt weſtlich nahe bei'm folgenden.

y) Gorbitz*) mit Beerhut und Antheil an Wölfnitz (über 1.100 E.), dehnt ſich $^1/_2$ bis $^3/_4$ Meilen von Dresden an der Noſſener Straße bis auf große Höhe hinauf, hat mehre hübſche Landhäuſer, 1 Gaſthof, 1 Ziegelei, über'm Elbſtollen, 2 Dampfmaſchinen (die fortan als Mahlmühle dienen werden), einige Pläner-Brüche und ſehr ſtarken Obſtbau, auch bei dem anſehnlichen Staatsgute (welches in der Schlacht 1813 durch ſächſiſche Granaten entzündet wurde), wichtige Brauerei. Dieſes Gut, worin 1647 der damalige däniſche Kronprinz ſtarb, gehörte ehemals dem meißniſchen Afrakloſter, und beſaß bisher das Benneriger Vorwerk. Hauptbrand 1632. — Hierzu Coſſebaude (genannt nach der königlichen Burg Gozebudi, d. h. Ziegenhaus, die wohl auf der weſtlichen Bergkoppe ſtand; 480 E. in 2 Gemeinden), in der Elb-Aue und zwiſchen großen Weinbergen 1 Meile nordweſtlich von Dresden, angenehm gelegen, mit Bergkapelle, Lehn-G., Brauerei und Gaſthof am Meißener Richtwege, 9 königlichen Winzereien und anſehnlicher Preſſe. Hier begannen die Verhandlungen zum Kötzſchenbroder Waffenſtillſtande. Im Mittelalter waren hier 2 Rittergüter. Die Höhen bieten überaus reizende Ausſichten.

z) Roßthal (eigentlich Ruſtil; 180 E.), mit ſchönem, gethürmtem Rittergute, deſſen Schloß nach der Sage ein Nonnenkloſter geweſen, hübſchem Garten, Gaſthaus, Pläner-Brüchen, einigem Wein- und ausgezeichnetem Obſtbau, liegt, gleich den rothen Häuſern, auf hohem Abhange $^1/_2$ Meile von Dresden.

aa) Potſchappel (690 E.), ein im reizenden Weißeritzthale und an der Tharandter Straße $^3/_4$ Meilen von Dresden, faſt ſtadtähnlich zuſammengebautes, ſchönes und höchſt lebhaftes Dorf mit wichtigem Gaſthofe (deſſen Concerte auch Städter anziehen), Apotheke, Chauſſeehaus, 2 Mühlen, einigen Villen, vielen Handwerkern und ſtarkem Kohlenbau. Hierher gehören: das kleine herrſchaftliche Alaun- und Vitriolwerk auf dem Gebirge (man ſammelt auch Steinkohlentheer), die Stätte einer ehemaligen Glashütte, der ſtark beſuchte Luſtort zum Steiger (wo der tiefe Weißeritzſtollen der königlichen Zechen mündet), 1 Ziegelei, 2 wichtige Kohlenzechen, 1 Weinberg, endlich das freiherrliche Burgk'ſche Eiſenhütten- und beſonders Gießereiwerk. Dieſes ſteht unter'm Orte da, wo das breite Döhlener Thal ſich zum eigentlichen Plauenſchen Grunde verengt, hat 1 Dampfmaſchine, Gaſtwirthſchaft und 1 Schlackenbad, und liefert u. a. auch Schrauben von jeder Länge, Maſchinentheile bis zu 100 Centnern Schwere. Das anſehnliche Rittergut Potſchappel, deſſen ältliches Herrenhaus mit Capellſtube für ein ſonſtiges Klöſterchen ausgegeben wird, gehört nun einer Actiengeſellſchaft, welche die Zechen wieder möglichſt heben will; dabei 1 Felsberg mit Parkanlagen. — Zubehör ſind: Kleinnaundorf mit 200 E., Vorwerk und Sandſteinbrüchen am Horkenberg. — Die Kohlen in Kleinburgk (170 E.) und Zſchiedge (100 E.), werden vom Freiherrn von Burgk abgebaut. Die Zſchiedger Höhe, ein kahler Porphyrberg mit herrlicher, bis zum Rieſengebirge dringender Ausſicht, zeigt noch Spuren einer Schanze. — Zu Deuben (= Eichenheim; 260 E.), mit Gaſthaus an der Tharandter Straße, gehört die ſtarke Mühle

*) Während wir dieſes und zugehörige Dörfer beſchreiben, ſind dieſelben dem Amte zugetheilt worden; doch bleibt dem Kammergute ſeine Eigenſchaft eines Rittergutes.

in Kleindeuben. — Das an der Steinkohlengränze hoch über'm rechten Weißeritzufer maleriſch gelegne Schweinsdorf (120 E.), hat 1 ſchönes Freigut, 3 Kalköfen und eigene Waldung. — Birkigt (70 E.), treibt Kohlenbau.

bb) Burgk, Großburgk (eigentlich Boragk, d. h. Tannenheim; 860 E. nebſt Neuburgk), liegt hoch und coupirt am nördlichen Fuße des Windberges, unfern der Weißeritz, ½ Meilen von Dresden, hat 1 hübſches gethürmtes Rittergut mit Ziergarten, 1 ſchönes neues Schichthaus mit Betſaal und höherer Bürgerſchule, 2 Dampfmaſchinen, 2 Göpel, 19 Coaköfen, 3 ſehr tiefe Kohlengruben, am Verladungsplatze 1 Chauſſeehaus, u. a. Anſtalten zum Behufe des vom Freiherrn Dathe v. Burgk überaus ſtark erhobenen Kohlenbaues; auch 1 Gasbereitungsanſtalt zur Erleuchtung aller herrſchaftlichen Gebäude. Der Beſitzer betreibt die Kohlen- und Eiſenzechen mehrer anderer Orte, ſo wie die Eiſenhütten bei Potſchappel und Obercarsdorf und hat aus ſeinen etwa 500 Arbeitern ein förmliches Corps mit Uniform, Muſik, Bergfeſten, Bergpredigt (zu Döhlen), vielen Officianten und Lehrern gebildet. Der Verſuch einer Stahlraffinerie mißglückte. — Die weitgedehnte Gipfelfläche des ſteilen, aus Thonporphyr aufgethürmten Windbergs erreicht unter 50° 59′ 55″ Br. und 31° 19′ 42″ L., nach Lohrmann 1.087′, nach Berghaus 1.079′, nach v. Dechen 1.069′, nach Wiemann 1.092′, nach Lehmann 1099′, und gewährt in Nähe und Ferne vortreffliche Ausſichten, die jedoch die Holzung großentheils vereitelt. Aus Nordweſten angeſehen, ähnelt er dem Veſuv durch ſeine Geſtalt und ſeine nakten, rothen Abſeiten. Er zeigt 2 Kalköfen, 1 Brunnenöffnung u. a. Spuren einer längſt verſchwundenen Burg, auch intereſſante Foſſilien.

cc) Cunersdorf (80 bis 90 E.), hat 1 Steinbruch, ſtarken Obſtbau, und 1 gethürmtes, weit ſichtbares, hübſches Gut. Der ſüdwärts noch bis zu 1027′ anſteigende Horkenberg zeigt ſehr reiche Fernſichten. An der daran quellenden Katzbach liegt angenehm

dd) Kaitz, Kaiditz (240 E.), an der Dippoldiswalder Straße, mit Chauſſeehaus, Gaſthof, 3 Mühlen (deren 2 iſolirt, darunter die ſogenannte Sängermühle ſonſt die Dresdener Arkadier verſammelte), 2 Weinbergen und 2 Rittergütern, davon das Hauptgut ein ſehr großes Herrnhaus zeigt.

ee) Nöthnitz mit dem Beigute und Beidörfchen Roſentitz (270 E.) liegt ⅝ Meilen von Dresden an der Dippoldiswalder Straße, hat ein gethürmtes Schloß mit ſchönem Garten und berühmter Brauerei, 1 Ziegelei, Schäferei, Gaſthof, Mühle, und ausgezeichneten Obſtbau, genießt auch köſtlicher Ausſichten. Der an das Schloß gebaute große Saal enthielt bis 1764 die vom k. k. Geh. Rath Grafen Heinrich v. Bünau (l. 1696 — 1763, berühmt durch ſeine Reichsgeſchichte) hier angeſammelte Bibliothek von 35.000 Bänden, welche im Geſchichtsfache zu den wichtigſten ihrer Zeit gehörte, 1748 — 1756 den großen Winkelmann beſchäftigte, und 1764 der kurfürſtlichen einverleibt wurde. Hier hatten die Alliirten bei der Dresdener Schlacht zum Theil ihr Hauptquartier, in welchem man auch Moreau amputirte.

ff) Golberoda (130 E.) an der durch ihre Ausſicht berühmten, nach Lehmann 1.030′ hohen, weit umgreifenden Golberoder Höhe, iſt ein mit Bärenclauſa verbundenes rittergutloſes Gericht, das auch einen Theil des obſtreichen Babisnau (45 E.) begreift. Im Orte 1 ſchönes Landgut und 1 Mühle.

gg) Nickern (vulgo auch Nickritz; 390 E.) liegt 1½ Meile von Dresden in einem ſeichten Grunde, hat 1 ſchloßähnliches Herrenhaus mit ſchönem Garten und berühmter Brauerei, liefert viel Strohgeflecht, und iſt der Geburtsort der als (autodidakten) Clavierbauer berühmten Gebrüder Horn in Dresden (l. 1739 — 1797 und 1748 — 1796).

hh) Lockwitz (= Wieſendorf; ††, 1.100 E.) ein zum Theil ſtadtähnliches Dorf

an den Straßen nach Dahme, Teltow und Zossen. 4 Meile südöstlich von Cottbus am Zusammenfluß der Spree und der Malxe, Hauptort des Herzogthums Sagan, 1 Meile von Sorau, und an der Eisenbahn über Kalau, Luckau, Lübben, Cottbus, Forst, Sagan, Sprottau, Glogau, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Kosel, Gleiwitz, Kattowitz, Myslowitz, Krakau, Oswiecim, Myslenice, Wadowice, Kalwaria, Podgorze

LOCHMYTH.

RUINS OF THARANDT.

gute Zehiſta gehörige Gemeinde; auch wird das Rittergut Niederkreiſcha (mit großen, hübſchen Parkanlagen im Grunde und an den Bergwänden) ſchon in's Amt Pirna gerechnet. Mit dieſem iſt aber das Dresdener Rittergut Oberkreiſcha (wozu auch Kleinkreiſcha und das Vorwerk zu Seida oder Kaſtaniendörfel gehören) combinirt. Das Gut hat Schäferei, Ziegelei und Brauerei, und an ſeinen Park ſtößt der von Dresden aus ſehr ſtark beſuchte elegante ſächſiſche Hof, früher eine Cattundruckerei. Es gibt hier 5 Mühlen und den etwas eiſenhaltigen Schlafbrunnen.

VIII. Das Amt Gryllenburg,*)

deſſen Behörden ſich jetzt wieder in Tharandt befinden, erſtreckt ſich in einer 1836 ziemlich unförmlich gewordenen Geſtalt in die Breite von 50° 55½ Min. bis zu 51° 4', in die Länge von 31° 4' bis 31° 18', und hat nun auf beinahe 2 □ Meilen durchaus bergigen und nirgends üppigen Bodens etwa 8.600 Bewohner, in der Stadt Tharandt, 16 Dörfern, einigen Häuſergruppen, Vorwerken und andern Einöden, auch 3 Rittergütern und Dorfantheilen. Es gewann 1836 durch Auflöſung der Meißener Procuratur- und Schulämter die Dörfer Keſſelsdorf, Kaufbach**) und Mohorn mit halb Grund; dagegen zählte man 1834 hier nur auf 1,^{53} □ Meilen 6.330 Seelen, 419 Pferde, 2.334 Rinder, 1.021 Schaafe, 293 Ziegen, 407 Schweine und 218 Bienenſtöcke. Das von den Aemtern Freiberg, Dippoldiswalde, Dresden und Meißen umgebene Amt wird großentheils von dem 11.000 Acker befaſſenden Tharandter oder Gryllenburger Walde bedeckt; mittelſt der Seren- und Weißeritzflöße einer der Hauptholzquellen der Reſidenz. Das Anſteigen des Landes geht zwar ſüdweſtwärts; doch iſt der höchſte Gipfel, der zum Theil hierher gehörige Landberg, am Nord-Ende des Waldes; außerdem ſteigen auch die Aſcher- und Buchhübel, die Borſtel- und Kienberge, der Markgrafenſtein, die Naundorfer Höhen und der Huttenknochen auffallend hoch. Das Oſt-Ende des Bezirkes aber, nächſt vor der Vereinigung der Weißeritzen (580') iſt der niedrigſte Punct. Nächſt dieſen fließen hier noch die Trübiſche (als geringer Bach) und in Südweſten die Bobritzſch. Die Gewinnung von Obſt, Kalk und Quaderſandſtein iſt bedeutend, der Bergbau aber nur noch gering; dagegen erheben die beiden Dresden-Freiberger Straßen die Nahrung. Das Gryllenburger Forſtamt erſtreckt ſich über die Aemter Freiberg, Dippoldiswalde und Gryllenburg, wo unter'm Hintergersdorfer Oberförſter 3 Förſtereien beſtehen. Die geiſtliche Aufſicht führen die Superintendenten zu Dresden, Noſſen und Freiberg; die Steuern kommen in Tharandt, Freiberg und Willsdruf zuſammen. Zu Landtagswahlen hält ſich Tharandt nach Freiberg, und die Dörfer gehören zum zwölften Wahlbezirke. Die alte Pflege oder markgräfliche Herrſchaft Tharandt hatte noch weitere Ausdehnung, als das heutige Amt.

1. Die Stadt Tharandt**),

trotz ihrer dorfähnlichen Anlage und ihrer Kleinheit — denn ſie zählt in nur 165 Häuſern kaum 1.500 E. — eine der bekannteren und von Fremden beſuchteſten in Deutſch-

*) Jetzt officiell Grüllenburg: eine Schreibart, die der älteren officiellen und durch den Kurfürſt Auguſt ſelbſt ſanctionirten zuwider läuft.

**) Dieſe beiden ſtehen zwar, wie früher, unter den Obergerichten des Amtes Dresden; ſie jedoch deßhalb, mit dem ſtatiſtiſchen Vereine, dem letzteren beizuzählen, wurde der allgemeinen Norm in Sachſen zuwider ſeyn, welche ſich ſtets nach den Erbgerichten richtet.

**) Dieſen Namen, den einige vom Götzen Thor ableiten, ſoll nach gemeiner Sage nur die Burg —, die Stadt hingegen den von Granaten geführt haben. Dagegen aber zeugen die 1349 officiell vorkommenden »Zinſen in Taranto.« Nur der Schloitzgrund mag auch das Granatenthal geheißen haben, da der Bach allerdings Halbedelſteine führt.

land, war ſchon vor 500 Jahren der Sitz eines Amtes, welches auch in unſerm Jahrhundert wieder von Gryllenburg hierher verlegt worden iſt, und enthält außer Poſt- und Steuerämtern auch 1 mit der Landes-Forſtvermeſſung und ſeit 1830 mit 1 ökonomiſchen Lehranſtalt oder Vorſchule verbundene Forſtakademie, der die allgemeine Stimme den Primat zugeſteht. Der Ort liegt — zerſtreut und ungepflaſtert — an der Dresden-Freiberger Poſtſtraße, 1⅛ Meilen von erſterer, 2¼ Meilen von letzterer Stadt, hinſichtlich der 1631 erbauten Kirche unter 50° 59¹⁄₁₀ Min. Br. und 31° 14⅞ Min. L., meiſt im Grunde der Schloitz- (d. h. Gold-) Bach, übrigens in dem höchſt romantiſchen, regen, tiefen Thale der wilden Weißeritz. Zwiſchen beide Gründe drängt ſich aus dem 200 Ellen hohen ſteilen Gebirge hervor eine felſige Bergzunge, welche als Reſt der einſt weitläufigen und überaus feſten Burg einen ungeheuer dicken Thurm und Subſtructionen zeigt, die nun theils Parkanlagen, theils die Kirche tragen. Reizend ſind die 3 Thalſichten aus dieſer Ruine, deren Austritt Lohrmann 798′ hoch oder 153′ über der Schloitzmündung gefunden hat. Der Kirche gibt Wiemann 753′, der oberſten Brettmühle v. Dechen 701′, dem Flußſpiegel bei'm Bade Berghaus 658′ Seehöhe. Dieſes reizend-gelegene hübſche Bad wurde vom Chirurgen Butler auf den Sidonien- und den Heinrichsquell begründet, die man als (ſchwache) Eiſen- und Schwefelquellen ſchon ſeit 1793 benutzt. Es hat jetzt auch Moorſchlammbäder und 15 Badewannen in 9 Cloſets, wird jedoch mehr als Concert- und Luſtort, als von Kranken, beſucht. Von da aus führen an mehren Bergen intereſſante Spazierwege zum Theil auf große Höhen; z. E. zum Strohtempel des Kienberges (nach Berghaus 1.155′, nach Lohrmann 1.124′, nach Lang 1.188′ hoch), zu dem 1836 errichteten Thürmchen (Fürſtenberg) auf Heinrichseck, wo man eine reiche Ausſicht findet, zum Sonnentempel, der hohen Birke, dem Zeißigſteine. Im Hintergrunde des Thales kommt man in die ſtille und die lange Lübe, am Abhange des Kienberges in die von ſchönen Buchen gebildeten heil'gen Hallen, zu Lammnau's, Weid- und Bergmanns Ruh, und in den großen, in ſeiner Art wohl einzigen, forſtbotaniſchen Garten, worin auch auf einem Felſen-Reum's Auditorium begriffen iſt. In der Tiefe des Weißeritzthales ſteht auch, wenig ausgezeichnet, das Haus des um Forſtwiſſenſchaft und Sachſens Forſtweſen hoch verdienten Oberforſtrathes Cotta, der 1811 mit ſeiner zu Zillbach gegründeten Privatakademie hierher zog, um die hieſige Privatforſtſchule zu übernehmen, die nun erſt recht gedieh, deshalb 1816 zu einer Staatsanſtalt erhoben wurde, und jetzt 7 — 8.000 Thaler Beihilfe vom Staate genießt. Unter 8 Lehrern, von denen Cotta Director iſt, ſtudieren hier immer 50 — 60 In- und Ausländer, ſelbſt viele Nicht-Deutſche. Die ökonomiſche Lehranſtalt hat den Pfarrer Schweitzer zum ſpeciellen Vorſtand; 2 Alumnate derſelben gehören dem Inſtitute zu Struppen. Die Akademie, von deren Profeſſoren zwei das „allgemeine Volksblatt" redigiren, benutzt insbeſondere das Cottaiſche Haus. — Die wohlhabende, raſch anwachſende Stadt, deren gebildete Bewohnerclaſſe verhältnißmäßig ungemein ſtark iſt, hat 1 anſehnliches Amthaus, 1 Lehngericht mit einem der 4 Gaſthöfe, 3 Mahl-, 4 Brett-, 2 Walk- und 2 Lohmühlen, 1 ſchönes, neues Poſthaus, geringen und ſehr mühſamen Feldbau, aber berühmte Brauerei, wichtige Gärberei, Tiſchlerei, Preſſen- und Stellmacherei, Jagdgezeugfertigung, auch 1 wichtigen bergmänniſch-betriebenen Kalkbruch. Bis 1816 beſtand hier das große Lang'ſche Penſionsinſtitut. — Die Burg, der Sage nach ſchon 912 einmal von den Hunnen erobert und 1190 ausgebrannt, wurde 1223 von Ludwig dem Heiligen genommen, dann öfters von Heinrich dem Erlauchten und ſeinen Nachfolgern, ingleichen von dem Adelsgeſchlechte v. Tarant bewohnt, endlich vom Herzog Albert ſeiner Gemahlin, der böhmiſchen Princeſſin Sidonia, hinterlaſſen, die auch 1510 hier ſtarb. Nun ward die Burg nur noch als Jagdhaus benutzt, wo unter anderem 1548 Kurfürſt

Moritz dem Erzherzog Maximilian ein herrliches Jagdfest gab, welches dagegen Kurfürst August, da der Blitz es ohnehin stark beschädiget, dem Verfalle überließ. Diesen sucht man von den noch übrigen Ruinen möglichst entfernt zu halten. Die Glocke, welche aus der Burgcapelle in die heutige Kirche kam, gilt für eine der ältesten in Deutschland.

2. Amtsdörfer:

a) Gryllenburg, an der Freiberger Straße und der Triebische mitten im Walde gelegen, hat 90 E., 1 schönen Gasthof, 1 Mühle, 1 Chausseehaus, wichtige Quaderbrüche, besonders aber ein, vom Kurfürsten August errichtetes, gethürmtes Jagdschlößchen, den Sitz eines Forst- und früher auch des Justiz- und Rentamtes.

b) Dorfhain (ursprünglich Hainau; ††, 930 E. in 2 Häusergruppen) links von der Weißeritz unweit der Freiberger Gränze, trieb sonst starken Bergbau, hat 1 Lehn-G., 1 Forsthaus und 2 Mühlen, und gab einem im Erzgebirge sehr gebräuchlichen Mittel gegen die Wasserscheu den Namen des Dorfhainischen. Den Thurm setzt Lohrmann unter 50° 56′ 2½ Sec. Br. und 31° 13′ 47″ L.; hingegen der 1.250 — 1.260′ hohe Markgrafenstein, im nahen Walde, mit Quaderbruch und reicher Aussicht, culminirt unter 50° 57⅛ Min. Br. und 31° 13⅞ Min. L., so wie weiter in Norden der Borstelberg, nach v. Oechen 1.161′, nach Lohrmann 1.140′ hoch.

c) Somsdorf (††, 600 E.) mit dem anstoßenden vereinzelten Kleincoßmannsdorf (70 E.) liegt jenseits der Weißeritz, an der von Dresden in's Gebirge führenden Butterstraße, meist sehr hoch, liefert viel Gestelle, trieb sonst Bergbau, hat 1 Lehn-G. mit starkem Gasthof und Brauerei, auf dem Kirchboden 1 sehenswerther gothischer Altar, auch 1 schöne Schule, und wurde vor 4 — 5 Jahren wegen der magnetisirenden Frau Schumann von Nah und Fern, selbst aus Berlin und andern Orten, überaus stark besucht. Die rothe Weißeritz, aus dem unter Rabenau erwähnten schönen Grunde hervorgetreten, treibt die Mühle und eine Walke. Brand 1821. — Nordöstlich von Tharandt liegt

d) Großopitz (260 E.)

e) Kesselsdorf, davon 1 Gut unter'm Dresdener Rathe, und welches nebst Kaufbach unter des Dresdener Amtes Obergerichten steht (††, 400 E.) liegt 1⅛ Meile von Dresden, an der hohen Straße nach Freiberg, gehörte bis 1836 unter's Procuraturamt, gleicht in mehren Beziehungen fast einem Städtchen, treibt einigen Wein- und starken Obstbau, und hat — unter 51° 1′ 57″ Br. und 31° 15′ 46″ L., nach Wiemann 925′ hoch — 1 hübsche und sehr weit gesehene Kirche, 1 Gasthof mit Brauerei, 1 Chausseehaus, einigen Villen, auch Porphyrbrüche. Der große Gasthof von Pennerich steht dicht an Kesselsdorf. Die nach diesem genannte wichtige Schlacht worin Kesselsdorf gestürmt und geplündert wurde, verloren nach tapferer Gegenwehr und als anfängliche Sieger die Sachsen (unter Rutowsky) und Oestreicher — zusammen 30.000 Mann stark — an Friedrich II. und seine 45.000 Preußen am 15. December 1745; die nächsten Folgen derselben waren Dresdens Einnahme und der daselbst noch 1745 geschlossene Friede. Geburtsort des Dresdener Malers Klengel. Auf der Flur köstliche Aussichten. Eben so reich ist die der Unkersdorfer Höhe bei'm bisherigen Schul- und Procuramtsdorfe

f) Kaufbach (350 E.), welches lang ausgedehnt mit seinem schönen Freigute östlich bei Willsdruf liegt.

g) Mohorn (vulgo Mohren; vielleicht von der Serben-Göttin Mara; ††, 1.370 E. mit der Hälfte von Grund), ein bisheriger Procuraturort, liegt an der hohen Freiberger Straße ausgestreckt im Nordwest-Winkel des Amtes, ist beim Besitze von 62 Hufen sehr wohlhabend, und hat 1 Lehn-G. mit Brauerei und Gasthof, mehre

Gasthäuser, 1 Chausseehaus, 2 Mühlen an der Triebische, 1 Silbergrube und Porphyrbrüche, auch 1 hübsche Kirche, deren Vorgängerin einen der schönsten gothischen Thürme Sachsens gehabt haben soll. Hier gründete der Pfarrer Papst v. Ohain vor 250 Jahren ein Pädagogium, das selbst aus dem Auslande stark besucht wurde. Den in Süden ansteigenden Huttenknochen fand Lohrmann 1.177′ hoch.

h) Das im schönen Triebischethal bis zum Walde ausgedehnte Grund oder Silbergrund (500 E.) enthält 2 Mühlen und viele Handwerker, hat Steinbrüche und Reste starken Bergbaues, und treibt nicht nur ausgebreiteten Haderhandel, sondern auch den Zwischenhandel mit Küchengewächsen zwischen Dresden und Freiberg.

i) Zu Herrndorf (300 E.) an der Triebische gehört auch der Lehngerichtsgasthof von Hutha an der Mohorner Straße.

k) Fordergersdorf (††. 430 E. mit Zeidler) nordwestlich hoch über Tharandt gelegen, hat eine 1832 hübsch erneute Kirche, und begreift auch das gethürmte Folgegut bei

l) Hintergersdorf, welches mit Neugersdorf und den Waldhäusern 650 E. hat, dem Walde und der Freiberger Straße nahe liegt, und außer der schönen Oberförsterei auch 1 Lehn-G. und 1 Bleiche enthält. In der Nähe

m) Hartha (140 E.) und

n) die Spechtshäuser bei Porsdorf, oder Spechtshausen, mit 50 E., Forst- und Gasthaus. Hier erhebt sich, nach Einigen ein erloschener Vulcan, der Ascherhübel, der höchste Gipfel im Amte.

o) Raundorf (††, 1.150 E.), mit selbstständigem Mühlengut, 2 Rittergütern, Lehn-G. und Gasthof, Chausseehaus, Försterei, einigem Bergbau, ansehnlicher Brücke über die Bobritzsch, Flachs- und Holzhandel, liegt an der Freiberger Gränze ziemlich verstreut, und gehört großentheils den Rittergütern, davon das Gehägegut einen Thurm trägt, und das Hauptgut mit Niederschöna combinirt ist. Geburtsort des Freiberger Componisten Cantors Fischer (l. 1751 — 1821). — Außer diesen Rittergütern ist auch eines in

Braunsdorf (350 E.), welches ½ Meile nördlich von Tharandt sehr coupirt liegt, 3 wichtige Kalköfen, 1 Silberzeche, Kalk- und Pechsteinbrüche hat, auch zum Theil in's Dresdener Amt und dem Dresdener Rathe, so wie unter's Rittergut Willsdruf gehört. Das hübsche Gut ist ein Liebstädter Afterlehn. Die Braunsdorfer Höhe gewährt eine köstliche Fernsicht.

Noch gehört unter dieses Amtes Kriminalgerichtsbarkeit seit dem September 1836 das große Dorf Grumbach bei Willsdruf.

IX. Das Kreisamt Meißen,
mit Einschluß der Meißnischen Stifts-Orte,

gewann 1836 durch Auflösung der Meißnischen Procuratur- und Schulämter*) viele Orte, ingleichen Neuzaschendorf vom Amte Moritzburg, trat aber auch sein südlichstes Theil (die Gutsbezirke Bieberstein, Reinsberg, Crummhennersdorf und Niederschöna) an's Amt Freiberg, halb Knobelsdorf und die Obergerichte über viele Oertchen, so wie

*) Das Procuraturamt bildete man nach der Reformation zum Besten der Universitäten u. a. Landesstiftungen aus den Orten der bischöflichen Aemter Meißen und Prießnitz, auch aus Stiftsorten, das Schulamt aber zum Besten der Meißener Landesschule aus den Orten der Afra- und Kreuz-Kloster bei Meißen, so wie der Voigtei Schrebitz bei Mügeln. Jenes zählte etwa 10.000, dieses 4.000 bis 4.500 Unterthanen. — Ein Stiftsamt giebt es nicht, sondern nur ein Syndikat über die Unterthanen des Hochstiftes.

die Gutsbezirke Mockeritz mit Jeßnitz und Höckendorf an's Amt Leißnig —, Schweta, Auerschitz, Zävertitz und 6 Ortsantheile an's Amt Mügeln —, endlich an's Amt Oschatz (außer vielfältigen Obergerichten) Salbitz und 3 Ortshälften ab. Wenn daher bis 1836 die (unter einander untrennbar gelegenen) Kreis-, Procuratur- und Schulämter nebst den Stiftsorten 11$^{1}/_{20}$ □Meilen befaßten, so kann man nun dem einen Kreisamte (deſſen zweiter bisheriger Name des Erbamtes fortan aufhört) 9$^{1}/_{5}$ □Meilen beimeſſen. Erwachſen iſt daſſelbe aus den markgräflichen Pflegen Meißen und Lommatzſch, dem biſchöflichen Amte zu Meißen, den 20 Orten des Burggrafthumes Meißen (oder dem urſprünglichen Zubehör des rothen Thurmes, welches ungefähr den ſchon vor 1836 unmittelbaren Kreisamtsdörfern entſpricht), dem Zubehör der Klöſter Rieſa, Afra, H. Creuz, Staucha (ſpäter Döbeln), Pinnewitz, Robſchütz und Rüſſeina, der Burgen Taubenheim, Scharfenberg, Siebeneichen, Naſſau, Zſcheila, Gröbern, Zehren, Muſſewiß, Hirſchſtein, Beritz, Zadel, Treben, Zianzo, Proweſitz, Mochau, Raußelitz, Ziegenhain, Miltitz, Rodewitz, Robſchütz, Guozdec, Schönberg, Wartha; Groitzſch, Plankenſtein u. a. m., wie wir denn ſchon als königliche Burgwarde in dieſer Gegend Guozdec, Woz, Scharfenberg, Boruz, Mochau, Gana, Zſcheila, Trebiſte u. a. m. antreffen.

Der Bezirk gränzt in Weſten an die zum Leipziger Directionsbezirke gehörigen Aemter Roſſen, Leißnig und Oſchatz, in Norden und Nordoſten an's Amt Hain, in Oſten an Moritzburg, in Südoſten an Dresden, in Süden an Grollenburg und Freiberg, erſtreckt ſich in die Breite von 51° 0′ 10″ bis zu 51° 19′, in die Länge von 30° 48$^{3}/_{4}$ Min. bis zu 31° 15$^{3}/_{4}$ Min., hat im Umfange des Amtes Dresden die Parcellen Grumbach, Zölmen, Oberwartha, Chemnitz, Unkersdorf mit Roitzſch und Steinbach, im Amte Hain Naſſenböhla, Baſſelitz und einige Antheile, bei Mügeln aber Zſchannewitz und Lüttnitz, und ſchließt noch immer einige Roſſener und Oſchatzer Orte ein. Der damals viel größere Bezirk zählte 1834 in ſeinen 3 Städten (ſ. u.) 11.804, überhaupt aber in 10.332 Häuſern 74.719 Seelen, ſo daß für jede □Meile 6.400 vorhanden waren. Anjetzt kann man etwa 65.000 Seelen annehmen. Dieſe bewohnen die Städte Meißen, Lommatzſch und Rieſa, 244 ganze und 48 halbe Dörfer, auch Häuſergruppen, Vorwerke und viele andere Einöden, beſonders viele Mühlen. Von den Dörfern gehören 16$^{1}/_{2}$ dem Hochſtifte, 1 dem Rathe zu Meißen, nur wenige ganze, dagegen überaus viele halbe dem Amte, die übrigen zu den Rittergütern. — Außer der Elbe, welche 2 Meilen weit im Amte fließt, und noch länger es von den Aemtern Moritzburg und Hain ſcheidet, und außer der das Amt in Südweſten nur berührenden Mulde, fließen hier die wilde Sau, die Triebiſche mit dem Neukirchner Bache und der kleinen Triebiſche, das Lommatzſcher Waſſer (die Kätzerbach) mit den Sau- und Käbſchützbächen, die Jahna mit der Keppritz, und der Oberauer Bach. Das meiſt hügelige, doch in Süden ſchon bergige, und in Nordweſten faſt ebene, durchaus ſehr fruchtbare Land ſteigt — das rechte Elbufer abgerechnet — ſüdwärts an, und zwar vom Elbſpiegel unter Rieſa (280′) bis zu den Raben-, Stein- u. a. Bergen an der Freiberger Gränze, darunter der erſtere 1.044′ erreicht. Wir nennen noch die Radewitz bei Roſſen, die Höhen bei Seligſtädt und bei Löthain, jene bei Okrilla u. ſ. w. Vom frühern (ſerbiſchen) Anbau des Landes zeugen, außer unzählbaren tiefen Hohlwegen, auch die in größeſter Menge und Enge hier ſich drängenden Dörfchen*) mit ſerbiſchen Namen. In der Lommatzſcher Pflege, Sachſens fruchtbarſtem und — ſoviel die Dörfler betrifft — luxuriöſeſtem Landſtriche, ſind Bauergüter von 20.000 Thlr. Werthes keine Seltenheit. Eben da blüht, außer dem üppigſten Getreidebau,

*) Nur Weinböhla zählt volle 1.000 Seelen.

Le Roi Ps. 21.

Exemplaire de Monsieur le Comte de Caylus, Conseiller d'Etat, Ancien Lieutenant Général des Armées du Roi, Commandeur de l'Ordre Royal et Militaire de Saint Louis, Membre honoraire de l'Académie Royale des Belles-Lettres, Sciences et Arts de Rouen, de celle de Peinture et Sculpture, et de l'Académie Royale de Cortone.

Mill at Hull.

Mills on Blackfriars.

Digitized by Google

Elbe vorſpringende und aus Porphyr aufgethürmte Schloßberg, den ein herrlicher, ſeit 600 Jahren nie reparirter und dennoch von den Preußen 1760 fruchtlos angetaſteter, hoher Brückenbogen mit dem mehr weſtlichen Afraberge verbindet; die Gebäude auf beiden heißen zuſammen die Freiheit. Jenſeits der Triebiſche läuft bis zur Elbe der ſteile Bloßen oder Martinsberg vor, den einige Schluchten mit der Siebeneichener Höhe verketten.

In Meißen beſtehen, außer dem Kreisamte und dem Stiftsſyndicate, auch eine Amtshauptmannſchaft (über das Amt Meißen links der Elbe, nebſt den Orten Cölln, Niederföhra und Vorbrücke), 1 Superintendentur über 30 Pfarreien mit 37 Geiſtlichen und 71 Lehrern, 1 Hauptſteueramt (über die Hebebezirke Meißen, Lommatzſch, Oſchatz, Strehla, Zeithain, Hain und Radeburg), 1 Bezirksſteuereinnahme, 1 Salzverwalterei, 1 Poſtamt, die einzige (anerkannte) Porcellanfabrik Sachſens, nebſt der bis vor kurzem vom Staate unterhaltenen und der Dresdener Akademie zugeordneten Zeichenſchule, eine der beiden Landesſchulen, endlich das noch einzig übrige Hochſtift im Lande. Dieſes ehemals biſchöfliche und damals doppelt ſtärkere Capitul begreift 8 nothwendig lutheriſche Prälaten u. a. Domherren, deren 2 jedesmal die 2 älteſten Profeſſoren der Theologie zu Leipzig, die übrigen 6 aber altadelige Herren, und deren Obere der Propſt und der Dechant ſind. Einer der hieſigen Domherren iſt zugleich nothwendig Propſt (alſo zweiter und zwar nothwendig lutheriſcher Domherr) des übrigens katholiſchen Domſtiftes Budiſſin. Die Domherren hatten urſprünglich den Gottesdienſt im Dom zu beſorgen, hielten jedoch ſchon vor der Reformation dazu ihre Vicarien, und kommen jährlich nur viermal in Meißen zuſammen, ſo daß ihre reichen Pfründen jetzt vollkommene Sinecuren ſind. Dem Hochſtifte waren die Suffraganſtifte des Meißener Bisthumes*) zu Budiſſin, Wurzen, Freiberg, Stolpen, Ebersdorf, Grünberg und Hain oder Zſcheila**) untergeordnet. Seine beiden Vorgeſetzten übten in

*) Dieſes 965 oder 968 vom Kaiſer Otto I. geſtiftete, von Papſt Johann XIII. alsbald aus der Gewalt des Erzbisthums Magdeburg eximirte Bisthum, deſſen nächſter Zweck die Bekehrung der Serben war, hatte zu Gränzen: in Weſten die Mulde bis nach Remſa hinauf, in Suden das Erz- und Sandſteingebirge, in Oſten den Queis, die Tſchirna und den Bober, in Nordoſten die Oder, in Norden zum Theil die Spree, nämlich von Beeskow bis unter Fürſtenwalde. Somit gränzte es an die Dioceſen Merſeburg, Naumburg, Prag (ſpäter auch Leitmeritz), Smoger oder Breslau, Lebus, Brandenburg und Magdeburg, und begriff theils das heutige Sachſen bis auf die Leipzig-Borna'ſche, die Lichtenſtein-Schwarzenberg'ſche, die Plauen'ſche und die Zittauer Gegend, theils das böhmiſche Niederland, theils einen ſo großen Theil des heutigen Preußens, daß das bis 6 Meilen vor Berlin reichende Bisthum eigentlich mehr nach Preußen, als nach Sachſen fällt. Zum erſten Biſchof wählte der Kaiſer ſeinen Hofcapellan Burchard († 972), und unter deſſen 45 Nachfolgern zeichnen ſich der 1015 geſtorbene Graf Eido v. Rochlitz, der 1525 heilig geſprochene Woldenberger Graf Benno (f. 1011—1107), der 1118 geſtorbene Herwig als Begründer des Stiftes Wurzen, der 1170 geſtorbene Gerung, der 1207 geſtorbene Dietrich II. als Stifter des Afrakloſters, Bruno v. Baruth als Stifter des Budiſſiner Domes (geſt. 1229), D. Albert v. Mußchen als Bekämpfer der Flagellanten (ſt. 1266), Bernhard v. Camenz als Stifter von Marienſtern (ſt. 1299), der 1574 geſtorbene Witigo v. Coldiz, der um den Weinbau hochverdiente Konrad v. Kirchberg (ſt. 1378), Johann v. Genſtein (ſt. 1401 als Patriarch von Alexandrien), Johann IV. Hoffmann († 1451), der um Sachſens Oekonomie unſterblich verdiente Johann IV. v. Salhauſen (f. 1444—1518) und als der Letzte auch Johann v. Haugwitz aus, welcher 1581, das Aemtchen Mügeln ſich vorbehaltend, reſignirte und zu Mügeln verheirathet 1595 entſchlief. In den letzten Zeiten hatten ohnehin die Biſchöfe, müde der Bedruckungen von Seiten der Markgrafen, mehr in Wurzen und Stolpen, als in Meißen reſidirt. Uebrigens glaubt man allgemein, daß die römiſche Curie das Bisthum Meißen nominell immer noch in Beſtand erhält, und als ein Pragiſches Suffraganbisthum unter temporärer Aufſicht des Budiſſiner Domdechanten betrachtet. Auch kennt das Publikum einige Namen der Meißniſchen Biſchöfe in partibus, z. E. den ſtarken Theologen und Mathematiker D. Examuel v. Lobkowitz, der 1683 zu Madrid privatiſirend ſtarb. Sächſiſcher Seits desavouirt man natürlich dergleichen Anmaßungen gänzlich.

**) Auch mit dem Afrakloſter war eine Art Collegiatſtift verknupft, und eine Urkunde von 1233 ſcheint auch ein ſolches in der Waſſerburg anzudeuten.

gewiſſen Bezirken die Diaconatsgewalt, wie der Propſt und der Dechant zu Budiſſin, der Abt zu Chemnitz, die Pröpſte zu Wurzen, Hain, Clöden und Rieſa, und der Archidiakon zu Zſchillen, während für die Niederlauſitz (Luſici) und für das obere Elbland (Riſici) die Archidiakonen in Meißen wohnten, und dem Biſchof ad manus waren. Jeder Archidiakon hatte einige (bis zu 13) Erzprieſter unter ſich, unter welchen dann die Plebanen — unſeren Paſtoren entſprechend — ſtanden. Anjetzt ſtehen unter'm Syndicate des Hochſtiftes 12 ſtädtiſche Häuſer, ein Theil der Vorſtädte, 14¾ Dörfer, ingleichen das an Preußen gediehene Schirmenitz. Von dieſen Orten hat man die ehemals biſchöflichen zu unterſcheiden, über welche die biſchöflichen Aemter Meißen, Briesnitz, Stolpen, Liebethal, Gödau, Wurzen und Mügeln geſetzt waren. Von dieſen ſammelte man, nachdem der jedesmalige Kurfürſt erblicher Adminiſtrator des Bisthums geworden, jene um Meißen, Lommatzſch, Noſſen und Dresden, in das Procuraturamt, die übrigen in die Aemter Stolpen, Wurzen und Mügeln.

Das Afranum, d. h. die Fürſten- oder Landesſchule zu S. Afra, dem auf dem erwähnten Berge beſtandenen Regler- oder Auguſtiner-Chorherrenkloſter, ſtiftete oder erneuerte *) vielmehr Herzog Moritz 1543, und dotirte es hauptſächlich mit den Einkünften der Klöſter Seußlitz, Hain und Sornzig, dafür zum Theil die Schule 1570 das Kloſter zum h. Kreuz (welches in maleriſchen Ruinen nahe nördlich bei Meißen und der Elbe ſteht, von Dietrich dem Bedrängten für Ciſtercienſerinnen wahrſcheinlich ſchon 1202 geſtiftet war, und 1559 aufgehoben wurde) übernahm. Unter den erſten Lehrern der Schule glänzte Rector Rivius als Philolog und Polyhiſtor, Magdeburg (der die erſte Charte von Sachſen herausgab) als Mathematiker; ſpäter beſonders Vulpius, Fabricius, Dreſſer, Lindemuth, Martius, Gottleber, Tzſchucke u. A. — 1746 diente die Schule den Preußen als Lazareth. 1773 und 1812 erhielt ſie zeitgemäßere Ordnungen, und auch die Gebäude hat man meiſt neu und gut hergeſtellt. Anjetzt ſtehen unter den beiden Inſpectoren 14 Lehrer (darunter der jedesmalige Afra-Pfarrer, auch ſeit 1835 ein Lehrer der Gymnaſtik) und ohne deren Penſionärs 120 Schüler. Dieſe 120 Alumnate beſetzt theils (28) das Miniſterium, theils (6) das Geſchlecht v. Schleinitz, und eben ſo viele das Geſchlecht v. Schönberg, theils (9) gewiſſe andere Gutsherren; 43 aber werden von 26 Städten, und 1 von der Freiberger Bergknappſchaft vergeben. Unter die Zöglinge der Schule gehörten einſt auch beide Gellert, beide Leſſing, Rabener und Langbein. Sie hat eine ſtarke Bibliothek u. a. Sammlungen, erhält vom Staate noch Zuſchuß, bezieht aber ihre hauptſächlichſten Einkünfte aus ihren 18²¹½ in den Aemtern Meißen, Mügeln und Leißnig verſtreueten Dörfern, 7 Häuſern der Stadt, den Vorwerken bei S. Afra und h. Kreuz, u. ſ. w. — Neben der Schule beſtand 1545 — 1564 das Conſiſtorium, das 1580 jenem zu Dresden einverleibt wurde.

Unter die 8 noch ſtehenden Kirchen gehört anjetzt auch eine katholiſche (für etwa 80 Perſonen in Meißen und der Umgegend), Filial der Dresdener Hofkirche, in ein Haus der Burggaſſe eingebaut. Geringe Kirchlein ſind: die thurmloſe Martinskirche auf dem Friedhofe des Bloßenberges; die uralte ungangbare Niclaskirche auf dem Neumarkte (dieſe beiden ſtanden unter'm Kreuzkloſter); die Johanniskirche am Friedhofe und der Triebiſche, nächſt dem Rathsſpitale; die 1471 erbaute Wolfgangskirche beim Afraniſchen Friedhofe im Meißegrunde; die Jacobscapelle in der Waſſerburg (der ehemaligen am Strome gelegenen Vorfeſtung des Schloſſes); die ſchöne hohe Franciscaner- oder Kloſterkirche in der Innen-

*) Man hatte nämlich ſchon 1205 eine Art Gymnaſium und Geſangſchule in dieſem Kloſter eröffnet, jedoch nur für 12 Schüler.

Stadt, welche Thron und Hof eingenommen hat, zwei Jahre hatten dem neuen Glauben einen= leicht Raum, und mit Freuden trat* abtrünnig. Das 1530 eingesetzte Bistum Meißen kann der historischen Gerechtigkeit, die man ihm wohl in dem Vorgetragenen zugestehen, mit welche merkwürdige Bischofsreihe beiträgt. Die an Thaten lange, fünfzig Jahre, 1370 bis 1426 von Billig, der zweite Bischof, der in den Besitz von Stolpen kam, der Stadt, die die Bischofsmütze, getheilt, wohl ins Auge faßend, jetzund unmöglich und nur zu Thun lange, wurde Bischof dieser Provinzstifter, welcher sonst mit abkommen, dem Mitschöpfer unseres, und 1426 ein vortrefflicher Gelehrter erhielt, jener Johann I. in wie ja Dr. Wilcz II. und die Domes Thesaurer. Die Namen der neun Johann geführte, eines der neun Hauptbischöfe übergehen, zum vorhandenen und 1700 neu gebauten Materialien ist bei jenseitigen Bischofe Johann Thilo Trotha, Graf Leber, neuen Bischofe, wie der jetzige Bischof Johannes Theodorus Benedict, der angeführt sind, mehr die Zahl der Bischöfe, 1) Johann Heinrich Graf von Bünau, Domherr zu Naumburg und Hildesheim, mit einem 3) Johann Heinrich, unweiten von Dresdenschen ohne Vermehrung, durch Kirch= Pirna, und Stiftsarchivarius, eine Epoche auf der Kreide, und von Stiftsarchivarius in Historikus. — Die Anfänge der heiligen Kirchen weiht ist her, als ein geistlicher Bischofen Albrechtsburg, und den Bischöfen über der Landesherr bekennt.

Da es, wollen in einer neben Bischof einer Zuschrift von Kaiser Otto I. einzelnen sind, ein Ding und Bischof Johann Thilo Trotha zweiten Thomas erhielt es 1581 Herrn Dr. Billig I. seine weltliche Epoche aber und den seinen Namen bekam Johannes Thomas= als sein Bischof Billig in Stolpen und Billig. Johann Thilo Trotha, der zweite Jahre Leben, ein, in welchem aber 1673 durch Dr. Johann v. Schindel hergestellt. Es jetzund mit Billig am 15. Juni 1647 und durch Bischofsstadt erhielt Leben, ebenen, Thomas Kirche, am Dom, und gegen einen Stein den heutigen Bischofssitz, Christen, die Kirche den Bischofsstadt, Dresden, Thomas, Dom bei seinen Bischofsstadt, Dresden, am Anfange der Leben Thomas ist mit einer in Thomas gekommen. Dom man, wegen seinen Hauptkirche Bischofen Dresdenen, Dom, bischöflichen Thomas Dom, Bischofsstadt Dresden, Dom, Bischofsstadt Dresden, Dom, Bischofsstadt Dresden,

Baptiſterium geweſen zu ſeyn; jene zu drei Königen dient als Stiftsarchiv, und die Andreascapelle iſt eine Krypta. Ein Gitterthor verbindet das offene Weſt-Ende des Domes mit der von Friedrich dem Streitbaren vor 410 Jahren errichteten, von deſſen Nachfolgern prächtig ausgeſchmückten Fürſten- oder Begräbnißcapelle, an welche wieder die Herzogencapelle mit ſchönem Gemälde vom jüngern Cranach und mit Herzog Georg's Gruft ſtößt. Die Hauptcapelle, 1547 und 1637 durch Feindeshand zerſtört, aber 1662 — 1672 mit anſtändiger Pracht wieder hergeſtellt, enthält unter 11 Meſſingplatten die Gräber des Regentenhauſes von Friedrich I. bis zu Heinrich dem Frommen, alſo zwiſchen deſſen Altzellaiſchen und Freibergiſchen Begräbnißperioden. — Nächſt am Dome, nördlich von der Fürſtencapelle, ſtand der rothe Thurm, das hohe ſchmale Gebäude für das Burggrafen- und Voigtgedinge, oder für den — zuletzt 1488 erwähnten — Schöppenſtuhl, deſſen Präſident der Burggraf*) war, wofür er die Einnahme von 20 Dörfern bezog; dieſe — ein Lehn der heſſiſchen Abtei Hirſchfeld — wußte jedoch Markgraf Friedrich der Freudige 1308 an ſich zu ziehen, und ſie ſind der Stamm der Kreisamtsdörfer. Das ehemalige Burggrafenſchloß, deſſen ſonderbarer Thurm unter dem Namen der Drunze ſich bis auf Kurfürſt Auguſts Zeiten erhielt, wird durch Amtsgebäude, Domkeller, das Capitul und einige Curien an des Domplatzes Südſeite mit dem Biſchofshofe verbunden, welchen an des Platzes ſüdöſtlicher Ecke B. Johann V. 1476 prachtvoll zu erneuen begann, 1750 aber das Procuraturamt bezog. Nordöſtlich am Dom endlich verbreitet ſich der rieſenhafte, einſt von halb Europa bewunderte Prachtbau des Markgrafenſchloſſes, von Kurfürſt Ernſt und Herzog Albert 1470 — 1483 mit ungeheuren Koſten erneut, ſpäter aber, weil Albert meiſt hier**) reſidirt hatte, die Albrechtsburg genannt, und vom Herzog Georg mit dem Kornhauſe erweitert. Der à jour gebaute und mit Plaſtik verſchwenderiſch gezierte Treppenthurm iſt ein Meiſterwerk gothiſcher Baukunſt, und rührt von Arnold Weſtphal her. Die doppelten Keller des Schloſſes faßten 9.000 Eimer Weines, und 3 der überirdiſchen Etagen waren ebenfalls gewölbt, enthielten auch 7 große Säle und 1 Capelle, erfuhren aber 1710 und 1746, weil man ſie der Porcellanfabrik überließ, vielfache Abänderung. Eine Winde-

*) Nächſtdem hatten die Burggrafen auch im Dienſte des Kaiſers das Schloß zu bewachen, und daher ihre Reſidenz und Capelle am Haupteingange zum Schloßplatze. Namentlich wird erſt 984 ein Burggraf Rigdag hier gefunden, und erblich erwarb deſſen Würde erſt 1143 Graf Hermann v. Wolfeswarth. Das eigentliche Reichsland der gefürſteten Burggrafen war die große Grafſchaft Hartenſtein, weshalb Hartenſtein ihre gewöhnliche Reſidenz und Lößnitz ihre Haupt- und Münzſtätte war. Später beſaßen ſie auch die böhmiſche Herrſchaft Frauenſtein mit Purſchenſtein und Saida. Außerdem hatten ſie auch biſchöflich- und markgräflich-meißniſche Orte zu Lehn, wie ſie hinwieder zum Theil Lehnsherren der (ihnen urſprünglich keineswegs vorgeſetzten) Markgrafen waren. Solche Verbindungen beförderten jedoch ihren Fall. Schon Friedrich I. nannte ſie Liebe Getreue, und als Burggraf Heinrich I. 1426 bei Auſſig gefallen, kein Wolfeswarth aber mehr am Leben war, wollte Friedrich II. ſich in den Beſitz des Burggrafthumes ſetzen, konnte jedoch nur die Lehnsherrlichkeit über Frauenſtein (1428) erringen, während Heinrich II. Reuß v. Plauen jenes und das Rückfallsrecht auf das indeſſen Schönburgiſch gewordene Hartenſtein erbte. Später wollte der Kurfürſt zwar wiederholt den Vergleich ignoriren, wurde aber jedesmal vom Kaiſer zurecht verwieſen. Zuletzt erweckten ſeine Ungerechtigkeit und Heinrich II. Unvorſichtigkeit, auf den Kurfürſten zu wegelagern, offenen Krieg, der mit Frauenſteins Abtretung an den (mächtigern) Kurfürſten endigte. Später fiel der Burggraf aus faſt nichtiger Urſache in Reichsacht, welche die Brüder Ernſt und Albert zu vollſtrecken hatten; ſie eroberten den nachmaligen voigtländiſchen Kreis, und wurden auch 1466 einſtweilen mit dem Burggrafthume beliehen, erkannten jedoch 1486 wieder Heinrich III. als erblichen Burggrafen an. Auch ſchrieben die Urenkel des Letzteren ſich noch Grafen zu Hartenſtein, mußten jedoch ihr Fürſtenthum Plauen, Schulden halber, an Sachſen abgeben; und als 1572 Heinrich VII. erblos ſtarb, ſo überkam Kurfürſt Auguſt, obwohl unter Widerſpruch böhmiſcher Seits, auch die Burggrafenwürde.

**) Deſſen Sohn Georg bezog Dresden, welches ſeitdem des Landes Reſidenz geblieben iſt.

SCHLOSS ZU MEISSEN.

KIRCHE ZU WACHWITZ.

Digitized by Google

Maſchine bringt derſelben das Holz vom Flößplatze an der Waſſerburg zu. In der Letzteren beſteht auch das Hoſpital, das unter dem Namen des Seelhauſes nächſt der heutigen Superintendentur auf dem Afraberge geſtanden hatte.

Große alte Gebäude ſind das Rathhaus am Markte (mit wichtigen Kunſtdenkmälern) und das Gewandhaus am Barmarkte (als Theater, zu Schuttböden und von den Tuchhändlern benutzt); jenes ſteht ſeit 1479, dieſes ſeit 1546. — Die Brücke, 1291 zuerſt erwähnt, litt auffallend häufigen Schaden, ſey es durch die Fluthen (1342, 1404, 1413, 1432, 1443, 1501, 1565, 1573, 1761, 1784, 1799, oder durch den Krieg (1547, 1630, 1637, 1757, 1813), wurde jedoch immer vollkommener (z. E. 1548, 1656 — 1668, 1764, 1784, und ſeit 1814) wieder hergeſtellt, maß ſeit 1668 in 13 Bögen und 3 Fächern 463 Ellen, iſt aber nun 395 Ellen lang, davon den beiden neuen ſehr weiten Bogen ein anſehnlicher Theil zufällt. Seit die Bayern unter Davouſt am 12. März 1813 die Brücke verbrannt, nahm der Staat dieſelbe der bedrängten Stadt ab, und den Neubau, an welchem 1830 die ſtärkſten Flößſtämme zerſplitterten, leiteten Thormeyer und Hörnig. Die Ausſichten auf der Brücke ſind reizend ſchön. Sonſt hatte ſie am öſtlichen Ende ein gethürmtes Thor.

Die Commune beſitzt u. a. das Winzerdörfchen Altzaſchendorf (60 E.), am Fürſtenberge oder dem Nordtheile des Spaargebirges (ſ. u.), das Vorwerk Neuſorge, 3 Hoſpitäler und das Lazareth, das 1813 geſtiftete Waiſenhaus, ſeit 1766 eine Armenſchule, ſeit 1827 eine Sparcaſſe, mehre Weinberge, die ſechste Mühle (denn die 6 von der Triebiſche getriebenen Mühlen ſind numerirt), 1 Ziegelei, 2 Walken u. ſ. w. — Die Gerichtsbarkeit, ſonſt acht-, iſt jetzt noch ſechsfach, weil außer dem Kreisamt (mit 37 ſtädtiſchen Häuſern) und dem Stiftsſyndicate, auch die Güter Löthain und Jahna — jedes über 1 Freihaus — Antheil daran haben, und ein Burglehnhaus beſteht. An der Leipziger Straße iſt 1 Chauſſeehaus, und unter ſämmtlichen 7 Schulen auch 1 Sonntagsſchule.

Die Porcellanfabrik begründete allbekanntlich der hart-bedrängte Alchymiſt Böttticher, nachdem im Gefängniß ihm der Gedanke gekommen, die vom Kammerrath v. Tzſchirnhauſen gemachte Erfindung des Porcellans zu vervollkommnen und im Großen auszuführen. Unter deſſen Oberaufſicht und fortwährend bewacht, ließ man ihn daher 1705 in Meißen, 1706 auf dem Königſtein, 1707 — 1710 auf der Terraſſe zu Dresden, dann wieder auf der Albrechtsburg arbeiten. Die Fabrik, erſt ſeit kurzem auch baaren Gewinn bringend, beſchäftigte in der Zeit ihrer ſchönſten Blüthe (die freilich mit dem ſiebenjährigen Kriege durch Concurrenz ſtark verloren hat, obgleich Meißens Fabrikat noch immer an Solidität obenan ſteht) über 700, jetzt — wie man hört — gegen 550 Perſonen, darunter 150 Maler, für welchen Behuf der Staat hier eine Lehranſtalt als Filial der Dresdener Kunſtakademie bisher unterhielt. Die Fabrik bezieht ihr Kaulin von Aue, das Petunzer aus verſchiedenen Lagern, den Sand und Caiſettenthon von den in weſtlicher Nähe gelegenen Dörfern (ſ. u.), liefert auch kryſtall- und diaphanartige Waare, und hält Niederlagen in Dresden und Leipzig.

Außerdem geben die zahlreichen Staatsdiener, die ſtarke Durchfuhr, der über 700 Jahre alte Weinbau, der inländiſche Weinhandel (dafür Meißen der wichtigſte Platz iſt) und das Illuminiren von Bilderbogen dem Orte ungewöhnlichere Nahrung. Hierzu kommen Fabriken für Zucker, Spielkarten, Pinſel, Wollgarn, Tabak u. ſ. w., der Strom- und Landhandel, 3 Jahr- und Viehmärkte, 2 Färbereien, 10 Gärber, viele Böttcher und Töpfer, bedeutende Brauerei, 1 Noten- und 2 Buchdruckerein (auch für Kalender und mehre Zeitſchriften), 1 ſtarke Buch- und Kunſthandlung u. ſ. f. Der Donatus-Markt galt ehemals für eine Meſſe; auch war die Tuchmacherei ſehr wichtig. Bergbau wurde aber jedesmal umſonſt verſucht. Die 1799 gebildete und 1801 vom Staat beſtätigte Weinbaugeſellſchaft unterhält eine Winzerſchule. Sonſt

übte Meißen auch einen Stapel über die böhmiſchen Elbflöße. Ein Marktſchiff geht von hier wöchentlich einigemal nach Dresden. Zu den Eigenheiten der Stadt gehört das Backwerk der Fommeln. Auch ſtammen von Meißen die ſprichwörtlichen Ausdrücke: der dumme Junge von Meißen (was auf die früher lateiniſche Stadtſchule bezogen wurde) und: er weiß, wo Barthel Moſt holt. — Hauptbrände, 1175, 1288, 1346, 1429, 1435, 1447, 1455 und 1637. — Geburtsort der beiden älteren Dichter Schlegel, darunter der Soröe'ſche Profeſſor Elias 1718 — 1749. der Lüneburger Generalſuperintendent Adolf (Vater der beiden neueren Dichter) 1721 — 1793 lebte. Ferner des als Hiſtoriker bekannten däniſchen Juſtizraths Heinrich (ſ. 1724 – 1780), des Dresdener Bildhauers Matthäi (geboren 1753), der ſonſt Dresdener Sängerin Lagrua, gebornen Funk (jetzt auf Sicilien lebend), endlich des allbekannten, nun in Paris lebenden Stifters der Homöopathik, des 1755 gebornen D. Hahnemann.

1) b. Die Stadt Lommatzſch

unterliegt jetzt meiſt einem königl. Juſtitiar, iſt der Sitz eines Steueramtes und eines Ephoraladjuncten, zählte 1834 in 315 Häuſern 2.459 (nun über 2.500) Seelen, und liegt hinſichtlich des Hauptthurmes unter 51° 11′ 55″ Br. und 30° 58′ 28″ L., nach Lohrmann 452′, nach Wiemann 471′ hoch, in einer, unter dem Namen der Lommatzſcher Pflege, ihrer Fruchtbarkeit und ihres ſtarken Cardenbaues wegen allbekannten, nur wenig hügeligen Gegend, 1½ Meile von Meißen an der Straße nach Grimma (urſprünglich auch nach Leipzig) ſo wie an jener von Hain nach Döbeln. Der Name deutet auf uralte Steinbrüche, und der Ort war höchſt wahrſcheinlich die Hauptſtadt der ſerbiſchen Landſchaft Glomaci, welche die Deutſchen mit zu Dalemînci zogen; ihr Emporkommen ſcheint urſprünglich auf dem nahen, zwiſchen Dörſchnitz, Paltzſchen und Striegnitz nur noch in einer Lache ſichtbaren Paltzſchner See zu beruhen, der unter dem Namen des Lommatzſcher Sees einer der Hauptpuncte des ſerbiſchen Götzendienſtes und der Prieſtergaukelei war; auch hat man in deſſen Nähe Anticaglien gefunden. — Zu der 1504 — 1514 erbauten, anſehnlichen, mehrfach gethürmten Hauptkirche, welche 16 zugepfarrte Oertchen hat, wurde ſtark gewallfahret; eben ſo zur Odiliencapelle, die an dem, die Stadt ſelbſt nicht netzenden, Lommatzſcher Waſſer und am Richtwege 1468 ein Trompeter erbaut haben ſoll. Der Ort hat 1 Sonntagsſchule, wichtige Oeconomie, Brauerei, Töpferei und Gärberei, 1 Tabaksfabrik, ſtarken Cardenhandel, 2 Jahr-, Flachs- und Viehmärkte, 1 Gaſthof, Ziegelei und Fällmeiſterei, auch 1 Schüler-Alumnat zu Meißen. In den Heidenſchanzen der Gegend findet man häufig Urnen. Sonſt gab es hier ein markgräfliches Amt, und der Ort war damals wichtiger, als jetzt, hatte auch eine der herrlichſten Kirchen im Lande, deſſen Stände u. a. 1267 und 1271 hier ſich verſammelten. Hauptbrände 1442, 1450, 1482, 1632, 1637; Peſt 1607. — In der Nähe Braunkohlenlager, Granit- und Porphyrbrüche.

c) Rieſa gehört zum daſigen freiherrlich Welck'ſchen ſtarken Rittergute, erwarb 1623 volles Stadtrecht, hat jedoch keinen Rath, weshalb es ſich auch bei Landtagen zu den Dörfern*) hält, zählte 1834 in 225 Häuſern 1.607 (jetzt an 1.650) Seelen, und liegt am Ausfluß der Jahna in die Elbe, 2½ Meile von Meißen an der Straße nach Torgau, in hübſcher, fruchtbarer, doch den Fluthen ſehr unterworfener Ebene, nächſt den Hainer und Oſchatzer Gränzen, hinſichtlich des Kirchthurmes unter 51° 18′ 17″ Br. und 30° 58′ 47″ L., im Stern nach Lohrmann 303′ hoch. Man treibt Schiffbau, Schifffahrt u. a. Stromgewerbe, hält Niederlagen für Elbwaaren, beſon-

*) Auch der ſtatiſtiſche Verein führt es noch 1837 als einen Marktflecken auf.

ders für Steinkohlen und Sandstein, auch 2 Jahr-, Roß- und Viehmärkte. In der alten Kirche sieht man die Monumente einiger Pröpste (s. u.) und eine Gruft, worin keine Leiche verwest. Die Einwohner zerfallen in die Bürger- und Feldgarten-Gemeinden, und haben daher 2 Ortsrichter. Es giebt hier 1 Elbzoll, 1 Posterpedition, 1 Flößholzhof, 1 Fähre, 1 Ziegelei und 1 Düngsalzhandlung. — Das große hochgethürmte Schloß, dabei starke Brauerei und eine kostbare Wasserkunst sind, zeigt noch viele Reste des einst so reichen Klosters, welches zwar vom Naumburger Bischof Dietrich vor etwa 700 Jahren anfangs für Mönche gestiftet, bald aber Benedictinerinnen überlassen, 1168 dem Kloster Bosau untergeordnet, 1540 aber geleert und aufgehoben, auch 1554 einem v. Miltitz verkauft und von diesem in das Rittergut verwandelt wurde. Der Propst übte Archidiaconatsgewalt nicht nur über die 6 Pfarrer im Klostergebiete, sondern auch über die Sedes, Willsdruf und Sayda. — In der Gegend Feuersteine mit Petrefacten, auch Granit mit Granaten und Peliomen. Sehr schädliche Pulverexplosion 1760. Geburtsort des berühmten Chartenzeichners Obrist v. Odeleben (l. 1777 — 1833). Hier war beim Lustlager 1730 die große Illumination mit Feuerwerk, wozu nur allein 6.000 Ellen Leinwand verwendet wurden. — Hauptbrände 1637, 1717, 1761, 1812. — In der Nähe die 1836 begonnene Elbbrücke für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

2) Kreisamtsdörfer:

a) Von den Amtsvorstädten zu Meißen, nämlich Fischergasse (380 E. unterhalb der Stadt), Klostergasse, Hintermauer (unweit der Landschule), Obermeißa (380 E.), Niedermeißa (300 E.), und Niederfehra (350 E.; jenseits der Elbe und der städtischen Vorstadt Vorbrücke) haben wir zum Theil schon unter Meißen gesprochen. Niederfehra, sonst eine Stifts-Obedienz, gehört seit 1836 unter die zweite Amtshauptmannschaft, hat 1 Gasthof an der Hainer Straße, 1 Schiffmühle und Thongruben, auch Spuren alten Bergbaues, und treibt, wie Meißa, starken Obst- und Weinbau. Letzteres zieht sich in Westen von der Stadt am gleichnamigen Wässerchen lang hinauf, und umschließt auch die Afranische Begräbnißkirche zu St. Wolfgang. Höher in Nordwesten ist

b) Gasern (mit Vogelgesang 80 E.), am Keylbusche, mit einem 1714 entdeckten und damals benutzten Sauerbrunnen; es gehörte dem nahen Kreuzkloster. In der Nähe das alte Schloß, die Stätte der 1088 vom Böhmenkönig Wratislaw gebauten, zweiten Burg Guozdec, davon man 1834 einen Theil aufgegraben hat. — ½ Meile westlich von Meißen liegen beisammen

c) Mehren (80 E., zum Theil Niederjahnisch) wahrscheinlich das 1013 vorkommende Miratinacethla; Kaschka (2 Landschöppengüter) und Mohlis (105 E.) insgesammt mit mächtigen Lagern eines Thones, den die Porcellanfabrik zu Brenncapseln benutzt, und über welchem sich manchmal Bernstein findet.

d) Roitzschen (90 E. und 2 Mühlen), liegt überaus schön an der Triebische, ¾ Meilen von Meißen.

e) Soppen, Suppen (90 E.), mit Landgericht und Braugasthof an der Nossener Straße, 1½ Meile von Meißen, ursprünglich Sitz eines Suppans über 15 Orte, kam als Zellaischer Klosterort ans Amt Nossen. — Oestlich von Döbeln liegen

f) Großsteinbach (50 E.), mit alten Schieferbrüchen, Stammort eines ehemaligen Geschlechtes;

g) Prüfen (125 E.), zum Theil nach Gödelitz und Döbeln gehörig, Stammort derer v. Priwil, mit Gasthof an den Straßen von Döbeln nach Meißen und von Nossen nach Oschatz;

h) Auterwitz, sonst ebenfalls Zellaisch.

i) Um Neckanitz (††, 100 E.), das mit hochgethürmter Kirche und schöner Schule ⅝ Meilen west-süd-westlich von Lommatzsch liegt, finden wir Kreyta (130 E., zum Theil Petzschwitzisch), Birmenitz (90 E., und Gasthof; einst Stammort derer von Purmeiz) und Mögen (50 E.), welche zusammen die Dreidörfer heißen; ferner das getheilte Arntitz (60 E., Ziegelei und Braunkohlenlager), Wauden (100 E.), zum Theil Schleinitzisch und ehemals Klosterzellisch.

An der Jahna, also am Westrande des Amtes, liegen

k) Trebanitz (65 E. und Mühle), wo einige die 1071 erwähnte Burg Trebiste suchen; das ebenfalls Zellaisch gewesene Vorwerk Münchshof, mit alten Kalkbrüchen, und Pulsitz (240 E.), mit Braugasthof und Kalkbrennerei, auch sehr starken Gütern, ehemals Hauptort einer Suppanie über 13 Orte. In der Nähe das Lehngut Wilschwitz.

l) Zunächst um Lommatzsch liegen: Zöthain (170 E. und Mühle), am Lommatzscher Wasser und nächst der Mertitzer Serbenschanze; Jessen (100 E.); Messa (= Gränzort; 190 E.), ehemals Stammort derer von Messowe; Aldenlommatzsch (120 E.), mit Landrichtergut, sonst Hauptort einer Suppanie; Palzschen (140 E., zum Theil Jahnishausisch), mit 1 Mühle, ehemals ein Allod, davon der merkwürdige, unter Lommatzsch erwähnte, Tümpel der Palzschner See hieß; Lautzschen (130 E.), seit 1807 meist neugebaut.

m) Schänitz (100 E.), an der Elbe unter Boritz, kam unter dem Namen Zenizi (= Schilfheim), schon 1013 ans Hochstift.

n) Der Elbe nahe, 1 bis 1¼ Meile unter Meißen, liegen an der Torgauer Straße: Niedermuschwitz (210 E. und Gasthof), unweit einer Burgstätte, wo wahrscheinlich die von Mussewitz hauseten — auch sonst Hauptort einer Suppanie über 10 Orte; Naundorf (250 E.), mit Brauschenke und Schiffmühle; Oberlommatzsch (100 E.), sonst Kloster-Zellaisch.

o) Am Lommatzscher Wasser und dem Tanzberge, daran man Steine bricht, liegen nächst der Meißen-Lommatzscher Straße Piskowitz (= Sanddorf; 100 E. und 1 Mühle), Prositz (115 E. und 1 Mühle), und Wachtnitz (80 E. nebst Mühle), früher burggräflich, dann Altzellisch; aber

p) Großkagen (100 E.), gehörte dem Domstifte.

q) Zadel (††, nebst Kleinzadel und der Neumühle, 390 E.), zu dessen Gemeinde sich auch der Hainische Amtsort Golk (140 E.) hält, liegt schön am rechten Elbufer, Zehren gegenüber, ⅝ Meilen unter Meißen, hat 1 gethürmte alte Kirche, 3 Mühlen, 2 Elbinseln, 1 Kalkbruch und starken Weinbau. Das seit 1239 Zellaische Kloster-, zuletzt Kammergut, wurde 1834 in 93 Theilen alienirt. Dabei sind früher (bis 1429) 1 Burg (Sitz des königlichen Burgwards Zadili) und 1 Amt gewesen; daher finden sich hier noch interessante Alterthümer. Hier ertrank in der Elbe 1304 der Zellaische Abt Wilhelm v. Torgau. — Zubehör des Gutes waren: Diera (390 E.), mit der Schäferei, ehemals dem Stammgute eines Adelsgeschlechtes, und ziemlichem Weinbau, auch einem Riesensteine (vergl. Cöln); Nischütz (160 E.), an der Elbe und Goosel, den Fluthen sehr ausgesetzt, ebenfalls mit Weinbau.

r) Bohnitzsch (150 E.), auf der Höhe an der Radeburger Straße, nordöstlich von Meißen, im Genusse köstlicher Fernsichten, hat Weinbau und 1 Mühle. Einen hier gefundenen Stein mit hebräischer Inschrift bewahrt man zu Dresden. — Dessen Lage theilt

s) Gröbern (††, 280 E.), wo eine der ältesten Linden in Deutschland steht, Urnen ausgegraben werden, und bis 1713 ein Rittergut nebst Burgruine war. Wie dieses treibt auch das in Norden noch höher gelegene, zum Theil Scharfenbergische, Jessen ziemlichen Weinbau.

t) Weinböhla (= Helldorf; ††, 1.050 E., die Lauben eingerechnet), nächst der Moritzburger Straße und Gränze, ⅞ Meilen von Meißen, ſtreckt ſich bis auf's Gebirge hinauf in einer geognoſtiſch intereſſanten Gegend, verhandelt Holz und Kalkſtein, und erbaut jährlich bis zu 9.000 auch 10.000 Eimer Weines von ſehr verſchiedener Güte. Die königlichen Berge wurden 1832 alienirt.

u) Neuzaſchendorf (120 E.), mit dem Rathsorte Altzaſchendorf zuſammengebaut, liegt öſtlich bei Cöln, am Spaargebirge, ſüdlich vom ſogenannten Rieſenſteine, einer ungeheuren Wacke mit Spuren heidniſchen Gottesdienſtes, treibt Weinbau und Thongräberei, und enthält ſeit etwa 12 Jahren eine von der Regierung begründete Winzerſchule.

v) Cöln (= Lehmdorf; ††, 280 E.), mit hübſchem Rittergütchen, Gaſthof, Villen, Freigut, Lehngut, uraltem Weinbau am nahen Spaargebirge, gehört ſeit 1836 zur zweiten Amtshauptmannſchaft, iſt für Meißen ein Luſtort, ſeit 1813 großentheils neu gebaut, und liegt der Stadt oberwärts gegenüber am rechten Elbufer und der Dresdener Straße, hinſichtlich des Thurmes unter 51° 9′ 39″ Br. und 31° 9′ 1″ L. — Bei Alberti's Wirthſchaft gewährt Meißen ſeine ſchönſte Anſicht.

w) Zſcheila (††, 100 E.), ein hoch und maleriſch gelegener Winzerort, nahe öſtlich bei Meißen und nördlich bei Cöln, mit ſchöner Kirche, dabei das früher zu Hain geweſene Collegiatſtift (mit nur 4 Pfründen) beſtanden hat, 1 Adjunctur, 1 Gaſthof, Thongruben, und der Stätte der königlichen Burg Schillowe, welche der Sitz eines Burgwardes war. Der hieſige Propſt hatte Archidiakonatsgewalt, und die Kirche den ſogenannten großen Ablaß. Die Plebane waren zugleich Senioren im Stifte, und häufig auch markgräfliche Protonotare oder Staatsſecretärs.

3) Stiftsdörfer:

a) Boritz (= Fichtendorf; ††, 250 E.), dem jedesmaligen Dompropſte gehörig, liegt an der Torgauer Straße und dem linken Ufer der Elbe, über welche König Heinrich 1004 einen Uebergang hier vorbereitete, hat 1 Gaſthof mit Brauerei und 1 Schiffmühle, war der Sitz des Burgwardes Boruz, auch Stammort eines Adelsgeſchlechtes, und Erziehungsort des Pädagogen Plato. Auch ſtarb als hieſiger Pfarrer 1796 der achtbare Geſchichtsforſcher Urſinus, und der jetzige Schott iſt der theologiſchen Welt nicht unbekannt.

b) Sörnewitz (der Name ſcheint auf den Czernebog zu gehen, der auf der nahen Boſel, der Koppe des Spaargebirges, verehrt worden ſeyn ſoll; 290 E.), liegt an der Dresdener Straße und dem rechten Elbufer ungemein ſchön, hat 2 Gaſthäuſer, 1 ſtarke Ziegelei, wichtigen und edlen Weinbau, 1 Spenitbruch (der eine Kupfererzader enthält), und entfernte Kalkbrüche mit Ammoniten; auch verſuchte man jüngſt Bergbau. Die Elbe bildet hier eine lange Inſel.

c) Zöllmen (70 E.), Chemnitz (= Felſenheim; 100 E.; ſeit 1833 meiſt neu gebaut; am Ausgange des romantiſchen Zſchongrundes in's Elbthal) und Oberwartha (120 E., mit Mühle, Brauſchenke, ſtarkem Weinbau, und Spuren ſowohl der alten königlichen Burg Warda, als des biſchöflichen Kammergutes) liegen im Umfange des Dresdener Amtes, weſtlich von der Reſidenz.

d) Kobitzſch bei Taubenheim, hat 1 Mühle und Schäferei, und

e) Mettelwitz (100 E.), bei Lommatzſch, eine Heidenſchanze.

f) Proſitz bei Staucha (50 E.), lag bis vor ¾ Jahrtauſend an der eingegangenen Meißen-Leipziger Heerſtraße. — In

g) Zſchaitz (vulgo Zſchähz; zum Theil Amtsort; ††, 280 E.), bilden die Unterthanen des Pfarrers ein zum Amte Mügeln gerechnetes Gericht. Der Ort hat 1 Lehn-G., 1 Kalkofen, wegen der weitläufigen Parochie 2 Geiſtliche, auch an der

Leißniger Straße 1 Gasthof, an der Jahna 2 Mühlen, und liegt an der Leißniger Amtsgränze.

h) Rüsseina (††, 210 E.), und Klessig (180 E.), bilden gleichsam einen Ort, der aber nach dem Besitze des Stiftes und des Amtes 2 Gemeinden ausmacht, liegt 1 Meile von Roßwein, am Kätzerbache, bildet eine besondere Präbende, hat 2 Mühlen, alte Schieferbrüche, 1 Gasthof und 1 schöne, neue Kirche mit etwa 30 zugepfarrten (doch nahen) Oertchen, unter welchen Abend (90 E.), Neuhöfchen (20 E.), Saultitz (120 E.), Wolckau (230 E.), Roßlitz (100 E.), und Niedertopschedel (150 E. und Mühle; vergl. das Rittergut Choren), ebenfalls Stiftsdörfer sind. In Rüsseina findet man zuerst die uralte Sitte des Lobe- (richtiger wohl Laub-) Tanzes schriftlich erwähnt. Der hiesige Pfarrer Lobeck, der sich 1833 erhenkte, gehörte unter die besten Redner und Dichter unserer Zeit. — Endlich

i) Lüttnitz (50 E.), und Zschannewitz (34 E.), liegen unweit Mügeln, von dessen Orten umschlossen.

4) Rittergüter:

a) Polenz (Ober- und Nieder-Polenz; = Ebendorf; †, 160 E.), mit Burgstätte, 2 hübschen Rittergütern, Gasthof, starkem Obstbau u. s. w., liegt ½ Meile südlich von Meißen. Dabei 1 Mühle an der kleinen Triebische, und Pechsteinfelsen. Der in Norden ansteigende Hundsrück gewährt treffliche Fernsichten. Stammort eines Adelsgeschlechtes.

b) Munzig (290 E.), rechts an der Triebische, mit schönem starkem Gute, sehr edler Schäferei, Vorwerk und Mühle. In dem hier ansteigenden Gneußgebirge baute man noch im 18. Jahrhundert mehre, im Mittelalter dagegen so viele Silberzechen (und selbst auf Gold), daß eine eigne Schmelzhütte nöthig war. Die Münze aber, welche alle ältere Schriftsteller hierher setzen, läßt sich mindestens nicht erweisen. — Dazu Dreißig (160 E.), und Weitzschen (90 E.), einst Sitz einer der 16 Meißnischen Amtssuppanien.

c) Limbach (††, 180 E.), an der Dresdener Gränze und der Dresden-Waldheimer Straße, ist ein Beigut von Willsdruf, mit ältlichem gethürmtem Schlößchen, dem Stammhause eines einstigen Adelsgeschlechtes, nebst der Collatur eines Meißener Schul-Alumnates, 1 Mühle und einem unbenutzten Kalklager. Im Orte 1 Chausseehaus und 1 schöner Lehngerichtsgasthof. Die Kirche wurde 1813 von den Franzosen geplündert. — Außer Lampersdorf (mit 130 E. und 2 Mühlen), Sohra, an der Willsdruf-Meißener Straße (mit 170 E., Schäferei, Chausseehaus, sehr reicher Kirche und kostbarem Geläute), und dem Viertel von Grumbach (s. unter Willsdruf), gehört hierher auch ein starker Antheil an Röhrsdorf (††, 490 E.), mit hübscher Kirche, Lehn-G. und Gasthof, 5 Mühlen, einigem Weinbau, und vor 500 Jahren auch mit 2 Rittergütern, deren eines jedoch entfernt vom Orte am Saubache lag, und jetzt

d) Klipphausen (400 E.) heißt. Dieses mit seinen Mühlen anmuthig an der Dresdener Gränze gelegene, ansehnliche und schöne fürstl. Reußische Gut, hat 1 Schloß nebst Capelle, gute Brauerei, einigen Weinbau, besonders aber 1 der edelsten, in Deutschland vielleicht die erste, Schäferei. Der heutige Besitzer Fürst Heinrich LXIII., hat Theil an der ersten Ständekammer. Lustort für Willsdruf. Stammort der Familie v. Ziegler und Klipphausen. Dazu Sachsdorf (150 E.), mit Mühle und Capelle.

e) Taubenheim (††, 540 E.), dessen gethürmtes Bergschloß die Stammburg eines sonst wichtigen Geschlechtes war, liegt an der kleinen Triebisch, und hat starke Wirthschaft, edle Schäferei, Kalk- und Ziegelöfen, 3 Mühlen, auch viele Unterthanen, u. a. in dem, auch nach Batzdorf und Scharfenberg gehörigen Brockwitz (††;

mit Clieben an 600 E.), jenſeits der Elbe an der Leipziger Hauptſtraße, gegenüber von Scharfenberg höchſt angenehm gelegen, mit ſtarkem Wein- und Obſtbau, ſchöner Kirche, 2 Gaſthöfen, Kalkofen und 3 Windmühlen. Der hieſige Pfarrer Maucke iſt als Naturforſcher bekannt.

f) Gauernitz, Gävernitz (430 E.), am linken Ufer der Elbe, die hier 3, zum Theil gartenähnlich verſchönte, Inſeln bildet, und am Ausgange des Schiebocksgrundes ſehr anmuthig gelegen, gehört dem Fürſten zu Schönburg-Waldenburg, hat 1 ältliches Schloß mit einſt weitberühmtem Garten, ſtarker Brauerei und Winzerei, Faſanen- und Fährrecht, Gaſthaus und Mühle. Geburtsort des Leipziger Theologen Dr. Ziegler (l. 1496 bis 1552) und des Dresdener Naturforſchers Inſp. Köhler. — Combinirt ſind damit Kleinſchönberg (220 E., eigentlich im Amte Dresden gelegen), und Conſtappel (= Kiefernfeld; ††, 220 E.), im anmuthigen Thale der Sau, mit Vorwerk, 3 Mühlen, uraltem ſchönem Altarbilde, ſtarkem Obſt- und Weinbau. — Bei Pinkwitz (55 E.) mit Mühle und herrſchaftlichem Gute, gibt es herrliche Ausſichten.

g) Scharfenberg begreift, außer der Schäferei, dem Jägerhauſe u. ſ. f., nur das auf hohem ſteilem Berge links über der Elbe, 1 Meile von Meißen, maleriſch und im Genuſſe köſtlicher Ausſichten gelegene, hohe, große und burgmäßige Schloß mit Capelle, Ritterſaal, Rüſtkammer, unterirdiſchen Ställen, auch Reſten der urälteſten Burg, welche man von Kaiſer Heinrich I. ableitet, und wo Heinrich der Erlauchte gern weilte. Ueber dieſen einſtigen Burgwards- und nachmaligen Herrſchaftsſitz begab ſich Böhmen ſeiner Lehnshoheit erſt 1459, wo das Gut ſchon, wie noch heute, denen v. Miltitz gehörte. Das heutige Schloß wurde großentheils erſt 1654 angefügt, galt 1706 noch für eine Feſtung und litt 1783 ſtark durch einen Blitz. Dabei ſchöne Alleen und Parkpartien. — Der uralte Silberbau, den insbeſondere die Biſchöfe ſehr eifrig im hieſigen Syenitgebirge betrieben, gehört hauptſächlich nach Gruben mit Bergwerksgemeinde (670 E.), und litt beſonders durch die Huſſiten 1429, durch den 30jährigen Krieg; und durch Wolkenbrüche 1684 und 1769. Die Bergmannsweiber lieferten ſonſt auch Spitzen. — Die Vorwerke des Gutes ſind Pegenau (60 E.), Repnitz (70 E.), und jenes zu Neu- oder Nauſtadt (††, 350 E.), deſſen überaus weit ſichtbarer, ſchöner Thurm, unter 51° 6′ 52″ Br. und 31° 19′ 28″ L., nach Wiemann 756′ hoch ſteht, und deſſen Pfarrer Ephoraladjunct iſt. Von Nauſtadt ſtammte auch ein ehemaliges Adelsgeſchlecht, und die Burggrafen beſaßen es als biſchöfliche Erbſchenken. — Unter Scharfenberg liegt an der Elbe und auf der Stätte 1 Schmelzhütte Reppien (110 E.), mit Mühle, Fähre, Gaſthaus und Flößholzplatz. Vergl. Brockwitz und Röhrsdorf. — Riemsdorf (70 E.), hat ſtarke, ſchöne Güter. Noch hat Scharfenberg die Gerichte über einen großen Theil der niedern Löß nitz (ſ. im Amte Dresden) und über die vom Dresdener Amte umgebenen Orte Steinbach (100 E. und Mühle am Zſchoner Bache), Roitzſch (60 E.), und Unkersdorf (††, 190 E.), einem ehemaligen Stiftsort an der durch ihre Fernſicht berühmten Unkersdorfer Höhe.

h) Batz- oder Batsdorf (90 E.), Stammort eines längſt erloſchenen Geſchlechtes und ſchon ſeit 1818 v. Miltitziſch, hat 1 ältliches Schlößchen, 1 Schäferei, 1 Mühle, Weingärten und über der nahen Elbe 1 Villa. — Dazu u. a. der untere Theil des in 2 Gemeinden und 4 Gerichtsantheile zerfallenden, ſehr zerſtreuten Ortes Spaar (480 E.), an, in und auf dem gänzlich mit Reben bedeckten Spaargebirge und an der Dresdener Straße gelegen. Das höchſt couvirte Gebirge, offenbar nur durch einen Durchbruch der Elbe vom heutigen linken Elbufer getrennt, verbreitet ſich zwiſchen Sörnewitz, Cöln und Zaſchendorf, und erreicht ſeinen höchſten Punkt (615′) in der großen Boſel, unter 51° 8′ 25″ Br. und 31° 10′ 34″ L.;

Art. 17. Die Bestimmungen über die Ausübung der Fischerei und Jagdbarkeit (Art. 18 der Verfassung) werden von einem Gesetze festgestellt, das auch die Ausübung der Fischerei und Jagd in den Gemeinde-Gebieten regelt.

Das Gesetz vom 28. Februar 1849 (Reichsgesetzblatt Nr. 154) über die Ausübung der Fischerei und Jagdbarkeit in den Gemeinde-Gebieten, das Gesetz vom 7. März 1849 (Reichsgesetzblatt Nr. 156) über die Ausübung der Fischerei und Jagdbarkeit in den Gemeinde-Gebieten, das Gesetz vom 7. März 1849 (Reichsgesetzblatt Nr. 157) über die Ausübung der Fischerei und Jagdbarkeit in den Gemeinde-Gebieten, das Gesetz vom 7. März 1849 (Reichsgesetzblatt Nr. 158) über die Ausübung der Fischerei und Jagdbarkeit in den Gemeinde-Gebieten, das Gesetz vom 7. März 1849 (Reichsgesetzblatt Nr.

und Gebäude, Kirchen und Kapellen, Schulen und Pfarrhäuser, Kirchhöfe und Begräbnisplätze, Kirchenschätze und Kirchenbücher, Kirchenstühle und Kirchenbänke, Kirchenglocken und Kirchenuhren, Kirchenfahnen und Kirchenlampen, Kirchenmusik und Kirchengesang, Kirchenordnung und Kirchenzucht, Kirchenbuße und Kirchenstrafen, Kirchenbann und Kirchenacht, Kirchenasyl und Kirchenfreiheit, Kirchenrecht und Kirchenpolitik, Kirchenvater und Kirchenlehrer, Kirchenversammlung und Kirchenkonzil, Kirchenspaltung und Kirchenreform, Kirchenunion und Kirchenvereinigung, Kirchenfeind und Kirchenräuber, Kirchenschänder und Kirchenfrevler, Kirchenbesucher und Kirchengänger, Kirchenbesuch und Kirchgang, Kirchenlied und Kirchenchor

Zu Grunde gelegt wird der Betrag, welcher in Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Juni 1861 (Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten S. 441) zu entrichten ist.

Für Gegenstände, welche nicht in diesem Tarife aufgeführt sind, ist der Zoll nach dem Tarife für diejenigen Gegenstände zu berechnen, welche ihnen nach ihrer Beschaffenheit am nächsten kommen.

Wenn Gegenstände, welche nach diesem Tarife verschiedenen Zollsätzen unterliegen, in Verbindung mit einander vorkommen, so ist der höchste Zollsatz zu berechnen.

Wenn Gegenstände, welche nach diesem Tarife verschiedenen Zollsätzen unterliegen, in Verbindung mit einander vorkommen, so ist der höchste Zollsatz zu berechnen.

Wenn Gegenstände, welche nach diesem Tarife verschiedenen Zollsätzen unterliegen, in Verbindung mit einander vorkommen, so ist der höchste Zollsatz zu berechnen.

HEIDELBERG CASTLE.

BASLE.

bache) und Graupzig (mit Forſthaus, Mühle und 270 E.). Im erſtern beſtand ehedem eine Amtsſuppanie, im letztern jetzt die v. Zehmen'ſche Antikenſammlung, die aus hieſigem Heidenberge bereichert wurde. Außer dem Vorwerke Lindigt nennen wir noch Beicha (††, 140 E.) mit neuer Kirche und Schule, Stammort eines Adelsgeſchlechtes; Dürrweitzſchen (120 E.) an der Döbeln-Lommatzſcher Straße; Kleinmockeritz (90 E.), einſt Sitz eines Suppans; Meila (90 E.) mit Chauſſeehaus an der Oſchatz-Roßweiner Straße, an welcher auch Schweidnitz (100 E.) liegt, welches nebſt andern Orten dieſer Gegend, in Folge der 1344 vom Burggrafen Meinher gemachten Stiftung, der Kirche zu Löſnitz im Schönburgiſchen zinſt, und zum Theil Amtsort iſt.

ee) Markeritz (100 E.) mit Maltitz (90 E.) liegen zwiſchen Roßwein und Lommatzſch, und ſind mit Porſchnitz vereinigt

ff) Oberſteinbach (270 E.) an der Leißniger,

gg) das Hermsdorfer Beigut Raußlitz (90 E.) und

hh) Leſchen (120 E.) an der Noſſener Gränze.

ii) Choren, ein ſchönes Gut mit hübſchem Garten, liegt nebſt dem

kk) Beigute Wetterwitz (= Fiſchotterdorf, 270 E.) unweit Roßwein. Dazu die ſchöne neue Brauſchenke Obertopſchedel an der Dresden-Döbelner Straße, Alt- und Neuchoren (230 E.) und die Hälfte von Starbach (380 E.), deſſen andere Hälfte (die Winterſeite) ein Beilehn von

ll) Barnitz (140 E., an der Lommatzſch-Noſſener Straße) iſt.

mm) Raußlitz (††, 270 E.) ſonſt ein Zellaiſches Kloſtergut am Gräbbache, einſt Sitz eines Suppans, hat 1 Schloßkapelle, 2 Mühlen, die Vorwerke Ottenbach und Katzenberg (wo 1762—1763 bei den Katzenhäuſern ein preußiſches Corps lagerte), endlich

nn) das Beigut Gallſchütz (40 E.). Die uralte Raußlitzer Linde dient der Gegend zur Orientirung.

oo) Pinnewitz (270 E.), Stammort eines erloſchenen Geſchlechtes, mit Schloß und Kapelle, auch 1 Mühle am Gräbbache, war 1790 der zweite Hauptpunkt der Bauernunruhen, und ſoll ein Klöſterchen (??) umſchloſſen haben. Ein Beilehn deſſelben iſt Kreyſſa (110 E.). — Das Thürmchen des einſt burggräflichen Gutes

pp) Deyla (= Tiefenort, 80 E., nächſt der Döbelner Straße) findet ſich unter 51° 9′ 5″ Br. und 31° 1′ 14″ L. — Nördlicher liegt

qq) Sornitz (100 E.) mit 1 Mühle an der Käbſchütz, welches Faſanenrecht und mit Pinnewitz zuſammen Stößwitz beſitzt. Zu

rr) Leutewitz (140 E., mit Mühle an der Käbſchütz) gehört u. a. Karcha (110 E.) und es hat eine der edelſten Schäfereien.

ss) Niederjahna (150 E.), wozu 1 Freihaus in Meißen gehört, hat Thonlager und 2 Mühlen, auch beim Weinbergsgute Queſtenberg das am Fuße der hohen Eifer gelegene Gütchen Aldenburg, wo ohne Zweifel die Alden oder Fröhner der Burg Guozdek wohnten. Die Dörfchen Sieglitz, Mehren und Seebſchütz (50, 80 und 60 E.) liefern den Thon zu den Brennkapſeln für die Meißener Fabrik. — Nahe bei Meißen liegt auch auf der Höhe das ſonſt Afraniſche Gut

tt) Schlettau (= Goldheim, 100 E.) mit Ziegelei und Pechſteinbruch.

uu) Löthain (220 E.), nach Lohrmann hinſichtlich des Schloßthürmchens unter 51° 8′ 43″ Br. und 31° 4′ 36″ L., nächſt der Noſſener Straße, im Genuſſe reicher Fernſichten, iſt meiſt neugebaut, und treibt wichtigen Obſtbau. Dazu u. a. halb Krögis (ſ. o.) und das Freihaus in Meißen.

vv) Porſchnitz bei Krögis (70 E.), Stammort eines burggräflichen Vaſallen-

auf dem Lande selten. Die geistliche Aufsicht führt, bis auf einige Orte in Süden, der Ephorus zu Hain, die forstliche — unter'm Morizburger Forstmeister — der Oberförster zu Gorisch. Die Steuern fließen für das Hauptamt Meißen in Hain, Zeithain, Meißen und Radeburg zusammen. Das Amt bildet nebst Radeberg, Laußnitz, Morizburg und den meisten der transalbinischen Meißnischen Orte, den siebenten bäuerlichen Wahlbezirk; in Hain aber wählen die Städte dieses und des Stolpener Amtes, Sebnitz, Neustadt und Radeberg. Von den Dörfern unterliegen 29$^{22}/_{2}$ dem Amte selbst, die übrigen den Rittergütern.

1) Die Städte:

a) Hain, Großenhain, ursprünglich Ossegk (d. h. Aspenhain) und dann Markgrafenhain genannt, eine erklärte Mittelstadt und der Sitz von Justiz-, Rent-, Post- und Steuerämtern, eines Amtshauptmannes, eines Superintendenten über 35 Pfarreien mit 40 Geistlichen und 50 Lehrern, auch einer Bezirkssteuereinnahme, liegt hinsichtlich seines hohen und weit sichtbaren Hauptthurms unter 51° 17′ 45″ Br. und 31° 11′ 41″ L., 4 Meilen von Dresden an der Berliner, und 11 von Leipzig an der Breslauer Straße, am rechten Röder-Ufer, in fruchtbarer und fast ebener Gegend, umgeben von 4 Vorstädten und weiterhin von den vorstadtähnlichen Dörfern Raschütz, Zschieschen, Mülbitz und Naundorf. Berghaus fand die Röder 339′, die Kugel (den besten Gasthof am Markte) 370′, v. Gersdorf aber diese 380′ hoch. Man zählte 1834 in 674 Häusern 5.755 (jetzt an 5.900) Seelen, davon einige unter'm Amte und die 3 Mühlen unter'm Gute Zschieschen stehen. — Die fast als ein Dreieck 1748 neugebaute Haupt- oder Frauenkirche, der ursprüngliche Sitz des 1430 nach Zscheila verlegten Collegiatstiftes, hat 2 Orgeln; die Katharinenkirche aber, am Friedhofe in Südwesten, einen gothischen Altar. Die vom Augustiner-Servitenkloster herrührende Mönchs- oder neue Kirche endlich ist eine malerische Ruine. Das Magdalenenkloster, vor etwa 600 Jahren begründet, haben die Nonnen selbst 1540 in Brand gesteckt. Außer den Jakobs- und Johannisspitälern bemerken wir noch die 4 hochgethürmten Thore, die Amts- und Rentamtsgebäude, das hochgethürmte Rathhaus am schönen großen Marktplatze, den (eigentlich in Mülbitz stehenden) Eisenhammer, den Jägerhof, die Wasserkunst, die großen Gebäude der Bodemer'schen Cattun-, Callicoes-, Thibet- und Sargenetfabrik mit Druckerei und Färberei, die große Eckhardtische Woll-Spinnmühle mit 2.130, und die Schwarze'sche Wollspinnerei mit 840 Spindeln, die Zschille'sche Tuchfabrik, das schöne Müllerische Vorwerk, 2 Walkmühlen, 1 Ziegelei, 4 Gasthöfe, 3 Brauhäuser u. s. w.; endlich die sehr versteckten Thurm- u. a. Reste der (im 17. Jahrhundert an's Rittergut Naundorf gekommenen) markgräflichen Burg, welche 1292 den Brandenburgischen, 1429 den Hussiten, im dreißigjährigen Kriege den Schweden widerstand, 1547 aber sich den Kurfürstlichen öffnete, und wo Friedrich der Gebissene oft residirt hat. Es giebt in Hain 4 Geistliche, und an 6 Schulen 9 Lehrer; bei der 1830 vom Rentamtmann Preusker trefflich eingerichteten Sonntagsschule ist eine kleine Stadtbibliothek. Ferner sind hier eine 1802 begründete Buchdruckerei mit mehren Zeitschriften, 1 Buchhandlung, 1 Papier-, 2 Stärke-, mehre Wadde-, 6 Essigfabriken, 6 Färbereien, 9 Gärber, 13 Tuchscheerer, mehr als 20 Handlungen; man hält 3 Jahr- und Viehmärkte, baut viel Küchengewächse; auch wohnen hier viele Aerzte und Advokaten. Der Ort erwarb 1443 Stapel-, und 1477 Waid-Niederlagsrechte, und zählte 1697 noch 286 Tuchmacher deren jetzt etwa 130 Meister starke Innung 2 Färbereien, 1 Walke und das Siegelhaus besitzt, für sie bestanden sonst 2 Wollmärkte. Das ehemalige Lyceum, an welchem 1705 — 1749 der berühmte Gräcist Hederich lehrte, ist schon längst eine gute Stadtschule. Der Rath vergiebt 2 Schülerstellen in Meißen und 2 Stipendien. — Haupt-

brände 1540, 1655 und 1744; Gefecht am 16. Mai 1813. — Es bestehen eine Communalgarde von 440 Mann und ein Singverein. — Erfindung des hermetischen Phosphors (1675) durch den Amtmann Balduin, und des Sächsisch-Blau und Sächsisch-Grün (1743) durch den Bergrath Barth, dessen Sohn die Cattunfabrik begründete. — Geburtsort des Mystikers V. Weigel (l. 1533—1588), des Leipziger Theologen D. Börner im 16. Jahrhundert, und des noch blühenden Componisten Kurpinsky.

b) Radeburg, an der nach Wiemann hier 421′ hohen Röder und der Promnitz, 2¼ Meile von Dresden an der Ortrandter, und 2 von Hain an der Radeberger Straße gelegen, in waldiger Sand-Ebene und an der Moritzburger Gränze, gehört zum hiesigen mit Rödern verbundenen Rittergute, das die v. Kommerstädt und v. Falkenstein in Lehn haben, zählte 1834 in 247 Häusern 1 967 (jetzt 2.000) Seelen, hat 1 Posterpedition, 1 Ephoraladjunctur, 2 Schulen, 1 Schloß nebst starker Schäferei und Brauerei, 2 Gasthöfe, 2 Mühlen, 1 Säge, 1 Walke, starke Korn- und Vieh-, auch 4 Jahrmärkte, liefert Schuster- und Töpferwaare, Leder, Band, Stärke, Grütze u. s. w. Ehedem war es bischöfliches Lehn, der Sage nach Sitz eines Servitenklösterchens. Hier garnisonirte auch früher die reitende Artillerie. — Hauptbrand 1718. Ausgrabung von Urnen und römischen Münzen. Den Namen will man auf den Götzen Radegast beziehen.

2) Amtsdörfer:

a) Kalkreuth (220 E.), der wahrscheinliche Stammort des in Preußen gräflichen Geschlechtes und des tapfern Feldmarschalls desselben Namens, liegt an der Röder, hatte sonst Stuterei, Fasanerie und Falknerei, umschließt noch ein starkes Staatsgut mit Schäferei und Stärkefabrik, und war ursprünglich eine (Felonie halber 1223 zerstörte) Festung. In der spätern Burg starb 1560 als Besitzer der um Sachsens geistige Cultur hochverdiente Minister D Kommerstadt. Zubehör war das nun veräußerte Vorwerk oder Rittergut Bieberach (180 E.).

b) Rostig (140 E.), Stammort des alten Geschlechtes v. Rostock, liegt ⅝ Meilen ostsüdöstlich von Hain; südlich dabei aber

c) Göhra (= Bergheim, 100 E.) an der Radeburger Straße. Entfernter sind an dieser

d) Reinersdorf (††, 270 E.) mit Gasthof und dem kostbaren Denkmale des berühmten Kommerstadt (s. Kalkreuth), und

e) Niederebersbach (††, 280 E.), der nördlichste Theil des unter'm Amte Moritzburg beschriebenen Ortes Ebersbach, mit 1 Gasthofe.

f) Großdobritz (= Gutfeld, †, 380 E.), früher unter den Meißnischen Schul- und Procuraturämtern, jetzt fast gänzlich mit Erbgerichten unter'm Kreisamte, liegt im Gasthofe nach Berghaus 496′, nach v. Dechen 474′ hoch, an der Dresdener Straße und Moritzburger Gränze, und baut einigen Wein. Hier finden sich Aschenurnen. — Weiter in Norden ist

g) Naulcis (100 E.) mit 1 Mühle, seit 1284 den Hainer Nonnen gehörig. — Südlich und südwestlich von Hain liegen beisammen:

h) Böhla (= Helldorf, 120 E.), sonst den Procuratur- und Schulämtern gehörig, an der Meißnischen Gränze; Gävernitz (170 E.), mit Gasthof und Vorwerk, an der Meißener Gränze und Straße; Naundörfel (110 E.) an derselben Gränze, mit einigem Weinbau, wie das nahe ehemalige Schulamtsdorf Kmehlen (= Hopfenheim, 210 E.). Auch Borschütz (100 E.) stand gedachten Aemtern zu. — Stauda (100 E.) mit Braugasthof (ehemals einem Hainischen Klostergute) und mit einer Station für Pferdeveredelung. — Prieſtewitz (130 E.) an der Meißener

Straße, ist zum Theil Naundorfisch. — Medessen (90 E.) soll ein Freigut enthalten; das ebenfalls nahe Freigut Kolkwitz aber hält sich nach Striesen.

i) Weißig (200 E.) liegt ¾ Meilen westlich von Hain, und gehört zu ⅓ auch unter 3 Rittergüter.

k) Das nahe stark vertheilte Roda (160 E.) hat 1 Rittergut, und war sonst ein Procuraturort.

l) Münchenitz (630 E.) gehört zur Hälfte unter 4 Güter, liegt nächst der Elbe, ¾ Meilen östlich von Riesa, hat 1 Gasthof, geringen Weinbau und einen Elbdamm. Hier beginnt die volle Ebene Norddeutschlands.

m) Gohlis (††, 410 E.), am rechten Elbufer, Gröba gegenüber, zwar anmuthig gelegen, doch der Ueberschwemmung sehr ausgesetzt, mit kostbaren Dämmen, Schiffmühle nnd Gasthof.

n) Coselitz, Coßlitz, ein Flecken (††, 250 E.) mit Rittergut, Mühle, Fischerei, 1 Jahrmarkt und geringen Weinbau, kam erst 1836 unter des Amtes Gerichte, und liegt 1⅜ Meilen nordwestlich von Hain, an der kleinen Röder.

o) Gröditz (110 E.), ein gräflich Einsiedelisches, mit Mückenberg in Preußen gewissermaßen combinirtes Eisenhüttenwerk, mit Hohofen, Kunstgießerei, Mühle, Gasthaus u. s. f., liegt an der Röder, dicht beim Frauenhainischen Dorfe Gröditz an der Gränze, 2 Meilen nordnordwestlich von Hain.

p) Das unweit der Stadt an der Zabeltitzer Straße gelegene Kleinthiemig (130 E.) gehört zum Theil auch nach Promnitz und Walda. —. Nordnordöstlich von Hain liegen nahe beisammen

q) Skaup (100 E.), Uibigau (140 E.), wo man Zabeltitzer Diamanten sammelt, und Skäßchen († 170 E.) mit 2 Mühlen, Gasthof und Pfarrwohnung; hier hat man römische Münzen ausgegraben.

r) Böhla (240 E.) an der preußischen Gränze bei Ortrandt, mit 1 Rittergute, wird durch die Pulsnitz von der Oberlausitz geschieden.

s) Sacka (††, 320 E.), kam nebst Stölpgen (100 E., an der Heide) erst 1836 unter des Amtes Gerichte, hat ein Rittergut (mit Schäferei zu Stölpgen, Stammort derer v. Sack), 1 Mühle und 1 Gasthof, und liegt an der Breslauer Straße, 2¼ Meile östlich von Hain. Vor 120 Jahren besaß es der berühmte Mineralog v. Wichmannshausen. — Nächst der erwähnten Straße liegt auch

t) Lampertswalde (††, 220 E.) mit Gasthof, 1¾ Meile von Hain, und an derselben

u) Querse (260 E.) mit Heidengräbern und den sogenannten Heidensteinen, die als Opferplatz dienten.

v) Folbern (290 E.) mit Mühle an der Röder und Gasthof an der Breslauer Straße, gehört zum Theil nach Adelsdorf, liegt ¼ Meile von Hain und liefert auch Aschenurnen.

Von Golk s. unter Zadel im Amte Meißen. — Auch steht unter'm Amte das Forsthaus zu Gohrisch bei Lichtensee. — Endlich liegt noch

w) an der preußischen Gränze, zwischen beiden Röder-Armen, Nauwalde († 270 E.) das Filial von Cröbeln in Preußen, ehemals im Amte Mühlberg.

3) Rittergüter:

a) Crakau (= Krötenheim, ††, 390 E.), ehedem ein Städtchen, nun ein Stadtflecken, dessen östlicher (d. h. rechts von der Pulsnitz gelegener, bis 1836 lausitzischer) Theil auch das Königreich heißt, hat ziemliche Bienenzucht, einigen Productenhandel, 2 Jahrmärkte, Brau- und Bleichwesen, 2 Mühlen und einen gothischen Altar. Dazu Sella mit 90 E. und Schäferei; Zochau mit 110 E.

b) Das nahe Röhrsdorf (140 E.) hat einen anſehnlichen Garten, und das zugehörige Lüttichau (130 E.), Stammort eines berühmten Geſchlechtes, 1 Vorwerk, 1 Lehngericht und 1 Mühle.

c) Glauſchnitz (80 E.) an der Breslauer Straße, ein Beigut der Herrſchaft Königsbrück, mit ſehr edler Schäferei, ſtarker Waldung, Ziegelei und Mühle. Dazu Stenz mit 150 E. und Gaſthof an gedachter Straße, und Bohra mit 110 E. und Mühle.

d) Zſchorna (= Finſterort, 60 E.) in oder an großen Heiden und Teichen, deren größeſter 200 ßk. Satzes bekommt, iſt ein großes Gut mit ältlichem Schloſſe und Kapelle (welche nebſt der ſtarken Bibliothek der Großkanzler Graf v. Beichlingen ſtiftete), Schäferei und Mühle. Dazu Dobra (= Gutenfeld, 300 E.) mit Gaſthof und Mühle. Hauptbrand 1750. Aus den nahen Heidengräbern grub man viel Waffen und Geräthe. — Zu

e) Kleinnaundorf (160 E. mit Ziegelei, Mühle und Waldung) gehört Würſchnitz an der Laußnitzer Heide (140 E.) mit Mühle, Teichen und Gaſthof, wo der Radeburger Diacon Pfarrer iſt.

f) Rödern (††, 530 E. in 2 Gemeinden), noch vor 80 Jahren ein Flecken, dehnt ſich unter dem damit combinirten Radeburg an der Hainer Straße und der Röder hinab, hat ein hohes burgmäßiges Schlößchen (wo nach Fabuliſten die Redarienſer-Grafen reſidirten), ſtarke Schäferei, Ziegelei, 1 Forſthaus, 2 Gaſthöfe, 3 Mühlen, und beſitzt Freitelsdorf an der Röder, mit 190 E. und Mühle. — Eben da liegt an der Zſchorner Heide das ſonſt biſchöfliche Lehn

g) Cunersdorf mit 160 E., Mühle und Gaſthof; tiefer unten aber

h) Mühlbach mit Teichen, Mühle und Ziegelei.

i) Schönfeld (††, 440 E.) an der Kienheide, dem Forſt und der Breslauer Straße, hat ein großes zwiefaches Gut mit Schloß, Schäferei und großen Teichen, 1 Mühle und 1 Gaſthof. Dieſer Stammort eines wichtigen Geſchlechtes war vor 500 Jahren Sitz einer completten Herrſchaft. Der heutige Beſitzer, v. Erdmannsdorf, beſucht die erſte Ständekammer. Die Vorwerke ſind in Lötſchen (100 E.) am Zſchorner Teiche, und in Liega (120 E.) am Wolfsberge und Forſte. Noch gehören hierher Schönborn am Raſchütz (160 E.), Welxſande am Forſte (110 E.), Thiendorf mit Dammenhain (180 E.), mit Gaſthof an den Breslauer und Ortrandt-Dresdener Straßen, Teichen und 2 Mühlen.

k) Linz (††, 220 E.), an letzt-genannter Straße und dem Wolfsberge, mit Schloß, Schäferei und Mühle, beſitzt den Flecken Ponickau (††, 380 E.) mit 2 Jahr-, Flachs- und Viehmärkten, Vorwerk, Gaſthof, Ziegelei und ſchönem gothiſchen Altar, dazu — wie zum Roſenbrunnen — gewallfahrt wurde. Man hat hier viele Urnen gefunden.

l) Krausnitz (100 E.), nebſt Schäferei und Mühle, wozu Naundorf an der Pulsnitz gehört, und

m) Böhla (ſ. die Amtsdörfer) liegen bei der preußiſchen Stadt Ortrandt.

n) Blochwitz (†, 180 E.) am Raſchütz und der Hain-Ortrandter Straße, iſt das Beigut von Kmehlen in Preußen, deſſen Diakon auch hier Pfarrer iſt. Der in Nordoſten (nach Berghaus 606′ hoch) anſteigende Kotzſchen- oder Kutſchenberg, eine ſerbiſche Opferſtätte mit ausgebreiteter Umſicht, iſt der höchſte in der längs der Gränze allhier ſtreichenden Hügelkette. — An dieſer Gränze liegen auch

o) Oelsnitz (= Erlbach, ††, 180 E.), wozu ein Theil von Großthiemig in Preußen gehört, und

p) Strauch (††, 220 E.) mit Ziegelei und dem preußiſchen Nebengute Hirſchfeld.

q) Zabeltitz (††, 480 E.), ehedem Sitz einer Herrschaft oder eines Amtes, liegt in seichter Gegend am rechten Röder-Ufer 1 Meile nördlich von Hain, hat 1 Gasthof, 1 Mühle, 1 Jägerhaus, große schöne Gutsgebäude und ein prächtiges, seit 1768 häufig vom Prinzen Xaver und der Prinzessin Elisabeth bewohntes Schloß mit nicht minder herrlichem, sonst weltberühmten Garten, der sich noch durch seine Wasserpartien mit der Elisabethsinsel, seine Gewächshäuser und als ein Seminar guter Gärtner auszeichnet. Der luxuriöse Gründer dieser Anlage, Feldmarschall Graf v. Wackerbarth, Prätendent von Lauenburg, ruht in hiesiger Kirche. Vor ihm und wieder seit 1768 gehörte das Gut dem Kurhause, und jetzt besitzt es der Kammerherr v. Weißenbach. Von der Burg, dem Stammhause eines noch im 18. Jahrhundert blühenden Geschlechtes, sieht man nichts mehr. Die den böhmischen Steinen gleich kommenden Zabeltitzer Diamanten findet man beim Vorwerk Stroga (mit Schäferei, Mühle und Gasthof an der Berliner Straße). Noch gehören hierher: Görzig an der kleinen Röder (†, 170 E.) mit Burgwall, Vorwerk und Mühle; die durch den Neugraben geschiedenen Orte Peritz (††, 210 E.) mit Teichen und Gasthof, und Streumen (††, 170 E.) mit Vorwerk und Gasthaus; hier stand beim Lustlager 1730 das Opernhaus. Am Neugraben liegt auch Wülknitz (†, 160 E.). — Zu Nieska (††, 190 E.) links von der Röder-Aue und an der uralten Landwehr ist das preußische Mühlendorf gepfarrt; auch gehört zu Zabeltitz selbst das preußische Wainsdorf an der Berliner Straße. Zu Nieska wurde 1744 der Dresdener Geschichtsforscher M. Hasche geboren. — Treugeböhla (210 E.).

r) Frauenhain (††, mit anstoßendem Lautendorf 660 E.) liegt in mooriger Gegend an der Röder, unweit der Gränze, hat 2 Pfarrer und 2 Friedhöfe, 1 ansehnliches Schloß, Schäferei, Mühle, 2 Gasthöfe und Weinbau, litt 1819 einen Hauptbrand, und kann jetzt für ein großes Nebengut von Zabeltitz gelten. Das Schloß, sonst mit Kapelle, soll einst ein Klösterchen gewesen seyn. Dazu Vorwerk und Gasthof Pfeife an der Berliner Straße und der Gränze; Raden (170 E.) mit 1 Mühle; Grödit (160 E.), ein bei dem unter den Amtsorten erwähnten Hüttenwerke gelegenes Gränzdorf; endlich das preußische Kirchdorf Prösen.

s) Tiefenau (†, 120 E.) mit Schloß, Burgwall, schöner Kirche, Silbermannischer Orgel, Gasthof, Vorwerk und den Heidehäusern, ist ein Pflugisches Majorat, gehörte als Schatullgut dem Kurfürst Karl IV., der es zur Niederlausitz schlug, und war bis 1459 böhmisches Lehn. Die Burg galt für sehr fest. 1730 wohnten hier der preußische Kron- und sächsische Kurprinz. Auch starb hier 1762 der 113 Jahre alte Schäfer Balcke. — Dazu Spansberg (††, 270 E.) an der Gränze und kleinen Röder, mit Mühle, Gasthof und theilweise preußischer Flur; das zum Theil Strehlaische Pulsen (90 E.) auf einer Röder-Insel, mit dem Schleußenhause für den Flößgraben; Röderau (140 E.) dessen Kirche 1784 die (zwar nicht ganz nahe) Elbe weit fortführte, liegt bei Riesa; das Vorwerk Gohrisch (mit Gasthof und 30 E.) am Teufelsgraben (der jedenfalls 2 Völker einst getrennt hat) und der Mühlberger Straße, giebt einer großen Heide den Namen, an welcher auch das zwar sächsische, doch zum preußischen Gute Fichtenberg gehörige Vorwerk Kleintrebnitz steht.

t) Kreinitz (†, 470 E.) mit isolirtem Schloß, Ziegelei, Schäferei, Brauschenke, Schiffmühle und einigem Weinbau, liegt hinsichtlich des Kirchthurmes unter 51° 22′ 34″ Br. und 30° 55′ 21″ L., unweit Strehla und der Landesgränze, an der Elbe. Dazu die Heidehäuser mit dem Jägerhause; die preußischen Gatschhäuser an der Elbe; der ehemalige Wallfahrtsort Koben- oder St. Jacobsthal mit neuer Kirche, Brauschenke und 280 E., endlich der Flecken Lorenzkirch (††, 320 E.) mit Stromfähre für die nahe Stadt Strehla, Gasthof, Weinbau, und starkem

viertägigem Jahr-, auch Viehmarkte. Den Thurm fand Lohrmann unter 51° 21′ 26″ Br. und 30° 54′ 31″ L.

An der Elbe liegen auch: u) Cottewitz (80 E.), ſonſt ein Beigut des nahen Strehla.

v) Das bis 1815 in's Amt Mühlberg gerechnete Zſchepa, mit Schiffmühle und 270 E.

w) Boberſen (380 E., ſeit 1788 meiſt neugebaut) gegenüber von Gröba, auch theilweiſe dazu und zu Strehla gehörig.

x) Promnitz (110 E.), Stammort eines alten Geſchlechtes, liegt Rieſa gegenüber, den Fluthen ſehr unterworfen, wie

y) Gröbel (240 E.) mit Schloß, Kalk- und Ziegelöfen, 2 Schiffmühlen, Runkelzuckerfabrik, hohen Elbdämmen, und dem Flößholzplatze, wo ſeit 1740 in ein Baſſin über der Elbe der Neugraben mündet. Das meiſt zugehörige Zeithain († †, 500 E.) mit Neben-Steuereinnahme des Hainer Steueramtes, Schäferei und Gaſthof an der Strehlaer Straße, iſt durch das 1730 nördlich dabei abgehaltene Luſtlager, deſſen Gleichen an Pracht bis 1835 nie wieder vorgekommen, allbekannt. Auguſt I. erſchien dabei als der freigebige Wirth unzähliger Fürſten (z. E. des Königs von Preußen, des in Gröbel wohnenden Markgrafen von Ansbach), Prinzen, Geſandten, Miniſter u. a. Vornehmen, ſelbſt der 30.000 Mann ſtarken Armee, die er einſt mit einem über 13 Ellen langen Kuchen bewirthete; Feſte aller Art, Opern, Illuminationen, Jagden, ein ungeheures Feuerwerk u. ſ. w. wechſelten mit den Manövers ab, welche der Feldmarſchall Graf v. Wackerbarth leitete; die ſämmtlichen Koſten werden auf 1 Million Thaler gerechnet.

z) Glaubitz († †, 420 E. und Gaſthof) und Sageritz (490 E. nebſt Mühle) werden nur durch den Neugraben geſchieden. Im zugehörigen Radewitz (150 E. und Mühle) wohnten 1730 die Könige von Polen und Preußen.

aa) Von Zſchaiten († 230 E.) mit Gaſthof an der Strehlaer Straße, iſt Collmnitz (200 E. und Gaſthof an der Torgauer Straße) das Beigut.

bb) Das nahe Roda (160 E.) hat dreierlei Obrigkeit.

cc) Merſchwitz († 430 E.) an der Leipziger Straße und Elbe, mit Schloß, ſtarkem Weinbau, neuer Kirche (ſeit dem Hauptbrande 1820), Schäferei, Bachmühle, Gaſthof, und dem Staat gehöriger Fähre.

dd) Seußlitz († †, 370 E.) an der Elbe und am Fuße des Weingebirgs angenehm gelegen, ehedem eine Stadt, hat ein ſchönes Gut mit ſtarkem edlem Weinbau, Parkanlagen (z. E. nach der Heinrichsburg), 2 Bachmühlen und 1 Gaſthof, dagegen aber kaum mehr Spuren des Kloſters und der Burg, wo Heinrich der Erlauchte oft reſidirte, bis er Dresden bezog. Nachdem Heinrich 1268 das (nachmals ſo wichtige und reiche) Kloſter für die Claren-Nonnen Barfüßer-Ordens begründet hatte, ließ er die Burg verfallen; ein neueres Schloß dagegen hat ſich bis ins 18. Jahrhundert erhalten. Unter das Zubehör des Kloſters gehörten 6 Pfarrkirchen und ſelbſt eine Leipziger Vorſtadt (das Naundörfchen); in ſeiner Kirche ruhten die Markgrafen Dietrich v. Landsberg, Friedrich Tutta u. a. fürſtliche Perſonen, auch die als Nonne hier geſtorbene öſterreichiſche Prinzeſſin Gertrud; die Denkſteine dieſer Fürſten aber, der Aebtiſſinnen u. A. m. wurden beim Umbau der Kirche 1726 ruinirt, und die ganze Kloſterkirche iſt ſeitdem verſchwunden. Nach der Säculariſation 1540 heirathete die Aebtiſſin Barbara v. Haugwitz einen Pfarrer. Die Kirche, an welche die gräflich Bünauiſche Gruftkapelle ſtößt, umſchließt auch das Grab des Stifters der hieſigen ſtarken Bibliothek, des berühmten Kanzlers D. v. Piſtoris. — In der Nähe die durch ihre Ausſicht berühmte Goldkuppe, das Beigut Radewitz, die Hebleyer Schiffmühle, der rauhe Furth in der Elbe, mehre Heidengräber. Zu-

behör sind u. a. Neuseußlitz (100 E.), Laubach (100 E.) und Diesbar (160 E.) mit Weinbau.

ee) Zottewitz (180 E., zum Theil Amtsunterthanen) treibt, gleich dem Beigute Blattersleben (170 E.), einigen Weinbau. Dazu Golzscha mit 200 E. und 2 Mühlen an der Leipziger Straße. — Das

ff) nahe Baßlitz hat 80 E. — Zu

gg) Lauterbach (70 E.) an der Morizburger Gränze gehört Beiersdorf (130 E.) mit Mühle am Lenzer Bache, welches die Meißnischen Burggrafen als bischöfliches Lehn besaßen.

hh) Dallwitz und Döbritzchen, verbundene Güter mit 120 E., Schäferei und 2 Mühlen am Lenzer Bache, sind mit Lenz (††, 160 E.), Mühle, Gasthof an der Dresdener Straße) und Altleiß (100 E.) fast zusammen gebaut. Näher bei Hain liegt

ii) das zum Theil Naundorfische Zschauitz mit 80 E., Mühle und geringem Weinbau; noch näher

kk) Zschieschen (120 E.). davon wir unter Hain sprachen.

ll) Naundorf (580 E.) verlängert Hain in Osten wie eine Vorstadt, treibt meist Fabrikarbeit, Taglöhnerei und Gemüsebau, umschließt die wichtigeren der unter Hain genannten Fabrikanstalten, giebt einem dortigen Stadtthore den Namen, hat 1 Gasthof, und gehörte den Hainer Nonnen. Das bedeutende Rittergut besitzt die Hainer Burgruine und 16 Orte, darunter Mülbitz (= Hohendorf, 110 E.) mit der Hammermühle am Lenzer Bache; das sonst Seußlitzer Kloster- und Winzerdorf Strießen (††, 120 E.), Weßnitz an der Radeburger Straße (150 E.), Weißig am Raschütz und Ortrandter Straße (mit Vorwerk, Gasthof und 220 E.); endlich Wantewitz (†, nur 33 E.), der Sage nach auf einer Opferstätte des Swantewit hoch gelegen, daher überaus weit sichtbar.

mm) Zu Adelsdorf (110 E.) an der Ortrandter Straße und unweit des großen Spitalteiches, einst den Hainer Nonnen zuständig, gehört Nigeroda am Raschütz (130 E.).

nn) Walda (††, 260 E.) an der Röder und Zabeltitzer Straße, Stammort eines Geschlechtes vor 500 Jahren, mit Schloß, edler Schäferei, einigem Weinbau, Gasthof und Mühle. Das starke Gut hat auch Grundstücke in Preußen u. a. O. Bauda (††, 400 E.) mit Vorwerk, Gasthof und Mühle an der Röder; Wildenhain an der Röder (††, 440 E.) mit Mühle, Brückenzoll, Gasthof an der Strehlaer Straße, auch Schäferei; davon ist ein Hainer Thor genannt. Endlich Brockwitz am Raschütz (150 E.) welches dem Dresdner Maternispital zinste.

oo) Skassa (††, 160 E.) liegt an der Röder ¾ Meile unter Hain da, wo der Fluß seine westliche Richtung plötzlich in eine nördliche verwandelt, unfern der Leipziger und an der Riesaer Straße, soll einst ein Kloster umschlossen haben, war noch früher die feste Stammburg Scassowe, und enthält ein ansehnliches Schloß mit schönem Garten, Bibliothek, zwiefachem Gute, Schäferei und geringem Weinbau, auch 2 Mühlen. Hier war 1704 — 1721 der berühmte Landvermesser Zürner Pfarrer. — Dazu Großraschütz (180 E. und 2 Mühlen) nebst einem Theil von Kleinraschütz (130 E.) dicht unter Hain gelegen; auch das Meiste von Weißig (= Hohendorf, 200 E.) an der Riesaer Straße.

XI. Das Amt Morizburg,

bis 1836 nur 1,^{352} □Meilen groß, und 1834 nur 4.072 Bewohner (nebst 234 Pferden, 2.575 Rindern, 911 Schaafen, 165 Ziegen, 550 Schweinen und 598 Bienen-

ſtöcken) enthaltend, vergrößerte ſich 1836 bis auf etwa $2^3/_5$ □Meilen, indem es zwar Geißlitz an's Amt Hain und Neuzaſchendorf an Meißen abtrat, aber vom Procuraturamte Ebersbach, vom Dresdener Amte 6 Orte, dazu auch noch die Gutsſprengel Berbisdorf und Medingen, vom Hainer Amte Boden mit Großdittmannsdorf erwarb. Es enthält daher nun faſt volle 7.000 Seelen in $20^1/_2$ Dörfern mit 5 Rittergütern. Ziemlich arrondirt, reicht es in die Breite von 51° $6^2/_3$ bis zu 15', in die Länge von 31° 13' bis zu $28^1/_4$ Minuten, gränzt in Weſten an Meißen, in Norden an Hain, in Nordoſten an Laußnitz, in Südoſten und Süden an Dresden, wird großentheils vom Friedewalde (der bis 1429 reichsunmittelbaren Burggrafenheide, wie denn die Meißniſchen Burggrafen überhaupt faſt das ganze heutige Amt beſaßen) bedeckt, nur in Südweſten von der Elbe, übrigens beſonders von großen Teichen und der Promnitz bewäſſert, iſt meiſt ſandig, durchaus hügelig, in Süden auch weinreich, liefert etwas Leinwand, Grütze u. ſ. w., gehört zum neunten Wahlbezirke, giebt ſeine Steuern nach Meißen, Radeburg und Dresden, hat ſeine geiſtlichen Inſpectoren in Hain, Meißen und Radeberg, und ſeine Amtsbehörden in

Morizburg, wo auch ein Poſtamt an der Berliner Poſtſtraße ($1^3/_4$ Meilen von Dresden), ein Forſtamt (über die 3 Oberförſter der Aemter Meißen, Hain, Morizburg, Laußnitz und Radeberg, mit 12 niedern Forſtbedienten) und eine Beſchälanſtalt*) beſtehen. Nächſtdem giebt es auch große Stall- u. a. Gebäude für die königl. Jagd, eine Abtheilung des königl. Jagdperſonals, einen Thiergarten, Menagerie und Faſanerie, Fiſcherei-, Entenfang-, Garten- und Bauamts-Gebäude, 1 Gaſthof, hauptſächlich aber 2 Jagdſchlöſſer, deren neueres, erhöhet im Sternpunkte von 8 Waldalleen ſtehend, 1769 errichtet wurde; das Hauptſchloß aber, urſpr. Dianenburg genannt, errichteten die Regenten 1542 — 1589 durchaus aus Sandſtein und 4 Etagen hoch, auf einer Inſel des 52 Acker großen, ſchönen, klaren, mit trefflichen Alleen geſchmückten Schloßteiches, nach Einigen auf der Stätte der Burg Karras, welche von Andern auf den Hügel in Südweſten geſetzt wird. Ein breiter Damm verbindet die Inſel mit dem Lande. Der gewaltig imponirende Bau des Schloſſes ſondert ſich in vier ungeheuer dicke runde Thürme, welche durch Mittelgebäude verbunden werden; die gethürmte prächtige Kapelle, ſeit 1720 eine katholiſche, geſchmückt mit plaſtiſchen und maleriſchen Meiſterwerken, ſpringt aus einem Flügel hervor. In den 7 Sälen, zahlreichen Corridors und prächtig tapezirten Zimmern giebt es mancherlei Kunſtwerke und hiſtoriſche Gegenſtände, auch ein ſchönes Jagdbild von Cranach, beſonders aber rieſige Pokale, Geweihe von Elennen, von Hirſchen (bis zu 72 Enden) u. a. Jagdtrophäen in ungeheurer Menge. — Geburtsort (1738) des Herzogs Albert von Sachſen-Teſchen. — Sonſt weideten hier die Wildlinge, d. h. die für die leichte Reiterei angekauften polniſchen Pferde, und ihr Einfangen war ein Jahresfeſt der Gegend. Von den 49 Teichen der hieſigen ſehr ſtarken Fiſcherei hat man einige alienirt; Auszeichnung verdienen: in Südweſten der 124 Acker große neue oder Dippelsdorfer Teich mit einer Inſel, in Norden der obere Waldteich, der Rohrteich, der $101^3/_5$ Acker große Mittelteich, und der noch 18 Acker größere Frauenteich, beſonders aber der See, der ſich $^1/_4$ Meile öſtlich vom Schloſſe $162^2/_5$ Acker groß verbreitet, und 1790 — 1818 eine zu Hamburg gefertigte complette Fregatte trug. — Weſtlich von Morizburg ſtehen im Friedewalde der Gaſthof Auerhaus an der Berliner Straße, und das Forſthaus Kreiern, vom Kurfürſt Auguſt auf der Stelle eines zum Beſten der Jagd und des Weinbaues raſirten Dorfes erbaut;

*) Dieſe wird, nachdem bisher 40 Hengſte hier bereit geſtanden, mittels der von den Ständen bewilligten jährlichen 15.000 Thlr. merklich erweitert werden.

beide, nebſt den Kalköfen und Torfbrüchen, gehören — wie Morizburg mit 170 E. ſelbſt — zur Commune des in Südweſten ſich verbreitenden

Fleckens Eiſenberg (760 E.) mit Oberförſterei, Landrichter, Apotheke, Gaſthof, 3 Jahr- und Viehmärkten. Dieſem Orte entſtammte ein Adelsgeſchlecht. — Andere Amtsdörfer ſind:

a) Bärnsdorf*) (††, 330 E.) mit dem Teichhauſe am See, Mühle an der Promnitz, einigem Weinbau, und Gaſthof an den Dresden-Radeburger und Meißen-Radeberger Straßen.

b) Das bisher Dresdniſche Marsdorf am Hirſchberge hat 270,

c) Volkersdorf aber 380 E., 1 Freigut, 1 Mühle und 1 Gaſthof an der Radeburger Straße. Dem Dresdener Amte gehören bisher auch zu:

d) Bordorf (270 E.) mit anſehnlichen Weinbergen und herrlichen Ausſichten, an der Dresdener Heide; ausgezeichnet reich iſt das (den Dresdnern faſt unbekannte) Panorama der Bordorfer Höhe, woran ein Steinbruch.

e) Reichenberg (††, 580 E.), ſonſt — ſagt man — ein Städtchen, mit dem Bordorfer Chauſſeehauſe, einer Brauſchenke an der Berliner Heerſtraße, einigen Lößnitzmühlen und ſtarkem Weinbau.

f) Dippelsdorf (220 E.), an derſelben Straße und an der, aus dem neuen Teiche ſtrömenden Lößnitz.

g) Lindenau (200 E.), auf dem Niederlößnitzer Gebirge, Stammort eines erloſchenen Adelsgeſchlechtes, höchſt intereſſant durch eine Urkunde von 1287, worin ſchon von Thalern geſprochen wird.

h) Coßwig (††, mit der Weinbergsgemeinde und dem amtſäßigen Zimmerhofe an 400 E.), liegt 2½ Meile von Dresden, an der Leipziger Straße, und ſehr angenehm unweit der Elbe, hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof und Brauerei, auch ſtarken Weinbau, wurde durch die Bewohner von Kreiern (ſ. o.) ſehr bevölkert, litt 1728 und 1833 ſtarke Brände, und ſoll demſelben Karras gehört haben, der, wie hieſige Urkunden ſchließen laſſen, den Kurfürſt Moritz ermordete. Ehedem trennte es ein See von

i) dem an der Elbe gelegenen Kötitz, Kaititz (230 E.) mit neuem Lehn-G. Brauerei, Schiffmühle und großen Weingärten.

k) Ebersbach (†† und †, 650 E. in 3 Gemeinden) zum Theil nach Rödern im Amte Hain gehörig, ſtand bis 1836 unter'm Procuraturamte, erfüllt mit ſeiner ſehr ſtarken Flur, und ½ Meile ausgeſtreckt, den nördlichen Winkel des Amtes, zum Theil an der Hain-Radeberger Straße, hat außer der Brauſchenke noch 1 Gaſthof, und liefert viel hölzerne Pfeifenköpfe.

l) Bärwalde (†, 310 E.) und

m) Steinbach (†, 260 E.) mit Torfbrüchen, Forſthaus und Brauſchenke an der Meißen-Radeburger Straße, liegen am Friedewalde.

Rittergüter:

a) Naunhof (††, 480 E.) mit Schloß, edler Schäferei, Fiſcherei, Ziegelei, Gaſthof und Mühle am Lenzer Bache, liegt an der Hainer Gränze. Desgleichen

b) Boden (140 E., mit Rödermühle), nahe bei Radeburg und der Laußnitzer Heide. Dieſes gehörte bis 1836 in's Amt Hain, das zugehörige Großdittmannsdorf aber († 480 E.) in's Amt Dresden. Letzterer Ort, mit Rödermühle und geringem Weinbau, war ſonſt Garniſon der reitenden Artillerie. — Ebenfalls Dresdeniſch waren beide folgende Güter:

*) Hier ruht der um die Gegend verdiente und als Dichter berühmte Amtmann Dietrich.

MORIZBURG.

1. 2. 3.

1. Wenden in Sonntags-Tracht. 2. Wenden im Alltagskleide. 3. Wenden in Trauer.

WENDISCHE TRACHTEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

c) Medingen (††, mit dem neuen Anbau 460 E.), der Geburtsort der als Orgel- und Instrumentbauer zu Dresden berühmt gewesenen Gebrüder Wagner, mit Mühle, Gasthof, Schäferei und dem Goldbrunnen, dem man die Güte der hiesigen Brauerei beimißt. Diese hat 1836 eine Actiengesellschaft an sich gekauft, um sie nach bayerischer Weise zu betreiben.

d) Berbisdorf (†, 500 E.), Stammort eines sonst wichtigen Geschlechtes, an der Promnitz und Dresden-Radeburger Straße, mit ältlichem umwalletem Schlosse, Schäferei und Gasthof.

XII. Das Amt Laußnitz

wird vom Radeberger Amtmann zwar mit verwaltet, hat aber seine besondere Behörde in Laußnitz, liegt zwischen der Oberlausitz (davon es 1836 die dortigen Hälften von Ober- und Niederlichtenau erwarb) und den Aemtern Hain, Moritzburg, Dresden und Radeberg, wird von der Laußnitzer Heide meist bedeckt, von der Pulsnitz und der kleinen Röder, so wie dem 66¾ Acker fassenden schwarzen Teiche in der Heide genetzt, und in Westen von den Buch-, Mittel- und Walperbergen durchzogen, während in Osten sich der Keulenberg verbreitet. Die übrigen Verhältnisse s. unter'm Amte Radeberg.

Amtsdörfer:

a) Laußnitz (= Wiesenbach, 490 E.), 3 Meilen von Dresden und ⅛ Meilen von Königsbrück, an der Straße dahin und an der Heide etwas hügelig gelegen, hatte sonst 1 (1607 errichtetes) Jagdschloß, 1 Wildmeisterei und 1 Hauptgeleite, jetzt noch 1 ansehnliches Staatsgut mit Schäferei und Ziegelei, 1 Forst- und 1 Chausseehaus, 1 Gasthof, mehre Teiche. Denkmal auf eine glückliche Wolfsjagd 1740.

b) Höckendorf (††, 500 E.) mit großem schönen Freigute, starkem Heidekornbau und vielen Teichen, liegt am westlichen Fuße des Keulenbergs und an der Königsbrück-Radeburger Straße.

c) Gräfenhain (300 E.) mit dem Rittergute Obergräfenhain und einer starken Mühle an der Pulsnitz.

d) Großockrilla (180 E.) mit einer Brauschenke an der Königsbrücker Straße, stößt an Ottendorf im Amte Dresden.

e) Das zwiefache Rittergut und Dorf Ober- und Niederlichtenau (††, 950 E.) an der Pulsnitz, hat 1 Schloß mit kostbarem Garten und Orangerie, (die jedoch eben jetzt verkauft wird), 1 schöne Kirche, 2 Mühlen und 1 Gasthof, liefert viel Leinwand, Zwillich und Marly, gehörte den bekannten Ministern Brühl und Marcolini, und besitzt den wichtigsten Theil des Augustus- oder Keulenberges, einer zweigipfeligen, fast isolirten, schönen Granithöhe mit Werkstückbrüchen und 3 keulenförmigen Klippen, die den gewöhnlichen Namen veranlaßten; denn der andere, den man bei der hiesigen Feier des Regierungsjubelfestes 1818 vorschlug, ist nicht sehr in Gebrauch gekommen. Der Berg dient weit und breit zur Orientirung und als Wetterprophet, trug bis 1834 unter 51° 13′ 48″ Br. und 31° 27′ 23″ L. ein Belvedere, dessen reiche, doch landkartenähnliche Umsicht bis zum Riesengebirge ging, und erreicht nach Lohrmann zwar nur 1.148′, aber nach Wiemann 1.297′, nach v. Gersdorf 1.278′, nach v. Charpentier 1.369′ Seehöhe. Die um 59 Ellen niedrigere südliche Koppe enthält auch basaltische Wacke. Der Berg, sonst ein Gränzpunct zwischen den Marken Meißen und Budissin, Radewitz genannt, hat auch ehedem eine Burg getragen.

f) Tauscha (†, 360 E.), bisher im Amte Hain, mit Rittergut, 3 Mühlen,

ſtarker Holzung, vielen Gewerken und 1 Brauſchenke, liegt ¾ Meilen nordweſtlich von Laußnitz.

XIII. Das Amt Radeberg

verbreitet ſich von 51° 4′ bis 13′ Br. und von 31° 33½ Min. bis zu 43½ Min. L., zwiſchen den Aemtern Laußnitz, Dresden, Lohmen, Stolpen und der Oberlauſitz, liegt alſo an des Kreisbezirkes öſtlicher Gränze. Insgemein betrachtet man das Laußnitzer Aemtchen als deſſen Zubehör; wir folgen daher dieſer allgemeinen Anſicht, und bemerken über beide Aemter, daß ſie 1834 auf 3,⁵¹³ □Meilen hügeligen, theils auch bergigen, meiſt ſandigen und wenig fruchtbaren Bodens in 1.910 Häuſern 13.039 Seelen, ingleichen 594 Pferde, 6.358 Rinder, 2.101 Schaafe, 587 Ziegen, 783 Schweine und 691 Bienenſtöcke enthielten. Durch Abgabe der diesſeitigen Hälften von Ohorn, Pulsnitz und Friedersdorf an die Oberlauſitz haben ſie 1836 kaum mehr verloren, als durch die jenſeitigen Antheile an Lichtenau gewonnen, und anjetzt ſind hier 13.100 bis 13.200 Seelen. Die Bevölkerung wächſt mit dem ſüdoſtwärts gehenden Anſteigen des Bodens. Man treibt außer ſtarker Leinwand-, Zwillich- und Bandweberei auch Holzhandel nach Dresden, guten Flachsbau, Fertigung hölzerner Pfeifenköpfe u. ſ. w. Unter den Wäldern ſind Laußnitzer Heide, die Harth, der Ober- und Niederforſt die wichtigſten; ſie enthalten meiſt Kiefern, ſtehen unter'm Moritzburger Forſtamte und dem Oberförſter in Großröhrsdorf. Die Steuern kommen in Radeberg, Radeburg und Pulsnitz zuſammen, und die geiſtliche Aufſicht haben die Superintendenten zu Radeburg und Hain. Die Dörfer gehören zum neunten Wahlbezirk, und die einzige Stadt Radeberg wählt mit in Hain. Außer ihr unterliegen dem Amte Radeberg im Beſondern, einer der älteſten markgräflichen Beſitzungen, 12½ Amtsdörfer mit 1 Rittergut, und überhaupt gegen 8.000 Seelen.

1) Die Stadt Radeberg,

Sitz der Juſtiz-, Rent- und Steuerämter, einer Bezirksſteuereinnahme, eines Poſtverwalters, und ſeit 1822 einer Superintendur über 23 Pfarreien mit 25 Geiſtlichen und 30 Lehrern, war urſprünglich ein biſchöfliches Lehn, enthielt 1834 in 261 Häuſern 2.007 (jetzt gegen 2.050) Seelen, und liegt hinſichtlich der 1730 erbauten Kirche unter 51° 7′ 10″ Br. und 31° 35′ 13″ L., 1⅝ Meilen von Dresden, an mehren Neben- und der Camenzer Hauptſtraße, am rechten Ufer der Röder, die hier aus dem (ſüdlichern) Röderbache und dem Goldbache oder Röderſtrome zuſammenfließt. Der nach dem Brande 1810 hübſch gebaute Ort hat bei dem 1544 — 1546 auf ſteilem Hügel erbauten anſehnlichen Schloſſe (mit Kapelle) noch Reſte der uralten Burg, einige Burglehnhäuſer, ferner 3 Geiſtliche, mehre Vorwerke (z. E. das graue Vorwerk oder Heinrichsthal), 2 Gaſthöfe, 5 Mühlen, 2 Walken, 1 Kattundruckerei und Färberei, 1 Ziegelei, mehre Fabrikshandlungen für Band und Leinwand, einigen Land- und Holzhandel, 4 Jahr- und Viehmärkte, und bedeutende Band-, Linnen- und Poſamentverfertigung. Sonſt gab es hier Serbenſchanzen, bei deren Einebenung 1768 man in einem Grabe römiſche Alterthümer, ingleichen Urnen mit Inſchriften fand. In der Nähe ſind Bergkryſtalle, Feuerſteine, Märgel, das in Nordoſten ſich verbreitende Landwehrholz, einſt wohl eine Völkerſcheide, erzeugt häufig Irrlichter, und hält die Gewitter feſt. — Radeberg iſt Stammort eines erloſchenen Adelsgeſchlechtes, hatte ehemals auf dem Freudenberge eine Wallfahrtskapelle, und litt 1521, 1714, 1741 und 1810 Hauptbrände. — Geburtsort des 1827 zu Riga geſtorbenen Theologen D. Sonntag, des Berliner Dichters Langbein 1757 — 1835), des Altenburgiſchen Philologen und Dichters Meſſerſchmidt (ſ. 1776 — 1831), des Berliner Botanikers und Reiſenden v. Martius (geb. 1781).

2) Amtsdörfer:

a) Großröhrsdorf (††, 2.800 E.), eines der ſtärkſten Linnen- und beſonders Bandfabrikdörfer im Lande, ſtößt an das Lauſitzer Dorf Brettnig, und liegt 1 Meile von Radeberg, an der Budiſſiner Straße, unweit der Maſſenei und Lampersheide. Dieſer ¾ Meilen lange Ort hat 73 Hufen Feldes, 1 ſchöne große Kirche, 1 Lehn-G., 4 Gaſthäuſer, 1 Freigut, 1 Amts-Schäferei, 1 Oberförſterei, 5 Mühlen, Teiche und ziemliche Waldung, liefert auch Geſtelle u. a. Holzwaaren, und hatte von 1557 — 1728 nur 4 Pfarrer.

b) Das darunter gelegene Kleinröhrsdorf (††, 380 E.) hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Mühle und 1 Hägereiterei. Ebenfalls am Goldbache liegt

c) Wallrode (††, 400 E. und Mühle), hingegen am Röderbache

d) Arnsdorf (†, 530 E.) mit Lehn-G. und Gaſthof an der Stolpener Straße, Mühle, Teichen, ſtarker Weberei, und

e) Kleinwolmsdorf (††, 500 E.) an der Lohmener Gränze, mit Lehn-G., Gaſthof, Mühle und Säge, beſonders aber einem hübſchen Rittergute, welches die Hofehäuſer, den großen Röderteich, ziemliches Holz, und das in Form eines Burgthurmes auf dem Schafberg ſtehende Belvedere beſitzt.

f) Lotzdorf (410 E.) mit hübſchem Freigut und Mühle, liegt unter der Stadt, an der Röder.

g) Leppersdorf (†, 720 E.) unweit der Pulsnitzer und Landwehrheiden, weſtlich vom hohen Eierberge, mit Lehn-G., 2 Mühlen und Fiſcherei, liefert — wie die Folgenden — viel geringe Leinwand.

h) Kleindittmannsdorf (250 E.), am weſtlichen Fuße des Heufuders, mit Lehn-G. und 3 Mühlen an der kleinen Röder.

i) Lichtenberg (††, 940 E.) erſtreckt ſich nordoſtwärts faſt bis zum Gipfel der kahlen, nach Lohrmann 1.054' erhabenen, Lichtenberger Höhe, welche ſehr reiche Ausſichten gewährt, und hat 1 Lehn-G. mit Brauerei und Gaſthof, 3 Mühlen, Mehlhandel, Fiſcherei u. ſ. w. Hier lagerte 1760 Laſcy, zog aber fort, als Friedrich II. ihm am Keulenberge eine Schlacht anbot. — Jenſeits des Heufuders liegt

k) Mittelbach (140 E.) an den Lauſitzer und Laußnitzer Gränzen.

l) Großnaundorf (††, 680 E.), am ſüdlichen Fuße des Keulenberges, hat 1 Lehn-G. mit Gaſthof und 2 Mühlen. — Endlich

m) Kleinockrilla mit 70 E., Ziegelei und Förſterei, dicht bei Ottendorf (im Amte Dresden) an der Hain-Radeberger Straße und der Laußnitzer Heide, folglich eine Amtsparcelle bildend, iſt Geburtsort des verdienten Dresdener Gelehrten Profeſſor Fiſcher (l. 1763 — 1832).

D. Der Budiſſiner Kreisdirectionsbezirk

zerfällt nicht, wie die übrigen, in Amtsbezirke (obgleich er drei königl. Aemter, Budiſſin, Löbau und Stolpen, enthält), und wird daher am paſſendſten nach dem Beſitzthume eingetheilt, ſo daß wir zuerſt die Vierſtädte Budiſſin, Zittau, Camenz und Löbau mit ihren Dorfſchaften, dann die Städte Biſchofswerda und Stolpen, hiernächſt die Dörfer des Kreisamtes Budiſſin*) und des Amtes Stolpen, ferner die Orte der

*) Das zweite Kreisamt, Löbau, ward erſt 1837 errichtet, und hat zur Zeit noch keine untergegebenen Orte, die ihm jedoch, durch freiwillige Abtretung der Gerichtsbarkeit von Seiten mehrer

geiſtlichen Stifter Budiſſin, Marienſtern und Marienthal, ſodann die Standesherrſchaften Königsbrück und Reibersdorf, endlich die Rittergüter der Oberlauſitz und des Amtes Stolpen beſprechen werden.

Man bildete dieſen Bezirk aus der 1815 königlich-ſächſiſch verbliebenen Hälfte der Oberlauſitz und dem Amte Stolpen; letzteres konnte man (zu beſſerer Abrundung und zur Erhöhung der Seelenzahl) um ſo paſſender hinzufügen, als es ohnedieß urſprünglich ein Theil des Slawenlandes Milsca, und nur per injuriam temporum an's Meißnerland gekommen war, wo es ein Amt des meißniſchen Kreiſes darſtellte; ſ. u. — Der Bezirk iſt von allen der öſtlichſte, kleinſte, und am ſtärkſten bevölkerte, erſtreckt ſich in die Breite von 50° 49′ (bei Lückendorf) bis zu 51° 24′ (bei Koſel) und in die Länge von 31° 30′ (bei Rohna) bis zu 32° 41′ (bei Weigsdorf), dehnt ſich ſüdoſtwärts 13¼, in der Querrichtung aber nur 3 bis 5½ Meile weit aus, iſt ziemlich wohl geformt, hat auch ſeine Hauptſtadt Budiſſin faſt in der Mitte, enthält 45,527 □Meilen höchſt verſchiedenen Landes, und gränzt in Süden und Oſten an die böhmiſchen Kreiſe Leutmeritz und Bunzlau, in Nordoſten und Norden an die preußiſchen Kreiſe Görlitz, Rothenburg und Spremberg-Hoyerswerda, in Weſten an die Aemter Hain, Laußnitz und Radeberg, in Südweſten an Lohmen, in Süden auch an Hohnſtein. — 1834 zählte man in den 13 Städten*) des Bezirkes 36.246, in den 629 Dörfern (dazu noch viele Häuſergruppen, Vorwerke, Mühlen u. a. Einöden kommen) 221.196, überhaupt alſo 257.444 Seelen. In dieſem Beſtande hat ſich auch 1836, wo die oberlauſitziſche Hälfte von Lichtenau an's Amt Laußnitz, die Stolpener Orte Mühlsdorf und Liebethal an's Amt Lohmen abgetreten, dagegen aber die meißniſchen Seiten von Pulsnitz, Ohorn und Friedersdorf gewonnen wurden, wenig geändert, und man kann jetzt 263 bis 264.000 Seelen, durchſchnittlich alſo für jede □Meile faſt 5.800 annehmen. Die höchſt verſchiedene Bevölkerung wächſt aus Nordweſten nach Südoſten immer ſtärker an, und erreicht den höchſten, auch auf Erden nirgends weiter vorkommenden, Grad in der weſtlichen und nordweſtlichen Gegend von Zittau, wo — ohne Einrechnung einer Stadt — 16 bis 20.000 Seelen auf jede □Meile kommen; die anſtoßende böhmiſche Gegend, welche unter dem Namen des Niederlandes nach Sachſen vorſpringt, auch von der Natur ſelbſt hierher gewieſen wird**), und aus den Herrſchaften Rumburg, Schluckenau, Hainspach, zum Theil auch Kamnitz beſteht, theilt dieſe enorme Bevölkerung. Rechnet man die Städte Zittau, Rumburg und Schluckenau mit ein, ſo leben hier auf 10 □Meilen über 200.000 meiſt Fabriksarbeiten treibende Bewohner; ein Ort reihet ſich an den andern, und ſo entſtehen Häuſerzeilen mit 15, 20 und mehr Tauſenden von Bewohnern; ja, diejenige Reihe an der Mandau, in welcher Rumburg, Seifhennersdorf, Warnsdorf und Großſchönau die Hauptglieder ſind, übertrifft mit 31.000 Einwohnern ſogar das allbewunderte Barmener Thal. Von den Höhen herab geſehen, ſtellt ſich das ſüdöſtliche Drittel der ſächſiſchen Oberlauſitz wie ein aus Dorfreihen gebildetes Netz dar, und dadurch erhöhet ſich der Reiz der Ausſichten augenſcheinlich. Auch die Südhälfte des mittlern Drittels dieſer Provinz und die Pulsnitzer Pflege enthalten langgeſtreckte Fabrikdörfer, während der Reſt des Landes theils

---

Güter, nicht lange mangeln können. Zur Zeit weiß man von der Stadt Löbau und von Klein-Radmeritz mit Zubehör.

*) Dazu kommt aber nun auch Schirgiswalde, da es einen Verwaltungsrath erhalten; es zählt gegen 1.350 Seelen.

**) Die höchſte Kette der die Sudeten und das Erzgebirge verbindenden Berge ſcheidet das Niederland von Böhmen, und gränzt es natürlicherweiſe zur Lauſitz ab; und in der That bildete es mit der Zittauer Pflege zuſammen urſprünglich das Slawenland Zagoſt.

mäßig große, theils ſehr kleine Dörfer ſlawiſchen Urſprunges zeigt. Auch hat ſich in den Wenden, welche die Budiſſiner Gegend und die nächſte Partie der preußiſchen Oberlauſitz bewohnen, die ſlawiſche Nationalität noch ſehr merklich erhalten. Sie ſind Nachkommen der zum ſerbiſchen Stamme der Slawen gehörenden Milzener, folglich von den Wenden der Niederlauſitz oder den wahren Luſizern (Lauſitzern) gänzlich verſchieden, wie denn auch ihre Sprache weniger Aehnliches mit jener der niederlauſitzer Wenden und der Czechen, als mit jener der Reuſſen zeigt. Dieſe Sprache nahm zwar vor 140 — 100 Jahren einen guten Aufſchwung zu eigener Literatur, weicht aber, in Folge des deutſchen Schulunterrichtes, der deutſchen Sprache immer mehr, ſo daß ſchon jeder wendiſche Bauer zugleich deutſch zu ſprechen verſteht, und mehre derſelben unter die Landſtände gewählt wurden. In Tracht, Sitten und Gebräuchen ähnelt der Wende den altenburgiſchen und egerländiſchen Bauern, auch den ſlawiſchen Illyriern, läßt aber faſt alljährlich etwas davon nach, ſo daß man ein gänzliches Erſterben der wendiſchen Nationalität wohl noch in unſerm Jahrtauſend — wir wagen nicht zu ſagen, ob hoffen oder fürchten muß. Ein großer Theil der Wenden theilte die Reformation nicht, und im 17. Jahrhundert ſind viele erſt wieder katholiſch geworden; kein Wunder daher, und beim Vorhandenſeyn dreier katholiſcher Stifter, wenn in der Oberlauſitz (beſonders um Budiſſin, Marienſtern und Marienthal) die Zahl der Katholiſchen ungleich größer iſt, als in anderen Theilen des Landes, ja einige Orte (z. E. die Stadt Oſtritz) faſt lauter Katholiken enthalten. Man rechnet ihrer im Bezirke 18.700 — 18.800, alſo $^1/_{14}$ der Bewohnerzahl; dagegen nur 60 — 70 Reformirte und 4 Juden.

Der Bezirk ſteigt aus Nordweſten, wo er an der Pulsnitz nur 360′ hoch iſt, ſüdoſtwärts immer höher, wobei jedoch die Flüſſe nicht nordweſt-, ſondern nordwärts fließen. Er iſt tief in Norden eine ſandige, heide- und teichreiche, dem anſtoßenden Preußiſchen gleiche Ebene, weiter nach der Mitte fruchtbares Hügelland, welches um Budiſſin das Gefildiſche genannt wird; noch mehr in Süden Vordergebirge, deſſen ehemalige Wälder durch die große Menſchenmenge verdrängt wurden; längs der böhmiſchen Gränze endlich meiſt wahres Gebirgsland, deſſen Beſchaffenheit wir, nebſt ſeinen einzelnen Bergketten, im allgemeinen Theile über Sachſen genügend beſprochen haben. Da die nach Lohrmann 2.471′ hohe Lauſche der höchſte Punct des Landes iſt, ſo ſteigt daſſelbe um etwa 2.100′ an. Genetzt wird es dabei von der Weſenitz, Pulsnitz (zum Theil Gränzfluß gegen den Dresdener Bezirk) ſammt den Haſel- und Otterbächen, dem Schwarzwaſſer (ebenfalls Gränzfluß, aber gegen Preußen) mit den Gräbchener und Schwepnitzer Bächen, der (weißen, Camenzer) Elſter mit den Braunaiſchen und Nebelſchützer Bächen, dem Kloſterwaſſer mit dem Croſtwitzer Bache, der ſchwarzen Elſter oder dem Schwarzwaſſer mit dem Gödauer Bache, der Spree mit den Cunewalder, Nadelwitzer und Löbauer Waſſern, auch der kleinen Spree; endlich der Neiße, welcher die durch das Landwaſſer und die Olbersbach verſtärkte Mandau, die Kipper, die Pliesnitz mit der Gohle, an der preußiſchen Gränze aber die Wittiche zufallen. Unter den zahlloſen und großentheils wichtigen Teichen iſt der Deutſchbaſelitzer der größeſte im Lande; weit weniger zeichnet ſich hierin der ſüdöſtliche Landestheil aus, enthält aber doch auch anſehnliche Teiche bei Zittau, Burkers- und Hennersdorf. Der Fiſchhandel geht beſonders nach Dresden und Budiſſin, aber auch nach Berlin. Die unteren Gegenden haben viel Holz, zum Theil in weitgedehnten Heiden; dagegen reicht es auf dem Gebirge für die ſtarke Bevölkerung nicht aus, weshalb man bei Zittau die Braunkohlenlager eifrig benutzt, und die Weſenitz-Flöße längſt eingegangen iſt. Fleiß und Ueberlegung beurkunden ſich faſt überall im Landbau, ſelbſt der ſtark lohnende Cardenbau hat Wurzel geſchlagen; Flachs- und Obſtbau ſind

im Allgemeinen noch ſehr zurück; um Budiſſin und Zittau gewinnt man viel Küchengewächſe. Die Viehzucht iſt der ſtarken Seelenzahl nicht angemeſſen; indeſſen würde man irren, wenn man die officiellen Angaben für 1824 (10.294 Pferde, 80.306 Rinder, 96.971 Schaafe, 13.467 Ziegen, 7.863 Schweine, 7.811 Bienenſtöcke) zum Maßſtabe der Beurtheilung wählen wollte. Die Wenden treiben ſtarke Gänſezucht. In den Fabrikgegenden erſcheint die Landwirthſchaft faſt als eine Nebenſache; ihr Hauptgewerbe, und ſomit das der Provinz, iſt die Weberei von weißer und bunter, ganz- linnener und halb- baumwollener Leinwand, von Damaſt, Drell, Zwillich, Canevas, Nanking, Cattun, Barchent, Muſſelin, Wallis u. a. Baumwollwaaren, Bändern aller Art, Packleinwand, Tuch, Halbtuch und Tüffel, Teppichen, Reit- u. a. Wolldecken. Daher ſind auch Flachs-, Woll-, Baumwoll- und Garnhandel, Spinnerei, Muſtermalerei, Kammſetzerei, Bleicherei, Cattundruckerei u. ſ. w. hier ſehr bedeutend. Ueberdies fertigt man geſtrickte und gewirkte baumwollene und wollene Strumpfwaare, Hüte, Seife, Leder, Papier u. ſ. w. in vorzüglicher Güte. Der Fabrikhandel hat ſeinen Sitz beſonders in Zittau, Budiſſin, Herrnhut, Löbau, Biſchofswerda, Bernſtadt, Pulsnitz, Großſchönau, Ebersbach, Oderwitz, Sohland, Neukirch mit Putzkau, Neuſalza u. a. O. — Die wichtigſten Straßen verbinden Budiſſin mit Dresden, Leipzig, Zittau, Rumburg, Berlin und Breslau; Leipzig und Dresden mit Zittau und den Fabrikdörfern; Leipzig auch mit Breslau; Zittau mit Reichenberg, Gabel, Rumburg, Fridland und Görlitz.

Je beſtimmter die Gegenwart dahin deutet, daß ſchon nach kurzer Zeit kein weſentlicher Unterſchied zwiſchen den ſtändiſchen, finanziellen und adminiſtrativen Verhältniſſen der Oberlauſitz und der Erblande (wie man den Reſt des Landes im Gegenſatze gegen jene nennt) mehr ſtatthaben werde, deſto unbedenklicher geben wir dem Gebote der möglichſten Raum- Erſparniß nach, indem wir uns in die bisherigen beſonderen Verhältniſſe dieſer Provinz durchaus nicht tiefer verlieren, als der Zuſammenhang des Werkes dieſes heiſcht.

Als die Oberlauſitz beim Prager Separatfrieden vom 30. Mai 1635 zur Entſchädigung für aufgewendete Kriegskoſten vom Kaiſer, als böhmiſchem Könige, an Sachſen — damals alſo an den Kurfürſten Johann Georg I. — abgetreten wurde, behielt man böhmiſcher Seits nicht allein ſich ſelbſt eventuell den Rückfall des Landes *), ſondern auch den Landſtänden die wichtigen Privilegien vor, die ihnen der 1319 mit Johann von Luxemburg **) geſchloſſene Vertrag gegeben, und dabei ſie auch damals ſich behauptet hatten, als man das Land hinſichtlich der Territorialgewalt Böhmen einverleibte. Jenes regierte ſich daher gewiſſermaßen ſelbſt unter einem vom Fürſten (genauer zu ſprechen vom Schutzherrn) eingeſetzten Viceregenten, dem Landvoigte, der mit ſeinen Behörden auf dem Budiſſiner Schloſſe Ortenberg reſidirte, bis anſtatt ſeiner eine Oberamtsregierung unter einem Oberamtshauptmanne 1800, ſpäter unter einem Oberamtsregierungspräſidenten eingeſetzt wurde. Aber auch dieſe hat (wie wir ſchon in der allgemeinen Betrachtung des Landes ausführlicher erzählt) der Kreisdirection nebſt dem Appellationsgerichte zu Budiſſin Raum gegeben; und wenn ſchon 1815 entfernte Schritte geſchahen, die ſtändiſche Verfaſſung der Oberlauſitz jener der Erblande zu nähern, deshalb auch den hie-

*) Dieſes würde eintreten, wenn nicht allein der Albertiniſch-ſächſiſche Mannsſtamm, ſondern auch die weibliche Nachkommenſchaft Johann Georg I., alſo Sachſen-Altenburg und Heſſen-Darmſtadt, ausſterben ſollten.

**) Dieſem nämlich unterwarf ſich freiwillig die durch des Brandenburgiſchen Woldemar Tod herrenlos gewordene Oberlauſitz.

ſigen Ständen die Theilnahme an den Landtagen zu Dresden (ſeit 1830) zugeſprochen wurde, während ſie die ihrigen zu Budiſſin ebenfalls beibehielten: ſo konnten ſie ſich, den gänzlich veränderten Zeitumſtänden und Anſichten gemäß, um ſo weniger des Vertrages überheben, der, unterm 17. November 1834, die künftigen Verhältniſſe der Provinz beſtimmt. Nach dieſem Vertrage theilt die Oberlauſitz fortan die erbländiſche Geſetzgebung, obwohl mit der Beſchränkung, daß deren Stände mit Gutachten über die Anwendung erbländiſcher Geſetze auf die Oberlauſitz gehört werden ſollen, und daß neue Geſetze hinſichtlich der hieſigen Verhältniſſe, außer der Zuſtimmung der hieſigen Stände, auch die der allgemeinen Ständeverſammlung erfordern; in den 1635 hinſichtlich der Religions- und Kirchenſachen geſchehenen Beſtimmungen tritt ohne Einwilligung der Stände keine Aenderuug ein; eben ſo wenig in den beſonderen Lehn-, Gewerbs- und privatrechtlichen Verhältniſſen; die Juſtiz aber ſoll von der Verwaltung ſtreng geſchieden werden. Zu allen Staatsbedürfniſſen, abgeſehen vom Staatsſchuldenweſen*), trägt die Oberlauſitz fortan gleichmäßig mit den Erblanden bei, weshalb die Rechte der ſogenannten „Steuerfreiheit“ und der „beſondern Bewilligung“ (von Abgaben nach Dresden) aufhören; bis zu Einführung des neuen Syſtems directer Abgaben wird die Oberlauſitz zu Geldleiſtungen 10, zu Naturalleiſtungen 12 Procent des ausgeſchriebenen Staats-Bedarfes beitragen.**) Die oberlauſitziſchen Anlagen, Stiftungen und Fonds ſind fortan allgemeine Landesſache, und nach Gutdünken kann die Provinz auch ihre beſonderen Brand- und Criminalkaſſen aufheben, um dagegen den Landesanſtalten beizutreten. Bezüglich auf allgemeine Angelegenheiten geht die öffentliche Verwaltung, die bisher meiſt Sache der Stände war, an die Staatsverwaltung über.

Nach der bürgerlichen Verfaſſung der Provinz zerfallen deren geſammte Bewohner in Adel (dem auch, wiewohl nicht in voller Ausdehnung, *,*) die bürgerlichen Rittergutsbeſitzer zugehören), Städte und Unterthanen. Unter den Sechs- oder ſeit 1815 den Vierſtädten Budiſſin, Zittau, Camenz und Löbau,†) welche in ſtändiſcher Beziehung die Rechte des Adels theilten, hat Löbau ſich 1836 der eignen Gerichte begeben, weshalb man eigentlich nur noch von Dreiſtädten ſprechen kann. Die Unterthanen unterliegen formell noch immer der ſogenannten Erbunterthänigkeit, welche in ihrer vollen Geltung nur wenig von Leibeigenſchaft unterſchieden war, aber ſchon längſt factiſch ſo gemildert iſt, daß die oberlauſitzer Unterthanen kaum im Nachtheile gegen die erbländiſchen ſtehen, und dagegen ſogar des Vortheiles der Lebensverſicherung von Seiten ihrer Obrigkeit genießen. Ja, ſelbſt formell erſcheint ihr Verhältniß durch das Ablöſungsgeſetz vom 17. März 1832 ſtark verändert, und wird es durch Aufhebung des Theilſchillings noch mehr werden. Uebrigens giebt es außer den Erbunterthanen auf dem Lande auch ſehr viele

*) Davon iſt hinwiederum der Fall neuer Anlehen ausgenommen. Auch übernimmt der Staat die Verwaltung und allmählige Tilgung der oberlauſitzer Schulden, die 1834 noch 1.095.436 Rthlr. 16½ Gr. betrugen, und mit 3, 3½, 4, ſogar 5 Procent verzinſt werden mußten, aber nun in 3procentige conſolidirt werden ſollen.

**) Die Kavallerie-Verpflegungsgelder waren ſchon früher verhältnißmäßig auch mit auf die Oberlauſitz repartirt.

,) So fehlten ihnen der ſogenannte Vorritt, die Ehrentafel, das Einſtandsrecht in Rittergutskäufe; auch zahlten ſie eine Mundgutſteuer, und theilten folglich nicht die urſprüngliche Steuerfreiheit der adeligen Rittergutsherren.

†) Die übrigen zwei waren bis 1815 Görlitz und Lauban. Die Verbindung der Sechsſtädte im Jahre 1337 war theils gegen die Raubritter, theils auf Sicherung der Privilegien gerichtet, welche die Könige ihnen überlaſſen hatten, und wodurch dieſe Sechsſtädte im Verhältniſſe gegen Böhmen eigentlich daſſelbe waren, was die Reichsſtädte gegen den Kaiſer. Ihre gewaltigen Einkünfte hat jedoch der Pönfall 1547 ſehr gemindert.

Schutz unterthanen, die ſich auf Rittergutsgrunde unter dem Vorbehalte perſönlicher Freiheit anſäßig machten. — Die Stände zerfallen in zwei Hauptclaſſen (Kammern): die vom Lande und die von den (nunmehr noch vier) Städten; erſtere wieder in Herren (Standesherren zu Königsbrück*) und Reibersdorf, welche zugleich ihre ritterlichen Subvaſallen vertreten), Prälaten (nämlich den Domdechanten zu Budiſſin, die Klöſter Marienſtern und Marienthal, welche durch ihre Kloſtervögte vertreten werden) und Ritterſchaft oder Mannſchaft. Für die Verhandlungen aber giebt es bei den Ständen vom Lande wieder einen engen, einen weiten Ausſchuß und die Rittertafel. Die beſonderen Verſammlungen der Städte waren insgemein zu Löbau, wo man daher auch 1835 das Jubelfeſt der ſächſiſchen Regierung feierlich beging. Die ordentlichen Landtage heißen auch die willkührlichen, die außerordentlichen hingegen, welche regelmäßig bisher alle fünf Jahre geſchahen, ſolenne oder Bewilligungs-Landtage, und dieſe ſind faſt jedesmal in Budiſſin gehalten worden, ſeit 1790 aber ſelten nöthig geweſen. Ständiſche Beamte waren bisher (und ſind zum Theil noch) die beiden Landesälteſten, die Steuer- und Kreisſecretarien und auch Landſteuer-Beamte, der Landesbeſtallte, der Landphyſicus, die beiden Landescommiſſarien. Dagegen giebt es außer den beiden Kreisſtellen (der Kreisdirection und dem Appellationsgerichte) von Seiten des Staates hier 2 Amtshauptleute, 2 königl. Aemter (Budiſſin und Löbau), 1 Haupt-Abgaben- und Rentcaſſe. Superintendenturen ſind in der Oberlauſitz nicht, indem vielmehr jede Collatur eine Art Ephorie mit gewiſſen Unterconſiſtorialrechten darſtellt. Die Städte wählen ihre beiden Abgeordneten zu den allgemeinen Landtagen in Budiſſin und Zittau, die Bauergutsbeſitzer aber 5 nach beſtimmten Bezirken, davon der 21. ungefähr mit der Zittauer, der 22. mit der Herrnhuter und Oſtritzer, der 23. mit der Löbauer, der 24. mit der Budiſſiner, der 25. mit der Camenzer Gegend übereinkommt. Das Amt Stolpen endlich, welches von allen erwähnten oberlauſitziſchen Verhältniſſen entfernt gedacht werden muß, gehört zum ſtädtiſchen Wahlbezirke Hain und zum 8. bäuerlichen Wahlbezirke.

I. Die Vier- und Kreisſtadt Budiſſin,

deren Name, urſprünglich wohl der Burg gehörig, ſo viel als Colonie**) bedeutet, von den Deutſchen insgemein zu Bautzen geradbrecht wird, und in dem uralten, jetzt gräflichen Geſchlechte v. Baudiſſin wiederkehrt, wird von den in größter Zahl umwohnenden Wenden ſchlechthin Mjesto, die Stadt, genannt, iſt unter Sachſens Städten nach ihrer Volksmenge, eingerechnet die Amtsvorſtadt Seidau, die fünfte, nimmt Antheil an der erſten landſtändiſchen Kammer, beruft auch die Wähler eines Deputirten zur zweiten Kammer aus den nordweſtlichen Städten der Oberlauſitz zu ſich, hat unter den oberlauſitziſchen Städten bei den hier gehaltenen Provinzial-Landtagen den erſten Rang, und iſt der Sitz der Kreisdirection und des Appellationsgerichtes (welches für die Oberlauſitz zugleich Lehnshof iſt) mit Zubehör, der oberlauſitziſchen Steuerbehörde, zweier Amtshauptleute, eines Kreisamtes, eines Hauptſteueramtes (über die Hebebezirke Budiſſin, Biſchofswerda, Pulsnitz, Königsbrück, Camenz und Weißenberg), eines ſtarken Poſtamtes*,*) nebſt beſonderer Poſthalterei, einer Salzverwalterei, eines Landesmagazines, eines Schul-

*) Dieſes kann ſeine ſtandesherrlichen Rechte zwar nicht erweiſen, wird aber auch nicht darin gekränkt. Dagegen iſt Königswarthe ehedem Standesherrſchaft wirklich geweſen, doch längſt ſchon nicht mehr.

**) Sonſt leitete man den Namen von einem Fürſten Budislaw ab, der Budiſſin 807 angelegt habe.

,) Bis 1816 war es das Oberpoſtamt über die zehn oberlauſitziſchen Poſtämter.

BUDISSIN.

ZITTAU.

Digitized by Google

lehrerſeminars, des Predigercollegiums für die oberlauſitziſchen Candidaten, eines Domſtiftes und des damit verbundenen Conſiſtoriums über die katholiſch-oberlauſitziſchen Gemeinden. — Ehemals war Budiſſin ſo beſtimmt die Hauptſtadt des von Milzienera bewohnten Serbenlandes Milska, daß dieſes auch geradezu Budeſin hieß, — ſpäter die einer Mark, aus welcher im 14. Jahrhundert (mit Zuziehung der Länder Görlitz und Zagoſt) ein eigenes Markgrafthum Oberlauſitz geſtaltete, deſſen Regenten, die böhmiſchen Könige, oft hier weilten, und deſſen Landvoigt oder Vicefürſt hier reſidirte. Dieſer regierte in ſpäterer Zeit gewöhnlich auch über die Niederlauſitz, wich aber ſeit 1635 der ſächſiſchen Landeshauptmannſchaft mit dem unterm Oberamtshauptmanne ſtehenden Oberamte, an deren Stelle dagegen 1821 bis 1834 eine Oberamtsregierung beſtand.

Budiſſin, welches hinſichtlich der 18 Burglehnhäuſer und der großen Vorſtadt Seidau (von welcher wir im Beſondern ſprechen werden) unter'm Kreisamte, mit 30 Häuſern unter'm Domſtifte ſteht, übrigens ſeinen ſelbſtändigen und ſehr anſehnlichen Rath hat, liegt mitten im Kreisbezirke, $6^3/_4$ Meilen oſtnordöſtlich von Dresden an der Breslauer — und $20^1/_2$ Meilen von Leipzig an der Zittauer und Breslauer, — übrigens an einigen Nebenſtraßen, 2 Meilen von den böhmiſchen und preußiſchen Gränzen, hinſichtlich des Peters- oder Domthurmes unter 51° 11′ 10″ Br. und 32° 5′ 25″ ⁵ L., in fruchtbarer Hügelgegend, auf ſteiler und zum Theil felſiger Höhe über'm rechten Ufer der Spree. Dieſe fand Wiemann 551′, v. Gersdorf 620′, die Weintraube am Markte Letzterer 680′, v. Charpentier 649′, den Dom aber, der die höchſte Stelle der Innenſtadt bezeichnet, Berghaus nur 669′ hoch. Der in Nordweſt gegenüberſtehende Felſen, der Protſchen, ſoll die urſprüngliche Burg getragen haben, deren Subſtructionen man auch gefunden; doch deuten Lage und Name (Rodczischko) vielmehr auf eine bloße Neben-, Vor- oder Gegenburg hin. Jetzt trägt er den Friedhof der Seidau, die ſich an ſeinen Fuß lehnt. Die übrigen Vorſtädte ziehen ſich theils in Weſt und Nord ſehr ſchmal am Fuße des Stadtberges und am Waſſer hin, theils verbreiten ſie ſich in Nordoſt, Oſt und Süd zu den Gärber-, Königs-, Ziegel-, Reichen- und Lauenthoren hin. Die Feſtungswerke aber, welche ſie von der Innenſtadt (die ihre beſonderen 6 Thore hatte) ſchieden, hat man eingeebenet und gartenähnlich verſchönt. Daher iſt Budiſſin, ſonſt eine Feſtung vom erſten Range, jetzt als ein offener Ort zu betrachten. Die Innenſtadt hat ohne das Schloß 2.800 Ellen, der ganze Ort (am rechten Ufer) hingegen faſt $^1/_2$ Meile Umfanges, davon 3.500 Ellen auf die mit Bäumen beſetzten vorſtädtiſchen Wälle kommen. — Man zählte 1834 hier in 911 Häuſern 8.387 Seelen, darunter 828 Katholiken, 10 Reformirte und 3 Juden. Rechnet man hierzu die Seidau und die Garniſon (welche den Stab und 2 Bataillons vom Regimente Prinz Albert begreift) als vollzählig, ſo würde jetzt die geſammte Seelenzahl faſt auf 11.000 ſteigen. Auch iſt die Innenſtadt, welche an ihren meiſt geraden Straßen viele großartige und maſſive Häuſer zeigt, ziemlich dicht bevölkert, während zahlreiche Gärten die Vorſtädte erfüllen.

An die Innenſtadt ſtößt in Nordweſt das, ein ſteiles, ja felſiges Vorgebirge krönende, ſeiner erſten Anlage nach uralte Schloß, einſt eine gefürchtete Feſtung, ſchon längſt die Ortenburg genannt. Im Jahre 1400 meiſt verbrannt, wurde es 1483 vom Kaiſer Matthias wieder prachtvoll hergeſtellt, und ſeit 1635 großentheils in drei Flügeln umgebaut. Es zeigt im Audienzſaale ſehenswerthe Deckengemälde, in der ehedem koſtbaren, jetzt wüſten Kapelle noch wichtige Kunſtalterthümer; der Hof aber iſt durch die hier auszuübende Ceremonie des Ritterſprunges*) denkwürdig. —

*) Hatte ein oberlauſitziſcher Ritterlehns-Beſitzer zwar Töchter, aber keine Söhne, ſo konnte er jenen ſein Gut als ein Allod durch den Ritterſprung ſichern, indem er nämlich vor den ſtändiſchen

Anſehnliche, ja zum Theil prächtige Gebäude ſind auch die beiden Land- und Steuer-, die Rath- und Gewandhäuſer, das Kreisamt, das Capitul oder die Dechanei. Das Rathhaus ſteht ſeit 1634, das Salzhaus ſeit 1779. Jenes trennt den Markt vom Kirchhofe des ehrwürdigen, großen, 140 Ellen langen, gothiſchen

Domes oder der Peterskirche, deſſen ſchlanker und gefälliger Thurm*) bei 160 Ellen (??) Höhe der zweite ſächſiſche Kirchthurm ſeyn würde, ſicherlich auch die zweite Glocke Sachſens enthält. Der Sage nach ſchon von Heinrich I. 927 geſtiftet, erhielt der Dom ſein Schiff doch erſt 1221 vom Biſchof Bruno II., wurde 1423 bis 1457 gänzlich umgebaut, und 1543 durch ein Gitter in einen evangeliſchen und einen katholiſchen Theil geſchieden; letzterer iſt das hohe Chor, und jeder Theil hat ſeinen eignen Hochaltar und Taufſtein, ſeine Orgel und Kanzel, das Stift die Kirchenſchlüſſel, die evangeliſche Gemeinde aber das Geläute; kurz, die Kirche iſt ſo beſtimmt Simultangut, daß an beſtimmten Tagen ſogar Eine Partei der Andern ihren Raum zum Gottesdienſte überläßt. Gewiß hat dieſes Verhältniß zu der hier längſt feſtgegründeten Eintracht beider Parteien weſentlich beigetragen. Die unendliche Pracht im Innern des Domes verzehrte leider — nebſt dem Thurmaufſatze — der Brand vom Jahre 1634. Der katholiſche Kirchenſchatz beſitzt einen Arm des Apoſtels Petrus u. a. Reliquien, zu welchen ehemals ſtark gewallfahret wurde, koſtbare Gefäße, Krummſtäbe, Biſchofsmützen und Gewänder. Unter den drei evangeliſchen Dompfarrern wird der Primarius (jetzt Herr Lubensky) gewiſſermaßen als das Haupt der oberlauſitzer Geiſtlichkeit angeſehen, und ſteht dem Predigerſeminar vor. Der jetzige Organiſt Bergt iſt als Kirchencomponiſt berühmt, und früher waren dies auch die Cantoren Gößel und Petri. Der katholiſche Dompredigerist ein Stiftsherr, und außer ihm predigen auch die fünf Stiftsvicarien. — Das mit Ausnahme des Propſtes oder zweiten Pfründners**) noch immer katholiſche Domſtift St. Petri, unter den acht ehemaligen Collegiatſtiften des Hochſtiftes Meißen unbeſtritten das vornehmſte, hat jedesmal einen infulirten Dechanten zum Vorgeſetzten, der auch Präſes des Conſiſtoriums und ſeit geraumer Zeit zugleich Biſchof in partibus iſt (jetzt Herrn Mauermann, Biſchof zu Pelle in Macedonien) und 10 katholiſche Capitularen, darunter 3 Conſiſtorialräthe, übrigens meiſt Dorfpfarrer, ſind. Von den 5 Vicarien ſind 3 zugleich die Geiſtlichen der katholiſch-wendiſchen Frauenkirche in der öſtlichen Vorſtadt, wozu die zahlreichen Katholiken der nahen Dörfer gepfarrt ſind. In Ruinen liegen: die Nicolaikirche am katholiſchen Friedhofe vor der Niclaspforte ſeit 1634, und die Mönchs- oder Franziskanerkirche an der Brüdergaſſe ſeit 1598. Auf der Stätte des 1212 bis 1558 beſtandenen Franziskanerkloſters ſtehen die Häuſer der ſogenannten Mönchskirchner; die Kloſtergüter aber fielen 1578 durch Ableben des letzten Mönches dem Domſtifte zu. Das Nonnenklöſterchen war durch eine meſſingene Glocke renommirt, die, ſobald eine Nonne ſterben ſollte, von ſelbſt läutete! — Das Stift, von deſſen großem ländlichem Zubehör wir ſpäter ſprechen, vergiebt auch die Pfarrſtelle zu Strahwalde und die 23 Alumnate auf dem, vom Stiftsſenior Schimon und ſeinem Bruder 1704 zu Prag geſtifteten Peters-Seminar, deſſen Zöglinge zu wendiſch-katho-

---

Abgeordneten in voller Rüſtung ein ebenfalls ritterlich gerüſtetes Streitroß beſtieg und den Hof zweimal umritt.

*) Der Augenſchein lehrt, daß man zwei ſolche Thürme beabſichtigt, aber aus Geldmangel nicht ausgeführt hat.

**) Da von jeher einer der meißniſchen höheren Domherren zugleich Propſt zu Budiſſin war, ſo iſt der Letztere nothwendig ein Lutheraner, und hierin liegt wohl die einzige Urſache, warum er in den gedruckten Capitulverzeichniſſen nicht vorkommt. Seine Pfründe iſt bedeutend, ſeine Reſidenz aber verödet. Der Dechant und der Propſt waren auch zugleich Archidiakonen des meißniſchen Bisthumes. Ob das Stift wirklich, wie Viele glauben, ſich als die wahre Fortſetzung des Hochſtiftes Meißen betrachte, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn.

liſchen Geiſtlichen gebildet werden. — Die noch übrigen evangeliſchen Kirchen ſind: die Katechismus- und Garniſonkirche zu Maria-Martha in der Vorſtadt, beim Frauenſpital; die Geiſtkirche bei dem jenſeits der Spree in Südweſten ſtehenden Spital, zu deſſen Friedhofe ſich einige Dörfer halten; die Taucher- oder Johannis-kirche vor'm Reichenthore, an der Zittauer Landſtraße und dem Taucher, richtiger Täuferkirchhofe, den das D. Franke'ſche Erbbegräbniß auszeichnet. Endlich die wendiſche Pfarr- oder Michaeliskirche am Nordrande der Stadt und am wendiſchen Kirchhofe, mit 2 Geiſtlichen; dazu ſind außer der Seidau noch über 30 Orte entweder gänzlich oder zum Theil gepfarrt. — Ueberhaupt zählt Budiſſin 6 evangeliſche (darunter 2 wendiſche) und 7 katholiſche Geiſtliche.

Das hieſige (und zwar nunmehrige Kreis-) Gymnaſium nahm unter Sachſens Lehranſtalten von jeher einen ehrenvollen Platz ein: ein Verdienſt ſeiner Rectoren Theill, Knemiander, Roſt, Böttiger, Gedicke und Siebelis, unter denen der vorletzte 1802 die hieſige Maurerloge geſtiftet, Böttiger aber — der berühmte Archäolog — die Leſebibliothek der Schule begründet hat. Die Anſtalt hat viele Stipendien, gute Sammlungen, jetzt 8 Lehrer und gegen 200 Schüler. Nicht minder geachtet iſt die 1812 errichtete ſtarke Bürgerſchule mit einem, 1835 vollendeten, großen ſchönen Gebäude und mit 8 Lehrern. Neben derſelben beſtand auch bisher unter deren Director eine höhere Privat-Lehranſtalt. An den beiden Stifts- oder Armenſchulen, davon die 1783 vom Kaufmann Prenzel geſtiftete ihr eigenes Haus beſitzt, giebt es 3 Lehrer, einen aber an der wendiſchen Michaelisſchule, zu welcher ſich 15 bis 16 Dörfer halten, und einen bei der Seidauer-, endlich 3 bei der katholiſchen oder Frauen-Schule, in welcher auch 2 Geiſtliche unterrichten. Eine der Armenſchulen dient zugleich als Normalſchule oder zur praktiſchen Uebung für die 24 (zum Theil katholiſchen) Zöglinge des Schullehrer-Seminars, welches die Landſtände 1817 ſtifteten, der Staat aber 1832 zum Theil übernommen hat, ſo daß nun die Seminar-Deputation aus 2 königl. Commiſſarien und 4 ſtändiſchen Mitgliedern beſteht. Es hat 4jährigen Lehrcurs, 1 Orgel, verſchiedene Sammlungen, und mit Einſchluß des Directors und eines Domvicars 7 Lehrer. — Von beiden Stadtbibliotheken (mit 10.000 Bänden, Autographen von Luther, Melanchthon u. A.) ſteht die Rathsbibliothek im Steuerhauſe; die zweite iſt die v. Gersdorf'ſche.

Budiſſin hat ferner ein ſchon ſehr altes Waiſenhaus, welches nebſt einem Spital, in Folge der ſtarken Pauli'ſchen Stiftung,*) das Rittergut Wawitz beſitzt, ein Krankenhaus (dieſes war früher und ſeit 1740 ein Zuchthaus), 2 Lazarethe, ſeit 1796 1 Theater (welches am ſüdlichen Stadtgraben auf Actien angelegt wurde), 1 ſchön eingerichtetes großes Schießhaus**) mit hübſchen Promenaden, 2 ſteinerne Brücken und mehre Stege über die Spree, 2 Waſſerkunſtthürme***) und ſeit 50 Jahren eiſerne Leitungsröhren, ſeit 1786 regelmäßige Beleuchtung, überhaupt gute Polizei-, Feuer- und Armenanſtalten, auch ſtarke Communbrauerei. Die durch den traurigen Pönfall 1547 verlorenen 29½ Orte hat der Rath meiſt wieder erworben, und ſie bis auf 36½ gemehrt; — davon unten mehr! — Weit unterhalb der Stadt liegt einſam die bedeutende Pulvermühle mit Salpeterſiederei und einer 1827 entſprungenen Mineralquelle; näher hingegen 1 Kupfer-, ingleichen der alte Draht-

*) Mittels eines andern Legates des 1806 verſtorbenen vortrefflichen Pauli, eines Kaufmannes, wurde hauptſächlich die Bürgerſchule begründet. Wawitz ſchätzte man damals auf 60.000 Rthlr. Man glaubt jetzt, es werde dahin das Schullehrerſeminar verlegt werden.

**) Es ſteht auf einem beſondern Hugel in Norden. Die Schießfeſte der 2 Compagnien ſtarken Schützengilde dauern eine Woche hindurch, und ſind ſehr belebt.

***) Sie wurden 1496 und 1610 gebaut, und geben der Stadt in jeder Minute 64 Kannen Waſſers.

und Eisenhammer. In der Seidau steht die, durch ein Spritzendruckwerk gesicherte, große Fischer'sche Papiermühle, welche ihr nirgends übertroffenes Product selbst nach Petersburg und Constantinopel versendet. Unter den 5 Mühlen hat die Neumühle 16 Gänge. Es giebt ferner einige Bleichen, 5 Färbereien, 5 Walken, 2 Ziegeleien, 2 Buchdruckereien mit 3 oder 4 Zeitschriften, 3 Kattundruckereien, die große Azeroth'sche Lederfabrik, Fabriken für Crepin, Tabak, Siegellack u. s. w., viele Gärber, eine Weberinnung mit 440 (insbesondere Zwillich-) Stühlen, viele Tuchmacher, Tuchscheerer und Wollspinner, Strumpfstricker und Strumpfwirker; ingleichen 3 Buch-, 2 Kunst-, 7 Grosso- und Fabriks-, viele Schnitt- und Band-, gegen 20 beglaubigte Material-, 2 Conditorei-Handlungen, 2 Apotheken, 2 starke Wochen- und Korn-, 2 Woll-, 4 Jahr- und Viehmärkte, auch viele bedeutende Gasthöfe, unter denen das Lamm dem Domstifte gehört. Die zahlreichen Beamten und Militärs mehren die Nahrung nicht wenig. Ein Gewerbsverein hat seit 1835 Ausstellungen von Fabrikaten begonnen. Die Societät ist eine der respectabelsten, auch geistige Unterhaltung fördernden Gesellschaften mit schönem Gebäude und Garten. Ein Kaufhaus erhielt Budissin schon 1284, so wie 1282 die Obergerichte, 1335 den Salzmarkt, 1382 den ersten Jahrmarkt, 1391 freie Rathswahl, (die jedoch 1408 durch die Rebellion wieder verloren ging), 1469 Münz- und Wechselrecht, 1474 das Bleichpriviligium, 1831 eine starke Communalgarde. — Friedensschlüsse 1018 zwischen den Polen und Deutschen, 1350 zwischen Böhmen und Brandenburg, welches dabei allen Ansprüchen auf die Oberlausitz entsagte. Hauptbrände 1400, 1441, 1620, 1634, 1639, 1664, 1686, 1704 und 1709; Hauptfluthen 1432, 1434, 1552; Pest und andere Seuchen 1519, 1568, 1599, 1618, 1631, 1813; Ueberfall durch den v. Kottwitz 1400; vergeblicher Angriff der Hussiten 1431; zweimalige Eroberung 1620 (durch die Jägerndorfischen und die Sachsen), ferner 1633 durch Wallenstein, 1634 durch Johann Georg I., 1639 durch Torstensohn, 1759 durch Haddik, 1813 durch Compans, der den Ort 6 Stunden lang beschoß. Sowohl die Sachsen 1620, als die Schweden 1634, haben ihn fast völlig verwüstet. — Geburtsort von dem, durch sein trauriges Geschick bekannten Schwiegersohne Melanchthons, D. Peucer (l. 1535 bis 1602), des Historikers Budäus, des 1686 gestorbenen Leipziger Tonsetzers Bezel; ferner (1741) des Cabinetsministers Grafen v. Löben, des Prager Belletristen und Biographen Meißner (l. 1768 bis 1807), des Leipziger Philosophen Carus (l. 1770 bis 1807), des hiesigen Kirchenrathes Petri (geb. 1783), des Meißener Orientalisten Flügel, u. A. m. — — Nach Budissin wird endlich (wie nach Wurschen, als dem Hauptquartiere der Alliirten) die für die Letzteren zwar nicht unrühmliche, aber unglückliche Schlacht vom 20. und 21. Mai 1813 genannt. Wittgenstein, verstärkt durch Kleist und Barclay de Tolly, hatte seine ohnehin günstige Stellung noch gewaltig verschanzt; das Czernebogkgebirge deckte den linken Flügel; Dörfer, Sümpfe, die Spree und Budissin selbst das Centrum; das nordöstlich von Budissin verbreitete Hügelgebirge den rechten Flügel, wo jedoch Napoleon mit seiner Uebermacht (148.000 gegen 96.000 Mann) ihn überflügelte. Gleichwohl wurden mehre Angriffe tapfer abgeschlagen, bis der Verlust von Preititz und der Kreckwitzer Höhen die Alliirten zu einem geordneten Rückzuge nach Schlesien bewog. Der Sieg hatte die Franzosen mehr geschwächt, als die Alliirten; an Todten rechnete man beiderseits zusammen gegen 16.000, und 30 Orte litten mehr oder minder durch Feuer. Faßt man die Folgen des Kampfes in's Auge, so hat er beiden Parteien wohl gleich viel geschadet. — — Unter den

Budissiner Stadtdörfern

verdienen folgende eine Erwähnung:

a) Preuschwitz (40 Einw.) südlich nächst der Stadt, mit schönem großem Freigute, Bleiche an der Spree, und einem jetzt unbenutzten Heilbade, dessen Eisenquelle 1781 entdeckt wurde. — An der Spree liegen auch

b) Groß- und Kleindöbſchütz, jedes mit 170 Einw., und erſteres mit einer Mühle; ſo wie

c) Großpoſtwitz (††, 270 Einw.) ¾ Meilen von Budiſſin, an der böhmiſchen Straße, mit Gaſthof, Mühle und ſtarker Parochie, welche für die älteſte evangeliſche der Lauſitz gilt. Der 1706 als Jubelpfarrer hier geſtorbene Frenzel machte ſich, unterſtützt von der Baronne v. Gersdorf, durch wendiſche Erbauungsſchriften verdient.

d) Bei Uhyſt am Taucher (einem Walde unterhalb Burkau; ††, 230 Einw.) liegt ein periodiſcher oder ſogenannter Hungerbrunnen.

e) Die nach Burk (= Fichtenheim; 100 Einw.) genannten Anhöhen ſpielten in der Budiſſiner Schlacht eine wichtige Rolle, und

f) Auritz an der Zittauer Straße brannte dabei nieder. Reſte der Schanzen ſieht man unter andern noch

g) bei Blöſa (110 Einw.) am Nadelwitzer Waſſer, mit 2 Mühlen und Steinbrüchen, und bei Kumſchütz (100 Einw.) an der Görlitzer Straße. Am nämlichen Bache liegt

h) Alberts-Nachlau (240 Einw., zum Theil Amtsdorf) mit Freigut und Mühle, Geburtsort (1790) des Primarius Lubensky. —

i) Binnewitz (120 Einw.) am Drohmberge.

k) Soritz (110 Einw.) liegt 1 Meile öſtlich von Budiſſin, unfern

l) Meſchwitz (= Gränzdorf; 240 Einw.)

m) Nimſchütz (150 Einw.) iſt auch domſtiftiſch und Malſitziſch. In

n) Plotzen (= Kothheim; 180 Einw.) giebt es Freibauern.

Von Purſchwitz ſiehe unter den Rittergütern.

II. Die Vierſtadt Zittau *)

ohne Zweifel einſt die wichtigſte Stadt im Slawen-Lande Zagoſt, dann unter den ehemaligen Sechsſtädten an Rang die dritte, an Opulenz und Bewohnerzahl **) die erſte, iſt jetzt in letzterer Beziehung unter Sachſens Städten die ſechste oder ſiebente, unter den Handelsplätzen der vierte, hat in der Perſon ihres Bürgermeiſters Antheil an der erſten Ständekammer, iſt Wahlort des Deputirten für die Städte Zittau, Löbau, Weißenberg, Bernſtadt und Oſtritz, auch Sitz eines Poſtamtes, einer Salzniederlage, eines Magazins, einer Zweig-Bibelgeſellſchaft, einer Pfarr- und Lehrer-Wittwenkaſſe, ſo wie des Hauptzoll- und Steueramtes über die Hebebezirke Zittau, Reichenau, Oſtritz, Herrnhut, Löbau, Neugersdorf, Seifhennersdorf und Großſchönau, wozu auch Zollämter in Lücken- und Waltersdorf, Legitimationsſtellen zu Bernſtadt und Ebersbach, als Controleſtellen aber das Großhennersdorfer Chauſſeehaus und die hieſigen vier Thore kommen. Zittau hatte 1834 in 975 Häuſern 8.508 Seelen, dabei 130 Katholiken und 10 Reformirte, dagegen keine Griechen mehr. Die Huſſitengemeinde, früher mehre hundert Köpfe und zwar meiſt Gärtner begreifend, iſt die ſtärkſte in Sachſen, ſcheint jedoch nun der Auflöſung nahe. Mit Einſchluß eines Bataillons vom Regimente Prinz Albert und eines vorſtädtiſchen Dörfchens würden jetzt 9.500 Seelen anzunehmen ſeyn.

Zittau liegt hinſichtlich der Johanniskirche nach Oberreit unter 50° 53′ 52″ (nach

*) Dieſer ſerbiſche Name kommt entweder von Zit, das Getreide, oder (wahrſcheinlicher) von Sud, das Gericht. Ihn mit dem Susudata des Ptolemäus zuſammenzubringen, wird — ungeachtet der alten Schreibart Sutaw — immer ſehr gewagt bleiben.

**) Bis zu der ſchrecklichen, unten näher anzugebenden Verwüſtung 1757 nahm man hier 14.000 Seelen an, und ſelbſt vor 50 Jahren galt Zittau für einen wichtigern Handelsplatz, als Chemnitz.

Bernauer 57½'') Br. und 32° 28' 32'' (nach Bernauer 22½'') Länge, 6 Meilen südöſtlich von Budiſſin, 3 von Reichenberg an der Straße dorthin, 4½ von Görlitz an der Prager Straße, 11 von Dresden, am Verſammlungspunkte von acht Straßen, ⅓ Meile von der böhmiſchen Gränze, in milder und fruchtbarer, aber dennoch von der Natur ſchön geformter Gegend, auch im Genuſſe trefflicher Gebirgsanſichten, am linken oder nördlichen Ufer der Mandau, die nahe in Oſten und nach v. Gersdorf 723', nach Wiemann 661' hoch die Neiße erreicht. Beide Flüßchen netzen breite, flache, belebte und freundliche Thäler. Das v. Dreverhoff'ſche Haus am Markte, wo ſchon längſt ſehr ſchätzbare meteorologiſche Beobachtungen geſchehen, findet Lohrmann 727', den Engel v. Gersdorf 763', v. Charpentier 735' hoch. Alleen und Spazierwege verſchönen die Reſte der ehemals wichtigen und zwar gedoppelten Feſtungswerke. Die Beleuchtungsanſtalten wurden 1815, jene für Arme 1824 gut geregelt. Es fehlt auch nicht an großartigen Häuſern, Brücken und hübſchen Freiplätzen.

Die aus Quaderſandſtein groß und impoſant erneuerte, zwiefach gethürmte, einſt dem Johanniterorden zuſtändige Hauptkirche zu St. Johannis wurde ſammt ihrer herrlichen Silbermanniſchen Orgel durch das Bombardement 1757 zum Gottesdienſte untauglich gemacht, und erforderte zur Wiederherſtellung — trotz dem 1766 gemachten Anfange dazu, und der Wiederaufnahme des Baues 1835, wo auch Jehmlich ſeine neue treffliche Orgel begann — eine größere Summe, als ſich bisher ausmitteln ließ. Daher ſind ſeit 1757 die 4 Geiſtlichen, der Cantor, der Muſikdirector, der deutſche Präcentor und die beiden Altariſten*) in der 1598 umgebauten und anſehnlichen Peter-Paulkirche beſchäftigt, deren Gottesdienſt man dagegen in der Weberkirche hält. Dieſe oder die (1488 erbaute) Dreifaltigkeitskirche ſteht am Friedhofe vor'm Weberthore. An die Peterpaulkirche, welche 1244—1543 die des Franciscanerkloſters war, ſtößt — aus dem Refectorium 1695 gebildet — die huſſitiſche oder böhmiſche**) Kirche, über welcher die Stadtbibliothek aufgeſtellt iſt, ſ. u. Die zwiſchen die Stadtmauern am Frauenthor eingebaute, alte kleine Kreuz- oder ſonſtige Garniſonkirche zeigt u. a. Denkmälern das des ſogenannten „deutſchen Amphions" Hammerſchmidt *⁄₄*) und das koſtbare v. Schönbergiſche. Bei ihr befindet ſich, wie bei der noch ältern Frauenkirche vor'm Thore, ein Friedhof. Beim Spital vor'm böhmiſchen Thore ſteht das Jakobskirchlein, und das Zuchthaus erhielt 1775 ſeine Kirche.

Aus dem uralten und 1586 in den Johanniterhof gelegten Lyceum bildete man damals ein Gymnaſium, welches anjetzt unter Lindemanns Direction in Blüthe ſteht, für 100—120 Schüler 7 Haupt- und 3 Nebenlehrer beſchäftigt, und ſeit 1832 jährlich 2 große Concerte giebt, wofür das Currendeſingen hinwegfiel. Bis 1810 war ihm die deutſche Stadtſchule einverleibt; damals aber entwarf man einen, alle nichtgelehrte Schul-Anſtalten umfaſſenden Plan. Es ſtehen demnach unter dem allgemeinen Schuldirector die 14 Klaſſen der Bürgerſchule in der innern Stadt, die 11 Klaſſen der Frei- und die 4 der Induſtrieſchule beim Spital in der böhmiſchen Vor-

*) Dieſe Zuſammenſetzung des Miniſteriums iſt in Sachſen hier einzig. Nach Zittau ſind 11 zum Theil große Dörfer gepfarrt. — Unter den jetzigen Geiſtlichen iſt M. Peſchek als Geſchichtsforſcher berühmt.

**) Die Huſſitengemeinde bildete ſich hier, meiſt in der böhmiſchen Vorſtadt wohnend, ſeit 1623, und feierte 1795 ſehr ſolenn ihr Jubiläum; aber ſie verſchmilzt nun mit der deutſchen Gemeinde, und hat keinen beſondern Geiſtlichen mehr.

⁄₄) Dieſer durch ſeine Lieder und ſeine in der Hälfte aller norddeutſchen Kirchen wiederhallenden Motetten allberuhmte hieſige Cantor, aus Schandau gebürtig, lebte 1611—1675, länger aber in ſeinen Compoſitionen, bis Kuhnau's und Seb. Bach's Werke die ſeinigen überflügelten. Auch die hieſigen Cantoren Demantius und Krieger waren hochgeachtet.

ſtadt, die Seminar-Normalſchule, die Sonntagsſchule für Handwerkslehrlinge, die 1826 eröffnete höhere Mädchen-Fortbildungsanſtalt (welche aber nun wieder eingegangen ſeyn ſoll), die vom Staate zum Theil unterhaltene, 1836 errichtete „mittlere“ Gewerbſchule, endlich das 1811 für das Zittauiſche Gebiet begründete Seminar für Trivialſchullehrer, welches 1832 unter 5 Lehrern 22 Zöglinge befaßte. Bei den übrigen Anſtalten unterrichten außer dem Director (der die jährlichen Prüfungen durch ein Programm zu verkündigen hat, und unter der „Schulcommiſſion“ ſteht) 5 Ober-*) und 8 untere Lehrer nebſt vielen nicht wirklich angeſtellten Candidaten. Dagegen ſind die ſonſtigen 12 deutſchen „Viertel-Schulen“ längſt verſchwunden.

Das uralte, mit ſtarkem Gute, Mühle (darin eine Wollſpinnfabrik beſteht) und Waldung dotirte Jakobsſpital verſorgt 3 Männer und 24 Frauen, und hält für ſeine Betſtunden einen Lector. Für 8 Weiber beſteht das Siechhaus zum h. Geiſt, für 15 — 20 Perſonen das Kloſter, welches auch Geld und Brod vertheilt. Das ſchöne große Armenkrankenhaus am Weberthore erhielt ſeine heutige gute Verfaſſung 1792; für anſteckende und überzählige Kranke iſt das Peſthaus vor'm böhmiſchen Thore, und 1828 erneuerte man das Armenhaus daſelbſt. Das 1701 eingeweihte ſchöne Waiſenhaus giebt ſeit 1813 ſeine Waiſen in Penſion, iſt daher ſeines eigentlichen Zweckes jetzt bar, und ſtößt an das Zucht- und Arbeitshaus, welches, obwohl ſtädtiſche Anſtalt, doch gegen Bezahlung alle oberlauſitziſchen Züchtlinge annimmt. Die Sparkaſſe erhielt 1836 königliche Beſtätigung. Auch beſteht eine Auctionsanſtalt, und ſeit 1836 hält der neue Gewerbverein öffentliche Ausſtellungen. Die Kämmerei iſt unter allen in Sachſen die begütertſte, da der Stadtrath gegen 47.000 ländliche Unterthanen (ſ. u.), viele Vorwerke, ſehr wichtige Brauereien, über 100 Teiche, $1\frac{3}{4}$ □Meile Waldung, 1 Oberförſter und mehre Förſter, viele Mühlen und Bleichen, Quader-, Granit- und Baſaltbrüche hat. Von 1711 — 1806 war der jedesmalige regierende Bürgermeiſter kaiſerlicher Pfalzgraf, und der Rath hatte überhaupt dieſelben Privilegien, wie jener zu Leipzig. Das einſt prächtige Rathhaus liegt ſeit 1757 noch in Trümmern. Im Jahre 1570 kaufte der Rath dem Johanniterorden ſeine Commende Zittau mit Hirſchfelde (dazu Theile von Dittels- und Seitgendorf gehörten) um 10.500 Thlr. ab. Dieſe Commende kommt zuerſt 1303 vor, und der letzte Comthur war einer v. Watzdorf.

Die Nahrung des Ortes beruht hauptſächlich auf ſeinem weitverbreiteten und ſelbſt überſeeiſchen Fabrikhandel, der ſich vornehmlich auf Damaſt, Zwillich, Drell, weißgärnige und gebleichte Schock-, Halb-, bunte und Matroſenleinwand**), rohen und gedruckten Cattun, Nanking, Barchent und Tuch erſtreckt. Daran reihen ſich zunächſt der Garn-, Woll-, Baumwoll-, Wechſel- und Geldhandel. Hierzu kommen der Transito-, bisher auch ſtarker Paſch-, der Farbewaaren-, Material- und Tabakshandel. Im Jahre 1832 gab es theils in der Kaufmanns- oder Groſſiſtencocietät, theils in der Kramerinnung 47 wirkliche Kaufleute mit 48 Gehülfen; außerdem 99 andere Handeltreibende, worunter 10 Viehhändler; ferner 4 Cattundruckereien (welche jedoch jetzt nicht mehr im Orte ſeyn ſollen), 1 Spinnfabrik, 12 Bleichen und 5 Färbereien, 2 Buchhandlungen, 4 Stein- und 2 Buchdruckereien mit 12 Zeitſchriften***), unter welchen das Zittauer Tagebuch ſchon über ein Jahr-

*) Unter ihnen iſt längſt der bekannte Componiſt M. Herina.

**) Die ſtärkſten Linnenhandlungen ſind die Erneriſchen und Schwägrichen'ſchen.

***) Alſo mehr, als z. E. in Dresden erſcheinen. Wohin würden wir kommen, wollten wir die in unſerer heutigen Literatur ſpuckende Albernheit theilen, die Zahl der Zeitſchriften als Maßſtab der Volksbildung zu verwenden?

hundert beſteht. Im genannten Jahre zählte man auch 11 Gaſthöfe, 9 Mühlen, 1 Papiermühle, 1 Fällmeiſterei, 11 Buchbinder, 10 Kammſetzer, 98 Tuchmacher, einige wichtige Gerbereien, 8 Töpfer und Oefenmacher, 18 öffentliche Muſiker und 8 Maler. Die uralte Tuchmacherinnung, deren Stärke ſonſt in die Hunderte ſtieg, hält ſeit 1792 ihr eigenes Wollmagazin, und benutzt nebſt den Schuh- und Knopfmachern das Gewandhaus. Wollſpinnerei und Gärtnerei ſind hier wichtige Gewerbe; auch fertigt man gute Hüte, und liefert noch immer ſehr viel Bier, das wegen einſtiger Güte ſelbſt an den kaiſerlichen Hof kam. Auf 3 zwar längſt bekannte, ſchon 1744 geprüfte und zum Theil auch ſchon benutzte Mineralquellen, welche im äußern Stadtgraben am Töpferberge entſpringen, begründete erſt 1812 ein D. Knispel das Auguſtusbad, mit 11 Cloſets und hübſchen Promenaden, auch mit Vorrichtungen zu Kunſtbädern. Das wohl eingerichtete Theater in der Neuſtadt baute 1801 eine Actiengeſellſchaft. Im Jahre 1831 errichtete man eine 790 Mann ſtarke Communalgarde. Auch hält der Rath einen ſtarken Marſtall, und beſitzt eine von jeher berühmt geweſene, mit numismatiſchen, literariſchen, artiſtiſchen und naturgeſchichtlichen Sehenswürdigkeiten begabte, öffentliche Bibliothek von 11 — 12.000 Bänden. Wir bemerken noch den 1833 zum Andenken der Staatsconſtitutionsfeier geſetzten Obelisken vor'm Budiſſiner Thore, und das Logenhaus, welches bis vor kurzem das ſtädtiſche Mehlmagazin war.

Mit Sicherheit finden wir Zittau zwar erſt vor 600 Jahren in der Geſchichte, aber auch ſogleich als den Sitz königlich-böhmiſcher Burggrafen*), und bald auch als einen wichtigen Handelsplatz. Die Burg mag wohl eben da geſtanden haben, wo Karl IV. 1361 ſich einen Palaſt baute, den er auch 1368 bezog, deſſen Steine man aber 1516 zu einem Magazin verwendete. Ohne Zweifel hat man die Mauern 1255 nicht erſt angelegt, ſondern erneuet und verdoppelt. Als hiſtoriſche Momente nennen wir noch die Verbindung mit Budiſſin und Görlitz 1346; den Sieg der Königlichen unter Albert v. Colditz über die Huſſiten (vor welchen viele böhmiſche und mähriſche Edle hierher geflohen waren) im Jahre 1428; die Eroberungen des Ortes 1631 durch die Kaiſerlichen, 1639 durch die Schweden, 1634 und 1643 durch die Sachſen; endlich das traurige und überflüſſige Bombardement 1757 durch den Herzog Karl von Lothringen. Es hatten nämlich nach dem Verluſte der Colliner Schlacht, zu Deckung der hieſigen Magazine, Preußen ſich nach Zittau geworfen, und verwarfen ſo hartnäckig (ungeachtet ihnen offenbar der äußerſte Heldenmuth hier nichts nützen konnte) jede Aufforderung, daß man kaiſerlicher und ſächſiſcher Seits die Stadt bis auf etwa ein Fünftel verwüſten mußte, ein nie wieder zu erſetzender Schade von 10 Millionen, abgeſehen noch von den Hunderten der dabei umgekommenen Bewohner. 1778 mußte Zittau wieder eine enorme Brandſchatzung geben. — Frühere Hauptbrände waren 1359, 1589 und 1608 vorgefallen. — Landesverweiſung des Schwärmers Schwaner 1639. — Hinſichtlich der kirchlichen Verhältniſſe bemerken wir noch, daß Zittau, obwohl innerhalb der urſprünglichen Gränzen des Bisthums Meißen gelegen, doch unter jenes zu Prag kam, welches auch 1424 einen beſondern Vikar (wohl ſ. v. a. Archidiakon?) hier hielt. — Geburtsort des ausgezeichneten Prager Componiſten Veit v. Zittau (l. 1501 — 1551), des Preßburger und hieſigen Arithmetikers Peſchek**), deſſen Schriften noch immer aufgelegt werden (l. 1676 — 1747), des 1702 gebornen Wittenberger Juriſten F. B. Carpzov, des vor faſt 200 Jahren geſtorbenen coburgiſchen Kapellmeiſters Frank, des jetzt ſo berühmten hannöverſchen Kapellmeiſters D. Marſchner (geb. 1794), des hieſigen

*) Damals beſaßen ſie noch die Herrſchaft Loboſitz.

**) Deſſen Urenkel, der hieſige M. Peſchek, ſchreibt mir eben, daß er ſeinen Urgroßvater vielmehr als einen gebornen Böhmen betrachte.

Dichters Kretſchmann (ſ. 1738 — 1809), des geachteten Mediziners D. Hering zu Philadelphia, Präſidenten des nordamerikaniſchen homöopathiſchen Vereines u. A. m.

Die 34½ Zittauiſchen Stadtgebiets-Dörfer, mit Zubehör, zuſammen mit etwa 47.000 Seelen, und insgeſammt mit ſehr ſtarker Lein- und Baumwollenfabrication, erfüllen den größten Theil des 21. bäuerlichen Wahlbezirks, gehören jedoch zum Theil auch in den 22. und 23., liegen alſo überhaupt im ſüdöſtlichen Viertel des Kreisbezirkes, und erheben daſſelbe durch ihre gedrängte Bevölkerung zu Deutſchlands belebteſter Gegend, die jedoch zugleich das in Weſten anſtoßende böhmiſche Niederland (ſ. o.), in ſich begreift.

a) Groß-Schönau (= Schilfheim; ††, mit den Vierhäuſern 490 H. und 4.600 E.) an der Mandau und zum Theil auch an der Lauſe in weitem Thale anmuthig gelegen, nächſt der böhmiſchen Gränze und dem Huthberge, an der Zittau-Kreibitzer Straße, hinſichtlich des Lehngerichtsgaſthofes nach Lohrmann 1.005′, nach v. Gersdorf 938′ über'm Meere, hat eine 1705 erbaute große Kirche, 4 Schulen, ein Rathsrittergut (deſſen Flur jedoch nun Communfeld iſt), eine Burgſtätte, mehre Gaſthöfe, ein Chauſſeehaus, ein Steuer- und Zollamt, eine Apotheke und einen graduirten Arzt, großentheils ſtädtiſche Bauart, viele Mühlen und Bleichen, 4 Fabrikshandlungen, ſtarken Garnhandel und ſehr manchfaches Gewerbe. Insbeſondere iſt es nebſt

b) Neu-Schönau (560 E., an der Lauſe und der Gränze) der Sitz der feinſten Linnen-Damaſtweberei auf Erden. Die meiſten der hieſigen tauſend Webſtühle liefern Damaſt: mehr oder minder kunſtreich und koſtbar, bis zu ſechs Ellen Breite, und durch eingewebte Portraits, Landſchaften, allegoriſche Darſtellungen u. ſ. f. köſtlich genug, um ſelbſt zu königlichen Geſchenken zu dienen. Ein Ernſt Schiffner zu Neu-Schönau, der 1833 den bunten Doppeldamaſt erfand, erwarb ſich durch ſeine Fabricate mehre Ordenszeichen. Auch Wäntig, Häbler, G. Schiffner und Goldberg verdienen Erwähnung. Die vor 170 Jahren durch Lange, Löffler und Krauſe begründete Fabrik gewann beſonders durch die ſchleſiſchen Religionsbedrückungen, und jetzt beſchäftigt ſie allein an den Stühlen 3.000 Menſchen; viele andere ſind mit Fertigung der Stühle, Kämme und Muſter, mit Zwirnen und Treiben beſchäftigt; der eigentlichen Meiſter aber ſind nur gegen 230. Ihre Innungsartikel wurden 1795 beſtätiget. Nächſtdem liefert Schönau auch Schleier, Cattun, Nanking, Flohr, Wollteppiche, Reitdecken, Manchester, Drill, Zwillich, Leinwand, Linnenband u. ſ. w. — Geburtsort des Dresdner Malers Prof. Elias Zeiſſig, genannt Eleazar Schönau, der auch der Kirche ihr vortreffliches Altarſtück weihte (ſ. 1734 — 1806), des Landſchafters Schiffner, ſo wie des Dresdner Kupferſtechers Zeiſſig, genannt Schönau. — Beim Kirchenjubiläum 1805 feierten zugleich acht Ehepaar ihre goldne Hochzeit. Hier war auch P. Engelmann 1556 — 1617 (von Luthers Tode bis zum 30jähr. Kriege) im Amte. — In Oſten ſtößt Hainewalde, in Nordweſten das große ſchöne böhmiſche Warnsdorf an, und ſo bildet ſich, mit Einſchluß von Seifhennersdorf (ſ. u.), der böhmiſchen Stadt Rumberg u. a. böhmiſcher Orte, eine 2½ Meile lange Häuſerreihe mit 31.000 Seelen: jedenfalls die ſtärkſte ländliche Bevölkerung auf Erden!

c) Altwaltersdorf (††, 1.530 E.) dazu ſich auch die 760 Bewohner der Orte Neuwaltersdorf, Herrenwalde und Sahlendorf halten, liegt etwas rauh, doch angenehm am alten Waſſer, unweit der Gränze und ſüdlich von Schönau, bis zum Fuße der Lauſche ausgebreitet; den Gaſthof an der Gabel-Rumburger Straße, unter 50° 52′ Br. und 32° 20′ L., fand v. Gersdorf 1.218′ hoch. Der Ort hat eine hübſch erneute Kirche, 2 Schulen, eine 1812 errichtete Spinnmühle, 4 Mühlen nebſt Sägen, eine Förſterei, 2 Gaſthöfe, Quaderbrüche, früher auch ſtarke Kammſetzerei und geringen Bergbau. Es iſt der Hauptſitz für Sachſens Zwillich-, Drill- und Canevas-

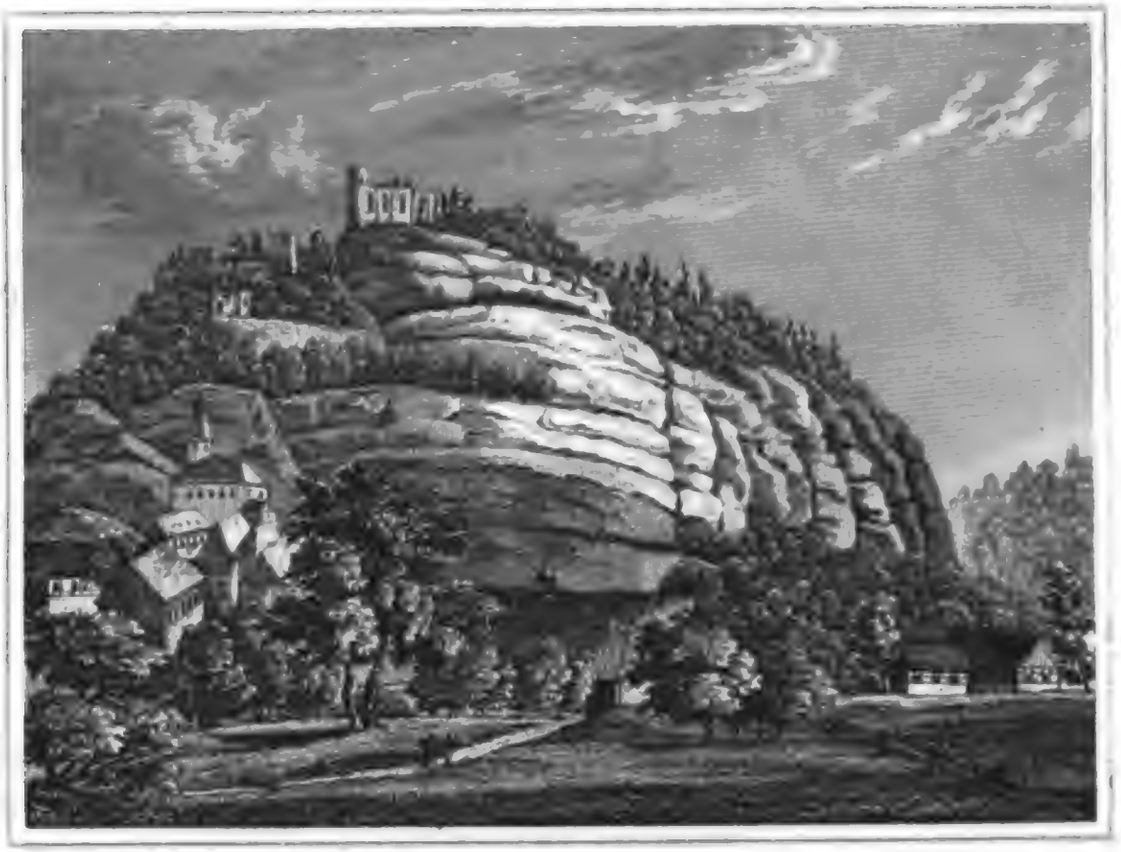
weberei*), welche hier und an a. O. 450 Stühle beſchäftigt, liefert aber auch Baumwollzeuge. Geburtsort (1786) des großen Componiſten, Clavier- und Orgelvirtuoſen, Capellmeiſter D. Schneider zu Deſſau. Am Helleberg, wo man Quader- und Mühlſteine zuhaut, liegen laue Quellen an einem Torflager. Der weit umgreifende Buchberg in Weſten ſowohl, als die Lauſche oder der Waltersdorfer Spitzberg in Süden, werden durch die Landesgränze bald nach Böhmen gewieſen. Die ſehr ſteile, unten aus Sandſtein, oben aus Hornſchiefer oder Blauſtein (der auch Zeolith und Chabaſit enthält) beſtehende Lauſche, der höchſte Gipfel des Zittauer Gebirges oder Wohliſchen Kammes, erreicht unter 50° 51′ 8″ (nach Kreibich 3″) Br. und 32° 19′ 3″ (nach Kreibich 18′ 40″) L. nach Lohrmann 2.471′, nach Hahnzog 1.309′, nach David 2.247′, nach v. Charpentier 2.380′, nach Wiemann 2.431′, nach v. Gersdorf 2407′ Seehöhe, alſo 679 Ellen über den erwähnten Gaſthof. Ein Sommer-Gaſthaus und ein Umſichtsgerüſt krönen den Gipfel, der eines der reichſten Panoramen Norddeutſchlands und zugleich ein wundervolles Echo gewährt, und deßhalb aus Nähe und Ferne ſtark beſucht wird. Sein Abhang trägt auch Baſaltgeſchiebe; die Hell-, Unglücks- und Ortsberge ſind ſeine ſächſiſchen Vorſtufen, und böhmiſcherſeits liegt daran Lichtenwalde, ſo daß der Zittauer Rath den Beſitz des Berges mit Napoleons Sohn theilte.

d) Alt- und Neujohnsdorf († †, nebſt den Heidehäuſern 1.730 E.) ein Gränzort 1 Meile ſüdweſtlich von Zittau an der Leiper Straße, mit ſchöner großer Kirche (ſeit 1731), gutem Altarbilde, Gaſthof, 2 Mühlen, 2 Bleichen, Leinwand-, Flachs-, Garn- und Beerenhandel, ſtarker Baumwoll- und Zwillichweberei, Mühlſteinbrüchen, Obſtbau u. ſ. w. Das Pfarrhaus fand v. Gersdorf 1.304′ hoch. Sonſt gehörte der Ort dem Kloſter Oybin. Ihn bewohnte der bekannte Mechaniker und Aſtronom Wehle. Die Buch- und Johnsberge gewähren treffliche Fernſichten, und unter den an die ſächſiſche Schweiz erinnernden Sandſteinfelſen zeichnen ſich der Kromsſtein, die Rabenſteine und Nonnenklunzen aus.

e) Oybin († , 860 E., eingeſchloſſen die Gaſt- und Gränzhäuſer Hain, den ſogenannten Winkel, und das Gaſthaus Schurf) liegt reizend ſchön am Anfange des Olbersdorfer Baches, unter dem meiſt böhmiſchen, finſter bewaldeten Hochwalde**), indem es ſich an den Fuß des wunderbaren, faſt glockenförmigen und iſolirten Sandſteinfelſes ſchmiegt, der unter dem Namen des Oybin's (d. h. des neuen Anbaues) alljährlich faſt zahlloſe Beſuche aus der Nähe und Ferne erhält, und nächſt dem Aetna, dem Veſuv und Montblanc, bisher unter allen Bergen die reichſte Literatur gefunden hat. Dieſer offenbar durch Fluthen abgerundete Berg erhebt ſich nach Lohrmann 1.599′, nach v. Gersdorf 1.597′, nach Wiemann 1.569′ über das Meer oder 200 Ellen über die Dorfſchule, während die Sommerwirthſchaft (die des herrlichen Echo's wegen auch Böller hält) 52 Ellen unterm Gipfel ſteht. Auf die Stelle der urſprünglichen böhmiſchen Burg baute Kaiſer Karl IV. 1350 ein Luſtſchloß. Derſelbe trat nun zwar 1364 die Herrſchaft (welche unter andern Olbers-, Herwigs-, Drauſen- und Johnsdorf, Oderwitz u. ſ. w. begriff) an den Zittauer Rath ab, nahm jedoch den Oybin ſelbſt 1369 zurück, um darauf das erſte Cöleſtinerkloſter ſeines weiten Reiches zu erbauen. Die Pracht dieſes 1384 vollendeten Kloſters verkündet ſich noch immer in der majeſtäti-

*) Die etwa 90 Jahre alte und ſeit 30 Jahren geſunkene Zwillichweberei, nun zum Theil auf Jacquard-Stuhlen betrieben, wurde in den letzten Zeiten von der Regierung wieder ſo gehoben, daß 1836 die Handelskammer zu Mancheſter öffentlich bekannt hat, ſie könne nach Güte und Wohlfeilheit nicht mehr gleichen Schritt mit Sachſen halten.

**) Er erreicht unter 50° 49⅞ Min. Br. und 38° 23⅞ Min. L. nach Lohrmann 2.353′, nach v. Gersdorf und Wiemann 2.299′, nach v. Charpentier 2.310′ Seehöhe.



DER OYBIN.

LÖBAU.

Digitized by Google

Digitized by Google

schen Ruine der hochgewölbten und meist in Felsen gesprengten, 54 Ellen langen Kirche. Das Kloster selbst war ein Filial von jenem zu Sulmona in Unteritalien, und bekam später ein Filial auf dem Königsteine. 1545 zog Kaiser Karl V. es ein, und die Mönche zogen nach Zittau, dessen Rath auch die Klosterorte 1574 und 1581 erkaufte. Die Gebäude ließ man verfallen, und die Burg zerstörte ein Blitz 1577. Eine Felstreppe führt aus dem Dorfe zur Ruine; man besucht den Kirchhof, den Jungfernsprung (eine Felsspalte), das Kaiserbette, den Kaiserstuhl, das Belvedere, wo man einer höchst reizenden Perspective nach Zittau genießt. Im Dorfe giebt es einen Oberförster, 1 Mühle, 1 Färberei, 1 Gasthof, den v. Gersdorf 1.234' hoch gefunden. In der Nähe ragen auch die Ameisen- und Schuppenberge; der Töpfer enthält Basaltsäulen (??) und Sandsteinbrüche, und die Gegend Porzellanjaspis und Pistacit. Die hübsche Kirche steht seit 1734 malerisch auf einer Bergstufe.

f) Lückendorf († †. 590 Einw.) liegt an der Gränze und der Prager Straße am Sommerberge, den Scharfen- und Brandsteinen, liefert viel Gewebe und Spillen, und hat einen Gasthof, ein Zollamt und einen Ansageposten. In der Nähe die Burgstätte von Neuhaus oder Carlsfried.

g) Das Gränzdorf Ober- und Niederkarthau an der Neiße (500 Einw.) mit Mühlen, Teichen und Gasthof, begreift auch ein Vorwerk und den neuen Kretscham an der Prager Straße, liefert viel Packtuch, dessen Fertigung der Ungar Preßky hier einführte, und Braunkohlen.

h) Olbersdorf (2 Gemeinden: nebst Eichgraben 2.360 Einw.) verkettet Oybin mit Zittau, wohin es auch gepfarrt ist, liegt anmuthig an der Goldader und der Butterhöhe ausgestreckt, und hat 1 Oberförsterei, 2 Schulen, 9 Mühlen, 3 Walken, 2 Freigüter (?), 1 Ziegelei, mehre Bleichen, Garn- und Zwirnhandel, starke Weberei, besonders von Westenzeugen, ein weit verbreitetes und nicht weniger als 78 Ellen mächtiges, an einer Stelle brennendes, seit 1811 wieder lebhaft benutztes Braunkohlenlager, mancherlei interessante Fossilien, seit 1817 ein Alaun- und Vitriolwerk, am kalten Steine aber einen Porphyrbruch. Hier stand bis 1545 ein Oybiner Klostergut. Dazu noch das Vorwerk Kaltenstein mit einem Gesellschaftshause.

i) Bertsdorf (vom Namen Berthold; ††. 2.030 E.) ¾ Meilen westlich von Zittau, am Roschersberge und Taubenstalle, mit Rathsgut (ohne Gebäude und Flur), schöner Kirche, wichtiger Weberei und eigenem Handel, Gasthof, Steinbrüchen, 2 Mühlen und Sägen.

k) Pethau (110 Einw.) nahe oberhalb Zittau, am linken Ufer der Mandau, hat 1 Mühle.

l) Herwigsdorf († †, 2.100 Einw. in 3 Gemeinden, deren untere zur Scheibe gerechnet wird) erfüllt einen Nebengrund des Mandauthales und dieses selbst, hat unter andern Gasthöfen auch einen an der Budissiner Straße, 2 Schulen, einige Mühlen und starke Fabrikation.

m) Oderwitz (= Holzblösendorf oder Anbau; †† und ††; 850 Häuser und 5.850 Einw., wozu noch das zum Theil abseiten gelegene Mittleoderwitz mit 710 Einw. komm!) eines der größten und schönsten deutschen Fabrikdörfer, in Sachsen nebst Eberbach das größte, verbreitet sich an der neuen Fabrikdörfer- oder Zittau-Neustädter Chaussee und am Landwasser von ⅞ bis zu 1½ Meile nordwestlich von Zittau, so daß es unten fast bis Herwigsdorf und Hainewalde, oben dicht an Eibau reicht. Da nun Letzteres wieder mit Ebersbach verkettet ist, so bildet sich bis nach Sohland hinab eine noch längere Häuserreihe, als die unter Großschönau bemerkte, mit etwa 25.000 Seelen und überaus starker Weberei. Oderwitz selbst liefert besonders Creas, Halblinnen, Nanking und Cattun, hat starken Garn- und Linnenhandel,

mehre Bleichen, 4 Rittergüter, 6 Schulen, 6 Waſſer- und 2 Windmühlen, mehre Gaſthöfe u. ſ. w.; die obere ſchöne große Kirche wurde 1821 eingeweiht. Zu den abgeſonderten Ortstheilen gehören Kleinpohlen und Tragshain. Der größte Theil des Ortes kam 1516 an's Kloſter Oybin; jetzt ſind ſtarke Antheile mit Hainewalde und Ruppersdorf verbunden, ſo daß wenig über 3.400 Seelen nach Zittau gehören. Auf dem kahlen, baſaltiſchen, oder nach Andern porphyrenen, ſehr weit ſichtbaren Spitzberge in Weſten feiert die Jugend ihre Pfingſten mit großer Luſt; außerdem ſind hier die Butter-, Hut-, Pferde- und Hofberge.

n) Alteibau (= Colonie; ††, 4.320 Einw.) mit flurenloſem Rathsgute, dazu das mehr ſüdlich gelegene Neueibau (640 Einw.) gehört, liegt 1 Meile von Herrnhut an der Rumburger — und 2 Meilen von Zittau an der Neuſtädter Straße, verkettet Oderwitz mit Walddorf, ſich ſelbſt aber in Weſten mittels der Löbauiſchen Wieſe mit Ebersbach, theilt die Oderwitzer Gewerbe, und hat eine ſchöne Kirche mit mehren Kunſtwerken, 3 Schulen, eine wichtige und berühmte Raths-Brauerei, die auch Ale liefert, 5 Gaſthäuſer, mehre Mühlen, ziemliche Stellmacherei, Fabrikhandel u. ſ. f.

o) Altgersdorf (††, mit Huthung und den Achthäuſern 1.080 Einw.) an der eben entſprungenen Spree, bildet mit dem dicht an der Gränze gelegenen Rittergute Neugersdorf (ſiehe unten) gleichſam Einen Ort mit 3.400 Einw., verkettet ſich auch mit Ebersbach, und hat eine Burgſtätte (wie es denn eigentlich ein Rittergut ausmacht), eine ſchöne große Kirche mit guten Denkmälern und vortrefflicher Orgel, 1 Chauſſeehaus und 1 Gaſthof an der Neuſtädter Straße, wichtige Baumwollweberei, eignen Meßhandel, auch Torfbrüche. Die Schlächter-, Lärchen- und Beerberge gewähren vortreffliche Ausſichten. — Geburtsort der großen Orgelſpieler Joh. und G. Schneider zu Dresden und Hirſchberg, die auch, nebſt ihrem noch berühmtern älteſten Bruder Friedrich (ſiehe Altwaltersdorf) hier ihren frühern Unterricht von dem noch lebenden Vater, Kantor Schneider, empfingen.

p) Ebersbach (††, 940 Häuſer und 5.750 Einw. in 2 Gemeinden) liegt nächſt den Koltmar-, Schlächter- und Raumbergen in anmuthiger Gegend, 2½ Meile von Zittau, 1½ von Löbau und 1 Meile von Rumburg, an der Fabrikdörfer-Straße, verkettet ſich mit Eibau, Gers- und Friedersdorf, iſt nebſt Oderwitz Sachſens größtes Dorf, und enthält ein Rathsgut (doch ohne Gebäude), eine Poſterpedition, eine große Kirche (unter 51° 0′ 40″ Br. und 31° 16′ L.) mit ſehr ſtarker Orgel und 2 Geiſtlichen, 2 neugebaute Schulen mit 4 Lehrern, viele Mühlen, große Fluren, gegen 1.800 Webſtühle (beſonders für weißgärnige und bunte Leinwand, Nanking und Cattun), eignen Fabrikhandel, mehre Bleichen, auch mancherlei Künſtler und Handwerker. Geburtsort des Oberhofgerichtsraths D. Müller, eines ſtarken Leipziger Juriſten (l. 1757 bis 1832). Ortstheile ſind: Spreedorf und Neuſpreedorf, an der Spree und böhmiſchen Gränze, Haine, Keſſelrand, Hempel, die Buſchmühl- und Halanksháuſer. Auf hieſiger Flur liegt auch der überbaute Quellbrunnen der Spree, unter 50° 59′ 23″ Br. und 32° 16′ 34″ L., nach Wiemann 1.172′ über'm Meere, alſo gegen 950′ über Berlin. — Vom Zittauer Antheile an Friedersdorf ſiehe unter den Rittergütern.

q) Seifhennersdorf, Hennersdorf in Seifen (††, 730 Häuſer und 5.250 Einw.) eines der ſchönſten und wichtigſten deutſchen Fabrikdörfer, in der unter Großſchönau bemerkten Reihe an der Mandau und einigen Nebenbächen anmuthig gelegen, würde mit Zuziehung des böhmiſchen und meiſt katholiſchen Theiles vom Oberdorfe faſt 7.000 Seelen enthalten, folglich Deutſchlands erſtes Dorf ſeyn. Es bildete ſeit 1584 ein Nebengut der böhmiſchen Herrſchaft Tollenſtein, liegt 2 Meilen von Zittau und ½ Meile von Rumburg, an der Straße, weſtlich von dem Raths-

oder Mönchsteiche (der ſonſt zu den größten im Lande gehörte), ſtößt in Südoſten an Warnsdorf in Böhmen, und enthält, gleich dieſem, mehre faſt palaſtmäßige Gebäude, ein in Communfluren verwandeltes Rathsgut, ein Steuer- und Zollamt, eine 1799 vollendete, ausgezeichnet ſchöne und große Kirche mit vortrefflicher Orgel, 3 Schulen mit 4 Lehrern, 6 Fabrik-, viele Garn- und Flachshandlungen, Spinnereien, viele Bleichen, 4 Mühlen nebſt Sägen, einige Gaſthöfe u. ſ. w. Man theilt den Ort in Oberdorf, Mitteldorf, Seifen, Halben- oder Kleinhennersdorf, Läuterau, Feldhäuſer und Hartha. Außer Linnen- und Baumwollwaaren, beſonders Nanking, fertigt man auch viele Spillen, Spinnräder, Webſtühle, Geſtelle und Räder aller Art, Karren u. ſ. w. Der hohe baſaltiſche Frenzelsberg in Weſten iſt ſchon böhmiſch; außerdem nennen wir die Quetſche, die Burg-, Mönchs- und Finkenberge. — Der ehemalige Kantor Heine war als Komponiſt geachtet, und der treffliche Geſang der Gemeinde erfreute Naumann einſt ſo, daß er zur Kirchweihe einen ſeiner unübertrefflichen Pſalme ſetzte. — Unruhe unter den Webern 1831.

r) Hirſchfelde (††, 285 Häuſer, mit den Lehdenhäuſern 1.580 Einw.) ein häufig als Stadt betrachteter Flecken mit 1 Jahrmarkte und meiſt ſtädtiſcher Anlage, 1 Meile nordöſtlich von Zittau (dafür es ein Luſtort iſt) an der Straße nach Görlitz und Lauban, meiſt am linken Neiße-Ufer ſchön gelegen, auch von 5 bis 6 Dörfern eng umſchloſſen, hat mehre Innungen, gegen 400 Webſtühle (beſonders zu Matroſenzeugen), 2 Pfarrer, 1 hübſche Kirche, 1 Schießhaus, 3 Gaſthöfe, 3 Mühlen, einige Bleichen und Färbereien, und gehörte ehedem zum Theil dem Kloſter Oybin, ingleichen der 1570 vom Zittauer Rathe ausgekauften hieſigen Johanniter Commende, einem Filial der Zittauiſchen. Geburtsort (1661) des Halle'ſchen Theologen D. Anton. In Norden ſteigt der Roſenthaler Berg an; in Oſten mündet die Kipper. Gefecht am 19. Januar 1757. — Daran ſtößt in Norden

s) Roſenthal (vulgo Ruſtel) mit 410 Einw. und gegen 100 Webſtühlen. — In Nordweſten liegt

t) Dittelsdorf (mit den Feld- und Vierhäuſern 1.460 Einw., deren 220 unter'm Kloſter Marienthal) mit Vorwerk, neuer Schule und etwa 400 Webſtühlen.

u) Wittgendorf (††, 1.030 Einw.) mit ausgezeichnet ſchöner Kirche, Gaſthof, Mühle, trefflichen Baſaltbrüchen, ſtarker Weberei und Flachsbau, $^3/_4$ Meilen nördlich von Zittau, an einem kleinen Waldgebirge. Der daſige Bach erreicht die Neiße bei

v) Drauſendorf (170 Einw.) mit Rathsgut, Teichen und Kohlengräberei.

w) Eckersberg (mit dem Vorwerke Haſenberg 530 Einw.) ein an Seiffersdorf ſtoßendes Fabrikdorf nördlich unweit Zittau, hat an der Budiſſiner Straße 2 Gaſthäuſer.

x) Kleinſchönau, das Zittauer Filial (330 E., mit Einſchluß des Gutes Kleinporitzſch) rechts an der Neiße, mit Gaſthof an der Friedländer Straße, liefert beſonders Zwillich und Canevas, auch Damaſt.

y) Zittel (= Kleinzittau; 110 Einw.) dicht bei Friedersdorf, unter'm Haderberge, mit Burgſtätte und Rathsgut.

z) Lichtenberg (an 800 Einw.) liegt $1^1/_2$ Meile öſtlich von Zittau, in rauher Gegend, am nördlichen Fuße des hohen und ſchon böhmiſchen Spitz- oder Gückelsberges, hat 1 Mühle und an der Oſtritz-Reichenberger Straße 1 Gaſthof. — Von Reichenau (ſ. Kloſter Marienthal) gehören hierher nur 190 Einw., und Luptin ſind nur 2 Güter an der Gränze bei Ullersdorf. — Von Seitendorf (ſ. u.) gehören nach Zittau die 530 Einw. des ehemaligen Johanniter-Antheiles.

aa) Alt- und Neurohnau (= Krähenheim) und Scharre (zuſammen 550 E.) ein rechts von der Neiße bei Hirſchfelde und an der Zittau-Laubaner Straße verſtreuter Weberort. In Nordweſten liegt auf einem zur Neiße vorſpringenden Vor-

gebirge die Ruine der sehr fest gewesenen, ja noch im 30jährigen Kriege benutzten Burg Ronow, welche Einigen für das Stammhaus Derer v. Romberg oder Ronow gilt.

bb) Türchau (nach welchem Namen der Ort ursprünglich Jahrmärkte gehabt haben muß; ††, 760 Einw.) zum Theil ehemals ein Oybiner Klosterort, 1 Meile nordöstlich von Zittau, an der Kipper, mit großem Teiche, Rathsgut, Mühle, Gasthof und Kohlengräberei, auch etwa 100 Webstühlen. Hauptbrand 1786. Als Besitzer starb 1598 der Bürgermeister v. Kohlo, 96 Jahr alt. — Geburtsort des um Geschichte und Geographie hochverdienten J. Hübner zu Merseburg und Hamburg (l. 1668 bis 1731.)

III. Die Vierstadt Camenz,

deren Name so viel als Felsheim bedeutet, und der Sage nach blos der ehemaligen Burg gehörte, während der Ort bis zu seiner Ummauerung 1255 Dreikretscham geheißen habe (?), unterliegt einem selbständigen, vor dem Pönfalle 1547 überaus begütert gewesenen Rathe, ist der Sitz eines Post- und eines Steueramtes, zählte 1834 in 584 Häusern 3.844 (nun an 3.950) Seelen, und liegt hinsichtlich des, 110 Ellen hohen, schlanken Hauptkirchthurmes unter 51° 16′ 18″ Br. und 31° 45′ 47″ L., 4½ Meile von Dresden an der Sorauer — und 3⅓ von Budissin an der Leipziger Straße, bei sehr unebener Anlage mehr oder minder über das linke Ufer der (Camenzer oder weißen) Elster erhöhet. Letztere fand v. Gersdorf 585′, den Markt aber 665′ hoch, wogegen der in Westen ansteigende, meist kahle, weite Aussichten gewährende und aus Hornschiefer-ähnlichem Klingstein gebildete Huthberg nach Lohrmann 910′ erreicht. Die Burg, worin die von den deutschen und den böhmischen Königen hierher gesetzten Burggrafen residirten, und welche daher auch Gräfenstein hieß, gehörte später dem edlen reichen Geschlechte v. Camenz, welches den Burggrafen verwandt gewesen seyn mag, das Kloster Marienstern stiftete und durch dessen Bereicherung verarmte. Churbrandenburg, dem die Hoheit über dasselbe damals zukam, kaufte ihm auch 1318 die Stadt ab, welche sich jedoch schon 1319 in böhmische Botmäßigkeit zurückbegab, und unter derselben, trotz vielen Hauptbränden (1255, 1275, 1406, 1552, 1572, 1588, 1707, 1741) und den Hussitengräueln (1420, 1429) zu großem Wohlstand gelangte, auch Denen v. Camenz 1432 die Burg — blos, um sie zu zerstören — abkaufte; der 30jährige Krieg aber und die Pest 1680 bis 1681 haben den Ort auf Jahrhunderte zurückgesetzt. — Die Haupt- oder Marienkirche, ein großes gothisches Gebäude, enthält 2 Altäre, eine kunstreiche Kanzel, gute alte Bilder und andere Kunstwerke, insbesondere aber einen kostbaren gothischen Altaraufsatz, für dessen einziges Mittelbild, die aus Holz geschnitzte Maria, vor 300 Jahren schon Frankreichs Königin 1.200 Goldgülden vergebens geboten hat. Auch die Bibliothek ist nicht unwichtig. Von dem 1490 bis 1516 erbauten prächtigen Franziskanerkloster, einem Bechiner Filiale, welches der Rath 1565 unter gewissen Bedingungen überkam, rühren sowohl die ansehnliche Kloster-, wendische oder Annenkirche mit ihren 6 werthvollen gothischen Flügelaltären, als die Gebäude der Schule her, welche zwar auch noch lateinische Klassen hat, hauptsächlich aber doch Bürgerschule ist, 9 Lehrer, hübsche Bücher-, Manuscript-, Naturalien-, Kunst- und Münzsammlungen besitzt. Zwei kleine Flügelaltäre enthält auch die Jodocus- oder Begräbnißkirche. Die kleine Jesus- oder Katechismuskirche steht, 1734 erneuet, zwischen den Stadtmauern, die katholische Magdalenenkapelle aber (für die 60 bis 70 wendischen Katholiken allhier) in dem der Stadt ostwärts gegenüber gelegenen Klosterdorfe Spittel. Dieses erhielt seinen Namen von dem Hospitale, welches von dem in Camenz 1249 gestifteten Nonnenkloster bei dessen Verlegung (s. Marienstern) allein hier übrig blieb; es steht am Eulenstein,

und dient 12 Personen. Eine für die Dürftigen des Ortes sehr wohlthätige Anstalt, deren hübsches Haus in der Pulsnitzer Vorstadt steht, kam unter dem Namen des „Barmherzigkeitsstiftes zu Lessing's Andenken" 1825 durch D. Bönisch zu Stande, und hat 3 königl. und 2 ständische Alumnate. — Wir bemerken ferner 6 Gasthöfe, einige Vorwerke, die Fällmeisterei, die Ziegelei, 11 Mühlwerke, 5 Färbereien, 5 Töpfereien (bekannt durch ihre längst bleifreie Glasur), 7 Gärbereien, einige Tabaks- und Stärkefabriken. Man liefert seit vielen Jahrhunderten gutes Tuch, auch Wollgespinnst, Wollzeuge, Linnen- und Strumpfwaare, Hüte, Reitdecken, Sättel, Spinnwagen, Messer, Tuchscheeren, guten Lebkuchen, viel Bier und Essig, granitene Werkstücke, Thon u. s. w.; man treibt bedeutende Oekonomie und einigen Handel, hält 1 Wochen- und Korn-, 2 Jahr-, Flachs- und Viehmärkte. Ehemals (z. E. 1438) hatte der Ort 25 ritterliche Vasallen. Der Anger oder die Burgstätte ist ein Lustplatz mit Restauration. Zu Bartholomäi hält die Schule ihr Forstfest im Walde, eine Art Lauberhüttenfest. Bei Ebenung der Serbenschanze auf dem Reinersberge (1824) fanden sich Urnen und andere Anticaglien. Bemerkung verdienen auch die Andreassäule am Marktbrunnen, die Betsäule, die Mönchsmauer, der Strahof, die Stätte der Jakobskapelle, die Gesellschafts- und Schießhäuser; endlich der auf den Pönfall bezügliche Ausdruck: eine Camenzer Nase (s. v. a. ein kluges Zurückziehen zu rechter Zeit). Nach früherer Volkssage hätte B. Schwarz hier das Pulver erfunden. — Geburtsort von D. Joach. Burser zu Annaberg und Soröe, des größten Botanikers seiner Zeit (l. 1594 bis 1649), des Leipziger Theologen Prälat Burscher (l. 1732 bis 1805), des Dresdener Philologen Schäfer, des dasigen Superintendenten D. Seltenreich (l. 1765 bis 1836), insbesondere aber des großen Kritikers, Dichters und theologischen Erleuchters Lessing zu Wolfenbüttel (l. 1729 bis 1781). — Zur Hauptkirche (mit 3 Geistlichen) sind 11, zur wendischen 9 Dörfer gepfarrt, und Zubehör der Stadt selbst sind

a) Wiesa (460 E.) an der Elster oberhalb Camenz, nächst dem Galgenberge und der Budissiner Straße, mit Mühle und Alaunschieferlager, liefert schon seit 110 Jahren den Thon zur bleifreien Glasur des Camenzer Geschirres. Daran und

b) an Bernbruch (220 Einw.) an der Senftenberger Straße, hat auch Marienstern Antheil. Bernbruch, seit 1800 meist neugebaut, hat 1 Mühle, und versuchte ehedem Kupfer- und Eisenbau.

c) Lückersdorf mit dem Anbau (330 Einw.) zwischen den Huth- und Waldbergen angenehm gelegen, hat ein Vorwerk und seit 1817 ein kleines Mineralbad.

IV. Die Vierstadt Löbau,

d. h. Tiefenort (vulgo die Liebe, was Fabulisten auf die bekannte Fürstin Libussa bezogen, wie sie denn auch Löbau zur ältesten Stadt der Lausitz machen wollten) war zwar für die Sechsstädte seit 1346 der Versammlungs-, aber an Rang nur der letzte Ort, hatte seit 1303 einen selbstständigen Rath, war bis 1547 im Besitze fast der ganzen Umgegend bis zur Gränze hin, sank aber durch den Pönfall tief herab, zählte jedoch 1834 wieder 329 Häuser und 2.530 (jetzt fast 2.600) Seelen, bildet nun den Stamm und Sitz des neuen königl. Amtes Löbau, an welches die Stadt ihre Gerichtsbarkeit abgegeben, und liegt an den Straßen von Görlitz nach Rumburg und Schluckenau, von Budissin nach Görlitz und Zittau, hinsichtlich des Nicolaithurmes unter 51° 5′ 53″ Br. und 32° 20′ 16″ L., 2⅔ Meilen von Budissin, 3¼ von Görlitz und Zittau, über'm linken Ufer des Löbauer Wassers (der sonstigen Lobot), gegenüber vom hohen basaltnen zweigipfeligen Löbauer Berg (der wegen seiner herrlichen Aussicht ein Belvedere erhalten soll, sich mit dem Jäckelsberge verkettet, und die sogenannten Löbauer Diamanten oder wasserhellen Steine trägt), nach v. Gersdorf am

Markte 763′, am Waſſer 690′ hoch. Betrachtet man die Stadtdörfer Tiefendorf und Altlöbau (250 und 530 Einw.), welche in Oſten und Südweſten anſtoßen und vorſtädtiſche Rechte genießen, als Theile des Ortes, ſo hat dieſer 3.400 Einw. — Es giebt hier Juſtiz-, Poſt- und Steuerämter, 4 Kirchen, 4 Pfarrer, eine 1818 aus dem uralten Lyceum geſchaffene Bürgerſchule mit 8 Lehrern, eine 1826 errichtete Sonntagsſchule, 1 Buchdruckerei (mit Wochenblatt), 1 Stadt- und 2 Leihbibliotheken, eine geſchloſſene Kaufmannsinnung, 7 großentheils ſtarke Fabrik- und Garnhandlungen, 4 Bleichen, einige Mühlen, viele Gärber, ein Stadt- und viele Privatgüter, anſehnliche Brauerei, einigen Landhandel, 4 Jahr- und Vieh-, auch wöchentlich ſtarke Korn- und Garnmärkte. Außer Tuch fertigt man auch viele Tüchel, weißgärnige Halb- und Buchleinwand, Cattun u. ſ. w.; die hier concentrirte Weberinnung zählt an 3.400 Stühle. Zur Nicolaikirche ſind 7 Dörfer gepfarrt, und der Primarius hat in Kottmarsdorf nicht nur Unterthanen, ſondern auch den Mitpatronat. Die Johanniskirche gehört den Wenden, und in der Vorſtadt ſtehen die Frauen- oder Begräbniß- und die Geiſt- oder Katechismuskirche. Von 1336 bis 1361 hat man am Franziskanerkloſter gebaut, welches die Brände von 1519 und 1554 theilte, 1535 geſchloſſen wurde, und 1576 die Schule aufnahm. Am Bache liegt ein Geſundbrunnen, und auf einer Stufe des Berges ſoll eine Burg geſtanden haben. In Löbau fiel 1835 ein Meteorſtein, den Ficinus bei chemiſcher Unterſuchung frei von Nickeltheilen fand. — Hauptbrände 1378, 1425, 1429 (durch die Huſſiten), 1519, 1554, 1570, 1678, 1710; Peſt 1681; Belagerung 1477; fünfmalige Eroberung 1632; ſehr feierliches Jubelfeſt des ſächſiſchen Beſitzes der Oberlauſitz 1835. — Geburtsort des Heilbronner Philologen Lauterbach (l. 1531 bis 1593) und des ſtärkſten deutſchen Baßgeigers neuer Zeit, Wach zu Leipzig (l. 1758 bis 1833). — Unter dem neuen Amte ſtehen, außer

a) Tiefendorf und

b) Altlöbau (ſ. o.) ſammt Schäfers Vorwerk, die Dörfer:

c) Ebersdorf mit Liebedörfel (930 Einw.) mit Rittergut, ſchönem entferntem Gaſthofe an der Rumburger Straße, mehren Mühlen und ſtarker Weberei;

d) Oelſa (330 Einw. und neue Schule) an Altlöbau gränzend;

e) die Kottmarhäuſer mit dem Forſthauſe am Cottmar;

f) Walddorf (††, 1.240 Einw.) am ſüdlichen Fuße dieſes Berges, iſt zum Theil in Gaſſen gebaut, ſtößt an Eibau, und treibt ſehr ſtarke Weberei. Auch wird dieſem Amte die dem Staate überlaſſene Gerichtsbarkeit zu

g) Kleinradmeritz (ſ. die Rittergüter) zugewieſen werden.

V. Die Stadt Biſchofswerda,

urſprünglich Wartha, Werda, nahm ihren heutigen Namen vom Beſitze (zum Theil ſelbſt Aufenthalte) der meißniſchen Biſchöfe im Gegenſatze von Königswartha an, erhielt ſchon 1286 ihre Mauern, war früher in gutem Wohlſtande, ſank jedoch durch den dreißigjährigen Krieg und die Peſt 1680 tief herab, rettete jedoch aus ihrem vormals ſtarken Güterbeſitze 3½ Dörfchen mit 2 Rittergütern, Holzung, 17 Teichen u. ſ. f. (ſ. u.) und zählte 1834 wieder in 329 Häuſern 2.434 (jetzt faſt 2.500) E., worunter 26 Katholiken, iſt auch Sitz eines Superintendenten über 18 Pfarreien mit 24 Geiſtlichen und 30 Lehrern, eines Poſtverwalters und eines Steueramtes. Sie liegt am rechten oder nördlichen Ufer der Weeſenitz, dem großen und mehrmals (z. E. 1804) verderblich geweſenen Biſchofsteiche gegenüber, an den Dresden-Budiſſiner und Neuſtadt-Camenzer Straßen, 2½ Meile von Budiſſin, 1½ von Stolpen, 4¼ von Dresden, hinſichtlich der hübſchen neuen Kirche unter 51° 7′ 55″ Br. und 31° 50′ 53″ L., innerhalb der Stolpener Amtsgränzen, in ſandiger Hügelgegend.

Wiemann fand die Weeſenitz 809', die Kirche 895', v. Gersdorf die untere Marktſeite 877', v. Charpentier dieſelbe 844' hoch. Ein Gefecht am 12. Mai 1813 führte die faſt gänzliche Einäſcherung des Ortes herbei, dem aber Napoleon ſogleich 100.000 Francs ſchenkte, und der ſich nun recht hübſch und gefällig darſtellt. Es giebt hier 1 Spital, 1 ſchönes Geläute, 3 Gaſthöfe, 1 Chauſſeehaus, 1 Fällmeiſterei, mehre Mühlen, 1 Walke, die ſtarke Hermanniſche und eine kleinere Streichgarn-Wollſpinnerei, mehre Bleichen, vortreffliche Tuchmacherei, auch ſtarke Lein- und Zwillichweberei, viele Gerber, Strumpfwirker und Poſamentirer, Brauerei, bedeutenden Tuch- und Garnhandel, 4 Jahr-, Vieh-, Federn- und Garnmärkte. Vor 100 Jahren webte man viel Halbſeidenzeug, und jetzt verſendet man auch Granitplatten, Bohnen und Küchenwurzeln. — Die gänzlich verſchwundene Burg ſoll im 13. Jahrhundert Denen v. Biſchofswerder gehört haben. Von 1338 — 1641 beſtand eine Frauenkirche, und dabei bis 1559, wo endlich hierher die Reformation drang, eine Servitenprobſtei. Die Hauptkirche wurde viermal von Flammen verzehrt, und man kennt die Hauptbrände von 1429, 1469, 1528, 1569, 1596, 1641, 1671 und 1813. Von vier ehemaligen Kapellen ſteht nur noch jene am Friedhofe. Bis 1558 war hier 1 Erzprieſter. Der Archidiakon iſt zugleich Pfarrer in Goldbach. Der Schullehrer ſind 4, und die Schule war ehemals 1 Lyceum. — Hier begann Karl XII. 1706 die Friedensunterhandlungen. Der 1486 errichtete Criſpinusmarkt hatte urſprünglich mehr den Rang einer Meſſe. — Den Markt ziert 1 ſchön geſchmücktes Baſſin. — Geburtsort des 1527 zu Halle ermordeten Mitreformators Winkler, des als theologiſchen Kämpfer allbekannten Klotz zu Halle (l. 1738 bis 1771), des berüchtigten Halle'ſchen Theologen und Schenkwirthes „Bahrd mit der eiſernen Stirn“ (l. 1741 — 1792), und des guten Componiſten Umlauft zu Schneeberg, Lehrers des berühmten Stölzel.

VI. Orte des Amtes Stolpen*).

1) Die Stadt Stolpen,

welchen Namen man gewöhnlich durch „Stufenort“, beſſer aber durch „Herrenſitz“ verdeutſcht, ſteht hinſichtlich der Gerichte unter'm Amte, liegt über'm linken Weeſenitzufer ſehr uneben und hoch am nordweſtlichen Abhange des durch ſeine herrlichen Baſaltſäulen berühmten Schloßberges, der Kirche nach unter 51° 3' 3" Br. und 31° 44' 55" L., an den Straßen von Dresden und Hain nach Neuſtadt, von Pirna nach Budiſſin, 2½ Meile von Dresden und 4 von Budiſſin; Lohrmann giebt dem Flüßchen 742', der untern Marktſeite 970', Wiemann der Kirche 1.011', dem Schloßbrunnen aber 1.070', ſo wie v. Charpentier dieſem 1.041' Seehöhe. Stolpen, Sitz der Juſtiz-, Rent- und Steuerämter, auch eines Poſtverwalters, zählte 1834 in 182 Häuſern 1.220 (jetzt 1.250) Seelen, hat in Folge dreier Brände in unſerer Zeit ein hübſches Ausſehen gewonnen, treibt Oekonomie, Brauerei, Leinweberei

*) Dieſer Amtsbezirk, bis 1834 im meißniſchen Kreiſe der öſtlichſte, bildet theils eine in öſtlicher Richtung 3 Meilen lange Landesmaſſe, an welche ſich 2 große, in die Oberlauſitz bis in Budiſſins Gegend hin ergreifende Landzungen heften, theils 4 Parcellen in der Oberlauſitz, daher außer der Weeſenitz und Polenz hierher auch die Spree gehört; er enthält auf 7 □Meilen ſehr verſchiedenartigen Bodens gegen 28.600 Seelen in 3 Städten und (unſeres Wiſſens) 65½ Dörfern, deren 42 zu den 25 Rittergütern gehören. Die geiſtliche Aufſicht führt der Superintendent zu Biſchofswerda, und das Amt gehört zum achten bäuerlichen Wahlbezirke. Das Land ſteigt hier mehr öſtlich, als ſüdlich an, und erreicht auf dem Falkenberge des Hohwaldes 1.785' Seehöhe. Es ſtößt in Oſten und Norden an die Oberlauſitz, in Nordweſten an's Amt Radeberg, in Südweſten an Lohmen, in Süden an Hohnſtein und an Böhmen. Bis 1836 gehörten hierher auch Liebethal und Mühlsdorf bei Lohmen.

und Strumpfwirkerei, hat 2 Geiſtliche, 3 Lehrer, 1 Chauſſeehaus, 1 hübſches Amthaus, Korn- und 4 Jahrmärkte, auch ein eigenes Wochenblatt, und beſitzt Neudörfel an der Weeſenitz. 1789 erhielt es eine koſtbare eiſerne Waſſerleitung. Im Südoſten verbreitet ſich der ehemalige Thiergarten mit einem Theile der Rennersdorfer Stammſchäferei. Hauptbrände erfuhr Stolpen 1429 durch die Huſſiten, 1470 und 1723; letzterer vernichtete die anſehnliche, vormals erzprieſterliche Stadtkirche mit 2 koſtbaren biſchöflichen Grabmälern; die ſtarke Bibliothek war ſchon 1632 zerſtört worden. Die Peſt hauſte hier 1509, 1576, 1633 und 1680. Die Stadt hat übrigens bis vor etwa 350 Jahren Jockrym, Jochgrime, Jeckorn geheißen (daher das Adelsgeſchlecht v. Jeckorn) und alſo erſt ſpät den Namen der Burg Stulipen oder Stolpen getheilt. Dieſe weitläufige, jetzt in hohen maleriſchen Ruinen liegende Burg und Landesfeſtung, deren Hauptthurm unter 51° 2′ 59,115 Br. und 31° 45′ 0″ L. ragt, gewährt, auf dem Gipfel des Berges thronend, eben ſo ſchöne An- als Ausſichten. Ein vornehmer Slawe Moyko (v. Meckau?) verkaufte ſie nebſt der großen Herrſchaft 1227 an den meißniſchen Stuhl, deſſen Inhaber gern hier reſidirten, zuletzt ihre Regierung hier hatten, und ein Stift mit 7 Domherren hier begründeten, in Folge des Saukrieges aber (der Carlowitziſchen Fehde) Stolpen an den Kurfürſt Auguſt gegen Mühlberg vertauſchten. Die ſtarke Feſtung wurde 1756 von den Preußen unter Warneri überrumpelt, der Kommandant v. Liebenau auf ſchurkiſche Weiſe ermordet, der Brunnen (durch hineingeworfenes Geſchütz) nebſt den Vorfeſtungswerken ruinirt; und nur ein Zufall verhinderte das Sprengen des ganzen Gebäudes, das aber nun auch die ſächſiſche Regierung aufgab. Ein Hauptbrand hatte die Burg einmal ſchon 1470 nebſt dem biſchöflichen Archive vernichtet, dagegen auch ihre nachmalige Pracht veranlaßt. Man zeigt dem Fremden die Reſte der überaus koſtbar geweſenen Kirche mit 7 Altären; die im Amtsarchive oder dem ehemaligen Marſtall bewahrte, aus Sandſtein höchſt kunſtreich gearbeitete Kanzel; die Johannis- oder Koſels-, Donatus-, Siebenſpitz-, Barbarä- und Seigerthürme; die Klengelsburg; das Gefängniß der bekannten Gräfin Koſel; die Schöſſerei u. ſ. w. Eine treffliche Anſicht gewähren auch die Baſaltſäulen, welche abſeiten des Schloſſes hoch zu Tage herausragen, und zu Prellſteinen, Säulen u. dgl. m. gebrochen werden. Eine etwas unwahrſcheinliche Sage behauptet, man habe ſie, als man 1608 — 1630 mit unſäglicher Mühe den 143½ Elle tiefen Brunnen geſprengt, nirgends gegliedert gefunden; wäre dieſes wahr, ſo müßten ſie mindeſtens 156 Ellen lang aus dem Ganzen beſtehen. Jedenfalls gehören ſie aber zu den ſchönſten und geognoſtiſch-intereſſanteſten auf Erden, und ſchon vor 270 Jahren ließ Geßner eine Gruppe derſelben, welche pyramidal zugeſpitzt waren, in Kupfer ſtechen. — Geburtsort (1700) des Leipziger Dichters Heinrici, genannt Picander, und (1785) des berühmten Hamburgiſchen Kanzelredners D. Schmalz.

2) Stolpener Amtsdörfer,

welche man wieder in die der deutſchen und der wendiſchen Pflege theilt; die letztere beginnt in unſerer Darſtellung mit Gödau.

a) Weickersdorf (240 E.) hat an der Stolpen-Biſchofswerder Straße 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 Mühle, und iſolirt an der Weeſenitz 1 Wollſpinnerei. Auch

b) Kleindrebnitz (= Holzheim, 240 E.) hat 1 Mühle, wie

c) Großdrebnitz (††, 400 E.) mit Lehn-G. und Gaſthof an der Stolpen-Putzkauer Straße, mit der Meißneriſchen Wollſpinnerei, ehedem auch mit Goldwäſcherei. In der Nähe die hohen Rüden- und Drebnitzberge. Südlich vom letztern liegt

d) Rückersdorf (††, 410 E.) mit Weberei, gutem Flachsbau, Lehn-G. nebſt Brauerei und Gaſthof, auch 2 Mühlen.

BURG STOLPEN.

MARIENTHAL.

Digitized by Google

An der Bischofswerder Straße liegen noch

e) Bühlau (= Helldorf, ††, 400 E.) mit Lehn-G., Gasthof und 3 Weesenitzmühlen, und

f) Lauterbach (††, 610 E.) mit Kaiser'scher Orgel, starker Flur, 2 Mühlen, Lehn-G. und Gasthof, auch einer Marterſäule, dabei ſonſt ein Wallfahrtskapellchen geweſen, und woran bemerkt iſt, daß man hier 1588 (in Folge der Kalenderverbeſſerung) das Oſterfeſt zweimal gefeiert hat. Geburtsort (1785) des fruchtbaren Dresdener Tonſetzers Mockwitz.

g) Rennersdorf (vom Namen Reinhard, 410 E.) an der langen Weeſenitzbrücke und der Dresdener Straße angenehm bei Stolpen gelegen, wurde 1758 gänzlich ausgeplündert, und zeigt außer dem Lehn-G. nebſt Gasthof, der Mühle und den Teichen, ein ſtarkes Staatsgut, den Hauptſitz der (insgemein nach Stolpen genannten, von uns hinlänglich beſprochenen) ſpaniſchen Staats-Stammſchäferei, welche hier, im Thiergarten, bei Wolmsdorf und bei Altſtadt zuſammen 3.200 Stück zählt.

h) Langenwolmsdorf (††, 960 E.) breitet ſich ſüdöſtlich von Stolpen und zum Theil an der Neuſtädter Straße ½ Meile lang aus, begreift eine etwas abgelegene Staatsſchäferei, 1 Freigut mit eigenen Gerichten, 1 Lehn-G. mit Gasthof, auch 4 Mühlen, und hat eine Schützencompagnie. In der Nähe der Schafberg, Leunerts- und Bergers-Höhen.

i) Altſtadt (†, 410 E.), ſüdweſtlich unter der Stadt bis zur Weeſenitz gelegen, früher mit Kammergut und Förſterei, jetzt mit Staatsſchäferei, Mühle und Gasthof, hat den Stolpener Diakon zum Pfarrer. — Noch unter

k) Großhelmsdorf (††, 390 E.) mit Lehn-G. und 2 Weeſenitz-Mühlen, liegt das in's Lohmener Amt bezirkte Rittergut Kleinhelmsdorf mit 300 Unterthanen. Noch zeigen ſich hier Spuren des Huſſitenlagers 1429.

l) In Wilſchdorf (††, 690 E.) gab es 1 biſchöfliches Küchengut, jetzt 1 Lehn-G. mit Gasthof. Der Ort, an welchen Kleinrennersdorf ſtößt, hat auch wichtige Teiche, 1 Mühle, Wirkerei, Korn- und Garnhandel. Zu

m) Fiſchbach (††, 510 E.) an der Stolpen-Hainer und nächſt der Dresdener Straße, hatten die Biſchöfe ihren Birkhühnerfänger, und in der nahen Maſſenei (d. h. Gränzwald) pflegten ſie zu jagen. Fiſchbach hat 1 Lehn-G., 1 entfernten Gasthof, 1 Forſthaus, 1 Mühle und bedeutende Fiſcherei.

n) Seligſtadt aber (†, 580 E.) 2 Mühlen an der Röder, 1 Forſthaus, 1 Lehn-G. und den ſtarken Bennoteich. Geburtsort des Dresdener Bildhauers Kändler, Directors der Meißener Fabrik (l. 1706 — 1775).

o) Schmiedefeld (††, 490 E.) am Kapellenberge, zwiſchen der Weeſenitz und der Dresdener Hauptſtraße, an welcher der große Gasthof zum dürren Fuchs mit Poſtſtation und Chauſſee-Einnahme iſolirt ſteht, hat Lager von Raſeneiſenſtein, Ocher und Thon, 3 Mühlen und 1 Lehngericht. Hier raſtete zum erſten Male Napoleon auf ſeiner Flucht von der Bereſina. Als Pfarrer lebte hier der aus der Reformationsgeſchichte bekannte Hieronimus Emſer. — Das oberhalb Biſchofswerda an der Weeſenitz angenehm gelegene

p) Belmsdorf (vom Namen Balduin, 210 E.) hat 1 Lehngericht und 1 Mühle.

q) Gödau (††, 520 E.) liegt angenehm und nach v. Gersdorf 474' hoch an dem darnach genannten Waſſer und der Budiſſiner Hauptſtraße, war urſprünglich Sitz eines Burgwards, dann ein Städtchen mit biſchöflichem Gute, hat in ſeiner Parochie — trotz ihrer Schmälerung 1809 — noch immer 42 Orte, 1 Ephoraladjunctur, 2 Pfarrer, 1 Landrichter, 1 Lehngut, 1 Brauerei, 3 Gaſthöfe, 1 Mühle, 1 Granitbruch, insbeſondere aber 1 große, mehrfach gethürmte, alte, impoſante Kirche, in deren byzantiniſch-gebauter Sakriſtei (die man für das älteſte Gotteshaus der Gegend

nimmt) 1 Altar genau ſo, wie zu Briesnitz bei Dresden, eingemauert iſt; das Schiff der Kirche ſoll ſpäter erſt Br. Benno gebaut haben. Der Thurmbrand 1580 vernichtete das Geläute, eines der ſchönſten und — wie die Sage will — ſilberreichſten auf Erden. — Nach dem Orte, an welchem auch der Oberpfarrer, das Budiſſiner Stift, die Güter Dahren und Meuſelwitz Theil haben, nannte ſich ein Adelsgeſchlecht. Hier übernachtete 1707 der polniſche Gegenkönig Stanislaw, nachdem er von Karl XII. geſchieden. Wohnort des Bauers Gelansky, der 36 Sprachen erlernt hat, und 1699 im nahen

r) Gnaſchwitz (= Adlersdorf, 250 E., mit 1 Mühle) geboren war.

s) Buſcheritz und

t) Coſſern (110 E.) haben Lehngüter,

u) Coblenz am Schwarzwaſſer 1 Mühle.

v) Tautewalde (300 E.) mit Freigut, Gaſthof und Weberei, liegt in der Gebirgsgegend zwiſchen Neukirch und Wilthen, hingegen

w) Kubſchütz (170 E.) 1 Meile öſtlich von Budiſſin. — Der

VII. Budiſſiner Kreisamts-Dörfer

waren bisher nur 4 ungetheilte, dagegen ſehr viele Antheile, wozu noch das Vorwerk Schmohla bei Seidau, die anſehnliche Königsmühle am Nadelwitzer Waſſer, u. a. Einöden kommen. Dieſe Dörfer und Ortstheile, zuſammen mit etwa 2.500 Seelen, gehörten ehedem theils unter das „landvoigteiliche Rentamt“, welches ſich, nachdem Sachſen die Oberlauſitz überkommen, zu Budiſſin aus denjenigen Gütern bildete, die früher der jedesmalige Landvoigt oder böhmiſche Statthalter der Lauſitz genoſſen hatte, theils unter die „Landeshauptmannſchaft“; ſ. o. Einige der landvoigteilichen Dörfer ſind an Preußen gefallen. — Da die hieſigen Antheile einiger merkwürdiger Dörfer anderwärts vorkommen, ſo nennen wir nur

a) Döhlen (70 E.) mit Freileuten,

b) Glaubnitz wegen ſeiner Mühle am Schwarzwaſſer, und

c) Seidau (= Weitzenheim, 1.830 E., deren einige jedoch dem Stifte gehorchen) mit beſonderen Landgerichten. Dieſer nach dem Brande 1836 zum Theil neugebaute, von Webern, Gärtnern und Taglöhnern bewohnte, ſehr beengte Ort, gilt insgemein für eine Vorſtadt von Budiſſin, dem gegenüber er ſich an der Spree und in zwei Seitenthälern an den Camenzer und Königswalder Straßen verbreitet. Er hat 1 Gaſthof und ſeine eigene Schule. — Hauptbrände 1772, 1790, 1811, 1821. — Außer dieſen dem Kreisamte bei ſeiner Bildung zugeſchlagenen Orten gehören aber ſeit 1836 noch hierher:

d) Doberſchau (150 E.) mit Rittergut, Mühle, Ziegelei und Heidenſchanze, urſprünglich mit der königlich deutſchen Burg Dobrus, Stammort eines Adelsgeſchlechtes, liegt oberhalb Budiſſin an der Spree.

e) Loga (130 E.) mit Rittergut und Heidenſchanze, 1 Meile nordweſtlich von Budiſſin.

f) Wuiſchke (260 E.) mit Rittergütchen, zum Theil nach Kohlwesa gehörig, liegt bei Hochkirch am Gebirge.

VIII. Dörfer des Domſtiftes Budiſſin.

Deren giebt es zwei im Amte Stolpen und 40 (zum Theil getheilte) in der Oberlauſitz ſelbſt, zuſammen (jedoch ohne Schirgiswalde) mit etwa 11.600 Seelen. Meiſt verbreiten ſie ſich in Südoſten und Süden von Budiſſin. Nennenswerth ſcheinen:

a) Cunewalde (††, in 3 Gemeinden und mit vielen Beiörtchen, z. E. Ziegel-

grund, Neudorf, neue Häuſer u. ſ. f., 590 Häuſer und 3.700 Seelen) gehört auch theilweiſe den hieſigen 3 Rittergütern, dehnt ſich an einem Nebenbache der Spree ½ Meile lang aus, und hat 1 anſehnliche Kirche (unter 51° 6′ 8″ Br. und 32° 10′ 26″ L., nach Wiemann 885′ hoch), 2 Schulen mit 3 Lehrern, 1 graduirten Arzt, 1 ſtiftiſche Forſt-Inſpection, 1 Lehn-G. und mehre Gaſthöfe, 1 Ziegelei, viele Mühlen und Sägen, Bleichen, Granitbrüche u. ſ. w. — Dieſer betriebſame Ort liefert beſonders bunte Halbleinwand und Matroſenzeug. In Süden der Bilobog, der unter 51° 5′ Br. und 32° 11′ 28″ L. nach Wiemann 1.590′ erreicht; in Norden der Czernebog oder Schleifberg und der nach Wiemann 1.730′ hohe Mittel- oder Zſchanackenberg, der höchſte Gipfel der innern Oberlauſitz. Die Felſengipfel dieſer Berge zeigen meiſt noch deutliche Spuren von Götzenverehrung. Eines der beiden untern Rittergüter iſt ſtiftiſch, und der Schleifwald gehört der Stadt Budiſſin. Am Czernebog iſt auch die Teufelshöhle. — Geburtsort (1804) des Miſſionärs Heinze in Afrika. Stammort eines alten Adelsgeſchlechtes. — Nach Budiſſin hin liegen

b) Bellſchwitz, Ebendörfel (180 E.) und

c) Grubditz (100 E.) an dem nach Lohrmann 1.304′ hohen Drohmberge.

d) Hochkirch († †, 390 E., auch theilweiſe kreisamtlich und unter 4 Gütern) urſprünglich Bukeze genannt, mit anſehnlicher und ſehr weit ſichtbarer Kirche, Stiftsgut, neuer Schule, Gaſthof an der Budiſſin-Zittauer Straße, liegt am nördlichen Fuße des hohen Steines, und hat eine ſtarke Parochie, ſeine Berühmtheit aber durch die mörderiſche nächtliche Schlacht vom 12. zum 13. Oktober 1758, wobei Friedrich II., der ſich von Daun hatte überfallen laſſen, und beim Haare ſelbſt Gefangener ward, trotz tapferer Gegenwehr 100 Kanonen, 9.000 Mann als Gefangene und ſeine treffliche Stellung verlor, und nach Budiſſin entfloh. — In der Nähe

e) Großdehſa (510 E.), ein Weberdorf am Fuße des Gebirges, mit neuer Schule.

f) Canitz-Chriſtina (150 E.) bei Wurſchen;

g) Cannewitz (150 E.) mit Freigut, Teichen, Serbenſchanze und Mühle am Löbauer Waſſer;

h) Steindörfel oder Tröbnitz (160 E.);

i) Cöſel (110 E., zum Theil ſtädtiſch) im Gebirge. — Jenſeits Löbau liegt

k) Cunersdorf († † und †, 770 Häuſer und 5.130 E.), eines der wichtigſten deutſchen Weberdörfer, liefert beſonders Buchlinnen oder Liſtados für Matroſen, erſtreckt ſich vom Cottmar ½ Meile lang nordwärts herab, hat im Niederdorfe eine 1794 neugebaute Filialkirche von Löbau, ferner 3 Schulen, 4 Lehrer, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, mehre Gaſthäuſer und Bleichen, 5 Mühlen, und war hinſichtlich der Oberkirche bis 1819 das Filial von Cottmarsdorf. Dazu Neucunersdorf (270 E.) mit 1 Mühle.

l) Wehrsdorf († †, 1.470 E.), ſchönes und betriebſames Gränzdorf am Hochwalde, der Neuſtadt-Zittauer Fabrikſtraße und dem „kalten Waſſer“, mit Rittergut, Lehn-G., Gaſthof, 2 Mühlen und Sägen, liefert meiſt gröberes Linnen und Packtuch. — Auch

m) in Callenberg (500 E.) unter'm Croſter Berge und an der Spree, mit Lehn-G., Brauerei und Pulvermühle, und

n) in Kirſchau (340 E.) mit Zollamt und Gaſthof, wird ſtark gewebt. Von der auf Karl IV. Befehl durch die Sechsſtädter zerſtörten Burg Kirſchau, über der Spree, giebt es noch ſchwache Reſte.

o) Schirgiswalde († †, 1.350 E.), ein Stadtflecken, oder nach neueſter Beſtimmung eine Stadt mit einem Verwaltungsrathe, an der Spree, 1½ Meile von Budiſſin an der böhmiſchen Straße und ⅝ Meilen von der Gränze angenehm gelegen,

kam 1734 zwar vom F. v. Liechtenstein an das Domstift, blieb aber dennoch, obwohl mitten in der Lausitz gelegen, ein böhmischer Ort, bis Napoleon als ein Feind des Parcellenwesens beim Friedensschlusse 1809 ihn Sachsen aufdrang. Da jedoch dieses von dessen Nichtbesitze, des Paschhandels wegen, größern Vortheil hatte, als vom Besitze, so wurde Schirgiswalde in nur wenigen Beziehungen in den Staatsverband aufgenommen, und konnte gewissermaßen für eine sächsische Schutz-Republik gelten, bis das Zollsystem 1834 rieth, den Ort den übrigen der Lausitz gleichzustellen. Es giebt beim Stiftsgute 1 Schloß, 1 schöne katholische Pfarrkirche, 2 Papiermühlen und bedeutenden Handel, auch 3 Jahrmärkte und viele städtische Häuser. Mit dem Paschhandel ist jedoch der Wohlstand sehr gesunken. Sonst entwichen hierher häufig österreichische Deserteurs. Geburtsort (1755) des Dresdener Bildhauers Oemler. — Dazu Neuschirgiswalde (160 E.) und Petersbach (80 E.).

p) Sdier (210 E.) mit katholischer Kapelle, Stiftsgut, Gasthof an der Budissin-Muskauer Straße, und Spuren eines serbischen Friedhofes.

q) Brehmen mit 110 E.

r) Caminau (110 E.) liegt 1 Meile nördlich von Budissin.

s) Cöln (250 E.) an der Hoyerswerder Straße, gehört theils auch nach Großwelka und unter's Kreisamt, hat 1 Vorwerk und Freibauern.

t) Miltitz (170 E.) unweit Elstra.

u) In Salzförstchen an der Camenzer Straße (160 E.) wollte 1822 ein Tischler Seiler eine Flugmaschine erfunden haben.

v) Tschornau (220 E.) mit 1 Mühle, liegt unfern Camenz, am Tschornberge und der Dresden-Gubener Straße; hingegen

w) Säuritz (130 E.) an jener von Camenz nach Bischofswerda.

IX. Das Kloster Marienstern, auch Morgenstern,

für Cistercienserinnen, von der Manilia v. Camenz und ihren Brüdern 1238 auf der Stätte des heutigen Dorfes Spittel bei Camenz (wo auch das Klosterspital geblieben ist) begründet und sogleich reich dotirt, wurde schon 1264 an seine heutige Stelle, nämlich an ein Nebenflüßchen der Elster versetzt, welches nach der bekannten Urkunde von 1241 die Jauer geheißen zu haben scheint, seitdem aber das Klosterwasser oder die kleine weiße Elster genannt wird. Vollendet wurde der Bau erst 1284, obgleich das wunderthätige Marienbild wahrhaft Wunder in der Bereicherung des Klosters geleistet hatte. Um's Jahr 1320 erbte das Kloster (oder vielmehr die jedesmalige Aebtissin, damals Eine v. Biberstein) das Zubehör der v. Biberstein'schen Burg Schönau bei Bernstadt, und bildete daraus den "Kreis auf dem Eigen", für welchen eine besondere Kanzellei zu Bernstadt besteht. Ueberhaupt besitzt es in der preußischen Lausitz die fast gänzlich katholische Stadt Wittichenau und die 7 Dörfer Solschwitz, Keula, Hoske, Dubring, Saalan, Kotten und Thüringshausen, zusammen mit etwa 3.000 Unterthanen; in Sachsen aber außer Bernstadt 42$^{13}/_{2}$ meist geringe Dörfer, zusammen mit 11.000 Seelen. Zur Vertretung bei Ständeversammlungen u. s. w. hat das Kloster einen Klostervoigt, jedesmal einen ritterlich-begüterten evangelischen oberlausitzischen Edelmann; für Gerichts- u. a. weltliche Angelegenheiten den Syndikus mit dessen Secretär, und den Amtmann zu Bernstadt; im Kloster selbst aber wohnen der Propst (jetzt Hr. Zahradka) und 3 Capläne, welche gewöhnlich das Kloster Osseg, bei Teplitz, hierher sendet, dem auch, seit das Kloster Altzella erloschen, die Visitation zusteht. Diese Capläne haben Antheil an der Seelsorge, und geben auch in der Panschwitzer Dorfschule Religionsunterricht. Die 30 — 35 Nonnen

aber gehorchen der Aebtiſſin*), hier meiſt Domina genannt, die auch ihre Capellanin hat, der Priorin und Subpriorin. Das Kloſter vergibt in Sachſen 4 Pfarr- und 8 Caplanſtellen, hat auch ſtarke Gutsökonomie und Brauereien, bei Bernſtadt aber die beiden bedeutenden Nonnenwälder.

Als Ort betrachtet (mit Mühle, Kloſterwirthſchaft und 130 Seelen) liegt es am rechten Ufer, in fruchtbarer Hügelgegend, an der Budiſſin-Leipziger Straße, $2^1/_8$ M. von Budiſſin und $1^1/_8$ von Camenz. Seinem großen Reichthume entſpricht zwar die äußere Schönheit nicht; doch wird die große ältliche Kirche intereſſant durch viele Denkmäler (z. E. des Fürſten Egon v. Fürſtenberg, Viceregenten von Sachſen; des polniſchen Feldmarſchalls Mitrowski u. A.), durch den koſtbaren marmornen Hochaltar, durch gute, von den Nonnen ausgeführte, Muſik, und durch überaus zahlreiche Reliquien, darunter allein 78 Schädel der heil. Undecimilla (aus welcher man 11.000 Jungfrauen gemacht). — Zubehör ſind

1) die Stadt Bernſtadt,

auch Bernſtädtel, welcher Name zunächſt auf Bernsdorf (davon die Stadt urſprünglich das Obertheil bildete) entfernter auf einen Bernhard v. Biberſtein zurückführt, liegt $6^1/_6$ Meilen vom Kloſter, $4^1/_4$ von Budiſſin, 1 von Herrnhut, unweit der preußiſchen Gränze, über'm linken Ufer der Pliesnitz, in der großen Reihe von Fabrikorten an derſelben, ſüdlich vom großen Nonnenwalde; in Südweſten ſtößt Cunersdorf, in Oſten Altbernsdorf an. Der ſeit den Bränden 1826 und beſonders 1828 meiſt neu und hübſch gebaute Ort, Sitz eines Poſtverwalters und des klöſterlichen Amtmanns für den Kreis auf dem Eigen, zählte 1834 in 303 H. 1608 (jetzt an 1650) E., worunter 17 Katholiken, 2 Geiſtliche und 4 Lehrer, hat ſtarke und zum Theil ſehr feine Tuch-, auch wichtige Nanking-, Cattun- und Leinweberei, 1 Wachsdruckerei, viele Kirſchner, gute Brauerei, 1 Wochen-, 3 Jahr- und Viehmärkte, zwei Mühlen, eine neue Kirche u. ſ. w. Ehemals gab es hier zwei ſehr alte Kirchen. Stammort eines Adelsgeſchlechtes vor 500 Jahren. Verbrüderung mit den Huſſiten 1430. Frühere Hauptbrände 1430, 1686 und 1786. — Geburtsort des Frankfurter Mathematikers Polack (l. 1700 — 1771.)

2) Dörfer auf dem Eigen,

die alſo im 22. Wahlbezirke liegen, ſind:

a) Cunersdorf (720 E., 2 Mühlen mit Sägen) an der Pliesnitz, verkettet Bernſtadt mit Rennersdorf.

b) Neundorf (470 E.) bei Großhennersdorf.

c) Dittersbach († †, 1.010 E.) mit neuer Schule und 2 Mühlen, Geburtsort des aus dem nordamerikaniſchen Befreiungskriege berühmten Stark, bildet mit

d) Ober- und Niederkiesdorf (560 E., mit Freigut, Gaſthof und 3 Mühlen) gleichſam Einen großen Weberort längs der Gohle. In Südweſten der kleinere Nonnenwald, in Oſten die Knorr-, Nieſe- und Nichteberge, an welchem Letztern man Urnen ausgrub.

e) Als Eine Häuſerreihe erſcheinen, längs der Pliesnitz recht anmuthig gelegen, Altbernsdorf (810 E., Mühle und ſtarke Weberei),

f) Schönau († †, 1.260 E.) und

g) Bertsdorf († †, 330 E., Gaſthof und 2 Mühlen, auch mit einem gothiſchen

*) Der Convent hat ſie in Beiſeyn eines k. böhm. Commiſſars zu erwählen. Auch die Wahl der Aebtiſſin zu Marienthal bedarf der k. böhm. Beſtätigung.

Flügelaltare), welches bis zur preußiſchen Gränze reicht. Schönau hat ein Lehn-G. mit Gaſthof, 5 Mühlen und eine nach v. Gersdorf 665′ hoch ſtehende ſchöne Kirche. Den in Süden anſteigenden Huth-, Burg- oder Bernhardsberg, welcher die v. Biberſteiniſche Hauptburg getragen und treffliche Fernſichten gewährt, fand v. Gersdorf 1.007′ hoch. Früher hauſeten hier Die v. Schönebernt oder Schönburg, welche nach ziemlich ſicheren Umſtänden mit Denen v. Camenz und mit den Glauchauiſchen Schönburgen nur Ein Geſchlecht bildeten.

3) Dörfer in der Gegend des Kloſters,

alſo meiſt im 25. Wahlbezirke, ſind unter andern folgende:

a) Oſtro (††, 260 E., zum Theil unterm Domſtifte und dem Kreisamte) nächſt oberhalb des Kloſters, mit Heidenſchanze und einer 1770 vom Dechanten v. Wosky geſtifteten katholiſchen Pfarrei, deren jetziger Inhaber Domherr zu Budiſſin iſt.

b) Jauer (140 E.) weſtlich vom Kloſter, mit Ziegelei und ſtarken Gütern.

c) Panſchwitz (130 E.) unter Marienſtern, mit Briefpoſterpedition, Vorwerk und Gaſthof, an der Camenzer Straße und dem Kloſterwaſſer. Die Poſt war früher

d) in Schweinerden (130 E.) mit Vorwerk, Mühle und Gaſthof an der Budiſſiner Straße.

e) Kuckau (310 E.) nördl. vom Kloſter, mit Vorwerk, Mühle und Serbenſchanze.

f) Croſtwitz (= Geſtrüppedorf; ††, 450 E., darunter 3 katholiſche Geiſtliche) an einem ſtarken Bache, nordöſtlich vom Kloſter, mit ſchöner Kirche für die ſtarke Parochie, Mühle, Gaſthof und großen Gütern, auch der Sage nach mit einer Burgſtätte. Stammort der Eliſabeth v. Croſtwitz, die für die erſte Aebtiſſin von Marienſtern gilt. Geburtsort der Budiſſiner Dechanten Freyſchlag v. Schmidenthal und Wosky v. Bärenſtamm, der jedoch nach Andern aus Oſtro war. — Am Kloſterwaſſer liegen

g) das Gränzdorf Cunnewitz (= Kieferndorf, 230 E.) mit einer Mühle.

h) Laske (75 E.) mit Vorwerk und Mühle, und

i) Ralbitz (††, 240 E.) unweit der Heide. Das nach Ralbitz zwar gepfarrte

k) Roſenthal (170 E. und Gaſthof) hat doch auch ſeit 1778 eine beſondere hübſche Wallfahrtskirche (mit 2 Ciſtercienſergeiſtlichen) an dem ſehr ſtark fließenden heiligen oder Marienbrunnen, aus welchem jeder der zu Mariä Heimſuchung und Geburt in großer Zahl (ſelbſt aus Böhmen und Schleſien) erſcheinenden Pilger trinkt.

l) Schmeckwitz (160 E., zum Theil domſtiftiſch und Räckelwitziſch) liegt ½ M. nördlich vom Kloſter. Auf deſſen Gebiete entſpringen am Weinberge die 3 Heilquellen, welche 1818 die Anlage des mit anſehnlichen Gebäuden, hübſchen Spazierwegen, Belvedere u. ſ. w. verſehenen, ziemlich beſuchten Heilbades Marienborn veranlaßten. Erſt 1818 entdeckte man die Roſen- und die (an fixen Beſtandtheilen reicheſte) Eiſenquelle. Die nur 10 — 11° R. warmen Quellen wirken ſo, wie andere eiſen- und ſchwefelhaltige. Dabei auch ein Braunkohlenlager.

In der Camenzer Gegend liegen:

m) Jeſau (190 E.) mit 2 Mühlen an der Elſter.

n) Schiedel (150 E.) mit 1 Mühle da, wo die Elſter die Liebenauer und Nebelſchützer Bäche empfängt.

o) Schönbach (150 E. und 2 Mühlen) und

p) Hausdorf (130 E.) weit in Nordweſten. — Von

q) Spittel (130 E.) ſprachen wir früher.

r) Nebelſchütz (††, 220 E.) mit 2 katholiſchen Geiſtlichen, Vorwerk und zwei Mühlen, liegt am Pfaffenberge und der alten Straße; dabei fand man Urnen. Vom

s) nahen Wendiſchbaſelitz (180 E.) gehört ein Theil nach Räckelwitz.

t) Prischwitz (110 E.) mit 2 Gasthöfen an der Camenz-Budissiner Straße und dem Schwarzwasser, an dessen Quelle

u) Demitz (160 E.) liegt; dieses 1836 meist abgebrannte Dorf hat ein Lehngericht.

v) Nauslitz (160 E.) hat eine Mühle am Klosterwasser, und

w) Kriepitz bei Elstra (120 E.) ein dem Kloster gehöriges Rittergut. — An der Budissin-Neukircher Straße endlich liegt

x) Weißnauslitz (120 E.)

X. Das Kloster Marienthal.

Ebenfalls für Cistercienserinnen und mit Osseg in Böhmen in demselben Verhältnisse, wie das Vorige, wurde 1234 bei einem längst verschwundenen Orte (Nieder-) Seifersdorf, der ein wunderthätiges Marienbild beherbergte, von der böhmischen Königin Kunigunde, Gemahlin Wenzels IV., mit großen Kosten errichtet, auch von der Königsfamilie, den Dohnaischen Burggrafen und Denen von der Leipe reichlich dotirt, wie denn auch Adelheid v. Dohna für die erste hiesige Aebtissin gilt. Ausser der Domina (jetzt Dame Zocher) begreift der Convent noch die Priorin, Subpriorin, Seniorin, Novizmeisterin, Capellanin und 30 Nonnen; dazu kommen der Propst (jetzt Hr. Hieke), der Klostervoigt, der Syndicus, der Secretär und zwei Capelläne, auch einige Laienschwestern Das Kloster besitzt in Preußen die Dörfer Jauernik, Menselwitz, Porda, Gurk, Melaune, Niederseifersdorf, Attendorf, Oedernitz, auch halb Markersdorf (zusammen mit 2.600 Seelen), in Sachsen aber die Stadt Ostritz, die Klosterfreiheit, 6 Dörfer und 5 Dorftheile, zusammen mit 13.500 meist katholischen Unterthanen. In Sachsen vergiebt es 4 Pfarr- und 3 Capellanstellen.

Das schöne, neu und symmetrisch gebaute Kloster liegt am linken Neiße-Ufer und der Zittau-Görlitzer Straße sehr angenehm, zum Theil mit schönen Gärten umgeben, 2 Meilen von Zittau, ½ Meile von der böhmischen und ¼ Meilen von der preußischen Gränze, hat eine gefällige, doch minder sehenswürdige Kirche, und wird in Norden durch Altstadt und die Klosterfreiheit (mit mehr als 300 E., meist Webern, ferner mit der Kreuzcapelle und 1 Gasthofe) verkettet mit

der Stadt Ostritz,

deren Name auf eine ehemalige Spaltung der Neiße schließen läßt. Diese, seit dem Brande 1824, meist neugebaute Stadt, Sitz eines Steueramtes, liegt hinsichtlich des Kirchthurmes unter 50° 0′ 55″ Br. und 32° 36½ Min. L., zählte 1834 in 252 H. nur 88 evangelische, überhaupt aber 1.478 Seelen, hat 2 katholische Geistliche, eine schöne Schule mit 3 Lehrern; 1 Stadtvorwerk, 2 Gasthöfe, Brauerei, starke Weberei und ziemlichen Handel, 1 Wochen- und Korn-, 3 Jahr- und Viehmärkte, 1 Tabaksfabrik, 1 Ziegelei, 1 Mühle, auch an den Galgen- und Huthbergen gute Basaltbrüche. Den Ort selbst schenkten die Dohnaischen Burggrafen auf Gräfenstein dem Kloster vor etwa 590 Jahren; die Burg hingegen ließ Kaiser Karl IV. 1369 als ein Raubnest zerstören. Geburtsort des Malers Gareis zu Rom (l. 1775 — 18??) und des Budissiner Dechanten Schüller v. Ehrenthal. Hauptbrände 1429, 1527, 1661, 1683, 1824. In der Nähe der hohe Läusehübel; in Südwesten der Klosterwald.

Marienthaler Klosterdörfer:

a) Altstadt (380 E.) am südlichen Rande von Ostritz, an der Neiße und der Görlitzer Straße angenehm gelegen. Jenseits der Neiße ist die Burgstätte bei

b) Blumberg (480 E.), welches ſich durch Sachſens dickeſte Linde auszeichnet. Eine zweite Burgſtätte ſoll

c) bei Rußdorf (580 E.) dem Kloſter gegenüber liegen. Alle dieſe und die folgenden Orte treiben ſtarke Weberei.

d) Königshain (1.400 E.) an den Zittau-Laubaner und Oſtritz-Reichenberger Straßen, hat eine katholiſche Kirche, deren Pfarrer auch Domherr zu Budiſſin iſt, 1 Gaſthof und 1 Mühle.

e) Seitendorf, Seitgendorf (††, 2.120 E., davon 520 unterm Zittauer Rathe) hat eine ſchöne katholiſche Pfarrkirche, ein Lehen-G. mit Gaſthof an der Reichenberger Straße, 1 Mühle, und liefert viel Linnen, Nanking, Hecheln, Pantoffeln, Obſt u. ſ. w. Katholiſche Orte ſind auch

f) Grunau (††, 440 E.) an der Oſtritz-Laubaner Straße, mit 1 Mühle, und

g) Schönfeld (560 E.) an der böhmiſchen Gränze, mit einem Gaſthof.

h) Leuba (††, 560 E. in drei Gemeinden) mit Lehen-G. und Gaſthof, Bleiche und Mühle, auch einem Rittergute, liegt anmuthig nächſt der preußiſchen Gränze, zwiſchen der Neiße und dem baſaltenen, durch ſein Echo bekannten Nieſeberg.

i) Das nördlich bei Hirſchfelde an dem darnach bekannten Berge gelegene Schlegel (820 E.) mit Lehn-G. und Gaſthof, Mühle und ſtarker Weberei, verkettet Burkersdorf mit dem zum Theil hierher gehörigen Dittelsdorf.

k) Oberſeifersdorf (††, 1.580 E.) mit ſchöner Kirche, koſtbarem Altar, neuer großer Schule, 2 Gaſthöfen, Mühle und Chauſſeehaus, liefert außer vielem Gewebe auch Meſſer, Tiſchlerwaaren u. ſ. w., und liegt $^3/_4$ Meilen nördlich von Zittau.

l) Reichenau (††, 640 H. und 3.650 E., davon 190 nach Zittau gehören) ein ſehr wichtiges und ſchönes Weberdorf mit 2 Pfarrern, großer und ſchon ältlicher, doch ausgezeichnet ſchöner Kirche, 4 Lehrern an 2 Schulen, Steuer- und Zollamt, Vorwerk mit ſtarker Fiſcherei, Apotheke, 2 Gaſthöfen an den Zittau-Friedländer und Oſtritz-Reichenberger Straßen, 5 Mühlen, vielen Schmieden, mehren Bleichen, 2 Färbereien, ſtarken Fabrikaten- (bisher auch Paſch-) Handel, Torfgräberei u. ſ. f., liefert auch Stärke, Holzwaare und Tabakspfeifen, verbreitet ſich an der Kipper ſo, daß es mit Türchau und Markersbach, auch den böhmiſchen Orten Hermsdorf (welches hierher gepfarrt iſt) und Dittersbach Eine $1^1/_2$ Meilen lange Reihe bildet, und gehörte zum Theil dem Johanniterorden. — Brände 1799 und 1800. Hagelſchlag 1616 und 1823. Geburtsort des Jenaiſchen Mathematikers Apelt, des heutigen Leipziger Tonſetzers J. G. Müller, des Miſſionärs Leupold zu Benares, insbeſondere aber des großen Leipziger Componiſten und Muſikgelehrten Schicht (l. 1753 — 1823).

XI. Die Landſtädte:

a) Oſtritz, ſ. gleich zuvor.

b) Königsbrück, ſ. die Herrſchaft dieſes Namens.

c) Pulßnitz, Pulsnitz, zum daſigen v. Poſern'ſchen Rittergute gehörig, einſt Hauptort einer bedeutenden burggräflich Golſſener und dann von Ponickau'ſchen, von Schleinitz'ſchen und von Schönberg'ſchen Herrſchaft, die urkundlich auch Grafſchaft genannt wird, aber in viele Rittergüter zerfallen iſt, war ſonſt eine Feſtung, aus deren Burg ein wichtiges Geſchlecht ſtammte, iſt nun Sitz eines Steueramtes und einer Poſtverwalterei, und zählte 1834 an ſich, doch mit 12 Burglehnhäuſern, 267 Häuſer und 1.373 Seelen, die ſich jedoch durch die vorſtädtiſchen Orte Vollung oder Folge jetzt auf 2.500 erhöhen. Von Letzteren war die meißniſche Vollung bis 1836 im Amte Radeberg; ſ. d. — Die Stadt ſelbſt liegt 4 Meilen weſtlich von Bu-

diſſin, 3 Meilen von Dresden, an der Gubener Straße, in bergiger Gegend an der noch geringen Pulsnitz, nach Wiemann 864′ hoch. Auf dem Schloſſe weilte Friedrich der Zweite im ſiebenjährigen Kriege wiederholt, und 1813 hielten Alexander und Friedrich Wilhelm hier eine Zuſammenkunft. Die 1745 erneute Hauptkirche zeigt außer mehren Alterthümern auch eine gute Orgel und ſeit 1796 eine thönerne Kanzel. Es gibt hier eine Begräbnißkapelle, 2 Pfarrer, 3 Lehrer an der ſchönen neuen Schule, 2 Mühlen, 2 Gaſthöfe, 1 Ziegelei, 7 Färber, 7 Gerber, 9 Töpfer, 11 Tiſchler, einige Weber, viele Bandwirker und Marktſchuhmacher, ſtarken Vieh-, Land- und Groſſohandel in Band- und Linnenwaare; 1 Wochenmarkt, 4 Jahr- und Viehmärkte, ſonſt auch 2 Wollmärkte. Berühmt ſind die hieſigen, nach Schildbachs Vorangang bleifrei glaſirten Topfwaaren, die nach Thorner Weiſe gefertigten Pfefferkuchen, die Rollwagen, und die hieſige Seife. Die Gegend liefert Achat u. a. Halbedelſteine, Sumpferz, Torf, Graphit. Ueber der in Süden verbreiteten Pulsnitzer Heide halten die Gewitter ſich auffallend lange. Auf dem oſtwärts bis zu 1.259′ anſteigenden Ohorner Schleißberge hat eine hieſige Geſellſchaft ein Belvedere gebaut, welches viele Meilen weit ins Land hinaus leuchtet. Um 14′ höher iſt deſſen nördlicher Nachbar, der Tanne- oder Gückelsberg. Vor der Stadt ſteht eine katholiſche Betſäule. Die Schützengilde wurde ſchon 1467 errichtet. — Hauptbrände 1429, 1637, 1678, 1689, 1742; Peſt 1633 und 1680; Brandſchatzung 1706. — Geburtsort des jetzt berühmten Dresdner Bildhauers Rietſchel, des ſächſiſchen Geſchichtsforſchers Horn (geb. 1680), des erſten däniſch-oſtindiſchen Miſſionärs Ziegenbalg (l. 1683 — 1719) und wahrſcheinlich auch des heldenmüthigen franzöſiſchen Marſchalls Caſpar von Schönberg, dem Paris ein Ehrendenkmal ſetzte (l. 1540 — 1599.)

d) Elſtra, wendiſch Halſtrow, hat zwar eigene Erbgerichte, ſteht aber hinſichtlich der Ober- und der Collaturgerichte unter dem, durch 4 Beigüter ſehr wichtigen, mit großem ſchönen Schloſſe und Schäferei verſehenen, v. Hartmann-Knochiſchen Majoratsgute allhier. Es liegt in bergiger Gegend am linken Ufer der noch kleinen Elſter, ¾ Meilen von Camenz an der Biſchofswerder Straße, 2¾ Meilen von Budiſſin, nach Wiemann 704′ hoch (während dieſer doch dem Bache nur 605′ beimißt), zählte 1834 in 225 Häuſern 1.080 Seelen, darunter 2 Pfarrer und 2 Lehrer, hat in der ältlichen Kirche 2 vortreffliche Bilder von C. W. E. Dietrich (gemalt 1733), ein treffliches Geläute, eine neue Schule, 2 Gaſthöfe, 2 Mühlen, 4 Jahr- und Viehmärkte, auch Granitbrüche, iſt der Sitz einer 1705 begründeten Kaſſe für Pfarrwittwen und Waiſen, litt durch Brände hauptſächlich 1429, 1608, 1657, 1717 und 1769, und treibt theils Wirthſchaft und Brauerei, theils geringen Handel, Fertigung von Linnen-, Strumpf- und Schuſterwaaren.

e) Weißenberg, wendiſch Wospork und urkundlich Woßberg, weßhalb der Name am beſten von Wossoky (hoch) abgeleitet wird, war vor 600 Jahren der Sitz eines königlichen Voigtes, hatte auch eine gänzlich verſchwundene Burg, liegt an der preußiſchen Gränze 2¼ Meile öſtlich von Budiſſin; über das rechte Ufer des Löbauer Waſſers (welches Wiemann hier 529′ hoch fand) bedeutend erhaben, hat — ſeit es ſich 1625 von Denen v. Gersdorf auf Maltitz freigekauft — eigne Gerichte, wählt ſich jedoch unter den oberlauſitzer Landſtänden einen Schutzherrn. Es zählte 1834 in 201 Häuſern nur 990 E., darunter 2 — 300 Wenden, 2 Lehrer, 1 Poſtverwalter und ein Förſter, hat einen Gaſthof, eine Mühle, eine Walke, genügenden Feld-, auch Tabaksbau, einige Weberei, 4 Jahr- und Viehmärkte, Thongräberei u. ſ. w. Hier wählt ſich die Bürgerſchaft ihren Pfarrer nach Gutdünken.

f) Neuſalza, nach demjenigen Rathe C. F. v. Saltza genannt, der ſeit 1669 den Ort auf der Flur ſeines Gutes Spremberg anlegte, ſteht unter deſſen Obergerichten, hat dagegen meiſt eigne Erbgerichtsbarkeit und jetzt einen Verwaltungsrath, liegt

in einer Stolpner Amtsparcelle an der böhmiſchen Gränze, 2¼ Meile von Budiſſin und 1 Meile von Schluckenau, an den Budiſſin-Rumburger und Neuſtadt-Zittauer Straßen, zwiſchen den Heide- und Lindebergen, auch unfern des hohen böhmiſchen Taubenberges, und zählte 1834 in 130 Häuſern 903 evangeliſche und 24 katholiſche Bewohner. Von gewiſſen Steuern war es bisher frei. Es hat ein eignes Rathhaus (unter 51° 2′ 22″ Br. und 32° 12′ 6″ L.) ein Steuer- und Zollamt, ſtarke Cattunweberei, Fabrik-, Baumwoll- und Garnhandel, 2 Gaſthöfe, ein Armenhaus, 3 Jahrmärkte, bisher auch wichtigen Gränzhandel.

g) Schirgiswalde, ſ. unter den Domſtiftsorten.

XII. Die Standesherrſchaft Königsbrück

hat zwar durch ihre bedeutende Waldung eine große Ausdehnung, aber trotz ihrer trefflichen Oekonomie, hochedlen und ſtarken Schäferei, ſtarken Teich- und Jagdnutzungen, nicht einen ihrem Range entſprechenden Werth, den indeſſen, wie ehedem die Güter Schwepnitz, Bulleritz und Großgrabe, ſo jetzt Steinborn und Glauſchnitz (im Amte Hain) verſtärken; denn mit dieſen Beigütern giebt es hier 7 Dominien. Das Gut Königsbrück war ſtets bedeutend, kommt jedoch erſt ſeit 1527 als Herrſchaft vor, und kann ſeine ſtandesherrlichen Rechte, unſeres Wiſſens, nur durch die Verjährung ihrer Ausübung erweiſen. Es kam von Denen v. Polenz 1454 an die Dohnaiſchen Burggrafen, 1579 an die Freiherrn v. Schellendorf, 1727 an die v. Frieſen, 1773 an den Grafen v. Redern, 1795 an den Grafen zu Münſter, 1803 an den Miniſter Grafen Peter v. Hohenthal, deſſen Erbe, der geh. Finanzrath Graf v. Hohenthal wegen dieſer Herrſchaft in der erſten Ständekammer die ſechste Stelle einnimmt. Ohne die Beigüter zählte man 1834 in 1 Stadt und 8½ Dörfern 3.258 (jetzt mit denſelben 4.000) Seelen. Bemerkung verdienen die Mineralquellen, Halbedelſteine und Petrofacte, die Eiſenſteingräberei, die 5 Mühlen und 5 Sägen, der ſtarke Heidekornbau dieſer Herrſchaft.

1) Die Stadt Königsbrück,

wendiſch Kunsverg und urkundlich Königsburg*) liegt angenehm an der Pulsnitz, den Leipzig-Breslauer und Dresden-Frankfurter Straßen, unweit des Wagenberges, 3½ Meile von Dresden und 5¼ von Budiſſin, kommt zwar ſchon 1268 als Stadt mit wichtiger (anfangs königlicher) Burg vor, erhielt aber erſt 1490 ihre Feſtungswerke, iſt der Sitz von Steuer- und Poſtämtern, der gräflichen Kanzellei und des Rentamtes, eines Zweig-Bibel- und eines dramatiſchen Vereines, und zählte 1834 in 249 Häuſern 1.615 (jetzt gegen 1.650) Seelen. Das ſchöne, große, auf verſpringender Höhe erbaute Schloß wurde vor 20 Jahren von der königl. ſächſiſchen Prinzeſſin Eliſabeth bewohnt. Auch hat die Herrſchaft einen ſchönen Garten mit ſtarker Orangerie, eine engliſche Brauerei, einen Jägerhof, eine Mühle und Walke. Im Orte giebt es 2 Kirchen mit 3 Geiſtlichen, 2 Schulen mit 3 Lehrern, 2 graduirte Aerzte, ein (zugleich für einige andere Gutsſprengel geſtiftetes) reiches Hoſpital, eine Brauerei, 4 Jahr-, Roß- und Viehmärkte, 13 Töpfer (die auch Fayence, Glaspor-

*) Die Endſylbe ſchreibt ſich entweder nur von falſcher Ausſprache, oder aber daher, daß die hier reſidirende Linie der Dohnaiſchen Burggrafen die Aufſicht über die Dresdener Elbbrücke im Namen des böhmiſchen Königs übte. — Die wenigen Häuſer am linken Pulsnitzufer gehören zum Rittergute Stenz im Amte Hain.

zellan und bleifrei glaſirtes Gut liefern), 8 — 10 Kirſchner, 10 Gerber, 10 Tiſchler, viele Marktſchuhmacher, 2 Färber, 2 Pfeifenmacher, 12 Branntweinbrenner. Auch ſind die Königsbrücker Lebenspillen berühmt. — Brand 1727. Ausgrabungen von römiſchen Anticaglien. An der Straße ein tartariſches Monument (1742). Hier wohnt auch der Stifter der 1836 für Wittwen und Waiſen der Aerzte und Apotheker gegründeten Kaſſe, Dr. Schmalz.

2) Herrſchaftliche Dörfer:

a) Weißbach (180 E.) nächſt den Wagen- und Huthbergen, mit Vorwerk, Schäferei und Teichen. Dieß gilt auch

b) von Neukirch (††, 380 E.) am Burkenberge, mit Gaſthof und neuer Schule, ſonſt mit 2 Rittergütern.

c) Gotſchdorf (170 E.) nächſt der Kalkhöhe und dem Forſte, mit Jagdhaus, Thiergarten, Faſanerie, 2 ehedem benutzten Salz- und einer Heilquelle, die auch früher benutzt und 1804 unterſucht worden iſt.

d) Zeißholz (200 E.) an der preußiſchen Gränze und Ruhländer Straße, mit Schäferei, Mühle, und dem großen Kraupenteiche.

e) Rohna (†, 220 E.) mit Gaſthof an der Camenz-Ortrandter Straße, liegt an der Heide und der Pulsnitz da, wo dieſer der Otterbach zufällt.

f) An Letzterer liegt Otterſchütz (180 E.) mit Forſthaus und Pechhütte.

g) Von Schmorkau (††, 410 E.) gehören hierher 300 E. und ein Vorwerk, das Uebrige zum hieſigen, ins Amt Stolpen bezirkten Rittergute.

h) Das Beigut Steinborn an der Pulsnitz hat 190 E., Schäferei und eine Mühle.

XIII. Die Standesherrſchaft Reibersdorf,

am öſtlichen Ende des Landes, zwiſchen Böhmen, den Marienthaliſchen und Zittauiſchen Orten gelegen, beherbergt auf geringem Areal doch, in Folge ihrer ſtarken Linnen- und Baumwollfabrikation, gegen 7.800 Seelen (1834 zählte man 7.638), und hat durch die 10, mit Reibersdorf ſelbſt combinirten gräflichen Afterlehns-Rittergüter (außer welchen dem Grafen noch ein Vaſallengut und eines in Preußen Folge leiſten) ausgezeichneten Werth, iſt aber dennoch anjetzt in Concurs verfallen. Verbunden iſt damit die preußiſche Herrſchaft Seydenberg, welche ebenfalls ſtandesherrliche Rechte übt, und davon bis 1815 der ganze Compler benannt wurde; da dieſe gegen 2.100 Seelen (in 1 Stadt und 2 Dörfern) begreift, ſo ſind der gräflichen Unterthanen nahe an 10.000. Die Herrſchaft war urſprünglich meiſt mit Fridland in Böhmen verbunden, und gehörte nach und nach den Dynaſten v. Colditz und v. Biberſtein, den Freiherrn v. Reder und v. Noſtitz, ſeit 1694 aber Denen v. Einſiedel, unter welchen Graf J. G. Friedrich 1811 als langjähriger Kabinetsminiſter ſtarb. Die Herrſchaft hat zwar bei weitem nicht ausreichende Waldung, dagegen aber vortreffliche Wirthſchaft, insbeſondere höchſt edle und ſtarke Schäferei und Brauerei.

Die Dörfer der Herrſchaft:

a) Reibersdorf (††, 960 E.) ein Flecken mit 2 Jahr- und Viehmärkten, ⅜ Meilen von der böhmiſchen Gränze, ¾ Meilen von Zittau, unweit der Fridländer Straße, in hügeliger Gegend, hat ein großes ſchönes Schloß mit ſtarker Bücher- u. a. (bis vor kurzem beſonders reichen Kupferſtich-) Sammlungen, ſehenswerthe Garten-, Park- und Wirthſchafts-Anlagen, eine große engliſche und ſchon ſeit Jahrhunderten

weitberühmte Brauerei, mit vier im Jahr 1830 erbohrten arteſiſchen Brunnen und Dampf-Spiritusfabrik, ein gräfliches Amthaus, eine ſchöne Kirche mit der gräflichen Erbgruft, 2 Schullehrer, ſtarke Weberei, 1 Gaſthof u. ſ. f. Eine Allee verbindet damit

b) das gräfliche Gut und Gränzdorf Sommerau (200 E.)

c) Wald (340 E.) mit Mühle und vielen Webern, liegt unterhalb des Gränzdorfes

d) Oppelsdorf (180 E.) mit Vitriolwerk, Kohlengräberei, Bleicherei, Gaſthof und Mühle. — An der Kipper verbreitet ſich

e) Markersdorf (860 E.) von Reichenau bis zur Gränze: ein wichtiges Fabrikdorf mit gräflichem Gute, neuer Schule, Apotheke, Mühle, Häckſelmühle, Gaſthof, Schäferei; man baut viel Hopfen, gräbt Kohlen, und fertigt viel Siebe.

f) Alt- und Neudörfel (410 E.) Sachſens öſtlichſter Ort und der einzige am rechten Ufer der Wittiche, bildet $\frac{5}{8}$ Meilen unterhalb Fridland, an den Buch- und Lärchenbergen, eine Parcelle mitten in Böhmen, hat ein Lehn-G. mit Gaſthof und einer Mühle, und gehört dem Standesherrn. — Zum ſächſiſchen Antheile an

g) Weigsdorf (††, 1.640 E.) gehören die Beiörtchen Neugersdorf, Markersdorf, Friedreich und Neuminkwitz, zuſammen mit 670 E.; rechnet man nun dazu noch die durch den Ort zerſtreut wohnenden Unterthanen der böhmiſchen Herrſchaft Fridland (mit ſchönem Vorwerk, Lehn-G. und Schule), ſo hat der Ort über 2.800 Seelen. Er verbreitet ſich, $1\frac{1}{4}$ Meilen nordöſtlich von Zittau, von Dornhennersdorf an bis zur Wittiche hinab, und hat 3 gräfliche Güter*) mit Brauerei, 3 Lehngüter mit Gaſthöfen, mehre Mühlen und Bleichen, ſehr ſtarke Weberei, 2 Schulen (zu denen ſich auch viele Böhmen halten), eine ſchöne, große, neue Kirche, um deren Patronat die Herrſchaften Fridland und Reibersdorf ſich ſtreiten; endlich ſehr ſtarke Weberei. Geburtsort (1739) des durch mehre Erfindungen bekannten Dresdner Orgelbauers Treubluth. — In Süden gibt es ſonderbare Granitfelſen, zum Theil mit Spuren von Götzendienſt und mit Steinbrüchen; hoch über dieſelben ragt der baſaltiſche Sauberg empor. Auch gräbt man Torf und Braunkohlen. — Das in ſüdweſten anſtoßende

h) Dornhennersdorf (690 E.) hat 2 gräfliche Güter mit Schäferei und einem Forſthauſe am Sauberge, 1 Gaſthof und 1 Mühle. — Anmuthig liegt am rechten Neiße-Ufer

i) Giesmannsdorf (310 E.) mit ſchönem gräfl. Gute und Garten, Brauerei und Mühle. Dazu ein Theil von

k) Friedersdorf (580 E.) welches aber auch ſein beſonderes Rittergut, eine Mühle und an der Fridländer Straße einen Gaſthof hat.

l) Oberullersdorf (††, 990 E.) $\frac{1}{2}$ Meile von Zittau an der Gränze bei Grotkau gelegen, hat ein gräfliches Gut mit Schloß und Ale-Brauerei, 1 Mühle u. ſ. w., und bildet mit dem böhmiſchen Niederullersdorf einen wichtigen Fabrikort. Hier wurde 1761 der fleißige Zittauer Componiſt Flaſchner geboren.

Die noch übrigen Rittergüter

1) im 21. Wahlbezirke:

a) und b) Alt- und Neuhörnitz (680 und 330 E.) liegen angenehm $\frac{3}{4}$ Meilen weſtlich von Zittau nächſt der Neiße und dem hornſchiefrigen Roſchersberge. Das

*) Das Herrnhaus des untern zeigt Wall und Graben, jenes zu Friedreich einen Thurm.

Erſtere, ein Zittauiſcher Luſtort, hat ein ältliches Schloß, Schäferei, Gaſthof und Mühle; das Letztere eine Ziegelei, Gaſthof und Mühle, beide aber ſtarke Weberei.

c) Radgendorf (210 E., zum Theil unter'm Kreisamte) liegt an der Zittau-Görlitzer Straße.

2) Im 22. Wahlbezirke:

a) Hainewalde (††, 330 H., 2.380 E. mit den Oertchen Auguſtusthal, Scheibe und Breiteberg, dem Butter- und dem Vorwerke Charlottenruh) liegt, die große Dörferreihe der Mandau beſchließend, 1 Meile weſtlich von Zittau, zum Theil bei der Kreibitzer Straße, nächſt den Roſchers-, Breite-, Wiede- und Butterbergen. Das ſtarke Rittergut hat ein großes gethürmtes Bergſchloß mit ſchönem Garten, Schäferei, Ziegelei und ſtarker Fiſcherei; im Ort ſind auch ein Lehn-G. mit Gaſthof u. a. Gaſthäuſer, eine anſehnliche Kirche, 2 Schulen (deren zweite erſt 1828 gegründet wurde), ein wohl eingerichtetes Spital, ein Schießhaus, gute Muſik-Anſtalten, mehre Mühlen und Bleichen, eignen Fabrikhandel, ſehr ſtarke Weberei, Fertigung von Siebböden und Holzarbeiten. Geburtsort des Dresdner Oberhofpredigers Dr. Seligmann (l. 1654 — 1722). Sonſt bildete Hainewalde ein burggräfliches Dohnaiſches Beigut von Gräfenſtein; jetzt nennt man es mit ſeinen Beigütern Oberoderwitz und Spitzcunersdorf (dort 1.440 E.; hier ††, 2.030 E.) insgemein eine Herrſchaft. Letzterer wichtiger Fabrik- und Gränzort an der Zittau-Rumburger Straße hat ein anſehnliches Gut, eine hübſche Kirche, 2 Lehrer und einen Gaſthof. Dabei Quarzfelſen (z. E. der hohe und weiße Stein) und die baſaltenen Spitz- und Hofberge. — Von Oberoderwitz ſprachen wir früher.

b) Leutersdorf hat, als Geſammtort betrachtet, faſt 3.000 E., gehört daher unter die wichtigſten Fabrikorte, zerfällt jedoch nicht allein in den ſächſiſchen und böhmiſchen Antheil (beide ſind ungefähr gleich-ſtark, und letzterer, zu Raumburg gehörig, bildet eine Parcelle in Sachſen), ſondern auch nach der Lage in den ſächſiſchen Flecken Oberleutersdorf (nebſt Hetzwalde) mit 3 Rittergütern und 4 Jahrmärkten, das ſächſiſche Rittergut Mittelleutersdorf, das meiſt böhmiſche Niederleutersdorf (mit k. k. Stempelamte, evangeliſcher Schule, 1 Mühle), das böhmiſche Joſephidorf und das getheilte Neuwalde. Der Ort hat mehre Mühlen und Gaſthöfe, ſtößt feſt an Seifhennersdorf, und liegt ¾ — 1 Meile öſtlich von Rumburg.

c) Ruppersdorf (††, mit Neuhof und dem Vorwerke Ninive 1.850 E.) zwiſchen Oderwitz und Herrnhut am Anfange der Pliesnitz lang ausgedehnt, hat 2 vereinigte wichtige Güter nebſt Ziegelei, 2 Lehrer, 2 Gaſthöfe, 3 Mühlen, einige Bleichen, ſtarke Weberei u. ſ. w. Zum Beigute in Oberoderwitz gehören gegen 1.000 Unterthanen, und der Gütercompler wird, nach dem Tode der jetzigen Inhaberin, eine v. Noſtitziſche Stiftung zum Beſten der Oberlauſitz bilden; doch iſt die nähere Beſtimmung noch nicht bekannt.

d) Strahwalde (††, 1.050 Einw.) mit 2 Rittergütern, Schloß, geſtifteter katholiſcher Kapelle (deren Kapellan das Budiſſiner Conſiſtorium wählt), 2 Gaſthöfen an der Zittau-Budiſſiner Straße, Chauſſeehaus, 2 Mühlen u. ſ. w., iſt Geburtsort des durch ſeine Schwänke allbekannten Generals v. Kyau (l. 1654 — 1746) und im Mittelalter Stammort eines Adelsgeſchlechtes geweſen. — Indem

e) Berthelsdorf (††, 1.730 Einw.) Strahwalde mit Rennersdorf verkettet, bildet ſich bis in die Nähe der Neiße hinab die 2½ Meile lange Dörferreihe an der Pliesnitz. Berthelsdorf, mit bekannter Brauerei, ſtarker Weberei, Gaſthof, 2 Schulen und 2 Mühlen, iſt am berühmteſten als Sitz der Univerſitätsdirection oder

geiſtlichen Regierung über die vielen Tauſende der Herrnhuter oder, diplomatiſch genau zu ſprechen, über die „erneuerte evangeliſche Brüdergemeinde Augsburgiſcher Confeſſion," welche bekanntlich über vier Welttheile verbreitet iſt. Selbſt der Stammort dieſer Religionsgeſellſchaft, Herrnhut, ſteht urſprünglich auf Berthelsdorfs Flur und unter deſſen Gerichten; da es jedoch dieſe nun ſelbſt ausübt, ſo werden wir es, ſeiner ganz beſonderen Verhältniſſe wegen, als den letzten Ort des Landes beſprechen. Wie nun die Renten von Berthelsdorf, ſo fließen der Herrnhuter Gemeinde auch die des wichtigen, mit 3 Vorwerken, Schloß, berühmter Brauerei, Ziegelei u. ſ. w. verſehenen Gutes in

f) Groß- oder Markthennersdorf zu. Dieſer ſchöne und induſtriöſe Flecken (††, 1.300 Einw.) liegt ½ Meile von Herrnhut, nächſt der Zittau-Budiſſiner Straße, und hat 2 Geiſtliche und 2 Lehrer, auch 1 Chauſſeehaus (mit Anſagepoſten) und mehre Meſſerſchmiede, endlich eine der Brüdergemeinde gehörige große Lehranſtalt: ſeit 1720 ein Waiſenhaus, dann eine Mädchenpenſion unter dem Namen des Katharinenhofes, — jetzt aber ein, früher in Uhyſt geweſenes Pädagogium für 20 — 24 junge Adelige, die jedoch eben nicht zur Gemeinde eingeladen werden, und unter einem Inſpector und 6 Lehrern ſtehen. Schon ſeit 1748 beſtand hier ein ähnliches Pädagogium, das man aber 1765 nach Barby verlegte. In Hennersdorf, wo Graf Zinzendorf zu wohnen pflegte, ließ 1749 die Regierung das Herrnhutiſche Glaubensſyſtem prüfen und genehmigen. — Das in Süden ſich verbreitende Königsholz umſchließt den hohen Viewegſtein und die Hennersdorfer Berge. Die Bergſchenke ſteht an der Straße und dem Eisberge.

g) Rennersdorf (= Reinhardsdorf; ††, 990 Einw.) ein Fabrikort im Pliesnitzthale, wozu auch ein Gaſthaus an der Zittau-Bernſtädter Straße gehört, hat 2 Rittergüter mit Brauereien, 2 Gaſthöfe, 3 Mühlen, 1 Walke, Steinbrüche, Thon- und Torfgräberei, Flachs- und Hopfenbau. Am Eichelberg ein Baſaltbruch.

h) Burkersdorf (††, 560 Einw.) an Schlegel ſtoßend, nördlich vom Schlegelberge, hat ein ſtarkes Gut mit Schloß, großem Teiche, Vorwerk und Ziegelei, eine neue Kirche und hübſche Schule, 2 Gaſthäuſer, 1 Mühle und ſtarke Weberei. Ehemals gehörte es dem Johanniterorden.

In dem Winkel, wo Sachſen zugleich mit Böhmen und Preußen gränzt, und der ſich durch viele Baſalthügel auszeichnet, liegen

i) Reutnitz ſächſiſchen Antheiles (120 Einw.) mit 2 Rittergütern und Schäferei, an der Oſtritz-Laubaner Straße;

k) Wanſcha (320 Einw.) mit 2 vereinten Rittergütern, Schloß, Gaſthof und Mühle;

l) Trattlau (230 Einw.) mit ſchönem Gute, Garten und Gaſthof; und

m) Nieda an der Wittiche, welches jedoch meiſt preußiſch iſt. In der Gegend gräbt man Thon, und 1793 fand man hier Bracteaten.

Das Schloß Joachimſtein zu Radmeritz, ein Prachtgebäude an der Mündung der Wittiche in die Neiße, iſt das Einzige, was vom preußiſchen Gute und Ort Radmeritz ſächſiſch geblieben iſt. Hier ſtiftete 1722 Joachim Sigmund v. Ziegler und Kliphauſen ein freiweltlich-adeliges Stift für 12 ſtiftsfähige, insbeſondere ſeinem Geſchlecht verwandte Fräulein, unter einer Oberhofmeiſterin, einem Stiftsverweſer (welcher die Stiftsgüter Radmeritz, Tauchritz und Niecha in Preußen verwaltet) und unter ſtändiſcher Oberaufſicht. Dieſe von der Regierung 1744 beſtätigte Anſtalt hat von jeher eine recht gute Einrichtung gehabt, ſo daß die darin erzogenen Mädchen meiſt gute Partien fanden. Seit 1744 tragen ſie ein Ordenskreuz.

3) Im 23. Wahlbezirke:

a) Sohland am Rothſtein oder Langenſohland (urkundlich Zalom, d. h. jenſeits des Berges gelegen; ††, 1.670 Einw.) dehnt ſich am Anfange des Schöps-Fluſſes und nächſt der preußiſchen Gränze ¾ Meilen lang aus, und enthält 6 (zum Theil verbundene) Rittergüter, viele Mühlen, einige Gaſthöfe und Schäfereien, eine hübſche Schule und eine ſchöne Kirche, dazu bisher Deutſchpaulsdorf in Preußen gepfarrt war. Einige Güter ſtehen unter Reichenbacher Pfarrgerichten. Man webt ſtark, und baut viel Flachs. Der Gaſthof zum Adler ſteht iſolirt in Südweſten, und die Burg ſoll in Weſten auf dem Rothſteine geſtanden haben, der ſich, nebſt dem Georgenberge und dem Spitzberge an der Gränze, ſehr heraushebt.

b) Kemnitz (= Steinbach; ††, 1.100 Einw.) Stammort eines uralten Geſchlechtes, liegt lang ausgebreitet bei Bernſtadt, nächſt dem Wachberge und Nonnenwalde, treibt ſtarke Weberei und Oekonomie, und hat ein doppeltes nutzbares Rittergut mit wichtigem Teiche, 1 Gaſthof und 1 Mühle.

c) Herwigsdorf bei Löbau (††, 980 Einw.) mit 4 verbundenen Rittergütern, Schloß, Schäferei, Gaſthof, Hammer, 3 Mühlen und ſtarker Weberei, liegt zwiſchen den hohen Hirſch- und Jäckelsbergen, gehörte bis 1547 der Stadt Löbau, und ſtößt an Biſchdorf. Am Hirſchberge liegt auch

d) Ottenhain (560 Einw.) mit 2 Rittergütern, Schäferei, Mühle und dem an der Budiſſin-Zittauer Straße einzeln ſtehenden Gaſthofe zum Stern.

e) und f) Groß- und Kleinſchweidnitz (640 Einw.) liegen an dem Zuſammenfluſſe der Bäche, die das Löbauer Waſſer bilden, ſind für Löbau — deſſen Rath die Orte bis 1547 beſaß — ein Luſtort, und zeigen 2 Rittergüter und Schäfereien, 1 ſchönen Gaſthof und 3 Mühlen. Das darüber, zwiſchen den Küh- und Huthbergen gelegene

g) Dürrhennersdorf (††, 900 Einw.) hat 2 vereinigte Güter, 2 Gaſthöfe, 1 Mühle, ziemlichen Flachsbau, und nebſt Neuſchönberg (340 E.) viele Weber.

h) Cottmarsdorf (††, 830 Einw., deren einige unter'm Löbauer Pfarrer) mit hübſcher Schule und Gaſthof an der Löbau-Rumburger Straße. In Südoſten ſteigt der waldige, hornſtein-porphyrene, ſehr weit ſichtbare Cottmar nach v. Gersdorf bis zu 1.710', nach v. Charpentier 1.692' hoch an, bildet gleichſam ein kleines Centralgebirge, ſendet Bäche nach allen Richtungen hinab, und gewährt in ſeinem Belvedere eine der reichſten ſächſiſchen Ausſichten. In einem der ſogenannten Cottmarhäuſer wohnt der Löbauer Förſter.

i) Neugersdorf (335 Häuſer, an 2.400 Einw.) ein zur böhmiſchen Herrſchaft Rumburg gehöriger, doch ſächſiſcher, ſehr lebhafter und hübſcher Gränz- und Weberflecken mit ordentlichem Marktplatze, 1 Jahrmarkt, 4 Gaſthäuſern, 1 Schießhaus, 2 Schulen, 2 Mühlen, einigen Bleichen, einem Rittergute mit berühmter Brauerei, einem Steuer- und Zollamte, auch wichtigem Fabrikhandel, liegt an der Spree, die hier die Gränze bildet, dicht an Altgersdorf (ſ. o.), ¾ Meilen nordöſtlich von Rumburg. — Erfindung einer neuen Dampf-Trockenmaſchine durch C. F. Rudolph 1836.

k) Friedersdorf an der Spree (††, 1.830 Einw., davon 770 unter'm Zittauer Rathe und einige unter'm Spremberger Pfarrer) liegt — Spremberg mit Ebersbach verkettend — ſüdöſtlich bei Neuſalza an der Gränze und der Zittau-Neuſtädter Straße, hat eine, 1801 erbaute, ſchöne große Kirche, eine neue Schule, 3 Rittergüter, mehre Bleichen, 2 Mühlen und Sägen, 2 Gaſthöfe, gute Brauerei, eine Armenverſorgungsanſtalt, auch eignen Fabrikhandel. Ortstheile ſind Neufriedersdorf und Hinterhempel. In Süden der Wachberg, deſſen Ausſicht nach Böhmen berühmt iſt.

l) Schönbach (††, 1.330 Einw. in 2 Gemeinden) mit 2 combinirten Rittergütern, schöner Kirche und neuer Schule, auch 2 Lehrern, Gasthof, Mühle, einigen Freilehngütern und eignem Fabrikhandel, gehörte bis 1547 der Stadt Löbau, liegt an der Straße von da nach Schluckenau, und hatte ehedem eine Burg, welche 1339 zerstört wurde.

m) Wie Ein großer Ort erscheinen Lawalde (††, 660 Einw.) mit combinirten Rittergütern, 2 Mühlen, Lehn-G. und Gasthof — und

n) Lauba (460 Einw.) ebenfalls mit zwiefachem Gute und Mühle. Mehre Oertchen, z. E. Neudorf (400 Einw.) halten sich nach Lawalde.

o) Kleindehsa (250 Einw.) liegt östlich unter'm hohen Steine.

p) Jauernik und

q) Lehn (mit 210 Einw., Spital, Gasthof, Brauerei und Mühle) bilden Eine Commun.

In nordöstlicher Nähe von Löbau finden wir

r) Wendischcunersdorf (220 Einw.) mit Chausseehaus, Gasthof und Mühle;

s) Wendischpaulsdorf (160 Einw.) mit Thongruben;

t) Kerbisdorf am Löbauer Wasser; nördlich unter Löbau hingegen die verbundenen Güter

u) Unwürda (140 Einw.) und

v) Kittlitz (††, 490 Einw.), beide mit Schlössern. Ersteres, der Stammort eines schlesischen Geschlechtes, besitzt Vorwerk und Dorf Lauch a (100 Einw.), Georgewitz (180 Einw., Mühle und Gasthof) und Dolgowitz (100 E.), über welchem auf einer Stufe des Rothsteines die 1216 vorkommende königl. Burg Dalgawiz gestanden. Auch bei dem hoch und angenehm gelegenen Kittlitz stand eine Hauptburg, Stammort eines ehemals sehr wichtigen Geschlechtes, dem 1 (wahrscheinlich 2) meißener und ein gnesener Bischof entsprossen sind. Geburtsort des Jenaischen Juristen Buder (l. 1693 bis 1763). Kittlitz hat in seiner uralten, doch 1749 erneuten Kirche sehenswerthe Kunstdenkmäler, 2 Geistliche, 2 Lehrer, 1 doppeltes Gut mit starker Schäferei, 1 Gasthof u. s. w. Dazu Karlsbrunn (240 Einw.)

Nahe beisammen liegen ferner eben da

w) Bellwitz (= Helldorf; 150 Einw.) am Löbauer Wasser, doppeltem Rittergute, Gasthof und Mühle;

x) Rosenhain (250 Einw.) am Rosenbache und der Görlitzer Straße, mit dreifachem Gute, Mühle und Gasthof;

y) Zoblitz (140 Einw.) mit Gasthof an derselben Straße;

z) Oppeln mit Kalkreuth (170 Einw.) mit Vorwerk und Mühle am Löbauer Wasser.

aa) Kleinradmeritz (200 Einw.) mit den Vorwerken Buda und Fritzkau. Diese 3 Orte werden jedoch, nachdem die Gerichtsbarkeit an den Staat abgetreten worden, künftig unter'm Amte Löbau stehen.

bb) Glossen (Waldheim; 250 Einw.) mit Schloß, Mühle und Gasthof; Geburtsort (1765) des verdienten königl. sächsischen Generallieutenants v. Gersdorf. Damit ist Schöps in Preußen vereinigt.

cc) Lautitz (180 Einw.) ebenfalls am Löbauer Wasser, mit Gasthof, Mühle und Steinbruch. Im zugehörigen Cunnewitz (110 Einw.) war sonst eine Poststation.

dd) Maltitz (340 Einw.) besitzt auch den Wasserkretzscham und das Vorwerk Kleintettau, und liegt an der Budissin-Reichenbacher Straße, gegenüber von

ee) Nostitz (††, 100 Einw.) mit Schloß und einer der edelsten Schäfereien. Zu diesem Gute, welches Denen v. Nostitz längst nicht mehr zusteht, gehören Vorwerk

und Dorf Trauſchwitz (130 Einw.), Krappe (110 Einw.) und Grube mit Mühle und Gaſthaus.

Die verbundenen Güter Ober-, Nieder- und Neukötitz (290 Einw.) nebſt dem Gaſthofe an der Reichenbacher Straße, auch Mühle und Ziegelei, liegen weſtlich bei Weißenberg.

4) Im 24. Wahlbezirke:

a) Weicha (200 Einw.) iſt, gleich dem folgenden, ein Gränzort am Löbauer Waſſer.

b) Gröditz (= Burgort; ††, 350 Einw.) mit erhöhetem, ſchönem Schloſſe, einer der edelſten Schäfereien auf Erden, Gaſthof, 2 Mühlen, und hochgethürmter anſehnlicher Kirche, gehört dem landſtändiſchen Kammerpräſidenten v. Gersdorf, und hat Theil am Gröditzer Pfarrgerichtsorte Wuiſchke und an Cornitz (140 Einw.) mit Vorwerk.

c) Die vereinten Güter Wurſchen (160 Einw.) und Belgern (= Weißenberg; 110 Einw.) ſind ſeit den Gräueln der nach erſterem häufig benannten Hauptſchlacht vom 21. Mai 1813 neu und ſchön gebaut. Wurſchen, mit Gaſthof an der Görlitzer Richtſtraße, mit Mühle und Serbenſchanze, war vor der Schlacht Alexander's Hauptquartier. Noch verkünden ſich die ruſſiſchen Schanzen, deren Erſtürmung am 20. Mai die Sieger merklich ſchwächte. Von hier rückte Napoleon bis zur Katzbach vor. — Dazu Kohlweſa (200 Einw.)

d) Baruth (††, 450 Einw.) ein Gränzflecken am Löbauer Waſſer, ſonſt der Sitz einer Freiherrſchaft und Stammburg eines mächtigen Geſchlechtes, hat ein ſchönes großes Schloß mit beſonderer Kirche, einen berühmten Garten nebſt Parkparthien (beſonders bis zum Belvedere des Schaafberges hin), höchſt edle Schäferei, ſtarke Fiſcherei und Brauerei, eine in Folge des Krieges 1819 neugebaute Dorfkirche, 2 Geiſtliche, 1 Gaſthof, 1 Mühle, Eiſenſteingräberei, große Wälder (meiſt in Preußen), 2 Jahr- und Viehmärkte. Geburtsort des Coburger Gymnaſialdirectors und Hiſtorikers Ludovici (l. 1670 bis 1724). Denen v. Barth oder Baruth, welche den Ort ſchon 1381 an Die v. Kittlitz verkauften, ſcheint nicht nur der meißner Biſchof Bruno, ſondern auch der dritte Deutſchordensmeiſter zuzugehören. Zubehör ſind u. a. das Beigut und Dorf Rackel (360 Einw.) mit Schäferei und Mühle, jedoch ohne die Freileute Rackel Alberts; die Beigüter Buchwalde (280 Einw. und Schäferei) und Wartha (190 Einw., Schäferei und Gaſthof); die Vorwerke zu Praſchwitz, Dubrauke (230 Einw.) und Neudörfel, die Dörfer Briesnitz (110 Einw.) und Kleinſaubernitz (160 Einw.), und endlich die in Preußen gelegenen Beigüter Weigersdorf, Stein-, Ober- und Niederölſa.

e) Gutta (††, 350 Einw.) ein Flecken am Löbauer Waſſer und der Budiſſin-Rothenburger Straße, mit ſchönem Schloß und Garten, ſtarker Fiſcherei, 2 Jahrmärkten, den Vorwerken Fleißig und Guttamelde, Mühle, Gaſthof und Baſalthandel. Es brannte am 21. Mai 1813 gänzlich ab. Bröſa (220 Einw.) iſt das Beigut.

f) Klix, Klür (††, 360 Einw.) mit Schloß und Schäferei, ſtarker Parochie und 2 Pfarrern, ſchöner Kirche mit guter Orgel und trefflichem Altarbilde, Gaſthof und Mühle am linken Ufer der Spree, gilt für den Stammort Derer v. Klür, beſitzt auch in Preußen ſtarke Waldung, ſo wie die Beigüter Göbeln (110 Einw., mit Schäferei und Spree-Mühle), Leichnam (230 Einw., mit Schloß, Schäferei, Ziegelei, ſtarker Fiſcherei) und Salga (100 Einw., an der kleinen Spree); das Vorwerk Barotſche; die Dörfer Särchen (130 Einw.) an der Spree, und

Lömiſchau mit der Förſterei. In Leichnam fand v. Gersdorf die Spree 475' hoch. — An dieſer liegen auch die vereinigten Güter

g) Kauppa (110 Einw.) und Jetzſcheba (160 Einw.) mit Vorwerk und Dorf Commerau (150 Einw. und Mühle) und der Schäferei Commau. — Von

h) Neudorf (170 Einw.) an der kleinen Spree liegt die Mühle ſchon in Preußen. Oberhalb deſſelben ſind

i) die verbundenen Güter Geislitz (150 Einw.) und Halbendorf (110 E.) mit Mühle und hübſchem Herrnhaus.

k) Milkel (††, 310 Einw.) am linken Spreeufer, mit Schloß, Schäferei und ſtarker Fiſcherei, 2 Schullehrern, Mühle und Gaſthof, iſt der Geburtsort des Roſtocker Juriſten D. Diemer, und beſitzt noch das gegenüber gelegene Vorwerk und Dörfchen Teicha, Droben (110 Einw. und Schäferei), die Beigüter Luppa (110 Einw.), Croſta und Lomske (mit 135 Einw., Schäferei und Gaſthof); Luppiſch-Dubrau hat Steinbrüche.

l) Lippitzſch (200 Einw.) iſt das tiefſte ſächſiſche Spreedorf.

m) Das nahe Oppitz (290 Einw. und Mühle) liegt nördlich von den Hahnbergen, und

n) Quoos (160 Einw.) an der Budiſſin-Berliner Straße.

o) Radibor (mit 2 katholiſchen Kirchen und 480 Einw.) enthält ein ſtarkes Gut mit Schloß, berühmter Brauerei, Fiſcherei, dem Vorwerke Grünebuſch, Ziegelei, Torf- und Braunkohlenlagern; ferner 2 katholiſche Geiſtliche (unter welchen der jedesmalige Pfarrer das Dorf Caminau mit 110 Einw. beſitzt), 1 Mühle, 1 Gaſthof. Der zum Theil Milkwitziſche Ort liegt 1 Meile von Budiſſin, an der Spremberger Straße.

In der Nähe von

p) Quatitz (180 Einw., mit wendiſcher Schule) und von

q) Zſchilligau (130 Einw.) liegt auch das Freidörfchen Jeſchütz.

r) Malſchwitz (††, 630 Einw.) an der kleinen Spree und Muskauer Straße in etwas mooriger Gegend, hat ein ſtarkes zwiefaches Gut mit Schloß, ſchönem Garten, Promenaden, vielen Teichen und Schäferei, 2 Mühlen und 2 Gaſthöfe. In der Nähe finden ſich Urnen, und ähnliche Lage hat

s) Pliesskowitz (210 Einw.)

t) Niederguritz (= Hügelort; ††, 370 Einw.) liegt an der Sorauer Straße, in der ſogenanten goldnen Aue, am linken Ufer der hier ſich ſpaltenden Spree. Es hat 2 Gaſthöfe, 1 Mühle, 1 Ziegelei, und auf einer Inſel — nach Berghaus 468' hoch — ein großes Gehöfte mit ſchönem Schloſſe und Garten, auch wichtige Fiſcherei, ſo wie die Beigüter Großdubrau (110 Einw. und Gaſthof, am kleinen Mittelgebirge der Dubrau) und Doberſchütz (160 Einw., mit Spreemühle), die Vorwerke Lubas und Brieſing mit einer Serbenſchanze. 1804 zerſtörte die Fluth die maſſive Flußbrücke. — Oberhalb

u) Malſitz (130 Einw. und Mühle), alſo bei

v) Oehna (120 Einw. und Mühle) giebt es an der Spree Felſen, auf deren einem ein 1725 geſetzter Obelisk den Punkt bezeichnet, von wo (nach gemeiner Sage) die Deutſchen das ſerbiſche Götzenbild Flins vor 900 Jahren herabgeſtürzt haben.

w) Teichnitz (170 Einw.) unweit Budiſſin, an der Berliner Straße, iſt wegen ſeines ſchönen Schloßgartens oft belebt; das Beigut iſt Lubachau. — Oeſtlich von

x) Schmochtitz (90 Einw.) liegt

y) Großwelka (200 Einw) mit Bleiche und Poudrette-Niederlage; öſtlich bei dieſem aber, nächſt der Berliner Straße,

z) Kleinwelka (= Wolfsheim) das aus dem eigentlichen Dörfchen mit dem Rittergute, und aus der 1756 angebauten Herrnhutercolonie beſteht; dieſe begreift 440 Einw., deren 70 jedoch nicht Herrnhuter ſind. Es giebt hier außer 2 Erziehungsanſtalten, den Brüder- und Schweſterhäuſern, dem Bethaus und der Schule, auch eine berühmte Glockengießerei, eine Lederfabrik und einige Weber. Die Knaben-Erziehungsanſtalt, jetzt ſelbſt aus anderen Welttheilen beſucht, wurde ſchon 1745 von einem P. Lange begründet.

Weſtlich unfern Budiſſin liegen

aa) Bolberitz (100 Einw.) mit Döberkitz;

bb) Döbſchke (50 Einw.);

cc) Rattwitz (70 Einw) mit Chauſſeehaus und Ziegelei;

dd) Großförſtchen (120 Einw.) an der Dresdener Straße, und

ee) Kleinförſtchen (90 Einw.) mit Preske, das 1 Mühle und 1 Gaſthof an jener Straße hat.

ff) Techritz (90 Einw.) an der Neuſtädter Straße, hat 1 Mühle. — Am Gödauer Waſſer liegen

gg) Drauſchkowitz (40 Einw.) mit Mühle;

hh) Kleinſeitzſchen (80 Einw.) mit Gaſthof, Mühle und Serbenſchanze; endlich

ii) Großſeitzſchen (150 Einw., mit Mühle und Gaſthof) einſt Hauptort des königl. Burgwardes Sizno und Stammort Derer v. Zeitzſchen, nach Einigen auch jenes Sciciani, wo 1012 die Polen mit den Deutſchen über den Frieden verhandelten.

kk) Gauſſig (††, 350 Einw.) ein an der Putzkauer Straße 1½ Meile von Budiſſin anmuthig gelegener Flecken mit 2 Jahrmärkten, ſchönem Schloß und Garten, weitläufiger Parochie, Gaſthof, ſtarken Stiftungen für Arme, auch Granitbrüchen, baut nebſt der Gegend viel Flachs, liefert Strümpfe Garn und Leinwand. Unter die zahlreichen Oertchen der ſogenannten Herrſchaft Gauſſig (mit Putzkau, ſ. u.) gehören die Nebengüter Medewitz (110 Einw.), Diehmen (230 Einw.) mit Ziegelei, Mühle, Gaſthof, und der an der Neukircher Straße ſtehenden Poſtſchenke; Günthersdorf (100 Einw.), Golenz (150 Einw.) und Zucka, das Vorwerk Katzſchwitz, die mit Mühlen verſehenen Oertchen Brösang und Kleingauſſig.

ll) Sohland (††, 2.900 E.) verbreitet ſich unweit der böhmiſchen Gränze theils an der Spree, theils am Dorfbache, gehört zu den wichtigſten Weberdörfern, und gehört theils (mit 1.940 E.) zu den Rittergütern Ober- und Mittelſohland, theils zu den beiden Gütern Niederſohland, und dem damit verbundenen Wendiſchſohland. Der letztere Complex hat ſehr edle Schäferei, die Beiörtchen Carlsruhe, Neuſorge (100 E.) und Ellersdorf mit 270 E., Vorwerk und Gaſthof; Neudörfel aber und das Vorwerk Scheidenbach gehören zum erſtern Complex. Der mit Taubenheim gränzende Ort hat 1 anſehnliche Kirche mit Pfarrdotalen, 3 Schulen, 1 Zollamt, 4 Gaſthöfe (z. B. an der Budiſſin-Prager Straße), 8 Mühlen nebſt Sägen, mehre Bleichen, Steinbrüche, Linnenhändler u. ſ. w. Geburtsort des Leipziger Componiſten und Geigers J. E. Müller (l. 1749 — 1796). In Norden ſteigt der Wachberg an.

mm) Taubenheim (†, 1.460 E. in 3 Gemeinden) breitet ſich unweit der Landesgränze (jenſeits deren ſich der hohe Taubenberg erhebt) an der Spree ſo aus, daß es Sohland mit Oppach und dem böhmiſchen Orte Fugau verkettet, enthält

2 Rittergüter nebſt Schäferei und Ziegelei, 1 Gaſthof an der Schluckenau-Cunewalder Straße, 2 Mühlen mit Sägen, hat auch 2 Lehrer, und liefert viel weißgärnige Leinwand nebſt Packtuch. Hierher ſind die Fugauer Lutheraner gepfarrt. Dazu Waſſergrund (190 E.).

nn) Oppach mit Neuoppach (††, 1.650 E.), ein bis zur Spree bei Fugau reichendes wichtiges Fabrikdorf an der Budiſſin-Rumburger Straße, hat ein nutzbares zwiefaches Rittergut mit wichtiger Brauerei, Ziegelei und Schäferei, 1 neue Kirche, 2 Lehrer, 1 Chauſſeehaus an der Fabrikdörfer-Straße, 2 Gaſthöfe, 3 Mühlen, 1 Pechhütte. Hier ſtarb am 15. October 1836 als Beſitzer der verdiente Miniſter Noſtitz und Jänkendorf, als Dichter Arthur v. Nordſtern genannt. In Norden ſteigen der Bilobog und Pickenberg an. Dazu das Beigut Picka, Lindenberg (230 E.) und Wurbis (180 E.) mit Gaſthof.

oo) Croſta (††, 480 E.), ehemals ein Städtchen mit einer Hauptburg, welche Karl IV. 1352 durch die Sechsſtädter zerſtören ließ, nun ein über'm rechten Spreeufer erhöheter Flecken mit 2 Jahrmärkten, ſtarkem Gute, großem Schloſſe und ſonſt weit-berühmten Gärten, Schäferei und engliſche Brauerei, Silbermanniſcher Orgel, Gaſthof und vielen Handwerkern. Bis 1732, wo der Beſitzer Graf v. Watzdorf auf den Königſtein kam, ſtand hier deſſen Bibliothek, eine der koſtbarſten in Deutſchland. Dazu Bederwitz (130 E. und Mühle) an der Spree, dem Cunewalder Bache und der Rumburger Straße; Eulowitz (160 E.); Rodewitz (260 E.) mit Beigut und Gaſthof, an der Spree.

pp) Als eine Verlängerung von Cunewalde erſcheinen die Orte Halbendorf (140 E. und Gaſthof, dazu auch Carlsberg mit 100 E. gehört),

qq) Weigsdorf (300 E.) und deſſen Beigut Koblitz (190 E.), insgeſammt mit Mühlen.

In der Löbau-Hohkircher Gegend treffen wir:

rr) Großdehſa, mit 510 E., Mühle und vielen Webern.

ss) Sornßig (120 E., unter mehren Gerichten) am hohen Steine.

tt) Kupperitz (130 E.).

uu) Rodewitz (200 E., Mühle und Schäferei).

vv) Niethen (100 E., mit Schäferei und Mühle).

ww) Särka (170 E.).

xx) Laußka (300 E., das Beigut von Noſtitz, mit ſtarkem Flachsbau) und Zſchorna (desgl., mit 190 E.).

yy) Drehſa (290 E.) mit Gaſthof und 2 Mühlen.

zz) Pommritz (140 E.); endlich

aaa) Wawitz (120 E.), welches 1806 der Kaufmann Pauli dem Budiſſiner Männerſpital legirte; doch gehört es zur Zeit dem Armen- und Waiſenhauſe, und dürfte künftig als Schullehrerſeminar benutzt werden.

Nördlich vom Czerneboggebirge und meiſt am Albertsbache, Nadelwitzer oder Kleinbautzner Waſſer, liegen

bbb) Pielitz (100 E.) mit hübſchem Gute, unter dem davon genannten hohen Waldberge;

ccc) das Freigut Jeßnitz;

ddd) Jenkowitz (200 E.) an der Zittauer Straße.

eee) Zieſchütz (120 E.). Tiefer unten aber

fff) Kreckwitz (250 E., zum Theil unter'm Kreisamte) an den ſteilen, während der Schlacht 1813 wichtigen Kreckwitzer Hügeln, Stammort eines Adelsgeſchlechtes, mit zwiefachem Rittergut und Mühle.

ggg) Purſchwitz (††, 430 E., der Stadt Budiſſin gehörig), mit Schäferei und Gaſthof, wo Napoleon von ſeinem Siegeskampfe ausruhte.

hhh) Kleinbautzen (††, 200 E.) am Mittelberge und Teufelsſteine, mit ſchöner Kirche, Gaſthof und Mühle, iſt nach der Familie v. Baudiſſin (nicht nach Budiſſin) genannt, endlich

iii) Preititz (280 E.) mit Schäferei und großen Gärten, genannt nach der Priticza, oder ſerbiſchen Frühlingsgöttin.

5) Im 25. Wahlbezirke:

a) Koſel (= Gerichtsort, 200 E.), in der tiefſten Gegend der Oberlauſitz, an der preußiſchen Gränze, welche hier vom Schwarzwaſſer gebildet wird, mit neuer Kapelle, Gaſthof, Mühle, Schäferei und großen Teichen.

b) Grüngräbchen (280 E.) vor 1547 der Stadt Camenz gehörig, hat 1 Gaſthof an der Dresden-Senftenberger Straße, Ziegelei und Schäferei, 2 Mühlen und ſtarke Fiſcherei, da der Lugteich allein 77 Acker groß iſt.

c) Beigüter des in Preußen gelegenen, einſt der Wittwe des Dichters Leopold Graf Stolberg gehörigen Hauptgutes Bernsdorf, ſind Schwepnitz (††, 220 E.), Bulleritz (240 E.) und Großgrabe (††, 250 E.). Das erſtere liegt an den Straßen von Dresden nach Senftenberg und Hoyerswerda, auch von Camenz nach Ortrandt, hat 1 neue Kirche, 1 Gaſthof, 1 Mühle, Schäferei und große Teiche, Ziegel- und Kalköfen; auch liefert es die Maſſe zu den Königsbrücker Steingut- und Topfwaaren. Geburtsort des verdienten Budiſſiner Primarius M. Stöckhard (geb. 1772). Bulleritz hat 1 Vorwerk mit Schäferei, 1 Mühle und bedeutende Holzung, Grabe aber 1 Gaſthof an den Dresden-Grubener und Camenz-Ruhländer Straßen, 1 Vorwerk mit Schäferei, 1 Mühle am Gräbcher Bache.

d) Brauna (270 E.) mit Schloß, Burgſtätte, Schäferei, Mühle, Spital und Freiſchule, liegt an den Spitz-, Vogel- und Burgbergen. Dazu die Beigüter Petershain (70 E.) und Liebenau (100 E.), welches 3 Jahrmärkte hält, und ehemals der Stadt Camenz gehörte; ingl. die Vorwerke und Orte Rohrbach, Häßlich (210 E.), nebſt Schäferei und Mühle an der Haſelbach) und Schwoßdorf (150 E.), welches 1 Schäferei und an der Leipzig-Breslauer Straße 1 Gaſthof hat.

e) Cunersdorf (270 E.) an der Camenz-Ortrandter Straße, ehedem Camenziſch, hat Schäferei, Fiſcherei und ſtarken Obſtbau, 1 Mühle und 1 Schieferbruch; dabei der rothe und der Sandberg. — Bei

f) Biehla am Zſchornberge (180 E., Mühle, neuer Schule u. ſ. w.) hat man Aſchenkrüge ausgegraben. — Auch

g) das Gränzdorf Straßgräbchen (260 E.) mit Ritter- und Freigütern, gehörte vor 1547 nach Camenz.

h) Weißig (= Hohenheim, 210 E.) an der Camenz-Hoyerswerdiſchen Straße, hat 1 Schloß, Schäferei, Brauerei, Ziegelei, 21 Teiche, 1 Forſthaus, 1 Gaſthof, auch ſtarke Gänſezucht. Die Windmühle liefert auch Breter und Hirſen.

i) An derſelben Straße liegen Ließka (= Waldheim, 160 E.) wohl der Stammort derer v. Leſſing, und das Beigut und Gränzdorf Oßling (††, 250 E.) mit Gaſthof und Mühle unter'm Oßlinger Berge.

An der Elſter finden wir unweit der Gränze k) Skaßka (150 E.) mit ſchönem Schloſſe und vielen Teichen.

l) Döbra (160 E.).

m) Milſtrich (= Gränzort, 290 E.), dazu außer Tradow (110 E.) auch das preußiſche Dorf Liebegaſt (= Niederholz) gehört. — Am Kloſterwaſſer hingegen iſt

n) Schönau (= Schilfheim, 250 E.), und am Schwarzwaſſer

o) das 1791 niedergebrannte Cummerau (350 E.) der Gränzort; beide haben ſtarke Fiſcherei, Mühlen und Eiſenſteinlager, und in Schönau war ſonſt eine Cattunfabrik.

p) Königswartha, ein Flecken und ehemals Sitz einer Standesherrſchaft (††, ſammt den Straßenhäuſern 820 E.) mit 3 Jahrmärkten, Poſtamt, einem Wochenmarkte, einer ſtarken und auch 5 preußiſche Orte befaſſenden Parochie, 2 Mühlen mit Säge und Hammer, 2 Gaſthöfen, Eiſenſteingräberei u. ſ. w. Das wichtige Rittergut aber hat 1 ſchönes Schloß mit großem Garten (worin man ſo viele ſerbiſche Alterthümer fand, daß man darüber ein eigenes Prachtwerk abfaßte), Schäferei, ſtarke Fiſcherei und Ziegelei. Der Ort liegt rechts am Schwarzwaſſer, unweit der Gränze, an den Budiſſin-Berliner Camenz-Muskauer Straßen. Hauptbrand 1425, wo Königswartha ein Städtchen geweſen. Sieg Barclay de Tolly's über die Franzoſen am 19. Mai 1813. — Dazu das Beigut und Gränzdorf Caminau (150 E.) am Schwarzwaſſer, die Vorwerke zu Truppen (110 E.), Johnsdorf und Eutrich am großen Eutrichteiche.

q) Neſchwitz (= Niederdorf, ††, mit Neudorf (650 E.) am Schwarzwaſſer, ein großes gräfliches Rieſch'ſches Majoratsgut mit ſchönem Schloſſe und Garten, großen und prächtigen Gewächshäuſern, 2 Vorwerken, Schäferei und ſtarker Fiſcherei. Der Ort, zum Theil ſtädtiſch gebaut, hat 2 Geiſtliche, 1 Gaſthof u. ſ. w. Geburtsort des Budiſſiner Dechanten Haſe v. Lichtenfeld. Nebengüter ſind Holſcha (120 E.) mit Mühle am Schwarzwaſſer und Gaſthof an der Berliner Straße, Jeſcha (260 E., am Schwarzwaſſer) und Uibigau.

Am Schwarzwaſſer liegen auch die Güter

r) Luga (320 E., zum Theil unter'm Domſtifte) und

s) Sariţſch (110 E.), in deſſen Nähe aber

t) Milkwitz (50 E. und Mühle).

u) Uhna (160 E.) mit 2 Gütern, unfern Budiſſin.

v) Solſchwitz (120 E.).

w) Storcha (80 E.), wo man Bracteaten ausgegraben.

x) Weidlitz mit Pannewitz (zuſammen 150 E.) mit Schloß, ſchönem Garten und Waſſerwerken.

Zwiſchen den Schwarz- und Kloſterwaſſern liegen

y) Lauske (120 E.).

z) Jeßnitz (140 E.).

aa) Gubra (200 E., deren Hälfte zu Jeßnitz gehört).

bb) Puſchwitz (150 E.).

cc) Doberſchütz (110 E.).

dd) Räckelwitz (430 meiſt katholiſche E.) am Kloſterwaſſer und Croſtewitzer Bache, mit Schloß, ſtarker Brauerei und Fiſcherei, auch den Beigütern Nucknitz und Horka (210 E.), dem Orte Neudörfel (130 E.) und Mühle am Kloſterwaſſer), Theilen von Schmeckwitz, Wendiſchbaſelitz, und von

ee) Zerna (130 E.), wo auch 1 Rittergut, 1 Gaſthof, und 1 Mühle am Kloſterwaſſer ſind.

ff) Schmerlitz (140 E.).

gg) Pieskowitz (= Sanddorf, 230 E.), an waldigen Hügeln gelegen, mit 1 Mühle, und das von 210 Wenden bewohnte Deutſchbaſelitz ſind Stammgüter Derer v. Zetſchwitz, unter welchen mehre Generale berühmt ſind. Baſelitz, nach Camenz gepfarrt, hat 2 Mühlen und Sachſens größeſten Teich.

hh) Wohla, das Stammgut Derer v. Wohle, liegt an einem hohen ſteilen Berge

nordweſtlich v. Elſtra; die zugehörigen 6 Oertchen heißen das Wohlaiſche Ländchen. Auf der nahen Wüſtung Punike ſtand die Stammburg Derer v. Ponickau. — An der Elſter liegt hier

ii) Prietitz (††, 310 E.) mit Mühle, Forſthaus (auf dem ſchwarzen Berge) und Serbenſchanze.

kk) Zubehör von Elſtra (ſ. die Städte) ſind die Elſterdörfer Rauſchwitz (240 E.) und Kindiſch (210 E.), wo man in der Oſternacht den Bach dämmt, um zu Oſtern darin badend ſich Geſundheit zu ſchaffen. Ferner ſind damit folgende 4 Güter vereinigt: Gödlau (= Tannenheim, 100 E.) an der Elſter und dem Leipzig-Berge; Koitzſch (140 E.) bei Königsbrück, am Huthberge und der Breslauer Straße; Reichenau (250 E.) und Reichenbach (††, 480 E.) an der Pulsnitz, welche die Hälfte dieſer Orte dem Amte Hain zuwies, bis ſie 1836 gänzlich zum Budiſſiner Kreisbezirke (iedoch nicht zur Oberlauſitz) gezogen wurden. Reichenbach liegt ¾ Meilen ſüdöſtlich von Königsbrück, hat 1 neue gute Orgel, ſtarke Wirkerei, 2 Mühlen, Schäferei und 1 Gaſthof; die Huſſiten mußten von der durch die Bauern vertheidigten Kirche wieder abziehen. Reichenau zeigt 1 Burgruine und Bergbauſpuren. — Zu Elſtra gehört auch der weitumfaſſende hohe oder Hunnſtein, deſſen nach Lohrmann 1.405′ hoher Gipfel, der höchſte im Rammenau-Pulsnitz-Elſtraiſchen Waldgebirge, in Folge ehemaligen Götzendienſtes der Sibyllenſtein heißt, und ein ſehr reiches Panorama gewährt.

ll) Biſchheim (nach Biſchof Benno genannt, ††, 600 E.) und

mm) Gersdorf (††, 860 E.) bilden gleichſam ein großes Weberdorf längs der Haſelbach oder kleinen Pulsnitz. Jenes hat 1 Gaſthof, 1 Mühle und 1 neue Kirche; dieſes 2 Rittergüter mit Schäferei und Vorwerk, 1 Mühle und 1 Gaſthof an der Dresden-Camenzer Straße. Auf dem nahen Heiligenberg ſoll 1 Wallfahrtskirche geſtanden haben, und Biſchheim diente dem heil. Benno als Luſtort; die daſigen unterirdiſchen Gänge bringt man mit der Mönchsmauer, einem gepflaſterten Steige, der an den Rensteig des Thüringer Waldes erinnert, in Verbindung. — Ein Gersdorfer Beigut iſt das hochgelegene Rehnsdorf. — Das in dieſer Gegend zwiſchen hohen Bergen gelegene

nn) Hennersdorf (140 E.) war ehedem Camenziſch.

oo) Mehrsdorf (210 E.) im Thale des Haſelbaches, mit neuer Schule und 2 Mühlen, liefert gute Wollteppiche.

pp) Zubehör von Pulsnitz (ſ. die Städte) ſind die zuſammenhangenden Weberdörfer Weißbach (180 E.) und Niederſteina (480 E.) an der Dresden-Camenzer Straße, Friedersdorf mit 330 E. und 2 Pulsnitzmühlen; Thiemendorf (70 E. und Mühle); endlich die Folge oder Vollung, d. h. der dörfiſche Theil von Pulsnitz, zerfallend in die meißniſche (links von der Pulsnitz gelegene) und böhmiſche Vollung: jene mit 500, dieſe mit 590 E. Jene gehörte bis 1836, gleich der Weſthälfte von Friedersdorf, zum Amte Radeberg. Daſſelbe gilt von

qq) Ohorn, Mohorn (1.290 E.), welches die Pulsnitzer Fabrikation theilt, und längs dem Anfange der Pulsnitz ſich bis auf den ſüdlichen Abhang des Schleißberges hinaufzieht. Es hat 1 ſchönes Rittergut, wozu Oberſteina (710 E. und Mühle, zwiſchen den Stein-, Haſen- und Gückelsbergen) das Beigut iſt, 1 Mühle, 1 Gaſthof und 1 neue Schule, liefert auch Graphit. — In der Gegend Bergkryſtalle. Geburtsort des berühmten Dresdener Orgelbauers Kaiſer.

rr) Brettnig, eigentlich Breitenbach (1.280 E.), ein zum Theil an der ſchwarzen Röder, meiſt aber an der Röder von Hauswalde bis Großröhrsdorf ausgebreitetes Weber- und Bandwirkerdorf mit Gaſthof, 2 Mühlen und Sägen. Das

Gut ist ein Beigut von Frankenthal (††, 1.080 E. mit dem Anbau) welches Granitplatten und Wetzsteine liefert, viele Teiche, 1 Mühle und 1 Lehn-G. mit Gasthof hat.

ss) Rammenau (††, 900 E.), hübscher Weberflecken nächst den Kessel-, Hubrig- und Burkauer Bergen, mit Schäferei und starker Fischerei, Lehn-G. und Gasthof, Mühle, Granitbrüchen, 2 Jahr- und Viehmärkten, auch einem schönen Schlosse mit berühmten Gartenanlagen. Hier wurde als Sohn eines Bandwirkers der große Philosoph Fichte geboren (l. 1762—1814).

tt) Burkau (= Fichtenheim, ††, 1.480 E. in 3 Gemeinden) zieht sich vom Anfange des Klosterwassers unterhalb der Burkauer- und Tännigtberge lang hinab, gehört meist zum hiesigen Klostergute, also nach Marienstern, übrigens zu den Rittergütern Ober-, Nieder- und Kleinbuckau, hat 2 Gasthöfe (deren einen am Bischofswerda-Camenzer Wege), 4 Mühlen und 2 Schullehrer. — Am nämlichen Wasser liegen

uu) Bocka und

vv) Neustädtel, östlicher aber

ww) Jiedlitz (= Tannenheim, 120 E.),

xx) Großhänichen (200 E.),

yy) Kleinhänichen (130 E.),

zz) Pannewitz,

aaa) Taschendorf, und

bbb) Pohla (= Ebendorf, ††, 450 E. und viele Weber) mit dem Beigute Schönbrunn (340 E.), endlich

ccc) Stacha (230 E.).

Längs dem Schwarzwasser hinauf liegen ddd) Spittwitz (250 E., zum Theil Marienstern'isch), mit Lehngut, dem Gute Scala, Gasthof und Mühle.

eee) Rothnaußlitz (280 E.) mit isolirtem Gasthofe an der Dresdener Straße.

fff) Thumitz (mit 140 E. und Mühle), wozu der, von Bischofswerda aus auch zur Lust stark besuchte, wohl eingerichtete Gasthof zum sächsischen Reiter an der Dresdener Straße gehört, endlich

ggg) Schmölln (= Schilfheim, ††, 590 E.) an den hohen, zum Hochwald gehörigen Kloster-, Silber- und Schafbergen, mit starkem zwiefachem Rittergute, Schäferei, wichtigen Granitbrüchen, vielen Webern, Mühle, 2 Gasthöfen und hübsch erneuter Kirche, auch Spuren von Bergbau. Hier starb 1744, 103 Jahr alt, der bekannte Page v. Grunau, der den Namen des Pagenbettes auf dem Königsteine veranlaßt hat.

hhh) Neukirch, Neukirchen, wendisch Jasonza (††, 3.730 E.), ein, hinsichtlich seiner Lage vom 25. Wahlbezirke geschiedenes, großes und schönes Fabrikdorf, bildet längs der Weesenitz hin mit Putzkau gleichsam einen 1¾ Meile langen Ort mit 5.150 Seelen, hat im Oberdorfe auch Freibauern und einen Steinigtwolmsdorfer (also bisher meißnischen) Antheil, gehört aber übrigens zu dem hiesigen wichtigen zwiefachen Rittergute; dieses hat 1 schönes Schloß nebst starker Schäferei, Brauerei und Vorwerk. Es giebt hier 1 große Kirche, 2 Geistliche, 1 neue und 2 ältere Schulen, 2 Lehngerichte, mehre Gasthöfe, z. E. an der Budissin-Neustädter Straße, 5 oder 6 Mühlen mit Sägen, einige Bleichen, wichtigen Linnenhandel u. s. w. Wiemann fand die Kirche (unter 51° 6′ 5″ Br. und 31° 58′ 36″ L.) genau 1.000′ hoch. In Norden die Lämmer- und Hahn-, in Süden die Werners- und Linsberge. Abgesondert liegen die Valten- und Gückelshäuser. In der Gegend viele interessante Fossilien. Geburtsort (1652) des Leipziger Theologen D. Horn. Unruhen 1831.

6) Im Amte Stolpen:

An der Spree liegen

a) das Domſtiftsgut Sinkwitz (160 E. und Mühle).

b) Obergurkau mit berühmter Papiermühle und einigen Freibauern, und

c) das Stiftsgut Mönchswalde (100 E. und Brauerei), wo die Budiſſiner Domherren ſonſt in jedem Mai ein Feſt hielten. — Am Anfange des Gödauer Waſſers liegt

d) Arnsdorf mit 150 E., Gaſthof und Mühle.

e) Wilthen (††, 1.210 E.), davon Die v. Willintin ſtammten, iſt ein wichtiger Fabrik- und Handelsflecken mit 2 Jahr- und Viehmärkten, Schäferei, Gaſthof an der Budiſſin-Hanſpacher Straße, einigen Bleichen, Papier-, Säge- u. a. Mühlen. Dazu Jegersdorf mit 110 E. Der in Südweſten anſteigende hohe Dahrener Berg erreicht unter 51° 5¾ Min. Br. und 32° 1′ 46″ L. nach Wiemann 1.566′ Seehöhe.

f) Weifa (680 E.) ein Freiflecken (denn die Bewohner kauften ſich 1661 von der Herrſchaft frei, und wählen ſich nach Gefallen einen Schutzherrn) am Jerkensberge und der Hanſpacher Straße, mit Gaſthof, Mühle und einigen Linnenhandlungen.

g) Ringenhain (700 E., doch halb zum Folgenden gehörig) unter der Stallung an der Weeſenitz gelegen, mit Lehn-G. und Gaſthof, neuer Schule, Spital und Mühle. Am Spital hat auch

h) der anſtoßende Markt-, Gränz- und wichtige Fabrikflecken Steinigtwolmsdorf (††, 1.490 E.) Theil. Dieſer hat 1 Zollamt, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 1 anſehnliche Kirche mit neuer Orgel, mehre Bleichen, ehemals auch 1 Schützengilde und Bergbau. Ueber den hohen Huthberg läuft die Gränze.

Wie ein Ort mit ſtarker Weberei, Bleicherei u. ſ. f. erſcheinen

i) Berthelsdorf bei Neuſtadt (630 E.) und

k) Ottendorf (††, 1.150 E.), davon Erſteres zwiſchen den Wach- und Schönbachsbergen an der Lohe, dieſes in der Nähe der Buch- und Huthberge liegt. Berthelsdorf, mit Gaſthof an der Neuſtadt-Biſchofswerder Straße, Brauerei, Torflager und Mühle, beſitzt auch als Beigut Niederottendorf. Ottendorf zeigt 1 Gaſthof, 2 Mühlen und 1 uralte Glocke.

l) und m) Putzkau (††, 1.400 E. in 3 Gemeinden; vergl. Neukirch), ein wichtiger Weberflecken mit 2 Jahr- und Viehmärkten, zwiefachem Rittergute mit Schloß und Schäferei, Ziegelei und Forſthaus, 2 Lehngerichten, 2 Gaſthöfen an der Budiſſiner Straße, mehren Bleichen, ſtarkem Linnenhandel u. ſ. f. Hier ruht der 1728 als polniſcher Feldmarſchall geſtorbene Graf v. Flemming. Das Beigut iſt Tröbichau (220 E.) am Urſprunge des Schwarzwaſſers. — In Norden die Kirch-, Schaf- und Hahnberge, in Südweſten der Rüdenberg und Rehwald. Dieſe anſehnlichen Höhen überragt jedoch in Südoſten der weitumgreifende Balten- oder Falkenberg, der unter 51° 4′ 40″ Br. und 31° 56′ 37″ L. nach Wiemann 1.785′, nach v. Odeleben 1.756′ hoch iſt, der Sage nach eine Burg getragen hat, und — wäre er nicht zur Zeit verwaldet — eine der reichſten und weiteſten Ausſichten Sachſens gewähren würde. Er liefert Granitplatten, und nahe dabei quillt die Weeſenitz. Bei Putzkau finden ſich auch Aſchenurnen.

n) Harthau (†, 670 E.) an der Dresden-Budiſſiner Straße und der Weeſenitz angenehm gelegen, mit Schloß, ſchönem Garten, Schäferei und Fiſcherei, Gaſthof und Mühle. Das Beigut iſt im Biſchofswerdiſchen Filiale Goldbach (†, 360 E.) an derſelben Straße, mit großem Teiche, Schäferei, Gaſthof und Mühle. Beide Orte liefern viel Linnen, und in Harthau war ſonſt 1 Poſtamt.

o) Geismannsdorf, mit Lehn-G. und 360 E., liegt ſüdlich vom Schärfling und Burker Berge. Es gehört nebſt

p) Pickau (40 E.) und

q) Kindiſch oder Keſſel (30 E.) der Stadt Biſchofswerda.

An der Dresden-Budiſſiner Straße liegen

r) Wölkau mit Mühle und 60 E.,

s) Potſchappliz,

t) Bürkau, und

u) Semmichau (100 E.).

Nächſt und an dem Schwarzwaſſer aber

v) Dahren mit Döberkitz (100 E.),

w) Nedaſchütz (150 E.),

x) Pietzſchwitz (120 E.), und

y) Meuſelwitz.

z) Beiersdorf (††, 1.260 E.), nebſt den folgenden abgeſondert vom Stolpener Amtsbezirke, bei Cunewalde (davon ein Theil dazu gehört), 2 Meilen ſüdöſtlich von Budiſſin, am Bilobog und Beiersdorfer Berge. Es hat ein zwiefaches Rittergut mit Brauerei und Ziegelei, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, mehre Schenken, 3 Bleichen, über 200 Webſtühle, viele Handwerker, 4 Mühlen, 1 Freigut, 1 Armenhaus u. ſ. w. Hagelſchlag 1830.

aa) Spremberg (††, 1.380 E.), dicht nördlich beim zugehörigen Städtchen Neuſalza (ſ. o.) längs der Spree anmuthig und ſo gelegen, daß es Fugau in Böhmen mit Friedersdorf verkettet, hat 1 doppeltes Rittergut mit Schloß, ſtarker Brauerei, Schäferei und Ziegelei, 1 Forſthaus, 1 Lehn-G. mit Gaſthof, 3 Bleichen, ſtarken Fabrikhandel, 4 Mahl-, 2 Säge- und 3 Walkmühlen, 1 Vorwerk (Lamm genannt), Häuſergruppen ſind Neuſpremberg und die neuen Häuſer. In Süden der hohe böhmiſche Jüttelsberg.

bb) Biſchdorf (ſo genannt, weil es den meißniſchen Biſchöfen gehörte, ††, 570 E.) liegt in weiteſter Entfernung von Stolpen, öſtlich von Löbau, dicht unter Herwigsdorf am Roſenbache, hat ziemliche Weberei, ein zwiefaches Gut mit Schäferei, Gaſthof und Mühle. Hier hat einſt Luther gepredigt.

Die Brüder-Colonie Herrnhut,

welche weder als Stadt, noch als Marktflecken, noch als Dorf betrachtet werden kann, und jetzt eigener Gerichtsbarkeit genießt, nachdem ſie lange ein Zubehör des nahe in Norden gelegenen Gutes Berthelsdorf geweſen, wurde auf deſſen Flur ſeit 1722 vom Grafen Niclas Ludwig v. Zinzendorf und Pottendorf (geb. 1700 einem Miniſter zu Dresden) zunächſt für die, von den Huſſiten ſtammenden, viel bedrückten mähriſchen Brüder angelegt, unter welchen zuerſt die Familie Neißer ſich hierher wendete; noch bezeichnet ein Denkſtein den erſten desbalb gefällten Baum. Die ſchnell anwachſende Gemeinde behielt in Lebensweiſe und Tracht, in Verfaſſung und Gottesdienſt vieles Eigenthümliche und an die Huſſiten Erinnernde, und bekam 1724 ein Bethaus vom Grafen, welcher auch, nachdem er Theologie ſtudirt und ſelbſt als Hauslehrer gelebt, 1737 das Prädicat eines Biſchofs annahm, zu Stiftung und Muſterung von Colonien die halbe Welt durchreiſte, 1748 die allgemeine Anerkennung der Seinigen als augsburgiſcher Confeſſionsverwandten erlangte, meiſt in Großhennersdorf wohnte, aber in Herrnhut am 6. Mai 1760 ſein höchſt thätiges und nützliches Leben beſchloß. Die Gemeinde, welche jetzt mehr als 100.000 zur „Heilands-Kaſſe“ Contribuirende

zählt*), theils in Colonien und Miſſionen, theils „als Diaſpora“ über 4 Welttheile verbreitet, auch wegen ſtillen Fleißes, Ordnung und loyaler Denkweiſe, ſolider Fabrik- und Handelsthätigkeit überall wohl gelitten iſt, heißt zwar insgemein „die Herrnhuter“, nennt ſich aber officiell „die erneuerte evangeliſche Brüdergemeinde augsburgiſcher Confeſſion.“ Ihr geiſtlicher Vorſteher iſt der zu Herrnhut wohnende Biſchof**); doch iſt auch dieſer der höchſten Berathungs-, Verwaltungs-, Correſpondenz- und Vertretungsbehörde, nämlich der „Aeltesten-Conferenz oder Unitätsdirection“ zu Berthelsdorf unterworfen, welche in die „Helfer-, Aufſeher- und Miſſions-Departements“ zerfällt, und nach ihrem Ermeſſen der Nothwendigkeit die nächſte „Synode“ beſtimmt. Dieſe beſteht aus den Alteſten und Conſenioren, den Biſchöfen, den Herrſchaften der Gemeindeorte, und den dazu erwählten Gemeindedienern (Predigern, Diakonen, Diakoniſſen, Akoluthen) und hat ihrerſeits wieder die Aelteſten bis zur nächſten Synode zu ernennen. Mehr in die Verfaſſung und Eigenthümlichkeiten der Gemeinde einzugehen, dürfte den uns vergönnten Raum zu ſehr ſchmälern; doch darf die muſterhafte Polizei und Gemeindeordnung nicht übergangen werden, die in allen Brüderorten herrſcht.

Herrnhut ſelbſt liegt angenehm, doch nicht mild, am ſüdweſtlichen Abhange und Fuße des Huthberges (deſſen 1790 errichtetes Belvedere ein treffliches Panorama gewährt) 4 Meilen von Budiſſin, 2 von Zittau, $1^1/_2$ von Löbau, an den Budiſſin-Zittauer und Bernſtadt-Rumburger Straßen, hinſichtlich des Bethausthurmes unter 51° 1′ 3″ Br. und 32° 25′ L., im Gemeinlogis aber nach v. Gersdorf 1.054′, nach v. Charpentier 1.012′, nach Höck's Angabe nur 944′ hoch. Alleen führen zum Berthelsdorfer Schloſſe und auf den höhern Theil des mäßig-ſteilen Huthberges, der einen Baſaltbruch beherbergt und den freundlichen, ſymmetriſch geordneten Friedhof trägt. Der nicht minder freundliche, regelmäßige und meiſt ſtädtiſch gebaute Ort, in welchem auch großartige Wohngebäude (z. E. die gräflich Reußiſchen, Wattewille-Einſiedel'ſchen u. a. m.) ſtehen, zählt 105 Wohnhäuſer und nur 920 Seelen, alſo zwar mehr, als vor 10 — 20, hingegen viel weniger, als vor 40 Jahren. Er iſt Sitz königlicher Steuer- und Poſterpeditionen, der Hauptmiſſionsanſtalt (die jährlich gegen 50.000 Thlr. verausgabt, und ihre Nebenanſtalten zu London, Amſterdam und Bethlehem in Pennſylvanien hat), auch einer Landes-Zweig-Bibel-Geſellſchaft. Außer dem Biſchof iſt hier noch ein Prediger und Schuleninſpector. Es giebt 2 Schulen (deren eine früher eine große Mädchenerziehungsanſtalt geweſen), 2 Lehrer, 1 Organiſten, 2 „Bethäuſer“ (darunter das größte hochgethürmt und mit 8 Kronleuchtern verſehen iſt), 2 Leichenhäuſer, 4 „Chorhäuſer“ (große Wohn- und Arbeitsgebäude für die Wittwer, Wittwen, ledigen Brüder und Schweſtern), 1 Kaufhalle, 1 Apotheke, ſchon ſeit 1787 eiſerne Waſſerleitungen, überhaupt treffliche Waſſer-, Feuer- u. a. Polizeianſtalten; von den wichtigen beiden Gaſthöfen heißt einer das „Gemeinlogis“ (und dieſer ſchließt alles Spielen, Tanzen u. ſ. w. ſtreng aus), der andere „das Haus für auswärtige Freunde.“ Fremde beſuchen auch eifrig die 3 großen Gebäude der 1748 von Dürninger gegründeten und von der Gemeindecaſſe unter dieſer Firma fortgeführten Fabrikhandlung für mannigfache Waaren, insbeſondere

*) Mit Einſchluß der durch die Miſſionärs bekehrten Neger u. ſ. w. ſoll ſich dieſe Zahl verſechsfachen; doch gehört jede ſolche Schätzung zu den Unmöglichkeiten. Der Colonien ſollen jetzt 80 — 90 ſeyn. Vorzüglich ſtark iſt die Zahl der Herrnhuter in Amerika, wo ſie 1732 ihre erſte Colonie auf der Thomas-Inſel begründeten. 1852 gab es 41 Miſſionen mit 209 Arbeitern. Die 4 Colonien in Südafrika allein begreifen gegen 3.500 Köpfe.

**) Der erſte (ſeit 1735) war Jablonsky, der zweite (ſeit 1737) Zinzendorf; der jetzige (ſeit 1811) heißt Fabricius.

für feine Leinwand, Damentücher u. ſ. w., wo früher auch die älteſte Cattundruckerei und Cattunbleiche der Lauſitz beſtand. Herrnhut liefert außerdem (etwas theuer, aber ſtets ſolid) Gold- und Silber-, lackirte Blech- und Holz-, Leder-, Tiſchler- und Bandwaare, buntes Papier, Sigellack, Spritzen, gute Seife und Lichter, Lebkuchen und Cervellatwurſt. Auch erſcheinen hier ſeit 1819 periodiſch die „Nachrichten aus der Brüdergemeinde.“ Im ſiebenjährigen Kriege wurde der Ort von allen Parteien gleichſam heilig gehalten, deſto ärger aber 1813 mitgenommen. — Jubelfeſte 1822 und 1832. Große, aus 3 Welttheilen beſuchte, Synode 1836, wobei 4 neue Biſchöfe geweihet wurden. — Geburtsort des D. Quandt, eines muſikaliſchen Schriftſtellers und Erfinders einer Art von Harmonika (l. 1766 — 1806).

II.

Die Ernestiniſchen, Reussiſchen

und

Schwarzburgiſchen Lande.

Die Ernestinisch-sächsischen Lande,

oder die Gesammtheit der großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen, der herzoglich Sachsen-Meiningischen, der herzoglich Sachsen-Altenburgischen und der herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Lande, liegen nach mittelalterlicher Geographie meist im südlichen Thüringen, nächstdem (ostwärts) im Oster- und Pleißnerlande, auch (südostwärts) im Voigtlande, endlich (südwärts) in Franken und (westwärts) in Hessen, zwischen Preußen, das in Norden, Kurhessen, welches in Westen, Baiern, welches in Südwesten, Süden und Südosten anstößt, endlich dem Reußischen, dem preußischen Kreise Ziegenrück, und dem Königreiche Sachsen. In der Hauptsache bilden sie ein zwar zusammenhangendes, aber höchst unförmliches Landstück, welches der Breite nach von 50° 8½ Min. bis zu 51° 12½ Min., der Länge nach von 27° 33′ bis zu 30° 19′ reicht, nach dieser Begränzung, als Quadrat gedacht, 431 □Meilen fassen könnte, davon jedoch wenig über ⅔ wirklich erfüllt, und den preußischen Kreis Erfurt, nebst den obern Schwarzburgischen Landen fast völlig einschließt, daher kommen auch noch beide Schwarzburgischen Linien zu den genannten Gränznachbaren. Die nach Verhältniß überaus lange Begränzung der Lande ist nur in kleinen Strecken eine natürliche, übrigens rein-politisch. Abgesondert von der Hauptländermasse liegen: a) nordwärts in Preußen das Weimarische Amt Allstädt; b) eben da zwischen Preußen und Schwarzburg das Weimarische Aemtchen Oldisleben; c) zwischen denselben Staatsgebieten das Coburg-Gothaische Amt Volkenroda; d) südwärts in Baiern das Weimar-Eisenachische Amt Ostheim oder Lichtenberg, und das Coburgische Amt Königsberg. Einige noch außerdem abgesonderte Dörfer und Dorftheile werden wir unter den betrefflichen Staaten nennen. — Giebt man nun den Weimarischen Landen 66,^{82}, den Meiningischen 41,^{78}, den Altenburgischen 22,^{89}, den Coburgischen 36,^{72} □Meilen, so würde deren Gesammtheit 168,^{21} □Meilen groß seyn. Der Bewohner wurden dem Bundestage 1817 zur Matricularbestimmung zwar nur 550.800 angegeben, es sind aber jetzt 646.000 anzunehmen, davon auf Weimar 245.000, auf Meiningen 145.000, auf Altenburg 121.000, auf Coburg-Gotha 135.000 kommen.

Wie nun diese Lande — damals jedoch minder ausgedehnt und zum Theil anders vertheilt — durch den Beitritt zum Napoleonischen Rheinbunde 1807 die Souveränität erlangt haben, so sind sie auch viel früher schon unter einander unabhängig gewesen, stehen aber doch hinwiederum nach einigen Beziehungen in so innigem Zusammenhange, daß wir einer gemeinsamen Betrachtung derselben nicht ausweichen können. Denn fassen wir zuerst deren Verhältniß zum deutschen Bunde in's Auge, so führt zwar in pleno jeder der genannten vier Staaten eine eigene Stimme; aber die zwölfte Curiatstimme gebührt ihnen gemeinsam, und sie stellen auch gemeinsam ihr Contingent von 5.508 Mann zum Bundesheere so, daß jenes nicht in verschiedene Corps vertheilt werden kann. Ferner unterhalten sie gemeinsam die Universität zu Jena

(das Nähere ſ. u.), den daſigen Schöppenſtuhl, und nebſt den Fürſten Reuß das daſige Oberappellationsgericht; auch ein Archiv zu Weimar*). Sodann haben die drei herzoglichen Linien (die Zweige der jüngern Hauptlinie) ſich vor 4 Jahren zu einem gemeinſamen Hausorden verbunden, der ihnen im Allgemeinen das, was der Weimariſchen (ältern) Linie der Falkenorden iſt. Früher gehörte das große Dorf Oldisleben dem ganzen Erneſtiner-Stamme ſo, daß deſſen Renten dem jedesmaligen, an Lebensjahren älteſten Gliede zufielen. Weimar dagegen hatte ausſchließlich das Geleite auf der Frankfurter Straße durch das ganze Erneſtiniſche Gebiet. Finden gemeinſame Familienberathungen ſtatt, ſo gebührt dem älteſten Regierenden, unabhängig von ſeinem Range, der Vorſitz; eben ſo beſtimmt zwiſchen einzelnen Gliedern den Vortritt nicht der Rang, ſondern das Lebensalter. Die Erbfolge geſchieht nicht nach der Nähe der Verwandtſchaft ſondern nach den Linien. Auch darf keine Linie ohne Einwilligung der übrigen ihre urſprünglichen Domänen und Nutzungen veräußern. Mit der Albertiniſchen Linie, der nach Abſterben ſämmtlicher Erneſtiner die Erbfolge zuſteht, theilen dieſe die (zuerſt 1457) mit Heſſen und Brandenburg geſchloſſene Erbverbrüderung**).

Eine eigentliche Geſchichte der Erneſtiner und ihrer Lande würde uns, ſelbſt ſkizzirt, viel zu weit führen, und ſo viel deren frühern Theil betrifft, haben wir auch ſchon Einiges dazu in der allgemeinen Betrachtung des Königreiches Sachſen gegeben. Dagegen wird es zweckdienlich ſeyn, wenn wir die Momente der Bildung und des Abſterbens der früher oft zahlreichen und etwas verwickelten Linien bezeichnen.

Als Kurfürſt Friedrich II. (der Sanftmüthige) 1464 geſtorben war, erbten zwar die Kurlande, die ungefähr mit dem nachmaligen Kur- oder Wittenberger Kreiſe übereinkamen, und die pfalzſächſiſchen Aemter in Nordthüringen mit der Würde eines Kurfürſten und Pfalzgrafen von Sachſen (auch eines Reichserzmarſchalls und eventuell Reichsverweſers) allein auf deſſen älteſten Sohn Ernſt fort; alle übrige Lande aber regierten beide Brüder Ernſt und Albert gemeinſam und in muſterhafter Eintracht, bis egoiſtiſche Räthe dieſe ſtörten und ſomit die Landestheilung vom 26. Auguſt 1485 herbeiführten, deren Plan Ernſt entworfen hatte. Noch hier zeigte ſich die alte Bruderliebe; Albert wollte anfangs das Theil nehmen, das Ernſt ihm nach Gutdünken geben würde; dazu war aber Ernſt wiederum zu delicat, und überließ enem die Wahl aus den beiden von ihm beſtimmten Landeshälften. Und Albert nahm die kleinere, auch in zwei gänzlich getrennte Hauptmaſſen geſonderte, während Ernſten hierdurch die entſchieden werthvollere*,*) und trotz ihrer wunderlichen Unform doch mindeſtens zuſammenhangende zufiel. Ernſt's Lande, die man unpaſſend die thüringiſchen (während ja Albert ebenfalls Theil an Thüringen bekam), paſſender nach ihrer anfänglichen Hauptſtadt die altenburgiſchen, am beſten aber die Erneſtiniſchen nennt, begriffen

a) im Oſter- und Pleißnerlande: Altenburg mit Schmölln und Lucka, Ronneburg, Crimmitzſchau, Werdau, Neuſtädtel, Zwickau (von wo aus, wegen des Kloſters Grünhain, dieſelben noch bis in die Annaberger Gegend reichten), Roda mit Uhma und

---

*) Meiningen und Weimar haben auch gemeinſam, nebſt Preußen, ein Archiv für das Hennebergiſche zu Meiningen.

**) Von Sachſen würde Heſſen ⅓ und Brandenburg ⅓, von Heſſen aber Sachſen ⅔ und Brandenburg ⅓, endlich von den Brandenburgiſchen Landen diesſeits der Oder jedes der betreffenden Häuſer die Hälfte erhalten.

,) Viele Schriftſteller betrachten Alberts Portion als die beſſere, zeigen aber hierbei nur ihre Unkunde in der Geographie damaliger Zeit, und ſich ſelbſt von dem, was unter Kurfürſt Auguſt Albertiniſch war, verblendet.

Hainek, Leißnig, Colditz, Borna, Grimma, Gräfenhainichen, Eilenburg, Eisenberg, Lobeda, Leuchtenburg und Pößneck;

b) in Meißen: Torgau mit Schilda und Dommitsch;

c) im Voigtlande: die nachmaligen voigtländischen und neustädtischen Kreise Sachsens;

d) in Franken: Königsberg, Coburg, Sonneberg, Neustadt, Neuhaus, Ummerstadt, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Salzungen und Altenstein; endlich

e) in Thüringen: Wartburg mit Eisenach, Crainberg, Gerstungen mit Breitenbach, Creuzburg, Gotha, Tenneberg, Schwarzwald, Wachsenburg, Weimar mit Magdala, Neumark, Buttstedt, Rosla, Kahla', Orlamünde, Saalfeld, Reinstedt, Burgau; überdies noch die diesen Gegenden inliegenden Stifter und Klöster, daraus nachmals noch viele Aemter gebildet worden sind. Auch haben Käufe, Erbschaften und Lehnsheimfall diese Lande später noch sehr erweitert, im Gegentheile aber auch Aechtungen und weitere Erbtheilungen sie sehr verkleinert und zersplittert. Man darf übrigens auch nicht vergessen, daß die Nutzungen von den Bergwerken gemeinsam blieben, folglich Alberts Portion in dieser Beziehung nicht werthvoller seyn konnte, als die seines Bruders. Ueberdieß zahlte Albert diesem auch noch eine Summe baar aus.

Durch die Wittenberger Capitulation vom 19. Mai 1547 aber verlor Ernst's Enkel, Johann Friedrich der Großmüthige, in Folge seiner mannigfaltigen Unbesonnenheit*), nachdem Kaiser Karl V. ihm lange nachgesehen, geächtet und gefangen, seine gesammten Lande, mithin — abgesehen von Coburg, welches er 1548 seinem Stiefbruder Johann Ernst überlassen — die ganzen Ernestinischen Lande. Jedoch übernahmen dessen Söhne, anstatt der ihnen vom Kaiser ausgesetzten Appanage von 50 000 mfl., die Aemter Wartburg mit Eisenach, Gerstungen mit Breitenbach, Creuzburg, Tenneberg mit Waltershausen, Weimar mit Capellendorf, Buttstedt mit Buttelstedt, Rosla, Dornburg, Orlamünda mit Kahla, Camburg, Roda, Wachsenburg, und den nachmaligen neustädtischen Kreis, überdies auch einige Jagdschlösser und Renten. (Man muß gestehen: der Albertiner Moritz konnte für seine Vettern nicht mehr thun, wollte er anders nicht selbst dem Kaiser verdächtig werden, was zu vermeiden ihm die Interessen, sowohl des Protestantismus, als der Politik, damals geboten). Den Rest von Johann Friedrichs Landen übergab der Kaiser seinem heldenmüthigen Genossen und Mit-Achtsvollstrecker Moritz, Albertinischer Linie von Sachsen und nunmehrigem Kurfürsten. Nachdem aber dieser zu des „geborenen Kurfürsten" Gunsten den Restitutionsbrief vom 27. August 1552 erzwungen hatte, schloß sein Nachfolger, Kurfürst August, mit Johann Friedrich am 24. Februar 1554 den Naumburger Vertrag unter Dänemarks Vermittelung. Hierbei erhielt Johann Friedrich zu den, indessen von seinen Söhnen genossenen Landen auch noch Altenburg mit Zubehör, Eisenberg, Sachsenburg und Herbsleben, ingleichem 100.000 mfl. baar und gewisse Anwartschaften, besaß demnach ein gar nicht unbedeutendes Land, aber leider nur acht Tage hindurch. Die von ihm hinterlassenen drei Söhne regierten gemeinsam, bis der Tod des jüngsten, Johann Friedrichs III., die älteren beiden — denen indessen auch Coburg zugefallen — zu einer Mutschirungstheilung bewog, so daß 1566 allerdings eine Weimarische und eine Coburgische Landeshälfte bestand. Als aber der älteste Bruder, Johann Friedrich II., in Folge der Grumbachischen Händel

*) Auch der herzlichste Dank für seine großen Verdienste um den Protestantismus, und die ächte Verehrung seiner Standhaftigkeit im Unglück, werden bei unpartheiischer Betrachtung diese Unbesonnenheit anerkennen — und eingestehen müssen, daß er die Aechtung, als ein offenbar ungehorsamer Vasall des Kaisers, wirklich verdiente. Man denke vornehmlich an sein Verfahren gegen die Klöster und bei der Naumburgischen Bischofs-Wahl

ſchon 1586 geächtet worden, kam das Ganze 1567 an Johann Wilhelm. Dieſer verpfändete den nachmaligen Neuſtädtiſchen Kreis und Sachſenburg an den Achtsvollſtrecker Kurfürſt Auguſt, und theilte ſich 1572 mit den vom Kaiſer 1570 begnadigten beiden Söhnen ſeines Bruders, Johann Caſimir und Johann Ernſt, dahin ab, daß er ihnen Coburg mit Münchröden, Heldburg, Eisfeld, Veilsdorf, Sonneberg und Sonnefeld, Römhild, Lichtenberg, Salzungen mit Allendorf, Crainberg, Gerſtungen mit Breitenbach, Creuzberg, Treffurt, Eiſenach, Gotha, Tenneberg, gewiſſe Renten und das Recht der Einlöſung der aſſecurirten Aemter Weida, Arnshaugk, Ziegenrück und Sachſenburg, überließ. So bildete ſich neben der (älteren oder zweiten) Weimariſchen Linie, welche wir unter Weimar näher beſprechen werden, eine Coburg-Eiſenachiſche, deren Lande bis 1586 Kurfürſt Auguſt vormundſchaftlich regierte. Eine Theilung derſelben in eine Coburgiſche Hälfte (Caſimirs) und eine Eiſenachiſche erfolgte zwar 1596; doch floſſen beide 1633 durch Caſimirs Tod wieder zuſammen, und fielen 1638 durch Johann Ernſt's erbloſes Ableben an die Weimariſche Linie. Dieſe hatte durch Johann Wilhelms Söhne, Friedrich Wilhelm I. und Johann, ſich indeſſen 1592 inſofern geſpalten, als der jüngere ſtatt einer Appanage die Aemter Altenburg, Eiſenberg und Ronneburg übernommen. Und nachdem Friedrich Wilhelm 1602 geſtorben, theilte Johann 1603 ſich mit ſeinen vier Neffen (zugleich Mündeln) dahin ab, daß er Weimar mit Zubehör, Jena mit Burgau, Capellendorf, Schwarzwald, Wachſenburg, Georgenthal, Reinhardsbrunn, Ichtershauſen, Ringleben, Oldisleben und Königsberg behielt, jene aber Altenburg, Ronneburg, Eiſenberg, Dornburg, Camburg, Roßla, Heußdorf, Bürgel, Roda, Leuchtenburg mit Orlamünda, Saalfeld mit Zella, endlich halb Allſtedt bekamen. So bildeten ſich die Linien Weimar (die mittlere dieſes Namens) und Altenburg. — Von Friedrich Wilhelms Söhnen, deren jeder, ſobald er majorenn ward, die Mitregierung antrat, ſtarben Friedrich 1625 und Johann Wilhelm 1632 erblos, ebenſo 1639 auch der älteſte Bruder Johann Philipp, ſo daß nur Fridrich Wilhelm II. den Stamm fortſetzte. Er kam, nachdem er 1638 ſich des Eiſenachiſchen, wie Weimar des Coburgiſchen, verſichert gehabt, 1640 mit letzterer Linie über eine Verlooſung der zu beſtimmenden beiden Erbportionen überein; ſo fiel an ihn nur das Coburgiſche mit Allſtedt, an Weimar dagegen Eiſenach und Gotha. Bei der Hennebergiſchen Erbtheilung 1660 endlich, wobei *) 7 Theile der Erneſtiſchen und 5 der Albertiniſchen Linie zukamen, fielen $^7/_{24}$ des Landes an Altenburg, $^7/_{24}$ aber zu gemeinſchaftlichem Beſitze an Weimar und Gotha; denn die Weimariſche Linie hatte ſich indeſſen mehrfach geſpalten, und beerbte auch die Altenburgiſche, als dieſe 1672 mit Friedrich Wilhelms II. gleichnamigem unmündigem Sohne ausſtarb.

Die Weimariſche Linie hatte, wie geſagt, 1603 Herzog Johann begründet; durch deſſen Tod trat aber ſchon 1605 eine kurſächſiſche Vormundſchaftsregierung für die acht Prinzen ein, bis 1615 Johann Ernſt I. zugleich die Regierung und die Vormundſchaft über ſeine Brüder antrat. Dieſe nahmen an jener, ſo wie ſie majorenn wurden, ebenfalls Theil, und überdies ſtarben unter ihnen Friedrich Wilhelm 1619, Friedrich 1622, Johann Ernſt I. 1626, Johann Friedrich 1628, Bernhard (der tapfere Heerführer der Proteſtanten) 1639 ohne Erben. Nun theilten ſich die noch übrigen drei Brüder Wilhelm, Albrecht und Ernſt, am 13. Februar 1640 dahin ab, daß ſich die Linien, Weimar, Eiſenach und Gotha bildeten, der Flecken Oldisleben aber ein Seniorat ward.

*) Nämlich nach Abzug der von Heſſen ſchon längſt in Beſitz genommenen Herrſchaft Schmalkalden.

Wilhelm übernahm Weimar mit Magdala und andern Gütern, Jena mit Burgau und Capellendorf, Ringleben, Berka, Neumark, Buttſtedt mit Buttelſtedt, Raſtenberg und Lobeda, erbte aber ſchon 1645, weil ſein Bruder Albrecht 1644 erblos geſtorben, die Wartburg mit Eiſenach, Creuzburg, Markſuhl, Gerſtungen mit Breitenbach, Lichtenberg und gewiſſe Renten. Er hinterließ aber 1662 vier Söhne, von denen nun Johann Ernſt II. die (neue) Weimariſche, Adolph Wilhelm die (ältere) Eiſenachiſche, Johann George I. die Markſuhliſche und (neuere) Eiſenachiſche, Bernhard die Jenaiſche Linie begründete. Doch betraf die damalige Theilung mehr die Renten, als die Regierung, welche der älteſte Bruder allein führte. Ueberdieß ſtarb die Markſuhler Linie ſchon mit dem Stifter ſelbſt 1672, die Jenaiſche mit Bernhards unmündigem Sohne 1690, die Eiſenachiſche aber 1741 in des Stifters Enkel Wilhelm Heinrich aus, und ſo fielen die erwähnten Lande allmählig wieder zuſammen. — In der Weimariſchen Linie erwarb Johann Ernſt ſelbſt 1665 Capellendorf und Rudeſtedt; ſämmtliche Linien aber beerbten 1671 die Eiſenachiſche, welche mit dem unmündigen Wilhelm Auguſt erloſch, und 1672 die Altenburgiſche (ſ. o.), weßhalb nun die noch übrigen drei Linien Weimar, Markſuhl und Jena zu einer durchgängigen Ländertheilung ſchritten.

Hierbei erhielt Johann George I. (der ſich fortan nach Eiſenach nannte) Eiſenach, Lichtenberg, Markſuhl, Burkersrode, Gerſtungen mit Breitenbach, Crainberg, Kaltennordheim, Creuzburg, Ringleben, Schwanſee, Vippach und gewiſſe Renten. Da er nun 1685 die Erſtgeburt eingeführt hatte, folgte ihm 1686 von ſeinen Söhnen nur Johann George II., wogegen Johann Wilhelm die von ſeinem Vater 1661 erworbenen Saynſchen Aemter Altenkirchen, Friedewald, Friesberg und Bendorf bekam. Indeſſen wird doch nie einer Linie Sachſen-Sayn erwähnt, weil der Herzog bald nachher Jena bezog, welches (nebſt Allſtedt) ſein Bruder ihm überließ. Als nämlich die Jenaiſche Linie (ſ. o.) 1690 ausgeſtorben war, fielen durch die 1691 gehaltene Erbtheilung von deren Landen Jena mit Burgau und Lobeda, Allſtedt, Zillbach, Fiſchberg, einige Güter, Renten und Rechte, der Eiſenacher Linie zu, während Weimar die Aemter und Güter Capellendorf, Dornburg, Heusdorf, Bürgel, Magdala, Gebſtedt, Buttelſtedt, Döbritzſchen u. ſ. w. erwarb. — 1689 ſtarb jedoch auch Johann George II. erblos, und ſo fielen mit Jena und Allſtedt die Länder der Eiſenacher Hauptlinie zuſammen. Als nun 1741 Johann Wilhelms Sohn Wilhelm Heinrich ohne Söhne geſtorben war, fielen zwar die Sayniſchen Aemter, als ein Weiberlehn dem Markgrafen zu Ansbach, die übrigen Lande aber der Weimariſchen Linie zu, die nun — da indeſſen das Erſtgeburtsrecht eingeführt worden war — keine weitere Spaltung erlitt. Ihre Erwerbungen aber und ihre heutige Würde ſollen unter Weimar beſprochen werden.

Die Gothaiſche, 1640 von Ernſt dem Frommen geſtiftete Linie erhielt bei der damaligen Haupttheilung Gotha, Tenneberg mit Waltershauſen, Reinhardsbrunn, Georgenthal, Schwarzwald, Königsberg, Salzungen, Wachſenburg, Ichtershauſen und Tonndorf, erbte aber 1645 von den Eiſenacher Landen Heldburg mit Ummerſtadt, Eisfeld, Veilsdorf, Allendorf, Crainberg und Volkenrode, und erwarb 1660 durch die Hennebergiſche Erbtheilung Waſungen, Sand und Frauenbreitungen, ſo wie 1672 durch gütlichen Vergleich mit Weimar aus der Altenburgiſchen Hinterlaſſenſchaft das, was man ſeitdem bis 1827 das Fürſtenthum Altenburg genannt hat. Der treffliche Fürſt hatte zuletzt in ſeinem älteſten Sohne Friedrich einen Mitregenten, und hinterließ 1675 ſein ausgedehntes und ſehr zerſtückeltes Land 7 Söhnen, welche ſich aber erſt 1680 und 1681 darin ſo theilten, daß ſich eine Gothaiſche Linie durch Friedrich I., eine (dritte) Coburgiſche durch Albrecht, eine Meiningiſche durch Bernhard, eine Römhildiſche durch Heinrich, eine Eiſenbergiſche durch

Chriſtian, eine Hildburghäuſiſche durch Ernſt, und eine Saalfeldiſche durch Johann Ernſt bildete. Doch ſtarben drei derſelben ſchon in ihren Stiftern wieder aus: Coburg 1699, Eiſenberg 1707, und Römhild 1710. — Die Succeſſion in den Coburgiſchen Landen, d. h. in Coburg, Rodach, Neuſtadt, Sonneberg, Sonnefeld, Münchröden und Neuhaus, veranlaßten langwierige Streitigkeiten, bis zuletzt 1735 Meiningen ſich mit Sonneberg und Neuhaus begnügen mußte. Die Eiſenbergiſchen Aemter (Eiſenberg, Roda, Ronne- und Camburg) fielen an Gotha zurück. Die Römhildiſche Linie beſaß außer Römhild, Themar, Behrungen und Milz, auch Königsberg, welches ſie jedoch 1683 an Hildburghauſen abtrat. Nach heftigen Streitigkeiten über deren Beerbung bekamen 1714 Gotha $^2/_3$ und Saalfeld $^1/_3$ von Themar, von den übrigen Landen aber Meiningen $^2/_3$ und Saalfeld $^1/_3$.

Ueber die Linie Meiningen, welche 1680 Meiningen, Maßfeld, Waſungen und Sand, Henneberg, Salzungen und Frauenbreitungen übernahm, werden wir ſpäter das Weitere beibringen. — Die Hildburghauſiſche aber trat mit Heldburg, Eisfeld, Hildburghauſen (wohin erſt ſpäter die Reſidenz aus Heldburg verlegt wurde), Veilsdorf und Schalkau auf, erwarb 1683 auch Königsberg, 1705 aber Sonnefeld, verfiel dagegen ſpäter in große Schulden, und beſitzt jetzt ſtatt aller erwähnten Aemter das Fürſtenthum Altenburg, unter welchem wir das Nähere angeben werden. — Außer dieſen beiden blüht auch noch die Saalfeldiſche Linie, welche urſprünglich Saalfeld, Gräfenthal, Propſtzella und Lehſten beſaß, aber 1714 die erwähnten Römhildiſchen Antheile und 1735 Coburg mit Rodach, Münchröden und halb Neuhaus erbte, ſich nunmehr nach der neuen Reſidenz die Linie Sachſen-Coburg-Saalfeld nannte, und 1748 auch die andere Hälfte von Neuhaus erwarb.

Die älteſte aller ſieben Linien endlich, die Gothaiſche, beſaß anfangs Gotha, Tenneberg, Reinhardsbrunn, Georgenthal, Schwarzwald, Wachſenburg mit Ichtershauſen, Volkenroda, das erſt 1677 angekaufte Tonna, Oberkranichfeld, Altenburg, Leuchtenburg und Orlamünde. Ihr Stifter Friedrich I. beugte 1683 durch Aufrichtung der Primogenitur aller weitern Spaltung vor, und ſtarb 1691 als Senior der Erneſtiner, worauf die Meiningiſchen und Römhildiſchen Linien die Vormundſchaft führten, bis der Kaiſer 1693 dem Hauſe die Majorennität mit erfülltem achtzehnten Jahre zuerkannte. So übernahm Friedrich II. die Regierung 1693, kaufte 1695 den Reuſſen ihre Rechte zu Oberkranichfeld ab, erbte 1707 und 1710 in der obenerwähnten Maſſe, und ſtarb 1732 nach langer und rühmlicher Regierung, die ſein gleichnamiger Sohn nicht minder löblich bis 1772 fortſetzte. Dieſer führte auch ſeit 1749 die Vormundſchaft über Ernſt Auguſt Conſtantin von Sachſen-Weimar, und die ſpecielle Regierung über das Eiſenachiſche, ingleichen ſeit 1763 die Coadminiſtration des Meiningiſchen. Ihm folgte ſein Sohn Ernſt Ludwig (l. 1745 — 1804) und dieſem ſein ausgezeichnet talentvoller, doch nicht in jeder Hinſicht gutgebildeter Sohn Auguſt Emil Leopold (l. 1772 — 1822). Dieſen beerbte ſein 1774 geborener, katholiſch gewordener Bruder Friedrich, mit welchem dieſe Linie 1825 abſtarb. Weil nun zwiſchen den erbberechtigten Linien Meiningen, Hildburghauſen und Coburg, bedeutende Streitigkeiten auszubrechen droheten, ſo erſuchte man den König Friedrich Auguſt von Sachſen um ſeine Vermittelung; und dieſe hat auch im Erbvertrage vom 12. November 1826 ein Reſultat herbeigeführt, womit gewiß jede der drei Linien ſehr wohl zufrieden ſeyn kann: Meiningen wegen der Behauptung all' ſeiner Stammlande, Coburg wegen guter Zurundung ſeiner Beſitzungen, Hildburghauſen wegen der Erwerbung eines der glücklichſten deutſchen Ländchen.

Es hat nämlich Hildburghauſen ſeine ganzen Lande — Sonnenfeld und Königsberg an Coburg, den Reſt an Meiningen — abgegeben, und dafür den ganzen Gothaiſchen Theil des Altenburgiſchen, jedoch ohne Camburg und die angränzenden

Eisenbergischen Orte, übernommen, und nennt sich seitdem nach Altenburg. — Coburg aber gab sein Saalfeldisches Stammland, das Amt Themar und einige Neustädter Orte an Meiningen ab, und erhielt dafür vom Hildburghausischen Königsberg nebst Sonnefeld, aus der Erbschaft aber das Fürstenthum Gotha, jedoch ohne Kranichfeld und Römhild. — Meiningen endlich erwarb zu seinen bisherigen Landen das Hildburghausische bis auf 2 Aemtchen, das Saalfeldische, einige Coburgische Orte am linken Steinach-Ufer, die Aemter Themar, Römhild, Camburg und Kranichfeld, endlich einige einzelne Dörfer bei Jena und Ronneburg.

Das Ernestinisch-sächsische Haus begreift somit zur Zeit 2 Hauptlinien, davon die ältere oder großherzogliche zu Weimar-Eisenach ungetheilt ist, die jüngere oder herzogliche dagegen in die 3 Linien Meiningen, Altenburg und Coburg-Gotha zerfällt. Alle ihre Mitglieder*) sind lutherisch-evangelischen Bekenntnisses, und es steht, soviel die Möglichkeit des Aussterbens betrifft, die erste Linie anjetzt auf 7, die zweite auf 2, die dritte auf 7, die vierte auf 8 Paar Augen. Als einer vorübergegangenen und das Haus Sachsen nicht betreffenden Erscheinung muß übrigens noch das Fürstenthum Lichtenberg erwähnt werden, welches zwischen preußischen, bairischen, oldenburgischen und homburgischen Eroberungslanden jenseits des Rheines 1815 für den Herzog von Sachsen-Coburg gebildet wurde, und auf 11¾ □Meilen Landes, das sich im 50. Breiten- und um den 25. Längengrad befand, 32 bis 33.000 Seelen enthielt; dieses hat aber der Herzog am 31. März 1834 um jährliche 80.000 Rthlr. an Preußen verkauft: offenbar zum großen Gewinn seiner Stamm- und Erblande.

Daß die heutigen Ernestinischen Lande auf 168,²² □Meilen gegen 646.000 Bewohner enthalten, bemerkten wir schon früher. Hiernach würden jeder □Meile durchschnittlich deren 3.830 zukommen; doch ist die Bevölkerung merklich verschieden, und dürfte von 2.500 bis zu 5.000 Seelen für die □Meile abwechseln. — Fast alle theilen das lutherische Bekenntniß ihrer Fürsten, und dies trifft auch die Herrnhuter-Gemeinde zu Neudietendorf bei Gotha; Reformirte giebt es — doch wenige — an der hessischen Gränze, und im Weimarischen bilden sie jetzt mit den Lutherischen nur Eine Kirche. Der Katholischen sind viele in der Südhälfte des Eisenachischen, besonders in den erst 1816 von Hessen und Fulda erworbenen Gegenden; sie haben dort zum Theil die meisten Kirchen und selbst einen Land-Dechanten. An den hessischen und bairischen Gränzen giebt es auch Juden, die indessen nur 2 eigentliche Gemeinden bilden. Diese abgerechnet, gehören alle Gemeinden der deutschen Nation zu. Doch ist im östlichen Theile der Ländermasse der erste Anbau ungleich mehr durch Serben geschehen, wie sich aus den dort sehr zahlreichen, ja zum Theil bei weitem überwiegenden, slawischen Ortsnamen ergiebt. Diese reichen auch nicht blos, wie die Bücher bisher einander nachschrieben, bis zur Saale, sondern viel weiter nach Westen, wie u. a. Plaue, Gossel, Pörlitz u. a. Orte der Arnstadter Gegend lehren. Das bei Heldburg gelegene Käßlitz aber scheint nicht serbischen, sondern czechischen Ursprunges. — Die Deutschen hinwiederum gehören mit der größten Wahrscheinlichkeit (denn zu etwas Mehrem läßt sich hier nicht gelangen) den Stämmen der Katten, Thurier (Hermunduren in den südöstlichsten Strichen, Thüringer in den nordwestlichen genannt), Dantuten, Cherusken (im Pleisnerlande) und vielleicht auch den Chamawen zu, wozu später noch die Sassen oder Sachsen kamen **). Daher herrschen hier je nach der kattischen, fränkischen und sassischen

*) Mit Ausnahme der Großherzogin zu Sachsen-Weimar, die als russische Großfürstin dem griechischen Bekenntnisse und Ritus treu geblieben ist.

**) Im frühen Mittelalter werden uns als Gauen dieser Gegend genannt: Netere (bei Creuzburg), Westergau (um Eisenach und Gotha), Langwizzi (südlich von Erfurt), Ostergau (nörd-

Abſtammung merklich abweichende Dialekte, von denen die fränkiſchen, jenſeits des Waldgebirges, mehr dem muntern und induſtriöſern Charakter der Franken, die thüringiſchen der Sanftheit, Biederkeit und Indolenz des Thüringers entſprechen. In jenem der Altenburgiſchen Landleute giebt es noch viele ſlawiſche Wörter, wie denn jene überhaupt von der ſerbiſchen Nationalität in Sitten und Tracht, in Nationalſtolz, Anhänglichkeit am Alten, Zankſucht u. ſ. w. viel beibehalten haben. — Der eigentliche Thüringer iſt meiſt ſtark und wohlgebaut, auch in der Arbeit ausdauernd, aber dabei indolent, der Speculation wenig zugänglich, ja im Flachlande ſelbſt plump, dabei aber ehrlich, bieder, offen und ſeinen Obern treu. Auch brachten Reformation und gutes Schulweſen ſelbſt unter den gemeinen Mann ein bedeutendes Capital von Kenntniſſen, das indeſſen meiſt todt ruhet. Fügt man jenen Eigenſchaften noch das Glück bei, Jahrhunderte hindurch gute, ja großentheils wahrhaft muſtermäßige Fürſten gehabt zu haben, ſo erklären ſich leicht die Ruhe und Sicherheit, welche hier herrſchen, und der, wenn auch nicht auffallende, doch gleichmäßig vertheilte, daher deſto mehr beglückende Wohlſtand. Selbſt die Ausnahme, die man hier in Betreff der Gegenden von Lengsfeld, Vacha und Dermbach geſtatten muß, rechtfertigt die allgemeine Anſicht; denn gerade dieſe Gegenden ſind ja kaum über 20 Jahre in Erneſtiniſchen Händen, in denen ſie auch ſchon ſichtlich gewonnen haben. Die Solidität, als Grundzug im Charakter der Thüringer, behauptet ihr Recht auch in höheren Ständen, wo noch immer eine muſterhafte Sitteneinfalt ſich behauptet hat, während ſie doch an Geiſtesbildung wenigen Völkern nachſtehen, vielmehr dem In- und Auslande eine Menge ausgezeichneter Staatsdiener, Gelehrten und Künſtler gaben. Insbeſondere ſind kaum aus einer andern Gegend gleichen Umfanges ſo viele claſſiſche Tonſetzer hervorgegangen, als aus Thüringen, nach welchem man unbedenklich die weitumfaſſende Schule des Seb. Bach benennen könnte.

Betrachten wir nun endlich noch die Erneſtiniſchen und andere ſüdthüringiſche Lande nach ihrer natürlichen Beſchaffenheit, ſo ſtellen ſie ſich uns größtentheils als ein mehr oder minder, an einigen Stellen aber ausgezeichnet fruchtbares Hügelland dar, welches jedoch allmählig, wie wir uns den Gebirgskämmen des Thüringer Waldes und der langen Rhön nähern, den Charakter des Gebirgslandes gewinnt, und auf denſelben einer Rauhheit des Klimas unterliegt, die man (beſonders des Erzgebirges gedenkend, wo der Feldbau jede thüringiſche Bergſpitze hoch überragt) ihrer See- und Polhöhe nicht zutrauen ſollte. Auf beiden Gebirgen finden wir eine erklärende Urſache in den weitverbreiteten Mooren, und auf der Rhön überdies in ihrer vulkaniſchen Natur, ihrem Baſalt und ihrer Nacktheit.

Was nun zuerſt die Rhön betrifft, ſo bemerke man, daß ihr wahres Central- oder Stockgebirge, die hohe Rhön, welche im Kreuzberg und Dammersfeld gegen 2.850′ Seehöhe erreicht, keineswegs in unſern Bereich, ſondern nach Kurheſſen gehört. Aber auch von der langen Rhön, dem langen Strahle, der vom öſtlichen Ende der hohen Rhön nordwärts zwiſchen den Thälern der Felda und Ulſter hinſtreicht, werden wir, da ſie lediglich dem Eiſenachiſchen angehört, erſt unten beſonders ſprechen. Ihr höchſter Gipfel, der Ellenbogen bei Frankenheim, erreicht 2.534′, und unter ihren Vor- oder vielmehr Seitenbergen im Meiningiſchen, wo das der Rhön zugehörige Gelände bis zur Werra reicht, zeichnen ſich der Hutsberg bei Bettenhauſen, die Geba (2.442′ nach Enke), die Stopfelskuppe (2.039′)

---

lich von Weimar), Huſitin (zwiſchen der Ilm und Saale), Tuchurini (um Eiſenberg und Camburg), Vlisni (um Altenburg), Geraha (um Gera und Schmölln), Orlgau (um Neuſtadt und Saalfeld), die beiden Gauen Grabfeld (an der Werra und bis tief nach Baiern hinein), Tullifeld (zwiſchen Salzungen und Meiningen). Doch iſt es wahrſcheinlich, daß wir nicht alle Gaue dieſer Gegenden namentlich kennen.

und der Bleß (2.146′) vorzüglich aus. — Mehre Hügelreihen ſtreckt die lange Rhön in Norden den weſtlichen Ausläufern des Thüringer Waldes entgegen, und daß ſie beiderſeits in Urzeiten zuſammengehangen, aber vom Abfluſſe des ehemaligen Landſees im heutigen Werrathale (bei Meiningen und Salzungen) durchbrochen worden ſind, beurkundet ſich deutlich, unter anderm auch in der Richtung des Fluſſes von Salzungen bis Vacha, verglichen mit ſeiner Geſammtrichtung. Bis unter Salzungen reicht daher im Stromgebiete der Weſer ein Abſchnitt, der ſich — freilich im Kleinen — vom Reſte kaum minder beſtimmt abſondert, als Böhmen vom Reſte des Elbgebietes. Wenn nun der erwähnte Landſee, der in Süden nur flache Begränzung gehabt, in Nordoſten von den kurzen ſteilen Rippen, die vom Grate des

Thüringer Waldes ablaufen, in bedeutender Höhe beſchloſſen war, ſo läßt ſich dagegen an der nordöſtlichen Seite dieſes Gebirges von einer ähnlichen Erſcheinung keine Spur finden. Hier gehen vielmehr die Flüßchen, die ſich aus den waſſerreichen, jäh herabſtürzenden, oft recht maleriſche Cascaden bildenden Wildbächen ſammeln, ſehr regelmäßig, unter faſt rechtem Winkel, alſo nord- und nordoſtwärts durch das dem Gebirge vorliegende Hügelland in's mittelthüringiſche Flachland über, und ſammeln ſich theils mittels der Hörſel zur Werra, theils mittels der Unſtruth und Saale zur Elbe. Bei weitem der größte Theil der Erneſtiniſchen und anderer ſüdthüringiſchen Lande liegt daher im Stromgebiete der Elbe, das weſtliche Viertel aber in dem der Weſer (wie allbekanntlich die Werra genannt wird, ſobald ſie die Fulda aufgenommen), und die Coburg-Sonnenberger Pflege, wegen einiger Nebenflüßchen des Maines, in dem des Rheins. Dieſe drei Stromgebiete ſtoßen an der Meiningiſch-Schwarzburgiſchen Gränze da zuſammen, wo ſüdlich neben dem Kamm des Thüringer Waldes ſich der, 2.770′ hohe, gewaltige Bleß erhebt; obwohl nun das Gebirge bei Suhl und Zella höher anſteigt, ſo muß dennoch aus dem angegebenen Grunde jene Gegend bei Steinheide als der eigentliche Stock des Gebirges betrachtet werden, welches dadurch freilich in zwei an Länge, Höhe und Beſuchswürdigkeit höchſt verſchiedene Hälften zerfällt. Denn die öſtliche, welche ſich von Steinheide aus nach Nordoſten und dann nach Südoſten durch das Meiningiſche und Bairiſche in's Reuſſiſche (ſüdweſtlich von Lobenſtein) fortzieht, und nur im rothen Berge bei Arnsbach, bei der kalten Küche über'm Sattelpaſſe, und in den Rodachbrunner Höhen ſich mächtig herausaushebt, iſt nur 5½ Meile, folglich nur zur Hälfte ſo lang, als die ungleich wichtigere nordweſtliche Abtheilung. Sie endet in Oſten mit den mächtigen Sieglitz- und Culmbergen bei Lobenſtein (nach Reichard 2.298′ und 2.269′ hoch), von denen niedrigere kurze Rücken nach verſchiedenen Richtungen laufen; unter dieſen verkettet der oſtwärts gerichtete, aber von der Saale bei Harra durchbrochene, den Frankenwald (denn ſo nennt man den ſüdöſtlichſten Theil des Thüringer Waldes) mit einem kurzen minder wichtigen Gebirge im Reuſſiſchen, dem Saalwalde, welches aus der Saalgegend bei Sparnberg nordwärts, zwiſchen Saalburg und Tanna hindurch, in die Schleitzer Gegend ſtreicht, und ſich durch das formloſe Hügelland im nordweſtlichen Theile des voigtländiſchen Kreiſes einigermaßen mit dem weſtlichen Ende des Erzgebirges verbindet. Ein anderer Strahl geht vom Culmberge auf der Waſſerſcheide zwiſchen den Rhein- und Elbgebieten ſüdwärts fort, und bewirkt in der Gegend von Müncheberg und Gefrees eine — jedoch nicht ſehr augenfällige — Verkettung des Thüringer Waldes mit dem Fichtelgebirge, kann aber bei ſeiner geringen Seehöhe und abweichenden Richtung nicht mehr zum Kamme des erſtern Gebirges gerechnet, ſondern muß vielmehr als ein Strahl des Fichtelgebirges betrachtet werden.

Es ſtreicht demnach der Thüringer Wald aus der Nähe von Lobenſtein 15½ Meile weit nordweſtwärts bis zum hohen Kieſel an der Eiſenach-Meiningiſchen Gränze, als dem andern Endpunkte ſeines Kammes. Denn hier ſpaltet

ſich dieſer unter ſchnellem Abfalle gerade ſo in größeren Verhältniſſen, wie in kleineren bei Lobenſtein; und wenn man von den drei Hauptſtrahlen, die vom hohen Kieſel aus weſt-, nordweſt- und nordwärts weiter gehen, den letztern (dem die Wartburg bei Eiſenach zugehört) vorzugsweiſe auch ferner noch als den Kamm des Gebirgs betrachtet, ſo beruht dieſer Irrthum wohl nur auf dem dort weiter fortziehenden Rennſteige (= Rain- oder Gränzſteig; fälſchlich auch Rennſteig genannt), einem großentheils fahrbaren Pfade, der als Gränze zwiſchen Franken und Thüringen längs auf dem Gebirgskamme hinläuft, und meiſt ſorgſam unterhalten wird. Man ſpricht auch nicht ganz naturgemäß, wenn man die drei erwähnten, vom hohen Kieſel ausſtrahlenden Radien an der Werra enden läßt; im Gegentheile durchbricht die mindeſtens die Eiſenachiſche Kette, welche dann — jedoch ſich ſtark verflächend — in Heſſen fortſetzt, und durch Anſchluß an das kleine Mittelgebirge des Meißners eine Verkettung des Thüringer Waldes mit dem Eichsfelde und dem Harz, wo nicht bewirkt, doch andeutet. Das Nähere über die geſpaltene Gebirgspartie im Eiſenachiſchen ſparen wir dieſem auf, und werfen noch einen Blick auf das Gebirge überhaupt. Es beſteht da, wo es am höchſten emporſteigt, nämlich an der Gothaiſchen Gränze, am allgemeinſten aus dem Porphyr, der auch die höchſten Berggipfel und Felſen bildet; minder allgemein findet ſich dort Syenit, noch weniger der Granit, der dagegen, nebſt Glimmerſchiefer, die Gebirgsart im nordweſtlichſten Theile ausmacht: abgeſehen jedoch von den Markſuhler und Eiſenacher Radien, die vorzüglich aus Todtliegendem beſtehen und mehre Baſaltberge tragen. In Südoſten zeigt ſich nebſt dem Porphyr auch Kalkſtein und Uebergangsthonſchiefer, welcher letztere in Oſten ſehr allgemein wird, aber auch mit Grauwacke abwechſelt. Mannigfaltiger ſind die Gebirgsarten unterhalb des eigentlichen Kammes, deſſen Breite von 1½ bis zu 3½ Meile abwechſelt. Auch giebt es am Abhange viele Klippen, während von den Kammbergen nur drei ſich als Felſengipfel zeigen: der Gerberſtein an der Eiſenach-Gotha-Meiningiſchen Gränze, die Tröh- und Hermannsberge. Die Seehöhe des Kammes, abgeſehen von ſeinen Bergkuppen, wechſelt von 2.000 bis zu 2.650′, beträgt alſo nur zu ⅗ die des Rieſen- und zu ⅘ die des Erzgebirges; dagegen ſtellt das Gebirge ſich in dieſer Beziehung dem Harz und dem Fichtelgebirge faſt gleich, und überſteigt ein wenig die Rhön. Vergleichen wir aber deſſen größte Höhe, den nach Enke 3.185′ hohen Beerberg bei Suhl, mit anderen Hauptbergen in Norddeutſchland, ſo bleibt er gegen 1.800′ unter der Schneekoppe, gegen 800′ unter den Spitzen des Böhmer-Waldes, etwa 640′ unter'm Keilberge des Erzgebirges, 60′ unter'm fichtelgebirgiſchen Schneeberg, 350′ aber unter'm Brocken zurück, während er das Dammersfeld bei Fulda um 320′, den Milleſchauer in Böhmen um 600′, die Lauſche bei Zittau (nach Lohrmann) um 690′, den Meißner (nach Schaub) um 980′ überſteigt. Der Beerberg verbindet ſich in Oſten durch den Königshügel mit dem 3.114′ hohen Schneekopf, und weiter in Südoſten heben ſich aus dem Gebirge beſonders die Finſter- und Eiſenberge bei Goldlauter, der Gipfel beim Dreiherrenſteine, die Neuſtädter Höhe, das Schwalbenhaupt und der Maſſenberg, — hingegen nordweſtlich vom Beerberge der Schützenberg bei Oberhof, der Donnershauk, der Oelberg bei Schönau, der Soershügel und die hohe Leithe bei Neſſelhof, der Spießberg über Friedrichroda, der nach Enke 2.947′ hohe Inſelsberg, der Weißenberg, der Gerbenſtein und der hohe Kieſel empor. Dem Kamme ſelbſt zu nach beiden Seiten zeichnen ſich noch aus: bei Mehlis der gebrannte Stein und der Rupberg (nach v. Hoff 2.682′ und 2.567′ hoch), der ſchon erwähnte Bleß (2.774′) und das nahe Kieferle bei Steinheide (nach Linke 2.374′), der Sigismundisberg im Meiningiſchen (nach Feer 2.338′), der Seimberg bei Broterode (2.366′), der

Dolmar (nach Enke 2.403′ — ? —) im Preußiſchen, der Winsberg bei Altenſtein, die Schloß- und Löſerberge bei Broterode, der Gieſelberg bei Flöhe in Heſſen, der Arnsberg bei Schönau, der Tenſchels- und andere Berge bei Suhl, der Wurzelberg und das rothe Horn im Schwarzburgiſchen, der Sachſenſtein und Lindberg über Ilmenau, der daſige 2.726′ hohe Gickelhahn, der 2.456′ hohe Wagenberg, der 2.374′ hohe Burzel im Schwarzburgiſchen, der Sandberg bei Steinheide (nach Linke 2.491′ hoch), der Siegelberg unweit Schwarzwald, der gebrannte Berg und andere Höhen bei Cabarz und Winterſtein, der breite Berg bei Ruhla u. a. m. — Berückſichtigen wir die politiſchen Gränzen, ſo ſtreicht der Thüringer Wald 1½ Meile weit im Lobenſteiniſchen, 2½ Meile weit in Baiern, 1 Meile weit im Meiningiſchen; dann auf der Gränze zwiſchen Meiningen und Schwarzburg 3½ Meile, auf jener zwiſchen Preußen und Weimar ¼ Meile, in Preußen 1⅔ Meile, auf der Gränze zwiſchen Preußen und Gotha ⅔ Meile, im Gothaiſchen ½ Meile, auf der Gothaiſch-Heſſiſchen Gränze 2 Meilen, im Gothaiſchen abermals 1 Meile, dann wieder auf jener Gränze ½, ſo wie auf der Gothaiſch-Meiningiſchen ⅓, zuletzt auf der Meiningiſch-Eiſenachiſchen ½ Meile weit.

Mit der Skizzirung des Thüringer Waldes hängt die der hierher gehörigen größeren und geringeren Flüſſe innig zuſammen. Von dieſen gehen ſüdwärts zum Maine diejenigen, die an der Südſeite von der kleinen Oſthälfte des Gebirges quellen, nämlich die (hier ganz geringe) Rodach nebſt der Tettau (welche hier nur einen Bairiſch-Meiningiſchen Gränzbach darſtellt), die Steinach, welche im Meiningiſchen 4 Meilen weit, dann an und in dem Coburgiſchen, zuletzt in Baiern fließt, und von Neuhaus bis Zeula 5½ Meile lang iſt; endlich die Itz oder Itzſch, die vom Bleß herab in großen Bogen über Schalkau nach Coburg kommt, nach einem Laufe von 8 Meilen bei Baunach den Main erreicht, und nebſt den vorgenannten ſtark zum Flößen benutzt wird, was überhaupt auch von den meiſten der nachfolgenden gilt. In Baiern fällt der Itz die Rodach zu, welche aus dem Meiningiſchen durch das Coburgiſche geht, und auch den Meiningiſchen Kreck (welcher Heldburg netzt) mitbringt; vor Coburg ſchon mündete in die Itz die 2¾ Meilen lange Röthen, welche unter Steinheide quillt und Neuſtadt beſpühlt.

Die Werra und mithin auch die Weſer leitet alle diejenigen Flüßchen ab, welche theils auf der ſüdweſtlichen Seite des nordweſtlichen Theiles vom Thüringer Walde, theils an der Nordſeite ſeines äußerſten weſtlichen Theiles (nämlich bis in die Gegend von Friedrichroda), theils an der langen Rhön und ihrem Vorlande quellen. Sie ſelbſt entſteht bei den Meiningiſchen Saarhäuſern am Bleß, geht anfangs ſüdweſtlich nach Eisfeld, dann aber nordweſtlich über Hildburghauſen und Themar nach Einhauſen, von wo ſie — nun 5½ Meile lang — nordwärts über Meiningen, Waſungen und Breitungen nach dem heſſiſchen Orte Barchfeld fließt, um ſich hier weſtwärts zu wenden. Nachdem ſie nun immer noch 1 Meile weit im Meiningiſchen, 1¾ Meilen im Eiſenachiſchen und ½ Meile im Heſſiſchen, über Salzungen und Vacha nach Heimboldshauſen gegangen iſt, hat ſie zugleich den ſchon bemerkten Durchbruch zwiſchen den Vorhöhen der Rhön und des Thüringer Waldes vollendet, und wendet ſich daher urplötzlich nach Nordoſten, um über Berka und Gerſtungen hin (wobei ihr 3 Meilen langer Lauf theils Heſſiſch, theils Eiſenaiſch iſt) das heſſiſche Dorf Wommen zu erreichen. Hier beginnen nun die großen Bögen, durch welche ſie über Creuzburg und Propſtzella im Eiſenachiſchen 4 Meilen weiter nach Treffurt gelangt, wo ſie ein 28 Meilen langer und faſt ſchon ſchiffbarer Fluß iſt, unſerm Bereiche aber entſchwindet. Bis dahin ſind ihre Nebenflüſſe folgende: a) rechts die Schleuſe, welche unter'm Dreiherrenſteine quillt, das Preußiſche anfangs vom Meiningiſchen trennt, ſpäter aber durchfließt, bei Schleuſingen die Veſſer und andere Hauptbäche empfängt, und 3½ Meile lang oberhalb Themar im Meiningiſchen mündet. — b) Rechts bei Einhauſen die 4 Meilen

lange Haſel, die hinter Goldlauter unfern des Schneekopfes quillt, Suhla netzt, bei Rohr die von Zella im Gothaiſchen kommende Schwarza aufnimmt, und gleich dieſer meiſt preußiſch iſt. — c) Links bei Maßfeld den 2 Meilen langen Züchzen; d) links bei Walddorf die aus dem Eiſenachiſchen kommende, 2½ Meile lange Herpf; e) links bei Waſungen die gleich lange Katz, welche ebenfalls von den Rhön-Vorbergen kommt. — f) Rechts die Schmalkalde aus Heſſen, links die Roſa, rechts bei Breitungen die aus Broterode kommende Truſe, und links bei Salzungen die am Bleß quellende Rhön: insgeſammt nur ſtarke Bäche. — g) Links bei Dorndorf die Felda, ein 4½ Meile langer, nordwärts neben der langen Rhön hin eilender Fluß, der oberhalb Erbenhauſen quillt und Kaltennordheim, Dermbach und Lengsfeld berührt. — h) Links bei Vacha die Dechſe, einen 2¼ Meile langen Bach der Rhön. — i) Links unter Philippsthal in Heſſen die 6 Meilen lange Ulſter, welche auf nördlichem Laufe Hilters, Tann und Geiſa netzt. — k) Rechts bei Berka die 2 Meilen lange Suhl, die von Kupferſuhl an der Meiningiſchen Gränze über Markſuhl herbeikommt. — l) Rechts bei Lauchröden die 2½ Meile lange, im Meiningiſchen quellende Ellna oder Elde. — m) Rechts bei Hörſel den 6 Meilen langen gleichnamigen Fluß. Die Hörſel ſammelt ſich im Gothaiſchen aus mehren ſtarken Gebirgsbächen, die vom Kamme oberhalb Friedrichroda herabkommen, fließt von dort aus noch 2½ Meile weit im Gothaiſchen, dann aber 2 Meilen weſtnordweſtwärts im Eiſenachiſchen, und empfängt links die Laucha, Sondra und Ruhla, beſonders aber rechts oberhalb Eiſenach die noch längere (jedoch nicht ſo waſſerreiche) Neſſe, welche aus dem preußiſchen Kreiſe Erfurt weſtwärts über Haina herbeiſchleicht, und unter Goldheim durch die (künſtliche, durch Gotha geleitete) Leine verſtärkt worden iſt. Das Flußgebiet der Hörſel und Neſſe, ſomit auch der Weſer, trennt ſich von dem der Gera (und ſomit auch der Elbe) im Gothaiſchen nur unmerklich, anfangs durch eine der zahlreichen vom Thüringer Walde herabfallenden Berg- und Hügelreihen, dann durch die Seeberge bei Gotha, endlich durch einen bloßen Landrücken im Erfurtiſchen und Tonnaiſchen.

Im Elbgebiete nun, beſtimmter in dem der Saale, zunächſt in dem der Unſtrut (welche auch an ſich ſelbſt einige Gothaiſche Orte, Oldisleben und das Allſtedter Amt berührt, und welcher ſchon hoch oben aus der Volkenroder Parcelle die Notter zugefallen iſt) finden wir folgende Flüſſe: a) die Gehra, Gera, welche am Schneekopfe quillt, zweimal im Gothaiſchen, länger aber im Sondershauſiſchen und Erfurtiſchen fließt, und Plaue, Arnſtadt, Ichtershauſen und Erfurt netzt. Hier ſpaltet ſie ſich, um als wilde Gera (links) Walſchleben und Gebeſee, als ſchmale Gera aber im Weimariſchen Haßleben und im Gothaiſchen Werningshauſen zu berühren, ehe ſie an zwei ſehr entfernten Punkten die Unſtrut verſtärkt. Auf ihrem 8 Meilen langen, anfangs nordöſtlichen, dann nördlichen Laufe empfängt ſie links bei Plaue die, aus dem Gothaiſchen kommende, 2 Meilen lange Springe; vor Molsdorf rechts die Wipper oder Wipfra, welche aus der Ilmenauer Gegend kommt, und auf ihrem 4 Meilen langen Laufe in fünf Staatsgebieten dennoch keine Stadt berührt; unter Molsdorf links die Apfelſtädt, die dem Oelberge des Thüringer Waldes entquillt, auf ihrem nordöſtlichen und 4¾ Meilen langen Laufe im Gothaiſchen Tambach, Wandersleben und Dietendorf netzt, in Georgenthal einen Theil ihres Waſſers zu Gotha's Beſten an die Leine abgiebt, dafür aber die von Ohrdruf herabfließende, 2 Meilen lange Ohre aufnimmt. — Ferner fallen noch der ſchmalen Gera die, wenn gleich 3½ Meile lange, dennoch ſchwache Gramme (welche weſtlich unfern Weimar entſteht) und die ebenfalls Weimariſche, viel kürzere Vippach zu. Dagegen ſchleichen die Scherkonde, welche vom Ettersberge herab nach Buttelſtedt gefloſſen, und die Loſſa vereint der Unſtrut in Preußen zu. Aus Letzterm kommt auch die, der Finne entquollene Loſſa, und berührt auf 4 Meilen langem Wege Raſtenberg, Neuhauſen udn Frohndorf. — An das Gebiet der Gera gränzt jenes

der Ilm, gesondert davon anfangs durch einen Seitengebirgsgrat, der den Hauptkamm unweit des Schneekopfes verläßt, nördlich bei Ilmenau schon ungleich niedriger geworden ist, durch das Schwarzburgische nordostwärts hinter Ilm hinweg in das Kranichfeldische und sehr verbreitert in das Weimarische fortzieht, westlich von Weimar bloße Hügel zeigt, plötzlich wieder im weitumfassenden Ettersberge bedeutende Höhe gewinnt, und als ein bloßer Landrücken bei Willerstedt endigt. Die Ilm selbst entquillt dem Gebirgskamme westlich vom Dreiherrenſteine, scheidet anfangs auf nördlichem Laufe das Amt Ilmenau vom Preußischen und Gothaischen, durchfließt es bei Ilmenau in östlicher Richtung, kehrt sich bei Langewiesen im Schwarzburgischen nordwärts nach Ilm, dann nordostwärts nach Kranichfeld, netzt im Weimarischen noch Tannroda, Berka, Mellingen, Weimar, Roßla und Sulza, und mündet nach 13 Meilen langem Laufe, auf welchem sie jedoch nach Verhältniß nur geringe Bereicherung findet (u. a. bei Wimbach rechts durch die von Gehren kommende Wohlrose, bei Mellingen durch die Magdel, bei Naundorf durch die Wörlitze, bei Sulza links durch den Emsbach) bei dem preußischen Gränzorte Heeringen in die Saale.

Von Letzterer, der Saale selbst, kann hier eben so, wie von der Elster und Pleiße, nur so weit die Rede seyn, als sie die von uns zu beschreibenden Lande in ihrem überaus reizvollen Thale durchfließt. Früher ein bairisches, 5½ Meile langes Gebirgsflüßchen, bildet sie von Hirschberg an 1¼ Meile weit die bairische Gränze gegen das Reussische und einige preußische Dörfer, verwandelt bei Harra, wo ihr die starke bairische Selbitz zufällt, ihre bisher westliche Richtung plötzlich in eine nördliche, auf welcher sie die Verbindung der Franken- und Saalwälder durchbrochen hat, geht im Reussischen 3 Meilen weit bei Saalburg und Burgk vorüber, dann mehr westwärts im preußischen Kreise Ziegenrück 2 — und im Rudolstädtischen Amte Leutenberg 1⅔ Meile weit, hierauf nord- und nordostwärts durch das Meiningische bei Saalfeld vorüber nach Rudolstadt, bildet zum Theil die Rudolstädter und Altenburgischen Gränzen und läuft nun nordwärts 3 Meilen weit durch das Altenburgische, 2¾ Meilen weit durch das Weimarische und 1¼ Meile durch das Meiningische Amt Camburg, vorüber bei Orlamünda, Kahla, Lobeda, Burgau, Jena, Dornburg und Camburg, nach dem preußischen Dorfe Heeringen, um nun als ein 23 Meilen langer, fast schiffbarer, auch verhältnißmäßig wasserreicher Fluß unsere Lande nicht wieder zu berühren. Sie empfängt besonders a) links die von Lobenstein herabfallende Lemnitz; b) rechts unter Saalburg die Wetterau; c) rechts die 4 Meilen lange, doch wasserarme Wiesenthal, ein theils sächsisches, theils Reussisches Wasser, das auf nördlichem und dann westlichem Laufe Mühltrof und Schleitz tränkt; d) unter Caulsdorf links die vereinigten, vom Frankenwalde kommenden, meist Schwarzburgischen Flüßchen Loquitz und Sormitz, welche letztere vom Meiningischen Orte Brennersgrün zunächst in's Lobensteinische geht, dann aber Leutenberg netzt; e) bei Schwarza links die ansehnliche, eine Menge von Gebirgsbächen abführende, durchaus Schwarzburgische Schwarza, welche oberhalb Scheibe in der Steinheider Gegend vom Gebirgskamme herabrauscht, und auf ihrem nordöstlichen 5 Meilen langen Laufe Schwarzburg und Blankenburg trifft; f) bei Rudolstadt links die von Remda kommende Lichte; g) rechts bei Orlamünda die Orla, welche bei Triptis quillt, Neustadt berührt, im Weimarischen west-, im Meiningischen und Altenburgischen aber nordwestwärts fließt, überhaupt 3½ Meile lang ist, und einst dem umfassenden Orlgau seinen Namen gab; h) rechts unfern Lobeda die eben so lange Roda, die aus dem Weimarischen durch das Altenburgische und bei Roda vorüber herbeikommt; i) rechts bei Naura die von Bürgel herabrinnende Gleise; k) endlich die schon besprochene Ilm. — So weit wir hier die Saale zu begleiten hatten, lehnt deren Flußgebiet, wiewohl sie auf dem Fichtelgebirge quillt, sich doch nicht an dieses, sondern an die Thüringer, Franken-

und Saalwälder, zum Theil auch an die westlichste Partie des Erzgebirges. Die letztere Verwandtschaft verdoppelt sich durch die (große, weiße oder voigtländische)

Elster, die wir unter Sachsen genügend besprochen haben. Sie gehört hierher zuerst 1¼ Meile weit (zum Theil, wie die Gölzsch, als Gränzfluß) im Greitzischen, dann auf nordnordwestlichem Laufe 1½ Meile weit (z. E. bei Berga) im Weimarischen, endlich 2 Meilen weit bei Gera und Köstritz in der Reussischen Herrschaft Gera. Ihrem durchaus reizenden Thale fällt links bei Veitsberg die Weida zu: ein oberhalb der sächsischen Stadt Pausa quellendes, im Reussischen und Weimarischen nordostwärts nach Weida herabfließendes, hier durch die gleich lange Auma verstärktes, 3½ Meile langes Flüßchen.

Auch die Pleiße beschrieben wir vollständig unter Sachsen. Dieser Nebenfluß der Elster tritt als ein 3 Meilen langes Flüßchen bei Ponitz in's Altenburgische ein, um bald auch Gößnitz zu berühren, durchfließt jenes 4 Meilen weit in nördlicher Richtung bis unter Haselbach, und empfängt unfern Altenburg die, von Pillingsdorf über Schmölla herabkommende, 2¾ Meilen lange Sprotta, bei Haselbach aber den noch längern, an der preußischen Gränze entstehenden Gerstenbach. — Im östlichsten Theile des Altenburgischen fließt auch 1¼ Meile weit, und zwar nordwärts, die der Pleiße angehörige Wiehra. Der Mulde endlich, welche die Ernestinischen Lande nirgends berührt, gehören nur einige Gerinne derselben in der Waldenburger Gegend zu.

Die wenigen Seen dieser Lande, z. E. bei Frauensee im Eisenachischen, bei Salzungen im Meiningischen, bei Hermannsfeld oberhalb Meiningen, bei Haselbach unter Altenburg, sind durchaus unbedeutend, und einige im Weimarischen, z. E. den Schwanensee, hat man trocken gelegt. Salzquellen sind bei Sulza, Salzungen, Creuzburg (Wilhelmglücksbrunn), Stotternheim im Weimarischen, Lindenau im Amt Heldburg; Heilquellen aber (abgesehen von vielen unbenutzten und unwichtigen Mineralquellen) zu Ruhla, Liebenstein im Meiningischen, Berka an der Ilm, Rastenberg, Ronneburg, Tonna, Hohenfelden, Niederwiehra bei Waldenburg. An Teichen endlich ist zwar im Verhältnisse zu dem sehr geringen Fischbedarfe kein Mangel, doch zeichnet sich darunter keiner besonders aus.

Unter den Mineralproducten dieser Länder erscheinen Eisen, Braunstein, Farbeerden, Schwarz- und Braunkohlen, Dachschiefer, Griffelschiefer, Kalkstein und Marmor, Gyps und Alabaster, feinere Thonerde, auch Kobalt und Kupferschiefer als die wichtigsten: Saalfeld liefert noch immer einiges Silber; auch wird etwas Blei, Arsenik, ja selbst Gold zuweilen erbeutet. Sehr zahlreich und nützlich sind die Porphyr-, Sandstein-, Granit- und Basaltbrüche. Auch giebt es einige Halbedelsteine. — Unter den Thieren zeichnen sich durch ihre ungeheure Zahl der Hase und der Hamster, ingleichen der Sperling aus; auch der Nachtigallen giebt es hier auffallend viele; nennenswerth sind in derselben Beziehung der Trappe, der Storch, das Auer- und Birkhuhn. — Daß die Weinrebe, an der Saale zwar stark angepflanzt, kein edles Blut geben will, ist allbekannt. — Interessant dürften unter den nutzbaren wilden Pflanzen vor anderen die Heidel-, Preissels- und Wachholderbeeren (als wichtiger Handelsartikel im Thüringer Walde), die wilde Kirsche und Elsbeere, der Bärlapp, der Zündschwamm, die Trüffel u. a. m. seyn. Man cultivirt, außer anderem Obste, auch den Nußbaum, hier und da den der Kastanie und der Maulbeerblätter. Am Gebirge schreitet der Anbau der Lärche merklich weiter. — Sehr stark ist der Anbau von Küchen- und Handelsgewächsen, z. E. von Kümmel und Anis, Mohn, Hirse, Flachs, Hanf, Tabak, Möhren, Kraut u. s. w., wobei man natürlich vom Gebirge absehen muß. Als Getreideart zeichnet sich um Coburg der Spelt oder Dinkel aus; der Kleebau wird überall mit Eifer betrieben. Uebrigens wolle man das vergleichen, was wir über die Production der einzelnen Länder am geeigneten Orte bemerken werden.

Das
Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach,

das Besitzthum des ältesten Zweiges vom Ernestinisch-sächsischen Hause, begreift außer vielen kleineren Parcellen insbesondere drei größere Landstücke, die aber großentheils so wenig Analoges zeigen, daß eine gemeinsame Beschreibung derselben schwerlich gegeben werden kann. Möge daher im Allgemeinen Folgendes genügen. — Im Jahre 1834 zählte das gesammte Land auf 66,^{82} □Meilen in 42.231 Wohnhäusern 238.967 Seelen; jetzt sind aber 245.000 und also für jede □Meile 3.700 vorhanden; darunter nahe an 11.000 Katholiken, über 7.000 Reformirte, 1.200 Juden; alle diese Nicht-Lutheraner wohnen meist in der Südhälfte des Eisenacher Kreises. Die Reformirten sind jedoch mit den Lutherischen zu Einer Kirche vereinigt. Die Bevölkerung ist nicht in hohem Maße verschieden vertheilt. — Die Lande reichen in Süden (bei Ostheim) bis zu 50° 25′, in Norden (bei Einzingen unweit Sangerhausen) bis zu 51° 27′ Br., in Westen (bei Wenigentaft unweit Geisa) bis zu 27° 33′, in Osten (am Werdauer Walde Sachsens) bis zu 29° 56′ 30″ L., und würden somit 358½ □Meile befassen können, davon aber noch nicht ¼ wirklich Weimarisch ist. Gränznachbaren des Staates sind, außer den übrigen drei Ernestinischen Linien, die beiden Schwarzburgischen und die drei Reussischen Linien, Kurhessen, Preußen, Baiern, auch an zwei Stellen das Königreich Sachsen. — Im Jahre 1834 gab es 30½ Städte, 12½ Flecken (denn dort ist Kranichfeld, hier Ruhla zur Hälfte dem Nachbar), 423½ Amts- und 185 Patrimonialgemeinden auf dem Lande, 90 sogenannte Höfe, 53 Kammer-, 189 Ritter-, 55 Freigüter und 23 Vorwerke.

Nach der Geographie des Mittelalters liegen die Weimarischen Lande größtentheils in Thüringen, zum Theil aber auch im Oster- und Voigtlande, in Franken und Hessen. Ihre Begründung beruht hauptsächlich darin, daß, nachdem des 1567 geächteten Herzogs Johann Friedrich's II. beide Söhne 1570 in ihre Erbrechte restituirt waren, deren Oheim und bisher der alleinige Herrscher Johann Wilhelm sich mit denselben im Jahre 1572 dahin abfand, daß sie die von Weimar entlegeneren und westlichen Aemter Gotha, Tenneberg, Eisenach, Creuzburg, Treffurt, Coburg, Römhild u. a. m. (s. o.) übernahmen, während seine Lande fortan aus Weimar, Jena, Bürgel, Dornburg, Roßla, Saalfeld, Leuchtenburg, Roda, Eisenberg, Camburg, Altenburg, Ichtershausen, Wachsenburg, Schwarzwald, Georgenthal und Reinhardsbrunn bestanden, auch die Präcedenz in der Anwartschaft auf Kursachsen mit dem Erzmarschallamte, auf Hessen und Henneberg, so wie das Recht der Einlösung der assecurirten Aemter Weida, Arnshaugk, Ziegenrück und Sachsenburg auf ihn über ging. Johann Wilhelm starb, wahrscheinlich an Gift, 1573 — und so fiel die Vormundschaft über dessen Neffen an den sächsischen Kurfürsten August. Als aber auch dieser 1586 gestorben, übernahm Herzog Friedrich Wilhelm I., in Folge besonderer Verträge mit seinem Bruder Jo-

hann,*) die Alleinherrſchaft. Dieſer ſehr angeſehene Fürſt führte auch 1591 bis 1601 die vormundſchaftliche Regierung über Kurſachſen, weshalb er in Torgau reſidirte und 1594 als Erzmarſchall auf dem Reichstage erſchien. Er verglich ſich 1593 mit Kurſachſen hinſichtlich der Hennebergiſchen Lande, erwarb 1596 die Anwartſchaft auf Iſenburg und Büdingen, 1598 die Mitbelehnung über den nachmaligen voigtländiſchen Kreis, und ſtarb 1602. Die Vormundſchaft über ſeine vier unmündigen Söhne übernahmen Kurſachſen und der Oheim Johann, welcher jedoch 1603 ihnen den Alleinbeſitz des Altenburgiſchen zugeſtand, und dafür jenen des Weimariſchen erwarb, wodurch er Stammvater der mittlern Weimariſchen Linie ward, deren Reſidenz ſeitdem ſtets Weimar geblieben iſt. Auch Johann hinterließ 1605 all' ſeine acht Söhne minderjährig, daher bis 1615 eine kurſächſiſche Vormundſchaft eintrat. Herzog Johann Ernſt, Stifter (1617) des Palmordens der fruchtbringenden Geſellſchaft, überließ 1621, weil er perſönlich gegen den Kaiſer zu Felde zog, die Regierung ſeinen Brüdern Ernſt und Albrecht, ſaß 1623 und 1624 zu Neuſtadt gefangen, und ſtarb 1626 als däniſcher General in Ungarn. Von den noch übrigen vier Brüdern ergriff nun Wilhelm das Regiment, erklärte ſich 1631 offen gegen den Kaiſer, ward auch Guſtav Adolf's Generallieutenant, trat jedoch dieſe Charge ſeinem noch berühmtern Bruder Bernhard ab (welcher vergiftet 1639 zu Neuenburg ſtarb) und theilte ſich 1641 mit ſeinen Brüdern Albrecht und Ernſt dahin ab, daß ihm Weimar mit Zubehör, Jena mit Burgau und Capellendorf, Berka, Buttſtedt u. ſ. w. blieben, Albrecht aber das Eiſenachiſche und Ernſt das Gothaiſche (denn durch Ausſterben der Coburg-Eiſenachiſchen Linie 1638 waren dieſe Lande ihnen zugefallen) überkam. Als aber Albrecht 1644 erblos ſtarb, erhielt Herzog Wilhelm auch noch Eiſenach, Creuzburg', Markſuhl, Gerſtungen, Breitenbach und Lichtenberg; ferner 1660, bei Theilung des Hennebergiſchen, Ilmenau, Kaltennordheim und Zillbach. Er ſtarb 1662, und ſeine vier Söhne theilten ſich blos hinſichtlich der Intraden ſo, daß Johann Ernſt II. Weimar, Adolf Wilhelm Eiſenach, Johann George Markſuhl, Bernhard aber Jena übernahm, während doch Johann Ernſt der eigentliche Regent aller Lande blieb. Er erwarb 1667 (gegen gewiſſe Rechte zu Erfurt) Capellendorf und Großrudeſtedt, 1671 durch Erbſchaft die Eiſenachiſchen Aemter, 1672 durch Abſterben der Altenburger Linie Allſtedt, Dornburg, Roßla, Sulza, Bürgel, Crainberg, die Hoheit über Remda und Hardisleben u. ſ. w., und fand ſich dadurch 1672 zu einer bleibenden Landestheilung mit ſeinen beiden noch übrigen Brüdern bewogen, wodurch ſich die Linien (Neu-) Weimar, Eiſenach und Jena bildeten, aber auch mancherlei Streitigkeiten herbeigeführt wurden. Ihn beerbten 1683 ſeine Söhne Wilhelm Ernſt und Johann Ernſt III., welche, als 1690 die Jenaiſche Linie erloſchen war, ſich mit Dornburg, Bürgel, Capellen- und Heußdorf, Buttelſtedt, Apolda u. ſ. w. begnügten. Wilhelm Ernſt ſtarb erſt 1728, Johann Ernſt ſchon 1707, weshalb deſſen Sohn Ernſt Auguſt nicht nur den Oheim, ſondern auch 1741 die ausgeſtorbene Linie Eiſenach beerbte. Er führte 1719 das Erſtgeburtsrecht ein, und ſtarb 1748 in Eiſenach. Für deſſen minderjährigen Sohn Ernſt Auguſt Conſtantin ließ der Gothaiſche Herzog, als Obervormund, das Land durch den berühmten Staatsmann und Hiſtoriker Heinrich Graf v. Bünau verwalten, und nur 1755—1758 dauerte Conſtantin's eigene Regierung. Für deſſen am 3. September 1757 geb. Sohn Karl Auguſt herrſchte nun als Vormünderin die nicht allein um ihres Landes Wohl, ſondern um ganz Deutſchlands geiſtiges Emporblühen unſterblich verdiente Herzogin-Wittwe Anna Amalia von Braunſchweig-Wolfenbüttel, welche auch das Gebiet durch das halbe Amt Fiſchberg erweiterte, und ſeit dem 3. September 1775 noch faſt 32 Jahre hindurch (denn ſie ſtarb den 10. April 1807) die Freude

*) Statt einer Apanage genoß er blos die Aemter Altenburg, Ronneburg und Eiſenberg.

hatte, in der Regierung ihres Sohnes ihren eigenen vortrefflichen Sinn fortwalten zu sehen. Karl August, welcher nach der Jenaischen Schlacht dem Rheinbunde beitrat, dagegen wider Napoleon 1813 sehr thätig Partei zu nehmen begann, erhielt 1815 vom bisherigen Königreiche Sachsen die Aemter Weida und (bis auf den westlichsten Theil) Arnshaugk, das Amt Tautenburg, die Herrschaften Blankenhain und Untercranichfeld, auch Theile des Amtes Eckartsberga, vom preußischen Gebiete das Amt Azmannsdorf und mehre Dörfer, von Kurhessen und Fulda die Aemter Vacha, Fischberg mit Dermbach, Geisa, Lengsfeld und Völkershausen; er nahm auch die großherzogliche Würde und daher die königliche Hoheit, ingleichen den Titel: „regierender Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Herr zu Blankenhain, Neustadt und Tautenburg u. s. w.“ an, gab unter'm 5. Mai 1816 seinem Lande eine zeitgemäßere landschaftliche Verfassung, beging am 3. September 1825 zur allgemeinen Freude der Unterthanen sein Regierungsjubiläum, und starb bei einer Reise den 14. Juni 1828 zu Graditz bei Torgau.

Ihm folgte sein am 2. Februar 1783 geborner Sohn, der jetzige Großherzog Karl Friedrich, durch seine Gemahlin, die 1786 geborne Maria Paulowna*), Schwager des russischen Kaisers Nicolaus und Vater sowohl der beiden Schwiegertöchter des Königs von Preußen, Maria Luise Alexandrine und Maria Luise Augusta Katharina, als auch — seit dem 24. Juni 1818 — des Erbgroßherzogs Karl Alexander August Johann. Der 1792 geborne Bruder des Großherzogs, Herzog Karl Bernhard, in Waffen und Wissenschaften einer der Helden unserer Zeit, besitzt von seiner Gemahlin, Ida von Sachsen-Meiningen, 4 Söhne und 2 Töchter, denen nur das Prädicat der Durchlaucht, wie den Eltern das der Hoheit (nicht der königlichen Hoheit) zukommt.

Der Großherzog ist als Landesherr auch Großmeister des 1732 gestifteten, später entschlafenen, 1815 aber erneuerten Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, welcher im Jahre 1835 71 Großkreuze, 46 Comthurs und 88 Ritter zählte, auch 1 Kanzler und 1 Secretär beschäftigt. Außerdem werden goldene, silberne und bronzene Civil-, so wie bronzene Militär-Verdienstmedaillen verliehen. Das Ordenszeichen aber, ein zum Sterne werdendes Kreuz, zeigt einen aufsfliegenden Falken, und begleitet auch das Schild des vollen großherzogl. Wappens, welches oben links im blauen Felde den roth und weiß gestreiften thüringischen Löwen, rechts im goldnen Felde den schwarzen meißnischen Löwen, und links in goldnem Felde die hennebergische schwarze Henne auf grünem Berge, so wie die bunten arnshaugkischen oder neustädtischen Binden, rechts im weißen Felde den schwarzen goldgestreiften Blankenhainer Löwen, ingleichen die 4 Tautenburger Silberbalken im blauen Felde zeigt; die Mitte des Ganzen bildet das allgemeine sächsische Wappen unter der großherzoglichen Krone, und über dem Wappenschilde sieht man die sächsischen, meißnischen und thüringischen Helme. — Gesandte hält der Regent zu Frankfurt, Wien, Paris und Berlin, Consulen zu Hamburg, Neu-York, Bordeaux und München. Insgemein sind bei demselben alle zu Dresden anwesende fremde Gesandten und die Consulen zu Leipzig ebenfalls mit accreditirt. Im Jahre 1835 gab es 6 wirkliche Geheimeräthe, bei Hofe aber 7 Ober- u. a. Hofchargen, 33 Kammerherren, 12 Kammer- und 9 Hofjunker, 5 Leibärzte u. s. f. Die 7 Zöglinge der Pagenanstalt besuchen die Lectionen des Gymnasiums; außer derselben stehen unter'm Hofmarschallamte auch die schon längst berühmten Institute des Theaters und der Kapelle, die Schlösser und Parke u. s. w. Der nicht übermäßige Hofstaat ist gleichwohl der großherzoglichen Würde vollkommen angemessen.

*) Diese hat die kaiserliche Hoheit sowohl, als das griechische Bekenntniß beibehalten; übrigens ist das ganze Haus lutherisch.

Der Landesconſtitution zufolge (ſ. o.) haben die Landſtände gemeinſam mit der Regierung die Staatsbedürfniſſe zu prüfen und den Etat zu beſtimmen, ſo weit er nämlich die Landſchaftscaſſen und Unterthanenbeiträge betrifft; jede Beſteuerung und Belaſtung der Unterthanen iſt von der landſchaftlichen Bewilligung abhängig; die Stände prüfen auch die Verwendung der Einkünfte, können Mangel und Mißbräuche der Landesverwaltung in Vortrag bringen und Vorſchläge zu deren Abſtellung thun, vorkommendenfalls Miniſter und Behörden in Anklageſtand verſetzen; ſie nehmen Theil bei Ertheilung allgemeiner Geſetze, und können gegen deren Erlaſſung ein Veto einlegen, wählen die Landräthe, 2 Beiſitzer im Landſchaftscollegium und den Caſſirer bei der Hauptlandſchaftscaſſe, und halten alle 3 Jahre, als Eine Kammer, einen Landtag im Widdumspalais zu Weimar, wobei außer dem lebenslänglichen Landmarſchall (jetzt Freiherr Riedeſel zu Eiſenbach) und ſeinen 2 zeitigen Gehülfen, 10 Abgeordnete vom Stande der Rittergutsbeſitzer*), eben ſo viele vom Stande der Bürger, und abermals 10 von dem der Bauern; entweder ſelbſt oder durch ihre ſchon beſtimmten Stellvertreter Theil nehmen. Zu jedem Stande giebt der Weimariſch-Jenaiſche Kreis 5, der Eiſenachiſche 3, der Neuſtädtiſche 2 (doch der Rittergutsbeſitzer 3) Abgeordnete. Bedingniſſe der Wahl dieſer 31 Abgeordneten ſind: eheliche chriſtliche deutſche Geburt, 30jähriges Alter, guter Ruf, Bekenntniß des Chriſtenthums; für den erſten Stand auch der ererbte oder doch mindeſtens dreijährige Beſitz eines Rittergutes im Wahlbezirke; für den zweiten 300 Rthlr. (in Weimar und Eiſenach 500 Rthlr.) ſichern Einkommens; für den dritten aber 2.000 Rthlr. Werthes ihrer Grundſtücke. Die Verhandlungen der nicht öffentlich zu haltenden Verſammlungen werden gedruckt, und dem Fürſten ſteht es zu, die Beſchlüſſe entweder durch Beſtätigung und Promulgation zu ſanctioniren, oder nicht; im letztern Falle bedarf es keiner ausgeſprochenen Beweggründe; auch kann er den Landtag auflöſen oder doch vertagen.

Zur Landesverwaltung beſtehen:

a) das Staatsminiſterium, welches jetzt 3 Miniſter (die Freiherren v. Fritſch und v. Gersdorf, und D. Schweitzer) begreift. Unter demſelben ſtehen die Staatskanzellei und das Staatsarchiv im Schloſſe, das ſeit 1485 beſtehende Erneſtiniſche Hauptarchiv im franzöſiſchen Schlößchen, das Hennebergiſche Communarchiv zu Meiningen (daran auch Meiningen und Preußen Theil haben) und die Redaction des Geſetzblattes. Auch gehören hierher die wiſſenſchaftlichen und Kunſtanſtalten: die Haupt- und Militärbibliotheken zu Weimar, die vereinigten Schloß- und Univerſitätsbibliotheken zu Jena, das Kunſtinſtitut (welches auch in Jena und Eiſenach Lehrer hält), die großherzogliche Gemälde- und Kupferſtichſammlungen, die wiſſenſchaftlichen Sammlungen und Anſtalten für die Univerſität Jena, nämlich 3 Cabinette, die Sternwarte, der botaniſche Garten und die Thierarzneiſchule.

b) Für Juſtizverwaltung: das Erneſtiniſche und Reußiſche gemeinſchaftliche Oberappellationsgericht zu Jena, errichtet 1816; ferner die Landesregierungen zu Weimar und Eiſenach, jede unter einem Kanzler; bei jener ſind 7 Räthe angeſtellt und 14 Hofadvocaten accreditirt, bei dieſer 5 Räthe, 9 Hofadvocaten und eine ſehr alte reiche Bibliothek.

c) Für Polizei nebſt der Militärökonomie ſorgt die Landesdirection, mit 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 5 Räthen, den 5 Landräthen, 5 angeſehenen Aerzten, dem Oberbaudirector und dem Geh. Kriegsrath; auch gehört hierher die Medizinal-Examinationsdeputation.

*) Aus dieſem Stande wird jedesmal der Marſchall gewählt, und er ſendet daher eigentlich 11 Abgeordnete; darunter iſt einer von der Univerſität wegen ihrer Güter, und einer von den ſonſt reichsunmittelbar geweſenen Adel.

d) In Folge der 1821 geschehenen Sonderung des Staatshaushaltes in ein Kammervermögen und ein Vermögen der Steuerkassen, beschäftigen die Finanzen α) die Kammer mit 1 Präsidenten, 2 Directoren, 6 Räthen und den 5 Landräthen; auch gehören hierher das Landrentamt zur Vermittelung mit allen Cameral-Untercassen, die Kammerkanzellei und Rechnungsrevisionskanzellei; β) das Landschaftscollegium mit 1 Präsidenten, 5 Räthen in Weimar, 2 in Eisenach, den an beiden Orten befindlichen Steuer- und Rechnungsrevisionen; ferner gehören hierher 6 Steuer-Obercontroleurs, 21 Steueraufseher, die Malzaufschlagscontrole zu Ostheim (vergl. diesen Ort), die Salinencontrole, und das schon 1809 errichtete Vermessungsbureau mit 32 Feldmessern; endlich γ) das Generalinspectorat für den thüringischen Zoll- und Handelsverein, der 1833 in Gemäßheit des damals mit Preußen u. a. schon verbündeten Staaten von Thüringens Staaten errichtet wurde; diese zu Erfurt bestehende Behörde begreift außer dem Generalinspector 2 Steuerräthe und 6 Bureaubeamte.

e) Für Kirchen- und Schulsachen in der hier sogenannten protestantischen Kirche giebt es, unter 2 Präsidenten, Oberconsistorien zu Weimar und Eisenach, dort mit 6, hier mit 5 Räthen.

Besondere Commissionen bestehen

a) seit 1823 für das katholische Kirchen- und Schulwesen;

b) seit 1815 für Erziehungs- und Unterrichtswesen, dabei auch alle geistliche Oberconsistorialräthe sind;

c) seit 1818 die unter'm Oberbaudirector stehende Oberbaubehörde;

d) die Oberpostinspection;

e) für die Finanzen der Jenaischen Universität.

Von den 6 Landräthen (die am meisten den sächsischen Amtshauptleuten entsprechen) wohnen die beiden des Weimar'schen Kreises in Weimar; jener zu Jena versorgt die Aemter Jena, Domburg, Bürgel und Roßla; der zu Weißdorf bei Weida wohnende den Neustädtischen Kreis, jener zu Eisenach die 4 nördlichen — und jener zu Vacha die übrigen Eisenach'schen Aemter.

Criminalgerichte giebt es zu Weimar, Weida (für den Neustädtischen Kreis), Eisenach und Dermbach; die Sprengel der letzteren beiden trennt die Werra auf ihrem westlichen Laufe. Nächstdem steht Criminalgerichtsbarkeit auch den Amtleuten zu Ilmenau und Allstädt, den Gerichtsdirectoren in Oppurg bei Neustadt und in Martinroda bei Ilmenau zu.

Unmittelbar ressortiren übrigens noch:

a) zum Staatsministerium die Gesammtuniversität Jena mit mehren Anstalten, und der dasige Schöppenstuhl;

b) zu den Oberconsistorien die Landesgymnasien, Landschullehrerseminarien, Waiseninstitute, Landschulcassen, Prediger- und Lehrer-Wittwencassen;

c) zur Landesdirection gewisse Institute zu Jena (das klinische Institut, das Landkrankenhaus, die Irrenanstalt, die Entbindungsanstalt und Hebammenschule), ferner die Hebammenschule zu Eisenach, die Chausseecommission, die Feuerlöschanstalten (dafür die Lande ohne den Neustädtischen Kreis in 36 Bezirke für Unterdirectoren getheilt sind, Directoren aber zu Weimar und Eisenach wohnen), die Zucht-, Zwangsarbeits- und Besserungshäuser in Weimar und Eisenach, die Weimarische Lotterie *), deren Gewinn für Schulenbesserung und Gesundheitspflege verwendet wird, das Leihhaus zu Eisenach, und die Centralbaumschule zu Weimar;

*) Bei dieser ist die Schädlichkeit der Lotterien dadurch gemildert, daß nur ⅓ der Loose Nieten bekommen, und daß nur ⅔ des ganzen Einsatzes auf das große Loos verwendet wird.

d) zum Landschaftscollegium: die Expeditionen zu Weimar und Eisenach für das 1768 errichtete, 1826 aber neu organisirte Brandassecurationsinstitut*), das Leihhaus zu Weimar, das Stempelamt zur Obhut der Spielkartenfabrik daselbst;

e) zur Kammer: die Commission für Stammschäferei und technische Gewerbe auf den Mustergütern Oberweimar und Lützendorf, das Braunkohlenwerk bei Kaltennordheim, das Schwarzkohlenwerk zu Kammerberg, die Saline Wilhelmglücksbrunn**), die Ilmflöße zu Weimar, und die Münze zu Eisenach. — Für Forst- und Jagdwesen bestehen, außer der großherzoglichen Jägerei, die 3 Oberforstämter Jena (für die Kreise Neustadt und Jena, und das Amt Oldisleben, mit 15 Revieren), Weimar (mit 18—) und Eisenach mit Zillbach (mit 19 Revieren); hierzu kommen die Zeughäuser zu Ettersburg und Berka, die Forstabschätzungscommission nebst dem Forstlehrinstitut zu Eisenach. — Die Posten, als ein erbliches Mann-Thronlehen 1816 dem Fürsten von Thurn und Taxis überlassen, stehen unter dessen Generalpostdirection zu Frankfurt, speciell aber unter dessen Postcommissariate zu Eisenach; außer den 6 Postämtern (Eisenach, Vacha, Ilmenau, Weimar, Jena und Neustadt) giebt es 4 Verwaltereien, 3 andere Expeditionen und 3 Posthalter.

In Folge der beim deutschen Bunde eingegangenen Verpflichtung hält der Staat 2.010 Mann activer Truppen und 1.005 Mann Reserve. Jedes der beiden Linien-Infanterie-Bataillons (in Weimar und Eisenach) hat eine fünfte oder Scharfschützen-Compagnie; man hält Cadres für ein Husarencorps und für das Reservebataillon zu Weimar, wo auch 2 Generaladjutanten und 1 Commandant, so wie einer zu Eisenach wohnen. Nach dem 1833 über Militärpflichtigkeit ergangenen Gesetze bildet die gesammte junge Mannschaft von 20 — 25 Jahren eine zweite Reserve.

Für die speciellere Verwaltung zerfällt das Land in drei Kreise: den Weimar-Jenaischen, den Neustädtischen und den Eisenachischen; noch detaillirter in 26 Amtsbezirke. Von diesen bilden 13, nämlich Allstedt, Berka mit Tonndorf, Blankenhain, Bürgel mit Tautenburg, Buttstedt, Dornburg, Großrudestedt, Ilmenau, Jena, Oldisleben, Roßla, Vieselbach und Weimar, den ersten Kreis; hingegen Weida und Neustadt den Neustädtischen; endlich Eisenach, Creuzburg, Crayenberg mit Frauensee (zu Tiefenort), Dermbach, Geisa, Gerstungen mit Hausbreitenbach, Kaltennordheim, Lichtenberg (zu Ostheim), und Vacha, auch die Patrimonialämtchen Lengsfeld (den Freiherren v. Boyneburg und v. Müller) und Völkershausen (dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal zuständig) den Eisenachischen Kreis. Im Jahre 1834 zählte der erste Kreis 97.709, der zweite 43.686, der dritte 61.158 Seelen. Einbezirkt waren den Aemtern des ersten 61, des zweiten 65, des dritten nur 17 Patrimonialgerichte. Jeder Amtsbezirk hat sein Justizamt und seine Rentbeamten. — Unter den 4 landesherrlichen Stadtgerichten stehen die Städte Weimar nebst 4, Eisenach nebst 1, Jena nebst 5 Dörfern, und Ilmenau, zusammen (im Jahre 1834) 33.833 Unterthanen. Diese Stadtgerichte sind keinem Amte untergeben; eben so wenig die landesherrlichen Polizeicommissionen zu Weimar, Jena und Eisenach. Die 29 Städte und der Stadtflecken Berka a. d. Werra haben übrigens ihre, meist in Verwaltungs- und Berathungsausschüsse getheilte Stadträthe.

Die Pfarrer und Schullehrer stehen unter 24 Diöcesanen, welche, bis auf die Adjuncten zu Tiefenort und Gerstungen, Superintendenten heißen, und davon wieder jene zu Weimar und Eisenach Generalsuperintendenten sind. Ersterer

*) Jedes Gebäude muß vom Besitzer versichert werden, und dieser darf gewisse Gränzen in der Taxirung nicht auf- oder unterwärts überschreiten; auch wird der Beitritt zu fremden Anstalten nur bedingnißweise gestattet.

**) Diese 3 Werke haben einen Inspector (Martini zu Glücksbrunn).

beaufsichtigt die Diöceſen Allſtedt, Apolda, Blankenhain, Buttſtedt, Dornburg, Großrudeſtedt, Ilmenau, Jena, Mellingen, Neumark, Neuſtadt, Tannroda, Udeſtedt, Weida und Weimar, der zweite hingegen Eiſenach, Creuzburg, Gerſtungen, Tiefenort Dermbach, Vacha, Lengsfeld, Kaltennordheim und Oſtheim. Von den 24 Diöceſen im Lande ſtehen daher unter'm Eiſenacher Generalſuperintendenten 9, von 297 Parochien 59, von 519 Kirchen 103, von 336 Geiſtlichen 71, von 496 Schulen 117, und von 546 Schullehrern 124. — Unter'm katholiſchen Landdechanten zu Geiſa ſtehen blos 10 Pfarreien mit 18 Kirchen, 4 Kapellen, 13 Geiſtlichen, 16 Schulen und 21 Lehrern. Somit giebt es überhaupt 541 Kirchen, 512 Schulen, 349 geiſtliche und 567 Schulſtellen.

Für Intraden und Steuern beſtehen 26 Rentämter, 4 Kameralrecepturen, 24 amtliche und 27 ſtädtiſche Einnahmen directer Steuern, für die indirecten aber die Steuerämter zu Weimar, Jena, Neuſtadt, Weida und Eiſenach, 13 Steuerrecepturen, 5 beſondere Controlſtellen und 7 Anmeldungsplätze, 14 Biersteuer-Obereinnahmen; ingl. zu Oſtheim, welches zum bairiſch-würtembergiſchen Zollſyſteme gezogen iſt, ein Malzaufſchlagsamt. In 24 Orten hat die Salz-Regie ihre Niederlagsverwalter.

Dem Budget für 1836—1838 zufolge beträgt der zu berechnende jährliche Staatsaufwand 667.039 Thlr., dazu die Unterthanen durch $4^1/_2$ Termine der Grundeinkommenſteuer und durch $^7/_{288}$ vom Einkommen außerhalb des Grundbeſitzes 194.525 Thlr. beitragen ſollen; denn die alte Grundſteuer bringt nur $162.094^1/_4$ Thlr., der Zoll muthmaßlich und brutto nur $231.419^1/_2$ Thlr., die Salzregie nebſt andern privativen Abgaben 79.000 Thlr. ein. Zu obigen 667.039 Thlr. kommen nun noch die Kammer- und Domanialeinkünfte, deren Betrag verhältnißmäßig ſehr bedeutend, uns jedoch zur Zeit unbekannt iſt. Einen wichtigen Theil davon gewähren die 13 □Meilen bedeckenden Forſten, welche ſchon längſt trefflich beſtellt ſind. — Die Staatsſchulden ſchlägt V. Hoffmann wohl überſchätzend zu 4 Millionen Thaler an; denn da ſie 1818 nach einer ziemlich ſichern Schätzung nur 6 Millionen rh. fl. betrugen, können ſie jetzt wohl 3 Millionen Thaler nicht überſchreiten. Von den Schulden des Königreichs Sachſen gingen 1816 auf Weimar 894.758 Thlr. mit über. — Daß das Budget die Ausgabe für die Jahre 1836—1838 auf 119.230 Thlr. höher anſchlägt, als die der 3 vorgehenden Jahre*), beruht auf dem anfänglich ſtarken Aufwande zur Erhebung der indirecten Steuern, und auf der Bildung eines Reſervefonds. — Der Staat rechnet nach Conventionsgelde, während das preußiſche Geld das gangbarſte iſt, und das ehemalige ſchlechte Geld (welches ungefähr in einem 22 Gulden-Fuße geprägt war) faſt gänzlich verdrängt hat. Im ſüdlichen Theile des Eiſenachiſchen gilt noch meiſt der rheiniſche Fuß und die Berechnung nach Gulden und Kreuzern. — Der Weimariſche Scheffel beträgt etwa die Hälfte des ſächſiſchen, kommt alſo dem Berliniſchen gleich; das Längenmaaß iſt jenem zu Leipzig vollkommen gleich.

A. Das Fürſtenthum Weimar,

oder der Weimar-Jenaiſche Kreis, erhielt ſeinen heutigen Beſtand im Weſentlichen theils durch Ausſterben der Jenaiſchen Linie 1690, theils durch die genannten

*) Von dem auf 600.377⅔ Thlr. geſchätzten Bedarf wußte man nur 555.691⅔ Thlr. durch das Einkommen zu decken, und mußte den Reſt durch landſchaftliche Obligationen ausgleichen. Es trug nämlich die alte Grundſteuer 161.569, die Einkommenſteuer vom Grundbeſitze 81.095, von anderm Beſitze 125.109, der Impoſt 179.053, der Papierſtempel 6.824 Thlr.; der Reſt beſtand in kleinen Einnahmen.

Erweiterungen 1816, wo man dazu Blankenhain, Niederkranichfeld, Tautenburg, Eckartsbergiſche Parcellen und einen Theil des Erfurter Bezirkes ſchlug. Obwohl ſich nun dadurch die Hauptlandesmaſſe beſſer arrondirt hat, ſo giebt es doch noch viele abgeriſſene Stücke dieſer Provinz, nämlich 2 Meilen entfernt in Südweſten das Amt Ilmenau, 1¾ Meilen weit in Norden entlegen das Amt Allſtedt, in Nordweſten das Amt Oldisleben zwiſchen dem Schwarzburgiſchen und Preußiſchen, in Südweſten näher die Dörfer Bösleben im Schwarzburgiſchen, und in Südoſten Kleinkröbitz im Altenburgiſchen. Das Gros des Landes dagegen umſchließt bei Remda den Schwarzburgiſchen Ort Iſterode, und die Meiningiſchen Orte Treppendorf bei Tannrode, Vierzehnheiligen und Lichtenhain bei Jena. Es gränzt in Norden und Weſten mit Preußen, in Weſten auch mit der Meiningiſchen Parcelle Kranichfeld und — ſo wie in Süden — mit Schwarzburg-Rudolſtadt, in Südoſten mit Altenburg, in Nordoſten mit Preußen und dem meiningiſchen Amte Camburg, und erſtreckt ſich in die Breite von 50° 45′ bis zu 51° 12′ 30″, in die Länge von 28° 38½ Min. bis zu 29° 32′, im Hügellande von Thüringen und zum Theil auch vom Oſterlande, hauptſächlich an der Ilm und Saale, nächſtdem an der ſchmalen Gera mit der Gramme und Vippach, an der Loſſa mit der Scherkonde. Wegen des Amtes Allſtedt gehören auch die Unſtrut und Helme hierher. Das Ganze enthält auf etwa 34 □Meilen 121.500 Seelen in 18½ Städten *), 4 Flecken und 293 Landgemeinden, deren 63 unter den einbezirkten 61 Patrimonialgerichten, 230 aber theils unter den 13 Aemtern, theils unter den 3 Stadtgerichten **) ſtehen. 1834 zählte man 22.151 Häuſer, 118.431 Seelen, 21 landesherrliche Schlöſſer, 8 Burgruinen, 35 Kammer-, 78 Ritter- und 40 Freigüter, 8 Vorwerke und 4 iſolirte Schäfereien, 1 Pulver-, 5 Papier-, 199 andere Waſſer- und 27 Windmühlen, 1 Hammer, 1 Saline, 1 Braunſtein- und 2 Kohlenwerke. Da für jede □Meile 3.570 Seelen vorhanden ſind, ſo gehört die Bevölkerung dem zweiten Grade zu, welcher ohne Zweifel der günſtigſte iſt, da er den größeſten Theil der Bewohner den landwirthſchaftlichen Gewerben zuweiſet.

Des Landes tiefſter Punkt, die Vereinigung der Ilm mit der Saale, liegt nach v. Veltheim nur 353′ hoch, während der Kickelhahn bei Ilmenau nach Fils und Schrön 2.615′ erreicht; will man jedoch dieſer Parcelle nicht gedenken, ſo iſt der große Kalm, nordweſtlich von Remda, mit 1.735′ Seehöhe der höchſte Punkt, und das ſüdſüdweſtliche Anſteigen des Landes beträgt dann 1.382′. Wir nennen übrigens noch den kleinen Kalm mit 1.476′, das Tännig und den Schloßberg bei Remda, mit 1.506′ und 1.498′, den Blankenhainer Galgenberg und die Stolze (1.551′) den Tonndorfer Schloßwald mit 1.450′, den Rauendorfer Berg mit 1.494′, die Lißkauer Höhe mit 1.350′, den oberſten Berg bei Jena mit 1.335′, und den Ettersberg bei Weimar mit 1.440′ Seehöhe. Das Amt Ilmenau reicht bis zum Rennſteige und folglich bis auf den Kamm des Thüringerwaldes hinauf, weßhalb hier die Gebirge nicht blos aus Porphyr und Sandſtein, ſondern auch aus Urgeſteinen beſtehen, während die Landesmaſſe nur Flötzformationen und die jüngſten Gebirgsarten zeigt; es giebt daher viele Sandſtein-, Kalk- und Gypsbrüche. Insbeſondere iſt dem Geognoſten, wie dem für reizende Anſichten Empfänglichen, die Jenaiſche Gegend mit ihren ſteilen und großen Höhen am lachenden Saalthale ſehr intereſſant. Eine Salzquelle liegt bei Stotternheim ***), und von den Heilquellen benutzt man jene zu Berka. An Holz iſt in Norden empfindlicher Mangel, den dagegen für die Reſidenz die Ilmſlöße deckt; die ſtarken Forſten in Süden und Oſten ſind an Rehen und Kleinwild noch ziemlich reif.

*) Weil Kranichfeld nur halb Weimariſch iſt.

**) Die Namen der Aemter und Stadtgerichte ſ. im Allgemeinen vom Lande.

***) Jene bei Salza bildet eine Camburgiſche Exclave im Weimariſchen.

— Fabrikation blüht, abgesehen von Ilmenau, Apolda, Tannrode, Weimar u. a. Städten, nur wenig; am stärksten um Ilmenau und Apolda, wo gesponnen, gewirkt und gewebt wird. Wichtig sind die meist veredelte Schaf- und die Rindviehzucht; zu Allstedt besteht eine Stuterei. In den fruchtbaren nördlichen Ebenen baut man auch viel Arznei- und Küchengewächse, Färbepflanzen, Droguerie-Samen u. s. f. Der Obstbau ist ausreichend; Seidenbau versuchte man einst um Bürgel, und Zuckerrohrbau 1835 nicht ohne Glück bei Weimar. Die Landstraßen sind meist gut chaussirt, und jene von Leipzig nach Frankfurt, von Naumburg nach Nürnberg, von Erfurt nach Rudolstadt, von Weimar selbst nach vielen Orten, befördern das Gewerbe nicht wenig.

I. Das Amt Weimar,

das mittelste und größte des Kreises, reicht von 50° 54′ bis zu 51° 7′ Br. und von 28° 52′ bis zu 29° 12′ L., verbreitet sich über theils ebenen, meist hügelichen, und wegen des Ettersbergs auch bergigen Boden an der Ilm, Magdel, Scherkonde, Lache, Worlitze, den Hengst- und Aßbächen, und gränzt mit den Aemtern Buttstedt in Norden, Rudestedt in Nordwesten, Vieselbach in Westen, Berka in Südwesten, Blankenhain in Süden, Jena und Dornburg in Osten, Roßla in Nordosten. Die Fruchtbarkeit des Bodens, die Residenz und die zahlreichen Landstraßen schaffen hier großen Wohlstand, der sich auch in den hübschen Dörfern deutlich ausspricht. Da das Amt den Stadtgerichtsbezirk Weimar, welcher 1834 in 1 Stadt und 4 Dörfern 1.122 Wohnhäuser und 11.516 Seelen enthielt, gänzlich umschließt, so werden wir diesen sogleich hier mit abhandeln; mit ihm zusammen zählte man aber 1834 in 2 Städten und 53 Landgemeinden (darunter 1 Marktflecken und 36 andere Amtsdörfer) 23.823 Seelen, deren nun 24.300 anzunehmen sind, 7 einbezirkte Gerichte, 9 Kammer-, 11 Ritter- und 4 Freigüter, 1 Vorwerk, 4 Residenz- und Lust-, so wie 5 ruinirte Schlösser, 22 Mühlen aller Art. Die geistliche Aufsicht führt in der Residenz der Generalsuperintendent selbst, übrigens der Superintendent zu Neumark.

1) Die Stadt Weimar,

die Haupt- und Residenzstadt des Landes, daher Sitz der bei weitem meisten Landes- und Provinzialstellen, die wir oben genannt haben, steht hinsichtlich der Gerichtspflege unter einem großherzoglichen Stadtgericht, hat aber übrigens seinen Stadtrath, bei dessen Verwaltungsausschusse der Bürgermeister, beim Berathungsausschusse der Stadtälteste den Vorsitz führt, und welcher eine wichtige Kämmerei hat, auch aus seinem Gremium die Armendeputation ernennt. Hiernächst ist Weimar auch der Sitz von Justiz-, Rent-, Post- und Steuerämtern, eines Steuerobercontroleurs, zweier Steuereinnahmen, eines Forstgeldereinnehmers, von Salz- und Wildpretsniederlagen, der Flößintendanz, eines Oberforstamtes (wobei dem Oberjägermeister 1 Adjutant, 2 Jagdjunker und 1 Forstschreiber untergeben sind), eines Försters, eines Fasanenjägers, eines Straßenbauinspectors, eines Chausseegelderkassiers, zweier Landräthe, einer Polizeicommission, eines Commandanten u. s. w.; auch bildet Weimar die Specialdiöcese des Generalsuperintendenten, und ist Garnison eines Bataillons und zweier Militär-Stämme; s. o. — Den Namen wollen Einige durch „windische Mark, Wendenmark“ erklären, Andere durch die 933 vorkommende Widonsburg, die aber wohl sicherlich Wittenberg ist.

Die Stadt liegt hinsichtlich des Hauptkirchthurmes unter 50° 59½ Min. Br. und 30° 0′ 42 bis 47″ L., am linken Ufer der Ilm, zwischen der Lotte und Aßbach, 12 geogr. Meilen von Leipzig, fast 6 von Naumburg, 2¼ von Jena und Erfurt, 6¾

von Gotha, im Vereinigungspunkte von 7 — 8 Straßen. Nach Fils und Schrön iſt die Ilm unter der Schloßbrücke 664′, die Bibliothek 710′, die Wilhelmsallee 731′, die Poſt 723′, nach Berghaus die Bibliothek nur 666′, nach Siefert der Park 757′ beim Templer- und 761′ beim römiſchen Hauſe hoch. Die an ſich anmuthige, faſt ebene, jedoch in Nordweſten und Nordoſten durch den großen und kleinen Ettersberg bergige Gegend iſt durch die Hände der Kunſt ſehr verſchönt; insbeſondere breitet ſich in Südoſten an der Ilm, oberhalb des Schloſſes, der reizende Park ſo weit aus, daß er das Dorf Oberweimar faſt umſchließt.

Man zählte 1834 in 940 Häuſern 10.638 Seelen, ſo daß nun faſt 11.000 ohne die Garniſon hier ſeyn mögen; darunter einige Griechen, 100 — 120 Katholiken und 35 bis 40 Juden. Durch den Hof, die zahlreichen Behörden, ſtarken Fremdenbeſuch u. ſ. w. hat der Ort gute Nahrung, obwohl ihm hervorſtechende Gewerbszweige fehlen. Indeſſen ſind doch die Tuch- und Leinweberei, die Hutmacherei, 2 ſtarke Brauereien, 1 Kammwollſpinnerei, einige Fabriken für Metallwaaren, Spritzenſchläuche und Karten, 4 Buch-, 7 Kupfer- und Steindruckereien, 2 Schriftgießereien, 4 Buch- und Kunſthandlungen (darunter das berühmte, von Bertuch errichtete, Landesinduſtrie-Comptoir mit großen Gebäuden am Baumgarten, der ſich mit ſeinem Schwanenſee nordöſtlich von der Stadt verbreitet), 2 Apotheken, viele Schnitt- und andere Handlungen, die 3 Jahr- und Vieh-, ſo wie 1 Woll- und die 2 ſtarken Wochenmärkte nennenswerth; es giebt 5 Mühlen und 2 Ziegeleien; auch treibt man ſtarken Kraut- und Gemüſebau. In Weimar wohnen 6 graduirte Aerzte, 1 Land-Thierarzt und 1 Hof-Roßarzt.

Etwas erhöhet ſteht an der Ilm; alſo am Oſtrande der Stadt, das in 3 Flügeln großartig, nicht durchaus ſymmetriſch, übrigens aber ſchön gebaute und hochgethürmte Schloß, auf der Stätte der 1618 verbrannten Burg der uralten Grafen von Weimar*) und der 1651 in italieniſchem Geſchmacke errichteten, aber 1774 ebenfalls abgebrannten Wilhelmsburg. Die ans Schloß gebaute Kirche beſchäftigt außer dem Oberhofprediger noch 2 Geiſtliche, und hat eine ſtarke Orgel. Uebrigens zeichnen ſich die Alabaſtergallerie, der Hauptſaal, das Rittercabinett u. ſ. f. aus. Vom ältern Schloße iſt noch ein Theil in Südweſten übrig, von welchem man bei der Hauptwache, dem weitläufigen Collegiengebäude und dem Stadthauſe (mit dem Ball-Locale) vorbei auf den Markt kommt. An den in Süden vom Schloſſe ſich verbreitenden Exerzierplatz gränzen das ſchöne Reithaus an der Ilm, die Bibliothek (erbaut 1566 unter dem Namen des franzöſiſchen Schlößchens, welches man nicht mit dem Widdumspalais am Weſtrande der Stadt verwechſeln darf) und das Fürſtenhaus oder Muſeum. Nördlich unter'm Schloſſe ſind, nächſt der Kegelbrücke, der Kegelplatz und die Marſtallgebäude. — Am Markte ſteht auch das ältliche Rathhaus, auf dem viel größern Topfmarkte aber das Gymnaſium und die große ſchöne gothiſche Petri-Pauli- oder Stadtkirche, welche auffallend der Katharinenkirche zu Zwickau ähnelt, 2 Thürme trägt, ſeit 1813 eine vortreffliche Trampel'ſche Orgel beſitzt, und außer mehren Cranach'ſchen Gemälden (darunter man die Kreuzigung für ſein Meiſterwerk, nebſt jener zu Schneeberg, hält) auch die Grabſtätten Johann Friedrichs I., der Herzogin Anna Amalia, Herder's u. A. m. Unter den 5 Geiſtlichen dieſer Kirche iſt der erſte (jetzt Dr. Röhr) zugleich Generalſuperintendent, der dritte zugleich Stiftsprediger; der berühmte Häſer iſt jetzt deren Muſikdirektor, und 2 Oertchen ſind hierher gepfarrt. — Die uralte Jakobs- oder 1712 erneute Garniſonkirche, auf dem Friedhofe in der nördlichen Vorſtadt, hat ihren beſonderen Predi-

*) Nächſt dieſen kommt auch vor faſt 700 Jahren ein ſimples Adelsgeſchlecht von Winmare vor.

WEIMAR.

LOBEDA.

Digitized by Google

ger. An dieſelbe ſtößt das 1764 eingefriedigte Grab des L. Cranach*), und — wie noch Muſäus und andere berühmte Männer — ruhete hier anfangs auch Schiller, bis man ſeinen Sarg in die großherzogliche Gruft brachte, wo er nebſt Göthe, zur Seite des prächtigen bronzenen Sarkophages Karl August's, wie in einem Pantheon beigeſetzt iſt. In der Nähe des Widdumspalaſtes ſind auch das Kornhaus, die Freiſchule, das Criminalgericht und das Zuchthaus, deſſen Pfarrer zugleich Ephoraladjunct iſt. Die katholiſche Pfarrkirche hat ihr Filial in Jena; bei der griechiſchen giebt es 1 Propſt, 1 Diakon und 5 Sänger. Die ehemaligen Spitalkirchen gehörten zur Jakobsparochie. — Die Schloßkirche wollte Wilhelm III. zu einer Stiftskirche**) erheben, was jedoch nicht zu Stande kam, obwohl ſchon 7 Prieſter zum Horenſingen gehalten wurden. Dieſer Herzog war auch Mitglied des hieſigen Calendes, und ſtiftete das Barfüſterkloſter, deſſen Hauptgebäude noch ſtehet. — Das 1574 von der Herzogin-Wittwe Dorothea gebaute rothe Schloß enthält nun die Polizei, und das 1704 errichtete gelbe Schloß die Oberpoſtinſpection.

Das frühere Lyceum wurde 1716, nachdem man das Haus umgebaut, zu einem Gymnaſium erhoben; dieſes zählt jetzt außer'm Director (Conſiſtorialrath Gernhard) 12 Lehrer und in 4 Claſſen 170 — 180 Schüler, hat auch gute Sammlungen. Die Bürgerſchule, in einem neuen Gebäude 1825 eröffnet, verſorgt 8 — 900 Kinder, dient zugleich dem 1788 durch Herder errichteten Landſchullehrer-Seminar als Uebungsſchule, und beſchäftigt außer dem Director (Schweitzer) 7 ordentliche Lehrer, deren Einer zugleich beim Blinden- und Taubſtummen-Inſtitute angeſtellt iſt. Im Seminar werden 60 — 70 Zöglinge von 7 Lehrern angewieſen. — Das 1713 von Wilhelm Ernſt errichtete Waiſenhaus hat man 1784 geſchloſſen, und giebt ſeitdem die Waiſen in dazu geeignete Familien. Dieſe trefflich gefundene Einrichtung wurde 1811 auf den Jenaiſchen und 1816 auf den Neuſtädtiſchen Kreis ausgedehnt; auch verband man damit 1829 die Erziehungsanſtalt für verlaſſene und verwahrloſete Kinder im Lande, durch welche der (als Satyriker allbekannte) Legationsrath Falk ſich verdient gemacht hat. Seitdem hat das Inſtitut immer gegen 450 Kinder zu verſorgen. — Es giebt nächſtdem in Weimar auch ein Spital, 1 Kranken- und ein Siechhaus, das ſogenannte Karlsſtift, ſchon ſeit 1822 ein Leichenhaus, ein Pfand- und Leihhaus, 2 Straf-, Beſſerungs- und Zwangsarbeitshäuſer, eine Rettungsanſtalt für Verunglückte, Wittwenkaſſen für Pfarrer und Schullehrer, die Central-Baumſchule des Landes, durch den Park aber (mit ſeinen großen Treib- und Jagdgebäuden), den Baumgarten, die Eſplanade auf den eingeebneten Feſtungswerken, treffliche nahe Spaziergänge. Daß das Theater, obwohl mit kleinem Hauſe, vortrefflich beſtellt ſey, iſt weltkundig; insbeſondere zeichnete es ſich unter Göthe's Leitung aus. Die erſte Oper wurde allhier 1697 gegeben. Bei der Capelle glänzten als Capellmeiſter ein Schein, Dreſſe, J. E. Bach und Schweitzer, nach ihrer Wiederherſtellung 1776 aber ein Wolf, A. E. Müller und Hummel. Ueberhaupt gehört das kleine Weimar, obwohl es nicht mehr, wie vor 40 — 50 Jahren, einen Herder, Wieland, Göthe, Schiller, Knebel, Falk, Muſäus, Böttiger, Bertuch, Bode, Peucer u. A. in Einen klaſſiſchen Punkt vereinigt, noch immer zu den gebildetſten Orten Deutſchlands, und läßt in einem Peucer, Röhr, Schütze, Schorn, v. Biedenfeld u. A. mindeſtens einen Nachhall des ſchönen Accordes der Vorzeit noch immer hören. — Die großherzogliche Bibliothek enthält über 130.000 Bände***), wird wöchentlich zwei-

*) Er heißt auf dem Grabmale Pictor celerrimus ſtatt celeberrimus.

**) Bibra und Sulza ſollten die Collegiatſtifter dieſes Domſtiftes werden.

***) Unter dieſen auch die in ihrer Art einzige Gottſchediſche Sammlung von mehr als 1000 älteren deutſchen Schau- und Singſpielen.

mal geöffnet, und enthält, nebſt dem Muſeum, auch Sammlungen von Münzen, Medaillen, und Anticaglien, darunter viele aus den Kirchen geſammelte Holzſchnitzwerke. Im runden Schloßthurme ſteht ſeit 1825 eine Militärbibliothek, 4.000 Bände und 6.000 Karten und Pläne enthaltend. Andere Anſtalten zur Geiſtesbildung ſind: die an jedem Donnerstage geöffnete Gemälde- und Kupferſtichſammlung im Muſeum oder dem bis 1822 ſogenannten Jägerhauſe (ſie enthält über 400 Bilder, 4.000 Handzeichnungen, über 10.000 andere Blätter, und wird eifrig vermehrt, um den Verluſt durch den ſchon erwähnten Schloßbrand 1774 vergeſſen zu laſſen); das 1781 geſtiftete, jetzt von Schorn geleitete, freie Kunſtinſtitut mit 6 Lehrern, deſſen Zeichenſchule an mehr als 350 Kinder u. A. freien Unterricht ertheilt, auch deren Arbeiten jährlich ausſtellt und zum Theil belohnt; eine 1829 eröffnete freie Gewerbsſchule für 70 — 80 Anfänger im Maurer- und Zimmergewerbe; das Pageninſtitut; die von der Großherzogin geſtiftete Schule zur Heranbildung von Wirthſchafterinnen; die Verwahrſchule für kleine Kinder, nach deren Muſter andere im Lande errichtet werden ſollen; die Meyer'ſche Stiftung; die Maurerloge; die 1813 eröffnete Schule für den Chorgeſang; die 1836 begonnenen jährlichen Kunſtausſtellungen; die Vorleſungen der Vereine für Landwirthſchaft, für Gewerbe, für Gartenbau und Blumiſtik; die Ausſtellungen des letztern; 4 Leihbibliotheken. — Bei der Schützengilde, welche ſchöne Gebäude beſitzt, und ſtark beſuchte Schießfeſte hält, waren auch Schiller und Göthe Mitglieder. — Für das Militär beſteht eine Kaſerne — Fremde laſſen nicht leicht das v. Göthe'ſche Haus mit ſeinen Kunſtgegenſtänden und theuren Reliquien unbeſucht. Mehre der Gaſthöfe verdienen Auszeichnung, und Bemerkung auch der jährliche Zwiebelmarkt, der wohl die größte Zwiebelmaſſe auf Erden zuſammenbringt. Zu den Unglücksfällen des Ortes gehört beſonders die ſogenannte Thüringiſche Sündfluth am 29. Mai 1613, wobei die um 14 — 15 Ellen gewachſene Ilm 44 Häuſer ruinirte, 65 Menſchen tödtete, und auch dem Landesarchiv ſchadete. — Geburtsort von Luthers Famulus Aurifaber, der 1575 als Profeſſor zu Erfurt ſtarb; vom Jenaiſchen Juriſten Dr. Struve (l. 1671 — 1738); vom kurſächſiſchen Miniſter Bernhard v. Zech, einem Tuchmachersſohne (l. 1649 — 1720); von den in der Muſikgeſchichte hochberühmten Brüdern Friedemann, Emanuel und Chriſtoph Bach, deren Vater, Sebaſtian Bach, hier angeſtellt war (ſie lebten 1710 — 1784, 1714 — 1788 und 1732 — 1795); vom Dresdener Juriſten Hofrath Biſchoff (l. 1756 — 1833); von Auguſt von Kotzebue (l. 1761 — 1819); vom hieſigen Philologen G. K. W. Schneider (l. 1796 — 1836); und unſres Wiſſens vom Erlangen'ſchen Hiſtoriker Böttiger.

Zur Stadt rechnet man, außer dem an der Erfurter Straße 931' hoch gelegenen Gaſthofe Neuwallendorf, das Kammergut Lützendorf am Ettersberge, mit Muſterwirthſchaft, Stammſchäferei, Brauerei und Gaſthof; daſelbſt ſtand ehedem die Gangolphs-Stiftskirche.

2) Die vier Weimariſchen Stadtgerichts-Dörfer:

a) Hammerſtedt († 220 E.) ſonſt mit Kammergut, gehörte, ſo weit es Schwarzburger Senioratslehn war, dem berühmten Cancellar Brück.

b) Frankendorf († 140 E.) und

c) Hohlſtedt († 120 E.) haben Gaſthöfe an der Jenaiſchen Straße, und b) auch ein Chauſſeehaus. In c) wurde der geachtete Nordhäuſer Tonſetzer Einicke, ein Schüler von Sebaſtian Bach, geboren (l. 1710 — 1770).

d) Capellendorf (†† 410 E.) mit Schloß, Kammergut, Hägereiterei und 2 Mühlen, liegt an der Wörlitze 1⅓ Meile öſtlich von Weimar. Urſprünglich Sitz der Herrſchaft Aspana, ward es 1205 durch die Kirchberger Burggrafen jener

eines reichen adeligen Ciſtercienſerinnenkloſters unter abteilich Fuldaiſcher Aufſicht. Als die v. Vitzthum in der Burg die burgundiſchen Geſandten feſthielten, wurde ſie 1453 vom Herzog Wilhelm erobert und zerſtört. Das Kloſter, 1393 vom Biſchof von Tunis mit reichem Ablaß verſehen, wurde von Wallfahrern ſtark beſucht, und enthielt die Erbgruft der Kirchberger Burggrafen. Die Herrſchaft gedieh 1346 an die Stadt Erfurt und nach mancherlei Verſetzung 1667 an Weimar; mit Zuziehung von Heußdorf wurde damals ein Aemtchen daraus gebildet, das man 1818 auflöſte und unter die Weimariſchen und Jenaiſchen Stadtgerichte vertheilte. Schreckliches Schickſal des Ortes 1613 (durch die Fluth) und 1806.

3) Die Stadt Neumark,

der Sitz eines Superintendenten über 14 Parochien mit 14 Geiſtlichen und 19 Lehrern, eines Zollcontroleurs und eines Salzverwalters, liegt 1¾ Meilen nordnordweſtlich von Weimar am Anfange der Vippach, 480′ hoch, auf der Stelle des dadurch 1181 verſchwundenen Dorfes Werder, zählte 1834 in 104 Häuſern nur 493 Seelen, enthält 1 Kammergut, hat 1 Jahrmarkt und an der Saugerhäuſer Straße einen Gaſthof. Friedrich der Weiſe ſchenkte es ſeinem und ſeines Bruders Lebensretter, dem Johann Reilingk aus Rochlitz, der ſich fortan v. Riedeſel ſchrieb. Stammort Derer de novo Fero. Geburtsort des 1780 geſtorbenen Danziger Capellmeiſters Morheim.

4) Amtsdörfer:

a) Oberweimar († und Adjunctur; 630 E.) mit ſtarkem Kammergute und Muſterwirthſchaft, einer der edelſten (von Rambuillet ſtammenden) Schäfereien, Schweizerei, wichtiger Brauerei, ökonomiſcher Lehranſtalt, auch 1 Ritter- und 1 Freigute, 1 Papier-, 1 Gyps- u. a. Mühlen, 1 Walke, einem zur Luſt ſtark beſuchten Gaſthofe an der Kahlaiſchen Straße, auch einer incruſtirenden waſſerreichen Quelle, liegt ſüdöſtlich unfern der Stadt und faſt vom Parke umſchloſſen, der hier eine Kettenbrücke über die Ilm zeigt. Von dem uralten, 1533 aufgehobenen Ciſtercienſerinnenkloſter ſieht man noch Spuren. Aus der Familie v. Oberweimar war die Nonne Florentine zu Helfta, deren Liebesverhältniß zu Luther ſehr bekannt iſt.

b) Döbritzſchen (= Gutenfeld; †, 210 E.) mit Kammergut, Stammort der alten „Schenken v. Dobirſchen", liegt vor'm Forſte, unweit Magdala, bis zu 1.118′ hoch, wogegen der Forſt 1.280′ erreicht.

c) Lehnſtedt († und Adjunctur; 300 E.) öſtlich von Mellingen.

d) Mellingen, ein Flecken mit 800 Seelen, Sitz eines Superintendenten über 17 Parochien mit 17 Geiſtlichen und 30 Lehrern unter 4 Adjuncten, liegt angenehm eine Meile ſüdöſtlich von Weimar an der Kahlaiſchen Straße, der Ilm und Magdel, war früher eine Stadt mit 2 Burgen (deren Reſte nennt man jetzt die Heinrichsburg und die Capelle) und 2 Kirchen, und hat 2 Mühlen und 1 Gaſthof. Vom reichen Geſchlechte v. Meldingen ging, als es 1509 ausſtarb, die Reichserbviertelritterwürde auf Die v. Weißenbach über; ihm gehörten u. a. zwei Naumburger Biſchöfe zu. Das Gut bildete eine Domäne Karls des Großen, der 775 dem Stifte Hersfeld den Zehnten überließ. Hierher gehören auch Tuffſteinbrüche und das Kammergütchen Cöttendorf.

e) Taubach († , 350 E.) an der Kahlaiſchen Straße und Ilm, mit 1 Mühle, kam 1179 tauſchweiſe vom Kloſter Caldenborn an den Kaiſer. 1834 fand man hier gegen 8.500 Bracteaten.

f) Umpferſtädt († , und Adjunctur; 330 E.) an der Jenaiſchen und Leipziger Straße, ¾ Meilen von Weimar, nach Fils 899′ hoch gelegen, hat ein Chauſſeehaus

und einen Gasthof, zinste nach Fulda*) und kam im vierzehnten Jahrhundert von den Orlamünder Grafen an's Kloster Oberweimar. — Im nahen Wiegendorf († 110 E.) einst dem Tempelorden gehörig, starb 1829 der 106jährige Bauer Rötsch.

g) Liebstedt (††, 420 E.) bis 1815 zum königlich sächsischen Amte Eckartsberge gehörig und bis 1807 eine Commende des Deutschordens, liegt 1¾ Meile nordöstlich von Weimar am alten Leipziger Wege, und hat ein Kammergut mit Schloß, Schäferei und Brauerei, auch 1 Gasthof. Bis 956 bildete es eine deutschkönigliche Domäne. Zur Commende gehörten Goldbach († 80 E.) und Wohlsborn (††, 180 E.) mit Gasthof und Brauerei.

h) Großcromsdorf (††, 200 E.) mit Kammergut, Schloß, Schäferei, schönem Garten an der Ilm, großen Obst- und Weinschulen, 2 Mühlen und einem Kalkbruche, liegt ½ Meile nordöstlich von der Stadt anmuthig am kleinen Ettersberge, und war sonst ein Amtssitz, auch Stammort Derer von Crumesdorf. In der Nähe steht, 1.011′ hoch, die Schäferei zu Schöndorf; gegenüber liegt Kleincromsdorf († 160 E.) mit einem Freigute.

i) Tiefurt, Tieffurth (†† und Adjunctur; 280 E.) mit Lustschloß, schönem Park (wo die Monumente auf Mozart und auf Leopold von Braunschweig am meisten interessiren), einem als Muster- und Lehranstalt eingerichteten Kammergute, 1 Mühle und 1 Ziegelei, liegt an der Ilm, ¼ Meile unter der Stadt, wohin eine Allee führt. Stammort der Orlamündischen Erbmarschälle v. Tiefurth. Lieblingsort der Herzogin Anna Amalia, die hier häufig Deutschlands größte Dichter um sich versammelte.

k) Großobringen (†† und Adjunctur; 450 E.) mit einem Rittergute, soll seinen Namen von den Oberrheingauern haben, die sich einst — was sicher ist — nach Thüringen flüchteten, und liegt ¾ Meilen von Weimar, an der Wieher Straße und dem Ettersberge. — Kleinobringen († 180 E.) hat eine Ziegelei. Kammergüter giebt es in

l) Heichelheim (††, 250 E.) und Daasdorf (††, 210 E.); ersteres hat auch eine Mühle am Wiedenbache, und ist Geburtsort des berühmten Organisten Krebs; s. Buttelstedt.

m) Ramsla (††, 300 E.) mit Freigut und Mühle an der Lache, gehörte den Gleichener Grafen als kursächsisches Lehn.

An der Erfurt-Leipziger Straße liegen

n) Berlstedt (††, 450 E.) und Ballstedt († 190 E.); jenes, der Stammort eines uralten Geschlechtes, hat 2 Schulen, ein Rittergut und einen Gasthof —, dieses aber zwei Rittergüter. Vor 700 Jahren gehörte Ballstedt dem Erfurter Petersstifte.

o) Hottelstedt (††, 260 E.) liegt nordwestlich unter'm Ettersberge, und nahe dabei Ottmannshausen (††, 220 E.)

p) Ettersburg († 200 E.) eine Meile nordwestlich von Weimar, am Anfange der Lache, auf dem höchsten nördlichen Abhange des Ettersberges, im Genusse herrlicher Fernsichten, hat ein 1706 erbautes Jagdschloß nebst Gewehrkammer, ein Kammergut und eine Försterei, zeigt auch Reste eines, 1585 in Folge der Bauerngreuel eingezogenen Augustinerklosters und zweier Burgen, deren eine schon 1227 vom Landgrafen Heinrich zerstört wurde, die Altenburg aber den Grafen von Gleichen gehörte. Die durch des Berges schönen Buchenwald gehauenen 8 Alleen

*) Dieser Umstand ist, wie bei vielen andern Orten, bei denen wir dasselbe kürzlich bemerken werden, an sich richtig, wenn auch die Urkunde vom Jahr 874 vielfältig als untergeschoben angefochten wird und zu werden verdient.

treffen beim Pavillon auf dem Gipfel zuſammen; auch führen hübſche Gänge zum Badhauſe. Das erſte Kloſter, welches Graf Wichmann als ein Filial des Martinskloſters zu Mainz geſtiftet hat; mußte ſchon 1123 wegen Liederlichkeit der Mönche gefegt werden; deſſen Güter fielen 1554 an Johann Friedrichs Söhne. Der Berg ſelbſt, von Pedanten auch Aethersberg geſchrieben, iſt in weitem Umfange aus Kalkſtein, Märgel und Letten, nach v. Lindenau 1.443′, nach v. Veltheim 1.418′, nach v. Plänkner 1.459′ hoch über dem Meer, gegen 445 Ellen hoch über der Ilm aufgeſchichtet, und wird durch die Teufelskrippe, eine lange Schlucht, geſpalten; ſüdlich von dieſer bricht man Gyps, in Norden aber Kalkſtein mit Petrefacten und Kalkſpath. Die ſchönſte Ausſicht gewährt die Hottelſtedter Ecke in Nordweſten, und der öſtliche, viel niedrigere Ausläufer heißt der kleine Ettersberg. Der Berg war Herders Lieblingsſpaziergang. — An ſeinem ſüdlichen Abhange liegen

q) Daasdorf (†, 100 E.) und

r) Gaberndorf (††, 400 E.) mit Kammergut und Alabaſterbruch, der Stammort eines ehemaligen Geſchlechtes. Mehr in Südweſten liegt

s) Tröbsdorf (†, 190 E.)

t) Grunſtedt (†† und †, 410 E. in 2 Gemeinden) ſüdweſtlich von Weimar, an der Ilmenauer Straße, wie

u) Troiſtedt (††, 240 E.) vor dem Forſte, mit einem Förſter und ſonſt mit einem Wildmeiſter.

v) Legefeld (††, 230 E.) an der Berka'ſchen Straße, ⅔ Meilen ſüdlich von Weimar und 1.065′ hoch, anmuthig gelegen, gab einem Geſchlechte den Namen; dazu das Rittergut Holzdorf am Rothberge. — In dieſer Gegend liegen auch

w) Gelmerode (†, 170 E.), Poſſendorf (†, 160 E.) und Vollersrode (†, 150 E.), letzteres 1.064′ hoch.

x) Buchfarth, Puffart (††, 150 E.) mit Förſterei und Ilm-Mühle, liegt reizend-ſchön ¾ Meilen ſüdlich von Weimar. Dabei Reſte einer gänzlich in Felſen gehauenen Burg, welche der Volksſage nach 909 gegen die Hunnen angelegt wurde Andere aber glauben, daß man den Felſen blos in räuberiſchen Abſichten weiter ausgehöhlt habe. In Süden verbreitet ſich der Puffarter Forſt bis nach Blankenhain.

y) Ehringsdorf (††, 420 E.) mit Rittergut, Mühle und Ziegelei, liegt ⅔ Meile ſüdöſtlich von Weimar an der Ilm und der Rudolſtädter Straße. Auf der in Süden nach Schrön bis zu 946′ anſteigenden Höhe, mit der Stadt durch eine ſchöne Allee verbunden, verbreitet ſich ein vortrefflicher Park mit dem Luſtſchloſſe Belvedere, großen reichen Treib- und Orangeriehäuſern, worin der Großherzog ſelbſt am 22. September 1836 die zu Jena verſammelten deutſchen Naturforſcher bewirthete. Ein eigenes Haus iſt Gewächſen oſtindiſcher Gebirge vorbehalten, die man aus Samen ziehen wird. Ueber den von Ernſt Auguſt 1724 begründeten Park ſteigt ſüdwärts der Etterberg an, den man vom Ettersberge unterſcheiden muß.

5) Rittergüter:

a) Schwerſtedt (††, 380 E.) mit einer Adjunctur, der Schäferei Oberndorf, auch einem Gaſthofe an der Leipzig-Frankfurter Straße, liegt an der Lache, ½ Meile von Neumark, und war 1143 unter das Erfurter Petersſtift und das Kloſter Caldenborn getheilt. Zubehör ſind: Weiden (†, 130 E.) bei Buttelſtedt, Haindorf (†, 130 E.) an der Scherkonde, und Krautheim (†† nebſt Adjunctur, 490 E.) an der Lache. Letzteres, ſeit 1712 Geburtsort des Danziger Theologen Dr. Kraft, hat ein Freigut, einen Gaſthof, zwei Mühlen und ein Chauſſeehaus.

b) Dennſtedt (††, 260 E.) mit höchſt edler Schäferei, Vorwerk und Mühle, Stammort eines uralten Geſchlechtes, liegt an der Ilm und dem Silberberge ½ Meile

unter Weimar. Dabei ein Lager von weißer Kalkerde. Zubehör sind: Schwabsdorf (††, 110 E.) am Windberge, mit Gasthof an den Straßen nach Leipzig und Dornburg; Süssenborn (†, 240 E.) mit stark besuchtem Gasthofe an der alten Leipziger Straße, und Rödigsdorf (†, 200 E.) an der heutigen.

c) Stedten (†, 120 E.) mit Schäferei und Gasthof an der Neumark-Weimar'schen Straße.

d) Ulrichshalben (††, 430 E.) oberhalb Oßmannstedt an der Ilm, kam 1363 zum Theil an's Kloster Caldenborn.

II. Das Amt Jena,

welchem schon längst auch die Aemtchen Burgau und Lobeda einverleibt sind, und wozu wir hier auch sogleich den Jenaischen Stadtgerichtsbezirk rechnen, erhielt 1816 wichtige Verstärkung durch 2 Deutschordenscommenden, umschließt die Meiningischen Orte Vierzehnheiligen und Lichtenhain, dehnt sich zwischen 50° 50½ Min. und 51° 1' Br. und zwischen 29° 8½ und 23' L. aus, ist daher der südöstlichste Theil des Fürstenthumes, gränzt in Südwesten und Südosten an's Altenburgische, in Nordosten an's Amt Bürgel, in Norden an Dornburg, in Westen an Weimar, in Südwesten an Blankenhain, und enthält auf etwa 2¾ □Meilen zwar milden und fruchtbaren, aber sehr bergigen Landes in 2 Städten und 43 Dörfern 15.100 Seelen, deren man 1834 in 2.586 Häusern 14.725 zählte. Jena selbst steht nebst 5 Dörfern unter dasigem großherzoglichen Stadtgericht, und 5 Dörfer unterliegen den 7 Patrimonialgerichten. Es giebt hier 3 Kammer-, 8 Ritter- und 2 Freigüter, 2 Vorwerke, 2 Bergschlösser, 4 Burgruinen, 1 Papier- und 30 andere Wassermühlen. Von dem höchst reizenden, tiefen und breiten Saal-Thale gehört hierher eine Strecke von 2½ Meile; die Saale empfängt außer der Roda auch die Gleiße, Leutra, die Mühl-, Lehstener u. a. Bäche, und hat gegen 450' Seehöhe, während die meisten Höhen sich über 1.100', der "oberste Berg" bei Coppanz sogar 1.335' hoch, erheben; Bemerkung verdienen die Gleis-, Haus- und Dornberge, unter den Holzungen aber jene der Wölmße, bei Priesnitz und Cunitz, bei Porstendorf, Lichtenhain, Döbritzischen; doch reichen diese für den Bedarf kaum aus. Desto blühender sind Oekonomie und Obstbau; man baut auch viel Wein, Arzneigewächse, bricht Gyps-, Kalk- und Sandstein, und hat durch mehre Straßen gutes Gewerbe. — Das Stadtgericht, welches gegen 6.800 Unterthanen zählt, hat im Rathhaus, das Amt hingegen im Schlosse zu Jena seinen Sitz.

1) Die Stadt Jena,

bei 730 — 740 Häusern und 5.850 Seelen die dritte des Landes, Sitz einer, wenn gleich nur noch von 450 bis 500 Studirenden benutzten, doch hochberühmten und trefflich ausgerüsteten Universität, des Ernestinischen und Reussischen Oberappellationsgerichtes und Schöppenstuhles, eines Superintendenten über 20 Parochien mit 23 Geistlichen und 44 Lehrern unter 4 Adjuncten, einer Polizeikommission, eines Steueramtes nebst Steuerobercontroleur, zweier Steuereinnahmen, eines Oberforstamtes (über 15 Förster, auch 1 Wildmeister, 1 Forstaufseher, 3 Unterförster und 1 Gehilfen), der Justiz-, Rent- und Postämter, des Stadtgerichts, einer Straßenbauinspection und Baukasse, einiger Chaussee- und Brückengeldereinnahmen, eines Landkrankenhauses, einer Irren- und einer Entbindungsanstalt —, liegt unter 50° 56½ Min. Br. und 29° 18' L., hinsichtlich der Sternwarte 500' hoch*) und also 42' über der Saale, an

*) Diese fand Berghaus nur 447' hoch.

deren linkem Ufer, gegenüber von Camsdorf und Wenigenjena, in einem der reizendſten Thäler Norddeutſchlands, $2^3/_4$ Meilen oſtſüdöſtlich von Weimar an der Straße nach Altenburg und Gera, $3^1/_2$ Meile von Naumburg an der Straße über Rudolſtadt nach Nürnberg, auch an der aus dem Mühlthale*) herabkommenden Leutra. In Südweſten ſteigen die Litzen- und Magdelberge, in Nordweſten der Landgrafen- oder Napoleons-, in Nordoſten der Jentzig-, in Oſten der Greifberg (die Weſtkoppe des Hausberges), in Südoſten der Kernberg hoch, ſteil und zum Theil ſelbſt felſig an. Der großentheils zwar alterthümliche Ort erſcheint dennoch recht freundlich und belebt. — Der aus Verwaltungs- und Berathungsausſchüſſen beſtehende Stadtrath, deſſen Schultheiß zugleich großherzoglicher Stadtrichter iſt, bildet mit dieſem, einem Univerſitätsgliede und einem Geiſtlichen zuſammen die Armencommiſſion. Unter den 4 Geiſtlichen iſt der erſte zugleich Ephorus, der zweite deſſen Adjunct, der dritte Garniſonsprediger; der Organiſt aber iſt zugleich bei der Univerſität Concertmeiſter und Muſiklehrer. Die katholiſche Kirche (zuvor eine Reitbahn) iſt das Filial von jener zu Weimar; der evangeliſchen ſind drei, darunter die Univerſitätskirche vom Pauliner-kloſter ſtammt, gute Porträts und Denkmäler enthält; ſeit 1782 hält man darin die Predigtübungen. Die neue Johanniskirche ſteht ſeit 1686, und die Hauptkirche zu St. Michaelis auf dem ſogenannten Kreuze hat man 1788 verjüngt. Sie beſitzt eine gute ſtarke Orgel, intereſſante Denkbilder und Luthers gegoſſene Statue, 2 Sacriſteien über einander, einen 113 Ellen hohen Thurm, und eine der älteſten Glocken in Sachſen. Von den drei Spitälern hat jenes zu St. Jakob eine 1690 erneute Capelle. — Die 1768 vom Superintendenten Oemler begründete Freiſchule hat man 1804 mit der Garniſonſchule vereinigt; 1833 aber floſſen dieſe Anſtalten mit der Stadtſchule zuſammen in eine einzige Bürgerſchule mit 8 Lehrern. Auſſerdem läßt ſich auch das Zenker'ſche Lehrinſtitut als ein Progymnaſium betrachten. — Das Fürſtenhaus oder Schloß wurde 1620 erbaut. Nächſtdem ſind auch 9 Mühlen, 1 Papiermühle, die auf neun Bögen ruhende Brücke, 1 Forſthaus, 10 Gaſthöfe, 2 Apotheken, und der vom Herzog von Sachſen-Altenburg unterhaltene Flößholzhof zu nennen. Es giebt eine Sparkaſſe, etwa 20 Kaufleute, 3 Jahr- und Viehmärkte, 2 Schriftgießer, 1 Kupferdrucker, 6 Buchdrucker, 5 zum Theil ſehr wichtige Buchhandlungen, 8 Buchbinder, ſtarke Brauerei, Hopfen-, Obſt- und uralten Weinbau; auch liefert man Wollſtrümpfe, Hüte, Cattun, Kaffeeſurrogate, Bleiweiß, allerlei Inſtrumente, und hat von der Univerſität guten Gewinn, ſelbſt in den vier Vorſtädten. Schon 1682 wurden die Feſtungswerke zu Spaziergängen benutzt, dergleichen in der Nähe auch der Fürſtengarten, der Roſenkeller und das Paradies ſind; entferntere gewähren zum Theil unübertreffbare Ausſichten und insbeſondere dem Geognoſten, der auch viel Petrefacte ſammeln kann, hohes Intereſſe.

Die hochberühmte Univerſität gehörte vor Abſterben der Gothaiſchen Linie zu 8 Theilen nach Weimar, zu 4 nach Gotha, zu 3 nach Meiningen und zu 1 nach Coburg. Den Plan dazu faßten ſchon 1548 Johann Friedrich's Söhne; doch erhielt erſt dieſer ſelbſt 1557 die kaiſerliche Beſtätigung. Die am 2. Februar 1558 eröffnete Anſtalt erhielt ſogleich das Paulinum, 1633 aber das Amt Remda und das Gut Apolda, neuerlich auch ſtarke Zuſchüſſe von den Staaten, und unterliegt nach den noch geltenden Beſtimmungen vom Jahre 1824 den Miniſterien der vier ſie beſitzenden Staaten, die auch ſchon ſeit 1819 einen gemeinſamen Bevollmächtigten (jetzt den Oberappellationsgerichtspräſidenten D. v. Ziegeſar) als Curator hier unterhalten. Der von den vier Facultäten halbjährig erwählte Prorector Magnificus bildet mit den vier Facultäts-

*) Von der Roßſchauer Höhe herab bis zur unterſten Brücke im Mühlthale, wo ſeit 1823 ein Denkmal ſteht, fällt die Weimariſche Straße um 215 Ellen herab.

dekanen das Concilium; der akademiſche Senat aber begreift ſämmtliche Facultätsbeiſitzer. Das akademiſche Gerichtsamt iſt die erſte Inſtanz für die Studirenden, und ſeit 1817 beſteht eine Commiſſion zur Finanzverwaltung; für diejenigen Univerſitätsglieder, die nicht Studenten ſind, dient hinſichtlich der bürgerlichen Gerichtspflege das Syndikatsgericht; übrigens ſteht die Anſtalt auch unter der Ortspolizei und unter'm Weimariſchen Criminalgericht. Remda, Apolda, das Walthersdorfer Holz, die Rember Forſten, die Sportel- und Wittwenkaſſen, endlich die Speiſe-Anſtalt, haben ihre beſondere Rechnungsführer. Letztere erſetzt ſeit 1818 das 1548 begründete, ſpäter bis auf 10 Tiſche erweiterte Convictorium. Im Jahre 1832 hatte die Univerſität bei 50.647 Rthlr. Einkünfte nur 37.331 Rthlr. Ausgaben, ſo wie einen Wittwenfond von 31.000 Rthlr. — In der blühendſten Zeit ſtudirten hier immer mindeſtens 1.000, ſelbſt 1789 noch 800 Jünglinge, und 1832 gab es 330 In- und 259 Ausländer hier, 1836 aber nur noch 430 Studirende (incl. 178 Fremde), darunter an 200 Theologen, gegen 110 Juriſten, 80 Mediziner. — Der ordentlichen fondirten Profeſſuren ſind für Theologie 4, für Rechte 5, für Medizin 4, und übrigens noch 8; dazu kommen die ordentlichen Honorar-, die außerordentlichen Profeſſoren, die Privatdocenten; 1835 zählte man daher 62 Lectoren und 10 Lehrer der freien und mechaniſchen Künſte. Außer den Primarien der Facultäten: Danz, Schmid (der im Schöppenſtuhle präſidirt), Stark und Eichſtädt, nennen wir als berühmte Lehrer unſerer Zeit auch Baumgarten-Cruſius, Konopak, Walch, Succow, Kieſer, Voigt, Luden, Fries, Döbereiner, Reinhold, Zenker, Wackenroder. Zur Bibliothek kam der erſte kleine Stamm ſchon 1548 von Wittenberg, 1579 aber die hieſige Rathsbibliothek und 1817 die des Fürſtenhauſes; ſie zählt daher nun über 100.000 Bände und 40 bis 50.000 kleine Schriften. Einer ihrer Hauptſchätze iſt die Danz'ſche Sammlung für orientaliſche Literatur. Seit 1817 beſtehen theologiſche und homiletiſch-katechetiſche Seminarien, ſeit 1750 das allberühmte anatomiſche Theater, ſeit 1734 das, jetzt von Eichſtädt geleitete, philologiſche Seminar. Der 1794 aus einem Theile des herzoglichen Gartens angerichtete botaniſche Garten ſteht zu beſtimmten Zeiten offen. Die Sternwarte errichtete man 1813 in demjenigen Garten, der als Schiller's Wohnung ohnedies ſchon claſſiſcher Boden war. Sehr berühmt iſt das 1798 zugleich mit der mineralogiſchen Geſellſchaft geſtiftete Mineraliencabinet; es ſteht, nebſt dem zoologiſchen und (ſeit 1804) dem anatomiſchen, im Schloſſe. Beſondere Gebäude haben das phyſikaliſch-chemiſche Cabinet nebſt Laboratium, und die Thierarzneiſchule mit der Muſterſchmiede. Das 1781 von J. C. Stark begründete Clinicum, ſeit 1788 eine Staatsanſtalt, verband man 1806 mit dem Loder-Hufeland'ſchen, und legte es 1830 in das Land-Krankenhaus, welches 1822 erbaut und 1825 vom jubilirenden Großherzog reich beſchenkt wurde; es enthält zugleich die 1804 errichtete Irren- und die 1778 geſtifteten Entbindungs- und Hebammenanſtalten: insgeſammt unter Direction der berühmten Mediziner Stark und Succow. Noch giebt es in Jena ein Privatclinicum, eine ſehr alte deutſche, eine mineralogiſche, eine naturforſchende Geſellſchaft, eine Literaturzeitung, einen Sängerverein. — Der mit der Juriſtenfacultät gewiſſermaßen verbundene Schöppenſtuhl begreift außer dem Ordinarius 5 ordentliche und 3 außerordentliche Beiſitzer; bei'm Oberappellationsgericht*) aber ſind, ohne den Präſidenten, 9 Räthe, deren 5 nachfolgende die 5 ordentlichen Profeſſoren der Rechte ſind. Es giebt in Jena übrigens auch 6 praktiſirende Aerzte, 1 Land-Thierarzt, 5 Advocaten.

Das Schloß, dabei ſich auch die Amts-, Keller-, Magazin- und Ziegeleigebäude

*) Sonſt gab es in Jena ein Erneſtiniſches Geſammt-Hofgericht, welches 1568 bis 1816 das hieſige Rathhaus claſſiſch machte, und ein Conſiſtorium für die Sachſen-Jenaiſche Landesportion.

befinden, diente zur Reſidenz der Linie Sachſen-Jena, welche jedoch nur 1672 bis 1690 beſtand, mit dem 1678 gebornen Weimariſchen Prinzen Bernhard begonnen hat, aber auch in ſeinem unmündigen Sohne Johann Wilhelm (für welchen theils Weimar, theils Eiſenach regierte) ſogleich erloſchen iſt, und deren Beſitzungen — Jena mit Burgau und Lobeda, Allſtedt, Dornburg, Heußdorf, Bürgel, Magdala, Gebſtedt, Buttelſtedt und Döbritzſchen — noch immer der Jenaiſche Kreis heißen. Uebrigens gab es ſonſt in Jena auch mancherlei Commiſſionen, Landſchafts- und Steuerdirectionen, und ein Waiſenhaus, welches man 1801 in ein ſtädtiſches Arbeitshaus nebſt Induſtrieſchule umwandelte.

Aus der Geſchichte bemerken wir nur noch, daß Jena ſchon 1089 als Stadt vorkommt, daß hier Markgraf Eckart I. (v. Eckirsberg) reſidirte; daß der größere Theil des Ortes von den Arnshaugker Grafen an die Leutenberger Linie der Schwarzburgiſchen kam, welche ihn aber 1331 an die Landgrafen verkauften; daß zur ſelben Zeit ein Nonnenkloſter zu St. Michaelis erwähnt wird, hingegen die Abtei, welche ſchon die Markgrafen Hermann und Eckart hier geſtiftet haben ſollen, ſich nicht erweiſen läßt; und daß, der Peſt wegen, 1527 und 1535 die Wittenberger Univerſität hierher verlegt worden iſt. Endlich hat Jena auch einen großen Namen durch Napoleon's Hauptſieg am 14. October 1806 über die Preußen unter dem alterſchwachen Herzog v. Braunſchweig, und über die Sachſen, welche zwar keineswegs aus Luſt ſich mit jenen vereinigt hatten, aber dennoch ſich, wie nun endlich allgemein eingeſtanden werden muß, tapferer als jene bewieſen, ja großentheils durch Deckung des Rückzuges zu Rettern der Trümmer des preußiſchen Heeres geworden ſind. Das Nähere können wir hier um ſo leichter übergehen, als eigentlich zu gleicher Zeit zwei Schlachten geliefert wurden, davon jene bei Auerſtädt in Preußiſch-Sachſen die wahre Hauptſchlacht, jene bei Jena mehr eine Zuſammenreihung einzelner Gefechte war. Den gefangenen Sachſen gab Napoleon gegen das Verſprechen, nicht mehr gegen ihn zu dienen, ſogleich die Freiheit, und am dritten Tage wurde Sachſen ſelbſt für neutral erklärt: eine Großmuth des Siegers, gegen welche nachmalige Ereigniſſe traurig abſtechen.

2) Dörfer unter'm Stadtgerichte zu Jena:

a) Jenalöbnitz (†, 250 E.) am Gleisberge, und

b) Oßmaritz (†, 100 E.) ſind Brückenhofsdörfer. — An dem ſogenannten oberſten Berge, der 1.335′ nach Schrön erreicht, liegt bis zu 1.274′ hoch

c) Coppanz (†, 90 E.) $^5/_8$ Meilen ſüdweſtlich von Jena,

d) an der Blankenhain-Leipziger Straße aber Groß- (ehedem Deutſch-) Schwabhauſen (††, 280 E.) bis zu 1.008′ hoch;

e) Kleinſchwabhauſen (†, 200 E.)

3) Die Stadt Lobeda,

deren Stadtrath Antheil an der Erbgerichtsbarkeit hat, liegt $^1/_2$ Meile oberhalb Jena am rechten Ufer der Saale, unter dem aus Kalkſtein beſtehenden Johannisberge und zunächſt unter der Lobdeburg, der maleriſchen Ruine eines ſonſt dreifachen Schloſſes, wo ſchon vor 900 Jahren eine, der Arnshaugk'ſchen nächſtverwandten Grafenfamilie gehauſt haben ſoll, und welche ſpäter Schwarzburgiſch, vor 390 Jahren aber Bergaiſch war. Der Ort hat in 140 Häuſern 770 Seelen, 1 Ritter- und 1 Lehngut, unter 2 Geiſtlichen einen Adjunct, 2 Lehrer, 1 Spital, 1 Gaſthof an der Straße nach Altenburg, 4 Jahr- und Viehmärkte. Der ehemalige Dekan unterlag der Naumburger Dompropſtei, und die Collatur übte ſeit 1323 das Naumburger Moritzſtift. — Geburtsort des ſeit 1820 berüchtigten Schwärmers de Valenti.

4) Amtsdörfer.

α) Rechts von der Saale:

a) Der Flecken Golmsdorf (†, 380 E.) mit Wein- und Droguenbau, Gasthof, 3 Jahr- und Viehmärkten, liegt 1 Meile von Jena an der Gleise. Hierher gehört die Cunitzburg, d. h. die Ruine der Burg Konditz (= Kiefernheim) auf einem Vorgebirge des Gleißberges, der nach v. Veltheim 1.127′ erreicht. Die Burg gehörte 1378 als böhmisches Lehen den Schwarzburger Grafen. — Nächst bei a) liegt unter'm Tautenburger Forste

b) Beutnitz mit Naura (††, 310 E.) mit 2 Mühlen und Weinbau; höher aber

c) das sonst Kloster-Lausnitz'sche Löberschütz (††, 230 E.) mit Droguenbau und Mühle. — An der Eisenberger Straße und dem Gemdenbache sind zwischen der Wölmße und dem Priesnitzer Forste

d) Wogau (110 E.) mit Mühle und Ziegelei, und

e) Jena-Priesnitz (= Birkenbach; ††, 230 E.) mit Försterei und starkem Obstbau.

f) Ziegenhain (†, 320 E.) zwischen den Kern- und Haus- oder Fuchsbergen ⅓ Meile östlich von Jena, baut viel Wallnüsse, Kornkirschen und Wein. In der Nähe die Burgruinen Wind-, Greifen- und Kirchberg, von welcher letztern nur noch der allbekannte, nach Schrön 1.189′ hoch stehende Fuchsthurm übrig ist. Der Haus- und der 1.221′ hohe Windberg sind Abtheilungen des Gleisgebirges, welches auch die Burgen Greifenberg und Cunitz trug, und von Cunitz aus, wegen seiner köstlichen Aussicht, häufig bestiegen wird. Die Burg Gleißberg hatte drei Thürme, und noch sieht man Spuren vom Brunnen, Wall u. s. f. Sie kam 1157 tauschweise vom Abensberger Grafen Rabodo an den Kaiser, 1359 aber von den Schwarzburgen an die Landgrafen. Den Vitzthumen nahm Herzog Wilhelm sie ab, und bildete daraus ein Aemtchen. Auch Kirchberg, davon früher sich reiche Burggrafen schrieben, die man nicht mit den Kirchberger Grafen am Eichsfelde vermengen darf, traten die Schwarzburge 1359 ab; doch blühete das Burggrafengeschlecht noch bis 1799. Es besaß um's Jahr 1400 auch Kranichfeld, und kommt schon 1133 vor. Zu derselben Zeit finden sich Otto v. Kirchberg und Leuthold von Gleißberg als Brüder oder Vettern der Markgräfin Bertha, die das Kloster Bürgel stiftete. Insgemein hält man Die v. Gleißberg für eine Nebenlinie der Marschälle v. Calentin.

g) Wenigenjena (††, 300 E.) mit Erblehngut und Mühle an der Saale, liegt unweit der Stadt reizend an den Fuchs- und Jentzigbergen. Hier war der 1854 verstorbene ökonomische Schriftsteller Pulsche Pfarrer. — Mehr in Süden sind

h) die beiden Orte Camsdorf (380 E.) mit 2 Freigütern und Ziegelei.

β) Links von der Saale:

i) Löbstedt (†, 310 E.) an der Saale und Leipziger Straße reizend schön unter der Platte ⅔ Meile von Jena gelegen, hat einen hübschen Gasthof mit Brauerei.

k) Zwätzen (††, 390 E.) am Gebirge, ½ Meile von Jena, sonst ein Flecken, hat 1 Kammergut nebst Vorwerk, 1 entlegene Försterei, an der Leipziger Straße 1 Gasthof, 2 Mühlen, starken Hopfen- und Obst-, auch Weinbau, in der Kirche interessante Denkmäler, und war sonst eine Commende des Deutschordens, auch gewöhnlich der Sitz des thüringischen Landcomthurs, unter welchem noch die Commenden Eger, Adorf, Plauen, Reichenbach, Zschillen, Altenburg, Lehesten, Liebstädt, Griesstedt und Nägelstedt standen. Schon 1248 erscheint hier ein Comthur Eckhard v. Trebsen; als letzter aber starb 1809 Heinrich Moritz v. Berlepsch. Eine schöne Allee führt auf den Heiligenberg, dessen Aussicht bekannt ist. Diese Commende sowohl, als

l) Leheſten (†, 120 E. und Kammergut) bildete bis 1815 eine Parcelle des königl. ſächſiſchen Amtes Eckartsberge. Es gehörten dazu Rödigen (†, 90 E.) am Zwätzener Walde, Merkewitz (††, 230 E. und 2 Mühlen) und Altengönna (††, 160 E.) Die burggräflich Kirchbergiſche Burg Leyſten, davon auch ein Geſchlecht ſich nannte, wurde 1304 von den Erfurtiſchen zerſtört.

m) Cloſewitz (†, 150 E.) und Lützeroda (†, 65 E.) an dem 1.116′ hohen Dornberge, liegen ½ Meile nordweſtlich von Jena, näher aber Cospeda (††, 150 E.) an der Apolder Straße und dem Landgrafenberge.

n) Iſſerſtedt (†† nebſt Adjunctur; 260 E.) mit einer Strumpfwirkerinnung und einer Förſterei, auch der Stätte einer uralten Stammburg, ¾ Meilen von Jena, hat 1806 ſchrecklich gelitten.

o) Münchenrode (†, 130 E.) und Vollersrode (mit Förſterei) am Döbritz'ſcher Forſte, ¾ Meilen weſtlich von Jena. — Das in Südweſten entferntere Schorda (†, 80 E.) erreicht 1.226′ Seehöhe. Näher ſind

p) Bucha (††, 250 E.) und Nennsdorf (†, 65 E.) am oberſten Berge; noch näher Ammerbach (†, 220 E.) am Blankenhainer Wege.

q) Burgau (††, 230 E.) an der Saale, dem Johannisberge und der Altenburger Straße ½ Meile von Jena reizend gelegen, mit Kammergut, Gaſthof und wichtiger Mühle, war früher ein Amtsſitz. Das zugehörige Vorwerk Cospoth auf dem Gebirge nehmen Einige für den Stammort des Grafengeſchlechtes v. Kospoth. — Jenſeits Burgau liegt

r) Winzerla (†, 250 E.) mit der Triesnitz, einem Jenaiſchen Luſtorte.

s) Leutra (†, 180 E.) mit 2 Mühlen am Leutra-Bache, ⅞ Meilen von Jena. Das Dörfchen Unterleutra hat die Fluth 1613 völlig vernichtet. Darunter

t) an der Saale und Nürnberger Straße Maua (††, 200 E.) mit Mühle und trefflichen Werkſteinbrüchen. Der Ort wurde 1613 meiſt, die Kirche 1640 zerſtört.

u) Rothenſtein, ein Flecken (††, 450 E.) mit Adjunctur, Hägereiterei, Chauſſeehaus und Gaſthof an der Nürnberger Straße, auch 2 Jahr- und Viehmärkten, liegt reizend am Kühberg und an der Saale, welche hier Gränzfluß iſt. Der Name wird durch die rothen Sandſteinfelſen gerechtfertigt. Es zinſte 875 nach Fulda.

v) Kleinkröbitz (70 E.) an der Kahla-Weimariſchen Straße, 1½ Meile ſüdweſtlich von Jena, und

w) Rodigaſt (†, 100 E.) am Wege nach Bürgel, ⅓ Meile vor dieſem, bilden Weimariſche Parcellen im Altenburgiſchen.

5) Rittergüter:

a) Zum Rittergute in Lobeda (ſ. o.) gehört Göſchwitz (†, 140 E.) am linken Saalufer ſchön an der Nürnberger Straße ¾ Meilen von Jena gelegen, mit Gaſthof, Sandſteinbrüchen und einer Tuffſteinhöhle, worin man Stalaktitzapfen und einen 26 Ellen tiefen Tümpel findet.

b) Wöllnitz (†, 260 E.) am rechten Ufer und dem Kernberge zwiſchen Lobeda und Jena gelegen. Dazu Rutha oder Roda (†, 120 E.) mit 2 Mühlen am unterſten Theile der Roda, ſüdlich von Lobeda. Oberhalb Wöllnitz, welches ein Nebengut von Drakendorf im Altenburgiſchen bildet, verbreitet ſich bis in dieſes hinein eine waldige Hochebene, die Wölmße oder Wöllmiſſe. Auch giebt es Tuffſteinbrüche, eine incruſtirende Quelle und der Sage nach das höchſte Waſſerrad in Oberſachſen. In den Teufelslöchern bricht man grauen und weißen Alabaſter.

c) Porſtendorf, ein ſtarkes Gut mit Schloß, Schäferei, Gaſthof und Mühle, liegt anmuthig 1 Meile unter Jena am linken Saalufer und der Leipziger Straße, hat dem berühmten Hochmeiſter Hermann v. Salza, dem Kloſter Pforta und dem

Cancellar D. Brück gehört, und war bis 1815 eine königl. sächsische Parcelle. Dazu Neuengönna († 320 E.) am Lehstener Bache und Porstendorfer Walde.

d) Kötzschau (= Ziegenheim; †, 110 E.) bei dessen Gasthofe die Straße nach Weimar 1.101′ Seehöhe gewinnt. — Die dorflosen Güter

e) Pösen (mit Mühle) und

f) Remderode liegen 1 Meile südwestlich und ¾ Meilen westlich von Jena.

III. Das Amt Bürgel mit Tautenburg,

das östlichste der Landesmasse, an der Gleise, den Waldeckischen und Tautenburger Forsten verbreitet, enthält auf 1¼ □Meile zum Theil bergigen, doch mäßig fruchtbaren Landes, in 1 Stadt und 21 Dörfern gegen 4.900 (1834 = 4.795) Seelen, ein Patrimonialgericht, 2 Schlösser, 1 Ritter-, 1 Frei- und 3 Kammergüter, 2 Vorwerke und 11 Mühlen, hat seinen Sitz zu Thalbürgel, und gehört in die Ephorien Jena und Dornburg. Es gränzt in Süden und Osten an's Altenburgische, in Osten auch an Preußen, in Norden an's Meiningische Amt Camburg, und ist hauptsächlich das Zubehör der ehemaligen Klöster Bürgel und Frauenpriesnitz, davon jenes in der Gleißberger, dieses in der Tautenburger Herrschaft lag. Das Tautenburgische aber kam 1815 von Sachsen zunächst an Preußen, 1816 von diesem an Weimar.

1) Die Stadt Bürgel,

oder Stadt-Bürgel, ist zwar dem Amte unterworfen, hat aber ihren aus Verwaltungs- und Berathungsausschüssen bestehenden Rath, zählte 1834 in 231 Häusern 1.261 Seelen, soll ursprünglich eine Vorburg von Gleisberg gewesen seyn, war ehemals Sitz einer Ephorie und einer Münze, und liegt ¼ Meile von der Altenburger Gränze, 4 Meilen von Weimar, 1⅓ Meile von Jena an der Eisenberger Straße. Es giebt hier einen Adjunct, 3 Lehrer, 1 Frauenspital, 1 Steuerreceptur, 1 Gasthof u. s. w. Auch liefert der Ort Gyps und Alabaster, berühmtes Töpferzeug, hält 2 Wochen-, 5 Jahr- und Viehmärkte. — Stammort eines ehemaligen Adelsgeschlechtes. — Hauptbrände 1514, 1754.

2a) Tautenburger Amtsdörfer:

a) Tautenburg (††, 250 E.) im Tautenburger Forst und an der Fleiße, ¾ Meilen nordwestlich von Bürgel, ½ Meile von Dornburg, zeigt außer einer Försterei, 1 Pottaschhütte, 1 Gasthof und einigem Weinbau, insbesondere die Reste der einst wichtigen Tuthin- oder Tautenburg, davon eine Linie der thüringischen Erbschenken von Varila, welche 1640 ausgestorben ist, sich „Schenken v. Tautenburg" nannte. Die Gebäude trug man 1780 ab. In der Nähe ein Jagdhaus. Geburtsort des geachteten Artillerie-Schriftstellers Tilke (l. 1731 bis 1787).

b) Frauenpriesnitz, ursprünglich nur Priesnitz (= Birkenbach; ††, 550 E.) an einigen Nebenstraßen, ½ Meile östlich von Dornburg, 1 Meile von Bürgel, unweit der Meiningischen Gränze in hoher Gegend gelegen, hat 1 Kammergut mit ausgezeichneter Schäferei, Brauerei, Ziegelei und Schloß, auch den Vorwerken Wetzdorf und Rockau, ein Rentamt nebst Steuereinnahme, 1 Gasthof, eine schöne Schule und an der Kirche die kostbare Erbgruft der Schenken v. Tautenburg. Das Kammergut steht 955′ hoch. Die Burg, daraus Die v. Bresenitz stammten, wurde 1638 nebst dem Dorfe von den Schweden verbrannt; ein kühner Felsenweg führt von da in's Saalthal hinab. Der Ursprung des ehemaligen Cistercienserinnenklosters zu St. Mauritii ist unbekannt; schon 1527 gab es der Propst George Tag in die Hände der mit ihm verfeindeten Schenken zurück. Reste davon sieht man noch an den Mauern des Klostergartens.

c) Dothen (††, 130 E.) ist Kirchort des preußischen Dorfes Kischlitz. Dazu 1 Mühle an der Wethau, welche hier die Gränze bildet.

d) Poppendorf (200 E.) und Mertendorf (150 E.) sind Filiale von Wetzdorf (††, 170 E.), wo außer dem Kammergute auch ein Freigut (der rothe Hof) und 1 Gasthof an der Straße in's Voigtland bestehen.

e) Rockau (260 E.) mit Kammergut und Unterförsterei, hoch am Forste gelegen.

f) Pordorf (= Burkhardsdorf; †, 150 E.) ¼ Meile nördlich von Bürgel, treibt sehr starken Pflaumenbau.

2b) Bürgeler Amtsdörfer:

g) Thalbürgel (mit Gniebsdorf, wo Kammergut und Schäferei sind; ††, 370 E.) an der Gleise südlich bei der Stadt, mit starker Parochie (dazu 3 Altenburgische Orte gehören) und 4 Mühlen, auch herrlichen Resten der im edelsten byzantinischen Style erbauten Klosterkirche. Dieses reiche Benedictinerkloster Burgelin, davon Remsa bei Glauchau ein Filial war, stiftete 1133 Frau Bertha v. Gleisberg ursprünglich für 7 Adelsfräulein zu Ehren U. L. Fr. und St. Georgs; doch 1486 wurde es den Cistercienſern übergeben. Der erste Abt hieß Ebroinus; den letzten, Michael, verjagten 1524 die Bauern; das Gut erwarb nun des Kurfürsten Lebensretter Riedesel, und jetzt ist das Klostergebäude der Amtssitz. Aber die päpstliche Curie betrachtet die Abtei noch immer als eine von ihr in partibus zu vergebende Pfründe.

h) Graitzschen (††, 350 E.) an der Gleise, mit 2 Mühlen und Gypsbrüchen, gehört meist zum dasigen Rittergute; die Amtshälfte war sonst Camburgisch. In Südwesten steigt der „alte Gleißberg" an, und in Osten liegt Naußnitz mit 3 Mühlen.

i) Taupadel (††, 115 E.) mit starkem Pflaumenbau, ist der Stammort eines bekannten Geschlechtes. Der als Schriftsteller wohlbekannte Pfarrer Krause betreibt den Seidenbau.

k) Großlöbichau (††, 210 E.) mit Alabasterbrüchen, ¾ Meilen von Jena an der Straße nach Eisenberg, gehörte früher in's Altenburgische Amt Roda. Oestlich darüber liegt Kleinlöbischau (†, 100 E.) — Dörfer an dem großen, unter anderen Namen in's Altenburgische fortsetzenden Waldecker Forste sind Ilmsdorf, Beulbar, Gerega und Waldeck (170 E.), welches nebst Forsthaus in's Altenburgische gepfarrt ist.

IV. Das Amt Dornburg

enthält wegen seines trefflichen Bodens auf nur einer reichlichen □Meile fast 5.200 (1834 = 5.056) Seelen in 1 Stadt und 20 Amtsdörfern, gränzt in Nordwesten an's Amt Roßla, in Südwesten mit Weimarischen und Camburger Orten, in Süden mit Jena, in Südosten mit Bürgel, in Nordosten mit dem Meiningischen, hat Mangel an Holz, aber starken Obstbau, an der Saale herrliche Gegenden, und begreift auch 1 Kammer-, 1 Rittergut, 1 Vorwerk und 9 Mühlen. Ehedem war es meist ein Theil der uralten Herrschaft Dornburg. Zwei Orte liegen abgesondert, mit Preußen, Camburg und Roßla rainend.

1) Die Stadt Dornburg,*)

wo das Amt die Ober-, der Rath nur die Erbgerichte übt, ist der Sitz der Justiz- und Rentämter, eines Superintendenten über 18 Parochien mit 19 Geistlichen und

*) Der Name kommt wohl von Tor oder Thurm, nach Andern aber vom Gotte Thor, dessen metallenes Bildchen man sogar auf hiesigem Rathhause findet; noch Andere erklären den Namen durch „Burg der Toringer oder Thüringer."

26 Lehrern unter 3 Adjuncten, früher auch eines Oberförſters, zählte 1834 in 103 Häuſern nur 526 E., und liegt im Genuſſe der reizendſten Ausſichten 3¼ Meile oſtnordöſtlich von Weimar, 1½ von Jena, nächſt der Meiningiſchen Gränze, ſehr hoch und ſteil über'm linken Saalufer und der Leipziger Straße. Es hat 2 Geiſtliche, 2 Lehrer, eine überdachte Brücke, 1 Kammergut, 2 Freigüter, 2 Ziegeleien, 2 Jahr- und Viehmärkte, auch geringen Weinbau, eine Vorſtadt Naſchhauſen (wo ein wichtiger Gaſthof, 1 Brauerei, 230 E. und ein Thierarzt), beſonders aber 3 landesherrliche Schlöſſer, darunter das zweifach gethürmte hübſche Hauptgebäude mehrmals von Göthe bewohnt wurde; das ältere oder ſüdweſtliche gehörte dem bekannten Apel Vitzthum; das älteſte oder nördliche aber, jetzt ein Magazin- und Amtsgebäude, ſteht wahrſcheinlich auf der Stätte der ſächſiſchen Kaiſerburg, die nicht mit Dornburg an der Elbe verwechſelt werden darf, und von den Varila'ſcher Schenken 1343 an die Orlamünder Grafen kam. Die Kirche gehört zu den älteſten in ſächſiſchen Landen, und war urſprünglich eine Hauptkirche, dazu auch die Sage ein Klöſterchen geſellt. — Den Flößholzhof unterhält der Herzog von Sachſen-Altenburg. — Reichstag 980. Hauptbrand 1353. — Fundort blauen Cöleſtins.

2) Amtsdörfer:

a) Dorndorf, ein Flecken (††, 580 E.), liegt Dornburg gegenüber, daher überaus ſchön am rechten Saalufer und der Leipziger Straße, und hat 1 Adjunctur, ſtarken Obſt- und Weinbau, 1 wichtigen Gaſthof, 1 Mühle, 1 Pottaſchhütte, mehre Töpfer und Flaſchenbäcker, 3 Jahr- und Viehmärkte. Dieſes und das, mit Meiningen rainende, nahe Steudnitz († 170 E.) mit 3 Mühlen, Förſterei und Bachmühlen, gehörte dem Kloſter Frauenpriesnitz. — An derſelben Gränze liegen auch, jedoch nordweſtlich von Dornburg

b) Hirſchrode († 160 E.), Stammort Derer v. Hirſingerode, und Wildorf (130 E.) mit Vorwerk; ferner

c) Wormſtedt (††, 400 E.) mit Adjunctur, Mühle und ziemlicher Strumpfſtrickerei, hatte bis 1827 auch ein Rittergut. Hier war der große Darmſtädter Theolog D. Schwabe lange als Pfarrer. Ein Blitz zerſtörte zum Theil die Kirche 1833. Treffen 1447.

d) Das eben da gelegene Pfuhlsborn (††, 220 E.) litt 1744 einen Hauptbrand.

e) Utenbach (††, 340 E.) mit 2 Mühlen, hatte ehedem eine Propſtei, dann eine Adjunctur.

Weſtlich von Dornburg liegen:

f) Kösnitz († 160 E.); Stobra († 240 E.), bekannt durch das Gefecht 1482; Hermſtedt (††, 200 E.), an der Jena-Apolder Straße, welches nebſt Großremſtedt († 260 E.) ſchon 875 nach Fulda zinſte; dabei Kleinremſtedt (180 E.). — Nordweſtlich von dem 1.115' hohen Dornberge liegt

g) Krippendorf († 160 E.); hingegen ſüdweſtlich von Dornburg ſind nahe beiſammen:

h) Zimmern († 210 E.) an der Straße nach Weimar;

i) Stiebritz († 130 E.), welches dem Deutſchorden zinſte und dem Heußdorfer Kloſter gehörte, und

k) Hainichen (††, 160 E.) mit Spuren einer burggräflichen Kirchbergiſchen Burg; dieſer Ort, früher im Amte Jena, hatte ſonſt eine Adjunctur.

l) Cunitz (††, 360 E.) mit Brücke, Mühle und gutem Weinbau am rechten Saalufer, liegt abgeſondert ½ Meile nordöſtlich von Jena unter dem Gebirge, das die Cunitzburg und den Cunitzer Forſt trägt.

m) Lachſtedt, davon Die v. Lochau ſich herleiten, und

n) Großheeringen († †, 280 E.) liegen abgesondert 1 — 1¼ Meile nördlich von Dornburg so, daß sie mit Preußen und Meiningen rainen, das letztere insbesondere ungemein schön an der Vereinigung der Ilm und Saale, ¼ Meile unter Sulza, nach v. Veltheim 360′ hoch. Es hat 1 Adjunct, 1 Mühle, zinste schon 875 nach Fulda, und war Stammort eines Rudelsburgischen Vasallengeschlechtes.

V. Das Amt Roßla,

nach seinem Sitze Nieder-Roßla benannt, begreift an der Ilm, den Worlitze-, Ems-, Pfiffel- u. a. Bäche, 2¾ □Meilen sanft geneigten, fruchtbaren, aber holzarmen Bodens, 2 Städte, 25 Amts- und 2 Gerichtsdörfer, 1 großherzogl. Schloß, 2 Kammer-, 7 Rittergüter, 1 Universitätsgut, 1 Schäferei, 22 Mühlen und 12.000 Seelen, deren man 1834 in 2.350 Häusern 11.625 fand. Es gränzt in Südwesten an's Amt Weimar, in Südosten an Dornburg, in Osten an's Meiningische Amt Camburg, in Norden an die preußischen Kreise Naumburg und Wiehe, in Nordwesten an Buttstedt, hat seinen Ephorus in Apolda, und umschließt 6 Patrimonialgerichte. Mehre Dörfer treiben, wie Apolda, Strumpfwirkerei; auch kommt die Weimar-Leipziger Straße einigen zu statten.

1) Die Städte:

a) Apolda, dessen Rath unter den Dotalgerichten der Universität Jena steht, welche den Ort 1633 erhielt, um mit den Renten einen Theil ihrer Besoldungen zu bestreiten, zählte 1834 in 570 Häusern 3.668 (jetzt gegen 3.750) Seelen, und liegt 2 Meilen von Weimar, 1¾ Meilen von Jena, an der Worlitze und nächst der Weimar-Leipziger Straße. Ursprünglicher Sitz Derer v. Apolda, kam die längst verfallene Burg von den Schenken v. Apolda (einer Tautenburger Nebenlinie) an die reichen und mächtigen Vitzthume v. Apolda, die sich in Böhmen umgekehrt Oppel v. Vitzthum schrieben, 1631 aber ausstarben. Der Patronat gedieh schon 1123 vom Marienstifte in Erfurt an's Kloster Ettersburg, und die Burg hatte ihre besondere Kirche. Es giebt hier eine Ephorie über 3 Adjuncturen und 15 Pfarreien mit 17 Geistlichen und 30 Lehrern; 2 Schulen, 2 Geistliche, 4 Lehrer, 1 abgelegenes Hospital, 1 Forsthaus, 3 Mühlen, 1 Manufacturcollegium für die zahlreichen Strumpfwirker, auch Fabrik-, Leder- und Landhandel, Zeugweberei, eine Tuch- und Casimirfabrik, eine der stärksten deutschen Glockengießereien *), gute Brauerei, einige Gasthöfe, 1 Thierarzt, 3 Advokaten, 2 Wochen-, 1 Woll-, 4 Jahr- und Viehmärkte, auch einen 1737 entdeckten Heilquell. — Wolkenbrüche 1262, 1830. — Geburtsort eines vor 550 Jahren ausgezeichneten Historikers, des Mönches Dietrich v. Apolda.

b) Sulza, Stadt-Sulza, nächst der Gränze am linken Ufer der Ilm in reizendem Thalkessel 1½ Meile von Roßla und Naumburg gelegen, hat zwar nur in 204 Häusern gegen 1.150 Seelen, aber schon seit 1.029 Stadtrecht, seit 1.064 den ältesten ihrer 3 Vieh- und Jahrmärkte, seinen Namen aber von den nahen Salzquellen, die jedoch dem Herzog von Sachsen-Meiningen gehören. Es giebt hier 1 Adjunctur, 3 Lehrer, 1 Zollcontrole, 1 Salzverwalterei, 1 Rittergut, 2 Mühlen, 1 Gasthof, viele Strumpfwirker u. s. f. Der dem Amte unterworfene Rath besteht aus Verwaltungs- und Berathungsausschüssen.

---

*) Hier sammelte Schiller Stoff zu seinem unsterblichen Liede von der Glocke. Auch ist Falk's satyrische Legende „unser Herr und der Schmidt von Apolda" allbekannt.

2) Amtsdörfer:

α) Rechts der Ilm:

a) Berg- und Dorf-Sulza (††, 260 E., †, 250 E. und Mühle), liegen der Stadt gegenüber am Herlitz- oder Herrnsberge, der nach v. Veltheim 744′ hoch ragt, und eine treffliche Aussicht gewährt. Hier steht das Rittergut auf der Stätte der uralten Burg Sulzaha, Sitzes eines Burgwardes, wo später der thüringische Pfalzgraf Friedrich II. ein Petri-Stift für 6 Domherren und eine Propstei stiftete, deren Collator der Papst selbst war. — Südlich von Sulza liegen

b) Darnstedt (†, 125 E.) an der Ilm, und das schon 875 nach Fulda zinspflichtige Obertrebra (†, 240 E.) mit Mühle und den Resten eines Rittergutes. — Darüber liegt, unfern Apolda, an der Ilm

c) Nauendorf mit Ziegelei und Mühle.

d) Heußdorf (††, 40 E.), nahe nordöstlich bei Apolda, mit Kammergut und Gypsbrüchen, ist ehemals bedeutend gewesen, zinste 875 nach Fulda, und bildete nach Säcularisirung des Klosters mit noch 4 Dörfern ein Aemtchen, das man der Jenaischen Linie zutheilte. Jenes Benedictinerinnenkloster zu S. Gotthard aber, welches 1140 eine gewisse Brechta begann, wurde von deren Sohn, Propst Otto zu Halberstadt vollendet, hatte einen gewissen Konrad zum ersten Propste, und zu Schirmvögten Die v. Scudiz. — Nahe dabei

e) Schöten (†, 160 E.) an der Dornburg-Weimarischen Straße.

f) An der Worlitze liegen nächst unter einander Oberndorf (†, 290 E. und Mühle), Sulzbach (††, 220 E.) mit Mühle und starker Brauerei, Stammort eines alten Geschlechtes, und Herressen (†, 140 E.) mit Mühle und Ziegelei. Diese Orte zinsten nach Fulda und Heußdorf. — An der Ilm liegt

g) Oberroßla (††, 320 E.) mit Adjunctur, Chausseehaus und Gasthof an der Leipziger Straße (die hier 736′ Seehöhe erreicht), auch 1 Mühle und Reste eines Schatullgutes. — Noch anmuthiger liegt an der Ilm

h) Niederroßla, der Sitz der Justiz- und Rentämter (††, 520 E., vulgo Rossel) mit einem 1745 vom Herzog Ernst August erbauten hübschen Schlosse, Kammer- und Lehngütern, Spital, Mühle, Gasthof, Försterei, Steuereinnahme, massiver Brücke und großer Flur. Die hochgethürmte schöne Kirche enthält eine treffliche Orgel, gute Bilder, und das Denkmal einer Nichte Luthers, der auch 1539 hier gepredigt hat. Nach dem ¾ Meile östlich entlegenen Apolda führt eine Allee. — Geburtsort (1714) des Jenaischen Philosophen Polz, des Buttstedter Philologen Superintendenten Hase (l. 1731 — 1791) und des Weimarischen Philologen und Schulrathes D. Schwabe (l. 1746 — 1835); auch Stammort eines uralten Geschlechtes. Die Herrschaft Roßla gehörte den Vitzthumen, später jenem Eberhard v. Brandenstein, dessen Tochter 1463 allhier sehr solenn mit Herzog Wilhelm dem Tapfern getraut wurde. Auch bringen Manche ein Kloster hierher. (?).

β) Links von der Ilm:

i) Oßmannstedt (††, 460 E.), 1 Meile nordöstlich von Weimar anmuthig an der Ilm und dem Leipziger Richtwege zwischen dem kleinen Etters- und dem Sperlingsberg gelegen, hat 1 Mühle, gedieh 956 an's Stift Quedlinburg, und ist am denkwürdigsten durch 2 Besitzer des hiesigen Rittergutes, davon der hochverdiente und durch seine Bibliothek allbekannte k. k. Geh. Rath Graf H. v. Bünau (l. 1697 — 1762) hier starb, und der große Dichter Wieland im Garten des Rittergutes — neben seiner Sophie Brentano — ruht.

k) Pfiffelbach (††, 430 E.) an der Apolda-Buttstedter Straße, hat 1 Mühle.

An derſelben Straße und an der Mündung des Pfiffelbaches in die Ilm liegen

l) Wersdorf († , 90 E.) mit 1 Freigute, und

m) Zottelſtedt († , 370 E.) mit 2 Mühlen und kleinem Lehngute, ſchon 875 nach Fulda zinspflichtig.

n) Mattſtedt (†† nebſt Adjunctur, 350 E.) mit 1 Mühle an der Ilm und mit verlaſſenem Kohlenbau, wurde dem Heußdorfer Kloſter von Albert dem Unartigen geſchenkt. Die Ilm hat hier 478′ Seehöhe. Das Chauſſeehaus ſteht entfernt an der Leipziger Straße.

o) Wickerſtedt (††, 530 E., ehemals jedoch weit größer) liegt angenehm an der Ilm ¾ Meilen nördlich von Apolda, hat 2 Lehrer, 2 Mühlen und viele Profeſſioniſten, und beſaß eine Burg, welche der Landgraf 1344 einnahm und zerſtörte. — Nordweſtlich von

p) Köddericzſch († , 130 E. und Lehngut) liegt an der preußiſchen Gränze

q) Gebſtedt (††, 280 E.), welches nach Fulda und Sulza zinſte.

r) Das Gränzdorf Neuſtadt an der Ems († , 115 E.) hat 1 Mühle, und

s) Reisdorf (††, 370 E., an der Weimar-Leipziger Straße und der Finne) 1 Adjunctur. Beide litten 1806 durch die Auerſtädter Schlacht ſchrecklich, wie das früher kurſächſiſche

t) Rannſtedt († , 180 E.) mit 1 Gaſthof an der Hauptſtraße, und wie

u) Eberſtedt († , 220 E.) mit 1 Mühle an der Ilm.

v) Das kleine Sonnendorf, von Preußen meiſt umſchloſſen, iſt auch dahin gepfarrt. Durch die auf der Sonne, einer durch ihre Ausſicht berühmten Höhe, ausgegrabenen Opfergeräthe beſtätigt ſich die Volksſage, daß die Serben hier den Bilobog verehrt haben.

3) Rittergüter:

a) Flurſtedt (††, 260 E.), Stammort eines Geſchlechtes, dann dem Erfurter Marienſtifte und dem Deutſchorden gehörig, liegt Wickerſtedt gegenüber an der Ilm und Utenbach.

b) Niedertrebra (††, 470 E.), 1 Meile von Apolda an der Ilm, Eberſtedt gegenüber, hat 2 Siedel- und 2 Freihöfe, 1 Schäferei, 1 Mühle, 1 Gaſthof, Brauerei und guten Flachsbau, war bis 1815 königl. ſächſiſch, gehörte ſeit 1426 den Schenken v. Tautenburg, deren eine Linie ſich nun „Schenken v. Trebra“ nannte, wie es früher die „Marſchälle v. Trebra“ gethan, die von Ebersberg ſtammten, und iſt der Stammort eines noch blühenden Geſchlechtes. Vor 300 Jahren ſtand noch die wichtige Burg, und damals war der Pfarrer zugleich Tautenburgiſcher Hofprediger.

VI. Das Amt Buttſtedt,

das nördlichſte im Bezirke, erſtreckt ſich in unförmlicher Geſtalt der Breite nach von 51° 2½′ bis zu 13′, der Länge nach von 28° 49½′ bis zu 29° 10′, über faſt 3 □ Meilen fruchtbaren Landes an der Loſſa und Scherkonde, reicht in Norden bis zum Fuße des Finne-Gebirgs, und gränzt in Süden an's Amt Weimar, in Südoſten an Roßla, in Oſten und Norden an den preußiſchen Kreis Wiehe, in Weſten an's Amt Rudeſtedt. Es enthält in 3 Städten und 20 Dörfern (deren 9 zu den 10 Patrimonialgerichten gehören) über 12.800 Seelen; 1834 fanden ſich hier 2.534 Häuſer und 12.542 Bewohner. Eine Waldung giebt es nur bei Roſtenberg. Man baut viel Arznei- und Würzpflanzen, gewinnt Gyps, und hat von den Straßen aus Leipzig nach Erfurt und Langenſalza mancherlei Vortheil. Das Amt enthält auch 1 Kammer-, 12 Ritter- und 5 Freigüter, 29 Mühlen u. ſ. w.

1) Die Städte:

a) Buttſtedt (d. h. Bodo's Stätte), wo der aus 2 Ausſchüſſen beſtehende Rath die Erbgerichte übt, iſt Sitz der Juſtiz- und Rentämter, 1 Steuerreceptur, 1 dreifachen Steuereinnahme, 1 Salzverwalters, und 1 Superintendenten über 4 Adjuncturen und 24 Parochien mit 25 Geiſtlichen und 39 Lehrern. Es liegt zwiſchen Hügeln 2½ Meile nordnordöſtlich von Weimar, an einigen Nebenſtraßen, in fruchtbarer Gegend, und zählte 1834 in 334 Häuſern 2.004 Seelen. Man findet hier 3 neugebaute Schulen (deren eine früher ein Lyceum war, und eine Induſtrieſchule iſt), 7 Lehrer, 1 Gaſthof, 1 Bachmühle, 1 nach v. Veltheim 672′ hoch ſtehende Windmühle, ſtarke Schafzucht, 1 Pottaſchſiederei, einige Tuchweber und Strumpfwirker, 5 ſtarke *) Roß-, Vieh- und Krammärkte, auch 1 nach dem Hauptbrande 1684 ſchön erbaute Kirche; ein anderer geſchah 1806. Hier wohnte der berühmte Orgelvirtuos T. Krebs, Schüler Seb. Bach's (l. 1690 — 1758). — Ehedem Stammort eines Adelsgeſchlechtes. — Geburtsort (vor etwa 270 Jahren) des Altenburger Muſikgelehrten Chriſtenius, ſo wie des Dichters Peucer, Ober-Conſiſtorial-Director zu Weimar (geb. 1779).

b) Buttelſtedt (d. h. Bodilo's Stätte) hat 1 Rath mit 2 Ausſchüſſen ohne Gerichtsbarkeit, betreibt außer einiger Strumpfwirkerei meiſt ſtarke Landwirthſchaft, liegt 1 Meile von Buttſtedt, 1½ Meile von Weimar am Wege nach Eisleben, auch an der Leipzig-Frankfurter Straße und an der Scherkonde, in fruchtbarer Hügelgegend, und zählte 1834 in 183 Häuſern 832 Seelen. Der Ort hat 2 Geiſtliche und 2 Lehrer, 2 Rittergüter und 2 Mühlen, 1 wichtigen Gaſthof, den Fils 619′ hoch fand, 1 Chauſſeehaus, 1 Spital, 1 Ziegelei, 2 ſtarke Jahrmärkte u. ſ. w. Auf der Wüſtung Oberndorf hat 1 Wallfahrtskapelle geſtanden. Urſprünglich war Buttelſtedt der Sitz eines Landgerichtes, dann bis 1544 eines Amtes. Von der Burg, welche 1346 von den Orlamündern an die Landgrafen gediehen, giebt es keine Reſte. — Schreckliche Laſten 1806, wo Buttelſtedt ein Etappenort war. Geburtsort des unter Buttſtädt erwähnten Krebs und des Zerbſter Kapellmeiſters Faſch, der als Lehrer ſeines großen Sohnes am berühmteſten ward (l. 1688 — 1759).

c) Raſtenberg, unter ſelbſtſtändigem Rathe, liegt am Finne-Gebirge, folglich an der preußiſchen Gränze, ¾ Meilen nördlich von Buttſtedt, am Raſtenberger Forſte und der geringen Loſſa, hinſichtlich der Hauptbrücke 587′ hoch, unterhalb der Stätte der Raspenburg, welche ſchon 1165 einmal zerſtört worden iſt, und auf Heinrich Raspe, Sohn Ludwigs des Bärtigen, zurückdeutet, den man vom gleichnamigen Landgrafen unterſcheiden muß. Die Burg, ein biſchöflich Naumburgiſches Lehn, wurde auch 1321 wieder von Friedrich dem Freudigen zerſtört, und hat wenig Spuren hinterlaſſen. Darunter ſtand ehedem ein Nonnenkloſter**), und man will ſelbſt von Raſtenburger Grafen wiſſen. Der Ort zählte 1834 in 205 Häuſern 1.026 Seelen, hat 1 Adjunctur, 4 Lehrer, 1 Ritter-, 1 Frei- und 1 Commungut, 4 Mühlen und 2 Oelmühlen, 1 Gaſthof an der Jena-Wieher Straße, 3 Jahrmärkte, Strumpf- und Linnenwirkerei, Gyps- und Alabaſterbrüche, und 3 Heilquellen, die man 1646 entdeckte, neuerlich aber wieder faßte, und welche an Eiſen und kohlenſaurem Gas reich ſind. In Norden findet man herrliche Fernſichten. — Geburtsort des guten Wiener Componiſten Rösler (l. 1748 — 1812).

---

*) Früher waren ſie noch viel ſtärker, und brachten manchmal 2.000 Pferde und 1.000 Ochſen zuſammen.

**) Als die Kaiſerlichen 1293 alle Nonnen hierſelbſt entweihet hatten, wurden dafür alle Gefangenen von den Landgräflichen entmannet. — In der Geſchichte iſt unſer Raſtenberg häufig mit jenem auf dem Eichsfelde verwechſelt worden.

2) Amtsdörfer:

a) Hardisleben (††, 700 E.) unter Pastenberg an der Lossa, ½ Meile von Buttstedt, an der Leipzig-Langensalzer u. a. Straßen, Sitz eines Rentamtes und eines Försters (früher auch eines Justizamtes) hat 1 wichtiges Kammergut mit Schäferei, 2 Lehrer, 1 Walk- und 4 andere Mühlen, 1 Gasthof, große Fluren, guten Flachsbau und Gypsbrüche. Da es vor 280 Jahren ein Alumnat zu Schulpforta vergab, muß es damals wohl Stadt gewesen seyn. Geburtsort des Zeitzer Ober-Hofpredigers, Philologen und Dichters Mitternacht (l. 1613 — 1679).

b) Eßleben (††, 240 E.), ein Gränzdorf an der Finne und der Langensalzer Straße, der Sage nach sonst eine Stadt unter kursächsischer Hoheit, treibt auch Obsthandel und Kalkbrennerei. An der Buttstedt-Leipziger Straße ist

c) Teutleben (††, 230 E.), mit Burgruinen, der Gränzort. Ein dritter ist

d) Rudersdorf (††, 480 E.), südöstlich ½ Meile von Buttstedt, mit Gasthof, Brauerei und geringem Weinbau. Auch dieses war kursächsisch. Hauptbrände 1750 und 1833.

e) Willerstedt (††, 410 E.), an der Frankfurter Straße und dem Anfange des Emsbaches, mit Burgstätte, Gasthof, Brauerei und Mühle, gehörte bis 1815 zum königlich sächsischen Amte Wendelstein. — Stammort eines alten Geschlechtes. — Der hiesige Kantor Thüring vor 200 Jahren war als Componist berühmt.

f) Bei Niederreisen (††, 190 E.) am Weimar-Buttstedter Wege fiel 1581 ein 39 Pfund schwerer Meteorstein.

g) Leutenthal (††, 260 E.), mit Rittergut und Mühle, mitten zwischen Weimar und Buttstedt, und

h) Sachsenhausen (††, 310 E. und 1 Mühle) gehörten bis 1815 nach Eckartsberga in Sachsen, genossen jedoch in Weimar freien Markthandel, und bildeten, nachdem sie von Pforta gesondert worden, seit 1544 die Pension des Ordenscomthurs zu Zschillen.

i) Mannstedt (††, 540 E.) mit Adjunctur, 2 Geistlichen, Freigut, 2 Mühlen, 1 Gasthof, auch starker Schafzucht, liegt ⅓ Meile nordwestlich von Buttstedt, an der Lossa und Langensalza-Leipziger Straße. Nahe dabei

k) das Gränzdorf Olbersleben (††, 770 E.) mit 3 Lehrern, Rittergut, 3 Mühlen an der Lossa, Gasthof an erwähnter Straße, Salpetersiederei und ausgebreiteter Flur.

l) Großbrembach, sonst ein Flecken und Amtssitz (††, 880 E.), liegt 1 Meile westlich von Buttstedt in anmuthiger Hügelgegend an der Scherkonde, und hat 2 Lehrer, 1 Hägereiter, 1 Gasthof, 3 Mühlen, über 2.000 Schafe und wichtigen Obstbau. Dabei Reste einer Kirche, Hautbal genannt, und ein See, an welchem früher ein großherzogliches Lustschlößchen gestanden.

3) Rittergüter:

a) Großneuhausen, ein Flecken (††, 730 E.) mit sehr starkem Nebengute der preußischen Herrschaft Frohndorf, Schloß, Schäferei, Brauerei, schöner Kirche, Adjunctur und 2 Lehrern, graduirtem Arzte, Gasthof, Mühle, Jahr- und Viehmarkte, Freigute, früher auch einer Poststation, liegt an der Lossa und Langensalzer Straße, 1⅓ Meile von Buttstedt und ½ Meile von Cölleda, also an der Gränze, wie es denn auch bis 1815 in's sächsische Amt Eckartsberga gehörte. Die Lossa fand hier v. Weltheim 487' hoch. Man baut viel Droguen und Obst. Sonst war der Ort Stolberger Lehn, und vor 250 Jahren hatte er mehre Kirchen. — Zubehör sind das in Süden gegenüber liegende Kleinneuhausen (††, 520 E.) mit Gasthof und Beigut, auch

einem Freigute; Hauptbrand vor etwa 10 Jahren. — Orlishauſen (††, 760 E.) in fruchtbarer Ebene an der Scherkonde, 2¼ Meile von Buttſtedt, ſtößt dicht an Frohndorf in Preußen, hat 3 Lehrer, 2 Kirchen, 2 Mühlen, Brauerei, und hält jährliche Land- und Hägegerichte. Schon 875 zinſte es, Arolfeshuſa geſchrieben, nach Fulda. — Ellersleben (††, 440 E.) mit Gaſthof an der Buttſtedt-Sömmerdaiſchen Straße und der Loſſa.

b) Guthmannshauſen (††, 630 E.), an der Langenſalzer Haupt- und zwei Nebenſtraßen, auch an der Loſſa, ½ Meile von Buttſtedt, Stammort zweier Adelsgeſchlechter, deren Eines den thüringiſchen Erbmarſchällen zugehörte, hat 3 Rittergüter, 1 Adjunctur und 2 Lehrer, 1 Gaſthof, ſtarken Wurzel- und Kräuterbau.

c) Oberreiſen (††, 270 E.), wo die Straße nach Weimar 860′ Höhe erreicht, hat 1 Gaſthof.

d) Rohrbach (††, 180 E.), mit kleinem Schloſſe, Brauerei und Gaſthof an derſelben Straße.

e) Nermsdorf (††, 200 E.), mit 2 Gaſthöfen an der Frankfurter Straße, ¾ Meile nordöſtlich von Buttelſtedt, iſt der Gerichtsſitz des Rittergutes in dieſer Stadt, lieferte ſonſt das beliebte Bier „Hamſter“, und wurde daher das Hamſterdorf genannt; 1813 faſt gänzlich zerſtört. — Nirmsdorf dagegen (††, 130 E.), an derſelben Straße, der Gränze und dem Emsbache, gehört dem Gymnaſium zu Roßleben in Preußen, hat 1 Gaſthof, und lag nebſt Oberreiſen bis 1815 im Königreich Sachſen.

VII. Das Amt Allſtedt

liegt weit in Norden abgeſondert von der Landesmaſſe zwiſchen den preußiſchen Kreiſen Wiehe, Querfurt und Sangerhauſen, an der Helme und Rohne, auch an der Unſtrut, welche jene verſchlingt, dehnt ſich in die Breite von 51° 19¾ bis zu 28¾ Min., in die Länge 28° 59′ bis zu 29° 10′, über 2½ □Meile meiſt ſehr fruchtbaren Landes (dabei man jedoch von der ſteppenähnlichen, von Forſten umgebenen Hochfläche, die ſich in Oſten unter dem Namen der Wüſte verbreitet, abſehen muß), und enthält in 1 Stadt und 11 Dörfern (darunter nur 1 Gerichtsdorf, obwohl 7 Patrimonialgerichte im Amte ſind) gegen 7.150 Seelen; 1834 fanden ſich in 1.191 Häuſern deren 6.983; ingleichen 4 Kammer-, 10 Ritter- und 2 Freigüter. Der Sitz des ziemlich ſtarken Amtes, welches auch eigene Criminaljuſtiz übt, iſt das Rathhaus in Allſtedt. Der Bezirk iſt einem preußiſchen Hauptſteueramte untergeben, und ſeine Gewerbe ſind faſt nur landwirthſchaftliche. Er war urſprünglich der Hauptheil der ſächſiſch-thüringiſchen Pfalzgrafſchaft, welche von Kurfürſt Heinrich I. errichtet war, und von den Goſecker Grafen, die ſie 1040 erworben, an die Sommerſeburg'ſchen kam, nach dem Tode Pfalzgraf Albrechts aber (1180) als Zubehör des Thüringerlandes erſcheint, bis Kurfürſt Rudolph ſie Albrecht dem Unartigen zu Gunſten des Askanierſtammes, insbeſondere Herzogs Albert II. von Sachſen, abſprach; doch ließen die Landgrafen ſich in der That gar nicht daraus verdrängen, und erwarben ſie 1423 auch durch kaiſerliche Belehnung. 1554 kam von den drei Pfalzſtädten Lauchſtädt, Schafſtädt und Allſtedt nur die Letztere an die Erneſtiner, welche vaſallenweiſe 1369 — 1496 den Edelherren von Querfurt gehört hat.

1) Die Stadt Allſtedt,

urſprünglich Alteſtedi, iſt dem Amte unterworfen, hat jedoch einen aus zwei Ausſchüſſen beſtehenden Rath, und iſt der Sitz der Juſtiz- und Rentämter, einer Steuerobercontrole, einer doppelten Steuereinnahme, eines Salzverwalters, endlich eines

Superintendenten über 2 Adjuncte und 12 Pfarreien mit 13 Geiſtlichen und 22 Lehrern. Sie liegt 6½ Meile nördlich von Weimar an der Eislebener Straße, 1½ von Sangerhauſen und 1¾ von Querfurt, unweit der aus Sandſtein beſtehenden Winkel'ſchen Höhen, in anmuthiger Gegend an der Rohne, auch an der Querfurt-Sangerhäuſer Straße. Es giebt hier in 360 Häuſern 2.450 Seelen, 2 Rittergüter, 1 Adjunctur, 2 Geiſtliche und 6 Lehrer, 1 Förſter, 1 Pottaſchſiederei, 4 Mühlen, ziemliche Brauerei und Communalwaldung, überaus viele Ziehbrunnen, Land- und Kornhandel, 4 Jahr-, Roß- und Viehmärkte, einige Tuchweberei und ſtarken Obſtbau, auch am Teiche in Nordoſten ein Kammergut (das neue Vorwerk) und auf der noch entferntern Höhe das zwiefache Schloß, welches außer dem landesherrlichen Logis und der Kapelle auch das Rentamt, die einzige Stuterei des Landes (unter einem Roßarzte) und 1 Gaſthof begreift, und ſonſt ſeinen Kommandanten hatte. Hier ſind mehre Reichstage gehalten worden; die Kirche gehört zu den älteſten in Oberſachſen. Den Patronat erhielt 777 das Stift Hersfeld, 979 das Kloſter Memleben; auch zinſte der Ort dem Kloſter Rohr, und 1200 beſtand ein Adelsgeſchlecht v. Allſtedt. Die Vorgängerin der 1762 umgebauten Kirche enthielt viele wichtige Denkmäler, und von der Wiprechtskirche hat ſich der Thurm erhalten, von welchem herab Th. Münzer gepredigt haben ſoll. — Den Galgen auf dem (nördlichen) Huthberge fand Fils 707′ hoch. — Hier ſoll 1588 jener Johann Heinrich Allſtedt geboren ſeyn, der für die Septime den Namen Si in die Muſik einführte.

2) Amtsdörfer:

a) Einsdorf (††, 260 E.) mit 1 Mühle und Erbgericht, liegt an der Gränze 1 Meile nordöſtlich von der Stadt. Näher ſind

b) Mittelhauſen (††, 480 E.) mit 3 Rittergütern, und

c) Wolferſtedt (††, 860 E.), an der Straße nach Eisleben, und nach Fils 474′ hoch, mit 2 Rittergütern, 2 Lehrern und 1 Gaſthofe. Das hierher gerechnete Kammergut Kloſter-Naundorf, wo einſt Nonnen hauſten, hat große Obſtpflanzungen. Willerſtedt, der Stammort eines alten Geſchlechtes, hat zum Theil nach Memleben gehört.

d) Winkel (††, 460 E.), an dem nach Preußen ſich hineinziehenden Winkel'ſchen Forſte, ⅝ Meilen von Allſtedt, hat 1 Kammergut und 1 Unterförſterei. Südlich von da verbreitet ſich die bis zu 927′ hohe Wüſte ½ Meile weit bis

e) zum Gränzorte Landgrafenroda (††, 360 E.) mit Gaſthof und Forſthaus. Auch von dieſem hat ein Forſt den Namen; die Windmühle fand v. Veltheim 910′ hoch.

f) Mönchpfiffel (†, 230 E.), an der Rohne unter Allſtedt, nächſt der Helme und an der Wieher Straße, hat 1 Kammergut mit ausgezeichneter Schäferei und Spiritusfabrik, 2 Mühlen, ſtarken Kümmelbau und Heuverkauf, auch einige Leinweberei. Die Geſchichte des hieſigen Mönchskloſters, deſſen Zinſen man der Univerſität Wittenberg zuwies, iſt dunkel.

g) Das an der Wieher Straße und der Helme gelegene Schafsdorf (†, 180 E.) war anfangs die Schäferei des Rittergutes in Heygendorf (††, 520 E.), von welchem die Sängerin Jagemann ſich Frau von Heygendorf nannte. Es giebt hier 1 Gaſthof und 1 Brauerei.

h) Einzingen (††, 250 E.), ein Gränzdorf mitten zwiſchen Allſtedt und Sangerhauſen, mit Ruinen einer Bergkapelle, von welcher das Sprichwort ſagt, ſie bezeichne die Mitte der Welt. Ob die berühmte daſige Linde noch ſtehe, iſt uns unbekannt.

i) Niederröblingen (†† und Adjunctur, 520 E.), mit 1 Ritter- und 1 Frei-

gute, 1 Mühle an der Helme und 1 Gasthof an der Sangerhäuser Straße, gehörte der Tochter des heldenmüthigen Herzogs Bernhard.

3) Das Gerichtsdorf Kalbsrieth,

ehemals schlechthin Rieth (††, 610 E.), mit schönem Schlosse, starkem Gute, Schäferei, Salpetersiederei, Communbrauerei, Mühle, Gasthof, 2 Brücken, starkem Heu- und Obstverkauf, liegt 1¼ Meile von Allstedt, an der Helme und der Querfurt-Artern'schen Straße, dicht beim preußischen Unstrut-Dorfe Riethburg.

VIII. Das Amt Oldisleben

begreift — abgesehen von der Schäferei in Bretleben — nur den Flecken Oldisleben (††, 231 Häuser und 1.370 E.), den Sitz der Justiz- und Rentämter, eines Adjuncten und einer Unterförsterei. Derselbe liegt entfernt von der Landesmasse zwischen Preußen*) und dem Rudolstädtischen 1 Meile südöstlich von Frankenhausen und ½ Meile westlich von Heldrungen am linken Unstrutufer und an der Schmücke, nach v. Veltheim 420' hoch, in reizender und üppiger Gegend, und hat von 1641 bis zum 10. Oktober 1821 dem jedesmaligen Senior der Weimar'schen Hauptlinie gehört, die ihn 1591 den Mannsfeldern abgekauft hatte. An letztere aber war das Zubehör des 1089 allhier von der Orlamündischen Gräfin Adelheid gestifteten Benedictinerklosters zu St. Viti als ein sächsisches Lehn gediehen, nachdem die Bauern dasselbe 1525 zerstört gehabt hatten. Noch immer hangen in der 1704 umgebauten Kirche die ältesten Glocken Thüringens. Das Kloster war sehr reich, und schon 1227 haben dessen Unterthanen 364 Hufen besessen; auch war der Abt infulirt, und vergab die hiesige Pfarrei, welche im Jechaburger Archidiakonatssprengel lag. Es giebt hier 1 Amthaus mit reizender Aussicht, 1 starkes Kammergut, 1 Ritter- und 3 Freigüter, 1 Gasthof, 1 Mühle, 1 Apotheke, 1 Salzniederlage, Salpeter-, Ziegel- und Kalkhütten. Von den 3 Lehrern ist der Rector zugleich Diakon, und die Parochie gehört zur Allstedter Ephorie. Man hält 2 Jahr-, Roß- und Viehmärkte, und treibt starke Viehzucht. Nahe in Südwesten ist die Ruine der preußischen Sachsenburg, entfernter in Westen der hohe Warthenberg. — 1136 fiel hier ein großer Meteorstein.

IX. Das Amt Großrudestedt,

das nordwestlichste der Landesmasse und von sehr unförmlicher Gestalt, begreift auf 3 □Meilen fruchtbarer Ebene an der schmalen Gera, der Gramme, Vippach und Scherkonde, in 13 Amts- und 7 Gerichtsdörfern (worunter 2 Marktflecken) an 11.200 Seelen, deren man 1834 in 2.169 Häusern 10.853, so wie 2 Kammer-, 11 Ritter-, 2 Freigüter und 24 Mühlen zählte. Es erstreckt sich von 51° 2' bis 9' Br. und von 28° 39 bis zu 57½ Min. L., und gränzt in Süden an's Amt Vieselbach, in Südosten an Weimar, in Nordosten und Norden an Buttstedt, übrigens an die preußischen Kreise Weißensee und Erfurt. Die geistlichen und weltlichen Behörden sind in Großrudestedt, 2 Rentämter aber in Schwansee und Schloßvippach. Es giebt hier 1 Salzwerk, 2 großherzogliche Schlösser und 6 Patrimonialgerichte. Starke Erweiterungen erhielt das Amt 1816 durch die sonst Weißenseeischen Orte Kranichborn und Nöda, so wie durch 5 Erfurtische Dörfer (s. u.). Die meisten Orte dieser Gegend gehörten im Mittelalter zur Herrschaft Vippach, und die nördlicheren treiben bedeutenden Droguen-, Würz- und Obstbau.

*) Daher ist auch Oldisleben einem preußischen Steueramte untergeben.

1) Amtsdörfer:

a) Großrudeſtedt (††, 880 E.), an der Gramme, 2¾ Meilen nordweſtlich von Weimar und 1⅔ Meilen von Erfurt, der Sitz des Juſtizamtes und des Steueraufſehers, auch einer Ephorie mit 3 Adjuncturen über 17 Parochien, 17 Geiſtliche und 31 Lehrer, iſt ſeit dem Hauptbrande 1820 hübſch gebaut, hielt ſonſt 3 Jahrmärkte und war der Sitz des Fiſchmeiſters, enthält aber jetzt 1 Freigut, 1 Gaſthof, 1 Mühle, einige Weber, 2 Advocaten und 2 Lehrer, — das

b) darüber liegende Kleinrudeſtedt aber (††, 240 E.) 1 Mühle und 1 Steuereceptur. Sonſt brach man hier Alabaſter.

c) Im nahen Schwanſee (†, 210 E.) giebt es anſtatt einer ehemaligen Voigtei 1 Rentamt, 1 Jagdſchloß nebſt Faſanerie, 1 Förſter, 1 Freigut und 1 Mühle. Der 1.800 Acker große Schwanſee aber, ſüdlich von hier, iſt ſeit 1795 gänzlich ausgetrocknet.

d) Stotternheim (††, 215 Häuſer und 1.040 E.), liegt ¾ Meilen von a), 1¼ Meile von Erfurt an der Straße nach Magdeburg, gab einem berühmten Geſchlechte den Namen, deſſen Burg aber 1257 von den Erfurt'ſchen zerſtört wurde, hatte eine Burg auch wieder ſeit 1306, kam 1816 von Preußen an Weimar, und enthält 1 Adjunctur, 2 Lehrer, 1 Lehn- und 1 Freigut, 1 Gaſthof, 1 Mühle, hat auch 1 gute Orgel, am Stollberge Gyps und Alabaſterbrüche, ſehr große Fluren, die ſich 1816 durch Austrocknung des Bruches an der Gramme erweiterten, und Reſte von ſtarkem Waidbau. Endlich iſt hier auch die großherzogl. Saline Louiſenhall, deren 1.032 Par. Fuß tiefer Schacht das Steinſalzlager 450′ unter der Meeresfläche erreicht. Hier behauptete ſich die Cholera 1832 auffallend lange. Geburtsort des ſtarken Erfurter Componiſten Weimar (l. 1734 — 1800) und des berühmten Horniſten Müller in London.

e) Mittelhauſen (††, 840 E.), an der ſchmalen Gera und preußiſchen Gränze, 1 Meile von Erfurt am Wege nach Nordhauſen, mit Adjunctur, 2 Lehrern, Gaſthof, Ziegelei, 3 Mühlen und wichtigem Feldbau, hat der Sage nach ein Kloſter gehabt, und war der Sitz der Friedens- und der drei jährlichen thüringiſchen Landgerichte, dabei die Schwarzburger Grafen den Vorſitz unter freiem Himmel führten.

f) Riethnordhauſen (††, 840 E.), mit Förſterei, 2 Lehrern, 2 Mühlen an der ſchmalen Gera, 1 Gaſthof und großen Riedwieſen, ſonſt auch mit Weinbau am Warthberge und der Erfurt-Nordhäuſer Straße, liegt 1½ Meile von Erfurt, und liefert viel Küchengewächſe, Sparkalk und Wollzeuge.

g) Haßleben (††, 245 Häuſer, 1.160 E.), ein Flecken mit 3 Märkten, 1 Kammergut (ſonſt dem Amtsſitze), 1 graduirten Arzte und 3 Lehrern, neuer Kirche, Mühle, Gaſthof und Torfbrüchen, liegt 2 Meilen von Erfurt am Wege nach Sondershauſen, ¾ Meilen öſtlich von Gebeſee, an der ſchmalen Gera, meiſt mit Preußen rainend. Die bis 1810 hier beſtandene Sondershäuſiſche Voigtei war ein Sonnenlehn. Hauptbrand 1783.

h) Schloßvippach (††, 245 Häuſer, 1.140 E.), ein Flecken mit 2 Jahrmärkten, Rentamt, 2 Lehrern, graduirtem Arzte, Schloß, Faſanerie, wichtiger Brauerei, Förſterei, gethürmtem Gaſthofe, 4 Thoren, 1 Bach- und 3 Windmühlen, raint mit Preußen, und liegt ¾ Meile nordöſtlich von Rudeſtedt an einigen Nebenſtraßen. Die urſprüngliche Burg wurde von den Erfurt'ſchen 1344 zerſtört und 1483 wieder hergeſtellt, hatte eine eigene Kirche, und gehörte der Stadt als ein ſächſiſches Lehn; Die v. Vippache aber waren Orlamündiſche, dann Käffernburgiſche Vaſallen. Auf der hieſigen ſehr großen Flur, am langen Steine, geſchahen ſonſt Land-

gerichte, welche von Kur-Mainz, Eisenach und Frohnsdorf beschickt wurden. Vor 80 Jahren wohnte hier der berühmte Orgelbauer Hartung. Geburtsort des 1744 zu Erfurt gestorbenen Tonsetzers Landgraff. Den nahen Stahlshügel fand v. Veltheim 635' hoch.

i) Sprötau (††, 370 E.), mit 2 Geistlichen und 1 Sandsteinbruche, liegt unweit Neumark.

k) Vogelsberg (††, 930 E.), mit Adjunctur, 2 Lehrern, 2 Mühlen, Gasthof und geringem Weinbau, liegt ¾ Meilen vor Cölleda, an der Scherkonde, und soll von Kurfürst Heinrichs I. Vogelstellerei auf dem nahen Clausberge (über den trefflichen Gypsbrüchen) den Namen haben.

l) Kleinbrembach (††, 510 E.), an der Scherkonde, unweit des Clausbergs, ein Gränzort mit Mühle, Alabasterbrüchen, Wein- und Droguenbau, ¾ Meilen von Neumark, litt durch die Fluth 1613 ungeheuer. Der Thurm der erneuten Hauptkirche ist sehr alt, nicht minder aber die Kapelle im sogenannten alten Dorfe, welches dem Nordhäuser Stifte gehörte; auch giebt es uralte Glocken. Das Neudorf kam 1387 von den Schwarzburgern an Erfurt, 1816 erst an Weimar.

m) Vippach-Edelhausen (vulgo Fiedelhausen, ††, 510 E.), mit dem abgelegenen Kammergute Bachstedt, hat 1 Rittergut, 1 Mühle an der Vippach, 1 geringe Mineralquelle, Kalk- und Sandsteinbrüche, auch 1 Thierarzt.

2) Die übrigen Rittergüter:

a) Markvippach (††, 370 E.) ist an sich nur ein zu Eckstedt gehöriger Ort, hat jedoch auch ein starkes dreifaches Gut mit Schäferei, wozu Dielsdorf (††, 360 E., nebst Gasthof an der Weimar-Sömmerda'schen Straße) gehört. Der Hauptort liegt ⅝ Meilen von Neumark und Rudestedt, und hat 1 Mühle an der Vippach. — Bei Neumark liegt auch

b) Thalborn (†, 120 E.), hingegen

c) an der Erfurt-Artern'schen Straße Alperstedt (††, 380 E.) mit 2 Gasthöfen und starkem Torfbruche, so wie

d) Kranichborn (††, 370 E.), wo die Gramme nach Preußen übergeht, mit Mühle, einigen Brücken, Gyps- und Kalkbruche. Dieses gehörte bis 1816 zu Weißensee in Sachsen.

e) Nöda (††, 530 E.), an der schmalen Gera 1¼ Meile nördlich von Erfurt, am Rieth, dem Warthberge (der eine treffliche Aussicht gewährt) und der Nordhäuser Straße, war bis 1816 Weißenseeisch, ist großentheils gepflastert, treibt großen Zwiebel- und Samenhandel, hat 2 Cranach'sche Kirchenbilder, ausgezeichnete Kirchenmusik, 2 Lehrer, 1 Mühle und 1 Gasthof.

f) Eckstedt (††, 310 E.), Stammort der seit 1325 bekannten, jetzt gräflichen Vitzthume v. Eckstedt, hat 1 Gasthof und an der Gramme 1 Mühle, das starke Rittergut aber treffliche Schäferei; zu diesem gehört Markvippach; s. o. — Schlacht am 28. Oktober 1342, wobei die Schwarzburger und Weimarischen von den Landgräflichen und Erfurtischen gänzlich geschlagen wurden.

X. Das Amt Vieselbach,

der Hauptsache nach aus dem 1816 erworbenen, vormals Erfurtischen Amte Azmannsdorf gebildet, stößt bei regelmäßiger Gestalt in Westen an's Erfurtische, in Süden an's Amt Berka, in Osten an Weimar, in Norden und Nordwesten an Großrudestedt, und verbreitet sich an der Gramme, den Viesel- und Aeßbächen, über 1½ □ Meile fruchtbaren Hügellandes. Von den 6.500 Bewohnern treiben Viele den Wurzel- und

Kräuter-, Einige auch Hopfen- und Weinbau, Spinnerei und Weberei. 1834 fanden ſich in 1 Gerichts- und 18 Amtsdörfern 1.385 Häuſer, 6.340 Seelen, 1 Kammer-, 2 Ritter- und 4 Lehngüter, 1 Siedelhof, 1 Freigut und 12 Mühlen. Das Gewerbe wird auch durch die Straßen von Erfurt nach Leipzig und Weimar ſehr gefördert.

1) Amtsdörfer:

a) Vieſelbach (††, 540 E.), der Sage nach der Hauptort einer einſtigen Grafſchaft (??) liegt 1⅛ Meilen von Weimar und 1 oſtnordöſtlich von Erfurt am Vieſelbache und dem Schloßberge, wo noch Ruinen die gräflich Gleichen'ſche Burg verkünden, die 1234 als ein Raubneſt von den Erfurtern zerſtört wurde, und die Gegend weit überſchaute. Es giebt hier 1 ſchönes Amthaus, 1 Faſanerie, 1 Förſter, den ſogenannten Henneberger Freihof mit 1 Mühle, 1 Apotheke und 1 Gaſthof.

b) Ulla (†, 145 E.), davon ein Adelsgeſchlecht ſtammte, hat 2 Lehngüter, und liegt am Lohberge ⅝ Meilen von Weimar. Zum Theil gehörte es dem Kloſter Oberweimar.

c) Hopfgarten (††, 570 E.), wahrſcheinlich Geburtsort des Wartburger Meiſterſängers v. Hoffgart, ſicherlich Stammort des berühmten Geſchlechtes, liegt 1 Meile von Weimar zwiſchen den Etters-, Loh- und Utzbergen, hat 1 Mühle an der Gramme, und treibt Hopfen-, Wein-, Obſt- und Anisbau. Von der Burg, welche die Erfurtiſchen 1303 zerſtörten, rührt noch die Warte auf der Höhe in Oſten her.

d) Utzberg (††, 290 E.), zwiſchen den Utz- und Rummelbergen, nächſt der Erfurt-Weimariſchen Straße, mit Gaſthof und Brauerei, war im Alterthum Sitz eines Landgerichts und Stammort eines Adelsgeſchlechtes.

e) Mönchenholzhauſen (††, 220 E.), wo die erwähnte Straße 836′ Seehöhe gewinnt, hat 1 Ziegelei und 1 Commungaſthof.

f) Hochſtedt (†, 170 E.), oberhalb Vieſelbach, mit Kammergut und geringem Weinbau, gehörte dem Petersſtifte zu Erfurt.

g) Linderbach (††, 160 E.), mit Ziegelei und einem dem Erfurter Kirchen- und Schulfond gehörigen Freigute, liegt ½ Meile von Erfurt, an der Weimariſchen Straße und dem Aeßbache, meiſt zwiſchen preußiſchen Orten. Den Patronat übte der Deutſchcomthur zu Weißenſee.

h) Azmannsdorf (vom Namen Ataman, ††, 260 E.), am Aeßbache und der preußiſchen Gränze, früher der Sitz eines Aemtchens, welches der Stadt Erfurt zugehörte; dieſe hatte Azmannsdorf 1356 vom Mainzer Erzbiſchof und auch die Obergerichte 1489 von Gleichen erworben. Der Ort zinſte ſchon 875 nach Fulda, hat 1 Brauerei und am Stollberg einigen Weinbau, und gab einem Adelsgeſchlechte den Namen.

i) Kerſpleben (††, 580 E.), mit 2 Lehrern und 4 Gaſthäuſern, iſt ſeit 1818 meiſt neugebaut, und liegt ¾ Meilen von Erfurt an der Leipziger Straße und dem Aeßbache; eben ſo, aber tiefer unten

k) Töttleben (†, 200 E.), mit Gaſthof und Communbrauerei, und

l) Kleinmölſen (††, 240 E.), mit 1 Mühle und Gypsbrüchen.

m) Großmölſen (††, 300 E.), wo der Aeßbach die Gramme erreicht, hat 1 Adjunctur, 1 Mühle, Gypsbrüche, und an der Leipziger Straße 1 Gaſthof.

n) Schwerborn (††, 350 E.), ein Gränzort an der Erfurt-Cölledaer Straße.

o) Udeſtedt (††, 190 Häuſer, 880 E.), der Sitz eines Superintendenten über 15 Pfarreien mit 2 Adjuncturen, 15 Geiſtlichen und 22 Lehrern, gehörte dem Erfurter Petersſtifte, gab einem uralten Geſchlechte den Namen, hat 2 Lehrer, 1 Siedelhof Brauerei, 1 Gaſthof und 1 Mühle, und liegt an der Gramme 1⅓ Meile nordöſtlich

von Erfurt. Die überaus feste Burg wurde 1309 von den Erfurtischen zerstört. Bei dem in Westen stehenden Wartthurme, wo früher das Kloster Barkhausen gewesen, hält das Georgenthaler Hofgericht alljährlich ein Landgericht.

p) Ollendorf (††, 430 E.), mit Lehngut, Mühle, Brauerei und 2 Gasthöfen, an der Leipziger Straße, liegt nächst dem Ettersberge 1¾ Meilen von Erfurt und Weimar, und hatte früher 2 Kirchen.

q) Ottstedt (†, 230 E.), am westlichen Fuße des Ettersbergs, war ein sächsisches Lehn der Schwarzburger Grafen.

r) Zimmern infra (mit 2 reichen Pfarrkirchen und 780 E.), liegt an der Gramme und dem Ettersberge, 1¾ Meile von Erfurt und Weimar, wahrscheinlich höher als der preußische Ort Zimmern supra; es giebt hier 3 Lehrer, 1 graduirten Arzt, 1 Brauerei, 2 Gasthöfe, 3 Mühlen, 2 Steinbrüche u. s. w., ehemals auch einen Calend. Den Ort, der schon 875 nach Fulda zinste, trat der Landgraf 1346 an Erfurt ab.

2) Der Gerichtsort Wallichen

mit 2 Rittergütern, 150 E., Kirche, Mühle und Gypsbrüchen, liegt an der Gramme unter Vieselbach. Das 1544 säcularisirte Klösterchen war, obwohl mitten im Erfurtischen gelegen, doch sächsisch, und fiel 1547 Johann Friedrichs Söhnen zu.

XI. Das Amt Berka mit Tonndorf,

das südwestliche im Kreise, gränzt in Norden an's Amt Vieselbach, in Nordosten an Weimar, in Osten, Süden und Westen an Blankenhain, in Südwesten an die Meiningische Parcelle Kranichfeld, in Westen an den preußischen Kreis Erfurt, hat auch ein Dorf im Schwarzburgischen, erstreckt sich in die Breite von 50° 49½' bis zu 59'' in die Länge von 28° 47' bis zu 29° 3', und beherbergt auf fast 3 □ Meilen meist sehr coupirten Bodens in 2 Städten und 22 Dörfern nur 6.600 Seelen, deren man 1834 in 1.375 Häusern 6.430, so wie 6 Patrimonialgerichte mit 5 Dörfern, 3 Kammer-, 5 Ritter- und 5 Freigüter, 1 Bad, 1 Vorwerk, 1 Schäferei, 2 großherzogliche Schlösser und 11 Mühlwerke zählte. Die Wälder bei Hetschburg, Tannrode, München, Troistedt u. s. w. versorgen Weimar durch ihren Holzüberfluß. Die Landwirthschaft läßt hier großentheils schon anderen Gewerben in den Dörfern Raum; auch nützen die Straßen von Erfurt nach Weimar und Rudolstadt, so wie von Weimar nach letzterm. Das Amt ist in Berka, die Ephorie aber zu Tannroda. Früher bestanden die Herrschaften Berka, Tannrode und Hetschburg, welche, vermehrt durch das Kloster München oder Berka, den Stamm des Amtes bilden; dazu aber kam 1816 noch die größere Nordwesthälfte des Erfurtischen Amtes (der vormaligen Herrschaft) Tonndorf.

1) Die Städte:

a) Berka, mit einem, aus zwei Ausschüssen bestehenden, dem Amte unterworfenen Rathe, ist der Sitz der Justiz- und Rentämter, auch eines Försters, und liegt 1¼ Meile südlich von Weimar, an der Rudolstädter Straße und dem linken Ilm-Ufer, zwischen hohen Waldbergen; Fils fand den Gasthof 886', das Bad 864', den nahen Müfflingsstein 1.117' hoch. Es giebt hier in 215 Häusern 1.150 Seelen, ein zweifaches Heilbad, ein Privat-Forst-Lehrinstitut, ein Kammergut, ein Jagdzeughaus, eine Mühle, geringe Burgreste, gute Sandsteinbrüche, zwei Jahrmärkte u. s. f. In Südosten verbreitet sich der Forst. Das seit 1813 wohl eingerichtete und ansehnliche Bad, jetzt eine Haupterwerbsquelle des Ortes, begründete man auf eine, 1813 entdeckte, der Neundorfischen ähnliche Schwefel-, und auf eine 1817 gefundene

Stahlquelle; 1835 faßte man einige geringere Eiſenquellen. Der Gaſt findet hübſche Promenaden in der reizenden Gegend, beſonders am Hexenberge, und eine gute Tafel. — Nach Berka nannte ſich, außer Denen v. Berka, auch eine Grafenfamilie, aus welcher ein Wichmann 1119 vorkommt, und Dietrich um's Jahr 1240 das hieſige Ciſtercienſerinnenkloſter errichtete, dafür jenes zu München einging; von derſelben kam Berka ſpäter an die Gleichen zu Blankenhain, dann an die Beichlingen und die Witzleben, bis vor 230 Jahren der Herzog es erkaufte. — Hauptbrände um's Jahr 1686 und 1816.

b) Tannrode, der Sitz eines Superintendenten über 14 Parochien mit 12 Geiſtlichen und 25 Lehrern unter 3 Adjuncten, ſteht unter'm Amte, zählte 1834 in 151 Häuſern 851 Seelen, liegt an der hier 931' hohen Ilm, dem Blankenhainer Waſſer und der Rudolſtädter Straße, $^3/_4$ Meilen ſüdweſtlich über Berka, $^1/_2$ Meile von Kranichfeld, nächſt der Meiningiſchen Gränze, und hat einen hohen Thurm (Reſt der Burg, wo ſchon 1206 die Dynaſten von Tannrode hauſten), ein Schloß, ein Kammergut (dazu das Vorwerk Cottendorf und die Schäferei Böttelborn gehören), eine Adjunctur, eine Förſterei, zwei Mühlen, eine Pulvermühle, einen Gaſthof, ziemliche Strumpfwirkerei und Kalkſteinbrüche. Man findet auch Halbedelſteine und Petrefacte. In Oſten verbreitet ſich der Tannröder, in Norden der Münchener Forſt. Das Schloß überließen die Landgrafen den Vitzthumen v. Apolda, 1465 aber den Blankenhainer Grafen.

2) Amtsdörfer:

a) Rohra († †, 270 E.) am Urſprung der Gramme und der Weimar-Erfurter Straße, im Chauſſeehauſe 952' hoch, kommt 1143 als Zubehör des Erfurter Petriſtiftes unter dem Namen Huren vor.

b) Bechſtedt-Straß (ſo genannt, weil hier die alte Weimar-Erfurter Straße bis 1775 vorbeiging; † † nebſt Adjunctur, 240 E.), hat einen Gaſthof nebſt Brauerei und gehörte nebſt Sohnſtedt († 145 E.) an der Vieſelbachquelle, zu Vieſelbach. Beide Orte treiben Anisbau.

c) Unter Eichelborn († †, 220 E.) dem Geburtsorte des berühmten Darmſtädter Theologen und Mineralogen Dr. Schwabe (l. 1779 — 1834) liegt

d) Oberniſſa († †, 180 E.) mit Communbrauerei und wichtigem Torflager, wo 1756 ein tiefer Erdfall ſich bildete. Noch tiefer liegt an der Erfurt-Rudolſtädter Straße und der Gränze

e) Rohda, Rödichen († 100 E.) — Bei

f) Schellroda († 190 E.) am Willröder Forſte, dem weſtlichſten Amtsorte, hat man einen See ausgetrocknet. In Südoſten erhebt ſich der 1.325' hohe Steinrücken.

g) Nächſt der erwähnten Straße liegt, $1^1/_2$ Meile weſtlich von Berka, Klettbach († †, 350 E.) mit Brauerei und Unterförſterei. Dabei ſind noch Reſte zweier zerſtörter Orte.

h) Das am Eichelberge rauh gelegene Hohenfelden wird durch die Meiningiſche Gränze zur kleinern Hälfte nach Kranichfeld gewieſen; es liegt unfern des hohen Königsſtuhles, bis zu 1.062' hoch, und hat Weimariſcher Seits einen Pfarrer und 290 Einwohner.

i) Nauendorf († 130 E.) an der Erfurt-Rudolſtädter Straße 1.034' hoch gelegen. Dabei der nach Fils 1.494' hohe Michelsberg.

k) Tonndorf († †, 590 E.) liegt dem 130 Ellen hohen Schloßberge gegenüber am Erfurt-Berkaiſchen Wege, $^7/_8$ Meilen weſtlich von Berka, näher an Tannrode, unweit der Meiningiſchen Gränze und des Münchener Forſtes, in rauher Gegend.

Fils hat den Schießplatz 983', das Schloß 1.196', den Schloßwald bis zu 1.450' hoch gefunden. Es giebt hier 1 Adjunctur, 1 Unterförſter, mehre Händler und Weber, 1 Gaſthof, 1 Ziegelei, 2 Mühlen. — Das Schloß, einſt Sitz einer großen Herrſchaft und ſpäter eines Erfurtiſchen Amtes, Stammort eines alten Geſchlechtes, war eine wichtige Feſte, und zeigt einen uralten, 150 Ellen tiefen Brunnen, einen hohen Thurm mit 6 Ellen ſtarken Mauern, eine Kapelle u. ſ. w. Dabei eine Brauerei und ein großer Handels- und botaniſcher Garten. Man hat vor 75 Jahren das 1598 meiſt abgebrannte Schloß erneuert, und es gewährt reizende Ausſichten. Das Dorf hielt ſonſt zwei Jahrmarkte, und iſt Geburtsort des 1617 als Superintendent zu Eiſenberg geſtorbenen berühmten Muſikgelehrten Avianus.

l) Gutendorf (†, 150 E.) an der Arnſtädter Straße, und Meckfeld (†, 130 E.) am Troiſtedter Forſte, liegen nächſt dem Rötelsberge, in rauher Gegend. Südlicher aber

m) das ſehr verborgene Tiefengruben (†, 220 E.) wohin die Berka'ſchen Badgäſte in die Milch wandern, es liefert Alabaſter, Gyps, Thon, Walkerde und Torf.

n) Hetſchburg (†, 130 E.) an der Ilm unter Berka reizend zwiſchen den Hain-, Steiger- und Adelsbergen gelegen, für Berka ein Luſtort, giebt dem in Süden ausgebreiteten Walde den Namen, hat nach der Sage ein Klöſterchen gehabt, und jetzt eine Mühle. Dem Hainberge giebt Fils 1.165' Seehöhe. In Weſten ſind die Ruinen der ſchon 1118 vorkommenden Heidingesburg, welche die Ilm umfließt.

o) Saalborn (††, 190 E.) mit Rittergut, Schäferei und beliebter Brauerei, liegt im Walde ⅓ Meile öſtlich von Berka. Dazu der Gaſthof Reisberg am Blankenhainer Wege.

p) Thangelſtedt oder Saufeld (††, 260 E.) unweit des Tannröder Forſtes, hat ein Kammergut.

3) Uebrige Rittergüter:

a) Bösleben (††, 380 E.) mitten im Schwarzburgiſchen zwiſchen Kranichfeld und Arnſtadt, nächſt der Erfurt-Königſeeer Straße 1.138' hoch gelegen, hat auch drei Freigüter, und ſoll von den Erfurter Kartheuſern zunächſt an daſige Univerſität gediehen ſeyn.

b) München liegt — ohne Dorf — anmuthig an der Ilm und Tannröder Straße, ½ Meile über Berka. Das hieſige Ciſtercienſer-, ſpäter Nonnenkloſter zu St. Georg hat Graf Dietrich ſchon vor 600 Jahren nach Berka verlegt; ſpäter baute man dahin ein Kammergut, deſſen Schloß nun die Oberförſterei iſt. — Auch das ſchöne Rittergut zu

c) Iſſerode (††, 210 E.) hatte ſonſt eine Burg, davon aber wieder die nahe Lauen- oder Larvenburg unterſchieden wird. Iſſerode hat gute Brauerei, einen Gaſthof und ein Kohlenlager, und liegt eine Meile weſtſüdweſtlich von Weimar. — Hingegen

d) Bergern (70 E.) bei Berka, und

e) Hain oder Hänichen (†, 110 E., mit Freigut und Torfbruch) bei Eichelborn.

XII. Das Amt Blankenhain

begreift außer der alten Herrſchaft dieſes Namens auch ſeit 1816 den Weimariſch gewordenen kleinern Antheil an der, übrigens Meiningiſchen Herrſchaft Kranichfeld und das Univerſitätsamt Remda, welches die Südſpitze der Weimari-

ſchen Landesmaſſe erfüllt, hat daher eine ſehr unregelmäßige Geſtalt, umſchließt das Meiningiſche Treppendorf, und erſtreckt ſich von 28° 49′ bis zu 29° 13′ L. und von 50° 45′ bis zu 56′ Br., wobei es in Norden bis zur Ilm reicht, und daſelbſt mit dem Amte Weimar, in Oſten mit Jena, in Südoſten mit dem Altenburgiſchen, in Süden und Weſten mit dem Rudolſtädtiſchen, in Weſten auch mit dem Meiningiſchen Amte Kranichfeld und mit Berka gränzt. Man zählte 1834 in 4 Städten und 33 Dörfern (deren 12 unter 7 Patrimonialgerichte gehören) 1.706 Häuſer, 8.663 Seelen, 4 Kammer-, 8 Ritter- und 10 Freigüter, 1 Vorwerk, 1 Kohlenwerk und 21 Mühlen. Jetzt ſind 8.900 Bewohner anzunehmen, welche außer der nicht gut lohnenden Wirthſchaft — denn Boden und Klima ſind hier ſchon ziemlich rauh — auch Spinnerei, Weberei, und Arbeit in den bedeutenden Waldungen treiben. — Die wichtige Herrſchaft Blankenhain, ſonſt Mainziſches Lehn, gehörte einer Linie der Gleichener Grafen, welche 1693 mit Vollrath erloſch, dann der Trachenbergiſchen Linie der Grafen, zuletzt Fürſten v. Hatzfeld. Die Lehnshoheit war zwiſchen den Erneſtinern und Erfurt ſtreitig, und wurde daher proviſoriſch von Kurſachſen geübt, ſelbſt nachdem mit dem Fürſten Friedrich Franz Karl Cajetan 1794 die hieſigen Hatzfelde abgeſtorben waren, und Mainz das Ländchen occupirt hatte. Seit 1806 theilte aber Blankenhain das Schickſal Erfurts, bis Preußen es 1816 an Weimar abtrat.

1) Die Städte:

a) Blankenhain, welches dem Amte nur mit Obergerichten unterliegt, iſt der Sitz der Juſtiz- und Rentämter, einer Amtsſteuereinnahme, einer Steuerreceptur und Salzverwalterei, einer Ephorie über 11 Parochien mit 13 Geiſtlichen und 29 Lehrern unter 2 Adjuncten, und liegt 2 Meilen ſüdlich von Weimar, ¾ Meilen öſtlich von Berka, an der ältern Straße von Weimar nach Rudolſtadt, die am Galgenberge 1.455′, ſo wie die Stadt ſelbſt nach Fils 1.112′ Seehöhe erreicht. Der Ort hat in 270 Häuſern an 1.600 Seelen, 2 Kirchen (mit 4 Filialen), eine katholiſche Kapelle, 3 Geiſtliche, darunter auch ein Adjunct, und 3 Lehrer, 3 Advocaten und ein Unterförſter, eine Mühle, eine Ziegelei, ein Gaſthof, einige Teiche, bekannte Brauerei, eine ſtarke Porzellan- und eine Ginghamfabrik, wichtige Töpferei, einigen Woll- und Landhandel, 3 Jahrmärkte u. ſ. w. Auch gehören hierher das Kammergut Egendorf und das Freigut Krakau mit Gaſthof und Brauerei. — Das Schloß endlich war lange der Sitz einer Gleichener Grafenlinie, ſpäter einer Regierungskanzlei nebſt Kammer und Conſiſtorium, und wurde 1450 vergeblich zweimal belagert. — Hauptbrände 1450 und 1527. Der Blankenhainer Wald in Weſten heißt auch der Bläniſche. Noch iſt der Ort wegen trefflicher Bratwürſte berühmt.

b) Kranichfeld, welches wir als eine Meiningiſche Stadt beſchreiben werden, gehört hierher nur mit 128 Häuſern und 620 Seelen; ſo weit es nämlich rechts an der Ilm liegt und zum niedern Schloſſe gehörte, deſſen Ruine auf der Höhe in Oſten ſteht. Dieſe Hälfte hat eine Förſterei, eine Poſthalterei, eine Mühle, und ſeit 1834 ein Braunkohlenwerk.

c) Magdala, an der Magdel oder Madel, 1¾ Meilen von Weimar an der Kahla'ſchen Straße, und 1¼ Meile nordöſtlich von Blankenhain, in fruchtbarer Ebene, nach Fils bis zu 873′ hoch gelegen, hat eigene Erbgerichte, war 875 nach Fulda zinspflichtig, dann Stammort eines Adelsgeſchlechtes, deſſen zwei Burgen in Ruinen liegen, enthielt auch eine Dominicaner-Terminei und eine Armenbrüderſchaft, iſt ſeit dem Brande 1831 hübſch gebaut, und hat in 132 Häuſern gegen 660 Seelen, ein Kammergut mit höchſt edler Schäferei, 2 Lehrer, 1 Gaſthof, 2 Mühlen, viele Strumpfwirker, auch Spuren ehemaligen Bergbaues. Geburtsort des Componiſten Schwenkenbecher (ſ. 1651 — 1714.)

d) Remda, mit 150 Häusern und 940 Seelen, gehört zum hiesigen Jenaischakademischen Dotalgute, und liegt an der Arnstadt-Rudolstädter Straße, 4 Meilen südlich von Weimar, 1¾ Meile von Rudolstadt, in hoher rauher Gegend; Fils fand das westliche Thor 1.018′, den Schloßberg aber 1.498′ hoch. Früher gab es hier ein Universitätsamt und ein geistliches Inspectorat. Jetzt sind hier 2 Geistliche, darunter 1 Adjunct, 2 Lehrer, 1 Förster, eine Steuerreceptur, eine doppelte Steuereinnahme, eine Salzverwalterei, ein Gasthof, eine Papier- und 3 Mahlmühlen, eine Ziegelei, Strumpfwirker und Cattunweber, einiger Wollhandel, 5 Jahr- und Viehmärkte. Die Herrschaft, bis 1459 böhmisches Lehn, kam wohl sogleich von Denen v. Remda an die Leutenberg'sche Linie der Schwarzburger, fiel 1631 den Ernestinern anheim, und wurde nun nebst Apolda der Universität übergeben, um davon Besoldungen zu bestreiten. Einen Theil des Ortes vertauschte das Kloster Paulincelle 1133 an Fulda. — Zerstörung beider Burgen und der Stadt 1450. — Geburtsort der Jenaischen Gelehrten Oebel (l. 1540 — 1610) und Dr. Reichardt (l. 1741 — 1808.)

2) Amtsdörfer:

a) Neckerode (†, 190 E.) Gränzdorf an der Blankenhain-Rudolstädter Straße, gehörte vor 250 Jahren den Gleichener Grafen als sächsisches Lehn. Dagegen waren

b) Hochdorf (††, 270 E.) an der Erfurt-Kahlaischen Straße, und

c) Rettwitz (†, 100 E.) Mainzisches Lehn. Der Windmühle zu b) giebt Fils 1.447′ Seehöhe.

d) Crakendorf (†, 150 E.) am Tannroder Forste, mit 2 Freigütern, Mühle und Unterförsterei, war sonst zum Theil dem Kloster Oberweimar zugehörig.

e) Schwarza (†, 160 E.) am Forste und dem Blankenhainer Bache, ⅓ Meile unter der Stadt, hat eine Mühle.

f) Wittersroda (†, 75 E.) mit Försterei, an der Kahla-Erfurter Straße, ist vom Altenburgischen fast völlig umschlossen. So ist auch das Gränzdorf Lotschen (†, 85 E.) das Filial von Keßlar im Altenburgischen. Hier fand Fils die Kirche 1.341′, das Kammergut Kottenhain 1.385′ hoch. — Am Flussau-Berge liegen

g) Dörnfeld (†, 85 E.) mit 2 Freigütern und einer Schäferei, und

h) Rottorf (†, 180 E.) welches dem Erfurter Frauenstifte und dem Kloster Caldenborn gehörte.

i) Groß- und Kleinlohma (††, 230 E.) liegen ¾ Meilen nordöstlich von Blankenhain, am Holzberge, und waren ein Leibgedinge der Gleichener Damen. Dazu das 1.424′ hoch stehende Jägerhaus Müllershausen.

k) Göttern (††, 190 E.) mit einer Gyps- und 2 Mahlmühlen an der Magdel, auch einem Gasthofe und sonst einem Rittergute, liegt bis zu 915′ hoch an mehren Straßen nächst oberhalb Magdala, und gehörte nebst Ottstedt (††, 150 E.) dem Kloster Capellendorf. Ottstedt hat ein Rittergut und liegt unter Magdala; nahe dabei aber Maina (†, 100 E.)

l) Kiliansroda (††, 160 E.) mit starkem Freigute, 1 Meile nördl. von Blankenhain.

m) Oettern, mit dem Kammergute Linda (†, 190 E.) liegt 1 Meile südsüdöstlich von Weimar angenehm am Etterberge, hat an der Ilm 2 Mühlen, und zinste 873 nach Fulda.

n) Dienstedt (††, 490 E. und 2 Mühlen) an der Ilm und den Kalmbergen. 2 Meilen südwestlich von Blankenhain, unfern Ilm und Kranichfeld, meist vom Rudolstädtischen umschlossen, dazu es früher theils auch gehörte. Hier fand Fils die Ilm 1.018′, die Kirche 1.070′, den kleinen Kalm 1.476′, den großen — welcher im Weimarischen, ohne das Ilmenauische, den höchsten Gipfel bildet — 1.735′ hoch. Desgleichen die Ramsel 1.572′ und den Gasthof zu

o) Haufeld (†, 130 E.) an der Erfurt-Rudolſtädter Straße und der Gränze, 1.436′ hoch.

3) Rittergüter:

a) Mechelroda (†, 180 E.) jenſeits des 1.551′ hohen Kötzſchberges, 1 Meile von Blankenhain, an der Leipziger Straße.

b) Niederſynderſtedt (††, 150 E.) Stammort eines uralten Geſchlechtes, hat 2 Rittergüter, wozu Oberſynderſtedt (†, 95 E.) und Söllnitz (†, 110 E.) gehören, auch 2 Geiſtliche, und liegt ¾ Meilen nordöſtlich von Blankenhain, an der Magdel.

c) Tromlitz (†, 140 E., eingeſchloſſen das 1.289′ hoch ſtehende Freigut Liskau) an der Altenburger Gränze, war zwar der Stammort eines alten Geſchlechtes, mit welchem aber der pſeudonyme Belletriſt v. Tromlitz nichts gemein hat. — Zu

d) Tännich bei Remda gehört Breitenheerda (†, 110 E.) welches auch ein Freigut enthält und bis 1810 Rudolſtädtiſch war; es liegt nach Fils 1.286′ hoch.

e) Zubehör des Dotalgerichtes Remda (ſ. o.) ſind: Altremda (†, 150 E.), Kirchremda (†, 65 E.), Heilsberg (††, 220 E.) mit Mühle, und bei der Kirche 1.095′ hoch gelegen; Kleinhettſtedt (†, 140 E., 1.088′ hoch) und Sundremda (†, 270 E.), welches außer einem Univerſitätsgute auch ein Rittergut, bis zu 1.078′ Seehöhe, und eine laue Quelle hat. Faſt alle dieſe Orte rainen auch mit dem Rudolſtädtiſchen.

XIII. Das Amt Ilmenau,

welches von den Käffernburger Grafen ſchon 1343 an die Hennebergiſchen, durch deren Abſterben aber an die Erneſtiner gekommen iſt, liegt auf dem nördlichen Abhange des Thüringer Waldes, deſſen Höhe es auch an ſeinem ſüdlichen Ende (bei'm Dreiherrenſteine) wirklich erreicht, und iſt daher von der Weimariſchen Landesmaſſe ſelbſt an ſeinem nordöſtlichen Ende noch 2 Meilen weit entlegen. Es dehnt ſich 2 Meilen lang, aber nicht breit, nordwärts zwiſchen den Gothaiſchen und Schwarzburgiſchen Landen hinab, und zählte 1834 auf 1¹⁄₁₅ □Meile ſehr gebirgigen Landes an der Ilm und Gera, das auf dem Kickelhahn faſt 2.700′ erreicht, daher durchaus rauh, wenig fruchtbar und ſehr waldreich iſt, 1 Stadt, 10 Dörfer, 1 Hammer- und 2 Bergwerke, 933 Häuſer und 5.255 Seelen. Der Amtmann übt auch die Criminaljuſtiz, und iſt Deputirter der Chauſſeecommiſſion zu Weimar. Der Bergbau iſt jetzt ſchwach; mehr bringen allerhand Waldgewerbe, das ſtarke Fuhrweſen, Spinnerei und Weberei, die Hauptſtraße nach Franken u. ſ. w. Es giebt auch 2 Papiermühlen und 1 Glashütte. Man gräbt Braunkohlen, Eiſen- und Braunſtein. Unter den Bergen nennen wir noch die Sturmheide, den Sachſenſtein, die Linden- und Helmarsberge; die Forſten beſchäftigen 3 Förſter. Man haut hier gleich im Walde Haus-Zimmerungen zu, und verkauft ſie dann auswärts. — Seit 1660 iſt die alte Herrſchaft Ilmenau ausſchließend Weimariſch.

1) Die Stadt Ilmenau

hat Bergfreiheit, ſeit 1824 beſondere Stadtgerichte (deren Perſonal jedoch das des Amtes iſt) und einen aus zwei Ausſchüſſen beſtehenden Rath, iſt der Sitz der Juſtiz-, Rent- und Poſtämter, des Kammerberger Schichtmeiſters, einer Straßenbaukaſſe, eines Förſters, einer Steuereinnahme, einer Steuerreceptur nebſt Salzverwalterei, endlich eines Superintendenten über 5 Parochien, 1 Adjunct, 7 Geiſtliche und 14 Lehrer, — zählte 1834 in 417 Häuſern 2.596 (jetzt gegen 2.650) Seelen, und liegt hinſichtlich der Kirche 1.526′, in der Poſt aber 1.506′ hoch, nordöſtlich unfern des Kickelhahns, nörd-

lich vom Lindenberge und am östlichen Fuße der 1.945′ hohen Sturmheide, 6½ Meile südwestlich von Weimar, 2½ von Arnstadt, 1 vom Rensteige, in rauher und sehr coupirter Gegend an der Ilm. Es giebt hier 2 Kirchen, 2 Geistliche, 5 Lehrer, eine Sparkasse, 1 Chausseehaus, mehre Gasthöfe, 1 Eisenhammer, viele Mühlen (dabei 1 für Porzellanmasse, 1 für Papier, 2 für Marmorkugeln), 1 Kammwollspinnerei, Fabriken für Cattun, Porzellan, Metallknöpfe, musikalische Instrumente, Nägel, Puppenköpfe u. s. f., 1 Buchhandlung und Buchdruckerei, Reste des bisher sehr wichtigen Gränzhandels, 1 Wochenmarkt, 5 Jahr- und Viehmärkte, berühmte Brauerei mit trefflichen Felskellern, wichtiges Fuhr- und Holzgewerbe, auch Eisen- und Braunsteinbau; ehedem war der Silber- und Kupferbau nicht unbedeutend. Das Vorwerk und die Thore sind abgetragen; die beiden Schlösser gingen bei einigen der Hauptbrände 1603, 1624, 1684, 1752, 1760 und 1766 zu Grunde; doch hat man 1742 das neuere verjüngt. Das älteste Käffernburger Schloß aber ist schon 1290 als ein Raubnest zerstört worden. Früher gab es in Ilmenau auch ein Consistorium, ein Berg-, ein Forst-, ein kursächsisches Postamt, im Mittelalter sogar eine Münze. Auch war sonst die Fertigung von Spitzen, Leder, Woll- und Linnenzeugen sehr bedeutend. Vor 160 Jahren residirte hier Herzog Bernhard aus Meiningischer Linie. — Eroberung 1431 durch die Kursachsen. Treffen der Schweden gegen die Sachsen und Russen 1706. Erfindung eines neuen Gambenwerks durch Gleichmann vor fast 100 Jahren. — Geburtsort des starken Gambisten Risch und des Nürnbergischen Tonmeisters Lang (l. 1749 — 1785.) — Denkmal auf das Regierungsjubiläum 1825.

2) Amtsdörfer:

a) Von Stützerbach gehört nur die östliche Hälfte († 380 E.) hierher, die westliche ist preußisch. Jene begreift 1 Försterei, 1 Papier- und andere Mühlen, und hat eine Sparkasse. Der Ort liegt an der Lengwitz und der fränkischen Hauptstraße, die bei'm Gasthofe zum Auerhahn 2.228′ erreicht, ¾ Meilen von Ilmenau, 1⅝ Meilen östlich von Suhl, unweit des Rensteiges, auf welchem der Dreiherrenstein nach Fils 2.496′ hoch, also 626′ über hiesiger Papiermühle steht. Sonst gab es hier Weimarischer Seits 2 Glashütten und 1 Jagdhaus; überhaupt herrscht hier starke Industrie. Pfarrer ist der Rector zu Ilmenau.

b) Kammerberg (110 E.) westlich bei der Stadt an der Ilm, hat seit 160 bis 170 Jahren ein Domanial-Kohlenwerk, das 5 — 6000 Scheffel jährlich liefert. — Der in Süden ansteigende Kickelhahn (richtiger Gückelhain, vom Gucken) ist bei 2.615′ Seehöhe*) in hiesiger Gegend der höchste Punkt, gewährt daher nach Norden eine reizende Fernsicht, springt um ¾ Meilen weit aus dem Gebirgskamme vor, besteht aus Porphyr, der auch südostwärts über der Schorte mächtige Felsen bildet, gipfelt unter 50° 41′ Br. und 28° 33⅓′ L., und trägt auf seinem Abhange die Ruine der Felsenburg Hermann- oder Hammerstein. Ein 2.198′ hoher Sattel verkettet damit in Nordosten die 2.248′ hohe Steinbachswand.

c) Heyda (††, 310 E.) mit Försterei und Brauerei, liegt ¾ Meilen nördlich von der Stadt, nach Fils 1.349′ hoch, im Walde, und verhandelt, gleich den nachfolgenden Orten, viel Holzwaare.

d) Weiter in Nordosten, mit Schwarzburger und Gothaischen Orten rainend, liegt Wipfra († 140 E.) mit 2 Mühlen an der Wipper, die bei'm obersten Ende 1.249′ Seehöhe hat; früher gehörte es nach Arnstadt.

e) Schmerfeld († 120 E.) unfern Plaue, hat seinen Pfarrer im Schwarzburgischen.

*) Nämlich nach Fils; denn v. Hoff fand sie zu 2.726′ und Winkler zu 2.700′.

Cumberland Gap.

Harrodsburg, Kentucky.

f) Neuſiß († , 200 E.) mit 1 Mühle an der Trockene, hatte ſonſt, gleich Wipfra, ein Kammergut, und liegt 1 Meile nördlich von Ilmenau an der Straße nach Arnſtadt; es treibt ſtarken Handel, und den Gaſthof hat Fils 1.355′ hoch gefunden. — Viel näher liegt

g) an der Trockene Roda († † , 390 E.) mit Ziegelei, vielen Nagelſchmieden, und überhaupt ſtarker Induſtrie. — Nördlich unweit der Stadt ſind

h) Ober- und Unterpörlitz (140 E.; † , 480 E.) in der Nähe der Wipfra-Quelle, welcher Fils 1.480′, ſo wie dem höchſten Hauſe 1.816′ giebt. Der Ort hat ſtarke Flur und Fiſcherei, 1 Mühle und 1 Ziegelei; auch gehört hierher der Gränzhammer, ein Eiſenhüttenwerk an der Ilm.

3) Der Gerichtsort Martinroda

an der Trockene und Arnſtädter Straße, $^5/_8$ Meilen von der Stadt, hat eine Pfarrei, 480 Seelen, 1 Mühle, mehre Rußhütten, ſtarkes Wald- und Fuhrgewerbe, und ein Rittergut mit Criminalgerichtsbarkeit. An der Straße, die in Süden 1.771′ erreicht, ſteht eine Eiche von 11 Ellen Umfanges.

B. Das Fürſtenthum Neuſtadt,

oder der Neuſtädtiſche Kreis, wurde 1816 von Preußen, welches denſelben in etwas größerer Ausdehnung 1815 vom Königreiche Sachſen acquirirte, an Weimar abgegeben, wobei es nur den bei weitem größten Theil des Ziegenrückiſchen und einen kleinen vom Neuſtädtiſchen Amte behielt, um daraus den faſt 4 □Meilen großen Kreis Ziegenrück zu bilden. Daher enthält unſer Kreis nur gegen $11^2/_3$ □Meilen mit faſt 45.000 Seelen. Da eine ziemlich gerade Linie ihn nur in die beiden Aemter Weida und Neuſtadt theilt, ſo läßt ſich aus dem, was wir über dieſe ſagen werden, das Allgemeinere für das neugebildete Fürſtenthum leicht entnehmen, und es bedarf hier blos der Bemerkung, daß auch ihm die in Weimar reſidirenden Provinzialbehörden gelten, daß die beſondere Amtshauptmannſchaft für dieſen Kreis ihren Sitz in Wetzdorf bei Weida hat, und daß für denſelben ein beſonderes Criminalgericht zu Weida beſteht. — Die urſprünglich meiſt den kaiſerlichen Vögten, dann den Erneſtinern zuſtändigen Aemter Arnshaugk, Ziegenrück und Weida kamen 1547 an die Söhne des geächteten Kurfürſten, 1567 aber pfandweiſe an die Albertiner, welche ſie unter dem Namen aſſecurirter Aemter bis 1660 nur interimiſtiſch, dann durch förmliche Abtretung für immer beſaßen, und daher nun in einen Kreis, den Neuſtädtiſchen, vereinigten.

XIV. Das Amt Neuſtadt,

die etwas größere Weſthälfte des Kreiſes, iſt, abgeſehen von einigen preußiſchen Orten in Weſten und einigen hierher geſchlagenen Ziegenrückiſchen in Südweſten, identiſch mit dem bis 1815 königl. ſächſiſchen Amte Arnshaugk, welches aus der Grafſchaft Arnshaugk, vielen Orten des Stiftes Saalfeld, den Hauptgütern Oppurg, Triptis, Pöllnitz u. a. erwachſen war. Das Amt dehnt ſich an der Orla, den Auma-, Dreba- u. a. Bächen, ziemlich regulär geformt von 50° $36^1/_2$′ bis zu 48′ Br. und von 29° 15′ bis zu 36′ L., gränzt in Süden an das Schleitziſche und Greitziſche, in Südweſten an Preußen (Ziegenrück), in Weſten an Meiningen (Saalfeld), in Norden an's Alten-

burgiſche, und enthält auf beinahe 6 □ Meilen durchaus unebenen, jedoch nur theilweiſe bergigen und rauhen Bodens gegen 22.200 Seelen, deren man 1834 in 3.558 Häuſern 21.634 gezählt hat; ſie bilden 84 Gemeinden, worunter 3 Städte und 39 Amtsdörfer. Man fand ferner 1 Kammergut, 30 Ritter- und 4 Freigüter, 3 Vorwerke, 2 Papier- und 79 Mahlmühlen, 2 Hämmer und die Schmelze zu Stanau. Unter den 34 Patrimonialgerichten hat jenes zu Oppurg das Prädicat eines Amtes. — In der tiefſten Gegend tritt die Orla — bei Kleindembach — in's Altenburgiſche über; die rauheſte und zugleich ſehr teichreiche iſt in Süden, bei Knau und Plothen. Nördlich ſtreicht, der Orla parallel, ein kurzes finſteres Waldgebirge. Den ſtarken Holzüberfluß führt die Orla in die Saale ab, und er veranlaßt ſtarke Pottaſchſiederei und Holzwaarenfertigung. Man gewinnt Kalk und Gyps, Schiefer, Walkerde und etwas Kupfer, treibt (an der Orla) ſtarken Weizenbau, gute Viehzucht und mehr als genügende Fiſcherei, ſpinnt und verwebt auch viel Wolle und Baumwolle. Die wichtigeren Straßen gehen von Leipzig, Jena und Eiſenberg nach Schleitz (und weiter nach Bamberg), und von Saalfeld nach Gera und Zwickau. — Seit 1788 war auch Ziegenrück und ungleich länger ſchon das Amt Triptis mit dem Arnshaugker Amte verbunden, welches nebſt Weida ſchon vor 400 Jahren an Sachſen gediehen war, und 1547 zwar an Johann Friedrich's Söhne, doch ſchon 1567 zum Erſatze aufgewendeter Kriegskoſten (gegen den geächteten Johann Friedrich II.) wieder an die Albertiner kam. — Im Allgemeinen entſpricht das Amt der Ephorie Neuſtadt.

1) Städte:

a) Neuſtadt an der Orla (abbreviirt: Neuſtadt a. d. O.) der Sitz von Juſtiz-, Rent-, Poſt- und Steuerämtern, zweier Steuereinnehmer, einer Straßenbauerpedition, eines Straßenaufſehers, einer Salzverwalterei, endlich eines Superintendenten über 31 Pfarreien mit 37 Geiſtlichen und 44 Lehrern, hat einen ſelbſtändigen, in zwei Ausſchüſſe zerfallenden Rath, zählte 1834 in 482 Häuſern 3.968 (jetzt gegen 4.050) Seelen, und liegt 5½ Meile ſüdöſtlich von Weimar, hinſichtlich des Johannisthurmes unter 50° 44′ 26″ Br. und 29° 24′ 40″ L., an den Jena-Schleitzer und Coburg-Altenburger Straßen, meiſt am linken Ufer der Orla, in anmuthiger und ſehr belebter Gegend. Die Grafen v. Arnshaugk, welches Schloß nahe in Süden ſteht, haben die Stadt im Jahre 1000 begründet, müſſen alſo keineswegs an das nahe Ende der Welt geglaubt haben! — In der ſeit 1517 neu errichteten Johanniskirche, welche 3 Geiſtliche und eine weitläufige Parochie hat, predigte 1524 Luther; ſie erhält aus 10 Orten Zinſen. Ein Diakon iſt zugleich Ephoraladjunct. Sonſt beſtand hier ein berühmtes Lyceum, welches 1544 — unter Limmer — 600 Schüler zählte: auch jetzt noch dient die Knabenſchule als ein Progymnaſium. Der Frauenverein begründete ſchon zeitig eine Arbeitsſchule, und jetzt ſoll auch eine Sonntagsſchule beſtehen. Es giebt hier 2 Kirchen, 4 Schulen und 7 Lehrer. Das ehemalige Auguſtiner-Eremitenkloſter hat eine Arnshaugk'ſche Gräfin-Wittwe 1292 geſtiftet; das Spital beſteht ſeit 1485, und das Schloß oder jetzige Amthaus baute Herzog Friedrich Heinrich von Sachſen-Zeitz; Denen dieſer Linie hat der Neuſtädtiſche Kreis gehört. — Es giebt hier eine ſtarke Buchhandlung mit Schriftgießerei und Buchdruckerei, 6 Amtsadvocaten, 2 Apotheken, 4 Färbereien, 1 Papiermühle, 4 Mühlen, 1 Spinnfabrik, ziemlichen Land- und einigen Fabrikhandel, Tuch- und Leinweberei, 2 Walken, Leimſiederei, 1 Tabaksfabrik, ziemliche Brauerei, 4 Gaſthöfe, 2 Woll-, 5 Kram- und 6 Viehmärkte, auch Gypsbrüche. Sonſt war hier ein Bergamt, und ſelbſt die Stadt baute einige Zechen. — Sieg der hieſigen Bürger über die ſpaniſchen Huſaren bei Adorf 1546. — Landtag 1570. — Geburtsort des verſtorbenen Leipziger Componiſten Fleiſchmann.

b) Auma (vor 500 Jahren Uma) mit ſelbſtändigem, in zwei Ausſchüſſe getheiltem

Rathe, im Jahre 1834 mit 271 Häusern und 1.599 Seelen, Sitz eines Posthalters, eines Försters und einer Steuerreceptur, liegt nordöstlich unter'm Aumer Forste, 1½ Meile südöstlich von Neustadt, 1 von Zeulenroda, am Ziegenberge und Auma-Flüßchen, ½ Meile von der Schleitzer Gränze, an der Leipzig-Bamberger Straße; für den Kirchthurm fand man 50° 42′ 16″ Br. und 29° 34′ 9″ L. — Von beiden Kirchen wurde die 1520 erbaute Frauenkirche 1794 verjüngt. Es giebt hier eine Adjunctur, 2 Geistliche, 3 Schulen mit 3 Lehrern, 1 Spital, 1 Färberei, 3 Gasthöfe, viele Mahl- und Sägemühlen, starke Gerberei, Baumwoll- und Wollweberei, Brauerei, 6 Jahr- und Viehmärkte. Auch finden sich Spuren von Steinkohlen. Das ehemalige Rittergut kaufte die Commun 1572. — Hauptbrand 1790. Schreckliche Lasten 1637 und 1806. — Geburtsort des Dresdener Kupferstechers Darnstedt.

c) Triptis (urkundlich Dretis; vulgo Triptz, Tripstrille*) mit selbständigem Rathe, 225 Häuser und 1.450 Seelen, 1 Meile östlich von Neustadt, an den Straßen nach Leipzig und Zwickau, auch von Jena in's Voigtland, am Anfange der Orla, hat 2 Kirchen, 1 Adjunctur, 2 Geistliche, 3 Lehrer, Reste eines alten gethürmten Schlosses, 1 Mühle, 1 Gasthof, ziemliche Weberei, 1 Wochenmarkt, 5 Jahr- und Viehmärkte, auch eine Straßenbaukasse. Ehemals Sitz einer Reussischen Herrschaft und der „Heinrich v. Triptes," wurde die Burg 1354 von Friedrich dem Gestrengen erobert; später war hier ein besonderes Amt. Das von Dietrich dem Bedrängten angelegte Nonnenkloster verlegte man 1212 nach Zwickau und 1219 nach Eisenberg. — Geburtsort des Philologen Brüschmann, der 1585 als Rector zu Naumburg gestorben und der den Ausdruck „Schulfuchs" veranlaßt hat.

2) Amtsdörfer:

a) Arnshaugk (†, 140 E.) liegt vorstadtähnlich in Süden über Neustadt an der Schleitzer Straße, war bis 1815 der Amtssitz, und hat bei'm Kammergute ein Schloß nebst Kapelle auf der Stätte der Burg, wo die uralten, im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Grafen von (Marashoge oder) Arnshaugk residirten, denen von Einigen noch der Naumburger Bischof Witego I. beigezählt wird; die Grafschaft sollen sie jedoch schon 1289 abgetreten haben, und 1290 heißen sie nur „edle Herren;" damals gehörten sie zum Pleißner Adel. — Vertrag Kurfürst Friedrich's mit den Meißner Burggrafen 1428.

b) Lichtenau (†, 150 E.) ein Gebirgs- und Gränzort ⅝ Meilen von Neustadt an der Kahlaischen Straße, mit Spuren einer Feldkapelle, ist das Filial von Trockenborn im Altenburgischen. Dies gilt auch von

c) Breitenbain (†, 140 E.) mit 1 Mühle am Anfange der Roda, und

d) von Strößwitz (†, 80 E., mit einer Försterei), welches sogar seine Schule im Auslande hat. — Eben so ist

e) Stanau (†, 190 E.) mit Kupferschmelze und Mühle an der Roda, ¾ Meilen nördlich von Neustadt, das Filiale von Briesnitz im Altenburgischen. Neuerdings hebt sich wieder der hiesige Kupferschieferbau. Der Gränze nahe liegen ferner Pillingsdorf (††, 160 E.) mit Mühle an der Roda, und Burkersdorf (†, 70 E.) Es hat, wie Schönborn (††, 140 E.) 1 Mühle. — An der Orla liegen beisammen

f) Miesitz (160 E.) an der Weidaer Straße, mit Rittergut und 3 Mühlen, und

g) Copitzsch (††, 90 E.) mit Mühle und schöner Kirche, der Geburtsort der beiden Theologen Stemler zu Grimma und Leipzig. — Nördlich von Neustadt sind

*) Dazu wird häufig gefügt: „wo die Pfutze über die Weide hängt," weil allerdings eine Weide am Teichdamme in's Wasser gewachsen war. Doch soll Tripstrille eigentlich aus Trephonis Trullo zusammengesetzt seyn.

Molbitz († 210 E.) und Börthen (150 E.); jenes, am Mühlberge, hat auch 1 Ritter- und 1 Freigut und ſteht zum Theil unter'm Neuſtädter Paſtor; zu Börthen rechnet man die Sachſenburg am Keſſelberge und das Freigut Sorga.

h) Neuenhofen (††, 470 E.) liegt angenehm unter Neuſtadt, an der Orla und Saalfelder Straße, hat einen hohen alten Thurm mit trefflichem Geläute, ſehenswerthe Monumente, eine Adjunctur, 1 Rittergut mit Schäferei und ſchönem Herrnhauſe, 1 Kupferhammer, 1 Walke, 2 Mühlen, 1 Gaſthof, Kalk- und Ziegelöfen, 1 Kupferzeche, Weberei u. ſ. f. Schon 1071 ſchenkte es der Kölner Erzbiſchof Hanno dem Stifte Saalfeld, und die Sage bringt ſelbſt ein Kloſter hierher. Ueber'm Todtenſteine hat einſt die Altenburg geſtanden. Geburtsort des Leipziger Theologen Hebenſtreit (l. 1686 — 1756); auch war der vorige Pfarrer Schatter als Aſketiker geachtet. Der achtfach getheilte Ort ſteht zum Theil unter des Pfarrers Gerichten.

i) Cospoda mit Meilitz († †, 270 E.) mit Adjunctur, Rittergut, Brauerei und Mühle, nach Einigen Stammort des jetzt gräflichen Geſchlechtes v. Kospoth, wurde 1120 vom Querfurther Herrn Wichmann dem Kloſter Caldenborn geſchenkt, und liegt ¼ Meile von Neuſtadt an der Lobenſteiner Straße. — Zubehör des Neuſtädter Kloſters waren:

k) Burgwitz († 110 E.), Moderwitz († †, 280 E.) und Weltewitz († †, 250 E.) In Moderwitz, wo das Pfarramt 1552 — 1770 in der Familie Wendler blieb, giebt es 1 Ritter-, 1 Freigut und 1 Schäferei. Weltewitz, der Stammort eines Adelsgeſchlechtes und der Sitz eines Nonnenkloſters, welches man mit jenem zu Neuſtadt zuſammenſchlug, liegt ⅓ Meile ſüdöſtlich von Neuſtadt, und hat 1 Kammergut, 1 Schäferei, 1 Ziegelei und 2 Mühlen. — Dem Neuſtädter Paſtor zinſen u. a. auch

l) Schmieritz († 180 Einw.) an der Triptis-Schleitzer Straße, und Traun († 100 E. nebſt Mühle). — Bei Triptis liegen auch

m) Lemnitz († 140 E.) mit Rittergut und 2 Mühlen; Leubsdorf (170 E.) mit 2 Rittergütern, Ziegelei, Mühle und Umbra-Gräberei; Tömmelsdorf (100 E.) und Wüſtenwetzdorf (120 E.) an der Straße nach Schleitz. — Hingegen an der Leipzig-Bamberger Straße liegen die Gränzorte

n) Muntſcha († 180 E.) mit 1 Mühle an der Auma, und Crölpa († 130 E.) mit Gaſthof und 2 Auma-Mühlen; auch Cöthnitz († 130 E.) mit Gaſthof und Mühle.

o) Linda († †, 180 E.) am Lindenbache rauh gelegen, mit vielen Teichen.

p) Steinbrücken († 140 E.) hat eine uralte Kirche.

q) Eine Meile ſüdlich von Neuſtadt liegt in rauher, teichreicher Waldgegend Dreba († †, 310 E.) mit Gaſthof, Brauerei und Mühle; Geburtsort des Frohburgiſchen Theologen Küchelbecker (l. 1760 — 1835).

r) Keyla (Filial von Ziegenrück in Preußen; 160 E.), Poſen († 140 E.) und Volkmannsdorf († †, 490 E.) gehören theilweiſe auch zu preußiſchen Gütern und kamen nebſt Schöndorf († †, 160 E.) aus dem Ziegenrückiſchen Amte 1816 hierher. Volkmannsdorf, ¾ Meilen öſtlich von Ziegenrück an der Schleitz-Pößnecker Straße, hat 1 Gaſthof, 1 Mühle und Walkerthonlager.

3) Rittergüter:

a) Oppurg († †, 530 E.) an der Orla und Saalfelder Straße 1 Meile unter Neuſtadt anmuthig gelegen, der Sitz einer Herrſchaft, deren Gericht ein Amt genannt wird und Criminaljuſtiz übt, kam von Denen v. Brandenſtein durch gräflich Ronow'ſche und Hoymb'ſche Hände an die Fürſten von Hohenlohe-Oehringen, und hat eine Adjunctur, eine Schloßkapelle, ein älteres Schloß (den Türkenhof),

Digitized by Google

ein prächtiges neueres, von der uralten Burg aber nur noch einen Thurm; ferner ein ſtarkes Gut mit ſtarker Fiſcherei, Brauerei und Schäferei, wichtigen Obſtbau, 1 Ziegelei, Kalk- und Gypsbrüche, 1 ſtarke Fabrik für Nickeloxyd und Argentan, 2 Mühlen, einige Weberei, ſonſt auch 1 Eiſenhammer. — Zubehör ſind: Rehmen († 230 E.) am Kulm, oberhalb des felſigen Seebergs, mit 1 Mühle an der Orla und einem Nebengute von Nimritz. — Köſtitz (100 E. und Mühle) an den Meiningiſchen und preußiſchen Gränzen. — Döbritz († 120 E.) an der preußiſchen Gränze, mit Schäferei, Bergbauſpuren, einem Hungerbrunnen und einer Höhle an der Gamſe. — Daumitzſch (†† 150 E.) unweit der Ziegenrücker Straße. — Quaſchwitz († 100 E.) Oberoppurg (†† 210 E.) 1 Meile ſüdweſtlich von Neuſtadt. — Solkwitz († 120 E.) Weyra (†† 430 E.) mit der Schäferei Crobitz und der Wüſtung Schierlitz, wo eine Propſtei geſtanden haben ſoll; ferner mit 1 Mühle und 1 Walke an der Orla, Fabrikarbeit und Kupfergrube. — Colba, Kolba (†† 250 E.) mit fürſtlichem Gute, Brauerei, Mühle und Gaſthof, an der Orla und Saalfelder Straße. Dazu auch das ſehr ſtarke Vorwerk Poſitz, wo man Salzquellen vermuthet. Das in Colba mündende Bächlein fließt lange Zeit unterirdiſch. — Langendembach (†† 380 E.) an der Altenburger Gränze und dem Kirchberge in einem Waldgrunde ausgedehnt, mit 1 Papier-, 6 Loh-, 2 Mahlmühlen, Brauerei, Pechöfen, Flößgewerbe Holzwaarenhandel u. ſ. w. Der Dembach erreicht die Orla in Kleindembach († 200 E.), welches auch Claviäolinen liefert, ſonſt eine Eiſenhütte hatte, und mit 2 Mühlen in einem ſchönen tiefen Waldgrunde liegt.

b) Nimritz (†† 150 E.) wo 1812 ein ökonomiſches Lehrinſtitut errichtet wurde, gehörte ehedem dem Stift Saalfeld, und liegt öſtlich unfern Pößneck.

c) Grobengereuth (130 E.) mit Schäferei und Ziegelei, an der preußiſchen Gränze.

d) Mosbach mit Reinsdorf an der Auma (††, 570 E.) hat von 4 Rittergütern nur noch 2, 1 Mühle, Teiche u. ſ. f., und liegt an der Schleitzer Gränze 1 Meile ſüdlich von Neuſtadt.

e) Zu Sorna (50 E. und Mühle an der Auma) gehört Churdorf († 260 E.) mit 1 Gaſthof an der Triptis-Schleitzer Straße; zu

f) Wenigenauma aber (†† 130 E., nebſt Schäferei, Mühle und Ziegelei) 4 Oertchen im Amte Weida. Es liegt wie

g) Gütterlitz († 190 E., mit 2 Mühlen und 1 Thierarzte) an der Neuſtadt-Zeulenröder Straße.

h) Braunsdorf († 250 E.) mit Gaſthof an der Nürnberger Hauptſtraße und einigen Teichen, beſitzt auch Tiſchendorf (120 E.) und Ottmanns- oder Götzendorf († 120 E.)

i) Oberpöllnitz nebſt Stein-, Buch- und Mühlpöllnitz († 410 E.) am Anfange der Pöllnitz und an der Weidaiſchen Straße, ¾ Meile nordöſtlich von Triptis, hat ein rundes burgmäßiges Schloß, treffliche Schäferei, 1 Mühle und 1 Ziegelei; Stammort eines berühmten Adelsgeſchlechtes. Das anſtoßende Mittelpöllnitz († 220 E.) hat 1 beſonderes Ritter- oder Arlesgut, 1 Poſterpedition, 1 Chauſſeehaus, 1 wichtigen Gaſthof, 1 Mühle u. ſ. f. Hier trifft die Leipziger Straße mit jenen von Neuſtadt nach Weida und von Eiſenberg in's Voigtland zuſammen. — Auch Wittgenſtein († 140 E., Mühle und Ziegelei) hatte ſonſt 1 Rittergut.

k) Geroda (170 E.) mit Ziegelei, Mühle und Gaſthof an der Eiſenberger Straße.

l) Schwarzbach († 390 E.) an der Altenburger Gränze, hat 2 Mühlen. — An der Roda dehnt ſich

einige Wollfabrication, gute Schieferbrüche u. ſ. w. Von der uralten Burg Dreifels, welche Einige irrig für jenes Trifels genommen, wo Markgraf Wiprecht von Groitzſch gefangen geſeſſen, hatte ſich der Verließthurm erhalten, den man bei allen 26 Orten der Herrſchaft Berga (einem Lehn Derer v. Wildenfels auf Ronneburg) ſehen konnte; als nun das zwiefache Schloß 1760 umgebaut wurde, trug man leider jenen ab und fand in deſſen Tiefe eine ſilberne Kette. Die Pflege zerfiel ſchon 1506 in zwei, dann in immer mehr Güter, welche jedoch Wildenfelſer Lehne geblieben ſind.

2) Amtsdörfer.

a) Cronſpitz, Cronſchwitz (160 E.) mit Kammergut, Förſterei und der Wohnung des Veitsberger Pfarrers, welche zu den Reſten des reichen adeligen Auguſtinerinnenkloſters gehört, das die Geraiſche Vögtin Jutta 1239 hier ſtiftete, der Kurfürſt Johann Friedrich aber 1544 nebſt Mildenfurth an Einen von Wallenroda verkaufte; die letzte Priorin, Frau Anna Reuß, ſtarb erſt 1550. Der Ort liegt recht ſchön ½ Meile nordöſtlich von Weida, am linken Ufer der Elſter, über welche ein königl. ſächſiſcher Floßrechen-Steg führt, und die ſich 1830 ein neues Bett brach. Aus dem Forſthauſe geht ein Gang unterirdiſch nach Mildenfurth, und man bringt ihn mit des Herzogs Sigismund Liebe zu einer hieſigen Nonne — weshalb Jener 1436 dort Mönch ward — in Verbindung.

b) Veitsberg (††, 170 E.) mit Adjunctur, weitläufiger Parochie, uralter Wallfahrtskirche mit plaſtiſchen Kunſtwerken und Glasbildern, einer Brücke über die Elſter, ſonſt auch Jahrmärkten und Reſten des Bergſchloſſes Gleißberg, deſſen Erbauung man bald dem Erwin oder Aribo, bald dem Bruder deſſelben, Grafen Eckbert von Oſteroda, der ein Eidam des Schwarzburger Stammgrafen Sizzo geweſen, bald Eckbert's Söhnen zuſchreibt; Andere führen jedoch jenen Erwin nur als Eckbert's Schwager auf, und es wird ſich in dieſe Angelegenheit, auf welche doch in der Geſchichte der Vögte und des Geſchlechtes Reuß ſo viel ankommt, ſchwerlich volle Sicherheit bringen laſſen; gewiß iſt nur, daß Eckbert und Erwin zuſammen vor etwa 850 Jahren die hieſige Veitskirche gebaut haben, in welcher auch die Brüder des, wahrſcheinlich von hier ſtammenden, als Naumburger Biſchof 1093 geſtorbenen Walram ruhen; ferner daß die Nachkommen jenes Eckbert erbliche Vögte über das königliche Land dieſer Gegend (das Voigtland) geworden und von hier nach Weida gezogen ſind. Veitsberg liegt reizend ſchön an der Elſter und Weida, ½ Meile von Weida, an der Straße nach Gera und Altenburg.

c) Wünſchendorf (300 E.) liegt den beiden vorigen gegenüber am rechten Elſterufer, mag wohl, ſo lang noch Wenden hier wohnten, Cronſchwitz geheißen haben, wurde 1789 von einer Windhoſe, 1790 und 1830 von der Fluth ſchrecklich mitgenommen, und hat 1 Staatsgut, Brauerei, 1 Gaſthof, 2 Mühlen, auch die Stätte einer Kapelle.

d) Mildenfurth, ein ſtarkes Kammergut mit höchſt edler Schäferei, Ziegelei, Mühle und dem Vorwerke Deſchwitz, liegt romantiſch am linken Ufer der Weida, ⅓ Meile nordöſtlich von der Stadt, nächſt oberhalb Veitsberg, wird mit Cronſpitz (ſ. o.) durch einen Gang unterirdiſch verbunden, den Andere bis Wolfsgefärth ausdehnen, und war ſeit 1617 der Sitz eines Aemtchens, das man aus dem hieſigen, vom Voigte Heinrich dem Reichen 1193 oder 1199 zu ſeiner Entſühnung geſtifteten, reichen Prämonſtratenſerkloſter, dem einzigen in Oberſachſen, gebildet hatte. Das Kloſter, wohin große Wallfahrten geſchahen, enthielt 1528 immer noch 33 Mönche, und ſeine Bibliothek ſoll nach Jena gekommen ſeyn. Die noch übrigen hohen kurzen Kloſterflügel hat man ſpäter zu einem Schloſſe verbunden, welches 1700 die Grafen v. Ronow beſaßen.

e) Untitz (†, 85 E.) mit ſächſiſchen Parcellen gränzend liegt 1 Meile von Gera und Weida, unweit

Plate

Plate

f) Großfalka (†, 90 E.), welches am Bornberge guten Sandſtein gewinnt, und auch mit Meiningiſchen und Reuſſiſchen Orten raint.

g) Zoſſen (60 E.) mit Kammergut, liegt näher an Weida. — Der Pfarrer von

h) Sirbis (††, 110 E.) wohnt in Wolfsgefärth (130 E.), welches 1 Ziegelei und 2 Mühlen, auch bei'm Nirenſteine an der Elſter die Nirenhäuſer hat, und wohin die Sage eine Einſiedelei bringt. Beide Orte waren Mildenfurthiſch, und Sirbis, ſonſt mit Rittergut, hat 1 Mühle.

i) Unteröppiſch (†, 75 E.) ein Gränz- und Elſterörtchen an der Straße nach Gera. — Schafpreſſeln, ein ehemaliges Kloſter und dann Kammergut. — Von Hundhauſen im Geraiſchen (†, 200 E.) gehört ein Theil, von Schöna blos die Kirche hierher.

k) Großbocka (†, 240 E.) mit 1 Mühle am Schönbach.

l) Kleinbocka (130 E.) liegt an der Jenaiſchen Straße und dem Eichert-Walde. — Bei Seifersdorf (†, 75 E.) giebt es noch Ruinen von Wolfersdorf.

m) Neundorf (†, 170 E., zum Theil Münchenbernsdorfiſch) hat an der Auma 1, am Seebache 2 Mühlen, und liegt ¾ Meilen weſtlich von Weida.

n) Wetzdorf (†, 110 E.) mit Rittergut, Ziegelei und Kalköfen, an der Neuſtädter Amtsgränze, iſt jetzt der Sitz des Landrathes für den Neuſtädter Kreis.

o) Rohna (†, 120 E.) an der Auma und Pöllnitz, mit 1 Mühle.

p) Forſtwolfersdorf (††, 210 E. unter 4 Obrigkeiten), am Weidaer Forſte und der Auma, mit Mühle, Pottaſchſiederei und maſſiver Brücke.

q) Staitz (†, 380 E.) auf der Höhe über'm ſehr geſchlängelten Felſengrunde der Weida, an der Schleitzer Straße, hat 1 Rittergut, 1 Förſterei, 1 Gaſthof, Brauerei und Schieferbrüche, auch 3 Mühlen, während die vierte nach Göhren (100 E.) gehört.

r) Döhlen (††, 65 E.) mit Mühle an der Weida und Gaſthof an der Zeulenroder Straße. Darüber an der Gränze Dörthendorf (280 E.)

s) Unweit Merkendorf (†, 300 E.) mit 3 Weida-Mühlen an der Schleitzer Gränze, liegt auch Pieſigitz (†, 140 E.)

t) Zadelsdorf (†, 220 E.) ein Gränzdorf zwiſchen Auma und Zeulenroda, nächſt der Weida, hat ein Wenigenaumaiſches Nebenrittergut.

u) Förthen (100 E. und 1 Mühle an der Weida) liegt 2½ Meile von Weida, vom Schleitziſchen umgeben, an den Kapfen- und Jägerbergen.

v) Gräfenbrück (95 E.) mit Kammergut, Schäferei und Weida-Mühle, ¾ Meile von der Stadt, an der Straße nach Schleitz. — Viel weiter liegt an der Zeulenroder Straße

w) Schüptitz (†, 150 E.) ebenfalls mit einer Weida-Mühle, wie Loitzſch (50 E.) nächſt der Mündung der Leube.

x) Hohenölſen (†, 180 E.) unter deſſen Rittergut insbeſondere die Vorſtadt oder der Greitziſche Antheil gehört, liegt ½ Meile von Weida, hoch am Altenburg-Hohenleubener Wege, hat auch einen Gaſthof, und ſoll als Bergflecken Silberbau getrieben haben.

y) Kleindraxdorf, mit einem Gaſthof an der Gera-Greitzer Straße.

z) Teichwitz (††, 110 E.)

aa) Köckeritz (†, 110 E.) Stammort eines ſonſt hochberühmten Geſchlechtes, dem der 36ſte Merſeburger Biſchof Walther zugehörte, hat ein Rittergut (Geraiſches Lehn) und iſt das Filial von Weida.

bb) Schömberg (†, 150 E.) am Weidaiſchen Forſte, mit Forſthaus.

cc) Wittchendorf (†, 150 E.) rauh gelegener Gränzort an der Straße nach Greitz, hatte vor 300 Jahren einen Pfarrer und ein Rittergut.

dd) Bei Sorga im Greitzischen, davon 6 Häuser hierher gehören, erreicht das Amt seine größte Seehöhe.

ee) Großcundorf († 250 E.) an der Reichenbacher Straße und unweit der sächsischen Gränze, liefert gutes Bier.

3) Die noch übrigen Ritergüter:

a) Lindencreutz († 410 E.) mit Ziegelei, Gasthof und 3 Mühlen, 2 Meilen von Weida an der Straße nach Eisenberg rauh gelegen, ist das Filial von Tautendorf im Altenburgischen, wo das Rittergut auch Antheil an St. Gangloff hat.

b) Zu Münchenbernsdorf (s. die Städte) gehören Rothenbach mit 60 E. und Vorwerk; der Gränzort Kleinbernsdorf († 260 E.) mit Vorwerk und 3 Mühlen; Großebersdorf an der Nürnberger Straße († 270 E.) mit Gasthof, Mühle, Försterei, Fischerei und starkem Holzverkehr; Neuenforga (120 E.) mit dem Vorwerke Philippshausen; Lederhose († 190 E.) mit 2 Mühlen am sonstigen Flößgraben, ein Filial von Tautendorf im Altenburgischen.

c) Liebsdorf (150 E.) nahe westlich bei der Stadt, mit Schäferei, Eisenhammer, 2 Mühlen und Leimfabrik. Dazu Köfeln (115 E.)

d) Burkersdorf (††, 270 E.) mit dem Gasthofe an der Eisenberger Straße, einer seit 1832 ruhenden großen Spinnfabrik, starker Brauerei, Ziegel- und Kalköfen. Beim zugehörigen Nonnendorf ist im Rathswalde die sogenannte Warthburg, welche jedoch vielmehr Ruine eines Nonnenklösterchens seyn soll.

e) Friesnitz († 280 E.) liegt $^5/_8$ Meilen westlich von Weida, vor dem fischreichen Friesnitzer See, am Seebach und der Rodaischen Straße, und hat vier Filiale, Pfarrgerichte, einen Gasthof, eine Ziegelei und eine Mühle, das starke Rittergut aber viele Dorfantheile, besonders jedoch Grochwitz († 100 E. und Mühle), Niederpöllnitz (††, 270 E.) mit Burgruine, Nebengut, Schäferei, neuer Kirche und Gasthof an der Neustädter Straße; Struth (120 E.) mit Nebengut und Mühle am Seebache; endlich Wiebelsdorf (100 E. und Mühle an der Auma) das viel Samengerste verhandelt.

f) Uhlersdorf († 80 E.) nordöstlich $^1/_2$ Meile von Auma, enthält zwei Rittergüter.

g) Wöhlsdorf († 180 E.) an der Auma und Nürnberger Straße, mit Mühle und Gasthof. — Das rittergutlose Läwitz oder Löbitz (150 E.) liegt unter Förthen (s. o.) im Schleitzischen.

h) Steinsdorf (††, 290 E.) zwischen dem Forste und der Weida, Stammort eines Adelsgeschlechtes, war zum Theil Mildenfurthisch, hat eine Adjunctur, eine Mühle und einen Schieferbruch.

i) Clodra (††, 250 E.) liegt östlich $^3/_4$ Meilen von Weida, hat eine Ziegelei, an der Elster eine Mühle, und an der Zwickauer Straße eine Schäferei. An dieser liegt auch Zickra (120 E.)

k) Neumühle, früher eine Eisenhütte, nun ein Rittergut mit Mühle an der Elster, liegt sehr schön zwischen vier hohen Bergen nächst Berga.

l) Rüsdorf (70 E.) mit 2 Mühlen, liegt an der Greitzer Gränze malerisch auf einem steilen Berge, den die Elster meist umfließt; dabei noch deutliche Spuren einer starken Burg.

m) Walthersdorf († 530 E.) ein Gränzdorf an der Ronneburg-Greitzer Straße und dem Wachberge, $1^3/_4$ Meilen von Weida, mit Gasthof, Mühle und Schieferbruch. In der Nähe die Höhle des Kesselsteins, und die Platte mit schöner Aussicht. Das Gut, ein Wildenfelser Lehn, besitzt auch Obergeisendorf nebst Emmaus (140 E.) mit Freigut, Mühle und Ziegelei.

n) Teichwolframsdorf (††, 1.360 E.) eines der größten Weimariſchen Dörfer, mit Wollfabrication und vielen Handwerkern, doppeltem Rittergut, Brauerei, Gaſthof, 2 Mühlen und Sägen, liegt abgeſondert zwiſchen dem Greitziſchen und Sachſen, an den Straßen von Ronneburg nach Reichenbach und von Werdau nach Greitz. Es breitet ſich $^3/_8$ Meilen lang aus. Der Pfarrer hat Dotalbauern. In der Nähe lagert Tripel. Dazu die von Sachſen umſchloſſenen und dahin gepfarrten Fabrikorte Stöcken (520 E. und eine Mühle; zum Theil auch ſächſiſch) und die Trünziger Waldhäuſer nebſt Jägerhaus (260 E.) am Werdauer Walde.

o) Culmitzſch (††, 650 E.) ein Flecken mit 3 Jahrmärkten, ſtarker Weberei, Holz- und Schieferhandel, Adjunctur und großer Kirche, Schloß, Gaſthof, Mühle, Eiſenhammer, mehren Teichen, einem Thierarzte u. ſ. w., liegt 2 Meilen von Weida unweit der Zwickauer, auch an der Ronneburg-Reichenbacher Straße und der ſächſiſchen Gränze. Geburtsort (1751) des Altenburgiſchen Miniſters v. Trützſchler. Dazu Friedmannsdorf (250 E.) mit 2 Schäfereien, Ziegelei und Mühle, davon ein Haus ſchon in Sachſen ſteht; Kleincundorf (95 E.) an der Straße, mit Freigut und Mühle; dabei die ſogenannten Diebslöcher; endlich ein Theil von Katzendorf im Greitziſchen.

p) Zu Markersdorf (90 E. und Ziegelei, öſtlich bei Berga) gehört u. a. Pölzſchen (50 E.) mit Eiſenhammer am rechten Elſterufer. Dabei verkünden Spuren das Urſulinerinnenkloſter Querfurth. Auch hat das Gut Antheil an der Stadt Berga. — Hingegen

q) zu Schloßberga (vergleiche Stadtberga) gehören auch Albersdorf mit den Schloßhäuſern und der Elſtermühle (†, 250 E.), Dittersdorf (mit Mühle und 100 E.), Wernsdorf (210 E.) an der Straße von Gera nach Greitz, und Großdraxdorf, wo über der Elſter eine Burgruine iſt.

r) Wolfersdorf (††, 370 E.) wahrſcheinlich der Stammort des bekannten Geſchlechtes v. Wolfersdorf, breitet ſich an den ſächſiſchen, Geraiſchen und Altenburger Gränzen lang aus, hat ein Filial im Reuſſiſchen, zwei Friedhöfe, eine Mühle, zwei Ziegeleien, einen großen Teich, auch Fabriksgewerbe.

s) Endſchütz (††, 370 E.) raint mit dem Meiningiſchen Orte Moſen, liegt an der Berga-Geraiſchen Straße, war ſonſt Wildenfelſer Lehn, hat zwei Mühlen und eine Ziegelei. Dazu Letzendorf (130 E.) und Rußdorf (130 E.) jedes mit einer Mühle. Letzteres liegt als eine Parcelle bei Ronneburg. Dieſes gilt auch von Thränitz (††, 160 E.) welches zu einem Reuſſiſchen Gute geſchlagen iſt, und wo ein Gut unter'm Ronneburger Pfarrgericht ſteht.

t) Wolframsdorf oder großer Wald (160 E.)

u) Meilitz (160 E.) nächſt dem rechten Elſterufer und bei einer ſächſiſcher Parcelle ſchön gelegen, gehörte dem Kloſter Cronſpitz, von wo man auch den Schädel des Herzogs George hierher rettete.

v) Crimla (280 E. und Ziegelei) nördl. $^5/_8$ Meilen von Weida, iſt Geraiſches Lehn. — Endlich gehören zu dem im Amte Neuſtadt gelegenen Gute Geroda die Orte Birkhauſen (†, 110 E.) und Porſtendorf, an den Schleitzer Straßen nach Eiſenberg und Gera; die vier Oertchen aber, die zum dortigen Gute Wenigenauma gehören, ſind nicht nennenswerth.

C. Das Fürstenthum Eisenach,

oder der Eisenachische Kreis, erhielt 1816 durch vormals Kurhessische und Fuldaische Gebietstheile, die wir im Allgemeinen über das Großherzogthum genannt haben, weit mehr Ausdehnung und Zusammenhang; denn abgesondert von der Landesmasse sind nur noch das Aemtchen Lichtenberg in Süden (also von Baiern umfangen), Zillbach mit sechs größeren und kleineren Wald- und Flurstücken im Meiningischen, Seebach (bei Ruhla) und Oesterbehringen (bei Hayna) im Gothaischen: wogegen der Kreis das Meiningische Dorf Oberellen gänzlich, in Norden aber drei Gothaische Orte größtentheils umschließt. Derselbe dehnt sich noch immer in sehr unregelmäßiger, nordwärts 9½ Meile langer, aber durchaus viel schmälerer Gestalt, hinsichtlich der Breite von 50° 30′ 20″ bis zu 51° 8′ 30″, hinsichtlich der Länge von 27° 33′ bis zu 28° 10½ Min. aus, und gränzt in Nordwesten und Westen mit Kurhessen, in Südwesten und Süden mit Baiern, in Osten mit Meiningen und dem Gothaischen, in Nordosten mit Preußen. Auf etwa 20 □Meilen nach Seehöhe. Fruchtbarkeit und Gestaltung ungemein abweichenden Landes zählte man 1834 in 13.127 Häusern 76.845 Seelen, deren nun gegen 79.000, folglich für jede □Meile an 4.000 vorhanden sind; die Bevölkerung ist nicht stark verschieden. Man fand ferner 6 Städte, 8½ Flecken (denn Ruhla ist zur Hälfte Gothaisch), 108½ Amtsdörfer, 25½ Gerichtsorte, zusammen aber 202½ Gemeinden (dazu noch sehr viele Höfe, d. h. kleinere Orte ohne Gemeinderecht, kommen) 18 landesherrliche Schlösser und 4 Burgen, 14 Kammer-, 52 Ritter- und 11 Freigüter, 5 Vorwerke, 2 besondere Schäfereien, 1 Pulver-, 4 Spinn-, 4 Papier- und 279 andere Mühlen, 2 Hämmer, 1 Saline und 1 Kohlenwerk. Abgesehen von 2 Patrimonialämtchen sind hier 9 Aemter, denen auch die 17 Patrimonialgerichte und das großherzogliche Stadtgericht Eisenach einbezirkt sind. Von der Landesverwaltung haben wir früher gesprochen.

Obwohl die Eisenachische Gegend als der Stamm der Thüringischen Landgrafschaft gelten muß, so fällt doch die bei weitem größere Hälfte des Landes südlich vom Rensteige und vom Kamme des Thüringer Waldes, folglich bei natürlicher Eintheilung Deutschlands nach Franken; ein dritter gehört naturgemäß zu Hessen. Denn von dem, höchst rauhen, moorreichen Gebirge der Rhön, welches zwar hier nur 2.534′, in Hessen aber bedeutend größere Seehöhe gewinnt, zieht ein Hauptzweig, die lange Rhön, von Brix an 4 Meilen lang nordwärts bis in die Lengsfelder Gegend, um sich von dem 2.264′ hohen Beyer plötzlich zum Werrathale herabzusenken. Dessen meist basaltische Haupthöhen sind der 2.534′ hohe Ellbogen bei Frankenheim (die größte Höhe im Weimarischen), der Weidberg, der Pinzlar (2.051′), der hohe Rain (2.241′), der Gläser (2.082′), die Sachsenburg, der Beyer. Dem vom Gläser ablaufenden Zweige westlich vom Oechsenthale gehören noch unfern Vacha die Dietrichs-, Oechsen- und Ulsterberge (2.079′, 1.969′, 1.571′) zu, wogegen die Werra bei Vacha nur 728′ hoch ist. Auch sind der Rhön das Lengsfelder Jungholz (1.437′), der Michelsberg bei Buttlar (1.269′), der Rockenstuhl bei Geisa (1.658′), die Bremer Höhe (2.138′) und die Duisburg bei Aschenhausen (2.278′) nächst verwandt. — Der Thüringer Wald zieht sich von der 2.249′ hohen Vogelheide, südöstlich bei Ruhla, westwärts über den Mühlstein zum hohen Kiesel, und spaltet sich nun. Ein Zweig trägt den Rensteig weiter nordwärts, und läuft dann nordwestwärts zwischen den Thälern der Hörsel und Elle zur Werra; ein anderer scheidet die Thäler der Elle und der Suhl, ein dritter läuft über Möhra im Meiningischen nach Frauensee. Jenseits der Werra treten — meist schon in Hessen — ziemlich hohe Rücken auf, welche diese Zweige mit jenem Plateau und Gebirge verketten, daraus der Meißner sich am höchsten heraushebt,

und dem auch der 1.449′ hohe Hellerſtein in der Nordweſtſpitze unſres Landes zugehört. Der Austritt der Werra nach Preußen bezeichnet (560′ hoch) des Landes tiefſten Punct, ſo daß dieſes bis zum Elbogen um 1.974′ anſteigt. Kehren wir jedoch blos bis zum Thüringer Walde zurück, ſo finden wir hier folgende nennenswerthe Höhen: a) auf dem Rennſteig-Zweige: das Stedtfelder Horn (1.194′), die Stoffelskuppe (1.307′), die Wartburg (1.316′), den Saalkopf (1.373′), die Höhe bei der hohen Sonne (1.386′), den Jubelhain (1.783′), den Ottowald (1.978′), den Lahmberg (1.800′), den Glöckner (2.146′); b) auf dem Nebenzweige zwiſchen Ruhla und Eiſenach: den Ringſtein (1.989′), den Wachſtein (1.793′); c) rechts von der Neſſe (alſo abgeſondert vom Gebirge) den 1.529′ hohen Hörſchelberg; d) nördlich und nordweſtlich von Eiſenach (folglich nur als Vorberge des Gebirges): den Landgrafenberg (1.089′), die Struth (1.150′), den Mihlaer Horſtberg (1.283′), den Kühlforſt (1.403′) am Durchbruche der Werra; ferner e) auf dem mittlern Gebirgszweige: den Milmesberg (1.459′), die Pflaſterkutte (949′); endlich f) auf dem ſüdlichen Zweige: den Frauenſeer Joſtberg (1.525′) und die Craienberger Höhe (1.415′)*), welche nebſt dem Jungholze gewiſſermaßen den Thüringer Wald mit der Rhön verkettet, wäre nicht durch das Werrathal bei Merkers dieſe Verbindung unterbrochen. — Durch das Flüßchen Streu gehört das Amt Lichtenberg zum Rheingebiet; alle übrigen Gewäſſer führt die Werra (alſo auch Weſer) ab; ſie empfängt nämlich bei Dorndorf die Felda (mit der Wieſenthal), bei Vacha die Dechſe, an der heſſiſchen Gränze die Ulſter, unter Berka die Suhl, bei Lauchröden die Ellna, bei Hörſchel die Hörſel, welche bei Eichrodt die Ruhl und bei Eiſenach die Neſſe empfangen hat.

An Holz iſt das Land ſehr reich; nicht minder an Vieh, wogegen der Feldbau nur in wenigen Gegenden gut lohnet. Fabrikszweige herrſchen in Eiſenach, Ruhla, Kaltennordheim und Oſtheim, übrigens nur ſparſam, und daher iſt auch der Wohlſtand des Landes im Allgemeinen gering, ſinkt ſogar in den 1816 erworbenen Aemtern zu wahrer Dürftigkeit herab. Daher beläſtigen von hier aus ganze Schaaren von Bettlern unter dem Vorwande des Keſſelflickens, Hauſirens u. ſ. w. die Umgegenden. Jene Aemter ſind großentheils von Katholiken bewohnt, deren man im ganzen Kreiſe über 9.000 rechnet. — Wichtige Straßen führen von Leipzig nach Frankfurt, und aus Heſſen in den Thüringer Wald.

I. Das Amt Eiſenach,

wobei wir auch das Eiſenacher Stadtgericht einrechnen, gränzt in höchſt unförmlicher Geſtalt nördlich an's Amt Creuzburg, in Nordoſten an Preußen, in Oſten an's Gothaiſche, in Süden an's Meiningiſche, in Südweſten an die Aemter Craienberg und Gerſtungen, auch an eine Meiningiſche Parcelle, in Weſten an Heſſen, erſtreckt ſich zwiſchen 50° 52′ und 51° 4′ Br., zwiſchen 27° 44′ und 28° 7′ L., an der Hörſel, Neſſa, Ruhl und Ellna, auch an der Werra als Gränzfluß, hat im Gothaiſchen zwei (oben genannte) kleine Parcellen, und enthält gegen 20.800 Seelen, in einer Stadt nebſt Amtsvorſtadt, 22½ Amts- und 12 Gerichtsdörfern, 1½ Marktflecken (denn Ruhla iſt zur Hälfte Gothaiſch) und vielen Höfen; ferner 5 großherzogliche Schlöſſer, 3 Kammer- und 18 Rittergüter, 2 Hämmer, 3 Spinn-, 1 Pulver-, 5 Gyps-, einige Schuſſer-, 10 Oel-, 3 Walk-, 2 Papier-, 3 Schleif-, 5 Brett- und 40 Mahlmühlen, der faſt

*) Dieſe Höhenbeſtimmungen rühren meiſt von Fils, Schrön, v. Lindenau und andern guten Gewährsmännern.

durchaus gebirgige Boden iſt dennoch zum größern Theil fruchtbar, dabei auch ſehr holzreich, da der nordweſtliche Theil des Thüringer Waldes (hier in der Vogelweide bis zu 2.850′ hoch) in dieſes Amt fällt. Früher gewann man bei Ruhla viel Eiſenſtein, weiter in Weſten Kupferſchiefer; jetzt aber viel Gyps und Marmor-, Sand- und Bruchſteine. Eiſenach, als eine wichtige Fabrikſtadt, beſtimmt auch großentheils das Gewerbe der umliegenden Dörfer, denen zugleich die hindurchführenden Hauptſtraßen zu ſtatten kommen. In alten Zeiten gehörten dieſelben meiſt den Mittelſteiner Grafen und den Brandenburger Dynaſten, ſpäter theils den Landgrafen, theils zu Klöſtern, theils nach Brandenburg, Boyneburg u. ſ. w. — Diöceſan iſt der Generalſuperintendent ſelbſt. Der Amtsſitz iſt das Reſidenzhaus in Eiſenach. Einbezirkt ſind ſechs Patrimonialgerichte, ſo wie das Stadtgericht, welches 1834 in 1.340 Häuſern 9.106 —, ſo wie der Reſt des Amtes in 2.033 Häuſern 11.186 Seelen zählte.

1) Die Stadt Eiſenach

ſteht zwar unter'm großherzoglichen Stadtgerichte, hat jedoch auch einen recht anſehnlichen Rath, der in zwei Ausſchüſſe und die Kämmerei zerfällt, iſt der Sitz der Eiſenachiſchen Provincialbehörden, eines Landrathes, des Generalſuperintendenten, der zugleich Diöceſan über 14 Parochien mit 19 Geiſtlichen und 29 Lehrern iſt, einer Commandantur und Schloßhauptmannſchaft, des Criminalgerichts, eines Oberforſtamtes*), des fürſtlich Taxis'ſchen Poſtcommiſſariates und eines ſtarken Poſtamtes, der Juſtiz-, Rent- und Steuerämter, eines Steuerobercontroleurs, dreier Steuereinnahmen, der uralten und einzigen Münze des Landes, der Forſtabſchätzungscommiſſion, eines Hägerreiters, eines Unterförſters, einer Stadtpolizeicommiſſion, einer Deputation von der Chauſſeecommiſſion nebſt Baurath, zwei Straßenaufſehern und der Baukaſſe. Auch ſteht hier ein Bataillon Infanterie, fünf Compagnien ſtark. Ohne dieſes zählte man 1834 in 1.340 Häuſern nur 9.106 Seelen; doch ſind jetzt, die weſtliche Amtsvorſtadt Ehrenſteig, 2 Schäfereien, die Oertchen Fiſchbach und Gefilde (als Zubehör des Stadtgerichtes) eingerechnet, an 9.900 Bewohner anzunehmen. Der Ortsname kommt keineswegs vom Etzel (Attila) her, ſondern bedeutet nach der älteſten Schreibart Iſenaha (1144, wo Eiſenach ſchon Stadt war) ſ. v. a. Bach der Iſa oder Yſa. Nach einer Volksſage hätte ſchon Ludwig der Springer 1070 den Ort auf die Trümmer einer von den Hunnen zerſtörten Stadt erbaut.

Eiſenach liegt unter 50° 57′ bis 58′ Br. und 27° 58′ bis 28° L., an der Neſſe (die ganz in der Nähe die Hörſel erreicht), der Straße von Frankfurt nach Leipzig, nach Langenſalza und Mühlhauſen, auch an den Straßen von Caſſel und Eſchwege nach Thüringen und Franken, 10 Meilen weſtlich von Weimar und $3^5/_8$ von Gotha, $3^1/_4$ von Langenſalza, $1^1/_2$ von der heſſiſchen und $^3/_4$ von der Gothaiſchen Gränze, am Markte nach Fils $701^1/_2$ Fuß hoch, während man die Neſſe unter der langen Brücke 667′, das Spital 696′, den Gaſthof zum halben Monde 705′ hoch fand. Nahe in Südweſten ſteigt das Waldgebirge mit dem Mädelſteine (1.239′) und der Wartburg (1.316′ hoch) ſteil und mächtig an, und erhält das Klima etwas rauh. Man treibt jedoch guten Korn-, Krapp-, Garten-, Obſt- und Hopfenbau. Indeſſen giebt doch Wollfabrication (Raſch, Peluche, Bänder, Teppiche, Wollcords, Serge, Moltong u. ſ. w.), ingleichen jene von Barchent, Drill, Twiſt und Wollgarn, Bleiweiß, Perſio und andere Farben, Pfeifenköpfen, Wollkämmen, Siegellack u. ſ. w., und der Handel damit, den Hauptnahrungszweig her. Man handelt auch ſtark mit Sämerei, Wein, Material-

*) Da es mit jenem zu Zillbach verbunden iſt, wohnen hier blos der zweite Oberforſtmeiſter, ein Forſtrath, ein Secretär und ein Forſtſchreiber.

Mount Kilimanjaro

Mount Kenya

Digitized by Google

waaren, hält fünf ſtarke und lange dauernde Märkte und zwei Wochenmärkte, braut viel Bier; es giebt 3 Spinnmühlen, 3 Walk-, 3 Oel-, eine Graupen-, eine Pulver- und viele Mahlmühlen, eine große Kammwollſpinnerei, 2 Farbenfabriken, 2 Apotheken, eine Buchdruckerei, eine Buchhandlung u. ſ. w. Ueberhaupt ſpricht ſich in Bauart, Beleuchtung, Reinlichkeit der Stadt, dem Pflaſter u. ſ. w. ziemliche Wohlhabenheit aus.

Statt des ältern Schloſſes baute der letzte Herzog von Sachſen-Eiſenach, der hier reſidirende Wilhelm Heinrich, das Fürſten- oder Reſidenzhaus, welches auch neuerdings der Braunſchweiger Herzog Ludwig bewohnt hat, und worin ſich die Regierung mit ihrer ſtarken Bibliothek und das Oberconſiſtorium befinden. Das heutige Schloß aber hat erſt Herzog Ernſt Auguſt errichtet. — An der 1168 gebauten Markt- oder Georgenkirche ſind, den Generalſuperintendenten eingerechnet, 5 Geiſtliche, und ſie hat ſeit 1707 eine ſehr ſtarke Orgel. Filiale derſelben ſind die ſchöne gothiſche Nicolai- und die Kreuzkirche am Friedhofe vor'm Predigerthore, wo ſeit 1784 reformirter Gottesdienſt ſtatt fand. Die Anna-, Stifts- oder Garniſonkirche hat ihre beſonderen 2 Geiſtlichen; eine Kapelle iſt endlich in dem, 1721 eingeweiheten, in Süden entlegenen Waiſenhauſe. — Andere wohlthätige Anſtalten ſind: das Pfand- und Leihhaus (ſeit 1797), die Sparkaſſe, die Landſchulkaſſe (ſeit 1785), die Wittwenkaſſen für Pfarrer und Lehrer, 1 Bibelgeſellſchaft, 1 Leichenhaus, 1 Siechhaus, 4 zum Theil entlegene Spitäler. Die Zuchtanſtalten begreifen das neugebaute Straf- und das Zwangsarbeits- oder Beſſerungshaus. — Das ehemalige, von Luther ſelbſt vortrefflich reformirte Gymnaſium erneuerte man 1707, und es hat jetzt, ungerechnet 2 Progymnaſialklaſſen, in 4 Klaſſen 100 — 110 Schüler, unter'm Director Frenzel 10 Lehrer, 1 wichtige Bibliothek, auch ſeit 1822 ein paſſendes Local am Predigerplatze. Der erſte Rector nach 1707 war Juncker. — Die ſchöne Bürgerſchule wurde 1823 — 1826 auf der ſogenannten Rolle erbaut, zählt über 1.200 Kinder, und dient auch dem 1817 errichteten Schullehrerſeminar als Uebungsſchule; bei letzter'm unterrichten 6, bei der Schule 11 Lehrer. Noch giebt es ein 1830 errichtetes Forſtlehrinſtitut, ſeit 1834 im Gymnaſium eine freie Gewerkſchule, eine Zeichenſchule, eine Hebammenſchule*). — Kornhaus und Münze ſind Theile des ehemaligen, von den Landgrafen Heinrich Raspo und Conrad 1235 vollendeten Prediger- oder Dominikanerkloſters zu St. Johannis und Eliſabeth. Das Ciſtercienſerinnenkloſter ſoll 1215 Landgraf Hermann errichtet haben, und man begrub dahin 1300 den bekannten fürſtlichen Mantelſohn Apetz. Noch gab es ein Barfüßerkloſter und eine Carthauſe (ſeit etwa 1380), deren Namen noch immer der botaniſche und Luſtgarten des Großherzogs führt, welchem der berühmte Schriftſteller Rath Dietrich vorſteht. Auch fehlt es nicht an ſchönen Privatgärten. Noch nennen wir das Landſchaftshaus, die uralte Statue Ludwigs des Bärtigen am Niklasthore, die Klemme als die wüſte Stätte einer von Heinrich dem Erlauchten oder nach Andern 1259 vom Braunſchweiger Albrecht angelegten Burg, welche von den Bürgern, nachdem ſie dieſelbe zerſtört gehabt, 1308 wieder aufgebaut werden mußte. — Eroberung des Ortes 1260. Hauptbrände 1343 und 1636; Peſt 1393 und 1577; ſehr verderbliche Pulvererploſion 1810. — Geburtsort der Mutter Luthers, Margaretha Lindemann; des 1536 gebornen Juriſten Huſanus (v. Hauſen?); des Sebaſtian Bach (l. 1685 — 1750); des Schweriner Componiſten Hertel (l. 1727 — 1789). Als Tonmeiſter machten den Ort Pachelbel, C. J. Bach (ſtarb

*) Die 1833 von Gumprecht und Buddeus eröffnete ökonomiſche Lehranſtalt iſt Privatſache.

1703 als Organiſt), Ambroſius Bach (Sebaſtians Vater), Ernſt Bach, Hebenſtreit, Birkenſtock, B. Bach, und Telemann ehemals hochberühmt, und man ſetzte vor 120 Jahren die hieſige Kapelle noch über die des Königs von Frankreich, ja nahe an die Dresdener. — In Oſten erhebt ſich nach Bär 1.100′ hoch die Göpelsburg, in Norden nach Schrön 1.089′ hoch der Landgrafenberg, in Südweſten 1.239′ hoch der Mädelſtein, deſſen Höhe die Burg der Grafen von Mittelſtein getragen haben ſoll, und deſſen ſonderbare Felsgruppe „Mönch und Nonne“ mancherlei Sagen veranlaßt hat. Bei dieſer Gruppe hat man auch Parkgänge mit einer künſtlichen kleinen Burgruine angelegt. Aus jenem Grafen gingen die thüringiſchen Landgrafen hervor, und reſidirten auf der ſüdlich über'm Mittelſteine ſich erhebenden, weitläufigen, zwar thurmloſen, aber maleriſchen

Wartburg, welche als Wohnung, Gefängniß, ſelbſt als Feſtung noch wohl erhalten iſt, und köſtliche Fernſichten gewährt. Bis 1406 war ſie die eigentliche Reſidenz der Landgrafen, darunter Ludwig der Springer ſie 1067 begründet hat. Ihre claſſiſche Wichtigkeit erhöhete (beſonders durch die großentheils hier ausgearbeitete Bibelüberſetzung) Luther, welcher, von Worms heimkehrend, ihm ſelbſt unbewußt hierher vor ſeinen Feinden gerettet wurde und vom 4. März 1521 bis zum 6. März 1522 hier unter dem Namen eines Ritters Jörge weilte. Auch iſt ſowohl der 1207 gehaltene ſogenannte Wartburgkrieg, d. h. ein Wettkampf der damals berühmteſten deutſchen Dichter (Heinrichs des Schreibers, Walthers von der Vogelweide, Wolfram v. Eſchenbach, Bitterwolfs, Heinrichs v. Oſterdingen und Reinmars v. Zweten) als auch das in ſeinen Folgen ſo unglückliche Burſchenſchaftsfeſt am 18. Oktober 1817, allbekannt, und die Wartburg überhaupt ein Punct, welchen kein Reiſender ohne große Eile vorübergeht. Man findet ſehr viele, großentheils intereſſante Alterthümer in der Kapelle, wo Luther oft gepredigt, im Rüſtſaale und Zeughauſe, in Luthers Zelle, aus welcher der Schreibtiſch ſplitterweiſe faſt gänzlich fortgetragen worden iſt, und noch die ſchwarze Spur an der Wand an Luthers glühende Phantaſie erinnert. Man zeigt ein Portrait und eine Büſte von Luther, ein herrliches Bild der Aug. Kaufmann, uralte Kanonen u. ſ. f., und der Caſtellan unterhält eine belebte Wirthſchaft. Im 12. Jahrhunderte nannte ſich nach der Wartburg ein Adelsgeſchlecht. Oeſtlich unter derſelben dringt das liebliche Frauen- oder Marienthal tief ins Gebirge welches hier einen ſchwachen Säuerling gebiert, längs der Meininger Straße hinauf in die Felſen beim Landgrafenloche, einer hohen Höhle. Eben da iſt die hohe Viehburg mit dem verfluchten Jungfernloche, die Stätte der Frauenburg, das Jagdhaus hohe Sonne, welches am Renſteige 1.380′ hoch ſteht, und zu welchem man auf dem Felſenwege des gehauenen Steines hoch hinaufklimmt; dabei ein Chauſſeehaus und eine Unterförſterei. Das ehemalige Jagdſchloß hieß das hohe Kreuz.

2) Amtsdörfer:

a) Der Flecken Markſuhl (††, 164 Häuſer, 1.050 E.), an der Frankfurter Straße 1½ Meile von Eiſenach, und an der Suhl, unweit des Meiningiſchen, zwiſchen den Milmes-, Eller- und Birkenkopfbergen gelegen, Sitz eines Rentamtes, eines Poſthalters und eines Förſters, hat 1 ältliches Schloß, worin 1662 — 1672 Herzog Johann Georg zu Sachſen-Markſuhl reſidirte, 1 Gaſthof, dem Schrön 786′ Seehöhe giebt, 2 Mühlen, 2 Jahr-, 3 Roß- und Viehmärkte; das Jagdzeughaus aber wurde 1813 ausgeplündert, und auch die Beſchäl-Anſtalt ſcheint aufgehört zu haben. Die in Nordoſten anſteigende, nach Schrön 949′ hohe Pflaſterkutte iſt ein durch ſeinen Trachyt ſehr merkwürdiger Baſaltberg.

b) Burkhardroda (†, 250 E.) hat in seiner 849′ hoch stehenden Kirche eine neue treffliche Orgel. In Nordosten erhebt sich der 1.459′ hohe Milmesberg.

c) Kupfersuhl (130 E.), an der Meiningischen Gränze und der Suhl, mit Ziegelei, Gyps- und Mahlmühle, baute sonst auf Kupferschiefer, u. a. in einer Zeche, wobei Luthers Vater Steiger war.

d) Eckartshausen (††, 430 E.), am Milmesberge, ebenfalls mit alten Kupferzechen, 2 Gypsmühlen und Sandsteinbrüchen.

e) Wolfsburg (110 E.), am Knieberge.

f) Förtha (†, 310 E.), an der Ellna und Frankfurter Straße, die im Sattelpasse nach Fils 1.176′ hoch ist, liegt 1 Meile von Eisenach unweit des 1.309′ hohen Rupertskopfes, zwischen dem Ellerberge und der Stopfelskuppe, einem sehenswerthen, aus dem Sandsteine nach Schrön 1.307′ hoch hervorbrechenden Basaltberge mit schöner Aussicht. Der Ort hat 1 Gasthof, 1 Chausseehaus, 2 Mühlen, 1 Ziegelei und 1 Unterförster, und soll einer der Mutterorte von Eisenach gewesen seyn.

g) Unkeroda (120 E.), mit 1 Mühle an der Elle, auch der Mühle Attchenbach, sonst einer Kupferhütte, wo die aus Todtliegendem bestehenden Riesenberge, z. E. das 1.316′ hohe Luder oder Todtenhaupt, ansteigen.

h) Etterwinden (†, 270 E.), an der Meiningischen Gränze und Straße, 1 Meile von Eisenach, sehr rauh am Anfang der Ellna gelegen, mit Unterförsterei und Mühle. Nördlich darunter das Oertchen Wilhelmsthal (40 E.) mit Gasthaus, Mühlen, Försterei, Teichen, (davon der „See“ im Park 958′ hoch spiegelt) und einem vom Herzog Johann Wilhelm erbauten Lustschlosse, welches durch mehre Herzöge, die gern ungenirt lebten, sehr verschönert worden ist, gleich Pillnitz aus mehren Pavillons besteht, und von Eisenach aus häufig besucht wird. Hier lagert auch Kupferschiefer.

i) Ruhla, ein uralter Flecken mit 550 Häusern und 3.400 Seelen, davon aber nur 1.440 hierher, die übrigen in's Gothaische (vergleiche dieses) gehören, weil der durchfließende Erbstrom oder die Ruhl die Gränze bildet, liegt 1¼ Meile südsüdöstlich von Eisenach zwischen hohen Waldbergen, darunter der Ringberg 1.989′ erreicht, am Ellersteine, hinsichtlich des untersten Hauses nur 966′, beim Gasthofe zum Elephanten aber nach Schrön 1.324′ hoch. Weimarischer Seits giebt es 1 Jagdhaus mit Försterei, 2 Hämmer, 2 Schleif- und 4 Mahlmühlen, die Pfarrkirche, 1 Schule; der Jahrmarkt hingegen wird Gothaischer Seits gehalten, wo auch 1 schöne Kirche und die Brauerei stehen. Der überaus betriebsame Ort fertigt und verhandelt in erstaunlicher Menge meerschaumene Pfeifenköpfe, Beschläge dazu, Messer und Gabeln, Schlösser und Schlüssel, Feilen, allerlei Kämme, Spinn- u. a. Maschinen, lederne Beutel und Handschuhe, Pfeifenröhre, Tabak, Papiermachéwaare u. s. w. Um die Pfeifenkopffertigung haben Iffert und die Ziegler, um die der Beschläge und der hölzernen Pfeifenköpfe seit 1739 Schenk aus Zillbach bleibendes Verdienst. — Zum Mineralbade ließ Herzog Karl August 1785 die schon 1737 entdeckten Brunnen fassen, und mit Gebäuden und Gängen versehen; die Wirthschaft dazu ist im Forsthause. Bei Prüfung der Trink-, Schrader'schen, Storch'schen und Mühlquellen fand Hoffmann etwas Eisen, Selenit, salz- und kohlensaure Kalkerde, und kohlensaures Gas. Die Messerfertigung hat in neueren Zeiten sehr abgenommen, beschäftigte jedoch 1800 noch gegen 100 Werkstätten und 14 Schleifmühlen. Das rauhe Wesen, wodurch die Ruhler sich ehedem auszeichneten, hat, seitdem sie weit und breit Messen und Märkte besuchen, sehr abgenommen. In der ehernen Kammer gewinnt man (doch wenig) Steinkohlen, und im Leistenberge lagert Kupferschiefer. Der in Nordwesten ansteigende Ellerstein erreicht 1.793′, der todte Mann 1.790′, der Jubelhain aber nach Schrön 1.783′ Seehöhe. Weiter in Süden steigen der Ottowald

zu 1.990′, der Glöckner zu 2.146′, die Vogelheide zu 2.249′ an; bei dieſer kreuzt die Straße nach Liebenſtein 2.022′ hoch den Rennſteig.

k) Seebach (††, 240 E.), mit 1 Gypsmühle, liegt mitten im Gothaiſchen, 1½ Meile ſüdöſtlich von Eiſenach, an hohen Kalkbergen, welche den Backofen (eine Tropfſteinhöhle) und die Teufelskutten (Erdfälle, zum Theil Lachen) enthalten. — Unter Ruhla liegt

l) das Gränzörtchen Weißenborn (50 E.) an den Ring- und Spitzbergen, mit Freigut, Mühle und dem Gaſthofe Heiligenſtein, welcher Name ſich auf das ehemalige Klöſterchen bezieht, das ſpäter ein herzogliches Widdumsgut war. — Unter'm Spitzberge liegt auch

m) Kittelsthal (†, 260 E.), mit wichtigen Kalk-, Marmor-, Gyps- und Glimmerſchieferbrüchen, auch Schuſſermühlen. Nahe dabei

n) Mosbach (††, 500 E.), lang ausgeſtreckt unter'm Wachſteine, an den Heiligen- und Kohlbergen, mit 2 Mühlen und 1 Lohmühle. Beide Orte liefern viel geſchnitzte Waare.

o) Farnroda (††, 690 E.), an der Ruhl und Gothaiſchen Gränze, ⅝ Meilen von Eiſenach, mit Schloß und bisherigem Kammergute, uralter Kirche, 2 Oel- u. a. Mühlen. Als die Burggrafen von Kirchberg 1642 dieſe kleine Herrſchaft gekauft, wurde ihnen 1677 ein eigenes Conſiſtorium und eine Kanzellei geſtattet; 1799 aber fiel das Lehn erledigt der Kammer zu. Der Ort hat ſtarke Fabrication und Holzhandel. Auch hat ſich ein altes Geſchlecht nach der Burg genannt.

p) In Wutha an der Gothaiſchen Straße treibt die hier 765′ hohe Ruhl — und zu Rothenhof die Hörſel eine Papiermühle. Dieſe iſt in Eichrodt (180 E.) noch 725′ hoch, während dabei der große Hörſelberg nach v. Lindenau 1.529′, nach v. Hoff 1.542′, der nordweſtlichere kleine 1.369′ hoch anſteigt.

q) Großlupnitz (††, 620 E.), an der Langenſalzer Straße, der Neſſa und Böber, ¾ Meilen von Eiſenach, hat 1 Gaſthof und 1 Mühle, und gehörte den Eiſenacher Cartheuſern. Dabei das Kammergut Trenkelhof und das Gut Kunkel. Nach dem Orte war der Gau Lupenzo oder Luperzgau genannt.

An der Böber liegen

r) Bollerode (150 E.) und Beuernfeld (†, 120 E.). — Von Hörſel ſprechen wir unter'm folgenden Amte. — Endlich gehört hierher auch die Hälfte von Oesterbehringen, welches wir eben ſo, wie 4 andere Orte, daran das hieſige Amt Antheil hat, im Gothaiſchen behandeln werden.

3) Rittergüter:

a) Neuenhof (††, 320 E.), rechts an der Werra und an den Eichelbergen, 1¾ Meile von Eiſenach, mit 2 Rittergütern und 1 Mühle. Das meiſt zugehörige Sallmannshauſen (†, 230 E.) mit 3 Lehngütern und 1 Mühle, liegt da, wo die Werra zur heſſiſchen Gränze wird. Hier wohnt der Landmarſchall v. Riedeſel, Freiherr zu Eiſenbach.

b) Lauchröden (††, 690 E.), an der Werra und Ellna, 2 Meilen weſtnordweſtlich von Eiſenach, heſſiſchem Gebiete gegenüber gelegen, mit 1 Kammer- und 4 Rittergütern, 3 Mühlen, Gaſthof, graduirtem Arzte und 1 Unterförſter. Oeſtlich davon ſieht man über der Werra noch die Ruine der großen Hauptburg Brandenburg, davon Die v. Herda-Brandenburg ſich ſchreiben. Unter dem vereinigten Gericht jener Güter ſtehen u. a. auch Göhringen (†, 150 E.) an der Werra, und Unterellen (††, 530 E.) an der Ellna, 1½ Meile weſtlich von Eiſenach, mit 2 Rittergütern und 2 Mühlen. Dieſes iſt der Stammort Derer v. Ellende im 12. Jahrhundert

Digitized by Google

und Geburtsort des Zittauischen Philologen Wentzel (l. 1659 — 1723). — Von Stockhausen an der Nessa († hier 140 E.) ist ein Theil Gothaisch. Diesem nahe liegt

c) das Rittergütchen Metschrieden. — Der rittergutlose Gerichtsort Wartha (120 E. und Mühle) liegt links an der Werra und an der Gränze, bei Neuenhof.

d) Stedtfeld († †, 500 E.) an der Hörsel, zwischen den Burg-, Moos- und Goldbergen, ⅔ Meilen nordwestlich von Eisenach, hat 1 Burgstätte, 2 Rittergüter, 1 Mühle, 1 Gypsmühle und 1 Kupferschieferflötz. In Westen steigt der 1.194′ hohe Horn an. Dazu gehört auch

e) das Rittergütchen Deubachshof.

f) Wenigenlupnitz († †, 400 E.), an der hier 786′ hohen Nessa, welches lauer Quellen wegen hier nicht zufriert, nördlich von den Hörselbergen, hat 2 Rittergüter, 1 Mühle und 1 Thierarzt, das zugehörige Gränzdorf Melborn aber († †, 175 E.) außer der Mühle auch eine, jedoch schon Gothaische, Spinnmühle.

II. Das Amt Creuzburg,

das nördlichste im Kreise, wird durch vier tief eingreifende Gothaische Orte in seiner Form gänzlich zerrissen, erstreckt sich von 50° 59′ bis zu 51° 7′ Br., von 27° 45½ Min. bis zu 28° 5′ L., gränzt in Nordosten und Norden mit Preußen und Gothaischen Parcellen, in Westen an Hessen, in Süden und Südosten an's Amt Eisenach, hat zwar zum Theil bedeutende Höhen, aber doch guten Feldbau und überflüssige Holzung, verbreitet sich an der Werra, der Ist, der Madel und dem alten Bache, hat auch 1 Saline, Gyps-, Sand- und Bausteinbrüche, und zählte 1834 in 1.421 Häusern 8.016 (jetzt gegen 8.200) Seelen, 1 Stadt, 16 Dörfer — deren 9½ unter 6 Patrimonialgerichte gehören, — 9 Höfe, 5 Kammer-, 14 Rittergüter, 1 Freigut, 5 Vorwerke und 24 Mühlen. Amtssitz ist das Creuzburger Schloß, und das Amt bildet fast genau auch die Diöcese. Es ist aus der Herrschaft Creuzburg sammt dem Zubehör der Klöster Zella, Münsterkirchen und Wolfmannsgehau gebildet worden.

1) Die Stadt Creuzburg

liegt 1½ Meile von Eisenach an der Straße nach Cassel und Wanfried, ½ Meile von der hessischen Gränze, am linken Ufer der nach Schrön hier 602′ hohen Werra, unfern des 1.206′ hohen Pferdeberges. Hier bestehen die Justiz- und Rentämter, eine Steuerreceptur nebst Anmeldeposten, eine Försterei, ein dem Amte untergebener Stadtrath, und eine Ephorie über 8 Parochien mit 9 Geistlichen und 18 Lehrern. Man zählte 1834 zwar nur 327 Häuser und 1.893 Seelen; doch sind deren jetzt 2.000 hier, wenn man das Vorwerk Eschenborn, die Höfe Ebenau und Mihlberg mit einrechnet. Es giebt hier 1 Schloß, 1 Kammergut, 2 Rittergüter (die Stein- und Harstallhöfe), 1 Lehngut, mehre Gasthöfe, 4 Mühlen, 1 massive Brücke, 5 Schullehrer, deren erster zugleich Diakon ist, 1 Glockengießerei, einigen Wein-, starken Garten- und Obstbau, 5 Jahrmärkte, Gyps- und Sandsteinbrüche. Die ursprünglich königliche Burg, auf deren Stätte der Harstallhof steht, trat das Erzstift Magdeburg 974 an Fulda ab; 1295 eroberte sie Kurfürst Adolf, der zu diesem Behufe gegenüber die Ails- oder Adolfsburg angelegt hatte. Auch kommt ein altes Geschlecht v. Cruciburg vor. Später übte das Hersfelder Kloster die geistliche Gerichtsbarkeit. 1227 beschlossen hier die Thüringer einen Kreuzzug. — Hauptbrand 1295. Große Fluth 1343. — Geburtsort von Mich. Prätorius, des größesten deutschen Tonkundigen seiner Zeit, Kapellmeisters zu Dresden und Wolfenbüttel (l. 1571 — 1621.

2) Amtsdörfer:

a) Scherbda (††, 380 E.), mit Kammergut und Unterförſter, ½ Meile von Creuzburg an der Wanfrieder Straße, dem Spitzberge und der preußiſchen Gränze. Dabei Hattengehau mit Chauſſeehaus, und Wolfmannsgehau (70 E.), welches ein Feldklöſterchen geweſen, und wo der nach Schrön 1.449′ hohe Heldra- oder Hellerſtein anſteigt, auf deſſen Felſengipfel die preußiſchen, heſſiſchen und weimariſchen Gränzen zuſammenlaufen. Er verbindet ſich in Heſſen durch den hohen Grawert mit dem Hunnsrück.

b) Iſta (††, 770 E.), an der Iſt, dem langen Berge und der Eiſenach-Caſſeler Straße, mit ſtarkem Gewerbe, 5 Mühlen, Chauſſeehaus, 3 Gaſthöfen und großem Communholz; ſonſt lieferte es ſchön geäderten Marmor. — Unweit der Gränze und der Werra liegt ½ Meile oberhalb der Stadt

c) Pferdsdorf (††, 230 E.), wo der ſteile Kühlforſt zu 1.403′, alſo mehr als 400 Ellen über den Fluß ſich erhebt.

d) Wilhelmglücksbrunn beſteht aus dem Teichhofe, 1 Mühle an der Madel, und hauptſächlich aus der domanialen Saline, welche ſchon 1452 — 1525 im Gange geweſen und 1726 wieder aufgenommen worden iſt, ihre 1,⁰¹² wiegende Soole durch 4 Gradirwerke ¾ Meile weit gehen läßt, und in 3 Siedhäuſern jährlich gegen 9.200 Ctr. Salzes, auch etwas Glauberiſchen und engliſchen Salzes gewährt. Den 6 dabei Angeſtellten iſt der, auch als Schriftſteller ausgezeichnete, Inſp. Martini vorgeſetzt. Das Werk liegt angenehm am rechten Werra-Ufer, ¾ Meile ſüdweſtlich von Creuzburg.

e) Hahnroda (bloßes Kammergut), über'm rechten Ufer, ½ Meile unter der Stadt, hat zum Leibgedinge der Gräfinnen v. Gleichen gehört. — Stammort eines ſonſt wichtigen Adelsgeſchlechtes war

f) Krauthauſen (†, 230 E.), mit Rittergut und Mühle an der Madel und dem Mittelſteine, zwiſchen den Eichel-, Moos- und Tellbergen. Der hieſige Sandſtein dient auch Bildhauern und Müllern.

g) Uetteroda (†, 230 E.), nächſt der 1.150′ hohen Struth, ¾ Meilen von Creuzburg am Gothaiſchen Wege.

Das Amt beſitzt auch die Hälfte (280 E.) von Schnellmannshauſen zwiſchen dem Hellerſtein und Spitzberg, welches übrigens preußiſch iſt (ſ. daher in Preußen), und die Civilgerichtsbarkeit im Gothaiſchen Werra-Dorfe Ebenshauſen.

3) Rittergüter:

a) Spichra (†, 140 E.), an der Werra, ½ Meile ſüdlich von Creuzburg, mit Mühle, Kalk- und Gypsbrüchen, weshalb hier häufig Erdfälle entſtehen. Bei dem meiſt hierher, übrigens in's Amt Eiſenach gehörigen Hörſchel (†, 90 E.) fällt 636′ hoch die Hörſel in die Werra.

b) Lengröden (50 E.), an der Madel und Eiſenacher Straße, hat 2 Mühlen.

c) Madelungen (††, 230 E.), an der Madel und dem Moosberge, ⅝ Meilen von Eiſenach, mit Freihaus und Sandſteinbruch, gehörte 1040 nach Fulda.

d) Das Gütchen Metzelsroda bei Eiſenach. Eben da liegt

e) Hötzelsroda (†, 320 E., deſſen Nebenrittergut Landſtreit (nebſt Schäferei) unter dem Namen Blancſtyd den Eiſenacher Carthäuſern gehörte.

f) Berteroda (100 E.), iſt in's Gothaiſche geſchult, liegt ⅞ Meilen von Eiſenach, und gehörte ſeit 1197 dem Kloſter Volkenroda. Der zugehörige Flecken Mihla (††, 240 H., an 1.300 E.) liegt ¾ Meilen öſtlich unter Creuzburg, am alten Bache und der 582′ hohen Werra, raint mit Gothaiſchen Parcellen, und hat

2 Jahr- und Viehmärkte, 3 Rittergüter (das blaue, weiße und rothe Schloß) mit 3 Vorwerken, 2 Lehrer, 1 Gasthof, 1 Fähre, 3 Mühlen u. s. w. Vom hiesigen Klösterchen Münsterkirchen sind noch Reste da; ein zweites, Wernershausen genannt, war bei Nazza. Jenseits der Werra führt die sogenannte hohe Straße von Gotha nach Wanfried, und in Osten steigt der Horstberg nach Bär 1.283′ hoch an.

g) Berka vor dem Hainich († , 630 E.), mit 2 Rittergütern und dem Beigute Langegrund, liegt am alten Bache, 1¾ Meile von Eisenach und Creuzburg, am südwestlichen Fuße des Hainichs, eines nicht hohen, aber rauhen und weitgedehnten, meist preußischen Waldgebirgs.

h) Bischofroda (††, 570 E.) an der Eisenach-Mühlhäuser Straße, mit Kammergut, Försterei, großem Teiche, 2 Mühlen, kam zwar 1104 an die neue Propstei Zella, wurde aber schon 1143 unter das Erfurter Petersstift und das Kloster Disibodenberg getheilt. Indessen ist wohl unter Letzterm nichts Anderes zu verstehen, als eben Zella oder Propstzella selbst, welches jetzt ein Kammergut nebst Unterförsterei ist, vom preußischen und Gothaischen Gebiete umschlossen wird, und südwestlich vom hohen Dudelberge, gegenüber dem 1.097′ hohen Fuchs- oder Mönchsberge, 1 Meile unter Creuzburg angenehm am rechten Werra-Ufer liegt.

III. Das Amt Gerstungen mit Hausbreitenbach

zählte 1834 auf beinahe 3 □Meilen sehr verschiedenartigen Bodens nur 1.287 Häuser und 7.229 (jetzt gegen 7.500) Seelen in 1 Stadt, 2 Flecken, 11 anderen Amtsorten und 6 Höfen, enthält in Nordwesten den großen Gerstunger Forst, verbreitet sich an der Eisenach-Hersfelder Straße, der Werra und Suhl, und gränzt in Westen an Hessen (das auch tief in's Amt eindringt), in Süden an die Aemter Vacha und Tiefenort, in Nordosten an Eisenach, in Osten aber an eine Meiningische Parcelle. Es giebt hier 2 Ritter-, 1 Frei- und 2 Kammergüter, 1 Kemnate und 21 Mühlen. Die Amtssteuereinnahme ist in Vacha, der Amtssitz aber der Flecken Gerstungen.

1) Die Stadt Berka

hat keinen Stadtrath, weshalb das Amt wöchentlich seine Sitzung hier hält, zählte 1834 in 197 Häusern 1.074 Seelen (jetzt 1.100), hat eine Postverwalterei, 1 Gasthof, 2 Mühlen, 4 Jahrmärkte, Färbereien, Serge-, Plüsch- und Sammetweberei, Sandsteinbrüche, Basaltpflaster, eine massive Brücke, und liegt 2¾ Meilen von Eisenach an der Straße nach Hersfeld, auch an jener von Wanfried nach Vacha, angenehm am rechten Ufer der Werra. Die beiden Geistlichen versorgen auch 3 Filiale. Noch giebt es 2 Lehrer, eine Steuerreceptur mit Anmeldeposten, eine Salzverwalterei. Sonst war der Ort in gewisser Beziehung auch hessisch, und 1539 geschah hier die bekannte sächsisch-hessische Conferenz.

2) Amtsdörfer:

a) Der Flecken Gerstungen (††, 225 Häuser, 1.430 E.) der Sitz der Justiz- und Rentämter, auch eines Adjunctus und Ephorus über 6 Parochien mit 6 Geistlichen und 13 Lehrern, liegt 3 Meilen westlich von Eisenach, ⅓ Meile von der hessischen Gränze, unweit des Forstes, am linken Ufer der nach Schrön hier 655′ hohen Werra, ist ein Anmeldeposten, und hat 4 besuchte Jahrmärkte, eine hölzerne Brücke, eine Försterei, 1 Kammergut, 1 Gasthof, 1 Apotheke, 1 Mühle. — Reichstage 1073 und 1085.

b) Neustädt (††, 410 E.) an der Werra und dem Forste, ½ Meile unter Gerstungen an der Treffurther Straße, hat 1 Pechhütte.

c) Unternſuhl (†, 530 E.) mit 4 Mühlen, am Reichelsdorfer Bache, unweit des heſſiſchen Dorfes Oberſuhl. An dieſem Bache liegt auch

d) der Gränzort Großenſee (†, 280 E. und 2 Mühlen), unterhalb deſſen ſich ehemals der Süllingſee verbreitete. Auch geht die Hersfelder Straße vorbei.

e) Dankmarshauſen (††, 950 E.), ein Gränzdorf am linken Werra-Ufer und der Friedewalder Straße, mit ſtarker Parochie, Brücke, 4 Mühlen, einigen Gaſthöfen, ſonſt auch mit Rittergut und Weinbau.

f) Das vor 1816 heſſiſche Dippach (†, 510 E.), an der Gränze und dem Bornberge, rechts an der Werra.

g) Vitzerode (230 E.), der ſüdlichſte Amtsort, nach Heringen in Heſſen gepfarrt, liegt zwiſchen dem rauhen waldigen Pleß-, Sau- und Bendelsbergen.

h) Das Berkaiſche Filial Horſchlitt hat mit Rhinau und Auenheim 340 E., 1 Unterförſter und 1 Baſaltbruch, und liegt ſüdöſtlich von Berka, vor dem Horſchlitter Forſte.

i) Heerda (††, 770 E.), mit Schloß, 1 Ritter-, 1 Frei-, 1 Kemnatengute, dem Vorwerke Kratzeroda, 2 Mühlen an der Suhl und 1 Gaſthofe an der Hersfelder Straße, liegt angenehm unweit des Werrathales, ⅓ Meile von Berka. Das Gut, mit Lauchröden combinirt, beſitzt ſtarke Waldung, gute Schäferei u. ſ. w., und gehörte 1832 noch Denen v. Herda, von welchen ein Andreas der letzte Deutſchordenscomthur zu Wechſelburg geweſen iſt.

k) Hausbreitenbach (†, 110 E.), ſonſt ein Amtsſitz, liegt an der Suhl nächſt über Heerda, und hat 1 Kammergut, 1 Rittergut, 1 Mühle. Darüber

l) Fernbreitenbach (††, 370 E.), mit 2 Mühlen. Ueber die 1.053′ erhabene Höhe in Norden, welche das Freudenbäumchen trägt, führt die Hersfelder Straße. Zu

m) Wünſchenſuhl (†, 340 E.) mit 3 Mühlen an der Suhl, 1¼ Meile von Gerſtungen, gehören der Repgershof und der mit ſchönen Obſt- und Parkpartien gezierte Dietrichsberg an der Eiſenacher Straße.

IV. Das Amt Crayenberg mit Frauenſee, oder das Amt Tiefenort,

welches nun längſt in Tiefenort ſeinen Sitz hat, erhielt ſeine heutige Zurundung und Größe von 1⅔ □Meilen erſt 1816 durch Zuziehung des heſſiſchen Aemtchens Frauenſee, gränzt in Nordoſten an's Amt Eiſenach, in Norden an Gerſtungen, in Weſten an Vacha, in Süden an Lengsfeld, in Südoſten an's Meiningiſche, verbreitet ſich an der Frankfurter Straße und der Werra über meiſt rauhes waldiges Gebirgsland, treibt auch ſtarke Waldarbeit und Fabrication, bildete im frühern Mittelalter die dem Hersfelder Stifte zugehörigen Herrſchaften Crayenberg und Frauenſee, iſt durch die Werra unter die Criminalgerichte zu Eiſenach und Dermbach getheilt, und zählte 1834 in 9 Amtsdörfern und 13 Höfen 783 Häuſer und 4.504 (jetzt 4.600) Seelen, 2 Kammer- und 2 Rittergüter, 13 Mühlen u. ſ. f. Der Tiefenorter Paſtor iſt der Diöceſan. Bemerkenswerthe Dörfer ſind:

a) Tiefenort (††, 200 Häuſer und 1.200 E.), Sitz der Juſtiz- und Rentämter, einer Förſterei, einer Adjunctur über 4 Parochien mit 4 Geiſtlichen und 8 Lehrer, liegt in einem ſchönen Thale, am rechten Ufer der hier 770′ hohen Werra, 1½ Meile öſtlich von Vacha, 2½ Meile ſüdweſtlich von Eiſenach, unweit der Meiningiſchen Gränze, und hat 2 Lehrer, 1 Kammergut, 1 Apotheke, 1 Gaſthof, 2 Mühlen, 3 Ziegel- und Kalköfen, einige Wollweberei, auch bis 1751 1 Rittergut. An der Gränze ſteht das Gut Weißendiez.

Digitized by Google

b) Ettenhauſen (††, 350 E., nebſt dem Lindigshofe) raint mit Meiningen und dem Amte Eiſenach, trieb ſonſt Kupferſchieferbau, und hat 2 Mühlen an der Suhl.

c) Dönges (240 E.), ein ſonſt heſſiſches Gebirgsdorf an der Frankfurter Straße, unfern des 1.180′ hoch gelegenen kleinen Hautſees, auf welchem ein Inſelchen ſchwimmt, und davon mancherlei Sagen umlaufen.

d) Frauenſee (††, 400 E.), vor 1816 der Sitz eines heſſiſchen Amtes′ liegt an der Frankfurter Straße $^5/_6$ Meilen von Tiefenort, zwiſchen dem 1.525′ hohen, aus buntem Sandſtein beſtehenden Joſtberge, dem Hahnkamm, den Höhlen- und Helmbergen, auch zwiſchen den Horſchlitter und Frauenſeer Forſten. Dem größern der beiden nahen Seen hat man 1772 einen $^1/_6$ Meile langen Stollen zum Abfließen gegeben; er iſt bis 17 Ellen tief und urſprünglich nur ein Erdfall. Kammergut und Amthaus wurden 1821 alienirt. — Jenſeits des Forſtes in Nordweſten liegt

e) das ſonſt heſſiſche Gospenroda unter'm Salzberge (†, 270 E. und 1 Mühle).

f) Kieſelbach (†, nebſt Kammbach und Springen 830 E.), an der Frankfurter Straße, $^7/_8$ Meilen von Vacha und Tiefenort, mit Chauſſeehaus (dem Schrön 780′ Seehöhe giebt), Förſterei, Gaſthof, Mühle, Ziegel- und Kalköfen.

g) Dorndorf (††, 590 E.), an der Werra und Felda $^5/_6$ Meilen von Vacha an der Straße nach Salzungen ſchön gelegen, raint mit der Meiningiſchen Parcelle Dietlas, welche auch hierher gepfarrt iſt, und hat 4 Mühlen. Schon 786 erhielt die Hersfelder Abtei Thorandorf von Karl dem Großen. An jener Straße liegen weiter in Oſten

h) Merkers (†, 230 E.), an der Werra, mit 2 Brücken, und

i) Kaiſerroda, deſſen Kinder im Meiningiſchen unterrichtet werden. — Am rechten Ufer liegt

k) Unterrhon (160 E.), mit Kammergut und Mühle am Rhonbach, der hier auch das Salzwaſſer heißt. Mühlen ſind auch bei den Joſt-, Lindigs- und Schergeshöfen.

Von der großen feſten Burg Crayenberg unfern Tiefenort und Kieſelbach ſteht noch die maleriſche Ruine auf einem 1.415′ erhabenen Waldberge über'm rechten Werra-Ufer, der vortreffliche Ausſichten gewährt. Nachdem 1241 die Grafen v. Crainbergk, eine Frankenſtein'ſche Nebenlinie, erloſchen waren, verpfändete das Stift Hersfeld Burg und Herrſchaft an die thüringiſchen Landgrafen, die ſeit 1436 wieder ihre Subvaſallen hier hatten. Endlich zogen die Erneſtiner 1568 widerrechtlich das Lehn an ſich, und die Herrſchaft war 1641 — 1645 Sachſen-Eiſenachiſch, dann zuletzt Gothaiſch. Die Burg ſteht ſeit 100 Jahren verödet.

V. Das Amt Vacha,

bis 1816 zu Kurheſſen gehörig, hat bei kaum 2 □Meilen Areales doch wegen ſeiner zerriſſenen Geſtalt eine weite Ausdehnung zwiſchen 50° 43½ und 54′ Br., und zwiſchen 27° 33½ und 46′ L., gränzt in Nordweſten und Weſten an Heſſen, in Süden an's Amt Geiſa, in Südoſten an Dermbach, in Oſten an Lengsfeld, in Nordoſten an Tiefenort, in Norden an Gerſtungen, verbreitet ſich an der Frankfurter Straße, der Werra, Ulſter und Oechſenbach, iſt ohne vollen Anbau und Wohlſtand, erhebt ſich in Norden zur hohen Warthe, gegen die Mitte zu den Ulſter- und Oechſenbergen, und zählte 1834 in 1 Stadt, 5 Amtsdörfern und 10 Höfen 739 Häuſer, 4.974 Seelen, 3 Lehngüter und 15 Mühlen. Alle Katholiken ſind nach Buttlar im Amte Geiſa gepfarrt. Durch die Werra fällt das Amt theilweiſe den Criminalgerichten Eiſenach und Dermbach zu.

1) Die Stadt Vacha, Vach,

deren Rath dem Amte untergeben ist, der Sitz von Justiz-, Rent- und Postämtern, der Steuereinnahme für die Aemter Vach, Frauensee, Lengsfeld, Völkershausen und zum Theil auch Gerstungen, ferner der Steuereinnahme für das Amt Tiefenort, einer Steuerreceptur nebst Anmeldeposten, einer städtischen Steuereinnahme, eines Salzverwalters, auch eines Superintendenten über 7 Parochien mit 8 Geistlichen und 15 Lehrern, liegt angenehm am linken Ufer der hier 728′ hohen Werra, am Oechsenbache und der Frankfurter Haupt-, auch einigen hessischen Nebenstraßen, ⅛ Meile von der hessischen Gränze, 3½ Meile westsüdwestlich von Eisenach, 3 Meilen östlich von Hersfeld. Es zählte 1834 mit Einrechnung einiger Höfe 303 Häuser und 2.197 Seelen, hat 2 Geistliche, 3 Lehrer, 1 Spital, mehre Gasthöfe, eine hübsche Brücke, eine Papier-, eine Schleif- und 4 Mahlmühlen, viele Gerbereien, eine Walke, Fabriken für Tabak, Watte, Eichorien u. s. f., hält 7 Jahrmärkte, treibt Wollspinnerei, und hat sich aus ihrem frühern Verfalle unter Weimarischem Besitze schon sehr emporgearbeitet; denn früher war Vach ein häßliches Juden- und Bettlernest. Sonst gab es hier eine Kemnate nebst Rittergut.*) Allenthalben sieht man den heiligen Veit, den Schutzpatron des Ortes, hier oft „Vitchen im Tippchen“ genannt. Schon vor 650 Jahren kommt Vach als eine Fuldaische Stadt vor. — Schreckliches Elend im Jahre 1813. — Geburtsort des Lüneburgischen Philologen und Tonlehrers Lossius (l. 1508 bis 1582.)

2) Amtsdörfer:

a) Oberzella (††, 340 E.) oberwärts gegenüber von Vacha, an der Eisenacher Straße, ist nach Philippsthal in Hessen gepfarrt. Dabei die Höfe Niederndorf an der hohen Warthe, Heiligenrode (beide haben Lehngüter) an der Berkaer Straße, und Unterzella mit einem Unterförster.

b) Unterbreizbach (†, 450 E.) an der Ulster und Breiz- oder Glaambach, ein Gränzort südwestlich von Vacha, dessen Filial es ist, mit 2 Mühlen. Aehnliche Lage zeigt das entferntere

c) Pferdsdorf (††, 440 E.) mit einer Mühle, die 723′ hoch steht. In Osten erhebt sich der nach Sartorius 1.571′ hohe Ulsterberg, mit welchem ein Nebenzweig der langen Rhön beginnt.

d) Oechsen (††, 620 E.)* am Oechsenbache, 1¾ Meilen von Vach an der Würzburger Straße, hat 3 Mühlen. Hierher sind alle Reformirte des Amtes Geisa gepfarrt.

e) Günna (†, 590 E.) an der Frankfurter Straße ½ Meile von Vach, zwischen den hohen, aus Basalt bestehenden Oechsen- und Ulsterbergen (davon jener nach Sartorius 1.979′ erreicht), hat 3 Mühlen, der nahe Hof Deicherode aber 100 E. — Den Oechsenberg halten Einige für den Mons Taunus des Tacitus.

VI. Das Amt Geisa,

bis 1816 ebenfalls ein hessisches, hat bei regelmäßiger Gestalt 2 □Meilen hügeligen und in Südosten durch die Rhön auch gebirgigen Landes an der Ulster, den Kohl-, Geisa-, Berm- u. a. Bächen, gränzt in Süden an Baiern, in Westen an Hessen, in Norden und Osten an die Aemter Vacha und Dermbach, und zählte 1834 in einer

*) Diese offizielle Nachricht steht in Widerspruch damit, daß noch 1836 in Zeitschriften von einem hiesigen Gute als von einem Philippsthal'schen Nebengute gesprochen wird.

Stadt, 21 Dörfern und 9 Höfen 1.189 Häuſer, 7.729 (jetzt an 7.900) Seelen, eine Papier- und überhaupt 30 Mühlen. Die wenigen Evangeliſchen ſind nach Dermbach gepfarrt; dagegen wohnen hier meiſt arme Katholiſche, von denen daſſelbe, was wir unter'm Amte Vacha bemerkt, zu beklagen iſt. Als wichtige Baſaltberge ſind hier die Michels-, Arz-, Schleids- und Roßberge zu nennen.

1) Die Stadt Geiſa.

Sitz der Juſtiz- und Rentämter, einer Poſtverwalterei, einer Steuerreceptur, eines Salzverwalters, eines Anmeldepoſtens, auch des katholiſchen Land-Dechanten, vor 700 Jahren Denen v. Geyſaba gehörig, liegt 5¼ Meilen ſüdweſtlich von Eiſenach, 3½ Meile nordöſtlich von Fulda, ¼ Meile von der heſſiſchen Gränze, weſtlich von dem hohen Schleidsberge, an der nach Sartorius hier 855′ hohen Ulſter und der Fulda-Schmalkaldiſchen Straße. Der Rath, ohne Gerichtsbarkeit, zerfällt in zwei Ausſchüſſe. 1834 gab es hier in 290 Häuſern 1.755 Seelen, 2 katholiſche Geiſtliche, 3 Lehrer, 1 Spital, 1 Krankenhaus, 2 Steuereinnahmen, 12 Jahr-, 5 Roß- und Viehmärkte, 1 Papier- und 4 Mahlmühlen. In Süden ſteigt der nach Sartorius 1.658′ hohe Rockenſtuhl an.

2) Amtsdörfer:

a) Buttlar (460 E.) mit der katholiſchen Pfarrei für das ganze Amt Vacha, einer Kapelle auf dem Michelsberge, einem Anmeldepoſten, einer Poſthalterei, einem Chauſſeehauſe und einem Gaſthofe an der Frankfurter Straße, einer Mühle an der hier 812′ hohen Ulſter, welche hier die Berm aufnimmt, liegt an der heſſiſchen Gränze, wo auch der Staundorfsberg ſich 1.181′ hoch erhebt, iſt der Stammort der Freiherren v. Buttler, und veranlaßte den Namen des County's Buttlar in Pennſylvanien. Der 1.269′ hohe Michelsberg beſteht aus Kalkſtein und oberwärts aus Baſalt.

b) Borſch (kathol. ††, 840 E.) an der Ulſter und Bremen, ¼ Meile unter Geiſa, hat 3 Mühlen; das Kammergut wurde 1804 aufgelöſt.

c) Bermbach († , 350 E.) an der Berm, mit 2 Mühlen, liegt, gleich

d) Oßbach (170 E.) an der Vacher Gränze.

e) Bremen (kathol. ††, 440 E.) am Bremenbache und der Schmalkalder Straße, mit Gaſthof und 3 Mühlen. Die Höhe in dem in Oſten ſich verbreitenden Geiſer Walde erreicht nach Sartorius 2.138′.

An der Meininger Straße und der Schleid oder Kohlbach liegen

f) Schleid (kathol. ††, 380 E.) ſüdlich vom Schleidsberge, mit Förſterei und 2 Mühlen;

g) Kranlucken (kathol. ††, 380 E.) mit einer Mühle; und

h) Zitters († , 80 E.) am Roßberge, jenſeits deſſen an der baieriſchen Gränze der 923 ſchon erwähnte Theobaldshof ſteht.

i) Motzlar († , 480 E.) und

k) der Gränzort Ketten († , 220 E.) haben mehre Mühlen an der Ulſter. Hingegen die Geiſa treibt eine in

l) Spahl († , 410 E.) an der heſſiſchen Gränze, zwei in

m) Geismar (kathol. ††, mit zwei Geiſtlichen und 620 E., auch Schäferei und Gaſthof), und eine

n) bei Wieſenfeld (290 E.) — Von Spahl ſchrieb ſich ein uraltes Geſchlecht.

Der einzige Gerichtsort Wenigentaft († , 350 E.) mit 3 Mühlen an der Ulſter und Sauer, mag wohl zu einem heſſiſchen Rittergute gehören.

VII. Das Amt Dermbach,

welches aus der alten Pflege Fiſchberg gebildet worden iſt, gehörte, ſo weit es links von der Felda liegt, bis 1816 zum Fuldaiſchen Lande, hat mit Einſchluß der im Meiningiſchen belegenen, aber hierher gehörigen Waldung an 2 □Meilen rauhen und bergigen Bodens auf und an der langen Rhön, an der Felda, der Wieſenthal, Oechſe und Schmerbach, gränzt in Oſten und Nordoſten ans Meiningiſche, in Norden ans Amt Lengsfeld, in Nordweſten an Vacha, in Weſten an Geiſa, in Südweſten an Baiern, in Süden an Kaltennordheim, und zählte 1834 in 14 Amtsdörfern (darunter 2 Flecken) und 7 Höfen 1.171 Häuſer, 6.398 Seelen, 2 großherzogl. Schlöſſer, 2 Kammergüter und 30 Mühlen. Unter den meiſt katholiſchen Bewohnern iſt tiefe Armuth, weßhalb ſie der Umgegend ſtark zur Laſt fallen. Man treibt Weberei, Holzſchnitzerei und Waldarbeiten. Die geiſtliche Aufſicht führt der Superintendent zu Lengsfeld. — Als ausgezeichnete Höhen nennen wir nur jene bei Föhlritz, bei Andenhauſen, den Gläſer und die Sachſenburg, — unter den Orten aber:

a) Dermbach, einen Flecken mit evangeliſchem und katholiſchem Pfarrer, 4 Jahrmärkten, Poſtverwalterei, und beſonders dem Criminalgericht für die Südhälfte des Fürſtenthums. Es iſt der Sitz der Juſtiz- und Rentämter, auch eines Zollcontroleurs, liegt 5 Meilen ſüdlich von Eiſenach, eine Meile von Lengsfeld, nordöſtlich unter der Sachſenburg, an der Felda, und hat 990 E., eine Apotheke, eine Sparkaſſe, ein Schloß, einen Gaſthof an den Fulda-Schmalkaldiſchen und Lengsfeld-Oſtheimer Straßen, 4 Mühlen, 2 Schullehrer u. ſ. w. Zur katholiſchen Pfarrei gehört zugleich die Nordhälfte des Kreiſes, und zur evangeliſchen das Amt Geiſa. Sonſt gab es hier ein Franziscanerkloſter. Ort und Umgegend liefern ſehr viel hölzerne Pfeifenköpfe.

b) Alba (†, 890 E. in 2 Gemeinden) nördlich von Dermbach und ſüdlich vom Beier, an der Fuldaiſchen Straße, hat 3 Mühlen, und gehörte 1200 dem Kloſter Breitungen. — Am Gläſer, den Sartorius 2.082′ hoch fand, liegt

c) Föhlritz (180 E.), und am Geiſa-Oſtheimer Wege

d) Brunnhardshauſen (†, 230 E. und 2 Mühlen). Eben da auch

e) Zella (kathol. ††, 480 E.) an der Felda und Schmerbach. Dieſer zwiſchen Dermbach und Kaltennordheim gelegene Flecken, wohin alle Katholiſche der Aemter Kaltennordheim und Lichtenberg, ſo wie die der Umgegend gepfarrt ſind, hat 2 Jahrmärkte, eine Unterförſterei, einen Gaſthof, 2 Mühlen, auch ein Kammergut auf der Stätte des Bernhardinerinnenkloſters, welches vor etwa 650 Jahren eine Frau v. Neidhardshauſen, auf dem Gebiete dieſes Ortes, der Maria und dem Johannes zu Ehren baute. Die erſte Aebtiſſin dieſes reichen Kloſters hieß Irmentrud, und Die v. Neidhardhauſen übten die Voigtei. Das nahe Neidhardshauſen ſelbſt (††, 160 E.) hat eine Mühle an der Felda. Unter andern Orten gehörten dem Kloſter

f) Urnshauſen (††, 700 E.) an der Wieſenthal und Meiningiſchen Gränze, auch der Straße von Fulda nach Salzungen, mit 4 Mühlen — und

g) der Gränzort Wieſenthal (††, 800 E.) mit 3 Mühlen.

h) Andenhauſen (†, 320 E.) an der baieriſchen Gränze und dem nach Sartorius 2.051′ hohen Pinzlar, hat eine Mühle—, zwei aber das nähere Empfertshauſen (†, 430 E.)

i) Diedorf (†, 320 E.) an der Felda und der Fulda-Salzunger Straße, mit Kammergut und 3 Mühlen. Bei

k) Fiſchbach (††, 270 E., nebſt Unterförſterei und 2 Mühlen an der Felda, erhebt ſich die Höhn mit der Ruine der v. Höhn'ſchen Burg Fiſchberg, des ein-

ſtigen Sitzes einer Herrſchaft, welche zum Hennebergiſchen gehörte. Auch iſt der hohe Aergerberg nahe.

l) Klings († 420 E.) bei Kaltennordheim, hat 2 Mühlen.

VIII. Das Amt Kaltennordheim,

unter den zuſammenhängenden des Kreiſes das ſüdlichſte, auch unter allen Weimariſchen das höchſte und rauheſte, gränzt in Norden an's Amt Dermbach, in Weſten und Süden an Baiern, in Oſten und Nordoſten an Meiningen, zählte 1834 auf etwa 2½ □Meile in 16 Dörfern (darunter 3 Flecken und 3 Gerichtsorte) nebſt 5 Höfen 1.428 Häuſer, 7.267 Seelen, 2 großherzogliche Schlöſſer, 2 Ritter-, 3 Lehn- und 5 Freigüter, 1 Kohlenwerk und 39 Mühlen, enthält den höchſten Theil der ſogenannten langen Rhön mit dem Ellbogen, den Weid-, Staufen-, Dies- und Claasbergen, auch die Quellen der Felda, Herpf, Streit und Weida. Mehre Parcellen des Amtes ſind vom Meiningiſchen umſchloſſen. Daſſelbe befaßt 2 Patrimonialgerichte, bildete einen Theil des Hennebergiſchen, fiel 1660 der Weimariſchen, 1662 der Markſuhliſchen, 1671 der Eiſenacher Linie anheim, und erhielt 1816 durch ſechs Lichtenbergiſche Orte Verſtärkung; auch gewährt es durch ſeine ſtarken Forſten große Renten. Man gewinnt Braunkohlen, Thon, Kalk- und Sandſtein, und liefert viel Garn, Gewebe, Holzwaare u. ſ. w. Die Katholiken ſind nach Zella, im Amte Dermbach, gepfarrt.

1) Amtsorte:

a) Kaltennordheim, ein Stadtflecken mit 260 Häuſern und 1.510 Seelen, Sitz der Juſtiz- und Rentämter, eines Superintendenten über 8 Parochien mit 8 Geiſtlichen und 17 Lehrern, einer Steuereinnahme mit Receptur und Anmeldeposten, eines Unterförſters, einer Salzverwalterei u. ſ. w., liegt 6½ Meile ſüdlich von Eiſenach, 3 Meilen weſtlich von Meiningen, ¾ Meile von der Meiningiſchen und ¾ von der baieriſchen Gränze, unter der Rhön, im engen ſchönen Thale der nach Sartorius hier 1.365' hohen Felda, an den Straßen von Vach nach Würzburg und von Fulda nach Meiningen. Es giebt hier ein ſchönes Schloß mit großem Garten, 2 Kirchen, einen Rector, eine freie Gewerb- und Sonntagsſchule, 2 Advocaten, ein Lehngut, zwei Freigüter, eine Bleiche, 5 Mühlen, eine Apotheke, eine Linnenfabrik, mehre Gaſthäuſer, viele Tuch-, Räſch-, Zeug- und Barchentweber, Wollſpinnerei, Gerberei, Marktſchuhmacherei, Brauerei, ein Kohlenwerk, Fabrik- und Landhandel, ſechs Jahrmärkte, ehemals auch ein Kammergut. Das nach Sartorius 1.742' hoch gelegene Werk liefert vertragsmäßig alljährlich 50.000 Cubikfuß Kohlen nach Wilhelmglücksbrunn. In Weſten ſteigt der Pinzlar an, in Norden der hohe Rain, ein nach Sartorius 2.241' hoher Baſaltberg mit faſt ewigem Eiſe. — Hauptbrand 1654.

b) Kaltenſundheim (denn hier ſpricht man Sund für Süd) ein Flecken mit 750 E., 6 Jahrmärkten, Gaſthof, Brauerei, 4 Mühlen, Weberei u. ſ. w., war ſonſt Lichtenbergiſch, gab vor 700 Jahren den Fuldaiſchen Vaſallen v. Suntheim den Namen, und liegt ¾ Meile ſüdlich von Kaltennordheim, zwiſchen anſehnlichen Höhen an der Felda und der Meiningiſchen Straße. Bei der uralten, mit doppelten hohen Mauern umgebenen Kirche ſoll ein Kloſter geſtanden haben, und aus einer eingegangenen Kirche hat man noch eine Glocke vom Jahr 1401. Auf der Altmark ſtand, der Sage nach, eine Hennebergiſche Burg.

c) Der Flecken Helmershauſen († 720 E.) hat 5 Jahr- und ſtarke Viehmärkte, ein Rittergut (das ſchwarze Schloß), vier Freigüter (darunter das rothe Schloß), ein Gaſthof mit Brauerei, 3 Mühlen, viele Weber, einen Mühl- und

Bausteinbruch, und liegt eine Meile vom Amtsorte, 1¾ Meilen westlich von Meiningen, im anmuthigen Thale der Herpf, unweit des Meiningischen Hutsberges, der diejenige Burg trug, wozu der Freihof auf dem Poppensteine allhier gehört hat. In Nordwesten ragt, nach Sartorius bis zu 2.278', der Diesberg mit der Stätte der Dies- oder Duisburg, wo der Volkssage nach die fränkischen Könige residirten. Der Ort kam schon 857 an Fulda, und zeugte 1668 den als Held und als Tonsetzer berühmten Aggerhauser Gouverneur v. Bertuch.

An der Herpf liegen westwärts hinauf:

d) Wolmuthhausen (††, 380 E. und 3 Mühlen) unter'm Diesberge,

e) Gerthausen († 270 E.) mit Rittergut und 3 Mühlen, und

f) Schafbausen († 210 E. und 2 Mühlen): alle diese zugleich an der Straße nach Meiningen, so wie beide letztere am hohen Clasberge.

g) Mittelsdorf († 280 E.) mit dem Reithofe, der Unterförsterei und zwei Mühlen, liegt westlich von Kaltensundheim, und noch entfernter

h) Kaltenwestheim an der Rhön (††, 460 E.) mit Brauschenke, starker Communschäferei und 3 Mühlen an der Lotte. Hauptbrand 1796.

i) Ober- und Unterweid (††, †, 550 und 400 E.) an der Weida, der baierischen Gränze und dem Staufenberge, liegen eine Meile von Kaltennordheim, jenseits des zum Kamme der langen Rhön gehörigen Weidberges, wo auch der Landgrafenbrunnen nach Sartorius 2.471' hoch quillt, wogegen die Weid am Schwanenstege nur noch 1.496' hoch ist. Es giebt hier starken Flachsbau, Brauerei, Communschäferei, 2 Gasthöfe, 6 Mühlen, Ziegel- und Kalköfen, Kalk- und Sandsteinbrüche. Auch fertigt man viel Peitschenstiele u. a. Holzwaare. Das Geschlecht v. Bueitahu kommt schon 914 vor.

k) Reichenhausen († 290 E.) mit Gasthof, Braurecht, 2 Mühlen und vielem Gewerbfleiße. — An der Felda und der Würzburger Straße liegt

l) Erbenhausen († 250 E.) mit Försterei, Gasthof (1.743' hoch), Communbrauerei und Schäferei, 2 Mühlen, Ziegel- und Kalköfen. Südlich darüber quillt die Felda 2.044' hoch.

m) Zillbach (††, 370 E.) nebst den zugehörigen Forsten und dem weit entfernten Jagdhause Kleinzillbach mitten im Meiningischen, 2 Meilen nordöstlich von Kaltennordheim, eine Meile von Wasungen und 1½ Meile von Schmalkalden gelegen, hat ein Jagdschloß, einen Gasthof mit Brauerei, eine Mühle, und ist der Sitz eines Oberforstamtes, mit welchem jenes zu Eisenach eigentlich nur Eines bildet, eines Rentamtes und eines Oberförsters. Das Kammergut aber wurde 1784 zerschlagen. Hier hatte 1800 — 1810 der damalige Forstmeister Cotta dieselbe Privat-Forstschule, die, 1810 nach Tharandt übergesiedelt, nun seit 1816 die berühmte dasige Forstacademie ausmacht. Einer der Zillbachischen Forsten liegt jenseits der Werra, zwischen Schmalkalden und Wasungen.

2) Gerichtsorte:

a) Aschenhausen (††, 370 E.) an der Meiningischen Gränze, der Katzbach und dem Diesberge, Stammort eines fränkischen Rittergeschlechtes, gehörte bis 1803 ins Amt Lichtenberg, und begreift auch eine Judengemeinde mit Synagoge.

b) Birx († 170 E. und eine Mühle) liegt sehr rauh an der Rhön. Ebenso

c) Frankenheim am Ellbogen und dem schwarzen Moor († 390 E. und eine Mühle), welches meist von Baiern umgeben wird. Beide Orte (b und c) benutzen die Fluren des Rittergutes Birx, und gehörten früher zur Herrschaft Tann, die nun baierisch ist. Der Ellbogen ist, bei 2.534' Seehöhe, unter den Weimarischen Rhönbergen der höchste, und nur 182' tiefer steht die Frankenheimer Kirche.

IX. Das Amt Lichtenberg (zu Oſtheim)

iſt eine von Baiern umſchloſſene Parcelle an den Vorbergen der hohen Rhön und an der Streu; doch gränzt einer ſeiner Orte, das abgelegene Melpers, mit dem Amte Kaltennordheim. Dagegen ſtehen Güter im Amte unter baieriſcher Hoheit. Auf 1½ □Meilen bergigen und meiſt rauhen Landes zählte man 1834 nur 848 Häuſer und 3.855 Seelen in 1 Stadt, 1 Flecken, 3 Dörfern, 1 Hof und 1 Burg, auch 23 Mühlen. Schon ſeit 1831 ſteht das Amt unter baieriſchen Behörden für die indirecten Abgaben. Alle Katholiken deſſelben ſind nach Zella im Amte Dermbach gepfarrt. Es war urſprünglich theils Fuldaiſch, theils Würzburgiſch, theilte aber nachmals den Beſitzeswechſel von Kaltennordheim. Seinen Thierarzt hat es, wie Kaltennordheim, in der baieriſchen Stadt Fladungen.

1) Die Stadt Oſtheim,

deren Rath ohne Gerichtsbarkeit iſt, und in zwei Ausſchüſſe zerfällt, liegt 9⅓ Meile von Eiſenach, 2½ Meile von Meiningen, ⅓ Meile von der baieriſchen Gränze, an der Streu, und nach Sartorius 913′ hoch, iſt der Sitz des Amtes, des Superintendenten über 4 Parochien mit 6 Geiſtlichen und 9 Lehrern, eines Förſters, einer zwiefachen Steuereinnahme, eines Malzaufſchlagsamtes u. ſ. w., zählte 1834 in 477 Häuſern 2.510 Seelen, und hat 2 Geiſtliche, 4 Lehrer, 2 Apotheken, 1 Rittergut, ein anſehnliches Rath- und Kaufhaus, 4 Färbereien, ziemliche Weberei, Hutmacherei und Gerberei, 1 Walk-, 2 Brett-, 2 Loh- und 9 Mahlmühlen, 10 Jahr- und Viehmärkte, ſeit 1744 ſtarken Zwergkirſchenbau, auch früher bedeutenden Gränzhandel. Sonſt waren hier nicht weniger als 8 freiherrlich Stein'ſche Reichsritterhöfe, in einer beſondern Ringmauer, mit einigen Schlöſſern; die meiſten ſind nun unter die Bürger zerſchlagen, und der Reſt ſteht unter baieriſcher Hoheit. — In Norden erhebt ſich an der Meiningiſchen Straße der hohe Kalkberg, der die hochgethürmte Burg Lichtenberg (1.510′ über'm Meere trägt; ſie wurde zum Theil ſchon 1525 zerſtört, diente aber doch bis 1680 als Amtsſitz, ſeitdem noch als Magazin und Gefängniß. — Eine Meile weſtlich von Oſtheim liegt an der Bahre

2) der Flecken Sondheim vor der Rhön

mit 7 Jahr-, Roß- und Viehmärkten, einem baieriſchen und einem Weimariſchen Rittergute, Pfarrei, 420 Seelen, Gaſthof, Loh-, Walk- u. a. Mühlen. Er kommt ſchon 789 vor, und liefert gute Schleifſteine.

3) Die Amtsdörfer:

a) Melpers (†, 480 E.) am Anfange der Streu, die 2.236′ hoch zwiſchen Frankenheim und Erbenhauſen quillt, 1¼ Meile ſüdlich von Kaltennordheim an der Oſtheimer Straße, gehörte früher zu Fladungen.

b) Stetten (††, 390 E.) an der Straße nach Würzburg, kam erſt 1435 vom Würzburger Stifte an Henneberg, und hat ziemliche Weberei, Maſtung, einen trefflichen Eichenwald, einen Sandſteinbruch, einen Gaſthof und 3 Mühlen.

c) Urſpringen (††, 370 E.) mit 2 Mühlen am Anfange der Bahre.

X. Das Patrimonialämtchen Völkershauſen,

welches ſich kaum ½ □Meile groß an der Oechſe und dem Dietrichsberge zwiſchen den Aemtern Bach und Lengsfeld verbreitet, gehört dem Landgrafen zu Heſſen-Philippsthal, deſſen Reſidenz Philippsthal nächſt unter Bach, jedoch ſchon in

Heſſen, liegt. Es enthielt 1834 in 5 Dörfern und 5 Höfen 265 Häuſer, 1.055 Seelen, 4 Rittergüter, 6 Mühlen, und hat ſeit 1829 eine reiche Armenkaſſe.

a) Völkershauſen (††, 1.180 E.) liegt ¾ Meilen von Vach und Lengsfeld, nordöſtlich von dem 2.079′ hohen baſaltiſchen Dietrichsberge, an der Oechſe und der Vacha-Oſtheimer Straße. Es hat ein Rittergut, einen Gaſthof, 3 Mühlen, auch gehört hierher das Rittergut Hedwigsberg. — In

b) Mariengart (100 E.) ſind ein Rittergut und eine Mühle an der Oechſe;

c) in Martinroda (260 E.) ein Rittergut;

d) in Willmanns (120 E.) eine Mühle. Auch liegt an der Oechſe

e) Wölferbütt (360 E.)

XI. Das Patrimonialamt Lengsfeld

gehört gemeinſchaftlich den Freiherren v. Boyneburg und v. Müller, ſtößt öſtlich an Meiningen, übrigens an die Aemter Dermbach, Vacha, Völkershauſen und Tiefenort, enthält Ausläufer vom Bleßberge und der langen Rhön, verbreitet ſich über etwa ¾ □Meilen an der Felda, iſt im Ganzen ſehr arm, und zählte 1834 in einer Stadt, 2 Dörfern und 2 Höfen 603 Häuſer, 4.526 Seelen, 7 Rittergüter, 4 Vorwerke und 12 Mühlgebäude.

1) Die Stadt Lengsfeld,

Sitz des Amtes, des Superintendenten über die Aemter Dermbach, Lengsfeld und Völkershauſen (alſo über 5 Parochien, 5 Geiſtliche und 11 Lehrer), des jüdiſchen Land-Rabbiners, eines Zollcontroleurs und Steuereinnehmers, liegt 3½ Meile ſüdweſtlich von Eiſenach, an der nach Sartorius 846′ hohen Felda, unweit der Meiningiſchen Gränze, gab 1834 in 281 Häuſern 2.136 Seelen an, und hat einen dem Amte untergebenen Rath, eine evangeliſche und eine katholiſche (Dermbacher Filial-) Kirche, eine Sonntagsſchule, 2 Lehrer, 2 Advokaten, 4 Rittergüter (darunter das Burggut), 6 Mühlen u. ſ. w. Die v. Leingefeld kommen ſchon 1137 vor. Der heutige Superintendent Kirchenrath Schreiber iſt auch als Dichter und Componiſt bekannt. In Norden erhebt ſich das Jungholz zu 1.437′, in Südweſten der Beyer, nach Schrön zu 2.264′ Seehöhe. Mit dieſem mächtigen bewaldeten Baſaltberge ſchließt der eigentliche Kamm der langen Rhön, und an ſeinem öſtlichen Abhange ſteht der Beyershof.

2) Dörfer:

a) Weilar (††, 1.170 E.) an der Meiningiſchen Gränze und der Felda, ⅓ Meile oberhalb Lengsfeld, im Gaſthofe nach Schrön 948′ hoch, hat ein Rittergut nebſt Schloß, eine entlegene Papier- und 3 Mahlmühlen.

b) Gehaus (††, 1.170 E.) am Beyer, ⅝ Meilen ſüdweſtlich von Lengsfeld, mit 2 Rittergütern und 2 Schlöſſern, auch den Beigütern Fiſchbach und Hohenwart, welches Letztere der als Technolog bekannte Hauptmann v. Boyneburg bewohnt.

Digitized by Google

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg

begreift nur den bei weitem größten Theil des ehemaligen Fürſtenthums Altenburg, nämlich die Aemter Altenburg, Ronneburg, Eiſenberg (doch ohne die an Camburg gränzenden Orte deſſelben), Roda und Kahla oder Leuchtenburg mit Orlamünda; dagegen gehören Camburg, Saalfeld und Gräfenthal jetzt dem Herzog zu Sachſen-Meiningen. Von den Altenburgiſchen Aemtern bilden die beiden erſtgenannten die wichtigere öſtliche Hälfte oder Landesmaſſe, welche ſich in den alten Gauen Plisni und Geraha, ſo wie im nachmaligen Pleißnerlande, an der Pleiße, Sprotta, Gerſtenbach, Wiehra und Schnauder, von 50° 46½′ bis zu 51° 6½′ Br. und von 29° 47′ bis zu 30° 19′ L. verbreitet, den öſtlichſten Theil der Erneſtiniſchen Lande ausmacht, in Weſten an Preußen und Gera, in Südweſten auch an's Weimariſche, in Südoſten und Nordoſten an's Königreich Sachſen gränzt, und der Altenburgiſche Kreis genannt wird. Dieſer dehnt ſich bis zu 5 Meilen (aus Südweſten nach Nordoſten) aus, umſchließt in Oſten den ſächſiſchen Gutsbezirk Ziegelheim, in Südweſten den ſächſiſchen Antheil an Rückersdorf, und beſitzt auch mehre Parcellen in Sachſen (nämlich Rußdorf bei Hohenſtein, halb Obergräfenhain bei Rochlitz, halb Neukirchen bei Glauchau) und im Geraiſchen (die Gutsbezirke Roſchütz, Röpſen und Dorna), wie denn mit der Landesmaſſe auch Pölzig und Mumsdorf in Weſten wenig zuſammenhangen. — Die andere Landeshälfte, der Saal-Eiſenbergiſche Kreis, begreift die Aemter Kahla, Roda und Eiſenberg, verbreitet ſich, nordoſtwärts 6¼ Meilen weit gedehnt, aber meiſt ſchmal, an der Saale, Orla, Roda und Rautenbach, in die Breite von 50° 44′ bis 51° 2½′, in die Länge von 29° 0′ bis 40′ (wo ſie auch an die Elſter ſtößt), gränzt in Oſten an Gera, in Norden an Preußen, in Nordweſten an Weimar, in Südweſten an Rudolſtadt, in Süden an Meiningen und Weimar, hat an Schweinitz und Gräfendorf unfern Rahnis zwei Parcellen, umſchließt aber ſelbſt die Weimariſchen Gemeinden Kleinkröbitz und Dienſtedt. — Das Ganze enthielt zu Ende des Jahres 1836 auf 22⅝ □Meilen in 24.160 Familien 120.690 Seelen,*) nämlich 77.343 im Altenburgiſchen, 43.347 im Saal-Eiſenbergiſchen Kreiſe. Durchſchnittlich würden daher auf jeder □Meile 5.250 gewohnt haben. Die Bevölkerung iſt indeſſen ſehr abweichend, und beſonders in Süden des weſtlichen Kreiſes auffallend dünn, daher auch in dieſem, wenn man ihm 10⅔ □Meilen giebt, die durchſchnittliche Bevölkerung nur 4.070, im öſtlichen Kreiſe dagegen, bei 12¼ □Meile, 6.310 Seelen betrug, ſo daß dieſer Landestheil ſich — wie ohnedies anzunehmen ſtand — der ſtarken Bevölkerung Sachſens anſchließt, und ſich damit vor allen übrigen Erneſtiniſchen Landen auszeichnet. Jetzt kann man 122.000 Seelen rechnen, und ſie bewohnen 8 Städte,**)

*) Das Staatsbuch vom Jahre 1833 giebt, wahrſcheinlich für's Jahr 1830, in 18.157 Häuſern 112.108 Bewohner an.

**) Dieſe folgen hinſichtlich der Bewohnerzahlen auf einander alſo: Altenburg, Eiſenberg, Ronneburg, Schmölln, Kahla, Roda, Lucka, Orlamünda.

2 Stadtflecken, 450 ländliche Ortſchaften, darunter mehre Marktflecken. Die Dörfer des Saalkreiſes enthalten in ziemlicher Gleichförmigkeit 100 — 400 Seelen, während jene der Oſthälfte überaus verſchiedener Größe ſind, da einige nur 3 Häuſer haben, Langenleuba hingegen 1.800 Seelen zählt. Dieſer öſtliche Landestheil iſt bis zum Sprichworte fruchtbar und wohlhabend; auch dürften deſſen Bauern unbedenklich als die culturreichſten Deutſchlands zu bezeichnen ſeyn, ſo daß wohlgewählte Bibliotheken, koſtbare Pianofortes u. ſ. f. in hieſigen Bauernhäuſern nichts Seltenes ſind. Wir haben ſchon früher angedeutet, daß in Sitten und Gebräuchen, Dialekt und Ausdrücken, Tänzen und Geſängen, Kleidung und Bauart, ſich hier immer noch eine Menge von Eigenthümlichkeiten erhalten haben, die großentheils an die faſt gänzlich ſerbiſche Abſtammung der hieſigen Landleute erinnern; auch herrſcht hier noch das Erb-Kührecht, nach welchem nicht der älteſte, ſondern der jüngſte Sohn das väterliche Gut übernimmt. In der Tracht bequemt man ſich jedoch, wie in der Bauart, alljährlich mehr der allgemeineren deutſchen Weiſe an. Uebrigens darf man auch nicht etwa wähnen, jene Eigenthümlichkeiten beſchränkten ſich eben innerhalb der Landesgränzen; vielmehr dringen ſie ſüdoſtwärts nach Sachſen bis zur Mulde, weſtwärts aber in's Preußiſche und Reuſſiſche weit vor.

Giebt man der Pleiße und der Schnauder bei ihrem Ueberſchreiten der ſächſiſchen Gränzen 430', den höchſten Punkten des Altenburgiſchen Kreiſes in Südweſten und Südoſten wenig über 900' Seehöhe, ſo wechſelt dieſe hier nur um 500' ab; bedeutender iſt die Verſchiedenheit in der Weſthälfte, wo das reizende Saalthal, $3^3/_4$ Meile weit (ganz oder doch einerſeits) hierher gehörig, mit 500' an der Weimariſchen Gränze den tiefſten Punkt bezeichnet. In der Oſthälfte fehlen eigentlich Berge eben ſo ſehr, als eine volle Ebene; das Ganze iſt vielmehr ein unordentliches Gewirr ſteilerer oder ſanfterer Hügel aus rothem thonigem Geſteine und Porphyr, welches zum Vorlande des Erzgebirges gehört, auch einige wichtige Braunkohlenlager enthält. Rauher und bergiger iſt — beſonders in Südoſten — die Weſthälfte, welche meiſt zum Vorlande der Franken- und Saalwälder gehört, an der Saale ſteile Erhebungen von 100 — 150 Ellen, übrigens aber nicht eben ſehr hervorragende Berge zeigt. In der Oſthälfte giebt es — beſonders durch die Luckaiſchen, Kammer- und Leine-Forſten — nur zureichendes, in der Weſthälfte ungleich mehr Holz, deſſen Ueberfluß die Saale in das Weimariſche und Preußiſche ſchwemmt. — Da auf dem Lande nur in einiger Spinnerei und Weberei ſich der Fabrikfleiß beurkundet, ſo beſtimmt größtentheils der Boden — als Feld oder Wald — das Gewerbe der Dörfler. In den Städten iſt die Wollfabrication bedeutend. Man fertigt übrigens auch allerlei Holzgeräthe, Pottaſche, Pech, Ruß; man liefert Dachſchiefer, Braunkohlen, Leim, Liqueurs, Porzellan, gute Oefen u. ſ. f.; man treibt in Weſten ſtarkes Fuhr- und Flößgewerbe, Kornhandel u. ſ. f. — Hauptſtraßen führen von Leipzig über Altenburg nach Zwickau, Glauchau und Gera, von Jena nach Altenburg, von da nach Rochlitz, von Naumburg längs der Saale nach Saalfeld und Bamberg.

Eine beſondere Altenburgiſche Landesportion bildete ſich 1603, als Johann von Weimar ſich mit ſeinen vier Neffen, den minderjährigen Söhnen Friedrich Wilhelm's I. abtheilte, und ſie begriff damals zwar noch nicht Gräfenthal — welches der Aelteſte unter Jenen, Johann Philipp, erſt 1621 ankaufte — dagegen aber die 1672 an Weimar gefallenen Aemter Dornburg, Roßla, Heusdorf, Bürgel und halb Allſtädt. Von den vier Brüdern war ſeit 1639 nur Friedrich Wilhelm II. übrig, welcher 1640 durch Vergleich mit Weimar aus der Coburg-Gotha-Eiſenachiſchen Hinterlaſſenſchaft Coburg, Pöſſeneck und halb Allſtädt erbte, 1660 aber von den Hennebergiſchen Landen $^7/_{24}$, nämlich Meiningen, Themar, Maßfeld, Behrungen und Henneberg erhielt. Er ſtarb 1669 und ſein einziger unmündiger gleichnamiger Sohn

ſchon 1672. Nach einigen Streitigkeiten verglichen ſich nun die erbberechtigten Linien am 16. Mai 1672 zu Altenburg dahin, daß dem Weimariſchen Herzog Johann Ernſt II. und deſſen Brüdern Dornburg, Roßla, Sulza, Bürgel, Heusdorf, Allſtädt, Crainberg, auch die Hoheit über Remda, Apolda und Hardisleben und gewiſſe Emolumente, dem Gothaiſchen Herzog Ernſt dem Frommen aber die übrigen Lande der Altenburgiſchen Linie zufielen. Unter deſſen ſieben Söhnen erhielt Friedrich I, Stifter der Gothaiſchen Linie, auch Altenburg, Leuchtenburg und Orlamünda. So erbten dieſe 1691 auf deſſen gleichgenannten Sohn — der 1707 dazu von ſeinem Oheim Chriſtian die Eiſenbergiſche Portion (Eiſenberg, Camburg mit der Saline bei Sulza, Ronneburg und Roda) erbte, und 1732 in Altenburg ſtarb — und auf den Enkel Friedrich III., welcher 1772 ſtarb, ferner auf Ernſt Ludwig, Auguſt, Friedrich IV. von Gotha fort. Als nun Letzterer am 11. Februar 1825 erblos verſtorben, verglich man ſich 1826, wie wir ſchon oben erzählt, unter andern auch dahin, daß Herzog Friedrich von Sachſen-Hildburghauſen*) (geb. 1763) ſtatt all' ſeiner bisherigen Lande die oben genannten fünf Altenburgiſchen Aemter übernahm, wodurch ſich nun das neue Herzogthum Sachſen-Altenburg geſtaltete, von welchem ſich auch fortan dieſe Linie ſchrieb. Am 29. September 1834 folgte dem Stifter derſelben ſein am 27. Auguſt 1789 geborner Sohn, der jetzige Herzog Joſeph Friedrich Ernſt Georg Karl, königl. ſächſiſcher Generalmajor, welcher von ſeiner Gemahlin Amalia von Würtemberg 4 Töchter beſitzt, und von deſſen noch lebenden Schweſtern Charlotte in's würtembergiſche Haus, Thereſia aber an den König von Baiern vermählt iſt; von den Brüdern leben noch die Prinzen Georg, Friedrich und Eduard, davon Letzterer die baieriſche Reiterei in Griechenland commandirt. — Der herzogliche Titel lautet: N. N., von Gottes Gnaden regierender Herzog zu Sachſen-Altenburg, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein u. ſ. w. u. ſ. w. — Das Wappen enthält nicht weniger, als 20 Felder, deren mittelſtes die rothe Altenburgiſche Roſe im weißen Felde zeigt, über welchem wieder als Herzſchild das herzoglich-ſächſiſche Wappen angebracht iſt. Sieben Helme und ihre Kleinodien überdecken den Schild, den zwei gekrönte Löwen unter einem Thronhimmel, ſo wie Paniere mit den ſächſiſchen Farben halten. Nach dem 1833 erſchienenen Staats- und Adreßbuche begreift der herzogl. Hofſtaat insbeſondere 1 Oberjägermeiſter, 1 Hofmarſchall, 1 Oberſtallmeiſter, 20 Kammerherren, 10 — 12 Kammerjunker, 2 Hofprediger, den Eiſenberger Schloßprediger, 4 Leibärzte, 2 Hofchirurgen, 3 Hofapotheker, 1 Schatullbeamten; unter'm Hofmarſchall gegen 75 Bediente (worunter die 30 Untergebenen des Hof-Orcheſter-Muſikdirectors) und an 40 Hofbefreite; unter'm Hofſtallamte 16 Perſonen; hierzu kamen 13 Perſonen bei der damaligen Erbprinzeſſin (deren Anzahl mag nun wohl erhöhet ſeyn), die Inſtructoren und Gouvernanten der jungen Herrſchaften, und etwa 30 Perſonen für andere Angehörige des Hauſes. — Der Herzog nimmt Theil an der Erneſtiniſchen Geſandtſchaft in Frankfurt, an der Weimariſchen in Berlin, hat auch Geſchäftsträger zu Wien, Paris, Dresden, und einen Conſul zu Hamburg. Dagegen hat er die zu Dresden reſidirenden Geſandten aus Wien, Paris, Berlin und München, ſo wie den nordameri-

*) Ernſt des Frommen ſechster gleichnamiger Sohn ſtiftete die Hildburghauſiſche Linie 1680, und ſtarb 1715 im 70. Lebensjahre; ſein älterer Sohn Ernſt Friedrich I. lebte 1681 — 1724, deſſen Sohn Ernſt Friedrich II. aber 1708 — 1745; dieſem folgte ſein 1717 geborner Sohn Ernſt Friedrich Karl, und dieſem wieder 1780 der 1763 geborne Friedrich, Stifter des neueſten Altenburgiſchen Hauſes. Er war königl. baieriſcher Generallieutenant, und hinterließ ſo bedeutende perſönliche Schulden, daß die Hinterlaſſenen die Erbſchaft nicht antreten mochten.

kaniſchen Conſul zu Leipzig, ebenfalls accreditirt. Altenburg iſt des Herzogs Reſidenz (nachdem er als Erbprinz in Eiſenberg Hof gehalten) und Sitz der Landesſtellen.

Nach dem Staatsgrundgeſetze vom 29. April 1831 und nach dem 11 Tage früher erlaſſenen Decrete über ſtaatsdienſtliche Verhältniſſe, iſt — unter eigenem Vorſitze des Regenten oder ſeines Stellvertreters — ein Geheim-Miniſterium als höchſte Behörde zu betrachten. Außer 3 der höchſten Staatsbeamten begreift es auch die Geheimkanzellei und das Geheimarchiv, hat Antheil an den gemeinſamen Archiven zu Weimar, Meiningen und Gotha, ſo wie an den zu Gotha noch nicht erledigten Geſchäften, verſammelt ſich wöchentlich einmal, und beſpricht theils die Cabinets-, Haus- und Deutſchbundesangelegenheiten, theils die Verhandlungen mit der Landſchaft und andere Geſchäfte, die nicht einer beſtimmten Landesſtelle zugehören. — Für Juſtizpflege iſt das gemeinſame Oberappellationsgericht zu Jena die höchſte, das Juſtizcollegium zu Altenburg aber in gewöhnlichen Rechtsſachen die zweite, für Fiscalſachen und ſchriftſäſſige Perſonen jedoch die erſte Inſtanz. Dieſes Collegium begreift 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 3 Juſtizräthe, 14 Subalternen, iſt die Behörde für das Lehn-, Hypotheken-, Vormundſchafts- und Depoſitenweſen, beaufſichtigt die Rechtspflege, die Redactionen der Geſetzſammlung und des Amtsblattes, die 25 Hof- und 40 — 45 übrigen Advocaten (die zum Theil auch jenſeits der Gränzen wohnen), ja ſelbſt die fürſtl. und gräfl. Schönburgiſche Geſammtkanzellei, inſofern dieſe nämlich Lehnhof *) für die im Altenburgiſchen gelegenen 6 Rittergüter Hainichen, Maltis, Podelwitz, Ponitz, Zürchau und Zumroda iſt. — Die Landesregierung, zugleich Oberſteuerbehörde, begreift 5 ordentliche Mitglieder, die beiden Kreishauptleute, wegen der Steuer auch 2 landſchaftliche Beiſitzer, die Hauptſteuer- und Hauptinſtitutenkaſſen, die Concipir-, Mundir- und Rechnungsdepartements. Außer den Kreishauptleuten für die beiden obgenannten Kreiſe, unterliegen ihr zunächſt die Medicinalcommiſſion, die Amts- und Stadtphyſici, die 3 Thierärzte, der Augenarzt zu Altenburg, gegen 35 andere recipirte Aerzte, die Landesanſtalten in Altenburg und Leuchtenburg (hier ein Zucht- und Irren-, dort ein Zucht- und Zwangsarbeits-, ingleichen ein Armen-, Kranken-, Irren- und Werkhaus), endlich die Gensd'armerie, welche 1 Commandeur, 2 Wachtmeiſter, 3 Unterofficiers, 11 berittene und 17 andere Gensd'armes begreift. — Bei'm Conſiſtorium giebt es außer den 2 Vorſitzenden 3 juriſtiſche und 3 theologiſche Beiſitzer, 1 Archiv und 2 Kanzelleidepartements; ihm ſind unmittelbar der Landkirchen- und Schulinſpector, das Schullehrerſeminar zu Altenburg und 5 daſige Kaſſen, mittels der 5 Superintendenturen aber 142 Geiſtliche und 221 Schulſtellen untergeben. Der Staat hat übrigens auch Antheil an der Univerſität Jena, an daſigem Schöppenſtuhle und Oberappellationsgerichte. — Die Finanzen ſtehen einerſeits unter der Oberſteuerbehörde (alſo der Regierung, ſ. o.), andererſeits unter der Kammer; doch bilden beide Collegien auch ſeit 1818, mit Zuziehung der Landesbank in gewiſſen Fällen, ein einziges Finanzcollegium. Damals nämlich übernahm die Landſchaft die Kammerverwaltung und Kammereinkünfte ſo, daß der Herzog ſtatt der letztern jährlich eine beſtimmte Summe bezog: ein mächtiger Vorſchritt zu vollem conſtitutionellem Staatsverhältniſſe! — Bei der Kammer

*) Durch einen 1830 zwiſchen den Häuſern Altenburg und Schönburg geſchloſſenen Vertrag verſtand Erſteres ſich dazu, nicht Gebrauch machen zu wollen von der durch die Rheinbundsacte erworbenen Befugniß, die Lehnsherrlichkeit des Hauſes Schonburg zu ignoriren; dagegen verbleibt dem Hauſe Altenburg die Oberlehnsherrlichkeit und Landeshoheit uber die Schonburgiſchen Vaſallenguter, welche daher zu Altenburg in denſelben Verhältniſſen ſtehen, wie die Schonburgiſchen Afterlehen in Sachſen zu dieſem Staate. Die Mitglieder der Kanzellei in Glauchau leiſten daher Erbhuldigung auch in Altenburg, und es gehen von ihr die betreffenden Appellationen an das Juſtizcollegium zu Altenburg.

ſind, außer 2 Vorſitzenden und 1 Forſtmeiſter, 3 Kammerräthe und 1 Procurator; bei der Bank 1 Director, 2 Räthe, 1 landſchaftlicher Beiſitzer, 1 Procurator, die Kaſſe und die Kanzellei. Gewiſſe Steuern fließen nicht in die Oberſteuerkaſſe, ſondern theils zur Kammer, theils zur Leuchtenburger Kaſſe. Die Staatsſchulden wurden 1834 auf 1.050.000 Thlr. angegeben. — Das Militär, ein in Altenburg garniſonirendes Bataillon von 982 Mann (1 Compagnie Jäger und 4 Compagnien Linieninfanterie), gehört zur Diviſion der Reſerve-Infanterie des deutſchen Bundes; hierzu kommen die Reſerve, der Generaladjutant, die Commandanturen Altenburg und Leuchtenburg, wegen der Militärverwaltung aber das Militärcollegium mit 1 Dirigenten und 2 Beiſitzern.

Die Landſtände, deren eben vorhandener Beſtand hier die Landſchaft heißt, ſind theils aus den Rittergutsherren, theils durch Wahlmänner aus den Städten und Bauerſchaften erwählt; auch iſt in deren einziger Kammer durch eine paſſende Zuſammenſetzung für das ſchönſte Gleichgewicht der Intereſſen geſorgt. Es ſendet nämlich die Oſthälfte des Landes 5, die Weſthälfte 3 Rittergutsherren, die Stadt Altenburg 2, Eiſenberg 1, Kahla mit Orlamünda 1, Lucka mit Gößnitz und Meuſelwitz 1, Roda 1, Ronneburg 1, Schmölla 1, das Amt Altenburg 4, jedes der übrigen Aemter wegen ihrer Bauernſchaften 1 Deputirten. Jeder von allen 24 Deputirten hat auch ſeinen Stellvertreter; eben ſo der Präſident der Landſchaft, jetzt der mit 2 Gütern hier angeſeſſene, auch im Altenburgiſchen enthuſiaſtiſch verehrte, königl. ſächſiſche Miniſter v. Lindenau, deſſen Stellvertreter der Freiherr v. Seckendorf iſt. Die Landſchaft iſt jedesmal für 3 Finanzperioden, alſo für 12 Jahre gewählt, und ernennt aus ihrer Mitte wieder einen bleibenden Ausſchuß, wobei jeder der 3 Stände 2 Mitglieder hat. Unter den 133 Patrimonialgerichten im Lande ſind 111 ſtimmfähige Rittergüter.

Für Lokalverwaltung zerfällt das Land zuvörderſt in die oben genannten 5 Aemter, darunter Altenburg, Eiſenberg und Kahla das Prädicat eines Kreisamtes führen. Die ſtädtiſchen Behörden, nämlich zu Altenburg, Eiſenberg, Kahla, Orlamünda, Roda, Lucka, Ronneburg und Schmölla, ſind nicht durchaus gleichartig geformt; das Nähere ſoll zum Theil unten folgen, wie über die 5 in den Amtsſtädten beſtehenden Superintendenturen, die zum Theil wieder in Adjuncturen zerfallen und zu welchen noch die Hofgeiſtlichkeit kommt. Unter den Forſtämtern Altenburg, Cloſterlaußnitz und Hummelshain ſtehen 19 Förſter, 3 Hägereiter, 1 Gränzſchütz, 1 Faſanenjäger, 1 Zeugwärter. Die ehemaligen 6 Trankſteuerinſpectionen, die 8 Zoll- und Geleitseinnahmen u. ſ. w. ſind in Folge von Altenburgs Anſchluß an das preußiſch-deutſche Gränzzoll- und Verbrauchſteuerſyſtem in Wegfall gekommen; die dafür errichteten Steuerämter gehören dem thüringiſchen Zoll- und Steuerſyſtem an, deſſen Hauptbehörde in Erfurt iſt. Chauſſeegeld erhebt man an 22 Stellen. Die Poſten ſind dem Fürſten von Thurn und Taxis in General-Erbpacht gegeben, und dieſer hält hier, unter ſeiner Oberbehörde zu Eiſenach, Poſtämter zu Altenburg und Kahla, Expeditionen zu Gößnitz, Schmölla, Ronneburg, Meuſelwitz, Lucka und Eiſenberg, auch eine Poſthalterei zu Cloſterlaußnitz. Bei den Flößexpeditionen zu Neuſulza, Camburg, Dornburg, Jena und Kahla (für die Saalflöße), ingleichen zu Großenſtein und Altenburg (für die Sprotten- und Pleißenflöße) ſind unter'm Floßaufſeher 9 Perſonen angeſtellt. Beim Bauamte zu Altenburg ſind 1 Baurath, 1 Baumeiſter und 9 andere Perſonen; auch gehören dazu 15 Hofbefreite. Rentämter beſtehen in den 5 Amtsſitzen, Steuereinnahmen aber in jeder Stadt, und zwar ſo, daß Altenburg allein 4 (2 wegen des Amtes und 2 wegen der Stadt ſelbſt) enthält.

A. Der Altenburgiſche Kreis

wird von

I. dem Kreisamte Altenburg

beinahe allein erfüllt; denn das andere Amt deſſelben, Ronneburg, erſcheint nicht viel anders, als wie ein Anhängſel am Südweſtrande des Altenburgiſchen. — Das Letztere, über deſſen topiſche Verhältniſſe wir nach dem Obigen kaum etwas zu bemerken brauchen, zählt auf beinahe 10 □Meilen 63.700 Seelen, deren nach dem Staatsbuche (wohl 1830??) in 8.272 Wohnhäuſern 58.584 gefunden wurden, ſchließt den ſächſiſchen Gerichtsbezirk Ziegelheim ein, hat aber dagegen in Sachſen die 3 obgenannten Parcellen, und enthält unter 262 meiſt ſehr kleinen Ortſchaften 3 Städte und 2 Stadtflecken. Die Leitung der Amtsgeſchäfte iſt unter den Kreisamtmann und den Criminalamtmann getheilt; unter dieſen ſtehen unter andern 1 Commiſſar, 1 Landrichter und 2 Actuarien. Der Bezirk kommt faſt genau mit der Ephorie Altenburg überein. Von den 72 Patrimonialgerichten gehören 6 zu den ſächſiſchen Hauptgütern Gnandſtein, Sahlis, Wolftitz, Wolkenburg, Frankenhauſen und Glauchau; auch haben nicht alle übrigen wirklich Rittergüter; daher findet man z. E. 1804 bei Leonhardi nur 61 Ritter- und Freigüter angegeben. Für die Landespolizei zerfällt der Bezirk, ohne die Städte und 6 anſehnliche Gutsbezirke (Meuſelwitz, Pröſdorf, Zechau, Heukendorf, Poſterſtein und Ehrenhain) in 3 Reiten. Das Amt erfüllt den Haupttheil des Serbengaues Plisni, der ſpäter der Stamm zu dem anſehnlichen deutſch-königlichen Lande Pleißen (Pleißnerland) ward, welches zwar im Oſterlande lag, aber deſſen Regierungsverhältniſſe erſt ſpät theilte.

1) Die Städte:

a) Altenburg,*) des Landes Haupt- und Reſidenzſtadt, zählte um's Jahr 1831 in 1.258 Wohnhäuſern 12.629, hingegen am Ende 1836 ohne Militär 13.809 (jetzt ſicherlich 13.900) Seelen, bietet aber genügenden Raum für weit mehre Bewohner, die es auch wirklich im Mittelalter — als ein Hauptſitz norddeutſchen Luxus und als häufige Reſidenz der Kurfurſten — gehabt hat, und liegt angenehm auf und zwiſchen Hügeln am blauen Furth oder Stadtbache, ¼ Meile links ab von der Pleiße, in üppiger Pflege, 5½ Meile ſüdlich von Leipzig, 4 von Zwickau, 5 von Chemnitz, 3 von Zeitz, 1 von den ſächſiſchen und 1½ von den preußiſchen Gränzen, nach Oberreit hinſichtlich des Schloßthurmes unter 50° 59′ 4″ Br. und 30° 6′ 3″ L., an den Dresden-thüringiſchen und Leipzig-Zwickauer, auch Geraer Straßen. Ein ſchöner, großer, mit Alleen umgebener Teich verbreitet ſich nebſt Parkpartien in Suden, ein kleinerer in Oſten. Die Seehöhe geht nach Fils von 572′ (in der nördlichen) bis zu 735′ (in der Zeitzer Vorſtadt), und beträgt bei der Stadt Gotha (der ausgezeichnetſten Auberge) 680′, im Schloßthore 679′, am großen Teiche 639′; der Stadt Gotha giebt jedoch Berghaus 684′. Die 8 hier zuſammentreffenden Straßen ſind meiſt gut chauſſirt und mit alten Lindenalleen geziert, weshalb man hier z. E. nicht ſagt: auf der Peniger Straße, ſondern: unter den Peniger Linden. Dieſe Alleen, die Lage, die Ausbreitung der Stadt und ihre 14 Thürme nebſt dem höchſt impoſanten Schloſſe, geben ihr ein

*) Wie plan auch dieſer Name klingt, ſo erſchweren doch hiſtoriſche Umſtände deſſen Deutung. Ließe die Wahrſcheinlichkeit der unter Munia zu erwähnenden Volksſage ſich zur Gewißheit erheben, ſo wurde man annehmen müſſen, der Name Altenburg ſey erſt von der Stadt (= Ort der Burg-Alden, der Burg-Fröhner) auf die Burg übergegangen, die auch wirklich zuerſt nicht „Aldenburg,“ ſondern „apud Aldenburg“ urkundlich genannt wird.

Digitized by Google

großartiges und angenehmes Aussehen. Das Schloß bedeckt nebst seinem schönen großen Garten die Gipfelfläche eines zum Theil steilen Porphyrhügels vor der Nordostseite der Stadt und gewährt herrliche Aussichten. Es umzieht mit seinen, meist 4 Etagen hoch von Friedrich dem Weisen erneuten Flügeln einen doppelten großen Hof, zu dessen Thor von der Stadt her eine schöne Rampe leitet, zeigt einen Waffensaal, vortreffliche Plafonds von Cranach, und stößt in Südosten an die Dom- oder Schloßkirche (s. u.), in Nordwesten an die aus alter Zeit noch übrigen Gebäude, wo besonders die Flasche auffällt: ein schon im Mittelalter sonderbar erneuter Thurm, an dessen Vorgänger, den sogenannten Manteltburm, das burggräfliche Criminalgericht gebunden war. Im Alterthum begriff nämlich die sehr feste Burg 3 Paläste: den kaiserlichen oder burggräflichen, den des Landrichters oder Vicefürsten über das Pleißnerland und den der Castellane, d. h. der Burgmannengeschlechter v. Knau, v. Stange und v. Studen'schen, dem heutigen Stünzhain. Der Garten zeichnet sich durch Orangerie, Treibhäuser und Aussichten vortheilhaft aus.

Vom Stadtgerichte sind 7 Häuser ausgeschlossen: die herzoglichen Gebäude, das Regierungshaus, das zum Rittergute Poschwitz gehörige, endlich das dem königl. sächsischen Minister v. Lindenau zustehende, in der Innenstadt belegene Rittergut Pohlhof. Der mit selbständigem ansehnlichem Rathe begabte Ort ist Sitz der oben angeführten Landesstellen und Archive, ferner des Kreishauptmannes, des doppelten Justiz- und des dreifachen Rentamtes, eines fürstl. Taxis'schen Postamtes, des Generalsuperintendenten (über die städtische Specialinspection und 4 Adjuncturen, nämlich Schmölla, Monstab, Lucka und Göß nitz, überhaupt über 64 Pfarr- und 104 Schulstellen), des Hauptsteueramtes, zweier Amts- und zweier Stadtsteuereinnahmen, zweier Floßbeamten, einer Chausseeeinnahme, endlich eines Forstamtes über 7 Förster und 5 niedere Bediente. Ferner giebt es hier ein (nächstens neuzubauendes) Gymnasium illustre mit 9 Lehrern, darunter der berühmte Director Matthiä (gest. 1835) auch Beamter der öffentlichen herzoglichen Bibliothek im Amthause war; ein Schullehrerseminar, dem man jetzt eine Erweiterung zudenkt; das berühmte Magdalenenstift zur Erziehung adeliger Fräulein; eine Bürgerschule mit 10 Lehrern; die für Mädchen aus höheren Classen 1810 gestiftete Carolinenschule mit 6 Lehrern und 3 Lehrerinnen; eine landesherrliche Zeichenschule; seit 1825 eine Sonntags- oder Kunst- und Handwerksschule, wo 1833 unter 7 Lehrern 29 Schüler sich bildeten; seit 1818 einen Kunst- und Handwerksverein, welcher unter des Herzogs eigner Protection gegen 400 Mitglieder zählt, jährlich Gewerbsausstellungen hält und für die Handwerksschulen allhier, in Eisenberg, Kahla und Ronneburg sorgt; seit 1817, ebenfalls unter herzogl. Protectorate, eine zahlreiche „naturforschende Gesellschaft des Osterlandes" mit hübschen Naturalien- und Bücherſammlungen; seit 1803 eine starke pomologische Gesellschaft, die sich jedoch seit 1832 überhaupt auf Gartenbau und Blumenzucht ausdehnt; eine Actiengesellschaft zur Erbohrung von Brunnen. In Altenburg werden endlich auch die Landtage gehalten; es ist Sitz der ständigen Landesdeputation, ingleichen einer Commandantschaft und des Gensd'armeriecommandos, endlich Garnison des Militärs, das auch eine Kaserne besitzt. — Unter den 7 Kirchen kommt

die Hauptkirche zu St. Bartholomäi schon 1214 vor. Seit dem Hauptbrande 1430 gründlich — und nach langer Verödung 1556 wieder großentheils erneuet, hatte sie bis 1659 3 Thürme, die ihr ein domähnliches Aussehen schafften, davon aber nur 2 übrig sind; das hohe Gewölbe stützen 12 Mittelpfeiler. Unter den Pastoren gab es, da sie immer zugleich Generalsuperintendent und Consistorialrath waren, häufig ausgezeichnete Männer, darunter den berühmten D. Demme; überhaupt hat die Kirche 5 Prediger. — Die schon erwähnte Schloß-, Stifts- oder Domkirche zu

St. Georgen, ursprünglich eine Kapelle, welche Wilhelm der Reiche 1403 seinem neuen reichdotirten Domstifte überließ, ist ein langes und hohes, doch schmales, ausgezeichnet schönes gothisches Gebäude mit geringem Thürmchen, enthält seit 1739 eine der stärksten Orgeln*) in Obersachsen, beschäftigt 2 Hofprediger und ist vom Ephoralsprengel ausgenommen. Das Domstift hat den Falk v. Gladis zum ersten Propste und den großen Spalatin unter seinen Domherren. — Die lange Ober- oder Brüderkirche unfern des Marktes stammt nebst den Gymnasial- und Pfarrhäusern vom Franziscanerkloster, das Friedrich der Weise 1501 erneute, sein Bruder aber 1529 einzog. Das noch wichtigere und ziemlich begüterte Magdalenennonnenkloster am südlichen Rande der Innenstadt, welches vor 570 Jahren begonnen worden, kam an den Rath, der 1542 die kleine, doch schöne Kirche entfernte. Der deutsche Hof zu St. Johannis war eine reiche, wie man glaubt, schon von Kaiser Friedrich II. gestiftete Commende des Deutschordens, welche zwar Johann Friedrich 1539 mit seiner gewohnten Gewaltthätigkeit aufhob, aber seit 1547 wieder bis 1594 bestand, wo Friedrich Wilhelm sie dem Orden abkaufte und daraus ein Aemtchen bildete, das bis in neue Zeit abgesondert vom Kreisamte verwaltet worden ist. — Das bei weitem reichste hiesige Stift aber war das der Augustiner zu St. Mariä auf dem Berge (östlich) vor der Stadt, insgemein das Bergerkloster genannt, davon sich nur 2 Thürme unter dem Namen der rothen Spitzen erhalten haben. Sobald Kaiser Friedrich I. es 1172 mit Mönchen vom Lauter- oder Petersberge bei Halle bevölkert, wuchs es schnell und mächtig empor, besaß um's Jahr 1400 einen Theil der Stadt nebst dem Patronate, 44 Dörfer und Dorftheile, unterhielt 80 Mönche und im Spital stets eine große Zahl Reisender, mußte aber 1430 von den Hussiten, 1525 von den Bauern schrecklich leiden. Auf dessen Stelle steht nun das Zucht- und Arbeitshaus mit seiner Kapelle, von welchem man die an den Leipziger Linden stehenden, schönen, symmetrischen Gebäude der Armen-, Kranken-, Irren- und Werkhäuser wohl unterscheiden muß. — Im Schlosse hat es, außer jener zu Georgen, auch Kapellen zu Gertraud und zu Martini (mit der burggräflichen Erbgruft), in der Stadt aber Kirchen zu Nicolai, zu Lorenz, zu Margarethen und eine Rathskapelle, — in der Vorstadt Naschhausen eine Martinskirche,**) auf dem Frauenfels eine Agathenkapelle, in der Leiste eine Kreuzkapelle, vor dem Teichthore bis vor Kurzem das Kirchlein des Jakobsspitales gegeben. Jetzt stehen noch die Kapelle des Armenhauses, die Spitalkirche zum Heiligen Geiste vor'm Johannisthore, die Begräbnißkirche, und ein Betsaal im

Magdalenen- oder dem freiweltlichen lutherischen adeligen Fräuleinstifte, dessen schönes gethürmtes Gebäude östlich vor der Stadt in einem ansehnlichen Garten steht und 1665 als Residenzpalast der Herzogin Magdalena Sibylla errichtet worden ist. Das Stift aber begründeten eine Baronne v. Gersdorf, der königl. sächsische Kanzellar Freiherr v. Friesen (Bruder der Vorigen) und eine Wittwe v. Haugwitz in Schlesien, denen dann noch Andere und selbst Herzog Friedrich II. beitraten, welcher auch 1705 persönlich die vortrefflich eingerichtete Anstalt eröffnete. Die Stellen des Propstes (welche jetzt Prinz Georg bekleidet) und der Pröpstin vergiebt der Landesherr; der Stiftsdamen (Capitularinnen) sind 6; von den zu erziehenden Fräulein aber sind hier 6 auf Koststellen, 13 auf Patronatstellen, deren 1 vom Herzog, 1 von der Landschaft vergeben wird; es giebt 2 Beamte, 1 Pfarrer, 6 andere Lehrer, und starke Dienerschaft.

*) Sie ist ein ganzes Werk. An dieser Kirche waren die berühmten Oracloirtuosen Avenarius, Witte, Vestel, Laurentius, Krebs und Barthel angestellt.

**) Doch scheint diese die schon erwähnte zu seyn.

Das 1703 errichtete Gymnaſium beſitzt eine gute Bibliothek und ein phyſikaliſches Kabinet, auch gegen 160 Schüler. Vor der Reformation beſtanden 2 Lyceen: bei den Auguſtinern und bei den Deutſchherren. — Unter den Privatſammlungen zeichnet ſich das v. d. Gablenz'ſche Münzkabinet, ingleichen jene der naturforſchenden Geſellſchaft aus; die Maurerloge trug ebenfalls von jeher viel zur Bildung des Ortes bei.

Die Innenſtadt iſt an großartigen, ja faſt palaſtmäßigen Häuſern nicht arm und drückt einen Wohlſtand aus, den man bewundern muß, wenn man an den Verfall der Nahrung durch Johann Friedrich's Unglück 1547 und durch den 30jährigen Krieg gedenkt; hatte der Ort ſich doch ſelbſt 1700 erſt wieder bis zu 5.000 Seelen heben können! — Von den beſonders in Norden und Oſten verbreiteten Vorſtädten ſind Pauritz, Raſchhauſen und Lyzow (jetzt die Leiſe) uralte Dörfer geweſen. Unter den zahlreichen Gärten derſelben iſt der v. Thümmel'ſche, als einer der älteſten im engliſchen Geſchmacke unter den deutſchen, zu nennen. Das ſchönſte Gebäude iſt unſtreitig das der Regierung, gewöhnlich das Amthaus genannt, und ſeit dem Brande 1725 bei der Hauptkirche neugebaut.

Zum Hofſtaate, den zahlreichen Behörden und Bildungsanſtalten, dem Aufenthalte von 17 gradirten Aerzten und 27 Advocaten, kommen als Nahrungsquellen beſonders der bedeutende Tranſito-, Commiſſions-, Geld-, Wechſel-, Material-, Ausſchnitt-, Pferde- und Kornhandel, die Fertigung von allerlei Woll-, gemiſchten, Weſten- und Seidenzeugen, Beuteltuch, Teppichen, Leder, Handſchuhen, Hüten, Bürſten, Rauchwerk und Siegellack, Stärke, Kaffeeſurrogaten, Pfefferkuchen, Doſen, muſikaliſchen Inſtrumenten, Wagen, Oefen und Töpferwaare, Glasporzellan und Steingut. Es giebt 3 Buchhandlungen und 1 ſtarke Buchdruckerei, die wegen gelinder Cenſur bisher beſonders viele Zeitſchriften lieferte. — Für Holz iſt ſeit 1789 durch die auf der Sprotta und Pleiße angelegte Flöße geſorgt. Man unterhält eine Sparkaſſe, ein Leihhaus, ſehr beſuchte Schießfeſte, 2 ſtarke Wochen- und Kornmärkte, 1 Woll-, 2 Roß- und 2 ſtarke ſechstägige Jahrmärkte, ſeit 1819 ein Theater (die Truppe agirt jedoch abwechſelnd in Freiberg, Chemnitz und allhier), und es beſteht ein ſchönes Lokal für Redouten u. dgl. — Die Polizei verwaltet der Rath, dem ein Oberbürgermeiſter vorſteht, wie den 8 Mitgliedern des Stadtgerichts ein Director. Der Stadtverordneten beim Bürgervorſtande ſind 32, und eine Rathsdeputation bildet die Armenbehörde.

Wir können von dem intereſſanten Orte nicht ohne eine kleine Nachleſe hiſtoriſcher Umſtände ſcheiden. Bemerkt wurde ſchon, daß im Schloſſe ſowohl Burggrafen, als Landrichter reſidirten. Die Erſteren, ſeit 1172 vorkommend, entſtammten der Rochsburger Dynaſtie, und waren nicht allein des Kaiſers Schloßhauptleute, ſondern auch die Präſidenten des Criminalgerichtes. Die Würde eines Landrichters dagegen, d. h. eines Vicefürſten des 1157 — 1311 kaiſerlichen, ſpäter markgräflichen Pleißnerlandes, war keine erbliche. Die Stadt an ſich war bis 1308 formell und bis 1318 actuell eine freie Reichsſtadt. Hier privatiſirte auch 1146 — 1159 der von Polens Thron vertriebene König Wladislaw. Seit 1151 hat man hier mehre Reichs- und Fürſtentage gehalten. Am 8. Juli 1455 geſchah auf hieſigem Schloſſe der allbekannte Prinzenraub, und 1519 die Unterhandlung zwiſchen Miltitz und Luther, der ſeitdem wiederholt hier gepredigt hat. — Stammort der Adelsfamilien de Monte und v. Aldinburg. — Geburtsort des Leipziger Aeſthetikers Clodius (ſ. 1772 — 1836), und der Brüder Vater, davon Karl (ſ. 1779 — 1836) als Juriſt, und Severin als Sprachforſcher berühmt iſt.

b) Lucka, Lucca (= Wieſenheim) ſteht hinſichtlich der Erbgerichte dem Amte, dem Stadtrath und dem Rittergute Teuritz zu, hat in 190 Häuſern 1.130 (mit dem anſtoßenden Teuritz 1.500) Seelen, und liegt 2 Meilen nordnordweſtlich von Alten-

burg an der Pegauer Straße jenseits des großen Luckaer Forstes, in sehr fruchtbarer Pflege an der Schnauder und dem Breitenhainer Wasser, dicht an der sächsischen Gränze, daher 4 sächsische Dörfer fast an die Stadt stoßen. Diese ist Sitz eines Adjuncten über 11 Pfarreien mit 15 Geistlichen und 20 Lehrern, eines Amtsphysicates und eines Thierarztes, eines Sängervereins, bisher auch eines Gleitscommissars, hat 2 Geistliche, 3 Lehrer, 1 Sonntagsschule, 1 Posterpedition, 1 Chausseehaus, 1 Steuereinnahme, 2 Gasthöfe, 1 Mühle, starke Wirthschaft. 3 Kram- und 4 Viehmärkte, viele Marktschuster, Gerber, Handschuhmacher, auch Zeugweberei. Hier erkämpften am 31. Mai 1307 die markgräflichen Brüder Diezmann und Friedrich ihren glorreichen Sieg über Philipp von Nassau, der die Kaiserlichen, Zwickauischen, Altenburgischen und Chemnitzer commandirte; daher der Ausdruck: es geht ihm, wie den Schwaben bei Lucka. Dieses hatte damals zwar schon Festungswerke, ward aber erst zum Andenken der Schlacht eine Stadt. Später nannte sich davon ein Geschlecht, und 1622 hat man hier gemünzt. Zur Lust besucht man die goldne Wachtel in Sachsen. — Geburtsort des berühmten Berliner Posauniſten Belcke, und seines Bruders, des Flötiſten in Altenburg.

c) Schmölla, Schmölln (urkundlich Zmolne, d. h. Schilfheim) mit selbständigem Rathe, 550 Häusern und 3.500 Seelen, liegt 1¼ Meile südsüdwestlich von Altenburg an der Ronneburger Straße, 1¼ Meile von Crimmitzschau, ½ Meile von der sächsischen Gränze, in angenehmer Hügelgegend, am rechten Ufer der Sprotta, welche Fils 698′ hoch fand; Berghaus fand das erste Gestock im „Schwan" 730′ hoch. Es giebt hier einen Adjunct über 10 Parochien mit 14 Geistlichen und 22 Lehrern, 4 Geistliche, 2 Schulen mit 6 Lehrern, 1 Steuereinnahme, 1 Posterpedition, 1 Chausseehaus, 1 Hägereiter, mehre Gasthöfe, 4 Mühlen, die große Landmann'sche Fabrik, eine sehr schöne Hauptbrücke, 2 Wochen-, 3 Kram-, 2 Vieh- und in der Fastenzeit 7 Roß- und Taubenmärkte, einigen Fabrik- und Landhandel, viele Tuch-, Zeug- und Leinweber, 15 Gerber. Die Volkssage macht die hiesige Hauptkirche, welche Bonifaz erbaut habe, zur ältesten Deutschlands nächst jener zu Aachen, und sicher ist ihr starker Wallfahrtsbesuch schon vor 700 Jahren; Orgel und Geläute zeichnen sie aus. Auf dem ihr nahen Pfäfferberge hat das reiche Kloster zu Mariä Himmelspforte gestanden, welchem der Pleißnergraf Bruno seine Tochter Gerburg zur ersten Aebtissin gab. Doch kam es bald an die von Walkenried hierher gezogenen Cistercienser und ihren Abt Albert, und wurde 1140 an die Saale verlegt, wo es jetzt die allberühmte Landschule Pforta bildet. Die Burg, ein bischöflich Naumburgisches Lehn, erkauften die Landgrafen und belieben damit 1410 den Heinrich Reuß zu Weida. Auch gab es ein Geschlecht v. Schmölln. Münze 1622. Hauptbrände 1430, 1618, 1628, 1665, 1772. Hauptfluth 1771. — Geburtsort des dritten Altzellaischen Abtes, Heinrich's III.

d) Gößnitz (= Waldbach, ††, 210 Häuser, 1.360 E.) nicht eigentlich eine Stadt, sondern nur seit 1718 ein – jedoch landtagsfähiger — Stadtflecken, in anmuthiger Hügelgegend am rechten Pleißeufer und am Möhrichen, 1½ Meile südlich von Altenburg an der Straße nach Zwickau, ⅞ Meilen von Schmölla, 1⅜ von Glauchau und Waldenburg, hat eine große alte zwiefach gethürmte Kirche mit schöner neuer Orgel,*) eine Adjunctur über 13 Parochien mit 14 Geistlichen und 17 Lehrern, 2 Pfarrer, eine Posterpedition mit Posthalterei, 1 Gränzschützen, 1 Apotheke, 1 Chausseehaus, 1 schriftsäßiges Freigut, 2 große Gasthöfe, 1 Ziegelei, 2 Mühlen mit starker Oelschlägerei, 3 Jahrmärkte, Woll- und Baumwollweberei. Die „Bürger" stehen unter einem „Stadtgericht." — Ursprünglich gehörte Gößnitz den Colditzer Dynasten, und

*) Ein Bauer Bohle im anstoßenden Dorfe Kauritz (60 E.) gab allein die Kosten dazu, 2.500 Thlr.

1517 kam es an das Altenburger Domſtift. — Stammort eines längſt eingegangenen Adelsgeſchlechtes. — Hauptbrand 1641; große Fluthen 1771 und 1776.

e) Meuſelwitz (††, 220 H., über 1.500 E.) ebenfalls ein bloßer Stadtflecken unter einem „Marktrichter," liegt 1⅜ Meilen nordweſtlich von Altenburg an der Zeitzer Straße, an der Schnauder und der preußiſchen Gränze, hat eine anſehnliche Kirche mit Trampel'ſcher Orgel und 2 Geiſtlichen, auch 2 herrſchaftlichen Gruftkapellen, eines der wichtigſten Rittergüter im Lande mit großem unwalletem Schloſſe, koſtbarem Ziergarten (dem jedoch die Fluth 1771 ſehr ſchadete), ſtarker freiherrl. v. Seckendorf'ſcher Majoratsbibliothek, Schäferei, Ziegelei, Runkelzuckerfabrik, Brauerei, Jägerhaus u. ſ. w.; ferner 1 Poſtexpedition, 1 Apotheke, 3 Aerzte, ein Sängerverein, 1 Gaſthof, 1 Mühle, 2 Jahrmärkte, 1 Färberei, Fertigung leoniſcher Silberwaare, bedeutende Weberei von modiſchen Wollzeugen u. ſ. w. — Das unter dem Namen Muzelbuze ſchon ſeit 1140 vorkommende, früher v. Bünau'ſche Rittergut wurde 1676 vom berühmten Kanzler und Hiſtoriker Veit Ludwig v. Seckendorf erkauft, und ſein Nachfolger, der Feldmarſchall, machte es zum Majorat; jetzt genießt dieſes der landſchaftliche Vicepräſident Baron Alfred. Von ſeinem Zubehör ſprechen wir unten. — Gefecht am 28. September 1813. Peſt 1577, 1611, 1626; Hauptbrände 1639, 1686, 1707. — Münzſtätte 1622. — Geburtsort des Hiſtorikers und Muſikologen Schamelius (l. 1668 — 1742) und des 1775 gebornen Dichters Freiherrn A. G. v. Seckendorf, genannt Patrick Peale, Profeſſors zu Braunſchweig.

2) Amtsdörfer:

a) Rechts von der Pleiße:

a) Schönbach (150 E.) gehört zum Theil auch nach Penig und Sahlis in Sachſen, liegt an der Gränze, an der Wiehra und nächſt der Leine, hat 1 Forſthaus und 1 Mühle.

b) Neuenmörbitz (†, 170 E.) mit Mühle und Chauſſeehaus an der Leipzig-Prager Straße, welche hier die Gränze bildet, gehört zum Theil nach Gnandſtein in Sachſen. Durch die Leine führt von hier eine ſchöne Allee.

c) Niederſteinbach, an der Peniger Straße und auf der Gränze ⅜ Meilen von Penig gelegen, zerfällt durch den Bach in die ſächſiſche Hälfte mit 175 — und in die Altenburgiſche mit 145 Seelen; doch gehört auch dieſe zu zwei ſächſiſchen Gütern (Penig und Mittelfrohna), ſo wie nach Langenleuba. Die Pfarrei iſt ſächſiſch.

d) Das Gränzdörfchen Zückelberg an der Limbacher Straße, ehemals unter'm Bergerkloſter, gehört auch theils nach Wolkenburg in Sachſen, und liegt nach Lohrmann 705' hoch, alſo 165' unter der Straßenhöhe.

e) Flemmingen (††, 220 E., zum Theil unter Sahlis in Sachſen) an derſelben Straße, 1 Meile von Penig und Waldenburg, nach Fils 755' hoch, gehörte zum Theil dem Bergerkloſter. — Mehr in Süden liegen

f) Gärbisdorf (†, 120 E.) woran Waldenburg und Wolkenburg in Sachſen Antheil haben, wie an

g) Göppersdorf (†, 210 E.) einem Gränzorte. Ein ſolcher iſt auch

h) Heiersdorf an der Wiehra (90 E.) zum Theil nach Wolkenburg und Ziegelheim in Sachſen gehörig. — Das zum Theil Wolkenburgiſche

i) Hinteruhlmannsdorf oder Ziegeluhlsdorf (250 E.) hat 2 Mühlen an der Wiehra.

k) Frohnsdorf (wahrſcheinlich vom Namen Veronica, †, 320 E.) an der Wiehra, 1 Meile von Penig und von Waldenburg angenehm gelegen, gehört den ſächſiſchen Gütern Sahlis und Wolkenburg, ingleichen nach Langenleuba, iſt auch mit 2 Gütern

(die zu Ziegelheim gehören, und den trefflichen Thon für das Altstädter oder Waldenburger Geschirr liefern) wirklich sächsisch und gehörte den Altenburger Nonnen.

l) Lohma (= Steinbruchsort, ††, 210 E., zum Theil nach Langenleuba) an den Peniger Linden, 1⅛ Meile von Altenburg, hat 1 Gasthof, und gehörte zum Theil den Berger-, Bucher und Frankenhäuser Klöstern. Den in Westen nahen Spannerbach fand Fils 676′ hoch. — Oestlich dabei

m) Zschernigen (150 E., zum Theil nach Ehrenhain) mit Försterei für die nahe Leine;

n) Buscha (170 E., zum Theil nach Langenleuba) mit Gasthof an der Peniger Straße;

o) Boderitz (130 E.) ehedem meist unter'm Bergerkloster.

p) Nirkendorf (100 E., zum Theil Ehrenhainisch) war vor 500 Jahren Schönburgisch, und liegt 1¼ Meile südöstlich von Waldenburg.

q) Gösdorf (150 E.) an der Waldenburger Straße und sächsischen Gränze, mit 1 Gasthofe, heißt insgemein Sichelmutz.

r) Röhrsdorf (170 E.) ein Gränzort an der Wiehra, mit einiger Weberei und 1 Mühle.

s) Vom Waldenburgischen Wickersdorf gehören hierher 85 E. und die Ziegelei; vom Remsaischen Dorfe Neukirchen (†, 140 E.) etwa die Hälfte nebst der Kirche; von Hartha nur 1 Gut, indem der Rest sächsisch ist.

t) Niederwiehra (††, 160 E.) ein Gränzdorf an der Waldenburger Straße, im anmuthigen Grunde der Wiehra, ½ Meile von Waldenburg, hat eine alte gothische Kirche, 1 Mühle, 1 schönen Gasthof, und an dem in Westen entlegenen Teiche 6 eisenreiche Quellen, welche bis 1740 auch zur Kur dienten, dafür ein Haus hier stand; noch haben sie ihre besonderen Namen, z. B. der Krätzbrunnen, der Läusebrunnen u. s. w.

u) Zumroda (†, 160 E.) ein Gränzort an der Wiehraquelle, ¾ Meilen von Gößnitz, gehört zum Theil auch nach Hainichen, und bildet anderntheils ein Gericht, welches Schönburgisches Subfeudum ist. Karl V. hielt 1547 allhier Nachtlager. Bis 1737 stand auf der Stätte der Kirche eine uralte Wallfahrtskapelle. — Das nahe Gränzörtchen Pfärrsdorf geht zu Lehn beim Pfarrer zu Tettau in Sachsen.

v) Köthel (= Hüttchen, 210 E.) gehört zum Theil auch nach Glauchau, Waldenburg und Hainichen, hat 1 Gasthof und anmuthige Lage, und wurde 1836 in das anstoßende sächsische Dorf Schönberg gepfarrt.

w) Das Gößnitzer Filial Naundorf (†, 130 E.) an der Gränze, zum Theil nach Zürchau und Hainichen gehörig, stand unter'm Bergerkloster, wie das nahe, ebenfalls getheilte, 1717 abgebrannte Kultzscha.

x) Gieba (††, 130 E., auch unter 3 Gütern) mit starker Pfarrei und Mühle, 1¼ Meile südöstlich von Altenburg.

y) Groß- und Kleinmecka (†, 90 E.) nebst 1 Mühle; davon nannte sich ein Adelsgeschlecht, das man jedoch von dem viel berühmtern aus Mochau in Sachsen unterscheiden muß. — Sehr nahe beisammen liegen ferner 1 — 1¼ Meile südsüdöstlich von der Stadt:

z) Zehma (130 E., sehr getheilt) an der Zwickauer Straße, unweit der Pleiße; es hat Kalkbrüche mit Kalkspath, domaniale Kalk- und Ziegelöfen, und scheint Stammort Derer v. Zehmen, die in Altenburg schon 1272 vorkommen; — und Lehndorf (110 E.) mit der sogenannten Kaffeeschenke.

aa) Oberleupten (100 E.) hatten Die v. Steinbach als ein burggräfliches Lehn. Das nahe Clausa an den Peniger Linden ist aus einer Einsiedelei entstanden. An jenen und der Leine liegt auch ⅝ Meilen von Altenburg Niederleupten (100 E.)

das von den Burggrafen an's Bergerkloſter kam. — Von Priefel (50 E.) an der Waldenburger Straße ſchrieben ſich vor 550 Jahren Die v. Priwil. — Das Pleißenörtchen Gardſchütz bei Mockern begreift nur 2 ſehr große Bauergüter und 1 Mühle.

hh) Heiligenleichnam (vulgo Heeläschen, 60 E.) liegt ½ Meile ſüdlich von Altenburg auf der Höhe da, wo Friedrich der Sanftmüthige 1436 zu Ehren einer geretteten Mönſtranz eine ſchöne Wallfahrtskirche mit 4 Altären errichtete, die zu Saara gehörte, von den Altenburger Nonnen an's Domſtift kam, mit der Stadt durch einen Tunnel verbunden war, und 1632 ſo abbrannte, daß man kaum mehr Spuren davon entdeckt.

cc) Craſchwitz (= Geſtrüppedorf, †, 160 E.) an der Leine, ¾ Meilen öſtlich von der Stadt.

dd) Pöppſchen (140 E.) am deutſchen Holze ¾ Meilen oſtnordöſtlich von Altenburg, einſt Stammort Derer v. Poptzir, liefert ſehr viel Braunkohlen, und gehört theils zu Wolftitz in Sachſen.

ee) Pähnitz (160 E.) zum Theil unter Wolftitz und Langenleuba, an der Pleiße und der Pahna, die als ein alter Reichsforſt ſpäter meiſt dem deutſchen Orden zufiel. Das nahe Pahna (90 E.) kam 1366 nebſt Rittergut an's Bergerkloſter.

ff) Threna (230 E., zum Theil unter 3 Gütern) das Gränzdorf an der Leipziger Straße, liegt 1¼ Meile von Altenburg unweit der Pahne, hat 1 Gaſthof und Thongräberei, und gehörte theils Denen v. Threna, theils dem Bergerkloſter. — An der Pleiße liegen:

gg) Serbitz (= Ruhmesdorf, 270 E., zum Theil unter Oberzetzſcha) Stammort Derer v. Sarewitz, iſt ſeit 1813 meiſt neu gebaut.

hh) Fockendorf (290 E.) mit großer ſchriftſäßiger Mühle, Papiermühle, Förſterei und wichtigen Steinbrüchen, liegt unweit Treben und des deutſchen Holzes, gehörte auch zum Theil dem Deutſchorden (jetzt theilweiſe zu 3 Gütern) und gab einer Adelsfamilie den Namen.

ii) Borgishain (120 E.) nordöſtlich ½ Meile von Altenburg, gehört theils nach Wolftitz und Wendiſchleuba.

kk) Remſa (170 E.) auch unter Wendiſchleuba und Rüdigsdorf in Sachſen, mit ſtarker Mühle, gehörte meiſt dem Bergerkloſter.

ll) Münſa (140 E., zum Theil unter Poſchwitz) mit Kammergut, ſtarker Mühle und Oelſchlägerei, Brücke, Chauſſeehaus und Gaſthof, iſt für die ⅜ Meilen in Weſten entlegene Stadt ein Luſtort, und liegt ſehr angenehm an den Peniger Linden und der Pleiße, nach gemeiner und auch ſehr wahrſcheinlicher Annahme auf der Stätte von Pliſun, der Hauptſtadt des Landes Pliſni und des Mutterortes von Altenburg; daß aber der Ortsname auf die Münze deute, die 1618 — 1622 hier im Gange war, iſt ein Irrthum. Stammort Derer v. Minſowe. In Südoſten hat man viele uralte Scherben ausgegraben. Einſt war hier ein Schloß, ſpäter ein Flößholzhof. Verwüſtende Fluth 1771. Den Ort beſaßen meiſt der Deutſchorden und das Bergerkloſter. Schon 1300 finden wir deſſen ſtarken Rübſenölhandel erwähnt. Nach dem freilich unſichern Berichte des Mönches Taube gewann hier Procop die Schlacht, nach welcher er bis Naumburg (?) vorrückte. — Oberhalb Münſa liegen an der Pleiße:

mm) Cotteritz (80 E. und Mühle) ſonſt unter'm Bergerkloſter.

nn) Paditz (= Ort am Abhange, 135 E.) mit Mühle, Walke, Kappee- und Oelmühle, Brücke und wichtigen Porphyrbrüchen, liegt ½ Meile von der Stadt an der Waldenburger Straße. Hier wurde ein verſteinerter Narwalzahn gefunden.

oo) Mockern (†, an 400 Einw.) zum Theil unter'm hieſigen Rittergute, ſtand dem Deutſchorden, der Grünhainer Abtei und den Altenburger Nonnen zu, liegt ½ Meile von der Stadt an der Zwickauer Straße, und hat eine ſchöne lange Brücke

1 Gasthof und 1 starke Mühle. — Entfernter liegt nächst jener Straße und jenseits der Pleiße, auch nächst der Sprotta

pp) die einstige Hauptstadt einer Reichsherrschaft, Saara (= Morgenröthenheim, ††, 200 E., zum Theil unter 3 Gütern) mit großer Parochie, schöner Kirche, Gasthof, Mühle und 2 Schulen, sonst meist den Altenburger Nonnen gehörig. 1358 gab es hier 3 Gasthöfe und die Sätte einer zerstörten Burg. Nach Einigen Hauptort des 873 erwähnten Landes Zarowe, das Andere für Sorau halten.

β) Links von der Pleiße:

a) Selleris (= Grünheim, 120 E. und Mühle), nächst Saara, an der Sprotta.

b) Groß-Stöbnitz (††, 550 E., auch unter Frankenhausen in Sachsen und noch 3 Gütern), liegt anmuthig 1 Meile von der Stadt zwischen der Sprotta und der Ronneburger Straße, nach Fils 711′ hoch, ist der Sitz des Dingstuhles für die Frankenhäuser Unterthanen dieser Gegend, hat 2 Mühlen, 1 schriftsäßige Papiermühle, 1 Tuchfabrik u. s. w., und gehörte den Altenburger Nonnen. Dabei das zum Theil Zürchauische Kleinstöbnitz (140 E.).

Das meist neugebaute

c) Zschernitzsch (= Finsterheim, †, 330 E., zum Theil unter Frankenhausen und noch 2 Gütern) liegt angenehm an der Sprotta ¾ Meile unter Schmölla, hat 2 Mühlen, 1 Walke, 1 Brauerei, Productenhandel u. s. f., und gehörte den Klöstern Frankenhausen und auf dem Berge. Der Patronat war bis 1305 Schönburgisch.

d) Bornshain (= Fichtenhain, ††, 250 E.), hatte ursprünglich 1 Rittergut, gehörte seit 1477 den Augustinern, liegt 1 Meile südlich von Altenburg, und begreift auch die Neydemühle an der Pleiße.

e) Nitzschka (130 E., auch unter Ponitz und Sommeritz) bei Schmölla, am Glauchauer Wege. Südwestlich davon das Gränzdorf Kummer (160 E.).

f) Brandrübel (110 E., auch unter 3 Gütern) an der sächsischen Gränze südlich bei Schmölln. Entfernter ist

g) das Gränzdorf Schönheide (100 E.) mit 1 Gasthof an der Zwickau-Ronneburger Straße.

h) Bohra (= Tannenheim, 210 E.), nördlich unfern Schmölla, gehört zum Theil nach Zschöpperitz und unter den hiesigen hinterglauchauer Dingstuhl.

i) Trebula (170 E.), eben da, zum Theil unter 3 Gütern.

k) Platschütz (= Rothheim, 50 E.), soll eine Burg gehabt haben.

l) Röthenitz bei Altkirchen (150 E., zum Theil unter Frankenhausen u. a. Gütern) war ein Kloster- und Stammort eines Adelsgeschlechtes. Dabei das sehr getheilte Ilsitz (†, 100 E.). — Bei Gleina (90 E.), dem Stammorte eines alten Geschlechtes, erreichen die Schmöllner Linden nach Fils 771′. — Burkersdorf (130 E.) steht auch unter 2 Gütern.

m) Altkirchen (††, 85 E.), davon ein Adelsgeschlecht sich schrieb, zinst auch dem Crimmitzschauer Spital in Sachsen, liegt 1 Meile südwestlich von Altenburg an einem Bache, hat 1 starke Parochie mit 3 Filialen und 2 Pfarrern, und eine 1792 erneute Kirche auf der Stelle einer Wallfahrtskirche, die nächst jener zu Schmölln weit und breit für die älteste galt. Sonst war auch ein Calend hier, und die Collatur übte der Deutschorden. Der Pastor bewohnt das Oertchen Röbden. Noch liegen in der Nähe: Gödisa (50 E.), ehedem mit einem Ordensgute, und Stammort Derer v. Gadisa. Gnadschütz (180 E., zugleich unter 3 Gütern) haben die Burggrafen dem Bergerkloster abgetreten, welches auch Göldschen (70 E.) besaß. Das hübsch gebaute Zauern (†, 80 E.) hatten die v. Wildenfels und die Altenburger Nonnen.

n) Kosma (††, 150 E.), am Stadtbache südwestlich über Altenburg, gehörte der Gertrudenkapelle, und hatte um's Jahr 1600 im Pfarrer Rost aus Weimar einen

guten Tonſetzer. Darüber Kürbitz, wo ſonſt 1 Rittergut und 1 Kapelle geweſen; darunter aber Altendorf, die Hölle (40 E.) mit Chauſſeehaus. Hier fing 1312 Markgraf Friedrich den Grafen v. Cöthen, der die Brandenburger anführte.

o) Zſchaſchelwitz (100 E., zum Theil unter 2 Gütern) mit Chauſſeehaus und großem Gaſthofe an den Leipziger Linden, ½ Meile von Altenburg, gehörte den Auguſtinern. — Näher liegt am Gerſtenbache Knau (ſonſt Knewe, 160 E.), der Stammort eines der 4 Altenburgiſchen Caſtellanengeſchlechter. Noch näher Raſephas († †, 130 E.), vor 700 Jahren der Sitz der Reichs-Edlen v. Roſewaz, Fundort trefflichen Thons, der ſelbſt von den Porzellanfabriken zu Elgersburg und Gotha benutzt wurde.

p) Zſchernitzſch († †. 150 E., zum Theil unter Oberlödla, ſeit 1797 meiſt neu gebaut, war Denen v. Kohren, dann den beiden Altenburger Klöſtern, und liegt nördlich bei der Stadt jenſeits Kauerndorf (100 E. und 1 Rittergut), wo die deutſchen und Stadtbäche ſich vereinigen. Am Erſtern liegt weſtlich von der Stadt (welche 1682 ihre Märkte hier hielt), das ſonſt Kloſter-Buchiſche Dreſcha (120 E.), daran auch der Stadtrath Antheil hat; noch höher das kleine Steinwitz, ehemals mit Rittergut und Kapelle des Deutſchordens, darüber das ſehr vertheilte Loſſen (= Waldheim, 100 E.).

An und nächſt dem Gerſtenbache liegen:

q) Plottendorf (90 E.), ſonſt meiſt unter'm Orden, bei Treben: Lehma (230 E., zum Theil unter 2 Gütern), mit Förſterei für den nahen Kammerforſt, an der Pegauer Straße; Gerſtenberg († 220 E., zum Theil unter 4 Gütern), an derſelben Straße ½ Meile von der Stadt, mit Gaſthof und Mühle, einſt Stammſitz eines reichsedlen Geſchlechtes; Unterzetzſcha mit 1 Mühle; Untermolbitz († 90 E.), mit Braunkohlengräberei; Scheldiz mit 1 Mühle; die Oberlödler Wieſenmühle und Ziegelei; Schlaudiz mit Mühle und Kohlenwerken, ⅝ Meilen weſtlich von Altenburg; Gödern († †, 100 E., auch unter 3 Gütern), mit alter Kirche, Stammort Derer v. Guderin.

r) Mohlis († 90 E.), zum Theil unter Frankenhauſen in Sachſen und noch 2 Gütern, liegt 1½ Meile ſüdweſtlich von der Stadt; merklich näher Meucha, wo ſonſt 1 Kirche und 1 Rittergut geweſen.

s) Mehna († †, 180 E., auch unter 5 Gütern), 1 Meile von der Stadt weſtſüdweſtlich hoch gelegen, mit Mühle und Gaſthof, gehörte dem Bergerkloſter. Weiter in Weſten liegt das getheilte Craaſa (140 E.). — Bei Creutzen, dem Stammorte eines noch blühenden Geſchlechtes, treibt der „kleine Gerſtenbach“ 1 Mühle.

t) Monſtab († †, 240 E.), mit Adjunctur über 11 Pfarreien (12 Geiſtliche und 16 Lehrer) und Diakonat, zerfällt hinſichtlich der Erbgerichte in 8 Theile, und liegt ½ Meile weſtlich von der Stadt. Bis 1579 gehörte die Collatur dem Zeitzer Scholaſticus. Dabei in Weſten Petſa (100 E.).

u) Roſitz († †, 180 E., zum Theil unter 6 Gütern), an der Zeitzer Straße ⅝ Meilen von Altenburg, gab Denen v. Rodeſitz den Namen. Im nahen Fichtenhainichen (120 E.) iſt der Bauer Köhler Mitglied der Landesdeputation. Noch ſtärker getheilt iſt Gorma (220 E.), einſt den Starkenberger Burggrafen gehörig.

v) Kriebitzſch († †, 400 E., auch unter 6 Gütern), 1 Meile nordweſtlich von Altenburg am Roſitzer Bache, nächſt der Zeitzer Straße, Stammort eines alten Geſchlechtes. Dem Namen zufolge (= Ort des Oberprieſters) glaubt man, die Kirche ſtehe auf der Stelle ſerbiſchen Götzendienſtes. Südweſtlich davon das ſehr getheilte Leeſen († 150 E.), und in Weſten das ebenfalls getheilte Altpoderſchau (160 E.) mit einem Beigute von Neupoderſchau. — Das meiſt neugebaute, zum Theil Heuckendorfiſche Pflichtendorf (190 E. und Fiſcherei) liegt 1 Meile nordweſtlich

von der Stadt; östlicher aber Walthersdorf (140 E.), an welchem Heuckendorf ebenfalls, wie an Gröba (250 E.) Antheil hat. Dieſes Gränzdorfchen liegt zwiſchen der Schnauder und dem Kammerforſte.

w) In Obergräfenhain, davon wir unter'm Amte Rochlitz in Sachſen geſprochen, weil es gänzlich auf ſächſiſchem Territorium liegt, ſind es 230 Seelen und die Ziegelei, über welche das hieſige Amt die Erbgerichte mit jenem zu Rochlitz concurrent ausübt.

x) Rußdorf (†, 920 E.) das Filial von Kaufungen, liegt umringt von ſächſiſchen Orten, 3½ Meile ſüdöſtlich von Altenburg, ¾ Meilen nördlich von Hohenſtein, in hoher rauher Gegend unweit des Hohenſteiner Waldes, zum Theil auf Serpentingeſtein, am Glauchau-Limbacher Wege, giebt auch Zoll und Verbrauchſteuer nach Hohenſtein, hat 2 Lehrer, mehre Fabrikhandlungen und Bleichen, 1 Farberei, viele Wirker und Weber, 1 Gaſthof, 1 Mühle, und iſt unter allen Erneſtiniſchen Orten der öſtlichſte.

y) Von Neukirchen ſ. unter Remſa in Sachſen.

3) Rittergüter:

a) Teuritz (170 E.) ein Gränzdorf nächſt der Schnauder und dicht am ſüdöſtlichen Ende von Lucka, hat 1 Ziegelei und ſteht zum Theil unter'm Amte. Das Rittergut, ſonſt Zeitziſches Lehn, iſt mit Hageneſt in Sachſen combinirt, hat Antheil an Langendorf in Preußen, und gilt ſächſiſcher Seits auch für ein ſächſiſches Gut.

b) Breitenhain (††, 190 E.) ſonſt eine Gränzfeſtung und Hauptort einer Herrſchaft, dazu Lucka gehörte, liegt ¼ Meile von dort ſüdlich an der Meuſelwitzer Straße und am Luckaiſchen Forſte, hat 1 Förſter, 1 Kammergut und von der Burg noch 5 Ellen ſtarke Thurmmauern. Von den Colditzer Dynaſten kam es an die Starkenberger Burggrafen. Schreckliche Fluth 1771. Das ſächſiſche Hemmendorf iſt hierher gepfarrt.

c) Prösdorf (†, 370 E.) weſtlich von b), an den preußiſchen und ſächſiſchen Gränzen. Dazu Bünroda (100 E.) an der Meuſelwitz-Leipziger Straße. — Mit

d) Meuſelwitz (ſ. o.) ſind Mumsdorf (230 E.) und Schnauderhainichen (320 E.) combinirt, haben aber keine Rittergüter. Jenes brannte 1724 ab, hat Brauerei, und liegt an der Zipſendorf-Leipziger Straße, mitten im Preußiſchen; dieſes an der Schnauder und dem Forſte; es hat 1 Mühle und 1 neue Schule. Beigüter von Meuſelwitz ſind auch Wuitz und Zipſendorf in Preußen, ſo wie Starkenberg, ſ. u.

e) Heuckendorf (110 E.) mit Mühle und Teichen, ¾ Meilen öſtlich von Meuſelwitz. Dazu 3 Dorftheile und Wintersdorf (††, 1.000 E.) ohne die Amts-Straßenhäuſer. Dieſes ſtadtähnliche ſchöne Dorf liegt 1¼ Meile von Altenburg an der Zeitzer Straße und der Schnauder, nächſt den Kammer- und Luckaer Forſten an der ſächſiſchen Gränze, hat Spuren einer Burg auf einer Inſel, 1 großen Gaſthof mit beſuchten Concerten, eine gute neue Orgel, 2 Mühlen, Spinnerei, Land- und Roßhandel, überhaupt lebhaftes Gewerbe, wie denn auch das berühmte Banquierhaus Gebrüder Reichenbach von hier ſtammt.

f) Haſelbach (230 E.) mit Walke, Mühle und Teichwärterei, ſtarkem Camillen- und Gurkenbau, ein Gränzdorf am Kammerforſte, hat große Teiche, deren einer der See heißt, und iſt das Beigut von

g) Treben (= Holzheim, ††, 470 E., zum Theil unter'm Amte), welches 1 Meile von Altenburg an den Leipziger Linden, der Pleiße und dem Gerſtenbache angenehm liegt, zum Theil auch Pflaſter und ſtädtiſche Bauart zeigt. Es hat eine anſehnliche Kirche mit koſtbarem v. Schönberg'ſchem Denkmale, 2 Geiſtliche (darunter 1 Adjunct), 2 Schulen, 1 Hägereiter, 1 Mühle 1 Gaſthof, Braunkohlengräberei und

Steinbrecherei. Der Mühlgraben fließt unterirdiſch. Bei'm ſtarken Gute iſt auf der Stätte der Burg ein ſchönes Schloß mit trefflichen Alleen und Gärten. Bernhard v. Trebin war bei'm Prinzenraube mit thätig.

h) Pöſchwitz (150 E.) nächſt unter Gerſtenberg, mit Mühle, Ziegelei und Eſſigfabrik.

i) Windiſchleuba (= das wendiſche Tiefenheim, ††, 400 E., zum Theil unter'm Amte) an der Dresdener Straße und dem linken Pleißeufer ½ Meile von Altenburg anmuthig gelegen, hat 2 Rittergüter nebſt Schäferei, Ziegelei und ſtarker Fiſcherei, 1 Gaſthof, 1 Chauſſeehaus, 1 Mühle, Porphyr- und Sandſteinbrüche, auch eine anſehnliche Kirche. Das mit Waſſer umgebene ſtarke Hauptgut beſitzt noch 11 Ortsantheile und gehört dem königl. ſächſiſchen Staatsminiſter v. Lindenau. Bisher wohnte hier ein Gleitscommiſſär.

k) Schelchwitz, mit 1 Mühle an der Pleiße angenehm in Oſten der Stadt gelegen, gehört dem daſigen Fräuleinſtifte. — Zu

l) Poſchwitz (70 E.) gehören 1 Haus der Stadt, 1 Schäferei und mehre Dorftheile.

m) Oberzetzſcha (210 E., zum Theil unter'm Amte) liegt nebſt Mühle und Ziegelei am Gerſtenbache nördlich von der Stadt, beſitzt noch 5 Ortstheile und hat der Wittwe des berühmten Reformationshiſtorikers v. Seckendorf gehört. In dieſer Gegend iſt auch Gut und Dorf Rautenberg (90 E.), dazu 5 kleine Ortstheile gehören.

n) Neupoderſchau (80 E.) an der preußiſchen Gränze, beſitzt auch das Beigut Altpoderſchau.

o) Zechau (280 E., theils unter Treben) ehedem Stammſitz eines berühmten Geſchlechtes, ¾ Meilen nordweſtlich von der Stadt.

p) Großröda († 170 E.) beſitzt auch Kleinröda (130 E.); außerdem giebt es jedoch daſelbſt noch ein beſonderes Gericht über 6 Ortsantheile.

q) Tegkwitz (††, 280 E.) am kleinen Gerſtenbache ¾ Meilen weſtlich von Altenburg, gab ſeinen Namen einem uralten wichtigen Geſchlechte, davon die Starkenberger Burggrafen eine Linie geweſen zu ſeyn ſcheinen, und hat nicht weniger als 17 Ortstheile, auch 1 Mühle.

r) Ober- und Unterlödla (††, 80 E. und 75 E.) liegen weſtnordweſtlich unfern der Stadt, angenehm am Gerſtenbache und der Zeitzer Straße, gehörten urſprünglich den Burggrafen, dann dem Kloſter Buch, dem Deutſchorden und Denen v. Lidelo. Oberlödla hat ein gethürmtes Herrnhaus, eine Friedhofskapelle und ſtarke Kohlengräberei; dazu 5 Ortstheile und Rödigen (120 E.) am Hauptteiche.

s) Romſchütz († 280 E.) mit Gaſthof an der alten Geraiſchen Straße, ¾ Meilen von Altenburg, beſitzt 16 meiſt kleine Dorftheile.

t) Schwanditz (75 E.) ehedem ein Pfarrort und der Stammort Derer v. Scvenez, liegt 1¾ Meile weſtſüdweſtlich von der Stadt; noch entfernter aber und jenſeits Göllnitz (††, 110 E.), wo ebenfalls ein mit Großtauſchwitz combinirtes Rittergut iſt,

u) Kertſchütz (150 E.) an der alten Geraiſchen Straße, mit 1 Mühle. Daſelbe gehörte der Abtei Grünhain, und hat jetzt Antheil an 7 Orten.

v) Zſchöpperitz (200 E.) nördlich von u), war der Stammort eines alten Geſchlechtes.

w) Zweitzſchen (120 E.) zum Theil Amtsort, gehörte dem Bergerkloſter.

x) Starkenberg mit Untercoſſa oder Coſtitz (430 E., zum Theil unter Tegkwitz) liegt 1¼ Meile weſtlich von Altenburg am kleinen Gerſtenbache, iſt jetzt ein Beigut von Meuſelwitz, beſitzt Poſa (60 E.) und 5 Ortsantheile, und zeichnet ſich aus als die Reſidenz der bis 1414 vorkommenden Burggrafen von Starken-

berg, welche außer der Herrſchaft Breitenhain auch große Güter bei Crimmitzſchau und Zwickau, ſo wie eigne Burgmannen und Ritter hatten, wahrſcheinlich dem Wettiner Burggrafenſtamme und zunächſt dem Geſchlechte v. Tegkwitz zugehörten und nach Limmer's nicht unwahrſcheinlicher Hypotheſe das Burggrafenamt zu Zwickau ausübten.

y) Döbitzſchen (= Eichenheim, ††, 730 E.) am Gerſtenbache, unweit der preußiſchen Gränze, mit Schäferei und Mühle, Stammort eines Adelsgeſchlechtes; Geburtsort des berühmten Berliner Kapelldirectors Agricola (l. 1720—1774) eines Vetters von Händel, und anfangs Schülers des hieſigen geſchickten Kantors Martini. — Dazu das Beigut Obercoſſa; Dobraſchütz († 110 E., auch unter Lumpzig) der Wohnort des als Dichter und Landtagsdeputirter ausgezeichneten Bauers Kreſſe; Rodameuſchel (120 E., theils unter zwei anderen Gütern); die Altenburgiſchen Antheile an den Reuſſiſchen Orten Betenhauſen und Hirſchfeld. In Pontewitz ſtarb 1797 eine Frau Beyer, die aus Einer Ehe, gleich Waldſtein's Gattin, 24 Söhne geboren.

z) Lumpzig († 130 E.) an der Gränze 1¾ Meilen weſtlich von Altenburg, mit neuer Kirche, Gaſthof an der Eiſenberger Straße, Ziegelei und ſtarkem Obſtbau. Dazu der Gränzort Großbraunshain († 220 E.); Droſen (100 E.); Harthau (170 E.) ſonſt ein Eiſenberger Kloſterdorf, an der Crimmitzſchau-Zeitzer Straße; Hartroda (††, 55 E.) nächſt der Sprotta; endlich außer 4 Antheilen auch Wildenbörthen († 180 E.) an jener Straße, mit Gaſthof. — Oeſtlich vom letztern Orte liegt

aa) das ſehr getheilte Drogen (= Straßenort, 120 E.) mit einem Kammergute.

bb) Pölzig (= Ebendorf, ††, 800 E.) ehedem ein Marktflecken, liegt zwiſchen preußiſchen und reuſſiſchen Orten im weſtlichſten Winkel des Amtes, 2¼ Meile weſtlich von Altenburg, 1¾ Meilen von Zeitz und Gera, am Anfange der Schnauder, auch an den Straßen von Altenburg nach Eiſenberg und von Zwickau nach Zeitz, in hoher Gegend. Es giebt hier ein Sachſen-Coburgiſches Schatullgut mit ſchönem Schloſſe, Schäferei und Brauerei, ferner 1 Gaſthof, 1 Mühle, 1 gradirten Arzt, viele Spinner und Zeugweber; auch beſtand 1622 hier eine Münze. In Nordweſten Spuren einer Kirche, nämlich vom eingegangenen Roda. — Dazu Beyersdorf (180 E.) an der Eiſenberger Straße, mit 1 Vorwerke. — Unter bb) liegt auch

cc) Gut und Mühle Unterau.

dd) Reichſtädt mit Thal (††, 360 E.) an der Sprotta und dem Geraiſchen Richtwege, 2¼ Meile von Altenburg, mit einer Mühle. Dazu einige Dorftheile und der Gränzort Frankenau († 130 E.)

ee) Löbichau (= Tiefenort; 300 E.) liegt angenehm unweit der Sprotta zwei Meilen ſüdweſtlich von Altenburg, durch eine Chauſſee verbunden mit der Ronneburger Straße, hat ein ſchönes Schloß, große Gartenanlagen (darunter an der Straße den Park Tannefeld) und ein Gaſthaus. Hier ruht die frühere Beſitzerin, die letzte Herzogin von Curland, deren Schweſter, die Dichterin v. d. Recke, oft hier weilte, und deren Schwiegerſohn, der Herzog v. Acerenza-Pignatelli, das Gut nun beſitzt. — Dazu Beerwalde († 320 E.) an der Straße; Großſtechau (††, 140 E.) an der Sprotta, Stammort eines alten Geſchlechtes, mit neuer Kirche, 2 Schulen und einer Mühle; Kleinſtechau (100 E.) mit einer Mühle; Zagkwitz, und vier Dorftheile.

ff) Poſterſtein († 250 E.) ein Flecken an der Ronneburger Amtsgränze, in coupirter Gegend am Lohmer Bache, 2½ Meile ſüdweſtlich von Altenburg, mit zwei Jahrmärkten, Mühle und ſtarkem Gute, einem Greitziſchen (After-, urſprünglich böhmiſchen Haupt-) Lehn, deſſen große uralte Burg ihren früheren Namen Stein (Lapis) nach ihrer Lage auf einem Felshügel hat, und ihn einem alten Reuſſiſchen Vaſallengeſchlechte gab, aber ſpäter nach der Poſter'ſchen Beſitzerfamilie veränderte. Sie iſt noch bewohnbar, zeigt einen hohen runden Verließthurm, und in der Kapelle

berg, welche außer der Herrschaft Breitenhain auch große Güter bei Crimmitzschau und Zwickau, so wie eigne Burgmannen und Ritter hatten, wahrscheinlich dem Wettiner Burggrafenstamme und zunächst dem Geschlechte v. Tegkwitz zugehörten und nach Limmer's nicht unwahrscheinlicher Hypothese das Burggrafenamt zu Zwickau ausübten.

y) Döbitzschen (= Eichenheim, ††, 730 E.) am Gerstenbache, unweit der preußischen Gränze, mit Schäferei und Mühle, Stammort eines Adelsgeschlechtes; Geburtsort des berühmten Berliner Kapelldirectors Agricola (l. 1720—1774) eines Vetters von Händel, und anfangs Schülers des hiesigen geschickten Kantors Martini. — Dazu das Beigut Obercossa; Dobraschütz († 110 E., auch unter Lumpzig) der Wohnort des als Dichter und Landtagsdeputirter ausgezeichneten Bauers Kresse; Rodameuschel (120 E., theils unter zwei anderen Gütern); die Altenburgischen Antheile an den Reussischen Orten Betenhausen und Hirschfeld. In Pontewitz starb 1797 eine Frau Beyer, die aus Einer Ehe, gleich Waldstein's Gattin, 24 Söhne geboren.

z) Lumpzig (††, 130 E.) an der Gränze 1¾ Meilen westlich von Altenburg, mit neuer Kirche, Gasthof an der Eisenberger Straße, Ziegelei und starkem Obstbau. Dazu der Gränzort Großbraunshain († 220 E.); Drosen (100 E.); Harthau (170 E.) sonst ein Eisenberger Klosterdorf, an der Crimmitzschau-Zeitzer Straße; Hartroda (††, 55 E.) nächst der Sprotta; endlich außer 4 Antheilen auch Wildenbörthen († 180 E.) an jener Straße, mit Gasthof. — Oestlich vom letztern Orte liegt

aa) das sehr getheilte Drogen (= Straßenort, 120 E.) mit einem Kammergute.

bb) Pölzig (= Ebendorf, ††, 800 E.) ehedem ein Marktflecken, liegt zwischen preußischen und reussischen Orten im westlichsten Winkel des Amtes, 2¼ Meile westlich von Altenburg, 1¾ Meilen von Zeitz und Gera, am Anfange der Schnauder, auch an den Straßen von Altenburg nach Eisenberg und von Zwickau nach Zeitz, in hoher Gegend. Es giebt hier ein Sachsen-Coburgisches Schatullgut mit schönem Schlosse, Schäferei und Brauerei, ferner 1 Gasthof, 1 Mühle, 1 gradirten Arzt, viele Spinner und Zeugweber; auch bestand 1622 hier eine Münze. In Nordwesten Spuren einer Kirche, nämlich vom eingegangenen Roda. — Dazu Beyersdorf (180 E.) an der Eisenberger Straße, mit 1 Vorwerke. — Unter bb) liegt auch

cc) Gut und Mühle Unterau.

dd) Reichstädt mit Thal (††, 360 E.) an der Sprotta und dem Geraischen Richtwege, 2¼ Meile von Altenburg, mit einer Mühle. Dazu einige Dorftheile und der Gränzort Frankenau († 130 E.)

ee) Löbichau (= Tiefenort: 300 E.) liegt angenehm unweit der Sprotta zwei Meilen südwestlich von Altenburg, durch eine Chaussee verbunden mit der Ronneburger Straße, hat ein schönes Schloß, große Gartenanlagen (darunter an der Straße den Park Tannefeld) und ein Gasthaus. Hier ruht die frühere Besitzerin, die letzte Herzogin von Curland, deren Schwester, die Dichterin v. d. Recke, oft hier weilte, und deren Schwiegersohn, der Herzog v. Acerenza-Pignatelli, das Gut nun besitzt. — Dazu Beerwalde († 320 E.) an der Straße; Großstechau (††, 140 E.) an der Sprotta, Stammort eines alten Geschlechtes, mit neuer Kirche, 2 Schulen und einer Mühle; Kleinstechau (100 E.) mit einer Mühle; Zagkwitz, und vier Dorftheile.

ff) Posterstein († 250 E.) ein Flecken an der Ronneburger Amtsgränze, in coupirter Gegend am Lohmer Bache, 2¼ Meile südwestlich von Altenburg, mit zwei Jahrmärkten, Mühle und starkem Gute, einem Greitzischen (After-, ursprünglich böhmischen Haupt-) Lehn, dessen große uralte Burg ihren früheren Namen Stein (Lapis) nach ihrer Lage auf einem Felshügel hat, und ihn einem alten Reussischen Vasallengeschlechte gab, aber später nach der Poster'schen Besitzerfamilie veränderte. Sie ist noch bewohnbar, zeigt einen hohen runden Verließthurm, und in der Kapelle

Ruine Kreuzberg

Ruine Hohenbaden

Digitized by Google

ſchöne alte Kunſtwerke. — Dazu gehören im hieſigen Amte nur noch drei Ortstheile, hingegen im Ronneburgiſchen Heuckewalde († 290 E. nebſt Ziegelei) ſüdöſtlich eine Meile von Ronneburg; Jonaswalde († 280 E.) und noch öſtlicher Wettelswalde († 100 E. und Mühle), ſo wie Theile von Mennsdorf († 190 E. und eine Mühle am Lohmer Bache), Pillingsdorf (260 E.) und Niſchwitz; alle dieſe Orte liefern viel Geſpinnſt und ſelbſt Zeuge.

gg) Vollmershain († 460 E.) ein Fabrikdorf an der Ronneburger Gränze mit 3 Mühlen. Dazu der Hauptheil vom Flecken Thonhauſen (†† 510 E.) welcher auch nach Poſterſtein und Mannichswalde, ſo wie zu Schweinsburg und Gablenz in Sachſen gehört, ¾ Meilen nordweſtlich von Crimmitzſchau, unweit der Zeitzer Straße liegt, und bedeutende Fabrication treibt. Einen Jahrmarkt hat man nach Poſterſtein verlegt. Die Sage bringt hierher ein Klöſterchen.

hh) Röbdenitz (††, nebſt Raudenitz 320 E.) hat eine Mühle am Lohmer Bache, eine ſehr alte Kirche, ein ſchönes Gut mit Parkanlagen, auch eine uralte Eiche, gab Denen v. Nabdenitz den Namen, und gehörte zum Theil den Altenburger Nonnen. Dazu mehre Dorftheile.

ii) An der Sprotta und Ronneburger Straße liegt Uhtzſchen (120 E.) mit ſchönem Gute, hübſchem Park, berühmter Brauerei, Ziegelei, Gaſthof und Mühle. — Von

kk) Lohma (= Steinbruchsort; ††, 380 E.) hatte ein burggräfliches Vaſallengeſchlecht ſeinen Namen. Es liegt an dem von Poſterſtein kommenden Bache 2 Meilen von Altenburg, hat Brauerei und Ziegelei, einen Gaſthof und eine Mühle, und gehörte zum Theil den Auguſtinern.

ll) Selka mit Burkersdorf († 270 E.) zum Theil an der Sprotta und an der Zwickau-Zeitzer Straße, hat eine Mühle, einen Gaſthof, beſitzt auch 7 Ortstheile, wie

mm) Sommeritz bei Schmölla († 270 E., nebſt Ziegelei und Mühle am Weißbach) vier.

nn) Weißbach (††, 350 E.) ſüdweſtlich ½ Meile von Schmölla, unweit der ſächſiſchen Gränze und der erwähnten Straße, hat Antheil an Heyersdorf in Sachſen, an fünf hieſigen Orten, auch eine Ziegelei, und gab ſeinen Namen Denen v. Weißenbach, welche um das Jahr 1500 durch Abſterben Derer v. Mellingen die reichserbviertelritterliche Würde erlangten.

oo) Ponitz (††, 360 E. oder mit Schönhain 500 E.) zum Theil Schönburgiſches Unterlehn, liegt anmuthig ½ Meile ſüdlich von Gößnitz an der Pleiße und ſächſiſchen Gränze, an den Straßen von Leipzig nach Werdau und von Glauchau nach Gera. Das ſtarke Gut hat ein ältliches anſehnliches Schloß mit Ziergarten, und wurde 1806 bis 1812 vom berühmten ökonomiſchen Schriftſteller Schmalz verwaltet. Es giebt hier eine der ſchönſten Silbermann'ſchen Orgeln, zwei Brücken, einen Gaſthof, eine ſtarke Mühle, viele Weber und Handwerker, auch wichtige Thongruben. Noch gehören hierher: eine der neuen Schenken (Gutenborn oder neue Welt) an der Zwickauer Hauptſtraße; Dreuſen und Zſchöpel (220 E.), Theile der ſächſiſchen Orte Goſel (an der Pleiße, 135 E.), Waldſachſen und Kauritz, und von acht hieſigen Orten.

pp) Hainichen (65 E.) mit ſchönem Gute, Ziegelei, Mühle und Jägerhaus, liegt angenehm an dem Möbrichen und der Köthel, ⅜ Meilen nördlich von Meraue, alſo an der ſächſiſchen Gränze, und iſt Schönburgiſches Unterlehn. Vergleiche auch Erodenleithe in Sachſen. — Dazu die Altenburgiſche Hälfte von Götzenthal, mit Kalkbrüchen; das hochgelegene Runsdorf; Antheile an Köthel und noch vier Orten.

qq) Zürchau (††, 190 E.) zugleich ein Amtsort, ehedem Stammgut Derer von

Eirchowe, liegt angenehm über'm linken Pleißeufer, ¾ Meilen ſüdlich von Altenburg, und hat eine ſtarke Mühle.

rr) Weſtlich dabei iſt Maltis (= Hochheim; †, 140 E.) ein Schönburgiſches Unterlehn, Stammort eines alten Geſchlechtes, welches jedoch mit Denen v. Maltitz zu Dippoldiswalde nicht Eines geweſen ſeyn dürfte.

ss) Viel näher bei Schmölln und Göſnitz iſt Taupadel (150 E.); hingegen

tt) Löhmichen (80 E.) nebſt der Mühle, an der Pleiße und Zwickauer Straße, 1¼ Meile von Altenburg; mehr in Oſten

uu) das Schönburgiſche Unterlehn Podelwitz (= Dorf am Thale; 260 E., zum Theil unter'm Amte) mit Mühle und Ziegelei.

vv) Lehnitzſch (60 E.) weſtlich beim Folgenden.

ww) Ehrenberg (170 E.) ein Luſtort für Altenburg, liegt ½ Meile ſüdöſtlich von da anmuthig unfern der Pleiße an und auf Hügeln, gab einem Adelsgeſchlechte den Namen, und zeigt ein gethürmtes Schloß (darin eine Spinnfabrik beſtanden), eine Mühle, ein Gaſthaus, Brauerei, Ziegelei und Faſanerie. Mit dieſem Kammergute iſt Zſchechwitz (80 E., nebſt Muhle, Walke und Steinbruch an der Pleiße) verbunden; Zubehör aber ſind Modelwitz (120 E.) und Stünzhain (††, 110 E.) nächſt der Pleiße. Der jetzige Pfarrer, Adjunct Hempel, iſt als Volksſchriftſteller ſehr geachtet Auch hat ohne Zweifel nach Stünzhain ſich das Altenburgiſche Kaſtellanengeſchlecht v. Studenzen genannt, und ſeine Burg mag wohl eben Ehrenberg geweſen ſeyn.

xx) Von dem tiefer an der Pleiße und den Peniger Linden gelegenen Nobitz (††, 470 E., mit neuer Kirche und Gaſthof) nannten ſich Die v. Nabuditz, und von dem noch tiefer gelegenen

yy) Wilchwitz (†, 400 E., zugleich unter'm Amte) die königlichen Erbförſter v. Wilchwitz. Dieſer Ort hat noch eine Förſterei, ein Kammergut mit Fiſcherei, und liegt ½ Meile von Altenburg, vor der Leine.

zz) Ehrenhain (††, 520 E.) früher blos Indago oder Hain, ſpäter Knaulhain, Fuchshain genannt, noch 1272 Hauptort einer v. Bünau'ſchen Herrſchaft, ohne Zweifel auch Stammort des uralten Geſchlechtes v. Hagen, hat beim ſtarken Rittergute ein großes und zum Theil noch burgmäßiges Schloß, welches der Dichter v. Thummel einige Zeit bewohnte, ein Hoſpital, einen ſtarken Gaſthof an der Waldenburger Straße, eine Ziegelei, ſtarken Obſtbau, einige Fabrication, und liegt eine Meile ſüdöſtlich von Altenburg. — Außer vielen geringen Oertchen und Ortstheilen gehören dazu: Mockzig (100 E.) wo 1525 die rebelliſchen Bauern ihr Lager hatten; Oberarnsdorf (††, 210 E.) mit Weberei und einem Gaſthof an der Waldenburger Straße.

aaa) Langenleuba-Niederhain (††, 270 Häuſer, 1.800 E.) das größte Altenburgiſche Dorf und doch nur die Weſthälfte des ganzen (übrigens ſächſiſchen, zuſammen 1¼ Meile langen) Ortes Langenleuba, der urſprünglich nach Rochsburg gehört zu haben ſcheint, und davon ein altes Geſchlecht ſich ſchrieb; es hat an 3.000 Seelen und 9 Mühlen. Die hieſige Hälfte liegt bis zur Wiehra und Leine herab, doch näher an Penig, als an Altenburg, unweit der Straße, hat einen Gaſthof, fünf Mühlen, eine Ziegelei, ſtarke Fabrication, und begreift auch den Götzenberg, ſo wie die Straßenhäuſer, wo nach Fils die Wiehra unter der Straßenbrücke 654' hoch iſt. Dazu noch ſechs Dorftheile, u. a. auch von

bbb) Bayern, Bevern (110 E.), welches aber zugleich der Sitz eines mit Wolkenburg in Sachſen combinirten Dingſtuhles für fünf Ortstheile iſt. Es liegt ¾ Meilen von Penig, an der Altenburger Straße. — Vom Gericht Flemmingen

mit Frohnsdorf und Schömbach sprachen wir unter den Amtsdörfern. — Ein solches bildet auch

ccc) Bocka (= Gottesheim; ††, 300 E.) nebst noch drei Dorfantheilen, und ist mit Wolftitz in Sachsen verbunden, dazu ohnedieß Kirche, Schule und einige andere in Sachsen gelegene Häuser gehören. Bocka liegt eine Meile östlich von Altenburg, zwischen der Leine und dem deutschen Holze. — Endlich

ddd) ist auch der Gränzort Wolperndorf (vulgo Wolkendorf; ††, 180 E.) ein Zubehör von Wolkenburg in Sachsen; es liegt ¾ Meilen von Penig und Waldenburg.

eee) Schlöpitz (30 E.) mit einer Mühle am Stadtbache, ⅝ Meilen oberhalb Altenburg, hat die merkwürdige Eigenschaft eines Sonnenlehnes, gehörte dem Kloster Buch bei Leißnig, und gab Denen v. Schleppcz den Namen.

II. Das Amt Ronneburg,

ehedem und mindestens schon 1237 eine Herrschaft der Weidaischen, dann der Plauenschen Vögte, kam zwar 1357 durch Eroberung an Markgraf Friedrich den Strengen, im Frieden aber wieder an jene Vögte, und nur erst durch deren theilweises Absterben 1397 an die Landgrafen, die sich auch 1400 vom bischöflich Naumburgischen Lehnsverbande freikauften, und die Herrschaft ihren Vasallen, z. B. Denen v. Ende, insbesondere aber 1517 den Herren v. Wildenfels verliehen, von denen jedoch Herr Anarg Friedrich sie 1584 verschuldet an die Herzöge zurückgab; unter diesen besaß die Eisenberger Linie Ronneburg 1680 — 1707. — Das Amt enthielt um's Jahr 1830 auf 2½ □Meile meist bergigen und holzreichen Landes 1.953 Wohnhäuser mit 13.106 Seelen, hat deren aber nun 14.200 bis 14.300 in einer Stadt und 34½ ländlichen Orten, ist also stark bevölkert, und enthält 13 Patrimonialgerichte. Es bildet das südwestliche Fünftel des Altenburgischen Kreises, begreift auch die vier entfernt nördlich von Gera liegenden Orte, und gränzt in Süden an's sächsische Amt Zwickau, in Südwesten und Westen an Weimarische, Geraische und sächsische Orte, in Westen an die Herrschaft Gera.

1) Die Stadt Ronneburg*),

mit 595 Häusern und über 4.600 Seelen, unter des Rathes (in den Vorstädten jedoch beschränkten) Erbgerichten, Sitz der Justiz-, Steuer- und Rentämter, einer Superintendur über 15 Pfarreien mit 17 Geistlichen und 21 Lehrern, einer Steuer- und zweier Chaussee-Einnahmen, einer Posterpedition, eines Försters, dreier Gensd'armes, auch der herzoglichen Brunneninspection und des Brunnenarztes, liegt 2¾ Meilen westsüdwestlich von Altenburg, 1½ Meile von Gera, an der Chaussee dahin, nächst sächsischen und unsern reussischen Orten; daher sind zehn exclavirte sächsische Oertchen dem hiesigen Untersteueramte mit zugewiesen. Die Chaussee erreicht in Nordosten nach Fils 994', und das Klima ist schon etwas rauh. Der Heidelberg in Nordwesten gewährt, nebst andern Höhen, schöne Fernsichten. Jenseits des in Süden vorbeistreichenden Bachgrundes liegt östlich das Bad, westlich Friedrichshaide; s. u. — In dem großen und nur zum Theil noch bewohnbaren Felsenschlosse haben viele Vögte, Reusser

*) Nach Einigen kommt dieser Name von Rona, die Krähe; Andere glauben, die nach den Ronneb e r g e n genannte Hauptschlacht im Jahr 524 sey auf der nahen Beerwalder Heide geliefert worden, während sie gewöhnlich doch an die Unstrut, und von Manchen gar in das Land der Tungerer (nicht also der Thüringer) folglich in die Niederlande gesetzt wird.

und Wildenfelser Dynaſten reſidirt. Unweit des anſehnlichen Marktes ſteht die uralte, jedoch 1820 verjüngte Hauptkirche, daran der 1836 quiescirte berühmte Geh. Conſiſt. Rath Dr. Schuderoff Oberpfarrer war, als ſolcher aber die Erbgerichte über vier Güter (in Poris u. a. O.) übte. Das ſonſtige Armenhaus in der Vorſtadt „Buntemandel“ iſt nun die Schule; doch giebt es noch eine Sonntags- und zwei andere Schulen. Ferner eine Begräbnißkirche *), 3 Geiſtliche, 5 Lehrer, ein Spital, eine Porzellan- und Steingutfabrik, eine Ziegelei, 6 Mühlen, eine ſtarke Merinos-, eine Flanellfabrik, eine für Pariſer-Blau und Rum-Extract, eine ſtarke Färberei, wichtige Merinos- und andere Wollweberei, Woll-, Fabrik- und Landhandel, eine Buchhandlung, eine Buchdruckerei, mehre Goldarbeiter, Kutſchenbauer, geachtete Töpfer, ſtarke Korn- und Wochen-, ſo wie einen Roß-, einen Vieh- und vier Krammärkte. — Das Heilbad zum guten Brunnen beruht auf drei Eiſenquellen, deren eine auch ſchwefelreich iſt, und die 1666, 1713 und 1766 neu gefaßt wurden. Ihre Kraft ſcheint minder groß, als die Annehmlichkeiten, welche die oft zahlreichen Badgäſte und die noch zahlreicheren Luſtgänger hier finden; es giebt ein Theater, eine gute Traiteuranſtalt, anſehnliche Gebäude und hübſche Anlagen, Douche- und Tropfbäder. In der Urquelle und der Eulenhöfiſchen entdeckte Döbereiner die eigenthümliche Nonnenquell-Säure. — Trotz ſo mannigfachen Gewerbszweigen ſoll doch anjetzt viel Armuth hier herrſchen, weßhalb viele Familien nach Amerika gingen; zum Theil iſt dies Folge der Hauptbrände 1829. — 1788 bis 1792 hat hier der große Meiſter der Töne, George Benda, privatiſirt.

2) Amtsdörfer:

a) Naulitz (120 E.) ein zur Stadt gepfarrtes Gränzdorf am Geraiſchen Richtwege, mit eignem Friedhofe.

b) Pöppeln (130 E.) weiter in Norden an der Gränze, begreift auch einen einzelnen Gaſthof, und hat Kalk-, Sandſtein- und Braunkohlenlager.

c) Corbuſen (††, 400 E.) hoch am Urſprunge der Sprotta und an der Zeitzer Straße $^1/_2$ Meile von Ronneburg gelegen, ſteht zum Theil unter'm Oberpfarrer zu Werdau in Sachſen.

d) Mückern (†, 100 E.) an der Zeitzer Straße und reuſſiſchen Gränze.

e) Baldenhain (†, 120 E.) liegt $^3/_4$ Meilen von Ronneburg an der Sprotta, der reuſſiſchen Gränze und dem Gera-Altenburger Richtwege.

f) Großenſtein (††, 1.030 E.) wird in Schriften, weil es früher nur Stein geheißen, häufig mit Poſterſtein verwechſelt, liegt $^1/_2$ Meile nördlich von Ronneburg an der Sprotta, gehört zum Theil nach Reichſtädt, und hat eine ſehr ſchöne Kirche, deren Filial Naundorf reuſſiſch iſt, 2 Mühlen, einen Gaſthof an der Zeitzer Straße, auch 2 Schulen und ſeit 1789 einen Flößholzhof.

g) Raitzhain (vulgo Rahzen; †, 250 E., zum Theil Poſterſteiniſch), das Ronneburger Filial, mit Ziegelei und Mühle, liegt an den Altenburger Linden.

h) Paitzdorf (††, 320 E.) mit Mühle am Lohmer Bache, und beſonderm Dingſtuhle; der Name (v. Bahzdorf) kommt wohl von Botho her.

i) Rückersdorf (††, 220 E., zum Theil unter'm hieſigen Patrimonialgericht, ſo wie unter den Weimariſchen und ſächſiſchen Gütern Thränitz und Lübſchütz) ein Fabrikdorf an der Zwickauer Straße, $^7/_8$ Meilen ſüdöſtlich von Ronneburg, gehörte urſprünglich dem Stifte Zeitz.

k) Linda (††, 440 E.) wo die Straßen nach Greitz und Reichenbach ſich trennen, mit Mühle und Gaſthof, raint mit reuſſiſchen und ſächſiſchen Orten.

*) Früher hat es auch eine Schloß-, eine Annen- und eine Petersкapelle gegeben.

l) Reuſt (††, 310 E.) jenſeits des Forſtes, an der Zwickauer Straße, mit Torf- und Obſtbau, auch ſchönen Fernſichten. Vor dem Forſte aber liegt, nahe ſüdlich bei Ronneburg

m) Schmirchau (††, 230 E.) — Endlich 3 Häuſer in Vollmershain.

3) Rittergüter:

a) Friedrichshaide (370 E.) mit ſchönem Gute, Schloß und Ziergarten, Forſthaus und Mühle, ſtellt nach Lage und Gewerbe eine Vorſtadt von Ronneburg dar, und iſt zugleich ein belebter Luſtort. Damit verbunden iſt Gauern (††, 300 E.) mit Schloß, Mühle und Gaſthof an der Reichenbacher Straße. Dieſer Ort, ehedem ein Wildenfelſer Lehn, davon ein altes Geſchlecht ſich nannte, raint mit ſächſiſchen, Weimariſchen und reuſſiſchen Orten. Dazu auch Braunichswalde († 570 E.) ein Fabrikdorf mit einer Mühle an der ſächſiſchen Gränze.

b) Grobsdorf (80 E.) iſt meiſt ſächſiſch, und nahe weſtlich unter Ronneburg; dazu ein Theil von Rückersdorf.

c) Kauern (††, 240 E.) ſüdweſtlich von Ronneburg an der Gränze, beſitzt auch Geſſen (90 E.) mit 2 Mühlen unter der Stadt, einen Theil von Haſelbach (††, 370 E.) das übrigens mit Blankenhain in Sachſen verbunden iſt, ¾ Meilen ſüdöſtlich von Ronneburg liegt und einen Gaſthof hat; endlich einen Theil von Hilbersdorf († 120 E.) davon ⅓ ſächſiſch iſt.

d) Mannichswalde (vom Namen Mennicho; 680 E.) ſchönes Fabrikdorf mit ſtarkem Gute, Schloß, Ziegelei und Mühle, liegt im Südoſtwinkel des Amtes, an der ſächſiſchen Gränze. Treffen zwiſchen den Kaiſerlichen und den umwohnenden Bauern am 22. November 1632. Dazu Theile von Thonhauſen, Ruß- und Pillingsdorf.

e) Roſchütz (††, 310 E., zum Theil Geraiſch) liegt nebſt den folgenden mitten im Geraiſchen, an der Ronneburg-Eiſenberger Straße 1¼ Meile von Ronneburg und ¾ Meilen von Gera, hat ein Schloß, eine Ziegelei, eine Mühle, ein Porzellanfabrik, und gab Denen v. Roſſedicz den Namen. — Darüber liegt im Bronnenthale

f) Röpſen (††, 290 E.) mit Schloß und Mühle, wo 1740 ein Pfarrer Leupold 95 Jahre alt geſtorben iſt. Mehr im Norden iſt

g) Hain, Dürrenhain († 150 E.), deſſen Zubehör Wachholderbaum (100 E.) auch den ſtarken Gaſthof an den Straßen von Gera nach Zeitz und von Jena nach Altenburg begreift.

Die Dörfer Vogelgeſang († 140 E.) an der Werdauer Straße, und Niſchwitz (††, 310 E., zum Theil unter Poſterſtein) an der ſächſiſchen Gränze, bilden ein mit Blankenhain in Sachſen verbundenes Gericht.

Die vier Poſterſteiniſchen Orte im hieſigen Amte, ſo wie Mennsdorf und Stolzenberg (zu Löbichau gehörig) haben wir unter Altenburg ſchon beſprochen. — Noch ſind einige Häuſer zu Dorna im Geraiſchen und zu Lengefeld in Sachſen Ronneburgiſch, und früher galt dies auch vom Meiningiſchen Orte Moſen.

B. Der Saal-Eisenbergische Kreis.

III. Das Kreisamt Eisenberg

bekommt durch die Orte Hänichen, Ahlendorf, Bobeck, Gangloff und andere Ortstheile, die mit dem Bezirke nur wenig zusammenhangen, eine unförmliche Gestalt, erstreckt sich in die Breite von 50° 52′ bis zu 51° 3′, in die Länge von 29° 26 bis 38′, ist demnach der (etwas abgerissene) nordöstliche Theil des Kreises, und enthält auf reichlich 2 □Meilen 14.800 Seelen, ist also stark bevölkert; um's Jahr 1830 fand man in einer Stadt und 45 ländlichen Orten 2.197 Häuser und 13.950 Seelen. Es giebt hier zum Theil große Dörfer, starke Waldung und Schafzucht, guten Pflaumenbau, Thongruben und Steinbrüche. Das in Süden stark coupirte, das preußische Dörfchen Kischütz umschließende Land stößt in Osten an die Elsteraue, enthält den vielbenutzten Raudenbach und die Quellen der Wethau, und gränzt in Nordosten und Norden an Preußen, in Westen an Weimar, in Südwesten an's Amt Roda, in Südosten an's Geraische. Das Amt erwuchs meist aus den Klöstern Laußnitz, Eisenberg und Petersberg, und nach dem Letztern heißt die nordwestliche Gegend die Abtei. Bis 1619 waren die Orte den Rügegerichten Eisenberg, Sköhlen, Bürgel und Weißenborn anvertraut.

1) Die Stadt Eisenberg,

deren selbstständiger Rath unter einem Stadtschultheißen und einem Stadtältesten in die Verwaltungs- und Berathungsausschüsse zerfällt, während ein besonderes Stadtgericht vorhanden ist, Amt und Rath aber vereint die Polizei- und Armenbehörden bilden. Sie liegt in hoher kahler Gegend ziemlich lang gedehnt an einem Nebenbächlein des Raudenbaches, am Richtwege von Leipzig nach Neustadt und an der Gera-Naumburger Straße, ⅓ Meile von den preußischen und Weimarischen Gränzen, 5 Meilen westlich von Altenburg, 2¼ Meile von Gera und 3 Meilen von Naumburg. Sie ist der Sitz der Justiz- und Rentämter, einer Ephorie über 18 Pfarrer und 31 Lehrer unter 3 Adjuncten, der Steuer- und Chaussee-Einnahmen, eines Hofarztes, Hofgärtners, Hofcommissars, einer Hofapotheke u. s. f.; denn Eisenberg war nicht allein 1680 — 1707 die Residenz einer oben hinlänglich besprochenen herzoglichen Linie, sondern auch die des heutigen Herzogs vor seiner Thronbesteigung, und ist es noch heute für den Prinzen Georg, war auch früher der Gothaische Wittwensitz; daher befindet der Ort sich ganz wohl. Das Schloß Christiansburg hat der sonderbare und der Alchymie ergebene Herzog Christian (l. 1653 — 1707) erneut; es zeigt eine schöne Kirche und eine vom berühmten Zach (der 1804 hier wohnte) eingerichtete Sternwarte, auch hübsche Gartenpartien. — Eisenberg, dessen Name von Iso oder Eiso, nicht vom Eisen herkommt, ist mit 540 Häusern und 4.800 Seelen der zweite Ort im Lande, hat auch 3 Kirchen mit 4 Geistlichen, ein 1690 erbautes und nach Verhältniß seiner Mittel wohl bestelltes Lyceum mit 3 Lehrern und 40 — 45 Schülern, 5 Aerzte, 8 Advocaten, 1 Gensd'armerie-Wachtmeister, 2 Freihöfe, eine Mädchenschule, eine Sonntagsschule des Altenburgischen Handwerksvereines, 5 Lehrer, ein besonderes Amthaus, eine Communmühle, seit 1796 ein in der sogenannten alten Stadt angelegtes schönes Armenhaus*), eine Porzellanfabrik, eine Buchdruckerei, welche besonders Kalender liefert, Holz- und Landhandel, Beuteltuch-, Band- und

*) Dieses soll jedoch eingegangen seyn.

Plate 1

Plate 2

Digitized by Google

Wollzeugweberei, Stellmacherei, viele Gerber und Kürschner, ſtarken Obſtbau, mehre Gaſthöfe, viele entlegene Mühlen am Raudenbache, 2 Wochen-, 1 Woll-, 4 Kram-, 5 Viehmärkte, auch ſtark beſuchte Schießfeſte. Außer der Begräbnißkirche iſt noch die Peter-Paulkirche als Pfarr- und ehemalige Kloſterkirche zu nennen; ſie wurde um's Jahr 1600 erneut, zeigt aber noch ihren gothiſchen Altar. Das Ciſtercienſerinnenkloſter zum heil. Kreuz, um's Jahr 1180 von Dietrich dem Bedrängten in Triptis geſtiftet, und 1212 nach Zwickau, 1217 aber hierher verlegt, beſaß den Patronat zu Zwickau, das dortige Dorf Marienthal, viele Ortstheile aber in hieſiger Gegend, und einen Kreuzesſplitter, zu dem man zahlreich wallfahrete; die liegenden Gründe kaufte 1556 die Commun. — Vor 215 Jahren wurde auch hier gemünzt. — Die Sage von Eiſenbergiſchen Grafen iſt irrig; dagegen gab es ein Adelsgeſchlecht von hier. — Hauptbrand 1470; Hungersnoth 1315; Erdbeben 1711. — Bau der koſtſpieligen Waſſerleitung 1706. — Großes Gefangsfeſt 1836. — Geburtsort der beiden berühmten Heineccius zu Halle (l. 1674—1722 und 1680—1741), auch des Philologen und Maurer-Schriftſtellers Krauſe in München (l. 1781—1832.)

2) Amtsdörfer:

a) Walpernhain (vom Namen Walpurgis; ††, 200 E.) davon die beiden Mühlen ſchon preußiſch ſind, liegt ¾ Meilen nördlich von Eiſenberg, hat eine Adjunctur und Brauerei, und war bis 1378 ein Eiſenberger Kloſtergut.

b) Das weniger entfernte Gränzdorf Buchheim (††, 200 E.) hat einen Jahrmarkt, Brauerei, 3 Mühlen und 2 Oelmühlen; das ehemalige Vorwerk kam 1219 an's Kloſter.

c) Nordöſtlich ⅔ Meilen von Eiſenberg liegt Thiemendorf (†, 200 E.), welches urſprünglich den Neuenburger Burggrafen, 1121 aber zum Theil dem Kloſter Boſau gehörte.

d) Von Königshofen (††, 120 E.) nächſt der Weißenfelſer Straße. ½ Meile von Eiſenberg, mit Brauerei und Hägereiterei, ſind 100 Unterthanen preußiſch.

e) Tünſchütz (†, 110 E.) nächſt den Weimariſchen und preußiſchen Gränzen, mit Brauerei und einer Mühle an der Wethau. Die Kirche verehrte den heiligen Wendelin, den Schutzpatron der Schafe.

f) Petersberg (††, 240 E.) an der Wethau ¾ Meilen nordweſtlich von Eiſenberg anmuthig gelegen, mit Kammergut, Schäferei und Mühle, hatte 1277 ſchon, und auch noch 1517, ein Ciſtercienſerinnenkloſter (Filial von Laußnitz), deſſen Kirche iſolirt auf der Höhe ſtand. Das Gut kam an die Kammer von Denen v. Plauſigk. Dabei liegen an der Camburger Straße Pretſchwitz (80 E.), welches die Franzoſen 1806 verbrannten, und Rauſchwitz (†, 100 E.), welches dem Kloſter Laußnitz gehörte, ſo wie Hohndorf (80 E.) in der ſogenannten Abtei, d. h. dem Zubehör von Petersberg. Hingegen Hetzdorf (130 E.) ebenfalls an der Weimariſchen Gränze und am Waldecker Forſte, gehörte nebſt dem ehemaligen Rittergute dem Kloſter Bürgel.

g) Nordweſtlich bei der Stadt liegt Saaſa am Forſte (†, 190 E.) mit Förſterei, Ziegelei und 2 Armenhäuſern; dagegen ſüdöſtlich an der Geraiſchen Straße, nächſt dem Raudenbache, Churſdorf (120 E.) mit einer Mühle. Auch bilden die zahlreichen Raudenbachmühlen eine Commun mit 95 Seelen.

h) Seyfartsdorf (††, 210 E.) ſüdöſtlich ½ Meile von Eiſenberg in tiefem Grunde auf der Geraiſchen Gränze gelegen, gehört mit der größern Hälfte, der Kirche und Brauerei, hierher, treibt Waldgewerbe, hat Ziegel- und Kalköfen, und kam 1260 an's Kloſter Laußnitz. Viel ſüdlicher liegt am Köſtritzer Bache das Gränzörtchen Reichardsdorf; hingegen

l) mehr in Südweſten, an der Altenburg-Jenaiſchen Straße, Tautenhain († 500 E.) mit Forſt-, Chauſſee- und Brauhäuſern.

k) Weißenborn (= Hohentanne; 650 E.) am Rautenbache und nächſt gedachter Straße, in ſehr waldiger Gegend, ehedem mit Rittergut und Rügegericht, jetzt mit ſtarkem Holzwaarenhandel, 6 Zimmermeiſtern, 2 Sägen und 2 Mühlen. Nahe dabei in Südweſten liegt, an den Straßen von Jena nach Altenburg und von Eiſenberg nach Schleitz, ⅝ Meilen ſüdlich von der Stadt,

l) Kloſterlaußnitz (= Waldbach; ††, 900 E.) mit Forſtamt, Jagdſchloß, Wildmeiſterei und Förſterei, Chauſſeehaus, Gaſthof und Poſtſtation, 2 Lehrern, vielen Bauleuten, Communbrauerei und Mühle; es wohnen hier ein Landjägermeiſter, ein Jagdjunker, ein Commiſſionsrath und ein Forſtcommiſſar. — Der Urſprung des hieſigen Ciſtercienſerinnenkloſters zu U. L. Frau iſt unbekannt; dagegen weiß man, daß Markgraf Konrad, der den Ort von den Camburger Grafen erbte, dem Grafen Ditmar 1109, wo das Kloſter ſchon ſtand, die Schenkung von Laußnitz an's Kloſter Reinhardsbrunn erlaubte. Man bildete aus den Kloſterorten ein Amt, deſſen Sitz anfangs im Orte war, und verkaufte die Fluren 1544 an den Eiſenberger Rath. Vom Kloſter iſt wenig mehr vorhanden. — Der Flecken

m) Bobeck († †, 380 E.) wahrſcheinlich Stammort Derer v. Bobecker, ſonſt mit Adjunctur, jetzt mit 2 Jahr- und Viehmärkten, liegt 2 Meilen ſüdweſtlich von der Stadt, am Waldecker Forſte und auf der Weimariſchen Gränze.

n) Hermsdorf († †, 940 E.) mit Adjunctur, Gaſthof, Mühle, Armenhaus und Communbrauerei, liegt am Heiligenholze und der Jena-Altenburger Straße; weiter in Südoſten aber, an der Geraiſchen Gränze,

o) Oberndorf (vulgo Edendorf; †, 330 E.) mit vielen Landfuhrleuten, Mühle und Brauerei. Auch gehört nach Eiſenberg ein Theil des darunter gelegenen Kraftsdorf im Geraiſchen. — Mehr in Süden liegt

p) am Heiligenholze und der Geraiſchen Gränze Reichenbach († 440 E.) mit Mühle und vielen Fuhrleuten, ſeit 1262 nach Laußnitz gehörig.

q) Vom gewerbreichen Geraiſchen Rüdersdorf († †, 650 E.) mitten zwiſchen Eiſenberg und Gera, gehört hierher die kleinere Hälfte. Der Pfarrer (jetzt der bekannte Schriftſteller M. Sörgel) übt auch Gerichtsbarkeit aus.

r) Sanct Gangolf († 820 E.) mit Förſterei, 2 Mühlen, ſtarkem Holz- und Fuhrgewerbe, hat das Rodaiſche Amt die größere Hälfte. Dieſes Filial des Geraiſchen Waltersdorf liegt 1½ Meile ſüdlich von Eiſenberg, an der Schleitzer Straße. — Noch hat das Amt gegen 40 Unterthanen zu Willſchütz in Preußen.

3) Rittergüter:

a) Etzdorf († †, 330 E.) an der preußiſchen Gränze ¾ Meile nordöſtlich von der Stadt, hatte früher ein Hammerwerk und Eiſenbau, verhandelt viel Obſt und Beſen, iſt der Stammort eines uralten Geſchlechtes, und hat Schäferei, Ziegelei, Brauerei, auch eine der ſchönſten Kirchen im Lande. Das Beigut Rauda († 180 E.) ſüdöſtlich unter der Stadt, hat einen Eiſen- und Kupferhammer, eine Steingutmaſſenmühle am Raudenbache, und kam 1210 an's Eiſenberger Kloſter.

b) Friedrichstannecke (170 E.) zwiſchen der Stadt und dem Forſte, für erſtere ein Luſtort, zeigt ein vom Prinzen J. Adolf angelegtes Luſtſchloß.

c) Serba († †, 350 E.) am Waldecker Forſte, mit Ziegelei, ein Fundort von Achat. Hier iſt der bekannte Moſer Pfarrer.

d) Droſchka mit Silberthal (170 E.) an der Jenaiſchen Straße und Weimariſchen Gränze, mit Ziegelei, Mühle und Brauerei. — An jener Gränze liegen auch

e) Göritzberg (80 E.) und

f) Carsdorfberg (50 E.)

g) Clengel (190 E.) liegt zwiſchen c) und h), hat eine Schäferei, einen Gaſthof und eine 1818 ausgebrochene Mineralquelle, und iſt Stammort eines noch blühenden Geſchlechtes.

h) Haynſpitz (††, 250 E.) mit Adjunctur, Mühle und Schäferei, $^5/_8$ Meilen weſtlich von Eiſenberg an der Wethau und Jenaiſchen Straße.

i) Havnchen (†, 130 E.) von Preußen faſt völlig umſchloſſen, 2 Meilen von der Stadt, an der Naumburger Straße, mit Schäferei und Wethau-Mühle, war früher ein reuſſiſches Lehn. — Doppelt näher an der Stadt ſind

k) Törpla (90 E.) und

l) Göſen (†, 100 E.) an der preußiſchen Gränze, mit einem See, Kalkbrüchen, Ziegelei, Schäferei und Brauerei.

m) Hartmannsdorf (150 E.) mit Ziegelei, Brauerei und Mühle am Rautenbache, der hier in die Elſter-Aue eintritt. — Das an Letzterer gelegene Ahlendorf (100 E.) gehört zum preußiſchen nahen Hauptgute Croſſen, und heißt eigentlich Aldendorf, weil es die Croſſener Burgfröhner enthielt.

IV. Das Amt Roda,

eines der 1680 — 1707 beſtandenen Eiſenbergiſchen Landesportion, gränzt in guter Form ſüdlich und öſtlich an Weimar, öſtlich und nördlich ans Amt Eiſenberg, nördlich ebenfalls an Weimar, weſtlich ans Amt Kahla, iſt durchaus waldig, in Süden auch rauh, daher wenig bevölkert, verbreitet ſich an der Roda und deren ſtarken Nebenbächen über eine Stadt und 40 ländliche Orte, zählte um's Jahr 1830 in 1.855 Häuſern 10.291—, hat aber nun an 10.800 Seelen, und liefert viel Bretter und Holzgeräthe. Pottaſche, Pech und andere Waldproducte, auch Garn und Gewebe; durch den nördlichen Theil läuft die Altenburg-Jenaiſche Straße. Es giebt hier nur vier Patrimonialgerichte.

1) Die Stadt Roda,

deren Rath dem Amte unterworfen iſt, Sitz der Juſtiz- und Rentämter, einer 1804 errichteten Ephorie über 16 Geiſtliche und 27 Lehrer, einer Poſterpedition, eines Förſters und eines Gensd'armerie-Unteroffiziers, hat in 325 Häuſern etwa 2.300 Seelen, dazu noch 320 in der Amtsvorſtadt Cloſterroda kommen, und liegt in ſchönem Thale an der Roda und zwei Nebenbächen, an der Kahlaiſchen Amtsgränze, $1^3/_4$ Meilen von Jena, 2 von Eiſenberg, $2^1/_4$ von Gera, an den Straßen von Gera nach Jena und von Kahla nach Eiſenberg. Außer der ſchon 1014 gegründeten Kreuzkirche giebt es noch zwei geringere; ferner eine Schule mit 5 Lehrern, 2 Geiſtliche, 2 Hof-Advocaten, ein hochgelegenes Schloß, welches 1743 — 1748 und 1752 — 1767 als Reſidenz diente, viele Lein- und Wollweber, Poſamentmacher, Nagelſchmiede, Marktſchuſter, einigen Landhandel, 4 Färbereien, 1 Walke, 1 Schleif-, 1 Loh-, 4 Säg- und 3 Mahlmühlen, 2 Gaſthöfe, 1 Roß-, 3 Jahr- und 5 Viehmärkte, eine Fällmeiſterei, auch ſtarke Oekonomie. Der Schloßgarten enthält auf einer Inſel ein ſogenanntes Labyrinth. Das 1120 von der Orlamünder Gräfin Hilla geſtiftete Ciſtercienſerinnenkloſter vergab 5 Pfarreien und beſaß 10 Dörfer, wurde 1520 in Folge eines Brandes neu gebaut, 1531 ſäculariſirt und 1555 zum Amte geſchlagen; die letzte Nonne ſtarb 1565, und noch ſind Ruinen des Gebäudes übrig. Die anfangs Orlamündiſche Burg kam durch Arnshaugkiſche, Steiniſche und Schwarzburgiſche Hände 1396 an die Landgrafen, und 1547 an Johann Friedrichs Söhne. Vor 700 Jahren

findet ſich auch ein Geſchlecht v. Rotowe, und vor 215 Jahren hat man hier gemünzt; auch hat kürzlich eine Argentanfabrik hier — doch ohne Glück — beſtanden. Hauptbrand 1638; große Fluthen 1433 und 1694.

2) Amtsdörfer:

a) Schleifreiſen († , 450 E.) an den Laußnitzer Wäldern, 1 Meile nordöſtlich von Roda, mit einer Mühle, Brauerei und mancherlei Handwerken, kam 1255 an's Kloſter Laußnitz. — Näher liegt

b) Bollberg (250 E.) mit einer Papier-, 2 Mahl- und Bretmühlen im Zeitzgrunde.

c) Möhrsdorf († † , 280 E.) mit Förſterei, liegt $^5/_8$ Meilen von Roda an der Geraiſchen Straße.

d) Näher liegt an derſelben Quirla (320 E.) mit 2 Rittergütern und Förſterei. Auch im nördlicher gelegenen Dorna (= Raſenheim; 110 E.) iſt ein Rittergut.

e) Albersdorf († , 210 E.) ein Gränzort mit Förſterei am Waldecker Forſte, gehörte früher in's Amt Leuchtenburg.

f) Nördlich bei Roda liegen Ruttersdorf († † , 180 E.), welches 1198 an's Eiſenberger Kloſter kam und eine Mühle im Zeitzgrunde hat; und das ehemalige Laußnitzer Kloſterörtchen Lotzſchen; entfernter das Gränzdorf Scheiditz (140 E.) am Anfang der Gleiſe.

g) Mennewitz († , 130 E.) am ſüdlichen Fuße der Wöllmiſſe.

h) Schöngleina, Gleina († † , 400 E.) mit Kammergut, Ziegelei, Gaſthof, Chauſſeehaus, Mühle, iſt der Sitz eines Baucommiſſars, liegt an der Jena-Altenburger Straße und öſtlich von der Wölmſe, $^1/_2$ Meile nördlich von Roda, nächſt der Weimariſchen Gränze und weſtlich vom Gleiner Forſte, war 1820 die Reſidenz des letzten Herzogs von Sachſen-Gotha, früher auch Sitz eines Gerichtes, das zum Amte Leuchtenburg gehörte. Dazu das Vorwerk Zinna, das Forſthaus Aſcherhütte, und das Oertchen Lucka, wo noch vom ehemaligen Rittergute das Herrenhaus ſteht.

i) An der Roda und der Jenaiſchen Straße liegen weſtlich unter der Stadt: Gernewitz, das Filial derſelben (170 E.) mit Chauſſeehaus und Mühle; und Haimbücht (160 E.) mit Eiſenhammer, 2 Mühlen, Säge, Pottaſchſiederei, Kalk- und Ziegelöfen.

k) Bei Tiſſa (120 E.) ſüdlich von der Stadt, iſt eine Einſiedelei.

An der Roda liegen aufwärts, ſüdlich und ſüdöſtlich von der Stadt:

l) Tröbnitz (= Holzbach; † † , 270 E.) mit einer Mühle, früher ein Kloſtergut, dann v. Meuſebachiſch; Geburtsort des 1700 geſtorbenen Zeitziſchen Oberhofpredigers Ludwig.

m) Waltersdorf (130 E. und Mühle) ſonſt ebenfalls v. Meuſebachiſch.

n) Erdmannsdorf (vulgo Aetzendorf; † , 190 E. und Mühle) zwiſchen den Canzel- und Stellenbergen, Stammort eines Adelsgeſchlechtes.

o) Lippersdorf († † , 400 E.) an der Neuſtädter Straße, mit 3 Mühlen und Sägen, Pottaſchſiederei, Drechſelei und Flößgewerbe, auch ſonſt einem Rittergute, das durch Ausſterben Derer v. Meuſebach nebſt der Umgegend der Kammer zufiel. Der 1744 geſtorbene Kreishauptmann v. Meuſebach hatte in jedes Haus ſeiner zahlreichen Unterthanen eine Bibel geſchenkt.

p) Ottendorf († † , 480 E.) am Wachberge, mit 2 Rittergütern, 2 Mühlen und 3 Sägen.

q) Kleinebersdorf († , 300 E.) mit einer Mühle, Filial des Weimariſchen Renthendorf.

r) Hellborn († , 160 E.) am Gickelsberg und der Weimariſchen Gränze, $1^1/_2$

Meile südöstlich von Roda, hat eine Mühle. — Nördlicher liegt an der Eisenberg-Schleitzer Straße und der Gränze, in hoher Gegend

s) Tautendorf (††, 220 E.), es hat einen Gasthof, auch 2 Filiale im Weimarischen, gehörte dem Kloster Roda, später Denen v. Meusebach. — Norwestlich unter diesem liegt

t) Eineborn (†,470 E.) mit 4 Mühlen und 3 Sägen; dieses und andere nahe Dörfer treiben Holzwaarenhandel bis nach Hamburg hin und nach Franken.

u) Geisenhain (180 E.) in tiefem Grunde an der Neustädter Straße, ½ Meile von Roda, hatte vor 300 Jahren eine dem Deutschorden gehörige Erzmühle. — Viel weiter in Süden liegt in rauher Waldgegend

v) Meusebach (= Gränzbach; 130 E.) mit Försterei. Hier nistet kein Sperling: auch hat sich 1813, einen Kosacken ausgenommen, kein Soldat hier gezeigt. Wahrscheinlich stammten Die v. Meusebach aus der hiesigen Grafenburg, wo auch sonst ein Wildmeister wohnte. — Oestlich von da liegt

w) Rattelsdorf (†, 190 E.) unweit der Sommer- und Stöllenberge; mehr in Süden aber Bremsnitz (††, 320 E.) dessen Filial Stanau im Weimarischen ist. An der Weimarischen Gränze liegt auch

x) Carlsdorf (††, 160 E.) mit 2 Mühlen und 3 Sägen an der kleinen Roda. Tiefer ist an dieser

y) Weißbach (†, 200 E.) mit 2 Rittergütern, 2 Mühlen, und dem hoch an der Zeulenröder Straße stehenden rothen Vorwerke. — Von St. Gangolf siehe im Amte Eisenberg.

3) Rittergutsorte:

a) Unterrenthendorf (††, 100 E.) der nördliche Theil des übrigens Weimarischen Ortes Renthendorf, mit 1 Mühle an der Roda.

b) Möckern (†, 230 E.) und Schlöben (††, 170 E.) bilden ein v. Hardenberg'sches Majorat, wozu Gröben (††, 170 E.) und 2 kleinere Orte gehören und womit Rabis im Amte Kahla verbunden ist. Möckern, mit 4 Mühlen und 4 Sägen, liegt ostsüdöstlich ½ Meile von Roda; hingegen Schlöben, mit 1 Mühle, ½ Meile weit nordwestlich, an der Jena-Altenburger Straße.

V. Das Kreisamt Kahla,

gebildet durch Vereinigung der Aemter Leuchtenburg und Orlamünda, erstreckt sich als die Westhälfte des Kreises an der Saale, Orla, Roda, den Reinstädter und Altenberger Bächen, von 50° 44′ bis 56′ Br. und von 29° 0′ bis 24′ L., gränzt in Osten mit dem Amte Roda, in Norden und Nordwesten mit Weimar, in Süden mit Rudolstadt, Meiningen und Weimar, umschließt die Weimarischen Gemeinden Dienstädt und Kleinkröbitz, befaßt auch die abgelegenen Oertchen Gräfendorf im Preußischen und Schweinitz im Weimarischen, und enthält in 81 Orten, worunter 2 Städte, an 17.300 Seelen auf reichlich 6 □Meilen; um's Jahr 1830 gab man in 2.880 Häusern 16.273 Seelen an. Es giebt hier 27 Patrimonialgerichte. — Das nur mäßig fruchtbare, im Südosten auch rauhe Amt treibt starke Viehzucht, Wald-, Flöß- und Holzgewerbe. Von dessen beiden Hauptbestandtheilen sprechen wir unter Orlamünda und Leuchtenburg.

1) Städte:

a) Kahla (= Ort auf Lehmboden) der Sitz von Justiz-, Rent-, Steuer-, Floß- und Postämtern, einer Floßkasse, bisher auch eines Floßzolles, ferner einer Steuer- und einer zwiefachen Chaussee-Einnahme, einer vom Altenburgischen Kunstverein abhängigen

Hamilton, and also Mr. Hamilton to Mr. Wilson, 6 Nov. 1800, in Hamilton, Works, ed. Lodge, 10:320–321, 322–323. Mr. Wilson was a Federalist congressman from Pennsylvania.

[illegible] Hamilton to Wolcott, 1 Nov. 1800, in Hamilton, Works, ed. Lodge, 10:316–317. Wolcott was secretary of the treasury.

[illegible] Hamilton to Wolcott, 1 Nov. 1800, in Hamilton, Works, ed. Lodge, 10:316–317

12. Jahrhundert den Kaiserlichen wiederholt trotzte, hat Friedrich der Ernste nebst dem größten Theile der Stadt zerstört; auch ist diese 1353 und 1581 aus Wassermangel abgebrannt. — Einen Grafen Wilhelm v. Orlamünde finden wir schon 965, und dieses überaus mächtige Geschlecht, später den Herzögen von Meran und andern hohen Personen nächst verwandt, zerfiel in die Hauptlinien zu Orlamünde, Weimar, Wiehe und Droyssig, hielt auch für seine zahlreichen Vasallen ein Burggedinge allhier, dem die Kirchberger Burggrafen präsidirten, wurde überhaupt den Fürsten gleich geachtet, mußte aber 1345, nachdem es 11 Jahre lang mit abwechselndem Glücke gekämpft und immer mehr Burgen verloren, sich zu landgräflichen Vasallen bekennen. Als daher 1372 kein majorenner Graf mehr am Leben war, zog der Landgraf Orlamünde ein und ließ den Unmündigen blos Gräfenthal und Lichtentanne; das Geschlecht erlosch aber erst 1476.

2) Amtsdörfer:

a) Der ehemalige Flecken Seitenroda (††, 300 E.) mit Adjunctur und Ziegelei, liegt östlich unter der Leuchtenburg, an der Kahla-Geraischen Straße. Die Burg gehört auch eigentlich hierher. Entfernter an jener Straße ist

b) Seitenbrück (†, 130 E.)

c) Nordöstlich von Kahla liegen Oberbodnitz (†, 210 E. und Ziegelei), Unterbodnitz (††, 180 E.) und Magersdorf (110 E.)

d) Am rechten Saalufer liegen sehr angenehm unter Kahla: Großpürschütz (†, 140 E., zum Theil nach Rabis), Kleinpürschütz am Brandberge (130 E.) und Jägersdorf (††, 200 E.) nebst 1 Rittergute; auch weiterhin

e) Oelknitz (†, 250 E.) am Edelberge, nur durch den Fluß geschieden vom Weimarischen Dorfe Rothenstein.

f) Entfernter von Kahla in Nordosten sind auf und an dem Gebirge: Kleinbockedra (110 E.), Großbockedra (††, 280 E.) mit Freigut und Forsthaus, an der Jena-Neustädter Straße; Obergneus (120 E.) und Untergneus (†, 150 E.) an der Rodaischen Amtsgränze.

g) Trockenborn (††, 520 E.) dehnt sich unweit der Weimarischen Gränze, 1 Meile östlich von Kahla, in sehr waldiger Gegend bis zur Roda hinab, wo auch das Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft“ mit der Försterei steht, hat 1 Mühle, 2 Sägen und im Weimarischen 3 Filiale. Da die hiesige Burg 1547 von den Spaniern zerstört worden, baute Johann Friedrich jenes Jagdschloß unter einem Namen, der auf seine Wiederkunft nach seiner Befreiung hinweist.

h) Hummelshain (††, 370 E.) am Neustadter Wege ½ Meile südsüdöstlich von Kahla im Walde gelegen, nördlich vom Kirchberge, der Sitz eines Forstamtes über 4 Försterein (mit Oberforstmeister, Jagdjunker und Commissar; denn der Secretär und der Actuar bewohnen Kahla), hat 1 Jagdschloß, 1 Försterei, 1 Chausseehaus, mehre Freigüter, 2 Mühlen, auch bisher 1 Adjunctur, und begreift noch das in Westen gelegene Jagdhaus Rieseneck.

i) An der Neustädter Straße liegen bei Kahla dessen Filiale Lobschütz (†, 280 E.) an der Saale, und Lindig (†, 340 E.) mit Papiermühle, 2 Mühlen und Sägen, auch köstlichen Aussichten; entfernter Schmöllen (= Schilfheim, 100 E.)

k) Mitten zwischen beiden Städten, aber durch die Saale von einander geschieden, liegen Großeutersdorf (††, 360 E. und 1 Mühle) an der Straße, und Kleineutersdorf (†, 430 E.) mit 1 Mühle; doch stehen die Hauptheile vom letztern dem Rittergute Eichenberg und dem Rathe in Kahla zu.

l) Freienorla (†, 230 E., zum Theil unter Oppurg) liegt an der Mündung der Orla in die Saale sehr schön östlich unter Orlamünda, an der Neustädter Straße, und hat 2 Mühlen. — Am nämlichen Flüßchen ist

m) 1¾ Meile von Kahla und Orlamünda das vom Weimariſchen [umſchloſſene Filialdörfchen Schweinitz am Orlamünda-Schleitzer Wege, dem Hüttenberge gegenüber; es war bis 1805 Saalfeldiſch.

n) Dörfer am Heilinger Bache, ⅜ — ⅝ Meilen ſüdweſtlich von Orlamünda, ſind: Beutelsdorf (†, 140 E.) mit kleiner Porzellanfabrik und 1 Freigute; Röbſchütz (80 E. und 1 Mühle) ſonſt dem Orlamünder Paſtor zuſtändig; Heilingen (††, 210 E.) mit 1 Mühle, 1 Freigute (das jedoch Weimariſch iſt), und 1 Orlamünder Pfarrbauer, ſoll das Heiligenmarcha ſeyn, welches der Kaiſer 997 zum Theil dem Victorkloſter in Erfurt ſchenkte; Dorndorf (†, 160 E. und 2 Mühlen.) Auch liegt an jenem Bache 1 Meile weſtlich von Orlamünda

o) das Gränzdorf Engerda (††, 350 E.) das 875 ſchon nach Fulda zinſte, und wo ein Pfarrer Brömel 60 Jahre lang (l. 1639 — 1699) miniſtrirt hat.

p) Am Reinbache und der Kahla-Arnſtädter Straße ſind: Bibra (†, 130 E. und 1 Mühle) und der Gränzort Geunitz (†, 150 E.) mit Freigut und 3 Mühlen.

q) Eine Meile nordweſtlich von Kahla liegen am Galgenberge: Großkröbitz (††, 80 E.) und Zimmritz (†, 100 E.) an der Straße nach Weimar.

r) Neuſitz (††, 150 E.) ehemals Stammort eines Geſchlechtes, 1¾ Meile weſtlich von Orlamünda. Hier finden ſich auch Aſchenurnen.

3) Rittergüter:

a) Altenberga (†, 280 E.) an der Weimariſchen Straße ⅜ Meilen von Kahla, zwiſchen den Gammel- und Bödnitzbergen, hat 1 Schloß und 1 Mühle. Die Burg kam 1393 von den Kirchberger Burggrafen an die Landgrafen, 1440 an die Grafen v. Gleichen, und wurde 1450 zerſtört. Geburtsort des Oſteroder Gymnaſialdirectors Hülſemann (l. 1771 — 1835. — Dazu Greuda (100 E.); Altendorf (††, 200 E.) mit Nebengut und Mühle; Rodias (†) ebenfalls mit Nebenrittergut und den 4 Mühlen des Rückersgrundes.

b) Dackendorf (††, 200 E.) unweit der Saale ¾ Meilen von Jena am Fuß des Gebirges, nächſt Lobeda und der Altenburger Straße reizend gelegen, treibt ſtarken Obſtbau; dazu ein Vorwerk auf dem Gebirge, 1 Gaſthof und Chauſſeehaus. Hier lebte vor 35 Jahren der Dichter Freiherr v. Sonnenberg, und als Pfarrer der berühmte Schuderoff; jetzt hat das Gut der ſtarke Jenaiſche Juriſt v. Ziegeſar. Dazu Zöllnitz (290 E.) mit 2 Mühlen an der Roda, die in der Nähe in's Saalthal austritt; Ilmnitz (120 E.) an der Straße; Laasdorf (210 E.) an der Roda, unfern Roda, an der Straße nach Jena.

c) Rabis (140 E.) ſonſt im Amte Roda, liegt 1 Meile von Jena unweit der Straße nach Altenburg; dazu die auf der hohen waldigen Wölmiſſe gelegenen Vorwerke Fretzen und Burg-Rabis. Wie c ſo gehört auch

d) Rausdorf (†, 130 E.) in landſchaftlichen Angelegenheiten noch zum Amte Roda. Dieſes liegt ⅓ Meile von Roda, am Kahlaer Wege.

e) Schiebelau, bloßes Rittergut mit Kirche, liegt 1 Meile von Jena und Kahla ausgezeichnet ſchön über der Mündung der Roda in die Saale.

f) Langenorla (††, 350 E.) mit ſchönem Schloß und 1 Mühle, Stammort Derer v. Orla, liegt an den Weimariſchen und Meiningiſchen Gränzen im tiefen Orl-Grunde, ⅝ Meilen von Orlamünda, an der Straße nach Pößeneck. Dazu Saalthal mit 1 Mühle, das Vorwerk Schimmersfeld und 2 Güter zu Bucha im Rudolſtädtiſchen.

g) Von beiden Rittergütern in Niedercroſſen (††, 190 E.) gehört eines dem Rudolſtädtiſchen Prinzen Albert. Es liegt ⅖ Meile ſüdlich von Orlamünda, nächſt der Saale, am Fuß des Gebirges.

h) Uhlſtädt (††, 550 E.) ein Flecken mit Förſterei, Mühle, Gaſthof, Apotheke, 1 Wollmarkt, 2 Jahr- und Viehmärkten, ſonſt mit mehren Rittergütern und Stammort eines Adelsgeſchlechtes, liegt am linken Saalufer und der Hauptſtraße zwiſchen Orlamünda und Rudolſtadt; es kam 1149 an das Orlamünder Stift. Dazu das gegenüber gelegene Ober- und Kleincroſſen (150 E.), die Gränzorte Rückersdorf (110 E.) und Partſchefeld (†, 150 E.)

i) Zeutzſch (††, 280 E.) deſſen Förſter in Uhlſtädt wohnt, mit 2 Rittergütern, Mühle und Lohmühle, auch ſtarkem Flößgewerbe, Stammort eines alten Geſchlechtes, theilt Uhlſtädts Lage, doch viel näher an Orlamünda. — Ueber Winzerla ſiehe unter Jena.

k) Eichenberg (††, 180 E. und Mühle) nördlich unweit Orlamünda. Dazu Bucha (†, 80 E.) nebſt dem Vorwerke Martinsroda.

l) Gumperda (††, 300 E.) am Reinbache ½ Meile von Kahla, an der Straße nach Arnſtadt und Blankenhain, mit Ziegelei und Mühle, zinſte 875 nach Fulda. Dazu die Hauptheile der Gränzorte Dröſſnitz (†, 150 E.) und Keßlar (††, 120 E.) an der Blankenhainer Straße. Im letztern hat der Rath zu Magdala ein Freigütchen; dagegen hat der Paſtor zu Pfarrkeßlar ſeine beiden Filiale im Weimariſchen.

m) Reinſtädt (††, 400 E.) mit 2 Mühlen am Reinbache und mit einer Kempe, der Ruine einer wichtigen Stammburg, liegt 1 Meile von Kahla an der Arnſtädter Straße, in reizendem obſtreichem Grunde, und trieb ehemals Weinbau. Dazu das Meiſte von Röttelmiſch (160 E.) — An der Weimariſchen Gränze ſteht 1¾ Meilen von Kahla

n) das dorfloſe Rittergütchen Spaal.

o) Kolkwitz (Filial von Catharinau im Meiningiſchen, 220 E.) bildet, ſo weit es mit dem Meiningiſchen Hauptgute Weißenburg verbunden iſt, nebſt Oberhaſel (100 E.) ein Gericht, doch ohne Rittergut. Es liegt an der Gränze da, wo die Saale den Langenſchader Bach empfängt, ½ Meile unter Rudolſtadt, hat 1 Mühle, und war früher zwiſchen Saalfeld und Rudolſtadt getheilt. Auch das an gothiſchen Kunſtwerken reiche Oberhaſel, mit 1 Mühle, war vor 400 Jahren Rudolſtädtiſch.

p) Etzelbach (†, 260 E.) links von der Saale an der Hauptſtraße ¾ Meilen unter Rudolſtadt ſehr angenehm und Weißen gegenüber gelegen, am Kreutzenberge, Filial von Kirchhaſel im Rudolſtädtiſchen, gehörte der Abtei Saalfeld.

q) Von Gräfendorf in Preußens Kreiſe Ziegenrück, ⅓ Meile weſtlich von Rahnis, gehören hierher 60 E. und 1 Mühle, oder derjenige Theil, der 1074 an das Saalfelder Kloſter kam.

Von Schöngleina ſ. im Amte Roda.

Das Dorf Dienſtädt (††, 210 E., 1 Mühle) gehört unter 4 preußiſche, 1 hieſiges und 1 Meiningiſches Rittergut, endlich auch unter die Orlamünder Pfarrgerichte, mit Obergerichten und Patronat aber unter das Amt Kahla (bis 1826 unter Saalfeld), und liegt ⅙ Meile nördlich von Orlamünda.

Die unweit Rudolſtadt gelegenen, bis 1826 Saalfeldiſchen Orte Ammelsſtedt (110 E.) und Mötzelbach ſtehen dem Meiningiſchen Rittergute Schleitwein zu. In derſelben Gegend liegt

r) das Rittergut Kuhfras, dazu das Gränz- und Kirchdörfchen Meckfeld bei Synderſtedt gehört.

Das Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha

begreift die Fürſtenthümer Coburg und Gotha, davon jenes das ſüdlichſte der Erneſtiniſchen Lande und, hiſtoriſch betrachtet, nur ein Theil desjenigen Landes iſt, welches im 16. Jahrhundert die Pflege Coburg hieß. Dieſe nämlich griff in Weſten, Norden und Oſten ungleich weiter um ſich, als das heutige Fürſtenthum, und enthielt auch die Aemter Heldburg, Hildburghauſen, Eisfeld, Schalkau und Sonneberg mit Neuhaus, welche jetzt insgeſammt Meiningiſch ſind, überdies viele jetzt baieriſche Orte bei Coburg. Dieſe zeitig ſchon vom fränkiſchen Reiche an das thüringiſch-ſächſiſche Gebiet abgetretene Pflege gehörte vor 780 und weniger Jahren als ein ererbtes Allodium der geſchiedenen polniſchen Königin Richeza, welche in Saalfeld reſidirte, und kam*) im 13. Jahrhundert an den Henneberger Grafen Poppo XIII., von deſſen beiden Söhnen Hermann II. es übernahm. Da aber des Letztern Sohn Poppo XIV. 1291 erblos ſtarb, ſo fiel Coburg an deſſen Schweſterſohn, den Brandenburg-Lauſitzer Markgrafen Hermann den Langen, welcher es jedoch 1314 an den Henneberger Grafen Berthold verkaufte. Mit Heinrich's XII. Tochter Katharina aber erheirathete 1347 der thüringiſche Landgraf Friedrich der Geſtrenge den größten Theil der Pflege, und ſeine Nachkommen kauften auch die an Würzburg und Baireuth gekommenen Orte des Landes 1374 und 1400 meiſt wieder dazu. Die Pflege gehörte 1542—1553 dem Stiefbruder Johann Friedrich's des Großmüthigen, dem kinderloſen Johann Ernſt. Wenn man nun inſofern ſchon von einer erſten Linie Sachſen-Coburg ſprechen darf, ſo wurde die zweite von Johann Friedrich's II. Söhnen (ſ. o.) Johann Caſimir und Johann Ernſt 1572 durch ihre Abtheilung mit ihrem Oheim, — oder noch ſpecieller von Johann Caſimir allein 1596 geſtiftet; denn damals theilten die Brüder ſich ſo ab, daß der jüngere ausſchließend Eiſenach übernahm. Doch beerbte dieſer 1633 den ältern und ſtarb 1638 ſelbſt ohne Söhne. So erbte Coburg an die Weimariſche Linie und kam bei deren Theilung 1640 an den Altenburgiſchen Zweig (ſ. o.), ſo wie 1672 erbſchaftsweiſe an Ernſt den Frommen zu Gotha. Unter deſſen 7 Söhnen hatte der zweite, Herzog Albrecht, ſchon bisher zu Saalfeld regiert, übernahm aber bei der Haupttheilung 1681 das Coburgiſche, nämlich die Bezirke Coburg, Rodach, Neuſtadt, Sonneberg, Sonnefeld, Münchröden und Neuhaus. Deſſen erbloſes Ableben 1699 verurſachte nun langwierige Erbſtreitigkeiten, während deren zwar die Linie Hildburghauſen 1705 mit Sonnefeld begnügt wurde, die aber erſt 1735 dadurch endeten, daß Meiningen Sonneberg und die Hälfte von Neuhaus, Saalfeld aber Coburg, Rodach und Neuſtadt übernahm. Obgleich nun abermals Meiningen bis 1746 Einſpruch that, und eben deshalb die Ausübung des reichsfürſtlich-Coburgiſchen Votum bis 1771**) ſuspendirt blieb: ſo iſt doch das Jahr

*) Hiervon muß man jedoch die zahlreichen Orte der Saalfelder Abtei abrechnen, über welche der Regent der Coburger Pflege nur Schutzherr ſeyn konnte.

**) Seitdem alternirten zu deſſen Ausübung Meiningen und Coburg alle 4 Jahre.

1735 als der Beginn der vierten Linie Sachſen-Coburg-Saalfeld (denn ſo nannte ſich dieſe ſchon während der Erbſtreitigkeiten, unter Johann Ernſt, der jedoch in Saalfeld reſidirte und 1729 ſtarb) zu betrachten. Johann Ernſt, der 1714 ein Drittel von Römhild erbte, hinterließ als gemeinſame Erben 2 Söhne, von welchen Chriſtian Ernſt zu Saalfeld 1683—1745, Franz Joſias zu Coburg aber 1697—1764 lebte; 1742 erwarben ſie den Alleinbeſitz von Neuhaus; der jüngere Bruder, Erbe des ältern, adminiſtrirte auch ſeit 1749 (wiewohl nicht mit Beifall) das Weimariſche, und ſtarb in Rodach 1764 als des ganzen Stammes Senior. In Folge der von ihm begründeten Primogenitur folgte ihm ausſchließlich ſein älteſter Sohn Ernſt Friedrich, dieſem aber am 8. September 1800 ſein Erſtgeborner Franz (Friedrich Anton), der jedoch ſchon am 9. Dezember 1806 ſtarb. Deſſen Nachfolger nun iſt ſein älteſter Sohn, der am 2. Januar 1784 geborne, jetzt regierende Herzog Ernſt (Karl Ludwig Anton), k. k. Feldmarſchall u. ſ. w. Dieſer erwarb zwar 1816 das transrhenaniſche neugebildete Fürſtenthum Lichtenberg (11¾ □Meilen und 32.000 E.), hat es jedoch gegen jährliche 80.000 Thlr. an Preußen unter'm 31. Mai 1834 verkauft, wie es denn auch nicht zum Verbande der ſächſiſchen Lande gekommen war. — Der Gothaiſche Erbtheilungs-Vertrag vom 12. November 1826 ſchmälerte zwar die Lande durch Abgabe des Saalfeldiſchen und einiger Orte am linken Steinach-Ufer an Meiningen, hat aber dieſelben dennoch verdoppelt, indem zu Coburg ſelbſt die bisher Hildburghäuſiſchen Aemtchen Königsberg und Sonnefeld, — zum Geſammtbetrage der Lande aber das ganze Fürſtenthum Gotha ohne die Herrſchaft Kranichfeld kam.

Die große Verſchiedenheit in Lage, Verfaſſung und Verwaltung beider Fürſtenthümer bringt es mit ſich, daß wir ſie einzeln, und hier nur das Wenige kurz beſprechen, was ihnen — die nirgends einander näher, als auf 4 Meilen Entfernung ſind — gemeinſam iſt, und alſo vor Allem das hochverehrte Fürſtenhaus. Deſſen Haupt, Herzog Ernſt, iſt durch ſeine erſte Gemahlin Louiſe von Sachſen-Gotha Vater der Prinzen Ernſt (Auguſt Karl) und Albert (Franz Auguſt), welche 1818 und 1819 geboren wurden. Seit 1832 iſt ihm die 1799 geborne Prinzeſſin Maria von Würtemberg vermählt. Unter ſeinen 4 Geſchwiſtern hat die Prinzeſſin Juliane ſich 1820 vom ruſſiſchen Großfürſten Conſtantin ſcheiden laſſen, und Prinzeſſin Victoria iſt Wittwe des Herzogs Eduard von Kent; Prinz Ferdinand (geb. 1785) hat von ſeiner Gemahlin Antonia von Koharý 4 Kinder: den 1816 gebornen Prinzen Ferdinand, Gemahl der Königin von Portugal, die Prinzen Auguſt und Leopold und die Prinzeſſin Victoria; endlich iſt des Herzogs zweiter Bruder Leopold (geb. 1790) König der Belgier. Die ganze Familie iſt lutheriſchen Bekenntniſſes. Der Herzog reſidirt weſentlich zwar zu Coburg, jedoch im Sommer mehr in Roſenau, im Winter manchmal zu Gotha, welchem Orte auch die meiſten Attribute einer Reſidenz geblieben ſind. In ſeinem Titel folgt den herzoglichen Würden (vergl. Altenburg) die Beſtimmung: ſouveräner Fürſt von Coburg und Gotha. Ueber den Hausorden ſ. das Meiningiſche. Große Privatgüter beſitzt derſelbe in Oberöſterreich.

Sämmtliche Lande enthalten auf 36 □Meilen 136.000 Seelen, alſo für jede □Meile 3.750: eine Bevölkerung, welche jener im Meiningiſchen ganz gleich ſteht, und inſofern, als ſie zwar keineswegs gering iſt, dennoch aber den Staat hinſichtlich der Brödung unabhängig vom Auslande erhält, eine günſtige heißen darf. Das nur kleine, aber faſt durchaus fruchtbare Fürſtenthum Coburg, deſſen 5 Aemter auf 8½ □Meile 41.000 Seelen begreifen, iſt demnach merklich bevölkerter, als das Gothaiſche, deſſen ſüdlichen Theil der Thüringerwald allerdings rauh und untragbar macht, und in deſſen 9 Amts-, 3 Stadt- und 36 Rittergutsgebieten auf 27⁹/₂₀ □Meilen nur 95.000 Seelen wohnen, deren alſo nur 3.300 für jede □Meile vorhanden ſind. Ueber-

haupt giebt es 9 Städte, 9 Flecken, 337½ Dörfer nebſt vielen Höfen (Häuſergruppen) und Einöden. Abgeſehen von Ruhla — wenn man es als Dorf betrachten will — gehört keines der Dörfer in den erſten Rang; wohl aber zeichnen ſich viele durch Wohlhabenheit und gute Bauart aus, weil — beſonders im Gebirgstheile — die Induſtrie hier eben ſowohl auf dem Lande, als in den Städten herrſcht. Die letzteren folgen hinſichtlich ihrer Seelenzahl auf einander alſo: Gotha, Coburg, Ohrdruf, Waltershauſen, Friedrichroda, Rodach, Neuſtadt, Zella, Königsberg; ſie enthalten nur wenig über ¼ der geſammten Bewohner, nämlich 37.300.

Nachbarſtaaten ſind für den hieſigen: Baiern, Preußen, die übrigen drei Erneſtiniſchen und beide Schwarzburgiſche Linien, endlich Kurheſſen. Die Lande erreichen — meiſt in Parcellen — bei Dörfles, unweit des Maines, 50° 1′, bei Kleinkeula am Eichsfelde 51° 19½′ Br., bei Ebenhauſen an der Werra 27° 57′, bei Horb an der Steinach 28° 53½′ L., und bedenkt man, daß ein nach dieſen Endpunkten gezogenes Parallelogramm 178½ □ Meile enthalten, alſo unſere Lande fünffach übertreffen würde, ſo erſcheinen dieſe ziemlich verſtreut. Sie gehören, ſofern man die Aemtchen Königsberg und Volkenroda unbeachtet läßt, durchaus dem Gebiete des Thüringerwaldes an, und alles Waſſer kommt durch die Elbe, die Weſer und den Rhein in die Nordſee. Die niedrigſte Gegend iſt das Aemtchen Königsberg, die höchſte aber zwiſchen Zella, Oberhof und Gehlberg.

Wir erinnerten ſchon, daß bezüglich auf Verfaſſung und Verwaltung beide Hauptländer völlig von einander geſchieden ſind; jedes hat ſein eigenes Miniſterium, jedes ſeine Landſchaft, jedes ſein beſonderes Finanz- und Schuldenweſen.*) Was aber das Coburgiſche allein betrifft (denn vom Gothaiſchen ſprechen wir ſpäter), ſo kam hier am 27. April 1821, gemäß der deutſchen Bundesacte, eine Landſchaft zuſammen, welche aus Rittergutsbeſitzern und den von den Bürgern und Bauern zu Wählenden ſich immer wieder erneuert, und beſonders durch Beaufſichtigung des Steuer- und Staatsſchuldenweſens das Volksintereſſe ſichert.**) Eben ſo wurde 1821 die Landesregierung zu Coburg dahin organiſirt, daß ſie, obwohl unter Einen Präſidenten, ein Landeshoheits- und Verwaltungscollegium und ein Appellationsgericht begreift. Das Miniſterium bilden 4 wirkliche Geheime-Räthe, deren 2 aus dem Coburgiſchen und 2 aus dem Gothaiſchen entnommen ſind. In Coburg giebt es eine Generalforſtadminiſtration und eine Forſtmeiſterei über die Forſt- und Jagdämter Coburg, Rodach und Neuſtadt, eine Chauſſeebaucommiſſion, eine Bank, ein Lotto zum Beſten der Finanzen, ein Conſiſtorium (dem die Ephorien Coburg, Neuſtadt und Rodach, das Hofminiſterium und alle Kirchencommiſſionen im Lande untergeben ſind), eine Commandantur, eine Militärcommiſſion nebſt Militärgericht, eine allgemeine Staatsdiener-, eine Pfarr- und Lehrerwittwenkaſſe, die Landes-Zucht- und Waiſenhäuſer. Das Poſtweſen ſteht auch hier, wie im Gothaiſchen, als ein erbliches Thronlehn dem Fürſten von Thurn und Taxis zu. — Daß verhältnißmäßig zum geringen Areale des Staatsgebietes deſſen Einkünfte bedeutend ſind, iſt bekannt; doch läßt ſich um ſo minder darüber mit Sicherheit ſprechen, je ſtärker dazu die Domanialbeſitzthümer beitragen. Man findet für das Jahr 1830 eine Angabe von 639.000 Rthlr., wobei aber noch das Fürſtenthum Lichtenberg eingerechnet war, und welche auch überhaupt ſo bedeutend erſcheint, daß vielleicht dabei mit an das Privatvermögen des Herzogs, beſonders an die Greinburger Güter zu denken war. — Mit Inbegriff des Fürſtenthums

*) Beide Länder ſollen zuſammen jetzt 12 Mill. Thlr. ſchulden; doch iſt die Angabe keine ſichere.

**) Der vorige Herzog hatte die von ihm vorgefundene und faſt gar nicht mehr beobachtete Verfaſſung förmlich aufgehoben.

Lichtenberg ſtellte der Herzog als Bundescontingent 1.366 Mann, jetzt etwa 1.100; vor 1826 war es auf 800 Mann beſtimmt.

So viel das Coburgiſche Maß, Gewicht u. ſ. f. betrifft, findet man die Elle zu 260,7 — gleichwohl aber den Fuß zu 134,7 Par. Linien angegeben. Die Ruthe wird bald zu 12 Rhein. Fuß, bald zu 7 Nürnberger Ellen oder 1.885,6 Par. Linien, der Faden Linnengarn zu 1.433 dergl. angenommen. Der Acker Feldes hält 27.440 Par. □Fuß, verhält ſich alſo zum ſächſiſchen wie reichlich ½ zu 1 (etwa 51 : 100). Eine Klafter Holzes oder ein Stutz Steine hält 117,79 Cubikfuß, das Simri Kalk 1.231 Cubikzoll, das Simmer Korn (à 4 Viertel oder 16 Metzen) 4.460, das Simmer Hafer aber 5.542 Par. Cubikzoll, ſo daß letzteres den Dresdner Scheffel nur wenig übertrifft. Der Eimer, 3.706 Par. Cubikzoll groß, wird in 80 Maß, à 46,325 Cubikzoll getheilt, und ein Maß kommt der Dresdner Kanne bis auf 2 Procent gleich. Das Pfund zerfällt in 32 Loth und wiegt 8.208½, das Fleiſcherpfund jedoch etwa 8.700 Gran Apothekergewichtes.

A. Das Fürſtenthum Coburg,

die ſüdlichſte Abtheilung der ſächſiſchen Lande und im Alterthume ein Theil von Franken, verlor 1826 zwar das linke Steinach-Ufer an Meiningen, erwarb aber dafür die Hildburghäuſiſchen Aemter Königsberg und Sonnefeld, ſo wie einige Kammergüter, und erſcheint nun in ſeiner Maſſe minder unregelmäßig geformt, als zuvor. Dieſe verbreitet ſich von 50° 8½ bis zu 25½' Br. und von 28° 22½ bis zu 53' L., zwiſchen dem Mainthale und dem Fuße des Thüringerwaldes, an der Itz, Steinach, Röthen, Lauter und Rodach, in einem fruchtbaren Hügellande. In Oſten und Süden ſtößt Baiern, übrigens das Meiningiſche an. Hierzu kommt noch das aus zwei ſehr ungleichen Parcellen beſtehende Aemtchen Königsberg, mitten in Baiern. Das Ganze enthält auf 8½ □Meilen in 4 Städten, 4 Flecken, 185 meiſt kleinen Dörfern, vielen Höfen (Häuſergruppen) und Einöden gegen 41.000 Seelen. Den Holzmangel deckt die aus dem Meiningiſchen nach Coburg geleitete Flöße: in Süden giebt es einigen Wein-, faſt überall aber guten Obſtbau. Auch fehlt es nicht an mannigfaltigen nutzreichen Steinbrüchen, und man fertigt viel Marmorkugeln, ingleichen Putzwaare aus dem achatähnlichen Holzſteine, Sonneberger Waare, Linnen- und Wollzeuge. Die Braunſchweig-Fränkiſche Hauptſtraße befördert mächtig das Gewerbe. — Als ausgezeichnete Höhen müſſen die Coburger Feſtung und der Muxberg bei Neuſtadt genannt werden. — Abgeſehen vom Coburger Weichbilde, zerfällt das Land in die Aemter Coburg, Neuſtadt, Sonnenfeld, Rodach und Königsberg, für deren jedes auch eine geiſtliche Ephorie beſteht. Die Provinzialſtellen ſind, wie das Miniſterium und andere allgemeine Staatsbehörden, in Coburg.

I. Das Amt Coburg,

mit Einſchluß des ſtädtiſchen Weichbildes, erſtreckt ſich in Kreuzesform faſt durch das ganze Fürſtenthum ſo, daß es in Norden und Weſten auch ein wenig mit Meiningen gränzt, in Süden ſich tief nach Baiern hinein zieht, in nördlicher Richtung 3¼, in öſtlicher bis zu 2½ Meile Ausdehnung, aber dennoch nur 3¾ □Meilen fruchtbaren Hügellandes an der Itz und Lauter hat; hierzu kommt jedoch noch das in Oſten abgelegene Gericht Geſtungshauſen an der Steinach, den Meiningiſchen und Baieriſchen Gränzen. Ehemals waren auch die Aemter Schalkau, Rodach und Neuſtadt Theile des Amtes. Jetzt enthält es ohne die Stadt gegen 11.300 Seelen in 2 Flecken,

68 Dörfern und 15 Höfen. Von diesen Orten stehen 20 ungetheilt unter den Gerichten der zahlreichen Rittergüter, 6 aber abwechselnd unter diesen und dem Amte, weil sie gauerbschaftlich sind.

1) Die Stadt Coburg, Koburg,

deren Name von Einigen auf die „Koppe" der Burg oder Festung bezogen wird*) und deren Weichbild an sich nicht zum Amte gehört, ist die gewöhnliche Residenz und die zweite Stadt des Landes, Sitz der allgemeinen Staats- und der Coburgischen Provinzialbehörden, des Generalsuperintendenten (über 12 Parochien in specie und über jene der Adjuncturen Meeder und Scherneck), eines Forstmeisters über 10 Reviere, der Justiz-, Kammer- und Bauämter, der Post- und Lotto-Directionen, der herzoglichen Bank, endlich des erlauchten Gymnasium Casimirianum. Es liegt 11 Meilen südlich von Gotha und Erfurt, 5½ Meile nördlich von Bamberg, an der Braunschweig-Fränkischen Haupt- und anderen Straßen, ¾ Meile von der baierischen Gränze, in höchst fruchtbarer und anmuthiger Gegend an der Itz oder Itsch, welche hier die Lauter aufnimmt. Die Signalpyramide auf der östlichen Höhe steht unter 50° 15′ 58″ Br. und 28° 39′ 24⅔″ L. In Nordosten steigt der hohe Festungsberg an. Die größte der drei Vorstädte verbreitet sich in Norden und Nordwesten. Der Ort ist in Folge früherer Brände meist wohlgebaut, und statt der Festungswerke nun mit Alleen und anderen Spazierwegen umgeben. Er hat in etwa 800 Häusern 9.300 Seelen, deren man 1813 nur 7.734, 1819 in 765 Häusern schon 8.154 zählte.

Das sehr große, schöne, auch vor 20 Jahren restaurirte Schloß, von Kaiser Karl V. die Ehrenburg genannt, durch die Herzöge Johann Ernst, Johann Casimir und Albrecht mehrmals erneuet, steht am Ostrande der Innenstadt, enthält eine Kirche (mit einem Hofprediger und seit 1765 mit Pfarrrechten), die Lokale des Ministeriums, mehrer Behörden und dreier Archive, auch einen sogenannten Riesensaal und eine starke Bibliothek. Ostwärts führt eine Brücke zum Marstall, dem schönen Reithaus und dem sehr großen Schloßgarten, der, über der Vorstadt auf dem Abhange des Festungsberges verbreitet, schöne Orange-, Treib- und Lusthäuser enthält. Westlich vom Schlosse ist das große Amt, oder sonstige Zeughaus, mit dem Lotto, der Generalforstadministration, der Hauptdomänenkasse, den Bücher-, Karten-, Kupferstich- und Gewehrsammlungen, die sich, seit Pappenheim's Räuberei im Jahre 1632, wieder aufgehäuft haben. Dem großen Rathhaus am Markte gegenüber ist die Kanzellei für Regierung und Consistorium, 1597 in italienischem Geschmacke kostbar erbaut, mit der vom Kanzler Schewes gegründeten Bibliothek und 12 Kaufläden. Im Rathhaus wurde 1598 das Hofgericht eröffnet und das Landtagsarchiv errichtet; auch enthält es die städtische Bibliothek. Die Stadt besitzt die Orte der Propst- und Spitalämter, das Rittergut Berthelsdorf und das Vorwerk Kropfgeier, genoß auch ehedem vom Kaiser gleiche Privilegien mit Schweinfurt, und kommt schon über ¾ Jahrtausend als Stadt vor. — Die Hauptkirche zu St. Moritz bei'm Schlosse hat zwei gleiche Thürme erhalten sollen, davon jedoch nur einer seine volle Höhe von 150 Ellen erreichte, und zeigt außer der herzoglichen Gruft besonders ein sehr großes und kostbares, vom Rudolstädter Veroner gefertigtes Alabasterdenkmal auf Johann Friedrich II. Es giebt auch eine, seit 1805 katholische, kleine Nicolaikirche bei'm Bürgerspital an der obersten der drei steinernen Flußbrücken, in Süden aber die Salvatorkirche des Friedhofes, und entfernt an der Bamberger Chaussee die Kreuzkirche des Armenhauses. — Das 1605 vollendete, kostbare, gethürmte Gymnasium bei der Hauptkirche hat

*) Nach Andern aber baute vor 900 Jahren ein Graf Cobbo die Burg, die auch Trufalisstadt geheißen habe. (?)

gute Bücher-, Naturalien- und Instrumentensammlungen, eine Sternwarte, seit 1771 nur noch 24 Alumnate, auch Theil am Dorfe Elsa bei Rodach, und unter einem Director 6 Professoren. Die 1677 erlangten Rechte und Einrichtungen einer Universität, des Ernennens kaiserlicher Pfalzgrafen u. s. w., werden von dieser Schule, deren Progymnasialklassen hier das Pädagogium heißen, längst nicht mehr geübt; um's Jahr 1700 aber gab es gegen 100 Studenten hier. Außerdem hat die Stadt eine Hauptschule (früher ein Lyceum), seit 1822 eine Sonntags-, seit 1832 die Freischule des Augustenstiftes, ein ansehnliches Waisenhaus (auf dem Burglehn), ein Weiberspital (das Conventhaus in der obern Vorstadt), ein Lazareth, ein Armen- oder Seelhaus, seit 1821 eine Sparkasse, 3 Wittwenkassen, seit 1819 eine Pflege für kranke Gesellen und Dienende, 2 Apotheken, 1 Schleif- und 2 Mahlmühlen, 1 Forst-, 1 Fisch-, 1 Chausseehaus, an der Itz ein Schießhaus, bei'm Schlosse ein Theater, dem ein Neubau bevorsteht, und in der Nähe des Waisenhauses ein Prinzen-Palais. Die Gesellschaft zur Erholung läßt seit 1818 Schulbücher gratis austheilen. Auch bildete sich 1830 ein Kunst-, Industrie- und Gewerbsverein. Beliebte Lustorte sind Rosenau und Neuses. Das ehemalige Stift war eigentlich nur ein Filial der Abtei Saalfeld.*) Das Barfüßerkloster stand fast auf der Stelle des heutigen Schlosses.

Die viertägigen Oster- und Michaelis-Messen hat der jetzige Herzog gestiftet; außerdem hält man 4 Kram-, auch Woll- und Viehmärkte. Das Gewerbe beruht hauptsächlich auf dem Producten-, Speditions-, Land-, Geld- und Wechselhandel, der lebhaften Durchfuhr, der Weberei von Tuch, Zeug, Linnen, Kattun und Barchent. Man fertigt auch Berlinerblau, Pulver, Metallknöpfe, Salmiak, Pottasche, Gold- und Silber-, so wie Sonneberger Waaren, Nickel, Argentanwaare, Feilen, Zirkel und andere Instrumente; der nahe Marmor beschäftigt einen Bildhauer; auch giebt es mehre Färber, 3 Buchhändler, einige Druckereien, wichtige Gasthöfe, starken Obst- und geringen Weinbau. Bei der 1836 zuerst gehaltenen Waarenausstellung bewunderte man die feine Tischlerwaare. Den Holzbedarf erhält Coburg meist auf der Itz, welche auch das Flößholz der Steinach und Röthen aus dem Meiningischen mitbringt. — Coburg gehörte vor 760 Jahren schon der Saalfelder Abtei, und später schrieb sich davon ein noch blühendes Adelsgeschlecht. — Geburtsort des starken Gothaischen Componisten Schweizer (l. 1737 — 1787.) — Hierselbst zeichneten sich der Minister M. v. Thümmel als Dichter, der 1836 gestorbene Kirchenrath Ernesti als Theolog, der noch lebende Oberhofprediger D. Genßler als Homilet, der 1548 gestorbene Superintendent Langer als Martyrer und Mathematiker, die beiden (1639 und 1667 gestorbenen) Frank als Choralcomponisten aus.

Die einen hohen Kegelberg krönende Festung wird nebst ihren 5 Basteien in einigem Vertheidigungsstande erhalten, diente den drei letzten Ernestinischen Kurfürsten häufig als Residenz, dem D. Luther ½ Jahr hindurch als Asyl, später nicht selten als Staatsgefängniß, seit 1781 aber auch als Zuchthaus; dieses nahm seit 1798 eine geraume Zeit auch die Meiningischen Verbrecher an, und an der dafür niedergesetzten Commission nimmt der Bürgermeister Theil. Uebrigens enthält die Festung eine Kirche, ein großes Zeughaus mit vielen alten Kunstsachen, mehre Magazine, 1 Mühle, 1 Brauerei, 1 Cisterne, 2 Brunnen und 1 Schule; sie bietet eine Aussicht dar, welche — abgesehen von der Elbe — an Reizen kaum jener des Königsteines nachsteht.

*) Als erster Propst findet sich 1225 ein Konrad, als letzter Martin Alnauer. 1555 übernahm der Rath die Propstei mit Patronat, Schulen, Schäferei u. s. w. um jährliche 400 Thlr.

2) Dörfer unter'm Amte:

a) Geſtungshauſen, der Hauptflecken des ſchon angeführten, vom Amtsbezirke abgelegenen Gerichtes (††, 460 E.) liegt 2 Meilen öſtlich von Coburg, an den baieriſchen und Meiningiſchen Gränzen und nächſt der Steinach zwiſchen anſehnlichen Höhen, hat einige Stadtrechte, Reſte der Stammburg Derer v. Geißenhuſen, eine Amtsſchultiſei und jährliche Landgerichte, 4 geringe Jahrmärkte, eine große ſchöne Kirche, Communbrauerei und Schäferei, 1 Ziegelei, Quaderbrüche u. ſ. f. — Unter den 11 Gerichtsorten nennen wir nur noch Mödlitz (140 E.) an einem merklichen Berge; Horb (120 E.) an der Steinach und baieriſchen Gränze, mit einer Voigtei, und Zedersdorf oder Schmalzgrube (200 E.), welches ſtarken Kleebau und Roßhandel treibt, und an der Straße ½ Meile nördlich von Sonnenfeld liegt; es gehörte dem Kloſter Michelsberg in Baiern.

b) Oberfüllbach, Fallbach (180 E.) Stammort Derer v. Bullibach, mit Förſterei, 1 Meile öſtlich von Coburg.

c) Cortendorf (70 E.) nordöſtlich bei der Stadt, deren Pfarrer es ehemals beſaß, mit Floßhaus, Pulver- und Mahlmühle an der Itz.

d) Neukirchen (†, 180 E.) das Gränzdorf an der Lauter, mit Forſthaus und Mühle.

e) Oberlauter (360 E. und Schäferei, unter 5 Güter und das Amt getheilt) an der Lauter und Arnſtädter Straße, ¾ Meilen von Coburg. Dazu rechnet man das Kammergut Ludwigsburg, welches nebſt dem nun verfallenen Luſtſchloſſe 1743 bis 1803 der Gothaiſchen Linie gehörte. Ueber demſelben und der Itz ſind noch Reſte der Lauterburg, davon im 12. Jahrhundert Die v. Luteren ſich nannten. Hingegen Unterlauter, Marktlauter (††, 450 E.) gehörte als das Städtchen Lutraha der Abtei Saalfeld, war ſchon 856 der Sitz eines Gerichtes, liegt an der Lauter ½ Meile von Coburg und hat Kalk- und Marmorbrüche, wie das zugehörige, an der Itz gelegene Oberwohlsbach (200 E.), auf deſſen Burgberge man die Stammburg jener Grafen v. Wolfsbach vermuthet, davon eine Linie das Burggrafthum Meißen erblich erwarb. Die Unterlauteriſche Papiermühle heißt Obergebauer.

f) Beuerfeld (†, 150 E.) ehedem unter'm Kloſter Veilsdorf, liegt 1 Meile von der Stadt, nächſt der Erfurter Straße; hingegen

g) das ſehr getheilte Beiersdorf (320 E.) an jener nach Gotha.

h) Ebenfalls getheilt iſt Neuſes an der Lauter (††, 360 E.) ein Luſtort ⅓ Meile von Coburg an der Gothaiſchen Straße, mit 4 Höfen, 2 Voigteien, 4 Mühlen, Gyps- und Walkthongewinnung, geringem Weinbau und dem ſchönen Denkmale des Dichters Miniſter v. Thümmel.

i) Weidach (140 E.) mit Forſthaus und Schäferei, an der Straße nach Ummerſtadt.

k) Weitramsdorf (††, 280 E.) an der baieriſchen Gränze, ⅞ Meilen weſtlich von Coburg, gehörte dem Kloſter Langenberg in Baiern.

l) Haarth (120 E.) ſüdlich von Coburg hoch gelegen.

m) Entfernter iſt das ſehr getheilte Scherneck (††, 350 E.) an der Itz, mit Adjunctur, Rittergut und einigen Voigteien. Darunter

n) Neuſes an den Eichen (250 E.)

o) Watzendorf (††, 210 E.) an der Gränze, ſüdweſtlich von Coburg, Stammort eines alten Geſchlechtes, welches Einige auch für das jetzt gräfliche v. Watzdorf halten. Sonſt wurden auf der ſogenannten Thiereller Eigengerichte gehalten.

p) Roſſach (†, 400 E.) ein Flecken mit 4 Jahr- und Viehmärkten, Förſterei, Gaſthof und Chauſſeehaus an der Bamberger Straße, iſt ſehr vertheilt, Stammort

Derer v. Roddiſache, gränzt mit Baiern und liegt nur ½ Meile vom Main, in des Landes Südſpitze, an der Itz, 1½ Meile von Coburg. Nächſt darüber iſt

q) Heyrath († †, 360 E.) mit Rittergut und Chauſſeehaus. Das gegenüber gelegene

r) Buchenrod (280 E., zum Theil unter Rittergütern) treibt gute Viehzucht und gehörte dem Kloſter Banz in Baiern.

s) Ueber dieſem iſt das Gränzdorf Meſchenbach mit Gaſt- und Brauhaus.

t) Dörfles, bei der Stadt, mit 1 Rittergute.

u) Goſſenberg (160 E.) nimmt Theil an den ſtädtiſchen Innungen.

v) Grub am Forſt († †, 440 E.) ſehr getheilt und meiſt vom Baieriſchen umſchloſſen, liegt ſüdöſtlich von Coburg an einem Berge, der als Wetterſcheide nützt, hat eine Mineralquelle, die man 1733 auf Glauberſalz benutzte, und liefert Berlinerblau, viel Siebe, Obſt und Leinwand in den Handel. — Nach dem an der Bamberger Straße und Itz lieblich gelegenen

w) Ketſchendorf (150 E.) iſt ein Stadtthor benannt; es hat 1 Mühle und gehört zum Theil dem Rathe.

3) Rittergüter:

a) Haſſenberg († 200 E.) an der Steinach, mit einem durch ſeine Ausſicht berühmten Schloſſe, hübſcher Kirche, Rittergut, Schäferei und Mühle. — Zu

b) Neuhof (80 E.) öſtlich ¾ Meilen von Coburg, gehört der Meershof.

c) Bertheisdorf (100 E.) ein Coburger Stadtgut, liegt ½ Meile nördlich, an der Lauter, und hat 4 Voigteien, 1 Mühle und ſtarke Brauerei.

d) Zu dem nach Baiern gepfarrten Lützelbach (200 E.) gehört das Eigendorf Rögen (110 E.), welches achatene Feuerſteine liefert.

e) Moggenbrunn bei Lauter (100 E.) mit befeſtigtem Schloſſe.

f) Weißenbrunn vor'm Walde († †, 280 E.) an der Itz und Meiningiſchen Gränze 1¾ Meilen von Coburg, mit Rittergut, Voigtei, Ziegelei, 2 Mühlen, Märgelgruben und Gypsbruch, gehört zum Theil der Stadt Coburg. Dabei die Koppels- und Stammberge.

g) Von Scherneck ſ. o. Zum Rittergute gehört ein Theil des Gränzortes Stöppach (170 E.)

h) Siemau († †, 700 E. in zwei Gemeinden) an der baieriſchen Gränze und Hauptſtraße, 1 Meile von Coburg, mit 2 Rittergütern und hübſchen Schlöſſern, 2 Voigteien und vielen Profeſſioniſten, war der Stammort der Schenken v. Sumen oder Simau.

i) Ahorn, Mahren († †, 270 E.) ein Gränzort ſüdweſtlich ⅔ Meile von Coburg, mit gutem Obſtbau und einer vielbewunderten künſtlichen Treppe im Schloſſe. Das nahe Wüſtenahorn gehört theils der Stadt.

k) Birkach am Forſt (150 E.) ſonſt mit 4 Höfen, jetzt mit 1 Rittergute, liegt an der Itz unweit Coburg.

l) Callenberg, ein dem Herzog von Meiningen gehöriges Gut, ½ Meile nordweſtlich von Coburg.

m) Hohnſtein († 110 E.) an der Gränze ſüdweſtlich von der Stadt, mit Schäferei, Mühle und dem Rechte, einen Schloßprediger zu halten. In der Nähe

n) Eichhof (60 E.) und

o) Scheuerfeld († †, 300 E.) mit 2 Mühlen; dieſes ward 1100 Saalfeldiſch.

p) Das Gränzdorf Weißenbrunn am Forſt (140 E.)

q) Ziegelsdorf (60 E.)

II. Das Amt Neuſtadt,

der nordöſtliche Landestheil, an der Itz, der Röthen und Steinach, meiſt mit Meiningen gränzend, hat auf 1¾ □Meilen bergigen, doch nicht rauhen Landes 1 Stadt, 52 ländliche (meiſt kleine) Orte, 6.800 Seelen und viele Rittergüter. Es liefert beſonders viel Sonneberger Waare, doch auch Linnen u. ſ. f.

1) Die Stadt Neuſtadt an der Heide,

wo die Juſtiz-, Forſt- und Rentämter, 1 Superintendent über 5 Parochien und 1 Förſter ihren Sitz haben, liegt 2 Meilen nordöſtlich von Coburg, 1 Meile ſüdlich von Sonneberg, ¾ Meile von der Gränze, am ſüdweſtlichen Fuße des hohen waldigen Mup- oder Muckberges, an den Coburg-Leipziger und Schalkau-Baireuther Straßen. Der zu Oberlind aus der Steinach vor 100 Jahren abgeleitete Coburger Flößgraben erreicht hier die Röthen. Der Ort hat 230 Häuſer, nahe an 1.600 Seelen, 1 Schloß, 2 Kirchen mit 2 Pfarrern, 2 Schulen mit 3 Lehrern, 1 Spital, 1 Amthaus, 1 Chauſſeehaus, 12 Jahr- und Viehmärkte, mehre ſtarke Handlungen mit Packhäuſern für Sonneberger Waare, 1 Tabaksfabrik und gute Brauerei nebſt Hopfenbau.

2) Amtsdörfer:

a) Mönchröden († 380 E.) an der Röthen und nächſt der Leipziger Straße 1 Meile von Coburg anmuthig gelegen, mit Kammergut, edler Schäferei, großem Teiche, Förſterei, Jagd- und Zeughauſe, Papier- und Schuſſermühlen. Aus dem ehemaligen Kloſter hat man ein Kaſtenamt gebildet, dazu das Gut Rothenhof und das Dörfchen Kipfendorf gehören. Hier gräbt man Steinkohlen und trefflichen Thon zu Oefen, Brennkapſeln u. ſ. w. — Der Reſidenz näher liegt an der Itz nicht minder ſchön

Roſenau, die gewöhnliche, zwangloſe und ſehr geſchmackvolle Sommerwohnung des Herzogs: ein Kammergut mit ſtarker Schweizerei, Fiſcherei, einſam gelegenem und einigermaßen burgmäßig erſcheinendem Luſtſchloſſe, auch mit ſchönem Park, der von Coburg aus ſtark beſucht wird. Das Schloß, welches einen Ritterſaal und treffliche Ausſichten zeigt, ſteht auf der Stätte jener Burg, davon ein Saalfeldiſches Vaſallengeſchlecht ſich die „Münzmeiſter von Roſenau" ſchrieben. — Ein Kammergut iſt auch in Schönſtedt, eine Förſterei in Höhn, ein Rittergut in

b) Waldſachſen (170 E.) in derſelben Gegend.

c) Fechheim († 250 E.) ſüdlich von Neuſtadt, mit Voigtei, Marmor- und Alabaſterbrüchen, häufigen Petrefacten und einigen Mineralquellen; Geburtsort (1748) des großen Klavierſpielers Schulthes, deutſchen Pfarrers zu Livorno. Noch ſüdlicher an der Steinach und Gränze

d) Fürth am Berg (160 E. und Mühle) ſonſt dem Stifte Bamberg zuſtändig.

e) Großgarnſtadt († 400 E.) Stammort eines Erbſchenkengeſchlechtes, liegt abgeſondert an der baieriſchen Gränze, öſtlich von Coburg, und hat 2 Voigteien.

f) Unter Neuſtadt liegen an der Röthen u. a. Haarbrücken (130 E.) und

g) Oeslau († 280 E.) mit Kammergut, Schloß, Gaſthof an der Leipziger Straße und der erſten Schuſſermühle der Gegend, für welche nun dieſer vom Miniſter Thümmel begründete Gewerbszweig ſo wichtig geworden iſt. Die ehemalige Burg gehörte Denen v. Coburg.

h) Unweit Fechheim liegen u. a. Blumenrod (110 E.), welches nebſt Spittelſtein dem Hoſpitale zu Coburg gehört; Oberwaſungen (110 E.); Pleſten, der Stammort eines alten Geſchlechtes, nachmals den Henneberger Grafen als erblichen Burggrafen von Würzburg zuſtändig.

i) Einberg (††, 190 E.) an der Röthen bei Oeslau, mit Rittergut, Voigtei und Papiermühle.

k) Mittelberg (130 E.) an der Itz, 1 Meile westlich von Neustadt. Dabei Gereuth mit Freigut und Schäferei.

3) Rittergüter

sind auch noch in Steinach (160 E.) am gleichnamigen Flüßchen, und im Gränzdorfe Wildenheid (150 E.) an der Röthen, bei Neustadt.

III. Das Amt Sonnefeld

begreift 20 Dörfer nebst 1 Rittergut und 2 Höfen, welche zwischen Baiern, dem Amte Neustadt und dem zum Amte Coburg gehörigen Gerichte Gestungshausen liegen, 3.300 bis 3.400 Seelen enthalten, hinsichtlich öffentlicher Lasten in 10 Züge zerfallen und ehemals dem reichen Cistercienserinnenkloster in Sonnefeld gehörten. Dieses Aemtchen, meist fruchtbares Hügelland, kam erst 1826 von Hildburghausen (s. d.) an Coburg zurück.

a) Der Flecken und Amtssitz Sonnefeld nebst Hofstädten (††, 660 E.) mit Adjunctur, Försterei und Mühle, liegt 1¾ Meilen östlich von Coburg an der baierischen Gränze. Das Kloster, davon sich noch Gebäude erhalten haben, wurde 1252 bis 1264 von Heinrich v. Sonneberg und seiner Gattin angelegt, häufig auch nach Ebersdorf genannt, nach vielfachem Unglück 1371 auf 30 Nonnen reducirt, 1287 und 1401 von Bränden heimgesucht, 1528 aber säcularisirt und 1536 in ein Amt verwandelt, dessen Besitz, seit 1699 zwischen den Gothaischen Linien streitig, 1705 Hildburghausen zufiel.

b) Waidhausen (†, 430 E.) ein Gränzort mit Rittergut und Schloß, dem Coburger Rathe gehörig, südlich bei Sonnefeld. Wir nennen noch Trübenbach mit 150, Kleingarnstadt mit 170, Biberbach bei Fechheim mit 160, Frohnlach mit beinahe 400, Leutersdorf mit 170 E., Unterwasungen bei Fechheim mit 200, Roth mit 200, Rohrbach mit 140 E.; ferner

c) Seidmannsdorf (††, 200 E.), welches vor 750 Jahren der Abtei Saalfeld zustand, und vom baierischen Seidmannsdorf bei Coburg unterschieden werden muß; endlich

d) Ebersdorf (††, fast 400 E.) ein Gränzort bei Sonnefeld.

IV. Das Amt Rodach,

das nordwestliche Landesdrittel, begreift 2 □ Meilen fruchtbaren Hügel- und in Norden auch bergigen Landes an der Rodach*) und der Braunschweig-Nürnberger Hauptstraße, zwischen dem Meiningischen und dem Amte Coburg, und enthält in 39 Orten (darunter 1 Stadt, 1 Flecken und 10 Höfe) 7.600 Seelen.

1) Die Stadt Rodach,

Sitz der Justiz-, Kammer- und Forstämter, einer Posterpedition und eines Superintendenten über 6 Parochien, liegt 2⅛ Meile nordwestlich von Coburg an der Straße nach Gotha, 1¾ Meilen vor Hildburghausen, an der Rodach und der Eisfeld-Heldburger Straße, und hat in 300 Häusern 1.650 Seelen, ein vom Herzog Franz Josias

*) D. h. dem rothen Bache. Ihre Hauptquellen nämlich, welche westlich von Hildburghausen dem Langenberge gegenüber liegt, ist mit Ocherschlamm gänzlich überzogen.

errichtetes schönes Jagdschloß, 2 Geistliche und 4 Lehrer, 1 Voigtei, 1 herzogl. Stuterei (welche bis 1826 der Linie Gotha gehört hat), mehre Gasthöfe, 4 Mühlen, starke Brauerei und Viehzucht, 6 Jahr- und 2 Viehmärkte, Kalk- und Gypsbrüche. — Den zuvor Hennebergischen Ort erheirathete 1346 Friedrich der Gestrenge, dessen Nachfolger ihn an Die v. Erffa u. A. verliehen. — Vergeblicher Convent der protestirenden Stände 1529. — Geburtsort des Schleusingischen Philologen J. Faber (l. 1566—1624) und des geachteten Regensburger Componisten Schubarth.

2) Dörfer:

a) Der hübsche Flecken Meder oder Meeder (††, 720 E.) ehemals Meydere oder Moderin, welche Form durchaus slawisch klingt, war im Alterthum ein angesehener Handelsplatz, liegt 1⅙ Meile von Coburg und Rodach am langen Berge, und hat 2 Rittergüter, 3 Voigteien, 1 Freigut, eine Adjunctur über 6 Parochien, 2 Geistliche, 3 Jahr- und Viehmärkte, einigen Eisenbau, starke Weberei und Drechselei. Geburtsort des berühmten Musikkundigen Dr. Forkel zu Göttingen (l. 1749 — 1818.)

b) Wiesenfeld (††, 370 E.) an der Gothaischen Straße ¾ Meilen von Coburg, mit Rittergut und Schäferei, Voigtei, Lehngütern, einer Mühle und einer Stiftung für arme verdiente Staatsdiener, welche auf dem Rittergute der 1704 verstorbene Canzellar v. Scheres, genannt Zieritz, errichtete. Höher liegt an der Straße das sehr vertheilte Neida (140 E. und Schäferei); noch höher am Wiesenfelder Bache

c) Breitenau (††, 200 E.) am hohen Fuchsberge, mit Gypsbrüchen, starkem Communholz, 3 Mühlen und einem Rittergute, welches vor 600 Jahren ein Klösterchen gewesen.

d) Großenwalbur (††, 600 E.) ein sehr vertheiltes, wohlhabendes, befestigtes Dorf nächst der Hauptstraße und dem Walburbache, zwischen Rodach und Meder, ehemals zum Theil Fuldaisch, hat einen Gasthof und 2 Mühlen, und liefert allerlei Putzwaare aus Holzstein, den man hier, bei Schlettach und Mährenhausen in Menge findet.

e) Bei Meder liegen auch das ehemalige Saalfeldische Klostergut Meiersdorf, und Kleinwalbur (130 E.)

f) Rottenbach (††, 180 E.) ein Gränzdorf am langen Berge und der Meiningen-Coburger Straße, unweit Schalkau und Eisfeld.

g) Grattstadt (†, 250 E. und Forsthaus) an derselben Gränze.

h) Ahlstadt (††, 330 E.) mit Rittergut, kam vor 810 Jahren unter dem Namen Aldenstetin an Fulda. Als sich vor etwa 100 Jahren der (nun fast ausgefüllte) hiesige Erdfall bildete, hörte man unterirdisches Wasser rauschen.

i) Unweit Rodach liegen: Ottowind (†, 230 E.) mit Rittergut; Oettingshausen (††, 140 E.) deßgleichen; Elsa (††, 360 E.) woran das Gymnasium zu Coburg Antheil hat; Heldrit (††, 330 E.) Stammort eines noch blühenden Geschlechtes, mit 2 Rittergütern und 3 Voigteien; Lempershausen (140 E.) ein Gränzort.

k) Roßfeld (††, 480 E.) an der Rodach und Meiningischen Gränze, unweit der Burgruine Strauf, soll auch selbst eine Burg gehabt haben, war früher zum Theil Hildburghäusisch, und enthält ein Rittergut. — Jenes zu

l) Rudelsdorf (80 E. und Voigtei) hat ein Schloß mit einer Zugbrücke.

m) Gauerstadt (††, 480 E.) an der Hildburg-Neustädter Straße und der Rodach, ½ Meile südlich vom Amtssitze, mit schöner Kirche und vortrefflicher Orgel, einem größern Kammergute (welches bis 1826 Meiningisch war, auch die Vorwerke zu Carlshan und Niederndorf besitzt) und einem kleinern, das schon vor 1826 Coburgisch war; ferner 2 Brauereien und 2 Mühlen. Der Spaniersee und die

ſpaniſche Koppe in Weſten erinnern an die Drangſaale des Jahrs 1547. Sieg der Hennebergiſchen 1304.

n) Mährenhauſen (†, 170 E.) ein Gränzdorf ſüdſüdöſtlich von Rodach, mit Rittergut, Forſthaus, Stuterei (einem Filiale von jener zu Rodach), Ziegel-, Kalk- und Theeröfen. In der Nähe liegt

o) Sulzfeld (150 E.), und bei Rodach das Kammergut Schweikhof.

V. Das Amt Königsberg

iſt gänzlich von Baiern umgeben, trat auch 1807 an daſſelbe (oder vielmehr damals an das Großherzogthum Würzburg) 13 meiſt kleine Orte ab, war bis 1826 Hildburghäuſiſch, und liegt $2\frac{1}{2}$ Meile ſüdweſtlich von der Landesmaſſe, 4 Meilen von der Stadt Coburg, $\frac{3}{4}$ — 1 Meile vom Main, in angenehmer und fruchtbarer Gegend. Südoſtwärts dehnt es ſich $1\frac{1}{2}$, nordoſtwärts nur $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Meile weit aus. Das in Nordweſten entfernte Naſſach eingerechnet, zählt es in einer Stadt und 8 Dörfern 2.000 bis 2.100 Seelen. Einige Orte treiben Weinbau. — Die Landgrafen kauften das Amt 1400 dem Stifte Würzburg ab; 1547 kam es zwar an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, jedoch durch Kauf bald an den Kurfürſten Moritz, dann an Würzburg, und 1569 an den Erneſtiner Johann Wilhelm.

1) Die Stadt Königsberg,

unter allen in ſächſiſchen Landen die ſüdlichſte, da ſie nur 50° 5′ Polhöhe hat, führt den Beinamen „in Franken“, iſt der Amts- und Ephoralſitz, zählt in 200 Häuſern an 900 Seelen, und liegt $4\frac{1}{2}$ Meile ſüdweſtlich von Coburg, 1 Meile von der Mainſtadt Haßfurth, $3\frac{3}{4}$ Meilen öſtlich von Schweinfurth, unweit der Naſſach. Um die längſt verfallene Burg hat man Spaziergänge angelegt, wo man köſtlicher Ausſichten ins Mainthal genießt; auch die Stadtwälle ſind zu Gärten umgeſchaffen. Der Ort hat 2 Pfarrer, 4 Lehrer, wichtige Stiftungen, Communholz und Schäferei, einen Gaſthof an der Baunacher Straße, 2 Mühlen, Hopfen- und Wein-, auch ſtarken Obſtbau, 10 Jahr- und Viehmärkte. Schon ſeit 70 Jahren iſt hier das Beichtgeld abgeſchafft. Am 27. Januar feiert man das ſogenannte Schloß- oder Wilhelmsfeſt. — Geburtsort des großen Aſtronomen, Mathematikers und Mechanikers Joh. Müller, genannt Regiomontanus (l. 1436 — 1476.)

2) Dörfer:

a) Naſſach (††, 250 E.) bildet eine Parcelle am Haßberge, am Anfange der Naſſach und an der Lauringer Straße, $1\frac{1}{2}$ Meile nordweſtlich von Königsberg, und hat eine Mühle.

b) Unterhellingen (††, 280 E.) liegt weſtlich —, Altershauſen (240 E.) öſtlich von der Stadt. Im letztern ſind auch baieriſche Unterthanen.

c) Kößlau (140 E.) an der Straße nach Baunach, liegt, ſo wie Dörfles (††, 200 E. nebſt einem Rittergute) an der Kößla; letzteres insbeſondere zwiſchen den baieriſchen Flecken Zeil und Kirchlautern.

B. Das Fürstenthum Gotha

begreift theils eine, nicht eben unförmliche, aber doch stark ausgezackte Landesmasse, die mit sehr geringer Ausnahme (nämlich der Stadt Zella, den Dörfern Mehlis und Kleinschmalkalden) an des Thüringer Waldes Nordostseite und folglich im eigentlichen Thüringen liegt, und außer der preußischen Parcelle von Untergleichen oder Mühlberg mit Wandersleben auch die Eisenachischen Gemeinden Oesterbehringen und Seebach umschließt —, theils 5 Parcellen, nämlich das tief in Norden zwischen Mühl- und Sondershausen bis zum Eichsfelde hin gelegene Aemtchen Volkenrode; die zu zweien zusammengränzenden Gutsbezirke Hallungen, Nazza, Lauterbach und Frankenrode zwischen dem Hainich-Waldgebirge und der Werra, folglich zwischen dem Preußischen und Eisenachischen; das große Dorf Werningshausen, unfern Gebesee und der Unstrut, zwischen Preußen und Weimar; endlich die Dörfer Troßdorf und Neurode zwischen Ilm und Ilmenau, also zwischen dem Schwarzburgischen und Weimarischen.

Die Landesmasse gränzt in Westen an Eisenach, in Norden und Nordosten mit Preußen, in Südosten mit Sondershausen und Weimar (wegen des Amtes Ilmenau), in Süden mit dem preußischen, in Südwesten mit dem hessischen Henneberg, auch ein wenig mit Meiningen. Sie erreicht oberhalb Manebach 50° 39′, bei Herbsleben 51° 9′ Br., bei dem zur Hälfte Eisenachischen Flecken Ruhla 28° 1½ Min., bei Roda 28° 43′ L., und spannt sich demnach in einen Rahmen ein, der 56 □Meilen faßt. Noch viel größer, nämlich 71 □Meilen groß, würde dieser ausfallen, wollten wir auch die Parcellen hinzunehmen, da diese von 27° 57′ bis zu 28° 44′ L. und nördlich bis zu 51° 19½ Min. reichen. Das gesammte Land begreift indessen nur 27²/₁₁ □Meilen, auf welchen 95.000 Seelen*) wohnen. Die Bevölkerung — durchschnittlich 3.500 auf jeder □Meile — ist verschieden vertheilt, und z. B. um Elgersburg, Waltershausen, Haina und Dietendorf viel dichter, als um Gotha, Tonna, Tambach und Crahwinkel; ja, es giebt oberhalb Tambach, Schwarzwald und Oberhof eine hochgebirgische □Meile ohne irgend einen Ort. Dagegen darf man nicht glauben, daß das Land bevölkerter sey, als das Gebirge überhaupt, dessen Orte man die Waldorte nennt, und denen man um so bestimmter die Gränze ziehen kann, als der Thüringerwald bei Schwarzhausen, Fischbach, Tabarz, Reinhardsbrunn, Schönau, Georgenthal, Ohrdruf, Crahwinkel und Gräfenrode sehr plötzlich anzusteigen beginnt. Rechnet man die Bewohner der fünf Städte Gotha, Waltershausen, Ohrdruf, Friedrichroda und Haina ab, so verhalten sich die Waldorte zum sogenannten Lande in der Volksmenge, wie 12 zu 23. Der Flecken giebt es 3½, der Dörfer 152½, wozu noch viele Schmelz- und Hammerwerke, Mühlen, Forst- und Jagdhäuser, Pech- und Köhlerhütten kommen.

Hydrographisch betrachtet, vertheilt das Land sich etwa zu Hälften in die Stromgebiete der Elbe und Weser. Jener gehören die Ilm (hier nur als Gränzbach), die Gehra nebst dem Spring, der Wipfra und dem untersten Theile der Gramme, ingleichen nebst der Apfelstädt, die nach Aufnahme der Ohre auch Koller heißt; endlich die Unstrut mit der Volkenrodischen Notter zu; der Weser hingegen die Schwarza und die Schmalkalde (hier beide nur Bächlein jenseits des Gebirges), die Leina oder später sogenannte Hörsel, welche nicht nur die Schilf- und Badewässer, die Lauche, die Emse und die Ruhler

*) Bis 1826 gehörte zu Gotha auch das nun Meiningische Amt Oberkranichfeld. Man zählte daher 1805 schon 91.705, 1812 91.936, aber 1817 erst wieder 79.517, dann 1824 86.321, 1828 aber ohne Kranichfeld 86.814 Seelen.

Erb- (d. h. Gränz-) Bach ins Eisenachische abführt, sondern dort auch die Nessa empfängt, welche ihr zugleich das Wasser wiedergiebt, welches sie und die Apfelstädt mittelst des über Gotha geführten Leine-Canales (der neuen Leine) ihr früher abgetreten hatte. An der Werra selbst liegt nur Ebenhausen. — Seen fehlen gänzlich, und selbst Teiche vom ersten Range; die merklichsten sind bei Cumbach, Hörselgau und Siebeleben. — Die Salzquelle zu Buffleben wird zu einer Saline und zum Gothaischen Soolbade benutzt. Die Ruhlaischen Heilquellen gehören nicht hierher.

Dem Gothaischen Antheile am Thüringerwalde (dessen Beschreibung hier nur zu vielen Wiederholungen nöthigen würde) giebt v. Plänkner 10, eine sichrere Berechnung $9^1/_{10}$ □Meile, und seine hiesige (nordöstliche) Abseite ist 1 bis $1^3/_4$ Meilen breit, während er seinem Kamme nach $5^1/_4$ Meile weit hierher gehört, und dabei das Land meist gegen das Hessische (viel minder gegen Preußen und Meiningen) begränzt. Indessen gehören auch Theile der entgegengesetzten Kammseite (nämlich unsern Oberhof und Friedrichroda) zu Gotha, welches auch die beiden höchsten Gipfel des Gebirges, den Beerberg und Schneekopf (s. u.) besitzt. Hierzu kommen auf dem Kamme der Spießberg und die hohe Leiten, als Gränzhöhen der Gerberstein, weiße Berg, Inselberg, die Schorn- und Oelberge, der Donnershaugk, der Schützenberg, der Königshügel; auf der Abseite des Gebirges viele ausgezeichnete Höhen bei Ruhla und Winterstein, der gebrannte Berg bei Cabarz, die Abts- und Tenneberge bei Reinhardsbrunn, der Hesselbachsberg bei Kleinschmalkalden, die Buchen-, Greifen-, Siegel- und Gehlberge, die Elgersburger Höhe u. a. m. Im platten Lande erheben sich die Wachsenburg, der Herdaische Berg, die Gothaischen See- und Kramberge, der Hahnberg bei Burla. Mit dem Waldgebirge verknüpfen sich selbst und den Hainich die Hörselberge, und vom Hainich gehört u. a. die hohe Hainecker Höhe unfern der Werra hierher.

Abgesehen vom Hainich in des Landes Nordwestecke, und von den Volkenroder Eichwäldern, ist das platte Land zwar arm an Holz, wird aber damit reichlich vom Gebirge aus versehen, dessen Holzreichthum selbst die Kohlenlager bei Manebach und Reinhardsbrunn bisher überflüssig erscheinen ließ, und durch Holzschlag (dessen Theilnehmer sogar eine Innung mit eigener Hilfskasse bilden) Fuhr- und Flößwesen, Bereitung von Kohlen, Pech, Theer, Ruß, Lohe, Pottasche, Brettern und überaus mannigfaltiger Holzwaare, einen sehr starken Theil der Bewohner nährt. Man sammelt für den Handel auch Beeren, allerhand Droguen und Samen. An Rothwild ist noch kein Mangel, und oft erlegt man Füchse und Dachse, während das platte Land desto ärger von Hasen und Hamstern geplagt wird. Das Gebirge hat Eisenbau (besonders bei Friedrichroda), einigen Kobalt- und Braunsteinbau (in der Südostecke), Eisenhütten (zu Zella, Mehlis, Georgenthal, Stutzhaus), Blech- und Drahtwerke; es liefert ferner viel Gewehre (in Zella und Mehlis), Messer und Feilen (in Ruhla und Mehlis), Schlösser, Schlüssel, Sicheln und andere Eisenwaare, Bleiweiß, Steingut (zu Elgersburg), Glaswaare (zu Gehlberg), Vitriolöl, Salmiak und Berlinerblau, Kalk und Marmor, Gyps und Kalktuff, Quader- und Mühlsteine, Torf u. s. w.; selbst Forellen werden verhandelt, und es entstammen dem Gebirge zahlreiche Hausirer. Der stark betriebene Erdäpfelbau erhält das Gebirge jetzt fast unabhängig vom platten Lande.

Im Niederlande blüht der Feldbau, der hier sich auch auf viele Handelspflanzen erstreckt, z. E. Waid und Saflor, Flachs, Kümmel, Mohn und Anis, Canariensamen, Tabak, Kopfkohl, Möhren; es giebt daher viele Waid- und Oelmühlen. Der Obstbau hat sich seit Menschengedenken besonders von Gotha und Fahner aus sehr vervollkommnet; Hopfen liefern besonders die Parcellen nächst der Werra; Zella sen-

det viele Haſelnüſſe (darunter die guten Zeller Nüſſe eine Spielart ſind) in den Handel. In Norden giebt es noch große Riete (Laiten) d. h. Feldſtrecken, die blos kurzes Gras zu Weide hervorbringen. Das Rindvieh, nur mäßig groß, wird doch hoch genutzt; dieß trifft auch die meiſt veredelte Schafzucht in des Landes Mitte. In Norden zieht man viel Schweine, und zu Georgenthal iſt eine Stuterei. So gering im Niederlande der Gewerbfleiß iſt, ſo verhandelt es doch Porzellan, Korbwaare, Siebe, Beſen, Papier, Linnen-, Baumwoll- und Wollzeuge, Rauchfleiſchwaare, Federpoſen, Faſane und Trüffeln (zu Tonna), Leder, muſikaliſche und andere Inſtrumente, letztere beſonders von Gotha, Ohrdruf und Crahwinkel aus.

Officiell iſt hier zwar der Conventionsfuß eingeführt, doch rechnet man im Handel und Wandel theils nach dem gangbarſten, nämlich dem preußiſchen Courant, theils nach dem geringern Gelde, wo 34 Groſchen auf den Speciesthaler gehen; die Scheidemünze endlich ſoll nach dem 24Guldenfuß geprägt ſeyn. Das Pfund iſt dem Leipziger oder Kölniſchen gleich, und 100 dergleichen heißen ein Centner. — Der Fuß hält zwar 127½, die Elle aber nicht 255, ſondern nur 249$^{5}/_{12}$ Pariſer Linien, ſo daß ſie der ſächſiſchen um 1 Procent nachſteht. Die Ruthe wird ſehr verſchieden, beim Feldmaße jedoch zu 8 Ellen gerechnet; 160 □Ruthen ſind ein Acker, der alſo etwa $^{5}/_{6}$ des ſächſiſchen Ackers beträgt. — Der Eimer faßt 156 Pfund Waſſers, übertrifft alſo den ſächſiſchen wenig, und zerfällt in 40 Kannen, davon die Hälfte oder das Maß ungefähr der Dresdener Kanne gleicht. — Das Malter kommt mit 1⅞ Dresdener Scheffeln, und das halbe Malter oder der Scheffel mit dem böhmiſchen Strich überein. Der Scheffel hat 2 Viertel oder 8 Metzen oder 32 Mäßchen, und hält 6.342 Cubikzoll. Hier und da mißt man auch nach dem Arnſtädter und dem Häger (d. h. Hainaiſchen) Maß.

Im Gothaiſchen beſteht noch die ältere ſtändiſche Verfaſſung. Nach dieſer bilden die Stände, welche alle vier oder ſechs Jahre in Gotha zuſammentreten, drei Klaſſen in Einer Kammer, davon der Grafenſtand blos die Fürſten von Hohenlohe-Kirchberg und Hohenlohe-Langenburg als Herren der Grafſchaft Obergleichen, der Ritterſtand 60 Stimmen, der dritte Stand aber die Städte Gotha und Waltershauſen begreift. Die beiden gräflichen Abgeordneten, ſechs ordentliche und zwei außerordentliche Deputirte von der Ritterſchaft, beide Deputirte von Gotha und jener von Waltershauſen, halten alljährlich einen Deputationstag, und bleiben auch bei den Landtagen wie ein Ausſchuß oder eine erſte Kammer abgeſondert. Die übrigen Landtagsglieder (oder die Ritterſtube) ſollen eigentlich insgeſammt adelig ſeyn. Der Landſchaftsconſulent bewohnt fortdauernd Gotha.

Früher gab es in Gotha ſechs, in Altenburg zwei Geheimderäthe, und noch jetzt bilden vier ſolche, deren zwei nothwendig Gothaer ſind, das Geheimderaths-Collegium als die höchſte Staatsbehörde oder gewiſſermaßen die Viceregentſchaft des Landes, während dagegen die Landesregierung (mit dem Kanzellar, ſechs bis ſieben Geheim- und andern Regierungsräthen, dem Fiscal u. ſ. w.) nur eine Mittelbehörde iſt, von welcher daher in Gerichtsſachen nach Jena appellirt werden kann. Sie iſt zugleich der oberſte Lehnhof, und zunächſt ſind ihr das Collegium medicum, der Oberpolizeicommiſſar mit dem Inſpector, die 1812 eingeführte Gensd'armerie (1 Commandant, 4 Wachtmeiſter ond 20 berittene Mann), die 22 bis 24 Hof- und die übrigen Advocaten untergeben. — Der Oberſteuerdirector, der ritterſchaftliche und der ſtädtiſche Oberſteuereinnehmer, bilden nebſt einem Aſſeſſor das Oberſteuer-Collegium. — Das Kammer-Collegium hat einen Präſidenten, vier Räthe und einen Procurator, wozu noch der Rentmeiſter und wegen der Forſten ein Rath mit dem Forſtverwalter und dem Geometer kommen.

Das Oberconſiſtorium begreift unter einem Präſidenten oder Vicepräſidenten vier

Räthe, darunter ſtets den Oberhofprediger und den Generalſuperintendenten zu Gotha, der auch die Adjuncturen Goldbach, Molſchleben und Obermehler unter ſich hat. Die übrigen fünf Ephorien ſind Waltersbauſen (mit den Adjuncturen Friedrichroda und Sättelſtedt), Ichtershauſen (mit d. A. Zella und Gräfenrode), Wangenheim (mit Hopfgarten), Tonna, Ohrdruf oder Obergleichen. Man nimmt 134 Parochien mit etwa 35 Filialkirchen und 190 — 200 Schulen im Lande an. Jeder Gerichtsbezirk bildet auch zugleich den Sprengel eines geiſtlichen Untergerichtes.

Beſondere herzogliche Commiſſionen beſtehen für die Mildekaſſe, die Waiſen-, Armen-, Leih- und Zucht-, ingleichen die Irren- und Zwangsarbeitsanſtalten zu Gotha, das Waiſenhaus zu Friedrichswerth, für das Almoſen, für die 1645 errichtete Pfarr- und Schullehrerwittwenſocietät, für die Brandaſſecuranz *), für die Sternwarte Seeberg und die Sammlungen zu Gotha. Auch iſt hier das Fräuleinſtift zu bemerken.

Beim Krigscollegium ſind ein Director und drei Beiſitzer. Wir bemerken hierbei, daß der Staat 1813 (alſo das Altenburgiſche einbegriffen) ein Linienbataillon von 1.100 Mann als Contingent zum Erneſtiniſchen Antheile an der Rheinbundesarmee, ein Landregiment von 624 Mann und eine Reitergarde von 90 Mann hielt, dazu 1814 noch die Landwehr und der Landſturm kamen. In früheren Zeiten war die Armee, davon man auch wohl Regimenter in fremden Sold gab, viel ſtärker.

Für die Forſten beſtehen fünf Forſtämter: Tenneberg mit fünf, Reinhardsbrunn mit zwei, Georgenthal mit drei, Schwarzwald mit fünf, Gotha mit acht Förſtereien; jedes hat zugleich ſeinen Forſtcommiſſar und ſeinen Waldmietheinnehmer. Sie ſtehen, gleich der Jägerei, unter der Kammer. Ebenſo die, einem Vorſteheramte untergeordneten ſieben Amtsvoigteien, d. h. Rentämter, das Reinhardsbrunner Bergamt, das Elgersburger Berggericht, die Schmelzwerksfactorie zu Louiſenthal, die Münze; die Fourage- und Brauverwaltungen, die Oberpoſtinſpection nebſt dem Poſtamte Gotha und den Poſterpeditionen zu Ohrdruf und Friedrichroda, die Baucommiſſion und das Bauamt, die Schneidemühlenadminiſtration, das Chauſſeebaudepartement, die Chauſſeeeinnahmen, die acht Amts- und drei ſtädtiſchen Steuereinnahmen. Früher gab es auch ſechs Hauptzoll- und Gleitseinnahmen mit 35 Legſtätten; dafür ſind nun die der Geſammt-Oberbehörde zu Erfurt untergebenen Zoll- und Steuereinnahmen eingeführt.

Daß der Hofſtaat zu Gotha viele Beſchränkung erlitten habe und noch erleiden werde, iſt leicht zu erachten; vormals war er nicht unbedeutend, wie aus folgender Ueberſicht vom Jahr 1821 hervorgeht: 1) beim Oberſthofmeiſteramte: 4 Adjutanten, 4 Räthe für Cabinet und Schatulle, 2 Leibärzte, 1 Leibchirurg, die Inſpectoren der Sammlungen, 1 Geheimkämmerier, 10 Perſonen bei Garderobe und Wäſche; 2) unter'm Oberſtallmeiſter: 1 Reiſeſtallmeiſter, 28 andere Perſonen; 3) unter'm Oberkammerherrn: 32 Kammerherren, 6 Perſonen bei der Hofgeiſtlichkeit, 5 Hofärzte u. ſ. w.; 4) unter'm Oberhofmarſchall: der Oberſchenk, der Oberküchenmeiſter, der Reiſemarſchall, der Schloßhauptmann, 12 Junker, 9 Pagen und deren 6 Lehrer, 2 Fouriers, 30 Lakaien, 31 Perſonen bei Küche, Keller und Silberkammer, 7 bei der Bettmeiſterei, 13 bei den Hausvoigteien, der Capell- und der Concertmeiſter, 2 Vocaliſten, 12 Inſtrumentiſten von der Capelle, 9 Oboiſten, 4 Trompeter, 1 Pauker, 7 Mann bei der Gärtnerei, dazu viele Hofbefreite u. ſ. f. — Damals hatte der Herzog Geſandſchaften in Frankfurt, Wien, Paris, Berlin und

*) Sämmtliche Gebäude waren 1832 bei dieſer mit 4.972 357 Rthl. verſichert. Ungleich höher iſt die Verſicherung bei der zu Gotha beſtehenden allgemeinen deutſchen Feuerverſicherungsbank, einer Privatunternehmung.

Dresden, wogegen bei ihm Gesandte (die jedoch in Dresden und Weimar wohnten) aus Wien, Paris, Dresden, Berlin und München accreditirt waren.

Die Einkünfte von Gotha und Altenburg gab man sonst gewöhnlich auf eine Million Thaler an, worin aber wohl eine Uebertreibung lag; sicherer scheint die Annahme von 450.000 Thlr. für das Gothaische allein, wobei die Domänen mit 180.000 Thlr. angesetzt sind. Die Schulden wurden 1837 in ein einziges Capital von 860.000 Rthlr. consolidirt, welches mit 3½ Procent verzinst wird und binnen 42 Jahren um so sicherer abgezahlt seyn soll, je bedeutender der in Folge des Beitrittes zum preußisch-deutschen Gränzzollsysteme zu erwartende Ueberschuß die Einnahme gegen sonst vermehren muß.

Das Geschichtliche des Landes, und insbesondere seiner Regenten, kann nach dem früher Angeführten hier übergangen werden. Nachträglich bemerken wir nur, daß 1825 und 1826, während des gemeinsamen Besitzes der Gothaisch-Altenburgischen Lande, der heutige königlich sächsische Minister v. Lindenau gewissermaßen als Landesadministrator gelten konnte, woher auch, wie schon aus früheren Zeiten, die vorzügliche Liebe und Hochachtung stammt, die derselbe hier genießt.

Die Eintheilung des Fürstenthums hat ihre besondere Eigenthümlichkeit darin, daß sowohl die drei schriftsäßigen Städte Gotha, Ohrdruf und Waltershausen, als die Rittergutssprengel, hier von den Amtsbezirken ausgeschlossen sind. Die neun Aemter aber sind Gotha, Tonna, Ichtershausen mit Wachsenburg, das Hohenlohische Patrimonialamt Obergleichen (Ohrdruf) mit Werningshausen, Schwarzwald (zu Zella), Georgenthal, Reinhardsbrunn (zu Waltershausen), Tenneberg, Volkenroda. Das zehnte Amt, Obercranichfeld, wurde 1826 an Meiningen abgegeben. Insgemein hat jeder Amtmann unter sich einen Amtscommissar, einen Landrichter, einen Actuar und einige Gehilfen.

I. Das Amt Gotha,

das stärkste im Lande, verbreitet sich in dessen nordöstlichem Viertel zwischen dem preußischen Kreise Erfurt, den Aemtern Tonna und Tenneberg, und vielen Gutsbezirken, über ein fruchtbares Hügelland an der Leine und Nessa; bei unförmlicher Gestalt erstreckt es sich ostwärts 3½ Meile weit. Es hat in Nordwesten den Krahn-, Kram- oder Krohnberg, in Südosten Antheil am Seeberge, gute Steinbrüche, starken Obstbau, und in 20½ Orten, darunter die Stadt Gotha ihre Erbgerichte selbst besitzt, gegen 20.000 Seelen, enthält auch mehre Rittergüter, und sieht seinen Erwerb durch die nach Gotha führenden Straßen nicht wenig befördert.

1) Die Stadt Gotha,

d. h. Gutwasser, nach Andern aber Gottesbach, die größte und eine der schönsten, wohlhabendsten und gebildetsten Städte der Ernestinischen Lande, bis 1826 die Residenz der Linie Sachsen-Gotha-Altenburg*), liegt an den Hauptstraßen von Leipzig nach Frankfurt und aus Niedersachsen nach Franken, hinsichtlich des Schlosses unter 50° 57′ 4″ Br. und 28° 22′ 15″ L., und daselbst etwa 1.050′ hoch, während die Stadt 60 — 80 Ellen minder hoch ist**), 3 Meilen westlich von Erfurt, 2½ südlich

*) Ernst der Fromme bezog Gotha als Residenz 1640. Im Winter 1839 residirte allhier der jetzige Landesherr, und man hofft auf wiederholten Besuch.

**) Die Seehöhe von Gotha wird ungemein abweichend angegeben: auf 756′, 878′, 924′, 966′ (nach v. Hoff), 1.019′ (nach demselben, hinsichtlich seiner Villa, die Burg genannt); ferner fand v. Hoff die Leine unter der Stadt 954′, in Südwesten dagegen 1.129′, die Hauptkirche 1.005′, das Sundhäuser Thor 1.044′, die höchste Schlossterasse 1.159′, den Galgenberg 1.185′, die Sternwarte 1.192′ hoch.

WINDSOR.

BRIGHTON PAVILION.

von Langenſalza, 1 von der preußiſchen, 2½ von der Weimariſchen und heſſiſchen (Schmalkaldiſchen) Gränze, 1¼ Meile vom Fuße und 2½ von der Höhe des Thüringer Waldes, in anmuthiger Hügelgegend, urſprünglich nur an einem geringen Bächlein, das man aber 1350 durch einen Graben aus der Leine, und ſpäter noch weit mehr durch die obere Leine, d. h. den zu Georgenthal aus der Apfelſtädt abgeleiteten Canal verſtärkt hat, und das nun die Leine heißt. Etwas entfernt ſteigt in Südoſten der Seeberg mit der Sternwarte, in Nordnordweſten der Galgenberg als Vorhöhe des Krohnberges an. Die nördlich unter'm Schloſſe meiſt regulär angebaute und ziemlich ausgedehnte Innenſtadt wird nebſt jenem von ſchönen Alleen eingefaßt, jenſeits deren ſich die Vorſtädte, in Süden jedoch ein engliſcher Garten, deſſen Teichinſel Ernſt's II. Grabmal trägt, verbreiten. Eine Doppel-Rampe führt aus der Stadt zum großen, regelmäßigen, impoſanten Bau des Schloſſes Friedenſtein, welches auf der Stelle der einſt gefürchteten Feſtungswerke nun mit ſchönen Baumplätzen und offenen Parkpartien geziert iſt. Mit dem öſtlichen Berghange verknüpft ſich durch prächtige Orangerie- und Treibhäuſer das Luſtſchlößchen Friedrichsthal, deſſen Garten ein koſtbares Waſſerwerk zeigt; andere herzogliche Villen und Gärten ſind am ſüdöſtlichen Ende der Vorſtädte und am Siebeleber Thore. Die großentheils anſteigenden Gaſſen erhalten ſich mittelſt der hindurchrauſchenden Gräben immer ſehr reinlich.

Gotha hat in 1.270 Häuſern 12.700 bis 13.000 Seelen, wozu noch ein Bataillon Linieninfanterie, die Reſerve, der Stamm eines Landregimentes und der Garniſonsſtab kommen; daher giebt es (am öſtlichen Rande der Stadt) eine Kaſerne. Es iſt der Sitz der Gothaiſchen (Special-) Landesbehörden und Landtage, des Collegii medici und eines Thierarztes, vieler Staats- und Wohlthätigkeitskaſſen (z. E. der Mildekaſſe, der Wittwenſocietätskaſſe), der Almoſen-, der Irren- und Zwangsarbeits-, der Zucht-, Waiſen-, Armen- und Leihhaus-Commiſſion, der Oberpoſtinſpection, der Juſtiz-, Rent-, Poſt-, Hauptſteuer- und Forſtämter (von deſſen acht Förſtern Einer hier wohnt), der Berg- und Schmelzwerksdirection, der Bauverwaltung nebſt Bauamt, der Chauſſeebaucommiſſion, einer uralten Zeitungs- und Boten-Expedition, endlich des General-Superintendenten, deſſen Special-Ephorie außer den eilf Geiſtlichen in der Stadt auch die Adjuncturen Goldbach, Molſchleben und Obermehler (26 Geiſtliche und 37 Lehrer) begreift. Dem ſehr anſehnlichen Stadtrathe ſtehen (ſeit 1833) 30 Stadtverordnete rathend und wachend zur Seite. Es wohnen in Gotha auch noch einige Hofbeamte und Hofdiener, z. E. der Schloßhauptmann, ein Hausvoigt, ein Bettmeiſter, ein Hofgärtner, viele Hofbefreite, Penſionirte und Characteriſirte. Vor der Reformation zählte Myconius allhier 76 Ordens- und 40 Weltgeiſtliche.

Der Pfarrkirchen ſind zwei: am Neumarkte die Margarethen-, in der Weſthälfte des Ortes die Salvator-Kirche, welche für die Auguſtiner*) 1216 errichtet, ſpäter erweitert und 1680 ſchön verjüngt wurde. Größer und impoſanter iſt die erſtere, welche die Sage vom heil. Gotthard ableiten will. Sie wurde ſeit dem Brande 1646 erneuert, enthält die Grabmäler Ernſt's des Frommen und einiger ſeiner Nachkommen, auch das Portrait Herzog Bernhards. Friedrich II. baute 1712 die hübſche Stifts- oder Waiſenhauskirche**) an der Mönchsgaſſe, und die Garniſonskirche auf dem alten Friedhofe vor dem Brühlthore; auch kam 1715 an den Siechhof die ſogenannte Sonderkirche. Kleinere Kirchen ſind im Schloß und Magdalenenſpitale. — Von

*) Nach Andern iſt jedoch das Auguſtiner- wie das Nonnenkloſter, erſt um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts entſtanden.

**) Ein eigentliches Waiſenhaus beſteht nicht mehr, ſondern man bringt gegen 180 Waiſen in Familien unter.

beiden Rathhäusern (deren neueres 1717 errichtet wurde) diente das ältere während des Schloßbaues zur Residenz. Am Altmarkte steht auch das ansehnliche Landschaftshaus.

Mit dem berühmten Gymnasium, das schon Luther zu den besten in Obersachsen zählte, und das sich seit etwa 150 Jahren fortwährend in hoher Achtung erhielt, ist noch die Bürgerschule (als Quinta et Sexta) verknüpft. Es befindet sich im Augustinerkloster, hat jetzt unter'm Director Jacobi 11 Lehrer *) und unter diesen einen Bibliothekar für die starken, 1819 noch durch die v. Frankenbergischen bedeutend vermehrten Bücher- und andere Sammlungen, so wie einen Inspector Cönobii, d. h. über die 24 Alumnen. Einer Stadtschule wird schon 1339 gedacht, und anjetzt ist für Intelligenz in Gotha so vielfach gesorgt, daß man es zu Deutschlands geistigen Hauptorten zählen darf. Wir nennen das 1779 errichtete Schullehrerseminar, von dessen 36 Stellen 6 von der Landschaft besetzt werden, das 1674 von einer Frau v. Erffa gegründete Fräuleinstift für die Familien v. Wangenheim und v. Buttlar; das Hebammeninstitut nebst anatomischem Theater; die Garnisonsschule; die Carolinenschule für Dienstmädchen; die treffliche, mit eigenem Hause und Garten versehene, 1833 eröffnete Kleinkinderschule; die vorstädtische Schule; die Anstalt, aus welcher an alle schulfähige Kinder im Lande die ABC-Bücher gratis geliefert werden; die hiesigen Zeitblätter **), insbesondere den 1791 von Becker begründeten allgemeinen Anzeiger der Deutschen; ansehnliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, gute Leihbibliotheken, auch Musik-Anstalten, Museen und andere Kunstinstitute. Nicht minder zeichnet sich der Ort durch gute Licht-, Feuer- und Wasser-Anstalten, Trottoirs und Pflaster, überhaupt in polizeilicher Hinsicht und durch Armenpflege aus. Mit der allgemeinen Armenanstalt sind Spinn- und Suppenanstalten verbunden; das zwar nur schwach besetzte Irrenhaus genießt dennoch wahrhaft splendider Pflege. Es bestehen ferner: das 1717 vollendete schöne Margarethenspital für 24 bejahrte Leute; das Spital für arme Reisende, vor'm Brühlthore; eben da ein großes Armenhaus; Krankenhäuser für die Garnison und für die herzoglichen Diener; ein allgemeines Krankenhaus nebst Heilanstalt für arme Gesellen und Dienstboten; ein Leihhaus; eine Sparkasse; seit 1785 ein Arbeitshaus für Freiwillige; schon längst eine Industrieschule mit etwa 200 Zöglingen; eine Abend- und Sonntagsschule; seit 1830 eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben.

Das frühere Schloß oder die überaus starke Festung Grimmenstein, deren gesammte Anlage (1549 — 1562) $6^3/_{10}$ Millionen Thaler gekostet haben soll und 1550 die Entfernung der Stiftskirche nöthig machte, wurde in Folge der „Grumbachischen Händel" durch Kurfürst August von Sachsen, als dem Achtsvollstrecker gegen Herzog Johann Friedrich II., erobert und mit einem Aufwande von 72.000 Thlrn. zerstört, dagegen 1640 — 1646 unter dem Namen des Friedensteines wieder mit fast königlicher Pracht aufgerichtet, auch 1655 mit Festungswerken versehen, die man jedoch bis 1790 wieder entfernt hat. Es ziert mit seinen drei langen hohen Flügeln, die in zwei runde Thürme auslaufen, und deren mittler 165 Ellen breit ist, die Gegend ungemein, gewährt entzückend-schöne Aussichten, enthält seit 1697 eine Kirche (die seit 1712 Pfarrechte genießt, und worin außer dem Oberhofprediger bisher noch zwei Diakone predigten), unter derselben die bis 1825 benutzte herzogliche Erbgruft; ferner

*) Der berühmte Director, Kirchenrath Dr. Döring, ist nach seinem Jubiläum (1833) in Ruhestand getreten. Allgefeierte Namen sind auch die des jubilirten Oberbibliothekars Jacobs, des General-Superintendenten Dr. Bretschneider, eines v. Hoff, Kries u. A.

**) Für Kritik und Politik hat Gotha mit die ersten Blätter in Deutschland gehabt.

den sehr großen und prächtigen Fürstensaal, den Spiegelsaal, das Zeughaus, die sehr weitläuftigen Räume für die Sammlungen, Zimmer für die Landesbehörden, das Archiv, die Gallerie für die Ahnenbilder u. s. w. — Die von Ernst I. geordnete, auf Eroberungen beruhende Bibliothek gewann vorzüglich durch die Bibliothekare Cyprian, Jacobs (seit 1802) und Ukert, enthielt schon 1805 über 60.000 Bände, hat stattliche Fonds, und soll nach Einigen jetzt 150.000 Bände und 3.000 Manuscripte enthalten; unter letzteren sind besonders viele Originalbriefe der Reformatoren und ihrer Zeitgenossen, so wie die von Seetzen im Orient gesammelten Schriften. Außerdem bestand bisher im Schlosse auch eine wichtige herzogliche Handbibliothek. — Das von Ernst I. begründete Münzcabinet ward schon 1719 durch den Ankauf des Schwarzburgischen Cabinets eines der stärksten auf Erden, hat eine besondere numismatische Bibliothek, eine Sammlung von Abgüssen, und steht seit 1713 dem Publikum offen. — Im reichen Kunst- und Naturaliencabinet interessiren besonders plastische Arbeiten von Dürer u. A., chinesische und türkische Gegenstände in ungeheurer Menge*), Abgüsse von Antiken, Mumien, die bei Tonna gefundenen antediluvianischen Knochen u. s. w.; im physikalischen Cabinet aber die Vorrichtung zur Beobachtung der Wirkungen des Blitzes. Die Gemäldesammlung enthält über 800 Nummern, darunter fast von jedem der größeren Italiener eine, von Guido Reni fünf, auch eine aus dem dreizehnten Jahrhundert. An Kupferstichen, Zeichnungen und Landkarten sind große Schätze vorhanden; selbst die Antikensammlung ist nicht unbedeutend, und sehr interessant sind die Döll'schen Kunstarbeiten.**) Das Zeughaus enthält ein Geschütz vom Jahre 1494, eine Windkanone u. s. w.

Geschmälert zwar durch Absterben der hier residirenden Linie, ist das Gewerbe der Stadt doch immer noch blühend und mannigfaltig. Unter den zahlreichen Gasthöfen zeichnen sich der Mohr vor'm Erfurter Thore und „Stadt Coburg" aus. Das Gothaische Lagerbier ist so berühmt, als die hiesigen Puppenköpfe, Blechwaaren, Laubsägen, Würste und Rauchfleischwaaren. Die gute und bedeutende Porzellanfabrik, vom Geheimenrathe v. Rotberg im siebenjährigen Kriege errichtet, bezieht ihre Masse von Eisenberg. Die Friedheim'sche Fabrik liefert Maschinengarn, Cattun, Musselin u. s. w., und die neue Runkelzuckerfabrik von Arnold verstärkt sich täglich. Man fertiget ferner Woll- und Leingarn, Tuch und Fries, Leder und Marktschuhe, buntes Papier und Papiermaché-Waare, Spinn- und andere Maschinen, gute musikalische, optische, mathematische und physikalische Instrumente, ausgezeichnete Meubles und Wagen, Feuerspritzen, Sattlerwaare, Tabak, Senf, Nudeln u. s. w. Es giebt vier Buchhandlungen, eine wichtige Buch- und einige Steindruckereien, viele Gold- und Silberarbeiter, 15 Mühlen, 3 Ziegeleien, starke Wochen-, 1 Woll-, 1 Roß-, 3 Kram- und 2 Viehmärkte. Die 40 Kaufleute unterhalten in ihrer Innungshalle eine Schule für ihre Lehrlinge. Auch blühen und gedeihen hier wichtige Vereine. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland hatte zu Weihnachten 1835 für 176.128.603 Thaler Gebäude versichert, so daß die sogenannten Prämien jetzt auf $^3/_5$ Millionen Thaler steigen. Die Lebensversicherungsbank für Deutschland wurde zu derselben Zeit von 6.120 Personen mit 10.490.300 Thl. Assecurationsbetrag benutzt, und hat $1^3/_{10}$ Millionen Thl. Gesammtfonds. Die Sparkasse schrieb 1836 in 2.070 Quittungsbüchern 75.887 Thl. gut. Der thüringische Gartenbauverein zählt gegen 200 Genossen. Die Stadt besitzt 12.718 Acker Landes, hat aber

*) Dazu war die v. Anthing'sche Sammlung der Stamm.

**) Die Döll'sche Werkstätte für (besonders kleine) plastische Arbeiten, unstreitig eine der kunstreichsten in Deutschland, besteht noch immer.

sehr mit den Hamstern zu kämpfen, für deren Tödtung daher Prämien gegeben werden; 1817 hat man 111.817 erlegt. Um die Stadt stehen vier Chausseehäuser. Unter den Zier- und Handelsgärten nennen wir die Menz'schen und Sundhausen'schen. Eine Messe hatte Johann Friedrich I. der Stadt ausgewirkt; doch ging sie bald wieder ein. — Vom Soolbade s. unter Bufleben.

Aus der reichen Geschichte des Ortes bemerken wir nachträglich nur noch Folgendes: 786 kam Gotha vom Kaiser selbst an's Stift Hersfeld, dessen Patron Gotthard daher in's Stadtwappen aufgenommen wurde; 1200 hatte es sicherlich Stadtrecht; 1250 war es der Sitz eines Landgerichts; 1344 wurde schon das Rathhaus erneut; die Burg leitet man ohne sichern Grund von Kaiser Heinrich IV. ab, und Kaiser Maximilian habe sie aus Irrthum, als sey sie ein Raubnest, schleifen lassen; 1421 erhielt Gotha die Biermeile, und bald nachher war schon die Wollweberei sehr bedeutend. Sobald Luther 1521 hier gepredigt, bekannte sich auch das Domstift zu Sanct Marien zu dessen Lehre, und 1524 berief man den berühmten Myconius (eigentlich Friedrich Mekum) aus Buchholz als „Superattendent"; der Stadtrath übernahm den Patronat, die Kirchen und Stiftungen. — Hauptbrände 1545, 1632, 1646, 1665; Pest 1582, 1612, 1625, 1626. — Geburtsort des Leipziger Dichters Stigelius (l. 1515 — 1562), des Theologen und Orientalisten Münter (geb. 1761 als Sohn des damaligen Pfarrers, nachmals so berühmten Kopenhagener Bischofs Münter), des durch seinen Atlas berühmten Regierungsrath Stieler (l. 1775 — 1836), der Schauspielerin Unzelmann u. A. m. — Sonst zeichnete sich Gotha auch durch eine treffliche Kapelle aus, in welcher Stölzel, Schweitzer, G. Benda, Andreas Romberg und Spohr glänzten. — An den Bau eines Theaters wird jetzt ernstlich gedacht, wofür dann jenes im Schlosse, der Feuersgefahr wegen, gänzlich eingehen soll. Zu den beliebtesten Vergnügungsorten gehört die nahe Walkmühle. — Die Stadt besitzt nur das, ½ Meile in Nordosten entlegene, uralte Oertchen Kindleben, dessen Kirche längst eingegangen ist. — Südöstlich ⅓ Meile entfernt steht

die Sternwarte Seeberg auf dem nordwestlichen Gipfel des mehrfachen, nach Südosten sich weithin ausdehnenden Seeberges, nach v. Zach unter 50° 56′ 8″ (nach Gauß und Hansen nur 6½ Sec.) Br. und 28° 23′ 45″ L., nach v. Hoff 1.192′ hoch. Diese nicht eben große und prächtige, aber bisher um Wissenschaft und Landesvermessungen überaus verdiente Anstalt, von Ernst II. begründet, ist mit trefflichen Seh- und Meßwerkzeugen ausgestattet, und hat in v. Zach, v. Lindenau (dem jetzigen königlich sächsischen Minister), Enke und Hansen nicht minder treffliche Astronomen beschäftiget. Das Gebäude besteht nur aus drei nicht übersetzten Flügeln, wird auch vom Observator bewohnt, und diente als Anfangspunct der umfassenden v. Zach'schen Trianzulirung durch Norddeutschland, wozu man im hiesigen Meridian eine gegen 8.000 Toisen lange Standlinie — die erste ohne sich berührende Ketten — abnahm. Am Seeberge giebt es auch gute Gyps-, Kalk- und Quadersandsteinbrüche.

2) Amtsdörfer:

a) Gamstädt (††, 310 E.) an der preußischen Gränze 1¾ Meilen östlich von Gotha, mit Gasthof, Brauerei, Chausseehaus an der Frankfurter Straße, gutem Flachs- und Anisbau, kam 1342 an die Nonnen zu Gotha. Hier ruht seit 1816 der berühmte Generalsuperintendent Löffler.

b) Grabsleben (†, 200 E.) nächst der Erfurter Straße und Gränze, 1¾ Meile von Gotha, mit Gasthof, Waid- und Anisbau.

c) Tüttleben (††, 460 E.) Stammort eines uralten Geschlechtes, liegt an derselben Straße ¾ Meilen von der Stadt, hat einen Gasthof und wichtigen Krautbau, und gehörte zum Theil dem Erfurtischen Petristifte.

d) Siebeleben (††, 730 E.) nördlich vom Seeberge, an der Erfurter Straße, ehemals Stammort Derer v. Sibeleibin, auch vor 660 Jahren Sitz eines Landgerichtes, gehörte zum Theil den Nonnen zu Gotha. Unter den zahlreichen Landhäusern der Städter allhier zeichnet sich jenes aus, welches der 1815 gestorbene Minister Freiherr v. Frankenberg angelegt hat; auch ist ein herzoglicher Garten beim Kammergute oder dem Mönchhofe, und am Seeberge ein vielbesuchter Hain.

e) Friemar (††, 1.070 E.) an der Nesse, welche hier die preußische Gränze bildet, 7/8 Meilen nordöstlich von Gotha, mit 2 Lehrern, Leinweberinnung, Gasthof, Brauerei, 3 Windmühlen, starken Flachs- und Waidbau, kam vom Stifte Fulda an die Grafen v. Gleichen, und hatte vor 300 Jahren den Choralcomponisten Chiomusus zum Pfarrer.

f) Molschleben (††, 870 E.) mit Adjunctur über 5 Pfarrer und 8 Lehrer, 2 Schullehrern, Gasthof, 2 Mühlen, wichtigem Flachs- und Waidbau, einer 1793 angelegten Waidfabrik u. s. w., liegt an der Nesse und preußischen Gränze 1 Meile nordnordöstlich von der Stadt, litt 1780 einen Hauptbrand, und gab einem Geschlechte schon im zwölften Jahrhundert seinen Namen. Den Patronat besaß das Domstift zu Gotha.

g) Bufleben (††, 420 E.) am Goldhügel und der Tennstedter Straße 3/4 Meilen von Gotha, zinste 875 nach Fulda, kam 1303 an die Gothaischen Nonnen, soll auch nach unbegründeter Sage ein Klösterchen enthalten haben, und zeigt außer der hübschen Kirche und dem Gasthofe besonders eine kleine Saline, Ernsthalle genannt, deren Salz für unübertrefflich gilt, und welche in's Gothaische Bad seit 1831 täglich frische Soole liefert. Stammort eines Adelsgeschlechtes. Hier war der geachtete Historiker Marcus Wagner Pfarrer.

h) Hausen (††, 180 E.) mit 2 Waidmühlen, 1 Meile nördlich von Gotha, an der Nesse, Stammort eines berühmten Geschlechtes, dessen Burg schon Heinrich der Erlauchte zerstörte.

i) Eschenberga (††, 500 E.) zum Theil schon im Amte Tonna und an der Tennstedter Straße gelegen, war ehemals ein Städtchen, früher der Stammort eines Adelsgeschlechtes, hat Brauerei, 1 Waid- und zwei Mahlmühlen.

k) Ballstedt (††, 620 E.) an der Straße nach Tonna 1 1/2 Meile von der Stadt, hat 2 Lehrer, 2 Rittergüter, 1 Erbgericht, 3 Mühlen, Flachs- und Waidbau, auch eine neue, mit besonderen Erfindungen ausgestattete, Ratzmann'sche Orgel. — Entfernter liegt an der preußischen Gränze und 3/4 Meilen von Langensalza

l) Wiegleben (††, 300 E.) einst Stammort Derer v. Winrichesleibin, mit ziemlicher Holzung.

m) Friedrichswerth hat Herzog Friedrich I. eigentlich nur sein 1677 erbautes hübsches Schloß nebst Garten und Park zu Erffa (††, 450 E.) welches er zur Kammer kaufte, genannt; doch ist der Name auf den ganzen Ort übergegangen. Dieser liegt angenehm bei Haina, fast 2 Meilen von Gotha, an der Nesse und dem Biberbache, hat eine 1712 vom Landdrosten Schulz gestiftete Anstalt für 12 — 16 Waisenknaben, eine Oberförsterei, einen Gasthof, guten Kleebau, und Die v. Erffa hatten ehedem ihre Stammburg allhier.

n) Brüheim (††, 430 E.) mit 2 Rittergütern und Gasthof, 1 1/2 Meile von Gotha, an der Nesse und der Langensalza-Schmalkalder Straße, seit 874 nach Fulda zinsbar. Der hiesige Secretär Wenk war durch seine Harmoniken und mehre musikalische Erfindungen berühmt. — Weiter oben liegt an der Nesse und unweit der Leine-Mündung

o) Eberstedt (†, 200 E.) wo früher ein Rittergut gewesen.

p) Goldbach (††, 700 E.) am Goldberge und der Leine, nördlich vom Krohn-

berge, ¾ Meilen unter Gotha, mit Adjunctur über 12 Geistliche und 16 Lehrer, besonder'm Mahlgerichte, 2 Lehrern, Försterei, Gasthof, Mühle, trefflichem Spargel- und Kohlbau, ehemals auch einem Kloster. Von hier stammten nicht nur Die v. Goldbach (dazu um's Jahr 1300 der Deutschordens-Landmeister dieses Namens gehörte), sondern auch die Marschälle v. Goldbach. Geburtsort des Componisten und Orgelvirtuosen Böhm, der 1700 in Lüneburg blühte.

q) Warza († †, 300 E.) an der Langensalzer Straße ¾ Meilen von Gotha 770' hoch gelegen, Geburtsort der ehemals hochgefeierten Sängerin Link-Neese, hat zwei Waidmühlen und starken Möhrenbau.

r) Remstädt († †, 520 E.) an der Nesse, ein Lustort für Gotha, dessen Nonnen es auch besessen haben, hat ein Rittergut, einen Förster, einen Gasthof und 2 Mühlen, war der Wohnort des berühmten Harfenbauers Bindernagel, und enthielt vor 500 Jahren ein Beguinenhaus. — Am östlichen Fuße des Hahnbergs steht, 1¾ Meile von Gotha und an der Langensalza-Schmalkalder Straße, das Kammergut Frankenrode.

II. Das Amt Tonna,

von allen das nordöstlichste und ebenste, liegt zwischen Preußen, dem Amte Gotha und mehren Gutssprengeln, machte einst den Hauptheil der Herrschaft Tonna aus, welche lange den Grafen zu Gleichen gehörte, wurde den Grafen zu Waldeck 1677 von der Kammer abgekauft, enthält in 8½ Dörfern über 4.400 Seelen, treibt vortreffliche Wirthschaft und starken Obstbau, und stößt in Norden auch an die Unstrut. — Der Sitz der Justiz- und Rentämter, auch eines Försters, so wie eines Superintendenten über 8 Pfarreien und 13 Lehrer, ist der

a) Flecken Tonna oder Gräfentonna, ehemals Tunnaha († †, 1.300 E.) welcher an der preußischen Gränze 2¼ Meile nördlich von Gotha und ⅞ Meilen ostsüdöstlich von Langensalza, an der Straße von da nach Erfurt, an der Tonna oder dem Ballstedter Wasser in sehr fruchtbarer Ebene liegt, und durch den 1779 erlittenen Brand ein hübsches Aussehen gewonnen hat. Es giebt hier außer dem ältern Schlosse auch ein von Friedrich I. am Markte erbautes Prinzenhaus, bei dem starken Kammergute sehr edle Schäferei, ein Amthaus, einen Gasthof, ein Brauhaus, eine Mühle, einen herzoglichen Ziergarten, eine Fasanerie mit Trüffelngräberei, 2 Kirchen mit 2 Geistlichen, 3 Lehrstellen, mehre Freigüter, ausgezeichnet starke Oekonomie, 2 Viehmärkte, auch einigen Landhandel, eine Tabaksfabrik, einige 1814 erst bemerkte Schwefelquellen, und nur ein Thor. Die überaus feste Burg hat Kaiser Karl IV. 1375 in Person erobert; 1450 trotzte sie der Belagerung. Der in Nordosten ansteigende Winterberg ist schon preußisch. Merkwürdig ist die Gegend durch viele Petrefacte urweltlicher Riesenthiere. Die drei Orte Tonna zinsten schon 875 nach Fulda. — Geburtsort der Kopenhagener Dichterin Brun, welche 1765 dem als Superintendenten hier gewesenen berühmten Bischof Münter geboren wurde, und des Hildburghäusischen Alterthumsforschers, Gymnasialdirector Dr. Sickler (l. 1773 — 1836.)

b) Illeben († †, 460 E.) raint in der Flur mit Langensalza, liegt ½ Meile westlich von Tonna, hat 2 Mühlen, und gehörte dem Kloster Reinhardsbrunn.

c) Eckardsleben († †, 220 E.) an der Gränze, kam 932 an das Kloster Hersfeld.

d) Aschara († †, 360 E.) mit einer Mühle, unweit der Gotha-Langensalzer Straße, seit 1819 meist neugebaut, kam 1104 vom Erfurter Petersstifte an das Kloster Zella.

PATRIA

e) Burgtonna*) (††, 620 E.) am Ballſtedter Waſſer ⅜ Meilen über Tonna, mit 2 Lehrern, 2 Freigütern, 2 Mühlen, Gaſthof, Thon-, Röthel-, Tripel- und Märgelgruben. Im hieſigen Tuff fand man das bekannte, zu Gotha bewahrte Elephantenſcelett nebſt andern rieſigen Gebeinen und Abdrücken; auch enthält ein hieſiger Sandhügel intereſſante Höhlen und Gänge.

f) Töttelſtädt (††, 520 E.) in deſſen Nähe das Kloſter Orphall geſtanden, raint meiſt mit preußiſchen Orten, liegt 1¼ Meile von Erfurt, und hat ein Lehngericht, eine Mühle, guten Flachs- und Erbſenbau. Der Abfluß des Weißbrunnen verſchwindet im Boden, um bei Tiefenthal in Preußen ſich wieder zu zeigen.

g) Bienſtedt (††, 300 E.) an der Tennſtedt-Arnſtadter Straße, hat eine weit ſichtbare Warte.

h) Döllſtedt (††, 700 E.) mit Kammer- und Rittergütern, ausgezeichneter Orgel, 2 Lehrern, einem Gaſthofe, iſt ſeit den Bränden 1818 und 1832 meiſt neugebaut, auch der Sitz der (nach Gotha genannten) Hagelſchadenverſicherungsbank, zinſte ſeit 874 nach Fulda, hatte ſeit dem dreizehnten Jahrhundert ein Nonnenkloſter, daher früher 2 Kirchen, ſoll auch ein Städtchen geweſen ſeyn, und liegt ⅞ Meilen öſtlich von Tonna, an der Gränze und der Straße von Tennſtedt nach Gotha und Arnſtadt. Hier hauſten anfangs Die v. Tullſtede; doch wurde die Burg 1248 unter dem Namen Steinfurth aufs Neue gebaut, auch 1335 und 1450 belagert. Gänzliche Plünderung 1806.

III. Das Amt Volkenroda

iſt eine, von der Landesmaſſe faſt 2 Meilen nordwärts entfernte, ſich auch ſelbſt noch andere 2 Meilen nordwärts ausdehnende, jedoch ſchmale Parcelle mit ſechs Dörfern, drei Vorwerken und faſt 2.400 Seelen, alſo mit ſpärlicher Bevölkerung, an der Notter und Urbach. Faſt alle Orte rainen in Oſten mit dem Schwarzburgiſchen, in Weſten mit dem preußiſchen Kreiſe Mühlhauſen; in Südoſten ſtößt auch der Langenſalzer Kreis an. Das nahe Eichsfeld erhält das Klima rauh; doch baut man in Süden auch Handelspflanzen. Die Orte gehörten ehedem zum Kloſter Volkenroda.

a) Volkenroda, ein Kammergut mit Schloß, Forſthaus und geringem Pfarrdörfchen, liegt ⅜ Meilen nördlich von Körner, vor dem Volkenröder Forſte, auf einem vom Eichsfelde auslaufenden Bergrücken. Auf der Stätte einer 1074 eingegangenen Königsburg **) ſtiftete allhier 1130 Gräfin Helinburg von Gleichen, der Dreieinigkeit und U. L. Fr. zu Ehren, ein Ciſtercienſerkloſter unter der Voigtei ihres Geſchlechtes. Nachdem die Bauern es 1525 zum Theil verwüſtet, zog man es ein; Reſte davon ſind noch zu ſehen.

b) Kleinkeula (†, 100 E.) der nördlichſte Gothaiſche Ort, in rauher Gegend des Eichsfeldes 1⅜ Meilen vom Amtsſitze gelegen; in der Nähe ſind preußiſche und Sondershäuſiſche Wartthürme.

c) Menterode (††, 420 E.) mit Förſterei, an der Straße von Körner nach Bleichrode.

d) Obermehle (††, 450 E.) mit einer zur Ephorie Gotha gehörigen Adjunctur über 4 Geiſtliche und 6 Lehrer, liegt gebirgig an der Notter und dem Volkenröder Forſt, und gehörte 977 dem heſſiſchen Kloſter Roßdorf.

---

*) Die Burg hat nicht hier geſtanden, ſondern der Name bezeichnet, daß hier die Burgfröhner von Tonna gewohnt haben.

**) In derſelben hielt Kaiſer Heinrich IV. in Kriegszeiten die Kaiſerin verborgen.

e) Körner, ein Flecken (††, 1.100 E.) mit mehren Kammergütern, dazu auch noch die Vorwerke Osterkörner (an der Notter, bei Schlottheim) und Peissel (Stammort Derer v. Pischal; an der Mühlhausen-Weißenseer Straße) gehören. Es liegt an der Notter und preußischen Gränze, 1 Meile ostnordöstlich von Mühlhausen, 4¾ Meilen von Gotha, hat 2 Lehrer, einen Gasthof, 3 Mühlen, 3 Jahr- und Viehmärkte, war seit 997 unter das Hersfelder Stift und das Erfurter Victor-Kloster getheilt, und der Stammort Derer v. Conre.

f) In Südosten liegt an der Gränze Hohenberga († 120 E.)

IV. Das Amt Tenneberg

stellt, abgesehen von der hiesigen Hälfte des übrigens hessischen Kleinschmalkalden, eine wohlgeformte Pflege zwischen den Aemtern Gotha und Reinhardsbrunn, dem Gleichen'schen und mehren Gutssprengeln dar, verbreitet sich an der Hörsel, Lauche und Leine, ist in Westen wahres Gebirgs-, meist aber nur Hügelland vor'm Thüringer Walde, gehörte anfangs meist den Mühlberger Grafen, später den Klöstern und der landgräflichen Voigtei Tenneberg, und enthält 14½ Orte (worunter eine Stadt) mit 9.800 Seelen, auch 2 Papiermühlen. Man betreibt Waldarbeiten, etwas Leinweberei, Garnhandel, gute Viehzucht und starkes Fuhrwesen; das Anthracitlager des Burgberges wurde bisher noch nicht benutzt. Das Gewerbe erhöhet sich durch die Leipzig-Frankfurter und Langensalza-Schmalkalder Straßen. Der Amtssitz ist — und zugleich für das Amt Reinhardsbrunn, dessen Amtmann jedoch in Waltershausen wohnt — das südlich über der Stadt Waltershausen auf dem Burgberge gelegene große Schloß Tenneberg, wo Heinrich Raspo's Bruder Conrad residirte, und welches zwar dem Mantelsohne Apetz gehörte, 1308 aber an Friedrich den Freudigen kam, dann als Jagd- und Lustschloß diente, köstliche Aussichten darbietet, auch noch eine hübsche unbenutzte Kirche und einen kostbaren Saal enthält.

1) Die Stadt Waltershausen,

die man hinsichtlich ihres anfänglichen Namens Tennstedt nicht mit jenem in Preußen verwechseln darf, steht unter des Amtes Ober- und Polizeigerichtsbarkeit, hat in 500 Häusern nur 2.700 Seelen, besitzt aber das Dorf Ibenhain (s. u.) und liegt 1½ Meile westsüdwestlich von Gotha, 2¼ von Eisenach, an den Straßen von Gotha nach Broterode und von Langensalza nach Schmalkalden, am Fuße des Thüringerwaldes, insbesondere an den Ziegen- und Burgbergen; in Nordosten fließt die Hörsel vorbei. Es giebt hier viele Gerber, Zeug- und Leinweber, auch Tuchmacher und Kupferschmiede, 3 Färber, 2 Ziegel- und Kalköfen, 1 Brauerei, 1 Papier-, 1 Loh- und 5 Mahlmühlen. Die vor 125 Jahren schön erneute Haupt- und ehemals reiche Wallfahrtskirche hat eine der stärksten und besten Orgeln in Deutschland (von Drost in Altenburg gefertigt) und einen neuen Thurm. Noch sind hier eine Begräbnißkirche, 1 Spital, 1 Siechhaus, 2 Geistliche und 5 Lehrer (die auch Progymnasiasten bilden), 1 Jagdzeug- und Forsthaus, 1 hübsches Rathhaus, 1 ritterliche Kemnate u. s. w. Der Oberpfarrer ist Superintendent nicht nur über die hiesige Specialinspection (mit 13 Geistlichen und 19 Lehrern), sondern auch über die Adjuncturen Friedrichrode und Sättelstädt (mit 21 Geistlichen und 41 Lehrern). Hier stiftete der vielverdiente Bechstein als Besitzer der Kemnate sein 1801 nach Dreißigacker verlegtes Forst- und Jagdinstitut. — Man treibt hier auch Landhandel, Fuhrwesen, starke Viehzucht, hält 3 Jahr- und Viehmärkte, und vor 400 Jahren blühte der Bergbau. — Geburtsort (1765) des großen Münchener Philologen Schlichtegroll.

2) Amtsdörfer:

a) Wahlwinkel (††, an 300 E.) unweit der Leine, ½ Meile von Waltershausen, brannte 1783 meist ab, hat treffliche Obstalleen, Communschäferei und 5 Teiche.

b) Leina (††, über 500 E.) mit Communschäferei, Gasthof, Spinnerei und starkem Obstbau, liegt an der Leine und dem Schilfwasser ¾ Meilen von Gotha, an der Straße nach Salzungen, gehörte den Gothaischen Nonnen, dem Stifte Ohrdruf und dem Kloster Reinhardsbrunn, gab einem Adelsgeschlechte seinen Namen, und ist 1746 meist abgebrannt.

c) Uelleben (††, 450 E.) einst den Klöstern Reinhardsbrunn und Georgenthal gehörig, hatte sonst ein Rittergut, enthält viele Fuhrleute und liegt ⅜ Meilen südlich von Gotha.

d) Sundhausen (††, 600 E.) mit Kammergut, Mühle, Gasthof und starkem Obstbau, ⅓ Meile südwestlich von Gotha an der Straße nach Schmalkalden, Stammort eines alten Geschlechtes, litt 1749 und 1784 große Brände und hat Communschäferei.

e) Trügleben (††, 300 E.) mit uraltem Kirchthurme, Gasthof, Brauerei und Chausseehaus an der Frankfurter Straße, liegt ½ Meile von Gotha, südlich vom Kriegberge, und gehörte den Stiften Eisenach und Reinhardsbrunn.

f) Aspach (††, 270 E.) an derselben Straße ⅞ Meilen von Gotha und Waltershausen, verkauft dorthin viel Schmerlen, lieferte ehemals Hopfen und Kobalt, und gehörte den Klöstern Hersfeld, Breitungen u. a. m.

g) Fröttstedt (††, 280 E.) an der Hörsel und der Langensalza-Schmalkalder Straße, mit eignem Mahlgericht, Kammergut, Gasthof, Brauerei und Mühle, sonst auch einer Kemnate und 2 (nun ausgetrockneten) Seen.

h) Hörselgau (††, 570 E.) mit Resten der Burg, wo die Hörsel-Gaugrafen residirten, schöner Kirche mit alten Kunstschätzen, Flußbrücke, großem Teiche, Gasthof, 2 Mühlen, Communschäferei, starkem Flachsbau u. s. f., auch Sitz der Weberinnung dieses Amtes, liefert Drillich, Spritzenschläuche und andere Gewebe, war bis zu den Bränden 1638 und 1640 sehr bedeutend, auch Stammort eines Adelsgeschlechtes, und liegt ⅜ Meilen nordöstlich von Waltershausen, an der Leine, die aber mit dem Badewasser allhier den Namen der Hörsel annimmt.

i) Teutleben (††, 400 E.) an der Hörsel und Aspach, auch dem Hahnberge, der Frankfurter und andern Straßen günstig gelegen, bisher der Sitz eines Gotha-Eisenachischen Communzolles, war der Stammort eines uralten Geschlechtes, soll auch das Klösterchen Wittgenfeld umschlossen haben, welches eine Gertrud 819 als ein Fuldaisches Filial gestiftet, trieb sonst Weinbau, und hat 1 schönen wichtigen Gasthof, 1 Mühle, Communbrauerei und Schäferei, viele Spinner und Weber. Den Patronat übte der Abt zu Reinhardsbrunn.

k) Der Flecken Ruhla, den wir im Eisenachischen schon besprachen, gehört hierher zur Hälfte (††, 1.700 E.), davon aber wieder die bei weitem größere Untergemeinde zum Rittergute Thal gehört. Diese Gothaische Hälfte enthält gegen 320 Häuser, eine 150 Jahren schön gebaute Kirche, 2 Schullehrer, 1 Förster, 2 Gasthöfe, hat 1 Jahrmarkt, Brauerei, Schießfeste u. s. w., und ist der Sprengel eines geistlichen Untergerichtes.

l) Langenhain (††, 550 E.) an der Lauche und hart am Fuße des Gebirges, ¾ Meile westlich von Waltershausen, war früher viel länger, hat daher noch weitläufige Fluren und gegen 1.200 Schafe, ferner 1 Commungasthof, 3 Mühlen, die von den Gebrüdern Fellinger aus Elberfeld angelegte schöne große Baumwollspinnerei, seit 1831 ein Land-Armen- und Arbeitshaus für 60 Personen, auch Kalkbrüche und starken Obstbau. Sonst gehörte Langenhain dem Eisenacher Katharinen-

kloſter. Ehedem ſtand oberhalb des Ortes eine Eiſenhutte, und noch weiter oben liegt an der Lauche das Dörfchen

m) Kleintabarz mit Forſtamt, Mühle und Gaſt- (früher Jagd-) Hauſe, aus welchem man den von hier aus 1.716′ hohen Inſelsberg zu beſteigen pflegt. In 1¼ — 1½ Stunde erreicht man das 1810 gaſtlich eingerichtete Inſelhaus (das zugleich Forſthaus ſeyn ſoll — ? —) auf der kahlen Gipfelfläche, welcher v. Hoff 2.731′ oder 2.771′ oder auch 2.944′, v. Lindenau nur 2.449′, Voigt 2.904′, v. Zach 2.838′, Enke 2.947′ beimaß; am ſicherſter ſoll die Angabe von 2.856′ ſeyn, wobei dieſer Berg der vierte des Gebirges wäre. Kein anderer aber wird ſo häufig als dieſer beſucht, was er auch durch ſein überaus reiches und weitgehendes Panorama verdient. Das Inſelhaus ſteht zugleich bei der heſſiſchen Gränze, unter 50° 51¾′ Br. und 28° 8 — 9′ L. In Heſſen liegt hier Broterode, über welchem der hohe Inſelſtein ragt, deſſen Porphyrſchiefer auf Granit ruht. In den engen Windlöchern, auf Gothaiſcher Seite, herrſcht ewiger Zugwind. Durch den nach v. Hoff 2.485′ hohen Mittelberg verkettet der Inſelberg ſich in Weſten mit dem Weißenberg; in Norden ragen der kleine Inſelberg bei Winterſtein und der gebrannte Berg bei Tabarz, in Oſten die Trocken-, Babel- und Luchſenberge.

n) Kleinſchmalkalden, vom Amte abgeſondert, gehört auch nur hinſichtlich der ſüdöſtlichen Seite dazu, übrigens nach Heſſen. Dieſes große Fabrikdorf liefert Schlöſſer, Meſſerſcheiden, Blasbälge und andere Eiſen- und Holzwaare in großer Menge, enthält viele Hauſirer, in der hieſigen Hälfte aber 1 Arzt, mehre Kaufleute, 1 Bleiche, 1 Gaſthof, 1 Förſter, 650 Seelen, und liegt im tiefen Felsgrunde des kalten Waſſers, 1½ Meile von Waltershauſen, 1 Meile nördlich von Schmalkalden an der Straße nach Gotha, an der Südweſtſeite des Gebirges, zunächſt den Heſſelbachs- und Löſerbergen. Der in Oſten anſteigende Spitzberg trägt ſeit 1811 ein Jagdhaus mit köſtlicher Fernſicht, und im Altthale lagern Steinkohlen. Die Kirche ſteht in Heſſen.

V. Das Amt Reinhardsbrunn,

deſſen Expedition jedoch außerhalb ſeiner Gränzen im Schloſſe Tenneberg iſt, und deſſen Amtmann Waltershauſen bewohnt, wurde aus dem Zubehör des überaus begüterten Kloſters Reinhardsbrunn gebildet, gehört faſt gänzlich zum Gebirgslande, überſchreitet ſogar den Gebirgskamm, enthält die Inſels-, Tenne-, Wagen-, Abts-, Kniebrech-, Streit-, Spieß- und andere hohe Berge, gränzt mit Heſſen, mit den Aemtern Tenneberg und Georgenthal, enthält die Quellen der Lauche und Leine, des Schilf-, Bade- und alten Waſſers, treibt Waldgewerbe, Holzſamen- und Kornhandel, Fuhrweſen, Spinnerei, Weberei, Steinbrecherei, geringen Eiſenbau, baut auch viel Erdäpfel, war ſonſt mit Tenneberg combinirt, und enthält in 1 Stadt, 10 Dörfern, 1 Kammergute u. ſ. f. gegen 5.000 Seelen.

1) Das Kammergut Reinhardsbrunn,

der Sitz eines ſchwachen Bergamtes, mit Luſtſchloß, großen Gärten und Parkanlagen, Obſtſchule und ſtarker Blumenzucht, trefflicher Oekonomie und Schweizerei, ſchönem Gaſthofe, Mühle, Brauerei, Ziegelei, Mühlſtein- und Gypsbrüchen, ehedem auch mit Bergbau, ſteht auf der Stätte des Kloſters, ⅙ Meile nordweſtlich von Friedrichroda, ½ Meile von Waltershauſen, 1⅝ Meilen von Gotha, unweit des Badewaſſers und über einem teichreichen Waldgrunde, am nördlichen Fuße des Abtsberges, der zum Tenneberge gehört. Das Schloß wurde von den Herzögen Ernſt II. und Auguſt häufig bewohnt, prangt mit herrlichen Geweihen und wurde ſeit 1833 in gothiſchem Geſchmack äußerlich und innerlich reich decorirt und möblirt. Schon 1601 hatte

Hawthornden House

Hawthornden Castle

man das Amthaus und 1605 das sogenannte hohe Haus wieder hergestellt. Letzteres scheint die eigentliche Abtei gewesen zu seyn. Die einfach-schöne Kirche enthält einen kostbaren Altar; die Denkmäler der hier ruhenden Landgrafen und anderer fürstlicher Personen aber hat man an deren Außenseite aufgerichtet. — Das durch seinen enormen Reichthum berühmte Benedictinerkloster, dessen infulirte Aebte sich von Gottes Gnaden schrieben, und dessen Schirmvögte die Landgrafen waren, hat Ludwig der Springer 1085 im Gebiete der Schauenburg angelegt. Es hatte in seiner ausgezeichnet großen Kirche 23 Altäre, 3 Orgeln und 12 Glocken, litt aber schon 1282 einen Hauptbrand und 1525 noch härter durch Plünderung und Brand von den Bauern, wobei auch die wichtige Bibliothek unterging.

2) Die Bergstadt Friedrichroda,

der Sitz des Rentamtes, bis 1597 ein Klosterdorf, unterliegt gänzlich dem Amte, zählt in 270 — 280 Häusern 1.750 Seelen und liegt im schönen tiefen Thale des Schilfwassers, östlich vom hohen Abtsberge (der die von Ludwig dem Springer angelegte Schauenburg und die Burg Hermannstein getragen hat), $^3/_8$ Meilen vom Rensteige, $1^1/_2$ südwestlich von Gotha, auch nordwestlich vom Kornberge, 1.146′ über'm Meere. Es giebt hier eine Waltershäusische Adjunctur über 13 Geistliche und 24 Lehrer, ferner 2 Pfarr- und 3 Schulstellen, 1 Förster, 1 herzogl. Kohlenverwaltung, 1 Spital, Fabrik- und Landhandel, viele Drillich- und Leinweber, wichtige Garn- und Linnenbleichen, 3 Gasthöfe, 1 Ziegel- und Kalkhütte, 2 Jahrmärkte, die allgemeinen Gewerbe der Gegend, auch 1 Eisenzeche am Wolfsteige und 1 verlassene Kobaltgrube am Regenberge, Gyps-, Sand- und andere Steinbrüche. Oberhalb der Stadt sind zwei schöne Wasserfälle. — Hauptbrände im 30jährigen Kriege und 1807. — Der 1597 hier gestorbene Superintendent Schnegaß ist in der Musikgeschichte unvergessen. Der jetzt in Berlin wohnende Posamentier Buschmann erfand allhier das Terpodion, das Uranion und eine Hanfzwirnmaschine.

3) Amtsdörfer:

a) Cabarz (††, 600 E.) und

b) Großtabarz (540 E.) liegen beisammen $^1/_2$ Meile südwestlich von Waltershausen, an der Laucha und Eisenach-Ohrdrufer Straße, nördlich vom gebrannten und vom Datenberge, und wie sie offenbar slawische Namen haben, so zeichnen sie sich auch (nebst Nonnenberg) durch einen besondern Menschenschlag, insbesondere das weibliche Geschlecht — freilich gegen die Regel der Slawinnen*) — durch Schönheit aus. In Tabarz giebt es 1 Holzverwalter, 1 Förster, 2 Mühlen und 2 Sägen, 1 gethürmte Schule, Brauerei und 1 1.030′ hohen Gasthof; in Cabarz 1 Gasthof nebst Brauerei, 2 Rothgießer; beide Orte aber treiben Hausir-, Korn-, Holz- und Holzsamenhandel, starkes Fuhrwesen, Weberei, Fertigung von Schlitten und Wagen. In Cabarz sollen ein Klostergut und eine Wallfahrtskapelle gewesen seyn. Im nahen Schiefer des Tennebergs giebt es Anthracit und Schilf-Abdrücke.

c) Rödigen (†, 350 E.) mit Gränzförsterei, Gasthof, Mühle, Communschäferei und Brauerei, liegt angenehm $1^1/_2$ Meile von Gotha an der Salzunger Straße, am Gebirgsfuße und Badewasser, $^1/_2$ Meile von Waltershausen. Dazu rechnet man auch das Oertchen

d) Schnepfenthal, wo seit 1784 die berühmte höhere Erziehungsanstalt des 1811 verstorbenen Professors Salzmann besteht. Ihr steht nun dessen Sohn, Ritter Salzmann, vor, und unter den Lehrern sind der jubilirte Gutsmuths und der

*) Auch behaupten die Bewohner selbst, wie jene zu Ruhla und Brotterode, vom Harze zu stammen.

Naturkundige Lenz allberühmt. Mehrmals gab es unter den Zöglingen, deren Zahl 1803 auf 60 stieg, selbst Prinzen. Der vortreffliche Studienplan umfaßt sogar Schwimmen, Turnen, Malerei, hebräische Sprache. Es giebt eine eigene Buchdruckerei und Buchhandlung, eine Reitbahn, schöne Hör-, Bet-, Musik- und Tanzsäle, einen Friedhof, Bücher- und Naturalienſammlungen. Sehr feierliches Jubelfest 1834.

e) Wipperode († 170 E.) am Leine-Flößgraben, 1 Meile von Gotha, mit Communschäferei.

f) Cumbach († 140 E.) mit großem Teiche. Hauptbrand 1775.

g) Ernstroda (†† 480 E.) mit Mahlgericht, Mühle, Gasthof, Spuren einer Kapelle, liegt am Schilfwasser, 1¹/₂ Meile von Gotha.

h) Engelsbach († 130 E.) verhandelt Sandstein und Streusand, hat eine in die Leine abfließende schwache Salzquelle, 1 Mühle, Brauerei und Weberei, und liegt ⅓ Meile von Friedrichroda 1.110′ hoch. Der hiesige Engelsbrunnen gehört der Stadt Gotha.

i) Finsterberga († 700 E.) liegt ¼ Meile südöstlich von Friedrichroda, an der Leine und Altenberger Straße, in tiefem Waldgrunde, hat 1 Försterei, 2 Mühlen, 2 Sägen, Brauerei, viele Weber, starkes Fuhrwesen u. s. w. Man sammelt sogenannte Achatkugeln, und richtet „Liebiche“ (Gimpel) ab. In der Nähe die Mühlsteinbrüche des Körnberges und der lange, aus Todtliegendem bestehende Hirtenstein.

k) Altenberga (††, 270 E.) an der Straße von Eisenach nach Ohrdruf, ½ Meile südöstlich von Friedrichroda, 1½ von Gotha, enthält viele Hausirer und Landfuhrleute. Auf der südlichen Höhe bezeichnet seit 1811, auf den ersten Antrieb des Taglöhners Brückner, ein candelaberförmiges Denkmal die Stelle, wo der heilige Bonifacius 724 die erste Kirche Thüringens gebaut haben soll. Bessere Nachrichten leiten jedoch diese Johanniskirche (außer welcher auch noch eine dritte, die Georgenkirche, hierher gebracht wird) von Ludwig dem Bärtigen und dem Herzog Bardo (im Jahre 1041) her.

VI. Das Amt Georgenthal,

auf und an dem Gebirge, liegt zwischen den Bezirken Reinhardsbrunn, Ohrdruf, Schwarzwald und Schmalkalden, an der Apfelstädt, begreift auch das ostsüdöstlich von Gotha gelegene Cobstedt, überhaupt 3 große Forstbezirke. 11 Dörfer und 5.800 Seelen, theilt fast alle Gewerbszweige des Amtes Reinhardsbrunn, hat auch von der Braunschweig-Nürnberger Straße guten Gewinn, und enthält besonders viele Brettmühlen unter einer besondern herzogl. Behörde. Im hiesigen Kalkstein findet man häufig Petrefacte. — Die Dörfer sind folgende:

a) Georgenthal (††, 560 E.) an der Apfelstädt und dem Fuße des Gebirges 1¹/₂ Meile südsüdwestlich von Gotha an der Schmalkaldischen, auch an der Ohrdruf-Eisenacher Straße anmuthig zwischen den Ziegel- und Faulbergen gelegen, Sitz des Amtes, des Forstamtes nebst 1 Förster und 1 Gränzförster, enthält ein Kammergut mit Schloß (früher auch mit Stuterei), 1 Gasthof mit Brauerei, 1 Schießhaus, 1 Stabhammer, 1 Papier- und andere Mühlen, 1 Fabrik für Salmiak und Berlinerblau, auch allerlei Handwerker, liefert gute Winden und andere Eisenwaare, und hatte sonst ein sehr starkes Zollamt. Von hier geht die neue Leine (der aus der Apfelstädt in die Leine geführte Kanal) nach Gotha. Auch wohnte 1780 der große Tonsetzer G. Benda hier. Wie der Gasthof aus dem Spitale des Klosters hervorgegangen, so zeigen sich von diesem auch noch Reste in der sogenannten Burg und dem Hexenthurme. Dieses vor beinahe 700 Jahren vom Käfernburger Grafen Sizzo gestiftete Cistercienserkloster, ein Filial von Morimund im Elsaß, soll anfangs bei der Altenberger Georgenkirche gewesen, später erst in das damalige Dorf Asolvesroth gekommen seyn, hatte

Sizzo's Nachkommen zu Schirmvögten und zum Theil auch zu Aebten, Filiale zu Eisenach und Witzigendorf, sehr viele Unterthanen, wurde aber 1525 von den Bauern zerstört; die Güter benutzte 1528 — 1532 Nicol v. Ende. Ehedem gab es hier auch 2 Eisenhütten.

b) Catterfeld (530 E.) dicht unter der Altenberger Kirche an der Ohrdruf-Eisenacher Straße, mit Försterei, Fällmeisterei, Gasthof, Brauerei und gutem Obstbau, lieferte sonst Kobalt. — Nördlicher liegt jenseits des Ziegelberges

c) Schönau (††, 700 E.) an der alten Leine, mit vielen Fuhrleuten, Korb- und Siebmachern, Webern, 1 Förster, 2 Mühlen, Brauerei u. s. w.; es kam vom Kloster Breitungen an Georgenthal.

d) Hohenkirchen (††, 640 E.) an der Erfurt-Schmalkalder Straße 1¼ Meile von Gotha, ⅜ Meilen von Ohrdruf, mit Gasthof und Brauerei, 1 Papier- und 2 Oelmühlen, vielen Fuhr- und Zimmerleuten, Holzhandel, Weberei, Schäferei und Obstplantage. Hauptbrände 1748 und 1804. Seit 1824 Geburtsort der vier bekannten musikalischen Kinder Letsch.

e) Höher liegt, an der Ohrdruf-Eisenacher Straße, Herrenhof (†, 370 E.) mit Gast- und Brauhof, Mühle, 2 Brücken, Teichen und Thongruben, bis 1168 zwischen Reinhardsbrunn und Georgenthal getheilt.

f) Gräfenhain (††, 720 E.) mit 1 Förster, dem Schneidemühlencontroleur, schöner Kirche, Commungast- und Brauhof, Sandsteinbrüchen, Kalk-, Ziegel- und Theeröfen, starkem Flachs- und Krautbau, vielen Zimmerleuten, Holzhändlern und Webern, liegt ⅔ Meile westlich von Ohrdruf, am Fuß des Gebirgs, und hielt sonst Jahrmärkte. Geburtsort des Berliner Orgelmeisters J. Ringk. In der Nähe Höhlen (die Günthers- und Hüllöcher) und das Petri-Pauli-Holz, das Napoleon mit zur Dotation der Ehrenlegion zog. — Das nordwestlicher gelegene Nauendorf (200 E., Schäferei und Braurecht) hat in Ohrdruf Marktrecht. — Isolirt liegt das Oertchen Friedrichsanfang mit Forst- und Gasthäusern an der fränkischen Hauptstraße.

g) Cobstedt (††, 180 E.) liegt 1¾ Meilen von Georgenthal, 1¾ von Gotha, an der Erfurt-Schmalkalder Straße, zwischen preußischen, Schwarzburgischen und Gothaischen Orten, hatte bis 1525 ein Klösterchen, wurde 1344 von den Landgräflichen zerstört, hat Brau- und Waidrecht, auch starken Obstbau.

h) Dietharz (460 E.) erscheint nur wie ein Anhang des

i) Fleckens Tambach (††, 1.580 E.) an der Straße von Schmalkalden nach Gotha und Erfurt. Der sehr gewerbsame Ort liegt an der Apfelstädt und dem Schmalwasser, ⅔ Meilen oberhalb Georgenthal und 2½ von Gotha, unfern des Rensteiges, der hohen Leithe, des Soershübels und andrer großer Berge. Er hat 2 Geistliche, 4 Lehrer, Zain- und Drathhämmer, 1 Pottaschsiederei, 1 Färberei, 1 Papier- und 4 Mahlmühlen, 1 kleines Blaufarbenwerk, 2 Brauereien, Theer- und Nußhütten, 2 Gasthöfe, 1 Chausseehaus, 2 Wochen- und Kornmärkte, 1 Jahr- und 2 Viehmärkte, vortrefflichen Wiesenbau, auch in Ohrdruf Marktrecht, und lieferte sonst auch Messing, Roheisen und Fensterglas. Es wohnen hier 1 Förster, mehre Köhler, viele Zimmerleute und Holzhauer, Fuhrleute, Branntweinbrenner, Weber, Nagelschmiede. Ueber der Kirche stand die v. Meldungen'sche, später v. Kranichfeld'sche Burg Waldenfels; außerdem will die Sage auch von einer Krachenburg und einer Burg Falkenstein wissen. Oberhalb Dietharz ist das Hülloch, eine interessante Höhle; auch stürzt die Spitter an 30 Ellen tief über einen Felsen herab: das sogenannte Gespring. Bis nach Tambach kam einst, von Indigestion geplagt, die ihm kein Arzt heilen konnte, Luther aus seinem Asyle und stellte sich mit Bier und Hering wieder her; doch hat der sogenannte Luthersbrunnen darauf keinen Bezug.

VII. Das Amt Schwarzwald oder Zella,

deſſen Sitz aus dem Dorfe Schwarzwald ſchon längſt in die Stadt Zella gekommen, obgleich dieſe nebſt Mehlis jenſeits des Gebirges faſt abgeſondert von der Maſſe des Amtes zwiſchen preußiſchen und heſſiſchen Orten liegt, iſt das ſüdlichſte des Landes, gränzt in Nordweſten an Georgenthal, in Norden an's Gleichen'ſche, in Nordoſten an Ichtershauſen und einige Gutsſprengel, iſt faſt durchaus rauhes Gebirgsland, aus welchem der Beerberg, Schneekopf, Oelberg, Donnershaugk, Schützenberg, Siegelberg u. ſ. w. ſich am höchſten erheben, und worin die Ilm, Schwarza, Gera, die wilde Gehra, Ohre und Apfelſtädt quellen Zu den unter Reinhardsbrunn bezeichneten Gewerben, denen die Braunſchweig-Nürnberger Straße noch größern Schwung verleiht, kommen hier die Gewehrfabriken, die Fertigung von Schlöſſern, Schlüſſeln und andere Eiſenwaaren, mehre Hammer- und Schmelzwerke. In der Stadt und den 5 Dörfern ſind gegen 4.300 Seelen.

1) Die Stadt Zella, Blaſienzella,

mit 260 Häuſern und mehr als 1.500 Seelen, unterliegt dem Amte und liegt maleriſch ſchön $4^1/_4$ Meile ſüdlich von Gotha, $2^1/_2$ von Schmalkalden, $^3/_4$ Meilen von Suhla, $^1/_2$ von der heſſiſchen und $^1/_8$ von der preußiſchen Gränze, an der Lubenbach oder Schwarza und der fränkiſchen Hauptſtraße, in weitem Thale, nur $^1/_2$ Meile vom höchſten Gipfel des Gebirges, dem des Beerberges. Außer den Juſtiz- und Rentämtern giebt es hier eine nach Ichtershauſen gehörige Adjunctur über 5 Geiſtliche und 7 Lehrer, ferner 2 Pfarr- und 3 Schulſtellen, 1 Förſter, 1 ſchöne Kirche*) und 1 Friedhofskapelle, 1 Sonntagsſchule (zugleich für Mehlis), ein hochgelegenes Amthaus mit herrlicher Ausſicht, 1 Drathwerk, 3 Hämmer, 3 Rohrſchmieden mit Bohrmühlen, 1 Polir-, 3 Schleif-, 1 Pulver-, 3 Mahlmühlen, ſtarken Gewehr-, Eiſenwaaren- und Landhandel, 1 Brauhaus, 4 Kram- und Viehmärkte. Zu den allhier und zu Mehlis in überaus großer Menge gefertigten Gewehren, insbeſondere Galanterie-, Jagd- und andere Büchſen, ſind die Schäfte gewöhnlich aus fränkiſchem Nußbaumholz gearbeitet, während alles übrige Material aus den Erneſtiniſchen Landen zu beziehen iſt. Unter den 10 Fabrikhandlungen zeichnen ſich beſonders die Klett'ſche und Anſchütz'ſche aus, und ſie beſchäftigen gegen 250 Perſonen, welche jährlich 7 — 9.000 Gewehre fertigen; vor 25 Jahren zählte man unter andern 94 Büchſenmachermeiſter, 41 Schäfter, 26 Schloßmacher, 22 Verſchrauber, 8 Graveurs und Stecher. Die übrigen Stahl- und Eiſenwaaren des Ortes werden meiſt von Schmalkalden aus debitirt. Sonſt gab es auch 2 Eiſenhütten. Uebrigens verdient noch die faſt allgemeine Schönheit des weiblichen Geſchlechts allhier eine beſondere Erwähnung. — Hauptbrand 1762. — Vom Orte ſollen die Zeller Nüſſe, eine gute und in Handelsvertrieb kommend Art Haſelnüſſe, benannt ſeyn.

2) Amtsdörfer:

a) Melis, Mehlis (welcher Name offenbar ſlawiſch iſt, ††, 1.550 E.) liegt $^1/_4$ Meile nordweſtlich von Zella, am ſüdlichen Fuße des Rupperges, hat durch den Hauptbrand im Jahre 1711 ein ſchönes Ausſehen und eine große hübſche Kirche gewonnen, nimmt Theil an der Sonntagsſchule in Zella, enthält eine ſehr große Menge von Büchſenmachern, einige Graveurs, 1 Feilenfabrik, Kettenſchmiede, 4 Schmieden, viele Fuhrleute, 1 Hammer, 1 Säge-, 2 Oel- und 5 Mahlmühlen, 1 Brauhaus,

*) Bei dieſer war urſprünglich ein Klöſterchen zu St. Blaſii (daher der Ortsname!). Filial von Reinhardsbrunn, der Sage nach 1118 errichtet aus den Steinen der Burg Rupperg.

2 Gaſthöfe, auch 2 Lehrer; es genießt ſtarke Holzdeputate. Ehemals ging die fränkiſch-oberſächſiſche Kreisgränze durch den Ort. Bei'm Dreiherrenſteine auf dem 2.706' oder nach v. Hoff nur 2.567' hohen Kupperge, der auch eine Burg getragen, laufen die Coburgiſchen, heſſiſchen und preußiſchen Gränzen zuſammen.

b) Stutzhaus (welcher Name wahrſcheinlich auf die ehemalige Burg Stufferth zurückweiſt, ††, 300 E.) am hohen Streit- und andern Bergen, der Ohre und der fränkiſchen Hauptſtraße ½ Meile von Ohrdruf und 2 Meilen von Zella gelegen, entſtand erſt vor 150 Jahren, hat 2 Förſtereien, 1 landesherrliche Sägmühlenfactorie, 1 Gaſthof, 1 Brauerei, liefert viel Kohlen und Pech. Auf dem Bärenſtein oder Münzeberg ſteht ein Jagdhäuschen mit endloſer Fernſicht. In Nordoſten aber liegt an der Ohre und dem Kienberge die wichtige Domanial-Eiſenhütte Louiſenthal, eigentlich ein Rittergut, zugleich Sitz der Kohlenverwaltung und Schmelzwerksfactorie. Früher gab es auch mehre Privathütten.

c) Schwarzwald (330 E.) früher der Sitz der Juſtiz-, Forſt- und Rentämter, liegt nahe oberhalb Stutzhaus an der Ohre und Hauptſtraße, hat 1 Gaſthof, 1 Brauhaus, 1 Mühle, 2 Sägen, Kohlen- und Theerbrennerei. Dabei Ruinen einer landgräflichen Burg, welche früher Käfernburgiſch, Hohenſteiniſch und Orlamündiſch geweſen iſt. In Süden dringt die Straße in einen Felſenpaß ein; dabei der ſogenannte triefende Stein.

d) Das 1.152' hoch oberhalb Gräfenroda gelegene Oertchen Dörnberg begreift unter andern 2 Förſtereien, 1 Hammer und einige Rußhütten.

e) Oberhof (das Filial von Zella, 160 E.) deſſen ausgezeichneter Gaſthof nach Einigen 2.351', nach Andern 2.527' Seehöhe hat, liegt an der ſchneckenartig gewundenen fränkiſchen Hauptſtraße, einer vortrefflichen Chauſſee, nur ⅛ Meile unter'm Rennſteige, 1 Meile nordöſtlich von Zella, hat ſeine 1783 ſchön verjüngte Kirche auf der Stätte einer Burg, ferner ein ſchönes neues Jagdſchlößchen mit köſtlichen Fernſichten, 1 Brauhaus, ſtarke Rußfertigung u. ſ. w. Am höchſten Punkt der Straße errichtete man einen 15 Ellen hohen Obelisk. Aus dem eigentlichen Gebirgskamme ſpringen, ſüdlich vom Paſſe, die beiden höchſten Gipfel des Gebirges vor: mehr in Norden der Schneekopf, mehr in Süden der große Beerberg, während zwiſchen beiden der viel niedrigere Königshügel zu den Höhen des Kammes ſelbſt gehört. Am ſicherſten erreicht der Beerberg 3.062', der Schneekopf 3.049'; doch fand Enke jenen zu 3.185', den Schneekopf dagegen v. Lindenau nur zu 2.637', v. Zach zu 2.886', Feer 2.975', Voigt aber 3.316' hoch. Der Schneekopf, an deſſen ſüdlichem Fuße Heidersbach und Goldlauter in Preußen liegen, trägt auf der ſogenannten Schmücke eine Art Sennhütte, auf dem Gipfel ein ſteinernes Häuschen mit unendlicher Fernſicht, und beſteht aus röthlichgrauem Hornſteinporphyr, deſſen Klüfte Neſperich (weißen Schwerſpath) führen; auch gräbt man am Abhange guten Eiſenſtein. — In der Oberhofer Gegend iſt das Oertchen Lütſche, wo am gebrannten Stein der Flößgraben in Felſen geſprengt iſt.

f) Gehlberg (†, 270 E.) entſtand aus einer der beiden noch vorhandenen Glashütten, raint mit Preußen und Schwarzburg, liegt in öſtlicher Nähe des Schneekopfes, 1.890' hoch, 1⅜ Meilen von Zella und Suhla, am Gehlberge, liefert viel Schwamm und Bärlappſamen, hat 1 Mühle, ſtarke Viehzucht, auch Braurecht und ein unbenutztes Kohlenlager. Weſtlich von da entſpringt die Gera.

g) Arlesberg oder Stutzhaus (dann aber von b wohl zu unterſcheiden, 150 E.) war anfangs blos eine Oberförſterei, liegt 1 Meile weſtnordweſtlich von Ilmenau, hat 1 Gaſthof und ein Braunkohlenlager, liefert viel Pech, Rußbutten, Pottaſche und Braunſtein. In der Nähe die Stätte der Seifertsburg (vielleicht mit der alten Burg bei Dörnfeld nur Eine??), der hohe Rumpelsberg und das Jagdhaus am Melmthale.

VIII. Das Amt Ichtershauſen mit Wachſenburg,

das öſtlichſte im Lande, gränzt zwar in Süden und Weſten auch mit hieſigen Gutsbezirken, in Südoſten mit dem Sondershäuſiſchen, übrigens aber mit Preußen, verbreitet ſich in einer nordoſtwärts lang gedehnten Geſtalt über das fruchtbare Hügelland an der Gera, Wipfra, Apfelſtädt, Weit und Faſelbach, hat trefflichen Obſt- und und Gartenbau, aber geringe Fabrication, dagegen wichtige Steinbrüche, und in 17½ Dörfern 9.300 Seelen. Seine früheren Beſtandtheile ſind die Herrſchaft Wachſenburg und das Kloſter im

a) Flecken Ichtershauſen (††, 670 E.), welcher ⅔ Meilen nördlich unter Arnſtadt, 1¾ Meilen von Erfurt, 3 Meilen oſtſüdöſtlich von Gotha in angenehmer Ebene an der Gera und an der Straße von Arnſtadt nach Erfurt und Tennſtedt liegt, auch mit preußiſchem und Schwarzburgiſchem Gebiete raint. Es giebt hier 2 Lehrer, 2 Schlöſſer *) nebſt Amthaus, Fürſtenhaus und ſchönem Park, 2 Kammergüter, 1 Förſter, 1 Faſanerie, 1 wichtige Mahl- und 1 Papiermühle, 1 Fabrikhaus der Strumpfwirker, 1 Gaſthof, 2 Brücken, viele Zeugweber und Holzhändler. Die Superintendentur begreift 15 Pfarreien und 23 Lehrer in hieſiger Specialinſpection, überdies die Adjuncturen Zella und Gräfenroda. Das der Sage nach 1150 von einem Grafen v. Grumbach geſtiftete Ciſtercienſerinnenkloſter erfuhr 1195 eine Reformation und kommt ſeit 1246 in der Geſchichte nicht mehr vor. Den Ort ſelbſt überließ der Kaiſer 948 dem Stifte Hersfeld, und bis 1303 beſaßen ihn die Käfernburger Grafen. — Andere bemerkenswerthe Orte ſind:

b) Eiſchleben (††, 300 E.) mit Mühle an der Wipper, liegt an der preußiſchen Gränze und Erfurter Straße.

c) Rhoda (†, 140 E.) faſt völlig von Preußen umſchloſſen, am Steiger und Carthauſeberg, ⅝ Meilen von Erfurt.

d) Biſchleben (††, 400 E.) jenem Berge gegenüber, nächſt der Erfurt-Arnſtadter Straße, an der Gera, mit Ziegelei, 2 Mühlen, Brücke, den Stätten einer Burg und einer Feldkirche.

e) Molsdorf (††, 480 E.) an gedachter Straße und der Gera, unweit der Apfelſtädt, ½ Meile unter Ichtershauſen anmuthig gelegen, iſt durch ſeinen ſchönen Garten, ſeine Concerte u. ſ. w. für die Gegend weit und breit ein Luſtort, hat ein ſtarkes Kammergut mit Schäferei, ein ſchönes Schloß, 1 Gaſthof, 1 Ziegelei u. ſ. w. Garten und Schloß, Bildergallerie und Bibliothek rühren vom Grafen Gotter her. Man leitet von hier die Weller v. Molsdorf ab.

f) Ingersleben (††, 540 E.) an der Apfelſtädt, den Straßen von Erfurt nach Ohrdruf und von Arnſtadt nach Tennſtedt, auch an der preußiſchen Gränze, mit 2 Rittergütern, edler Schäferei, Mühle, Gaſthof, Steinbruch, 2 Schullehrern u. ſ. w., ehemals auch einem Kloſtergute, daraus die irrige Sage ein Kloſter macht.

g) Altdietendorf (†, 300 E.) an der Weit und Apfelſtädt, ¾ Meilen nordweſtlich von Ichtershauſen, hat ein Rittergut und war Stammort eines Wachſenburger Vaſallengeſchlechtes. Hier trat 1827 der thüringiſche Gartenbauverein (ſeit 1830 in Gotha) zuſammen.

h) Apfelſtädt (††, 730 E.) Stammort Derer v. Aphilſtede, raint mit preußiſchem Gebiet, liegt an der Apfelſtädt und der Erfurt-Ohrdrufer Straße, kommt ſchon 775 vor, gehörte den Klöſtern Hersfeld und Georgenthal, und hat ein eigenes Schöppengericht, 2 Lehrer, 2 Kirchen (deren eine jedoch als Malzhaus dient), 1 Gaſthof,

*) Eines derſelben enthält ein ungeheuer großes Bild, die Entſetzung von Wien vorſtellend.

2 Mühlen. Geburtsort des im polnischen Freiheitskampfe vielbesprochenen Hauptmanns Ritter Nicolai, genannt Dumarc, der hier als Schornsteinfegerjunge entlaufen war.

i) Sülzenbrück (††, 530 E.) an der Straße nach Gotha und an der Weit, Stammort eines uralten Geschlechts, war sonst Sonderhäusisch.

k) Kornhochheim (†, 120 E.)

l) Thörey (††, 300 E.) nordwestlich ⅓ Meile von Ichtershausen, gehörte dasigen Nonnen und dem Erfurter Petersstifte.

m) Rehstädt (†, 170 E.) Geburts- und Todesort des berühmten Componisten Umbreit (l. 1763 — 1829.)

n) Haarhausen (††, 380 E.) und

o) Holzhausen (††, 310 E.) liegen an der Faselbach; Letzteres, an der Arnstadt-Gothaischen Straße, hat ein Kammergut mit Schäferei, soll eine Stadt gewesen seyn, kam aber durch Brände im 30jährigen Kriege und 1748 gänzlich herab; es giebt hier Spuren einer zweiten Kirche, 1 Ziegelei, 1 Commungasthof mit Brauerei. Geburtsort (1683) des Naturforschers Ritter zu Ihlefeld.

Westlich bei Haar- und Holzhausen thront auf hohem Berge die sonst landgräfliche, dann Schwarzburg-Leutenberg'sche, Witzleben'sche und Vitzthum'sche Wachsenburg, welche gemünzt haben soll, 1451 von den Erfurtischen erobert wurde, jetzt als Staatsgefängniß dient, ihren eigenen Commandanten, auch einen überaus großen Hof, einen der tiefsten Brunnen auf Erden und köstliche Aussichten hat. Unter den sogenannten drei Gleichen ist sie die höchste und südöstliche. Schon 1098 ist sie als ein abteiliches Lustschloß erneuert worden.

p) Bittstedt (†, 320 E.) Gränzort an der Arnstadt-Ohrdrufer Straße, östlich vom Tambuchwalde, mit sehenswerther Kanzel, einem Wallfahrtsbrunnen, Gasthof, Brauerei u. s. f., war Stammort eines uralten Geschlechtes.

q) Gossel (ein slawischer Name: = Gerichtsort, ††, 530 E.) 1 Meile südöstlich von Ohrdruf und südwestlich von Arnstadt, mit Försterei, Steinbrüchen, Kohlen- und Rußbrennerei, vielen Fuhrleuten und Hausirern. Geburtsort des Gothaischen Orgelvirtuosen Scherlitz (gest. 1793.)

r) Crawinkel (††, 1.050 E.) am Gebirgsfuße und Goßler Spring, 1 Meile südöstlich von Ohrdruf an der alten fränkischen Straße, mit 2 Schulen, Försterei, 2 Gasthöfen, Brauerei, Mühle, trefflichen Porphyrbrüchen, Rußhütte, vielen Zimmer- und Fuhrleuten, Holzarbeitern, auch Instrumentenmachern. Es baut Spelt und hat in Ohrdruf Marktrecht. (Man sieht ohne Erinnern, daß dieses große und ausgezeichnete Dorf nicht Veranlassung zu der unter dem Namen Krähwinkel an kleinen Städten getriebenen Spöttelei geben konnte.) Durch den Felsenweg Rumpel gelangt man auf dem Steiger zu gränzenloser Fernsicht. Antheile am Orte besaßen das Kloster Breitungen und der Compturhof in Schleusingen.

IX. Das Patrimonialamt Ohrdruf,

oder die Herrschaft Obergleichen, ist der Bezirk der fürstlich Hohenlohischen Obergleichen'schen Kanzellei zu Ohrdruf, welcher außer dieser Stadt noch sechs meist ansehnliche Dörfer enthält, davon Pferdingsleben und Werningshausen an der preußischen Gränze weit abgelegen sind. Die ebenfalls mit Preußen rainende Herrschaft verbreitet sich an der Ohre, der Koller und dem Leina-Kanale, fast in des Landes Mitte, über einen meist bügeligen und fruchtbaren, in Süden jedoch gebirgischen Landstrich, dem Reste der ehemaligen, zwar sehr vereinzelten, doch zusammen sehr wichtigen Besitzungen der mächtigen Grafen zu Gleichen. Denn so nannten sich die früheren Grafen und Herren zu Tonna, nachdem Erzbischof Adalbert I. von

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geographie und Statistik.

Die Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach dem Census von 1860 hat die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ohne Indianer, Neger und Mulatten, 27,069,000 Seelen betragen. Die Ausdehnung des Landes ist 1,200,000 Quadratmeilen, also 44 Seelen auf die Quadratmeile. Die Bevölkerung hat sich in 10 Jahren um 6,000,000 vermehrt, also um 22 Prozent. Die Bevölkerung hat sich in 30 Jahren verdoppelt. Wenn sie sich in 30 Jahren verdoppelt, so wird sie sich in 60 Jahren vervierfachen, in 90 Jahren verachtfachen, in 120 Jahren versechzehnfachen, in 150 Jahren verbreißigfachen, in 180 Jahren verfünfundsechzigfachen, in 210 Jahren verhundertdreißigfachen, in 240 Jahren verzweihundertsechzigfachen, in 270 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigfachen, in 300 Jahren verelfhundertfünfzigfachen, in 330 Jahren verzweitausendfünfhundertfachen, in 360 Jahren verfünftausendfachen, in 390 Jahren verzehntausendfachen, in 420 Jahren verzwanzigtausendfachen, in 450 Jahren verfünfundvierzigtausendfachen, in 480 Jahren verneunzigtausendfachen, in 510 Jahren verhundertachtzigtausendfachen, in 540 Jahren verdreihundertsechzigtausendfachen, in 570 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendfachen, in 600 Jahren verelfhundertfünfzigtausendfachen, in 630 Jahren verzweimillionfünfhundertfachen, in 660 Jahren verfünfmillionenfachen, in 690 Jahren verzehnmillionenfachen, in 720 Jahren verzwanzigmillionenfachen, in 750 Jahren verfünfundvierzigmillionenfachen, in 780 Jahren verneunzigmillionenfachen, in 810 Jahren verhundertachtzigmillionenfachen, in 840 Jahren verdreihundertsechzigmillionenfachen, in 870 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenfachen, in 900 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenfachen, in 930 Jahren verzweimilliardenfünfhundertfachen, in 960 Jahren verfünfmilliardenfachen, in 990 Jahren verzehnmilliardenfachen, in 1020 Jahren verzwanzigmilliardenfachen, in 1050 Jahren verfünfundvierzigmilliardenfachen, in 1080 Jahren verneunzigmilliardenfachen, in 1110 Jahren verhundertachtzigmilliardenfachen, in 1140 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenfachen, in 1170 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenfachen, in 1200 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenfachen, in 1230 Jahren verzweibillionenfünfhundertfachen, in 1260 Jahren verfünfbillionenfachen, in 1290 Jahren verzehnbillionenfachen, in 1320 Jahren verzwanzigbillionenfachen, in 1350 Jahren verfünfundvierzigbillionenfachen, in 1380 Jahren verneunzigbillionenfachen, in 1410 Jahren verhundertachtzigbillionenfachen, in 1440 Jahren verdreihundertsechzigbillionenfachen, in 1470 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenfachen, in 1500 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenfachen, in 1530 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertfachen, in 1560 Jahren verfünftausendbillionenfachen, in 1590 Jahren verzehntausendbillionenfachen, in 1620 Jahren verzwanzigtausendbillionenfachen, in 1650 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenfachen, in 1680 Jahren verneunzigtausendbillionenfachen, in 1710 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenfachen, in 1740 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenfachen, in 1770 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenfachen, in 1800 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenfachen, in 1830 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenfachen, in 1860 Jahren verfünfmillionenbillionenfachen, in 1890 Jahren verzehnmillionenbillionenfachen, in 1920 Jahren verzwanzigmillionenbillionenfachen, in 1950 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenfachen, in 1980 Jahren verneunzigmillionenbillionenfachen, in 2010 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenfachen, in 2040 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenfachen, in 2070 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenfachen, in 2100 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenfachen, in 2130 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenfachen, in 2160 Jahren verfünfmilliardenbillionenfachen, in 2190 Jahren verzehnmilliardenbillionenfachen, in 2220 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenfachen, in 2250 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenfachen, in 2280 Jahren verneunzigmilliardenbillionenfachen, in 2310 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenfachen, in 2340 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenfachen, in 2370 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenfachen, in 2400 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenfachen, in 2430 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenfachen, in 2460 Jahren verfünfbillionenbillionenfachen, in 2490 Jahren verzehnbillionenbillionenfachen, in 2520 Jahren verzwanzigbillionenbillionenfachen, in 2550 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenfachen, in 2580 Jahren verneunzigbillionenbillionenfachen, in 2610 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenfachen, in 2640 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenfachen, in 2670 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenfachen, in 2700 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenfachen, in 2730 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenfachen, in 2760 Jahren verfünftausendbillionenbillionenfachen, in 2790 Jahren verzehntausendbillionenbillionenfachen, in 2820 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenfachen, in 2850 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenfachen, in 2880 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenfachen, in 2910 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenfachen, in 2940 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenfachen, in 2970 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenfachen, in 3000 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenfachen, in 3030 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenfachen, in 3060 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenfachen, in 3090 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenfachen, in 3120 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3150 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3180 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3210 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3240 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3270 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3300 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenfachen, in 3330 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenfachen, in 3360 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3390 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3420 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3450 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3480 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3510 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3540 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3570 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3600 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenfachen, in 3630 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenfachen, in 3660 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenfachen, in 3690 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenfachen, in 3720 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3750 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3780 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3810 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3840 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3870 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3900 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenfachen, in 3930 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenfachen, in 3960 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 3990 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4020 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4050 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4080 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4110 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4140 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4170 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4200 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenfachen, in 4230 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenfachen, in 4260 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4290 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4320 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4350 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4380 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4410 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4440 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4470 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4500 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4530 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenbillionenfachen, in 4560 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4590 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4620 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4650 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4680 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4710 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4740 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4770 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4800 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4830 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenfachen, in 4860 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4890 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4920 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4950 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 4980 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5010 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5040 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5070 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5100 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5130 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenfachen, in 5160 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5190 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5220 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5250 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5280 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5310 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5340 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5370 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5400 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5430 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5460 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5490 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5520 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5550 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5580 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5610 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5640 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5670 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5700 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5730 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5760 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5790 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5820 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5850 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5880 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5910 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5940 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 5970 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6000 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6030 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6060 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6090 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6120 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6150 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6180 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6210 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6240 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6270 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6300 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6330 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6360 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6390 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6420 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6450 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6480 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6510 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6540 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6570 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6600 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6630 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6660 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6690 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6720 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6750 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6780 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6810 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6840 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6870 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6900 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6930 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6960 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 6990 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7020 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7050 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7080 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7110 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7140 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7170 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7200 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7230 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7260 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7290 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7320 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7350 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7380 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7410 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7440 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7470 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7500 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7530 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7560 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7590 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7620 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7650 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7680 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7710 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7740 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7770 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7800 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7830 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7860 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7890 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7920 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7950 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 7980 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8010 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8040 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8070 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8100 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8130 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8160 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8190 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8220 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8250 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8280 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8310 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8340 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8370 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8400 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8430 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8460 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8490 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8520 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8550 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8580 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8610 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8640 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8670 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8700 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8730 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8760 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8790 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8820 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8850 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8880 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8910 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8940 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 8970 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9000 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9030 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9060 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9090 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9120 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9150 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9180 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9210 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9240 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9270 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9300 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9330 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9360 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9390 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9420 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9450 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9480 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9510 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9540 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9570 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9600 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9630 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9660 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9690 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9720 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9750 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9780 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9810 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9840 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9870 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9900 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9930 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9960 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 9990 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10020 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10050 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10080 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10110 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10140 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10170 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10200 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10230 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10260 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10290 Jahren verzehnmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10320 Jahren verzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10350 Jahren verfünfundvierzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10380 Jahren verneunzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10410 Jahren verhundertachtzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10440 Jahren verdreihundertsechzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10470 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10500 Jahren verelfhundertfünfzigmillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10530 Jahren verzweimilliardenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10560 Jahren verfünfmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10590 Jahren verzehnmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10620 Jahren verzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10650 Jahren verfünfundvierzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10680 Jahren verneunzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10710 Jahren verhundertachtzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10740 Jahren verdreihundertsechzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10770 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10800 Jahren verelfhundertfünfzigmilliardenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10830 Jahren verzweibillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10860 Jahren verfünfbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10890 Jahren verzehnbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10920 Jahren verzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10950 Jahren verfünfundvierzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 10980 Jahren verneunzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11010 Jahren verhundertachtzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11040 Jahren verdreihundertsechzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11070 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11100 Jahren verelfhundertfünfzigbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11130 Jahren verzweitausendbillionenfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11160 Jahren verfünftausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11190 Jahren verzehntausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11220 Jahren verzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11250 Jahren verfünfundvierzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11280 Jahren verneunzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11310 Jahren verhundertachtzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11340 Jahren verdreihundertsechzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11370 Jahren verfünfhundertfünfundzwanzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11400 Jahren verelfhundertfünfzigtausendbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11430 Jahren verzweimillionfünfhundertbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenbillionenfachen, in 11460 Jahren verfünfmillionenbillionenbillionenbillionenbill

Pocahontas saving Captain John Smith's life

View in Philadelphia

Digitized by Google

Digitized by Google

2) Fürſtliche Amtsdörfer:

a) Petriroda (†, 230 E.) am Leine-Canal, 1⅛ Meile ſüdlich von Gotha, mit fürſtlichem Gute.

b) Emleben (††, 720 E.) an der Leine, ¾ Meilen von Gotha, an der Straße nach Schmalkalden, treibt ſtarken Holzhandel. Den Patronat beſaß bis 1398 das Kloſter Hersfeld.

c) Schwabhauſen (††, 430 E.) an der Straße mitten zwiſchen Gotha und Ohrdruf, mit fürſtlichem Gute, Gaſthof und Mühle, ehemals Stammort eines Geſchlechtes, auch Geburtsort (1741) des Berliner Componiſten Friſchmuth.

d) Wechmar (††, 1.000 E.) an der Koller — wie man die mit der Ohre verbundene Apfelſtädt hier nennt — an den preußiſchen und Schwarzburgiſchen Gränzen, den Straßen von Gotha nach Arnſtadt und von Erfurt nach Schmalkalden, hat 2 Rittergüter, 3 Lehrer, 1 Gaſthof, 2 Mühlen, Sandſteinbrüche, ſtarken Anbau von Handelsgewächſen, kam von ehemals viel größerer Bedeutung durch den Brand 1450 und Peſt 1635 herab, und gab ſeinen Namen einem Adelsgeſchlechte. Auch ſtammen von hier die ſehr geſchätzten Arthmann'ſchen Geigen.

e) Pferdingsleben (d. h. Viertelhain; ††, 450 E.) mit Mühle, ſtarkem Flachs- und Waidbau, liegt abgeſondert 1⅜ Meile öſtlich von Gotha, an der Neſſe und preußiſchen Gränze.

f) Werningshauſen (††, 820 E.) der Sitz eines Amtscommiſſars und einer (vom Kaufmann Schröter geleiteten) Viehaſſecuranz, liegt als eine Parcelle des Landes zwiſchen Weimariſchen und preußiſchen Orten an der Gramme und nächſt der ſchmalen Gera, 4 Meilen nordöſtlich von Gotha, 5½ von Ohrdruf, in der üppigen Unſtrut-Aue, zwiſchen Weißen- und Gebeſee. Es hat ſehr ſtarke Oekonomie, 2 Lehrer, 1 Gaſthof, 2 Mühlen, war lange zwiſchen Hersfeld und den Gleichener Grafen getheilt, und bildete ein Widdumsgut der Letzteren. Geburtsort des 1732 zu Sondershauſen geſtorbenen Orgelvirtuoſen Eckelt.

X. Rittergutsbezirke:

a) Elgersburg (††, 570 E.) liegt unfern des Thüringer Waldes und der Ilmenauer Gränze 5 Meilen ſüdſüdöſtlich von Gotha, iſt der Sitz eines Berggerichts und eines Juſtizcommiſſars, kam 1284 von den Käfernburgiſchen an die Henneberger Grafen, war 1297 — 1800 Denen v. Witzleben, iſt ſeitdem ein Kammergut, deſſen Fluren jedoch zerſchlagen ſind, und hat ein zwiefaches Schloß mit Ritterſaal und herrlichen Ausſichten, ein Jägerhaus, einen Gaſthof, eine Pech-, 2 Pottaſch- und viele Rußhütten; ſeit 1809 auch die wichtige Arnold'ſche Steingut- und Steinröhrenfabrik mit vierfacher Maſſenmühle und vier Oefen, die auch das Emilian-Geſchirr liefern. Man kann hier Dampfbäder haben, und der Ort liefert auch Braunſtein, Steinkohlen, überaus viel Rußbutten, Leinwand u. ſ. w. — Dazu Manebach (†, 430 E.) durch die Ilm von Kammerberg im Weimariſchen geſchieden, liegt in tiefem Thale dem Kickelhahn gegenüber, iſt der Hauptſitz der Rußbuttenfertigung, und hat eine Förſterei, ein Brauhaus, eine Mühle, 2 Sägen, Pech- und Rußhütten, enthielt auch früher viele Cretins. — Gehra (††, 770 E.) am gleichnamigen Flüßchen, mit 3 Pottaſch-, mehren Pech- und Rußhütten, Ziegelei, Papier- und 2 Mahlmühlen, Communſchäferei und ſtarker Viehzucht, hatte ſonſt eine Vitriolölhütte. — Traßdorf (†, 200 E.) und Reurode (†, 190 E.) bilden zwiſchen Schwarzbur-

gischen und Weimarischen Orten eine Parcelle unweit der Wipfra, 2 Meilen nordöstlich von Elgersburg. Neurode, sonst ein Rittergut, hat einen Commungasthof, eine Mühle, eine Pechhütte und starke Fischerei, soll auch zwei Klöster enthalten haben, die aber wohl nur Paulinzellische Klostergüter waren. Der nahe Sandberg ist durch seine Fernsicht bekannt.

b) Gräfenroda († †, nahe an 900 E.) an der wilden Gehra, 2 Meilen von Ohrdruf, mit Adjunctur, reicher Kirche, 2 Lehrern, Gasthof, Communmühle, starkem Rußhandel und Obstbau. Mühl- und Sandsteinbrüchen. In Westen stehen 12 Ruß- und Pechhütten nahe beisammen. Geburtsort des geachteten Cassseler Kirchencomponisten Keller (l. 1736 — 1803). Noch auszeichnungswerther ist der hiesige Cantor Kellner (l. 1705 — 1754) als Lehrer der berühmten Tonsetzer, Kirnberger, Ringk und Scherlitz.

c) Liebenstein († †, 320 E.) mit schöner Burgruine, an der wilden, hier oft fast versiechenden Gera, 2 Meilen südöstlich von Ohrdruf, an der Schwarzburger Gränze. Dazu Rippersroda († , 200 E.) wo man Walkerde gräbt, und Frankenhain († †, 470 E.) mit vielen Zimmerleuten, Pech- und Rußhütten; Geburtsort des berühmten Berliner Organisten J. Ringk.

d) Herda nebst dem Tambuchshofe, aber ohne Dorf, liegt östlich von Ohrdruf, an der preußischen Gränze. Mehr in Süden ist

e) Wölfis († †, 1.230 E.) mit 2 Rittergütern, 2 Lehrern, einem Gasthofe; zum Theil nach Ichtershausen gehörig.

f) Stedten († †, 140 E.) an der Gera und preußischen Gränze. ¾ Meilen südwestlich von Erfurt, mit schönem Gute und Ziergarten, auch einer Ziegelei.

g) Neudietendorf († †, 420 E.) eine 1742 vom Grafen v. Promnitz gegründete, 1750 vom Grafen Gotter befestigte, daher auch Neugottern oder Gnadenthal genannte Colonie der Herrnhuter Brüdergemeinde, an der Apfelstädt, 2 Meilen von Gotha, 1¾ Meile von Erfurt am Wege nach Ohrdruf, mit gräflich Einsiedel'schem Rittergute, graduirtem Arzte, allopathischer und homöopathischer Apotheke, Woll-, Baumwoll- und Strumpffabriken, Flanelldruckerei, Färberei, starkem Meßhandel, nächtlicher Beleuchtung, schönen Chorhäusern und Plantagen, liefert auch buntes Papier, Siegellack und Federn, Fischbeinstäbe, Leder, Seife, Liqueurs u. s. w.

h) Günthersleben († †, 600 E.) südlich am Seeberge, ¾ Meilen von Gotha an der Arnstädter Straße, mit Schloß, Gasthof, Brauerei, Mühle, ausgezeichneten Quader- und Schleifsteinbrüchen, auch geringem Weinbau.

i) Wannigsroda, bloßes Gut, ¾ Meilen südsüdwestlich von Gotha, einst ein dem heil. Lorenz geweihtes Cistercienserklösterchen, 1039 Uuanunbruccha geschrieben. — Nahe dabei liegt an der obern Leine

k) Gospiterode († , 320 E.), näher an Gotha aber

l) Boilstedt († , 180 E.) mit Schäferei und lauer Quelle.

m) Laucha († †, 300 E.) an der Mündung der Laucha in die Hörsel und an der Eisenach-Waltershäuser Straße, mit 2 Mühlen.

n) Mechterstädt († †, 600 E.) anmuthig an der Hörsel, der Frankfurter und der Langensalza-Meininger Straße gelegen, mit 2 Rittergütern und einem Gasthof.

o) Winterstein († , 640 E.) zum Theil Amtsdorf, ¾ Meilen südwestlich von Waltershausen, an der Bildung der Emse und dem Fuß des Gebirgs, hat 4 Rittergüter, die Reste einer 1766 abgetragenen Burg, welche Herzog Johann Casimir häufig bewohnte, Forst- und Jägerhäuser, Gasthof, 4 Mühlen, Brauerei, guten Kirschenbau, vielen Professionisten, Köhler und Korbflechter. Sonst gab es hier

eine Wallfahrts- und eine Schloßkapelle, auch eine Kupferhütte. In Norden ein Lager bituminöſen Märgelſchiefers. Auch ſteigen in der Nähe die Meiſen- und Wolfſteine, der gebrannte Hopfen- und klene Inſelberg an. — Dazu Fiſchbach (†, 280 E.) mit vielen Fuhrleuten und Webern. — Sondra (160 E.) an der Emſe und dem Poppenberge, mit der Jägerei Kleinſondra. — Kälberfeld (†, 250 E.) an der Frankfurter Straße und der Hörſel, den Wald- und Hörſelbergen, 1¾ Meile von Eiſenach, mit uralter Kirche, hübſcher Schule, Communſchäferei, Gaſthof, Braurecht und Mühle. In der Nähe das Hörſelloch, eine Höhle. — Das Gränzdorf Kahlenberga (140 E.) am Hörſelberge. — Schönau (††, 180 E.) an der Hörſel, dem Hörſelberge, der Eiſenacher Straße und Gränze, mit 3 Gaſthöfen, Chauſſeehaus, Bleiweißfabrik, Mühle und mehren Horndrechslern. Früher Poſtſtation. Ehemals waren hier 3 burggräflich Kirchbergiſche Güter.

p) Thal (††, 270 E.) zu welchem auch ⅓ des Ortes Ruhla (ſ. o.) gehört, liegt 1 Meile von Eiſenach, 3 Meilen weſtlich von Gotha, nordöſtlich bei Ruhla, nächſt dem breiten und demjenigen Kegel-Berge, der die Burgruine Scharfenberg mit dem Löthtopf-Thurme trägt. — Dazu das langgedehnte Deubach mit Schäferei, 2 Mühlen, Cider-, Beſen- und Holzwaarenhandel; die alte Wallfahrtskirche zeigt noch einen gothiſchen Altar. — Das Gränzdorf Schmerbach (360 E.) mit Gaſthof, Communbrauerei u. ſ. w., verhandelt viel Körbe, Droguen, Beeren und Ameiſeneier, treibt Weberei und Fuhrweſen. Im hieſigen Märgelſchiefer giebt es Fiſchabdrücke und Gryphiten. In Süden die hohe Porphyrwand des Meiſenſteins. — Schwarzhauſen (††, 700 E.) theilt die Schmerbacher und Deubacher Gewerbe, liefert auch Beuteltuch, und hat ein Rittergut. — Sättelſtedt (††, 470 E.) an der Hörſel, Emſe und Frankfurter Straße, 1⅓ Meile von Eiſenach angenehm gelegen, auch meiſt ſchön gebaut, mit einer Waltershäuſiſchen Adjunctur, ſteinerner Hauptbrücke, Chauſſeehaus, 3 Gaſthöfen, 3 Mühlen, Communbrauerei u. ſ. w. Unbegründet iſt die Volksſage, es habe hier eine engliſche (!) Königin ein Kloſter Satanasſtadt geſtiftet. Stammort eines Adelsgeſchlechtes, und Geburtsort (1668) des berühmten Organiſten Zahn. Der in Nordweſten ſteil und hoch emporſteigende Hörſelberg ſtellt ſich dem Rigi ähnelnd dar, und gewährt entzückende Ausſichten.

q) Ettenhauſen (†, 150 E.) das Gränzdorf an der Neſſe. Dazu Haſtrungsfeld (†, 130 E.)

r) Ebenheim (††, 250 E.) weſtlich bei Haina, hat an der Neſſe 2 Mühlen. Dazu Theile der Mechterſtädtiſchen Orte Burla am Heiligenberge (100 E.) und Weingarten am Hahnberge († 160 E.)

s) Craula (††, 430 E.) ein Gränzdorf am Kräuterberge, der dem Hainich zugehört und eine herrliche Ausſicht bietet, liegt 1½ Meile von Langenſalza.

t) Großenbehringen (††, 650 E.) am Fuße des Hainichs, 1⅝ Meilen von Langenſalza an der Eiſenacher Straße, mit Gaſthof und ſtarker Communwaldung, zinſte ſeit 874 nach Fulda, und kam 932 zum Theil an's Stift Hersfeld. Geburtsort des großen Tonſetzers, Capellmeiſter Wolf zu Weimar (l. 1735 — 1792.) — Dazu Rittergut und Dorf Wolfsbehringen (†† 450 E.) mit Schäferei, Freigut und Gaſthof. Der Gränzort Reichenbach († 340 E.) an der Langenſalza-Eiſenacher Straße. Endlich die Vorwerke Heßwinkel und Hütſcherode an der Gränze. — Zum Beigute Oeſterbehringen (ſ. im Eiſenachiſchen) gehören vier Ortstheile.

u) Wangenheim (††, 540 E.) am Crainbach, unweit der Neſſe, in ſehr fruchtbarer Pflege 1¼ Meile von Gotha und Langenſalza gelegen, Stammort eines uralten und immer noch hier geſeſſenen Geſchlechtes, Sitz eines Superintendenten

über 16 Geiſtliche (darunter der Adjunct zu Hopfgarten) und 18 Lehrer, enthält mehre Rittergüter, einen Gaſthof und eine Mühle. — Dazu der Flecken Haina (††, 440 E.) an der Neſſe und der Langenſalza-Meininger Straße, 2 Meilen nordweſtlich von Gotha, mit Gaſthof, Mühle und ſechs Jahrmärkten. Dieſer Ort unter dem Namen Hago und der folgende unter dem von Tungidi zinſten ſeit 874 nach Fulda. — Tüngeda (††, 580 E.) Stammort eines alten Geſchlechtes, 1 Meile von Langenſalza, an der Straße nach Waltershauſen. — Hochheim (††, 500 E. in drei Antheilen) Stammort eines Salzaiſchen Vaſallengeſchlechtes, liegt 1¼ Meile nördlich von Gotha, unweit der Neſſe.

v) Sonneborn (†, 720 E., zum Theil unter Oeſterbehringen), der Wohnort des Eberſtedter Adjunctes, liegt 1¼ Meile nordweſtlich von Gotha, an der Lähn und der Salza-Waltershäuſer Straße, hat mehre Wangenheim'ſche Rittergüter, zwei Lehrer (darunter der berühmte Tonſetzer Umbreit geweſen), 2 Mühlen und eine laue Quelle.

w) Herbsleben, ein ſeit dem Hauptbrande 1818 wohlgebauter Flecken (††, 1.700 — 1.750 E.) an der preußiſchen Gränze, 3 Meilen nordnordöſtlich von Gotha, ½ Meile von Tennſtedt, an der Straße von da nach Gotha und Arnſtadt, am rechten Ufer der Unſtrut, hat ausgezeichnet ſtarke Oekonomie, 2 Geiſtliche, 3 Lehrer, 2 combinirte Rittergüter mit ältlichem, gethürmten und ehemals feſt geweſenen Schloſſe, ſchönem Garten und ſtarker Schäferei, ein Spital, einen Gaſthof mit Brauerei, 2 Mühlen, eine Fällmeiſterei, ſtarken Obſt-, Möhrenſaft-, Flieder-, Anis-, Hirſen-, Spargel- u. a. dergl. Handel, auch eine Waſſerleitung mit ſteinernen Röhren. Stammort Derer v. Herbesleibin.

x) Großfahner (††, 650 E.) an den Straßen von Erfurt nach Langenſalza und von Arnſtadt nach Sondershauſen, 2 Meilen nordöſtlich von Gotha, jenſeits des Eckartsberges und Fahner'ſchen Holzes, iſt durch das Verdienſt des 1809 geſtorbenen Friedrich Wilhelm v. Seebach der Stammort beſſern Obſtbaues für die ganze Umgegend geworden, hat ein doppeltes Rittergut mit ſchönem Garten, 2 Lehrer, einen Gaſthof, 2 iſolirte Mühlen an der preußiſchen Gränze, ſtarken Bau von Handelspflanzen, Alaunerde- und Kohlenlager. Der Burg Vanre entſtammten im dreizehnten Jahrhundert die Thüringiſchen Erbkämmerer, deren Gage in 18 Talenten, 16 Malder Korn und dem Genuſſe von 100 Ackern Holzes beſtand. Seit 874 zinſte Vaneri nach Fulda, ſpäter zum Theil nach Ichtershauſen. In der Gegend Petrefacte, beſonders Ammoniten. — Dazu Kleinfahner (††, 300 E.) mit Nebenrittergut, Gaſthof und ſehr wichtigem Obſtbau, wie denn der berühmte Pomolog Sickler (†, 1740 — 1820) lange hier Pfarrer geweſen. Es liegt am Arnſtadt-Sondershäuſer Wege; eben da das am Eckartsberge gelegene Gierſtädt (††, 280 E.)

y) Hallungen (†, 200 E.) liegt ſehr entfernt, zwiſchen preußiſchen Orten, 1 Meile öſtlich von Treffurt, 2 Meilen ſüdöſtlich von Mühlhauſen, an der Nazza und dem Hainich, zwiſchen den hohen Dudel- und Eisbergen.

z) Natza (††, 580 E.) mit Eiſenachiſchen und preußiſchen Orten rainend, ſüdlich von Hallungen, zwiſchen den Dudel-, Hainsecker- und Winterbergen, an der Treffurt-Gothaiſchen Straße, hat ſtarke Schäferei, einen Gaſthof, 2 Mühlen, liefert viel Raſch- und andere Wollzeuge, iſt ohne Zweifel der weſtlichſte aller Orte ſlaviſchen Namens, und gab Denen von Naſſau den ihrigen. In Nordoſten ragen Reſte der Burg Hainseck. — Dazu Ebenshauſen (†, 280 E.) und Neukirchen (††, 360 E.); jenes, ſonſt ein Flecken, liegt am rechten Werra-Ufer, in tiefem Thale unter'm Fuchsberge, und hat ein großes Magazin für den Kornhandel; dieſes, am Creuzburg-Gothaiſchen Wege ¾ Meilen von Eiſenach gelegen, hat eine Schäferei,

eine hübſche Kirche und ſeine 3 Filiale im Eiſenachiſchen. In der Nähe merkwürdige alte Grabhügel.

aa) Lauterbach (†, 330 E.) mit trefflichem Hopfenbau, hat Antheil am Hainichwalde, und liegt unfern der Werra, $1^1/_3$ Meile nördlich von Eiſenach.

bb) Frankenroda (††, 380 E.) deſſen Rittergut dem Großherzog von Weimar gehört, iſt vom Eiſenachiſchen umſchloſſen, gehörte ehemals dem Petriſtifte zu Erfurt, und liegt $1^1/_3$ Meile nördlich von Creuzburg, am rechten Ufer der Werra und am hohen Mönchsberge.

Das Herzogthum Sachsen-Meiningen,

im südwestlichern Theile der Ernestinischen Lande gelegen, besteht aus einer zwar höchst unförmlichen (allenfalls noch am ehesten schmetterlingsartig geformten) doch aber zusammenhangenden Landesmasse, nebst einigen Parcellen. Jene gränzt in Südwesten und Südosten mit Baiern, in Süden mit Coburg, in Westen mit dem Eisenachischen, in Nordosten mit dem Altenburgischen, Weimarischen und Preußischen, übrigens aber (wobei die sonderbare Begränzung eine Angabe der Richtung nicht duldet) mit beiden Schwarzburgischen Linien, mit Preußisch- und Hessisch-Henneberg, auch ein wenig mit Gotha. Sie erreicht bei Käßlitz 50° 12′, bei Waldfisch 50° 54⅔ Min. Br., bei Hohleborn 27° 50′, bei Jüdewein 29° 16′ L. — Puncte, welche einem Parallelogramm von 147⅘ □ Meilen angehören, davon aber nur das reichliche Drittel Meiningisch ist; denn das Land befaßt nur 41,78 □ Meilen mit Einschluß der Parcellen. Diese bilden sich durch das Amt Camburg zwischen Preußen und Weimar, durch die zugehörigen Orte Mosen (welches bei Weida —), Neusulza (welches bei Sulza —), Lichtenhain und Vierzehnheiligen (welche bei Jena vom Weimarischen umfangen liegen), durch das Amt Kranichfeld zwischen Weimar, Erfurt und dem Schwarzburgischen, durch die zugehörige Exclave Treppendorf bei Teichel, durch Oberellen mit Zubehör bei Eisenach, endlich durch Dietlas, ebenfalls im Eisenachischen, aber bei Vacha gelegen. Dagegen umschließt die Landesmasse die sechs Abtheilungen des Zillbacher Forstes, welcher nach Eisenach —, und das große Dorf Barchfeld, welches nach Schmalkalden gehört. Die Aemter dieser Landesmasse reihen sich, aus Nordwesten anzufangen und in Nordosten schließend, an einander also: Salzungen mit Glücksbrunn, Frauenbreitungen, Wasungen mit Sand, Meiningen, Maßfeld, Themar, Römhild mit Behrungen, Heldburg, Hildburghausen mit Veilsdorf, Eisfeld, Schalkau mit Rauenstein, Sonneberg mit Neuhaus, Gräfenthal mit Propstzelle, Saalfeld; dazu kommen die abgelegenen Aemter Camburg und Kranichfeld. Dieselben sind größerntheils im alten Franken, übrigens in Thüringen, dem Oster- und Voigtlande gelegen, und wie sie zusammengekommen, dürfte die nächste Frage seyn, mit deren Beantwortung wir sogleich die Meiningische Regentenfolge verbinden.

Bei der siebenfachen Spaltung der Lande Ernst's des Frommen von Sachsen-Gotha überkam dessen dritter Sohn Bernhard die Aemter Meiningen, Maßfeld mit Henneberg, Frauenbreitungen, Salzungen, Wasungen und Sand: also das nachmals sogenannte Unterland, und besetzte auch nach dem Tode seines zweiten Bruders Albert das Coburgische, weßhalb er aber in Streit mit andern Brüdern gerieth; zuletzt wurde seiner Linie 1735 das zugesprochen, was man später das Oberland genannt hat, nämlich die Aemter Schalkau, Sonneberg und Neuhaus, wegen deren die Linie Theil an der Coburgischen Virilstimme im Reichsfürstenrathe und den — jedoch bald wieder aufgegebenen — Specialnamen „Sachsen-Coburg-Meiningen“ annahm. Bernhard

ſelbſt ward zugleich 1699 Senior des Stammes und folglich Beſitzer des Amtes Oldisleben, zog auch das Lehn Altenſtein ein, und kaufte Liebenſtein. Das von ihm errichtete ſchöne Schloß zu Meiningen iſt ſtets die Reſidenz ſeiner Linie geblieben. Ihm folgte 1706 vertragsweiſe nur der älteſte ſeiner drei Söhne, Ernſt Ludwig I., ſeit 1712 Reichsgeneralfeldzeugmeiſter, welcher 1724 zwei unmündige Söhne hinterließ. Daher führten ſeine Brüder Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich theils in eignem, theils in ihrer Neffen Namen, gemeinſam das Regiment, und überlebten auch die Letzteren, davon Ernſt Ludwig II. 1709 — 1729 und Karl Friedrich 1713 — 1743 gelebt hat. Da nun auch der ältere Oheim Friedrich Wilhelm (l. 1679 — 1746) nie vermählt geweſen, ſo ward der jüngere, Anton Ulrich, zugleich deſſen Erbe und des Stammes Senior. Früher hatte dieſer von einer Gemahlin aus der bürgerlichen Familie Schurmann zwar mehre Kinder erhalten, die auch Kaiſer Karl VI. 1727 in Fürſtenrang erhob; aber die vielfachen Beſchwerden darüber vermochten Kaiſer Karl VII, jenes Kaiſerwort zu widerrufen, weßhalb der Herzog nun die Charlotte Amalia von Heſſen-Philippsthal ehelichte, und ſeiner Schulden wegen in Frankfurt mehr privatiſirte, als regierte. Nach ſeinem Tode 1763 übernahm für ſeine unmündigen Söhne die Wittwe das Regiment, bis von jenen Auguſt Friedrich Karl Wilhelm 1775 und Georg Friedrich Karl 1782 in daſſelbe eintreten konnte. Beide Brüder haben ſich um des Landes ſittliches, geiſtiges und gewerbliches Emporkommen unſterbliche Verdienſte erworben, und es ſtarb der ältere von ihnen 1782 erblos, der jüngere 1803 mit Hinterlaſſung des am 17. Dezember 1800 gebornen Sohnes und nunmehr regierenden Herzogs Bernhard Erich Freund, für welchen ſeine Mutter Louiſe von Hohenlohe-Langenburg als ein vollkommen würdiges Vorbild dieſes allgeliebten Fürſten bis 1821 geherrſcht hat. Deren Gemahl ſchon hatte das Erſtgeburtsrecht eingeführt, und ſich nach langem Succeſſionsſtreite 1785 mit Gotha, 1789 mit Hildburghauſen verglichen. Die Wittwe trat am 15. Dezember 1806 dem Rheinbunde bei, erwarb dem Staate drei reichsritterſchaftliche Orte, ſo wie gegen zwei Dörfer, zwei Dorftheile und gewiſſe Gerechtſame, am 20. Januar 1808 ſechs damals Würzburgiſche Dörfer und drei Höfe. Ungleich wichtiger, ja den Staat verdoppelnd, waren die 1827 aus der Gothaiſchen Erbmaſſe erworbenen Beſitzungen, nämlich die Saalfeldiſchen Aemter Themar, Saalfeld und Gräfenthal mit Propſtzella, die Coburgiſchen Orte am linken Steinach-Ufer, die Hildburghäuſiſchen Aemter Heldburg, Hildburghauſen, Eisfeld und Behrungen, das Altenburgiſche Amt Camburg nebſt angränzenden Eiſenberger Dörfern, das Gothaiſche Amt Oberkranichfeld, endlich der ungetheilte Beſitz von Römhild, welches zuvor zu $^2/_3$ Gothaiſch geweſen.

Der Herzog Bernhard beſitzt ſeit 1826 durch ſeine Gemahlin Maria von Heſſen-Caſſel einen Sohn, den Erbprinzen Georg, und außer ſeiner Mutter leben auch noch ſeine Schweſtern, die großbritanniſche Königin Adelheid und die Weimariſche Prinzeſſin Ida. Sein Hofſtaat iſt nur mäßig, und begriff bisher nicht einmal einen Hofmarſchall und Kammerherren, ſondern nur die Oberjäger- und Stallmeiſter, mehre Kammer- und Jagdjunker, und die Zugehörigen des Hofmarſchallamtes. Gemeinſam mit den übrigen Erneſtinern ſtehen ihm die Univerſität Jena nebſt daſigem Oberappellationsgericht und Schöppenſtuhl —, gemeinſam mit den Linien Altenburg und Coburg-Gotha die Vertheilung des herzoglich ſächſiſchen Hausordens zu. Dieſer führt das Motto „fideliter et constanter," enthält ohne das Verdienſtkreuz und die Verdienſtmedaille vier Grade, und wurde von den drei jüngeren Erneſtiniſchen Linien zu Gotha am 26. Dezember 1833 geſtiftet; genauer zu ſprechen, erneuerte man damit den 1690 vom Herzog Friedrich I. errichteten Orden „von der deutſchen Redlichkeit."

Setzt man, nach mäßiger Annahme der Volksvermehrung, die Zahl der Unterthanen auf 145.000, ſo ſind durchſchnittsweiſe für jede □ Meile nur gegen 3.450

vorhanden; auch laſſen die ſtarken Holzungen, das zum Theil rauhe Klima, der hier und da ſehr ſpröde und (wie an der Rhön) faſt ganz nackte Boden kaum ſtärkere Bevölkerung erwarten. Dieſe vertheilt ſich in 17 Städte, die nur zur Hälfte hierher gehörige Stadt Kranichfeld, 542 Dörfer und Höfe (d. h. kleinere Orte ohne eigenes Communrecht), einige Dorftheile und zahlreiche Einöden. Die Dörfer des Unterlandes ſind großentheils ſchön und wohlhabend; aber große Dörfer ſind eine Seltenheit, und keines derſelben hat 2.000 Seelen. Die Städte ſind, nach ihrer Seelenzahl geordnet, folgende: Meiningen, Saalfeld, Hildburghauſen, Pößneck, Sonneberg, Salzungen, Eisfeld, Waſungen, Römhild, Camburg, Gräfenthal, Kranichfeld, Heldburg, Themar, Schalkau, Lehſten, Ummerſtadt, Steinheide; letztere iſt eine der kleinſten und ärmſten in Deutſchland.

Da das weite Ausgreifen dieſer Lande eine eigentliche Beſchreibung derſelben mehr zu einer Wiederholung deſſen, was wir über die Erneſtiniſchen Lande überhaupt ſagten, machen würde, ſo mögen folgende Aphorismen hier genügen. — Eine eigentliche Ebene giebt es nirgends, dagegen aber Landſtriche, die als nur mäßig coupirtes Hügelland den Feldbau reichlich belohnen, der jedoch auch in den mehr coupirten tieferen Gegenden ſehr blüht. Vom Thüringerwalde gehören beide Abhänge hierher nur in einer Ausdehnung von 1¼ Meile, nämlich im Amte Gräfenthal, wo der rothe Berg ſich auszeichnet, ſo wie auch oberhalb Lehſten, wo man das Gebirge den Frankenwald nennt; als Gränzgebirge aber ſtreicht es hier 3⅞ Meilen weit am Schwarzburgiſchen hin bis zum Dreiherrenſteine, und zuletzt wieder 1 Meile weit auf der Eiſenacher Gränze, vom Weißenſteine bis zum hohen Kieſel, von welchem aus der ſüdliche Gebirgsſtrahl durch den nördlichen Zipfel des Landes hinter Waldfiſch und Möhra weſtwärts in's Eiſenachiſche geht. Ausgezeichnete Höhen dieſes Gebirges ſind im Meiningiſchen noch: der Bleß (2.760'), das Kieferle (2.578') und der Sandberg (2.491') insgeſammt bei Steinheide; im Glücksbrunner Bezirke die Weißen- und Winsberge, der 2.148' hohe Gerberſtein; an der Schwarzburger Gränze der Elſterberg und das Schwalbenhaupt; entfernt vom Kamme ſind der Culm bei Lehſten und der Töpfersberg bei Reichmannsdorf. — Das Werrathal bei Waſungen und Salzungen trennt die Vorberge des Thüringerwaldes von denen der Rhön, von welcher einige Seitenzweige über die Eiſenachiſche Gränze herüberreichen, und hier unter andern den Bleß, die Stoffelskoppe, den Roßdorfer Berg, die Katzer Höhen und die Geba (2.324' hoch) tragen; faſt alle dieſe nackten Koppen beſtehen aus Baſalt; eben ſo die beiden Gleichberge bei Römhild; nennenswerth ſind auch im Heldburger Amte der Straufhain und der Feſtungsberg. — Da die Werra in ihrem ganzen anfänglichen Laufe von 12 Meilen (bis unter Salzungen, zweimal jedoch nur als Gränzfluß) hierher gehört, ſo bedarf es nicht der Angabe ihrer obengenannten Nebenwäſſer. Ihr Gebiet begreift den ganzen nordweſtlichen Flügel des Landes, deſſen ſüdliche Aemter dagegen ihre Wäſſer mittels der Milz, Rodach, des Kreck, der Itz, Steinach und Tettau, folglich auch mittels des Mains, dem Rheine zuſenden. Die Saale endlich, nebſt der ihr zugehörigen Ilm, führt die der Aemter Saalfeld, Gräfenthal, Camburg und Kranichfeld der Elbe zu. Bei Steinheide aber iſt der ſehr rauhe Punkt des Waldgebirges, wo die drei Stromgebiete zuſammentreffen. — Bemerkung verdienen die Sauerbrunnen zu Liebenſtein, die Salzquellen zu Salzungen und Lindenau, ingleichen die Höhlen der Glücksbrunner, die Seen der Salzunger Gegend, und die vielen Spuren antediluvianiſchen Lebens.

Mannigfaltiger Gewerbfleiß — beſonders in den zum Feldbau minder geſchickten Gegenden des Oberlandes und des Saalfeldiſchen — hat, nebſt langjähriger vortrefflicher Regierung, dem größten Theil des Landes ziemliche Wohlhabenheit gegeben,

wozu auch das ſtarke Tranſito auf den Hauptſtraßen nach Franken*) und das ſehr verbreitete Landfuhrweſen weſentlich beitrugen. Das Oberland ſorgt durch Spiel- und Quinqualleriewaaren, Schiefertafeln und Griffel, Marmorkugeln, Spiegel und Putzkäſtchen, Glaswaare und Stickperlen, Porzellan u. ſ. f. für Jung und Alt im Auslande, ja ſelbſt in anderen Welttheilen. Man ſendet den Rheinländern und Holländern Brenn- und Bauholz, Bretter und Bohlen, fertigt Schachteln und Käſten in unendlicher Menge, Ruß, Theer und Pech, Pottaſche, Kohlen, Schwamm und andere Waldprodukte; man verhandelt Holzſamen, Kalk, vortrefflichen Bauſtein und den beſten Dachſchiefer, gewinnt noch immer des Eiſens genug für einige ſtarke Hüttenwerke, bei Saalfeld und Glücksbrunn auch etwas Kupfer, Kobalt und Kieſe, im Oberlande Porzellan und Farbeerden, zu Salzungen und Lindenau mehr als den Bedarf an Salz, bei Crock früher auch Steinkohlen. Doch iſt der Bergbau gegen frühere Jahrhunderte, wo er auch Gold und Silber, beſonders aber viel Eiſen und Kobalt lieferte, ſehr geſunken. — Im Unterlande und im Saalfeldiſchen blüht die Schaf-, im letztern auch die Ziegen-, überall aber die Rindvieh- und im nordweſtlichſten Landestheile ſelbſt die Pferdezucht. In Südweſten baut man viel Weizen, Dinkel und Hopfen, um Römhild und Meiningen treffliches Obſt, bei Waſungen viel Tabak, im Unterlande überhaupt viel Eſparcette, und durch das ganze Land iſt der Kleebau beliebt. Aus dem gewonnenen Flachs webt man geringe Leinwand. Drell und Segeltuch; um Pößneck blüht die Baumwollſpinnerei und Schleierweberei; Tuch- und Zeugweberei ſind — nebſt der Fertigung von Fries und Socken — in den Städten eben ſo verbreitet, als die hier bedeutende Gerberei. Meiningen und andere Orte liefern gutes Bier, Spiritus und Branntwein in Menge. Ueberdies ſind Blaufarben-, Alaun- und Vitriolwerke bei Gräfenthal u. ſ. w., Berlinerblau- und Salmiakfabriken im Oberlande. Meiningen liefert gute Thonwerkzeuge und Pfeifenröhre. In's Saalfeldiſche dringt aus dem Rudolſtädtiſchen herüber das Laboriren von Medizinalwaaren und Olitäten, und das Gewerbe der „Balſamträger“, die jene als Hauſirer verhandeln. Selbſt Heidel- und Preiſſelbeeren geben einen Vertriebsartikel ab.

Neben dem ſächſiſchen und dem preußiſchen Münzfuße richtet man ſich hier auch nach dem rheiniſchen, wo man dann den Gulden auch in 12 Batzen theilt, und hinwiederum 4 fränkiſche Gulden den 5 rheiniſchen gleichſetzt. — Das Meiningiſche Pfund wiegt 1,^{08628} Pfund Cölniſch (Leipzig, Berliniſch); da aber der Centner hier nur 100 Pfund hält, ſo bleibt er gegen den Leipziger Centner noch um ein reichliches Procent zurück. In Saalfeld hält das Fleiſcherpfund $1\frac{1}{8}$ Pfund Krämergewichtes. — 7 Nürnberger Ellen oder $1.888\frac{2}{3}$ Pariſer Linien ſind 1 Meiningiſche Ruthe, und da 160 □Ruthen den Acker ergeben, ſo verhält ſich dieſer zum ſächſiſchen wie 1.000 : 1.899, und übertrifft nur wenig den preußiſchen Morgen. — Die Meininger Elle mißt $269\frac{3}{4}$ Pariſer Linien. Das daſige Viertel, als Getreidemaß, hält 1.054 Pariſer Cubikzoll, alſo faſt genau $\frac{1}{5}$ des Dresdener Scheffels. Dieſes aber und der Meiningiſche Eimer zu 72 Kannen à 67,^{835} Pariſer Cubikzoll (welcher ſich zum ſächſiſchen wie 403 : 300 verhält) gelten keineswegs im ganzen Unterlande. — In Saalfeld mißt die Elle $247\frac{3}{5}$ Pariſer Linien, die Ruthe 12 Rhein. Fuß, der Acker 31.008 Pariſer □Fuß oder $\frac{1000}{1685}$ ſächſiſchen Ackers, der Scheffel 9.231 Pariſer Cubikzoll oder 1,^{74} Dresdener Scheffel, der Kalkſcheffel nur 6.924 Pariſer Cubikzoll, der Kohlen-Stutz 2.702, der Eimer $3.377\frac{1}{2}$ Pariſer Cubikzoll oder $1\frac{9}{20}$ Meiningiſchen Eimer.

Die Landſtände, denen hauptſächlich das Steuerbewilligungsrecht zukommt, be-

*) Von Halle und Leipzig über Saalfeld nach Bamberg; aus Niederſachſen über Meiningen nach Würzburg und über Hildburghauſen nach Bamberg.

ſtehen, nachdem zu dieſem Behufe die Landestheile conſolidirt worden ſind, aus 24 Deputirten ſolchergeſtalt, daß die Rittergüter, Städte und Bauern je 8 Abgeordnete ſenden; die der Städte und Bauern ſind auf 6 Jahre und alſo für 2 Landtage gewählt; Letztere haben ihren Sitz zu Meiningen. Bisher beſtanden in den verſchiedenen Landesabtheilungen hinſichtlich des Ständeweſens höchſt abweichende Einrichtungen. Für das Unterland nämlich verſammelten ſich die Ritterſchaft, die Abgeordneten von Meiningen, Salzungen und Waſungen, zur Steuerbewilligung in Meiningen, wo ſie auch ihre eigene Kaſſe und eine Steuerdeputation hatten, der die Steuereinnahmen untergeordnet waren. Im Amte Römhild, wo die Rittergüter Reichslehn waren und daher keine Landſchaft beſtand, wurden die Steuern unmittelbar vom Regenten ausgeſchrieben und erhoben; weil ſie aber ſpeciell wieder in dieſes Amt verwendet werden mußten, ſo waren die Steuer- und Domänenkaſſen zu Römhild getrennt. Im Oberlande hatte ſich, wie im Saalfeldiſchen, der Coburgiſche Steuerfuß erhalten, und die einſtige landſtändiſche Verfaſſung hatte man einſchlafen laſſen. Im Hildburghauſiſchen endlich hatte die deutſche Bundesakte ſchnell eine neue Conſtitution bewirkt; 6 Beſitzer landtagsfähiger Rittergüter, 5 Abgeordnete aus den 5 Städten, 6 von den Dorfgemeinden und 1 vom geiſtlichen Stande traten alle 3 Jahre in einen Landtag zuſammen, deſſen Director für je 6 Jahre aus der Ritterſchaft gewählt wurde. Außerdem bildeten auch 1 ritterlicher, der geiſtliche, 1 Ruſtical- und 2 Bürger-Deputirte den permanenten Ausſchuß zu Hildburghauſen.

Für die Landesverwaltung, deren oberſte Behörde und fürſtliches Organ das Geheimrathscollegium iſt, hält man jetzt den Grundſatz feſt, daß gerichtliche Gegenſtände von denen der Adminiſtration geſondert ſeyn müſſen, und hat daher nicht nur von den Juſtizämtern die Verwaltungsämter*) geſchieden, ſondern auch ein Oberlandesgericht 1829 in Hildburghauſen begründet, wo zugleich das neue Oberconſiſtorium beſteht. Jenem ſind die 4 Kreis- und Stadtgerichte zu Meiningen, Hildburghauſen, Sonneberg und Saalfeld, ſo wie die Amts- und und Stadtgerichte zu Salzungen, Waſungen, Römhild, Heldburg, Eisfeld, Gräfenthal, Kranichfeld und Camburg untergeordnet; dem Conſiſtorium aber die Ephorien Salzungen, Waſungen, Meiningen, Themar, Römhild, Heldburg, Hildburghauſen, Schalkau, Sonneberg, Saalfeld (nebſt den Adjuncturen Gräfenthal und Pößneck), Kranichfeld und Camburg, unter welchen überhaupt 140 — 145 Geiſtliche (darunter unſeres Wiſſens 116 Landpfarrer) ſtehen. Durch das Oberlandesgericht erledigt ſich ein bedeutender Theil der Geſchäfte der Landesregierung zu Meiningen, wo auch das Sanitätscollegium, die Rechnungs-, Kriegs-, Schul-, Almoſen-, Handels-, Oekonomie- und Chauſſeebaucommiſſionen, ingleichen die den Domanial-, Forſt- und Steuerſtellen vorgeſetzte Kammer ſich befinden. — Bisher war bei dem Conſiſtorium zu Meiningen der jedesmalige daſige Superintendent Beiſitzer. Die Landesgymnaſien zu Meiningen und Hildburghauſen (denn jenes zu Saalfeld hat nebſt einigen überzähligen Lyceen aufgehört) ſind jetzt nach preußiſchem Fuße eingerichtet. Es giebt zu Meiningen ein Schullehrerſeminar, zu Dreißigacker eine Forſtakademie mit landwirthſchaftlicher Lehranſtalt, an mehren Orten öffentliche Bibliotheken und überhaupt gute Anſtalten zur Unterweiſung und Sittigung des Volkes; das Zuchthaus iſt zu Untermaßfeld. — Auch zu Hildburghauſen gab es bis 1827 ein Geheimrathscollegium und eine Landesregierung, welche nach ihren verſchiedenen Deputationen für Juſtiz und Vormundſchaftsweſen, für die Finanzen (wobei auch der den 5 Forſtmeiſtern und den 16 Förſtern vorgeſetzte Hof-

*) Deren ſind jedoch nicht völlig ſo viele, als der ehemaligen Amtsbezirke, da deren einige, z. E. Salzungen und Glücksbrunn, zuſammengeſchlagen wurden.

jägermeiſter zugezogen war), für Polizei, für Bauſachen, Kirchen und Schulen, endlich für das Militär ſorgte, auch eine Aſſecuranz gegen Wetterſchaden verwaltete.

I. Das Amt Meiningen

erſtreckt ſich zwiſchen Preußiſch-Henneberg, den Aemtern Waſungen, Maßfeld und Themar, zwar $2^{3}/_{4}$ Meile in nördlicher Richtung weit, aber dabei ſehr ſchmal, längs der Werra hinab, enthält auf etwa $1^{1}/_{4}$ □ Meile zwar bergigen, doch milden Landes 1 Stadt, 6 Dörfer, 3 Höfe (Häuſergruppen) und 8.200 Seelen, gehört zum Vorlande einerſeits der Rhön, andererſeits des Thüringerwaldes, und kam 982 durch kaiſerliche Schenkung an das Aſchaffenburger, 1008 tauſchweiſe an das Würzburger Stift, im 13. Jahrhundert durch Eroberung auf einige Zeit an Henneberg, welches daſſelbe auch pfandweiſe 1330 und 1434 übernahm, 1542 aber gegen Marienberg für immer eintauſchte. Doch blieb das Amt (wie im 14. und 15. Jahrhundert unter den Oſtheimer Marſchällen und Denen v. Buchenau) bis 1808 Würzburgiſches Lehn, und ſelbſt damals hat Würzburg ſich das Heimfallsrecht auf den Fall gänzlichen Ausſterbens des Hauſes Sachſen vorbehalten.

1) Die Stadt Meiningen,

urſprünglich richtiger Meinungen, des Landes Haupt-, Reſidenz- und Verſammlungsort, Sitz aller allgemeinen Landes- und mehrer Provinzialſtellen (ſ. o.), eines Kreis- und Stadtgerichtes, der Juſtiz-, Verwaltungs- und Rent-, Oberſteuer-, Poſt- und Forſtämter, auch eines Superintendenten über 16 Parochien, und des Unterſtützungsfonds für das Oberland, liegt zwiſchen beiden Armen der Werra, unter*) 50° 33′ 53″ Br. und 28° 4′ 17″ (nach v. Zach nur 11″) L., $^{1}/_{3}$ Meile von der preußiſchen, $1^{1}/_{3}$ von der Weimariſchen und baieriſchen, $1^{2}/_{3}$ Meilen von der heſſiſchen Gränze, 7 Meilen von Gotha an der Würzburgiſchen und 8 nordweſtlich von Coburg an der Eiſenacher Straße, 831′ über'm Meere, in einem weiten und milden, ſchönen und wohlangebauten Thale. Schon 1232 hat man das ſogenannte Marktwaſſer (verdeckt) durch die Stadt geleitet, die auch gegen 70 Brunnen enthält. Der meiſt doppelte Stadtgraben enthält nun meiſt Gärten, und die Wälle tragen Alleen. Man zählt in etwa 570 Häuſern gegen 5.500 Seelen.

Das große, ſchöne, an der Nordweſtecke der Stadt gelegene Schloß Eliſabethenburg, welches mit ſeinem hübſchen Park an die Werra ſtößt, beſteht aus drei Flügeln, an deren zwei ſich noch ein Halbkreis anſchließt, ruht auf einem koſtbaren Roſte, umgiebt ein Bowling-green, und wurde ſeit 1682 vom Herzog Bernhard, der ſich bis dahin in Ichtershauſen aufgehalten, erbaut, auch nebſt der Schloßkirche 1692 vollendet. Es enthält große Säle, zum Theil mit guten Plafonds von Krüppel, werthvolle Sammlungen von Gemälden und Kupferſtichen, Büchern, Münzen und Naturalien, den Gelaß für die Landescollegien, das gemeinſchaftliche (d. h. Meiningiſche, preußiſche und Weimariſche) Archiv für das Hennebergiſche, die Wach- und Wirthſchaftsräume. Am Schloßplatze ſteht das ſchöne neue Reithaus.

In der großen, 1003 begründeten, doch mehrmals ausgebrannten und vor 120 Jahren verjüngten Frauenkirche auf dem Markte finden wir intereſſante Denkmäler, die fürſtliche Gruft, das Stadtarchiv, 6 Glocken u. ſ. w. Dabei das anſehnliche, 1628 erbaute Rathhaus**) mit intereſſanten Bildern und öffentlicher Bibliothek; das

*) Hierbei ſcheint der Hauptkirchthurm gemeint zu ſeyn.

**) Seit 1830 geſchieht die Stadtverwaltung durch die herzogl. Polizeidirection, den Magiſtrat und die Gemeindeverſammlung, die wieder aus dem Gemeinderathe und den 18 Stadtverordneten beſteht.

1783 erneuerte Landschaftshaus, in welches man 1796 auch das Casino legte; die alte Schule, jetzt nur noch für die städtischen Schulanstalten; denn das Bernhardinum oder das 1720 errichtete Gymnasium erhielt 1818 ein schönes neues Haus bei'm Unterthore. Es wurde 1836 vollends gänzlich von der Bürgerschule geschieden und erhielt die preußische Einrichtung, hat auch 7 Alumnate. Auf dessen heutiger Stätte hat seit 1239 ein Minoritenkloster, später ein Spital, seit 1703 ein Waisen-, Zucht- und Spinnhaus mit Industrie- und Arbeitsschule, auch dem Seminar, gestanden. Die Waisen bringt man jetzt in Familien unter. Die schon 1800 angerichtete Sonntagsschule ist eine der ältesten in Deutschland. Die Zöglinge des seit 1776 bestehenden Landschullehrerseminars finden Uebung in der Armenschule und haben auch zu pomologischer Kunde eine Baumschule. 1831 errichtete man eine Weidenflechtschule, die ihre Manufacte nach Sonneberg verkauft. Jahrs darauf trat unter dem vielverdienten Bechstein ein — nun starker und fleißiger — Hennebergischer Alterthumsverein zusammen. Auch kommt der Stadt die vortreffliche herzogl. Kapelle zu statten, und es werden in den meisten Wintern hier Opern gegeben, wozu man früher den Riesensaal im Schlosse benutzte, 1831 aber ein hübsches, geräumiges und zweckmäßiges Theater baute; einen guten Concertsaal enthält das Hotel zum sächsischen Hofe.

Die Stadt besitzt den bei der Martinskirche und dem Friedhofe (also in Nordosten) gelegenen Schafhof, ingleichen die mittlere der 4 Mühlen, hat gute Armen- und Polizeianstalten, seit 40 Jahren auch Beleuchtung. Sie treibt, außer starker Oekonomie, Tuch-, Zeug- und Barchentweberei, Hand- und Maschinenspinnerei, Land- und Fabrikhandel, hat 8 Gasthöfe, 3 Brauereien, einige Färbereien und Mangeln, 1 Weber-Schauhaus, Wochenmärkte, 1 Woll-, 3 Vieh- und 6 Krammärkte, 1 Walke, 1 Gyps- und 2 Kalköfen, auch große Gärten, selbst am steilen Abhange des Bildsteines. Wir nennen noch das neue Krankenhaus, das Zeughaus, die Kaserne für die Garnison, die Hofjägerei, 2 Brücken, endlich den schönen, großen, für Jedermann offenen, herzogl. englischen Garten mit trefflicher Orangerie und Schweizerei. Jenseits der Werra sind gute Felsenkeller und das Schießhaus. — Bis 1311 hat nördlich vor der Stadt, am Drachberge, ein Templerordenshaus gestanden. — Geburtsort (vor 300 Jahren) des großen Componisten und Sängers Ornithoparchus, des zu Schleusingen 1591 gestorbenen Rectors Moller, und des Superintendenten Hartmann ebendaselbst (l. 1603 — 1674), des berühmten Dresdener Violoncellisten Kummer u. A. — Hier hat der Geheimerath v. Donop zuerst sein berühmtes Cabinet antiker Bronzen aufgestellt. Auch gelten die hiesigen Schulz, Vater und Sohn, zur Zeit für Deutschlands kunstreichste Elfenbeinschnitzer. — 1222 wurde Meiningen von den Hennebergischen erobert und verheert.

2) Die Dörfer:

a) Leutersdorf (††, 400 E.) an der Werra und Coburger Straße, 1¾ Meilen von Meiningen, mit Station der Reitpost, Gasthof und gutem Flachsbau. In Norden steigt, vor dem Steinberge, die Ostenburg an.

b) Wachdorf (††, 580 E.) mit sehr alter Kirche und Spuren ihrer Umwallung, 2 Mühlen an der Werra, Gasthof an der Coburger Straße, Brauerei und vielen Webern, liegt 1½ Meile von der Stadt.

c) Das Meiningische Filial Helba (140 E.) in einem tiefen Waldthale nordöstlich von der Stadt, gehört zum dasigen Rittergute, hat 1 Schloß, Brauerei, sehr edle Schäferei, starke Holzung, auch wichtigen Obst- und sonst Weinbau. Aus der nahen Scherfchen-Höhe brechen starke Quellen. Die im Schloß bestehende Fröbel'sche Volks-Erziehungsanstalt ist zugleich eine Wirthschaftsschule. Hierher gehört das Vorwerk Johannisberg.

d) Am Dolmar und alſo an der preußiſchen Gränze liegt Utendorf († 200 E.)

e) Welkershauſen (ein Meiningiſches Filial, 120 E.) an der Werra und Eiſenacher Straße, ½ Meile von der Stadt, mit Rittergut, 3 Mühlen, Brauerei und Gaſthof, wo die Gaſtſtube unter'm Stalle iſt. Der ſchöne Park, Jeruſalem genannt, gewährt treffliche Ausſichten. Die Burg wurde 1340 von den Würzburgiſchen zerſtört.

f) Walldorf (††, 1.200 E.) an der Werra, ⅔ Meilen unter Meiningen, war ſonſt reichsritterſchaftlich, enthält eine Judenkolonie von 350 Seelen in nur 20 Häuſern, 1 Kammer- und 2 Rittergüter, ein 1582 gegründetes Spital, 1 Mühle und eine lange Brücke.

II. Das Amt Maßfeld

breitet ſich von 50° 23½ bis zu 46' Br. und von 27° 51½' bis zu 28° 15' L., etwa 3½ □Meilen groß, über ein meiſt fruchtbares Hügelland im alten Gau Grapfeld, unterhalb kurzer hoher Seitenzweige der Rhön aus, gränzt in Nordoſten an's Amt Meiningen, in Norden an Waſungen, in Südoſten an Themar, in Süden an Römhild, in Südweſten an Baiern, in Weſten an's Eiſenachiſche Amt Kaltennordheim, wird von der Werra, Haſel und Herpf, dem Jüchſen und Sulzbach bewäſſert, und hat in 28 Dörfern, 19 Höfen und über 20 Wüſtungen (= Einöden, einzelnen Wohnungen) gegen 8.500 Bewohner, darunter einige Katholiken und Mennoniten, auch viele Juden. Nächſt ſtarker Wirthſchaft betreibt man Leinweberei, Waldarbeiten und Obſtbau. Das Amt wurde aus den drei Hennebergiſchen Aemtchen Maßfeld, Henneberg und Hutsberg zuſammengeſetzt, und ehedem von Oſtheimer Marſchällen faſt erblich verwaltet.

a) Untermaßfeld (††, 430 E.) Sitz der Amtsbehörden, liegt anmuthig an der Werra, ½ Meile ſüdlich von Meiningen, an der Würzburger Straße, hat eine maſſive Brücke, ein Kammergut mit Schloß (ſonſt einer Burg, jetzt dem Landeszuchthauſe; früher einem Zeughauſe mit dem Amtsarchive), 1 Gaſthof, 1 Pulver- und 2 Mahlmühlen. Der Ort war ſonſt ein Flecken und die Reſidenz des letzten Hennebergiſchen Grafen, George Ernſt's. — Theologenconvente 1575 und 1577. — Hierher gehören auch das Belvedere des Herenbergs oder der Harth, das Vorwerk Mehmelsfeld und das 1718 daſelbſt an der Straße erbaute Luſtſchloß Amalienruh oder Sophienluſt.

b) Obermaßfeld (††, 270 E.) ſüdöſtlich vom Vorigen an der Werra, mit ſchöner Kirche und maſſiver Brücke, gehörte zum Theil dem Kloſter Veßra. Reſte einer Wallfahrtskirche ſah man noch kürzlich im Spital, welches Grimmenthal heißt.

c) Ellingshauſen († 200 E.) an der Haſel und dem Drachenberge, ⅔ Meilen ſüdöſtlich von Meiningen, an der preußiſchen Gränze, mit Rittergut, Schloß, Schäferei, Mühle und Gaſthof.

d) Einhauſen († 330 E.) an der Werra, Haſel und Coburger Straße, ¾ Meilen von Meiningen, mit maſſiver Brücke, Steinbrüchen, einiger Weberei. Weiter in Oſten liegt

e) Belrieth (††, 330 E.) wahrſcheinlich das 932 vom Kaiſer Heinrich I. bewohnte Reot, mit Rittergut, uraltem Schloſſe, Forſthaus, Gaſthof, 2 Mühlen und dem Vorwerke Hofteich.

f) Ritſchenhauſen (††, 220 E.) ſüdlich 1⅛ Meile von der Stadt, am Jüchſen, hat 1 Mühle und 2 Theeröfen.

g) Höher am Jüchſen liegt Wölfershauſen († 220 E.) mit 3 von der Bibra getriebenen Mühlen, Förſterei, eigner Waldung, Ziegel- und Theeröfen. Darüber

h) das angenehm gelegene uralte Neubrunn († , 280 E.) mit 2 Freigütern, Salpeterſiederei und Mühle. Noch höher liegt am Züchſen, $2^1/_4$ Meile ſüdlich von Meiningen

i) Züchſen (††, 720 E.) mit Kammer-, Ritter- und Freigütern, Förſterei, Gaſthof, 3 Mühlen, vielen Webern und Zimmerleuten; bis 1808 ein Würzburgiſches Lehn, wie das folgende

k) Bibra (††, 430 E., darunter 50 Juden, einige Mennoniten, 40—50 Katholiken) früher reichsritterſchaftlich und das Stammgut der Freiherren v. Bibra, liegt an der Römhilder Amtsgränze und der Bibra, hat 1 Schloß, 1 Mühle, in der Kirche uralte Kunſtwerke und war der Geburtsort (1750) des berühmten Violoncelliſten Kriegk, des Lehrers von Dotzauer. Die Burg wurde 1525 von den Bauern zerſtört.

l) Nordheim (††, 370 E.) theilte — wie das folgende — bis 1808 Bibra's Verhältniſſe, liegt $^3/_4$ Meilen nordweſtlich von Römhild, zeigt Ruinen einer zweiten Kirche und gab Denen v. Nordheim den Namen.

m) Unterharles, an der baieriſchen Gränze.

n) Bauerbach († , 280 E., darunter 90 — 100 Juden, deren Kolonie Judenbau heißt) mit Rittergut und Theeröfen, war ſeit 889 zum Theil Fuldaiſch.

o) Henneberg († , 420 E.) an der Würzburger Straße, $1^1/_2$ Meile von Meiningen und 1 von Maßfeld, $^1/_4$ Meile von der baieriſchen Gränze, in hoher Gegend und nordweſtlich am Schloßberge gelegen, mit Kammergut, Forſt- und Gaſthäuſern. Die Burg, davon nur geringe Reſte übrig ſind, bietet in ihrer eignen Geſchichte wenig Denkwürdiges, iſt aber Stammort eines der mächtigſten, zuletzt auch gefürſteten Grafengeſchlechter geweſen. Wahrſcheinlich Nachkommen der erblichen Gaugrafen des Grapfeldes, erſcheint daſſelbe urkundlich zuerſt 1037 in der Perſon Poppo's I., deſſen Güter ſchon vom Thüringerwalde bis an den Main reichten, und der 1078 bei Melrichſtadt blieb. So wenig wir nun in das Detail der Henneberger Geſchichte eingehen dürfen,*) werden doch folgende Notizen nicht überflüſſig ſcheinen. Der Stamm theilte ſich 1274 in die Linien Schleuſingen, Aſchach und Hartenberg, davon die letztere 1379, die mittlere (Römhild'ſche) 1549 erloſch, worauf ihre Lande den ſächſiſchen Herzögen und Stolberger Grafen zufielen. Die Schleuſinger Linie erwarb 1310 (unter Berthold VII.) fürſtlichen Rang, beſaß an 50 □Meilen Landes, gerieth aber durch die Bauernunruhen und durch Verſchwendung ſo in Schulden, daß ſie 1554 den Erneſtinern gegen 130.000 fl. die Anwartſchaft auf ihr Land, ſobald der Mannsſtamm erlöſchen würde, überließ, wogegen jedoch die Coburger Pflege, ſofern der Mannsſtamm von Sachſen und Heſſen einginge, an Henneberg fallen ſollte. An jener Anwartſchaft nahm ſeit 1573 auch der Albertiner, Kurfürſt Auguſt, Theil. Als nun Fürſt George Ernſt, der um die Reformation und das Schleuſinger Gymnaſium große Verdienſte erworben, 1583 geſtorben war, verwaltete eine gemeinſchaftliche, zu Meiningen 1584 eingeſetzte Regierung der ſächſiſchen Linien das geſammte Land, bis 1661 Herzog Moritz von Sachſen-Zeitz ſich mit den Erneſtinern dahin theilte, daß er Schleuſingen (die gewöhnliche Reſidenz der Hennebergiſchen Fürſten), Suhl, Kühndorf und Benshauſen, auch die Klöſter Rohr und Veſſra übernahm; dieſe Portion, $^5/_{12}$ des Ganzen, gehört ſeit 1815 zu Preußen. Dagegen erhielt Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachſen-Altenburg die Hälfte des Reſtes, nämlich Meiningen, Maßfeld, Themar, Behrungen, Milz und Henneberg; gemeinſam aber fielen den Herzögen Wilhelm von Weimar und Ernſt von Gotha Ilmenau, Waſungen, Sand, Kaltennordheim und Frauenbreitungen zu; hingegen Lichtenberg, welches ſchon 1555 von Henneberg an Sachſen gekommen, gehörte ſeit 1640 ungetheilt nach Weimar. Dieſes theilte ſich aber bald auch mit Gotha

*) Einiges daraus wird noch unter'm Fürſtenthume Coburg vorkommen.

Ruins of Kilcrea Abbey

Blarney Castle

dahin ab, daß es Ilmenau und Kaltennordheim übernahm. Die wichtige Herrschaft Schmalkalden endlich war schon 1360 an Hessen gediehen. Abgesehen von dieser, den preußischen und Weimarischen Antheilen, gehört seit 1827 das Hennebergische (dessen spätere Zergliederungen unter die Gothaischen Linien wir oben besprachen) nur zum Sachsen-Meiningischen. — Die Grafen gehörten als Reichsstände dem Fränkischen Kreise zu. Ihren gesammten Besitzungen kann man jetzt 200.000 Seelen beischreiben. — Unweit Henneberg liegt auch noch das sonst reichsritterliche Gut Einödhausen.

p) Hermannsfeld († †, 300 E.) an der baierischen Gränze, mit dem Thurmgute, dem Sorghofe, Försterei, Fasanerie, 3 Mühlen, ehedem auch einer Wallfahrtskapelle und einem Hauptteiche. — Nahe dabei, am Sulzbache und der Würzburger Straße,

q) Sülzfeld († †, 500 E.) mit herzogl. Lusthause, Thiergarten, 2 Forsthäusern, domanialer Mahl- und Marmormühle, 2 Ziegel- und Kalköfen, auch schöner Kirche; früher ein Flecken, dessen Pfarrer Andreas Fulda (hier 1574 — 1583) als Gräcist berühmt war.

r) Bei den Gränzörtchen Schmerbach (mit Försterei und Rittergute) und Hutsberg erhebt sich, zum Theil schon im Weimarischen, der hohe Hutsberg, dessen 1389 wiederhergestellte uralte Burg von den Bauern 1525 ruinirt wurde, bis 1808 Würzburger Lehn und viel früher Sitz eines Amtes war, dem auch der Henneberger Hof im Weimarischen Helmershausen zugehört.

s) Bettenhausen († †, 700 E.) ein schönes ummauertes Gränzdorf an der Herpf, 1¼ Meile westlich von Meiningen an der Straße nach Fulda, mit schöner Kirche, Försterei, Gasthof, 5 Mühlen, Ziegelei, Weberei, Töpferei, einigem Handel und vielen Holzarbeitern, kam 1183 an's Kloster Breitungen, und war zuletzt Fuldaisches Lehn.

t) Nahe dabei Seba († †, 190 E., 1 Mühle.)

u) Stedtlingen († †, 280 E.) unweit eines übermoosten, sehr tiefen, kleinen Sees, an der Ostheimer Straße, hat 1 Försterei. An derselben Straße liegen näher an Meiningen die Rittergüter Gleimershausen und Haselbach, Letzteres mit Resten der Kemnate der Henneberger Erbtruchsesse.

v) Herpf († †, 570 E.) ein ummauertes wohlhabendes Dorf mit schöner Kirche, starker Weberei und anderer Industrie, 1 Papier- und 3 Mahlmühlen, liegt an der Herpf ¾ Meilen westlich von Meiningen, und war schon seit 788 Fuldaisch.

w) Geba (110 E. und 1 Rittergut) am Abhange des gleichnamigen höchsten Berges im Meiningischen Unterlande, mit welchem ein Seitenzweig der Rhön schließt. Dieser sehr umfangreiche, meist waldige Berg culminirt an der Gränze, 1½ Meile westlich von Meiningen, nach Schaubach 2.407', nach Enke 2.448', nach Andern nur 2.324' hoch, wird von Mineralogen häufig besucht und gewährt köstliche Fernsichten. In Nordosten liegt daran

x) das industriöse, mit 4 Thoren und Mauern versehene Stepfershausen († †, 670 E.) mit Rittergut und 4 Mühlen, sonst auch mit einer Burg.

y) Solz († †, 250 E.) des Amtes nördlichster Ort, 1 Meile nordwestlich von Meiningen, hat 1 Försterei und 2 Mühlen, seinen Namen aber von einer unbenutzten schwachen Salzquelle, auch die Stätte einer reichsritterschaftlichen Stammburg. Der durch Intelligenz stets ausgezeichnet gewesene Ort ist am berühmtesten durch die Familie Heim, besonders durch den preußischen Leibarzt und Geheimerath (l. 1747 — 1835.)

z) Nahe südöstlich dabei ist das Rittergut und Weberdorf Rippershausen (180 E.)

aa) Dreißigacker († †, 370 E., dabei 80 Juden) nordwestlich ¾ Meile von Meiningen an der Straße nach Fulda hoch gelegen, mit einem bis 1785 Gothaischen

Kammergute, schönem Jagdschlosse, zur Lust besuchtem Gasthofe, Fällmeisterei, großer Forst-Baumschule u. s. w. Seit 1801 befindet sich im Schlosse das vom Herzog George begründete Forstlehrinstitut, seit 1803 Forstakademie genannt, welches noch immer unter dem hochverdienten Geh. Kammerrath Bechstein (der es von Waltershausen hierher versetzte) und unter 8 Lehrern blüht, hinsichtlich des Lehrplanes in 3 Klassen zerfällt, seit 1818 zugleich eine kameralistisch-ökonomische Lehranstalt begreift und eine wichtige Naturaliensammlung besitzt. Bechstein dirigirt zugleich die starke Societät für Forst- und Jagdkunde.

III. Das Amt Wasungen mit Sand *)

liegt an der Werra zwischen den Nebenzweigen der Rhön und des Thüringerwaldes so, daß das kleinere Amt Wasungen rechts, das größere Amt Sand links vom Flusse sich verbreitet, gränzt in Osten an's preußische und hessische Henneberg, in Norden an's Amt Frauenbreitungen, in Westen an's Eisenachische, in Süden an Maßfeld und Meiningen, umschließt das Weimarische Zillbach mit seinen 6 Forstparcellen, und enthält in 1 Stadt, 2 Flecken, 18 Dörfern und 15 Höfen (Häusergruppen) gegen 9.500 Seelen. Der Werra fallen links die Katz, Schwarza und Rosa, rechts der Wallbach und die Schmalkalde zu. Man treibt starken Feld-, Obst- und Tabaksbau, liefert auch Linnengarn und Sacktuch. Im Alterthum waren hier die Gauen Tullifeld und Grapfeld; das Amt Sand hat man aus dem Centgerichte Friedelshausen, Theilen von Kaltennordheim und Frankenberg gebildet.

1) Die Stadt Wasungen,

bisher der Sitz der zwiefachen Justiz-, Verwaltungs- und Rentämter, eines Superintendenten über 19 Kirchorte, eines jährlichen Rügegerichtes, ehemals (seit 1308) auch eines kaiserlichen Landrichters, jetzt eines Amts- und Stadtgerichtes, war seit 874 nach Fulda zinsbar, zählt in 310 Häusern über 2.100 Seelen, und liegt sehr angenehm am rechten Ufer der Werra, 1½ Meile nordnordwestlich unter Meiningen, an der Eisenacher Straße, eben so weit von Schmalkalden und ⅝ Meilen von der hessischen Gränze, südwestlich von einem Weimarischen Forste. Von der einstigen Hennebergischen Residenzburg giebt es auf dem Schloßberge noch einen Thurm; auch zeigt man die Stätte der Hunnenburg, und im 12. Jahrhundert erscheint ein Geschlecht v. Wasungen. Das hiesige adelige Damenstift, ursprünglich im Schlosse und Rittersitze Weißenburg, begründete 1596 Bernhard Marschall v. Ostheim, nachdem es aber der Kriegsrath v. Wolfskeel 1797 und die Herzogin Louise 1817 verstärkt haben, nimmt es auch 6 Töchter bürgerlicher Staatsdiener auf. — Es giebt hier 1 Kammergut (Mayenluft genannt), 2 Kirchen, 2 Schulen mit 4 Lehrern, einige Freihöfe, eine hölzerne Brücke, 3 Mühlen, 1 Ziegelei, 1 Färberei, 1 Pottaschsiederei, viele Fuhrleute, 2 Vieh- und 4 Jahrmärkte. Man treibt starke Wirthschaft, Landhandel, liefert Messer u. a. Stahl- und Eisenwaaren, Tabak, Wollzeug und Barchent. Das Kloster jenseits der Werra (der hier in Süden die Katz zufällt) bezeigt sich noch im Klostergute, einem Kammergute. — Geburtsort (1752) des Musikschriftstellers Müller zu Bremen und des starken Weimarischen Tonsetzers Vulpius († 1560 — 1616.)

2) Dörfer im Amte Wasungen:

a) Niederschmalkalden († 270 E.) an der Schmalkalde und hessischen Gränze ¾ Meilen nördlich von Wasungen da gelegen, wo die Straße sich nach Eisenach und

*) Genauer: das Amt auf dem Sande; denn man nennt die Gegend ihres Bodens wegen den Sand.

Schmalkalen ſcheidet, iſt etwas verſtreut, und enthält 2 Rittergüter (Todtenwarth und das bisher Weimariſche Lehn alte Fahrenbach) den Warthammer, den Gaſthof Zwick, den Hof Winde u. ſ. w. Es gehörte bis 1793 dem Landgrafen zu Philippsthal. — Südöſtlich von da

b) das Gränzdorf Möckers, Deckers († 170 E. und Mühle.)

c) Schwallungen (††, 800 E.) an der Werra und Eiſenacher Straße $^3/_8$ Meilen von der Stadt, ein ſchönes Dorf mit 1 Ritter- und mehren Freigütern, 1 Papier- und 3 Mahlmühlen, 2 Gaſthöfen, 1 Gewehrhandlung, 1 Orgelbauer und vielen Handwerkern, war Stammort eines Adelsgeſchlechtes und bisher Weimariſches Lehn. In der Nähe der incruſtirende eiſenreiche Schmalbrunnen. Hier tödtete 1696 ein Blitz in der Kirche 16 Perſonen.

d) Metzels (††, 360 E.) an der preußiſchen Gränze, $1^3/_4$ Meile von Meiningen, mit Förſterei, 3 Mühlen, vielen Webern, ſtarkem Obſt- und Krautbau. Sieg der Henneberger 1222 über die Würzburgiſchen.

e) Wallbach († 220 E.) an der Meininger Straße, im engen Wallbachgrunde, mit Mühle und einigen Webern.

f) Melckers (160 E.) an der Herpf, $^1/_2$ Meile nordweſtlich von Meiningen.

g) Mehmels (eigentlich Einboldes, † 360 E.) am Zillbacher Forſte und der Katzbach, $^5/_8$ Meilen von Waſungen, mit 2 Mühlen, vielen Webern, Wagnern und Töpfern.

3) Dörfer im Amte Sand:

h) Friedelshauſen (††, 470 E.) ehemals der Sitz eines Centgerichtes und dann eines Amtes, hat daher noch jährliche Rüggerichte, ferner 1 Rittergut und 4 Mühlen, war bis 1586 Würzburger, dann Weimariſches Lehn, und liegt $1^1/_2$ Meile weſtſüdweſtlich von Waſungen, nordöſtlich vom Aerger-, auch unweit des Elasberges, wo man auf Erz und Kohlen gebaut hat, und wo man Achat ſammelt. Der Ort ſpinnt und verwebt, nebſt den folgenden, viel Flachs. — Das in Süden nahe

i) Oepfershauſen (††, 480 E.) ehemals dem Kloſter Breitungen gehörig, hat eine hübſche Kirche, 1 Kammergut (ſonſt mit Schloß), einen ſchönen Garten, 1 Förſterei, 3 Mühlen, ſtarken Möhrenbau und 5 Töpfereien.

k) Das meiſt vom Weimariſchen umringte Kaltenlengsfeld († 500 E.) in rauher Gegend an der Rhön, zeigt eine hübſche Kirche, 1 Forſthaus und 2 Mühlen, liefert Nägel und gelbe Erde, und kam 819 an's Stift Fulda. — Mit

l) Ober- und Unterkatz († 360, und †† 370 E.) geſchah dies erſt 852. Der Flecken Oberkatz, an den Weimariſchen und Maßfeldiſchen Gränzen, liegt $1^3/_4$ Meilen ſüdweſtlich von Waſungen, nördlich von den hohen Disburg- und Geba-Bergen, hat 4 Jahrmärkte, 2 Mühlen und 3 Schmieden; dabei die Ruine der Wolfsburg. Das Rittergut iſt zerſchlagen, Unterkatz, ebenfalls an der Katzbach, hat 1 Kammergut, 1 Gaſthof, 2 Mühlen und 3 Schmieden.

m) Viel tiefer liegt an der Katz und der Kaltennordheimer Straße Wahns († 250 E.) mit Mühle, Theerofen und Pottaſchſiederei.

n) Schwarzbach († 360 E.) an der Schwarza und dem Zillbacher Forſt, $^3/_4$ Meilen von der Stadt, mit Papier- und 2 Mahlmühlen.

o) Hümpfershauſen († 450 E.) nordweſtlich bei Friedelshauſen, mit 2 Mühlen. Dabei das Gut und Dörfchen Sinnershauſen mit Schweizerei, Ziegelei und hübſchen Gärten, einſt ein reiches Wilhelmitenkloſter, welches 1525 die Bauern zerſtörten.

p) Bernshauſen († 160 E.) ein Gränzort in des Amtes Nordweſtecke, treibt auch Tabaksbau. Die hohe Stoffelskoppe in Oſten iſt der ſüdliche Nachbar des Bleß.

q) Der Flecken Roßdorf (††, 900 E.) an der heſſiſchen Straße, der Eiſenacher Gränze und der Roſa, ſüdlich von der Stoffelsforſte, hat 2 Rittergüter mit Schlöſſern, Schäferei, Ziegelei, 2 Seen, 1 Gaſthof, 4 Jahrmärkte u. ſ. f., gehörte zeitig ſchon dem Stifte Fulda, deſſen Filialkloſter Radesdorf Einige irrig hierher ſetzen, und iſt durch die blutige Schlacht 1079, welche die Thüringer den Kaiſerlichen auf der Fladenheimer Flur lieferten, am bekannteſten.

r) Roſa (††, 320 E.) an der Roſa, dem Rohrberge und der Glücksbrunner Gränze, mit Rittergut, 1 Mühle und großem Teiche.

s) Eckards (vulgo Meckers, †, 300 E.) am Zillbacher Forſte, mit Mühle und Fiſcherei.

t) Nordöſtlich unter Roſa liegt Georgenzell (130 E.), wo Berthold v. Wildprechterode im 11. Jahrhundert ein Ciſtercienſerklöſterchen ſtiftete. Dieſes Georgenthaler Filial wurde aber 1525 von den Bauern zerſtört, und von den Steinen baute man die Kirche zu Roſa.

IV. Das Amt Glücksbrunn,

oder die verbundenen Aemter Frauenbreitungen und Altenſtein, iſt jetzt hinſichtlich der Verwaltung zum Amte Salzungen geſchlagen, begreift das Zubehör des Kloſters Breitungen und der zuletzt v. Hundt'ſchen Herrſchaft Stein oder Altenſtein, verbreitet ſich zum Theil an der Werra und Roſa, in des Landes Nordſpitze, ſteigt bis auf den Kamm des Thüringerwaldes und gränzt in unförmlicher Geſtalt öſtlich mit Schmalkalden, nordöſtlich mit Gotha, nördlich mit Eiſenach, weſtlich an Salzungen, ſüdlich mit Maßfeld und dem Zillbacher Forſte. Unter den Gebirgshöhen zeichnen ſich der Weißenberg, der Gerberſtein, der Winzberg und der hohe Kieſel aus; waſſerreiche, doch kurze Bäche ſtürzen von ihnen herab der Werra zu. Das ſehr holzreiche Amt treibt ſtarke Induſtrie, und enthält in 10 Dörfern (darunter 3 Flecken) und 16 Höfen gegen 6.800 Seelen.

1) Die Flecken:

a) Frauenbreitungen, ſonſt auch Königsbreitungen (††, 600 E.) früher ein Amtsſitz, liegt am linken Ufer der Werra, die es vom heſſiſchen Orte Herrenbreitungen trennt und rechts die Truſe aufnimmt, 3 Meilen nordnordweſtlich von Meiningen, $1\frac{1}{8}$ Meile von Schmalkalden und Salzungen, in ſchönem Thale. Das aus einem Spital 1130 geformte und 1165 unter kaiſerlichen Schirm gekommene, ſehr reiche Auguſtinerinnenkloſter war mit dem gegenüber gelegenen Chorherrenſtifte verſchwiſtert, wurde 1525 von den Bauern hart mitgenommen und 1554 nebſt ſeinen Filialen (Troſtadt und Waſungen) zu Beſſerung der Pfarrſtellen eingezogen. Im Orte giebt es ein Forſtamt, eine Adjunctur über 5 Geiſtliche, 1 Förſter, 1 Kammer- und 1 Rittergut, 2 Mühlen, 3 Schmieden, eine hölzerne Brücke, 4 Jahrmärkte; dabei ein fiſchreicher See und guter Tabaksbau. Die Kaiſerburg ſoll bei'm Dorfe Altenbreitungen (900 E.) geſtanden haben, welches am rechten Ufer weiter abwärts liegt, mannigfache Induſtrie zeigt und ſich nebſt Herren- und Frauenbreitungen wie Eine Stadt darſtellt.

b) Steinbach (††, 280 Häuſer, 1.500 E.) liegt im Altenſteiner Amte, in einem tiefen Grunde, $1\frac{1}{4}$ Meile oſtnordöſtlich von Salzungen, 2 von Eiſenach und $1\frac{2}{3}$ von Schmalkalden, $\frac{1}{2}$ Meile vom Renſteige oder dem hohen Weißenberge, unweit der Eiſenacher, Gothaiſchen und heſſiſchen Gränzen. Es giebt hier Schmelzhütten mit ſogenannten Renfeuern, einige Eiſenzechen, ſtarke Fabrication von Meſſern, Schlöſſern, Feilen und andern Eiſenwaaren, 1 Gaſthof, 1 Förſter, 7 Mühlen, eine ſchöne neue

Kirche, 3 Jahrmärkte, auch eine Bergverwalterei. Hauptbrand 1733. Geburtsort des Leipziger Componiſten Doles (l. 1715 — 1797.) Die Bewohner ſollen vom Harze ſtammen. — Dabei in Weſten auf felſiger Höhe, neben der Stätte der alten v. Hundt'ſchen Burg Stein, das 1739 gebaute und 1779 reſtaurirte Schloß Altenſtein, ſonſt der Amtsſitz, mit Kammergut, Stuterei, Förſterei und ſchönem Park, jetzt manchmal als Luſtſchloß benutzt. Die Luthersbuche und der Luthersbrunnen deuten dahin, daß am 4. Mai 1521 Luther bei ſeiner Rückkehr von Worms allhier vom Burgherrn Burkhard Hundt v. Wenkheim und Hanns v. Berlepſch aufgehoben und auf die Wartburg geflüchtet wurde. Die v. Salza überließen die Burg Stein (welche von Einigen auch für die urkundliche Burg Franken- oder Markgrafenſtein gehalten wird) 1345 an die Landgrafen; vorher hatten Die de Lapide oder v. Stein hier gehauſt; ſpäter nannten ſich darnach die Freiherren v. Stein zu Altenſtein, und 1434 hat die Burg — die 1733 abbrannte — Denen v. Witzleben gehört. Die hieſige Linie des über halb Europa verbreiteten Hundt'ſchen Geſchlechtes aber ſtarb 1722 aus.

c) Schweina (††, 1.050 E.) ſüdweſtlich unter Altenſtein an der Schweina gelegen, hat mancherlei Stadtrechte, 4 Jahrmärkte, 1 Waiſenhaus und Spital, 1 Kammergut, 1 Mühle, 2 Papiermühlen, 1 Apotheke, 1 Gaſthof, 1 Pottaſchſiederei, 6 Gerber, mehre Handlungen, einigen Eiſen-, ſonſt auch Kobalt- und Kupferſchieferbau. Das hieſige Blaufarbenwerk Glücksbrunn, fruher der Amtsſitz, iſt im Verfall. Hierher gehört eigentlich die große, vielbeſuchte Liebenſteiner Höhle, eine mehrfache Kalkſteinhöhle mit foſſilen Knochen, unterirdiſchem Bache u. ſ. w., wo manchmal Illumination veranſtaltet wird.

2) Altenſteiniſche Dörfer:

d) Liebenſtein oder Sauerbrunn (vulgo Suhrborn, †, 480 E.) mit dem ruinirten Schloſſe Weißen- oder Liebenſtein, dem Rittergute nebſt neuem Schloſſe und dem Brunnenorte, liegt angenehm ſüdlich unter Steinbach. Seit das Gut 1790 zur Kammer gekauft worden, hat man den Beſuch des Brunnenortes eben ſo gedeihlich als angenehm gemacht, ein Theater,*) einen großen Speiſeſaal, Ställe, beſonders aber in und an das Schloß Wohnungen gebaut, Spazierwege nach der Höhle (ſ. o.), der Ruine mit ihrer köſtlichen Fernſicht, der hohlen Scheune oder dem Felſentheater und andern Punkten angelegt, und dadurch ſehr ſtarken Beſuch herbeigelockt. Der ſchon 1601 auf Befehl des Herzogs Johann Caſimir gefaßte Sauerbrunnen quillt 6° R. warm 937′ über'm Meere; reicher noch an Kohlenſäure iſt die neue Quelle, und im Allgemeinen wirkt das Waſſer – nur minder ſtark — wie jenes zu Pyrmont, gegen chroniſche Uebel, Hyſterie, Hypochondrie u. ſ. w. Mehre Bäder haben marmorne Becken, und auf Verlangen werden auch ſaliniſche und andere Bäder zugerichtet. Bemerkung verdienen noch das Haus der Herzogin, die höchſt edle Schäferei, der Erdfall und die Höhle hinter'm Schloſſe. Die Bewohner liefern viel Meſſer, Schlöſſer u. ſ. f. — Präliminarvertrag über die Gothaiſche Erbtheilung am 11. Auguſt 1826.

e) Gumpelſtadt (††, 700 E.) an der Fiſcha, ½ Meile nordöſtlich von Salzungen, mit Kapellruine, einiger Weberei, Gyps- und 2 Mahlmühlen, Ziegel- und Kalköfen, war der Wohnort des berühmten Naturforſchers Adj. Heim. Stätte einer Warte auf der Höhe in Nordoſten.

f) Waldfiſch (180 E., darunter 1 Förſter) an der Fiſcha, dem Gebirge und der Salzungen-Eiſenacher Straße.

g) Grumbach (150 E.) nächſt der Werra und Meininger Straße, liefert Eiſenwaaren. — Im Amte liegen auch das Kammergut Profiſch und das Rittergut Wenigenſchweina.

*) Darin agirt die Meiningiſche Truppe. Die Souterrains enthalten Bäder.

3) Frauenbreitungiſche Dörfer:

b) Altenbreitungen beſprachen wir früher.

i) Wernshauſen (††, 740 E.) links an der Werra, heſſiſchem Gebiete gegenüber, und an der Roſa, 1 Meile unter Waſungen, unweit des Zillbacher Forſtes gelegen, hat eine Station für die Eiſenacher Reitpoſt, 2 Freigüter, 1 Förſter, eine hölzerne Brücke, 2 Mühlen, ſtarkes Flößgewerbe, einige Weber, auch bei der Kirche eine vortreffliche Ausſicht.

k) Helmers (†, 180 E.) mit hübſcher Schule, Freigut, Oberförſterei, ſtarkem Obſtbau, liegt 1¾ Meile ſüdſüdöſtlich von Salzungen, an der Roſa, dem Zillbacher Forſte und der Breitungen-Dermbacher Straße. Dabei auf ſteiler Höhe die Ruine von Frankenberg. Dieſe Burg, welche Die v. Frankenberg dem Stifte Hersfeld zurückgegeben, kam von dieſem 1278 an Henneberg, und wurde 1525, wo ſie verödet ſtand, von den Bauern zerſtört; doch ſieht man noch einen Thurm, Gräben und andere Reſte. — Im Amte ſind noch die Rittergüter Untergrumbach, Sorge, Kreimer und der 1 Meile öſtlich von Salzungen gelegene Hof Meimers mit 160 E.

V. Das Amt Salzungen,

mit welchem hinſichtlich der Verwaltung Glücksbrunn verbunden iſt, wird nebſt Altenſtein nicht zu Franken, ſondern — wider ſeine Lage — zu Thüringen gerechnet, begreift auf 2¾ □Meile 1 Stadt, 14 Dörfer, 17 Höfe und gegen 6.900 Seelen, iſt nicht gar rauh, aber ſehr bergig, enthält in Norden die Vorhöhen des Thüringerwaldes, in Süden den Bleß, die Hulmkoppe und andere Rhönberge, verbreitet ſich an der Werra, hat großen Ueberfluß an Holz, und gränzt in Weſten und Süden an's Eiſenachiſche, in Oſten an Glücksbrunn und das heſſiſche Werradorf Barchfeld. Die Salzunger Dörfer Dietlas und Oberellen liegen mitten im Eiſenachiſchen. Man bildete das Amt aus der Herrſchaft Frankenſtein und dem Kloſter Allendorf.

1) Die Stadt Salzungen

gehört zu den älteſten urkundlich erwähnten deutſchen Orten; denn indem Karl der Große ſie 775 dem Hersfelder Stifte übergiebt, wird bemerkt, daß ſchon früher Biſchof Lullus ſie zu Lehn gehabt habe. Sie iſt der Sitz des Verwaltungs- und Rentamtes, auch des Glücksbrunner Verwaltungsamtes, eines Stadt- und Amtsgerichtes, eines Superintendenten über 5 Pfarreien, einer Poſterpedition und eines Förſters, iſt ſeit dem Brande 1786 meiſt hübſch gebaut, jedoch minder groß, als vor dem 30jährigen Kriege, hat in 490 Häuſern gegen 3.000 Seelen, und liegt unter 50° 48′ 8″ (nach Andern 28″, und Beides kann richtig ſeyn) Br., 778′ hoch, an der Werra und Rohn, 4¾ Meile nordnordweſtlich von Meiningen, 2½ Meile ſüdlich von Eiſenach und ½ Meile von deſſen Gränze, an mehren Nebenſtraßen, in einem vortrefflichen Thale. Das 1792 ſchön erneute Schloß Schnepfenburg wurde vom Eiſenachiſchen Herzog Johann Ernſt dadurch gebildet, daß er die Burgmannenhöfe der ehemaligen Hauptburg in Ein Gut und Schloß zuſammenzog. — Es giebt in Salzungen 3 Kirchen, eben ſo viele Geiſtliche, 2 Schulen mit 7 Lehrern, 2 Spitäler, 1 Siechhaus, 2 Apotheken, eine hölzerne Strombrücke, 4 Vorſtädte, 1 Kammergut mit ſtarker Schäferei, 2 Färbereien, ſehr viele Gerber und Fuhrleute, 3 Mühlen, 4 Gaſthöfe, ziemlichen Landhandel, insbeſondere aber ein uraltes wichtiges zwiefaches Salzwerk, davon das alte Werk in der Stadt deren Aufkommen und Namen veranlaßte, und außer der Stadtquelle auch noch die alte Quelle vor'm Nappenthore beſitzt. Nun liegt zwar eben da auch der 1800 ausgebrochene neue Brunnen; die Soole deſſelben aber bildet

nur den kleinſten Theil von jener, die man in den 6 Kothen des neuen Werkes verſiedet, indem die meiſte in 2 Brunnen rechts von der Werra quillt, daſelbſt auch gradirt, dann aber über den Fluß geleitet wird. Eine fünfte nur ſchwache Salzquelle, in der Stadt ſelbſt, enthält viel Kohlenſäure und etwas Brom und dient zu einem Heilbade, zu Tropf-, Strahl- und Douchebädern; überdies will die Pfännerſchaft ein Seebad errichten, indem auch der See (ſ. u.) Salzquellen enthält, folglich das Meerwaſſer faſt vollkommen erſetzt. Hinſichtlich der Renten theilt man jedes der beiden Werke in 48 Quart à 24 Körbe; doch heißen wieder 3 Körbe ein Sodkorb und 4 Quart eine Nappe. Der Herzog beſitzt 5 Quart, und alle übrigen Gewerke bilden zuſammen die Pfännerſchaft. Man gradirt die Soole der alten Quelle in 16 Hütten bis zu 86 Procent Gehaltes, und verſiedet ſie in 6 Kothen, deren eine herzoglich iſt. Den geſammten Betrag des Salzes rechnet man jährlich zu 80.000 Rthlr., und der Arbeiter ſind gegen 70, über welche, neben den herzoglichen Beamten, die beiden jährlich gewählten Salzgrafen mit dem Actuar die Aufſicht führen. — Von beiden Begräbniß- (früher jedoch ebenfalls Pfarr-) Kirchen wurde die Huſenkirche 1161, die Wenzelskirche 1486 gegründet. Der Ort, nach dem ſich vor 700 Jahren ein Geſchlecht ſchrieb, gehörte 1353 den Schwarzburgern. Geburtsort des ſtarken Componiſten Römhild, Kapellmeiſters zu Merſeburg (l. 1684 — 1757) und des Meiningiſchen Tonſetzers Ruppe. — Außer dem entlegenern Erlenſee beſitzt Salzungen auch den, an die Burghöhe gränzenden, 40⅞ Acker großen Salzunger See, welcher ſich zwiſchen ſteilen Sandſteinwänden als ein offenbarer Erdfall darſtellt, und deſſen fiſchreiches Waſſer durch die Silge in die Werra abfließt. Im Mai und Juni blühet er, d. h. er bekommt einen grünen Ueberzug. Hineingeworfene Steine regen aus dem Boden viel Schwefelſtoffgaſes auf, wodurch das Waſſer ſehr in Unruhe geſetzt wird; ungleich ſtärker war dieſes Aufwallen 1828, als eine Menge Geſchüttes in den See gerutſcht war, und damals glaubte man, die Erſcheinung ſtehe mit einem Erdbeben in Verbindung, wie ſich denn auch früher ſchon eine Sage verbreitet hatte, der See ſey bei'm Erdbeben 1755 trocken geworden. Nach v. Hoff wäre der See ein verſtürzter Krater; doch ſcheint dies mit dem Mangel aller vulkaniſchen Spuren und mit der regelmäßigen Schichtung des Sandſteines am Ufer nicht vereinbar.

2) Dörfer:

a) Allendorf (240 E.) und

b) Kloſter-Allendorf (160 E.) werden nur durch die Werra dicht oberhalb der Stadt geſchieden; Erſteres liegt dicht an dieſer, an der Rohn und der Meininger Straße. Das reiche Ciſtercienſerinnenkloſter, eine Stiftung Derer von Frankenſtein, beſaß zuletzt 15 Orte, wurde nebſt der Burg 1525 von den Bauern zerſtört, und hinſichtlich ſeiner Flur, welche 1609 Die v. Reckrodt übernahmen, 1802 zerſchlagen; auch ging dabei die Kloſterkirche ein. Die ſogenannte Propſtei-Nappe, d. h. der Kloſterantheil am Salzunger Werke, wurde 1528 zu beſſerer Dotation der Pfarrſtellen eingezogen. Oberhalb des Kloſters thronte die wichtige Burg Frankenſtein, welche ſchon 1292 (von den Naſſauiſchen) und dann wiederholt zerſtört worden, und deren Geſchlecht im 14. Jahrhundert abgeſtorben iſt. Dieſes hält man für die Nachkommen des Henneberger Grafenſohnes Ludwig; denn ſeit 1078 ſchrieb ſich dieſer nach Frankenſtein. Bei den noch übrigen Burgwällen genießt man einer vortrefflichen Ausſicht. Auch ſind bei Allendorf einige durch Erdfälle entſtandene kleine Seen.

c) Wildprechtsroda (†, 220 E.) mit 2 Rittergütern, 2 Schäfereien, 2 Mühlen an der Rohn, nahe ſüdlich bei der Stadt. Dazu Uebelroda (120 E.)

d) Immelborn (vom Namen Amalia, ††, an 400 E.) nächſt dem Fluſſe ⅜ Meilen von Salzungen an der Meininger Straße, mit Gaſthof und Mühle, vielen

Webern, Fuhrleuten und Schmieden. Im nahen Stinkteiche eine unbenutzte Salzquelle. Geburtsort des Danziger Tonmeisters Freislich (l. 1673 — 1731.)

e) Bei Kaltenborn (150 E. und Communschäferei) erhebt sich, ¾ Meilen südlich von der Stadt, die Hulmkoppe als Vorhöhe des Bleß. Dieser wird zwar vom Bleß bei Steinheide (s. u.) an Seehöhe weit übertroffen, fällt aber als der 2.146′ hohe letzte Hauptgipfel eines Rhön-Zweiges weit und breit in die Augen, wird 1016 schon urkundlich erwähnt, enthält die Quellen der Rohn, wird häufig bestiegen, und ist zum Theil Eisenachisch. — Bei

f) Langenfeld († 470 E.) quillt das Salzunger Röhrwasser. Es liegt an der Rohn und der Dermbacher Straße, hat 1 Gasthof, 1 Mühle und 1 Förster.

g) Leimbach (320 E.) mit Rittergut, Betsaal, Gasthof und Fischerei, kam 1058 an's Kloster Banz, und liegt ⅜ Meilen von der Stadt an der Werra und Salzunger Straße.

h) Möhra (vom moorigen Boden der Gegend genannt, ††, 460 E.) liegt am Hetzberg und den Moorbach-Quellen ¾ Meilen nördlich von Salzungen, auch an der Eisenacher Gränze, trieb bis zum 30jährigen Kriege wichtigen Eisen-, Kupfer- und Kobaltbau, und war damals recht ansehnlich, hat auch noch starke Communschäferei. Ewig denkwürdig ist dieses Dorf als der Erzeugungs- und wahre Stammort Luther's, dessen Vater Luder hierselbst nicht, wie gewöhnlich geschrieben wird, ein armer Bergmann, sondern ein Steiger und wahrscheinlich von Ansehn war; wie hätte er sonst nach Eisleben übersiedeln können? Der letztere Ort ward zufällig zu Luther's Geburtsort. Wie aber z. E. Mengs, in Aussig geboren, dennoch ein Sachse war, so muß man auch Luther als Ernestinischen Sachsen, nicht als einen Mannsfelder betrachten. Noch giebt es in Möhra viele Seitenverwandte Luther's, und noch mehre würden als solche bekannt seyn, wäre nicht mit der Kirche vor 130 Jahren auch deren Archiv verbrannt. Für die Familie besteht seit einigen Jahren ein Unterstützungsverein zum Besten Derer, die Meister werden wollen.

i) Hermannroda, Filial von Salzungen (90 E.) an der Eisenacher Gränze.

k) Neundorf (120 E.) mit Schäferei. Nahe dabei liegt an der Eisenach-Meininger Straße

l) Witzelroda (††, 250 E.) an der Fischa, mit Gasthof, 3 Schmieden, gutem Obstbau und Teichen.

m) Dietlas (170 E.) entfernt vom Amte, an der Felda, zwischen Vacha und Lengsfeld im Eisenachischen, ist auch nach dortigem Dorndorf gepfarrt, und hat ein Rittergut, dessen noch burgmäßiges Schlößchen Feldeck gleichwohl sehr modernisirt ist.

n) Oberellen (††, 580 E.) ebenfalls mitten im Eisenachischen, bildet mit den Clausberg-, Frommels- und Hütschhöfen eine große Parcelle, und liegt 2 Meilen nordnordwestlich von Salzungen, an der Eisenach-Hersfelder Straße, am Waldgebirge, im schönen Thale der Elna oder Elde. Es hat ein doppeltes Rittergut mit Schloß, Schäferei, Vorwerk und schöner Waldung, 1 Gasthof und 2 Mühlen. Von der nahen Stoffelskoppe haben wir früher gesprochen. Der Ortsname scheint auf dem, 1525 zerstörten hiesigen Klösterchen zu beruhen; denn dieses hieß zum Elende, d. h. zur elenden (nach Aegypten geflohenen) Maria.

VI. Das Amt Themar,

in nördlicher Richtung zwar 2¾ Meilen lang, doch nur 2⅓ □Meile groß, stößt in Westen an's Amt Meiningen, in Südwesten an Römhild, in Südosten an Hildburghausen, in Osten und Norden an Preußisch-Henneberg, verbreitet sich im Vorlande des Thüringerwaldes an der Werra und Schleuse, enthält in 20 Gemeinden (dar-

unter 1 Stadt) und 6 Einöden gegen 6.000 Seelen, treibt guten Flachsbau, ſtarke Waldarbeit, auch Spinnerei und Weberei. Es wurde 1274 unter zwei Hennebergiſche Linien getheilt, kam zur Hälfte an Schwarzburg, 1384 jedoch ungetheilt an Die v. Bibra, 1416 wieder an Henneberg, und folglich 1583 an Sachſen. Hier ſtand es 1660 — 1681 der Altenburgiſchen, dann der Gothaiſchen, 1714 — 1805 aber gemeinſam den Gothaiſchen und Coburgiſchen Linien zu. Tauſchweiſe erwarb jedoch Letztere 1805 den Alleinbeſitz, den ſie 1826 zur Ausgleichung an Meiningen abtrat.

1) Die Stadt Themar

am rechten Ufer der Werra und am Lengefelder Bache $2^1/_2$ Meile ſüdöſtlich von Meiningen an der Coburger Straße angenehm gelegen, der Sitz der Juſtiz-, Verwaltungs- und Forſtämter, einer Poſterpedition, einer Ephorie über 8 Parochien, früher auch eines geiſtlichen Untergerichtes, hat in 270 — 280 Häuſern unter einem amtſäßigen Rathe 1.200 Seelen, 1 Schloß, 1 Lehngut (das Schottengut), 2 Kirchen mit 2 Pfarrern, 2 Lehrer, 1 Gaſthof, 1 Walke, 2 Papier-, 3 Mahl- und andere Mühlen, eine — jedoch abgelegene — ſchöne große Tuchfabrik mit Färberei und Wollſpinnmühle, 1 Bad, eine maſſive Brücke, große Fluren, 1 Roß- und Vieh-, 1 Schweine- und 2 Jahrmärkte. Die Hauptkirche ſteht ſeit 1488. Die villa Tagamari kam ſchon 800 an's Stift Fulda. Hauptbrand 1634. — Geburtsort des Schleuſinger Generalſuperintendenten Zehner (ſt. 1612), des Thüringiſchen Hiſtorikers Paul Jovius (ſt. 1633) und des Nürnberger Theologen Dillherr.

2) Dörfer:

a) Henfſtädt (††, 320 E.) ſeit 914 Fuldaiſch, liegt an der Hauptſtraße $^3/_8$ Meilen nordweſtlich unter Themar, kam 914 nebſt Tachbach (80 E.) an's Stift Fulda, und hat 3 Rittergüter, 1 Schloß, 1 Mühle und 1 Schäferei. Zwiſchen dem Burgwall (einer Felswand) und der zu einem hieſigen Rittergute gehörigen Ruine Oſterburg drängt die Werra ſich durch das ſogenannte Nadelöhr in's Amt Maßfeld hinüber.

b) Oberſtadt (††, 370 E.) mit Rittergut, Schäferei und ſtarker Waldung, 1 Meile nördlich von Themar. Noch entfernter liegen an der preußiſchen Gränze

c) Schmeheim (†, 250 E.) mit Communſchäferei, 2 Mühlen, auch Reſten einer Wallfahrtskapelle, und

d) Marisfeld (††, 770 E., darunter 180 Juden) mit Rittergut, Schäferei, Freigut und 2 Mühlen; das Schloß ſteht auf einer Burgſtätte.

e) Grub (†, 120 E.) nördlich von Themar, mit Mühle, Kalk- und Ziegelöfen, Pottaſchſiederei und ſtarker Waldung.

f) Lengefeld (††, faſt 300 E.) am Weißbach, mit Forſthaus, Communſchäferei und 2 Mühlen. Hier ragt der Feldſtein, eine 35 Ellen hohe Baſaltklippe, aus einem hohen Flötzkalkberge empor.

g) Grimmelshauſen (120 E.), davon einſt ein Geſchlecht ſich nannte, hat 1 Förſterei, 1 Freigut und 1 Mühle an der Werra, welche hier, $^3/_8$ Meilen ſüdöſtlich von Themar, die Schleuſe empfängt. An dieſer liegt

h) Ehrenberg (160 E.) mit Ziegelei und Spuren der Wallfahrtskirche zu St. Odilien. — Im ſüdöſtlichen Winkel des Amtes liegen an der Werra

i) Siegritz (170 E.) an der Coburger Straße, und

k) Reurieth (††, 470 E.) mit maſſiver Brücke, Kammergut, 2 Mühlen und bedeutender Waldung.

l) Troſtadt, ein Kammergut mit Schäferei, Brauerei, Oberförſterei u. ſ. w., $^7/_8$ Meilen ſüdlich von Themar, war ein reiches, vom Henneberger Grafen Poppo VI. 1175 geſtiftetes Nonnenkloſter, (Filial von Veſſra), das die Erbgruft des Henneberger Stammes enthielt, und 1525 von den Bauern verwüſtet wurde.

m) Beinerstädt (†, 270 E.) mit Unterförsterei, seit 800 Fuldaisch, liegt an der Straße nach Würzburg; weiter in Südwesten aber

n) St. Bernhard (†, 180 E.) und

o) Dingsleben (††, 270 E.) mit Gasthof, Brauerei und starker Flur; dieses gehörte sonst dem Kloster Vessra.

p) Erdorf (††, 520 E.) mit Kammergut und Schäferei, Gasthof, Mühle und Försterei, liegt im Südwestwinkel des Amtes, an der Meiningen-Römhilder Straße.

q) Wachenbrunn (†, 150 E.) auf hohem Berge.

VII. Das Amt Römhild mit Behrungen

gränzt in Südwesten an Baiern, in Süden an's Amt Heldburg, in Osten an Hildburghausen, in Nordosten an Themar, in Norden an Maßfeld, war ursprünglich unter dem Namen Rotemulti Zubehör von Fulda, gab 1274 — 1549 einer Hennebergischen Linie den Namen, verbreitet sich an der Milz und dem Spring, hat in Osten die beiden hohen Gleichberge, bei Wendehausen einigen Weinbau, und auf 1¾ □Meilen in 1 Stadt, 2 Flecken, 15½ Dörfern und 2 Höfen 8.300 Seelen. Von jenen Dörfern bilden 3½ das bis 1827 Hildburghausische Aemtchen Behrungen, dessen Geschichte man unten finden wird. Römhild aber kam von dem verschuldeten Berthold XVIII. an Mannsfeld und 1555 an die Ernestiner, fiel 1572 an Weimar, 1591 dem Johann Cassimir, 1640 der Altenburgischen, 1672 der Gothaischen Linie zu, aus welcher Herzog Heinrich 1680 eine besondere Linie Sachsen-Römhild stiftete, auch 1710 hier residirte. Nach mancherlei Besitzesstreit (s. o.) übernahm 1765 Meiningen ⅔, Saalfeld ⅓ vom Amte, welches dagegen Sachsen-Gotha 1806 durch Abtretung seines Antheils an Themar erwarb; einige Orte und Rechte fielen 1808 tauschweise an Würzburg. Bis 1807 hatte das Amt unter dem Namen Henneberg-Römhild Sitz und Stimme unter den Fränkischen Kreisständen und stellte bedeutendes Contingent. 1826 endlich kam es zu Meiningen.

1) Die Stadt Römhild,

Sitz des Stadt- und Amtsgerichtes, der Verwaltungs-, Forst- und Postämter, eines Superintendenten über 10 Pfarreien, und sonst auch eines geistlichen Gerichtes, hat in 210 Häusern über 1.800 Seelen, und liegt 3 Meilen südsüdöstlich von Meiningen, 2 von Hildburghausen, ½ Meile von der baierischen Gränze, an der Straße von Würzburg nach Suhl, und am Spring. Von der Hennebergischen Hauptburg Hartenberg haben sich nur wenige Reste erhalten; dagegen errichtete die hiesige Henneberger Linie 1465 ein Residenzschloß im Orte, welches Herzog Heinrich 1701 erneuerte, mit einer (jetzt öden) Kirche versah, und Glücksburg nannte; daselbst haben auch später (noch bis 1780) einige herzogliche Wittwen residirt. Verschieden von diesem Schlosse war die Elisabethenlust, wo man vor 140 Jahren schon Opern aufführte; überhaupt hielt Herzog Heinrich eine gute Kapelle unter dem durch seine zahlreichen guten Orgeln bekannten Seber. — Die schöne, gothische, 1450 errichtete und 1609 restaurirte Hauptkirche, bei welcher ein reiches Collegialstift mit einem Dekan und 12 Chorherren bestand, zeigt eine Nachahmung der Hauptaltartafel in der römischen Peterskirche, in der Seitenkapelle aber das prächtige, vielleicht von Vischer zu Nürnberg gefertigte, erzene Denkmal auf den 1535 gestorbenen Grafen Johann, nebst anderen wichtigen Monumenten. Die Begräbnißkirche baute man 1708 aus den Steinen des Lustschlößchens Metzelbach; die Spitalkirche aber ist verödet. Dagegen besteht noch das für 24 Personen gestiftete reiche Spital selbst, der Rest des Ortes Altrömhild. — Es giebt hier 3 Geistliche, 4 Lehrer, mehre Stipendien, ein Kammergut, 2 Mühlen,

Frankfurt

Heidelberg

eine Buchdruckerei, 3 Gasthöfe, viele Gerber und Schuster, einige Weber, 2 Färber, guten Obstbau, 8 Jahr- und 8 besondere Viehmärkte; die Buchhandlung ist eingegangen. — Hauptbrände 1609 und 1751.

2) Behrunger Dörfer:

a) Der Flecken Behrungen (††, 450 E.) bis 1827 Sitz eines Amtes und einer Adjunctur, liegt ¾ Meilen von Römhild an der Melrichstädter Straße, an der baierischen Gränze, im tiefen Grunde der Behr, hat eine schöne Schule, eine Mühle, einen Gasthof, 5 Jahr- und 5 Viehmärkte, und liefert auch Fortepianos. Das früher Hennebergische, seit 1661 Altenburgische, seit 1680 Römhildische, endlich seit 1710 bis 1826 Hildburghausische Aemtchen entstand aus einem Fuldaischen Vasallengute.

b) Berkach (††, 470 E.) enthält gegen 120 Juden, zwei Rittergüter (davon das stärkere zwiefache ein Schloß zeigt), liegt ⅞ Meilen nordwestlich von Römhild, an der Gränze, kam 860 an's Stift Fulda, und war vor 1808 meist Würzburgisch.

c) Queienfeld (††, 450 E.) an der Maßfelder Gränze.

d) Rentwertshausen (†, 180 E.) mit Rittergut.

e) Schweickershausen (†, 230 E. nebst Rittergut) gehört nur zur Hälfte hierher.

3) Römhilder Dörfer:

f) Gleicherwiesen, ein sonst reichsritterlicher, dann bis 1808 Würzburgischer Flecken an der Milz und der Römhild-Rodacher Straße, hat ein Rittergut, einen Gasthof und 4 Jahr- und Viehmärkte, auch unter 380 E. an 130 Juden.

g) Linden (†, 260 E.) mit Gasthof und Brauerei, an der baierischen und Heldburger Gränze.

h) Eicha (vulgo Drähch; ††, 350 E.) an der Milz und der alten Nürnberger Straße, ½ Meile von Römhild, mit Communschäferei und großem Teiche.

i) Milz (††, 820 E.) ehedem den Reichsrittern v. Berlichingen gehörig, mit doppeltem Kammergute, 2 Mühlen an der Milz, vielen Wagnern und Tischlern, liegt nahe bei Römhild an der Würzburger Straße, und hatte früher sowohl eine Burg nebst drei Freihöfen (diese bilden das Eine Kammergut), als auch ein Rohrisches Klostergut. Ursprünglich war der Ort eine Domäne Karls des Großen, wo eine gewisse Emhild 783 ein Benedictinerinnenkloster begründete und dem Fuldaischen Stift unterordnete; sie selbst war dessen erste Aebtissin, — doch schon 805 zerstörten es die Slawen, welche jedoch schwerlich Serben, vielmehr Czechen waren.

k) Westenfeld (††, 300 E.) sonst unter'm Kloster Vessra, liegt ½ Meile nordwestlich von der Stadt, litt 1657, 1765 und 1806 starke Brände, kam 891 an Fulda, und hat außer einer Mühle auch bedeutende Holzung.

l) Sülzdorf (†, 110 E.) westlich bei Römhild.

m) Haina (††, 700 E.) nördlich bei der Stadt, an der Meininger Straße und dem Spring, mit Kammergut und Schäferei, 2 Rittergütern, 6 Mühlen und einem Gasthof, gehörte zum Theil der Universität Würzburg, und gab einer Fuldaischen Mark den Namen. Von den beiden, in Osten ansteigenden, ihrer köstlichen Aussicht wegen vielbesuchten Gleichbergen heißt der nördliche und etwas niedrigere auch die Steinburg, zeigt vulkanische Spuren, und hat eine Wallfahrtskapelle getragen. In Haina war der vielgenannte Literator Heusinger Pfarrer.

n) Gleichamberg (††, 450 E.) nebst dem Kammergute Buchenhof, liegt am südlichen Fuße des großen Gleichbergs am Spring, hat ein Rittergut, ein Forsthaus, 3 Mühlen und 3 Brauhäuser.

o) Zeilfeld (†, 250 E.) mit einer Mühle, an der Hildburghauser Straße.

p) Mendhauſen (††, 380 E.) nebſt dem Kammergute Mönchshof, einer Gypsmühle und einer Burgſtätte, an der Meiningen-Königshofer Straße, hat eine ſehenswerthe alte und früher befeſtigte Kirche, und treibt Spinnerei, Bleicherei, Viehhandel und Weinbau.

q) Wolfmannshauſen (††, 430 E.) bis 1808 Würzburgiſch, iſt in den Erneſtiniſchen Landen der einzige ganz katholiſche Ort.

r) Hindfeld (†, 120 E.) bei Gleichamberg, mit Freigut und Mühle, hatte ſchon 800, wo das Stift Fulda es geſchenkt erhielt, eine angeſehene Kirche.

VIII. Das Amt Heldburg

das ſüdlichſte des Landes, gränzt in Weſten und Süden an Baiern, in Oſten und Nordoſten an Coburg, in Norden an die Aemter Hildburghauſen und Römhild, verbreitet ſich am Kreck, der Rodach und dem Hellinger Bache, iſt alſo ſchon im Rheingebiete und in Süddeutſchland gelegen, und enthält auf 2¼ □ Meilen mäßig fruchtbaren, nur hier und da bergigen Landes 2 Städte, 1 Flecken, 14 Dörfer, 8 Höfe, und wenig über 7.000 Seelen, treibt ſtarke Viehzucht und liefert Salz, Thongeſchirr, Obſt, Hopfen und Bretter. Dieſes bis 1500 fränkiſche Amt begriff 1439 — 1639 auch das Amt Hildburghauſen in ſich, und kam mit dieſem 1827 an Meiningen.

1) Die Städte:

a) Heldburg, Sitz der Amtsbehörden, eines Stadt- und Amtsgerichtes, und eines Superintendenten über 12 Parochien, hat mit Zubehör in 200 Häuſern über 1.200 Seelen, und liegt 2½ Meile weſtlich von Coburg und ſüdlich von Hildburghauſen, ½ Meile von den Coburgiſchen und baieriſchen Gränzen, am Kreck und der Coburg-Fuldaiſchen Straße, in obſtreicher Hügelgegend, zwiſchen den Feſtungs- und Geisbergen. Es giebt hier 6 Thore, 2 Kirchen, 1 Spital, das Kammergut Neuhof mit der Schäferei Hundshaug, eine gute Schule, wo auch Obſtbau gelehrt wird, 2 Mühlen, ſtarke Oekonomie und 12 Jahrmärkte. Das uralte Schloß, auf dem hohen, ſteilen, iſolirten, in Nordoſten anſteigenden Klingſteinſchieferberge, enthält ſeit 1662 eine Kirche, ſoll von den bis hierher vorgedrungenen Czechen angelegt worden ſeyn, heißt daher in ſeinem Hintertheile noch immer der Heidenbau, war oft die Hennebergiſche Reſidenz, wurde von Johann Friedrich II. erneut und 1559 — 1564 mit einem 217 Ellen tiefen Brunnen verſehen, 1632 und 1634 aber erobert. Noch wird es von Invaliden bewacht. Es bietet köſtliche Ausſichten dar. — Der Ort, erſt ſeit 1580 eine Stadt, kam 837, unter dem Namen Helidberga im Untergau, aus der Verlaſſenſchaft des Grafen Aſis an's Stift Fulda. — Im ſechzehnten Jahrhundert Geburtsort des geachteten Stralſunder Tonſetzers Hoffmann.

b) Ummerſtadt, im ſüdöſtlichen Winkel des Amtes an der Rodach und der Heldburg-Coburger Straße, hat in faſt 140 Häuſern 900 Seelen, 2 Kirchen, eine Adjunctur, einen Gaſthof, 2 Mühlen, ſtarke Brauerei, Töpferei und Wollſpinnerei, einen Wochen-, vier Jahr-, Roß- und Viehmärkte, auch eigene Waldung. Stammort eines ehemaligen Adelsgeſchlechtes. Dicht dabei in Norden liegt als eines der

2) Dörfer

a) Kolberg (180 E.) welches Porzellanerde und Thon verhandelt, ſeit 1301 dem Kloſter Troſtadt gehörte, am berühmteſten aber als Geburtsort des großen Leipziger Theologen, Prälaten Roſenmüller, iſt (l. 1736 — 1815.)

An der baieriſchen Gränze, weſtlich von Ummerſtadt, liegt, außer dem Rittergute Erlbach, auch

b) Lindenau (††, 420 E.) am Kreck, mit Resten einer Warte, einer Mühle, Communschäferei, besonders aber mit der kleinen, 1761 wieder aufgenommenen Saline Friedrichshall, welche 8 Pfannen hat, auch Medicinal- und Düngsalz liefert. Dabei das Rittergut Einöden mit Mühle u. s. w. — Meist von baierischem Gebiet umgeben ist

c) Käßlitz (†, 180 E.) mit einer Mühle, bis 1808 Würzburgisch. Ohne alle Frage gehört dieser Ort zu den westlichsten mit slawischem (czechischem, nicht serbischem) Ortsnamen.

An der Meiningen-Bamberger Straße, der baierischen Gränze und dem Hellinger Bache liegen:

d) Poppenhausen (††, 190 E.),

e) das Gut Volkmannshausen,

f) der Flecken Hellingen (††, 740 E.) welcher unter dem Namen Heldengom zum Theil 783 an's Kloster Milz gedieh, große Fluren, 2 Jahr- und Viehmärkte, ein schönes Schloß, einen Gasthof, eine Mühle und einen Alabasterbruch hat.

g) Schweickershausen (††, 200 E.) im Südwestwinkel des Amtes, an den Langen- und Lauterbergen, mit Kammergut. Nördlicher sind die Gränzorte

h) Rieth (††, 410 E.) welches 1353 an's Kloster Sonnefeld kam;

i) Albinghausen (180 E.);

k) Gumpertshausen (††, 430 E.) an der Coburg-Fuldaischen Straße, den Wein- und Hellinger Bergen, mit großer Markung, Rittergut, Mühle und Communschäferei.

l) Schlechtsarth (†, 170 E.) in des Amtes Nordwestwinkel, 1¾ Meile von Heldburg, hat ein Rittergut. Auch sind in dieser Gegend die Güter Leitenhausen und Haubinda (mit guter Brauerei) an der Straße von Hildburghausen nach Fulda.

m) Bei Westhausen am Kreck (††, 470 E., mit Mühle und starker Schafzucht) hat man die unter Hildburghausen zu erwähnenden Thierspuren ebenfalls entdeckt.

n) Seidingstädt (††, fast 300 E.) an der Straße von Heldburg nach Hildburghausen, kam schon 800 an's Stift Fulda, und zeigt außer der Mühle auch ein Schloß mit hübschem Garten. Oestlich von da, an der Coburger Gränze, thronen auf hohem Kegelberge die geringen Reste der einst wichtigen Burg Strauf (jetzt Strauchhain) wo eine Hennebergische Linie residirte, und deren Burgherren die Hennebergischen Erbmarschälle waren; später bestand hier ein Land- und Centgericht, und 1525 wurde die Burg von den Bauern zerstört. Die Aussicht des Berges ist berühmt.

o) Völkershausen (100 E.) mit Kammergut und Schäferei, nächst über Heldburg, am Kreck. — An der Königshofen-Coburger Straße liegen

p) Gellershausen (††, 500 E.) mit Gasthof, 3 Mühlen, starker Vieh- und Schafzucht — und

q) Holzhausen (††, 200 E.) an der Coburger Gränze, sonst meist Würzburgisch. Ein anderes Gränzdorf ist

r) Billmuthhausen (†, 70 E.) mit Rittergut und Mühle, an der Rodach und dem Thorberge.

IX. Das Amt Hildburghausen mit Veilsdorf

verbreitet sich an der Werra, den Rodach- und Milz-Quellen, gegen 2½ Meile lang und 1 — 2 Meilen breit, über eine bergige, doch nicht rauhe, mäßig-fruchtbare Gegend, gränzt in Norden an Preußisch-Henneberg, in Nordwesten an's Amt Themar,

in Westen an Römhild, in Südwesten an Heldburg, in Süden an Rodach, in Osten und Norden an Eisfeld, und begreift auf $2^1/_4$ □Meile 1 Stadt, 1 Flecken, $24^1/_2$ Dörfer, ein isolirtes Kammergut, 6 Rittergüter, 3 Höfe, und 10.200 Seelen, ist demnach stark bevölkert. Ansehnliche Höhen sind bei Streifdorf und Mebritz. Fabriksgewerbe sind selbst auf dem Lande nicht ganz unwichtig, bedeutender jedoch die Waldarbeiten. — Da man dieses Amt bis 1827 als den Stamm der Sachsen-Hildburghausischen Lande (was jedoch noch mehr das Amt Heldburg war) zu betrachten pflegte, so werden hier einige Bemerkungen über dieselben an ihrem Platze seyn. Unter den sieben Söhnen Ernst's des Frommen überkam der sechste, Herzog Ernst (l. 1655 — 1715) im Jahre 1680 die Aemter Heldburg, Eisfeld, Hildburghausen, Veilsdorf und Schalkau, 1683 auch Königsberg, verlegte aus Heldburg seine Residenz bald nach Hildburghausen, nannte sich nach dieser Stadt, und gewann 1705 aus der Coburgischen Erbtheilung nur Sonnefeld. Sein luxuriöser Sohn Ernst Friedrich I. beförderte sehr die Industrie des Landes, und lebte 1681 — 1724. Ihm folgte, vier Jahre lang unter mütterlicher Vormundschaft, sein gleichnamiger Sohn (l. 1708 bis 1745). Dessen Sohn und Erben Ernst Friedrich Karl, für welchen bis 1745 ebenfalls die Mutter regierte, setzte man 1769 der gehäuften Schulden wegen unter Curatel; er lebte 1727 — 1780, und ihm folgte sein 1763 geborner Sohn Friedrich, für welchen bis 1784 dessen Großoheim Joseph Friedrich herrschte. Beim Gothaischen Erbvergleiche 1826 übernahm der Herzog für seine bisherigen Lande — davon Königsberg und Sonnefeld an Sachsen-Coburg-Gotha, die übrigen an Sachsen-Meiningen fielen — das Meiste vom Fürstenthume Altenburg, nach welchem er sich fortan nannte. So erlosch hinsichtlich des Namens die Linie Sachsen-Hildburghausen, deren Lande, naturgemäß in Franken, aber nach der Reichsverfassung bis 1806 im obersächsischen Kreise gelegen, aus ursprünglichen Theilen des Hennebergischen, Würzburgischen und Coburgischen bestanden, und auf 11 — 12 □Meilen anjetzt nur gegen 34.000 Seelen enthalten. Durch langjährige gute Regierung genossen die Unterthanen zuletzt ziemlichen Wohlstandes, den ihnen auch die, am 7. Januar 1818 von den älteren Landständen angenommene, zeitgemäßere landständische Verfassung sicherte. Dieser zufolge bildete auch die gesammte kriegspflichtige Mannschaft ein Landregiment. Von 1821 — 1836 bestand für gesammte Hausbesitzer eine Brandversicherungsanstalt. Die Landesschuld betrug 1821 noch 905.820 fl. rh., die mit vier Prozent verzinst wurden: für alle übrigen Staatsausgaben erhob man 1819 zu den 129.923 fl. Domanialrenten noch 77.744 fl. an Abgaben aller Art.

1) Die Stadt Hildburghausen,

deren Namen man bald vom fränkischen König Childebert, bald vom weiblichen Namen Hildeburg ableitet, war bis 1827 die Residenz der darnach genannten Herzogen-Linie, ist nun Sitz des Oberconsistoriums, eines Superintendenten, des Oberlandes-, eines Kreis- und Stadtgerichtes, der Justiz-, Verwaltungs-, Forst- und Postämter, eines Landesgymnasiums nebst Schullehrerseminar, seit 1835 einer Gewerbscommission, zählt in fast 350 Häusern 4.000 Seelen, stellt sich dem Auge gefällig dar, und liegt 4 Meilen südöstlich von Meiningen, 1 Meile von Schleusingen und 4 von Coburg, $^1/_2$ Meile von der preußischen Gränze, am rechten Ufer der Werra, in einem schönen, südlich vom Krautberge begränzten Thale, an den Straßen von Nürnberg nach Niedersachsen und von Meiningen nach Coburg und Eisfeld.

Am südwestlichen Rande der Alt- oder Innenstadt steht das 1685 — 1695 schön und symetrisch aufgeführte Schloß, dessen Kirche die Erbgruft der bisherigen Linie enthält. Daran stößt als ein 600 Ellen langes, mit Wasser umfaßtes Oblong, der zierliche Schloßgarten mit der Orangerie; der Herzogin-Garten dagegen erfüllt

eine Insel der Werra. Nennenswerth sind ferner die ansehnliche Hauptkirche, das bisherige Regierungsgebäude, das Gebäude des nach sechzehnjähriger Ruhe 1812 wieder hergestellten und 1836 nach preußischer Weise umgestalteten Gymnasiums. Die Neustadt wurde nördlich vor der Innenstadt nrsprünglich für französische Emigranten nach der Schnur angebaut, und sie enthält die elleptisch-geformte Reformirten-Kirche, die lutherische Georgenkirche, das Zucht-, Corrections- und Waisenhaus, eine Kaserne, eine Jagdzeughaus und den Bauhof. Entfernt steht in der östlichen Vorstadt das Ball- und Schauspielhaus; eben da sind die Schäferei, die Fällmeisterei, der Friedhof. Durch das Römhilder Thor gelangt man zum Spital an der Meininger Straße, und zum Schützenhofe mit seinem Lusthain. — Das 1795 errichtete Schullehrerseminar erhielt 1835 seine heutige Verfassung. Auch bestehen eine Industrieschule, seit 1837 ein Waarenmagazin zur Schaustellung der Fabrikate*), gute Kunst- und Naturaliensammlungen, welche Herzog Friedrich bei seinem Scheiden der Stadt überließ, 2 starke Buchhandlungen, davon das bibliographische Institut gute Sammlungen und in Neu-York eine Commandite hat. Häufig wohnten hier verdiente Gelehrte, z. E. der 1831 gestorbene General-Superintendent Dr. Genßler, und bis 1836 Dr. Sickler, der die seit 1810 bemerkten, höchst merkwürdigen Tatzenspuren im hiesigen Thon und Sandstein genau untersuchte. Auch war Hildburghausen einige Zeit Wohnort des großen Tonsetzers v. Dittersdorf, und vom berühmten Obristen Heuschkel allhier erhielten K. M. v. Weber und Dotzauer ihre erste Bildung. — Unter den mannigfachen Gewerben herrscht doch keines auffallend vor; man treibt Wein- und Landhandel, Wollspinnerei und Zeugweberei, hält vor Weihnachten eine Messe, auch 6 Jahr-, 3 Vieh- und 2 Schweinemärkte; es giebt eine Buchdruckerei, mehre Gasthöfe, 2 Mühlen u. s. f. — Brände 1338, 1725 und 1779. — Vertrag über die Gothaische Erbtheilung am 12. November 1826. — Geburtsort des Bildhauers Döll.

2) Dörfer:

a) Veilsdorf (††, 570 E.) am linken Ufer der Werra ¾ Meilen ostsüdöstlich von Hildburghausen, kam 860 unter dem Namen Fiseleſtorp an's Stift Fulda. Das Kammergut dagegen steht entfernt am rechten Ufer auf der Stätte eines 1180 vom Würzburger Domherrn Heinrich Kaß v. Osterburg gestifteten Benedictinerinnenklosters welches jedoch schon 1189 an Mönche gedieh, den Würzburger Bischof zum Schirmvoigt und seit 1477 eigene Abtswahl hatte, später aber mit Bürden (††, 200 E. und eine Mühle) und Hetschbach (an der Coburger Gränze; 100 E. und ein Rittergut) ein Aemtchen bildete, welches schon längst mit Hildburghausen verbunden ist.

b) Birkenfeld (250 E.) unweit der Werra, südöstlich von der Stadt zwischen den Bergen gelegen, mit einer Schleifmühle und dem Lustschlosse Carolinenburg, kam in Theilen 814 an Fulda, 933 an Hersfeld, 1074 an Saalfeld.

c) Heßberg, ursprünglich Hassenberg (††, 290 E.) mit Rittergut und Burgruine, Stammort eines noch blühenden Geschlechtes, aus welchem der erste Gemahl jener Katharine von Brandenstein war, welche nachmals Herzog Wilhelm der Tapfere heirathete; auch Geburtsort (1768) des berühmten Leipziger Orientalisten Rosenmüller, dessen eben so berühmter Vater damals Pfarrer allhier war. Der Ort liegt ⅓ Meile von der Stadt, an der Eisfelder Straße, und ward neuerdings, nebst Weitersrod an der preußischen Gränze (170 E.) durch die Tatzen-Abdrücke sehr

*) Die Gewerbscommission zahlt auf Verlangen (und gegen eine geringe Provision von allen Waaren) die Hälfte des geforderten Preises voraus.

renommirt, welche der Kupferſtecher Barth 1810 im Sandſteine entdeckte, Dr. Sickler aber unterſuchte; daß ſie vorweltlichen Thieren angehören, läßt ſich wohl nicht länger bezweifeln.

d) Ebenhards oder Mäbritz (††, 200 E.) an der Werra, der Meininger Straße und preußiſchen Gränze, hat eine Pulvermühle.

e) An der Themariſchen Gränze liegen Pfersdorf (††, 260 E.) und Roth (†, 230 E.), in des Erſtern Nähe aber das Oertchen Häſelrieth, wo 1784 der berühmte Dresdener Violoncelliſt Dotzauer geboren wurde.

f) Bedheim (††, 300 E.) mit Schloß und Mühle an der Milz; dabei der Bedheimer Berg, auch in Norden das Rittergut Friedenthal.

g) Simmershauſen (††, 220 E.) an der Milz und Römhilder Gränze, bis 914 Zubehör von Fulda, war Geburtsort des Jenaiſchen Orientaliſten Faber († 1745 bis 1774.)

h) Der Flecken Streufdorf (††, 720 E.) in bergiger Gegend, an der Königshofer Straße und am Anfange des Kreck 1¼ Meile ſüdweſtlich von Hildburghauſen gelegen, hält 2 Jahrmärkte, und kam 800 an Fulda; auch hatte das Sonnefelder Kloſter ein Vorwerk allhier. — An der Rodach liegen

i) Streſſenhauſen (††, 300 E.)

k) Steinfeld (310 E.) mit Schloß, Gaſthof an der Nürnberger Straße, und 2 Mühlen, welche die überaus ſtark aus dem Bergloch brechende Quelle treibt;

l) Eishauſen (††, 300 E.) mit ſchönem Schloſſe, Kammergut und 2 Mühlen;

m) Adelhauſen (100 E.) nebſt Rittergut an der Coburger Gränze. An dieſer iſt auch das Rittergut Maſſenhauſen.

n) Harras (††, 160 E.) mit Rittergut, Schloß und Schweinemarkt, 1¼ Meile über Hildburghauſen an der Werra, nahe bei Eisfeld; Geburtsort von Karl Maria v. Weber's erſtem Lehrer Heuſchkel; nach Einigen Stammort Derer v. Harras. — Bei

o) Schakendorf (180 E.) fällt die Brünn in die Werra.

X. Das Amt Eisfeld,

das mittelſte des Landes, ſteigt, da es ſich bei geringer Breite doch nordwärts 3½ Meile weit erſtreckt, aus fruchtbarem und ziemlich mildem Lande bis zum Rennſteig des Thüringer Waldes und zwar zum Dreiherrenſteine hinauf, bietet trotz ſeiner geringen Größe von 3 □Meilen doch in Bodencultur und Gewerbe überaus große Verſchiedenheit dar, gränzt in Südweſten an's Amt Hildburghauſen, in Süden an's Coburgiſche, in Südoſten an Schalkau, wird in Nordoſten 2½ Meile lang durch den Gebirgskamm (mit der Pechleithe, dem Schwalbenhaupte und Elſterberge) vom Schwarzburgiſchen, in Nordweſten und Weſten durch die Schleuſe von Preußiſch-Henneberg geſchieden, von der Werra, der Biber und Itz genetzt, hat großen Holzüberfluß, den die Schleuſe und Werra abführen, und in einer Stadt, 33 Dörfern und 3 Höfen nahe an 12.000 Seelen. Man treibt Weberei, geringen Bergbau, hat 2 Glashütten, Schuſſer- und Papiermühlen, ein Farbenwerk u. ſ. f. im Gange; dagegen ſind ein Vitriolwerk und der Crocker Kohlenbau eingegangen.

1) Die Stadt Eisfeld

zerfällt in die an der Werra ausgeſtreckte Alt- und die Neuſtadt (d. h. Vorſtadt), hat in 340 Häuſern faſt 3.000 E., und liegt 5½ Meile ſüdöſtlich von Meiningen, 1½ von Hildburghauſen, 3 von Coburg, 1¼ Meile vom Rennſteige und ½ von der Coburgiſchen Gränze, an den Straßen von Coburg nach Gehren und von Meiningen nach Cronach, in anmuthiger Hügelgegend. Sie iſt der Sitz eines Verwaltungsamtes,

eines Amts- und Stadtgerichtes, auch eines Superintendenten über 9 Parochien, hat 2 Kirchen, 2 Geiſtliche, ein altes Schloß (ſonſt häufig Wittwenſitz), ein Amt- und ein ſchönes Schießhaus, Spuren frühern Bergbaues und einer Silberhütte, ſtarke Brauerei und Viehzucht, Flachsbau und Holzhandel, viele Mühlen, Nagelſchmiede, auffallend viele Gerber und Marktſchuſter, auch 7 Jahr- und 8 Viehmärkte. Die ſchöne Hauptkirche enthält die Monumente des Juſtus Jonas und des Dr. Kind. In Nordoſten iſt ober der Werra weithin geſchanzt. — Hauptbrand 1632 durch Wallenſtein. Stammort der Truchſeße zu Eisfeld; Geburtsort des Coburger Componiſten Dillinger (l. 1590 — 1647). — Schon 800 kam der Ort an's Stift Fulda.

2) Dörfer:

a) Hirſchendorf (Filial der Stadt; 200 E.) mit Spuren von Eiſenbau, Burgſtätte, und dem in die Erde verſchwindenden Böllerbache.

b) Gosmannsrod (250 E.) an der Brünn, mit einem Rittergut, zeigt die unter Heßberg erwähnten Klauenſpuren ebenfalls.

c) Steubach (100 E. und Rittergut) an der Coburger Straße.

d) Stelzen (†, 120 E.) am Bleß, $^5/_8$ Meilen nordöſtlich von der Stadt, mit ſehr alter Kirche, die um der Itz-Quelle willen von Wallfahrern ſtark beſucht wurde; letztere rauſcht aus einer verborgenen Grotte in mächtiger Stärke hervor.

e) Schirnroth (130 E.) an der Werra $^1/_2$ Meile nordöſtlich von der Stadt. Dazu rechnet man das ſehr hoch gelegene Gränzörtchen Friedrichshöhe und das kleine Blaufarbenwerk Sophienau.

f) Bei Schwarzenbrunn (280 E.) welches den Namen davon hat, daß die bis dahin unterirdiſche Werra hier wieder zu Tage kommt, führt dieſelbe und ein Nebenbach Gold, woraus man 1716 wirklich Dukaten geprägt hat.

g) Sachſendorf (††, 560 E.) an der Werra, ein ſchönes Dorf mit Förſterei, Papier-, Schuſſer- und 2 Mahlmühlen, auch periodiſchen Quellen.

h) Waffenrod (230 E.) an der Gehrener Straße $^3/_4$ Meilen von der Stadt rauh gelegen.

i) Crock (†, 560 E.) ein von Slawen angelegtes ſchönes Dorf mit Spuren von Steinkohlenbau, liegt $^1/_2$ Meile nordweſtlich von Eisfeld an der Weiſſa und dem Irmelsberge, der die maleriſche Kirche trägt. In der Nähe der Tellerhammer an der Biber, und Oberwind (210 E.) an der Gehrener Straße.

k) Brünn (††, 300 E.) an der Brünn, $^3/_4$ Meilen von Hildburghauſen. In der Nähe Poppenwind (200 E.) an der Schleuſinger Straße und Gränze; Brattendorf (180 E.) an derſelben Straße, mit Rittergut, 2 Ziegeleien und einem Gaſthof; der Gränzort Merbelsroth (170 E.)

l) Lichtenau (100 E.) mit Hammerwerk, das ſeinen Eiſenſtein von Camsdorf bezieht, an der Schleuſe und der vom Elſterberg über Biberſchlag (††, 270 E.) herbeikommenden Biber, deren Grund bei Engenſtein (90 E.) wunderbar ſchmal iſt.

m) Schwarzbach (†, 160 E.) an der Schleuſe, mit Rittergut, Papiermühle, ſtarker Weberei und Fiſcherei.

n) Heubach (††, 520 E.) an der Biber uud Gehrener Straße, 1 Meile von Eisfeld. Darüber liegt in Oſten, unter'm Elſterberge, in ſehr rauher Gegend, die alte Glashütte und das Dorf Fehrenbach (280 E.)

o) Schneid, Schnett (†, 480 E.) in einem Grunde, doch rauh $1^1/_4$ Meile von der Stadt gelegen.

p) Ernſtthal (200 E.) mit Rittergut, Brettmühlen, Pech- und Rußöfen, an der Schleuſe, hatte ſonſt ein Drahtwerk.

q) Unterneubrunn (††, 180 E.) mit Eisenhütte an der Schleuse, Försterei, Pech- und Rußöfen. Hier führt die Schleuse das sogenannte weiße Kupfer, eine von den alten Schmelzhütten herstammende Metallcomposition, die man zu Schnallen, Beschlägen, und an die Gewehrfabrikanten verhandelt. — In einem Seitenthale liegen

r) Oberneubrunn (500 E.) und

s) Gießhübel (†, 520 E.) am westlichen Fuße des Schwalbenhauptes lang ausgebreitet, mit 2 Brettmühlen, starkem Waldgewerbe, weit ausgedehntem Hefenhandel, Hutmachern und andern Handwerkern. — Beim nahen Gabel trieb man Kupferbau.

t) Neustadt (†, 620 E.) liegt zu $^1/_6$ des Betrages schon jenseits des Rensteiges, also im Sondershausischen, in einer Senkung des Gebirgs, unfern des Schwalbenhauptes, $^1/_2$ Meile vom Dreiherrenſteine (s. unter Ilmenau) an der Straße nach Gehren, $2^3/_4$ Meilen von Eisfeld. Es verhandelt viel Holz und Schwamm, und enthält viele Fuhrleute. — Der Kahlert ist das Post- und Gasthaus an der Eisfeld-Ilmenauer Straße.

XI. Das Amt Schalkau

begreift nebst dem Rauensteiner Gerichte $1^1/_2$ □Meile durchaus bergigen Landes an der Itz und ihren Nebenbächen, stößt in Westen an's Amt Eisfeld, in Südwesten und Süden an's Coburgische, in Osten und Nordosten an's Amt Sonneberg, wird durch den Rensteig in Norden $^1/_3$ Meile weit vom Schwarzburgischen getrennt, gehörte anfangs zur Coburger Pflege, dann zum Meiningischen Oberlande, an welches dasselbe zur Hälfte 1723 von Hildburghausen, zur andern erst 1780 gedieh, bildete aber ursprünglich zwei Herrschaften Derer v. Schaumburg, wovon Eine an die Henneberger Grafen gekommen ist. Es enthält zwar 44, jedoch meist sehr kleine Orte, daher wenig über 4.000 Seelen, aber viele Brett-, Schuſſer- u. a. Mühlen, Fuhrleute, Marmorbrecher, Hausirer, Waldarbeiter und Kurzwaarenfertiger.

1) Die Stadt Schalkau

mit 120 Häusern und 1.000 — 1.050 Seelen, liegt unter 50° $22^1/_4$ Min. Br., 1.185' hoch, $^1/_4$ Meile von der Coburger Gränze, $^3/_4$ Meilen südlich vom Bleß, $2^3/_4$ Meile von Coburg und Hildburghausen, an der Itz und der Meiningen-Cronacher Straße. Der erst 1566 zur Stadt erhobene Ort, seinem Namen nach offenbar von Slawen angelegt, ist der Sitz der Justiz- und Verwaltungsämter, eines Superintendenten über die drei Parochien des Amtes, eines Oberförsters u. s. w., und hat 3 Lehrer, ein Amthaus (welches jedoch an Fabriksunternehmer gratis ausgeboten wurde) einige Wollspinnerei und Weberei, guten Weizenbau, einen Gasthof, 6 Jahrmärkte u. s. w. Der hiesige Schlosser Nattermann erfand die Kunst, gußeiserne Braukessel zu fertigen. — Bei dem in Westen gelegenen Kammergute Schaumberg sind die Ruinen der einen —, hingegen $^3/_8$ Meilen nordöstlich von der Stadt die von Rauenstein als der andern von denjenigen Burgen, unter welche die Schalkauer Pflege ehemals getheilt war. Die überaus alte, 1640 zerstörte, doch immer noch malerische Burg Rauenstein gehörte 1165 — 1729 Denen v. Schaumburg.

2) Rauensteiner Dörfer:

a) Rauenstein (†, 470 E.) unter der Burg schön gelegen, hat seit 1783 eine Porzellanfabrik mit vier Brennöfen, eine Försterei, ein Pochwerk, Pech- und Pottasch-

SCHAFFHAUSERISCHE RHEINE
Bei Schaffhausen.

GRÄFENTHAL.

Digitized by Google

Digitized by Google

hütten, fertigt Flachsbrechen und andere Holzwaaren, und lieferte schon 1802 für 60.000 Rthlr. Geschirr.

b) Theuren (160 E.) am Grümpenbache und dem Steiger, mit Marmorbrüchen, Holzarbeitern und gutem Obstbau.

c) Das aus einer Glashütte erwachsene Sigmundsburg (140 E.) mit Forsthaus, welches nördlich vom Bleß 2.338′ hoch steht.

d) Hüftenberg liefert schon, seit einem Drittel Jahrtausend berühmte Wetzsteine aus Brüchen, die bis in den Juni Schnee halten, und baute sonst auf Gold. Auch seifte man dieses aus dem forellenreichen Grümpen, der sich zwischen Theuren und Grümpen (150 E., mit einer Mühle, Gypsbruch und vielen Fuhrleuten) für einige Zeit unter die Erde verliert. — Beim Zeiherhause quillt die Werra (s. das vorige Amt) am Abhange des weit umgreifenden Berges Bleß, der unter 50° 26′ 59″ Br. und 28° 40′ 4″ L. gipfelt, daher bedeutend weit in Süden vom wahren Gebirgskamme entfernt ist, aber dennoch bei 2.774′ Seehöhe nach v. Hoff (2.763′ nach Enke, 2.760′ nach v. Lindenau, 2.574′ nach Feer) einige Partien desselben überschaut, aus Thonschiefer besteht, auch Wetzsteine liefert, eine Forstbaumschule trägt, sehr genußreiche Aussichten gewährt, und außer der Werra auch die Itz erzeugt.

3) Schalkauer Orte:

a) Almerswind (180 E.) an der Itz, ehedem ein Marktflecken, südöstlich unter Schalkau, mit Rittergut, umwalletem Schlosse, Schussermühle, Stab- und Blechhammer.

b) Bachfeld (†, 240 E.) oberhalb der Stadt, an der Itz, mit Burgruine und 2 Mühlen.

c) Ehnes (100 E.) mit Rittergut und Ziegelei, südlich bei Schalkau.

d) Katzberg (110 E.) mit Rittergut, welches früher Albertinisches Lehn war.

e) Truckenthal (140 E.) nördlich von Schalkau, mit Marmorbrüchen und 2 Mühlen an einem zum Theil unterirdisch fließenden Bache.

f) Mengersgereuth (††, fast 300 E.) an der Effelder, ¾ Meilen östlich von Schalkau, mit Marmor- und Sandsteinbrüchen, Mahl- und Schussermühlen, liefert viel Sonneberger Waare. In Norden das Hammerwerk Augustenthal, in Südosten der Mühlberg.

g) Forstengereuth (170 E.) an der neuen Saalfelder Dammstraße, mit guter Brauerei, liegt 1.486′ hoch.

h) Rückerswind (110 E.) auf dem Sauberge an der Coburger Gränze.

i) Meschenbach (†, 120 E.) mit kunstvollem gothischem Altar, auch Frescobildern Johann Friedrichs I. und Luthers, liegt nordöstlich bei Schalkau, unweit des Zinselloches, einer ⅛ Meile tief ins Kalkgebirge dringenden Höhle.

k) Effelder (††, 400 E.) am gleichnamigen Bache, ¾ Meilen ostsüdöstlich von Schalkau, an der Straße nach Neustadt und Sonneberg, mit Schloß und Kammergut, Ziegel- und Kalköfen, Gasthof, Marmorbrüchen, Papier-, Schusser- und drei Mahlmühlen, liefert viel Sonneberger Waare, hat mit Glück den Seidenbau versucht, und eine gute Baumschule. Vor 30 Jahren schon bestand hier das Heim'sche Erziehungsinstitut. Vom nahen Fellberge s. unter Sonneberg.

XII. Das Amt Sonneberg mit Neuhaus,

in der östlichen Landeshälfte das südlichste, hieß mit dem vorbeschriebenen bisher das Meiningische Oberland, gränzt in Süden und Osten an Baiern, in Nordosten an's Amt Gräfenthal, in Nordwesten an's Schwarzburgische und in Südwesten an's Cobur-

gische, ist zwar nordwärts 4 Meilen lang, aber schmal, gewann 1826 durch Austauschung 7 Coburgische Oertchen, und hatte bis dahin auf $3^1/_2$ □Meile bergigen, doch zum Theil milden Landes 57 meist kleine Orte, worunter 2 Städte und 3 Flecken, jetzt mit 12.400 Seelen. In Norden erreicht es die Höhe des Thüringer (Franken-) Waldes, der jedoch hier lange nicht so hoch ist, als bei Suhla. Außer der Steinach fließen hier auch die Röthen, die Tettau und das Föhlritzer Wasser. Diese Gewässer führen dem Auslande eine Menge hiesigen Holzes zu. In Süden ist die Landwirthschaft nicht unbedeutend; in Norden dagegen wird sie vom Fabrikgewerbe, insbesondere der Fertigung der Sonneberger Waaren (s. u.) weit überwogen. Auch haben von beiden Coburg-Leipziger Straßen viele Orte guten Nutzen.

1) Städte:

a) Sonneberg, Sonnenberg, ursprünglich das Städtlein zu Rotin oder Sunoburg, dehnt sich zwischen steilen, meist zu Gärten terrassirten Bergen sehr lang am Röthen hinab, und liegt 1.197′ hoch, $7^3/_4$ Meilen ostsüdöstlich von Meiningen, $2^3/_4$ Meilen nordöstlich von Coburg, an der neuern Leipziger Straße, $^1/_2$ Meile von der Coburger und $1^1/_4$ von der baierischen Gränze. Diese hübsche und lebhafte Fabrikstadt, Sitz eines Kreis- und Stadtgerichtes, der Verwaltungs- und Forstämter, eines Superintendenten über acht Parochien, einer Posterpedition und eines Försters, hat in beinahe 350 Häusern 3.200 Seelen, ein seit 1792 landesherrliches Schlößchen, 2 Amthäuser, 2 Kirchen mit 2 Pfarrern, 4 Lehrer, jährlich ein hohes Rügengericht, seit 1789 eine Kaufmannsgilde mit etwa 30 Mitgliedern, 5 Jahr- und Viehmärkte, einen Freihof, 2 Schuffer-, 5 Mahl- und andere Mühlen, 2 Färber u. s. w. Ehedem gab es hier eine Kemnate und eine Burg, die aber sammt der Stadt 1596 abbrannte; sonderbar genug leitet man sie von einem Frankenherzoge Süna ab, der vor 1350 Jahren gelebt habe. Seit kurzem besteht durch freiwillige Beiträge ein Krankenhaus. — Wegen der Pest residirte 1463 allhier Wilhelm der Tapfere. Stammort Heinrichs v. Sonnenberg, der 1252 das Kloster Sonnefeld stiftete. In der Nähe das Kammergut Eichberg. — Am bekanntesten ist Sonneberg als Vertriebsort der darnach genannten, aber in weiter Umgegend gefertigten Holz- und anderer kurzen Waaren. Im Orte selbst giebt es gegen 40 Schnitzler und Drechsler, über 20 Papiermachémacher und Teigbossirer, an 20 Verfertiger von Leierkästen und Kindertonwerkzeugen, mehre Vergolder, 20 Maler, gegen 30 Schieferstiftschneider u. s. f. Das Gewerbe der Letzteren wird einzig in dieser Gegend in's Große getrieben, obwohl man anderwärts (z. E. bei Lößnitz in Sachsen) ebenfalls Griffelschiefer hat. Den trefflichen Dachschiefer benutzt man hier meist auf Schiefertafeln. Die Tischler liefern besonders Toilette-Spiegelchen. Auch fertigt man Wetzsteine, Nägel und Korbwaare. Der Vertrieb von Spielsachen, Instrumenten und Waffen für Kinder, von Kästen, Schachteln und Rahmen, Spähnen und Absätzen, Handspritzen, Butterhosen, hölzernen Waagen, Kegeln, Futteralen, Schränkchen u. s. w. ist ungeheuer stark, und kann die niedrigsten Preise gewähren, weil derselbe Arbeiter immer bei seinem Artikel bleibt.

b) Steinheide ist durch den Verfall des Bergbaues und den Brand 1804 so gesunken, daß es in 60 Häusern nur 450 E. zählt, den begonnenen Kirchenbau wieder aufgeben mußte, und fast nur Schachteln, Nägel und Glasperlen, so wie Waldproducte verhandelt. Es liegt $6^1/_2$ Meile von Meiningen, $1^1/_4$ Meile nordnordwestlich von Sonneberg, in sehr rauher Gegend an der Rudolstädter Gränze, zwischen dem Gebirgskamme und dem Kieferle, welches Enke 2.710′, Feer 2.598′, Linke 2.578′ hoch fand; das Forsthaus steht 2.431′ hoch. Sonst trieb man sogar Bergbau; jetzt giebt es einige Schuffer- und Mahlmühlen, auch einen Jahrmarkt hier.

2) Neuhauſer Orte:

Der Flecken Neuhaus, Neuenhaus (††, 450 E.) am Schwarzdorfer Waſſer ¼ Meile von der baieriſchen Gränze, liegt unter 50° 18′ 8″ Br., 1.008′ hoch, 1½ Meile ſüdöſtlich von Sonneberg, hat ein verfallenes Schloß, ein Amthaus, ein Forſt- und ein Gaſthaus, eine Ziegelei, gute Brauerei und 8 Jahrmärkte. Aus der Schloßkapelle hat man die Pfarrkirche geformt; die Begräbnißkirche aber ſteht im angränzenden Schierſchnitz (mit Mühle und 170 E.) — Das Aemtchen, urſprünglich ein Coburgiſches Vaſallengut Derer v. Heßberg und der Münzmeiſter v. Roſenau, ſeit 1611 aber ein Kammergut, kam 1735 an Meiningen, hat in 18 meiſt geringen Orten an 1.500 E., und viele Teiche. Wir nennen noch Sichelreuth (180 E.) am Gefeller Bache; Rottmar (130 E.), Gefell (†, 200 E.) und Föritz (110 E.) am Föritzer Waſſer.

3) Sonneberger Dörfer:

a) Der Flecken Heinersdorf (††, 640 E.) an der Teitau und baieriſchen Gränze, 1⅜ Meilen öſtlich von Sonneberg in rauher Waldgegend, treibt ſtarke Flößerei nach Baiern, hat 9 Brettmühlen, einen Gaſthof, gute Brauerei, ein Forſthaus, eine Ziegelei, 2 Mühlen, 5 Jahrmärkte. Viele Bewohner ziehen als Mähder bis nach dem Harze hin; auch giebt es 60 — 70 Holz- und Lohhändler hier.

b) Der Flecken Oberlind (††, 750 E.) früher ein Vaſallenort des Saalfelder Abtes, liegt angenehm an der Steinach und der alten Leipziger Straße, ¼ Meile von der Coburger Gränze, zwiſchen Sonneberg und Neuhaus, am Abgange des Coburger Flößgrabens in die Röthen; es hat daher eine Flößholzaufſeherei, ferner ein Kammergütchen (die Kemnate), 6 Jahrmärkte, gute Brauerei, Ziegelei, 2 Gaſthöfe, mehre Schloſſer und Nagelſchmiede. — Das nächſt darunter gelegene Gränzdorf

c) Niederlind (230 E.) hat ein Rittergut mit ſchönem Garten und guter Brauerei, auch eine Mühle.

d) Hönbach (150 E.) mit Freigut, liegt ſchön an der Röthen und der neuen Leipziger Straße. Nicht minder reizend liegt an der Steinach oberhalb Lind

e) Mahlmerz (130 E. und 2 Mühlen) mit ſtarkem Bretterhandel. Höher hinauf und 1.138′ hoch liegt

f) Köppelsdorf (340 E.) mit Forſtſchreiberei und Förſterei, 2 Sägmühlen und ſchriftſäßiger Spiegelfabrik, welche 1778 angelegt wurde, und beſonders die ſogenannte Judenmaſſe (kleine wohlfeile Waare) liefert. Darüber

g) die zerſtreuten Orte Hüttengrund und Hüttenſteinach (260 E.) mit einer Fournier- und vielen Brettmühlen, Eiſenhütten, Geigenmachern, vielen Blecharbeitern, und einer Porzellanfabrik. Hier fällt die Engnitz in die Steinach. — Nächſt bei Sonneberg liegen

h) Bettelhecken (180 E. und eine Mühle), Mürſchnitz (110 E. und Förſterei) und Neufang (180 E.)

i) Lauſche (†, 880 E.) an der neuen Hauptſtraße und dem Gebirgsfuße, 1½ Meile von Sonneberg, nächſt der Rudolſtädter Gränze und am Lauſchenbache 1.912′ hoch gelegen, enthält viele Porzellan-, Glas-, Wald- und Schachtelarbeiter, einen Gaſthof und eine Glashütte, welche außer Medicingläschen auch Harmonikaglocken liefert, 1595 vom Böhmen Greiner angelegt wurde, und die Mutter der meiſten Glashütten dieſer Lande iſt; unter dieſe gehören auch, auf des Ortes Flur, die Hütte Glücksthal, ferner die Hütte Henriettenthal im Amte Gräfenthal, und ehedem jene zu

k) Limbach (110 E.) welches nördlich von Steinheide auf dem Gebirgskamme

an den Quellen der Schwarza liegt; diese letztere Hütte hat man jedoch 1760 in eine Porzellanfabrik umgewandelt, welche ebenfalls — nebst Massenmühle, Brauerei, hübschen Spaziergängen und selbst einem kleinen Theater — der Familie Greiner gehört. Bei Limbach ist der hohe Sandberg, so wie das Gränzgebirgsdorf Igelshieb (150 E.) mit Forsthaus und vielen Köhlern.

l) Steinach (††, 1.750 E.) das größte Meiningische Dorf, 1 Meile nördlich von Sonneberg an der Steinach und neuen Straße 1.438′ hoch gelegen, erwuchs aus der wichtigen Eisenhütte (die viel Perlen aus Schlacken fertigt), hat dabei 1 Blechwerk, ein Schlackenbad, eine Berlinerblaufabrik, eine Mühle und Brauerei, übrigens aber auch eine Oberforstmeisterei, 3 Schusser- und andere Mühlen, viele Köhler und Pechsieder, mehre Schmieden, liefert viel Sonneberger Waare, Glasperlen und Leinwand. — Höher liegt in sehr engem Grunde

m) Hasselbach (200 E.) mit einer Mühle.

n) Judenbach (††, 820 E.) an der alten Hauptstraße ¾ Meilen nordöstlich von Sonneberg, mit Poststation, gutem Flachsbau, Forst- und Gasthäusern, soll bis 1198 meist von Juden bewohnt gewesen seyn, liefert treffliche Butter, Schleißen und Spähne, Resonanzböden, Schlitten u. s. w.; das höhere Neuenbau (210 E.) aber Spritzen und Drechslerwaare. Oberhalb dieses Ortes geht die alte Straße durch den Sattelpaß, eine Gebirgssenkung, wo 70 Menschen wohnen, in's Amt Gräfenthal über. Dieser Gränzpaß zwischen Thüringen und Franken war ehedem stark befestigt.

o) Steinbach (160 E.) östlich von Hüttengrund. Das nahe hochgelegene Jagdshof (120 E.) aus einem Jagdhause entstanden, liefert viel Handspritzen.

p) Hämmern (570 E.) an der Effelder nordwestlich von Sonneberg 1.581′ hoch gelegen und aus Eisenwerken entstanden, hat eine Försterei, seit 1767 eine Farberdenfabrik, 2 Mühlen, 2 Gasthöfe, Wetzstein- und andere Schieferbrüche. Das nahe Hammerwerk Schwarzwald, ein Zubehör von Augustenthal, liefert gutes Gußwerk, und hat Mahl- und Schussermühlen.

q) Heubisch (450 E.) östlich bei Neustadt, liegt — nur durch die Steinach vom Coburgischen geschieden — dem hohen Muppberge gegenüber, hat Holzhandel, treffliche Viehzucht und viele Mühlwerke, und trieb ehemals Perlfischerei.

Die folgenden Orte kamen, nebst einigen Höfen, erst 1826 vom Coburgischen Amte Neustadt an Meiningen.

r) Mupperg (††, 280 E.) am rechten Steinachufer, ½ Meile südsüdöstlich von Neustadt, hat ein Rittergut, und kam nebst Pfarrei schon 1069 an's Kloster Banz.

s) Oerlsdorf (100 E.) mit einem Rittergut, dessen Schäferei in Mogger (60 E.) ist.

t) Das Rittergut und Dorf Lindenberg liegt 1⅔ Meilen südöstlich von Sonneberg. Sehr unbedeutend sind Liebau, Rotheul und Langenmüß.

XIII. Das Amt Gräfenthal,

bis 1827 die etwas kleinere, sehr unförmliche, durchaus bergige und zum Theil sehr rauhe Südhälfte des Fürstenthums Saalfeld, reicht in die Breite von 50° 25 bis zu 35′, in die Länge von 28° 45′ bis zu 29° 6′, gränzt in Süden an das tief in unser Amt eingreifende Baiern, in Osten an's Lobensteinische, in Nordosten an's Rudolstädtische Amt Leutenberg, in Norden an's Amt Saalfeld, in Nordwesten an's Rudolstädtische, in Südwesten an's Amt Sonneberg, und enthält in 2 Städten, 1 Flecken, 41½ Dörfern, 13 Höfen und Wüstungen gegen 10.000 Seelen. In beiden südlichen Zipfeln des Amtes streicht der Kamm des Thüringerwaldes, hier Frankenwald genannt, aus welchem die sogenannte Küche und der rothe Berg ansteigen; auch

der Culm bei Lehesten ist sehr hoch. Unter den Bächen zeichnen sich die Loquitz und Zopte aus; noch quellen hier die Lichte und die Engnitz. Für den kärglichen Feldbau entschädigt man sich durch starke Viehzucht, Wald- und allerlei Fabrikgewerbe, die beiden Leipzig-Coburger Straßen, mehre Eisen- und 2 Glashütten, 2 Vitriolwerke, einigen Bergbau, 1 wichtige Porzellanfabrik u. s. w. Noch finden sich hier gewisse uralte Nationalgebräuche, wie bei den Altenburgern. — Die alte Herrschaft Gräfenthal besaßen abwechselnd die Landgrafen und die Orlamünder Grafen, bis im 15. Jahrhundert Konrad v. Pappenheim sie erwarb; doch verkaufte der Stühlinger Landgraf Max sie 1612 an den Herzog von Sachsen-Altenburg, der daraus die Aemter Gräfenthal und Propstzella bildete; beide kamen 1680 an die Saalfeldische Linie und wurden in neueren Zeiten wieder vereinigt. Zu Propstzella gehörten, außer Lehesten und Zella selbst, 8 Dörfer, 2 Hammerwerke, 1 Frei- und 3 Rittergüter.

1) Die Städte:

a) Gräfenthal, Sitz des Amts- und Stadtgerichtes, der Verwaltungs-, Forst- und Postämter, eines Adjunctes über 12 Pfarreien, eines Weginspectors und eines Försters, hat in beinahe 200 Häusern 1.400 Seelen, 2 Geistliche und 4 Lehrer, und liegt — so viel die Wege*) betrifft — fast 10 Meilen von Meiningen, 3 Meilen südsüdwestlich von Saalfeld, $^1/_3$ Meile von der baierischen Gränze, $^3/_4$ Meilen vom Gebirgskamme, daher sehr rauh, am Zusammenfluß der Zopte. Da man die Häuser an der Wetterseite mit großen Schiefertafeln beschlagen und diese mit Stanniol umfaßt hat, so frappirt den Fremden der Anblick ungemein. Die Mauern sind verfallen. Es giebt hier 2 Kirchen, 1 Chausseehaus, 1 Walke, 1 wichtige schriftsäßige Stahl- und Eisenhütte (bis 1727 1 Kupfersaigerhütte), 3 Mühlen, 2 Schleifmühlen, 5 Gasthöfe, 2 Brauereien, 7 Jahr- und 14 Viehmärkte, starke Viehzucht und Pechsiederei, viele Fuhrleute, einige Weberei und nicht unbedeutenden Handel. Auch fertigt man Beile und Schiefertafeln. Die auf einem Thonschieferfelsen thronende Burg Wespenstein, zum Theil in Felsen gehauen, doch meist verfallen, gewährt eben so schöne An- als Aussichten; 1539 hat man sie erneuet und 1686 brannte sie aus.

b) Lehesten, Lehsten, mit ansäßigem Rathe, 145 Häusern, über 900 Einw., worunter 2 Lehrer, liegt $1^1/_2$ Meile südöstlich von Gräfenthal, an den baierischen, Reußischen und Schwarzburgischen Gränzen, in rauher Gebirgsgegend, westlich vom Culm. Es giebt hier 1 Forst- und 2 Gasthäuser, 1 Papier-, 3 Brett- und 5 Mahlmühlen, 1 Brauerei, 8 Jahr- und 20 Viehmärkte; auch erhält der Ort starke Holzdeputate. Das Hauptgewerbe aber giebt ihm der, in Süden auf dem sogenannten Unnütz, unterhalb der Loquitzquellen gelegene, herzogliche Tafelschieferbruch, einer der wichtigsten auf Erden; sein Produkt geht bis in die Rheingegend, und im Winter fertigen die 60 — 70 Arbeiter Schiefertafeln. Ein zweiter Bruch ist am Günzelbache. Der Lehstener Wald kam 1071 unter dem Namen des Nordwaldes an die Abtei Saalfeld. Daran das Freigut Brennersgrün (mit Schäferei, Gast- und Brauhäusern) und das starke Eisenwerk Dobrahütte.

2) Dörfer:

a) Der Flecken Propstzella, Zella (††, 500 E.) vormals eines Amtes und jetzt eines Forstamtes Sitz, im romantischen Loquitzgrunde, $^1/_4$ Meilen östlich von Gräfenthal an der Saalfeld-Cronacher Straße gelegen, hat 1 Kammergut mit Brauerei, 1 Försterei, 2 Mühlen, 1 Kram- und 15 Viehmärkte, liefert viel Kohlen und Schiefertafeln, und hatte ehemals ein Saalfeldisches Filial-Kloster.

*) Die geraden Entfernungen sind ungleich kürzer: jene nach Meiningen $7^1/_2$ Meile lang.

b) Lichtentanne (††, 350 E.) an der Straße von Lehsten nach Saalfeld, mit Rittergut, gutem Gasthofe, Brauerei und Mühle, seit 1835 meist neugebaut, liegt so hoch, daß die Gewitter es selten erreichen, wogegen es häufig durch Sturm und Wassermangel leidet. Es enthält viele Fuhrleute und Schieferarbeiter, hat Reste einer Burg und einen mit Alleen besetzten Wallgraben, der Kirchthurm aber eine köstliche Fernsicht. Außer dem Jagdhause Louisengrün an — und dem Belvedere auf dem Culm, gehört hierher das an diesem hohen Berge gelegene Gränzdorf Schmiedebach (†, 350 E.) mit Brauerei, nordöstlich von Lehesten.

c) Großgeschwenda (††, 200 E.) an der Lichtentanner Straße, mit Baiern und Rudolstadt rainend, liegt 1¾ Meile östlich von Gräfenthal auf dem Geschwender Berge; eben da das Kirchdörfchen Schlaga.

d) Reichenbach (†, 70 E.) sonst ein Pfarr- und sehr besuchter Wallfahrtsort an der Rudolstädter Gränze, mit Försterei und Schieferbruch, gehörte zur Abtei Saalfeld.

e) Oberloquitz (= Sumpfdorf, ††, 180 E.) mit massiver Brücke über die Loquitz (der weiter in Südwesten die Gölitz zufließt), Mühle, Brauerei, Pechhütte und starker Holzung, auch der Eisenhütte Gabe Gottes (40 Einw. und Mühle.) Manche glauben, die Loquitz habe dem Serbengau Lengwizi den Namen gegeben.

f) Der sonstige Flecken Markgölitz (††, 320 E.) mit Lehngut, 2 Mühlen, 2 Brauereien, Pechhütte und Stänkerofen, Bienenzucht und starker Waldung, liegt ½ Meile nördlich von Gräfenthal; an der Saalfelder Amtsgränze aber das Vorwerk Obergölitz, und Pippelsdorf mit 1 Mühle. — Nördlich von Gräfenthal sind

g) Großneundorf (††, 230 Einw.) mit vielen Fuhrleuten, auch Gelberde-Gräberei; Geburtsort (1744) des großen Orgelvirtuosen Nicolai in Zwoll; und

h) Göfselsdorf (240 E.) mit Forsthaus am Forstberge.

i) Zopten (170 E.) unterhalb Gräfenthal an der Zopte schön gelegen, mit doppeltem Rittergut, Schloß und Brauerei, hatte ehedem eine Burg. — Oberhalb Gräfenthal liegen an der Coburger Straße

k) Meernach (120 E.) mit Kupferhammer und Mühle, und Buchbach (290 E.) mit Mühle, Pechhütte und Köhlerei. Wie dieses liegt am Hochgebirge und der baierischen Gränze

l) Lichtenhain (†, 240 E.) mit gleichen Gewerben, auch starkem Fuhrwesen.

m) Spechtsbrunn (††, über 400 E.) südlich am rothen Berge und an den Oelse-Quellen, folglich jenseits des Gebirges, in rauhester Lage, mit Pechhütte, Brauerei und großem Teiche. Vom Sattelpaß siehe das vorige Amt.

n) Ernstthal (180 E.) in gleicher Lage, an der Rudolstädter Gränze, mit Mühle und Glashütte, die meist Medizinalgläser liefert.

o) An der Lichte und Schwarzburger Gränze ist Lamprechts Eisenhammer (110 E.)

p) Der Gränzort Wallendorf an der Lichte (††, 450 E.) hat eine überaus starke, 1763 von der Herrschaft begründete Porzellanfabrik (vergl. Saalfeld), welche ihren Sand von Steinheide, die Erde aus dem Coburgischen bezieht; 1 Rittergut, 1 Hammerwerk, 1 Mühle, Brauerei und große Waldung, sonst auch Kupferbau. Die Lichte soll hier Gold führen.

q) Schmiedefeld (††, 550 E.) mit schöner Kirche, Forsthaus, Communbrauerei u. s. f., liegt ⅞ Meilen westlich von Gräfenthal, baut viel Droguen, verhandelt diese, so wie Glas- und Porzellanwaaren, liefert Pech, Kohlen und etwas Eisenstein; auch ziehen viele Bewohner als Musikanten umher. Dabei das Vitriol- und Schwefelwerk Schwefelloch und Goldloch. Olitäten verhandelt auch das nahe Taubenbach.

r) Lippersdorf (220 E.) mit Pechhütte, oberhalb Gräfenthal. Dabei in einem engen Grunde am rothen Berge das kleine Vitriolwerk Arnsbach, welches zu

s) Creunitz (230 E., worunter viele Fuhrleute und Weber) gerechnet wird.
t) An der Piesau liegen Mittelberg (180 E.) mit Forsthaus und Pechhütte; und
u) Piesau (110 E.) desgl., auch mit wichtiger Glashütte.
v) Gebersdorf (320 E.) mit Kalkbruch, Mühle, starker Holzung und Fuhrwesen.
w) Haasenthal (300 E.) im Waldgebirge, hält seinen Gottesdienst abwechselnd in einer seiner 15 Scheunen, daher das Sprichwort geht: es habe nur 12 Gäter, aber 15 Kirchen. Es giebt hier 1 Mühle, 1 Pechhütte, 2 Köhlereien, 1 Förster, Marmor- und Kalkbrüche. Auch schneidet man Schiefertafeln und Griffel. — Königsthal (70 E.) mit Eisenhütte, Pechofen und Mühle. — Das Hammerwerk Oberfriedrichsthal.

XIV. Das Amt Saalfeld,

die nördliche größere und minder rauhe, jedoch ziemlich coupirte Hälfte des bisherigen gleichnamigen Fürstenthums, an der Saale, Orla, Kutschau und Schadenbach, dehnt sich nordostwärts zwar 5 Meilen weit aus, ist aber sehr schmal, erstreckt sich von 50° 34 bis zu 45½′ Br. und von 28° 49½′ bis zu 29° 14′ L., gränzt in Süden an's Amt Gräfenthal, in Westen und Nordwesten an's Rudolstädtische, in Norden an Altenburg, übrigens mit Weimar, Preußen und Rudolstadt, und enthält auf 3⅔ □Meilen 15.400 Seelen in 2 Städten, 46½ Dörfern und 17 Höfen. Der Feldbau liefert den Bedarf; den Holzüberfluß führt die Saale in die Naumburg-Merseburger Gegend hinab. Auch ist der Fabrikfleiß nicht unbedeutend (vergl. beide Städte) und die Leipzig-Bamberger Straße kommt ihm zu statten; doch zeigt er sich minder mannigfaltig, als im Amte Gräfenthal. — Fassen wir beide Aemter oder das Fürstenthum Saalfeld in's Auge, so finden wir hier auf 8½ □Meile über 25.000 Seelen. Meist gehört es dem alten Thüringen, zum Theil aber auch dem Osterlande und Franken zu, stand seit dem 11. Jahrhundert meist unter dem Saalfelder Abte und der Herrschaft zu Gräfenthal, auch zum Theil unter'm Kloster Zella. Nach der Reformation bildete man daraus mehre Aemter, die als Zubehör von Altenburg betrachtet wurden, 1680 aber an den siebenten Sohn Ernst's des Frommen, Herzog Johann Ernst, fielen, der sich nun Herzog zu Sachsen-Saalfeld schrieb. Die Beschränkungen von Seiten Gotha's, die der Herzog nicht dulden wollte, ließ er sich 1682 gegen Erwerbung der Stadt Pößneck gefallen, und nachdem er die Coburger Pflege (s. o.) geerbt, schrieb er sich nach Coburg-Saalfeld; das Weitere siehe unter Coburg, dessen Herzog Ernst 1826 die Saalfeldische Portion des Altenburgischen an Meiningen abtrat, welches nun Saalfeld mit in seinen erweiterten Titel (s. o.) aufnahm. Die oberste Landeshoheit hat Gotha erst 1805 gegen einige in's Amt Kahla eingreifende Dörfer aufgegeben.

1) Städte:

a) Saalfeld, der Sitz eines Kreis- und Stadtgerichtes, eines Superintendenten über 8 Parochien, wozu noch die Adjuncturen Pößneck und Gräfenthal kommen, der Justiz-, Verwaltungs-, Forst- und Jagd-, Post-, Berg- und Münzämter, eines Försters, seit 1835 auch eines Kunstvereins zu Besserung der im Saalfeldischen sehr verbreiteten Porzellanmalerei, war ursprünglich königliche Domäne und häufig des Kaisers Residenz, dann der Sitz einer der reichsten deutschen Abteien, seit 1680 die Residenz der nachmals Coburgischen Herzogenlinie, ehemals auch ein wichtiger Bergort mit 12 — 1.500 Knappen, hat in 630 Häusern gegen 4.300 Seelen, und liegt meist am linken oder westlichen Ufer der Saale, in einem romantischen tiefen Thale, 1¾ Meile südlich von Rudolstadt, 11 Meilen (hinsichtlich des sehr krummen Weges) östlich von Meiningen, ⅔ Meile von der preußischen, ¼ Meile von der Rudolstädter Gränze, an der Leipzig-Bamberger Straße.

Auf der über den Fluß erhöheten Stätte der Abtei baueten die Herzöge Albrecht und Johann Ernst das schöne gethürmte Schloß, dessen marmorirte Kirche, kostbare Freitreppe, entzückende Aussicht und hübscher Garten Bemerkung verdienen. Im großen alten Rathhause versammelt sich auch das Bergamt. Die schöne gothische Johanniskirche zeigt prächtige Glasmalerei und die herzogliche Gruft. Eine unvollendete Kirche mit schönem Plafond findet man bei der Münze, welche ehemals ein Schlößchen gewesen ist. Das nun eingegangene Lyceum hatte 6 Lehrer, 12 Alumnate und eine gute Bibliothek, ist zu einer Realschule bestimmt, und steht auf der Stelle des Franziskanerklosters. — Es giebt ferner eine neue schöne Mädchenschule, Armen-, Siech-, Kranken- und Leichenhäuser,*) 4 Geistliche (darunter bisher ein Hofprediger), einen ansehnlichen Rath; ferner 6 schriftsäßige Häuser, mehre massive Brücken, eine große Kupferschmelzhütte (die jedoch auf der Saalinsel und schon im Dorfe Aldensaalfeld mit 270 E. steht), ein kleines Blaufarbenwerk, die chemische Fabrik des Dr. Geitner zu Schneeberg, ein herzogliches (wohl ruhendes?) Vitriolwerk, ziemlichen Land-, Fabrik-, Holz- und andern Handel, geringen Bergbau, 1 Walke, 3 Mühlen, 3 Sägen, starke Brauerei und Gerberei, Tuch- und Zeugweberei, Fabriken für Pottasche, Tabak, Tusche, Cichorien u. s. f., auch 1 Roß- und Vieh-, 2 Woll- und 8 Krammärkte.

Höchst interessant ist der am Südostrande der Innenstadt stehende hohe Schwarm oder die Ruine der, angeblich 806 von Karl dem Großen gegen die Serben angelegten Sorbenburg, in welcher sich allerdings noch der fast altrömische Baustyl von Karl's Zeitalter beurkundet. Vier gleiche Thürme bildeten ein Viereck, in dessen Mitte, der Sage nach, ein Gebäude (wohl ein Gefängniß?) in Ketten hing; doch stehen nur noch zwei der Thürme, weil Rudolph von Habsburg das Schloß als ein Raubnest meist zerstören ließ. Besser hat sich der Kitzenstein erhalten: ein drittes, in der Vorstadt gelegenes Schloß.

Die berühmte Benedictinerabtei stiftete 1057 der Wolfsbacher Graf Sterker im Namen der pfalz-lotharingischen Prinzessin Richeza, welche als geschiedene Königin von Polen hier residirte, weil ihr Coburg, Saalfeld und der Orlgau durch Erbschaft zugefallen waren. Indessen war jene Stiftung eigentlich nur eine Erneuerung des frühern Chorherren-Augustinerstiftes, welches man dem englischen Apostel Lullus zuzuschreiben pflegt, weil dieser — wie eine 1624 aufgefundene Inschrift auch wirklich besagt — 763 Saalfeld erweitert und ummauert haben soll. Das neue Stift aber wurde 1071 vom Fuldaischen Abte im Namen des Kölnischen Erzbischofs den Benedictinern zur Ehre Mariä, des Petrus und Paulus übergeben, gewann auch sogleich durch der Richeza fürstliche Freigebigkeit und durch zahlreiche Wallfahrten (zu den hier ruhenden Heiligen Adolarius und Eobanus) ungeheuern Reichthum, besaß im 14. Jahrhundert 40 Orte, darunter mehre Städte, um's Jahr 1520 aber 15 Pfarreien und 67 ritterliche Vasallen, starke Wald- und Erznutzung, auch Filiale zu Ilm, Coburg und Propstzella. Es verkaufte sein Münzrecht im 14. Jahrhundert an den Rath. Die Schirmvoigtei ging von den Orlamündischen an die Schwarzburgischen und 1345 an die Landgrafen über. Der erste Abt war der nachmalige Würzburger Bischof Albert; unter seinen infulirten Nachfolgern war Gerhard 1435 auch Bischof in partibus. Schon 1198 erlitt das Kloster Plünderung durch die Thüringer. In den Bauernunruhen rettete Abt George v. Thüna die Kleinodien und übergab das Stift dem Schutze des Mannsfelder Grafen Albrecht, der aber aus den Glocken Kanonen goß und 1532 die Güter des Klosters — obgleich diesem der Abt Rüdiger noch vorstand — um ein Lumpengeld an den Kurfürsten verkaufte. Die Gebäude hat man später mit Pulver gesprengt.

*) Die letzteren beiden brachte der hier geborne und 1836 gestorbene Dr. Wagner zu Stande.

Dunstanburgh.

Bamborough Castle.

Es gab in Saalfeld auch eine Deutſchordenscommende. Nach Einigen haben hier Kaiſer Ludwig's Söhne 876 das Carolingiſche Reich getheilt. Die Hälfte des Ortes gehörte dem Abte; die andere aber kam 1389 als ein böhmiſches Lehn von Schwarzburg an Sachſen. — Hitziges Gefecht am 10. Oktober 1806 zwiſchen den franzöſiſchen und preußiſchen Vortruppen, wobei der muthige und als Componiſt berühmte preußiſche Prinz Louis in muthwilligem Einzelkampfe fiel. — Geburtsort des 1528 zu Salzburg enthaupteten Märtyrers George Schürer, des Wittenbergiſchen Aſtronomen und Phyſikers Reinhold, nach welchem ein Hauptberg des Mondes genannt wird (lebte 1511 — 1553), und des allberühmten Berliner Muſikgelehrten Kirnberger (lebte 1721 — 1783.)

b) Pößneck, Pößeneck (= Lichtheim) unter ſelbſtändigem Rathe, mit 480 Häuſern und 3.600 E., liegt als die von Meiningen entfernteſte Stadt des Landes dicht an den preußiſchen und Weimariſchen Gränzen, im anmuthigen Thale der Kutſchau, 2¼ Meile oſtnordöſtlich von Saalfeld, an der Straße nach Gera, war urſprünglich eine Schwarzburgiſche, jedoch dem Saalfelder Abte zinsbare Feſtung mit einem Carmelitenkloſter, und hat jetzt eine Adjunctur über 4 Parochien, 2 Kirchen, 2 Pfarrer, 4 Lehrer, 1 altgothiſches Rath-, 1 hübſches Schieß-, 1 Poſt-, 1 Forſt-, 1 Chauſſeehaus, 1 ſehr große (die Morand'ſche) Spinnmühle, unter 4 Färbereien eine wegen ihrer Größe allbekannte, 1 Porzellanfabrik, 3 Mühlen, 3 Gaſthöfe, an 100 Gerber, 270 Tuchmacher, 2 Apotheken, ſtarken Fabrik- und Leder-, auch einigen Landhandel, 1 Woll-, 1 Flachs-, 4 Kram- und 5 Viehmärkte. Man fertigt auch Wollgarn, Flanell, Fries, wollene Socken, geſuchte Lichte und Seife. Die 1813 erneute Moritzkirche zeigt ein vortreffliches Altarbild von Matthäi. — Stammort Derer v. Peznik im 12. Jahrhundert. — Geburtsort des verdienten Coburger Generalſuperintendenten Biſchof (l. 1547 — 1614.)

2) Dörfer:

a) Die ehemalige Bergſtadt Reichmannsdorf (†, 670 E.) nun ein Flecken mit einigem Eiſenbau, liegt 2¼ Meile ſüdweſtlich von Saalfeld an der Gräfenthaler Straße und Gränze, liefert viel Droguen und Olitäten, Liqueurs, Kohlen u. ſ. w., und hat 1 Gaſthof, 1 Förſterei, 3 Schmieden und mehre Innungen, auch eine Burgſtätte. Ehedem hat man hier Dukaten geprägt, die nun ſehr theuer bezahlt werden.

b) Witzendorf (130 E.)

c) Kleingeſchwende mit der Kirche und Pfarrei Hoheneiche (130 E.) liegt nebſt dem Gaſthofe hoch an der Coburger Straße, und gewährt auf dem Thurme eine köſtliche Fernſicht. Nahe dabei Bernsdorf (130 E.)

d) Arnsgereuth (†, 140 E.) an derſelben Straße, gehört zum Rittergute Wickersdorf an der Schwarzburger Gränze. Eben da

e) Volkmannsdorf (†, 280 E.) mit Brauerei, Mühle, 3 Oelmühlen und vielen Laboranten, und

f) Birkenheide (170 E.) mit Rittergut.

g) Wittmannsgereuth (†, 110 E.) Der hier quellende Wirbach erreicht nahe unter Saalfeld die Saale bei

h) Graba (††, 180 E.) mit ſchöner Kirche und prächtigem Marmor-Altare, 2 Geiſtlichen, Kammergut, Spital und Ziegelei; Stammort eines alten Geſchlechtes. Zwiſchen Dorf und Stadt liegt Altemarkt (130 E.) mit der Pulvermühle.

i) Eyba (= neuer Anbau, 180 E.) ſüdlich von der hohen Gartenkoppe, mit Rittergut und Mineralquelle.

k) Obernitz (††, 130 E.) an der Saale oberhalb der Stadt, dem Alaunwerke Wetzelſtein gegenüber, maleriſch gelegen, mit Rittergut und Schloß, einem Rudol-

ſtädter Lehn, dem Stammhauſe eines noch blühenden uralten Geſchlechtes. Dazu Loſitz (†, 90 E.) an der Amtsgränze, und Weiſchwitz (= Hohendorf, †, 110 E.) an der Saale.

l) Garnsdorf (170 E.) unweit Saalfeld, an der Coburger Straße, mit Gaſt- und Chauſſeehaus, Kupferzeche, Vitriolwerk und verlaſſenen Marmorbrüchen.

m) Unterwirbach (†, 540 E.) zum Theil Rudolſtädtiſch, treibt ſtarken Hopfen- und Samenhandel, und liegt 1 Meile weſtlich von der Stadt.

n) Beulwitz (90 E. und 1 Lehngut) hat ziemlichen Kupfer- und Silberbau gehabt, und bei Aue (†, 100 E.) hat man vor 400 Jahren Wein gebaut. — In

o) Cröſten iſt ein Rittergut.

p) Remſchütz (190 E.) liegt angenehm unter der Stadt an der Saale. Rechts über dieſer aber ſind die am Culm (einem hohen Sandſteinberge) gelegenen drei Orte Schloßculm, Unterculm und Oberculm. Aehnliche Lage haben weiter in Norden

q) Ober- und Unterpreilipp (†, 330 E.) mit ſchönem gothiſchem Altar, ſonſt mit Weinbau, an der Preilipper Koppe gelegen.

r) Katharinenau (††, 180 Einw. in zwei Gemeinden) an der Saale, bei Rudolſtadt.

s) Naundorf (180 E.) mit Mühle und Brauerei.

t) Langenſchade (††, 300 E.) mit 2 Mühlen und Holzhandel, Stammort Derer de Damno, wie die albernen Urkundenſchreiber den ſerbiſchen Namen Schadow überſetzten. Nahe dabei

u) Reichenbach (†, 150 E.) an der Heide, mit Forſt- und Jagdhaus.

v) Röblitz (†, 130 E.) an der Leipziger Straße. — Oeſtlich von Saalfeld liegen an der Pößnecker Straße:

w) das ſtädtiſche Filial Gorndorf (250 E.) mit Ziegelei und wichtigem Steinbruch; Unter- und Unterwellnborn (†† und †, 290 und 220 E.) mit einem Rittergute, am rothen Berge, der im Preußiſchen und Leutenbergiſchen viele Erzgruben enthält; Birkicht (†, 180 E.) an der Quelle der Kutſchau, mit Rittergut, Schloß und Gaſthof. Dazu gehört ein Theil des übrigens Rudolſtädtiſchen Lausnitz.

x) Weißen (= Hohenort, †, 280 E.) an der Saale und Weißbach. Das hieſige Rittergut und Schloß Weißenburg hat gute Brauerei, das Dorf Weisbach (†, 110 E.) und viele Unterthanen im Altenburgiſchen.

y) Friedebach (††, 170 E.) mit Forſthaus und Holzhandel, 1⅝ Meilen nordöſtlich von Saalfeld, an der Altenburger Gränze. Vor 300 Jahren war hier ein Jagdſchloß. Mehr in Süden gehören hierher Theile der übrigens preußiſchen Orte Trannroda und Crölpa, auch das Gut Karlshauſen.

z) Herrſchdorf (†, 190 E.) mit Rittergut und Mühle, 2 Meilen nordöſtlich von Saalfeld. Dabei das Gränzdorf Hütten (†, 150 E.)

aa) Jüdewein (†, 180 E.) mit Ziegelei und Mühle, und Schlettwein (††, faſt 300 E.) mit Rittergut, Mühle und Walkerthongruben, liegen bei Pößneck; ihre ſerbiſchen Namen werden ganz irrig durch „guter und ſchlechter Wein“ erklärt.

bb) Caulsdorf, ehemals Mannsfeldiſches und dann baieriſches Lehn, mit Bergſchlößchen, Bergamtsdeputation, Mühle und ſchöner Brücke, liegt am rechten Saalufer zwiſchen preußiſchen und Rudolſtädtiſchen Orten.

XV. Das Amt Camburg,

in Folge der Gothaiſchen Erbtheilung 1826 durch 14½ Eiſenberger Orte vergrößert und zugerundet, bis dahin zum Altenburgiſchen gehörig, liegt abgeſondert an der Saale

und der Jena-Naumburger Straße, auch an der Wethau, zwischen Preußen und dem Weimarischen, umschließt die preußischen Orte Ablöbnitz und Holschwitz, besitzt dagegen Mosen bei Weida, Vierzehnheiligen und Lichtenhain bei Jena, einen Theil von Greutschen bei Bürgel, Neusulza mit der Saline bei Sulza, und enthält auf $2^3/_4$ □ Meilen 1 Stadt, $45^1/_2$ Dörfer und 11.700 Seelen. Das fruchtbare und nicht holzarme Hügelland dieses Amtes steigt von 360′ bis zu 760′ Seehöhe an. Fabrication fehlt fast gänzlich.

1) Die Stadt Camburg,

im frühern Mittelalter die bedeutende Hauptstadt einer weitumfassenden Herrschaft,*) jetzt der Sitz eines Amts- und Stadtgerichtes, eines Verwaltungsamtes, des Superintendenten über die Parochien im Amte, und einer Altenburgischen Flößholzhofverwaltung, liegt reizend schön an der Saale**) unweit der Weimarischen Gränze, $1^1/_2$ Meile südwestlich von Naumburg an der Nürnberger Straße, $2^1/_4$ Meile von Jena, 380 bis 400′ hoch, und hat beinahe 1.700 Seelen, 2 Geistliche, 2 Lehrer, 1 Buchdruckerei, 1 Woll-, Garn- und Flachs-, 4 Kram- und 5 Viehmärkte, 1 große Mühle nebst Flößenschleuse, 1 Strombrücke, einigen Weinbau, auch Reste von Festungswerken, welche Albert der Hoffärtige angelegt hat. Außer der hoch erhöheten Burg soll auch ein Schloß hier im Thale gestanden haben. Die Sage von einem Cyriacuskloster mag wohl nur darauf beruhen, daß Albert v. Tümpling 1319 in der Nähe der Stadt ein Hospital baute; s. u. Vor 215 Jahren wurde hier auch gemünzt.

2) Dörfer am rechten Saalufer:

a) Wichmar (††, 300 E.) an der Saale, südlich unfern der Stadt, mit Papiermühle. Weinbau und Weberei.

b) Rodameuschel (†, 140 E.) an der Jenaischen Straße, hat ein Rittergut; eben so die Oertchen Zöthen, östlich über der Stadt; Posewitz, wo 1813 ein Militärlazareth bestand, und Döbritzschen.

c) Sieglitz (††, 260 E.) östlich bei der Stadt; Geburtsort (1649) des Jenaischen Theologen Dr. Weißenborn. — Früher Eisenbergische Orte sind:

d) Molau (††, 150 E.) Stammort der Schenken v. Molau, an der Naumburg-Eisenberger Straße;

e) Kleinpriesnitz (70 E. nebst Vorwerk);

f) Schleußkau (†, 130 E.) an der Weimarischen Gränze. An dieser liegt auch

g) Thierschneck an der Eisenberger Straße (†, 150 E.), und an der preußischen Gränze

h) Groitschen (140 E.)

i) Aue (††, 170 E.) an den Straßen von Naumburg nach Sköhlen und von Dornburg nach Weißenfels.

k) Seidewitz (†, 120 E.) mit einem Rittergute. — Bei

l) Utenbach (†, 110 E. und Mühle), bei Seißlitz (60 E.) und Cauerwitz bildet die Wethau die Gränze gegen Preußen; diese Oertchen besitzt der jedesmalige Dompropst zu Naumburg, und Utenbach gehörte dem Templerorden.

m) Casekirchen (††, 120 E.) an der preußischen Gränze 1 Meile östlich von Camburg, hat seinen Namen von der hochgelegenen ehemaligen Wallfahrtskirche zu St. Nicasii. Das Rittergut, wie jenes zu Crauschwitz (mit Freigut und 100 E.) ist zerschlagen.

---

*) Viele machen daraus irrig eine Grafschaft, weil nämlich der Wettin-Eilenburger Graf Gero, hier residirend, sich auch einen Grafen zu Camburg nennen ließ.

**) Meist rechts. Links liegt nur die kleine „thüringische Seite.“

n) Kleingestewitz (†, 70 E.) nordöstlich von der Stadt, mit Ritter- und Freigütern.

o) Leißlau (††, 200 E.) an der Straße nach Naumburg, mit 2 Rittergütern und 2 Gasthäusern.

p) Priesnitz (= Birkenbach, ††, 310 E.) an der Naumburg-Eisenberger Straße, mit Adjunctur und Gasthof, einst Stammort eines Adelsgeschlechtes, obwohl das Kloster Bosau den Patronat hatte. Die Franzosen brannten 1806 den Ort nieder, weil hier Soldaten ermordet worden seyn sollten; seitdem hält man jährlich eine Gedächtnißrede auf dem „Angstplatze."

q) Reidschütz (††, 240 E.) mit neuer Kirche, Burgstätte, 3 Mühlen, Torflager, Bruch- und Kalksteinbrüchen, und Boblaß (†, 230 E.) an der Gränze, mit 3 Mühlen, sind verbundene Rittergüter, davon sich Die v. Nißitz und v. Bobluz genannt haben. Auf dem Cirksberge suchen Einige das unter Camburg erwähnte Cyriacuskloster. Beide Orte waren bis 1827 Eisenbergisch; eben so

r) Jahnisrode (†, 140 E. und Freigut) und der Kirch- und Rittergutsort Heiligencreuz, mitten zwischen Naumburg und Camburg.

s) Crölpa, beim Vorigen. Zum Rittergute gehören das Gränz- und Pfarrdorf Löbschütz, das Saaldorf Caatschen und das ursprünglich Rudelsburgische Freinroda, im 12. Jahrhundert Stammsitz Derer v. Roda; dieses blieb stets kaiserliches Lehn, so daß noch 1800 der Altenburgische Besitz nur als interimistisch galt.

t) Tultewitz (†, 120 E.) und Schieben (150 E. nebst Rittergut) liegen nördlich von Camburg, hoch über der nahen Saale, und treiben starken Pflaumenbau.

u) Tümpling (90 E.) mit Rittergut, Schäferei und Gasthof, liegt an der Saale reizend schön unterhalb der Stadt, bei welcher das noch blühende uralte Geschlecht v. Tümpling 1319 ein Feldhospital anlegte. Dazu das schon bei Dithmar als eine Stadt Stuvi vorkommende Stöben, welches aber

3) am linken Saalufer

liegt. Es hat Weinbau, 1 Siedelhof, und gehörte dem Halle'schen Kloster Neuwerk.

v) Schmiedehausen (††, 370 E.) mit Burgstätte und einiger Weberei, ein Gränzdorf nordwestlich unweit Camburg, einst ein Geschlechtsstammort; 1832 brannte es meist ab. In Süden erreicht die Höhe 305 Ellen über der Saale. — An der Weimarischen Gränze und Straße liegt auch

w) Eckelstädt (††, 460 E.) dem jedesmaligen Naumburger Dompropst zuständig.

x) Münchengoßerstädt (††, 260 E. nebst Rittergut) an derselben Straße, scheint nach dem Geschlechte v. Münch benannt worden zu seyn.

y) Würchhausen (†, 150 E.) ein Gränz- und Saaldorf unfern Dornburg, Wichmar gegenüber, mit Rittergut und Strominsel, gab einem Geschlechte schon im 11. Jahrhundert seinen Namen.

z) Neusulza (200 E.) mit einem gräfl. Beust'schen Beigute von Bergsulza im Weimarischen, welches Letztere auch den Ort umschließt. Denn dieser liegt am Emsbache und der Ilm nächst unter der Stadt Sulza, nahe bei der preußischen Gränze, in reizender Gegend, 370' über'm Meere. Es giebt hier eine Saline mit 220 Ellen tiefem Schachte und 6 Siedepfannen, auch einen landesherrlichen Flößholzhof.

aa) Lichtenhain, das Filial von Jena, gehörte bis 1827 in's Amt Kahla, liegt aber mitten im Weimarischen Amte Jena, 2½ Meile von Camburg, ¾ Meile südwestlich von Jena, am Beutenberge und dem (meist Weimarischen) Lichtenhainer Forste und ist für Jena, seines trefflichen Bieres wegen, ein Lustort. Als Gericht ist Lichtenhain mit dem Altenburgischen Gute Rabis verbunden. Vor 600 Jahren waren Die v. Lichtenhain sehr begütert.

Digitized by Google

bb) Vierzehnheiligen (††, 180 E.) liegt isolirt zwischen den Weimarischen Aemtern Jena und Dornburg, 2 Meilen von Camburg, am Wege nach Weimar, ¾ Meilen nordwestlich von Jena. Es hat Brauerei, mehre Strumpfwirker, brannte 1775 ab, litt auch bei der Jenaischen Schlacht 1806, welche hier ausgekämpft wurde, unendlich, und hieß bis 1453 Lutzendorf. Damals aber baute Wilhelm der Tapfere aus Freude über den Bruder-Frieden den 14 Nothhelfern eine Wallfahrtskirche allhier, deren zahlreiche Altäre man 1539 entfernte. Weiter in Norden soll eine Kapelle mit unterirdischen Gängen gestanden haben. — Dem Amte Camburg schlug man 1827 auch

cc) Mosen zu, ein Pfarrdorf mit 350 E., Rittergut und Mühle, welches früher eine Ronneburger Parcelle im Weimarischen Amte Weida erfüllte, und in hoher Gegend ¾ Meilen nordöstlich von Weida, so wie 6¼ Meile südöstlich von Camburg liegt. Allbekanntlich nahm ein Ritter Wilhelm v. Mosen 1455 Theil am Prinzenraube. Reiche Fernsicht des Belvedere auf dem nahen Berge.

XVI. Das Amt Kranichfeld,

die größere, höher und ziemlich rauh in Nordwesten gelegene Hälfte der übrigens Weimarischen Herrschaft Kranichfeld, liegt abgesondert zwischen Preußen, Weimar und Schwarzburg, an der Ilm, in waldiger und wenig fruchtbarer Gegend, aus welcher das Gottesholz, die Ole und der Königstuhl sich hoch erheben. Einige der 8½ Orte sind verstreut gelegen; überdies gehörten sonst Milda im Altenburgischen und 5 Orte bei Rudolstadt, wohin sie 1825 abgetreten wurden, ebenfalls hierher. Jetzt giebt es noch gegen 2.200 Seelen hier. — Als die brüderlichen Herren zu Kranichfeld und Kirchheim 1172 die Herrschaft unter sich getheilt hatten, baute Ludger das niedere Schloß in der Stadt, und man unterschied seitdem zwischen der obern und niedern Herrschaft. Letztere kaufte 1455 der Gleichener Graf Ludwig; Erstere fiel mit Hermann's IV. Tochter dem Kirchberg'schen Burggrafen Albert, 1451 aber den Herren Reuß zu, die jedoch 1620 dieselbe an Weimar verkauften. Die niedere Herrschaft occupirte 1631, als Gleichen'scher Eidam, ein Baron v. Mörsberg. Nach mancherlei Wechsel kam Oberkranichfeld 1728 für immer an Gotha, 1826 an Meiningen; Niederkranichfeld aber von den Grafen und später Fürsten zu Hatzfeld an Erfurt, demnach an Preußen, welches jedoch dasselbe 1815 an Weimar abtrat.

1) Die Stadt Kranichfeld,

durch die Ilm zu gleichen Hälften unter die Linien Weimar und Meiningen getheilt, liegt in tiefem Waldthale 2½ Meile von Erfurt südöstlich und von Weimar südwestlich, dort an der Rudolstädter, hier an der Ilmenauer Straße, ist Meiningischer Seits der Sitz eines Amts- und Stadtgerichtes, eines Verwaltungsamtes, eines Superintendenten über 6 Parochien, hat seit 1651 Stadtrecht, in 260 Häusern 1.350 Seelen, eine Postexpedition, 2 Geistliche, 2 Lehrer, einen aus beiden Ortshälften gewählten Rath (dem 1 Gasthof, 1 Brauerei und der Brückenzoll gehören), 3 schriftsäßige Höfe, ein zu Rittersdorf im Weimarischen gehöriges Vorwerk, 2 Mühlen, 1 Walke, 2 Gasthöfe, eine laue Quelle, viele Korbflechter, einige Tuch-, Strumpf- und Topffabrication, Kalksteinbrüche (mit Petrefacten und einer Höhle), 2 Jahr und Viehmärkte, auch eine alte zwiefach gethürmte Kirche mit großer Glocke. Das niedere oder Weimarische Schloß läßt man, seit das Amt nach Blankenhain versetzt worden, verfallen; desto großartiger und malerischer stellt sich das obere Schloß auf der Höhe in Westen dar; es hat einen 100 Ellen tiefen Brunnen. Noch höher liegt die Ruine der Schleußenburg. Beide Schlösser sollen durch eine Schlauchbrücke verbunden gewesen seyn. (??)

2) Dörfer:

In der Nähe des hohen Königstuhles liegen

a) Gügleben (†, 180 E.) an der Straße von Erfurt nach Königsee, und

b) Riechheim (††, 200 E.) am Richtwege von Arnstadt nach Weimar. — ¾ Meilen westlich von der Stadt liegt

c) Osthausen (††, 370 E.), südlicher aber

d) Achelstedt (††, 220 E.) am Wege nach Arnstadt.

e) Barchfeld (†, 130 E.) nebst Kammergut, ehemals zum Kloster Ilm gehörig, oberhalb der Stadt am rechten Ufer des Flusses.

f) Stedten (†, 120 E.) an der Ilm, und

g) Hohenfelden sind zwischen beide Herrschaften getheilt. — Mitten im Weimarischen liegt hoch an der Straße von Rudolstadt nach Weimar und Erfurt

h) Treppendorf (††, 180 E.) mit einem Jahrmarkte.

i) Rödelwitz (120 E.) mitten im Altenburgischen, ⅝ Meilen westlich von Orlamünda, unter der Ruine des Schauenforstes.

Die fürstlich Schwarzburgischen Lande,

nach älterer Geographie in Thüringen und nach der ehemaligen Reichsverfassung im obersächsischen Kreise belegen, wo daher die Regenten Kreisstände, so wie bei Reichstagen Reichsstände waren, begreifen hauptsächlich zwei ungefähr gleich große, 5 Meilen weit aus einander gelegene Ländermassen, die obere und untere Herrschaft genannt. Jene ist aus den Herrschaften Schwarzburg, Käfernburg,*) Blankenburg, Gehren, Ehrenstein, den Klöstern Ilm und Paulinzella, diese aus den Herrschaften und Hauptgütern Jechaburg mit Sondershausen, Kirchberg, Schlotheim, Schernberg, Arnsburg mit Frankenhausen u. a. m. zusammengeflossen. Hierzu kommen noch die $^1/_2$ Meile östlich von der obern Herrschaft entlegene Herrschaft Leutenberg, und eine Parcelle zwischen Ilmenau und Gotha, die Dörfer Geschwend und Angelroda enthaltend. — Das Ganze reicht in Süden bis zu 50° 28½', in Norden bis zu 51° 25⅔, Br., in Westen bis zu 28° 8½', in Osten bis zu 29° 12' L., und diese Gränzpunkte würden ein Areal von 118⅔ □ Meilen möglich machen, deren aber die Lande nur 30½ wirklich befassen. Giebt man ihnen 116.000 Seelen, so könnte jede □ Meile durchschnittlich deren über 3.700**) haben; die Bevölkerung ist indessen sehr abweichend, und im Allgemeinen nach Süden anwachsend. Unter den 265 Ortschaften giebt es 12 Städte,**) 8 Stadtflecken und einige Märkte. — Die Gränzstaaten für diese Lande sind Preußen, die vier Ernestinischen Linien und Reuß-Lobenstein; das Erste umschließt beinahe völlig die untere Herrschaft. Von der natürlichen Beschaffenheit der Lande sprechen wir füglicher bei Betrachtung ihrer Haupttheile.

Sie zerfallen nämlich unter zwei (dem bei beiden eingeführten Erstgeburtsrechte gemäß nicht wieder zu vervielfältigende) Linien des Regentengeschlechtes: die Sondershäusische oder ältere (doch minder mächtige) und die Rudolstädtische. Die Erstere besitzt zwar von der untern Herrschaft gegen 68 Procent, von der obern hingegen nur das (nordwestlichste) Amt Arnstadt, das (südwestliche) Amt Gehren, die isolirten Dörfer Geschwend und Rockhausen. Größer ist der Rudolstädtische Antheil an der stark bewohnten obern Herrschaft, wozu noch 32 Procent von der untern, das Amt Leutenberg, die isolirten Orte Angelrode und Ilserode kommen; ein solcher war früher auch Seebergen bei Gotha, welches aber 1823 an Gotha gegen vier Kranich-

*) Diese Herrschaft scheint aus dem Längwitz-Gau gebildet worden zu seyn, so daß man keine besondere Herrschaft Langwiesen anzunehmen braucht.

**) Aus Hassel's theilweise irrigen Annahmen ergaben sich im Jahre 1817 nur 2.510!

**) Nach ihrer Volkszahl folgen die 12 Schwarzburgischen Städte auf einander also: Arnstadt, Rudolstadt, Sondershausen, Frankenhausen, Ilm, Greußen, Königsee, Blankenburg, Teichel, Ehrich, Plaue, Leutenberg.

fetdische Orte bei Rudolstadt und Teichel vertauscht wurde. Für diese Linie ist Rudolstadt die einzige Residenz, während die ältere deren zwei hat: Sondershausen und Arnstadt.

Die Sage läßt schon 788 einen Schwarzburger Grafen Hugo vom heil. Bonifacius taufen, und sicherlich gehört das Geschlecht der Käffern- und Schwarzburger Grafen zu den ältesten aller bestehenden Adelsfamilien, wie sie denn auch Reichs-Viergrafen waren. Doch kommen mit urkundlicher Sicherheit erst 1008 die Brüder und nobiles homines Günther und Sizo vor; sie beschenkten nämlich damals das Göllinger Kloster bei Frankenhausen und hatten folglich ihre Besitzungen schon weit ausgebreitet. Im Stammbaume heißt jener ältere Bruder Günther II., und sein Name (nächst diesem Heinrich und Albert) ist immer der beliebteste in der Familie geblieben. Als kurz vor 1200 Graf Ludolf starb, spaltete das Geschlecht, aus welchem schon früher viele Grafen sich nach dem Hauptschlosse Käffernburg bei Arnstadt genannt, sich in die Linien Heinrich's VI. zu Käffernburg und Heinrich's VIII zu Schwarzburg; die erstere erlosch jedoch schon 1385 mit Günther XIV. Die in späterer Zeit wieder mehrfach gespaltene Schwarzburger Linie erwarb 1340 Wachsen- und Leuchtenburg, Kranichfeld und halb Ilm, stellte 1349 in Günther XXI. einen deutschen Kaiser auf, so wie in dem 1529 gebornen Günther XLI. einen Haupthelden, und zerfiel 1583 durch dessen Söhne in drei Hauptlinien; denn Johann Günther I. (l. 1532 — 1586) übernahm ½ der Ober- und ⅔ der Unterherrschaft (dort Arnstadt mit Käffernburg, Gehren, die Untergrafschaft Gleichen; hier Sondershausen, Klingen, Greußen, Haß- und Ebeleben, Ehrich, Bodungen, Keula und Schernberg); Albert VII. (l. 1537—1607) ⅔ der Ober- und ⅓ der Unterherrschaft (dort Rudolstadt, Blanken- und Schwarzburg, Paulinzelle, Königs, Leutenberg, Ehrenstein, Ilm und Seebergen; hier Frankenhausen mit Seega und Arnsburg, Straußberg, Schlottheim, Heringen und Kelbra); der mittlere Bruder, Wilhelm I. (l. 1534 — 1595), scheint sogleich auf eigene Regentschaft, da er keinen Sohn besaß, verzichtet zu haben und residirte in Frankenhausen.

In der ältern Linie wurden 1597 die Brüder Christian Wilhelm I. und Anton Günther II., in der jüngern erst 1710 Ludwig Friedrich I. in Fürstenstand erhoben, womit beide Linien zugleich die große Comitiv oder kaiserliche Pfalz- und Hofgrafschaft erwarben. Die Regenten aus älterer Linie waren bisher: Johann Günther I. 1552 — 1586; Günther XLII., bis 1642 verbunden mit Anton Heinrich, Johann Günther II. und Christian Günther I., dann noch ein Jahr mit Letzterem; seit 1643 Christian Günther I. (in Arnstadt), Anton Günther I. (in Sondershausen) und Ludwig Günther II. (in Ebeleben); nach einer Vormundschaft aber seit 1670 der Letztere mit seinen beiden Neffen, davon — als der Oheim 1681 gestorben war — Christian Wilhelm die untere, Anton Günther die obere Herrschaft übernahm, welche jedoch 1716 dem Erstern ebenfalls zufiel. Es folgten nun Günther XLIII. (1721—1740), dessen Bruder Heinrich XLI. (1740 — 1758) und des Letztern Neffe Christian Günther; das Uebrige siehe weiter unten. — In der Rudolstädter Linie regierten Albert VII. (an welchem 1550 von einem Jost Hais ein Prinzenraub verübt worden war) 1552 — 1605; die Brüder Karl Günther, Ludwig Günther und Albert Günther bis 1630, dann letztere beide bis 1634, wo der jüngste Bruder ebenfalls starb; hierauf Ludwig Günther allein bis 1670; dann Albert Anton 1670—1710; Ludwig Friedrich I. 1710—1718; Friedrich Anton 1718—1744; Johann Friedrich 1744—1767; dessen Oheim Ludwig Günther IV., geboren 1708. Das Uebrige siehe unter Rudolstadt.

Die Schwarzburg-Sondershäusiſchen Lande *)

ſind ihren Beſtandtheilen nach ſchon oben angegeben. Von den beiden Sondershäuſiſchen Aemtern in der obern Herrſchaft gränzt Arnſtadt auch an Gotha und Preußen, beide aber gemeinſam mit Rudolſtadt, Meiningen und dem Weimariſchen Amte Ilmenau. Der hieſige, ungleich größere und im Allgemeinen weſtlichere Antheil an der untern Herrſchaft aber in Norden und Süden an Preußen, in Oſten an's Rudolſtädtiſche Amt Frankenhauſen, in Weſten an's Gothaiſche Aemtchen Volkenroda. Das Amt Gehren — in Südweſten 2 Meilen weit durch den Kamm des Thüringerwaldes vom Meiningiſchen geſchieden — reicht in Süden ziemlich bis zu 50° 30′, das Amt Sondershauſen in Norden bis zu 51° 25′ Br., das Amt Keula in Weſten bis zu 28° 8½′, das Amt Gehren in Oſten bis 28° 47′ L.; doch von dem hiernach zu beſchreibenden 85¼ □ Meile großen Vierecke enthält das Land nur 14½ (nicht 18, wie Haſſel irrig angiebt) □ Meile mit 52.000 Seelen, deren jede □ Meile demnach 3.150 haben könnte. Die ungleich vertheilte Bevölkerung iſt am ſtärkſten im Mitteltheile des Amtes Gehren, am ſchwächſten im Amte Keula, welches zum Theil dem Eichsfelde zugehört. Da man 1817 bei'm Bundestage 45.117 Unterthanen angegeben, ſo wurde das Bundescontingent auf 451 Mann **) geſtellt. Die wenigen Katholiken des Landes wohnen in und um Sondershauſen und in Arnſtadt, wo ſie eine Kirche haben. — Es giebt überhaupt 95 Orte, darunter 5 Städte und 7 zum Theil ſtadtähnliche Flecken.

Mittels der Unſtrut und Saale gehört das ganze Land zum Stromgebiete der Elbe. In der untern Herrſchaft fließen die Helbe und Wipper, in den Aemtern Gehren und Arnſtadt die Schwarza (doch nur als Gränzfluß), die Ilm, Wipfra und Gehra. — Der Kamm des Thüringerwaldes, worauf Neuſtadt liegt, bietet die höchſten Gipfel dar; auch erhebt das Gehrener Amt ſich noch einmal im Burzel ſehr hoch; in der Unterherrſchaft ſtreicht ein Theil der Hainleithe, ein niedriges und zum Theil preußiſches Gebirge. Unter allen Orten liegt Greußen am tiefſten. Wenn das Amt Gehren durchaus Gebirgsland mit zum Theil ſehr rauhem Klima, das Amt Arnſtadt aber fruchtbares Vorgebirgs- und Hügelland iſt, ſo giebt es dagegen im Unterlande weitgedehnte üppige Ebenen. Ueberfluß (hier) und Mangel (dort) an Getreide und Obſt dürften ſich gegenſeitig ausgleichen. Bei Plaue und Klingen giebt es Weingärten. Man baut viel Flachs, treibt unterwärts ſtarke Schaf- und oberwärts gute Rindviehzucht; man verflößt auf der Ilm und Schwarza Holz, bereitet Porzellan, Alaun, Vitriol, Oleum, allerlei Waldprodukte, Leinwand und Linnengarn, Tuch, Papier u. ſ. w.; auch werden viele Märkte gehalten.

Die ſeit 1697 gefürſtete Sondershäuſiſche Linie des Schwarzburgiſchen Hauſes erwarb erſt 1754 Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und führt den Titel: N. N. Fürſt von Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, Graf zu Hohenſtein, Herr zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Das Wappen zeigt 1) zweimal den ſchwarzen Arnſtädtiſchen Adler in Gold; 2) zweimal das rothe Sondershäuſiſche Hirſchgeweih in Silber; 3) zweimal wegen Hohnſtein ein roth und ſilbern geſchachtes Feld; 4) den Lauterburgiſchen goldnen Löwen in rothem Felde, nebſt 4 goldnen Balken; 5) im goldnen Mittelfelde den Reichsadler mit goldnem Bruſtſchilde; 6) den goldnen Schwarzburgiſchen gekrönten Löwen in blauem Felde (rechts in der Mitte; 7) den ſchwarzen Klettenberger Hirſch in Silber (links in der Mitte); 8) ganz unten

*) Man ſagt auch: das Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen, unpaſſend auch wohl: das Fürſtenthum Sondershauſen.

**) Landwehr und Landſturm betrugen 1814 gegen 8.000 Mann, darunter 1.902 bewaffnete.

die Leutenbergiſche Heugabel nebſt Roßkamm (roth) in Gold. Die ſechs Helme beziehen ſich theils auf die Lande, theils auf die ehemaligen Würden des Geſchlechts.

Der heutige vortreffliche Regent, Fürſt Günther Friedrich Karl, wurde am 24. September 1801 dem gleichnamigen Fürſten geboren, welcher — gebeugt durch hohes Alter und Kränklichkeit — am 19. Auguſt 1835 reſignirte und Ebeleben bezog; der Sohn verließ daher ſeine bisherige Reſidenz Arnſtadt und zog unter großem Volksjubel in Sondershauſen ein; doch ſcheint er ſeine Reſidenz zwiſchen beiden Orten theilen zu wollen. Noch leben: ſeine Mutter, Caroline von Rudolſtadt, ſeine Vaterbrüder, Albrecht und Karl, und ſeine Schweſter, die Fürſtin von Lippe-Detmold. Seine Gemahlin aber, die 1809 geborne Rudolſtädtiſche Prinzeſſin Maria, hat ihm 1828 einen Sohn, Günther Alexander, ſo wie 1829 eine Tochter geboren.

Der Fürſt iſt lutheriſchen Bekenntniſſes, mit zurückgelegtem 21. Jahre mündig und ſteht eventuell bis dahin unter ſeiner Mutter oder des nächſten Verwandten Vormundſchaft. Seit 1713 werden die nachgebornen Prinzen nur durch Geld, nicht mehr durch Herrſchaften appanagirt. Dem beſchränkten Hofſtaate ſind der Hofmarſchall und der Oberſtallmeiſter vorgeſetzt. Die verſchiedenen Lehnsverhältniſſe mit dem Hauſe Sachſen, und zum Theil ſeit 1815 auch mit Preußen, hob man 1814, 1816 und 1818 durch Receſſe mit Weimar, Preußen und Gotha auf. An die Stelle des Geheim-Conſiliums hat der heutige Fürſt, dem überhaupt das Land ſchon viele Beſſerungen und Erleichterungen verdankt, ein Geheimrathscollegium eingeführt, wobei er ſelbſt präſidirt. Von beiden Regierungen, zu Sondershauſen und Arnſtadt, kann man in Juſtizſachen an das gemeinſame (Anhaltiſche und Schwarzburgiſche) Oberappellationsgericht zu Zerbſt appelliren. Specieller geſchieht die Landesverwaltung durch die Juſtiz- und Rentämter. Es beſtehen: für die Finanzen überhaupt das Kammercollegium zu Sondershauſen; für die Forſten die Forſtämter eben da und in Gehren; für die Kirchen die Lyceen zu Sondershauſen, Ebeleben, Greußen und Arnſtadt, und die übrigen meiſt wohlbeſtellten (jetzt auch der Aufſicht der Superintendenten entzogenen) Schulen die Conſiſtorien zu Sondershauſen und Arnſtadt, zuſammengeſetzt aus daſigen Regierungen und Superintendenten — Die Einkünfte rechnet Haſſel 1819 viel zu niedrig auf 130.000 Rthlr., Stein etwas ſpäter auf 180 — 190.000 Rthlr. Sie fließen theils in die Kammer-, theils in die Landeskaſſe. Letztere hatte 1827 nur 67.081 Rthlr. Einnahme bei 70.295 Rthlr. Ausgabe; es ſind ihr jedoch gewiſſe Einkünfte der Kammerkaſſe zugewieſen worden, und wenn gleich die ohnehin nicht drückenden Steuern (die 1819 noch 75.123 Rthlr. betrugen) um etwa 10.000 Rthlr. ermäßigt worden ſind, ja ſogar auf den Etat des Jahres 1808 *) herabgebracht werden ſollen, ſo befindet doch die Landeskaſſe ſich wohl durch die, in Folge des Anſchluſſes an das preußiſch-deutſche Zollſyſtem zu erhebenden indirecten Abgaben, die man zwar nur auf 57.000 Rthlr. anſchlug. Das letzte Budget gab die Einnahme der Landeskaſſe (die der Kammerkaſſe iſt uns unbekannt) auf 102.106 Rthlr., die Ausgabe zu 101.801 Rthlr. an, und es kann die ohnehin geringe Staatsſchuld (zu Weihnachten 1835 nur 90.647 Rthlr.) bald getilgt werden. Seit 1836 hat die Kammerkaſſe, welche beſonders aus den Forſten bereichert wird, den Beſtand der Sparkaſſe in Sondershauſen zu garantiren.

I. Das Amt Sondershauſen,

die Nordoſt-Hälfte des hieſigen Antheils an der untern Herrſchaft, erſtreckt ſich wohlgeſtaltet $2^1/_8 - 2^1/_2$ Meile weit an der Wipper und Helbe ſo, daß es in Oſten an

*) Seit jener Zeit hatte man der Landeskaſſe mancherlei Ausgaben aufgebürdet, die der Kammerkaſſe zukamen, z. E. für Kapelle und Garde des Fürſten; daher waren die Landesſchulden bedeutend angewachſen.

Frankenhausen, in Südosten zum Theil an Preußen, in Süden und Westen an die Aemter Klingen und Schernberg, in Norden ebenfalls an Preußen gränzt. Durch die Hainleithe wird es großentheils zwar bergig, doch nicht rauh; vielmehr ist es fruchtbar und im Wohlstande, auch holzreich, treibt jedoch — abgesehen von der Stadt — in den 20 Dörfern fast lediglich die landwirthschaftlichen Gewerbe. Die Herrschaft, ursprünglich meist zu Jechaburg gehörig, kam 1356 durch Verheirathung von den Hohnsteiner Grafen an die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg.

1) Die Stadt Sondershausen,

der Sitz des Landesherrn und seiner allgemeinen Staatsbehörden, der Regierung und des Consistoriums für die untern Aemter, eines Justiz- und Rentamtes, eines Superintendenten, eines Forst- und eines Postamtes, bis 1835 auch eines Gymnasiums, hat in 560 großentheils schönen Häusern an 3.900 Seelen, und liegt unter 51° 22′ 33″ Br. und 28° 30′ 6″ L. (wobei der Hauptkirchthurm gemeint zu seyn scheint), $^5/_8$ Meilen von der preußischen Gränze, 2 Meilen südlich von Nordhausen, an einer Straße von Leipzig nach Kassel und an jener von Erfurt nach dem Harz, zwischen der Harth und der Hainleithe, an der Wipper und Bebra. — Das auf der Höhe in Westen stehende, zum Theil neugebaute Schloß, dessen sicherlich hohes Alter von der Sage bis auf 1.310 Jahre übertrieben wird, enthält unter andern eine Kapelle, ein Naturalienkabinet mit dem bekannten Püsterich,*) den sehr großen Regierungssaal; dabei ein schöner Garten mit Fasanerie und ein starkes Gut mit ausgezeichneter Schäferei. — Die Trinitatiskirche verlor bei'm Brande 1621 auch eine der herrlichsten Orgeln Deutschlands, von Fritzsche in Dresden gebaut; die alte Kirche hat ihre besonderen Pfarrer. Mit dem Lyceum ist ein Schullehrerseminar verbunden. Ferner giebt es eine Bürger- und Realschule, eine hübsche neue Synagoge, 4 Geistliche und 7 Lehrer, 1 Waisen- und Zuchthaus, 1 Spital, 1 Arbeits- und Spinnhaus, 1 Speiseanstalt für Dürftige, 1 Sparkasse,**) 2 schriftsäßige Güter, 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei, starke Gasthöfe, einigen Handel, 1 Roß- und Viehmarkt, 3 Jahr- und Garn-, auch Wochenmärkte, starke Oekonomie und Spiritusbrennerei, auch eine Heilquelle mit dem Schwefel- oder Günthershade. Zu dem $^1/_2$ Meile in Süden hoch auf der Hainleithe gelegenen Jagdschlosse Possen führt eine Allee. Unter den Loh-Abenden versteht man die sehr besuchten Concerte, welche der Fürst durch seine Kapelle auf dem schönen Thalplatze jenseits der Loh — des lieblichen Haines ober dem Schlosse — gratis geben läßt. — Eroberung 1248 Hauptbrand 1621. Treffen am 23. Juli 1758. — Stammort eines wichtigen alten Adelsgeschlechtes. Todesort (1830) des berühmten Theologen, Kirchenraths Cannabich Geburtsort des 1670 zu Görlitz gestorbenen Orgelvirtuosen Borberg; des Dresdener Theologen Dr. Löscher (l. 1673—1749) und des berühmten musikalischen Schriftstellers Gerber (l. 1746 — 1819.)

2) Dörfer:

a) Großenfurra (vor 1.000 Jahren Furari, ††, 750 E.) zwischen der Wipper und Hainleithe, $^7/_8$ Meilen von Sondershausen an der Straße nach Bleicherode und an der preußischen Gränze, war bis 1816 Zubehör des sächsischen oder seit 1815 preußischen Amtes Weißensee und hat ein überaus starkes Rittergut mit Schloß, 2 Schulen, 1 Armenhaus, 1 Gasthof, 4 Oel- und 6 Mahlmühlen, starken Obstbau,

*) Diese vielbesprochene hohle erzene kleine Bildsäule hält man insgemein für ein Götzenbild, womit die Priester, indem sie darin Wasser kochten und Stöpsel herausplatzen ließen, allerlei Gaukelei treiben konnten.

**) Sie dürfte die einzige deutsche seyn, welche 3½ Procent Zinsen gewährt, indem nämlich der Fürst sie auf seine Kosten verwalten läßt.

Bridge, about 200 yards to the south of it, and on the 29th the Headquarters and Right Brigade moved to

Cockermouth.

Penrith.

p) Otterſtedt, mit Kirche und unbenutztem Heilquell, nordöſtlich ½ Meile von Ehrich, an der Helbe.

q) Kirchengel, mit Pfarrei, Rittergut und Gaſthof an der Erfurter Straße, 1½ Meile von Sondershauſen, gehörte früher nach Ihlefeld, und erhielt, wie der Engilgau und die nahen Orte Weſterengel, Holzengel und Feldengel, ſeinen Namen von den hier eingewanderten Angeln.

II. Das Amt Klingen,

dem jetzt auch die Städte Greußen und Ehrich beigegeben ſind, gränzt in unförmlicher Geſtalt nördlich an's Amt Sonderhauſen und weſtlich zum Theil an Schernberg, übrigens an Preußen, wird von der Helbe, der Bonne und Wirbelbach genetzt, iſt eben und höchſt fruchtbar, und begreift unter 14 Orten 2 Städte und 1 Stadtflecken.

1) Der Flecken Klingen,

der Sitz des Amtes (††, 800 E.) liegt zwiſchen zwei Armen der Helbe, dicht oberhalb Greußen, hat außer dem fürſtl. Schloſſe einige Lehngüter, 1 Mühle, 1 Ziegelei u. ſ. w., und ſeit 1282 ſtädtiſche Rechte, aber keine Jahrmärkte. Jenſeits des Heingrabens findet man noch Spuren des einſtigen Kloſters zu St. Katharinen.

2) Die Städte:

a) Greußen, an der hier dreifach geſpaltenen Helbe, der preußiſchen Gränze und der Erfurt-Nordhäuſer Straße. 2⅓ Meile ſüdlich von Sondershauſen, 1¼ Meile von Weißenſee, hat in 380 Häuſern an 2.400 Seelen, war landgräfliches Lehn, welches ſeit 1260 die Hohnſteiner Grafen beſaßen, und hat 1 Lyceum, 1 Poſtſtelle, 2 Apotheken, Spinnerei, Fries- und Flanellweberei, ſtarke Oekonomie, einigen Handel, 1 Mühle, 1 Ziegelei, 3 Jahrmärkte; es litt durch Hauptbrände 1687 und 1834. Der Pfarrer unterlag zwar, als Erzprieſter, dem Jechaburger Archidiakon, wurde aber vom Stifte Ihlefeld ernannt. — Geburtsort des Dresdener Polyhiſtors Tentzel (l. 1659 — 1707) und des einſt berühmten Sängers Dreßler zu Kaſſel (l. 1734 — 1779.)

b) Ehrich, Ehrha, Großenehrich, ſeit 877 dem Gandersheimer Stifte zuſtändig, hat 1.000 Seelen, 1 Ritter- und mehre Lehngüter, 1 Gaſthof an der Tennſtedter Straße, 1 Jahr- und Viehmarkt, und liegt ⅓ Meile von der Gränze, 2¼ Meile ſüdlich von Sondershauſen, unweit der Helbe und an der mühlenreichen Benne. Hauptbrände im 16. Jahrhundert und 1751. Stätten zweier Burgen der Grafen von Kirchberg.

3) Dörfer:

a) Weſtgreußen, mit Kirche, Vorwerk, einigen Lehngütern u. ſ. w., an der Helbe oberhalb Klingen und an der Straße von Weißenſee auf das Eichsfeld.

b) Waſſerthalleben, mit Rittergut, Kirche, guter Orgel und 2 Mühlen an der Helbe, ½ Meile nordweſtlich von Klingen.

c) Feldengel, ⅝ Meilen nördlich vom Flecken, an der Erfurt-Sondershäuſer Straße; den Patronat hier und in Holzengel erhielt 1333 das Stift Walkenried; vergl. auch noch Kirchengel im Amte Sondershauſen.

d) Holzengel, an der Hainleithe, 1½ Meile ſüdſüdöſtlich von der Reſidenz, hat 1 Lehngut.

e) Das Gränz- und Pfarrdorf Trebra, Kleindröbra, liegt am Wirbelbach; eben da

f) Niederböſa, an der Gränze, wo der berühmte Geograph Cannabich Pfarrer iſt. Der Ort kam 1198 an's Jechaburger Kloſter.

g) Bliederſtedt, mit Kirche und 1 Mühle an der Helbe, nordöſtlich bei Ehrich, war ſeit 877 Gandersheimiſch.

h) Das Kirchdorf Bellſtädt an der Helbe, ſonſt ein Sonnenlehn, liegt zwiſchen Schernbergiſchen und Sondershäuſiſchen Orten, kam 979 vom Kloſter Roßdorf an's Stift Gandersheim, hat ein hübſches Rittergut mit Gaſthof und Vorwerk, auch 1 Mühle.

i) Weſtlich von Ehrich liegt an der Venne das Kirchdorf Wenigenehrich, Geburtsort des geſchätzten Sondershäuſiſchen Componiſten H. N. Gerber, Schülers des Seb. Bach (l. 1702 — 1775.)

k) Die Pfarr- und Gränzdörfer Wolfersgeſchwende, ſüdöſtlich bei Ehrich, und

l) Rohnſtedt, ¾ Meilen weſtlich von Klingen.

III. Das Amt Schernberg

befaßt zwar nur 5 Orte, erſtreckt ſich aber dennoch 2 Meilen weit nordwärts bis zur Hainleithe hinauf, wobei es öſtlich an die Aemter Sondershauſen und Klingen, weſtlich an Keula und Ebeleben gränzt.

a) Der Flecken Schernberg, an der Hainleithe und dem Steiger 1⅛ Meile ſüdweſtlich von Sondershauſen etwas rauh gelegen, ſonſt ein ſächſiſches Lehn, hat 1 Rittergut (davon ſich ein Geſchlecht im 14. Jahrhundert ſchrieb), eine Pfarrei, 1 Gaſthof an der Straße von Klingen auf das Eichsfeld, 2 Jahr-, Flachs-, Garn- und Viehmärkte, auch ſtarken Schweinehandel.

b) Im Pfarrdorfe Himmelsberg, hoch in Nordweſten vom Amtsſitze über'm Höllenthale und Engelteiche gelegen, baut man gute Pianofortes. – Südlich von Schernberg liegt

c) das Pfarrdorf Gundersleben mit 1 Rittergute; entfernter

d) Rockſtedt an der Helbe, mit Pfarrei und Rittergut, welches ſächſiſches Lehn war.

e) Im Kirchorte Abtsbeſſingen an der Renne und mehren Straßen, 1 Meile von Schernberg, war ſonſt eine Steingutfabrik; der Ort war Fuldaiſches Lehn.

IV. Das Amt Ebeleben,

umfangen von den Aemtern Schernberg und Keula, gränzt auch an Preußen, wohin es 1816 Rothenheilingen abtrat, iſt in ſüdlicher Richtung 1½ Meile lang, aber ſchmal, und enthält unter 5 Orten 1 Flecken. Lehn und Hoheit war ehemals ſächſiſch, und der Fürſt eben deshalb bei den Landtagen zu Dresden ein Stand im Grafencollegium; das Bergregale gehörte demſelben ausſchließlich.

a) Der Flecken Ebeleben, der Amtsſitz und ſeit 1835 Reſidenz des reſignirten Fürſten, wie er ſchon früher oft Wittwenſitz geweſen, liegt in der goldnen Aue der Helbe, 2 Meilen ſüdweſtlich von Sondershauſen an der Schlottheimer Straße, und hat ein ſtarkes Kammergut mit Luſtſchloß, großem Garten und reicher Orangerie, 1 Gaſthof, viele Mühlen, Fiſcherei, 1 Vieh- und 2 Jahrmärkte. Früher war hier ein Conſiſtorium, und noch iſt der Paſtor Inſpector über 4 Parochien. Von der Burg, welche 1525 von den Bauern verwüſtet wurde, nannte ſich ein reiches Geſchlecht, durch deſſen Ausſterben 1651 die Herrſchaft zunächſt Denen v. Witzleben zufiel; dann kam ſie von Denen v. Schlotheim, Felonie halber, an den Fürſten. Die fürſtl. Stiftsſchule allhier war früher ein Gymnaſium mit 10 Alumnaten, das man aus dem Kloſter gebildet hatte; daran war der Hiſtoriker Jovius (Götze) einſt angeſtellt. Das Ciſtercienſerinnenkloſter aber, geſtiftet 1287 von Albrecht v. Ebeleben, ſtand — wie jetzt die Schäferei — in dem nordöſtlich nahe gelegenen Dörfchen

b) Markſüſſera; es ertheilte reichlichen Ablaß und wurde 1544 aufgehoben.

c) Holzſüſſera, mit Pfarrei und Rittergut, liegt nordweſtlich von Ebeleben, an der Straße nach Keula und am Urbach; hingegen

d) Billeben (††, 280 E.) ſüdlich vom Flecken.

e) Almenhauſen, Stammort der Kämmerer v. Almenhauſen, war ehedem Fuldaiſches Lehn, hatte eine Burg, ſpäter 5 Rittergüter, kam erſt 1816 an's Amt Ebeleben und liegt ¾ Meilen ſüdlich vom Flecken, an der Gränze und der Sondershauſen-Langenſalzer Straße, 875′ hoch. Es hat eine Pfarrei, 1 Schloß und Kammergut.

V. Das Amt Keula,

das weſtlichſte der untern Herrſchaft, gewiſſermaßen ſchon ein Theil des Eichsfeldes, iſt aus Südoſten nach Nordweſten hinauf 2½ Meile lang, jedoch ſchmal, gränzt in Oſten an die Aemter Schernberg und Ebeleben, in Süden auch an Schlottheim, in Weſten an's Gothaiſche Amt Volkenrode, übrigens an Preußen, war ſeit 1421 Mainzer Lehn, enthält unter 9 Orten 1 Flecken, auch ziemliche Holzung und die Quellen der Helbe, iſt bergig, aber wenig coupirt.

a) Der Flecken Keula (††, 2.000 E.) in der untern Herrſchaft der weſtlichſte und rauheſte Ort, der Sitz des Amtes, liegt unweit der Gothaiſchen und preußiſchen Gränzen, 3½ Meile weſtlich von Sondershauſen und 2⅞ Meilen nördlich von Mühlhauſen, an der Straße von da auf den Harz, an und auf anſehnlicher Höhe. Es hat ein ſtarkes Kammergut mit Schloß, ſtarker Schäferei und Brauerei, auch dem Beigute Gerſterode; ferner 1 Rittergut, ausgezeichnet große Flur und 3 Windmühlen. Bis 1178 gehörte es dem Stifte Walkenried.

b) Holzthalleben (††, 1.700 E.) mit Kammergut, 4 Windmühlen und unbenutzter Heilquelle, liegt ½ Meile öſtlich von Keula, an der Nordhäuſer Straße und an der Quelle der Helbe. — Weiter in Südoſten unfern der preußiſchen Gränze iſt

c) Großenbrüchter (††, 700 E.) mit 1 Lehngut; noch ſüdlicher das Pfarrdorf Kleinbrüchter.

d) Toba, ein Pfarr- und Gränzort unweit der Helbe, mit 2 Windmühlen.

e) Wiedermuth, ein an der Helbe oberhalb Ebeleben hübſch gelegenes Pfarrdorf.

f) Beickendorf hat 1 Freigut.

g) Von Urbach, ſonſt einem ſächſiſchen Lehn, ſchrieb ſich ein Adelsgeſchlecht. Dieſes Pfarrdorf an der Gothaiſchen Gränze liegt am Leimbache und der Schlottheim-Eichsfelder Straße.

h) Das Kirchdorf Großenmehlera an der Notter oberhalb Schlottheim, mit Rittergut und Gaſthof, iſt der Geburtsort jenes J. Hauſen, der eigentlich die Pedalharfe erfand (l. 1698 — 1733.)

i) Das Kirchdorf Rockenhauſen zwiſchen Schlottheim und Ebeleben.

VI. Das Amt Arnſtadt (mit Käffernburg),

in der obern Herrſchaft das nordweſtlichſte, gränzt ziemlich arrondirt in Weſten an's Gothaiſche Amt Ichtershauſen, in Süden an's Weimariſche Amt Ilmenau und einige Gothaiſche Dörfer, in Oſten an's Rudolſtädtiſche Amt Ilm, in Nordoſten an's Meiningiſche Amt Kranichfeld, in Norden an den preußiſchen Kreis Erfurt, wo es auch das Dorf Rockhauſen beſitzt; Geſchwenda (ſ. u.) liegt ebenfalls abgeſondert in Südweſten. Das Amt begreift 2½ □Meile meiſt fruchtbaren Hügel- und untergebirgiſchen Landes an der Gehra und Wipfra, mit 2 Städten, 25 Dörfern, 11.500 Seelen, auch gutem Gewerbe, welches ſich aus Oekonomie und Induſtrie ſehr glücklich miſcht. —

Die uralte Grafschaft Käffernburg oder Herrschaft Arnstadt, ein böhmisches Lehn, bestand aus zwei Theilen, deren Einen die Käffernburger Grafen dem ihrer Schirmvoigtei anvertrauten Stifte Hersfeld geschenkt hatten, der andere kam von die Grafen an jene zu Orlamünda, später an Weimar, wurde jedoch 1306 an die Schwarzburger Grafen zurück verkauft, die auch 1332 die stiftische Hälfte erwarben, die Herrschaft erweiterten und zum Theil in Arnstadt residirten. Bis 1731 behauptete Weimar die Landeshoheit.

1) Die Städte:

a) **Arnstadt**, Sitz der Regierung und des Consistoriums für beide obere Aemter, eines Superintendenten, der Justiz-, Rent- und Postämter, liegt hinsichtlich des Schloßthurmes unter 50° 50′ 17″ Br. und 38° 37′ L., in sehr fruchtbarer und hübscher Gegend an der Gehra und Weiße, 3 Meilen südöstlich von Gotha, 2½ Meile südsüdwestlich von Erfurt, 5 Meilen von Weimar und 8½ von Sondershausen, ⅓ Meile von der Gothaischen Gränze, an den Straßen von Gotha nach Rudolstadt, von Erfurt nach Bamberg und Meiningen. Diese wohlhabende und hübsch gebaute Stadt hat in etwa 750 Häusern 5.500 Seelen, starken Fabrik-, Holz-, Samen- und Landhandel, wichtige Landwirthschaft und Mastung, Garten- und Samenbau, unter mehren Mühlen eine mit 16 Gängen, 1 Gyps- und 1 Papiermühle, 2 Walken, 6 Brauereien, 4 Jahr- und Vieh-, auch wichtige Getreidemärkte, starke Gasthöfe, 4 Apotheken, 1 Buch- und Kunsthandlung, 1 Buchdruckerei, 1 Wasserkunst. Man liefert Woll-, Baumwoll- und feinere Linnenzeuge, allerlei Band, Tuch, treffliches Leder, viel Pelterei, halbseidene Tücher u. s. w. — Vom **alten Schlosse**, das man seit 1762 verfallen läßt, stehen nur noch ein Thurm und ein Regierungsgebäude; das 1732 erbaute dagegen, der fürstliche Wittwensitz, enthält Bilder- und Porzellansammlungen. Der **Prinzenhof** endlich ist ursprünglich die 1480 erbaute Propstei des **Benedictinerinnenklosters**, welches man 1586 unter dem Namen des Gräfinhauses erneuerte, und zeigt ein uraltes Bild der Melechsala (der sarazenischen Gemahlin des Gleichener Grafen Ludwig) und das berühmte Oldenburger Horn, einen großen kostbaren Willkommenbecher; auch stand in Arnstadt ursprünglich das berühmte, in Gotha dann noch verstärkte Münzkabinet. Das erwähnte Kloster, schon 925 zu Ehren U. L. Frauen und der heil. Walpurgis in Wachsenburg errichtet, kam später auf den Walpertsberg bei Arnstadt und 1309 in die Stadt selbst; die letzte Nonne, Magd. v. Heßberg, starb 1566. Die **Franziskaner** kamen von Gotha 1246 hierher und zogen 1538 wahrscheinlich nach Böhmen; ihr **Kloster** dient nun als Schule und Pfarrhaus. — Am nördlichen Rande der Stadt steht die große schöne gothische **Frauenkirche** mit trefflicher Glasmalerei, einer uralten meisterhaft geschnitzten Madonna, einem 1498 gefertigten kostbaren Flügelaltar und andern Kunstwerken; sie wurde schon 972 vollendet, dann im byzantinischen Style zum Theil erneuert, enthält auch die Schwarzburg'sche und die Witzleben'sche Erbgruft. Als die ursprüngliche Stadt- oder Bonifazkirche 1581 verbrannt war, erhob man die Brüder- oder Franziskanerkirche zur Stadtkirche. Kapellen giebt es noch am Friedhofe, im Waisenhause und Georgenspital. Die sehr alte Schloß- und seit 1502 auch Wallfahrtskirche aber ging sammt dem ältesten Schloßbau ein. Seit 1285 hatte das Kloster Georgenthal eine Ablage hierselbst. Vor einigen Jahren bauten sich die Katholiken, unterstützt durch Sammlungen in Böhmen und durch Vermächtnisse, eine Kapelle allhier. — Das jetzt vom Dr. Papst dirigirte **Gymnasium** stand immer in Achtung, zählt jedoch nur noch 50 — 60 Schüler. Das 1765 begründete **Waisenhaus** (zugleich Weiberspital) besitzt eine Naturalien- und Kunstsammlung. Schon ziemlich alt sind die **Sparkasse** und die Hatham'sche Pensionsanstalt; 1829 errichtete man eine Kleinkinderschule. — Seit 1700 schon beachtete

man die Heidengräber der Gegend, in welcher die westlichsten Gränzkämpfe mit den Serben geschehen seyn mögen. Man findet 1266 des Weinbaues und der Münze, 1359 der großen Judenverfolgung, 1475 der Schützengilde (deren Jahresschießen bei'm Luſtorte Schönbrunn ſtark beſucht werden), in ſpäterer Zeit eines Meſſingwerkes und Kupferhammers, vor 120 Jahren einer gelehrten Zeitſchrift allhier erwähnt. Das hieſige Weißbier war ſo berühmt, daß die erſte (1705) allhier gegebene Oper den Titel führte: „die Klugheit der Obrigkeit in Anordnung des Bierbrauens.“ Jetzt haben die Gotthold'ſche Sämereihandlung in Nagel's Garten, die hieſigen Brückenwaagen und Feuerſpritzen weiten Ruf. — Köſtliche Ausſichten gewährt, unfern des Jungfernſprunges, die Höhe der Altenburg. Vor dem Hain in Oſten ſieht man auch noch Reſte der uralten berühmten Käffernburg, fälſchlich Käfernburg, ſo wie (jenſeits derſelben) Spuren des abgetragenen Luſtſchloſſes Auguſtenburg und der Porzellanfabrik Dorotheenthal. — Arnſtadt iſt der erſte urkundlich (nämlich 704) erwähnte Ort Oberſachſens, Stammort eines noch blühenden uralten Adelsgeſchlechtes, in der Geſchichte wichtig durch die Verhandlungen Otto's des Großen mit ſeinem Sohne Ludolf 954, und der Proteſtanten 1539 — 1540; endlich Geburtsort der großen Tonſetzer Chriſtoph Bach (Bruders und Lehrers von Sebaſtian Bach, l. 1643 — 1703) und Michael Bach (l. 1660 — 1718), des Erfurter Muſikgelehrten Prof. Treiber (l. 1675 bis 1727), des Dichters Neubeck (geb. 1765) und des Leipziger Schuldirectors Dr. Vogel. Auch war Michael Bach's Schwiegerſohn, der große Sebaſtian Bach, 1704 — 1707 hier Organiſt. — Hauptbrände 1581, 1670, 1693.

b) Plaue, auch Plauen (= Schwemmort) liegt reizend ſchön am ſüdlichen Anfange des Plauiſchen Grundes, welcher jenem bei Dresden an Schönheit wenig nachſteht, an der Gehra und Spring, $^7/_8$ Meilen ſüdſüdweſtlich von Arnſtadt, an der Straße nach Coburg und Suhla, $^2/_3$ — $^1/_2$ Meile von den Gothaiſchen und Weimariſchen Gränzen, ward unter Denen v. Witzleben (als Beſitzern der Ehrenburg, deren Ruine auf der nördlichen Höhe ſteht) 1324 zur Stadt und erhielt 1535 einen Wochenmarkt, war bis 1459 böhmiſches, dann Weimariſches Lehn, und hat ein verfallenes Schloß, ein (jedoch 1836 zerſchlagenes und in ſeinen Gebäuden zu Anlage einer Fabrik ausgebotenes) Kammergut, eine Kochgeſchirrfabrik für Sanitätsgut, 1 Vieh- und 2 Jahrmärkte, auch eine ſehr ſtarke Salzquelle, die im 16. Jahrhundert und vor 100 Jahren als Saline benutzt wurde, längſt aber — um Frankenhauſen nicht zu ſchaden — aufgegeben worden iſt.

2) Amtsdörfer:

a) Der 1 Meile ſüdlich von Erfurt mitten im Preußiſchen gelegene Kirchort Rockhauſen, an der Gehrener Straße, hat 1582 durch Erdbeben und Orkan ſchrecklich gelitten.

b) Witzleben, Stammort eines uralten „Herren“-Geſchlechtes, dem unter andern der Naumburger Biſchof Chriſtian (1382 — 1394) und der zweite Altzelliſche Abt Wittich zugehört haben, und welches unſtreitig ſonſt eine der begüterteſten Privatfamilien Europa's war. Burg und Ort wurden 1344 von den Landgräflichen verbrannt. Das Rittergut war auch noch 1806 ein Reichslehn, und diente als Schwarzburgiſcher Wittwenſitz. Dieſes Pfarrdorf liegt $1^1/_4$ Meilen öſtlich von Arnſtadt, zwiſchen Weimariſchen, Meiningiſchen und Rudolſtädtiſchen Orten.

c) Wülfershauſen, ein Gränz- und Kirchdorf mit vier Rittergütern und Gaſthof an der Erfurt-Königsſeer Straße. An dieſer auch

d) das Pfarrdorf Elleben mit Rittergut und Mühle. Schreckliche Fluth 1777. — Nahe beiſammen liegen an der Wipfra

e) Alkersleben, mit Rittergut, Mühle und Pfarrei, ehemals der Carthause zu Erfurt gehörig, und Etschleben mit Kirche und 2 Rittergütern.

f) Dornheim (††, 400 E.) mit Kammergut, 2 Rittergütern, edler Schäferei, sehr starker Mastung und einer Sanitätsgeschirrfabrik, liegt ⅓ Meile östlich von Arnstadt, und wurde 948 vom Kaiser an's Hersfelder Stift vertauscht.

g) Rudisleben (††, 300 E.) an der Gehra, den preußischen und Gothaischen Gränzen; hier grub man im siebenzehnten Jahrhundert Heidenurnen aus.

h) Angelhausen, ein Kirchdorf, südöstlich bei Arnstadt, kam 948 an's Stift Hersfeld. Entfernter ist am Hain und unweit der Käffernburger Ruine das Pfarrdorf Oberndorf. — Fast 1 Meile ostsüdöstlich von Arnstadt liegen an der Wipper und nächst der Erfurt-Gehrener Straße

i) Marlishausen mit Pfarrei und Kammergut, Hausen mit einer Kirche, und Gerbitzhausen (††, 130 E.); Hausen ist der Geburtsort des Weimarischen Orgelvirtuosen Vogler, der zwar minder bekannt ward, als der Abt Vogler, der aber von Sebastian Bach für den besten seiner Schüler erklärt wurde. — Mehr in Süden liegen an der Wipfra und der Ilmer Amtsgränze

k) Nieder- und Oberwillingen mit schönem Altarbilde von Meilen.

l) Reinsfeld, ein Pfarr- und Gränzdorf 1¾ Meile südlich von Arnstadt, mit der Stätte einer 1289 zerstörten Felsenburg.

m) Branchewinden, ein Kirchort, 1 Meile südöstlich von Arnstadt.

n) Tannheim, mit Pfarrei und Ritter- (sonst Kloster-) Gute, früher Weimarisch, liegt ⅝ Meilen von Arnstadt. — Einander gegenüber liegen an der Gera, ½ Meile südlich von der Stadt, die durch Krautbau und Pflanzenverkauf ausgezeichneten Orte

o) Siegelbach (††) sonst den Georgenthaler und Arnstädter Klöstern zuständig, und

p) Dosdorf (†) an der Ilmenauer Straße.

q) Das Pfarrdorf Espenfeld liegt an der Gothaischen Gränze.

3) Rittergutsorte:

a) Behringen, Bergen, mit Pfarrei und Rittergut, an der Wipfra, 1⅜ Meile südöstlich von Arnstadt.

b) Das Plauische Filial Kleinbreitenbach an der Gera, mit Rittergute, war bis 1806 Reichslehn.

c) Geschwenda liegt abgesondert am Thüringer Walde und der Ilmenau-Ohrdrufer Straße, im Gothaischen, 2¼ Meile von Arnstadt und 2 von Suhla, theilt die unter Gehlberg genannten Gewerbszweige seiner Gegend, hat auch Kalkbrüche. Das Rittergut war ehedem Hersfelder, dann bis 1807 kurhessisches Lehn.

VII. Das Amt Gehren,

unter allen das südlichste, höchste, gebirgigste, rauheste und größte, hat in Südosten durch die Schwarza, in Südwesten durch den Kamm des Thüringer Waldes, in Westen durch die Ilm natürliche Begränzung, stößt in Osten und Norden an's Rudolstädtische, in Nordwesten an's Weimarische Amt Ilmenau, in Südwesten an's Meiningische Amt Eisfeld, dehnt sich nordwärts 3½ Meile weit aus, und enthält auf fast 3 □ Meilen 3 Flecken, 19 Dörfer und Höfe, und viele Einöden, zusammen mit 11.000 Seelen. Die Gewerbe gehören mehr dem Fabrikwesen, als der Oekonomie zu. — Auf den 2 Meilen weit hier streichenden Gebirge zeichnen sich die Neustädter Höhen, das Schwalbenhaupt und der Elsterberg, im Lande aber der Burzel, das rothe Horn, der Singer und der Ilmsberg aus.

1) Die Flecken:

a) Gehren, Amt-Gehren, der Sitz der Justiz- und Rentämter, liegt an der Wohlrose und Schobser, am Fuße des Gebirges, 3 Meilen südsüdöstlich von Arnstadt, 1 Meile von Ilmenau und Königsee, an der Straße von Königsee nach Franken, in schöner Gegend, welche reizende Aussichten gewährt. Gehren hat in 220 Häusern 1.350 Seelen, 2 Pfarrer und 3 Lehrer, ein stattliches Schloß mit besonderer (vor 170 Jahren vollendeter) Kirche, die wichtige fürstliche Eisenhütte Güntherfeld, 1 Gasthof, mehre Brettmühlen, 3 Jahr- und Viehmärkte, viele Fuhrleute, Rußbrennerei und starke Viehzucht. Hierher gehört auch die in Nordwesten entlegene Vitriolhütte. Bis 1806 war der Ort Reichslehn.

b) Langewiesen (††, 1.250 E.) nach Einigen Hauptort des Serbengaues Lengwizzi, bis 1806 ein Mainzisches Lehn, hat 2 Kirchen, 1 Rathhaus, 1 Gasthof an der Ilmenau-Königseer Straße, 1 Mühle, 1 Vieh- und 4 Jahrmärkte, Holzhandel, viele Fuhrleute und Waldarbeiter, und liegt ⅔ Meilen nordwestlich von Gehren, an der Weimarischen Gränze, der Ilm und dem Ehrenberge. Geburtsort des guten Tonsetzers Gehra zu Gera (l. 1715 — 1785) und des durch seinen Ardinghello allbekannten Aschaffenburger Bibliothekars Heinse (l. 1749 — 1803).

c) Breitenbach (††, 2.500 E. in fast 450 Häusern) am südwestlichen Fuße des Burzels und der Rudolstadt-fränkischen Straße, ½ Meile vom Rensteige und 1 Meile südsüdwestlich von Gehren rauh gelegen, hat einen dem Amte untergebenen Rath, ein Schloß, einen großen Gasthof, 8 Brettmühlen, eine Fabrik für wohlfeiles Porzellangeschirr, gute Viehzucht und viele Fuhrleute; es liefert auch Olitäten und Arzneien, noch immer viel Barchent und Drell, Musikinstrumente, hat ziemlichen Handel, hält 4 Jahrmärkte und ein stark besuchtes Schießfest, ist jedoch nicht wohlhabend. Hierher gehört auch das Domaniale, ostwärts entlegene Alaun- und Vitriolwerk Wallbrück. — Der 2.374′ hohe, bis in Gehrens Nähe sich ausdehnende Burzel besteht aus Thonschiefer, nur in der Koppe aus Quarz, und gewährt herrliche Fernsichten. — Breitenbach gehörte zum Erbtheile des Apitz, Mantelsohnes Alberts des Ausgearteten.

2) Dörfer:

a) Angstedt (††, 550 E.) am Austritte der Ilm in's Rudolstädtische, hat eine an der Eßbacher Höhe entlegene Glashütte, an der Erfurt-Gehrener Straße einen Gasthof, einen dreiseitigen Kirchthurm, eine Berlinerblaufabrik, eine Pulver- und eine wichtige Brettmühle.

b) Wümbach (†, 350 E.) an der Ilmenauer Gränze. — An der Königseer Straße nach Ilmenau liegen

c) Bennewitz über der Rinne (450 E.) und

d) Jesuborn (††, 200 E.) an der Wohlrose, mit Mühle und Gasthof.

e) Bei Oberschöbling (††, 200 E.) geht die Lichte in's Rudolstädtische.

f) Garsitz (150 E.) an dem aus Kalkstein bestehenden Gebörne, d. h. der untersten Partie des Burzels, hat eine Mühle. Im Zwergloche oder der Mönchskapelle sind interessante Tropfsteinbildungen.

g) Gillersdorf (††, 450 E.) theilt nebst den folgenden die Breitenbacher Gewerbe, und liegt als ein Gränzort am östlichen Abhange des Burzels.

h) Möhrenbach (††, 700 E.) nördlich unter'm Burzel, an der Erfurt-Eisfelder Straße, mit bedeutender Weberei und der Stätte eines Drahtwerkes, zeichnet sich durch seine Sterblichkeit aus. — Das an der Ilmenauer Gränze hoch gelegene

i) Oehrenstock (††, 360 E.) trieb sonst Bergbau auf Braunstein.

k) Altenfeld (350 E.) am Gebirgshange unweit des rothen Hornes, $^5/_8$ Meilen südwestlich von Breitenbach, sehr rauh gelegen, hatte sonst eine Glashütte, und war viel volkreicher; doch vor 70 Jahren gingen viele Bewohner als Glas- und Porzellanarbeiter nach Rußland.

l) Masserberg (†, 300 E.) am gleichnamigen oder dem Elsterberge des Gebirgskammes, liegt sehr rauh $1^1/_4$ Meile von Breitenbach im südlichsten Winkel des Amtes.

m) Oelze (††, 200 E.) an dem von Altenfeld herabkommenden Bache gleichen Namens und der Schwarza, dem Wurzelberge gegenüber, hat 2 Hämmer.

Die Schwarzburg-Rudolstädtischen Lande

oder das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, unpassend das Fürstenthum Rudolstadt genannt, begreift $^3/_7$ der untern Herrschaft, nämlich die nicht zusammenhängenden Aemter Frankenhausen, Straußberg und Schlottheim, — $^2/_3$ der obern Herrschaft, nämlich die in unförmlicher Gestalt zusammenhängenden Aemter Rudolstadt, Blankenburg, Paulinzelle, Ilm, Königsee und Oberweißbach, — endlich das Amt oder die Herrschaft Leutenberg. Die Hassel'schen und Stein'schen Angaben von 21 und 20 □ Meilen für diese Lande sind übertrieben, oder müßten mindestens die 1816 an Preußen überlassenen Aemter Kelbra und Heringen noch mit betreffen; 16 □ Meilen dürften, den Karten zufolge, das Richtige seyn. Der Bewohner gab man 1817 beim Bundestage 53.937 an, weßhalb auch das Bundescontingent auf 539 Mann gesetzt wurde; in Folge einer neuern sichern Zählung kann man aber jetzt 64.000 Seelen annehmen, so daß für jede □ Meile durchschnittlich 4.000 vorhanden sind; die Bevölkerung, nicht sehr ungleich vertheilt, ist doch in der untern Herrschaft geringer, als in der obern. Unter etwa 170 Orten — wovon Habichtsbach der südlichste und rauheste, Borxleben der nördlichste, Angelroda der westlichste, Ilm bei Leutenberg der östlichste ist — giebt es 7 Städte, 1 Stadt- und einige Marktflecken. Katholiken sind fast nur in den beiden Hauptstädten. — Von den Aemtern des untern Fürstenthumes läßt sich nicht im Allgemeinen sprechen; die obere Landesmasse aber gränzt in Südosten und Süden an Meiningen, in Westen an Sondershausen und das Weimarische Amt Ilmenau, in Norden an das Meiningische Amt Kranichfeld und an Weimar, in Nordosten an's Altenburgische. Sie breitet sich unterhalb des Thüringer Waldes, dessen Kamm sie auch in ihrem südlichen Winkel erreicht, an der Saale, Schwarza, Lichte, Katze, Sorbitz, Rinne und Ilm über ein sehr coupirtes Land aus, welches sich in die Breite von 50° 28$^1/_2$ Min. bis zu 50° 51′, in die Länge von 28° 39′ bis zu 29° 5′ erstreckt —, abgesehen noch vom isolirten Dorfe Angelroda im Gothaischen. Ausgezeichnete Berge sind der Wurzelberg (den man vom Burzel unterscheiden muß), der Singer u. a. m.

Der zu Rudolstadt residirende Fürst bedient sich gleicher Wappen und Titel mit Sondershausen, und hält einen nur mäßigen Hofstaat unter einem Hofmarschall. Anjetzt regiert der am 6. November 1793 geborne Fürst Friedrich Günther, welcher 1807 seinem Vater Ludwig Friedrich unter mütterlicher Vormundschaft folgte, 1814 aber die Regierung selbst übernahm. Er erhielt von seiner Gemahlin, der Anhalt-Dessauischen Prinzessin Amalia Augusta, 1821 seinen Erstgebornen, Günther. Seine Mutter Carolina entstammt dem Hause Hessen-Homburg, und seine Schwester Thekla ist Fürstin von Schönburg-Waldenburg; durch seine Tante ist er Geschwisterkind mit

dem Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen. — Mittelſt Abtretung ſeines Antheils an Kelbra und Heringen (1816) an Preußen, hat der Fürſt in ſeinem ganzen Lande die oberſte Hoheit gewonnen. Am 8. Januar 1816 gab er demſelben die heutige ſtändiſche Verfaſſung, nach welcher 18 Volksvertreter auf je 6 Jahre (jedoch dann wieder wählbar) von den drei Ständen, den Rittergutsherren, den Bürgern und den Ruſticalbeſitzern (nämlich ſechs aus jedem Stande) ernannt werden. — Unter dem Geheimrathscollegium zu Rudolſtadt ſtehen die beiden Regierungen zu Rudolſtadt und Frankenhauſen, davon erſtere zugleich die Lehnscurie, jede aber — mit Zuziehung des Superintendenten im Orte — zugleich ein Conſiſtorium darſtellt; in Rechtsſachen kann man (ſ. o.) von den Regierungen nach Zerbſt appelliren. Unter den Conſiſtorien ſtehen das Gymnaſium zu Rudolſtadt und das Lyceum zu Frankenhauſen. In Rudolſtadt beſtehen ferner das Steuercollegium, die Kammer und eine Forſtverwaltung, zu Frankenhauſen ein Rent- und Forſtdepartement. Die Einkünfte ſchlägt Stein viel zu gering auf $^2/_7$ Million, Haſſel etwas richtiger auf $^2/_{11}$ Millionen Thaler an; doch langt dieß ebenfalls nicht. Die Schulden ſind unbedeutend, die Laſten leicht, und hierin beſonders zeigt ſich der langjährige wohlthätige Einfluß des 1836 geſtorbenen Geheimen Rathes und Canzlers Freiherrn v. Kettelhodt. So z. E. konnte man 1835 die Schuld abermals um 13.325 Rthl. und alſo bis auf 93.447$^3/_8$ Rthl. erniedrigen, wird ſie auch bei längerm Frieden um ſo gewiſſer bald tilgen, als die Kaſſe der indirecten Abgaben — die ſich nach dem preußiſch-deutſchen Zollſyſteme nur ſehr hoch herausſtellen — jener für die Steuern jährlich 36.966 Rthl. zufließen läßt. — Ueberhaupt befindet das Land ſich ſehr wohl, indem ſelbſt deſſen rauheſte ſüdliche Gegend durch mannigfache Induſtrie ſich gut nährt. Man verhandelt viel Waldproducte und Wild, Frankenhäuſer Salz, Kalk und Marmor, Alabaſter und daraus geſchnittene Waare, Schiefer, Werk- und Mühlſteine, Kobalt (nach Holland), etwas Vitriol, Eiſen und Blei, viel Glaswaare; es giebt eine Porzellan- und eine Steingutfabrik, Blechhütten, zureichenden Obſt- und Flachsbau; man liefert auch Linnen- und Wollgarn, Flanell und Raſch, Spiritus und Branntwein; endlich durchziehen die Welt hieſige Hauſirer — die man irrig Königſeer nennt — mit Olitäten, Droguen und Medicinalwaaren in allbekannter Menge.

I. Das Amt Rudolſtadt,

am Nordoſtende der Hauptlandesmaſſe; gränzt nur in Weſten und Südweſten an's Amt Blankenburg, übrigens an Meiningen, Altenburg und Weimar, hat auf kaum $1^1/_2$ □ Meile in 2 Städten und 16 Dörfern 8.700 Seelen, und verbreitet ſich in einer romantiſchen milden Vorgebirgsgegend an der Saale, Haſel und Rinne, auch an den Straßen von Leipzig nach Bamberg und von Erfurt nach Hof. Man treibt hier außer guter Oekonomie ſtarke Fabrication. — Das Amt war früher, nebſt Ehrenſtein, böhmiſches Lehn, und anjetzt verwaltet der Amtmann auch Blankenburg.

1) Die Städte:

a) Rudolſtadt (vulgo Rudelſtadt; vom Namen Rudolf benannt) die Reſidenz des Fürſten, und der Sitz der kurz zuvor genannten Landes- und Provinzialſtellen, des Generalſuperintendenten (jetzt Dr. Zeh), eines Amtshauptmannes, der Steuer-, Juſtiz-, Rent- und Poſtämter, hat mit Einſchluß der Altſtadt (einer Amtsvorſtadt) in 580 Häuſern nahe an 5.000 Seelen, und liegt unter 50° 43′ 51″ Br. und 29° 0′ 30″ L. (wobei der Hauptkirchthurm gemeint ſeyn mag), $^3/_4$ Meile von der Meiningiſchen, $^1/_2$ Meile von der Altenburgiſchen Gränze, an den kurz zuvor genannten Straßen, am

linken (nördlichen) Ufer der Saale und an der Rinne, 5 Meilen südöstlich von Erfurt, 4 von Weimar, $1^1/_2$ von Saalfeld, in überaus reizendem Thale. Als Dorf gehörte der Ort dem Kloster Fulda, bis der Kaiser ihn 1015 zurück ertauschte. Die Sage will in dem 634 erwähnten thüringischen Grafen Rudolf den Erbauer erkennen.

Das schöne große Residenzschloß Heidecksburg auf der Höhe in Nordwesten genießt köstlicher Aussichten, wurde nach den Bränden 1575 und 1735 jedesmal schöner erneuert, enthält eine Kirche, vortreffliche Plafonds von Dietrich und Oesinger, kostbare Sammlungen von Gemälden, Antikencopien, Büchern u. s. w.; der Park, welcher sich mit dem Hain verkettet, ist der Lieblingsort der Spazierenden. In der 1742 vollendeten Ludwigsburg, einem kleinern Schlosse in der Stadt, mit dem Naturalienkabinet, den Münzen, den Fremdenzimmern und der Maurerloge, hat die 1767 Fürst Ludwig Günther restaurirt. Das Regierungsgebäude enthält, außer dem Justizamte, auch noch die 30—40.000 Bände starke Hauptbibliothek. Das Rathhaus war, sagt man, ehemals der Pfortaische Klosterhof. „Zur Ehre Gottes“ nannte man 1636 bei der Einweihung die Hauptkirche, welche wegen ihrer 6 Filiale 7 Geistliche beschäftigt und die fürstliche Erbgruft enthält. Den Patronat übte früher das Kloster Langheim in Baiern. Eine Kapelle steht auch am Friedhofe, und ehedem gab es sechs Gotteshäuser hier. Auf die Stelle des uralten Siechhofes baute man 1713 ein Waisenhaus; doch werden jetzt die 80 bis 85 Waisenkinder in Familien erzogen. Für Arme besteht eine Spinnanstalt. — Das Ludovicianum oder die vom Fürst Karl Günther zu einem Gymnasium erhobene Landschule beschäftigt außer dem Director drei Professoren, besitzt gute Sammlungen, und hält seit 1795 ein sogenanntes Sittenfest, wobei Prämien vertheilt werden. Die Erziehungsanstalt für arme Mädchen ist (seit 1823) eine Stiftung der Henriette v. Wurmb. Auch giebt es eine Bürgerschule, und außer den erwähnten Bibliotheken noch die der Regierung, der Stadtkirche, und die v. Kettelhodtische; ferner ein Theater, ein schönes Concertlocal im Gasthofe zum Ritter, eine ausgezeichnete Buchdruckerei nebst Wochenblatt, eine Buch- und Musikalienhandlung. Auch hatte Fürst Friedrich Anton 1746 ein theologisches Seminar begründet, worin man disputirte und andere Uebungen hielt. — Mit Ausnahme der fürstlichen Spinn- und Tuchfabrik fehlen dem Orte eigentliche Fabriken; er treibt aber sehr mannigfache Gewerbe, Holzhandel, Flößerei, starken Obst- und Gartenbau, hält seit 1722 ein überaus besuchtes und die Nahrung sehr erhebendes Jahresschießen, 1 Woll-, 1 Roß-, 6 Vieh- und 6 Jahrmärkte, hat wichtige Gasthöfe und mehre Mühlen, 3 Apotheken, eine Glockengießerei, 2 Ziegeleien, gute Brauerei mit Felsenkellern. Mittelst der noch immer vortrefflichen Hofkapelle konnten schon seit 1686 hier (also eher als in Berlin) Opern gegeben werden, und die Namen Gebel, Graf, Scheinpflug und Eberwein sind, unter denen der Directoren, geachtet. Der Stadt kommen auch treffliche Spaziergänge zu statten, z. E. nach der festigen Schillershöhe mit der nach Dannecker Vorbild 1833 gegossenen Büste des Dichters. Oft hat man in der Nähe Bracteaten ausgegraben. Das an der Saale quellende, 1813 gefaßte Mineralwasser enthält schwefel- und salzsaures Natron, schwefel- und kohlensaure Kalkerde. — Plünderungen 1640 und 1757. — Geburtsort vieler geachteter Musiker, z. E. des Augsburger Kapellmeisters Graf (des ersten Deutschen, der Doctor der Musik geworden), des holländischen Kapellmeisters Karl Graf, der hiesigen Geiger Koch (s. 1749 — 1816) und G. Eberwein, der Componisten Max und Karl Eberwein.

b) Teichel, Teuchel (80 Häuser, 400 Seelen) an der Weimarischen Gränze in hoher Gegend, 1 Meile nördlich von der Residenz da gelegen, wo die Straße sich nach Weimar und Erfurt spaltet, enthält ein Kammergut mit der Schäferei Flößwig.

Digitized by Google

Die Hohenwarte ist der Rest einer Burg, welche Kaiser Rudolf 1290 als ein Raubnest zerstörte.

2) Dörfer:

a) Die Rudolstädtischen Filiale Pflanzwirbach (160 E.) und Geitersdorf unweit der Rinne (100 E.), so wie die Dörfer Milbitz († 110 E.) an der Weimarischen Gränze und Märla (90 E.) tauschte man 1825 von Sachsen-Gotha ein gegen die Voigtei Seebergen bei Gotha.

b) Teichröden (††, 300 E. und Mühle) an der Rinne, $^5/_8$ Meilen nordnordwestlich von Rudolstadt.

c) Teichweiden (††, 260 E.) liegt an der Altenburger Gränze; ebenso

d) Kirchhasel (††, 350 E.) an der Leipziger Straße, und

e) Unterhasel († 120 E.) an der Saale. Die letzteren Orte, an der oft gefährlichen Hasel schön gelegen, sind $^5/_8$ Meilen von Rudolstadt entfernt. Der Pfarrer (jetzt der bekannte Schriftsteller Wohlfahrt) hat 2 Filiale im Altenburgischen, und in der Kirche giebt es viele uralte plastische Kunstwerke. Die nördliche Höhe zeigt eine Burgstätte.

f) Cumbach (Filial von Rudolstadt; 300 E.) liegt reizend der Stadt in Südosten gegenüber, und hat einen großen fürstlichen Garten mit wichtigen Treib- und Orangeriehäusern; das Kammergut aber ist zerschlagen. Hier grub man 1788 einen fossilen riesigen (Nashorn- oder Höhlenbär-) Kopf aus. In der nahen Felsenwand giebt es Katzenlöcher, d. h. Räuberhöhlen, dergleichen auch bei der Judasmühle an der Rinne sind.

g) Schwarza (††, 630 E.) ehemals der Abtei Saalfeld zuständig, liegt $^5/_8$ Meilen südlich von Rudolstadt und $^1/_2$ Meile unter Blankenburg, unweit der Saale, an der Schwarza und der Saalfelder Straße, in reizender Gegend, hat ein Rittergut, 2 Siedelhöfe, 2 Gasthöfe, 2 Mühlen, viele Fuhrleute, 1 Jahr- und Viehmarkt, und verhandelt viel Hopfen, Zwiebeln und andere Küchengewächse.

h) Volkstädt (Filial von Rudolstadt; an 300 E.) früher mit einem Rittergute, liegt am linken Saal-Ufer und der Bamberger Straße. Hier begründete 1762 durch Actien ein Kandidat Macheleid eine Porzellanfabrik, deren meist geringe Waare nach Rudolstadt genannt wird. Jetzt beschäftigt dieselbe 2 — 300 Menschen, und verbraucht gegen 1.200 Klafter Holzes.

i) Schaala (Filial von Rudolstadt; 180 E.) westlich unweit der Stadt, liefert guten Thon, und hatte vor 50 Jahren eine vom eben genannten Macheleid angelegte Steingutfabrik. — Verbundene Rittergüter sind.

k) in Eichfeld (††, 170 E.) und Lichstedt († 170 E.) am Schaalbache und der Ilmer Straße; hier stiftete der schon erwähnte Minister v. Kettelhodt 1769 das Rosenfest (am 11. Juli) und das Tulipanenfest, wobei an sittliche junge Leute Preise ausgetheilt werden.

l) Keilhau († 150 E.) gehörte nebst Lichstedt sonst nach Blankenburg, und liegt $^7/_8$ Meilen westlich von der Residenz. Hier besteht seit 1818 eine sogenannte „allgemeine deutsche Erziehungsanstalt" mit sechs Lehrern. — Das Kammergut Groschwitz, nebst Schäferei, liegt an der Höhe des Wochenbettes und der Weimarischen Gränze.

II. Das Amt Blankenburg

wird vom Amtmann zu Rudolstadt mit verwaltet, hat auch drei Dörfer der alten Blankenburger Herrschaft dorthin abgegeben, dagegen Bräunsdorf vom Amte Schwarz-

burg erworben, befaßt an der Schwarza und Rinne $1\frac{1}{2}$ □Meile coupirten und theils rauhen Landes mit 3.700 Seelen in einer Stadt und 17 Dörfern, welche ziemliche Induſtrie beweiſen, und gränzt in Südoſten an's Meiningiſche, in Nordoſten an's Amt Rudolſtadt, in Norden an Weimar, in Weſten an Paulinzelle und Königſee. Die Herrſchaft gedieh im zwölften Jahrhundert als ein Reichslehn von der Käfernburgiſchen an die Schwarzburgiſche Linie, aus welcher wieder durch den 1285 geſtorbenen Heinrich X. die Blankenburgiſche hervorging; ſie iſt durch den Kaiſer Günther, den Bremiſchen Erzbiſchof Heinrich XXXVIII. und den heldenmüthigen Günther XLI. ſehr erlaucht geworden.

1) Die Stadt Blankenburg,

an der Königſeer Straße, der Schwarza und Rinne, 1 Meile ſüdweſtlich von Rudolſtadt, in einem ſchönen tiefen Grunde, $\frac{1}{2}$ Meile von der Meiningiſchen Gränze, hat in 215 Häuſern 1.150 E., einen ſelbſtändigen Rath, 3 Filiale, 2 Geiſtliche und 3 Lehrer, eine wichtige Papiermühle, bedeutenden Lavendelbau in terraſſirten Gärtchen, eine große Lederfabrik, mehre Gerber, einen Gaſthof, einige Mühlen, ein ſchriftſäßiges Gut, eine Schäferei u. ſ. w. Die Pulvermühle ging in die Luft, wodurch viele Scheunen verbrannten; ein Hauptbrand aber geſchah 1531. In dem 125 Ellen hohen, ſteilen, aus Kalkſtein beſtehenden Schloßberge giebt es häufig Petrefacte und Incruſtate; auch trieb man vor 100 Jahren Silber- und Kupferbau. — Die Burg, deren umfaſſende Ruine noch immer Ehrfurcht gebietet, ſoll unter dem Namen Greifenſtein ſchon von Heinrich dem Vogler angelegt und erſt viel ſpäter Blankenburg genannt worden ſeyn, hatte auch Antheil an Saalfeld, zeigte eine Kirche, einen ſehr tiefen Brunnen, einen Todtentanz und eine köſtliche Ausſicht, ſtürzte 1642 meiſt ein, ſteht ſeit 1671 ganz unbewohnt, und verlor noch 1800 durch einen Orkan ihren ſchönen uralten Hauptthurm. — Gefecht und Plünderung am 10. October 1806. — Geburtsort des Kaiſers Günther v. Schwarzburg (l. 1304 — 1349.)

2) Dörfer:

a) Oberwirbach (130 E. und Vorwerk) liegt an der Meiningiſchen Gränze, und auch von dortigem Unterwirbach gehören 160 E. hierher. Ebenda liegt das früher in's Amt Schwarzburg gehörige

b) Bräunsdorf (††, 120 E.) und nahe bei dieſem in Nordweſten

c) Dittersdorf (†, 270 E.) mit Förſterei.

d) Zeigerheim (vulgo Zehrm; ſtädtiſches Filial; 140 E.) liefert Gyps und Fraueneis, auch Petrefacte, und liegt $\frac{1}{2}$ Meile ſüdweſtlich von Rudolſtadt. — Nordweſtlich von Blankenburg ſind

e) Groß- und Kleingölitz (†, 120 und 110 E.) mit Werkſteinbrüchen; noch entfernter das Gränzdorf Thälendorf (ehedem Thalenburg; 190 E.) und mehr weſtlich

f) Solzdorf (330 E.) mit einem Kammergute.

An der Straße nach Königſee liegen weſtlich von der Amtsſtadt

g) Watzdorf (130 E.) mit Kammergut und Mühle an der Rinne; Leutnitz (†, 120 E.) und Quittelsdorf (††, 200 E.) mit 2 Geiſtlichen, ſchöner Kirche, einem Rittergute (womit Storchsdorf verbunden iſt), einem Gaſthof und einer Mühle. — Südlicher ſind am hohen Silberberge

h) Fröbitz (†, 100 E. und Rittergut) und Cordebang (90 E.) ſonſt mit bedeutendem Bergbau; Treffen 1448. Näher an der Stadt liegt

i) Böhlſcheiben (100 E.) mit Dachſchieferbrüchen.

III. Das Amt Paulinzelle,

welches jetzt in 15 Orten 2.800 Seelen auf großem Raume begreift, aus 39 ehemaligen Kloſterorten Erbzinſen bezieht, und früher bald mit Ilm, bald mit Königſee verbunden war, ſtößt in Nordoſten an Weimar, übrigens an die genannten Aemter und an Blankenburg, hat eine Parcelle unweit Kranichfeld, und wurde aus den Paulinzeller Kloſterorten gebildet. Der Amtmann verwaltet zugleich Ilm.

a) Paulinzelle (120 E.) mit Kammergut, Jagdſchloß, Amthaus, Förſterei, auch der berühmten Schulze'ſchen Orgelbauwerkſtätte, liegt 2 Meilen weſtlich von Rudolſtadt, 1 Meile ſüdöſtlich von Ilm, am Rottenbach. Vom doppelten und ſehr reichen Ciſtercienſerkloſter ſteht noch, in ihrem Mauerwerke faſt unverſehrt, die vielbewunderte byzantiniſche Kirche, welche auch in Schriften viel beſprochen iſt, und allerdings vom erſten Kloſterbau herzurühren ſcheint. Dieſen begann vor 730 Jahren, und zwar eigentlich nur für Nonnen, die Herzogin Paulina, Tochter des kaiſerlichen Truchſeß Moricho, auf derſelben Stelle, wo ihr ritterlicher Gemahl Ulrich v. Merſeburg durch einen Pferdeſturz geſtorben war; doch brachte der Abt Gerung aus Hirſchau auch neun Mönche mit, für welche ein zweites Kloſter dicht an das Nonnenkloſter gebaut wurde. Dieſes, der Maria und beiden Johannes geweiht, unterlag dem Mainzer Stuhle, hatte jedoch freie Wahl des Abtes, der ſich auch von Gottes Gnaden ſchrieb; es beſaß im fünfzehnten Jahrhundert 19 Orte, die Zinſen aus 52 Orten, den Patronat über 22 Kirchen, verarmte jedoch ſpäter, weil die Wallfahrer ausblieben, wurde 1525 von den Bauern verwüſtet und 1534 ſäculariſirt, wobei es an Schwarzburg fiel, weil nächſt Käffernburg dieſes die Voigtei erblich als ein Reichslehn beſeſſen hatte.

b) Milbitz (= Hohendorf; ††, 320 E.) mit ſchöner neuer Kirche, Leichenhaus, 3 Teichen, liegt ſüdöſtlich unter Paulinzelle; noch tiefer

c) Oberrottenbach (†, 130 E.) an der Rinne und Rottenbach.

d) Horba (†, 260 E.) nordöſtlich bei Königſee.

e) Göſſelborn (†, 130 E.) zwiſchen Ilm und Paulinzelle, mit der Schäferei Neuſitz.

f) Singen (††, 250 E.) ſüdöſtlich an dem davon genannten hohen Singer, an der Königſee-Erfurter Straße, ½ Meile nordweſtlich vom Amtsſitze, iſt der Centralort des thüringiſchen „botaniſchen Tauſchvereines.“ Der aus Flötzkalkſtein aufgethürmte Singer erzeugt isländiſche Flechte und andere Droguen, ſoll eine Burg getragen haben, und gewährt ein herrliches Panorama.

g) Teichmannsdorf (170 E.) ſonſt ein Amtsſitz, ⅜ Meilen weſtlich von der Weimariſchen Stadt Remda, wird jetzt allgemein Ehrenſtein genannt, welcher Name aber eigentlich nur der Burg zukommt. Dieſe Stammburg eines noch blühenden Geſchlechtes war bis 1806 ein Reichslehn, fiel 1442 durch Heirath von den Schwarzburgiſchen an die Gleichener Grafen, wurde jedoch 1448 von jenen zurückerobert, und 1610 von der Rudolſtädter Linie angekauft, die ſpäter das Aemtchen mit Paulinzelle zuſammenſchlug. — Ehrenſteiner Orte ſind:

h) Nahewinden (110 E. und Chauſſeehaus); Kleinliebringen (†, 210 E., mit einem Rittergute), Großliebringen (††, 330 E., mit 2 Rittergütern) und Döllſtädt (†, 150 E.) an der Gränze.

i) Ellichleben (††, 310 E.) an der Ilmenau-Weimariſchen Straße unfern Kranichfeld iſolirt gelegen.

k) Kleinhettſtädt (†, 150 E.) davon 4 Häuſer der Jenaiſchen Univerſität zuſtehen, liegt an der Ilm 1⅛ Meile nordnordöſtlich von Paulinzelle, und liefert Gyps, auch Sand für die Glasſchleifer.

IV. Das Amt Ilm,

mit Paulinzelle jetzt verbunden, enthält auf 1 □ Meile schönen Landes an der Ilm 1 Stadt und 6 Dörfer mit 3.700 Seelen, verbreitet sich zwischen den Aemtern Arnstadt, Königsee und Paulinzelle, hat auch eine Parcelle zwischen Arnstadt und Erfurt, war bis in neue Zeiten Gothaisches Lehn, und aus dem Ilmer Klostergebiete gebildet worden.

1) Die Stadt Ilm, Stadt-Ilm,

mit 350 Häusern und 2.250 Seelen, Sitz eines Superintendenten, eine von Thüringens ältesten Städten, liegt 3 Meilen von Erfurt an der Königseer — und 2½ Meile von Rudolstadt an der Arnstädter Straße, 1½ Meile südöstlich von Arnstadt, im alten Ilmingau und im romantischen Thale der Ilm. Das hierher 1275 aus Saalfeld verlegte Cistercienserinnenkloster zu U. L. Fr. erfuhr schon 1335 eine Reformation, war sehr begütert, hatte die Schwarzburger Gräfin Irmengard zur ersten Aebtissin, und wurde 1525 von den Bauern so verwüstet, daß die Aebtissin Margaretha von Schwarzburg nach Quedlinburg zog; als nun Probst Frobenius 1533 eine getaufte Jüdin heirathete, hat man es säcularisirt. Früher haben die Juden eine Synagoge in Ilm gehabt. Die 1789 erneute Klosterkirche zeigt 2 hohe egale Thürme. Das Schloß, dessen Kapelle man 1735 vollendete, dient dem Amte und dem Stadtrathe. Es giebt hier 2 Geistliche und 3 Lehrer, 2 schriftsäßige Güter, eine Fabrik für Steinpergamen, mehre Großuhrmacher, Tuch-, Wollzeug- und Barchentweberei, starken Holzhandel, 3 Jahr- und 4 Viehmärkte, überhaupt gutes Gewerbe. Der Kirschenmarkt, wobei man Schäfertänze ausführte, ist eingegangen. — Hauptbrand 1780; Fluth 1611. — Geburtsort der Brüder Methfessel, von denen der treffliche Liedersetzer Friedrich hier 1771 — 1807 lebte, der Braunschweigische Kapellmeister aber 1786 geboren ist.

2) Dörfer:

a) Oberilm († , 170 E., nebst Flößholzplatze) nächst der Stadt, an der Ilm und Gehrener Straße.

b) Das Rittergut und Dörfchen Geilsdorf.

c) Wüllersleben (††, 330 E.) mit schönem 1503 gefertigtem Altar, Stammort eines uralten Geschlechtes, liegt ⅝ Meilen von Ilm an der Erfurter Straße. —

Dem Weimarischen Dörfchen Kleinhettstädt schief gegenüber an der Ilm ist

d) Großhettstädt (††, 170 E.) gelegen.

e) Isolirt liegt zwischen Meiningischen, preußischen und Sondershausischen Orten, an der Wipfra und dem Steiger, Elxleben (††, 580 E.) mit Rittergut und zwei Mühlen, ehemals ein Georgenthaler Klosterort.

V. Das Amt Königsee

liegt höchst formlos an der Ilm, Rinne, Schwarza und Sörbitz, zwischen den Aemtern Ilmenau, Gehren, Oberweisbach, Saalfeld, Blankenburg, Paulinzelle und Ilm, dürfte 2½ □ Meile besassen, enthält in einer Stadt, 39 Dörfern, vielen Höfen und Einöden gegen 16.400 Seelen, ist also stark bevölkert, auch trotz dem gebirgigen und waldreichen Boden nicht gar rauh, dagegen reich an romantischen Thälern, Aus- und Ansichten. Das mangelnde Korn ersetzen ihm starkes Wald-, Flöß- und Fuhrgewerbe, Eisen- und Hüttenbau, Weberei und Spinnerei, Droguen- und Olitätenhandel. Man bildete das Amt erst spät aus Theilen der Aemter Schwarzburg und Paulinzelle.

1) Die Stadt Königsee,

Sitz eines Superintendenten, der Justiz-, Rent- und Postämter, zählt in 320 Häusern 1.900 Seelen, scheint als ein Königsgut bei einem See (davon der moorige Boden noch immer zeugt) angelegt gewesen zu seyn, gab auch einem Geschlechte des dreizehnten Jahrhunderts seinen Namen, und liegt am Fuße des Gebirges 2¼ Meilen von Arnstadt, 2¼ Meile westlich von Rudolstadt, an der Würzburger Straße und der Rinne. Vor dem Hauptbrande 1447 war der Ort weit ansehnlicher, und hatte 4 —, jetzt nur 2 Kirchen, davon die Pfarkirche 1642 aus einem Schlößchen geformt wurde; das reiche Spital ist 1342 gestiftet worden. Auch bestand ehedem eine Münze. Jetzt gibt es eine Steingutfabrik, eine Porzellanmassenmühle, eine Walke, 6 Mühlen, Wollzeug- und Tuchweberei, Fertigung von Malz und Liqueurs, Netzen und Gurten, Ruß und Pottasche, Thon-, Sand-, und Torfgruben, starke Wochen-, 6 Jahr- und Viehmärkte: früher hat man Gold geseift. — Hauptbrände 1447, 1635, 1647, 1717, 1741, 1783 und 1818. — Geburtsort des Wittenberger General-Superintendenten Dr. Abicht (l. 1672 — 1740). Merkwürdigkeiten der Gegend sind: ein über 50 Ellen tiefer Erfall; ein Alabasterbruch; das Querloch, eine Höhle, die bis unter die Kirche reichen soll; die Mönchskapelle im Gebörne, ebenfalls eine Höhle; die Felsen Mönchstuhl und Gallenstein; auch scheint die in Norden gelegene Wallgrube die westlichste aller Serbenschanzen zu seyn.

2) Dörfer:

a) Angelroda (†, 350 E.) mit Rittergut, starker Viehzucht, Pech- und Pottaschhütten, Rußöfen u. s. f. liegt isolirt zwischen Weimarischen und Gothaischen Orten, 2¼ Meile westnordwestlich von Königsee, unweit Plaue. Die nahen Felsenkammern sind sonderbare Spaltungen im hiesigen Felsengebirge.

b) Griesheim (†, 240 E.) an der Ilm mitten zwischen Königsee und Arnstadt angenehm gelegen, Stammort eines noch blühenden uralten Geschlechtes, hat ein doppeltes Rittergut und eine Försterei. Dazu Cottendorf (††, 120 E.) an der Ilm, dem Singer gegenüber, und Lichte (210 E.) südöstlich bei Königsee.

c) Büchelohe (†, 370 E.) an der Gränze und der Weimar-Ilmenauer Straße, 1 Meile von Ilmenau, hat eine Glashütte und einen Gasthof.

d) Gräfinau (560 E.) an der Ilm, 1 Meile von Gehren an der Straße nach Erfurt, mit 2 Gasthöfen, Brauerei, Mühle, Fischerei, einer Oleum- und einer Rußhütte, auch eignem Dingstuhle, ist nach Angstedt im Sondershausischen gepfarrt.

e) In Dörnfeld an der Ilm, unter'm Singer (160 E.) ist ein Kammergut; hingegen Dörnfeld an der Heide (††, 400 E. und ein Rittergut) liegt westlich bei Königsee, am Fuß des Gebirgs.

f) Köditz (180 E.) unter der Stadt, an der Rinne und Rudolstädter Straße, mit zerschlagenem Kammer-, schönem Rittergute und 2 Mühlen.

g) Allendorf (††, 300 E.) mit schöner neuer Kirche, 2 Geistlichen und 2 Lehrern, Rittergut, trefflichem Alabasterbruch, Spuren alten Kobaltbaues u. s. w., liegt am Katzberge, ½ Meile ostsüdöstlich von Königsee. Zum nahen Kammergütchen Sonnewalde gehört die Schäferei Dissau. — Rittergüter sind in Aschau bei Lichte (150 E.) und Bechstädt (†, 180 E.) dem Stammorte eines Erbkämmerergeschlechtes.

h) Südlich von der Stadt sind an der Lichte Ober- und Unterschöbling (210 und 230 E.)

i) Sizzendorf (vom Namen Sizzo; 330 E.) liegt reizend an der Schwarza, der Sorbitz und der Coburger Straße, ⅝ Meilen südsüdöstlich von Königsee, hat

einen Betsaal, eine Försterei, einen Gasthof, einen Hammer, zwei Pottaschhütten, eine Burgstätte, auch als ursprüngliches Küchendorf der nahen Schwarzburg mancherlei Befreiungen. Ehemals waren hier ein Blaufarbenwerk und die jetzt in Volkstädt befindliche Porzellanfabrik. In Osten der 1717′ hohe Quittelsberg.

k) Unterhain (410 E.) und Oberhain (††, 420 E.) an der Barigauer Höhe, trieben sonst Eisenbau. Bei Letzterm und bei Herrschdorf sind Reste zweier Wallfahrtskapellen.

l) Das zu Dörnfeld gehörige Barigau (270 E.) treibt starkes Fuhrwesen. Die Höhe ist ihrer Aussicht wegen berühmt. — Am Quell der Lichte, ¾ Meilen südlich von der Stadt, liegt

m) Egelsdorf (†, 260 E.); mehr westlich ist Dröbischau (450 E.); hingegen am Burzel, den Rinne-Quellen und der Chaussee ist

n) Herrschdorf (††, 670 E.) mit Gasthof, Beerenhandel und vielen Fuhrleuten.

o) Allersdorf (280 E.) mit Chausseehaus, Mühle und Weberei, 1 Meile südlich von der Stadt. Noch stärker ist die Weberei in

p) Friedersdorf am Burzel (330 E.) und

q) in Wildenspring (†, 1.200 E.) zwischen dem Burzel und Innkersberge, mit Rittergut, 2 Schäfereien, isolirten Mühlen und ansehnlicher Waldung.

r) Böhlen (= Helldorf; ††, an 1.200 E.) mit vielen Webern, Droguen- und Olitätenhändlern, Fuhrleuten, starkem Waldgewerbe, lieferte sonst auch Schwefelkies und Schwefel, sammelt isländisches Moos, liegt im südwestlichen rauhen Winkel des Amtes bei Breitenbach, und ist (seit 1707) der Geburtsort des sonst berühmten Meiningischen Klavicinisten Tischer.

s) Meuselbach (††, 1.430 E.) in des Amtes Südspitze hoch über der Schwarza gelegen, an einem Kegelberge, der eine entzückende Fernsicht darbietet, treibt starken Medizinalhandel, Eisensteingräberei, Fuhr- und Bleichwesen.

t) Mellenbach (††, nebst Blumenau 1.050 E.) an der Coburger Straße, im Schwarza- und einem Nebenthale, hatte ein Franziskanerkloster, welches die Soldaten 1640 einäscherten, und zeigt ein schriftsäßiges Gut, eine Mühle, ein Brauhaus. Geburtsort des geachteten Tonmeisters Sorge zu Lobenstein (l. 1703 — 1778). In dem hier sehr wilden und felsigen Thale liegen tiefer hinab: Glasbach (†, 150 E.), Obstfelder Schmiede (80 E.) und Mankenbach (†, 230 E.) wo die Lichte mündet, mit einer Mühle, sonst mit einer Schmelzhütte und Blechhammer.

u) Rohrbach (340 E.) östlich vom Meuselsteine, 1¼ Meile von Königsee. Weiter in Osten liegen an der Saalfelder Gränze

v) Wittgendorf (†, 380 E.) und Dittrichshütte (170 E.)

w) Döschnitz (††, 300 E.) liefert den Marmor, der im Schwarzburger Zuchthause verarbeitet wird, liegt 1¼ Meile südöstlich von der Stadt, an der Sorbitz, und hat eine aus Marmor gebaute Kirche, gute Brauerei, einen Hammer und eine Mühle.

x) Bei Burkersdorf (180 E.) unfern Schwarzburg giebt es treffliche Fernsichten.

y) Schwarburg (480 E., die in Westen gelegene Fasanerie eingerechnet) liegt ⅔ Meilen südöstlich von Königsee, 2¼ Meile von Rudolstadt, an der Coburger Straße, im sehr tiefen romantischen Waldthale der Schwarza, welche den 120 — 130 Ellen hohen, fast isolirten, und seinen Nachbaren nicht gleichkommenden Schloßberg fast gänzlich umfließt. Das Dorf, eigentlich Thal genannt, enthält eine schriftsäßige Mühle und einen Hammer, auch ein isolirtes Forsthaus; bis 1805 war hier eine Stuterei; am Berghange sind, außer einem schönen Gasthofe, auch ein Kalkofen und

KÖNIGSEE.

SCHWARZBURG.

Digitized by Google

ein guter Schieferbruch. — Die in verſchiedener Höhe angebaute, zum Theil noch mittelalterliche Burg begreift eine Amtsverwalterei (doch iſt das Amt längſt nach Königſee verlegt), die Burgvoigtei, das Zeughaus und das Landes-Zuchthaus. Das Schloß, das weitumfaſſende maleriſche Stammhaus eines der älteſten und berühmteſten deutſchen Geſchlechter ſoll ſchon 640 oder doch 796 erbaut worden ſeyn, kommt aber urkundlich nicht vor dem eilften Jahrhundert vor. Nachdem es 1713 erſt wieder eine Kirche erhalten, verbrannte es 1726 größtentheils, wurde aber deſto ſchöner wieder hergeſtellt, und gewährt daher jetzt mehr ein freundliches, als ein alterthümliches Bild. Erwähnung verdienen die 1738 mit Marmor bekleidete Kirche, die ſchöne Marmortreppe, die Kaiſer-, Ahnen-, Zeug- und Pferdeſäle, die vielen Hirſchgeweihe, der Thiergarten, wozu noch auf dem Walzberge ein forſtbotaniſcher Garten kommt. Als Schwarzburgiſche Burgmannengeſchlechter kennt man Die v. Greuſen, v. Witzleben, v. Hoff, v. Kindleben.

VI. Das Amt Oberweißbach,

das ſüdlichſte der Landesmaſſe, ſehr waldig und dennoch wegen ſeines Gewerbfleißes ſtark bevölkert, erſtreckt ſich ziemlich ſchmal, aber 3 Meilen lang nordoſtwärts bis in Schwarzburgs Nähe herab, gränzt in Nordweſten und Norden an das Amt Königſee, in Oſten und Süden an's Meiningiſche, wird durch die Schwarza vom Amte Gehren geſchieden, und enthält in 17 Dörfern und 5 Oertchen nahe an 9.000 Seelen. Da das Amt in Süden bis zum Renſteige des Thüringer Waldes reicht, ſo iſt es hier ſehr rauh. Der Schwarza fallen die Katze und Lichte zu. — Man fertigt hier viel Porzellan-, Glas- und Sonneberger Waaren, noch mehr Olitäten, Medizinen, Liqueurs und Droguen, womit die Bewohner in Menge hauſiren (ſ. u.), treibt Hütten- und Bergbau, Waldarbeit, Flöß- und Fuhrgewerbe. — Das Amt wurde erſt in unſerm Jahrhundert aus der Südhälfte des Amtes Schwarzburg gebildet.

Dörfer:

a) Der große gewerbreiche Ort Weißbach († † und † †; 2.200 E.) zerfällt in die Dörfer Unterweißbach, Mittelweißbach, und den Flecken Oberweißbach, welcher der Amtsſitz iſt. Er erſtreckt ſich, faſt 3 Meilen ſüdweſtlich von Rudolſtadt, aus dem ſchönen Lichte-Thal auf die Höhe hinaus. Auch kann man hierher noch die Quehlitzer und Leibnitzer Hämmer an der Lichte mit 200 E. rechnen. Der Paſtor der untern Kirche iſt zugleich Schloßprediger zu Schwarzburg. Bei Unterweißbach ſind, außer dem Schieferbruche, auch Spuren eines Hammers und zweier Kupferzechen, und es herrſcht daſelbſt noch die Sitte des jährlichen Tod- oder Crodo-Austreibens. Oberweißbach hat 4 Jahrmärkte, mehre Innungen, außer der ſchönen Pfarrkirche mit 2 Geiſtlichen auch eine öde Kapelle, 2 Apotheken, einen Gaſthof, eine Mühle, und über'm Orte ſoll die Burg Derer v. Greuſen geſtanden haben. Am intereſſanteſten aber iſt es als der Hauptſitz der irrig ſogenannten Königſeer, d. h. der Laboranten und Herumträger (Hauſirer oder Balſamträger) der in weiter Umgegend und in enormer Menge gefertigten Olitäten und Medizinalwaaren. Dieſes längſt unter Staatsaufſicht geſtellte, höchſt wichtige Gewerbe, entſtand vor etwa 160 Jahren hauptſächlich durch den hier gebornen Apotheker Mylius in Breitenbach und durch den Holzarbeiter Anders. Häufig verhandeln die Laboranten ihre Waare ſelbſt, auf Meſſen und Jahrmärkten, oder hauſirend. Viele Kräuter liefert der nahe hohe Kirchberg, auf welchem noch vor 400 Jahren Bären gehauſt haben ſollen.

b) Meura († , 830 E.) an der Meiningiſchen Gränze, ſonſt ein Döſchützer Ge-

richtsort, lieferte ehedem Berlinerblau, jetzt viel Olitäten und Medizinalwaare, hat auch ein Forſthaus und ſtarke Waldung.

c) Lichtenhain (460 E.) liegt weſtlich bei Weißbach, hoch über der Schwarza.

d) Das viel weiter in Süden gelegene Cursdorf (780 E.) mit Förſterei und gutem Flachsbau, iſt der Geburtsort des um die Gegend (vergleiche Volkſtädt) ſo verdienten Candidaten Macheleid.

e) Deesbach (760 E.) an der Lichte ſüdöſtlich von Weißbach, theilt deſſen Gewerbe und liefert Dachſchiefer. Am nämlichen Bache liegen: das Gränzdorf Geiersthal (180 E.) und das geachtete Drahtwerk Friedrichsgrund.

f) Neuhaus (††, 760 E.) äußerſt rauh an der Wulſt (die Gold führen ſoll) und dem Renſteige, 1 Meile ſüdſüdöſtlich von Weißbach, 2.465′ hoch gelegen, mit ganz eignem Dialekte, Förſterei, Gaſthof und Seingutfabrik; es liefert auch Sonneberger Waare, Glasperlen und Schachteln. Dabei in Norden Schmalenbuche (260 E.), in Nordoſten der Gränzort Lichte (680 E.), deſſen Bewohner für die nahe Wallendorfer Porzellanfabrik und im Walde ſtark beſchäftigt ſind. Die hier quellende Lichte ſoll Goldſand führen.

g) Am Renſteige liegen auch, jedoch 2½ Meile ſüdweſtlich von Weißbach und alſo bei Steinheide, die ſtarke Glashütte Alsbach (140 E.) und tiefer, an der Schwarza und dem Schieferberge,

h) Scheibe mit 300 E. und Förſterei.

i) Das unter'm Goldberge ſehr rauh an der Schwarza und der Sondershauſer Gränze gelegene Goldisthal (220 E.) ſoll wirklich von alten Goldſeifen den Namen haben, und noch giebt es (ſehr ſeltene) Ducaten aus hieſigem Metall. Tiefer in Nordoſten iſt Oberhammer (150 E.)

k) Katzhütte (††, 1.100 E.) an der Schwarza, welche hier die Katz und die wilde Schwarza empfängt, 1 Meile ſüdweſtlich von Weißbach, unfern der hohen Wurzel- und Roſenberge, mit ſtarker Eiſenhütte, Blechwerk, Eiſen- und Bleizechen, Brauerei, Mühle, Gaſthof, vielen Laboranten und Hauſirern, Nagelſchmieden, Rußbrennern u. ſ. f., hatte mindeſtens kürzlich noch eine Wildmeiſterei.

VII. Das Amt Leutenberg mit Könitz

iſt aus Leutenberger Kloſterorten, der kleinen Herrſchaft Könitz, doch hauptſächlich aus der bedeutenden oſterländiſchen Herrſchaft Leutenberg gebildet, welche bis 1459 böhmiſches, dann bis 1806 Reichslehn war, und einer von Heinrich XX. begründeten Linie der Schwarzburger ihren Beinamen gab, bis ſie 1564 mit dem Grafen Philipp (dem Verfaſſer des Seelenparadieſes) ausſtarb. Das Amt liegt in unförmlicher Geſtalt an der Saale, Sormitz, Loquitz und Lothra, entfernt vom Reſte des Landes, ſo daß es in Nordoſten mit Preußen, in Südoſten und Süden an Lobenſtein, übrigens an Meiningen gränzt, im ſtark coupirten, rauhen, holzreichen Vorlande des Frankenwaldes. Es reicht zwar der Breite nach von 50° 28′ bis zu 41′, der Länge nach von 29° 0′ bis zu 12′, enthält aber doch kaum 3 □Meilen und 6.700 Seelen in einer Stadt, 29 Dörfern und 7 — 8 Oertchen. Der ehemals wichtige Bergbau ſteht unter'm Könitzer Bergamt. Viel ergiebiger ſind jetzt Weberei und Spinnerei, Wald- und Fuhrgewerbe; auch nützt die Rudolſtadt-Hofer Straße.

1) Die Stadt Leutenberg,

Sitz der Ephorie, der Juſtiz-, Forſt- und Rentämter, auch einer Steuereinnahme, hat in 155 Häuſern 1.000 Seelen, darunter 2 Geiſtliche, 2 Lehrer, 1 Förſter, und liegt maleriſch im tiefen Thale der Sormitz, an einer nach Franken führenden Straße,

2½ Meile von Lobenſtein und Rudolſtadt, ⅓ Meile von der Meiningiſchen Gränze. Das in Oſten hoch über'm Orte thronende, noch burgmäßige Schloß Friedensburg, die gewöhnliche Wittwen-Reſidenz, zeigt unter Andern ſehenswerthe Frescogemälde und eine Kapelle. In der Stadt giebt es eine neue hübſche Kirche und Schule, ein Amt- und ein Brauhaus, eine Papier-, eine Loh- und andere Mühlen. Der bis 1724 wichtig geweſene Bergbau veranlaßte allhier eine Münze. Noch immer findet ſich etwas Kupfer, Silber und Kies; viel wichtiger indeſſen ſind die Viehzucht, die Gerberei, das Fuhrgewerbe, die Fertigung von Pottaſche und Salpeter; auch hält man einen Wochenmarkt, 10 Jahr- und Viehmärkte. Auf der Stelle der Schule hat ein Franziskanerkloſter, und auf dem in Südoſten anſteigenden Kirchberge eine Feldkirche geſtanden.

2) Der Bergflecken Könitz,

noch vor Kurzem Sitz eines Aemtchens über die nächſtfolgenden Orte, früher Hauptort einer v. Brandenſtein'ſchen kleinen Herrſchaft, liegt 1½ Meile nördlich von Leutenberg an der Straße von Rahnis nach Saalfeld und am Anfange der Kutſchau, und hat 4 Jahr- und Viehmärkte, ein kleines Bergamt, 680 Seelen, 2 Geiſtliche, ein Ritter- und ein Lehngut, 3 Mühlen, einen Gaſthof, auch noch Reſte des einſt ſehr wichtigen Eiſenbaues. Den größten Theil des Ortes haben Die v. Könitz der Abtei Saalfeld geſchenkt. Das Bergſtiftshaus verewigt zugleich das 1829 ſehr feierlich begangene Jubiläum des verdienten Bergmeiſters Taubert. — Laußnitz im Meiningiſchen gehört nur zum Theil hierher. — Am rechten Ufer der ſehr geſchlängelten Saale liegen Preßwitz (120 E.) und Hohenwarthe; an der Saalfeld-Schleizer Straße aber Bucha († 300 E.) mit Förſterei und einigem Bergbau. Feſt des Saalfeldiſchen Lehrervereines 1835.

3) Leutenberger Dörfer:

a) Unfern der Meiningiſchen und preußiſchen Gränzen liegen in der Saalfelder Gegend die Saaldörfer Breternitz († 180 E.), Fiſchersdorf († 150 E., Rittergut und Mühle) und Tauſchwitz (120 E.) an der Saalfeld-Hofer Straße, mit Röthel- und Wetzſteinbrüchen, ehemals auch mit Weinbau.

b) Hirzbach (140 E.) weſtlich hoch über Leutenberg gelegen. Nicht minder rauh liegt

c) der ehemalige Wallfahrtsort Schweinbach (†† 160 E.) an der Straße von Saalfeld nach Lehеſten.

d) Unterloquitz († 200 E.) im engen romantiſchen Grunde der Loquitz, nordweſtlich von der Stadt, mit einer Mühle.

e) Das Gränzdorf Laaſen am Culm (100 E.)

f) Eichigt (††, 340 E.) an der Saale und Loquitz ¼ Meilen von der Stadt reizend gelegen, mit Rittergut, maſſiver Brücke und Gaſthof an der Rudolſtadt-Hofer Straße. An und nächſt der letztern ſind auch Lohma (60 E. und Gaſthof), Sanct Jacob mit Munſchwitz († 130 E.), Steinsdorf († 180 E.) und Kleingeſchwend († 120 E. nebſt Rittergut) insgeſammt mit Preußen rainend. Sanct Jacob am Löwenberge zeigt eine alte Wallfahrtskirche und drei heilige Brunnen; Steinsdorf aber uralte Glocken. Der zu Kleingeſchwend am Johannistage gehaltene Milchtanz bezieht ſich auf das Elend im Jahre 1627. — An der erwähnten Straße und der Lobenſteiner Gränze liegt

g) Ilm (††, 280 E.) mit Thonlager, einigen Töpfern, auch Spuren alten Silberbaues.

h) An der Lobenſteiner Straße ſind Hirſchdorf (100 E. und ein Lehngut) und Lanzendorf (†, 200 E.)

i) Burglemnitz (††, 120 E.) mit Rittergut und Sormitz-Mühle, ¾ Meilen ſüdöſtlich von der Stadt. Südlicher liegt am hohen rauhen Henneberge

k) Weitisberga (††, 300 E.) wo die Lobenſteiner Gränze durch die Kirche geht, mit 2 iſolirten Mühlen, 2 reußiſchen Rittergütern, und Spuren alten Silberbaues.

l) Das noch rauher jenſeits des Henneberges gelegene Heberndorf (††, 450 E.) liefert viel Schiefertafeln; auch wohnen hier viele Maurer und Zimmerleute.

m) In dem ehemals nach Saalburg gehörigen Weißbach (††, 300 E.) giebt es ein reußiſches Freigut. Es liegt abgeſondert 1¼ Meile öſtlich von der Amtsſtadt. — Bei dieſer ſind noch Eiſenhammer (60 E.), Schmelzhütten (50 E.) und das Gut Arnsbach zu bemerken. Auch

n) Reſchwitz (250 E.) hat ein Rittergut.

VIII. Das Amt Frankenhauſen mit Arnsburg,

das öſtliche wohlarrondirte Viertel der untern Herrſchaft Schwarzburg, gränzt nur in Weſten an's Sondershäuſiſche, übrigens mit Preußen, jedoch in Südoſten auch mit der Weimariſchen Parcelle Oldisleben, wird durch die Schmücke und die Pfingſtberge (die weitverbreiteten Vorhöhen des Kyffhäuſers) etwas uneben, doch nirgends rauh, verbreitet ſich an beiden Wippern und dem Ichſtedter Bache über eine, in öſtlicher Richtung 2½ Meile weite, ſehr fruchtbare Gegend mit einer Stadt, 11 Dörfern und an 12.000 Seelen, hat auch eine Saline und Braunkohlengräberei, und war kurſächſiſches Lehn. Die Schwarzburgiſchen Grafen haben dieſe ſchöne Herrſchaft 1340 den Beichlingen'ſchen abgekauft.

1) Die Stadt Frankenhauſen,

Sitz der Regierung, des Conſiſtoriums, der Kammer und der Amtshauptmannſchaft für die unteren Lande, der Juſtiz-, Poſt- und Rentämter, eines Superintendenten, auch zweier Salzgrafen (welches Amt jedesmal die quieſcirenden Bürgermeiſter bekleiden, hat in 760 Häuſern 4.900 Seelen, ſoll der Sage nach ſchon 525 gebaut ſeyn, und liegt an der kleinen Wipper, der Kattenburg und dem Schlachtberge, 2 Meilen oſtſüdöſtlich von Sondershauſen. Seit dem ſchrecklichen Brande 1833 iſt ſie meiſt wohlgebaut. Die Altſtadt oder ſüdliche Vorſtadt bildet eine Amtsgemeinde. — Außer beiden Hauptkirchen, bei deren unterer das von einem Naumburger Burggrafen um's Jahr 1190 geſtiftete Ciſtercienſerinnenkloſter zu St. Georgen ſtand, giebt es hier eine Schloß-, eine Begräbniß- und eine Spitalkapelle. Ferner 5 Geiſtliche, ein Lyceum mit 6 Lehrern, eine Buchdruckerei, 3 Apotheken, mehre Färbereien und Mühlen, die v. Stockhauſen'ſchen Siedelhöfe und ein Lehnhaus (neben der Brauerei), mehre Leihbibliotheken, eine ſtarke Wollhandlung, einen Flachs- und Garn-, einen Roß-, 2 Vieh- und 5 Jahrmärkte, ſtarke Gaſthöfe, auch mehre Werkſtätten für Orgeln, Flötenuhren und andere Inſtrumente. Bei der 1814 entdeckten lauen Salzquelle hat man ein Bad errichtet, welches das Seebad nothdürftig erſetzt. Ungleich wichtiger aber iſt die uralte, gewerkſchaftliche, in 117½ Gerechtigkeiten getheilte Saline unweit der ſchönen großen Oberkirche oder unterhalb der Burg-Reſte. Die reiche und noch bis zu 26° gradirte Soole wird in 15 Sölden (Siedhäuſern) verſotten, und man fertigt jetzt 70.000 Butten oder 157.500 Nordhäuſer Scheffel guten Salzes, davon der, beiden Schwarzburgiſchen Linien gemeinſame Zoll, gegen 8.000 Rthlr. beträgt; auch ſind durch den Salzgroſchen faſt alle Kriegsſchulden der Stadt getilgt worden. Um der

Saline nicht zu ſchaden, müſſen die Salzquellen im Arnſtädtiſchen unbenutzt bleiben; ehemals — bevor Dürrenberg aufkam — verſorgte dieſelbe halb Thüringen und Sachſen. — In der Nähe giebt es anſehnliche Teiche und Alabaſterbrüche, auch im Königsholze an der preußiſchen Gränze ein Jagdſchlößchen (Rathsfeld) mit Ziegelei. — Hauptbrände 1689, 1739, 1833. Sieg am Schlachtberge 1525 über die Bauern. Geburtsort des Braunſchweigiſchen Dichters Zachariä (l. 1726 — 1777). Erſtes Muſikfeſt in Deutſchland, vom Cantor Biſchof am 20. Juni 1810 angeſtellt; andere hielt man hier 1811 und 1815.

2) Dörfer:

a) Das Gränzdorf Steinthalleben († †, 620 E.) an der kleinen Wipper und Nordhäuſer Straße, 1 Meile von der Stadt, mit einem Lehngut, gehörte meiſt nach Walkenried. Am nämlichen Flüßchen und der Sondershauſer Straße iſt

b) das gleichgroße Pfarrdorf Rottleben, mit 2 Rittergütern, 2 Mühlen, Gaſthof und ſchönen Obſtpflanzungen, ſonſt zur Rothenburg gehörig. Geburtsort des großen Theologen Abt Cellarius zu Helmſtädt (l. 1614 — 1671). Weiter in Norden die Ruine der Falkenburg.

c) Göllingen († †, faſt 600 E.) liegt anmuthig an der Wipper, die es faſt umſchließt, ¾ Meilen weſtlich von Frankenhauſen, raint mit Preußen und Sondershauſen, und hatte früher eine Propſtei zu St. Michael, die nach Heſſen gehörte. Tiefer liegt an der Wipper und der Hainleithe, auch an der preußiſchen Gränze und der Kindelbrück-Sondershauſer Straße

d) Seega († †, 570 E.) mit Kammergut, Papiermühle, und den geringen Reſten der Arnsburg, einer der älteſten in Thüringen und früher eines Amtsſitzes. Hier finden ſich die unter dem Namen Räderſteine oder Bonifaziuspfennige bekannten Petrefacte. — Gleiche Lage hat

e) Günzerode († †, 300 E. und Mühle) wo die Wipper die Hainleithe durchbrochen hat.

f) Seehauſen († †, 620 E.) an der Leipziger Straße, der Oldisleber Gränze und dem hohen Wartenberg, ſonſt meiſt Oldislebiſch, hat ein ſeit dem Hauptbrande 1832 neugebautes Kammergut.

g) Esperſtädt († , 700 E.) mit 2 Rittergütern und Kohlengräberei, an der Cölleda-Stolberger Straße und dem Soolgraben.

h) Ringleben († , über 1.100 E.) mit 2 Lehngütern, Schäferei, Mühle und Gaſthof, liegt 1⅛ Meile öſtlich von Frankenhauſen, am Unſtrut-Rieth und dem Soolgraben, raint mit Preußen und Weimar, und hat den Klöſtern Oldisleben und Neuwerk (zu Halle) zugeſtanden.

i) Vorrleben († †, 480 E.) an der Sängerhauſer Straße, mit einem Ritter- und einem Lehngut, einem Gaſthof u. ſ. f.

k) Ichſtedt († †, 700 E.) an erwähnter Straße und jener von Artern nach Nordhauſen 1 Meile von Frankenhauſen gelegen, enthält 4 vereinigte Rittergüter (ſonſt kurſächſiſches Lehn), einen Gaſthof und 2 Mühlen, und kam zeitig an Fulda; doch hatte auch das Kloſter Kelbra ein hieſiges Vorwerk. In Oſten iſt der kleine Frauenſee, in Nordweſten ein Jagdhaus und eine Kohlenzeche.

l) Udersleben († †, 550 E.) an den Pfingſtbergen und dem Ichſtedter Bache, mit Rittergut und Mühle.

IX. Das Amt Straußberg

wird von Frankenhauſen aus mit verwaltet, und enthält, ſeitdem es 1816 Wolframshauſen an Preußen abgegeben, nur noch die Dörfer Immenrode († †, 720 E.)

und Straußberg (120 E.) — Es liegt zwiſchen Preußen und Sondershauſen, in hoher und rauher Gegend, die man ſchon zum Eichsfelde rechnen kann, 3—3½ Meile weſtlich von Frankenhauſen. Insbeſondere liegt der ehemalige Flecken Straußberg, mit einem Kammergute, deſſen Burg Mainzer Lehn war, an der Nordhauſen-Sternberger — und Immenrode an der Bleicherode-Greußener Straße. Mehr in Weſten ſtehen die Ruinen der Altenburg (die wohl mit der Wetteburg nur Eine war) und der Burg Kirchberg, einſt der Reſidenz reicher Grafen, die man nicht mit den Kirchberger Burggrafen bei Jena vermengen darf; ſie ſtarben zwar erſt um's Jahr 1300 aus, hatten aber die Burg viel früher an Schwarzburg abgetreten.

X. Die Stadt Schlottheim,

zwiſchen Gothaiſchen, preußiſchen und Sondershäuſiſchen Orten, ſteht dem hieſigen v. Hopfgarten'ſchen Rittergute zu, hat in 220 Häuſern 1.450 Seelen, und liegt 4½ Meile weſtſüdweſtlich von ihrem nunmehrigen Amtsſitze Frankenhauſen, 2 Meilen von Mühlhauſen, an der Notter und andern Bächen. Das Rittergut iſt aus 6 ſolchen zuſammengeſchmolzen, und hat ausgezeichnete Schäferei. Auch ſind hier 2 Mühlen und 1 Gaſthof. Mit dem in Norden gelegenen Mehrſtädt (††, 340 E.) bildet die Stadt eigentlich eine beſondere Voigtei, entſtanden durch Säculariſation des Nonnenkloſters, das mindeſtens 1299 ſchon beſtand, und 1544 vom Kurfürſten Moritz an Schwarzburg verkauft wurde; Marolderode aber wurde 1816 an Preußen abgetreten. Größer noch war die Herrſchaft, die ſeit 1339 ſchon den Schwarzburgern zuſtand. Der Ort, damals ein Königsgut, kam 977 durch Schenkung an Fulda. Nach der Burg, in welcher ein Deutſchordensmeiſter Chriſtian einſt gefangen ſaß, nannten ſich die thüringiſchen Erbtruchſeſſen, die jedoch ſie 1330 an die Hohnſteiner Grafen verkauften.

Die fürstlich Reussischen Lande

bilden im deutschen Bunde zwei Staatsgebiete: das der ältern und das der jüngern Linie Reuß, deren jede in Plenarsitzungen Eine Stimme hat, während übrigens beide Linien zusammen mit Hohenzollern, Lichtenstein, Waldeck und Lippe die sechzehnte Stelle im Bunde einnehmen.

Die Reußischen Lande liegen größtentheils im alten Voigtlande, theilweise auch im Osterlande, in Thüringen und Franken, nach der ehemaligen Reichsverfassung jedoch ausschließlich im obersächsischen Kreise *), und gränzen in so unförmlicher Gestalt, daß hier die Angabe der Himmelsgegenden fast unmöglich wird, mit den Königreichen Baiern, Sachsen und Preußen, den Weimarischen, Meiningischen, Altenburgischen und Rudolstädtischen Landen. Sie reichen in Westen (bei Röttersdorf) bis zu 29° 6⅔ Min. L., in Osten (bei Freireuth) bis zu 30° 2½ Min. L., in Süden (bei Titschendorf) bis zu 50° 22⅓ Min. Br., in Norden (bei Grossaga) bis zu 50° 59′ Br., und könnten nach diesen mathematischen Gränzpunkten nicht weniger als 32 □ Meilen groß seyn, deren aber nur beinahe 20 **) wirklich Reußisch sind. Diese liegen theils beisammen in einer großen formlosen Landesmasse, welche die preußischen Orte Gefell und Blintendorf, die Weimarischen Förthen und Läwitz umschließt; theils in einer kleineren arrondirten, nämlich der Herrschaft Gera, deren besondere Gränz- und Arrondissementsverhältnisse unten vorkommen. Uebrigens sind noch mehre Theile naher fremder Dörfer Reußisch, z. E. von Weitisberga im Rudolstädtischen und von Hohenölsen im Weimarischen. — Da das Ganze gegen 88.500 Seelen ***) enthält, so könnten jeder □ Meile 4.750 zukommen; doch ist die Bevölkerung ziemlich ungleich, besonders unter Berücksichtigung der lebhaften Fabrikgegend um Gera und des menschenarmen Frankenwaldes. Der Orte sollen jetzt 275 seyn, darunter 8 Städte, 5 eigentliche Flecken, und einige Dörfer mit Jahrmärkten. Große Dörfer sind hier selten; die Städte folgen hinsichtlich ihrer Seelenzahl auf einander also: Gera, Greitz, Schleitz, Zeulenroda, Lobenstein, Tanna, Hirschberg, Saalburg.

Die Hauptmasse der Lande zerfällt durch eine Landenge bei Zeulenroda von selbst in zwei Hälften, deren weit größere südwestliche dem Frankenwalde, d. h. dem südöstlichsten Theile des Thüringerwaldes, zugehört; doch unterscheidet man von diesem

---

*) Auf den Reichstagen nahmen jedoch die Fürsten ihren Platz (mit nur Einer Stimme) auf der Wetterauischen Grafenbank.

**) Die gewöhnliche Angabe von 21 Quadratmeilen (denn von jenen 28½ bei Hassel wollen wir gänzlich schweigen) ist zu hoch.

***) Zum Behuf der Bundescontingentsmatrikel gab man 1817 beim Bundestage 74.460 Seelen an, und das Contingent beträgt daher 745 Mann, nämlich 203 für Greitz, 217 für Schleitz, 108 für Lobenstein, 217 für die gemeinschaftlichen Besitzungen jüngerer Linie. — 1815 hat diese 600, die ältere Linie 300 Mann in's Feld gestellt, und von den 14.939 Landsturmpflichtigen waren 2.796 armirt.

wieder, unter dem Namen des Saalwaldes, das rechts von der Saale gelegene Theil. Diese hat nämlich bei Rudolfstein und Sparnberg offenbar den Gebirgszug durchbrochen, und es läuft, von diesem Puncte aus, der Saalwald parallel mit dem Flusse nordwärts nicht sowohl als Gebirgskamm, vielmehr als ein breites Convolut hoher Waldberge, bis in die Gegend von Schleitz. — Hingegen das Reichenfelsische, Greitzische und Geraische stammt vom westlichsten Theile des Erzgebirges (nebst dem Elstergebirge) ab. Im Allgemeinen steigt das Land südwärts, in Westen jedoch südwestwärts an, ist auf der Elster unter Köstritz nur gegen 450', in den Sieglitz- und Culmbergen bei Lobenstein aber 2.298' und 2.269' hoch, und unterliegt bei dieser Verschiedenheit von 1.850' Seehöhe freilich sehr verschiedenem Klima. Der Frankenwald mit den — den Sieglitzberg wohl noch überragenden — Rodachsbrunner Höhen, gilt für einen der rauhesten Puncte Norddeutschlands, und trifft das Reußische mit seinem Kamme selbst in einer Ausdehnung von 1¼ Meile. — Das Land ist übrigens auch in den milden und fruchtbaren Gegenden ziemlich bergig.

Die Hauptflüsse, die Saale und Elster, sind zum Theil — so wie die in die Elster fallende Göltzsch — auch Gränzflüsse; ungetheilt gehört hierher Erstere, 2½, die Elster aber bei Greitz 1¼ und bei Gera 1½ Meile weit. Beide fließen nordwärts in tiefen romantischen Thälern: die Elster in einem heitern und breiten, die Saale in einem engen und abenteuerlich-gewundenen. Sie empfängt die Loquitz mittelst der Sormitz im Rudolstädtischen bei Eichigt, unterhalb Saalburg aber die aus der Tanner Gegend nordwestwärts fließende Wetterau, und an der preußischen Gränze die Wiesenthal, welche aus Sachsen kommt, Schleitz netzt, zuletzt einen engen, schönen Waldgrund bildet, und 4 Meilen lang ist. Die Weida, ein Weimarischer Nebenfluß der Elster (s. o.) gehört hierher 1 Meile weit ungetheilt, ½ Meile als Gränzfluß, und nimmt die Triebes auf; der Elster selbst fallen die Frotzschen, Au-, Sahr- und Tinzbäche zu. Gegen Baiern ist das Land durch die fränkische Moschwitz, die mittelst der Rodach den Main verstärkt, und durch die thüringische Moschwitz nebst der Selbitz (welche jene in die Saale abführt) begränzt. Wegen der Rodach gehört ⅗ □Meile Landes (nämlich das vom Frankenwald südlich gelegene Theil von Lobenstein) zum Rhein-, der Rest der Lande zum Elbgebiete. — Ausgezeichnete Teiche giebt es nördlich bei Schleitz.

Unter den überhaupt bedeutenden Waldungen sind die Franken-, Saal-, Schleitzer-, Streit-, Tanner-, Pöllwitzer und Greitzer Wälder die wichtigsten, veranlassen starkes Flößwesen auf der Saale, Elster, Sormitz und Rodach, und nicht minder wichtige Bereitung von Pech und Theer, Kohlen und Pottasche, Brettern u. s. w., welche nebst einiger Eisen-, Vitriol-, Thon- und Schiefergewinnung, die rauhe Gegend in Südwesten für den Landbau entschädigt, der nebst der Schafzucht bei Gera und Schleitz trefflich gedeiht. Die Rindviehzucht ist überall stark; das noch etwa mangelnde Obst bezieht man aus Franken; das Geraische verhandelt Kleesamen und Rübsenöl, das Schleitzische Flachs. In den Städten blüht, aus Sachsen herüberreichend, die Baumwollfabrication (vergleiche Plauen), in Gera noch mehr die der feinern und modigen Woll-, gemischten und Westenzeuge, daran jedoch auch andere Städte und Hohenleuben Theil nehmen. Auf den Dörfern wird viel gesponnen, dagegen weniger gewebt und gewirkt. Gera, Lobenstein und Hirschberg liefern viel Leder; es giebt auch Fabriken für Hüte, Tabak, Seife und Porzellan, Alaun-, Vitriol-, Eisen- und andere Hütten. Alles Nähere s. unter den einzelnen Herrschaften.

Das Reußische begreift, historisch-genau zu sprechen, 11 größere und kleinere Herrschaften der Vorzeit, nämlich Langenberg und Gera (diese beiden sind in

die Eine *), der jüngern Linie gemeinſame Herrſchaft Gera vereinigt), Greitz**) und Dölau (nunmehr Eine Herrſchaft der ältern Linie), Schleitz und Tanna (jetzt zuſammen die Herrſchaft Schleitz), Lobenſtein und Hirſchberg (jetzt vereinigt; aus Lobenſtein hat man auch ſpäter eine beſondere Herrſchaft Ebersdorf ausgeſchieden, davon drei Dörfer an Burgk gekommen ſind), Saalburg (der jüngern Linie gemeinſam), Burgk (der ältern Linie gehörig) und endlich Reichenfels, welches unter beide Hauptlinien getheilt iſt; überdem zerfällt der Antheil der jüngern Linie wieder in die zu Schleitz gezogenen Dörfer, und in den der ganzen jüngern Linie gemeinſamen Pöllwitzer Wald. — Beide Hauptlinien haben — obwohl die Beſitzungen jüngerer Linie die der ältern um mehr als das Doppelte übertreffen — im deutſchen Bunde gleiches Recht und Anſehen, im Familienrathe gleiche Stimmenzahl; auf den ſchon ziemlich alten, aber muſterhaften Familienvertrag wird auch ſtreng gehalten. Nach dieſem iſt unter den regierenden Herren derjenige, der ſchon am längſten herrſchte, des „ganzen Stammes Aelteſter“; er leitet als primus inter pares die Stammesangelegenheiten unter Beihülfe des älteſten Regierenden der andern Hauptlinie. Wo die Zuſtimmung aller Mitglieder nöthig iſt, da entſcheidet die Stimmenmehrheit, wobei jedoch die Stimmenzahl der beiden Hauptlinien als gleichſtark angenommen wird. — Unter Anführung des Anſpruches, welcher dem Hauſe 1576 auf das Burggrafthum Meißen freigeſtanden hätte, wurde 1778 die ältere, 1790 auch die Lobenſteiniſche Linie gefürſtet, während die übrigen noch reichsgräflich blieben; ja, ſelbſt Greitz erlangte erſt 1803 eine beſondere Stimme im deutſchen Fürſtenrathe. 1806 jedoch nahmen auch die übrigen damals regierenden Linien, Ebersdorf und Schleitz, die Fürſtenwürde an. Weil nun ſchon ſeit dem eilften Jahrhundert alle Söhne des Geſchlechtes Heinrich getauft werden, ſo klingt der Titel aller regierenden Herren gleichmäßig alſo: Heinrich (nun folgt eine Zahl), älterer (oder aber: jüngerer) Linie Reuß, ſouveräner Fürſt, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Kranichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein. Auch führen alle daſſelbe Wappen, in deſſen vier Feldern zweimal ein goldener rothgewappneter Löwe in ſchwarzem Grunde, und zweimal ein goldener Kranich auf Silber erſcheint. Das ganze Haus iſt lutheriſchen Bekenntniſſes, und einige ſeiner Glieder begünſtigen ſeit lange die Herrnhuter-Colonien in Schleſien, der Lauſitz, und im hieſigen Orte Ebersdorf. Auch die Bewohner ſind, bis auf wenige Katholiken und Juden, insgeſammt evangeliſch.

Das Reußiſche Haus theilt mit anderen uralten — z. E. dem Meißniſch-ſächſiſchen — das Schickſal der Unkunde ſeiner eigentlichen, aber hypotheſenweiſe überaus viel beſprochenen Herkunft. Insgemein glaubt man, jener Graf Heinrich II. von Gleisberg, deſſen gleichnamiger Vater 1084 als ein Sprößling der Luxemburgiſchen Grafen vorkommt, habe den Namen erblicher Vögte des Voigtlandes***) begründet. Letzteren Namen hat man nämlich — mindeſtens ſchon 1193 — dem königlichen deutſchen Mittel- oder Herz- und daher Domaniallande zwiſchen Thüringen, Franken, Böhmen und Oſterland gegeben, von welchem wir unter'm voigtländiſchen Kreiſe Sachſens das Nöthige erzählten. Bald genug ſchwangen ſich die Vögte (wie andere kaiſerliche Landeshauptleute, z. E. die Land- und Markgrafen) zu etwas den

*) Koſtritz iſt nur eine im gemeinen Leben ſogenannte Herrſchaft, durch welche unſer Satz keine Beſchränkung erleidet.

**) Dieſes iſt auch zu gewiſſer Zeit in Ober- und Untergreitz getheilt geweſen.

***) Aus dem Titel Advocatus Imperii darf man nicht folgern, ſie ſeyen Vögte über ganz Deutſchland geweſen; man betrachtet dabei vielmehr nur das Voigtland als den eigentlichen Stamm Deutſchlands, wie man jetzt einen Amtsſitz als den Centralpunct eines Amtsbezirkes betrachtet.

Herzögen Analogem, mit einem Worte zu Fürsten auf, obwohl sie diesen Titel nicht führten, auch im Allgemeinen treuer am Kaiser hingen, als die norddeutschen Markgrafen, daher sie auch gegen Sachsen häufig vom Kaiser unterstützt wurden. Und in der That war ihr Land, welches in seiner weitesten Begränzung jetzt ungefähr ⅔ Million Seelen befaßt, ein gar schönes großes Fürstenthum zu nennen, so daß die Vögte, ohne ihre vielfache Spaltung und bei einem klügern Nachgeben gegen die Markgrafen, unter anderm Namen wahrscheinlich jetzt mächtige Fürsten seyn würden. Jene Spaltungen des ganzen Stammes zu verfolgen, würde uns weit abführen; es genüge vielmehr die Bemerkung, daß von den Hauptlinien der Vögte, deren Ahnherren die vier Söhne Heinrichs III. im zwölften Jahrhundert waren, die Greitzische schon 1836, die Weidaische 1535, die Geraische 1550 wieder erloschen ist, so daß nur die zweite oder Plauen'sche die übrigen überlebte. Doch war auch diese wieder in zwei Linien zerfallen, deren ältere 1426 die Burggrafschaft Meißen und daher reichsfürstliche Würde erworben hatte, in Böhmen sehr begütert war, und 1572 ausstarb. Somit blieb nur der jüngere Zweig der Plauen'schen Linie übrig, der sich Reuß zu Plauen schrieb, weil sein Stammvater, Heinrich der Jüngere, sich nach seinem Aufenthalte in Rußland (woher auch seine Mutter stammte) um's Jahr 1325 den Ruzzen (Russen) nennen ließ. Dieser Zweig trieb 1535 wieder drei verschiedene Sprossen, deren mittler jedoch 1616 ausstarb; hieraus nun erklärt sich der heutige Bestand des Geschlechtes in blos zwei Hauptlinien. In der ältern starb der Sonder-Zweig Untergreitz 1768 aus, zu welcher Zeit die jüngere die Linien Gera, Schleitz und Lobenstein befaßte, davon jedoch letztere 1678 einen Ebersdorfer und einen Hirschberger Nebenzweig getrieben, und die Schleitzer noch den Zweig Köstritz hatte. Als Gera 1802 ausstarb, beschlossen die beiden übrigen jüngeren Linien, die Hinterlassenschaft ungetheilt zu besitzen. Lobenstein aber — an welches Hirschberg schon 1711 wieder zurückgefallen war — erlosch 1805 ebenfalls, und so fiel das ganze Lobensteinische ungetheilt dem Ebersdorfer Zweige zu, der sich fortan von „Lobenstein und Ebersdorf" schrieb. — Die Reussen nannten sich bis vor etwa 160 Jahren nur Herren, seitdem aber Grafen und Herren, und unterschieden sich früher durch allerlei Beinamen, z. E. Heinrich der Reiche, Heinrich der Böhme, Heinrich der Reusse (Reuß), Heinrich der Schwarze, Heinrich der Lange, Heinrich der Jüngere u. s. w., seit 1668 aber nur noch durch Zahlen, die in jeder Hauptlinie für sich allein nach der Zeit der Geburt fortgehen, und nach Erfüllung eines Hunderts wieder mit I. beginnen.

Anjetzt regieren die Fürsten Heinrich XX. in der älteren Linie, Heinrich LXXII. zu Lobenstein und Ebersdorf, Heinrich LXVII. zu Schleitz. Der Letztere hat zwei Söhne Heinrich V. und XI. Denn in dessen (Schleitzer) Linie ist durch den sehr weitläufigen paragirten Ast Reuß-Köstritz die Hundert längst überschritten. Dieser Ast, zwar nicht souverän, ist gleichwohl durch seine großen und zahlreichen Güter (Köstritz und Reichenfels im Reußischen; Stohnsdorf, Trebschen, Klemzig, Neuhof und andere in Preußen; Langburkersdorf, Klipphausen und andere in Sachsen) der reichste von allen; er zählte 1830 nicht weniger als 14 Heinriche, und ist in zwei seiner besondern Zweige (Köstritz und Trebschen-Klipphausen) fürstlich, in den übrigen aber gräflich. — Hinsichtlich der Einkünfte, Verwaltung und andern Verhältnisse der souveränen Lande müssen wir auf das Einzelne verweisen.

A. Die Lande der ältern Linie,

nämlich die Herrschaft Greitz (mit Dölau und Antheil an Reichenfels) und Burgk, stellen zwei weit von einander gelegene und unförmliche Landesmassen dar, deren Beschreibung sich nicht zusammenfassen läßt, und enthalten auf 5½ □Meile bergigen, aber nirgends sehr rauhen Landes an der Saale, Wiesenthal, Elster und Gölzsch, an 26.000 Seelen, also für jede □Meile durchschnittlich 4.700; doch ist Burgk viel minder bevölkert, als Greitz. Unter den 78 Orten giebt es 2 Städte und einen Stadtflecken. — Die Staatsform ist, ohne neuere Veränderung, die althergebrachte einherrige, jedoch durch Landstände beschränkte; diese bestehen aus der Ritterschaft, beiden Städten, und dem für die Bauern erscheinenden Consulenten. Sie bewilligen die Steuern und empfangen Rechnung über deren Verwendung. — Zur Verwaltung bestehen: 1) ein Regierungs- und Justizcollegium, welches mit Zuziehung des (einzigen) Superintendenten zu Greitz zugleich das Consistorium darstellt, und von welchem man in Rechtssachen nach Jena appelliren kann; und 2) ein Kammer-, Finanz-, Oekonomie- und Forstdepartement. Beiden Collegien sind die Aemter und die Hauptstadt zunächst untergeordnet. Jedes hat einen Präsidenten, das Erstere einen Rath und einen Assessor, das Zweite einen Oberkammer-, einen Finanz-, einen Commercienrath, einen Commissionsrath, und den Oberforstmeister. Wegen der starken Kammereinkünfte waren die Abgaben bis 1812 sehr unbedeutend; die gesammten Einkünfte werden von Hassel 1819 viel zu niedrig auf 85 — 90.000 Rthl. geschätzt. In der Hauptstadt Greitz residirt auch der Fürst, jetzt der am 29. Juni 1794 geborne Heinrich XX., welcher am 31. October 1836 seinem Bruder Heinrich XIX. folgte; Letzterer hinterließ außer seiner Gemahlin, der Prinzessin Gasparine von Rohan, mehre Töchter, ingleichen seine Mutter, Louise von Nassau-Weilburg. Der Fürst besitzt als sächsischer Vasall das starke Gut Radeburg mit Rödern.

I. Die Herrschaft Greitz

mit Einschluß des hiesigen Antheiles (1 Stadt und 5 Dörfer) von der Pflege Reichenfels, bildet — abgesehen von jener Stadt Zeulenroda nebst 3 Oertchen, und vom hiesigen Antheile an Hohenölsen mit Neudörfel bei Weida — eine zusammenhängende unförmliche Masse, die sich von 50° 33′ bis zu 45½ Min. Br. und — Zeulenroda eingerechnet — von 29° 36′ bis zu 30° 2½ Min. L. erstreckt, aber nur 4¼ □Meile begreift. Sie gränzt in Südwesten, Süden und Osten mit Sachsen, in Norden und Nordwesten mit Weimar, in Westen mit Schleitz, wobei sie auch den großen, der jüngern Linie gehörigen Pöllwitzer Wald umschließt. Der noch größere Greitzer Wald bildet mit dem sächsischen Hauptwalde bei Werdau eigentlich nur Einen, und verbreitet sich nordöstlich von der Stadt, wie in Nordwesten die Amtsleithe, der Brand und der Mildenfurther Wald. Den großen Ueberfluß an Holz verflößt man auf der Elster, welche als Gränz- und Binnenwasser hierher 2 Meilen weit gehört; die Gölzsch und Weida sind nur Gränzflüßchen; auch nennen wir die Au-, Wolframsdorfer, Frotzscher, Leube- und Triebesbäche. Das stark couvirte Land gehört dem tiefern Erzgebirge an, und steigt nach Süden zu der rauhen Gegend der sächsischen Höhen bei Meltheur, nach Osten oder Südosten zu der Gegend bei Brunn. Die in 2 Städten, 2 Marktflecken und 44 Dörfern wohnenden 21 — 22.000 Menschen erbauen ihren Bedarf an Korn und Obst nicht völlig, erzielen ein Wenig Hopfen, auch Kupfer (doch ohne Gewinn), und theilen hauptsächlich die Gewerbe des sächsischen Voigtlandes. Bis

1768 war die Herrschaft zwischen die Linien Ober- und Untergreitz getheilt, und zerfällt daher noch immer in zwei (jedoch combinirte Amtsbezirke, davon der obere im Allgemeinen die südwestliche, der untere die nordöstliche Hälfte des Ganzen ist.

1) Städte:

a) Greitz, Greiz (= Burgheim) mit 580 Häusern und 7.000 Seelen, ist die fürstliche Residenz und Sitz der Landesstellen, auch des Superintendenten, des Prediger- und Schullehrerseminars, der Justiz-, Steuer- und Domanialämter, so wie Garnison des Bundescontingentes, und liegt überaus schön am rechten Elsterufer, an der Aubach oder Gräßlitz, so wie der Schleitz-Zwickauer Straße, unter 50° 40′ Br. und 29° 51′ L., 4 Meilen südsüdöstlich von Gera, 2¾ Meilen nördlich von Plauen, ¾ Meile von der sächsischen Gränze, in einem breiten und sehr tiefen Waldthale, wo in Nordwesten ein großer Teich sich ausbreitet. Seit dem Brande 1802 ist Greitz meist freundlich und zum Theil großartig gebaut. Das damals mit abgebrannte untere Schloß stand neben der Hauptkirche, welche ihre vortreffliche Orgel von Silbermann einbüßte. Mehr in Nordwesten, von vorstädtischen Häusern umgeben, krönt das obere Schloß, zugleich Sitz der Landesstellen, eine isolirte felsige Höhe, und hat einen schönen Garten. Es giebt ferner ein Lyceum mit 6 Lehrern, ein Kammergut, ein in Osten entlegenes Lusthaus Isabellenruh, eine Baumwollspinnmühle nebst Holzraspelei, eine Papier- und andere Mühlen, eine Buchdruckerei, mehre Färbereien, Bleichen und Gasthöfe, viele Gerber, über 20 Fabrikhandlungen für Halbtuch und Casimir, Flanell und andere Woll-, auch Baumwoll- und gemischte Zeuge, Garn, Wollstrümpfe u. s. w. Man treibt ziemliche Wirthschaft, Bier- und Branntweinbereitung. Die Gerichtsbarkeit gehört dem Amte. Ehedem waren hier, unter'm Naumburgischen Stuhle, eine Deutschordens-Commende und ein Dekan mit Archidiakonatsgewalt. Auch hielten die Fürsten eine gute Kapelle, 1635 unter Stadelmayer, 1695 unter Steindorf, geachteten Meistern. Bei der Hauptkirche war der berühmte Organist Barthel angestellt. — Geburtsort des russischen Staatsrathes v. Gebler, als asiatischer Reisender bekannt.

b) Zeulenroda (der Sage nach ehedem zwei Dörfer: Zell und Roda) mit selbständigem Rathe, Postverwalterei, 2 Geistlichen, 5 Lehrern, 520 Häusern und 4.500 Seelen, liegt rauh und waldig 2⅓ Meile westlich von Greitz an der Schleitzer Straße, ⅛ Meile von der Schleitzer, ⅓ von den sächsischen und Weimarischen Gränzen, unter 50° 38′ Br. und 29° 37′ L., 1.356′ hoch, an der Gera-Plauener Straße. Es bekam 1438 erst Stadtrechte, und wurde 1492 der Reichenfelser Herrschaft entnommen; Mauern und Thore sind schon längst — und später auch das Zucht- und Arbeitshaus eingegangen. Die 1819 erneute Hauptkirche hat eine treffliche Orgel von Trampeli und einen selbst in Leipzig sichtbaren Thurm. Auch die Begräbniß- und Spitalkirche ist neu. Es giebt hier 5 Gasthöfe, starke Passage und Wirthschaft, gute Brauerei, einen Eisenhammer, starken Viehhandel, einen Wochen-, 6 wichtige Jahr- und Viehmärkte, 3 Färbereien, 3 Ziegeleien u. s. w.; man liefert viel Webstühle (die selbst nach Amerika gehen), allerlei Strümpfe in großer Menge, Serge, Beragan, Camelotten und andere Woll-, auch Baumwoll- und gemischte Zeuge, Hüte, Uhren u. s. w. — Abgesondert sind in Osten die Amtsvorstadt Märjen (250 E. und einen Gasthof) auf der Stelle eines Franziskanerklosters, die Mühlen an der Triebes und Weida, noch ein Gasthof und andere Häuser.

2) Dörfer:

a) Der Flecken Fraureuth, Freireuth (††, 1.200 E.) liegt 1⅞ Meilen von Greitz an der Straße nach Werdau, nächst dem Werdauer Walde, 1½ Meile

GREIZ.

GREIZ.

Digitized by Google

von Zwickau, und nicht nur an — sondern auch mit einigen Häusern schon jenseits der sächsischen Gränze. Er hat einen Gasthof, 2 Mühlen, starke Fabrication, 5 Jahrmärkte, Fuhrwesen und einigen Handel, auch große Holzung. — An derselben Straße und südlich vom Walde ist

b) Gottesgrün († 200 E.) mit einem Freigute, am Aubache. — Ferner liegen an der sächsischen Gränze

c) Ober- und Unterkamer,

d) Walthersdorf,

e) Schönfeld mit Pfarrei, Mühle und 3 Rittergütern, deren eines — St. Adelheid genannt — auf ein ehemaliges Klösterchen zu deuten scheint. An der in Norden nahen Graßlitz sind einige Mühlen, ein großer Teich und das Gut Spornburg. — An der Reichenbacher Straße liegt ½ Meile von der Stadt das Pfarr- und Fabrikdorf

f) Reinsdorf, sonst nach Mylau gehörig, mit Gasthof und dem Schwarzhammer an der Gölzsch. Viel näher bei Greitz ist

g) Jochwitz, früher mit Kammergut und starker Schäferei.

h) In Politz ist ein Freigut.

i) Molsdorf, am Aubach und der Werdauer Straße, stößt in Norden an das lange Pfarr- und Fabrikdorf

k) Hermannsgrün am Greitzer Walde, mit Rittergut und Forsthaus.

l) Verbundene Rittergüter sind Sorga und Seltendorf. Jenes Kirchdorf liegt rauh und zerstreut 1½ Meile nordnordöstlich von Greitz, zum Theil schon in Sachsen und dem Weimarischen, an der Altenburger Straße. Südlicher sind

m) Kleinreinsdorf mit einer Mühle und Spuren des sonstigen Silber-, Blei- und Kupferbaues;

n) Unterreinsdorf am Greitzer Walde, wo es ½ Meile von Greitz ein hochgelegenes Jagdhaus, ein Belvedere, und weiter in Osten ein Forsthaus mit Pechhütte giebt.

o) Im Gränz- und Waldorte Reudnitz an der Werdauer Straße sind 2 Lehngüter.

p) Ehemals Reichenfelsische Orte sind: Mehla, südlich unfern Hohenleuben; Hain (150 E.) östlich von Hohenleuben, an der Straße nach Greitz, mit Kammergut und Heidengräbern; Brückla mit einem Lehngute; Kauern mit Freigut und Leuba-Mühle; die Gränzdörfer Lunzig mit einer Mühle, und Wilde-Taube mit 2 Gasthöfen an der Geraischen Straße.

q) Kühdorf, mit Pfarrei und Rittergut, welches auch Hainsberg besitzt, war bis 1815 sächsisch, dann bis 1816 Weimarisch. Im hiesigen Theile des übrigens Weimarischen Ortes Hohenölsen ist ein Lehngut. — Zum Gränzdorfe Altgernsdorf gehört eine isolirte Elstermühle. Südlicher liegen das Pfarrdorf Tschirma, und die Filiale Neugernsdorf und Nitzschareuth am Mildenfurther Walde, unter welchem die Elster 2 Hämmer und eine Mühle treibt.

r) Der Flecken Taßlitz, mit 3 Jahrmärkten, liegt ¾ Meilen nordwestlich von Greitz; südlicher ist an der Geraer Straße das neue Dorf Pomeranze mit dem Gasthofe Wachholder. — Der Stadt näher liegen am Eichberge Alt- und Neugomlau, mit Domanialvorwerk und Gasthof. — An der Schleitzer Straße ist das hochgelegene Kurtzschau, und bei deren Kreuzung mit der Gera-Plauener Straße das Pfarrdorf Naitzschau, mit Gasthof, Brauerei und 2 Leuba-Mühlen.

s) Greitz oberwärts gegenüber zerstreut sich Tannendorf im Thal und auf der Höhe von Grochlitz, welches ein Kammergut und eine Ziegelei hat.

t) An der Plauener Straße und Elster liegen Treufeln, mit einem Freigute,

und der Gränzort Rothenthal, mit Kammergut, Mühle und Brücke. Daſelbſt reſidirte die bald wieder entſchlafene Nebenlinie Reuß-Rothenthal.

u) Von Sachſen meiſt umgeben, liegen reizend ſchön über der Elſter das zum Theil ſächſiſche Sachswitz und Dölau, mit Kammergut, Schäferei, Mühle, Brücke, und einer gethürmten Felſenburg, welche ehemals Sitz einer eigenen Herrſchaft und Erbportion, daher auch eines Aemtchens war, das zugleich den Greitzer Antheil an Ebersdorf betraf. Mehr in Weſten ſind an der Gränze das Greitzer Filial Caſelwitz, Buckau und Moſchwitz mit einem Freigute.

v) Zwiſchen dem Pöllwitzer Walde und der ſächſiſchen Gränze liegen, 1¾ Meile von der Stadt, Erbengrün mit dem Gaſthofe an der Gera-Plauiſchen Straße, und das nach Sachſen gepfarrte Kleinhohendorf mit den Gütern Kaulsburg und Wohlsdorf. — Der Hohendorfer Pfarrer wohnt zu Elſterberg in Sachſen. — ½ Meile ſüdweſtlich von dieſer Stadt iſt das von Sachſen faſt ganz umſchloſſene Coſſengrün, mit 2 Jahrmärkten, Rittergut, Schäferei und 2 Gaſthöfen, auch der Lochſchenke an der Elſter.

w) Schönbach, mit Pfarrei, Brauerei und Mühle — und Fröbersgrün, mit Rittergut und Pfarrei, liegen an der ſächſiſchen Gränze.

x) Arnsgrün (†, 400 E.) an der Pauſa-Elſterberger Straße, treibt ſtarken Obſtbau. — Bei Gablau ſteigen die Kolb- und Primiſchberge an; dabei die Schäferei Leitungen.

y) Das Pfarrdorf Dobian, mit Gaſthof und Brauerei, an der Gera-Plauener Straße.

z) Pöllwitz, ein anſehnliches Pfarrdorf an der Triebes und jenſeits des (nicht hierher gehörigen) Pöllwitzer Waldes, 1¾ Meilen weſtſüdweſtlich von Greitz gelegen, raint mit Sachſen, gilt für den Stammort eines Adelsgeſchlechtes, und hat eine Förſterei, eine Ziegelei, eine Mühle, Brauerei und ſtarke Fiſcherei.

aa) Noch ſind an der Straße von Gera nach Plauen: das nach Sachſen gepfarrte Schönbrunn, und das Gränzdorf Bernsgrün mit Kirche, Rittergut, Gaſthof und Brauerei.

II. Die Herrſchaft Burgk, *)

zu welcher auch drei Ebersdorfiſche (alſo urſprünglich Lobenſteiniſche) Orte geſchlagen ſind, dehnt ſich in ſchmaler Form nordnordoſtwärts faſt 3 Meilen lang aus, enthält jedoch nur 1¼ □Meile bergigen Landes, zum Theil an den engen gewundenen Gründen der Saale und Wieſenthal, und ſtößt in Süden und Südweſten an das Lobenſtein-Ebersdorfiſche, in Weſten an den nach Schleitz gehörigen Streitwald und den preußiſchen Kreis Ziegenrück, in Nordweſten und Norden an's Weimariſche, in Oſten an die Herrſchaften Schleitz und Saalburg. Dieſe ſeit 1572 Greitziſche Herrſchaft begreift 11 Dörfer, ein Schloß, ein Eiſenwerk, ein iſolirtes Rittergut und andere Einöden, hat einigen Eiſenbau, ſtarkes Wald- und Flößgewerbe, und gab ehemals einer beſondern Linie den Namen Reuß-Burgk.

Das Schloß, Kammergut und Amthaus Burgk, liegt ſehr romantiſch über'm rechten Ufer der zum Theil durch den Schloßfelſen geleiteten Saale; ⅞ Meilen weſtſüdweſtlich von Schleitz, 1¾ Meilen von Lobenſtein, ½ Meile von der preußiſchen Gränze, iſt großentheils neu gebaut, hat in der ſchönen Kapelle eine Silbermann'ſche Orgel, und widerſtand noch im dreißigjährigen Kriege den Schweden. Viel höhere

*) Dieſer ſerbiſche Name bedeutet ſo viel als Tannenheim; fälſchlich ſchreibt man auch Burg.

Waldberge umgeben es, und die Schäferei ſteht an der Saalburger Gränze, in Süden aber am Fluſſe der ſchöne wichtige Burgkhammer, eigentlich ein Doppelwerk mit vielen Bewohnern, das jährlich über 4.000 Centner Eiſenwaare liefert.

Dörfer:

a) Die Kirchdörfer Zoppothen, Frieſau und Röppiſch gehörten früher nach Ebersdorf. Letzteres hat eine entlegene Mühle, und im Greitzer Walde ſteht das Luſthaus Iſabellengrün. Das nordweſtlich von Ebersdorf an der Saalburg-Leheſtener Straße gelegene Frieſau hat 450 E., Brauerei, einen Gaſthof und eine Mühle; Zoppothen aber, an der Bamberger Hauptſtraße öſtlich bei Ebersdorf, eine Pfarrei, ein doppeltes Rittergut mit Ziegelei und Brauerei, einen Gaſthof, und an der Saale (wo ſonſt ein Alaunwerk geweſen) eine Mühle.

b) Remtendorf, ſonſt ein Marktflecken nebſt Rittergut, hat eine Pfarrei, einen Gaſthof, Brauerei, und liegt ½ Meile ſüdweſtlich von Burgk, an der Lobenſtein-Pößnecker Straße.

c) Dörflas, mit Freigut und Mühle, ⅝ Meilen von Burgk an der preußiſchen Gränze, liegt in überaus coupirter Gegend auf dem Vorgebirge zwiſchen der Saale und Wieſenthal; weiter in Norden aber das Rittergut Erkmannsdorf.

d) Krispendorf, mit Pfarrei, Rittergut, Schäferei und Ziegelei, an der Straße von Schleitz nach Ziegenrück. Näher an Burgk ſind über der Wieſenthal

e) Grochwitz (= Erbſendorf) mit Kirche, Vorwerk, 2 Mühlen — und

f) der anſehnliche Flecken Möſchlitz mit Pfarrei, Gaſthof, Mühle und 2 Jahrmärkten. — Mit Schleitz und Weimar gränzen folgende Orte:

g) Neundorf (††) an der Schleitz-Pößnecker Straße;

h) Bahnſtangen an der Straße von Schleitz nach Neuſtadt, mit Pfarrei, Gaſthof und Brauerei;

i) Plothen, an derſelben Straße, im Winkel der Herrſchaft, 1 Meile von Schleitz an der Neuſtädter Straße, zum Theil auch ſchon jenſeits der Gränze gelegen, mit Pfarrei, Gaſthof uud ſehr großen Teichen.

B. Die Lande der jüngern Linie

zerfallen in diejenigen, welche beiden jüngeren Zweigen gemeinſam ſind, nämlich Gera, Reichenfels (hieſigen Antheils) und Saalburg —, in die Schleitziſchen — und endlich in die Lobenſtein-Ebersdorfiſchen Sonderlande, und ſollen in dieſer Ordnung von uns durchwandert werden. Das Ganze enthält keineswegs, wie Haſſel und Stein berichten, 21½ — ſondern nur 14½ □ Meile mit etwa 63.000 Seelen*), welche hinſichtlich der verhältnißmäßigen Bevölkerung ſehr verſchieden vertheilt ſind. Wir erwähnten ſchon, daß das Lobenſteiniſche in ſeiner Südweſt-Ecke, wo der Frankenwald 1½ Meile lang hindurchzieht, nur ſpärlich bevölkert und ziemlich rauh iſt. Man zählt überhaupt 4 Städte, 4 Flecken, 187 Dörfer, 42 Kammer- und 46 Rittergüter. — Das Ganze gilt beim deutſchen Bunde nur als Ein Staat; auch hat es nur Eine Geſammtregierung (in Gera), welche zugleich die

*) Beim Bundestage wurden 1817, der Matrikel halber, 52.205 Seelen angegeben.

Lehnscurie und unter Zuziehung des Geraischen Superintendenten und Archidiakons das Consistorium darstellt, in Rechtssachen kann von ihr nach Jena appellirt werden. Für die speciellere Justiz-, Kammer- und übrige Landesverwaltung bestehen die Sonder-Behörden zu Schleitz und Lobenstein, so wie die niederen Gesammtbehörden zu Gera und Saalburg; das Gymnasium zu Gera wird von beiden Linien unterhalten.

I. Gesammtbesitzungen dieser Linie

sind die weit aus einander gelegenen Pflegen Gera und Saalburg, so wie der große, vom Greitzischen fast umschlossene Pöllwitzer Wald, der ursprünglich nach Reichenfels gehört, und nebst dem Geraischen Hauptgute Köstritz die (nicht souveräne) Landesportion der Linie Reuß-Köstritz ausmacht. Man rechnet jetzt auf beinahe 5 □Meilen in 2 Städten, einem Stadt- und mehren Marktflecken, überhaupt in 91½ Orten 25.600 Seelen, 8 Domanial-, 8 Kammer-, 26 Rittergüter und 6 Vorwerke. Für die Landesverwaltung bestehen zu Gera ein Ministerium, eine Kammer, das Steuerdirektorium, die Marschcommission u. s. f.

a) Die Herrschaft Gera,

der Haupttheil des Serbenlandes Geraha, später ein Theil des Osterlandes, jedoch um des Besitzes willen auch häufig dem Voigtlande beigezählt, liegt abgesondert von den übrigen Reußischen Landen an der Elster, den Roschützer, Saar- und andern Bächen so, daß sie nördlich an den preußischen Kreis Zeitz, östlich an's Altenburgische, in Südosten an eine sächsische Parcelle, in Süden an den Weimarischen Kreis Neustadt, in Westen ebenfalls an's Altenburgische stößt, überdieß eine Altenburgische Parcelle mit 4 Orten und das Weimarische Markersdorf umschließt, während dagegen 4½ hiesige Oertchen in Südosten mit sächsischen, Weimarischen und Altenburger Orten untermischt, 2 Orte mit dem großen Pöllwitzer Walde aber weit in Süden, östlich von Zeulenroda im Greitzischen, entfernt liegen. Die Masse der Herrschaft reicht in die Breite von 50° 50 — 59′, in die Länge von 29° 33 — 52′, und gehört dem fruchtbaren Hügellande zu, das unterhalb des Erzgebirges sich verbreitet, hat auch genügendes Holz, gute Schaf- und Rindviehzucht, starken Obstbau, treffliche Steinbrüche, den wichtigsten Gewinn aber durch Gera's Fabrication und durch die wichtigen Straßen von Leipzig nach Franken, von Altenburg nach Thüringen u. a. m. Das Ganze begreift auf 4 □Meilen*) in einer Stadt, einem Stadtflecken, 83½ ländlichen Orten mit 7 Domanial-, 8 Kammer-, 26 Rittergütern und 5 Vorwerken, gegen 22.700 Bewohner, also 5.650 für jede □Meile. Die Dörfer Roschitz, Hundhaupten, Bethenhausen, Rüders-, Krafts- und Seifersdorf, sind zum Theil auch Altenburgisch. Gera war früher ein böhmisches Reichsafterlehn, und hatte bisher die Lehnshoheit in einigen Weimarischen Orten. — Ein Ast der kaiserlichen Vögte hat schon 1206 sich „Voigt zu Gera" genannt, und im vierzehnten Jahrhundert nahmen die Reußen auch Gera in ihren gemeinsamen Titel auf; s. o. — Als 1647 Heinrich Posthumus gestorben war, übernahm von dessen drei Söhnen Heinrich II. Gera ausschließlich, erwarb auch 1666 Saalburg. — Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich der letzte, Heinrich XXX., durch eine 54jährige Regierung (1748 — 1802) aus. Als dieser nun erblos starb, fielen von Gera und Saalburg (oder vielmehr von deren Renten; denn die Lande selbst blieben ungetheilt) ¾ an Schleitz, ¼ an Lobenstein und ¼ an Ebersdorf; doch schmolzen letztere ¾ ebenfalls bald zusammen; s. o.

*) Die gewöhnliche Angabe von 7½ Quadratmeile, Saalburg eingeschlossen, ist viel zu hoch.

1) Die Stadt Gera,

Sitz der gemeinsamen Landesstellen jüngerer Linie (s. o.), eines Superintendenten über 14 Parochien, des Landesgymnasiums, der Justiz-, Steuer-, Rent-, Forst- und Postämter, eines Stadt- und Landgerichts, einer Polizeidirection und eines Försters, hat einen ansehnlichen Magistrat, 900 Häuser und 8.600 Seelen ohne das Contingent der jüngern Linie Reuß, welches hier garnisonirt. — Gera, ein uralter Ort, einst Hauptort des serbischen Gaues Geraha, liegt $2^1/_4$ Meile südlich von Zeitz, 3 Meilen westsüdwestlich von Altenburg, an den oben genannten Straßen, hinsichtlich des Nicolaithurmes unter 50° 52′ 35″ Br. und 29° 45′ 7″ L., rechts an der Elster (oder genauer an deren Mühlgraben) in einem ausgezeichnet lieblichen Thale, $^1/_2$ Meile von der Altenburger Gränze. In Südwesten und in Norden verbreiten sich ansehnliche Vorstädte, davon Unterhaus, nebst dem Dörfchen Cuba und der untern Flußbrücke, mit der Stadt das große, schöne, jetzt öde Residenzschloß Osterstein verbindet, welches jenseits der Elster in ziemlicher Entfernung unter der Koppe des hohen Hainberges steht. — Heimgesucht zwar von schrecklichen Bränden 1450 (durch die Thüringischen), 1639 (durch die Schweden), 1686 und besonders 1780, hat doch der betriebsame Ort sich stets wieder schnell erholt, und wird wegen seiner Lebhaftigkeit und hübschen Bauart häufig Klein-Leipzig genannt. Auf der höchst mannigfaltigen Weberei von Woll-, halbseidenen und andern gemischten Westen-, Baumwoll-, Linnen- und Kameelhaarzeugen, beruht ein großer Theil des hiesigen starken Handels, der aber auch auf Wolle, Colonialwaaren, Geld-, Commissions- und Transito-Geschäfte gerichtet ist. Ueberdem liefert Gera gute Musikinstrumente, Pressen, Mangeln, Spritzen, Wagen, Pfeifenröhre, Hüte, Tabak, Leder u. s. w. in Menge. Es giebt hier eine Buch- und eine Kunsthandlung, eine Buchdruckerei, eine Zeitungsredaction, eine Lotterie, eine Porzellanfabrik (in Unterhaus), eine Steingutfabrik (im Dorfe Cuba), eine Walke, 3 Mühlen, gegen 8 Gasthöfe, seit 1780 eine mächtige Wasserkunst, ein Heilbad (auf eine Eisenquelle begründet), eine Soolbäder- und Molkenkuranstalt, 2 Apotheken, eine kürzlich von Dilettanten eingerichtete Sternwarte, ein Theater, einen Marstall, sehr besuchte Schießfeste, 3 starke Wochen-, 1 Woll-, 2 wichtige Roß-, 6 Vieh- und 4 Jahrmärkte, Ziegel- und Kalköfen, eine Fällmeisterei, gute Licht-, Wasser- und Schleußenanstalten, auch ein schönes neues Rath-, ein Waisen-, Zucht-, Irren- und Arbeitshaus mit kleiner Kirche. — Von den zahlreichen ehemaligen Kirchen hat man nur die Salvatorkirche erneuert; doch stehen noch vor'm Baderthore eine Begräbniß- und eine Spitalkapelle. Die kostbare Johanniskirche, nun in Trümmern, enthielt als die eigentliche Hauptkirche auch die Erbgruft der Vögte, und ihr Pfarrer war ehemals Dekan unter'm Zeitzer Archidiakonate. Jetzt giebt es hier 6 Geistliche; ferner 2 Spitäler, ein kürzlich zeitgemäßer eingerichtetes Gymnasium*) mit ansehnlichen Fonds, eine mit demselben zur Zeit noch verbundene Bürgerschule mit 8 Klassen und 450 — 480 Schülern, eine Raths-Freischule u. s. w. Das am südlichen Ende der Stadt befindliche Schloß dient zu Gefängnissen, und auf der Stelle des alten Bärengartens stößt daran die Neustadt. Das Regierungsgebäude mit dem Archive liegt zum Theil (z. E. was den einst bewunderten Rittersaal betrifft) noch in Trümmern, ist aber übrigens schön erneuet. Der Schreiber'sche Freihof war das einzige Haus der Innenstadt, welches der Brand 1780 verschonte. Auch das Jahr 1813 traf Gera mit besonderer Härte, und nächst vor der Leipziger

*) Jetzt mit 13 Lehrern unter'm Director Rein, und mit 140 — 150 Schülern in fünf Klassen. Ehemals hatte die erlauchte Anstalt akademische Rechte.

Schlacht bivouaquirten hier über 100.000 Franzoſen; Oſterſtein war damals ein Lazareth, und die Kaiſer Napoleon und Franz hatten in Gera ihr Hauptquartier. — Geburtsort des Dresdner Hofpredigers D. Gleich (l. 1666 — 1734), des 1778 zu Lyon geſtorbenen Virtuoſen Gehra, des 1768 gebornen Deſſauer Componiſten Tuch. Früher blühete hier die Muſik ſtark, und die Namen eines Neander (vor 230 Jahren), Stölzel, Kegel, Kleeberg, Richter, ſind geachtet. Auch baute hier Friderici ſeine vortrefflichen Orgeln.

2) Der Stadtflecken Langenberg,

ehedem Hauptort einer Herrſchaft und dann eines Amtes, kam durch Kauf 1328 an die Plauener Vögte vom Schönburger Friedrich zu Glauchau, 1364 aber an die Geraiſche Linie, hatte jedoch außer der obern oder Hauptburg (auf dem Hausberge) auch eine zweite, von welcher noch Kapelle und Schäferei übrig ſind, und deren Zubehör — bis 1404 Naumburgiſches, dann oſterländiſches Lehn — ſpäter erſt an die Vögte gedieh. Der Ort hat in 130 Häuſern gegen 900 Seelen, raint mit Altenburgiſchen Orten, und liegt $^5/_8$ Meilen nordnordweſtlich von Gera an der Jenaiſchen Straße, unweit des rechten Elſterufers, in und über einer Nebenſchlucht des reizenden Thales. Die ehemaligen Landgerichte allhier, welche auf dem urſprünglichen königlichen Burgward beruheten, haben ohne Zweifel den ſogenannten Frohntanz veranlaßt, welchen man ſonſt am Jahr-, Roß- und Viehmarkte anſtellte, wobei der Landrichter aus Gera präſidirte und präſaltirte, und welchen auch einige Altenburgiſche Orte, wollten ſie nicht gewiſſe Gerechtſame verlieren, beſchicken mußten. — Von Langenberg ſchrieb ſich auch ein Adelsgeſchlecht. Einigemal war es, der Poſt wegen, Sitz der Landesſtellen.

3) Dörfer:

a) Politz (=Feldheim; †, 220 E.) ein Gränzort unweit der Elſter, 1 Meile nordweſtlich von Gera, mit einem Köſtritzer Vorwerk. Hier fiel 1819 unter ſchrecklichem Getöſe ein 5 Pfund ſchwerer Meteorſtein.

b) Steinbrücken (200 E.) mit Rittergut.

c) Roben (††, 200 E.) an der Chauſſee, nördlich von Langenberg, ſonſt Stammort eines Adelsgeſchlechtes.

d) Löſſen (=Waldheim) mit Rittergut (?)

e) Die zuſammenſtoßenden Gränzorte Groß- und Klein-Aga (††, 750 E.) mit Kammergut, Rittergut, Schäferei, einem Jahrmarkte, Pfarrgerichten, Gaſthof und Teichen, liegen $2^5/_8$ Meilen nördlich von Gera; ehedem ein Wallfahrtsort.

f) Roſitz, Ruſitz (130 E.) an der Leipziger Straße, wo auch der Reichenbacher Gaſthof ſteht. In der Nähe das Vorwerk Seligenſtadt.

g) Hermsdorf (140 E.) an der Altenburg-thüringiſchen Straße, gehört dem preußiſchen Gute Heuckewalde; dazu eine Ziegelei und Chauſſeehaus an der Leipziger Straße.

Im nordöſtlichſten Theile der Pflege ſind die Gränzorte:

h) Hirſchfeld (††, 160 E.; zum Theil nach Dobitzſchen im Altenburgiſchen gehörig) an der Schnauder-Quelle;

i) Bethenhauſen (†, 200 E.);

k) Rauendorf (†, 330 E.) an der Zeitz-Ronneburger Straße, Stammort des Geſchlechts von Rauendorf, dem das Rittergut noch gehört; Greitzſchen (†, 100 E.); Culm (140 E.) mit doppeltem Rittergute und einer Mühle am Roſchitzer Bache, 1 Meile nordöſtlich von Gera; Caaſen (120 E.) deſſen Gaſthof an der Ronneburg-Zeitzer Straße ſteht; Wernsdorf (†, 100 E.)

ERBA.

KOESTRITZ.

Digitized by Google

Digitized by Google

l) Selmnitz (†, 200 E.) deſſen Stammburg eines noch blühenden Geſchlechtes 1450 zerſtört wurde, hat ein zwiefaches Rittergut, und liegt bei Culm. Eben da

m) Kretzſchwitz (100 E. und Rittergut) am Anfange des Rotzſchitzer Baches. An dieſem iſt auch

n) Dorna (=Raſenheim; ††, 180 E.) mit Rittergut und 2 Mühlen. Nahe dabei

o) Zſchippach (†, 150 E.) mit Rittergut und Mühle; Schwaara (††, 110 E.) und der Gränzort Trebnitz (=Holzbach; †, 200 E.) an der Ronneburg-Eiſenberger Straße.

p) Oeſtlich bei Gera liegen, außer der Schäferei Bieblach und dem Vorwerke Laaſen, auch Leimnitz mit Rittergut, an der Straße nach Altenburg; Zſchippern mit Vorwerk und Schäferei; entfernter das nach Thränitz in Sachſen gepfarrte Collis (=Lehmheim; 100 E.) mit einer Mühle am Ronneburger Bache, und das Thränitzer Filial Kaymberg (200 E.) deſſen Rittergut auch Unterthanen in Sachſen und Altenburg hat.

q) Zwötzen (††, 280 E.) liegt — mit ſächſiſchem Gebiet rainend — ſehr ſchön an der Elſter und Bergaer Straße, ½ Meile ſüdlich von Gera, hat ein Rittergut und einen Gaſthof. Der Stadt näher iſt Pförten (260 E.) mit Rittergut und Park im Goſſenthale des von Ronneburg kommenden Baches. — Ueber

r) Cuba (250 E.) mit Sieingutfabrik, Maſſen- und Mahlmühlen, haben wir ſchon geſprochen. — Der Vergnügungsort

s) Tinz oder Dinz (130 E.) mit Schloß und Luſtgarten, wo die Reußiſchen Wittwen mehrmals reſidirten, Rittergut, neuer Schule, Gaſthof und Mühle am Roſchitzer Bache, liegt anmuthig an der Leipziger Straße, in der Elſteraue.

t) Tieſchütz (††, 80 E.) am linnke Elſterufer und am Saariſchen Bache, ⅔ Meilen nordweſtlich von Gera, mit koſtbaren Uferbauten. — Am nämlichen Bache liegen aufwärts: Rubitz (140 E.) mit Rittergut, Mühle und Gypsbruch; Töppeln (200 E.) wo der Reichenbach mündet; Frankenthal (††, 330 E.) mit Rittergut, Hammer, Mühle und Brauerei, ¾ Meilen weſtlich von Gera; Scheibengrobsdorf (150 E.) mit Rittergut, an der Rodaiſchen Straße.

u) An der letztern liegt auch, der Stadt gegenüber und derſelben gehörig, der Luſtort Pöppeln. Mehr in Süden iſt an der Elſter und der Weidaiſchen Straße das Gut Dobſchwitz mit Ziegelei; noch entfernter aber Loſen, Luſan (†) und das Gränzdorf Deröppiſch (Filial von Gera; 120 E.)

v) Zeulsdorf (100 E. und Rittergut) ſüdweſtlich ⅝ Meilen von der Stadt. — An der fränkiſchen Straße liegen Dürrebersdorf (††, 180 E.) mit Rittergut, Pfarrgerichten, Freigut, Gaſthof und Chauſſeehaus; und der Gränzort Weißig (†, 100 E.); nördlich von da iſt an der Rodaiſchen Straße Windiſchenbernsdorf (200 E.)

w) Oberhalb Geußen am Saariſchen Bache (†, 100 E.) liegt am Wege nach Münchenbernsdorf Groß-Saara (††, 260 E.) mit Kammergut, Schäferei und Mühle; darüber Klein-Saara (130 E. und Rittergut.) — In Schöna (140 E.) iſt die Kirche weimariſch. — Der Gränzort Waltersdorf (††, 250 E.) liegt 1⅓ Meile weſtſüdweſtlich von Gera; Kaltenborn aber (200 E.) nördlich von Saara.

x) Kraftsdorf (††, 660 E., deren 100 aber ins Altenburgiſche Amt Eiſenberg gehören) treibt nebſt den vor- und nachgenannten Orten ſtarkes Waldgewerbe, hat eine Mühle, einen Gaſthof, und liegt 1½ Meile weſtlich von Gera, an der Eiſenberg-Schleitzer Straße. Am Bache darunter ſind Harpersdorf (†, 310 E.) mit 2 Mühlen, Schleif- und Werkſteinbrüchen —, und Niederndorf (†, 300 E. und Rittergut.) — Höher in Nordoſten ſind 1 Meile von Gera die Kirchorte Pors- und

Mühlsdorf. — Ueber Rüdersdorf siehe das Amt Eisenberg; zugepfarrt ist das Gränzdorf Stübnitz (180 E.) mit einer Mühle am Hartmannsbache.

y) Hartmannsdorf (250 E.) dessen Kirche zwei verschiedenen Parochien zugehört, liegt nebst der Mühle ¾ Meilen nordwestlich von Gera. Das Rittergut ist mit Dürrenberg und also auch mit Köstritz verbunden. Dürrenberg, in dessen Nähe das Lusthaus Louisium steht, hält Eckart für jenes Deruellio, wo Karl der Große 805 die Slawen besiegte.

z) Köstritz (††, 1.300 E.) ein großes, reiches und schönes Dorf, mitten zwischen Gera und Eisenberg, so wie an der Altenburg-thüringischen Straße, links von der Elster, am nördlichen Fuße des Dürrenberges, unweit der Altenburger und preußischen Gränze angenehm gelegen, hat bei der ansehnlichen, über Felskellern stehenden Kirche 2 Geistliche, ferner einige städtische Wohnungen und Fabrikgebäude, 2 große Gasthöfe, zum Theil nächtliche Beleuchtung, Trottoirs, viele Professionisten und mehre Künstler, eine reiche Armenanstalt, eine Flußbrücke, eine Mühle, insbesondere aber ein großes (dreifaches) Rittergut mit schönem neuen Schlosse, edler Schäferei, allberühmter englischer Brauerei*), starker Spiritusfabrik und langen Obstalleen. Der durch Parkpartien sehr verschönten Gegend gehört auch das Lusthaus Eleonorenthal zu. Mit diesem Gute ist der paragirte Zweig der Linie Reuß-Schleitz appanagirt. — Hier hat v. Klenk in einer Tiefe von 400 Ellen ein Salzlager erbohrt. Auch fand man viel antediluvianische Knochen. In der musikalischen Welt ist der Ort hochberühmt, theils als Wohn- und Todesort des großen G. Benda (gestorben 1795), vorzüglich aber als Geburtsort des Dresdner Oberkapellmeisters Schütz (l. 1585 bis 1672) des wahren Begründers der neuern deutschen Musik.

aa) In der Köstritzer Gegend liegen noch Seifersdorf (s. das Amt Eisenberg), Gleina († 130 E.) und Caschwitz († 400 E.) an der Elster, der preußischen Gränze und der Eisenberger Straße, mit doppeltem Rittergute, schönem Herrnhaus, Schäferei und Gasthof.

bb) An dem sehr ausgebreiteten, mit Köstritz combinirten Pöllwitzer Walde in der Reichenfelser Pflege, umfangen vom Greitzischen, liegen die neuangebauten Oertchen Neuärgernitz mit Gut und Forsthaus an der Greitz-Schleitzer Straße, und Neupöllwitz mit Domäne, großem Teiche, Forsthaus und Kalkofen, 4 Meilen südlich von Gera, ¾ Meilen von Zeulenroda, an der Triebes.

Ueber die hiesigen Antheile an Hilbersdorf und Lichtenberg s. das Amt Zwickau in Sachsen. — Die vereinten Güter Klein- und Wüstfalken (140 und 120 E.) erfüllen nebst Ottitha und Pohlen eine Parcelle zwischen sächsischen, Altenburgischen und Weimarischen Orten. Pohlen (= Ebendorf; 130 E.) ist das Filial von Wolfersdorf im Weimarischen, und liegt 2 Meilen von Gera, an der Crimmitzschauer Straße.

β) Die Pflege Saalburg

verbreitet sich zwischen den Herrschaften Lobenstein, Burgk und Schleitz, auch der preußischen Parcelle Blintendorf, an der Saale, der Wetterau (die ehedem Gold geliefert haben soll) und der Tribich, ist durch den Saalwald sehr rauh und gebirgig, und enthält in einer Stadt, 7 Dörfern, einem Klostergute, einem Vor- und einigen Hüttenwerken, auf ¾ □Meilen 2.800 Seelen. Es theilt die meisten Eigenthümlichkeiten und Nahrungszweige (darunter Holz-, Pottasch- und Viehhandel) mit Lobenstein.

*) Diese war 1818 um 1.700 Rthl. verpachtet, und trägt zum starken Besuche des Ortes nicht wenig bei.

— Zeitig schon kam Saalburg von Denen von Gera an Schleitz, wurde jedoch 1572 wieder davon getrennt und 1647 zu einer Erbportion für Heinrich I., den Enkel des Heinrich Posthumus, gebildet, auch aus den Herrschaften Schleitz und Lobenstein vergrößert. Als aber Heinrich I. Saalburg 1666 an Gera abtrat, und dafür Schleitz ungetheilt übernahm, trat die alte Begränzung wieder ein, und seitdem theilte Saalburg das Schicksal von Gera.

1) Die Stadt Saalburg

der Sitz eines Amtsverwalters, eines Polizeidirektors, eines Kornschreibers, eines geistlichen Inspectors und eines Försters, zählt in 155 Häusern an 1.250 Seelen, und liegt an der fränkischen Hauptstraße, rechts über der Saale, fast mitten zwischen Lobenstein und Schleitz, am tiefsten südwestlichen Gehänge des hohen Culms, in einem schönen tiefen Thale. Von der uralten Burg sieht man noch einen hohen runden Thurm und einige Mauern. Auch gehört hierher das ¼ Meile nördlich entfernte vorstädtische Oertchen Heiligenkreuz (zwischen Fluß und Straße) mit Ruinen des etwa 1304 von den Gebrüdern Heinrich auf Schleitz errichtete Cistercienserinnenklosters, welches unter'm Naumburger Stuhle stand, außer der Aebtissin auch eine Priorin und meist adelige Nonnen hatte, der Patronat der vier Saalburger Kirchen, Weinberge bei Jena, starke Güter und Zinsen besaß. Weiter hinab stehen noch das Thalgut mit Brauerei, und der Thalhammer, welcher den Nonnen zustand, und über welchem an der Wetterau das Gebirge des Nonnenwaldes ansteigt. In Südosten bildet die Tribich ein tiefes romantisches Waldthal. — Es giebt hier 3 Geistliche und 3 Lehrer, 2 Schulen, 1 Spital, 1 Flußbrücke, 1 Gasthof, 2 Mühlen, 5 Jahr- und Viehmärkte, aber nur ein Thor. Der Rath ist schriftsäßig. — Hauptbrände 1586, 1640 und 1722.

2) Dörfer:

a) Pöritzsch (130 E.) mit der Ruine einer Kapelle, an der fränkischen Straße, der Stadt gegenüber. Zum Kammergute gehört das Vorwerk Niedergrün am Brande.

b) Gräfenwarth, Gräfenreuth (†, 300 E.) liegt an der Schleitzer Straße ½ Meile von Saalburg, östlich vom Nonnenwalde, und hatte ehemals ein Klostervorwerk. Dazu die Wetterau-Mühle, die Hammerwerke Heinrichsthal und Christiansthal.

c) Das städtische Filial Culm (250 E.) am Abhange des Culms*) und an der Plauener Straße, mit uralter Kirche, befaßt zugleich das nordöstlich an der Schleitzer Gränze und der Wetterau gelegene Hammerwerk Glücksthal.

d) Das Tanner Filial Schillbach (300 E.) mit Rittergut, liegt den Straßen nach Plauen und von Hof nach Schleitz nach.

e) Seubtendorf (††, 300 E.) mit Rittergut und Schäferei, der südöstlichste Ort der Pflege, am Anfange der Tribichsbach.

II. Die besonderen Lande der Linie Reuß-Schleitz

begreifen die Herrschaft Schleitz und die damit vereinigten Dörfer der Pflege Reichenfels, welche ein besonderes Aemtchen Hohenleuben ausmachen und gegen 19.300 Seelen enthalten. Die Hauptherrschaft verbreitet sich in Meniskengestalt

*) Hassel verwechselt ihn, indem er ihm 2.269' Seehöhe giebt, mit dem Culm bei Lobenstein.

zwiſen 50° 27½ und 40½ Min. Breite, zwiſchen 29° 23½ und ſ37½ Min. Länge, an der Wieſenthal, Weida und Wetterau ſo, daß ſie in Weſten an Burgk, in Südweſten an Saalburg, in Süden an preußiſche, lobenſteiniſche und ſächſiſche Orte, in Oſten an Sachſen und das Greitziſche, in Norden an Weimar gränzt, davon ſie auch 2 Dörfer umſchließt, wogegen aber hierher als Parcelle der Streitwald zwiſchen dem Lobenſteiniſchen, Burgkiſchen und Preußiſchen gehört. Ueberhaupt iſt das ſtark couvirte und dem Saalwald theils zugehörige, theils verwandte Land durch die Tanner, Schleitzer, Oſchitzer und andere Forſten ſehr holzreich. Es enthält auf 3½ □ Meilen 2 Städte, 27 Dörfer, 6 Kammer- und 5 Rittergüter, 4 Hämmer, viele einzelne Mühlen und andere Einöden. Neben der nur mäßig lohnenden Wirthſchaft treibt man häufig Waldarbeit, Spinnerei und Weberei, Berg- und Hüttenbau; auch iſt die Gegend durch den Straßenzug begünſtigt. — Bei des Fürſten Heinrichs XLII. Ableben am 17. April 1818 fiel das Land an deſſen ältern Sohn Heinrich LXII., geboren den 31. Mai 1785, welcher ohne Nachkommen blieb. Deſſen Bruder und Erbe Heinrich LXVII., bisher in preußiſchen Kriegsdienſten, geboren am 20. Oktober 1789, hat dagegen von ſeiner Gemahlin Adelheid von Reuß-Ebersdorf zwei Söhne: Heinrich V. und XI.; auch lebt die Mutter beider Brüder, Karoline von Hohenlohe-Kirchberg. Für ſeine Geſchäfte hält der Fürſt einestheils ein Kabinet, anderntheils die der Geraiſchen oberſten Stelle untergeordneten Behörden zu Schleitz, nämlich die Hof- und Kammerkommiſſion, das Steuer- und Zolldirektorium, die Forſt- und Bergämter; alle zuſammen bilden das Landes-Oekonomie- und Finanz-Departement. Lehnshof iſt die Regierung zu Gera, und daſiges Conſiſtorium die Oberbehörde für Kirchen und Schulen allhier.

1) Die Städte:

a) Schleitz (Slewiz, d. h. Ruhmesort oder Slawenort) unterliegt ſowohl einem Stadt- und Landgericht, als einem Magiſtrate, iſt Reſidenz und Hauptort der darnach genannten Lande, Sitz der obengenannten Behörden, des geiſtlichen Inſpectionsamtes (unterm Superintendenten), der Juſtiz- und Poſtämter, hat in 680 — 690 Häuſern 5.200 Seelen, und liegt links oder ſüdlich an der Wieſenthal, zwar 1.426' hoch und daher etwas rauh, übrigens aber gefällig, ⅝ Meilen von der Weimariſchen und ⅞ von der ſächſiſchen Gränze, an den Straßen von Gera nach Bamberg, von Neuſtadt nach Hof und Oelsnitz, 2½ Meile ſüdlich von Neuſtadt, 4 von Plauen und 4½ von Greitz. Der Hof, das ſtarke Verkehr, der Land- und Fabrikhandel ſchufen hier Wohlſtand, Leben und hübſche Bauart. In Süden und Nordweſten greifen die Vorſtädte ziemlich weit aus, und ein Theil des Ortes heißt die Heinrichsſtadt. Auf der in Nordweſten anſteigenden Höhe thront die altgothiſche Bergkirche, eine Zierde der ganzen Gegend. Schon 1.200 beſtand hier eine Deutſchordens-Commende, ferner ein reicher Calend, ein dem Zeitzer Propſt untergebenes Decanat; auch war die Zahl der Gotteshäuſer bedeutend. Noch immer ſind hier 3 Kirchen (deren eine im Schloſſe); ferner ein Lyceum, welches 1818 an 300 Schüler zählte, ein Waiſen- und ein Krankenhaus, das Luſtſchloß Louiſenthal, drei oder vier Mühlen, wichtige Gaſthöfe, mehre Bleichen, eine Buchdruckerei, Wochen- und Korn-, ingleichen 7 Jahrmärkte; auch gehören hierher 2 Schäfereien. Man fertigt beſonders Muſelin, Cattun und ausgenähete Waare, Weſten- und andere gemiſchte Zeuge, Wollzeuge und Tuch, Garn, Leder gute Lebkuchen und beliebtes Bier. — Den gewaltigen uralten Schloßthurm hat 1511 ein Blitz zerſchmettert. Hauptbrände 1474, 1517, 1561, 1634 und 1689, wobei auch das Schloß verbrannte. Peſt 1575. Gefecht am 9. Oktober 1806. — Geburtsort des insgemein ſogenannten Porzellan-Erfinders Frhr. v. Böttcher (l. 16.. — 1719.)

b) Tanna, ein lebhafter Weberort mit 1.400 Seelen, 2 Pfarren und 2 Filialen, liegt ſüdweſtlich von dem darnach genannten Walde, unfern der ſächſiſchen und preußiſchen Gränzen, 1½ Meile ſüdſüdöſtlich von Schleitz, am Anfange der Wetterau, auch an den Straßen von Lobenſtein nach Plauen und von Mühltrof nach Hof. Von 1647 — 1666 hat es zu Saalburg gehört.

2) Schleitziſche Dörfer:

a) Spielmeß, an den ſächſiſchen und Lobenſteiner — und ½ Meile von den baieriſchen Gränzen, iſt zum Theil nach Sachſen gepfarrt.

b) Das nördlichere Stelzen, davon Kirche und Gaſthof ſächſiſch ſind, liegt an den Straßen von Zeulenroda nach Hof und von Plauen nach Lobenſtein. Nahe dabei der ſehr weit ſichtbare Stelzenbaum, eine uralte Kiefer, auf der Gränze der Saal- und Elſtergebiete.

c) Willersdorf, mit Kirche und Mühle an der Wieſenthal.

d) Das lange Pfarr- und Gränzdorf Koßkau am Tanner Walde, der Wieſenthal und Plauener Straße, mit Gaſthof und 2 Mühlen, bildet zwei Gemeinden und treibt ſtarke Fabrication.

e) Frankendorf, nördlich bei Tanna, hat ein Rittergut mit Schäferei, und eine Mühle an der Wetterau.

f) Mielesdorf, ein Pfarrdorf an der Plauener Straße und Gränze. — Beim Gute Zollgrün ſcheidet die Straße nach Tanna ſich aus jener nach Hof. Und an dieſer liegt der Wetterhammer, unter dieſem aber Raylau an der Wetterau.

g) Das zerſtreute Pfarrdorf Oſchitz, theils näher an der Bamberger, theils entfernter von Schleitz an der Hofer Straße und vor'm Oſchitzer Walde, hat 2 Kammergüter, 1 Vorwerk, mehre Gaſthäuſer und eine Mühle.

h) Das ſtädtiſche Filial Oberböhmsdorf an der Plauener Straße, vor'm Schleitzer Walde. An jener nach Greitz aber liegt, ⅓ Meile von der Stadt, der Kegelhammer.

i) Das Gränz- und Kirchdorf Lößau, ¾ Meilen öſtlich von der Stadt, an der Straße nach Pauſa. In Süden treibt die Wieſenthal einige lieblich gelegene Mühlen; in Norden iſt

k) das Pfarrdorf Kirſchkau, mit ſchönem Schloſſe und Rittergut, ausgezeichneter Kirche und einer Waiſenanſtalt mit eigenen Gerichten. — Weiter in Nordoſten, an der Greitzer Straße und der Weida

l) der Kirch- und Gränzort Weckersdorf mit Gaſthof und entlegener Mühle.

m) Das Zeulenroder Filial Langenwolſchendorf an jener Straße, hat ein Rittergut, einen Gaſthof und Brauerei; nördlicher iſt das ebenfalls Zeulenroder Filial Kleinwolſchendorf, mit 2 Mühlen an der Weida, welche hier die Weimariſche Gränze bildet.

n) Das Pfarrdorf und Kammergut Pahren liegt 1⅓ Meile nordöſtlich von Schleitz, meiſt zwiſchen Weimariſchen Orten. — Gränz- und Kirchdörfer im Nordtheile der Herrſchaft ſind:

o) Burkersdorf,

p) Tögau an der Leipziger Straße, mit Mühle und großem Teiche,

q) Dragensdorf,

r) Dittersdorf, an der Eiſenberger Straße, mit Pfarrei, Kammergut, Gaſthof und Fiſcherei. — Näher der Stadt liegt an der Leipziger Straße

s) Rödersdorf († †, 140 E.) und weiter in Südoſten

t) Göſchütz (= Waldheim) mit 3 Mühlen am Förthenbache; der Pfarrer hat ein Filial im Weimariſchen.

u) Näher an Schleitz iſt an jenem Bache das Pfarrdorf Löhma, und ſüdweſtlich davon an der Leipziger Straße das Gut Eulbuſch.

v) An dieſer liegt auch ¼ Meile von Schleitz Oettersdorf, mit Kammergut und Schloß, Pfarrei, Gaſthof und Teichen. Große Teiche ſind auch beim Kirch- und Gränzorte Pörmitz an der Eiſenberger Straße. Ebenfalls an der Burgker Gränze und an der Pößnecker Straße iſt Görchwitz mit Eiſenhütte, Mühle und Theer-Ofen.

3) Reichenfelſer Orte:

Dieſe gehören zwar, als ihrem ſouveränen Fürſten, jenem zu Schleitz, übrigens aber der paragirten Linie Reuß-Köſtritz, und bilden drei Parcellen in der alten Herrſchaft oder Pflege Reichenfels, deren übrige Orte jetzt Greitziſch und Weimariſch ſind; nächſtdem gränzen jene Parcellen noch mit dem Pöllwitzer Walde. Außer dem Flecken Hohenleuben und ſechs Dörfern gehört hierher das Kammergut und nicht mehr wohnbare Bergſchloß

Reichenfels über der Triebes, 1/6 Meile weſtlich vom folgenden, mit Schäferei und Forſthaus.

a) Der Flecken und Amtsſitz Hohenleuben (vulgo Leim; ††, 180 Häuſer und 1.500 E.) liegt hoch über der Leube, 1 Meile ſüdlich von Weida, 1¾ Meile von Zeulenroda und 1⅝ von Greitz, iſt der Sitz des voigtländiſchen alterthumforſchenden Vereines*), litt durch Hauptbrände 1794 und 1806, wird mit den Reichenfelſer Parkanlagen durch eine Allee verbunden, und hat ein Schloß, ein Amthaus, ein fürſtliches Erbbegräbniß, eine ſtarke Fabrikshandlung mit Färberei, wichtige Woll-, auch Baumwoll- und Leinweberei, 4 Jahr- und Viehmärkte; ferner Pfarrgerichte, 2 Geiſtliche, 2 Lehrer und 2 Friedhöfe.

b) Triebes (††, faſt 1.000 E.) mit Kammergut, entlegenem Gaſthofe und 2 Mühlen, liegt an der Triebes und Weimariſchen Gränze, ¾ Meilen von Zeulenroda. — Weſtlicher iſt

c) an der Zeulenroda-Weidaiſchen Straße Weiſſendorf, in Südoſten hingegen

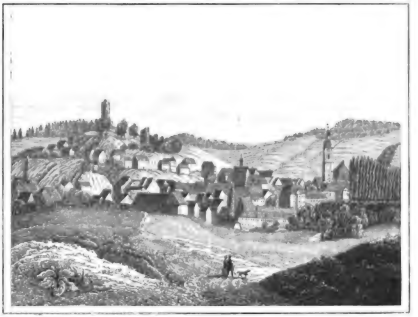
d) Niederböhmsdorf am Pöllwitzer Walde. An dieſem ſind auch Neſſa, Hirſchbach und Göttendorf an der Greitz-Schleitzer Straße. — Oeſtlicher liegt ½ Meile von Hohenleuben und 1⅛ Meile von Greitz

e) Langenwetzendorf (†, 1.600 E.) das größte Dorf im Reußiſchen, an der Leube, mit ſtarker Kattun- und anderer Fabrication, eigenem Handel, 3 Freigütern, 3 Mühlen, 2 Theeröfen, 3 Sägen, entferntem Gaſthofe, 2 Ziegeleien, 2 Friedhöfen u. ſ. w. Viele der Häuſer bedecken die ſteile Höhe wie in Teraſſen.

III. Die beſonderen Lande der Linie Reuß-Lobenſtein und Ebersdorf

beſtehend aus den Herrſchaften Lobenſtein, Ebersdorf (welches jedoch nur urſprüngliche Beſtandtheile der erſtern enthält) und Hirſchberg, liegen als eine unförmliche Landesmaſſe zwiſchen 50° 22 und 35′ Br., zwiſchen 29° 7′ und 34′ Länge, als ſüdweſtlicher Theil der Reußiſchen Lande, zwiſchen Baiern (in Südweſten und Süden), Sachſen, Preußen, dem Schleitziſchen und Greitziſchen, dem Meiningiſchen Amte Gräfenthal und (in Weſten) dem Rudolſtädtiſchen Amte Leutenberg, an der

*) Deſſen Vorſtand, D. Schmidt, hat auch die ſerbiſchen Opferplätze allhier unterſucht.



LOBENSTEIN.

REESDORF.

Digitized by Google

Digitized by Google

Saale, Lemnitz, Sormitz und andern Bächen, dazu auch beide Moschwitzen an der baierischen Gränze gehören. Der hiesige Antheil von Weitisberga aber liegt entfernt im Amte Leutenberg, und Rothenacker zwischen sächsischem, preußischem und Schleitzer Gebiet. Das Ganze, 4 Meilen lang und bis zu 2¾ Meilen breit, enthält 5½ □Meile meist rauhen und wenig fruchtbaren Landes, durch welches in Südwesten der östlichste Theil des Franken- und mithin auch des Thüringerwaldes so streift, daß ½ □Meile dem Stromgebiete des Maines zufällt, also in Franken liegt. Diejenige □Meile, welche rechts von der Saale sich sehr formlos verbreitet, ist durch den Saalwald kaum minder rauh. Hier steigt das Land ost-, westlich von der Saale aber südwärts an, nämlich zu den Höhen bei Rodachbrunn (den Fuchs-, Mittel- und Kirchbergen), zum Culm (2.269′) und Sieglitzberge (2.398′), außer welchen sich auch mitten im Lande der Lerchenhübel (2142′) auszeichnet. Ueberhaupt ist das durchaus gebirgige Land zugleich ziemlich coupirt, besonders am engen, tiefen, gewundenen Saalgrunde, welcher zum Theil auch die baierischen und Greitzischen Gränzen angiebt. — Die Bevölkerung ist, trotz dem zwischen Landbau und Industrie getheilten Gewerbe, nur gering; nimmt man 18.300 Seelen an, so kommen auf jede □Meile durchschnittlich nur gegen 3.300, am Frankenwalde aber noch viel weniger. Man zählt 2 Städte, 2 Flecken, 37½ Dörfer, außerdem viele Hämmer, Mühlen, Vitriol- und Alaunhütten, und andere Einöden. Den großen Holz-Ueberfluß verflößt man auf der Saale und Rodach; auch gewinnt man viel Bretter und Pfosten, Vitriol, treffliche Bausteine und Eisen, dessen Bau ehemals sehr wichtig gewesen. — Lobenstein, ein ursprüngliches Reichsland, seit 1371 aber böhmisches Reichsafterlehn, kam bei der Haupttheilung des Voigtlandes im dreizehnten Jahrhundert an die Geraische Linie der Vögte, und begriff bis 1550 auch die Hälfte von Nordhalben, welches bei Aussterben jener Linie an Bamberg, der Rest des Landes dagegen an die ältere Plauensche Linie, so wie 1572 an die ältere Greitzische, endlich 1597 an die jüngere Hauptlinie Reuß kam, welche damit zugleich eine Menge von Vasallen in der Gegend von Hof und Baireuth erwarb; darunter war seit 1549 auch die v. Beulwitzische Herrschaft Hirschberg, welche Herr Heinrich X. 1664 an sich kaufte. Ein Theil von Lobenstein dagegen war 1647 — 1666 zur Saalburger Herrschaft geschlagen, und durch die Erbtheilung im Jahr 1678 bildeten sich die Herrschaften und Speziallinien Lobenstein, Ebersdorf und Hirschberg, davon die letztere 1711 ausstarb (s. u.); seitdem nun begriff das Lobensteiner Amt 1 Stadt, 20½ Dörfer, 9 Rittergüter, 3 Hämmer, 1 Vitriolwerk und andere Einöden, das in sechs Parcellen zerstreute Amt Ebersdorf hingegen 1 Stadt, 2 Flecken, 17 Dörfer und einige Rittergüter. Diese Eintheilung besteht auch jetzt noch, obgleich seit 1824, wo am 7. Mai mit Heinrich LIV. die Lobensteinische Linie ausstarb, das Ganze dem Fürsten Heinrich LXXII. zu Ebersdorf gehört, der sich nun „zu Lobenstein und Ebersdorf" schreibt. Fürst Heinrich LIV. war als Sohn des Grafen Heinrich XXV. (der 1801 in Herrenhut gestorben) 1767 geboren, und als Regent seinem Vetter, dem 1805 zu Nieský verstorbenen Fürsten Heinrich XXXV. gefolgt; er hinterließ als Wittwe die Köstritzer Prinzessin Franziska. — Der heutige Regent, geboren am 27. März 1797, folgte 1822 seinem Vater Heinrich LI., und es leben, so viel uns bekannt, noch dessen Schwestern Carolina und Adelheid (diese als Gemahlin des Schleitzischen Prinzen Heinrich LXVII.), seine Mutter Louise v. Hoym, und zwei Tanten.

1) Die Städte:

a) Lobenstein, mit 420 Häusern und 3.000 E. unter einem dem Amte unterworfenen Magistrate, der Sitz von Justiz-, Rent-, Steuer-, Berg-, Post- und Forstämtern, auch des Superintendenten und des geistlichen Gerichtes über die Herrschaft,

wärts vorſpringenden kurzen Seitenzweig. Oeſtlich unterm Sieglitzberge liegt, 1.787' hoch und ⅓ Meile ſüdlich von Lobenſtein

p) Lichtenbrunn, mit Mühle und Gaſthof an der Straße nach Lichtenberg.

4) Ebersdorfiſche Dörfer:

a) Mühlberg, am rechten Saalufer und dem Saubache, ⅔ Meilen öſtlich von Lobenſtein. Der Sauberg und die hohe Leithe gehören zu den Haupthöhen des Saalwaldes.

b) Eliasbrunn (vulgo Elgersbrunn; †, 220 E.) ſehr rauh an der Saalfeld-Hofer Straße, ¾ Meilen weſtnordweſtlich von Ebersdorf gelegen.

c) Lothra (†, 200 E.) mit 2 Rittergütern und entlegener Mühle, liegt an der Rudolſtädter Gränze und der Neuſtadt-Bamberger Straße 1¾ Meilen von Ebersdorf.

d) Altengeſäß, mit Schloß, Rittergut, Schäferei, Pfarrkirche und Mühle, an derſelben Gränze und der Saalfelder Straße.

e) Das 1.839' hoch gelegene Kirch- und Gränzdorf Gahma (††, 220 E.) an den Silbergen, 1⅓ Meile von Ebersdorf, hat ein Drahtwerk, 3 Mühlen, Brauerei, ſtarkes Flöß- und Waldgewerbe.

f) Röttersdorf (160 E.) an der Sormitzquelle und dem (Leheſtener) Culm, liegt höchſt rauh ¼ Meile von Leheſten.

g) Ein anderes rauh gelegenes Gränzdorf iſt Oßla (†, 430 E.) mit 2 Sormitz-Mühlen und vielen Strumpfſtrickern.

h) Grumbach (200 E.) an den baieriſchen und Meiningiſchen Gränzen überaus rauh auf dem Kamme des Frankenwaldes gelegen, heißt auch noch immer die Glashütte und hat ein Kammergut, eine Mühle und Brauerei. Oeſtlich dabei das Luſthaus Carolinengrün, und ſüdlich zwei Flößteiche. — Eben ſo rauh liegt weiter in Oſten

i) Rodachbrunn (40 E.) mit einem Gaſthofe an der Bamberger Straße, zwiſchen den Fuchs- und Kirchbergen. Die hier quellende Rodach ſpeißt auch den Flößteich und geht ſüdwärts nach der Mühle von Titſchendorf an der Gränze nach den Oertchen Heinrichshöhe und Eremitage.

k) Helmsgrün (300 E.) an der Saalfeld-Hofer Straße 1.819' hoch nordweſtlich von Lobenſtein gelegen, mit ſtarkem Gaſthof und einer Mühle. Die Ausſicht des in Norden anſteigenden 2.152' hohen Lerchenhübels iſt berühmt.

l) Das Lobenſteiner Filial Unterlemnitz (280 E.) mit Schäferei, an der Lemnitz, ½ Meile vom Amtsorte.

m) An der Bamberger Straße liegt auch, 2.054' hoch, Neuendorf mit Forſthaus und 2 Gaſthöfen.

5) Hirſchberger Dörfer:

a) Rothenacker (150 E.) zwiſchen preußiſchen, ſächſiſchen und Schleitzer Orten 1 Meile nordöſtlich von Hirſchberg, am Anfange der Wieſenthal gelegen, Geburtsort des überaus vielfach gelehrten Bauers und Schriftſtellers Künzel (l. 1606—1671, und hieß eigentlich Schmidt.)

b) Gebersreuth (180 E.) nebſt Rothenacker nach Mißlareuth in Sachſen gepfarrt, an der preußiſchen und baieriſchen Gränze, hat 1 Papier- und 1 Mahlmühle.

c) Mödlareuth mit Rittergut, Pfarrei, Gaſthof, Papier- und 3 Mahlmühlen.

d) Dobareuth, unter Gefell, mit Pfarrei, Kammergut, 2 Mühlen am Aubach, Papiermühle, Gaſthof und Brauerei an der Schleitz-Hofer Straße. Auch

e) das Gefeller Filial Ullersreuth hat eine Papiermühle.

f) Zwiſchen preußiſchem und Schleitzer Gebiet liegt Göttengrün, hingegen

g) Venzkau, über der Saale, an der baieriſchen Gränze; jene ſcheidet auch

h) das romantiſch gelegene Saalbach (mit Rittergut und Mühle) von Baiern. Endlich liegt über der Saale, 1.558' über'm Meere

i) das Kammergut und Pfarrdorf Pottiha, mit Mühle und Brauerei.

Nachträge und Ergänzungen zu dem von Albert Schiffner verfaßten Werke:

Sachsen,

für dessen Inhaber vom Verfasser im J. 1844 niedergeschrieben.

Zu S. 9: Die für das neue Grundsteuer-System vorgenommene Landes-Vermessung beschäftigte unter 13 Inspectoren 260 Geodäten (darunter 189 für das Detail der Aufnahme) und zu deren Heranbildung war schnell eine Unterrichtsanstalt in Hubertusburg und Lauffnitz errichtet worden, welche nun nicht mehr besteht. Mit den Vermessungen verband man auch barometrische Seehöhe-Bestimmungen, indem allerdings die Seehöhe zu den Factoren bei der Abschätzung des Bodens gehört. (Nach v. Humboldt bewirken in Sachsen 290 Fuß Seehöhe gleichen Wärme-Unterschied mit 1 Grad Polhöhe, d. h. $\frac{1}{4}$ Centesimalgrad, so daß für 1° Reaum. 650 Fuß zu rechnen wären.) — Zur Abschätzung des Bodens wurden 1838 30 Commissarien angenommen; zugleich trat eine Commission zur Ausmittelung des in der Länge der Zeit steuerfrei gewordenen Grund-Eigenthums zusammen. Beide Commissionen sind nun mit diesen Arbeiten fertig; doch wird ein Theil des Personals noch mit den Grund- und Hypothekenbüchern beschäftigt. Der Besteuerung unterliegen nun 2401724 Acker Landes, und jeder Quadratmeile kommen von allen aufgewendeten Kosten durchschnittlich 3382 Tlr. zu, also nur die Hälfte der Kosten in Frankreich, ja nur $\frac{1}{3}$ von jenen in Rheinpreussen. — Man fand 215369 Grundeigenthümer, 1779710 Besitzungen, darunter 217589 steuerbare Gebäude, welche 4618801 Tlr. jährlichen Nutzen abwerfen, und die 12706 Acker Landes bedecken, welches dabei ebenfalls abgeschätzt wurde. Man fand ferner 2811 Acker Privatgutes ohne Bodenwerth (Torf-, Sand-, Lehmgruben, Steinbrüche u. s. f.), 18192 Acker Teiche, 562360 Acker Waldes, 1335221 Acker Feld, 295340 Acker Wiesen, 54350 Acker Weide, 75124 Acker Gärten, 2989 Acker Weinland, überhaupt 2359093 Acker Privatgut. Eine andere öffentliche Nachricht hingegen giebt den besteuerten Boden zu 2361245 Acker an, dabei 433310$\frac{1}{2}$ Acker zu den Rittergütern gehören. Darauf haften nun 48299677 Steuereinheiten, so daß man, nach 3 Procent Netto-Ertrag, den Privatgrundbesitz in Sachsen zu 483 Mill. Tlr. anzunehmen hätte. Indessen kommen hierzu noch 40298$\frac{1}{2}$ Acker unbesteuerten Landes, nämlich Wege, Gassen, Märkte, Kirchhöfe u. s. f. Die Pfarrgüter aber unterliegen der Besteuerung. Wir kommen auf diesen Gegenstand unten nochmals zurück.

S. 10, Z. 18: unterm Hüttchen des Fichtelberges ist der vom Wind eingestürzte, geringe Balcon zu verstehen. — Das letzte Wort der Seite soll heissen: „gegen" statt geogr., wie dies auch S. 7. Z. 12 so zu lesen ist.

S. 11: Gottesgabe ist auch durch ganz Europa die höchste Stadt. Dennoch baut man daselbst Korn, und von Wiesenthal aus am Fichtelberge noch in der Seehöhe von 3000′ Weitzen, was man doch durch ganz Deutschland weiter

nirgends wagte. — Der Keilberg, jetzt meist Sonnewirbel genannt, trägt einen Thurm, dessen reiches Panorama 35—36 Städte begreift.

S. 12: des Glöselsbergs Aussicht wird von der des Mückenthürmchens, seitdem dort Bäume entfernt sind, übertroffen.

S. 14. Z. 5 und 15: der Langenberg und der Capellberg sind ein' und dieselbe Höhe, mit einer der reichsten Umsichten Sachsens.

S. 16, Z. 14: es ist zwar richtig, daß der Ascherhübel ebenfalls Basalt trägt; doch ist hier die sogen. obere Tränke gemeint.

S. 16, Mitte: den Eierkuchenberg überragt noch sein südlicher Nachbar, der Pöbelknochen. — Der Bärberg, auch wohl die Hirschstange genannt, heißt officiell die Schwarz-Tellkoppe oder die untere Zschetterleithe.

S. 19: dem Kaltenberg giebt Wiemann 2292′, dem Ehrenberger Wolfsberge Lohrmann 1795′. Die im Text vorkommende Angabe trifft nämlich vielmehr den Steinschönauer Wolfsberg. Der Rosenberg erreicht nach Lohrmann 1919′, der Kamnitzer Schloßberg nach Wiemann 1643′. — Vor „Irigberg" setze man ein Komma. Diesen überragen auch die Wespen- und Rauschenberge. Den Plissen fand Lohrmann 1810′, den Porschen Wiemann 1982′, die Thyssr Wände 1831′, des Prebisthors Decke 1317′ hoch.

S. 20, Z. 2: die Papst- und Gorissteine sind nach Wiemann 1395′ hoch. Andere sollen im Einzelnen besprochen werden.

S. 21: des Nesselbergs Spitze überragt den Tanneberg.

— —, Z. 18 v. u.: statt „nordöstlichste" l. nordwestlichste.

S. 22, Z. 15: für 1504′ lies: 1054′. — Der Cottmar erreicht nahe an 1800′.

S. 24: das letzte Wort soll heissen „umschliessen".

S. 25: auch bei Würschnitz unweit Stollberg gräbt man jetzt schon ziemlich viel Steinkohlen.

S. 28, Z. 5 v. u.: für „eine weite Entfernung" l. in weiter Entfernung.

S. 30: zum Zeichenschiefer ist zu bemerken, daß den brauchbarsten (jenen von Lehesten allenfalls ersetzenden) ein Bruch bei Syrau unfern Plauen liefert.

S. 34, Z. 4: gediegen Kupfer wurde auch 1843 in einer Schedewitzer Kohlengrube entdeckt.

S. 36, Z. 8: für „Kratzen" l. Kratzau. — Z. 20: für „Bleichen" l. Wiesen. — Z. 15 v. u.: für 16000 l. 22000.

S. 37, Anm. 1: Sachsen hatte demungeachtet noch immer unter gewissen Zoll- und Privilegienverhältnissen Preussens zu seufzen. Die Elbzölle von Melnik bis Hamburg betrugen 1843 noch pr. Ctr. 1½ Tlr., also weit mehr, als die Wiener Acte es mit sich bringt. Noch härter drückten Magdeburgs Vorrechte, und nöthigten die sächsischen Schiffer geradezu umzuladen, bis dem auf eine Weise, die wir bei S. 96 besprechen, abgeholfen wurde. Weiter unten berühren wir die Dampfschifffahrt.

S. 37, Z. 7 v. u: der sogen. schnelle Furth behindert, in Folge der nun vollendeten kostbaren Dammbauten daselbst, die Schifffahrt nur noch wenig. — Hauptfluthen gab es auch 1613, 1619, 1662, 1721, 1739, 1744, 1830, 1844.

S. 38, Z. 10: die Brücke für die Eisenbahn ist unter Riesa. Um letztere mit der Prager Bahn zu verbinden, wird zu Dresden jedenfalls noch eine zweite Brücke gebaut werden müssen.

— —, Z. 3 v. u.: der Räumigter Bach heißt auch Dorf-, und der Ottendorfische auch Steinbach.

S. 39, Z. 27: statt 50′ lies 50°.

S. 40: wenn hier u. a. a. O. der Setzer statt „Meilen" Meile, statt „Gränze" Grenze gesetzt; so werde ich über dergl. u. a. Schnitzer, deren man hoffentlich nicht mich wird fähig halten, schweigend hingehen. Zugleich muß hier bemerkt werden, daß in gegenwärtigem Ergänzungsheft unmöglich alle Druckfehler

berichtigt werden können, wovon übrigens ein großer Theil bloß durch versetzte Buchstaben entstanden ist.

S. 43, Z. 6 lies: in südwestlicher Richtung die dresdner Heide durchfließt.

S. 43, Z. 15, statt: „am Ascherhübel" l. am Berghange unter der obern Tränke.

S. 45, Z. 15: statt Nebenflüsse l. Nebenwässer. — In der Anmerkung und noch mehrmals im Buche: für Sankerode l. Sauckerode.

S. 46, Mitte: l. Oelheys Spinnmühle. — S. 49, Z. 15 v. u. für Pöhlau l. Pöllwitz.

S. 50, Mitte: der Mülsengrund, Ortmannsdorf eingerechnet, enthält gegen 8600 Seelen.

S. 51, Mitte: l. Breitenhof.

S. 57, Z. 19 v. u. ist das zweite „hoch" zu streichen. — Z. 12 v. u. statt „von Bahre" lies: vulgo Bahre.

S. 59, Z. 13 v. u. ist vor Klotzscha einzuschieben: „von".

S. 61: der Dittmannsdorfer Bergteich ist gänzlich gefüllt, bis zu 17½ Ellen tief, und faßt über 22 Millionen Cubikfuß Wassers. Der Dörenthalische aber, den man eben jetzt erweitert und vertieft, wird an Wassermasse künftig selbst den Großhartmannsdorfischen übertreffen.

Von den S. 62 nachzutragenden, seitdem sehr beliebt gewordenen Kaltwasserheilanstalten sind die wichtigsten in der Schweitzermühle des Bielgrundes, oberhalb des Thonberges bei Leipzig, in Tharandt, in Kreischa und Strehlen bei Dresden, im Hohensteiner Bade, zu Langenrinne bei Freiberg, zu Oederan, im Buschbade bei Meissen, dem Wolkensteiner Schlosse gegenüber, u. a. a. O. — Ein Schlackenbad hat auch Schönheide, einen artesischen Brunnen auch Pirna.

S. 62 zu Ende: vergl. die Bemerkung zu S. 11.

S. 63, Z. 5 fehlt nach „Sachsen" ein Komma. — Z. 20: statt 27″ 8,‴ ⁹⁷ lies: 27″ 9,‴ ⁹⁷. — Z. 22: statt 7″ lies 7°. — Z. 13 v. u. statt 3,⁴³ Grad l. 8,⁴³ Grad. Z. 8 v. u. statt 28,″⁴⁶ lies: 25,″⁴⁶.

S. 64: auch der Sauberg bei Ehrenfriedersdorf beherbergt ewiges Eis. — Lauwinen sind doch einigemal zu Neuhausen bei Purschenstein vorgekommen, und eine Wasserhose gerieth im August 1842 in den botanischen Garten zu Leipzig. — Z. 12 v. u. lies Forstwirthschaft.

S. 65: In die Geschichte des sächs. Forstwesens hier einzugehen, würde zu viel Raumes erfordern; ich verweise auf den Druck der trefflichen Rede hierüber, welche beim Jubelfeste des um Sachsens Forsten unsterblich verdienten Geheim-Ober-Forstrathes Heinrich Cotta 1836 der Geh. Finanzr. v. Berlepsch gehalten hat. — Die Statsforsten (welche bei günstigen Gelegenheiten vermehrt werden, und davon die Nadelhölzer in 80jährigem Betriebe stehen) bedecken 259824 Acker.

S. 67, Z. 8 v. u.: diese meine Annahme hat sich seitdem allerdings bei Berücksichtigung des Ueberschusses der Geburten über die Leichen allemal bestättigt, was durch Einwanderungen um so weniger Erklärung findet, als in den letzteren Jahren vielmehr Handwerksgesellen in Menge wieder fortgezogen sind, so daß eher die Volksbewegung dadurch hätte können zurückgehen.

S. 68: am 1. Decbr. 1837 fand man in 212857 Wohnhäusern 1652114 (dabei 804002 männliche) Bewohner, worunter nur 534281 Kinder und 112323 über 60 Jahr Alte. Dem Militär gehörten 15924 Köpfe zu. Uebrigens lebten im Dresdener Kreisdirectionsbezirke 420817, im Leipziger 367753, im Zwickauischen 584707 (wobei 71575 in den Schönburgischen Receßorten) und im Budissinischen 262913. Es lebten in den 49615 Wohnhäusern der 141 stimmfähigen Städte 533303, auf dem Lande also 1102887 Seelen. Man zählte 368122 Wohnparteien, 285769 Ehepare, 26280 Wittber, 60655 Wittben; ferner 1803 Reformirte und Anglicaner, 28998 Katholische, 72 Griechen, 848 Juden. Da nun im J. 1838 der Geburten 66549, der Leichen 49653 vorkamen, so würden

für 1 Geburt 25, für eine Leiche nur 34 Lebende anzunehmen sein: Verhältnißzahlen, die sicherlich übertroffen werden, und also noch immer auf (wenn auch wenig) mangelhafte Seelenzählung deuten.

Am 1. Decbr. 1840 fanden sich im Dresdener Bezirke 434387, im Leipziger 376438, im Zwickauischen 609434, im Budissiner 270515, beim Militär 15502, zusammen also in 212144 Häusern 1706276 Seelen, darunter 829655 männliche, ingl. 542679 Kinder, und 116250 Alte; ferner 384760 Wohnparteien, 293725 Ehepare, 27198 Wittber, 69440 Wittben, 1199 Blinde, 1172 Taubstumme, 1855 Reformirte, 30010 Katholische, 139 Griechen, 868 Juden. Es hatte demnach die Seelenzahl in 3 Jahren um 56162, jährlich also im Durchschnitt um 18721 oder um 1¼ Procent zugenommen. Endlich am 1. Decbr. 1843 zählte man im Dresdener Bezirke 449560, im Leipziger*) 396845, im Zwickauischen 634838, im Budissinischen 276548, überhaupt 1757800, nämlich 855620 männliche und 90.180 weibliche Seelen. Es standen also die Geschlechter gegeneinander wie 1000:1054, da sie doch 1832 sich wie 1000:1058 verhalten hatten. Seit 1840 betrug der jährliche durchschnittliche Zuwuchs nur 1 Procent, also weniger als zuvor, so daß derselbe in Sachsen nicht mehr im Verhältniß, sondern nur im numerischen Betrage sich gleich zu bleiben scheint. Uns scheint hiermit ein mathematischer Beweis von Uebervölkerung gegeben zu seyn. Auf jede Quadratmeile kamen durchschnittlich 6470 Seelen, und jetzt sind volle 6500 anzunehmen. In dieser Stärke wird aber (s. S. 68, Mitte) allerdings Sachsen von einem State noch übertroffen, nämlich von Belgien, welches vermöge seiner grossen Menge ansehnlicher Städte für jede Quadratmeile 7500 Seelen hat. Rechnen wir beiderseits die Städte mit mehr als 20000 Bewohnern ab, dann wird Sachsen volkreicher erscheinen.

S. 69: die jetzige Reihenfolge der Städte (mit Einrechnung dasiger Landesanstalten, aber ohne das Militär) weicht von jener des J. 1834 zum Theil stark ab, weßhalb wir sie hier geben: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Plauen, Zittau, Budissin, Zwickau, Meissen, Glauchau, Annaberg, Schneeberg, Hain, Mittweida, Pirna, Frankenberg, Zschopau, Reichenbach, Döbeln, Werdau, Oschatz, Merane, Eibenstock, Hainichen, Grimma, Crimmitzschau, Leißnig, Roßwein, Oederan, Lößnitz, Hohenstein, Marienberg, Camenz, Wurzen, Oelsnitz, Rochlitz, Kirchberg, Penig, Borna, Treuen, Lengenfeld, Johanngeorgenstadt, Auerbach, Pegau, Geier, Stollberg, Waldheim, Colditz, Falkenstein, Sebnitz, Lichtenstein, Burgstädt, Geithain, Ernstthal, Buchholz, Adorf, Lommatzsch, Löbau, Bischofswerda, Neustädtel, Markneukirchen, Frohburg, Zwenkau, Dippoldswalde, Pausa, Mylau, Ehrenfriedersdorf, Lengefeld, Radeberg, Geringswalde, Waldenburg, Brand, Wildenfels, Mügeln, Lausigk, Dahlen, Lunzenau, Neustadt, Elsterberg, Altenberg, (Callnberg), Strehla, Radeburg, Wilsdruf, (Riesa), Elterlein, Thum, Schwarzenberg, Rossen, Jöhstadt, Taucha, Pulsnitz, Königstein, Hartenstein, Groitzsch, Zwönitz, Schöneck, Netzschkau, Hartha, Oberwiesenthal, Wolkenstein, Unterwiesenthal mit Zubehör, Scheibenberg, Schlettau, Bernstadt, Mühltrof, Königsbrück, Tharandt, Siebenlehn, Mutzschen, Schandau, Zöblitz, Osterlitz, Schellenberg, Aue, Grünhain, (Schirgiswalde), Stolpen, Saida, Brandis, (Liebertwolkwitz), Dohna, Rötha, Frauenstein, Elstra, (Wechselburg), Glashütte, Kohren, Raunhof, Markranstädt, Weissenberg, Neusalza, Trebsen, Hohnstein, Wehlen, Liebstadt, Berggießhübel, Lauenstein, Nerchau, Rabenau, Gottleube, Neugeising, Regis, Altgeising, Bärenstein. — Die 5 eingeklammerten Städte haben dörfische Ver-

*) Zu diesem war indessen Hainichen geschlagen worden.

fassung und keinen Antheil an der städtischen Vertretung auf Landtagen; mit ihnen sind der Städte 145.

S. 70, Z. 2: Hainichen ist 1841 vom Dresdener Bezirke an den Leipziger gekommen. — Anmkg. *) statt „weniger" l. mehr.

S. 71: mehr als 2000 Seelen haben auch die Dörfer Mildenau, Drebach und Neukirchen im Zwickauer —, Riesa im Dresdener Bezirke. Die Zahl derjenigen aber, welche zwischen 1 und 2000 zählen, mag um 8 oder 9 angewachsen sey

S. 72, Mitte: in der preussischen Lausitz giebt es g. 76000 und also zwiefach so viel Wenden, als in der sächsischen. — Von den 868 Juden im J. 1840 lebten in Dresden 644, in Leipzig 192, in Roßwein 4, in Chemnitz und in Budissin 3, in Crimmitzschau 2, die übrigen vereinzelt, und 9 waren in der Zwickauer Strafanstalt.

S. 73, Mitte: die am geringsten besoldeten Schullehrer erhalten jetzt vom State bis dahin Zulage, daß sie mindestens 120 Tlr. haben; in Preussen ist das Minimum nur 80 Tlr. — Am 1. July 1840 begann auch die, besonders durch Döhners Bemühung errichtete Wittben- und Waisen-Pensionscasse für sämmtliche evangelische Schullehrer, welche zwar dazu gezwungen sind, aber ihre Beiträge selbst bestimmen. Nach dem 1835 erlassenen „Schulgesetz" muß eine Land-Gemeinde von 1000 Seelen mehrere Lehrer haben. Da nun deren Anzahl hierbei bedeutend anwuchs, so erging 1839 an Candidaten der Antrag, Nebenschulen interimistisch bis zu ihrer geistlichen Anstellung um 150 Tlr. zu übernehmen. — Bei den Katholischen haben seit 1840 die Gemeindeglieder unter sich den Bedarf für ihre Kirchen und Schulen aufzubringen, wobei theils ihre eigne, theils ihres Wohnortes Lage berücksichtigt wird.

Auch zu Annaberg ist das Gymnasium seitdem aufgehoben und durch eine höhere Realschule nebst Progymnasialanstalt ersetzt worden. Die Stände bestimmten 1843 zum Besten der Gymnasien den jährlichen Kostenzuschuß von 20300 Tlr. — Auch übernahm die Regirung Unterhaltung und Collaturrecht auf Zeitfrist bei den städtischen Gymnasien zu Freiberg, Zwickau und Plauen. Zu den Seminarien kamen noch jene zu Grimma und Waldenburg; ingleichen giebt es Privatanstalten dieser Art in Zittau, Pulgar bei Zwenkau, und Greifenhain bei Frohburg, jedoch nicht mehr zu Glauchau.

Was die Frequenz der Gymnasien belangt, so rangirten die folgenden zu Michaelis 1841 also: die Dresdner Kreuzschule mit 324, die Leipziger Thomasschule mit 193, die Meissener Landschule mit 135, die Grimmaische mit 115, die Leipziger Nicolaischule mit 101, die Zwickauische Schule mit 101, die Plauische mit 95, die Zittauische mit 79 Schülern. Im nächsten Jahre gab es in allen 11 Gymnasien unter 138 Lehrern 1426, so wie in den Seminarien unter 40 Lehrern 350, in den 4 Gewerbs- und den 6 Baugewerkschulen unter 70 L. gegen 600, in den 7 akademischen Anstalten aber (ohne die Universität) unter etwa 80 L. 8- bis 900 Lernende.

Das Turnen wurde, nächst Dessau und Schnepfenthal, in Deutschland zuerst (1805) im Reichel'schen Garten zu Leipzig systematisch betrieben, dann in Folge der Kriege vergessen, bis es 1813 wieder durch Jahn in Berlin beliebt ward; er wird daher insgemein, aber irrig, als „Turnvater" besungen. Sehr allgemein wird es im Voigtlande und Schönburgischen gepflegt; doch dringt es auch anderswärts im Lande immer weiter ins Volk. Beim Militär wurde es 1836 eingeführt.

S. 73, Z. 3 v. u. fehlt durch einen Satzfehler Freiberg, und Z. 2 v. u. ist (3) nun in (2) zu verwandeln. — Die Gymnasialclasse zu Neustadt-Dresden (Anmkg.**) ist eingegangen. Höhere Pädagogien giebt es in den ansehnlichsten Städten

und zu Kloschwitz bei Plauen. — In den meißen Lyzeen bilden gesammte Schullehrer-Vereine zu ihrer Belehrung und Belehrung.

S. 74, Z. 2 f.: diese Zahlen haben so sehr abgenommen, daß von solchen Uebelständen bald keine Rede mehr seyn wird.

S. 74, Z. 7: Leipzig hat, wie andere Universitäten, an Frequenz sehr abgenommen, obwohl es, nächst beiden Badener Universitäten, verhältnißmäßig die meisten Einländer verbeiwählt. Man rechnet durchschnittlich jetzt 850 Studenten, darunter 250—280 Ausländer. Der Lehrer sind über 150, also — ohne Berlin — mehr als auf irgend einer deutschen Universität.

S. 74, Z. 14: in Dresden giebt es nun 4 höhere Bürger- und 4 Bezirksschulen. — Die Ingenieurschule besteht nicht mehr besonders. — Höhere Gewerbes- und Baugewerksschulen sind in Chemnitz, Zittau und Plauen, ingleichen in den Hauptstädten.

S. 74, Mitte: statt „ökonomischer Vorschule" l. ökon. Lehranstalt. — Mit der Forstakademie zu Tharandt verbindet sich die (auf Erden älteste) Forstversuchsanstalt. Noch ist auf S. 74 der stenographischen Lehranstalt zu Dresden, der mechanischen Baugewerksschule zu Freiberg, und des noch immer fortdauernden Anwachsens der Sonntagsschulen zu gedenken, mit welchen Leipzig und Rochlitz den Anfang machten, und deren 1843 schon 65 im Gange waren.

Ueberhaupt zählte man 1840 in 25 Bürgerschulen 384 Lehrer und 25384 Schüler, in 2130 Volksschulen 2866 Lehrer und 278022 Schüler, außer öffentlichen Lehrer aber gegen 3400 und 310000 Lernende.

S. 74, Z. 46 v. u.: eine Strohflechtschule ist auch in Lengenfeld.

S. 74, Z. 11 v. u.: das Strumpfwirker Institut nimmt seit 1841 auch Civil-Waisen unter besonderen Bedingungen an. — In Dresden ist noch eine besondere Correctionsanstalt für verwahrloste Kinder. Die dasigen 3 Kleinkinderbewahranstalten sind an mehreren Orten nachgeahmt worden.

S. 74, Z. 4 v. u.: auch in Zittau und Chemnitz versuchte man Gewerbsausstellungen, doch mit mindern Glücke. An der allgemeinen deutschen Ausstellung zu Berlin 1844 nahm Sachsen wenig Theil, indem manche dort angewendete Mittel, Theilnahme zu gewinnen, verletzte waren, besonders die unter der Hand gegebene Zusage von Orden, für welche im Allgemeinen der Sachse wenig Sinn hat.

S. 75, Z. 9: in Zittau zwar u. z. o. O. verminderte — im Ganzen aber vermehrte sich doch sehr stark die Zahl der sächsischen Zeitschriften. Ohne die rein-literarischen hatte 1844 Leipzig allein 27, Sachsen überhaupt 153 und also 4 Procent der ganzen Menschheit: nach seiner Seelenzahl 3mal, nach der Größe gar 5 bis 6mal so viele, als verhältnißmäßig Frankreich. — Früher war nach dem Verhältniß der Seelenzahl Zittau die an Zeitschriften reichste Stadt auf Erden; jetzt streiten darum Leipzig und Grimma; freilich sind auch viele Zeitblätter darnach! —

S. 75, Mitte: das italiänische Theater zu Dresden besteht nicht mehr; doch werden noch dann und wann italiänische Opern gegeben. 1844 hatte man ein besonders Sommertheater im Reisewitzer Garten unfern Dresden.

S. 75, Z. 20 v. u.: 1840 gab es 30704 Katholiken, davon 2013 den Leipziger, 2192 den Zwickauer, 6417 den Dresdener, 20104 den Budissiner (speciell aber 18838 die Oberlausitz) bewohnten, 377 dem Militär zugehörten. Von einzelnen Städten hatte deren Dresden 4466, Görlitz 1364, Leipzig 1226, Budissin 774, Zittau nur 168. Die Zahl der Katholiken fand sich seit 1832 nicht, wie die Gesammtzahl, um 96, sondern nur um 88 Promille gewachsen, worauf man jedoch nicht auf ein wirkliches geringeres Anwachsen der Katholiken, sondern nur auf deren genauere Zählung 1832 schließen darf. Indessen giebt diese

Digitized by Google

Wahrnehmung doch einen willkommenen Beweis gegen die Fortdauer der eher dem allerdings getriebenen Proselytenmachereï ab, wie denn auch neulich eine Zeitungsnachricht (aus der Schweiz) von einer Jesuitenstation in Sachsen bald ihre Widerlegung fand.

Von den 1835 Reformirten des J. 1840 lebten in Dresden 584, in Leipzig 815, von den 129 Griechen dort 62, hier 37, die übrigen zerstreut. Die am 1. Jan. 1837 in Dresden begründete anglicanische Gemeinde hat ihren Gottesdienst einstweilen in der Johanniskirche, wo jener der Hussiten, welche bis auf 12 Familien zusammengeschmolzen waren, seit dem Fortgange des bekannten P. Strephon nach America aufgehört hat. Der englischen Familien in Dresden rechnet man 70 bis 80. Von den Deutschreformirten gehören jene in den Inspectionen Murzen, Grimma, Frohburg, Penig, Waldenburg, Glauchau, Lößnig, Zwickau, Grünstädtel und allen noch westlicher gelegenen, zur Leipziger—, alle übrigen im Lande zur Dresdener Kirche. Die Leipziger Gemeinde hat den bisherigen Vorsteher nun als eigentlichen Kirche.

S. 76, §. 3: die Sterblichkeit ist auch in Britannien und der Schweiz geringer als in Sachsen, wo sie noch überdieß seit 20 Jahren zunahm. Schon auf 36 Lebende haben wir durchschnittlich 1 Leiche, und von 1½ Procent ist die jährliche Seelenzunahme auf 1 Procent herabgegangen, so daß Sachsen aufzeigt in den Geburts- und Mortalitätsverhältnissen mit Böhmen auf Einer Stufe steht. Der Selbstmörder giebt es aber in Sachsen mehr, ja so viele als in Frankreich.

S. 76, §. 18 v. u.: auf 100 Ehen rechnet man in der Oberlausitz nur 155 bis 160, im Dresdener Bezirke 170, im Leipziger 190, im Gebirge aber 210 Kinder. Die Wohnpartien enthalten durchschnittlich 4½ Köpfe, und zwar die wenigsten im Budissiner, die meisten im Leipziger Bezirke. Im allgemeinen werden die Wohnpartien allmälig schwächer, weil die jungen Leute immer zeitiger sich etabliren und ungern dienen wollen. Zur Recruitirung 1842 stellten sich 15863, 1844 aber 16516 Leute; als nicht volle 67 Zoll messende wurden damals nur 3638, 1844 aber 4147 fortgeschickt; dagegen wachsen Fehler damals 6197, jetzt nur 5071 dienstunfähig. 1844 wurden von den 4845 Loosenden 1885 recruitirt, denen noch 79 sich freiwillig anschlossen, wogegen aber 394 sich Einstehen erwerben, so daß die Anzahl der Einstehen in der Armee auf 1803, der beim Ministerium angesammelte Stellvertretungsfond auf 378200 Thlr. anwuchs. 1842 aber hatten 426 sich Einstehen geworden: 317 auf 6—, 109 auf 3 Jahre.

S. 77: noch ist der ökonomischen Vereine zu gedenken, welche in die Localvereine und in die von der Regierung 1843 und 1844 für eine jede Amtshauptmannschaft angeordneten Bezirksvereine zerfallen. Letztere sollen wenigstens 15 Mitglieder zählen, sich um die Bildung von Localvereinen bemühen, und haben den Amtshauptmann zum Regierungscommissar. Das Ganze aber concentrirt sich in einen Hauptverein zu Dresden, wozu jeder Bezirksverein 2 Deputirte, die Leipziger ökonomische Societät aber (welche, von einem Grafen v. Hohenthal gestiftet, die älteste in Deutschland ist) 2 Directorialmitglieder sendet, und das Ministerium des Innern bis zu 8 Mitglieder hinzufügen kann; gesammte Mitglieder wählen ein Directorium für die jährliche allgemeine Hauptversammlung.—Viel nützliches wirkten übrigens bisher auch schon die Gerichter, Viehu. a. ökonomische Ausstellungen zu Altzella, Budissin, Eutritzsch, Ochsatz u. s. f., und diejenigen Vereine, denen der verst. Kammer-Präsident v. Gersdorf vorstand, nämlich der Centralverein zur Beförderung der landwirthschaftlichen Industrie, und die Wandergesellschaft sächsischer Landwirthe, Naturforscher u. Aerzte.

S. 77, §. 4 v. u.: das Ablösungsgeschäft ging von 1833 an so munter vorwärts, daß zu Ende des J. 1843 schon 6896 Ablösungssachen völlig erledigt waren.

S. 77, Z. 3 v. u.: zu Michaelis 1843 war der Gesammtbetrag der Landrentenbriefe nominell 8484950 Tlr., welche den Cedenten gewährt waren mit 141651 Tlr. baar und 8343300 Tlr. in Briefen, wovon jedoch für 170000 Tlr. schon damals ausgelooſt waren, so daß die Zinsen sich schon auf 272377 Tlr. ermäßigten. — Die der Oeconomie so ersprießliche Theilbarkeit des Grundeigenthums behandelt theils gestattend, theils beschränkend, das Gesetz v. 30. Nvbr. 1843.

S. 79, Z. 10: der überaus einträgliche Carden-Bau betrifft in der Lommatzscher Pflege jährlich gegen 1000 Acker Landes. Die Carden gehen sehr stark nach Böhmen und Schlesien.

S. 79, Z. 15: auch Zwickau liefert viel Küchengewächse, und sehr feine (nebst vielen Ananas) besonders die Gewerkschaft zur Benutzung des Kohlenbrandes bei Neudörfel und Gainsdorf.

S. 79, Mitte: einigen Weinbau treiben auch Posta und Copitz bei Pirna, Königsbrück, Grimma.

S. 80, Z. 17: das Weinland beträgt nur 1989 Acker. Die königliche Kellerei zu Chemnitz besteht nicht mehr. — In den 5 Jahren 1834 bis 1838 wurden 183559 Eimer Most vergeben, und dadurch sollen 7 — 8000 Menschen theils hauptsächlich, theils nebenbei beschäftigt seyn. Da aber der Ertrag des sächs. Weinbaues wenig über $\frac{1}{1000}$ vom europäischen ausmacht, so deckt er nur einen geringen Theil des Bedarfes, den man hauptsächlich mit Franz- und Rheinweinen, weniger vom Maine und aus Spanien her beschwichtigt. Aus dem Oesterreichischen wird sehr wenig Wein bezogen. Die Bereitung sogenannten Champagners, wozu schon vor 70 Jahren Leipzig den Anfang gemacht, beschränkt sich auf eine 1836 von einer Gewerkschaft errichtete Fabrik zu Niederlösnitz.

S. 80, Mitte: starke Hopfenpflanzungen sind zu Lützschena bei Leipzig und zu Potschappel bei Dresden. In Dresden, Chemnitz und Borna läßt die Regirung, zur Belebung des Baues, seit 1836 Hopfenpflanzen unentgeltlich vertheilen.

S. 81, Z. 4: das seit Jahrhunderten allgemeine Bewässern der Wiesen im Gebirge dürfte daselbst auch wohl genügen, so daß Anstalten zur Wiesenberieselung daselbst kaum genug rentiren möchten. Desto wichtiger aber ist der Nutzen dieser, von Bräunsdorf bei Freiberg ausgegangener, dann in Preussen wie etwas Selbsterfundenes ausposaunten Methode im Hügellande, wo sie sich auch immer mehr ausbreitet.

S. 81, Anmkg. **): das trockne Jahr 1842 und der Verkauf des Triftrechtes haben die Schafzucht in Sachsen schnell beschränkt, mindestens auf den Rittergütern, deren viele sie sogar gänzlich aufhoben. In der Güte aber bleibt Sachsen noch immer der erste Platz in Deutschland, und findet bei den Engländern noch immer die stärksten Preise: 1838 bis zu 30—, 1844 von 13 bis zu 26 Tlr. pr. Stein, der in Schlesien nirgends über 21 Tlr. galt. Die ersten Verdienste um unsere Schafzucht erwarben sich das Cloſter Altzella und der meißn. Bischof Johann v. Salhausen.

S. 81, Anmkg. †: auch auf Neuholland hat man seit 1825 die Schafzucht durch sächsisches Vieh veredelt.

S. 82, Z. 2: Schlesien hat durchschnittlich für jede Quadratmeile volle 4000 Schafe. — Z. 10 v. u.: der Rindviehstapel zu Ostra ist jetzt viel stärker, und fast eben so stark jener von Purschenstein.

S. 82, Z. 20: die Zwickauer Stuterei ist bloſe Idee geblieben. Die nach Morizburg gehörigen Zuchthengste sind meist zu 3 bis 4 in den durch das Land vertheilten 22 Stationen aufgestellt. — 1844 hat zu Lützschena bei Leipzig, ausgezeichnet überhaupt durch fremde Viehracen, auch die Zucht des Schafkameles begonnen, dessen Wollhaar jetzt so stark in England verarbeitet wird.

S. 83, §. 1: der König selbst jagt auf Auerhühner gewöhnlich zu Bärenburg.

S. 83, Mitte: in Dresden, Pillnitz, Zwirnandorf, Holzhausen, Morgen, Schönbrunn bei Wolfenstein u. a. a. O. wird nun die Seidenzucht wieder mit einigem Glücke getrieben, und das Gedeihen des Seidenwurmes in Sachsen ist nicht zu bezweifeln, wohl aber die Rentabilität seiner Zucht bei Vergleichung mit anderen Geschäften. Indessen läßt die Regierung diese Zucht nicht aus den Augen, vertheilt die Maulbeerpflänzchen gratis, begünstigt den Seidenbauverein, läßt an Wegen Maulbeerbäume anpflanzen, u. s. f. Die erste Maulbeerplantage in Sachsen unterhielt — jedoch ohne Gewinn — zu Leipzig der allberühmte Philosoph Leibnitz. — Blutegelzucht treibt man nur zu Moritzburg.

Der Bedarf an Schlachtvieh gestaltet sich nach den verschiedenen Gegenden sehr abweichend, indem die Steuer-Angaben ihn zwar für jeden Kopf durch das ganze Land zu 39, aber im Marienberger Hauptsteuerbezirke nur zu 25, dagegen im Leipziger über 70 Pfund herausstellt.

S. 83, Anmkg. **): die Curiosa Sax. konnten freilich noch nicht der Schönburgischen Orte mit gedenken.

S. 84, S. 13 u. s.: hinsichtlich des Nettogewinnes an Silber steht jetzt Kongsberg in Norwegen über Freiberg, und selbst hinsichtlich des Bruttoertrags trifft dieß den Silberbau in Spanien.

S. 84: der Betrag der Hüttenprodukte, zu deren Herstellung freilich 84000 Ltr. an die Gruben zu bezahlen waren — war 1840 gegen 2654000 Ltr. —, hierzu kommen nun, um den Mineralien-Ertrag des Landes zu bestimmen, die Stein- und Braunkohlen, die Sand- u. a. Steine. Den königl. Bergämtern unterlagen 494 gangbare Zechen (dabei 27 königliche, 20 communliche und 194 gewerkschaftliche), 46 Schmelzöfen (darunter die 46 gangbaren Eisenhohöfen 100743 Centner oder für 80500 Ltr. Roheisen lieferten), 1720 gangbare Pochstempel, 5 Zinnhütten, 6 Hütten für Vitriol, Schwefel, Arsenik u. Alaun, 1 Saigerhütte, 84 Kunstgraben (wobei 1 mit Dampfmaschine und 3 mit Wasserfassulenmaschinen), 22 Wasser, 24 Pferde- und 8 Handgöpel, 97 Wäschen mit 406 Heerden, 12 Erz-Waschgänge, 36 Glasemühlen, 26 Amalgamirwerken in den 3 Amalgamirwerken (zu Halsbrücke, Schlema und Antonshütte) und beim Schmelzen und Amalgamiren des Silbers waren (im Jahre) 1084 Wochenlöhne im Betriebe. Man brachte aus: 61270 Mk. Silber, 16868 Ctr. Blei und Glothe, 12650 Ctr. Schwefel- und Arsenikwaaren, 6500 Ctr. Kobelt, 20800 Fuder Eisenstein. Die Hütten aber lieferten aus 181200 Ctrn. Erzes 64702 Mk. feinen Silbers, 3577 Ctr. Garkupfer, 1350 Ctr. Schrot, 12½ Ctr. Kugeln, 41004½ blaue Farbe (sogen. man 10779 Ctr. um 398510 Tlr. verkaufte), für 2061 Ltr. Weißmetall, 36638 Ctr. Eisengußwaare, 37684 Rohwaare, 7165 Ctr. Schwarzblech, 880 Zäpfen Weißblech, 979 Ctr. Schaar- und Schaufeleisen, 920 Ctr. Drahtzeug. An Ausbeute und Verlag fielen 135669 Ltr; (dabei nur 68000 Ltr. und also ungewöhnlich wenig von den Blaufarbenwerken) und es wurden dagegen gebraucht: 70776 Ltr. Zubuße, 58067 Ltr. Gefällenbeiträge, 76837 Ltr. Grubenvorschüsse vom State, 75783 Ltr. Steuerreglementsgelder, 47887 Ltr. an anderen Emolumenten, dem State wurden jedoch an früheren Vorschüssen 25238 Ltr. restituirt. Die Knappschaftscassen befassen (zu Ende des Jahres) 130449 Ltr., gaben für 4596 Kinder Schulgeld, unterstützten 535 Bergfertige, 2120 Witwen und 1184 Waisen. In den 3 J. 1835 bis 1837 fuhr man 30092 Lachter auf (dabei 3610 Lchtr. durch Abbrufen) und gewältigte 9169 Lchtr. auf, so daß man allzährlich den Bau um 13066 Lchtr. erweiterte. — Die Bergmagazine enthielten am 1. Jan. 1836 88132, am 31. Decbr. 1842 nur gegen 27000 Schffl. Korn. — — Im 2ten Quartale 1844 gab es 8 Aus-

und sich als Mitglied des Vereins erklärt, dem sie beitreten will. Der Beitritt ist vollzogen, wenn die Aufnahme durch den Vorstand erfolgt ist. Dieser kann die Aufnahme ohne Angabe von Gründen ablehnen.

§ 4. Die Mitgliedschaft endet durch Austritt, Ausschluß oder Tod. Der Austritt kann nur zum Schluß des Geschäftsjahres erfolgen und muß spätestens bis zum 1. Oktober des betreffenden Jahres dem Vorstand schriftlich angezeigt werden. Ausgeschlossen kann ein Mitglied werden, wenn es trotz zweimaliger Mahnung mit seinen Beiträgen mehr als ein Jahr im Rückstand ist, oder wenn es sich sonst eines Verhaltens schuldig macht, das dem Ansehen des Vereins schadet. Der Ausschluß erfolgt durch Beschluß des Vorstandes, gegen den dem Betroffenen binnen einer Frist von 14 Tagen die Berufung an die Mitgliederversammlung zusteht. Diese entscheidet endgültig.

§ 5. Die Mitglieder sind verpflichtet, einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark zu entrichten. Ehrenmitglieder sind beitragsfrei. Der Beitrag ist im Januar des Geschäftsjahres fällig. Bei Eintritt während des Geschäftsjahres ist der Beitrag für das laufende Jahr sofort zu entrichten.

§ 6. Die Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

§ 7. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassenwart und drei Beisitzern. Er wird von der Mitgliederversammlung auf zwei Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Scheidet ein Vorstandsmitglied vorzeitig aus, so ist für den Rest der Amtszeit eine Ersatzwahl vorzunehmen.

§ 8. Der Vorstand leitet die Geschäfte des Vereins, beruft die Mitgliederversammlungen ein und führt deren Beschlüsse aus. Er ist beschlußfähig, wenn mindestens fünf seiner Mitglieder anwesend sind. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 9. Die Mitgliederversammlung ist mindestens einmal im Jahr einzuberufen. Außerordentliche Versammlungen sind einzuberufen, wenn es der Vorstand beschließt oder wenn ein Zehntel der Mitglieder es schriftlich unter Angabe des Zwecks verlangt. Die Einberufung erfolgt durch Bekanntmachung im Vereinsblatt mit einer Frist von mindestens zwei Wochen.

§ 10. Jedes Mitglied hat in der Mitgliederversammlung eine Stimme. Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden. Anträge müssen mindestens eine Woche vor der Versammlung schriftlich eingereicht werden.

§ 11. Über jede Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift zu fertigen, die der Vorsitzende und der Schriftführer unterzeichnen.

§ 12. Die Satzung kann nur durch Beschluß einer Mitgliederversammlung geändert werden, der mit einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder gefasst wird.

§ 13. Der Verein kann aufgelöst werden, wenn sich weniger als sieben Mitglieder zu seiner Fortführung bereit erklären. Das Vereinsvermögen fällt in diesem Fall an die Gemeinde Lindenfeld, die es für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

§ 14. Diese Satzung tritt mit dem Tage ihrer Annahme in Kraft.

(41) Sorten des sächsischen Torfes hat der Oberschiedswardein Winkler amtlich untersucht, und mehrere zum Schmiedefeuer tauglich befunden. Das Pressen des Torfes ist schon im 17. Jahrh. bei Schelbenberg betrieben worden, dann in Vergessenheit gekommen. — Z. 4 v. u. sind nun die Kupferhämmer zu Glauchau und Penig zu streichen.

S. 87, Z. 5: der Folienhammer wurde nach Pobershau verlegt.

S. 87: nach einer neulichen Berechnung soll in Sachsen auf jeder Quadrat-Meile nicht mehr Roheisen producirt werden, als durch ganz Deutschland, was aber schwerlich sich glauben läßt. Desto sicherer ist dessen arge Unzulänglichkeit.

S. 87, Z. 9: zu Ritteregrün ist nur noch 1 Hohofen. Völlig eingegangen sind die Werke zu Thalheim (Z. 13) und Carolsfeld (Z. 10); dagegen sind nun Hoh- und zugleich Kuppelöfen zu Potschappel mit Ober-Carsdorf und zu Cainsdorf; s. diese Orte. Besondere Eisengiessereien bestehen jetzt auch zu Leipzig, Dresden, Glauchau und Niederschlema. — Schmalzgrube liefert u. a. auch denjenigen Draht, wie er zu Sattelzwecken, Pariser Stiften u. s. w. nöthig ist. — Das größte Blechwalzwerk, von einer mächtigen Turbine getrieben, bekommt jetzt die Cainsdorfer Hütte.

S. 87, Z. 17 v. u. streich Glauchau und lies: Loßnitz. Auch der Lohmener Hammer ist zu streichen. In Zauckerode und Plauen bei Dresden giebt es Dampfkesselfabriken. — Z. 12 v. u. ist der Betrag der Eisenhüttenwaare mächtig zu erhöhen.

S. 87 zu Ende: statt 3 bis 400000 Tlr. lies: über 400000 Tlr. Die Blaufarbenwerke liefern auch Nickelspeisse und Arsenikmehl.

S. 88, Z. 4: anjetzt geht die Sage von Wiederherstellung der Hohensteiner Gifthütte. — Z. 5: auch zu Loschwitz bei Dresden ist seit 1844 eine Glashütte. — Z. 9: in Colditz giebt es 2, in Leipzig 1 Steingutfabrik. Diaphangeschirr soll auch Freiberg liefern (?). —

S. 88, Z. 20: Fabriken für Machinentheile entstanden auch noch zu Plauen, Glauchau, Leipzig, Schlema, Dresden u. a. a. O.; aber die grossen Actienunternehmungen zu Chemnitz, Uibigau und Glashütte, sind theils eingegangen, theils in bedenklichen Umständen.

S. 88, Mitte: auch oberhalb Olbernhau und Zöblitz schmiedet man viel Nägel. — Z. 14 v. u.: in Schneeberg wird kein Argentan mehr gefertigt; dagegen in Auerhammer und Schmalzgrube. — Z. 13 v. u.: Glockengiesser sind auch in Chemnitz, Freiberg, Glauchau. — Z. 10 v. u. ist wohl Dresden zu streichen. — Das Cainsdorfer Alaunwerk (Z. 6 v. u.) feiert schon längst. — Z. 1 v. u.: seit einiger Zeit giebt es wieder eine Marmor-Schneidemühle zu Zwickau.

S. 89, Z. 8: Optiker auch in Glauchau, Chemnitz, Berggießhübel.

S. 89, Z. 16: Machinen-Flachsgarn haben auch Uibigau und Plaue (bei Augustusburg) geliefert, doch nicht mit Gewinn.

S. 89, unten: 1838 gaben die Baumwollspinnfabriken zusammen officiell 490325 Feinspindeln an. Anjetzt ist die Zahl wohl noch stärker, als vor 8 Jahren; aber nicht alle oben genannte bestehen noch, und noch grösser war die Zahl derer, die in der bedenklichen Zeit um d. J. 1840 sich kaum vom Untergange retten konnten. Jetzt sind die Zeitverhältnisse ihnen wieder günstiger. Zu den bedeutenden Spinnereien gehört auch jene zu Mohsdorf bei Burgstädt. Auf jede Feinspindel rechnet man in Sachsen jährlich nur 14, in England hingegen 18 Haspeln Garnes. — In der Oberlausitz (s. S. 90, Z. 7) wollten die Baumwollspinnfabriken durchaus nicht gedeihen; mehrere in Schönau, Seifhennersdorf (wo jetzt wieder ein Versuch geschieht) u. a. a. O. sind eingegangen. — Nach amtlichen Nachrichten haben 1839 die Baumwollspinnereien g. 12500 M. beschäftigt und für 100fach so viele Tlr. Garn geliefert; doch ist der wahre

Betrag sicherlich viel grösser. Man rechnet diesen in Sachsen zu einem reichlichen Viertel vom französischen. In den 3 J. 1839 bis 1841 kamen 41 Spinnereien mit 171343 Feinspindeln zum Stillstand, theils durch Falliſſement, theils durch Ueberzug der Besitzer nach Böhmen. Damals suchte England wirklich methodisch und mit eignen Geldopfern Sachsens Spinnereien zu ruiniren, und hatte dabei augenscheinliches Glück, weil, trotz Sachsens Vorstellungen, beim Zollverein der Zoll auf englisches Garn keine Aenderung erfuhr.

S. 90, Z. 3 ist nämlich Stein bei Wechselburg gemeint.

S. 90, Mitte: die Zahl der Wollspinnfabriken ist jetzt bedeutend stärker; doch läßt sich hier ohne viele Papierverschwendung nicht ins Einzelne eingehen. — Eine Machinenspinnerei für Strick- und Docht-Garn ist auch bei Dresden.

S. 90, am Schlusse: Haubolds Machinenbauanstalt wurde von einer starken Actiengesellschaft übernommen, doch mit so geringem Glücke fortgeführt, daß sie sich nun blos auf wenige Artikel beschränkt, und für alles übrige die Modele u. s. w. an Hrn. Pfaff überließ, dessen Fabrik zur Zeit wohl die stärkste ihrer Art im Lande ist.

S. 90, Z. 12 v. u.: als Tuchfabrikstadt blühte zuerst Roßwein, und auch jetzt wieder liefert es recht feine Waare. — Malten giebt 1842 in seiner „Weltkunde" Sachsen 130 Streichgarnspinnereien, 4000 Tuchwebstühle, welche für 5—6 Mill. Tlr. jährlich liefern sollen.

S. 91, Z. 3: die jetzt beliebten sogen. „schottischen Westenzeuche", welche in England der Fremde flugs mit 1½ Pfd. Sterl. bezahlt, scheinen wirklich nur der Muldengegend zu entstammen, wo sie nur ⅔ bis 1 Tlr. kosten. — Zu den hier genannten Modezeuchen und Modenamen kommen jetzt fast alljährlich wieder neue, und es wird an manchen viel verdient, aber auch — wie jetzt an den poils de chèvre — schnell viel verloren. — In Chemnitz, Erdmannsdorf, Aue und Glauchau giebt es grosse Webfabriken-Gebäude mit Sälen, deren Inhaber wohl 100—200 Jacquard-Stühle stehen hat.

S. 91, Mitte: in Sebnitz und Neustadt hörte die Halbseidenweberei fast völlig auf, blüht aber nun an der Mulde, in Mittweida u. a. a. O. wieder empor.

S. 91, Z. 10 v. u.: die Gegenden von Chemnitz, Plauen u. a. m. liefern sehr viel Shlipse. — Z. 8 v. u.: die Nankingweberei belebt die ganze Gegend zwischen Zittau, Neusalza und Herrnhut.

S. 92 ist (anhänglich an die Baumwoll-, Woll- und gemischte Weberei) der zum Theil sehr ausgedehnten Appreturs- und Scheeranstalten zu Chemnitz, Glauchau, Crimmitzschau, Reichenbach, Plauen, Zwickau, Merane, Penig, Rochlitz u. a. O. zu gedenken. — Türkischgarn liefern auch Hainsbach bei Tharandt, Tiefendorf bei Löbau. — Der Strumpfwirkerstühle darf man jetzt wohl g. 18000 annehmen; der Verdienst aber ist dabei zur Zeit gering. — 1841 löste Weithaas in Leipzig ein Patent auf die von Beck in Brüssel erfundenen Stühle, worauf mehrere Stück Strumpfwaare zugleich gefertigt werden. — Die Bobbin-Net-Fabrication hat sich, unterdrückt bei uns durch die englische, gänzlich nach Böhmen gewendet. Die Klöppelei dagegen erhält sich noch immer, wenngleich zu höchst geringem Verdienst für die Arbeitenden. In einigen der Klöppelschulen wird sie jetzt nach englischer und niederländischer Weise gelehrt.

S. 93, Z. 20 lies: Coutils. — Die ungemischte Leinwand ist nunmehr eine wahre Seltenheit.

S. 93, Z. 16 v. u. lies: Westen- und Hosenzeuche. — Z. 6 v. u.: auch Mittweida liefert Flaggen- und Segeltuch.

S. 94: grosse Fabriken für Selfe und Lichte sind in Schönfeld und Leipzig entstanden. Knochenmehl liefern Waldheim, Strehla, Cotta bei Dresden, Zittau, Oberullersdorf, Riesa, Zschopau u. a. O.

S. 94, Anmkg.: mein Zweifel an 60 Papiermühlen war ein unstatthafter; denn 1840 gab es der gewöhnlichen Papiermühlen 60, der Patentpapierfabriken 6, wozu 1844 noch jene zu Reuse kam; zwei derselben, in Sebnitz, sind verbunden. Auch jene zu Budissin, Penig und Hainsbach bei Tharandt sind bedeutend. Mehrere Sachsen besitzen auch Fabriken im Auslande, und namentlich gilt jene zu Blankenberg bei Lobenstein, welche Flinsch in Leipzig besitzt, für die stärkste in Deutschland. Sachsens Werke, obwohl meist auch nachts im Betriebe, liefern dennoch kaum die Hälfte des Bedarfes, und beziehen schon jetzt einen Theil der Lumpen aus dem Auslande.

S. 95, Z. 1: Holzuhren liefern auch Hinterhermsdorf und Dresden. — Z. 4 ist Glauchau zu streichen. — Z. 15 statt Schleussig l. Leipzig. Auch zu Dehnitz bei Wurzen ist eine Dampfchocoladefabrik. — Z. 18: die Actien-Zuckerei zu Pirna hat aufgehört, und jene zu Dresden bringt nicht den gehofften Gewinn. Dieß gilt noch mehr von den Runkelzuckerfabriken, davon die bei Nossen auf Actien begründete bald wieder einging. Der krystallisirte Runkelzucker gelang zuerst in Grödel 1837. — Zu den neuen Gewerbszweigen gehört die Verarbeitung von Gummi, namentlich zu Fäden; in Dresden führte ein Lunckewitz sie 1840 ein. — Americanische Walzmehl-Mühlen giebt es zu Leipzig, Wahren, Großzschocher, Zschachwitz, im plauischen Grunde u. s. f.

S. 95, Z. 17 v. u.: von diesen beiden Gewerkschaften hat Eine die Brauerei zu Medingen bei Radeburg, die andere die sehr grosse und fast weltkundige Waldschlößchenbrauerei bei Dresden. — In Sachsen rechnet man durchschnittlich auf jeden Kopf jährlich 1 Eimer Bier, in Baiern 1½, in Preussen nur ¾ Eimer; — 1836 lieferten von den 929 Brauereien die 831 gangbaren 92605 Eimer Doppel- und Lager-, und 1471150 Eimer einfachen Bieres; 1838 (wo Biermeile u. a. Bierzwang aufhörten) vergaben 821 Brauereien nur 1543418 Eimer, 1440 Brandweinbrenner aber fast ½ Mill. Eimer; 1943 Brennereien aber feierten. Im J. 1836 arbeiteten schon 361 Brennereien mit Dampfapparat, und 1005 aus Erdäpfeln. Damals waren noch 2723 Brennereien gangbar und verbrauchten 138803 Schffl. Körner, 478357 Schffl. Erdäpfel und 1978 Schffl. anderer Stoffe. — Das städtische Brauwesen hat sich innerhalb 10 Jahren auffallend stark veredelt.

S. 96, Z. 11: die letzteren Leipziger Messen waren von ausgezeichneter Stärke, weßhalb denn auch die Schätzung von 55 Mill. Tlr. für den Meßverkehr nicht mehr genügt. Glaubwürdige Nachrichten setzen (Z. 12) Sachsens Besitz von preuss. Staatspapieren weit über 10 Millionen.

S. 96, Z. 19: bisher behinderte den untern Elbhandel noch die sogen. Discretion zu Magdeburg, welche bloses Herkommen heiligt, und die nicht in die Statscassen fließt, so sehr, daß die sächs. Schiffer in Magdeburg meist umladen mußten, und die Freiheit des Elbhandels illudirt wurde. Dieser Schade aber ist 1844 durch die Association zweier grosser Verladungsgeschäfte zu Dresden und Magdeburg vermeidlich geworden. Nach Berlin war Sachsens Stromhandel bisher auffallend schwach, dürfte aber fortan wachsen. Ueber die böhmisch-sächsische Gränze kamen 1836 über 45000 Ctr. Glas, 7000 Ctr. Graphit, 4000 Ctr. Vitriolöl, überhaupt aber 457772 Ctr., wogegen aus Sachsen nach Böhmen 81309 Ctr. gingen. Dagegen will man wissen, daß die Pascherei nach Böhmen zehnmal stärker sey, als nach Sachsen. Im Augenblicke geht das Gerücht von einem 5jährigen Anschlusse Böhmens an den Zollverein, wodurch freilich die Gränzbewohner den Gewinn der Immoralität einbüssen würden.

S. 97: Sachsens Anschluß an Preussens Zollsystem, anfangs im Ganzen verstimmend, hat sich in den wichtigeren Beziehungen als vortheilhaft bewährt. Indessen

und die Kreuzlinie Cm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Eo, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Is, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ox, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Py, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ra, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ud, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ve, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wf, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zi, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Aj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bk, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Cl, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie En, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fo, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ir, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ks, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ow, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Px, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sa, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Uc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie We, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xf, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ai, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ck, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dl, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Em, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Go, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Iq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ls, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ov, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ry, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ta, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ub, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xe, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yf, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ah, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bi, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Cj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dk, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie El, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ho, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ip, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ms, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ou, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ua, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ye, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zf, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ag, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ci, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ek, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fl, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Io, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ns, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ot, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ty, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Uz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Va, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ze, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Af, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ch, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Di, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ej, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fk, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gl, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie In, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ko, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Os, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Uy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wa, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ae, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bf, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Cg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ei, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gk, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hl, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Im, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lo, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Or, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ps, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ru, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Sv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ux, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xa, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ad, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Be, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Cf, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Eh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fi, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hk, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Il, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Km, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ln, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mo, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Np, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Oq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qs, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Su, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Uw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ya, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ac, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ce, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Df, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Eg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gi, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hj, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ik, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kl, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Lm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie No, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Op, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rs, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie St, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Uv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vw, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Wx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Za, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ab, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Cd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie De, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ef, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Fg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hi, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ij, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Kk, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ll, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Mm, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Nn, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Oo, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Pp, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Qq, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Rr, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ss, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Tt, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Uu, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Vv, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ww, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Xx, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Yy, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Zz, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Aa, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Bb, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Cc, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Dd, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ee, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ff, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Gg, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Hh, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Ii, die auf der Mittellinie liegt, die Kreuzlinie Jj

Zollcentner, und dieser wiegt 106 Pfd. 28,[illegible] Loth nach ältern Berliner Gewichte; das Zollpfund also wiegt 1 Pfd. 2,[illegible] Loth. Auch rechnet man 36 Zollcentner = 35 Leipziger Centnern, und erstere sind um 4 Pfd. 28$\frac{1}{2}$ Loth leichter, als die bisherigen Bergcentner.

S. 100, Anmkg. *) Man sieht leicht, daß hier die Unrichtigkeit der Schreibung Thaler, wofür man besser Taler schreibe, dargethan werden solle; daher Thaler das zweitemal ohne h. — In der folgend. Anmkg. lese man: Annahme. Uebrigens ist hier nicht die neue Eintheilung des geprägten Talers, nicht dessen Werth gemeint. Wie nämlich allbekannt, hat nicht nur der Zollverein den (preussischen) 21-Gulden-Münzfuß, sondern Sachsen auch die preussische Eintheilung des Talers in 30 Groschen angenommen. Diese heissen in Preussen zur Hälfte passend Silbergroschen, in Sachsen Neugroschen, wobei die Bedenklichkeit entsteht, wie ihr Name nach einigen Jahrhunderten lauten werde? — Seit 1841 nun prägt man in Dresden Doppeltaler (zu 3$\frac{1}{2}$ Gulden der südlichen Zollvereinsstaaten), ganze Taler und Sechstel (5-Neugroschen-Stücke) als Courantgeld; ingleichen als Scheidemünze im 24-Gulden-Fusse Doppel-, einfache und halbe Neugroschen; endlich in Kupfer Dreier und Pfennige. Letztere sind nicht, wie in Preussen, Zwölftel, sondern Zehntel des Neugroschen, so daß der Taler 300 Pfennige enthält. Zu wünschen wäre gewesen, daß man, wenn nun einmal dem Publicum das Aufgeben seiner Gewohnheit angesonnen werden muß, nicht das Trigesimal, sondern lieber das Decimalsystem eingeführt hätte, wobei 10 Pfennige den Groschen, 10 Groschen die ?? (etwa die Mark), 10 Mark den Ducaten ergeben hätten. Im Altenburgischen ist auch wirklich die Rechnung nach Einheiten à 10 Neugroschen, unter dem Namen „Drittel", gesetzlich erlaubt worden. — In das Detail des neuen, nun so bekanten, sächs. Münzwesens tiefer eingehen, würde Papierverschwendung heissen müssen, auch von Niemand hier verlangt werden. Wohl aber ist zu S. 100, Z. 6 zu bemerken, daß, seitdem nicht mehr Speciestaler geprägt werden, auch die Ausbeute der Bergwerke nach Talern berechnet wird.

S. 101, Z. 9: die Unterhaltung der Chausseen wird sich wohlfeiler gestalten, wenn erst alle Lastwagen, um nach einem 1840 erschienenen Gesetze Ermässigung des Chausseegeldes zu erwirken, mit breiten Felgen versehen sein werden. — Zu Anfang des J. 1843 gab es 290 Meilen dem State angehöriger Chaussee, also durchschnittlich über 1 Meile für jede Quadratmeile, wogegen für diesen Raum Preussen nur $\frac{1}{2}$, Oesterreich gar nur $\frac{1}{3}$ Meilen hat; letzteres hat dagegen vielleicht so häufige Privat-Chausseen, als Sachsen. Nächst Belgien, Baden und England erscheint Sachsen anjetzt als das Chausseen-reichste Land auf Erden, und übertrifft auch Frankreich, wie nach dem Obigen, Preussen, um das Dreifache. — Hier würde nun über die Eisenbahnen zu sprechen seyn, wozu aber soll es nur den mindesten Nutzen versprechen, der Raum nicht zulangt.

S. 102, Z. 7: infolge des Eisenbahnverkehres sind einige Expeditionen für das Postwesen eingegangen; doch im Ganzen hat die Anzahl sich bedeutend vermehrt. Denn seit 1839, wo es 40 Postmeister, 77 Postverwalter, 12 besondere Posthalterein und 1 Briefsammler, überhaupt 119 Orte mit Postexpeditionen gab, kamen hinzu: die Postverwalter zu Oberwitz bei Zittau, Olban bei Herrnhut, Wendischsohland bei Budissin, Waldhof bei Straßgräbchen, Hohnstein bei Stolpen, Sand zu Grünhain; ferner die Posthalter zu Ebersbach bei Löbau, Hohenstein bei Chemnitz, Hohnstein bei Stolpen, Stollberg, und Lauterbach bei Lausigk. Ungleich stärker wuchs seit 6 Jahren die Zahl jener Personenwagen, die man füglich Privatposten nennen könnte, und welche unter des States besondrer Controle stehen. An Lohnkutschern fehlt es in keinem an-

schlichern Orte; Dresden und Leipzig haben Fiacres und „Omnibus", jenes auch Droschken nach Berliner Weise.

S. 102, Z. 14 lies „Steiger", und Z. 15 setze nach Bastei ein Komma. — Hier würde auch die Elb-Dampfschifffahrt genauer zu besprechen seyn, welche Dresden durch 2 dasige Böote mit Tetschen und durch ein Prager Boot mit dem innern Böhmen verbindet; wir müssen jedoch hier dieselbe Exception machen, wie oben hinsichtlich der Eisenbahnen.

S. 102 und 103 lese man mehrmals statt „Holzhöfe" vielmehr Holzplätze. Man setzt Floßholz auch bei Schandau, Königstein, Loschwitz und Scharfenberg auf, zur Zeit aber wohl nicht bei Meissen.

S. 104: die ökonomischen Vereine besprachen wir früher. Der „niedererzgebirgische" versammelt sich auf dem Zeissig bei Penig. Die elbamericanische Compagnie ging ein. Für den Kohlenbau bildeten sich Gewerkschaften zu Zwickau (2), zu Oberhohendorf, im plauischen Grunde (2), zu Cunersdorf bei Hainichen, zu Würschnitz und Oelsnitz bei Stollberg; für Machinenbau zu Uibichau bei Dresden (ging wieder ein), zu Chemnitz (will nicht recht gedeihen) und zu Glashütte (ging ein); für Eisengewinnung und Giesserei: zu Cainsdorf bei Zwickau (hat das Werk verpachtet); für Kohlen-Vercoakung (daselbst); für Gemüsebau (unterhalb Cainsdorf); für mousirenden Wein (in Niederlössnitz, wo die Z. 14 erwähnte Handelsschule einging.)

S. 104, Mitte: die hier beginnenden historischen Notizen zu ergänzen, auch wohl nach dem dies diem docet zu modificiren, gebricht der Platz durchaus. Nur hinsichtlich des Druckes ist folgendes zu bemerken:

S. 105, Z. 17: statt „nu" lies „au"; Z. 18 streiche vor „aber" das Komma; Z. 20 lies: Gebirgsorten; Z. 15 v. u. setze nach Sorabia ein Komma.

S. 105, letzte Anmkg.: der westlichste Ort serbischen Namens ist Natza (ja, vielleicht gar Scherbda) bei Treffurt.

S. 106, Z. 15: Tuchin ist Taucha im Weissenfelsischen, Malasin Hohenmölsen, Zeolin Schlöhlen bei Lützen. — Noch ist der Siuslergau beizufügen, in den wohl das Amt Wurzen meist fiel. — Statt Bornz lies „Boruz". — Burggrafen soll es nach Einigen auch zu Chemnitz, Stollberg und Strehla gegeben haben. — Z. 3 v. u. lies: Magyaren, und Z. 1 v. u. lies: Serben.

S. 107, Z. 17: ins Prager Bisthum gehörte auch die Abtei und fast das ganze heutige Amt Grünhain.

S. 108, Z. 7 v. u. lies: die burggräflich meißnische Herrschaft Frauenstein, ingl. die burggrfl. meißnische (eigentlich gräflich hartensteinische) Abtei Grünhain.

S. 110, Anmkg. ***): tribus Buzici übersetzen jetzt die Meisten durch „Nachkommenschaft eines Buzmanns oder Burkhards".

S. 111, Z. 11: für „Tante oder Stammler" lies: „Taute, d. h. Dede, nach Manchen aber s. v. a. tutta, d. h. der Stammelnde". — Z. 12: für Trute lies Teute. — S. 112, Z. 9 lies Freiburg. — Z. 10 lies Mylau. — S. 113, am Schlusse: statt Kurfürst lies König.

S. 115, Z. 7 v. u.: welch' hoher und vielfacher Segen dem Lande unter unserm theuern Friedrich August (II) erwachsen, bedarf hier einer Ausführung um so weniger, als zur Zeit vielleicht keiner der europäischen Regenten so allgemein, als der unsrige, auch ausserhalb seines Gebietes verehrt wird. Diese Anerkennung häuft nicht wenig das moralische Gewicht des zwar kleinen States, und heitert ihm den Blick in die Zukunft.

S. 115, Z. 4 v. u.: Prinz Maximilian starb am 3. Januar 1838.

S. 116, Z. 1: für „der" lies „die". — Z. 2: für October lies „April". — Zu des Prinzen Johann Kindern kamen noch: Prinzessin Sidonia am 16. Aug. 1834,

Pr. Anna am 4. Jan. 1836, Pr. Margaretha am 24. Mai 1840. — Oberchargen haben auch: der Oberkammerherr von Uichtritz, Gesandter zu Wien; der Oberstallmeister Gen. Maj. v. Fabrice, der Kämmerer Geh. Rath v. Minkwitz, und der pensionirte Hofmarschall Graf Bose.

S. 116, Z. 6 v. u.: Hofrath Tieck ist nach Berlin gegangen, und Hofrath Winkler auch Vicedirector für Theater und Capelle geworden.

S. 116, Anmkg. (§.): die Parenthese ist zwar an sich richtig, die Oper selbst aber zuerst nicht in Dresden, sondern in Torgau aufgeführt worden.

S. 116, Z. 5 v. u.: der Agirenden sind jetzt an 60, darunter auch der Oberregisseur Eduard Devrient. Im Chor sind über 40 angestellt, die Machinisten fast verdoppelt, und überhaupt zog des neuen allbewunderten Theaters Grösse die Verstärkung des Personales, namentlich auch der kön. Capelle nach sich. Bei dieser viel verdient starben Morlacchi 1841 und Rastrelli 1842. Anjetzt sind Reißiger und Wagner als Capellmeister, Röckel als Musikdirector, Lipinski, Morgenroth und Schubert als Concertmeister, ferner (1843) 15 Kirchensänger, 4 Organisten, 3 Posaunisten, 4 Trompeter, 1 Harfenist u. s. f. angestellt.

S. 117, Z. 9: 1843 betrug die Personenzahl bei den hinterlassenen Hofstaten 66. — Nachzutragen ist hier noch die katholische Hofgeistlichkeit u. s. w., nämlich 1 Hofprediger, 2 Capläne, und 5 Dienende.

S. 117: von allen 3 Orden ist der König jedesmal Großmeister. Der Civilverdienstorden (Z. 12 v. u.) hat nun allerdings einen „Canzler", und ausser diesem begreift der „Ordensrath" noch einige Großkreuze und Comthure, so wie den Ordenssecretär. — Beim Heinrichsorden sind der Commandeurs 2 Classen. — 1839 zählte die Rautenkrone 59, der Heinrichsorden 221, der Civilverdienstorden 268 Mitglieder, und diese Gesammtzahl von 548 Rittern wird nicht übergroß erscheinen für die Behauptung, daß die sächs. Ritterorden keineswegs zu den verschleuderten gehören.

S. 118, Z. 6 v. u.: diese 12000 M. Bundescontingent bestehen aus 9302 M. Infanterie, 1714 M. Cavallerie, und 984 M. Artillerie mit 24 Geschützen. Das gesammte 9te Armeecorps aber begreift noch 5679 Kurhessen, 4039 Nassauer und 2556 Luxemburger, überhaupt also 24277 M., nämlich 19406 M. Infanterie, 2893 M. Cavallerie, und 1978 M. Artillerie mit 46 Geschützen.

S. 119, Z. 3: indessen hat doch Sachsen unter den deutschen Staten die meisten auswärtigen Vertreter: 1841 = 46, meist freilich nur Consuln. Seit 1844 wird Sachsen da, wo es nicht selbst Consuln hält, von den preuss. speciell mit vertreten.

S. 121, Z. 12: diese Bestimmung erfuhr einige Modification durch das zugunsten der Eisenbahnen erlassene Expropriationsgesetz.

S. 122, Anm. **): diese Bewohner-Zahlen sind natürlich indessen stark angewachsen, z. B. jene des 19. städtischen Wahlbezirkes von 20000 auf 24000.

ebend., Anm. *.*): die Parenthese (ohne Lübschwitz und Leitzsch) ist nun zu streichen. — Z. 9, für transalpinische lies: transalbinische.

S. 124, Z. 7: dem Statsgerichtshofe präsidirt jetzt der Oberappellationsgerichtspräsident und Ordensgroßkreuz D. Schumann, der auch unter den beiden sächsischen Spruchmännern beim Schiedsgerichte des deutschen Bundestags ist.

S. 126: nach des hochverdienten Hrn. v. Lindenau Abgange hat im Gesammtministerium Hr. v. Könneritz den Vorsitz erhalten. Zu streichen sind hier v. Zetzschwitz, v. Carlowitz, v. Watzdorf, Nostitz-Jänckendorf. Dagegen hinzuzufügen: die Hrn. v. Nostitz-Wallwitz für den Krieg, v. Wietersheim für den Cultus und öffentlichen Unterricht, v. Falkenstein für das innere Departement. — Das Gesammtministerium bildet zugleich das Collegium der in Evangelicis beauftragter Statsminister.

S. 126: die Oberrechnungskammer dirigirt der Geh. Rath D. Günther. Die Anzahl

der bei ihr und — was hier ein' für allemal erwähnt sey — bei vielen anderen Stellen hat in den letzten Jahren sich abgeändert. Für Geheim-Archiv sagt man nun: Haupt-Statsarchiv; die Einsicht in dessen Papiere ist, bei Angabe verständiger Absichten, Jedem mit grosser Humanität sehr leicht gemacht. — Dem Justizministerium reihet sich — bestehend aus 7 Räthen unter des Ministers Vorsitze — die juristische Prüfungscommission an.

ebend., Z. 6 v. u.: für Gottschalk setze man: D. Eiuert. — Z. 3 v. u. ist nun die Parenthese zu streichen; ebenso in Anm. *) auf S. 127.

S. 127, Z. 6, lies Vortrags- — — Unterm Finanzministerium stehen als Behörden für die Abgabenverwaltung a) jene für den Gränzzoll und die mit ihm zugleich eingeführten indirecten Steuern, und b) jene für die directen, d. h. für die Grund-, Stempel-, Gewerbe- und Personalsteuern. Ihm unterlag ferner die „Centralcommission zu Vorbereitung eines neuen Grundsteuersystemes", welche aber, nachdem sie bis über 300 Personen (als Geodäten, Voniteurs u. s. w.) beschäftigt hatte, ihre Geschäfte 1844 beendigte. Ihr parallel arbeitete eine „Commission zu Ausmittelung des steuerfreien Grundeigenthums", dergleichen es freilich im genauesten Wortsinne nie gegeben hat.

S. 127, Z. 14 v. u.: die Zwickauische Landesanstalt ist jetzt ein Corrections- und Arbeitshaus, die Bräunsdorfische eine Corrections-Erziehungsanstalt. Das Armenhaus zu Waldheim hat aufgehört. Das Institut zu Struppen unterliegt dem Kriegsministerium. Dagegen gehören hierher noch die Anstalt zu Hubertusburg, welche ein Spital, ein Siech- und ein Krankenhaus befaßt, und das Großhennersdorfer Waisenhaus. Die Commission für diese Landesanstalten wird, nachdem Hr. v. Lindenau resignirt hat, wahrscheinlich einen besondern Director erhalten. Dasselbe dürfte wohl auch vom Directorium der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, und der damit zusammenhangenden Lehranstalten gelten.

S. 127, Z. 2 v. u.: statt v. Hartmann setze man: Geh. Regir.R. Müller.

S. 128, Z. 8: Kammerrath v. Schlieben starb. Jetzt besteht das dem Präsidenten untergeordnete Directorium aus 3 Mitgliedern, deren Eines der geschäftführende Director ist. — Hier ist noch des Dresdener Polizeidirectors zu gedenken.

ebend. Z. 15: wie früher die Kreishauptmannschaften, so gehören nun hierher die Kreisdirectionen nebst den ihnen untergebenen Amtshauptmannschaften. Ihnen unterliegen in bestimmten Beziehungen die Aemter und königlichen Gerichte, die Stadträthe, die Bezirksärzte, die Wund- und Thierärzte; die Gensd'armerie ist ihnen beigegeben. — Hierher gehören ferner die Landes-Beschälungsanstalt, die stenographische Lehranstalt, die schon oben erwähnte technische Bildungsanstalt nebst den mittleren Gewerbschulen, die Baugewerkschulen, das Vitzthumische Geschlechtsgymnasium zu Dresden.

ebend., Z. 17: einen Kriegsconsulenten giebt's nicht mehr. — Der bald nachher erwähnte General v. Hake ist todt. — Unmittelbar unterliegen dem Kriegsministerium auch: das Hauptzeughaus mit der Handwerkercompagnie, dem Laboratorium und den kön. Pulvermühlen, der Stückgiesserei und dem Commissariate; die Artilleriecommissionen, die (nicht Cassen-, wie im Texte steht, sondern) Casernen-Direction, die milit. Medicinaldirection, die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt zu Struppen, endlich die Garnisonschule zu Dresden.

Beim Cultusministerium sind nun 5 Ministerialräthe (dabei einer für die Angelegenheiten der Katholiken) und 3 deputirte Oberappellationsräthe. — Beim Landesconsistorium sind übrigens noch 2 Beisitzer, 1 Referendar, so wie bei Schullehrerprüfungen 4 Dresdener Schuldirectoren thätig. Unmittelbar unterliegen dem Ministerium ferner noch das evangelisch-geistliche Hofministerium, die 38 Superintendenten nebst 1 Verweser, die beiden Consistorien für die Reformirten

zu Dresden und Leipzig. — Der im Text genannte Lorenz Mauermann, Bischof in part., ist in seines verst. jüngern Bruders Stelle eines apostolischen Vicars eingerückt, und Hofcaplan Müller ward Consistorialpräsident.

S. 128, Z. 6 v. u.: dieser Plan, wobei das Land in ungleich mehr als blos 39 Inspectionen zerfallen würde, kam nur partiell zur Ausführung, und ist — da 1843 die Stände eine noch weitere Zersplitterung widerriethen — wohl nun als ignorirt zu betrachten. — Unter das Cultusministerium gehören übrigens noch die Universität, die Gymnasien und Seminarien, die Stifter und Clöster, das Taubstummeninstitut zu Leipzig.

S. 129, Z. 15 v. u.: die Herren v. Schönburg entsagten ihrer besondern Regierung gegen die Befugniß, einen der Regierungsräthe in Zwickau zu ernennen, und für die von ihrer frühern Regirung besorgten und ihnen annoch bleibenden Sachen (namentlich den Lehnsachen u. s. w.) eine „Gesammtcanzlei" in Glauchau zu unterhalten, welche zugleich mit Zuziehung der Superint. daselbst und zu Waldenburg ihr Special-Consistorium bildet.

S. 130: das neue sächs. Criminalgesetzbuch hat allseitigen Beifall geweckt, diente daher bei Entwerfung des großherzgl. sächsischen zum Vorbilde, und wurde in den übrigen Ernestinischen Landen und in Schwarzburg-Sondershausen förmlich adoptirt.

ebend. Mitte: für Altenburg lies „Altenberg", wiewohl hier kein Amt, sondern nur ein kön. Gericht besteht. Das Budissiner Amt ward 1841 zum kön. Landgericht; eben so jene zu Eibenstock, Löbau, Oschatz und Wurzen. Neugebildet sind das Amt Camenz, anstatt des Wiesenburger Amtes das Land- und Stadtgericht zu Kirchberg, das Amt Werdau.

S. 131, Z. 1: blose Justitiariate oder königl. Gerichte sind nun zu Adorf, Altenberg, Döbeln hinsichtlich des S. Georgenspitals, Johanngeorgenstadt, Kohren, Lausigk, Lommatzsch, Oberwiesenthal, Oederan, Radgendorf bei Zittau, Potschappel, Schönfeld nebst Pillnitz, Waldheim, Werdau, Zschopau, Zwenkau. Litera g des Textes ist dafür zu streichen. Dagegen sind nachzutragen: das Leipziger Universitätsgericht, das Schönburgische Ehegericht zu Glauchau, die Stiftssyndicate zu Meissen, Wurzen, Budissin, Marienthal, Marienstern und Bernstadt.

ebend., Mitte: an Vereinigung schwacher Patrimonialgerichte zu Einem grössern denkt man wohl schwerlich mehr, verfolgt aber dagegen beharrlich und in manchen Gegenden erfolgreich die Idee, die Privat-Gerichtsbarkeit allmälig insgesammt zum unmittelbaren Eigenthum der Regirung zu machen.

ebend., Ende: berittene Gensd'armes *ausser* den OberG. haben aufgehört. 1839 gab es 15 Ober- und 185 andere Gensd'armes. Das Wirthschaftsdepot dafür ist in Leipzig.

S. 132: unter lit. c sind die Bezirksthierärzte nachzutragen. Von den Landes-Strafanstalten s. zuvor.

S. 133: unter den hier nachzutragenden Waisenanstalten zeichnen sich besonders die allgemeine zu Großhennersdorf bei Herrnhut, die verbundenen Marien- und Alfredstiftungen zu Waldenburg aus; letztere, für die F. Schönburgischen Unterthanen, bringt die Waisen in Familien unter, bedarf daher keines eignen Gebäudes.

ebend., Z. 9: die Anstalt zu Struppen nimmt jetzt auch Kinder aus dem Civilstande an.

ebend., Mitte: Seit 1840 darf (statt bisheriger $\frac{5}{6}$ des Werthes) wieder der volle Werth der Gebäude versichert werden. Kirchen aber bezahlen blos die Hälfte von dem, was eigentlich auf sie kommen würde. Als eine Wurzel werden nicht mehr 25, sondern 100 Tlr. betrachtet, und in den Jahren 1844 und 1845 hat terminlich jede 48 Pf. zu leisten. Hierbei meinen wir nämlich die der Brandversicherungscommission anvertraute alterbländische Immobiliarbrandversicherungsanstalt, welche mit 124918½ Tlr. Cassenbestand, aber auch mit 271732½ Tlr. Schulden (d. h. noch für frühere Brände zu restituirenden Beiträgen) ins J. 1843

eintrat, in diesem 452649 Tlr. an Beiträgen einnahm, wie denn überhaupt deren baare Einnahme mit 50000 Tlr. unverzinslichen Vorschusses aus der State-Hauptcasse und 140000 Tlr. aufgenommener zinsbarer Capitalien 794607½ Tlr. betrug. Der Ausgaben waren 733241 Tlr., wobei 140000 Tlr. rückgezahlter Anleihe und 528935½ Tlr. Brandvergütung. So blieben zwar 61366½ Tlr. Baarschaft übrig; da jedoch aus früherer Zeit noch 271732½ Tlr. zu vergüten und 143578 Tlr. Capitalschulden zu bezahlen waren, so ergab sich dennoch ein Deficit von 353944 Tlr. beim Eintritt ins J. 1844. — Die Assecuranzsumme betrug zu Johannis 1835 (ohne die Oberlausitz) 94516637½ Tlr., und die Wurzel gab 42, in der Periode 184⅔ hingegen 50 Pf., wobei dennoch infolge des Camenzer Brandes ein Deficit von 391107½½ Tlr. entstand. Jedenfalls wird es durch Plauens Brand nur noch höher anwachsen müssen. Das durch Brände überhaupt höchst traurige Jahr 1842 machte die Ausgabe von 636037½ Tlr. zur Pflicht, wozu der Reservefond 143502½½ Tlr. beitrug.

S. 134: zu den wohlthätigen Vereinen gehört auch jener der Gustav-Adolf-Stiftung, gebildet zur Unterstützung armer und bedrückter evangelischer Gemeinden im Auslande 1832 zu Leipzig, welches auch, obwohl er sich über halb Deutschland verbreitet hat, noch immer dessen eigentlicher Hauptsitz ist, wie denn auch in L. und in Dresden Hauptvereine dafür bestehen. Das Nähere darüber, ohnehin den Zeitgenossen allbekannt, würde hier zu weit führen.

Der öffentlichen Sparcassen zählte 1843 das Land 27, davon jene zu Augustusburg sich über das ganze Amt, die zu Glauchau sich über die Herrschaft verbreitet. — Der Verein zur Unterstützung derer, die aus Landes-Zwangsanstalten entlassen worden, sucht ihnen, um sie vor Rückfällen zu bewahren, Brod zu verschaffen. — Mehrere Vereine bestehen unter Pfarrern und unter Schullehrern, namentlich der zu Wellerswalde bei Oschatz sich concentrirende zu gegenseitiger Unterstützung bei Brandschäden. — Die wohlthätigen „obergebirgischen Frauenvereine zu Annaberg, Schneeberg, Wolkenstein mit Marienberg und Zöblitz, endlich zu Olbernhau, haben viele örtliche Zweigvereine, ihren Centralausschuß aber in Dresden, und sammeln einen gemeinsamen Fond.

Im J. 1839 stifteten Rath Geier zu Langenrinna und D. Groh zu Nossen einen „Centralverein zur Beförderung der landwirthschaftlichen Industrie", und veranstalteten im May 1839 die erste landwirthschaftliche Industrieausstellung zu Altzella, welche jene zu Eutritzsch bei Leipzig, zu Budissin, Oschatz u. a. O. nach sich zog. Im nämlichen Jahre entstand zu Wendischbohra bei Nossen die „ökonomische Gesellschaft aus dem Bauernstande", hauptsächlich durch das Verdienst des Majors von Pflugk. Diese Vereine dürften indessen in den, über das ganze Land verbreiteten, von der Regirung 1843 beschlossenen, „landwirthschaftlichen Verein für das K. R. S.", welcher seinen Centralsitz in Dresden hat, aufgehen. Letzterer beginnt 1845 eine Zeitschrift. In Zittau concentrirt sich der Verein zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz, in Dresden und Leipzig jener für den Seidenbau.

Zur Unterstützung der erzgebirg-voigtländischen Klöppelei, Ausnätherei u. s. w. findet in Dresden eine Verloosungsanstalt statt. Der Verein zur Bobbin-Net-Manufactur dagegen ist 1838 wieder eingegangen.

Die Kunstvereine zu Dresden (wo jährlich 8—9000 Tlr. zusammenfliessen) und zu Leipzig befeuern den Muth junger Maler durch Ankauf ihrer unbestellt geschaffenen gelungenen Werke. Von Zwickau aus geschieht seit 1839 die Leitung des Döhnerischen Vereines zur Verbreitung guter wohlfeiler Schriften. Die in Dresden dirigirte „sächsische Bibelgesellschaft" hatte bis zum 1. Jan. 1843 schon 186568 Exemplarien (der ganzen Bibel oder des N. T.) vertheilt. Der Haupt-

bibelverein in Dresden selbst, 1814 gestiftet und vom Cabinetsmin. Gfn. v Einsiedel geleitet, gewann nach und nach 27 Zweigvereine. Ein zweiter Verein ist in Leipzig, wo auch, wie in Dresden, eine Missionsgesellschaft besteht.

Nach langer Ruhe kam auch, unter Vorsitz des Kammerh. v. Berlepsch, die königl. Weinbaugesellschaft wieder in Thätigkeit, und stellte daher am 25. Oct. 1840 bei Hoflösnitz ein grosses Winzerfest an.

Daß einzelne Corporationen, Innungen und Gewerkschaften, ihre Spar- und Unterstützungscassen haben, versteht sich von selbst und dehnt sich zugleich auf viele grössere Fabriken aus. Von ausgebreiteterm Nutzen aber ist die vom Stat beaufsichtigte „sächsische Rentenversicherungsanstalt" zu Dresden, welche seit 1841 auch aus dem Schwarzburgischen, Reussischen und Ernestinischen Versicherungen annimmt. Dem Ausschusse präsidirt der Geh. Finanzrath v. Weissenbach, und Minister v. Könneritz ist unter den Directoren.

An Stipendien, welche vom State oder von Privatpersonen für Studirende, Gymnasiasten und Akademisten gestiftet sind, dürfte Sachsen verhältnißmäßig wohl das reichste Land auf Erden seyn. Der Stat unterstützt fast immer reisende Künstler, und setzt fortwährend Preisse für Verdienst um die Gewerbe aus. Hierher gehören ferner die Gewerbevereine zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Annaberg u. a. O., viele wohlthätige Frauenvereine, die ärztliche Wittben- und Waisencasse, der Krankenhilfsverein, die Pensionsanstalt für Kranke, u. dergl. m. in Dresden, die daselbst und zu Leipzig bestehenden Vereine zu Arbeits-Nachweisung, die Mässigkeitsvereine, der Verein für Heilung und Unterstützung von Augenkranken, die Maurerlogen in Leipzig (3), Dresden (2), Freiberg, Chemnitz, Schneeberg, Budissin u. a. O, die Vereine zu Rath und That in Dresden und Budissin.

S. 135: Postverwalter sind jetzt auch in Altgersdorf, Eibau, Oderwitz und Ebersbach bei Zittau, in Neusalz, Panschwitz, Königswartha, Hohenstein, Grünhain, Schönheide, Silberstrasse, Pausa, Treuen, Mügeln, Lommatzsch, Berggießhübel, Siebenlehn, Wermsdorf, Schirgiswalde, Wendischsohland und Straßgräbchen; besondere Posthaltereien in Auerbach, Dippoldswalde, Ebersbach, Hohenstein, Hohnstein, Löbau, Lauterbach bei Lausigk, Schneeberg, Stollberg und Zittau. Aufgehoben aber sind das Postamt zu Zehista und die Postverwalterei zu Herzogswalde. Daher giebt es nun in 126 Orten etwa 140 Posterpeditionen, durchschnittlich auf 2 Quadratmeilen immer eine, welches Verhältniß kein grösserer Stat weiter ausser Sachsen erreicht.

S. 135, Z. 14: jeder Kreisbezirk hat 4, der Budissinische jedoch nur 2 Chaussee-Inspectionen. — Wasserbaudirector ist der als Bau-Director für Eisenbahnen berühmt gewordene Major Kunz, mit Ministerialraths-Eigenschaft seit 1844 versehen.

S. 135, Z. 11 v. u.: der königl. Rentämter sind 38.

S. 136 streiche man (Z. 9) Zadel mit Diehra, dann Rechenberg mit Grünschönberg, endlich Ellefeld. Auch lese man: Großschirma mit Fürstenhof.

S. 136, Anmkg. †): 1844 wurden (wieder) die Forstmeister zu Oberforstmeistern erhoben, so daß nun „Forstmeister" nur noch ein Auszeichnungsprädicat für Nicht-Vorgesetzte ist. — S. 138, Z. 9: dieser Wunsch ist nun erfüllt. — S. 139, Z. 6: für $\frac{1}{10}$ lies: $1\frac{7}{10}$.

S. 139, Mitte: zu diesen 22 Bezirkssteuereinnahmen kommt noch die Schönburgische Obersteuereinnahme zu Glauchau. Seit dem 1. Jan. 1844 sind die Gränzen der Kreisdirectionsbezirke zugleich genau die der Steuerkreise.

S. 139 bis 142: Die hier verzeichneten directen Steuern, doch mit Ausnahme von Nr. 3 und 4, werden vom J. 1844 an durch eine einzige und allgemeine „Grundsteuer" versetzt, welche nach „Steuereinheiten" (Wurzeln) jedem nutzbaren Theile eines jeden Grundstückes (sey es liegender Grund oder Haus) auferlegt ist, wobei

jedoch das Statsgut eine Ausnahme macht. Zu diesem Behufe wurde das Land, — ohne das Statsgut — ausgemessen und abgeschätzt. In letzterer Beziehung nahm man an, es sey das Steuerwerthscapital das Dreissigfache des Netto-Ertrages, und auf je 10 Tlr. des ersten (auf 1 Tlr. des letztern) legte man eine Steuereinheit, die man auch weiter decimaliter zerfälte, weßhalb es denn Vielen besser schien, wenn man 1 Tlr. des Werthes zur Wurzel genommen hätte. Nächstdem will es allgemein auffallen, wenn in Subhastationspatenten u. s. w. flugs der Steuereinheiten 2 oder 3 mal mehr oder auch doppelt weniger sind, als den ortsgerichtlichen Schätzungen nach deren seyn würden: ein Factum, das kundige Oeconomen sogar schon vorausgesagt. Wir lassen es demnach dahingestellt seyn, ob zur Gleichstellung der Steuern aus Rusticalgrundstücken, verglichen mit der alten Hufenbestimmung, durch das neue System etwas gewonnen worden. Was die bisher (durch viel zu geringe Erhöhung der Ablösung der Pflicht, die Ritterpferde, d. h. ursprünglich: die nöthige Cavallerie des Landes zu unterhalten) beinahe steuerfrei gewesenen Rittergutsgrundstücke betrifft, so wird ohnehin deren Gleichstellung mit den Rusticalgründen durch die „Steuer-Entschädigung paralysirt. Ja, der Vortheil, in welchem Rittergutsbesitzer stunden, muß sich sogar erhöhen, wenn sie die Steuerentschädigung ernstlich auf Amelioration des Gutes verwenden.

Die Kosten der Umänderung des alten ins neue Steuersystem, abgesehen von denen, welche die Grund- und Hypothekenbücher anitzt noch verursachen, betrugen gegen 828000 Tlr., davon 563000 Tlr. auf Ausmessung und 138000 Tlr. auf Abschätzung kamen. Man fand hierbei 215396 Nummern des Grundeigenthumes, denen gegen 48,^{3} Millionen Steuereinheiten aufzuverlegen waren. (Hiernach würde man also das Grundcapital der sächsischen Unterthanen auf 483 Millionen anschlagen dürfen.) Da nun nach langjährigem Durchschnitt des Landes Bedarf an directer Steuer auf 1$\frac{1}{2}$ Millionen angeschlagen wurde, so setzte man zunächst 9 Pf. von jeder Steuereinheit als Steuersatz fest, welcher jährlich gegen 1$\frac{1}{2}$$_{00}$ Millionen Tlr. einbringt. — Unter den erwähnten 215396 Besitzesnummern fanden sich 41875 *) bisher entweder steuerfreie oder doch nur ritterschaftlich belastete. Von diesen hinwiederum kamen 2738 auf Kirchen, Pfarren, Schulen und Stiftungen, welchen eben sowohl, als den Besitzern der 839 Ritter- und Reitragsgüter, Entschädigung nach dem angegebenen Verhältnisse des Betrages der Steuereinheiten zuerkannt wurde. Die ritterlichen Besitzungen messen 433810, die geistlichen 53668 Acker. Die übrigen bisher steuerfreien Grundstücke (dazu u. a. auch alle Schönburgischen Bauergüter gehören) sind zwar der Zahl nach sehr viele, aber insgesammt nicht beträchtlich. Nach dem neuen Systeme giebt es nun 2361244 Acker steuerbaren Landes, welches blos das Statsgut, das Besitzthum der Landesschulen zu Meissen und Grimma, die gottesdienstlichen Gebäude und Friedhöfe, die Wege, Gassen, Märkte, unbenutzten Felsen, Moräste, Flüsse u. s. f. ausschließt.

Die Grundsteuer wird vierteljährlich (am 1. Febr., May, Aug. und Nov.) in gleichen Raten entrichtet, wobei der Steuersatz von 9 Pf. freilich in ein Labyrinth von Pfennigbruchtheilen führen und den Armen, gegen den Begüterten verglichen, zu Opfern nöthigen wird. Dieß würde bei nicht weiter theilbaren Wurzeln zu 1 Tlr., bei Schonung kleiner Grundstücke in der Abschätzung, und beim Steuersatze von 1 Pf. zu vermeiden gewesen seyn. — An Steuerentschädigung bekam der Stat überhaupt 3146375 Tlr. zu bezahlen, davon etwa $\frac{1}{4}$ Million in das Schönburgische kommt.

*) Als steuerfreie Objecte wurden zwar 54927 angemeldet, davon aber 13052 als unstatthaft zurückgewiesen; ausserdem gehen noch 3485 darum ab, weil bei ihnen die Steuerentrichtung weniger betragt, als die bisherigen Oblasten.

S. 140, Mitte: die Steuerentschädigung wird in „Landrentenbriefen" gegeben, welche 3 pr. C. Zinsen bringen.

S. 142, Anmkg. *,*): die Herren v. Schönburg haben gedachte Entschädigung allerdings erhalten, aber zu ihrem wahren Ruhme den Kirchen und Schulen in ihren Receßherrschaften überlassen. Sie wird nach der Kopfzahl der Gemeinden vertheilt. Schon sind dadurch viele vortreffliche Anstalten zustande gekommen, Kirchen erneuet, Schulen verbessert worden, u. s. w. Man nimmt für den eigentlichen Urheber dieser großmüthigen Geldverwendung, welche allem Ahnscheine von abermaliger Bevorzugung der Herrschaften vorbeugt, den überhaupt so wohlthätigen und edlen Fürsten Otto Victor, der auch eben jetzt der Gustav-Adolfstiftung mit einem Opfer beitrat, welchem an Wichtigkeit kein anderes in Deutschland gleichkommt.

S. 144, Mitte: augenblicklich läuft das (uns jedoch wenig wahrscheinliche) Gerücht, Oesterreich beabsichtige für Böhmen probeweise einen 5jährigen Anschluß an den Zollverein. In diesem Falle würde Sachsen nicht mehr Gränzland des Vereines seyn, und längs der böhmischen Gränze würden sich viele Abänderungen bei den Behörden nöthig machen.

S. 144: in Seifhennersdorf (Z. 5 v. u.) sind 2 Zollämter, ingl. 1 zu Ebersbach. Dagegen ist (Z. 3 v. u.) Kirschau zu streichen, und in Neusalza beim Steueramte kein Zollamt. — Ferner ist (S. 145, Z. 1) in Holzhau nur noch eine Localreceptur, und Kühnheide (Z. 2) zu streichen; ferner (Z. 3) statt Bergháusel zu setzen: Bärenstein, und Rittersgrün (Z. 6) zu streichen. Ein Ansageposten ist auch zu Johanngeorgenstadt.

S. 145, Z. 12 und 20, streiche man Gießhübel und Deutscheinsiedel. Zu Nr. 7 kommt noch die Steuerreceptur in Königswartha, zu Nr. 10 die Biersteuereinnahmen in Mittweida und Roßwein, zu 12 die Receptur in Lößnitz, ingl. die Biersteuer R. ebenda, in Auc, Silberstrasse und Merane, zu Nr. 14 jene in Lausigk, Mügeln, Köhra bei Naunhof, Geithain und Geringswalde; endlich zu Nr. 15 jene in Liebertwolkwitz, Taucha, Markranstädt, Espenhain bei Borna, und Zwenkau.

S. 146: für die J. 1843 bis 1846 calculirten sich die Statsausgaben folgendermaassen: I.) Civilliste 513888 Tlr. 26 ngr. 7 Pf.; für die Königin insbesondre noch 28777 Tlr. 23 Ngr. 3 Pf.; Appanagen 154191⅓ Tlr.; für öffentliche Sammlungen 22431 Tlr. 7 Ngr. 4 Pf.; II.) Schuldenverzinsung 292769½ Tlr.; zur Schuldentilgung 180525⅓ Tlr.; wegen der neu zu creirenden Schuld (im Betrage von 4 Mill.) behufs des neuen Grundsteuersystemes, und zwar zur Verzinsung 180000 Tlr. und zur Tilgung 40000 Tlr.; Jahresrenten 46449 Tlr. 23 Ngr. 6 Pf.; zu Ablösungen und Abfindungen 20000 Tlr; Landtag 25000 Tlr.; Zuschuß beim Druck der Landtagsnachrichten 5000 Tlr.; Aufwand im Allgemeinen 2000 Tlr; III.) Gesammtministerium und Statsrath 13682 Tlr. — Ngr. 4 Pf.; Geheim-Cabinetscancellei 1938 Tlr. 26 Ngr. 7 Pf.; Ordenscancellei 500 Tlr.; Hauptstatsarchiv 7234⅓ Tlr.; Oberrechnungskammer 8822 Tlr. 6 Ngr. 6 Pf.; Zuschuß beim Gesetzblatt 5000 Tlr.; IV.) Justizministerium und Sportelfiscalat 29422 Tlr. 9 Ngr. 2 Pf.; Oberappellationsgericht 49222 Tlr. 10 Ngr. 6 Pf.; Appellationsgerichte 91802 Tlr. 9 Ngr. 1 Pf.; königliche Untergerichte 33021½ Tlr.; Untersuchungs- und Vagabundenkosten 37422 Tlr. 23½ Ngr.; ausserord. Bedürfnisse im Justizfache 4000 Tlr.; V.) Finanzministerium 155773½ Tlr.; fiscalische Vertheidigung 13576 Tlr.; Vermessungen und Zeichnungen 3800 Tlr.; Forstwesen 13335 Tlr. 25 Ngr. 8 Pf.; Domänen mit Zubehör 15718 Tlr. 28½ Ngr.: Berg- und Hüttenwesen 14110 Tlr.; Zoll- und Steuerdirection 24651 Tlr. 24 Ngr. 9 Pf.; Grundsteuernverwaltung 13820 Tlr. 14 Ngr. 3 Pf.; beide Anstalten zu Tharandt 9304 Tlr. 3 Ngr.; Bergakademie und Bergschulen 10150

Die Verbindung des Kupfers mit Schwefel, Selen und Tellur.

Die Verbindung des Kupfers mit Schwefel, Selen und Tellur.

Die Verbindung des Kupfers mit Schwefel, Selen und Tellur.

Die Bestimmung, daß nur Ehen, die vor dem Standesbeamten geschlossen sind, vor dem Gesetze als gültig anerkannt werden, ist eine Folge der Trennung von Staat und Kirche. Sie ist nicht neu, sondern bereits in Preußen durch das Gesetz vom 9. März 1874 eingeführt. Sie ist auch in Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Spanien, Portugal, Rumänien, Serbien, Griechenland, Nordamerika, Mexiko, Chile, Brasilien, Peru, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Ecuador, Venezuela, Neugranada, Haiti, Liberia, Japan, China, Siam, Persien, Egypten, Tunis, Marokko, Algier, Transvaal, Oranje-Freistaat, Kapkolonie, Natal, Britisch-Indien, Australien, Neuseeland, Canada, Neufundland, Jamaika, Trinidad, Barbados, Britisch-Guyana, Britisch-Honduras, Bermuda, Bahama, Britisch-Westindien, Britisch-Ostafrika, Britisch-Westafrika, Gibraltar, Malta, Cypern, Ionische Inseln, Hongkong, Singapore, Labuan, Straits Settlements, Falklandinseln, Ascension, St. Helena, Mauritius, Seychellen, Fidschi-Inseln, Tonga-Inseln, Samoa-Inseln, Neuhebriden, Neukaledonien, Tahiti, Marquesas-Inseln, Gesellschaftsinseln, Paumotu-Inseln, Gambier-Inseln, Tubuai-Inseln, Neuseeland, Hawaii, Norfolk-Insel, Neuguinea, Bismarck-Archipel, Salomo-Inseln, Gilbert-Inseln, Marshall-Inseln, Carolinen, Marianen, Palau-Inseln, Pelew-Inseln, Philippinen, Sulu-Inseln, Borneo, Celebes, Java, Sumatra, Bali, Lombok, Timor, Molukken

die Beiträge bestimmen sich sowohl nach der Person, als nach der Lage des Wohnortes. — Katholischer Gottesdienst findet jetzt auch in Freiberg und Annaberg (wo besondere Kirchen dazu angelegt wurden), in Grimma und Wechselburg, in Waldheim und Bräunsdorf statt. Die katholisch-dogmatische Professur in Leipzig ist unterblieben. — Im J. 1843 verwilligten die Stände jährlich 2000 Thlr. dazu, 46 geringe Pfarrstellen bis zu 350 Thlr. zu bessern.

Der Predigtamts-Candidaten sollen noch immer an 600 seyn, darunter freilich Manchem (wie dem Verf.) nie die Lust gekommen, von seiner Befugniß Gebrauch zu machen. Solche können dann auch nicht zur Theilnahme an den (43) Uebungsvereinen, welche mit ständischen Bewilligungsgeldern unter Leitung der Superintendenten bestehen, angehalten werden.

S. 157, Z. 2: Dresden hat nun eine einzige, grosse, schöne Synagoge.

S. 157, Mitte: der Leipziger Kreisdirectionsbezirk ist durch Einverleibung der bisher nur enclavirten Stadt Hainichen einigermaßen gewachsen. Er enthielt 1840 in 47278 Wohnhäusern 376438 Seelen, und jetzt sind ihm etwa 390000 beizumessen. Von jenen 376438 lebten in den 38 vollkommenen Städten 144953 in 12834 Häusern. Sie zerfielen in 182174 männliche und 194264 weibliche Bewohner. Man zählte 119253 Kinder und 24168 über 60 Jahre alte, 244 Taubstumme und 270 Blinde, 62539 Ehepare, 944 Reformirte, 2013 Katholische, 42 Griechen, 199 Juden.

S. 158, Z. 3 v. u.: nach Oschatz schalte man Hainichen ein. Leißnig wird jetzt hinsichtlich der Seelenzahl von Grimma, Rochlitz von Wurzen übertroffen. Waldheim und Colditz stehen mit Inbegriff der Landesanstalten zwischen Pegau u. Geithain.

S. 160: im Jahre 1840 zählten die Städte ohne Wolkwitz 2249 Häuser und 544.6 — das Land 5508 Häuser und 44899 Seelen. Aber auch seitdem wieder ist die Zunahme überaus stark gewesen, und ohne Leipzig selbst sind für jede Quadratmeile 4800 Seelen da. — S. 160, Mitte: auch Connewitz, Reudnitz und Liebertwolkwitz enthalten über 1000 Seelen.

S. 160, Z 5 v. u: Leipzig befaßte 1843 in 1885 Häusern, (deren 270 auf die neuen Stadttheile kommen) und in 10131 Wohnpartieen 54519 Seelen, hatte demnach seit 1832 um 12330 zugenommen, so daß man die Jahreszunahme auf 2 Procent setzen kann *). Da die Geburten hier nicht bedeutend die Todesfälle übersteigen **), so beruht die starke Vermehrung der Lebenden nur auf der Einwanderung, und schon 1840 zählte man hier 5219 Bewohner, welche nicht im Königreiche Sachsen geboren waren.

S. 161, Z. 7: Kreisdirector ist nun v. Broizem, und Präsident des Appellationsgerichtes Dr. Beck. — S. 161, Z. 17: der Schneckenberg trägt jetzt Gellerts Denkmal.

S. 161, Mitte: hier ist unter der Neustadt das gemeint, was vielmehr in seinem kleinern nördlichen Theile (an den Dresdener Eisenbahnhof und die Pardewiesen stossend) die Marienstadt, im grössern südlichen (an den Gottesacker und die Reudnitzer Felder stossend, von der Dresdener Chaussee durchschnitten) die Friedrichstadt heißt. Beide Vorstädte sind mit Gassen ziemlich regelmäßig durchzogen, haben auch einen Marktplatz, und schliessen die Milchinsel ein.

S. 161, Z. 18 v u.: das Nonnencloster neben dem Thomasstifte wird von den Meisten bestritten. — S. 161, Z. 14 v. u.: für die einzige neue Synagoge ist ein Platz unweit der Bürgerschule ausersehen worden. — S. 161, Z. 12 v. u.: man zählte 1843 hier 38 Griechen, 1349 Katholiken, 963 Reformirte und 235 Juden.

S. 161, Z. 10 v. u.: die Schloßkirche ward neuerlich so wandelbar, daß man den

*) Trotz ihrer Stärke wird diese Zunahme aber dennoch von Glauchau, Meerane und noch einigen Fabrikorten übertroffen.

**) 1841 gab es zwar 1677 und 1468 —, 1843 aber resp. 1728 und 1746.

katholischen Gottesdienst hier einstellte. Einstweilen sind die Katholiken in die Neukirche aufgenommen worden, bis der projectirte Kirchenbau, wozu die Landstände gegen Abtretung der Räume im Schlosse 60000 Thlr. verwilligt haben, nächst beim Reimer'schen Garten vollendet seyn wird. — — Der neueste Plan von Leipzig giebt dem ganzen Gebäude der Nicolaikirche 122, der Thomaskirche (S. 162, Z. 3) nur 106, der Universitätskirche aber 108 Ellen Länge.

S. 162, Z. 11: anjetzt ist der berühmte Dr. Großmann Pastor dieser Kirche und Superintendent allhier.

S. 162, Z. 14: die Façade der Paulinerkirche gegen den Augustusplatz hin ist gefällig — in gothischem Style — restaurirt worden. 1841 wurde dem darin begrabenen Mkgfn. Diezmann ein neues Monument gesetzt. — Die Neukirche mißt 82 Ell.

S. 162, Z. 15 v. u. hat der Setzer sichtlich eine Zeile des Manuscr. übersprungen. Als osterländischer Markgraf herrschte damals Friedrich der Streitbare über Leipzig; Johann Otto aus Münsterberg aber war, nächst Johann Hofmann aus Schweidnitz, der Hauptanführer der nach Leipzig ziehenden Studenten.

S. 163: aller Lehrenden bei der Universität sind jetzt sogar gegen 150, und man hat seit wenigen Jahren neue Professuren für Mineralogie, für Stats- und Cameralwissenschaften, für Musik, für indische Literatur, für deutsche Sprache und Literatur gestiftet. — Die verdienten Männer Krug, Wieland, Pölitz, Schäfer, Kühn, Haase, Klien, sind inzwischen gestorben. Daß aber die erlauchten Namen auch jetzt der Hochschule nicht mangeln, erhellt aus dem Zuströmen der Ausländer. Im letztverflossenen Rectoratsjahre wurden als Theologen 84, als Juristen 148, als Mediciner und Pharmakeuten 55, übrigens 41, zusammen 328 inscribirt, worunter 155 Ausländer; am 1. July 1844 gab es unter 877 wirklichen Studenten 262 Fremde, unter jenen aber 241 Theologen, 350 Juristen, 214 Mediciner. Mit dieser Zahl behauptet Leipzig unter Deutschlands Akademien, nächst Wien, Berlin, München und Prag die 5te Stelle, wie es denn auch in mancher Wissenschaft, z. E. im Orientalischen, entschieden obenan steht.

S. 163, Z. 11 v. u.: Pohlenz selbst ist gestorben. — — Die Anzahl der hiesigen Vereine für Wissenschaft und Kunst ist, gleich den wohlthätigen und industriellen in einer vordem nie erwarteten Maasse gestiegen, so daß eine vollständige Nennung derselben uns hier allzuweit führen würde.

S. 163, Z. 4 v. u.: anjetzt sind die Gymnasialclassen der Thomasschule stärker, als jene der Nicolaischule.

S. 164, Z. 6: auch Ch. Tr. Weinlig. — — Nächst bei Hillers Denkmal steht auch jenes (leider wenig geschmackvolle, welches Mendelssohn-Bartholdy seinem Vorbilde Seb. Bach errichtete. Jener grosse Tonmeister, für welchen Leipzig der Lieblingsort seines Wirkens geworden, hat auch wichtigen Antheil am Entstehen (1843) und Gedeihen des musikalischen Conservatoriums, an welchem jetzt Hauptmann, das Ehepar Schumann, David u. A. lehren, und welches auch viele Ausländer hierher gezogen hat.

S. 164: das zwar sehr grosse Bürgerschulgebäude wollte doch schon längst nicht mehr dem örtlichen Bedürfnisse genügen, weßhalb man ein zweites (an der Pleisse, unweit des Theaters) erbaute.

S. 164, Mitte: das 1778 errichtete und noch immer von Reich dirigirte Taubstummeninstitut hat seit 1839 ein eignes Gebäude, nämlich über dem südlichen Ende der Sandgrube, welche nun, unter dem Namen des Joachimsthales, mit einer Menge von Lustgärtchen erfüllt ist. In deren Nähe oder in der Johannisvorstadt bestand auch das, Z. 14 v. u. erwähnte, homöopathische Clinicum. Das Friedericianum ist ein ansehnliches neues Universitätsgebäude zwischen

Ein Beamter, auf den Paragraph 11 Absatz 1 nicht Anwendung findet, ist auf Antrag mit Ablauf des Monats, in dem der Antrag gestellt wird, in den Ruhestand zu versetzen, wenn er

1. das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
2. das 60. Lebensjahr vollendet hat und sich nach seiner Persönlichkeit, seinen Leistungen, seiner bisherigen Dienstführung und den Gründen, die ihn zu seinem Antrag bestimmen, nicht mehr für die Erfüllung seiner Aufgaben voll einsetzt.

S. 167., Z. 20 v. u.: nicht minder berühmt sind jetzt Teubners Schriftgiesserei und Kunstdruckerei. Die Härtel'sche Schriftgiesserei benutzt jetzt auch das galvanoplastische Verfahren. — Die Brockhaussische Druckerei hatte 1843 ausser 3 Dampfpressen, immer noch 30 Handpressen, und überhaupt können in Leipzig jährlich 80 bis 90 Millionen Bogen bedruckt werden. — Den Congreve'schen Druck führte hier Hirschfeld ein, und guillochirt wird in mehreren Officinen. — Im J. 1840 gab es überhaupt 10 Schnell- und 110 Handpressen, 611 Arbeiter, 10 lithographische Anstalten. — — ebend. ist namentlich noch der 1839 eröffneten Bank zu gedenken. — — ebend. der Meßumsatz ist 1842 auf beinahe 70 Millionen gestiegen, und die letzten Ostermessen will man noch höher anschlagen, wobei freilich der Geldhandel mit eingerechnet ist. Sicher ist mindestens, daß noch nie der Handelsbetrag Leipzigs dem jetzigen gleich gekommen ist. 1844 haben auch 2 hiesige Häuser directe Versendung nach China versucht.

S. 168, Z. 17: statt Zuckerbäckereien lies: Zuckerbäckerwaaren-. — Zu den Fabriksanlagen kommen noch: die zwischen den beiden Eisenbahnhöfen gelegene Harckortische Eisengiesserei, 1 Dampf-Chocolade-, 1 Knochenseife-, die Schützische Tapeten-, die americanische Dampfmehl-, die Hoffmannische Machinenbau-, die Alfsische Pressen-, die starke in der Angermühle befindliche Druckschwärze-Fabrik, Platzmanns Dampf-Oelfabrik, u. a. m.

Wir bemerken zu Leipzig, ohne die Seitenzahlen zu beachten, noch folgendes: im J. 1830 wurden die städtischen Schulden, bei theilweiser Herabsetzung der Zinsen, auf 2½ Mill. Thlr. consolidirt. Für das J. 1843 stellte sich der Bedarf der Stadt auf 328949, das Einkommen auf 318662 Thlr. heraus, wobei jedoch jener überflüssig hoch, dieses eher zu niedrig angeschlagen war. Die Grundsteuern sind 1843 auf das Vierfache gewachsen und daher für's Erste drückend, jedoch — wie auch in Dresden — nur für die Miether, für die Hauswirthe dagegen vielmehr Gewinn bringend. — 1837 wurde die Gasbeleuchtungsanstalt begründet, die recht gute Fiacres-Anstalt 1841.

Als Hotels sind noch die Stadt Rom, Stadt Mailand, das Hôtel garni, der bairische oder münchener Hof, das deutsche Haus —, als ausgezeichnetes Privathaus das Lehmannische zu nennen. — Der Posten gehen wöchentlich 150 bis 160 ab. — Ein bedeutender Wollmarkt findet auch ausser den Messen statt.

Mit der Kunstschule ist eine königliche Baugewerkschule verbunden. Zu bemerken sind ferner die höhere Realschule, die Sonntagsschule des Gewerbevereines; die Benutzung der Sternwarte zu correspondirenden Beobachtungen über den Magnetismus der Erde; die archäologische, die anatomische, die naturgeschichtliche Sammlung der Universität; das medicinische Polikliniken unter Cerutti und Braune, das chirurgische unter Carus und Walther; das Thaer'sche Denkmal am Roßplatze.

Wie Leipzig der eigentliche Centralpunct ist für den evangelischen Gesammtverein der Gustav-Adolf-Stiftung, um welche besonders der Superint. D. Großmann bleibendes Verdienst hat, so ist es überdieß auch der Sitz eines Hauptvereines für dieselbe, welcher im J. 1843 (dem 12ten seines Bestandes) 6545 Thlr. einnahm, wozu seine bis zur böhmischen Grenze und zur Elbe hin verbreiteten 45 Zweigvereine beträchtlich beigesteuert hatten.

S. 169, Z. 12 v. u.: das Schloß zu Taucha besteht nicht mehr. Limmer weiß von einem Closter allhier wissen. — Taucha zählte 1840 in 274 Häus. 1954 Einw., wobei 1 Katholik. — Was Z. 2 v. u. erzählt ist, beleuchteten wir schon.

S. 170, Z. 13: Markranstädt hatte 1840 in 157 Häus. 1047 Seelen. Hier sind, ausser dem Stadtrathe, ein Stadtgericht und eine Biersteuereceptur.

ebend., Mitte: Rötha zählte 1840 ohne Thekau 163 Häus. und 1166 Einw., wobei 5 Katholiken, hat eine Papiermühle, eine Kleinkinderbewahranstalt. Haupt-

brand 1723. Monument des 1737 in Belgrad geſt. Helden, Generals v. Fiſen. Der jetzige Beſitzer präſidirt im ſächſ. ritterſchaftl. Creditvereine.

S. 171, Z. 2: Liebertwolkwitz ſteht jetzt unterm Amte, hatte 1840 der Seelen 1214, liefert viel Geſtelle und Coffres. Hauptbrände 1642 u. 1718.

ebend., unten: in den Kohlgärten iſt die Seelenzahl ungemein ſtark geſtiegen, ſo daß 1840 Volkmarksdorf allein 1700, Reudnitz 1357 Seelen hatte. Letzteres war Napoleons Hauptquartier vor der Schlacht, hat eine Mühle nach amerikaniſcher Conſtruction, eine Goldleiſtenfabrik u. Sachſens einzige Fabrik für Cylindercylinderwerkzeuge.

S. 172: Connewitz, genannt nach den Pferdeopfern der Slawen, hatte ſonſt ein Hammerwerk, und 1840 ſchon 1273 —, Lindenau aber 1543 Seelen. Hier ſeit 1844 eine der größten Ziegeleien Deutſchlands, Metzlar's Fabrik waſſerdichter Zeuche, eine Erdäpfelbierbrauerei. — In Gohlis, mit 1000 Einw. und guter Dorfbibliothek, feiert man jährlich das Schillerfeſt, und in Eutritzſch hält ein ökonomiſcher Verein Ausſtellungen.

S. 173: oberhalb des Thonbergs, auf der Hochebene, wo Napoleon am 18. Oct. die Schlacht leitete, ſteht nun am ſogen. Geſundbrunnen die groſſe Kaltwaſſerheilanſtalt Marienborn. — Bei Raſchwitz, dem Verſammlungsort der Geſellſchaft Sylvana, begann man am 1. July 1841 die bairiſche Eiſenbahn.

S. 174: die Schönfelder Parochie, über 6000 Seelen ſtark, hat nun 2 Geiſtliche. Der Ort, 1632 Holkes Hauptquartier, hat eine Pinſel-, eine Seifen- und Stearinlichterfabrik, 1000 Seelen. — Bei Mockau geſchah 1640 ein ſtarkes Gefecht bei Mondſchein. — Podelwitz hat eine der edelſten Schäfereien.

S. 175: in Lützſchena hat man 1844 die Alpacas-Zucht begonnen. Stellmacherei; ſtarker Hopfenbau; wichtige Kunſtſammlung, dabei Bilder von den erſten Meiſtern. — In Wahren eine amerikaniſche Mühle.

S. 176: Großzſchocher hat eine amerikaniſche Mühle, ein überaus ſtarkes Pfarrgut, 3 Brauſchenken. Hauptbrand 1571. — In Eythra wurde eine Runkelzuckerfabrik errichtet. — In Bösdorf iſt ein groſſes Freigut.

S. 177: Groß- und Kleinſtädteln nebſt Oetzſch, und Groß- und Kleindeuben unterliegen nun dem königl. Juſtitiariate zu Zwenkau. — Zu Espenhain eine Steuerreceptur.

S. 178: Markkleeberg war 1547 Joh. Friedrichs Hauptquartier, als er Leipzig belagerte. — Dölitz, mit 1000 Seelen, war Oeſers gewöhnlicher Wohnort. — In Lösnig Fiſchers groſſes Raspel-Machinenwerk. — Stötteritz, ein Hauptluſtort für Leipzig, hat mehrere Schulen, eine Privat-Heil- und Pfleg-Anſtalt für Wahnſinnige, 2 Leichencaſſen und 2600 Seelen.

Uebrigens iſt für das Amt Leipzig noch zu bemerken, daß von deſſen Orten (näher oder entfernter) die Kohlgärten, Schönfeld, Paunsdorf, Panitzſch, Borsdorf und Gerichshain von der dresdener —, Gohlis, Möckern, Wahren, Stahmeln und Lützſchena von der magdeburger —, Connewitz, Lößnig, Raſchwitz, Oetzſch, Stätteln, Gaſchwitz und Deuben von der bairiſchen Eiſenbahn getroffen worden. — Von der Pulvermühle Budigaß ſ. unter Zwenkau.

S. 179 f.: das Amt Pegau zählte 1840 in 2625 Häuſ. 17891 Seelen, wobei 6 Reformirte und 27 Katholiken. In den 959 Häuſern der Städte wohnten 7902 Seelen, deren 3508 (incl. 3 Reform. u. 5 Kathol.) auf die Stadt Pegau kamen. Von hier iſt auch der jetzige Miniſter v. Falkenſtein. — Der Schullehrer ſind 7. — Die Stadt umläuft eine Promenade.

S. 180: Groitzſch zählte 1840 in 233 Häuſ. 1883 Einw., dabei 9 katholiſche, iſt alſo ſchnell angewachſen. — Sowohl Dedo der Fette, als Dietrich der Bedrängte haben ſich auch Grafen v. Groitzſch geſchrieben, und der 1207 als Schenk v. Groitzſch und auch v. Landsberg vorkommende Otto mag wohl den hieſigen kaiſerl. Burggrafen zugehören, die auch in Denen v. Krosigk noch jetzt fortzuleben ſcheinen.

§ 12. 1. Durch die Multiplication einer Determinante mit einer Zahl multiplicirt man eine beliebige Zeile oder Spalte mit dieser Zahl.

2. Durch die Multiplication einer Determinante mit einer Zahl multiplicirt man jedes Element der Determinante mit dieser Zahl.

3. Durch die Multiplication einer Determinante mit einer Zahl multiplicirt man jede Zeile oder jede Spalte mit dieser Zahl.

4. Durch die Multiplication einer Determinante mit einer Zahl multiplicirt man die Determinante mit der Potenz dieser Zahl, deren Exponent gleich der Ordnung der Determinante ist.

§ 13. 1. Durch die Addition zweier Determinanten addirt man zwei beliebige Zeilen oder Spalten derselben.

2. Durch die Addition zweier Determinanten addirt man jedes Element der einen Determinante zu dem entsprechenden Element der anderen.

3. Durch die Addition zweier Determinanten addirt man jede Zeile oder jede Spalte der einen zu der entsprechenden der anderen.

4. Durch die Addition zweier Determinanten addirt man die Determinanten, deren Ordnung gleich ist.

§ 14. 1. Durch die Subtraction zweier Determinanten subtrahirt man zwei beliebige Zeilen oder Spalten derselben.

2. Durch die Subtraction zweier Determinanten subtrahirt man jedes Element der einen Determinante von dem entsprechenden Element der anderen.

3. Durch die Subtraction zweier Determinanten subtrahirt man jede Zeile oder jede Spalte der einen von der entsprechenden der anderen.

4. Durch die Subtraction zweier Determinanten subtrahirt man die Determinanten, deren Ordnung gleich ist.

§ 15. 1. Durch die Division einer Determinante mit einer Zahl dividirt man eine beliebige Zeile oder Spalte mit dieser Zahl.

2. Durch die Division einer Determinante mit einer Zahl dividirt man jedes Element der Determinante mit dieser Zahl.

3. Durch die Division einer Determinante mit einer Zahl dividirt man jede Zeile oder jede Spalte mit dieser Zahl.

4. Durch die Division einer Determinante mit einer Zahl dividirt man die Determinante mit der Potenz dieser Zahl, deren Exponent gleich der Ordnung der Determinante ist.

Güter Deutschlands, hat auch schweizer Rindvieh u. s. f. — Langenleuba o. H. zerfällt wiederum in 3 Gemeinden. Die Kirche zeigt byzantinische u. a. Alterthümer. Im nahen Pastholze die Spuren eines Burgwalles.

S. 190: Die v. Wolkenburg gehörten nicht dem Rochsburger, sondern dem Colditzer Stamme zu.

S. 191: Die Herrschaft Penig hatte 1840 in 1801 Häus. 10233 —, die Stadt in 444 H. 3878 Seelen, wobei 3 Reform. und 19 Katholiken. Hierbei ist Altpenig eingerechnet. — Das in der Mitte der Seite erwähnte „ältere Schloß" dient als Amthaus. Die Papiermühle ist nun eine Patentpapierfabrik. Der Kupferhammer ist eingegangen. Der Ort erlangte erst 1455 volles Stadtrecht. Noch bemerken wir die Hänel'sche Seidenzeugfabrik, den Zweig-Bibelverein, die gräfl. Forstinspection, die Börnerischen Druckfabriken, eine Fabrik für Schirmüberzüge, Müllers Blutegelzucht. Hauptbrände 1455 und 1474.

S. 192: Steinbach ist auch Geburtsort des in Jena lebenden Kirchenrathes D. Karl Hase. — Hartmannsdorf enthält mehrere Stuhlbauer. 1840 zählte es 1597 Seelen. — Die von Drachenfels blühen noch jetzt in Curland. Nach Liemer soll Zinnenberg anfänglich Rodenburg geheissen, woher er das habe, wissen wir nicht.

S. 193: Die Herrschaft Rochsburg hatte 1844 in 1208 Häusern 9305 Seelen, wobei 1 Reform. und 18 Katholiken. Auf Burgstädt kamen deren 2993 in 359 — und auf Lunzenau 2105 in 202 Häusern. Die Herrschaft gehört nun den Söhnen des Grafen Ludwig, den Grafen Heinrich und Ernst, gemeinsam. — In Burgstädt concentrirt sich ein starker Zweigverein für die Gustav-Adolf-Stiftung Bemerkung findet noch Hübners Fußteppichgeschäft. — In Lunzenau stehen 45 Häuser unter den Rochsburger Pfarrgerichten. Eine Apotheke fehlt hier.

S. 194: Die Herrschaft Wechselburg hatte 1840 in 1473 Häuser 9067 Seelen, wobei 1 Reform. und 5 Katholiken, die nebst denen der Umgegend jetzt manchmal ihren eigenen Gottesdienst in der Closter- oder Schloßkirche haben. Der Ort hatte 1840 nur 1125 Seelen. 1843 wurde hier die erste sächs. Diakonissenanstalt von der Gräfin begründet, wozu sie ein Haus erkaufte, das zugleich als Hospital dienen soll. Fundort von Steinmark und Walkerthon. — In Hohenkirchen eine Cattundruckerei. — Dierensdorf ist ein Lustort für die Gegend. — Clausnitz hat 1200 Seelen. — S. 195, Z. 5 v. u. statt „im Westen" lies: in Wiederau. Hier giebt es Grosshandel mit Strumpfwaare und mit Blumensenkern.

S. 196: Das Amt Rochlitz zählte 1840 in den Städten 1631 Häuser und 14517 —, auf dem Lande 3401 Häus. und 20283 —, zusammen 34800 Seelen, wobei 7 Reformirte, 79 Katholische und 1 Jude. — Z. 14 lese man Ottenhain.

S. 197: Rochlitz hatte 1840 in 454 Häusern 4026 Seelen, dabei 4 Reform. und 29 Katholiken. Bemerkung finden noch die starke städtische Brauerei, die Sparcasse, der Gesangverein, der Gustav-Adolf-Verein, der Verein zu Gunsten der aus Strafanstalten Entlassenen, u. s. w.

S. 198: Geithain zählte 1840 in 393 Häusern 2931 Seelen, dabei 3 Katholiken. Hier hat auch der Rochsburger Pfarrer Lehnleute. In der Hauptkirche sehenswerthe Alterthümer. In den zugehörigen 8 Dorf-Antheilen sind g. 500 Seelen.

S. 199: Zu Geringswalde waren 1840 in 284 Häusern 2306 —, zu Hartha in 221 H. 1853 —, zu Waldheim mit Breitenberg in 279 H. 3401 Seelen, dabei 606 in der Landesanstalt, ingl. 26 Katholiken, deren in Geringswalde 7, in Hartha 6 waren. Jenes litt 1429, 1450, dieses 1546 und 1842 grosse Brände. In jenem ein Sängerverein. Die hier als zwiefach angegebenen Burgen fallen in Eine zusammen; dagegen scheint noch eine Art Palast dicht an der Stadt ge-

wesen zu seyn. — In Waldheim eine Sonntagsschule. Unterm königl. Gerichte stehen auch die Dörfer Massanei, Meinsberg, Moosheim, Höckendorf und das Meiste von Grünlichtenberg, zusammen nahe an 7000 Seelen.

S. 200, Z. 12: auch nach Zwickau kommen jetzt straffällige Katholiken. — Die 1842 eingeweihete neue Waldheimer Stadtkirche ist sehr schön, und steht ausserhalb der Häusermasse. — Für die Landesanstalt bewilligten 1843 die Stände jährlich 26580 Thlr. Die Anstalt für kranke Waisenkinder wurde mit jener zu Bräunsdorf verbunden. — 3 Häuser stehen am linken Ufer. Ansehliche Brücke über den Mordelbach. Heidnischer Gottesdienst auf der Tanzkoppe. Gesangverein.

S. 200: bei Saalbach wird die Chemnitz-Riesaische Eisenbahn ihre hohe Brücke über die Zschopau erhalten, überhaupt aber noch die Fluren von Tanneberg, Erlau, Crossen, Reinsdorf, Meinsberg u. s. w. treffen.

S. 204: Das Amt Nossen enthielt 1840 in 3581 Häusern 27407 Seelen, wozu aber seitdem Hainichen mit 505 H. und 5168 Einw. kam; daher würden vielmehr 4086 Häus. und 32575 Seelen anzugeben seyn, wovon auf die nunmehrigen 4 Städte im Amte 1385 H. mit 13411 Seelen kamen. Es waren dabei 16 Reform., 64 Kathol., 1 Grieche und 4 Juden. Die Grösse beträgt nun voll 5 QM., und die Bevölkerung ist sehr stark.

S. 205: nach Nossen wird auch das die Aemter N. und Sachsenburg betreffende Forstamt genannt. — 1840 gab es hier in 197 Häus. 1966 Seelen, dabei 1 Reform. und 5 Katholiken. — Der schon früher hier entstandene landwirthschaftliche Verein ist seit 1843 der Bezirksverein für die Döbelnsche Amtshauptmannschaft, und hat nun seine Versammlungen in Döbeln. — — Siebenlehn zählte 1840 in 165 H. 1584 Einw., dabei 3 Ref. u. 13 Katholische. Noch 1320 bestand hier ein eignes Bergamt. — — Roßwein (welcher Name von dem des wilden Birnbaum herkommt) hatte 1840 in 518 Häus. 4693 Seelen, wobei 3 Ref., 21 Kathol. und 4 Juden. Sonst waren hier 5 Thore. Man fertigt hier besonders viel Walzentuch. Wochenblatt.

S. 207, Z. 3—4, ist irrig, und es war die wieder eingegangene Runkelzuckerfabrik bei Nossen gemeint. Die Steingutfabrik dagegen, in deren Nähe ehemals Siebenlehn seine Schmelzhütte gehabt, blüht noch immer. — Die Berthelsdorfer Kohlen zeigen merkwürdige Spuren der Vorwelt. — Bei Obergruhna ist die bedeutende Zeche: gesegnete Bergmannshoffnung. — Die alte Hofnung bei Groß-Voigtsberg, 240 Ellen tief, hat wichtige Baue ausgeführt, und giebt nun wieder den Verlag zurück. — In Krumbach eine Baumwollspinnmühle.

S. 208: bei Cunersdorf betrieb eine Actiengesellschaft eine Kohlenzeche, bot sie jedoch 1844 aus. — In Altzella sind in den letzteren Jahren ökonomische Schaustellungen gehalten worden, und zwar vom dasigen „Centralvereine zur Beförderung der Landwirthschaft im KR. Sachsen." — Der hiesige Abt übte die Aufsicht über die Nonnenstifter Marienstern und Nimbschen.

S. 210: Der Segen Gottes bei Gersdorf hat auch eine Wassersäulenmaschine, ein eisernes Teichgerinne u. a. sehenswerthe Anlagen, ist auch noch immer sehr ergiebig. — Zu Börlchen, welches ohne Zweifel jenes Bor war, wo Otto der Reiche eigentlich zuerst das Closter Zella begründete, deuten viele Spuren auf uralten Berg- und Hüttenbau hin, namentlich am Berberge.

Das Amt Colditz enthielt 1840 in 2498 Häus. 17455 Seelen, dabei 5 Ref. und 37 Kathol., und davon 5532 in den Städten, namentlich in

(S. 211:) der Stadt Colditz (mit 339 Häus.) 1904, in dasiger Landesanstalt 442, in Lausigk (mit 225 Häus.) 2186. — Die erwähnte Anstalt ist jetzt den unheilbaren Irren und ansteckenden Kranken vorbehalten. — Ein Zweigbibelverein. Grosse Schwägrichen'sche Appreturanstalt; Tücher- und Schürzen-Druckerei;

2 Steingutfabriken. Hauptbrände 1430 und 1637. — 1843 ist eine Zertheilung der Ephorie beschlossen worden. Hier residirte zum Theil bis 1694 August d. Starke.

S. 212: zu Lausigk besteht die starke Kochische Peluchefabrik, nach öffentlicher Nachricht die einzige (!) in Sachsen. Lattermanns Kalkbrennerei mit 6 Oefen. — Nach Lauterbach kam 1844 eine Posthalterei, nach Reichersdorf eine Chausseegeldereinnahme. — In Schwarzbachs Kirche interessante Alterthümer. — Tautenhain hat Kalkbrüche. — Auch in Zschoppach und Thierbaum sind kirchl. Alterthümer, bei Maschwitz aber Heidengräber.

S. 214: das Amt Grimma, welches an jenes zu Wurzen viele Orte (s. Nachtrag zu Machern) verlor, gab 1840 nur in 3757 Häusern (davon 1153 in den Städten) 25146 Seelen an (davon 9010 in den Städten), wobei 16 Ref. und 80 Katholische; die Stadt G. aber in 551 Häus. 5037 Seelen, dabei 11 Reform. u. 56 Katholiken, welche in einer evangel. Nebenkirche manchmal Gottesdienst hier halten. Beim Spital (S. 215, Z. 9) ist auch ein besuchter Lustort. Die Amtsvorstadt heißt Preßgrund, auf den sonst nicht unbeträchtlichen Weinbau deutend. Die übrigen Vorstädte begreifen 6 Vorwerke, 40 Scheunen u. s. w. Im Riesischen Freihause oder der Cattunfabrik ist nun ein bedeutendes öffentl. Schullehrerseminar, mit 3 Hauptlehrern und für höchstens 70 Zöglinge. — Armenhaus. — Bei der Landschule ward 1843 M. Wunder Rector. Sie erhält vom State jährlich 3300 Thlr. Beihilfe. — Das Communvermögen beträgt ½ bis ¾ Million; doch giebt es g. 40000 Thlr. Schulden. Rechenbergs Tuchfabrik. Beide Buchdruckereien sind sehr wichtig, und der Zahl nach zeichnet Grimma sich durch seine Zeitschriften mächtig aus. Das Progymnasium gehört der Stadt.

S. 216: 1840 hatte Naunhof in 151 Häus. 1061 —, Brandis in 191 Häus. 1245 —, Nerchau in 148 H. 711 — und Trebsen in 142 H. 956 Seelen, wobei 5 Katholiken, deren auch 7 in Brandis lebten.

S. 218: in Köhra eine Biersteuerreceptur. — In Pomsen war das Schloß (ohne den Ort) burggr. leißniger Lehn. — Die überaus alte Kirche zu Albrechtshain, worin der Hochaltar aus dem Closter Eicha, wird 1845 durch eine neue ersetzt werden. — Die Dörfer Machern mit Zeititz (wo Braunkohlen gegraben werden), Leulitz mit Altenbach, so wie die zu Nischwitz und zu Lossa gehörigen Orte (S. 219) wurden zum Amte Wurzen geschlagen, woraus die ausserdem auffallenden Erscheinungen in der Volksbewegung beider Aemter sich erklären. Die meisten jener Orte sind nahe bei der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, welche bei Machern einen sehr kostspiligen Durchstich nöthig machte. — S. 219: bei Reichen sind an der Mulde Spuren der Trebsener Gegenburg. Zu Trebsen gehört auch das Vorwerk Richtewitz. — In Hohnstädt allgauer Rindviehzucht. — Die Burggrafschaft Döben soll um's J. 1280 an die Wettiner Burggrafendynastie, bald nachher jedoch als eine blose Herrschaft an die Leißniger Burggrafen gekommen seyn. — Golzern hat eine Papierfabrik und — nebst Grechwitz und Breesen — Braunkohlenbau, Unternitzschka aber (S. 220) eine Schiffmühle.

S. 220: mit Zuziehung der vom A. Grimma hierher geschlagenen 12 Orte (s. zuvor) hat nun das A. Wurzen etwa 4½ Qu.-Meilen, und 1840 in 2577 Häusern 16981 Seelen, wobei 5 Ref. und 26 Katholiken.

S. 221: die Stadt Wurzen zählte 1840 in 585 Häus. 4100 Seelen, wobei 2 Reform. und 13 Katholische. Nachdem die Stadt 1841 ihre Gerichtsbarkeit an die Regierung abgetreten, ist hier für dieselbe und für die Amtsdörfer ein königliches Landgericht mit 1 Director und 2 Assessoren. — Eine Allee führt zu dem auf der Muldeninsel stehenden Schießhause, welches Privatgut ist. — Auctionsanstalt. Starke Speditionsgeschäfte. Tapetenfabrik. Seit 1843 eine Ar-

beitsschule für arme Kinder. — Das Stift erhält noch immer aus vielen Orten Zinsen.

S. 222 bis 224: in Oehnitz eine Fabrik für Chocolade und Oelfarben. — Goldhausen ist nun ins Amt Mügeln gezogen. — Burkhardshain hat bedeutenden Antheil am Stenzwalde, Thallwitz Dampfbrauerei.

S. 224: das Amt Mutzschen, dem auch noch 3 Dörfchen zugeschlagen wurden, enthielt 1840 in 946 H. 7348 Seelen, wobei 110 Katholiken und 1 Jude. Die grosse Zahl der Katholiken bezieht sich theils auf die zu Wermsdorf wohnenden Pensionärs, theils auf die Hubertusburger Landesanstalt, welche theils Landesgefängniß für längere Strafe, theils Arbeitsstrafanstalt für Frauenzimmer, theils ein Landeshospital für 60 Personen, theils Krankenhaus für 30 ist, theils endlich 35 Blödsinnige und Epileptische aufnimmt, und namentlich das Jakobshospital in Dresden und das Georgenspital in Döbeln ersetzen soll. 1840 enthielt die Anstalt 237 Personen, wobei 7 Katholische und 1 Jude. In der Stadt Mutzschen aber gab es 225 Häuser und 1588 Seelen. — Buhlers Cattun- und Bandfabrik.

S. 226: nachdem in Beziehung auf die einbezirkten Dörfer und Dorftheile einige Abänderungen geschehen sind, zählte 1840 das Amt Oschatz in 4375 Häus. 31992 Seelen, wobei 7 Reform. und 57 Katholiken; auf die 3 Städte kamen 1092 Häuser und 9527 Seelen. Dieses Amt hat auch das zur Zeit Einzige, daß man es „Landgerichtsbezirk nennt, nachdem die Regirung 1839 die Gerichtsbarkeit in der Stadt Oschatz überkommen, und dasige Amtsbehörde in ein „Land- und Stadtgericht" mit 1 Director und 4 Assessoren verwandelt hat. An dasselbe sind auch die Grubnitz-Ragewitzer Unterthanen gekommen, so daß es nun gegen 8700 Unterthanen hat. — Die Eisenbahn durchzieht den Bezirk in der größten Ausdehnung, berührt jedoch wenig Orte sehr nahe, und findet hier Bahnhöfe bei Radegast (für Dahlen, Torgau, Belgern u. s. f.), bei Zschöllau (für Oschatz und Strehla), bei Gröba oder Riesa (für die Elbe u. s. f.), auch bei Zschöllau kostbare Erd- und Brückenbauten.

S. 227: Oschatz enthielt 1840 in 563 H. 5330 Bewohner, dabei 5 Reform. und 32 Katholiken. Der schönste Theil der Stadt, mit Kirche, Rath- und Brauhäusern, zusammen 144 Nummern, ging im Sept. 1842 in Feuer auf. — Man fertigt jetzt auch ⅔ breite Kaisertuche, gemusterte Tuche und Paletotstoffe, jaspirte Zwirntuche, trefflichen Lederleim u. s. w. — Die Bürgerschule erhielt 1828 ein großartiges neues Gebäude, und der Lehrer sind nun 8. Die Alterthümer aus dem Closter hat nun meist der königl. Alterthumsverein. — Zweig-Bibelverein. Schönes neues Rathhaus in gothischem Style nach Sempers Plan. Zwei Zeitblätter. Gustav-Adolf-Verein. Oekonomische Schaustellung 1844.

S. 228: zu Dahlen waren 1840 in 292 Häus. 2126 Seelen. Die Besitzer der wüsten Marken bilden eine besondere Commun. Zum Rittergute eine starke Ziegelei, Hopfenbau u. s. w. Im Spitalholze eine Salzquelle. Musikverein. Naher Eisenbahnhof. — — Strehla zählte 1840 in 237 H. 2071 Seelen, dabei 2 Reform. und 17 Katholiken. Starke Speditions- und Verladungsgeschäfte. Hübsches Rathhaus. Starke Ziegelei. Ehemalige Burggrafen; späterer Besitz in den Händen der Leisniger Burggrafen. — Ebend., Z. 6 v. u., statt Amtsdörfer lies Landgerichtsorte. — — S. 229: bei Zschöllau findet die Leipzig-Dresdener Eisenbahn sowohl den Bahnhof für die Stadt Oschatz, als auch einen sehr kostbaren, 750 Ellen langen Ueberbrückungsbau mit 26 Pfeilern. — Nach Strehla gehört der Dürrenberg, dessen Granit auch Andalusit enthält, und an welchem am 20. Aug. 1760 die Preussen unter Hülsen vom Prinzen Stollberg geschlagen wurden. — Zu Gröba gehört eigentlich der sogen. Riesaische Bahn-

hof mit grossem Gasthof, Verladungsgeschäft u. s. f. Monument auf dem Kutschensteine. — — S. 230: das Zubehör von Grubnitz u. s. w. unterliegt nun dem Landgericht, Trogen aber (wo Heidengräber sind) dem königl. Gerichte Lommatzsch. — Seerhausen nehmen Manche für die Serbenfestung Cerin. — Bei Stösitz scheint die sogen. „Insel" allerdings eine serbische Schanze gewesen zu seyn.

S. 232: Dornreichenbach mit Meltewitz liegt nun im A. Wurzen. — Nach Radegast gehört ein Bahnhof mit der früher Luppischen Poststation, und nach Calbitz die Wirthschaft auf dem Collmberge.

S. 233: die Aemter Mügeln und Sornzig enthalten 52¾ Dörfer, 5 Rittergüter und 7 Vorwerke. 1840 zählten sie in 1160 Häusern 9013 Seelen, wobei 1 Reform. und 17 Katholiken. — Zu Z. 10 ist zu bemerken, daß dieser Distrikt, etwa 1½ QuM. groß, nun recht wohl arrondirt ist.

Die Stadt Mügeln hatte 1840 in 254 H. 2280 Seelen, dabei 1 Ref. und 14 Katholiken. Es giebt hier Biersteuer- und Chausseegeldeinnahme. — Der Gau Mogelini läßt sich nicht sicher darthun. — Beide Schulen sind neu gebaut. Die grimmaische und die Haag-Vorstadt zeigen auf ehemalige Ummauerung hin. Man fertigt hier treffliche Wetzsteine und Streichschaalen. — Die Voigtei allhier gehörte als Bischofslehn und als Brehnaisches Afterlehn Denen v. Colditz, und der sogen. Bocksberg war kursächs. Lehn, was sich schwer erklären läßt.

Mehrere der Dörfer im Bezirke liegen der von Riesa nach Chemnitz zu bauenden Eisenbahn nahe. Sornzig, Baderitz u. a. m. haben Steinbrüche, Lützschena Kalkbrennerei. — — S. 235: das Amt Leißnig begriff 1840 in 3495 Häus. 28258 Seelen, dabei 9 Reform., 62 Kathol., 1 Griechen u. 1 Juden; davon lebten 10784 in den 1155 städtischen Häusern, nämlich in Leißnig mit 577 Häusern 4831 (hierbei 6 Ref. u. 21 Kathol.), in Döbeln mit 578 Häus. 5953, wobei 3 Ref., 26 Kathol., 1 Grieche u. 1 Jude.

S. 236: In Leißnig sind Zweig-Bibel-, Gustav-Adolf- und Männer-Gesang-Vereine, 1 Buchhandlung. Zur Seifensiederinnung halten sich 14 Städte. Grose Appreturanstalt der Tuchmacherinnung. Im Schlosse die verfallene Martinscapelle. Gefecht 1643 zwischen den Leuten Piccolomini's und Torstensohns. Im Liebethale Opal. — — S. 237: Döbeln liefert viel Gold- u. Silberwaare, Meubles, Spritzen und Schläuche, Cassinets u. s. w. Beck's Lederfabrik. Clemen's galvanische Vergoldung. Starke Erweiterung der Schule 1843. Sammelplatz des Nossener landwirthsch. Vereins. Gustav-Adolfs-Verein. — Das Closter stand jenseits des Flusses in Nordosten. Im Schlosse residirte Dietrichs d. Bedrängten Wittbe Jutta. Hier erhält die Riesa-Chemnitzer Eisenbahn, die in diesem Amte viele Fluren trifft, einen Bahnhof, so wie bei Bauchlitz eine Muldenbrücke.

S. 241: der Zwickauer Kreisdirectionsbezirk enthielt 1840 auf etwa 84½ QuMeilen in 22017 städtischen und 48864 ländlichen, zusammen also in 70881 Häusern 609434 Seelen, deren 226861 in den 59 Städten wohnten. Es gab darunter 209072 Kinder, 38173 Bejahrte, 397 Taubstumme, 405 Blinde, 104092 Ehepaare (ohne die getrennt lebenden), 9745 Wittber, 22634 Wittben; ingl. 157 Reform., 2192 Kathol., 2 Griechen, 20 Juden. — Z. 14 v. u. statt 1824 lies 1834. — Unter den Städten sind jetzt Schnee- und Annaberg von Zwickau und Glauchau überflügelt; weiter ins Einzelne zu gehen, fehlt uns Papier.

S. 242: unter den Dörfern fanden 1840 sich 17 mit mindestens 2000, und 75 mit 1—2000 Seelen. Unter jenen sind auch Mildenau und Neukirchen. — Z. 10 füge man Remse bei. — — S. 243, Z. 2: nächstdem baut man auf Schwarzkohlen auch bei Würschnitz und Lugau, bei Flöha, bei Ebersdorf, auf Braunkohlen bei Altmittweida. — Von den Amtshauptmannschaften zählte 1840 die erste 154392,

die 2te 134538, die 3te 106502, die 4te 114356, die 5te aber 74410 Seelen. Das Amt Zwickau ist nun in die Aemter Werdau und Zwickau getheilt. — Superintendenten sind nun auch in Marienberg, Dorfstädtel, Stollberg, Neustädtel und Werdau, ingl. zu Lößnitz. Die Freiberger Ephorie greift daher nun nicht mehr hier ein. — — S. 244: das Amt Stollberg enthielt 1840 in 2252 Häus. 20802 Seelen, dabei 3 Reform. u. 42 Katholiken; in der Stadt waren in 384 Häus. 3427 Seelen, wobei 1 Reform. und 15 Katholiken.

S. 245 f.: die neue Superintendentur Stollberg bekam 9 Chemnitzer und 3 Zwickauer Parochien zugetheilt. — Posthalterei. 6 Lehrer.

Das Amtsdorf Gablenz, ¾ St. südl. v. Stollberg, mit 370 Seelen und Chausseehaus, ist nachzutragen. — Gornsdorf hat 3 Spinnereien. — Torflager haben Neuwiese, Würschnitz, Abtei-Oberlungwitz. Der 1842 begonnene Kohlenbau zu Würschnitz greift immer stärker um sich, hat aber bisher noch keine recht ansprechende Kohle gegeben. In Lugau bohrt man auf vielen Puncten. — Zu Abtei-Oberlungwitz eine sehr starke Baumwoll-, zu Niederzwönitz hingegen vielmehr eine Woll-Spinnfabrik, ingl. ein Chausseehaus. Westlich von Oelsnitz sollen salzige Quellen liegen. Das Directorium des „Oelsnitzer Steinkohlenbauvereins" ist hauptsächlich zu Annaberg. Stammort eines verbreiteten Adelsgeschlechtes. Es zählte 1840 2145 —, Niederzwönitz 1918 —, Auerbach 1005 —, Thalheim 1821 Seelen. — Hier gab es 1836 3 Baumwollspinnfabriken.

S. 248 f.: das Amt Chemnitz zählte 1840 in 6148 Häus. 70778 Seelen, wobei 40 Reformirte, 574 Katholische und 4 Juden; die Stadt allein aber 1297 Häuser, 23476 Seelen, dabei 34 Reform., 431 Katholische und 3 Juden. — Zu bemerken sind (ohne daß wir die zahllosen hier eingetretenen Abänderungen zu erschöpfen uns vornehmen könnten) der sehr starke Gustav-Adolfs-Verein, der Bürgerverein, der Zweigverein der ökonom. Societät, die Eisenbahndirection, die hier residirende preussische Steuercontrole, der Steueramts-Packhof, die gänzliche Zuziehung der Amtsvorstädte (1844) zum städtischen Ortsverbande, die 9 Schläge, wodurch der in sehr grosser Ausdehnung die Stadt umgebende Schranken durchbrochen ist; doch schließt der Schranken einen Theil von Niklasgasse, so wie Schloßgasse u. s. w. aus. — Hauptbrände (S. 253) geschahen am 12. Juli 1631 und am 21. Apr. 1634. — 1632 bestand in der Gegend von Beckers Spinnerei ein Flößholzhof. Die bei Riesners Gut und beim rothen Vorwerk auf Kohlen gemachten Bohrversuche waren vergeblich. — Jetzt zählt man 9 Vorstädte: die Johannis-, Gablenz-, Graben-, Chemnitzer V., die Aue, die Raths-Nicolai V., die Closter V., den Anger, und die Amts-Vorstadt, welche das Schloß mit Zubehör, Schloßgasse und die Amts-Nicolaigasse begreift. — Die Stadt soll noch immer gegen 93000 Tlr. Schulden haben. — Der Jakobsthurm (S. 249) wird gebrechlich, und man trägt Bedenken, die 58 Ctr. schwere Hauptglocke zu benutzen. — Von der Ephorie gehen nun die 9 zur Ephorie Stollberg gezogenen Parochien ab. — Die Nicolaikirche ist verneuet und erweitert worden. — Das Weiberspital heißt der Siechhof zum H. Geist. — Die erneueten Geistlichen-Häuser bei der Jakobskirche sind fast palastartigen Aussehens. — Mit der Gewerbschule sind eine Baugewerkenschule und eine Zeichenschule verbunden. — Drei Singvereine; Musikvereine; literarischer Verein; ärztlicher Verein. Bei der Bürgerschule sind 27, bei der Sonntagsschule 22 Lehrer. 1844 baute man ein schönes Schießhaus. Das neue hübsche Waisenhaus steht sehr entfernt in Nordost. — Wir bemerken noch die Maurerloge, 5 Zeitblätter, der Kohlenbauverein, den überaus grossen Neubau in der Pflugbeilischen Druckerei, ingl. die ausgedehnten Gebäude sowohl der (zu schwach rentirenden, sonst Hauboldischen, jetzt) Actien-, als auch der Pfaffischen Maschinenbaufabriken. Alles Uebrige aber, was

Gesangverein, in der schönen Schule ein eigner Turnsaal, Communziegelei. An der Kirche auch noch byzantinische Verzierung. Fabrik für nathlose Lederschläuche.

S. 261: bei Neudörfchen Lippmanns Machinenbaufabrik. — In Altmittweida betrieben 6 Bauern den Kohlenbau. Im zugehörigen Stadtdorfe eine Spinnerei und Syenitbrüche mit höchst sehenswerthen Dendriten. — Bei Sachsenburg ein so reiches und starkes Eisenwasser, daß es die Anlage eines Bades verdient. — — S. 263: das Amt Augustusburg zählte 1840 in 4683 Häus. 42778 Seelen, wobei 7 Reformirte und 73 Katholiken; in den 1086 städtischen Häusern lebten 12075, worunter 5 Ref. und 40 Katholiken. Die gesammten Amtsdörfer haben eine Sparcasse (zu Augustusburg) und jede ein Holzmagazin für Arme. Zu bemerken sind die Kalk- und Braunkohlengewinnung bei Ottendorf, der Hopfenbau bei Flöha, der Eisenstein bei Gückelsberg.

S. 264: in Schellenberg 1840 unter 1458 Seelen 2 Ref. u. 4 Kathol. Neue Kirche. Im Schlosse Augustusburg bildete sich ein Gustav-Adolfs-Verein. Jaspis.

S. 265: 1840 in Zschopau 567 H. u. 6114 Einw., wobei 1 Ref. u. 17 Kathol. Gewerbverein. Gustav-Adolfs-Verein. 1841 sehr schädliche Fluth und ein starker Brand. Entfernt stehen u. a. eine Knochenmehlmühle und in Nordwest das Bergschlößchen, ein schöner Gasthof. 7 Schullehrer, darunter der bekannte Orgelvirtuos Geißler. Der Spinnereien sollen 9 seyn, der Webermeister an 600.

In Oederan 1840 in 394 Häus. 4503 Seelen, wobei 2 Reform. und 19 Katholiken. Seit 1841 eine öffentliche Arbeitsanstalt für die Stadt und Umgegend, welche 1843 24 Mill. Zündhölzchen lieferte. 3 Schulen. Hoher Kirchthurm. Cranachisches Altarbild. Schönes neues Schützenhaus. 7 kleine Wollspinnereien. Wasserheilanstalt. 2 Ziegeleien. — — S. 266: in Flöha eine große Hopfenplantage; neue Zschopau-Brücke; Eisen- und Anthacitbau. — In Plaue eine Thibetsfabrik. Die Spinnerei hat 11000 Feinspindeln.

S. 267: Euba hatte 1840 1576 Seelen; Brauerei; eine Strumpffabrik. — Zu Hennersdorf gehört noch Marxins Spinnerei. — Börnichen treibt starke Holzwaarenfertigung. — Grünhainichen, 1840 mit 1018 Seelen. Ausgezeichnete Mühle. — Waldkirchen, 1840 mit 1159 Seelen, hat grosse Niederlagsgebäude für Holzwaaren. Auf dem Farbenwerke, wo ein Kur jährlich g. 100 Thr. abwirft, arbeiten 40—45 Mann.

S. 268: Gahlenz hatte 1840 1049 Seelen und eine kleine Wollspinnmühle. Das Lehngerichtswohnhaus noch völlig antik. — Leubsdorf 1395, Eppendorf 1553, Krummhermsdorf 1720 Seelen. In Borstendorf Brauerei und ein Orgelbauer; in Eppendorf 2 Schulen, 7 Mühlwerke, an der Kirche byzantinische Bautheile, wie in Kleinhartmannsdorf gothische. In Großwalthersdorf verbrannte 1837 die neue Kirche wieder, ist aber noch schöner erneuert worden. Das neue schöne Lehngericht hat starke Waldung. Eine Spinnerei. Jene zu Krummhermsdorf heißt Frischthal, und hat eine eigene Schule. — — S. 269: bei Hohenfichte die starke Pensaische Baumwollspinnerei. — Erdmannsdorf ist nun ein Amtsort. Fabrik für Blechnieten, 3 Spinnereien und noch einige Fabriken, z. E. eine Machinenweberei. — Auerswalde, 1840 mit 1166 Seelen. — Lichtenwalde, wo der herrliche Garten nur kümmerlich unterhalten wird, hat über 2000 Schafe, einen Förster u. s. w. (Zerstörung der Burg 1450.) — — S. 270: Ottendorf, 1840 mit 1015 Seelen, hat ein Braunkohlenlager, 3 Kalköfen, einen schönen neuen Gasthof, wie Oberlichtenau, wo auch Porphyrbrüche. — Bei Gückelsberg nächstdem auch eine Wollspinnerei und Ziegelei. — Königlicher Flößholzplatz. — Bei Ebersdorf 3 Kohlengruben, bei Memmendorf (S. 271) ein Pochwerk, gediegen Silber u. a. Fossilien.

S. 271: das Amt Lauterstein enthielt 1840 in 2367 Häus. 18290 Seelen, wobei 2 Reform. u. 76 Katholiken; davon kamen auf Zöblitz mit seinen 166 Häus. 1497, wobei 1 Reform. und 3 Katholiken.

S. 272: in Zöblitz eine berühmte Fabrik für lackirte Blechwaaren. Sehr schön sind das Rentamt und die Frohnfeste. Der Frauenverein bildet mit dem Wolkensteinischen Einen. Eine Färberei und Druckerei. Reitzende Lage des nahen Luftortes zur Kniebreche. — In Bobershau der einzige sächsische Folienhammer.

S. 273: Lauterbach, 1840 mit 1258 Seelen, hat 2 Schulen. — Bei Lauta wichtige Stollenbaue; Fundort von Traulit. — Bei Blumenau Torfgräberei. — Zu Ansprung eine gethürmte Schule. — Rübenau, 1840 mit 1278 Seelen, hat 2 Schulen. — — S. 275: In Niederforchheim enthält der herrschaftliche Gasthof eine Posterpedition. Kleines Seminar für Kirchengesang. 2 Schulen. — In Mittelseida treffliche Brauerei und Kunstwiesenbau, aber keine Chausseegeldeinnahme mehr. Bild von L. Cranach. — Lippersdorf eine schöne Schule. — Die Aemter Wolkenstein und Annaberg zählten 1840 in 6395 Häusern 59754 Seelen, deren 25522 auf die 2582 städtischen Häuser kamen. Dabei waren 20 Reform. und 232 Katholiken, für welche nun eine Kirche in Annaberg besteht. — — S. 277: Wolkenstein zählte 1840 in 192 Häus. 1815 Seelen, dabei 5 Reform. und 7 Katholiken. Chaussee-Inspection; Amts-Armencasse; Frauenverein (dazu auch Zöblitz und Marienberg sich halten), Gustav-Adolfs-Verein. Der Stadt gegenüber eine Kaltwasser-Heilanstalt.

Lengefeld bildet nunmehr eine einzige, nämlich eine Stadtgemeinde, 1840 mit 223 Häus. und 2350 Einw. (lauter Lutheraner). Seit 1844 besondere Gerichtsstätte. Die Rauhische Fabrik ist nach Freiberg verlegt worden.

Marienberg, 1840 mit 512 Häus. u. 4334 Einw., dabei 3 Reform. u. 29 Katholiken, ist seit 1843 der Sitz einer Ephorie, zu welche man Theile der Diökesen Frei- und Annaberg vereinigte. Der Frauenverein hält sich zum Wolkensteinischen. Sängerverein. Das Denkmal auf Trebra und Wagner. Im Hüttengrunde 2 Spinnereien, 2 Zinn- und Arsenikhütten, u. a. Werke.

S. 279: in Jöhstadts 215 Häusern lebten 1840 1964 Seelen, wobei 27 Kathol.; — in Annabergs 650 Häus. aber 7261, wobei 9 Ref. und 46 Katholiken. Dieses zählte 1843 7809 Seelen, ist der Sitz eines Zweigbibelvereines, eines Gustav-Adolfs-Vereines, eines Frauenvereines, einer Schullehrerconferenz, auch für die Prüfung von Schulamtscandidaten. Von der Ephorie sind 10 Parochien zur neuen Ephorie Marienberg gekommen. An die Stelle des Gymnasiums ist eine höhere Realschule nebst Progymnasium gekommen. Die Kirche galt, ehe der Brand 1604 ihr bedeutend schadete, für die schönste im evangelischen Deutschland. Die Bürgerschule, mit schönen grossen neuem Gebäude, hat 10 Lehrer, und die Gewerbschule steht mit ihr in Verbindung. Das 1840 errichtete kleine Theatergebäude. Die Park-Anlage Emilienberg. Die grossen Gebäude der Thilo'schen und der Röblingischen Seidenwaarenfabriken. Binders Farben- und Smirgelfabrik. Seidenfärberei. Tuchfabrik. Mehrere Zeitblätter. Die wohlthätige Weissen-Stiftung.

S. 281 f: in Geyer waren 1840 in 422 Häus. 3438 Seelen, hierbei 1 Ref. u. 10 Katholiken; in Ehrenfriedersdorf aber 263 H., 2351 Einw., dabei 8 Katholiken; endlich in Thum 207 H. und 1815 Seelen. — In Geyer die Weissische Bandfabrik. Porphyrbrüche. In Thum eine Baumwoll- und eine Wollspinnerei. Sitz einer Schullehrerconferenz.

S. 283: in Geyersdorf eine Wollspinnerei. Sehr schöne Mühl- und Gasthofsgebäude. — In Mildenau, 1840 mit 2054 Seelen, prachtvolle neue Kirche.

S. 284: Arnsfeld, 1840 mit 1232 Seelen, hat 2 Lehrer und eine gute Orgel, Boden (nicht Voden) eine Spinnmühle in einem Felsengrunde. Der Mittelschmiedeberger Hohofen soll jetzt ruhen. — Grumbach mit 1096 Einw.,

und Satzung mit 1236. Am thörigten See häufige Irrlichter. — Zu Reitzenhain, urspr. Dreizehnheim, ein Chausseehaus und eine starke Eisenzeche. Zu Gehringswalde 2 Mühlen; dasiger Bergbau erhebt sich jetzt merklich.

S. 285: zu Schönbrunn einiger Eisenbau. Bei Heidelbach findet sich Arinit. Königswalde, 1840 mit 1888 —, Kühnheide mit 1039 —, Rückerswalde mit 1640 Einw. Doch gehört Kön. jetzt gänzlich in den Grünhainer Amtsbezirk; es hat 2 Schulen und einen Verein für nützliche Unterhaltung. Der Kühnheider Hohofen feiert schon längst. In Rück. gehört ein 2ter Gasthof zu dem recht schön gebauten Rittergute.

S. 286: in Wünschendorf auch eine Spinnfabrik und ziemliche Strohflechterei. — Scharfenstein ist bedeutend angewachsen. Die Fiedler- u. Lechlaische Spinnerei hat ausser einem grossen eisernen Wasserrade auch eine Turbine. — Großolbersdorf, 1840 mit 1692 Einw.; dazu die rothe Pfütze. 3 Lehrer. — Gelenau, mit 4194 Seelen, nächst Schönheida das gröste Dorf des Erzgebirgs, hat 3 Schulen und 4 Lehrer.

S. 287: Drehbach, 1840 mit 2080 Seelen, 2 Schulen und 3 Lehrern; lebhafter Stollenbau für Marienberg. — In Tannenberg noch eine Spinnerei und eine Zwirnfabrik. — In Wiesa, mit 1344 Seelen, ein Bezirks-Thierarzt, auch eine Spinnerei.

S. 288: im Amte Grünhain gab es 1840 in 2306 Häus. 21422 Seelen, wobei 3 Reform., 87 Katholiken u. 1 Juden; davon bewohnten 9762 die 1014 Häuser der 5 Städtchen, und namentlich 1362 (incl. 3 Kathol.) die 164 Häuser von Grünhain. Hier sind eine Postverwalterei, eine wichtige Orgelbauwerkstätte, eine Sonntagsschule.

S. 289: Zwönitz, 1840 mit 234 H. u. 1883 Seelen, dabei 2 Reform. und 11 Katholische. — Elterlein hatte 1840 in 203 H. 2013 Seelen, wobei 11 Katholiken, Schlettau aber in 163 H. 1707 Einw., dabei 5 Katholiken. Die beiden Spinnereien (S. 290) sollen verbunden seyn. Gesangverein.

S. 290: Buchholz zählte 1840 in 250 Häus. 2791 Seelen, wobei 1 Ref., 27 Kath. und 1 Jude. Die sehenswerthen Altarbilder ließ der kön. Alterthums-Verein restauriren. Kartigs gethürmte Baumwollspinnmühle. Gesangverein. Windmühle, welche leicht die höchste in Sachsen sein mag.

S. 291: Bernsbach hatte 1840 1476, Beierfeld 1949, Raschau nur 2137, Hermannsdorf 1026 Seelen. Beierfeld wird jetzt in's Amt Schwarzenberg gerechnet. In Raschau 2 Schulen. Die hiesige Zeche Gottesgeschick gehört jetzt zu den wichtigsten im Lande, und wirft über 2000 Tlr. Nettogewinn ab.

S. 292: Herrmannsdorf, mit neuer guter Orgel, soll ein Spinnerei enthalten. Bei Cunersdorf läßt das himmlische Heer sich wieder gut an. In Sehma eine kleine Baumwollenspinnerei. Bei Cranzahl Eisenbau. Dieser Ort kam 1840 zum Wiesenthaler Gerichtsbezirke. Auch ist Stahlberg dem Wiesenthaler Gerichte zugewiesen worden. Hier sind eine Stahlfabrik u. 2 Torfstiche. Zu Langenberg baut eine Eisenactiencompagnie. Bärenstein, 1840 mit 1197 Seelen, hat 3 Gasthöfe, 1 Färberei, Torfstiche, eine Stahlspindelfabrik; auch soll Königslust hierher (nicht nach Cranzahl) gehören.

S. 293: nachdem auch Stahlberg zum Gerichte Wiesenthal geschlagen ist, enthielt 1840 dieses in 386 städtischen und 373 ländl. Häusern 7036 Seelen, wobei 1 Reform. und 89 Katholiken. Hiervon kamen auf Oberwiesenthal (197 Häus.) 1852, incl. 1 Ref. und 42 Kathol., auf Unterwiesenthal (189 H.) 1769, incl. 34 Katholische.

In OberW. eine Posterpedition nebst Posthalterei, ein Chausseehaus, einen Gerichtsarzt. Vorzüglich feine Spitzen. Bezirksverein für das Beste der Fabri-

[illegible] [illegible] [illegible] [

3115 Häuser und 26716 Seelen, davon 13661 in den 1365 Häusern der 3 Städte; es waren hierbei 7 Reform. und 51 Katholiken.

S. 307: zu Schneeberg 1844 in 676 Häus. 7017 Seelen (hierbei 6 Ref. und 33 Kathol.) wozu noch ein Theil der Bergfreiheit kommt. — Gustav-Adolfs-Verein. Frauenverein mit 13 Localvereinen. Bezirksarzt. Sitz des erzgebirgischen Pferdeliebhabervereines. Die Kreisoberforstmeisterei hat aufgehört. — Zweigbibelverein. — Bad. Caserne. Sängerverein. Vereintes Stadt- und Bergmusikcorps. Rossmarkt im Juny. Maroquinpapierfabrik.

S. 309: Neustädtel zählte 1840 in 265 Häus. 2632 Seelen, dabei 5 Katholische, unterliegt seit 1842 völlig dem Landgerichte zu Kirchberg und hat 4 Lehrer.

S. 310: Kirchberg begriff 1840 in 424 Häus. 4012 Seelen, dabei 1 Reform. u. 3 Katholiken. Buchhandlung und Wochenblatt. Bürgerschule. Das königl. Justitiariat wurde 1842 zu einem Landgericht für den Amtsbezirk, dem jetzt auch Silberstrasse zugewiesen ist, erweitert, weßhalb nun Wiesenburg nicht mehr Amtssitz ist. Hier Dampfbrauerei. Ziegelei.

S. 312: in Saupersdorf eine Schule. — In Hartmannsdorf 1840 1057 Seelen, eine kleine Spinnerei; das Vorwerk Sandleithe. Bei Jahnsgrün starke Torfstecherei. — In Bärenwalde 1840 nur 1282, in Zschorlau aber 1952 Seelen; dieses hat 2 Schulen.

S. 313: in Oberschlema ein Förster. Kobeltspeiß-Amalgamirwerk. Erneuerter starker Kupferbau. — — Die Herrschaft Wildenfels zählte 1840 in 1064 Häus. 7887 —, die Stadt aber in 256 H. 2291 Seelen; dort mit 1 Reform. und 12 —, hier mit 5 Katholiken. Seit dem 1. Jan. 1844 besteht hier auch die Stempelsteuer. In der Stadt 3 Lehrer. Sehr schöne Gewächs- und Stallgebäude. Beim Schießhause bricht man rothen Marmor.

S. 315: die Aemter Zwickau und Werdau wurden 1840 von einander wieder getrennt, und das letztere 1841 wieder so verstärkt, daß es nun ausser den Städten Werdau und Crimmitzschau die unmittelbar königl. Orte Langenbornsdorf, Stöcken, Neudeck, Langenreinsdorf, Oberalbertsdorf, Zwirtzschen, so wie Antheile an Langenhessen, Chursdorf und Seelingstädt, ferner die Gutssprengel Lübschwitz und Loitzsch, Trünzig, Leubnitz, Blankenhain, Bosenhof, Schweinsburg, Schiedel, Carthause, Frankenhausen, Kitschergut, ingl. die sogen. Carthäuserleute begreift. Alle diese Orte mögen gegen 22000 Seelen befassen. Silberstrasse hingegen wurde 1844 nach Kirchberg gewiesen. Für das Amt Zwickau würden demnach jetzt g. 34000 Seelen zu rechnen sein. Der ganze Complex aber hatte 1840 in 6961 Häus. 51769 Seelen, wobei 15 Reform., 136 Kathol. und (meist in der Strafanstalt) 11 Juden. Davon kamen auf die 1874 Häuser der 3 Städte 19100 Seelen, auf die 5087 ländlichen Häuser nicht mehr als 32669, so daß deren Bevölkerung gering erscheint.

S. 316 f.: zu Zwickau waren 1840, incl. die Strafanstalt, 846 Häuser und 8607 Seelen, dabei 9 Reform., 103 Kathol. u. 9 Juden. (Eine durchgreifende Suppletion des Textes würde für die uns gesteckten Gränzen den Raum allzustark beanspruchen, weßhalb folgendes Wenige genügen möge.) Heil- und Verpflegungsanstalt für den Kreisbezirk, deren prächtiges Gebäude 1841 vollendet wurde; dessen Styl theilt auch die grosse neue Bürgerschule. Caserne und Militärhospital. In Westen ziemlich entfernt und stark über das Thal erhöhet ein Bahnhof für einen Zweig der bairischen Eisenbahn; dabei ein 16 Ellen tiefer Durchstich. Städtischer Verein auf Kohlenbau. Directorialsitz mehrer Actienvereine. Zweigbibelverein. Turnanstalt. Neue evangelische Sträflings-Kirche; jene im Schlosse selbst dient nun anderen Zwecken. Das Gymnasium ist seit 1842 Statsanstalt, und steht allerdings im ehemaligen Closterhofe, welcher jedoch nicht hinter der Marienkirche, sondern nächst dem heutigen schönen grossen Regirungsgebäude war. Die Bibliothek zählt weit über 30000 Bände. — Verein zur Verbreitung wohlfeiler guter Schriften giebt dergl. auch selbst heraus. Gesang- und philarmonische Vereine. Schönes Casino-Gebäude. Webfabrik. Sulzbergers Machinenbaufabrik. 3 Buchhandlungen. 3 Zeitblätter. Nur 2 Apotheken. Lustort zum Schwanenschlößchen. Wollspinnfabrik.

S. 318: Werdau, nun Sitz des obbeschriebenen Amtes, zählte 1840 in 590 Häus. 5649 Seelen, dabei 4 Reform. und 5 Katholiken, ward 1837 Sitz eines Superintendenten über 17 Parochien (davon 2 zur Bornaischen, 15 zur Zwickauischen Ephorie gehört hatten) über 19 Geistliche, 25—27 Schulen und 35—40 Lehrer, hat 10 Lehrer, und erhält jetzt einen Bahnhof für die Eisenbahn nach Baiern, welche zum Theil auf hohem Viäduct über die Neustadt hinwegläuft. Der Wollspinnereien sind jetzt weit mehr, als 8; Schröders Appreturanstalt; Naundorfs

Wenn der Kläger die Klage zurücknimmt, so hat er die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Wenn der Beklagte den Anspruch anerkennt, so hat er die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Ausschuß der Gemeinde-Vertretung, welcher aus dem Bürgermeister, dem Gemeinde-Vorsteher und 3 Gemeinde-Vertretern besteht, und welcher in Gemeinden, die in Bezirke eingetheilt sind, für jeden Bezirk besonders gebildet wird.

Die Gemeinde-Vertreter werden von den Gemeinde-Wählern gewählt, und zwar in Gemeinden, die in Bezirke eingetheilt sind, für jeden Bezirk besonders.

Gemeinde-Wähler sind alle Gemeinde-Angehörigen, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben, und welche in der Gemeinde oder in dem Bezirke, für welchen sie wählen, seit einem Jahre ihren Wohnsitz haben.

Gemeinde-Angehörige sind alle Personen, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben.

Wohnsitz hat Jemand, wenn er sich in der Gemeinde aufhält, um daselbst dauernd zu verweilen.

Ausgeschlossen von der Gemeinde-Wahl sind:

1. Diejenigen, welche nicht Gemeinde-Angehörige sind.
2. Diejenigen, welche das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
3. Diejenigen, welche in der Gemeinde oder in dem Bezirke, für welchen sie wählen, noch nicht seit einem Jahre ihren Wohnsitz haben.
4. Diejenigen, welche in Folge gerichtlicher Untersuchung ihre bürgerlichen Ehrenrechte nicht ausüben.
5. Diejenigen, welche in Folge gerichtlicher Untersuchung unter Vormundschaft stehen.
6. Diejenigen, welche Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben.
7. Diejenigen, welche Gemeinde-Steuern nicht bezahlt haben.

Die Gemeinde-Wahl ist eine öffentliche.

Die Gemeinde-Wahl ist eine mündliche.

Die Gemeinde-Wahl ist eine persönliche.

Die Gemeinde-Wahl ist eine geheime.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Urwahl.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Wahlmänner.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Abstimmung.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und wenn bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und wenn bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und wenn bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und wenn bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und wenn bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind.

Die Gemeinde-Wahl ist eine Wahl durch Stimmzettel und Abstimmung, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und wenn bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, und wenn das Loos der Vorsitzende des Wahlvorstandes zieht, wenn mehrere Gemeinde-Vertreter zu wählen sind, und wenn mehrere Wahlgänge erforderlich sind, und wenn in jedem Wahlgange nur so viele Gemeinde-Vertreter gewählt werden, als noch zu wählen sind, und wenn in jedem Wahlgange diejenigen Gemeinde-Vertreter gewählt sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

4. All persons shall be entitled to vote at any election for the Electoral District wherein they reside at the time of such election, and are duly qualified to vote therein.

5. No person shall be entitled to vote at any election unless his name appears on the Voters' List to be used at such election, and unless he has resided in the Province for twelve months next before the election, and in the Electoral District wherein he votes for three months next before the election.

6. The Voters' List to be used at any election shall be the list made out and certified for the purposes of the last preceding election, with such additions and alterations as are hereinafter mentioned.

7. The Voters' List shall be revised and corrected by the Revising Officer appointed for the purpose, in the manner hereinafter provided.

8. The Revising Officer shall be appointed by the Governor in Council, and shall be a Judge of the County Court, or a Police Magistrate, or a Stipendiary Magistrate, or a Barrister of not less than five years' standing at the Bar of this Province.

9. The Revising Officer shall hold his Court for the revision of the Voters' List at the Court House in the County Town of the County in which the Electoral District is situate, or if the Electoral District comprises more than one County, then at the Court House in the County Town of the County in which the greater part of the Electoral District is situate, or at such other place as the Governor in Council may appoint.

10. The Revising Officer shall hold his Court for the revision of the Voters' List on the first Monday in the month of June in each year, and shall continue the same from day to day until the revision is completed.

11. The Revising Officer shall have power to adjourn his Court from time to time, and from place to place within the Electoral District, as he may deem necessary for the purpose of the revision.

12. The Revising Officer shall have power to summon before him any person whose name appears on the Voters' List, or any person whose name he has reason to believe ought to be added to the Voters' List, and to require the attendance of any person as a witness, and to require any person to produce any papers or documents in his possession relating to the matter in question.

13. The Revising Officer shall have power to administer oaths to persons appearing before him, and to examine them on oath touching the matter in question.

14. The Revising Officer shall have power to add to the Voters' List the name of any person who is entitled to vote at the election, and whose name is not on the Voters' List.

15. The Revising Officer shall have power to strike out of the Voters' List the name of any person who is not entitled to vote at the election, or whose name appears more than once on the Voters' List.

16. The Revising Officer shall have power to correct any error or omission in the Voters' List, and to make any other alterations necessary to render the Voters' List correct.

17. The Revising Officer shall have power to decide any question arising in the course of the revision, and his decision shall be final and conclusive.

18. The Revising Officer shall, after the revision is completed, certify the Voters' List as revised and corrected by him, and shall deliver the same to the Returning Officer.

19. The Returning Officer shall, after receiving the Voters' List from the Revising Officer, cause copies thereof to be printed, and shall furnish a copy to each candidate at the election.

20. The Returning Officer shall, after the election is completed, return the Voters' List to the Revising Officer, who shall file the same in his office.

21. The Revising Officer shall be entitled to receive for his services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

22. The Returning Officer shall be entitled to receive for his services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

23. The Clerk of the Peace shall be entitled to receive for his services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

24. The Sheriff shall be entitled to receive for his services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

25. The Deputy Returning Officers shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

26. The Poll Clerks shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

27. The Constables shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

28. The Bailiffs shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

29. The Crier shall be entitled to receive for his services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

30. The Messengers shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

31. The Interpreters shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

32. The Clerks of the Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

33. The Clerks of the Peace shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

34. The Clerks of the County Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

35. The Clerks of the Surrogate Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

36. The Clerks of the Division Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

37. The Clerks of the Police Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

38. The Clerks of the Stipendiary Magistrate's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

39. The Clerks of the Barrister's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

40. The Clerks of the Solicitor's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

41. The Clerks of the Notary Public's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

42. The Clerks of the Commissioner's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

43. The Clerks of the Justice of the Peace's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

44. The Clerks of the Coroner's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

45. The Clerks of the Constable's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

46. The Clerks of the Bailiff's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

47. The Clerks of the Crier's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

48. The Clerks of the Messenger's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

49. The Clerks of the Interpreter's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

50. The Clerks of the Clerk's Court shall be entitled to receive for their services such fees as the Governor in Council may from time to time fix.

Acts, 1870-1871, 1872-1873, 1874-1875, 1876-1877, 1878-1879, Statutes Revised, 1st and 2nd Editions.

Statutes Revised, 1st Edition, 1875, Vol. I, Table of Contents, Table of Cases, Table of Statutes, Table of Statutes Repealed, Table of Statutes Amended, Table of Statutes Revised, Table of Statutes Consolidated, Table of Statutes Continued, Table of Statutes Expired, Table of Statutes Spent, Table of Statutes Obsolete, Table of Statutes Superseded, Table of Statutes Disallowed, Table of Statutes Reserved, Table of Statutes Not Proceeded With, Table of Statutes Not Brought Into Force, Table of Statutes Not Proclaimed, Table of Statutes Not Commenced, Table of Statutes Not Completed, Table of Statutes Not Published, Table of Statutes Not Printed, Table of Statutes Not Bound, Table of Statutes Not Distributed, Table of Statutes Not Sold, Table of Statutes Not Purchased, Table of Statutes Not Read, Table of Statutes Not Understood, Table of Statutes Not Applied, Table of Statutes Not Followed, Table of Statutes Not Observed, Table of Statutes Not Enforced, Table of Statutes Not Repealed, Table of Statutes Not Amended, Table of Statutes Not Revised, Table of Statutes Not Consolidated, Table of Statutes Not Continued, Table of Statutes Not Expired, Table of Statutes Not Spent, Table of Statutes Not Obsolete, Table of Statutes Not Superseded, Table of Statutes Not Disallowed, Table of Statutes Not

Ausgabe. Die Verwaltung der Kassen und Rechnungsführung ist Sache des Vorstandes. Die Kassenführung kann einem Mitgliede des Vorstandes oder einem Beamten übertragen werden. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren. Die Kassenführung ist verpflichtet, jederzeit Einsicht in die Kassenbücher und Belege zu gewähren.

§ 12 Schlussbestimmungen

Diese Satzung tritt mit dem Tage ihrer Beschlussfassung in Kraft. Änderungen bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder. Sollte eine Bestimmung dieser Satzung unwirksam sein, so bleibt die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen unberührt. Die unwirksame Bestimmung ist durch eine solche zu ersetzen, die dem Zweck der unwirksamen Bestimmung am nächsten kommt. Diese Satzung tritt mit dem Tage ihrer Beschlussfassung in Kraft. Änderungen bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder. Sollte eine Bestimmung dieser Satzung unwirksam sein, so bleibt die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen unberührt. Die unwirksame Bestimmung ist durch eine solche zu ersetzen, die dem Zweck der unwirksamen Bestimmung am nächsten kommt. Diese Satzung tritt mit dem Tage ihrer Beschlussfassung in Kraft. Änderungen bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder. Sollte eine Bestimmung dieser Satzung unwirksam sein, so bleibt die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen unberührt. Die unwirksame Bestimmung ist durch eine solche zu ersetzen, die dem Zweck der unwirksamen Bestimmung am nächsten kommt. Diese Satzung tritt mit dem Tage ihrer Beschlussfassung in Kraft. Änderungen bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder. Sollte eine Bestimmung dieser Satzung unwirksam sein, so bleibt die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen unberührt. Die unwirksame Bestimmung ist durch eine solche zu ersetzen, die dem Zweck der unwirksamen Bestimmung am nächsten kommt.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

Lehrbuch der Physik. Mit 1 Tafel und 1 Figur im Text. 1877. gr. 8. 1 Mk. 20 Pf.

ist zugleich das des Stadtgerichtes. Treffliche Messerschmiedearbeit. — S. 426: In Hinterhermsdorf 1840 1130 Seelen; 2 Lehrer. Unterhalb der obern Schleuse die auch von Fremden besuchte Wolfsschlucht, und bei der grünen Stelle der Königsplatz mit trefflicher Aussicht.

S. 429, Z. 2: jetzt trägt der Gipfel ein grosses schönes gebürmtes Gasthaus.

ebend., Z. 8: auf diesem Wege durchschneidet man den nun sogen. Waldbrand, eine grösserntheils böhmische, nun völlig kahle Gegend, auf welcher ein Brand 1842 einen Bestand von mindestens 15000 Klaftern verzehrte. Er währte 5 Tage hindurch. — Langburkersdorf, 1840 mit 1188 Seelen, hat auch eine Siebwaarenfabrik. — In Polenz g. 1000 Seelen und eine ausgezeichnete Schleifmühle — Prossen hat allerdings eine Burg gehabt. Porschdorf ist in neuester Zeit sehr gewachsen. — — S. 430: Kleinhelmsdorf gehört nun in den Stolpener Amtsbezirk. — Bei Dittersbach schöne Parkanlagen. Die schöne Höhe fand Wiemann 993′, Lohrmann 1020′ hoch. — Das neue Herrnhaus zu Rossendorf stellt eine Ritterburg dar, und wird selbst auf dem Riesengebirge bemerkt. Viel Morcheln und bituminöses Holz. Bei Eschdorf Eisen- und Kupferocher. Neuer Herrhof; sehr altertümliche Kirche.

Das Amt Dresden enthielt 1840 mit der Stadt 10337 Häuser und 125396 Seelen, incl. 615 Reform., 4880 Katholiken, 84 Griechen und 644 Juden, ohne dieselbe aber 7183 Häuser, 51274 Seelen, hierbei 29 Reform., 415 Kathol. u. 2 Griechen. — 1842 gingen jedoch dem Amte die zu Tharandt gezogenen Orte Klein-Opitz und Schletta ab.

S. 431, Z. 12: die Priesnitz dient zu Heilbädern, und hat diese Kraft weniger durch ihren Eisengehalt, als durch das bituminöse Holz unterhalb des Rossendorfer Teiches. — — S. 432: Die Stadt Dresden enthielt 1840 in 3184 Häusern (oder vielmehr bewohnten Nummern) 33788 männliche und 40334 weibliche, zusammen 74122 Bewohner, dabei nur 18367 Kinder und 4121 Alte; ferner 11135 Ehepare, 1193 Wittwer, 4707 Wittwen; dann 100 Blinde und 71 Taubstumme; endlich 584 Reformirte, 4465 Katholiken, 82 Griechen und 644 Juden. Wie aber die Häuserzahl nur allein in den 3 J. vom 1. April 1842 bis 1. Jan. 1844 um 149 gewachsen, so nimmt auch die Seelenzahl fortdauernd stark zu, und betrug am 1 Decbr. 1843 beim Civile 78988, beim Militär 7613 Köpfe, so daß mit Inbegriff der Fremden, alles in allem, an 90000 Seelen auch im Winter stets hier sind; im Sommer ist die Zahl noch stärker.

Wie die nicht zu überschreitende Bogenzahl für die vorliegenden Supplemente uns die möglichste Sparsamkeit zur Pflicht macht, so scheint es zu des Ganzen Vortheil am gerathensten, die Stadt Dresden übrigens, unter Hinweisung auf neue brauchbare Bücher*) über dieselbe, gänzlich zu überschlagen.

S. 447: Wilsdruf enthielt 1840 in 235 Häus. 2046 Seelen, wobei 6 Katholiken. 4 Lehrer. Mit Tharandt ein Wochenblatt. In der Gegend Bau auf Braunekensstein und Dachschiefer. — — S. 448, Z. 6: diese großartige Machinenbaufabrik, welche auch Flachsmachinenspinnerei begann, ein grosses Gasthaus anlegte u. s. w. nahm 1842 ein schmähliges Ende, und wurde in eine Dampfmühle verwandelt. — Kötzschenbroda, ein Anhaltepunct für Dampfwagenzüge. 2 Lehrer. Name von Kotza, die Kiefer.

S. 449: in Niederlösnitz, dem Wohnorte des ber. Malers Retzsch, eine neue Schule und eine, auf Actien begründete, Fabrik moussirenden Weines. Pilgrim's Weinrebschule. — — S. 451: zu Reisewitz (Z. 9 v. u.) nun auch ein Sommertheater. Die Hägereiterei ist nun das Gasthaus zum Forsthaus. An der neuen Chaussee nach Dresden ein Chausseehaus. Bei der Neumühle eine den Dresdener Bäckern gehörige amerikanische Mühle.

S. 452: das rothe Haus ist nicht mehr Schenke. In Strehlen eine Wasserheilanstalt; 3 Kalkbrüche. — In Leubnitz 2 Lehrer; vielleicht Stätte des Zellaischen Clösterhofes. — — S. 453, Z. 9: statt 33 lies 37. Blasewitz erhält

---

*). Als solche empfehlen sich besonders:

Lindau und Wiemann, Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend. Ein Taschenbuch für Fremde und Einheimische. 5te Auflage (1841.) 20 ngr. Mit Ansichten, carton. 1 Thlr. 7 1/2 ngr.

Gottschalk, Dresden, seine Umgebungen und die sächs. Schweiz. 2te Auflage. (1844.) 16 ngr. Mit Plan 20 ngr.

Das neueste über Dresden ist folgendes: Thal, kurzgefaßter aber vollständiger Führer durch Dresden und seine Umgebungen. Nebst genauer Angabe aller in dieser Residenz befindlichen Sammlungen für Wissenschaft und Kunst. (1845. Dresden bei Grimm.) 10 ngr. Mit Stahlstichen 15 ngr.

Als ein Werk, welches sich durch sehr elegante Ausstattung auszeichnet, ist zu erwähnen: Reisebaur, Dresden und die sächs. Schweiz. Illustrirt von Gust. Schlick. Mit vielen Holzschnitten (1843.) 1 Thlr. 10 ngr. Doch ist dieses Buch nicht nach den neuesten Quellen bearbeitet und fallen dem aufmerksamen Leser daher manche fehlerhafte Angaben auf.

nun eine Schule, mit der sich die wohlthätige Naumann-Stiftung verbindet. Grosse Ziegelei. Grosses Gesangfest den 7. Juli 1843.

Loschwitz, wo 1844 eine Glashütte in Gang kam, und — wie in Wachwitz und Poyritz — ein Gewitter 1844 unendlichen Schaden that, zählte 1840 1623 Seelen. Scheitabgabe von den Flössen. — Z. 16 v. u.: Findlaters Villa ist d. Z. nicht mehr Gasthaus. — Bis 1844 gehörte sie einem Schindler. Die letzte Anmerkg. gilt vielmehr dem v. Freibergischen Berg. — In Zitzschewig eine Biersteuerreceptur. — — S. 454: Klingenberg wurde 1836 schon ins Amt Gryllenburg bezirkt, und ist daher auf 466 zu verweisen.

In Weissig eine Brauschenke nebst Gasthof. Brüche auf Basaltwacke. Nur eine Windmühle. Treffliche Aussicht des Buschberges oder Lärchenberges. — Schönfels ist nun Sitz eines königl. Justitiariates, dem auch Pillnitz mit Zubehör einverleibt ist, so daß es über 4800 Unterthanen hat; das Schloß ist dafür im Innern verjüngt und vorgerichtet worden. Hier hatte Friedrich II. im Herbste 1758 sein Hauptquartier.

S. 455: Jessen hat lediglich ein hübsches Schäfereivorwerk. Bei der Hinterjessener Dietzmühle eine starke Eisenquelle; schwächere im Dorfe.

Pillnitz, seit 1841 unterm Schönfelder Gericht, hat nun eine Schule. Sitz eines ökonomischen Vereins. Im Winter kommt hierher die Laubegaster Fähre. Der Burgen scheinen hier 2 gewesen zu seyn, deren Eine noch Wallreste auf einer Bergzunge zwischen den Friedrichs- und Schönfelder Wegen hinterlassen hat. Revierjäger. Todesort des Königs Anton. — Z. 6 v. u: der Schloßhof ist nun gartenähnlich und höchst angenehm umgestaltet. Dieß gilt auch vom Bauschreiberei-Platze an der Elbe. — S. 456, Mitte: der auf dem Borsberge sichtbaren Orte sind weit mehr, als 250, wie das Panorama zeigt, das der Verf. dieses Buches sich von dieser fast unübertrefflichen Rundsicht gefertigt hat.

S. 457: Wachwitz verlor durch den Wolkenbruch am 12. May 1844 6—8 Häuser gänzlich, und derselbe that hier und in Niederpoyritz noch anderweitigen enormen Schaden. — Dem weissen Hirsch gab Lohrmann nur 677′ Seehöhe. — Bei dem jetzt sehr belebten Augustusbade giebt es natürliches Vitriol. — In Lomnitz wird eine neue Kirche errichtet.

S. 458: Weißtrop gehört seit 1838 dem Herzog v. Lucca: doch sind die v. Krause'schen Sammlungen immer noch hier. — Grumbach ist besser auf S. 466 zu verweisen, und hatte 1840 1157 Bewohner. Eben so war Herzogswalde besser unterm A. Freiberg zu besprechen.

S. 459: Kleinopitz wurde nebst Schletta 1842 ins Amt Tharandt bezirkt. Der Z. 18 v. u. genannte Professor Reichard starb 1844. — Das gesammte königl. Gericht Döhlen mit Z., Weissig und Potschappel wird über 4500 Unterthanen begreifen; das Directorium erhält der Tharandter Amtmann. Ob aber das Gericht auch werde ins Amt Tharandt bezirkt werden, ist uns unbekannt. — Die Hainsbacher Fabrik liefert ausser Stärke auch andere Präparate, und neben ihr steht nun eine grosse Patentpapierfabrik. Das Belvedere ist 1840 verschwunden. — Räbnitz ist nun völlig ins Amt Moritzburg gewiesen. — Pesterwitz ist, wie alle Orte am Plauischen Grunde, in den letzten Jahren wieder sehr angewachsen. Die Kohlen enthalten häufig Vitriol u. Alaun.

S. 460: in Dölzschen eine neue Schule, deren reitzende Lage wohl die jeder anderen Schule im Lande übertrifft.

In Potschappel ist nun ein königl. Gericht; jedoch soll P. zum Gerichte Döhlen gezogen werden. Es hat über 800 Seelen, und das Rittergut gehört einer auf verstärkten Kohlenbau gerichteten Actiengesellschaft. Diese legte insbesondere bei Kleinnaundorf das grosse Werk „Reiboldschacht" an, und brachte 1843 das Ausbringen an Kohlen auf 361790, das der Coaks auf 15142 Schffl.; das Vitriolwerk aber ließ man eingehen. Der Hauptzechen sind nun 3. — Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. — Beim v. Burgk'schen Hüttenwerke nun ein grosser schöner Hohofen, der den Stein auch von jenseits Wilsdruf bezieht. In Potschappel selbst ist das alte Herrnhaus entfernt worden. — Deuben ist überaus stark angebaut worden.

S. 461: die ganze v. Burgkische Knappschaft soll g. 800 Mann zählen, und bildet einen Hilfsverein. — — S. 462: Rippchen ist 1844 grossentheils abgebrannt. — Börnichen wurde 1838 zur Pirnaischen Amtshauptmannschaft gewiesen. — Kreischa würde passender unterm Amte Pirna abzuhandeln seyn. Im sächsischen Hofe eine stark besuchte Wasserheilanstalt. Im Orte ein graduirter Arzt.

Das S. 463 beginnende Amt wird richtiger Tharandt genannt, weil es blos interimistisch in Gryllenburg gewesen ist; dieses Interimisticum dauerte

freilich 260 Jahre. — Nachdem dazu noch Klingenberg (S. 454) und Eckersdorf (S. 394) geschlagen worden sind, so zählte das Amt — dessen Vorsteher zugleich jener des königl. Gerichtes zu Döhlen ist — 1840 in 1213 Häusern 9838 Seelen, darunter 7 Reform., 49 Katholiken u. 4 Griechen. Seitdem ist jedoch noch Kleinopitz mit Schletta dazu gekommen, so daß nun der Seelen über 10500 seyn mögen. — Der Grysslenburger Wald giebt jährlich für etwa 70000 Tlr. Holz her. — — S. 464: Tharandt hat mit Wilsdruf zusammen eine Zeitschrift, mit Kesselsdorf zusammen einen Gustav-Adolfsverein. — Der Geh. Oberforstrath Cotta starb den 24. Oct. 1844. Die Akademie enthielt 1844 unter 78 Studirenden 24 Ausländer; 13 der Inländer studirten Landwirthschaft. — Das Bad ist nun zugleich eine Kaltwasserheilanstalt und gehört einem Meyer-Müller. — — S. 465: in Grysslenburg besteht das Augusteische Jagdschlößchen nicht mehr, indem das jetzige nur ein Nebengebäude für jenes ursprünglich war. — — S. 466: das Folgengut ist der praktische Raum für die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Tharandt.

S. 467: das Amt Meissen enthielt 1840 in 7791 Häus. 60215 Seelen, incl. 16 Reform., 185 Kathol., 1 Griechen und 1 Juden; davon kamen auf die 945 Häuser beider Städte 10679 Bewohner. Das Kreisamt erhielt (S. 466) nicht etwa alle Dörfer der Schul- und Procuraturämter, sondern manche fielen auch den Aemtern Mügeln, Leißnig, Tharandt, Dresden und Hain zu. Das Amt verlor 1838 auch Klipphausen ans Amt Dresden, erhielt aber aufs Neue mehrere Dörfer und Ortstheile von den Aemtern Nossen und Hain, und zeigt sich daher nun ziemlich arrondirt. Die Obergerichte über Roitzsch, Striegnitz und Treben kamen 1839 ans Landgericht Oschatz.

S. 467: Meissen enthielt 1840 in 604 Häusern 8004 —, 1843 nur 7946 Seelen, so daß unsere Schätzung von 9800 Seelen mit Einschluß der Amtsvorstädte in Kraft bleibt. 1840 gab es hier 7 Reform., 119 Kathol. und 1 Griechen. — Bei der Landesschule soll die 8te Lehrerstelle bis auf Weiteres unbesetzt bleiben. Sie erhält vom State 5000 Tlr. jährliche Beihilfe, feierte 1843 ihr 30jähriges Bestehen ungemein solenn, und zählte 1841 135 Schüler. Diese haben ihre Lust hauptsächlich auf der Elbterrasse, einer reitzend gelegenen Restauration unter Siebeneichen. Unter ihnen besteht ein Dichterverein. — Die Stadtkirche (S. 471) ist wegen ihres gothischen Altars sehr besuchenswerth, und an die Afrakirche stößt die v. Schleinitzische Gruft- oder Frohnleichnamscapelle. Vom Dom (S. 471) entfernte man 1842 den häßlichen Aufsatz über der Façade (vulgo den Schafstall) und gab dieser Partie eine Krönung in gothischem Style. — Das Schloß (S. 472) eroberten die Schweden am 25. August 1645. — Die Porcellanmanufactur liefert auch Charmotte-Ziegel und Ultramarin in den Handel, hält auch seit 1843 eine Niederlage in Paris. Zu bemerken sind noch die Jakobi'sche Eisengieserei im Goldgrunde nebst einer Fabrik für Sicherheitszünder, die starke Niklasmühle, eine Gewehrfabrik, eine Zuckersiederei, eine Anstalt für galvanoplastische Vergoldung, ein privates, doch geachtetes Progymnasium, das grosse Männergesangfest 1844. Im Allgemeinen litt die Nahrung des Ortes durch die Eisenbahn bedeutend.

S. 474: Lommatzsch enthielt 1840 in 311 Häus. 2056 Seelen, wobei 5 Reform., 11 Kathol. und 1 Juden. Für die Obergerichte ist hier ein königl. Justitiariat, das auch einige Dorftheile zugewiesen bekam. Postverwalterei. Schullehrer- und Gustav-Adolfs-Vereine. 5 Lehrer.

Riesa, nun durch die Eisenbahn und als ein Hauptausladungsplatz schon sehr belebt, wird sich noch mehr durch die von hier nach Chemnitz und wahrscheinlich auch nach Jüterbogk (Berlin) zu führenden Eisenbahnen heben; 1840 hatte es in 244 H. 2022, 1843 in 267 Häus. 2267 Seelen. In der Nähe die auf 11 Pfeilern ruhende Elbbrücke für die Eisenbahn. Starke Spedition. Hammerwerk. Stadtmusicus. — — S. 475: das unter Mehren erwähnte Porcellanerde-Lager scheint nur Eines mit dem zu Seylitz abgebaueten, und wäre dann eben das von der Meißnischen Fabrik zum Stoff benutzte; denn dieser wird nicht mehr von Aue bezogen. — — S. 476: in Reckanitz, dem Sitze eines Lesevereins, seit 1845 eine neue Schule. Eine solche hat auch Trebonitz, das nebst 2 Kalköfen in der Nähe der projectirten Eisenbahn liegt. — Der Niedermuschwitzer Elbhäger wurde 1837 in 40 Parcellen veräussert. — Naundorf hat ziemlichen Weinbau. — In Zadel, welches ursprünglich am linken Ufer gelegen haben dürfte, eine neue Kirche mit trefflicher Orgel.

S. 479: der Scharfenberger Silberbau hat wieder einen Aufschwung gewonnen, namentlich durch die bei Taubenheim mündenden Stollen.

§ 1. Die Ehe wird durch die übereinstimmenden Erklärungen der Verlobten, in Gegenwart des Standesbeamten persönlich und bei gleichzeitiger Anwesenheit abgegeben, geschlossen.

§ 2. Der Standesbeamte soll vor der Eheschließung jeden der Verlobten einzeln befragen, ob er mit dem anderen die Ehe eingehen wolle.

§ 3. Nachdem die Verlobten diese Frage bejaht haben, spricht der Standesbeamte aus, daß sie nunmehr kraft Gesetzes verbundene Eheleute seien.

§ 4. Eine Bedingung oder Zeitbestimmung darf der Erklärung der Verlobten nicht beigefügt werden.

§ 5. Die Eheschließung darf nicht in Vertretung durch einen Bevollmächtigten erfolgen.

§ 6. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten bereits verheiratet ist.

§ 7. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten geisteskrank ist.

§ 8. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

§ 9. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 10. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 11. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 12. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 13. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 14. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 15. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 16. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 17. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 18. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 19. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 20. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 70. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 21. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 75. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 22. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 80. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 23. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 85. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 24. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 90. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 25. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 95. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 26. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 100. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 27. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 105. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 28. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 110. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 29. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 115. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

§ 30. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten das 120. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, daß der Vormundschaftsrichter seine Einwilligung erteilt hat.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Ausgabe, Ein- und Auszahlungen und Kassenbestand. Nach diesen Daten ist
[illegible] Kassenbuch zu führen. Die Kassenbücher sind [illegible]
[illegible] Kassenbuch [illegible] Kassenbuch

jetzt verwaldet. Kaltwasserheilanstalt. Die grosse Häuischische Appretur- und Bleichanstalt. Geburtsort (1787) des Diakons M. Pescheck zu Zittau, bekannt als Historiker u. s. w. — — S. 513: Olbersdorf hatte 1843 mit Eichgraben 2548 Seelen, 2 Ziegeleien, 2 Kohlenzechen, darunter die Schubertische sich mit der schönen Kummermühle verbindet. Eine derselben ist mit dem Vorwerke Kaltenstein in Verbindung. — Bertsdorf, am Taubenberge, 1843 mit 1994 Seelen. — Oderwitz zählte 1840 im Oberdorfe 3544, im Niederdorfe 2429 Seelen. — — S. 514: Seifhennersdorf hatte 1843 5577 Seelen, und ganz Hennersdorf über 7200. Aber damit bleibt es immer noch gegen Warnsdorf, so wie gegen Langenbielau und Peilau in Schlesien zurück. Es hat 2 Zollstätten. Sehr hoher Thurm an der Kirche, deren Bau 53000 Thaler kostete. 56 Hufen Feldes. — — S. 515: in Dittelsdorf ist die Weberei so gesunken, daß 1843 nur noch 1269 Einw. hier waren. In Wittgendorf aber 1044.

S. 516: Camenz zählte 1843 nur noch 546 bewohnte Häuser, aber 4419 Seelen, da sich trotz dem verheerenden Brande am 4. und 5. Aug. 1842 doch nur wenige Bewohner von hier fortgewendet haben. Dieser schreckliche Brand verzehrte von den 605 bewohnten Häusern 353, nächstdem fast alle öffentliche Gebäude und 37 gefüllte Scheunen, so wie 2 Häuser im Dorfe Spittel. Da die Assecuranz nur gegen 169000 Thlr. betrug, so eröffneten die oberlausitzer Stände, um zu helfen, eine 3procentige Anleihe von 100000 Thlr., die Stadt selbst aber eine 3½-procentige, deren Schuldbriefe unter dem Namen „Camenzer Stadtschuldscheine" 184. die Rechte von Statspapieren erhielten; sie lauten auf 500, 200, 100, 50 und 25 Thlr. — Auch bekam der Ort sehr reiche Geschenke, u. a. aus Hamburg 9638 Mark. — Leicht ist zu erachten, daß nun das ist in unserer Beschreibung grossentheils in ein war verwandelt werden muß. — Wir erwähnen noch des Candidaten-Predigercollegiums, besonders aber des königl. Justizamtes; die Abtretung der Gerichtsbarkeit hatte seiten der Bürgerschaft grossen Widerspruch gefunden. — Buchdruckerei und Buchhandlung mit Zeitblatt und Leihbibliothek. Bürgerschule mit 14 Classen. Die nicht mit verbrannte Stadtbibliothek in der wendischen Kirche enthält alte wichtige Schriften. Poterie. Märgelgräberei. Lehm zur Töpferglasur. — Die Stadtdörfer (S. 517) unterliegen hinsichtlich der Gerichte nun dem Amte.

S. 517: Löbau, welches nebst seinen Dorfschaften hinsichtlich der Gerichtsbarkeit nun unterm hiesigen Landgerichte steht, zählte 1840 in 312 Häusern 2659 Seelen, dabei 38 Katholiken. Seit 1844 ist hier die Steuereinnahme für den Bezirk der 2. Amtshauptmannschaft. Auf der südlichen Koppe des Berges ist nun eine Sommerwirthschaft. Der Commun gehört auch die Tiefendorfer Ziegelei. Wir bemerken noch die alte wichtige Musikaliensammlung allhier, Hennig'schen und Reichel'schen Fabrikgeschäfte, den Zweigbibelverein, die stark benutzte Sonntagsschule. — — S. 518: Bischofswerda hatte 1840 in 341 Häus. 2647 Seelen, wobei 3 Reform. und 26 Katholiken. Sehr starker Gustav-Adolfs-Verein. Bahnhof für die schlesische Eisenbahn, und kostbarer Durchstich für dieselbe. Die Herrmannische und die Stoßische Tuchfabrik. In der Gottesackerkirche schöne Schnitzwerke. Basaltlager. Feuersteine mit Seethier-Abdrücken.

S. 519: das Amt Stolpen enthielt 1840 in 4926 Häus. 28670 Seelen, deren 4906 in den 648 Häus. der drei Städte wohnten, und wobei 6 Reform., 1 Grieche und 266 Katholische waren. Die Stadt Stolpen hingegen 173 Häus., 1258 Seelen, dabei 3 Reform. u. 15 Katholiken. Sie nimmt Theil am „Hochlands-Sängervereine". Unterhalb der Ruine englische Anlagen. Zwischen den Basaltsäulen der höchst seltene Kalizeolith.

S. 521: die Seligstädter Fluren durchschneidet die schlesische Eisenbahn; eben so die von Schmiedefeld. — — S. 522: hier ist die Ueberschrift in „Dörfer des Landgerichts Budissin" zu verwandeln; daß sich diese aber vermehrt haben, wurde schon früher bemerkt. Der Landgerichtsantheil an Seidau zählte 1840 1558 Seelen. — — S. 523: Cunewalde enthielt 1840 in der obern Gemeinde 1018, in der niederen 1984 Seelen, so daß jetzt ziemlich 4000 hier seyn mögen. — Bei Hochkirch bricht man Gestellsteine für die preussischen Eisenhütten. — In Cunersdorf zählte 1840 die obere Gemeinde 3082, die niedere 2133 Seelen; jetzt sind an 5400.

S. 525: Aebtissin von Marienstern ist die Domina Benedicte Juliane Göhler. — In Bernstadt 1840 in 305 Häus. nur 1670 Seelen, wobei 2 Reform. und 30 Katholische. Zweigbibelverein. 1830 waren 225 Webstühle gangbar. 2 Wollgarnspinnereien. Brand 1841. — Dittersbach, 1840 mit 1034 Seelen. Sehr starkes Lehngericht. — — S. 527: unterm Closter Marienthal lies in der

4ten Zeile: „Gemahlin Wenzels I. Der Syndikus bewohnt Zittau. Das Closter hat ausgezeichnete Kirchenmusik. — In Ostritz 1840 in 251 Häus. nur 1473 Seelen, wobei nur 109 Evangelische. 1830 waren 851 Webstühle gangbar. 2 Kirchen. Der Brand am 26. Oct. 1841 verzehrte 87 H. und 15 Scheunen, unter jenen die Rath- und Brauhäuser. — — S. 528: Königsbain zählte 1840 1421 —, Seitendorf 2115 —, Oberseifersdorf nur 1562 —, Reichenau aber 3748 Seelen. Man gewinnt Thon und Basalt; auch reicht bis hierher das Braunkohlenlager. In den katholischen Pfarrsprengel von Seitendorf gehört auch Zittau, und früher unterlag er dem Prager Bisthum. Eines der beiden Rittergüter zu Leuba gehört seit 1842 dem Closter selbst.

Pulsnitz zählte 1840 in 273 Häus. 1930 Seelen, dabei 21 Katholische. 4 Lehrer. Singverein. Starker Brand 1844. Zwei Mineralquellen. Der Besitzer v. Posern ist bleibendes Mitglied der ersten Ständekammer.

In Elstra waren 1840, mit 7 Katholiken, 1183 Seelen in 222 Häusern. Nach der erst 1843 befolgten Städteordnung bildet hier das Rathspersonal zugleich das Stadtgericht. — In Weissenberg 1840 in 205 Häus. 1005 Seelen, wobei 3 Katholische. Hier ist auch ein Vorwerk.

In Neusalza 1840, mit 30 Katholiken, 1001 Seelen in 134 Häusern. Von dem hier 1841 errichteten königl. Gerichte, dem auch die Stadt unterliegt, sprachen wir früher. — — S. 530: Königsbrück zählte 1840 in 244 Häus. 1659 Seelen, dabei 8 Katholiken. Seit 1842 ein Krankenstift für die Herrschaft sammt Glauschnitz (s. d.) und seit 1835 eine Kleinkinderbewahranstalt. 4 Gasthöfe. Bad. Weinbau. Schönes neues Schießhaus. 2 Brauereien. Unter den 4 Lehrern sind 2 zugleich Geistliche. — — S. 531: die Herrschaft Reibersdorf besitzt nun Graf Curt v. Einsiedel. Der Flecken, für Zittau ein Lustort, enthält auch eine Färb- und Druckanstalt, mancherlei Handwerker, 2 Gasthöfe, eine ansehliche Kirche, und hat einen ordentlichen Marktplatz.

S. 532: in Dörfel 1 — und in Weigsdorf 2 neue Schulen. Weigsdorf, die böhmischen Antheile eingeschlossen, enthält gegen 2400 Seelen. Hier haben 1843 die Gränzzoll-Verhältnisse zu so argen Excessen Veranlassung gegeben, daß Sachsen deßhalb an den Bundestag gehen wollte.

S. 533: für Radgendorf besteht nun ein besonderes königl. Gericht. — In Hainewalde 1840 2517 Seelen. Zubehör sind die Ortstheile Charlottenruh und Augustusthal, die Breiteberghäuser, und das Buttervorwerk. Z. 11 setze man für Fischerei Brauerei, und Z. 18 Niederoderwitz für Oberoderwitz. — In Strahwalde ein kathol. Ortspfarrer. — In Berthelsdorf 1840 1829 Seelen. Z. 1 v. u. lies: Unitätsdirection. — — S. 534: zu Großbennersdorf 1840 mit 1371 Seelen, besteht seit 1838 im Katharinenhofe eine Landesanstalt zur Unterrichtung von (namentlich verwaisten hilfsbedürftigen) Knaben im Garten-Feldbau. Der Etat ist nun auf 80 Knaben und auf 3500 Tlr. jährl. Statshilfe gesetzt. — Der Kirchenbau zu Burkersdorf ist unterblieben; daher die Kirche sehr alt. — Rieda hat kaum 100 Seelen. — Am Stifte zu Radmeritz haben auch die preussisch-oberlausitz. Stände noch immer Antheil.

S. 535: Sohland zählte 1840 nur noch 1599 Seelen. Das mittle Gut hat ausgezeichnet starke Schäferei. — Herwigsdorf unterliegt nun, wie Sohland, dem Löbauischen Landgerichte. Dasselbe gilt von Großschweidnitz u. Kottmarsdorf. — In Krugersdorf 1840 2488 Seelen, jetzt g. 2600.

S. 536: in Schönbach 1840 1450 Seelen. — Lawalde ist eigentlich nur Filial von Löbau, und unterliegt dasigem Landgerichte, gleich mehreren auf dieser S. genannten früheren Gerichtssprengeln; s. oben zu S. 497.

S. 537, Z. 10 v. u.: Fleissig und Guttamelde sind blos eingebildete Namen.

S. 539: Sohland zählte 1840 3113 Seelen, und hat sehr starke Viehzucht. — In Taubenheim 1711 Seelen. Geburtsort des früheren Kriegsministers, jetzigen Commandanten des Königsteins, Gen.-Lieut. v. Zeschwitz.

S. 540: für Crosta lies Crostau. — — S. 543: Ohorn, 1840 mit 1344 Seelen, hat unfern des isolirten grossen Rittergutes auch einen schönen, sehr weit sichtbaren, neuen Gasthof. — In Brettnig 1361 Seelen.

S. 544: Schmölln, unfern der Eisenbahn, bildet vielmehr vier Lehne.

S. 545 u. 546: unter den Stolpener Dörfern enthielt 1840 Wilthen (urkundlich Weletin) 1236, Steinigtwolmsdorf 1598, Beiersdorf 1355, Spremberg 1463 Seelen. — Wilthen gehört dem Domstifte, dessen Dekan die Lehn empfängt. — Z. 12 lies Ergersdorf. — Ein Steinigtwolmsdorfer, Knobloch, erdachte sich eine Vorrichtung, um in dem Stubenofen auch sogleich das für die Wirthschaft nöthige Leuchtgas aus Kohlen zu ziehen. Solche

Apparate verhandelt er nun. — Zu Putzkau gehören so starke Forsten, daß ein Forstinspector gehalten wird. — Harthau und die Goldbacher Fluren trifft die Eisenbahn. Auf der nahen Grubne Spuren von Bergbau. — Bierersdorf und Spremberg unterliegen nun dem königl. Gericht zu Neusatza, so wie Bischdorf dem Landgerichte zu Löbau.

S. 547: Herrnhut enthält noch immer nicht volle 1000 Seelen: — Z. 9 v. u.: ein hoher Thurm fehlt dem Orte. — Z. 6 v. o.: dafür setze man: ihr geistlicher Vorstand ist die Unitätsdirection, bestehend aus mehreren erfahrenen Geistlichen, welche mit dem Bischofstitel belohnt sind.

Supplemente, welche die Ernestinisch-sächsischen Lande betreffen.

S. 551: für den Anfang des J. 1845 sind im Weimarischen 257000, im Meiningischen 152000, im Altenburgischen 127000, im Coburg-Gothaischen 151000, in den gesammten Landen also ungefähr 685- bis 690000 Seelen zu rechnen. — S. 552 ist sogleich mit zu bemerken, daß 1844 die drei herzoglichen Linien im Einklange den Titel der Hoheit (statt der bisherigen Durchlaucht) annahmen, und ihn seitdem auch von anderen Mächten erhalten. — S. 565: zu Ende des J. 1841 gab es im Weimarischen 250119 Seelen, so daß man zu Anfang 1845 gegen 257000 annehmen darf, und daß für jede Quadratmeile 3900 vorhanden seyn mögen. — S. 567, Z. 18 u. 19, statt Schwiegertöchter lies: Schwägerinnen. — Des Erbgroßherzogs Gemahlin — seit 1842 — ist die niederländische Prinzessin Wilhelmine Marie Sophie Louise, geb. 1824, und deren Sohn, der am 31. Juni 1844 geb. Karl August. Das junge Paar residirt im Sommer zu Ettersburg. — S. 568: anjetzt zerfallen die Ministerialgeschäfte nur in 3 Departements. Es hat nämlich der (nunmehrige Ordenscanzler) Freih. v. Gersdorf die Geschäfte bei Haus und Hof mit Ausnahme des Auswärtigen, die Finanz- und Zollvereins-Geschäfte, und die dahin einschlagende State-Correspondenz; D. Schweitzer die Kirchen- und Schul- nebst Universitätssachen, die Anstalten für Wissenschaft und Kunst nebst dem Theater, interimistisch auch die Militärsachen und die meisten Geschäfte der „bisherigen" Landesdirection; endlich der Freih. v. Watzdorf (zuvor Ministerialrath zu Dresden) das Justiz- und Archivwesen, das Auswärtige nebst den Deutschbundes-Sachen, und interimistisch die Medicinal-, Straf- und Besserungsanstalten unter sich. Erster Minister ist jedoch auch jetzt noch der wirkl. Geh.-Rath D. Freih. v. Fritzsch. — S. 569: das Oberconsistorium zu Eisenach wurde 1838 mit jenem zu Weimar verschmolzen, dessen Personale daher verstärkt wurde. — S. 570, Z. 4 v. u.: die 1838 in der Residenz vorgeschriebene und eingeführte Stadt-Ordnung hat ebenfalls wieder collegialische Form, obwohl ihr auch die bureaukratische Tendenz nicht ganz fremd ist. Es giebt nach derselben nun einen vom Großherzog ernannten Stadtdirector, 2 Stadtsecretärs, 8 Bezirksvorsteher, die den Verwaltungs-, und 10 Stadtverordnete, die den Berathungsausschuß bilden. Letzterer kann jedoch nur in dringenden Fällen ohne des Directors Einladung sich versammeln, und die Vorsteher sind nicht sowohl Collegen, als „Beistände" des Directors. — S. 571, Z. 10: zu den 10 katholischen Pfarreien kam vor einigen Wochen noch jene zu Eisenach, die indessen, bei der Dürftigkeit dasiger Gemeinde, keine Kirche, sondern nur einen Betsaal in einem vom Fuldaischen Bischof erkauften Privathause besitzt. — Wir fügen noch einige allgemeine Bemerkungen hinzu, deren Unterbringung der Leser gütigst übernehmen wolle. — Im J. 1838 wurde, mit unwesentlichen Abänderungen, das sächsische Strafgesetzbuch angenommen. — Am Ende des J. 1844 erlaubte man die Bildung der Gustav-Adolf-Vereine in Weimar, Jena u. a. O. des Landes. — Beide grössere Landestheile durchschneidet die nun zum Bau vorgenommene thüringische Eisenbahn, welche schon 1843 hier und da Planie bekam, und im Ganzen von Halle aus am linken Saalufer herauf nach Altenburg bei Naumburg (welches sie daher, gleich Weissenfels, nicht sowohl trifft, als blos streift), dann über Kösen, Heeringen, an der Ilm hinauf, jedoch zugleich Apolda berührend, nach Weimar, ferner über Hopfgarten und Vieselbach nach Erfurt, über Hochheim, Ingers- und Wandersleben nach Gotha, über Treutleben und Sättelstedt nach Eisenach, und weiter fort nach Cassel geführt werden soll. Auf der Strecke von Niedertrebra nach Weimar wird sie die Fluren von Obertrebra, Fluhrstedt, Naundorf, Heußdorf, Apolda, Ober- und Niederroßla, und Ossmannstedt durchschneiden, und in Apolda namentlich die aus den Voigt- und Pleisnerländern auf der neuen Chaussee über Jena hierhergelangenden Reisenden aufnehmen. Man hofft auf eine von Weissenfels nach Leipzig zu führende Zweigbahn. Zu den veranschlagten Baukosten (9 Mill. Thlr.) giebt die preussische Regierung 810000, die weimarische 900000, die coburg-gothaische 540000 Thlr., und sie nehmen keine Interessen, so lange diese nicht 3 pro Cent betragen können. Jede der 3 Regi-

rungen wird sowohl beim Verwaltungsrathe, als bei der Direction ein Mitglied haben, und die Verwaltung wird sich in Erfurt concentriren. Der Verwaltungsrath bekam 9, das Directorium 7 Personen, zum Theil aus dem vornehmsten Theile der Einwohnerschaft. Den Bau aber führt der preussische Bauinspector Mons. — Für 1845 und 1846 wurden als „ausserordentliche Steuer" 1 Termin von der Grundeinkommensteuer und $\frac{1}{200}$ von allem übrigen Einkommen ausgeschrieben. Die Landesschulden sollten 1839 noch immer 3 Mill. Tlr. betragen, wie eine Stimme im Conversationslex. der Gegenw. behauptet. (?!) Die Domänen betrachtet die Verfassung zwar insgesammt als fürstliches Hausgut, das jedoch nicht ohne der Stände Zustimmung veräussert werden kann. Zu den Einkünften trägt auch die zu Weimar bestehende, jedesmal $\frac{1}{4}$ Mill. Tlr. betreffende Lotterie bei, welche $\frac{1}{7}$ der Lose nicht bezahlt, und als höchsten Gewinn 20000 Tlr. giebt. — Die vortrefflich eingerichtete Landeswaisenanstalt, zugleich die Falkische Erziehungsanstalt für sittlich-verwahrlosete Kinder begreifend, zählte 1841 der Pfleglinge 465, deren 370 als vaterlos von ihren Müttern, 95 aber von Pflegeältern erzogen wurden; am 1. Jan. 1843 gab es 479 Waisen und 10 Falkische Zöglinge, die ihren Lehrer und Erzieher haben. — Die Elle (S. 571) ist der leipziger nicht ganz gleich, da sie nur auf 0,^{566} Metre bestimmt ist, folglich nur $\frac{1}{2}\frac{1}{3}\frac{1}{3}$ leipz. Elle hält. — Den Holzboden (S. 571) schlägt man zu 15 Quadratmeilen an, jedoch 16000 Acker Lehden und Triften eingerechnet. Der Anfang einer rationellern Forstwirthschaft geschah schon 1728, wo die Statsforsten nur 28000 Acker befaßten; das wichtigste dagegen unter der unvergeßlichen Anna Amalia.

S. 574: Weimar zählte am 1. Januar 1843 11823 Einwohner, und jetzt sind deren reichlich 12200. — Bemerkung findet auch die „neue Fürstengruft", ein einfaches quadrirtes Gebäude mit dorischer Attika, aus welchem ein Oktogon emporsteigt. Das 1838 abgebrannte Rathhaus ist sehr schön und im gothischen Style ersetzt worden, und im Hauptsaale wird man das von Martersteeg in Paris gefertigte grosse Bild von Bernhards d. Grossen Einzug nach Breisach aufhängen, auch die Büsten der grossen weimarischen Dichter aufstellen. Hierbei läßt sich zugleich anmerken, daß für Wissenschaft, Belletristik, Ton- und zeichnende Künste, noch immer das kleine Weimar zu Deutschlands Hauptstädten gehört. Zu einem Denkmale für Herder wird jetzt durch ganz Deutschland gesammelt, und ein anderes hat ihm die hiesige Maurerloge Amalia bestimmt. Die (kleinere) Landes-Baumschule befindet sich hinter der Jakobskirche; die Hauptschule jedoch ist am Ettersberge. Man lehrt hier auch zugleich Hopfenbau, Bienen- und Seidenzucht, Cyderbereitung, Kunde der Giftpflanzen u. s. w. — Das Theater erhielt 1843 eine würdige Ausschmückung. — Den linken Flügel des Schlosses hat man 1842 für das Erbgroßherzogliche Ehepaar neu vorgerichtet, den rechten aber für die Großherzogin herrlich verziert. Hier sind auch die Göthe-, Schiller- und Wielandszimmer mit Neher'schen, Preller'schen, Kaiserischen und Simon'schen Kunstwerken geschmückt. Die Bibliothek befindet sich im sogen. französischen oder grünen Schlößchen. Sie zeigt sehr viele Portraits (darunter mehrere von beiden Cranach), Büsten der hiesigen Dichter, Göthe's Hofuniform, Gustav Adolfs Koller, Luthers Chorrock. Im Park, einem der geschmackvollesten von Deutschland, steht das römische Haus, ein Sommerschlößchen, und dabei sind zahllose erzwungene Obstspielarten zu sehen. — Seit 1843 besteht hier ein Verein zur Beförderung der Georginenzucht. Bedeutend wuchsen bisher die Wollmärkte an. Der Buchhandlungen (S. 574) sind nun 5. Das im Fürstenhaus bestehende Lesemuseum wird vom Hofe unterstützt und ist reich ausgestattet. Das 1792 von Hufelandt begründete Leichenhaus gilt für musterhaft. Unter den Aubergen zeichnet der russische Hof sich aus.

S. 580: in Jena zählte man am 31. Decbr. 1842 6245 Bewohner, und zu Weihnachten 1844 421 Studenten, wobei 241 Nicht-Ernestinische; nämlich 99 Theologen, 142 Juristen, 47 Mediciner, 133 bei der 4ten Facultät. — S. 582, Z. 18: von diesen sind Danz I und Stark I indessen gestorben. Dasselbe gilt auch von Baumgarten-Crusius, Konopak und Zenker. Man bedauert übrigens auch sehr den Abgang der Juristen v. Schröter und Franke. Ausgezeichnete Philologen sind auch Hand und Göttling, und Snell ist als Mathematiker berühmt. — Bei dem landwirthschaftlichen Privatinstitute des Prof. D. Schulze sind ausserdem noch 5 Professoren thätig. Im März 1844 zählte es 69 Hörer, dabei 8 für die Statswissenschaften. Auch das von Wackenroder dirigirte pharmaceutisch-chemische Institut, 1828 gestiftet, blüht noch immer nach Wunsche. — Zu den privilegirten Universitätsgebäuden gehört auch die „Rose" mit der vielbesuchten Rosenkellerei. — Bemerkung verdient noch das, im Schlosse aufgestellte, jedoch dem Bergrath Schüler gehörige Mineraliencabinet. — In den J. 1573—1580 und 1607—1612 ist Jena auch Sitz des Consistoriums gewesen. — Als eine städtische Anstalt besteht seit 1839 eine Realschule unter dem Bürgerschuldirector D. Gräfe, und das Zenker'sche Privat-Lehrinstitut kann als ein Progymnasium betrachtet werden. — S. 600, Z. 1 v. u. lies „Nenn-

Lieferung. Die Lieferung hat spätestens bis zum [illegible] zu erfolgen. Bei Nichteinhaltung dieses Termins ist der Käufer berechtigt, ohne weiteres vom Vertrage zurückzutreten, ohne daß es einer Mahnung bedarf. Der Käufer ist ferner berechtigt, Ersatz des ihm durch die Nichteinhaltung des Termins entstandenen Schadens zu verlangen.

Gefahrübergang. Die Gefahr geht mit der Übergabe der Ware an den Käufer über. Wird die Ware auf Verlangen des Käufers versandt, so geht die Gefahr mit der Übergabe an den Spediteur über.

Eigentumsvorbehalt. Die Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. Der Käufer ist verpflichtet, die Ware pfleglich zu behandeln und gegen Feuer, Diebstahl und Wasserschaden zu versichern.

Gerichtsstand. Gerichtsstand für beide Teile ist [illegible].

Salvatorische Klausel. Sollte eine Bestimmung dieses Vertrages unwirksam sein, so wird dadurch die Gültigkeit des übrigen Vertrages nicht berührt.

[illegible]

[illegible]

Mr. Hall, and Mr. Hall's son-in-law, Mr. Nash, and their families, and Mr. Hall's sister, Mrs. Judith Hall, and her husband, Dr. John Hall, and their daughter, Elizabeth, who was then a child. Mr. Hall's son, William, was also living at home, but he was away at school at the time of the visit. Mr. Hall's daughter, Susanna, was married to Dr. John Hall, and they lived in a house on the corner of Chapel Street and Old Town Street, which is now known as Hall's Croft. Mr. Hall's son-in-law, Mr. Nash, lived in a house on the corner of Chapel Street and New Place, which is now known as Nash's House. Mr. Hall's sister, Mrs. Judith Hall, lived in a house on the corner of Chapel Street and Old Town Street, which is now known as Hall's Croft. Mr. Hall's son, William, was away at school at the time of the visit. He was born in 1605, and he died in 1649. He was a student at the University of Oxford, and he was a member of the Inner Temple. He was a barrister, and he was a member of the House of Commons. He was a supporter of the Parliamentary cause during the English Civil War. He was a member of the Council of State, and he was a member of the Committee of Safety. He was a member of the Committee of Trade, and he was a member of the Committee of Foreign Affairs. He was a member of the Committee of Religion, and he was a member of the Committee of Education. He was a member of the Committee of Law, and he was a member of the Committee of Finance. He was a member of the Committee of War, and he was a member of the Committee of Navy. He was a member of the Committee of Ordnance, and he was a member of the Committee of Victualling. He was a member of the Committee of Prisoners, and he was a member of the Committee of Exchange. He was a member of the Committee of Correspondence, and he was a member of the Committee of Intelligence. He was a member of the Committee of Secrecy, and he was a member of the Committee of Privileges. He was a member of the Committee of Elections, and he was a member of the Committee of Petitions. He was a member of the Committee of Grievances, and he was a member of the Committee of Accounts. He was a member of the Committee of Public Accounts, and he was a member of the Committee of Audit. He was a member of the Committee of Public Debts, and he was a member of the Committee of Public Revenue. He was a member of the Committee of Public Expenditure, and he was a member of the Committee of Public Works. He was a member of the Committee of Public Buildings, and he was a member of the Committee of Public Improvements. He was a member of the Committee of Public Health, and he was a member of the Committee of Public Safety. He was a member of the Committee of Public Order, and he was a member of the Committee of Public Peace. He was a member of the Committee of Public Tranquillity, and he was a member of the Committee of Public Harmony. He was a member of the Committee of Public Concord, and he was a member of the Committee of Public Unity. He was a member of the Committee of Public Union, and he was a member of the Committee of Public Federation. He was a member of the Committee of Public Confederation, and he was a member of the Committee of Public Alliance. He was a member of the Committee of Public Treaty, and he was a member of the Committee of Public Negotiation. He was a member of the Committee of Public Diplomacy, and he was a member of the Committee of Public Foreign Relations. He was a member of the Committee of Public Foreign Affairs, and he was a member of the Committee of Public Foreign Trade. He was a member of the Committee of Public Foreign Commerce, and he was a member of the Committee of Public Foreign Navigation. He was a member of the Committee of Public Foreign Shipping, and he was a member of the Committee of Public Foreign Ports. He was a member of the Committee of Public Foreign Harbours, and he was a member of the Committee of Public Foreign Docks. He was a member of the Committee of Public Foreign Quays, and he was a member of the Committee of Public Foreign Wharves. He was a member of the Committee of Public Foreign Piers, and he was a member of the Committee of Public Foreign Jetties. He was a member of the Committee of Public Foreign Breakwaters, and he was a member of the Committee of Public Foreign Lighthouses. He was a member of the Committee of Public Foreign Beacons, and he was a member of the Committee of Public Foreign Buoys. He was a member of the Committee of Public Foreign Channels, and he was a member of the Committee of Public Foreign Navigation. He was a member of the Committee of Public Foreign Pilotage, and he was a member of the Committee of Public Foreign Towage. He was a member of the Committee of Public Foreign Salvage, and he was a member of the Committee of Public Foreign Wreck. He was a member of the Committee of Public Foreign Lighterage, and he was a member of the Committee of Public Foreign Stevedoring. He was a member of the Committee of Public Foreign Warehousing, and he was a member of the Committee of Public Foreign Bonding. He was a member of the Committee of Public Foreign Customs, and he was a member of the Committee of Public Foreign Excise. He was a member of the Committee of Public Foreign Duties, and he was a member of the Committee of Public Foreign Taxes. He was a member of the Committee of Public Foreign Tolls, and he was a member of the Committee of Public Foreign Rates. He was a member of the Committee of Public Foreign Charges, and he was a member of the Committee of Public Foreign Fees. He was a member of the Committee of Public Foreign Dues, and he was a member of the Committee of Public Foreign Levies. He was a member of the Committee of Public Foreign Imposts, and he was a member of the Committee of Public Foreign Subsidies. He was a member of the Committee of Public Foreign Grants, and he was a member of the Committee of Public Foreign Loans. He was a member of the Committee of Public Foreign Credits, and he was a member of the Committee of Public Foreign Debts. He was a member of the Committee of Public Foreign Obligations, and he was a member of the Committee of Public Foreign Liabilities. He was a member of the Committee of Public Foreign Assets, and he was a member of the Committee of Public Foreign Property. He was a member of the Committee of Public Foreign Estates, and he was a member of the Committee of Public Foreign Lands. He was a member of the Committee of Public Foreign Tenements, and he was a member of the Committee of Public Foreign Hereditaments. He was a member of the Committee of Public Foreign Chattels, and he was a member of the Committee of Public Foreign Goods. He was a member of the Committee of Public Foreign Wares, and he was a member of the Committee of Public Foreign Merchandise. He was a member of the Committee of Public Foreign Commodities, and he was a member of the Committee of Public Foreign Articles. He was a member of the Committee of Public Foreign Things, and he was a member of the Committee of Public Foreign Matters. He was a member of the Committee of Public Foreign Affairs, and he was a member of the Committee of Public Foreign Relations. He was a member of the Committee of Public Foreign Diplomacy, and he was a member of the Committee of Public Foreign Negotiation. He was a member of the Committee of Public Foreign Treaty, and he was a member of the Committee of Public Foreign Alliance. He was a member of the Committee of Public Foreign Confederation, and he was a member of the Committee of Public Foreign Federation. He was a member of the Committee of Public Foreign Union, and he was a member of the Committee of Public Foreign Unity. He was a member of the Committee of Public Foreign Concord, and he was a member of the Committee of Public Foreign Harmony. He was a member of the Committee of Public Foreign Tranquillity, and he was a member of the Committee of Public Foreign Peace. He was a member of the Committee of Public Foreign Order, and he was a member of the Committee of Public Foreign Safety. He was a member of the Committee of Public Foreign Health, and he was a member of the Committee of Public Foreign Improvements. He was a member of the Committee of Public Foreign Buildings, and he was a member of the Committee of Public Foreign Works. He was a member of the Committee of Public Foreign Expenditure, and he was a member of the Committee of Public Foreign Revenue. He was a member of the Committee of Public Foreign Debts, and he was a member of the Committee of Public Foreign Accounts. He was a member of the Committee of Public Foreign Audit, and he was a member of the Committee of Public Foreign Grievances. He was a member of the Committee of Public Foreign Petitions, and he was a member of the Committee of Public Foreign Elections. He was a member of the Committee of Public Foreign Privileges, and he was a member of the Committee of Public Foreign Secrecy. He was a member of the Committee of Public Foreign Intelligence, and he was a member of the Committee of Public Foreign Correspondence. He was a member of the Committee of Public Foreign Exchange, and he was a member of the Committee of Public Foreign Prisoners. He was a member of the Committee of Public Foreign Victualling, and he was a member of the Committee of Public Foreign Ordnance. He was a member of the Committee of Public Foreign Navy, and he was a member of the Committee of Public Foreign War. He was a member of the Committee of Public Foreign Finance, and he was a member of the Committee of Public Foreign Law. He was a member of the Committee of Public Foreign Education, and he was a member of the Committee of Public Foreign Religion. He was a member of the Committee of Public Foreign Trade, and he was a member of the Committee of Public Foreign Affairs. He was a member of the Committee of Public Foreign Relations, and he was a member of the Committee of Public Foreign Diplomacy. He was a member of the Committee of Public Foreign Negotiation, and he was a member of the Committee of Public Foreign Treaty. He was a member of the Committee of Public Foreign Alliance, and he was a member of the Committee of Public Foreign Confederation. He was a member of the Committee of Public Foreign Federation, and he was a member of the Committee of Public Foreign Union. He was a member of the Committee of Public Foreign Unity, and he was a member of the Committee of Public Foreign Concord. He was a member of the Committee of Public Foreign Harmony, and he was a member of the Committee of Public Foreign Tranquillity. He was a member of the Committee of Public Foreign Peace, and he was a member of the Committee of Public Foreign Order. He was a member of the Committee of Public Foreign Safety, and he was a member of the Committee of Public Foreign Health. He was a member of the Committee of Public Foreign Improvements, and he was a member of the Committee of Public Foreign Buildings. He was a member of the Committee of Public Foreign Works, and he was a member of the Committee of Public Foreign Expenditure. He was a member of the Committee of Public Foreign Revenue, and he was a member of the Committee of Public Foreign Debts. He was a member of the Committee of Public Foreign Accounts, and he was a member of the Committee of Public Foreign Audit. He was a member of the Committee of Public Foreign Grievances, and he was a member of the Committee of Public Foreign Petitions. He was a member of the Committee of Public Foreign Elections, and he was a member of the Committee of Public Foreign Privileges. He was a member of the Committee of Public Foreign Secrecy, and he was a member of the Committee of Public Foreign Intelligence. He was a member of the Committee of Public Foreign Correspondence, and he was a member of the Committee of Public Foreign Exchange. He was a member of the Committee of Public Foreign Prisoners, and he was a member of the Committee of Public Foreign Victualling. He was a member of the Committee of Public Foreign Ordnance, and he was a member of the Committee of Public Foreign Navy. He was a member of the Committee of Public Foreign War, and he was a member of the Committee of Public Foreign Finance. He was a member of the Committee of Public Foreign Law, and he was a member of the Committee of Public Foreign Education. He was a member of the Committee of Public Foreign Religion, and he was a member of the Committee of Public Foreign Trade

Schiffe in Bordeaux 1877 auf 1 Mill. 1878 auf 1 Mill. 1879 auf 1 Mill. 1880 auf 1 Mill. 1881 auf 1 Mill. 1882 auf 1 Mill. 1883 auf 1 Mill. 1884 auf 1 Mill. 1885 auf 1 Mill. 1886 auf 1 Mill.

to Mr. Hall, and Mr. Hall to Mr. Lloyd, for which Mr. Lloyd was to pay Mr. Hall £1,000 per annum, and Mr. Hall £1,000 per annum to Mr. Lloyd, and

Sec. 1. All persons who shall hereafter be elected to the Assembly, who shall, before the first day of January next, be elected to the Senate, and all persons who shall hereafter be appointed to fill any vacancy in the Assembly, shall, before they enter upon the duties of their respective offices, take and subscribe the following oath or affirmation: "I do solemnly swear (or affirm, as the case may be) that I will support the Constitution of the United States, and the Constitution of the State of California, and that I will faithfully discharge the duties of Senator (or Assemblyman, as the case may be) according to the best of my ability." And no person who shall refuse to take and subscribe the oath or affirmation prescribed in this section shall be allowed to enter upon the duties of his office, or receive any compensation therefor.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXIV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXVI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXVII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXVIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXXXIX.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXL.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLIV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLVI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLVII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLVIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCXLIX.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCL.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLIV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLVI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLVII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLVIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLIX.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLX.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXIV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXV.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXVI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXVII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXVIII.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXIX.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXX.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856.

[Approved May 18th, 1858.]

The People of the State of California, represented in Senate and Assembly, do enact as follows:

Section 1. Section one hundred and twenty-two of the act entitled "An act to provide for the incorporation of cities and towns," passed April 19th, 1856, is hereby amended so as to read as follows:

Sec. 122. The Common Council shall have power to levy and collect taxes for the purposes of the corporation, not exceeding one per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, and to borrow money on the credit of the corporation, and issue bonds therefor, in such sums and on such terms as they may deem proper, not exceeding in the aggregate the amount of two per cent. per annum on the assessed value of the property in the city, for the purpose of defraying the expenses of the corporation for the current year, and in anticipation of the collection of the taxes for the current year; but no money shall be borrowed in any one year in excess of the amount of taxes authorized to be levied for that year.

Sec. 2. This act shall take effect and be in force from and after its passage.

CHAP. CCLXXI.

An act to amend an act entitled "An act to provide for the incorpor

Nachwort.

Ueberzeugt, dafs jedes Buch seinen Sinn und Willen selbst aussprechen solle und vor dem aufmerksamen Leser zu verbergen nicht einmal vermöge, ist der Verfasser des Vorliegenden zwar den Vorreden zu sehr abhold, um eine solche hier liefern zu wollen, darf aber dennoch, sofern er die Kritik ihren Stab nicht unnachsichtlich über ihn will brechen sehen, ein Misgeschick seines Werkes nicht unbemerkt lassen. Ohnedies nämlich würde zwar dessen häufige Benutzung gar bald zeigen, wie die Zeiten der Abfassung und Erscheinung dieses Buches nothwendig sehr weit aus einander liegen müssen, sollen nicht Missstände, wie die Nichtbeachtung der Volkszählung von 1837, die Unrichtigkeit in der Einbezirkung vieler seit 1836 anderen Aemtern zugewiesener Orte, das Schweigen über die wichtigsten Einzelheiten bei der Eisenbahn und andern Actienunternehmungen, und ähnliche mehr, im unverantwortlichsten Lichte erscheinen. Alles dieses würde den richtigen Schluss auf eine ganz unverhältnismässige Verzögerung des Abdruckes meines Manuscripts bei vielem Gebrauche leicht fällen lassen. Aber wie wenig darf der Topograph eine fortgesetzte Lecture erwarten, — wie am wenigsten insbesondre von Recensenten! — Diese Rücksicht ist es demnach, welche ein schon längst nur mühsam beobachtetes, meiner — wenn auch geringen — schriftstellerischen Ehre höchst gefährliches Schweigen

nun endlich zu brechen mir gebietet. Es wolle mir also kein Leser und kein Kritiker solche Fehler, die erst im Laufe der Jahre 1837 und 1838 zu solchen sich gestaltet haben, zu der Last legen, die ohnedies schon eines jeden Topographen Schultern drückt. Vielmehr genehmige man die Bemerkung, dass ich, soviel das Königreich Sachsen betrifft, durch eine nochmalige Durchsicht des Manuscripts (welches der Herr Verleger zu anderm Behufe mir auf einige Zeit zugestellt) noch 1837 mit Aufopferung vieler Zeit und lediglich nach dem Wunsche, meinerseits das Möglichste zur Abhilfe der oben erwähnten Uebelstände zu leisten, mir eine Art von Thesaurus meritorum superabundans erworben, an welchen ohne diese ausdrückliche Erwähnung wohl kein Kritiker gedacht haben würde. Auch brauche ich nach dem Bisherigen die Recensenten nicht erst darauf aufmerksam zu machen, dass ich bei Behandlung der Coburg-Gothaischen und Meiningischen Lande die vor 1837 noch nicht erschienenen dortigen Adress- und Staats-Handbücher keineswegs benutzen konnte. Den Abdruk meines Manuscripts aber zu beschleunigen, lag eben so wenig in meiner Macht, als den leider so zahlreichen und zum Theil recht lächerlichen Druckfehlern zu wehren, weil Carlsruhe und Dresden bekanntlich eben keine Nachbarstädte sind.

Indem ich mich nun der beruhigenden Hoffnung überlasse, das bisher Bemerkte werde all' jenen Tadel entfernen, der nur dann verdient mich treffen würde, wenn nicht leider das Manuscript, obwohl ausser meiner Hand, so lange des Abdruckes hätte entbehren müssen, bin ich doch keineswegs gemeint, auch im Uebrigen die Tadellosigkeit anzusprechen, die noch bis jetzt keines statistisch-topographischen Werkes Erbtheil gewesen ist. Wer irgend ein solches versuchte, kennt recht wohl die Unmöglichkeit, von allen Irrungen, Unsicherheiten und Uebergehungen

frei zu bleiben, und es schützt vor denselben auch der weltkundigste Name nicht. Man erlaube mir — der nicht gern Lebenden zu nahe treten möchte — immerhin, in Bezug auf Sachsen nur an Stein zu erinnern, in dessen „geographisch-statistischer Taschenbibliothek," die doch keineswegs scharf ins Detail eingeht, häufig der Seitenrand nicht zureicht, um die auf der Seite enthaltenen Fehler nur anzumerken. Hier und dort eine Unstatthaftigkeit unter so vielen Tausenden von Notizen darf um so weniger befremden, als der Schriftsteller von zehn ausgesendeten Nachfragen durchschnittlich kaum eine beantwortet erhält. Der Recensent darf sich daher nur wenig damit dünken, wenn er hier und da einmal etwas Genaueres zu geben vermag. Ist doch Letzteres überdiess gar häufig ein blosser Wahn. Denn wie oft begegnen wir jetzt in literarischen Blättern vermeintlichen und doch ganz unstatthaften, ja recht lächerlichen Correcturen, die, auf eine berühmte und hier einmal irrende Auctorität fussend, nicht selten sehr hochtrabend einherschreiten. Man denkt dann lächelnd bei sich: habent sua fata libelli.

Hinsichtlich der dem Buche beigegebenen Stahlstiche bemerke ich in des Herrn Verlegers und in meinem Namen, dass zwar der Stecher nicht allemal mit der nöthigen Genauigkeit verfuhr, dass aber sämmtliche Vorzeichnungen theils wirkliche Originalien, theils nach solchen von den Original-Aufnehmern selbst gefertigte Copien sind, wodurch sie einen besondern Werth erhalten. — Auf meine Höhencharte von Sachsen habe ich — das gebe ich unverlangt zu — allerdings zu viel gebracht; im Uebrigen aber halte ich sie für zweckmässig, wie sie denn auch durch Darstellung der Niveau-Verschiedenheit ganzer Orte, so wie ihrer Längs-Richtung, durch Beigabe hoher Thürme u. s. w. von ähnlichen Charten

anderer Länder wohl nicht zu ihrem Nachtheile abweicht. — Zuletzt ermahne ich noch Kritik und Käufer, zu erwägen, dafs Vollſtändigkeit im Detail keineswegs zu den mir geſtellten Aufgaben gehört. Wer dieſe heiſcht, den weiſe ich, ſo viel das Königreich Sachſen belangt, an mein anjetzt in fünf Bänden erſcheinendes „Handbuch“ der Geographie, Statiſtik und Topographie des Königreichs Sachſen, und erwähne nur noch aus Rückſicht auf meinen Ruf, dafs ich bei Verfaſſung des erſten Bandes nie mit Einem Blicke das meinen Leſern vorliegende „Sachſen“ benutzt habe, und dieſer Strenge gegen mich ſelbſt durchaus treu bleiben werde.

Dresden.

Albert Schiffner.

Orts-Register über Sachsen.

	Seite
Abend	478
Abhorn	352
Ablaß	226
Abtei-Oberlungwitz	246
Abtmühle	188
Abtnaundorf	174
Acht Häuser	514
Adelsdorf	492
Adorf	339
Adorf	254
Aegidien	333
Affalter	341
Ailsdorf	194
Aitzendorf	200
Albernau	306
Alberode	341
Albertsdorf	322
Alberts-Rachlau	507
Albertsthal	334
Albrechtsburg	472
Albrechtshain	218
Altbernsdorf	525
Altchemnitz	253
Altchoren	483
Altdörfel	532
Altdorf	201
Altdorf	255
Alteibau	514
Altenbach	218
Altenberg	395
Altenburg	483
Altendorf	201
Altendorf	255
Altendorf	429
Altengrötzsch	182
Altenhain	219
Altenhain	256
Altenhain	262
Altenhof	238
Altenmörbitz	189
Altensalza	350
Altenbau	514
Altfranken	460
Altgeorgenfeld	396
Altgeringswalde	200
Altgelsing	396
Altgersdorf	514
Althen	172
Althirschstein	484
Althöschen	480
Althörnitz	532
Altjohnsdorf	512
Altklingenberg	454
Altkötitz	232
Altleiß	492
Altleißnig	238
Altlöbau	518
Altlöbnitz	182
Altlommatzsch	476
Altmannsgrün	352
Altmittweida	261
Altmügeln	233
Altoschatz	231
Altpenig	191
Altrohnau	515
Altsattel	481
Altschönfels	324
Altseußlitz	491
Altstadt	336
Altstadt	521
Altstadt	527
Alttanneberg	484
Altwaldenburg	336
Altwaltersdorf	511
Altzaschendorf	455
Altzella	208
Altzschillen	195
Amalgamirwerk	378
Amalienburg	213
Ammelsdorf	388
Ammelshain	218
Anger	171
Annaberg	279
Ansprung	273
Antonshütte	299
Apelt	187
Arnoldsgrün	361
Arnoldshammer	299
Arnsdorf	194
Arnsdorf	202
Arnsdorf	210
Arnsdorf	497
Arnsdorf	545
Arnsfeld	284
Arnsgrün	361
Arntitz	476
Arras	203
Arras	239
Aschershain	200
Andigast	182
Aue	297
Aue	259
Auenhain	178
Auerbach	346
Auerbach	245
Auerbach	321
Auerhammer	301
Auerhaus	493
Auerschütz	234
Auerswalde	269
Augustusbad	457
Augustusberg	209
Augustusburg	261
Augustusthal	533
Aulitzk	182
Auritz	507
Auterwitz	475
Baalsdorf	178
Babisnau	461
Bach	222
Baderitz	235
Baderitz	482
Bärenburg	397
Bärenclause	413
Bärenfels	397
Bärenhecke	416
Bärenklau	417
Bärenloh	294
Bärenloh	365
Bärenstein	401
Bärenstein	292
Bärenstein	417
Bärenwalde	312
Bärnsdorf	494
Bärwalde	494
Bahra	411
Bahra	461
Bahren	219
Ballendorf	212
Bannewitz	452
Barneck	172
Barnitz	483
Barotsch	537
Baruth	537
Baßlitz	480
Baßlitz	492
Bastei	409
Batzdorf	479
Bauda	492
Baus	222
Bautzen	502
Bederwitz	540
Beerheide	353
Beerhut	460
Beermsgrün	309
Beerwalde	393
Beicha	218
Beicha	483
Beicha	187
Beierfeld	291
Beiersdorf	219
Beiersdorf	239
Beiersdorf	324
Beiersdorf	492
Beiersdorf	546
Beitze	426
Belgern	537
Belgershain	218
Bellschwitz	523
Bellwitz	536
Belmsdorf	521
Benndorf	188
Bennerig	450
Bennewitz	182

	Seite
Bennewitz	219
Bennewitz	240
Berbersdorf	208
Berbisdorf	282
Berbisdorf	495
Berg	171
Bergen	354
Bergen	365
Berggießhugel	403
Berghäusel	292
Berghäuser	481
Bergisdorf	186
Berglaß	352
Bergwerksgemeinde	479
Bernbruch	517
Bernbruch	212
Berndorf	186
Bernersdorf	417
Bernitzgrün	363
Bernsbach	290
Bernsdorf	256
Bernsdorf	266
Bernsdorf	338
Bernstadt	525
Bernstein	333
Berntitz	233
Berreuth	394
Berreuth	484
Berthelsdorf	194
Berthelsdorf	207
Berthelsdorf	379
Berthelsdorf	411
Berthelsdorf	533
Berthelsdorf	545
Bertsdorf	513
Bertsdorf	525
Berwalde	203
Beucha	187
Beutha	341
Bieberach	487
Bieberstein	380
Biehla	541
Biela	454
Bielgrund	407
Bienhof	410
Biensdorf	413
Biensdorf	262
Binnewitz	507
Birkenhain	458
Birkigt	461
Birkwitz	455
Birmenitz	476
Bischdorf	546
Bischheim	543
Bischofswerda	518
Blankenhain	322
Blasewitz	453
Blattersleben	492
Blauenthal	305
Blochwitz	489
Blöhn	507
Bloßwitz	230
Blumberg	528
Blumenau	273
Blumeroda	156
Bobenneukirchen	364
Bobersen	491
Bobershau	272
Bochra	229
Bocka	188
Bocka	544
Bockau	273
Bockau	300
Bockelwitz	239
Bockendorf	208
Bocksdorf	239
Bockwa	321
Bockwen	480
Bockwitz	184
Boden	284
Boden	494
Bodenbach	484
Boderitz	450
Bodnitz	441
Böhla	481
Böhla	487
Böhla	489
Böhlen	213
Böhlen	219
Böhlen	481
Böhlen	182
Böhlitz	173
Böhlitz	222
Böhlitz	226
Böhmische Vollung	543
Böhrichen	210
Börln	232
Börnichen	267
Börnichen	270
Börnichen	417
Börnichen	462
Börtewitz	239
Bösenbrunn	365
Bösengröba	186
Bößdorf	176
Bohnitz	476
Bohra	488
Bolberitz	539
Bonnewitz	455
Boritz	477
Borlas	393
Borna	183
Borna	229
Borna	255
Borna	411
Bornitz	229
Borsberg	456
Borschütz	487
Borsdorf	178
Borstendorf	268
Borthen	413
Bosenhof	323
Bordorf	494
Bräunsdorf	185
Bräunsdorf	193
Bräunsdorf	381
Brambach	363
Brand	374
Brand	173
Brand	324
Brandis	216
Brandvorwerk	173
Brauna	541
Braunsdorf	270
Braunsdorf	466
Brausenstein	410
Brauswig	187
Brees	217
Brehmen	524
Breiteberg	199 u. 533
Breitenau	266
Breitenau	417
Breitenbach	206
Breitenbach	326
Breitenbach	543
Breitenborn	201
Breitenbrunn	299
Breitenfeld	174
Breitenfeld	363
Breitenhof	299
Breitingen	186
Brettnig	543
Breunsdorf	185
Briesing	538
Briesnitz	187
Briesnitz	451
Briesnitz	537
Brockau	351
Brockwitz	478
Brockwitz	492
Brösa	537
Brösang	539
Brosen	238
Brotenfeld	364
Bruchheim	201
Brüderwiese	385
Brünnlaß	245
Brüstewitz	487
Brunn	350
Brunn	353
Brunndöbra	361
Brunnlasgüter	289
Bubendorf	188
Buch	239
Bucha	231
Buchheim	212
Buchholz	290
Buchwald	351
Buchwalde	537
Buda	536
Budissin	502
Bühlau	521
Bühlau	454
Bürkau	546
Bulleritz	541
Burghausen	173
Burgk	461
Burgstädt	139
Burgstädtel	239
Burgstädtel	413
Burgstädtel	450
Burgstein	237
Burk	307
Burkau	544
Burkersdorf	194
Burkersdorf	257
Burkersdorf	311
Burkersdorf	331
Burkersdorf	338
Burkersdorf	419
Burkersdorf	531
Burkertshain	211
Burkertswalde	485
Burkhardsdorf	257
Burkhardsgrün	306
Burkhardswalde	415
Buschbad	489
Buscheritz	511
Buschmühle	450
Buschmühle	514
Butterworwerk	533
Cämmerei	216
Cämmerswalde	385
Cahlenberg	337
Cainsdorf	385
Calbitz	222
Callenberg	338
Callenberg	343
Camenz	516
Camina	512
Caminau	524
Caminau	556
Canitz	233
Canitz	299
Canitz-Christina	343
Cannewitz	225
Cannewitz	219
Cannewitz	523
Cappel	234
Carolsfeld	305
Carolinenhof	314
Carlsberg	540
Carlsdorf	151
Carthause	322
Carthäuserleute	320
Casabra	231
Catharinenberg	290
Cauritz	334
Cavertitz	231
Charlottenruh	333
Chemnitz	248
Chemnitz	337
Chemnitz	477
Choren	481
Chrieschwitz	334
Christgrün	351

	Seite
Christoph	299
Churschütz	482
Chursdorf	320
Chursdorf	192
Claffenbach	257
Clanschwitz	339
Clausnitz	195
Clausnitz	385
Cleemen	239
Cleuden	171
Clieben	478
Clösterlein	301
Closter-Buch	239
Closterfreiheit	527
Closterga[ss]e	475
Closter-Geringswalde	203
Closter Marienstern	524
Closter Marienthal	527
Coblenz	522
Cöln	477
Cöln	524
Coldiz	211
Collm	232
Collmen	214
Collmen	223
Colmnitz	380
Colmnitz	491
Comman	538
Commerau	538
Commichau	214
Connewitz	172
Conradsdorf	378
Conradswiese	296
Constappel	479
Covitz	410
Corba	195
Corbitz	480
Cortnitz	537
Coschütz	351
Coschütz	450
Cosel	533
Coselitz	488
Cospuden	176
Cossebaude	460
Cossen	195
Cossern	522
Coßwig	494
Costewitz	182
Cotta	418
Cotta	450
Cottengrün	360
Cottewitz	491
Crackau	488
Cradefeld	171
Crandorf	299
Cranzahl	292
Craza	408
Crazhammer	418
Crellenhain	234
Crimmitzschau	319
Cröbern	178
Crossen	195
Crossen	203
Crossen	187
Crossen	321
Crosta	538
Crosta	540
Crostewitz	178
Crostigal	221
Crostwitz	526
Crothenlaide	334
Crotta	415
Crottendorf	171
Crottendorf	298
Crummenhennersdorf	381
Crummhermsdorf	429
Culitzsch	311
Cummerau	542
Cunersdorf	172
Cunersdorf	208
Cunersdorf	267
Cunersdorf	293
Cunersdorf	311
Cunersdorf	407
Cunersdorf	415
Cunersdorf	424
Cunersdorf	454
Cunersdorf	457
Cunersdorf	461
Cunersdorf	489
Cunersdorf	523
Cunersdorf	525
Cunersdorf	541
Cunewalde	522
Cunnewitz	526
Cunnewitz	536
Cunsdorf	350
Däbritz	234
Dahlen	228
Dahren	546
Dalitzsch	177
Dallwitz	492
Dammenhain	489
Daube	424
Dehnitz	219
Deila	483
Deistelhaus	356
Dehmitz	527
Deuheritz	334
Deuben	219
Deuben	460
Deutschbaselitz	542
Deutscheinsiedel	386
Deutschenbohra	484
Deutschgeorgenthal	385
Deutschkatharinenberg	386
Deutschluppa	232
Deutschneudorf	386
Deutzen	186
Dewitz	173
Dewitzdeuben	177
Deyla	483
Diebsfehra	492
Diehmen	539
Diera	476
Diesbar	492
Dietenhain	239
Dietensdorf	195
Dippelsdorf	494
Dippoldswalde	390
Dittelsdorf	515
Dittersbach	385
Dittersbach	388
Dittersbach	430
Dittersbach	525
Dittersbach	262
Dittersdorf	210
Dittersdorf	256
Dittersdorf	290
Dittersdorf	417
Dittmannsdorf	187
Dittmannsdorf	194
Dittmannsdorf	200
Dittmannsdorf	256
Dittmannsdorf	380
Dittmannsdorf	383
Dobenau	345
Dobeneck	364
Doberenz	202
Dobernitz	230
Doberquitz	237
Doberschau	522
Doberschütz	538
Doberschütz	542
Doberzeit	424
Dobra	424
Dobra	469
Dobritz	480
Döbeln	237
Döben	219
Döberkitz	539
Döberkitz	546
Döbern	226
Döbitz	173
Döbitz	323
Dobra	411
Döbra	541
Döbritzgen	492
Döbschke	539
Dögnitz	223
Döhlen	202
Döhlen	234
Döhlen	459
Döhlen	522
Dölitz	178
Dölmschütz	234
Dölzschen	460
Dorenthal	383
Dörfel	292
Dörfel	278
Dörfel	532
Dörrenreichenbach	232
Dörschnitz	482
Döschütz	240
Dösen	172
Dohma	412
Dohna	400
Dolgowitz	536
Dolsenhain	189
Dorfchemnitz	245
Dorfchemnitz	382
Dorfhain	465
Dorfschellenberg	267
Dorfstädtel	298
Dorfstadt	354
Dorfwehlen	423
Dorfzwönitz	245
Dornhennersdorf	532
Dornreichenbach	232
Dorotheenberg	258
Draisdorf	255
Draschwitz	239
Drauschkowitz	539
Draußendorf	515
Drebach	287
Drehbach	287
Drehsa	540
Dreißig	478
Dreißkau	177
Dreiwerden	263
Drescherhäuser	450
Dresden	431
Droben	538
Drochaus	536
Dröda	364
Droßdorf	186
Dubrauke	537
Dürrebiela	454
Dürrengerbisdorf	190
Dürrenuhlsdorf	336
Dürrhennersdorf	535
Dürrjeßnitz	540
Dürrröhrsdorf	430
Dürrwitzschen	213
Dürrweißschen	483
Ebalsbrunn	324
Ebendörfel	523
Ebenheit	404
Ebenheit	410
Ebersbach	212
Ebersbach	240
Ebersbach	327
Ebersbach	361
Ebersbach	494
Ebersbach	514
Ebersberg	364
Ebersdorf	270
Ebersdorf	518
Ebersgrün	350
Ebmath	365
Eckartsbach	371

	Seite
Eckersberg	515
Eckersdorf	394
Ehrenberg	203
Ehrenberg	473
Ehrenberg	424
Ehrenfriedersdorf	282
Ehrlmühle	324
Eibau	514
Eibenstock	302
Eicha	218
Eichardt	239
Eichgraben	513
Eichigt	365
Eichlaide	336
Eichvorwerk	352
Einsiedel	257
Einsiedel	274
Eisenberg	494
Eisenburg	342
Elbe	404
Elbersdorf	430
Elbisbach	187
Elend	392
Elgersdorf	485
Ellefeld	353
Ellersdorf	539
Elm	356
Elster	365
Elsterberg	349
Elstertrebnitz	182
Elstra	529
Elterlein	289
Elzenberg	333
Engelsdorf	173
Eppendorf	268
Erbisdorf	377
Erdmannsdorf	269
Erdmannshain	218
Erfenschlag	257
Erlahammer	300
Erlau	201
Erlbach	203
Erlbach	213
Erlbach	245
Erlbach	363
Ernstthal	333
Eschdorf	430
Escheseld	188
Eschenbach	277
Espenhain	177
Etzdorf	210
Etzoldshain	212
Euba	267
Eubabrunn	363
Eubenberg	282
Euldorf	534
Eulendorf	208
Eulenstein	364
Eulitz	482
Eulowitz	540
Eutrich	542
Eutritzsch	172
Eutschütz	450
Enbau	514
Enthra	176
Fällbach	300
Falken	336
Falkenau	210
Falkenau	266
Falkenbach	285
Falkenberg	377
Falkenhäuser	544
Falkenhain	224
Falkenhain	263
Falkenhain	414
Falkenhain	417
Falkenstein	346
Fasendorf	356
Feldhäuser	538
Feldleuba	528
Fernrückerswalde	285
Fichte	410
Fichtigsthal	258
Findlaters	453
Finkenburg	365
Fischbach	521
Fischendorf	238
Fischergasse	475
Fischhaus	453
Fischheim	200
Fleißen	363
Fleißig	537
Flemmingen	200
Flöhe	266
Flößberg	187
Fördergersdorf	466
Förderiessen	455
Förstel	292
Förstgen	217
Folbern	488
Folge	430
Folge	466
Folge, Wollung	543
Forchheim	275
Forchheim	240
Foschenroda	351
Franken	336
Frankenau	262
Frankenberg	259
Frankenhausen	321
Frankenheim	173
Frankenstein	381
Frankenthal	544
Frauenbach	384
Frauendorf	202
Frauendorf	239
Frauenhain	490
Frauenstein	386
Frei, Münchenfrei	382
Freiberg	369
Freiberg	365
Freibergsdorf	381
Freitag	314
Freitelsdorf	489
Fremdiswalde	225
Friedebach	385
Friedeburg	369
Friedeburg	380
Friedersdorf	388
Friedersdorf	458
Friedersdorf	532
Friedersdorf	535
Friedersdorf	543
Friedreich	532
Friedrichsburg	413
Friedrichsgrün	354
Friedrichsgrün	314
Friedrichsthal	313
Friedrichsthal	403
Friedrichswalde	415
Friesen	350
Fritzkau	536
Frohburg	184
Frohna	258
Frohnau	283
Frohnsdorf	326
Fuchshain	218
Fürstenau	418
Fürstenhain	418
Fürstenhof	377
Fürstenwalde	418
Furth	255
Gaazen	182
Gabel	411
Gablenz	256
Gablenz	321
Gadewitz	240
Gäcksch	169
Gähsnitz	326
Gänzdorf	454
Gärtitz	240
Gävernitz	479
Gävernitz	487
Gahlenz	268
Gallschütz	234
Gallschütz	453
Gamig	413
Gansgrün	352
Garnsdorf	269
Garsebach	451
Gaschwitz	177
Gasern	475
Gastewitz	219
Gatzen	182
Gaudlitz	234
Gauernitz	479
Gaulis	177
Gaunitz	231
Gautzig	539
Gaustritz	462
Gautzsch	177
Gebersbach	240
Gebirge	278
Gehringswalde	284
Geier	281
Geiersberg	282
Geiersdorf	283
Geiersdorf	357
Geißlitz	538
Geißmannsdorf	546
Geithain	198
Gelenau	286
Gelobt Land	278
Georgenfeld	396
Georgengrün	362
Georgewitz	536
Gepülzig	202
Geringswalde (Stadt)	199
Geringswalde (Kloster)	199
Geringswalde (Bad)	284
Gersdorf	210
Gersdorf	210
Gersdorf	238
Gersdorf	338
Gersdorf	411
Gersdorf	543
Gesau	334
Geschwitz	177
Gestewitz	187
Gewerkenhoffnung	291
Geyer	281
Giegengrün	312
Gießenstein	411
Gießhübel	403
Gießmannsdorf	532
Glashütte	305
Glashütte	365
Glashütte (Stadt)	391
Glasten	212
Glaubitz	491
Glaubnitz	522
Glauchau	330
Glauschnitz	489
Gleinat	482
Gleisberg	206
Gleißberg	410
Globenstein	300
Glösa	255
Glossen	220
Glossen	538
Gnandorf	184
Gnandstein	188
Gnaschwitz	522
Göbeln	537
Göbschelwitz	174
Gödau	521
Gödelitz	453
Gödlau	543
Göhlis	481
Göhra	457
Göhren	178
Göhren	195

	Seite
Göhrenz	176
Göldschen	177
Gönnsdorf	454
Göppersdorf	192
Göppersdorf	411
Görbersdorf	268
Görichshain	178
Görißhain	195
Görbiß	234
Görna	487
Görniß	176
Görniß	186
Görniß	360
Görsdorf	273
Görsdorf	320
Görzenhain	195
Görzig	229
Görzig	490
Goes	412
Gösau	322
Gößwein	364
Göttewiß	226
Götzenthal	334
Gohlis	172
Gohlis	450
Gohlis	488
Gohrisch	490
Golberode	461
Goldbach	545
Goldborn	206
Goldhausen	234
Goldner Pflug	189
Golenz	539
Golk	488
Goltzscha	492
Golzern	219
Gombsen	413
Gommern	413
Gommlitz	458
Goos	412
Goppeln	452
Gorbiß	460
Gorisch	406
Gorknitz	413
Gornau	267
Gornewiß	216
Gornsdorf	245
Gorschmitz	239
Gossa	179
Goßberg	208
Goßdorf	485
Goßelitz	482
Gospersgrün	384
Gostritz	452
Gottesberg	362
Gottgetreu	418
Gotthelffriedrichsgrund	216
Gottleube	403
Gottschdorf	531
Gottscheuna	171
Gräfenhain	495
Gränitz	382
Gräthen	218
Grasdorf	171
Graul	291
Graupe	455
Graupzig	482
Greenfield	327
Gregewitz	219
Greifendorf	207
Greifenhain	188
Greitschütz	181
Grethen	218
Greußnig	237
Griesbach	286
Griesbach	312
Grimma	214
Grobau	356
Grobsdorf	322
Gröba	229
Gröbenmühle	185
Gröbern	476
Gröblitz	201
Gröbschütz	201
Grödel	491
Gröditz	488
Gröditz	537
Gröppendorf	220
Grötzsch	484
Grötzsch	217
Groitzsch	180
Groptitz	230
Groß-Bauchlitz	240
G. Böhla	232
G. Borthen	413
G. Bothen	217
G. Buch	212
G. Burgk	461
G. Cotta	412
G. Dalzig	182
G. Dehsa	523 u. 540
G. Deuben	177
G. Dittmannsdorf	494
G. Dobritz	414
G. Dobritz	487
G. Döbschütz	507
G. Dölzig	175
G. Dorfhain	465
G. Drebnitz	520
G. Dubrau	538
Großenhain	486
Groß-Erkmannsdorf	449
G. Förstgen	539
G. Friesen	355
G. Ganzig	228
G. Grabe	541
G. Graupe	455
G. Hänichen	544
G. Hartmannsdorf	382
G. Helmsdorf	521
G. Hennersdorf	534
G. Hermsdorf	186
G. Kagen	476
G. Kleba	462
G. Limritz	240
G. Luga	412
G. Milnau	208
G. Militz	176
G. Naundorf	497
G. Oelsa	392
G. Okrylla	495
G. Olbersdorf	286
G. Opitz	465
G. Pardau	217
G. Petzschau	177
G. Pöhla	299
G. Pöhler Hammer	299
G. Pößna	179
G. Postwitz	507
G. Priesligk	182
G. Querbitzsch	226
G. Raschütz	492
G. Röhrsdorf	415
G. Röhrsdorf	497
G. Rückerswalde	285
G. Schirma	376
G. Schkorlopp	176
G. Schönau	511
G. Schweidnitz	535
G. Sedlitz	412
G. Seitzschen	539
G. Sermuth	212
G. Städteln	177
G. Stätten	201
G. Steinbach	475
G. Steinberg	219
G. Stolpen	181
G. Storkwitz	182
G. Voigtsberg	207
G. Waltersdorf	268
Groß-Weitzschen	238
G. Welka	539
G. Wiederitsch	175
G. Wischstauden	179
G. Zöbern	361
G. Zössen	187
G. Zschachwitz	414
G. Zschepa	223
G. Zschepa	491
G. Zschocher	176
Grubditz	523
Grube	537
Gruben	479
Grubnitz	219
Grubnitz	230
Grüllenburg	465
Grüna	254
Grüna	311
Grüna	341
Grüna	352
Grünau	286
Grünberg	266
Grünberg	322
Grünberg	457
Grüneburg	378
Grünebusch	538
Grüne Wiese	452
Grüngräbchen	540
Grünhain	288
Grünhainchen	267
Grünlichtenberg	201
Grünroder Mühle	206
Grünschönberg	389
Grünstädtel	298
Grünthal	274
Gruhna	177
Gruhna	450
Gruhna	452
Gruhna	207
Grumbach	262
Grumbach	284
Grumbach	537
Grumbach	458
Gruna	206
Grunau	528
Grund	466
Grüllenburg	465
Gückelsberg	270
Gückelshäuser	544
Güldengossa	179
Günthersdorf	539
Gürth	365
Gütersee	452
Guhra	542
Gundorf	173
Gunnersdorf	262
Gunzen	363
Gurkewitz	413
Gutenfürst	356
Guter Brunnen	216
Gutta	537
Guttamelde	537
Haara	311
Haasenberg	239
Habichtsberg	292
Hähnichen	173
Hähnichen	392
Härtensdorf	314
Häseligt	415
Häßlich	541
Hahnefeld	230
Hain	175
Hain	486
Hain	362
Hain	512
Haine	514
Hainersdorf	255
Hainersdorf	425
Hainewalde	533
Hainichen	187
Hainichen	375
Hainsberg	459
Halankshäuser	514
Halbendorf	538
Halbendorf	540

	Seite
Halbendorf	514
Halberstadt	404
Hallbach	383
Hals	378
Halsbach	379
Halsbrücke	378
Hammer-Unterjoh-stadt	279
Hammer-Unterwie-senthal	294
Hartenstein	340
Hartha	199
Hartha	271
Hartha	466
Harthau	253
Harthau	545
Harthau	513
Harthe	514
Hartmannsbach	411
Hartmannsdorf	186
Hartmannsdorf	192
Hartmannsdorf	312
Hartmannsdorf	320
Hartmannsdorf	314
Hartmannsgrün	364
Hasel	341
Haselberg	410
Haselbrunn	350
Haselbrunn	365
Hasenberg	214
Hasenberg	515
Haslau	206
Haubitz	187
Haubitz	219
Hauptmannsgrün	324
Hausdorf	214
Hausdorf	262
Hausdorf	416
Hausdorf	526
Heida	232
Heida	240
Heida	481
Heide	381
Heidelbach	385
Heidelberg	385
Heidemühle	427
Heidenau	413
Heidengut	375
Heidenhaus	202
Heidenreich	350
Heidersdorf	365
Heiersdorf	322
Heilige Leithe	425
Heinersdorf	212
Heinersgrün	364
Heinitz	484
Heinrichsort	314
Heinsdorf	350
Heinzebank	285
Heiterer Blick	174
Helbersdorf	254
Helbigsdorf	383
Helbigsdorf	485
Helenenberg	258
Helfenberg	454
Hellendorf	408
Heller	449
Helmsgrün	351
Helsdorf	194
Hemmendorf	185
Hempel	514
Hennebach	363
Hennersbach	417
Hennersdorf	267
Hennersdorf	388
Hennersdorf	425
Hennersdorf in Seifen	514
Hennersdorf	543
Herbergen	411
Herbigsdorf	513
Herlasgrün	352
Herlasgrün	351
Hermannsbad	212
Hermannsdorf	291
Hermannsgrün	361
Hermersdorf	256
Hermersdorf	315
Hermsdorf	190
Hermsdorf	200
Hermsdorf	240
Hermsdorf	263
Hermsdorf	336
Hermsdorf	389
Hermsdorf	411
Hermsdorf	458
Hermsdorf	291
Hermsgrün	361
Herold	286
Herrenwalde	511
Herr Gevatter	482
Herrndorf	466
Herrnhut	546
Hertigswalde	425
Herwigsdorf	513
Herwigsdorf	535
Herzogswalde	438
Hessenmühle	362
Hetzdorf	268
Hetzwalde	533
Henersdorf	185
Heuscheune	534
Hilbersdorf	256
Hilbersdorf	322
Hilbersdorf	379
Hilligers Vorwerk	379
Hilmersdorf	285
Hilmsdorf	200
Himmelhartha	195
Himmelmühle	285
Himmelreich	400
Himmelsfürst	377
Hintergersdorf	466
Hintergrumbach	337
Hinterhain	353
Hinterhermsdorf	425
Hinteriessen	455
Hintermauer	475
Hinterottendorf	426
Hiobsbad	287
Hirsch (weißer)	457
Hirschbach	392
Hirschberg	273
Hirschfeld	178
Hirschfeld	311
Hirschfeld	484
Hirschfelde	515
Hirschmühle	407
Hirschsprung	397
Hirschstein	278
Hirschstein	481
Hochkirch	523
Hochweißschen	238
Höckendorf	200
Höckendorf	334
Höckendorf	393
Höckendorf	495
Höckericht	257
Höfgen	217
Hölle	400
Höllendorf	408
Höllensteig	365
Hof	230
Hofehäuser	497
Hofgraben	339
Hoflößnitz	448
Hofmühle	451
Hof-Thurm	286
Hohburg	223
Hohburkersdorf	424
Hohenfichte	269
Hohengrün	353
Hohenheide	171
Hohenkirchen	195
Hohenlauft	210
Hohenlinde	271
Hohenstein	332
Hohentanne	381
Hohenwussen	230
Hohkirch	523
Hohnbach	213
Hohndorf	186
Hohndorf	338
Hohndorf	286
Hohneck	245
Hohnstädt	219
Hohnstein	420
Holscha	542
Holzhau	389
Holzhausen	171
Hopfgarten	187
Hopfgarten	286
Horka	542
Hormersdorf	246
Hosterwitz	456
Hoyersdorf	194
Hoyerswerda	260
Hubertusburg	225
Hühndorf	450
Hütten	404
Hütten	415
Hundsgrün	361
Hundshübel	308
Hutha	280
Hutha	383
Hutung	514
Jacob (Walfen S. 3)	340
Jacobsthal	490
Jägerhof	264
Jägersgrün	353
Jahna	234
Jahnishausen	451
Jahnsbach	286
Jahnsdorf	254
Jahnsgrün	312
Jahnshain	189
Jahnshorn	190
Jauer	526
Jauernik	536
Jeesewitz	217
Jenkowitz	540
Jerisau	333
Jesau	526
Jeschütz	538
Jessen	476
Jessen	476
Jessen	455
Jeßnitz	240
Jeßnitz	540
Jeßnitz	542
Jetzscheba	538
Jiedlitz	544
Ilkendorf	484
Imnitz	182
Joachimstein	534
Jöhstadt	279
Jößnitz	355
Johanngeorgenstadt	303
Johannishof	411
Johannisthal	425
Johannisthal	161
Johnsbach	416
Johnsdorf	512
Johnsdorf	542
Irbersdorf	210
Irfersgrün	352
Irgersdorf	543
Irrgang	354
Juchheh	354
Juchheh	460
Jüdenhain	335
Jugel	304
Jugelsburg	365
Kadiz	449
Kadizsch	217

	Seite
Käbschütz	482
Kändler	255
Kahnsdorf	186
Kahnsdorf	385
Kaiser-Albertsdorf	176
Kaitz	461
Kalkgrün	311
Kalkreuth	487
Kalkreuth	536
Kaltenborn	213
Kaltenstein	513
Kaltofen	208
Kandelhof	357
Kapsdorf	223
Karcha	483
Karlsbrunn	536
Karlsfeld	305
Karlsruhe	539
Kaschka	475
Kaschwitz	526
Katharina	291
Katitzsch	217
Kattnitz	240
Katze	326
Katzenhäuser	483
Katzenmühle	285
Katzschgrund	385
Katzschwitz	539
Kaufbach	465
Kaufungen	190
Kaupa	538
Kauschwitz	356
Kautzsch	462
Keiselwitz	213
Kemlitz	235
Kemnitz	477
Kemnitz	535
Kemptau	256
Keppmühle	454
Kerbisdorf	536
Kertzsch	387
Keselberg	209
Kessel	363
Kessel	516
Kesselrand	514
Kesselsdorf	465
Kesselshain	187
Ketzergasse	482
Keuern	240
Kiebitz	234
Kiehritzsch	186
Kieselbach	238
Kiesdorf	525
Kindisch	543
Kipsdorf	397
Kirbach	382
Kirchberg	310
Kirchberg	245
Kirschau	523
Kitzscher	187
Kitschergut	319
[illegible]litz	536
Klappendorf	481
Kleba	462
Klein-Bauchlitz	240
K. Bautzen	541
K. Bernsdorf	322
K. Bobritzsch	388
K. Böhla	228
K. Borthen	413
K. Bothen	217
Klein-Burgk	460
K. Burkau	544
K. Carsdorf	462
K. Chursdorf	192
K. Chursdorf	327
K. Goßmannsdorf	465
K. Cotta	412
K. Dalzig	182
K. Dehsa	536
K. Deuben	177
K. Dittmannsdorf	497
K. Döbschütz	507
K. Dölzig	175
K. Dorfhain	465
K. Drebnitz	520
K. Dröbig	490
K. Eschefeld	188
K. Försigen	539
K. Friesen	355
K. Gaußig	539
K. Gera	351
K. Gießhübel	407
K. Graupe	455
K. Hänichen	544
K. Hartmannsdorf	268
K. Hartmannsdorf	388
K. Helmsdorf	430
K. Hennersdorf	388
K. Hennersdorf	406
K. Hennersdorf	514
K. Hermsdorf	186
K. Hessen	323
K. Kleba	462
K. Kreischa	462
K. Liebenau	417
K. Limbach	258
K. Limritz	240
K. Luga	462
K. Milkau	202
K. Miltitz	175
K. Mockritz	483
K. Naundorf	460
K. Naundorf	489
K. Neuschönberg	383
K. Oelsa	392
K. Okrilla	497
K. Opitz	459
Klein-Pardau	212
K. Pestitz	449
K. Petzschau	177
K. Pöhla	299
K. Polbitz	320
K. Poßna	171
K. Poritzsch	515
K. Postwitz	523
K. Pretschendorf	380
K. Querbitzsch	226
K. Radmeritz	536
K. Raschütz	492
K. Rennersdorf	521
K. Röhrsdorf	413
K. Röhrsdorf	497
K. Rückerswalde	283
K. Rügeln	228
K. Saubernitz	537
K. Schirma	377
K. Schönau	515
K. Schönberg	458
K. Schweidnitz	535
K. Sedlitz	413
K. Seidewitz	400
K. Seitzschen	539
K. Sermuth	212
K. Städteln	177
K. Stolpen	182
K. Storkwitz	181
K. Struppen	408
K. Tettau	536
K. Thiemig	488
K. Trebnitz	490
K. Voigtsberg	207
K. Walthersdorf	376
K. Weitzschen	238
K. Welka	539
K. Wiederitzsch	175
K Wolmsdorf	497
K. Zadel	476
K. Zössen	187
K. Zschachwitz	452
K. Zschepa	223
K. Zschepa	491
K. Zschocher	176
Kleppisch	408
Klessig	478
Klinga	206
Klinga	218
Klingenberg	454
Klingenthal	362
Klippel	377
Klipphausen	478
Klir	537
Klobenstein	300
Klötitz	231
Kloschwitz	356
Kloster	s. in C.
Klotzscha	449
Klüppel	377
Kmehlen	487
Knathewitz	224
Knauthain	176
Knautkleeberg	176
Knautnaundorf	176
Kniegasse	320
Knobelsdorf	240
Kobeln	481
Kobelsdorf	240
Kobenthal	490
Kober	314
Kobitzsch	477
Kockitzsch	262
Köblitz	540
Köhra	218
Kömlitz	187
Königsbrück	530
Königsfeld	202
Königshain	195
Königshain	528
Königslust	292
Königsmühle	522
Königstein (Stadt)	404
Königstein (Fest.)	405
Königswalde	
Königswalde	285
Königswarthe	542
Körlitz	232
Kössern	213
Köthensdorf	258
Kötitz	491
Kötteritzsch	213
Köttewitz	412
Köttewitzsch	202
Kötzschbar	182
Kötzschenbroda	448
Kötzschwitz	177
Kohlau	277
Kohlgärten	171
Kohlsdorf	450
Kohlwesa	537
Kohren	184
Koitzsch	543
Kolkau	202
Kolkwitz	488
Koltzschen	213
Kornbach	356
Kornhain	224
Korpitzsch	214
Kosel	541
Kötitz	537
Kottengrun	360
Kottenheida	362
Kottewitz	484
Kottmarhäuser	518
Kottmarsdorf	535
Kralapp	213
Krappe	537
Kraußnitz	459
Krebs	412
Kreckwitz	540
Kreiern	493
Kreischa	462
Kreissa	483
Krepta	482
Kretscham	293
Kreudnitz	186
Kreynitz	490
Kriebenstein	203
Kriebenthal	203

	Seite
Kriegreuth	304
Kriepitzſch	527
Krieſchendorf	455
Krietzſchwitz	412
Krippen	406
Kröbes	357
Krögis	482
Kröſtau	356
Kroppach	234
Kroptewitz	239
Krumbach	207
Krummhennersdorf	268
Krummhermersdorf	429
Kubſchütz	522
Kuckau	226
Kuckhland	239
Kugelhammer	296
Kühlkrippe	383
Kühnheide	285
Kühnheide	290
Kühnitzſch	224
Kühren	222
Künitzſch	224
Kürbitz	355
Kuhſchnappel	339
Kulkwitz	173
Kummershein	208
Kumſchütz	507
Kupperitz	540
Kurprinz	376
Kynitzſch	224
Laas	229
Lampersdorf	231
Lampersdorf	478
Lampertswalde	231
Lampertswalde	488
Landsgemein	362
Landwüſt	361
Langburkersdorf	429
Langebrück	449
Langenau	200
Langenau	382
Langenbach	342
Langenbach	356
Langenberg	337
Langenberg	491
Langenbernsdorf	319
Langenbuch	356
Langenchursdorf	336
Langenhain	182
Langenhennersdorf	376
Langenhennersdorf	411
Langenheſſen	320
Langenleuba	189
Langenlungwitz	338
Langenreinsdorf	320
Langenrinna	379
Langenſchland	535
Langenſtriegis	207
Langenwolmsdorf	521
Laske	526
Laſtau	213
Lauba	536
Laubach	492
Laubegaſt	414
Lauche	536
Laue	462
Lauenhain	262
Lauenhain	320
Lauenſtein	402
Laura	176
Lauſa	458
Lauſchka	238
Lauſen	176
Lauſigk	212
Lauske	540
Lauske	542
Laußnitz	495
Lauta	273
Lauter	300
Lauterbach	212
Lauterbach	273
Lauterbach	323
Lauterbach	354
Lauterbach	365
Lauterbach	492
Lauterbach	521
Lauterhofen	311
Lauterſtein	271
Lautitz	536
Lautzſchen	476
Lawalde	536
Leckwitz	481
Leckwitz	229
Lehdenvorwerk	484
Lehn	536
Leichnam	537
Leipen	181
Leipnitz	213
Leipzig	160
Leiſſenau	213
Leißnig	236
Leißnitz	231
Lengefeld	277
Lengefeld	382
Lengenfeld	347
Lenz	492
Leppersdorf	497
Lerchenberg	342
Lerchenfeld	442
Leſchen	483
Letzter Heller	449
Leuba	528
Leuben	231
Leuben	462
Leuben	492
Leubetha	361
Leubnitz	323
Leubnitz	356
Leubnitz	452
Leubsdorf	268
Leuckersdorf	251
Leulitz	218
Leupahn	213
Leupoldishain	408
Leutenhain	201
Leuterau	514
Leutersbach	311
Leutersdorf	533
Leuterwitz	240
Leutewitz	450
Leutewitz	481
Leutewitz	483
Leutzſch	172
Lichtenau	270
Lichtenau	312
Lichtenberg	201
Lichtenberg	379
Lichtenberg	479
Lichtenberg	515
Lichteneichen	235
Lichtenhain	427
Lichtenſee	229
Lichtenſtein	327
Lichtentanne	323
Lichtenwalde	269
Liebau	351
Liebau	393
Liebenau	417
Liebenau	541
Liebenhain	261
Liebertwolkwitz	170
Liebethal	424
Liebſchwitz	320
Liebſtadt	401
Liega	489
Liegau	457
Liegka	541
Liegſch	322
Limbach	231
Limbach	258
Limbach	353
Limbach	478
Linda	189
Linda (fehlend)	382
Lindenau	172
Lindenau	312
Lindenau	494
Lindenberg	540
Lindenthal	175
Lindenvorwerk	189
Lindhardt	218
Lindigtgut	400
Lindnaundorf	175
Linz	489
Lippendorf	181
Lippersdorf	275
Lippitzſch	538
Lipprandis	333
Liptitz	220
Littdorf	240
Lobedorf	333
Lobſtädt	186
Loch	425
Lockwitz	461
Löbau	517
Löbauiſche Wieſe	514
Löbenhain	255
Löbnitz	182
Löbſchütz	182
Löddau	450
Lömiſchau	533
Löſnig	178
Löſnitz	341
Löſnitz	377
Löſnitz	448
Löthain	483
Lötzſchen	489
Loga	522
Lohmen	423
Loitzſch	522
Lommatzſch	474
Lomnitz	437
Lomske	538
Lonnewitz	230
Lorenzkirch	490
Loſa	355
Loſchwitz	453
Loſſa	223
Loßdorf	425
Loſſen	482
Loßnitz	377
Lottengrün	360
Lotzdorf	497
Lotzen	458
Lubachau	538
Lubas	538
Luchau	392
Lübau	351
Lübau	393
Lübſchütz	223
Lübſchütz	231
Luckendorf	513
Lückersdorf	517
Lüptitz	222
Lüttewitz	205
Lüttewitz	482
Lüttichau	489
Lüttnitz	478
Lüttdorf	240
Lützſchena	175
Luga	542
Lugau	247
Lungwitz	416
Lunzenau	193
Luppa	538
Luppiſch-Dubran	538
Luptin	515
Machern	218
Magdeborn	177
Magwitz	364
Mahlis	247
Mahlitzſch	240
Mahlitzſch	481

	Seite
Mahndrück	353
Mahris	234
Malnitz	238
Malkwitz	232
Malschendorf	455
Malschwitz	538
Malsitz	538
Malter	394
Maltitz	181
Maltitz	483
Maltitz	536
Manitz	238
Mannewitz	220
Mannschatz	231
Mannsdorf	237
Marbach	208
Marbach	267
Marienberg	277
Marienborn	526
Marienei	363
Marienstern	524
Marienthal	320
Marienthal	527
Markeritz	488
Markersbach	291
Markersbach	408
Markersdorf	192
Markersdorf	195
Markersdorf	254
Markersdorf	532
Markkleeberg	178
Markneukirchen	359
Markrannstädt	170
Markthennersdorf	534
Marschwitz	214
Marsdorf	491
Marterbüschel	285
Markgrün	364
Massenei	200
Mastenau	237
Maucke's Vorwerk	379
Mausitz	182
Mautitz	230
Mardorf	532
Maren	415
Mechelgrün	354
Medessen	488
Medewitz	539
Medewitzsch	182
Medingen	495
Mehren	475
Mehrsdorf	543
Meila	483
Meinersdorf	245
Meinsberg	200
Meinsdorf	336
Meissa	475
Meißen	468
Meißnische Vollung	543
Meltewitz	232
Meltheur	481
Meltheur	356
Memmendorf	271
Merane	331
Merbitz	451
Mergendorf	481
Mergenthal	484
Merka	538
Merkewitz	228
Merkwitz	171
Merschwitz	491
Mertitz	481
Merzdorf	229
Merzdorf	270
Meschwitz	507
Messa	476
Meßbach	355
Messinghammer	362
Methau	200
Metzdorf	267
Meuscha	413
Meusdorf	189
Meusdorf	178
Meuselwitz	213
Meuselwitz	546
Meußlitz	412
Micheln	339
Michelwitz	182
Michelz	377
Mickten	447
Miehra	238
Mildenau	283
Milkel	538
Milkwitz	542
Milstrich	541
Miltitz	484
Miltitz	524
Minkwitz	238
Mißgunst	356
Mißlareuth	356
Mittelbach	254
Mittelbach	497
Mittel-Cunewalde	532
M. Burkau	544
Mitteldorf	245
M. Ebersbach	518
M. Frohna	259
M. Herwigsdorf	513
M. Leutersdorf	533
Mittelndorf	428
M. Oderwitz	513
M. Schmiedeberg	284
M. Seida	275
M. Sohland	539
Mittweida	261
Mittweida	298
Mobendorf	208
Modschatz	451
Mochau	206
Mockau	174
Mockeritz	246
Mockerwitz	240
Mockritz	449
Mockethal	424
Möbertitz	482
Möckern	175
Mögen	476
Möhla	221
Möhrsdorf	543
Mölbis	187
Mönchenfrei	382
Mönchswalde	545
Möritzsch	171
Möschwitz	354
Möseln	212
Mohlis	475
Mohorn	465
Mohorn	543
Mohsdorf	194
Moosheim	200
Morgenröthe	362
Moritz	481
Moritzburg	493
Moritzthal	484
Mortelgrund	385
Mosel	321
Motterwitz	213
Muckern	177
Müdisdorf	378
Mügeln	233
Mügeln	413
Müglenz	224
Müglitz	418
Mühlau	192
Mühlbach	224
Mühlbach	262
Mühlbach	415
Mühlbach	489
Mühlberg	354
Mühlberg	346
Mühlgasse	191
Mühlgrün	353
Mühlhausen	365
Mühlhausen (sonst)	193
Mühltrof	349
Mühlwiese	190
Mülbitz	492
Müldenau	283
Mülsen	340
Münchshof	476
Mürschnitz	258
Mulda	387
Mulda	360
Muldenhäuser	362
Muldenhammer	306
Munzig	478
Mutzschen	224
Mutzscherode	201
Mylau	348
Narsdorf	201
Nasenberg	230
Nassau	389
Nassenböhla	481
Nauberg	239
Nauenhain	196
Nauhain	238
Nauleiß	487
Naundörfchen	487
Naundorf	217
Naundorf	231
Naundorf	239
Naundorf	410
Naundorf	412
Naundorf	416
Naundorf	448
Naundorf	466
Naundorf	476
Naundorf	489
Naundorf	492
Naundorf	202
Naunhof	216
Naunhof	239
Naunhof	494
Naußlitz	450
Naußlitz	483
Naußlitz	527
Naustädt	479
Nauwalde	488
Nebelschütz	526
Neckanitz	476
Nedaschütz	546
Nehmitz	186
Neichen	219
Neidberg	410
Neidhardt	206
Neidhardsthal	306
Nemtau	222
Nenkersdorf	188
Nenntmannsdorf	412
Nepperwitz	219
Nerchau	216
Neschwitz	542
Netzschkau	349
Neubaderitz	235
Neubau	259
Neubau	377
Neubau	388
Neuberg	362
Neuberg	410
Neubernsdorf	319
Neuberthelsdorf	533
Neuchoren	483
Neucoschütz	450
Neucunersdorf	523
Neudeck	273
Neudeck	283
Neudeck	324
Neudörfchen	240
Neudörfchen	261
Neudörfchen	262
Neudörfchen	381
Neudörfel	313
Neudörfel	314
Neudörfel	385
Neudörfel	339
Neudörfel	329

	Seite
Neudörfel	342
Neudörfel	417
Neudörfel	418
Neudörfel	426
Neudörfel	537
Neudörfel	207
Neudörfel	539
Neudörfel	542
Neu-Dörfel	538
Neudorf	294
Neudorf	523
Neudorf	538
Neudorf	432
Neue Gemeinde	378
Neue Häuser	421
Neue Häuser	523
Neue Häuser	546
Neu-Libau	514
Neuenmörbitz	189
Neuensalza	354
Neue Schenken	256
Neu's Haus	293
Neuesorge	210
Neufriedersdorf	535
Neugeising	402
Neugeorgenfeld	396
Neugepülzig	202
Neugersdorf	466
Neugersdorf	532
Neugersdorf	535
Neugraupe	455
Neuhammer	305
Neuhaselbach	275
Neuhausen	381
Neuhausen	203
Neuheide	305
Neuhirschstein	481
Neuhörnitz	532
Neuhof	189
Neuhof	533
Neuiessen	455
Neujohnsdorf	512
Neukirch	531
Neukirch	544
Neukirchen	359
Neukirchen	257
Neukirchen	320
Neukirchen	327
Neukirchen	484
Neuklingenberg	454
Neukötitz	232
Neukotitz	537
Neuleutersdorf	533
Neumannsdorf	237
Neumark	324
Neumilkau	203
Neuminkwitz	532
Neumuckershausen	177
Neumühle	451
Neundorf	287
Neundorf	525
Neundorf	355
Neunimptsch	460
Neunitz	217
Neunzehnhain	267
Neuoberschaar	380
Neuoppach	540
Neuostra	449
Neupretschendorf	380
Neurauschenbach	389
Neurohna	515
Neusalza	529
Neuscherbitz	173
Neuschirgiswalde	523
Neuschmölln	544
Neuschönau	511
Neuschönberg	535
Neuschönfels	324
Neuseußlitz	492
Neusorge	262
Neusorge	314
Neusorge	539
Neusorge	206
Neusornzig	235
Neuspreedorf	514
Neuspremberg	546
Neustadt	421
Neustadt	257
Neustadt	309
Neustadt	479
Neustädtel	544
Neustädtel	309
Neustruppen	408
Neutanneberg	484
Neutaubenhain	202
Neutaubenheim	539
Neutzsch	171
Neuwalde	533
Neuwallwitz	203
Neuwaltersdorf	511
Neuwelt	301
Neuwernsdorf	389
Neuwiese	247
Neuzaschendorf	477
Nickeritz	481
Nickern	461
Nicolai (Mülsen S. N.)	340
Nicolsdorf	408
Niehra	322
Nieda	534
Nieder-Affalter	341
Niederalbertsdorf	322
Niederarnsdorf	326
Niederau	480
Nieder-Auerbach	358
N. Aylsdorf	194
N. Bobritzsch	377
N. Bonritz	457
N. Burkau	544
N. Crinitz	811
N. Crossen	203
N. Cunewalde	522
N. Cunersdorf	523
Niederdorf	245
Nieder-Ebersbach	487
Niedere Lößnitz	448
Niederer Zug	379
Nieder-Eula	206
N. Fehra	475
N. Forchheim	275
N. Frauendorf	392
N. Frohna	258
N. Gölzsch	358
N. Gohlis	450
N. Gräfenhain	188
N. Grauschwitz	220
N. Grünberg	322
N. Gruna	207
N. Gurig	538
N. Harthau	513
N. Haselau	341
N. Haselbach	275
N. Helmsdorf	430
N. Hermersdorf	256
N. Hermsdorf	454
N. Heßlich	392
N. Hohndorf	320
N. Jahna	483
N. Johnsbach	416
N. Kiesdorf	525
N. Kotitz	537
N. Lauterstein	273
N. Leuba	528
N. Leutersdorf	533
N. Lichtenau	270
N. Lichtenau	494
N. Lößnitz	341
N. Lommatzsch	481
N. Lützschena	234
N. Lungwitz	333
N. Meisa	475
N. Meusegast	414
N. Mosel	321
N. Mülsen	335
N. Muschitz	476
N. Natzschkau	273
N. Neukirch	544
N. Neuschönberg	384
N. Oderwitz	513
N. Olbersdorf	513
N. Pickenhain	189
N. Pöbel	397
N. Polenz	429
N. Polenz	478
N. Posta	424
N. Putzkau	545
N. Rabenstein	258
N. Reinsberg	380
N. Rathen	409
N. Rodern	489
N. Rossau	207
N. Ruppersdorf	533
N. Schindmas	334
Niederschlag	294
Nieder-Schlema	312
Niederschmiedeberg	284
N. Schöna	381
N. Sedlitz	452
N. Seifenbach	273 u. 386
N. Seida	275
N. Seidewitz	415
N. Sohland	539
N. Spaar	479
N. Steina	543
N. Steina	240
N. Steinbach	192
N. Steinpleiß	323
N. Strahwalde	533
N. Striegis	207
N. Taubenheim	539
N. Thalheim	202
N. Topschedel	478
N. Uhna	542
N. Vogelgesang	410
N. Wartha	450
N. Wiesa	270
N. Winkel	336
N. Würschnitz	247
N. Wutzschwitz	240
N. Zwönitz	345
Nießka	490
Niethen	540
Nigeroda	492
Nimbschen	217
Nimmschütz	507
Nimtitz	481
Ninive	533
Nischütz	476
Nischwitz	223
Nössige	484
Nöthnitz	461
Nöthnitz	182
Noschkowitz	248
Nossen	201
Noßlitz	478
Noßwitz	201
Noßwitz	351
Nostitz	536
Nucknitz	542
Nüncheritz	488
Nutzung	338
Ober-Affalter	341
Ober-Albersdorf	319
Oberau	480
Ober-Aylsdorf	194
O. Bergen	363
O. Blauenthal	396
O. Bobritzsch	377
O. Bonritz	456
O. Brambach	363
O. Burkau	544
O. Carsdorf	393
O. Crinitz	311
O. Crossen	203
O. Cunersdorf	523

	Seite
O. Cunewalde	522
O. Cunnersdorf	360
Oberdorf	245
Oberdorf	263
Oberdorf	327
Ober-Ebersbach	518
Obere Löbnitz	448
Oberer Zug	379
Ober-Eula	484
O. Förstgen	539
O. Forchheim	275
O. Frankenhain	202
O. Frauendorf	392
O. Frohna	258
O. Gersdorf	411
O. Gölzsch	352
O. Gohlis	450
O. Gräfenhain	201
O. Gräfenhain	495
O. Grauschwitz	234
O. Grünberg	322
O. Gruna	207
O. Gurkau	545
Oberhain	189
Ober-Harthau	513
O. Haselau	341
O. Haselbach	275
O. Heinsdorf	350
O. Hermersdorf	256
O. Hermsdorf	454
O. Hermsgrün	361
O. Herwigsdorf	513
O. Heßlich	392
O. Hohndorf	321
O. Johnsbach	416
O. Jugel	304
O. Kiesdorf	525
O. Kotitz	537
O. Lauterbach	354
O. Leuba	528
O. Leutersdorf	533
O. Lichtenau	270
O. Lichtenau	495
O. Lommatzsch	476
O. Lützschena	234
O. Lungwitz	338
O. Markgrün	364
O. Meisa	475
O. Meusegast	415
O. Mittweida	298
O. Mosel	335
O. Muschwitz	481
O. Mylau	351
O. Natzschkau	273
O. Naundorf	392
O. Neukirch	544
O. Neumark	324
O. Neuschönberg	384
O. Nitzschka	223
O. Oderwitz	533
O. Olbersdorf	513
O. Ottendorf	545
O. Pickenhain	189
O. Pöbel	397
O. Polenz	429
O. Polenz	478
O. Posta	424
O. Putzkau	545
O. Rabenstein	258
O. Rathen	409
O. Reichenau	350
O. Reichenbach	350
O. Reichenbach	382
O. Reinsberg	380
O. Rittersgrün	299
O. Rödern	489
O. Rossau	207
O. Rothenbach	335
O. Ruppersdorf	533
O. Sachsenberg	361
O. Sachsenfeld	301
Oberschaar	284
Oberschaar	380
Ober-Scheibe	299
O. Schindmas	334
O. Schlema	312
O. Schmiedeberg	274
O. Schöna	382
O. Seifenbach 273 u.	386
O. Seifersdorf	528
O. Seida	275
O. Seidewitz	415
O. Sohland	539
O. Spaar	479
O. Steina	543
O. Steina	240
O. Steinbach	192
O. Steinbach	483
O. Steinbach	484
O. Strahwalde	533
O. Taubenheim	539
O. Thalheim	262
O. Topfschedel	483
O. Triebel	361
O. Uhna	542
O. Ullersdorf	429
O. Ullersdorf	532
O. Vogelgesang	410
O. Wiehra	334
O. Wiesa	270
O. Wiesenthal	293
O. Winkel	327
O. Würschnitz	247
O. Würschnitz	360
O. Wutzschwitz	240
Ochsensaal	232
Ockerwitz	451
Ockrylla	480
Oderwitz	182
Oderwitz	513
Odertitz	182
Oderan	265
Oehna	538
Oelschütz	217
Oelsa	518
Oelsen	417
Oelsengrund	417
Oelsitz	481
Oelsnitz	358
Oelsnitz	246
Oelsnitz	459
Oelzsch	217
Oelzschau	177
Oertelsdorf	270
Oeschberg	362
Oetzsch	177
Oetzsch	231
Ohorn	543
Olbernhau	274
Olbersdorf	256
Olbersdorf	513
Olganitz	229
Omsewitz	450
Oppach	540
Oppeln	536
Oppelsdorf	532
Oppitz	538
Oppitzsch	229
Ortmannsdorf	314
Oschatz	227
Ossa	202
Ossig	206
Ostling	541
Ostrau	428
Ostrau	234
Ostritz	527
Ostro	526
Ottendorf	457
Ottendorf	210
Ottendorf	270
Ottendorf	411
Ottendorf	426
Ottendorf	545
Ottengrün	364
Ottenhain	187
Ottenhain	202
Ottenhain	535
Ottenstein	296
Otterschütz	531
Otterwisch	217
Otzdorf	240
Oybin	512
Pabstenau	461
Pabstdorf	406
Palzschen	476
Panitzsch	178
Pannewitz	542
Pannewitz	544
Panschwitz	526
Pappendorf	208
Pappenheim	227
Papperitz	456
Papstdorf	239
Papstdorf	406
Parenz	481
Paschkowitz	235
Paudritzsch	238
Paulsdorf	394
Paunsdorf	178
Pausa	349
Pauschwitz	219
Pausitz	282
Pausitz	481
Pechtelsgrün	352
Pegau	179
Pegenau	479
Penig	191
Penna	201
Pennerig	450
Peres	182
Peritz	490
Pesterwitz	459
Petersbach	524
Pethau	513
Petershain	541
Petzschwitz	482
Pfaffendorf	178
Pfaffendorf	410
Pfaffengrün	352
Pfaffenhain	245
Pfaffroda	337
Pfaffroda	383
Pfannenstiel	341
Pfannenstiel	351
Pfarrhäuser	238
Pfeife	490
Pfeilhammer	299
Pflege-Löbnitz	182
Pflug	189
Pichau	282
Pickau	540
Pickau	546
Pickenhain	189
Piegel	182
Pielitz	540
Pieschen	447
Pieskowitz	542
Pietzschwitz	546
Pillnitz	455
Pilmsgrün	364
Pilsdorf	385
Pinkwitz	479
Pinnewitz	483
Pirk	364
Pirna	398
Pischwitz	200
Piskowitz	476
Plagwitz	176
Plagwitz	223
Planitz	324
Plankenstein	485
Planschwitz	364
Plauc	266
Plauen	344
Plauen	451
Plausig	174

	Seite
Pleiſa	255
Pleiſenburg	165
Plieskowitz	538
Plösen	171
Plösitz	171
Plohn	352
Plotitz	230
Plotzen	507
Pobershau	272
Pockau	273
Podelwitz	174
Podelwitz	214
Podemur	451
Podſchütz	177
Pöckelgut	364
Pödelwitz	182
Pöhl	351
Pöhla	299
Pöhlau	321
Pöhlhammer	299
Pöhſig	482
Pollwitz	320
Pönitz	174 u. 223
Pöſig	482
Pößneck	322
Pohla	544
Polkenberg	239
Poldiz	239
Polenz	218
Polenz	429
Polenz	478
Pombſen	218
Pomlitz	220
Pommritz	540
Ponickau	469
Poppitz	223
Poppitz	481
Poppitz	198
Porsberg	456
Porſchdorf	429
Porſchendorf	268
Porſchendorf	424
Porſchnitz	483
Porsdorf	458
Porſtendorf	268
Portitz	171
Poſewitz	413
Poſſeck	365
Poſſendorf	391
Poſſig	350
Poſta	424
Poſtelwitz	428
Poſthauſen	218
Potzſchappel	460
Potzſchapplitz	546
Präbſchütz	451
Präbſchütz	480
Praſchwitz	537
Praterſchütz	483
Pratzſchwitz	455
Prauſitz	481
Preititz	541
Preske	539
Pretſchendorf	380
Pretzſch	451
Preuſchwitz	506
Prieſen	206
Priesnitz	187
Priesnitz	451
Prieſtäblich	175
Prieſtewitz	487
Prietitz	543
Priſchwitz	527
Probſtdeuben	177
Probſtheida	172
Pröda	482
Prödel	176
Prösgen	462
Pröttitz	173
Prohlis	452
Promnitz	491
Proſchwitz	480
Proſitz	476
Proſitz	477
Proſſen	429
Prüfen	475
Püchau	222
Pürſten	201
Pulgar	182
Pulſen	490
Pulſen	476
Pulſitz	476
Pulsnitz	528
Purſchenſtein	384
Purſchwitz	507
Purſchwitz	541
Puſchwitz	542
Putzkau	545
Quasnitz	173
Quatitz	538
Quedlinburg (ſonſt)	289
Querbitzſch	226
Querſe	488
Queſitz	173
Queſtenberg	483
Quohren	454
Quohren	462
Quoos	538
Raaßdorf	360
Rabenau	391
Rabenberg	195
Rabenſtein	258
Rackel	537
Rackel-Alberts	537
Radeberg	496
Radebeul	448
Radeburg	487
Radegaſt	232
Raden	490
Radewitz	491
Radewitz	491
Radgendorf	533
Radibor	538
Radmeritz	534
Rückelwitz	542
Rücknitz	449
Rähnitz	459
Räumigte	425
Ragewitz	219
Ragewitz	230
Raitzen	230
Raitzgut	272
Ralbitz	526
Rammenau	544
Ramsdorf	186
Randeck	387
Ranspach	356
Raſchau	291
Raſchau	364
Raſchütz	213
Raſchwitz	173
Rathen	408
Rathendorf	201
Rathewalde	409
Rathmannsdorf	429
Rathshäuſer	421
Rattwitz	539
Rauenſtein	285
Raum	340
Raumfeld	324
Raun	361
Raunhammer	361
Rauſchwitz	543
Rauſlitz	483
Rautenkranz	362
Rebersreuth	361
Rebesgrün	353
Rechau	231
Rechenberg	389
Reckwitz	226
Regis	184
Regkwitz	226
Rehbach	176
Rehfeld	397
Rehnsdorf	543
Rehſa	206
Reibersdorf	531
Reiboldsgrün	353
Reiboldsruh	356
Reichenau	388
Reichenau	528
Reichenau	543
Reichenbach	203
Reichenbach	207
Reichenbach	326
Reichenbach (Stadt)	347
Reichenbach	543
Reichenberg	494
Reichenbrand	254
Reichenheim	257
Reichersdorf	212
Reichſtädt	394
Reichſtein	419
Reick	452
Reifland	285
Reinberg	392
Reinhardsdorf	407
Reinhardsgrimma	416
Reinhardsgrün	351
Reinholdshain	333
Reinholdshain	392
Reinsdorf	203
Reinsdorf	355
Reinsdorf	314
Reiſig	350
Reitzendorf	435
Reitzenhain	192
Reitzenhain	284
Remiſſa	326
Rempesgrün	353
Remſe	326
Rennersdorf	451
Rennersdorf	487
Rennersdorf	534
Repnitz	479
Reppen	230
Reppien	479
Reuckersdorf	384
Reudnitz	171
Reumtengrün	353
Reuſſa	354
Reuth	324
Reuth	351
Reuth	356
Reuthhäuſer	365
Reutnitz	534
Reyhe	350
Riechberg	208
Riemsdorf	479
Rieſa	474
Ringenhain	545
Ringethal	263
Rippgen	462
Rittersberg	272
Rittersgrün	299
Rittwitz	240
Ritzſcher Hammer	294
Ritzmar	350
Robſchütz	464
Rochlitz	197
Rochsburg	194
Rochwitz	454
Rockau	454
Roda	189
Roda	225
Roda	487
Roda	491
Rodau	356
Rodersdorf	356
Rodewiſch	354
Rodewitz	540
Rodewitz	540
Röcknitz	223
Röda	239

	Seite
Röderau	490
Rödern	489
Rödgen	185
Rödigen	177
Rödlitz	339
Röhersdorf	255
Röhrsdorf	415
Röhrsdorf	430
Röhrsdorf	478
Röhrsdorf	489
Röllingshain	195
Rönersgrün	324
Rößchen	262
Rößnitz	356
Rötha	170
Röthenbach	382
Röthenbach	393
Röthgen	166
Röttis	355
Rohna	531
Rohnau	515
Rohrbach	218
Rohrbach	541
Roitzsch	224
Roitzsch	230
Roitzsch	479
Roitzschen	475
Rosenberg	355
Rosenhain	536
Rosenthal	341
Rosenthal	364
Rosenthal	407
Rosenthal	515
Rosenthal	526
Rossau	207
Rossendorf	430
Roßthal	460
Roßwein	205
Rostig	487
Rotenthal	274
Rothe Häuser	460
Rothenbach	334
Rothenkirchen	353
Rothensehma	294
Rother Hammer	294
Rothe Schenke	459
Rothewisch	352
Rothnaußlitz	544
Rothschönberg	485
Rotschau	351
Rottluf	255
Rottmannsdorf	325
Rottwerndorf	412
Rotzschberg	480
Rudelsdorf	418
Rudelsdorf	207
Rudelswalde	320
Rüben	177
Rübenau	273
Rückenhain	417
Rückersdorf	322
Rückersdorf	520
Rückmarsdorf	173
Rüdigsdorf	189
Rümpf	339
Rüßdorf	339
Rüsseina	478
Rüssen	182
Rützengrün	353
Rür	213
Rugiswalde	429
Ruhethal	233
Ruppendorf	393
Ruppersdorf	186
Ruppersdorf	533
Ruppertsgrün	324
Ruppertsgrün	351
Rußdorf	322
Rußdorf	528
Rysseina	478
Saalbach	200
Saalhausen	231
Saalig	363
Saasdorf	182
Sachsdorf	478
Sachsenberg	361
Sachsenburg	261
Sachsendorf	201
Sachsendorf	224
Sachsgrün	364
Sachswitz	351
Sacka	488
Sährchen	537
Säuritz	524
Sageritz	491
Sahlafan	229
Sahlendorf	511
Sahlis	189
Saida	375
Saigerhütte	274
Salga	537
Saloppe	453
Salzförstgen	524
Sanct Aegidien	333
Sanct Jakob	340
Sanct Michaelis	377
Sanct Micheln	339
Sanct Nicolai	340
Sand	378
Saritzsch	542
Satisdorf	416
Satzung	284
Saudörfel	333
Sauecke	385
Saultitz	478
Saupersdorf	312
Saupsdorf	425
Sayda	375
Schaddel	217
Schadendeck	363
Schäfers Vorwerk	365
Schänitz	476
Schafstegen	247
Schandau	428
Scharfenberg	479
Scharfenstein	286
Schedewitz	321
Scheerau	482
Scheibe	533
Scheibe	277
Scheibe	389
Scheibenberg	297
Scheidenbach	539
Scheidenbach	277
Schellenberg	264
Schellerhau	396
Scheunenhöfe	432
Schiedel	323
Schiedel	526
Schieritz	480
Schillbach	363
Schindelbach	284
Schindlers Werk	306
Schindmas	334
Schirgiswalde	523
Schkopau	213
Schkortitz	217
Schlagwitz	190
Schlagwitz	234
Schlaisdorf	194
Schlanzwitz	235
Schlatitz	233
Schleben	234
Schleenhain	186
Schlegel	207
Schlegel	528
Schleinitz	482
Schlema	312
Schlettau	289
Schlettau	483
Schlettheim	247
Schleußig	173
Schlodits	364
Schlößchen	267
Schlössel	279
Schlössel	294
Schloitz	416
Schlotterhartha	196
Schlottewitz	416
Schlunzig	334
Schmalbach	208
Schmalzgrube	284
Schmannewitz	232
Schmeckwitz	526
Schmerlitz	542
Schmerzigs Hammer	299
Schmiedeberg	416
Schmiedefeld	521
Schmiedewalde	485
Schmilka	428
Schmochtitz	538
Schmöllen	222
Schmöllen	544
Schmorkau	231
Schmorkau	531
Schmorren	234
Schmorsdorf	415
Schmortitz	219
Schnarrtanne	353
Schnaudertrebnitz	182
Schneckengrün	356
Schneeberg	207
Schneidenbach	351
Schneppendorf	321
Schöna	232
Schönau	525
Schönau	176
Schönau	188
Schönau	257
Schönau	311
Schönau	352
Schönau	407
Schönau	542
Schönbach	213
Schönbach	429
Schönbach	526
Schönbach	536
Schönberg	203
Schönberg	334
Schönberg	363
Schönberg	485
Schönborn	262
Schönborn	457
Schönborn	489
Schönbrunn	285
Schönbrunn	351
Schönbrunn	365
Schönbrunn	544
Schöneck	360
Schönerstädt	200
Schönerstädt	271
Schönfeld	174
Schönfeld	203
Schönfeld	287
Schönfeld	383
Schönfeld	388
Schönfeld	454
Schönfeld	459
Schönfeld	528
Schönfels	324
Schönheide	304
Schönhelder Hammer	305
Schönlind	363
Schönnewitz	230
Schrebitz	234
Schreiersgrün	352
Schullwitz	455
Schusterhäuser	450
Schwaben	336
Schwand	357
Schwanerden	526
Schwanfeld (fehlend)	320
Schwarzbach	212
Schwarzbach	291
Schwarzenberg	296

Seite

Schwarzroda . . . 229
Schwednitz 234
Schwefelhütte . . . 306
Schweickartshain . 203
Schweidnitz 483
Schweinerden . . . 526
Schweinsburg . . . 323
Schweinsdorf . . . 461
Schweitzermühle . . 408
Schweitzervorwerk . 273
Schwepnitz 541
Schweta 235
Schweta 240
Schwochau 482
Schwosdorf 541
Scoplau 213
Sdier 524
Sebnitz 421
Sedlitz in d. Aue . 462
Sedlitz 412
Seebenisch 173
Seebschütz 483
Seegeritz 174
Seehausen 174
Seelingsstädt . . . 219
Seelingstädt 330
Seelingstädt 485
Seelitz 201
Seerhausen 230
Sehlis 173
Sehlitz 201
Sehma 292
Seida 389
Seida 463
Seidau 522
Seidewitz 214
Seidnitz 452
Seifen 385
Seifenbach 273
Seiferitz 334
Seifersbach 262
Seifersdorf 202
Seifersdorf 209
Seifersdorf 238
Seifersdorf 245
Seifersdorf 376
Seifersdorf 393
Seifersdorf 457
Seifertshain 218
Seifhennersdorf . . 514
Seilitz 481
Seitenhain 196
Seitenhain 415
Seitgendorf 528
Seligstadt 521
Sella 488
Seltnitz 430
Semmichau 546
Sensenhammer . . . 274
Serka 540
Serkowitz 448
Sestewitz 178

Seupahn 212
Seußlitz 491
Siebenbrunn . . . 363
Siebeneichen 480
Siebenhofen 282
Siebenlehn 205
Sieglitz 483
Siegmar 254
Silbergrund . . . 466
Silberstraße 325
Simselwitz 484
Sinkwitz 545
Sitten 239
Skäßchen 488
Skassa 492
Skaßka 541
Skaup 488
Skoplau 213
Skortitz 217
Söbrigen 456
Sormitz 237
Sörnewitz 231
Sörnewitz 477
Sohla 365
Sohland 535
Sohland 539
Sohra 377
Sohra 478
Solschwitz 542
Sommerau 532
Sommerfeld 172
Somsdorf 465
Sonnenstein 399
Soppen 475
Sorga 353
Sorga 355
Sorgau 273
Soritz 507
Sornitz 483
Sornzig 540
Soruzig 235
Sosa 304
Spaar 479
Spansberg 490
Spansdorf 182
Spechtritz 393
Spechtshausen . . . 466
Spittel 526
Spittwitz 541
Spitzcunersdorf . . 533
Spitzhaus 449
Spitzhaus 481
Spitzleithe 305
Sporbitz 412
Spreedorf 514
Spremberg 546
Stacha 544
Stadt-Neudorf . . 432
Stahlberg 292
Stahmeln 175
Stamm-Aier . . . 291
Stangendorf 339

Stangengrün . . . 385
Starbach 483
Staucha 488
Stauchitz 230
Stauda 487
Stein 195
Stein 342
Stein 357
Stein oder Sten . . 384
Stein 364
Steina 200
Steinbach 187
Steinbach 192
Steinbach 284
Steinbach 305
Steinbach 479
Steinbach 484
Steinbach 494
Steinborn 531
Steindöbra 361
Steindörfel 523
Steinhäuser 240
Steinheidel . . . 300
Steinhübel 544
Steinigtwolmsdorf 545
Steinpleis 383
Steins 357
Steinsdorf 355
Stelzendorf . . . 257
Stenn 384
Stennschütz 231
Stenz 489
Stetzsch 451
Steudten 201
Steyermühle . . . 207
Stift-Ebersdorf . 270
Stockhausen 240
Stockheim 218
Stöbnig 203
Stöcken 319
Stöckigt 355
Stöckigt 364
Stöhna 183
Stölpgen 488
Stönitzsch 181
Störmthal 177
Stöschütz 230
Stoßwitz 493
Stötteritz 178
Stollberg 344
Stolpen 519
Stolzdorf 202
Stolzenhain 285
Storcha 542
Strahwalde 533
Strand 404
Straßberg 355
Straßenbrücke . . . 377
Straßenhäuser . . . 173
Straßgräbchen . . . 541
Strauch 489
Strehla 228

Strehlen 452
Streitwald 188
Streuben 284
Streumen 490
Strieganitz 220
Striesa 229
Striesen 449
Strießen 493
Strocken 235
Stroga 490
Strölln 238
Struppen 408
Stünz 178
Sturza 424
Stützengrün 384
Süßenbach . . . 379
Suppen 475
Syhra 188
Syrau 355

Tännigt 291
Taltitz 355
Tammenhain . . . 223
Tanndorf 213
Tanneberg 263
Tanneberg 267
Tanneberg 484
Tannenbergsthal . 362
Tannenhaus 362
Tannewitz 181
Tannhäuser 304
Tannhof 336
Tannhof 323
Tanzberg 177
Taschendorf 544
Taubenheim 478
Taubenheim 539
Taubenpreskeln . . 322
Taucha 169
Taura 192
Tauscha 192
Tauscha 495
Tauschwitz 355
Tautendorf 239
Tautenhain 212
Tautewalde . . . 522
Technitz 240
Techritz 539
Teicha 538
Teichnitz 538
Teichvorwerk . . . 278
Tempel 321
Tellschütz 182
Tellerhäuser 294
Tennera 350
Terpitz 229
Terpitz 189
Terpitzsch 213
Tettau 387
Teutsch . . . s. Deutsch
Thalheim 231

Seite

Thalheim 245
Thallwitz 223
Thammenhain . . . 223
Tharandt 463
Thekau 177
Theclakirche 171
Theesdorf 200
Theisewitz 462
Theschütz 206
Theusdorf 188
Thiemendorf 268
Thiemendorf 513
Thiendorf 489
Thierbach 187
Thierbach 356
Thierbach (fehlend) 194
Thierbaum 212
Thierfeld 340
Thiergarten 326
Thiergarten (fehl.) 355
Thonberg 173
Thonhausen 321
Thossen 356
Thoßfell 351
Threna 218
Thürmsdorf 411
Thürnhof 351
Thum 283
Thumernicht 212
Thumitz 544
Thurm 335
Tiefenau 490
Tiefendorf 518
Tilgen 333
Tirbel 364
Tirpersdorf 364
Tirschendorf 360
Tirschheim 326
Tobertitz 356
Töpeln 238
Tolkewitz 453
Topfeifersdorf . . . 196
Trachau 447
Trachenau 186
Trachenberge . . . 447
Tradow 541
Tragis 185
Tragnitz 238
Trattlau 534
Trauschwitz 537
Trautzschen 182
Trebanitz 476
Trebelshain 222
Treben 222
Trebishain 187
Trebnitz 229
Trebsen 216
Tremnitz 351
Treppendorf 187
Treuen 317
Treugeböhla 490
Trieb 354

Seite

Triebel 361
Tritzschler 333
Tröbigau 545
Tröbnitz 523
Trogen 230
Trohnitz 413
Troischa 206
Tronitz 238
Troschenreuth . . . 364
Trünzig 322
Truppen 542
Trutzenburg 350
Tschornau 524
Türchau 516
Tuttendorf 378

Uebelessen 173
Uebigau 447
Uebigau 488
Uhlmannsdorf . . . 326
Uhlsdorf 190
Uhbigau 542
Uhna 542
Uhyst 507
Ulberndorf 392
Ulbersdorf 429
Ullersdorf 385
Ullersdorf 454
Ulrichsberg . . . 206
Ungewitz 321
Unkersdorf 479
Unter-Auerbach . . 321
U. Bergen 354
U. Freiberg 365
U. Gölzsch 351
U. Harthau 513
U. Heinsdorf . . . 350
U. Hermsgrün . . . 365
U. Herwigsdorf . . 535
U. Jegel 304
U. Neumark 324
U. Nitzschka . . . 220
U. Pfannenstiel . . 341
U. Pirk 350
U. Plauenthal . . . 305
U. Reichenau . . . 350
U. Rittersgrün . . 299
U. Sachsenberg . . 361
U. Sachsenfeld . . 301
U. Scheibe 291
U. Triebel 361
U. Würschnitz . . . 360
U. Wiesenthal . . . 294
Unwürda 536
Ursprung 245
Uttewalde 423

Vallenhäuser . . . 544
Venusberg 286
Vielau 341

Seite

Vogelsgrün 353
Voigtlaide 334
Voigtsberg . 358 u. 360
Voigtsdorf 383
Voigtsgrün 325
Voigtshain 223
Volkersdorf 491
Volkmarsdorf . . . 171
Vollung 543
Vorder . . . s. Förder

Wachau 179
Wachau 457
Wachtnitz 476
Wachwitz 457
Wackerbahrdsruhe . 454
Wadewitz 230
Wadewitz 217
Wädchen 224
Wägelwitz 219
Wahlen 323
Wahnitz 482
Wahren 175
Wainsdorf 458
Wainsdorf 490
Waitzdorf 424
Waitzengrün 341
Wald 532
Walda 492
Walddorf 518
Waldenburg . . . 335
Waldgemeinde . . . 362
Waldgrün 356
Waldhäuser . . . 319
Waldhäuser 466
Waldheim 199
Waldiz 189
Waldkirchen . . . 267
Waldkirchen 351
Waldpfütze 351
Waldsachsen (fehl.) 320
Wallbach 238
Wallengrün 356
Wallroda 497
Waltersdorf 292
Waltersdorf . . . 268
Walthersdorf . . . 376
Waltheredorf . . . 417
Walthersdorf . . . 430
Wansicha 534
Wantewitz 492
Wartha 537
Waschleithe 291
Wasewitz 223
Wassergrund 540
Wasserubledorf . . 190
Watzschwitz 224
Wauden 476
Wawitz 540
Wechselburg 195
Wednitz 219

Seite

Weesenstein 414
Wegefurth 381
Wehlen 422
Wehlstädtel 422
Wehrsdorf 523
Weicha 537
Weichertitz 231
Weickersdorf . . . 520
Weida 481
Weidensdorf 327
Weideroda 181
Weiditz 202
Weidlitz 512
Weisa 515
Weigmannsdorf . . 387
Weigsdorf 532
Weigsdorf 540
Weinböhla 477
Weinsdorf 261
Weinwiese 334
Weißbach 202
Weißbach 256
Weißbach 513
Weißbach 315
Weißbach 530
Weischlitz 355
Weissenberg 529
Weissenborn 320
Weissenborn 379
Weissenbrunn . . . 323
Weissensand 352
Weißer Adler . . . 453
Weißer Hirsch . . . 457
Weissig 408
Weissig 454
Weissig 459
Weissig 488
Weissig 492
Weissig 492
Weissig 541
Weißnaußlitz . . . 527
Weißtrop 458
Weitersglashütte 305
Weitzschen 478
Weitzschenhain . . . 232
Weirdorf 455
Wellerswalde . . 231
Wellirsande 489
Welschhufe 413
Wendisch-Baßlitz . 526
W. Bohra 484
W. Carsdorf . . . 392
W. Cunersdorf . . 536
W. Fehra 430
W. Luppa 232
W. Paulsdorf . . . 536
W. Sohland 539
Wendishain 238
Wenigossa 188
Werda 364
Werdau 318
Wermsdorf 225

	Seite
Wernesgrün	353
Wernsdorf	192
Wernsdorf	275
Wernsdorf	334
Weſſel	538
Weßnitz	492
Weſtewitz	238
Wetteredorf	206
Wetterwitz	483
Wichen	352
Wickersdorf	336
Wickershain	201
Wiederau	182
Wiederau	195
Wiederberg	195
Wiederode	220
Wiedersberg	364
Wiehra	185
Wieſa	270
Wieſa	287
Wieſa	517
Wieſen	311
Wieſenbad	287
Wieſenburg	310
Wieſenthal	239
Wildbach	342
Wildbach	355
Wildberg	458
Wildecke	265
Wildenau	291
Wildenau	352
Wildenburg	278
Wildenfels	313
Wildenhain	186
Wildenhain	492
Wildenthal	305
Wilhelminenberg	195
Wilkau	325
Willitzgrün	360
Wilmsdorf	392
Wilsdruf	447
Wilſchdorf	521
Wilſchdorf	458
Wilthen?	545
Windiſchthal	306
Windorf	176
Wingendorf	381
Winkeln	196
Winn	354
Winſelburg	354
Winterſchenke	202
Wittgendorf	413
Wittgendorf	515
Wittgensdorf	258
Wittichsthal	303
Witznitz	187
Witzſchdorf	267
Wölfnitz	450
Wölka	413
Wölkau	540
Wölkiſch	482
Wöllsdorf	241
Wohla	542
Wohlbach	363
Wohlhauſen	363
Wolfersgrün	306
Wolfsberg	278
Wolfsberg	263
Wolfsgrün	380
Wolfsgrund	382
Wolfsgrund	418
Wolfshain	171
Wolfstitz	186
Wolkau	478
Wolkenburg	189
Wolkenſtein	276
Wolkenſteiner Bad	284
Wolkwitz	170
Wolsdorf	234
Wölknitz	490
Wünſchendorf	285
Wünſchendorf	327
Wünſchendorf	455
Würſchitz	219
Würſchnitz	247
Wurſchnitz	360
Wurſchnitz	489
Wüſtenbrand	255
Wüſtenhain	189
Wüſtenſchletta	278
Wüſtwalthersdorf	268
Wuhnitz	481
Wuiſchke	522
Wundſchwitz	484
Wurbis	540
Wurgewitz	459
Wurſchen	537
Wurzen	221
Wuhra	185
Zabelitz	496
Zadel	476
Zadera	350
Zaſchendorf	455
Zaſchwitz	235
Zaßnitz	200
Zatzſchke	424
Zauckeroda	459
Zaulsdorf	360
Zaunhaus	396
Zauſchwitz	181
Zaußwitz	220
Zeche	385
Zedlitz	187
Zehista	412
Zehmen	177
Zehutel	382
Zehren	461
Zeicha	231
Zeidler	466
Zeißholz	531
Zeithain	491
Zella	301
Zerna	542
Zeſcha	542
Zeſchnig	430
Zeſchütz	480
Zeſchwitz	181
Zethau	383
Zetteritz	202
Zettlitz	187
Zettlitz	201
Zeuckeritz	231
Zeunitz	217
Ziegelgrund	523
Ziegelheim	325
Ziegenhain	482
Ziegra	240
Ziemberg	192
Zieſchütz	540
Zinnberg	192
Zinnwald	418
Zittau	507
Zittel	515
Zitzſchewig	453
Zobes	354
Zoblitz	536
Zochau	488
Zöbigker	176
Zöblitz	272
Zöllmen	477
Zölsdorf	186
Zöpen	186
Zöſchau	231
Zötha	219
Zöthain	476
Zoitzmühle	342
Zollwitz	114
Zolſchwitz	239
Zottewitz	492
Zſchaagwitz	203
Zſchäckwitz	462
Zſchagaſt	183
Zſchaiten	431
Zſchaitz	477
Zſchannewitz	125
Zſchannewitz	478
Zſchanitz	491
Zſcheila	427
Zſchepa	431
Zſcheplitz	249
Zſchertnitz	440
Zſchiedge	460
Zſchieren	413
Zſcheſchen	450
Zſchillen	153
Zſchillichau	538
Zſchirla	214
Zſchochau	492
Zſchocken	314
Zſchöllau	229
Zſchöpgen	251
Zſchörnewitz	140
Zſchopau	253
Zſchopenthal	257
Zſchoppach	218
Zſchoppelshain	208
Zſchorlau	318
Zſchorna	234
Zſchorna	450
Zſchorna	540
Zſchornau	534
Zucka	529
Zuckelhauſen	171
Zug	179
Zunzſchwitz	452
Zuſchendorf	418
Zweenfurth	171
Zweinaundorf	178
Zwenkau	181
Zwickau	318
Zwieſel	418
Zwirſchen	320
Zwochau	223
Zwoda	361
Zwodenthal	361
Zwönitz	229

Orts-Register über die thüringischen Lande.

	Seite
Abtsbessingen	758
Achelstedt	750
Adelhausen	734
Ahlendorf	663
Ahlstadt	680
Ahorn	677
Alba	632
Albersdorf	617
Albersdorf	664
Albingshausen	731
Alkersleben	762
Allendorf	735
Allendorf	771
Allersdorf	772
Allstedt	594
Almenhausen	759
Almerswind	737
Alperstedt	598
Alsbach	774
Alsmannsdorf	612
Altdietendorf	702
Alte Fahrenbach	721
Alte Markt	745
Altenberga	668
Altenberga	698
Altenbreitungen	722
Altenburg	642
Altendorf	651
Altendorf	663
Altendorf	668
Altenfeld	764
Altengefäß	800
Altengönna	585
Altensaalfeld	744
Altenstein	723
Altershausen	681
Altgernsdorf	785
A. Gomlau	785
Altkirchen	650
Altpoderschau	651
Altremda	605
Altstadt	765
Altstadt	776
Amalienruh	716
Ammelstedt	669
Ammerbach	585
Amt Gehren	763
Andenhausen	632
Angelhausen	762
Angelroda	771
Angstädt	763
Apfelstädt	702
Apolda	589
Arlesberg	701
Arnsbach	742
Arnsbach	776
Arnsburg	609
Arnsburg	777
Arnsgereuth	745
Arnsgrun	786
Arnshaugk	609
Arnstadt	760
Aschara	692
Aschau	771
Aschenhausen	634
Aspach	695
Attchenbach	623
Aue	746
Aue	747
Auenheim	628
Augustenthal	740
Auma	608
Azmannsdorf	599
Bachfeld	737
Bachstedt	599
Badra	756
Bahnstangen	787
Baldenhain	658
Ballstedt	578
Ballstedt	691
Barchfeld	750
Barigau	772
Bauerbach	718
Bayern	656
Bebra	756
Bechstädt	771
Bechstedt-Straß	601
Bedheim	734
Beerwalde	654
Behlriet	717
Behringen	762
Behrungen	739
Beickendorf	759
Beiern	656
Beinerstädt	788
Bellevue	798
Bellstädt	758
Belvedere	579
Bendeleben	756
Benignengrün	799
Bennewitz	763
Berga	613
Bergen	762
Bergern	602
Berg-Sulza	590
Berka (Stadt)	600
Berka (Stadt)	627
Berka v. d. H.	627
Berka	756
Berkach	789
Berlstedt	578
Bermbach	631
St. Bernhard	788
Bernhardsroda	666
Bernsdorf	745
Bernsgrün	786
Bernshausen	721
Bertelsdorf	677
Berteroda	686
Bethenhausen	654
Bethenhausen	790
Bettelhecken	739
Bettenhausen	719
Beuerfeld	676
Beuernfeld	624
Beulbar	587
Beulwitz	746
Beutelsdorf	668
Beutnitz	584
Beyersdorf	654
Beyersdorf	676
Beyershof	637
Biberbach	679
Biberschlag	735
Bibra	668
Bibra	718
Bieblach	791
Bienstädt	693
Billeben	759
Billmuthhausen	731
Birkach	677
Birkenfeld	733
Birkenheide	745
Birkhausen	617
Birkigt	746
Birx	634
Bischleben	702
Bischofrode	627
Bittstedt	703
Blankenburg	768
Blankenhain	603
Blankenstein	799
Blasienzella	700
Bliederstedt	758
Blumenau	772
Blumenrod	678
Bobeck	662
Boblaß	748
Bocka	658
Boderitz	648
Böhlen	778
Böhlscheiben	768
Börthen	610
Bösleben	602
Bothen	694
Bohra	650
Boilstedt	700
Bollberg	664
Bollerode	624
Borgishain	647
Bornshain	650
Borsch	631
Borrleben	777
Bräunsdorf	768

	Seite
Brauchewinden	762
Brandrübel	650
Brattendorf	735
Braunichswalde	659
Braunsdorf	611
Breitenau	680
Breitenbach	763
Breitenhain	609
Breitenhain	652
Breitenheerda	605
Bremen	631
Bremsnitze	665
Brennersgrün	741
Breternitz	775
Brückla	785
Brüheim	691
Brünn	735
Brunnhardshausen	632
Bucha	585
Bucha	612
Bucha	668
Bucha	669
Bucha	775
Buchbach	742
Buchenhof	729
Buchenrod	677
Buchfarth	579
Buchheim	661
Buchpollnitz	611
Buckau	788
Büchelohe	771
Bünroda	652
Bürden	733
Bürgel	586
Bufleben	691
Burg	786
Burgau	585
Burgk	786
Burgkhammer	787
Burglemnitz	776
Burgtonna	693
Burgwitz	610
Burg-Rabis	668
Burkersdorf	609
Burkersdorf	616
Burkersdorf	650
Burkersdorf	655
Burkersdorf	772
Burkersdorf	795
Burkhardtroda	693
Burla	707
Buscha	648
Buttelstedt	592
Buttlar	631
Buttstedt	592
Caasen	790
Caatschen	748
Cabarz	696
Callnberg	677
Camburg	747
Capellendorf	576
Carlsdorf	665
Carlshan	680
Carolinenburg	733
Carolinengrun	800
Carsdorfberg	663
Caschwitz	792
Casekirchen	747
Caselwitz	786
Catterfeld	699
Cauerwitz	747
Caulsdorf	746
Christianaburg	660
Christianathal	793
Churadorf	661
Churadorf	611
Clausa	648
Clengel	663
Clodra	616
Closewitz	585
Closter-Allendorf	785
Closter Eisenhammer	776
Closterlaußnitz	662
Closter-Naundorf	595
Cobstedt	699
Coburg	674
Cothnitz	610
Cöttendorf	577
Colba	611
Collis	791
Copitzsch	609
Coppanz	583
Corbusen	638
Cordebang	768
Cortendorf	676
Cospeda	585
Cospoda	610
Cospoth	585
Cossengrün	786
Costitz	653
Cottendorf	771
Cottendorf	601
Cotteritz	649
Craasa	651
Crakendorf	604
Cranichfeld	749
Craschwitz	649
Craula	707
Crauschwitz	747
Crawinkel	703
Crayenberg	689
Creunitz	743
Creutzen	651
Creuzburg	625
Crimla	617
Crobitz	611
Crock	735
Crölpa	610
Crölpa	748
Crösten	746
Cronspitz	614
Cuba	791
Culm	790
Culm	793
Culmitzsch	617
Cumbach	767
Cumbach	698
Cunitz	588
Cursdorf	774
Cursdorf	661
Daasdorf	578
Daasdorf	579
Dankmarshausen	628
Darnstedt	590
Daumitzsch	611
Deesbach	774
Deicherode	630
Dennstedt	579
Dermbach	632
Deschwitz	614
Deubach	707
Deubachshof	685
Deutschschwabhausen	583
Diedorf	632
Dielsdorf	598
Dienstädt	604
Dienstädt	669
Dietharz	699
Dietlas	726
Dietrichshütte	772
Dingsleben	788
Dinz	791
Dipbach	628
Dissau	771
Dittersdorf	617
Dittersdorf	768
Dittersdorf	795
Dobareuth	800
Dobian	786
Dobitzschen	654
Dobrahütte	741
Dobraschütz	654
Döbritz	611
Döbritzschen	577
Döbritzschen	747
Döbschwitz	791
Döhlen	612
Döhlen	615
Dölau	786
Döllstädt	769
Döllstedt	693
Dönges	629
Dörflas	787
Dörfles	677
Dörfles	681
Dörnberg	701
Dörnfeld	604
Dörnfeld	771
Dörnfeld	771
Dörthendorf	615
Döschnitz	772
Dorf-Sulza	590
Dorna	659
Dorna	664
Dorna	791
Dornburg	587
Dorndorf	583
Dorndorf	629
Dorndorf	668
Dornheim	762
Doßdorf	762
Dothen	562
Drackendorf	689
Dragensdorf	795
Dreba	610
Dreißigacker	719
Dreitzsch	612
Drescha	651
Dreusen	655
Dröbischau	772
Dröbnitz	669
Drogen	634
Droschka	652
Drosen	654
Dürrebersdorf	791
Dürrenberg	792
Dürrenhain	639
Ebeleben	758
Ebenau	625
Ebenharz	734
Ebenheim	707
Ebenshausen	626 u. 708
Ebersdorf	679
Ebersdorf	679
Ebersdorf	798
Eberstädt	591
Eberstedt	691
Eckards	722
Eckardsleben	692
Eckartshausen	623
Eckelstädt	748
Eckstedt	598
Effelder	737
Egelsdorf	772
Egendorf	603
Ehnes	737
Ehrenberg	636
Ehrenberg	787
Ehrenburg	674
Ehrenhain	656
Ehrensteig	620
Ehrenstein	769
Ehrich	737
Ehringsdorf	579
Eicha	729
Eichberg	738
Eichelborn	601
Eichenberg	669
Eichfeld	767
Eichhof	677
Eichigt	775
Eichrodt	634

Seite

Einberg 679
Einboldes 721
Eineborn 665
Einhausen 717
Einöden 731
Einödhausen . . . 719
Einsdorf 595
Einzingen 595
Eischleben 702
Eisenach 620
Eisenberg 660
Eisenhammer . . . 776
Eisfeld 734
Eishausen 734
Eleonorenthal . . . 792
Elgersburg . . . 705
Eliasbrunn 800
Elisabethenburg . . 715
Elleben 761
Ellersleben 594
Ellichleben 769
Ellingshausen . . . 717
Elsa 680
Elxleben 770
Emleben 705
Empfertshausen . . 632
Endschütz 617
Engelsbach 698
Engenstein 736
Engerda 668
Erbenhausen 634
Erdmannsdorf . . . 664
Erbengrün 786
Eremitage 800
Erffa 691
Erkmannsdorf . . . 787
Erlebach 730
Ernsthalle 691
Ernstroda 698
Ernstthal 735
Ernstthal 742
Eschenberga 691
Eschenborn 625
Espenfeld 762
Esperstädt 777
Eßleben 592
Etschleben 762
Ettenhausen 629
Ettenhausen 707
Ettersburg 578
Etterwinden 623
Eßdorf 662
Eßelbach 669
Euba 745
Erdorf 728

Falka 615
Fallbach 676
Farnroda 624
Fechheim 678
Fehrenbach 735

Seite

Feldeck 726
Feldengel 757
Fernbreitenbach . 629
Festung C. 675
Fichtenhainichen . . 651
Finsterberga 698
Fischbach 620
Fischbach 632
Fischbach 636
Fischbach 707
Fischberg 632
Fischersdorf 775
Fladenheim 721
Flemmigen 647
Flurstedt 591
Fockendorf 649
Föhlritz 632
Föritz 739
Förtha 623
Förthen 615
Forstengereuth . . . 737
Forstwolfersdorf . 615
Frankenau 654
Frankendorf 576
Frankendorf 795
Frankenhain 706
Frankenhausen . . . 776
Frankenheim 634
Frankenroda 692
Frankenroda 709
Frankenstein 725
Frankenthal 791
Frauenbreitungen . 722
Frauenpriesnitz . . 586
Frauensee 629
Fraureuth 784
Freienorla 667
Freienroda 748
Freireuth 784
Frexen 668
Friedebach 746
Friedelshausen . . 721
Friedensburg . . . 775
Friedenstein . . . 687
Friedenthal 734
Friedersdorf 772
Friedmannsdorf . . 617
Friedrichroda . . . 696
Friedrichsanfang . . 699
Friedrigsgrund . . 774
Friedrichshaide . . 639
Friedrichshall . . . 731
Friedrichshöhe . . . 735
Friedrichstanneck 662
Friedrichswerth . . 691
Friemar 691
Friesa 799
Friesau 787
Friesenthal 799
Friesnitz 616
Fröbersgrün 786
Fröbitz 768

Seite

Fröhliche Wiederkunft 667
Fröhsen 799
Frötstedt 695
Frohnlach 679
Frohnsdorf 647
Frommelshof . . . 736
Fürth 678

Gabe Gottes . . . 742
Gabel 736
Gaberndorf 579
Gablau 786
Gahma 800
Galgenberg . . . 798
Gamstedt 690
St. Gangolf 662
Garbisdorf 647
Garbus 656
Gardschütz 649
Garnsdorf 746
Garsitz 763
Gauern 659
Gauerstadt 680
Geba 719
Gebersdorf . . . 743
Gebersreuth 800
Gebstedt 591
Gefell 739
Gefilde 620
Gehaus 636
Gehlberg 701
Gehra 705
Gehren 763
Geiersthal 774
Geilsdorf 770
Geisa 631
Geisenhain 665
Geismar 631
Geitersdorf 767
Gellershausen . . 731
Gellmerode 579
Georgenthal 698
Georgenzell 722
Gera 789
Gerbitzhausen . . . 762
Gerega 587
Gereuth 679
Gernewitz 664
Geroda 611
Gerstenberg 651
Gerstungen 627
Gerthausen 634
Geschwenda 762
Gessen 659
Gestungshausen . 676
Geunitz 668
Geußen 791
Gieba 648
Gierstedt 708
Gieshübel 736

Seite

Gillersdorf 763
Glasbach 772
Glashütte 800
Gleich am Berg . . 729
Gleicherwiesen . . . 729
Geimershausen . . 719
Gleina 650
Gleina 664
Gleina 792
Glücksbrunn 723
Glücksthal 739
Glückthal 793
Gnadenthal 706
Gnadschütz 650
Gniebsdorf 587
Gödern 651
Gödissa 650
Göhren 615
Gohringen 624
Göldschen 650
Göllingen 777
Göllnitz 653
Göppersdorf 647
Görchwitz 796
Göritz 799
Göritzberg 662
Göschütz 795
Göschwitz 585
Göstorf 648
Gösen 663
Gösselborn 769
Gösselsdorf 772
Gößnitz 646
Göttendorf 796
Göttengrün 800
Göttern 604
Götzenberg 656
Götzendorf 611
Götzenthal 655
Goldbach 578
Goldbach 691
Goldisthal 774
Goldloch 742
Golmsdorf 584
Gorma 651
Gorndorf 746
Gosel 655
Gosmannsrod . . 735
Gospenrode 629
Gospiterode 706
Gossel 703
Gossenberg 677
Gotha 686
Gottesgrün 785
Gottliebsthal . . . 799
Graba 745
Grabsleben 690
Gräfenbrück 615
Gräfendorf 669
Gräfenhain 699
Gräfenreuth 793
Gräfenroda 706

Seite

Gräfenthal 741
Gräfentonna 692
Gräfenwarth 793
Gräfinau 771
Gränzhammer . . . 607
Grafenberg 665
Graitzschen 587
Grattstadt 680
Greiz 780
Greitzschen 796
Greitzschen 587
Greuda 668
Greussen 747
Griesheim 771
Grimmelshausen . . 797
Grimmenthal . . . 717
Grobengereuth . . . 611
Grobsdorf 639
Grochlitz 765
Grochwitz 616
Grochwitz 787
Gröba 652
Gröben 665
Groitzschen 747
Groschwitz 767
Groß-Aga 790
Gr. Bocka 615
Gr. Bockedra . . . 667
Gr. Braunshain . . 654
Gr. Brembach . . . 593
Gr. Camsdorf . . . 584
Gr. Cromsdorf . . 578
Gr. Candorf 616
Gr. Drardorf . . . 617
Gr. Ebersdorf . . . 616
Großenbehringen . 707
Großenbrüchter . . 759
Großenehrich . . . 757
Großenfurra 755
Großenmehlra . . . 759
Großensee 628
Großenstein 658
Großenwalbur . . . 680
Großer Wald . . . 617
Groß-Eutersdorf . 667
Gr. Fahner 708
Gr. Falken 615
Gr. Garnstadt . . . 678
Gr. Geschwenda . . 742
Gr. Göhlitz 768
Gr. Heeringen . . . 589
Gr. Hettstädt . . . 770
Gr. Keula 759
Gr. Kröbitz 668
Gr. Liebringen . . . 769
Gr. Löbichau 587
Gr. Lohma 604
Gr. Lupnitz 624
Gr. Mecka 648
Gr. Mölsen 599
Gr. Neuhausen . . 593
Gr. Neundorf . . . 742

Seite

Gr. Obringen . . . 579
Gr. Pürschütz . . . 667
Gr. Röda 653
Gr. Romstedt . . . 588
Gr. Rudestedt . . . 597
Gr. Saara 791
Gr. Schwabhausen 588
Gr. Stechau 654
Gr. Stöbnitz 650
Gr. Tabarz 696
Gr. Tauschwitz . . . 653
Grub 727
Grub am Forst . . 677
Grümpen 737
Grumbach 723
Grumbach 800
Grunstedt 579
Gügleben 750
Günthersfeld . . . 763
Günthersleben . . . 706
Günzerode 777
Gütterlitz 611
Gumpelstadt 783
Gumperda 669
Gumpertshausen . . 731
Gundersleben . . . 758
Gutenborn 654
Gutendorf 602
Guthmannhausen . 594

Haarbrücken 678
Haarhausen 703
Haarth 676
Haasenthal 743
Hachelbich 756
Hämmern 740
Hänichen 602
Häselrieth 734
Hahnroda 626
Hain 602
Hain 659
Hain 729
Haimbucht 664
Haindorf 579
Hainichen 588
Hainichen 655
Hainsberg 785
Hallungen 708
Hammerstedt 576
Hardisleben 593
Harpersdorf 791
Harra 799
Harras 734
Hartha 648
Harthau 654
Hartmannsdorf . . 663
Hartmannsdorf . . 792
Hartroda 654
Haselbach 652
Haselbach 659
Haselbach 719

Seite

Haselbach 740
Hassenberg 677
Haßleben 597
Hastrungsfeld . . . 707
Hattengehau 626
Haubinda 731
Haueisen 799
Haufeld 605
Hausbreitenbach . . 628
Hausen 691
Hausen 762
Hann 785
Hanna 708
Hanna 789
Hannchen 663
Hannspitz 663
Heberndorf 776
Hedwigsberg 636
Heerda 628
Heichelheim 578
Heidecksburg 766
Heiersdorf 647
Heiligenaue 612
Heiligenkreuz . . . 748
Heiligenkreuz . . . 793
Heiligenleichnam . . 649
Heiligenroda 630
Heiligenstein 684
Heilingen 668
Heilsberg 605
Heinersdorf 739
Heinersdorf 799
Heinrichsgrün . . . 798
Heinrichshöhe . . . 800
Heinrichsthal . . . 793
Helba 716
Heldburg 730
Heldrit 650
Hellborn 664
Hellingen 731
Helmers 784
Helmershausen . . . 683
Helmsgrun 800
Heufstädt 727
Henneberg 718
Henriettenthal . . . 739
Herbsleben 708
Herda 706
Herrmannsfeld . . . 719
Hermannsgrun . . . 785
Hermannsroda . . . 726
Hermsdorf 662
Hermsdorf 790
Hermstädt 588
Herpf 719
Herrenhof 699
Herressen 590
Herrschdorf 746
Herrschendorf . . . 772
Heßberg 733
Heßwinkel 707
Hetschbach 733

Seite

Hetschburg 608
Hetzdorf 661
Heubach 735
Heubisch 740
Heuckendorf 652
Heuckewalde 655
Heusdorf 590
Heyda 608
Heyersdorf 655
Heygendorf 595
Heyrath 677
Hilbersdorf 650
Hilbersdorf 792
Hildburghausen . . 738
Himmelsberg . . . 758
Hindfeld 730
Hinteruhlmannsdorf 647
Hirschbach 796
Hirschberg 798
Hirschdorf 776
Hirschendorf 735
Hirschfeld 654
Hirschfeld 790
Hirschroda 568
Hirzbach 775
Hochdorf 604
Hochheim 768
Hochstedt 569
Höhn 675
Hölle 651
Hönbach 739
Hörschel 626
Hörselgau 695
Hötzelsroda 626
Hofteich 717
Hohenberga 694
Hohendorf 786
Hohenebra 756
Hoheneiche 745
Hohenfelden 601
Hohenfelden 750
Hohenkirchen 699
Hohenleuben 796
Hohenölsen . 615 u. 785
Hohenpreiß 799
Hohenwart 636
Hohenwarthe 775
Hohe Sonne 682
Hohlstädt 576
Höhndorf 661
Hohnstein 677
Holzdorf 579
Holzengel 757
Holzhausen 703
Holzhausen 731
Holzsußra 759
Holzthalleben . . . 759
Hopfgarten 599
Horb 676
Horb 679
Horba 769
Horschlitt 628

Seite

Hottelstedt 578
Hüstenberg 787
Hümpfershausen . . 721
Hütscherode 707
Hütschhof 726
Hütten 746
Hüttengrund 739
Hütterode 630
Hüttensteinach . . . 739
Hummelshain . . . 667
Hundhaupten . . . 615
Hundshaug 730
Huthsberg 719

St. Jacob 775
Jägersdorf 667
Jagdshof 739
Jahnisroda 748
Jauern 650
Ichstedt 777
Ichtershausen . . 702
Iecha 756
Iechaburg 756
Iehmichen 742
Jena 580
Jena-Löbnitz . . . 583
Jena-Priesnitz . . 584
Jesuborn 763
Ifta 626
Igelshieb 740
Ilsleben 692
Illitz 650
Ilm 770
Ilm 775
Ilmenau 605
Ilmsdorf 587
Immelborn 725
Immenroda . . . 777
Imnitz 668
Ingersleben 702
Inselhaus 696
Johannisberg . . . 716
Jonaswalde 655
Josthof 629
Isabellengrün . . . 787
Isabellenruh 784
Isserode 602
Isserstedt 585
Jüchsen 718
Jückelberg 647
Judenbach 740
Jüdewein 746

Kaatschen 748
Käffernburg 761
Kälberfeld 707
Käßlitz 731
Kahla 665
Kahlenberga 707
Kahlert 736

Seite

Kaiserroda 629
Kalbsrieth 596
Kaltenborn 726
Kaltenborn 791
Kalten-Lengsfeld . 721
K. Nordheim . . . 633
K. Sundheim . . . 633
K. Westheim 634
Kammerberg . . . 606
Karlshausen 746
Katharinenau . . . 746
Katzberg 737
Katzendorf 617
Katzhütte 774
Kauern 659
Kauern 785
Kauerndorf 651
Kaulsburg 786
Kauritz 655
Kaymberg 791
Kegelhammer . . . 795
Keilhau 767
Kemnate 677
Kerspleben 599
Kertschütz 653
Keßlar 669
Ketschendorf . . . 677
Ketten 631
Keula 759
Keyla 610
Kieselbach 629
Kießling 799
Kiliansroda 604
Kipsendorf 678
Kirchengel 757
Kirchhasel 767
Kirchremda 605
Kirschkau 795
Kittelsthal 624
Kitzenstein 744
Kleina 612
Klein-Aga 790
Kl. Bernsdorf . . . 616
Kl. Bocka 615
Kl. Bockedra . . . 667
Kl. Breitenbach . . 762
Kl. Brembach . . . 598
Kl. Brüchter 739
Kl. Camsdorf . . 594
Kl. Cromsdorf . . 578
Kl. Crossen 669
Kl. Cundorf 617
Kl. Dembach . . . 611
Kl. Drardorf . . 615
Kl. Dröbra 757
Kl. Ebersdorf . . . 664
Kl. Eutersdorf . . . 667
Kl. Fahner 708
Kl. Falken 792
K. Garnstadt . . . 679
Kl. Geschwend . . . 775
Kl. Geschwende . . 745

Seite

Kl. Gestewitz . . . 748
Kl. Gölitz 768
Kl. Hettstädt . . . 769
Kl. Hettstedt 605
Kl. Hohendorf . . . 766
Kl. Keula 693
Kl. Kröbitz 585
Kl. Liebringen . . . 769
Kl. Löbichau 587
Kl. Lohma 604
Kl. Mecka 648
Kl. Mölsen 599
Kl. Neuhausen . . 593
Kl. Obringen . . . 578
Kl. Priesnitz . . . 747
Kl. Pürschütz . . . 667
Kl. Reinsdorf . . . 785
Kl. Röda 653
Kl. Romstedt . . . 588
Kl. Rudestedt . . . 597
Kl. Schmalkalden . 696
Kl. Saara 791
Kl. Schwabhausen . 583
Kl. Sondra 707
Kl. Stechau 654
Kl. Stöbnitz 650
Kl. Tabarz 696
Kl. Tauscha 654
Kl. Walbur 680
Kl. Wolschendorf . 795
Kl. Zillbach 634
Klettbach 601
Klettigshammer . . 799
Klingen 747
Klings 633
Klößwitz 766
Knau 612
Knau 651
Koburg 674
Köckeritz 615
Köddertitzsch . . . 591
Ködnitz 771
Köfeln 616
Königsberg 681
Königsee 771
Königsbreitungen . 722
Königshofen 661
Königsthal 743
Könitz 775
Köppelsdorf 739
Körner 694
Kösnitz 588
Köslau 681
Köstitz 611
Köstritz 792
Köthel 648
Kötzschau 586
Kolba 611
Kolberg 730
Kolkwitz 669
Kornhochheim . . . 703
Kosskau 795

Seite

Koßma 650
Kottenhain 604
Kraftsdorf 662
Kraftsdorf 791
Krakau 603
Kranichborn 599
Kranichfeld . 603 u. 749
Kranlucken 631
Kratzerode 628
Krauthausen 626
Krautheim 579
Kreimer 784
Kretzschwitz 791
Kriebitzsch 651
Krippendorf 588
Krispendorf 787
Kühdorf 785
Kürbitz 651
Kuhfras 669
Kultzscha 648
Kupfersuhl 623
Kurtzschau 785

Laasdorf 669
Laasen 775
Laasen 791
Lachstedt 588
Läwitz 616
Lamprechts Hammer 742
Landgrafroda . . . 595
Landstreit 626
Langegrund 627
Langenberg 790
Langendembach . . 611
Langenfeld 726
Langengrün 799
Langenhain 695
Langenleuba 656
Langenmüß 740
Langenorla 668
Langenschade . . . 746
Langenwetzendorf . 796
Langenwolschendorf 795
Langewiesen . . . 763
Lanzendorf 776
Laßkau 612
Lancha 706
Lauchröden 624
Lausche 739
Lausnitz 746
Lauterbach 709
Lauterburg 676
Lederhose 616
Leesen 651
Legefeld 579
Lehesten 741
Lehesten 585
Lehma 651
Lehndorf 648
Lehnitzsch 636
Lehnstedt 527

	Seite
Lehsten	585
Leibitzer Hammer	773
Leimbach	726
Leimnitz	791
Leina	695
Leißlau	748
Leitenhausen	731
Lemnitz	610
Lemnitzhammer	799
Lempershausen	680
Lengefeld	659
Lengefeld	727
Lengröden	626
Lengsfeld	636
Letzendorf	617
Leubsdorf	610
Leuchtenburg	666
Leutenberg	774
Leutenthal	593
Leutersdorf	679
Leutersdorf	716
Leutnitz	768
Leutra	585
Lichstedt	767
Lichte	776
Lichte	774
Lichtenau	609
Lichtenau	735
Lichtenberg	635
Lichtenberg	792
Lichtenbrunn	800
Lichtenhain	742
Lichtenhain	748
Lichtenhain	774
Lichtentanne	742
Liebau	740
Liebenstein	706
Liebenstein	723
Liebsdorf	616
Liebstedt	578
Limbach	739
Linda	610
Linda	659
Linda	604
Linden	729
Lindenau	731
Lindenberg	740
Lindenkreuz	616
Linderbach	599
Lindig	667
Lindigshof	629
Lippersdorf	742
Lippersdorf	664
Liskau	605
Lobeda	583
Lobenstein	797
Löberschütz	584
Löbichau	654
Löbschütz	667
Löbschütz	748
Löbstedt	589
Löhma	796
Löhmigen	656
Lößau	795
Lössen	790
Lohma	648
Lohma	655
Lohma	775
Loitzsch	615
Losen	791
Lositz	746
Lossen	651
Lothra	800
Lotschen	604
Lotschen	664
Louisengrün	742
Louisenhall	597
Louisenthal	701
Louisenthal	794
Lucka	645
Lucka	664
Ludwigsburg	676
Ludwigsburg	766
Lützelbach	677
Lützendorf	585
Lützendorf	576
Lützerode	585
Lützsche	701
Luisium	792
Lumpzig	654
Lunzig	785
Lusan	791
Madelungen	626
Mäbritz	734
Mährenhausen	681
Märien	784
Märla	767
Magdala	603
Magersdorf	667
Mahlmerz	739
Mahren	677
Maienluft	720
Maina	604
Maltis	656
Manebach	705
Mankenbach	772
Mannichswalde	659
Mannstedt	593
Mariengast	636
Marisfeld	727
Markersdorf	617
Markfüßera	759
Markfuhl	622
Markgölitz	742
Marktlauter	676
Markvippach	598
Marlishausen	762
Martinrode	607
Martinrode	636
Martinsroda	669
Massenhausen	731
Masserberg	764
Mattstedt	591
Maua	585
Mechelroda	605
Mechterstädt	706
Meckers	722
Meckfeld	669
Meckfeld	602
Meder, Meeder	680
Meernach	749
Mehla	785
Mehlis	700
Mehmels	721
Mehmelsfeld	717
Mehna	651
Mehrstädt	778
Meiersdorf	680
Meilitz	610
Meilitz	617
Meimers	724
Meiningen	715
Melborn	625
Melis	700
Melkers	721
Mellenbach	772
Mellingen	577
Melpers	635
Mendhausen	730
Mengersgereuth	737
Mennewitz	664
Mennsdorf	635
Menterode	693
Merbelsröth	735
Merkendorf	615
Merkers	689
Mertendorf	587
Meschenbach	737
Meschenbach	677
Metschrieden	625
Metzelbach	669
Metzels	721
Metzelsroda	626
Meucha	651
Meura	773
Meusebach	665
Meuselbach	772
Meuselwitz	647
Mielesdorf	795
Miesitz	609
Mihla	626
Mihlsdorf	795
Milbitz	767
Milbitz	769
Mildenfurt	614
Milz	729
Mittelberg	679
Mittelberg	743
Mittelhausen	595
Mittelhausen	597
Mittelpöllnitz	611
Mittelsdorf	634
Mittelweißbach	773
Mockern	649
Mockzig	656
Modelwitz	636
Moderwitz	610
Möckern	665
Möckers	721
Mödlareuth	800
Mödlitz	676
Möhra	726
Möhrenbach	763
Möhrsdorf	664
Mönchberg	739
Möchenholzhausen	599
Mönchhof	691
Mönchpfiffel	595
Mönchroden	678
Mönchshof	730
Möschlitz	787
Moggenbrunn	677
Mogger	740
Mohlis	651
Molau	746
Molbitz	610
Molschleben	691
Molsdorf	702
Molsdorf	785
Monstab	651
Mosa	630
Moschwitz	786
Mosen	749
Moßbach	611
Moßbach	624
Motzlar	631
Mückern	658
Mühlberg	623
Mühlberg	800
Mühlpöllnitz	611
Mühlsdorf	792
Mühlwärts	630
München	602
Münchenbernsdorf	613
Münchengosserstedt	748
Münchenroda	585
Münsa	649
Münsterkirchen	627
Mürschnitz	739
Mummsdorf	652
Munschwitz	775
Muntscha	610
Mupperg	740
Nahewinden	769
Naitzschau	785
Naschhausen	666
Naschhausen	588
Nassach	681
Natza	708
Nauendorf	590
Nauendorf	691
Nauendorf	695
Nauendorf	790
Naulitz	658

	Seite
Naundorf	648
Naundorf	746
Naundorf	650
Naura	584
Nausnitz	587
Nazza	708
Neckerode	604
Neershof	677
Neida	680
Neidhardshausen	632
Neidschütz	748
Nennsdorf	585
Nerkewitz	585
Nermsdorf	594
Nessa	796
Neuärgernitz	792
Neubrunn	718
Neudeck	610
Neudietendorf	706
Neuenbau	740
Neuendorf	726
Neuendorf	800
Neuengönna	586
Neuenhaus	739
Neuenhof	624
Neuenhofen	610
Neuenmörbitz	647
Neuenforga	616
Neufang	739
Neugernsdorf	785
Neugomlau	785
Neugottern	706
Neuhaus	739
Neuhaus	774
Neuhof	677
Neuhof	730
Neukirchen	648
Neukirchen	652
Neukirchen	676
Neukirchen	709
Neumark	577
Neumühl	616
Neundorf	615
Neundorf	787
Neundorf	726
Neupoderschau	653
Neupöllwitz	792
Neuroda	705
Neuseß	676
Neuseß	676
Neusitz	607
Neusitz	669
Neustadt a. d. O.	608
Neustadt a. d. H.	678
Neustadt	591
Neustadt	736
Neustädt	627
Neustedt	591
Neusulza	748
Neuwallendorf	576
Nieder-Böhmsdorf	796
Nieder-Bösa	757
N. Crossen	668
N. Grün	793
N. Leupten	648
N. Lind	739
Niederndorf	630
Niederndorf	680
Niederndorf	791
Niederpöllnitz	616
N. Reissen	593
N. Röblingen	595
N. Rossla	590
N. Schmalkalden	720
N. Spier	756
N. Steinbach	647
N. Synderstedt	605
N. Trebra	591
N. Wiehra	648
N. Willingen	762
Nimritz	611
Nirkendorf	648
Nirmsdorf	594
Nischwitz	655
Nischwitz	659
Nitzschareuth	785
Nitzschka	650
Nobitz	656
Nöbden	650
Nöbdenitz	655
Nöda	598
Nohra	601
Nonnendorf	616
Nordheim	718
Ober-Arnsdorf	656
O. Bodnitz	667
O. Böhmsdorf	795
O. Catharinenau	746
O. Cossa	654
O. Crossen	669
O. Culm	746
O. Ellen	726
O. Friedrichsthal	743
O. Füllbach	676
O. Gebauer	676
O. Geisendorf	616
O. Gneus	667
O. Gölitz	742
O. Gräfenhain	652
O. Hain	772
O. Hammer	774
O. Hasel	669
Oberhof	701
O. Ilm	770
O. Kammer	785
O. Katz	721
O. Koßkau	795
O. Lauter	676
O. Leminitz	799
O. Leupten	648
O. Lind	739
O. Lädla	653
O. Loquitz	742
O. Maßfeld	717
O. Mehler	693
Oberndorf	579
Oberndorf	590
Oberndorf	662
Oberndorf	762
O. Neubrunn	736
O. Nissa	601
Obernitz	745
O. Oppisch	791
O. Oppurg	611
O. Pöllnitz	611
O. Pörlitz	607
O. Preilipp	746
O. Reissen	594
O. Renthendorf	612
O. Röppisch	791
O. Roßla	590
O. Rottenbach	769
O. Schöbling	771
O. Schöbling	763
O. Spier	756
Oberstadt	727
O. Synderstedt	605
O. Trebra	590
O. Wasungen	678
O. Weimar	577
O. Weißbach	773
O. Wellborn	746
O. Weyd	634
O. Willingen	762
O. Wind	735
O. Wirbach	768
O. Wolsbach	676
O. Zella	630
O. Zetzscha	653
Obstfelder Schmiede	772
Oechsen	630
Oeckers	721
Oehrenstock	763
Oelknitz	667
Oelze	764
Oepfershausen	721
Oerlsdorf	740
Oeslau	678
Oesterbehringen	624
Oesterreich	799
Oettern	604
Oettersdorf	796
Oettingshausen	680
Ohrdruf	704
Olbersleben	593
Oldisleben	596
Ollendorf	600
Oppurg	610
Orlamünda	666
Orlishausen	594
Oschitz	795
Ossla	800
Ossmannsstedt	590
Ossmaritz	593
Osterburg	612
Osterkörner	694
Osterstein	789
Osthausen	750
Ostheim	635
Ottendorf	664
Otterstedt	757
Otticha	792
Ottmannsdorf	611
Ottmannshausen	578
Ottewind	680
Ottstedt	600
Ottstedt	604
Otzbach	631
Padiz	649
Pähnitz	649
Pahna	649
Pahren	795
Paitzdorf	658
Partschefeld	669
Paulinzelle	769
Peissel	694
Petersberg	661
Petriroda	705
Petsa	651
Pfarrsdorf	648
Pfarrkeßlar	669
Pferdingsleben	705
Pferdsdorf	626
Pfersdorf	630
Pfersdorf	734
Pfiffelbach	590
Pflanzwirbach	767
Pflichtendorf	651
Pförthen	791
Pfütze	799
Pfuhlsborn	588
Philippshausen	616
Piesau	743
Piesigitz	615
Pillingsdorf	609
Pillingsdorf	655
Pippelsdorf	742
Pirk	799
Plantage	798
Platschütz	650
Plaue	761
Plesten	678
Plothen	787
Plottendorf	651
Podelwitz	656
Pöllwitz	786
Pölzig	654
Pölzschen	617
Pöppeln	658
Pöppeln	791
Pöppschen	649
Pörißch	793
Pörmitz	796
Pöschwitz	653

	Seite
Pösen	586
Pößneck	745
Pohlen	792
Pohlhof	643
Politz	785
Politz	790
Pomeranze	785
Ponitz	655
Pontewitz	654
Poppendorf	587
Poppenhausen	731
Poppenwind	735
Porsdorf	791
Porstendorf	585
Porstendorf	617
Posa	653
Poschwitz	653
Posen	610
Posewitz	747
Positz	611
Possendorf	579
Posterstein	654
Potticha	800
Pordorf	587
Preswitz	776
Preßschwitz	661
Priefel	649
Priesnitz	586
Priesnitz	748
Prößdorf	652
Profisch	783
Propstzella	741
Propstzella	627
Puffart	579
Quaschwitz	611
Quehlitzer Hammer	773
Quelenfeld	729
Quirla	664
Quittelsdorf	768
Rabis	668
Raitzhain	658
Ramsla	578
Rannstedt	691
Rasephas	651
Rastenberg	592
Rattelsdorf	665
Rauda	661
Raudenitz	655
Rauenstein	736
Rauschwitz	661
Rausdorf	668
Rautenbach-Mühlen	661
Rautenberg	653
Raylau	795
Rehmen	611
Rehstedt	703
Reichardsdorf	661
Reichenbach	662
Reichenbach	707
Reichenbach	742
Reichenbach	746
Reichenbach	790
Reichenfels	796
Reichenhausen	634
Reichmannsdorf	745
Reichstädt	654
Reinhardsbrunn	696
Reinsdorf	611
Reinsdorf	785
Reinsfeld	762
Reinstädt	669
Reisberg	602
Reisdorf	591
Remda	604
Remderode	586
Remsa	649
Remschütz	746
Remstädt	692
Remtendorf	787
Rentwertshausen	729
Repgershof	628
Reschwitz	776
Rettwitz	604
Reudnitz	765
Reurieth	787
Reust	659
Rhinau	628
Rhoda	702
Riechheim	750
Rieseneck	667
Rieth	731
Riethnordhausen	597
Ringleben	777
Rippershausen	719
Rippersroda	706
Ritzschenhausen	717
Roben	790
Rockau	597
Rockenhausen	759
Rockhausen	761
Rockstedt	758
Roda (Stadt)	663
Roda	585
Roda	607
Roda	664
Rodach	679
Rodachbrunn	800
Rodameuchel	654
Rodameuchel	747
Rodias	668
Rödigast	585
Röblitz	746
Röbschütz	668
Rödelshammer	799
Rödelwitz	750
Rödersdorf	795
Rödigen	585
Rödigen	601
Rödigen	653
Rodigen	697
Rödigsdorf	580
Rögen	677
Röhrsdorf	648
Römhild	788
Röppisch	787
Röpsen	650
Röthenitz	650
Röttelmisch	669
Röttersdorf	800
Rohda	601
Rohna	615
Rohnstedt	758
Rohrbach	594
Rohrbach	679
Rohrbach	772
Romschütz	653
Ronneburg	657
Rosa	782
Roschütz	659
Rosenau	678
Rosendorf	612
Rositz	790
Rositz	651
Roßach	676
Roßdorf	722
Roßfeld	680
Roth	679
Roth	734
Rothenacker	800
Rothenbach	616
Rothenhof	678
Rothenhof	624
Rothenstein	585
Rothenthal	786
Rotheul	740
Rottenbach	680
Rottleben	777
Rottmar	739
Rottorf	604
Rubitz	791
Rudelsdorf	680
Rudersdorf	593
Rudisleben	762
Rudolstadt	765
Rückersdorf	658
Rückersdorf	669
Rückerswind	787
Rüdersdorf	602
Rüßdorf	616
Ruhla	623 u. 695
Runsdorf	655
Ruppersdorf	709
Ruppersdorf	790
Rusitz	651
Rußdorf	617
Rußdorf	652
Rutha	585
Ruttersdorf	664
Saalbach	600
Saalborn	602
Saalburg	793
Saaldorf	799
Saalfeld	743
Saalthal	668
Saara	650
Saasa	661
Sachsenburg	610
Sachsendorf	735
Sachsenhausen	593
Sachswitz	756
Sättelstedt	707
Sallmannshausen	624
Salzungen	724
Sanct Bernhard	748
Sanct Gangolf	652
Sanct Jacob	775
Sandgut	627
Sattelpaß	740
Sauerbrunn	723
Saufeld	602
Schaafsdorf	595
Schaala	767
Schafhausen	634
Schafpreßeln	615
Schafendorf	734
Schalkau	736
Schaumberg	736
Scheibe	774
Scheibengrobsdorf	791
Scheidig	664
Schelchwitz	653
Scheldig	651
Schellroda	601
Scherbda	636
Schergeshof	629
Schernberg	758
Scherneck	676
Scheuerfeld	627
Schiebelau	668
Schieben	748
Schierschnitz	739
Schilbach	793
Schimmersfeld	668
Schirnroth	735
Schlaga	742
Schlaudig	651
Schlechtsarth	731
Schlegel	799
Schleid	631
Schleifreissen	664
Schleitz	794
Schlettwein	746
Schleußau	747
Schlöben	665
Schlöpitz	657
Schlössel	799
Schloß-Berga	617
Schloß-Culm	746
Schlossig	651
Schloß-Vippach	587
Schlottheim	778
Schmalenbuche	774

Seite

Schmalzgrube . . . 676
Schmeerbach . . . 707
Schmeheim 727
Schmelzhütten . . . 776
Schmerbach 719
Schmerfeld 600
Schmiedebach . . . 742
Schmiedefeld . . . 742
Schmiedehausen . . 748
Schmieritz 610
Schmirchau 659
Schmölla oder Schmölln 646
Schmölln 667
Schnauderhainichen 652
Schneid 735
Schnellmannshausen 626
Schnepfenburg . . . 724
Schnepfenthal . . . 697
Schömbach 647
Schömberg 615
Schöna 791
Schöna 615
Schönau 699
Schönau 707
Schönbach 647
Schönbach 786
Schönborn 609
Schönbrunn 786
Schönbrunn 799
Schöndorf 610
Schöndorf 578
Schönfeld 785
Schöngleina 664
Schönhaida 650
Schönhain 655
Schönstädt 678
Schöten 590
Schoppendorf . . . 577
Schorba 585
Schrammenhof . . 636
Schüptitz 615
Schwaara 791
Schwabhausen . . . 705
Schwabsdorf . . . 580
Schwanditz 653
Schwansee 597
Schwarza 604
Schwarza 767
Schwarzbach . . . 611
Schwarzbach . . . 721
Schwarzbach . . . 735
Schwarzburg . . . 778
Schwarzenbrunn . . 785
Schwarzhammer . . 785
Schwarzhausen . . 707
Schwarzwald . . 701
Schwarzwald . . . 740
Schwefelloch 742
Schweickershausen . 731
Schweickershausen . 789

Seite

Schweickhof 681
Schweina 728
Schweinbach 775
Schweinitz 668
Schwerborn 599
Schwerstedt 579
Seba 719
Seebach 624
Seeberg 690
Seega 777
Seehausen 777
Seidewitz 747
Seidingstedt 731
Seidmannsdorf . . 679
Seiferzdorf 615
Seißlitz 747
Seitenbrück 667
Seitenroda 667
Selka 655
Selleris 650
Selmnitz 791
Seltendorf 785
Serba 662
Serbitz 649
Seuptendorf 793
Seyfartsdorf . . . 661
Sichelmutz 648
Sichelreuth 739
Siebeleben 691
Siegelbach 762
Sieglitz 747
Siegritz 727
Siemau 677
Sigmundsburg . . 737
Silberthal 662
Simmershausen . . 734
Singen 769
Sinnershausen . . 721
Sirbis 615
Sitzendorf 771
Söllnitz 605
Sohnstedt 601
Solkwitz 611
Solmsgrün 799
Solz 719
Solzdorf 768
Sommeritz 655
Sondershausen . . 765
Sondheim 635
Sondra 707
Sonne (hohe) . . . 622
Sonneberg oder Sonnenberg . . 738
Sonneborn 708
Sonnefeld 679
Sonnendorf 591
Sonnewalde 771
Sophienau 735
Sorbenburg 744
Sophienluſt 717
Sorga 610
Sorga 616

Seite

Sorga 785
Sorge 734
Sorna 611
Spaal 669
Spahl 631
Spaniershammer . 799
Spechtsbrunn . . . 742
Spichra 626
Spielmeß 795
Spittelstein 678
Spornburg 785
Sprötau 598
Stadt-Berga . . . 613
Stadt-Bürgel . . . 586
Stadt-Ilm 770
Stadt-Sulza 589
Staitz 615
Stanau 609
Starkenberg 653
Stedten 580
Stedten 635
Stedten 706
Stedten 750
Stedtfeld 625
Stedtlingen 719
Steinach 679
Steinbach 722
Steinbach 740
Steinbrücken . . . 610
Steinbrücken . . . 790
Steinfeld 724
Steinheide 738
Steinpöllnitz . . . 611
Steinsdorf 616
Steinsdorf 776
Steinthalleben . . . 777
Steinwitz 651
Stepfershausen . . 719
Stelzen 735
Stelzen 795
Steudach 735
Steudnitz 588
Stiebritz 588
Stobra 588
Stockhausen 625
Stockhausen . . . 756
Stöben 748
Stöcken 617
Stöckigt 799
Stöppach 677
Stolzenberg 659
Storchsdorf 768
Stotternheim . . . 597
Straßenhäuser . . . 656
Strauchhain 731
Straußberg 778
Stressenhausen . . . 734
Streufdorf 734
Ströbwitz 609
Struth 619
Stübnitz 792
Stünzhain 656

Seite

Stützerbach 606
Stutzhaus 701
Stutzhaus 701
Sülzdorf 729
Sülzenbrück 703
Sülzfeld 719
Sünna 630
Süssenborn 580
Sulza 589
Sulzbach 590
Sulzfeld 681
Sundhausen 695
Sundremda 605

Tachbach 727
Tännich 605
Tambach 699
Tambuchshof . . . 706
Tanna 795
Tannefeld 654
Tannendorf 785
Tannheim 762
Tannrode 601
Taßlitz 785
Taubach 577
Taubenbach 742
Taupadel 587
Taupadel 656
Tausa 612
Tauschwitz 775
Tautenburg 586
Tautendorf 665
Tautenhain 662
Tegkwitz 653
Teichel 766
Teichhof 626
Teichmannsdorf . . 769
Teichröden 767
Teichweiden 767
Teichwitz 615
Teichwolframsdorf . 617
Tellerhammer . . . 735
Tenneberg 694
Terpla 663
Teuchel 766
Teuritz 632
Teutleben 593
Teutleben 695
Thälendorf 768
Thal 654
Thal 707
Thal 772
Thalborn 598
Thalbürgel 587
Thalebra 756
Thalgut 793
Thalhammer 793
Thangelstedt 603
Themar 727
Theobaldshof . . . 631
Theuren 737

	Seite
Thiemendorf	661
Thiemendorf	799
Thierbach	798
Thierbach	799
Thierschneck	747
Thören	703
Thonhausen	655
Thränitz	617
Threna	649
Thüringshausen	756
Tiefengruben	602
Tiefenort	628
Tiefurt	578
Tieschütz	791
Tinz	791
Tischendorf	611
Tissa	664
Titschendorf	800
Toba	739
Todtenwarth	721
Tögau	795
Tömmelsdorf	610
Töppeln	791
Töttelstädt	693
Töttleben	599
Tonna	692
Tonndorf	601
Traunroda	746
Traßdorf	705
Traun	610
Treben	652
Trebnitz	791
Trebra	757
Trebula	650
Trenkelhof	624
Treppendorf	750
Treufeln	785
Triebes	796
Triesnitz	585
Triptis	609
Trockenborn	667
Tröbnitz	664
Tröbsdorf	579
Troistedt	579
Trommlitz	605
Trostadt	787
Trotzenburg	799
Truckenthal	737
Trübenbach	679
Trügleben	695
Trünzinger-Wald-Häuser	617
Tschirma	785
Tümpling	748
Tüngeda	708
Tünschütz	661
Tüttleben	690
Tultewitz	748
Udersleben	777
Udestedt	599
Uebelroda	725
Uelleben	695
Uetteroda	626
Uhlersdorf	616
Uhlstädt	669
Ulla	599
Ullersreuth	800
Ulrichshalben	580
Ulrichswalde	664
Ummerstadt	730
Umpferstedt	577
Unkeroda	623
Unterau	654
Unter-Bodnitz	667
U. Breitzbach	630
U. Catharinenau	746
U. Cossa	653
U. Culm	746
U. Ellen	624
U. Gneus	667
U. Grumbach	724
U. Hain	772
U. Harles	718
U. Hassel	767
Unterhaus	789
Unter-Hellingen	681
U. Kammer	785
U. Katz	721
U. Koßkau	795
U. Lauter	676
U. Lemnitz	800
U. Lödla	653
U. Loquitz	775
U. Maßfeld	717
U. Molbitz	651
U. Neubrunn	736
Unternsuhl	628
Unter-Oeppisch	615
U. Oppurg	610
U. Pörlitz	607
U. Preilipp	746
U. Reinsdorf	785
U. Renthendorf	665
U. Rhon	629
U. Schöbling	771
U. Wasungen	679
U. Weißbach	773
U. Wellnborn	746
U. Wend	634
U. Wirbach	746
U. Wohlsbach	676
U. Zella	638
U. Zeßscha	651
Untitz	614
Unzschen	655
Urbach	759
Urnshausen	632
Ursprungen	635
Utenbach	588
Utenbach	747
Utendorf	717
Utzberg	599
Vach, Vacha	630
Vachdorf	716
Veilsdorf	733
Veitsberg	614
Venzkau	800
Vierzehnheiligen	749
Vieselbach	599
Vippach	597
Vippach-Edelhausen	598
Vitzerode	628
Völkershausen	636
Völkershausen	731
Vogelgesang	659
Vogelsberg	598
Volkenroda	693
Volkmannsdorf	610
Volkmannsdorf	745
Volkmannshausen	731
Volksstädt	767
Vollersroda	585
Vollersroda	579
Vollmershain	655
Vorstadt	615
Wachenbrunn	728
Wachholder	785
Wachholderbaum	659
Wachsenburg	703
Waffenrod	735
Wahlwinkel	695
Wahns	721
Waidhausen	679
Waldeck	587
Waldfisch	723
Waldsachsen	655
Waldsachsen	678
Waldhäuser	617
Wallbach	721
Wallbrück	763
Walldorf	717
Wallendorf	742
Wallichen	600
Walpernheim	661
Waltersdorf	664
Waltersdorf	791
Waltershausen	694
Walthersdorf	616
Walthersdorf	652
Walthersdorf	785
Wangenheim	707
Wannigsroda	706
Warnsdorf	793
Wartburg	622
Wartha	625
Warthhammer	721
Warza	692
Wasserthalleben	757
Wasungen	720
Watzdorf	768
Watzendorf	676
Wechmar	705
Weckersdorf	793
Weida	612
Weidach	676
Weiden	579
Weilar	636
Weimar	573
Weingarten	707
Weischwitz	745
Weisen	746
Weißbach	655
Weißbach	665
Weißbach	746
Weißbach	773
Weißbach	776
Weissenborn	624
Weissenborn	669
Weissenbrunn	677
Weissenbrunn	677
Weißenburg	720
Weißenburg	746
Weißendiez	628
Weißendorf	796
Weißenstein	723
Weissig	791
Weitersrod	733
Weitisberga	776
Weitramsdorf	676
Welkershausen	717
Weltewitz	610
Wenigen-Auma	611
W.-Ehrich	758
W.-Luvnitz	625
W.-Schweina	723
W.-Taft	631
Werningshausen	715
Wernsdorf	617
Wernsdorf	790
Wernshausen	724
Wersdorf	591
Wespenstein	741
Westenfeld	729
Westgreußen	757
Westhausen	731
Wettelswalde	655
Wetterhammer	795
Wetzdorf	587
Wetzdorf	615
Wenra	611
Wichmar	747
Wickersdorf	648
Wickersdorf	745
Wickerstedt	591
Wiebelsdorf	616
Wiedermuth	759
Wiegendorf	578
Wiegleben	691
Wiesenfeld	631
Wiesenfeld	680
Wiesenthal	632
Wilchwitz	656
Wildenbörten	634
Wildenheid	678

	Seite
Wildenſpring	772
Wilde Taube	785
Wildprechtsroda	725
Wilhelmsglücksbrunn	626
Wilhelmsthal	623
Willersdorf	795
Willerſtedt	593
Willmanns	636
Wilſchütz	662
Wilsdorf	588
Winde	721
Windiſchenbernsdorf	791
Windiſchleuba	653
Winkel	595
Wintersdorf	658
Winterſtein	706
Winzerla	585
Winzerla	686
Wipfra	606
Wipperoda	698
Wittchendorf	615
Wittersroda	604
Wittgendorf	772
Wittgenſtein	611
Wittmannsgereuth	745
Witzendorf	745
Witzleben	761
Wöhlsdorf	616
Wölferbütt	636
Wölfershauſen	717
Wölfis	706
Wöllnitz	585
Wogau	584
Wohlmuthshauſen	634
Wohlsborn	578
Wohlsdorf	786
Wolfersdorf	617
Wolfersgeſchwende	758
Wolferſtedt	595
Wolfmannsgehau	626
Wolfmannshauſen	730
Wolframsdorf	617
Wolfsbehringen	707
Wolfsburg	623
Wolfsgefärth	615
Wolperndorf	657
Wormſtedt	588
Wülfershauſen	761
Wülfersleben	770
Wümbach	763
Wünſchendorf	614
Wünſchenſuhl	628
Würchhauſen	748
Würzbach	798
Wüſtenahorn	677
Wüſtenwetzdorf	610
Wüſtfalken	792
Wurzbach	798
Wutha	624
Zadelsdorf	615
Zagwitz	654
Zechau	653
Zederesdorf	676
Zehma	648
Zeiherhaus	737
Zeilfeld	729
Zella	632
Zella	700
Zella	741
Zeulenroda	784
Zeulsdorf	791
Ziegelsdorf	677
Zeutzſch	669
Zickra	616
Ziegelsdorf	667
Ziegelhüttelsdorf	647
Ziegenhain	584
Ziegerheim	768
Zilbach	634
Zimmern	588
Zimmerninfra	600
Zimmritz	668
Zinna	664
Zitters	631
Zöllnitz	668
Zöthen	747
Zollgrün	795
Zoppothen	787
Zopten	748
Zoſſen	615
Zottelſtedt	591
Zſchaſchelwitz	651
Zſchechwitz	650
Zſchernitzſch	648
Zſchernitzſch	650
Zſchernitzſch	651
Zſchippach	791
Zſchippern	791
Zſchöpel	655
Zſchöpperitz	653
Zürchau	656
Zumroda	648
Zwackau	612
Zwätzen	584
Zweitzchen	653
Zwick	721
Zwötzen	791

Digitized by Google

Digitized by Google